Hans Peter Isler

# ANTIKE THEATERBAUTEN

## Ein Handbuch



Katalogband

VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

HANS PETER ISLER

# ANTIKE THEATERBAUTEN
# EIN HANDBUCH

KATALOGBAND

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
DENKSCHRIFTEN, 490. BAND

# ARCHÄOLOGISCHE FORSCHUNGEN

Band 27

Hans Peter Isler

# ANTIKE THEATERBAUTEN EIN HANDBUCH

## Katalogband

VERLAG DER
ÖSTERREICHISCHEN
AKADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN

Angenommen durch die Publikationskommission der philosophisch-historischen Klasse der ÖAW:
Michael Alram, Bert Fragner, Hermann Hunger, Sigrid Jalkotzy-Deger, Brigitte Mazohl,
Franz Rainer, Oliver Jens Schmitt, Peter Wiesinger und Waldemar Zacharasiewicz

Gedruckt mit Unterstützung durch die Stiftungen der Familie Philipp Politzer und Mayer-Gunthof

Diese Publikation wurde einem anonymen, internationalen
Peer-Review-Verfahren unterzogen.
This publication has undergone the process of anonymous, international peer review.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie,
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Umschlagabbildungen:
Vorderseite: Acinipo (Ronda la Vieja), Hispania Baetica (Spanien). Bühnenhaus von Nordwesten.
Rückseite: Thugga (Dougga), Africa Proconsularis (Tunesien), Theater. Inneres von Norden.

Die verwendeten Papiersorten sind aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt,
frei von säurebildenden Bestandteilen und alterungsbeständig.

Alle Rechte vorbehalten.
ISBN 978-3-7001-7957-3
Copyright © 2017 by
Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien

Satz und Layout: Andrea Sulzgruber
Druck und Bindung: Prime Rate kft., Budapest

http://epub.oeaw.ac.at/7957-3
http://verlag.oeaw.ac.at

# KATALOG DER THEATER UND ODEIA

## Vorbemerkung

Wer sich mit antiken Theaterbauten befasst, wird rasch feststellen müssen, dass die Publikationslage für die Mehrheit der Bauten völlig ungenügend ist. Eine ausführlichere Erfassung aller Bauten in Katalogform erschien uns daher nötig. Der Katalog erfasst die antiken Theaterbauten, soweit Reste davon erhalten sind oder die Existenz des Theaters durch literarische oder inschriftliche Zeugnisse gesichert ist. Der Katalogteil dient als Referenz für den Textteil, der so von Anmerkungen und Angaben entlastet werden kann. Für den Katalog wurde die Anordnung der Bauten in rein alphabethischer Ordnung unter dem antiken Ortsnamen in KAPITÄLCHEN-Schrift gewählt, hinter dem in Klammern der moderne Ortsname angegeben ist. Wenn der antike Name nicht einheitlich überliefert ist oder wenn verschiedene Namensformen verwendet wurden und werden, sind unter den weiteren Namensformen, soweit dies nötig schien, Querverweise eingefügt. Orte, deren antiker Name nicht bekannt oder nicht gesichert ist, erscheinen unter dem modernen, in *KURSIVER KAPITÄLCHEN*-Schrift gegebenen Ortsnamen.

Insgesamt sind im Katalog 876 archäologisch fassbare Bauten aufgenommen, darunter 770 Theater, 60 eindeutig als Odeia zu interpretierende Bauwerke und 46 weitere verwandte oder in der wissenschaftlichen Literatur herangezogene Anlagen. Hinzu kommen 190 nur durch Inschriften bezeugte oder literarisch genannte Theaterbauten, die mit L bezeichnet sind.

Jeder Katalogartikel gibt neben dem Ortsnamen die antike und moderne geographische Lage an; die antike Landschaftsbezeichnung ist in der Regel diejenige, die zur Zeit des Theaterbaus Gültigkeit hatte. Da in gewissen Gebieten der antiken Welt insbesondere in der Kaiserzeit Provinznamen und Provinzgrenzen öfter wechselten, lassen sich Inkonsequenzen allerdings nicht ganz vermeiden. Im Katalogeintrag folgt ein Hinweis auf den massgebenden veröffentlichten Plan des Bauwerks (soweit es einen solchen gibt). Wo immer möglich wird dabei auf den Steinplan des Baus abgestellt, falls ein solcher publiziert worden ist, denn dieser ermöglicht dem Benutzer eher als schematische Pläne ein eigenes Urteil.

Die aufsteigend chronologisch geordnete Bibliographie zu den einzelnen Bauten ist möglichst umfassend, auch wenn Vollständigkeit hier natürlich nicht möglich und auch nicht erstrebenswert ist. In der älteren Literatur angeführte Titel wurden erfasst, auch wenn sie oft nicht viel hergeben, denn darin spiegelt sich immer die moderne Rezeptionsgeschichte eines bestimmten Theaters. Beim Zitieren von Übersichtswerken, Bildbänden und Führern ist keine Konsequenz möglich, die Abgrenzung im Einzelnen mag oft subjektiv erscheinen. Soweit immer möglich wurde die Literatur von uns auch eingesehen. Ganz vereinzelte Werke, die nicht persönlich konsultiert werden konnten, sind mit # gekennzeichnet. Es hätte die individuelle Arbeitskraft überstiegen, jeden einzelnen Bau bis zu den ältesten Nennungen in der neuzeitlichen Literatur systematisch zurückzuverfolgen. Der Katalog hängt hier daher von den Vorarbeiten anderer ab; die Zitate sind vom Autor soweit wie möglich überprüft worden.

Den Kernteil der einzelnen Katalogartikel macht die Beschreibung und Datierung des Baus aus. Dabei werden, neben allgemeinen Angaben zur Lage und zur Orientierung, zur Bautechnik, zur Ausgrabungsgeschichte und zu den Restaurierungen, die wichtigsten Masse angegeben, soweit solche bekannt sind. Oft ist dies aber nicht der Fall, und die Masse lassen sich bloss auf den veröffentlichten Plänen abgreifen, welche wegen der Kleinheit der Vorlagen in der Regel nur einen Annäherungswert ergeben können; abgegriffene Masse sind mit einem * vor der Masszahl gekennzeichnet. Die Angaben zum Fassungsvermögen der Sitzhäuser sind der Literatur entnommen und nicht direkt miteinander vergleichbar, wie in einem Kapitel im Textteil 75–78 ausführlicher dargelegt wird, da die Kapazitätsberechnungen je nach Autor von einer unterschiedlichen Platzbreite für den einzelnen Zuschauer ausgehen; oft wird nicht einmal gesagt, worauf sich die vorgelegten Zahlen abstützen. Auch die Angaben zur Chronologie sind notwendigerweise der Literatur entnommen; dabei wurde versucht, wo immer möglich anzugeben, auf welche Überlegungen sich eine Datierung abstützt. Es ist selbstverständlich, dass stratigraphisch begründete Datierungen grundsätzlich mehr Aussagekraft haben als solche, die bloss auf allgemeinen typologischen oder historischen Erwägungen basieren.

Der beschreibende Katalogtext stützt sich auf die Sekundärliteratur ab, will aber mehr sein als ein blosses Literaturreferat. Der Verfasser hat in zahlreichen Reisen über Jahrzehnte hinweg eine grosse Zahl der besprochenen Bauten selber besucht, beschrieben und dokumentiert. Das Datum der *Autopsie* (also der Prüfung durch Augenschein) ist daher dort, wo ein Besuch erfolgt ist, bei den einzelnen Katalogartikeln angeführt. Die Beobachtungen vor Ort haben zu eigenen, nicht selten auch neuen Beobachtungen geführt, die in die Texte eingeflossen

sind und dort im Allgemeinen auch kurz begründet werden. Für die einzelnen besuchten Bauten ist eine umfassende photographische Dokumentation mit über 18000 Aufnahmen entstanden, welche im Bildarchiv des Archäologischen Instituts der Universität Zürich abgelegt sind.

Theater sind – unnötig, darauf hinzuweisen – komplexe Bauwerke mit einer oft langen und schwierigen Baugeschichte. Nur in den selteneren Fällen sind die Theater jedoch von Forschern publiziert, welche mit der allgemeinen Problematik der Theaterforschung vertraut sind. Für die Mehrzahl der Bauten, für welche Publikationen oder oft auch nur kurze Vorlagen existieren, sind diese von den Ausgräbern verfasst, welche oft Spezialisten für den Ort ihrer Aktivität, aber in aller Regel mit der Theaterarchitektur nur wenig vertraut sind; so wenig vertraut, dass sich dies oft schon in der verwendeten Terminologie niederschlägt. So hat sich eine erneute Beobachtung an der Ruine selber, die auf die besonderen, mit dem Bau, seiner Zeit und seinem Bautypus verbundenen Aspekte besonders achtet, in vielen Fällen, wie ich meine, als sehr fruchtbar erwiesen. Für jede weitere Vorlage eines Monuments, welche steingerechte Pläne und Masse wie auch eine ausreichende photographische Dokumentation enthält, ist die künftige Forschung dankbar. Erst danach wird ein vergleichbares Studium der Theater möglich, das notgedrungen auch zu Korrekturen und Ergänzungen führen muss.

# Katalogeinträge nach Orten in alphabetischer Anordnung

## Abai (Exarchos), Phokis (Griechenland) L

Plan: Papachatzis Abb. 456 (Situationsplan).

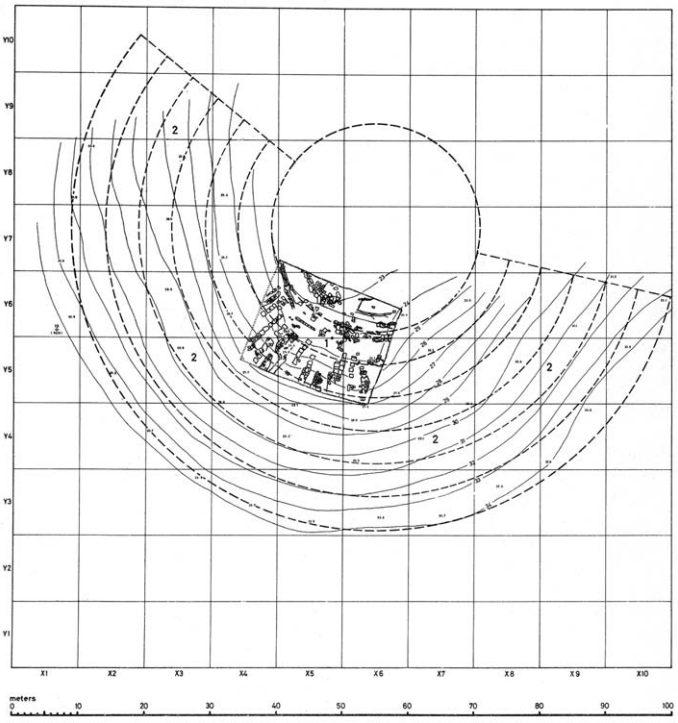
V. W. Yorke, JHS 16, 1896, 295.
J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 5 (1898) 436–438.
F. E. Winter, in: PrincEnc 3 *s. v.* Abai.
N. D. Papachatzis, Παυσανίου Ελλάδος Περιήγησις. Βοιωτικά και Φωκικά (1981) 437, Abb. 456.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 337.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 21.
EAA S 1997, 552.
Sear RT 385.

Paus. X 35, 4 nennt in Abai ein Theater, von dem heute keine Reste bekannt sind.

Datierung: Offen.

cf. Text 252. 526.

## Abdera (Avdera) Thrake (Griechenland). *Autopsie* 21.9.1992.




Plan: Ancient Greek Cities 6, Abb. 33; danach *Planabb.* 1

Ch. Avezou/Ch. Picard, BCH 37, 1913, 123, Z. 23. 129.
D. Lazaridis, ADelt 21, 1966, Chronika 359–361, Abb. 1, Taf. 382.
D. Lazaridis, Praktika 1971, 69, Abb. (Gesamtplan ohne Kommentar).
D. Lazaridis, Ἄβδηρα καὶ Δίκαια, Ancient Greek Cities 6 (1971) 38, Nr. 193, Abb. 29. 33.
J. W. Graham, AJA 76, 1972, 299 (zur Datierung der Neuanlage der Stadt).
D. Leekley/N. Efstratiou, Archaeological Excavations in Central and Northern Greece (1980) 161.
Sturzebecker 81, Abb.
W. Hoepfner/E.-L. Schwandner, Haus und Stadt im klassischen Griechenland (1986), 197, Abb. 194 und 200 zur neuen Stadtanlage.
LexGRC 1, 1992, 21 (N. Demand).
H. P. Isler, TGR 2, 115, Plan.
EAA S 1997, 554.
Chase 555, 1 Abb.
Sear RT 421.

Das in einer Ehreninschrift bezeugte Theater (cf. Avezou/Picard, BCH 37 a. O.) wurde 1965 entdeckt und in einem Schnitt von 20 auf 10 m im Bereich des unteren Koilons und der Orchestra untersucht. Das Theater liegt im Norden der Stadt, wahrscheinlich wenig ausserhalb der Stadtmauer. Später wurde es ins Befestigungssystem einbezogen. Nach Nordosten ausgerichtet, am natürlichen Abhang gelegen. Gesamtbreite um 100 m. Nur kleine, schlecht erhaltene Teile von Koilon und Orchestrabegrenzung sind bisher bekannt. Beobachtet wurden 13 radiale Reihen von Quadern aus lokalem Kalkstein, die als Auflage für die nicht erhaltenen Sitzbänke dienten. Dazwischen vereinzelt Platten, welche die Sitze ebenfalls stützten. Die Quader ruhen auf einer Schüttung von kleinen Steinen, die Mehrzahl trägt auf de Oberseite Dübellöcher zur Befestigung der Sitzblöcke. Ein Teil des Orchestrarandes in der Form einer Orthostatenreihe wurde beobachtet, der Orchestraboden wurde nicht identifiziert. Tonleitungen gehören zum Entwässerungssystem der Orchestra.

Datierung: Die Bauzeit des Theaters ist unbekannt; die Art der Sitze deutet auf einen eher frühen Ansatz, möglicherweise gleichzeitig mit der Neuanlage der Stadt im mittleren 4. Jh. v. Chr., cf. Graham 1972 und Hoepfner/Schwandner 1986, 200. Zu einem nicht bekannten Zeitpunkt wurde es gewaltsam zerstört.

cf. Text 108. 144–145. 252 Anm. 2405.

## Abella, Abellae (Avella), regio I Latium et Campania (Italia) L

J. Beloch, Campanien (1890) 415f. mit no. 523.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 244.
EAA S 1970, 782.
Jouffroy 339.
Fuchs, Theater 16.

P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), keine Seitenzahl.
A. Ianiro, TGR 2, 395.
T. Cinquantaquattro, AION n. s. 7, 2000 (2003) 78. 81–84.
Tosi 123f.
Sear RT 119.
T. Cinquantaquattro/G. Pescatori, Regio I. Avella, Atripalda, Salerno. Fana templa delubra. Corpus dei luoghi di culto dell'Italia antica (FTD) (2013) 8.

CIL X 1217 Ehreninschrift (*N. Plaetorio Oniro augustali biselliario honorato ornamentis decurionalibus ... vela in thaeatro* (sic!) *cum omni ornatu sumptu suo dederit ...*) bezeugt die Existenz eines Theaters. Bis heute sind keinerlei Reste des Bauwerks identifiziert worden, cf. Cinquantaquattro 2003 a. O.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 525–526. 757. 797.

## Abellinum (Avellino), regio I, Latium et Campania (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt.

S. Bella-Bona, Ragguagli della città di Avellino (1656) 97.
G. Pescatori, in: EAA Suppl. (1973) 128 *s. v.* Avellino.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), keine Seitenzahl.
Red., TGR 2, 395.
EAA S 1997, 558.
Tosi 125.
Sear RT 119.
T. Cinquantaquattro/G. Pescatori, Regio I. Avella, Atripalda, Salerno. Fana templa delubra. Corpus dei luoghi di culto dell'Italia antica (FTD) (2013) 10 (Theater nicht genannt).

Das Theater, das im 17. Jahrhundert im Stadtteil Atripalda bei der heutigen Kirche S. Maddalena noch sichtbar war, ist heute nicht mehr erhalten. Bella-Bona schreibt allerdings, bei der Kirche befinde sich das Amphitheater, während vom Theater keine Reste erhalten seien. Da er jedoch angibt, in diesem Bauwerk seien zahlreiche Marmorteile und Statuen gefunden worden, muss es sich um das Theater gehandelt haben.

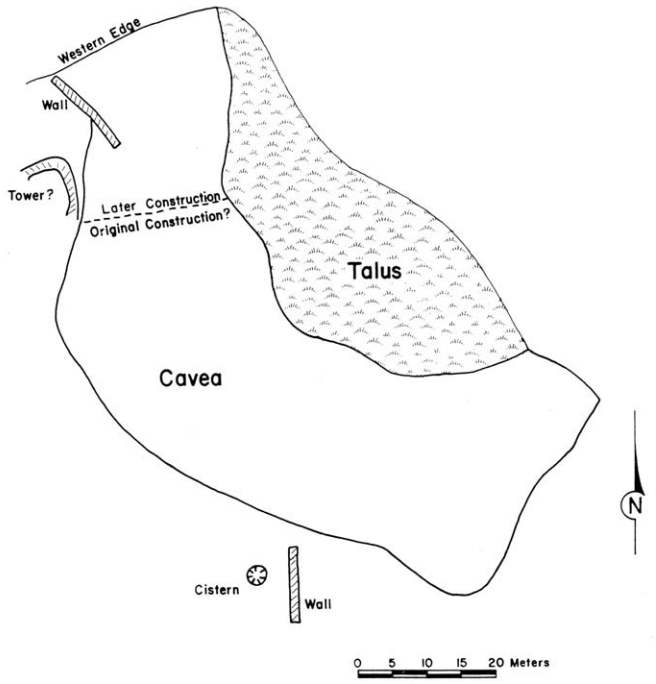
Datierung: Offen.

cf. Text 309 Anm. 3096. 525–527. 535.

## Abila (Tell Abil bei Quweilbeh), Dekapolis (Jordanien): Theater). *Autopsie* 23.8.1989.

Plan: Mare, AAJ 26, 1982, 50, Abb. 5; danach *Planabb.* 2.

G. Schumacher, Abila of the Decapolis (1889) 30.
N. Glueck, Explorations in Eastern Palestine 4 (1951) 125.
E. Frézouls, Syria 35, 1959, 217.
F. M. Abel. Géographie de la Palestine 2 $^{3}$(1967) 234.
EAA S 1970, 780.
M. Avi-Yonah, Qedem 5, 1976, 25.
I. Browning, Jerash and the Decapolis (1982) 49, Abb. 10.




W. H. Mare/C. J. Lenzen u. a., AAJ 26, 1982, 49, Abb. 4f.; 31, 1987, 208f.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 155.
D. Homès-Fredericq/J. B. Hennessy, Archaeology of Jordan II 2 (= Akkadica Suppl. VIII, 1989) 476, Abb. 2. 11f.
W. H. Mare, AJA 93, 1989, 260; 95, 1991, 315; 98, 1994, 363f. 373, Abb. 3.
B. de Vries, AJA 95, 1991, 273.
W. H. Mare, AAJ 35, 1991, 208–212, Abb.4, Taf. 1, 1 (Luftaufnahme).
B. de Vries/P. Bikai, AJA 97, 1993, 489f., Abb. 25.
Balty 580, Abb. 274.
LexGRC 1, 1992 (A. M. Hakkert).
W. H. Mare, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 1 (1993) 1–3, 2 Abb.
J. D. Wineland, Near East Archaeological Society Bulletin 38, 1993, 28.
H. P. Isler, TGR 2, 92.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 49f., Abb. 31.
W. H. Mare, AAJ 41, 1997, 305f., Abb. 1.
W. H. Mare, in: A. Hoffmann/S. Kerner, Gadara, Gerasa und die Dekapolis (2002) 51, Abb. 62. 65.
J. D. Wineland, Ancient Abila. Archaeological History, BAR International Series 989 (2001) 13. 35–37. 149, Abb. 5; 207, 78.
Chase 185, 2 Abb.
Sear RT 307.

Das Theater liegt am Nordende des südlichen Stadthügels und ist nach Nordosten ausgerichtet. Gesamtbreite nach AAJ 26 etwa 80 m. Schumacher sah noch einige Sitzblöcke, welche auf einem gemauerten Unterbau standen, für welchen der weiche Fels abgearbeitet worden war. Baumaterial nach Schumacher stark verwitternder Kalkstein. Neuerdings ist die Ausgrabung der Cavea aufgenommen worden. Dabei wurden byzantinische und jüngere Einbauten gefunden, doch gibt es (August 1989) keinerlei sicher dem Theater zuzuweisende Reste. Eine nur teilweise freigelegte Gebäudeecke mit Bogentor aus Quaderwerk, welche in die späte Anlage integriert ist, könne zum Nordostbereich des BH gehören.

Datierung: Offen, aber sicher kaiserzeitlich.

cf. Text 660. 666. 690.

## Abila (Tell Abil bei Quweilbeh), Dekapolis (Jordanien): Odeion

Plan: Kein Plan bekannt.

W. H. Mare/C. J. Lenzen u. a., AAJ 26, 1982, 37 Abb. 4 (Situationsplan).
D. Homès-Fredericq/J. B. Hennessy, Archaeology of Jordan II 2 (= Akkadica Suppl. VIII, 1989) 476, Abb. 12.
Balty 580, Abb. 274.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 50, Anm. 48.
J. D. Wineland, Ancient Abila. Archaeological History, BAR International Series 989 (2001) 21. (Das Odeion wird unter den vorhandenen Bauten nicht genannt).

Das Odeion wird bloss kurz erwähnt.

Datierung: Offen, aber sicher kaiserzeitlich.

cf. Text 707. 711 mit Anm. 7527. 714.

## Abydos (Kap Nağara nördlich von Çanakkale), Mysia (Türkei) L

Arist., Mir. 832B. nennt ein Theater in Abydos.

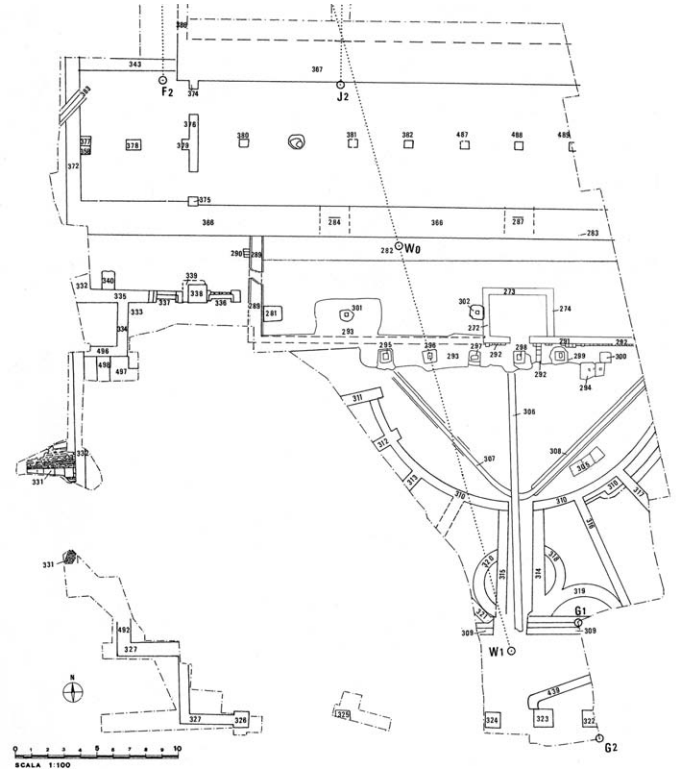
Datierung: 4. Jh. v. Chr. oder älter.

cf. Text 658.

## Acelum (Asolo), regio X Venetia et Histria (Italia). *Autopsie* 5.1.1989 und 17. 10.1994.

Plan: Rosada 2000, Taf. 2; danach *Planabb.* 3.

D. Bertolini, NSc 1880, 43.
P. Scomazzetto, NSc 1881, 205–210 mit Plan; 1882, 289f.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924) 189 (543).
C. Bernardi, Guida storico-turistico-sentimentale di Asolo e del classico Asolano I, Asolo (1949) 188.
G. Brusin, in: Storia di Venezia (1957) 434.
C. Anti, in: Cisalpina. Atti del convegno 1958 (1959) 1, 268f., Abb. 4.
Mansuelli, Urbanistica 153. 160, Taf. 66.
EAA S 1973, 785.
Guida Laterza 2 (Emilia, Venezia) 198.
R. Chevallier, La romanisation de la Celtique du Pô. Essay d'histoire provinciale (1983) 129.
L. Comacchio, in: Storia di Asolo 22: il teatro (1984) 9–19, Abb. 1f.
Sturzebecker 202, Abb.
Fuchs, Theater 107.
G. Furlanetto, in: G. Cavalieri Manasse (Hrsg.), Il Veneto nell'età romana 2 (1987) 430–432 mit Plan von A. Gurekian 1878).
A. Marchiori, QdAV 5, 1989, 69.
G. Rosada u. a., Indagini archeologiche ad Asolo (1989) 72–99, Abb. 1–22; 2, 1992, 35–54, Abb. 1–15.
G. Rosada u. a., QdAV 6, 1990, 92–116, Abb. 1–12; 8, 1992, 46–59, Abb. 1–13; 9, 1993, 40–52, Abb. 1–10; 10, 1994, 43–55, Abb. 1–10.




I. Riera, Archeo 61, marzo 1990, 21.
P. Basso/M. S. Busana, Archeo 78, agosto 1991, 23, ill.
LexGRC 1, 1992, 53 (A. M. Hakkert).
G. Rosada, Asolo. Atlante storico delle città italiane. Veneto 2 (1993) 15, 2 Abb.; 16f. (Pläne 1878 und 1993), Karte auf S. 21; Abb. S. 67.
I. Ruggiero, TGR 2, 391f., Plan.
G. Rosada, in: Antichità altoadriatiche 41, 1994, 223–239, Abb. 9–12.
P. Basso, Architettura e memoria dell'antico. Teatri, anfiteatri e circhi della *Venetia* romana (1999) 228–231 und *passim*, Abb. 17,1; 33; 57.
G. Rosada, Il teatro romano di Asolo. Considerazioni sul tema del recuperto e della valorizzazione, in: S. Santoro Bianchi (Hrsg.), Studio e conservazione degli insediamenti minori romani in area alpina. Atti dell'incontro di studi, Forgaria del Friuli 1997 (1999) 133–142, Abb. 4–8.
G. Rosada (Hrsg.), Il teatro romano di Asolo (2000) besonders 77–135, Abb. 39–94, Taf. 1–3; zur Chronologie 172f.
Tosi 492–495, Taf. 12, 1–3.
Chase 495, 1 Abb.
Sear RT 174f., Plan.87.
J. Bonetto, Veneto. Archeologia delle Regioni d'Italia (2009) 160–162, Abb. 3. 98–100.

Theater des römischen Typus, frei gebaut und nach Norden, d. h. gegen den ansteigenden Hang (!) orientiert. Die Gesamtbreite ist nicht bekannt. Bautechnik *opus latericium*, Marmor für Verkleidung der Sitze (?) und für die BH-Front. Im *hyposcaenium* wurden Inkrustationsplatten aus mehr als 30 verschiedenen Marmor- und Steinarten gefunden. Entdeckt und teilweise ausgegraben 1880–82. Weitere unpublizierte Grabungen 1941 und Ende der fünfziger Jahre. Neue Ausgrabungen 1989–1993. Erhalten sind nur Fundamente.

Cavea: Die Cavea war über Radialmauern errichtet, die im Innern mit Füllmaterial aufgefüllt waren. Der Verlauf der Cavea-Umfassungsmauer ist nur zum Teil bekannt, die rückwärtige Partie und vielleicht auch die Westseite waren gerade geführt; im Südwesten liegt eine mit rechtwinkligen Vor- und Rücksprüngen geführte Stützmauer. Im Süden hinter der Cavea lag eine nach aussen gerichtete vielleicht zweischiffige Pfeilerporticus. Möglicherweise waren auch auf der Ost- und der Westseite der Cavea ähnliche Portiken vorhanden. Acht von ursprünglich zehn Radialmauern des Caveaunterbaus sind nachgewiesen, die mittleren in ihrer vollständigen Länge. In der Mitte der Cavea liegt ein radialer Zugang von aussen in die Orchestra. Halbkreisförmige innere Stützmauern verstärkten den äusseren Bereich dieses Radialkorridors. Nicht mehr erhalten sind ähnliche bogenförmige innere Stützkonstruktionen im Westflügel. Eine dekorative Funktion als Nischen in der Fassade, wie von Basso bei Rosada 2000, 87 erwogen wird, scheint aus statischen Gründen wenig wahrscheinlich. Teile der drei untersten, 0,22 m hohen und 0,45 m tiefen Sitzreihen in *opus latericium* sind im Südosten erhalten; sie waren nach Rosada 1994 ursprünglich mit Stein verkleidet. Vor Ausgrabungsbeginn wurde im Theaterbereich ein einzelner Sitzblock mit Profil vorn und Einlassung für die Füsse des Hintermanns oben beobachtet, der aber nicht erhalten blieb.

Orchestra: Nicht ganz regelmässiger Halbkreis, Dm. 18,2 m. Der Boden bestand aus Marmorplatten, die auf einem Cocciopesto-Unterzug verlegt waren, von welchem Reste *in situ* angetroffen worden sind. Reste einer halbkreisförmigen Steinlage in der Orchestra bilden die vordere Begrenzung eines unteren Umgangs, vielleicht eine Stufe für Ehrensitze. Unter der Orchestra verlaufen zwei konvergierende Ziegelkanäle; beim einen war die Abdeckung aus Ziegeln erhalten. Diese münden beim Orchestrascheitel in einen geraden Kanal, der von der *pulpitum*-Front durch den mittleren Radialzugang unter der Cavea nach aussen führt. Der Zugang in die Orchestra erfolgte durch den mittleren Radialzugang, es gab keine seitlichen, radial geführten *aditus* der üblichen Form.

BH-Bereich: Die Länge der Bühne betrug 33,5 die Bühnentiefe 5,2 m. Von der eigentlichen geraden (?) *pulpitum*-Front sind nur Teile des Fundamentes erhalten. Die *pulpitum*-Höhe lag bei 1,3–1,4 m. Dahinter fanden sich (insgesamt?) sieben nachgewiesene rechteckige (0,25 auf 0,30 m), 1,5 m tiefe Einlassungen für Vorhangantennen, die aus Ziegeln aufgemauert waren und auf der Nordseite vom *pulpitum*-Fundament überlagert werden, sodass die Einlassungen direkt an die Rückflucht der *pulpitum*-Mauer zu liegen kamen. Dahinter liegt die Rückmauer des 1,2 m breiten, mit Ziegeln gepflasterten, wohl ehemals 19 m langen sekundären Vorhanggrabens. Sie trug den hölzernen Bühnenboden, von dem im *hyposcaenium* 1881 verkohlte Reste gefunden wurden. Im Fundament der BH-Front haben sich drei Einlassungen für die tragenden Balken erhalten, ebenso der Ansatz des Bühnenbodens, der entlang der BH-Frontmauer aus Stein bestand. Im Zentrum befindet sich im *hyposcaenium* ein sekundär eingerichteter rechteckiger Raum, der vom Vorhanggraben aus durch eine Tür zugänglich war. Im westlichen Bereich liegt eine weitere schlecht erhaltene ebenfalls sekundäre Kammer. Im *hyposcaenium* wurden zwei weitere rechteckige, aus Ziegeln gemauerte Einlassungen beobachtet, die eine wird von der westlichen Kammer überbaut und ausser Funktion gesetzt; unsicher ist, ob sie, wie Rosada 1994 meint, mit Bühnenmaschinen zusammenhängen; denkbar wäre auch ein Zusammenhang mit dem älteren Vorhangmechanismus. Der östliche Teil des *hyposcaenium* ist nur zum Teil freigelegt. Von der BH-Front ist das massive, 4 m dicke Fundament erhalten. Es stösst sekundär gegen die weiss verstuckte Südwand einer älteren *cryptoporticus* mit Stützmauerfunktion. Im aufgehenden Teil der BH-Front zeichnet sich nur noch der Ansatz einer Nische ab, von den drei Bühnentoren sind bisher das mittlere und das westliche nachgewiesen, welche in die *cryptoporticus* führten; ihre lichte Weite ist unbekannt. Vom Aufbau der BH-Front, deren Form im Einzelnen gleichfalls unbekannt bleibt, haben sich neben Fragmenten der Marmorinkrustation Bauglieder aus Marmor gefunden, u. a. auch ein korinthisches Kapitell. Auf der Westseite der Bühne findet sich ein Mauerzug mit nebeneinanderliegenden Schwellen, doch ist der Plan hier zu wenig aussagekräftig, um eine genauere Deutung dieses Bereichs zuzulassen; nach Rosada 1994 handelt es sich um die innere Unterteilung eines dann wohl als *basilica* zu bezeichnenden, 8–10 auf 3,5 m messenden, nach Süden offenen Raumes.

Datierung: *cryptoporticus* augusteisch, Ende 1. Jh. v. Chr./Anfang 1. Jh. n. Chr.; Theater spätaugusteisch bis iulisch-claudisch, wohl um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. In der Auffüllung für den Bau des Theaters wurden augusteische Stuckfragmente mit Bemalung gefunden. Beschränkte Umbautätigkeit bis ins 3. Jh. n. Chr. Niedergang seit dem 4./5. Jh. n. Chr. Nicht genauer datiert ist der Einbau der Vorhangeinrichtung, wenn dieser tatsächlich sekundär erfolgt ist.

cf. Text 309. 312. 315–316. 328. 337–338. 347–348. 352. 356. 377. 379. 381 Anm. 3697. 383 Anm. 3722. 388–390. 392. 396. 398–400. 411. 417–418. 432–434. 437. 440–441. 442 Anm. 4381. 444. 446. 457. 460. 462. 464–465. 467–469. 474 Anm. 4846. 476. 495. 498. 501. 525. 532–533.

## Acerrae (Acerra), regio I, Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 12.10.1999.

Plan: TGR 2, 365.

E. Pozzi, CMGr23, 1983 (1984), 489f.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), keine Seitenzahl, Plan, 2 Abb.
P. Ciancio Rossetto, TGR 2, 365, Plan.
Tosi 125, Taf. 3, 4.
Sear RT 119, Plan 1.

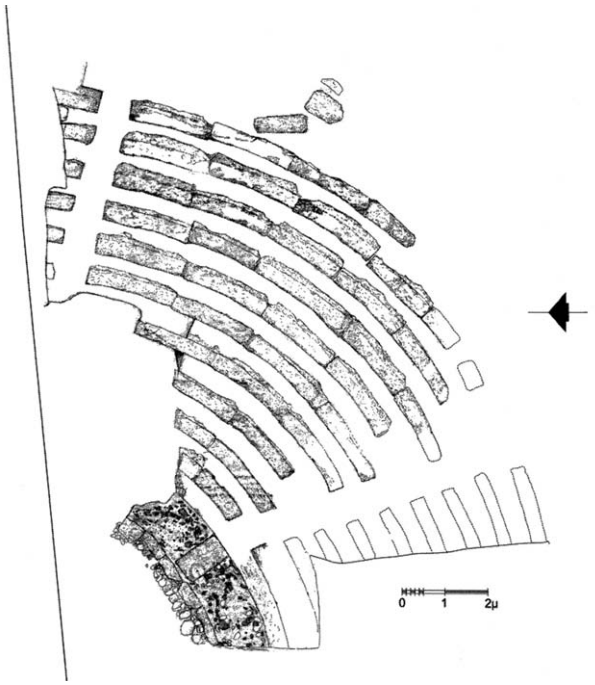
Theater des römischen Typus, nach Süden ausgerichtet. Genaue Abmessungen unbekannt, Gesamtbreite etwa 60 m. Entdeckt 1982 bei Restaurierungsarbeiten am Kastell, welches das Theater überbaut und dessen Grundform aufnimmt. Nur kleine Teile insbesondere des BH-Bereiches wurden ausgegra-

ben. Wegen der Einfassungsmauer, die das Kastell umschliesst, ist von der Cavea über die Gesamtform hinaus nichts zu erkennen. Bautechnik *opus reticulatum* mit kleinen Partien in *opus vittatum*. Vom Marmorschmuck des BH sind geringe Reste gefunden worden. Der Bau ist bisher unpubliziert.

Datierung: Spätrepublikanisch/frühkaiserzeitlich. Restaurierungen wahrscheinlich im 4. Jh. n. Chr.

cf. Text 525.

## Acharnai (Acharne, Menidi), Attike (Griechenland). *Autopsie* 1.2.2012.




Plan: Platonos, ADelt 62, 2007 (2014) 184, Abb. 97; danach *Planabb.* 4.

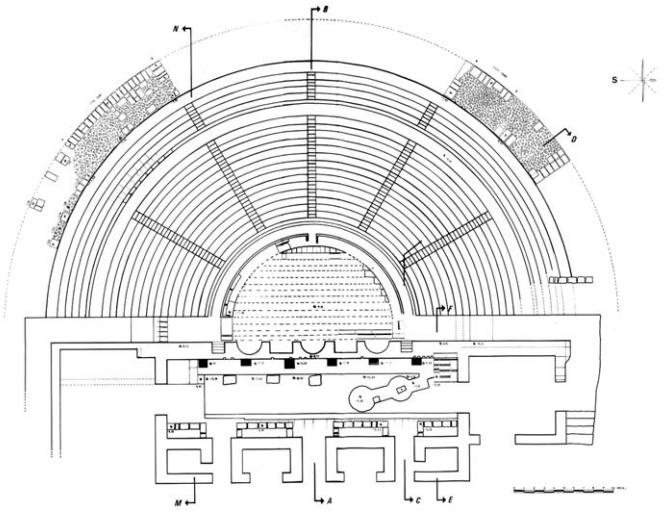
H. Möbius in: Bulle, Untersuchungen 8.
S. Solders, Die ausserstädtischen Kulte und die Einigung Attikas (1931) 40, no. 18.
Arias, Teatro greco 35f.
G. V. Vitucci, Dioniso 7, 1939, 220–223.
A. W. Pickard-Cambridge, The Dramatic Festivals of Athens (1953. [2]1968. Neudruck 1988) 49f.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 20.
EAA S 1970, 772.
R. Osborne, Demos. The Discovery of Classical Attica (1985) 74. 233f. Anm. 24.
D. Whitehead, The Demes of Attica 508/7 – ca. 250 B. C. (1986) 219 mit Anm. 253.
G. Steinhauer, AEphem. 131, 1992 (1993) 180, B (= SEG 43, 1993, 26).
H. Lohmann, Atene (1993) 276, Anm. 1927; 287, Anm. 2034.
E. Borgia, TGR 2, 116.
H. R. Goette, in Pöhlmann, Studien 18.
H. Lohmann, Zur baugeschichtlichen Entwicklung des antiken Theaters. Ein Überblick, in: G. Binder/B. Effe (Hrsg.), Das antike Theater. Aspekte seiner Geschichte, Rezeption und Aktualität. Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium 33, 1998, 193.
Moretti, Théâtre et société 129.
M. Platonos-Giota, Αχαρναί· Ιστορική και τοπογραφική Επισκόπηση των Αρχαίων Αχαρνών, των γειτονικών Δήμων και των οχυρώσεων της Πάρνηθας (2004 ) 83f.
Sear RT 385.
Bressan 250.
J. Paga, Hesperia 79, 2010, 354 mit Anm. 5; 365f.
D. Marchiandi, I periboli funerari nell'Attica classica: Lo specchio di una 'borghesia' (2011) 613.
M. Platonos, Αχαρναί, in: M. Andriadaki-Vlazaki (Hrsg.), 2000–2012. Από το ανασκαφικό έργο των Εφορειών Αρχηαιοτήτων (2012) 24–26, Plan, Abb.
M. Platonos-Giota, Το ιερό της Αθηνάς Ιππίας και το Θέατρο, in: M. Dougka-Toli/Stavroula Oikonomou (Hrsg.), Αρχαιολογικές συμβολές, τόμος Α· Αττική (2013) 147–149, Abb. 15. Dieser Plan ist zum grössten Teil ergänzt.
Goette, Dionysia 84f. 100, no. 1 (mit ausführlicher neuer Bibliographie).
Υπουργείο παιδείας και θρησκευμάτων πολιτισμού και αθλητισμού, 2000- 2010. Απο το ανασκαφικό έργο των εφορείων αρχαιοτήτων (2012) 24–26, Abb. 10–11.
M. Platonos, ADelt 62, 2007 (2014) 184–186. Abb. 97–101.

Beim Ausheben der Baugrube für einen Neubau wurde im Februar 2007 an der Strasse Σαλαμίνος 21 in Menidi das Koilon eines nach Nordwesten (?) ausgerichteten Theaters angeschnitten. Heute (Februar 2012) wieder zugeschüttet. Baumaterial Kalkstein. Geschätztes Fassungsvermögen nach Platonos-Giota 2013 (ohne den nicht erhaltenen oberen Koilonbereich) 1700–2000 Zuschauer. Das Koilon ist an das wenig abfallendes Gelände angelehnt. Aufgedeckt wurde eine Kerkis zwischen zwei nur zum kleinen Teil erhaltenen Radialtreppen oder Rampen sowie kleine Bereiche der beiden angrenzenden Kerkides. Platonos-Giota 2013 ergänzt, ohne sich auf erhaltene Reste abstützen zu können, ein halbkreisförmiges, überzogenes, nach West/Nordwest ausgerichtetes Koilon. Beobachtet wurden zehn Steinbänke, hinter der zehnten Bank verläuft ein Diazoma; Platonos-Giota 2013 glaubt, dass der obere Bereich des Koilons aus Holz errichtet war, was blosse Spekulation bleibt. Die Sitze bestehen aus quaderförmigen Blöcken von 0,24 auf 0,40 m, die in den gewachsenen Untergrund eingelassen sind; dazwischen war der natürliche Boden sichtbar. Nachgewiesen wurden auch der Prohedriebereich, ein breiter, wohl wenig tiefer Euripos mit einer erhaltenen Deckplatte (oder wohl eher einer Brücke vor der Radialtreppe) und der Orchestraboden aus Kieseln. Orchestra-Dm. 13,5–15 m. In der Orchestra wurden kleine Marmorfragmente wohl von Prohedriesesseln gefunden. Die Inschrift IG II[2] 1206, 6 (= Platonos-Giota 2004, 83f.; dazu zuletzt SEG 2007, 124) bezeugt für das späte 4. Jh. v. Chr. ein Theater in Acharnai. IG II[2] 3092 bezieht sich auf Choregien am Anfang des 4. Jahrhunderts, IG II/III[2] 3104 (340/39 oder 313/12 v. Chr.) und 3106 (4. Jh.) auf Komödiensiege. AEphem. 1992 aus dem Jahr 315/314 v. Chr. bezeugt die Ehrung mit der Prohedrie an den Dionysien in Acharnai.

Datierung: Inschriften: 4. Jh. v. Chr. Die Ausgräberin M. Platonos-Giota datiert den Bau in den Anfang des 4. Jh. v. Chr.

cf. Text 66. 96–97. 102. 122. 135–136. 145–147. 251 Anm. 2394.

## Acinipo (Ronda la Vieja), Hispania Baetica (Spanien) *Autopsie* 30.9.1986 und 18.10.2003. *Taf.* 1, 1–2.



Plan: Kongress Mérida, Abb. 2 neben S. 218; danach *Planabb.* 5.

J. A. Ceán-Bermúdez, Somario de las antiguëdades romanas que hay en España (1832) 328–335 (wiederholt Beschreibung des Marquéz de Valdeflores von l750).
J. und M. Oliver Hurtado, Munda Pompeiana (1861) 295–301.
F. Mateos Gago, in: A. Delgado, Nuevo método de classificación de las medallas autónomas de España (1871) I 18–21, Abb. 1f.
M. Dieulafoy, Geschichte der Kunst in Spanien und Portugal (1913) 61, Abb. 120 (vor der Ausgrabung).
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms $4^{9-10}$(1921) 254.
J. R. Mélida, Monumentos romanos de España (1925) 82f.
R. Menéndez Pidal (Hrsg.), Historia de España II (1935) 625, Abb. 401 (Cavea noch unausgegraben); $II^2$ (1955) 625, Abb. 401; $II^3$ (1982) 614.
J. R. Mélida, Arqueología española (1937) 289f.
A. Palomeque, Ampurias 1 (1939) 290–299, Taf. 1f., Plan.
A. Palomeque, AEsp 16, 1943, 210–227, Abb. 1–20 (mit Zeichnungen des Marquéz de Valdeflores von l750).
R. Thouvenot, Essai sur la province romaine de la Bétique (=BEFAR l49, 1940) 431–438, Abb. 43–45bis (mit Literaturangaben zum l7. und l8. Jh.).
B. Taracena, in: Ars Hispaniae II (1947) 63, Abb. 44.
F. J. Wiseman, Roman Spain (1956) 200.
E. Ortega Rodriguez, La ciudad de Acinipo (1963) 51–54, Taf. 3–7. 27–34.
A. Palomeque Torres, El teatro romano de Acinipo (Ronda la Vieja) (1963), 51 S., Abb. 1–22.
J. González Rosado, Acinipo (1967) 50–60, 2 Abb.
EAA S 1970, 786.
G.-Ch. Picard, REL 52, 1974, 415f.
A. Tovar, Iberische Landeskunde 2. Teil, Die Völker und die Städte des antiken Hispanien 1, Baetica (1974) 153.
Graefe 56.
M. del Amo y de la Hera, Kongress Mérida 215–252, Abb. 1–6, Taf. 1–20 (mit älterer Literatur 216–218).
Sturzebecker 352, 4 Abb.
M. Pfanner, in: Stadtbild und Ideologie. Die Monumentalisierung hispanischer Städte zwischen Republik und Kaiserzeit, Kolloquium Madrid 1987 (1990) 78f. mit Anm.57.
B. Nieto Gonzales, in: Recuerdos de Ronda y su historia. La ciudad romana de 'Acinipo' (1990) 134. 136.
H. von Hesberg, JdI 107, 1992, 135, Anm. 89 (zur Datierung).
LexGRC 1, 1992, 74 (A. M. Hakkert).
R. Fernàndez-Baca Casares u. a., CuadTH 199–205, Abb. 1–19.
A. Nünnerich-Asmus, in:. Nünnerich-Asmus (Hrsg.), Hispania Antiqua. Denkmäler der Römerzeit (1993) 357, Abb. 163, Taf. 141.
G. Sese Alegre, TGR 3, 257f., Plan, Abb.
J. Cuéllar Làzaro, España romana. Arquitectura romana en España (1995) 147–150, ill.
A. T. Fear, Rome and Baetica (1996) 202f.
M. Martin Bueno/J. Nuñez Marcén, Ktema 21, 1996, 137–139.
J Núñez, El trazado regulador de los teatros hispanos: teoria vitruviana y análisis crítico de las propuestas contemporáneas, in: II Congreso de Arqueología Peninsular, Zamora 1996 (1999) 4, 247. 255.
Chase 299, 3 Abb.
A. Ventura u. a., El teatro romano de Córdoba, Ausstellungskatalog 2002, 56, Abb.
B. Jansen, MM 46, 2005, 313–326, Abb. 2–5, Taf. 33–36.
Monterroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 49.
A. León Gómez, Imágenes arqueológicas de la España ilustrada. El teatro de Sagunto en el siglo XVIII (2006) 197–201, Abb 41–44 (nach Valdeflores).
Sear RT 260, Plan 224.
A. Ventura, Teatros, in: P. León (Hrsg.), Arte Romano de la Bética I. Arquitectura y urbanismo (2008), 202–208, Abb. 199–203.
O. Rodríguez-Gutiérrez, Anexo, in: D. Bernal/A. Arévalo, El *Theatrum Balbi* de *Gades*. Actas del Seminario, Cádiz, 18–19 noviembre del 2009 (2011) 349–351, Abb. 2. 4.

Theater des römischen Typus, nach Osten ausgerichtet. Der grösste Teil der Cavea und das *pulpitum* mit den BH-Flügeln sind aus dem gewachsenen Kalksteinfels gehauen, der auch als Material für das *opus quadratum* des BH diente. Das eigentliche BH steht noch weitgehend aufrecht. *opus caementicium* für die *aditus*-Gewölbe und für Teile des Unterbaus der *porticus in summa cavea*. Gesamtbreite (mit *porticus in summa cavea*) 62 m. Das Theater ist wegen seines früher noch besser erhaltenen BH seit dem 16. Jh. erwähnt worden. Bis auf die eingestürzten Teile des Süd-*aditus* ist es ganz freigelegt, das BH (teilweiser Wiederaufbau des Attikageschosses) und grössere Teile der Orchestra sind 1980 restauriert worden. Ortega 1963, 51f. mit Taf. 23–25 vermutet auf Grund der Geländeform ein älteres Theater in einem anderen Bereich des Stadtgebietes, doch bleibt dies ganz unsicher.

Cavea: Halbkreis mit Einschluss der *aditus*. In der *ima cavea* 6 *cunei* mit 5 Treppen, wohl desgleichen in der stark verwitterten *media cavea*. Die *ima cavea* hat über der Orchestraeinfassung eine schmale Fussbank und 14 Sitzreihen, dahinter eine mittlere *praecinctio*. Hinter dieser eine hohe Rückwand, eine Fussauflage und noch 7 erkennbare (ursprünglich möglicherweise 8) Sitzreihen. Die Sitze haben Quaderform. An den Flügeln ist die *media cavea*, wo der gewachsene Fels nicht ausreichte, teilweise aus *opus quadratum* gebaut. Darüber gab es eine 4 m dicke Umfassungsmauer mit einer Aussenschale in *opus quadratum*. Offen ist, ob darauf eine *porticus in summa cavea* stand. Nachgewiesen ist eine Reihe von wohl 5 Tordurchgängen entspre-

chend den Radialtreppen (Kongress Mérida 227), von welchen einzelne Bogensteine geblieben sind.

Orchestra: Halbkreis, Dm. 18 m. Vor der 1. Sitzreihe eine *praecinctio*, dann ein schlecht erhaltener *balteus* aus rosafarbenen Marmorplatten mit 3 Durchlässen, die aber nicht den Radialtreppen entsprechen. Innerhalb eine flache Stufe für Ehrensitze; die Orchestra ist ebenfalls mit rosarotem Marmor (teilweise erhalten) gepflastert. Die *aditus* führen im Winkel nach aussen, im Norden mit einer ansteigenden Treppe. Ihr orchestraseitiger Teil war mit einem Gewölbe in *opus caementicium* überdeckt. Der Süd-*aditus* ist sekundär vermauert. Oberhalb der *aditus* lagen horizontale *tribunalia*, deren vorderer Abschluss erhalten ist.

BH-Bereich: Die 1,3 m hohe *pulpitum*-Front weist drei Halbrund- und zwei Rechtecknischen auf, seitlich je eine Treppe, alles aus dem Fels gehauen. Im *hyposcaenium* finden sich im Vorhanggraben (Länge 24 m) sechs Einlassungen für Vorhangantennen , dazu zwei runde Kammern, wohl Manöverkammern für den Vorhang. Das eigentliche BH mit 31,5 m Breite und 4,5 m Tiefe steht auf der Bühnenseite ganz, aussen zur Hälfte aufrecht. Maximale erhaltene Höhe 17 m. Gerade Bühnenfront mit 3 Toren, das mittlere 2,5 m, die seitlichen 2 m weit, dazwischen Sockel aus Haustein für davorgestellte Säulen einer zweigeschossigen Ordnung, von welchen jedoch bis auf die offensichtlich ursprünglichen Einlassungen für die Gebälke des unteren Geschosses in der Bühnenwand nichts erhalten geblieben ist. Über den 3 Toren innen je eine Nische, seitlich mit rechteckigem, in der Mitte mit halbrundem oberem Abschluss. Der Aufbau des BH ist schlicht, mit einer Attika als einziger Gliederung. Das BH enthält 4 *postscaenium*-Räume mit einem Obergeschoss, das höher liegt als der obere Abschluss des ersten Geschosses der *scaenae frons*; die seitlichen *postscaenium*-Räume sind von den Tordurchgängen her, die mittleren von der Rückseite zu betreten. Keine *porticus post scaenam*. Seitlich keine *parascaenia*, aber 8 auf 8,6 m messende *basilicae*.

Datierung: Von der Weihinschrift auf dem *balteus* mit 0,15 m Höhe sind nur Reste einzelner Buchstaben erhalten (cf. M. del Amo y de la Hera, Kongress Mérida 227, Taf. 14, 1). Nach Kongress Mérida in die letzten Jahre der Republik zu datieren, der BH-Typus sei vorkaiserzeitlich; so auf Grund der Bautechnik und der Fundkeramik auch Pfanner. Im Theater ist wegen der Konstruktionsweise keine stratigraphische Datierung möglich. Das gefundene korinthische Kapitell wird ins 1. Jh. v. Chr. datiert. Picard datiert aus typologischen Gründen ins Ende des 2. oder die 1. Hälfte des 1. Jh. v. Chr. und hält auch die Säulenordnung des BH für ursprünglich. Martin Bueno/Nuñez Marcén datieren den Bau wohl zu Recht erst in augusteische Zeit und schliessen spätere Erneuerungen nicht aus, wofür allerdings keine sicheren Anzeichen vorhanden sind. Das Theater wurde wohl bereits in der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. aufgegeben.

cf. Text 70. 307–308 mit Anm. 3080. 309. 319. 322–323. 330. 333–334. 339. 342–345. 347. 349. 355. 368 Anm. 3559. 377. 381. 386–390. 392–393. 411–412. 414. 438. 440. 445–446. 450. 452. 457. 462. 465. 467–469. 474 Anm. 4844. 475–477. 490. 492–493. 496. 498. 501. 507. 512–513. 516–517. 542–549 mit Anm. 5609. 798. 803.

## Ad Mercuri siehe Zilil, Zilis, Augusta Iulia Constantia Zilil

## Adada (Karabavlı bei Sagrak Köyü), Pisidia (Türkei). *Autopsie* 26.9.1997. *Taf.* 1, 3.

Plan: Kein Plan publiziert.

C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX. 2 (1859) 572–574 (identifiziert mit Pednelissos) (Theater nicht genannt).
G. Hirschfeld, GGA 1888, 587–590 (zur Identifikation).
J. R. S. Sterrett, The Wolfe Expedition to Asia Minor, Papers of the American School of Classic Studies in Athens 3, 1884–85 (1888) 281–281 (Theater nicht genannt).
G. E. Bean, in: PrincEnc 217 *s. v.* (Theater nicht genannt).
St. Mitchell, MedA 4, 1991, 132–134 (Theater nicht genannt).
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 113.
W. Dorn, Zentralanatolien. Von Ankara durch das anatolische Hochland: Kulturlandschaften zwischen Orient und Okzident (1997) 215.
Chase 110, 3 Abb.

Theater des römischen Typus, in den natürlichen Hang eingetieft und nach Osten ausgerichtet. Baumaterial lokaler Kalkstein, Quaderwerk. Weitgehend verschüttet, nicht ausgegraben.

Koilon: Halbkreis, die Analemmata liegen in einer Flucht. Von beiden Analemmata sind nur einzelne Blöcke bei der Orchestra sichtbar. Das Koilon ist verschüttet, nur die Flügel sind teilweise sichtbar, doch dürfte das untere Koilon weitgehend erhalten sein. Im Südflügel ist ein Teil der Fussbank bei der Orchestra vorhanden, davor lag ein Umgang, auf welchen von der Parodos her eine ins Analemma eingeschnittene Treppe führte. Im Südflügel sind die untersten sieben Sitzreihen erhalten, im Nordflügel sechs Sitzreihen. Im Norden sind Reste der Radialtreppe entlang dem Analemma sowie Reste der zweiten Radialtreppe vorhanden, im Südflügel ist die zweite Radialtreppe weitgehend noch *in situ*. Die Treppen sind sekundär eingearbeitet. Im Süden, wo einzelne Reihen über eine grössere Länge sichtbar sind, ist keine dritte Treppe zu sehen. Daraus ergibt sich, dass die beiden Kerkides neben den Analemmata schmaler als die übrigen Kerkides gewesen sein müssen; die Einteilung im Ganzen lässt sich nicht rekonstruieren. Die Sitze haben keine Einlassungen oben, aber bemerkenswerterweise zwei verschiedene Profile vorn. Alle sichtbaren Stufen des Nordflügels und die drei untersten Sitzstufen des Südflügels haben ein komplexes Profil mit einer Deckplatte und einer konvex-konkaven Vorderseite, die oberen Reihen im Südflügel haben ein einfaches Profil vorn. Oberhalb des Südflügels steht mit anderer Orientierung ein Quaderbau. Dieser ist trotz des sorgfältigen Mauerwerks jünger und setzt die Zerstörung des Sitzhauses voraus, denn er steht auf einer aus ihrer ursprünglichen Position gedrehten Sitzstufe mit einfachem Profil vorn. Das Sitzhaus muss oben ursprünglich mehr Reihen aufgewiesen haben.

Orchestra: Halbkreisförmig, verschüttet. Dm. etwa 25 m.

BH-Bereich: Verschüttet, keinerlei Erhebung an der Oberfläche.

Datierung: Auf Grund des Bautypus kaiserzeitlich; die Stadt geht in die hellenistische Zeit zurück, die übrigen erhaltenen Bauten sind jedoch meist ebenfalls kaiserzeitlich.

cf. Text 588. 627. 637–638. 640. 644–646.

## Adraa (Der'a), Arabia (Syrien)

Plan: Kein Plan publiziert.

E. Frézouls, in: J.-M. Dentzer/W. Orthmann, Archéologie et histoire de la Syrie II: La Syrie de l'époque achéménide à l'avènement de l'Islam (1989) 399f., Abb. 111.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 52, Abb. 34 (nach Frézouls 1989).
EAA S 1997, 557.
Chase 169f., 3 Abb.
Sear RT 308.

In der älteren Reiseliteratur nicht erwähntes Theater des römischen Typus, ausgegraben, aber bisher unpubliziert. Ausrichtung nicht bekannt. Bautechnik offenbar Quaderbau. Die einzige veröffentlichte Aufnahme in der Fachliteratur gibt den einen Koilonflügel mit Bogentoren über dem *aditus* und auf die Bühne wieder. Drei weitere, leider nicht genauer datierte Aufnahmen, die einen Überblick über das ganze Monument vermitteln, gibt Chase.

Koilon: Halbkreisförmig, teilweise oder ganz frei gebaut. Sichtbar ist eine Umfassungsmauer in Quadermauerwerk, die über etwa zwei Drittel des Gesamtumfangs des Koilons nachgewiesen ist. Entlang der Orchestra unten eine Lehnenbank mit Fussauflage davor; nur am einen Flügel ist ein Bankelement *in situ* erhalten. Dahinter ein Umgang und darüber Reste des Unterbaus von etwa acht Sitzreihen, die Sitzblöcke scheinen meist zu fehlen. Oberhalb bleibt Platz für etwa gleich viele weitere Reihen, die auf einem nicht erhaltenen Unterbau gestanden haben müssen. Die Kerkiseinteilung ist an den wenigen publizierten Aufnahmen nicht sicher abzulesen, doch hat es entlang den Analemmata Treppen gegeben, welche am Umgang hinter den Lehenbänken ansetzen.

Orchestra: Halbkreisförmig. Gepflastert. Die halbkreisförmig angeordneten Platten zeichnen sich noch ab. Die *aditus* öffnen sich mit profilierten Bogentoren in die Orchestra und sind zumindest im offenen Bereich bei der Orchestra ebenfalls mit Platten gepflastert. Oberhalb der *aditus* sind die *tribunalia* erhalten.

BH-Bereich: Erhalten sind der Bühnenbereich und der Bühnensaal im Hauptgeschoss bis zur Höhe der Sockel der Säulenfront. Die *pulpitum*-Bühne weist eine Nischenfront mit fünf Halbrund- und vier Rechtecknischen auf, dazu seitlich je eine verdeckte, nach aussen ansteigende Treppe. Seitlich der Bühne, über deren Boden nichts bekannt ist, finden sich überwölbte *parascaenia*, deren Bogenfassaden nicht erhalten sind. Bei den hoch erhaltenen Eckräumen, die auf den Photos sichtbar sind, dürfte es sich um *basilicae* handelt, doch lässt sich dies mit der gegebenen Dokumentation nicht sicher klären. Die gerade BH-Front weist drei Tore auf. Zwischen den Toren finden sich je drei, seitlich je ein Sockel; falls auf jedem Sockel zwei Säulen standen, ergibt sich im Hauptgeschoss eine Säulenstellung mit 16 Säulen. Über die Architekturordnung ist nichts bekannt, auch die Anzahl der Geschosse ist nicht bekannt, doch können nicht mehr als zwei Geschosse vorhanden gewesen sein, wahrscheinlicher scheint angesichts der geringen Koilonhöhe ein einziges Säulengeschoss. Das bis zur Sockelhöhe der *scaenae frons* erhaltene *postscaenium* ist ein langgestreckter Saal, dessen Wände innen mit einer Pilastergliederung versehen sind.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 660. 666–667. 670. 680. 686–687. 689–691 mit Anm. 7279. 693–694. 697.

## Adrassos (Barabolu bei Yalniz Cabag und Ilice), Kilikia (Türkei). *Autopsie* 27.9.1997.

Plan: Kein Plan publiziert.

G. E. Bean/T. B. Mitford, Journeys in Rough Cilicia 1964–1968 (= TAM, 3. Ergänzungsband, 1970) 223, Anm. 36.
Balty 580.
E. Hild/H. Hellenkemper, Kilikien und Isaurien (Denkschriften Wien 215, 1990) 159, *s. v.* Adrasos (kein Theater genannt).
H. P. Isler, TGR 3, 391.
EAA S 1997, 555.
Sear RT 362 (nur Fussnote!).

Oben im Stadtgebiet deutet eine nach Südwesten gerichtete Mulde möglicherweise auf die Existenz eines kleinen Theaters hin, wie schon Bean/Mitford richtig gesehen haben.

Datierung: Offen.

cf. Text 590. 637 Anm. 6613.

## Aeclanum (Passo di Mirabella Eclano), regio II Apulia et Calabria (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation Colucci Pescatori Taf. 10.

F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 246.
G. O. Onorato, La ricerca archeologica in Irpinia (1960) 13.
EAA S 1970, 783.
A. Frova, Edifici per spettacolo delle regioni II e III, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 407. 426.
Fuchs 49.
G. Colucci Pescatori, in: AttiMemMagnaGr 27, 1987, 849.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl.
G. Colucci Pescatori, in: La romanisation du Samnium aux II$^{e}$ et I$^{er}$ siècles av. J.-C., Kongress Neapel 1988 (1991) 99. 102, mit Taf. 10.
LexGRC 2, 1993, 226 (A. M. Hakkert).
I. Ruggiero, TGR 2, 509.
EAA S 1997, 551.
Tosi 200.
Sear RT 143.

1812 wurde von R. M. Cassito ein Theater identifiziert (Onorato 1960, 13). Nach Colucci Pescatori 1987 wurde die Zone der Theater (bei Colucci Pescatori wird ohne nähere Hinweise der Plural verwendet!) bei Grabungen in den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts erneut angeschnitten, sie ist jedoch heute wieder zugeschüttet. Die in der Grabinschrift CIL IX 1164 genannten *Menandri paucas ... scitas fabulas*, welche der Tote übersetzt hat, und die neuen Stücke, die er schrieb, müssen nicht zwingend mit der Existenz der Theater in Aeclanum in Verbindung stehen.

Datierung: Offen. Inschrift um 100 n. Chr.

cf. Text 309 Anm. 3096. 525. 528.

## Aesernia (Isernia), regio IV Samnium et Sabina (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Tosi Taf. 6, 2 (nach Valente 1982).

F. Valente, Isernia: origine e crescita di una città (1982) 76f., Abb. 55–57.
F. Valente, Teatri e anfiteatri romani nel Molise, Almanacco del Molise (1987) 72.
Tosi 261, Taf. 6, 2.

Eine Theatercavea zeichnet sich nach Valente 1982 im neuzeitlichen Stadtbild ab, doch bleibt die Existenz eines Theaters unsicher.

Datierung: Möglicherweise augusteisch.

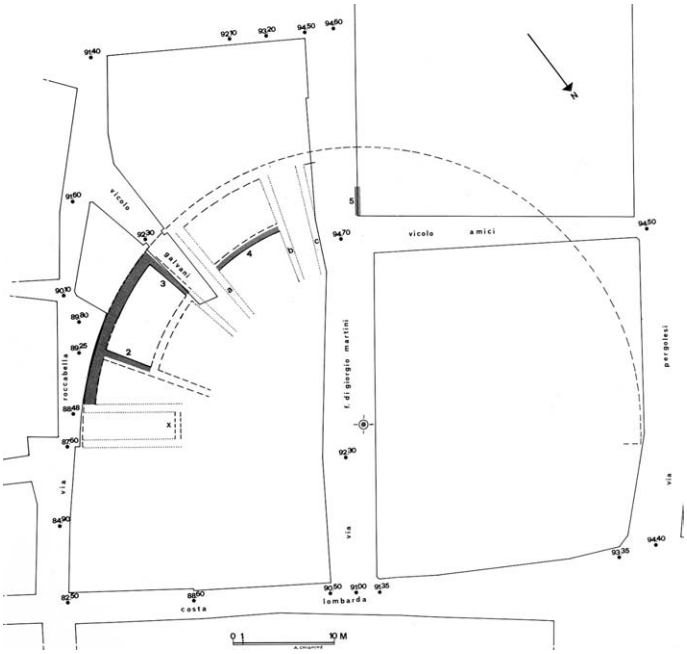
cf. Text 309 Anm. 3096. 525. 529.

## Aesis (Jesi), regio VI Umbria (Italia). *Autopsie* 17.9.2008. *Taf.* 2, 4.

Plan: Megna 1986, Abb. 4 neben S. 176; danach *Planabb.* 6.

G. Annibaldi, Testimonianze di Jesi romana, in: Nel bimillenario della nascita di Augusto. Ricordi romani nelle Marche (1941) 30 (Theater nicht erkannt).
Guida Laterza 4 (Umbria, Marche) 223f. (Theater nicht genannt).
A. M. Megna, Il teatro romano di Iesi, Picus 6, 1986, 171–177, Abb. 1–4.
A. M. Megna, Ipotesi per una ricostruzione del piano programmatico di Aesis, in: Le Marche. Storia, archeologia, territorio (1990) 59–65, Abb. 46–58.
Lex GRC 2, 1993, 250 (A. M. Hakkert).
M. Luni, L'età classica dagli insediamenti preromani all'età imperiale, in: Archeologia nelle Marche (1995) 29.
G. Capodaglio/F. Cipolletta, I teatri romani delle Marche (1999) 6f., ill.
Tosi 352.

Theater des römischen Typus, teilweise ins Gelände eingetieft, im oberen Bereich aber frei gebaut und nach Nordosten ausgerichtet. Gesamtbreite 56,5 m. Bautechnik *opus caementicium*, die Schalen teilweise in *latericium*. Das Theater wurde 1969 erstmals identifiziert, auch wenn Reste schon von Annibaldi beschrieben worden waren.




Cavea: Wohl halbkreisförmig, die genaue Lage der *aditus* ist nicht bekannt; möglicherweise ist eine erhaltene Bogenkonstruktion mit dem Nordost-*aditus* zu verbinden. Sichtbar sind ein Teil der Umfassungsmauer und im Abstand von 6,6 m ein Teil einer inneren Ringmauer, welche mit Radialmauern verbunden waren. Zwei Radialmauern sind nachgewiesen. Offen ist, ob die so definierten, wenig tiefen Radialkammern einst überwölbt oder aufgefüllt gewesen sind. Sie müssen das obere *maenianum* getragen haben, über die Konstruktionsweise der *ima cavea* ist nichts bekannt. Möglicherweise gab es vier *vomitoria*, welche sich mit Türen in der Umfassungsmauer öffneten.

Orchestra und BH-Bereich: Es sind keinerlei Reste bekannt.

Datierung: Frühe Kaiserzeit.

cf. Text cf. Text 309. 312. 317–318. 328. 347. 355. 357. 359 mit Anm. 3507. 525. 530.

## Aequiculi siehe nersae

## Aggar (Henchir Sidi Amara), Africa Proconsularis (Tunesien)

Plan: Kein Plan bekannt.

A. Ennabli, PrincEnc 17 s. v. (Theater nicht genannt).
L. Ladjimi-Sebaï, Un site de la Tunisie centrale: Aggar?, in: L'Africa romana IV 2, Sassari 1986 (1987) 419. 423, Taf. 6f.
W. Huss, DNP 1, 1996, 255 s. v. (Theater nicht genannt).
Chase 236, 2 Abb.

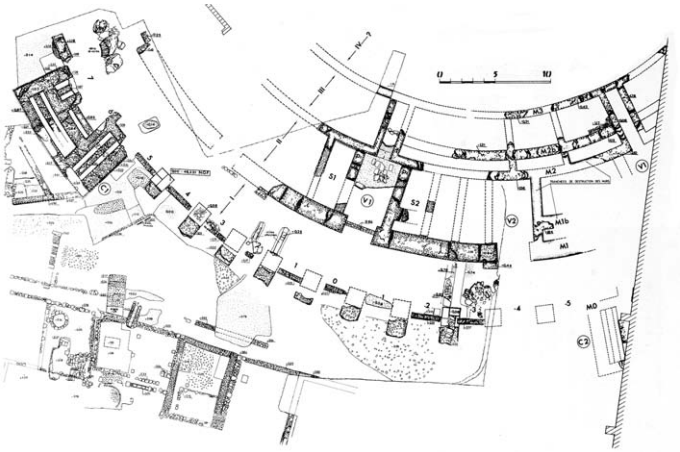
Das Theater war nach Ladjimi-Sebaï immer teilweise sichtbar, wurde aber in der älteren Literatur nie erwähnt! Bei einer unpubliziert gebliebenen Rettungsgrabung wurde es

1978 teilweise freigelegt (Ladjimi-Sebaï a. O. Taf. 7) und danach wieder zugeschüttet. Der schon früher sichtbare Bereich blieb aber offenbar weiter sichtbar, cf. L. Ladjimi-Sebaï a. O. Taf. 6 und Chase a. O. Erhalten ist nur ein Teil des Caveahalbkreises mit drei *cunei* und zwei Treppen. Nachgewiesen sind zehn Sitzreihen. Die Sitze bestehen aus regelmässigen, eher flachen Quadern, die Treppen sind nach dem Versetzen der Sitzreihen eingearbeitet. Der BH-Bereich ist verschüttet.

Datierung: Offen, aber sicher kaiserzeitlich.

cf. Text 310. 319. 322–323. 339 Anm. 3301. 347 Anm. 3395. 347. 549. 552. 554–555.

## Aginnum, auch Agennum (Agen), Gallia Aquitania (Frankreich, Lot-et-Garonne)



Plan: Aquitania 2, 1984, 162, Abb. 3; danach *Planabb.* 7.

Grenier 836.
F. Berthault/X. Dupuis/M. Fincker/J. F. Pichonneau, Aquitania 2, 1984, 159–168. 172f., Abb. 1–9.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 56 und 66, Plan.
R. Razzola Borgia, TGR 1, 331 mit Plan.
Sear RT 198, Plan 124.
A. Bouet, La Gaule Aquitaine (2015) 32f., Abb. 20, c.

Theater des römischen Typus, bei einer Notgrabung 1977 angeschnitten und bis 1983 zu einem kleinen Teil freigelegt. Nach Norden ausgerichtet. Gesamtbreite wohl 86 m. Mauertechnik *en petit appareil* (Bruchsteinmauerwerk mit Mörtel). Reste von Bauziegeln deuten vielleicht auf Reparaturen im (nicht erhaltenen) aufgehenden Bereich hin. Der Bau war seit dem 17. Jahrhundert in Quellentexten als Amphitheater erwähnt worden, doch machen die ausgegrabenen Baureste wahrscheinlich, dass es sich um ein Theater handelt; ein Amphitheater ist zudem an einer anderen Stelle in Aginnum nachgewiesen.

Cavea: Teilweise erhalten ist etwa die Hälfte des Caveaunterbaus im mittleren Bereich. Die obere Cavea ist über vier oder fünf konzentrischen Ringmauern errichtet, welche mit Radialmauern verbunden sind; in wie weit die so gebildeten Kammern zugänglich waren, lässt sich nicht mehr erkennen. Zuäusserst finden sich Pfeilerfundamente, welche eine Umgangsporticus bezeugen. Die schwachen Verbindungsmauern zwischen den Pfeilerfundamenten haben sich im Aufgehenden wohl kaum fortgesetzt. Aussen sind an der Umgangsporticus zwei Fundamente angefügt, welche Treppenhäuser auf die *summa cavea* getragen haben müssen. Von der *ima cavea* sind bisher keine Reste nachgewiesen worden, doch ist offensichtlich, dass der freie Raum innerhalb der inneren Ringmauer mit einem Durchmesser von 47 m nicht allein als Orchestra gedient haben kann. Zwei von drei *vomitoria* sind nachgewiesen, welche von der Umgangsporticus auf das *maenianum* oberhalb der *ima cavea* geführt haben müssen. In zwei seitlichen Kammern neben den *vomitoria* waren zusätzliche Treppen nach oben untergebracht. Wohl vier weitere *vomitoria* führen von der Umgangsporticus ins Innere der Ringmauerkonstruktion und müssen gleichfalls Treppen nach oben enthalten haben.

Orchestra und BH-Bereich: Es sind keinerlei Reste bekannt.

Datierung: Ende des 1. Jh. n. Chr. Bereits im Lauf des 2. Jh. n. Chr. aufgegeben.

cf. Text 309. 319. 324. 326. 328. 353. 357. 360–362. 366. 538–540.

## Agrai siehe Seleukeia Sidera

## Agyrion (Agira), Sicilia (Italia). *Autopsie* 24.3.1991.

Plan: Kein Plan bekannt. cf. die schematische Rekonstruktion bei Patané 79, Abb. 8.

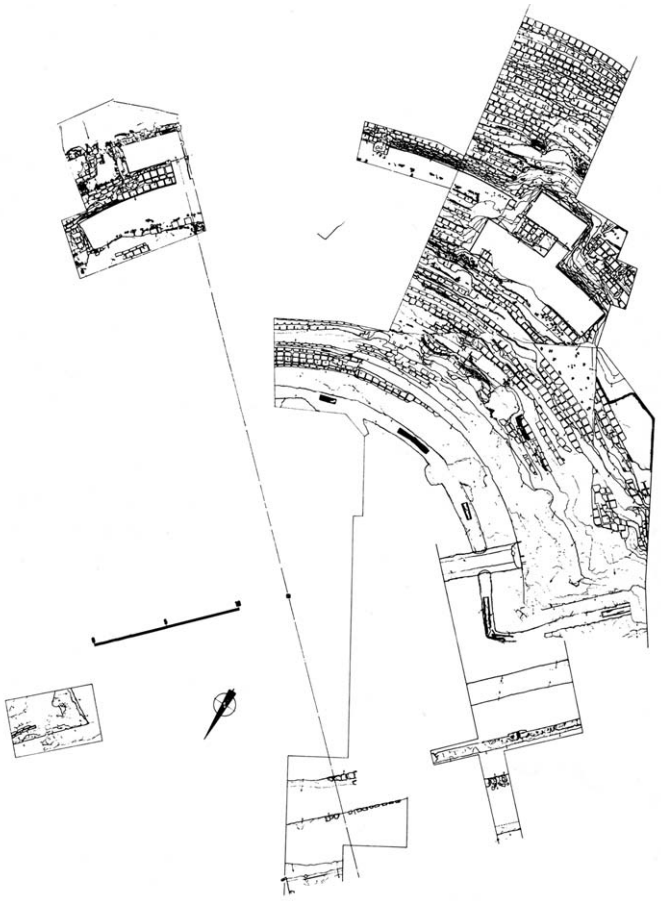
G. Favaloro, Agyrium, Memorie storiche e archeologiche (1922) 34–39, Abb 1.
A. Momigliano/G. Libertini, Enciclopedia Italiana 1 (1929) 892 *s. v.* Agira.
B. Pace, Arte e civiltà della Sicilia antica 2 (1938) 321.
EAA S 1970, 776.
L. Polacco, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 438.
G. Bejor, BTCGI 3 (1984) 60. 63, *s. v.* Agira.
Mitens 83.
H. P. Isler, TGR 2, 368.
R. P. A. Patané, CronArch 31, 1992 (1997) 77–80, Abb. 7f.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 20.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 168.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 32.
Tosi 593.
Sear RT 186.
C. Marconi, Between performance and identity. The social context of stone theaters in late Classical and Hellenistic Sicily, in: K. Bosher (Hrsg.), Theater Outside Athens. Drama in Greek Sicily and South Italy (2012) 189. 192

Der von Diod. 16, 83, 3 als schönstes Theater Siziliens nach demjenigen in Syrakusai erwähnte, in timoleonteische Zeit oder bald danach errichtete Bau ist unter den Kirchen von S. Pietro Apostolo, S. Giacomo und S. Agostino lokalisiert worden. Auch Patané 1992 benutzt das unpublizierte Manuskript von P. Sinopoli, auf welches sich schon Favaloro 1922 gestützt hat. Darin wird ein Dokument von 1225 n. Chr. zitiert, welches bei einem Brand 1904 zerstört wurde und die Existenz von Proskenion und Kerkides anzuzeigen scheint. Ausgrabungen fehlen bisher. Favaloro erwähnt ein einziges Sitzstufenfragment und einen Block mit einer Maske, die er mit dem Theater in Verbindung bringt.

Datierung: Hellenistisch.

cf. Text 71. 255. 537 Anm. 5483.

## *Aï Khanoum*, Baktria (Afghanistan)



Plan: CRAI 1978, 430, Abb. 5; danach *Planabb.* 8.

D. Schlumberger, BCH 89, 1965, 597f.
P. Bernard, CRAI 1976, 314–322, Abb. 19–21; 1978, 429–441, Abb. 5–11.
LexGRC 3, 1993, 374 (A. M. Hakkert).
H. P. Isler, TGR 1, 211, Plan.
P. Bernard, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 127, Abb. 158, 8.
EAA S 1997, 557.
Frederiksen, Typology 169.
Sear RT 322, Plan 312.

Theater des griechischen Typus, an den Akropolishang gelehnt und nach Nordosten gerichtet. Baumaterial ungebrannte Lehmziegel. Gesamtbreite 84,5 m. Lokalisierung 1964, danach wurde in drei Kampagnen 1975–1977 etwa ein Drittel freigelegt und die Grabung damit abgeschlossen. Erhaltungszustand schlecht. Geschätztes Fassungsvermögen 6000 Zuschauer.

Koilon: Etwas überzogener Halbkreis, im unteren Teil auf den gewachsenen Mergel, oben teilweise auf eine künstliche Aufschüttung gesetzt. Die Analemmata liegen in einer Flucht. Die Koilonhöhe aussen beträgt 17 m. Inneres eingeteilt in acht Kerkides mit neun Treppen, denen neun radiale Brücken über den Euripos entsprechen, was die Einteilung trotz starker Zerstörungen sichert. Oberhalb der 20. Sitzreihe ein 2 m breites Diazoma mit 1,75 m hoher Rückwand. Der zweite Rang hat dieselbe Einteilung wie der erste, insgesamt sind wohl 35 Sitzreihen zu rekonstruieren. Die Sitze sind über dem zugeschnittenen Untergrund in Lehmziegelwerk aufgebaut. Unklar bleibt, wie diese Flächen gegen die Witterung geschützt wurden. Sitzhöhe 0,44 m, Sitztiefe 0,665 m, was ein sehr steiles Koilon ergibt. Unterhalb des Diazomas drei grosse Logen mit flachem Boden, ohne feste Sitze, 3,3 auf 15 (Mitte) bzw. 10 m. Jede Loge hat hinten eine kleine überdeckte Kammer (3,9 auf 1,5 m) unter dem Diazoma. Die drei auf die Logen hinauf führenden Treppen sind mit 2 m doppelt so breit wie die sechs übrigen Radialtreppen.

Orchestra: Dm. innerhalb der untersten Sitzreihe 30,3 m, innerhalb des 1,4 m davor laufenden Euripos noch 26 m. Der Euripos war offen, das Wasser wurde durch die Südparodos abgeführt. Orchestraboden gestampfter Lehm. Parodoi in einer Flucht.

BH-Bereich: Die Orchestra wird durch eine 3,5 m breite doppelte Stützmauer gegen das 7 m tiefere Vorgelände gestützt. Innerhalb nimmt Bernard ein hölzernes bewegliches Proskenion an, auf der doppelten Stützmauer ein ebensolches Bühnenhaus. Doch gibt es dafür keine sicheren Anhaltspunkte, die BH-Gestaltung des Theaters bleibt unbekannt.

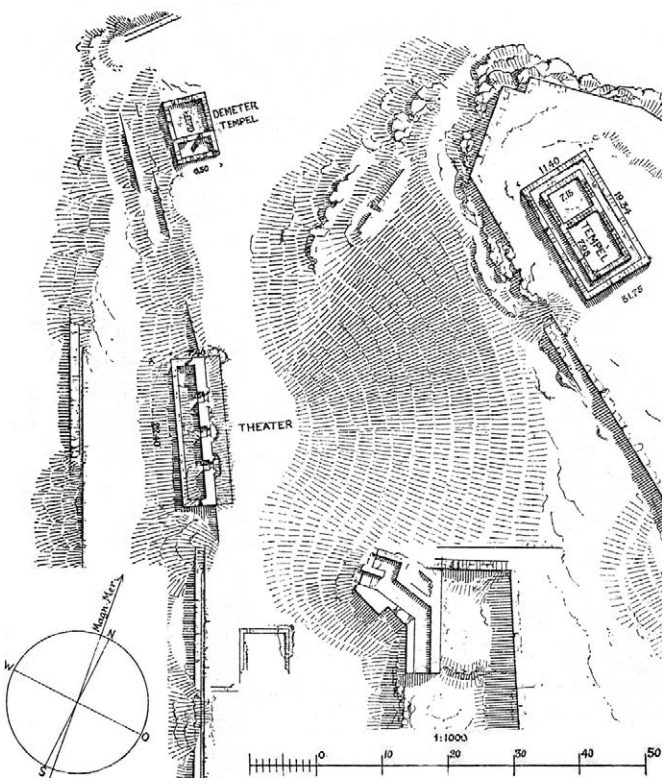
Datierung: Stratigraphisch (Unterbau der Sitze) Ende 3./ Anfang 2. Jh. v. Chr. Später wurde die Orchestra als Massengrab benützt.

cf. Text 23. 70. 87–88. 91–98. 105. 108. 135. 137. 139. 143–144. 148. 252. 254. 259. 659. 667.

## Aigai (Nemrud Kale bei Kisiler), Aiolis (Türkei): Theater. *Autopsie* 29.9.1998. *Taf.* 2, 5.

Plan: Bohr, JdI, 2. Ergh., Abb. 36; danach *Planabb.* 9.

R. Bohr, Altertümer von Aegae, JdI, 2. Ergh. (1889) 39–41, Abb. 3. 36. 40. 44–48.
De Bernardi 4, 60. 62. 125. 145, Abb. 82–84. 180f. 224.
J. B. Ward Perkins, Cities of Ancient Greece and Italy (1974) 19. 114, 16f.




W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 86.
LexGRC 3, 1993, 34 (A. M. Hakkert).
H. P. Isler, TGR 3, 485.
EAA S 1997, 555.
Chase 15f., 4 Abb.; 551, 2 Abb.
Sear RT 325, Plan 315.

Am Hang des Stadtberges gelegenes, nach Südwesten orientiertes, mittelgrosses und schlecht erhaltenes Theater von besonderer Form. Nicht ausgegraben. 1889 von Bohr beschrieben. Keine genaueren Abmessung für das Koilon bekannt. Baumaterial lokaler rotvioletter Andesit. Mauerschalen aus Haustein, Mauerkern aus *opus caementicium*; für die BH-Front Marmor.

Koilon: Das Koilon ist verschüttet und teilweise überwachsen. Die Sitzreihen im Nordteil sind alle abgerutscht, im Süden fehlen sie ganz. Die Sitze haben Quaderform. Das Koilon nimmt wesentlich weniger als einen Halbkreis ein; der rekonstruierte symmetrische Plan JdI, 2. Ergh Abb. 40 ist zu schematisch, cf. Zustandsplan 1889, Abb. 36! Beide Flügel sind unterschiedlich gebaut. Der Nordflügel scheint im Wesentlichen an den gewachsenen Hang gelehnt zu sein, der Südflügel ist frei gebaut und schräg verkürzt. Im Südflügel ist ein überwölbter, von aussen im Knick hereingeführter Zugangskorridor ins Koilon erhalten (cf. den Plan a. O. Abb. 40). Nahe seinem inneren Ausgang führt rechtwinklig abgehend ein Aufgang mit einem Bogendurchgang ins obere Koilon. Die Gewölbe des Korridors sind im inneren Bereich, wo sie die Sitzreihen getragen haben, nicht, wie sonst üblich, ansteigend konstruiert, sondern der Niveauunterschied wird durch drei übereinander liegende abgestufte Gewölbe erreicht.

Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Das Proskenion ist vom Steinsturz des BH vollständig verdeckt. Vom BH steht die Frontmauer mit den Ansätzen der Seitenmauern und den inneren Unterteilungen noch aufrecht. Das Innere war in drei Kammern unterteilt. Die Rückseite des BH ist vollständig abgestürzt. Die Masse der BH-Front betragen 22,4 auf 3,64 m. Sie besteht aus vier Teilen in *opus caementicium* mit Quaderschale, dazwischen liegen drei Tore. Wenige Elemente der aufgehenden Architektur in Marmor liegen im Sturz. Der Plan des BH auf der Rekonstruktion a. O. Abb. 40 trifft in wesentlichen das Richtige, abgesehen von den hinteren Türen und den inneren Verbindungstüren, von welchen keine Reste erhalten sind; die Säulenstellung der BH-Front ist frei ergänzt, denn es gibt weder Sockel noch Säulenteile im Sturz.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik kaiserzeitlich, nach De Bernardi 2.–3. Jh. n. Chr. Inschriftlich sind für Aigai Gladiatorenkämpfe bezeugt, cf. L. Robert, Les gladiateurs dans l'Orient grec (1940) no. 257.

cf. Text 588. 611. 627. 637–639. 640 Anm. 6643. 641–642. 645.

## Aigai (Nemrud Kale bei Kisiler), Aiolis (Türkei): sog. ‚Odeion'. *Autopsie* 29.9.1998.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Bohr, JdI, 2. Ergh., Abb. 3.

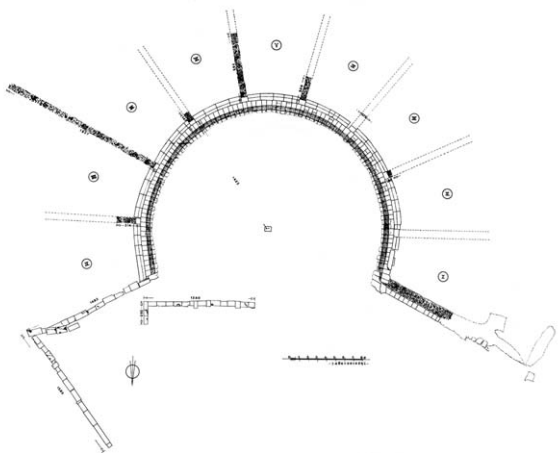
R. Bohr, Altertümer von Aegae, JdI, 2. Ergh. (1889) 17, Abb. 3.

Am Fuss der Agorahalle liegt ein *‚ringförmiges, gut gefügtes Fundament'* (Bohn a. O.) unbekannter Funktion, von welchem heute (September 1998) nur noch etwas mehr als die Hälfte sichtbar ist und das fälschlicherweise als Odeion interpretiert wurde.

Datierung: Offen.

cf. Text 707 Anm. 7465.

## Aigai (Vergina), Makedonia (Griechenland). *Autopsie* 28.9.1983 und 12.9.1992. *Taf.* 2, 6.



Plan: Drougou 1997, 286, Abb. 3; danach *Planabb.* 10.

M. Andronikos, Ergon 1982 (1983) 19f., Abb. 27f.; 1983 (1984) 28f., Abb. 29; 1984 (1985) 29.
M. Andronikos, Praktika 1982, 55f., Taf. 39; 1983, 46–50, Abb. B (Plan), Taf. 61–64; 1987, 142, Taf. 95a; 1984 (1988) 66f.; 1990 (1993) 175.
G. Touchais, BCH 107, 1983, 792, Abb. 93; 108, 1984, 798, Abb. 112; 109, 1984, 813.
M. Andronikos, Vergina. The Royal Tombs and the Ancient City (1984) 46–49, Abb. 21–23.
N. A. Winter, AJA 88, 1984, 56. 468.
S. Drougou, AErgoMak 3, 1989, 13–23, Abb. 1–4, Taf. 1–5; 13, 1999 (2001), 519–526, Plan 1–3, Abb. 1–2; 14, 2000 (2002) 519–526, Plan 1–3, Abb. 1–2.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 27.
L. du S. Read, The New Theater Quarterly 9, 1993, 328, Abb. 28.
LexGRC 3, 1993, 342 (A. M. Hakkert).
H. P. Isler, TGR 2, 317, Plan.
M. Andronikos, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 119, Abb. 152.
EAA S 1997, 554.
Bosnakis 96, 3 Abb.
Frangiadaki 84, Abb. 103.
S. Drougou, Das antike Theater von Vergina, AM 112, 1997, 281–305, Abb. 1–7, Taf. 37–41.
D. Wiles, Tragedy in Athens (1997) 38f.
Maximos 105–107, 3 Abb.
S. Drougou/Ch. Saatsoglou-Paliadeli, Vergina. Wandering through the archaeological site (1999) 24–27, Abb. 3. 18–21.
S. Drougou, Το αρχαίο θέατρο της Βεργίνας. Το θέατρο στην αρχαία Μακεδονία (1999).
Frederiksen, Typology 169.
S. Drougou, Egnatia 6, 2001–2002, 277–279, Abb. 1f.
F. Burkhalter/A. Philippa-Touchais, BCH 127, 2003, 913, Abb. 159.
S. Drougou u. a., Το αρχαίο θέατρο της Βεργίνας Πρόταση αποκατάστασης και ανάδειξης του μνημείου, in: Πρακτικά 1ου Συνεδρίου Αναστηλώσεων. Εταιρεία Έρευνας και προωθήσης της επιστημονικής αναστήλωσης μνημείων (Ε.Τ.Ε.Π.Α.Μ. 1), Thessaloniki 2006 (2006) 1–10, Abb. 1–11.
S. Drougou/Ch. Saatsoglou-Paliadeli, Βεργίνα. Ο τόπος και η ιστορία του (2006) 126–133, ill.
Sear RT 415.
P. Adam-Veleni, Théâtre et spectacle en Macédoine antique (2010) 71–81. 153–155. 161f., Abb. 47–49.
S. Drougou, in: R. J. Lane Fox, Brill's Companion to Ancient Macedon (2011) 248f., Abb. 21.

1982 entdecktes Theater des griechischen Typus, unterhalb des Palastes von Vergina an den natürlichen Abhang gelehnt; der Westflügel des Koilons ist teilweise aufgeschüttet. Nach Norden ausgerichtet. Gesamtbreite nicht bekannt. Baumaterial lokaler Kalkstein. Im Wesentlichen 1982 und 1983 freigelegt. Kleinere Arbeiten 2000.

Koilon: Die Innenform des Koilons ist hufeisenförmig, d. h. die Kurve ist mit mehreren Mittelpunkten so konstruiert, dass die Biegung gegen die Parodoi hin abnimmt. Einzelheiten sind nicht publiziert worden. Schräg gegen die Orchestra hin zurückweichende Frontanalemmata, das östliche im unteren Teil gegen den Fels gesetzt, das westliche frei gebaut. Im Osten stösst eine weitere Mauer spitzwinklig gegen das Analemma. Nur die erste Sitzreihe besteht aus Stein. Sie dürfte als Prohedrie gedient haben. Nach Meinung des Ausgräbers (danach wieder Drougou 1997, 288f.) waren die oberen Sitzreihen, die durch einen Umgang von der ersten Reihe getrennt gewesen seien, möglicherweise aus Holz; Reste sind allerdings keine gefunden worden. Eine solche Lösung ist ohnehin ganz unwahrscheinlich, allein schon, weil sich Holz für die Kreisform gar nicht eignet (gegen Holzsitze jetzt auch Drougou 2000, 522). Die Steinsitze (Höhe 0,33 m; Tiefe 0,68–0,7 m) weisen kein Profil vorne, oben jedoch eine Fuss-Eintiefung auf, was bei nur einer einzigen vorhandenen Reihe merkwürdig ist! War ein späterer Ausbau des Koilons in Stein geplant (ähnlich jetzt auch Drougou 2000, 521!)? Das Koilon blieb unfertig; der Westflügel scheint nie fertig aufgeschüttet worden zu sein (cf. Drougou 2000, 522). Zunächst können die Zuschauer auf dem natürlichen Abhang, wie er hinter der Steinreihe beobachtet worden ist, gesessen haben. Acht Treppenansätze in der untersten Sitzreihe setzen sich nach oben in radial ansteigenden, 0,6–0,7 m breiten und mit Kieseln gepflasterten Wegen fort; nur einer davon ist in der ganzen Länge von 20 m erhalten, die übrigen nur in Ansätzen. Daraus ergibt sich eine Einteilung des Koilons in neun Kerkides.

Orchestra: Hufeisenförmig, Dm. des Halbkreises innerhalb der Sitzreihe 28,44 m, innerhalb des Euripos *26,5 m. Unterhalb der Steinsitzreihe findet sich eine Blockreihe, in welche der Euripos eingemeisselt ist; er hat die Form einer Rinne mit halbkreisförmigem Querschnitt, die nach Westen abgeleitet war. Orchestraseitig des Euripos in regelmässigen Abständen rechteckige Einlassungen wohl für senkrechte Holzstangen, die sekundär, aber nicht notwendigerweise nachträglich eingearbeitet worden sind. Der Orchestraboden besteht aus Erde. Im Zentrum eine Steinplatte, auf der eine Thymele gestanden haben kann. Keinerlei Reste von Ehrensesseln in der Orchestra. Die Parodoi sind durch die Paraskenia (nur im Osten erhalten) weitgehend verstellt.

BH-Bereich: Erhalten ist nur ein Teil der Ostseite. Deutlich ist die vordere Begrenzung der Bühne und im Osten daran anschliessend die 5,12 m lange Frontmauer und ein Teil der Aussenmauer des Paraskenions. Die gesamte Länge wird mit 24,8 m rekonstruiert. Von der Rückwand des BH sind keine Spuren vorhanden. Wahrscheinlich handelte es sich um ein Paraskenien-BH mit niedriger Bühne, die bloss durch eine Steinschwelle gegen die Orchestra hin abgegrenzt war. Andronikos nimmt allerdings eine Halle auf dem Mauerzug an, doch gibt es dafür keine sicheren Spuren. Reste des Geisons vom Dach wurden gefunden. Unter dem BH liegen die Reste eines älteren Gebäudes mit abweichender Orientierung bezüglich des BH, aber auch bezüglich des Analemmas (Drougou 1997, 286, Abb. 3 und 293, Abb. 6); es ist daher unwahrscheinlich, dass dieser Bau etwas mit dem Koilon zu tun hat.

Datierung: Keinerlei spätere Umbauten. Der Ausgräber nimmt ein frühes Datum noch in der zweiten Hälfte des 4. Jh. an, als Vergina (Aigai) die Hauptstadt Makedoniens gewesen sei. Das Theater ist wohl dasjenige, in welchem Philipp II im Jahr 336 v. Chr. ermordet wurde (cf. Diod. 16, 92, 5 -93). Drougou 1997, 295 datiert das Theater, das sie auf den Palast bezieht, ins Ende des 4. Jh. v. Chr., doch erscheint dies nicht zwingend, da

kein Achsbezug besteht. Stratigraphische Untersuchungen zur relativen Beziehung zwischen BH, Vorgängerbau und Koilon wie auch zur absoluten Chronologie fehlen, stratigraphisch gesichert ist aber, dass das Theater bereits um die Mitte des 2. Jh. v. Chr. aufgegeben war.

cf. Text 65. 68–69. 74 Anm. 459. 84. 91–94. 96. 99 Anm. 679. 100. 108. 122. 125. 135. 143–144. 146. 150. 153. 162. 166–170. 207. 252 Anm. 2405.

## Aigeai (Yumurtalık), Kilikia (Türkei). *Autopsie* 13.6.2011.

Plan: Kein Plan bekannt.

Chase 107, 1 Abb.

Die von Chase vermutete Existenz eines Theaters in einer nach Westen ausgerichteten Mulde am Abhang bleibt, nicht zuletzt auch wegen der Grösse, ganz unsicher, kann aber nicht ganz ausgeschlossen werden.

Datierung: Offen.

cf. Text 589 Anm. 6043.

## Aigeira (Egira), Achaia (Griechenland). *Autopsie* 12.9.1983.

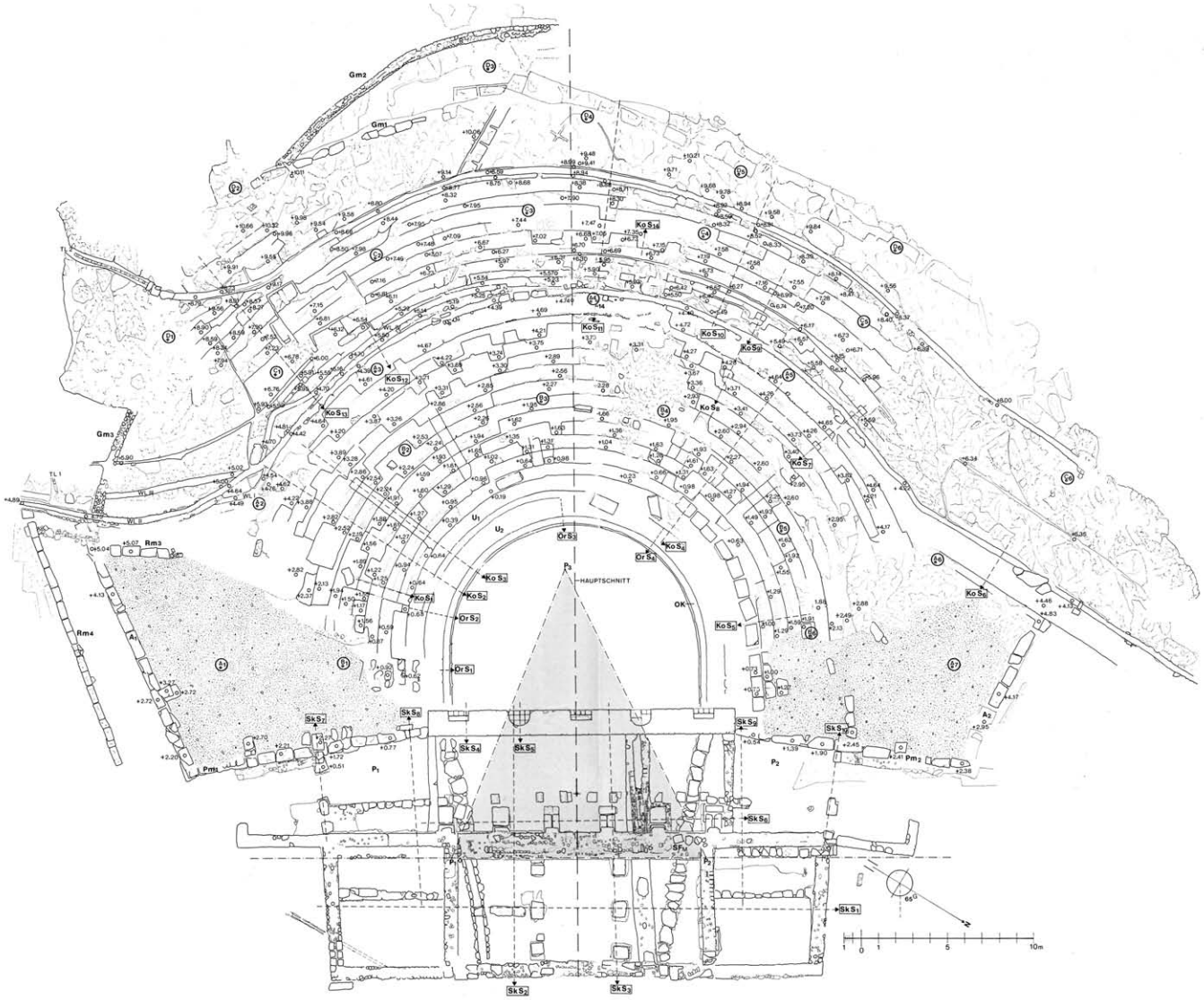
Plan: Gogos 1992, Taf. 3; danach *Planabb.* 11.

O. Walter, OeJh 19/20, 1919, Beibl. 20–24, Abb. 1; 27, 1932, Beibl. 233f., Abb. 113. 115.
Bulle, Untersuchungen 255. 259.
Arias, Teatro greco 82f., Abb. 51.
Dilke 1948, 187; 1950, 51–53, Abb. 12f.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 51.
EAA S 1970, 773.
W. Alzinger, OeJh 50, 1972–74, Grabungen 9–31; 51, 1976/77, Grabungen 30–34, Abb. 4; 53, 1981/82, Grabungen 12–14, Abb. 5; 55, 1984, Grabungen 15–18, Abb. 2.
W. Alzinger, AAA 9, 1976, 162–165; 11, 1978, 152–156.
P. Aupert, BCH 99, 1975, 626, Abb. 86.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 31.
G. Touchais, BCH 101, 1977, 568; 106, 1982, 556; 108, 1984, 772.
W. Alzinger, in: Bericht über die 32. Tagung der Koldewey-Gesellschaft, Innsbruck 1982 (1984) 17, Abb. 4.
S. Gogos, OeJh 56, 1985, Beibl. 157–176, Abb. 1–8.
S. Gogos, Klio 68, 1986, 6–31, Abb. 46–64.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 20.
S. Gogos, Das Theater von Aigeira (1992).
LexGRC 3, 1993, 355 (A. M. Hakkert).
L. du S. Read, The New Theater Quarterly 9, 1993, 316, Abb. 2f.
H. P. Isler, TGR 2, 204f., Plan.
Bosnakis 128–131, 5 Abb.
Frangiadaki 166, Abb. 204.
Maximos 50–53, 3 Abb.
Frederiksen, Typology 171.
S. Gogos, in: V. Mitsopoulos-Leon, Forschungen in der Peloponnes. Akten des Symposions ‚100 Jahre Österreichisches Archäologisches Institut Athen', 1998 (2001) 79–87, Abb. 1–3, Taf. 7f.
Chase 565, 3 Abb.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 119f., Abb.
Sear RT 385.
Bessan 57–64, Abb. 27–35, Plan 1–4.

Theater des griechischen Typus, nach Nordosten orientiert. Das in den Fels gehauene Koilon blieb immer sichtbar und ist stark verwittert. Das Theater gehörte zum Zeusheiligtum. Die Koilonbreite auf der Höhe der Bühne betrug etwa 55 m. Für das griechische Theater Quadertechnik, für die römische Phase Mörtelwerk und *opus latericium*. Von O. Walter 1916 erstmals beschrieben. Einige Suchschnitten 1925. Freilegung zwischen 1972 und 1983. Der BH-Bereich ist nur unzureichend erhalten, insbesondere, was das ursprüngliche BH betrifft. Das geschätzte Fassungsvermögen von ‚nicht viel weniger als 10 000 Zuschauern' ist wohl zu hoch angesetzt.

Koilon: Gestelzter Halbkreis mit schräg gegen die Orchestra hin zurückweichenden Analemmata. Zu etwa zwei Dritteln aus dem anstehenden Fels gehauen, nur die Flügel mit den Analemmata waren gebaut. Aussen schliessen schräg nach hinten laufende Stützmauern an die Analemmata an. Auf der Südostseite ist das Analemma innen durch zwei Stützpfeiler, die nach hinten laufende Stützmauer durch einen Pfeiler verstärkt. Von der Analemma-Abdeckung ist ein keilförmiger Block mit Verzahnung *in situ* erhalten. Wo der Felsgrund nicht ausreichte, quaderförmige Sitzblöcke aus demselben Steinmaterial, die direkt auf den Untergrund gesetzt wurden. Das Koilon weist ein mittleres Diazoma und zwei Ränge (nicht drei, wie Walter meinte) auf. Der erste Rang ist in elf Kerkides mit zwölf Treppen eingeteilt und weist elf Sitzreihen auf, die oben eine Fuss-Eintiefung zeigen. Die Treppenstufen, pro Sitzstufe eine Stufe, haben eine schräg ansteigende Oberseite. Der zweite Rang lief nur auf zwei Dritteln des Halbkreises um und hatte eine andere, nicht mehr sicher zu bestimmende Kerkis-Einteilung, wohl fünf Kerkides mit sechs (nachgewiesenen) Treppen. Der zweite Rang hatte ursprünglich zwölf Sitzreihen, doch wurde er bei der Anlage einer Wasserleitung oben beschnitten, sodass nur sieben Reihen blieben; die erste hat eine Rücklehne, und auch die siebte Reihe hatte im veränderten Zustand eine Lehne. Von aussen führten in den Fels gehauene Zugänge auf das mittlere Diazoma.

Orchestra: Kreisförmig, Dm. innerhalb der untersten Sitzreihe *19,5 m, innerhalb des umlaufenden offenen Euripos, welcher beidseits unter dem BH hindurch abgeleitet wird, 14,4 m. Die Form der Abdeckung des Euripos im Einzelnen ist nicht mehr zu klären. Die Orchestra besteht zu drei Vierteln aus dem gewachsenen Fels und wies nie ein Plattenpflaster auf. Ausserhalb des Euripos liegt ein 1,15–1,3 m breiter Umgang, dann ein Streifen mit Kieselmosaik und unmittelbar vor der ersten Sitzreihe ein weiterer Umgang. Die Parodoi fallen gegen die Orchestra hin leicht ab. Sie waren aussen durch Doppeltore geschlossen, mit breiterem Zugang in die Parodos und schmalerem zur Rampe auf das Proskenion hinauf. Beim römischen




Umbau wurden die Parodoi im äussersten Teil mit einem Mörtelgewölbe zu *aditus* umgestaltet. Ein überwölbter Abflusskanal ersetzte nun den vermauerten Euripos.

BH-Bereich: Es lassen sich zwei Zustände unterscheiden. l. Phase: BH mit Rampenproskenion. Vom BH selber ist die Breite gesichert, ebenso ist die Rückwand erhalten, während die BH-Front beim Umbau entfernt wurde. Die lichte Tiefe des BH betrug etwas mehr als 6 m. Im Innern gab es eine Unterteilung, nach der letzten Meinung der Ausgräber wohl in Form einer Mauer und nicht als Pfeilerreihe. Seitlich schliessen Flügelbauten von etwa 7 auf 3 m an. Das Proskenion mass 15,4 auf vielleicht 3,2 m, die Höhe wurde mit 2,67 m errechnet. Von den zwölf Pfeilern mit dorischen Halbsäulen der Proskenionfront wurden neun Basen *in situ* beobachtet. 2. Phase: Errichtung eines römischen BH mit BH-Front mit drei Toren; die Aufrissskizze mit Tabernakelarchitektur bei Alzinger, AAA 11, l978, 155 bleibt in allen Einzelheiten hypothetisch. Von der aufgehenden Architektur sind nur geringe Reste erhalten. Im Innern des BH Pfeilerstützen für das Dach. Das *pulpitum* ist weit in die Orchestra vorgeschoben und weist eine Front in *opus latericium* mit zwei Halbrund- und drei Rechtecknischen auf. Die Bühnenmasse betragen 16,7 auf 5,65 m. Das römische Bühnengenbäude ist offenbar nie fertiggestellt, die *scaenae frons* nie errichtet worden (Gogos 1992, 113f.).

Datierung: Auf Grund der Münzfunde fällt die l. Phase ins 3. Jh. v. Chr., aus historischen Erwägungen nach 280 und wohl vor 250 v. Chr. Die 2. Phase ist wohl hadrianisch.

cf. Text 49. 69. 82. 84. 86. 90–91. 93–94. 96–97. 100. 108–109. 117–118. 131. 135–136. 140. 144. 148. 175. 187–190. 193–194. 197. 253 Anm. 2430. 258. 561. 564. 566. 576–580.

## Aigiale (bei Aigiali), Insel Amorgos (Griechenland) L

EAA S 1970, 775.
E. Borgia, TGR 2, 120.
J.-Ch. Moretti, Théâtre et société dans la Grèce antique (2001) 97.

Sear RT 328, Amorgos.
Moretti, L'argent 160. 173, cat. 45.

IG XII 7, 389 ist eine vor der Mitte des 2. Jh. v. Chr. entstandene Inschrift für die Brüder Kritolaos und Parmenion, welche als Choregen wirkten, die Skene mit dem Notwendigen ausstatteten und das ganze Fest bezahlten; sie werden mit der Prohedrie im Theater geehrt, wo jährlich und für ewige Zeiten ihre Ehrung in Erinnerung gerufen werden soll. Hekatombaia-Spiele im Theater bezeugt die etwa gleichzeitige Inschrift IG XII 7, 388, 29. Choregen, welche den Theaterspielen vorstehen, nennt IG XII 7, 387, 10 aus dem 3. Jh. v. Chr. Die Verleihung einer Prohedrie im Theater erwähnt auch die nicht näher datierte Inschrift IG XII 7, 391, 15f. IG XII 7, 386, 34–36 bezeugt Tragödienaufführungen an den Dionysien. Das bei Sear RT 328 erwähnte kürzlich lokalisierte Theater ist dasjenige in Minoa.

Datierung: Hellenistisch, die Inschriften werden ins 3. und 2. Jh. v. Chr. datiert.

cf. Text 26 Anm. 30. 254. 805.

## Aigilia (?) (Kalyvia), Attike (Griechenland) L

A. Milchhöfer, AM 12, 1887, 281, no. 178 (Zum Fundort der Inschrift).
H. Möbius, in: Bulle, Untersuchungen 9.
G. V. Vitucci, Dioniso 7, 1939, 323.
A. W. Pickard-Cambridge, The Dramatic Festivals of Athens (1953. $^{2}$1968. Neudruck 1988) 50.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 20.
EAA S 1970, 772.
D. Whitehead, The Demes of Attica 508/7 – ca. 250 B. C. (1986) 220 mit Anm. 265.
J. Travlos, Bildlexikon zur Topographie des antiken Attika (1988) 15f. (zur Lokalisierung des Demos Aigilia).
E. Borgia, TGR 2, 121.
H. R. Goette, in Pöhlmann, Studien 18.
J.-Ch. Moretti, Théâtre et société dans la Grèce antique (2001) 129.
Sear RT 385.
Bressan 250.
J. Paga, Hesperia 79, 2010, 354 mit Anm. 5.
Goette, Dionysia 90f. 100, no. 2 (mit ausführlicher neuer Bibliographie).

Die Inschrift IG II-III$^{2}$ 3096 bezeugt die Weihung einer Statue und eines Altares an Dionysos für einen Chorsieg; wo dieser stattfand, bleibt allerdings offen. Ob ein Zusammenhang mit dem beim nahen Kephale (bei Keratea) bezeugten Theater besteht, bleibt offen, cf. unter Kephale. Die Weihenden sind durch IG II/III$^{2}$ 225 aus dem Jahr 343/2 v. Chr. und Demosth. or. XLIX 1193 als Angehörige des Demos Aigilia bekannt. Der Fundort der Inschrift liegt aber kaum im Gebiet dieses nicht sicher lokalisierten, aber an der Südwestküste Attikas gelegenen Demos.

Datierung: 1. Hälfte des 4. Jh. v. Chr.

cf. Text 251 Anm. 2394.

## Aigina (Egina), Insel Aigina (Griechenland)

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Gesamtsituation AM 1904, 348, Abb. 3, zur neuzeitlichen Bebauung Ενημερωτικό Δελτίο 1989 a. O. 17, Abb. 1.

A. Blouet, Expédition Scientifique de Morée ordonnée par le gouvernement français. Architecture et sculpture, 3 (1838) 21. 23, Taf. 46, Abb. I ('base demi-circulaire').
v. Scharnhorst, AnnInst 1829, 204.
W. M. Leake, Travels in the Morea 2 (1830) 434. 437.
Ph. Negris, AM 29, 1904, 348, Abb.3.
G. Welter, Aegina (1938) 39.54, Abb. 36.
P. Knoblauch, ADelt 27, 1972, 62, Abb. 7 (nach AM 1904).
H. Walter, in: W. Wurster, Alt-Aegina I 1: Der Apollontempel (1974) 6.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 337.
Iph. D.-S./A. P.-K., Ενημερωτικό Δελτίο der Archäologischen Gesellschaft in Athen 5, Juni 1989, 16–19, Abb. 1f.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 16.
LexGRC 3, 1993, 361 (A. M. Hakkert).
H. Walter, Aegina (1993) 56f., Abb.48 (Stadtplan). 69 (Quarantänebau).
H. P. Isler, TGR 2, 203.
EAA S 1997, 553.
Sear RT 385.

Paus. II 29, 11 beschreibt das Theater als in Grösse und Ausarbeitung vergleichbar mit demjenigen in Epidauros. Hinter dem Theater lag das Stadion. Das Theater wurde von Blouet gezeichnet, welcher die Funktion der Konstruktion jedoch nicht erkannt hat und diese daher nicht mit der von ihm zitierten Angabe bei Pausanias verband. 1828 wurde der Bau von der Quarantänestation überbaut, welche die Form des Koilons aufnahm. Dieser Zustand ist vom dänischen Architekten L. A. Winstrup 1894 gezeichnet worden. Die Gesamtbreite des Theaters, das ungefähr nach Süden ausgerichtet war, betrug 110 m. Der Grundriss zeigt, dass es sich trotz der Nachricht des Pausanias um ein Theater römischen Typus gehandelt hat. Die Quarantänestation wurde 1900 abgetragen; heute steht an der Stelle das Museum. Walter 1993 lokalisiert das griechische Theater mit Bezug auf Pausanias ohne weitere Begründung mitten im Stadtgebiet.

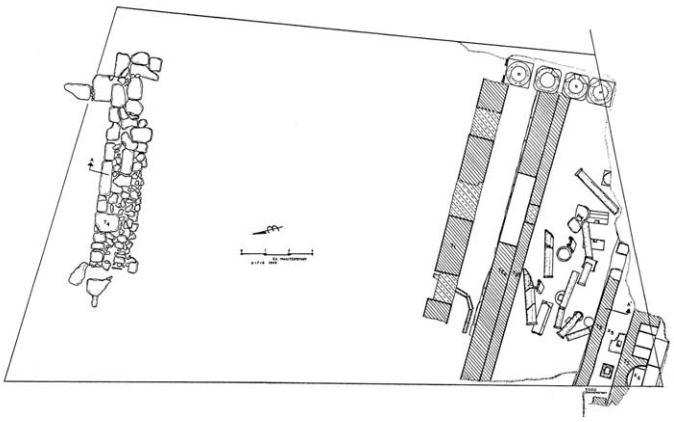
Datierung: In der bezeugten Form sicher kaiserzeitlich. Das Theater wurde im 3. Jh. n. Chr. abgetragen und die Steine beim Bau der Stadtmauer verwendet.

cf. Text 561. 563 mit Anm. 5777. 565. 567. 574 Anm. 5873. 575.

## Aigion (Egion), Achaia (Griechenland). *Autopsie* 26.7.1998.

Plan: ADelt 35, 1980 (1988), Chronika 197, Abb.17; danach *Planabb.* 12.

J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 4 (1898) 159f.
W. F. Wyatt, jr., in: PrincEnc 21 *s. v.* Aigion.
Th. Kyriakos, ADelt 35, 1980 (1988), Chronika 196–198, Abb. 17, Taf. 85.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 337.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 20.



EAA S 1997, 552.
Sear RT 385.
Bressan 65f., Abb. 36–39, Plan 1–3.

Paus. VII 23, 9 nennt das Theater von Aigion, bei dem ein Dionysosheiligtum stand. Bei einer Notgrabung wurde 1980 an der Navarino-Strasse der BH-Bereich eines Theaters angeschnitten, das wohl mit dem literarisch genannten identisch ist. Heute (Juli 1998) ist vom Theater nichts mehr zu sehen. Bautechnik *opus mixtum*. Baumaterial für die Architekturglieder Kalkstein und Marmor. Bekannt ist nur ein Teil der Bühne. Die *pulpitum*-Front wies halbrunde und rechteckige Nischen auf, je eine ist nachgewiesen. Dahinter liegt der 13 m breite Vorhanggraben, in welchem zwei rechteckige Einlassungen für Vorhangantennen beobachtet wurden. Die Bühnentiefe zwischen Rückwand des Vorhanggrabens und BH-Front beträgt 3,5 m. Hinter der 1,3 m dicken BH-Frontmauer liegt im Abstand von 1,3 m eine weitere, wohl sekundäre Mauer. Im Bereich der Bühne wurden zahlreiche Architekturglieder der BH-Front mit Brandspuren in Sturzlage gefunden.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik kaiserzeitlich.

cf. Text 561. 563. 565. 574–575. 577. 578 Anm. 5911. 580. 582.

## Aipion siehe Typaneai

## Aixone (Glyphada/Voula), Attike (Griechenland).

Plan: Kein Plan bekannt.

E. Gerhard, AZ 23, 1865, *4, Anm. 6.
H. G. Lolling, AM 4, 1879, 193f.
A. Milchhoefer, in: E. Curtius/J. A. Kaupert, Karten von Attika, Heft 2 (1883), 30 zu Blatt IV und Heft 3–6 (1889) 18 zu Blatt VIII.
Müller, Lehrbuch 106, Anm. 4.
R. Loeper, AM 17, 1892, 410.
A. Milchhoefer, in: RE 1 (1893) 1130f. *s. v.* Aixone (zur Lokalisierung).
A. Milchhoefer, in: RE 11 (1907) 1157 *s. v.* Euonymon (zur Lokalisierung).
W. Kolbe, in: RE 14 (1912) 2226f. *s. v.* Halai (zur Lokalisierung).
H. Möbius, in: Bulle, Untersuchungen 7f.
U. v. Willamowitz-Moellendorff, Hermes 56, 1930, 243–245.
Arias, Teatro greco 34f.
A. Körte, Gnomon 1935, 632–634 G.
V. Vitucci, Dioniso 7, 1939, 216–220.
N. Kyparissis/W. Peek, AM 66, 1941, 218f., no.1, Z.5. 11, Taf. 73.
C. W. J. Eliot, Coastal Demes of Attica, Phoenix Suppl. 5, 1962, 6–21, bes. 20; mit Situationsplan Abb. 1.
E. Kirsten/W. Kraiker, Griechenlandkunde [4](1962) 161.
T. B .L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 20f.
A. W. Pickard-Cambridge, The Dramatic Festivals of Athens (1953. [2]1968. Neudruck 1988) 49.
EAA S 1970, 772.
L. Beschi, ADelt 30, 1975, 309f. (zur Lokalisierung).
R. Osborne, Demos: The Discovery of Classical Attica (1985) 74. 233f., Anm. 24.
D. Whitehead, The Demes of Attica 508/7 – ca. 250 B. C. (1986) 219 mit Anm. 254.
E. Freund, in: S. Lauffer (Hrsg.), Griechenland. Lexikon der historischen Stätten (1989) 235.
M. Meyer, Die griechischen Urkundenreliefs, AM, 13. Beih., 1989, 305, no. 140f., Taf. 44, 1–2.
LexGRC 3, 1993, 392 (A. M. Hakkert).
H. P. Isler, TGR 2, 219.
H. R. Goette, in E. Pöhlmann, Studien 18, Taf. 4.
H. Lohmann, Zur baugeschichtlichen Entwicklung des antiken Theaters. Ein Überblick, in: G. Binder/B. Effe (Hrsg.), Das antike Theater. Aspekte seiner Geschichte, Rezeption und Aktualität. Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium 33, 1998, 194.
A. P. Matthaiou, Horos 10–12, 1992–98, 162–169 (= SEG 46, 1996, 8).
J.-Ch. Moretti, Théâtre et société dans la Grèce antique (2001) 129.
G. Schörner/H. R. Götte, Die Pan-Grotte von Vari (2004) 6, Anm. 30.
Sear RT 386.
Bressan 250.
J. Paga, Hesperia 79, 2010, 354 mit Anm. 5.
D. Marchiandi, I periboli funerari nell'Attica classica: Lo specchio di una 'borghesia' (2011) 614.
Goette, Dionysia 92f. 100, no. 3 (mit ausführlicher neuer Bibliographie).

Lolling beobachtete vom Theater noch Reste; bereits Milchhoefer 1889, 18 und 1893, 1131 sah das Theater nicht mehr, widersprüchlich dagegen Milchhoefer 1907, 1157. Nach Kirsten-Kraiker 1962 sind die Reste im Garten der Villa Kanellopoulos in Voula angeblich sichtbar, doch hat sich dies (Oktober 1992) nicht verifizieren lassen; auch der zuständigen Ephorie sind keine solchen Reste bekannt (so Goette bei Pöhlmann 43, Anm. 34). Die einstige Existenz des Theaters wird durch Inschriften des späten 5. und 4. Jh. v. Chr. gesichert, cf. IG II² 1197. 1198. 1200. 1202; dazu Willamowitz-Moellendorff und Körte. Hinzu kommt die Stele bei Peek 1941 a. O.

Datierung: Auf Grund der Inschriftzeugnisse ist Theaterspiel am Ort seit klassischer Zeit nachgewiesen.

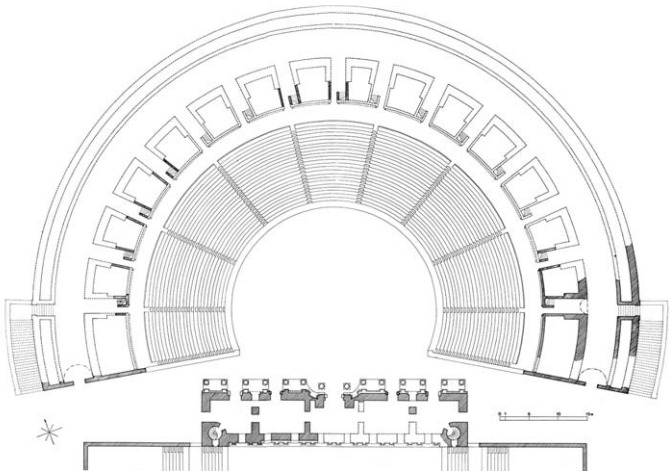
cf. Text 56. 251.

## Aizanoi (Çavdarhisar), Phrygia (Türkei): Theater.

*Autopsie* 13.11.1997 und 15.6.2012. *Taf.* 3, 7.

Plan: De Bernardi 3, Taf. 36; danach *Planabb.* 13. cf. auch Rohn, AA 2001, 314, Abb. 11 (BH).

G. Th. Keppel Albemarle, Narrative of a journey across the Balkan, also a visit to Aizani and other newly discovered ruins in Asia Minor in the



years 1829–1830, 2 (1831) 205–211, Plan.
J. A. Cramer, A geographical and historical description of Asia Minor 2 (1832) 14.
F. V. J. Arundell, Discoveries in Asia Minor 2 (1834), 347.
L. de Laborde, Voyage de l'Asie Mineure (1838) 58f., Taf. 19.
Ch. Fellows, Journal written during an excursion in Asia Minor (1839) 145f. mit Abb. S. 141 (Gesamtplan) und 146.
W. J. Hamilton, Researches in Asia Minor 1 (1842) 102f.
Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 1 (1839) 112–114, Taf. 23 (Stadtplan). 40–44.
Strack Taf. VII 6; IX 5.
Wieseler 4. 24–26. 115f. 119, Taf. 1, 13. 13a; 3, 2. 5. 10.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 398. 404f.
Müller, Lehrbuch 13.
Ohmichen 69.
Ph. le Bas, Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure (l888) 146f., Taf. 2–17.
Dörpfeld/Reisch 388f.
Puchstein 18.70.
J. Durm, Die Baukunst der Griechen[3] (1910) 466f., Abb. 420.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 91f., Abb. 88 a-b.
Bieber, Denkmäler 66f., Abb. 70; History[1] 352. 358. 372. 375. 379. 427, Abb. 488f.; History[2] 201. 220. 252, Abb. 743f.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924) 214 (568).
Formigé 1923, 44.
Bulle, Untersuchungen 267.
W. B. Dinsmoor, Greek Architecture[3] (1950) 311. 316. 317. 320.
L. Crema, Architettura romana (1959) 416. 424. 440.
Neppi Modona 161f., Abb. 73f.
De Bernardi 3, 177–187, Abb. 201–223, Taf. 36–38.
EAA S 1970, 777.
R. Naumann, AA 1980, 123, Abb. 1 (Stadtplan).
L. Robert, BCH 105, 1981, 336, Abb. 5.
R. Naumann, AnatSt 33, 1983, 231; 34, 1984, 203; 35, 1985, 175.
H. Plommer, Levant 15, 1983, 137–139.
M. J. Mellink, AJA 89, 1985, 566; 92, 1988, 130.
R. Naumann/A. Hoffmann, KST 7 (l985) 312–314. 317f., Abb. 1–3 (Stadion).
A. Hoffmann, AA l986, 683f. 686–692, Abb. 1–5.
Sturzebecker 412f., 3 Abb.
A. Hoffmann, KST 9, 2 (1987) 60f., Abb.1.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 29.
M. Wörrle, Chiron 22, 1992, 337–376 (= SEG 42, 1992, 1185–1188) (Ehreninschriften).
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 155.
A. Hoffmann, AA 1993, 456–458.
H. P. Isler, TGR 3, 410–412, Plan.
R. Naumann, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 143, Abb. 171, 16.
K. Rheidt, AA 1997, 433; 2001, 245, Abb. 5.
K. Rheidt, KST 21, 2, 1999 (2000) 173, Abb.7; 22, 2, 2000 (2001) 149, Abb. 6; 23, 2, 2001 (2002)198, Abb. 8f.
C. Rohn, AA 2001, 303–317, Abb. 1–12.
Red., AA 2002, 2, 118, Abb. 4; 2003, 2, 146f., Abb. 2; 2005, 2, 133, Abb. 19–21.
K. Rheidt, KST 24, 2, 2002 (2003) 316f. 325f., Abb. 7. 9f.; 25, 1, 2003 (2004) 128f., Abb. 6–10.
Chase 26, 3 Abb.
C. Rohn, in: E.-L. Schwandner/K. Rheidt, Macht der Architektur – Architektur der Macht: Bauforschungskolloquium in Berlin, 30. Okt. – 2. Nov. 2002, DiskAB 8 (2004) 211–220, Abb. 1–12.
P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 307, Taf. 25, 1.
G. Pellino, Orizzonti 6, 2005, 51, Abb. 2 (Aizanoi, nicht wie angegeben, Miletos!).
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 349.
Sear RT 325f., Plan 316.
K. Rheidt, Deutsches Archäologisches Institut, Jahresbericht 2007, AA 2008, 1, Beiheft 180, Abb. 34.
R. von den Hoff/K. Reidt, KST 30, 1, 2008 (2009) 502, Abb. 6.
C. Rohn, Das Theaterstadion – Olympisches im anatolischen Hochland, in: K. Rheidt (Hrsg.), Aizanoi und Anatolien (2010) 112–129, Abb. 113–130.
M. Wörrle, in: N. Bilgen u. a. (Hrsg.), Archaeological Research in Western Central Anatolia (The IIIrd International Symposium of Archaeology, Kütahya) 8th – 9th march 2010 (2011) 140–150 mit Abb. 1–10.
Moretti, L'argent 151. 159. 160. 175, cat. 58.
C. Rohn, Die Scaenae frons von Aizanoi – eine Fassade innerhalb der Gesamtanlage Theater-Stadion, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano (2010) 343–354, Abb. 1–13.

Theater des kleinasiatisch römischen Typus. Nach Süden gerichtet, im Bauzusammenhang mit dem an das BH angeschlossene Stadion. Gesamtbreite Theater (wie von De Bernardi Taf. 36 rekonstruiert) 103,5 m (ohne Aussentreppen). Baumaterial lokaler Kalkstein, für die BH-Fassade und die Fassade zum Stadion hin Marmor. Quadertechnik. Die höheren Teile des Koilons sind eingestürzt, vom BH stehen Teile des Hauptgeschosses aufrecht, Teile des bis dahin teilweise ebenfalls erhaltenen Obergeschosses sind beim Erdbeben von 1970 eingestürzt. Mit Ausnahme der beiden ersten Kerkides im Osten und eines Teils der dritten Kerkis nicht ausgegraben, nicht restauriert.

Koilon: Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Der untere Teil des Koilons mit Ausnahme der Flügel ist an den natürlichen Hang gesetzt, der obere Teil war gebaut und ist eingestürzt; die Analemmata in sorgfältigem Quadermauerwerk stehen noch weitgehend aufrecht. Insbesondere beim Westanalemma, vereinzelt aber auch im Osten sind Bossen und Saumleisten an den Quadern nicht abgearbeitet worden, die Arbeit ist offenbar nicht ganz

abgeschlossen worden. Das obere Koilon ruhte auf einem Kreis von 16 ungleich grossen radialen, wohl kaum überwölbten Kammern, die von einem äusseren Ringkorridor umschlossen waren. Dieser war an den Flügeln durch je ein erhaltenes Fenster (die auf dem Plan bei De Bernardi als Türen erscheinen) beleuchtet; er muss durch heute nicht sichtbare Türen von aussen ebenerdig zu betreten gewesen sein. Zwischen den Kammern öffneten sich wohl insgesamt 15 Zugänge auf das Diazoma. Nach De Bernardi 179, welche in ihrem Plan im Ostflügel des Koilons mehr Mauern eingetragen hat, als heute sichtbar sind, führten aus den Zugängen auch gegen die Orchestra ansteigende Rampen direkt in den oberen Rang hinauf. Die Rückwand des 1,76 m breiten Diazomas fehlt bis auf kleine Reste. Der untere Rang ist nur auf der Ostseite freigelegt, wie weit darüber hinaus Sitzstufen erhalten sind, ist offen. Der untere Rang weist 22 Sitzreihen auf; als 23. Reihe standen nach De Bernardi Lehnenbänke auf dem Diazoma, von denen allerdings keine Reste sichtbar sind. Der erste Rang ist in neun Kerkides eingeteilt, die beiden äussersten schmaler, mit insgesamt zehn Treppen. Vor der untersten Reihe bildet die Abdeckung der Orchestraeinfassung einen schmalen Umgang. Die Sitze haben keine Fuss-Eintiefung oben, aber vorn ein komplexes Profil mit Deckplatte, ausgeprägter konvex-konkaver Vorderseite und niedriger Sockelleiste. Neben den Treppen, die nach dem Versetzen der Sitze eingearbeitet sind, finden sich überall Löwenfüsse. Die Einteilung des zweiten Ranges lässt sich nicht mehr sicher rekonstruieren. In der Nachfolge von Texier 1839, 113 möchte Plommer 1983 in den Räumen hinter der *praecinctio* Schallbecken unterbringen. Eine Säulenbasis im mittleren Bereich des unteren Koilons ist dort modern und sicher unrichtig aufgestellt worden.

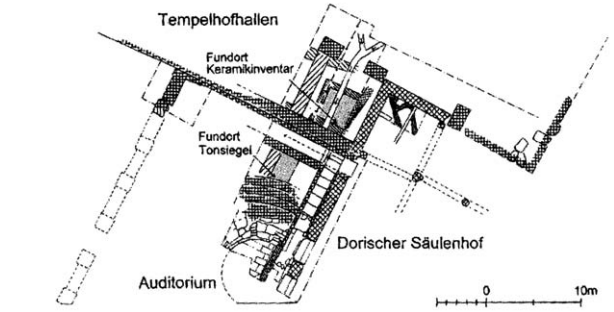
Orchestra: Überzogener Halbkreis, verschüttet. Dm. 35,3 m. Die Bühne scheint mit den Analemmata verbunden zu sein (cf. Rohn, AA 2001, 314, Abb. 11), doch ist dieser Bereich verschüttet. Dann wird es keine Parodoi gegeben haben. Treppen aus dem Koilon in die Orchestra sind nicht nachgewiesen, möglicherweise gab es aber Treppen in den Orchestraecken bei der Bühne.

BH-Bereich: Die eigentliche Bühne ist vollständig verschüttet. Das Proskenion war 2,95 m hoch, das begehbare Hyposkenion hatte eine lichte Höhe von 2,4 m. Der Bühnenboden bestand aus Marmorplatten, welche von Marmorbalken getragen wurden. Das Proskenion hatte eine Fassade mit Pilastern und einer davor gestellten Säulenordnung, dazwischen Nischen mit Konchenabschluss; die Anzahl der Türen ins Hyposkenion ist nicht bekannt. Länge des BH 46 m. Tiefe 12,2 m, Höhe ca. 21 m. Das BH besteht aus einem langgestreckten Rechteck, das innen in fünf durch Türen verbundene Räume unterteilt ist. In den rückwärtigen Ecken befinden sich Wendeltreppen, die Rückwand gegen das Stadion hin zeigt im Untergeschoss sechs Türen zwischen Pfeilern, im Hauptgeschoss eine in Ansätzen erhaltene Pilastergliederung; die Marmorverkleidung mit einem dorischen Fries ist im Untergeschoss teilweise erhalten. An den Schmalseiten des Bühnengebäudes öffnet sich beidseits ein Tor. Die BH-Front, von der das Hauptgeschoss mit Ausnahme der Säulenordnung aufrecht steht, weist eine gekurvte grosse Mittelnische auf, in welcher sich das mittlere der fünf Bühnentore öffnet. Zwischen den beiden seitlichen Türen je eine vom Innern des BH her betretbare Öffnung. Die seitlichen Türen haben einen Bogenabschluss, die drei mittleren einen geraden oberen Abschluss. Zwischen allen Türen und aussen teilweise sichtbare Sockel für die Säulen der BH-Frontdekoration. Diese hat aus zwölf Säulen bestanden, dazu zwei weitere in der Kurvennische; von diesen sind die Sockel nicht sichtbar, doch die langen Säulenschäfte liegen in Sturzlage vor der Nische. Zunächst besass das BH nur ein Hauptgeschoss mit einer ionischen Ordnung mit Diagonalkapitellen (cf. Rohn, AA 2001, 217, Abb. 9). Oberhalb des Gebälks war ein Tierfries angebracht (Rohn, AA 2001, 311, Abb. 8). In einer zweiten Bauphase wurde die Fassade um zwei weitere Geschosse erhöht (cf. zuletzt Rohn 2004, 218, Abb. 11). Die Ordnung des zweiten Geschosses ist nicht bekannt (cf. Rohn, AA 2001, 310). In der Aufrissrekonstruktion bei Rohn 2004 wird eine korinthische Ordnung angenommen, ohne dass aus dem Text hervorgehen würde, ob dafür Bauglieder belegt sind. Eine kleinere korinthische Ordnung (cf. Rohn, AA 2001, 312) wird dem dritten Geschoss zugewiesen. Der Sockelzone wird wohl der Eroten-Jagdfries (cf. Rohn, AA 2001, 310) zuzuweisen sein. Der Quaderbau ist am BH weniger sorgfältig ausgeführt als an den auf Sicht gearbeitete Analemmata und verwendet älteres Material. Das Stadion steht mit dem BH im Verband, die sechs Tore im Untergeschoss des BH werden von De Bernardi als *carceres* für die Gespanne interpretiert, doch würde dies eine Verwendung als Circus bedingen, die nicht belegt ist; insbesondere fehlt eine *spina*.

Datierung: De Bernardi hatte für Koilon und BH drei Phasen unterschieden: 1. Phase: Analemmata, mit denen das Gewölbesystem des oberen Koilons in keinem Verband stehe. Datierung auf Grund technischer Einzelheiten in das dritte Viertel des l. Jh. n. Chr. 2. Phase: Einige Dekorationselemente des BH, die nach dem Ornamentstil ins zweite Viertel des 2. Jh. gehören sollen. 3. Phase: Erweiterung des Koilon und erhaltenes BH Mitte 3. Jh. n. Chr. Ehreninschriften für den Erzpriester der Provinz Asia M. Ulpius Appuleius Eurykles und weitere Angehörige seiner Familie an den Südabschlüssen der Sitzreihen des Stadions werden um 165–170 n. Chr. datiert (Wörrle, Chiron 1992, 361, Anm. 114) Wörrle a. O. folgert daraus ‚zuversichtlich', dass diese Personen Anteil am Bau des Stadions und des Theaters hatten (danach auch Barresi 2003 a. O.), doch wird dies in den Inschriften nicht ausdrücklich gesagt! Eine gegenüber dem Koilon sekundäre Erbauung des BH hat schon Texier 1839 zu Recht bestritten, doch wurde sie auch später behauptet. Auf Grund der neuen Untersuchungen wird das Theater jetzt in hadrianische Zeit datiert. Zu einer zweiten Bauphase in der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. gehört nur das Obergeschoss der Bühnenfront, doch ist dieses möglicherweise nur als verzögerte Fertigstellung zu interpretieren (Rohn, AA 2001, 317).

cf. Text 42 Anm. 186. 520. 522–523 mit Anm. 5312. 588. 591–596 mit Anm. 6080. 599–603 mit Anm. 6205. 605–607. 609–612. 614. 616. 644–647. 652–653. 655. 657. 673 Anm. 7048.

**Aizanoi (Çavdarhisar), Phrygia (Türkei): Buleuterion/kleines Theater oder Odeion).** *Autopsie* 15.6.2012. *Taf.* 3, 8.




Plan: Rheidt, KST 24, 2, 2002, 324, Abb. 3; danach *Planabb.* 14.

Red., AA 2002, 2, 117, Abb. 3; 2003, 2, 145f., Abb. 1.
K. Rheidt, KST 24, 2, 2002 (2003) 315. 324, Abb. 3f.; 25, 1, 2003 (2004) 127f., Abb. 2–5; 27, 2, 2005, 404, Abb. 64.
Chase 626, 2 Abb.
Red., AA 2004, 2, 321, Abb. 1.

Nach Südosten ausgerichtet, frei gebaut, Baumaterial Marmor und lokaler Stein. Quadertechnik und Bruchsteinmauerwerk. Freigelegt 1998 und 2002, restauriert 2003.

Cavea: Halbkreisförmig. Vom Sitzhaus sind die Fussbank unten und Teile von zwei Sitzreihen erhalten. Es gab fünf Kerkides mit sechs Radialtreppen. Die Sitze sind aus einem flachen Quader und einer Deckplatte zusammengesetzt und haben ein einfaches Profil vorn, aber keine Einlassung für die Füsse oben. Sie bestehen durchwegs, wie auch die Analemmata, aus Spolien, die einem älteren Theater an der Stelle zugewiesen werden. Die Treppenstufen sind einzeln gearbeitet und führen in die Orchestra hinunter.

Orchestra: Halbkreisförmig, mit Marmorplatten gepflastert, von welchen Reste erhalten sind.

BH-Bereich: Sekundär wurde ein BH-Bereich mit drei Bühnentoren errichtet. Der Komplex, der zunächst vielleicht als Buleuterion gedient hatte, wurde zu einem kleinen Theater oder zu einem Odeion umgebaut; eine Überdachung scheint jedoch nicht nachgewiesen zu sein. Die *pulpitum*-Front war in Bruchsteinmauerwerk errichtet, die Orchestra konnte unter Wasser gesetzt werden. Das Buleuterion war durch überdeckte *aditus* vom dahinter liegenden dorischen Säulenhof aus zu betreten.

Datierung: Das nachgewiesene Sitzhaus wurde im späten 1. oder frühen 2. Jh. n. Chr. errichtet. Umbau im Anfang des 3. Jh. n. Chr.

cf. Text 589 mit Anm. 6041. 706 mit Anm. 7461.

**Akmonia (Ahat), Phrygia (Türkei), Theater.** *Autopsie* 14.9.1997 und 7.10.2005. *Taf.* 3, 9.

Plan: Kein Plan publiziert.

W. J. Hamilton, Researches in Asia Minor 1 (1842) 116f. mit Abb.
Müller, Lehrbuch 13.
G. Hirschfeld, RE 1 (1893) 1174 *s. v.* (zur Identifikation).
W. H. Buckler/W. M. Calder, Monumenta Asiae Minoris Antiqua 6: Monuments and Documents from Phrygia and Caria (1939) XVII.
EAA S 1970, 777.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 156.
H. P. Isler, TGR 3, 353.
EAA S 1997, 551.
Chase 27, 1 Abb.; 145, 1 Abb.

Hamilton beschreibt an der von ihm fälschlich als Traianopolis identifizierten Fundstelle die Reste eines Theaters mit einer BH-Wand in Quaderwerk. Vom BH waren noch 30 m lange Fundamente vorhanden. Hamilton sah auch Reste von Reliefs, darunter eines mit Giganten, Abb. a. O. 117. Heute (1997/2005) sind nur noch einzelne grosse Quaderblöcke des BH-Fundaments *in situ* sichtbar. Vom nach Nordosten ausgerichteten, am Abhang des Stadtberges gelegenen Koilon ist jetzt nur noch die Mulde im Gelände zu sehen, es gibt keine Sitzstufenreste.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 590 mit Anm. 6048. 605. 637. 638 Anm. 6619. 641 Anm. 6651. 642. 707.

**Akmonia (Ahat), Phrygia (Türkei), kleines Theater oder Odeion.** *Autopsie* 14.9.1997 und 7.10.2005.

Plan: Kein Plan publiziert.

W. J. Hamilton, Researches in Asia Minor 1 (1842) 118.
G. Hirschfeld, RE 1 (1893) 1174 *s. v.* Akmonia (zur Identifikation).
W. H. Buckler/W. M. Calder, Monumenta Asiae Minoris Antiqua 6: Monuments and Documents from Phrygia and Caria (1939) XVII (Odeion nicht genannt).
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 155f.
Chase 145, 2 Abb.
Sear RT 325.

Hamilton sah ein weiteres viel kleineres Theater auf einer Anhöhe auf dem Hügelzug, wo auch weitere Ruinen der Stadt zu sehen waren. Vom Sitzhaus waren die fünf bis sechs untersten Sitzreihen *in situ*. Die Sitze hatten vorn ein Profil ‚*wie diejenigen in Aizanoi*'; also wohl ohne Fuss-Eintiefung oben, aber vorn ein komplexes Profil mit einer Deckplatte, einer konvex-konkaven Vorderseite und einer niedrigem Sockelleiste. Hamilton sah auch seitliche Löwenfüsse. Vom Bühnengebäude waren nur die Fundamente erhalten, die aber deutlich zu erkennen waren. In einer nach Südwesten gerichteten Geländemulde hat Chase ein Odeion erkennen wollen, wohl in Kenntnis der Angaben bei Hamilton. Die Halbrundform ist jedoch nicht deutlich, die Identifikation der Stelle mit einem zweiten Theater oder Odeion muss unsicher bleiben, da keinerlei Baureste zu erkennen sind.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 590. 706–708 mit Anm. 7483. 714 Anm. 7555. 726.

## Akragas (Agrigento), Sicilia (Italia), Theater

Plan: Kein Plan publiziert.

T. Fazello, Della storia di Sicilia, trad. di P. M. Remigio (1817) 345.
B. Pace, Arte e civiltà della Sicilia antica 2 (1938) 330.
P. Griffo, Akragas 1, 1945, 3–10.
P. Griffo, Dioniso 17, 1954, 141–149.
P. Griffo, in: Atti dell'Accademia delle Scienze, Lettere ed Arti in Agrigento 2, 1954, 50f.
G. Schmiedt/P. Griffo, L'Universo 38, 1958, 308.
EAA S 1970, 776.
L. Polacco, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 434.
E. De Miro, Kokalos 30/31, 1984/85, 460–464, Taf. 31–33.
P. Griffo, Magna Graecia 28, no. 4/6, 1993 (1995) 21–24.
H. P. Isler, TGR 2, 369.
EAA S 1997, 551.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 20.
Tosi 592.
Sear RT 186.

Frontin. strat. II, 2, 6 bezeugt für das Jahr 415 v. Chr. ein Theater in Akragas; allerdings handelt es sich wohl um eine Verwechslung mit Katane, cf. für dieselbe Szene in Katane Thuk. VI 51 und Diod. XIII, 4, 4. Ein Theater wurde von T. Fazello erwähnt. Es liegt möglicherweise bei San Nicola, ist aber noch nicht sicher lokalisiert. Nicht ausgeschlossen ist jedoch, dass Fazello die Reste des grossen Buleuterions in diesem Bereich als Theater bezeichnet hat.

Datierung: Offen. Im Ende des 1. Jh. n. Chr., als Frontinus schrieb, bestand das Theater bereits.

cf. Text 252 Anm. 2415. 537 Anm. 5483.

## Akragas (Agrigento), Sicilia (Italia), Buleuterion/ Theater

Plan: De Miro 1984–85, Taf. 2.

E. De Miro, QuadMessina 1, 1984–85, 7–12, Taf.1–11.
E. De Miro, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 249f., *s. v.* Sicilia.
H. P. Isler, Bouleuteria di Sicilia, in Archeologia del Mediterraneo. Studi in onore di Ernesto De Miro. Biblioteca archeologica 35 (2003) 429–433, bes. 430.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 31.
Tosi 592.

Das hellenistische Buleuterion wurde im 3./4. Jh. n. Chr. zu einem kleinen, nicht überdeckten Theater umgestaltet (De Miro 1984–85, 11f.).

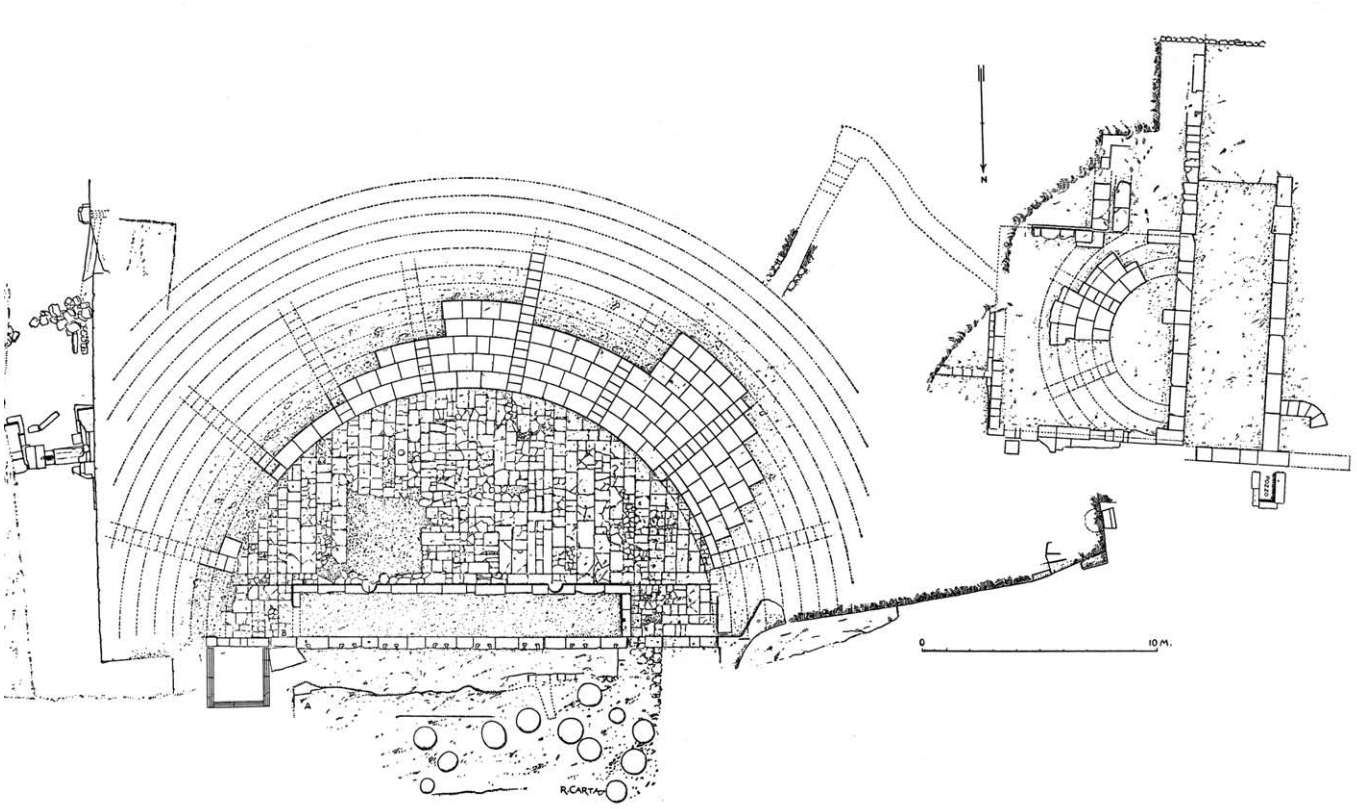
Datierung: Buleuterion errichtet im 4./3. Jh. v. Chr. Umbau im 3./4. Jh. n. Chr.

cf. Text 537 Anm. 5483.

## Akrai (Palazzolo Acreide), Sizilien (Italia). *Autopsie* 10.3.1985. *Taf.* 4, 10.

Plan: Bernabò Brea, Akrai Taf. A; danach *Planabb.* 15.

D. Lo Faso Pietrasanta, Duca di Serradifalco, Le antichità della Sicilia 4 (1840) 159f., Taf. 32, 1.
M. Musumeci, Opere archeologiche 1 (1845) 61–70, Plan.
Strack Taf. 6, 4.
Wieseler 10. 30, Taf. 2, 2; 3 v.
J. Hogg, in: E. Falkener, Museum of Classical Antiquities $2^2$ (1860) 242f.
N. Schubring, Jahrbuch für Klassische Philologie, Supplement 4 (l867) 667f.
Müller, Lehrbuch 10.
Oehmichen 73.
A. Holm, Geschichte Siziliens 3 (1898) 38.
Puchstein 123–126.
J. Durm, Griechische Baukunst $^3$(1910) 489.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms $4^{9-10}$(1921) 250.
Gerkan, Priene 107.
Bulle, Untersuchungen 199–203, Taf. 43. 44 a-b.
Bieber, Denkmäler 50. 181.
P. Orsi, Dioniso 3, 1930, 12
P. Marconi, Klassische Städte Siziliens. Taormina, Syracus, Pantalica, Palazzolo Acreide, Selinunt, Segesta, Solunt (o. J., aber 1933) 29f.
Arias, Teatro greco 142.
B. Pace, Arte e civiltà della Sicilia antica 2 (1938) 319 Abb. 280.
L. Bernabò Brea, Akrai (1956) 31–43, Taf. A, Taf. 6–9, Abb. 10f.
V. Tusa, EAA 1, 1958, 46, Abb.70, *s. v.* Acre.
Neppi Modona 52. 55.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 51.
EAA S 1970, 776.
P. E. Arias, BArchit 16, 1974, 30.
H. Lauter, in: Hellenismus in Mittelitalien 420.
Graefe 56.
E. Billig, OpAth 13, 1980, 55.
E. Gabba/G. Vallet (Hrsg.), La Sicilia antica I 3 (1980) 500–502, Abb. 52f.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung, AF 9 (1981) 88.
L. Polacco, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 431–433.
Guida Laterza 13 (Sicilia) 292–294 mit Plan.
G. Monaco, Civiltà letteraria, L'architettura, in: G. Pugliese Caratelli (Hrsg.), Sikanie: Storia e civiltà della Sicilia greca (1985) Abb. 567.
Sturzebecker 304, 2 Abb.
R. J. A. Wilson, in: ANRW II 11, 1 (1988) 199.
Mitens 84–87, Textabb. 18, Katalogabb. 3–5.
R. J. A. Wilson, in M. Henig (Hrsg.), Architecture and Architectural Sculpture in the Roman Empire (1990) 69.
R. J. A. Wilson, Sicily under the Roman Empire (1990) 57.
LexGRC 3, 1993, 428 (P. Danner).
J.-Ch. Moretti, Topoi 3, 1993, 78f.
H. P. Isler, TGR 2, 548f., Plan, Abb.
A. R. B. Marotta D'Agata/ B. Garozzo/D. Moreschini, BTCGI 13 (1994) 190. 192f. 198, *s. v.* Palazzolo Acreide.




Bosnakis 229, 1 Abb.

G. Lo Iacono/C. Marconi, L'attività della Commissione di Antichità e Belle Arti in Sicilia, Parte II: 1835–1845, QuadMusSalinas 4, 1998, 25–27.

Frederiksen, Typology 173.

P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 24. 29.

L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 167f., Abb. 67.

L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 31.

Tosi 589–592, Taf. 14, 1f.

L. Ventura Bordenca/T. Ferlisi, in: AA.VV., Il suono delle parole di pietra. Conservazione ed uso dei teatri antichi in Sicilia (2004) 45–60, ill.

Chase 433, 2 Abb.

L. Campagna, L'architettura di età ellenistica in Sicilia: per una rilettura del quaddo generale, in: M. Osanna/M. Torelli (Hrg), Sicilia ellenistica, consuetudo italica: Alle origini dell'architettura ellenistica d'Occidente (2006) 19; an Stelle einer Rez. cf. dazu H. P. Isler, MEFRA 123, 1, 2011, 107–144, bes. 124–126.

A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 31, Abb. 12.

Sear RT 185f., Plan 103.

C. Marconi, Between performance and identity. The social context of stone theaters in late Classical and Hellenistic Sicily, in: K. Bosher (Hrsg.), Theater Outside Athens. Drama in Greek Sicily and South Italy (2012) 178. 187. 189. 192, Abb. 9, 4.

Unterhalb der höchsten Stelle des Stadtberges von Akrai an den natürlichen Abhang gelehntes Theater des griechischen Typus, nach Norden ausgerichtet. Im April 1824 freigelegt und von G. Judica in einer lokalen Zeitschrift veröffentlicht (im Wortlaut wieder abgedruckt bei Bernabò Brea a. O. 31f.) Die Grösse des Theaters ist nicht mehr zu bestimmen. Vieles ist von Judica unter Verwendung der originalen Teile und desselben lokalen Kalksteins wieder aufgebaut worden. Die unterschiedliche Bautechnik lässt die neuen Teile aber leicht erkennen, cf. auch den Steinplan bei Bernabò Brea, Taf. A.

Koilon: Unsicher bleiben die Grösse des Koilons, die Anzahl der Sitzstufenreihen und die Lage der Analemmata. Möglicherweise sind in der östlich anschliessenden Felseintiefung Mauern vom Unterbau der Koilonostecke gefunden worden. Jedenfalls kann das Koilon hier nicht breiter gewesen sein, die oberen Sitzreihen können daher keinen vollständigen Halbkreis gebildet haben, sondern waren angeschnitten. Der Koilonumfang kann höchstens einem Halbkreis angenähert gewesen sein, was für ein griechisches Theater aussergewöhnlich ist. Auf der Westseite ist der Fels des Koilonflügels schräg zurückweichend abgearbeitet, doch bleibt unklar, inwieweit er die Richtung des Analemmas anzeigt. Die nachweisbare Sitzreihenzahl im Koilon beträgt auf Grund der von Judica *in situ* beobachteten Treppenstufen zwölf; auf dem Steinplan bei Bernabò Brea sind nicht mehr alle Treppenstufen erhalten. Wegen des westlich vom Theater gelegenen Buleuterions kann es jedenfalls nie mehr als 15 Sitzreihen gegeben haben. Ein mittlerer Umgang, der das Koilon in Diazomata unterteilt hätte, war nicht vorhanden. Das Koilon ist in neun Kerkides mit acht Treppen gegliedert. Die Anordnung der Sitzblöcke ist in den fünf mittleren, gleich breiten Kerkides regelmässig. Die je seitlich anschliessenden Kerkides sind etwas breiter, die äussersten Kerkides sind nicht

erhalten. Nur die mittleren fünf Kerkides sind an den natürlichen Abhang gelehnt, die Flügel waren gebaut. Mit wenigen Ausnahmen sind die Sitzstufenblöcke, sich leicht überlappend, auf den gewachsenen Erduntergrund gesetzt. Die Sitzstufenblöcke haben oben eine Vertiefung für die Füsse des Hintermannes, doch fehlt auf der Vorderseite ein Profil. Diese weicht aber unten etwas nach hinten zurück. Die Sitzhöhe beträgt 0,27 m, die sichtbare Tiefe 0,74 m, davon 0,34 m als Sitzfläche. Die Treppen sind aus Blöcken mit je zwei Stufen erbaut. Bei der zweiten Kerkis von Westen ist die Vorderseite der untersten Sitzreihe sekundär abgearbeitet. Oberhalb des Koilons führt im Südwesten ein antiker Tunneldurchgang durch den gewachsenen Felsen in den Bereich des Buleuterions hinüber.

Orchestra: Exakter Halbkreis, Dm. innerhalb der ersten Sitzreihe 20,9 m. Das sekundäre Plattenpflaster geht mit dem vorspringenden *pulpitum* zusammen, auf welches es Bezug nimmt. Es sind keine Entwässerungssysteme zu erkennen. Der Zugang in die Orchestra erfolgte nicht mittels seitlich den Analemmata folgender Parodoi (für welche es keinen Platz gibt), sondern durch Öffnungen zwischen Analemmata und Bühnenhaus, welche man entlang der BH-Schmalseite erreichte. Der östliche Zugang wurde sekundär mit einem naiskosartigen Bau verstellt, in welchem in Zweitverwendung Rillensteine verbaut sind.

BH-Bereich: Vom BH ist nur der anstehende Felsunterbau erhalten, welcher höher aufragt als seine Umgebung. Der vorhandene Fels könnte die Planung des Theaters bestimmt und die grosse Nähe zwischen dem natürlichen Abhang des Koilons und dem Bühnenbereich bewirkt haben, denn für einen üblichen Theaterplan reichte der vorhandene Platz nicht aus. Der gewachsene Fels des BH-Bereichs lässt nur noch auf der Ostseite den Verlauf der BH-Aussenmauer erkennen. Auf der Rückseite und im Westen erlaubt der unregelmässig verlaufende Fels dagegen keine Schlüsse. Sicher ist aber, dass keine Paraskenien vorhanden waren, das BH ein langgestrecktes Rechteck war. Der Bereich ist durch nachantike Nutzung, wozu auch die eingetieften Silos gehören, stark gestört. Dank einer Felsabarbeitung ist die Lage der BH-Front noch auszumachen. Genau auf dem Durchmesser der Orchestra liegt die Proskenionschwelle, welche in den Fels gebettet und gut erhalten ist. Zwischen ihr und der BH-Vorderwand ist die Felsoberfläche nicht eben, was besagt, dass das Hyposkenion nicht begehbar war und das Theater von Beginn an eine Hochbühne besass. Die Proskenionlänge beträgt 12,6 m, die exakte Breite ist nicht mehr zu bestimmen, dürfte etwa derjenigen des jüngeren *pulpitum* entsprochen haben. Die paarweise angebrachten hakenförmigen Dübellöcher in der Proskenionschwelle zeigen, dass die Front acht Stützen aufwies, wobei die äussersten nur mit je einem Dübel nachgewiesen sind. Bulle wollte von diesen Stützen Standspuren erkennen, welche die Form des Pfeilers mit der üblichen Halbsäule gehabt hätten. Bernabò Brea bestreitet zu Recht die Existenz solcher Standspuren, wie auch eigene Beobachtungen 1985 ergaben. Dabei konnten wir auch feststellen, dass sich im zweiten, dritten und (nur teilweise erhalten) vierten Zwischenraum von Osten flache Abarbeitungen erkennen lassen, wobei auf der Innenseite des Proskenions sich eine wenige Millimeter tiefere Fläche abzeichnet. Die Anbringung mobiler Pinakes, wie sie Bulle vorschlug, scheint damit nicht ausgeschlossen. Von einer Tür im Hyposkenion findet sich auf der Schwelle dagegen keine Spur. Bulle veröffentlichte auch zwei Kragsteine, von denen wir 1985 noch denjenigen sahen, den er auf den Proskenionboden bezogen hat (Bulle Taf. 43 unten links); trotz der Bedenken Bernabò Breas dürfte Bulles Interpretation richtig sein. Falls auch der zweite Kragstein (Bulle Taf. 43 unten rechts) zum Theater gehört hat, wäre dies der einzige Hinweis auf eine Thyromatafassade im Obergeschoss. Das Proskenion ist später durch einen in die Orchestra vorspringenden Vorbau (14,39 auf 2,4 m) ersetzt worden, den man auf Grund der zwei charakteristischen Nischen als *pulpitum* bezeichnen muss. Nur eine einzige Lage aus wiederverwendeten Blöcken ist an der Front und an der Westseite erhalten geblieben, die Höhe des *pulpitum* ist nicht mehr zu bestimmen, die Tiefe dürfte bis zur BH-Front gereicht haben. Für die von Bulle angenommene Treppe gibt es am Bau keine Anhaltspunkte.

Datierung: Auch die Nachuntersuchungen von Bernabò Brea und C. Laviosa (bei Bernabò Brea a. O.) haben keinerlei stratigraphische Datierungshinweise erbracht. Der ungewöhnliche Plan erschwert eine Datierung auf Grund der Typologie. Die Thyromata im Obergeschoss sind unsicher und könnten auch, wie anderswo oft, auf einen Umbau zurückgehen. Von der Bausubstanz her zeichnen sich zwei Phasen des Theaters ab. Koilon und BH-Bereich mit Proskenion müssen gleichzeitig sein. Beim Umbau wurde das Proskenion durch das *pulpitum* ersetzt und die Orchestra gepflastert. Zeitlich unbestimmt, aber sekundär, ist der Naiskos im Ostzugang. Die Form der Vorderseite der Sitze erinnert an die inschriftlich in die Zeit Hierons II von Syrakus datierten Sitze im Theater von Tauromenion. Entgegen den Aussagen Bernabò Breas sind die Sitze im Buleuterion von Akrai dagegen von etwas anderer Form, denn sie haben an der Vorderkante eine feine Leiste. Eine Gleichzeitigkeit des Theaters und des (im Übrigen gleichfalls undatierten) Buleuterions ist daher nicht von vorn herein gegeben. Die Sitzform deutet auf eine Erbauung des Theaters im 3. Jh. v. Chr., die Hochbühne schliesst eine frühere Datierung aus. Das Fehlen der in Sizilien weit herum üblichen Paraskenien lässt sich mit dem Vorbild des grossen Theaters in Syrakusai erklären. Nischen-*pulpita* gehören in die Kaiserzeit, der Umbau lässt sich hier aber nicht näher datieren.

cf. Text 70. 87–88. 90–91. 93. 100 mit Anm. 692. 106. 118. 135–136. 143. 145. 174. 180 Anm. 1563. 182. 193. 195. 197. 203 Anm. 1778. 210 Anm. 1840. 222–223. 226. 255. 284 Anm. 2809. 309. 319. 322. 329–331. 339. 347. 349. 377. 382. 386 Anm. 3759. 388. 390. 391. 393. 396. 440. 446. 449. 457. 476. 490–491. 493. 498–499. 537.

## Akraiphia (Akrefnio, früher Karditsa), Boiotia (Griechenland) L

M. Holleaux, BCH 14, 1890, 181–190, no. 19, 17; no. 20, 27.
Sear RT 385.
L. Migeotte, AncW 36, 2006, 215.
Moretti, L'argent 150. 157. 170, cat. 34.

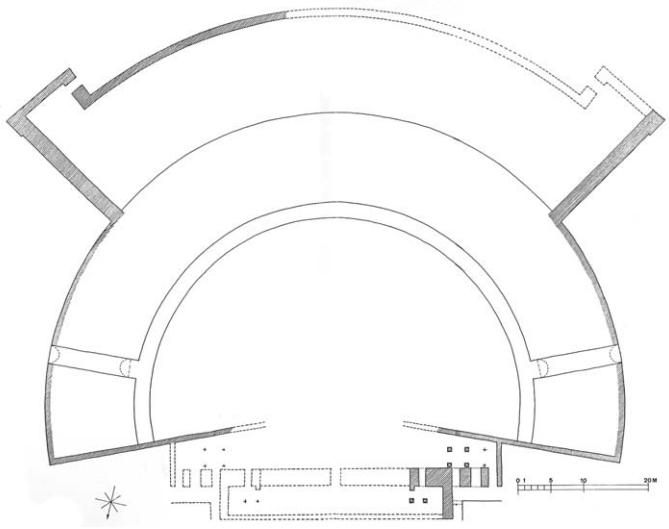
Die Ehreninschriften IG VII 2712, 77 aus Karditsa und IG VII 4148, 9 aus dem Heiligtum des Apollon Ptoios nennen ein Theater der Polis Akraiphia. IG VII 4149, 17, ebenfalls aus dem Heiligtum des Apollon Ptoios, berichtet von der Errichtung oder Reparatur eines Proskenions (ἐπεσκεύασα δὲ καὶ τὸ προσκήνιον) wohl durch einen Agonotheten. Moretti, L'argent a. O. verbindet die Inschrift mit einem sonst nicht bezeugten Theater im Heiligtum des Ptoion.

Datierung: Spätes 2./1. Jh. v. Chr., nach Moretti 2. Viertel des 1. Jh. v. Chr.

cf. Text 26 Anm. 41. 252.

## Akrokorinthos siehe Korinthos: Theater im Heiligtum der Demeter und Kore auf Akrokorinthos

## Alabanda (Arabhisar bei Çine), Karia (Türkei): Theater. *Autopsie* 15.9.1985 und 13.10.2005. *Taf.* 4, 11–12.



Plan: De Bernardi 2, Taf. 32 (durch die neuen Grabungen teilweise überholt); danach *Planabb.* 16. Bisher kein neuer Plan publiziert.

R. Pococke, A description of the East and some other countries II 2 (1745) 66, Taf. 47, D; Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 3 (1755) 97f., *Taf.* 47, D (als Alinda identifiziert!).
J. A. Cramer, A geographical and historical description of Asia Minor 2 (1832) 207.
Ch. Fellows, An account of discoveries in Lycia (1841) 55f. mit Planskizze des Theaters.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 649.
P. Trémaux, Exploration archéologique en Asie Mineure. Les restes non connus de plus de quarante cités antiques (o. J., ca. 1864) Alabanda Taf. 1 (Stadtplan mit Theater). 2 (Ansicht Theater).
Müller, Lehrbuch 12 (‚Alinda').
Edhem Bey, CRAI 1905, 449f. mit Abb. 4.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924) 69 (423).
R. Duyuran, Le rovine dell'Anatolia occidentale (1952) 12f.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 51.
De Bernardi 2, 205–218, Abb. 290–306, Taf. 32f.
EAA S 1970, 777.
Bean, Turkey beyond the Maeander 157, Abb. 29.
R. T. Marchese, The Historical Archaeology of Northern Caria (1989) 67. 147, Abb. 20, Taf. 30f.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 157.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 44.
H. P. Isler, TGR 3, 368f., Plan.
E. Yener, MKKS 11, 2000 (2001) 7. 11–15, Plan 2, Abb. 2–10; 12, 2001 (2002) 180. 184f., Abb. 1–4; 14, 2004 (2005) 109–201, Abb. 1–15.
Chase 41, 3 Abb.
Sear, RT 326f., Plan 317.

Theater des kleinasiatisch römischen Typus, nach Nordwesten gerichtet. Gesamtbreite 82,3 m. Baumaterial Granit, Technik Quaderbau, dazu auch Mörtelwerk. Die auf den Aufnahmen bei De Bernardi Abb. 295–300 vermauerten Zugangskorridore sind heute wieder offen. Ausgrabungen am Westflügel 1999–2000 (cf. den Plan MKKS 11, 2000 (2001) 11, Plan 2), heute (Oktober 2005) fast vollständig freigelegt.

Koilon: An den Abhang gelehnt, Flügel gebaut. Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin deutlich zurück. Umfassungsmauer und Analemmata mit Bossenquadern, wobei jeweils eine niedrige auf zwei hohe Schichten folgt. Oberer Abschluss nirgends erhalten. Die Hinterfüllung der Flügel besteht aus Mörtelwerk. In den Flügeln beidseits ein radialer, in Hausteintechnik überwölbter und gepflasterter Zugangskorridor. Die Aussenportale mit Gebälk im Osten und im Westen sind in rustikalen Formen ausgearbeitet, die Quader in den Durchgängen sind glatt. Nur die östliche Aussenecke des Analemmas ist durch einen vorgesetzten Pilaster betont. Das Koiloninnere ist in zwei Ränge eingeteilt, das mittlere Diazoma hat eine Rückwand aus Quadern ohne Treppen für einen Aufgang nach oben (MKKS 12, 2001, 185, Abb. 3). Die oberen Sitzreihen sind nicht freigelegt, es bleibt offen, ob Reste davon erhalten sind. Vor der Umfassungsmauer aus Quaderwerk liegt ein ergänzter oberer Umgang. Im Südwesten oben innen in der Umfassungsmauer Rest eines Treppenaufgangs nach oben, cf. Plan De Bernardi a. O.; danach kann eine wohl sekundäre obere Erweiterung des mittleren Koilonbereichs angenommen werden (so schon CRAI 1905). Das untere Koilon ist teilweise erhalten. Wo die Sitzreihen nicht mehr vorhanden waren, ist die Fläche modern mit Bruchsteinen abgedeckt worden. Einteilung in fünf Kerkides, vier Radialtreppen sind nachgewiesen. Offen bleibt wegen der ungenügenden Erhaltung, ob es auch entlang der Analemmata Radialtreppen gab. Reste von etwa acht Sitzreihen oberhalb einer Fussbank sind nachgewiesen; die exakte Zahl lässt sich ohne Vermessung nicht erkennen, da auf der ersten Sitzreihe sekundär eine Mauer eingezogen worden ist, möglicherweise für eine Nutzung als Arena, wofür die grosse Höhe der Mauer spricht, und insbesondere für eine Nutzung als Kolymbethra. Die Sitze haben Einlassungen oben und ein komplexes Profil vorn mit einer Leiste oben, von welcher die Sitzvorderseite nach hinten schwingt und unten in einer schmaleren Leiste endet. Neben den Radialtreppen haben

die Sitze Löwenfüsse; nur bei den mittleren Kerkides sind die Löwenfüsse realistisch ausgearbeitet, sonst sind sie in Bosse stehen geblieben. Auch einzelne Bossen an den Treppenstufen, welche aus einzelnen Quadern gebaut sind, sind nicht abgearbeitet worden. Die beiden mittleren Radialtreppen dienten in der späten Nutzung als Wasserzufuhr für die Orchestra. An ihrem unteren Ende sind mit späten Leistenziegeln Kanalsohlen gebaut, das Wasser wurde durch Öffnungen mit Ziegelbogen (nur einer ist erhalten) von oben in die Orchestra geführt.

Orchestra: Überzogener Halbkreis, aber weniger deutlich als die Aussenmauer des Koilons. Pflaster aus rechteckigen Marmorplatten, nur zum kleinen Teil erhalten. Die Parodoi waren nach römischer Art verstellt und führten mit Durchgängen ins Hyposkenion (nur im Südwesten freigelegt).

BH-Bereich: Das Proskenion ist gerade und öffnet sich mit fünf Türen in die Orchestra; nur die mittlere ist nicht sekundär vermauert worden. Zwischen den Türen stehen vier niedrige Sockel für kleine ionische oder korinthische Säulen, der Basen zum grossen Teil erhalten sind. Die Proskenionfront war dem nach mit einer vor der Mauer stehenden Säulenreihe von seitlich zweimal fünf und im mittleren Bereich zweimal sechs Säulchen dekoriert. Die Proskenionwand ist sekundär verstuckt, der Stuck zieht auch über die Türvermauerungen weg und muss im Zusammenhang mit der Nutzung der Orchestra als Kolymbethra stehen. Im Innern des Hyposkenions stehen zwei Reihen von grob zugearbeiteten Granitsäulen, die zweite Reihe unmittelbar vor der Rückwand. Die Säulen trugen den Bühnenboden aus Granitplatten, der im Südwesten teilweise erhalten ist und immer teilweise sichtbar war (der Plan De Bernardi 2, Taf. 33 ist nicht in allem exakt!). Die Plattenreihe entlang dem Proskenion läuft senkrecht zum BH, diejenige über den beiden Granitsäulenreihen parallel zur BH-Front; pro Intercolumnium sind es jeweils drei Platten. Auch das Hauptgeschoss des Bühnenhauses hatte einen entsprechenden, im Südwesten ebenfalls teilweise erhaltenen Boden, der von zwei Reihen von Pfeilern im Untergeschoss des Bühnensaals getragen wurde. Fünf Türen verbinden das Hyposkenion mit dem Untergeschoss des Bühnensaales. Der anschliessende Südwestflügel bestand in einem schmalen Raum, von welchem zwei Türen ins *hyposcaenium* führten, die östlichere unter die eigentliche Bühne, die westlichere in einen abgetrennten Seitenraum (nicht Fels, wie bei De Bernardi a. O.!). Vom Hauptgeschoss des BH sind nur kleine Reste erhalten, welche zeigen, dass hier Granitquadermauern standen, die mit Mörtelwerk hinterfüllt waren. Es gab eine Bühnenfront aus Marmor; gefunden wurden Gebälkteile, Säulentrommeln und ein Giebelfeld mit einem Schild als Schmuck.

Datierung: Eine Datierung in die Kaiserzeit ergibt sich allein schon aus der Mörteltechnik. Wegen der Verwendung gleichartigen Granitmaterials ist der Bau von Koilon und BH-Bereich sicher einheitlich. Die Zugangskorridore führen eine späthellenistische Lösung weiter, daher gehört die Anlage vielleicht in die frühe Kaiserzeit. Für eine Zweiphasigkeit des BH, wie sie De Bernardi postuliert hat, gibt es keine ausreichenden Argumente. Die obere Erweiterung des Koilons mag sekundär sein. Deutlich jünger ist der Ausbau mit der Kolymbethra.

cf. Text 41 Anm. 174. 83. 130. 257 Anm. 2485. 588. 591–599 mit Anm. 6075. 601–603 mit Anm. 6193. 606–607. 609 Anm. 6300. 610–611. 612 Anm. 6365. 614–615. 620 Anm. 6430. 652. 764–765. 769. 773. 755 mit Anm. 8276. 776.

## Alabanda (Arabhisar bei Çine), Karia (Türkei): Buleuterion. *Autopsie* 15.9.1985.

Plan: Bean, Turkey beyond the Maeander Abb. 30.

Edhem Bey, CRAI 1905, 446–449, Abb. 3.
Bean, Turkey beyond the Maeander 157–159, Abb. 30, Taf. 44.
H. Lauter, BJb 171, 1971, 134–139, Abb. 2f.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 169f., Abb. 61.
R. T. Marchese, The Historical Archaeology of Northern Caria (1989) 67.147, Abb. 20, Taf. 27f.
D. Gneisz, Das antike Rathaus (1990) 303f., Nr. 4, Abb. 34; dazu Rez.: H. Lauter, Gnomon 63, 1991, 745f.
W. Königs, Westtürkei (1991) 156.
Balty 473–476, Abb. 229f.
Chase 41, 2 Abb.; 632, 1 Abb.
Sear RT 327, Plan 318.

Das teilweise bis 9 m hoch anstehende, nach Süden ausgerichtete, rechteckige Gebäude mit halbkreisförmigem Sitzhaus, das bisher praktisch unpubliziert geblieben ist, wird zu Recht als Buleuterion bezeichnet. Baumaterial Granit, Quaderbau. Gebäudebreite etwa 23 m. Die Sitzreihen sind verschüttet. Vier Türen auf der Frontseite ermöglichten den Zugang in den Orchestrabereich. In der Nordost- und in der Nordwestecke ist je eine von aussen zugängliche Treppe auf die Zwickel hinter dem Sitzhaus angebracht. Lauter beobachtete die Reste einer sekundär eingebauten BH-Front mit fünf Aediculen, von der nur die Einlassungen in der Südwand erhalten sind.

Datierung: Hellenistisch, kaum später als das 2. Jh. (Lauter). Die Architekturfront ist trotz Lauters Ausführungen wohl kaiserzeitlich. Möglich scheint damit eine spätere Nutzung als Odeion.

cf. Text 284 Anm. 2815. 706 Anm. 7457.

## *Alâzeytin*, Karia (Türkei): Stufenanlage. *Autopsie* 14.7.2002.

Plan: Kein Plan bekannt. cf. den Stadtplan Radt, Siedlungen Beilage 1 (3 a).

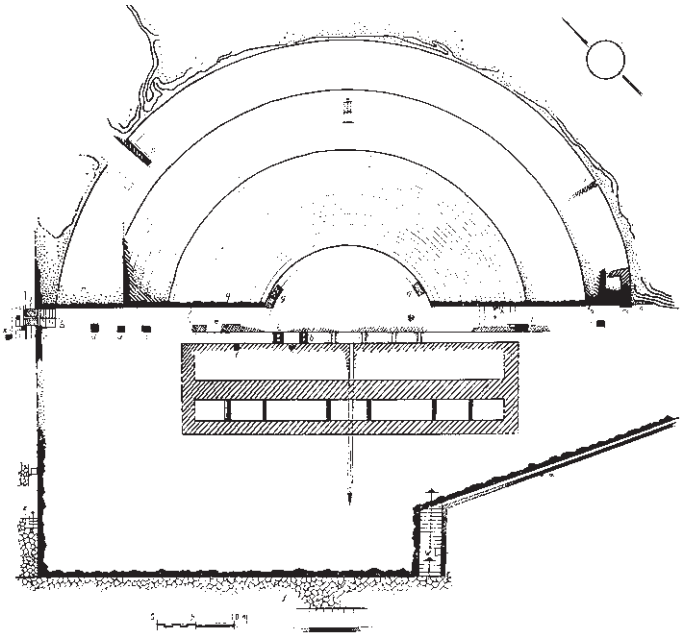
W. R. Paton/J. L. Myres, JHS 16, 1896, 199f. (Theatron nicht genannt).
A. Maiuri, ASAtene, 4–5, 1921/22, 432–440 (Theatron nicht genannt).
G. E. Bean/J. M. Cook, BSA 50, 1955, 125–127 (Theatron nicht genannt).
W. Radt, Siedlungen und Bauten auf der Halbinsel Halikarnassos, IstMitt, 3. Beiheft (1970) 37f., Beilage 1 (Stadtplan, 3 a) und 17 mit Anm.3.
W. Radt, Die Leleger auf der Halbinsel von Halikarnass, AW 6, 3, 1975, 7–9, Abb. 1–2. 9–10. 12–14.
Bean, Turkey beyond the Maeander 103–105, Abb. 19, E.

Die östlich der Hügelkuppe gelegene, nach Osten ausgerichtete kleine Stufenanlage besteht aus zwei sichtbaren, leicht nach vorn (!) gekrümmten Stufen, welche aus Steinplatten errichet sind. Stufenhöhe ca. 0,2 m, Stufentiefe insgesamt ca. 0,8 m, Tiefe der freien Stufenfläche ca. 0,6 m. Die sichtbaren Reste lassen sich nicht mit Sicherheit interpretieren. Offen bleibt, ob es sich um den Rest eines Theatrons oder einer Treppenanlage oder einer Bank handelt. Die Zeichnung bei Radt 1970, Beilage 1 ist eher optimistisch ergänzt. Die Deutung als Theatron ist durch die unbewiesene, wenn auch nicht unwahrscheinliche Annahme mitbedingt, beim davorliegenden, sehr engen und kleinen Freiraum handle es sich um die Agora der Stadt. Die Identifikation von *Alâzeytin* mit verschiedenen inschriftlich oder literarisch bekannten antiken Orten, insbesondere auch mit Syangela bleibt unsicher; cf. dazu auch unten Theangela.

Datierung: 7. – 4. Jh. v. Chr.

cf. Text 54 Anm. 285.

## Alba Fucens (Alba Fucense), regio IV Samnium et Sabina (Italia). *Autopsie* 22.6.1985. *Taf.* 5, 13.



Plan: Mertens, Alba Fucens 1 (1969) 77, Abb. 18; danach *Planabb.* 17.

C. Promis, Le antichità di Alba Fucense negli Equi (1836) 244.
Nissen II, 459.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 247.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924) 195 (549).
Blake 1, 239f.
F. De Ruyt, AntCl 20, 1951, 50, Abb. 1.
F. De Ruyt, FA 8, 1953, 261, no. 3586, Abb. 77; 9, 1954, 344f., no. 4864.
F. De Ruyt/J. Mertens, AntCl 23, 1954, 362–371, Abb. 22, Taf. 23–27.
F. De Ruyt/J. Mertens, in: F. De Visscher u. a., Les fouilles d'Alba Fucens 1951–1953 (1955) 80–89, Abb. 22 (Plan), Taf. 24–27.
Lugli, Tecnica edilizia 511.
F. De Visscher, Archaeology 12, 1959, 128f.
B. Andreae, AA 1959, 210f.
J. Ducaroy/A. Audin, Gallia 18, 1960, 81.
J. Mertens, Alba Fucens. Scavi archeologici e restauri 1950–1960 (1960) 12 mit Plan.
Neppi Modona 110.
J. Mertens, Alba Fucens 1, Rapports et études (1969) 76–80, Abb. 18f., Taf. 23f.
EAA S 1970, 783.
V. Scrinari, Alba Fucens di Massa d'Albe (1976) 26f., Taf. III, U; IV, D
M. Torelli, Innovazioni nelle tecniche edilizie romane tra il I sec. a. C. e il I sec. d. C., in: Tecnologia, economia e società nel mondo romano. Atti del Convegno di Como, 1979 (1980) 150.
J. Mertens. Alba Fucens (1981) 64.
F. De Ruyt, Alba Fucens 3, Sculptures d'Alba Fucens (1982) 145–147, no. 170f.; 149, no. 174, Taf. 49f.
D. B. Small, AJA 87, 1983, 59.
Guida Laterza 9 (Abruzzo, Molise) 87–89 mit Plan.
H. Devijver/F. van Wonterghen, ZPE 58, 1985, 163–181, Abb., Taf. 11.
Sturzebecker 203, Abb.
Jouffroy 56.
Fuchs, Theater 59.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 49, Abb. 12f. (Stadtplan).
Courtois 132–138. 245f., Abb. 110–116.
F. B. Sear, AJA 94, 1990, 251.
J. Mertens, RTopAnt 1, 1991, 111, Abb. 3.
F. Catalli, Alba Fucens (1992) 43–45, Abb. 29.
I. Ruggiero, TGR 2, 370–372, Plan.
J. Mertens, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, I (1994) 146.
Tosi 263f., Taf. 6, 3. 13–18.
Chase 449, 1 Abb.
Sear RT 149f., Plan 47.

Theater besonderer Form, nach Südwesten gerichtet. Gesamtbreite 77 m. Polygonalmauerwerk und *opus reticulatum*. Von Promis identifiziert, zwischen 1951 und 1953 ausgegraben. Das wichtige Theater ist heute (Juni 1985) teilweise wieder verschüttet (BH-Bereich, Vorhanggraben) und stark von Gebüsch und Bäumen überwachsen. Ein Steinplan ist bisher nicht publiziert worden; unklar bleibt auch, wie weit der publizierte Schemaplan durch Grabungen dokumentiert, wie weit er in Analogie ergänzt ist (BH-Bereich!). Unklar ist ferner, ob seitlich des BH-Bereichs, also talseitig der *aditus*, gegraben wurde. Vor der Cavea erstreckte sich eine grosse Terrasse (heute kaum sichtbar, wie weit durch die Grabung nachgewiesen?).

Cavea: Sie ist im Wesentlichen aus dem Fels herausgehauen. Die Polygonalmauern der beiden Analemmata sitzen direkt vor dem Fels. Im oberen Bereich mögen die Flügel (im Nordwesten, kaum aber im Südosten) auch etwas aufgeschüttet worden sein. Dies mag die bemerkenswerte Kombination von aufgehendem *opus reticulatum* über dem massiven Polygonalmauerwerk erklären: Das *reticulatum* hatte die Funktion, dort, wo der Fels fehlte, die Gussmörtelmasse zu verkleiden. Die Form der Cavea ist etwas weniger als ein Halbkreis, der obere Abschluss wird durch eine senkrechte, einst mit *opus reticulatum* verkleidete Abarbeitung bezeichnet, welche dem Caveaumriss folgt. Im Norden ein *vomitorium* mit Seitenwänden in *opus caementicium*. Das Polygonalmauerwerk der beiden Analemmata zeigt eine senkrechte

Fuge, d. h. der äusserste und oberste Teil der Cavea ist in einer zweiten Bauperiode, nach der ähnlichen Bautechnik aber kaum viel später, angefügt worden. Die beiden Analemmata liegen exakt in einer Flucht. Von den Sitzstufen sind nur noch Abarbeitungen im Fels für die Auflager der Blöcke erhalten; Sitztiefe 0,5–0,6 m, Sitzhöhe 0,25–0,3 m. Von der Caveaeinteilung ist nur der Rest der Mitteltreppe bekannt, die Anzahl der *cunei* war demnach gerade. Als unterer Abschluss der Cavea diente eine Plattenreihe mit einer nicht kreisförmig laufenden, wenig tiefen Rille. Die Ausgräber erkannten Standspuren für eine Balustrade (*balteus*), wovon heute nichts zu sehen ist.

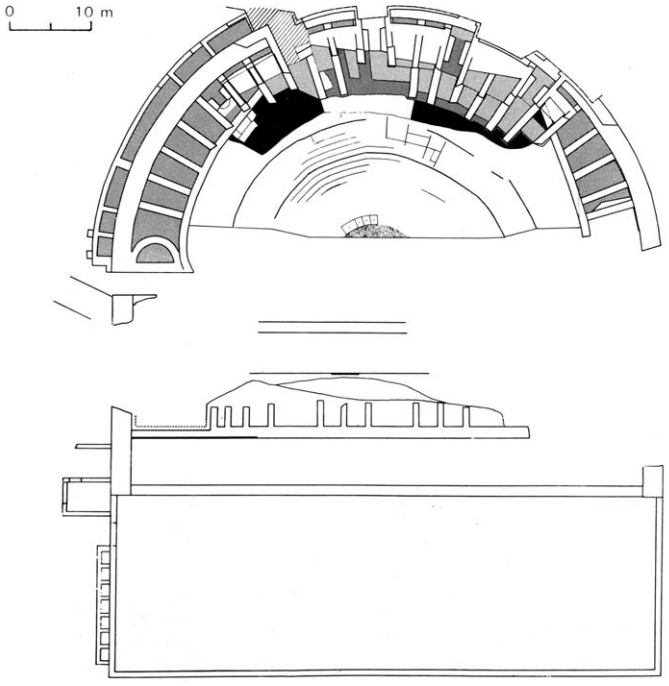
Orchestra: Halbkreis, Dm. 20 m. Die *aditus* verbreitern sich gegen die Orchestra hin etwas (!). Der Südost-*aditus* ist von einer Mauer begleitet, der Nordwest-*aditus* von drei Pfeilern in einer Flucht. Wie eine allfällige Überdeckung zu denken ist bzw. was die Funktion der Pfeiler war, bleibt offen, auch weil die Grabung hier offenbar nie nach Südwesten über die *aditus* hinaus ausgedehnt wurde. Im Südost-*aditus* findet sich an der Analemmamauer ein Fundamentrest (K auf dem Plan), welcher zu einem *aditus*-Tor gehören könnte. Möglicherweise wurden die *aditus* in der späteren Phase überdeckt (Courtois 1989, 137).

BH-Bereich: Die Aussenflucht der *aditus* trifft auf die orchestraseitige Flucht des Vorhanggrabens, welcher nach der Orchestra hin durch die *pulpitum*-Mauer abgegrenzt war; die *pulpitum*-Höhe ist unbekannt. Im Vorhanggraben befanden sich insgesamt sechs 2,66 m tiefe Einsenkungen für die Antennen und für Gewichte (cf. Courtois 137, Abb. 115). Die Abdeckplatte des westlichen Vorhangmastes ist *in situ* erhalten, mit zwei Öffnungen (0,4 auf 0,36 m), denen zuunterst in der Einlassung eine gleiche Platte entspricht. Die Platte ist von den Ausgräbern zunächst (AntCl 20 a. O.) falsch erklärt, später (Alba Fucens 1) richtig gedeutet worden. Der stark von Steinräubern zerstörte BH-Bereich hinter dem Vorhanggraben misst 42,5 auf 12 m und ist mit der Cavea nicht fest verbunden. Er besteht offenbar aus der Bühne, die seitlich durch Zungenmauern eingefasst ist, und aus dem eigentlichen, wenig tiefen BH, das in sieben ungleiche, aber symmetrisch angeordnete Kammern unterteilt ist. Unter dem BH-Bereich hindurch verläuft der Abzugskanal. Die gerade BH-Front weist ein dickeres Fundament auf, doch soll sie nach Meinung der Ausgräber keine feste Architekturordnung besessen haben. Im Einzelnen bleibt die Gestalt des BH offen, auch hier bedauert man das Fehlen eines Steinplanes. Sicher ist, dass es sich noch nicht um ein kanonisches römisches BH handelt. Die ursprüngliche Funktion der Säulenelemente westlich des BH und im Südost-*aditus* lässt sich nicht mehr bestimmen. Typologisch steht das Theater von Alba Fucens zwischen hellenistischer und römischer Form, die sich in der halbkreisförmigen Orchestra äussert.

Datierung: Die erste Phase wurde von den Ausgräbern zunächst in den Beginn, dann in die Mitte des 1. Jh. v. Chr. datiert. Die zweite Phase wurde entsprechend zunächst ins mittlere, dann gegen Ende des 1. Jh. v. Chr. angesetzt. Zuletzt hat Courtois 1989, 136 die Erbauung des Theaters mit der Cavea und dem *pulpitum* erst in den Beginn der augusteischen Zeit gesetzt, was fraglich scheint. Die zweite Phase, zu welcher neben der Caveaerweiterung das *hyposcaenium* mit der Vorhangeinrichtung und das erhaltene BH gehören, fällt dann ins Ende der augusteischen Zeit. Die dritte Bauphase wird durch Teile einer leider in entscheidenden Partien sehr fragmentarischen Bauinschrift, die um 40–50 n. Chr. zu datieren ist, in claudische Zeit gesetzt, cf. ZPE 58, 1985, a. O.; danach liessen die *quattuorviri L. Petiolanus* und *M. Allidius* Arbeiten im Bereich der *sc]aen[a* auf eigene Kosten ausführen und auch einen Teil des Theaters mit einer Kassettendecke versehen: *sub[l]aquearu[nt*. Ob die vielleicht ebenfalls genannte *statua* in den Bereich des Theaters gehört, lässt sich nicht mehr feststellen. Auch bleibt offen, was *gradus* im Zusammenhang bezeichnet.

cf. Text 39 Anm. 165. 70. 88. 291 Am. 2924. 294–295. 299–305 mit Anm. 3023, 3031. 308–310. 316. 329. 339. 341–342. 347–349. 356. 367. 377–378. 380–383. 386. 388. 404–405. 411–412. 417. 434. 440–443. 457. 459 mit Anm. 4616. 461. 463–465. 473. 476. 480 mit Anm. 4891. 482. 485 mit Anm. 4930. 498–499. 525. 529–530. 535. 789. 791 mit Anm. 8429.

## Alba Helviorum (Alba-La-Romaine), Gallia Narbonensis (Frankreich, Ardèche). *Autopsie* 9.10.1984 und 20.10.1996. *Taf.* 5, 14.




Plan: Lauxerrois 1985, 45, Abb. 17; danach *Planabb.* 18.

J. Rouchier, Histoire du Vivarais 1 (1861, Nachdruck 1914) 206.
A. M. Francus, Au pays helvien (1885, Reprint 1981) 10.
J. Sautel, Gallia 6, 1948, 217f., Abb. 1f.; 12, 1954, 452f.
Grenier 830f.
M. Leglay, CRAI 1964, 401–414, bes. 404f. 407, Abb. 2.
M. Leglay, Revue du Vivarais 69, 1965, 163.
M. Leglay, Gallia 24, 1966, 523; 29, 1971, 439f.; 31, 1973, 537–539, Abb. 24. 25 (Plan).

M. Leglay/S. Tourrenc, Le forum d'Alba Augusta Helviorum, in: Hommages à Marcel Renard, Collection Latomus 103, 1969, 349 (Stadtplan):
EAA S 1970, 787.
J.-P. Boucher, Gallia 35, 1977, 474, Abb. 2.
R. Lauxerois, Alba la Romaine, première capitale du Vivarais, Archéologia Paris, no. 109, 1977, 22–24, mit Situationsplan und Ansicht S. 19.
R. Chevallier, Römische Provence (1979) 172.
R. Lauxerois, Le Bas Vivarais à l'époque romaine (= RANarb, 9. Suppl. 1983) 146f. mit Gesamtplan 143, Abb. 10.
P. André, Gallia 43, 1985, 538.
R. Lauxerois/P. André/G. Jourdan, Alba, De la cité gallo-romaine au village (=Guides archéologiques de la France, 1985) 42–50, Abb. 15–21.
Sturzebecker 35, 2 Abb.
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 126, no. 2, Taf. 11, 4.
Bedon 1, 243–246, Plan; 2, 50.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 56.
LexGRC 3, 1993, 451 (A. M. Hakkert).
J. Dupraz/P. Rigaud, Alba à l'aube de l'an 2000. un siècle et demi de travaux archéologiques, in: Alba ... deux mille ans d'histoire, Mémoire d'Ardèche, Temps présent, 57, 15 février 1998, 8f., 4 Abb.
J. Dupraz, in: J. Dupraz/Ch. Fraisse, Carte archéologique de la Gaule 07. L'Ardêche (2001) 144–147, Abb. 131–135.
G. Ruggiero, TGR 1, 332–334, Plan, Abb.
Chase 346, 2 Abb.
Sear RT 244, Plan 205.
J.-Ch. Moretti/A. Badie/D. Tardy, Les fronts de scène en Narbonnaise, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano (2010) 138.
P. André, Le théâtre proto-augustéen d'Alba et les origines du 'théâtre gallo-romain', in: M. E. Fuchs/B. Dubosson (Hrsg.), Theatra et spectacula. Etudes de Lettres 1–2, 2011, 73–96, Abb. 1–3.

Theater des römischen Typus, aber mit Besonderheiten. Nach Osten orientiert, in einem kleinen Bachtal gelegen. Gesamtbreite 73 m (mindestens 50 m im 1. Zustand). Errichtet in *opus caementicium* mit Schalen aus kleinen Quadern, für die älteren Teile mit Schalen aus wenig behauenen Steinen. Im früheren 19. Jahrhundert war ein Teil der Umfassungsmauer und der Sitzreihen sichtbar. Identifiziert 1858, cf. J.-P. Revellat (1858) (zitiert bei Lauxerrois u. a., Alba 1985, 42) Freigelegt 1935–1939 und seit 1964. 1982–84 umfassende und einschneidende Restaurierungs- und Wiederaufbauarbeiten. Geschätztes Fassungsvermögen in der dritten Phase 3000 Zuschauer.

Cavea: An den natürlichen Westhang des Bachtales gelehnt, obere Teile gebaut. Die Cavea zeigt drei auf Grund der Bautechnik und der Mauerüberschneidungen zu unterscheidende Bauzustände. Die Dreiphasigkeit der Cavea ist jedoch erst bei Lauxerois 1985 erkannt worden. Am Anfang steht eine Cavea unregelmässig elliptischer Form (Phase 1); die Sitze sollen aus Holzbrettern bestanden haben, welche auf festgestampften Erdstufen lagen. Überbaut von den Radialmauern des jüngeren oberen *maenianum*, dagegen das untere *maenianum* einfassend, sind zwei kurvenförmig laufende Umfasssungsmaueransätze zu erkennen, welche eine kleinere ältere Cavea umschreiben (Lauxerois 1985, 45, Abb. 18). Etwa zwei Drittel ihres Verlaufs sind deutlich, die Westseite fehlt, bzw. ist unter den jüngeren Radialmauern nicht freigelegt worden. Eine überbaute ältere Bogenkonstruktion wird einen Zugang des älteren Bauzustandes bezeichnen. Später (Phase 2) erfolgt der Umbau zu einer halbkreisförmigen Cavea des üblichen Typus mit etwas steilerem Neigungswinkel, aber mit polygonaler Umfassung. Die Cavea, welche den Mittelpunkt der ersten Phase beibehält, weist nun ein unteres und ein oberes *maenianum* auf. Die Sitze unten bestehen aus geraden Mauerstücken, die obere Cavea war über Radialmauern errichtet. Zur dritten Phase gehört der Grossteil des Erhaltenen. Die halbkreisförmige Cavea mit nochmals steilerem Neigungswinkel bezieht sich auf einen neuen Mittelpunkt, die Sitze bestehen aus Steinquadern. Das untere *maenianum* sitzt auf einer Unterfüllung aus grossen Basaltblöcken. Das obere *maenianum*, welches in einem gewissen Abstand errichtet wurde, um Platz für einen Umgang zu lassen, sitzt auf den aufgehöhten Radialmauern der zweiten Phase und ist aussen durch eine doppelte Ringmauer eingefasst. Die äussere, in etwa 4 m Abstand verlaufende Ringmauer hat im Nordwesten einen vom regelmässigen Halbkreis etwas abweichenden Verlauf. In grösseren Abständen sind die beiden Ringmauern durch Quermauern miteinander verbunden; sie haben wohl einen oberen Umgang oder ein *porticus in summa cavea* getragen; eine überwölbte Galerie, wie sie bei Lauxerois 1985, 49 erwogen wird, ist wegen der geringen Stärke der äussersten Ringmauer jedoch ausgeschlossen. Im mittleren Bereich der Cavea, d. h. auf der Westseite, finden sich vier *vomitoria* auf den mittleren Umgang (ein fünftes *vomitorium* ist auf dem Plan Gallia 31, 1973, 539, Abb. 25 ergänzt). Auch wenn keine Gewölbereste erhalten sind, müssen die *vomitoria* überwölbt gewesen sein; die übrigen Radialkammern können auch bloss aufgefüllt gewesen sein. Im Bereich des oberen *maenianum* sind keine Sitzreste mehr erhalten. Im unteren *maenianum* sind unter Verwendung vorhandener Blöcke, die jeweils zum kleineren Teil noch *in situ* gelegen zu haben scheinen, eine Fussbank und sechs Sitzreihen teilweise rekonstruiert worden. Die Sitzstufen haben eine Sitzhöhe von 0,38 m und bestehen aus unprofilierten Blöcken mit unregelmässiger Unterseite mit einer Einarbeitung als Auflager vorn, wie sie für ein Versetzen auf einem aufgeschütteten Untergrund zweckmässig sind (cf. Lauxerrois 1985, 49, Abb. 21). Die Gesamtzahl der Sitzreihen und eine allfällig vorhandene Einteilung in *cunei* sind nicht mehr zu bestimmen. Oben werden zwölf, unten zehn Reihen angenommen. Ein einziger erhaltener Masthalterungsblock deutet auf die Existenz von *vela* hin.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. etwa 30 m. Sie besass ein Pflaster aus Marmor- und Steinplatten. Vier flache Deckplatten weisen auf die Existenz eines halbkreisförmigen *euripus* hin (?). Die Ostbegrenzung der Orchestra wird durch den Bach gebildet, der von Norden nach Süden fliesst und auf der Westseite mit einer Einfassungsmauer parallel zur Caveafront gefasst ist; die Situation mit dem Bach scheint dem antiken Zustand zu entsprechen. Zu reicher geschmückten Ehrensitzen müssen zwei erhaltene Löwenfussfragmente (Lauxerois 1985, 48, Abb. 20) gehört haben. Auch der Rest eines *balteus* aus Kalkstein wurde gefunden. Es wurden drei flache Ehrenstufen rekonstruiert, mit

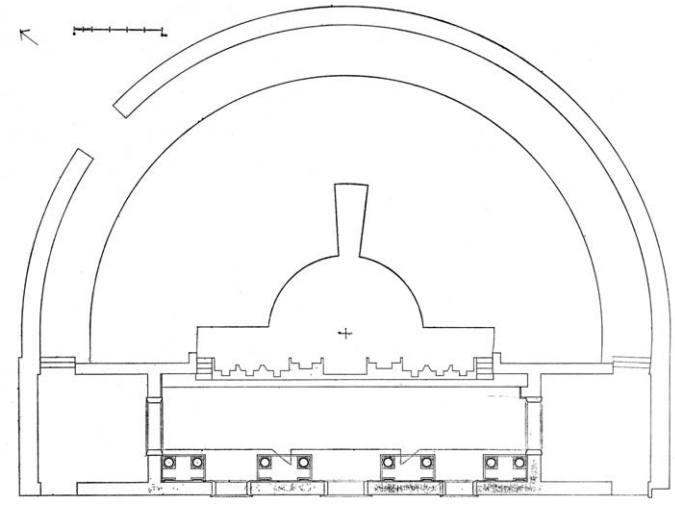
welchen die Löwenfuss-Sitze verbunden werden. Die *aditus* entlang den Analemmata sind breit und bequem.

BH-Bereich: Er gehört zur dritten Phase. Jenseits des Baches liegen parallel zur Caveafront zwei Längsmauern, welche mit zahlreichen Quermauern zusammen eine Kammerreihe bilden. Man wird in diesem Bauwerk das BH erkennen. Die Anordnung der Quermauern zeigt, dass es die üblichen drei Bühnentore gegeben hat. Daneben lagen (nur im Süden im Ansatz erhalten, wo zwei Bodenniveaus festgestellt wurden) *basilicae*. Von der eigentlichen Bühne ist nichts vorhanden; es muss sich nur um eine Holzkonstruktion gehandelt haben, welche den Bachlauf überspannte und möglicherweise auf der Mauer auf der Westseite des Baches aufgesessen hat. Die *scaenae frons* weist im erhaltenen Zustand elf nischenartige Elemente auf, deren Funktion nicht mehr deutlich ist; vier, davon zwei neben der Mitteltüre, enthielten Treppen, welche von der Bühne ins Innere des BH führten. Von der Architektur der wohl zweigeschossigen BH-Front sind Elemente gefunden worden. Hinter dem BH liegt eine *porticus post scaenam* mit dahinterliegendem Hof (68,52 auf 22,8 m) und ungedeuteten kleinen Annexbauten.

Datierung: Drei Phasen sind zu unterscheiden. Die erste Phase ist stratigraphisch frühaugusteisch datiert (Lauxerois 1985); nach der Technik waren die älteren Mauern von Grenier ins 1. Jh. n. Chr. datiert worden. André 1985 datiert tiberisch. Die zweite Phase ist stratigraphisch nach 30 n. Chr. datiert. Die dritte Phase ist antoninisch.

cf. Text 149. 309. 319. 324. 326. 330. 333–334. 347. 355. 357. 360–361. 368. 377. 381. 386–390. 392–393. 396–399. 418. 432–433. 476. 496. 498. 500. 504–506. 538. 540. 542. 757–758. 763.

## Albanum Domitiani (Castelgandolfo), regio I Latium et Campania (Italia)



Plan: Lugli 1918, Taf. 2 (nur teilweise exakt! Danach Guida Laterza 7, 77). Für den BH- Bereich v. Hesberg 1981, 177, Abb. 1; danach *Planabb.* 19.

P. Rosa, Villa albana dei Cesari (1852) (nur bei F. Magi, RendPontAcc 46, 1973/74, 63, Anm. 2 zitiert! Möglicherweise ein unpubliziertes Werk).
G. Henzen, BullInst 1853, 6f.
R. Lanciani, MemLinc 278, 1880/81 (Reprint: Le acque e gli acquedotti di Roma antica, 1975), 454, no. 202.
R. Lanciani, NSc 1886, 236.
G. Lugli, Studi Romani 2, 1914, 21–53,Taf. 1f.
G. Lugli, BullCom 1917, Taf. 1–3 (Gesamtplan der Villa).
G. Lugli, BullCom 1920, 40–57, Abb. 31–33, Taf. 3–5.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 246.
G. Lugli, La villa di Domiziano sui colli Albani (1920) 40–57 ( = estratto BullCom 1917 und 1920).
Blake 2, 135; 3, 257.
G. Lugli, Tecnica edilizia 681.
EAA S 1970, 782.
F. Magi, RendPontAcc 46, 1973/74, 63–77, Abb. 1–21.
H. v. Hesberg, RendPontAcc 51/52, 1978–80, 305–324, Abb. 1–16.
H. v. Hesberg, La scaenae frons del teatro nella villa di Domiziano a Castel Gandolfo, in: Archeologia Laziale 4, 1981, 176–180, Abb. 1, Taf. 38–41.
Guida Laterza 7 (Dintorni di Roma) 76, mit Plan 77.
Fuchs, Theater 145.
Courtois 216–220, Abb. 202–207.
P. Liverani, L'Antiquarium di Villa Barberini a Castelgandolfo (1989) 23–48, no. 5–18, Abb. 5–18.
G. Gullini, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Princeps Urbium. Cultura e vita sociale dell'Italia romana (1991) 645, Abb. 540.
I. Ruggiero, TGR 2, 423f., Plan, Abb.
H. v. Hesberg, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 37, Abb. 44, C.
C. Gasparri, in: P. Bol (Hrsg.), Forschungen zur Villa Albani 4 (1994) 344–348, no. 502, Taf. 194.
R. Taddei, AnnPerugia 33, n. s. 19, 1997/2000, 340–342, Abb. 14.
X. Lafon, Villa Maritima. Recherches sur les villas litorales de l'Italie antique (2001) 317. 358, Abb. 84 (RM 68). 86a.
Tosi 39f., Taf. 2, 1–4.
H. v. Hesberg, JdI 120, 2005, 411–414, Abb. 33.
Sear RT 119, Plan 2.
H. v. Hesberg, Deutsches Archäologisches Institut, Jahresbericht 2007, AA 2008, 1, Beiheft, 72f., Abb.12.

Theater des römischen Typus, frei gebaut, aber in den natürlichen Abhang gesetzt. Nach Südwesten ausgerichtet. Breite etwa 50 m. Bautechnik *opus latericium*. Wesentliche Teile des Erhaltenen bereits 1657 ausgegraben (cf. Lanciani 1880/81) und nach 1886 wieder freigelegt. Radialkammern zwischen 1914 und 1918 ausgeräumt. 1971 Freilegung abgeschlossen. Restauriert.

Cavea: Halbkreisförmig. *ima cavea* über dreizehn 7,69 m langen Radialkammern errichtet, dahinter ein doppelter Ringkorridor, der von Norden her zu betreten war und sich in die *basilicae* öffnet. Im Ringkorridor eine Dekoration mit Stuckreliefs. Sechs Radialkammern enthalten Aufgangstreppen auf die Cavea, die mittlere Radialkammer ist ein Radialdurchgang in die Orchestra. Die übrigen Kammern sind geschlossen und mit einem weissen Mosaikboden versehen. Innen eingeteilt in vier *cunei* und vier Treppen. 1657 soll es 22 Sitzreihen gegeben haben, Lanciani 1886 nennt elf Reihen, Lugli 1918 sah noch

neun Reihen (cf. Gullini 1991, Abb. 540). Sitzhöhe 0,44 m, Tiefe 0,73 m. Die Marmorverkleidung ist nicht erhalten.

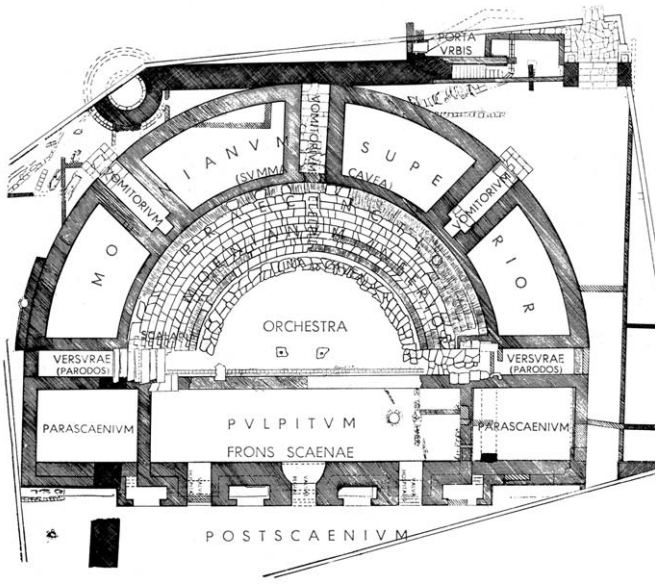
Orchestra: Halbkreis, dazu *aditus*-Breite. Dm. 11,8 m. Reste eines Pflasters sind erhalten.

BH-Bereich: Zahlreiche reich ornamentierte Marmorteile wurden gefunden, welche der zweigeschossigen Bühnenfront, unten korinthisch, oben mit Karyatiden, der Kaiserloge und einer *porticus in summa cavea* zugewiesen werden. Gesamthöhe des BH etwa 12 m, Bühnentiefe etwa 3,6 m. Nach dem Plan bei v. Hesberg 1981 ist die BH-Front gerade, mit drei Türen zwischen vier Paaren von Aedikulen mit je zwei Säulen. Die *pulpitum*-Front weist eine reiche Nischengliederung mit einer grossen zentralen Rechtecknische zwischen vorspringenden doppelten Rechtecknischen und seitlich je einer Halbrund- zwischen zwei Rechtecknischen auf. Aussen zwei Treppen auf die Bühne. Seitlich der Bühne quadratische *basilicae* mit Türen auf die Bühne, in den Ringkorridor und ins rechteckige *postscaenium*. Die Existenz einer *porticus post scaenam* bleibt unsicher.

Datierung: Zeit des Domitian. Nach den Architekturformen im letzten Jahrzehnt des 1. Jh. n. Chr., auf Grund der Ziegelstempel nicht später als 94 n. Chr. Restaurierungen oder Umbauten in hadrianischer Zeit.

cf. Text 309. 311. 313–314 mit Anm. 3135. 329–330. 332. 337–339 mit Anm. 3295, 3297. 341–343. 347. 357. 359–360. 377. 380. 390–391. 411–413. 416. 439–440. 442. 446. 448–449. 458 Anm. 4596. 476. 508. 516. 525–526. 535–536.

## Albintimilium, Album Intimilium (Ventimiglia), regio IX Liguria (Italia). *Autopsie* 14.10.1984. *Taf.* 5, 15.




Plan: Lamboglia, RivStLig 28, 1962, 272, Abb. 3; danach *Planabb.* 20.

G. Rossi, NSc 1877, 230f.
G. Rossi, Teatro romano scoperto a Ventimiglia, AttiAcTorino 13, 1877/78, 230–246.
Nissen II, 141.
G. Rossi, Atti della Società Ligure di Storia Patria 39, 1907, 59.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 249.
P. Barocelli, MonAnt 29, 1923, 26–34, Abb. 4–6.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924) 188 (542).
N. Lamboglia, Liguria romana 1 (1939) 91–94, Abb. 29–32. 34.
Blake 1 291; 3 263.
N. Lamboglia, RIngIntem 3, 1948, 30 mit Abb.; 6, 1951, 27f. mit Plan und Abb.; 7, 1952, 60f., Abb. 3; 8, 1953, 25–28, Abb. 1–3; 10, 1955, 86f. mit Rekonstruktion; 12, 1957, 84–88, Abb. 1–6.
N. Lamboglia, Il teatro romano e gli scavi di Ventimiglia (1949, $^{2}$1964), 46–68, Abb. 46–67.
Grenier 784f.
N. Lamboglia, RivStLig 16, 1950, 171–199; 22, 1956, 132–144, Abb.24–30; 28, 1962, 270–290, Abb. 1–19, Taf. 1.
Lugli, Tecnica edilizia 638.654, Taf. 192, 1.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 94.
Neppi Modona 118f.
N. Lamboglia, EAA 7, 1966, 1134, *s. v.* Ventimiglia.
EAA S 1970, 785.
Mansuelli, Urbanistica 152. 154. 159. 160, Taf. 61.
Guida Laterza 1 (Piemonte, etc.) 217f. mit Plan.
Blake 3, 263.
Sturzebecker 205, 2 Abb.
Jouffroy 151.
Fuchs, Theater 106.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 141, Abb. 42 (Stadtplan).
Courtois 254–257, Abb. 252–255.
G. Spadea Noviero, Bollettino di Archeologia 3, 1990, 31–33, Abb. 1f.
G. P. Martino, TGR 3, 97, Plan.
D. Riccobono, Archeologia dell'architettura 5, 2000 (= Supplemento ad Archeologia Medievale 26) 119–130.
Tosi 474–477, Taf. 11, 2–4.
Chase 467, 3 Abb.
Sear RT 173, Plan 83.

Theater des römischen Typus, nach Süden orientiert. Gesamtbreite *53 m. Errichtet in *opus caementicium* mit Schalen aus kleinen Quadern, die mit Ziegeln wechseln. Sitzstufen und Elemente des Aufbaus bestehen aus dem Stein von La Turbie. *ima cavea* und Unterbau des restlichen Baus sind erhalten. Das Theater ist z. T. auf die ältere Stadtmauer gesetzt, über welche es im Westen hinausragt. Entdeckt 1877, ausgegraben 1915–1917 und 1948–1957. Restauriert, Ost-*aditus* z. T. wieder aufgebaut. Geschätztes Fassungsvermögen 4000–5000 Zuschauer.

Cavea: Halbkreisförmig, in der Ebene errichtet, unter Ausnützung des natürlichen Hangs für die *ima cavea*. *ima cavea* mit drei Treppen und zwei *cunei* erhalten. Vorhanden sind neun Sitzreihen aus Quadern, eine zehnte Reihe muss ergänzt werden. Der obere Teil der Cavea ruht auf einem Unterbau, der aus vier ummauerten und aufgefüllten Kammern besteht. Zwischen den Kammern drei radiale, einst überwölbte Durchgänge auf eine mittlere *praecinctio*, von der aber keine Reste erhalten sind. Über den oberen Abschluss der Cavea ist nichts bekannt, die in RIngIntem 1955 rekonstruierte *porticus* bleibt hypothe-

tisch und wegen der geringen Fundamentbreite der äusseren Caveaumfassung wenig wahrscheinlich. Von den Steinsitzen, die auf der Auffüllung der oberen Cavea gelegen haben dürften, sind keine Reste mehr *in situ*. Platz ist hier vorhanden für zwölf (im Fall der Existenz der *porticus*) oder etwas mehr Reihen.

Orchestra: Halbkreisförmig, mit *euripus*. Dm. 21 m. Die Plattenlage entlang dem Orchestrarand dürfte die Position der Ehrensitze in der Orchestra markieren. Ein geplanter *balteus* wurde nie ausgeführt. Die Orchestra hatte einen Erdboden und war durch die *aditus* zu erreichen, die flach eingedeckt waren (im Westen erhalten). Im östlichen *aditus* ist das Pflaster z. T. noch vorhanden. Vor dem *pulpitum* verläuft in ostwestlicher Richtung ein Abzugskanal. Nördlich davon nahe der Mitte der Orchestra zwei Steinfundamente mit quadratischen Einlassungen, nach Lamboglia vielleicht für die *vela*.

BH-Bereich: Der BH-Bereich, der in der Breite der Cavea entspricht, besteht aus zwei grossen seitlichen *parascaenia* oder *basilicae*, der Bühne mit Massen von 28 auf 6,7 m und als südlichem Abschluss aus der BH-Front, deren massives, aber etwas schräg verlaufendes Fundament südlich über die Flucht der *parascaenia* etwas vorspringt. Auf der Rückseite der BH-Front finden sich vier schmale Kammern, eine *porticus post scaenam* fehlt. Die BH-Front ist durch eine kleine Rundnische für die *valvae regiae* und Rechtecknischen für die *hospitalia* charakterisiert. Rekonstruiert wird davor eine zweistöckige Säulenordnung mit Rücksprüngen vor den Nischen und einer mittleren *aedicula* im Obergeschoss; Bauglieder sind allerdings keine erhalten. Die Grundrissform ist durch die erhaltenen Fundamente gesichert. Im BH-Frontfundament sind auch die Einlassungen für Balken erhalten, welche den Bühnenboden trugen. Die *pulpitum*-Front ist gerade und ungegliedert, doch blieb sie offenbar im Fundament liegen; Courtois 1989 vermutet, dass nach Bedarf eine Holzbühne errichtet wurde, mit welcher sie Einlassungen in der BH-Frontmauer und in der *hyposcaenium*-Mauer verbindet. Ein Vorhanggraben ist nicht vorhanden.

Datierung Stratigraphisch gesichert sind der Baubeginn im späteren 2. Jh. n. Chr. (Auffüllung der Kammern unter der oberen Cavea) und ein rascher Abschluss der Arbeiten im frühen 3. Jh. (Schichten im Bühnenbereich). Nach Riccobono 2000 wurde das Theater nie ganz fertig gestellt. Im Frühmittelalter wurde es aufgegeben.

cf. Text 149. 309. 312. 315. 329–330. 332. 339. 341. 346–347. 349–350. 355–357. 359–360. 367 Anm. 3555. 377. 380–381. 386. 388–390. 392. 395–399. 411. 417–419. 438 Anm. 4324. 440–441. 444. 457. 476. 479 Anm. 4881. 480. 482. 494 -495 mit Anm. 5008. 498. 500. 525. 532. 534. 759. 762–763.

## Alexandreia (Alexandria), Aigyptos (Ägypten): Hellenistisches Theater

Plan: Kein Plan bekannt. cf. zu Situation den Stadtplan bei Brunner-Traut 298 und insbesondere den Faltplan bei Adriani 1932–1933.

E. Breccia, Alexandria ad Aegyptum (1922) 77.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924) 51 (405).
A Adriani, Annuario del Museo Greco-Romano 1 (1932–33) 11–18. 73, no. 36. 38; 79, no. 56. 58; 93, no. 115.
J. Marlowe, The Golden Age of Alexandria (1971) 56. 100. 169 und 55 Stadtplan.
P. M. Frazer, Ptolemaic Alexandria 1 (1972) 23 mit Anm. 148.
K. Heuer, City of the stargazers. The rise and fall of ancient Alexandria (1972) 112f. (Stadtplan).
EAA S 1970, 781.
Frézouls, ANRW 1982, 414, Anm. 182.
W. A. Daszewski, Notes on Topography of Ptolemaic Alexandria, in: N. Bonacasa/A. Di Vita, Alessandria e il mondo ellenistico-romano. Studi in onore di Achille Adriani 1 (1983) 69.
E. Brunner-Traut, Ägypten [5](1986) 297, mit Stadtplan 298.
H. P. Isler, TGR 1, 316.
J. R. Green, The Theatre of Paphos and the Theatre of Alexandria: Some First Thoughts, in: R. Macleod, The Library of Alexandria. Centre of Learning in the Ancient World (2004) 120.
Sear RT 299f.
J. McKenzie, The Architecture of Alexandria and Egypt c. 300 BC to AD 700 (2007) 69, Abb. 38; 174, Abb. 298; cf. auch 33. 41. 48. 66. 67. 74. 149. 182. 244. 248. 249. 251. 400, Anm. 49.

Nach Strab. XVII 794 lag das Theater der Insel Antirrhodos gegenüber, ähnlich auch Caes. civ. III, 122. Das Theater hiess nach Pol. XV 30, 4 und 6 'Dionysisches Theater'. Dieses in den Schriftquellen genannte Theater wurde in Meeresnähe im Norden der Stadt unterhalb des 'Governamental Hospital', früher 'Hôpital des Indigènes', lokalisiert, doch ist es archäologisch nicht nachgewiesen, vgl. die Zusammenstellung der Grabungen in diesem Gebiet bei Adriani 73ff., dazu Daszewski 1983. Frézouls bezieht die Schriftquellen auf das neu gefundene Theater von Kôm El-Dikka, was nicht möglich ist, da dieses später als die Schriftquellen zu datieren ist und auch den topographischen Angaben der Quellen in keiner Weise entspricht.

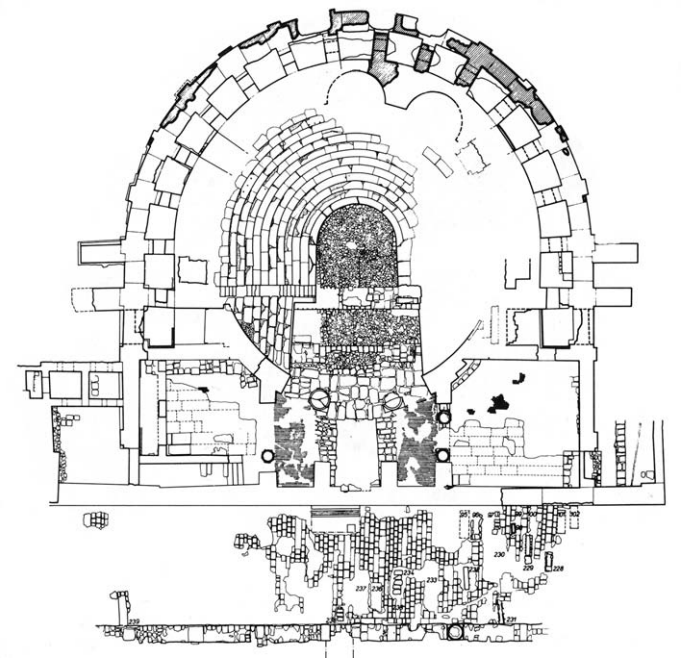
Datierung: Hellenistisch, 3. Jh. v. Chr.; die bei Polybios genannten Ereignisse gehören ins Ende des 3. Jh. v. Chr.

cf. Text 70. 255. 660–661 mit Anm. 6907.

## Alexandreia (Alexandria), Aigyptos (Ägypten): Theater von Kôm El-Dikka

Plan: Kolataj 1983, 190, Abb. 3; danach *Planabb.* 21.

A. Sadurska, FA 20, 1965, 254, no.3805, Taf. 22, 59 (unrestaurierter Zustand).
W. Kubiak, BArchAlex 42, 1967, 71–80, Abb. 6f., Taf. 8f.
T. Borkowska-Kolataj, Meander 23, 1968, 370–379, Abb. 1–6.
EAA S 1970, 781.
E. Makowiecka, The Numbering of the Seating Places at the Roman Theater of Kom el-Dikka in Alexandria, in: K. Kumaniecki (Hrsg.), Acta Conventus XI "Eirene" (Kongress Wratislaviae 1971) 479–483.
K. Michalowski, Alexandria (1971) 16f., mit Abb. S. 9. 11–13, Taf. 53–77.79, mit Situationsplan S. 6f.
P. M. Frazer, Ptolemaic Alexandria 1 (1972) 29 mit Anm. 211.
A. Sadurska, Sztuka ziemi wydarta. Archeologia klasyczna 1945–1970 (1972) 174–177, Abb. 14, Taf. 56.
W. B. Kubiak/E. Makowieka, ASAE 61, 1973, 94–124, v.a. 106ff., Taf. 1. 3f. 9b-14.



E. M. Forster, Alexandria. A History and a Guide (1974) 22. 26. 177.
W. und T. Kolataj, BArchAlex 43 (1975), 79–97, Taf. 1–13, Plan 1–4 (zum Wiederaufbau).
J.-Ch. Balty, EtTrav 13, 1977, 8–12, Abb. 1.
T. Borkowska-Kolataj, Wstepna interpretacja niektórych elementów dekoracji architektonicznej, odkrytych w widowni teatru na Kom el-Dikka. [Einführende Interpretation einiger Bauornamente aus dem Zuschauerraum des Theaters von Kom el-Dikka.] in: Starozytna Aleksandria w badaniach polskich (Kongress Warszawa 1977) 35–46, Abb. 1–10.
W. Kolataj, Rekonstrukcja teoretyczna formy przestrzennej budowli teatralnej na Kom el-Dikka w Aleksandrii. [Theoretische Rekonstruktion der Raumgestalt des Theatergebäudes von Kom el-Dikka in Alexandria.] in: Starozytna Aleksandria a. O. 25–33, Abb. 1–3.
J. Borkowski, EtTrav 13, 1983, 31f., Abb. 1f.
Frézouls, ANRW 1982, 414, Anm. 182.
W. Kolataj, Recherches architectoniques dans les thermes et le théâtre de Kôm el-Dikka à Aléxandrie, in: Das römisch-byzantinische Ägypten, Symposion Trier 1978 (1983) 189–194, Abb.1. 3–7.
M. Rodziewicz, Aléxandrie 3: Les habitations romaines tardives d'Aléxandrie (1984) 11. **35 (Datierung), Abb. 2, a-b (unrestauriert und restauriert).**
Sturzebecker 24f., 3 Abb.
Balty 534–538, Abb. 262.
B. Tkaczow, EtTrav 16, 1992, 229–233, Abb. 1–4.
H. P. Isler, TGR 1, 317f., Plan.
W. Kolataj, in: Alessandria e il mondo ellenistico-romano, Atti del II Congresso Internazionale Italo-Egiziano, Alessandria 1993 (1995) 189f., Taf. 21, 3–4.
B. Tkaczow, Topography of Ancient Alexandria: An Archaeological Map (1993) 85–87, no. 33, Abb. 25 a-c.
P. Pensabene Perez, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 666, Abb. 975.
Maximos 306–309, 3 Abb.
J. R. Green, The Theatre of Paphos and the Theatre of Alexandria: Some First Thoughts, in: R. MacLeod, The Library of Alexandria. Centre of Learning in the Ancient World (2004) 115–126.
Chase 207, 1 Abb.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 249, Abb. 161.
Sear RT 299f., Plan 277.
Z. Kiss, L'édifice théâtral de Kôm el-Dikka. – Quelques mythes et plusieurs questions, in: R. Robinson/A. Wilson, Alexandria and the North-Western Delta (2010) 91–101, Abb. 7.1–7. 12.

Kleines Theater des römischen Typus, frei gebaut und nach Südwesten orientiert. Gesamtbreite 32,5 m. Der Bau war ursprünglich nicht überdeckt (zuletzt Kiss 2010), für die Umbauphase ist eine Kuppel (Dm. 10 m) nachgewiesen. Bautechnik *opus caementicium* mit Quaderschalen, Marmor und Granit für Bauglieder, Ziegel für die späte Kuppel. Geschätztes Fassungsvermögen in der zweiten Phase 400–600 Zuschauer. Ausgegraben zwischen 1960 und 1965, restauriert, wobei die ganze Cavea ergänzt worden ist (cf. BArchAlex 43 (1975) Taf.1 und 12). Frézouls bezieht die Schriftquellen (Pol. XV 30, 4 und 6; Caes. civ. III, 122) auf das Theater von Kôm El-Dikka, was nicht möglich ist, da dieses später als die Schriftquellen zu datieren ist und auch den topographischen Angaben der Quellen in keiner Weise entspricht. Die Interpretation als Buleuterion (Balty) ist durch die Spätdatierung überholt.

Cavea: Gestelzter Halbkreis, frei über einer Umgangsporticus mit Pfeilerordnung aussen errichtet. Innen eine Fussbank aus rosa Granit und zwölf erhaltene Sitzreihen, ursprünglich gab es oben vier bis fünf weitere Sitzreihen. Sitze mit einfachem Profil vorn, aber ohne Fuss-Eintiefung oben. Keine *cuneus*-Einteilung, aber je eine Treppe entlang den Analemmata. Oben wird eine *porticus in summa cavea* vermutet. Einschneidend war der Umbau, bei welchem die Sitzreihen über die einst vorhandenen *aditus* hinweg vorgezogen wurden. Eine kreissegmentförmige Mauer über dem Bühnenbereich trug jetzt, zusammen mit der oberen Cavea, eine Kuppel aus Ziegeln. Oberhalb der Sitzreihen wurden sieben Halbrundnischen eingebaut. Die Arkadenöffnungen der Umgangsporticus wurden vermauert. In diesem Zustand diente der Bau als Versammlungsbau unbestimmter Verwendung, vielleicht auch als christliche Kirche, zuletzt als Vereinslokal (Kiss 2010).

Orchestra: Hufeisenförmig. Über die Form der *aditus* ist nichts bekannt.

BH-Bereich: Über den ursprünglichen Zustand ist nichts bekannt (Kiss 2010, Abb. 7. 3). Kolataj spricht von einem BH und einem *pulpitum*, ohne dass klar wäre, auf welche Baureste er sich abstützt. Beim Umbau wurde der BH-Bereich durch ein dreiteiliges Vestibül ersetzt (Kiss 2010, Abb. 7. 4 a).

Datierung: Einen Vorgängerbau in der Form eines grösseren Theaters, wie früher angenommen wurde, hat es nie gegeben (Kiss 2010, 95). Erbauungszeit nach Rodziewicz auf Grund der Stratigraphie Anfang 4. Jh. n. Chr.; durch eine Münze des Constantius' II aus dem Unterbau des Sitzhauses nach 337 n. Chr. datiert Die ältere Datierung in severische Zeit muss damit aufgegeben werden. Die Anlage überbaut ein römisches Wohnhaus des 1.–3. Jh. n. Chr. Zweite Phase mit der Kuppel Anfang 6. Jh. n. Chr. (Kiss 2010, 95). Zerstörung nach 610, vielleicht durch Erdbeben.

cf. Text 404 Anm. 3979. 660–601 mit Anm. 6912, 6914. 671–672 mit Anm. 7036. 699 mit Anm. 7373, 7378, 7379, 7380. 705 Anm. 7444, 7446. 706 mit Anm. 7462. 779 Anm. 8288.

## Alexandreia Troas (Eski Istanbul bei Dalyan), Troas (Türkei): grosses Theater. *Autopsie* 28.9.1998 und 7.10.2005. *Taf.* 6, 16–17.

Plan: Kein neuer Plan publiziert; cf. Choiseul-Gouffier Taf. 44 und den Stadtplan Taf. 39.

R. Pococke, A description of the East and some other countries II 2 (1745) 109, Taf. 57, I (‚all the seats arnd front are destroyed'); Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 3 (1755) 162, Taf. 57, I.
R. Chandler, Travels in Asia Minor (1775; [3]1817) 30 (Nachdruck 1971, 29).
G. F. A. de Choiseul-Gouffier, Voyage pittoresque de la Grèce 2 (1809) 437, Taf. 39 (Stadtplan). 41. 44.
E. D. Clarke, Travels in various countries of Europe, Asia and Africa 2, 1 (1812) 155.
A. Prokesch von Osten, Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus dem Orient 3 (1837) 371.
Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 2 (1849) 189.
Wieseler 105, Taf. 14, 12.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 196.
F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 2 (1865) 209f.
Müller, Lehrbuch 11.
Oehmichen 82.
EAA S 1970, 777.
C. Baybutluoglu, in: PrincEnc 39 *s. v.*
E. Akurgal, Ancient Civilisations and Ruins of Turkey[4] (1985) 62.
H. P. Isler, TGR 3, 422.
Chase 7, 2 Abb.; 625, Abb.
Sear RT 327.

Grosses, stark zerstörtes Theater des römischen Typus, im unteren Teil an den natürlichen Hang gelehnt und nach Norden ausgerichtet. Baumaterial Kalkstein. Bautechnik *opus caementicium* mit Bruchsteinmauerwerk. Herumliegende einzelne Marmortrümmer bestehen aus schlechtem Material. Die gesamte Breite betrug nach Angaben der alten Literatur 75–80 m. Das Theater ist heute (September 1998) mit teilweise dichtem Gebüsch und Bäumen überwachsen.

Koilon: Trotz der teilweisen Anlehnung an einen Hang war das Koilon vollständig aus *opus caementicium* errichtet, welches an mehreren Stellen an die Oberfläche tritt. Teile beider Analemmata sind erhalten. Die Analemmata liegen in einer Flucht. Das untere Koilon ruhte auf einem überwölbten Ringkorridor, dessen Nordeingang auf der Ansicht bei Choiseul-Gouffier Taf. 41 erscheint und auch heute noch sichtbar ist; der dort angegebene Südeingang ist heute, falls noch erhalten, von Gebüsch verdeckt. Zum Teil erhalten waren in der Cavea zwei Ränge mit je sechs Sitzreihen. Schon Prokesch von Osten sah jedoch nur noch die Gewölbe des Koilons und wenige Mauerreste, die Sitze waren bereits verschwunden. Heute ist kein einziger Sitzblock mehr zu finden.

Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Sichtbar ist ein langgestreckter Erdhügel, welcher das Koilonhalbrund schliesst. Nur am Nordabschluss beim Analemma steht eine grosse überwölbte Kammer noch aufrecht, welche auch auf der Ansicht bei Choiseul-Gouffier Taf. 41 zu sehen ist; die dort ebenfalls angegebene Kammer im Süden ist heute nicht mehr vorhanden. Die BH-Länge gab Prokesch von Osten mit etwa 18 m an, was nicht zutrifft.

Datierung: Kaiserzeitlich auf Grund der Bautechnik; nach Akurgal von Herodes Atticus zur Zeit Hadrians errichtet.

cf. Text 41 mit Anm. 176, 178. 42 Anm. 186. 627–628. 630. 632–633. 643. 658. 707.

## Alexandreia Troas (Eski Istanbul bei Dalyan), Troas (Türkei): kleines Theater oder Odeion. *Autopsie* 7.10.2005. *Taf.* 6, 18.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf. Schwertheim, AW 2005, 65, Abb. 3 (Stadtplan).

R. Chandler, Travels in Asia Minor (1775; [3]1817) 30 (Nachdruck 1971, 29).
G. F. A. de Choiseul-Gouffier, Voyage pittoresque de la Grèce 2 (1809) 437, Taf. 39 (Stadtplan, Odeion nicht eingetragen).
A. Prokesch von Osten, Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus dem Orient 3 (1837) 371 (Odeion nicht genannt).
Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 2 (1849) 189 (Odeion nicht genannt).
F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 2 (1865) 209f. (Odeion nicht genannt).
Müller, Lehrbuch 11.
E. Schwertheim, AW 36, 4, 2005, 67, Abb. 3 (Stadtplan).
Chase 7, 2 Abb.; 625, Abb.

Mittelgrosses Theater oder eher grosses Odeion, südlich der Agora mit dem Podiumstempel gelegen. Nach Westen ausgerichtet. Keine Abmessungen bekannt. *opus caementicium* für das Koilon, Quaderwerk für den Bühnenbereich. Verschüttet, nicht ausgegraben (2005). Die Pfeiler der BH-Wand sind eher schwach dimensioniert. Es gibt keine sicheren Hinweise auf eine Überdachung, eine Interpretation als offenes Theater ist nach dem aktuellen Kenntnisstand daher wahrscheinlicher.

Koilon: Im unteren Teil wohl an den Hang gelehnt oder ganz in den Hang gesetzt. Die Flügel sind gebaut. Das Koilon war über teilweise mit ihren Gewölben erhaltenen Radialkammern und einem äusseren, an beiden Flügeln mit den Gewölben erhaltenen Ringkorridor errichtet. An der breiten äusseren Umfassungsmauer sind keine Pfeiler zu erkennen, die als Stützen eines Daches hätten dienen können. Im oberen Koilon liegen einzelne gestürzte Quader, von Sitzstufen sind keine Reste vorhanden, eine Koiloneinteilung lässt sich nicht erkennen.

Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Verschüttet. Von der Bühnenwand sind Teile von drei Pfeilern aus Quadern sichtbar. In der Rückwand (?) des Bühnengebäudes wurde bei den neuen Ausgrabungen eine Fallleitung aus Tonröhren für das Dachwasser beobachtet. Die

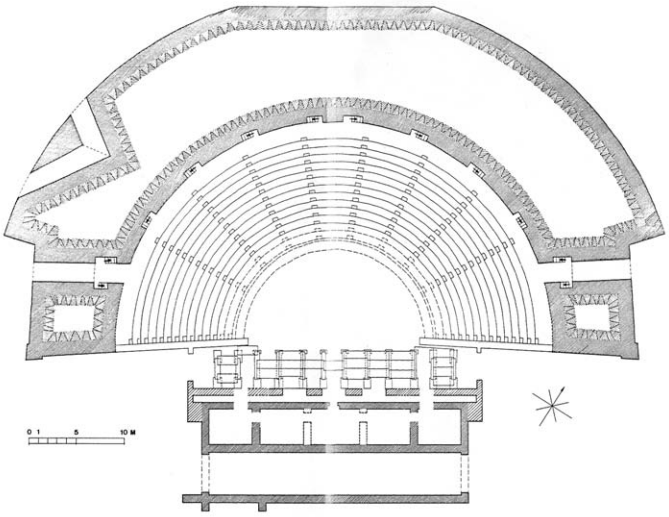
Grabungen zeigen auch, dass hinter dem Bühnengebäude eine Säulenhalle lag, möglicherweise eine *porticus post scaenam*.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik kaiserzeitlich.

cf. Text 41. 42 Anm. 186. 589. 627. 630. 633. 643. 706.

## Alinda (Karpuzlu), Karia (Türkei).

*Autopsie* 15.9.1985 und 20.6.2012. *Taf.* 7, 19–21.



Plan: De Bernardi 2, Taf. 28; danach *Planabb.* 22. (Zu kleinen Korrekturen cf. den Text hier unten!).

R. Pococke, A description of the East and some other countries II 2 (1745) 58, Taf. 53, A. B; Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 3 (1755) 3 (1755) 85f., Taf. 53, A. B (als Alabanda identifiziert!).
R. Chandler, Travels in Asia Minor (1775; $^{3}$1817) 231 (Reprint 1971, 164).
L. de Laborde, Voyage de l'Asie Mineure (1838) 89, Taf. 42.
Ch. Fellows, An account of discoveries in Lycia (1841) 63.
P. Trémaux, Exploration archéologique en Asie Mineure. Les restes non connus de plus de quarante cités antiques (o. J., ca. 1864) Alinda Taf.1 (Stadtplan mit Theater).
Ph. Le Bas/W. H. Waddington, Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure 1 (1870) Taf. 62 (Stadtplan).
Müller, Lehrbuch 12 ('Alabanda').
Ph. Le Bas, Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure 1842–44 (1888) 45f., Taf. 62 und II 2 bis.
R. Duyuran, Le rovine dell'Anatolia occidentale (1952) 22.
R. Martin, L'Urbanisme dans la Grèce antique (1956) 284, Taf. 5, 2.
M. Anabolu, TürkArkDerg 14, 1965, 89, Abb. 15–20.
De Bernardi 2, 179–198, v.a. 186ff., Abb.257–284, Taf. 28–30.
W. Johannowsky, ASAtene 47/48, 1969/70, 456. 458.
EAA S 1970, 777.
Bean, Turkey beyond the Maeander 165f., Taf. 48f.
S. Dimitriou/G. Klammet, Die türkische Westküste (1976) Abb. 154f.
Th. D. Boyd, AJA 82, 1978, 96, ill. 4, Abb. 12.
R. T. Marchese, The Historical Archaeology of Northern Caria (1989) 67. 147, Abb. 21, Taf. 37–40.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 157f.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 19.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 45.
H. P. Isler, TGR 3, 463f., Plan, Abb.
Frederiksen, Typology 169.
V. Özkaya/O. San/G. Barin, AST 16,2, 1998 (1999) 303f., Abb. 9f.
Chase 40, 3 Abb.
Sear RT 327f., Plan 319.

Theater des griechischen Typus, an den sehr steilen Abhang des Stadtgebietes hoch über der Ebene gesetzt und nach Südosten orientiert. Breite der Koilonfront *64,5 m. Aus grauem lokalem Kalkstein in Quadertechnik errichtet. Das Koilon steht weitgehend noch aufrecht, vom BH, das wie die Orchestra verschüttet ist, noch einige Teile. Nicht ausgegraben, nicht restauriert (Juni 2012). Das Koilon ist mit Olivenbäumen bepflanzt.

Koilon: An den steilen Hang gelehnt, Flügel gebaut. Nur wenig überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen nur wenig gegen die Orchestra hin zurück. An den Flügeln reicht die äusserste Kerkis nicht bis zur obersten Sitzreihe, sodass ein Rücksprung entsteht; erst hinter den Zugangskorridoren erreicht das Koilon den ganzen Durchmesser. Dies wie auch die fast geraden Analemmata ist damit zu erklären, dass man die frei gebauten Teile am steilen Hang nicht zu sehr vorziehen wollte. Auch so sind die Flügel noch von imposanter Höhe. Umfassungsmauer und Analemmata bestehen aus Bossenquadern. Die Analemmaecken sind mit Pilastern betont. Analemmata und Umfassungsmauer waren mit einer umlaufenden Abdeckung mit Profil auf der Aussenseite abgeschlossen, wovon im Norden auf der hier bis zur vollen Höhe erhaltenen Umfassungsmauer und am Westanalemma Teile erhalten sind. Beim Ostanalemma ist die Abdeckung abgestürzt. In den Rücksprüngen der Umfassungsmauer öffnet sich beidseits je ein überwölber Zugangskorridor auf das mittlere Diazoma. Die Korridore verlaufen nicht radial, sondern dem Analemmaverlauf angenähert. Sie sind innen und aussen je mit einem profilierten Bogen versehen und zeigen eine sehr sorgfältig ausgeführte Überwölbung. Sie durchstossen die Sitzreihen des oberen Ranges. In die nördliche und in die südliche Korridorwand innen sind schmale Aufgangstreppen in den oberen Rang eingefügt. Aussen enden die Zugangskorridore nicht ebenerdig, sondern, besonders im Westen, hoch über dem Terrain. Unter den Zugängen zieht sich die Bossenwand der Umfassungsmauer durch, die wohl auf den Fels abgestützt ist. Es muss angenommen werden, dass die Zugänge von aussen erreichbar waren. Bean denkt an eine Niveauveränderung gegenüber dem antiken Zustand, De Bernardi an Holztreppen. Von solchen wären aber doch wohl Einlassungen in der Wand zu erwarten, die es nicht gibt. Vielleicht waren Rampen auf heute abgestürzten Stützmauern vorhanden. Der hinterste Teil der Umfassungsmauer im Norden verläuft gerade, sodass der obere Umgang im mittleren Bereich nicht passierbar ist. Hier ist die Umfassungsmauer geländebedingt gleichzeitig Stützmauer und höher gezogen. Dass darüber ein Theatertempel lag, wie Johannowsky meint, ist ganz unwahrscheinlich. Beidseits des geraden Teils (unkorrekt De Bernardi Taf. 29!) findet sich in der Umfassungsmauer eine Tür, welche den Zugang von oben gestattete. Bei der westlichen sind aussen noch zwei Treppen-

stufen erhalten, die zeigen, dass hier ein Weg aussen entlang der Umfassungsmauer am steilen Hang hochführte. Mit diesem Weg hängt auch der in einem Winkel verlaufende, in die Umfassungsmauer hinein und dann wieder hinaus laufende Korridor auf der Westseite zusammen (De Bernardi Taf. 28), bei dem es sich unmöglich um einen Koilonzugang handeln kann. Hier hat vielmehr der Aufgangsweg durchgeführt, im verschütteten hinteren Korridorteil befindet sich wohl eine Treppe. Das Koilon ist innen in zwei Ränge eingeteilt. Wegen der Verschüttung ist die Zahl der Kerkides nicht mehr abzuzählen. Sicher ist, dass die je äussersten Kerkides breiter und im oberen Rang verdoppelt, die übrigen dagegen nicht verdoppelt waren. Die von De Bernardi Taf. 29 rekonstruierte Einteilung in neun Kerkides mit zehn Treppen unten und elf Kerkides oben ist richtig; nur gab es oben zwölf Treppen, weil auch hier den Analemmata entlang Treppen liefen, wovon im Osten Reste erhalten sind. Der Aufstieg in den oberen Rang erfolgte vom mittleren Diazoma aus über offene Treppen, die sich auf die oberen Radialtreppen öffnen und gegen die Analemmata hin ansteigen. Der zweite Rang hatte 13, an den Flügeln sieben Sitzreihen; die Lösung der sich mit der Umfassungsmauer verschneidenden Reihen an den Flügeln, wie sie De Bernardi Taf. 29 zeichnet, findet am Bau keine Stütze, da diese Partien nicht erhalten sind. Im unteren Rang sind noch neun Reihen zu zählen. Auf Grund der erhaltenen Analemmalänge rekonstruiert De Bernardi Taf. 29 ebenfalls 13 Reihen und eine Fussbank, was zutreffen kann. Das Sitzhaus ist weitgehend intakt, die Sitzreihen sind jedoch zum Teil stark abgerutscht. Die Sitzstufen sind von zwei Typen. Nur in den äussersten Kerkides haben sie ein komplexes Profil mit Deckplatte und konvex-konkaver Vorderseite, dazu oben eine Fuss-Eintiefung. Die restlichen Sitze haben ein einfaches Profil vorn und ebenfalls eine Eintiefung für die Füsse oben. Die Abdeckung der Rückwand des Diazomas, die auch als Fussauflage dient, hat umlaufend dasselbe komplexe Profil, aber ohne die Fuss-Eintiefung. Auch der obere Umgang nimmt mit seiner Vorderkante das komplexe Sitzprofil auf, konnte also als Sitzreihe dienen. Zunächst könnte man denken, dass die beiden Sitztypen auf zwei Phasen des Sitzhauses hinweisen, doch ist die Flügelkonstruktion als ganzes einheitlich; nicht ganz ausschliessen kann man, dass die komplexen Sitze später eingebaut wurden, die Nahtstellen oberhalb der Zugangskorridore sind nirgends erhalten geblieben. Wahrscheinlicher scheint aber doch, dass die Blockform der Sitze an den Flügeln aus statisch konstruktiven Erwägungen gewählt wurde und das Sitzhaus einheitlich ist.

Orchestra: Verschüttet, wohl kreisförmig. Die Parodoi waren offen.

BH-Bereich: Zum griechischen BH zählen der langgestreckte Hauptbau, dessen Eckräume abgeteilt sind, und der rückwärtige, durch eine lange Mauer begrenzte Raum, der keine Schmalseiten aufweist. Diese rückwärtige Mauer, die zum guten Teil abgestürzt ist, wird, wie De Bernardi annimmt, mit dem BH-Hauptteil verbunden gewesen sein; eine Stützfunktion allerdings kann sie nicht gehabt haben. Vielleicht trug sie einen balkonartigen Vorbau im nicht erhaltenen Hauptgeschoss. Aus dem Untergeschoss des griechischen BH führte eine Tür ins Hyposkenion, von dessen griechischem Zustand nichts zu erkennen ist. Die turmartigen Vorsprünge an den koilonseitigen Ecken des BH binden in die übrigen Mauern ein und sind ursprünglich, nicht römisch, wie bei De Bernardi Taf. 28 angegeben. Kleine Stützpfeiler gab es auf der Aussenseite der talseitigen Mauer. Als römische Zutat wurde vor das BH in knappem Abstand eine zusätzliche Mauer gesetzt, die vielleicht eine leichte BH-Frontdekoration getragen hat. Von deren Aufbau ist jedoch nichts bekannt. Davor liegt, teilweise erhalten, aber verschüttet, das römische Proskenion, welches einen Boden aus grossen Steinplatten aufwies, die auf Steinbalken mit Steinpfeilerunterstützung lagen. Die Steinbalken sind wiederverwendete Elemente wohl des griechischen Proskenions und weisen von der Erstverwendung her Klammerlöcher auf. Die Proskeniontiefe war durch vier nebeneinander liegende Steinplatten abgedeckt; die römische Proskenionfront ist nicht zu erkennen, ebensowenig lässt sich die Proskenionhöhe bestimmen. Das Proskenion verstellte die Parodoi vollständig.

Datierung: Das Koilon und das griechische BH sind einheitlich und hellenistisch, wegen der vorhandenen Zugangskorridore wohl nicht ganz früh. Eine Entstehungszeit noch im 2. Jh. v. Chr. scheint möglich, kaum aber schon im 3. Jh., wie Johannowsky erwog. Für die römische BH-Gestaltung nimmt De Bernardi zwei Phasen an, weil sie den Plattenboden für spät hält. Doch findet sich ein entsprechender Boden auch am Theater von Alabanda, das De Bernardi selbst frühkaiserzeitlich datiert. Auch in Alinda gehören die BH-Front und der Plattenboden wohl in die frühe Kaiserzeit.

cf. Text 41 mit Anm. 174, 178. 70. 82. 89–91. 93–94. 96–98. 106. 108. 111. 112 Anm. 823. 117. 119–120. 130. 132. 174. 181 Anm. 1580. 255 Anm. 2451. 255 Anm. 2457. 371. 589. 611 Anm. 6339. 616–617. 620. 640. 645. 652.

## Allifae (Alife), regio I Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 6.3.1986 und 12.10.1999.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation Guida Laterza 10, 244.

Nissen II, 798.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 246.
D. Marrocco, L'antica Allifae (1951) 48f.
W. Johannowsky, FA 20, 1965, 169, no. 2549.
A. de Franciscis, AttiMGrecia 5, 1965 (1966) 190.
EAA S 1970, 782.
W. Johannowsky, in: Hellenismus in Mittelitalien 272.
Guida Laterza 10 (Campania) 244 mit Stadtplan.
Jouffroy 56.
Fuchs, Theater 19, Taf. 5, 1–4.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 130.
Courtois 131.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991) keine Seitenzahl.
R. Compatangelo, in: La romanisation du Samnium aux II$^{e}$ et I$^{er}$ siècles, Actes du colloque, Naples 1988 (1991) 142.
A. Ianiro, TGR 2, 373.

A. Parma, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 171.
Tosi 268f., Taf. 6, 19.
Sear RT 150.

Theater des römischen Typus, unter dem modernen, auf Stützen gestellten Postgebäude teilweise freiliegend und unzugänglich, von Marrocco 1951 genannt und von Johannowsky 1965 beschrieben. Nach Marrocco 1951 waren Teile des Theaters bis 1870 sichtbar, danach wurden sie überbaut. Nach Südosten orientiert, Gesamtbreite und Abmessungen nicht bekannt, eine Publikation fehlt bis heute. Cavea in *opus incertum*, halbkreisförmig, Analemmata in einer Flucht. Die unteren Sitze sassen auf einer massiven Steinfüllung, die oberen lagen auf (nicht erhaltenen) Radialgewölben, das Theater scheint danach frei gebaut gewesen zu sein. Das *pulpitum* weist halbrunde und rechteckige Nischen auf. Die BH-Front mit einer halbrunden zwischen Rechtecknischen besteht aus *opus latericium*. Von der BH-Front sind einige Bauglieder und zwei Porträtköpfe gefunden worden. Die Inschrift CIL IX 2350. 2351 bezeugt vom *IIvir L. Fadius Pierus* zum Abschluss seines Amtsjahrs gestiftete *ludi scaenici*. Offen ist, ob auch die dort genannten *venationes* und *gladiatorum paria* im Theater stattfanden.

Datierung: Cavea nicht sullanisch (de Franciscis; Laterza 10), sondern aus der Triumviratszeit, d. h. 43 v. Chr. oder in den Jahren danach errichtet (Johannowsky 1974; Parma 1994), mit Erneuerungen in augusteischer Zeit (de Franciscis). BH-Bereich antoninisch (Laterza 10) oder spätaugusteisch (Johannowsky 1974). Die im Theater gefundenen Porträts datiert Fuchs in claudische Zeit.

cf. Text 70. 88. 294–295. 299–300 mit Anm. 3014. 309–310. 329–330. 332. 347. 417–419 mit Anm. 4121. 440. 446. 448. 458 Anm. 4596. 476. 525–527. 535. 805.

## Allones, Gallia Lugdunensis (Frankreich)

Plan: Kein Plan bekannt.

Grenier 959–963 (Valogne).
EAA S 1970, 787.
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 146, no. 91, Taf. 15, 1 (Valogne).
I. Ruggiero, TGR 2, 24 (Valogne).

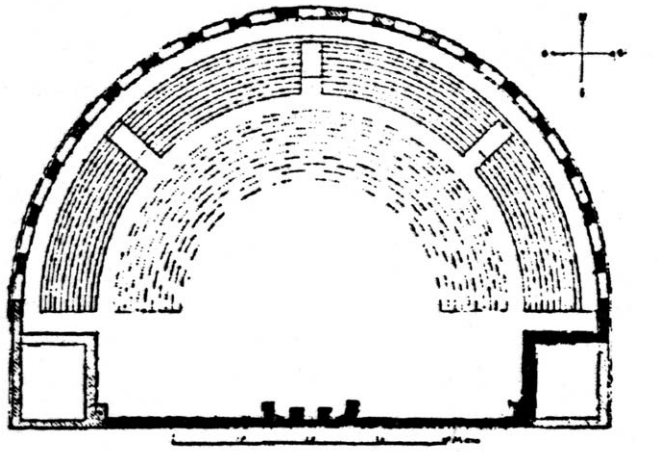
In EAA S 1970 ist ein Theater in Allones aufgeführt, der Literaturhinweis ist aber nicht zutreffend. Es dürfte eine Verwechslung mit dem gallischen Theater von Alauna (Valogne) vorliegen.

Datierung: Offen.

cf. Text –.

## Althiburos (Medeïna), Africa Proconsularis (Tunesien). *Autopsie* 14.9.1986. *Taf.* 8, 22.

Plan: Saladin, ArchMiss 1887, 194, Abb. 336 (z. T. ergänzt, BH unvollständig); danach *Planabb.* 23. Zur Gesamtsituation Ennaïfer 1976, Plan 1.



V. Guérin, Voyage archéologique dans la région de Tunisie 2 (1862) 83f.
H. Saladin, ArchMiss 3.sér. 13, 1887, 193–195, Abb. 336–338 (Theaterplan Abb. 336 unzuverlässig und für die Sitzreihen ergänzt).
Ch. Tissot, Géographie comparée de la Province Romaine d'Afrique 2 (1888) 458.
R. Cagnat/H. Saladin, Voyage en Tunisie (1894), 184.
P. Gauckler, BAParis 1897, 422, no. 171.
P. Morcelli, Géographie de l'Afrique chrétienne proconsulaire (1892) 122.
A. Merlin, Forum et maisons d'Althiburus, Notes et documents 5, 1913, 48, Taf. 1.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 256.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924) 209 (563).
Formigé 1923, 33.
EAA S 1970, 785.
M. Ennaïfer, La cité d'Althiburus et l'édifice des Asclepieia (1976) 51f., Taf. 22 und Plan 1 (Stadtplan).
Lachaux 33f. mit Abb.
Jouffroy 231.
H. P. Isler, TGR 3, 326, Plan.
Chase 237, 3 Abb.
Sear RT 275, Plan 247.

Theater des römischen Typus, in den Hang gebaut, wobei die Teile unter dem Bodenniveau offenbar ganz gebaut wurden. Ausrichtung nach Südosten. Baumaterial Kalkstein für *opus quadratum* (Umfassungsmauer, Pfeilergerüst der Cavea, BH-Front), *opus caementicium* für Mauerfüllungen und Gewölbe. Gesamtbreite 57,5 m. Im späten 19. Jh. wurden Teile der Bühne bei der Ausgrabung Gaucklers angeschnitten, wovon heute (September 1986) nichts mehr zu erkennen ist. Die untere Cavea und die Orchestra sind mit der Bühne verschüttet.

Cavea: Erhalten ist ein grosser Teil der Umfassungsmauer, welcher zwei Arkadengeschosse aufweist, darüber an einer Stelle noch ein Stück aufgehende Wand(Attikageschoss?). Unter dem Arkadengeschoss liegt ein vollständig unterirdisch geführter äusserer Ringkorridor. Auch die Arkaden der unteren Reihe waren bergseits z. T. verschlossen, weil das anstehende Aussenniveau zu hoch lag. Die unregelmässig liegenden Balkeneinlassungen im zweiten Arkadengeschoss auf der Innenseite dürften

zu einer sekundären Anlage gehören (gegen Ennaïfer und ältere Literatur). Innerhalb der Arkaden und damit über der Innenmauer des äusseren Ringkorridors befand sich eine konzentrische Ringmauer aus Pfeilern, zwischen welchen *opus caementicium* gelegt ist. Innerhalb dieser Mauer im Untergeschoss ein Radialkammersystem, dann ein innerer Ringkorridor; all dies ist heute nicht zu betreten. Von der Inneneinteilung der Cavea, die schon zur Zeit von Saladin stark verschüttet war, ist nichts zu erkennen.

Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Die Sockel der BH-Front sind noch einigermassen zu erkennen. Neben einer grossen mittleren Halbrundnische mit zwei Einzelsäulen in der Öffnung liegen eher schmale seitliche Rechtecknischen. Gesamtbreite nach Ennaïfer 33,6 m. Die Rückmauer des BH, welches auf einem hohen Unterbau zu stehen scheint, ist eingestürzt, über das *postscaenium* ist daher keine Aussage mehr möglich. Die Ostseite der BH-Front steht höher an. Es gibt keinerlei Anzeichen dafür, dass es seitlich der BH-Front *parascaenia* gegeben hat (gegen Saladin a. O., wo solche ergänzt sind). Vielmehr scheint das BH weniger breit gewesen zu sein als die Cavea, deren Flügel (v. a. im Westen deutlich) beträchtlich vorspringen. Von der Bühne selber ist nichts zu sehen, Bauglieder der BH-Front fehlen.

Datierung: Eine Inschrift auf einem von Gauckler gefundenen Friesfragment der BH-Front (CIL VIII 27777 a) scheint die Erbauung in die Zeit des Commodus (wegen des – zum guten Teil allerdings ergänzten – Beinamens Felix zwischen 184 und 187 n. Chr.) zu setzen (Ennaïfer) oder ergibt doch einen *terminus ante quem* für die Erbauung (Lachaux, Gauckler). Erste Spiele (*ludos*) hat *C. Iulius Felix Aurunculeianus* veranstaltet (CIL VIII 27771).

cf. Text 476. 494–495. 549. 552. 554–557. 559.

## Altinum (Altino), regio X Venetia et Histria (Italia), Theater

Plan: Kein Plan bekannt. cf. den Stadtplan bei Tirelli, L'immagine della città (2011) 77, Abb. 7.

S. Panciera, Una nuova iscrizione ed il teatro di Iulia Concordia, in : Atti del III Congresso Internazionale di Epigrafia greca e latina (1959) 317, Anm. 7.
R. Chevallier, La romanisation de la Celtique du Pô. Essay d'histoire provinciale (1983) 128, Anm. 358.
M. Tombolani, Altino, in: G. Cavalieri Manasse, Il Veneto nell'età romana 2 (1987) 331.
I. Ruggiero, TGR 2, 374.
EAA S 1997, 559.
Tosi 495.
Sear RT 175.
A. Ninfo u. a., The Map of Altinum, Ancestor of Venice, Science 325 (31. Juli 2009) 577, Abb. 1 A-B.
G. Cresci Marrone, La città e le parole: Il contributo delle fonti letterarie e delle iscrizioni, in: G. Cresci Marrone/M. Tirelli (Hrsg.), Altino dal cielo: la città telerivelata. Lineamenti di *Forma urbis*. Atti del convegno, Venezia 3 dic. 2009. Altinum. Studi di archeologia, epifgrafia e storia 6 (2011) 121–123. 127f. 140, Abb. 8.
L. Sperti, La decorazione architettonica dall'area urbana, in: G. Cresci Marrone/M. Tirelli (Hrsg.), Altino dal cielo: la città telerivelata a. O. 103–105. 115, Abb. 13–15.
M. Tirelli, L'immagine della città dalla ricerca tra terra e cielo, in: G. Cresci Marrone/M. Tirelli (Hrsg.), Altino dal cielo: la città telerivelata a. O. 64. 67. 76f., Abb. 4–7.

Auf neuen Luftaufnahmen aus dem Jahr 2007 sind im Norden des Stadtgebiets ein Theater und ein Odeion lokalisiert worden, deren Fassaden ungefähr gegeneinander gerichtet sind. Das Theater ist vom römischen Typus und nach Südosten ausgerichtet. Mit der *scaenae frons* wird ein Gebälkblock verbunden (Sperti 2011, Abb. 13f.). Die Cavea ist in sechs *cunei* eingeteilt. Die Inschrift CIL V 2185 nennt *M. Ulpius Castresis pantomimus* als Stifter eines Grabdenkmals. Ausserdem ist eine Urne mit der eingeritzten Inschrift *pantomimus* gefunden worden.

Datierung: Nach Tirelli 2011 40–20 v. Chr.

cf. Text 294 Anm. 2962. 309 Anm. 3096. 339. 342. 525. 532 mit Anm. 5434.

## Altinum (Altino), regio X Venetia et Histria (Italia), Odeion

Plan: Kein Plan bekannt. cf. den Stadtplan bei Tirelli, L'immagine della città (2011) 77, Abb. 7.

S. Panciera, Una nuova iscrizione ed il teatro di Iulia Concordia, in : Atti del III Congresso Internazionale di Epigrafia greca e latina (1959) 317, Anm.7.
R. Chevallier, La romanisation de la Celtique du Pô. Essay d'histoire provinciale (1983) 128, Anm. 358.
M. Tombolani, Altino, in: G. Cavalieri Manasse, Il Veneto nell'età romana 2 (1987) 331.
I. Ruggiero, TGR 2, 374.
EAA S 1997, 559.
Tosi 495.
A. Ninfo u. a., The Map of Altinum, Ancestor of Venice, Science 325 (31. Juli 2009) 577, Abb. 1 A-B.
M. Tirelli, L'immagine della città dalla ricerca tra terra e cielo, in: G. Cresci Marrone/M. Tirelli (Hrsg.), Altino dal cielo: la città telerivelata. Lineamenti di *Forma urbis*. Atti del convegno, Venezia 3 dic. 2009. Altinum. Studi di archeologia, epifgrafia e storia 6 (2011) 64 Abb. 4–7

Auf neuen Luftaufnahmen aus dem Jahr 2007 sind im Norden des Stadtgebiets ein Theater und ein Odeion lokalisiert worden, deren Fassaden ungefähr gegeneinander gerichtet sind. Das Odeion ist vom theaterförmigen Typus und nach Nordwesten ausgerichtet. Die Cavea ist in vier *cunei* eingeteilt. Die Inschrift CIL V 2185 nennt *M. Ulpius Castresis pantomimus* als Stifte r eines Grabdenkmals. Ausserdem ist eine Urne mit der eingeritzten Inschrift *pantomimus* gefunden worden.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 525 Anm. 5354. 707. 711 mit Anm. 7524. 714. 716. 723 Anm. 7646.

## Amastris (Amasra), Paphlagonia (Türkei): Theater. *Autopsie* 26.9.1998. *Taf.* 8,23.

Plan: Zur Situation cf. Marek 1991, 91.

E. Boré, Correspondance et mémoires d'un voyageur en Orient 1 (1840) 235 (im Wortlaut zitiert bei Marek, IstMitt 39, 1989, 383, Anm. 48).
A. Gökoğlu, Paphlagonia – Paflagonya (1952) 24f. (Theater nicht genannt).
S. Eyice, Küçük Amasra tarihi ve Eski Eserleri Kilavuzu (1965) 66, Abb. 14.
EAA S 1970, 777.
D. R. Wilson, in: PrincEnc (1976) 47 *s. v.* Amastris (bestreitet die Existenz eines Theaters).
Ch. Marek, IstMitt 39, 1989, 383, Abb. 2, Taf. 36, 2.
Ch. Marek, Stadt, Aera und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia, IstForsch 39 (1993) 94f. 96. 98f., mit Planskizze 91 und Taf. 23, 1. Auch 159, no. 4 (Inschrift für Iulia Aquilina.
H. P. Isler, TGR 3, 360.
Chr. Marek, Pontus et Bithynia. Die römischen Provinzen im Norden Kleinasiens (2003) 92, Abb. 114.
Chase 129, 3 Abb.
P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 561.
Sear RT 358.

Das grosse Theater wohl vom kleinasiatisch römischen Typus ist ungefähr nach Südosten orientiert. Baumaterial lokaler Kalkstein. Quaderwerk, für das Innere des Koilons *opus caementicium*, wie auf der Westseite zu sehen ist. Das Theater wurde von Boré, der noch mehr sah, identifiziert, aber terminologisch falsch als *amphithéâtre* bezeichnet.

Koilon: Erhalten und sichtbar ist heute nur eine hohe überwölbte Kammer in Hausteintechnik mit Bossenquadern (Marek 1989, Taf. 36, 2), welche, wie Marek (a. O. mit Abb. 2) richtig gesehen hat, den Nordabschluss des Koilons bildet; die Analemmawand, welche die Kammer auf der Südostseite geschlossen haben muss, fehlt. Von der Kammer führte ein Bogendurchgang nach Südwesten ins Koiloninnere.

Orchestra: Verschüttet. Heute liegt im Bereich der Orchestra ein türkischer Friedhof.

BH-Bereich: Es sind keine Reste zu erkennen.

Datierung: 1. Jh. n. Chr. Die Inschrift CIG 4150 b ( = Bd. 3, 1112: Add), dazu L. Robert, Etudes anatoliennes (1937) 259f. und Marek 1993, 159, bezeugt die Errichtung der Ehrenstatue für *Iulia Aquilina* im Jahr 98 n. Chr., *terminus antequem* für die Fertigstellung des Theaters das nach dem Inschrifttext von einem Vorfahren der Geehrten errichtet worden war: ἐν τῷ προγονικῷ θεάτρωι. Marek 1993, 98f. vermutet als Stifter des Theaters *C. Iulius Aquila, praefectus fabrum* 45 n. Chr., was auf eine Erbauung im mittleren 1. Jh. n. Chr. führen würde. Gladiatorenspiele im Theater werden bei Lukian, Toxaris 57–60 geschildert.

cf. Text 588 mit Anm. 6024. 590 Anm. 6053. 591–592 mit Anm. 6059. 592. 594 Anm. 6095. 596. 612 mit Anm. 6365. 614–615. 769 mit Anm. 8197. 792. 794 mit Anm. 8455.

## Amastris (Amasra), Paphlagonia (Türkei): Odeion L

Plan: Zur Situation cf. Marek 1991, 91.

Ch. Marek, Epigraphica Anatolica 6, 1985, 152, no. 35.
Ch. Marek, IstMitt 39, 1989, 383, Abb. 2, Taf. 36, 2.
Ch. Marek, Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia, IstForsch 39 (1993) 94f. 99. 160, no. 6 (Inschrift, = SEG 35, 1985, 1316.
H. P. Isler, TGR 3, 360.
EAA S 1997, 555.
Ch. Marek, Pontus et Bithynia. Die römischen Provinzen im Norden Kleinasiens (2003) 92.
Sear RT 358.

Das Odeion ist inschriftlich bezeugt, aber nicht lokalisiert. Der Stifter war möglicherweise ein *Sextus Vibius*. Eine Identifikation des in der Inschrift genannten Odeions mit dem in Resten nachgewiesenen Theater lehnt Marek wegen der Grösse des Theaters zu Recht ab.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 703 mit Anm. 7422. 704 Anm. 7433. 707. 711 mit Anm. 7523. 714. 795.

## Ambrakia (Arta), Epeiros (Griechenland): grosses Theater. *Autopsie* 9.9.1992.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf. Andreou 1983, 13, Plan.

N. G. L. Hammond, Epirus (1967) 142. 147. 584f. 664, mit Karte 6.
E. Andreou, Epirotika Chronika 25, 1983, 9–23, mit Situationsplan S. 13.
E. Andreou, in: P. Cabanes (Hrsg.), L'Illyrie méridionale et l'Epire dans l'antiquité, Colloque Clermont-Ferrand 1990 (1993) 100, Abb. 9, 3 (Situationsplan)
Ch. Tzouvara-Souli, Ambrakia (1992) 41.
H. P. Isler, TGR 2, 131.
EAA S 1997, 554.
Chase 361, 2 Abb.
Sear RT 410.

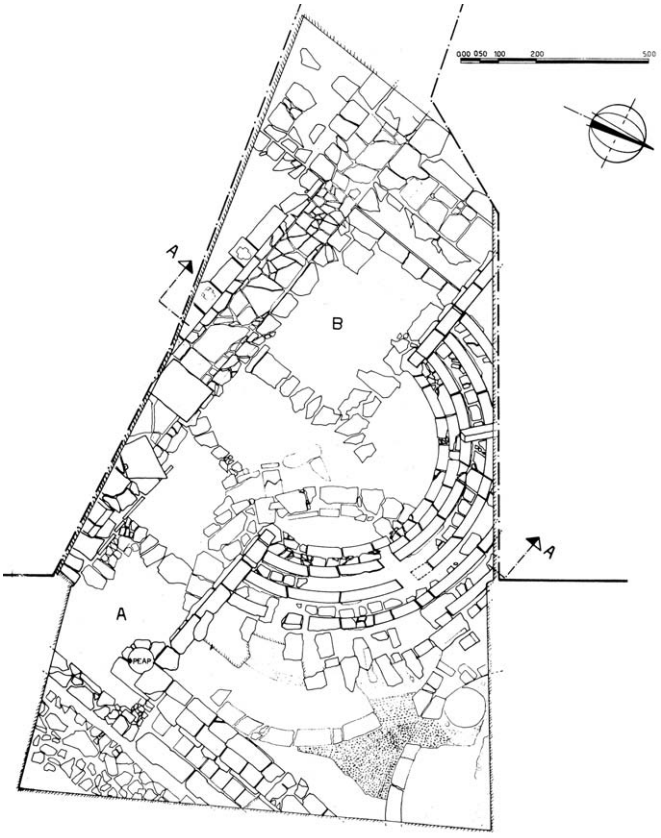
Ein grosses Theater wird durch Dion. Hal. *ant*. I 50, 4 als Gegenstück zum bei ihm erwähnten kleinen Theater indirekt bezeugt. Es ist bei Grabungen an der Tsakalof-Strasse nahe dem spätarchaischen Apollontempel angeschnitten worden und bisher unpubliziert. Baumaterial lokaler Kalkstein, Quadertechnik. Das Koilon war an den natürlichen Hang gelehnt, zum Teil auf den Fels gesetzt und ungefähr nach Norden ausgerichtet. In einer Sondage, die teilweise wieder zugeschwemmt ist (September 1992), lässt sich ein Teil des Westanalemmas mit oben schräg geschnittenen, aber nicht verzahnten Blöcken erkennen. Einzelne Sitzstufen wurden nicht *in situ* liegend gefunden; sie haben ein einfaches Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben. Vom Proskenion ist ein Teil des Stylobates sichtbar, von der BH-Frontmauer nur eine Mauerkante. Die Existenz eines nach Nordosten gerichtetes Koilons, das Hammond als Gelände-

form ausserhalb der Stadtmauer am Hang identifizieren wollte, ist dagegen nicht gesichert.

Datierung: Nach der Bautechnik spätklassisch bis hellenistisch.

cf. Text 69 mit Anm. 422. 108. 254 Anm. 2435.

## Ambrakia (Arta), Epeiros (Griechenland): kleines Theater. *Autopsie* 9.9.1992. *Taf.* 8, 24.




Plan: Andreou, ADelt 31, 1976, Chronika 200, Abb. 1; danach *Planabb.* 24.

N. G. L. Hammond, Epirus (1967) 142. 147. 584f. 664, mit Karte 6.
E. Andreou, ADelt 31, 1976 (1984) 199–201, Abb. 1, Taf. 184.
G. Touchais, BCH 101, 1977, 575; 108, 1984, 781; 109, 1985, 792, Abb. 73.
E. Andreou, Epirotika Chronika 25, 1983, 9–23 mit Plan S. 11 und Situationsplan S. 13, Taf. 1–5.
H. Catling, Archaeological Reports 1984/85, 35.
P. Canabes/J. Andréou, BCH 109, 1985, 525, Abb. 6.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 22.
E. Andreou, in: P. Cabanes (Hrsg.), L'Illyrie méridionale et l'Epire dans l'antiquité, Colloque Clermont-Ferrand 1990 (1993) 100, Abb. 9, 3 (Situationsplan). 11.
Ch. Tzouvara-Souli, Ambrakia (1992) 37–40, Abb. 8.
H. P. Isler, TGR 2, 129.
Bosnakis 112f., 2 Abb.
EAA S 1997, 554.
Frederiksen, Typology 173.
Sear RT 410.

Kleines frei gebautes Theater des griechischen Typus, ungefähr nach Süden ausgerichtet und innerhalb der Stadtmauern gelegen. Von Dion. Hal. *ant.* I 50, 4 genannt. 1976 entdeckt und nur teilweise freigelegt (Orchestra, unteres Sitzhaus, grösserer Teil des Proskenions). Gesamtbreite nicht bekannt. Baumaterial lokaler Kalkstein und Sandstein, Quaderbau. Das Koilon überbaut eine Badeanlage des mittleren 4. Jh. v. Chr. mit Kieselmosaikböden. Die Existenz eines nach Nordosten gerichtetes Koilons, das Hammond als Geländeform ausserhalb der Stadtmauer am Hang identifizierte, ist nicht gesichert.

Koilon: Halbkreisförmig, die Analemmata liegen in einer Flucht. Das Koilon liegt auf einer künstlichen Aufschüttung aus Erde, Steinabschlag und Steinen verschiedener Grösse. Teile der fünf untersten Sitzreihen sind erhalten. Eingeteilt in drei Kerkides mit zwei Treppen. Die Sitze haben Quaderform und liegen als unverbundene Reihen hintereinander. Dazwischen 0,07 m eingetiefte gepflasterte Auflager für die Füsse des Hintermannes. Die Analemmata haben oben in sich verzahnte Abschlussblöcke mit schräger Fläche.

Orchestra: Wenig mehr als Halbkreis (190°), Dm. innerhalb der untersten Sitzreihe 5,35 m. Abstand Proskenion Bankreihe 6,7 m. Andreau vermutet einen Boden in Form eines Kalksteinpflasters, von dem eine einzige Platte in der West-Parodos erhalten sei, doch ist aus Analogiegründen ein Steinboden unwahrscheinlich. Parodosbreite 5 m. Vor dem Proskenion liegt ein 1 m breiter, 0,6 m tiefer und mit Kalksteinplatten abgedeckter Kanal.

BH-Bereich: Bisher wurde nur der grössere Teil (7,5 m) des Proskenions freigelegt, dessen ganze Länge etwa 10 m betrug. Stylobat aus Kalksteinplatten auf einem Fundamentbett aus kleineren Steinen, auf der Oberseite Standspuren von Halbsäulenpfeilern mit einem Achsabstand von 1,1 m. Vom Aufbau des 2,4 m hohen ionischen Proskenions mit ursprünglich acht Halbsäulenpfeilern wurden eine Basis *in situ* und zwei Halbsäulenpfeiler (heute wieder aufgerichtet) sowie Teile des Gebälks im Zerstörungsschutt des BH gefunden. Alle Elemente bestehen aus grünlichem Sandstein, an den Säulen sind Reste der Verstuckung nachzuweisen. Falze an der Pfeilerrückseite belegen die Verwendung von Pinakes.

Datierung: Ende 4. Jh./Anfang 3. Jh. v. Chr. (stratigraphisches Material aus einer Sondage am Proskenion).

cf. Text 69 mit Anm. 422. 72. 87–88. 91–92. 94. 96. 102–103. 106–107. 109. 129. 131–132. 135–136. 149–141. 145–146. 149–150. 171–172. 182. 190–191. 193–194. 197. 252 Anm. 2401.

## Ameria (Amelia), regio VI Umbria (Italia). *Autopsie* 17.9.2008.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation Maraldi 1997, Abb. 12.

M. Fossati, BdI 1840, 82f. (als Teil des Forums interpretiert).
G. Mancini, NSc 1920, 19f. (Fund von Gebälkstücken und einem Inschriftrest).

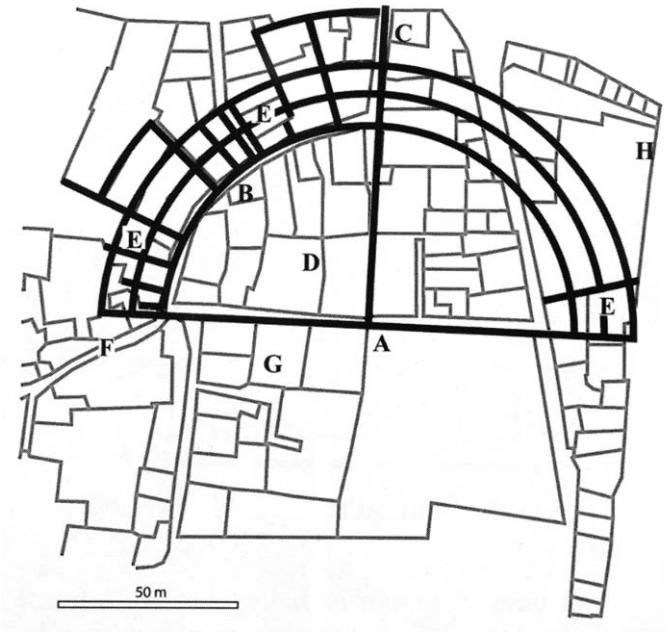
Guida Laterza 4 (Umbria, Marche) 18–20, 30–34 (Theater nicht genannt).
L. Maraldi, Considerazioni sull'urbanistica romana di Amelia, in: L. Quilici/S. Quilici Gigli (Hrsg.), Architettura e pianificazione urbana, Atlante tematico di topografia antica 6 (1997) 98–102, Abb. 12.
Tosi 352.

Das Theater ist nach der vorgeschlagenen, bisher jedoch nicht sicher nachgewiesenen Lokalisierung an den Ostabhang der Stadt gelehnt und nach Südosten ausgerichtet. Gesamtbreite ca. 70 m. Identifikation auf Grund von Katasterplänen und Luftaufnahmen. Im dicht überbauten Gebiet am Abhang sind keinerlei Reste eines Theaters zu erkennen. Von Maraldi werden bei älteren Grabungen in dieser Zone angeschnittene Baureste sowie Bauglieder u. a. mit Teilen von Stifter (?) – Inschriften (CIL XI 4383: *Sex.Sex.Avieni*) aus Marmor mit dem Bühnenhaus in Verbindung gebracht, doch bleibt dies unsicher.

Datierung: Gestützt auf mit dem Bauwerk in Verbindung gesetzte Bauglieder spätrepublikanisch-frühaugusteisch, später umgebaut.

cf. Text 294. 309 Anm. 3096. 525. 530. 784–786. 795.

## Amida (Diyarbakır), Mesopotamia (Türkei)




Plan: Assenat/Perez, Anatolia Antiqua 2012, 149, Abb. 3; danach *Planabb.* 25.

M. Assenat/A. Perez, Anatolia Antiqua 20, 2012, 147–155.

Im heutigen Stadtbild zeichnet sich die Cavea eines grossen, in der Ebene frei gebauten und nach Süden ausgerichteten Theaters des römischen Typus ab, von welchem an der Oberfläche keine Reste sichtbar sind. Gesamtbreite etwa 130 m. Die weitreichenden Interpretationen des Grundrisses im Einzelnen bei Assenat/Perez) bleiben weitgehend hypothetisch. Unsicher ist, ob dieser Bau mit dem in mittelalterlichen Quellen genannten Kynegion oder Stadion identisch ist (cf. dazu Assenat/Perez 147).

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 637 Anm. 6613.

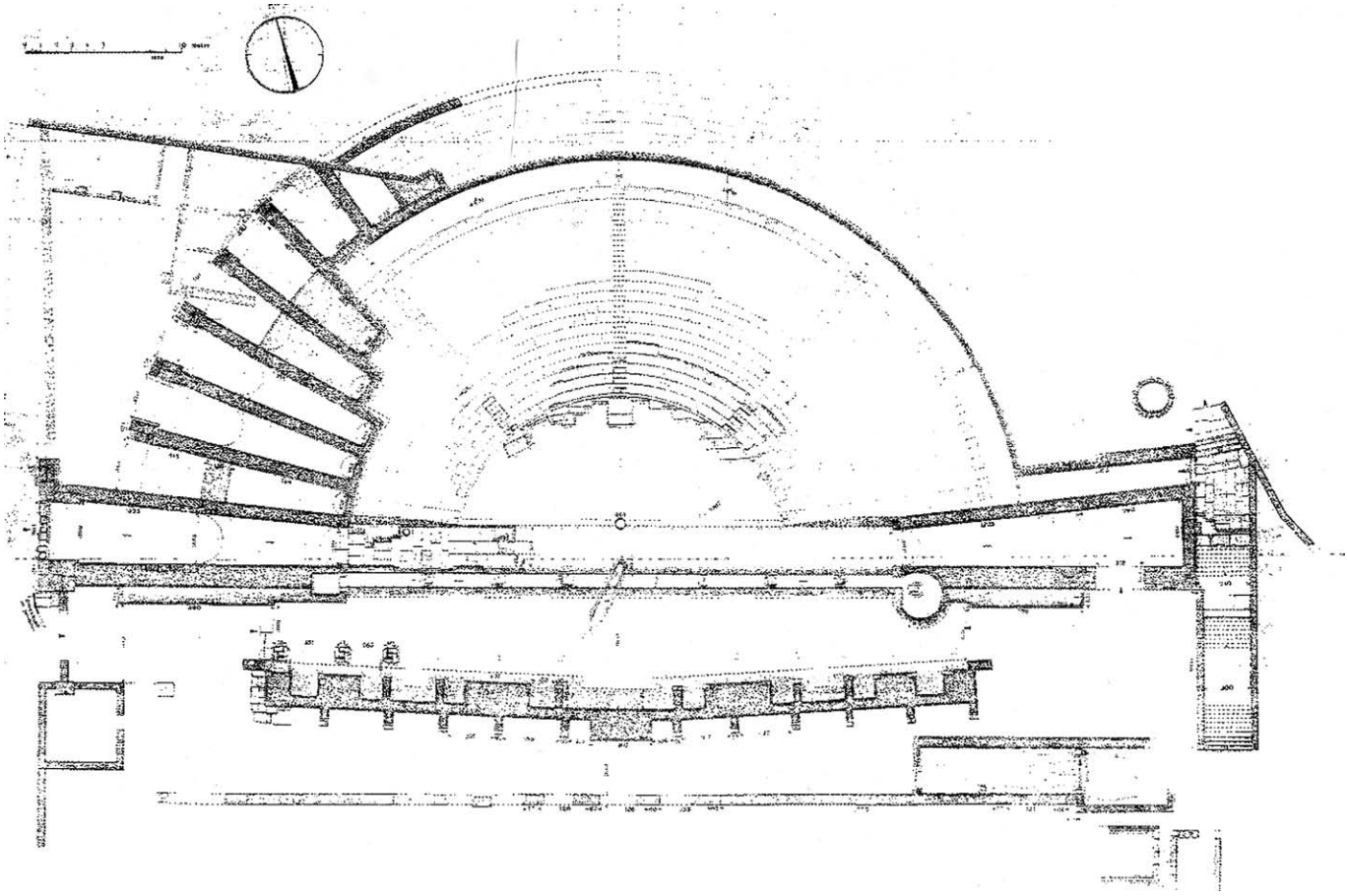
## Amiternum (San Vittorino), regio IV Samnium et Sabina (Italia). *Autopsie* 22.6.1985. *Taf.* 9, 25–26.

Plan: Tosi Taf. 6, 31; danach *Planabb.* 26.

Leosini, NSc 1878, 39f.; 1879, 181f.
N. Ausiello, NSc 1880, 290–296. 350–352. 379–382.
Nissen II, 470.
R. Delbrueck, RM 18, 1903, 154.
A. Gallo, Amiternum (1904; Nachdruck 1995) 70–73.
O. d'Angelo, Bollettino della società di storia patria Ludovico Antinori negli Abruzzi 18, 1906, 186–188, mit Plan.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 247.
G. Annibaldi, NSc 1936, 103.
D. Biolchi, BullMusImp 1938, 31–38, Taf. 1–2, Abb.1–3; 1939, 2–6, Abb. 1f., Taf. 1.
Blake 1, 240. 243.
Lugli, Tecnica edilizia 505. 511.
H. Blanck, AA 1970, 330, Abb. 72.
EAA S 1970, 784.
S. Segenni, Amiternum (1985) 122–128.
Guida Laterza 9 (Abruzzo, Molise) 20 mit Plan 21.
Sturzebecker 206f., 2 Abb.
Jouffroy 56.169.
Fuchs, Theater 60, Taf. 17, 4; 19, 1f.
Courtois 138–140, Abb. 117–120.
L. du S. Read, The New Theater Quarterly 9, 1993, 321, Abb. 15.
I. Ruggiero, TGR 2, 607f., Plan.
M. Spanu, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 191.
Tosi 271–273, Taf. 6, 30–33.
Chase 450, 1 Abb.
Sear RT 150f., Plan 48.

Theater des römischen Typus, nach Süden orientiert. Gesamtbreite 80 m. *opus reticulatum* mit lokalem Kalkstein und Mauerstirnen der Radialmauern und der BH-Rückwand aus *opus quadratum*. Ausgegraben Juli-Oktober 1879. Cavea nur teilweise freigelegt, der grösste Teil oberhalb des Umgangs ist noch zugedeckt. Sitzstufen nur wenig zahlreich erhalten, Grundriss des BH-Bereiches ausreichend. Mehrfach restauriert, eine Reihe von Stufen ist neu, ebenso die Treppen der Cavea. Zur Dekoration gehörten zwei mehr als 2,6 m hohe Hermen, deren Aufstellungsort nicht gesichert ist.

Cavea: Zum grössten Teil auf den natürlichen Abhang gesetzt, nur auf der Westseite gebaut, wo acht Radialmauern festgestellt worden sind. Die Cavea bildet mit Einschluss der beiden überwölbten, sich nach innen verengenden und abfallenden *aditus* einen Halbkreis. Ein Rest der Überwölbung des Ost-*aditus* ist erhalten, im Westen Gewölbeansatz. Die Cavea war in ein unteres *maenianum* mit Fussbank und wahrscheinlich 18 Sitzreihen und in ein (nicht ausgegrabenes) oberes *maenianum* eingeteilt. Dazwischen eine *praecinctio*, hinten mit einer Retikulatmauer



abgeschlossen, vier *cunei* mit drei nachgewiesenen Treppen (cf. Steinplan); zwei weitere Treppen wurden bei der Restaurierung ergänzt. Sitzstufen quaderförmig. Nach d'Angelo 1906 fand sich auf der Ostseite eine Aufgangstreppe vom äusseren *aditus*-Zugang auf die *summa cavea*.

Orchestra: Halbkreis, ohne Stufen für Ehrensitze. Dm. *21,5 m. Der Abflussgraben führt durch den Vorhanggraben und unter dem BH-Bereich hinaus, sein Verlauf im Orchestrabereich ist nicht zu erkennen. Die Orchestra war im Bereich zwischen den *aditus*, der mit Orthostaten abgetrennt ist, mit Platten gepflastert, welche das Plattenpflaster im unteren *aditus*-Bereich weiterführen und nur teilweise erhalten sind. In der Orchestra steht, allerdings nicht *in situ*, ein Rundaltar mit Bukraniendekoration.

BH-Bereich: Der Spielbereich besteht nur aus einer 57 m langen Bühne und einer BH-Front, welche auf der Rückseite zur Verstrebung Zungenmauern aufweist. Singulär ist, dass die BH-Front etwas gekurvt verläuft. Sie weist keine Nischengliederung auf, jedoch die üblichen drei Tore. Bei den *valvae regiae* ist auf der Rückseite ein Fundament vorgesetzt. Auf der Bühnenseite sind die Tore durch schmale Zungenmauern flankiert, die Einzelsäulen getragen haben müssen. Zwischen den Toren und seitlich standen weitere Säulen der BH-Front auf massiven Mörtelfundamenten. Hinter der BH-Front liegt eine Reihe von Pfeileransätzen auf *caementa*-Fundament, also wohl eine *porticus post scaenam*. Von der *pulpitum*-Front, die in Orthostatentechnik errichtet war, ist im Westen noch ein Teil des Sockelelements mit Profil erhalten, das einen geraden Verlauf hatte und aus Platzgründen nie Nischen aufgewiesen haben kann. Material Marmor? Nach d'Angelo 1906 führten auf den beiden Seiten vierstufige, 0,7 m breite Treppen aus der Orchestra auf die Bühne hinauf, von welchen heute nichts mehr erhalten ist. Hinter der *pulpitum*-Front liegt der Vorhanggraben mit der Rückmauer und acht (?) quadratischen Mastöffnungen. Im Westen war er mit einer rechteckigen Kammer verbunden, der Bogendurchgang ist erhalten. Im Osten findet sich eine entsprechende Kammer mit rundem Grundriss. Beide Kammern dienten zur Bedienung des Vorhangs. Auf der Westseite von BH und Cavea sind schmale (jüngere) Mäuerchen angefügt, die auf dem publizierten Steinplan nur unvollständig eingetragen.

Datierung: Auf Grund des Stils der Hermen und der Bautechnik spätrepublikanisch bis augusteisch datiert. Durch eine Inschrift (AE 1937, no. 119, cf. Annibaldi 1936 = Supplementa Italica, n. s. 9, 1992, 85–90, no. 34) ist die Benützung des Theaters noch für 325 n. Chr. bezeugt. Bald danach wurde der Bau als Nekropole benutzt.

cf. Text 70. 88. 291 Anm. 2924. 294. 392 Anm. 3036. 303. 305–306. 390–310. 316. 329–330. 332. 334. 339. 341–342. 347. 377. 379–382. 384. 388. 390–391. 395–396. 399–402. 404–406 mit Anm. 4002. 411–412. 414. 432. 440–441. 443. 447 mit Anm. 4459. 457–459. 461. 467–469. 476. 481–482. 485 mit Anm. 4930. 486 Anm. 4946. 491. 504–505. 507. 525. 529–530. 535. 549.

## Ammaedara (Haïdra), Africa Proconsularis (Tunesien). *Autopsie* 17.9.1986. *Taf.* 9, 27.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf. den Stadtplan bei Baratte/Duval 1974 = ANRW II 10, 2 neben S. 642.

V. Guérin, Voyage archéologique dans la région de Tunisie 1 (1862) 351.
H. Saladin, ArchMiss 3. sér. 13, 1887, 181.
Ch. Tissot, Géographie comparée de la Province Romaine d'Afrique 2 (1888) 461.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 256.
L. Poinssot, BAParis 1927, 60–62. 199f.
EAA S 1970, 785.
F. Baratte/N. Duval, Haïdra. Les ruines d'Ammaedara (1974) 36–38.
Lachaux 35–37.
P. MacKendrick, The North African Stones Speak (1980) 253.
N. Duval, ANRW II 10, 2 (1982) 648, Abb. 2f., Taf. 1 (Luftaufnahme der Stadt).
Jouffroy 277.
Sturzebecker 393f., 2 Abb.
H. P. Isler, TGR 3, 301.
EAA S 1997, 551.
Z. Ben Abdallah, Africa 14, 1996, 80f., Abb. 15.
Chase 241, 4 Abb.
Sear RT 275f., Plan 248.

Theater des römischen Typus, frei gebaut und nach Süden orientiert. Gesamtbreite nicht bekannt. Baumaterial Kalkstein für *opus quadratum* am BH sowie für Mauerschalen und tragende Mauern des Caveaunterbaus, *opus caementicium* für Gewölbe und Füllungen. Beginn der Freilegung vor 1927. Das Theater ist bisher (September 1986) erst teilweise freigelegt, der Nordwestteil der Cavea und der Ostteil des BH sind noch unter dem Boden. Der Bau ist schlecht erhalten, vom BH bleibt fast nichts. Restaurierungen, die im Einzelnen nicht immer deutlich sind (BH-Bereich. Sonst?).

Cavea: Halbkreisförmig. Die *ima cavea* lag auf einem massiven Mörtelunterbau. Dahinter ein von den *aditus* her zu betretender Ringkorridor, von welchem vier Treppen gegen innen auf die *ima cavea* hinauf sowie eine nicht genau zu bestimmende Zahl von Treppen gegen aussen auf die *media cavea* hinauf führte. Die *media* und *summa cavea* lagen auf 15 grossen, untereinander je mit einer Tür verbundenen Radialkammern; die mittlere enthielt einen Radialkorridor von aussen in die Orchestra. Die Umfassungsmauer des Theaters ist ungegliedert und ohne Arkaden; der mittlere Durchgang ist sekundär verschlossen worden. Vom Innern der Cavea ist bis auf denn Rest der *praecinctio* vor der ersten Sitzreihe nichts erhalten. Die *praecinctio* war von den *aditus* aus über kleine Treppen zu erreichen. Eine Granitsäule und ein Architrav im rückwärtigen Teil der Cavea dürften zu einer *porticus in summa cavea* gehört haben, von der sonst nichts erhalten ist.

Orchestra: Halbkreisförmig, dazu die Breite der *aditus*, welche dem Caveahalbkreis vorgelegt sind. Dm. nach Lachaux 17,6 m. Ein Teil des Kalksteinpflasters der Orchestra und der *aditus* ist erhalten. Unter der Orchestra verläuft parallel zur Bühne ein überwölbter Kanal. Am Rand der Orchestra liegt eine flache Stufe für Ehrensitze, eine zweite muss es gegeben haben. Vom *balteus*, der von früheren Forschern erwähnt wurde, ist heute nichts mehr zu sehen.

BH-Bereich: Erhalten ist nur der Sockelbau des eigentlichen BH aus grossen Blöcken, dazu Mörtelreste. Von der BH-Front stammen einzelne Säulen- und Gebälkteile aus Kalkstein.

Datierung: Kaiserzeitlich, nicht näher eingegrenzt. Inschriftlich bezeugt sind für das Jahr 198/199 n. Chr. (ILTun 460 = AE 1927, no. 30.) u. a. eine Geldstiftung des *]ius Fabianus, pr] aef(ectus) (?) i(ure) d(icundo)* von 5000 Sesterzen *ob honorem [fl]am(onii) ... ad opus theatri reipub[licae]* und 10 000 Sesterzen *ad ludos*. Restaurierungsarbeiten in der Tetrarchenzeit sind durch eine weitere Inschrift belegt (CIL VIII 11532; ILTun 461). Mit diesen Restaurierungen könnte die Vermauerung des Mitteldurchgangs zusammengehen. Die Einarbeitungen am Vorderrand der *praecinctio* müssen von einem Metallgitter stammen, das beim Umbau zur Arena nötig wurde; dieses dürfte mit dem nur teilweise erhaltenen Passus ... *cancelli per orchestra(m) ambitum et casam* ... der Inschrift ILTun 461 gemeint sein.

cf. Text 28 Anm. 75. 310. 319. 329 Anm. 3170. 321. 329–330. 334–335. 337–338. 348. 355. 357. 360–361. 363–365. 368–369. 377. 381. 386. 388–391. 396. 399–400. 411. 417–418. 43–433. 476. 529. 552. 554–557. 558 Anm. 5725, 5727. 559. 764–765. 767 Anm. 8173. 769. 786. 793. 799. 801. 805–806.

## Ammotopos siehe horraon

## Amnisos (Amnisos), Kreta (Griechenland)

Plan: Kein Plan publiziert.

Sp. Marinatos, Praktika 1935, 196, Abb. 2.
Anti 35.
E. Kirsten, RE Suppl 7, 1940, 34 s. v.
E. Borgia, TGR 2, 159.
EAA S 1970, 775.
J. Schäfer, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, I (1994) 194 mit Abb. 234.
Sear RT 299 (nur Anmerkung!).

Bei der früher als Theatron angesprochenen Anlage handelt es sich um eine einfache Aufgangstreppe im Heiligtum des Zeus Thenatas.

Datierung: Nach Marinatos 1935 vielleicht noch archaisch, nach Schäfer hellenistisch.

cf. Text 54.

## Amorion (Hisarköy, früher Heyan Kale, Hamza Hadji, bei Emirdağ), Phrygia (Türkei). *Autopsie* 8.10.2005. *Taf.* 10, 28.

Plan: Kein Plan publiziert.

G. Hirschfeld, RE 2, 1886, 1876 s. v. Amorion (kein Theater genannt).
Chase 25, Abb.

In einer Mulde im Gelände im oberen Bereich des Stadtgebietes vermutet Chase ein Theater. Anstehende Felspartien lassen eher auf einen Steinbruch schliessen.

Datierung: Offen.

cf. Text 589 Anm. 6043.

## Amos (Asarcik), Karia (Türkei). *Autopsie* 3.10.1997. *Taf.* 10, 29.

Plan: Kein Plan publiziert.

A. Maiuri, ASAtene 4–5, 1921–22, 418, Abb. 24.
P. M. Fraser/G. E. Bean, The Rhodian Peraia (1954) 57.
Bean, Turkey beyond the Maeander 133.
H. P. Isler, TGR 3, 375.
EAA S 1997, 555.
Chase 51, 2 Abb.
Sear RT 328.

Eher kleines Theater des griechischen Typus, an den Nordostabhang der Akropolis gelehnt und nach Nordosten ausgerichtet. Gesamtbreite 27,6 m (Radius nach Maiuri 13,8 m). Baumaterial lokaler Kalkstein, Quadertechnik wechselnd mit Polygonalmauerwerk. Verschüttet, nicht ausgegraben.

Koilon: Überzogener Halbkreis, an den Hang gelehnt, die Flügel sind gebaut. Die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin etwas zurück. Das Westanalemma ist ca. 4 m hoch erhalten. Wo es ausgebrochen ist, ist die Füllung aus geschichteten Steinplatten zu sehen. Die Umfassungsmauer läuft um das ganze Koilon. An den Flügeln geht ihr Polygonalmauerwerk in regelmässigeres Quaderwerk über. Auch die Analemmata sind im Bereich der Aussenecken in Quaderwerk errichtet, gegen innen zu dann wieder in Polygonalmauerwerk. Im verschütteten Sitzhaus sind etwa 14 Sitzreihen teilweise sichtbar. Oben ist bis zur Umfassungsmauer Platz für höchstens vier weitere Reihen, unten können einige wenige Reihen verschüttet sein. Es gab kein Diazoma. Die Sitzstufen sind in Quadertechnik in zwei Lagen pro Reihe geschichtet, mit grösseren Quadern in der oberen, als Sitzfläche dienenden Schicht; ganz zu unterst gibt es auch Sitze, die aus einzelnen grossen Quadern bestehen. Der Querschnitt ist quaderförmig, ohne Fuss-Eintiefung oben. Sitzhöhe 0,38 cm, Sitztiefe 0,65 cm. Sichtbar ist auch die erste Radialtreppe von Osten, welche aus kleinen Blöcken gebaut ist. Die Kerkis-Einteilung des Koilons ist nicht mehr deutlich. Entlang der Analemmata hat es keine Radialtreppen gegeben.

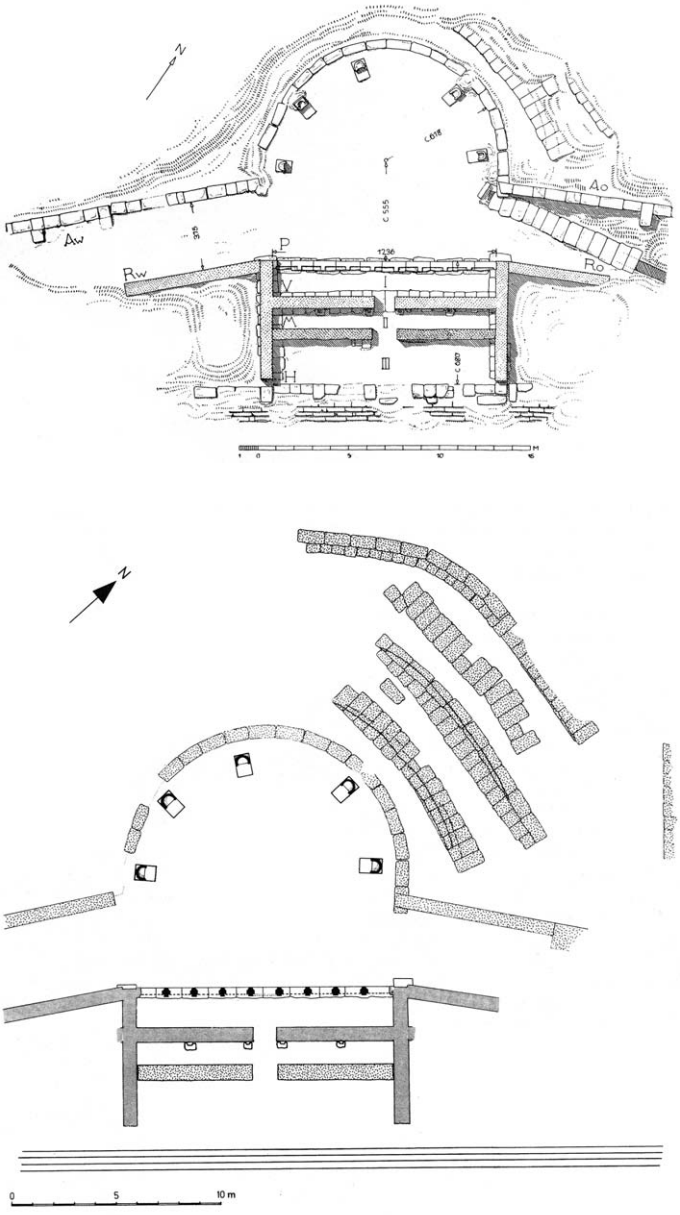
Orchestra: Verschüttet. Im Zentrum liegt auf dem Steinschutt ein zerbrochener (zugehöriger?) Rundaltar.

BH-Bereich: Erhalten ist der hohe Unterbau in Quaderwerk. Der langgestreckte Bühnensaal mit Abmessungen von 14,5 auf 6,5 m war in drei Räume eingeteilt, wozu seitlich je ein schmaler Raum kommt. Maiuri vermutete hier Treppen von aussen auf die Parodoi hinauf, doch kann dies nicht zutreffen, da der talseitige Abschluss der schmalen Kammern wie die ganze Rückwand des BH im Untergeschoss geschlossen ist. Denkbar ist, dass in den schmalen Räumen einst Treppen lagen, die vom Erdgeschoss des BH auf das Proskenion hinaufführten, doch lässt sich dies an der erhaltenen Ruine nicht sichern. Von einem wohl verschütteten Proskenion ist nichts zu erkennen.

Datierung: Hellenistisch. Die Art der Sitzkonstruktion deutet auf einen eher frühen Ansatz.

cf. Text 70. 102. 105. 107. 109. 130. 171. 174. 185. 255 Anm. 2453. 256 Anm. 2457.

## Amphiareion bei Oropos (nahe Kalamos), Attike (Griechenland). *Autopsie* 23.9.1983 und 11.7.1998. *Taf.* 10, 30 und. 11, 31–32.




Plan: Fiechter 1930, Taf. 1; danach *Planabb.* 27. Für den aktuellen Stand des Koilons Goette, AM 1995, 255, Abb. 1; danach *Planabb.* 28.

V. I. Leonardos, Praktika 1886, 51–56, Taf. 3.
Dörpfeld/Reisch 100–109.
Puchstein 71–74.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 1–4.
Gerkan, Priene 93–96.
W. Dörpfeld, AM 47, 1922, 27f.; 49, 1924, 90f.
V. I. Leonardos, Praktika 1925/26, 105–108.
Bulle, Untersuchungen 255f.
Bieber, Denkmäler 21–24; History[1] 215. 223. 245. 255. 256; History[2] 111. 114f. 120. 127, Abb. 426–429.
Formigé 1923, 74.
E. Fiechter, Das Theater in Oropos (1930).
A. v. Gerkan, Rez. Fiechter, Gnomon 9, 1933, 147–152 (= Gesammelte Schriften (1959) 167–170).
Arias, Teatro greco 66–75.
L. T. Shoe, Profiles of Greek Mouldings (1936) 38, Taf. 20, 18; 42, Taf. 20, 37; 75, Taf. 32, 16; 116, Taf. 55, 43; 167; Taf. 55, 43.
Anti 110–113.
Dilke 1948, 151. 180, Taf. 54 b; 1950, 32–34, Abb. 7, Taf.
G. Daux, BCH 85, 1961, 641.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 93f.
L. Polacco, Atti dell'Istituto Veneto 121, 1962/63, 201f.
B. Chr. Petrakos, Ὁ Ὠρωπὸς καὶ τὸ Ἱερὸν τοῦ Ἀμφιαράου (1968) 84–94, Abb. 11–16.
Anti/Polacco 45–77. 163–171.
EAA S 1970, 773 (*s. v.* Oropos).
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 2.
Sturzebecker 81, 3 Abb.
J. Travlos, Bildlexikon zur Topographie des antiken Attika (1989) 302, Abb. 380f. 395–400.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 16.
B. Chr. Petrakos, Τὸ Ἱερὸν τοῦ Ἀμφιαράου (1992) 27–31, Abb. 19–23.
H. P. Isler, TGR 2, 227f., Plan.
E. Burmeister, Antike Theater in Attika und auf der Peloponnes (1996) 102–106, Taf. 17.
A. Bellini, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 132, *s. v.* Oropos.
H. R. Goette, AM 110, 1995 (1997) 253–260, Taf. 49–51, Abb. 1f.
H. R. Goette, in: Pöhlmann, Studien 36–39, Abb. 12, Taf. 9–11.
SEG 46, 1996, 532.
Bosnakis 78–81, 4 Abb.
Frangiadaki 19, Abb. 20.
Maximos 72–75, 3 Abb.
Frederiksen, Typology 172. 173.
Chase 539, 3 Abb.
Nielsen, Cultic Theatres 128, Abb. 57, Taf. 36.
Sear RT 402f.
Bressan 69–75, Abb. 40–48, Plan 1–3.
Moretti, L'argent 160. 162. 167, cat. 1–3.

Theater des griechischen Typus im Heiligtum des Amphiaraos, nach Südosten gerichtet. Gesamtbreite nicht mehr zu ermitteln. Länge des Proskenions 12,36 m. Breccia für Aufbauten, Proskenion und BH-Front aus Marmor. 1886 ausgegraben. Damals standen die Proskenionpfeiler noch weitgehend aufrecht; sie wurden später mutwillig umgeworfen. Das Proskenion ist 1960 neu aufgerichtet worden, die fehlenden dorischen Kapitelle wurden durch neue Exemplare ersetzt, die nach dem Vorbild des einzigen erhaltenen Fragments gearbeitet sind. Das gradstufige Theatron wurde 1955 ganz freigelegt.

Koilon: Erhalten ist nur die Orchestrabegrenzung, wohl Fussbank des kreisförmigen gestelzten Koilons. Im Weiteren sind die Analemmamauern vorhanden, welche gegen die Orchestra hin zurückweichen. Die Technik der Analemmamauern entspricht derjenigen der Parodosmauern neben dem BH, Gleichzeitigkeit ist damit gesichert. Von Sitzreihen und Einteilung des Koilons sind keine Reste erhalten. Unter dem nicht erhaltenen Rundkoilon finden sich vier Quaderreihen, die zu einem älteren Theatron gehört haben müssen. Die drei unteren Reihen sind gradlinig, die vierte biegt nach Westen um. Die unteren drei Reihen waren nie länger, denn sonst müsste der westlich anstehende Fels Spuren zeigen. Daraus ergibt sich, dass das ältere Theatron möglicherweise anders, nach Südwesten orientiert war (anders Goette 1995, welcher das gradstufige Koilon mit dem späten Einbau im BH zusammennehmen möchte). Die beiden unteren Reihen zeigen Abarbeitungen für die Auflager der Stufen des Rundkoilons, die nicht erhalten blieben. Die Stufenhöhe des älteren Theatrons ist beträchtlich; unklar bleibt, ob sie zum Sitzen oder zum Stehen gedacht waren. An einer Stelle in den unteren beiden Stufen Rest einer Treppe (= a im Plan Anti/Polacco Taf. 3).

Orchestra: Ausser der durch die Koilonbegrenzung gegebenen Kreisform (Dm. 11,1 m) ist nichts bekannt. Wohl Erdboden. Die Parodoi sind gleichmässig breit, weil die Flügelmauern des BH parallel zu den Analemmata laufen. In der Orchestra stehen fünf später eingebrachte Marmorthrone mit Weihinschriften des Nikon (Fiechter 1930, 14) und Rankendekor an den Seiten zwischen den Stuhlbeinen sowie Raubtierfüssen vorn. In der Ostparodos ein mit Platten überdeckter Abzugskanal. Ein Euripos wurde allerdings nicht festgestellt. Von den Parodostoren sind Pfeiler mit Halbsäulen nachgewiesen.

BH-Bereich: Das BH steht auf einer künstlichen Terrasse oberhalb der im Südosten liegenden Hallenanlage. Zusammen mit der Hallenrückwand ist die Rückwand des BH weitgehend abgestürzt. Gesamttiefe von Proskenion bis BH-Rückwand etwa 6,8 m. Die Aussenseiten der BH- und Proskenionwand und der schräg verlaufenden Flügelmauern sind nicht auf Ansicht berechnet, der Bereich war aufgefüllt. Die innere Unterteilung des BH in Längsrichtung bindet nicht ein und ist sekundär; Goette 1995 deutet sie als älteren Rest eines spätklassischen Bühnenhauses, doch ist dies aus technischen Gründen nicht möglich; die Mauer ist gegen die ältere Quermauer gesetzt! Sie besteht, wie auch einige Steine der obersten Partie der Frontwand, aus rötlicher Breccia. Die Front ist demnach gleichzeitig mit dem Einbau verändert worden. In der Mitte der Frontwand und der nachträglich eingezogenen Wand findet sich je eine Tür. Das Proskenion aus Marmor weist eine dorische Ordnung auf, mit acht Pfeilern mit Halbsäulen und zwei seitlichen Anten. Das Gebälk ist ebenfalls erhalten. Der Boden der Bühne wurde von Marmorbalken getragen. Die Gesamthöhe des Proskenions betrug etwa 2,5 m, das Kapitell ist nicht in vollständiger Höhe erhalten; die Tiefe beträgt etwa 2 m. In der Mitte des Proskenions eine doppelflüglige Tür, seitlich Pinakes, für welche an der Seite der Pfeiler Falze und Riegellöcher vorhanden sind. Nach Fiechter ist das Marmor-

proskenion sekundär, seine Schwelle nachträglich unter die Anten seitlich eingeklinkt. Heute lässt sich dies am Ort nicht mehr nachprüfen. Das Proskenion trägt eine Inschrift (IG VII add. p.745; Fiechter 1930, 15), in welcher der Bau Proskenion genannt wird. Es ist zusammen mit den Pinakes von einem Agonotheten gestiftet worden, dessen Name nicht erhalten geblieben ist. Auch vom Oberbau des BH liegen Teile herum, die zeigen, das es sich um eine Thyromatabühne im dorischen Stil gehandelt hat. Auch hier sind Reste der Weihinschrift vorhanden (IG VII 423. Fiechter 1930, 18), welche besagt, dass die Skene und die Thyromata (beide inschriftlich so benannt) von einer Person gestiftet wurden, deren Name und Amtsbezeichnung nicht erhalten ist. Auch die Konsolensteine der mittleren grossen Thyromaöffnung sind noch vorhanden. Die Inschrift des Oberbaus ist auf Grund des Schriftcharakters entwickelter als diejenige des Proskenions. Noch entwickelter ist die Schriftform der Dedikationen der Marmorsessel. Auf Grund der Materialübereinstimmung zwischen innerer Unterteilungsmauer und obersten Partien der BH-Frontmauer muss, wie Anti/Polacco richtig sahen, die Unterteilungsmauer im Zusammenhang mit der Thyromatabühne eingezogen worden sein. Sie hatte nun, nach Öffnung der BH-Front, die eigentliche Rückmauer der Spielfläche zu tragen. Ungeklärt bleiben vier Balkeneinlassungen hinter der Frontmauer des BH (cf. Fiechter 1930, Taf. 3), die vielleicht ähnliche Funktionen wie entsprechend Einarbeitungen in Elis gehabt haben könnten; eine Deutung als ältere hölzerne Bühnenarchitektur (Goette 1995) ist unwahrscheinlich.

Datierung: Es ergeben sich folgende Phasen: 1. gradstufiges Theatron. 2. Rundkoilon und BH ohne Mitteltrennung und ohne Marmorproskenion. 3. Marmorproskenion. 4. Thyromata-BH. 5. Prohedriesessel in der Orchestra. Eine von Fiechter vermutete römische Phase hat es nie gegeben, nachdem die von ihm darauf bezogene mittlere Trennwand im BH anders erklärt werden kann. Die erste Phase haben Anti/Polacco zu Recht mit den inschriftlichen Nachrichten über gymnische und thymelische Agone im 4. Jh. (zwischen 366 und 338 v. Chr.) zusammengebracht (IG VII 414, cf. 4254). Für das Rundkoilon und das gleichzeitige BH gibt es keine Datierungsanhalte, doch wird ein Ansatz im 3. Jh. das Richtige treffen. Die Proskenioninschrift der dritten Phase hat Hiller von Gaertringen (nach Dörpfeld, AM 1924) um 200 v. Chr. datiert, die Thyromatainschrift um 150 v. Chr. Die Weihinschrift der Prohedriesessel wurde in sullanische Zeit datiert. Bei aller Problematik der Datierungen nach Buchstabenformen wird der Ansatz der dritten bis fünften Phase im Wesentlichen das Richtige treffen. Das Ausbleiben eines Umbaus in der Kaiserzeit hat die Erhaltung des hellenistischen Proskenions möglich gemacht.

cf. Text 25–26. 29 Anm. 87. 45. 54. 56–59. 69. 74 Anm. 454. 75. 82. 84–85. 107. 109. 122. 127–128. 135–136. 143–145. 149. 155 mit Anm. 1321. 171. 175. 181–183. 187. 189–190. 193–195. 197–199. 205. 222–229 mit Anm. 2037, 2081. 236 Anm. 2203. 237 Anm. 2212. 239. 253. 258 mit Anm. 2498. 779. 782–784.

## Amphipolis (Amphipoli, nahe der Mündung des Strymon), Thrake (Griechenland) L

Koukouli-Chryssanthaki, in: Lane Fox, Brill's Companion to Ancient Macedon (2011) 422.
BCH-BSA Chronique des fouilles en ligne (2012) no. 1962 *s. v.*

Diod. 31. 8. 13, cf. auch 31. 8. 9, nennt das Theater, in welchem *L. Aemilius Paulus* nach seinem Sieg über König Perseus von Makedonien prachtvolle Agone veranstalten liess. Die Ausgrabungen im Theater, welches in der Nähe des Gymnasions vermutet wird, sind 2010 aufgenommen worden, Resultate sind bisher noch nicht bekannt.

Datierung: 167 v. Chr. oder früher.

cf. Text 254, Anm. 2432.

## Amyzon (Mazın Kalesi bei Gaffarlar), Karia (Türkei). *Autopsie* 1.10.1997. *Taf.* 11, 33.

Plan: Kein Plan publiziert.

Bean, Turkey beyond the Maeander 169 (Theater nicht genannt).
J. und L. Robert, Fouilles d'Amyzon en Carie 1 (1983), 84–86, Abb. 88–91 und Situationsplan Abb. 36 (Theater nicht eingetragen).
St. Mitchell, ARepLond 1984/85, 87
R. T. Marchese, The Historical Archaeology of Northern Caria (1989) 69. 147, Taf. 43.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 19.
A. Peschlow, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 881, *s. v.* Caria.
EAA S 1997, 555.
Chase 38f., 4 Abb.; 632, 2 Abb.
Sear RT 328.

In einem Heiligtum der Hekatomnidenzeit ausserhalb des Stadtmauerrings gelegenes mittelgrosses Theater des griechischen Typus, an den natürlichen Hang gelehnt und nach Osten ausgerichtet. Baumaterial Marmor und Schiefer, Quadertechnik. Sichtbar sind Teile beider Analemmata (nicht der Umfassungsmauer), welche gegen die Orchestra hin zurückweichen. Das Nord-Analemma ist aus grossen sehr regelmässigen Quadern errichtet, vom Süd-Analemma ist ein zweischaliger Mauerteil möglicherweise des Unterbaus sichtbar. Die erhaltenen Reste von vier Sitzreihen müssen wegen ihres Kreisradius' zum mittleren Koilonbereich gehören; die oberste wird von einer späten Mauer überbaut. Die Sitze haben eine Fuss-Eintiefung oben und ein ungewöhnliches komplexes Profil vorn, wo unter dem vorstehenden Sitzrand die Vorderfläche des Sitzes unterhalb einer Leiste zurückspringt. Sitzhöhe 0,4 m, Sitztiefe 0,75 m. Teilweise Freilegung durch L. Robert im Jahr 1949. Mitchell erwog, ob es sich auch um ein Stadion handeln könnte, doch ist dies wegen des Vorhandenseins der Analemmata ausgeschlossen. Orchestra und BH-Bereich sind verschüttet, die Verschüttung dürfte beträchtlich sein, will man nicht einen eher grossen Durchmesser für die Orchestra annehmen.

Datierung: Offen. Wie Mitchell zu Recht annahm, dürfte das Theater noch späthellenistisch sein.

cf. Text 108, 111–112. 255 Anm. 2457. 644.

## Anagyrus (Vari), Attike (Griechenland) L

H. Möbius, in: Bulle, Untersuchungen 8.
G. V. Vitucci, Dioniso 7, 1939, 321f.
C. W. Eliot, Coastal Demes of Attica, Phoenix Suppl 5 (1962) 37.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 21.
EAA S 1970, 772.
D. Whitehead, The Demes of Attica 508/7 – ca. 250 B. C. (1986) 220 mit Anm. 261.
M. K. Langdon, Chiron 128, 1988, 46f.
H. Lauter, MWPr 1991, 152 mit Anm. 494.
H. Lohmann, Atene (1993) 287, Anm. 2034.
E. Borgia, TGR 2, 321.
H. R. Goette, in Pöhlmann, Studien 18.
H. Lohmann, Zur baugeschichtlichen Entwicklung des antiken Theaters. Ein Überblick, in: G. Binder/B. Effe (Hrsg.), Das antike Theater. Aspekte seiner Geschichte, Rezeption und Aktualität. Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium 33, 1998, 194.
Moretti, Théâtre et société 129.
Sear RT 386
Bressan 250.
J. Paga, Hesperia 79, 2010, 354 mit Anm. 5.
D. Marchiandi, I periboli funerari nell'Attica classica: Lo specchio di una 'borghesia' (2011) 615f.
Goette, Dionysia 91. 100, no. 4 (mit ausführlicher neuer Bibliographie).

Die Inschrift IG II/III² 3101 bezeugt einen Komödien-Chorsieg an den Dionysien, IG II/III² 1210 wohl ebenfalls einen Theatersieg. Die in der Nähe von Vari gefundene Inschrift SEG XXXII, 102 nennt eine Tragödienaufführung im Ende des 5. Jh. v. Chr. Die Identifizierung von Vari mit Anagyrus wird in der Forschung teilweise bestritten.

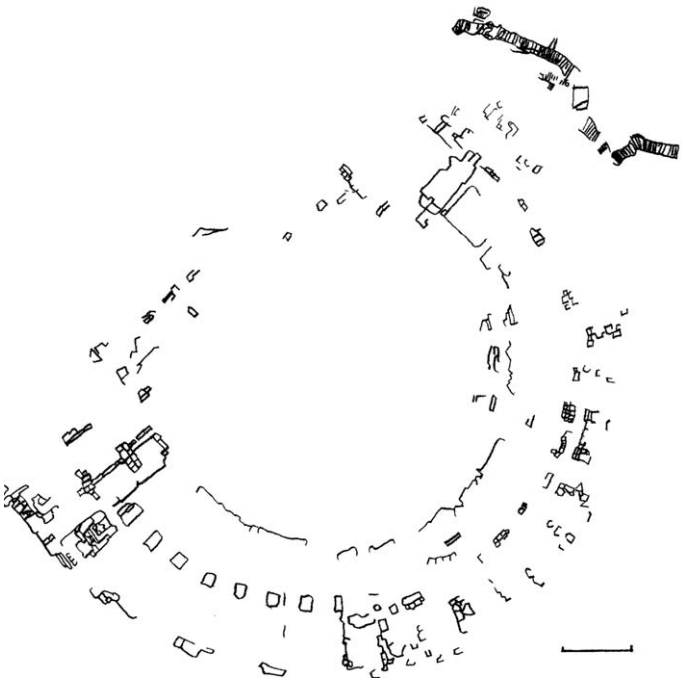
Datierung: Ende 5. Jh./Anfang 4. Jh. oder zweite Hälfte-Ende 4. Jh. v. Chr.

cf. Text 251 Anm. 2394.

## Anazarbos (Anavarza), Kilikia (Türkei).
*Autopsie* 17.9.1997. *Taf.* 11, 34.

Plan: Posamentir/Hamdi Sayar, IstMitt 56, 2006, 346, Abb. 34; danach *Planabb.* 29. Zur Situation cf. Gough, AnatSt 1952, Abb. 2.

Ch. Texier, Revue française 5, 2, 1838, 104.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 63.
V. Langlois, Voyage dans la Cilicie (1861) 439.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 582, Sp. 1.
J. Th. Bent, JHS 11, 1890, 232.
R. Heberdey/A. Wilhelm, Reisen in Kilikien, Denkschriften Wien 44, 6, 1896, 35.
M. Gough, AnatSt 2, 1952, 102, mit Stadtplan Abb. 2.
P. Verzone, Palladio 1957, 22, Abb. 31.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 52.



EAA S 1970, 777.
Sturzebecker 415, Abb.
F. Hild/H. Hellenkemper, Kilikien und Isaurien (Denkschriften Wien 215, 1990) 181, *s. v.*
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 135.
H. P. Isler, TGR 3, 361.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 289.
M. H. Sayar, Die Inschriften von Anazarbos und Umgebung I (= IK 56, 1, 2000) 7, Taf. 3, 6.
Chase 103, 3 Abb.
R. Posamentir/ M. Hamdi Sayar, IstMitt 56, 2006, 346, Abb. 34 (aus dem Luftbild der Ruine herausgelesener Plan). 35.
Sear RT 360.

Ausserhalb der Stadtmauern (gegen Verzone!) gelegenes, nach Nordosten ausgerichtetes Theater des kleinasiatisch römischen Typus. Lokaler Kalkstein, *opus caementicium* mit Schalen in Quaderwerk. Gesamtbreite 57 m. Eine Vorstellung von der schon zu Texiers und Langlois' Zeit schlechten Erhaltung gibt Verzone Abb. 31.

Koilon: Beide Flügel, der obere Rang des ganzen Koilons und der Südteil des unteren Koilons sind frei gebaut, der Ostteil des unteren Koilons ist teilweise in den anstehenden Fels gearbeitet. Die Anzahl der Sitzreihen ist nicht zu bestimmen. Die Sitzblöcke sind zum grossen Teil im arabischen Mauerring im Süden wiederverbaut. Sie haben ein oben konvexes, unter einem kleinen Absatz unten dann leicht konkaves Profil und seitlich der Treppen senkrechten Leisten (cf. Posamentir/ Hamdi Sayar 2006, 347, Abb. 35). Im Südosten ist ein kurzer Teil eines inneren Ringkorridores mit einem im Ansatz erhaltenen Quadergewölbe sichtbar. Vom Ostteil des Koilons geringe Spuren, das Ostanalemma ist eingestürzt, doch scheint es hier radiale Zugänge mit Treppen gegeben zu haben, die mit einem unteren, überwölbten, heute verschütteten Ringkorridor zusammenhängen. Vom gebauten Südteil stehen einige innere Pfeiler eines oberen Umgangskorridors und die Mauern der

innerhalb angeordneten Radialkammern, welche das obere Koilon trugen, noch teilweise aufrecht. Zu erkennen ist auch die schräg gegen die Orchestra hin zurückweichende Analemmaflucht in Quaderbauweise. Eine im Ansatz erhaltene Treppe führte von aussen seitlich in den West-Analemmaflügel. Nach Gough stieg das Niveau der Umgangsporticus gegen den Fels hin allmählich an. Er beschreibt auch überwölbte *aditus* mit gerader Mörtelwerkdecke (*tribunalia*). Diese Elemente sind heute (1997) nicht sichtbar.

Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Verschüttet. An der Oberfläche sichtbar sind nur wenige Elemente der BH-Front im Sturz, darunter Fragmente von roten Granitsäulen und ein Fries mit Girlanden, die von nackten Figuren gehalten werden.

Datierung: Kaiserzeitlich, nicht genauer eingegrenzt.

cf. Text 588. 590 Anm. 6053. 591. 594 Anm. 6095. 595–596. 601–603. 605–606. 609. 611. 612 Anm. 6365. 614. 616. 629. 644.

## Andania (bei Haghios Taxiarchis/Polichni nahe Konstantini), Messenia (Griechenland) L

E. Curtius, Peloponnesos 2 (1852) 132, Taf. 21 oben (Stadtplan), cf. auch den Plan der Messenia Taf. 5.
IG V 1, 1390, 67.
E. Meyer, RE Suppl. XV, 1978, 186f. mit Karte 171 (zur Lokalisierung).

Das Theater wird inschriftlich im Zusammenhang mit Opfern bei den Mysterienfeiern von Andania genannt. Die bei Curtius beschriebene und auf dem Stadtplan eingezeichnete Struktur ist kein Theater, sondern ‚eine kleine Gipfelfläche, welche von einer besonderen Ringmauer umgeben ist'. Im Übrigen ist die Lokalisierung von Andania bei Curtius nicht zutreffend; dieses liegt vielmehr nahe Konstantini und Polichni, welche auf der Karte von Curtius weiter westlich eingetragen sind.

Datierung: Die Inschrift ist 92/91 v. Chr. datiert.

cf. Text 254.

## Andematunum Lingonum siehe *Mirebeau*

## Andros (Andros), Insel Andros (Griechenland) L

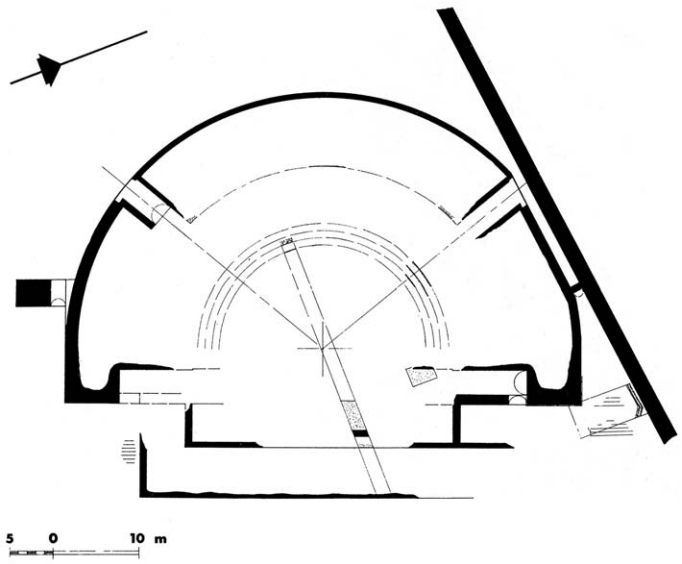
EAA S 1970, 775.
Ph. Zafiropoulou, ADelt 32, 1977 (1984), Chronika 308, Taf. 180 b (= SEG 34, 1984, 860; 46, 1996, 1162).
E. Borgia, TGR 2, 121.
C. A. Telebantou, Ἄνδρος, Τὰ Μνημεῖα καὶ τὸ Ἀρχαιολογικὸ Μουσεῖο (1996) 94, no. 185.
Moretti, Théâtre et société 94.
Sear RT 386.

IG XII, 5, no. 714,10f., dazu IG XII Suppl. 119 bezeugt für Andros Tragödienaufführungen wohl an den Dionysien, IG XII Suppl. 250, 5 aus dem 2. Jh. v. Chr. eine Choregie. Mit dem Theater verbunden wird ein Theatersitzblock mit der Inschrift Πυθώνυμος Νικοκράτους aus einer alten Privatsammlung im lokalen Museum.

Datierung: Ende 4./Anfang 3. Jh. v. Chr.

cf. Text 254 Anm. 2436.

## Anemurion (Eski Anamur), Kilikia (Türkei): Theater. *Autopsie* 22.9.1997. *Taf.* 12, 35.




Plan: Russell, TürkArkDerg 20, Plan 5; danach *Planabb.* 30.

F. Beaufort, Karamania [2](1818) 196.
V. Langlois, Voyage dans la Cilicie (1861) 175.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 724, Sp. 2.
Müller, Lehrbuch 582.
R. Heberdey/A. Wilhelm, Reisen in Kilikien, Denkschriften Wien 44, 1895, 156.
E. Rosenbaum/G. Huber/S. Onurkah, A survey of costal cities in Western Cilicia (1967) 2f., Abb. 1 und Plan 1 (Stadtplan).
EAA S 1970, 777 (*s. v.* Anemurium).
J. Russell, TürkArkDerg 20, 1, 1973, 207–209.
J. Russell, Recent Excavations at Roman Anemurium (1969–1973), in: Proceedings of the 10th International Congress of Classical Archaeology, Ankara 1973 (1978) 911, Abb. 1.
Sturzebecker 416, 2 Abb.
F. Hild/H. Hellenkemper, Kilikien und Isaurien (Denkschriften Wien 215, 1990) 189, Abb. 112, *s. v.*
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 125.
H. P. Isler, TGR 3, 419, Plan.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 236.
Chase 98, 2 Abb.
Sear RT 360, Plan 370.
Moretti, L'argent 152, Anm. 12.

Theater des römischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Südosten orientiert. Baumaterial lokaler Stein, *opus caementicium* und Quaderwerk. Gesamtbreite *49 m. Bis auf zwei Suchschnitte nicht ausgegraben.

Koilon: Das Koilon ist an den natürlichen Hang gesetzt und nach Südosten ausgerichtet, die Flügel sind gebaut. Die Grundform ist ein etwas gestelzter Halbkreis, welcher um die *aditus*-Breite verlängert worden ist. Die Analemmata haben Quaderschalen mit einer Füllung aus Mörtelwerk. Die Umfassungsmauer ist aus weniger exakt behauenen Blöcken unterschiedlicher Dimension errichtet, im hinteren Teil nur aus Bruchstein mit Mörtel. Sie ist in der Nähe der Stadtmauer gerade geführt und nimmt Rücksicht auf diese, gegen welche sie mit einem Bogen gestützt ist. Auf der Südseite findet sich ein äusserer Stützpfeiler, der frei steht und nur mit einem Bogen die Umfassungsmauer stützt. Zwei radiale Zugangskorridore, die jeweils auf eine Länge von etwa 5 m überwölbt waren, führten von aussen ebenerdig auf das Diazoma. Vom Diazoma gibt es nur geringe Reste der Rückwand. Oberhalb liegt der gewachsene Felsgrund jetzt teilweise frei, ohne eine Abarbeitung für Sitzstufen zu zeigen. Vom Innern des Koilons wurden in einem Suchschnitt nur Felsbettungen für drei Sitzreihen unten festgestellt, davor vielleicht eine Fussbank. Die Innengliederung lässt sich nicht mehr erkennen.

Orchestra: Verschüttet. Die *aditus* führen neben dem BH im Winkel von aussen in die halbkreisförmige Orchestra. Beim Nordost-*aditus* ist die Überwölbung teilweise erhalten. Die Orchestra war teils mit Platten gepflastert, teils mit einem Mörtelboden (als Plattenunterzug?) bedeckt.

BH-Bereich: Vom BH sind nur die Umrisse teilweise sichtbar. Russell meinte, das BH sei nie fertiggestellt worden, denn es gebe nur sehr wenige Trümmer, was ein schwaches Argument ist. Dagegen wurde der Rest einer Marmorinschrift, wohl der Weihinschrift des Theaters, gefunden, die wohl an der BH-Front angebracht war (cf. Russell, TürkArkDerg 1973, 1, 209, Anm. 6); erhalten ist nur zweimal der Name Τιτιανοῦ.

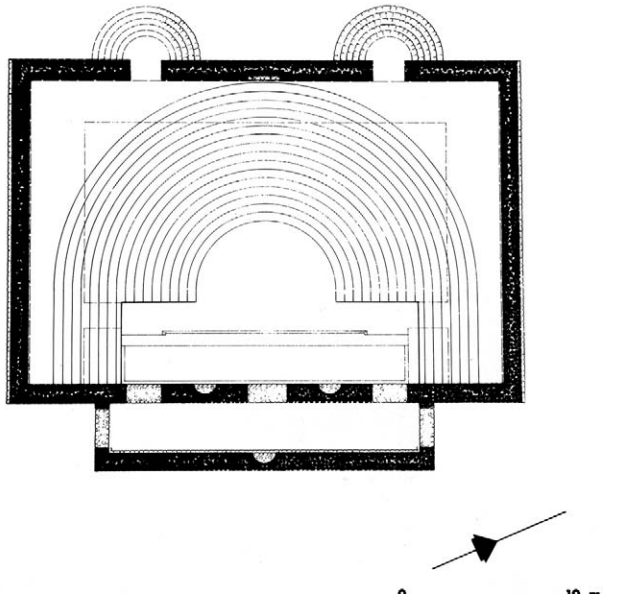
Datierung: Kaiserzeitlich, nicht näher bestimmt.

cf. Text 589. 627–630. 632–634. 636. 648. 798.

## Anemurion (Eski Anamur), Kilikia (Türkei): Odeion. *Autopsie* 22.9.1997. *Taf.* 12, 36.

Plan: AW 1976, 5, Abb. 5; danach *Planabb.* 31.

F. Beaufort, Karamania [2](1818) 196.
V. Langlois, Voyage dans la Cilicie (1861) 175.
Wieseler 105, Taf. A 11.
Müller, Lehrbuch 13.
Oehmichen 82.
R. Heberdey/A. Wilhelm, Reisen in Kilikien, Denkschriften Wien 44, 1895, 156.
E. Rosenbaum/G. Huber/S. Onurkan. A survey of coastal cities in Western Cilicia (1967) 3f., Abb. 2.
L. C. Smith, TürkArkDerg 17, 2, 1968, 178, 7 Abb.
E. Alföldi/G. Huber/A. Akat/P. Taylor, TürkArkDerg 18, 2, 1969, 37.
A. Akat, TürkArkDerg 18, 2, 1969, 41f., Plan 1–3, Abb. 1–6.
M. J. Mellink, AJA 73, 1969, 215; 75, 1971, 172.
EAA S 1970, 777 (doppelt aufgeführt *s. v.* Anamurium und *s. v.* Anemurium)



J. Russell, Recent Excavations at Roman Anemurium (1969–1973), in: Proceedings of the 10th International Congress of Classical Archaeology, Ankara 1973 (1978) 911–913, Abb. 1f., Taf. 291, 1.
J. Russell, TürkArkDerg 22, 2, 1975, 127, Abb. 20.
J. Russell, AW 7, 4, 1976, 10, Abb. 5f.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 234–239, Abb. 94–96.
Sturzebecker 416, 3 Abb.
Balty 458–462, Abb. 222f.
F. Hild/H. Hellenkemper, Kilikien und Isaurien (Denkschriften Wien 215, 1990) 189, Abb.110, *s. v.*
G. C. Izenour, Roofed Theaters of Classical Antiquity (1992) 108–110, Abb. 2. 8.
H. P. Isler, TGR 3, 420f., Plan.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 236.
LexGRC 4, 1998, 520f. (M. Zahariade).
Chase 98, 3 Abb.
Sear RT 360f., Plan 371.

Odeion des römischen Typus, in den Hang gesetzt, aber frei gebaut. Nach Südosten ausgerichtet. Der Bau mit etwas unregelmässigem viereckigem Grundriss steht zu einem guten Teil noch aufrecht. Gesamtbreite 31 m, Gesamttiefe 20 m. Baumaterial lokaler Kalkstein, Bruchstein und Mörtelwerk. Das Innere wurde 1968 vollständig freigelegt, Nachgrabungen 1970. Restaurierungen 1969; ein Teil der Sitze im oberen Koilon wurde neu aufgemauert. Geschätztes Fassungsvermögen 800 Zuschauer.

Cavea: Gestelztes Sitzhaus, das im oberen Teil über drei geraden überwölbten, durch Fenster erleuchteten Korridoren (Breite im Westen 2,6 m, im Norden und im Süden 3,4 m) entlang den Aussenwänden errichtet ist, welche durch Tore von der Frontseite her zugänglich waren. Von den 15 Sitzreihen ist der Unterbau erhalten. Sitztiefe 0,54 m, Sitzhöhe 0,25–0,3 m. Die untersten acht Sitzreihen bilden einen Halbkreis, die oberen laufen bis zur Bühnenwandflucht gradlinig weiter. Bei einem Umbau soll nach Meinel auch die achte Stufe bis zur Bühnenwand hin verlängert worden sein, doch trifft dies nicht zu; die hier sitzenden Zuschauer hätten ihre Beine ins Leere baumeln lassen müssen! Überwölbte Zugänge

öffnen sich an der Stelle von *aditus* auf die inneren überwölbten Korridore, welche blau-weisse Mosaikböden mit geometrischen Mustern haben. Oberhalb der Sitzreihen ist die Wand mit den Fenstern erhalten. Die Schmalseiten weisen je vier Fenster auf (die Stürze sind nicht erhalten), die Rückwand hat zwei Zugangstüren, vier Fenster und in der Mittelachse eine Rechtecknische. Aussen liegen vor den beiden Türen der Rückwand im Nordwesten halbkreisförmige Treppen. Die beiden grossen Zwickel in den rückwärtigen Gebäudeecken sind durch die erwähnten Türen zugänglichen und haben keine Sitzreihen.

Orchestra: Gestelzt, Dm. 9,4 m. Der Boden bestand wie in den Korridoren unter der Cavea aus einem auf dem gleichen Niveau verlegten Mosaik mit blauweissem geometrischen Muster und ist teilweise erhalten. Sekundär wurde im Zusammenhang mit einer Entwässerungsanlage ein kleines Bassin am Orchestrarand eingebaut.

BH-Bereich: Er besteht aus einem rechteckigen, 4 m tiefen *postscaenium*-Saal und dem 3 m tiefen *pulpitum*. Dieses ist 1,15 m hoch und hat eine gerade Vorderwand mit profiliertem Sockel. Ursprünglich hatte die Bühne einen Holzboden, wie erhaltene Balkenlöcher zeigen. Später wurde der *hyposcaenium*-Bereich aufgefüllt und mit einer Mörtelschicht abgedeckt. Die Bühnenwand weist drei Tore mit Schwellen *in situ* auf, dazwischen und aussen vier Halbrundnischen. Vor der *pulpitum*-Front liegen zwei Marmorsäulen, welche zur Dekoration der BH-Front gehört haben dürften. In den Seitenwänden des *postscaenium* ist je eine Tür vorhanden, in der Rückmauer hinter der Mitteltür der Bühne eine Halbrundnische. Rosenbaum 1967 und danach Balty 461 erklären das *postscaenium* zu Unrecht als sekundären Anbau, denn dieses ist gleichzeitig wie das Sitzhaus, aber wie auch anderswo üblich angesetzt, da ausserhalb des Dachsystems gelegen.

Datierung: Einheitlicher Bau mit geringen sekundären Veränderungen in wenig sorgfältiger Art. Bauzeit Mitte bis zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr. (Meinel, Balty). Umbau 6./7. Jh. n. Chr.

cf. Text 707. 710–711 mit Anm. 7523. 714. 715 Anm. 7559. 716–718. 720–722. 724–725 mit Anm. 7671. 727–732. 734. 736–738 mit Anm. 7837. 740–743. 779 Anm. 8290.

## Ankyra (Assarlar, auch Kiliseköy bei Bogazköy, westlich des Simav-Sees), Phrygia (Türkei). *Autopsie* 15.6.2012. *Taf.* 12, 37.

Plan: Kein Plan bekannt.

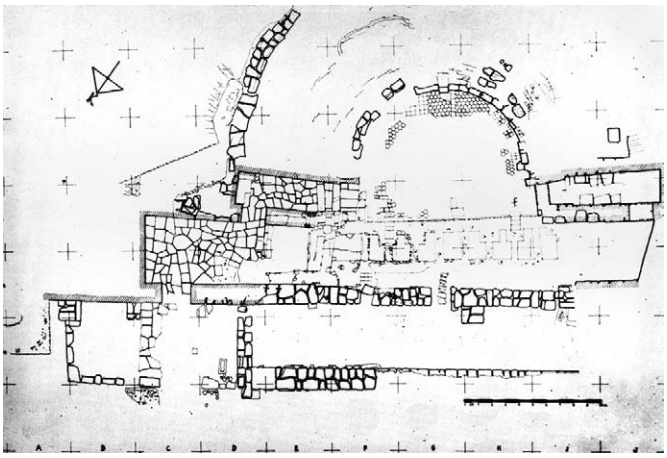
W. J. Hamilton, Researches in Asia Minor, Pontus and Armenia 2 (1842) 126, eingetragen auf der beigelegten Karte, 28, 9/ 39, 7.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 408, Sp. 1.
RE 2 (1894) 2222, *s. v.* Ankyra 2) (G. Hirschfeld).
Müller, Lehrbuch 13.
W. M. Calder/G. E. Bean, A Classical Map of Asia Minor. Supplement to Anatolian Studies 7, 1957, d/C (zur Lokalisierung)
EAA S 1970, 777.

Hamilton 1842 beobachtete eine Mulde im Hügel, die er als Theater identifizierte. Er sah auch zwei Blöcke aus rotem Trachyt bei einer noch heute bestehenden Quelle am Hügelfuss, in denen er Sitzstufen erkannte; sie sind heute nicht mehr vorhanden. Den Ort identifizierte Hamilton als Ankyra in Phrygien. Auch Texier 1862 erwähnt die Mulde und nennt herumliegende Architekturstücke (offen ist, ob er den Ort besucht oder bloss Hamilton ausgeschrieben hat). Später ist dieser Bau nicht mehr erwähnt worden. Bei unserem Besuch (Juni 2012) konnte am zum grossen Teil mit Gestrüpp überwachsenen Westhang des Stadtberges keine eindeutige Mulde für ein Theater lokalisiert werden.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 590.

## Ankyra (Ankara), Galatia (Türkei). *Autopsie* 11.9.1997. *Taf.* 13, 38.



Plan: Bayburtluoğlu, AnadoluYıl 1, 1986, 17, Abb. 2; danach *Planabb.* 32.

G. Perrot/E. Guillaume/J. Delbet, Exploration de la Galatie et de la Bithynie (1872) 266.
St. Mitchell, ARepLond 1984/85, 98; 1989/90, 129–130.
M. J. Mellink, AJA 89, 1985, 566f.; 93, 1989, 132.
I. Bayburtluoğlu, Anadolu Yıl 1, 1986 (1987), 9–23, Abb. 1–21.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 28.
H. P. Isler, TGR 3, 362, Plan.
S. Mitchell, Anatolia. Land, Men and Gods in Asia Minor I: The Celts in Anatolia and the Impact of Roman Rule (1993) 105.
S. Güven, Bir Roma Eyaletinin Evrim Sürecinde Galatia ve Ancyra, in: Y. Yavuz (Hrsg.), Tarih Içinde Ankara. Aralık 1998 Seminer Bildirilevi 2 (2001) 113, Abb. 6.
Chase 24, 3 Abb.
M. Kadioğlu, Ankyra Tiyatrosu: Ön rapor, in: Z. Çizmeli-Öğün/T. Sipahi/L. Keskin (Hrsg.), I.-II. Ulusal Arkeolojik Anaştirmalar Semposiyumu, Anadolu, Anadolu/Anatolia Suppl.1, 2004, 123–140, Plan 1–4, Abb. 1–6.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 349.
Sear RT 363, Plan 375.
M. Kadioğlu, Anadolu 32, 2007, 22. 37–44, Taf. 10–21, Abb. 1–8.

M. Kadioğlu, in: M. Kadioğlu/K. Görkay/St. Mitchell, Roman Ancyra (2011) 116–133, Abb. 42–55.

Theater des römischen Typus, nach Nordwesten ausgerichtet. Gesamtbreite 59 m. Baumaterial für Koilon und BH lokaler Andesit, für die Orchestraeinfassung feiner Kalkstein. Quadertechnik. Schon Perrot 1872 hatte in spätere Mauern verbaute Sitzstufen beobachtet. 1982 wurde das römische Theater bei Bauarbeiten am Fuss des Burghügels wieder entdeckt und bis 1986 teilweise freigelegt. Weitere Ausgrabungen 2002, 2004 und 2009–2010. Der BH-Bereich, die Orchestra und die untere Cavea sind freigelegt worden. Der Südteil des oberen Koilons liegt unter der Hisarpark-Strasse. Nach Kadioğlu u. a. 2011, 126 ist das früher vorgeschlagene Fassungsvermögen von 10 000–15 000 Zuschauern viel zu hoch eingeschätzt. Kadioğlu 2004, 123 bezog den Reisebericht von W. J. Hamilton, Researches in Asia Minor, Pontus and Armenia 2 (1842), 126, welcher Ankyra in Phrygien betrifft, irrtümlich auf den Bau in Ankara. Korrigiert jetzt bei Kadioğlu u. a. 2011, 117, Anm. 1.

Koilon: An den Hang gelehnt, Flügel gebaut. Gesamtform wohl etwas überzogener oder gestelzter Halbkreis. Vom unteren Rang scheint nur der Unterbau erhalten zu sein. Die Orchestrabegrenzung und eine Ringmauer auf der Höhe des mittleren Diazomas sind zum Teil sichtbar. Von einer oberen Umfassungsmauer sind keine Reste vorhanden. Die Cavea war in vier *cunei* mit drei Radialtreppen eingeteilt. Von den Sitzreihen und ihrem Unterbau sind keinerlei Reste erhalten. Kadioğlu u. a. 2011, 122 ergänzt insgesamt 30 Sitzreihen, davon 11 im unteren und 19 im oberen Rang. Einzelne Sitzblöcke, welche zwei verschiedene Typen zeigen, sind in modernen Mauern verbaut. Die eine Sitzform hat ein einfaches Profil sowie zusätzlich eine untere Fussleiste vorn und eine Sitzhöhe von 0,41 m (Kadioğlu 2004, 137, Zeichnung 2, Abb. 5), die andere ein einfaches Profil vorn und eine Sitzhöhe von 45–47 m, beide ohne Fuss-Eintiefung oben (Kadioğlu 2004, 137, Zeichnung 3, Abb. 6). Ob beide Sitztypen oder allenfalls nur einer zur Cavea gehört haben, bleibt offen; Kadioğlu 2004 bezog nur den Typus mit unterer Fussleiste auf das Theater. Aus dem Theater kommen jetzt zwei einzelne Sitzblöcke eines dritten Typus (Kadioğlu u. a. 2011, 123–126, Abb. 49) mit einem abgerundeten Profil vorn, das ohne Absatz in eine konkave Vorderseite übergeht, jedoch ohne Fusseinlassung oben. Sitzhöhe 0,41 m; diese können auf Grund ihres Fundorts mit Sicherheit dem Theater zugewiesen werden.

Orchestra: Halbkreis, um die *aditus*-Breite vermehrt. Dm. etwa 12 m. H. der Einfassungsmauer der Orchestra 1,22 m. Die Mauer hat ein dreistufiges Fussprofil (Kadioğlu u. a. 2011, 126, Abb. 50), das obere Abschlussprofil ist nicht erhalten (cf. Kadioğlu u. a. 2011, 128, Abb. 51). Der Fussboden der Orchestra in *opus sectile*-Technik ist sekundär eingebracht worden, der ursprüngliche Boden ist nicht bekannt. Die *aditus* sind gepflastert und haben einen ungewöhnlichen Verlauf. Ihr innerster Bereich verlief als überwölbter radialer Korridor in der äussersten Radialkammer des Unterbaus des Caveaflügels; von hier öffnete sich eine Bogentür auf einen neben der Bühne liegenden überwölbten Raum (gleichfalls mit nach aussen ansteigendem Gewölbe). Eine weitere Bogentür führte in einen Nebenraum des BH-Gebäudes, eine letzte Tür von da nach aussen. Nur auf der Ostseite gab es neben dem Eingang in den *aditus* eine verdeckte, nach aussen ansteigende Treppe auf die Bühne.

BH-Bereich: Das *pulpitum* war 1,20 m hoch, ist in Mörtelwerk und *latericium* erbaut und möglicherweise sekundär errichtet worden. Zwei Treppen führten von der Orchestra auf die Bühne. Das eigentliche BH besteht aus einem rechteckigen Saal in Bossenquaderwerk. Abmessungen 31,6 auf 8,16 m. Es gab fünf Bühnentore. Balkenlöcher bezeugen einen ursprünglich vorhandenen Holzboden. Kadioğlu u. a. 2011, 131 nehmen ein zweigeschossiges Bühnenhaus an; eine zweigeschossige Säulenordnung, wie sie rekonstruiert wurde (Kadioğlu u. a. 2011, 120, Abb. 43 b), hat es kaum gegeben, denn das Frontfundament weist keinerlei Verstärkungen oder Sockel auf, welche die Front getragen haben könnten. Teile von Statuenschmuck, darunter eine Kopfkopie der Athena Lemnia (Kadioğlu u. a. 2011, 131, Abb. 54) sind gefunden worden, die möglicherweise mit der Bühnenwand zu verbinden sind.

Datierung: Kaiserzeitlich; die Anlage ist vielleicht augusteisch, die Bühne möglicherweise jünger und einer zweiten Bauperiode zugehörend. Der *opus sectile*-Fussboden der Orchestra wird ins 5.–6. Jh. n. Chr. datiert, was doch sehr spät ist. Das Theater ist wohl in einer Ehreninschrift des Kollegiums der dionysischen Techniten für *Ulpius Aelius Pompeianus* aus dem Jahr 128 n. Chr. genannt (SEG 6, 1932, 11f., no. 59).

cf. Text 589. 627–630 mit Anm. 6522. 632–636. 643 mit Anm. 6671. 653–654.

## Antinoe/Antinoupolis (Shekh Abadah oder Madinet Ansina), Aigyptos (Ägypten)

Plan: Kein Plan bekannt. cf. den Gesamtplan bei Baldassarre 1988, C 1 (= Mitchell Abb. 1)

E. Jomard, Description des ruines d'Antinoé, in: Description de l'Egypte ou Recueil des observations et des recherches qui ont ètè faites en Egypte pendant l'expédition de l'armée française Textband 2 (1818) 13–16, bes. 15; Tafelband 4 (1817) Taf. 53 (Stadtplan). 55f. (Porticus).

A. Gayet, L'exploration des ruines d'Antinoë et la découverte d'un temple de Ramsès II, Annales du Musée Guimet 26, 3, 1897, 10 (Theater genannt).

A. Prokesch von Osten, Erinnerungen aus Ägypten und Kleinasien 1 (1829) 123f. 128f.

Müller, Lehrbuch 14.

E. Kühn, Antinoopolis, Diss. Leipzig-Göttingen 1913, 69–71, Abb. 7.

J. de M. Johnson, JEA 1, 1914, 170, Taf. 23, Abb. 3 (Ansicht des Theaters).

G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924) 228 (582).

F. Bilabel, Griechische Papyri, Veröffentlichungen aus den badischen Papyrus-Sammlungen. Heidelberg, IV (1924) 74

U. Wilcken, ArchPF 7, 1924, 109, XV; 8, 1927, 90f.

EAA S 1970, 781.

D. Hagedorn, ZPE 14, 1974, 278f.

Lexikon der Ägyptologie 1, 324, *s. v.* Antonooupolis (S. Donadoni)
E. Mitchell, VicOr 5, 1982, 176f., Abb.1.
E. Brunner-Traut, Ägypten $^{5}$(1986) 541.
I. Baldassarre, AnnOrNap 10, 1988, 4f., mit Plan neben S. 6, C 1.
S. Daris, Lo spettacolo nei papiri greci, Aevum Antiquum 1, 1988, 80.
A. al Taba'i/P. Grossmann, The central theatre at Pelusium, in: North Sinai Archaeological Salvage Project (1992) 2.
H. P. Isler, TGR 1, 322.
I. Baldassarre, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 256.
LexGRC 4, 1998, 561 (M. Zahariade).
Sear RT 300.
J. McKenzie, The Architecture of Alexandria and Egypt c. 300 BC to AD 700 (2007) 158, Abb. 266 (Planausschnitt nach Jomard).
A. Le Bian, Le théâtre d'Antinoopolis, in R. Pintaudi, Antinoupolis 2 (2014) 223–239, Abb. 1–12.

Ein Theater im Stadtbereich der hadrianischen Neugründung ist nachgewiesen. Es lag am Südostende der Stadt in der Flucht der Hauptstrasse und ist nach Nordwesten ausgerichtet. Jomard beschreibt den Bau, den er anlässlich von Napoleons Ägyptenfeldzug untersucht hat. Am besten erhalten war ein Porticus genannter Bauteil, der aber, wie auch Jomard richtig sah, nicht zum Theater gehören kann, sondern den monumentalen Abschluss der Strasse gebildet hat, in deren Flucht das Theater lag. Jomard sah ein sehr schlecht erhaltenes Theater, das vom römischen Typus sei und ihn an dasjenige von Ocriculum (Otricoli) erinnerte. Gesamtbreite 90 m, Dm. Orchestra 24 m (wobei Jomard die wahrscheinlich verschütteten untersten Stufen wohl nicht sehen konnte). Die Cavea war weitgehend von Sand zugedeckt, d. h. der Plan der Cavea bei Jomard Taf. 53 muss im wesentlichen ergänzt sein! Prokesch 1829, 128 bestätigt, dass das Koilon die Form eines etwas überzogenen Halbkreises hatte, wie bei Jomard eingetragen. Kühn nimmt daher an, es habe sich um ein Theater des kleinasiatisch römischen Typus gehandelt. Oben in der Caveamitte gab es ein Zugangstor. Vom 64 m breiten BH-Bereich standen noch die sechs Pfeiler der drei Bühnentore teilweise aufrecht (von Prokesch 1829 als Teile des *pulpitum* angesprochen), sonst war offenbar nichts zu erkennen. Von den antiken Ruinen ist heute nur noch eine Senke im Terrain zu sehen (cf. die Aufnahme bei Johnson 1914!); die Steine wurden für die Errichtung von Zuckerfabriken am gegenüberliegenden Nilufer wiederverwendet. Am Ort liegen noch Kalksteinsplitter und Kapitellfragmente (möglicherweise von der Porticus).

Datierung: Kaiserzeit, hadrianisch-antoninisch. Nach Ausweis eines Papyrus-Dokuments (P. Heid. Inv. G 605) war das Theater am 23. Juli 138 n. Chr. im Bau. Auf dieses Theater bezieht sich wohl auch der Papyrus SB 11262 aus dem Jahr 139 n. Chr. oder kurz danach (Hagedorn), welcher von einem Theaterbau berichtet, für welchen Heron, Sohn des Pysis, Sand nach dem Hafen von Ptolemais im Gau Arsinoitis lieferte (Hagedorn). Für die Errichtung des Theaters wurde eine besondere Kommission (ἐπιμελεταὶ τοῦ ἐν τῇ Ἀντινόου πόλει γινομένου θεάτρου) bestimmt (Bilabel).

cf. Text 23. 660–661. 671–673 mit Anm. 7022, 7049. 701 mit Anm. 7407. 787.

## Antiocheia (Antakya), Syria (Türkei) L

R. Förster, JdI 12, 1897, 106f.
G. Spano, MemAccNapoli 2, 2, 1913, 126–133.
G. Spano, Il 'ninfeo del proscenio' del teatro di Antiochia su l'Oronte, RendLinc s.VIII, 7, 1952, 144–174, Abb. 1–10.
P. Petit, Libanius et la vie municipale à Antioche au IV$^{e}$ siècle après J.-C. (1955) 123 mit Anm. 6 und Plan S. 127.
R. Martin, in: A. Festugière, Antioche païenne et chrétienne (1959) 49.
G. Downey, A History of Antioch in Syria from Seleucus to the Arab Conquest (1961) 72. 155. 172. 180. 212, Anm. 52. 443f., Anm. 174.
G. Downey, Ancient Antioch (1963) 76. 82. 84. 99. 191, Abb.5 (Stadtplan).
EAA S 1970, 780.
J. H. W. G. Liebeschütz, Antioch: City and Imperial Administration in the Later Roman Empire (1972) 144–146.
J. Lassus, ANRW II 8 (1977) 65.
J. Martin, Libanios, Discours II-X (1988) 321f.
E. Frézouls, in: J.-M. Dentzer/W. Orthmann, Archéologie et histoire de la Syrie II: La Syrie de l'époque achéménide à l'avènement de l'Islam (1989) 388.
Sear RT 317.

Die Schriftquellen bezeugen ein Theater des Dionysos (Lib. or. X 23), das am Bergfuss lag (Lib. or. X 34), also wohl an den Hang gelehnt war. Es war das einzige Theater in Antiocheia (Lib. or. IV 13); die Lokalisierung auf dem Stadtplan bei Petit a. O. bleibt vorerst hypothetisch. Umstritten ist dagegen, ob sich der Ausdruck Theater des Zeus Olympios (Lib. or. X 1; 23) auf die Sportanlagen in Antiocheia oder auf das Theater von Daphne bezieht (dazu Martin 1988; cf. auch Lib. or. XI 219). Nach Malalas (XI, O 360, p. 276 Dindorf) bestand die BH-Front des von Traian erneuerten Theaters aus einem Nymphaion (νυμφαῖον τοῦ προσκηνίου), in welchem die Tyche von Antiochia aufgestellt gewesen ist, wie Spano schliesst. Die bei Theophanes Isaurikos p. 36, 28–31 de Boor genannte kreisförmige Anlage konstantinischer Zeit hat mit dem Theater nichts zu tun.

Datierung: Es scheint nicht ausgeschlossen, dass das Theater in hellenistische Zeit zurückgeht. Nach Malalas (IX, O 279, p. 217 Dindorf) wurde das Theater von Caesar gebaut, als dieser auf der Rückreise von Alexandreia nach Italien 47 v. Chr. nach Antiocheia kam. Agrippa (Malalas IX, O 288, p. 222 Dindorf) und Tiberius (Malalas X, O 303, p. 234f. Dindorf) fügten je einen Rang an, Traian (Malalas XI, O 360, p. 276 Dindorf) erneuerte das Theater von Grund auf, wohl nach der Zerstörung der Stadt durch ein grosses Erdbeben im Dezember 115 n. Chr., als sich auch Traian in Antiocheia aufhielt. Offen bleibt, in wieweit diese präzisen Angaben von Malalas zur Theatergeschichte und zum Nymphaeum zutreffend sind.

cf. Text 254. 643 mit Anm. 6668. 660. 666. 668. 670. 680 mit Anm. 7137. 774 mit Anm. 8260. 788 mit Anm. 8387, 8388. 800 mit Anm. 8547.

## Antiocheia (Yalvaç), Pisidia (Türkei).
*Autopsie* 2.9.1985 und 17.6.2012. *Taf.* 13, 39.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf den Stadtplan bei Mitchell/Waelkens 1998, 92, Abb. 18.

F. V. J. Arundell, Discoveries in Asia Minor 1 (1834) 273.
Müller, Lehrbuch 13.
W. M. Calder, JRS 2, 1912, 101f., no. 33 (Inschrift) (= AE 1914, 130).
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 52 (mit falscher Lokalisierung).
EAA S 1970, 777.
M. J. Mellink, AJA 88, 1984, 452f.
S. Mitchell, AnatSt 34, 1984, 10.
H. P. Isler, TGR 3, 526.
S. Mitchell, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 301.
M. Taşlıalan, MKKS 8, 1997 (1998) 324–355, Plan 1–3, Abb. 1–14.
LexGRC 4, 1998, 580 (M. Zahariade).
St. Mitchell/M. Waelkens, Pisidian Antioch (1998) 102. 106–110. 224, Abb.18 (Stadtplan), Taf. 66–71.
T. Drew-Bear, AST 17, 1, 1999 (2000) 209–214, Abb. 1–7.
Chase 109, 1 Abb.; 141, 3 Abb.; 161, Abb.
U. Demirer, ANMED 2, 2004, 134f., Abb. 1.
U. Demirer/I. Güceren/M. Demirel, MKKS 14, 2004 (2005) 141–143, Abb. 1–7.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 350.
Sear RT 363, Plan 376.
M. Özhanlı, ANMED 7, 2009, 73f., Abb. 4f.; 12, 2014, 16f., Abb, 5f.
M. Özhanlı, KST 31, 4, 2009 (2010) 77f., Abb. 6–9.

Nach Westen gerichtetes Theater des römischen Typus. Gesamtbreite 95 m. Baumaterial für das Koilon blauer splitteriger Kalkstein, für die Bühnenfront weisser Marmor. 1913, 1997 und 2003 wurde im Theater gegraben.

Koilon: Das Koilon ist zum grösseren Teil freigelegt, die Sturzlagen am inneren Koilonrand sind jedoch noch *in situ* (Juni 2012). Die Flügel waren gebaut. Wenig überzogener Halbkreis. Die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin geringfügig zurück (cf. den nach den Grabungen von 1997 erstellen schematischen Plan bei Taşlıalan, MKKS 8, 1997, 341, Abb. 1). Bei den Grabungen wurde das Sitzhaus zunächst unterhalb des mittleren Diazomas freigelegt (Drew-Bear, AST 17, 1, 1999, 212, Abb. 1f.). Zwei Radialtreppen unterteilen das untere Koilon in drei Kerkides (Demirer, ANMED 2, 2004, 135, Abb. 1) Wegen des ungenügenden Erhaltungszustandes bleibt offen, ob es auch entlang den Analemmata innen Radialtreppen gegeben hat. Die Treppenstufen sind zum Teil sekundär eingehauen, zum Teil gesondert gebaut. 2003 wurden oberhalb des mittleren Diazomas weitere zehn zumeist stark bestossene Sitzreihen gefunden (Demirer/Güceren/Demirel, MKKS 14, 2004, 149, Abb. 2). An den beiden Flügeln führte je ein ursprünglich wohl überwölbter Radialkorridor auf das mittlere Diazoma (Taşlıalan, MKKS 8, 1997, 349, Abb. 8, c). Dieses weist eine profilierte Rückwand auf. Treppen von hier in den oberen Rang hinauf hat es nicht gegeben. Die Sitze haben ein einfaches, unterhalb der Sitzfläche jedoch abgerundetes Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben (nicht eingezeichnet in der Schnittzeichnung bei Taşlıalan, MKKS 8, 1997, 341, Plan 2, cf. aber a. O. 345, Abb. 4, a-b). Auf der Südseite lief unter dem Koilon der ostwestlich gerichtete *decumanus maximus*, welcher im Koilonbereich auf eine Länge von etwa 54 m als 5 m breiter Tunnel ausgebildet war; vom eingestürzten Hausteingewölbe der Strassenüberdeckung sind Blöcke in Sturzlage beobachtet worden, welche heute (Juni 2012) weggeschafft sind. Der Hauptzugang ins Koilon, von dem die Fundamente erhalten sind, lag auf höherem Niveau südlich der überwölbten Strasse (Taşlıalan, MKKS 8, 1997, 346, Abb. 5, a). Die Überbauung der Strasse soll auf eine sekundäre Erweiterung des Koilons zurückgehen.

Orchestra: Verschüttet. Teile der Orchestraeinfassung mit dem oberen Abschlussprofil sind freigelegt worden (Taşlıalan, MKKS 8, 1997, 350, Abb. 8, b). Ursprünglich scheint es offene Parodoi gegeben zu haben (Taşlıalan, MKKS 8, 1997, 349, Abb.8, a-b). Die Parodos der Südseite wurde sekundär vermauert.

BH-Bereich: Das BH hat die Form eines langgezogenen Rechtecks (Özhanlı, ANMED 7, 2009, 73, Abb. 4). Offen ist, ob es eine innere Unterteilung gab. Ursprünglich scheint keine BH-Front vorhanden gewesen zu sein. Architekturglieder aus weissem Marmor, darunter Teile eines Girlandenfrieses mit Masken (Taşlıalan, MKKS 8, 1997, 352–355, Abb. 11–14) im Orchestrabereich stammen von einer BH-Front aus Marmor, welche zur zweiten Bauphase gehört.

Datierung: Das ursprüngliche Koilon ist auf Grund der Bautechnik frühkaiserzeitlich (Mitchell/Waelkens 1998), oder noch hellenistisch (Taşlıalan, MKKS 8, 1997, 338), was nicht ausgeschlossen scheint. Die Erweiterung des Koilons setzen Mitchell/Waelkens 1998 gleichzeitig mit einem Ehrenbogen aus dem Jahr 311–313 n. Chr. an, jedenfalls nachdem Antiocheia durch Diokletian zur Hauptstadt der neu geschaffenen Provinz Pisidia erhoben worden war. Das Theater war bis in das 5. oder 6. Jahrhundert n. Chr. in Gebrauch. Im Theater wurden auf Verlangen des Volkes (*postulante popolo in theatro)* in der ersten Hälfte dese 3. Jh. n. Chr. vier Ehreninschriften (CIL III 6810–6812; Calder 1912, no. 33. cf. Mitchell/Waelkens app.1, no. 6) für *C. Arrius C. f. Quirina Calpurnius Frontinus Honoratus*, einen *patronus coloniae* aufgestellt.

cf. Text 119–120. 589. 603. 605. 627–635 mit Anm. 6522. 643. 793.

## Antiocheia an der Kallirhoe siehe Edessa (Urfa), Osroëne (Türkei) L

## Antiocheia am Maiandros (Asartepe bei Başaran), Karia (Türkei). *Autopsie* 10.10.2005.

Plan: Kein Plan publiziert.

G. Hirschfeld, RE 2, 1894, 2446f., *s. v.* [16] (Theater nicht genannt).
G. E. Bean, in: PrincEnc 61, *s. v.* Antioch on the Meander.
R. T. Marchese, The Lower Maeander Flood Plain. A regional settlement

study, BAR International Series 292,1 (1986) 134. 235, Abb. 61 (zur Lokalisierung).
R. T. Marchese, The Historical Archaeology of Northern Caria, BAR International Series 536 (1989) 71. 148, Abb. 22 (zur Lokalisierung).
H. Kaletsch, DNP 1, 1996, 765f., *s. v.* [6].
LexGRC 4, 1998, 567 (M. Zahariade).
Chase 153, 2 Abb.
Sear RT 328.

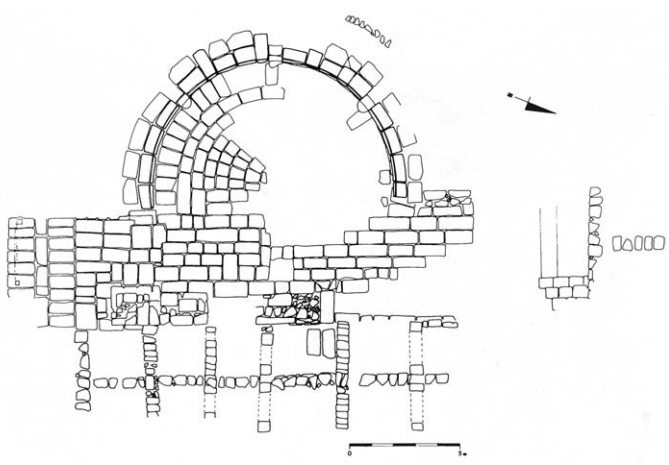
Auf der Südseite und auf der Nordwestseite des Stadtberges sind Mulden vorhanden, in welchen ein Theater gelegen haben könnte. Eine sichere Identifikation ist in beiden Fällen nicht möglich, die Existenz eines Theaters bleibt fraglich.

Datierung: Offen. Alle sichtbaren Baureste der Stadt sind kaiserzeitlich oder byzantinisch.

cf. Text 256 Anm. 2457. 589 Anm. 6043.

## Antiocheia am Pyramos siehe Magarsa

## Antipatris (Tel Aphek), Samaria (Israel)



Plan: Segal 1995, Abb. 114; danach *Planabb.* 33.

M. Kochavi, IEJ 33, 1983, 121.
Excavations and Surveys in Israel 2, 1983, 3; 3, 1984, 5.
M. Kochavi, Aphek-Antipatris (hebr.) (1989) 103–109, Abb. 89–94.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 197.
A. Segal, Architecture and the theatre in Eretz Israel during the Roman and Byzantine Periods, Ausstellungskatalog Haifa 1991, 27, Abb. 30.
P. Beck/M. Kochavi, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 1 (1993) 71, Abb.
H. P. Isler, TGR 2, 357.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 81f., Abb. 114–117.
EAA S 1997, 557.
Chase 190, 1 Abb.
Sear RT 302, Plan 279.
G. Mazor/A. Najjar (Hrsg.), Nysa-Scythopolis: The Caesareum and the Odeum, Bet She'an 1 (2007) 213f.

Kleines, nach Osten ausgerichtetes Theater, das Bühnenhaus liegt parallel zum südlichsten Teil des *cardo maximus*. Gesamtbreite unbekannt. Bautechnik Quaderwerk. 1982 entdeckt, Freilegung 1984 fast abgeschlossen. Der nicht sehr gut erhaltene Bau wurde nie ganz fertiggestellt. Er war nicht überdacht (Segal 1995) und daher trotz der geringen Grösse kein Odeion.

Cavea: Der innere Kreis der Cavea-Begrenzung ist ein wenig überzogener Halbkreis, die Analemmata liegen in einer Flucht. Einteilung in vier *cunei* mit drei gesondert gearbeiteten Radialtreppen, die bis in die Orchestra hinunterführen. Nur die aus Quadern in zwei Schichten errichtete Orchestraeinfassungsmauer mit einfachem Profil an der Basis ist teilweise erhalten geblieben (gegen Segal 1995, der in dieser zwei Sitzreihen erkennen will, cf. a. O. Abb. 116f.).

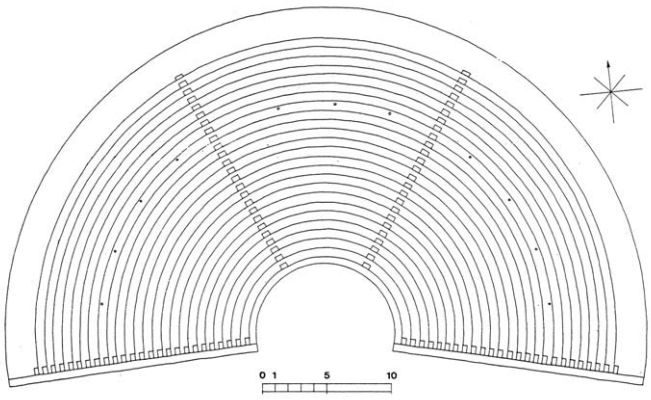
Orchestra: Wenig überzogener Halbkreis, dazu *aditus*-Breite. Dm. etwa 10 m. Orchestra und *aditus* sind mit Steinplatten gepflastert. Am Orchestrarand liegt eine leicht erhöhte Reihe grösserer Platten, als Stufe für die Ehrensitze. Nach Segal 1995 waren die *aditus* überwölbt, doch gibt es dafür keine gesicherten Reste.

BH-Bereich: Vom Bühnenbereich ist nur noch das *hyposcaenium* mit drei parallelen Mauern und zehn in zwei Fluchten angeordneten Bögen vorhanden, wovon fünf erhalten sind. Vor der Bühne lag eine gegliederte *pulpitum*-Front, von welcher Teile des Aufbaus erhalten sind. Vom aufgehenden Bühnenhaus gibt es keine Reste, sein Unterbau ist nicht freigelegt worden. Von der unvollendeten *scaenae frons* sind Bauglieder gefunden worden.

Datierung: Kaiserzeitlich; nicht älter als das erste Viertel des 3. Jh. n. Chr., aber vielleicht erst unter Kaiser Iulian erbaut (?). Zerstört durch Erdbeben im Jahr 363 n. Chr.

cf. Text 660. 666–667. 669–670. 679–680. 683–684. 686–688. 689 Anm. 7246. 690. 693. 699 Anm. 7369, 7373.

## Antiphellos (Kaş), Lykia (Türkei). *Autopsie* 8.9.1985 und 18.6.2011. *Taf.* 13, 40.




Plan: De Bernardi 2, Taf. 23; danach *Planabb.* 34.

Society of Dilettanti (Hrsg.), Antiquities of Ionia 2 (1797) 34, Taf. 58.
F. B. Beaufort, Karamania [2](1818) 14. 16.
W. M. Leake, Journal of a Tour in Asia Minor (1824) 127.

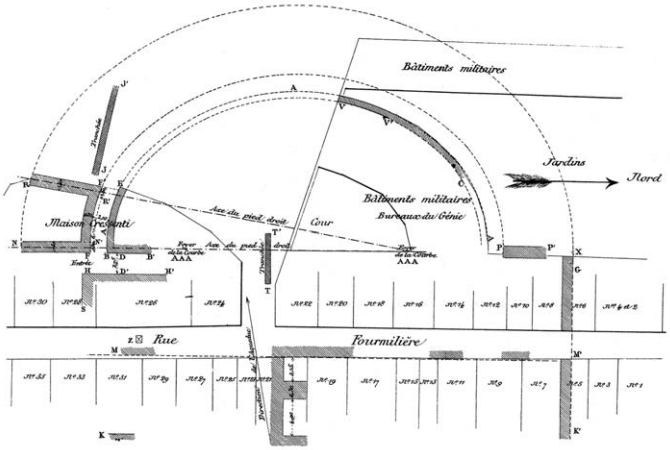
J. A. Cramer, A geographical and historical description of Asia Minor 2 (1832) 252.
Ch. Fellows, An account of discoveries in Lycia (1841) 187.
T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis 1 (1847) 70f. mit Gesamtplan; dazu 2, Taf. neben S. 1.
Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 3 (1849) 200, Taf. 191f. (Stadtplan)
L. Ross, Kleinasien und Deutschland (1850) 40.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 1077.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 682.
D. E. Colnaghi, in: C. T. Newton, Travels and discoveries in the Levant 1 (1865) 338.
Müller, Lehrbuch 12.
E. Petersen/F. von Luschan, Reisen im südwestlichen Kleinasien 2 (1889) 61.
De Bernardi 2, 135–141, v.a. 138ff., Abb. 198–203, Taf. 23.
EAA S 1970, 777.
C. Bayburtluoğlu, Lykia (1975, zuletzt 2008), Abb.
S. Haynes, Zwischen Mäander und Taurus. Eine archäologische Reise in Kleinasien (1977) 143f.
Graefe 141, Abb. 166.
Bean, Lycian Turkey 95, Taf. 47.
Sturzebecker 417, 2 Abb.
C. Toksöz, Les villes antiques de Lycie (1988) 103 mit Stadtplan und 2 Abb.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 77, Taf. 19.
H. P. Isler, TGR 3, 465, Plan.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 89.
Maximos 188f., Abb.
Frederiksen, Typology 169.
Chase 74, 3 Abb.
Sear RT 364, Plan 379.

Schon im späten 18. Jahrhundert gezeichnetes Koilon des griechischen Typus, gut erhalten, nach Südwesten gerichtet. Gesamtbreite 50 m. Von einem BH keinerlei Reste, es hat wohl immer gefehlt. Die talseitige Orchestrabegrenzung ist modern. Im Juni 2011 waren die Analemmata und das Sitzhaus restauriert und ergänzt, die Orchestra war mit Beton zugegossen. Quaderbau aus lokalem Kalkstein. Das Koilon ist im Norden an den Fels gelehnt, die Flügel sind gebaut. Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Die Analemmata bestehen in Orchestranähe aus niedrigen isodomen glatten Quadern, im äusseren Teil aus grösseren Quadern, die aber mit den kleineren derart verzahnt sind, dass eine sekundäre Anbringung (wie De Bernardi meinte) technisch ausgeschlossen ist. Die Umfassungsmauer des Koilons besteht aus Bossenquadern. Das Koilon ist in drei Kerkides mit vier Treppen eingeteilt. Zuunterst eine Fussbank, die an den Flügeln die Rundform der Orchestra zusätzlich betont. Dm. Orchestra innerhalb Fußbank *10,75 m. Darüber 25 Sitzreihen ohne mittleres Diazoma. Zuoberst bleibt Platz für einen Umgang. Das Koilon war nur über die Parodoi, nicht aber von oben zu erreichen. Die Sitzstufen haben die übliche Form mit einfachem Profil vorn und einer Fuss-Eintiefung. Keine Löwenfüsse, keine Lehnenbänke. Die Treppen sind erst nach dem Versetzen der Sitzreihen herausgearbeitet worden. Auf der 17. Stufe, mit Ausarbeitungen an der Vorderkante der 18. Stufe, und auf der 24. Stufe, mit Ausarbeitungen an der Vorderkante der 25. Stufe, sind, jeweils auf dem gleichen Radius liegend, Einarbeitungen für Kanthölzer vorhanden, wohl für *velum*-Masten (der Plan De Bernardi Taf. 23 ist unvollständig und zeigt nur eine Reihe mit Ausarbeitungen!).

Datierung Einheitlich hellenistischer Bau. De Bernardi datiert auf Grund der Bautechnik ins 1. Jh. v. Chr., doch scheint dieser Ansatz eher zu spät. Früh ist die Kreisform der Fussbank, auch das Fehlen eines BH.

cf. Text 42 Anm. 186. 70. 91–92. 94. 96–98. 105. 108. 115. 129. 135–136. 138. 144–145. 179. 255 Anm. 2453. 256 Anm. 2458. 590 Anm. 6051. 759. 761. 763.

## Antipolis (Antibes), Gallia Narbonensis (Frankreich, Alpes-Maritimes)




Plan: Bazin, RA 1887, Taf. 5; danach *Planabb.* 35. cf. auch Schoder 103, Abb. 4.

J. Arazi, Antiquitéz historiques de la ville d'Antibes (1708).
H. Bazin, RA 1887, 1, 129–138, darin Text von J. Arazi von 1708 und Abb., dazu Taf. 5.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 250.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924) 204 (558).
Neppi Modona 124.
F. Benoit, Gallia 16, 1958, 437f.
Grenier 844.
P. A. Février, Gallia 17, 1959, 210f., Abb. 4f.
EAA S 1970, 787.
R. V. Schoder, Antipolis 1 (1974–75), 97–106, Abb. 1–6.
A. Rousselle, RANarb 9, 1976, 143–154, Abb. 1–10.
R. Chevallier, Römische Provence (1979) 22.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 56.
R. Razzola Borgia, TGR 1, 338, Plan.
LexGRC 4, 1998, 588 (M. Zahariade).
Sear RT 244f., Plan 206.
J. Foucras, RANarb 41, 2008, 43, Abb. 1f.
L. Lautier/M.-P. Rothé, Carte archéologique de la Gaule. Les Alpes Maritimes (2010) 138–140, no. 6, Abb. 11. 14–18.
J.-Ch. Moretti/A. Badie/D. Tardy, Les fronts de scène en Narbonnaise, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro

Romano (2010) 138.
E. Delaval/R. Thernot, in: M. Pasqualini (Hrsg.), Fréjus romaine. La ville et son territoire. Agglomérations de Narbonnaise, des Alpes-Maritimes et de Cisalpine à travers la recherche archéologique (2011) 315, Abb. 7f.

Theater des römischen Typus, frei in der Ebene gebaut. Gesamtbreite 72 m. Das Theater wurde1691, wenn nicht schon früher abgerissen und seine Bauteile in die Befestigungsanlage verbaut. Auf einer Stadtansicht vor 1691 (Schoder 106, Abb. 6) ist das Theater aus der Vogelschau abgebildet. J. Arazi verfasste eine Beschreibung der ehemals vorhandenen Reste und gab eine Ansicht des Caveainnern und einen Plan; Rousselle 1976 zieht allerdings in Zweifel, dass es sich dabei um das Theater und nicht um das Amphitheater handelt; im folgen Moretti/Badie/Tardy, 2010. Bazin 1887 untersuchte die noch vorhandenen geringen Reste und veröffentlichte einen neuen Plan. Auf Grund von Analogien mit besser erhaltenen Theatern hat Bazin den Plan weitgehend rekonstruiert, doch bleibt alles hypothetisch. Nachuntersuchungen in den Jahren 1968/69 blieben unpubliziert (cf. Schoder 98, welcher Abb. 4 einen die neuen Untersuchungen berücksichtigenden, aber nicht sehr präzisen Plan bringt). Geschätztes Fassungsvermögen (Schoder) 3500 Zuschauer.

Cavea: Die Cavea war nach Osten ausgerichtet. Sichtbar war im 17. Jh. nur das obere *maenianum*, welches auf Radialmauern ruhte, die überwölbt waren; die Kammern öffneten sich mit Bogen nach aussen (cf. Stadtplan vor 1691). Der Plan von Arazi gibt 25 unterschiedlich breite, durch Türen miteinander verbundene Radialkammern, später sind offenbar keine Reste der Radialmauern mehr beobachtet worden, ebensowenig Reste des von Arazi eingetragenen Mitteldurchgangs im Scheitel der Cavea. Innerhalb des Radialkammerkranzes befand sich ein 2,1 m breiter Ringkorridor, über welchem die *praecinctio* gelegen haben muss, welche oberes und unteres *maenianum* trennte. Zwei Durchgänge scheinen von aussen auf die *praecinctio* geführt zu haben, ein weiterer vom Ringkorridor in die *ima cavea*. Nach Arazi war die Cavea halbkreisförmig, Bazin will einen ellipsenförmigen Umriss beobachtet haben, was aussergewöhnlich wäre.

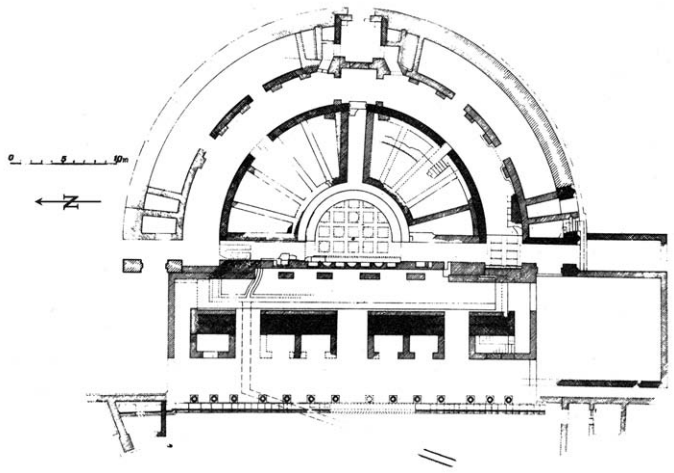
Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. nach Schoder 21 m; unklar ist allerdings, ob die auf dem Plan Schoder Abb. 4 eingetragene Orchestrabegrenzung nachgewiesen oder ergänzt ist. Der Abzugsgraben lief unter dem BH hindurch. Von Bazin wurde der südliche *aditus* beobachtet; er war zwischen Cavea und *pulpitum*-Front 2,75 m breit und überwölbt.

BH-Bereich: Die *pulpitum*-Front scheint, soweit beobachtet, gradlinig zu sein. Von der BH-Front wurde nur das 8 m breite Fundament beobachtet, auf welchem eine Architekturfront gestanden haben dürfte; Architekturglieder sind aber nicht bekannt. Dahinter lag ein *postscaenium* oder eine *porticus post scaenam*; die Pläne sind nicht klar, die detaillierten Massangaben bei Schoder nicht zu verifizieren. Die Existenz des Theaters ist durch die Grabinschrift des zwölfjährigen Tänzers *Septentrio* (CIL XII 188) auch inschriftlich belegt. Teil der Dedikationsinschrift ist wohl das im Theaterbereich gefundene Fragment *opus the*[*atri* (CIL XII 190, wohl identisch mit Benoit, Gallia 1958 a. O.). cf. auch AE 1959, 139.

Datierung: Wohl kaiserzeitlich, nicht näher bestimmt. Rousselle datiert auf Grund der Bautechnik anderer Bauten derselben Phase ins 1. Jh. n. Chr. Schoders Ansatz (a. O. 98) ins 3. Jh. n. Chr. auf Grund allgemeiner historischer Erwägungen ist wohl zu spät.

cf. Text 309. 319–320. 329–330. 332. 348. 357. 30–361. 337. 382. 396. 399. 411. 417–418. 440. 444. 458 Anm. 4596. 476. 498. 500 Anm. 5054. 504. 505 Anm. 5099. 538. 757 Anm. 8029. 798.

## Antium (Anzio), regio I Latium et Campania (Italia), Theater. *Autopsie* 2.7.1985.



Plan: Guida Laterza 5 (Lazio) 297; danach *Planabb.* 36.

G. Lugli, RIA 7, 1940, 175f., Abb. 21.
Blake 3, 262.
Guida Laterza 5 (Lazio) 298 mit Plan 297.
Sturzebecker 208, Abb.
Jouffroy 98.
Fuchs, Theater 16.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 35.
P. Chiarucci, Anzio archeologica (1989) 89f., 5 Abb.
I. Ruggiero, TGR 2, 375f., Plan.
EAA S 1997, 558.
P. Brandizzi Vittucci, Antium. Anzio e Nettuno in epoca romana (2000) 71f., Abb. 6 (no.24). 33, Taf. 11, 1.
R. Taddei, AnnPerugia 33, n. s. 19, 1997/2000, 349–351, Abb. 7 (fälschlich als Villentheater bezeichnet).
LexGRC 4, 1998, 596 (M. Zahariade).
Tosi 42f., Taf. 2, 5–8.
Chase 406, 1 Abb.
Sear RT 119f., Plan 3.

Theater vom römischen Typus, nach Südwesten orientiert. Gesamtbreite Cavea 43 m. Auf dem Stadtplateau von Antium vollständig in der Ebene errichtet, heute (Juli 1985) von Gebüsch überwuchert, aus welchem einzelne Mauerzüge herausragen. Deutlich ist, dass die BH-Rückseite aus *opus mixtum* mit Ziegeln und Retikulat besteht. Die ionischen Basen der *porticus post scaenam* bestehen aus Kalkstein. Der Bau wurde einige

Jahre vor 1940 ausgegraben und offenbar nie publiziert. Er ist nicht zu verwechseln mit dem heute nicht mehr erhaltenen sog. Theater der Villa des Kaisers Nero, welches wahrscheinlich ein Nymphaeum war, cf. Lugli a. O. 178f. mit Abb. 23.

Cavea: Nach Ausweis des veröffentlichten Plans gab es einen inneren Kreis von zehn Radialkammern und einen mittleren Durchgang in die Orchestra. Von den Radialkammern scheint beidseits die dritte von der Front Treppen zu enthalten, die anderen waren ohne Zugang. Die Treppen müssen auf eine erste *praecinctio* hinauf geführt haben. Hinter dem inneren Radialkammerkreis ein sehr breiter, von den *aditus* her zugänglicher Ringkorridor. Ausserhalb ein weiterer Ring mit sehr dicker Aussenmauer und je zwei Kammern offenbar für Treppenhäuser neben den *aditus*, sonst zwei grosse, je durch zwei Türen aus dem Ringkorridor zugängliche Räume. In der Mitte ein breiter Durchgangsraum entsprechend dem inneren Mitteldurchgang, der sich mit zwei Türen auf den Ringkorridor öffnet. Neben dem Durchgangsraum weitere kleine Räume, vielleicht nochmals Treppen. Am ehesten wird man drei *maeniana* ergänzen. Der breite Umgang und vor allem der äussere Ring sind auffällig. Sie dürften von Gewölben überdeckt gewesen sein, die bei der Kleinheit des Theaters Spannweiten von etwas mehr als 3 m erreicht haben. So erklärt sich auch die äusserst massive Aussenmauer. Zusätzliche Wandpfeiler verstärkten die Aussenwand des Ringkorridors. Einen äusseren Umgangskorridor oder eine Umgangsporticus hat es nicht gegeben.

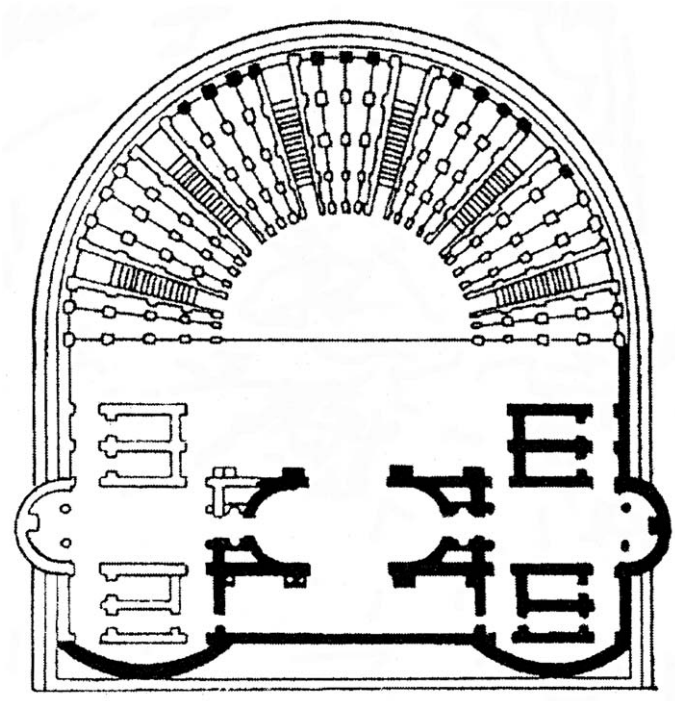
Orchestra: Halbkreisförmig, mit zwei flachen Stufen für Ehrensitze und mit Pflaster (wohl aus farbigem Marmor) mit geometrischen Mustern. Dm. 7,2 m. Die *aditus* sind nicht Teil des Halbkreises. Ihre Südwand seitlich des BH-Komplexes besteht je aus zwei mächtigen Pfeilern.

BH-Bereich: Das eigentliche BH besteht aus vier massiven Fundamenten, die gerade sind und die BH-Front, sicher mit Marmorarchitektur, getragen haben. Dazwischen die drei üblichen Türen, dahinter sechs Räume des *postscaenium*; im südlichen Raum führt eine zweiläufige Treppe ins Obergeschoss, die vom *parascaenium* her zu erreichen war. Die Seitenpartien der Bühne waren durch Wände gegen den Zuschauerraum hin abgeschlossen. Der mittlere Teil der Bühnenvorderseite besteht aus der *pulpitum*-Front mit drei halbrunden und vier Rechtecknischen, aussen zudem mit Nischen wohl für Treppen auf die Bühne. Dahinter ist auf dem Plan die durch Öffnungen unterbrochene Rückmauer eines Vorhanggrabens eingezeichnet. Der geschlossene Teil des Bühnenbereichs muss als *parascaenia* bezeichnet werden. Nur im Süden erhalten (oder nur hier freigelegt?) eine grosse *basilica*, die vom *aditus* her zugänglich war. Unter dem BH sollen sich nach Lugli auch unterirdische Säle befinden. Hinter dem BH die *porticus post scaenam* mit ionischer Ordnung, nach Lugli ursprünglich 18 Säulen, später auf 14 verkürzt. Vor der *porticus* eine Wasserrinne am Fuss des Stylobates. Der Abflusskanal von der Orchestra her läuft unter dem Nordteil des BH hindurch.

Datierung: Nach Lugli auf Grund der Technik 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Mindestens die *porticus post scaenam* zeigt zwei Phasen.

cf. Text 309. 311. 313–314. 329–330. 334. 337–338. 347. 355–357. 359–360. 366. 377. 379. 388–390. 392–393. 411. 417–418. 440. 446–449. 457. 460. 476. 478–479 mit Anm. 4878. 494–495. 498. 500. 502–505. 515. 525–527. 534.

## Antium (Anzio), regio I Latium et Campania (Italia): Kaiservilla



Plan: Bianchini 1727, Abb.7 (idealisiert). Danach Lugli, RIA 1940, 178f. mit Abb. 23 (Plan nach Bianchini). Danach Tosi Taf. 2, 9; danach *Planabb.* 37.

M. F. Bianchini, Camera ed iscrizioni sepulcrali de'liberti, servi ed ufficiali della casa di Augusto (1727) 73, Abb. 7 (Plan).
J. J. Winckelmann, Nachrichten von den neuesten Herculanischen Entdeckungen (1764) 10.
Wieseler 15, Taf. 2, 10.
Oehmichen 76.
R. Lanciani, NSc 1884, 240 (Ziegelstempel).
R. Lanciani, NSc 1889, 164.
L. Borsari, NSc 1890, 39f.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 245f.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924) 548 (194)
G. Lugli, RIA 7, 1940, 178f. mit Abb. 23 (Plan nach Bianchini).
H. Bloch, I bolli laterizi e la storia edilizia romana (1947) 297.
Blake 2, 40f.
EAA S 1970, 782.
G. Schmiedt, Il livello antico del Mar Tirreno. Testimonianze dei resti archeologici (1972) 104f.
M.-L. Morricone Matini, Antium, Mosaici antichi in Italia (1975) 45.
Guida Laterza 5 (Lazio) 295f. mit Plan (Theater nicht eingetragen).

Jouffroy 98.
Fuchs, Theater 16, Anm. 3.
S. Gizzi. Archeologia Laziale 9, 1988, 495–502.
P. Chiarucci, Anzio archeologica (1989) 71f., Abb.
R. Taddei, AnnPerugia 33, n. s. 19, 1997/2000, 313–318, Abb. 5–7.
I. Ruggiero, TGR 2, 376f., Plan.
LexGRC 4, 1998, 596 (M. Zahariade).
Tosi 43f., Taf. 2, 9.
Sear RT 142, Anm. 1.

Beim heute nicht mehr erhaltenen als Theater bezeichneten Bauwerk in der Villa des Nero handelte es sich wohl um ein nach Südwesten orientiertes Nymphaeum in Theaterform. Der Bühnenbereich und die Orchestra waren über Gewölben angelegt und schon zur Zeit Lancianis ins Meer gestürzt. Bianchini bildet den Theaterplan nur deshalb ab, weil dort eine Inschrift mit kaiserlichen Sklaven- und Freigelassenennamen gefunden wurde. Nach dem Plan waren damals neben einigen Teilen des Pfeilerunterbaus der Cavea-Umfassung grössere Partien des BH-Bereiches zu erkennen, die wohl auf einer Terrasse über der Küste standen. Vom Skulpturschmuck fanden sich vier Statuen aus schwarzem Marmor (Winckelmann 1764).

Datierung: Nach Jouffroy neronische Phase der Kaiservilla. Im Unterbau fanden sich severische Ziegelstempel (cf. Lugli und Bloch a. O.), was zumindest auf eine umfassende Restaurierung in dieser Zeit schliessen lässt.

cf. Text 525–526 mit Anm. 5366. 535–536.

## Anxanum (Lanciano), regio IV Samnium et Sabina (Italia). *Autopsie* 27.4.1989.

Plan: Kein Plan bekannt.

Nissen II, 780.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 9–10(1921) 246.
EAA S 1970, 784.
M. Zocca, La formazione dei centri storici in Abruzzo, in: Atti del XIX Congresso di Storia dell'Architettura, L'Aquila 1975, 406.
R. Urbano, Antiqua 1984, no. 3–4, 61.
Fuchs, Theater 59.
I. Ruggiero, TGR 2, 482.
Tosi 273f.
Sear RT 151.

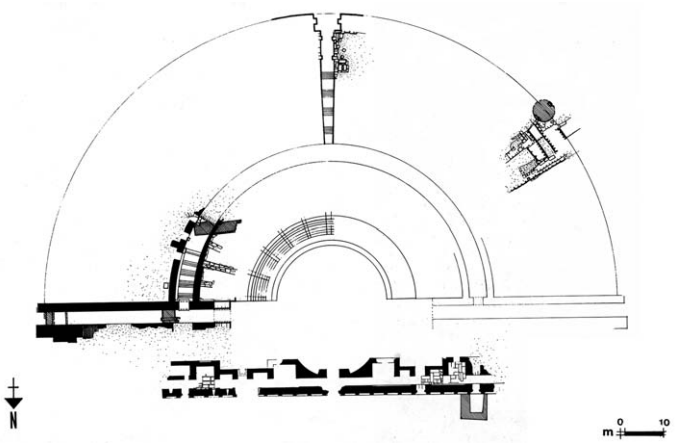
Nissen nennt ein Theater, welches im Erzbischofspalast verbaut ist; die Identifizierung bleibt unsicher, eine eingehendere Untersuchung des Baubestandes des Palastes fehlt bis heute.

Datierung: Offen.

cf. Text 525–526 mit Anm. 5366. 535–536.

## Apameia (Qalaat el Moudiq), Syria (Syrien). *Autopsie* 31.8.1989. *Taf.* 14, 41.

Plan: Balty, Guide 1981, 149, Abb. 160; danach *Planabb.* 38.




E. Mayence, AntCl 1, 1932, 241; 8, 1939, 206–208.
E. Mayence, BMusArt 10, 1938, 106–109, Abb. 11–16.
H. Lacoste, AntCl 10, 1941, 121, Abb. 12f.
F. de Ruyt, FA 1, 1947, 15, no. 90.
E. Frézouls, AAS 2, 1952, 53, Abb. 2, Taf. 1, 2.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 214.
Hanson 71.
J. Mertens, FA 22, 1967 (1971) 514, no. 7800.
J. Balty, in : IXème Congrès International d'Archéologie Classique, Damas 1969, AAS 21, 1971, 133.
J. und J. Ch. Balty, in: Colloque Apamée de Syrie 1 (1969), 37–39, Taf. 14.
J. Barlet, in: Colloque Apamée de Syrie 2 (1972) 143–157, Taf. 42–49.
EAA S 1970, 780.
J. und J. Ch. Balty, ANRW II 8 (1977) 127, mit Stadtplan 106.
J. Ch. Balty, JRS 78, 1988, 96.
J. Ch. Balty, Guide d'Apamée (1981) 148–153, mit Plan.
J. Ch. Balty, AAS 33, 1983, 259.
Sturzebecker 385, Abb.
H. Klengel, Syrien zwischen Alexander und Mohammed (1987) 166, mit Stadtplan 165.
E. Frézouls, in: J.-M. Dentzer/W. Orthmann, Archéologie et histoire de la Syrie II: La Syrie de l'époque achéménide à l'avènement de l'Islam (1989) 389.
H. P. Isler, TGR 3, 208–210, Plan, Abb.
J. Ch. Balty, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 273, Abb. 322, 14).
LexGRC 4, 1998, 613 (M. Zahariade).
Chase 177, 3 Abb.
Sear RT 317f., Plan 304.
C. Finlayson, AJA 116, 2012, 277–319, Abb. 1–18.

Theater des römischen Typus, nach Norden orientiert und im Stadtraster integriert, wo es drei *insulae* einnimmt. Innerhalb des antiken Stadtgebietes peripher gelegen, damit ein vorhandener Abhang ausgenützt werden konnte, an welchen der Mittelteil und der Westflügel der Cavea angelehnt werden konnten. Gesamtbreite bei symmetrischer Ergänzung des Planes 139 m, grösstes Theater des Nahen Ostens. Baumaterial Kalkstein, in sehr sorgfältigem Quaderwerk versetzt. Für BH-Front auch Marmor. Das Theater diente im Mittelalter als Festung und ist nicht sehr gut erhalten. 1931–1939 und 1967–1971 teilweise freigelegt. Neue Grabungen 2008–2010.

Cavea: Halbkreisförmig ohne die *aditus*. Nur der Ostflügel war frei gebaut und ruht auf einem Radialkammersystem, das nur

zum kleinen Teil freigelegt wurde. Er überbaut die hellenistische Stadtmauer von Apameia. Die Umfassungsmauer ist bisher nur im Süden und im Südwesten angeschnitten worden. Das Innere der Cavea ist in zwei *maeniana* eingeteilt, dazwischen eine *praecinctio*, die von den *aditus* her (bisher nur im Osten freigelegt) über eine in Hausteintechnik überwölbte Treppe (im Osten 22 Stufen) zu erreichen war; nur der Zugangsbogen ist erhalten, die Gewölbe über der Treppe und über dem *aditus* sind noch im Ansatz vorhanden. Im weiteren führt eine radiale Treppe in der Caveaachse von Süden auf die *praecinctio*. Vom oberen *maenianum* sind keine Sitzreste erhalten. Vom unteren *maenianum* sind sieben Sitzreihen weitgehend erhalten, dahinter sind im Osten die Radialmauern der überwölbten Radialkammern freigelegt worden. Das *maenianum* ist in zehn *cunei* mit elf Treppen eingeteilt. Die Sitzstufen haben vorn ein komplexes Profil mit Deckplatte, konvex-konkaver Vorderseite und einer senkrechten Partie darunter, oben aber keine Fuss-Eintiefung. Die Radialtreppen sind sorgfältig in die Sitzreihenkonstruktion eingebunden und seitlich von schräg abfallenden Begrenzungen begleitet.

Orchestra: Nur teilweise freigelegt. Dm. *29 m. Halbkreisförmig, dazu wohl *aditus*-Breite. Vor der ersten Sitzreihe, die auf dem Orchestraniveau ansetzt, zwei flache Stufen (für Ehrensitze?), dann Orchestrapflaster, heute (August 1989) wieder zugeschüttet. Bisher ist nur der ehemals überwölbte Ost-*aditus* freigelegt worden, der nachantik vermauert war. Bei den neuen Grabungen wurden Wasserzuleitungen beobachtet, welche irrigerweise mit Darbietungen von Naumachien oder heidnischen Wasserfesten in Zusammenhang gebracht werden. Möglicherweise handelt es sich um die Zuleitungen für eine Kolymbethra. Ganz unsicher bleibt, ob das geglättete Felsniveau unterhalb des römischen Orchestrabodens mit einem hellenistischen Vorgängerbau zu verbinden ist, wie die neuen Ausgräber vermuten.

BH-Bereich: Nur teilweise freigelegt, von der Bühne ist bisher nichts bekannt. Die Ausgräber geben an, dass es seitlich keine Nebenräume gegeben habe, doch erscheint dieser Schluss verfrüht, solange die seitlichen Abschlüsse des zentralen BH-Bereiches noch nicht bekannt sind (bisher freigelegte Länge 89 m). Zwischen Ost-*aditus* und BH-Rückseite befindet sich ein noch nicht näher untersuchter Quadersturz. Hier müssen Flügelräume vorhanden gewesen sein, auch wenn die Ostflucht des BH-Bereiches bisher nicht zu erkennen ist; die BH-Breite war in jedem Fall deutlich geringer als die Caveabreite. Die BH-Front hat eine flache Kurvennische zwischen zwei flachen seitlichen Rechtecknischen. Sie war mit einer zweigeschossigen Säulenarchitektur aus Kalkstein mit Gebälken aus Marmor geschmückt, wovon Elemente gefunden wurden. Das *postscaenium* besteht aus einem langen korridorartigen Raum. Seine Nordfassade ist mit einer mindestens zweistöckigen Pilasterordnung mit Blattkapitellen im Erdgeschoss geschmückt, von welcher ein Teil des Erdgeschosses aufrecht steht.

Datierung: Die Ausgräber datieren auf Grund einer vermuteten Analogie im BH-Grundriss zu Aspendos (die nicht überzeugend ist, solange das BH nicht freigelegt ist!) und auf Grund der Architekturdetails in die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr., der Abschluss der Arbeiten fällt vielleicht schon in den Beginn des 3. Jh.

cf. Text 372 Anm. 3604. 660. 666. 669. 680–685. 687–695 mit Anm. 7308. 698.

## Apameia/Myrleia (Mudanya), Bithynia (Türkei).
*Autopsie* 17.10.1993 und 22.9.1998.

Plan: Kein ausführlicher Plan publiziert, cf. aber Perrot Taf. 4, I.

G. Perrot/E. Guillaume/J. Delbet, Exploration archéologique de la Galatie et de la Bithynie (1872) 12f., Taf. 4, I.
Müller, Lehrbuch 11.
K. Dörner, in: Der kleine Pauly 1 (1964) 419 *s. v.* Apameia. 1.
EAA S 1970, 779 (*s. v.* Myrlea, Apamea).
H. P. Isler, TGR 3, 482.
Sear RT 358.

Ein nach Norden gerichtetes, an den Hang gelehntes Theater wird von Perrot und Dörner erwähnt. Dm. Orchestra nach Perrot 28 m. Sitzstufen mit einfachem Profil vorn und Fuss-Eintiefung oben. Heute ist das Theater im Gelände am Nordhang des Hügels Hisarlik nicht mehr eindeutig zu lokalisieren und möglicherweise nicht mehr erhalten; das Gebiet ist modern überbaut, der Felshang des Hügels teilweise abgetragen.

Datierung: Perrot, der die letzten Reste des in Abbruch begriffenen Baues sah, hielt diesen für hellenistisch, nicht römisch. Der Plan a. O zeigt allerdings einen Halbkreisgrundriss, ist aber sehr schematisch.

cf. Text 70. 87. 108. 255 Anm. 2453. 256 Anm. 2460.

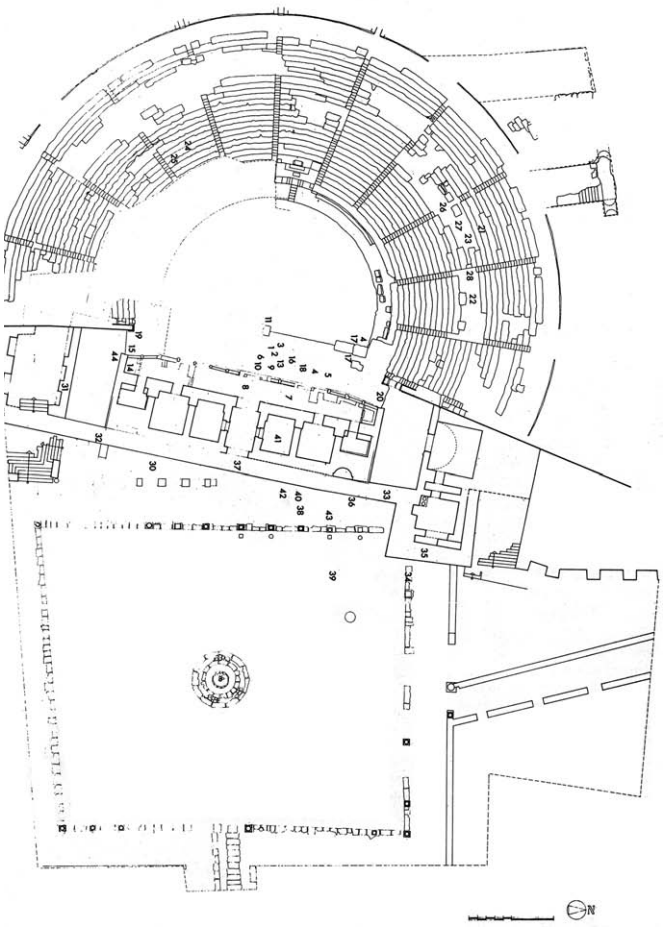
## Apameia Kibotos siehe Kelainai, später Apameia Kibotos

## Aperlai (Siçak Iskelesi), Lykia (Türkei), siehe Simena

## Aphrodisias (Geyre), Karia (Türkei): Theater.
*Autopsie* 31.8.1985. *Taf.* 14, 42.

Plan: Erim/Smith, Aphrodisias Papers 2, JRA Suppl. 2, 1991, 68, Abb. 1; danach *Planabb.* 39.

R. Pococke, A description of the East and some other countries II 2 (1745) 69 (‚theatre most entirely ruined'); Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 3 (1755) 102.
Society of Dilettanti (Hrsg.) Antiquities of Ionia 3 (1840) 61, Taf. 1 (Stadtplan).
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 646.
Ph. Le Bas/W-H. Waddington, Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure, Inscriptions grecques et latines 3 (1870) no. 1585. 1586. 1592 (Bauinschriften).



Müller, Lehrbuch 12.
Th. Reinach, REG 19, 1906, 226f., no. 132f. (Bauinschriften).
H. Vagts, Aphrodisias in Karien (1920) 43f. 49.
L. Crema, MonAnt 38, 1939/40, 303–305, Abb. 61f.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 44.
K. T. Erim, FA 20, 1965, 240f., no. 3662; 23, 1968, 244f., no. 3889 und 247f., no. 3890; 24–25, 1969/70, 442–444, no. 6467f., Taf. 28, Abb. 94; 26–27, 1971/72, 465, no. 6537; 28–29, 1973/74, 467f., no. 7846f., Taf. 13, Abb. 30.
K. T. Erim, TürkArkDerg 15, 1, 1966, 62f.; 16, 1, 1967, 70, Abb. 7; 17, 1, 1968, 43f. 52, Abb.; 18, 2, 1969, 87f., Abb. 2–8; 19, 1, 1970, 55–58, Abb. 1–10; 20, 1, 1973, 63–65, Abb. 2–8; 21, 1, 1974, 37–40, Abb. 2–27; 22, 2, 1975, 73f., Abb. 1–17; 23, 1, 1976, 25–27, Abb.2f.
W. Johannowsky, ASAtene 47/48, 1969/70, 457f.
EAA S 1970, 777.
K. T. Erim, in: De Bernardi 4, 162–165, Abb. 242–245, Taf. 2f.
K. T. Erim, in: Proceedings of the Xth International Congress of Classical Archaeology, Ankara-Izmir 1973 (1978) 1065–1071, Taf. 325–331.
Graefe 9.140, Abb. 160.
K. T. Erim, in: J. Inan/E. Alföldi-Rosenbaum, Römische und frühbyzantinische Porträtplastik aus der Türkei. Neue Funde (1979) 89–91, no. 38, Taf. 30, 2; 32. 271, 1 (Statue des Domitian).
Bean, Turkey beyond the Maeander 195f., Taf. 69f.
J. Reynolds, ZPE 43, 1981, 321f.
M. J. Mellink, AJA 86, 1982, 569; 93, 1989, 121; 94, 1990, 142f.; 95, 1991, 143; 96, 1992, 139; 97, 1993, 123.
J. Reynolds, Aphrodisias and Rome. Documents from the excavation of the theatre at Aphrodisias, JRS Monographs no.1, 1982.
Sturzebecker 419, 2 Abb.
K. T. Erim, Aphrodisias, City of Venus Aphrodite (1986) 79–88, Abb.
K. T. Erim, CRAI 1988, 737–742, Abb. 4f.
K. T. Erim, KST 10, 2 (1988) 279f., Abb. 5f.
K. T. Erim, AnatSt 39, 1989, 175f.
K. T. Erim, Aphrodisias. Ein Führer durch die antike Stadt und das Museum (1989) 32–37, Abb. 36–45.
R. T. Marchese, The Historical Archaeology of Northern Caria (1989) 106. 148, Abb. 26, Taf. 89.
Ch. Roueché, Aphrodisias in Late Antiquity (1989) 183f., no. 135–138; 223, no. 181–183 (späte Inschriften aus dem Theater).
Ch. Roueché/K. T. Erim, Aphrodisias Papers. Recent work on architecture and sculpture, JRA Suppl.1, 1990, 9–36, Abb. 32.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 170f., Abb.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 20–22.
K. T. Erim, Aphrodisias Papers 2. The theatre, a sculptor's workshop, philosophers, and coin-types, JRA Suppl.2, 1991, 7f. (zur Ausgrabung).
J. Reynolds, Aphrodisias Papers 2 a. O., 15–28, Abb. 1–5 (Inschriften 1. Jh. v. Chr. bis 3. Jh. n. Chr.) (= AE 1991, 1521–1524, = SEG 41, 1991, 910–916. 922).
N. de Chaisemartin/D. Theodorescu, in: Aphrodisias Papers 2 a. O., 29–65, Abb. 1–18 (*scaenae frons*).
K. T. Erim/R. R. R. Smith, in: Aphrodisias Papers 2 a. O., 67–98, Abb. 1–35 (Skulpturen vom Theater).
Ch. Roueché, in: Aphrodisias Papers 2 a. O., 99–108, Abb.1–4 (Inschriften und spätere Geschichte des Theaters).
R. Cormack, in: Aphrodisias Papers 2 a. O., 109–122, Abb. 1–18 (frühchristliche Wandmalereien).
N. de Chaisemartin/D. Theodorescu, RA 1992, 181–187, Abb. 1–4.
Ch. Roueché, Performers and partisans at Aphrodisias in the Roman and Late Roman periods (1993) 1f., Abb.2.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 30. 52.
J.-Ch. Moretti, in: Hommages à Jean Marcadé, REA 114, 1993, 211.
L. du S. Read, The New Theater Quarterly 9, 1993, 316, Abb. 4f.
R. R. R. Smith, KST 15, 2, 1993 (1995) 353.
H. P. Isler, TGR 3, 429f., Plan.
F. Rumscheid, Untersuchungen zur kleinasiatischen Bauornamentik des Hellenismus (1994) 9.
D. Theodorescu, Braçal 10, 1994, 45–51, Abb. 1–2.
Ch. Roueché, ZPE 105, 1995, 37.
Bosnakis 208–211, 4 Abb.
A. Can Özren, Thetis 3, 1996, 106f. 122–124.
D. Theodorescu, in: Aphrodisias Papers 3. The setting and quarries, mythological and other sculptural decoration, architectural development, Portico of Tiberius, and Tetrapylon, JRA Suppl.20, 1996, 127–148, Abb. 1–18 (*scaenae frons*).
N. de Chaisemartin, Anatolia Antiqua 6, 1998, 205–214, Abb. 1–9.
F. Hueber, AW 29, 1998, 439–445.
LexGRC 4, 1998, 628 (M. Zahariade).
Maximos 170–175, 5 Abb.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 136. 148.
Frederiksen, Typology 169.
C. Ratté, The urban development of Aphrodisias in late antiquity, in: C. Parrish, Urbanism in Western Asia Minor. New Studies on Aphrodisias, Ephesos, Hierapolis, Pergamon, Perge and Xanthos (2001) 139f., Abb. 5–18.
Ch. Berns, in: Ch. Berns u. a. (Hrsg.), Patris und Imperium. Kulturelle und politische Identität in den Städten der römischen Provinzen Kleinasiens in der frühen Kaiserzeit, Kolloquium Köln, Nov. 1998 (2002) 160. 163–165, Abb. 3.
Chase 118, 1 Abb.
P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 341–344, Taf. 27, 2.

N. de Chaisemartin/D. Theodorescu, Pallas 71, 2006, 57–70, Abb. 1–6.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 33, Abb.13; 61, Abb.28; 65, Abb.30; 119, Abb. 61.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 350.
Sear RT 328f., Plan 320.
Moretti, L'argent 156. 160. 163. 164. 175f., cat. 59–65.

Theater des griechischen Typus, nach Osten gerichtet. Gesamtbreite nicht erhalten. Breite BH zwischen den Parodoi *31,6 m. Marmorquaderbau, dazu Mörtelwerk. Schon früher bekannt, erste Grabungen durch P. Gaudin 1904 und L. Crema 1937; Freilegung seit 1965, Abschluss der Arbeiten im Theaterbereich 1976. Mit Ausnahme der oberen Teile des Koilons gut erhalten, das Koilon ist weitgehend restauriert (cf. Roueché, JRA Suppl. 2, 1991, 106). Das Proskenion wurde vollständig demontiert und 1987 wieder aufgerichtet (Erim, AnatSt 1989).

Koilon: Unterer erhaltener Rang an den natürlichen Abhang der sog. Akropolis gelehnt, oberer Rang auf Radialgewölben in Mörteltechnik frei erbaut; zuoberst findet sich ein überwölbter Ringkorridor. Auch die Koilonflügel sind gebaut. Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Unterer und oberer Rang getrennt durch einen breiten Umgang. Möglicherweise war der obere Rang nochmals unterteilt, denn eine Inschrift nennt ein drittes Diazoma (das über dem Ringkorridor gelegen haben könnte), wobei aber unsicher ist, ob dieses auch gebaut wurde (cf. Reynolds, JRA Suppl. 2, 1991, 18, zu no. 2). Das untere Koilon ist in elf Kerkides mit zwölf Treppen eingeteilt. Vom oberen Rang sind die meisten Treppenansätze erhalten, sodass dieselbe Einteilung auch hier gesichert ist. Dagegen sind vom oberen Rang nur wenige Sitzstufen *in situ*, und die Anzahl der Reihen ist nicht mehr zu bestimmen. Der untere Rang besteht aus 26 Sitzreihen mit Einschluss der Umgangsvorderkante. Die Sitzstufen haben ein einfaches Profil vorn und keine Fuss-Eintiefung. Vor dem unteren Rang eine sekundär eingebaute Prohedrie mit Lehnenbänken, die von den Sitzreihen durch einen Umgang getrennt ist. Vor den Bänken nochmals ein Umgang entlang der vertieften Orchestra. Die Prohedrie ist seitlich mit einer Armstütze in Delphinform und einem Löwenfuss abgeschlossen. Sekundär ist auch auf die 26. Reihe von unten eine ähnliche Lehnenbank gestellt worden. Im Zentrum unten eine Loge, die gleichzeitig mit der Prohedrie gebaut und später verändert worden ist. Die Analemmata bestehen aus Quadermauerwerk und haben eine Brüstung mit halbkreisförmigem Querschnitt (nur auf der Nordseite teilweise erhalten). Fragmentarische Inschriften, welche Bauarbeiten des *Aristokles Molossos* im Koilon bezeugen, nennen neben drei Eingängen, den Analemmata, den Aufgängen (ἄνοδοι, d. h. den Radialtreppen?), Umgängen ([περιοι]κοδομήμ[ατ]α?) mit Pflasterung (συστρώματα?) und allen Sitzen (βάθρα) möglicherweise auch radiale Zugangskorridore (ψελίδες) (cf. Reynolds, JRA Suppl. 2, 1991, 16–18, no. 2); offen ist, ob sich auch die Angaben zu einem Dach ([κατασ]τέγασιν) (cf. Reynolds, JRA Suppl. 2, 1991, 16, zu no. 2) und zu Akroterien auf das Koilon beziehen. *M. Ulpius Carminius Claudianus* aus Attuda, dessen Frau aus Aphrodisias stammte, bezahlte 10000 Denare für Sitze im Theater (cf. Reynolds, JRA Suppl. 2, 1991, 20, zu no. 5). Die Inschrift CIG II, 2758 B (Roueché 1993, 169f., no. 52, II 8) belegt *vela* im Theater.

Orchestra: Ursprünglich kreisförmig? Dm. innerhalb des Umgangs 25,5 m. Das ursprüngliche Niveau scheint demjenigen des Umgangs vor den untersten Sitzstufen entsprochen zu haben, wozu das Niveau des hellenistischen Proskenions passt (so auch de Chaisemartin/Theodorescu, JRA Suppl. 2, 1991, 63). Unsicher bleibt eine erste Absenkung der Orchestra um 0,8 m. Später wurde die Orchestra nochmals abgetieft und zur Arena umgestaltet, wobei zwei Bauphasen beobachtet wurden; cf. de Chaisemartin/Theodorescu, JRA Suppl. 2, 1991, 37 und 38, welche annehmen, dass die erste Veränderung eine Herrichtung für *munera*, die zweite auch für *venationes* bedeutete, doch bleibt dies unsicher. Dabei musste eine 1,53 m hohe Orchestraeinfassung errichtet werden, die teilweise aus wiederverwendetem Material besteht. Die Einlassungen auf der Oberseite der Orchestraeinfassung bezeugen einen Metallzaun als zusätzlichen Schutz für die Zuschauer. Im Abstand von 0,95 m vom Sockel der Umfassungsmauer findet sich ein umlaufender, 0,75 m breiter, zur letzten Phase gehörender *euripus*. Vom Orchestraboden aus Marmorplatten ist nur der Mörtelunterbau erhalten. Die vertiefte Orchestra war zunächst durch zwei Treppen in den Ecken neben der Bühne, in der letzten Phase dann nur noch durch drei Türen unter der römischen Bühne sowie über die Doppeltreppe vor dem mittleren Hyposkenion-Durchgang zu erreichen. Noch später wurden die drei Türen wieder zugemauert, wohl beim Umbau zu einer Kolymbethra. Die Parodoi führen entlang der schrägen Analemmata und dann umbiegend entlang den BH-Schmalseiten. Sie liegen auf dem Niveau der ursprünglichen Orchestra. In einem früheren Bauzustand gab es auf der Höhe der rückwärtigen BH-Ecken wohl Parodostore (cf. de Chaisemartin/Theodorescu, JRA Suppl. 2, 1991, 33).

BH-Bereich: Vor dem eigentlichen BH aus Marmor steht ein 31,68 m langes und etwa 4 m breites Proskenion des hellenistischen Typus mit Schwelle, 2,64 m hohen dorischen Halbsäulenpfeilern mit Eierstabdekoration auf den Kapitellen mit Einlassungen für Pinakes und mit einem dorischenGebälk. Die Gesamthöhe beträgt 3,48 m. Das Proskenion ist trapezförmig und besass eine begehbare, vom ersten Obergeschoss des BH aus betretbare Abdeckung aus Marmorplatten. Das Marmorproskenion ist vom Typus mit schrägen Flügeln. Von den insgesamt 15 sehr weiten Intercolumnien sind je die beiden äussersten schräg gestellt. Die Achsweite beträgt 2,13 m für die Intercolumnien mit Pinakes; 2,43 m beträgt die Achsweite für das Mittelintercolumnium, für die seitlichen vor dem Knick und für die jeweils äussersten, welche alle Durchgänge enthielten, aber ebenfalls mit Pinakes verschlossen werden konnten. Unter dem Proskenion liegt ein Marmorpflaster aus schwarzen und weissen Quadraten. In der vorgerückten Kaiserzeit war das Säulenproskenion mit (heute entfernten) Ziegelmauern bis auf drei Durchgänge verschlossen (cf. Roueché, JRA Suppl. 2, 1991, 104, Abb. 1f.; zum heutigen Zustand de Chaisemartin/Theodorescu, ebenda 30, Abb. 1); die Mauern trugen Fresken

mit figürlichen Szenen, welche sich vielleicht auf den Gebrauch des Theaters für *munera* und *venationes* bezogen (cf. Cormack, JRA Suppl. 2, 1991, 117f., Abb. 15f.). Das BH aus Marmor, welches mit dem 2,5 m tiefen Proskenion gleichzeitig ist, hat neben dem mittleren Bogendurchgang je zwei seitliche grosse und einen kleinen überwölbten Raum. Deren Gewölbe waren nur im Bereich der Frontwand, die den Architekturschmuck tragen musste, aus Haustein gearbeitet, der hintere Teil besteht aus Bruchsteinmauerwerk (cf. dazu de Chaisemartin/Theodorescu, JRA Suppl. 2, 1991, 31). In den Ecken hinter den kleinen Aussensälen lagen wohl Treppenaufgänge ins Obergeschoss des BH. Die Rückwand des BH ist später unsorgfältig erneuert worden. Auf der Rückseite des BH hat es ursprünglich wohl eine *porticus post scaenam* gegeben (cf. de Chaisemartin/Theodorescu, JRA Suppl. 2, 1991, 33), die nach einer Zerstörung durch Erdbeben nicht mehr hergestellt wurde (cf. CRAI 1988, 742). An ihre Stelle trat eine Porticus des spätantiken Tetrastoons (Erim, JRA Suppl. 2, 1991, 7). Das Marmor-BH ist, wie u. a. die nur ansatzweise geglättete Vorderwand erkennen lässt, unfertig geblieben. Der BH-Front oberhalb des hellenistischen Proskenions, deren Elemente zum guten Teil in Sturzlage in der Orchestra und im *pulpitum*-Bereich gefunden wurden, werden eine ionische und darüber eine korinthische Ordnung mit Nischen sowie drei Monumentalstatuen zugewiesen, die Apollon und zwei Musen mit tragischen Masken darstellen (die vorläufige Rekonstruktion bei de Chaisemartin/Theodorescu, JRA Suppl. 2, 1991, 44 und Abb. 12 ist jetzt überholt, cf. de Chaisemartin, Anatolia Antiqua 1998, 207, Abb. 6 und Pallas 71, 2006, 67, Abb. 2: Ausschnitt). Als oberer Abschluss der Schmalseiten des BH finden sich Giebel (cf. Theodorescu, JRA Suppl. 20, 1996, 128, Abb. 1). Stifter des Logeions und den Proskenions war nach der Weihinschrift auf dem Proskeniongebälk und auf dem Sockelprofil der ionischen Ordnung *C. Iulius Zoilos*, ein Freigelassener des Octavian (cf. Reynolds, JRA Suppl. 2, 1991, 15f., no. 1; de Chaisemartin/Theodorescu, ebenda 42, Abb. 7f.). Vom Schmuck des Theaters stammen auch zahlreiche Statuen, heute im Museum (vorgelegt von Erim/Smith, JRA Suppl. 2, 1991 a. O.). Auf der Nordseite des Marmor-BH sind Inschriften mit Kaiserbriefen angebracht. Im Zusammenhang mit der Umwandlung der Orchestra zur abgetieften Arena wurde eine zunächst 4,8 m, dann 5,5 m tiefe römische Bühne vor das hellenistische Proskenion gelegt, das damit zur BH-Dekoration wurde. Die römische Bühne liegt über einem überwölbten, mit dem dritten Bauzustand der Orchestra zusammengehenden Korridor, ein zweiter gleichzeitiger Korridor verband die Orchestra unter dem BH hindurch mit dem Bereich dahinter und diente insbesondere im Zusammenhang mit der Veranstaltung von *venationes*. Die Front der römischen Bühne besteht aus Mörtelwerk mit Bogenstrukturen und ist sorgfältig errichtet; es handelt sich um eine sekundäre Erweiterung im Zusammenhang mit der dritten Phase der Orchestra. Das Abdeckprofil besteht aus Marmor. Es trägt die Weihinschrift des *Ti. Claudius Zelos* (cf. Reynolds, JRA Suppl. 2, 1991, 15f., no. 4); die darin genannten Säulen sind bisher archäologisch allerdings nicht fassbar. Unsicher ist, ob das Profil mit der Inschrift sich in der ursprünglichen Position befindet (was auf Grund des Erhaltungszustandes wahrscheinlich ist) oder bereits zur vorherigen römischen Bühne gehört hat (cf. Reynolds, JRA Suppl. 2, 1991, 19; de Chaisemartin/Theodorescu, ebenda 39). Offen bleibt auch, ob die Stiftung des *M. Ulpius Carminius Claudianus*, welche für nicht näher definierte Arbeiten im Sitzhaus bestimmt war, mit der Umwandlung zur Orchestra in Zusammenhang steht (cf. Reynolds, JRA Suppl. 2, 1991, 20, no. 5). Die Existenz eines ersten, bereits zum ursprünglichen Bau gehörenden *pulpitum* vor dem gleichzeitigen Proskenion (cf. de Chaisemartin/Theodorescu, JRA Suppl. 2, 1991, 35. 63; de Chaisemartin, Anatolia Antiqua 1998, 205) ist bisher in den Publikationen nicht ausreichend dokumentiert und bleibt unsicher.

Datierung: Auf Grund der stratigraphischen Ergebnisse und der doppelten Weihinschrift am Proskenion und am Bühnenhaus ist klar, dass beide Elemente gleichzeitig sind und auf die Stiftung des *C. Iulius Zoilos* zurückgehen, welche aus historischen Gründen in die Jahre zwischen 39 und 27 v. Chr., wohl ins Jahr 28 v. Chr. zu datieren ist (cf. Reynolds, JRA Suppl. 2, 1991, 15, no. 1). Die Arbeiten im Koilon, welche *Aristokles Molossos* der Aphrodite, den Sebastoi und dem Demos geweiht hat (Reynolds, JRA Suppl. 2, 1991, 16, no. 2), datiert Reynolds in iulisch-claudische Zeit, mit Abschluss vielleicht erst in flavischer Zeit. Sie sind also jünger als die Errichtung des Bühnenhauses durch *Zoilos*. Im Nordflügel des Koilons befand sich ein von der Parodos aus zugängliches Heroon für *Aristokles Molossos* (cf. Reynolds, JRA Suppl. 2, 1991, 24, Nr. 3; de Chaisemartin, Anatolia Antiqua 1998, 207). Die Ausgräber nehmen daher an, dass zum BH-Bereich des Zoilos kein aus Stein gebautes Koilon gehört habe (so Reynolds, JRA Suppl. 2, 1991, 16, no. 1; cf. auch de Chaisemartin/Theodorescu, ebenda 37. 62). Dies ist aber kaum denkbar; ein Marmorbühnenhaus neben einem Holzkoilon, wie es ohne direkte Zeugnisse vermutet wird, bliebe ohne Parallelen. Entweder muss ein gleichzeitiger Baubeginn, also ein einheitlicher Plan, und eine sehr lange Bauzeit für das Koilon (wo nach den Inschriften ein Adoptivsohn des *Molossos* die Arbeiten zu Ende führen liess) postuliert werden (dagegen scheinen allerdings die Beobachtungen zum Analemma-Fundament zu sprechen, cf. de Chaisemartin/Theodorescu, JRA Suppl. 2, 1991, 38; allerdings ist auch für die Gewölbe der BH-Kammern Mörtel verwendet), oder es müsste ein Vorgängerbau postuliert werden, der dann allenfalls nicht aus Marmor, sondern aus gewöhnlicherem Material bestanden haben könnte und schrittweise (zuerst der BH-Bereich, dann der Koilonbereich) erneuert worden wäre. Untersuchungen im Koilon, welche zum Nachweis eines Vorgängerbaus führen könnten, sind bisher nicht unternommen worden. Der Fund einer Porträtstatue des Domitian (Erim/Smith, JRA Suppl. 2, 1991, 82, no. 17, Abb. 19), welche der Demos aufstellen liess, deutet wohl darauf hin, dass die Fertigstellung der BH-Front oder des ganzen Theaters (vielleicht mit Einschluss des oberen Ranges) erst in die Regierungszeit dieses Kaisers, auf Grund der Dedikationsinschrift nach 83 n. Chr., fällt; inschriftliche Nachrichten zu dieser Bauphase sind nicht erhalten, will man darauf nicht die Angaben über

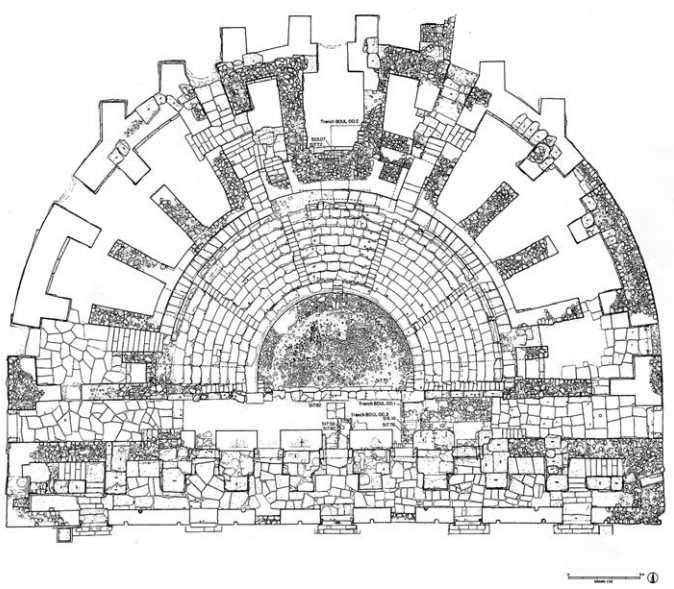
ein drittes Diazoma beziehen (cf. Reynolds, JRA Suppl. 2, 1991, 18 und 23, A 2; 25, A 5). Der Umbau der Orchestra in eine Arena erfolgte auf Grund der Stiftungsinschrift des *Tib. Claudius Zelos* (cf. Reynolds, JRA Suppl. 2, 1991, 19, no. 4) unter Antoninus Pius oder, falls die Inschrift in der ursprünglichen Position ist, vielleicht auch etwas früher. Mit dem Umbau geht wohl auch die Wiederverwendung eines augusteischen Inschriftblocks am unteren Abschluss des Nordanalemmas zusammen (cf. Reynolds 1982, 149f., no. 27). Im Zusammenhang mit der Arenafunktion steht, wie anderswo auch, der bereits für das 2. Jh. n. Chr. bezeugte Nemesis-Kult (cf. Reynolds, JRA Suppl. 2, 1991, 21, c). Die Verkleidung des Arenapodiums (πεδαλῖον?) mit Marmor erfolgte unter Caracalla (Stiftung des *M. Aurelius Menestheus Skopas*; Reynolds, JRA Suppl. 2, 1991, 20. 28, no. 6; anders de Chaisemartin/Theodorescu, ebenda 39). Die Inschrift MAMA 8, 1962, 85f., no. 420, Taf. 23; Reynolds 1982, 192f., no. 60 bezeugt Tragödien(?)- und Komödienaufführungen um 180 n. Chr. (cf. Reynolds 1982, 185f., no.57, 13, wo dieselbe Person in einer um 180–190 n. Chr. datierten Inschrift genannt ist); die Bühne blieb demnach wohl auch nach der Umwandlung der Orchestra zur Arena für dramatische Aufführungen bespielbar. Auch die Präsenz von Mimoi ist inschriftlich bezeugt (cf. Roueché, JRA Suppl. 2, 1991, 103). Das Logeion war allerdings wohl spätestens seit dem vorgerückten 1. Jh. n. Chr. von Ehrenstatuen bekrönt (cf. Reynolds, JRA Suppl. 2, 1991, 18f., no. 3, mit Anm. 19) und wurde kaum mehr für das Spiel benutzt. Zu einem nicht näher bekannten Zeitpunkt erfolgte die Vermauerung des Proskenions (Cormack, JRA Suppl. 2, 1991, 115–117; auch Roueché, ebenda 103). Die vermutete Kolymbethra ist jünger, gehört in die zweite Hälfte des 4. Jh. n. Chr. Zuletzt, wohl in der erste Hälfte des 6. Jh. n. Chr., wurde im Nordflügel des Proskenions eine byzantinische Kirche oder eher ein privates Oratorium eingebaut (cf. Cormack, JRA Suppl. 2, 1991, 114f.), zu welchem Freskendarstellungen von zwei Erzengeln gehören; die Zweckbestimmung des Raums im Südflügel ist nicht mehr zu bestimmen. Durch Erdbeben wurde das BH in der ersten Hälfte des 7. Jh. zerstört und das Theater in eine Befestigung einbezogen.

cf. Text 27. 28 Anm. 62. 41 Anm. 174. 65 Anm. 397. 70. 91 mit Anm. 621. 93–94. 96. 100 Anm. 687, 688. 106. 108. 110. 113. 116. 122–123. 125. 126 Anm. 1038. 132–133. 135. 142. 144. 149. 155. 175. 181–182. 185–186. 189–198. 209. 220 Anm. 1984. 237. 239. 255 Anm. 2452. 256 -257 mit Anm. 2457. 371. 404 mit Anm. 3979, 3986. 412. 414–415 mit Anm. 4087. 417 Anm. 4106. 433–434. 437–438 mit Anm. 3422. 476–477. 508. 514–515. 575 Anm. 5883. 589–590 mit Anm. 6054. 594 mit Anm. 6089. 596–597. 600 mit Anm. 6173. 616. 626. 651. 653–654 mit An. 6824. 756. 764–765 mit Anm. 8151. 767–770. 773. 775–777. 795–797 mit Anm. 8486. 804.

## Aphrodisias (Geyre), Karia (Türkei): Odeion.

*Autopsie* 31.8.1985. *Taf.* 14, 43.

Plan: Ratté/Smith, AJA 108, 2004, 163, Abb. 16 = Bier, The Bouleuterion 2010, 144, Abb. 2; danach *Planabb.* 40.



L. Crema, MonAnt 38, 1939/40, 260, Abb.26.
K. T. Erim, FA 17, 1962 (1965) 267, no. 3811, Abb.70; 18/19, 1963/64 (1968) 416. 418, no. 5822, Abb. 93–95.
K. T. Erim, TürkArk Derg 12, 1, 1962, 16, Abb. 2–4; 13, 2, 1964, 89; 14, 1965, 137–139; 15, 1, 1966, 61, Abb 6; 16, 1, 1967, 68f.; 18, 2, 1969, 103, Abb. 21; 21, 1, 1974, 41, Abb. 34f.
M. Mellink, AJA 67, 1963, 185, Taf. 41, 16. 18; 68, 1964, 160, Taf. 51, 17; 69, 1965, 145, Taf. 39, 14; 70, 1966, 154; 73, 1969, 223.
K. T. Erim, Archaeology 17, 1964, 59f., Abb.
EAA S 1970, 777.
K. T. Erim, in: Proceedings of the Xth International Congress of Classical Archaeology, Ankara-Izmir 1973 (1978) 1073–1075, Abb. 4.
S. Dimitriou/G. Klammet, Die türkische Westküste (1976) Abb. 168.
G. C. Izenour, Theater Design (1977) 16, Abb. 1. 27; 41, Abb. 2, 18f.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 321–327, Abb. 136–140.
Bean, Turkey beyond the Maeander 194, Taf. 64.
K. T. Erim, Aphrodisias, City of Venus Aphrodite (1986) 62–64, Abb.
Sturzebecker 190. 419, 2 Abb.
K. T. Erim, Aphrodisias. Ein Führer durch die antike Stadt und das Museum (1989) 24–27, Abb. 25–28.
R. T. Marchese, The Historical Archaeology of Northern Caria (1989) 105. 148, Abb. 26, Taf. 84f.
Ch. Roueché, Aphrodisias in Late Antiquity (1989) 220–222, no. 180 (Sitzinschriften im Odeion).
Ch. Roueché/K. T. Erim, Aphrodisias Papers. **Recent Work on Architecture and Sculpture**, JRA Suppl.1, 1990, 77, Abb. 1.
Balty 515–519, Abb. 252f.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 167f.
G. C. Izenour, Roofed Theaters of Classical Antiquity (1992) 99–107, Abb. 2, 7.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 52, Taf. 9.
Ch. Roueché, Performers and partisans at Aphrodisias in the Roman and Late Roman periods (1993) 2, Abb. 3.
H. P. Isler, TGR 3, 431f., Plan, 2 Abb.
V. M. Strocka, AA 1996, 464.
LexGRC 4, 1998, 627 (M. Zahariade).
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 138. 148, Tab. 3.
R. R. R. Smith/Ch. Ratté, AJA 104, 2000, 230f.
C. Ratté, The urban development of Aphrodisias in late antiquity, in: C. Parrish, Urbanism in Western Asia Minor. New Studies on Aphrodi-

sias, Ephesos, Hierapolis, Pergamon, Perge and Xanthos (2001) 134f., Abb. 5–15.
R. R. R. Smith/Ch. Ratté, KST 24, 2, 2002 (2003) 327f.; 25, 1, 2003 (2004) 388, Abb. 4f.; 26, 2, 2004 (2005) 332f., Abb. 2f.; 27, 2, 2005 (2006) 20f., Abb. 1. 5.
Ch. Ratté/ R. R. R. Smith, AJA 108, 2004, 160–162, Abb. 15f.; 112, 2008, 724–728.
Chase 118, 1 Abb.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 350.
Sear RT 329f., Plan 321.
L. Bier, The Bouleuterion, in: Ch. Ratté/R.R.R. Smith, Aphrodisias Papers 4. New Research on the City and ist Monuments, JRA Suppl 70, 2008, 144–168, Abb. 1–17.
J. M. Reynolds, Inscriptions from the Bouleuterion/Odeion, in: Ratté/ Smith, Aphrodisias Papers 4 a. O., 169–189, Abb. 1–16.

Odeion des römischen Typus. An der Nordseite der Agora gelegen, nach Süden orientiert. Gesamtbreite 46 m. Aus lokalem Stein in Hausteintechnik errichtet, Inneres aus Marmor (Sitze) oder mit Marmor verkleidet. Das bereits von Crema identifizierte Odeion wurde 1962 erneut entdeckt und in den folgenden Jahren bis 1967 freigelegt. Weitere beschränkte Untersuchungen 1998 und 2000–2003; damit sind die Untersuchungen abgeschlossen. Im jüngeren Bauzustand sehr gut erhalten. Geschätztes Fassungsvermögen 1700 Zuschauer. Eine Verwendung als Odeion und auch als politischer Versammlungsraum wird durch den Skulpturschmuck nahegelegt.

Cavea: Wenig überzogener Halbkreis, frei gebaut. Die Analemmata liegen in einer Flucht. Die *ima cavea* ist über einem massiven Unterbau errichtet, die *summa cavea*, von der keine Reste erhalten blieben, war über elf nach aussen ansteigenden Radialkammern errichtet und ist nach dem Einsturz wohl infolge eines Erdbebens nicht mehr repariert worden. Die Radialkammer im Scheitel der Cavea war nur von aussen zugänglich, die fünf Kammern zu beiden Seiten waren untereinander durch Türen verbunden; in den Durchgängen zur fünften und zur siebten Kammer mit etwas höherem Gehniveau liegen kurze Treppen. Auch die erste, dritte, fünfte siebte, neunte und elfte Kammer waren durch breite Zugänge von aussen zu betreten. In der ersten, fünften und siebten Kammer sind Treppen auf das mittlere Diazoma erhalten, eine weitere Treppe befand sich auch in der elften Kammer. Bier, The Bouleuterion 2008, 146 nimmt für die *summa cavea* insgesamt zwölf Sitzreihen an. Die *ima cavea*, mit deren Bau erst begonnen wurde, nachdem die *summa cavea* fertig gestellt war (cf. Bier, The Bouleuterion, 2008, 144, Abb. 1), ist erhalten. Sie umfasste ursprünglich zwölf Sitzstufen, die mit sechs Treppen in fünf *cunei* eingeteilt sind. Die Sitzstufen haben ein einfaches Profil vorn, aber keine Fuss-Eintiefung oben; neben den Treppen weisen sie realistisch ausgearbeitete Löwenfüsse auf. Sitztiefe 0,62 m, Sitzhöhe 0,38 m. Auf dem Umgang hinter den Sitzstufen steht als 9. Reihe eine sekundär eingerichtete Lehnenbank mit Armlehnen in Form von kleinen Eroten, die auf Delphinen reiten. Möglicherweise gleichzeitig wurde die Orchestra erweitert und die drei untersten Sitzreihen wurden entfernt. Als unterer Abschluss der Cavea wurde ein breiter Umgang mit vorderem Abschlussprofil hergerichtet, für welche Teile der entfernten Sitzstufen verwendet worden sind (cf. Bier, The Bouleuterion, 2008, 148f., Abb. 5 und 7). Die Rückwand der mittleren *praecinctio* steht noch bis zu einer gewissen Höhe aufrecht; sie war verputzt (zweite Phase?). Die Analemmamauern enden an der Orchestra mit einem Postament, welches, wie auch der Brüstungsabschluss mit halbrundem Querschnitt, auf der Ostseite erhalten ist. Auf diesen Postamenten standen die Statuen der Senatoren *Claudius Attalus* und *Diogenes Attalus* aus dem Ende der Regierungszeit des Commodus oder aus der frühen Zeit des Septimius Severus. Bier nimmt auch einen oberen Umgang (*'diazoma'*) an, von welchem keine Reste erhalten sind. *tribunalia*, die er ebenfalls postuliert, könnten nur im Bereich des oberen Rangs vorhanden gewesen sein (cf. Bier, The Bouleuterion, 2008, 144, Abb. 1). Auf der Aussenseite der Cavea finden sich acht senkrecht zur Bühnenwand liegende Stützpfeiler mit parallelem, nicht radialem Verlauf. Sie dienten als Unterbau für die Überdachung. Serien von Einlassungen werden von Bier, The Bouleuterion, 2008, 166 mit *velum*-Einrichtungen in Verbindung gebracht, die aber erst dann Sinn machten, wenn das Dach des Odeions nicht mehr bestand.

Orchestra: Wenig überzogener Halbkreis mit einer ca. 1,15 m hohen Einfassungsmauer. Dm *11 m. Die Orchestra ist heute meist vom Grundwasser bedeckt. Der Boden bestand im zweiten Bauzustand aus einem farbigen *opus sectile* mit geometrischem Muster, welches 1963 nach der Freilegung entfernt und magaziniert wurde. Vom ursprünglichen Boden wurde das Fundament identifiziert. Zwei Treppen an den Orchestraecken führen in die Orchestra hinunter. Sekundär wurde im Scheitel des Halbkreises eine weitere Treppe angelegt.

BH-Bereich: Rechteckige Anlage, 46 m lang und 5 m, seitlich 5,8 m tief, bestehend aus dem *postscaenium* sowie aus der Bühne und zwei langen korridorartigen Teilen mit *aditus*-artigen Zugängen seitlich davon. Die gegen die Bühne hin etwas abfallenden Korridore liegen an der Stelle der *parascaenia* und auf dem Niveau der Bühne und ermöglichen den Zugang auf den schmalen Umgang vor der untersten Sitzreihe. Auf unregelmässig aus grauem Marmor gepflasterte und aussen mit Türen verschlossene, erst in einem zweiten Bauzustand überwölbten Korridore öffnen sich auch Türen in der ersten und elften Radialkammer. Die Bühne ist mit weissem Marmor gepflastert, im Zentrum liegt eine fast quadratische Platte unbekannter Funktion aus grauem Marmor. Bühnentiefe *4 m. Zwischen den sechs massiven Pfeilern, welche das Dach stützten, öffnen sich fünf Tore ebenerdig auf die Bühne. Zwischen den Toren liegen vier Sockel, seitlich zwei schmale Sockel, welche eine korinthische Architekturordnung trugen, von der zahlreiche Reste erhalten sind. Türbreite 1,72 m für die *valvae regiae*, 1,34 m für die übrigen Tore. Die rekonstruierte Bühnenwand, welche zur ersten Umbauphase gehört, war zweigeschossig und zeigte jeweils zehn Säulen (cf. Bier, The Bouleuterion, 2008, 153, Abb. 13). Auf den vier Postamenten auf den Sockeln zwischen den Bühnentoren im unteren Geschoss standen Porträtstatuen von zwei Priestern und aussen Statuen des Demos (links) und der Bule

(rechts). Im Obergeschoss gab es fünf *aediculae* mit drei Dreiecksgiebeln und zwei Segmentgiebeln. Zwischen den *aediculae*, d. h. oberhalb der Statuen des Untergeschosses, standen in der Mitte Statuen des Apollon und der Artemis, seitlich männliche Sitzfiguren von Philosophen oder Dichtern, vermutlich von lokalen Grössen. Der Statuenschmuck gehörte zum guten Teil zur ursprünglichen Bühnenwand und wurde in der Nischenarchitektur der ersten Umbauphase erneut aufgestellt. Hinter den schmalen seitlichen Säulensockeln liegen kurze Treppen. Die Postamente der ursprünglichen BH-Front werden von denjenigen der jüngeren ummantelt. Das *postscaenium* wird durch die acht massiven Stützpfeiler des Daches zum guten Teil verstellt; dazwischen liegen die Bühnentore, ganz aussen je eine Nische. In den Flügeln befinden sich grosse Treppenhäuser, die wohl auf das mittlere Diazoma oder auf nicht erhaltenen *tribunalia* über den Korridoren führten. Auf der Schmalseite des *postscaenium* gab es Fenster. Das *postscaenium*, dessen Rückwand eine Erneuerung der Rückwand der späthellenistischen Stoa ist, war mit einem unregelmässigen Pflaster aus grauem Marmor ausgestattet und öffnete sich mit sieben Türen (zwei davon sekundär zugesetzt) nach aussen. Unter der Bühne wurde ein bisher nicht genauer datierter Vorgängerbau mit einem mittleren Tor an derselben Stelle festgestellt. Das Bodenniveau des *pulpitum* und des *postscaenium* lag ursprünglich 0,3 m höher und wurde im Zusammenhang mit dem Umbau der unteren Cavea und der Orchestra abgesenkt. Das Dach überspannte die Cavea mit acht grossen Binderdreiecken, deren Enden auf den Vorsprüngen aussen an der Umfassungsmauer der Cavea und auf den pfeilerartig gestalteten Elementen der Bühnenwand aufruhten (cf. Meinel Abb. 137). Die Dreiecksbinder lagen in einem Abstand von etwa 4,6 m, die beiden längsten im Zentrum erreichten etwa 30 m. Parallel zur Bühne verlief der Dachfirst, dessen eine Traufseite über der etwa 14 m hohen BH-Wand lag. Über dem *postscaenium* lag ein Pultdach, in seiner Aussenwand sind die für die Entwässerung nötigen Fallrohre teilweise erhalten. Die zweischiffige *porticus*, welche 1965 ausgegraben wurde, ist nicht Teil des Odeions, sondern der dahin ausgegrabene Bereich der Agora-Nordhalle.

Datierung: Erbaut im mittleren 2. Jh. n. Chr. Erster Umbau im späten 2. Jh. n. Chr. Im letzten Jahrzehnt des 4. Jh. n. Chr. wurde im Odeion eine Statue des *Antoninus Priscus, praeses* von Karien aufgestellt. Im mittleren 5. Jh. n. Chr. wurden in einem zweiten Umbau die drei untersten Sitzreihen entfernt und die Orchestra erweitert. In diese Zeit scheint auch eine fragmentarische Dedikationsinschrift auf dem *pulpitum* zu gehören, nach welcher ein *pater civitatis* (wohl *Flavius Ampelius*) die Palaestra eingerichtet hat. Das Odeion war noch im späten 5. Jh. n. Chr. in Gebrauch, als eine Statue des lokalen Wohltäters *Pytheas* auf der Bühne aufgestellt wurde. Endgültige Zerstörung bei einem Erdbeben im 7. Jh. n. Chr.

cf. Text 707. 710–711 mit Anm. 7523. 714–719 mit Anm. 7558. 722–724. 726–736 mit Anm. 7687, 7749, 7775. 738–741 Anm. 7862. 744–745. 746 Anm. 7917. 748. 749 Anm. 7952. 753. 798. 802.

## Apollonia (Kilinçli), Lykia (Türkei).
*Autopsie* 8.9.1985. *Taf.* 15, 44.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf. Wurster, AA 1976, 42, Abb. 18.

C. Bayburtluoğlu, Lykia (1975, zuletzt 2008), 54, Stadtplan, 2 Abb.
W. Wurster, AA 1976, 43 mit Abb. 18.
H. P. Isler, TGR 3, 470.
EAA S 1997, 555.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 93.
Chase 75, 4 Abb.; 628, 1 Abb.
Sear RT 364

Nach Nordwesten orientiertes Theater des griechischen Typus; eher klein, doch sind keine genauen Abmessungen bekannt. Gesamtbreite etwa *28 m. Erhalten ist nur das Koilon, überwachsen und nicht ausgegraben (September 1985). Der grösste Teil des Koilons ist an den Fels gelehnt, einige Teile des Sitzhauses sind direkt aus dem Fels gehauen. Das Südanalemma liegt als monumentale Schale aus geglätteten Quadern direkt vor dem abgearbeiteten Felsen. Der Nordflügel ist gebaut, mit Bruchsteinfüllung und Schale aus Quadern. Baumaterial dunkelgrauer, lokaler Kalkstein. Das Koilon ist ein überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Das Koilon ist in drei Kerkides eingeteilt, mit zwei erhaltenen Radialtreppen, welche nach dem Versetzen der Sitze eingearbeitet wurden. Allfällige Treppen entlang den Analemmata, die es wohl gegeben hat, sind abgestürzt. Erhalten sind zehn Sitzreihen, die oberste nur teilweise. Der obere Koilonabschluss ist nicht erhalten, doch kann es kaum mehr Reihen gegeben haben. Die unterste Reihe ist an den Flügeln mit ihrem Unterbau sichtbar, der aus nicht auf Ansicht berechneten Steinen besteht, welche die Stufenblöcke an ihren Enden stützen. Diese Reihe war also immer die erste Reihe, davor wird eine heute verschwundene Fussbank gelegen haben. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn, aber keine Fuss-Eintiefung oben. Die Orchestra ist überwachsen, aber kaum verschüttet, da die unterste Sitzreihe ja sichtbar ist. Vom BH keinerlei Reste.

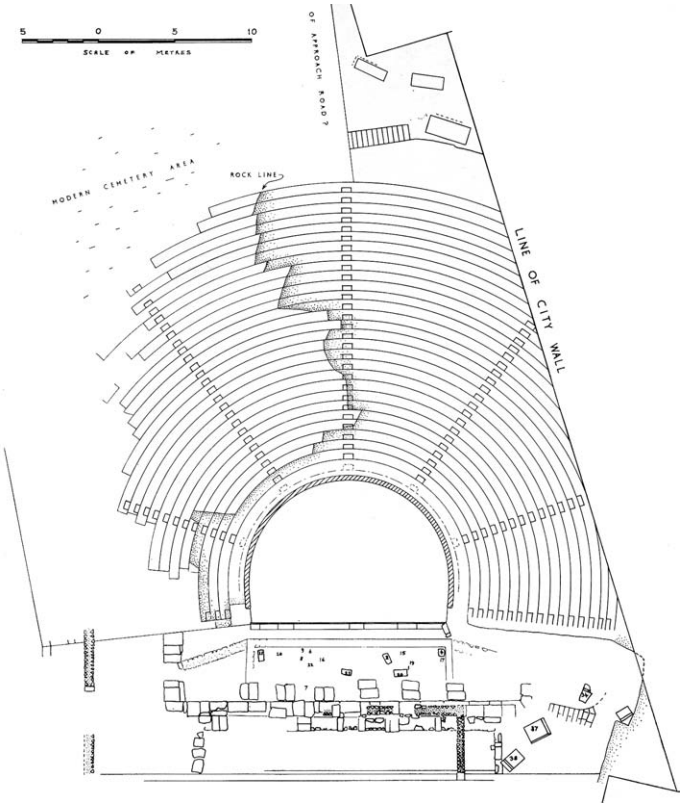
Datierung: Sicher hellenistisch, auch wenn Wurster das Theater ohne Begründung als römisch bezeichnet hat.

cf. Text 70. 80. 92. 94. 96. 105. 108. 110. 255 Anm. 2453. 256 Anm. 2458.

## Apollonia (Marsa Susa), Kyrenaike (Libyen): griechisches Theater

Plan: Harrison 1976, Abb. 1; danach *Planabb.* 41.

P. Della Cella, Reise von Tripolis in der Berberei nach den Gränzen Aegyptens im Jahr 1817 (1821) 114f. (Theater nicht genannt).
F. W. und H. W. Beechey, Proceedings of the expedition to explore the northern coast of Africa from Tripoli eastward (1828) 498f.
H. Barth, Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeers 1 (1849) 455.
Müller, Lehrbuch 14.
E. Ghislanzoni, Notizie archeologiche sulla Cirenaica (1915) 96, Abb. 49 (= Notiziario archeologico del Ministero delle Colonie 1, 1915, 98, Abb. 49)




G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924) 210 (564).
P. Romanelli, Le colonie italiane (1930) 106.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 66 mit Anm. 150.
H. Sichtermann, AA 1962, 435f., Abb. 7.
R. G. Goodchild, Cyrene and Apollonia. An historical guide [2](1963) 83.
R. G. Goodchild, Kyrene und Apollonia (1971) 189, Abb. 156f.
EAA S 1970, 781.
S. Stucchi, Architettura cirenaica (1975) 135–137. 208–210. 293.
R. M. Harrison, in: J. H. Humphrey (Hrsg.), Apollonia, the Port of Cyrene, Excavations by the University of Michigan 1965–1967 (= 4. Suppl. LibyaAnt, 1976), 163–174, Abb. 1–5, Taf. 31–35.
F. Chamoux, CRAI 1977, 20, Abb. 9.
H. P. Isler, TGR 3, 132f., Plan, Abb.
LexGRC 5, 2000, 683 (M. Zahariade).
Maximos 310f., 1 Abb.
Frederiksen, Typology 169.
N. Bonacasa/S. Ensoli, Cirene (2000) 169, Abb.
Chase 219, 3 Abb.
Sear RT 290f., Plan 262.

Theater des griechischen Typus, unmittelbar östlich der Stadtmauer gelegen, an den natürlichen Hang gelehnt und nach Norden ausgerichtet. Das Koilon ist asymmetrisch, da es von der hellenistischen Stadtmauer beschnitten wird. Gesamtbreite *35 m. Quaderbau aus lokalem Sandstein mit Verstuckung. Von der später wieder abgebauten römischen BH-Front, die wahrscheinlich aus Marmor bestanden hat, wurde kein Element gefunden. Ausgegraben 1961–1963, der griechische Bühnenbereich wurde nur teilweise untersucht.

Koilon: Überzogener Halbkreis mit drei Zentren, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin etwas zurück. Der Ostteil war in den Fels gehauen, der westliche Teil liegt auf einer Steinschuttunterfüllung und ist nur zum Teil erhalten. 30 Sitzreihen, eingeteilt in sechs Kerkides mit sieben Treppen, doch liefen nur die unteren 15 Reihen ringsum. Kein Diazoma. Die Sitze haben Quaderform. Beim römischen Umbau zu einer Arena wurde ein *balteus* auf die unterste Sitzstufe gestellt und dahinter aufgefüllt, sodass die untersten beiden Sitzreihen verdeckt waren. Stucchi will aus verteidigungstechnischen Erwägungen nur die untersten 15 Sitzreihen dem griechischen Koilon zuweisen, doch plädiert Harrison überzeugend für eine einheitliche Errichtung des ganzen Zuschauerbereichs zusammen mit der Stadtmauer.

Orchestra: Kreisförmig, Dm. innerhalb der untersten Sitzstufe 13 m. Offene Parodoi, die im Zusammenhang mit dem römischen Umbau des BH-Bereiches je mit einem Bogen überspannt wurden. Der ursprüngliche Orchestraboden bestand im natürlichen Fels und einer Ausgleichsschicht aus Steinschutt.

BH-Bereich: Das hellenistische Theater hatte ein Thyromata-BH mit Rampenproskenion. Das ursprüngliche, nur im Unterbau erhaltene BH bestand in einem rechteckigen Raum von 24 auf 4,5 m, dessen Front nicht aus einer durchgehenden Mauer, sondern aus vier Pfeilern aus sorgfältig behauenen Blöcken bestand; offensichtlich handelt es sich um eine Thyromata-Front mit drei gleich grossen Öffnungen; der Pfeilerabstand liegt bei etwa *4,2 m. In einer späteren Phase wurden diese Pfeiler in eine durchgehende Wand mit einer einzigen Tür im Zentrum inkorporiert. Reste des ursprünglichen hellenistischen, etwa 2 m tiefen Proskenions sind erhalten; es war geschlossen (?) und hatte eine Halbsäulenordnung mit 16 dorischen Halbsäulen (Achsabstand 1,25 m), doch sind keine Kapitelle erhalten. Die etwa 19,4 m lange Proskenionfront verlief tangential zum Orchestrakreis. Der Plan bei Harrison 166, Abb. 2, cf. auch Taf. 33, c, zeigt Eintiefungen im Stylobat, welche möglicherweise als Riegellöcher für eine mittlere Tür zu erklären sind. Seitlich kann es, wie die erhaltenen Schrankenteile deutlich machen, keine weiteren Türen gegeben haben. Auf der Ostseite führte parallel zur Parodos eine Rampe auf das Proskenion hinauf; eine analoge nicht mehr nachzuweisende Rampe wird auf der Westseite zu ergänzen sein. Ein römischer Umbau veränderte den BH-Bereich. Die BH-Frontwand wurde in ihrer Dicke verdoppelt; nur auf der Westseite sind sechs Blöcke der aufgehenden Wand erhalten. Dazu wurden sechs Einzelfundamente vor die BH-Front gesetzt, nach Harrison erst in einem zweiten Schritt, da ein Fragment der römischen Bühnenwand im Fundament des Pfeilers D verbaut sei (Harrison Taf. 33, c). Eine nachträgliche Errichtung der Pfeiler macht aber wenig Sinn, die Fundlage des kleinen Architekturfragments, wenn es denn zur römischen BH-Front gehört hat, scheint nicht eindeutig, es könnte bei der Auffüllung des *pulpitum* (hier unten) dorthin gelangt sein. Der mittlere Türdurchgang des BH wurde verschlossen, das Proskenion durch ein in die Orchestra vorspringendes *pulpitum* mit gerader Front ersetzt, dessen Schmalseiten schräg laufen, um den Zugang in die Orchestra nicht ganz zu verstellen. Römische Rampen auf die Bühne ersetzten die hellenistischen. Nachträglich wurde das *pulpitum* aufgefüllt. Die Dedikationsinschrift des Domitian lag in dieser Auffüllung. In spätantiker Zeit wurde das BH

dann vollständig abgebaut. Noch später wurde der BH-Bereich durch ein langgestrecktes Gebäude unbestimmter Funktion überbaut. Unbedeutende Skulpturreste können zum Schmuck des BH gehört haben.

Datierung: Wohl gleichzeitig mit der hellenistischen Stadtmauer, deren Erbauung von White (bei Humphrey a. O.141) zwischen 300 und 280 v. Chr. gesetzt wird. Mit einem Wasserkanal auf der Rückseite des BH sind Funde um 100 v. Chr. assoziiert (Harrison 165 mit Anm. 6), doch geht nicht klar hervor, ob damit die Erbauung des Kanales datiert ist und ob dieser gleichzeitig oder jünger als das BH ist. Der römische Umbau des BH-Bereiches ist durch eine Weihinschrift für Domitian ins Jahr 92/93 n. Chr. datiert, die Säulenstellung vor der Front setzt voraus, dass diese Inschrift bereits wieder abgebaut war, nach Harrison möglicherweise im Zusammenhang mit der jüdischen Revolte von 115–117 n. Chr. Den Einsturz des BH bringt Harrison mit dem Erdbeben von 365 n. Chr. zusammen, doch scheint es wahrscheinlicher, dass die Front als ganzes abgebaut wurde, um für ein anderes Bauwerk wiederverwendet zu werden. Die späte Überbauung des BH gehört ins 6. oder 7. Jh. n. Chr.

cf. Text 70. 83–84. 89. 91–94. 96–98. 100. 106–108. 135–136. 140. 143–145. 149–150. 171–172. 174. 187. 189. 192–193. 196. 201. 222–227. 255. 258–259. 660. 662–663 mit Anm. 6915. 673–676 mit Anm. 7088. 678 Anm. 7114. 707. 764–765. 769. 802. 804.

## Apollonia (Marsa Susa), Kyrenaike (Libyen): kleines Theater oder Odeion

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Lokalisierung cf. den Plan bei Beechey 1828, nach S. 466 (= White 1976, 30, Abb. 1).

F. W. und H. W. Beechey, Proceedings of the expedition to explore the northern coast of Africa from Tripoli eastward (1828) 499.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 66 mit Anm. 150.
EAA S 1970, 781.
D. White, in: J. H. Humphrey (Hrsg.), Apollonia, the Port of Cyrene, Excavations by the University of Michigan 1965–1967 (= 4. Suppl. LibyaAnt, 1976), 29–31, Abb. 1 (Plan Beechey).
H. P. Isler, TGR 3, 134.

Das kleine Theater oder Odeion wurde von den Brüdern Beechey gesehen und ist seither verschwunden.

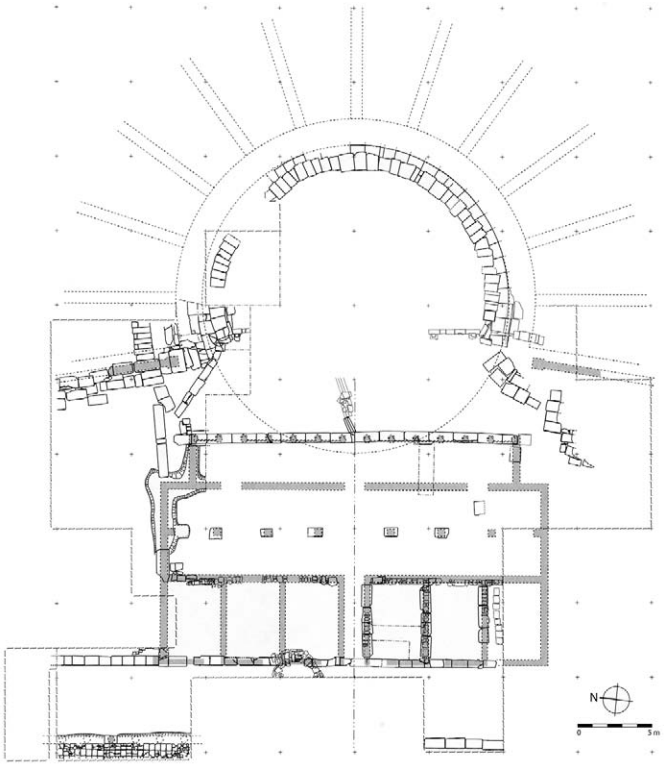
Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 70. 662 mit Anm. 6921. 706. 707.

## Apollonia (Pojani), Epeiros (Albanien): Theater

Plan: Fiedler u. a., RM 2011, 93, Abb. 68; 110, Abb. 82; danach *Planabb.* 42.

C. Praschniker, OeJh 21/22, 1922–24, Beibl. 40, Abb. 3 (Stadtplan).
EAA S 1970, 777.
A. Mano, Buletin Arkeologjik 1, 1971, 94–102, Abb. 1–3
A. Mano, Buletin Arkeologjik 4, 1974, 63–70, Plan, 1 Abb.
A. Mano/B. Dautaj, Iliria 7–8, 1977/78, 275–284, Taf. 1–3; 12, 1, 1982, 191–205 (mit französischer Zusammenfassung), Farbtafel, Taf. 1–7.
N. Ceka, Apolonia e Ilirise (1982) 51–54 mit Abb. S. 16.
P. R. Franke, Albanien, AW Sonderheft 1983, 56.
G. Koch, Albanien. Kulturdenkmäler eines unbekannten Landes aus 2200 Jahren (1985) 14 mit Anm. 8 (Stadtplan).
A. Mano/B. Dautaj/P. Cabanes, Dossiers Histoire et Archéologie 111, Dez. 1986, 41.
P. Cabanes, RA 1986, 131.
N. Ceka, in: Albanien, Schätze aus dem Land der Skipetaren (1988) 320, no. 203.
G. Koch, Albanien. Kunst und Kultur im Land der Skipetaren (1989) 224.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 23.
P. Cabanes, BCH 118, 1994, 528, Abb. 3 (Stadtplan).
H. P. Isler, TGR 1, 226f., Plan.
J.-Ch. Moretti, in: Hommages à Jean Marcadé, REA 114, 1993, 209, Abb. 2.
N. Ceka, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 280, Abb. 331.
A. Mano/B. Dautaj, Iliria 29, 1–2, 1999/2000, 183–210, Abb. 1–16, Taf. 1–3; 209f. (englische Zusammenfassung).
LexGRC 5, 2000, 672 (M. Zahariade).
A. Baçe, BJb 202–203, 2002/2003, 386–388, Abb. 19f.
A. Mano, Apolonia e Ilirisë. Recherches et études archéologiques (2006) 551–579 (= Iliria 29, 1999/2000, 183–210).
Sear RT 415, Plan 437.
V. Dimo/Ph. Lenhardt/F. Quantin (Hrsg.), Apollonia d'Illyrie 1. Atlas archéologique et historique, CEFR 391 (2007) 265–275, Abb. 170–176.
A. Angelinoudi/J. Bäuerlein, RM 114, 2008, 17–29, Abb. 1–16.
H. von Hesberg/W. Eck, RM 114, 2008, 31–97, Abb. 1–77.
Red., Deutsches Archäologisches Institut, Jahresbericht 2008, AA 2009, 1, Beiheft 85, Abb. 36f.; Jahresbericht 2009, AA 2010, 1, Beiheft 80–82, Abb. 20f.; Jahresbericht 2011, AA 2012, 1, Beih. 68–70, Abb. 41–44.



M. Fiedler u. a., RM 117, 2011, 55–200, Abb. 1–19.
B. Lahi *et al.*, Iliria 36, 2012, 409–414, Abb. 1–3.
O. Gilkes, Albania. An Archaeological Guide (2013) 46–48, Abb. 17.
S. Franz/V. Hinz, Das Theater von Apollonia (Illyrien/Albanien) – Neue Forschungen zum hellenistischen Koilon und seinem römischen Umbau, Koldewey-Gesellschaft, Bericht über die 47. Tagung für Ausgrabungswissenschaft und Bauforschung, Trier 2012 (2014) 93–100, Abb. 1–8.
M. Fiedler/H. von Hesberg, AM 127/128, 2012/2013, 235–239, Abb. 21–26.
H. von Hesberg, Nuove indagini intorno al teatro di Apollonia, in: G. Tagliamonte, Richerche archeologiche in Albania. Incontro di studi, Cavallino-Lecce 29–30 aprile 2011 (2014) 201–217, Abb. 1–14.

Theater des griechischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Westen ausgerichtet. Gesamtbreite um 120 m. Im Westen der Stadt unterhalb der Akropolis lokalisiert durch Praschniker; Ausgrabungen 1975–1981 und wieder seit 2006, doch ist insbesondere der BH-Bereich bis anhin nicht vollständig freigelegt worden. Der Bau ist schlecht erhalten, doch wurden zahlreiche Architekturglieder gefunden. Geschätztes Fassungsvermögen 11 000–13 000 Zuschauer.

Koilon: Überzogener Halbkreis, sichtbar ist eine Mulde im Hang; Baçe 2002/2003 postuliert ein halbkreisförmiges Koilon, zeichnet aber einen gestelzten Grundriss! Koilon eingeteilt in zwölf Kerkides, oben von einer Umfassungsmauer eingeschlossen. Nur noch wenige Sitzstufen sind vorhanden. Die unterste Sitzreihe ist beim Umbau zu einer Arena entfernt worden. Vor den untersten Sitzreihen ein 0,85–0,9 m breiter Umgang. Die Sitze besonderer Form bestehen aus einem Block mit einfachem Profil vorne, das neben den Treppen nach unten geführt ist, und einem Vorsprung auf der Rückseite, auf welchem die Fussplatte des nächsten Sitzes aufruhte (cf. Fiedler u. a., RM 117, 2011, 117, Abb. 89). Von der Prohedrie sind nur Fragmente der Lehnensitze nachgewiesen (cf. Franz/Hinz 2014, 98, Abb. 7, a), die nicht *in situ* gefunden wurden; entlang dem Euripos gibt es eine Zone, wo Prohedriebänke gestanden haben können. Bei einem ersten römischen Umbau zur Arena wurden die Prohedrie und die untersten fünf Sitzreihen entfernt und durch eine hohe Mauer ersetzt, welche oben mit einer Brüstung endete (cf. Franz/Hinz 2014, 98, Abb. 7, b). Bei einem zweiten Umbau wurde das Proskenion abgebrochen und zwischen Koilon und BH wurden zweiflüglige Türen eingebaut.

Orchestra: Kreisförmig, Dm. innerhalb der untersten erhaltenen Sitzreihe *22,25 m, innerhalb des Euripos *17,8 m. Erdboden; eingefasst von einem sorgfältig aus Quadern errichteten, 0,72 m tiefen Euripos, welcher beim Umbau zur Arena mit Platten abgedeckt wurde und mit Kanälen durch die Nordparodos und die Südparodos abgeleitet wurde. Auch Teile eines sekundären Entwässerungskanals im Zentrum der Orchestra mit Abfluss unter dem Proskenion sind gefunden worden. Es gab Parodostore mit einem Bogen und darüber einem Giebel.

BH-Bereich: Der Stylobat des 22 m langen und 5,10–5,20 m tiefen Proskenions trug 12 ionische Halbsäulenpfeiler zwischen zwei Pfeilern an den Enden; es gab drei Türen und Einlassungen für Pinakes. Das BH besteht aus einem langen Saal mit sechs Basen für Stützpfeiler. Das Bühnenhaus ragt seitlich je 2 m über das Proskenion hinaus vor. Paraskenien mit Säulen (cf. Angelinoudi/Bäuerlein 2008, Abb. 4f.) hat es nie gegeben, es gibt dafür keinerlei Fundamentreste! Die Vorderwand des BH, welche 5,10–5,20 m hinter dem Proskenion verläuft, war vom Thyromata-Typus. Sie war mit einer dorischen Säulenordnung mit einem Intercolumnium von 2,40–2,50 m geschmückt; das mittlere Intercolumnium war doppelt so breit. Säulenteile sind erhalten. Als Metopenschmuck des dazugehörigen dorischen Gebälks finden sich Bukranien, Kantharoi und Rosetten. Die Anzahl der Thyromata bleibt unsicher, da offen ist, ob wie in der vorgeschlagenen Rekonstruktionszeichnung zwischen den Öffnungen geschlossene Mauerteile anzunehmen sind. An die Rückwand des BH wurde sekundär eine Säulenporticus mit sechs grossen rückwärtigen Kammern und einem Mitteldurchgang ins BH angebaut. Die Porticus ist länger als die Rückwand des BH, aber in ihrer ganzen Ausdehnung noch nicht bekannt. Der Rest einer Inschrift ]ΩNOΘE[ auf einem Gebälkfragment (cf. Mano 1999/2000, 191, Taf. 4, 5) gehört wohl zum Proskenion und scheint die Weihung durch einen Agonotheten zu bezeugen. Auch Teile des Statuenschmucks wurden gefunden.

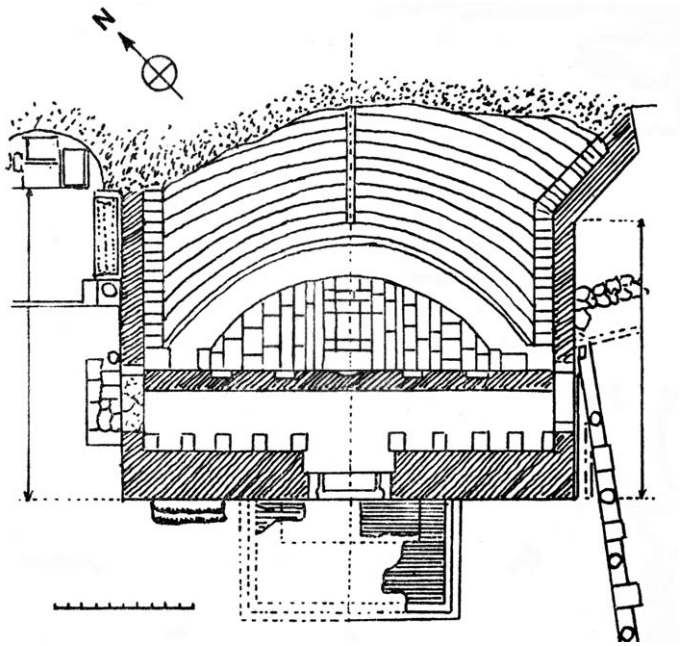
Datierung: Angelinoudi/Bäuerlein 2008 mit 21, Abb. 3 unterscheiden sechs Bauphasen. Phase 1, welche den erhaltenen Strukturen des BH vorausgehen soll, bleibt allerdings hypothetisch und ist unwahrscheinlich; es gab jedenfalls an dieser Stelle keinen Vorgängerbau des Theaters. Die Phase 2, das Koilon mit den Analemmata und das nachgewiesene BH mit dem Proskenion, wurde in der zweiten Hälfte (Mano 2006) bzw. im mittleren Drittel des 3. Jh. v. Chr. (Hesberg 2008) oder im späteren 3. Jh. v. Chr. (Franz/Hinz 2014) errichtet. Die Phase 3, die bisher offenbar nicht genauer datiert ist, bringt den Anbau der Säulenporticus mit den Hallenkammern; von einem Teil der Ausgräber wird die Porticusanlage allerdings zum ursprünglichen Bau gerechnet. Mit der Phase 4 verbunden im 2. Jh. n. Chr. ist der Umbau des Orchestrabereichs zur Arena in zwei Phasen mit dem neuen Abflusskanal. In spätrömischer Zeit kam der Bau ausser Gebrauch; dabei wurde auch ein Nemesiskult eingerichtet, denn eine Statue der Göttin ist gefunden worden. Phase 5 und 6 stehen nicht mehr mit dem Theater in Zusammenhang.

cf. Text 69. 92–93. 104. 108. 123. 135. 140. 143–144. 147 Anm. 1258. 148–149. 155. 174–175. 182. 189–190 mit Anm. 1641. 193. 195–197. 222–223 mit Anm. 2035. 225–226. 228. 235. 254 Anm. 2435. 258. 401 Anm. 3946. 562. 565–566. 576. 764–765. 767. 770. 783–784. 802.

## Apollonia (Pojani), Epeiros (Albanien): Odeion

Plan: Albania 6, 1939, Taf. 1. Danach Pelletier 1980, Abb. 5; danach *Planabb.* 43.

L. Rey, BCH 55, 1931, 486.
L. Rey, Albania 6, 1939, 5–8, Taf. 1–16.
W. A. McDonald, The Political Meeting Places of the Greeks (1943) 167f. (vermengt in seiner Beschreibung Buleuterion und Odeion).
Hanson 98.



A. Kahn, Archaeology 14, 1961, 164.
EAA S 1970, 777.
A. Pelletier, Le sanctuaire métroaque de Vienne (France) (= EPRO 83, 1980) 21 mit Abb. 5.
N. Ceka, Apolonia e Ilirise (1982) 50f. mit Abb. nach S. 40).
A. Pelletier, Vienne antique (1982) 437.
P. R. Franke, Albanien, AW Sonderheft 1983, 56, Abb. 83.
G. Koch, Albanien. Kulturdenkmäler eines unbekannten Landes aus 2200 Jahren (1985) 14, Abb. 8 (Stadtplan). 9.
Sturzebecker 1, Abb.
G. Koch, Albanien. Kunst und Kultur im Land der Skipetaren (1989) 222 und Situationsplan S. 221.
Balty 476–480, Abb. 231f.
P. Cabanes, BCH 118, 1994, 528, Abb. 3 (Stadtplan).
H. P. Isler, TGR 1, 228, Plan.
N. Ceka, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 280, Abb. 331.
LexGRC 5, 2000, 672 (M. Zahariade).
Chase 534, 1 Abb.
Sear RT 415, Plan 438.
O. Gilkes, Albania. An Archaeological Guide (2013) 45, Abb. 16.

Odeion des römischen Typus, etwa nach Süden ausgerichtet (gemäss Plan Koch 1989, 221; nach dem Plan BCH 55, 1931 ist der Bau nach Südwesten orientiert). An den Abhang unterhalb der Akropolismauer gelehnt und in der Nähe weiterer öffentlicher und sakraler Bauten gelegen; das westlich angrenzende Heiligtum ist älter. Gesamtbreite ohne die obere Cavea-Erweiterung *15 m. Bautechnik *opus latericium*, das Innere war mit Marmor inkrustiert. Ein Dach ist nicht nachgewiesen, muss aber angenommen werden; es ruhte auf der sehr breiten Frontmauer des Gebäudes auf. Entdeckt und zum guten Teil freigelegt 1930 (Die Angabe bei Rey 1939, das Odeion sei 1932 entdeckt und 1933 freigelegt worden, ist sicher falsch). Geschätztes Fassungsvermögen 150 Zuschauer (unter der Annahme, dass nur jede zweite Stufe als Sitz gedient hat, cf. unten).

Cavea: Das Odeion ist in eine Umfassungsmauer eingeschlossen. Die Cavea hat Kreissegmentform und erweitert sich oberhalb der siebten bzw. achten Sitzreihe nach aussen; sie wird durch Treppen entlang den beiden ebenfalls nach aussen abgeknickten Seitenmauern erschlossen. Die besondere Caveaform erklärt Rey 1939 mit der Rücksichtnahme auf das angrenzende, ältere Heiligtum. Die Tiefe von der Front des Bauwerks bis zum Knick in der Cavea-Seitenwand beträgt im Südosten 10,4 m, im Nordwesten 11,3 m. Nachgewiesen sind durch den Unterbau 13 Sitzstufen; wegen der Steilheit des Sitzhauses nehmen Rey 1939 und Koch 1989 an, dass die Stufen abwechslungsweise als Sitzfläche und als Fussauflage gedient haben, was aber ohne Parallelen bliebe. Die Sitze bestanden aus Marmor, viele wurden aber schon während der Benutzungszeit des Baus mit Mörtel und anderem Stein repariert. Vor der untersten Sitzstufe liegt ein Umgang. Der Zugang ins Sitzhaus erfolgte über den Bühnenbereich oder allenfalls über bisher nicht nachgewiesene Türen im oberen Caveabereich. Hier sind die obersten vier Sitzstufen nur partiell freigelegt, und die obere Umfassungsmauer ist aus technischen Gründen nicht ausgegraben worden; sie scheint der Kurve der Sitzreihen gefolgt zu sein.

Orchestra: Die segmentförmige Orchestra war mit farbigem Marmor gepflastert. Dm. 10,15 m, Radius 3,3 m. Im Zentrum die rechteckige Standspur (1,08 auf 0,86 m) wohl eines Altars mit Baldachin.

BH-Bereich: Breite 14,4 m, Tiefe (bis zur Türschwelle) 2,9 m. Die mit einer segmentförmigen und vier Rechtecknischen geschmückte *pulpitum*-Front, die auf dem Plan Albania 6, 1939, Taf. 1 (cf. auch Taf. 8, 1; 11, 1) erscheint, ist heute offenbar nicht mehr erhalten (cf. Koch 1985, 15, Abb. 9). Die auf dem Plan ebenfalls sichtbaren, aus Ziegeln aufgemauerten Pfeiler entlang der BH-Front sind vielleicht als Auflager für die Balken des Bühnenbodens zu erklären. Sekundär wurden die seitlichen, wohl mit Treppen auf die Bühne führenden Türen zugesetzt. Vor der BH-Frontmauer, die wegen der Stützfunktion sehr massiv gebaut ist, stehen zwei Sockel für eine Architekturordnung neben der einzigen Tür in der Mitte (cf. die Aufnahme bei Koch 1985, 15, Abb. 9, links). Vor der Tür aussen befand sich auf dreistufigem Unterbau (8 auf 4,25 m) eine ionische Vorhalle.

Datierung: Im frühen 2. Jh. n. Chr. erbaut; der Altar in der Orchestra ist sekundär.

cf. Text 705 Anm. 7444, 7446. 707. 709. 711 Anm. 7526. 714. 715 Anm. 7558. 716. 718. 720. 724–725. 727–731. 733–738. 741. 744.

## Apollonia am Rhyndakos (Abulliond), Bithynia (Türkei). *Autopsie* 17.10.1993. *Taf.* 15, 45.

Plan: Kein Plan publiziert. cf. zur Situation den Stadtplan bei Le Bas/Reinach 1888, Itin. Abb. 47.

W. J. Hamilton, Researches in Asia Minor, Pontus and Armenia 2 (1842) 88.
Ph. Le Bas, Revue de Philologie, 1845, 42.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 474.
Ph. Le Bas/S. Reinach, Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure

(1888) 39, Abb. Itin. 47 (Stadtplan mit Lage des Theaters).
O. Hirschfeld, RE 3 (1895) 115, no. 15 *s. v.* (zur Identifikation).
Sturzebecker 420, Abb.
H. P. Isler, TGR 3, 349.
EAA S 1997, 555.
Chase 20, 2 Abb.
S. Aybek/A.K. Éz, Anadolu 27, 2004, 4, Abb. 16.
Sear RT 358.

Das mittelgrosse Theater findet sich ausserhalb der Inselstadt auf dem Festlandvorsprung und ist ungefähr nach Südwesten gerichtet. Nach Le Bas soll es an der Stelle der aufgegebenen älteren Stadt liegen. Es ist an den Hang gelehnt, die Flügel waren gebaut. Am Ostflügel ist die Flucht des Analemmas und der Anfang der Umfassungsmauer aus grossen Quadern in Form einer aus dem Boden ragenden Steinlage zu beobachten. Am Westflügel sind an der Erdoberfläche einzelne Partien aus *opus caementicium* zu erkennen. Le Bas sah noch einige Sitzreihen und erkannte die Halbkreisform des Koilons. Heute (Oktober 1993) ist die Mulde des Koilons im Felsabhang noch deutlich zu erkennen, die Sitzreihen sind aber nicht mehr vorhanden. An einigen Stellen ist der spröde Kalksteinfels treppenartig abgearbeitet, um die Sitzstufenblöcke aufzunehmen. Vereinzelte quaderförmige Sitzstufenblöcke liegen im Gelände. Einer zeigt auf der Rückseite oben eine Abarbeitung als Auflage für den nächsthöheren Block. Ein sorgfältig zugehauener glatter Sitzquader im Nordwesten ist möglicherweise noch *in situ*. Oberhalb des Koilons liegen mehrere grosse Blöcke mit sitzstufenartigem einfachem Profil vorn und wenig gebogener Front. Sie dürften zum oberen Abschluss des Sitzhauses gehört haben. Die *caementa*-Strukturen auf der Abb. bei Sturzebecker gehören nicht zum Theater.

Datierung: Offen, möglicherweise kaiserzeitlich, falls die *caementa*-Teile nicht zu einem Umbau gehören.

cf. Text 108. 590. 637 Anm. 6613.

## Apollonia Thynias (Kefken Adasi), Bithynia (Türkei)

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Dörner/Hoepfner, IstMitt 39, 1989, 106, Abb. 3.

W. J. Hamilton, Researches in Asia Minor, Pontus and Armenia 2 (1842) 88.
EAA S 1970, 778.
K. Dörner/W. Hoepfner, IstMitt 39, 1989, 103–106, Abb. 3 (Stadtplan).
Red., TGR 3, 466 (nicht ganz exakt).

Die Angaben bei Hamilton wurden von Forni irrtümlich mit Apollonia Thynias verbunden. Tatsächlich beziehen sie sich auf Apollonia am Rhyndakos (Abulliond) in Mysien Für Apollonia Thynias ist kein Theater nachgewiesen. Zur Lokalisierung dieser Stadt Dörner/Hoepfner.

Datierung: Offen.

cf. Text –.

## Apollonopolis Heptakomias auch Mikra (Kom Isfaht), Aigyptos (Ägypten) L

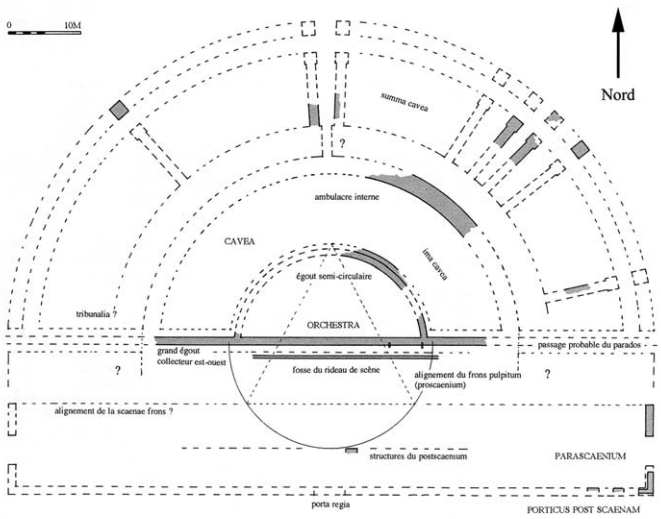
J. Schwartz, Papyri Variae Alexandrinae et Gissenses (1969) 65f., Nr. 43.
F. Preisigke/F. Bilabel, Sammelbuch Griechischer Urkunden aus Ägypten 10 (1971), hrsg. von E. Kiessling, 190, no. 10651 A.
S. Daris, Lo spettacolo nei papiri greci, Aevum Antiquum 1, 1988, 79.
Sear RT 300.

Genannt werden in einem an den Strategen Apollonios gerichteten Brief Fundamente von Mauern und Säulen des Theaters, welche Massnahmen erforderlich machen. Der Papyrus bricht ab, bevor die Art der Massnahmen genannt wurde. Th. Kruse, Wien hat mich brieflich auf die korrekte moderne Lokalisierung hingewiesen und weitere Informationen zu Apollonios geliefert wofür ich ihm sehr zu Dank verpflichtet bin. Daris bezieht den Papyrus auf den Hauptort des Gaus Apollonopolis, wo allerdings keine Reste eines Theaters bekannt sind, sowenig in Hermopolis (el-Aschmunein), der Heimat des Apollonios.

Datierung: Der Papyrus ist nach Preisigke/Bilabel in den Anfang des 2. Jh. n. Chr. zu datieren. Nach Kruse war Apollonios zwischen ca. 113 und 120 n. Chr. Gaustratege von Apollonopolis Mikra.

cf. Text 660 Anm. 6905.

## Apta Iulia (Apt), Gallia Narbonensis (Frankreich, Vaucluse)




Plan: De Michèle, RANarb 36, 2003, 224, Abb. 25; danach *Planabb.* 44. cf. auch De Michèle, AntTard 15, 2007, 142, Abb. 23.

F. Salviat, Gallia 25, 1967, 373, Abb. 1.
G. Barruol/A. Dumoulin, Le théâtre romain d'Apt, RANarb 1, 1968, 159–200, Abb. 1–25, mit älteren Zeugnissen 159–164.
EAA S 1970, 787.
R. Chevallier, Römische Provence (1979) 62.
Graefe 55.

Bedon 1, 237–246; 2, 60.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 56.
R. Razzola Borgia, TGR 1, 341f., Plan.
P. De Michèle, RANarb 36, 2003 (2004) 199–229, Abb. 1–26.
Sear RT 245, Plan 207.
P. De Michèle, AntTard 15, 2007, 127–144, Abb. 1–24.
J.-Ch. Moretti/A. Badie/D. Tardy, Les fronts de scène en Narbonnaise, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano (2010) 138.

Das Theater vom römischen Typus unter der heutigen Stadt ist nur in kleinen Teilen bekannt. Es liegt nördlich des antiken Forums, ist nach Süden orientiert und nimmt die Hauptachse des antiken Stadtplanes auf. Die Gesamtbreite beträgt etwa 89 m, die Gesamttiefe etwa 64,2 m. Bautechnik *opus caementicium*. Zum Theater gehörende Baureste wurden 1643–1655 und wiederum 1879–1880 beobachtet. Verschiedene Sondagen in den Kellern der neuzeitlichen Bauten seit 2000. Geschätztes Fassungsvermögen 6000–6500 Zuschauer (De Michèle 2003).

Cavea: Ganz in der Ebene gebaut, halbkreisförmig. Als Baugrund diente eine ebene Plattform aus *opus caementicium*, auf welcher die Radialmauern und die Ringmauern standen, welche die Cavea trugen. Die *ima cavea* ruht auf einem massiven Unterbau. Dahinter verläuft ein innerer 2,35 m breiter Ringkorridor, von welchem *vomitoria* in die *ima cavea* hinaufgeführt haben sollen; unklar ist, ob solche nachgewiesen wurden (auf den Plänen a. O. nicht eingetragen!). Die *summa cavea* ruhte auf einem System von Radialgewölben. Von den Pfeilern einer Umgangsporticus sind Reste identifiziert worden. Die Zahl der *maeniana*, die *cuneus*-Einteilung und das Treppensystem sind bisher nicht bekannt. Auf Grund der Lage einer Abflussöffnung sind für die *ima cavea* vier oder sechs Treppen anzunehmen. Bisher sind Reste der Fussbank und von neun Sitzreihen nachgewiesen. Die Sitze haben Quaderform. Insgesamt hatte die *ima cavea* 12–13 Reihen, das ganze Theater 28–30 Reihen, mit *praecinctiones* zwischen den *maeniana* und einem oberen Umgang. Ein schräges Loch in der dritten Sitzstufe steht möglicherweise mit einer *velum*-Einrichtung in Zusammenhang.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. innerhalb des *balteus*, der sie vom untersten Umgang trennt, 26,3 m. Von den flachen Stufen für die Ehrensitze, deren Gesamtzahl unbekannt bleibt, ist bisher eine nachgewiesen. Ein halbkreisförmiger, überdeckter, 2,2 m tiefer und 0,88 m weiter *euripus* vor der ersten Sitzreihe (Barruol/Dumoulin, RANarb 1968, 175, Abb. 9; 179, Abb. 14) leitete das Wasser in den Hauptkanal, welcher parallel vor der Bühne verlief und sich nach W durch den *aditus* entleerte.

BH-Bereich: Der Verlauf der *pulpitum*-Front konnte nachgewiesen werden. Dahinter liegt der 0,6 m breite Vorhanggraben mit mehreren erhaltenen Einlassungen für die Vorhangantennen. Im Vorhanggraben wurden auch Teile des Skulpturschmucks des Theaters geborgen. Im weiteren sind nur Teile der östlichen *basilica* (bei De Michèle 2003 nicht zutreffend als *parascaenium* bezeichnet) und ein Stück der Rückmauer der *postscaenium*-Räume bekannt. Die *basilica* hatte eine grosse Toröffnung auf die im Osten vorbeilaufende Strasse, die Südseite bestand in Pfeilern mit breiten Öffnungen (drei erhalten) und bildete die Südfassade des Theaters. Von einer *porticus post scaenam* sind bisher keine Reste nachgewiesen. Nach alten Nachrichten dürfte die Ostfassade eine Säulen- oder Halbsäulendekoration gehabt haben.

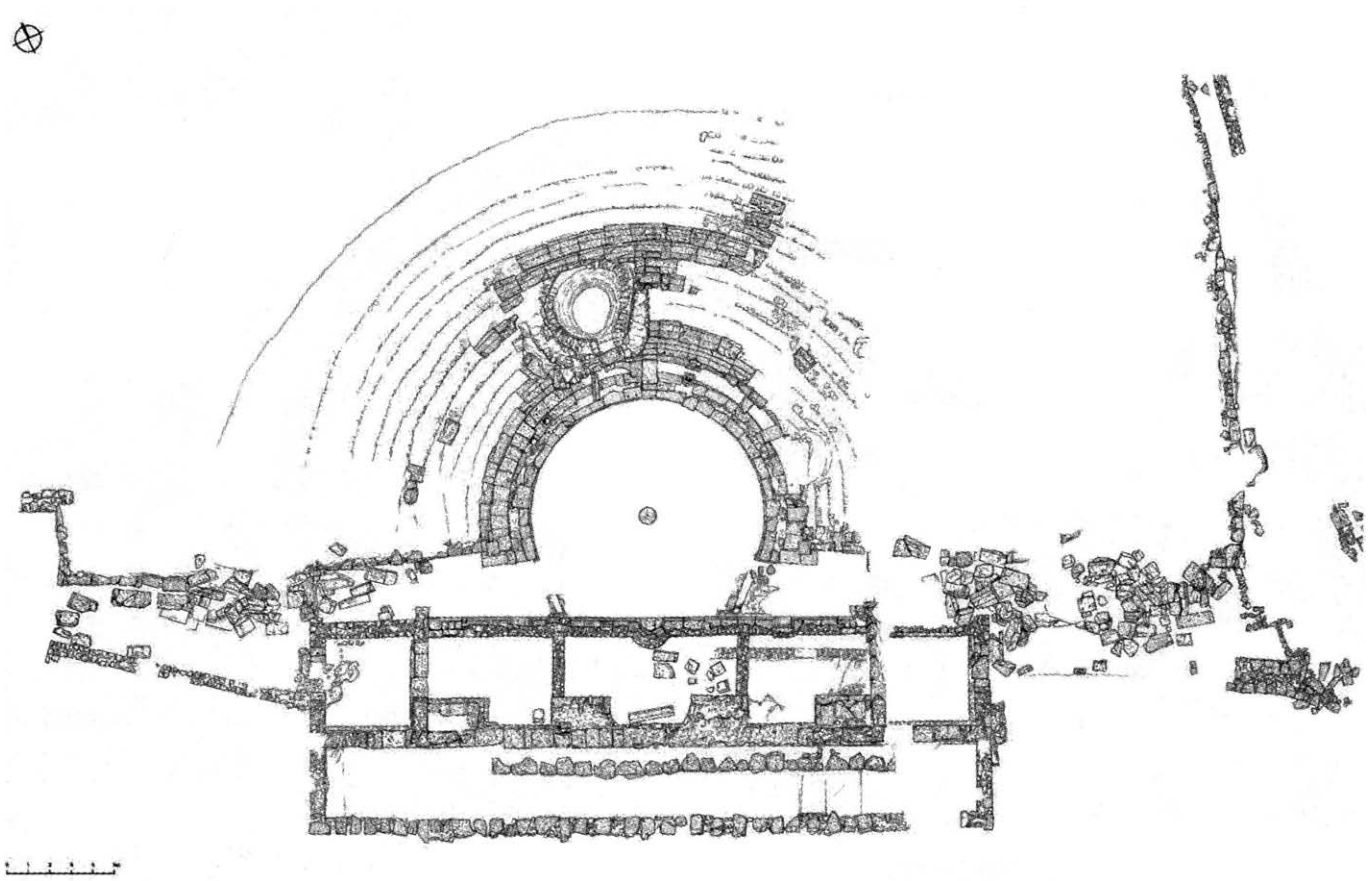
Datierung: In Analogie zu den anderen Theatern der Narbonensis wurde auch dieses in die Zeit der Koloniegründung, d. h. augusteisch oder doch frühkaiserzeitlich datiert. Stratigraphische Materialien (De Michèle 2003, 227f.) führen auf eine Datierung in die erste Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Zuletzt wurde das Theater jetzt aber ganz ins Ende des 1. Jh. v. Chr gesetzt (De Michèle 2007, 130). Eine erste teilweise Zerstörung bei einer Überschwemmung fiel noch in das 1. Jh. n. Chr. und führte zur Aufgabe des Theaters. Nach dem 3. Jh. n. Chr. wurde das Theater verlassen. Vom späten 5. bis ins 7. Jh. n. Chr. befand sich im Innern des Theaters ein Wohnquartier.

cf. Text 319. 329–330. 333. 381. 386. 388–389. 396–399 mit Anm. 3895. 440. 444. 457. 462. 538. 540. 759.

## Aptera (Paleokastro), Kreta (Griechenland).
*Autopsie* 7.10.2002.

Plan: Niniou-Kindeli/Hadjidakis 2012, 552, Abb. 1; danach *Planabb.* 45. Zur Situation Sanders 167, Abb. 60.

R. Pashley, Travels in Crete (1837) 37.
E. Falkener, Museum of Classical Antiquity (1860) 26 (Theater nicht genannt).
C. Wescher, ArchMiss, 2. sér. 1, 1864, 443.
T. A. B. Spratt, Travels and researches in Crete 2 (1865) 130.
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 2 (1872) 543.
Müller, Lehrbuch 8.
L. Mariani, MonAnt 6, 1895, 208.
L. Savignoni, MonAnt 11, 1901, 291f.
H. Drerup, in F. Matz (Hrsg.), Forschungen auf Kreta 1942 (1951) 94, no. 6, Taf. 66 (Stadtplan); 69, 1.
Dilke 1948, 162; 1950, 61f.
EAA S 1970, 775.
D. Leekley/K. Noyes, Archaeological Excavations in the Greek Islands (1975) 110.
D. J. Blackman, in: PrincEnc 74 *s. v.*
Sturzebecker 173, Abb.
I. F. Sanders, Roman Crete (1982) 167, Abb. 60 (Stadtplan).
H. P. Isler, TGR 2, 185.
M. Andreadaki-Vlasaki, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 290.
M. Andreadaki-Vlasaki, The County of Khania Through its Monuments (1994) 46f., Abb. 50 (Stadtplan).
LexGRC 5, 2000, 701 (O. Bounegru).
Chase 601, 3 Abb.
C. Davaras, Führer zu den Altertümern Kretas (2003) 16, Abb. 17, 6.
Sear RT 294.
M. Andriadaki-Vlazaki, Το έργο της ΚΕ΄ Εφορείας Προϊστορικών και Κλασσικών Αρχαιοτήτων κατα τα Έτη 2004–2008, in:



M. Andrianakis/I. Tzachili (Hrsg.), Αρχαιολογικό έργο Κρήτης 1. Πρακτικά της 1ης Συνάντησις, Ρέθυμνο, 20–30 νοεμβρίου 2008 (2010) 20, Abb. 21.

V. Niniou-Kindeli/N. Hadjidakis, Αρχαίο θέατρο Απτέρας, in: M. Andrianakis/P. Varthalitou/I. Tzachili (Hrsg.), Αρχαιολογικό έργο Κρήτης 2. Πρακτικά της 2ης Συνάντησις, Ρέθυμνο, 26–28 νοεμβρίου 2010 (2012) 20, Abb. 21.

Innerhalb der Stadtmauern gelegenes, ungefähr nach Süden orientiertes Theater des griechischen Typus. Gesamtbreite 54,68 m. Baumaterial harter, grauer, lokaler Kalkstein. Quaderbau. Nach dem zweiten Weltkrieg von der Dorfbevölkerung z. T. freigelegt. Bis zum Anfang der 1970er Jahre recht gut erhalten, danach weitgehend zerstört und mit Gebüsch zugewachsen. 2008–2009 fast vollständig ausgegraben.

Koilon: An den natürlichen Hang gelehnt. Überzogener Halbkreis mit einem Kreiszentrum auf einer Steinplatte in der Orchestra. Die Analemmata weichen gegen die Orchestra zurück. Ein Teil der Sitzblöcke und ein grosser Bereich des Unterbaus für die Sitzreihen sind *in situ* zu beobachten. Die Sitzblöcke sind stark verwittert. Teile von neun Sitzreihen sind erhalten. Insgesamt werden 26 Sitzreihen angenommen. Ein mittleres Diazoma ist nicht nachgewiesen. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn und eine Einlassung für die Füsse oben. Sitzhöhe 0,33 m; Sitztiefe 0,85 m. Es gab vier Kerkides mit fünf Radialtreppen; die Treppen sind sekundär eingearbeitet. Beim kaiserzeitlichen Umbau wurden die Sitzreihen zumindest teilweise neu versetzt. Vor der Fussbank vor der untersten Sitzreihe ein mit Platten überdeckter umlaufender Euripos, welche auf beiden Seiten unter dem BH hindurch abgeleitet wird. Bei Niniou-Kindeli/Hadjidakis 2012, 548 wird der Euripos dem ursprünglichen Koilon zugerechnet, während er a. O. 551 der römischen Bauphase zugewiesen wird. Im Scheitel des Koilons unten ein neuzeitlicher Kalkofen.

Orchestra: Dm. 14,5 m, innerhalb des Umgangs 10, 9 m. Erdboden. Die Ausgräber nehmen auf der Steinplatte im Zentrum einen Altar an, doch bleibt dies unsicher. Das Orchestraniveau soll in der Kaiserzeit abgetieft worden sein.

BH-Bereich: Das *pulpitum* wird von einer 20,5 m langen Mauer aus Mörtelwerk begrenzt, welche aussen mit Kalksteinorthostaten verkleidet war, die oben mit einem Profil abgeschlossen wurden. In der *pulpitum*-Front finden eine halbrunde zwischen zwei Rechtecknischen. An den seitlichen Enden des *pulpitum* sind monolithe, nach aussen ansteigende, schmale, dreistufige Treppen auf die Bühne angebracht (Niniou-Kindeli/Hadjidakis 2012, 554, Abb. 6). Der Bühnenboden bestand aus Holz. Der Bereich darunter ist durch zwei Verbindungsmauern zwischen *pulpitum*-Wand und BH-Wand in drei nicht betretbare Kammern geteilt. Seitlich der Bühne sind fast quadratische Räume angeordnet, welche von der Seite und von der Bühne her zu betreten waren und als *parascaenia* bezeichnet werden können (so schon Sanders). Die gerade Bühnenfront weist drei Tore auf. Davor stehen vier Sockel für eine Säulenstellung. Vor dem mittleren Tor weisen sie eine etwas geschwungene

Grundrissform auf, vor den seitlichen Toren sind sie gerade. Vom Architekturaufbau der Front sind Bauglieder gefunden worden. Das *postscaenium* ist ein rechteckiger Raum von 25 auf 6 m. Dessen Rückmauer in *opus caementicium* ist oben teilweise mit wiederverwendeten Blöcken der hellenistischen Analemmata abgeglichen worden. Im Bereich des *pulpitum* sind die Fundamente einer hellenistischen Bruchsteinmauer mit derselben Ausrichtung wie das römische *pulpitum* beobachtet worden. Zum hellenistischen BH gehörte auch eine breite Mauer im Bereich des *postscaenium* mit etwa derselben Ausrichtung und einer Flucht nach Süden (nach hinten). Es muss sich um die Rückmauer des hellenistischen BH handeln, die technische Bearbeitung entspricht derjenigen der Analemmata. In der BH-Frontmauer ist im Westen eine Flickung in *opus caementicium* zu sehen.

Datierung: Zu unterscheiden sind eine hellenistische und zwei kaiserzeitliche Bauphasen. Für eine genauere Datierung müssen noch stratigraphische Untersuchungen vorgenommen werden. Dilke datiert vielleicht 3. Jh. v. Chr., Sanders auf Grund der Form eines hellenistischen dorischen Kapitells, das in der Orchestra gefunden wurde, wohl späthellenistisch; es bleibt jedoch unsicher, ob das Kapitell zur Theaterarchitektur gehört hat. Das Westanalemma ist gleichzeitig mit der angrenzenden Stadtmauer errichtet worden. Zur ersten römischen Bauphase gehört das neue BH mit dem *pulpitum*. In der zweiten römischen Phase wurden die *parascaenia* verkürzt und die Steinblöcke am Durchgang von den *aditus* in die Orchestra wurden eingebracht. Kaiserzeitliche Reparatur im BH. Durch Erdbeben 365 n. Chr. zerstört.

cf. Text 69. 84. 93. 96. 105. 108. 144. 149. 153. 157 Anm. 1335. 200 Anm. 1741. 254. 561. 563–565. 568 mit Anm. 5811. 573 mit Anm. 5862. 574.

## Aquae Cutiliae (Terme di Cotilia bei Paterno), regio IV Samnium et Sabina (Italia) L

F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 247.
EAA S 1970, 784.
Jouffroy 349.
Guida Laterza 5 (Lazio) 24f. (Theater nicht genannt).
Fuchs, Theater 59.
I. Ruggiero, TGR 2, 555.
Tosi 274.
Sear RT 151.

CIL IX 4663 bezeugt u. a. die Stiftung von *sc]aena*m *et prosc[ae]nium et por[ticu*m. durch den *]t f qvir Iulianus*.

Datierung: Offen.

cf. Text 294 Anm. 2962. 525. 529. 784. 798.

## Aquae Helveticae (Baden), Germania Superior (Schweiz)

Plan: Kein Plan bekannt.

F. Keller, Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich XII 7, 1860, 297.
I. Pfyffer, Badener Neujahrsblätter 1930, 8.
I. Pfyffer, Aquae Helveticae (= Nachdruck aus Badener Neujahrsblätter 1929–32) (1932) Teil 2, 6
EAA S 1970, 788.
H. W. Doppler, Der römische Vicus Aquae Helveticae Baden, Archäologische Führer der Schweiz 8 (1976) 6.
Red., TGR 3, 282.
Sear RT 220, Anm. 2.

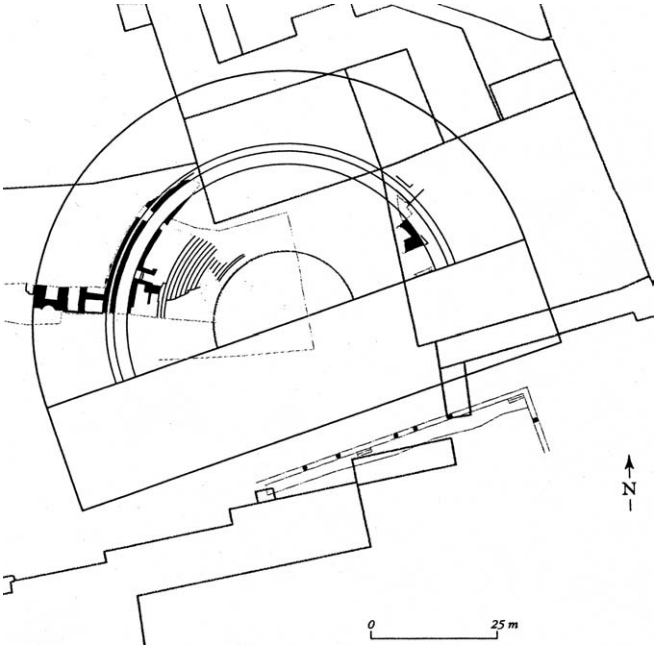
Die Chronik von Stumpf aus dem 16. Jahrhundert berichtet von ‚alten Gewölben und Mauern' auf dem Haselfeld in Baden. Dort wurde am Anfang des 19. Jahrhunderts eine grosse runde Geländevertiefung beobachtet, welche Keller als Theatercavea interpretiert hat. Die Existenz eines Theaters bleibt damit fraglich, und über dessen Form lässt sich nichts mehr aussagen, auch wenn wahrscheinlich scheint, dass es sich um ein gallorömisches Theater gehandelt hat.

Datierung: Offen, aber sicher kaiserzeitlich.

cf. Text 309 Anm. 3098. 538–540.

## Aquae Patavinae siehe Mons Aegrotorum

## Aquae Sextiae (Aix-en-Provence), Gallia Narbonensis (Frankreich, Bouches-du-Rhône)




Plan: Gros 2008, 61, Abb. 45, nach Nin 2004, Abb. 75; danach *Planabb.* 46.

E. Rouard, Commission d'archéologie d'Aix. Rapport sur les fouilles d'antiquités faites à Aix en 1843 et 1844 (1844) 25–28, Taf. 4 (*porticus post scaenam*).
L. Rivet u. a., Notes d'information et de liaison de la Direction des Antiquités de la région Provence-Alpes-Côte d'Azur, Aix-en-Provence 7, 1990, 70–72, Abb. 22.
N. Nin, Aix-en-Provence, La Seds, in: Bilan scientifique du Service régional de l'archéologie, Provence-Alpes-Côte d'Azur (2004) 131–133, Abb. 69–75. 77.
N. Nin, Le théâtre antique d'*Aquae Sextiae*, (Aix-en Provence), Bouches-du-Rhône, in: X. Delestre (Hrsg.), 15 ans d'archéologie en Provence-Alpes-Côte-d-Azur (2005) 144f., Abb. 3–6
F. Mocci/N. Nin (Hrsg.), Carte archéologique de la Gaule 13/4, Aix-en-Provence, Pays d'Aix, Val de Durance (2006) 255–268, no. 73 – le théâtre, Abb. 217–240.
P. Gros, Gallia Narbonensis. Eine römische Provinz in Südfrankreich. Orbis Provinciarum (2008) 61f., Abb. 45–47.
J.-Ch. Moretti/A. Badie/D. Tardy, Les fronts de scène en Narbonnaise, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano (2010) 138, Abb. 2.
N. Nin, in: M. Pasqualini (Hrsg.), Fréjus romaine. La ville et son territoire. Agglomérations de Narbonnaise, des Alpes-Maritimes et de Cisalpine à travers la recherche archéologique (2011) 280, Abb. 11 (Stadtplan).
N. Nin, *Aquae Sextiae* des origines à la fin du IIIe siècle ap. J.-C., in : N. Nin (Hrsg.), Aix antique. Une cité en Gaule du sud. **Ausstellungs**katalog (2014) 27, Abb. 14f.

Bei der teilweisen Freilegung eines seit dem 14. Jh. lokalisierten und bis anhin zumeist als Amphitheater interpretierten Baus 2003–2004 wurde das Theater identifiziert. Nach Südosten ausgerichtet. Gesamtbreite ca. 100 m. Baumaterial für die Sitzstufen harter Kalkstein. *opus caementicium* mit Schalen aus kleinen rechteckigen Blöcken.

Cavea: Teilweise an den Hang gelehnt, der Rest auf einem Unterbau auf konzentrischen Ringmauern. Der obere Teil des ersten *maenianum* und das zweite *maenianum* ruhten auf einer von vier teilweise mit Quermauern verbundenen Ringmauern; die Zwischenräume waren aufgeschüttet. Zwischen einer fünften und einer sechsten Ringmauer liegt ein innerer überwölbter, 2,6 m weiter und 3,5 m hoher überwölbter Ringkorridor, von dem aus zwei *vomitoria* in die *ima cavea* und ein Aufgang in die *media cavea* nachgewiesen sind. Zwischen der vierten und der fünften Ringmauer liegt ausserhalb des Ringkorridors ein 0,6 m schmaler überwölbter Gang, durch welchen das Sickerwasser abgeführt wurde. Die zwölf untersten Sitzreihen und die Fussauflage des ersten *maenianum* sind teilweise erhalten. Die Sitze haben Quaderform, Sitztiefe 0,8 m, Sitzhöhe 0,4 m. Die Treppen sind nachträglich eingearbeitet. Sekundär ist im oberen Bereich des ersten *maenianum* eine Schranke eingebaut worden, deren Funktion nicht sicher zu bestimmen ist.

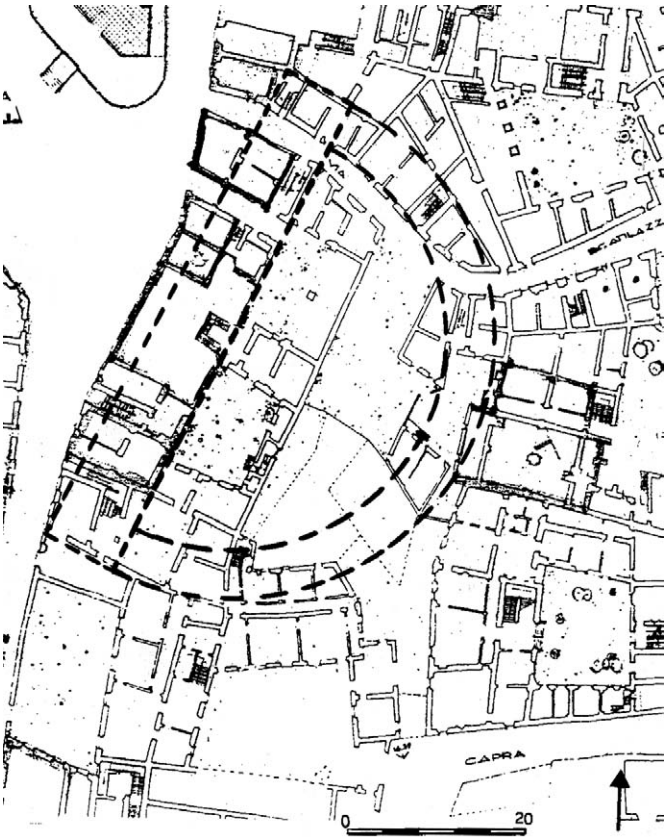
Orchestra: Bis auf einen kleinen Abschnitt nicht freigelegt. Der originale Orchestraboden scheint nicht erhalten zu sein. Vorhanden ist der sekundär eingebaute Mörtelunterbau für zwei flache Stufen für die Ehrensitze. Am Orchestrarand findet sich ein 1,48 m breiter Umgang, der gegen die Orchestra durch einen *balteus* begrenzt war, von welchem Standspuren gefunden wurden. In einer Sondage wurde der Ost-*aditus* angeschnitten.

BH-Bereich: Nicht freigelegt. Von der *scaenae frons* sind wenige Architekturelemente gefunden worden. Es gab eine vierseitige *porticus post scaenam*, welche 1843 teilweise freigelegt worden war.

Datierung: Spätaugusteisch oder in der frühen iulisch-claudischen Zeit errichtet (Gros). Die Erneuerung des Orchestrabodens und der Einbau einer weiteren Schranke bleiben undatiert. In der zweiten Hälfte des 5. Jh., als es mit Wohnhäusern überbaut wurde, war das Theater bereits zum guten Teil abgetragen.

cf. Text 309. 319. 326. 329–330. 333 Anm. 3255. 347. 355. 377. 386. 390. 392. 411. 418. 468 Anm. 4939. 504–506. 538. 540–541.

## Aquae Statiellae (Acqui Terme), regio IX Liguria (Italia). *Autopsie* 8.3.2003 und 11.3.2006. *Taf.* 15, 46.




Plan: Zanda 2000, 57, Abb. 11; danach *Planabb.* 47.

E. Zanda/F. Benento, Quaderni, Soprintendenza Archeologica del Piemonte 16, 1999, 177 (Theater entdeckt, aber noch nicht als solches erkannt).
E. Zanda, Aquae Statiellae – Acqui Terme, in E. Panero, La città romana in Piemonte (2000) 58f., Abb. 7. 11, Taf. 9.
E. Zanda, Quaderni, Soprintendenza Archeologica del Piemonte 18, 2001, 64–66, Taf. 30.

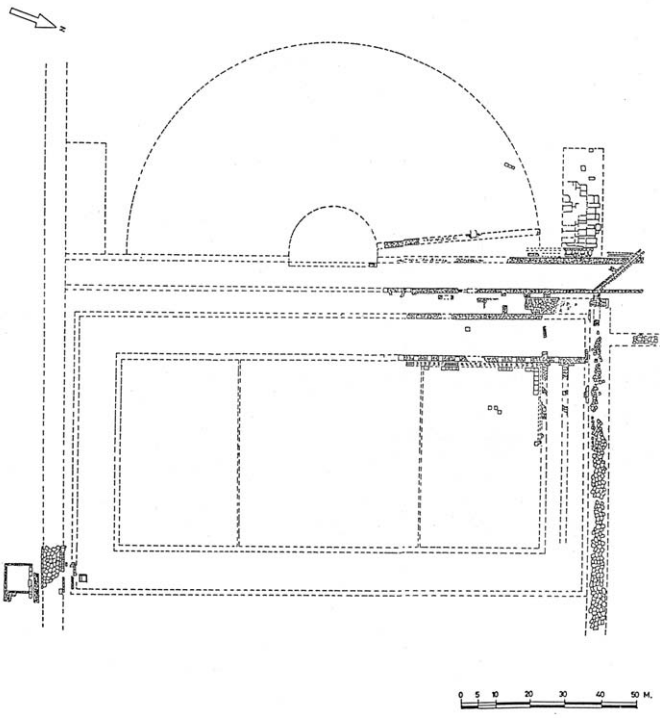
1999 wurde ein *cuneus* des Theaters angeschnitten und 2000 freigelegt; teilweise an den Hang gelehnt, gegen Nordosten ausgerichtet. Bisher sind einige Sitzstufen nachgewiesen worden,

die zum Teil in den Fels gehauen, zum Teil auf einen aus Bruchstein aufgemauerten Unterbau gelegt waren, ausserdem drei kurvenförmige parallele Mauern in *opus quadratum*. Auch eine Radialtreppe ist erhalten, die quaderförmigen Treppenstufen sind für sich gearbeitet. Im März 2006 ist der freigelegte Teil zum grössten Teil restauriert und mit modernem Material wieder aufgebaut. Sichtbar bleibt auf der Südseite die Radialtreppe mit einem Teil des Bruchsteinunterbaus der Sitzstufen.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 309. 312. 317–318. 329. 347–348. 525. 532.

## Aquileia (Aquileia), regio X Venetia et Histria (Italia). *Autopsie* 1.11.2013.



Plan: Bertacchi 1995, 133, Abb. 4; danach *Planabb.* 48.

Nissen II, 233.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 249.
A. Calderini, Aquileia romana (1930) CXIIIf.
G. Brusin, Gli scavi di Aquileia (1934) 111–113, Abb. 66.
C. Corbato, Dioniso 10, 1947, 188–203 (Inschrift nennt die Mimenschauspielerin Bassilla).
G. Brusin, AquilNost 19, 1948, 57–62 (Amphitheater).
V. Scrinari, AquilNost 24/25, 1952/53, 45–51 (Atlanten).
C. Anti, Cisalpina 1 (1959) 274.
S. Panciera, Una nuova iscrizione ed il teatro di Iulia Concordia, in : Atti del III Congresso Internazionale di Epigrafia greca e latina (1959) 317f., Anm. 7
EAA S 1970, 785.
Mansuelli, Urbanistica 153.
L. Bertacchi, Antichità altoadriatiche 1, 1972, 54.
R. Chevallier La romanisation de la Celtique du Pô. Essay d'histoire provinciale (1983) 128, Anm. 358.
L. Bertacchi, AquilNost 55, 1984, 264f.
Jouffroi 151 (Amphitheater)
G. Bandelli, Antichità altoadriatiche 29,1, 1987, 97–127, Abb. 1–8.
Fuchs, Theater 107.
M. Verzàr-Bass, in: La città nell'Italia settentrionale in età romana, Kongress Triest 1987 (1990) 414–419, Abb. 3f.
L. Bertacchi, AquilNost 61, 1990, 177–192, Abb. 1–5.
M. Denti, I Romani a nord del Po. Archeologia e cultura in età repubblicana e augustea (1991) 86.
S. Maggi, Latomus 50,2, 1991, 321–323, Abb. 12.
L. Bertacchi, Aquileia: Teatro, anfiteatro e circo, in: Antichità altoadriatiche 41, 1994, 163–168, Abb. 1.
L. Bertacchi, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 307f.
L. Bertacchi, Il teatro romano di Aquileia, in: Splendida civitas nostra. Studi archeologici in onore di Antonio Frova (1995) 119–135, Abb. 1–9.
I. Ruggiero, TGR 2, 382.
EAA S 1997, 550.
Tosi 499f., Taf. 12, 12.
P. Basso, Aquileia dalle origini alla costituzione del Ducato Longobardo, Antichità altoadriatiche 59, 2003 (2004) 318–324, Abb. 1f.
Sear RT 175.

Die Existenz eines Theaters in Aquileia ist bisher nicht sicher nachgewiesen. Einen Identifikationsversuch im Gelände hat Bertacchi vorgelegt (zuletzt 1995). Das nach Nordosten ausgerichtete Theater, von welchem nur kleinere Teile des Unterbaus freigelegt wurden, hätte danach eine Gesamtbreite von 115,8 m und einen Orchestra-Dm. von 24,4 m. Allerdings bleibt beim vorgelegten Rekonstruktionsversuch manches fraglich. Die Cavea ist danach viel schmaler als der BH-Bereich mit einer übergrossen dreiseitigen oder gar vierseitigen *porticus post scaenam*. Die Bühne ist seitlich nicht begrenzt und für das BH bleibt kaum Platz. Fest steht, dass die Identifikation des Theaters an der vorgeschlagenen Stelle noch durch weitere Grabungen bestätigt werden muss. Da die Grabung wieder zugeschüttet wurde, ist heute (November 2013) vor Ort nichts zu erkennen. Auch die übrigen Zeugnisse für ein Theater in Aquileia (Bertacchi 1995, 120–123) sind zumeist wenig sicher. Das Theater scheint in einem Flurnamen bis ins Mittelalter weitergelebt zu haben. Durch die Grabinschrift für die Mimenschauspielerin *Bassilla* (IG XIV 2342) aus dem frühen 3. Jh. n. Chr. wird die Existenz eines Theaters nicht belegt, ebensowenig durch die Grabstele eines *M. Petronius Saenarius* (CIL V 1003: für *scaenarius*?). Umstritten bleibt, ob die verschollene Inschrift CIL V 1008 a (*theatrum*) aus Concordia oder aus Aquileia stammt. Die Atlantenfiguren aus Aquileia (Brusin 1934) gehören nicht notwendigerweise zu einem Theater (anders Verzàr und Bertacchi 1995). Bandelli, Verzàr und Bertacchi 1995 beziehen trapezoidale Blöcke mit Inschriften auf das Theater, doch bleibt auch dies unsicher; nach der von Bandelli vorgeschlagenen Datierung der Inschriften müsste das Theater um die Mitte des 1. Jh. v. Chr. bereits bestanden haben. Zur vermuteten *porticus post scaenam* scheint ein dorischer Fries mit einer Inschrift (CIL V 1021) zu gehören, welche eine *porticus duplex* nennt, doch ist die Verbindung der Anlage mit dem Theater bisher blosse Vermutung.

Datierung: Mitte des 1. Jh. v. Chr.-frühaugusteisch (Bertacchi 1995).

cf. Text 294. 303. 309–311. 328. 347. 476. 498. 501. 504–505. 507. 525. 532–533.

## Aquincum (Buda), Pannonia (Ungarn) L

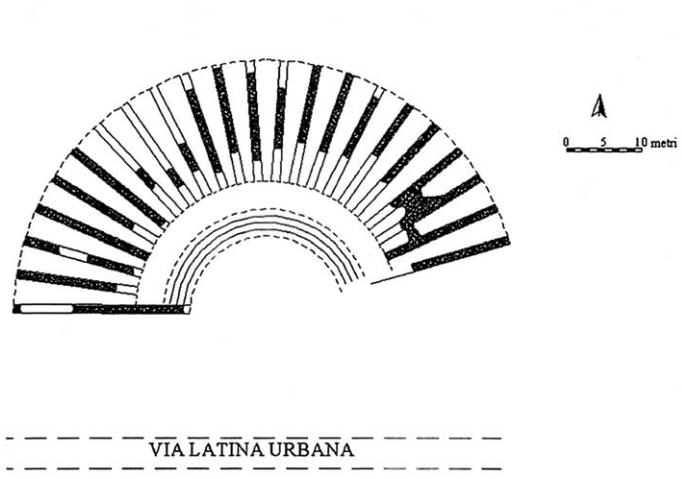
G. Libertini, Dioniso 10, 1947, 108f.
EAA S 1970, 789.
E. Borgia, TGR 3, 545.
Sear RT 258.

CIL III 3423 ist eine Weihung für den *genius collegii scaenicorum*. Über die Existenz eines Theaters in Aquincum ist damit allerdings nichts Sicheres ausgesagt.

Datierung: Kaiserzeitlich, wohl flavisch oder später.

cf. Text 562.

## Aquinum (Aquino), regio I Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 1.7.1985.




Plan: Nicosia 2006, 93, Abb. 36; danach *Planabb.* 49.

Nissen II, 676.
E. Grossi, Aquino (1907) 85f.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 246.
Blake 1, 239, Taf. 45, Abb. 2.
M. Cagiano de Azevedo, Aquinum (1949) 42f., Taf. 4 a.
Lugli, Tecnica edilizia 503. 511.
G. Cressedi, EAA 1, 1958, 522, *s. v.* Aquino.
F. Coarelli, Quaderni dell'Istituto di topografia antica dell'Università di Roma 1, 1964, 51–54. mit Abb. 2, no. 16 (zur Ausrichtung des Stadtrasters).
C. F. Giuliani, Quaderni dell'Istituto di topografia antica dell'Università di Roma 1, 1964, 46 mit Abb. 2, no. 16.
A. Giannetti, RendLinc 24, 1969, 79, Taf. 16, 1.
EAA S 1970, 782.
Guida Laterza 5 (Lazio) 214 mit Gesamtplan 211.
Sturzebecker 210, Abb.
Jouffroy 98.
Fuchs, Theater 16.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 171, Abb. 47 (Stadtplan).
Courtois 131.
G. R. Bellini, Note sul teatro di Aquinum, in: Il 'Latium' meridionale e Roma. Contributi del Centro Ermini su questioni di storia romana, Atti delle giornate di studio Ferentino-Cassino 25–26 maggio 1991 e Ferentino 4–5 dicembre 1993 (2001) 95–125, Abb. 1–23.
G. R. Bellini, TGR 2, 383f., Plan.
P. G. Monti, Via Latina (1995) 229, Abb. 218.
G. Ceraudo, Terra dei Volsci. Annali del Museo Archeologico di Frosinone 2, 1999, 161–168, Abb. 1. 3. 4. 8–11.
Tosi 45–47, Taf. 2, 10.
A. Nicosia, Aquino. Museo della Città e del territorio, Itinerari n. s. 79 (2006) 92f., Abb. 36, Taf. 1, 9.
Sear RT 120.
G. Ceraudo, Progetto *ager Aquinas*. 10 anni di ricerche: risultati e prospettive, in: G. Ceraudo/A. Nicosia (Hrsg.), Spigolature Aquinati. Studi storico-archeologici su Aquino e il suo territorio. Atti della Giornata di Studio, Aquino 19 maggio 2007 (2007) 40f.
I. Ferrari, Archeologia e grafica 3D. Il teatro e l'anfiteatro di Aquino, in: Ceraudo/Nicosia, Spigolature Aquinati a. O. 145–148, Abb. 1–5, Taf. 1f.
L. Castrianni, Carta Archeologica d'Italia, Contributi. Aquinum. Documenti per la Carta Archeologica (2011) 47–49, auch 198, cat.415.

Theater des römischen Typus, Gesamtbreite 69 m. Nach Süden ausgerichtet, auf die *via Latina* (so die ältere Literatur, zuletzt auch Ferrari 2007) oder auf eine schräg davon abzweigende Querstrasse orientiert, an welcher das BH stand (Ceraudo 2007 nach Bellini). In den Raster des Stadtplans eingefügt. Baumaterial Travertin. Bautechnik nicht ganz regelmässiges *opus reticulatum* (von Bellini 2001 als *quasi reticulatum* bezeichnet, cf. aber dort Abb. 15–16) mit recht grossen Steinen (Seitenlänge 14 cm). Der Orchestrabereich der nicht ausgegrabenen Ruine ist von dichter Vegetation (Weinreben) überwuchert, die Cavea von einem Wäldchen überwachsen. Zwei begrenzte Suchschnitte wurden von der Soprintendenza Archeologica per il Lazio in neuerer Zeit durchgeführt (Bellini 2001).

Cavea: Halbkreisförmig, in der Ebene frei gebaut. 22 von insgesamt 24 Radialmauern sind teilweise noch hoch erhalten, von den Gewölben der Radialkammern nur wenige Reste. Die Vermutung von Bellini 2001, die Cavea habe nie mehr als 21 Radialkammern umfasst und damit weniger als einen Halbkreis, dazu mit schräg nach zurückweichenden Analemmata umfasst, hat kaum Wahrscheinlichkeit. In einem Suchschnitt wurden drei Sitzstufenreihen aus *opus caementicum* beobachtet; Sitzhöhe 0,46, Sitztiefe 0,85 m. Herumliegende Travertinblöcke deuten darauf hin, dass die Umfassungsmauer oder *-porticus*, wovon keine Reste nachgewiesen wurden, aus diesem Material bestand.

Orchestra: Verschüttet. Durch Suchschnitte sind drei breite Stufen für Ehrensitze (Br. 0,85, H. 0,46 m) nachgewiesen, die von Nicosia 2006 fälschlicherweise als *ima cavea* bezeichnet werden.

BH-Bereich: Keine Reste bekannt.

Datierung: Cagiano datiert den Bau auf Grund der Technik in den Anfang des 1. Jh. n. Chr., ebenso Bellini 2001. Courtois 1989 setzt das Theater in den Beginn des 1. Jh. v. Chr. (wohl irrtümlich für n. Chr. nach Cagiano?); Nicosia 2006 datiert ins mittlere 1. Jh. v. Chr. Inschriftlich ist die Erneuerung von *scaenam et spectacula* durch *L. Satrienus* und *L. Vettius* im Auftrag des Senates bezeugt (cf. Giannetti, RendLinc 1969 a. O.).

cf. Text 294–295. 299–301. 309–310. 329. 347. 388. 525–528. 787.

## Aradi (Sidi Jdidi), Africa Proconsularis (Tunesien) L

Ben Abed-Ben Khader u. a., Sidi Jdidi I. La basilique sud (2004) 24–30, Abb. 16f. (= AE 2004, 1798.
Ch. Hugoniot, AntAfr 45, 2009, 119–138, Abb. 1f.

Inschriftlich bezeugt sind *ludi scaenici praemiales*, welche *T. Flavius Dyscolius Therapius* aus Anlass der Einweihung der Restaurierung eines unbekannten Monuments (Strasse oder Platz mit Säulen?) gestiftet hat. Ob diese Spiele in einem Theaterbau stattfanden, bleibt offen.

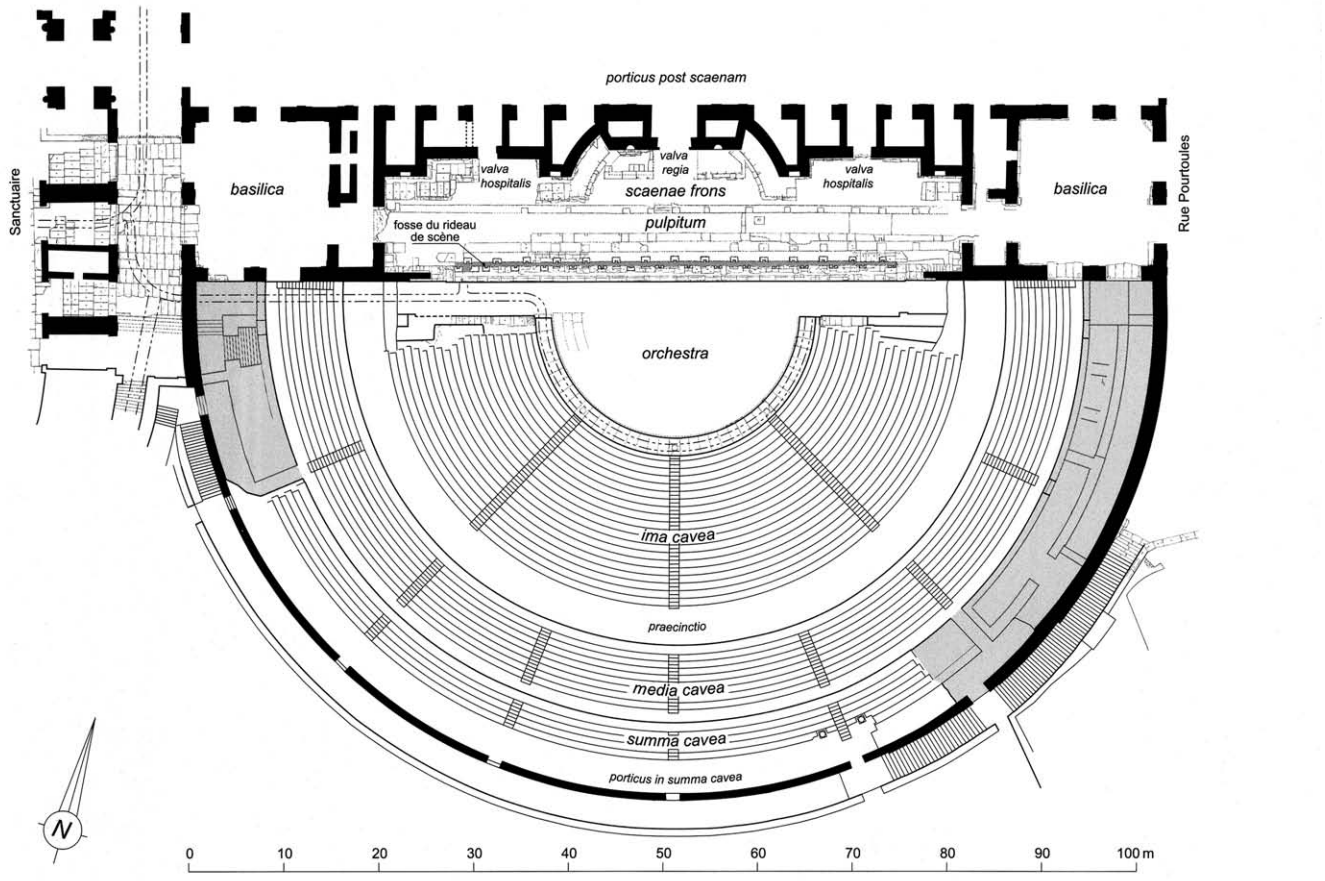
Datierung: 402–408 n. Chr.

cf. Text 805. 807.

## Arausio (Orange), Gallia Narbonensis (Frankreich, Vaucluse). *Autopsie* 10.10.1984 und 20.10.1996. *Taf.* 16, 47–49.

Plan: Badie/Moretti/Rosso/Tardy, Le théâtre antique, in: Le théâtre antique d'Oranges, Connaissance des Arts, H. S. 197, 2003, 16 ; danach *Planabb.* 50. cf. auch Caristie Taf. 33.

M. de Gasparin, Historie de la ville d'Orange et de ses antiquités (1815, Reprint 1988) 63–86, 4 Taf.
Anon., Journal de l'Institut Historique 2, 1835, 266f. (Ausgrabung).
A. de Caumont, Cours d'antiquités monumentales professé à Caen en 1830, 3 (1838) 408–412.
Wieseler 22f. 24f., Taf. 2, 19; 3, 3; 3, 7.
A. Caristie, Monuments antiques à Orange. Arc de triomphe et théâtre (1856) 39–86, Taf. 31–50.
A. de Caumont, Bulletin Monumental 28, 1862, 410–412, Abb. (Inneres vor der Restaurierung).
A. de Caumont, Abécédaire ou rudiment d'archéologie, ère gallo-romaine $^{2}$(1870) 293–295, Abb. S. 294. 296 (Inneres vor der Restaurierung).
Oehmichen 79f.
F. Digonnet, Le théâtre antique d'Orange (1897) bes. 19–23, 4 Taf.
F. Peyre, Nîmes, Arles, Orange (1904, $^{2}$1910) 155–160.
J. Durm, Die Baukunst der Römer $^{2}$(1905) 651. 656. 659, Abb.727. 732f. 735.
L. Chatelain, Les monuments romains d'Orange (La bibliothèque de l'Ecole des Hautes Etudes Bd.170, 1908) 88–108.
Noack 65f., Taf. 88f.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 87, Abb. 78.
J. Formigé, CRAI 1916, 455–458, 2 Abb.
J. Formigé, Bulletin des Antiquaires de France 1920, 315–317, 2 Abb.; 1942, 45–50. 172–180; 1943/44, 273–275.
Formigé, Remarques 25–31. 33–35. 37f. 46f. 49–52. 54. 57. 59. 68. 70–72. 80–82, Taf. 2, Abb. 1.
J. Formigé, Les monuments romains de la Provence (1924) 51f., Abb.
Bieber, Denkmäler 65. 182, Abb. 69, Taf. 32f.; History$^{1}$ 352. 354–358. 380. 427, Abb. 467–469; History$^{2}$ 180. 200f. 225. 252. 266, Abb. 675–679.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 251.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 204 (558).
Formigé, Notes 697–712, Taf. 16f.
R. Lantier, RA 1946, 2, 101–103.
J. Formigé, RA 1948, 1, 282–286.
V. Bachy, Phoibos 3/4, 1948/50, 97–109, Taf. 14–24.
Lugli, Tecnica edilizia 353. 359. 621, Abb. 81, 5.
Ch. Picard, RA 1952, 115–118.
Grenier 754–765, Abb. 249–253.
Ch. Picard, CRAI 1958, 67–93.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 191. 192f., Abb.188–191.
A. Ducaroy/A. Audin, Gallia 18, 1960, 76f.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 93.
Ch. Picard, RACentre 4, 1965, 3–19.
H. G. Niemeyer, Studien zur statuarischen Darstellung der römischen Kaiser (1968) 52 mit Anm. 431.
EAA S 1970, 787.
W.-D. Heilmeyer, Korinthische Normalkapitelle, 16. Ergh. RM, 1970, 113f.
B. Andreae, Die römische Kunst (1973) 559, Abb. 757f.; $^{2}$(1999) 543f., Abb. 794f.
De Bernardi 4, 185–192 (E. Pozzi).
G.-Ch. Picard, REL 52, 1974, 418.
R. Chevallier, Römische Provence (1979) 127, Abb.90f. 107. 109f.
H. Lavagne, Recueil général des mosaïques de la Gaule, Gallia Suppl. X, III.- Province de Narbonnaise. 1. Partie Centrale (1979) 58f., Taf. 12.
Graefe 22–28, Abb. 2–10, Taf. 1–9.
P. Pinon, Réutilisations anciennes et dégagements modernes de monuments antiques: Arles, Nîmes, Oranges et Trèves, Suppl. no.31 zu Caesarodunum (1979) 55–59, Abb. 1–8.
H. von Hesberg, Konsolengeisa des Hellenismus und der frühen Kaiserzeit, 24. Ergh. RM, 1980, 191, Anm. 985.
Sturzebecker 37.188, 2 Abb.
P. Gros/D. Ronnseray, Monuments Historiques 136, Dez.1984/Jan.1985, 70–80.
Fuchs, Theater 133. 135. 149. 166. 177.
Bedon 1, 237–246, Abb.; 2, 189.
M. Woehl/F. Salviat/M. Janon, Théâtre antique d'Orange, in: Centaures. Ausstellungskatalog Orange (1988) 23–59, ill. (Kentauenfries).
P. Gros, in: W. Trillmich/P. Zanker, Stadtbild und Ideologie. Die Monumentalisierung hispanischer Städte zwischen Republik und Kaiserzeit, Kolloquium Madrid 1987, AbhMünchen n. F. 103, 1990, 385f. mit Anm. 33 (zur Datierung).
P. Gros, in: L'Urbs, espace urbain et histoire, Kongress Rom 1987 (1989) 337.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 62.
O. Poisson, Le dégagement et la restauration des théâtres d'Orange et d'Arles au début du XIX$^{e}$ siècle, in: Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome a. O. 82–90.
M.-E. Bellet, Orange antique. Guides archéologiques de France (1991) 30–41, Abb.




M. Janon u. a., Les frises d'Orange: le pouvoir mis en scène, in: Spectacula 2: Le théâtre antique et ses spectacles, Actes du colloque, Lattes 1989 (1992) 149–162, mit Abb. 1–16.
R. Razzola Borgia, TGR 1, 460f., Plan, 2 Abb.
S. Rinaldi Tufi, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 82, Abb. 113, 6, Farbtaf. neben S. 80, *s. v.* Orange.
LexGRC 6, 2002, 814 (M. Phelps).
F. Antonelli/L. Lazzarini/B. Turi, The provenience of White Marble Used in Roman Architecture of Arausio (Orange, France), First Results, in: L. Lazzarini (Hrsg.), ASMOSIA VI, Proceedings of the Sixth International Conference of the 'Association for the Study of Marble and Other Stones in Antiquity', Venice, June 15–18, 2000 (2002) 265–270, Abb. 1–13.
A. Badie/J.-Ch. Moretti/E. Rosso/D. Tardy, Le théâtre antique, in: Le théâtre antique d'Oranges, Connaissance des Arts, H. S. 197, 2003, 4–25.
Chase 345, 3 Abb.
F. Antonelli/L. Lazzarini, Les marbres de couleur des monuments d'*Arausio* (Orange, Provence), in: P. Chardon-Picault/J. Lorenz/P. Rat/G. Sauron, Les roches décoratives dans l'architecture antique et du Haut Moyen Âge (2004) 9–23, Abb. 1–17.
G. Sauron, RA 2004, 150–156.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 112–115, 2 Abb.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 192f., Abb. 115f.; 195, Abb. 117; 251, Abb. 169.
E. Rosso, L'image de l'empereur en Gaule romaine: portraits et inscriptions (2006) 321f.
Sear RT 245–247, Plan 208.
A. Badie/J.-Ch. Moretti/ D. Tardy, Archéopages 19, August 2007, 30–33.
J.-Ch. Moretti/ D. Tardy/A. Badie, 105: Le théâtre, in: A. Roumégous, Carte archéologique de la Gaule 84/3, Orange et sa région (2009), 230–243, Abb. 183–205.
E. Rosso, Le message religieux des statues divines et impériales dans les théâtres romains; approche contestuelle et typologique, in: J.-Ch. Moretti (Hrsg.), Fronts de scène et lieux de culte dans le théâtre antique (2009) 101–106, Abb. 6–11.
J.-Ch. Moretti/A. Badie/D. Tardy, Les fronts de scène en Narbonnaise, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano (2010) 144–149, Abb. 7–13.
A. Badie/J.-Ch. Moretti/E. Rosso/D. Tardy, L'ornementation de la *frons scaenae* du théâtre d'Orange: L'élévation de la zone centrale, in: T. Nogales/I. Rodà, Roma y las provincias: modelo y difusión. Proceedings of the 11th International Colloquium on Roman Provincial Art held at Mérida, Spain in May 2009 (2011) 193–202, Abb. 1–4.

Theater des römischen Typus, nach Norden orientiert. Seit 1835 ausgegraben. Gesamtbreite 103 m. Zusammen mit Aspendos das am besten erhaltene römische Theater, das allerdings stark restauriert ist; zum Zustand davor cf. die Stiche bei de Gasparin (Seitenansicht und Plan) und die Ansichten bei Caristie Taf. 31 oben und Taf. 33 oben. *opus caementicium* und lokaler Haustein, für die Dekoration der BH-Front Marmor. Auf der Ostseite grenzt an das Theater eine grosse, nur teilweise bekannte Anlage mit einem Tempel, nach der letzten Interpretation ein *Augusteum*, zu welchem auch das Theater gehören soll. Für einen Theatertempel oberhalb der Cavea gibt es

dagegen keine Anhaltspunkte in der Architektur. Geschätztes Fassungsvermögen 7000 Zuschauer.

Cavea: An den natürlichen Hang gelehnt, aber auf einen Unterbau mit einzelnen Kammern gesetzt. Die Flügel sind frei gebaut. Der Zugang erfolgte aussen entlang der Umfassungsmauer über zwei Treppenanlagen. Die freigebaute Partie der Cavea weist auf der Westseite drei nur zum kleinen Teil erhaltene Bogenordnungen übereinander auf. Auf der jetzt ergänzten Ostseite, wo der Bezirk mit dem Tempel direkt anschloss, war eine solche Ausgestaltung nicht nötig. Die Cavea ist gegliedert in 3 *maeniana* mit (von unten) 21, neun und fünf Sitzreihen. Die weitgehend restaurierten Sitze haben keine Profile und einfache Quaderform. Die *ima cavea* hat fünf Treppen und vier *cunei*, die *tribunalia* sind nicht erhalten. Auf der Vorderseite der ersten Sitzreihe findet sich die Inschrift *EQ(itum) G(radus)* III (CIL XII 1241). Auch weitere Sitzreihen tragen Inschriften (CIL XII 1244), welche als Sitzplatzreservierungen gedeutet werden (Fuchs, Theater 166). Hinter der *praecinctio* über der *ima cavea* befindet sich ein überwölbter Ringkorridor, der sich mit acht Türen nach innen öffnet. Die *media cavea* ist von derselben *praecinctio* aus mit sieben Treppen durch Türen in der Rückwand von unten zugänglich und in acht *cunei* eingeteilt. Acht *cunei* hat auch die *summa cavea*, deren Flügel nicht erhalten sind und die von einer oberen *porticus* abgeschlossen wird. Hinter dieser liegt ein sich mit fünf Türen nach innen öffnender Ringkorridor, der nicht überdeckt war. Von der *porticus* sind im Osten Teile zweier Säulen und des Pflasters erhalten. Der dahinterliegende Ringkorridor wird von den zwei in ihrer Anlage nicht symmetrischen Aussentreppen erreicht. Die östliche Treppe folgt dem Caveaumriss und öffnet sich auf halber Höhe mit einem Durchgang auf die untere *praecinctio*. Die westliche Treppe steigt als Treppenhaus hoch, die untere *praecinctio* wird durch eine besondere, daneben ansetzende Treppe aus dem *parascaenium* erreicht. Die entsprechende Stelle im Osten ist nicht zugänglich, so dass hier offen bleiben muss, ob die Treppe analog auch dort vorhanden war, wie dies wahrscheinlich scheint.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 19,1 m. Sie ist mit einem in spärlichen Resten nachgewiesenen *balteus* gegen den Umgang vor der untersten Sitzreihe abgegrenzt, dessen Pflaster erhalten ist. Formigé, CRAI 1916, 455 ergänzt drei flachen Stufen für Ehrensitze, jedoch steht der gewachsene Fels in der Orchestra so hoch an, dass solche Stufen nie vorhanden sein konnten! Der Zugang zur Orchestra erfolgt durch zwei überwölbte *aditus* unter den *tribunalia*, die von aussen hereinführen. Formigé CRAI 1916, 455f. nennt Fragmente eines Marmorthrones, die er mit den flachen Stufen verbinden möchte.

BH-Bereich: Der BH-Komplex steht bis zum Dachrand aufrecht, es fehlt jedoch der grösste Teil des Schmuckes der BH-Front, von der jedoch nicht wenige Elemente ausserhalb des Kontexts erhalten sind (Archéopages 2007, 32f.). Gesamthöhe 38 m. Die Bühne mass 61, 2 auf 13,2 m (grösste Tiefe in der Mitte). Sie wird seitlich durch kleine *parascaenia* und grosse *basilicae* begrenzt. Das *postscaenium* umfasst eine Reihe kleiner unregelmässiger Räume, deren Form vom Verlauf der BH-Front bestimmt ist, dazu gibt es seitlich hinter den *parascaenia* Treppenhäuser. Die BH-Front zeigt eine grosse kurvenförmige Mittelnische und kleinere rechteckige Seitennischen, welche die drei üblichen Tore einfassen. Paarweise aufgestellte Säulen akzentuieren die Nischen und auch die dazwischen vorspringenden Wandteile. Die BH-Front war dreistöckig, die Mittelpartie mit der kurvenförmigen Nische zweistöckig mit zwei korinthischen Ordnungen. Der Fries der unteren Ordnung war mit einem Kentaurenfrieses geschmückt, derjenige der oberen Ordnung mit einem Reliefffries mit Victorien auf dem Wagen. Neben einzelnen Säulen (alle bis auf eine wieder aufgestellt) sind weitere Elemente der Dekoration vorhanden, darunter fragmentarisch erhaltene und innerhalb der BH-Dekoration bisher nicht sicher lokalisierte Friese mit einer Amazonomachie und mit Szenen aus dem Leben des Dionysos. In deren Motiven erkannte Picard 1965 Hinweise auf Dionysos und seinen Kult, während andere (zuletzt (Archéopages 2007, 33) die Themen der Friese mit Apollo in Verbindung bringen. In den Nischen des Obergeschosses standen Statuen. In der Mittelnische, deren Säulenstellung zweigeschossig war, steht eine stark restaurierte Kaiserstatue, deren Kopf nicht erhalten ist; es scheint sich um Antoninus Pius zu handeln, nicht wie früher angenommen worden ist, um Augustus. Die BH-Front zeigt im Ganzen deutliche Reparaturspuren, auch die Architekturglieder gehören nur teilweise zum ursprünglichen Bau (Archéopages 2007, 33). Für die BH-Front kamen Granitsäulen und Säulen aus farbigem Marmor zur Verwendung, weitere Marmore auch für die übrige Dekoration. Hinter dem BH befand sich eine *porticus post scaenam* mit Granitsäulen, von der nur der östliche Abschluss noch aufrecht steht. Die Einlassungen für ihre Dachbalken sind an der BH-Rückwand noch deutlich zu erkennen. Die *pulpitum*-Front ist nicht erhalten, ihre Höhe wurde mit 1,12 m errechnet; die Mauerstärke von 0,75 m lässt eine Nischenfront vermuten (Formigé, CRAI 1916). Dahinter ist der 3,8 m tiefe Vorhanggraben mit 31 rechteckigen, 1,99 m tiefen Einlassungen von 0,30 auf 0,32 m für die Antennen noch vorhanden, dann das *hyposcaenium*; die Einlassungen sind versetzt, 16 auf der Orchestraseite, 15 auf der Bühnenseite. Der Bühnenbereich war überdeckt, Spuren des Daches sind an der Wand der BH-Front und der *parascaenia* zu erkennen. Reparaturen in diesem Bereich weisen auf eine Erneuerung des Daches vielleicht nach einem Brand hin. Die Aussenfassade des BH zeigt im Erdgeschoss Bogenöffnungen, welche die Räume des *postscaenium* mit der *porticus* verbanden. Darüber ist die Wand mit einer flachen, stark verwitterten Blendbogenordnung über Pilastern verziert. Im obersten Teil sind die Sockel und Halterungen für die Masten der *vela* erhalten. Die Schmalseiten des BH zeigen im unteren und mittleren Geschoss je zwei Bogenöffnungen.

Datierung: Allgemein wird das Theater in die Gründungszeit der Kolonie gesetzt, die noch von Octavian angelegt und dann zwischen 21 und 26 n. Chr. mit neuen Veteranen verstärkt wurde. In der Kaiserfigur der Mittelnische hat man lange den Koloniegründer erkennen wollen, doch ist wegen des Typus mit der Nebenfigur eines unterworfenen Barbaren eine Datierung vor der Zeit Domitians nach Niemeyer 1968 nicht mög-

lich. Nach Picard 1974 ist der Skulpturschmuck der BH-Front eine spätere Erneuerung und der dargestellte Kaiser Antoninus Pius, während die BH-Front selber aus typologischen Gründen in spätaugusteische Zeit zu datieren sei. Auch Gros 1987 und zuletzt wieder Sauron 2004 datiert das Theater mit Verweis auf Heilmeyer 1970 und Hesberg 1980 in augusteische Zeit. Auch Moretti/Badie/Tardy 2010 datieren augusteisch und postulieren a. O. 149 eine partielle Restaurierung der *scaenae frons* im frühen 2. Jh. n. Chr., mit welcher ein Teil der Kapitelle und die Granitsäulen zu verbinden seien. Allerdings findet die herausgehobene Mittelnische der Bühnenfront keine Parallelen vor der domitianischen Zeit, eine frühere Erbauung des Theaters muss daher wohl ausgeschlossen werden.

cf. Text 123. 209. 291 Anm. 2924. 309. 319. 324. 326. 330. 335. 339. 341. 343. 345–347. 349–350. 353–353. 355–357. 361–365 mit Anm. 3534. 368. 371 Anm. 3591. 377. 381. 386. 388–389 mit Anm. 4035. 411. 417–418. 420–422 mit Anm. 4144, 4150, 4152. 424 mit Anm. 4172. 435–436. 438–440 mit Anm. 4364, 4348, 4355, 4362. 442–443. 457. 461. 463–467 mit Anm. 4739. 469. 472–474. 476–477. 486–487 mit Anm. 4944. 494–496. 498–499. 502–505. 507. 509–519 mit Anm. 5120, 5234. 538. 540–542. 595. 682. 692. 695. 740. 751 Anm. 7974. 757–758 mit Anm. 8046. 762–763.

## Arcobriga (Monreal de Ariza, beim Weiler Granja San Pedro), Hispania Tarraconensis (España). *Autopsie* 8.10.1987. *Taf.* 17, 50.

Plan: Kein Plan bekannt.

J. R. Mélida, Monumentos romanos de España (1925) 81.
J. R. Mélida, Arquelogìa española (1937) 289.
R. Thouvenot, Essay sur la province romaine de la Bétique (= BEFAR 149, 1940) 426, Anm. 4.
B. Taracena, in: Ars Hispaniae II (1947) 64.
R. Menéndez Pidal (Hrsg.), Historia de España II (1935) 623; II $^{2}$(1955) 623; II 2 $^{3}$(1982) 614.
EAA S 1970, 786.
A. Beltran, Arqueologia Aragonesa 1, 1978, 317.
S. Mariner Bigarra, Kongress Mérida 1980, 20 mit Karte S. 22.
M. Beltrán Lloris (Hrsg.), Arcobriga 1 (1987) 24 mit Anm. 42, Taf. 12.
A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Tarraconensis (1989) 406.
A. Ianiro, TGR 3, 254.
C. Caballero Casado, BMusMad 17, 1999, 98.
Chase 303, 2 Abb.
Sear RT 265.

Am Ostabhang des Stadtplateaus liegt eine nach Osten orientierte Mulde, wohl das Theater. 1911 wurde eine stark zerstörte Theaterruine beschrieben (cf. Beltrán Lloris 1987). Heute (Oktober 1987) sind keinerlei Baureste zu erkennen. Nach Historia de España $^{3}$(1982) hatte das Theater ein einfaches BH und ist früh zu datieren; worauf diese Bemerkung sich stützt, ist nicht bekannt (Sondiergrabungen?).

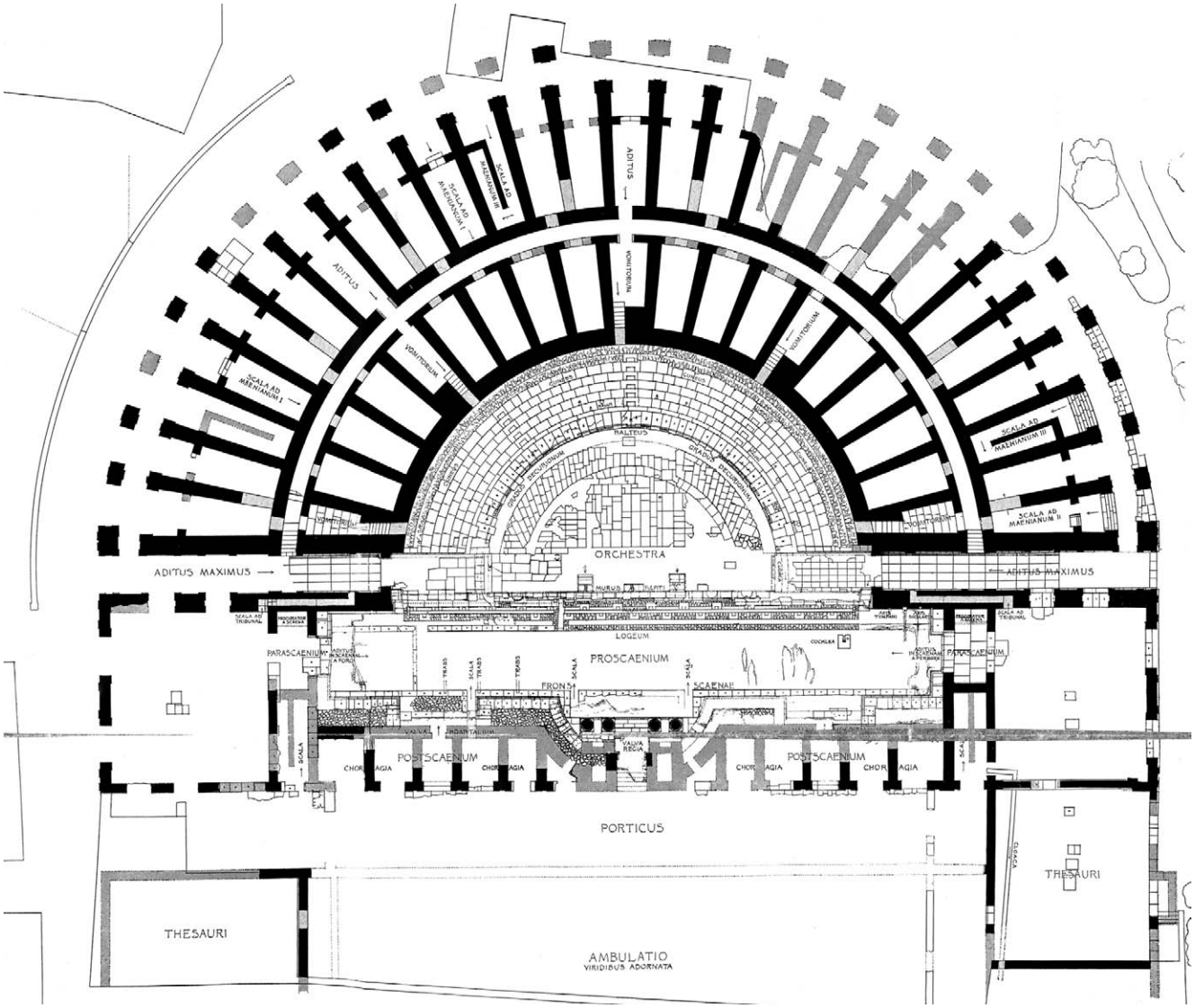
Datierung: Offen.

cf. Text 309 Anm. 3099. 542–545.

## Arelate (Arles), Gallia Narbonensis (Frankreich, Bouches-du-Rhône). *Autopsie* 11.10.1984 und 23.10.1996. *Taf.* 17, 51–52.

Plan: Formigé, Remarques Taf. 1 ; danach *Planabb.* 51.

Cl. Terrin, Journal des Sçavans 1684, 189–192, Abb. 1–4.
J.-D. Véran (Verrand), Notice sur les anciens monuments d'Arles (1824) 2f., Abb.
Penchaud, MémSocAF 7, 1826, 225–231.
Anon., Journal de l'Institut Historique 2, 1835, 266.
J. J. Estrangin, Notice sur les ruines du théâtre antique d'Arles (1835) 81–92.
Laugier de Chartrouse, MémSocAF 13, 1837, 89–100.
A. de Caumont, Cours d'antiquités monumentales professé à Caen en 1830, 3 (1838) 412–420.
J. J. Estrangin, Etudes archéologiques, historiques et statistiques sur Arles (1838) 41–72.
D. Henry, MémSocAF 14, 1838, 48–82, Taf. 10 neben S. 376; 15, 1840, 61–75.
H. Clair, Les monuments d'Arles antique et moderne (1837) 40–47.
A. Caristie, Monuments antiques à Orange (1856) 47.
A. de Caumont, Bulletin Monumental 28, 1862, 412–416, Abb.
L. Jacquemin, Monographie du théâtre d'Arles (1863/64).
A. de Caumont, Abécédaire ou rudiment d'archéologie, ère gallo-romaine $^{2}$(1870) 295–300, Abb. S. 298.
F. Peyre, Nîmes, Arles, Orange (1904, $^{2}$1910) 81–81.
L.-H. Labande, Orange, in : Congrès archéologique de France, Avignon 1909, 96–98. 202–204.
Bieber, History$^{1}$ 354–356. 380; History$^{2}$ 179. 199f. 270, Abb. 671.
L. A. Constans, Arles antique (1921) 278–297, Taf. 7,1; 8.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 251.
Formigé, Remarques 25–31. 33. 35. 37–41. 45. 49–54. 57–63. 65–73. 75–81. Taf. 1, Abb. 5–7. 9. 11. 14. 17f.
J. Formigé, Arles Antique, L'Agenda des Chemins de fer de Paris à Lyon et à la Méditerranée 1923, 33, 2 Abb.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 204 (558).
J. Formigé, Les monuments romains de la Provence (1924) 52f., Abb.
Formigé, Notes 698. 699. 701. 704. 705. 706.
J. Formigé, RA 1944, 1, 21–34.
Ch. Picard, RA 1945, 2, 135–137.
F. Benoit, Nîmes, Arles et la Camargue (1946) 68–75, 4 Abb.
J. Formigé, RA 1948, 1, 282–286.
F. Benoit, Gallia 8, 1950, 120.
J. Sautel, Le Théâtre de Vaison et les Théâtres de la Vallée du Rhône $^{2}$(1951) 10, Abb. 7; 12, Abb. 8. (Aufriss der BH-Front).
Lugli, Tecnica edilizia 349.
Grenier 742–753, Abb. 245–248.
A. Ducaroy/A. Audin, Gallia 18, 1960, 74–76.
H. G. Niemeyer, Studien zur statuarischen Darstellung der römischen Kaiser (1968) 101, no. 71, Taf. 23.
W.-D. Heilmeyer, Korinthische Normalkapitelle, 16. Ergh. RM, 1970, 112f.
A. von Gladiss, RM 79, 1972, 63–76, Taf. 38–41, 2; 44, 1; 45,1f.; 48–49, 1; 50, 1.
EAA S 1970, 787.
G.-Ch. Picard, REL 52, 1974, 417f.
G.-Ch. Picard, CRAI 1975, 395.
R. Chevallier, Römische Provence (1979) 108, Abb. 66.
Graefe 53–55, Abb. 58f., Taf. 54, 3.




P. Pinon, Réutilisations anciennes et dégagements modernes de monuments antiques: Arles, Nîmes, Orange et Trèves, Suppl. no. 31 zu Caesarodunum (1979) 39–45. 51f., Abb. 9–12.
P. Gros, RANarb 14, 1981, 138, Abb. 30.
A. Roth Congès, RANarb 16, 1983, 113–133, Abb. 10f. 23. 34–37. 39.
Sturzebecker 38f., 4 Abb.
Fuchs, Theater 130. 131. 133. 134. 142. 144. 174. 177. 192, Taf. 61, 1–5; 65, 4.
P. Gros, JdI 102, 1987, 339–363, bes. 350–356, Abb. 10–14.
Bedon 1, 237–246; 2, 61.
Gros, L'Urbs 337.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 56.
O. Poisson, Le dégagement et la restauration des théâtres d'Orange et d'Arles au début du XIX$^{e}$ siècle, in: Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome a. O. 82–90.
C. Sintès, Dossiers Histoire et Archéologie 134, Jan. 1989, 26–29, ill.
P. Gros, in: W. Trillmich/P. Zanker, Stadtbild und Ideologie. Die Monumentalisierung hispanischer Städte zwischen Republik und Kaiserzeit, Kolloquium Madrid 1987, AbhMünchen n. F. 103, 1990, 386.
J.-M. Rouquette/C. Sintès, Arles antique. Guides archéologiques de la France (o. J.) 47–57, ill.
G. Sauron, Les autels néo-attiques du théâtre d'Arles, in: R. Étienne/M.-Th. Dinahet (Hrsg.), L'espace sacrificiel dans les civilisations méditerranéennes de l'Antiquité. Actes du colloque tenu à la Maison de l'Orient, Lyon, 4–7 juin 1988 (1991) 205–216.
R. Razzola Borgia, TGR 1, 344–346, Plan, Abb.
P. Pensabene, Classi sociali e programmi decorativi nelle provincie occidentali, in: La ciutat en el mon romà 1 Ponències (1994) 306, Abb. 2–3. 5.
LexGRC 6, 2002, 853 (M. Phelps).
Chase 341, 2 Abb.
P. Gros, in: M.-P. Rothé/M. Heijmans, Carte archéologique de la Gaule 13/5. Arles. Crau. Camarque (2008) 154f.
C. Carrier, Carte archéologique de la Gaule 13/5 a. O. 156–158.
M.-P. Rothé u. a., Carte archéologique de la Gaule 13/5 a. O. 287–312, Abb. 173–215.
E. Droste, Arles. Gallula Roma – Das Rom Galliens (2003) 42f., Abb. 52–58.
C. Carrier, RANarb 38–39, 2005–2006, 365–396, Abb. 1–39 (Skulpturfunde aus dem Theater).
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 111f.
C. Carrier, RA 2006, 263–276, Abb. 1–6 (Sitzstatue des Tiberius aus dem Theater).
Sear RT 247f., Plan 209.
P. Pensabene, Mainake 29, 2007, 31–33, Abb. 18f.

E. Rosso, Le message religieux des statues divines et impériales dans les théâtres romains; approche contestuelle et typologique, in: J.-Ch. Moretti (Hrsg.), Fronts de scène et lieux de culte dans le théâtre antique (2009) 95–101, Abb. 3f.

AA.VV., Le théâtre antique d'Arles (2010), 74 Abb.

J.-Ch. Moretti/A. Badie/D. Tardy, Les fronts de scène en Narbonnaise, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano (2010) 140–144, Abb. 3–6.

Theater des römischen Typus, nach Westen gerichtet und nach dem Stadtraster orientiert, in welchem bei der Stadtplanung ein Platz ausgespart worden war. Gesamtbreite 102 m. Fassade und Umgangspfeiler aussen aus grossen Quadern, restliche Mauern in *opus caementicium* mit Schalen aus kleinen Quadern. Höhere Partien schlecht erhalten. Erste Ausgrabungen seit dem 17. Jh. ; Freilegung zwischen 1833 und 1908. Beträchtlich restauriert, doch standen die Säulen der BH-Front immer aufrecht. Geschätztes Fassungsvermögen 10000 Zuschauer.

Cavea: An einem wenig geneigten Abhang errichtet, mit zusätzlichen Substruktionen. Vom unteren *maenianum* sind die Fussbank und fünf Sitzreihen zum Teil erhalten, der Rest bis hinauf zur 19. Reihe ist ergänzt. Die Gesamtzahl der Sitzreihen des Theaters ist unbekannt. Die *ima cavea* hat vier *cunei* mit fünf Treppen. Die Sitze haben Quaderform. Die untersten Reihen ruhen direkt auf dem Grund, die oberen Reihen der *ima cavea* dagegen auf Radialmauern mit Kammern, hinter welchen sich ein überwölbter Ringkorridor befindet. Von diesem aus münden fünf *vomitoria* auf der Höhe der achten Sitzreihe in die *ima cavea*. Hinter dem Ringkorridor findet sich ein weiteres System von Radialmauern, die von der Aussenwand des Korridors ausgehen und die oberen Teile der Cavea trugen. Diese Kammern werden aussen von einer Umgangsporticus mit Pfeilern abgeschlossen. Die Kammern werden durch Quermauern mit Türen unterteilt, was zur Annahme geführt hat, darüber habe sich ein zweites und ein drittes *maenianum* befunden, was unsicher ist, ebenso wie die Präsenz einer *porticus in summa cavea* über der Umgangsporticus. Drei der genannten Eingänge auf die *ima cavea* waren direkt von der Umgangsporticus her zu erreichen, die beiden seitlichen von den *aditus* aus. In vier weiteren Kammern des äusseren Systems befanden sich Treppen ins obere *maenianum*. Auf der Nordseite und auf der Südseite sind neben dem BH Teile der Aussenfassade der Cavea mit Bogenordnung erhalten geblieben. Nur der mittelalterliche Rolandturm zeigt den ganzen dreistöckigen Aufriss oberhalb des südlichen *aditus*. Unsicher ist nach Graefe, ob Pfostenlöcher in der untersten Sitzstufe mit seitlichen Bohrlöchern zu einer *vela*-Einrichtung gehört haben, wie Formigé annimmt; denkbar wäre auch, dass hier ein Schutzzaun angebracht war, was auf eine Nutzung als Arena schliessen liesse.

Orchestra: Halbkreis, Dm. innerhalb der flachen Ehrenstufe 14 m. Die Orchestra ist mit farbigem Marmor gepflastert, der zentrale Bereich mit grünem Cipollino, die seitlichen Teile mit roter Breccia, die Einfassungen bestehen aus weissem Marmor. Im Zentrum eine Basisplatte möglicherweise für eine Thymele. Zwischen der einzigen flachen Stufe für Ehrensitze und dem Umgang vor den Sitzen ein *balteus*, der vor den Treppen der Cavea unterbrochen ist. Die zwei seitlichen *aditus* waren gepflastert und wie üblich überwölbt; sie fallen gegen die Orchestra hin etwas ab.

BH-Bereich: Die Bühne misst in der Tiefe 6 m und ist seitlich von *parascaenia* und *basilicae* eingefasst. Hinter den *parascaenia* sind Treppenhäuser eingebaut. Die BH-Front zeigt eine mittlere gekurvte und sehr tiefe Nische, dazu zwei seitliche flache Rechtecknischen. Zwei korinthische Säulen der BH-Front mit dem Fundament sind erhalten. Das *postscaenium* besteht in einer Reihe von kleinen Kammern, deren Rückwand der BH-Front folgt. Auf der Rückseite muss sich eine *porticus post scaenam* befunden haben, dazu weitere grosse Räume an den Flügeln. Die *pulpitum*-Front wies Nischen auf, von denen aber wenig zu erkennen ist; Formigé 1944 nimmt insgesamt sieben abwechselnd halbrunde und rechteckige Nischen an. In der Mittelnische wurde 1828 *in situ* der Altar für Apollo gefunden, in den seitlichen Nischen befanden sich zwei weitere Altäre mit Eichenkränzen als Dekor sowie zwei Silene als Wasserspeier. Ein vierter Altar mit Schwänen, Dattelpalmen und Girlanden, der auf allen vier Seiten dekoriert ist, wird von Formigé 1944 wohl zu Recht auf die Basis im Orchestrazentrum gesetzt. Hinter der *pulpitum*-Front liegt der gut erhaltene Vorhanggraben mit 29 in zwei Reihen versetzt angeordneten rechteckigen Einlassungen für die Antennen, dahinter das *hyposcaenium*. Vom Statuenschmuck des BH sind Elemente bekannt. Im Zentrum befand sich eine etwa 3 m hohe Augustusstatue. Die sog. Venus von Arles, heute im Louvre, wurde 1651 vor den aufrecht stehenden Säulen gefunden.

Datierung: Das Theater war bei der Anlage der Stadt schon vorgesehen. Die Kolonie ist durch Iulius Caesar gegründet worden, doch ist eine Datierung in diese Zeit sicher zu hoch gegriffen. Grenier schlägt das letzte Drittel des 1. Jh. v. Chr. vor, was ebenfalls früh ist. Die Statue des Augustus in der BH-Front lässt in jedem Fall an eine augusteische Datierung denken, kaum vor dem Marcellustheater in Roma (zur Datierung der Statue Gros 1987, 356 mit Anm. 65). Gladiss 1972 datiert frühaugusteisch, Picard 1974 spätaugusteisch, jedenfalls nach der Ara Pacis, Gros 1981 um 20 v. Chr., Roth Congès 1983 um 20–10 v. Chr., Sintes 1989 18–10 v. Chr. Nach dem Zeugnis von Amm. XIV 5, 1 gab Kaiser Constantius im Winter 353/354 in Arelate *theatralis ludos*. Das Theater wurde bis ins frühe 5. Jh. n. Chr. benutzt und dann für den Bau der nahen Kathedrale abgetragen. Aus Arelate kommen Grabinschriften des *Primigeni scaenici ex factione Eudoxi* (CIL XII 737) und des ὀρχηστής Δ. Κονστ[αντ (IG XIV 2474).

cf. Text 291 Anm. 2924. 309. 312. 319–320. 324. 328. 330. 333–335. 339. 341. 343. 347. 352–355. 357. 360–361. 363–364. 377. 381. 386. 388–390. 392–394. 400–401. 409–411 mit Anm. 4030. 417–418. 420–422 mit Anm. 4147. 436–437. 440. 445–446. 450. 453–455 mit Anm. 4535, 4546. 457. 461. 463–464. 466–467. 469–470. 472–474 mit Anm. 4812. 476. 486–487 mit Anm. 4944. 494–496. 498–499. 502–504. 506. 516. 538. 540–542. 611. 759–760. 764. 769. 805.

## Arethusa (Restân), Syria (Syrien)

Plan: Kein Plan bekannt.

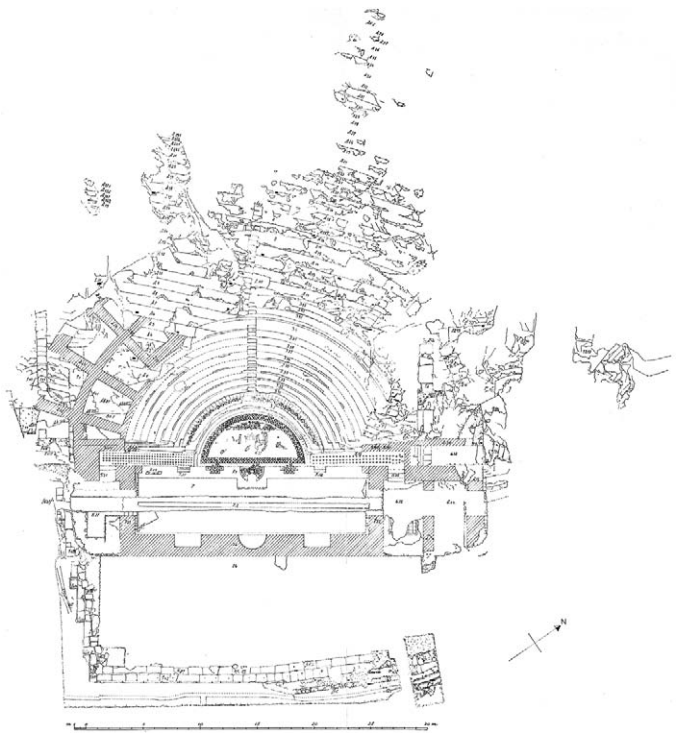
E. Frézouls, AAS 2, 1952, 54.
EAA S 1970, 780.
H. P. Isler, TGR 3, 212.
Sear RT 318.

Wenige Reste, darunter ein Sitzstufenfragment, welches die Existenz eines Theaters wahrscheinlich macht.

Datierung: Offen.

cf. Text 660. 666. 669.

## Argos (Argos), Argolis (Griechenland): gradstufiges Theater. *Autopsie* 16.9.1983. *Taf.* 18, 53.



Plan: Ginouvès, Le théâtron Taf. 1 ; danach *Planabb.* 52.

E. Dodwell, A classical and topographical Tour through Greece 2 (1819) 216f.
W. M. Leake, Travels in the Morea 2 (1830) 397f., Taf. 6 (Situationsplan, no. 2).
E. Curtius, Peloponnesos 2 (1852) 353.
W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland (1857) 321.
W. G. Clark, Peloponnesus: Notes of Study and Travel (1858) 91.
F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 1 (1865) 192.
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 1 (1868) 52.
J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 3 (1898) 196.
W. Vollgraff, BCH 44, 1920, 223.
W. A. McDonald, The Political Meeting Places of the Greeks (1943) 80–84, Abb. 8.
Anti 175.
Dilke 1950, 39, Taf. 3 b.
P. Courbin, FA 8, 1953, 107f., no. 1586; 9, 1954, 133, no. 1972; 10, 1955, 136f., no. 1792.
G. Roux, BCH 78, 1954, 173, Abb. 21.
R. Ginouvès, BCH 80, 1956, 395f.
L. Polacco, AttiVenezia 121, 1962/63, 202f.
Anti/Polacco 79–100. 173–185, Taf. 5.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 36.
R. Ginouvès, Le théâtron à gradins droits et l'odéon d'Argos, Etudes Péloponnésiennes 6, 1972, 15–82, Taf. 1–5.
EAA S 1970, 773f.
E. Gebhard, Hesperia 43, 1974, 438.
Ch. Le Roy, REG 88, 1975, 190–194.
G. C. Izenour, Theater Design (1977) 11, Abb. 1, 14.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung, AF 9 (1981) 91.
Sturzebecker 85, Abb.
J.-Ch. Moretti, Théâtres d'Argos (1993) 30–32, Abb. 23. 29f.
H. P. Isler, TGR 2, 123, Plan.
H. R. Goette, in Pöhlmann, Studien 19.
Bosnakis 54, 1 Abb.
Frederiksen, Typology 169.
Moretti, Théâtre et société 135.
Chase 579, 4 Abb.
Nielsen, Cultic Theatres 103–106, Abb. 38f., Taf. 25f.
H. Froning, in: S. Moraw/E. Nölle (Hrsg.), Die Geburt des Theaters in der griechischen Antike (2002) 37, Abb. 40–43.
Sear RT 387f., Abb. 136.
Bressan 86–92, Abb. 56–61, Plan 1–4.

Theater besonderer Form, nach Südosten orientiert. Gesamtbreite etwas mehr als 30 m. Aus dem Fels gehauene Stufen, die Stützmauer für die Orchestraterrasse besteht aus einer Kalksteinschale und einer Hinterfüllung aus Poros. 1912 und 1953 freigelegt, vom römischen Odeion überbaut.

Theatron: Die in den Fels gehauenen flachen Stufen sind nur teilweise erhalten, die Gesamtbreite ist nicht ganz regelmässig und nicht genau zu bestimmen. Deutlich ist eine Mitteltreppe; die beiden seitlichen Treppen, welche das Theatron begrenzten, sind nur schlecht erhalten. Die Gesamtzahl der Stufen ist nicht bekannt, auf Grund des Steinplanes bei Ginouvès, Le théâtron a. O. waren es mindestens 38, aber wohl noch einige mehr. Moretti 1993 zählt 37 Stufen und interpretiert die 38. Stufe als abschliessenden oberen Umgang. Die mittlere Stufenhöhe liegt bei 0,32 m, die Stufentiefe bei 0,9 m. Geschätztes Fassungsvermögen nach Polacco etwa 1500 Zuschauer, nach Moretti 1993 2300–2500.

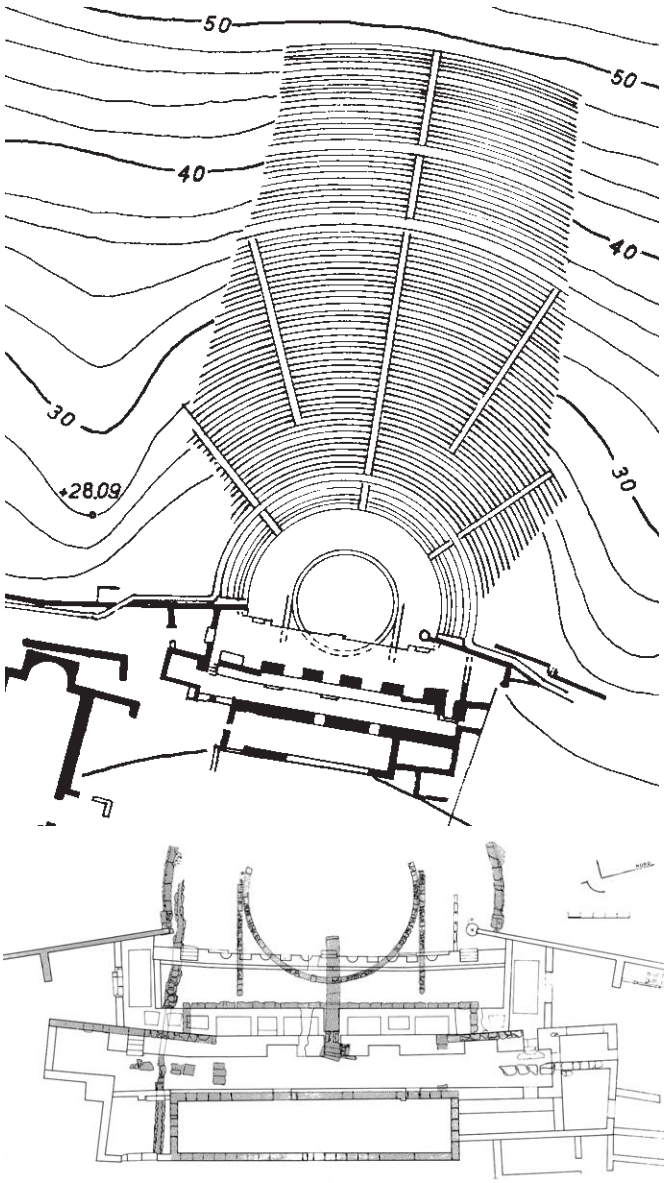
Orchestrabereich: Bei der Anlage des römischen Odeions wurde die Orchestra abgesenkt. Erhalten ist nur die Stützmauer, welche einen nicht ganz regelmässigen, trapezförmigen, ebenen Platz eingrenzt, der etwa 25 auf 30 m mass und ziemlich gross war. Von einem festen Skenengebäude gibt es keine Reste. Ein solches hat es wohl auch nie gegeben. In der Südweststützmauer ein grosser Abzugskanal wohl von der ehemaligen Orchestra.

Funktion und Datierung: Der einzige äussere Datierungsanhalt ist die römische Überbauung aus dem Beginn des 2. Jh. n. Chr. Nach der Auffindung wurde das Theatron zunächst als Versammlungsplatz interpretiert. Gegen einen blossen Versammlungsplatz spricht der grosse Vorplatz mit der Stützmauer, der

nur als Orchestra verständlich ist. Aus typologischen Gründen ist das gradstufige Theatron sicher älter als das grosse Theater von Argos. Es wird sich daher um dessen Vorgängerbau handeln (so schon Vischer 1857), der aber neben dem grossen Theater weiter gelebt haben kann, wie Ginouvès meint. Die Datierung des gradstufigen Theatrons ist völlig offen, Ginouvès denkt an eine Errichtung spätestens im Ende des 5.Jh. v. Chr., was zutreffen wird. Moretti 1993 datiert ohne nähere Begründung in die Mitte des 5. Jh. v. Chr.

cf. Text 56–60 mit Anm. 313, 345. 92. 107. 149–150. 251 mit Anm. 2396. 253 Anm. 2417.

## Argos (Argos), Argolis (Griechenland): grosses Theater. *Autopsie* 16.9.1983. *Taf.* 18, 54–55.




Plan: Ginouvès, Le théâtron Abb. 1 (Ausschnitt); danach *Planabb.* 53. Moretti 1993, 12, Abb. 10 (für BH); danach *Planabb.* 54.

F.-R. de Chateaubriand, Itinéraire de Paris à Jérusalem et de Jérusalem à Paris (1826, ²1867) 122.
W. M. Leake, Travels in the Morea 2 (1830) 396f., Taf. 6 (Situationsplan)
A. Blouet, Expédition scientifique de Morée 2 (1833) 92f., Taf. 57–59.
Strack Taf. IV 2.
W. M. Leake, Peloponnesiaca: A Supplement to Travels in the Morea (1846) 265f.
Wieseler 6f., Taf. 1, 22.
E. Curtius, Peloponnesus 2 (1852) 352f.
W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland (1857) 320f.
W. G. Clark, Peloponnesus: Notes of Study and Travel (1858) 91.
F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 1 (1865) 191f.
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 1 (1868) 52.
Müller, Lehrbuch 5.
Oehmichen 70.
Anon., AM 16, 1891, 363.
Anon., AJA 7, 1891, 518.
Th. Homolle, BCH 15, 1891, 651.
Anon., ADelt 1891, 86.
E. A. Gardner, JHS 13, 1892/93, 147.
J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 3 (1898) 195f.
W. Vollgraff, BCH 31, 1907, 146, Taf. 6; 54, 1930, 480f.; 68/69, 1944/45, 401.
J. J. Bachofen, Griechische Reise 1851 (1927, ²1993) 110.
G. Karo, AA 1931, 260f.
W. Vollgraff, Mededeelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen, afd. Letterkunde 71, 1931, 77–82, 121f. (Résumée), Taf. 3f.
W. Vollgraff, Mnemosyne 60, 1933, 231–238; n. s. 4, 1951, 193–203.
R. Paribeni, Dioniso 10, 1947, 314–316.
Dilke 1948, 154f. 175, Abb. 14. 23, Taf. 52 a; 1950, 39–41, Abb. 8f., Taf. 3 c.
G. Traversari, Dioniso 13, 1950, 20.
P. Courbin, FA 8, 1953, 107f., no. 1586; 9, 1954, 133, no. 1972; 10, 1955, 136f., no. 1792.
J. Bingen, BCH 79, 1955, 314–323. Abb. 13f.
G. Roux, BCH 80, 1956, 376–395, Abb. 27–49; 81, 1957, 638–646, Abb. 1–16.
G. Traversari, Gli spettacoli in acqua nel teatro tardo-antico (1960) 34–36, Abb. 11f.
R. Ginouvès, Le théâtron à gradins droits et l'odéon d'Argos, Etudes Péloponnésiennes 6, 1972, Abb. 1.
EAA S 1970, 773f.
G. C. Izenour, Theater Design (1977) 13, Abb.1, 20–22.
Graefe 137.
C. Abadie/J. des Courtils, BCH 106, 1982, 644–647; 107, 1983, 839–841.
G. Touchais, BCH 106, 1982, 547; 107, 1983, 761; 111, 1987, 537; 112, 1988, 627; 113, 1989, 604.
Sturzebecker 85. 185. 189, 3 Abb.
J.-Ch. Moretti, BCH 111, 1987, 603–607, Abb. 30–33; 112, 1988, 716–720, Abb. 21–26; 113, 1989, 717–722, Abb. 21–30; 114, 1990, 866–872, Abb. 27–33.
M. Guggisberg, BCH 112, 1988, 168, Abb. 1 (schematischer Plan des BH).
J.-Ch. Moretti, REG 102, 1989, XIV-XV.
E. French, ARepLond 36, 1989–1990, 13f., Abb. 11.
A. Pariente, BCH 114, 1990, 728.
A. Pariente/J.-Ch. Moretti, ADelt 41, 1986 (1990), Chronika 36f., Taf. 59. 60a.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 335.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 17.
J.-Ch. Moretti, ADelt 42, 1987 (1992), Chronika 124f.; 44, 1989 (1995) 96f.

J.-Ch. Moretti, Théâtres d'Argos (1993) 9–23, Abb. 5–21.
H. P. Isler, TGR 2, 125f., Plan, Abb.
M. Piérard, BCH 119, 1995, 473–477, Abb. 1–3 (zur Weihinschrift).
Bosnakis 52–55, 3 Abb.
E. Burmeister, Antike Theater in Attika und auf der Peloponnes (1996) 61f., Taf. 3.
Frangiadaki 156, Abb. 190.
Maximos 20–23, 2 Abb.
J.-Ch. Moretti, L'implantation du théâtre d'Argos dans un lieu plein de sanctuaires, in: A. Pariente/G. Touchais (Hrsg.), Argos et l'Argolide. Topographie et urbanisme. Actes de la Table Ronde internationale, Athènes-Argos 1990 (1998) 233–248, Abb. 1–24.
Frederiksen, Typology 169.
Chase 578, 3 Abb.
H. Froning, in: S. Moraw/E. Nölle (Hrsg.), Die Geburt des Theaters in der griechischen Antike (2002) 37, Abb. 40f.
LexGRC 6, 2002, 891 (O. Bounegru, M. Zahariade).
Ch. Trümpler (Hrsg.), Flug in die Vergangenheit. Archäologische Stätten in Flugbildern von Georg Gerster (2003) 144, Abb. 79.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 42f., Abb.
Sear RT 386f., Plan 413.
Bressan 76–85, Abb. 49–55, Plan 1–4.
Moretti, L'argent 152, Anm. 12.

Theater des griechischen Typus, nach Osten orientiert. Sehr gross, Gesamtbreite nicht exakt zu bestimmen. Kalkstein, für die römischen BH-Phasen *opus caementicium* und *latericium*, auch Marmor. Das Koilon ist zum grössten Teil aus dem anstehenden Fels herausgearbeitet und war immer sichtbar. Ausgrabungen seit 1891, vor allem im BH-Bereich mehrfach seit 1930, weitere Untersuchungen seit 1986. Geschätztes Fassungsvermögen im hellenistischen Zustand 20 000 Zuschauer.

Koilon: Nur Flügel gebaut; das Koilon erreichte in seinem oberen Teil nie einen Halbkreis, weil dies viel zu hohe Aufschüttungen und Stützmauern erfordert hätte. Die seitliche Koilonbegrenzung bleibt bis heute unbekannt (cf. Moretti, BCH 1989, 719–722 mit Abb. 21). Die Grundform des Koilons ist ein überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin etwas zurück. Der grösste Radius des Koilons beträgt 77,28 m. Das Koilon war ursprünglich in drei Ränge eingeteilt. Von einer oberen Umfassungsmauer ist die Felsbettung sichtbar. Die Sitzstufenblöcke sind, soweit es sie einst gab, mit Ausnahme der drei untersten erhaltenen Reihen vollständig verschwunden. Die erhaltenen Sitze sind in den Fels gehauen, mit einer Höhe von 0,34 und einer Tiefe von 0,745–0,76 m. Es sind einfache rechteckige Stufen ohne Profilierung. Die Sitze, die gebaut waren, sind zum Teil ebenfalls rechteckige Blöcke, zum Teil haben sie an der Front eine Profilierung (cf. Moretti 1993, 10, Abb. 8). Trotz divergierender Angaben in der älteren Literatur ist die Zahl der Sitzreihen eindeutig festzustellen. Erhalten sind 81 Reihen, dazu kamen zwei durch römische Umbauten verlorene Reihen und die Prohedrie, was auf insgesamt 84 Reihen für das griechische Theater führt; nach Moretti BCH 1989, 719 und REG 1989, der für den ursprünglichen Zustand nur zwei Ränge mit einem mittleren Diazoma annimmt, waren es 86 Reihen ohne die Prohedrie. Die erste Reihe besteht aus Lehnenbänken ohne Armstützen, jedoch mit angesetzten Löwenfüssen als Beinen. Der oberste Rang besteht aus einer Fussbank und 18 Reihen. Das Diazoma zwischen oberstem und mittlerem Rang ist 2,6 m breit, seine Rückwand 1,28 m hoch. Der mittlere Rang besteht aus einer Fussbank und 16 Stufen. Das Diazoma zwischen mittlerem und unterem Rang ist 1,38 m breit und hat eine 0,59 m hohe Rückwand, vor welcher ein sekundär angelegter Kanal liegt. Der unterste Rang ist in römischer Zeit nochmals unterteilt worden, indem hinter der vierten Reihe hinter der Prohedrie ein weiteres Diazoma eingetieft wurde. Dadurch sind zwei ursprüngliche Sitzreihen verloren gegangen, die eine davon wurde zur Fussbank, hinter welcher 43 Sitzreihen zu zählen sind (zur Situation cf. Roux, BCH 1956, 384, Abb. 40). Spät ist eine im Bereich der ersten und zweiten Reihe hinter der Prohedrie eingebaute Loge im Zentrum des Koilons. Das Koilon ist durch fünf Treppen in vier Kerkides eingeteilt. Offenbar hatte das mittlere Diazoma eine wichtige Verteilfunktion, denn von diesem aus steigen zusätzliche, nicht bis unten durchlaufende Radialtreppen ab, welche die mittleren beiden grossen Kerkides halbieren, während in den seitlichen Kerkides keine solchen Unterteilungen erhalten sind und wohl auch nie vorhanden waren (cf. den ergänzten Plan bei Moretti 1993, 8, Abb. 6). Die Treppenstufen sind sehr nachlässig eingehauen und nach Roux, BCH 1956 daher wohl sekundär angebracht. Allerdings wäre das Theater ohne Radialtreppen nur schlecht erschlossen, und man müsste es dann vor allem von den Seiten her betreten haben. Es gab *vela* (Moretti 1993 mit Abb. 21); die Einlassungen für die Pfosten finden sich auf der untersten Sitzreihe und auf sechs höher gelegenen Reihen.

Orchestra: Sie ist in den Fels abgetieft, hat eine Kreisform und wird von einem in den Felsen gehauenen Euripos umgeben (Breite 0,4, Tiefe 0,28 m), welcher vor der Fussbank der Prohedrie liegt und bis in spätantike Zeit in Gebrauch blieb. Dm. innerhalb untersten Sitzreihe *29,5 m. Dm. des Euriposkreises 26 m. Ein Steinkreis markiert die Orchestra und hat einen Dm. von 14,5 m. Der Zwischenraum in Form eines Kreisringes zwischen Euripos und Orchestrakreis ist eine Besonderheit des grossen Theaters von Argos. Tangential zum Orchestrakreis und wie dieser aus wiederverwendeten Steinen gearbeitet sind zwei gerade, senkrecht zur BH-Front hinlaufende Steinreihen, welche Moretti 1993 wie auch den Kreis dem ursprünglichen Bauzustand zuordnet. Der Euripos wird mit einem Abflusskanal durch die Südparodos entwässert. Die Parodoi, die einen nicht ganz symmetrischen Verlauf haben, erweitern sich gegen die Orchestra hin. Das Südanalemma ist im griechischen Zustand hoch erhalten, das Nordanalemma ist über dem griechischen Sockelteil römisch aufgehöht. Im Bereich des Analemmas in der Nordparodos befindet sich ein Altar für eine unbekannte Gottheit, in der Südparodos wurde eine Stele für Zeus Eubuleus gefunden; *in situ* befindet sich am Südanalemma ein Relief für die Dioskuren. In der Kaiserzeit wurde die Orchestra zur Arena umgebaut (Moretti 1993), wobei vor der Prohedrie ein Zaun errichtet wurde, dessen Pfostenlöcher erhalten sind (Moretti 1993 mit Abb. 19). Spätantik ist das hufeisenförmige Becken, welches Orchestra und *pulpitum*-Front verbindet und als Kolymbethra zu interpretieren ist. Die Einfassungsmauer ist 1,1 m hoch und war, wie auch der Beckenboden, mit Marmor

verkleidet. Der Wasserzufluss erfolgte über den Kanal auf dem Niveau der vierten Sitzreihe, welchem die fünfte Sitzreihe zum Opfer fiel.

BH-Bereich: Der ursprüngliche hellenistische Zustand ist durch römische Erneuerungen stark beeinträchtigt und nicht bis in alle Einzelheiten geklärt, da dies ohne Abbruch der römischen Anlagen nicht möglich ist. Beobachtet wurde das Fundament des Proskenions (Länge 24,4 m, Tiefe 2,5 m) mit seitlichen Rampen, dasjenige der BH-Rückwand und dasjenige der Front einer Halle hinter dem BH. Auch vom Aufbau des Proskenions sind Teile gefunden worden. Moretti (REG 1989, XIV) rekonstruiert eine Proskenionfront mit 20 Stützen, wohl ionischen Halbsäulenpfeilern, und einer Achsweite von 1,26 m sowie eine BH-Front mit fünf Thyromata. Das Frontfundament des einräumigen griechischen BH (Länge 19,10 m, Tiefe 5,2 m) liegt unter dem Fundament der römischen BH-Front. Die Halle auf der Rückseite des BH mass etwa 24 auf 5,6 m. Die Seitenmauern der Halle binden nicht in die Rückwand des BH ein, sondern stossen an. Vom dorischen Aufbau der Halle mit Porossäulen sind Reste gefunden worden. Die untere Partie der Säulen war glatt, nicht kanneliert. Hinter dem griechischen Proskenion liegt der Eingang zu einem charontischen Gang (Höhe 1,7 m, Breite 0,8 m), welcher einerseits in die Orchestra, andererseits unter dem BH durch nach Osten führte, wo er in einem Tor endet; er ist durch den spätantiken Umbau des BH abgeschnitten worden. Sekundär wurden an den Aussenenden der Rampen hölzerne Parodostore angebracht. In römischer Zeit wurde ein BH des römisch-westlichen Typus errichtet. Dabei wurde das griechische Proskenion durch einen römischen Ziegelbau mit Marmorverkleidung ersetzt, dessen Front 2,5 m weiter nach Westen verschoben ist (*pulpitum*-Länge 35 m, Höhe 1,2 m, Tiefe 5,6 m). Die *pulpitum*-Front weist sechs Halbrund- und vier Rechtecknischen sowie zwei seitliche und eine mittlere Treppe auf. Später wurde die *pulpitum*-Front mit Pilastern geschmückt. Durch das *pulpitum* verloren die Parodoi ihre Funktion, der neue Zugang ins Koilon erfolgte über das später angelegte Diazoma im untersten Koilonbereich. Seitlich der *pulpitum*-Bühne wurden *parascaenia*-Räume mit breiten Durchgängen angelegt. Von der Architekturdekoration der zugehörigen BH-Front sind grössere Teile gefunden worden, eine Rekonstruktion des Aufbaus ist aber bisher nicht vorgelegt worden. Nach Moretti (REG 1989, XV. Auch Théâtres d'Argos, a. O. 18, Abb. 17f.) hatte die gerade, wohl zweigeschossige *scaenae frons* die üblichen drei Tore zwischen ursprünglich vier Sockeln mit acht korinthischen Säulen pro Geschoss. Auch Teile der BH-Rückmauer mit dem *postscaenium* sind erhalten; das *postscaenium* ist von unregelmässigem Grundriss (Länge 30,6 m, Breite 2,7–3,1 m). Die hellenistische Halle hinter dem BH wurde teilweise weiter benutzt. Die Bühnenflügel wurden sekundär mit geometrischen Mosaiken geschmückt, die nicht älter als die Mitte des 2. Jh. n. Chr. sind (Moretti, BCH 114, 1990, 872). Noch später wurde unter Beibehaltung der *pulpitum*-Front das *postscaenium* um 10 m nach Süden verlängert. Die gerade BH-Front wies nun zwischen sechs Sockeln (fünf davon erhalten) mit zwölf Säulen fünf Rücksprünge auf, wo Türen lagen; Moretti nimmt weiterhin nur drei Türen an und vermutet eine Verlegung der *hospitalia* nach aussen.

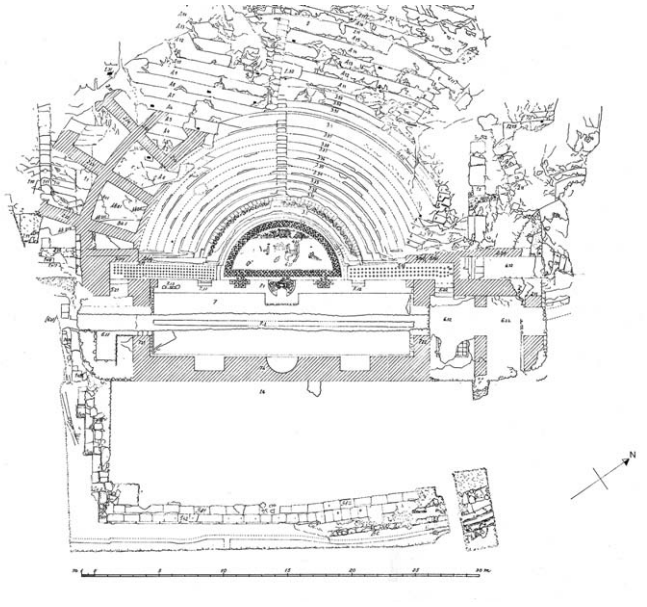
Datierung: Nach den letzten stratigraphischen Untersuchungen (cf. BCH 1982, 1983, 1988, 1989) gehört die Nordparodos und damit das Koilon ins erste Viertel des 3. Jh. v. Chr. Moretti (REG 1989, XV) bringt den ursprünglichen Bau mit der Übernahme der Nemeischen Spiele durch Argos am Ende des 4. Jh. v. Chr. in Zusammenhang. Nach Roux, BCH 1956 ist die hellenistische Halle hinter dem BH möglicherweise ein Anbau des 2. Jh. v. Chr. Offen bleibt, ob das Proskenion gleichzeitig mit dem BH oder später ist. Moretti 1993 hält den BH-Komplex als ganzes offenbar für zeitlich einheitlich, nur die Parodostore sind nach ihm erst im 2. Jh. v. Chr. eingebaut worden. Der erste römische Umbau ist in die 1. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. datiert; auf sie ist eine Inschrift Hadrians bezogen worden, die von einer Wiederherstellung spricht, aber lückenhaft ist (W. Vollgraff, BCH 1944/45, 400f., no. 9 = SEG XI 340) und, wie ein neu gefundenes Fragment zeigt, sich auf den Heratempel bezieht (Piérard, BCH 119, 1995, 476f.). Die zweite römische Erneuerung mit Becken und BH-Front datiert nach Roux ins Ende des 4. Jh. n. Chr., ohne dass dies belegt würde; der Ansatz ist wohl zu spät. Nach Moretti 1993, der die Ausschmückung der *pulpitum*-Front, die Mosaiken, die Umwandlung zur Arena und die BH-Erweiterung allgemein ins 3./4. Jh. n. Chr. setzt und die Kolymbethra ins 4. Jh. datiert, ist das Theater am Ende des 4. Jh. verlassen worden. Paus. II 20, 7 nennt eine Statuengruppe im Theater.

cf. Text 63.69. 78. 89. 92. 94. 95 Anm. 655. 96–89. 100. 101 Anm. 699. 106–108. 113. 116. 119. 122–124. 129–130. 132. 135. 139–140. 144. 146–148 mit Anm. 1258. 150–151. 152 Anm. 1286. 153 Anm. 1294. 144–155. 171–172. 174. 187–191. 193. 195. 222–223. 225– 226. 234. 251 mit Anm. 2396. 252 Anm. 2401. 253 Anm. 2417. 258. 561 mit Anm. 5750. 564. 566–567. 576–579. 581–583. 586. 759. 763–764 mit Anm. 8141. 769–770. 773. 774 Anm. 8257. 775– 777 mit Anm. 8270. 788 mit Anm. 8386,

## Argos (Argos), Argolis (Griechenland): Odeion.
*Autopsie* 16.9.1983. *Taf.* 19, 56.

Plan: Ginouvès, Le théâtron Taf. 1 ; danach *Planabb.* 55.

W. Vollgraff, BCH 44, 1920, 223.
P. Courbin, FA 8, 1953, 107f., no. 1586; 10, 1955, 137, no. 1792.
G. Roux, BCH 78, 1954, 170–173, Abb. 21–27.
R. Ginouvès, BCH 80, 1956, 395f.
R. Ginouvès, Le théâtron à gradins droits et l'odéon d'Argos (1972) 83–215.
EAA S 1970, 773f.
Ch. Le Roy, REG 88, 1975, 190–194.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 57f.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 223–225. 288–291, Abb. 85f. 110.
Sturzebecker 85, Abb.
G. C. Izenour, Roofed Theaters of Classical Antiquity (1992) 90–94, Abb. 2, 5.
J.-Ch. Moretti, Théâtres d'Argos (1993) 23–30, Abb. 22–28.
H. P. Isler, TGR 2, 127f., Plan, Abb.
E. Burmeister, Antike Theater in Attika und auf der Peloponnes (1996) 62f., Taf. 3f., Abb. 16.
Chase 579, 4 Abb.
Sear RT 387f., Plan 414f., Abb. 136.



Odeion des römischen Typus, nahe der Agora und beim grossen Theater gelegen; es überbaut das gradstufige Theatron. Nach Südosten ausgerichtet. Gesamtbreite 40 m (zweiter Zustand). Bautechnik Bruchsteinmauerwerk mit *opus caementicium* (teilweise im ersten Zustand) und *opus latericium*, mit Marmor inkrustiert. Das auf Grund der Mauerstärken in beiden Bauzuständen sicher überdachte Odeion wurde 1912 identifiziert und zwischen 1953 und 1956 ausgegraben. Nicht gut erhalten. Geschätztes Fassungsvermögen 1105 Zuschauer im rechteckigen Odeion, 1790 Zuschauer in der erweiterten Halbkreiscavea (bei Annahme von 0,4 m Platzbreite pro Zuschauer).

Cavea: Im ursprünglichen Bauzustand war das Odeion in ein Rechteck von 29,5 auf 27,6 m eingefasst, die Cavea allein 29,5 auf 14,7 m (d. h. Proportion 2:1). Die etwas weniger als halbkreisförmige Cavea war an den Hang gelehnt und oben und seitlich beschnitten. Das Innere war in zwei *maeniana* eingeteilt. Das untere mit zwei *cunei* und drei Treppen, die seitlichen (nicht erhaltenen) etwas schräg geführt, hatte ein Fussauflager und zehn beinahe halbkreisförmig umlaufende, aus Ziegeln aufgemauerte Sitzreihen. Das obere *maenianum* war in vier *cunei* mit fünf Treppen eingeteilt; erhalten sind nur Teile von drei Sitzstufen mit dem Ansatz von zwei Treppen. Ergänzt werden eine Fussbank und acht Sitzreihen, davon nur drei umlaufend. In den Zwickeln hinter den Sitzreihen befanden sich Zugänge von aussen, mit einer Aussentreppe im Südwesten, mit einem Zugangsweg mit einfacher Treppe im Nordosten. In einem zweiten Bauzustand wurde die Cavea zum Halbkreis mit einem Dm. von 40 m ergänzt und erweitert, der Neigungswinkel steiler gewählt. Die Einteilung der *ima cavea* blieb erhalten. Das nicht erhaltene obere *maenianum*, dessen Begrenzung durch die in Resten erhaltene halbkreisförmige Umfassungsmauer gegeben ist, wurde teilweise auf ein doppeltes Radialkammersystem gesetzt. Es werden vier *cunei* mit fünf Treppen sowie eine Fussbank und zehn umlaufende Sitzreihen ergänzt, die jetzt über die *aditus* hinweg geführt waren.

Orchestra: Halbkreisförmig mit Einschluss der *aditus*, Dm. 9,5 m. Der Orchestraboden wird durch ein figürliches Mosaik mit der Darstellung von Wettkampfpreisen (Palmzweig, Kranz, Bronzegefäss, Rundschild) auf Gabentischen gebildet, das dem erneuerten ersten Bauzustand zugewiesen wird, während der Mosaikschmuck des zwei Stufen höheren Umgangs am Orchestrarand erst zusammen mit der Cavea-Erweiterung datiert wird. Die Stufen sind zu schmal für Ehrensitze, doch kann eine Reihe von Ehrensitzen auf dem Umgang gestanden haben. Die *aditus* führten im ursprünglichen Bauzustand über einige Stufen gerade von aussen in die Orchestra; sie trugen wahrscheinlich *tribunalia*. Im Zusammenhang mit der Erweiterung wurden die äusseren *aditus*-Teile für Treppenaufgänge auf die nach innen gerückten *tribunalia* verwendet, die inneren *aditus*-Teile im Winkel mit den Seitenräumen der Bühne verbunden und von dort nach aussen geführt.

BH-Bereich: Im ersten Zustand gab es ein breites *pulpitum* mit zwei von aussen her zugänglichen Seitenräumen; ergänzt werden muss ein langgestrecktes, nicht erhaltenes *postscaenium* mit Türen zu den Seitenräumen. Die BH-Front wies drei Türen auf, die mittlere in einer kleinen Halbrundnische, die seitlichen in kleinen Rechtecknischen. Die *pulpitum*-Front hat eine mittlere Halbrundnische zwischen zwei Rechtecknischen und seitlichen Treppen auf die Bühne. Der Mosaikschmuck der Nischen wird dem zweiten Bauzustand zugewiesen. Mit der Erweiterung der Cavea wurde auch das BH durch Anfügen von zwei Seitenräumen verbreitert, in welchen Treppenhäuser untergebracht waren. Auch das erweiterte *postscaenium* des zweiten Zustandes ist nicht erhalten.

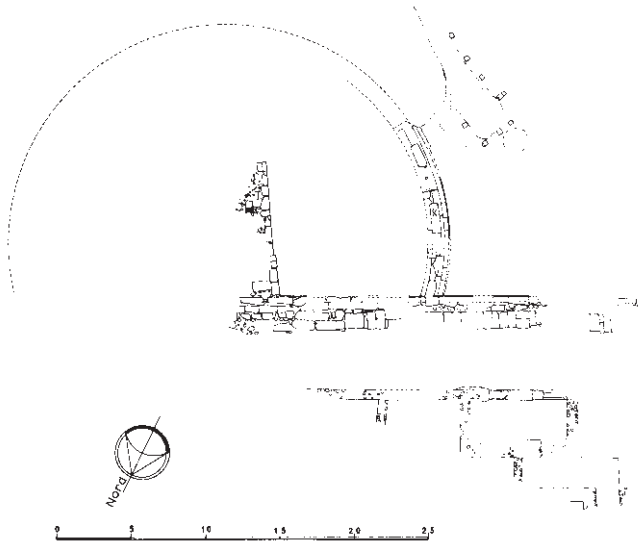
Datierung: Der Bau wurde im frühen 2. Jh. n. Chr. (vorhadrianisch) errichtet und im dritten Viertel des 2. Jh. erneuert (insbesondere die nachweisbare *pulpitum*-Front und *scaenae frons* mit Nischen). Die erweiterte halbkreisförmige Cavea wurde in der zweiten Hälfte des 3. Jh. n. Chr., nach dem Goteneinfall von 267 n. Chr., erbaut. Das Odeion kam im 4. Jh. n. Chr. ausser Gebrauch.

cf. Text 704 Anm. 7436. 707. 709–711 mit Anm. 7522. 714–718 mit Anm. 7559. 722–723. 725–726 mit Anm. 7682. 728–732. 734–735. 737–738. 741–744. 746–747. 750. 752.

## Argos (Argos), Argolis (Griechenland): Theatron der Agora. *Taf.* 19, 57.

Plan: Moretti 1993, 5, Abb. 3; danach *Planabb.* 56.

A. Pariente, BCH 110, 1986, 767; 111, 1987, 592–595, Abb. 11; 112, 1988, 700–705, Abb. 1. 4–7; 113, 1989, 701; 114, 1990, 855; 115, 1991, 670–672, Abb. 4f.; 116, 1992, 681, Abb. 13.
J. Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 17.
A. Pariente, ADelt 42, 1987 (1992) 129, Abb. 2, Taf. 72 a; 44, 1989 (1995) 94–96, Abb. 1; 46, 1991 (1996) 112, Abb. 1, Taf. 58 d.
J.-Ch. Moretti, Théâtres d'Argos (1993) 3–6, Abb. 2–4.
E. Burmeister, Antike Theater in Attika und auf der Peloponnes (1996) 65.
EAA S 1997, 552.
A. Pariente/M. Piérart/J.-P. Thalmann, Les recherches sur l'agora d'Ar-




gos: Résultats et perspectives, in: A. Pariente/G. Touchais (Hrsg.), Argos et l'Argolide. Topographie et urbanisme. Actes de la Table Ronde internationale, Athènes-Argos 1990 (1998) 214f., Abb. 1–5 (O).

A. Pariente/Ch. Pitéros, Le terrain Nannopoulos, BCH 130, 2006, 694–705, Abb. 1–8; cf. auch den Gesamtplan der Agora Abb. 11.

Sear RT 387.

Vorhanden ist ein 13 m langes auf einer Kreislinie verlaufendes Quaderfundament aus Kalkstein mit einzelnen erhaltenen bankartigen Quaderelementen (Höhe 0,37 m, Tiefe 0,51 m), welches gegen eine nur im Fundament erhaltene breite Mauerstruktur stösst, welche Teil eines Gebäudes am Nordrand der Agora war. Auf der Aussenseite der kreisförmigen Struktur befinden sich zwei Stufen, die vom umgebenden Niveau zu den Bänken hinaufführen. Die Ergänzung des erhaltenen Kreiselementes ergibt die Form eines überzogenen Halbkreises mit einer rekonstruierten Gesamtbreite von 28 m. Ein weiterer Teil der kreisförmigen Struktur wurde früher auf einem benachbarten Grundstück angeschnitten (unpubliziert, cf. BCH 112, 1988, 701). Im Zentrum der Anlage finden sich nicht orthogonal angeordnete Fundamentreste. Sekundär ist das Innere abgesenkt und mit Brunnenmörtel ausgekleidet worden, die Anlage damit zu einem Bassin umgestaltet worden. Der Bau wurde als Theatron bezeichnet und versuchsweise als Sitz des Beamtenkollegiums der Ogdoekonta (Pariente) oder als kultisches Theater im Bereich des Heiligtums des Apollon Lykeios (Moretti 1993) interpretiert. Beide Deutungen bleiben aber ganz unsicher, die Interpretation als Theatron ist auch angesichts des Umstandes, dass immer nur eine Sitzreihe vorhanden war, ungewiss, auch eine Funktion als Exedra wäre zu erwägen.

Datierung: 4. Jh. v. Chr. Umwandlung in ein Wasserbassin um 200 n. Chr. Wenn die Datierung zutrifft, ist eine Verbindung mit Eur. Or. 919, wie sie vorgeschlagen wurde, nicht möglich; die Textstelle bezieht sich vielleicht auf eine Vorgängeranlage?

cf. Text 660. 666. 669.

## Argos Amphilochikon (bei Loutra), Epeiros (Griechenland). *Autopsie* 10.9.1992.

Plan: Kein Plan bekannt.

W. M. Leake, Travels in Northern Greece IV (1835) 239 mit Stadtplan (Theater auf dem Plan und im Text nicht genannt).
L. A. Heuzey, Le mont Olympe et l'Acarnanie (1860) 282.
K. Rhomaios, ADelt 2, 1916, Chronika 51.
N. G. L. Hammond, Epirus (1967) 239.
D. Leekley/N. Efstratiou, Archaeological Excavations in Central and Northern Greece (1980) 3.
H. P. Isler, TGR 2, 254.
EAA S 1997, 554.
Sear RT 410.

Am Fuss der Erhebung, auf welcher die Stadt liegt, und ausserhalb der Stadtmauer werden Reste eines, nach Hammond nach Süden, in Wirklichkeit aber eher nach Westen ausgerichteten Theaters genannt. Die Stelle ist heute (September 1992) von einem Olivenhain überdeckt. Nur am Nordflügel sind einige Blöcke sichtbar, die für eine sichere Deutung aber nicht ausreichen. Möglicherweise war früher mehr zu sehen. Leekley/Efstratiou verbinden den bei Rhomaios genannten Bau irrtümlich mit Limnaia (Amphilochia).

Datierung: Offen. Auf Grund der Stadtgeschichte aber wahrscheinlich vorkaiserzeitlich.

cf. Text 561.

## Ariassos, früher auch als Kretopolis identifiziert (bei Bademagaci), Pisidia (Türkei): Theater. *Autopsie* 20.9.1998.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Schulz 1992, 32, Abb. 1.

V. Bérard, BCH 16, 1892, 426f. (Identifikation als Ariassos).
R. Paribeni/P. Romanelli, MonAnt 22, 1914, 242 (zur richtigen Identifikation der Stadt).
St. Mitchell/E. Owens/M. Waelkens, AnatSt 39, 1989, 64.
A. Schulz, in: E. Schwertheim, Forschungen in Pisidien. AMS 6, 1992, 35, Abb. 1 (Stadtplan), Taf. 4, 1.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 178.

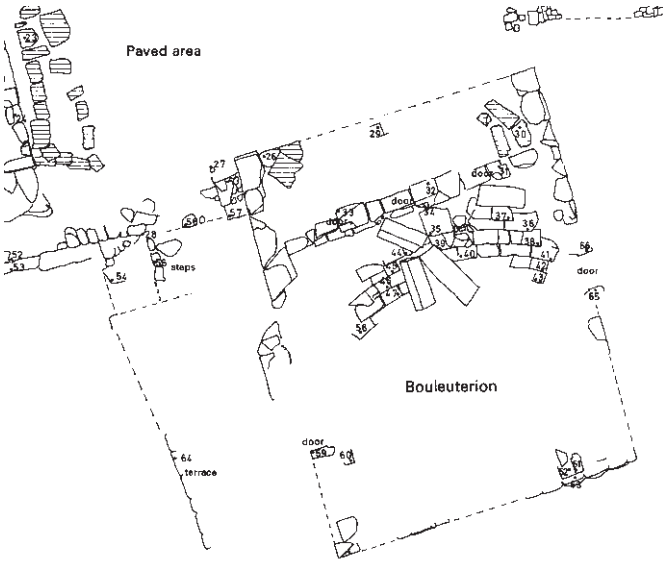
Das nicht sehr gut erhaltene Theater von Ariassos (zur älteren Identifikation als Kretopolis cf. Ariassos, Buleuterion!) ist in der Literatur bisher nur erwähnt worden. Es liegt oben im talartigen Stadtgebiet, ist an den Hang gelehnt und etwa nach Osten ausgerichtet. Baumaterial lokaler, an der Oberfläche stark verwitterter Kalkstein. Vom Sitzhaus ist nur noch ein kreissegmentförmiger Teil vorhanden, die seitliche Begrenzung ist nicht erhalten und die Gesamtabmessungen sind nicht mehr zu ermitteln, doch handelt es sich um einen eher kleinen Bau. Vorhanden sind nur Reste der vier obersten Sitzreihen mit wenig tiefen Sitzen; Sitzhöhe 0,35 m, Sitztiefe 0,50 m. Die oberste Reihe ist direkt gegen den Abhang gesetzt, es gab keine Umfassungsmauer. Es sind keine Reste von Radialtreppen zu erkennen. Die Sitze haben Quaderform. Unten

scheinen einige verschobene Orthostaten den Kreis der Orchestrabegrenzung anzuzeigen. Die Orchestra ist ein flacher Platz, der terrassenförmig in den Hang gesetzt ist.

Datierung: Offen, möglicherweise hellenistisch.

cf. Text 89. 98. 102. 107. 109. 589.

## Ariassos, früher auch als Kretopolis identifiziert (bei Bademagaci), Pisidia (Türkei), Buleuterion. *Autopsie* 20.9.1998. *Taf.* 19, 58.




Plan: Mitchell/Owens/Waelkens, AnatSt 1989, Abb. 1; danach *Planabb.* 57.

V. Bérard, BCH 16, 1892, 426f. (Identifikation als Ariassos).
G. Niemann, in: K. Lanckoronski, Städte Pamphyliens und Pisidiens 2 (1892) 101, Abb. 59.
J. Durm, Die Baukunst der Griechen [3](1910) 490, Abb. 433 b.
R. Paribeni/P. Romanelli, MonAnt 22, 1914, 242 (zur richtigen Identifikation der Stadt).
F. Krischen, Antike Rathäuser (1941) 16–18, Taf. 25, 5.
Bieber, History[2] 222, Abb. 751.
EAA S 1970, 778 (*s. v.* Cretopolis).
Bean, Turkey's Southern Shore 112 mit Anm. 3 (zu Kretopolis).
R. Meinel, Das Odeion (1980) 179, Abb. 75.
A. Machatschek/M. Schwarz, Bauforschungen in Selge, TAM 9, 1981, Taf. 1 (zur Lokalisierung).
H. v. Aulock, Münzen und Städte Pisidiens, IstMitt Beih. 19, 1977, 26 (zur Identifizierung).
M. N. Filgis/W. Radt, AvP XV 1 (1986) 64f., Taf. 43.
M. N. Filgis, Architectura 18, 1988, 1–6, Abb. 1–3.
St. Mitchell/E. Owens/M. Waelkens, AnatSt 39, 1989, 65f., Abb. 1, Taf. 12 b-c.
D. Gneisz, Das antike Rathaus (1990) 327f., Nr. 33, Abb. 30; dazu Rez.: H. Lauter, Gnomon 63, 1991, 745f.
G. C. Izenour, Roofed Theaters of Classical Antiquity (1992) 61f., Abb. 1, 7.
St. Mitchell, AnatSt 41, 1991, 160, Abb. 2.
St. Mitchell, MedA 4, 1991, 132, Abb. 4, Taf. 9, 5.
St. Mitchell, in: E. Schwertheim, Forschungen in Pisidien. AMS 6, 1992, 17, Abb. 5.
A. Schulz, in: Schwertheim, Forschungen in Pisidien a. O. 31, Abb. 1 (Stadtplan), Taf. 4, 1.
H. P. Isler, TGR 3, 383, Plan.
S. Rinaldi Tufi, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 403, Abb. 462.
EAA S 1997, 550.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 178.
LexGRC 6, 2002, 903 (O. Bounegru).
Chase 115, 2 Abb.
Sear RT 364f., Plan 380.

Der bei Lanckoronski 1892 als Kretopolis identifizierte Ort ist Ariassos. Das nach Lanckoronski nicht mehr aufgefundene Bauwerk ist jetzt wieder zugänglich (Filgis 1988). Es liegt hoch oben am natürlichen Hang oberhalb des Sattels mit den Sarkophagen, talseits eines flachen platzartigen Bereiches und neben einem gut erhaltenen Quaderbau mit aufrecht stehender Türe. Breite insgesamt etwa 14 m, Länge etwa 18 m. Baumaterial lokaler Kalkstein, Quadertechnik. Teilweise überwachsen und besonders im unteren Teil vom Steinsturz verschüttet. Das nach Osten orientierte Sitzhaus hat einen quadratischen Grundriss, dahinter ist eine 4,3 m tiefe, durch drei Türen mit Waffenreliefs auf dem Architrav zu erreichende Stoa angefügt, welche sich auf den genannten Platzbereich öffnet. Von der Stoa führte mindestens eine mittlere Tür, deren Schwelle teilweise erhalten ist, oben in das Sitzhaus. Zwei grosse Architravbalken in Sturzlage, die in flachem Relief einen Schild zeigen, werden mit der Rückwand des Sitzhauses oder mit der Hallenfront zu verbinden sein; der eine Block ganz im Norden könnte vielleicht auch zu einer Nebentür gehört haben. Von der Hallenfront ist nur ein Teil des überwachsenen Stylobates sichtbar, die Art der Stützen, Pfeiler oder Säulen, ist nicht mehr zu ermitteln. Im Innern sah Niemann bei Lanckoronski acht kurvenförmige Sitzreihen mit einer Mitteltreppe. Heute (September 1998) sind noch Reste von sieben Reihen zu beobachten. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn, aber keine Einlassung für die Füsse oben. Sitzhöhe 0,37 m, Sitztiefe 0,55 m. Die Treppenstufen sind gesondert gearbeitet. Unten im Sitzhaus hat Filgis weitere halbkreisförmige Sitzstufen ergänzt und insgesamt zwölf Reihen rekonstruiert; Mitchell u. a. vermuten neun bis zehn Reihen. Zwei Türen öffnen sich seitlich; die südliche führt in die Orchestra, die nördliche mit einem Durchgang unter die Sitzreihen. Die zwei in der älteren Literatur als Türen angesprochenen Öffnungen in der Frontwand im Osten sind, wie Mitchell richtig festhielt, Fenster. Auch wenn der Bau in der älteren Literatur als Odeion bezeichnet wurde, handelt es sich angesichts des Fehlens eines Bühnenteils und der Türanordnung um ein Buleuterion. Geschätztes Fassungsvermögen 200–300 Zuschauer.

Datierung: Spätes 2./1. Jh. v. Chr. (Mitchell), jedenfalls nach der inschriftlich ins Jahr 189 v. Chr. datierten Stadtgründung.

cf. Text 706 Anm. 7457.

## Aricia (Ariccia) regio I Latium et Campania (Italia)

Plan: Tosi Taf. 2, 11 a (nach Buonocore 2001).

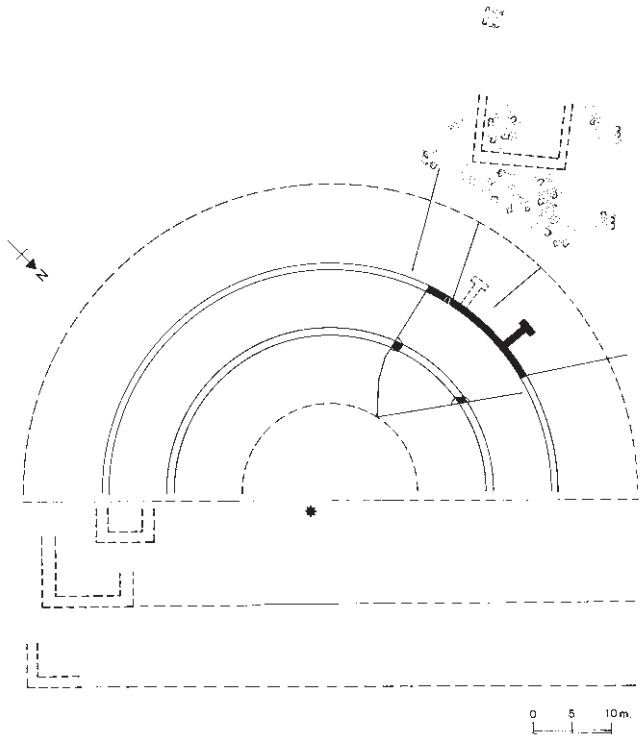
C. Florescu, Ephemeris Dacoromana 3, 1925, 1–57 mit Stadtplan mit antiken Resten neben S. 32 (Theater nicht genannt).
L. Rocchetti, EAA 1, 1958, 635, *s. v.* Ariccia (Amphitheater).
Guida Laterza 7 (Dintorni di Roma) 94–97 (Theater nicht genannt).
L. Buonocore (Hrsg.), Appunti di topografia romana nei codici Lanciani della Biblioteca Apostolica Vaticana 4, Codici Vaticani Latini 13044, 13045 (2001) 187, fogli 196f.
Tosi 47f., Taf. 2, 11.

Das Theater ist nur aus Notizen und Skizzen von R. Lanciani bekannt. Gesamtbreite etwa 75 m. Die Cavea war an den Hang gelehnt und über konzentrischen Ringmauern errichtet. Vom BH-Bereich waren keine Reste erhalten.

Datierung: Offen.

cf. Text 309 Anm. 3096. 525–527.

## Ariminum (Rimini), regio VIII Aemilia (Italia)




Plan: Ortalli 1994, Abb. 5; danach *Planabb.* 58.

Benvenutus de Rambaldis de Imola, Comentum super Dantis Aldigherij comoediam (Hrsg. F. Lacaita, 1877, III, 391, al canto 14 del Purgatorio, v. 106 ).
L. Tonini, Rimini avanti il principio dell'era volgare (1848) 238f.
G. A. Mansuelli, Ariminum (Rimini), Italia romana, municipi e colonie I 6 (1941) 87.
M. Zuffa, FA 12, 1957, 327, no. 5250 (= AE 1961, 283, no. 135; 1965, 94, no. 283).
G. Susini, in: Atti del III Congresso Internazionale di Epigrafia greca e latina, Roma 1957 (1959) 344.
M. Zuffa, StRomagnoli 13, 1962, 79–84, Abb. 25–28.
G. Susini, StRomagnoli 13, 1962, 137f., Anm. 3, Abb. 2.
Mansuelli, Urbanistica 87, Anm. 2; 152.
EAA S 1970, 785.
M. Zuffa, in: P. G. Pasini/M. Zuffa, Storia di Rimini dal 1800 ai nostri giorni (1978) 232–234 (= M. Zuffa, Scritti di Archeologia (1982) 432–434).
AAVV, Analisi di Rimini antica; storia e archeologia per un museo (1980), carta 1, 62.
A. M. Capoferro Cencetti, Il teatro di Rimini, in: Présence de l'architecture et de l'urbanisme romains, Colloque Paris 1981 (1983) 65–81, Abb. 1–7.
Guida Laterza 2 (Emilia, Venezie) 26, mit Stadtplan S. 22.
R. Chevallier, La romanisation de la Celtique du Pô. Essai d'histoire provinciale (1983) 128, Anm. 358;129.
Jouffroy 100.
A. Fontemaggi, Ariminum, Area Rastelli-Standa, 1961. Analisi dello scavo, in: Studi in memoria di Mario Zuffa (1984) 273–277, Abb. 1.
Fuchs, Theater 102.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 215, Abb. 61 (Stadtplan).
G. L. Gregori, Epigrafia anfiteatrale dell'Occidente romano. II, Regiones Italiae VI-XI (1989) 18.
J. Ortalli, I monumenti romani, in: Storia illustrata di Rimini 1 (1989) 62.
S. Maggi, Latomus 50, 2, 1991, 320, Abb. 10.
J. Ortalli, Antichità Altoadriatiche 41, 1994, 292–297, Abb. 1. 5. 15f.; 42, 1995, 277f.
J. Ortalli, TGR 2, 579, Plan.
J. Ortalli, EAA, secondo supplemento 1971–1994, IV (1996) 739, *s. v.* Rimini.
C. Zaccaria, Antichità Altoadriatiche 41, 1994, 78. 82. 90.
Tosi 452–455, Taf. 10, 1. 9–11.
M. E. Barbieri/V. Manzelli, Emilia-Romagna. Archeologia delle Regioni d'Italia (2006) 336, Abb. 5, 102, 1; 5, 103, 1.
Sear RT 171, Plan 80.
C. Guarnieri, I teatri romani in Emilia Romagna. Spazio urbano, architettura e aspetti funzionali, in: M. R. Borriello u. a. (Hrsg.), Histrionica. Teatri, maschere e spettacoli nel mondo antico (2010) 47, 2 Abb.

Theater des römischen Typus, frei gebaut und nach Norden ausgerichtet. Die Form der Cavea zeichnet sich im mittelalterlichen Stadtbild ab. Bei Grabungen 1961 teilweise angeschnitten. Weitere unveröffentlichte Grabungen 1989 (Ortalli 1994). Gesamtbreite ca. 80 m. Bautechnik *opus latericium*. Das Theater wird im Dantekommentar von Benvenuto Rambaldi da Imola erwähnt.

Cavea: Wohl halbkreisförmig. Identifiziert wurde ein Teil eines breiten überwölbten inneren Ringkorridors, der von aussen durch kleine Lichtöffnungen Licht erhielt. Auf der Aussenseite der Aussenmauer des Ringkorridors wurden T-förmige Mauerzungen festgestellt, die Gewölbe trugen und wohl zu einer Umgangsporticus mit Bogenöffnungen nach aussen gehören.

Orchestra: Dm. mindestens 23 m.

BH-Bereich: Vom BH-Bereich sind bisher keine sicheren Reste bekannt. Marmorelemente der BH-Front aus weissem Marmor und Cipollino wurden bei den Grabungen 1961 nachgewiesen.

Datierung: Auf Grund der wenigen stratigraphischen Materialien, nach der Form der Bauglieder und der Buchstaben der Dedikationsinschrift iulisch-claudisch. Ortalli 1994 datiert in

augusteische Zeit. Die sehr fragmentarische Dedikationsinschrift *...theatrum/ or]namenti....dedic/* (cf. Zuffa, FA 1957, no. 5250) könnte sich allerdings auch auf das Amphitheater beziehen, doch spricht der Fundort eher für das Theater.

cf. Text 309 Anm. 3096. 411. 418. 432. 434–435. 525. 532. 535. 798.

## Arkesine (bei Sto Choriò), Insel Amorgos (Griechenland) L

EAA S 1970, 776.
E. Borgia, TGR 2, 120.
Moretti, Théâtre et société 96.

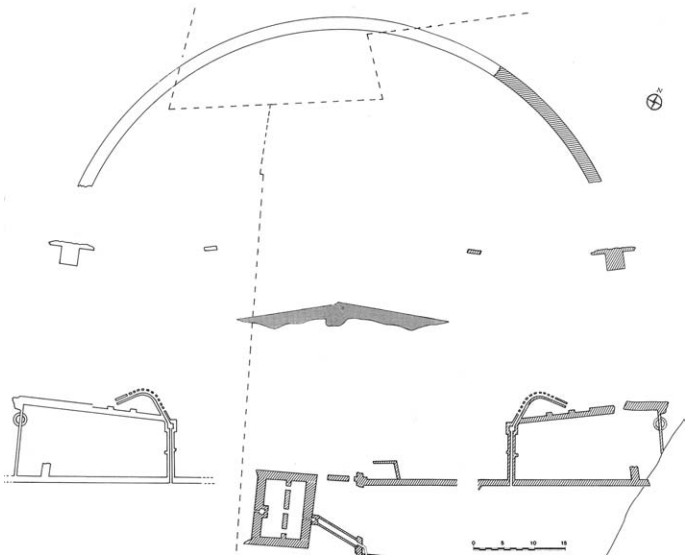
Die kaiserzeitliche Inschrift IG XII 7 49, 25 nennt Chorwettkämpfe im Theater; cf. auch XII 7, 32, 4 (2. Jh. v. Chr.). Einen Tragödienwettkampf an den Dionysien belegt IG XII 7 41, aus dem 2. Jh. v. Chr.

Datierung: Unbestimmt, wohl hellenistisch.

cf. Text 562.

## Arpitsa siehe *Elimokastro*

## Arretium (Arezzo), regio VII Etruria (Italia). *Autopsie* 2.3.1989.



Plan: Chierici 1988, Taf. B; danach *Planabb.* 59. Zur Situation cf. den Plan EAA 1 (1958) 618, Abb. 798.

G. Fiorelli, NSc 1878, 330; 1880, 218.
A. Pasqui, NSc 1878, 330.
G. F. Gamurrini, NSc 1880, 218.
U. Leoni, La storia di Arretium dalle più remote epoche ai tempi presenti (1897) 52–55.
M. Falciai, Storia di Arezzo dalle origini alla fine del Granducato (1928) 12. 42.
P. Moschella, Dioniso 8, 1940, 45f.
F. Rittatore/F. Carpanelli, Carta Archeologica d'Italia, foglio 114, A (1951) 18, no. 13, Stadtplan.
A. Del Vita, Guida di Arezzo (1956) 50.
M. Lopes Pegna, L'origine di Arezzo (1964) 77. 79.
Lugli, Tecnica edilizia 680.
G. Maetzke, EAA 1, 1958, 617, Abb. 798, *s. v.* Arezzo.
EAA S 1970, 784.
Guida Laterza 3 (Etruria) 300.
Jouffroy 99.
Fuchs, Theater 77.
A. Cherici, Atti e Memorie della Accademia Petrarca di Lettere, Arti e Scienze 50, 1988, 431–484, Abb. 13f., Taf. A-B; 51, 1989, 32. 51f.
I. Ruggiero, TGR 2, 386–388, Plan.
P. Zamarchi Grassi/M. Scalpellini Testi, Arezzo. Percorsi archeologici (1992) 13, Abb. 3f.
P. Zamarchi Grassi, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 381, *s. v.* Arezzo.
Tosi 399, Taf. 9, 1. 13f.
Sear RT 164.

Theater des römischen Typus, nach Südosten ausgerichtet. Vom Bauwerk, welches bei der Anlage der Festung durch Cosimo I de'Medici im 16. Jh. zerstört wurde, ist nur noch der Mörtelkern des Nordostteils der Cavea-Umfassungsmauer (wie EAA 1 a. O. Abb. 798 eingetragen) erhalten. Cherici 1988 trägt auch einen Teil des Bühnenhauses ein, nämlich einen trapezförmigen (?) seitlichen Saal (*basilica*?) und einen Abzugskanal an dessen bühnenhausseitiger Wand (symmetrisch auf der Westseite ergänzt) sowie eine Rückmauer des gesamten BH-Komplexes (?), welche im mittleren Bereich vom Reservoir der südlich angrenzenden Thermenanlage etwas überschnitten wird. Nach Cherici 1988, 438 gab es ursprünglich Mauerschalen aus *opus incertum* oder *opus reticulatum*. Gesamtbreite etwa 90–95 m.

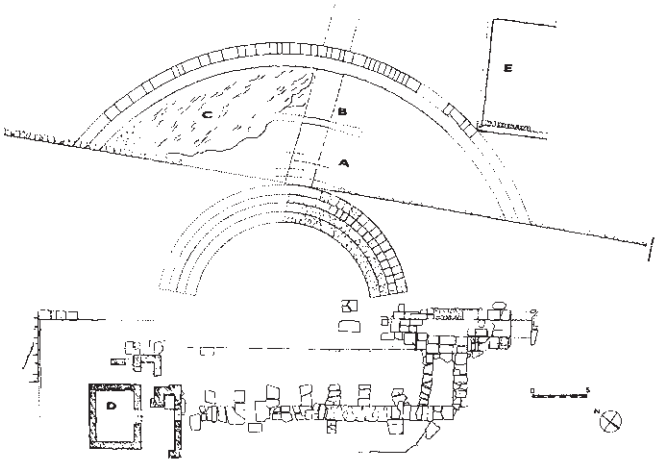
Datierung: 1. Jh. n. Chr. nach Lugli auf Grund der Gewölbetechnik. Nach Lopes Pegna 1964 wohl claudisch, nach Cherici 1988, 438 auf Grund der Bautechnik augusteisch oder iulisch claudisch. Restaurierung in antoninischer Zeit, welche insbesondere die *scaenae frons* betraf. In nachkonstantinischer Zeit verlassen, im Frühmittelalter für Gräber benutzt.

cf. Text 312. 317. 476. 495. 496 Anm. 5024. 525. 531.

## Arretium (Castelsecco bei Arezzo), regio VII Etruria (Italia). *Autopsie* 3.3.1989.

Plan: Maetzke 1999, 38, Abb. 1; danach *Planabb.* 60. cf. auch die Luftaufnahme bei Zamarchi Grassi/Scapellini Testi 1992, 29, Abb. 34.

E. Repetti, Dizionaria geografico della Toscana (1846) 585 (erwähnt Stützmauer).
V. Funghini, L'antica acropoli di Arezzo (1896, Reprint 1994) 36f., Plan Taf. I, 3 und 4 (Theater nicht erkannt).
A. Del Vita, StEtr 1, 1927, 103–111, Taf. 4f. (mit Diskussion der älteren Nennungen des Platzes und der Stützmauer).
F. Rittatore/F. Carpanelli, Carta Archeologica d'Italia, foglio 114, A (1951) 29, no. 43, Plan des Heiligtums.
G. Maetzke, EAA 1 (1958) 617, *s. v.* Arezzo (vermutet Praesenz eines Heiligtums).




P. Bocci, StEtr 38, 1970, 254.
A. Fatucchi, Bollettino della Brigata Amici dei Monumenti 7, 1968, 25–27 (Theater nicht genannt).
A. Fatucchi, Tracce e testimonianze dei culti pre-cristiani nel territorio aretino, in: Scriptoria 1 e 2, 1968/69, 52f.
G. Maetzke, Atti e memorie dell'Accademia Petrarca, n. s. 40, 1970–1972 (1974), 30f., Abb. 4f.
G. Maetzke, Prospettiva 1, 1975, 55.
G. Dareggi, AnnPerugia 19, 1981/82, 97, Taf. 2, 2; 3.
G. Maetzke, RendPontAcc 55/56, 1982–84, 35–41. 52f., Abb. 1–7, Taf. 1f.
G. Camporeale, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Rasenna. Storia e civiltà degli Etruschi (1986) 293.
G. Colonna, in: Spectacles sportifs et scéniques dans le monde étrusco-italique. Actes de la table ronde, Rome 1991 (1993) 343, Abb. 9.
P. Zamarchi Grassi/M. Scalpellini Testi, Arezzo. Percorsi archeologici (1992) 33f., Abb. 34f.
G. Colonna, in: Area Archeologica di Castelsecco. Recupero e Prospettive di Valorizzazione. Atti del Convegno Nazionale, Arezzo 1992 (1993) 75–80.
G. Maetzke, in: Area Archeologica di Castelsecco a. O. 66–71, Abb. 1–6.
P. Zamarchi Grassi, in: Area Archeologica di Castelsecco a. O. 27–43, Abb. 1–20.
I. Ruggiero, TGR 2, 425f., Plan.
P. Zamarchi Grassi, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 381, Abb. 439.
EAA S 1997, 559.
G. Maetzke, Castelsecco (Arezzo): Una ipotesi sulla scena del teatro etrusco-italico, in: Incontro di studi in memoria di Massimo Pallottino (1999) 37–45, Abb. 1–3, Taf. 1f.
Nielsen, Cultic Theatres 189, Abb. 89.
Tosi 399–401, Taf.9, 15–18.
Sear RT 165, Plan 71.

Theater des griechischen Typus im etruskisch-italischen Heiligtum auf dem Hügel von San Cornelio bei Arezzo, innerhalb der halbrunden Stützmauer an den flachen Hang gelehnt und nach Südwesten ausgerichtet. Gesamtbreite ursprünglich etwa 50 m. Baumaterial lokaler Stein und Travertin, Bruchsteintechnik und *opus quadratum*, für Türen im BH auch *opus latericium*. Schlecht erhalten. Die älteren Autoren beobachteten nur die Umfassungsmauern des Heiligtums und die halbrunde Stützmauer. Erste Grabungen führte Repetti 1846 durch, weitere 1886/87 Funghini, welcher auch einen Teil der Umfassungsmauer der Theatercavea sah, in ihrer Bedeutung aber nicht erkannte. Nach weiteren Sondagen 1969 in den 70er Jahren und 1983 ausgegraben, danach teilweise wieder zugeschüttet. Heute (Oktober 1988) sind nur die mittelalterlichen Mauern über dem Westteil des Bühnengebäudes zu sehen.

Cavea: Halbkreis. Erhalten ist ein Teil der Umfassungsmauer in *opus quadratum*, was die Bestimmung der ursprünglichen Abmessungen erlaubt, ferner eine konzentrische, innen an die Umfassungsmauer gelehnte Ringmauer; was früher als Ringmauer im Innern der Cavea interpretiert worden war, ist nach Maetzke 1999, 38 ein mittelalterlicher Mauerzug. Von den Sitzreihen, die mit Travertin verkleidet waren, ist nur der Unterbau der vier untersten Stufen erhalten. drei weitere sind stratigraphisch nachgewiesen, insgesamt hat es höchstens acht Sitzreihen gegeben. Die *cuneus*-Einteilung der Cavea ist nicht mehr zu bestimmen.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 12,5 m. Teilweise erhaltenes Pflaster aus dünnen Steinplatten. Der Zugang erfolgte durch eine schmale Parodos im Osten. Die Parodos im Westen war mit einer Mauer geschlossen und von aussen nicht zu betreten.

BH-Bereich: Es sind fast nur Fundamente erhalten, die Lage der Türen bleibt unbekannt. Der Westteil ist mittelalterlich überbaut. Im Osten von der Parodos her zu erreichender Treppenaufgang auf das Bühnenniveau, der Zugang erfolgte durch das *parascaenium*. Bühne mit gerader *pulpitum*-Front, von welcher nur das Fundament erhalten ist; Bühnenabmessungen 18 auf 6,5 m. Die zwischen den *parascaenia* liegende Bühne war nach Vermutung von Maetzke massiv mit Erde gefüllt, es gab keinen Vorhanggraben. Auf der Bühne platziert Maetzke 1999, Abb. 2 einen Altar, dessen Reste in der Orchestra gefunden worden sind. Als hinterer Abschluss eine breite BH-Mauer. Drei Bühnentore können nach Maetzke 1999, 40 nicht vorhanden gewesen sein, da der Hang hinter der Bühnenmauer steil abfällt; allenfalls ist ein Mitteltor denkbar. Es gab kein *postscaenium*. Acht auf der Bühnenseite vorspringende Fundamente vor der Bühnenmauer deutet Maetzke als Unterbau für Stützpfeiler oder, was unwahrscheinlich ist, für Säulen. Auch auf der Aussenseite der BH-Mauer sind drei einzelne Fundamente wohl für Stützpfeiler vorhanden.

Datierung: Das Heiligtum ist um die Mitte des 2. Jh. v. Chr. angelegt worden, das Theater ist gleichzeitig, doch ist es stratigraphisch nicht datiert. Maetzke 1999 datiert das Theater ins 3.–2. Jh. v. Chr.

cf. Text 70. 86. 294–296. 298. 309–310. 329–330. 33 mit Anm. 3252. 347. 355. 400–402. 440–441. 443 mit Anm. 4402. 457. 476. 481–482. 485 Anm. 4930. 494–495. 525 Anm. 5353.

## Arsinoe, Krokodeilonpolis (Medinet el Fayum), Aigyptos (Aegypten) L

U. Wilcken, Hermes 20, 1885, 431–476, besonders Text 438f. und Kommentar 473 zu p. X.

C. Wessely, Denkschriften Wien 37, 1889, 124, no. XXIX und 166, Appendix 707.
Ägyptische Urkunden aus den Königlichen Museen zu Berlin ( = BGU) II (1898) Pap. 5089 b, 12f., p. X, Z. 18; p. XI, Z. 13; IV (1912) 134f., Pap. 357 verso, no.1087, 137, col. I, Z. 11; 139, col. III, Z. 15; 142, col. VII, Z. 7.
F. Preisigke, Sammelband griechischer Urkunden aus Ägypten ( = SB) 1 (1915), 408, no. 4664, 7; 442, no. 4834, 7.
F. Bilabel, Griechische Papyri, Veröffentlichungen aus den badischen Papyrus-Sammlungen. Heidelberg ( = VBP) IV (1924) 79.
D. Hagedorn, ZPE 14, 1974, 278–283, Taf. 15.
U. Hagedorn u. a. (Hrsg.), Griechische Urkundenpapyri der Bayerischen Staatsbibliothek München, Teil 1. Die Papyri der Bayerischen Staatsbibliothek München, Griechische Papyri III, Nr. 45–154 (1986) 102f., Nr. 96. 5–6, Abb. 40 ( = P. Graec. Mon. 24).
H. A. Rupprecht, Sammelbuch griechischer Urkunden aus Ägypten 12 (1976) 11262.
S. Daris, Lo spettacolo nei papiri greci, AevumAnt 1, 1988, 79.
F. Sear, TGR 1, 323.
EAA S 1997, 557.
Sear RT 300.
J. McKenzie, The Architecture of Alexandria and Egypt c. 300 BC to AD 700 (2007) 164.

Das Theater wird im Dokument BGU IV, 1087 erwähnt. Der Papyrus BGU II, 5089 b aus dem Jahr 215 n. Chr. berichtet von Prozessionen mit dem Standbild des Iuppiter Capitolinus im Theater an den Kaisergeburtstagen von Septimius Severus und Caracalla (Wilcken a. O.); Wilcken vermutet, dass in diesem Zusammenhang auch Festaufführungen im Theater stattfanden. Die Papyri SB I, 4664 und 4834 bezeugen ein Quartier des Olympischen Theaters in Arsinoe (Wessely, Preisigke). Genannt wird auch eine Bank (τράπεζα) beim Theater (P. Graec. Mon 24, 16. Oktober 158 n. Chr.) (Hagedorn 1986). Der Papyrus VBP IV 79 (Hagedorn 1974; SBU 12, 11262) vom 19. Juni 139 n. Chr. berichtet von 40 Ladungen Sand für ein im Bau befindliches neues Theater. Offen ist, ob es sich dabei um das Theater von Arsinoe oder um ein Theater in Ptolemais Hormou handelt, cf. Hagedorn 1974, 279.

Datierung: Kaiserzeitlich, vor 158 n. Chr.

cf. Text 660–662.

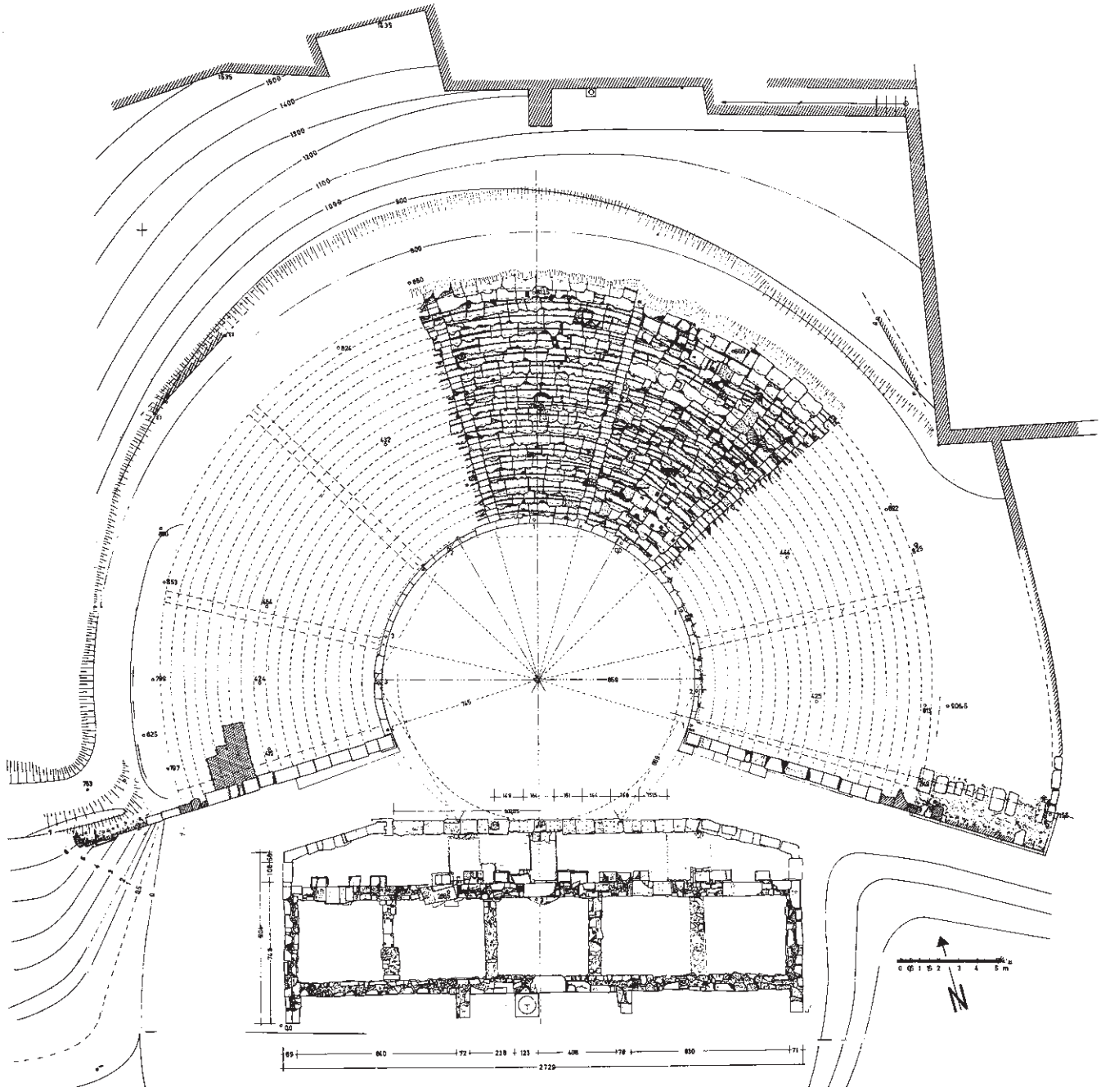
## Arykanda (Arif), Lykia (Türkei): Theater.
*Autopsie* 6.9.1985 und 14.9.1998. *Taf.* 20, 59–60.

Plan: Knoblauch/Witschel, AA 1993, 242, Plan 3; danach *Planabb.* 61.

Ch. Fellows, An account of discoveries in Lycia (1841) 225.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 1164.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 696.
Müller, Lehrbuch 12.
E. Kalinka, in: TAM II 3 (1944) 289 mit Abb. 5f.
EAA S 1970, 778.
De Bernardi 4, 155–161, Abb. 228–241, Taf. 1 (Plan überholt!).
C. Bayburtluoğlu, Lykia (1975, zuletzt 2008), 31, Stadtplan, 3 Abb.
C. Bayburtluoğlu, in: PrincEnc 98 *s. v.*
Bean, Lycian Turkey 137f.
C. Bayburtluoğlu, in: D. Papenfuss/V. M. Strocka (Hrsg.), Palast und Hütte (1982) 419, Abb. 1f.
C. Bayburtluoğlu, KST 5, 1983, 175f.
M. J. Mellink, AJA 87, 1983, 436f.; 88, 1984, 453.
St. Mitchell, ARepLond 1984/85, 102.
Sturzebecker 421, Abb.
C. Toksöz, Les villes antiques de Lycie (1988) 139 mit Stadtplan und Abb.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 17.
C. Bayburtluoğlu, Arykanda, in: Akten des 2. internationalen Lykien-Symposions, Wien 1990, II (TAM, 18. Erg. Bd., 1993) 120.
P. Knoblauch, Betrachtungen zu den Theatern von Limyra und Arykanda, in: Akten des 2. internationalen Lykien-Symposions a. O. 143–146.
H. Yasar Özbek, Die Bühnenhäuser der Theater in Lykien, in: Akten des 2. internationalen Lykien-Symposions a. O. 56.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 95, Taf. 25.
L. du S. Read, The New Theater Quarterly 9, 1993, 321, Abb. 16.
P. Knoblauch/Ch. Witschel, AA 1993, 241–246, Abb. 4f., Plan 3.
S. Sahin, Die Inschriften von Arykanda (= IK 48, 1994) 42, no. 38, Taf. 9; 44, no. 40; 68, no. 52, Taf. 12; 71, no. 53, Taf. 12; 87f., no. 79, Taf.
SEG 44, 1994, 390, no. 1147.
H. P. Isler, TGR 3, 370, Plan.
C. Bayburtluoğlu, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 458.
EAA S 1997, 555, Abb. 722.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 139.
Maximos 226–229, 3 Abb.
Frederiksen, Typology 169.
Chase 81, 1 Abb.
LexGRC 7, 2005, 976 (O. Bounegru).
N. Başgelen, Lycian Journal 1892. Ernst Krickl (2005) 126, Abb.; 278, 3 Abb.
Sear RT 365, Plan 381.

Nicht sehr grosses Theater des griechischen Typus, nach Süden ausgerichtet. Gesamtbreite nicht bekannt. Die Distanz vom Orchestramittelpunkt zur Aussenecke des Ostanalemmas beträgt 28,27 m. Baumaterial Kalkstein. Quadertechnik für Analemmata und Proskenion, Polygonaltechnik für BH. Das Theater ist vollständig ausgegraben (September 1985), aber weitgehend unpubliziert. Restaurierungen am Proskenion. Das Sitzhaus ist fast vollständig, der BH-Bereich mit dem Proskenion im Erdgeschoss weitgehend erhalten. Arykanda hat eines der am besten erhaltenen griechischen Theater überhaupt! Geschätztes Fassungsvermögen 3500 Zuschauer.

Koilon: An den natürlichen Hang gelehnt, nur ein kleiner Teil der Flügel gebaut, ebenso die Analemmata. Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück und sind vollständig erhalten. Sie enden an der Orchestra mit basisartigen Postamenten. Das Koilon hat kein Diazoma und ist in sieben Kerkides mit acht Treppen eingeteilt. An der Orchestra eine Fussbank, darüber 21 Sitzreihen, die oberste nur zum Teil erhalten. Möglicherweise gab es oben noch ein bis zwei weitere, heute verlorene Reihen. Platz für zusätzliche Reihen ist wegen des darüber liegenden Stadions nicht vorhanden. Die Sitzreihen haben ein einfaches Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben. Neben den Treppen haben die Sitzreihen stark stilisierte Löwenfüsse. Die Treppenstufen sind zum Teil gesondert, zum Teil im Verband mit den Sitzen gearbeitet. Auf der Fussbank an der Orchestra finden sich runde Einlassungen für Pfosten, ebenso auf der drittobersten Sitzreihe; hier sind wohl Masten für die *vela* eingelassen



worden. Auf der obersten Sitzreihe fanden sich heute fast ganz verschwundene Sitzinschriften, cf. IK 48, no. 79.

Orchestra: Kreisförmig, offenbar ohne Euripos, mit Erdboden. Dm. innerhalb der Fussbank 17,18 m. Tangential zum Proskenion. Offene Parodoi.

BH-Bereich: Das eigentliche BH ist ein langgezogenes Rechteck, das innen in fünf Räume geteilt ist. Länge 27,35 m. Auf der Rückseite vier Stützpfeiler und in der Mitte eine Tür, die von ionischen Säulen flankiert war (eine davon ist teilweise erhalten. Auf der Vorderseite führen vom BH fünf Türen ins Hyposkenion, die bis zum Sturz hinauf erhalten sind. Das 3,2 m tiefe und 2,885 m hohe Proskenion besteht aus einer Halle mit zehn Pfeilern mit Halbsäulen (elf Interkolumnien), ohne Riegellöcher und Nuten für die Befestigung von Pinakes. Die Proskenionschwelle und neun Pfeiler sind (z. T. fragmentarisch) erhalten. Seitlich ist die Proskenionfront geschlossen und schräg (parallel zu den Analemmata) geführt. Je eine Tür im schrägen Teil und auf der Schmalseite. Der Aufbau des Proskenions ist dorisch; erhalten sind Teile des Gebälkes und der Abdeckung mit Löwenköpfen als Schmuck. In römischer Zeit sind vor die Bühnenwand Sockel gestellt worden, welche die zweite und vierte Hyposkeniontür verbaut haben und eine BH-Frontdekoration des römischen Typus getragen haben müssen.

Datierung: Das Theater ist vom hellenistischen Typus, wegen der fehlenden Vorrichtung für die Pinakes aber nicht früh. Auf Grund der Form des Metopen-Triglyphenfrieses datierte der Ausgräber C. Bayburtluoğlu (in: PrincEnc 98 s. v.) das BH zunächst ins 2. Jh. v. Chr., auf Grund stratigraphischer Funde 1990 dann in die augusteische Zeit. Knoblauch/Witschel 1993 setzen den Bau in die zweite Hälfte des 1. Jh. v. Chr. Den Einbau der römischen BH-Front datieren Knoblauch/Witschel vermutungsweise ins 2. Jh. n. Chr., Bayburtluoğlu, TAM 18. Erg. Bd. 1990 nach dem Erdbeben von 141 n. Chr. Der römische Umbau soll unvollendet geblieben sein, da unfertige Architekturteile beobachtet wurden. Weitere Reparaturen erfolgten nach Bayburtluoğlu, TAM 18. Erg. Bd. 1990 nach dem Erdbeben von 240 n. Chr. Der von Knoblauch/Witschel vermutete Vorgängerbau bleibt ganz unsicher. Das Theater wird auch inschriftlich genannt, cf. IK 48, no. 38, 9 (Mitte 1. Jh. n. Chr.). Ausserdem werden inschriftlich eine Choregie (IK 48, no. 40) und wohl zweimal thymelische Agone (IK 48, no. 52. 53) erwähnt.

cf. Text 70. 91. 93–94. 96. 98. 105–106. 108. 113–115. 130–131. 133. 135–136. 138. 140. 143–146. 175. 184–186. 189–195. 197 Anm. 1713. 209. 236 Anm. 2203. 255 Anm. 2452. 256 Anm. 2458. 589–590. 594. 596. 600. 610 Anm. 6336. 616. 624. 759. 763.

## Arykanda (Arif), Lykia (Türkei) : Odeion.
*Autopsie* 6.9.1985 und 14.9.1998. *Taf.* 20, 61.

Plan: Kein neuer Plan publiziert. Zur Situation cf. Knoblauch/Witschel, AA 1993, Plan 2 vor S. 237.

C. Bayburtluoğlu, Lykia (1975, zuletzt 2008), 31, Stadtplan, Abb.
M. J. Mellink, AJA 83, 1979, 338.
C. Bayburtluoğlu, in: D. Papenfuss/V. M. Stocka (Hrsg.), Palast und Hütte (1982) 419, Abb. 1. 7.
J. Elsner, Sites antiques du sud-ouest de l'Anatolie (1986) 90, mit Stadtplan.
C. Toksöz, Les villes antiques de Lycie (1988) 140 mit Stadtplan und Abb.
Balty 466f., Abb. 226.
C. Bayburtluoğlu, Arykanda, in: Akten des 2. internationalen Lykien-Symposions, Wien 1990, II (TAM, 18. Erg. Bd., 1993) 120.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 95, Taf. 23.
P. Knoblauch/Ch. Witschel, AA 1993, 246–249, Abb. 7f., Plan 2 vor S. 237 (Übersichtsplan)
H. P. Isler, TGR 3, 371.
C. Bayburtluoğlu, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 458, Abb. neben S. 457.
EAA S 1997, 554.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 139.
Chase 81, 1 Abb.
LexGRC 7, 2005, 976 (O. Bounegru).
Sear RT 365, Plan 382.

Das Odeion wurde 1978 freigelegt, ist aber weitgehend unpubliziert geblieben. Es liegt am Nordrand der Agora, hat einen rechteckigen Grundriss und ist nach Süden ausgerichtet. Baumaterial lokaler Kalkstein. Es ist aus Bruchsteinmauerwerk mit Mörtel errichtet. Die Wände trugen farbige Marmorinkrustationen; Reste davon sind an der Bühnenvorderwand noch zu sehen. Die Deutung als Odeion ist, trotz der Lage am Rand der Agora, wegen des Vorhandenseins einer Bühne gesichert; das auf Grund der Funde sicher zu identifizierende Buleuterion von Arykanda liegt anderswo (cf. hier unten!).

Koilon: Halbkreisförmig, an den natürlichen Hang gesetzt. Erhalten ist der gemauerte Unterbau der Sitzstufen bei den seitlichen Kerkides, während der Stufenunterbau der Mittelkerkis direkt aus dem gewachsenen Fels gehauen ist. Vier Treppen teilen das Koilon in drei Kerkides. Es gab hinter einem schmalen Umgang vorn zwölf Sitzreihen, davon acht ganz umlaufend, die oberen seitlich beschnitten. Oberhalb der zwölften Reihe verläuft mit flacherem Bogen ein mit grossen Platten abgedeckter Kanal von West nach Ost durch das Koilon. Die neunte Sitzreihe setzt sich beidseits als bogenförmig Mauer bis zu den talseitigen Ecken des Baus fort. Offensichtlich hat das Odeion zwei Phasen, die erste mit einem halbkreisförmigen Grundriss, die zweite eine Erweiterung zum Rechteck, wobei die oberen Stufen dazu kamen. Dabei wurde der ältere Kanal in seinem Verlauf etwas nach der Hangseite hin verschoben und erhielt so seinen bogenförmigen Verlauf, da die Ein- und Ausflussöffnung beibehalten wurde. Die Zwickel in den oberen Ecken der Cavea waren podiumartig gestaltet. In der Nordostecke und in der Mitte der Nordwand, wo auch ein gestürzter Schwellblock liegt, gab es Zugangstore von oben, während ein solches in der Nordwestecke nicht vorhanden war.

Orchestra: Halbkreisförmig. Mit rechteckigen Steinplatten gepflastert, die zum guten Teil erhalten sind.

BH-Bereich: Er besteht aus einer schmalen, sehr niedrigen Bühne, die seitlich durch Treppen mit der Orchestra verbunden ist, und aus einer BH-Wand, in der sich drei Türen mit Bogenabschluss auf die Nordhalle der Agora öffnen. Es gab keine BH-Front mit Architekturschmuck. Auf der Bühne stehen heute zwei korinthische Marmorkapitelle, zum Odeion gehörend?

Datierung: Die erste Phase ist hadrianisch; ein Maskenfries am Eingang enthielt eine Porträtbüste des Hadrian. Die zweite Phase bleibt undatiert.

cf. Text 705 Anm. 7444. 707. 710. 711 Anm. 7523. 713–714 mit Anm. 7556. 715 Anm. 7558. 716 mit Anm. 7574. 718. 723 mit Anm. 7646. 725 Anm. 7682. 726. 728–732. 734. 736. 738–740. 744. 746. 753.

## Arykanda (Arif), Lykia (Türkei): Buleuterion.
*Autopsie* 14.9.1998.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf. Knoblauch/Witschel, AA 1993, Plan 2 vor S. 237.

C. Bayburtluoğlu, in: D. Papenfuss/V.M. Stocka (Hrsg.), Palast und Hütte 1979 (1982) 419, Abb. 1 (IX). 6.
C. Bayburtluoğlu, KST 2, 1980, 53–56, Plan 2.
J. Elsner, Sites antiques du sud-ouest de l'Anatolie (1986) 91, mit Stadtplan (Nr.11).
C. Toksöz, Les villes antiques de Lycie (1988) 140 mit Stadtplan (Nr. 6).
Balty 466f., Abb.226 (Stadtplan).
C. Bayburtluoğlu, Arykanda, in: Akten des 2. internationalen Lykien-Symposions, Wien 1990, II (TAM, 18. Erg. Bd., 1993) 122.

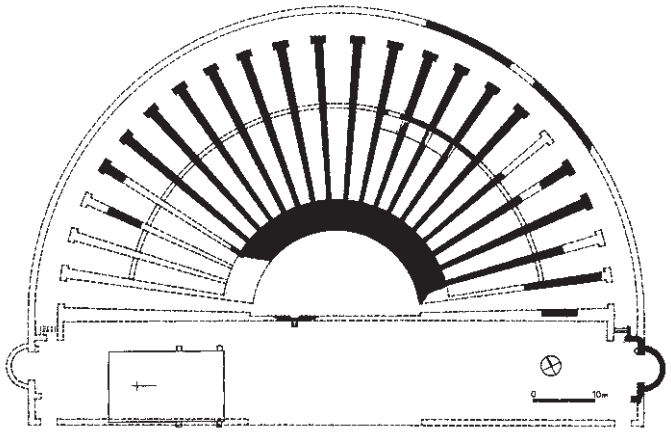
P. Knoblauch, Arykanda, in: Akten des 2. internationalen Lykien-Symposions a. O. 130.
P. Knoblauch/Ch. Witschel, AA 1993, 253f., Abb. 10, Plan 2 vor S. 237 (M)
C. Bayburtluoğlu, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 458.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 139.
Chase 81, 1 Abb.
Sear RT 365f.

Das Buleuterion liegt ganz oben am Hang nordwestlich des Theaters. Erhalten sind Reste von neun kreissegmentförmigen, in den Fels gehauenen Sitzstufen normaler Höhe, der untere Teil ist bei der Anlage eines rechteckigen, in den Fels geschnittenen Raumes abgeschnitten worden.

Datierung: Offen, wohl hellenistisch.

cf. Text 706 Anm. 7457. 753 mit Anm. 7996.

## Asculum (Ascoli Piceno), regio V Picenum (Italia).
*Autopsie* 8.10.1985. *Taf.* 21, 62–63.



Plan: Luni, in: Architettura nelle Marche (1995) 245, Abb. 72; danach *Planabb.* 62.

B. Orsini, Descrizione delle pitture, sculture, architetture ed altre cose rare della insigne città di Ascoli nella Marca (1790) Taf. neben S. 181 (Ansicht der 'rovinacce all'Annunziata').
G. Colucci, Antichità ascolane illustrate con varie dissertazoni (1792) 175f., 2 Abb. (Ansichten der Radialgewölbe).
G. Carducci, Su le memorie e i monumenti di Ascoli nel Piceno (1853) XIV. 183f.
C. L. Agostini, Asculum (1947) 75–77.
E. Boehringer, AA 1929, 72.
G. Annibaldi, FA 6, 1951, 301, no. 3814; 8, 1953, 263, no. 3604; 13, 1958, 267, no. 4091.
Lugli, Tecnica edilizia 505.
L. Leporini, Asculum Picenum (1955) 105f.
B. Andreae, AA 1959, 181–183.
G. Annibaldi, Atti 11 congresso nazionale di storia dell'architettura Roma 1959 (1965) 72–74.
EAA S 1970, 784.
U. Laffi/M. Pasquinucci, Asculum 1 (1975) 43–49, Abb. 58–64.
Guida Laterza 4 (Umbria, Marche) 290.
Sturzebecker 212, Abb.
Jouffroy 99.
Fuchs, Theater 62.
J.-C. Golvin, L'amphithéâtre romain (1988) 216.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 175, Abb. 53 (Stadtplan).
R. Virzì, in: M. Luni (Hrsg.), Scavi e ricerche nelle Marche, Ausstellungskatalog Fossombrone 1991, 40f., Abb. 22.
Courtois 144, Abb. 127 (*s. v.* Ausculum).
I. Ruggiero, TGR 2, 389f., Plan.
M. Pasquinucci, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 462, Abb. 526, c).
M. Luni, in: Architettura nelle Marche (1995) 28, Abb. 25. 27.
G. Capodaglio/F. Cipolletta, I teatri romani delle Marche (1999) 8f., ill.
M. Luni, Monumenti di Asculum in relazione alla Salaria, in: La Salaria in età antica. Atti del Convegno – Ascoli Piceno, Offida, Rieti – 1997 (2000) 337. 339, Abb. 4.
Tosi 326f., Taf. 7, 8. 10–13.
Chase 452, 2 Abb.
M. Luni, Archeologia nelle Marche dalla preistoria all'età tardoantica (2004) 245, Abb. 72f.
Sear RT 155f., Plan 56.

Theater des römischen Typus, an den natürlichen Hang gelehnt und nach Norden ausgerichtet. Gesamtbreite nicht genau bekannt, etwa 95 m. Erhalten nur Teile der Radialkammern der Cavea in *opus quasi reticulatum*, der Umfassungsmauer in *opus latericium* und ein Rest des Westabschlusses des BH in *opus mixtum*. Teilweise freigelegt zwischen 1932 und 1959, restauriert. Weitere Detailuntersuchungen und Restaurierungen 1989. Das Theater liegt innerhalb des Stadtgebietes in einer Randzone und richtet sich nach dem Strassenraster aus, die Cavea liegt tangential zu einer Strasse.

Cavea: Freigelegt sind Teile des Radialkammersystems. Mit Einschluss der *aditus* hat die Cavea die Halbkreisform. Die *ima cavea* lag auf einer massiven Mörtelschüttung, an die ein innerer Kreis von 21 Radialkammern anschliesst, wo einzelne Gewölbeansätze noch vorhanden sind. Auf höherem Niveau schliesst oberhalb einer Ringmauer ein zweiter Kranz von gleich vielen Radialkammern an, ebenfalls mit einzelnen erhaltenen Gewölbeansätzen. Vor der genannten Ringmauer lag ein Umgang. Die unteren Radialkammern waren nicht zu betreten, die oberen nach innen zum Teil offen (Zugänge?), zum Teil geschlossen. Aussen scheint ein Ringkorridor vorhanden gewesen zu sein, auf welchen sich alle Kammern geöffnet haben.

Orchestra: Kein exakter Halbkreis. Dm. 27,2 m. Keine Reste eines Pflasters. Nach dem Grabungsbefund war ein (heute nicht sichtbarer) *euripus* vorhanden. Die *aditus* verengen sich gegen die Orchestra hin.

BH-Bereich: Heute nichts mehr sichtbar. Masse auf Grund des Grabungsbefundes etwa 95 auf 16,5 m. Die Bühne soll 1,5 m über der Orchestra gelegen haben, die Form des *pulpitum* ist nicht bekannt. Der Plan bei Laffi/Pasquinucci Abb. 58 zeigt allerdings eine flache Nische und dahinter eine Eintiefung für eine Vorhangantenne. Eine Publikation der Grabung steht aus. Auf der Westseite des BH wurde ein apsisförmiger seitlicher Abschluss freigelegt, mit Sicherheit eine sekundäre Erneuerung in *opus mixtum*.

Datierung: Die Bauzeit fällt auf Grund der Technik der Radialmauern ins Ende des 1. Jh. v. Chr., die Ziegelpartien im oberen Teil der Cavea haben Stempel der 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr., was den Abschluss der Arbeiten an der Cavea datiert. Die Apsiserweiterung am BH gehört auf Grund der Technik ist späte 1./frühe 2. Jh. n. Chr.

cf. Text 149. 309. 311. 313–314. 328–331. 33–334. 347. 355. 377. 379. 383. 395–399. 440. 457. 462. 476. 497. 525. 530–531. 560.

## Asisium (Assisi), regio VI Umbria (Italia).
*Autopsie* 3.3.1989.

Plan: Der Plan Antolini Taf.4, 1 (danach Guida Laterza 4, 165) ist nicht korrekt.

G. Antolini, Il tempio della Minerva in Assisi confrontato con le tavole di Andrea Palladio $^{2}$(1828), appendice 6, Taf. 4, 1 (Plan) und 2 (rekonstruierte Ansicht der Cavea).
A. Brizi, Atti dell'Accademia Properziana del Subasio 2, 23, 1908, 422f., no. 38, Stadtplan.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 247.
E. Stefani, NSc 1935, 23 mit Stadtplan S. 22.
U. Tarchi, BMusImp 12, (in BullCom 69) 1941, 35, Abb. 1 (Stadtplan mit [irrtümlicher] Lokalisierung des Theaters.
U. Tarchi, L'arte nell'Umbria e nella Sabina 1: Periodo etrusco-romano (1936, Reprint 2000) Taf. 184.
M. Bizzarri, Assisi e dintorni (1948) 61.
Lugli, Tecnica edilizia 635. 643, Taf. 191, 3.
C. Pietrangeli/U. Ciotti, EAA1, 1958, 741, Abb. 932, no. 5, *s. v.* Assisi.
EAA S 1970, 784.
Guida Laterza 4 (Umbria, Marche) 164.
M. J. Strazzulla, Assisi Romana, Atti dell'Accademia Properziana del Subasio VI, 10, 1985, 37, Abb.
Jouffroy 99.
Fuchs, Theater 70.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 76.
M. L. Manca, TGR 2, 393, Plan.
F. Annibali, Guida al Museo Civico di Assisi e agli scavi archeologici della città (1995) 41.
M. J. Strazzulla, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 488.
D. Manconi, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 885, *s. v.* Umbria.
Chase 476, 2 Abb.
Tosi 354, Taf. 8, 1f. 11f.
M. L. Manca/L, Cenciaoli/L. Sensi, Iscrizioni dalla *domus* di S. Maria Maggiore in Assisi, in: M. G. Angeli Bertinelli/A. Donati, Epigrafia di confine. Confine dell'epigrafia. Atti del Colloquio AIEGL – Borghesi 2003 (2004) 326–332, no. 2f., Abb. 2f. ( = AE 2004, 185f., no. 525f.).
Sear RT 159.

Eine doppelte Arkadenreihe wurde in der älteren Literatur als Teil der zweigeschossigen Umfassungsmauer der Cavea eines Theaters interpretiert. Neue Vermessungen zeigen aber, dass die Arkaden gerade sind, also nicht zu einem Theater gehören können (Strazzulla, EAA 1994). Reste eines Theaterbaus sind damit für Asisium bisher nicht sicher nachgewiesen. Der Plan bei Antolini, der sich damit als frei ergänzt erweist, zeigt eine frei gebaute Cavea, die über 23 Radialkammern errichtet ist; aussen eine Umgangsporticus mit Pfeilerreihe an der Fassade. Die Existenz eines Theaters ist jedoch inschriftlich bezeugt (Manca 2004, no. 2f.). Unsicher bleibt die Ergänzung *sca}enam* in CIL XI 5601 (cf. Manca 2004, 330, Anm.24).

Datierung: Eine fragmentarisch erhaltene Inschrift (Manca 2004, no. 2) besagt, dass das Theater von Angehörigen der *gens Propertia* in augusteischer Zeit erbaut wurde. Wozu die Mauer gehört, welche Lugli a. O. als Radialmauer des Theaters bezeichnet und augusteisch datiert, bleibt offen.

cf. Text 309 Anm. 3096. 329 Anm. 3232. 331 mit Anm. 3238. 339 Anm. 3299. 342 Anm. 3335. 337 Anm. 3645. 411 Anm. 4057. 476 Anm. 4859. 501 Anm. 5066. 525 mit Anm. 5350. 530 mit Anm. 5407.

## Askalon (Ashkelon), Judaea (Israel): Theater

Plan: Kein Plan bekannt.

L. E. Stager, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 1 (1993) 110.
EAA S 1997, 557.
Sear RT 302.

In einer Geländeeintiefung wird das Theater vermutet. Bisher wurde nur ein Marmorsitz gefunden, der nicht *in situ* liegt.

Datierung: Offen.

cf. Text 660. 666–667. 669.

## Askalon (Ashkelon), Judaea (Israel): Buleuterion

Plan: Garstang 1924, Taf.1 neben S.24.

J. Garstang, PEQ 1921, 15. 74, Taf. 1 (Stadtplan); 1922, 112. 114f., Taf. 1 (Stadtplan); 1924, 25–29, Taf. 1f.
R. R. Diplock, PEQ 103, 1971, 13f.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (l990) 197 (mit überholter Deutung!).
Balty 509–511, Abb. 249.
L. E. Stager, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 1 (1993) 110f.
H. P. Isler, TGR 2, 339.
D. W. Roller, The Building Program of Herod the Great (1998) 217, Abb. 25.
Chase 198, 1 Abb.
Sear RT 302.

Die in den ersten Berichten zunächst als Theater angesprochene Anlage wurde von Garstang 1924 dann, u. a. auf Grund von Inschriftfunden, als Buleuterion (‚Senate House') gedeutet.

Datierung: 1. Jh. n. Chr.

cf. Text 706 Anm. 7457.

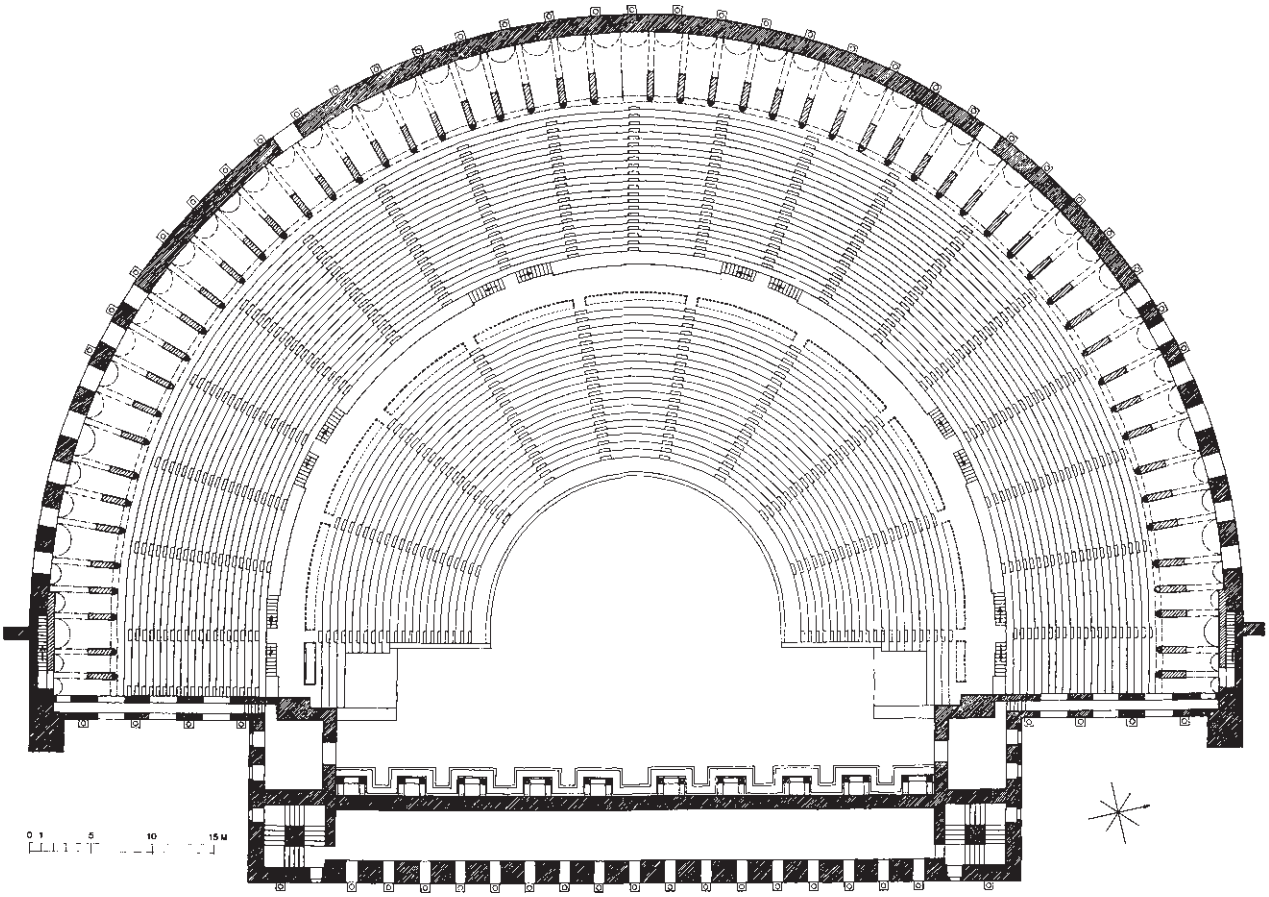
**Aspendos (Belkis), Pamphylia (Türkei): Theater.** *Autopsie* 3.9.1985 und 17.9.1998 und 12.7.2002 und 5.10.2004. *Taf.* 21, 64 und 22, 65–66.

Plan: De Bernardi 3, Taf. 31; danach *Planabb.* 63.

Ch. Fellows, A journal written during an excursion in Asia Minor (1839) 198 (irrtümlich mit Pednelissos identifiziert).
Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 3 (1849) 218f. 244, Taf. 232–241.
Ch. Fellows, Travels and Researches in Asia Minor (1852) 149 (irrtümlich mit Pednelissos identifiziert).
Wieseler 5, Taf.1, 16.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 718f.
P. Trémaux, Exploration archéologique en Asie Mineure. Les restes non connus de plus de quarante cités antiques (o. J., ca. 1864) Aspendos Taf. 1 (Stadtplan mit Theater). 4 (Ansicht Fassade). 6 (Detail BH-Front).
G. Hirschfeld, Monatsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin 1875 (1876) 122f.
Müller, Lehrbuch 13.
Oehmichen 70.
Dörpfeld/Reisch 386–388, Abb. 95.
G. Niemann, in: K. Lanckoronski, Städte Pamphyliens und Pisidiens 1 (1890) 102–120, Abb. 81–93, Taf. 20–27.
Puchstein 18. 25. 39. 44. 70. 116.
J. Durm, Baukunst der Römer $^{2}$(1905) 654, Abb. 730.
J. Durm, Baukunst der Griechen $^{3}$(1910) 468f., Abb. 421.
Noack 106f., Taf. 142.
G. Spano, Il teatro delle fontane, MemAccNapoli 2, 2, 1913, 127f., Taf. 4, 1.
R. Paribeni/P. Romanelli, MonAnt 23, 1914, 116.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 95, Abb. 91f.
Bieber, Denkmäler 68–71, Abb. 73f.; History$^{1}$ 352. 354f. 375–379, Abb. 494–499; History$^{2}$ 208–210. 221, Abb. 700–706.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 220 (574).
Formigé, Remarques 34f. 37. 71. 80.
Bulle, Untersuchungen 267. 269.
A. M. Mansel, Belleten IX 33, 1945, 139, Taf. 16–18, Abb. 16–20.
W. B. Dinsmoor, The Architecture of Ancient Greece $^{3}$(1950) 310f. 315. 317–319.
R. Duyuran, Le rovine dell'Anatolia Occidentale (1952) 28, 3 Abb.
D. S. Robertson, Handbook of Greek and Roman Architecture $^{2}$(1959) 276–279, Abb. 115–117.
Neppi Modona 166f., Abb. 77.
L. Crema, Architettura romana (1959) 417, Abb. 514–516.
De Bernardi 3, 159–174, v. a. 161ff., Abb. 172–200, Taf. 31–35; 4, 185–192 (Dach). 231–233 (Inschriften).
EAA S 1970, 778.
B. Andreae, Römische Kunst (1973) 585, Abb. 802–804.
G. C. Izenour, Theater Design (1977) 17, Abb. 1, 29; 42, Abb. 2, 20. 22; 182f., Abb. 3, 27–31; 263f., Abb. 3, 162.
Graefe 28–36, Abb. 11–21, Taf. 10–27.
Bean, Turkey's Southern Shore 49–51, Abb. 20–23.
A. Machatschek/M. Schwarz, Bauforschungen in Selge, (TAM, 9. Erg. Bd., 1981) 79f.
Frézouls, ANRW 1982, 397f. 405. 408, Abb. 29, Taf. 14, 2; 15.
D. B. Small, AJA 87, 1983, 61.
Sturzebecker 422, Abb.
K. Tancke, Figuralkassetten griechischer und römischer Steindecken (1989) 110–112, Kat. 46, Taf. 74f.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 15.
L. du S. Read, The New Theater Quarterly 9, 1993, 319, Abb. 11.
H. P. Isler, TGR 3, 393–395, Plan, 2 Abb.
J.-Ch. Moretti, in: Hommages à Jean Marcadé, REA 114, 1993, 212f., Abb. 19.
Bosnakis 200f., 3 Abb.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 198–200.
Maximos 254–257, 3 Abb.
Chase 91, 3 Abb.
P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 515, Taf. 27, 5.
LexGRC 7, 2005, 1009f. (O. Bounegru).
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 137–142, 5 Abb.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 350.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 222–225, Abb. 142–145.
Sear RT 366f., Plan 383, Abb. 16. 23f. 29, Taf. 122–125.
V. Köse, AST 27, 2009 (2010) 381, Abb. 5–7; 28, 3, 2010, 358, Abb. 9.
Moretti, L'argent 159. 176, cat. 66.
E. Madran/N. Demirtaş, Aspendos tiaytrosu onarım projesi. Bir ön sunuş, in: G. Kökdemir (Hrsg,), Orhan Bingöl'e 67. Yaş Armağanı. A Festschrift for Orhan Bingöl on the occasion of his 67th Birthday (2013) 389–406, Abb. 1–45.

Theater des römischen Typus, bis auf die Säulen der BH-Front und das Proskenion vollständig erhalten. Grösste Breite 95,5 m. Gegen Osten gerichtet, am Fuss des Stadtberges gelegen. Vollständig freiliegend. Nur in der *porticus in summa cavea* Mörtelwerk, sonst Haustein. Konglomeratgestein für BH, schlechter heller Marmor (oder Kalkstein) für Sitzhaus, Marmor für BH-Front. Es handelt sich um das besterhaltene antike Theater überhaupt, das zurückhaltend restauriert ist. Geschätztes Fassungsvermögen 7000 Zuschauer (Kadioğlu).

Koilon: Halbkreisförmig, die Analemmata liegen nach westlicher Art in einer Flucht. Der mittlere Teil des Koilons ist an den Hügel gelehnt, die Flügel sind gebaut. Koilon innen durch einen Umgang in zwei Ränge eingeteilt. Ein innerer Ringkorridor hinter dem Umgang war von aussen durch zwei unregelmässige Zugangskorridore im Norden und zwei im Süden zu erreichen. Unmittelbar am Orchestrarand eine Lehnenbankreihe, welche die profilierte Fussbank unmittelbar dahinter ausser Gebrauch setzte und daher sekundär sein muss. Dann 20 Sitzreihen, die als Sitz ausgestaltete Umgangsvorderkante mitgerechnet; Im Süden steht auf dieser Stufe eine Lehnenbank mit seitlichen Armlehnen und Löwenfüssen, wohl Rest einer ehemals umlaufenden Lehnenbankreihe. Der untere Rang ist in neun Kerkides mit zehn Treppen eingeteilt. Seitlich über den *aditus tribunalia*, welche vom BH her durch Treppenhäuser zu erreichen waren, die auch auf den Umgang hinauf führten. Oberhalb des Umgangs, dessen Rückwandabdeckung als Fussauflage diente, 20 Sitzreihen. Hier 20 Kerkides mit 21 Treppen, die beiden Kerkides oberhalb der *tribunalia* nicht gekrümmt. Der obere Rang war vom Umgang her mit sechs offenen Doppeltreppen zu erreichen. Die Sitze weisen keine Fuss-Eintiefung oben und keine Beine neben den Treppen auf; das komplexe vordere Profil besteht aus Deckplatte, Rundstab, Leiste und konkav



zurückweichender Vorderwand. Die Treppen sind nach dem Versetzen der Sitzstufen eingearbeitet. Die *porticus in summa cavea* ist sekundär und hat selber zwei Phasen. Ursprünglich war eine Umfassungsmauer mit Bogenfenstern vorhanden, soweit das Theater freisteht. Die Gurtbögen der Arkadenporticus zerschneiden die ursprünglichen Bogen der Umfassungsmauer, die teilweise geschlossen wurden. An der Antenfront der einzelnen Arkaden standen zunächst Steinhalbsäulen, welche verdübelt und vergossen waren. Dazu gehörte ein Gebälk, das teilweise eingemauert erhalten geblieben ist. Die Säulen sind später durch verstuckte Ziegelsäulen ersetzt worden, für welche man die Anten sekundär halbrund ausgearbeitet hat.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 26,68 m. Die Orchestra ist gepflastert, das Pflaster reicht bis zum Fuss der Bühnenfront. Unter den *tribunalia* zwei *aditus* mit nach innen abfallenden Gewölben.

BH-Bereich: Von einem Proskenion findet sich bis auf eine entlang dem Sockel der BH-Front eingearbeitete Kante etwa 1,5 m über dem Niveau des Orchestrabodens keine Spur. Es muss aus Holz bestanden haben und war niedrig, ist also wohl als *pulpitum* zu bezeichnen. Auf dem durchgehenden Orchestraboden aus Stein sind keinerlei Standspuren mehr zu erkennen. Die *hyposcaenium*-Türen sind sehr niedrig. Für die Annahme von De Bernardi, die Orchestra sei ursprünglich wesentlich tiefer gewesen und die Bühne wie auch die *aditus*-Durchgänge dadurch höher, findet sich am Bau keinerlei Hinweis. Das eigentliche BH besteht aus einem schmalen langgestreckten Raum mit je einem Treppenhaus am Ende, welches durch *parascaenia* mit der Cavea verbunden ist. Die Aussenfassade zeigt entsprechend der Innengliederung fünf Türen. Darüber folgt eine Zone mit Rechteckfenstern, eine Zone mit Bogenfenstern und nochmals zwei Zonen mit Rechteckfenstern. Nur die Treppenhaustürme, welche auf der Schmalseite von aussen zu betreten sind, haben sieben Fenster übereinander. Die Konsolen und die Ringhalterungen für die Masten der *vela* sind am BH aussen vollständig erhalten und begegnen auch aussen an der Cavea. Die neben dem BH zurückgesetzten Analemmata haben einen doppelten Bogendurchgang, darüber Bogenfenster. Die BH-Front zeigt zwischen den fünf Türen und ausserhalb insgesamt zehn Sockel für je zwei Säulen der BH-Frontarchitektur, dazwischen Nischen. Die in die BH-Wand eingefügten Friesglieder haben sich für beide Stockwerke der BH-Front erhalten, von den mehrfarbigen Säulen nur einzelne Fragmente. Niemann 1890 nimmt eine ionische und darüber eine korinthische Ordnung an, cf. a. O. Taf. 24. Auf den Giebeln des Obergeschosses der *scaenae frons* sassen Akrotere, deren Standflächen erhalten sind. Oberhalb der zweiten Säulenordnung mit Giebel steigt die BH-Mauer noch höher an. Hier setze ein Dach an, dessen Schräge an den Wänden oberhalb der *parascaenia* noch abzulesen ist.

Datierung: Das Theater wurde nach dem testamentarischen Willen des *A. Curtius Crispinus* von *A. Curtius Crispinus Arruntianus* und *A. Curtius Auspicatus Titinnianus* errichtet und den heimischen Göttern sowie dem Haus der Augusti geweiht. Das Theater wird daher unter Marcus Aurelius und Lucius Verus (161–168 n. Chr.) fertiggestellt worden sein. Titinnianus ist inschriftlich schon unter Antoninus Pius bekannt. Architekt war *Zenon*, Sohn des *Theodoros*, welchen zwei Inschriften nennen, eine davon auf einer Statuenbasis (?) auf der Schmalseite der Bühnenwand; cf. De Bernardi 4, 232f. Die Datierung der beiden Phasen der *porticus in summa cavea* ist unbekannt. Das durch die Löcher bezeugte Bühnendach wird von Niemann 1890 mittelalterlich datiert.

cf. Text 42 Anm. 186. 209. 257 Anm. 2481, 2485. 509–512. 514–519. 489. 592. 627–637 mit Anm. 6544. 643–646. 648–649. 655 Anm. 6844. 670. 676. 682. 695–696. 698. 740. 757–758. 763. 795. 804. 808. 809 Anm. 8637. 810–811.

## Aspendos (Belkis), Pamphylia (Türkei): Odeion.

*Autopsie* 17.9.1998 und 12.7.2002 und 5.10.2004. *Taf.* 22, 67.

Plan: Lauter, BJbb 1970, 83, Abb. 5 (nicht korrekt, cf. Text!).

E. Petersen, in: K. Lanckoronski, Städte Pamphyliens und Pisidiens 1 (1890) 90, Stadtplan neben S. 84, L.
Bieber, History[2] 221.
H. Cüppers, BJbb 161, 1961, 26, Abb. 1.
H. Lauter, BJbb 170, 1970, 82f., Abb. 5.
Bean, Turkey's Southern Shore 53, Abb. 13, L (Stadtplan).
D. Gneisz, Das antike Rathaus (1990) 307, Nr. 9, Abb. 39; dazu **Rez.**: H. Lauter, Gnomon 63, 1991, 745f.
Balty 532–534, Abb. 261.
G. C. Izenour, Roofed Theaters of Classical Antiquity (1992) 148–151, Abb. 2, 17.
EAA S 1997, 555.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 200.
LexGRC 7, 2005, 1010 (O. Bounegru).
Chase 92, 1 Abb.
Sear RT 367.

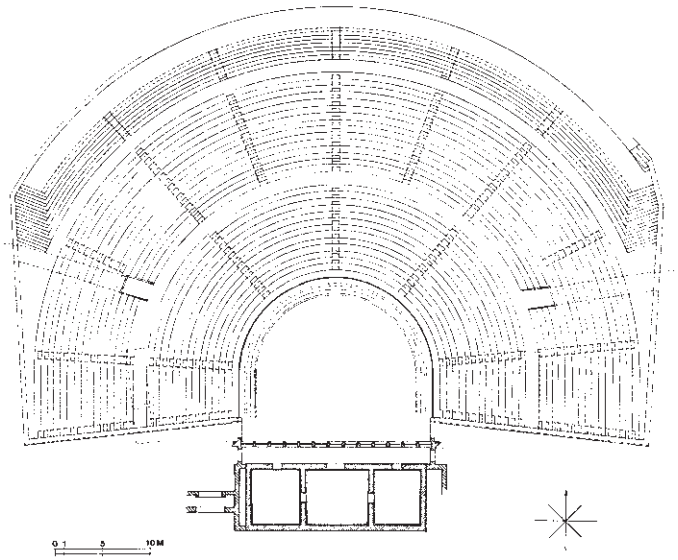
Halbkreisförmiger Bau mit rechteckigem Vorbau (Raum L bei Lauer 1970, Abb. 5), nach Nordwesten ausgerichtet. Gesamtbreite *32 m. Quadertechnik für den Rechteckteil und die Pilaster am Halbrundbau, Bruchsteinmauerwerk mit Mörtel für die Mauer des Rundbaus. Das heute überwachsene Gebäude ist bisher nicht näher untersucht worden. Vom rechteckigen Bauteil in Quadertechnik steht die Schmalseite im Nordosten aufrecht. Von der Längsmauer, welche die Sehne des Halbkreises bildet, ist nur ein Teil erhalten, und es bleibt unsicher, ob sie durchlief und welche Form sie im Einzelnen hatte. Von der anderen, strassenseitigen Längsmauer ist der Teil im Anschluss an die Schmalseite erhalten. Danach folgte eine Reihe von Säulen, der unterste Teil der nordöstlichsten ist gekippt erhalten, die Basisplatte liegt *in situ*. Das Gebäude hatte demnach gegen die Strasse hin eine teilweise geöffnete Front mit einer Säulenstellung. Davor standen entlang der Strasse Ehrenstatuen auf Rundbasen. Der bei Lauter 1970 wiedergegebene Plan entspricht nicht der Wirklichkeit, einen vorgestellten Säulenhof hat es nicht gegeben. Der Halbrundteil ist sekundär angefügt, wie die Fuge auf der Nordostseite beim Anschluss an den Rechteckteil deutlich zeigt. Er ist in sich einheitlich, denn die Stützpfeiler aussen in Quadertechnik binden in die Mörtelmauer des Rundes ein und zeigen auf der Seite der Mörtelmauer keinen Abschluss. Das Innere des Halbrundteils ist weitgehend flach, und es sind keinerlei Reste von Sitzstufen vorhanden, obgleich die Verschüttung, wie die genannte Säulenbasis im Rechteckteil zeigt, nicht sehr hoch sein kann

Datierung: Der Rechteckteil ist auf Grund seiner Mauertechnik hellenistisch, der angebaute Halbrundteil kaiserzeitlich, nicht vor dem vorgerückten 1. Jh. n. Chr. Lauter datiert beide Gebäudeteile hellenistisch, doch ist dies für den Halbrundteil auf Grund der römischen Bautechnik ausgeschlossen. Petersen bei Lanckoronski 1890 vermutete in dem Bau wohl mit Recht ein Odeion, Lauter sieht im Bau dagegen ein hellenistisches Buleuterion, was allenfalls für den Rechteckteil zutreffen kann. Ob es sich beim hellenistischen Bau um ein Buleuterion gehandelt hat, lässt sich nicht erkennen.

cf. Text 705 Anm. 7444. 707. 709. 711 Anm. 7523. 714. 715 Anm. 7563. 716. 718. 725 Anm. 7682. 726 Anm. 7694. 728 Anm. 7716. 730 Anm. 7749. 744–745. 748.

## Assos (Behramköy), Troas (Türkei).

*Autopsie* 19.10.1993 und 28.9.1998. *Taf.* 23, 68.



Plan: Clarke/Bacon/Koldewey, Assos 2, 123 = De Bernardi 3, Taf. 6 A; danach *Planabb.* 64.

G. F. A. de Choiseul-Gouffier, Voyage pittoresque dans la Grèce 2 (1809) 86, Taf. 9f.
Dr. Hunt, in: R. Walpole, Memoires relating to European and Asiatic Turkey (1818) 128–130.
W. M. Leake, in: R. Walpole, Travels in various countries of the East (1820) 254.

W. M. Leake, A journal of a tour in Asia Minor (1824) 128.
J. A. Cramer, A geographical and historical description of Asia Minor 1 (1832) 123.
J. F. Michaud/J. J. F. Poujoulat, Correspondance de l'Orient 3 (1834) 290f. (lettre LXIX).
A. Prokesch von Osten, Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus dem Orient 3 (1837) 395–397.
Ch. Fellows, A journal written during an excursion in Asia Minor (1839) 48.
Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 2 (1849) 203, Taf. 108 (Stadtplan)
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 204, Sp. 2.
G. F. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 2 (1865) 200f.
H. Schliemann, Reise in der Troas im Mai 1881 (1881) 20.
M. Abbot, in: J. Murrey, Handbook for travellers in Turkey [4](1878) 153.
J. T. Clarke, Report of the investigations at Assos 1, Papers of the Archaeological Institute of America, Classical series 2, 1882, 35. 38f., Taf. 3.
Müller, Lehrbuch 11.
Dörpfeld/Reisch 148–150, Abb. 60.
Puchstein 57–59, Abb. 12.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 31.74.
J. T. Clarke/Jr. H. Bacon/R. Koldewey, Investigations at Assos 2 (1921) 121–128 mit Abb.
Gerkan, Priene 102.
Formigé, Remarques 74.
Bulle, Untersuchungen 253. 255.
Fensterbusch 28.
Bieber, History[1] 227. 230. 255; History[2] 117. 126. 216, Abb. 440.
W. B. Dinsmoor, Greek Architecture [3](1950) 298f. 302f. 306. 312f. 315. 317–319.
Neppi Modona 34. 40. 319.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 52–54.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 44.
De Bernardi 3, 35–43, Abb. 28–37, Taf. 6.
EAA S 1970, 778 (*s. v.* Axus).
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung, AF 9 (1981) 88.
Sturzebecker 423, Abb.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 50.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 28.
M.-H. Gates, AJA 99, 1995, 245.
H. P. Isler, TGR 3, 392, Plan.
Frederiksen, Typology 171.
Chase 8f., 6 Abb.; 625, 3 Abb.
Sear RT 330, Plan 322.
T. Özhan, KST 31, 4, 2009 (2010) 235, Abb. 12.
N. Arslan/B. Böhlendorf-Arslan, Assos, an archaeological guide (2010) 98–104, 7 Abb.

Theater des griechischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Süden gerichtet. Quader aus lokalem Stein, Marmor am Proskenion. Das gut erhaltene Theater wurde von Prokesch von Osten beschrieben, später aber durch Steinraub schwer beschädigt. Die amerikanischen Ausgrabungen, welche den Bau 1881 bereits stark zerstört vorfanden, beschränkten sich auf Schnittgrabungen. Der Plan Assos 2 a. O. ist auf Grund der Grabungen und der Angaben von Prokesch rekonstruiert. Nach diesem in manchem nicht mehr zu verifizierenden Plan hätte die Gesamtbreite des Theaters etwa *67,5 m betragen. In den Jahren um 1993 wurde das Koilon freigelegt; ein neuer Gesamtplan ist bisher allerdings nicht vorgelegt worden. Die Flügel mit den Analemmata und den äusseren Kerkides des unteren Koilons sind unter Verwendung ergänzten Steinmaterials wieder aufgebaut worden; die Arbeiten waren im September 1998 noch im Gang.

Koilon: An den Hang gelehnt und zum Teil in den Fels gehauen. Gestelzter Halbkreis, aber mit beschnittenen Flügeln. Die Analemmata in isodomer Quadertechnik weichen gegen die Orchestra hin zurück. Das obere Koilon ist nur im mittleren Bereich einigermassen erhalten; der Westteil ist im oberen Teil stark abgerutschte, der Ostteil nur zum kleinen Teil erhalten. Die Sitzreihenzahl ist nicht genau zu bestimmen, doch sind die beiden Diazomata mit niedriger Rückwand zu erkennen. Der erste Rang mit 14 Sitzreihen ist in sechs Kerkides mit sieben Treppen eingeteilt, der zweite ebenfalls mit 14 Sitzreihen in zehn Kerkides mit elf Treppen. Der dritte Rang lief nicht um und weist nach dem Plan sechs Kerkides mit fünf Treppen auf; er hatte mindestens sechs Sitzreihen. Hunt 1818 zählte im ersten von drei Rängen 30 Reihen, im zweiten sieben Reihen und im dritten drei Reihen, was nicht richtig ist. Prokesch zählte insgesamt 40 Sitzreihen, die sechs untersten *greifen beidseits über den Bereich der Scene vor*. Der amerikanische Plan Assos 2 a. O. stimmt hiermit nicht überein. Zwei gedeckte Zugangskorridore führten radial durch die Flügel auf das untere Diazoma. Gesichert ist die Radialtreppe in der Achse des Koilons. In den Analemmata befinden sich beidseits senkrechte in Quadertechnik überwölbte blinde Korridore mit einem Boden aus Steinplatten, deren Funktion unklar bleibt. Die Sitze habe ein einfaches Profil vorne und eine Fuss-Eintiefung oben. Neben den Treppen, die gesondert gearbeitet und aus Steinplatten errichtet sind, ist das Sitzprofil nach unten geführt. Neben den radialen Zugangskorridoren wird es Zugänge direkt von oben in das Koilon gegeben zu haben.

Orchestra: Gestelzter Halbkreis. Dm. innerhalb der untersten Sitzreihe *19,2 m. innerhalb des Euripos *16,5 m. An den inneren Analemmaecken gab es Parodostore. Als Begrenzung der Orchestra findet sich ein zum ursprünglichen Zustand gehörender offener flacher Euripos. Als sekundäre Orchestraeinfassung wurde vor die unterste Sitzstufe eine Balustrade aus Platten, die mit Schilden verziert waren, und aus Pfeilern mit Hermen in Relief gestellt, wobei die ursprünglich vorhandene Fussbank vor der untersten Sitzreihe entfernt worden ist. Die Höhe der Balustrade betrug 1,37 m, die Platten mit Schilden scheinen wiederverwendet gewesen zu sein. Schilde und Hermen sind heute nicht mehr vorhanden. Hinter der Balustrade hat es zusätzlich einen Zaun wohl aus Metall gegeben, von welchem die Einlassungen der senkrechten Pfosten in der Vorderseite der untersten Sitzreihen erhalten sind. Wohl zu einer älteren Einrichtung mit einer blossen Holzschranke gehört eine dichte Reihe von Einlassungen auf der Koilonseite der Euriposblöcke. All dies zeigt, dass die Orchestra sekundär auch als Arena verwendet wurde.

BH-Bereich: Das dreiräumige BH, von welchem heute nur noch kleine Teile im Aufgehenden erhalten sind, ist von der amerikanischen Grabungsequipe freigelegt worden und weist

ein vorgesetztes, etwas weniger als *2,5 m tiefes Proskenion mit Pfeilern und Halbsäulen auf. Riegellöcher hinter den Halbsäulen belegen die Verwendung von Pinakes. Das Gebälk, wovon nur wenige Elemente gefunden wurden, war dorisch. Das Proskenion bestand aus zwölf Pfeilern mit Halbsäulen und am Ende je einem einfachen Pfeiler. Nur im Zentrum gab es eine Tür, auf der Proskenionschwelle sind in den übrigen Intercolumnien überall Falze für die Pinakes beobachtet worden. Das Hyposkenion war auf den Schmalseiten durch je eine Tür zu betreten, drei Türen führten in die drei Kammern im Untergeschoss des BH, die ihrerseits durch Türen verbunden waren. Die Proskenionflucht führte über die Pfeiler seitlich hinaus, und auch parallel zur Schmalseite des BH sind beidseits Mauerzüge und schmale Kammern vorhanden, nach Meinung der Ausgräber erst nachträglich angefügt. Die Ausgräber erklären diese Spuren, welche nicht eindeutig gewesen zu sein scheinen, als seitliche Treppen auf das Proskenion, was möglich ist. Doch scheint analog zu Priene, welchem das BH auch sonst stark gleicht, nicht auszuschliessen, dass das Proskenion teilweise seitlich um den Bau herum lief. Unsicher ist, ob, wie De Bernardi meinte, im Hauptgeschoss drei Thyromata vorhanden waren, doch scheint dies durchaus möglich.

Datierung: Koilon und BH weisen grosse Verwandtschaft zu Priene auf, was auf einen frühen chronologischen Ansatz des anderweitig nicht datierten Theaters deuten könnte. Die radialen Zugangskorridore sind dagegen ein vergleichsweise jüngeres Element. Sie sind leider nicht mehr erhalten, und ihre Form ist nicht mehr zu beurteilen, auch nicht ihr Verhältnis zu den Sitzreihen, die sie durchstossen. Unklar ist auch, ob sie überwölbt oder flach gedeckt gewesen sind. Denkbar wäre auch, dass sie nachträglich eingebaut wurden. So lässt sich über die Datierung von Assos nichts sicheres mehr sagen, auch wenn man geneigt ist, innerhalb des Hellenismus so nahe an Priene wie möglich heranzurücken. Der Umbau mit der Hermenbalustrade lässt an die ähnliche Balustrade, allerdings mit vollplastischen Hermen, in Perge denken, was auf eine Datierung nicht vor dem späten 2. Jh. n. Chr. führen würde. Die ältere Holzschranke bleibt undatiert. An der Einheitlichkeit von BH und Proskenion kann kein Zweifel bestehen (gegen Dörpfeld), cf. auch den Plan Assos 2, 123 (= De Bernardi Taf. 6 A).

cf. Text 41 Anm. 176. 42 Anm. 186. 45. 70. 84. 86. 89–90. 92–94. 96–98. 106–108. 112–113. 119–122. 135–136. 138. 142 mit Anm. 1240. 144. 146–147. 151. 155. 174. 184–185 mit Anm. 1612. 189–190. 192–193. 195. 197. 222 mit Anm. 2021. 223. 226. 255 Anm. 2451. 256 mit Anm. 2460. 257 Anm. 2479. 589. 616. 626. 650. 764–765. 769–770.

## Assuras (Zanfour), Africa Proconsularis (Tunesien): Nordtheater. *Autopsie* 14.9.1986. *Taf.* 23, 69–70 und 24, 71.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf. Espérendieu 1885, Taf. 10.

Grenville T. Temple, Excursions in the Mediterranean: Algiers and Tunis 2 (1835) 267.
V. Guérin, Voyage archéologique dans la région de Tunisie 2 (1862) 93.
R. Lambert Playfair, Travels in the Footsteps of Bruce in Algeria and Tunis (1877) 209.
L. Poinssot, Bulletin trimestriel des antiquités africaines 2, 1884, 252 mit Situationsplan 251.
E. Espérendieu, Epigraphie des environs de Kef 5 (1885) 6, Taf. 10.
Ch. Tissot, Géographie comparée de la Province Romaine d'Afrique 2 (1888) 570.
P. Morcelli, Géographie de l'Afrique chrétienne proconsulaire (1892) 130.
Formigé, Remarques 33.
Lachaux 37f.
H. P. Isler, TGR 3, 343.
EAA S 1997, 559.
F. Ceci, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 1115, *s. v.* Zanfur.
Chase 238, 3 Abb.
LexGRC 7, 2005, 1029 (L. Bârliba).
Sear RT 276.

Theater des römischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Osten gerichtet, im oberen Teil frei gebaut. Im unteren Teil tritt der gewachsene Fels an die Oberfläche. Monumentales *opus quadratum* aus Kalksteinblöcken, dazu für Gewölbe *opus caementicium*. Quaderwerk für Umfassungsmauer und grosse Teile der Innenstrukturen der Cavea und für BH-Bereich. Gesamtbreite 80 m. Nicht ausgegraben (September 1986). Guérin und Poinssot sahen noch Teile, die heute verschwunden sind. Der ganze untere Caveabereich mit Orchestra und Bühne ist verschüttet.

Cavea: Halbkreisförmig, die Umfassungsmauer bleibt zum guten Teil sichtbar. Sie ist massiv, nur im Westen durch vier Bogenarkaden unterbrochen, wohl *vomitoria* ins Innere. Am Nordflügel sind zwei Halbsäulen als Dekorationselemente der Caveaaussenseite zu erkennen. Innerhalb der Umfassungsmauer eine konzentrische Reihe von Bogenarkaden, welche zu Radialkammern zu gehören scheinen, welche die *summa cavea* trugen. Im Einzelnen ist die Lösung aber wegen der Verschüttung nicht klar zu erkennen.

Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Die *aditus* (im Norden deutlich) sind aus dem Fels herausgeschnitten und führten nicht nach aussen, sondern rechtwinklig umbiegend durch drei Bogenarkaden in die seitlichen *basilicae* und durch drei weitere Bogenarkaden nach Osten ins Freie; all dies ist im Nordflügel gut zu erkennen und dürfte im Südflügel entsprechend gewesen sein. Die BH-Front ist in ihrer Form noch deutlich und weist drei Halbrundnischen mit Türen auf, dazwischen auf der Rückseite vier Halbrundnischen, welche die Aussenfassade des BH gebildet zu haben scheinen. Es gab kein *postscaenium*. Von einer BH-Front sind keine Bauglieder zu finden.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 310. 319. 325. 330. 336. 348. 355–357. 360. 362. 411. 417. 425. 429. 476–477. 490–493. 496. 497. 542. 549. 552. 554. 555–557. 559.

## Assuras (Zanfour), Africa Proconsularis (Tunesien): Südtheater. *Autopsie* 14.9.1986.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf. Espérendieu 1885, Taf. 10.

V. Guérin, Voyage archéologique dans la région de Tunisie 2 (1862) 93.
L. Poinssot, Bulletin trimestriel des antiquités africaines 2, 1884, 252 mit Situationsplan 251.
E. Espérendieu, Epigraphie des environs de Kef 5 (1885) 6, Taf. 10.
Ch. Tissot, Géographie comparée de la Province Romaine d'Afrique 2 (1888) 570.
P. Morcelli, Géographie de l'Afrique chrétienne proconsulaire (1892) 130.
Lachaux 37f.
EAA S 1997, 559.
Sear RT 276.

Das ebenfalls nach Nordosten ausgerichtete Südtheater ist bei Guérin und bei Poinssot genannt und auf dem Plan von Espérendieu eingezeichnet. Dieser sah davon nur noch *quelques gradins*. Heute sind keine Reste mehr vorhanden.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 310.

## Asta siehe Hasta

## Astigi, auch Augusta Firma (Ecija), Hispania Baetica (España). *Autopsie* 2.10.1986 und 27.10.2003.

Plan: Kein Plan publiziert.

J. A. Ceán-Bermúdez, Somario de las antiguëdades romanas que hay en España (1832) 295.
R. Thouvenot, Essay sur la province romaine de la Bétique (= BEFAR 149, 1940) 426.
B. Taracena, in: Ars Hispaniae II (1947) 63. 64.
J. Hernández Díaz/A. Sancho Corbacho/F. Collantes de Terán, Catálogo Arqueológico y Artistico de la Provincia de Sevilla 3 (1951) 70–75 (Keine Reste des Theaters verzeichnet).
Red., TGR 3, 242.
EAA S 1997, 561.
B. Jansen, MM 46, 2005, 414.
Sear RT 101 (nur Erwähnung im Text).

Vom in der Literatur erwähnten Theater oder Amphitheater sind heute (Oktober 2003) keine Reste sichtbar.

Datierung: Offen.

cf. Text 309 Anm. 3099, 542–545.

## Astra (Tamaşalık bei Bolat), Kilikia (Türkei). *Autopsie* 10.7.2002. *Taf.* 24, 72.

Plan: Kein Plan publiziert.

J. R. Sitlington Sterrett, The Wolfe Expedition to Asia Minor, Papers of the American School of Classic Studies in Athens 3, 1884–85 (1888) 46.
D. Hereward, JHS 78, 1958, 77.
G. E. Bean/T. B. Mitford, Journeys in Rough Cilicia 1964–1968 (TAM, 3. Ergänzungsband, 1970) 130, Abb. 105.
Balty 580 mit Anm. 5 (zitiert Sitlington Sterrett im Wortlaut).
F. Hild/H. Hellenkemper, Kilikien und Isaurien (Denkschriften Wien 215, 1990) 201, *s. v.*
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 120.
H. P. Isler, TGR 3, 509.
EAA S 1997, 555.
LexGRC 7, 2005, 1039 (O. Bounegru).
Sear RT 361.

Kleines Theater des griechischen Typus, im unteren Bereich wohl in den Hang eingetieft, im oberen erhaltenen Bereich an eine Hinterfüllung aus Steinbrocken gelehnt. Der Durchmesser der untersten Sitzreihe beträgt ungefähr 7 m; Sitlington Sterrett gibt dafür 11 m und für den Orchestradm. 10,4 m an, was nicht richtig ist. Das Theater liegt im zentralen Bereich der nicht sehr grossen Stadt wohl nahe der Agora; es gibt keinerlei Hinweise dafür, dass es, wie vermutet worden ist, zu einem Heiligtum gehört hat. Der Bau war mit Sicherheit nicht überdeckt und wird daher zu Unrecht (zuletzt bei Hild/Hellenkemper) als Odeion bezeichnet.

Koilon: Überzogener Halbkreis, die Analemmata liegen in einer Flucht. Heute sind die Fussbank in Quaderform und sechs Sitzstufen des eher steil angelegten Koilons teilweise erhalten. Sitlington Sterrett hat 1884/85 noch neun Sitzreihen (mit Einschluss der Fussbank?) gesehen, die obersten müssen frei gebaut gewesen sein. Das mittlere Drittel des Koilons ist in die Orchestra abgerutscht und völlig zerstört, die Sitzblöcke fehlen. Die mit 0,42 m vergleichsweise hohen Sitzblöcke haben ein einfaches Profil vorn, jedoch keine Einlassung für die Füsse oben. Nur das Ostanalemma aus grossen Quadern ist teilweise erhalten. Zwischen der Analemmamauer und den Sitzreihen gab es eine aus gesonderten Blöcken gebaute Radialtreppe, die nur in Resten erhalten ist. Sonst sind keine Radialtreppen erhalten, doch muss es wohl drei Kerkides und vier Treppen gegeben haben. Im mittleren Bereich des Koilons oben findet sich in Sturzlage eine einzelne zerbrochene Lehnenbank mit senkrechten seitlichen Leisten, welche an Zugänge oder Treppen gegrenzt haben müssen; die Situation im Einzelnen ist nicht zu klären, doch scheint wahrscheinlich, dass die Bank ursprünglich am oberen Abschluss des Koilons zwischen Zugängen von aussen ins Koilon aufgestellt war.

Orchestra: Ein von Raubgräbern in der Orchestra geöffnetes grosses Loch zeigt, dass diese auf dem Felsen liegt, der mit Erde planiert worden ist.

BH-Bereich: Von einem BH sind keine Reste sichtbar; Sitlington Sterrett nahm an, dass es schon früher ab getragen worden war. Die angrenzenden, wohl insgesamt jüngeren Bauten kommen dem Analemma im Süden bis auf 5 m nahe.

Datierung: Offen. Wohl kaiserzeitlich, doch ist auf Grund des Planes und der Technik auch eine noch hellenistische Datierung nicht ausgeschlossen.

cf. Text 590 mit Anm. 6051. 637–640. 643. 645–646.

## Astypalaia (Chora), Insel Astypalaia (Griechenland) L

G. S. Koorès, in: PrincEnc 105f., *s. v.*
Moretti, Théâtre et société 9.

Einen Tragödienwettkampf an den Dionysien belegen IG XII 3 169, 16–17 und 170, 15–16; cf. auch IG XII 3 172, 26 und IG XII 3 190. Die Prohedrie bei den Agonen wird genannt in IG XII 3 213, 4–5. 214, 3–4; 216. 1–2.

Datierung: Offen.

cf. Text –.

## Ateste (Este), regio X Venetia et Histria (Italia)

Plan: Kein Plan publiziert.

F. Tamaro, in EAA 3 (1960) 461, *s. v.* Este.
E. Zerbinati, Rovigo (Edizione archeologica della Carta d'Italia, f. 64) (1982) 267f., no. 79, b. d; 268f., no. 80, c.
E. Baggio Bernardoni, Este, in: G. Cavalieri Manasse (Hrsg.), Il Veneto nell'età romana 2 (1987) 225.
G. Tosi, Este antica. Dalla preistoria all'età romana (1992) 412.
I. Ruggiero, TGR 2, 449.
EAA S 1997, 559.
Tosi 503.
Sear RT 175.

Der Fund von kleinen Theatermasken und die Inschrift CIL V 2529, welche die Stiftung von *munera* nennt, reichen in keiner Weise aus, um in Ateste ein Theater zu postulieren.

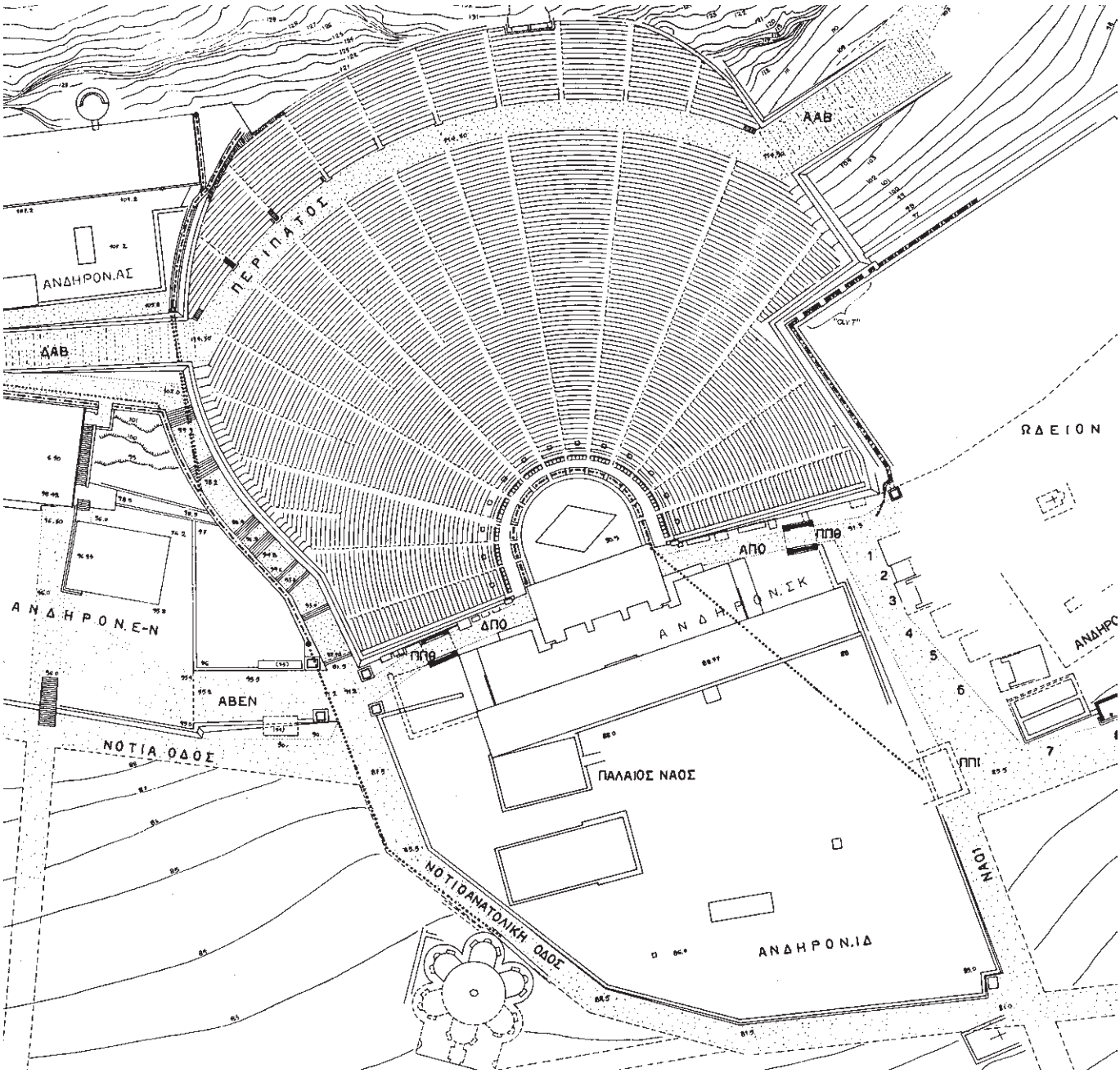
Datierung: Offen.

cf. Text 525. 532–533 mit Anm. 5441.

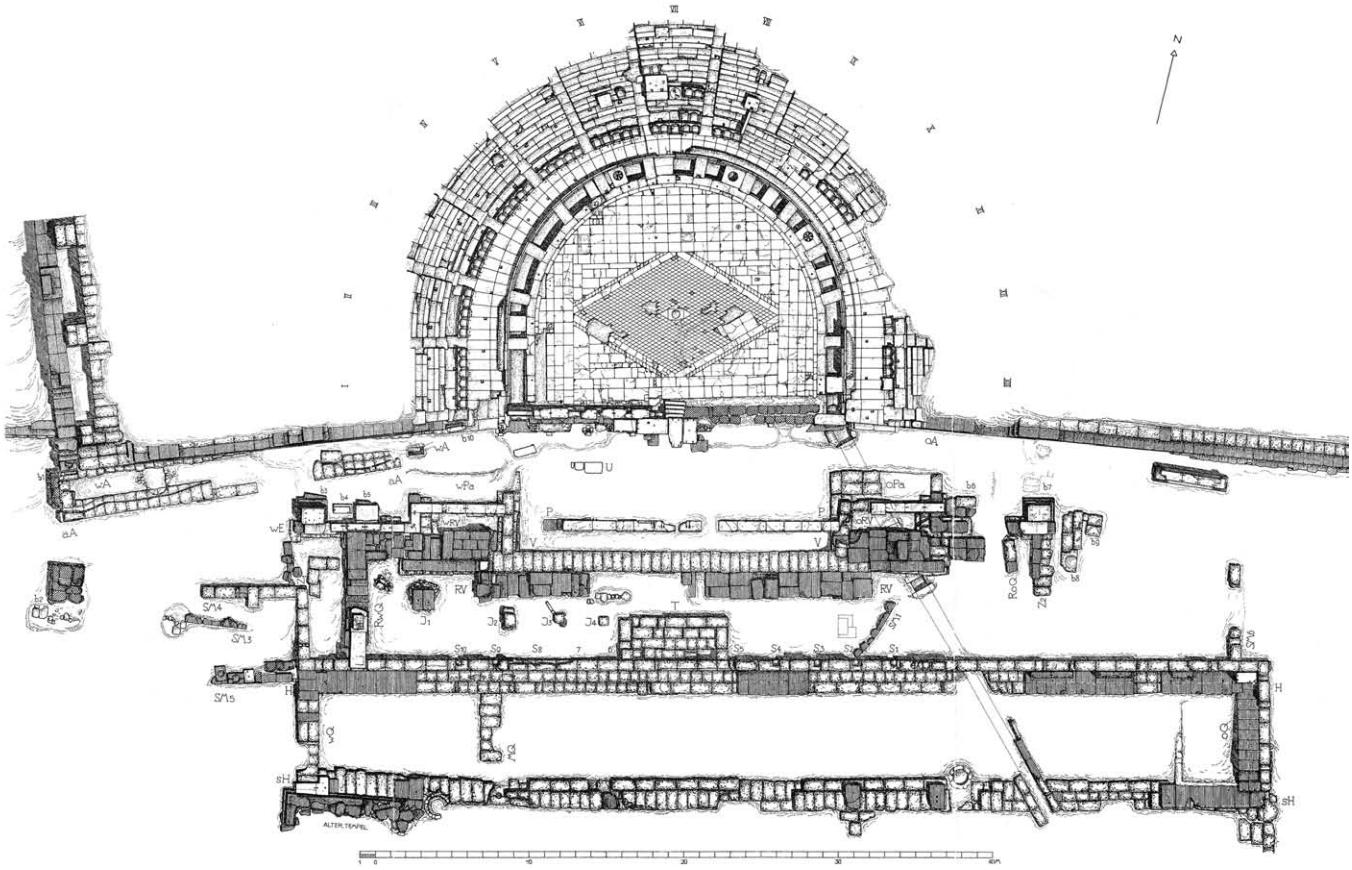
## Athenai (Athine), Attike (Griechenland): Dionysostheater. *Autopsie* 10.9.1983 und 31.1.2012. *Taf.* 24, 73 und *Taf.* 25, 74–76.

Plan: Korres 1980 (1988) 12, Abb. 1 (Schemaplan); danach *Planabb.* 65. Für den Orchestra-und BH-Bereich Fiechter 1 (1935) Taf. 1; danach *Planabb.* 66. cf. auch Dörpfeld/Reisch Taf. 1 (Bestand) und Taf. 2 (Schemaplan); ein nachgeführter Bestandplan ist bisher nicht veröffentlicht worden.

J. Spon/G. Wheler, Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce et du Levant, fait ès 1675 et 1676, 2 (1678) 160–165 (deutet das Odeion des Herodes Atticus fälschlicherweise als Dionysostheater).
R. Pococke, A description of the East and some other countries II 2 (1745) 164, Taf. 65, F; 70 (Thrasyllosmonument); Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 3 (1755) 240, Taf. 65, F (Stadtplan); 70 (deutet das Odeion des Herodes Atticus fälschlicherweise als Dionysostheater).
R. Chandler, Travels in Greece (1776) 61–63 (deutsche Ausgabe 1777, 87f.).
J. Stuart/N. Revett, The antiquities of Athens 2 (1787) Plan zu S. V und S. VII, K (Lage des Theaters, welches als Odeion des Perikles identifiziert wird).
E. Dodwell, A classical and topographical Tour through Greece 1 (1819) 298f.
C. Pittakis, Praktika 1839, 59.
A. R. Rangabe, Praktika 1840, 87–89.
W. M. Leake, Topography of Athens 1 $^{2}$(1841) 183–186.
Wieseler 1, Taf. 1, 1.
W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland (1857) 168–171.
W. Vischer, Die Entdeckungen im Theater des Dionysos zu Athen, Neues Schweizerisches Museum 1863, H. 3, 1–13. 35–77, Taf. 18 (= Kleine Schriften 2, 1878, 324–390, Taf. 18).
C. Bursian, Geographie von Griechenland I (1862) 297, Taf. 5 (Gesamtplan).
A. S. Rousopoulos, AEphem. 1862, 64. 94–102. 128–147. 209f. 222f.; 1863, 249–252. 271–279. 285–294, Taf. 40 Plan von Ziller, zu S. 278f.). 41 (Schnitt von Ziller, zu S. 293). 42 (Ansicht Zustand Ende März 1863 von Ziller, zu S. 293f.).
Th. H. Dyer, Ancient Athens: Its History, Topography and Remains (1873) 307–343, Plan neben S. 315 und S. 343.
Ph. Ioannou, Praktika 1878, 6. 18f., mit Gesamtplan.
L. Julius, Zeitschrift für Bildende Kunst 13, 1878, 193–204. 236–242, Abb. 1–4, Plan (von Ziller).
Fr. Chr. Kirchhoff, Vergleich der Überreste vom Theater des Dionysos zu Athen aus dem 5. Jahrhundert vor Christi Geburt mit den Regeln des Vitruv für die Erbauung griechischer Theater und mit meiner orchestrischen Hypothese. Bericht über das Königliche Christianeum in dem Schuljahr von Ostern 1881 bis Ostern 1882 (1882) 1–8, Plan.
J. R. Wheeler, The theatre of Dionysos, Papers of the American School of Classical Studies at Athens 1, 1882/83, 123–179, Plan und Abb.
Fr. Chr. Kirchhoff, Neue Messungen der Überreste vom Theater des Dionysos in Athen, nebst einigen Bemerkungen. Programm des Königlichen Christianeums zu Altona (1883) 1–7, Abb.
Müller, Lehrbuch 82–101.
Oehmichen 39–50, Abb. 4.
A. Boetticher, Die Akropolis von Athen (1888) 236–255.
A. E. Haigh, The Attic Theatre. A description of the stage and theatre of the Athenians, and of the dramatic performances at Athens (1889), besonders 107–163, mehrere Abb.; $^{3}$(1907), revised and in part rewritten by A. W. Pickard-Cambridge, besonders 78–178, Abb. 1–12.
A. Schneider, AM 14, 1889, 329–348, 2 Abb., Taf. 13f.
J. E. Harrison, in: M. de G. Verrall, Mythology and Monuments of Ancient Athens (1890) 271–295, Abb. 17–34.
Dörpfeld/Reisch 1–96, Abb. 1–33, Taf. 1–5.
E. Bethe, Rez. Dörpfeld/Reisch, in: GGA 1897, 704–728.
G. Sotiriadis, Praktika 1897, 13f.
J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 2 (1898) 222–227.
A. Furtwängler, SBMünchen 1901, 411–416.
Puchstein 100–105. 131–139.
E. Petersen, JdI 23, 1908, 33–44.
W. Dörpfeld, JdI 24, 1909, 224–226.
F. Versakis, JdI 24, 1909, 194–224.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 9–15.
F. Noack, Skene Tragike, eine Studie über die scenischen Anlagen auf der Orchestra des Aischylos und der anderen Tragiker (1915).
Frickenhaus 43. 58–78.
J. T. Allen, The Key to the Reconstruction of the Fifth-Century Theater at Athens, University of California Publications in Classical Philology V 2 (1918) 55–58; VII 1 (1920) 1–119; VII 2 (1922) 121–128; VII 5 (1923) 197–207.
J. T. Allen, The Greek Theater of the Fifth Century B. C. (1919) 1–42.




Bieber, Denkmäler 5–20. 51. 72. 75. 81. 83. 84f. 99. 180. 183, Abb. 1f. 7. 9f., Taf. 1–7; History[1] 99–126. 142. 165. 224. 240. 247. 255. 354. 381. 385–389, Abb. 30–32. 145f. 149–155. 161. 166. 168–174. 333–336; History[2] 23. 51. 54. 57. 63f. 67. 69–71. 75. 89. 123. 190. 211–213. 215f. 220f. 223. 225. 234, Abb. 223. 230. 250f. 254–262. 464–467. 717–725.
Gerkan, Priene 104.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 34 (388f).
Formigé, Remarques 28. 32. 52. 55. 58. 69.
W. Dörpfeld, Praktika 1925, 25–32, Abb. 1–3.
G. Welter, AA 1925, 311–313.
Bulle, Untersuchungen 15–81, Taf. 3–10.
Ch. Picard, L'acropole d'Athènes. Le plateau supérieur, l'Erechtheion, les annexes sud (1928) 70–78, Abb. 69–72, Taf. 73–77.
C. Fensterbusch, Philologus 85, 1930, 229–242.
W. Judeich, Topographie von Athen [2](1931) 308–315, Abb. 39f.
Fensterbusch 4–12.
Formigé, Notes 702.
E. Fiechter, in: Mélanges Navarre (1935) 181. 187–189.
W. Dörpfeld, in: Mélanges Navarre (1935) 159–167.
E. Fiechter, Das Dionysos-Theater in Athen 1 (1935); 2 (1935) Skulpturen, von R. Herbig; 3 (1936); 4 (1950) Nachträge, 7–34.
G. Bruns, **Rez**. Fiechter 1–3, in: GGA 1937, 358–373.
H. Schleif, AA 1937, 26–51.
A. v. Gerkan, **Rez**. Fiechter 1–3, in: Gnomon 14, 1938, 236–246 (= Gesammelte Aufsätze [1959] 174–180); **Rez**. Fiechter 4, in: Gnomon 23, 1951, 449–452 (= Gesammelte Aufsätze [1959] 183f.).
R. Vallois, REA 42, 1940, 365–376.
A. v. Gerkan, JdI 56, 1941, 163–177 (= Gesammelte Aufsätze [1959] 185–193).



A. W. Pickard-Cambridge, The Theatre of Dionysos in Athens (1946, Reprint 1973).
Anti 53–82.
Dilke 1948, 149f. 165f., Abb. 22. 31f., Taf. 51 a. 54 a. c. d; 1950, 21f., Abb. 1, Taf. 1 a.
W. B. Dinsmoor, AJA 54, 1950, 260.
G. Traversari, Dioniso 13, 1950, 19f.
C. Anti, in: Miscellanea Galbiati 1 (1951) 37–44.
W. B. Dinsmoor, The Athenian Theater of the Fifth Century, in: Studies Robinson 1 (1951) 309–330.
J. Travlos, Praktika 1951, 41–52.
O. Broneer, AJA 56, 1952, 172.
M. Bieber, AJA 58, 1954, 277–284.
G. Dontas, AEphem 1960, 52f., Abb. 3 (zur Chronologie des jüngeren Dionysostempels).
G. Traversari, Gli spettacoli in acqua nel teatro tardo-antico (1960) 27–31, Abb. 6–8.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 54–62.
L. Polacco, AttiVenezia 1962/63, 205–207.
P. Kalligas, ADelt 18, 1963, Chronika 12–18 (zur Chronologie des jüngeren Dionysostempels).
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 19f.
Anti/Polacco 127–159.
W. Jobst, Die Höhle im griechischen Theater (1970) 7–23.
A. E. Stanley, Early Theatre Structures in Ancient Greece: A Survey of Archaeological and Literary Records from the Minoan Period to 388 B.C., University of California Diss. in Dramatic Art (1970) 142–175.
J. Travlos, Bildlexikon zur Topographie des antiken Athen (1971) 537–552, Abb. 676–689.
N. G. L. Hammond, GrRomByzSt 13, 1972, 387–450, bes. 405ff., Abb. 1–4.
M. Maass, Die Prohedrie des Dionysostheaters in Athen (1972).
EAA S 1970, 772f.
H. Froning, **Rez.** Jobst 1970, in: Gnomon 45, 1973, 78–80.
G. Butterweck, Maske und Kothurn 20, 1974, 105–147, Abb. 1–41, Taf. 1–8.
E. Gebhard, Hesperia 43, 1974, 432–434.
J. J. Coulton, The Architectural Development of the Greek Stoa (1976) 81–85.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 6.
H. J. Newiger, Wiener Studien 10, 1976, 80–92.
G. C. Izenour, Theater Design (1977) 13–16, Abb.1, 23–25.
G. Markantonatou, Platon 29, 1977, 225–235.
M. C. Sturgeon, AJA 81, 1977, 31–53.
E. Laufer, Neue Studien zu den Reliefs am Phaidros-Bema im Dionysos-Theater zu Athen (Masch.-Diss. Graz 1978).
L. Polacco, NumACl 7, 1978, 91f.
Graefe 137, Abb. 156, Taf. 134, 2.
W. W. Wurster, Architectura 9, 1979, 58–76.
A. L. H. Robkin, Archaeological News 8, 1979, 1–6.
M. Korres, ADelt 35, 1980 (1988), Chronika 9–14. 19f., Abb. 1f., Taf. 9; 36, 1981 (1988) Chronika 4, Taf. 8; 37, 1982 (1989) Chronika 15–18, Taf. 11–15; 1983 (1989) Chronika 10, Taf. 15a.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung (AF 9, 1981) 92–96.
E. Pöhlmann, MusHelv 38, 1981, 129–146 (= Pöhlmann, Studien 49–62).
A. Frantz, in: Festschrift H. A. Thompson (1982) 34–39, Taf. 2f.

O. Taplin, The Stagecraft of Aeschylus: The Dramatic Use of Exits and Entrances in Greek Tragedy (1977) 435–459.
W. W. Wurster, Die Baugeschichte des Dionysostheaters in Athen, in: Le théâtre antique, Acta Colloquii Didactici Classici Noni, Didactica Classica Gandensia 22, 1982, 57–78, mit 11 Abb.
E. Pöhlmann, Das neue Erlangen 61, 1983, 47–55, Abb. 1–9.
F. E. Winter, Phoenix 37, 1983, 38–47.
R. F. Townsend, AJA 89, 1985, 354.
K. Tsakos, ADelt 40, 1985 (1990), Chronika 9–11, Taf. 6–8.
Sturzebecker 90f. 188, 6 Abb.
H. Lauter, Hellenistische Architektur (1986) 168f., Abb. 55, b.
E. Pöhlmann, AuA 32, 1986 20–22, Abb 1f.
R. F. Townsend, Hesperia 55, 1986, 421–438.
H. Kenner, OeJh 57, 1986/87, 55–91.
A. Diamantopoulos, The Dionysus Theatre of Athens, exegetist of the sculpture of Olympia, 458–456 BC. in: Ancient Greek drama in the contemporary world (Kongress Athens 1987) 134–139.
H. Lauter, Lysipp als Porträtist, in: J. Chamay/J.-L. Maier, Lysippe et son influence (1987) 62f.
E. Makri/K. Tsakos/A. Vavylopoulou-Charitonidou, DeltChrA ser. 4, 14, 1987/88, 329–366, Abb. 1–58.
Th. G. Papathanasopoulos, Το θέατρο του Διονύσου. Η μορφή του κοιλοῦ, in: Αναστήλωσι- συντήρηση- προστασία μνημεῖων και συνόλων 2 (1987) 31–60.
H. und H. Lauter-Bufe, «aA»: Ein Beitrag zur Baugeschichte des athenischen Dionysostheaters, in: Bathron H. Drerup (1988) 287–299.
A. Frantz, Late Antiquity: A. D. 267–700, The Athenian Agora 24 (1988) 24f., Taf. 16. 17 a.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 332.
S. Stucchi, RendLinc ser. 8, 42, 1988, 87–89.
G. Touchais, BCH 113, 1989, 584, Abb. 6.
A. Pariente, BCH 114, 1990, 705; 116, 1992, 836, 117, 1993, 766.
L. Polacco, Il teatro di Dioniso Eleutereo ad Atene (1990).
K. Tsakos, ADelt 40, 1985 (1990), Chronika 9–11, Taf. 5 b-8.
P. G. Kalligas, ADelt 46, 1991 (1996), Chronika 25f., Abb. 4.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 8–13.
J.-Ch. Moretti, in: Dramaturgie et Actualité du Théâtre Antique, Colloque Toulouse 1991, Pallas 38, 1992, 82f., Abb. 1.
Th. G. Papathanasopoulos, Το ιερό και το θέατρο του Διονύσου στην Αθήνα (1993) 17–80, Abb. 1–56.
L. du S. Read, The New Theater Quarterly 9, 1993, 324–326, Abb. 23.
W. Wurster, AW 24, 1, 1993, 24–31, Abb. 1–5. 8–30. 54.
H. P. Isler, TGR 2, 132–135, Plan, Abb.
P. G. Kalligas, in: W. D. E. Coulson u. a., The Archaeology of Athens and Attica under the Democracy (1994) 25–27, mit Abb. 1.
S. Scullion, Three Studies in Athenian Dramaturgy (1994) 3–66, Abb. 1–12.
E. Sironen, Life and Administration of Late Roman Attica in the Light of Public Inscriptions, in: P. Castrén (Hrsg.), Post-Herulian Athens (1994) 43–45, no. 27.
K. Bringmann/H. von Steuben, Schenkungen hellenistischer Herrscher an griechische Städte und Heiligtümer 1 (1995) 445f., no. 376.
H. R. Goette, in Pöhlmann, Studien 22–32, Abb. 7–11, Taf. 13.
Bosnakis 40–43, 6 Abb.
E. Burmeister, Antike Theater in Attika und auf der Peloponnes (1996) 65–79, Taf. 5–10.
Frangiadaki 18f., Abb. 15–18.
B. Hintzen-Bohlen, Die Kulturpolitik des Eubulos und des Lykurg (1997) 85f. 133, Abb. 15.
D. Wiles, Tragedy in Athens (1997) 43–45, Abb. 7.
H. Lohmann, Zur baugeschichtlichen Entwicklung des antiken Theaters. Ein Überblick, in: G. Binder/B. Effe (Hrsg.), Das antike Theater. Aspekte seiner Geschichte, Rezeption und Aktualität. Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium 33, 1998, 191f.
Maximos 62–67, 5 Abb.
S. Gogos, ÖJh 67, 1998, 84–105.
H. R. Goette, AntK 42, 1999, 21–25, Abb. 1.
J.-Ch. Moretti, IllinClSt 24–25, 1999/2000, 377–398, Abb. 1–7.
Frederiksen, Typology 171.
J.-Ch. Moretti, REG 113, 2000, 275–298, Abb. 1–11.
G. Touchais/S. Huber/A. Philippa-Touchais, BCH 124, 2000, 761.
H. Knell, Athen im 4. Jahrhundert v. Chr. Eine Stadt verändert ihr Gesicht (2001) 126–147, Abb. 90–96. 100–104.
J. M. Camp, The Archaeology of Athens (2002) 144–146. 206f., Abb. 138–140. 202f.
H. P. Isler, Das Dionysos-Theater in Athen, in: Die griechische Klassik: Idee oder Wirklichkeit, Ausstellungskatalog Berlin – Bonn 2002, 533–540.
M. Korres, Modell des Dionysos-Theaters, in: Die griechische Klassik: Idee oder Wirklichkeit a. O. 540f.
Moretti, Théâtre et société 123–125, Abb. 6; 156–160, Abb. 18–20.
H. Froning, in: S. Moraw/E. Nölle (Hrsg.), Die Geburt des Theaters in der griechischen Antike (2002) 38–53. 58f., Abb. 29–31. 44–64. 70.
Chase 537, 1 Abb.; 590, 2 Abb.
Nielsen, Cultic Theatres 118–120, Abb. 50f.
S. Gogos, Το αρχαίο θέατρο του Διονύσου. Αρχιτεκτονική μορφή και λειτουργία (2006; deutsch 2008). **Rez.**: H. P. Isler, Gnomon 83, 2011, 186f.
AA.VV., ARepLond 2005–2006 (2006) 3.
K. I. Boletis/K. L. Aslanidis, Η μελέτη και το πρόγραμμα αποκατάστασης του κοίλου του Θέατρου του Διονύσου, in: Πρακτικά 1ου Συνεδρίου Αναστηλώσεων. Εταιρεία Έρευνας και προωθήσης της επιστημονικής αναστήλωσης μνημείων (Ε.Τ.Ε.Π.Α.Μ. 1), Thessaloniki 2006 (2006) o. P., Abb. 1–16.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 27–36. 126, 12 Abb.
A. D. Samara/Ch. E. Papastamati-von Moock, Θέατρο του Διονύσου. Πρόταση τμηματικής αποκατάστασης της επίστεψης του αναλήμματος της δυτικής παρόδου και του συναρμοζόμενου σε αυτή βάθρου του δραματικού ποιητή Αστυδάμαντα, in: Πρακτικά 1ου Συνεδρίου Αναστηλώσεων a. O., Thessaloniki 2006 (2006) 1–15, Abb. 1–30.
A. Mantis (Hrsg.), Committee for the Theatre and Shrine of Dionysos, Asklepieion on the Acropolis South Slope, Restoration Works 2002–2005 (2006) 5–16, 38 Abb.
A. Mantis, Το έργο της Επιτροπής, Έρευνας, Στερέωσης, Αναστήλωσης και Απόδειξης του Θέατρου και του Ασκληπιείου της Νοτίου Κλί- τυος Ακροπόλεως Αθηνών, in: B. K. Lambrinoudakis u. a., Το έργο των Επιστημονικών Επιτροπών Αναστηλώσης, Συντήρησης και Αναδείξης Μνημείων (2006) 100–106. 115–18. 121, Abb. 1–14. 28f.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 16, Abb. 3; 40, Abb. 16; 48f., Abb. 20f.; 56, Abb. 25; 118, Abb. 60.
Sear RT 388f., Plan 416, Taf. 137f.
H. R. Goette, An Archaeological Appendix (zu E. Csapo, The Men Who built the Theatres), in: P. Wilson [Hrsg.], The Greek Theatre and Festivals. Documentary Studies (2007) 116–121, Abb. 1–3.
A. Mantis, The restauration of the theatre of Dionysos, in: Teatri antichi nell'area del Mediteraneo. Conservazione programmata e fruizione sostenibile. Contributi analitici alla Carta del Rischio. Atti del II convegno internazionale di studi. La materia e i segni della storia, Siracusa 13–17 ottobre 2004. I quaderni di Palazzo Montalbo n. 9 (2007) 162–172, Abb. 1–23.
P. Valavanis, Δρματικοί αγώνες και αρχιτεκτονική στη νότια κλίτυ της Ακροπόλεος, in: O. Palagia/A. Choremi-Spetsieri, The Panathenaic Games. Proceedings of an international conference held at the

University of Athens, May 11–12, 2004 (2007)127–134.
Ch. Papastamati-von Moock, AM 122, 2007, 273–327, Abb. 1–8, Taf. 36–45.
Bressan 102–118, Abb. 72–85, Plan 1–7.
A. G. Vlachopoulos, Αρχαιολογία. Εύβοια και Στερεά Ελλάδα (2008) 192, Abb. 295.
P. Wilson, Costing the Dionysia, in: M. Reverman/P. Wilson, Performance, Iconography, Reception. Studies in Honour of Oliver Taplin (2008) 96 (zur Datierung des Baubeginns).
E. Santaniello, Il santuario di Dioniso Eleuthereus: il tempio e il teatro, in: E. Greco, Topografia di Atene. Sviluppo urbano e monumenti dalle origini al III secolo d. C. (2010) 166–168, Abb. 84–88.
A.-F. Jaccottet, Le théâtre à Athènes: chronique d'une invention, in: M. E. Fuchs/B. Dubosson (Hrsg.), Theatra et spectacula. Etudes de Lettres 1–2, 2011, 15–28, Abb. 1–4.
Moretti, L'argent, 151. 156. 160. 162. 167, cat. 4–7.
Ch. Papastamati-von Moock, Θέατρο του Διονύσου Ελευθερέως. Τα γλυπτά της ρωμαϊκής σκηνής· χρονολογικά, καλλιτεχνικά και ερμηνευτικά ζητήματα, in: Th. Stefanidou-Tiveriou/P. Karanastasi/D. Damaskos, Κλασική παράδοση και νεωτερικά στοιχεία στην πλαστική της ρωμαϊκής Ελλάδας, Akten des Internationalen Kongresses, Thessaloniki, 7–9 Mai 2009 (2012) 129–149, Abb. 1–14.
Ch. Papastamati-von Moock, The Theatre of Dionysus Eleuthereus in Athens: New Data and Observations on its 'Lycurgan' Phase, in: E. Csapo *et alii* (Hrsg.), Greek Theatre in the Fourth Century B. C., (2014) 15–76, Abb. 1. 1–43. Plan 1, 1f.
S. Moschonisioti, ADelt 62, 2007 (2014), Chronika 85, Abb.28–30. 36
Ch. Papastamati-von Moock, The Wooden Theater of Dionysos Eleuthereus in Athens: Old Issues, New Research, in: R. Frederiksen (Hrsg.), The Architecture of the Ancient Greek Theater, International Conference, 27–30 January 2012 at the Danish Institute at Athens (2015).

Theater des griechischen Typus, an den Südabhang der Akropolis gelehnt und etwa nach Süden ausgerichtet. Breite zwischen den Analemma-Aussenecken *89 m. Baumaterial Breccia, harter Kalkstein vom Piräus, hymettischer und pentelischer Marmor. Polygonaltechnik für Vorgängerbau, Quadertechnik für klassisches Theater; für römische Umbauten auch Mörtelwerk. Vom Vorgängerbau ist fast nichts erhalten, vom Koilon des klassischen Theaters die Umfassungsmauer und der untere Rang, vom BH-Bereich Teile des Erdgeschosses. Die Lage des Theaters wurde 1765 von Chandler identifiziert, das Theater wurde 1838–1839 und dann besonders 1862–1865 und nochmals 1877 freigelegt. Weitere Grabungen durch W. Dörpfeld folgten von 1882–1895. Jüngere Mauern im Orchestrabereich wurden schon bald abgebrochen (cf. Plan von Ziller 1863 bei Fiechter 1 [1935], Taf. 11 mit dem Bestandplan bei Fiechter 1 [1935] Taf.1!). Auch Restaurierungen wurden durchgeführt, zuletzt seit 1978 (cf. Korres 1988; Papathanasopoulos 1985; Samara/Papastamati von Moock 2006; Papastamati-von Moock 2014). Eine wissenschaftliche Publikation des Theaters, welche auch über all die Arbeiten Auskunft zu geben hätte, fehlt bis heute. Auch ein letzter Anlauf (cf. Wurster 1979, Korres 1988) hat nicht zum Ziel geführt. Die Forschungslage erschwert die Beurteilung des Bauwerkes nicht unbeträchtlich. Was folgt, beruht u. a. auf eigenen Beobachtungen zu den kritischen Punkten, soweit die Ruine dies heute noch gestattet. Geschätztes Fassungsvermögen für das klassische Koilon 14 000 bis 17 000 Zuschauer.

Vorgängerbau: *Taf.* 25, 74. Dazu ist wegen der abweichenden Bezeichnung der Reste neben Fiechter 1 [1935] Taf. 1 auch Dörpfeld/Reisch Taf. 3 heranzuziehen. Ältere Baureste sind spärlich; die Zugehörigkeit einer älteren Erdschicht (Dörpfeld/Reisch 30f.) zu einem frühen Sitzhaus ist nicht zu sichern; die darin geborgenen Funde sind stratigraphisch nicht aussagekräftig (zu den Funden Schneider 1889, dazu das Schnittprofil Dörpeld/Reisch 30, Abb.79). Die Mauern SM 1 (Fiechter) bzw. R (Dörpfeld) und SM 2 bzw. Q hat Dörpfeld, zusammen mit einer vermeintlichen Felsabarbeitung V, zu einem Kreis verbunden und als erste Orchestra erklärt. Die Mauer SM 3 bzw. D hat er gleichzeitig als Parodosstützmauer West erklärt. Die Mauern R und D weichen in ihrer Polygonaltechnik im Einzelnen voneinander ab. Sie sind nicht näher datiert, ihre Zusammengehörigkeit ist nicht nachzuweisen. Die ganze Ergänzung von Dörpfeld hat rein spekulativen Charakter und beruht auf der vorgefassten Meinung, dass von Anfang an eine kreisrunde Orchestra anzunehmen sei. Dennoch hat sich Dörpfelds Ergänzung weitgehend durchsetzen können (gegen die frühe Rundorchestra zuletzt jedoch auch Wurster 1979, Pöhlmann 1981, Moretti 2000, für die Ergänzung wieder Scullion 1994). Einziges sicheres Zeugnis eines Vorgängerbaus sind gerade Sitzfragmente, z. T. mit Inschriftresten (zusammengestellt bei Moretti, IllinClSt 24–25, 1999–2000, 382–385, Abb. 2), darunter eine, welche die Plätze als solche der Diener der Bule (ΒΟΛΗΣ ΥΠΗΡΕΤΟΝ) ausweist (IG I$^2$ 879. Dörpfeld/Reisch 37, Abb. 11); dieses Fragment wurde im klassischen Theater verbaut gefunden Eine weitere Inschrift möglicherweise ähnlichen Inhalts (cf. W. Wrede, in Bulle, Untersuchungen 60, Taf. 6, 8) überliefert nur das Wortende (?) ]ΕΤΟΝ, weitere Teile derselben Prohedrie sind ausserhalb des Theaters entdeckt worden (cf. Dilke 1948, 182f., auch zu IG I$^2$ 880: τοπο]Σ ΚΕΡΥΚΩΝ, Platz für die Herolde). Dazu kommt eine Reihe von flacheren Quadern, ebenfalls zum Teil mit Inschriften (cf. *Taf.* 24, 73), die als Kanalabdeckungen wiederverwendet wurden. Schon K. Lehmann-Hartleben (in Bulle, Untersuchungen 61f., Taf. 6, 9–11) hat diese Blöcke als Teile einer geraden Prohedrieschwelle interpretiert. Nach den Buchstabenformen gehören diese Inschriften ins spätere 5. Jh. v. Chr.; für diese Zeit wird dadurch eine gradstufige Prohedrie bezeugt. Wie die unterschiedlich hohen Blöcke angeordnet waren, bleibt offen. Nach einem wahrscheinlichen Vorschlag von H. Lohmann (1998) 191 und Ch. Papastamati-von Moock stammt der Block mit der Inschrift IERE[ (cf. hier *Taf.* 24. 93) vom Zentrum der Prohedrie und bezeichnet den Platz des Dionysospriesters, in analoger Position wie in der jüngeren Prohedrie. Polacco 1990 postuliert zwei Vorgängerphasen mit hölzernen Sitzreihen im 5. Jh. , von denen allerdings keine gesicherten Reste erhalten sind. Ein monumentales Sitzhaus aus Holz für 15000 Zuschauer, das aber blosse Spekulation ist, rekonstruiert Moretti 2000, ähnlich auch Froning 2002, 48f., Abb. 50–52. Neue Untersuchungen im Zusammenhang mit den Restaurierungsarbeiten im Koilon haben Pfostenlöcher zu Tage gebracht (Papastamati-von Moock 2014, O. Papastamati-von Moock, The Wooden Theater, 2015), welche mit einem hölzernen Sitzhaus, den ἴκρια in Zusammenhang gebracht werden.

Klassisches Theater, Koilon: An den Abhang gelehnt, im obersten Teil in den gewachsenen Fels gehauen, wo Felsbettungen für Sitzstufen noch sichtbar sind. Erster Rang in Form eines gestelzten Halbkreises, die Analemmata weichen etwas gegen die Orchestra hin zurück. Der obere Rang mit unregelmässiger seitlicher Begrenzung. Die Umfassungsmauer passt sich dem Gelände an und nimmt auf der Ostseite Rücksicht auf das bestehende Odeion des Perikles. Das obere Diazoma ist als öffentlicher Weg, der Peripatos, durch das Theater geführt (die Fortsetzung nach Osten hin allerdings nicht recht klar, da sie von der Umfassungsmauer überschnitten wird). Die oberste Sitzreihe des unteren Diazomas bildete den talseitigen Rand des Peripatos (Papathanasopulos 1987, 41 mit Abb. 15f.). Umfassungsmauer und Stützmauer des Wegs im Westen sind einheitlich. Ein unteres Diazoma ist nicht erhalten und in seiner exakten Lage nicht mehr festzulegen, doch wird seine Existenz in der älteren Literatur seit Dörpfeld angenommen, von Papathanasopulos 1987, Korres 1988 (cf. dort Plan Abb. 1) und Papastamati-von Moock 2014 (22, mit Plan 1, 43) jedoch abgelehnt. Der Zeugniswert eines kaiserzeitlichen Münzbildes (cf. Pickard Cambridge 1946, 139, Abb. 36), welches das Koilon in vereinfachter Form und nur mit dem oberen Diazoma wiedergibt, ist beschränkt. Das Koilonzentrum stimmt nicht mit dem Orchestrazentrum überein. Die Umfassungsmauer scheint einheitlich zu sein, das Koilon hatte dann von Anfang an diese Grösse; Korres 2002 nimmt allerdings an, dass der obere Koilonbereich sekundär angefügt worden sei. Vor dem westlichen Analemma liegt ein weiter südlich gelegener Mauerzug (aA), den Lauter 1988 nicht als ältere Bauphase, sondern im Zusammenhang mit einem Strassenkoffer im Parodoszugang erklärt. Goette 1995 denkt an eine Bauplanänderung im Zusammenhang mit der Errichtung des BH, was bedeuten würde, dass die Koilonfront ursprünglich nicht symmetrisch ausgestaltet war, was unwahrscheinlich ist. Papastamati-von Moock 2014, 53–60 erklärt (Aa) als zusätzliches Fundament der westlichen Analemmamauer aus Breccia. Die Analemmata und die Umfassungsmauer bestehen aus Kalkstein für die Aussenschalen und aus Breccia. Die doppelte Mauerführung auf der Westseite mit einer Brecciamauer innen deutet nicht auf zwei zeitlich zu scheidende Bauphasen, da die beiden Mauern (an einer Stelle noch deutlich zu beobachten) einbinden, sondern stellt eine konstruktive Verstärkung der Umfassungsmauer in diesem besonders belasteten Bereich dar. Auch auf der Ostseite besteht die Eckfüllung des Analemmas aus Breccia-Material und die Umfassungsmauer ist doppelt geführt. Der untere Abschlussblock aus Kalkstein des Westanalemmas konnte identifiziert werden und in Verbindung mit der teilweise erhaltenen Basis für Astydamas wieder an seinen ursprünglichen Ort gestellt werden (cf. Samara/Papastamati-von Moock 2006, 3–6, Abb. 5–12; Papastamati-von Moock 2014, 23–34, Abb. 1, 5–13). Von den Sitzreihen sind nur 20 Reihen des ersten Ranges erhalten. Sie sind in 13 Kerkides mit 14 Treppen eingeteilt. Die Einteilung im zweiten und dritten Rang ist bei Dörpfeld/Reisch Taf. 2 hypothetisch ergänzt. Die Sitze (Höhe 0,345 m, Tiefe 0,78 m, davon 0,33 m für die Sitzfläche) bestehen mit Ausnahme der Prohedrie aus Kalkstein und zeigen ein einfaches Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben. Die vorderste Sitzreihe ist nachträglich abgearbeitet und diente danach nur noch als Fussbank. Ein Teil der Sitzreihen weist regelmässige Marken im Abstand von 0,327 und von 0,41 m auf, die zwei verschiedenen Systemen folgen. Die verbreitete Deutung dieser Marken als Sitzplatzabgrenzungen ist auszuschliessen, zumindest der kleine Abstand ist als Sitzbreite für eine Person viel zu knapp. Beide Systeme sind vielmehr als Messmarken zu deuten (Wurster 1979). Insgesamt hat Dörpfeld maximal 78 Sitzreihen ergänzt, wobei vom mittleren Rang keinerlei Reste erhalten sind. Im Nordosten, wo die Felswand der Akropolis für das Koilon stark abgearbeitet werden musste, findet sich oberhalb der obersten Stufen im Fels eine Grotte.

Klassisches Theater, Prohedrie: Vor der untersten Sitzreihe steht eine Lehnensessel-Prohedrie aus Marmor. Meist sind zwei oder drei Sessel aus einem Block gearbeitet. Zahlreiche Sessel weisen Inschriften auf, die aber z. T. sekundär sind. Insgesamt gab es nach Dörpfeld ursprünglich 67 solche Lehnensessel. Einzelne weitere Prohedriesessel sind später auf höhere Stufen des Koilons gestellt worden. Die zeitliche Stellung der Prohedrie im Vergleich zu Koilon und Orchestra ist umstritten; neben der Meinung, sie sei gleichzeitig (so zuletzt Maass 1972) steht diejenige, sie sei sekundär (ausführlich Fiechter 1 [1935]), wobei nicht ausgeschlossen wird, dass eine Vorgänger-Prohedrie vorhanden war. Die nachträgliche Abarbeitung der untersten Sitzstufe aus Kalkstein ist jedenfalls nur schwer zu erklären, wenn die Prohedrie von Anfang an bestanden hat. Sie erhält ihren Sinn dagegen bei einer sekundären Anlage der Prohedrie, weil durch diese die Sicht von der ersten Sitzreihe aus wegen der Lehnenhöhe der Prohedriebänke unmöglich geworden und auch die Zirkulation hinter den schräg nach hinten laufenden Lehnen erschwert wurde. Eine sekundäre Anbringung der Lehnensessel-Prohedrie scheint daher trotz Maass wahrscheinlich. Leider lässt sich nicht erkennen, ob die unterste Stufe hinter den Prohedriesesseln, die als Fussauflage der später abgearbeiteten ersten Sitzreihe gedient hat, auf der Orchestraseite auf Sicht (dann also ursprünglich sichtbar) oder auf Anschluss (also von Anfang an in Verbindung mit einer Prohedrie) gearbeitet ist. Einen Hinweis gibt aber eine andere Beobachtung: Bei den Treppen sind nur die Antrittstufen aus Marmor, sie müssen mit der Marmorprohedrie zusammengehen. Bei der vierten Treppe von Osten ist die Marmorstufe nicht erhalten. Hier zeigt sich, dass die Seitenfläche der beschriebenen Fussauflage hinter der Prohedrie glatt auf Ansicht gearbeitet, also nicht für einen Anschluss der Marmorstufe vorbereitet ist. Die Marmortrittstufe muss daher sekundär sein, und mit ihr die ganze Marmor-Prohedrie!

Klassisches Theater, Orchestra: Gestelzter Halbkreis, Dm. innerhalb der ersten Sitzreihe 29,43 m (45 Fuss), innerhalb des Euripos 19,61 m (30 Fuss, cf. Wurster 1982). Das Zentrum der Orchestra liegt etwas südlicher als das Zentrum des Koilons. Der gepflasterte Umgang zwischen Prohedrie und Euripos nimmt in der Breite daher gegen das BH hin zu. Als Orchestraboden scheint ursprünglich der natürliche Fels, bedeckt von gestampftem Lehm, gedient zu haben. Das erhal-

tene Marmorpflaster ist sekundär. Es weist im Zentrum ein Rautenmuster und zu innerst eine Basis für einen kreisförmigen Altar auf. Als innerer Rand des Euripos finden sich Kalksteinplatten, ebenso am äusseren Rand. Der Euripos ist in den gewachsenen Fels eingetieft und weist ein Gefälle nach Südosten auf, wo ein Abflusskanal unter dem Ostparaskenion, dem BH und der rückwärtigen Halle hindurch führt. Euriposbreite oben 0,91, unten 0,96 m. Der Euripos war ursprünglich nur mit Brückenplatten vor den zwölf Radialtreppen des Koilons (ausser den Analemma-Treppen) überspannt, sonst offen. Die Brücken folgen dem Koilonradius, nicht dem Orchestraradius. Einzelne Brückensteine sind sekundär verändert; in späterer Zeit wurde der Kanal ganz eingedeckt, mit rosettenförmigen Öffnungen für den Wassereinlass. Sekundär ist die Auskleidung des Euripos mit Brunnenputz wie auch der Marmor-*balteus* von 1,1 m Höhe ausserhalb des Euripos. Er hat ein oben abgerundetes Profil und Wasserdurchlässe unten. Nachträglich wurde in der Orchestra eine Kolymbethra eingerichtet, indem die Zuflüsse verstopft und die Fugen des *balteus* mit Brunnenputz abgedichtet wurden. Die Parodoi sind 2,6 m breit. In der Ost-Parodos stand ein monumentales Parodostor (Korres 1988, Abb. 2 und Taf. 9), das zunächst in die klassische Zeit gesetzt wurde, stratigraphisch jetzt aber in die augusteische Zeit datiert ist und ein älteres Parodostor aus Holz ersetzt hat (Papastamati-von Moock 2014, 36–41). In der Ost-Parodos wurde jetzt auch der Aufstellungsort der drei Tragikerstatuen und der erhaltenen Basis der Menanderstatue in der ursprünglichen und in einer sekundären Position identifiziert (Papastamati-von Moock, AM 2007; Papastamati-von Moock 2014, 7f.). Sekundär eingearbeitete runde Löcher auf dem inneren Euriposrand und drei Reihen von viereckigen Einlassungen im Pflaster des Orchestraumgangs, vor der ersten Sitzreihe und in der zweiten Sitzreihe werden mit einer Überdachung mit *vela* für die bevorzugten Zuschauer in Zusammenhang gebracht (so zuletzt Graefe). Später sind in den Parodoi verschiedene Weihgeschenke aufgestellt worden. Unter der Orchestra wurden Hohlräume im Boden festgestellt, die bis ins 2. Jh. n. Chr. z. T. offen standen, aber offenbar keinen Funktionszusammenhang mit dem Theater hatten; die genaue Interpretation ist offen. Eine siebeneckige Standspur auf dem Marmorpflaster der Orchestra erklärt Travlos als frühchristliche Brunnenanlage.

Klassisches Theater, BH-Bereich (Mauerbezeichnungen nach Fiechter 1 [1935], Taf. 1): Es handelt sich hierbei um den am meisten diskutierten Teil des Dionysostheater. Der Erhaltungszustand ist jedoch teilweise so ungenügend, dass eine sichere, allgemein akzeptable Entscheidung in den Einzelfragen nicht mehr immer möglich ist, wie auch eigene Beobachtungen gezeigt haben. Über die Phaseneinteilung des BH-Bereiches im Ganzen besteht heute weitgehend Einigkeit. Umstritten bleiben Fragen der Rekonstruktion im Detail und Fragen der absoluten Datierung. Eine ausführliche Darstellung der Forschungslage kann an dieser Stelle nicht gegeben werden. Hauptexponenten der Diskussion sind Dörpfeld, Bulle, Fiechter, Gerkan, zuletzt Papastamati-von Moock 2014, 60–72. Travlos folgt weitgehend Fiechter. Breite des BH 48,9 m; Tiefe des BH mit Paraskenion 12,15 m, ohne Paraskenion 6,95 m; Breite des Paraskenion 7,2 m; Bühnenbreite zwischen den Paraskenien 20,10 m.

Griechisches BH: Für die Fundamente des BH-Bereiches mit der angrenzenden Halle im Süden und für den jüngeren Dionysostempel ist, wie auch im Koilonbereich, Brecciamaterial verwendet worden. Nach unseren Beobachtungen zeigt die Verwendung dieses Materials an den einzelnen Bauteilen keinerlei technische oder andere Unterschiede, sodass von vornherein eine gewisse Einheitlichkeit der Anlage gegeben scheint. Festzuhalten ist auch, dass nirgendwo am Bau Hinweise für eine zeitliche (und nicht bloss konstruktive) Trennung zwischen Brecciafundamenten und aufgehenden Teilen aus Kalkstein und Marmor zu finden sind. Das älteste BH war ein Paraskenien-BH mit weit vorspringenden seitlichen Paraskenion von etwa 7 auf 5,2 m. Reste einer dazwischen liegenden Bühne sind nicht nachzuweisen. Das BH lehnt sich an die auf tieferem Niveau südlich davorliegende grosse Halle des Dionysosheiligtums, deren Rückwand gleichzeitig Rückwand des BH-Hauptraumes ist. Dieser scheint seitlich zwei abgeteilte Räume gehabt zu haben, davor parodosseitig möglicherweise zwei nicht erhaltene Treppenhäuser. Der Hallenstylobat überschneidet die Nordwestecke des Stufenunterbaus des alten Dionysostempels, den er aber im Aufgehenden schont.

Später wurde das BH dahingehend verändert, dass die Paraskenien verkürzt und dazwischen ein etwa 20 m langes dorisches Vollsäulen-Proskenion mit 15 Interkolumnien (1,33–1,37 m) errichtet wurde. Für dieses wurde ein neuer Stylobat verlegt, während an den Paraskenien ein bestehender Stylobatunterbau in Zweitverwendung benutzt wurde, worauf unten zurückzukommen ist. Vom Proskenion sind keine Säulen erhalten geblieben, sie wurden wohl anderweitig wiederverwendet. Die Säulenhöhe hat Fiechter 3 (1936), 17, mit Anm. 2, auf etwa 3, 15–3, 17 m, die gesamte Proskenionhöhe auf etwa 4,08 m berechnet. Merkwürdig ist, dass das mittlere Intercolumnium von doppelter Breite auch Spuren einer Tür aufweist, die auf Grund ihrer sorgfältigen Zurichtung nicht allzu spät sein kann: Wie das Vollsäulen-Proskenion, das natürlich keine Pinakes verwenden konnte, mit dem Türverschluss zusammenging, ist nicht bekannt.

Für die Detailinterpretation des griechischen BH, wie es beschrieben wurde, ergeben sich drei Hauptprobleme, nämlich die Frage nach der Einheitlichkeit von BH und Hallenanlage im Süden, nach der Bedeutung des grossen Fundamentes T im Innern des BH und nach der Paraskenien- und Bühnengestaltung im älteren und jüngeren Bauzustand. Fiechter hat hervorgehoben, dass die schlecht erhaltenen Quermauern des BH nicht in die BH-Rückmauer (gleichzeitig die Hallenrückmauer) einbinden. Die Hallenrückmauer hat auch die Funktion einer Stützmauer, denn das Innenniveau der Halle liegt wesentlich tiefer als dasjenige des BH. Konstruktiv ist daher verständlich, dass die Seitenmauern der Halle in die Rückmauer einbinden und stützen helfen. Was die Quermauern des BH betrifft, ist nur an einer Stelle der Anschluss erhalten, nämlich bei Z 1, wo eine Baufuge zwischen BH und Rückwand zu beobachten ist; diese kann konstruktiv bedingt sein und ist

kaum chronologisch auszuwerten, wie dies Fiechter und nach ihm Travlos (cf. seine Abb. 685, III) taten. Dadurch erhalten sie einen älteren Zustand für den Bühnenbereich, der bloss aus der Rückwand des späteren BH mit dem dazugehörigen Fundament T bestanden hätte. Travlos rekonstruiert auf Grund der Mauer SM 6 und von zwei Steinen in der Ostparodos ein zusätzliches Skenengebäude, doch bindet auch die Mauer SM 6 nicht ein! Den rekonstruierten älteren Bauzustand hat es als eigene Bauperiode nie gegeben! Auch die These von Polacco 1990, die Stoa sei noch in die erste Hälfte des 5. Jh. v. Chr., der Plan des Bühnenhauses in klassische Zeit zurückzuführen, ist blosse Spekulation.

Das Fundament T sitzt vor dem Zentrum der BH-Rückmauer und misst 7,0 auf 2,75 m. Auf der Rückseite, d. h. im Halleninnern ist deutlich, dass sich hinter dem Fundament T eine Türöffnung befand. Die Schwelle ist in der Mauer noch zu sehen, die Öffnung ist später verbaut worden. Unklar bleibt, wie die Schwellenhöhe vom Hallenniveau aus erreicht werden konnte; anzunehmen ist wohl eine Treppe aus Holz. Unterhalb der Schwelle ist ein Kalksteinblock mit Anathyrose eingemauert, welcher wie diejenigen der Innenschale der Halle aussieht und die Einheitlichkeit von Brecciaunterbau und Kalksteinaufbau beweist. Das Fundament T im BH ist nur bis auf die Türöffnungshöhe hinauf massiv gebaut, darüber ummauert, wobei die nördliche Schale noch eine Lage höher als die Türöffnung ansteht. Die Tür fluchtete ursprünglich wohl exakt mit dem Fundament T, doch ist unmittelbar westlich davon später eine Reparatur mit Mörtel vorgenommen worden, welche auch die nun schon vermauerte Tür beeinträchtigt hat. Am wahrscheinlichsten ist T, trotz eines fehlenden festen Aufgangs von der Halle her, als Zugang zu deuten. Papastamati-von Moock 2014, 63–70 möchte auf der Basis T den Bühnenkran (Mechane) positionieren und erklärt die Türöffnung in der Rückmauer aus der Notwendigkeit, Freiraum für die Bewegung des Kranarms zu schaffen. Fiechter 1 [1935] 17 wollte hier eine vierläufige Treppe ergänzen. Östlich des Fundamentes T finden sich in der BH-Rückwand fünf Schlitze; westlich davon sind es nur drei, doch sind die beiden bei der Tür wohl anlässlich der erwähnten Mörtelreparatur beseitigt worden. Die Schlitze reichen nur bis auf das Schwellenniveau hinunter. Andererseits liegt der Schlitz S 5 so nahe bei der Schwelle, dass kaum beide gleichzeitig benutzt worden sind. Die Schlitze sind sicher sekundär in die Wand eingearbeitet, wie dies vom Konstruktionsprozess her auch sinnvoll ist. Sie müssen aber deswegen nicht jünger sein als das erste BH. Ihre Funktion ist offen; möglich wäre, dass sie ähnliche wie wohl auch in Elis mit der Konstruktion des Obergeschosses zu tun haben. Entsprechende Schlitze an der Vorderwand des BH müssten dann postuliert werden. Möglicherweise wäre die Tür hinter dem Fundament T dann nachträglich angebracht worden. Sichern lässt sich dies aber nicht.

Von grösserer Bedeutung ist die Frage nach der Gestaltung der BH-Vorderwand. Für den ersten Zustand postulieren Anti/Polacco einen Bühnengraben, der später entfernt worden wäre, doch ist dies unwahrscheinlich und nicht zu belegen, wäre auch mit ausserordentlichen Veränderungen des Sitzhauses verbunden (cf. Anti/Polacco Abb. 77). Fest steht, dass das Innenniveau des BH nur um Tritthöhe über dem Orchestraniveau gelegen hat. Problematisch ist die Gestalt der Paraskenien im ursprünglichen Zustand. Unbestritten ist, dass der dort vorhandene Stylobat, jedenfalls teilweise, wiederverwendet und neu verlegt worden ist. Bulle möchte sogar annehmen, dass er ursprünglich gar nicht zum BH gehört hat, was aber doch wenig Wahrscheinlichkeit hat. Er weist andererseits zu Recht darauf hin, dass der neu geschaffene Proskenionstylobat versenkt und nicht auf seitliche Ansicht berechnet war, im Gegensatz zum wiederverwendeten Paraskenienstylobat. Die Beobachtung der erhaltenen Baureste macht klar, dass im Westen (und soweit erhalten auch im Osten) der Nordstylobat der Paraskenien neu verlegt wurde, nicht aber der Weststylobat im Westen, was bei einer blossen Verkürzung der Paraskenientiefe auch nicht nötig war. Andererseits fällt es im Vergleich mit anderen frühen Paraskenientheatern schwer, die Paraskenien als offene dorische Vollsäulenhallen zu rekonstruieren, wie dies nach anderen Travlos (Abb. 685, IV), und Korres 2002 und zuletzt Papastamati-von Moock (2014, 74, Abb. 1, 42) tun. Eine Säulenstellung vor dem ursprüngliche BH-Mittelteil, wie sie Dörpfeld postuliert hat und wofür Townsend 1986, ausgehend von einem Gebälkblockfragment, und Lauter 1986 wieder eintreten, hat keinerlei sichere Spuren hinterlassen. Lauter ergänzt eine eingeschossige Flügelrisalitstoa, Townsend stellt wie Dörpfeld die Säulen direkt vor die Wand. Für die Paraskenien ergeben sich zwei weitere Lösungsmöglichkeiten. Denkbar ist, dass die Säulen auf dem Stylobat ursprünglich im Obergeschoss standen, oder aber, dass der Stylobat ursprünglich ein Toichobat war und eine geschlossene Mauer trug. Die erhaltenen Säulen- und Gebälkreste müssten dann zum zweiten Zustand mit dem dorischen Vollsäulenproskenion gehören, als man die Säulen dann auch über die verkürzten Paraskenienelemente herumführte (wie Travlos Abb. 685, V). Die beiden äussersten Säulen des Westparaskenions stehen heute aufrecht. Nach Gerkan 1941, 163, der sich auf Ziller beruft, scheinen sie *in situ* gefunden worden zu sein, während Bulle, Untersuchungen 34, der sich auf Rousopoulos stützt, das Gegenteil behauptet; dazu auch Fiechter 1 (1935) 30 und 2 (1936) 1936, 36. Die Bossen auf der Innenseite der westlich ans Westparaskenion anschliessenden Mauer zeigen, dass hier der obere Teil des Aufgehenden dem zweiten Bauzustand zugehört und nicht auf Ansicht gearbeitet ist. Die darunter stehenden Orthostaten jedoch gehören zum ursprünglichen Bau.

Römisches BH: In der Kaiserzeit wurde das BH vollständig erneuert, indem hinter die Frontfundamente des griechischen Zustands ein breites römisches Fundament gelegt wurde. Dieses muss eine *scaenae frons* des römischen Typus getragen haben, deren Ausgestaltung im Einzelnen allerdings kontrovers ist; die erhaltenen Indizien reichen für eine sichere Ergänzung nicht aus, die Ergänzung von Travlos (Abb. 685, VI) kann sich, was die Verdoppelung der Frontsäulenstellung betrifft, auf keine erhaltenen Fundamente stützen. Deutlich scheint dagegen, dass die BH-Front im Gegensatz zu anderen Theatern der östlichen Reichshälfte nicht gradlinig war, sondern, bedingt durch

die Paraskenienform des griechischen Vorgängers, seitlich vortretende Elemente hatte. Wenn, wie Gerkan 1941 sagte, die Paraskeniensäulen im Westen tatsächlich *in situ* stehen, zeigt dies, dass sie weiter verwendet wurden. Die seitlichen Säle des BH wurden etwas verkürzt und mit einem zentralen Stützpfeiler versehen. In der Art römischer *parascaenia* waren sie von der Schmalseite her durch grosse Doppeltore zu betreten. Unklar bleibt die Gestaltung des Bühnenbereiches, worauf zurückzukommen ist.

Ein zweiter spätrömischer Zustand wird durch das erhaltene sog. Phaidros-Bema belegt. Dieses besteht aus einer massiven Mauer, die auf der Orchestraseite mit den bekannten, wiederverwendeten Reliefs geschmückt ist. In der Mitte liegt eine Treppe, welche die Inschrift des Phaidros trägt (IG II/III$^2$ 5021), der als Archon (nach den Zerstörungen beim Herulereinfall) dieses ‚Theaterbema' errichten liess. Wenn Travlos meinte, das Bema habe nichts mehr mit dem Theater zu tun und habe eine kleine Halle getragen, widerspricht dem der Wortlaut der Inschrift!

Problematisch im Zusammenhang mit dem römischen BH ist, wie erwähnt, die Gestaltung der Bühne zu den verschiedenen Zeiten. Erschwerend für die Beurteilung kommt dazu, dass zwei Mauern, welche bei der Ausgrabung noch vorhanden waren, abgetragen wurden (cf. den Plan von Ziller 1863 bei Fiechter 1 [1935] Taf. 11 mit dem Bestandplan Taf. 1). Sie könnten z. B. die Balken eines tiefen römischen *pulpitum* getragen haben. Für eine solche Lösung spricht Fiechters Annahme von drei Zuständen des Phaidros-Bemas. Von einem ersten Zustand will er Einlassungen für Vorhangantennen beobachtet haben, wovon heute allerdings nichts mehr zu erkennen ist. Zum zweiten Zustand wäre das Bema zu rechnen, der dritte ging mit der Einrichtung der Kolymbethra zusammen und brachte die Abdichtung des Bemas mit Brunnenputz, dazu eine Verstärkungsmauer auf der Aussenseite. Unklar bleibt jedoch, wie sich eine solche tiefe Bühne mit der Säulenordnung an den Paraskenien vereinbaren liess. Offen ist auch die ursprüngliche Anbringung der Skulpturen am BH, wobei neben den am Bema wiederverwendeten Reliefs eine Reihe weiterer Figuren (cf. Fiechter 2 [1935]) steht. Sie gelten meist als hadrianisch und würden dann eine in den Bauresten sonst nicht nachweisbare zusätzliche Ausbauphase des BH bezeugen. Zum ersten römischen BH könnte dann neben dem griechischen Paraskenien auch das Vollsäulen-Proskenion gehört haben, allenfalls mit vermauerten Interkolumnien; eine solche Vermauerung ist zwar nicht mehr nachweisbar, doch könnte sie die oben erwähnte Mitteltür erklären. Aber all dies muss angesichts des Erhaltungszustandes hypothetisch bleiben, ein Konsens scheint hier, wie die Forschungsgeschichte deutlich macht, nicht mehr möglich. Ch. Papastamati-von Moock, in: Th. Stefanidou-Tiveriou/P. Karanastasi/D. Damaskos (2012) hat, gestützt auf die Rekonstruktion von Fiechter 3 (1936) Taf. 13 nun eine Aufrissrekonstruktion der zweigeschossigen neronischen BH-Front mit drei Bühnentoren in ihrem hadrianischen Bauzustand vorgelegt, in welcher die in der Nähe gefundenen hadrianischen Skulpturen untergebracht sind. Die Rekonstruktion des Bildprogramms ist durchaus überzeugend, die Aufrissrekonstruktion des Bühnenhauses nach Fiechter bleibt jedoch nur eine von verschiedenen Möglichkeiten.

Klassisches Theater, Bauphasen und Datierung: Unseres Erachtens ergeben sich danach zusammenfassend insgesamt zwei griechische und wohl vier römische Bauphasen.

Ursprünglich ist das Paraskenien-BH mit geschlossenen Paraskenien und ohne erhaltene Bühne. Gleichzeitig sind auch die Hallenanlage und der jüngere Dionysostempel aus Breccia. Dieses findet sich auch im Koilon wieder, der Abflusskanal, der nicht älter als BH und Orchestra sein kann, verbindet das Koilon und den BH-Bereich zusätzlich. Im Gegensatz zu den älteren Meinungen ist der jüngere Dionysostempel nun stratigraphisch in die zweite Hälfte des 4. Jh. v. Chr. datiert, die angebaute Vorhalle erst in den Beginn des 3. Jh. (Kalligas 1963, dazu das stratigraphische Fundmaterial bei Dontas, AEphem 1960). Papastamati-von Moock, 2014, 18 bezeichnet die Ergebnisse von Kalligas ohne neue Argumente als problematisch. Der ganze Theaterbau gehört von da her im Wesentlichen in die zweite Hälfte des 4. Jh. v. Chr. Es handelt sich um das Theater, welches nach der antiken Überlieferung Lykurgos, Sohn des Lykophron vollenden liess, welcher zwischen 338/7 und 326/5 v. Chr. Vorsteher der Finanzen Athens war (Plut. mor. 841 D. 852 C. Paus. I 29, 16. Hyp. fr. 118 Jensen. cf. auch IG II/III$^2$, 457, 1, 6). Dies hat schon Dörpfeld 1896 richtig gesehen, und die späteren Versuche einer Hochdatierung (Bulle, Fiechter u. a., jetzt wieder Winter 1983, Wurster 1993, Scullion 1994) sind durch die stratigraphisch gesicherte Neudatierung des jüngeren Dionysostempels entkräftet worden, weil damit die Breccia als Baumaterial vor der zweiten Hälfte des 4. Jh. entgegen älterer Ansicht nicht nachzuweisen schien. Wie lange die Bauzeit des Dionysostheaters gedauert hat, wie lange vor Lykurgs Amtszeit der Bau begonnen wurde, wie der Entwurf zu datieren ist, bleibt natürlich offen. Neue, auf einige schmale Suchschnitte beschränkte Untersuchungen im Zusammenhang mit den Restaurierungsarbeiten im Ostflügel des Koilons haben offenbar ergeben, dass die innere Breccia-mauer schon um 430 v. Chr. errichtet worden ist (Papastamati-von Moock 2014, 20f. mit Anm. 19); in wieweit die ganze Umfassungsmauer aus Breccia so früh angesetzt werden kann, müssen weitere Untersuchungen zeigen. Jedenfalls scheint der Peloponnesische Krieg einen Bauunterbruch bewirkt zu haben (Papastamati-von Moock 2014, 21f.). Um 343/342 v. Chr. war das Theater (oder das Theatron) wohl im Bau, cf. IG II/III$^2$ 223 B, und Bauarbeiten gab es auch noch 328/7 v. Chr., cf. IG II/III$^2$ 354; anders Pickard Cambridge 1946, 136. Korres 2002 meint, dass das Koilon unterhalb des Peripatos in die erste Hälfte des 4. Jh. v. Chr. zurückgeht. Wilson 2008, 96 verbindet den Baubeginn des Theaters mit Eubulos, welcher seit 354/353 Verwalter der Theorikon-Kasse war. Papastamati-von Moock 2014, 33 datiert den Baubeginn (bzw. die Wiederaufnahme der Arbeiten) des Steintheaters (oder doch wohl des Bühnenhauses!) um 350 v. Chr. Die Skene des Lykurgbaus ist möglicherweise auch in einem Inschriftbruchstück in Mississippi genannt, cf. A. J. Heisserer/R. A. Moysey, Hesperia 55, 1986,

177–182, Taf. 38 (= SEG 36, 1986, 149 = SEG 54, 2004, 156) cf. auch Moysey, AJA 90, 1986, 212; σκηνή in der Inschrift ist teilweise ergänzt. Unter den Weihenden sind in den Z. 7 auch Metöken genannt. Mit einem Abschluss spätestens um etwa 325 v. Chr. darf aber gerechnet werden; 324 v. Chr. ist Lykurg gestorben. Eine weitere Bestätigung der Datierung für den Bau bildet die fest im Analemma eingefügte, ursprünglich hier versetzte Basis der Statue des Dichters Astydamas mit Inschrift (Fiechter 1 [1935] 87, Abb. 77f.; dazu Goette 1999. Zuletzt Ch. Papastamati-von Moock 2014, cf. schon hier oben!), welche für einen Sieg im Jahr 340 v. Chr. aufgestellt wurde (Diog. Laert. 2, 5, 43). Die Inschrift IG II/II² 351 + 624 = IG II³ 352 aus dem Jahr 330/329 v. Chr. bezieht sich auf die Erbauung des Stadions und des Panathenäischen Theaters, wofür Eudemos aus Plataiai 1000 Ochsengespanne zur Verfügung stellte; umstritten bleibt in der Forschung, ob mit dem Panathenäischen Theater das Dionysostheater gemeint ist, cf. Pickard Cambridge 1946, 137 sowie C. J. Schwenk, Athens in the Age of Alexander (1985) 238 und A. J. Heisserer/R. A. Moysey, Hesperia 55, 1986, 181f., zuletzt Moretti, Théâtre et société (2001) 209 mit Anm. 2. Im Jahr 332/331 wurde im Dionysostheater eine Volksversammlung abgehalten, cf. E. Schweigert, Hesperia 8, 1939, 26f. Nr. 6, doch setzt dies die völlige Fertigstellung und Einweihung des Theaters nicht zwingend voraus, zumal für die Volksversammlung nur der Zuschauerbereich benötigt wurde.

Der Umbau des griechischen BH ist nicht näher datiert, doch stellt das Vollsäulen-Proskenion eine entwickelte Form dar und ist wohl nicht vor der ersten Hälfte des 2. Jh. v. Chr. entstanden. Das Theater diente als Vorbild für das Theater von Zea im Peiraieus. Dass das neue Proskenion mit Eumenes II von Pergamon zu verbinden ist, wie Valavanis 2007 meint, bleibt Hypothese.

Das römische BH mit neuer Front ist inschriftlich (IG II/III² 3182) dem Dionysos und dem Nero geweiht und ins Jahr 61/62 n. Chr. datiert. Dazu gehört wohl auch die Marmorpflästerung in der Orchestra mit dem *balteus*. Wieweit der *balteus* mit den Kampfspielen im Dionysostheater zusammenhängt, die bezeugt sind (Dion Chrys. 31, 121; Philostr. Ap. 22), ist offen. Weitere Spuren einer Herrichtung als Arena gibt es nicht.

Durch den Skulpturschmuck scheint eine sonst nicht nachzuweisende hadrianische Phase bezeugt zu werden, die möglicherweise nur die Ausschmückung der Bühnenfront betraf.

Das Phaidros-Bema wird von Frantz 1988 nicht allzulange nach dem Herulereinfall von 267 n. Chr., um 300 n. Chr. oder bald danach datiert. Sironen 1994, 44 datiert um 400 n. Chr.

Die Umwandlung zur Kolymbethra erfolgte etwas später, eine genauere Datierung ist nicht möglich.

Gegen Ende des 5. Jh. n. Chr. wurde nach Travlos die christliche Basilika in der Ostparodos errichtet, doch wird das Theater als solches schon früher ausser Gebrauch gekommen sein.

cf. Text 26 Anm. 30. 32. 37–38. 40–41 mit Anm. 174. 44–47 mit Anm. 232. 49–50. 55 mit Anm. 304, 305. 59–63 mit Anm. 360, 362, 375, 378. 65 Anm. 395. 67 mit Anm. 406, 407, 408. 68–69 mit Anm. 409. 74–78 mit Anm. 485, 508. 79 Anm. 521. 80–81. 84–86. 89. 91. 93–94 mit Anm. 640. 96–98. 100 Anm. 696. 101 Anm. 701. 105–109. 116. 118. 122–123 mit Anm. 959, 961. 127–129 mit Anm. 1072. 132–135. 137. 140–142 mit Anm. 1219. 144. 147–149 mit Anm. 1258. 152–153 mit Anm. 1298. 155. 157–163 mit Anm. 1332, 1357, 1375, 1380. 166–170. 177–178 mit Anm. 1524, 1530. 180 Anm. 1557. 182 Anm. 1589. 193 Anm. 1667. 194 Anm. 1673. 199–200. 206–207 mit Anm. 1819, 217–222 mit Anm. 2007, 2016. 228. 232 Anm. 2143. 233–234. 236 Anm. 2203, 2204. 251. 253. 259. 260 Anm. 2523. 266. 280 Anm. 2770. 394 Anm. 2871. 414 Anm. 4984. 470. 471 Anm. 4788. 505 mit Anm. 5095. 561. 564. 566–567. 576–579 mit Anm. 5929. 581–582. 611. 663 mit Anm. 6931. 759. 762–764. 768–770. 773. 775–777 mit Anm. 8274. 779–780 mit Anm. 8295. 781 Anm. 8312. 784. 789. 791. 802. 804.

## Athenai (Athine), Attike (Griechenland): Theater im Lenaion L

W. Dörpfeld, AM 20, 1895, 161–206, besonders 182–185.
C. Fensterbusch, RE 2. Serie 10, 1934, 1392, *s. v.* Theatron.
Anti 202–215, Abb. 62f.
M. Bieber, AJA 58, 1954, 280, Taf. 52, 7.
C. F. Russo, RendLinc ser. VIII, 11, 1956, 14–27.
Bieber, History² 69f.
Th. Gelzer, RE Suppl. 12, 1971, 1513f.
H.-D. Blume, Einführung in das antike Theaterwesen (1978) 27, Anm. 48.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung (AF 9, 1981) 26–46 mit Abb. 3f.
M. B. Walbank, Hesperia 52, 1983, 100–135, besonders 108, fragm. c, 15f. sowie 118. 123f.
N. W. Slater, ZPE 66, 1986, 255–264 (= SEG 36, 1986, 15).
EAA S 1997, 551.
Moretti, Théâtre et société 125.
Sear RT 389.
Bressan 252.
E. Santaniello, Il santuario di Dioniso Eleuthereus: il tempio e il teatro, in: E. Greco, Topografia di Atene. Sviluppo urbano e monumenti dalle origini al III secolo d. C. (2010) 166–168, Abb. 84–88
R. Di Cesare, Il leneo, in: E. Greco, Topografia di Atene. Sviluppo urbano e monumenti dalle origini al III secolo d. C. (2010) 170f.
Ch. Mauduit/J.-Ch. Moretti, REG 123, 2010, 525.

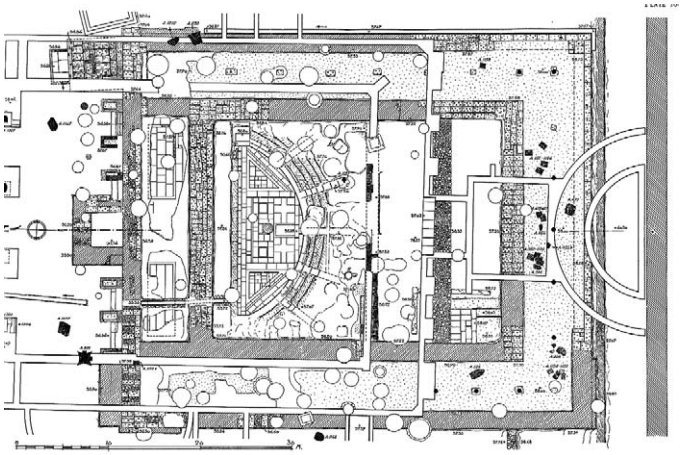
Ein Ληναϊκόν θέατρον wird nur bei Poll. IV 121 genannt, die Existenz eines Theaterbaus im Lenaion bleibt auch nach Slaters Diskussion der Problematik unsicher. Die von Walbank publizierten Inschriftquellen nennen zwar wohl Skene und Theater, doch kann das Dionysostheater gemeint sein.

Datierung: 5. Jh. v. Chr.

cf. Text 26 Anm. 30. 251 Anm. 2394.

## Athenai (Athine), Attike (Griechenland): Odeion des Agrippa. *Autopsie* 18.11.1990.

Plan: Thompson, Hesperia 19, 1950, Taf. 16; danach *Planabb.* 67.



Müller, Lehrbuch 105.
W. Dörpfeld, AM 17, 1892, 251.
W. Judeich, Topographie von Athen [2](1931) 350.
M. Reinhold, Marcus Agrippa (1933) 108.
T. L. Shear, AJA 39, 1935, 437–439, A.1f.
T. L. Shear, Hesperia 4, 1935, 362f., Abb. 18; 5, 1936, 6–14, Abb. 4–13; 9, 1940, 304f.
W. Dörpfeld, Alt-Athen und seine Agora 2 (1937) 254–257.
W. B. Dinsmoor, Hesperia 9, 1940, 51.
W. B. Dinsmoor, AJA 47, 1943, 383.
Anti 192–197
H. A. Thompson, FA 6, 1951 (1953) 141, no. 1789.
H. A. Thompson, Hesperia 16, 1947, 200–202, Taf. 49; 19, 1950, 31–141, Abb. 1–21, Taf. 16–80.
E. Vanderpool, Hesperia 18, 1949, 133.
H. A. Thompson, Archaeology 3, 1950, 155–157, Abb. 1–6.
R. E. Wycherly, Literary and Epigraphical Testimonia, The Athenian Agora 3 (1957) 161f.
Ch. Picard, RA 1960, 33–75, Abb. 1–20; 1961, 5–10.
H. A. Thompson, RA 1961, 1–3.
J. Travlos, Bildlexikon zur Topographie des antiken Athen (1971) 365–377, Abb. 469–491.
EAA S 1970, 773.
H. A. Thompson/R. E. Wycherly, The Athenian Agora 14: The Agora of Athens (1972) 111–114, Abb. 31, Taf. 8. 58–61.
S. Follet, REG 90, 1977, 47–54.
G. C. Izenour, Theater Design (1977) 16–18, Abb. 1, 28; 184f., Abb. 3, 32–35; 264f., Abb. 3, 163f.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 44–59, Abb. 5–13.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung, AF 9 (1981) 57.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 332.
The Athenian Agora. Guide to the Excavations and the Museum [4](1990) 118–123, no. 41, Abb.70–75.
G. C. Izenour, Roofed Theaters of Classical Antiquity (1992) 84–89, Abb. 2, 4.
H. P. Isler, TGR 2, 137f., Plan, Abb.
E. Burmeister, Antike Theater in Attika und auf der Peloponnes (1996) 79f., Abb. 18.
Frangiadaki 14, Abb. 12.
F. Tomasello, CronArch 31, 1992 (1997) 107–115, Abb. 1–5.
O. Baldassarri, ΣΕΒΑΣΤΩΙ ΣΩΤΗΡΙ. Edilizia monumentale ad Atene durante il *saeculum augustum* (1998) 115–141, Abb.15.
J. M. Camp, The Archaeology of Athens (2002) 217f., Abb. 212.
Chase 590, 2 Abb.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 127f., Abb.
Sear RT 390, Plan 417.
Bressan 119–126, Abb. 86–92, Plan 1–2.
Moretti, L'argent 151. 159. 167, cat. 10.

Odeion des römischen Typus, frei gebaut und nach Norden ausgerichtet. Gesamtabmessungen 51,38 auf 43,2 m. Bautechnik *opus quadratum* aus Poros (Fundamente), hartem Kalkstein aus dem Piräus (aufgehende Mauern), hymettischem Marmor (Sitzstufen, Treppen, Stylobat) und pentelischem Marmor (Architekturglieder). Farbige Marmore für Innenausstattung. Schlecht erhalten, nur Böden und Fundamente des aufgehenden Mauerwerks sind erhalten (cf. Travlos 1971 Abb. 470f.), dazu zahlreiche Bauglieder. Bei Paus. I 8, 6 genannt. Bei Philostr. soph. II 5, 4 als Agrippeion im Kerameikos bezeichnet. 1934 wiederentdeckt und bis 1940 freigelegt und wenig restauriert, heute wieder zugeschüttet. Die heute sichtbaren Stützfiguren der Front sind modern wieder aufgerichtet. Geschätztes Fassungsvermögen 1000 Zuschauer, später 500 Zuschauer.

Gesamtanlage: Der Kernbau war auf der Ost-, Süd- und Westseite von zweigeschossigen Hallen umgeben, die im Untergeschoss als *cryptoporticus* ausgebildet waren. Der aufragende Hauptbau war aussen mit einer korinthischen Pilasterordnung mit Fenstern dazwischen und mit einer hölzernen Dachkonstruktion versehen, deren verkohlte Reste in der Zerstörungsschicht im Innern des Gebäudes beobachtet wurden. Auf der Nordseite befand sich ein Vorraum mit einer viersäuligen Vorhalle vor dem Portal, der bei der Restaurierung durch eine offene Halle ersetzt wurde, deren Architrav durch drei Tritonen und drei Giganten getragen wird; die Fassade wurde zudem mit Philosophenstatuen geschmückt. Die Tritone sind dem Poseidon, die Giganten dem Hephaistos des Parthenon-Ostgiebels nachgebildet. Der Zugang für die Zuschauer lag, jedenfalls im ursprünglichen Bauwerk, auf der Südseite, wo die Halle im Obergeschoss von aussen direkt zugänglich war und mit einem inneren rechteckigen Raum oberhalb der Cavea in Verbindung stand.

Cavea: Das Innere mit der Cavea war ein quadratischer Saal von 24,59 auf 24,74 m. Die im Entwurf halbkreisförmige, in sechs *cunei* mit fünf Treppen eingeteilte Cavea ist seitlich und vorn beschnitten. Rekonstruiert werden 19 Sitzstufen, fünf sind durch erhaltene Felsbettungen nachgewiesen. Die Sitze hatten eine 0,1 m tiefe Fuss-Eintiefung oben, wodurch sich ein flacherer Winkel für die Caveaneigung ergab. Sitzhöhe 0,36 m, Sitztiefe 0,753 m. Die erste Sitzreihe mit etwas grösserer Dimension, mit eingetiefter Sitzfläche und einem geschwungenen Profil vorn diente als Prohedrie. Bei der Restaurierung wurde die Rückwand des Saales um 7,66 m nach Norden versetzt und die Cavea damit wesentlich verkleinert. Danach diente der Bau wohl insbesondere als Vortragsaal (cf. Philostr. a. O.).

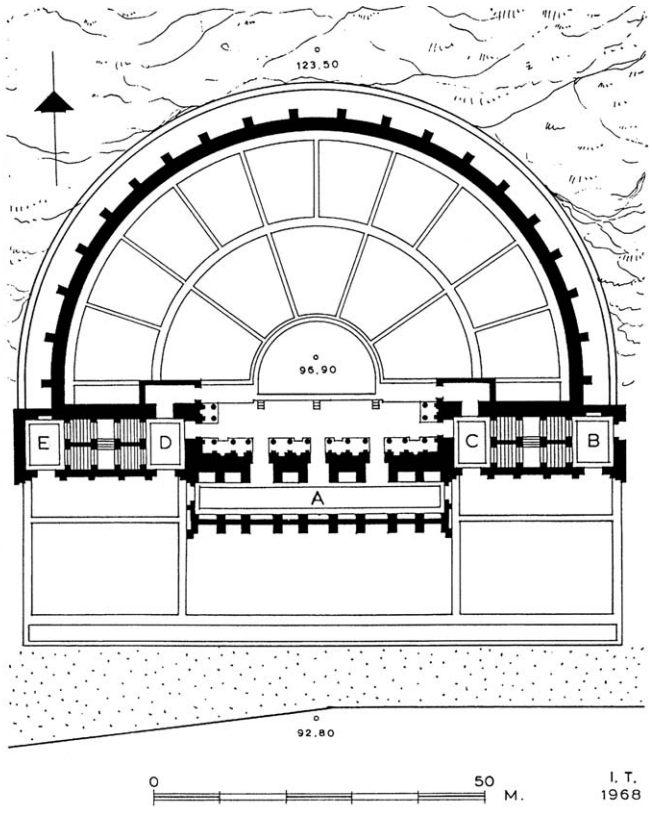
Orchestra: Segmentförmig, Radius 10,17 m. Mit farbigen, später teilweise erneuerten Marmorplatten so gepflastert, dass ein geometrisches Muster entstand. Im Zentrum stand wohl ein Altar ungewöhnlicher Form. Aus der *cryptoporticus*-Ebene führten durch Türen seitliche Treppen in die Orchestra hinunter.

BH-Bereich: Cavea und Orchestra sind durch das schmale, etwa 3 m tiefe und etwa 1,2 m hohe *pulpitum* beschnitten. Die *pulpitum*-Front war mit männlichen und weiblichen Hermen geschmückt. Ein Abzugskanal führt aus der Orchestra unter dem *pulpitum* hindurch nach Norden aus dem Bau hinaus. Von einer architektonischen *scaenae frons* ist nichts erhalten, die Rückwand der Bühne war glatt und möglicherweise bemalt. Es werden drei Bühnentore angenommen. Der genannte Vorsaal im Norden mit Abmessungen von 26,6 auf 6,7 m hatte die Funktion eines *postscaenium*.

Datierung: Errichtet wohl von M. Vipsanius Agrippa um 15 v. Chr. an der Stelle der alten ‚Orchestra'. Nach einer grösseren Beschädigung um 150 n. Chr. renoviert, wobei der geschlossene Vorraum im Norden durch die Giganten- und Tritonen-Halle ersetzt wurde. 267 n. Chr. von den Herulern zerstört. Um 400 n. Chr. wurden die Giganten und Tritonen für die Fassade einer über der Ruine und ihrer Umgebung errichteten grossen Baugruppe wiederverwendet, welche zunächst als Gymnasion bezeichnet wurde, heute aber als Palast interpretiert wird.

cf. Text 122. 125. 707–708. 710. 711 Anm. 7522. 712–715 mit Anm. 7561. 717–718. 720. 724–735. 737–738. 740–743. 752–753. 788.

## Athenai (Athine), Attike (Griechenland): Odeion des Herodes Atticus. *Autopsie* 21.11.1990. *Taf.* 26, 77–79.




Plan: Travlos 1971, 379, Abb. 492; danach *Planabb.* 68.

J. Spon/G. Wheler, Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce et du Levant, fait ès 1675 et 1676, 2 (1678) 160–165 (deutet das Odeion des Herodes Atticus als Dionysostheater).
R. Pococke, A description of the East and some other countries II 2 (1745) 164, Taf. 65, E; 69, A. B (Ansicht aussen. Plan); Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 3 (1755) 240, Taf. 65 (Stadtplan), E; 69, A. B. (deutet das Odeion des Herodes Atticus als Dionysostheater).
R. Chandler, Travels in Greece (1776) 64–66 (deutsche Ausgabe 1777, 91–93).
J. Stuart/N. Revett, Antiquities of Athens II (1787) Kap. 3, 23–27, Taf. 1f. (deuten das Odeion des Herodes Atticus als Dionysostheater).
W. Conyngham, Letter to Joseph C. Walker, being an Appendix to his Memoire on the Theatre of Saguntum in: Transactions of the Royal Irish Academy, Dublin, 3, 1789 (1790), Teil 3, Antiquities, 47–49.
E. Dodwell, A classical and topographical Tour through Greece 1 (1819) 297f.
W. M. Leake, Topography of Athens (1821) 60f.
Wieseler 8f. 116f., Taf. 1, 26.
W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland (1857) 171–173.
S. Ivanoff, AnnInst 1858, 213–221, Beilage L (Sitzreihen) und MonInst 6, Taf. 16f.
K. S. Pittakis, AEphem 1858, 1707–1714.
R. Schillbach, Über das Odeion des Herodes Atticus (1858), mit 2 Taf. (Ansicht innen und Plan).
C. Bursian, Geographie von Griechenland I (1862) 304, Taf. 5 (Gesamtplan).
F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 1 (1865) 119.
W. P. Tuckermann, Das Odeum des Herodes Atticus und der Regilla in Athen (1868).
Th. H. Dyer, Ancient Athens: Its History, Topography and Remains (1873) 351f.
Müller, Lehrbuch 104f.
Oehmichen 70f.
A. Boetticher, Die Akropolis von Athen (1888) 291–293.
W. Dörpfeld, AM 17, 1892, 253f.
F. Versakis, AEphem 1912, 163–173, Abb. 1–13.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 88f., Abb. 85.
Bieber, Denkmäler 67f. 183, Abb. 72; History[1] 381–385, Abb. 500–503; History[2] 211–213. 221, Abb. 712–716.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 212 (566).
Formigé, Remarques 28. 30. 34f. 35. 37. 39. 52. 57f. 59f. 68. 70. 80.
Ch. Picard, L'acropole d'Athènes. Le plateau supérieur, l'Erechtheion, les annexes sud (1928) 82, Abb. 75, Taf. 83–85 (nicht restaurierter Zustand!).
P. Graindor, Un milliardaire antique, Hérode Atticus, et sa famille (1930) 92f. 218–224, Abb. 23–25.
W. Judeich, Topographie von Athen [2](1931) 326–328.
Formigé, Notes 702.
E. Fiechter, Das Dionysostheater von Athen 3 (1936) 80, Anm. 2, Abb. 50.
A. Orlandos, Praktika 1952, 651–653, Abb. 1f.; 1953, 309 (Restaurierungsarbeiten).
L. Crema, L'architettura romana (1959) 425, Abb. 530–532 (Plan falsch).
I. Miliadis, Praktika 1959, 5, Taf. 1, a.
G. Daux, BCH 1961, 611.
J. Travlos, Bildlexikon zur Topographie von Athen (1971) 378–386, Abb. 492–500.
EAA S 1970, 773.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 6.

Graefe 139.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 80–113, Abb. 20–31.
G. C. Izenour, Roofed Theaters of Classical Antiquity (1992) 132–139, Abb.2, 13.
Th. G. Papathanasopoulos, Το ιερό και το θέατρο του Διονύσου στην Αθήνα (1993), 104–108, Abb. 81–85.
H. P. Isler, TGR 2, 139–142, Plan, 2 Abb.
E. Burmeister, Antike Theater in Attika und auf der Peloponnes (1996) 80–82, Abb. 19.
Frangiadaki 12f., Abb. 6.
P. Gros, L'architecture romaine du début du IIIe siècle av. J.-C. à la fin du Haut-Empire 1: Les monuments publiques (1997) 314, Abb. 370.
J. Tobin, Herodes Attikos and the City of Athens. Patronage and conflict under the Antonines (1997) 185–194, Abb. 36–41.
M. Galli/D. Dinelli, AW 29, 1998, 519–532, Abb. 1–12.
G. Touchais/S. Huber/A. Philippa-Touchais, BCH 124, 2000, 761.
J. M. Camp, The Archaeology of Athens (2002)215–217, Abb. 211.
M. Galli, Die Lebenswelt eines Sophisten (2002) 32–56, Abb. 7–20, Taf. 4f.
Chase 590, 1 Abb.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 129–131, 2 Abb.
V. Chandakis, Το έργο της Επιτροπής Στερέωσης, Αναστήλωσης και Απόδειξης του Ωδείου Ηρώδου του Αττικού και της Στοάς του Ευμένους της Νοτίου Κλίτυος Ακροπόλεως Αθηνών, in: B. K. Lambrinoudakis u. a., Το έργο των Επιστημονικών Επιτροπών Αναστηλώσης, Συντήρησης και Αναδείξης Μνημείων (2006) 83–88. 91–96, Abb. 1–17.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 47, Abb. 19.
Sear RT 390f., Plan 418, Taf. 139.
Bressan 127–133, Abb. 93–103, Plan.
Moretti, L'argent 151. 159. 167, cat. 11.
M. Korres, Die Überdachung des Odeions des Herodes Atticus in Athen, in: U. Hassler (Hrsg.), Bauforschung. Zur Rekonstruktion des Wissens (2010) 26–35, Abb. 1–8.
M. Korres, Die Überdachung des Theaters bzw. Odeions des Herodes Atticus in Athen, in: A. von Kienlin (Hrsg.), Holztragwerke der Antike. Internationale Konferenz 30. März – 1. April 2007 in München, Byzas 11 (2011) 273–286, Abb. 1–9.
M. Korres, Η στέγη του Ηρωδείου και άλλες γίγαντες γεφύρωσεις (2014), bes. 34–119, Abb. B1.1–B4.14.

Odeion des römischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Süden ausgerichtet. Gesamtbreite nach Korres etwas über 83 m. Baumaterial lokaler Kalkstein, Quadertechnik. Im Innern der Umfassungsmauer und des Quaderwerks des Bühnenhauses *opus caementicium*. Marmor für die Verkleidung der Bühnenwand und der Cavea. Weitere Reste von Mörtelwerk an der Ruine gehen auf spätere Veränderungen zurück. Herodes Atticus ist als Bauherr durch Philostr. soph. II 5, 551, Paus. VII 20, 3 und Suda, *s. v.* Herodes bezeugt. Die Überdeckung mit einem Dach aus Zedernholz wird von Philostrat überliefert; auch wurde während der Ausgrabung eine dicke Aschenschicht beobachtet. Die Überdachung, deren Existenz Galli 1998, 521 und 524, zu Unrecht wieder bestritten hat, stellt eine sehr beachtliche technische Leistung dar. Das Odeion steht noch zu einem guten Teil aufrecht. Erstmals richtig identifiziert von Chandler 1776, 64f. Freigelegt 1848 und 1857/1858; den damaligen Erhaltungszustand beschreibt im Einzelnen Ivanoff 1858; Ausgrabung des Vorgeländes 1955–1959. Das Innere der Cavea ist heute so weitgehend neu gebaut und für einen aktuellen Theaterbetrieb adaptiert, dass kaum mehr Reste des antiken Erhaltungszustandes zu erkennen sind; für den Zustand vor den Rekonstruktionsarbeiten cf. Ivanoff 1858, Schillbach 1858, Taf. 1, Picard 1928, Taf. 83–85, Graindor 1930, Abb. 23–25 und Travlos 1971, 382, Abb. 495 sowie die Zeichnungen H. Daumets von 1858 bei Galli/Dinelli 1998, Abb. 1–4, auch hier *Taf.* 26, 78. Ein Bestandplan ist nie publiziert worden. Die Rekonstruktion der Cavea geht heute (1990) viel weiter, als dies auf dem Bild bei Travlos 383, Abb. 496 noch der Fall war. Das Vorgelände ist von einem modernen Pflaster verdeckt, auf den Fundamenten vor der Rückfront sind überzählige Quader des Bauwerks aufgeschichtet. Geschätztes Fassungsvermögen 6000 Zuschauer nach Ivanoff und Korres, 5000 nach Travlos.

Cavea: Halbkreis, weitgehend in den gewachsenen Fels der Akropolis eingetieft, die Flügel sind gebaut. Dm. des Sitzhauses nach Korres 76 m. Das Innere war im Bereich des ersten *maenianum* weitgehend erhalten (cf. Ivanoff 1858, Travlos 1971, 382, Abb. 495, auch Daumet bei Galli/Dinelli 1998, Abb. 2f.), so dass der moderne Neubau (mit Ausnahme der obersten Reihen, von welchen nichts mehr erhalten war) als weitgehend gesichert gelten kann. Die Cavea ist in zwei *maeniana* eingeteilt, dazwischen eine mittlere *praecinctio*, welche über Treppen in den BH-Flügeln zu erreichen war (cf. Travlos 1971, 386, Abb. 500). Der 1,02 m breite mittlere Umgang weist eine hohe Rückwand auf, der Aufgang in das obere *maenianum* erfolgte über nach aussen ansteigende nicht verdeckte Doppeltreppen in der Rückwand des Umgangs. Das untere *maenianum* umfasst eine Fussbank und 19 Sitzreihen und ist fünf *cunei* mit sechs Radialtreppen eingeteilt. Nicht belegt ist (so Ivanoff), dass die 19. Reihe eine Rücklehne aufwies, wie dies die moderne Rekonstruktion zeigt. Das obere *maenianum* ist in zwölf *cunei* mit elf Radialtreppen eingeteilt, die äussersten *cunei* oberhalb der *aditus*-Gewölbe sind schmaler. Bei der Freilegung 1858 war nur der Antritt der elf Treppen erhalten. Wie die Aufnahme bei Travlos1971, 382, Abb. 495 zeigt, sitzen vom oberen *maenianum* nur die Fussbank und drei Sitzreihen auf dem gewachsenen Fels auf, der obere Bereich war über Unterbauten errichtet, die im unteren Bereich aus massivem *caementicium*, im oberen Bereich aus Kammern (?) bestanden haben dürften. Die moderne Rekonstruktion ergänzt im zweiten *maenianum* 15 Sitzreihen oberhalb der Fussbank. Ivanoff 1858 nahm zwölf Reihen, einen weiteren Umgang und in einem dritten *maenianum* nochmals sechs Reihen an. Graindor rekonstruiert 33 Reihen mit einem Diazoma oberhalb der 20. Reihe. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn und eine Einlassung für die Füsse oben. Die massive Umfassungsmauer mit *caementicium*-Kern zeigt Ansätze von Fenstern (Ivanoff). Die vermeintlichen ‚Nischen' in der Rückwand oben sind in Wirklichkeit hohle ursprünglich gegen das Caveainnere hin geschlossene Kammern (Korres 2010 und 2011). Der obere Umgang der Cavea war nicht über Treppen zu erreichen (so richtig schon Ivanoff 1858), denn im erhaltenen Bereich der Flügel sind keine Türen, sondern Bogenfenster vorhanden. Daumet 1858 (bei Galli 1998, 525f. mit Abb. 5)

rekonstruierte oben in der Mitte eine Aedicula, die er mit der Weihung des Baus an Regilla in Zusammenhang brachte, doch lässt sich deren Existenz heute nicht mehr nachprüfen.

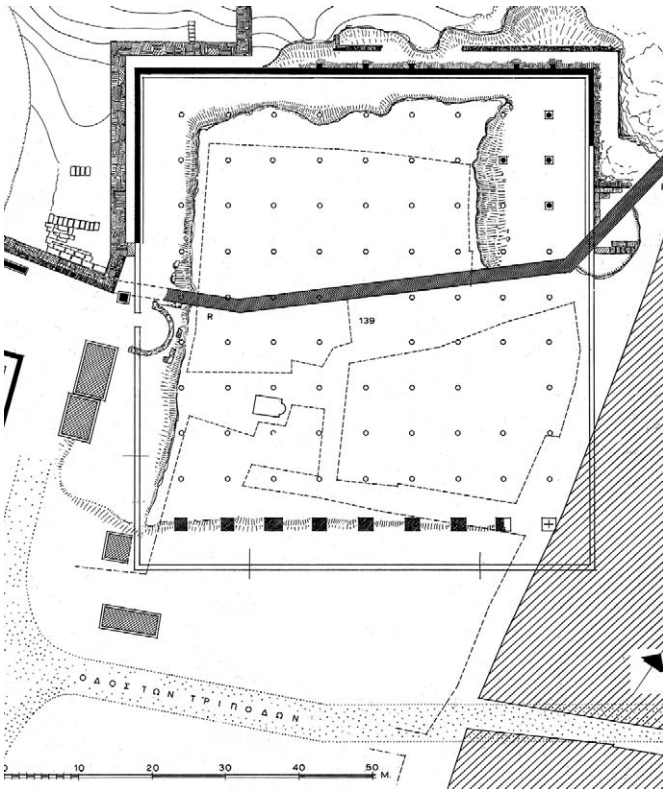
Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 18,8 m. Die Orchestra war mit quadratischen hellgelben und dunklen Marmorplatten gepflastert und von einem weissen Band eingefasst; alles war 1858 weitgehend erhalten waren, ist heute aber vollständig erneuert. Um die Orchestra ist ein heute offener, nach dem Zeugnis Ivanoffs aber ehemals von einem weissen Marmorband überdeckter kleiner *euripus* angelegt (eingetragen im Schnitt von Daumet bei Galli/Dinelli 1998, Abb. 3). Am Fuss der sechsten Radialtreppen fand sich je eine Einflussöffnung, welche mit einer quadratischen Marmorplatte mit versenktem Metallring verschlossen war (Ivanoff). Der Zweck des *euripus* in einem überdachten Raum kann nur gewesen sein, das durch die grossen Fenster hineingelangende Regenwasser aufzunehmen und bei allfälligen Reinigungen dem Wasser einen Abfluss zu ermöglichen. Am Orchestrarand findet sich eine durchgehende Lehnenbank mit einer Fussbank davor. Ob sie, wie im rekonstruierten heutigen Zustand, jeweils vor den Radialtreppen unterbrochen war, ist offen. Die *aditus* waren überwölbt und führten von aussen durch Räume neben der Bühne im Winkel in die Orchestra.

BH-Bereich: Das Bühnenhaus steht noch zum guten Teil aufrecht, Höhe 28 m. Die nach Graindor 1,5 m hohe und 35,63 auf 7,88 m messende, heute völlig erneuerte *pulpitum*-Bühne ist vom römischen Typus. Nur der Ostteil mit einer auf die Bühne führenden Treppe und das Westende waren 1858 erhalten (Schillbach Taf. 1). Der mittlere Bereich zwischen dieser und der symmetrisch ergänzten Treppe ist heute gerade rekonstruiert; wahrscheinlicher ist aber, dass es hier einst eine Nischenfront der üblichen westlichen Art gegeben hat. Hinter der *pulpitum*-Front liegt eine Reihe von acht Einlassungen (0, 35 auf 0,35 m) für Vorhangantennen. Im mittleren Bereich führte ein gewölbter Abgang ins *hyposcaenium*, das überwölbt war. Der *pulpitum*-Boden bestand aus Holz, 31 Einlassungen für die Balken waren in der BH-Front sichtbar. Zwischen dem Holzboden und der Oberseite des *hyposcaenium*-Gewölbes befand sich freier Raum. Auf die Bühne öffnet sich seitlich je ein Tor, eigentliche *parascaenia* sind nicht vorhanden. Zwischen den drei Toren in der Bühnenfront und seitlich finden sich Sockel für die Säulenordnung, von der allerdings nichts erhalten zu sein scheint. In den seitlichen Flügeln war ebenfalls je ein Tor vorhanden. Die Bühnenfront war nur eingeschossig, denn in der Bühnenwand sind keine Befestigungsspuren für eine obere Ordnung vorhanden. Zwischen den drei Toren standen je drei, seitlich je vier Säulen, dazwischen befinden sich in der Wand Bogennischen mit abwechselnd halbrundem und rechteckigem Grundriss. Je ein weiteres Säulenpaar stand auf der Schmalseite der Bühne zwischen Zugangstor und *pulpitum*-Front. Im Obergeschoss sind in der Bühnenwand Bogenfenster angebracht; die untere Reihe ist ganz erhalten, in der Mitte findet sich eine etwas grössere Nische mit geschlossener Rückwand, in der eine Statue, vielleicht des Kaisers, gestanden haben wird. Von der oberen Reihe ist nur noch ein Bogenfenster erhalten, dessen oberer Abschluss gegen innen geneigt ist. Das eingeschossige Bühnenhaus weist aussen eine Fassadengliederung mit Bogennischen auf, in welchen sich an den Flügeln je zwei Zugänge, im mittleren Bereich die drei grossen Bühnentore öffnen. Vor dem mittleren Bereich findet sich ein vorgelagerter Bereich mit einer Pfeilergliederung aussen, der ein korridorförmiges, ehemals überwölbtes *postscaenium* einschliesst, welches an den Schmalseiten durch Türen zugänglich war; der Gewölbeansatz in Hausteintechnik ist erhalten. Die Höhe des *postscaenium* erreichte nur die halbe Fassadenhöhe, darüber öffneten sich die beiden Bogenfensterreihen in der BH-Front. Hinter den vier Zugangstüren von aussen in die Flügel finden sich rechteckige ehemals überwölbte Räume, von welchen aus Treppen in den Flügeln in die oberen Bereiche der Cavea hinaufführen. Daher ist kein Platz für sonst übliche *basilicae*. In den genannten vier Räumen und im *postscaenium* befinden sich weitgehend erhaltene, ornamental verzierte Bodenmosaiken (cf. Travlos 1971, 384f., Abb. 497–499). Oberhalb des oberen Umgangs der Cavea gibt es zwei an beiden Flügeln teilweise erhaltene Geschosse mit Bogenöffnungen; das untere Fenstergeschoss in den Flügeln liegt im Bereich der oberen Fensterreihe der Bühnenfront. Das ganze Bühnenhaus ist weit höher als die gebauten Teile der Cavea, was mit dem Dach zusammenhängen muss, welches sich auf das Bühnengebäude abstützte; die besonders robuste Bauweise des Kernbereichs des Bühnenhauses ist am Grundriss deutlich abzulesen. In die Bühnenwand integriert sind fünf massive Pfeiler, der mittlere verdoppelt, denen entsprechende Verstärkungen in der Umfassungsmauer der Cavea entsprechen (cf. Korres, Byzas 11, 280, Abb. 5). Der mittlere Teil der Bühnenfront ist nicht hoch genug erhalten, um noch Reste des Dachansatzes zu erhalten. Er muss oben mit einem Giebel oder einem Attikageschoss abgeschlossen gewesen sein. Die zahlreichen Fenster im oberen Bereich von BH und Cavea gewährleisteten eine ausreichende Beleuchtung des überdachten Raumes. Vor der erhaltenen Bühnenrückseite wurden weitere gleichzeitige Fundamente festgestellt, welche jedoch nie benutzt worden sind. Sie bezeugen wohl eine Planänderung oder eine Vereinfachung des ursprünglichen Projektes und hätten Aufenthaltsräume mit der Funktion von *basilicae* und im mittleren Teil eine *porticus post scaenam* tragen können.

Datierung: Zwischen 160 n. Chr. (Tod der Regilla, deren Andenken der Bau gewidmet ist) und 174 n. Chr. (Erwähnung durch Paus. VII 20, 6) erbaut. Ausgebrannt beim Herulereinfall 267 n. Chr.

cf. Text 41 mit Anm. 175, 178. 44. 80. 82. 149. 522 Anm. 5303. 582 Anm. 5954. 706–706. 710. 711 Anm. 7522. 712–714. 715 Anm. 7558. 716–718. 720. 723. 726–732. 734. 736–738. 740. 744–746 Anm. 7916. 748–750. 752. 754. 787 Anm. 8382. 795. 809 Anm. 8638.

**Athenai (Athine), Attike (Griechenland): Odeion des Perikles.** *Autopsie* 21.11.1990.




Plan: Travlos 1971, 389, Abb. 502; danach *Planabb.* 69.

R. Chandler, Travels in Greece (1776) 64–66 (deutsche Ausgabe 1777, 91–93).
Th. H. Dyer, Ancient Athens: Its History, Topography and Remains (1873) 306f.
Müller, Lehrbuch 103f.
A. Boetticher, Die Akropolis von Athen (1888) 235f.
W. Dörpfeld, AM 17, 1892, 252–260.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 12.
P. Kastriotis, AEphem 1914, 143–166, Abb. 1–23, Taf. 4; 1915, 145–155, Abb. 1–14; 1917, 229f., Abb. 1; 1919, 97f.; 1922, 25–38, Abb. 1–4.
P. Kastriotis, Praktika 1914, 81–124, Plan, Abb. 1–23; 1921, 27–29; 1922–1924, 14f. 82–96, Abb. 1–4; 1925–1926, 21–24, Abb. 1–2; 98–103, Abb. 5; 1927, 23–27, Abb. 1; 1928, 34–40, Abb. 1–4; 1929, 52–57, Abb. 1–3.
G. Karo, AA 1915, 178–181, Abb. 1f.; 1916, 138f., Abb. 1; 1922, 252f.
P. Kastriotis, ADelt 5, 1919, Beibl. 1–14, Abb. 1–15.
B. Schweitzer, AA 1922, 252f.
Bieber, Denkmäler 75f. 183, Abb. 79; History[1] 98. 119; History[2] 53. 59. 64. 70. 73. 220., Abb. 237. 258.
W. Wrede, AA 1926, 399f.
W. Judeich, Topographie von Athen [2](1931) 306–308, Abb. 38f.
A. K. Orlandos, Praktika 86, 1931, 25–36, Abb. 1–13; 87, 1932, 27f., Abb. 1f.
Y. Béquignon, BCH 55, 1931, 458f.
J. T. Allen, University of California Publications in Classical Archaeology I 7, 1941, 173–177.
O. Broneer, University of California Publications in Classical Archaeology I 12, 1944, 305–311.
Anti 171.
Dilke 1948, 185f., Taf. 51, b.
EAA S 1970, 773.
J. Travlos, Bildlexikon zur Topographie von Athen (1971) 387–391, Abb. 501–504.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 6.
H. von Gall, Das persische Königszelt und die Hallenarchitektur in Iran und Griechenland, in: Festschrift für Frank Brommer (1977) 123–125, Abb. 4, 2; 5.
H. von Gall, Gymnasium 86, 1979, 444–462, Abb. 1–3, Taf. 13f.
A. L. H. Robkin, The Odeion of Perikles. Some observations on its history, form and function (1979).
A. L. H. Robkin, AncWorld 2, 1 (1979), 3–12, Abb. 1–4; 3, 2, 1980, 44–46, Abb. 1.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 135f, Abb. 35–38.
M. Korres, ADelt 35, 1980, Chronika 14–18, Abb. 1.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 332.
H. W. Catling, ARepLond 1988/89, 9.
E. Salza Prina Ricotti, Le tende conviviali e la tenda di Tolomeo Filadelfo, in: Studia Pompeiana & Classica in honor of Wilhelmina F. Jashemski 2 (1989) 202f. 223, Abb. 12.
P. G. Kalligas, ADelt 46, 1991 (1996), Chronika 26, Abb. 4.
G. C. Izenour, Roofed Theaters of Classical Antiquity (1992) 30–32, Abb. 1, 2.
Th. G. Papathanasopoulos, Το ιερό και το θέατρο του Διονύσου στην Αθήνα (1993), 93–98, Abb. 73–76.
H. P. Isler, TGR 2, 136.
P. G. Kalligas, in: W. D. E. Coulson u. a., The Archaeology of Athens and Attica under the Democracy (1994) 25–27.
K. Bringmann/H. von Steuben, Schenkungen hellenistischer Herrscher an griechische Städte und Heiligtümer 1 (1995) 84–86, no. 38.
E. Burmeister, Antike Theater in Attika und auf der Peloponnes (1996) 79, Abb. 17.
Moretti, Théâtre et société 125–127, Abb.18.
J. M. Camp, The Archaeology of Athens (2002) 100f.
D. Musti, Ktema 27, 2002, 325–329.
Th.G. Papathanasopoulos, Το τρόπαιο (2003).
Sear RT 389f.
M. G. Tofi, L'odeion di Pericle, in: E. Greco, Topografia di Atene. Sviluppo urbano e monumenti dalle origini al III secolo d. C. (2010) 161–163, Abb. 82.
P. Clini (Hrsg.), Vitruvio e l'archeologia (2014) Moretti, L'argent 151. 156. 158. 167, cat. 8–9.
A. Corso, Vitruvio 5. 9. 1 e l'odeo cosiddetto 'di Pericle', in: P. Clini (Hrsg.), Vitruvio e l'archeologia (2014) 115–127, Abb. 1–10. = NumAntCl 43, 2014, 73–82, Abb. 1–10.

Die bei Paus. I 20, 4 und bei Plut., Perikles 13, 5f. genannte Anlage unmittelbar östlich des Dionysostheaters heisst bei Plutarch Odeion. Bei Vitr. V 9, 1 wird derselbe *odeum* genannte Bau dagegen mit Themistokles verbunden; ihm folgt Papathanasopoulos 2003. Der dem Quadrat angenäherte rechteckige und nach Südosten orientierte Säulensaal (62,4 auf 68,6 m) hat von seiner architektonischen Form her nichts mit den gleichfalls Odeia genannten gedeckten römischen Theatern zu tun. Nach Pausanias ahmte er die Form des Zeltes des Xerxes nach. Er diente, wie Plutarch überliefert, für die musischen Agone bei den Panathenäen. Die Anlage wurde nur zum kleineren Teil ausgegraben. Heute sind keine Reste mehr sichtbar. Chandler 1776 betrachtete das Odeion des Herodes Atticus als Erneuerungsbau des Odeions des Perikles.

Datierung: Erbaut unter Perikles 450–440 v. Chr. Erstmals abgebrannt bei der Eroberung Athens durch Sulla 86 v. Chr., cf. App., Mithr. 38. Neu aufgebaut durch Ariobarzanes Philopator von Kappadokien (63–52 v. Chr), cf. IG$^2$ 3426. cf. auch 3427. Endgültige Zerstörung wahrscheinlich durch die Heruler 267 n. Chr.

cf. Text 41 mit Anm. 178. 44–45. 62. 234 Anm. 2177. 505 Anm. 5095. 703 mit Anm. 7419, 7420. 704 Anm. 7432. 712. 752. 781. 811.

## Athenai (Athine), Attike (Griechenland): Odeion des Themistokles L

Plan: Kein Plan bekannt.

J. A. Davison, JHS 78, 1958, 34.
A. L. H. Robkin, AncWorld 3(1980), 45–46, Taf.
EAA S 1997, 551.
A. Corso, Vitruvio 5. 9. 1 e l'odeo cosiddetto 'di Pericle', in: P. Clini (Hrsg.), Vitruvio e l'archeologia (2014) 115–127, Abb. 1–10. = NumAntCl 43, 2014, 73–82, Abb. 1–10.

Die Existenz eines Odeion des Themistokles, wie es von Vitr. V 9, 1 genannt wird, bleibt blosse Spekulation. Der bei Vitruv genannte Bau wird allgemein als Odeion des Perikles identifiziert.

Datierung: Frühes 5. Jh. v. Chr.

cf. Text 234 Anm. 2177. 505 Anm. 5095. 703 Anm. 7419.

## Atina (Atena Lucana) regio III Bruttium et Lucania (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt.

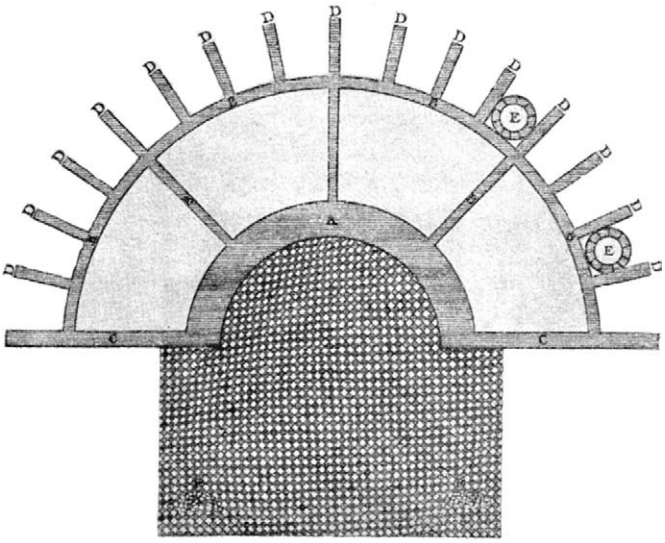
Nissen II 903f.
V. Bracco, InscrItal III 1, 79.
Guida Laterza 12 (Magna Grecia) 58.
A. Frova, Edifici per spettacolo delle regioni II e III, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 429 (als Amphitheater aufgeführt).
J.-C. Golvin, L'amphithéâtre romain (1988) 253. 258.
Fuchs, Theater 54.
M. Buonocore, Epigrafia anfiteatrale dell'Occidente romano III. Regiones Italiae II-V, Sicilia, Sardinia et Corsica (1992) 155.
EAA S 1997, 558.
Tosi 231.

Die Existenz eines Theaters ist nicht gesichert. Die beobachteten Baureste werden meist als Amphitheater interpretiert.

Datierung: Offen.

cf. Text 525. 528.

## Atria (Adria), regio X Venetia et Histria (Italia)



Plan: Anti 271, Abb. 6 (Plan von 1662); danach *Planabb.* 70.

O. Bocchi, Osservazioni sopra un antico teatro scoperto in Adria (1739) 1–26, Taf. 2 (Plan von 1662).
Wieseler 1, Taf. 1, 2.
Oehmichen 65.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921)
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 189 (543).
C. Anti, In: Cisalpina, Atti del convegno 1958 (1959) 1 270f., Abb. 6 (Zeichnung von F. Maestri Ronchin von 1662).
A. Rondina, Padusa 2, 1966, 17–20, Abb. (nach Bocchi).
G. Fogolari/B. M. Scarfi, Adria antica (1970) 47.
Mansuelli, Urbanistica 153. 154. 158, Taf. 60.
EAA S 1970, 785 (*s. v.* Hadria).
E. Zerbinati, AquilNost 45–46, 1974/75, 231f.
U. Dallemulle, AquilNost 48, 1977, 176f, Abb. 1, no. 20 (Stadtplan mit Lokalisierung des Theaters); Abb. 4.
Guida Laterza 2 (Emilia, Venezie) 132.
R. Chevallier, La romanisation de la Celtique du Pô. Essai d'histoire provinciale (1983) 128, Anm. 360; 129. 131.
Fuchs, Theater 107.
M. De Min, Adria, in: G. Cavalieri Manasse, Il Veneto nell'età romana 2 (1987) 261, Plan nach Bocchi 1739.
LexGRC 2, 1993, 196 (O. A. W. Dilke).
I. Ruggiero, TGR 2, 367, Plan.
P. Basso, Architettura e memoria dell'antico. Teatri, anfiteatri e circhi della *Venetia* romana (1999) 217–220 und *passim*, Abb. 11. 19, 2.
Tosi 504–506, Taf. 12, 14f.
Sear RT 175f., Plan 88.

Theater des römischen Typus, frei gebaut. 1661 teilweise freigelegt, heute nicht mehr erhalten. Orientierung und Abmessungen nicht bekannt. Für die Beurteilung steht nur der Plan von 1662 zur Verfügung, der im Ganzen verlässlich scheint. Mauern in *opus latericium*. Die Cavea war halbkreisförmig, die *ima cavea* lag auf vier wohl massiv gefüllten Kreissegmenten, die durch Stützmauern eingefasst waren. Die obere Cavea war über 16 Radialkammern errichtet. Anti vermutet Sitze aus Holz, was

aber fraglich bleibt. Die Orchestra war halbkreisförmig, vom BH-Bereich ist nichts bekannt. Auf dem Plan erstreckt sich im BH-Bereich wie in der Orchestra derselbe zweifarbige Bodenbelag aus Marmor oder vielleicht auch in Mosaiktechnik, der in dieser Form keiner Realität entsprochen haben kann.

Datierung: Offen. Anti vermutet als Bauzeit wegen der Ziegel das 2. Jh. n. Chr.

cf. Text 309. 311. 313. 329–330. 332. 347. 377. 379. 388–390. 392. 394. 525. 532–533.

## Attaleia (Antalya, früher Adalia), Pamphylia (Türkei). *Autopsie* 5.10.2004.

Plan: Kein Plan bekannt. cf. aber Demirel/Ulutaş/Büyükyörük, ANMED 10, 2012, 220, Plan 2.

E. Petersen, in: K. Lanckoronski, Städte Pamphyliens und Pisidiens 1 (1890) 16.
B. Pace, ASAtene 3, 1916–21, 9f., Abb. 7f.
B. Pace, EAA 1 (1958) 62, *s. v.* Adalia.
Red., TGR 3, 363.
EAA S 1997, 555.
Sear RT 367.
M. Demirel/Ç. Ulutaş/F. Büyükyörük, ANMED 10, 2012, 219f. 221f., Abb. 2–3, Plan 2.

Pace hat einige in der Stadtmauer verbaute Lehnensessel mit Armstützen in Delphinform einem Theater zugewiesen. Zum Theater sollen auch zwei Bögen, die beim Abbruch eines Teils der Stadtmauer beim Yeni Kapu beobachtet wurden, gehört haben. Die Existenz eines Theaters in Attaleia bleibt aber unsicher. Möglicherweise gehören zu diesem aber drei in einer Sondage 2011 beobachteten Sitzreihen mit einer nachträglich eingearbeiteten Radialtreppe. Neben der Treppe weisen die Sitze nicht ausgearbeitete Löwenfüsse auf.

Datierung: Offen.

cf. Text 122–123. 125. 575 Anm. 5883. 590. 637 Anm. 6613. 646–647.

## Augarmi (Oued Hallouf bei Métameur), Africa Proconsularis (Tunesien) L

L. Carton, BAParis 1888, 446.
Lachaux 39f.
EAA S 1997, 559.
Sear RT 290, Anm. 6.

Lachaux konnte das von Carton als Theater angesprochene, nach Nordosten ausgerichtete Bauwerk mit einer Gesamtbreite von etwa 50 m im Gelände nicht mehr identifizieren.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 310. 550. 552.

## Aufinum (Ofena), regio IV Samnium et Sabina (Italia). *Autopsie* 4.3.1989.

Plan: Kein Plan bekannt.

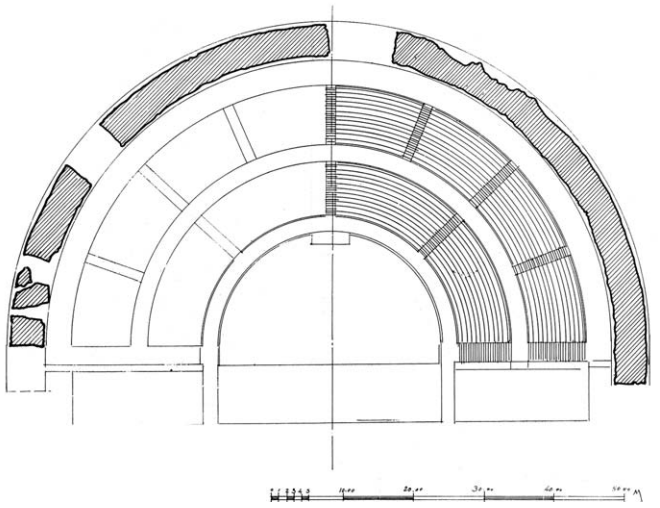
EAA S 1970, 784.
Fuchs, Theater 59.
I. Ruggiero, TGR 2, 532.
Tosi 274.
Sear RT 155, Anm. 1.

Nur Forni 1970 erwähnt Reste eines Theaters.

Datierung: Offen.

cf. Text 309 Anm. 3096. 525. 529–530 mit Anm. 5405.

## Augusta (Gübe), Kilikia (Türkei)



Plan: Akok. TürkArkDerg 1957, Taf. 22, Abb. 29 (ergänzt!). *Planabb.* 71.

M. Gough, AnatSt 6, 1956, 173, Taf. 14, b.
M. Akok, in: 5. Türk Tarih Kongresi 1956 (1960) 181.
M. Akok, FA 15, 1960, 235, no. 3462.
M. Akok, TürkArkDerg 7, 2, 1957, 19, Taf. 22f., Abb. 29f., mit Lagekarte Taf. 9, Abb. 3.
EAA S 1970, 778.
M. Gough, in: PrincEnc (1976) 113 (zur Forschungsgeschichte).
F. Hild/H. Hellenkemper, Kilikien und Isaurien (Denkschriften Wien 215, 1990) 202, *s. v.*
H. P. Isler, TGR 3, 440, Plan.
Sear RT 361, Plan 372.

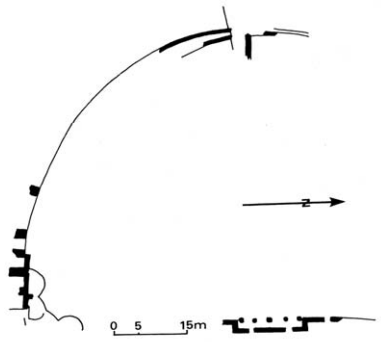
Theater des römischen Typus, weitgehend an den Hang gelehnt. Gesamtbreite 62 m. Ziegelbau mit Mörtel. 1955 entdeckt und im gleichen Jahr durch den Seyhan-Stausee zugedeckt. Basis für die Beurteilung ist der Plan a. O., der weitgehend ergänzt ist. Beobachtet wurde wohl nicht mehr als eine starke äussere Umfassungsmauer, cf. Schnitt Akok 1957, Taf. 22 oben rechts. In der Umfassungsmauer wurden drei Öffnungen, wohl Zugänge in die Cavea beobachtet. Die Halbkreisform des Koilons scheint nicht gesichert, ist aber wahrscheinlich.

Es waren keine Sitzreihen erhalten. Die Orchestra und das BH waren verschüttet.

Datierung: 3. Jh. n. Chr. (Gough).

cf. Text 589. 627. 637–639. 640 Anm. 6643. 642–643. 648. 779 Anm. 8288.

## Augusta Ambianorum (Eu, Bois l'Abbé) Gallia




## Belgica (Frankreich, Seine-Maritime)

Plan: Mangard, Gallia 1982, 36, Abb. 2; danach *Planabb.* 72.

AE 1978, 501; 1982, 716; 2006, 836.
M. Mangard, Gallia 40, 1982, 35–51, Abb. 1–13.
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 133f., no. 34f., Taf. 10, 2 (zum Bau).
I. Ruggiero, TGR 1, 391.
Sear RT 14. 210, Plan 144.

Theater des gallorömischen Typus, Gesamtbreite 100 m. Ausgegraben zwischen 1965 und 1973. 1965 wurde im Bühnenbereich eine fragmentarische monumentale Stifterinschrift geborgen. Der Priester des Augustus und der Roma *P. Cerealius Rectus*, *IIIIvir* und Inhaber weiterer Ämter, hat den *numina Augustorum*, dem *pagus Catuslougus* und dem Gott [Mars] *theatru]m cum proscaenio* [*et suis ornamentis*] auf eigene Kosten errichtet.

Datierung: Mitte des 2. Jh. n. Chr. oder davor. Die Inschrift wird in das Ende des 2. oder in den Anfang des 3. Jh. n. Chr. datiert.

cf. Text 789–790. 804.

## Augusta Bagiennorum (Bene Vagienna), regio IX Liguria (Italia). *Autopsie* 15.10.1984 und 9.10.1995. *Taf.* 27, 81.

Plan: Bisher ist kein aktualisierter Plan veröffentlicht worden. Zur Situation cf. Carducci, NSc 1950, 240 (Stadtplan).

G. Assandria/G. Vacchetta, NSc 1894, 155–157, mit Plan der ersten Grabungen; 1898, 300, Abb. 2 (Portikusanlage hinter dem Theater).
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 248.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 187 (541).
G. Assandria/G. Vacchetta, Atti SPABA 10, 1921, 183–195, besonders 186–188, mit Stadtplan.
Blake 1, 240, 291.
A. Bovolo, Bollettino della società storica, archeologica e artistica della provincia di Cuneo 30, 1952, 32.
C. Carducci, FA 11, 1956, 287, no. 4634, Abb. 91.
G. Bocca, Le vie d'Italia 63, 6, Juni 1957, 771f., 1 Abb.
F. Ravera, Bollettino della società storica, archeologica e artistica della provincia di Cuneo 38, 1957, 122–125.
M. V. Brugnoli, Ragguaglio delle arti. Incremento del patrimonia artistico italiano 1, 1954–1958, 14, Abb.
C. Carducci/L. Rocchetti, EAA 1, 1958, 914, Abb. 1147, *s. v.* Augusta Bagiennorum.
B. Andreae, AA 1959, 114f., Abb. 4.
C. Carducci, in: Atti X congresso di storia dell'architettura (1959) 172f., Abb.17.
Neppi Modona 1961, 118.
A. T. Sartori, Pollentia ed Augusta Bagiennorum (1965) 114f.
Lugli, Tecnica edilizia 526.
C. Carducci, Arte romana in Piemonte (1968) 34, mit Abb. S. 35 unten.
Mansuelli, Urbanistica 152. 158.
EAA S 1970, 785.
Guida Laterza 1 (Piemonte, etc.) 33 mit Stadtplan.
R. Chevallier, La romanisation de la Celtique du Pô. Essai d'histoire provinciale (1983) 129.
D. B. Small, AJA 87, 1983, 60.
F. Filippi, QuadAPiem 5, 1986, 223–226, Taf. 68 (zur Restaurierung).
Sturzebecker 218, Abb.
Jouffroy
Fuchs, Theater 106.
F. Perego (Hrsg.), Memorabilia: Il futuro della memoria. Beni ambientali, architettonici, artistici e storici in Italia (1987) 41, Abb.
J.-C. Golvin, L'amphithéâtre romain (1988) 387, Anm. 3.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 185.
S. Maggi, Latomus 50, 2, 1991, 314, Abb. 5.
L. Papotti, in: Antichità Altoadriatiche 41, 1994, 395–397.
L. Papotti, TGR 2, 400f., Plan.
L. Papotti, Strutture per spettacolo del Piemonte romano, in: L. Mercando (Hrsg.), Archeologia in Piemonte. L'età romana (1998) 102. 104, Abb. 56. 68.
Chase 466, 3 Abb.; 493, Abb.
Tosi 478–480, Taf. 11, 5. 8–11.
LexGRC 7, 2005, 1088 (I. Zahariade).
Sear RT 173, Plan 84.
M. C. Preacco, Augusta Bagiennorum. Storia e archeologia di una città augustea (2014) 107f., Abb. 9–11.

Theater des römischen Typus, nach Südwesten orientiert. Gesamtbreite 57,5 m. Erbaut in *opus caementicium* mit Schalen aus Flusskieseln, dazwischen Ziegelschichten. Für die BH-Front polychrome Marmordekoration. Nur die Grundmauern des Theaters sind erhalten. Dieses ist nachträglich in den bestehenden Stadtraster eingefügt worden. Erste Grabungen 1893, danach wieder zugeschüttet. Freilegung 1955–59. Stark restauriert, wobei Zementabgüsse der Marmortürrahmen der beiden *hospitalia* wieder aufgerichtet worden sind; die heute sichtbaren Reste der Ruine sind zum grossen Teil moderne Ergänzung. Geschätztes Fassungsvermögen 3000 Zuschauer.

Cavea: Halbkreisförmig, vollständig in der Ebene erbaut. Aussen ein überwölbter Ringkorridor von 5 m Breite, welcher die *summa cavea* trug. Im Ringkorridor vier rechteckige Fundamente, die innen gegen die Umfassungsmauer stossen und kaum Teil einer Stützenstellung im Ringkorridor sein können. Die *ima cavea* ruhte auf 19 ungleich breiten überwölbten Radialkammern. Von der Caveaeinteilung und von den Sitzstufen ist nichts erhalten. Nach Assandria/G. Vacchetta 1921, 187 wurde ein einziger Sitzblock ‚der üblichen Form' gefunden. Die Gesamthöhe der Cavea wurde auf 12 m geschätzt.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 22,2 m. Sie ist mit Ziegeln gepflastert und weist einen mit Ziegeln gepflasterten Umgang mit einem überdeckten *euripus* und einen kleinen Abzugskanal vor dem *pulpitum* auf. Innerhalb des Umgangs, durch eine Ringmauer abgetrennt, findet sich eine Stufe aus Ziegeln für Ehrensitze. Die beiden *aditus* sind auf der ganzen Länge gleich breit.

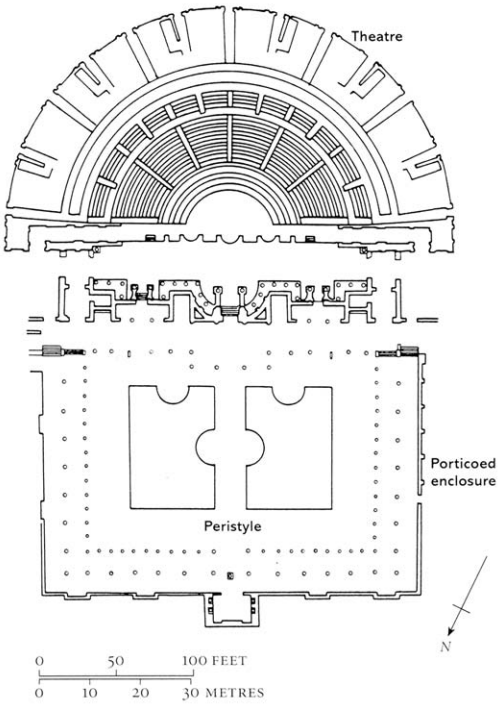
BH-Bereich: Das eigentliche BH ist sehr schmal und weist eine gerade Front ohne Nischen auf. Zwischen den Türen und aussen finden sich insgesamt vier vorspringende Pfeiler oder wahrscheinlicher Sockel für Säulen; erhalten ist nur der unterste Teil über dem Fundament. Seitlich zwei *parascaenia*, welche die Bühne einfassen, deren mittlerer Teil gegen die Orchestra hin vorspringt. Die Gesamtbreite des BH-Bereichs entspricht der Caveabreite. Bühnenmasse 40,5 auf 5,25 m; Tiefe des mittleren Teils 7,2 m. Hinter der geraden Front des *pulpitum* ein Vorhanggraben mit Einlassungen für die Antennen. Von der geraden BH-Front sind Teile der reichen Dekoration in polychromem Marmor und Stuck gefunden worden, auch Statuenreste. Die Front war wohl zweistöckig und wies die üblichen drei Türen auf, von welchen z. T. die Marmorgewände gefunden wurden; eine Rekonstruktionszeichnung des Ausgräbers Vacchetti von 1894 (Papotti 1998, 104, Abb. 58) vermittelt einen allgemeinen Eindruck, insbesondere auch, was die flache Ausgestaltung angeht, auch wenn die BH-Front nur eingeschossig und mit einem Abschluss in Form einer Attika rekonstruiert wird. Hinter dem BH-Bereich liegt eine Säulen-*quadriporticus* mit einem Tempel in der Mitte. Eine Verbindung zwischen Theater und *porticus* scheint nicht vorhanden gewesen zu sein.

Datierung: Keinerlei äussere Anhaltspunkte. Vorgeschlagen wurde früher die zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Papotti datiert augusteisch. Das Theater soll bis ins 3./4. Jh. n. Chr. in Gebrauch gewesen sein.

cf. Text 309. 311. 313. 329–332.347. 355. 377. 379. 383–384. 388–391. 395–399. 411–413. 416–417 mit Anm. 4102. 434–435. 440. 444. 457. 467 Anm. 4739. 476. 483. 495. 498. 501. 504–505. 525. 532. 534.

## Augusta Emerita (Mérida), Hispania Lusitania (España). *Autopsie* 1.10.1986 und 24.10.2003. *Taf.* 27, 82 und 28, 83.

Plan:. W. Trillmich u. a. (Hrsg.), Hispania Antiqua (1993) 278, Abb. 122; danach *Planabb.* 73. cf. auch Small, AJA 87, 1983, 65, Abb. 12 (mit vollständigem Grundriss des BH)




A. de Laborde, Voyage pittoresque et historique de l'Espagne I 2 (1811) 57f., Taf. 156f.
J. A. Ceán-Bermúdez, Somario de las antiguëdades romanas que hay en España (1832) 386f.
R. Amador de los Rios y Villalta, El Museo español de antigüedades 10, 1878, 497–509, Taf. (Zustand des Theaters vor der Freilegung).
J. R. Mélida Alinari, Boletín de la Sociedad Española de Excursiones 18, 1910, 312f.
M. Macías, Archivo Extremeño IV, 4–5, 1911, 113–118.
J. R. Mélida Alinari, Boletín de la Real Academia de la Historia 58, 1911, 297–301.
V. Paredes Guillén, Revista de Extremadura 13, 1911, 21–41.
P. Paris, AA 1912, 456f.; 1914, 370–379, Abb. 49–53.
P. Paris, Bulletin Hispanique 15, 1913, 143.
A. Demiani, Zeitschrift für bildende Kunst n. F. 24, 1913, 62f., Abb. 6–10.
M. Macias, Mérida monumental y artistica (1914) 57–91, mit Plan und Abb. 10–26.
R. Lantier, CRAI 1915, 164–174, Abb. 1–4 (mit Plan).
J. R. Mélida, Excavaciones en Mérida, Memorias Junta Superior de Excavaciones y Antiquedades 2, 1915 (1916) 1–6, 6 Abb. (**nicht restaurierter Zustand.**
J. R. Mélida, El teatro romano de Mérida (1915) 38 S., Plan, 9 Taf (= Revista de Archivos, Bibliotecas e Museos 36, 1915).
J. R. Mélida Alinari, Raza Española 1, 4, 1919, 60–73, 4 Abb. (zum Theater und zum Amphitheater).
R. Vallois, REA 21, 1919, 193–209.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 254f.
P. Paris, Promenade archéologique en Espagne 2 (1921) 204–209, Taf. 49–51.
Formigé, Remarques 30
J. R. Mélida, Càtalogo monumental de España, Provincia de Badajoz (1925), 130–142.142–150 (Inschriften). 150–157 (Skulpturschmuck), Taf. 53–72.
J. R. Mélida, Monumentos romanos de España (1925) 84f.
J. R. Mélida, Art and Archaeology 25, 1928, 30–35, 9 Abb. (**untere Säu-**

lenstellung des BH rekonstruiert).
J. R. Mélida, Mérida (1929) 17–21.
J. R. Mélida Alinari, La posescena del Teatro romano de Mérida. Memoria de las excavaciones practicadas en 1929–1931, Memorias Junta Superior de Excavaciones y Antiquedades 118, 2, 1931 (1932) 5–16, Taf. 1–14,
J. R. Mélida, Arqueología española (1937) 290f., Taf. 21.
J. Menéndez Pidal, Historia de España II (1935) 625–632, Abb. 404–417, Farbtafel und 690 (Silen vom *pulpitum*); II [2](1955) 625–632, Abb. 404–417, Farbtafel und 690; II [3](1982) 615, Abb. 318–320.
A. Floriano Cumbreño, AEArqu 44, 1941, 445f.
A. Floriano, AEArqu 55, 1944, 153–161, Abb. 1.
B. Taracena, in: Ars Hispaniae II (1947) 61f., Abb. 41–43.
F. J. Wiseman, Roman Spain (1956) 87–90, Plan.
Lugli, Tecnica edilizia 214.
M. Almagro Basch, Guìa de Merìda (1961) 61–77, Abb. 19–27.
EAA S 1970, 787 (*s. v.* Emerita).
L. García Iglesias, Revista de Estudios Extremeños 31, 1975, 591–602.
J. Menéndez-Pidal Alvarez, Algunas notas sobre la restauraciòn y atenciòn prestadas a los monumentos emeritenses, in: Augusta Emerita. Actas del Simposio Internacional Conmemorativo del Bimilenario de Mérida 1975 (1976) 207–211, Abb. 1–3, dazu Rekonstruktionszeichnung BH-Front.
A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Lusitanien (1976) 228.
Graefe 56.
J. Alvarez Saenz de Buruaga, Kongress Mérida 303–316.
M. Almagro Basch, Augusta Emerita, in: 150 Jahre Deutsches Archäologisches Institut (1981) 154, Taf. 70, 2.
J. M. Alvarez Martínez, Guía breve del Teatro y Anfiteatro de Merida (1982) 4 S. Text, 5 Abb.
D. B. Small, AJA 87, 1983, 65, Abb. 12.
J. M. Alvarez Martínez, in: Arqueologìa de las ciudades modernas superpuestas sobre las antiguas, Coloquio Zaragoza 1983 (1985) 43.
F. Salcedo Garcés, Lucentum 2, 1983, 243–283 (Waffenreliefs aus einem Raum in der *porticus post scaenam*).
J. L. De la Barrera Anton, Los capitelos romanos de Mérida, Monografías Emeritenses 2 (1984) 36f., no. 28–37; 53, no. 76; 63, no. 103.
Sturzebecker 190 und 356, 4 Abb.
Fuchs, Theater 141. 142. 144. 151. 152. 159–161. 166. 167–169. 176. 189f., Taf. 65, 2–3; 66–69.
W. Trillmich, Anas 2/3, 1989/90, 87–102.
P. Gros, in: W. Trillmich/P. Zanker, Stadtbild und Ideologie. Die Monumentalisierung hispanischer Städte zwischen Republik und Kaiserzeit, Kolloquium Madrid 1987, AbhMünchen n. F. 103, 1990, 386f.
R. M. Durán Cabello, CuPAUAM 17, 1990, 91–120.
H. von Hesberg, in: W. Trillmich/P. Zanker, Stadtbild und Ideologie a. O. 355–362, Taf. 37–40.
M. A. Amucano, RTopAnt 1, 1991, 48–50, Abb.7.
J. L. De la Barrera Antón, Teatro romano de Mérida, in: Gran Enciclopedia Extremeña 9 (1992) 244–246, 2 Abb.
Th. Hauschild/A. Nünnerich-Asmus, in: W. Trillmich u. a. ( (Hrsg.), Hispania Antiqua. Denkmäler der Römerzeit (1993) 279f., Abb. 105. 122f., Farbtaf. 12f., Taf. 36. 46–48.
L. du S. Read, The New Theater Quarterly 9, 1993, 318f., Abb. 8–10.
W. Trillmich, Novedades en torno al programa iconográfico del teatro romano de Mérida, in: T. Nogales Basarrate (Hrsg.), Actas de la I Reunión sobre escultura romana en Hispania (1993) 113–123.
W. Trillmich, Bases, ara i fragments epigràfics del teatro de Mèrida, in: La ciutat Hispano-Romana (1993) 294f., ill.
G. Sese Alegre, TGR 3, 250–253, Plan, 2 Abb.
J. M. Álvarez Martínez u. a., Conjunto arqueológico de Mérida: patrimonio della humanidad (1994) 237–257, 16 Taf.
M. L. Loza Azuaga, Habis 25, 1994, 275, Abb. 5, b.
J. Cuéllar Làzaro, España romana. Arquitectura romana en España (1995) 140–146, ill.
J. A. Martìnez, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 598, Abb. 743.
M. Martin Bueno/J. Nuñez Marcén, Ktema 21, 1996, 144f.
A. Martínez Rubio, Topografía y Cartografía 13 (74), 1996, 26–35. Abb. 1–6, 1 Photo.
P. Mateos Cruz/J. Márques Pérez, Mérida, excavaciones arqueológicas 1997, Memoria 1997, 301–320, Abb. 1–13.
R. M. Durán Cabello, La última etapa del teatro romano de Mérida. La versura oriental y los sellos latericios, Cuadernos Emeritenses 14, 1998.
J. Núñez, El trazado regulador de los teatros hispanos: teoria vitruviana y análisis crítico de las propuestas contemporáneas, in: II Congreso de Arqueología Peninsular, Zamora 1996 (1999) 4, 248f. 256.
O. Rodríguez Gutiérrez, Hispania Antiqua 23, 1999, 210, no. 2–3, Abb. 2 (Inschriften).
J. M. Álvarez Martínez, ANAS 13, 2000, 12, Taf. 2, 2 (Theater vor dem Beginn der systematischen Ausgrabungen).
T. Nogales Basarrate, Espectáculos en Augusta Emerita (2000) 25–34, Taf. 1–8.
Chase 294, 1 Abb.
A. Ventura u. a., El teatro romano de Córdoba, Ausstellungskatalog 2002, 76, Abb.
W. Trillmich, Nürnberger Blätter zur Archäologie 19, 2002/03, 76f., Abb. 11f.
T. Nogales Basarrate, El teatro romano de Augusta Emerita. Forma y funcion de un edifico emblematico, in: El Teatro Romano. La puesta en escena. Catálogo de la exposición. Zaragossa-Mérida-Córdoba 2003, 63–73, Abb. 1–6.
Ch. Trümpler (Hrsg.), Flug in die Vergangenheit. Archäologische Stätten in Flugbildern von Georg Gerster (2003) 143, Abb. 78.
J.-L. Ramirez Sádaba, Catálogo de las inscripciones imperiales de Augusta Emerita, Cuadernos Emeritenses 21 (2003) 25–38, no. 2–8, Taf. 2–8 (= CIL II 474); 76–84, no. 32–48 (= CIL II 478–479); 112–116, no. 62 (= AE 1935, 4).
R. M. Durán Cabello, El teatro y el anfiteatro de Augusta Emerita. Contribución al conoscimiento histórico de la capital de Lusitania. BAR International Series 1207 (2004) 31–129, Abb. 1–2, Taf. 1–56.
R. M. Durán Cabello, in: X. Dupré Raventós (Hrsg.), Las capitales provinciales de Hispania 2, Mérida. Colonia Augusta Emerita (2004) 55–58, Abb. 26–28.
D. Casado Rigal, Anas 17, 2004, 184–197. 208–211, Taf. 2, 4; 5, 12.
W. Trillmich, Los programmas arquitectónicos de época julio-claudio en la colonia *Augusta Emerita*, in: S. Ramallo Asensio (Hrsg.), La decoración arquitectónica en las ciudades romanas de Occidente. Actas del Congreso Internacional celebrado en Cartagena entre los días 8 y 10 de octubre 2003 (2004) 325 mit Anm. 34, Abb. 5–10.
LexGRC 7, 2005, 1090 (G. Mora).
A. León Gómez, Imágenes arqueológicas de la España ilustrada. El teatro de Sagunto en el siglo XVIII (2006) 202–206, Abb 45–47 (nach Valdeflores und Villeira).
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 190f., Abb. 113f.
A. Monterroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 47f.
Sear RT 264, Plan 230, Abb. 14. 21, Taf. 79.
P. Pensabene, Mainake 29, 2007, 33–36, Abb. 20–22.
N. Röring, Deutsches Archäologisches Institut, Jahresbericht 2007, AA 2008, 1, Beiheft 220, Abb. 40f.
Red., Deutsches Archäologisches Institut, Jahresbericht 2009, AA 2010/1, Beiheft 238–241, Abb. 30–33.
N. Röring, Nuevo estudio arquitectónico de la fachada escénica del teatro

romano de Augusta Emerita, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano (2010) 163–172, Abb. 1–11.
N. Röring, Erste Ergebnisse zur bauhistorischen Untersuchung am römischen Theater in Mérida, in: Koldewey-Gesellschaft. Bericht über die 45. Tagung für Ausgrabungswissenschaft und Bauforschung 2008 (2010) 191–196, Abb. 1–6.
C. Bianchini (Hrsg.), La documentazione dei teatri antichi del Mediterraneo. Le attività del progetto Athena a Mérida (2012), mit Beiträgen zahlreicher Autoren.
W. Trillmich, EtTrav 25, 2012, 387–400, Abb. 1–7 (Skulpturfunde).
J. M. Álvares Martínez/P. Mateos Cruz (Hrsg.), 100. Cien Años de Excavaciones Arquéologicas en Mérida 1910–2010 (o. D.) 30, Abb. 3 (Zustand vor dem Wiederaufbau der *scaenae frons*); 70, Abb. 17 und 92, Abb. 5 (Theaterruine vor dem Beginn der Ausgrabungen) sowie 93–99, Abb. 7f.; 110f., Abb.18.
P. Mateos Cruz/A. Pizzo, Los edificios de ocio y representación. El teatro y el anfiteatro, in: J. M. Álvares Martínez/P. Mateos Cruz (Hrsg.), Actas Congreso Internacionál 1910–2010. El Yacimiento Emeritense (o. D.) 173–193, Abb. 1–21.
M. del Valle Gómez de Terreros Guardiola, El teatro romano de Mérida, ¿modelo ideal de restauración¿, in: L. Pérez-Prat Durbán/M. del Valle Gómez de Terreros Guardiola (Hrsg.), Teatros Romanos en España y Portugal. ¿Patrimonio protegido¿ (2014) 253–305, Abb. 1–50.

Theater des römischen Typus, nur im unteren Teil an den Hang gelehnt und nach Nordwesten gerichtet. Gesamtbreite der Cavea 86,82 m. Baumaterial Granit für *opus quadratum* der Schalen, *opus incertum* für den Unterbau sowie verschiedene Marmore für die Verkleidung von BH und Orchestra und für die Bauglieder. Das Theater ist seit dem 15. Jh. von Reisenden genannt worden. Erste bezeugte Ausgrabungen im 18. Jh., systematische Freilegung von 1910 bis 1953 (mit Unterbrüchen). Restaurierung der Cavea und Wiederaufbau der BH-Front (nach Hesberg 1990, 355 ‚nicht sonderlich korrekt') bis in die Jahre nach 1960. Neue baugeschichtliche Untersuchungen seit 2005. Geschätztes Fassungsvermögen nach Mélida 1928 mindestens 5500 Zuschauer, nach Röring (Erste Ergebnisse 2010) 3000 Zuschauer.

Cavea: Halbkreis mit Einschluss der *aditus*. Aussen monumentale Umfassungsmauer, von einer gepflasterten Strasse begleitet. Die *ima cavea* ist an den Hang gelehnt, aber massiver Unterbau aus *opus incertum*. Nur wenige der Sitzblöcke in Quaderform sind, v. a. am Orchestrarand, erhalten, vieles ist rekonstruiert. Die *ima cavea* ist in sechs *cunei* mit sieben Treppen eingeteilt, wobei unklar bleibt, ob die äussersten Treppen tatsächlich an der Ruine nachweisbar waren. Oberhalb einer Fussbank sind als Bettungen noch 22 Sitzreihen auszumachen, dahinter eine *praecinctio*. Diese dürfte ursprünglich etwas versenkt gewesen sein, die Sitzreihenzahl muss 23 oder 24 betragen haben. Auf die *praecinctio* führen von aussen fünf Radialkorridore. Sechs weitere Radialkorridore, die als Treppen von aussen absteigen, öffnen sich auf der Höhe der 13. Reihe der *ima cavea*. Im mittleren Bereich der *ima cavea* wurde sekundär ein auch inschriftlich genannter Bezirk für den Kaiserkult eingerichtet. Die mittlere *praecinctio* hat eine hohe Rückmauer, die *media* und *summa cavea* scheinen massiv gebaut zu sein. Die *media cavea* weist, als Mörtelbettungen kenntlich, eine Fussbank und sechs Sitzreihen auf. Vier Radialkorridore führen als Treppenaufgänge von aussen auf die vierte Sitzreihe hinauf und haben seitliche Treppen auf die unterste *summa cavea*. Hinter der *media cavea* liegt keine *praecinctio*, aber eine hohe Mauer. Die *summa cavea* hatte wohl fünf Sitzreihen. Es gab keine *porticus in summa cavea*. Alle Zugänge in der Umfassungsmauer sind mit Portalen versehen. Auf der ersten Sitzreihe eines *cuneus* wird durch eine Inschrift der Sitzraum für zehn Zuschauer angegeben (Mélida 1928, 35).

Orchestra: Halbkreisförmig, Erhaltener Dm. 17,5 m, ursprünglicher Dm. 27,3 m. Vor der ersten Sitzreihe eine *praecinctio*, dann ein *balteus* (nur zum kleinen Teil erhalten) und drei sekundär eingebaute flache Stufen aus Marmor für Ehrensitze, zuvorderst eine Fussbank. Der (weitgehend rekonstruierte) Orchestraboden besteht aus zwei farbigen Marmorarten mit Quadratmuster. Entlang der *pulpitum*-Front ein Abflusskanal mit Ziegelgewölbe, Einflussöffnung wohl in der Orchestramitte. Die *aditus* trugen je zwei horizontale *tribunalia*, die wohl wie üblich von den Hinterräumen der *parascaenia* her zu erreichen waren, doch gibt es keine sicheren Reste von Aufgangstreppen. Die *aditus* führten im Winkel durch die *basilicae* nach aussen. Der Ost-*aditus* weist einen zusätzlichen schmalen Radialgang mit nach aussen ansteigender Treppe auf, welcher hinter die Cavea führt. Auf den Architraven der *aditus* findet sich die Bauinschrift mit Nennung des Stifters und Bauherrn *M. Agrippa* (CIL II 474).

BH-Bereich: Die *pulpitum*-Front mit vier Rechteck- und drei Halbrundnischen ist nur im Ansatz erhalten und heute ergänzt. Offen bleibt, ob die seitlich rekonstruierten Treppen auf die Bühne durch den Erhaltungszustand gesichert waren. Zu einer Brunnenanlage am *pulpitum* muss das Fragment eines liegenden Silens eines auch anderswo belegten Typus gehört haben. Zum *pulpitum*-Bereich oder zur Orchestra dürften auch ein Rechteckaltar mit Girlanden und ein Rundaltarfragment mit einer Mänade im Relief gehört haben (cf. Mélida, El teatro romano de Mérida 36 mit Taf. 5 unten links und Taf. 10, 1). Das *hyposcaenium* ist heute zugeschüttet und ein moderner *pulpitum*-Boden ist eingebracht worden. Doch wurden bei der Freilegung doppelte rechteckige Einlassungen für Vorhangantennen beobachtet, mit einer Tiefe von 3 m und Abmessungen von 0,5 auf 0,5 und 0,3 auf 0,3 m (cf. CRAI 1915, 171); einen Vorhanggraben scheint es nicht gegeben zu haben. Seitlich schliessen *parascaenia* an die Bühne an, welche Hinterräume haben. Aussen je eine *basilica*, diejenige im Osten mit teilweise erhaltener innerer Säulenstellung. Abmessungen des Bühnenhauses 54, 35 auf 7, 6 m (ohne die seitlichen *basilicae*). Die wieder aufgerichtete BH-Front ist zweistöckig, mit zwei korinthischen Ordnungen aus bläulichen Marmorsäulen mit weissen Kapitellen und Gesimsen. Den Stockwerken sind 22 Säulen vorgeblendet, dazu je zwei freistehende Säulen in den drei Nischen mit den Bühnentoren; einen zeichnerischen Aufriss der erhaltenen Fassade gibt Alvarez Rubio 1996, Abb. 1. Die Mittelnische ist halbrund, die seitlichen Nischen sind rechteckig. Die *aedicula* des Ost-*hospitalium* war im Obergeschoss

mit einem Kreissegmentgiebel abgeschlossen, die übrigen Abschlüsse sind nicht erhalten. Nach Röring 2008 ersetzte die wieder aufgerichtete Marmorfassade eine ursprüngliche Fassade aus Granit. Offen ist, ob diese bereits zweistöckig war (cf. Röring, Erste Ergebnisse 2010, 193); bisher konnte die ionische Ordnung des Hauptgeschosses vorläufig rekonstruiert werden (AA 2010/1, Beiheft 230, Abb. 33). In den Aussenecken der BH-Front gibt es von den Hinterräumen der *parascaenia* her zugängliche kleine *postscaenium*-Räume, zwischen den Nischen der BH-Front sind auf der Rückseite schmale *postscaenia* angebracht. An den Rückseiten der seitlichen BH-Tore sind Portiken mit freistehenden Säulen eingefügt, die sich hinter dem mittleren Tor als Halbsäulenordnungen fortsetzen. Hinten am BH sekundär angebaut steht eine vierseitige, zweischiffige *porticus post scaenam*.

Datierung: Die Bauzeit fällt ins spätere 1. Jh. v. Chr., die Einweihung fand im Jahr des dritten Konsulats des Agrippa 16/15 v. Chr. statt (CIL II 474). Nach Hesberg 1990, 361f. dürfte die erhaltene Marmorfassade der *scaenae frons* im Anschluss an die Errichtung des Theaters noch in iulisch-claudischer Zeit, möglicherweise bereits im letzten Jahrzehnt des 1. Jh. v. Chr. gebaut worden sein. Trillmich 2002/03 datiert die Marmorfassade in die spätere neronische Zeit, Trillmich, Los programmas arquitectónicos 2004, 325, Anm. 34 claudisch-neronisch. Röring 2010 beruft sich auf Trillmich und datiert die Front in claudische Zeit, Mateoz Cruz/Marquez Pérez 1997, 319 in das mittlere 1. Jh. n. Chr.; gleichzeitig wurde nach ihnen die *porticus post scaenam* errichtet. Nach einem Brand 135 n. Chr. hat Hadrian das Theater teilweise erneuern lassen, cf. CIL II 478, 5–6; Ramirez Sádaba 2003, 76–84, No. 32–48: *cuneu[m et p]ros[caenium theatri in]cendio consumpta*. In traianische Zeit, ins Jahr 130 der Colonial-Ära, ist der Bezirk für den Kaiserkult in der *ima cavea* datiert. Restaurierung des Theaters in konstantinischer Zeit, zwischen 333 und 337 n. Chr., welche die Gesimse und die Dekoration betraf (AE 1935, no. 4). Gleichzeitig Anlage der Strasse um die Cavea.

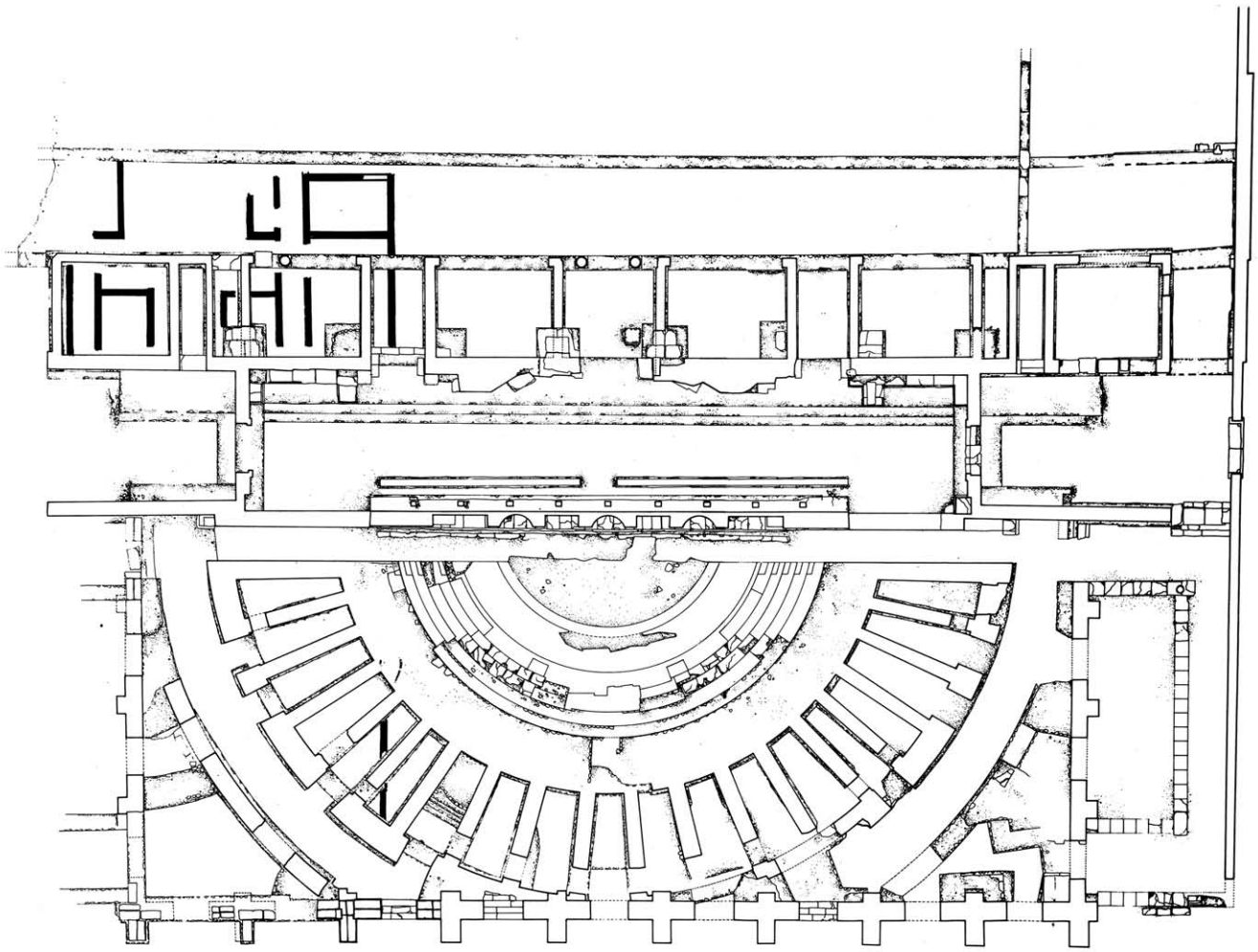
cf. Text 309. 319. 324. 327. 330. 334. 339. 342. 344. 346. 348–349. 351. 355. 357. 360–364. 376–377. 381. 384.-386. 388–390. 392–393. 396. 399–402. 407–409 mit Anm. 4023, 4025. 411. 417–418. 421–423 mit Anm. 4158. 425. 433. 435. 437–438. 440. 444 mit Anm. 4417. 446. 450. 454. 455 Anm. 4548. 457–458. 460. 462–466. 473. 476–477. 486–487. 494. 496–498. 500. 502–504. 506–508. 513 mit Anm. 5203. 515. 542–549 mit Anm. 5593. 708. 751 Anm. 7974. 788. 800. 802. 806.

## Augusta Firma siehe astigi

## Augusta Praetoria salassorum (Aosta), regio XI Transpadana (Italia). *Autopsie* 17.5.1985. *Taf.* 28, 84–85.

Plan: Archeologia in Valle d'Aosta 1981, Abb. 25 ; danach *Planabb.* 74.

Baron de Malzen, Monumens d'antiquité romaine dans les états de Sardaigne en terre ferme (1826) 41f., Taf.
C. Promis, Le antichità di Aosta (1862) 164–168, Taf. 10.
G. Fiorelli, NSc 1883, 6.
A. D'Andrade, Relazone dell'Ufficio regionale per la conservazione dei monumenti del Piemonte e della Liguria (1899) 55–58 (unpubliziert, cf. Mollo Mezzena 1982).
Nissen II, 172.
J. Durm, Römische Baukunst [2](1905) 663–665, Abb. 740f.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 85f., Abb. 74.
Bieber, Denkmäler 61. 182; History[2] 221, Abb. 747.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 [9–10](1921) 249.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 187 (541).
P. Barocelli, BullMusImp 2, 1931 (= Bull Com 59), 96f.
P. Barocelli, Atti III congresso nazionale di studi romani 1 (1933) 359–365, Abb. A, Taf. 51f.
P. Barocelli, Rivista della Provincia di Aosta 6, 1934, 88f. 111–114, Abb. 67–71.
G. Rosi, Rivista Italiana del Drama I 1, 1937, 56–65, mit 3 Abb.
A. W. van Buren, AJA 41, 1937, 489, Abb. 5; 42, 1938, 410, Abb. 6.
C. Carducci, Dioniso 6, 1938, 297–299, mit Plan und Abb.
G. Rosi, Le arti 1, 1938, 419, Abb. 1–3.
C. Carducci, NSc 1941, 17–19, Abb. 1f.
G. Rosi, Palladio 7, 1943, 102–106, Abb. 8. 11f.
Blake 1, 113. 221.
P. Barocelli, Forma Italiae XI 1, Augusta Praetoria (1948) 167–173, Abb. 23–29.
C. Carducci, FA 3, 1948, 303, no. 3266; 6, 1951, 346, no. 4567.
G. Lugli, ArchCl 1, 1949, 158, Taf. 46, 2.
C. Carducci, Bollettino della società piemontese di archeologia e belle arti 6–7, 1952/53, 25f.
C. Carducci, in: Atti X congresso di storia dell'architettura, Torino 1957 (1959) 174f., Abb. 19.
Lugli, Tecnica edilizia 228, Anm. 1; 349. 351. 480. 483. 622, Taf. 71, 2; 76, 1.
A. Ducaroy/A. Audin, Gallia 18, 1960, 79f.
Neppi Modona 122f., Abb. 54, Taf. 13 a.
Grenier 780–783.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 191. 201f., Abb. 197f.
P. Barocelli, Carta archeologica f. 28, Aosta (1962) 77f.
V. Viale/M. Viale Ferrero, Aosta romana e medievale (1967), Text zu Taf. 3.
Mansuelli, Urbanistica 153. 156. 160.
EAA S 1970, 785.
R. Mollo Mezena, RivStLig 41–42, 1975/76, 184–189, Abb. 30–35.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 208–215, Abb. 80f.
R. Mollo Mezena, in: Archeologia in Valle d'Aosta dal Neolitico alla caduta dell'Impero romano, Catalogo della Mostra, St. Pierre, Castello Sariod de la Tour (1981) 85–90, Abb. 25–28 und S. 134.
Guida Laterza 1 (Piemonte, etc.) 105f. mit Plan.
R. Mollo Mezena, Augusta Praetoria, Aggiornamento sulle conoscenze archeologiche della città e del suo territorio, in: Atti del Congresso sul Bimillenario della città di Aosta 1975 (1982) 242–247, Abb. 30–35.
R. Chevallier, La romanisation de la Celtique du Pô. Essai d'histoire provinciale (1983) 128. 130. 131.
Sturzebecker 214, 3 Abb.
Jouffroy 100.
P. Framarin di Benedetto, Gli edifici per pubblici spettacoli, in: Aosta. Progetto per una storia della città (1987) 85–89, Abb. S. 91f.
Fuchs, Theater 126.
F. Perego (Hrsg.), Memorabilia: Il futuro della memoria. Beni ambientali, architettonici, artistici e storici in Italia (1987) 42, Abb.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 172, Abb. 49 (Stadtplan).



Courtois 174–178, Abb. 174–182.
M. Denti, I Romani a nord del Po. Archeologia e cultura in età romana e augustea (1991) 240, Abb. 221f.
F. Corni, Aosta antica. La città romana (1992) 67–72, ill.
G. C. Izenour, Roofed Theaters of Classical Antiquity (1992) 77–83, Abb. 2. 3.
R. Mollo Mezena, TGR 2, 378–380, Plan, Abb.
R. Mollo Mezena, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, I (1994) 271, Abb. 319, s. v. Aosta.
Gros, L'architecture romaine 287.
Chase 464, 2 Abb.; 498, 2 Abb.
Tosi 560–563, Taf. 13, 1f. 6–12.
LexGRC 7, 2005, 1096 (M. Zahariade).
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 245, Abb. 164.
Sear RT 182f., Plan 98, Taf. 40.
L. Appolonia, Lo studio conservativo del teatro romano di Aosta: Dall'analisi al monitoraggio digitale, in: Teatri antichi nell'area del Mediteraneo. Conservazione programmata e fruizione sostenibile. Contributi analitici alla Carta del Rischio. Atti del II convegno internazionale di studi. La materia e i segni della storia, Siracusa 13–17 ottobre 2004. I quaderni di Palazzo Montalbo n. 9 (2007) 173–182, Abb. 1–3.
R. Perinetti, Il teatro di Augusta Praaetoria (Aosta), in: Teatri antichi nell'area del Mediterraneo a. O. 202–207, Abb. 1–11.

Theater des römischen Typus, nach Norden orientiert. Gesamtbreite *72 m. Fassade in Haustein (Kalkstein und Breccia), übrige Teile in *opus incertum*. Grösserer Abschnitt der Südfassade bis oben, d. h. 21,65 m hoch, der Rest des Theaters teilweise im Fundament, teilweise aufgehend erhalten. Das Theater ist in den Rasterplan der römischen Kolonie eingefügt, wo es eine ganze *insula* belegt. Seit 1933 freigelegt und in einigen Bereichen stark restauriert. Oft wurde angenommen, es handle sich um ein *theatrum tectum*; die Pfeiler in der Wand hinter der Cavea hätten zusammen mit den Pfeilern hinter der Bühnenwand die Überdachung getragen. Wegen der geringen Wandstärken des Baus, der Tatsache, dass sich die genannten Pfeiler nicht exakt gegenüberstehen und auch angesichts der klimatischen Gegebenheiten (Gewicht des Schnees!) dürfte es jedoch kein Dach gegeben haben (so auch Gros 1997).

Cavea: Vollständig in der Ebene errichtet, wegen der Einfügung in das Rechteck der *insula* weniger als Halbkreis; hinten beschnitten, sodass der äussere Ringkorridor aus einem Ost- und einem Westteil besteht, die nicht zusammenhängen. Vom Ringkorridor ist bei der Südwestecke ein Bogen der Aussenfront erhalten, der mit einem ebenfalls erhaltenen Bogen der Westfassade zusammen den Eingang in den Westteil des

Ringkorridors und damit in die Cavea bildet. Die *ima cavea* besteht aus einem massiven Gussmörtelkern, an welchen die Radialmauern, welche die *media cavea* trugen, direkt anschliessen. Die Kammern zwischen den Radialmauern und der Ringkorridor sind mit kleinen Steinen gepflastert. Oberhalb des Ringkorridors wäre Platz für eine *summa cavea*, doch scheint unwahrscheinlich, dass eine solche bestanden hat, denn sie könnte nur in den Gebäudeecken vorhanden gewesen sein, wo die Sitzreihen höher gereicht hätten als an der Cavearückseite. Wie die Zwickel zwischen Cavea und Aussenfassade genutzt waren, bleibt offen; im Erdgeschoss finden sich hier keinerlei Konstruktionen. In den Kammern zwischen den Radialmauern führten Treppen in die mittlere Cavea hinauf, doch ist ihre Anordnung (auch wegen der intensiven Restaurierung?) nicht mehr deutlich. Von den fünf Sitzreihen oberhalb einer niedrigen Fussbank in der *ima cavea* sind nur geringe Reste erhalten. Das übrige ist modern ergänzt, ohne dass eine Einteilung in *cunei* berücksichtigt werden konnte, wofür keine Anhaltspunkte erhalten geblieben sind. Die Sitze haben Quaderform. Nur je eine Treppe entlang den Analemmata ist nachgewiesen. Im Zentrum befand sich auf der Höhe der zweiten Sitzreihe eine Loge wohl für den Spielleiter (oder für kaiserliche Gäste?), was die Existenz einer Mitteltreppe ausschliesst. Von der Fassade der Cavea steht auf der Westseite nahe der Südwestecke ein Bogen des Erdgeschosses, auf der Ostseite die Ecke mit zwei Bogen des Erdgeschosses. Von den ursprünglich neun Bogen der Südfassade stehen sechs noch aufrecht, die wie auch die übrigen Fassadenbogen durch starke Pfeiler getrennt sind. Oberhalb von vier dieser Bogen der Südseite sind drei weitere Stockwerke erhalten, mit Rechteckfenstern (drei pro Bogen), Rundbogenfenstern (drei pro Bogen) und zuoberst mit grossen Rundbogenöffnungen (eine pro Bogen im Erdgeschoss), wovon die östlichste teilweise ergänzt ist. Wie die obere Cavea mit der Fassade und ihren Fensteröffnungen verbunden war, bleibt offen; die Cavea soll innen bis zur dritten Fensterordnung hinauf gereicht haben, doch ist eine dies erläuternde Rekonstruktionszeichnung bisher nicht vorgelegt worden. Die Gesamtbreite der Südfassade ist geringer als diejenige des BH-Bereiches; andernfalls wäre die Form der Cavea noch ungünstiger ausgefallen. In der rechteckigen Restfläche im Osten lag ein Hof mit dreiseitiger Säulenstellung, welcher die Funktion einer *basilica* übernehmen konnte; die nicht vollständig freigelegte Restfläche im Westen war wohl ähnlich gestaltet.

Orchestra: Weniger als ein Halbkreis, Dm. *25 m. Stark restauriert, sodass die antike Form kaum mehr zu erkennen ist. Sichtbar sind zwei flache Stufen für die Ehrensitze, dahinter ein breiter Umgangsbereich. Keinerlei Reste eines *balteus* erhalten. Auch vom 1937 erwähnten Marmorboden sind keinerlei Reste mehr sichtbar.

BH-Bereich: Die 1,5 m hohe *pulpitum*-Front besteht als einziger Bauteil aus Ziegelmauerwerk und steht auf einem durchgehenden Kalksteinfundament. Dahinter sind die oberen Teile der neun quadratischen Einlassungen für die Vorhangantennen und die rückwärtige Mauer des Vorhanggrabens in Ziegelwerk modern aufgemauert (zum Fundzustand cf. van Buren, AJA 1937, Abb. 5). Die *pulpitum*-Front weist drei Halbrund- und zwei Rechtecknischen sowie je eine seitliche, parallel zu den *aditus* von innen nach aussen aufsteigende Treppe auf. Von der Marmorverkleidung ist heute nichts mehr zu sehen. In der westlich in der Flucht des *pulpitum* stehenden Bühnenvordermauer finden sich auf der Bühnenseite sechs rechteckige, senkrechte, nicht gedeutete Schlitze. Seitlich der Bühne, welche 45,55 auf 6,95 m misst, sind grosse *parascaenia* vorhanden, welche mit breiten Toren auch von aussen zu betreten waren ; die Schwelle im Osten ist erhalten. *basilicae* fehlen dagegen; ihre Funktion wurde von den genannten seitlichen Höfen mit dreiseitigen Portiken neben der Cavea wahrgenommen. Das Frontfundament des BH ist gerade und im *hyposcaenium* abgetreppt. Die BH-Front weist eine flache kurvenförmige Mittelnische und wenig tiefe, rechteckige Seitennischen für die *hospitalia* auf (cf. Courtois 177, Abb. 180). Der schmale Raum zwischen aufgehender Bühnenwand und Vorderkante des BH-Fundamentes erlaubt keine freistehende Säulenstellung vor der Front. Korinthische Säulenpaare neben den Nischen haben die Tore betont, je eine weitere Säule stand in der Ecke aussen; insgesamt hat es im Erdgeschoss und wohl auch im Obergeschoss je acht Säulen gegeben. Von der Architekturdekoration in lokalem Haustein sind nur wenige Elemente erhalten, die aber zeigen, dass der Architrav der Kurve der mittleren Nische folgte. Der Kern der BH-Front besteht aus *opus caementicium*, in welches im Bereich der Nischen einige Konglomeratquader eingefügt sind. Reste von Bronzestatuen werden als Schmuck der BH-Front interpretiert. Hinter den drei Bühnentoren liegen drei Durchgänge durch das BH. Zwei schmale Korridorpaare, die nach innen oder nach aussen offen sind, wohl Treppenhäuser, finden sich nördlich der seitlichen Höfe. Zwischen den Durchgängen und Korridoren sowie seitlich davon liegen insgesamt sechs rechteckige *postscaenium*-Räume; die vier mittleren sind nach hinten offen. Auf der Nordseite ist der Durchgang zu den *valvae regiae* durch ein Säulenpaar in der Durchgangsöffnung betont; eine Basis liegt *in situ*, die andere ist wieder hingestellt. Eine weitere Basis ist im westlichsten der vier Räume nachgewiesen; Courtois 1989, Abb. 174 ergänzt daher doppelte Säulenstellungen auch in den vier offenen *postscaenium*-Räumen. Auch die beiden äusseren Räumen waren, wie derjenige im Osten zeigt, nach hinten weitgehend offen. Von der *porticus post scaenam* auf der Nordseite des BH-Bereiches, die eine korinthische Ordnung aufgewiesen haben soll, ist nur das Fundament erhalten. Die vorgeschlagene Rekonstruktion mit umbiegenden, nach Norden laufenden Hallen (cf. Rekonstruktionszeichnung in Mollo Mezena, Archeologia in Valle d'Aosta 134) findet in den erhaltenen Fundamentmauern keine Entsprechung!

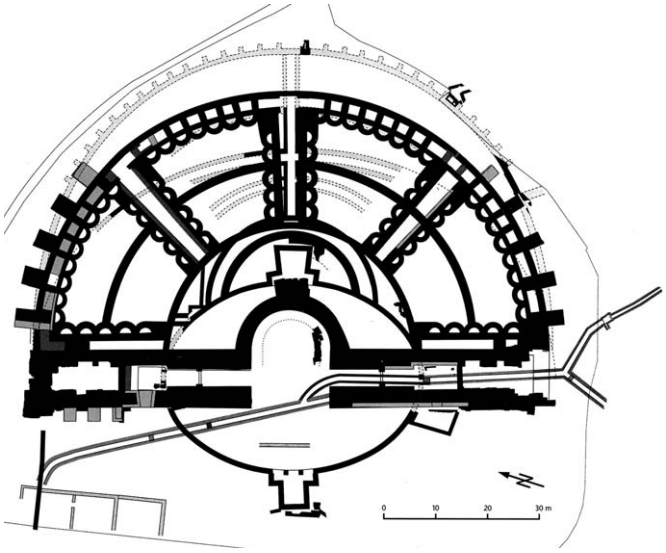
Datierung: Unter dem Theater, z. B. in der fünften und sechsten Radialkammer von Westen oder im Bereich des westlichen BH und in der *porticus post scaenam* sind nach dem Stadtraster orientierte ältere Hausreste gefunden worden. Eine Datierung des Theaters in die ersten Jahre der 25 v. Chr. gegründeten Kolonie ist daher ausgeschlossen. Wegen der nicht sehr entwickelten Form der Bühne wird das Theater im Allgemeinen ins 1. Jh. n. Chr. gesetzt, vielleicht noch spätaugusteisch (Courtois 1989); genauere Anhaltspunkte für eine Datierung sind aller-

dings nicht vorhanden. Das Theater stand bis ins 5. Jh. n. Chr. aufrecht.

cf. Text 309. 311. 313. 328–330. 333–334. 347. 350–352. 356–357. 359–360 mit Anm. 3504. 337. 379. 383–384. 388–390. 392–393. 405–406. 407 Anm. 4010. 411. 417. 423–424. 435. 437–438. 440. 443. 445–449 mit Anm. 4448. 457–458. 462. 463 Anm. 4682. 464–467. 469. 472 mit Anm. 4809. 476. 482–483. 493 Anm. 4990. 494–495. 498. 501–504. 508. 515. 525. 533–535. 705 Anm. 7447. 708. 743 Anm. 7888. 750 mit Anm. 7960. 751 mit Anm. 7968.

## Augusta Iulia Constantia Zilis siehe Zilis

## Augusta Raurica (Augst), Germania Superior (Schweiz). *Autopsie* 14.6.1985. *Taf.* 29, 86.




Plan: Hufschmid/Horisberger-Matter, JberAugst 2008, 170, Abb. 10; danach *Planabb.* 75.

R. Pococke, A description of the East and some other countries II 2 (1745) 219, Taf. 90, D; Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 3 (1755) 322, Taf. 90 D.

A. de Caumont, Cours d'antiquités monumentales professé à Caen en 1830, 3 (1838) 451.

A. de Caumont, Abécédaire, ère gallo-romaine [2](1870) 307.

Th. Burckhardt-Biedermann, Das römische Theater zu Augusta Raurica (= Mitteilungen der historischen und antiquarischen Gesellschaft zu Basel, n. F. 2, 1882).

Th. Burckhardt-Biedermann, Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 2, 1902, 92–104, Taf. 1f.

F. Frey, Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 6, 1906, 98–119, 7 Abb.

F. Frey, Führer durch die Ruinen von Augusta Raurica (1907) 33–77, Abb. 6–18, Taf. 2.

K. Stehlin, Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 10, 1911, 38–180, mit Index 170 *s. v.* Theater (Zusammenstellung der frühen Quellen).

F. Stähelin, Die Schweiz 16, 1912, 205–208, Abb. 1–6.

F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 [9–10](1921) 224. 253.

K. Stehlin, JbSGU 18, 1926, 79f.

F. Stähelin, Plan von Augusta Raurica (1928) 1f. mit Abb.

R. Laur-Belart, JbSGU 24, 1932, 57; 31, 1939, 32–35; 32, 1940/41, 108–110, Abb. 24, Taf. 2f.; 36, 1945, 61–63, Abb. 15; 37, 1946, 66.

R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica (1937) 65–99, Abb.19–30, Plan 1; [4](1966) 49–73, Abb. 25–37, Plan 2; [5](1988), bearbeitet von L. Berger, 56–75, Abb. 46–62.

H. Stohler, Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 38, 1939, 317–322.

R. Laur-Belart, Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 42, 1943, 79–101.

F. Stähelin, Die Schweiz in römischer Zeit [3](1948) 466. 597–599, Abb. 122f.

Grenier 585–593, Abb. 194f.

Bieber, History[2] 202.

Neppi Modona 135–138, Abb. 61.

W. Schleiermacher, in: Festschrift Swoboda (= Römische Forschungen in Niederösterreich 5, 1966) 205–213, v.a.207.

EAA S 1970, 788.

R. Martin, Beiträge und Bibliographie zur Augster Forschung (1975) 343f.

W. Sölter, Das römische Germanien aus der Luft [2](1983) 68–71. ill.

Sturzebecker 186. 381, 4 Abb.

A. R. Furger, JbSGU 69, 1986, 258–263, Abb. 35–40; 70, 1987, 216f.; 71, 1988, 263.

C. Clairboets/A. Furger, JberAugst 6, 1986, 55–64.

Bedon 1, 237–246; 2, 68.

A. R. Furger, JberAugst 9, 1988, 47–166, Abb. 1–184.

U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 128, no. 10–11, Taf. 2, 2; 5, 1.

E. Bouley, Dossiers d'arhcéologie et d'histoire 134, 1989, 52f., 2 Abb.

Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 57.

P. A. Schwarz, Zur Chronologie und Typologie der drei Theaterbauten von Augusta Rauricorum, Forschungen in Augst 12, 1991, 33–96, Abb. 1–87.

A. R. Furger/S. Deschler-Erb, Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater, Forschungen in Augst 15, 1992, bes. 462: Zusammenfassung zur Datierung.

W. Heinz/M. Horisberger, JberAugst 13, 1992, 197–206, Abb. 1–12.

F. Hoek, JberAugst 13, 1992, 113–120, Abb. 1–8.

P. A. Schwarz, JbSGU 75, 1992, 206; 76, 1973, 198f.

A. R. Furger, ASchw 16,1, 1993, 35, Abb. 1–3.

A. R. Furger, JberAugst 14, 1993, 83–107, Abb. 1–13.

W. Heinz, OeJh 62, 1993, Beibl. 168–202, Abb. 1–12.

M. und I. Horisberger, JberAugst 14, 1993, 55–82, Abb. 1–43.

M. und I. Horisberger/Th. Hufschmid, JberAugst 15, 1994, 133–150, Abb. 1–31.

M. Horisberger/Th. Hufschmid, JberAugst 16, 1995, 91–103, Abb. 1–21.

Th. Hufschmid, JberAugst 17, 1996, 197–215, Abb. 1–22.

A. Ianiro, TGR 3, 280, Plan.

M. Horisberger, JberAugst 18, 1997, 117–125, Abb. 1–19.

Th. Hufschmid, JberAugst 19, 1998, 93–110, Abb. 1–42.

M. Horisberger/Th. Hufschmid, JberAugst 20, 1999, 137–158, Abb. 1–53.

Th. Hufschmid/M. Horisberger, JberAugst 21, 2000, 127–144, Abb. 1–39.

Th. Hufschmid/G. Matter/M. Horisberger u. a., JberAugst 22, 2001, 135–154, Abb. 1–31.

Th. Hufschmid, JberAugst 23, 2002, 127–145, Abb. 1–12.

Chase 393, 2 Abb.

Th. Hufschmid/G. Matter, JberAugst 23, 2002, 99–125, Abb. 1–41.

Th. Hufschmid/I. Horisberger-Matter, JberAugst 24, 2003, 131–157,

Abb. 1–43.
Th. Hufschmid/I. Horisberger-Matter, JberAugst 25, 2004, 215–240, Abb. 1–39.
Th. Hufschmid/I. Horisberger-Matter, JberAugst 26, 2005, 117–144, Abb. 1–48.
LexGRC 7, 2005, 1101 (M. Zahariade).
Th. Hufschmid/I. Horisberger-Matter, JberAugst 27, 2006, 155–188, Abb. 1–55; für die wiederaufgebaute Cavea S. 187, Abb. 52.
Sear RT 215f., Plan 153f.
I. Horisberger-Matter, JberAugst 28, 2007, 115–123, Abb. 1–15.
R. M. Zito, Dioniso 6, 2007, 358–371, Abb. 1–21.
Th. Hufschmid/I. Horisberger-Matter, JberAugst 29, 2008, 139–159, Abb. 1–28.
Th. Hufschmid/I. Horisberger-Matter, *Ipsius autem theatri conformatio sic est facienda...*, JberAugst 29, 2008, 161–225, Abb. 1–80.

Theater des römischen oder gallorömischen Typus, nach Westen ausgerichtet. Grösste Breite (Phase 3) 100 m. *opus caementicium* mit Schalen aus lokalem Kalkstein und rotem Sandstein. Das Theater wurde im 16. Jh. identifiziert, seit dem späten 19. Jh. ausgegraben und mehrfach, zuletzt und umfassend zwischen 1936 und 1945 restauriert, wobei der antike Bestand zum grössten Teil mit modernem Mauerwerk überdeckt worden ist. Das Theater ist unzureichend veröffentlicht, ein Steinplan fehlt. Umfassende neue Restaurierungsarbeiten von 1991 bis 2007. Die aus falsch verstandenem Humanismus (Wiederherstellung für Aufführungen!) erfolgte ältere Erneuerung verunmöglicht es, zu einer selbständigen Beurteilung der antiken Reste zu kommen. Abzustützen hat man sich auf die fünfte Auflage des Führers von Laur-Belart und jetzt auf die neuen Bauuntersuchungen; zu diesen abschliessend Hufschmid/Horisberger-Matter, *Ipsius*, JberAugst 2008. Geschätztes Fassungsvermögen für die dritte Phase nach Laur-Belart 8000 Zuschauer (bei 0,5 m Sitzbreite pro Person).

Cavea: Sie zeigt drei Bauzustände sowie spätere Restaurierungen. Die Cavea der ersten Phase hatte ihr Zentrum weiter östlich als die jüngere Cavea. Erhalten sind Teile ihrer Umfassungsmauer (heute vollständig zugeschüttet und nur auf Grund des Plans zu beurteilen), welche in regelmässigen Abständen von Strebepfeilern gestützt wurde. Der innere Rand des untersten *maenianum* ist ebenfalls erhalten, davor eine parallel geführte halbkreisförmige Mauer. Die Mauern weisen eine charakteristische Technik auf: die Kalkstein- und Sandsteinblöcke der Schalen wechseln lose ab, sodass ein mosaikähnlicher Eindruck entsteht. Die äussere Mauer des Korridors hat Teile des Abdeckprofils erhalten, darauf Reste der Dedikationsinschrift *EX D[ecreto decurionum]* (cf. Laur-Belart, Führer $5^{4}$[1988] 59). Der Umgang war also offen. Innerhalb der inneren Mauer dürften flache Stufen für die Ehrensitze gelegen haben. Vom ältesten Bau ist auch die Mitteltreppe der Cavea erhalten, welche mit zwei Absätzen nach aussen führte. Auf dem unteren Absatz setzt eine später vermauerte Treppe nach Süden an, auf dem oberen Absatz Treppen nach Norden und nach Süden, die auf die Ränge geführt haben müssen. Weshalb auf dem unteren Absatz nur eine Treppe vorhanden war, bleibt unklar. Die Cavea war weitgehend an den natürlichen Abhang gelehnt. Nach Laur-Belart zeigten stratigraphische Beobachtungen (die man gerne näher dokumentiert sähe), dass die *summa cavea* und die Flügel Holzsitze hatten. Die Einteilung der Cavea ist ganz unbekannt. In Entsprechung zu den äusseren Strebepfeilern ergänzt Laur-Belart oben zwölf, unten sechs *cunei*, was gut möglich scheint. Der ganze übrige Plan (Laur-Belart Führer $5$[1988] 70, Abb. 58; cf. a. O. 65) ist blosse Rekonstruktion auf Grund von Vitruv und weiteren Überlegungen. Für die Beurteilung des Theaters hat der Plan keine Aussagekraft. In der zweiten Phase wurde im Orchestra- und BH-Bereich eine Arena eingebaut, die ein tieferes Niveau hatte. Im Gegensatz zu früheren Aussagen in der Literatur nimmt Laur-Belart (zuletzt Führer $5$[1988] 71) sicher zu Recht an, dass dabei die Cavea der ersten Phase weiter in Benutzung blieb. Entfernt wurde nur der erste Rang, welcher durch Sitzreihen ersetzt worden ist, deren Unterbau zum Teil gefunden wurde und die Ellipsenform der Arena aufnahmen. In der dritten Phase wurde die Cavea in etwa gleicher Grösse erneuert, aber höher gezogen. Alle Teile bestehen nun aus *opus caementicium*. Die Gesamtform ist wiederum ein Halbkreis, dessen Zentrum aber deutlich weiter im Westen liegt. Von dieser Phase sind heute zahlreiche (stark ergänzte!) Reste erhalten. Nachgewiesen sind drei *vomitoria* von aussen auf den ersten Umgang oberhalb der inneren Stützmauer. Diese liegt heute frei, war ursprünglich aber nicht sichtbar. Darunter ist ein *maenianum*, darüber sind zwei anzunehmen. Aussen finden sich zwei konzentrische Umfassungsmauern, welche durch Quermauern miteinander verbunden sind. Die höchste erhaltene Stelle der Cavea liegt 16,5 m über dem Niveau der Orchestra. An den Flügeln ist die Cavea aussen durch je fünf mächtige profilierte Stützpfeiler verstärkt. Vom mittleren *vomitorium* ist die Eingangsschwelle aussen erhalten. Laur-Belart nimmt an, dass zwischen den äusseren Umfassungsmauern Treppen nach oben auf die *summa cavea* geführt haben. Wenn die Verbindungsmauern in seinem Plan jedoch richtig ergänzt sind, finden Treppen hier keinen Platz! Im südlichen *vomitorium* wurden abgestürzte Sitzquader aus Sandstein, Treppenteile und Brüstungsblöcke gefunden, welche den Sitzstufenrhythmus zu rekonstruieren erlauben. Die genaue Lage der Treppe über dem *vomitorium* (doch wohl mittig?) bleibt offen. Die Treppenbreite betrug 0,88 m. Im Übrigen ist die Einteilung der Cavea des jüngeren Theaters hypothetisch (so der Plan bei Laur-Belart Führer $5$[1988] 73, Abb. 61), da nur für das mittlere *maenianum* Reste der Sitzstufenunterbauten beobachtet worden sind. Auf der Nordseite ist neben dem Zugang noch der ehemalige Aufgang zum ersten Rang erhalten. Eine spätere Reparatur findet sich an der Südwand des Süd-*vomitorium*, wo Ziegelbänder verwendet wurden. Neigungswinkel der Cavea 28°.

Orchestra: Von der ersten Phase ist der Unterbau für vier flache Ehrenstufen mit einem Stufenblock nachgewiesen. Zweite Phase: Arena von 48,4 auf 35,8 m. Das Innenniveau mit dem Abflusskanal ist an der Nordwestseite erhalten. An den Langseite eine angefügte Kammer, wohl ein Zwinger für die wilden Tiere. Die Westseite scheint nicht ausgegraben worden zu sein, die Präsenz anderer Kammern kann nicht ausgeschlossen werden. Dritte Phase: Kleine Orchestra mit einem Dm. von bloss 15,2 m. Umgeben von drei flachen Stufen für Ehrensitze, wovon Reste erhalten sind. Laur-Belart nimmt davor und dahinter je einen *balteus* an, ebenso eine Loge für den Spiellei-

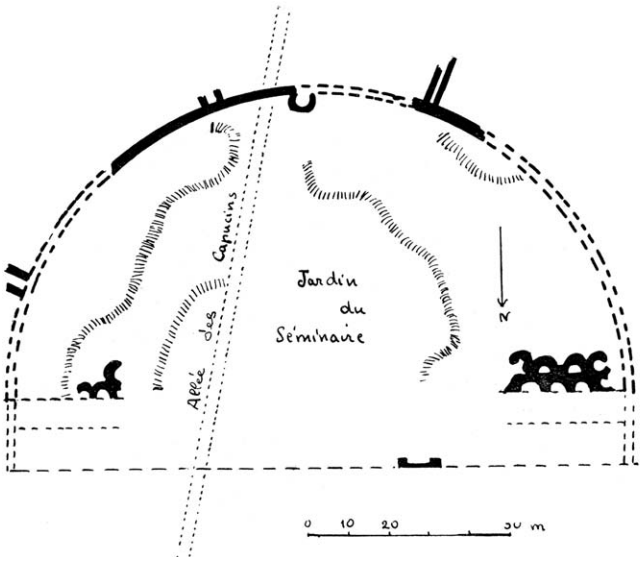
ter im Zentrum unten im ersten, nicht erhaltenen *maenianum*. Die Orchestra ist durch überwölbte *aditus* von Norden und Süden zu erreichen, von welchen auch Aufgänge auf den ersten Rang ausgingen (nur im Norden erhalten). Im Süden ist der Zugang später stärker umgebaut worden, wobei die Schwelle höher gelegt wurde. Umbauten auch im Norden. Im Süd-*aditus* verläuft ein grosser Kanal, der Wasser von der Stadt brachte und in den Abflusskanal aus dem Theater leitete.

BH-Bereich: Von der ersten Phase keine Reste, beim Amphitheater keinerlei Bühnenbauten. In der dritten Phase weisen die massiven Mauern der Front dort, wo das BH stehen sollte, eine Lücke von 15 m auf. Zwei Erklärungsmöglichkeiten bieten sich an. Eine Lücke hätte es erlaubt, den in der Achse liegenden Tempel mit seiner Monumentaltreppe als Spielhintergrund zu verwenden, doch wäre eine Holzbühne dennoch erforderlich gewesen. Aber auch eine BH-Konstruktion aus Holz in der Lücke ist denkbar. Auf Grund der BH-Lösung gehört das Theater der dritten Phase in jedem Fall zu den gallorömischen Theatern, auch wenn die Cavea dem klassischen Typus folgt. Für die dritte Phase ist neuerdings (Schwarz 1992, Hoek 1992) die Existenz einer *porticus post scaenam* wahrscheinlich gemacht worden. Für das Theater der ersten Phase muss die Typologie offen bleiben, doch dürfte aus chronologischen Gründen eher ein Theater des klassischen Typus anzunehmen sein.

Datierung: Die stratigraphisch abgestützten Datierungen (Furger 1992) ergaben durchwegs einen späteren Ansatz, als bis dahin angenommen worden war. Aus historischen Gründen wurde die erste Phase in die Frühzeit der Kolonie, unter Augustus oder Tiberius, angesetzt; eine gelegentlich auch erwogene, noch frühere Datierung scheint dagegen ausgeschlossen. Die neue stratigraphische Untersuchung ergibt nun eine Bauzeit um 65–70 n. Chr. Die zweite Phase wurde mit der Stationierung der ersten und siebten Legion erklärt und daher ins Jahr 73/74 n. Chr. datiert; die stratigraphische Untersuchung ergibt eine Bauzeit um 100/110 n. Chr. Die dritte Phase ist stratigraphisch wie auch aus technischen Erwägungen (Fehlen von Ziegeln) um 190/200 n. Chr. zu datieren. Die Reparatur im Süd-*vomitorium* setzte Laur-Belart in die zweite Hälfte des 2. Jh., die Umbauten in den *aditus* ins 3. Jh., am ehesten unter Septimius Severus. Nach der stratigraphischen Untersuchung wurde das Theater bereits um 230/240 n. Chr. in wesentlichen Teilen beschädigt und ausgeraubt.

cf. Text 41 Anm. 174. 309. 315. 319. 324. 326. 330. 335. 342 Anm. 3339. 345 Anm. 3368. 347. 355–357. 360–361. 363. 377. 381. 384. 386. 388–389. 396. 399–400. 538–539 mit Anm. 5508. 541. 764– 767–770. 787. 803.

## Augusta Suessionum (Soissons), Gallia Belgica (Frankreich, Aisne). *Autopsie* 10.7.2007.




Plan: ; De la Prairie 1848, Abb. 3 neben S. 182. Ähnlich Grenier 842, Abb. 277; danach *Planabb.* 76.

M. De la Prairie, Bulletin de la Société Historique et Archéologique de Soissons 2, 1848, 80–110, Abb. 3–4; 12, 1858, 159–163; n. s. 11, 1880, 71–76.
M. Gabelle, Bulletin de la Société Historique et Archéologique de Soissons 6, 1852, 44. 48f.
A. de Caumont, BMon 21, 1855, 484–486; 38, 1872, 440, Abb. 2. 3 (kleiner schematischer Plan).
A. de Caumont, Abécédaire ou rudiment d'archéologie, ère gallo-romaine $^{2}$(1870) 305f., Abb. S. 302 (Stadtplan), Abb. S. 303 (Stützelemente).
E. Fleury, Antiquités et monuments du département de l'Aisne (1877) 220–223, Abb. 96, 16 (Plan nach De la Prairie 1848) ; 118.
MM. Gosset et Chron, Bulletin de la Société Historique et Archéologique de Soissons n. s. 18, 1887, 81.
Grenier 841–843, Abb. 277.
B. Ancien/M. Tuffreau-Libre, Soissons gallo-romain, découvertes anciennes et récentes (1980) 9f., Abb. 2.
D. Defente, RA de Picardie 1984, 3–4, 214.
Bedon 1, 237–246; 2, 235.
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 144. 165, no. 83.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 64.
R. Razzola Borgia, TGR 1, 498f., Plan.
EAA S 1997, 550.
Sear RT 207, Plan 139.
LexGRC 8, 2007, 1125 (I. Zahariade).

An den natürlichen Hang gelehntes Theater des römischen Typus, oberer Teil der Cavea gebaut. Nach Norden ausgerichtet und innerhalb des Stadtgebietes gelegen. Gesamtbreite 144 m. Baumaterial lokaler Stein. Bautechnik *opus caementicium* für Fundament, Haustein für Aufgehendes. Ausgegraben zwischen 1840 und 1848, Nachgrabungen 1880. Schlecht erhalten, heute sind keine Reste mehr sichtbar. Das Theater gilt seit

seiner Aufdeckung als Theater der klassisch römischen Form, doch reichen die erhaltenen Partien nicht aus, um dies wirklich zu sichern; insbesondere vom Orchestra- und BH-Bereich ist so gut wie nichts bekannt.

Cavea: Halbkreisförmig. Erhalten sind nur ein Teil der Umfassungsmauer und Teile der halbkreisförmigen Stützelemente im Innern der Caveaflügel. Auch das halbkreisförmige Element im Scheitel der Umfassungsmauer dürfte eher ein solches Stützelement sein als ein Treppenturm, wie Grenier meinte. Von den Analemmata selber ist nichts erhalten, von allfälligen *aditus* daher nichts bekannt. Ungefähr radial verlaufende Doppelmauern auf der Aussenseite werden von Grenier als Aufgangsrampen interpretiert, was möglich ist. Zwei Quader von 0,4 m Höhe und 0,7 m Tiefe sind möglicherweise Sitzstufenblöcke.

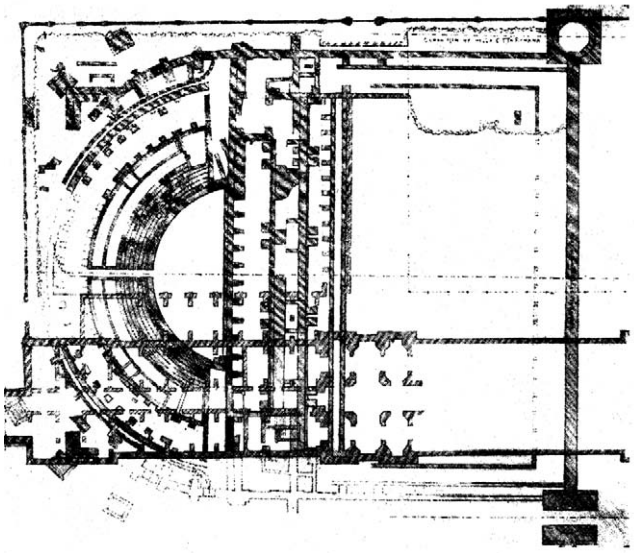
Orchestra: Es wurden keinerlei Reste gefunden.

BH-Bereich: Nur eine kurze Mauerpartie parallel zu den Caveaflügeln wurde gefunden; zu welchem Teil des BH sie gehörte, ist nicht mehr zu klären. Die Existenz einer *porticus post scaenam* bleibt unsicher, da die Basis und das Säulenelement hinter dem BH nicht *in situ* gefunden wurde.

Datierung: Auf Grund der Mauertechnik 1. Jh. n. Chr., wohl gegen dessen Ende (Grenier).

cf. Text 277 Anm. 2730. 309. 319. 324. 348. 355. 357. 366. 476. 504–505. 538–540.

## Augusta Taurinorum (Torino), regio XI Transpadana (Italia). *Autopsie* 21.1.1985. *Taf.* 29, 87.



Plan: Grazzi Taf. 16 (nach Finocchi 1977, 26). Brecciaroli Taborelli 2004, Taf. 14f. (Phasenpläne). Brecciaroli Taborelli/Gabucci 2007, Abb. 11–13. *Planabb.* 77.

A. Promis, Storia dell'antica Torino (1869) 189.
A. Taramelli, NSc 1900, 3–6 (beruft sich auf eine nie publizierte, von A. d'Andrade verfasste ‚Relazione dell'Ufficio regionale per la conservazione dei monumenti del Piemonte e della Liguria' (1899), welche in der neueren Literatur immer wieder genannt, aber offenbar nie gelesen worden ist!).
A. Schulten, AA 1900, 61.
P. Toesca, BdA 4, 1910, 1.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 [9–10](1921) 249.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 187 (541).
G. Bendinelli, Torino romana (1929) 32–37, Abb. 22–24.
C. Carducci, Dioniso 6, 1938, 299–301 mit Plan und Abb.
C. Carducci, NSc 1938, 311f., Abb. 4–6.
Blake 1, 240.290.
Lugli, Tecnica edilizia 483. 526. 622. 638. 654.
C. Carducci, in: Atti X Congresso di Storia dell'Architettura, Torino 1957 (1959) 175f., Abb. 20.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 201f.
S. Finocchi, FA 15, 1960, 295, no. 4351, Abb. 66f.
Neppi Modona 122, Taf. 12, b.
S. Finocchi, Bollettino della società piemontese di archeologia e belle arti 16/17, 1962/63, 142–149, Abb. 1–4.
S. Finocchi, BdA 49, 1964, 390f., Abb. 7–9.
C. Carducci, EAA 7, 1966, 949.
H. Blanck, AA 1968, 547.
S. Finocchi, in: Congrès archéologique du Piémont, Société française d'archéologie, 129[e] session 1971 (1977) 24–33, Abb.
Mansuelli, Urbanistica 153. 159. 160.
EAA S 1970, 785.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 208–215, Abb. 82f.
R. R. Grazzi, Torino romana (1981) 33–38, Abb. 26. 29–33, Taf. 16.
Guida Laterza 1 (Piemonte, etc.) 46f. mit Plan.
R. Chevallier, La romanisation de la Celtique du Pô. Essai d'histoire provinciale (1983) 128. 130. 131.
Sturzebecker 215, 2 Abb.
Jouffroy 100.
Fuchs, Theater 125.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 171, Abb. 48 (Stadtplan).
Courtois 268–271, Abb. 275–278.
C. Zaccaria, in: La città nell'Italia settentrionale in età romana, Atti del convegno, Trieste 1987 (1990) 153, no. 128 (zu AE 1976, 264; 1981, 462).
M. Denti, I Romani a nord del Po. Archeologia e cultura in età romana e augustea (1991) 222f.
L. Papotti, Antichità Altoadriatiche 41, 1994, 391f.
L. Papotti, TGR 3, 73f., Plan.
L. Papotti, Strutture per spettacolo del Piemonte romano, in: L. Mercando (Hrsg.), Archeologia in Piemonte. L'età romana (1998) 104f. 107–111 mit Anm. 22, Abb. 65–67.
Chase 465, 3 Abb.
Tosi 563–567, Taf. 13, 13–21.
L. Brecciaroli Taborelli, QuadAPiem 20, 2004, 53–76, Taf. 7–18.
L. Brecciaroli Taborelli/A. Gabucci, Le mura e il teatro di Augusta Taurinorum: sequenze stratigrafiche e dati cronologici, in: L. Brecciaroli Taborelli (Hrsg.), Forme e tempi dell'urbanizzazione nella Cisalpina (II secolo a. C. – I secolo d. C.), Atti delle Giornate di Studio, Torino 4–6 maggio 2006 (2007) 243–259, Abb. 1–28.
Sear RT 183f., Plan 99.
LexGRC 8, 2007, 1129 (I. Zahariade).

Theater des römischen Typus, im Nordostteil der Stadt innerhalb einer *insula* gelegen und nach Nordosten orientiert. Gesamtbreite (mit Einschluss der Umgangsporticus) 75 m,

Abmessungen der rechteckigen Einfassung des ursprünglichen Theaters 61,2 auf 47,2 m. Bautechnik *opus caementicium*, mit Ziegeln und lokalem Haustein. Beim Bau eines neuen Flügels des Königspalastes, der sog. ‚manica lunga', 1899 entdeckt. Freilegung 1964 abgeschlossen, restauriert. Teile der Ostseite sind im Keller des Palastes konserviert. Das ursprüngliche Theater war in eine rechteckige Aussenfassade eingefügt, aber mit Sicherheit nicht überdacht (cf. zuletzt Brecciaroli Taborelli 2004, 62).

Cavea: Vollständig in der Ebene errichtet, weniger als ein Halbkreis. Die *ima cavea* sitzt auf einem massiven Unterbau und war durch drei Treppen in vier *cunei* eingeteilt. Die Sitze haben Quaderform. Sitzmasse 0,36 m Höhe auf 0,68 m Tiefe. Die *media cavea* ruhte auf konzentrischen, nur mit wenigen Quermauern verbundenen Ringmauern und war über Treppenhäuser zugänglich. Die *summa cavea* befand sich oberhalb der äusseren Umgangsporticus. Drei Eingänge führten in die Orchestra, zwei in der Form von *aditus* entlang den Caveaflügeln, einer in der Mittelachse; alle drei verengen sich gegen innen. Die Gliederung der oberen *maeniana* ist nicht mehr zu erkennen. Das Theater hat eine komplizierte Baugeschichte, welche in der Literatur nicht einheitlich beurteilt wurde. Für eine genauere Überprüfung der bisher vorgeschlagenen Interpretationen fehlen ausreichende Pläne. Nach Finocchi, der auch Papotti 1998 folgt, sind vier Bauphasen (1 a, 1 b, 2, 3) zu unterscheiden. In Finocchis Phase 1 a bestand nur die *ima cavea* aus Stein, die *media cavea* war dagegen wohl aus Holz und über hölzerne Rampen zu erreichen. Zur selben Phase gehören die Umgangspfeiler des ersten Bauzustandes. Möglicherweise im historisch überlieferten Brand des Jahres 69 n. Chr. wurde das Theater zerstört und als Finocchis Phase 1 b in gleicher Form und Technik neu aufgebaut, wobei die Pfeiler im Umgang verstärkt wurden. Die Zerstörung dieser Phase wird durch eine Münze des Antoninus Pius datiert. Nach Finocchi war das Theater in dieser Phase in eine rechteckige Umfassungsmauer eingefügt und trotz der grossen Spannweite (bei Annahme von Zwischenstützen betrug sie 24 m, sonst 32 m) überdeckt. Auf der BH-Mauer der Phase 1 will Finocchi Stützenbasen für ein Holzdach annehmen, das allerdings auch bloss den Bühnenbereich geschützt haben könnte. Das Theater war jedoch mit Sicherheit nie überdacht (cf. zuletzt Brecciaroli Taborelli 2004, 62). In Finocchis Phase 2 erhält die Cavea eine neue kurvenförmige Aussenfassade, die Rechteckfassade wird abgerissen. Die ältere Umgangsporticus wird durch eine neue mit Pilastern ersetzt. Unsicher sei, ob auch dieses Theater überdeckt war. Jetzt sind jedenfalls überall Steinsitze vorhanden. In Finocchis Phase 3 wurde der radiale mittlere Zugangskorridor unter der Cavea in die Orchestra angelegt, der nach Brecciaroli Taborelli 2004, Taf. 14 jedoch schon zur zweiten Phase des Rechteckbaus gehört und jetzt nur erneuert wurde. Gleichzeitig wird die Cavea mit einer äusseren Reihe grosser Pilaster nochmals erweitert, welche zum Teil auf der Strasse stehen. Die Pilasterordnung war überwölbt und trug eine neue *summa cavea*. Neue Untersuchungen der Ruine seit 2002 haben zu einer anderen Sicht der Bauentwicklung geführt, cf. Brecciaroli Taborelli 2004 und zuletzt mit weiteren Präzisierungen Brecciaroli/Taborelli/Gabucci (= BTG) 2007, 247–249. Auch hier werden vier Bauphasen angenommen, die sich von denjenigen Finocchis in mancher Hinsicht unterscheiden. Der ursprüngliche Bau (BTG Phase 1) war in ein Mauerrechteck eingeschrieben. Ein geplanter Neubau (BTG Phase 2) mit einer halbrunden Cavea blieb liegen und kam nicht über die Fundamente hinaus, cf. Brecciaroli Taborelli 2004, Taf. 14. Danach wurde das ursprüngliche, in das Mauerrechteck eingeschriebene Theater renoviert und nun vollständig in Stein gebaut (BTG Phase 3). Schliesslich wurde (BTG Phase 4, Abb. 13) ein grösseres Theater mit Halbkreisgrundriss für die Cavea und einem zusätzlichen äusseren Rang mit Sitzstufen gebaut.

Orchestra: Weniger als ein Halbkreis, grösste Br. 25 m. Von den flachen Stufen für die Ehrensitze ist nur das schräg abfallende Fundament erhalten, dahinter seit dem Ausbau zur halbkreisförmigen Cavea ein *balteus* aus Marmor als Abgrenzung zum untersten Umgang hin. Die Orchestra hatte einen halbkreisförmigen *euripus* und war zunächst mit Marmor gepflastert; später hatte sie einen Boden aus Ziegeln.

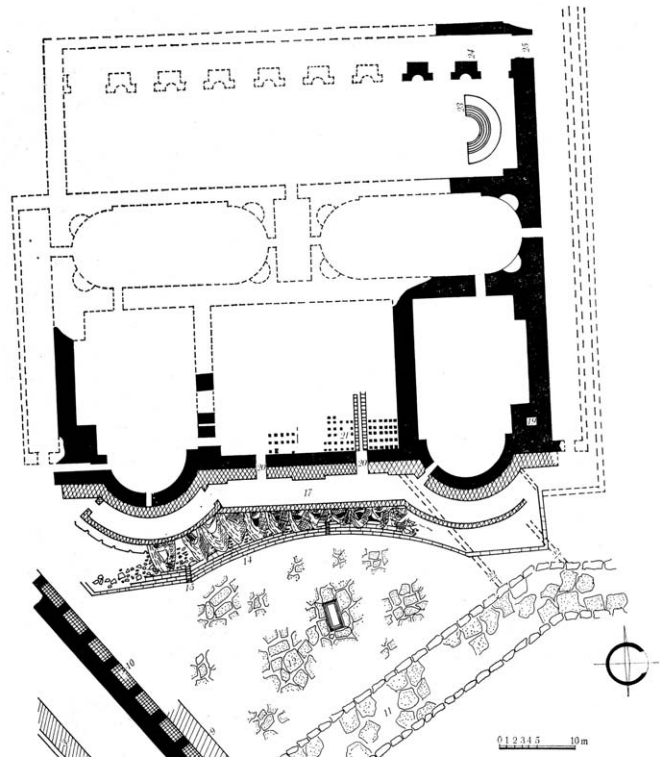
BH-Bereich: Das *pulpitum* hat eine gerade Front, die Bühne misst 44 auf 6 m und ist seitlich von *parascaenia* begrenzt. Hinter der *pulpitum*-Front finden sich (seit BTG Phase 3) quadratische Einlassungen für die zwölf Vorhangantennen, dahinter aufgemauerte Pfeiler; auf der Westseite des *hyposcaenium* ist ein überwölbter Durchgang ins *parascaenium* erhalten. Die massive BH-Front ist gerade. Zwischen den drei Türen finden sich vier durch je zwei Säulen hervorgehobene Nischen, also wohl *aediculae*. In den Seitenräumen befanden sich Treppen ins Obergeschoss des BH. Die beschriebene Anlage gehört nach Finocchi zur Phase 2, nach BTG Phase 3 bereits zum jüngeren Zustand des Rechteckbaus. Ein *postscaenium* war nie vorhanden, doch gab es von Anfang an eine zunächst einfache *porticus post scaenam*, die seit BTG Phase 2 zu einer *quadriporticus* erweitert wurde, die verschiedene Bauzustände aufweist.

Datierung: Im Einzelnen nicht klar zu deutende Baureste unter dem Theater sowie das stratigraphische Fundmaterial zeigen, dass das Theater nicht ganz in den Anfang der augusteischen Stadtgründung gehören kann, sondern wenig jünger und an den Anfang des 1. Jh. n. Chr. zu datieren ist. Finocchi hat ihre Phase 1 b ist nach 69 n. Chr., ihre Phase 2 in der 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. und ihre Phase 3 stratigraphisch in die Mitte des 3. Jh. n. Chr. datiert. Anders ohne Begründung Papotti 1994. Nach BTG 2007, ist ihre Phase 2 stratigraphisch um 30–50 n. Chr. datiert, ihre Phase 3 mit der vierseitigen *porticus post scaenam* um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. oder bald danach anzusetzen. Ihre Phase 4 mit der halbkreisförmigen Umgangsporticus ist in flavische Zeit zu datieren. Die Verbindung der bei Jouffroy, Zaccaria und Denti genannten, möglicherweise mit der Erbauung in Zusammenhang stehenden und zwischen 13 und 44 n. Chr. datierten Inschrift AE 1976, 264; 1981, 462 mit dem Theater ist nicht völlig gesichert; sie scheint sich in jedem Fall auf Nebenbauten zu beziehen.

cf. Text 149. 309–310. 312. 315. 318. 328–330. 333. 337–339 mit Anm. 3297. 341–342. 347. 352–354. 377. 379. 381 Anm. 3697. 383. 386–393. 395. 397–399. 411–412 mit Anm. 4064. 416. 417 Anm. 4102. 435.

440–441. 444. 457. 460. 462. 464–466. 476. 478–479. 494–495. 498. 501–505. 525. 533–534. 705 Anm. 7447. 708. 750 mit Anm. 7960.

## Augusta Traiana (Stara Zagora), Moesia (Bulgarien). *Autopsie* 26.9.1990. *Taf.* 29, 88.



Plan: Nikolov, BIBulg 37, 1987, 102, Textabb. 10; danach *Planabb.* 78.

D. P. Dimitrov, Annuaire du Musée Archéologique de Plovdiv 2, 1950, 201–217.
EAA S 1970, 789 (*s. v.* Traiana Augusta).
D. Nikolov, BIBulg 37, 1987, 103f., Abb. 1. 10 (Gesamtplan). 11. 16.
H. P. Isler, TGR 1, 273, Plan.
EAA S 1997, 551.
T. Ivanov, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 815, Abb. 1045, no. 3, *s. v.* Traiana Augusta.
Chase 523, 4 Abb.
Sear RT 424, Anm.

Bei der singulären, etwa 80 m langen Anlage auf der Nordseite des Platzes mit der Reiterstatue (des sog. Forums) handelt es sich nicht um ein Theater. Vier zu einem guten Teil erhaltene Sitzreihen sind aussen an zwei apsidenförmige Thermensäle gelehnt, oberhalb einer hohen mit Marmor verkleideten Mauer angeordnet und auf den Platz hin gerichtet. Die Sitzform und das einfache Profil vorn sind allerdings von der Theaterarchitektur übernommen worden. Neben den zwei erhaltenen (von ursprünglich drei) Treppen, welche die Sitzreihen in der Art von Radialtreppen einer Cavea unterbrechen, finden sich teilweise Löwenfüsse; wo solche fehlen, biegt das Profil der Sitze neben den Treppen nach unten um. Zur Zeit (September 1990) wird die Anlage restauriert und ergänzt. Ein Zusammenhang zwischen den von Dimitrov 1950 publizierten Objekten und einem Theaterbau bleibt unsicher.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 562. 564–565. 574. 583.

## Augusta Tricastinorum (Saint-Paul-Trois-Châteaux), Gallia Narbonensis (Frankreich, Drôme)

Plan: Kein Plan bekannt.

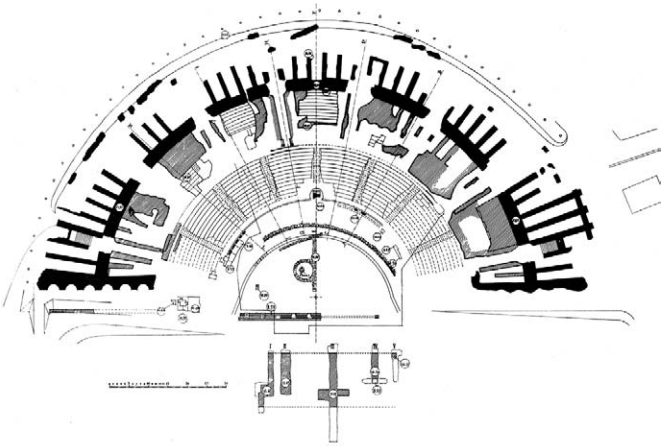
R. Chevallier, Römische Provence (1979) 163.
EAA S 1997, 561.
LexGRC 8, 2007, 1170 (M. Zahariade).

Nach Chevallier gab es hier ein Theater.

Datierung: Offen.

cf. Text 309 Anm. 3098. 538 mit Anm. 5501.

## Augustodunum (Autun), Gallia Lugdunensis (Frankreich, Saône-et-Loire). *Autopsie* 12.10.1989. *Taf.* 30, 89.



Plan: Duval/Quoniam, Gallia 21, 1963, 174f., Abb. 22f.; danach *Planabb.* 79.

A. de Caumont, Cours d'antiquités monumentales professé à Caen en 1830, 3 (1838) 408–412.
A. de Caumont, BMon 28, 1862, 416 mit Abb.; 417; 29, 1863, 145f.
A. de Caumont, Abécédaire ou rudiment d'archéologie, ère gallo-romaine $^{2}$(1870) 305f. Abb.
H. de Fontenay-de Charmasse, Autun et ses monuments (1889) 177–190. 200f., Abb.
Congrès archéologique de France 1899, 64f.
J. Déchelette, Congrès archéologique de France 1907, 129.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 252.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 204 (558).
P. Wuillemier, Annales de l'École des Hautes Études de Gand 1 (1937) 125.
P. Wuillemier, REA 47, 1940, 699–706, Abb. 1–3, Taf. 1.
J. Sabourus, Mémoires de la Société Eduenne 50, 1949, 110–114.

Grenier 799–803, Abb. 262.
A. Ducaroy/A. Audin, Gallia 18, 1960, 74.
M. Duval/P. Quoniam, Gallia 21, 1963, 169–176.
R. Martin, in: PrincEnc 123, *s. v.* Augustodunum.
M. Pinette/A. Rebourg, Autun (Guides archéologiques de la France) (1986) 29–33, Abb. 13–17.
A. Olivier, in: Autun, Augustodunum capitale des Eduens (1987) 58f., Abb.
Bedon 1, 237–246; 2, 71.
Sturzebecker 41, 2 Abb.
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 128f. 165, no. 12.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 57.
A. Olivier, Dossiers Histoire et Archéologie 134, Jan. 1989, 36–40, ill.
Les Caves Joyaux, ou le théâtre antique d'Autun (Exposition Autun 7. 9.–22. 10. 1991).
A. Olivier/A. Rebourg, RAE 42, 1991, 125–152, Abb. 1–24.
R. Razzola Borgia, TGR 1, 354–356, Plan, 2 Abb.
Chase 349, 2 Abb.
Sear RT 225f. Plan 171, Taf. 64 (Das Theater Sear RT 226, Plan 172 ist vom gallo-römischen Typus).
LexGRC 8, 2007, 1186 (M. Zahariade).

Theater des römischen Typus, innerhalb des Stadtgebietes nahe der Stadtmauer an den natürlichen Hang gelehnt und nach Osten ausgerichtet. Flügel und obere Cavea frei gebaut. Gesamtbreite 147,5 m. Baumaterial lokaler Sandstein. Quaderwerk für tragende Strukturen, Hausteintechnik mit kleinen Quadern und *opus caementicium*. Seit dem 16. Jahrhundert erwähnt, damals noch gut erhalten. 1675 als Baumaterial abgetragen. Ausgegraben zwischen 1820 und 1850, dann wieder 1932–1938, nicht vollständig freigelegt. Stark restauriert, die *ima cavea* ist neu; die originale Bausubstanz ist heute nur noch teilweise kenntlich. Nachuntersuchungen anlässlich von Restaurierungsarbeiten 1984 und 1985. Geschätztes Fassungsvermögen 14000 bis 20000 Zuschauer.

Cavea: Halbkreisförmig, das erste und die ersten acht Reihen des zweiten *maenianum* sitzen auf dem natürlichen Hang, der mit einer Mörtelschicht abgedeckt wurde. Die obere Cavea mit dem dritten *maenianum* wird von Radialmauern getragen, die sich auf eine innere Ringmauer abstützen, welche die Basis der ganzen Konstruktion bildet. Aussen schliesst sich eine zweigeschossige Umgangsporticus (Breite 9 m) an, die sich im Obergeschoss mit Bogenarkaden als *porticus in summa cavea* zur Cavea hin öffnete, Vom Erdgeschoss der Umgangsporticus führten *vomitoria*, auf die erste *praecinctio* hinunter; der Plan von J. Roidot-Deléage aus der Mitte des 19. Jh. (Duval/Quoniam, Gallia 1963, Abb. 23) zeigt acht solche *vomitoria*, heute ist die Anzahl nicht mehr zu erkennen, doch ist in den Flügeln je ein *vomitorium* mit der Treppe nach vorhanden. Von den Aufgangstreppen auf die *summa cavea* sind keine Reste erhalten geblieben; sie müssen in den Radialkammern unter der *summa cavea* gelegen haben. Die starken Analemmata weisen je sechs halbrunde Nischen als Gliederung auf. Das erste *maenianum* umfasste zwölf, das zweite *maenianum* 16 Sitzreihen. Im ersten *maenianum* gab es wohl acht *cunei*, sieben Radialtreppen sind nachgewiesen; im zweiten *maenianum* deuten Reste von zwei Treppen auf eine entsprechende Einteilung. Im dritten *maenianum* nimmt Wuillemier 1942 etwa zwölf Reihen an. Vor dem ersten *maenianum* scheint es nicht erhaltene flache Stufen für die Ehrensitze gegeben zu haben, die heute sichtbare Orchestrabegrenzungsmauer ist modern! Oberhalb des ersten *cuneus* von Süden im zweiten *maenianum* eine sekundär eingebaute Loge, die über eine eigene Treppe zu erreichen war. Eine Zeichnung des frühen 17. Jahrhunderts (Wuillemier 1942, 701, Abb. 2) zeigt eine *porticus in summa cavea* mit Pfeilern und Bogen. Geringe Reste könnten auf einen Tempel *in summa cavea* hindeuten, cf. Olivier/Rebourg, RAE 42, 1991, 146.

Orchestra: Halbkreis, Dm. 50,5 m. Im 19. Jahrhundert war ein rotes Marmorpflaster beobachtet worden. Nahe dem Orchestrarand umlaufender überdeckter *euripus*, welcher die Position einer nicht erhaltenen Prohedrie angeben soll. Hohe Einfassungsmauer (ursprünglich wohl 2,1 m), darin zwei sekundäre Türöffnungen zu kleinen Räumen. Die *aditus* sind nicht erhalten. Die Annahme, das Theater sei nachträglich zur Arena umgebaut worden, trifft nicht zu (Olivier/Rebourg, RAE 42, 1991, 140).

BH-Bereich: Beobachtet wurde bei den neueren Grabungen nur der (heute – Oktober 1989 – nicht mehr sichtbare) Vorhanggraben, Tiefe 2,2 m, Breite 0,5 m. Im Abstand von 4 m finden sich Steinplatten, welche je zwei rechteckige Einlassungen für die Vorhangantennen aufweisen; fünf von insgesamt wohl zwölf Antennenplätzen wurden freigelegt. Der BH-Bereich ist sehr schlecht erhalten; der erwähnte Plan von Roidot aus der Mitte des 19. Jh. (Duval/Quoniam, Gallia 1963, Abb.23) zeigt Teile einer geraden BH-Front und ein korridorförmiges *postscaenium*, doch wird seine Zuverlässigkeit in Olivier/Rebourg, RAE 42, 1991, 127 angezweifelt. Hinter dem BH lag wohl eine *porticus post scaenam*, seitlich der Bühne befanden sich *basilicae*.

Datierung: Flavisch, spätes 1. Jh. n. Chr.; im Mörtel wurde eine Münze des Vespasian gefunden. Die Reste der Dedikationsinschrift CIL XIII 2659 sind nicht sicher zu ergänzen; cf. auch CIL XIII 2658. 2660. Der von Grenier vermutete Umbau, der sich an der restaurierten Bausubstanz nicht mehr ablesen lässt, wird von Duval/Quoniam, Gallia 1963 nach 269 n. Chr., wohl unter Konstantin dem Grossen datiert. RAE 42, 1991, 146 bestreitet, dass es diese Umbauphasen gab. Das Theater war noch im 4. Jh. n. Chr. in Gebrauch.

cf. Text 78. 123. 149. 277 mit Anm. 2730. 309. 319. 324. 330. 335. 339. 342. 344–345. 347. 352–354 mit Anm. 3451. 357. 360–361. 363–365. 368. 377. 381. 390. 392. 396–399. 411–413. 417. 457. 462–466. 476. 496. 498. 500 Anm. 5054. 504. 505 Anm. 5099. 538–542. 764 Anm. 8137. 798.

## Aurgi (Jaen), Hispania Baetica (Spanien) L

EAA S 1970, 787.
A. Ianiro, TGR 3, 244.
B. Jansen, MM 46, 2005, 414.

E. Melchor Gil, Teatro y evergetismo en la *Hispania* romana, in: Jornadas 2006, 68.
Sear RT 101 (nur im Text erwähnt).

Die Inschrift CIL II 3364 und CIL II²/5 31 berichtet von der Stiftung von ... *loca spectacul(orum) numero CC ...ob honorem VIvir(atus)* durch zwei Freigelassene. Die Art der *spectacula* ist nicht angegeben, ein Zusammenhang mit einem Theater unwahrscheinlich.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 543–544. 795. 797. 799.

## Ausculum (bei Ascoli Satriano) regio II Apulia et Calabria (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt.

D. Romanelli, Antica Topografia Istorica del Regno di Napoli 2 (1818) 248 (kein Theater genannt).
Lugli, Tecnica edilizia 505.
Tosi 200.

Die Identifikation als Theater bleibt unsicher. Nur bei Lugli angeführt als Beispiel für ein *opus quasi reticulatum*.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik 100–55 v. Chr.

cf. Text 294. 295 Anm. 2970. 309 Anm. 3096. 525. 528.

## Auximum (Osimo), regio V Picenum (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt.

Ch. Delplace, La romanisation du Picenum. L'exemple d'Urbs Salvia (1993) 296 mit Anm. 279f.
M. Destro, Osservazioni sull'impianto urbanistico di Osimo in età romana e alto-medievale, in: L. und S. Quilici (Hrsg.), Architettura e pianificazione urbana. Atlante tematico di topografia antica 6, 1997, 112f., Anm. 41.
Tosi 328.

Die Existenz eines Theaters bleibt blosse Vermutung. CIL IX 5855 nennt *ludos gladiatores*, cf. auch 5854 [*munus gladiatori]um*, was auf die Existenz eines Amphitheaters hinweist. *ludi scaenici* sind dagegen nicht bezeugt.

Datierung: Offen

cf. Text 309 Anm. 3096. 525. 530. 806.

## *Avasun*, Pamphylia (Türkei)

Plan: Kein Plan bekannt.

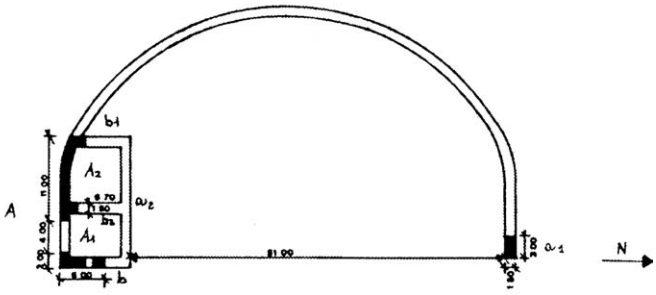
G. Hirschfeld, in: Monatsberichte der k. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin (1875) 130f.
F. von Luschan, in: K. Lanckoronski, Städte Pamphyliens und Pisidiens 2 (1892) 186, Abb. 151f.
G. E. Bean/T. B. Mitford, Journeys in Rough Cilicia in 1962 and 1963 (= Denkschriften Wien 85, 1965) 7 mit Anm. 9.
L. Robert, Documents de l'Asie mineure méridionale (1966) 65f.
T. B. Mitford, in: ANRW II 7, 2, 1980, 1253.
Balty 582.
EAA S 1997, 555.

Hirschfeld und von Luschan beschreiben ein heute offenbar nicht mehr erhaltenes etwa 30 m (‚40 Schritte') breites rechteckiges Gebäude in Quadertechnik mit einem grossen Doppelfenster in der Südwand und einer Tür mit zwei Fenstern an der Westwand. Obgleich im Innern keinerlei Sitzreihenspuren, sondern nur eine Zisterne mit Bogenüberdachung vorhanden war, vermutet Hirschfeld im Bau ein Rathaus. Luschan wird auf Grund der Technik und der Art der Zapfen- und Riegellöcher in den Schwellen an die Bauwerke von Sillyon erinnert. Die vorgeschlagene Interpretation bleibt aber ganz unsicher. Mitford 1980 erwägt die Gleichsetzung von *Avasun* mit Pednelissos; zur wohl zutreffenden Identifizierung dieser Stadt mit Kozan cf. jedoch den Katalogeintrag Pednelissos.

Datierung: Offen.

cf. Text –

## Aveia Vestina (Fossa), regio IV Samnium et Sabina (Italia). *Autopsie* 4.3.1989. *Taf.* 27, 80.




Plan: Alimonti di Bartolomeo 1975, Karte C; danach *Planabb.* 80.

V. M. Giovenazzi, Della città di Aveia ne' Vestini (1773) 39.
R. Gardner, JRS 3, 1913, 217, Anm. 4.
EAA S 1970, 784.
A. La Regina, MemLinc 13, 1968, 384, Taf. V, 11.
A. La Regina, in: PrincEnc 130 *s. v.*
M. Alimonti di Bartolomeo, Bollettino della Deputazione di Storia Patria Abruzzese 65, 1975, 541–544, Karte C.
G. F. La Torre, ArchCl 37, 1985, 162, Abb. 2f., no. 12f., Taf. 23.
Fuchs, Theater 59.
I. Ruggiero, TGR 2, 465.
Tosi 274f., Taf. 6, 34–36.
Sear RT 151.

Theater des römischen Typus, mittelgross, ungefähr nach Osten gerichtet (sog. Palazzo del Re). Der mittlere Teil der Cavea war an den Hang gelehnt. Erhalten ist nur der Mörtelkern der Südostecke der Cavea und des anschliessenden Teils der Umfassungsmauer der Cavea bis zum Hang, z. T. neuzeitlich verbaut. La Torre hat auch Teile des nördlichen Caveaflü-

gels in *opus quasi reticulatum* erkennen wollen, was auf eine Gesamtbreite von 60–65 m führt, doch bleibt dies unsicher.

Datierung: Offen. Falls die genannte Mauer zum Nordflügel der Cavea gehört, wäre aus der Bautechnik eine noch spätrepublikanische Datierung abzuleiten.

cf. Text 309. 312. 316. 347. 355. 525. 529.

## Avennio (Avignon), Gallia Narbonensis (Frankreich, Vaucluse)

Plan: Kein Plan bekannt.

S. Gagnière/J. Granier, Avignon de la Préhistoire à la Papauté (1970) 100–111.
R. Chevallier, Römische Provence (1979) 124.
Bedon 2, 79.
EAA S 1997, 561.

Im Quartier ‚La Peyrolerie' wird ein an den Felshang gelehntes Theater vermutet. Dazu gehörten möglicherweise Architekturglieder, welche 1902 bei Bauarbeiten geborgen worden sind. Die Existenz eines Theaters bleibt aber unsicher.

Datierung: Kaiserzeitlich. Die Architekturglieder sind nicht später als im 2. Jh. n. Chr. entstanden.

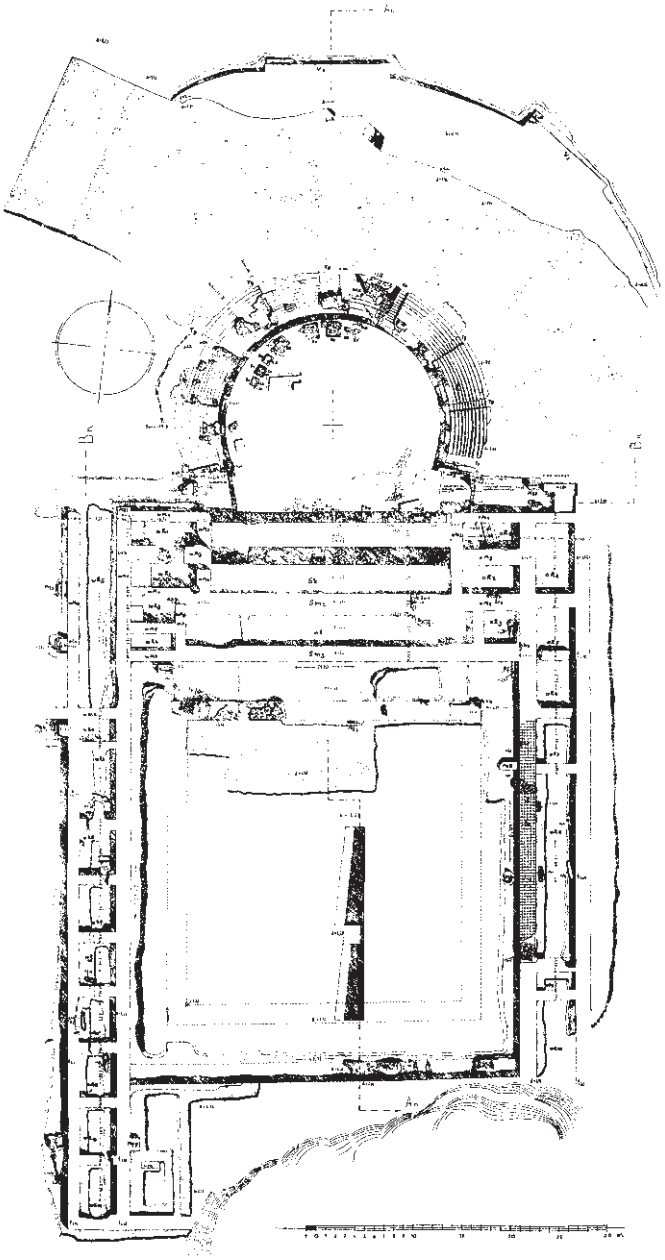
cf. Text 309 Anm. 3098. 538 mit Anm. 5501.

## Ayasofya siehe Kolybrassos

## Babylon (Babylon), Mesopotamia (Iraq)

Plan: Mallwitz Taf. 4; danach *Planabb.* 81.

Frickenhaus 44, Abb. 17.
R. Koldewey, Das wiedererstehende Babylon [4](1925) 293–299, Abb. 248–254.
Bulle, Untersuchungen 246. 250.
Bieber, History[1] 232; History[2] 120.
E. Schmidt, AA 1941, 820, no. 8, Abb. 14 (Inschrift des Dioskurides); 830–841, Abb. 24–32.
H. J. Lenzen, Sumer 12, 1956, 92; 15, 1959, 39.
A. Mallwitz, in: F. Wetzel u. a., Das Babylon der Spätzeit. Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 8 (= 62. wissenschaftliche Veröffentlichung der Deutschen Orient-Gesellschaft, 1957) 3–22, Taf. 4–11. 20–22; zur Inschrift 49f. mit Taf. 40 a (E. Schmidt).
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 62.
EAA S 1970, 780.
Sa'id Damirji Mu'ayed, Sumer 34, 1978, 15, Abb. oben.
Mohammed Said Mohammed Ali, Sumer 35, 1979, 109–111, Abb. 1–26.
S. B. Downey, Mesopotamian Religious Architecture. Alexander trough the Parthians (1988) 14.
H. P. Isler, TGR 2, 330–332, Plan.
Frederiksen, Typology 169.
R. J. Van den Spek, The Theatre of Babylon in Cuneiform, in: W. H. Van Soldt u. a. (Hrsg.), Festschrift Veenhof, Publications de l'Institut historique-archéologique néerlandais de Stamboul 99 (2001) 441–456.
T. Boiy, Late Achaemenid and Hellenistic Babylon (2004) 93f.



Sear RT 323, Plan 313.
P. Michel, Le théâtre de Babylone: nouveauté urbaine et néologisme en Mésopotamie, in: M. E. Fuchs/B. Dubosson (Hrsg.), Theatra et spectacula. Etudes de Lettres 1–2, 2011, 153–169, Abb. 1–3.
M. Said Basim Damerji, Mesopotamia 47, 2012, 69f., Abb. 69f. 73.

Theater des griechischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Süden ausgerichtet. Gesamtbreite ergänzt etwa *70 m. Lehmziegelbau unter Verwendung von Bruchziegeln mit Gipsmörtel und Haustein. Das Theater liegt im Nordostteil der Stadt innerhalb des Mauerrings und wurde von Koldewey 1904 ausgegraben. Erhalten sind davon Planaufnahmen (cf. Mallwitz Taf. 4. 5 a. 6 a. 7 A-G), aber keinerlei Baubeschreibungen. Sichere Aussagen allein auf Grund der Pläne sind nicht immer möglich. Nachgrabungen von Lenzen 1956 und 1959. Das Theater ist mit einem grossen Säulenhof verbunden der als Palaistra interpretiert wird (Innenmasse des Hofes 28 auf 29 m). Der in

Sumer 35, Abb. 3 publizierte Gesamtplan weicht von demjenigen Koldeweys bei Mallwitz ab, welcher jedoch als zuverlässiger gelten muss. Neuerdings ist das Theater samt den von Koldewey hypothetisch ergänzten Partien des Koilons neu aufgebaut worden! Geschätztes Fassungsvermögen 5000 Zuschauer (nach P. Bernard, CRAI 1987, 132 (cf. Sumer 35), zu *Aï Khanoum*).

Koilon: Überzogener Halbkreis. Die Analemmata weichen im inneren Bereich gegen die Orchestra hin zurück, verlaufen aussen aber parallel zum BH. Teile der Umfassungsmauern sind erhalten und zeigen, dass die obere Partie aufgeschüttet werden musste, während der untere Teil des Koilons auf einen Schutthügel gesetzt ist. Koldewey vermutete an der Umfassungsmauer Aussentreppen an denjenigen Stellen, wo verdickte Partien erscheinen, doch Mallwitz weist dies zurück. Vom Sitzhaus sind nur die untersten fünf Reihen erhalten. Dahinter vermutet Koldewey ein erstes von zwei Diazomata, doch bleibt dies unsicher. M. Said Basim Damerji 2012, 68 vermutete 17 oder 27 (d. h. 6 + 9 + 12) Sitzreihen, dahinter eine Umfassungsmauer. Das untere Koilon ist in acht Kerkides mit neun Treppen eingeteilt, die Mitteltreppe ist breiter; östlich davon eine grosse Loge, die zwei Bauzustände aufweist. Die Sitzreihen sind aus Bruchziegeln (z. T. wiederverwendetes Material) aufgemauert; vor jeder Sitzreihe (Höhe 0,38 m) liegt eine Fussauflage (Höhe 0,16 m), die Sitztiefe beträgt 0,65–0,66 m. Die Stufengestaltung ist ungewöhnlich und führt zu einem sehr steilen Neigungswinkel von 39° für das Koilon. Falls keine Diazomata vorhanden waren, gab es insgesamt etwa 30–35 Sitzreihen. Die unterste umlaufende Stufe ist breiter und hat als Prohedrie gedient.

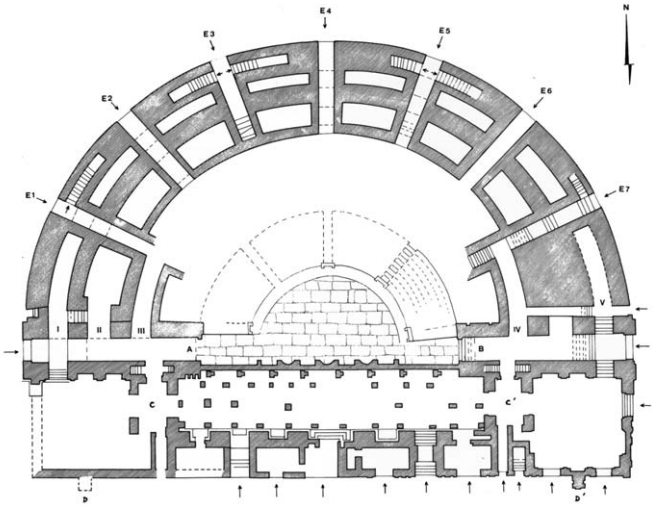
Orchestra: Überzogener Halbkreis, Dm. innerhalb der Fussbank vor der untersten Sitzreihe im ersten Zustand 21,8 m. Es lassen sich drei Orchestraniveaus unterscheiden der unterste Teil des Koilons ist später zugeschüttet wurden. Die Parodoi weisen Tore auf, die nach Mallwitz sekundär sein sollen; auf den Innenseiten der Torpfeiler Halbsäulen.

BH-Bereich: Nur im Fundament erhalten. Nicht immer ist deutlich, welche Mauern zum BH, welche zur anschliessenden Palaistra gehören. Paraskenien-BH mit doppelräumigen Paraskenien. Dazwischen ein aus gebrannten Ziegeln aufgemauertes Proskenion von 24,63 m Länge mit insgesamt zwölf Halbsäulenpfeilern, die mit roh behauenen Steinbalken verbunden waren, das Ganze verstuckt. Vom BH-Aufriss ist nichts bekannt, doch wurden Fragmente einer ornamentalen Stuckdekoration gefunden (Mallwitz Taf. 22). Keine Reste der Bühnentore.

Bauphasen und Datierung: Koldewey unterschied zwei Phasen, ohne dies im Einzelnen auszuführen. Nach Bulle gehört das Proskenion erst zur zweiten Phase. Mallwitz unterschied wie Lenzen ein griechisches Theater (I) mit drei Bauzuständen und eine kaiserzeitliche Erneuerung (II). Ursprünglich (I 1) wären durchgehend schräge Analemmata sowie ein BH ohne Paraskenien und ohne Proskenion. Im Zustand (I 2) wären die Parodoi hinzugekommen, wobei die Analemmata verändert werden mussten, ebenso das Proskenion, zu welchem seitlich Rampen ergänzt werden. Zustand (I 3) hätte die Aufhöhung der Orchestra und den Logeneinbau im Koilon gebracht. Zum Zustand (II) gehören nach Mallwitz das Paraskenien-BH mit der anschliessenden Palaistra, die Aufhöhung der Orchestra und die Loge. Datierungen nach Mallwitz, die im Wesentlichen auf historischer Argumentation beruhen: (I 1) vor 323 v. Chr., noch zu Lebzeiten Alexanders. (I 2) unter Antiochos IV (157–143 v. Chr.). (I 3) unter Mithradates (123–86 v. Chr.). (II) kaiserzeitlich, wohl 2. Jh. n. Chr. Die Bauinschrift des Dioskurides (Koldewey 1925, 293, Abb. 248; Bulle, Untersuchungen 246): Διοσκουρί[δης]/ο Φιλοδοξ[...]/τὸ θέατρο[ν ]/καὶ σκην[ήν ]...) wurde in der älteren Literatur auf Grund der Schriftformen ins 2. Jh. v. Chr., jetzt aber ins 2. Jh. n. Chr. gesetzt (Schmidt 1941, 820). Trotz Mallwitz' scharfsinnigen Interpretation des spärlichen Quellenmaterials lässt sich keine Sicherheit in der Interpretation gewinnen. Wenn das Theater in die Alexanderzeit gehört, muss das Proskenion sekundär sein. Als Argument für die kaiserzeitliche Datierung des Paraskenien-BH wird die Verwandtschaft mit kaiserzeitlichen Bühnengebäuden angeführt wird, obgleich es schon viel früher Paraskenienbühnen gegeben hat. Wenig überzeugen kann auch, dass die für 109 v. Chr. inschriftlich bezeugte Palaistra in Babylon nicht mit der gefundenen identisch sein soll. Eine andere mögliche Interpretation für die Baugeschichte ist die folgende: 1. Koilon mit Parodoi und Toren sowie Paraskenien-BH, möglicherweise schon samt der Palaistra. 2. Einbau des Proskenions. 3. Erste Aufhöhung der Orchestra. 4. Zweite Aufhöhung der Orchestra. Falls man die Spätdatierung der Inschrift ablehnt, können alle Bauphasen noch in die hellenistische Zeit fallen, doch bleibt auch dies Hypothese. M. Said Basim Damerji 2012 datierte das Theater zuletzt in die Mitte des 2. Jh. v. Chr. Möglicherweise ist das Theater auch in Keilschrifttexten erwähnt, cf. Van den Spek 2001.

cf. Text 69. 81. 87–89. 92–95. 105. 118. 122. 126. 135–136. 138–139. 143–145. 162. 199–201 mit Anm. 1740. 205. 207. 252 mit Anm. 2405. 254. 259. 659. 667. 795–796 mit Anm. 8465.

## Baelo Claudia (Bolonia), Hispania Baetica (España). *Autopsie* 30.9.1986 und 19.10.2003. *Taf.* 30, 91.



Plan: Fincker/Moretti 2009, 160, Abb. 2; danach *Planabb.* 82.

P. Paris, Promenades archéologiques en Espagne 2 (1921) 234–238, Taf. 60f.
P. Paris u. a., Fouilles de Bélo (Bolonia, province de Cadiz) 1 (1923) 91–98, Abb. 29–31, Taf. 14–16.
J. R. Mélida, Monumentos romanos de España (1925) 82.
J. R. Mélida, Arqueologia española (1937) 289.
R. Thouvenot, Essai sur la province romaine de Bétique (= BEFAR 149, 1940) 427–431, Abb. 42.
B. Taracena, in: Ars Hispaniae II (1947) 63.
R. Menéndez Pidal (Hrsg.), Historia de España II (1935) 623; II $^{2}$(1955) 623.
EAA S 1970, 787.
G. Charles-Picard, MélCasa Vélasquez 6, 1970, 43–51, Abb. 1–6.
D. Nony u. a., CRAI 1971, 216, Abb. 1
M. Ponsich/S. de Sancha, MélCasa Vélasquez 15, 1979, 559–580; 16, 1980, 357–374.
M. Ponsich, Noticiario arqueológico hispánico 10, 1980, 307–327, mit Taf. 1–7.
M. Ponsich/S. de Sancha, Kongress Mérida 1980, 253–266.
Sturzebecker 358, 2 Abb.
S. Dardaine u. a., Belo 2 (1983) 19f., Taf. 8f.
Fuchs, Theater 142.
A. Nünnerich-Asmus, in: A. Nünnerich-Asmus (Hrsg.), Hispania Antiqua. Denkmäler der Römerzeit (1993) 307f., Abb. 137, Taf. 83.
V. Gaudens Cross, TGR 3, 229f., Plan, Abb.
P. Sillières, Baelo Claudia. Una ciudad romana de la Bética (1997) 129–144, Abb. 68–75.
A. T. Fear, Rome and Baetica (1996) 203f.
M. Martin Bueno/J. Nuñez Marcén, Ktema 21, 1996, 140f.
J Núñez, El trazado regulador de los teatros hispanos: teoria vitruviana y análisis crítico de las propuestas contemporáneas, in: II Congreso de Arqueología Peninsular, Zamora 1996 (1999) 4, 247f. 255.
Baelo Claudia. Guía oficial del conjunto arqueológico (2003) 83–88, 4 Abb.
Chase 299, Abb.; 314, 4 Abb.
A. Ventura u. a., El teatro romano de Córdoba, Ausstellungskatalog 2002, 57, Abb.
B. Jansen, MM 46, 2005, 326–338, Abb. 6f., Taf. 37–40.
M. Fincker/P. Sillières, Le théâtre de Baelo Claudia: Particularités architécturales et chronologie, in: Jornadas 2006, 81–98, Abb.1–6.
Monterroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 49.
Sear RT 260f., Plan 225.
A. Ventura, Teatros, in: P. León (Hrsg.), Arte Romano de la Bética I. Arquitectura y urbanismo (2008), 208–212, Abb. 204–207.
M. Fincker/J.-Ch. Moretti, Au théâtre de Baelo Claudia: front de scène et lieux de culte, in: J.-Ch. Moretti, Fronts de scène et lieux de culte dans le théâtre antique (2009) 157–173, Abb. 1–12.
O. Rodríguez-Gutiérrez, Anexo, in: D. Bernal/A. Arévalo, El *Theatrum Balbi* de *Gades*. Actas del Seminario, Cádiz, 18–19 noviembre del 2009 (2011) 351–354, Abb. 5f.
H. Eristou/M. Fincker/J.-Ch. Moretti, RA 2014, 118–126, Abb. 1–5.
Á. Muñoz Vicente, El teatro de la ciudad hispanoromana de Baelo Claudia. Apuntes historiográficos y de gestión, in: L. Pérez-Prat Durbán/M. del Valle Gómez de Terreros Guardiola (Hrsg.), Teatros Romanos en España y Portugal. ¿Patrimonio protegido¿ (2014) 239–252, Abb. 1–8.

Theater des römischen Typus, auf den Abhang gesetzt und nach Süden orientiert. Gesamtbreite 67,59 m. Baumaterial lokaler Muschelkalk und harter Kalkstein. Bruchsteinmauerwerk mit Mörtel, *opus quadratum* für BH und für Gewölbe über den *aditus*. Die Ruine war immer sichtbar. Ausgrabungen 1921, 1978, 1979, 2001 und später. Unsachgemässe Restaurierungsarbeiten 1973 haben vor einer genaueren Untersuchung zahlreiche Spuren beseitigt.

Cavea: Halbkreis. Die 2,7 m dicke Umfassungsmauer wird durch 37 Pfeiler aus Haustein mit Pilasterdekor gegliedert, dazwischen Bruchsteinmauerwerk. Die ionischen Basen und die roh geformten Pilasterkapitelle sind z. T. erhalten. In der Umfassungsmauer neun Bogentore mit Schwellen auf unterschiedlichem Niveau, welches dem Geländeverlauf aussen angepasst ist. Den Toren, welche mit zweiflügligen Türen geschlossen werden konnten (Türangeln aus Eisen sind erhalten) entsprechen neun überwölbte Radialdurchgänge. Der mittlere ist aussen durch zwei zusätzliche Halbsäulen betont. Der zweite und der achte Durchgang öffneten sich einerseits in die untere Cavea und vielleicht bis in die Orchestra, zum andern mit Hilfe einer rechtwinklig geführten Treppe, welche allerdings nur bei Gelegenheit und mit Hilfe einer hineingestellten Holztreppe benutzt wurde (cf. MélCasa Vélasquez. 1979, 568, Abb. 8), auf die Ränge. Der dritte, fünfte und siebte Durchgang führten auf die *media cavea*, der vierte und sechste Durchgang mit einer radialen und je zwei senkrecht dazu laufenden Treppen auf die *summa cavea*. Der obere Caveabereich ist über drei konzentrischen Ringmauern (die Umfassungsmauer eingeschlossen) errichtet, doch sind keine Ringkorridore vorhanden, denn die Radialkorridorwände sind durchgehend, sodass sechs Sektoren mit je zwei blinden Innenkammern entstanden. Nur die Sektoren entlang den *aditus* weisen aussen einen zugänglichen Ringkorridorstumpf auf, während ein innerer Ringkorridorabschnitt mit dem äussersten Radialkorridor in Verbindung steht. Nur im Westen ist zwischen den beiden Ringkorridoransätzen zusätzlich eine Kammer eingebaut. Im Innern war die Cavea auf Grund des Grundrisses in zwei oder drei *maeniana* eingeteilt (Eristou/Fincker/Moretti, RA 2014, 118, Anm. 32), doch sind die Abgrenzungen und der ganze Aufbau nicht erhalten. Oben auf der *summa cavea* zeugen fünf Masthalterungen von der Existenz von *vela*; Sillières interpretiert die Einlassungen, kaum richtig, als Verankerungen für Holzsäulen einer *porticus in summa cavea*. Die *media cavea* setzte sich mit Gewölben, die wohl die *tribunalia* trugen, über die *aditus* hinweg bis zur BH-Wand fort. Die innere Einteilung der Cavea ist nur teilweise erhalten, die Ringmauern sind teilweise abgerutscht. Die Ausgräber erwägen auf Grund nicht eindeutiger Spuren für die mittlere Sitzpartie eine Holzkonstruktion, was aber wenig wahrscheinlich scheint. Von der *ima cavea* ist noch der 5,5 m tiefe massive Unterbau in *opus caementicium* vorhanden, doch sind auch hier mit Ausnahme des Vorderrandes aus Quadern keine Sitzstufen mehr erhalten. Treppenansätze zeigen, dass die *ima cavea* in vier *cunei* mit fünf Treppen eingeteilt war. Eristou/Fincker/Moretti, (RA 2014, 118) nehmen in einem unteren *maenianum* 20 und im oberen *maenianum* sechs Sitzreihen an. Hinter der *ima cavea* ist ein Umgang nachgewiesen.

Orchestra: Halbkreis ohne die *aditus*-Breite. Dm. 17,8 m. Gegen die Cavea hin durch einen in Resten erhaltenen 0,1 m dicken *balteus* aus grauem Marmor abgegrenzt. Es sind keine

flachen Stufen für Ehrensitze nachgewiesen. Die Orchestra ist gepflastert mit (nur zum Teil erhaltenen) Marmorplatten in zwei Farbtönen auf Mörtelunterzug. Ein Abzugskanal, der sich im Orchestrazentrum öffnet, führte das Regenwasser unterirdisch aus der Orchestra ab. Soweit sie nicht überwölbt sind, sind die *aditus* mit Sandsteinplatten gepflastert. Die *aditus*-Tore sind innen durch Pilaster betont. Im Westen verläuft der *aditus* eben, im Osten finden sich einige Treppenstufen, die nach aussen ansteigen. Aussen sind die *aditus*-Tore durch Pilaster flankiert. Innen gab es neben dem *balteus* Gittertüren.

BH-Bereich: Br. 66,77 m. Er besteht aus Bühne, BH-Front, *postscaenium*, kleinen *parascaenia* und seitlichen *basilicae*. Die BH-Front ist gerade. Davor stehen Postamente, welche eine vorgesetzte Säulenstellung mit insgesamt 14 Säulen trugen. Die drei Bühnentore sind gleich breit, das mittlere ist durch einen grösseren Abstand der Postamente herausgehoben. Die seitlichen Tore waren direkt von hinten zugänglich. Treppen führten von aussen auf die Türniveaus hinauf und von dort auf die Bühne hinunter. Seitlich findet sich je ein weiteres Tor ohne Treppen. Hinter der BH-Front finden sich vier von der Rückseite her zugängliche *postscaenium*-Räume, die beiden äusseren zudem durch schmale Türöffnungen auch von der Bühne her. Die Bühne mass 6,63 auf 34,13 m. Drei Reihen von Pfeilern im *hyposcaenium* trugen den hölzernen Bühnenboden. Im *hyposcaenium* fand sich auch ein senkrecht zum Hauptkanal laufender Wasserkanal, der nach aussen führt. Unmittelbar hinter diesem liegen acht T-förmige 1,4 m tiefe Einlassungen für Vorhangantennen, doch gab es keinen Vorhanggraben (Eristou/Fincker/Moretti, RA 2014, 125, Abb. 5). Die Höhe der *pulpitum*-Front beträgt 1,4 m. Sie ist mit drei Halbrund- und vier Rechtecknischen gegliedert, welche verstuckt und mit Marmorimitation bemalt waren (Eristou/Fincker/Moretti, RA 2014, 122, Abb. 4). Seitlich gab es je eine parallel zur Bühne ansteigende Treppe. In den Rechtecknischen befanden sich mit Marmor verkleidete niedrige Wasserbecken. Zwei liegende Silene aus Marmor, die als Brunnenfiguren dienten, sind erhalten; sie lagen über den äussersten Rechtecknischen. Ein geringer Rest zeigt, dass es vor dem *pulpitum* in der Orchestra eine in den Marmorboden eingelassene Metallinschrift, wohl die Dedikationsinschrift, gegeben hat, von welcher aber nur der Rest von zwei Buchstaben gefunden wurde. Es gibt keine Spuren von Aufgängen von der Orchestra auf die Bühne. Seitlich der Bühne sind *parascaenia* mit 2,5 m breiten Türen angeordnet, welche zu den *basilicae* führen. In der östlichen *basilica* ist die Pfeilergliederung im Innern erhalten, ebenso die Zugänge von der Seite, vom *aditus* und mit zwei Türen auch von der Rückseite her. Nach Meinung der Ausgräber waren die *basilicae* nicht überdacht, doch scheint dies unwahrscheinlich. In den Öffnungen der *parascaenia* zu den *aditus* hin sind je zwei schmale Treppen angeordnet, welche in ein Obergeschoss geführt haben. Durch schmale Korridore sind die *parascaenia* im weiteren mit der BH-Rückseite verbunden. Treppen, die an der Rückseite zwischen diesen Korridoren und den *basilicae* ansetzen (nur im Osten erhalten), dürften auf die *tribunalia* geführt haben. Unsicher bleibt die Existenz einer *porticus post scaenam*.

Datierung: Nach Fincker/Moretti 2009, 168–170 ist der erhaltene Bau als Restaurierung des ursprünglichen Zustandes, wohl als Folge der Zerstörung durch ein Erdbeben gegen die Mitte des 1. Jh. n. Chr. zu verstehen (Plan der Bauphasen bei Fincker/Moretti 2009, 160, Abb. 2). Der ursprüngliche Bau wurde im Beginn des 1. Jh. n. Chr. (cf. Ponsich/de Sancha, Kongress Mérida 1980, 273f.) oder um 60 n. Chr. (Eristou/Fincker/Moretti, RA 2014, 118) errichtet. Die Restaurierung, welche durch neuere stratigraphische Untersuchungen datiert wird, erfolgte um 60–70 n. Chr. (Sillières 1977. Fincker/Sillières, in: Jornadas 2006, 84f.) bzw. in flavischer Zeit. Das Theater wurde im 3. Jh. n. Chr. aufgegeben, wohl nach einem Erdbeben gegen 250 n. Chr., aber bis ins 4./5. Jh. n. Chr. für Wohnzwecke und als Nekropole genutzt.

cf. Text 309. 319. 324. 327. 330. 334. 339. 341. 343. 346. 348. 355–357. 360–365. 377. 381. 385–390 mit Anm. 3788. 392–393. 395–396. 399–400. 411–412 mit Anm. 4063. 415. 434. 440–441. 443. 446. 450–455 mit Anm. 4548, 4550. 457. 460–462. 464. 476. 486–487. 494. 496. 498. 501–505. 515. 542–548. 757–758. 763. 798. 803.

## Baeterrae (Béziers), Gallia Narbonensis (Frankreich, Hérault)

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Chevallier 94, Abb. 62.

M. Guy, Revue de Photo-Interprétation 1962, 2, no. 8.
M. Clavel, Béziers et son territoire dans l'Antiquité (1970), 286.
R. Chevallier, Römische Provence (1979) 95, Abb. 62.
Bedon 2, 96.
EAA S 1997, 561.
M. Clavel-Lévêque, De la cité gauloise à la colonie romaine, in: J. Sagnes (Hrsg.) Histoire de Béziers [2](2000) 44, mit Abb. B auf S. 40.
Sear RT 248.
J.-Ch. Moretti/A. Badie/D. Tardy, Les fronts de scène en Narbonnaise, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano (2010) 138.

Gestützt auf den modernen Stadtplan wird im Südwesten der antiken Stadt in der Gegend des Amphitheaters ein Theater lokalisiert, dessen Existenz aber unsicher bleibt. Gesamtbreite der Cavea 35–40 m.

Datierung: Offen, aber sicher kaiserzeitlich. Vielleicht gleichzeitig mit dem Amphitheater, erste Hälfte 1. Jh. n. Chr.

cf. Text 309 Anm. 3098. 538 mit Anm. 5501.

## Baetulo (Badalona), Hispania Tarraconensis (España))

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Monterroso-Checa 2002, 65.

A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Tarraconensis (1989) 445 (Theater noch nicht bekannt).
J. Guitart i Duran, La Ciutat Hispano-Romana(1993) 73 (Stadtplan).

P. Padrós/L. Moranta, La ciutat i la memoria. El teatro romá de Baetulo, Carrer dels arbres 12, 2001, 15–31, Abb. 1–13.
A. Monterroso Checa, in: A. Ventura u. a., El teatro romano de Córdoba, Ausstellungskatalog 2002, 65 mit Situationsplan.
L. Moranta Jaume, El teatro romano di Baetulo, in: Jornadas 2006, 205–222, Abb. 1–10.
Monterroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 42.
Sear RT 270, Anm. 1.

Das erst vor kurzem identifizierte Theater ist innerhalb des regelmässigen Stadtplan angelegt, wo es eine Insula einnimmt. Gesamtbreite 44 m. Nach Nordosten orientiert. Bautechnik *opus caementicium*.

Cavea: Teilweise an den natürlichen Hang gelehnt, im oberen Bereich frei gebaut. Identifiziert sind bisher sind ein Teil einer inneren Ringmauer der Cavea und Radialmauern, welche die obere Cavea trugen und im mittleren Bereich Durchgänge aufweisen.

Orchestra und BH-Bereich: Keine Reste bekannt.

Datierung: Kaiserzeitlich, augusteisch oder Ende des 1./Anfang des 2. Jh. n. Chr.

cf. Text 542–546.

## Baiae (Baia), regio I Latium et Campania (Italia), Porticus in den sog. Sosandra-Thermen. *Autopsie* 13.10.1999. *Taf.* 31, 92.

Plan: Forma Italiae Taf. 1 (Gesamtplan).

A. Maiuri, FA 6, 1951, 352, no. 3831.
A. Maiuri, BdA 36, 1951, 362f., Abb. 5f.
A. Maiuri, I campi flegrei [4](1963) 75f., Abb. 43.
N. Neuerburg, L'architettura delle fontane e dei ninfei nell'Italia antica (1965) 139f., Abb. 109.
EAA S 1970, 782.
G. De Angelis d'Ossat, in: I campi flegrei nell'archeologia e nella storia, Convegno internazionale, Roma 1976 (1977) 238–243, Abb. 1. 4.
C. F. Giuliani, in: I campi flegrei a. O. 374, Abb. 6.
M. Boriello/A. d'Ambrosio, Forma Italiae, regio I, vol. 14: Baiae-Misenum (1979) 63–69, no. 33, Abb. 96–103, Taf. 1–7.
Guida Laterza 10 (Campania) 59 mit Gesamtplan 56.
A. Gieré, Hippodromus und Xystus (1986) 212–214.
P. Amalfitano/G. Camodeca/M. Medri, I campi flegrei (1990) 214–217, Abb.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl, Plan, 1 Abb.
A. Ianiro, TGR 2, 399, Plan.
R. Taddei, AnnPerugia 33, n. s. 19, 1997/2000, 381–384, Abb. 28.
S. De Caro, I Campi Flegrei, Ischia, Vivara. Storia e Archeologia (2002) 86, Abb.
Chase 418, 1 Abb.
V. Sampaolo, Gli edifici teatrali in Campania, in: M. R. Borriello u. a. (Hrsg.), Histrionica. Teatri, maschere e spettacoli nel mondo antico (2010) 39.
Sear RT 120.

Die halbrunde, nach Südosten ausgerichtete Anlage wurde 1951 entdeckt und von Maiuri als Nymphaeum-Theater gedeutet. Erhalten ist auf der mittleren Terrasse der sog. Sosandra-Thermen eine halbkreisförmige Porticus mit einer Reihe von Kammern dahinter und einem kreisförmigen Becken davor. Von Sitzstufen oder von einer bühnenhausähnlichen Konstruktion gibt es keinerlei Reste. Dm. der halbkreisförmigen, orchestraartigen Anlage 30 m. De Angelis d'Ossat erkannte im runden Becken Vorrichtungen für die Fischzucht und erklärt die Anlage zu Recht als blosse Porticus ohne jegliche Theaterfunktion. Die Porticusanlage ist Teil eines grossen Villenkomplexes.

Datierung: Die ursprüngliche Anlage in *opus reticulatum* wird in claudische Zeit datiert, der Ausbau mit einer *cryptoporticus* in hadrianische Zeit.

cf. Text 525 Anm. 5350.

## Baiae (Baia), regio I Latium et Campania (Italia), Anlage für die Austernzucht vor der Küste

Plan: Kein Plan bekannt.

Die auf einem Satellitenbild zu erkennende Anlage mit zwei halbkreisförmigen, aber nicht konzentrischen Mauern im Meer vor dem Castello Aragonese wurde in einem Zeitungsrtaikel des Corriere del Mezzogiorno vom 12. 1. 2010 fälschlicherweise als Theater interpretiert.

Datierung: Kaiserzeitlich.

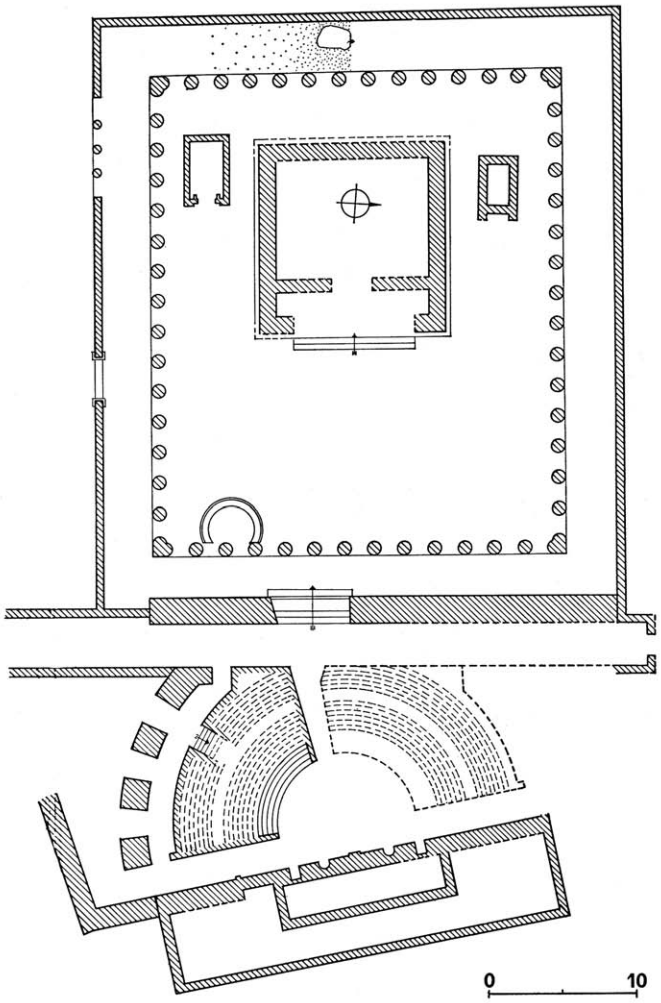
cf. Text 525 Anm. 5350.

## Balagrai (El-Beida), Kyrenaike (Libyen)

Plan: Stucchi 264, Abb. 259; danach *Planabb.* 83.

H. Sichtermann, AA 1959, 325–331, Abb. 89–93.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 69, Abb. 102.
R. G. Goodchild, LibyaAnt 3/4, 1966/67, 203–205, Abb. 1, Taf. 73.
EAA S 1970, 781.
S. Stucchi, Architettura cirenaica (1975) 263f. 294f., Abb. 259. 300.
H. P. Isler, TGR 3, 131, Plan.
N. Bonacasa/S. Ensoli, Cirene (2000) 183, Abb.
Chase 220, 2 Abb.
Sear RT 291.

Theater des römischen Typus, dem Asklepios-Heiligtum, von dem es durch eine Strasse getrennt ist, benachbart. Ein Teil der frei errichteten Cavea wird durch die Strasse beschnitten oder ist über diese hinweg gebaut worden (?). Die Zugehörigkeit des Theaters zum Heiligtum ist wahrscheinlich, sie wird auch durch die an sich ungünstige Lage des Baus und durch die axiale Ausrichtung des Cavea-Zugangs auf den einen Tempel im Asklepios-Bezirk nahegelegt. Nach Nordosten ausgerichtet. Gesamtbreite nicht bekannt, etwa *31 m. Bautechnik *opus quadratum* und *opus caementicium*. 1956 ausgegraben, nur der Südteil der Cavea und der BH-Bereich sind erhalten, der Nordteil wurde 1915–18 abgetragen.




Cavea: Halbkreis mit Ausschluss der *aditus*. Die Fussbank und drei Sitzreihen sind teilweise erhalten. Die Sitze haben Quaderform. Offenbar keine *cuneus*-Einteilung. Der innere Teil der Cavea sitzt auf einem massiven *caementa*-Unterbau, aussen ein Ringkorridor mit regelmässigen Öffnungen nach aussen. Vom Ringkorridor führte im Süden eine Treppe auf die Cavea hinauf

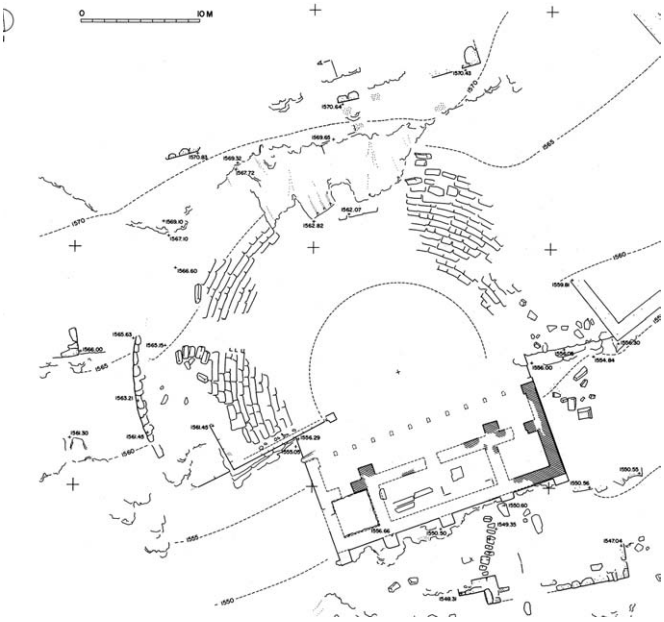
Orchestra: Halbkreis, Dm. ca. *9 m.

BH-Bereich: Die *pulpitum*-Front weist in der Mitte einen pfeilerartigen Vorsprung auf, seitlich Halbrundnischen und je eine parallel zur Front nach aussen ansteigende Treppe auf die Bühne. Der BH-Raum umfasst die Bühne auf drei Seiten, ohne dass eine innere Raumaufteilung (Trennung zwischen *postscaenium* und *parascaenia*/*basilicae*) nachgewiesen wäre. Ein Figuralkapitell gehört möglicherweise zur BH-Dekoration.

Datierung: Hadrianisch. Wohnbauten, welche nach der Aufgabe des Theaters in der Umgangsporticus angelegt wurden, sind 365 n. Chr. bei einem Erdbeben zerstört worden.

cf. Text 660. 662–663. 674–676 mit Anm. 7081.

**Balbura (unmittelbar südlich des Dirmil-Passes), Lykia (Türkei): griechisches Theater.** *Autopsie* 11.9.1985. *Taf.* 31, 93–94.



Plan: Bier, AnatSt 44, 1994, Abb. 2 nach S. 28; danach *Planabb.* 84. cf. auch 29, Abb. 4 (BH).

R. Hoskyn, Journal of the Royal Geographic Society of London 12, 1842, 156 (Katra).
T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis 1 (1847) 269 mit Gesamtplan; 2, Taf. neben S. 1.
Wieseler 105, Taf. 14, 8.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 990.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 700, Sp. 2.
Müller, Lehrbuch 12f.
Oehmichen 82.
E. Petersen/F. von Luschan, Reisen im südwestlichen Kleinasien 2 (1889) 183, Taf. 29.
De Bernardi 2, 77–86, v. a. 81ff., Abb. 125–139, Taf. 13 (Sitzreihen nicht richtig eingetragen!).
EAA S 1970, 778.
Bean, Lycian Turkey 166f.
J. J. Coulton, AST 4 (1986) 174.
J. J. Coulton, AnatSt 41, 1991, 18.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 18.
H. P. Isler, TGR 3, 460, Plan.
L. Bier, AnatSt 44, 1994, 27–46, Abb. 1–9, Taf. 1–5.
J. Coulton, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 597, Abb. 655.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 50.
Frederiksen, Typology, Typology 169.
Chase 64, 3 Abb.
Sear RT 367, Plan 384.

Theater des griechischen Typus, nach Süden gerichtet. An den Fels der Akropolis gelehnt, der mittlere Teil des Koilons ist oben nicht ausgearbeitet, der anstehende Fels belassen worden. Gesamtbreite *35,5 m. Baumaterial lokaler dunkler Kalkstein. Quadertechnik, am Unterbau des BH auch Polygonaltechnik.

Vom Koilon sind grosse, zum guten Teil aber verschüttete Teile erhalten, vom BH der Unterbau und ein kleiner Teil des Hauptgeschosses. Nicht ausgegraben, nicht restauriert (September 1985).

Koilon: An den Fels gelehnt, nur kleiner Teil der Flügel gebaut. Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Nur das Westanalemma mit geglättetem Quaderwerk ist erhalten ; es biegt rechtwinklig nah hinten um. Sekundär ist das Koilon um etwa 5 m vergrössert worden, wobei das Analemma verlängert werden musste; ein Teil der Umfassungsmauer mit Bossenquadern ist im Westen erhalten. Der mittlere Teile des Koilons ist unterhalb des anstehenden gewachsenen Felsens verschüttet. Westlich davon sind 17, östlich davon 18 Sitzreihen zu zählen. Die neunte Reihe von oben im Osten läuft unterhalb des Felsens durch. Zuunterst müssen drei bis vier Reihen vollständig verdeckt sein, die Gesamtzahl der Sitzreihen hat mindestens 21 oder 22 betragen. Nach Bier 1994 sollte die stehengelassene Felspartie im Koilon noch abgearbeitet werden, dieses wäre also unfertig; dagegen spricht, dass es keinem vernünftigen Arbeitsablauf entspricht, dass grobe Abarbeitungen vorgenommen werden, wenn daneben die Sitze schon fertig ausgearbeitet sind. An beiden Flügeln ist je eine Kerkis zu erkennen. Ob der mittlere Abschnitt ungeteilt, aber breiter blieb, oder ob unter der Verschüttung eine dritte, mittlere Treppe verborgen ist, bleibt offen. Der innere Analemma-Abschluss hat die Form eines profilierten Postaments mit Resten einer Verdübelung für ein darauf gestelltes Objekt auf der Oberseite. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben. Die Treppen sind nach dem Versetzen der Sitzreihen eingearbeitet worden. Der Zugang ins Koilon muss von oben erfolgt sein, Reste sind nicht vorhanden.

Orchestra: Verschüttet, der Dm. ist nicht exakt zu bestimmen und betrug etwa 15 m. Die Parodoi sind offen und schmal. Sie enden mit einer Kante und waren von aussen nicht zu betreten, da keine Treppen vorhanden sind (anders Bier 1994, der seitliche Tore annimmt). Im Westen ist statt einer Treppe ein grosser Wasserspeier für die Ableitung des Orchestrawassers *in situ* erhalten.

BH-Bereich: Der etwa 6 m hohe und 20,7 m breite Unterbau hat auf der Talseite eine Verstärkung mit fünf Pfeilern, die in die Mauer einbinden. Die Pfeiler sind in Quadertechnik, die dazwischen liegenden Mauerteile in bossierter Polygonaltechnik errichtet, wodurch eine dekorative Wirkung erzielt worden ist; die Schmalseiten des BH-Unterbaus sind ebenfalls aus Quaderwerk gearbeitet. Vom Aufbau des eigentlichen BH ist ein Teil der Ostwand mit der Südostecke erhalten. An der östlichen Schmalseite aussen sind die Ecken durch Pilaster betont, deren Kapitelle oberhalb der dritten Quaderlagen mit einem durchlaufenden Profil verbunden waren. Die lichten Masse des BH betragen 18,4 auf 3,15 m. Im Erdgeschoss war es in drei vom Hyposkenion aus durch etwa 1,1 m weite Türen zu erreichende Räume unterteilt. Die seitlichen Räume sind kleiner, aber unter sich ungleich (Breite 2,9 und 3,7 m), was nach Bier 1994 mit einer ehemals vorhandenen Treppe im östlichen Raum erklärt werden kann. Der Aufriss der Bühnenwand oberhalb des Proskenions bleibt unbekannt. Bier 1994 nimmt über den beiden Mauerzungen im Hyposkenion im Obergeschoss Halbsäulen an und schliesst eine Thyromata-Front aus, doch bleibt dies hypothetisch. Auf der Innenseite der östlichen Schmalseite ist als flacher Vorsprung der Ansatz des 18,3 m langen und 3 m tiefen Proskenions unbekannter Bauordnung sichtbar. Von den Stützen ist nichts erhalten, doch lässt sich ihre Höhe mit Hilfe eines Kapitellblocks der seitlichen Ante im Osten nach Bier 1994 mit 1,8 m bestimmen. Vom Gebälk sind drei Elemente nachweisbar, welche auf ein Proskenion mit zehn Stützen unbekannter Form (Achsweite 1,68 m) und elf Intercolumnien schliessen lassen. Die Gesamthöhe des Proskenions muss dann derjenigen der Pilastergliederung aussen entsprochen haben und lag bei 2,345 m.

Datierung: Hellenistisch, wohl nicht ganz spät? De Bernardi, der Bier 1994 folgt, datiert auf Grund des rechteckigen Proskenions und der Bautechnik in die Mitte des 2. Jh. v. Chr. Die Erweiterung des Koilons datiert Bier auf Grund der Bautechnik in die 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr., was aber wenig wahrscheinlich ist.

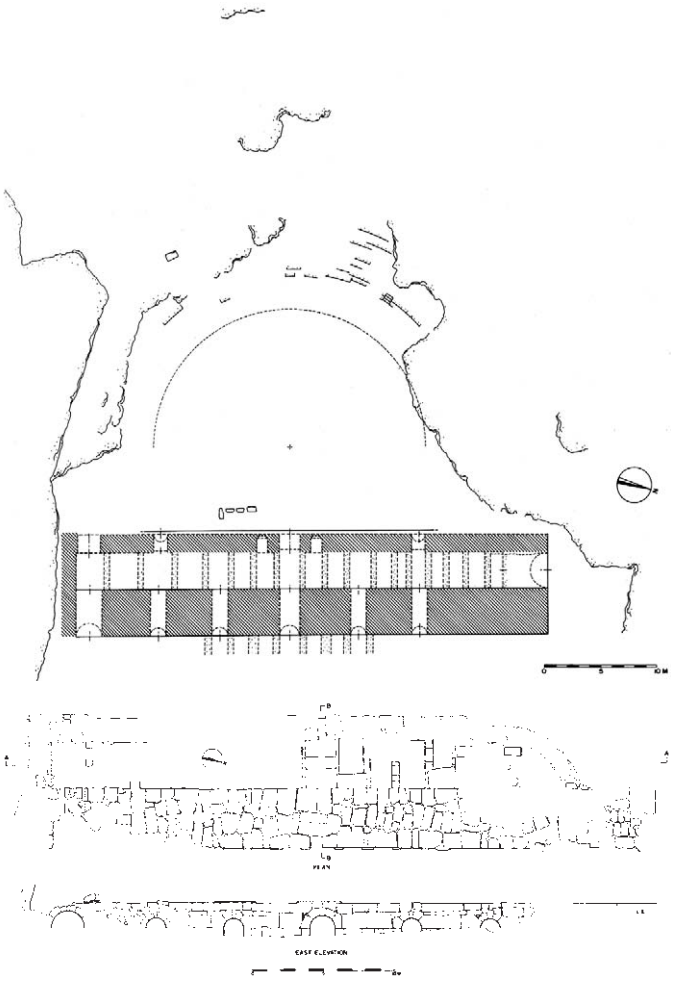
cf. Text 70. 81 Anm. 557. 90–92 mit Anm. 634. 94. 95 Anm. 647. 96. 98. 101 Anm. 701. 105. 108. 130. 133. 143 mit Anm. 1245. 152. 155 mit Anm. 1318. 174. 182–183. 188. 193–194. 221 Anm. 1991. 239. 255 Anm. 2451. 256 Anm. 2458. 257. 289. 616. 625. 658.

## Balbura (unmittelbar südlich des Dirmil-Passes), Lykia (Türkei): römisches Theater. *Autopsie* 11.9.1985. *Taf.* 32, 95

Plan: Bier 1990, 77, Abb. 5 (Koilon); danach *Planabb.* 85, und 72, Abb. 2 (BH); danach; *Planabb.* 86.

R. Hoskyn, Journal of the Royal Geographic Society of London 12, 1842, 156 (Katra).
T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis 1 (1847) 269f. mit Gesamtplan.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 990.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 700, Sp. 2f.
Müller, Lehrbuch 12f.
De Bernardi 2, 80.
Bean, Lycian Turkey 167f.
J. J. Coulton, AST 4 (1986) 174; 6 (1988) 227.
L. Bier, AnatSt 40, 1990, 69–79, Abb. 1–5, Taf. 7f.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 18.
H. P. Isler, TGR 3, 461, Plan.
J. Coulton, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 597f.
EAA S 1997, 555.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 51.
Chase 64f., 3 Abb.
Sear RT 367f., Plan 385.

Nach Osten gerichtetes Theater des römischen Typus. Gesamtbreite des BH 44 m. Aus lokalem Kalkstein in Quadertechnik erbaut. Erhalten sind einige Sitzreihen und das Untergeschoss des BH mit dem Proskenion, welches bis zur Unterkante des Proskeniongebälkes verschüttet ist. Das Theater ist in einem frühen Bauzustand unvollendet liegen geblieben. Nicht ausgegraben.



Koilon: Da die Analemmata nicht erhalten oder doch nicht sichtbar sind, ist unklar, ob das Theater dem römisch-westlichen oder dem kleinasiatisch-römischen Typus zugehört. Die Reste des Sitzhauses sind von singulärer Form. Zwischen den anstehenden Fels sind im Nordwesten maximal zehn Sitzreihen mit einer Radialtreppe eingefügt; weitere Reihen sind wohl verschüttet. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn mit einer Fuss-Eintiefung oben. Die Treppe ist nach dem Versetzen der Sitzstufen eingearbeitet worden. Der anstehende Fels zeigt keinerlei Bearbeitungsspuren. Wegen des steilen Felshangs hätte die obere Cavea nie eine Halbkreisform erreichen können.

Orchestra: Verschüttet. Parodoi kann es aus topographischen Gründen nicht gegeben haben, der Zugang erfolgte durch das Hyposkenion.

BH-Bereich: Vom BH ist das massive 4,1 m breite Fundament der BH-Front mit dem 5,1 m tiefen Proskenion erhalten. Mehr war wohl nie ausgeführt, von den flachen Bögen, welche den Boden des BH-Raumes tragen sollten, sind die Auflager erhalten. Im Westteil des Front-Fundaments sind 3 Bogentore (von insgesamt 6) sichtbar, die aus dem BH ins Hyposkenion geführt haben. Vom hohen Proskenion, das offenbar aufrecht steht, ragt nur das Gebälk aus dem Boden. Seine Front ist geschlossen, mit drei Türen in die Orchestra und zwei vergitterten Fenstern; eine vierte Tür im Süden führt von aussen in die Orchestra. Im Innern des Proskenions sind einige der insgesamt 17 Bogen sichtbar, welche den teilweise erhaltenen Bühnenboden aus grossen Steinplatten getragen haben. Am Nordende führt ein unvollendeter überwölbter Gang ins Hyposkenion; wie der Durchgang am Südende sollte er wohl den Zuschauern den Zutritt ins Koilon ermöglichen.

Datierung: Kaiserzeitlich. Wegen der Bogenkonstruktion für den Boden des Proskenions wohl nicht vor der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. entstanden (Bier 1990, 78).

cf. Text 589. 627. 637. 643. 646. 652 mit Anm. 6803.

## Bararus (Rougga), Africa Proconsularis (Tunesien)

Plan: Kein Plan bekannt.

V. Guérin, Voyage archéologique dans la région de Tunisie 1 (1862) 164.
Ch. Tissot, Géographie comparée de la Province Romaine d'Afrique 2 (1888) 187 mit Schnittzeichnung.
P. Gauckler, Enquête sur les installations hydrauliques romaines 1. La Byzacène orientale (1897) 4–18 (Theater nicht genannt).
Lachaux 40f.
H. P. Isler, TGR 3, 329.
EAA S 1997, 559.
Chase 261, 1 Abb. (?)
Sear RT 276.

Nach Lachaux liegt das Theater auf einem Hügel, nach Süden orientiert und ganz gebaut. Sehr stark zerstört, wobei von der Cavea nur die beiden *aditus* zu erkennen seien. Orchestra-Dm. 29,5 m. Abmessungen BH 8,5 auf etwa 30 m (40 m nach Guérin). Eine Marmorsäule mit Spiralkanneluren und ein Friesfragment bezeugen, dass das Theater einst reichen Schmuck aufwies. Uns ist es nicht gelungen, den Ort zu finden.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 310. 319. 321. 329. 348. 549–550. 552. 555.

## Barcino (Barcelona), Hispania Tarraconensis (España)

Plan: Kein Plan bekannt.

J. Puig i Cadafalch, La arquitectura romana a Catalunya I $^{2}$(1934) 202f. mit Abb. 256. 258f.
M. Almagro Basch/J. C. de Serra-Ráfols/J. Colominas Roca, Carta arqueológica de España, Barcelona (1945) 72.
J. Ainaud/J. Gudiol/F. P. Verrié, Catálogo monumental de España. La ciudad de Barcelona (1947) 8f., Abb. 9. 16f.
B. Taracena, in: Ars Hispaniae II (1947) 64.
A. Balil, Cuadernos de Arqueologia 2, 1961, 148f.
A. Balil, Colonia Iulia Augusta Paterna Faventia Barcino (Bibliotheca Archaeologica IV, 1964) 103.
A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Tarraconensis (1989) 438–440 (kein Theater erwähnt).
A. Ianiro, TGR 3, 227.
EAA S 1997, 561.
Sear RT 266.

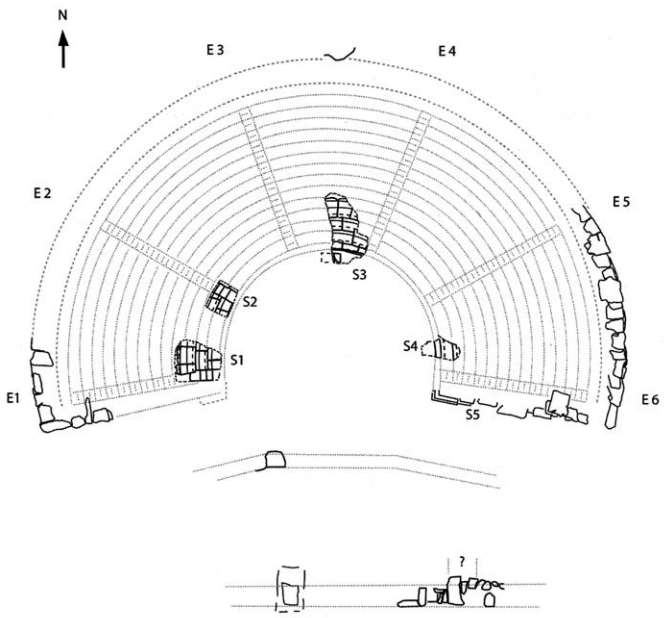
Ein Theater ist in Barcelona nicht sicher lokalisiert. Seine Existenz bleibt fraglich, wird jedoch durch Architekturglieder (Triglyphenfries und Rankenfries) nahegelegt, welche in die römische Befestigung verbaut gefunden wurden und sehr grosse Ähnlichkeiten mit Gebälkteilen am Bühnenhaus des Theaters von Arelate aufweisen.

Datierung: Frühkaiserzeitlich.

cf. Text 309 Anm. 3099. 542–545.

## Bargasa (oberhalb von Çamlıdere und Haydere, Gemeindegebiet Dumenköy). Karia (Türkei).

*Autopsie* 9.10.2005. *Taf.* 32, 96.




Plan: Debord/Varinlioğlu 146, Abb. 246; danach *Planabb.* 87.

W. R. Paton, JHS 20, 1900, 60f.

L. Robert, À travers l'Asie Mineure. Poètes et prosateurs, monnaies grecques, voyageurs et géographie (1980) 368, Abb. 20 (Aussenecke des Westanalemmas). 24 (Umfassungsmauer im Osten). 25 (Inschrift).

R. T. Marchese, The Historical Archaeology of Northern Caria (1989) 102. 149, Abb. 27. (Çamlıdere und Haydere sind dort nicht erwähnt).

E. Varinlioğlu, KST 18, 2, 1996, 305, Plan 1 (Stadtplan); 19, 2, 1997, 198f.

P. Debord, KST 20, 2, 1998, 257f., Abb. 1.

P. Briant/P. Brun/E. Varinlioğlu, Une inscription inédite de Carie et la guerre d'Aristonicos, in: A. Bresson/R. Descat, Les cités d'Asie Mineure occidentale au II$^{e}$ siècle a. C. (2001) 241–259 (zur Identifikation des Ortes), mit Karte S. 250.

Sear RT 337 *s. v.* Haydere.

P. Debord/E. Varinlioğlu, Cités de Carie. Harpasa, Bargasa, Orthosia (2010) 145–152, Abb. 243–263.

Moretti, L'argent 162, Anm. 34 und 176, cat. 67.

1992/1993 wurde das kleine Theater des griechischen Typus identifiziert. Auf dem Plan von Varinlioğlu 1996 nicht eingetragen; unterhalb der Südspitze der Oberstadt an den natürlichen Hang gelehnt und nach Süden ausgerichtet. Gesamtbreite 30,70 m. Baumaterial harter Schist und gelblicher Kalkstein, Marmor für die Sitzstufen. Quadertechnik. Geschätztes Fassungsvermögen 1000 Zuschauer (P. Debord 2010). Bargasa wurde früher als Piginda identifiziert. Paton und Marchese lokalisieren Bargasa zu Unrecht an einem anderen Ort, weiter nördlich bei Kavakli, nahe dem Talausgang des Harpasos (Ak Çay), auf der anderen Talseite gegenüber von Harpasa.

Koilon: Überzogener Halbkreis. Der mittlere Teil des Koilons ist in den Fels gehauen, die Flügel sind gebaut. Erhalten und teilweise sichtbar sind die Analemmata und die Flügel der Umfassungsmauer aus geglätteten Quadern; die Umfassungsmauer lief nie ganz um. Kleine Teile des unteren Sitzhauses sind in heute (Oktober 2005) wieder zugeschütteten Sondagen freigelegt worden, dabei auch der Ansatz von zwei Radialtreppen im Westen, eine davon entlang dem Analemma. Das Sitzhaus war in fünf Kerkides mit sechs Radialtreppen eingeteilt. Bisher sind die drei untersten Sitzreihen nachgewiesen, davor ein Fussauflager und zuunterst eine weitere niedrige Blocklage. Insgesamt kann es nicht mehr als 13 Reihen gegeben haben, dazu oben einen schmalen Umgang. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn und eine Einlassung für die Füsse oben. Sitzhöhe 0,37 m, Tiefe von Sitzfläche und Fusseinlassung zusammen 0,82 cm. Nur in der ersten Kerkis von Osten wurden Sitze mit rundem Profil vorn und im Detail abweichender Fusseinlassung beobachtet. Die Treppen sind gesondert gearbeitet, daneben finden sich teilweise summarisch ausgearbeitete Löwenfüsse. Am inneren Rand des Ost-Analemmas wurde eine reich profilierte Basis beobachtet, vielleicht für ein abschliessendes unteres Postament. Auf einzelnen Sitzstufen sind radiale Ritzlinien zu erkennen, mit einem vorderen Abstand von 0,42 m und einem hinteren Abstand von 0,48 m, möglicherweise Abgrenzungen von Sitzplätzen.

Orchestra: Dm. innerhalb des Fussauflagers 10,94 m. Etwas gestelzter Halbkreis. Der Orchstraboden bestand aus Schistplatten. Vor der Mitteltreppe am Orchestrarand wurde eine Basis wohl für einen Altar oder eine Statue nachgewiesen.

BH-Bereich: Bisher wurden keine sicheren Reste nachgewiesen. In einer breiten Mauer auf der Talseite, die parallel zu den Koilonecken verläuft, ist möglicherweise eine Stützmauer für den BH-Bereich zu erkennen. In der Nähe wurden Architekturelemente gefunden, die zur dorischen Architektur des Proskenions gehört haben müssen, darunter ein Halbsäulenpfeilerfragment mit Riegellöchern für Pinakes und ein Architravelement mit der Weihinschrift des Gymnasiarchen Dionysikles, Sohn des Artemidoros (Debord 2010, 149f., Abb. 257–259), welcher die Halbsäulenpfeiler (in der Inschrift als στυλοπαραστάδας bezeichnet) und wohl weitere, ehemals im nicht erhaltenen Teil der Inschrift genannte Elemente des Proskenions gestiftet hat: Διονυσικλῆς ᾽Αρτεμιδώρου γυμνασιαρήσας τ[ὰς σ]τυλοπαραστάδας καὶ [.

Datierung: Hellenistisch, wohl 2. Jh. v. Chr. Die Proskenioninschrift wurde von L. Robert 1980, 368, Abb. 25 auf Grund der Buchstabenformen in das 2. Jh. v. Chr. datiert.

cf. Text 76. 78. 85. 91. 93–94. 96. 106. 108. 113. 114. Anm. 870. 133. 135–136. 138. 144. 148 Anm. 1265. 189–190. 197. 255 Anm. 2453, 2457. 589. 779. 782–783.

## Bargasa siehe Kyllandos (?)

## Bargylia (bei Asar, an der Varvil-Bucht), Karia (Türkei): Theater. *Autopsie* 16.9.1985 und 5.10.1997. *Taf.* 32, 97–98.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf. Bean 66, Abb. 10.

Ch. T. Newton, Travels and discoveries in the Levant 2 (1865) 57.
Ph. Le Bas/W. H. Waddington, Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure (1870) Taf. 67 (Stadtplan)
Müller, Lehrbuch 12.
G. Guidi, ASAtene 4–5, 1921/22, 362, Abb. 19, B.
W. Johannowsky, ASAtene 47/48, 1969/70, 456, Abb. 6.
EAA S 1970, 778.
Bean, Turkey beyond the Maeander 66, Taf. 16 und Situationsplan Abb. 10.
E. La Rocca, AST 9, 1991, 61. 65, Abb. 1, no. 3; 73. 77f., Abb. 3f.
H. P. Isler, TGR 3, 372.
J.-Ch. Moretti, in: Hommages à Jean Marcadé, REA 114, 1993, 210.
A. Viscogliosi, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 603.
EAA S 1997, 555.
Chase 48f., 4 Abb.
Sear RT 330.

Theater des griechischen Typus, oben an die Nordkuppe des Akropolishangs gelehnt, nach Nordosten gerichtet. Mittelgross, keine Abmessungen bekannt. Inneres verschüttet, BH überwachsener Mörtelkomplex. Koilon in Quadertechnik; für die Mauerschalen dunkler Kalkstein, Füllungen und anstehender Fels aus schiefergrauem Material. Nicht ausgegraben, nicht restauriert (Oktober 1997).

Koilon: An den natürlichen Hang gelehnt, Flügel gebaut. Beide Analemmata sind abgestürzt, ihr Verlauf ist nicht mehr sicher zu erkennen, aber wohl gegen die Orchestra hin zurückweichend. Koilon wohl überzogener Halbkreis. Die Umfassungsmauer besteht aus regelmässigem Bossenquaderwerk; sie ist im Osten zum Teil noch hoch erhalten, im Westen noch sichtbar, auf dem übrigen Umfang nur teilweise zu erkennen. Die Flügel beginnen mit einem Rücksprung (ähnlich wie in Alinda), obgleich das Gelände nicht besonders steil ist. Von den Sitzreihen blieb keine *in situ*. Auf etwa zwei Dritteln der Koilonhöhe scheint ein Umgang vorhanden zu sein, darüber und darunter sind im Westen Felsbettungen für Sitzreihen zu erkennen. Einige Sitzstufenblöcke liegen in der Orchestra. Sie haben ein einfaches Profil vorn; an Stelle der oberen Fuss-Eintiefungen erkennt man Dübellöcher und Klammerlöcher. Es muss sich daher um Lehnenbänke handeln, deren Lehnen einzeln gearbeitet waren, damit um Teile der Prohedrie. Möglicherweise waren die normalen Sitze einfache Blöcke ohne Profil. Oberhalb des Koilons auf der Akropolis liegt ein Antentempel. Er befindet sich aber nicht direkt beim Theaterrand und nicht in der Theaterachse, ist also nicht als Theatertempel im eigentlichen Sinn zu bezeichnen.

Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Das BH ist aus Quadermauerwerk errichtet, das langgestreckte Rechteck ist in drei Kammern unterteilt. In diese sind im Untergeschoss sekundär drei Gewölbe in *opus caementicium* eingezogen und der Raum darüber ist mit Mörtel aufgefüllt worden. Vom Proskenion ist nichts zu erkennen. In Sturzlage finden sich ionische Säulen und Gebälkteile von der BH-Front. La Rocca nennt dorische Bauglieder des Proskenions.

Datierung: Koilon hellenistisch, aber keine Anhaltspunkte für eine genauere Datierung. Die von Johannowsky vorgeschlagene Datierung Ende 3./Anfang 2. Jh. v. Chr. ist möglich, aber nicht nachzuweisen. Das ursprüngliche BH dürfte gleichzeitig sein. Wegen der Flügelform ist das Theater wohl nicht weit von Alinda entstanden (also 2. Jh. v. Chr.?). Die römische Phase des BH gehört auf Grund des Bauschmuckes wohl ins 2. Jh. n. Chr.

cf. Text 70. 90. 122–123. 125. 171. 174. 190. 255 Anm. 2453. 255–256 Anm. 2457. 371. 589. 616. 621–623.

## Bargylia (bei Asar, an der Varvil-Bucht), Karia (Türkei): Odeion. *Autopsie* 16.9.1985 und 5.10.1997. *Taf.* 33, 99

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf. Bean 66, Abb. 10.

Ch. T. Newton, A History of Discoveries at Halicarnassus, Cnidus and Branchidae II 2 (1863) 604. 608.
Ch. T. Newton, Travels and discoveries in the Levant 2 (1865) 57.
G. Guidi, ASAtene 4–5, 1921/22, 360, Anm. 1.
Ph. Le Bas, Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure 1 (1842; Nachdruck durch S. Reinach 1888) 49, Taf. 67, B.
G. E. Bean/J. M. Cook, BSA 52, 1957, 96.
Bean, Turkey beyond the Maeander 66 und Situationsplan Abb. 10, E. Balty 531.
A. Viscogliosi, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 603.
Chase 48f., 3 Abb.
Sear RT 330.

Nach Südosten ausgerichtetes Odeion des römischen Typus. Gesamtbreite 30,1 m. Bautechnik *opus caementicium*. Für die Sitze und für die Architektur der Bühnenwand Marmor. Abgesehen von Reinigungsarbeiten nicht ausgegraben, verschüttet. Ein Dach ist an der Ruine nicht nachzuweisen, auf Grund des typischen Grundrisses aber sicher anzunehmen.

Koilon: Das Sitzhaus ist in ein Mauerrechteck eingefügt, dessen Nordost- und Nordwestmauer teilweise sichtbar sind. Als Unterbau dienen drei überwölbte Korridore, sie sich im rechten Winkel treffen und noch begehbar sind. Es hat innen keine Treppen auf das Koilon hinauf gegeben, die Zwickel hinter den Sitzreihen müssen geschlossene Plattformen gewesen sein und waren möglicherweise ebenerdig von hinten zu

betreten; die Rückmauer ist nicht hoch genug erhalten, um eine genauere Beobachtung zu erlauben. Vom Sitzhaus ist nur der Unterbau erhalten. Newton gibt an, dass es insgesamt zehn Sitzreihen gab (Sitzhöhe 0,43 m). Ein Sitzfragment im Koilon zeigt ein komplexes Profil mit einem grossen vorderen Wulst und darunter einem dreistufigen Abschlussprofil an der Standfläche.

Orchestra: Verschüttet. In der Orchestra steht eine runde Hirtenhütte.

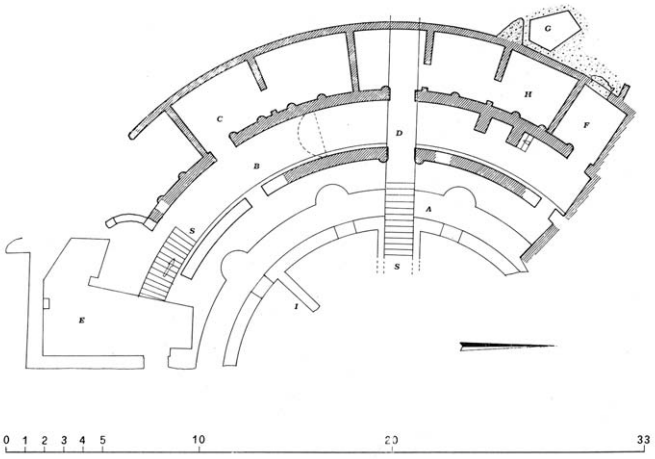
BH-Bereich: Sichtbar sind unter dem Sturz der Architekturglieder in der Form eines Schutthügels nur die etwas gereinigte Vorderkante der Bühnenwand und deren Nordabschluss; Einzelheiten, insbesondere auch Bühnentore sind nicht zu erkennen. Die ionischen Basen und Säulenelemente haben eine sehr grosse Dimension.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 705 Anm. 7444. 707. 711 mit Anm. 7523. 714 mit Anm. 7556. 715 Anm. 7559. 716–717. 720–721. 725 Anm. 7671. 726 mit Anm. 7694. 728 Anm. 7716. 730 Anm. 7749. 733. 737. 741.

## Bauli (Bacoli), regio I Latium et Campania (Italia).

*Autopsie* 13.10.1999. *Taf.* 33, 100.




Plan: Boriello/d'Ambrosio, Forma Italiae I, vol. 14, 103, Abb. 189; danach *Planabb.* 88.

P. Paoli, Avanzi delle antichità che esistono in Pozzuoli, Cuma e Baia (1768) 33, Taf. 57f.
G. C. Capaccio, Historiae neapolitanae 2 (1771) 294.
G. M. Galanti, Breve descrizione della città di Napoli e del suo contorno (1792) 301.
L. Palatino, Antichità di Pozzuoli (1826) 85–90.
A. De Iorio, Guida di Pozzuoli e contorni [3](1830) 95f.
J. Beloch, Campanien [2](1890) 201.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 [9–10](1921) 244.
A. Maiuri, in: Anthemon Carlo Anti (1955) 263–271, Taf. 22f. (mit Diskussion der Publikationen des 16.–18. Jh.). 264f.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 201.
Neppi Modona 187, Anm. 1.
A. Maiuri, I campi flegrei [4](1963) 88f.
EAA S 1970, 782.
M. Boriello/A. d'Ambrosio, Forma Italiae regio I, vol. 14: Baiae-Misenum (1979) 102–105, Abb. 189–195.
Guida Laterza 10 (Campania) 62–64 mit Plan.
Sturzebecker 218, Abb.
P. Amalfitano/G. Camodeca/M. Medri, I campi flegrei (1990) 247f., 3 Abb.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl, Plan, 2 Abb.
A. Ianiro, TGR 2, 397f., Plan.
S. V. Iodice/M. Raimondi, BA 37–38, 1996, 1–12, Abb. 1–13.
R. Taddei, AnnPerugia 33, n. s. 19, 1997/2000, 379–381, Abb. 27.
S. De Caro, I Campi Flegrei, Ischia, Vivara. Storia e Archeologia (2002) 96f., Abb.
Chase 418, 1 Abb.
Tosi 126, Taf. 3, 5–9.
Sear RT 120f., Plan 4.

Das sog. Grab der Agrippina wurde schon von Galanti 1792 als Theateranlage erkannt, nachdem es seit dem 16.Jh. erwähnt und mehrfach abgebildet worden war. Die Anlage gehört zu einem Villenkomplex, ist heute teilweise neuzeitlich überbaut und infolge des Brandisismus in ihrem untersten Teil unter dem Meeresspiegel gelegen. Vorhanden ist ein caveaartiger Teil mit Orchestra, doch gab es nie einen BH-Bereich. Der Caveateil (maximaler Durchmesser 36 m) besteht aus einem unteren Ringkorridor und einem oberen Ringkorridor, der seitlich (nur im Süden erhalten) mit Treppen von einem Flügelraum hinter dem unteren Ringkorridor aus erreichbar war. Der obere Ringkorridor ist als *cryptoporticus* ausgestaltet, mit drei Türen und mehreren Fenstern. Davor liegt ein breiter *praecinctio*-artiger Umgang. Der Ringkorridor trägt in der Art einer *summa cavea* die Reste von zwei von insgesamt drei (nach Iodice/Raimondi 5) umlaufenden Sitzstufen mit Resten der Marmorverkleidung. Hinter diesem oberen Ringkorridor ein paralleler umlaufender Gang, dessen Innenwand (= Rückwand des Ringkorridors) mit einer Halbsäulenordnung geschmückt ist. Im ursprünglichen Bauzustand trug auch der untere Ringkorridor umlaufende Sitzstufen, deren Reste Maiuri beobachtet hat (cf. Anthemon Anti Taf. 22 unten); die Schnittzeichnung Forma Italiae Abb. 192 ist eine ideale Rekonstruktion der vermuteten unteren Cavea!). Iodice/M. Raimondi 5 beobachteten Reste von vier Sitzreihen. Es handelt sich bei der ursprünglichen Anlage um ein nach Osten auf das Meer ausgerichtetes Nymphaeum-Theater. Grösster Dm. der Anlage 31,5 m. Die Sitze haben Quaderform. Abmessungen der oberen Sitze 0,30 m Höhe auf 0,40 m Tiefe; die unteren Sitze sind 0,7 m tief. Bei einem Umbau wurde die untere Cavea beseitigt und die Anlage zu einem reinen Nymphaeum umgestaltet. Damals wurde auch die mittlere Treppe angelegt und der äussere Ringumgang wurde durch eingezogene Radialmauern in Räume unterteilt. Auch die Zisterne hinter der Anlage gehört zur zweiten Bauphase. Ursprünglich scheint der Gang zu sein, der vom unteren Ringkorridor nach hinten in den Villenbereich führte und wie der Ringkorridor mit einer Stuckdekoration versehen war.

Datierung: Auf Grund der Dekoration und der Bautechnik in *opus reticulatum* wird die Erbauung der Anlage augusteisch bis claudisch datiert, der Umbau mit *opus latericium* fällt ins späte

1. oder frühe 2. Jh. n. Chr. Nach Iodice/M. Raimondi 7 ist der Bau auf Grund der Bautechnik und der Stuckdekoration neronisch, der Umbau fällt möglicherweise in das frühe 2. Jh. n. Chr.

cf. Text 309. 321. 317. 329–330. 332. 339. 347–349. 357. 366. 525–526. 535–536.

## Beda (Bitburg), Gallia Belgica (Deutschland) L

F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 253.
EAA S 1970, 788.
E. Bouley, Latomus 42, 1983, 548f.
J. von Elbe, Roman Germany. A Guide to Sites and Museums (1977, 417f.
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 150, no. 114.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 57.
I. Ruggiero, TGR 2, 57.
M. Frey/K.-J. Gilles/M. Thiel, Das römische Bitburg. Führer zu den archäologischen Denkmälern des antiken Beda (1995) 22, Abb. 9.
Sear RT 208.

CIL XIII 4132: *L. Ammius Gamburio* hat *proscenium cum tribunali* (sic!) *et eo amplius XL*, also darüber hinaus einen Geldbetrag von 50 Denaren (Zahlzeichen X) für die *tutela prosceni* (sic!) und für die alljährliche Durchführung von *ludi* gestiftet. Es wird sich beim so bezeugten Bau trotz der Nennung des *tribunal* um ein gallorömisches Theater gehandelt haben. Die genannten Bauteile bestanden möglicherweise aus Holz. Wenn zuletzt Sear RT 208 von 50‘000 Sesterzen spricht, ist das Nominal ni cht richtig angegeben und die Summe ist so viel zu hoch und steht auch nicht im Text!

Datierung: 198 n. Chr.

cf. Text 29 Anm. 84. 348 Anm. 3399. 539. 798. 801. 806.

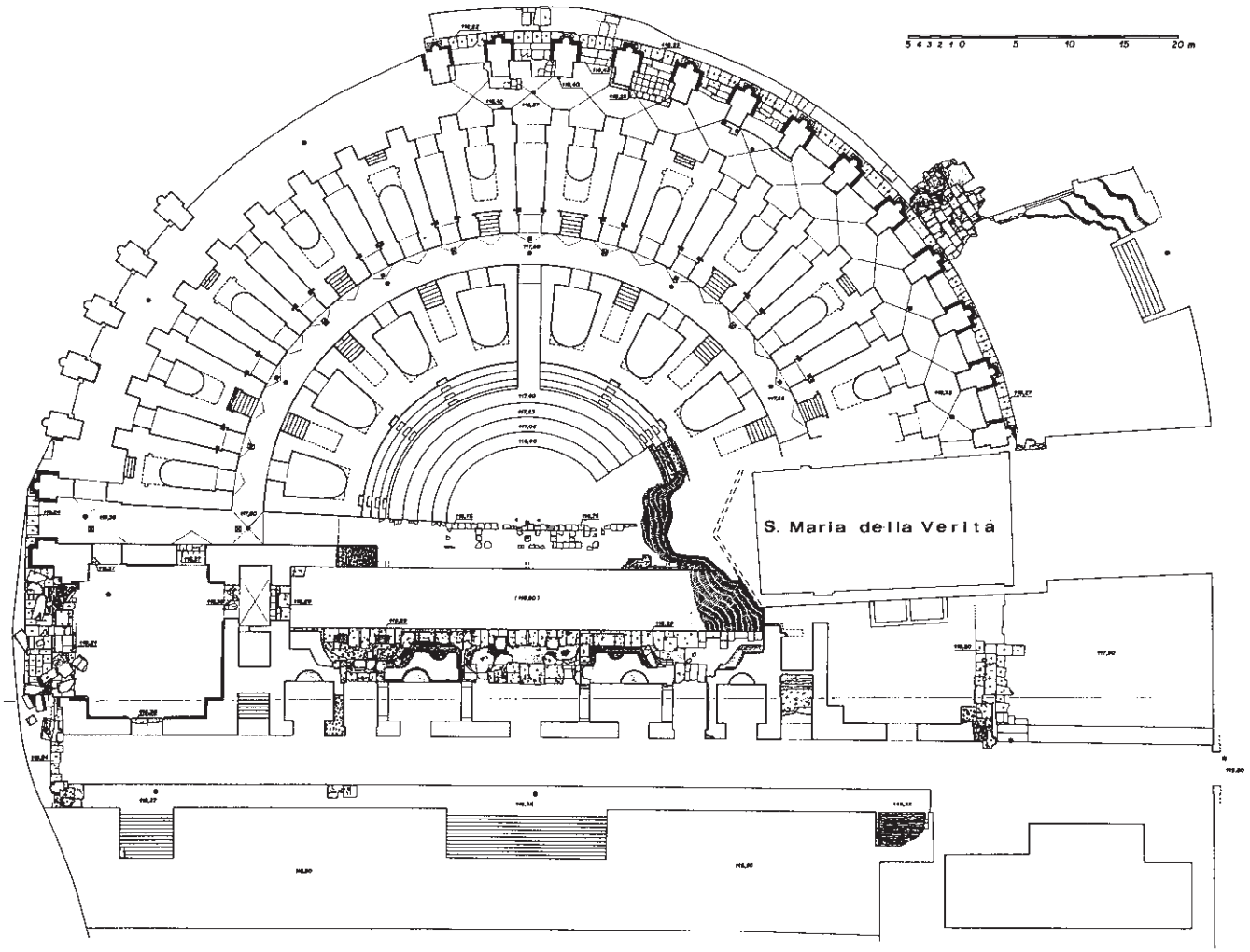
## Belginum Vicus (Wederath), Gallia Belgica (Deutschland) siehe Vicus Belginum

## Beneventum (Benevento), regio II Apulia et Calabria (Italia). *Autopsie* 6.3.1986. *Taf.* 34, 101.

Plan: Giampaola 1991, 129, Abb. 7; danach *Planabb.* 89.

A. Meomartini, I monumenti e le opere d’arte di Benevento (1889) 337–356, Taf. 46–49.
Nissen II, 813.
R. Pagenstecher, Apulien (1914) 8, Abb. 3f.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 246.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 197 (551).
R. Pane, NSc 1924, 516–521, Abb. 1–5, Taf. 25.
K. Lehmann-Hartleben, AA 1926, 123.
A. Maiuri, BdA 1928, 557–559, Abb. 13–15.
E. Boehringer, AA 1928, 184; 1929, 132.
W. Technau, AA 1932, 509.
R. Horn, AA 1937, 434.
B. Pace, Dioniso 10, 1947, 273f.
A. de Franciscis, FA 2, 1947, 295, no. 2634; 6, 1951, 346, no. 4573.
Lugli, Tecnica edilizia 597.
Neppi Modona 109.
F. Hassel, JbZMusMainz 15, 1968, 97.
P. Cavuoto, RendLinc 24, 1969, 88–90, Taf.1, 2; 2, 1.
Blake 3, 262.
EAA S 1970, 783.
E. Kirsten, Süditalienkunde 1 (1975) 649f.
Guida Laterza 10 (Campania) 187f. mit Plan.
A. Frova, Edifici per spettacolo delle regioni II e III, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 411f., Abb. 4, 3.
P. Ciancio Rossetto, BullCom 88, 1982/83, 18, Taf. 8, 2.
D. Giampaola, CMGr 1985, 538; 1986, 616f.
Sturzebecker 218, Abb.
Jouffroy 134.151.
Fuchs, Theater 50f.
M. Rotili, Benevento romana e longobarda. L’imagine urbana (1986) 51–55, Abb. 13–17, Taf. 6f.
G. Tocco Sciarelli, CMGr 1988, 505.
Courtois 237–239, Abb. 229–232.
D. Giampaola, in: La romanisation du Samnium aux II$^{e}$ et I$^{er}$ siècles av. J.-C., Colloque Centre Jean Bérard Neapel 1988 (1991) 129f., Abb. 8, Taf. 7.
S. Adamo Muscettola, in: La romanisation du Samnium a. O. 206f., Abb. 1f.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991) keine Seitenzahl, Plan, 2 Abb.
F. B. Sear, AJA 97, 1993, 689f., Abb. 4f.
P. Ciancio Rossetto, TGR 2, 402–404, Plan, Abb.
D. Giampaola, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 658, Abb. 725, 18).
G. Capecchi, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 578, Abb. 751, *s. v.* telamone.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 135f. 147.
Chase 416, 4 Abb.
Tosi 201–203, Taf.4, 1. 3–8.
P. Pensabene, Marmora 1, 2005, 100–112, Abb. 33–46.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 176f., Abb. 103.
Sear RT 143, Plan 36, Taf. 17–19.
P. Pensabene, Marmi e architettura scenica: Osservazioni sui teatri restaurati di Ostia, Cassino e Benevento, in: Teatri antichi nell’area del Mediteraneo. Conservazione programmata e fruizione sostenibile. Contributi analitici alla Carta del Rischio. Atti del II convegno internazionale di studi. La materia e i segni della storia, Siracusa 13–17 ottobre 2004. I quaderni di Palazzo Montalbo no. 9 (2007) 45–57, Abb. 14–17.

Theater des römischen Typus, nach Nordwesten gerichtet. Frei gebaut. Zwischen 1923 und 1951 in mehreren Schritten freigelegt. 1943 durch Bombardierungen stark beschädigt. Heute vollständig ausgegraben mit Ausnahme der Westecke der Cavea, auf welcher die Kirche S. Maria della Verità steht. Seit 1988 auch Untersuchungen unter der Kirche. Gesamtbreite 96 m. *opus quadratum* aus Kalkstein und Konglomerat für die Fassade, *opus latericium* für das Innere, Gussmörtel für die Gewölbe. Eine Vorstellung vom Erhaltungszustand gibt ein nicht restaurierter Bereich der Südwestecke der Cavea unterhalb der Kirche. Ausserhalb der Kirche sind die flachen Stufen in der Orchestra, die *ima cavea* und der Bereich des mittleren Umgangs mit den *tribunalia* vollständig neu gebaut.




Es ist heute nicht mehr möglich, die Richtigkeit des Wiederaufbaus im Einzelnen nachzuprüfen, der im Wesentlichen aber zutreffen wird (nach Aussage von W. Johannowsky am Kongress von Tarent 1985, in den Akten jedoch nicht abgedruckt, ist die Rekonstruktion allerdings unrichtig!). Geschätztes Fassungsvermögen 12000 Zuschauer.

Cavea: Halbkreis mit zwei Reihen von Radialkammern, getrennt durch einen inneren Ringkorridor. Aussen Umgangsporticus, dreistöckig, im Erdgeschoss mit tuskanischer Halbsäulenordnung, im ersten Obergeschoss ionisch, im zweiten wohl korinthisch. Innen ist nur der Unterbau der Sitze für den zweiten Rang teilweise erhalten. Sie waren ursprünglich mit Marmor verkleidet. Der zweite Rang ist durch eine Umfassungsmauer mit Nischenschmuck eingefasst. Unsicher bleibt, ob es darüber, d. h. oberhalb der Umgangsporticus, noch einen dritten Rang oder nur eine *porticus in summa cavea* gab. Auf halber Höhe der *ima cavea* öffnen sich sechs Radialtreppen, die im unteren Ringkorridor ansetzen. Von der Umgangsporticus im Erdgeschoss führen Radialtreppen auf das Niveau der mittleren Cavea hinauf, wo es einen oberen Ringkorridor gegeben haben muss; dessen Spuren sind wie auch diejenigen der Umgangsrückwand durch die moderne Rekonstruktion beseitigt oder doch verdeckt worden. Der obere Ringkorridor hat die *praecinctio* sowie das zweite und dritte Geschoss der Umgangsporticus erschlossen. Wie der Aufgang in den zweiten Rang des Sitzhauses möglich war, ist nicht mehr zu erkennen. Der genannte obere Ringkorridor war durch sechs Treppen von unten zu erreichen. Sechs Treppen führten nach aussen in das dritte Geschoss der Umgangsporticus hinauf. Dazwischen liegen 13 Durchgänge auf das Niveau des zweiten Geschosses der Umgangsporticus. Insgesamt ergeben sich so für die Cavea 25 Radialkammern. In der mittleren Radialkammer im Erdgeschoss führt ein Durchgang von aussen in die Orchestra. Die *ima cavea* wird durch den Mitteldurchgang in zwei Hälften unterteilt und ist mit sechs Radialtreppen in sechs normale, unter sich jedoch ungleich breite und in zwei sehr schmale seitliche *cunei* eingeteilt. Die Sitzform ist unbekannt. Sondagen unter der Kirche 1988 haben ausser den Resten des ersten *cuneus* auch ältere Mauerreste in *opus quasi-reticulatum*, möglicherweise die Reste eines älteren Theaters, gebracht.

Orchestra: Halbkreis. Dm. *13 m. Vier flache Stufen für die Ehrensessel sind rekonstruiert, doch ist nicht mehr zu erkennen, ob die Anzahl zutrifft. Deutlich ist der Unterbau für sol-

che Stufen in der Orchestra. Der eigentliche Orchestraboden besteht aus Mörtel. Im Zentrum ein (moderner?) Wasserabfluss. Die *aditus* verlaufen radial in den je äussersten Radialkammern des Caveaunterbaus.

BH-Bereich: Von der Bühnenvorderseite sind nur geringe Reste im Westen erhalten. Dahinter ein tiefes *hyposcaenium*, ohne Spuren eines Vorhanggrabens. Die BH-Front steht im Kern hoch an, mit drei Halbrundnischen und Toren, dazwischen Sockeln für eine nicht erhaltene Architekturordnung, ebenfalls mit Nischenschmuck. Auch in den Halbrundnischen vor den Tordurchgängen standen je zwei Säulen, sodass pro Geschoss 18 Säulen angenommen werden müssen. Pensabene 2007, 54, Abb. 17 rekonstruiert eine dreigeschossige Bühnenfront mit korinthischen Ordnungen, vielleicht auch einer ionischen Ordnung. Das *postscaenium* besteht aus vier Räumen mit Nischen an der Längswand auf der Rückseite der BH-Front zwischen den drei Durchgängen zu den Bühnentoren, welche auf die *porticus post scaenam* führen. Die Schwellen der Türen sind erhöht, man stieg auf die Bühne hinunter. Seitlich von Bühne und BH zunächst zwei kleine *parascaenia*, dahinter von der *porticus post scaenam* her zugängliche Aufgangstreppen auf die *praecinctio*. Ganz aussen grosse *basilicae* mit Türen zum *parascaenium*, zum *aditus* und seitlich nach aussen. Die östliche *basilica* hat einen Teil der Wandinkrustation aus Marmor bewahrt. Der BH-Bereich ist mit 88,6 m Länge etwas schmaler als die Cavea. Dadurch bildet sich ein Rücksprung bei den *basilicae*, doch läuft die äussere Halbsäulenordnung weiter bis zur Aussenecke der *porticus post scaenam*, wo zwei Halbsäulen an der Ecke stehen. Der Rest der *porticus* besteht aus Vollsäulen. Drei Treppen führen hinunter auf das Niveau des Theatervorgeländes. Zahlreiche Reste der Architekturordnung der *porticus* sind erhalten.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik wird das Theater von Hassel (nach Lugli) ins späte 1./frühe 2. Jh. n. Chr. gesetzt. Inschriftlich gesichert ist die Vollendung im Jahr 125 oder 126 n. Chr. (Cavuoto 88). Die Inschrift CIL IX 217 nennt eine Restaurierung unter Caracalla (197/198 n. Chr.). Vom Baubestand her ist das Theater samt Umgangsporticus sicher einheitlich. Die beiden Stützfiguren des frühen 1. Jh. v. Chr. aus Benevent (S. Adamo Muscettola 1991 a. O.) müssen, falls sie zu einem Theater gehört haben, einem Vorgängerbau zugewiesen werden, von dem unter der Kirche S. Maria della Verità jetzt vielleicht Reste gefunden worden sind (Giampaola a. O.).

cf. Text 267. 309. 311–313. 329–330. 333–334. 337–339. 342. 344. 347. 349. 350 Anm. 3414. 352–354. 357. 359. 363–364. 367. 369. 377. 381. 384. 388. 390–391. 396. 399–400. 411. 417. 425–426. 440. 458. 476–479. 494–496. 498. 500. 502. 504–505. 525. 529–529. 534.

## Bergomum (Bergamo), regio XI Transpadana (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt.

Guida Laterza 1 (Piemonte, etc) 287.

R. Poggiani Keller (Hrsg.) , Bergamo dalle origini all'alto Medioevo. Documenti per un'archeologia urbana. Ausstellungskatalog Bergamo 1986, 99–107, Abb. 82–94.

S. Maggi, Anfiteatri della Cisalpina romana (Regio IX, Regio XI) (1987) 46.

L. Mercando EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 821, *s. v.* Transpadana.

Tosi 567.

M. Cadario, I luoghi dello spettacolo e del benessere, in: M. Cadario, Lombardia romana. Arte e architettura (2008) 74.

Die Existenz eines Theaters am Nordabhang des Colle di S. Giovanni bleibt unsicher.

Datierung: Offen.

cf. Text 309 Anm. 3096. 525. 534.

## Beroia (Veria), Makedonia (Griechenland): Theater

Plan: Kein Plan bekannt.

A. Rhomiopoulou, ADelt 28, 1973, Chronika 433, Taf. 391, γ.

SEG 27, 1977, 76, no.275.

G. Touchais, BCH 102, 1978, 706.

M. B. Hatzopoulos, Cultes et rites de passage en Macédoine (1994) 71, Taf. 23.

L. Gounaropoulu/M. B. Hatzopoulos, Επιγραφές Κάτω Μακεδονίας Ι· Επιγραφές Βέροιας (1998) 126. 540 (Abb.), no. 21. 22, Abb.

SEG 48, 1998 (2001) 234, no. 251.

L. Brocas-Deflassieux, Beroia, cité de Macédoine. Étude de topographie antique (1999) 93f., Abb. 41.

Moretti, L'argent 167, cat. 12.

Im Nordteil der antiken Stadt wurde 1972 ein 1,58 m langer ionischer Architravblock mit der fragmentierten Weihinschrift Δ]ιονυσω[ι] gefunden, das auf Grund der Abmessungen wohl zum Proskenion des Theaters gehören dürfte. Er war am Fundort offenbar in sekundärer Verwendung verbaut worden. Bezeugt ist auch ein Schauspieler-Thiasos.

Datierung: Mitte 3. Jh. v. Chr. auf Grund der Buchstabenform.

cf. Text 191. 779. 783.

## Beroia (Veria), Makedonia (Griechenland): Kleines Theater oder Odeion. *Autopsie* 12.9.1992.

Plan: Siganidou, ADelt 1979, Chronika 308, Abb. 2; danach *Planabb.* 90.

M. Siganidou, ADelt 34, 1979, Chronika 306, Abb. 1f., Taf. 131, c-d.

G. Touchais, BCH 112, 1988, 649.

H. P. Isler, TGR 2, 318.

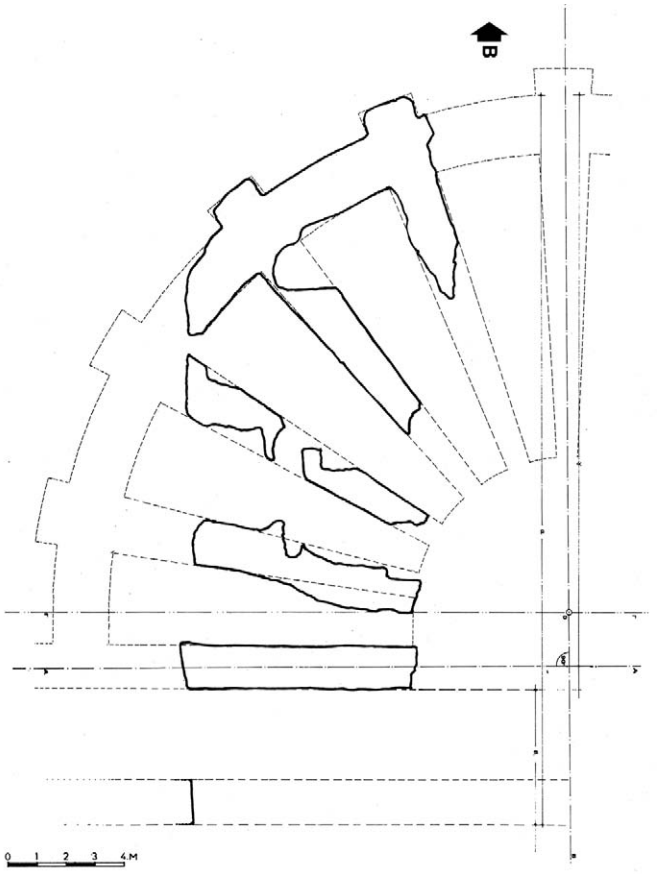
EAA S 1997, 554.

A. B. Tataki, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 1008, *s. v.* Veria.

L. Brocas-Deflassieux, Beroia, cité de Macédoine. Étude de topographie antique (1999) 94, Abb. 42f.

Sear RT 416.

P. Adam-Veleni, Théâtre et spectacle en Macédoine antique (2010) 112. 165, Abb. 79.




In einer Notgrabung wurde 1978 ein nach Süden orientiertes kleines Theater oder Odeion angeschnitten und anschliessend überbaut; heute sind keinerlei Reste mehr sichtbar. Dm. etwa 20 m, Dm Orchestra *ca. 6 m. Von den nur im Fundament erhaltenen insgesamt wohl zehn Radialkammern in Mörteltechnik sind vier im Westen teilweise freigelegt worden. Auch ein Rest der bühnenhausseitigen Begrenzung des *aditus* war vorhanden.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 705 Anm. 7444. 711 mit Anm. 7522. 713 Anm. 7547, 7549. 714. 715 Anm. 7558. 716–718. 723. 725 Anm. 7682. 726. 728 Anm. 7716. 730 Anm. 7749. 744–745. 748.

## Beroia siehe auch Augusta Traiana

## Berytos (Beirut), Phoinikia (Libanon) L

J. Lauffray, BMusBeyrout 7, 1944/45, 18, Taf. 1.
Frézouls, Syria 36, 1959, 216.
EAA S 1970, 780.
J. Lauffray, in: ANRW II 8, 1977, 148. 151, Anm. 4.
E. Borgia, TGR 3, 122.
P. Pensabene, ArchCl 49, 1997, 322, Abb. 61.
Sear RT 318.

Nach Ios. ant. Iud. XIX 335 (5); XX 211 (4) errichtete oder restaurierte König Marcus Iulius Agrippa II hier ein prächtiges Theater und richtete jährliche Spiele ein. Vom Bau sind keine Reste bekannt, die Lokalisierung bei Lauffray 1944 ist falsch, cf. Lauffray 1977. Ios. bell. Iud I 422 (11), welches Pensabene 322, Anm.71 zitiert, bezieht sich auf die augusteische Zeit und hat keinen Zusammenhang mit dem Theater.

Datierung: Kaiserzeitlich, unter Nero.

cf. Text 660. 664. 666–667. 789. 806.

## Bigastrum (Bigastro), Hispania Tarraconensis (España)

Plan: Kein Plan bekannt.

J. A. Ceán-Bermúdez, Somario de las antiguëdades romanas que hay en España (1832) 55.
B. Taracena, in: Ars Hispaniae II (1947) 64.
A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Tarraconensis (1989) 163 (Theater nicht genannt).
Red., TGR 3, 228.
EAA S 1997, 561.

Von Ceán-Bermúdez wurde ein Halbkreis mit Bögen als Rest des Theaters beschrieben. Später keine Nachrichten mehr, heute sind offenbar keine Reste erhalten. Die Existenz des Theaters ist daher nicht ganz sicher.

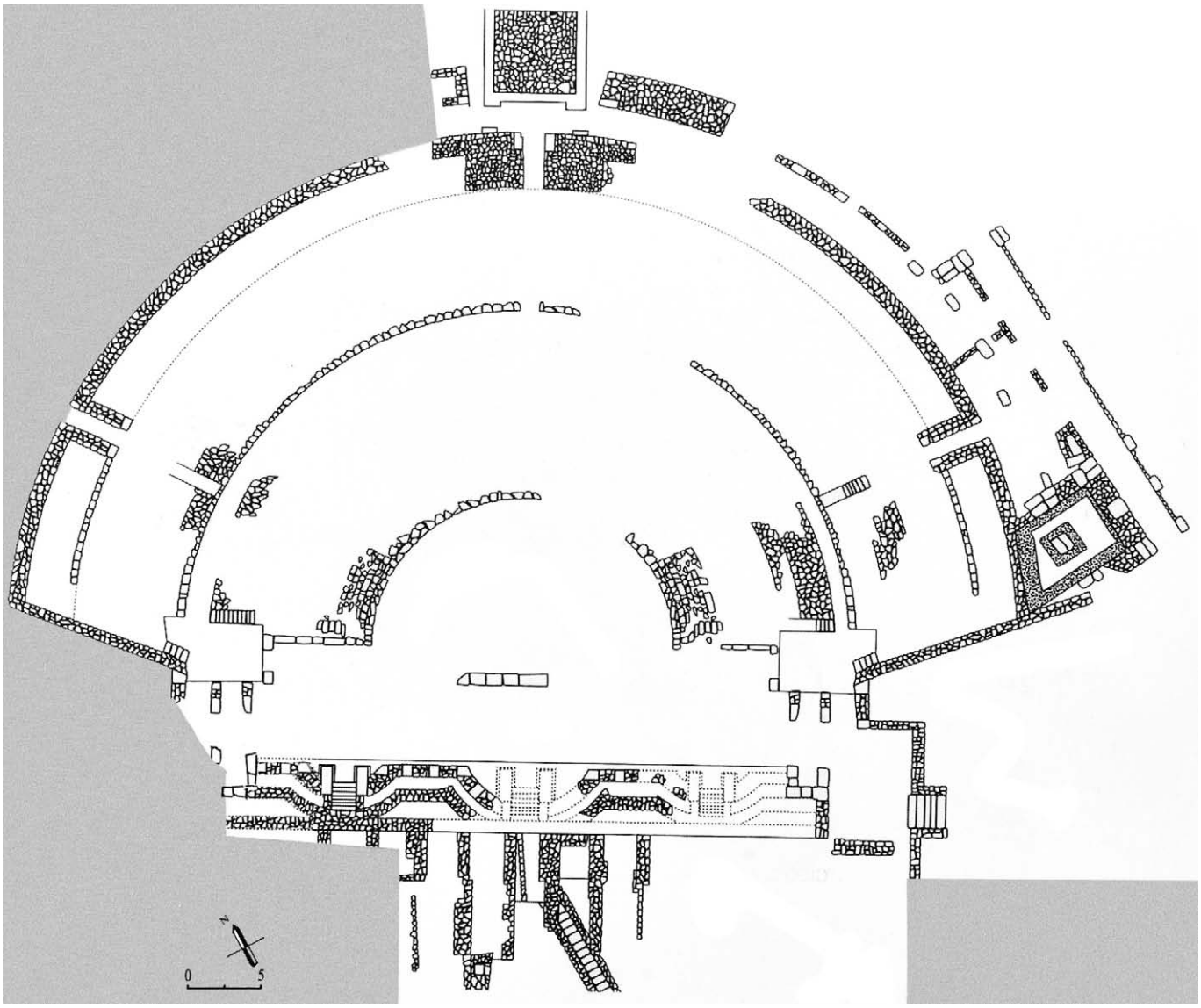
Datierung: Offen.

cf. Text 319. 348. 542–545.

## Bilbilis (etwas nordöstlich von Calatayud), Hispania Tarraconensis (España). *Autopsie* 8.10.1987. *Taf.* 34, 102.

Plan: Jornadas 2006, 206. 249, Abb. 4 (Zustand 1999); danach *Planabb.* 91. Ergänzter Plan: Martin-Bueno/Sáenz Preciado, La *scaenae frons* (2010) 248, Abb. 8.

V. de la Fuente, Historia de la siempre augusta e fidelísima ciudad de Calatayud (1880–82; Nachdruck 1960), 25.
J. B. Labaña, Itinerario del Reino de Aragon 1610/1611 (1895) 133 mit Skizze.
N. Sentenach y Cabañas, Excavaciones en Bilbilis (1918) 6, mit Stadtplan.
J. R. Mélida, Monumentos romanos de España (1925) 81.
J. R. Mélida, Arqueología española (1937) 289.
B. Taracena, in: Ars Hispaniae II (1947) 64.
M. Rubio Vergara, Caesaraugusta. Publicaciones del Seminario de Arqueología y Numismática Aragonesas, Zaragoza (PSANA) 4 (1954) 242, Abb. 3.
R. Menéndez Pidal (Hrsg.), Historia de España II (1935) 623; II $^{2}$(1955) 623.
EAA S 1970, 786.
M. Martin-Bueno, Preliminares sobre el teatro de Bilbilis (Calatayud, Zaragoza), in: XV Congreso Nacional de Arqueología, Zaragoza 1979, 937–942.
M. Martin-Bueno, Kongress Mérida 1980, 79–84.
M. Martín-Bueno u. a., in: Arqueologìa de las ciudades modernas superpuestas sobre las antiguas, Coloquio Zaragoza 1983 (1985) 261. 270, 2 Abb.




Sturzebecker 360, Abb.
M. Martin-Bueno/J. Nuñez Marcén, El teatro romano de Bilbilis y la influencia religiosa en la arquitectura teatral, in: Segundo Encuentro de Estudios Bilbilitanos (1989) 75–82, Abb. 1–3.
A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Tarraconensis (1989) 383.
P. Gros, in: W. Trillmich/P. Zanker (Hrsg.), Stadtbild und Ideologie. Die Monumentalisierung hispanischer Städte zwischen Republik und Kaiserzeit, Kolloquium Madrid 1987 (1990) 389.
M. Martin-Bueno, in: Trillmich/Zanker, Stadtbild a. O, 235f. 238f., Abb. 17, Taf. 15, a. c. d.
M. Pfanner, in: Trillmich/Zanker, Stadtbild a. O., 75f., Abb. 16f.
W. E. Mierse, AJA 95, 1991, 337.
M. Martin-Bueno/J. Nùñez-Marcén, CuadTH 119–132, Plan 1–9, Abb. 1–7.
V. Gaudens Cross, TGR 3, 235, Plan.
M. Martin-Bueno/J. Nuñez Marcén, Ktema 21, 1996, 142–144.
J Núñez, El trazado regulador de los teatros hispanos: teoria vitruviana y análisis crítico de las propuestas contemporáneas, in: II Congreso de Arqueología Peninsular, Zamora 1996 (1999) 4, 248. 255.
A. Ventura u. a., El teatro romano de Córdoba, Ausstellungskatalog 2002, 66, Abb.
Chase 291, 3 Abb.; 304, 5 Abb.
M. Martin-Bueno/J. Nuñez Marcén/J. C. Sáenz Preciado, El teatro de Bilbilis, in: Jornadas 2006, 223–65, Abb. 1–34.
Monterroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 42.
Sear RT 266, Plan 233.
M. Martin-Bueno/J. C. Sáenz Preciado, La *scaenae frons* del teatro de *Bilbilis* (Calatayud, Zaragoza), in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano (2010) 243–267, Abb. 1–29.

Theater des römischen Typus, in eine natürliche Senke im Zentrum der Stadt gelegt und nach Südwesten orientiert. Gesamtbreite 73,3 m, mit Einschluss des Umgangskorridors 78,2 m. BH auf massivem Unterbau aus *opus caementicium*, drittes *maenianum* gebaut. Für Mauerschalen lokaler Stein und weisser alabasterartiger Kalkstein. Für die Ausschmückung des Baus zahlreiche farbige Marmore. Das Theater wurde bereits 1598 erwähnt und von Labaña 1611 (1895) erstmals als Theater identifiziert. De la Fuente 1880–82 hat das Theater dagegen nicht gesehen. Ausgrabungen 1917 und seit 1975, doch ist das Theater bisher nur teilweise freigelegt

und nicht restauriert. Sichtbar sind neben einem Teil der oberen Umfassungsmauer mit dem Rest des Theatertempels die *cunei* im Osten und im Westen sowie der grössere Teil des BH-Bereichs mit einem der drei Bühnentore, aber ohne den Annexraum im Westen. Geschätztes Fassungsvermögen 4600 Zuschauer.

Cavea: Weniger als ein Halbkreis, seitlich je um 21° beschnitten, damit massive Flügelbauten vermieden werden konnten. Umfassungsmauer in *opus caementicium* mit eingelassenen Quaderpfeilern in regelmässigen Abständen. Drei *maeniana*, deren Sitzreihenzahl nicht mehr genau bestimmt werden kann. Im ersten *maenianum* gab es eine Fussbank und etwa 15 Sitzreihen, im zweiten wohl zehn Reihen. Zwischen dem ersten und zweiten *maenianum* liegt eine schmale, etwa 1 m breite *praecinctio* mit einer 1,2 m hohen Rückwand, eine entsprechende mit einer etwa 1,5 m hohen Rückwand gab es zwischen dem zweiten und dritten *maenianum*. Vom dritten, gebauten *maenianum*, welches am Ostflügel über einem Ringkorridorabschnitt errichtet war und etwa fünf Sitzreihen umfasst hat, sind keine Reste mehr erhalten; die Ausgräber nehmen eine Holzkonstruktion an, was aber wenig wahrscheinlich erscheint. Dahinter liegt ein 2,45 m weiter äusserer Ringkorrdior, welcher den Zugang in die Cavea erschlossen hat und sich mit *vomitoria* auf die *media cavea* öffnete. Die Cavea war in sechs *cunei* mit fünf Radialtreppen eingeteilt, welche mit den *vomitoria* korrespondierten. Die Sitzreihen sind aufgemauert, mit grösseren, nicht weiter zugehauenen Steinen für die Sitzfläche. Die Sitze haben Quaderform. Sitzhöhe 0,34–0,35 m, Sitztiefe 0,75 m. In der Mitte der *summa cavea* liegt ein nach hinten heraustretender Theatertempel, von dem der massive, mit *opus quadratum* in weissem Stein verkleidete Unterbau erhalten ist, welcher durch Pilaster gegliedert wird. Seitlich wurde der Pseudoperipteros von einer *porticus in summa cavea* eingefasst, welche durch Treppen neben dem Tempelpodium auf der Aussenseite zu erreichen war, von der aber sonst keinerlei Reste erhalten sind; sie ermöglichte den Zugang ins dritte *maenianum*. Vom aufgehenden Tempel und der darin aufgestellten weiblichen Statue, vielleicht der Livia, gibt es Reste. An der Ostecke der Cavea oben findet sich eine Zisterne in Form eines massiven turmartigen Eckbaus und eine dahinterliegende Zone mit Innenpfeilern, welche das Theater mit dem Forumsbereich verbunden hat.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 20 m; weitgehend verschüttet. Nur auf der Ostseite ist der überwölbte *aditus* erhalten, welcher im Winkel in die *basilica* und von dort mit einer Treppe nach Osten hinauf führte. Oberhalb des *aditus* lag das *tribunal*, welches mit einer besonderen Treppe von der Cavea her von oben erreichbar war.

BH-Bereich: Der BH-Bereich steht auf einer Aufschüttung, welche von zwei 5 m dicken und 7 m hohen Quermauern zusammengehalten wird, die auf dem gewachsenen Fels stehen. Dahinter finden sich zwölf senkrecht zu den Quermauern stehende Mauern in *opus caementicium*, welche das *postscaenium* trugen. BH-Länge mehr als 35 m. Vom *pulpitum* ist bisher nur ein Teil der glatten Vordermauer aus weissen Quadern freigelegt. Davor lagen Rechteck- und Kurvennischen, von denen sich nur Abdrücke im Unterbau beobachten liessen (auf dem Grundriss Jornadas 2006 noch nicht verzeichnet. cf. aber Martin-Bueno/Sáenz Preciado 251, Anm. 12); zur *pulpitum*-Front gehören auch Elemente einer Marmorverkleidung. Seitlich der Nischen war die *pulpitum*-Front farbig bemalt. Im *hyposcaenium* wurde ein Abflusskanal aus der Orchestra beobachtet, welcher unter dem BH hindurch nach aussen führte. Auf dem hohen massiven Unterbau steht eine Bühnenfront mit drei Halbrundnischen; diejenige des West-*hospitalium* ist am besten erhalten. Hier ist zwischen vorspringenden Sockeln für zwei Säulen in der Halbrundnische eine auf die Bühne hinunterführende Treppe erhalten. Vor der ganzen BH-Front verläuft ein Sockel, welcher den Architekturaufbau trug, der aber mit der BH-Frontmauer nicht verbunden ist. In Sturzlage fanden sich über dem *pulpitum*-Bereich ionische Säulentrommeln aus Kalkstein und korinthische Kapitelle aus Marmor, welche den beiden Geschossen der BH-Front zugewiesen werden. Hinter der BH-Front nehmen die Ausgräber ein *postscaenium* an, das in einer zweiten Phase durch Anfügen von kurzen Mauern an die Aussenseite der Rückmauer der BH-Front erweitert und möglicherweise zu eine *porticus post scaenam* umgestaltet wurde, welche die Funktion des *postscaenium* übernommen hat. Seitlich hatte das BH *basilicae*; bisher ist nur diejenige auf der Ostseite freigelegt, die durch eine Treppen von aussen erreichbar war.

Datierung: Stratigraphisch wird der Baubeginn mit der Cavea in augusteische oder frühtiberische Zeit gesetzt. Der Bauabschluss fällt ins Ende der Regierungszeit des Tiberius oder in frühclaudische Zeit. Martin-Bueno/Sáenz Preciado 263 datieren die BH-Front und die *porticus in summa cavea* in die Spätzeit der iulisch-claudischen Dynastie. Der Umbau des *postscaenium* erfolgte 2. Jh. n. Chr. In Kongress Mérida a. O. war erwogen worden, dass die BH-Front eine spätere Erneuerung sein könnte, doch ergibt der Baubefund dafür keine Hinweise. Vielmehr ist mit einer längeren Bauzeit zu rechnen. Die Säulenform in Bilbilis entspricht derjenigen des claudischen Theaters von Clunia. Seit dem 3. Jh. n. Chr. wurde das Theater aufgegeben.

cf. Text 309. 319. 324. 326–327. 330. 335. 339. 342. 344–345. 347–348. 355. 357. 360–362. 368–369. 377. 381. 411. 417. 425. 427–429. 435. 437. 440. 447. 450. 458 Anm. 4596. 476. 496. 498. 501. 504. 505 Anm. 5102. 542–549 mit Anm. 5596, 5601. 628 Anm. 6499.

## Bithynion/Claudiopolis (Bolu), Bithynia (Türkei). *Autopsie* 15.10.1993.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation Fıratlı Abb. 1.

F. K. Dörner, AnzWien 86, 1949, 227, Abb. 3.
F. K. Dörner, Bericht über eine Reise in Bithynien, Denkschriften Wien 75, 1, 1952, 34. 37f., no. 73.
H. Alkim, Anatolica 5, 1973–1976, 87.
M. J. Mellink, AJA 77, 1973, 190f., Taf. 35, 28. 38, 39; 84, 1980, 516.

N. Fıratlı, in: Mélanges Laroche (1979) 114, Abb.7–20 und Abb.1.
H. P. Isler, TGR 3, 404.
EAA S 1997, 555.
P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 551.
Ch. Marek, Pontus et Bithynia. Die römischen Provinzen im Norden Kleinasiens (2003) 92.
Sear RT 358.

Die beim Strassenbau 1934 angeschnittenen Reste (cf. Dörner) wurden zunächst nicht als Theater erkannt. 1972 wurden weitere Architekturglieder gefunden. Heute (Oktober 1993) sind vom Theater keine Reste mehr zu sehen, der Bereich ist durch das moderne Kulturzentrum überbaut. Die Cavea ist von der Strasse durchschnitten worden. Ein Diazoma war sichtbar. Die Sitzstufen bestehen aus Kalkstein und weisen ein einfaches Profil vorn auf (Fıratlı Abb. 8f.). Vom BH-Aufbau sind reich geschmückte Bauglieder gefunden worden, darunter auch ein Architrav mit einer fragmentierten Weihinschrift für Kaiser Hadrian, von der nur Teile der Titulatur erhalten sind (Firatlı 1979, 114, Anm. 19), womit die Datierung des Baus gegeben ist.

Datierung: Hadrianisch.

cf. Text 589. 627. 798. 802.

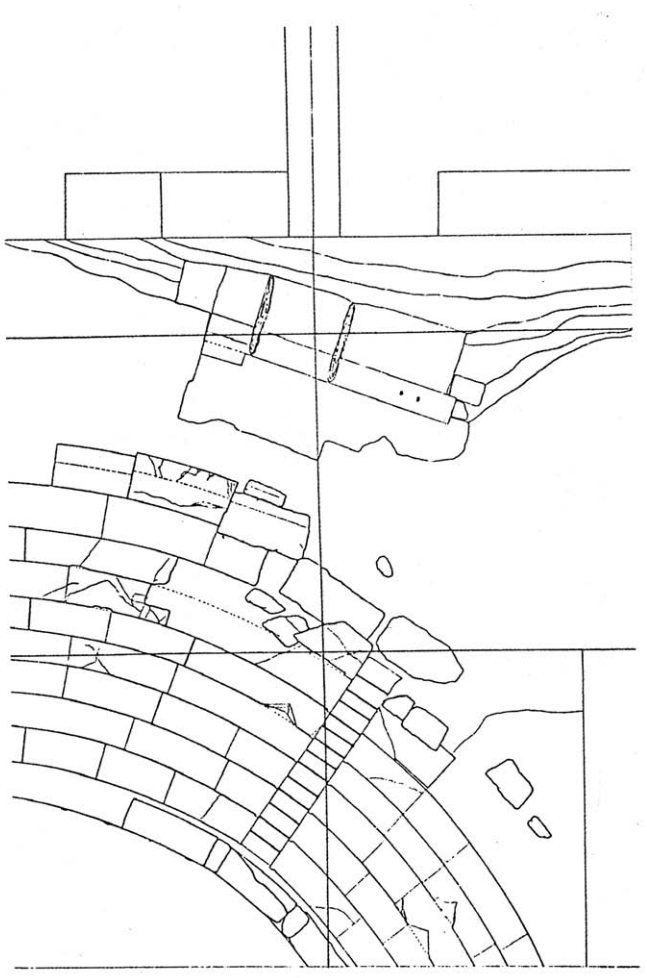
## Bizye (Kırklareli/Vize), Thrakia (Türkei). *Autopsie* 5.10.2005. *Taf.* 34, 104.

Plan: Ausschnitt des Zustandsplans in Yilmaz, MKKS 7, 1996 (1997) 149, Plan 1; danach *Planabb.* 92.

T. S. Mac Kay, PrincEnc 1555 s. v. (Theater nicht genannt).
Ö. Ertuğrul, KST 19, 2, 1996 (1998) 425–444, Abb. 1–18; 20, 2, 1997 (1998) 475–480, Abb. 1–2.
Z. Yilmaz, MKKS 7, 1996 (1997) 131–147, bes. 134f., Plan 1f., Abb. 6. 10f.
Z. Yilmaz/A. Sipahioğlu, MKKS 14, 2004 (2005) 260–265, Abb. 1–13.
Sear RT 422, *s. v.* Kırklareli.

1995 zufällig entdecktes und anschliessend bis 1997 weitgehend freigelegtes und nach Südwesten ausgerichtetes Theater (KST 20, 2, 479, Abb. 1). Nicht sehr gross, keine Abmessungen bekannt. Baumaterial Marmor. Quadertechnik für die Orchestraeinfassung und für das Koilon.

Koilon: Freigelegt sind Teile von fünf Kerkides mit Teilen von fünf Radialtreppen. Ursprünglich dürften es sieben Kerkides gewesen sein, das Koilon war überzogen. Der untere Rang umfasste einen schmalen vorderen Umgang und dahinter neun Sitzreihen; die oberste ist als Lehnenbankreihe ausgebildet. Dahinter liegt ein Diazoma, an welches ein bis auf zwei Reihen von Quadern nicht erhaltener oberer Rang anschloss. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn, darunter eine senkrechte Vorderseite, oben keine Einlassung für die Füsse. Neben den Treppen sehr schematische Löwenfüsse. Die erste und die vierte Radialtreppe von Süden führen bis in die Orchestra hinunter. Die Treppen sind gesondert gearbeitet, zwei Blöcke kommen auf eine Sitzreihe. Auf der Orchestraeinfassung sind am oberen Leistenprofil der mittleren Kerkis



Bossen stehen geblieben. Die späte Mauer, welche auf der Orchestraeinfassung sass, ist heute (Oktober 2005) nicht mehr vorhanden. In der Orchestra liegt eine herabgestürzte fragmentarische Sitzbank der neunten Reihe mit einer Armlehne in der Form eines beschädigten Delphins.

Orchestra: Verschüttet. In einer Sondage wurde ein Relieffries gefunden (KST 19, 2, 442, Abb. 13). Dargestellt sind die Niobiden, Dionysos, Thrakische Reiter und Nike.

BH-Bereich: Verschüttet und von der modernen Strasse überdeckt.

Datierung: Kaiserzeitlich. Spätere Einbauten byzantinisch.

cf. Text 125 Anm. 1006. 562 Anm. 5761. 564–565. 567. 574 Anm. 5874. 575. 583–584. 589 Anm. 6034.

## Blaundos (Sülümenli, früher Süleiman) bei Ulubey), Phrygia (Türkei). *Autopsie* 24.9.1998 und 8.10.2005. *Taf.* 35, 104.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation Arundell 1834, 85, no. 13.

F. V. J. Arundell, Discoveries in Asia Minor 1 (1834) 85, no.13 auf dem Plan (als Klanudda identifiziert).
W. J. Hamilton, Researches in Asia Minor, Pontus and Armenia 1 (1842) 127.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 277, Sp. 2.
Müller, Lehrbuch 13.
J. Keil/A. von Premerstein, Bericht über eine zweite Reise in Lydien (1911) 145.
A. Philippson, Reisen und Forschungen im westlichen Kleinasien 4, Dr. A. Petermanns Mitteilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt, 38. Ergbd., Heft 180 (1914) 61, Abb. 2, d.
EAA S 1970, 778.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 156.
H. P. Isler, TGR 3, 503.
F. D'Andria, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, I (1995) 701.
K. Akbiyikoğlu, MKKS 7, 1996 (1997) 30. 38, Abb. 5.
Chase 144, 3 Abb.
A. Filges, AST 21, 1, 2003 (2004) 81, Abb. 9.
D. Roos/A. Filges, Das Theater, in A. Filgis (Hrsg.), Blaundos. Berichte zur Erforschung einer Kleinstadt im lydisch-phrygischen Grenzgebiet, IstForsch 48, 2006, 129–135, Abb. 110–121.
Sear RT 330.

Theater wohl des römischen Typus, unterhalb der Stadtmauer auf der Ostseite des Stadtbergs beim Stadttor in den Hang gelegt und nach Nordosten orientiert. Keine Abmessungen bekannt, mittelgross (Breite ca. 50 m). Baumaterial lokaler Kalkstein für BH und Koilon. Für die BH-Front teilweise schlechter, wohl lokaler Marmor. Quadertechnik für Koilon und BH. Arundell 1834 hat das Theater auf seinem Stadtplan eingetragen. Geschätztes Fassungsvermögen 1600 Zuschauer (Roos/Filgis).

Koilon: Wohl halbkreisförmig, besonders steil. Erhalten ist eine deutlich sichtbare Mulde im steilen Abhang. Die Lage der wohl eingestürzten Koilonflügel ist nicht genauer zu bestimmen. Im oberen Koilon im Westen sind einige Sitzreihenteile *in situ* und weitere abgerutscht im Zusammenhang erhalten. An zwei übereinander liegenden Sitzstufen ist ein schematischer Löwenfuss erhalten. Daneben muss eine nicht erhaltene Radialtreppe verlaufen sein, die aus einzelnen Quadern gefertigt gewesen sein muss (Br. ca. 0,60 m). Die Kerkiseinteilung ist jedoch nicht mehr zu erkennen. Roos/Filges nehmen maximal 13 Kerkides an. Es scheint kein mittleres Diazoma gegeben zu haben; anders Roos/Filges, welche ein solches ohne konkrete Spuren vermuten. Einzelne Sitzblöcke liegen in der Orchestra. Die Sitze haben vorn ein komplexes Profil mit breiter oberer Leiste, zurückschwingender Vorderseite und schmaler Leiste unten, aber keine Fusseinlassung oben. Sitzhöhe ca. 0,39 m, Sitztiefe ca. 0,76 m. Hamilton hat wohl noch mehr Sitze und Treppen gesehen.

Orchestra: Verschüttet. Dm. nach Roos/Filges etwa 25 m.

BH-Bereich: Breite ca. 30 m. Eingestürzt, grosse Quadern und einzelne stark abgeriebene Teile der BH-Front, darunter ein Fragment eines Bogengiebels mit einem eingeschriebenen Zahnschnitt, liegen übereinander, wohl nicht wesentlich anders als zur Zeit Hamiltons. Auszumachen ist eine gerade BH-Front, ein Bühnentor östlich der Mitte ist zu erkennen, die Anzahl der Tore, wohl fünf, ist nicht sicher zu bestimmen.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 589. 627. 637–638. 640 mit Anm. 6645, 641–642. 644. 646–647.

## Bodincomagus siehe Industria

## Bononia (Bologna), regio VIII Aemilia (Italia).

*Autopsie* 14.4.1986.



Plan: Ortalli, Il teatro romano Abb. 1; danach *Planabb.* 93.

F. Bergonzoni/G. Bonora, Bologna Romana 1 (1976) 59–61, 21. 11, mit Bibliographie, zur Lage auch Plan A 4.
J. Ortalli, Il teatro romano di Bologna (1986).
M. Verzàr-Bass, in: La città nell'Italia settentrionale in età romana, Kongress Triest 1987 (1990) 414.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 165.
J. Ortalli, in: Antichità Altoadriatiche 41, 1994, 300, Abb. 19.
J. Ortalli, TGR 2, 407f., Plan.
J. Ortalli, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 714.
EAA S 1997, 559.
Tosi 455–458, Taf.10, 12–18.
J. Ortalli, in: G. Sassatelli/A. Donati, Bologna nell'antichità. Storia di Bologna 1 (2005) 489f., Abb. 6.
M. E. Barbieri/V. Manzelli, Emilia-Romagna. Archeologia delle Regioni d'Italia (2006) 334f., Abb. 5, 102, 3 . 5, 103, 2.
S. Tamarri, Orizzonti 7, 2006, 123–127 (zur Präsentation der Ruine).
C. Guarnieri, I teatri romani in Emilia Romagna. Spazio urbano, architettura e aspetti funzionali, in: M. R. Borriello u. a. (Hrsg.), Histrionica. Teatri, maschere e spettacoli nel mondo antico (2019) 46f., 2 Abb.

Theater des römischen Typus, nach Norden ausgerichtet und frei gebaut. Im Süden des antiken Stadtgebietes gelegen. Gesamtbreite etwa 75 m für den republikanischen Bau, gut 93 m für die kaiserzeitliche Erweiterung. Baumaterial Sandstein für den republikanischen Bau, Selenit für die kaiserzeitliche Erweiterung. Am BH sowie für die Ausstattung der kaiserzeitlichen Cavea auch Marmor und weisser Kalkstein. *opus incertum* für den republikanischen Bau, *opus quadratum* für die Erweiterung. 1982 wurde das Theater unter der neuzeitlichen Bebauung zwischen der via de'Carbonesi und der piazza de'Celestini innerhalb des heutigen historischen Stadtkerns identifiziert und danach bis 1984 teilweise ausgegraben. Weitere Untersuchungen 1989 sind unpubliziert. Die Fundamente

und wenige aufgehende Teile der Cavea wurden in den Kellerräumen zu einem guten Teil freigelegt. Die Orchestra wurde in einer begrenzten Sondage erreicht, vom BH-Bereich ist bisher nichts bekannt. Die antiken Reste waren teilweise länger bekannt, aber nicht als Theater gedeutet.

Cavea: Wohl halbkreisförmig, doch sind die Begrenzungen der Flügel nicht bekannt. Frei im weitgehend ebenen, nur leicht nach Norden abfallenden Gelände gebaut. Die ursprüngliche Cavea ist über vier konzentrischen Ringmauern errichtet, welche durch Radialmauern verbunden sind. Die dadurch entstandenen Kammern waren mit Erde gefüllt, der Neigungswinkel betrug in der *ima cavea* nur etwa 7–8°. Die Umfassungsmauer in *opus incertum* war aussen von Pilastern gegliedert, welche bei der Erweiterung bis auf die Basen wieder entfernt worden sind. Die Pilaster trugen nach Ortalli eine Bogenordnung, die aber nicht nachgewiesen ist; die Gesamthöhe der Cavea kann auf etwa 6 m geschätzt werden. Von aussen führten Radialzugänge mit wenig ansteigenden Rampen auf die mittlere Cavea; ihre Anzahl und Anordnung, die nicht symmetrisch war, ist bisher nicht bestimmt. Der Cavea-Unterbau war massiv und nicht zu betreten. Im Scheitel des Cavea-Halbkreises war aussen ein trapezförmiger Bereich von 6 auf 18 m ausgespart, welcher wohl als Eingangsbereich diente und vielleicht auch Treppen auf die *summa cavea* enthalten hat. Über die nicht mehr erhaltene Innengliederung der Cavea ist nichts bekannt. Beim Ausbau des Theaters wurden an die republikanische Umfassungsmauer Radialmauern in *opus quadratum* auf *caementicium*-Fundamenten angebaut; die so entstehenden Radialkammern waren betretbar und mit Pilasterordnungen aus Kalkstein, Wandmalerei und Böden in *opus sectile* ausgestattet. Einzelne dienten als Zugang zu den republikanischen Zugangsrampen in die Cavea. Die Neigung der Cavea wurde auf etwa 18° erhöht, die Gesamthöhe der Cavea betrug jetzt etwa 11 m. Ein Block mit Einlassung für einen Holzpfosten deutet möglicherweise auf das Vorhandenseins von *vela*.

Orchestra: Wohl halbkreisförmig und ins Gelände eingetieft, das Orchestraniveau liegt etwa 2 m tiefer als das Aussenniveau. Dm. des republikanischen Zustandes, welcher mit Sandsteinplatten gepflastert war, ca. 19 m, der kaiserzeitlichen Erweiterung ca. 21 m; damals war der Boden wohl mit Marmor belegt.

BH-Bereich: Zumindest ein Teil der in diesem Bereich immer wieder gefundenen Marmorteile muss zum BH gehört haben.

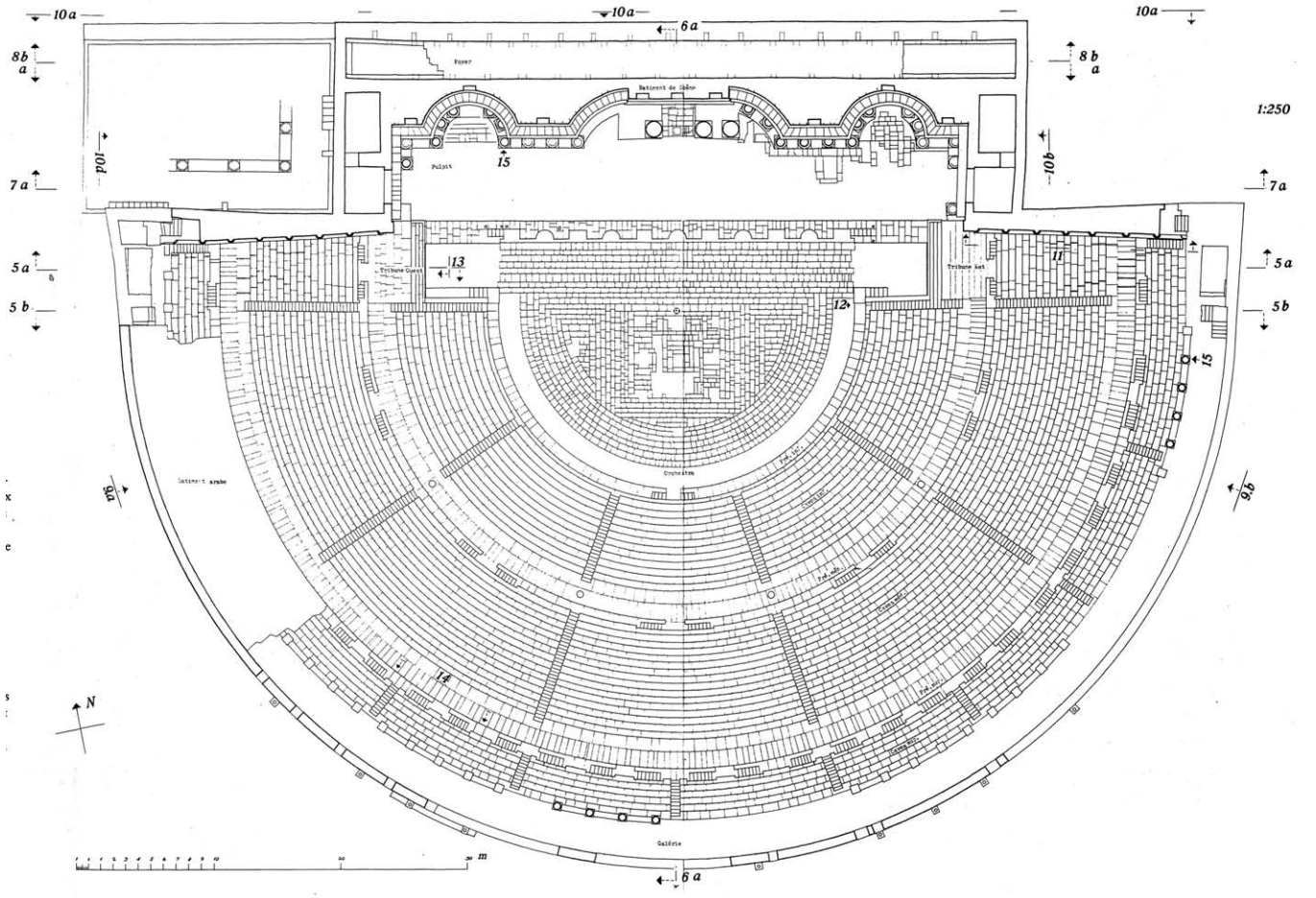
Datierung: Auf Grund der Bauformen und der stratigraphischen Funde ist das Theater im frühen 1. Jh. v. Chr., wohl zwischen 88 und 80 v. Chr. errichtet worden. Ortalli 1986 nimmt auf Grund der Bauglieder eine augusteische Erneuerung der BH-Front an. Die kaiserzeitliche Erweiterung der Cavea ist stratigraphisch um oder kurz nach 50 n. Chr. zu datieren, wohl durch Nero 53–60 n. Chr. Zur kaiserzeitlichen Ausstattung gehört auch der Torso einer Panzerstatue des Nero. Seit dem Ende des 3. Jh. n. Chr. wurden die kostbaren Baumaterialen abgebaut, wohl seit der 2. Hälfte des 4. Jh. die Umfassungsmauer.

cf. Text 294–295. 298–299 mit Anm. 3014. 301–304. 309–311. 313–314. 316. 328–330. 334–335. 347. 355–358 mit Anm. 3491. 359 Anm. 3504. 337. 382 Anm. 3716. 390–393. 525. 532. 535. 759.

## Bostra (Bosra), Arabia (Syrien). *Autopsie* 4.9.1989. *Taf.* 35, 105–106.

Plan: Finsen 1972, Taf. 2–4 (nicht letzter Stand, cf. a. O. 7!); danach *Planabb.* 94.

Wieseler 4f., Taf.1, 14.
U. J. Seetzen, Reisen durch Syrien, Palästina, Phönicien, die Transjordan-Länder, Arabia Petraea und Unter-Ägypten 1 (postum 1854) 72f.
J. Burckhardt, Travels in Syria and the Holy Land (1822) 233
O. F. v. Richter, Wallfahrten im Morgenland. Aus seinen Tagebüchern und Briefen dargestellt von J. Ph. G. Ewers (1822) 182–185, Taf. 3–4.
J. S. Buckingham, Travels among the Arab tribes inhabiting the countries east of Syria (1825) 204f.
J. Berggren, Reisen in Europa und im Morgenland 2 (1834) 62f.
Ch. J. Monk, The Golden Horn and Sketches in Asia Minor, Egypt, Syria and the Hauraan 2 (1851) 272.
J. L. Porter, Five Years in Damascus 2 (1855) 146–149 mit Plan.
Lord A. W. Lindsay, Letters on Egypt, Edom and the Holy Land [5](1858) 294f.
E. G. Rey, Voyage dans le Haouran et aux bords de la Mer Morte exécuté pendant les années 1857 et 1858 (1861) 183–186, Atlas Taf. 10. 12. 13.
M. de Voguë, Syrie centrale (1865–1877) 40, Taf. 5.
S. Merrill, East of the Jordan (1881. Reprint 1986) 56f., Abb.
Müller, Lehrbuch 14.
Oehmichen 69.
M. v. Oppenheim, Vom Mittelmeer zum persischen Golf durch den Hauran, die Syrische Wüste und Mesopotamien 1 (1899) 200.
A. Heber-Percy, A visit to Bashan and Argob (1895) 124.
J. Germer-Durand, BAParis 1904, 42, Taf. 3 (Photo innen vor der Freilegung).
O. Puchstein, JdI 17, 1902, 116.
J. Durm, Die Baukunst der Römer [2](1905) 652, Abb. 728.
N. P. Kondakov, Archeologitsheskojogo Sirji i at Palestine (1904) 108, Taf. 19.
R. E. Brünnow/A. v. Domaszewski, Die Provincia Arabia 3 (1909) 47–84, Abb. 928–982, Taf. 50f. (zitiert ältere Reiseberichte im Wortlaut).
H. C. Butler, Ancient architecture in Syria (Publications of the Princeton University Archaeological Expeditions to Syria in 1904–1905 and 1909, II A 4 (1914) 273–275, Abb. 241–243, Taf. 14f.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 95f. 124.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 224 (578).
A. Kammerer, Pétra et la Nabatène (1929) 65, Taf. 100f.
S. Abdul-Hak, AAS 1, 1951, 107–110, Taf. 1f.; 8/9, 1958/59, 91–93.
E. Frézouls, AAS 2, 1952, 69–79, Taf. 9–11.
S. Abdul-Hak, in: Atti VII° congresso internazionale di archeologia classica, Roma 1961, III, 37–39 (wie AAS 8/9, cit.).
S. Abdul-Hak, AAS 14, 1964, 1–22 (arabisch!).
R. Amy, Mise en valeur de Bosra (1968) 3–17, ill.
H. Finsen, Le levé du théâtre romain à Bosra, Syrie, Suppl zu AnalRom 6, 1972.
EAA S 1970, 780.
S. Mougdad, Bosra, Guide historique et archéologique (1974) 64–78, mit Abb. und Stadtplan.
M. Avi-Yonah, Qedem 5, 1976, 43.
M. Sartre, Archeologia (Paris) 94, 1976, 44, Abb.




J. Dentzer-Feydy, in: J.-M. Dentzer (Hrsg.), Hauran I 2 (1986) 297.
Frézouls, ANRW 1982, 410. 412, Abb. 40, Taf. 18, 1f.
A. Negev, in: ANRW II 8 (1977) 663.
M. Sartre, Inscriptions grecques et latines de la Syrie XIII 1, Bostra (1982) 220–224.
J.-P. Rey-Coquais, AAS 15, 1985, 66, Taf. 1, 1.
M. Sartre, Bostra (1985) 95f.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 152f.
Sturzebecker 190. 386, 3 Abb.
H. Klengel, Syrien zwischen Alexander und Mohammed (1987), 186–188, Abb. 112–115.
Palmyra, Ausstellungskatalog Linz 1987, 213, Abb. 18.
A. Segal, AW 18,1, 1987, 17–19, Abb. 18–21.
A. Segal, ErIsr 19, 1987, 113f., Abb. 15f.
A. Segal, Town Planning and Architecture in Provincia Arabia. The Cities along the Via Traiana Nova in the 1st -3rd centuries C.E. (1988) 57f., Abb. 144–148.
F. S. Freyberger, DamMitt 3, 1988, 17–26, Taf. 9–15.
E. Frézouls, in: J.-M. Dentzer/W. Orthmann, Archéologie et histoire de la Syrie II: La Syrie de l'époque achéménide à l'avènement de l'Islam (1989) 398f., Abb. 110.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 199, Abb. 3. 23.
A. Segal, Architecture and the theatre in Eretz Israel during the Roman and Byzantine Periods, Ausstellungskatalog Haifa 1991, 16, Abb. 15; 24, Abb. 24; 27, Abb. 28; 31, Abb. 35f.
L. du S. Read, The New Theater Quarterly 9, 1993, 319, Abb. 12.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 53–55, Abb. 38–48.
H. P. Isler, TGR 3, 197f., Plan, 2 Abb.
Maximos 276–279, 4 Abb.
P. Pensabene, ArchCl 49, 1997, 372–378, Abb. 124–130.
J. Gallardo Carrillo/J. M. García Cano/J. A. Martínez López, Revista de arqueología 21, no. 235, 2000, 32–41, ill.
Chase 170, 3 Abb.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 148, 2 Abb.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 230, Abb. 149.
Sear RT 308f., Plan 288, Taf. 98–101.
K. S. Freyberger, Zur Bauornamentik der scaenae frons des Theaters in Bostra, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. **Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano** (2010) 355–371, Abb. 1–24.

Theater des römischen Typus, frei gebaut und nach Norden orientiert. Gesamtbreite 102 m. Baumaterial Basalt, für BH auch Marmor. Quaderbau, teilweise auch für Gewölbe, dazu Mörtelwerk. Gut erhalten. Ausgegraben 1947 bis 1970, wobei die arabischen Einbauten abgetragen wurden. Nach der Bauaufnahme 1960 seit 1961 restauriert, wobei Säulen in der *summa cavea* und an der BH-Front wieder aufgestellt wurden. Geschätztes Fassungsvermögen 8000–9000 Zuschauer (Finsen).

Cavea: Über Radialkammern errichtet, Unterbau der *ima cavea* massiv (?). Die Aussenfassade zeigt eine doppelte Arkadenordnung mit je 30 Öffnungen, ohne Umgangsporticus, zuoberst rechteckige Fenster. Im Innern auf einem wenig über der Orchestra erhöhten Niveau ein Ringkorridor, der über Treppen von den *aditus* her zu erreichen ist. Vier Korridore mit grösseren Bogenöffnungen aussen führen auf diesen Ringkorridor, von welchem aus vier kurze Treppen auf die untere und symmetrisch vier lange Treppen nach aussen auf die Höhe der oberen *praecinctio* weiterführen. Zehn Arkaden öffnen sich auf Treppenhäuser, die in doppeltem Lauf direkt auf das Niveau der oberen *praecinctio* hinaufleiten; alle oberen Treppenabschlüsse sind durch Radialkorridore mit der oberen *praecinctio* verbunden. Breite der unteren *praecinctio* 2,33 m, der oberen 2,48 m. Die übrigen 16 Arkaden im Erdgeschoss öffnen sich auf Tabernen. Im Weiteren ist auf der Westseite ein seitliches vierläufiges Treppenhaus nachgewiesen. Das komplexe innere Aufgangssystem auf die Cavea nimmt Vorbilder in Italien auf. Innen ist die Cavea in fünf *cunei* mit sechs Treppen eingeteilt; hinzu kommen zwei gerade Partien über den *aditus*. Das erste *maenianum* umfasst 13, das zweite 17 und das dritte fünf Sitzreihen. Die Caveaneigung nimmt nach oben zu; im ersten *maenianum* beträgt sie 37°, im zweiten 41° und im dritten 43°. Entsprechend variieren die Abmessungen der Sitzreihen: im ersten *maenianum* 0,41 m Höhe auf 0,52–0,59 m Tiefe, im zweiten *maenianum* 0,42–0,44 auf 0,55–0,58 m, im dritten *maenianum* 0,42–0,44 auf 0,52 m. Am Ausgang der Treppen auf die untere *praecinctio* finden sich verdeckte, nach aussen ansteigende Doppeltreppen auf das zweite *maenianum* hinauf, am Ausgang der Korridore auf die obere *praecinctio* entsprechende Treppen auf das dritte *maenianum* hinauf. Die Sitze haben ein komplexes Profil vorn mit Leiste, konvexem und konkavem Kyma, darunter eine senkrechte Partie; das Profil biegt neben den Treppen nach unten um. Oben sind keine Fuss-Eintiefungen vorhanden. Auf der unteren und auf der oberen *praecinctio* standen Lehnenbänke aus Basalt, oben mit Armlehnen in Form von akanthisierten Doppelvoluten. Den oberen Abschluss der Cavea bildet eine *porticus in summa cavea* mit Basaltsäulen und profilierten Kapitellen. Auf einer Reihe von Sitzstufen sind Inschriften (Sartre 1982, no. 9156–9166, Taf. 26–28) angebracht, welche diese verschiedenen Handwerkergruppen weisen.

Orchestra: Halbkreis, dazu *aditus*-Breite. Dm. 27,5 m. Sie wird von einer 1,55 m hohen Mauer mit Sockel- und Abschlussprofil eingefasst, auf welcher ein vorderer Umgang vor der untersten Sitzreihe liegt, der durch eine Doppeltreppe im Orchestrascheitel und über je eine Treppe an der Innenecke der *aditus* erreicht wird. Das regelmässig verlegte Orchestrapflaster ist weitgehend erhalten, Finsen vermutet, dass ein Altar vorhanden war, doch sind die Standspuren nicht eindeutig. Die *aditus* sind nicht symmetrisch. Der östliche öffnet sich direkt nach aussen, der westliche führt in einem Winkel an einem zusätzlichen äusseren Treppenturm vorbei.

BH-Bereich: Mit Ausnahme des Säulenschmuckes bis zur Dachhöhe hinauf erhalten, Gesamthöhe 26,6, m. Bühne und Nebenräume liegen auf dem gleichen Niveau, 1,55 m über demjenigen der Orchestra. Die Bühne misst 8, 5 auf 45 m und hatte einen Boden aus Holz. Die *pulpitum*-Front zeigt fünf Halbrund- und sechs Rechtecknischen, von den äussersten Rechtecknischen führen nach aussen ansteigende Treppen auf die Bühne. Die BH-Front war dreistöckig, Teile der korinthischen Säulenstellung des ersten Geschosses sind erhalten, z. T. *in situ*, z. T. wieder aufgestellt; von den höheren Säulenordnungen scheint, abgesehen von vier Basen mit Säulentrommeln des mittleren Geschosses, nichts bekannt zu sein. Die BH-Front mit drei Toren weist eine mittlere flache Kurvennische und seitlich je eine Halbrundnische auf, davor ein Sockel für die Säulen der dreigeschossigen Architekturordnung. In der mittleren Nische standen vier grössere Säulen, welche eine eigene Ordnung trugen. Die Einzelheiten der Rekonstruktion sind bisher nicht geklärt, doch muss die Lösung ähnlich wie in Palmyra gewesen sein, also bloss zwei Ordnungen übereinander zur Betonung der *valvae regiae*. Die *parascaenia*, welche die Bühne seitlich begrenzen, haben die Form von mehrgeschossigen Flügelbauten, welche Fenster auf die Bühne (drei rechteckige, zuoberst ein Bogenfenster) aufweisen. Auf dem Bühnenniveau ein Durchgang in die *basilicae*. Die Aussenecke der Flügelbauten ist mit einer Pilasterordnung mit korinthischen Kapitellen und im oberen Bereich mit Blattkapitellen betont. Darüber ist der Ansatz der Dachneigung erhalten, die zeigt, dass sich über der Bühne ein nach der BH-Front hin abfallendes Pultdach befunden hat, dessen Schwerpunkt über der BH-Frontwand gelegen hat; zusätzliche bauliche Massnahmen scheinen die Statik des Daches weiter verbessert zu haben (Finsen zu Plan 7). Die Fassadenmauern der BH-Flügelbauten, welche bis zur Dachhöhe hochgezogen wurden, zeigen zwei rechteckige zwischen einer Bogennische und in der obersten Zone, entsprechend zur *porticus in summa cavea*, eine Halbsäulenordnung. Das *postscaenium* besteht aus einem langgestreckten korridorartigen Raum mit Bogennischen zwischen den Nischen der BH-Front und flachen Bogennischen in der anderen Wand. Zwei Türen scheinen einen Zugang von aussen ermöglicht zu haben. Türen an den Schmalseiten führten in die seitlichen *basilicae*. Diese haben nicht die übliche Form, sondern waren eingeschossige Peristylhöfe, wie die Anordnung der Fenster zeigt; die Pläne bei Finsen geben nur den westlichen Hof wieder; heute (September 1989) sind beide Höfe freigelegt. Sie sind mit einer Treppe mit den *aditus* verbunden und weisen drei Türen nach Norden und zwei zur Seite auf.

Datierung: Aus historischen Gründen kann der Bau frühestens in traianische Zeit, nach 106 n. Chr. errichtet worden sein. Der Bauschmuck deutet auf eine Erneuerung der *scaenae frons* in severischer Zeit (zuletzt Freyberger 2010, 367f.). Auf zwei nicht mehr *in situ* liegenden Halterungssteinen für *vela* sind Namen der Centurien angegeben, welche für die Bedienung des Mastes zuständig waren, cf. Sartre 1982, no. 9167–9168, Taf. 28.

cf. Text 425 Anm. 4182. 516–518. 660. 666–667. 668 Anm. 6982. 669–670 mit Anm. 7007. 680–696 mit Anm. 7264. 698. 699 Anm. 7378, 7379, 7380. 700 Anm. 7387, 7388. 757–758. 763.

## Botrys (Batroun), Phoenicia (Libanon)

Plan: Kein Plan bekannt.

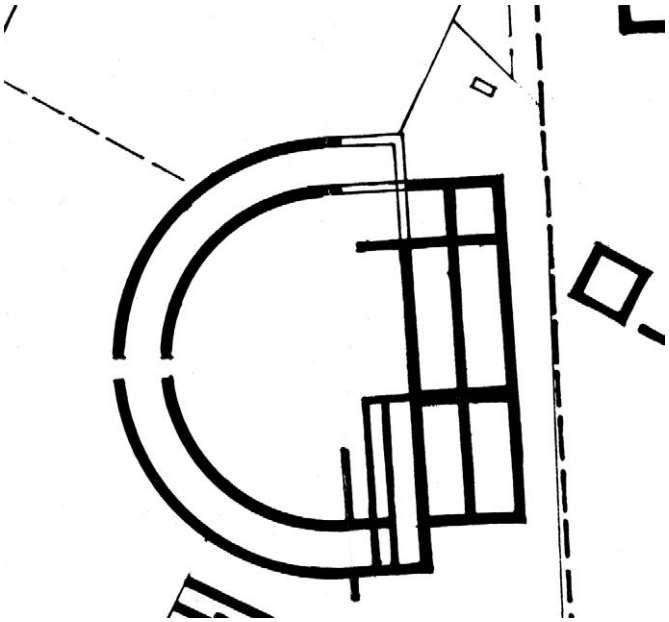
E. Frézouls, Syria 35, 1959, 216.
E. Frézouls, in: J.-M. Dentzer/W. Orthmann, Archéologie et histoire de la Syrie II: La Syrie de l'époque achéménide à l'avènement de l'Islam (1989) 388.
EAA S 1970, 780.
H. P. Isler, TGR 3, 122.
Sear RT 318.

Nach Frézouls Reste eines Theaters.

Datierung: Offen.

cf. Text 660. 666–667. 669.

## Boutae (Les-Fins-d'Annecy), Gallia Narbonnensis (Frankreich, Haute-Savoie)



Plan: cf. den Gesamtplan bei Broise 1984, lose Planbeilage; danach Ausschnitt als *Planabb.* 95.

Ch. Marteaux, Revue Savoisienne 1901, 266.
Ch. Marteaux/M. Le Roux, Boutae, vicus gallo-romain de la cité de Vienne (1913) 78–81 mit Plan.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 251.
Grenier 844f.
EAA S 1970, 787 und 787 (*s. v.* Vicus Bo..).
P. Broise, Genève et son territoire dans l'antiquité (1974) 154.
R. Chevallier, Römische Provence (1979) 186.
J. Serralongue, Gallia 40, 1982, 426.
P. Broise, Le vicus gallo-romain de Boutae et ses terroirs (1984) 29–34 (mit loser Planbeilage: Gesamtplan der Siedlung, darin Theater nach Marteaux/Le Roux)).
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 59.
F. Bertrand/M. Chevrier/J. Serralongue, Carte archéologique de la Gaule 74. La Haute-Savoie (1999) 119–122, Abb. 55–57.
I. Ruggiero, TGR 1, 397, Plan.
EAA S 1997, 551.
B. Rémy (Hrsg.), Inscriptions latines de Narbonnaise. V 3. 44. Supplement zu Gallia (2005) 160f., no. 772.
Sear RT 248, Plan 210.
J.-Ch. Moretti/A. Badie/D. Tardy, Les fronts de scène en Narbonnaise, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano (2010) 140.

Das Theater vom römischen Typus lag am Südwestforum des *vicus*. In EAA S 1970 ist es *s. v.* Boutae und *s. v.* Vicus Bo.. doppelt aufgeführt. Es ist nach Osten ausgerichtet und offenbar frei gebaut. Gesamtbreite 46 m. Geschätztes Fassungsvermögen 1000 Zuschauer. Das in seinen baulichen Einzelheiten kaum bekannte Theater ist im 19. Jh. mehrfach angegraben worden, doch wurde der Bau erst von Marteaux identifiziert. Bautechnik Mörtelwerk mit lokalen Kalksteinbrocken. Nachgrabungen (Gallia 40 a. O.) ergaben, dass vom BH nur das Fundament vorhanden ist. Der Versuch von Broise a. O., den Bau mit Hilfe von Vitruv und im Vergleich mit dem Theater von Philippopolis zu rekonstruieren, ist problematisch. Sicher scheint etwa das folgende: Cavea halbkreisförmig, Dm. 44,5 m, mit einem Ringkorridor, welcher die *summa cavea* oder auch eine *porticus* getragen haben kann. Ein mittlerer Radialkorridor führte in die Orchestra. Sonst sind als Zugänge nur die üblichen *aditus* nachgewiesen. Von der Inneneinteilung der Cavea ist nichts bekannt. Die Bühnentiefe beträgt mehr als 5 m, die Bühnenbreite etwa 24 m. Möglicherweise gab es einen Vorhanggraben. Die Gesamtmasse des BH betragen 38 auf 4 m. Die Inschriften CIL XII, 2534. 2539 werden als Rest des *balteus* verstanden. Danach hätte ein *[Domi]t[iu]s Attillus [th]eatrum et ...* gestiftet. Grundsätzlich wäre bei der Inschrift, die 1861 sekundär verbaut gefunden wurde, auch eine Ergänzung zu *amphitheatrum* möglich. Die Verbindung der Inschrift mit dem lokalisierten Theater ist nicht ganz gesichert, cf. Rémy 2006.

Datierung: Kaiserzeitlich, nicht näher präzisiert. Nach Moretti/Badie/Tardy zweite Hälfte des 1. Jh. oder 3. Jh. n. Chr.

cf. Text 309. 319. 320. 329. 337. 348. 355. 377. 381. 386–387. 440. 457. 476. 539 Anm. 5507. 542. 795. 803.

## Bovianum (Boiano), regio IV Samnium et Sabina (Italia). *Autopsie* März 1989.

Plan: Kein Plan bekannt.

N. Marucci, Le mura ciclopiche di Boiano, Luci Sannite (1938) 19–21 (Theater nicht erwähnt).
EAA S 1970, 784.
G. De Benedittis, Bovianum e il suo territorio (1977) 26.
Guida Laterza 9 (Abruzzo, Molise) 201, mit Stadtplan S. 199.
Fuchs, Theater 59.
I. Ruggiero, TGR 2, 406.
Tosi 275f., Taf. 6, 37.

Das Theater ist bei der Kirche S. Maria dei Rivoli lokalisiert worden. Heute (März 1989) sind keinerlei Reste sichtbar.

Datierung: Offen.

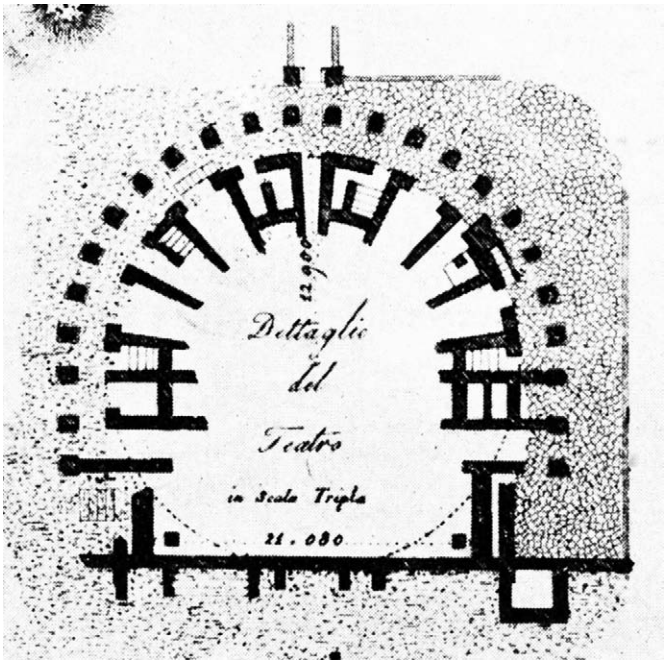
cf. Text 309 Anm. 3096, 525, 529, 530.

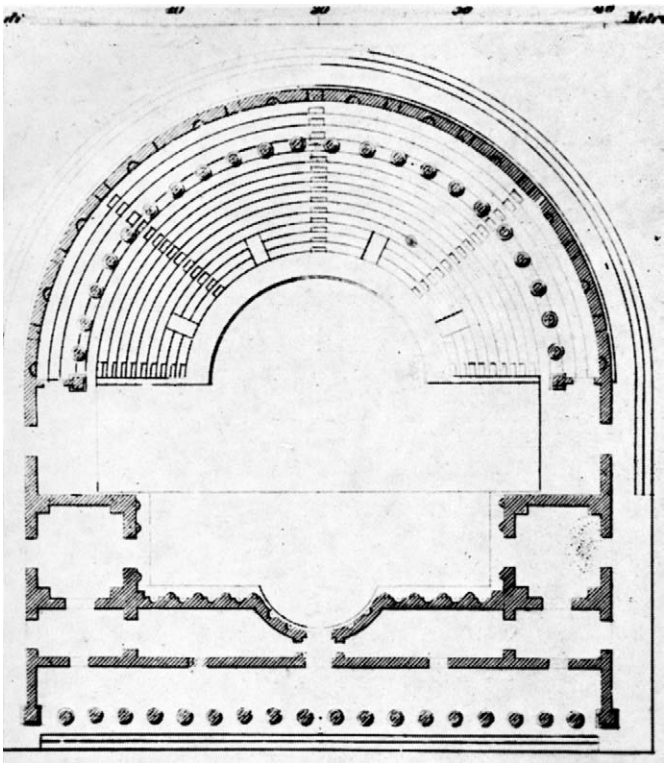
## Bovianum Vetus siehe *Pietrabbondante*

## Bovillae (Boville), regio I Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 24.4.1994.

Plan: Doboşi, EphemDac 6, 1935, 352, Abb. 48 (nach Angelini 1828); *Planabb.* 96. De Rossi, Bovillae, Forma Italiae I 15 (1979) 307, no. 5, Abb. 511 (nach Poletti bei Tambroni 1829); danach. *Planabb.* 97.

G. Angelini/A. Fea, I monumenti più insigni del Lazio I, Via Appia (1828) 31f., Taf. 18 (Plan).
G. Tambroni, DissPontAcc 3, 1829, 127–129. 150. 157–163, Taf. 1f.
A. Nibby, Analisi storico-topografico-antiquaria della carta dei dintorni di Roma 1 (1837) 319f.
L. Canina, La prima parte della via Appia 1 (1853) 215.
L. Canina AnnInst 1853, 180; MonInst 5, 1853, Taf. 60.
L. Canina, Edifizi di Roma antica 5–6 (1856) 44f., Taf. 51
G. Tomasselli, DissPontAcc 7, 1900, 305.
C. Ebert, RM 28, 1913, 126f.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 [9–10](1921) 246.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 194 (548).
A. Doboşi, EphemDac 6, 1935, 357–359, Abb. 48 (nach Angelini) und Abb. 50 (nach Poletti bei Tambroni).
Blake 1, 222.
Lugli, Tecnica edilizia 306.
Hanson 1959, 76, Anm.85; 98.
EAA S 1970, 782.
G. M. De Rossi, Bovillae. Forma Italiae I 15 (1979) 307, no. 5, Abb. 511.
Guida Laterza 7 (Dintorni di Roma) 71, mit Übersichtsplan S. 70.
Jouffroy 98.
Fuchs, Theater 19f.
G. Ghini, TGR 2, 410, Plan.
G. M. De Rossi, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 732.
Tosi 48f., Taf. 2, 12–15.
Sear RT 121, Plan 5.



Theater des römischen Typus, frei gebaut und nach Westen ausgerichtet. Gesamtbreite etwa 40 m. Für tragende Strukturen *opus quadratum* aus Peperin, für Unterbau der Cavea *opus reticulatum*. Reparaturen oder Umbauten in *opus latericium*. 1823 entdeckt und bis 1829 teilweise freigelegt; der Plan von Poletti bei Tambroni ist in manchem nicht zuverlässig und dürfte sich mehr auf die Angaben von Vitruv als auf die erhaltenen und freigelegten Baureste stützen. Der Plan von Angelini scheint sich dagegen eher am Erhaltenen zu orientieren und dürfte zuverlässiger sein. Bereits Tomasselli 1900 fand das Theater stark beschädigt vor, Doboşi 1935 sah noch wenige Reste, heute ist vom Theater nichts mehr zu erkennen.

Cavea: Frei gebaut; bei der Grabung wurde offenbar ein überwölbter Radialkorridor beobachtet. Es gab eine wohl zweigeschossige Umgangsporticus mit Arkaden. Nach Ausweis der publizierten Pläne waren vier *cunei* mit fünf Treppen vorhanden, vier Radialzugänge öffneten sich in die Orchestra (?). Vier Treppen führten von der Umgangsporticus in die mittlere Cavea hinauf. Es gab elf Sitzreihen, darüber eine *porticus in summa cavea* mit Nischen in ihrer Rückwand. Diese *porticus* soll nach Doboşi und Rossi blosse Rekonstruktion von Poletti sein, ohne dass Elemente gefunden worden seien; Angelini 1828, 32 sagt aber ausdrücklich, dass es verschiedene Bauglieder dieser *porticus* gab. Die Sitzform bleibt unbekannt.

Orchestra: Auf Grund des Planes von Poletti ein Halbkreis und eine sehr breite rechteckige Fläche vor dem ganzen BH-Bereich. Nach dem Plan von Poletti gab es keine *aditus*, sondern bloss Zugangstore in der Umfassungsmauer; richtiger ist wohl der Plan von Angelini mit *aditus* der üblichen Art, welche dem Halbkreis der Cavea angefügt sind.

BH-Bereich: Breite Bühne; über die Form der *pulpitum*-Front ist nichts bekannt. Seitlich *parascaenia* mit Türen nach aussen, ins *postscaenium* und auf die Bühne. Die BH-Front (Länge 21 m) hat eine halbrunde Mittelnische; seitlich ist im Plan von Poletti eine gerade Säulenstellung angegeben, ohne dass die *hospitalia* eingetragen wären! Das *postscaenium* besteht aus einem langen Saal, dessen Flügelräume abgetrennt sind. Türen seitlich und nach hinten in die *porticus post scaenam*, von welcher bei der Grabung noch eine Säule *in situ* angetroffen wurde. Bei Angelini sind nur wenige Mauern des BH-Bereichs eingetragen, die BH-Front ist gerade; der Plan von Poletti scheint im BH-Bereich zum guten Teil ergänzt zu sein, doch findet die halbrunde Mittelnische in besser erhaltenen Theatern wie Herculaneum ihre Parallele.

Datierung: Auf Grund der Technik datieren Blake, Lugli, Doboşi und Rossi 1979 in augusteische Zeit. Guida Laterza 7 verbindet die Bauten mit den zu Ehren des Augustus eingerichteten Spielen und datiert tiberisch. Über die späteren Umbauten ist nichts Näheres bekannt. in *proscenio* wurde später eine Statue der Faustina Augusta aufgestellt (CIL XIV 2416). Die Statuenweihung für *C. Dissenius Fuscus* CIL XIV 2409 wurde im Theater gefunden; warum sie nach Fuchs, Theater 20 nicht zu dessen Ausstattung gehören soll, ist nicht ersichtlich. Die in Bovillae gefundene Inschrift CIL XIV 2408 aus dem Jahr 169 n. Chr. nennt einen *archimimus* und *mimi*, die Inschrift CIL XIV 2299 einen Freigelassenen des Marcus Aurelius und Lucius Verus als *magister perpetuus corporis scaenicorum latinorum*.

cf. Text 309. 311–313. 329–330. 333. 337 Anm. 3287. 339. 342. 346–347. 352. 353 Anm. 3451. 354. 357. 359. 367–368. 377. 379. 405–407. 411. 417. 430–431 mit Anm. 4243. 440. 445. 458 Anm. 4596. 476. 483. 495–496. 498–499. 405–505. 525–528. 600.

## Bracara Augusta (Braga), Hispania Tarraconensis (Portugal)

Plan: cf. den schematischen und unvollständigen Teilplan Forum 13, Abb. 2.

E. Hübner, RE 5, 1897, 802, *s. v.* Bracara Augusta (nichts zum Theater).
J. Alarcão, in: PrincEnc 162 *s. v.* (nichts zum Theater).
M. Martins/J. Ribeira/F. Magalhães, A arqueologia urbana em Braga e a descoberta do teatro romana de Bracara Augusta, Forum 40, 2006, 9–30, bes. 17–28, Abb. 1–10.

In Bracara wurde 1999 ein Theater des römischen Typus lokalisiert; anschliessend Ausgrabungen 2000–2006, wobei erst ein Teil des Baus untersucht wurde. Nach Westen orientiert. Gesamtbreite 68,6 m. Weitgehend an den gewachsenen Fels gelehnt. Quadermauerwerk mit Mörtel, grosse Blöcke für die Stützpfeiler (Abmessungen 1,2 auf 0,9 m). Aussen entlang der Umfassungsmauer läuft eine Strasse.

Cavea: Nachgewiesen ist eine 4 m dicke Umfassungsmauer, an welcher aussen in regelmässigem Abstand von 11,5 m Stützpfeiler angefügt sind. Angesichts der Mauerdicke vermuten die Ausgräber, dass es eine 3 m breite *porticus in summa cavea* gegeben hat, die bisher aber nicht nachgewiesen ist. Über das Innere der Cavea ist bisher nichts bekannt.

Orchestra: Verschüttet. Dm. etwa 21 m. Von einem *balteus* eingefasst. Der bisher allein nachgewiesene Nord-*aditus*, welcher einen Plattenboden aus Granit hat, war 2,4 m breit.

BH-Bereich: Bisher nur kleinere Teile des BH untersucht. Die *scaenae frons*, von welcher nur der Abdruck im Mörtelunterbau erhalten ist, erreichte eine Tiefe von 2,4 m. Teile von unkanellierten Säulen in Sturzlage müssen zur BH-Front gehören. Das *pulpitum* war 6,7 m tief und 1,4 m hoch. Seine Front war verstuckt und mit Malereien dekoriert. Eine Rechtecknische wurde beobachtet. Das *postscaenium* war 4,4 m breit. Die *basilica* im Norden misst 13 5 auf 9,6 m.

Datierung: Anfang 2. Jh. n. Chr.

cf. Text 309. 319. 322–323. 329. 355–356. 368 Anm. 3559. 377. 386. 440. 446. 452. 476. 496. 498. 542–544. 546–548.

## Brattia Insula (Insel Braç), Dalmatia (Kroatien) L

B. Grabričević, VjesDalm 3, 1950/51, 158–161. 162 (italienische Zusammenfassung).
EAA S 1970, 789.
E. Borgia, TGR 1, 301.
Sear RT 255.

CIL III 3096 ist die Weihinschrift für die Nymphen des Centurios *Q. Silvius Spe*(*ratus*?), der sich als *curagens theat[ri* (Theaterverwalter) bezeichnet. Ort und Art dieses Theaters bleiben offen. Grabričević nimmt an, dass das Theater von Salona gemeint ist, für welches Steinmaterial von der Insel Brattia geholt wurde.

Datierung: Offen.

cf. Text 562.

## Brauron (Vravrona, Vraona), Attike (Griechenland) L

Moretti, Théâtre et société 129.

Das Scholion zu Aristoph. Pax 874 bezeugt Dionysien in Brauron.

Datierung: Vor 421 v. Chr.

cf. Text –

## Brigetio (Szöny), Pannonia (Ungarn)

Plan: Kein Plan bekannt.

G. Libertini, Dioniso 10, 1947, 109.
I. Tóth, in: PrincEnc 167f. *s. v.* (kein Theater genannt).
Sear RT 259, Anm.1.

Aus dem Fund eines Terrakotta-Medaillons mit der Darstellung des Meleager auf die Existenz eines Theaters am Ort zu schliessen ist blosse und unbegründete Spekulation.

Datierung: Offen.

cf. Text –

## Brioratum (Briord, Ain), Gallia Lugdunensis (Frankreich) L

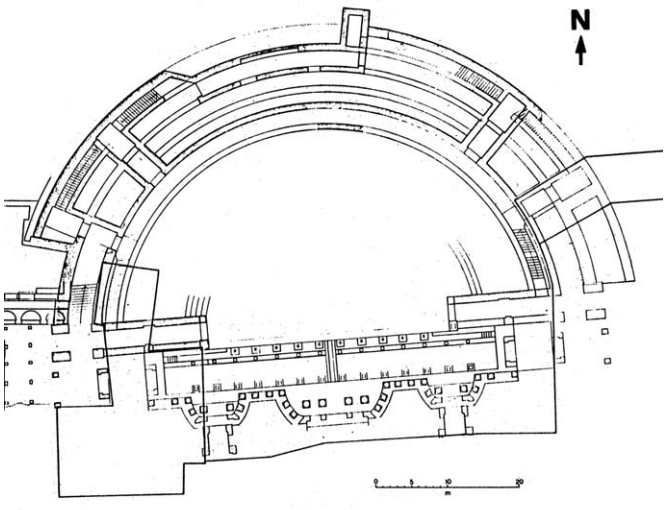
Grenier 846.
EAA S 1970, 787.
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 150, no. 115.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 58.
I. Ruggiero, TGR 1, 370.

CIL XIII 1 2462 nennt ein *proscaenium*, welches *Camulia Attica* zu Ehren des Kaiserhauses und des *Mercurius* errichtet oder wohl eher erneuert hat. Die Anlage dürfte wohl zu einem gallorömischen Theater gehört haben.

Datierung: Spätes 2./3. Jh. n. Chr.

cf. Text 539. 795–796. 798. 804.

## Brixia (Brescia), regio X Venetia et Histria (Italia). *Autopsie* 30.7.1986. *Taf.* 36, 107.




Plan: Frova, Antichità Altoadriatiche 41, 1994, Abb. 5 nach S. 352; danach *Planabb.* 98.

O. Rossi, Le memorie bresciane (²1693, hrsg. von F. Vinaccesi) 12f. (rekonstruierte Ansicht der antiken Bebauung, B: Theater) und 34–37 (mit Plan S. 37 sowie Schnitt und Details S. 36).
L. Basiletti, in: G. Labus, Intorno a vari monumenti antichi scoperti in Brescia (1823) 133, Taf. 3.
R. Vantini, Museo Bresciano illustrato 1 (1838) 33f., Taf. 1.
Nissen II, 198.
A. Ugoletti, Brescia (= Italia artistica 50, 1909) 16. 27, Abb.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 [9–10](1921) 249.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 188 (542).
F. Lechi, in: Lombardia romana (1938) 301f.
Lugli, Tecnica edilizia 680.
G. Panazza, I Musei Civici e la Pinacoteca di Brescia (1958) 25f., Plan, Schnitt, 3 Abb.
M. Mirabella Roberti, in: Cisalpina a. O. 80.
C. Anti, in: Cisalpina, Atti del convegno 1958 (1959) 1, 266.
M. Mirabella Roberti, Veneranda Anticaglia 4, 1, 1956, 3f.; 6, 3, 1958, 14.
I. Guarnieri, Communicazioni dell'Ateneo Bresciano 158, 1959, 159–173, 4 Abb.
Neppi Modona 119.
M. Mirabella Roberti, Archeologia ed arte di Brescia romana, in G. Treccani degli Alfieri (Hrsg.), Storia di Brescia 1 (1963) 261–266, Abb.
E. Arslan, Latomus 27, 1968, 777–781.
Mansuelli, Urbanistica 153. 158, Taf. 24.
EAA S 1970, 785.
G. Lugli, in: Atti del XIV Congresso di storia dell'architettura (Brescia, Mantova, Cremona) 1972, 25–30, Abb. 1–5 (zur Pfeilerhalle zwischen Theater und Capitolium).
A. Frova/M. P. Rossignani/G. Cavalieri Manasse, in: Atti per il XIX centenario della dedicazione del Capitolium e per il 150° anniversario della sua scoperta, Brescia 1973 (1975) 63–66, Abb. 20. 26–29. 31–34.
A. Frova, Tipologia e forme architettoniche degli edifici pubblici, in: Brescia romana II 1, Materiali per un museo 1 (1979) 231–240.
A. Frova/L. Bezzi/G. Morigi/G. Cavalieri Manasse, in: Brescia romana, catalogo d'esposizione 1979, 107–145.
C. Stella/L. Bezzi, Itinerari di Brescia romana. Guida e carta archeologica di Brescia (= Quaderni di didattica archeologica dei beni culturali 6, 1979) 10f.
A. Frova, in: G. Manzoni/M. P. Rossignani, Brescia romana, schede didattiche (1980) 21–28, ill.
Guida Laterza 1 (Piemonte, etc.) 241f. mit Plan.
R. Chevallier La romanisation de la Celtique du Pô. Essai d'histoire provinciale (1983) 129. 131.
Sturzebecker 219, Abb.
Jouffroy 100.
Fuchs, Theater 107.
C. Stella, Guida del Museo Romano di Brescia (1987) 20f., ill.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 138, Abb. 40 (Stadtplan).
Courtois 264–268, Abb. 229–232.
M. Verzàr-Bass, I teatri dell'Italia settentrionale, in: La città nell'Italia settentrionale (1990) 414.
M. Denti, I Romani a nord del Po. Archeologia e cultura in età romana e augustea (1991) 167f.
A. Frova, in: B. M. Scarfì, Studi di archeologia della X regio in ricordo di Michele Tombolani (1994) 345–364, Abb. 1–6.
A. Frova, Il teatro romano di Brescia, in: Antichità Altoadriatiche 41, 1993 (1994) 347–365, Abb. 1–18.
I. Ruggiero, TGR 2, 411f., Plan, Abb.
F. Rossi, Carta archeologica della Lombardia, V. Brescia. La città: Schede (1996) 126–128, no. 201, Abb. 42–44, Taf. I, 9.
Archeologia e città. Brescia ritrovata. Ausstellungskatalog Brescia 1996, 58f., Abb. 51f.

P. Basso, Architettura e memoria dell'antico. Teatri, anfiteatri e circhi della *Venetia* romana (1999) 232–238 und *passim*, Abb. 4. 17, 2. 30. 65. 84f. 99. 107.
Museo di Santa Giulia. Brescia: L'età romana (1998) 44–46, 3 Abb., Plan.
C. Melley u. a., Brescia. Teatro romano, scavi, NotALomb 1999–2000, 118f.
Chase 461, 2 Abb.
G. Grassi u. a., Teatro romano di Brescia, progetto di restituzione e rabilitazione (2003).
Tosi 506–509, Taf. 12, 16–25.
G. Brentegani, Il teatro, in: F. Morandini/F. Rossi/R. Stradiotti (Hrsg.), Il foro romano di Brescia: L'area archeologica e i cantieri in corso (2006) 19–24, ill.
M. Cadario, I luoghi dello spettacolo e del benessere, in: M. Cadario, Lombardia romana. Arte e architettura (2008) 73, 6 Abb.
Sear RT 176, Plan 89, Taf. 37.

Theater des römischen Typus, östlich des *Capitolium* an den Felsabhang gelehnt, aber zum grössten Teil gebaut. Ausrichtung nach Süden. Gesamtbreite 86 m. Erhaltene Höhe 24 m. Baumaterial Medolo-Stein oder Botticino, für BH-Bereich auch verschiedene farbige Marmore und Steine. Mörteltechnik. Im oberen Caveateil ist das Mauerwerk aus Stein mit Ziegelbändern durchsetzt. Bis 1913 waren nur Teile der Cavea bekannt, seither verschiedentlich Ausgrabungen, doch sind die *ima cavea* mit der Orchestra wie auch Seiten und Rückseite des BH-Bereiches noch nicht ausgegraben, der Westteil des BH ist vom Palazzo Maggi-Gambara überbaut. Nach Verona das grösste Theater der Cisalpina, geschätztes Fassungsvermögen 15000 Zuschauer.

Cavea: Von der *ima cavea* ist bisher nur der Mörtelkerns der obersten beiden Stufen ausgegraben. Darüber befindet sich ein Umgang. Von der *media cavea* ist nichts erhalten geblieben. Unter und hinter ihr verlief ein innerer Ringkorridor, dessen Aussenwand mit dem Gewölbeansatz noch vorhanden ist; etwas östlich der Mitte steht zudem auch ein kleiner Teil seiner Vorderwand aufrecht. Der Ringkorridor war durch sekundär vermauerte Treppen vom *aditus*-Ansatz her zu erreichen. Zwei radiale Zugänge führten vom Ringkorridor aus zu inneren Treppenaufgängen auf einen oberen Ringkorridor. Die Zugänge wie auch der ganze, weitgehend gebaute obere Bereich der *summa cavea*, welcher zusätzliche Treppenaufgänge von den Flügeln her enthält, ist nicht symmetrisch gebaut. Die *summa cavea* ist kein vollständiger Halbkreis. Erhalten ist davon die rückwärtige Mauer, ohne Unterbauten für die Sitzreihen: möglicherweise befand sich hier eine *porticus in summa cavea*. Die ganze *summa cavea* mit ihrer unterschiedlichen Mauertechnik mit Ziegelbändern ist ein späterer Ausbau, der auf der Westseite sekundär gegen das flavische *Capitolium* stösst. Lochsteine in Sturzlage bezeugen die Existenz von *vela*.

Orchestra: Nicht ausgegraben. Die mit einem Niveau-Unterschied von 1,34 m in die Orchestra hinunterführenden erhaltenen *aditus* waren mit einem ansteigenden Gewölbe überdeckt und trugen wohl die *tribunalia*. Der äussere Bogenzugang des West-*aditus* unter dem Palazzo Maggi-Gambara ist 5,5 m hoch. Die *aditus* sind 16 m lang und enden innen in einer 2,6 m hohen und 2,5 m weiten Tür mit Sturz. Der freiliegende Teil des Ost-*aditus* ist in eine neuzeitliche Konstruktion verbaut, deren Reste eine Beurteilung im Einzelnen verunmöglichen.

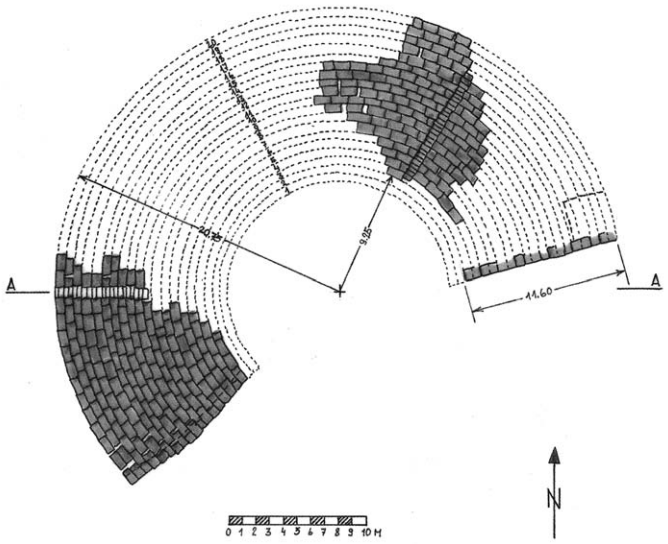
BH-Bereich: Freigelegt sind der grösste Teil der Bühne und der Nischen der BH-Front sowie die *parascaenia*; das *postscaenium* liegt unter der modernen Strasse und ist nicht ausgegraben. Br. mit *parascaenia* 66 m, ohne *parascaenia* 49,5 m. Vom teilweise in *opus latericium* errichteten *pulpitum* ist bisher nur die Innenseite freigelegt. Im 1,6 m tiefen *hyposcaenium* finden sich ein Stylobat mit Steinpfeilern und eine Reihe von Steinpfeilern auf Einzelfundamenten vor dem Fundament der BH-Front, welche den Bühnenboden trugen. Hinter der *pulpitum*-Wand sind zehn rechteckige Einlassungen für die Vorhangantennen vorhanden; einen Vorhanggraben gibt es nicht. Im Zentrum wird das *hyposcaenium* vom Abflusskanal der Orchestra durchquert, der unter der Mittelnische der BH-Front hindurch abgeleitet wird. Der Bereich des Ost-*parascaenium* ist teilweise von neuzeitlichen Mauern verstellt und im Einzelnen nicht ganz klar. Jedenfalls war der östlichste Teil der Bühne durch eine Mauer gegen die Cavea hin verdeckt. Hier findet sich in der Nordostecke eine Treppe aus dem *hyposcaenium* in das *parascaenium* hinauf, dessen Form nicht deutlich ist. Die BH-Front weist drei Nischen mit halbrunder seitlicher Begrenzung und gerader Rückseite auf. Die mittlere, 13 m breite und 4,5 m tiefe Nische weist je zwei, die seitlichen, 6 m breiten und 3,25 m tiefen Nischen je eine freistehende Säule beidseits der Tür auf. Die Fundamentblöcke aller 22 vor der Wand stehenden Säulen sind erhalten. Im östlichen *hospitalium* sind die freistehenden Säulenbasen nicht erhalten, in der Mittelnische nur drei der vier Basen. Das westliche *hospitalium* liegt zum Teil unter dem Palazzo Maggi-Gambara; ein Säulenelement steht noch aufrecht und zwei Treppenstufen, die auf die Bühne hinunterführen, sind noch *in situ*. In der mittleren und in der westlichen Nische ist der Plattenboden aus Botticino-Stein teilweise noch vorhanden. Von den Zugängen aus den *parascaenia* sind die Fundamente der Säulen und der Türgewände erhalten. Die BH-Front war mit farbigem Marmor verkleidet, wovon Reste gefunden worden sind. Vom Aufbau der BH-Front sind zahlreiche Bauglieder aus Granit, Breccia, Cipollino, lunensischem Marmor und Botticino-Stein erhalten geblieben, die zeigen, dass die Front dreigeschossig war; cf. die hypothetische Rekonstruktion des Aufrisses bei Rossi 1996, 127, Abb. 44. Seitlich neben dem BH liegt im Westen ein *porticus*-artiger Bereich, der über eine Pfeilerhalle mit dem *Capitolium*-Bezirk verbunden war (dazu ausführlich Frova, Antichità Altoadriatiche 1994, 357–362).

Datierung: In der Forschung bisher nicht einheitlich, stratigraphische Untersuchungen fehlen. Auch wenn allgemein ein Theater mindestens als Plan bereits für die augusteische Zeit der Koloniegründung postuliert wird (zuletzt Frova, Studi 1994, 349; Rossi 1996, 127; Brentegani 2006, 19), sind die erhaltenen Reste doch später, wohl auch jünger als das flavische Capitolium, dessen Pfeilersaal im Osten beschnitten wird. Auf Grund der Bautechnik können am Theater zwei Phasen unterschieden werden. Die Erbauung fällt möglicher-

weise in die flavische Zeit, die zweite Phase mit der *summa cavea* und der dreistöckigen BH-Front ist severisch (so Frova; Courtois; Brentegani 2006, 19; zurückhaltender Cavalieri Manasse). Wahrscheinlich gab es auch spätantike Umbauten, doch sind die Hinweise dafür bisher erst spärlich. Das Theater blieb bis ins Ende des 4. oder bis ins 5. Jh. n. Chr. in Benutzung (Brentegani 2006, 20). Noch 1173 wurde das Theater für die Bürgerversammlung benutzt (Frova, Antichità Altoadriatiche 1994, 348). Im 11. oder 12. Jh. stürzte das BH ein (Brentegani 2006, 20).

cf. Text 309. 312. 315. 318. 329–330. 333–334. 347. 355. 357. 366. 368. 377. 379. 383–385. 411. 417. 420 Anm. 4142. 424–426. 435–436. 438–441 Anm. 4354. 442 Anm. 4381. 446. 457. 460. 462. 464–465. 476. 495. 498–499. 508. 516. 525. 532–535. 757–758. 762.

## Bubon (Ibecik), Lykia (Türkei). *Autopsie* 12.9.1998. *Taf.* 36, 108.




Plan: Kokkinia 2008, Taf. 22, 75; danach. *Planabb.* 99.

T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis 1 (1847) 265.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 869.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 700, Sp. 2.
L. Duchesne/M. Collignon, BCH 1, 1877, 365.
Müller, Lehrbuch 13.
R. Heberdey/E. Kalinka, Bericht über zwei Reisen im südwestlichen Kleinasien, DenkschrWien 45 (1897) 39.
EAA S 1970, 778.
J. Inan, IstMitt 27/28, 1977/78, 269.
Bean, Lycian Turkey 164.
H. P. Isler, TGR 3, 450.
Chase 65, Abb. und 156, 4 Abb.
Sear RT 368.
O. Hülden, Das Theater, in: C. Kokkinia (Hrsg.), Boubon. The Inscriptions and Archaeological Remains. A Survey 2004–2006 (2008) 144–147, Taf. 17, 55; 22, 75f.

Nach Süden ausgerichtetes Theater des griechischen Typus, in den natürlichen Hang und auf den Felsen gesetzt, die Flügel sind gebaut. Nach Südosten ausgerichtet. Gesamtbreite 48,6 m (nach Spratt/Forbes) oder 40,7 m (nach Plan bei Hülden 2008). Baumaterial lokaler, an der Oberfläche stark verwitterter Kalkstein. Quaderbau für die Analemmata. Das Theater wurde von Spratt/Forbes entdeckt, nach welchen 20 Sitzreihen erhalten waren. Duchesne/Collignon sahen nur einen unfertigen Sitzstufenblock und haben das Theater offenbar nicht gefunden! Einzelne unfertige Sitzstufenblöcke, welche zu einer Exedra gehören dürften, liegen noch heute weiter unten am Hang. Nach Inan sind noch ‚einige Stufen des Theaters' sichtbar. Tatsächlich ist das Koilon bis heute (September 1998) gut erhalten! Geschätztes Fassungsvermögen 1500 Zuschauer (Hülden 2008).

Koilon: Das Sitzhaus steht weitgehend aufrecht, im mittleren Bereich ist es verschüttet, die Flügel liegen frei. Überzogener Halbkreis, die eher kurzen Flügel sind massiv aus unregelmässigen Steinblöcken aufgeschichtet und durch Analemmata und Umfassungsmauerabschnitte, die bis zum natürlichen Hang zurücklaufen, eingefasst. Das Ostanalemma steht teilweise noch aufrecht und zeigt Spiegelquadern mit fein gerauhten Innenflächen, das Westanalemma ist, wie die beiden Umfassungsmauerabschnitte, eingestürzt. Der Ostflügel wurde möglicherweise von einer überwölbten Kammer getragen. Teilweise sichtbar sind 17 Sitzreihen, eine 18. Reihe oben ist durch nach hinten gekippte Blöcke im Westflügel nachgewiesen. Unten sind wohl einige wenige weitere Sitzreihen verschüttet, so dass die Zahl von 20 Reihen, die Spratt/Forbes angeben, das Richtige treffen kann. Die Innengliederung in Kerkides ist wegen der Verschüttung nicht eindeutig zu erkennen; wohl vier Kerkides mit drei Radialtreppen. Fest steht, dass es entlang den Analemmata keine Radialtreppen gegeben hat. Eine erste Radialtreppe im Osten, welche zwischen der ersten und der zweiten Kerkis liegt, ist zu erkennen, ebenso eine zweite in symmetrischer Position im Westen; die Stufen sind gesondert gearbeitet. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn und Einlassungen für die Füsse oben.

Orchestra: Verschüttet und mit Erdhaufen von Raubgrabungen überdeckt. In der Orchestra liegt ein dorisches Kapitell aus Kalkstein.

BH-Bereich: Heute befindet sich hier eine ebene, von Raubgräben durchzogene Fläche.

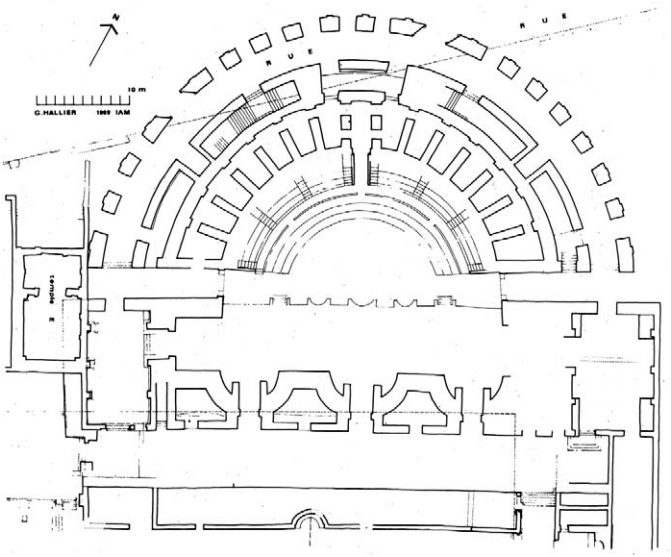
Datierung: Offen, wohl sicher hellenistisch.

cf. Text 95. 106. 108. 130.

## Bulla Regia (Hammam Daradji), Africa Proconsularis (Tunesien). *Autopsie* 13.9.1986. *Taf.* 36, 109 und *Taf.* 37, 110.

Plan: Beschaouch u. a. 1977, Abb. 93; danach *Planabb.* 100.

A. Winkler, Revue africaine 29, 1885, 313f.



A. Winkler, Bulletin trimestriel des antiquités africaines 3, 1885, 119.
E. Boeswillwald, Revue générale de l'architecture 13, 1886, 137.
Ch. Tissot, Géographie comparée de la Province Romaine d'Afrique 2 (1888) 263.
P. Morcelli, Géographie de l'Afrique chrétienne proconsulaire (1892) 151.
H. Saladin, ArchNouMiss 2, 1892, 432.
L. Carton, Revue tunisienne, 1897, 57, Abb. 40 (Gesamtplan); 1911, 185.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 208 (562).
Formigé, Remarques 33. 37.
M. Boulouednine, FA 13, 1958, 286, no. 4404, Taf. 27, Abb. 80, Plan C.
EAA S 1970, 785.
A. Beschaouch/R. Hanoune/Y. Thébert, Les ruines de Bulla Regia (1977) 93–100, Abb. 93–97.
Lachaux 42–46.
G. Bejor, Prospettiva 17, 1979, 42f.
Sturzebecker 395, 3 Abb.
Jouffroy 231. 309.
Fuchs, Theater 143. 146. 177f. 192, Taf. 75–76, 1.
R. Hanoune, Un dessin d'architecture au théâtre de *Bulla Regia* (Tunisie), in: L'Africa romana, Atti del XI convegno di studio, Cartagine 1994 (1996) 911–915, Abb. 1f., Taf. 1–4.
Chase 225, 3 Abb.
Sear RT 276f., Plan 249.

Theater des römischen Typus, frei gebaut und nach Südosten orientiert. Bautechnik *opus caementicium*, wobei für die tragenden Elemente (Pfeiler, Bogen) *opus quadratum* mit Sandsteinmaterial verwendet ist. Für Orchestrapflaster Marmor von Chemtou und weitere Steinarten. Gesamtbreite 60 m. Das Theater war nie ganz verschüttet, seine Freilegung wurde 1958 abgeschlossen, doch wurde das *hyposcaenium* nicht ausgegraben. Oberer Teil der *ima cavea* etwas restauriert. Geschätztes Fassungsvermögen 2500–3000 Zuschauer.

Cavea: Halbkreisförmig mit Einschluss der *aditus*. *ima cavea* auf Radialkammern. Die Radialkammern sind untereinander mit Türen verbunden und vom mittleren Radialzugang in die Orchestra her zu betreten; der heute vorhandene Zugang vom West-*aditus* her ist sekundär. Ausserhalb der Radialkammern verläuft ein Ringkorridor, der in verschiedene Abschnitte eingeteilt ist: im Zentrum liegt der zunächst doppelt geführte Radialzugang in die Orchestra, seitlich davon je eine Doppeltreppe auf die obere Cavea hinauf, dann je eine Nische unbekannter Verwendung und zu äusserst in den Flügeln je ein frei zugänglicher Korridorteil. Ausserhalb des Ringkorridors folgt die Umgangsporticus mit Bogen und Hausteingewölbe (beides in Ansätzen erhalten). Im Erdgeschoss war eine vorbeiführende Strasse teilweise durch die Umgangsporticus geführt, was Modifikationen der Fassade im Bereich des Eintritts und des Austritts zur Folge hatte. Über der Umgangsporticus lag die *summa cavea*, von der nichts erhalten geblieben ist. Es gab aber sicher keine Holzsitze, wie Lachaux ohne Grund vermutet hat, denn solche machen schon wegen des Gewölbes über der Porticus keinen Sinn. Innen ist die Cavea mit der Fussbank und vier Sitzreihen erhalten, weitere drei Reihen darüber sind heute (September 1986) rekonstruiert. Die Sitze haben Quaderform. Die *ima cavea* ist beidseits des Mitteldurchgangs in jeweils drei *cunei* mit vier Treppen eingeteilt. Vor der Fussbank eine *praecinctio*, die von den *aditus* her über kleine Treppen zu erreichen war, davor ein *balteus*, welcher vor dem Mitteldurchgang unterbrochen ist.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 16,5 m, mit Marmorpflaster. Darum herum drei flache Stufen für die Ehrensitze; es gibt aber keine Standspuren der Beine, wie Lachaux meinte. Im Orchestrazentrum ist sekundär ein Mosaik mit einem Bären verlegt worden, sicher ein Hinweis auf hier durchgeführte *venationes*. Die mit Steinplatten belegten *aditus* verengen sich gegen die Orchestra hin und sind mit fallenden Gewölben überdeckt, es kann darüber keine ebenen *tribunalia* gegeben haben. Die Sitzreihen der Cavea dürften vielmehr bis zur Flucht des BH weitergelaufen sein. Vor dem *pulpitum* Wasserabfluss, der wohl unter dem BH hindurch abgeführt wird. Der West-*aditus* ist sekundär vermauert.

BH-Bereich: Besteht aus BH-Front, *parascaenia*, *basilicae*, *postscaenium* mit mehreren Räumen, *porticus post scaenam* sowie der Bühne. Die *pulpitum*-Front hat drei Halbrund- und sechs Rechtecknischen, die mit Marmor verkleidet waren. In die beiden äussersten Nischen ist sekundär je eine Treppe eingebaut worden. Der Bühnenboden besteht im mittleren Teil aus weissem Mosaik, wohl über einer bisher nicht untersuchten Gewölbekonstruktion, seitlich aus Steinplatten aus gleichem Material wie in den *aditus*. Das Ost-*parascaenium* ist byzantinisch überbaut, das West-*parascaenium* zeigt die Tür zur Bühne und die Verbindungstreppe zur anschliessenden *basilica*. Die *basilicae* weisen eine Pfeilergliederung auf. Geländebedingt sind die Abmessungen der beiden *basilicae* nicht genau entsprechend. Die BH-Front ist nur in der Sockelzone erhalten und besteht aus drei gleich grossen Halbrundnischen, in welche je zwei Säulen auf Mauerpostamenten gestanden haben. Treppen führten vom höher gelegenen Niveau der *porticus post scaenam* auf die Bühne und in die *basilicae* hinunter. Zwischen und seitlich der Türen der BH-Front finden sich vier von der *porticus* her zugängliche *postscaenium*-Räume mit komplexem Grundriss. Von der Säulenstellung der *porticus* ist heute nichts mehr erhalten; im vergangenen Jahrhundert sind noch einzelne aufrecht stehende Säulen beobachtet worden.

Datierung: Statuenfunde weisen auf eine Bauzeit unter Marcus Aurelius und Lucius Verus, zwischen 161 und 168 n. Chr. Veränderungen (alle gleichzeitig?) im 4. Jh.: Mosaik in der Orchestra, Einbau von Treppen an der *pulpitum*-Front, nach Brandkatastrophe. Im 6. Jh. n. Chr. zu einer Festung umgebaut.

cf. Text 310.319–320. 325 Anm. 3202. 329–330. 333–334. 337–339. 342. 344. 346–347. 352–354. 357. 366–367. 377. 381 mit Anm. 3693. Anm. 384. 388–390. 394. 396. 399–400. 411. 417. 425. 429–430. 440. 442 mit Anm. 4388. 446. 450. 452. 457. 476–477. 486. 488–489. 494–498. 500. 502–505. 549. 552. 554–559.

## Bura (Kastro bei Diakopto), Achaia (Griechenland)

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf. Meyer 1957, Plan 6.

Vietti, bei Schorn, (Tübinger) Kunstblatt 22, 1832, 85 (= Beilage zum Morgenblatt für die gebildeten Stände, Cotta, Stuttgart/Tübingen).
F. M. Welcker, Griechische Tragödien 3 (1841) 929, Anm. 83.
Müller, Lehrbuch 6.
E. Meyer, Peloponnesische Wanderungen (1939) 133–137, Taf. 10.
E. Meyer, Neue peloponnesische Wanderungen (1957) 81–83, Taf. 6.
EAA S 1997, 551.

Bura wurde erstmals von Meyer 1939 lokalisiert, der keinerlei Reste eines Theaters vermerkt. Die ältere Erwähnung eines Theaters geht auf Vietti zurück, der die Stadt Bura angeblich als erster besucht hat und dort u. a. *ein zum grossen Theil erhaltenes Theater* vorfand. Es dürfte sich in Wirklichkeit um das immer sichtbare Theater im benachbarten Aigeira gehandelt haben, wobei dann allerdings offen bleibt, welchen Fundplatz mit Ruinen, *welche nicht weniger beträchtlich* (als Bura) *sind*, Vietti als Aigeira identifiziert hat. Wegen der Richtung der topographischen Aufzählung, die von Westen nach Osten läuft, kann mit Bura bei Vietti kaum das weiter westlich gelegene Keryneia gemeint sein, dessen Theater zudem nur wenig erhalten ist.

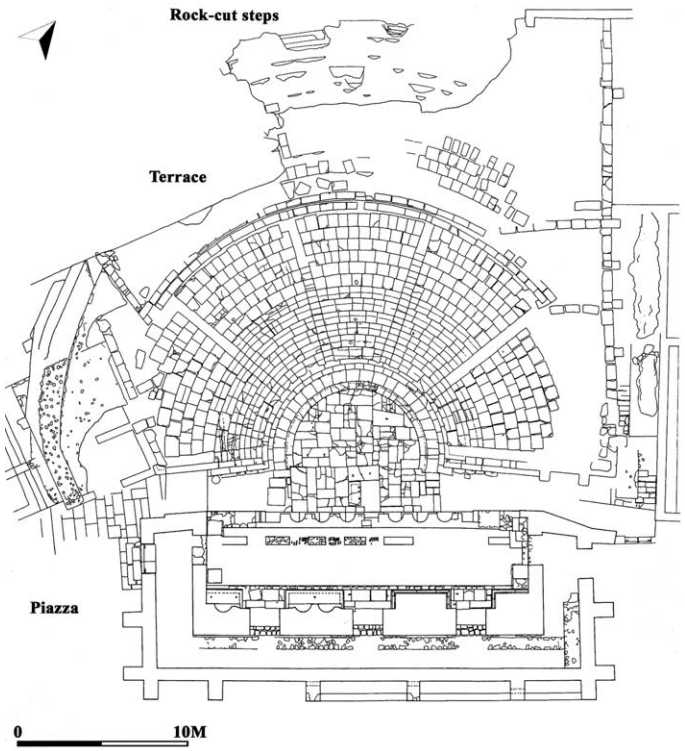
Datierung: Offen.

cf. Text –

## Buthroton / Buthrotos (Butrint), Epeiros (Albania)

Plan: Gilkes 2003, 117, Abb. 6, 13 (Plan von Carlo Ceschi); danach *Planabb.* 101.

C. Anti, Atti Istituto Veneto 89, 1929/30, 732.
L. M. Ugolini, Dioniso 3, 1931, 3–8, mit Abb.
L. M. Ugolini, Bulletino dell'Associazione Internazionale degli Studi Mediterrani 2, 1, 1931, 13, Taf. 4, 1; 5.
L. M. Ugolini, Iapigia 4, 1933, 414–429, mit Abb.
L. M. Ugolini, RA 1933, 2, 220–223, Abb. 1–6.
L. M. Ugolini, RendPontAcc 11, 1935, 81–93, Abb. 1–16.
L. M. Ugolini, Butrinto, il mito di Enea – gli scavi (1937), 130–148, Abb. 76–92. 106.
L. M. Ugolini, L'acropoli di Butrinto, Albania antica 3 (1942) 107f.
L. M. Ugolini, Il teatro di Butrinto, Albania antica 4, ist nie erschienen!




(So auch F. Zevi, in: V. La Rosa, L'archeologia italiana nel mediterraneo fino alla seconda guerra mondiale, Convegno Catania 1985 (1986) 179).
Bieber, History[1], 385, Abb. 504; History[2] 222, Abb. 750.
M. Guarducci, in: Actes du 2e congrès d'épigraphie (1952) 56 (zur Datierung).
L. Crema, L'architettura romana (1959) 425, Abb. 528.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 63f.
N. G. L. Hammond, Epirus (1967), 110. 574. 664.
EAA S 1970, 777.
P. Cabanes, Les inscriptions du théâtre de Bouthrôtos, in: Actes du colloque 1972 sur l'esclavage (1974) 105–209, Abb. 1–30; besonders 108–110 zur Datierung.
L. Robert, CRAI 1974, 513, Abb. 3–5.
A. Baçe, Monumentet 19, 1980, 58, Abb. 11.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 225f. 230f., Abb. 88–91.
Sturzebecker 1, Abb.
P. R. Franke, Albanien, AW Sonderheft 1983, 46, Abb. 81. 92.
G. Koch, Albanien (1985) 18, Abb. 17f. 22.
P. Cabanes, RA 1986, 120–122, Abb. 5–7.
P. Cabanes, Dossiers Histoire et Archéologie 111, Dez. 1986, 73, Abb.
L. Morricone, Le iscrizioni del teatro di Butrinto, PP 41, 1986, 167–425.
Albanien, Schätze aus dem Land der Skipetaren, Ausstellungskatalog Hildesheim 1988, 115, Abb. 74.
N. Ceka, in: Akten des XIII. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie, Berlin 1988 (1990) 226, Abb. 7 (Stadtplan).16.
G. Pani, Monumentet 35, 1988, 23–27, Abb. 1–9; 42, 1992–1999 (2001) 22–25, Abb. 9–10. 17/1–2.
X. Hasani, Monumentet 38, 1989, 126f., Abb. 2–7.
G. Koch, Albanien. Kunst und Kultur im Land der Skipetaren (1989) 272f., Abb. 8. 13. 27, Taf. 33.
Balty 583f.
G. C. Izenour, Roofed Theaters of Classical Antiquity (1992) 95–98,

Abb. 2. 6.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 22.
H. P. Isler, TGR 1, 217, Plan, Abb.
M. Korkuti, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 795 mit Abb. neben S. 793.
J. Papadopoulos, Considerazioni sulla dea di Butrinto, in: L'archeologo scopre la storia. Luigi M. Ugolini (1895–1936), Quaderni bertinoresi 6, 1996, 79–88, Abb. 1–7.
J. Bergemann, Die römische Kolonie von Butrint und die Romanisierung Griechenlands (1998) 20. 51–57. 126–144, Abb. 6f. 30–34. 73. 84 (Skulpturen aus dem Theater).
P. Cabanes/F. Drini, Études épigraphiques 2. Corpus des inscriptions grecques d'Illyrie méridionale et d'Épire 2, Inscriptions de Bouthrotos (2007) 71f., no. 7 (Bauinschrift); 79–174, no. 14–51 (Freilassungsurkunden).
Maximos 336–341, 5 Abb.
Frederiksen, Typology 173.
Chase 531, 3 Abb.
A. Baçe, BJb 202–203, 2002/2003, 391–394, Abb. 24f.
O. J. Gilkes, The Theatre at Butrint. Luigi Maria Ugolini's Excavations at Butrint 1928–1932 (Albania Antica 4), BSA Suppl 35 (2003). Dazu Rez.: H. P. Isler, Gnomon 79, 2007, 285–287.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 55, Abb. 24; 59f., Abb. 26f.; 62, Abb. 29.
M. Melfi, in: I. L. Hansen/R. Hodges, Roman Butrint. An Assessment (2007) 22f., Abb. 2. 7–2. 8.
I. Pojani, in: Hansen/Hodges, Roman Butrint a. O. 62f., Abb. 5. 2–5. 5.
Sear RT 410f., Plan 432.
Moretti, L'argent 157. 168, cat. 13.
M. Zahrnt, Die Römer im Land Alexanders des Grossen. Geschichte der Provinzen Macedonia und Epirus (2010) 100, Abb. 87.
E. Giorgi/J. Bogdani, Il territorio di Phoinike in Caonia. Archeologia del paesaggio in Albania meridionale, Scavi di Phoinike. Serie monografica 1 (2012) 264f., Abb. 52–54.
O. Gilkes, Albania. An Archaeological Guide (2013) 102–104, Abb. 42f.

Theater des griechischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Südosten gerichtet. Gesamtbreite des Koilons 30 m, im römischen Zustand 38 m. Für den Koilonbereich Quaderwerk aus weissem Kalkstein, für den BH-Bereich und für die römische Koilonerweiterung kleine Hausteine mit *opus caementicium*. Ausgegraben 1928–1932, vorher nicht als Theater identifiziert, obgleich Teile des BH immer sichtbar blieben. Das Theater liegt unmittelbar benachbart zum Asklepiostempel und innerhalb des Temenos. In der erhaltenen Form ist der Tempel ein römischer Neubau. Das Theater ist heute stark restauriert.

Koilon: Das untere Koilon ist ein überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Das obere Koilon hat eine unregelmässige Begrenzung und ist seitlich beschnitten. Das Sitzhaus der griechischen Zeit ist zwischen zwei seitlich gerade nach hinten laufende, aber nicht parallele Umfassungsmauern gesetzt. Die Analemmata sind aus Quadern errichtet. Das Ostanalemma und die östliche Umfassungsmauer sind mit Pfeilern auf der Aussenseite verstärkt. Im Zusammenhang mit der römischen Erneuerung ist der Westflügel erweitert worden und führt mit einem Gewölbe, das zusätzliche Sitzreihen getragen haben muss, über den Asklepiostempel hinweg. Der Neigungswinkel des unteren Koilons beträgt 62°, derjenige des oberen Koilons 56°. Der untere Rang ist weitgehend erhalten und in fünf Kerkides mit sechs Treppen eingeteilt. Es gab hier zwölf Sitzreihen. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn, nur diejenigen der zweiten bis sechsten Reihe haben eine Fuss-Eintiefung oben. Sitzhöhe 0,41 m, Sitztiefe 0,72 m. Die Treppen sind aus einzelnen Quadern gebaut, Breite 0,65 m. Nur in der ersten Reihe, die dadurch als Prohedrie ausgezeichnet wird, finden sich neben den Treppen realistisch ausgearbeitete Löwenfüsse. Beim römischen Umbau wurde vor der Rückwand des mittleren Diazomas, welches teilweise direkt in den Fels gehauen ist, eine zusätzliche 13. Sitzreihe eingebaut. Die Sitzreihen oberhalb des Diazomas sassen weitgehend auf dem abgearbeiteten Fels, Reste von sechs Sitzreihen des zweiten Ranges sind nachgewiesen. Die ursprüngliche Anzahl ist nicht gesichert, nach Sear (bei Gilkes 2003, 182) gab es neun Sitzreihen, Ceschi (bei Gilkes 2003, 128, Abb. 6, 27) nahm 13 Reihen an. Sitzhöhe 0,41 m, Sitztiefe 0,7 m. Die Kerkiseinteilung im oberen Rang ist nicht bekannt, gesichert ist eine mittlere Treppe. Auf der Westseite ermöglichte eine Öffnung in der Umfassungsmauer den direkten Zugang auf das mittlere Diazoma. Beim römischen Umbau wurde auf der Ostseite des Koilons ein Treppenhaus errichtet, das in zwei Läufen auf das Diazoma führte. In der mittleren Kerkis unten wurde sekundär eine Loge eingebaut, vier Säulen trugen einen Baldachin.

Orchestra: Etwas überzogener Halbkreis. Dm. innerhalb der Fussbank vor der ersten Sitzreihe 10,65 m, innerhalb des Euripos *7,8 m. 0,75 m breiter, offener, nicht sehr tiefer Euripos vor der untersten Stufenreihe, der auch als Umgang diente und nie abgedeckt war (gegen Sear bei Gilkes 2003, 182, cf. dort Abb. 6, 31. 34). Das Orchestrapflaster aus Kalksteinplatten ist römisch. Der Euripos ist beidseits unter dem BH hindurch abgeleitet; die Abschlusssteine weisen jeweils zwei Abflussöffnungen auf. Vor der westlichen Innenecke des Koilons steht heute auf einer quadratischen Basisplatte ein (hierher gehörender?) Rundaltar mit rohem Reliefschmuck, cf. Gilkes 2003, 119, Abb. 6, 15 (nach der Ausgrabung) und 271, Abb. aus dem Jahr 2000 sowie den Altar a. O. 244, Abb. 8, 48. Beim römischen Umbau wurden die Parodoi überwölbt, die Gewölbe stützen sich auf die verdickten Frontmauern der *parascaenia* ab.

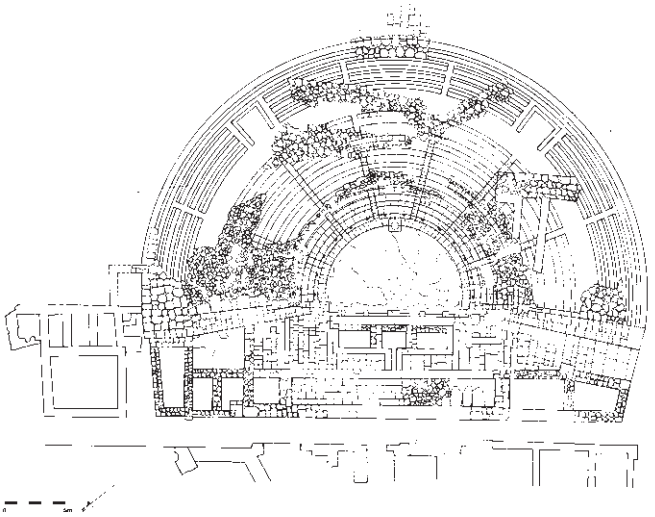
BH-Bereich: Vom griechischen BH sind keine gesicherten Reste vorhanden. Das römische BH, welches Rücksicht auf den Asklepiostempel nimmt und daher nicht genau in der Achse des Koilons liegt, misst 27,2 auf 10,3 m. Es besteht aus dem *pulpitum*, der BH-Front und einem *postscaenium*. Dieses ist ein langgestreckter Saal, der ohne Raumgrenze im Winkel in die *parascaenia* übergeht; erhalten ist der Ansatz einer Treppe ins Obergeschoss. Die *parascaenia* waren seitlich von aussen und von der Bühne her zugänglich. An der Rückseite und an den Schmalseiten aussen finden sich Stützpfeiler. Die lichte Höhe des *hyposcaenium* betrug 0,85 m, das *pulpitum* ist nur wenig mehr als 1 m hoch und weist an der Front sechs Halbrundnischen mit teilweise erhaltener Marmorinkrustation sowie eine mittlere sekundär zugesetzte und zwei seitliche Rechtecknischen mit Treppen auf. Dahinter im Abstand von 0,5 m eine Mauer mit Bögen, die den 0,97 m tiefen Vorhanggraben begrenzt. Die

gerade BH-Front, die ebenfalls mit Marmor inkrustiert war, weist drei Bogenöffnungen auf; gerade Torarchitrave sind nicht erhalten, aber zu ergänzen, was auf Grund des erhaltenen Befundes (cf. Ceschi bei Gilkes 2003, 152, Abb. 6, 53) ohne weiteres möglich ist. Zwischen den drei je 1,8 m weiten Bühnentoren und seitlich davon gibt es vier Sockel für eine Architekturordnung mit zehn Säulen. Zwischen den Toren finden sich je zwei, seitlich je eine Nische, in welchen Statuen standen, die in Sturzlage gefunden wurden. In den mittleren Nischenpaaren standen jeweils eine Panzerstatue und eine weibliche Gewandfigur im Typus der Nemesis von Rhamnus mit dem Kopf der ‚Göttin von Butrint' und im Typus der ‚Grossen Herkulanerin'. In den seitliche Nischen stand je eine schlechter erhaltene weibliche Gewandfigur. Porträtköpfe des Augustus und des Agrippa, die im Bühnenbereich gefunden wurden, sind möglicherweise mit den Panzerstatuen zu verbinden. Dass die Statuen nicht zur Dekoration des Bühnenhauses gehören, wie Hanson/Hodges 2007, 11 postuliert haben, ist schon auf Grund der Fundlage der Statuen unterhalb der Nischen (cf. Gilkes 2003, 200, Abb. 8. 5) ganz unwahrscheinlich. Die Rekonstruktionszeichnungen von Ceschi (bei Gilkes 2003, 176f., Abb. 6, 78f.) ist bezüglich der Form der Bühnentore zu berichtigen, das ehemals vorhandene Obergeschoss, von welchem keinerlei Reste erhalten geblieben sind, ist dort frei ergänzt.

Datierung: Die Existenz eines Vorgängerbaus des griechischen Koilons an derselben Stelle (Sear bei Gilkes 2003, 181f.) bleibt unsicher. Eine Inschrift auf der dritten Sitzreihe besagt, dass das Theater aus den Einkünften des Gottes Asklepios errichtet wurde. Auf den Analemmata finden sich Inschriften mit Freilassungsurkunden von Sklaven, die im 3. Jh. v. Chr. einsetzen. Ugolini setzt die griechische Phase des Theaters ohne nähere Begründung noch ins Ende des 4. Jh. v. Chr., Guarducci auf Grund der Buchstabenformen der Bauinschrift zwischen 230 und 200 v. Chr., Melfi 2007 in die Mitte des 3. Jh. v. Chr. Die römische Phase datiert Ugolini auf Grund der im Theater gefundenen Porträts des Agrippa und Augustus in die früheste Kaiserzeit. Ein Ansatz der römischen Phase im 1. Jh. n. Chr. ist in jedem Fall gegeben, eine Verbindung mit der Einrichtung der augusteischen Kolonie scheint wahrscheinlich. Bergemann 1998, 57 datiert das römische Bühnenhaus auf Grund des Sockelkymas des BH bald nach der Koloniegründung von 44 v. Chr. und damit noch spätrepublikanisch und setzt den Statuenschmuck nicht viel später an. Kaum haltbar ist demgegenüber Meinels Datierung in die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr., welcher für den römischen Zustand des Baus eine Überdachung postuliert und den Umbau als Odeion deuten will (gegen ein Odeion auch Sear bei Gilkes 2003, 194). Nach Koch 1989 bleibt offen, ob das BH im 1. oder im 2. Jh. n. Chr. errichtet wurde.

cf. Text cf. Text 69. 82. 86. 90–91. 93–94. 96–97. 106. 108. 110. 113. 114 Anm. 870. 116. 118. 122. 126. 131–132. 135–136. 138. 144. 146–147. 154 mit Anm. 1307. 252 Anm. 2401. 310. 319. 322–323. 330. 332. 339. 350–351. 355. 361–362. 366. 382. 387 Anm. 3765. 388. 390–391. 396. 401–402. 412. 415. 435. 438. 440. 443. 446. 449. 457. 476–477. 490. 492–495. 498. 501–502. 562. 566. 574 Anm. 5874. 582. 587. 705 Anm. 7447. 741 Anm. 7868. 779–780.

## Byblos (Jbail, Byblos), Phoenicia (Libanon)



Plan: Dunand 43, Abb. 24. Danach Ertel/Freyberger/Hesberg, ZOrA 2008, Plan 4; danach *Planabb.* 102.

E. Renan, Mission de Phénicie (1864) 156, Anm. 3 (kein Theater genannt).
M. Dunand, BullMusImp (in BullCom 62) 1934, 110, Abb. 17, Taf. E (Theater nach der Ausgrabung, noch *in situ*!).
M. Dunand, Fouilles de Byblos 2 (1954) 41–46, Abb. 23f., Taf. 1–5; zur Datierung auch 95f., no. 7401.
E. Frézouls, AAS 2, 1952, 48, Anm. 4.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 216.
E. J. Wein/R. Opificius, 7000 Jahre Byblos (1963) 30, mit Plan A und Abb. 54f.
M. Dunand, Byblos (1963) 66–68, Abb.
N. Jidejian, Byblos through the ages (1968) 115, Abb. 113f.
EAA S 1970, 780.
Sturzebecker 328, 3 Abb.
H. P. Isler, TGR 3, 123.
P. Pensabene, ArchCl 49, 1997, 304. 309, Abb. 32. 34–37.
Chase 204, 3 Abb.
K. S. Freyberger, Das Theater in Kanatha: Funktion und Bedeutung, in: Sacralidad y arqueología. Homenaje al Prof. Thilo Ulbert al cumplir 65 años, Antigüedad y Cristianismo 21, 2004, 21, Anm. 30; 26.
C. Ertel/K. S. Freyberger/H. von Hesberg, AA 2007, 207.
C. Ertel/K. S. Freyberger/H. von Hesberg, ZOrA 1, 2008, 90–152, bes. 103–121, Taf. 1–14, Plan 1–5.
Sear RT 318.

Kleines Theater des griechischen Typus, nach Nordwesten gerichtet und frei gebaut, wobei die Orchestra in das Gelände eingetieft wurde. Römisch umgebaut. Gesamtbreite *48 m. Baumaterial lokaler Kalkstein. Quaderbau, im Unterbau des Koilons auch Mörtelwerk. Vorhanden sind noch das *pulpitum* und die untersten Sitzreihen. Ausgegraben zwischen 1933 und 1938. Ursprünglich bei der Nordwestecke des grossen Tempels gelegen, wurde der Bau vom Ausgräber als Ganzes an einen neuen Standort verschoben, um die Fortsetzung der Grabungen zu ermöglichen.

Koilon: Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin deutlich zurück. Die Umfassungs-

mauer war teilweise erhalten, sonst nur die 0,3 m hohe Fussbank und die drei untersten Sitzreihen sowie Reste des Unterbaus einer vierten. Die ursprüngliche Reihenzahl ist nicht mehr exakt zu bestimmen; ZOrA 2008 104 werden 18 ursprüngliche Sitzreihen vermutet. Der Unterbau des an den flachen Abhang gelehnten Koilons bestand zum Teil aus aufgeschichteten Steinen, zum Teil aus Mörtelwerk. Der Ausgräber vermutete überwölbte Zugänge von aussen in das Koilon, die aber nicht sicher nachweisbar waren. Vor der Fussbank liegt ein gegenüber der Orchestra um 0,1 m erhöhter schmaler Umgang. Das Koilon ist eingeteilt in sieben Kerkides mit acht Treppen. Die aus unterem Block und Deckplatte zusammengesetzten Sitze haben ein Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben, Gesamthöhe 0,32 m. In der Achse der Orchestra vor der untersten Sitzreihe ein fast quadratischer Altar (0,75 auf 0,82 m). In der Fussbank grosse Einlassungen, wohl für die Masten von *vela*. In den benachbarten Thermen gefundene Lehnenbänke werden ZOrA 2008, 103 mit dem Theater verbunden, wo sie auf der flachen Fussbank auggestellt gewesen sein sollen, doch bleibt dies unsicher.

Orchestra: Überzogener Halbkreis (190°), Dm. innerhalb der Fussbank *12,5 m, innerhalb des Umgangs 11,6 m. Es gibt keine Parodoi oder *aditus* im üblichen Sinn, die Sitzreihen schliessen an das BH an. In der Ecke zwischen Sitzhaus und *pulpitum* finden sich Treppen mit abgerundeten Ecken (ZOrA 2008, Taf. 4, b), die auf die Bühnenhöhe hinauf führen. Von dort führen auf dem Bühnenniveau gepflasterte parodosartige Passagen nach aussen, die jedoch nicht symmetrisch verlaufen. Nur im Süden findet sich eine Schwelle mit Tür nach aussen. Der Orchestraboden besteht aus einem weissen Tesseramosaik mit schwarzem Rand. Ein in den Boden eingelassenes farbiges Mosaikemblem zeigt eine Büste des Dionysos (jetzt im Museum von Beirut).

BH-Bereich: Nur das niedrige *pulpitum* in westlicher Tradition ist erhalten. Seine gerade Front ist mit Kalksteinplatten verkleidet und mit fünf nicht sehr fein gearbeiteten *aediculae* geschmückt, die von je zwei kleinen korinthischen Säulen mit summarisch ausgeführten Kapitellen getragen werden; nur die Mittel-*aedicula* hat vier Säulchen. Die Giebelchen aussen sind dreieckig, die nächsten gebogen, derjenige im Zentrum gebrochen. Das *pulpitum* weist zwischen den *aediculae* ein Sockelprofil mit hängendem Palmettenband und ein Abschlussprofil mit Eierstab und stehendem Palmettenband auf, die Gesamthöhe beträgt 0,96 m. Seitlich ist das *pulpitum* durch je einen Pilaster abgeschlossen. Die Bühne war mit einem Holzboden versehen, das *hyposcaenium* ist in drei Räume unterteilt. Das BH, von dem nur die Fundamente erhalten waren, bestand aus einem langgestreckten Mittelsaal mit einer abgetrennten quadratischen Kammer im Norden (eine analoge gab es möglicherweise auch im Süden, wo keine Reste erhalten blieben). Auf Grund des Steinplanes sekundär sind die ganz unregelmässigen Nebenräume seitlich des BH, im Süden zwei, im Norden drei, wobei der dritte den Ausgang der Parodos versperrt. Hinter dem BH verläuft eine schmale Gasse mit einem Abzugskanal, in den möglicherweise auch der nicht beobachtete Abzug der Orchestra gemündet hat.

Datierung: Auf Grund von Münzfunden aus dem Fundament des Koilons wird das Theater vom Ausgräber nach 218 n. Chr. datiert, doch wird die Aussagekraft dieser Funde ZOrA 2008 104 mit guten Gründen bestritten. Zu einer so späten Datierung passen auch die griechischen Elemente der Anlage (Koilonform, Sitzreihen bis in die Orchestra, Sitzform) schlecht: Der Ausgräber hat keine Bauphasen unterschieden. Gestützt auf den Plan wird man jedoch annehmen, dass das Theater ursprünglich vom griechischen Typus gewesen ist. Anlässlich der Errichtung einer römischen Bühne wurde das *pulpitum* in die Orchestra vorgeschoben und die verstellten Parodoi wurden auf höherem Niveau erneuert. Römisch ist auch der Mosaikboden in der Orchestra. Mit römischen Eingriffen im Koilon, welche auch durch das Mörtelwerk nachgewiesen sind, müssen die Münzfunde zusammenhängen. Nach dem Steinplan zu urteilen hat der langgestreckte zentrale BH-Saal ebenfalls zur ursprünglichen Anlage gehört, während die asymmetrischen Flügelbauten der römischen Phase zugehören. Die hier vorgeschlagene Interpretation ist an der Ruine leider nicht mehr nachzuprüfen, und auch die Datierung des wohl ursprünglich hellenistischen Theaters lässt sich nicht mehr präzisieren. Pensabene 1997 nimmt auf Grund der Dekoration des *pulpitum* eine Hauptphase des römischen Zustands in der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. an. Freyberger 2004 datiert das Theater auf Grund der Architekturformen des *pulpitum* ins ausgehende 1. Jh. v. Chr., 2007 in augusteische Zeit, ebenso Freyberger und Hesberg, ZOrA 2008. Auch das Mosaik in der Orchestra und der ganze Orchestraboden werden ZOrA 2008 ins späte 1. Jh. v. Chr. und damit gleichzeitig mit dem ganzen Bau datiert.

cf. Text 71. 83. 91. 93–94. 96–97. 106. 108. 135–136. 138. 143. 145. 150. 254. 659–660. 667. 669. 670 Anm. 7009. 679–681. 682 Anm. 7157. 683. 684 Anm. 7180. 687 Anm. 7222. 688–690 mit Anm. 7246. 693–695. 698. 699 Anm. 7370, 7374. 759–760. 763.

## Byllis (Gradisht), Epeiros (Albanien): östliches Theater

Plan: Kein Plan publiziert.

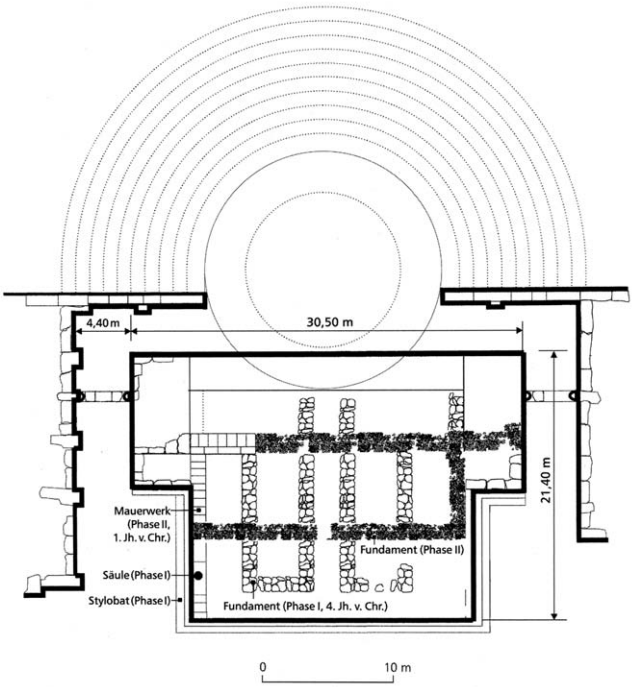
N. G. L. Hammond, Epirus (1967) 225. 664.
G. Koch, Albanien. Kunst und Kultur im Land der Skipetaren (1989) 249–252 (erwähnt das östliche Theater nicht).
H. P. Isler, TGR 1, 221.
EAA S 1997, 554.
S. Muçaj, BCH 126, 2002, 660, Abb. 1 (Stadtplan).
Sear RT 416.

Von Hammond identifiziert, nach Osten gerichtet. Das Koilon ist in eine natürliche Mulde des Hanges gebettet und etwas weniger als ein Halbkreis. Die Sitze sind 0,65 m tief. Nach mündlicher Auskunft von N. Ceka hat es in Byllis kein solches Theater gegeben.

Datierung: Aus historischen Gründen datiert Hammond zwischen 275 und 165 v. Chr.

cf. Text 69. 86. 254 Anm. 2435.

## Byllis (Gradisht), Epeiros (Albanien): südwestliches Theater




Plan: Baçe 2002/2003, 384, Abb. 16 (Steinplan BH); danach *Planabb.* 103. cf. auch Albanien, Schätze 1988, 75, Abb. 50 (entspricht Ceka, Akten Berlin Abb. 16. Die Pläne sind nicht zuverlässig).

C. Praschniker, OeJh 21/22, 1922–24, Beibl. 82, Abb. 33.
C. Sestieri, Rivista d'Albania 4, 1943, 1, 48.
N. G. L. Hammond, Epirus (1967) 225. 664.
EAA S 1970, 777.
A. Baçe/N. Ceca, Monumentet 22, 1981, 29–32, Abb. 54–57.
N. Ceka, Iliria 12, 1, 1982, 261f., Abb. 3; 14, 2, 1984, 75f., Abb. 11–14; 17, 2, 1987, 79, no. 11.
P. R. Franke, Albanien, AW Sonderheft 1983, 23–26, Abb. 44. 49.
P. Cabanes, RA 1986, 129f., Abb. 12f.
N. Ceka, Dossiers Histoire et Archéologie 111, Dez. 1986, 64f., 4 Abb.
Albanien, Schätze aus dem Land der Skipetaren, Ausstellungskatalog Hildesheim 1988, 74f., Abb. 49. 50; 78f., Abb. 53. 55.
G. Koch, Albanien. Kunst und Kultur im Land der Skipetaren (1989) 252 mit Plan und Zeichnung, Abb. 9.
N. Ceka, in: Akten des XIII. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie, Berlin 1988 (1990) 226f., Abb. 8 (Stadtplan). 14. 16.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 23.
N. Ceka, in: P. Cabanes (Hrsg.), L'Illyrie méridionale et l'Epire dans l'Antiquité II, Actes du II$^{e}$ colloque international de Clermont-Ferrand 1990 (1993) 132, Taf. 4, a (Plan).
M. Korkuti/K. M. Petruso, AJA 97, 1993, 724, Abb. 16f.
H. P. Isler, TGR 1, 222, Plan.
N. Ceka, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 795, Abb. 880, 5).
Frederiksen, Typology 169.
Chase 529, 2 Abb.
S. Muçaj, BCH 126, 2002, 660, Abb. 1 (Stadtplan).
A. Baçe, BJb 202–203, 2002/2003, 381–385, Abb. 13–16.
Sear RT 416.
O. Gilkes, Albania. An Archaeological Guide (2013) 138, Abb. 60f.

Nach Westen gerichtetes Theater des griechischen Typus, in den natürlichen Hang gelegt. Gesamtbreite 80,5 m. Quaderbau. Orchestra und BH waren zur Zeit Praschnikers noch verschüttet, Sestieri fand die Fundamente der BH-Rückwand freigelegt vor und beobachtete ausserdem eine etwa 20 m lange Porticus nahe der linken Parodos. Seither ist das Theater ausgegraben worden, cf. Iliria 1984, Abb. 12 (danach Katalog Albanien Abb. 55). Geschätztes Fassungsvermögen nach Iliria 1984 7000 Zuschauer.

Koilon: Äusserer Umriss Halbkreis, innere Begrenzung überzogener Halbkreis. Die Analemmamauern liegen in einer Flucht. Der grösste Teil der Sitze war in den Fels gehauen, nur nördlich der Orchestra war ein Teil gebaut. Die Anzahl der Kerkides scheint nicht mehr feststellbar zu sein. Nach dem Plan des Katalogs Albanien Abb. 50 gab es fünf Kerkides und ein mittleres Diazoma etwa auf halber Höhe des Koilons. Ceka 1990 Abb. 14 übernimmt diesen Plan und gibt Abb. 16 einen zweiten Plan mit einem grösseren Koilon mit sechs Kerkides ohne Diazoma. Ceka 1993, 130 kehrt zum früheren Plan mit fünf Kerkides zurück, legt das mittlere Diazoma nun aber höher und nimmt oben einen Umgang innerhalb der Umfassungsmauer aus Orthostaten an. Vom mittleren Diazoma, auf welchem (wohl sekundär) Lehnenbänke aufgestellt wurden, sollen Teile erhalten geblieben sein. Insgesamt ist der Erhaltungszustand des Koilons, nach Katalog Albanien Abb. 55 zu urteilen, nicht sehr gut, doch scheint der Felsunterbau der Sitzstufen weitgehend noch vorhanden zu sein; die Planvarianten bleiben unerklärt. Franke 1983 spricht von insgesamt 20 Sitzreihen. Nach Franke gab es auch eine Prohedrie mit je drei zusammengefassten Ehrensitzen.

Orchestra: Kreisförmig, Dm. innerhalb der untersten Sitzstufe 22 m. Es gab einen Abflusskanal unter dem BH hindurch. Die Parodoi führen im Winkel zunächst entlang den BH-Seiten in die Orchestra. Seitlich sind sie von Stützmauern mit Pfeilerverstärkung begleitet. Nach Iliria 1984, Abb. 14 (danach Katalog Albanien Abb. 49) gab es Parodos-Tore mit Bogen und darüber einem Giebel.

BH-Bereich: Mit Ausnahme eines Teils der BH-Frontwand, wo die unterste Lage der aufgehenden Quadermauer teilweise erhalten ist, sind nur die Fundamente vorhanden. Cekas Pläne 1988, 1990, Abb. 14 und 1993 für den BH-Bereich weichen vom Plan 1990, Abb. 16 beträchtlich ab. Auf Grund des Erhaltungszustandes bei der Freilegung (Katalog Albanien 79, Abb. 55; auch AJA 1993, Abb. 16f.) lässt sich nicht entscheiden, welche Planvariante die zutreffende ist. Jedenfalls hatte das eigentliche BH einen ungewöhnlichen Grundriss. Das hohe Proskenion mit einer ionischen Ordnung erstreckte sich nach Iliria 1984, Abb. 14 vor der ganzen Breite des BH, welches einen breiten mittleren Korridor aufweist. Seitlich aussen gab es eine dorische Säulenstellung, die möglicherweise Teil eines seitlich herumgeführten Proskenions war. Eine Rekonstruktionszeichnung des Aufrisses im Katalog Albanien 74, Abb. 49 ist in den Einzelheiten kaum zuverlässig; auch bleibt offen,

welche Details auf erhaltenen Bauresten beruhen, insbesondere auch, in wie weit die Thyromata-Bühne durch Bauglieder nachgewiesen ist. Baçe 2002/2003, 383 mit Anm. 50 und Abb. 14. weist die vorgeschlagene Rekonstruktion zurück und rekonstruiert einen Paraskenien-Grundriss; cf. dort auch den Steinplan 384, Abb. 16.

Datierung: Aus historischen Gründen datiert Hammond zwischen 275 und 167 v. Chr. Nach Katalog Albanien Mitte 3. Jh. v. Chr.; im 2. oder 3. Jh. n. Chr. erneuert.

cf. Text 69. 82. 87–88. 92 mit Anm. 629. 98. 100. 109. 116. 122–123. 125. 135–136. 138. 143–144. 149–150. 155. 176 mit Anm. 1502. 182 mit Anm. 1591. 184 mit Anm. 1606. 190–191. 199. 208–209. 222. 226. 235–236 mit Anm. 2204. 237 Anm. 2213. 254 Anm. 2435. 258. 562. 565–566. 576 Anm. 5891.

## Byzantion, später Konstantinoupolis, Constantinopolis (Istanbul), Thrake (Türkei): grosses Theater der regio I

Plan: Kein Plan bekannt; zur Situation cf. Martiny 91.

F. W. Unger, Quellen zur byzantinischen Kunstgeschichte (1878) 102. 283f. (mit deutscher Übersetzung der *descriptio XIV regionum*).
W. Kubitschek, RE 5, 1899, 1126, *s. v.* Byzantion.
E. Oberhummer, RE 7, 1901, 996, *s. v.* Constantinopolis.
G. Martiny, Antiquity 12, 1938, 89–93, mit Situationsplan 91.
W. L. Mac Donald, in: PrincEnc 177.
W. Müller-Wiener, Bildlexikon zur Topographie Istanbuls (1977) 18, Abb. 2.
G. Pisani Sartorio, TGR 3, 453, *s. v.* Constantinopolis.
EAA S 1997, 563.
Sear RT 421.

In der *descriptio XIV regionum* wird der Bau als *theatrum maius* bezeichnet. Es ist auch bei Malalas 292, im Chron. Pasch. I 495 (ed. Dindorf), bei Kedrenos I 442 und bei Suidas E 181 *s. v.* Seviros (A. Adler, Suidae Lexicon I 334,28) genannt. Das grosse Theater lag nach Aussage der *descriptio XIV regionum* im Randgebiet der ersten Region am Abhang der Akropolis, nicht weit vom Aphrodite-Tempel. Martiny lokalisierte es in einer Mulde am Osthang unterhalb des Küchentraktes des Topkapi-Serail, doch ist dies bisher nicht durch Grabungen gesichert. Das Theater wäre ungefähr nach Osten ausgerichtet.

Datierung: Offen, wohl hellenistisch. Im Jahr 197 n. Chr. oder bald danach unter Septimius Severus erneuert, wenn sich Chronikon Paschale und Suidas auf dieses Theater bezieht, cf. auch Müller-Wiener a. O. Um 424 n. Chr. (Zeit der Abfassung der *descriptio*) noch vorhanden.

cf. Text 276 Anm. 2722. 589.

## Byzantion, später Konstantinoupolis, Constantinopolis (Istanbul), Thrake (Türkei): kleines Theater der regio II L

F. W. Unger, Quellen zur byzantinischen Kunstgeschichte (1878) 103. 283f. (mit deutscher Übersetzung der *descriptio XIV regionum*).
G. Martiny, Antiquity 12, 1938, 90, Anm. 2.
W. Müller-Wiener, Bildlexikon zur Topographie Istanbuls (1977) 21, Abb. 2, Regionenplan (Theater nicht erwähnt).
EAA S 1997, 563.
Sear RT 421.

In der *descriptio XIV regionum* wird der Bau als *theatrum minus* bezeichnet. Er ist in den Quellen sonst nicht bezeugt, die von Martiny erwogene Identität mit dem grossen Theater ist aber unwahrscheinlich.

Datierung: Offen, um 424 n. Chr. (Zeit der Abfassung der *descriptio*) noch vorhanden.

cf. Text 276 Anm. 2722.

## Byzantion, später Konstantinoupolis, Constantinopolis (Istanbul), Thrake (Türkei): Theater oder Odeion der regio X

Plan: Kein Plan publiziert.

A. M. Schneider, Byzanz. Vorarbeiten zur Topographie und Archäologie der Stadt (IstForsch 8, 1936) 93, no. 13, Abb. 48, Taf. 9, und Stadtplan (Faltplan lose), no. 13.
W. Müller-Wiener, Bildlexikon zur Topographie Istanbuls (1977) 18, Abb. 2 (erwähnt das Theater nicht), cf. auch den Stadtplan (Faltplan lose).
EAA S 1997, 563.
Sear RT 421.

Schneider berichtet vom Zufallsfund von sechs gebogenen Sitzreihen am Mauerfuss einer nicht benannten Moschee (zur Lage Schneider, Stadtplan und Müller-Wiener, Stadtplan E 5, bei no. 11: dieselbe Moschee?). Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn und realistisch ausgearbeitete Löwenfüsse. Die Sitzhöhe betrug 0,38 m. Der Unterbau der Sitzreihen bestand aus *opus latericium*. Ein Block trug eine Steinmetzmarke in Form eines Θ. Ob die Stufen zu einem Theater oder Odeion oder allenfalls zu einem anderen Bau gehört haben, bleibt offen. Der Fundort am Südufer des Goldenen Horns in der Gegend zwischen den beiden modernen Brücken liegt in der *regio X* (Müller-Wiener a. O. 21, Abb. 2), eine Identifikation mit dem in den Schriftquellen genannten Theatern der *regiones II*, *XIII* und *XIV* ist damit ausgeschlossen.

Datierung: Wegen der Bautechnik kaiserzeitlich.

cf. Text 276 Anm. 2722. 589. 706–707.

## Byzantion, später Konstantinoupolis, Constantinopolis (Istanbul), Thrake (Türkei): Theater der regio XIII L

Chron. Pasch. Migne, PG 92 1832 (ed. L. Dindorf) 869f.
F. W. Unger, Quellen zur byzantinischen Kunstgeschichte (1878) 107. 283f. (mit deutscher Übersetzung der *descriptio XIV regionum*).
W. Müller-Wiener, Bildlexikon zur Topographie Istanbuls (1977) 21, Abb. 2, Regionenplan (Theater nicht erwähnt).

EAA S 1997, 563.
Sear RT 421.

In der *descriptio XIV regionum* wird in der Region XIII Sykai, dann Iustinianopolis oder Iustinianai (Galata) ein Theater genannt.

Datierung: Offen, um 424 n. Chr. (Zeit der Abfassung der *descriptio*) noch vorhanden.

cf. Text 276 Anm. 2722.

## Byzantion, später Konstantinoupolis, Constantinopolis (Istanbul), Thrake (Türkei): Theater der regio XIV L

Notitia Dignitatum, ed. O. Seeck (1876) 240.
F. W. Unger, Quellen zur byzantinischen Kunstgeschichte (1878) 108. 283f. (mit deutscher Übersetzung der *descriptio XIV regionum*).
W. Müller-Wiener, Bildlexikon zur Topographie Istanbuls (1977) 21, Abb. 2, Regionenplan (Theater nicht erwähnt).
EAA S 1997, 563.
Sear RT 421.

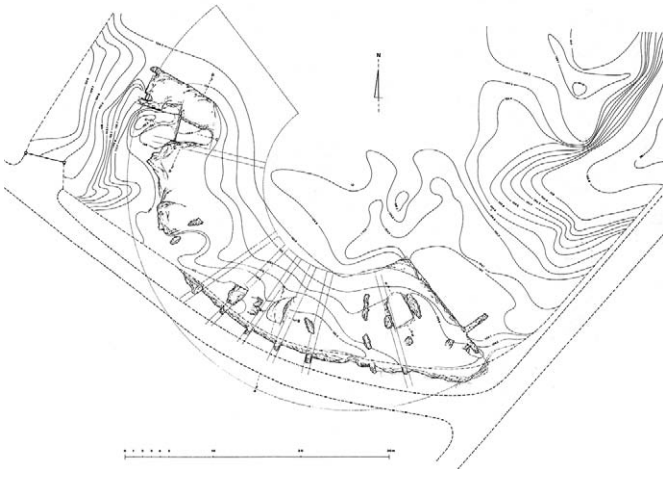
Nur in der *descriptio XIV regionum* ist ein *theatrum* für die Region XIV der Stadt bezeugt.

Datierung: Offen, um 424 n. Chr. (Zeit der Abfassung der *descriptio*) noch vorhanden.

cf. Text 276 Anm. 2722.

## *Cáceres* siehe Norba Caesarina

## Caere (Cerveteri), regio VII Etruria (Italia)



Plan: Canina, BullInst 1846, Taf. X. Danach Fuchs/Liverani/Santoro, Caere 2, Plan neben S. 46; danach *Planabb.* 104.

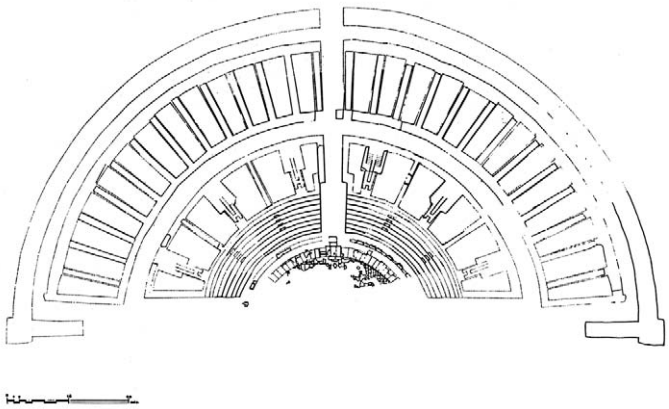
L. Canina, BullInst 1840, 5–8 (Statuen); 1846, 130.
L. Canina, Etruria marittima I (1846) 161, Taf. 42.
L. Grifi, Giornale Arcadico 109, 1846, 277–292.
L. Grifi, DissPontAcc 13, 1855, 323–337.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 248.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 193 (547).
P. Moschella, Dioniso 8, 1940, 49.
EAA S 1970, 784.
Guida Laterza 3 (Etruria) 64.
M. Cristofani, in: Atlante, gennaio 1984, 74 (neuer Plan).
P. Santoro, Ricerche nell'area urbana di Caere: un gruppo di sculture dal teatro, in: Archeologia nella Tuscia II: Atti degli incontri di studio a Viterbo 1984, 21–24, Taf. 18–23.
M. Cristofani, BdA 35/36, 1986, 8, Abb. 11.
M. Hano, À l'origine du culte imperial. Les autels des Lares Augusti. Recherches sur les thèmes iconographiques et leur signification, in: W. Haase (Hrsg.), ANRW II 16, 3 (1986) 2345f., Taf. 2, 3–4; 6, 11; 10, 22.
Jouffroy 99.
M. Cristofani, in: BTCGI 5, 1987, 255, *s. v.* Cerveteri.
M. Cristofani, in: Quaderni de 'La ricerca scientifica' 116, 1988, 259.
M. Cristofani/G. Nardi, Caere 1. Il parco archeologico (1988) 92f.
Fuchs, Theater 77–84, Taf. 29–33, 1.
M. Fuchs/P. Liverani/P. Santoro, Caere 2. Il teatro e il ciclo statuario giulio-claudio (1989), zur Architektur bes. 45–50, Abb. 15–23, Pläne und Schnitte.
I. Ruggiero, TGR 2, 432, Plan.
E. Papi, L'Etruria dei Romani. Opere pubbliche e donazioni private in età imperiale (2000) 20–23, Abb. 7–12.
Tosi 401–403, Taf. 9, 19f.
P. Liverani, Il gruppo di ritratti imperiali da Caere: una messa a punto, in: ΑΕΙΜΝΗΣΤΟΣ. Miscellanea di Studi per Mauro Cristofani (2005) 772–787, bes. 781–784 (die mit dem Theater zu verbindenden Skulpturen und Inschriften).
Sear RT 164.

Theater des römischen Typus, frei gebaut und nach Nordosten gerichtet. Gesamtbreite 50 m. Bautechnik *opus reticulatum* und *opus incertum*. Ausgegraben 1840 und 1846, neu untersucht 1987. Bei der Ausgrabung von 1846 wurde das Monument teilweise abgebrochen, weitere Teile sind seither verschwunden. Heute sind nur noch Reste der Caveamauern zu sehen. Die Cavea war über Radialkammern errichtet, die Form von Orchestra und BH-Bereich ist nicht bekannt. Vom Statuenschmuck des BH wurden zahlreiche Elemente gefunden, die sich heute zumeist im Vatikan, Museo Profano Lateranense befinden. Drei Porträtköpfe sind in Kopenhagen, Ny Carlsberg-Glyptothek. Neben einer Gruppe von Porträtstatuen der kaiserlichen Familie sind zwei Brunnenfiguren in der Form schlafender Silene zu nennen, die in Analogie zu anderen Beispielen auf der *pulpitum*-Front untergebracht werden müssen. Weitere Teile der ausgegrabenen Ausstattung sind nicht erhalten geblieben, darunter auch Architekturglieder und die Reste der Weihinschrift am Architrav der BH-Front (CIL XI 3620), wo *]theatrum sca[ena* genannt war. Aus dem Theater kommt ein spätclaudischer Rundaltar mit Pan und tanzenden Nymphen in neuattischem Stil, Fuchs, Theater 78, A VI a 2, Taf. 29, 3–5. Auch der Larenaltar für *C. Manlius* im Vatikan, Museo Profano Lateranense, wurde zusammen mit Skulpturen gefunden, welche dem Theater zugewiesen werden, cf. Fuchs, Theater 78, A VI a 1; Abb. aller vier Seiten bei Hano 1986. Das Thema ist allerdings für eine Aufstellung im Theater ungewöhnlich; der Altar wurde möglicherweise in Zweitverwendung in Caere aufgestellt.

Datierung: Augusteisch, wohl von der Familie der *Manlii* gestiftet (Cristofani); vielleicht ist mit CIL XI 3621, wo *]thea[tr* zu lesen ist, ein kleiner Teil der Stifterinschrift gefunden worden (Fuchs, Theater 78). Möglicherweise zeigt eine erhaltene Porträtbüste den Stifter *C. Manlius* (Santoro 23, Taf.23; ausgeschieden von Fuchs, Theater 83). Die Inschrift CIL XI 3613 bezeugt um 25 n. Chr. *ludi graeci et latini*, die von einer Gruppe von Freigelassenen gestiftet wurden.

cf. Text 309. 311. 314. 329. 347. 400–402. 411. 418. 432 mit Anm. 4261. 440. 453–454. 458 Anm. 4596. 476. 525. 531. 798. 805.

## Caesaraugusta (Zaragoza), Hispania Tarraconensis (España). *Autopsie* 7.10.1987.



Plan: Beltrán Lloris, CuadTH 96, Abb. 5; danach *Planabb.* 105. cf. auch den schematischen Plan bei de Asís Escudero/Galve (2007) 60, Abb. 3.

A. Beltrán Martínez, Kongress Mérida 1980, 41–64.
M. Beltrán Lloris u. a., BMusZaragoza 3, 1984, 291–293, Plan; 4, 1985, 95–129, mit Abb. 1–7, Taf. 1–3; 5, 1986, 421–424, Plan.
M. Beltrán Lloris u. a., Arqueologia Aragonesa 1985, 179f., 2 Abb.; 1987–1987, 277f., Plan.
A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Tarraconensis (1989) 387.
M. Beltrán Lloris, CuadTH 93–118, Abb. 1–18.
V. Gaudens Cross, TGR 3, 267f.
EAA S 1997, 561.
M. Beltrán Lloris, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 106, Abb. 132, *s. v.* Saragozza.
Chase 305, 5 Abb.
A. Ventura u. a., El teatro romano de Córdoba, Ausstellungskatalog 2002, 67, Abb.
F. de A. Escudero/M. P. Galve, El teatro romano de Caesaraugusta. Espacios y formas, in: El Teatro Romano. La puesta en escena. Catálogo de la exposición. Zaragossa-Mérida-Córdoba 2003, 75–86, Abb. 1–13.
Monterroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 42.
Sear RT 266f., Plan 234.
F. de Asís Escudero/M. P. Galve, in: F. Beltrán Lloris (Hrsg.), Ciudades romanas de Hisania. Las capitales provinciales 4: Zaragoza. Colonia Caesar Augusta (2007) 57–69, Abb. 1–10.

Theater des römischen Typus, innerhalb des Stadtgebietes in der *regio antica dextrata* errichtet. Mit Ausnahme der *ima cavea* auf planiertem Grund frei gebaut und nach Nordosten ausgerichtet. Gesamtbreite 104,8 m. 1972 entdeckt und anschliessend teilweise freigelegt; weitere Ausgrabungen von 1984 bis 2002. Bautechnik *opus caementicium*; die Mauerschalen aus Kalkstein und Alabaster sind nach Beltrán Martínez 1980 fast vollständig ausgeraubt. Auch Verwendung von *opus latericium* ist nachgewiesen. Im weiteren wurden Marmorverkleidungselemente und Stuckreste unbekannter Anbringung gefunden. Geschätztes Fassungsvermögen nach Beltrán Lloris 1993 6000 Zuschauer.

Cavea: Die *ima cavea* sitzt auf dem gewachsenen Untergrund, dahinter liegen ein innerer Radialkammerring, ein innerer Ringkorridor, ein äusserer Radialkammerring und eine Umgangsporticus mit 29 Bogenarkaden, welche nach Beltrán Lloris 1993 wohl dreigeschossige, nach de Asís Escudero 2007 zweigeschossig war. In der Mittelachse der Cavea verläuft ein 4 m breiter Radialkorridor von aussen in die Orchestra, der im Bereich der *ima cavea* nicht überdeckt war. Der äussere Radialkammerring bestand aus je 13 Kammern seitlich des Mitteldurchgangs, der innere Ring, welcher die *media cavea* trug, seitlich des Mitteldurchgangs aus je drei Kammern, welche jeweils einen Treppenaufgang auf den 2,8 m breiten Umgang zwischen *ima* und *media cavea* enthalten. Die *ima cavea* besteht aus einer Fussbank und acht quaderförmige Sitzreihen, oberhalb ist der Aufbau des Sitzhauses nicht erhalten; ergänzt werden elf Reihen für die *media* und 15 Reihen für die *summa cavea*. Über dem inneren Ringkorridor lag zwischen *media* und *summa cavea* wohl eine mittlere *praecinctio*. Basisreste deuten auf die Existenz einer *porticus in summa cavea* oberhalb der Umgangsporticus hin. Die *ima cavea* war in sechs *cunei* eingeteilt, nachgewiesen oder sicher zu ergänzen sind vier Radialtreppen; offen bleibt, ob an den Caveaflügeln ebenfalls Treppen vorhanden waren. Die Sitze bestehen aus *opus caementicium* und waren nach Beltrán Lloris 1993 mit Marmor verkleidet, doch sind davon keine Reste erhalten. Die Sitze haben Quaderform, Abmessungen 0,75 auf 0,34 m.

Orchestra: Halbkreis, Dm. 24,2 m. Das Orchestrapflaster aus farbigem Marmor und Kalkstein ist teilweise noch *in situ*. Erhalten ist eine flache, 0,1 m hohe Stufe für Ehrensitze, eine zweite ist nachgewiesen. Vom *balteus*, welcher die Orchestra einschloss, ist nur die Standspur vorhanden. Dahinter liegt ein 0,9 m breiter Umgang vor der *ima cavea*. Die *aditus* waren radial von aussen in die Orchestra geführt und verengen sich nach innen. In der Symmetrieachse der Orchestra gab es im ursprünglichen Bau einen 3,2 m tiefen Graben, der bei der Anlage der flavischen Orchestra aufgefüllt wurde; seine Funktion bleibt unbekannt, ein Zusammenhang mit Bühnenmaschinen, wie ihn de Asís Escudero 2007, 64 vermutet, ist kaum wahrscheinlich und bliebe singulär. Ein Entwässerungskanal führt durch den West-*aditus* und danach entlang der Aussenseite des *parascaenium*.

BH-Bereich: Von neuzeitlichen Gebäuden überdeckt und bisher nur teilweise freigelegt. Erhalten ist das BH-Fundament aus *opus caementicium* von 53 auf 6,2 bzw. 7,15 m. An der Orchestraseite sind die Einlassungen für die Balken des Bühnenbo-

dens sichtbar. Die Länge der Bühne (53,3 m) zusammen mit den beiden *parascaenia* (jeweils 7,7 m) bleibt deutlich hinter der Caveabreite zurück, doch gab es möglicherweise auch seitliche *basilicae*, welche die Differenz ausglichen. Vom Aufbau der wohl zweigeschossigen *scaenae frons* sind im *hyposcaenium* nur geringe Reste gefunden worden, darunter ein ionisches und ein korinthisches Kapitell. Auch vom statuarischen Schmuck sind nur wenige Fragmente geborgen worden. Die *frons pulpiti* in *opus caementicium* gehört zur flavischen Umbauphase. Auf Grund von Standspuren wird eine Front mit rechteckigen Nischen angenommen. Hinter der *pulpitum*-Front sind im Abstand von 3,8 m neun von ursprünglich zehn Einlassungen für Vorhangantennen vorhanden; sie waren ohne Verkleidung in den gewachsenen Fels abgetieft, zuunterst liegt eine Steinplatte. Das *hyposcaenium* bestand nur während der ersten Bauphase. Es gab eine wohl vierseitige, zweischiffige *porticus post scaenam* mit einer mittleren Pfeilerstellung. Zwischen der Rückwand der *porticus* und dem Fundament des Bühnenhauses finden sich schmale Verbindungsmauern und zwei bogenförmige Konstruktionen unbekannter Funktion. Ein Fundament im Zentrum der *porticus* könnte zu einem Tempel gehört haben.

Datierung: Das Theater überbaut einen augusteischen Siedlungshorizont und ist stratigraphisch in tiberische Zeit (20–37 n. Chr.) datiert. Der erhaltene Orchestraboden wurde um 60–70 n. Chr. auf höherem Niveau eingebaut. Ende 2./Anfang 3. Jh. n. Chr. wurde der mittlere Radialzugang in die Orchestra aufgelassen und davor in der Orchestra ein Podium eingerichtet, wohl für den Kaiserkult wie in Augusta Emerita. Nach der Mitte des 3. Jh. n. Chr. wurde die Orchestra mit Erde bedeckt, vielleicht im Zusammenhang mit einer Umnutzung als Arena. Seit dem späten 3. Jh. n. Chr. als Steinbruch wohl für die Stadtbefestigung benutzt.

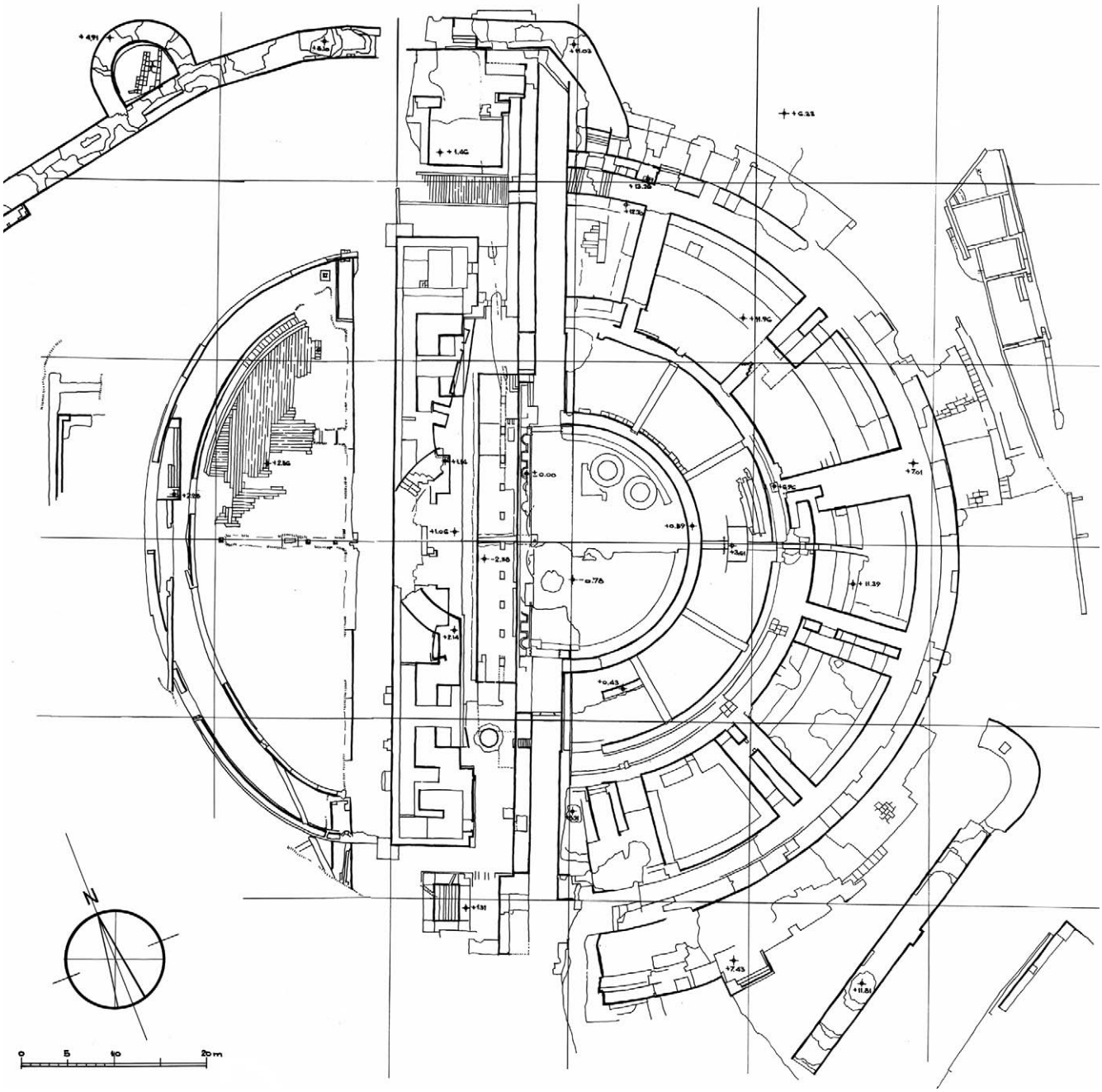
cf. Text 309. 319. 324. 330. 335. 337–339 mit Anm. 3292. 342. 344. 347–348. 352. 354. 357. 360–361. 363–364. 368–369. 371. 377. 381. 384. 386. 388–390. 392–394. 440. 441. 446. 450. 457. 460. 462. 464–465. 504. 506–507. 542–547. 764. 766. 769 Anm. 8200.

## Caesarea Maritima (El Kaisarije), Samaria (Israel): Theater

Plan: Frova 1966, Abb. 24 (Allegato B); danach *Planabb.* 106.

R. Pococke, A description of the East and some other countries II 1 (1745) 59, Taf. 5, B (Stadtplan), h; Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 2 (1754) 87, Taf. 5, B (Stadtplan), h.
C. R. Conder/H. H. Kitchener, Survey of Western Palestine 2 (1882) 15f. mit Stadtplan.
L. Haefeli, Caesarea am Meer (1923) 20f.
M. Avi-Yonah, Map of Roman Palestine, QDAP 5, 1935, 150 (12).
A. Reifenberg, IsrExplJ 1, 1950/51, 25.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 216, Taf. 16, 3.
A. Frova, Caesarea maritima (1959) 21–30, Taf. 3–13. 16.
C. Brusa Gerra, La veneranda anticaglia 8, 1960, 8, Abb.
A. Frova, ASAtene 39/40, 1961/62, 651–656, Abb. 3–5.
A. Frova, IsrExplJ 11, 1961, 81–83. 195f.; 12, 1962, 150f.
A. Frova, RBibl 69, 1962, 415–418, Abb. 9; 70, 1963, 578–582; 71, 1964, 408–410; 72, 1965, 576f.
A. Albricci, BdA 47, 1962, 289–304, Abb. 1–10, Taf. 3.
A. Frova. RendIstLomb 97, 1963, 597–604, Taf. A.
A. Frova, Quattro campagne di scavo della Missione Milanese a Caesarea maritima, in: La Lombardia e l'Oriente, Milano, Istituto Lombardo 1962 (1963) 163–176, Taf. 1–5. 9.
A. Frova, Archeologia 2, 21, 1964, 203–208, Taf. 28 unten.
A. Frova u. a., Scavi di Caesarea Maritima (1966) 55–244, Pläne allegato A-C.
A. Negev, Caesarea (1967), 30–38, 4 Abb.
A. Schalit, König Herodes – Der Mann und sein Werk (1969) 332–340.
H. Petor, AW 1, 3, 1970, 50f., Abb.
EAA S 1970, 780.
M. Lyttelton, Baroque architecture in classical antiquity (1974) 202f.
M. Avi-Yonah, Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 1 (1975) 272. 274–277, Abb. (A. Frova).
L. I. Levine, Roman Caesarea (= Qedem 2, 1975) 23–26, Taf. 5, 1.
J. Ringel, Césarée de Palestine, Etude historique et archeologique (1975) 47–51, Taf.2, 3.
M. Avi-Yonah, Qedem 5, 1976, 44.
G. C. Izenour, Theater Design (1977) 19, Abb. 1, 30; 7, 2–8.
B. Lifshitz, ANRW II 8 (1977) 510.
A. Frova, Caesarea maritima, in: E. Arslan (Hrsg.), Le civiche raccolte archeologiche di Milano (1980) 207f., Abb. 203–205. 207f. 210 (Stadtplan).
D. W. Roller, Levant 14, 1982, 101f.
H. Plommer, Levant 15, 1983, 138–140.
Sturzebecker 200, Abb.
Fuchs, Theater 139. 142.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 147. 158. 160, Abb.
A. Segal, AW 18, 1, 1987, 11f., Abb. 1–3.
A. Segal, ErIsr 19, 1987, 106f., Abb. 1f.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 194f.
A. Segal, Architecture and the theatre in Eretz Israel during the Roman and Byzantine Periods, Ausstellungskatalog Haifa 1991, 12, Abb. 10; 46, Abb. 39.
A. Frova, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 1 (1993) 273f., Abb.
H. P. Isler, TGR 2, 348–351, Plan, 2 Abb.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 64–69, Abb. 67–71.
A. Negev, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 111, Abb. 137.
A. Negev, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 632, Abb. 830.
P. Pensabene, ArchCl 49, 1997, 339–352, Abb. 76–92.
D. W. Roller, The Building Program of Herod the Great (1998) 139f., Plan 8.
A. Melucco Vaccaro/A. Misiani, Archeo XVI 11, 2000, 90f. und Umschlag (rekonstruiertes Theater).
Chase 191, 3 Abb.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 238, Abb. 157.
Sear RT 302f., Plan 280.
E. Netzer, L'architettura di Erode, il grande costruttore (2012) 147–151. 349. 350. 366, Abb. 26. 57, 2.

Theater des römischen Typus, nach Nordwesten orientiert. Baumaterial lokaler Kalkstein (Aeolianit), für BH-Bereich farbiger Marmor. Quadertechnik, für Unterbau der Cavea *opus caementicium*. Gesamtbreite 100 m. Ausgegraben 1959–1964. Restauriert und im zentralen Bereich vollständig neu aufgebaut, mit moderner Bühne. Geschätztes Fassungsvermögen in der *ima cavea* 1500, insgesamt 4000 Zuschauer.




Cavea: Halbkreisförmig, im unteren Teil an den Hang gelehnt, im oberen Teil frei gebaut. Von der ursprünglichen Cavea sind noch zwei *maeniana* nachzuweisen. Die Sitze bestanden aus Mörtel. Die Cavea wurde später erneuert, wobei der Neigungswinkel steiler gewählt wurde. Vom oberen *maenianum* ist nur der Unterbau erhalten, darin ein Ringkorridor, welcher sich mit sechs Bogentoren nach aussen öffnet, die abwechselnd mit Halbsäulen und Pfeilern dekoriert waren. Sechs *vomitoria* führten auf die mittlere *praecinctio*. Parallel zu diesen verliefen von aussen und auch von den *vomitoria* her durch Türen zugängliche Korridore, welche nicht mehr erhaltene Treppen oder Rampen auf die obere Cavea enthielten (Frova 1966, 83f., Abb. 58). Spuren einer Treppe des ersten Bauzustandes sind beobachtet worden. Die *ima cavea* hatte insgesamt 13 teilweise erhaltene Sitzreihen und war in sechs *cunei* mit sieben Treppen eingeteilt, im Zentrum eine sekundär eingebaute Loge. Die neuen Sitze haben Quaderform. Plommer möchte in der Cavea Schallbecken lokalisieren.

Orchestra: Halbkreisförmig ohne die *aditus*-Breite, Dm. 30 m. Umfassungsmauer als Begrenzung, davor eine *praecinctio*, welche zum ursprünglichen Bau gehört, ebenso wie ein *euripus*. Zur ursprünglichen Orchestra gehört ein bemalter Stuckboden, welcher in 14 Bodenschichten nachgewiesen ist. Später wurde ein Boden aus farbigem Marmor in *opus sectile*-Technik verlegt. Die *aditus* waren überwölbt, die Gewölbe sind nicht erhalten. Beim Einbau einer Kolymbethra in der Orchestra wurden die *aditus*-Zugänge vermauert und die Beckenbegrenzung mit Brun-

nenstuck abgedichtet. In arabischer Zeit wurden in der Orchestra zwei Silos errichtet.

BH-Bereich: Die Front des herodianischen BH und des zugehörigen *pulpitum* sind in Resten erhalten. Die BH-Front hatte einen ungewöhnlichen kurvenförmigen Verlauf, mit einem Doppeltor (?) als *valvae regiae* und zwei flachen Kurvennischen, in welchen je vier Säulen standen, für die *hospitalia*. Im Übrigen ist die Plangestaltung des ursprünglichen Bühnenhauses unbekannt. Die zugehörige *pulpitum*-Front hatte zwei langgestreckte sehr flache Kurvennischen sowie kleine Rechtecknischen. Bei der Erneuerung erhielt die BH-Front eine grosse Halbrundnische im Zentrum und seitlich je eine Rechtecknische. Die Front wies eine zweistöckige Säulenordnung auf und war, wie auch die neue *pulpitum*-Front, mit Marmor verkleidet. Die *pulpitum*-Front weist nun sieben Halbrund- und sechs Rechtecknischen auf, seitlich je eine Treppe auf die Bühne. Im *hyposcaenium* Pfeilerstützen für den Bühnenboden. Seitlich des BH führen Treppen in die *aditus* hinunter, ausserhalb weitere Räume. Das *postscaenium* war zweigeteilt, da die Kurvennische der Bühnenfront an der Rückwand des Bühnenhauses ansetzt; es besteht aus den Resträumen hinter der halbrunden Nische der Bühnenfront, welche mit einem schmalen Korridor, der hinter den seitlichen Bühnentoren vorbeiführt, mit den Flügelräumen verbunden sind, von welchen zumindest der südliche ein Treppenhaus enthalten haben dürfte. Seitlich der Bühne gab es langgezogene *parascaenia*, welche von aussen mit Durchgängen entlang der Schmalseite des *postscaenium* erreichbar waren, eine ganz ungewöhnliche Lösung, die auch funktional schwer zu verstehen ist. Die Flügelbauten ausserhalb dieser Durchgänge scheinen nicht symmetrisch ausgebildet gewesen zu sein. Im Nordosten gab es eine Treppe ins Obergeschoss, möglicherweise auch auf die *summa cavea*; um einen Treppenzugang auf die *tribunalia*, wie er sich in ähnlicher Position bei manchen westlichen Theatern findet, kann es sich nicht handeln, da die Treppe zu weit vom inneren Abschluss der Cavea entfernt liegt. Ausserhalb liegt ein grösserer Raum mit nicht ganz klarem Grundriss, der möglicherweise über die Flucht des äusseren Caveahalbkreises hinausragte. Die Strukturen ausserhalb des Durchgangs im Südwesten sind im Einzelnen nicht klar lesbar, sie weichen jedoch in der Grundrissform deutlich von der Situation im Nordosten ab. Hinter dem BH wurde später ein Vorplatz in Kreissegmentform von 64 m Breite angefügt. Er hat einen Steinplattenboden und ist etwas erhöht, seine Einfassungsmauer war innen und aussen weiss verstuckt und mit Graffito-Dekor überzogen.

Datierung: Augusteisch. Das Theater (Emendation für Amphitheater, von Roller 1998 bestritten) wurde nach Ios. bell. Iud. 1, 415 von Herodes d. Gr. errichtet, also vor dessen Tod 4 v. Chr. Marmorboden der Orchestra um die Mitte des 1. Jh. n. Chr., Erneuerung von BH-Front und *pulpitum* wohl flavisch, Erneuerung Cavea im 2. Jh. n. Chr. Anbau des halbrunden Vorplatzes im 3. Jh. n. Chr. Einbau der Kolymbethra 3. oder 4. Jh. n. Chr. Im 6. Jh. in eine Festung umgebaut.

cf. Text 309. 319. 324. 330. 335. 337–339 mit Anm. 3292. 342. 344. 347–348. 352. 354. 357. 360–361. 363–364. 368–369. 371. 377. 381. 384. 386. 388–390. 392–394. 440. 441. 446. 450. 457. 460. 462. 464–465. 504. 506–507. 542–547. 764. 766. 769 Anm. 8200.

## Caesarea Maritima (El Kaisarije), Judaea (Israel): Odeion L

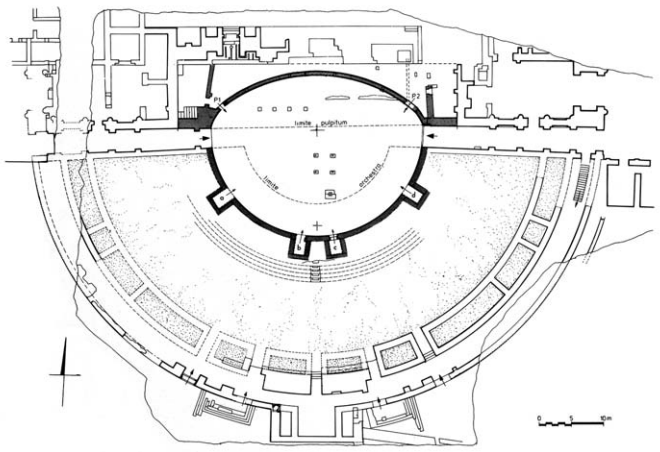
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 216.
EAA S 1970, 780.
J. P. Oleson (Hrsg.), The Harbours of Caesarea Martima 1: The site and the excavations (1989) 31f.
Red., TGR 2, 352.
EAA S 1997, 557.
G. Mazor/A. Najjar (Hrsg.), Nysa-Scythopolis: The Caesareum and the Odeum, Bet She'an 1 (2007) 212.

Malalas, Chronographia X, O 338 berichtet, dass Vespasian aus der Beute des Jüdischen Krieges an der Stelle einer Synagoge ein grosses Odeion errichtete. Dass es sich dabei um einen blossen Umbau der Synagoge gehandelt haben könnte, wie bei Oleson 1998 erwogen wird, ist wegen der unterschiedlichen Bautypologie ausgeschlossen.

Datierung: Vespasianisch.

cf. Text 703. 704 Anm. 7433. 707. 709. 711 Anm. 7527. 714. 788–789. 799.

## Caesarea, früher Iol (Cherchel), Mauretania Caesariensis (Algerien). *Autopsie* 24.9.1986. *Taf.* 37, 111.



Plan: Leveau, Caesarea 35, Abb. 5 (teilweise vervollständigt) = ANRW II, 10, 2 (1982) 703, Abb. 8; *Planabb.* 107. cf. auch den Plan nach Pietri 1932 bei Vérité, in: C. Sintes/Y. Rebahi (2003), 276 (aktualisierter Plan von 1976).

A. Ravoisié, Exploration scientifique de l'Algérie pendant les années 1840. 1841. 1842 (1846) 3, Taf. 27.
De Blinière, RA 5, 1848, 345.
B. de Verneuil/J. Bugnot, Revue Africaine 14, 1870, 137f.
R. Lambert Playfair, Travels in the Footsteps of Bruce in Algeria and Tunis (1877) 29.
V. Waille, De Caesareae monumentis quae supersunt (1891) 18.
St. Gsell, Les monuments antiques de l'Algérie 1 (1901) 199.
A. Ballu, BAParis 1905, 75f.; 1916, 168–172; 1917, 218–221; 1919, 148–150.

V. Waille, Revue Africaine 1905, 71–78, Taf. 6–8.
J. Formigé, CRAI 1916, 456, Anm. 2.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 255.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 207 (561).
Formigé, Remarques 35.
St. Gsell, Promenades archéologiques aux environs d'Alger (1926) 68–71.
M. Christofle, Rapport sur les travaux de fouilles et consolidations effectués en 1930, 1931 et 1932 par le Service des Monuments Historiques d'Algérie (1933), Plan zwischen S. 16 und 17.
G. Caputo, Dioniso 10, 1947, 13.
E. Frézouls, Dioniso 15, 1952, 100f.
E. Frézouls, MEFR 64, 1952, 142, Anm. 3.
St. Gsell/M. Leglay, Cherchel (1952) 104–107 mit Plan.
J. Lassus, FA 10, 1955, 366, no. 4593.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 52, Taf. 88.
Hanson 64, Abb. 28.
EAA S 1970, 786.
G.-Ch. Picard, CRAI 1975, 386–397.
G.-Ch. Picard, Bulletin d'Archéologie Algérienne 6, 1975/76 (1980) 49–54.
G. Bejor, Prospettiva 17, 1979, 38.
J.-C. Golvin, MEFRA 91, 1979, 817–843, v. a. 832–841, Abb. 12f.
P. Leveau, ANRW II 10, 2 (1982) 702–704, Abb. 8.
P. Pensabene, Les chapiteaux de Cherchel, Bulletin d'Archéologie Algérienne, 3. Supplement (1982), no. 48. 49. 51–54. 62.
P. Pensabene, La decorazione architettonica di Cherchel: cornici, architravi, soffiti, basi e pilastri, in: 150–Jahr-Feier. **Deutsches Archäologisches Institut Rom 1979** (1982) 116–169, Abb. 1f., Taf. 31–71; bes. 125–128. 133–135. 137f. 140. 165.
D. B. Small, AJA 87, 1983, 59f.
P. Leveau, Caesarea de Maurétanie (1984) 33–36, Abb. 4f.
Jouffroy 196. 309.
Fuchs, Theater 148. 161. 186. 189.
H. P. Isler, TGR 1, 236–238, Plan, Abb.
M. Coltelloni-Trannoy, Le royaume de Maurétanie sous Juba II et Ptolémée (1997) 151–153, Abb. 23.
A. Groslambert (Hrsg.), L'archéologie algérienne de 1895 à 1915. Les rapports d'Albert Ballu publiés au *Journal Officiel* de la République Française de 1896 à 1916 (1997) 253. 367–370.
Chase 277, 2 Abb.
J. Vérité, Le théâtre de Cherchel, in: C. Sintes/Y. Rebahi, Algérie antique. Ausstellungskatalog Arles (2003), 274–282, 6 Abb.
Sear RT 271f., Plan 242.
A. Pichot, Théâtres, amphithéâtres et cirques des Maurétanies romaines, in: J. González u. a. (Hrsg.), L'Africa Romana. Atti del XVII Convegno di studi, Sevilla, 14–17 dicembre 2006 (2008) 262, Abb. 1.
A. Pichot, Les édifices de spectacle des Maurétanies romaines (2012) 69–76, Abb. 18–33.

Theater des römischen Typus, nach Norden gerichtet und an den Hang gelehnt, obere Cavea frei gebaut. Gesamtbreite 130 m (Leveau 1982), Caveabreite 90 m (Vérité 2003). Baumaterial Kalkstein für *opus quadratum*, Marmor für BH-Front, *opus caementicium* für *summa cavea* sowie für sekundäre Einbauten, als das Theater zu einem Amphitheater umgebaut wurde. Auch für Amphitheater zusätzlich unsorgfältiges *opus quadratum*. Im Ostflügel der Cavea *opus latericium* (ursprünglich? Reparatur?). Die Ruine ist heute weit schlechter erhalten als zu Beginn des Jahrhunderts. Sie war bis 1840 in sehr gutem Zustand, wurde aber dann als Baumaterial für die oberhalb liegende Kaserne weitgehend abgetragen. Ausgrabungen 1904–1926 (mit Unterbrüchen). Neue Untersuchungen 1976. Die Zuschauerzahl ist nicht mehr zu bestimmen, weil die Gestalt der Cavea im Einzelnen unbekannt bleibt. Die Beschreibung muss sich teilweise auf die ältere Literatur stützen.

Cavea: An den Hang gelehnt, Flügel gebaut, ebenso der Unterbau der *summa cavea*. über zwei konzentrischen Ringkorridoren. Heute sind nur noch wenige Reste der Mitteltreppe vorhanden, der untere Caveateil ist schon beim Einbau der Arena beschnitten worden. Nach De Blinière ursprünglich 27 Sitzreihen in zwei *maeniana*. Das Oval des Amphitheaters misst 26 auf 34 m, mit vier Kammern auf der Caveaseite. Wie viele Sitzreihen exakt das Theater beim Umbau zur Arena verloren hat, ist nicht mehr zu bestimmen. In der *summa cavea* gibt es im Zentrum einen Sockelbau von 4,8 auf 6 m für einen Theatertempel, mit *opus quadratum* für die sichtbaren Aussenwände. Der Aufriss war dorisch-tuskanisch. Unter dem Tempel lief der Ringkorridor um, innerhalb davon eine Reihe von Kammern, aber kein eigentliches Radialkammersystem. Bei den Grabungen von 1915 wurden im mittleren Caveabereich unten Reste von vier Sitzreihen gefunden (Ballu, BAParis 1917, 219), welche mit Ausnahme der erwähnten Treppenelemente heute nicht mehr vorhanden sind und auf dem Plan auch nicht erscheinen. Auf den Blöcken befanden sich Personennamen (Ballu 1917, 220), welche als Sitzplatzzuweisungen interpretiert werden (Fuchs, Theater 166).

Orchestra: Durch die Arena beseitigt. Teilweise erhalten sind die ehemals überwölbten *aditus*. 1915 wurde ein Löwenfuss von einem Sessel gefunden, dessen Kontext innerhalb des Theaters nicht mehr zu bestimmen ist (Formigé, CRAI 1916).

BH-Bereich: Das *pulpitum* wurde beim Arenabau abgetragen. Seine Tiefe betrug 16 m mit Einschluss der Tiefe der Bühnenfront von 5,8 m. Vom BH-Kernbereich ist fast nur der massive Unterbau aus Quadern erhalten. Die Länge der BH-Front beträgt 44 m. Das West-*hospitalium* ist allein vom Aufbau noch kenntlich. Es liegt in einer Rechtecknische mit geringem Rücksprung und Sockeln für zwei Säulen, die gegenüber der Front etwas zurücktraten. Die Bühne hatte somit eine Front mit drei Nischen, wobei die Form der Mittelnische offen bleibt. Die Annexräume im Osten und Westen sind nur teilweise freigelegt oder erhalten, im Westen zusätzliche sekundäre Einbauten. Immerhin ist deutlich, dass es *parascaenia* und *basilicae* gegeben hat, welche weniger tief waren als das BH. Dahinter hat es (nur im Westen freigelegte) weitere Annexräume gegeben. Vom dreistöckigen korinthischen Aufbau der BH-Front (cf. die zeichnerische Rekonstruktion bei Vérité 2003 a. O. 279) sind Elemente an Ort und Stelle vorhanden, weitere im Museum. Neben Kapitellen und Gebälken aus weissem Marmor gibt es Säulen aus farbigem Marmor.

Datierung: Auf Grund des Architekturdetails und aus historischen Erwägungen ist das Theater in die Regierungszeit Jubas II (26/25 v. Chr.-23/24 n. Chr.) zu datieren, nach Picard 1975 zwischen 25 und 15 v. Chr. Die Umwandlung der Orchestra zur Arena ist nicht datiert, der Ansatz ins 4. Jh. n. Chr. blosse Vermutung (Picard 1975 388).

cf. Text 123. 310. 319. 324. 237–328. 330. 333–334. 335 Anm. 3273. 348. 355. 357. 360–362. 368. 369 Anm. 3578. 371–374. 377. 381. 384. 396 Anm. 3898. 407–408. 411. 417. 418 Anm. 4112. 422–423. 433–435. 437. 444. 452. 457–458. 476. 486. 488–489. 494. 496. 498. 502. 504. 549. 551 mit Anm. 5640. 554–557 mit Anm. 5705. 559. 664 mit Anm. 6947. 701 mit Anm. 7408. 764–766. 768–769. 789 mit Anm. 8402.

## Calagurris (Calahorra), Hispania Tarraconensis (España), Amphitheater?

Plan: Kein Plan bekannt.

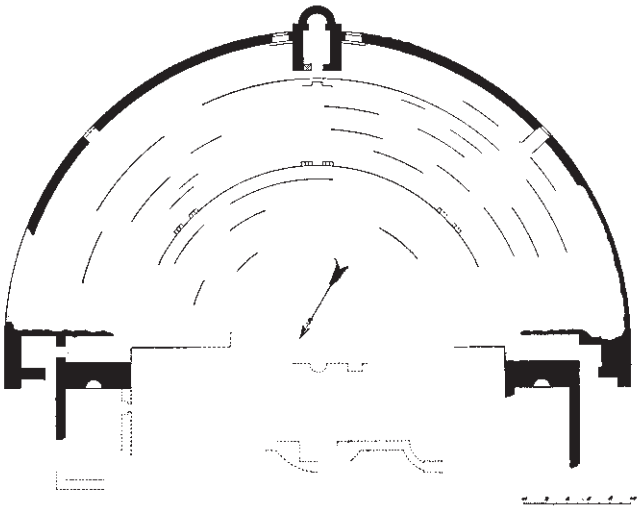
B. Taracena, ArchEspArq 15, 1942, 27–30 (nichts zu einem Theater).
J. Arce, PrincEnc 184, *s. v.* (kein Theater genannt).
P. Castillo/J. Garrido, A. Antoñanzas, Iberia 2, 1999, 47–86.
Monterroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 54.

Ausgrabungen im Jahr 1998 konnten die Existenz des vermuteten Amphitheaters nicht einwandfrei nachweisen.

Datierung: Offen.

cf. Text 542 Anm. 5534.

## Calama (Guelma), Africa Proconsularis (Algerien). *Autopsie* 21.9.1986. *Taf.* 37, 112.



Plan: Gsell 1901, Abb. 64 (= Caputo, Sabratha Taf. 84); *Planabb.* 108.

A. Berbrugger, Algérie historique, pittoresque et monumentale, province de Constantine (1843) 7–10, Taf.
A. Ravoisié, Exploration scientifique de l'Algérie pendant les années 1840. 1841. 1842 (1846) 2, 30–32, Taf. 27–30.
A. H. A. Delamare, Exploration scientifique de l'Algérie pendant les années 1840–1845 (1850) Taf. 175. Dazu St. Gsell, Texte explicatif (1912) 157.
E. Grellois, Mémoires de l'Académie de Metz 33, 1852, 273–276.
Wieseler Taf. 14, 31.
H. v. Maltzan, Drei Jahre im Nordwesten von Afrika 2 (1863) 275–277.
Oehmichen 83f.
St. Gsell, Les monuments antiques de l'Algérie 1 (1901) 194–197, Abb. 64, Taf. 49 (vor Ausgrabung).
P. Gauckler, BAParis 1902, CXLVIII.
A. Ballu, BAParis 1903, 171; 1912, 472; 1917, 229.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 88.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 [9–10](1921) 256.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 207 (561).
Formigé, Remarques 30. 34f. 37. 52. 57.
R. Cagnat, Carthage, Timgad, Tébessa (1927) 93.
Formigé, Notes 703.
G. Caputo, Dioniso 10, 1947, 11.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 51, Taf. 84.
Hanson 62.
EAA S 1970, 785.
Lachaux 47–49.
G. Bejor, Prospettiva 17, 1979, 41–43.
P. MacKendrick, The North African Stones Speak (1980) 256, Abb. 9. 8.
Sturzebecker 3, Abb.
Jouffroy 231. 309.
Fuchs, Theater 142. 157. 183.
H. P. Isler, TGR 1, 243f., Plan.
A. Groslambert, L'archéologie algérienne de 1895 à 1915. Les rapports d'Albert Ballu publiés au *Journal Officiel* de la République Française de 1896 à 1916 (1997) 50. 68. 139. 183. 209. 228. 284. 346.
Chase 271, 3 Abb.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 207. Abb.129.
Sear RT 277, Plan 250.

Theater des römischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Nordwesten ausgerichtet. Die oberen Caveateile sind gebaut. Gesamtbreite 58,05 m. Bautechnik *opus caementicium* mit Schalen aus kleinen Hausteinen, dazwischen Pfeiler aus Quadern (was auch als *opus africanum* bezeichnet wird). Ausgegraben 1902–1903, dann zwischen 1906 und 1917 vollständig neu aufgebaut, wobei auch Fehler gemacht worden sind. Nur an den Aussenmauern und in der Orchestra sind heute die antiken Bauteile noch deutlich zu unterscheiden.

Cavea: Halbkreis, Flügel gebaut. In der Umfassungsmauer oben wahrscheinlich vier Bogenzugänge, in der Mitte Absidensaal, wohl Theatertempel. Vom Caveainnern sind nur wenige Sitzstufen zu erkennen, ausserdem eine mittlere *praecinctio* mit drei Treppenpaaren, die nach aussen ansteigend in die obere Cavea führen; danach hatte die obere Cavea wohl vier *cunei* und drei Radialtreppen. Die Sitze haben Quaderform. Die *praecinctio* war durch überwölbte Zugänge über den *aditus* zu erreichen.

Orchestra: Nichts bekannt. Die *aditus* waren überwölbt.

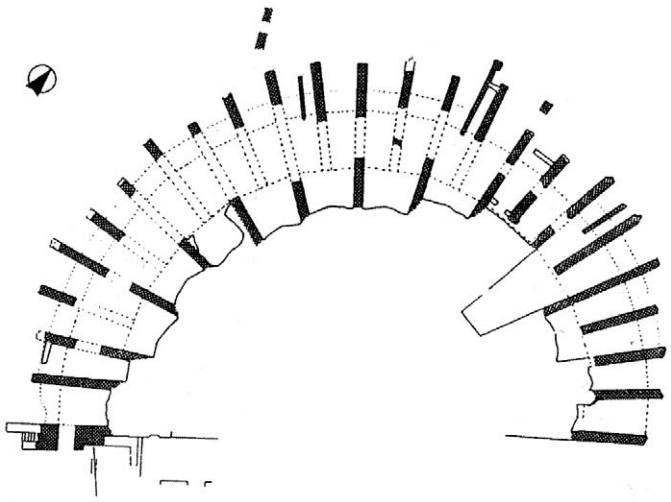
BH-Bereich: Ravoisié 1846 hat noch einen Teil der *pulpitum*-Front mit wechselnd Rechteck- und Halbrundnischen gesehen, zur Zeit Gsells 1901 war sie schon verschwunden. Bühnenmasse 37 auf 7,15 m. Die BH-Front weist eine mittlere Rechtecknische zwischen zwei seitlichen Halbrundnischen auf, was ungewöhnlich ist. Angeblich sollen die seitlichen Nischen ohne Bühnentore gewesen sein, was ganz unwahrscheinlich ist. Der Erhaltungszustand war wohl einfach nicht ausreichend; wie Ravoisié Taf. 27 zeigt, konnten vom BH nur Fundamente erhalten sein. Seitlich vom BH gab es zwei *basilicae*, jede mit

einer Nische für eine Statue. Von *parascaenia*, die zwischen den *basilicae* und der Bühne gelegen haben dürften, sind keine Reste bekannt. Über den rückwärtigen Abschluss des BH-Bereiches ist ebenfalls nichts bekannt.

Datierung: Das Theater ist von *Annia Aelia Restituta* gestiftet worden und hat 400 000 Sesterzen gekostet (CIL VIII 5365 mit 17495. 5366 = ILAlg I, 286. 287). Die Stifterin war Priesterin der Augusti, was sich nur auf Marcus Aurelius und Lucius Verus oder Septimius Severus und Caracalla beziehen kann. Beide Datierungsansätze werden in der Forschung für das Theater vorgeschlagen. Der Name *Aelia* spricht wohl eher für eine antoninische Datierung. Es ergäbe sich somit für die Einweihung des Baus ein Datum zwischen 161 und 169 n. Chr. Eine Restaurierung im Jahr 383 n. Chr., unter Gratianus, Valentinianus II und Theodosius I, ist inschriftlich belegt (IlAlg I, 260. cf. auch 261). Die Skulpturen, welche heute im Theater aufgestellt sind, wurden nicht dort gefunden.

cf. Text 310. 319. 322–323. 330. 332. 339. 343–345. 347. 355. 357. 360–362. 372–373. 377. 381. 411. 417. 424–425. 440. 446. 450. 454 Anm. 4532. 458 Anm. 4596. 476. 486. 488–490 mit Anm. 4963, 4964. 496–497. 549. 522–559. 789. 791–792. 798–800. 802.

## Cales (Calvi Vecchia), regio I Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 5.3.1986 und 12.10.1999 und 19.9.2008. *Taf.* 38, 113.



Plan: Raffaele 1991, 43 (nicht letzter Stand!). Danach Tosi Taf. 3, 14; danach *Planabb.* 109.

G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 195 (549).
A. Maiuri, Passeggiate campane 2 (1940) 74. 76, Taf. 18 unten.
A. De Franciscis, EAA 2, 1959, 273, *s. v.* Cales.
W. Johannowsky, BdA 46, 1961, 263.
EAA S 1970, 782.
W. Johannowsky, in: Hellenismus in Mittelitalien 272.
Guida Laterza 10 (Campania) 243 mit Stadtplan S. 241.
Sturzebecker 219, Abb.
Jouffroy 56.
Fuchs, Theater 17.
F. Perego (Hrsg.), Memorabilia: Il futuro della memoria. Beni ambientali, architettonici, artistici e storici in Italia (1987) 450, Abb. (Gesamtüberblick).
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 42.
Mitens 154f., Katalogabb. 56.
J.-C. Golvin, L'amphithéâtre romain (1988) 23.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl.
F. S. Raffaele, Cales, cenni archeologici, in: Cales. Storia, archeologia, ambiente. Itinerari turistici (1991) 33f. 43 (Plan).
P. Ciancio Rossetto, TGR 2, 415.
S. De Caro, in: CMGr 39, 1999 (2000) 619f., Taf. 39,1; 40, 2000, 895–897; 42, 2002, 606.
Chase 414, 2 Abb.
Tosi 128–130, Taf. 3,10.14–17.
F. Zevi, CMGr 43, 2003 (2004) 883f., Taf. 43.
P. Pensabene, Marmora 1, 2005, 86–91, Abb. 14–22.
Sear RT 121, Plan 6, Taf. 1f.
J. Beltrán Fortes, Esculturas del teatro romano de Cales (Calvi, Italia). Una hipótesis, in: E. La Rocca/P. León/C. Parise Presicce, Le due patrie acquisite. Studi di archeologia dedicati a Walter Trillmich (2008) 75–82, Abb. 1–9.
V. Sampaolo, Gli edifici teatrali in Campania, in: M. R. Borriello u. a. (Hrsg.), Histrionica. Teatri,
L. Pedroni, La colonia latina di Cales, in: J. L. Jiménez Salvador/A. Ribera i Lacomba, Valencia y las primeras ciudades romanas de Hispania (2002) 53, Abb.

Theater des römischen Typus, nach Südosten gerichtet und frei gebaut. Nahe der Stadtmauer innerhalb des Stadtgebietes gelegen und mit einer Heiligtumsanlage verbunden (De Caro 2000). Gesamtbreite etwa 70 m. Für die Cavea, die zum Teil aufrecht steht, *opus quasi reticulatum*, für die Analemmata *opus incertum*, für den Bühnenbereich *opus latericium*. Zunächst wurden in den 1980er Jahren Sondagen im Bereich des Südanalemmas mit dem BH und aussen an der Cavea angelegt. 1999–2000 weitere Ausgrabungen; das ist Theater nun freigelegt. Restaurierungsarbeiten 2002.

Cavea: Geringfügig überzogener (?) Halbkreis, der in 24 Abschnitte eingeteilt ist. Je der äusserste am Analemma besteht aus dem durchgehenden, in die Orchestra mündenden überwölbten *aditus*, der nächstangrenzende aus einer nicht durchlaufenden Radialkammer. Die restlichen 20 Abschnitte sind in einem besonderen System von Radialgewölben ausgeführt. Innen finden sich zehn Radialkammern, welche im orchestraferneren Bereich der Cavea mit frei in die Bogen gestellten Radialmauern in 20 ebenfalls ansteigende Radialgewölbe überführt sind. Zuäusserst folgt ein flacher bogenförmiger Abschluss, davor standen die eigentlichen Bogen der Fassade, die hochgezogen waren und nicht erhalten sind. Darüber befand sich eine Umfassungsmauer in *opus reticulatum* mit einer Halbsäulenordnung auf der Innenseite, von der ein kleinerer Teil in Sturzlage gefunden worden ist (Zevi, CMGr 43, 2003, Taf. 43, 2). Die Bogenordnung war eingeschossig und im oberen Bereich mit einer vertikalen Mauer über den eigentlichen Radialkammern ausgefüllt. In der sechsten, zehnen und vierzehnten Radialkammer von Norden finden sich radial nach aussen ansteigende Treppen in die obere Cavea. Die Innenecke

der Cavea im Süden besteht aus schmalen, sorgfältig geschichteten Tuffblöcken mit schrägem Schnitt seitlich. Von den Sitzen ist nur der Unterbau in *opus caementicium* erhalten, die Inneneinteilung der Cavea ist nicht mehr zu erkennen.

Orchestra: Schlecht erhalten, Reste des Orchestrapflasters. Wahrscheinlich drei flache Ehrenstufen. Sekundär wurde in der Orchestra ein grosses Wasserbecken angelegt.

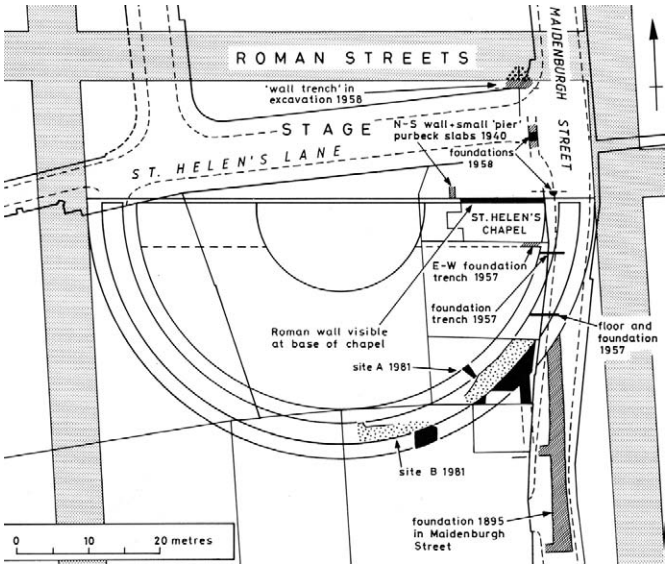
BH-Bereich: Das BH ist im Unterbau offensichtlich weitgehend erhalten. Vor den neuen Grabungen waren nur in der Sondage im Süden Teile des BH sichtbar, ausserdem der Anschluss des BH-Bereiches an die Analemmata im Süden und im Norden. Vom *hyposcaenium* war in der Sondage die südliche Schmalwand sichtbar, welche in gleicher Technik wie das Analemma errichtet ist und einen parallel zum Analemma laufenden, überwölbten Gang enthält, welcher in der zweiten Phase zugesetzt wurde und daher nur noch im vordersten Teil begehbar ist. Sekundär ist die Verstärkung des Analemmas mit einer zusätzlichen Schale in *opus reticulatum*, an welche gleichzeitig das BH in *latericium* anschliesst. Von diesem war vor den neuen Grabungen nur ein Teil der Bühnenhausvorderwand im *hyposcaenium*-Geschoss mit zwei Türen und zwei nach innen abgehenden Trennmauern sichtbar. Die Wanddicke zeigt, dass es hat keine BH-Front mit Architekturordnung gegeben haben kann. Der Verlauf der BH-Frontwand war gerade, mit einer halbrunden Mittelnische für die *valvae regiae*. Das *pulpitum* in *opus latericium* weist abwechselnd Halbrund- und Rechtecknischen und seitlich je eine Treppe auf. An der Innenecke der Cavea im Süden schliesst eine parallel zur BH-Frontmauer laufende Mauer an, wohl die Begrenzung der *aditus* in der Flucht der Bühnenfrontmauer. Die *hyposcaenium*-Seite dieser Mauer ist in *opus incertum* errichtet, die Ansichtsseite gegen die Orchestra hin besteht aus *latericium*. Johannowsky 1961 hat die Mauer als erste hellenistische Phase des Theaters erklärt, was aus technischen und auch aus Plangründen unmöglich ist. Ausserdem ist deutlich, dass die Mauer in *opus incertum* sekundär gegen die südliche Innenecke der Cavea stösst, die mit ihrer sorgfältigen Quaderarbeit auf Ansicht gebaut war und nun verstellt wurde. Die zweite Phase mit dem ersten BH überbaut den genannten Gang im *hyposcaenium* und stösst seitlich mit *parascaenia* gegen die Analemmata. Die eigentlichen *parascaenia* waren überwölbt (Ansatz im Süden z. T. noch erhalten), ausserhalb führte ein sekundär durchgebrochener Gang in den *aditus*. Es scheint, dass die Bühne durch die *parascaenia* von der Seite zu betreten war. Die sekundär erneuerte BH-Front aus grünem Peperin war wohl zweigeschossig, im Zentrum befand sich eine grosse Halbrundnische. Auf der Rückseite des BH öffneten sich sieben Türen, zwei davon führten auf Treppen ins Obergeschoss. Es gab eine *porticus post scaenam*, welche ursprünglich einen Stylobat und Säulen aus grauem Tuff aufwies. In einer zweiten Phase wurden neue Säulen aus *latericium* errichtet und verstuckt; diese Säulenstellung ist sekundär vermauert worden.

Datierung: Mit einer ältesten Cavea noch aus dem Ende des 2. Jh. v. Chr. werden Mauern in *opus incertum* und einige Sitzreihen verbunden, die im Orchestrazentrum in einer Sondage beobachtet worden sind und vom Plan der erhaltenen Cavea abweichen (De Caro 2000; cf. schon Johannowsky 1976). Zur Phase in *quasi reticulatum* gehört die ganze Cavea mit der Südwand des *hyposcaenium*, datiert nach Johannowsky 1961 um 80 v. Chr., nach De Caro 1999 Anfang des 1. Jh. v. Chr. oder nach De Caro 2000 erste Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr. Frühaugusteisch ist das Becken in der Orchestra. Der BH-Bereich und die Analemmaverstärkung in *reticulatum* datieren ins frühe 1. Jh. n. Chr., wegen des *latericium* aber kaum schon augusteisch, wie Johannowsky 1961 meinte. Mit dieser Phase wird ein kleines Fragment einer Inschrift verbunden (Pensabene 2005, 89, Abb. 16). Am Ende des 1. Jh./Anfang des 2. Jh. n. Chr. bzw. in der mittleren Kaiserzeit (De Caro 2000) scheint die Architekturdekoration der Bühnenwand erneuert worden zu sein. Die *porticus post scaenam* gehört zur spätrepublikanisch-frühkaiserzeitlichen Bauphase, die *latericium*-Phase ist innerhalb der Kaiserzeit bisher nicht genauer datiert, wird aber mit der *latericium*-Phase des BH zusammengehen. Im 4. Jh. n. Chr. wurde das Theater verlassen. Reliefs mit dionysischer Thematik, heute im Nationalmuseum in Madrid, werden mit dem Theater verbunden und spätrepublikanisch-augusteisch datiert. Auch ein Porträt des Lucius Verus und weitere Skulpturen antoninischer Zeit. werden dem Theater zugewiesen.

cf. Text 70. 88. 263. 265–266. 279 Anm. 2754. 294–305 mit Anm. 2968, 2985, 3014, 3019, 3058. 309–310. 317. 320 Anm. 3168. 329. 347. 353–354. 357–358 mit Anm. 3492. 377. 379. 388. 390–391. 395. 411. 417. 430–431. 440. 446–447. 448 Anm. 4466. 476. 525–527. 535 mit Anm. 5462, 6104.

## Callifae siehe *Roccavecchia di Pratella*

## Camulodunum (Colchester), Britannia (England, Essex)




Plan: Crummy, Britannia 1982, 300, Abb. 1, danach *Planabb.* 110.

M. R. Hull, Roman Colchester (1958) 105f., Abb. 44.
M. R. Hull, Transactions of the Essex Archaeological Society n. s. 25, 3, 1960, 302, Abb. 1, no. 13 (Situationsplan).
P. Crummy, Britannia 13, 1982, 299–302, Abb. 1–3.
P. J. Drury, Britannia 15, 1984, 23, Abb. 11.
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 132. 165, no. 28.
F. Sear, TGR 2, 105.
J. Wacher, The Towns of Roman Britain $^{2}$(1995) 55, Abb. 21 oben; 120 mit Abb. 46 (Stadtplan).
J. J. Wilkes, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 191.
EAA S 1997, 562.
Chase 382, 3 Abb.
Sear RT 196.

Theater wahrscheinlich des römischen Typus, nach Norden ausgerichtet und frei in der Ebene gebaut. In den Stadtplan einbezogen. Rekonstruierte Breite etwa 71 m. Baumaterial *septaria* und *opus caementicium*. Ausgrabungen 1891, 1957–58, 1981; freigelegt wurden nur kleine Teile des Cavea- und des BH-Bereiches, daher lässt sich nicht ganz ausschliessen, dass es sich um ein gallo-römisches Theater handeln könnte. Erhaltungszustand sehr schlecht. Heute überbaut.

Cavea: Wohl halbkreisförmig. Beobachtet wurden Teile der höchstens 0,3 m hoch erhaltenen Umfassungsmauer und der Mörtelboden eines innen umlaufenden 2,5 m weiten Ringkorridors. Teile des Ostanalemmas sind in der St. Helen's Chapel verbaut.

Orchestra: Nicht untersucht.

BH-Bereich: Breite unbekannt, möglicherweise entsprechend der Cavea. Tiefe 17 m.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik wohl um oder bald nach 60 n. Chr., sicher vor 150 n. Chr. Dann kann es sich allerdings nicht um jenes Theater handeln, das Tac. ann. XIV 32 nennt; dieser bezog sich dann auf einen Vorgängerbau an derselben Stelle, möglicherweise aus Holz (?) (Wacher). Die Umbauten nach 150 n. Chr. dürfte nichts mehr mit der Theaterfunktion zu tun haben.

cf. Text 23. 309. 319–320. 328. 348. 355. 538–539. 541.

## Canama (Villanueva del Rio), Hispania Baetica (Spanien) L

Plan: Kongress Mérida 1982, 20.

EAA S 1970, 787.
Fuchs, Theater 158.
A. Ianiro, TGR 3, 274.
A. T. Fear, Rome and Baetica (1996) 204.
B. Jansen, MM 46, 2005, 414.
Sear RT 261.

CIL II 1074 bezeugt die Stiftung von *ludi scaenici*. Die ebenda genannten *porticus lapideas* werden in der Inschrift nicht konkret mit einem Theater in Verbindung gebracht (anders Jansen a. O.).

Datierung: Kaiserzeit, wohl flavisch oder später.

cf. Text 543–544. 805.

## Canatha siehe Kanatha

## Capera, Capara (Cáparra), Hispania Lusitania (España)

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation Floriano, AEArq 1944, 272, Abb. 1, G.

J. A. Ceán-Bermúdez, Somario de las antiguëdades romanas que hay en España (1832) 404 (Theater nicht genannt).
A. Floriano, AEArq 54, 1944, 273, Abb. 1 (Situationsplan, G).
B. Taracena, in: Ars Hispaniae 2 (1947) 67 (mit Verweis auf Ceán-Bermúdez).
J. M. Blázquez, Cáparra 2 (1966) 4–12, Taf. I – IV, 1 (als Amphitheater bezeichnet).
A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Lusitanien (1976) 243: Amphitheater (?).
J. M. Blázquez, in: PrincEnc 194 *s. v.*
Sturzebecker 362, Abb.
Red., TGR 3, 236.
EAA S 1997, 561.
Sear RT 265.

Im Theater, welches in der älteren Literatur als Amphitheater interpretiert worden ist, sind nach Blázquez 1966 beschränkte und wenig ergiebige Grabungen durchgeführt worden. Bei Sturzebecker a. O. ist nur eine Vertiefung im Gelände zu erkennen.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 543–544. 805.

## *Capestrano, località Collelungo*, regio IV Samnium et Sabina (Italia). *Autopsie* 18.9.2008.

Plan: Kein Plan bekannt.

D. Fossataro/G. Lattanzi, Archeo 21, 2, 2005, 9, Abb.
V. Placidi, Per una storia integrata del territorio antico degli Altipiani di Navelli e Capestrano, in: J. Guitard i Duran/J. Pera i Isern (Hrsg.), Arqueologia viva de les ciutats de l'Antiquitat, I Simposi: Patrimoni i turisme cultural, Lleida, 4–6 d'octubre 2001 (2004) 24.

2004 wurde das nach Süden orientierte Theater entdeckt und danach untersucht. Es liegt unterhalb der Hügelkuppe. Oben und seitlich sowie hinter dem Bühnenbereich ist der anstehende Fels nicht bearbeitet. Das Theatron ist vollständig freigelegt. Keine Abmessungen bekannt. Heute (September 2008) mit Plastikfolie abgedeckt, Einzelheiten sind nicht zu erkennen.

Theatron: Rechteck, etwa 20 m breit und etwas weniger tief. Alle Sitzreihen sind in den gewachsenen bröckligen Kalkfels gehauen und stark verwittert. Sie sind nicht gerade, sondern zeigen einen leicht kurvenförmigen Verlauf. Es gab etwa

14 Sitzreihen, die Sitze hatten wohl einst Quaderform. Vor den Sitzreihen liegen zwei breitere Stufen. Die untere ist vorne gerade begrenzt, die obere nimmt die schwache Krümmung der Sitzreihen auf. Die beiden Stufen oder doch eine davon dienten wohl für das Aufstellen von Ehrensitzen.

BH-Bereich: Vor den Stufen liegt eine etwa 7 m tiefe geglättete Zone. Auf der Talseite finden sich in diese Fläche eingetiefte rechteckige Einlassungen von etwa 0,8 auf 1,5 m mit einer Tiefe von etwa 0,5 m. Sie scheinen regelmässig angeordnet zu sein, nur fünf davon sind bisher untersucht worden. Möglicherweise handelt es sich um Reste einer Bühnenwand (wohl aus vergänglichem Material).

Datierung: Spätrepublikanisch.

cf. Text 525 Anm. 5355.

## Capsa (Gafsa), Africa Proconsularis (Tunesien)

Plan: Kein Plan bekannt.

H. Saladin, ArchMiss 3.sér. 13, 1887, 101.
E. Babelon/R. Cagnat/S. Reinach, Atlas archéologique de Tunisie (1893) 58.
Lachaux 49f.
H. P. Isler, TGR 3, 300.
EAA S 1997, 560.
Sear RT 289f., Anm. 3.

Die Literatur des 19. Jh. erwähnt Reste einer Arkade der Umgangsporticus eines Theaters oder Amphitheaters. Heute ist davon nichts mehr zu sehen. Inschriftlich sind möglicherweise Spiele zur Zeit des Probus nachgewiesen (CIL VIII 100, *ludos* ergänzt).

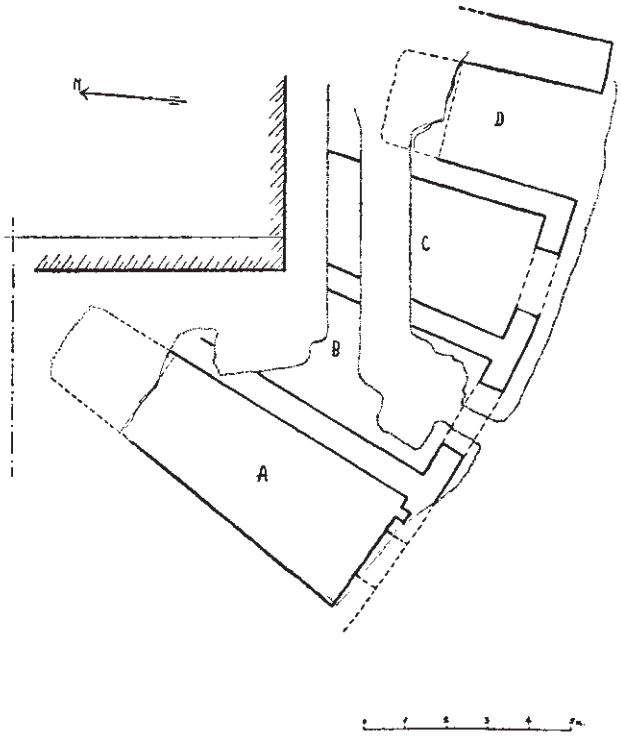
Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 310. 319. 321. 348. 352 mit Anm. 3440. 353 Anm. 3451. 354. 549–550. 552. 555–556. 806.

## Capua (Santa Maria Capua Vetere), regio I Latium et Campania (Italia)

Plan: Carettoni, NSc 1943, 149, Abb. 7; danach *Planabb.* 111. Für die Gesamtsituation Guida Laterza 10 (Campania), 210.

A. S. Mazocchi, In mutilum Campani amphitheatri titulum aliasque nonnullas Campanas inscriptiones commentarius (1727) 155–164.
F. M. Pratilli, Via Appia (1745; Nachdruck 1978) 308–311.
G. Rucca, Capua Vetere, ossia descrizione di tutti i monumenti di Capua antica (1828) 112–129.
A. Sogliano, NSc 1888, 64f.
J. Beloch, Campanien $^{2}$(1890) 350f.
S. Aurigemma, NSc 1921, 62–65.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 244.
G. Carettoni, NSc 1943, 149–154, Abb. 7–11.
A. de Franciscis, Epigraphica 1950, 124–130.
A. de Franciscis, FA 5, 1950, 355, no. 4194; 6, 1951, 347, no. 4582.




A. de Franciscis, NSc 1952, 307f.
B. Pace, in: Anthemon C. Anti (1955), 310f.
Neppi Modona 105.
M. Frederiksen, BSR 27, 1959, 84f. und Appendix 126–128.
A. de Franciscis, in: Studi in onore di A. Calderini e R. Paribeni (1956) 353–358.
Blake 3, 263.
EAA S 1970, 782.
E. Kirsten, Süditalienkunde 1 (1975) 560, Taf. 11, Abb. 79.
W. Johannowsky, in: Hellenismus in Mittelitalien 272.
F. Coarelli, in: Hellenismus in Mittelitalien 422f.
K. Stemmer, Untersuchungen zur Typologie, Chronologie und Ikonographie der Panzerstatuen, AF 4 (1978) 32f., III 3, Taf. 17, 3 (zur Panzerstatue).
Guida Laterza 10 (Campania) 215 mit Gesamtplan 210.
M. Frederiksen, Campania (1984) 264. 281–283, no. 6, 15. 17.
Jouffroy 56.
Fuchs, Theater 20–22.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 134.
Mitens 156–159, Katalogabb. 57f.
Courtois 1989, 60.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl.
G. D'Isanto, Capua romana, ricerche di prosopografia e storia sociale (1993) 19 mit Anm. 117 .
Red., TGR 3, 17 (republikanisches Theater).
A. Ianiro, TGR 3, 18 (kaiserzeitliches Theater).
Tosi132–134, Taf. 3, 18. 29; 282. cf. dazu Herculaneum (Campochiaro).
P. Pensabene, Marmora 1, 2005, 121–123, Abb. 61f.
V. Sampaolo, Gli edifici teatrali in Campania, in: M. R. Borriello u. a. (Hrsg.), Histrionica. Teatri, maschere e spettacoli nel mondo antico (2010) 42.
Sear RT 121f., Plan 7.

Das Theater, dessen Reste in der Neuzeit beschrieben wurden und recht ansehnlich waren, ist später fast vollständig beseitigt worden. Es war nach Westen ausgerichtet und entsprach der Orientierung des Stadtplans. Gesamtbreite 88,5 m. Nach Aussage der alten Beschreibungen hatte die Orchestra einen Marmorfussboden und die BH-Front war mit einer Marmorarchitektur mit Säulen und Statuen geschmückt. 1942 wurden bei Bauarbeiten zufällig die Reste einiger Radialkammern der Cavea entdeckt, welche zeigen, dass die Cavea frei gebaut war. Die Radialmauern bestehen aus *opus latericium*, von den Gewölben sind nur Ansätze erhalten. Auf Grund der Bautechnik wurden die beobachteten Baureste hadrianisch datiert. Auf dieses Theater sind die Inschriften bezogen worden, welche *Q. Annius Ianuarius* als *exactor theatri a fundamentis* nennen (CIL X 3907) und *Lucceius Peculiaris* als *redemptor prosceni* bezeichnen (CIL X 3821); diese Inschrift findet sich auf einer Reliefdarstellung (W. Fuchs, EAA 3 (1960) 816, Abb. 1011, *s. v.* genio), welche einen Radkran beim Aufstellen einer Säule wohl der BH-Front, dazu vier Götter, Minerva, Iuppiter, Diana und den inschriftlich bezeichneten *genius theatri* zeigt. Die Datierung des Reliefs mit der Inschrift ist kontrovers (cf. Fuchs, Theater 21, Anm. 11). *Peculiaris* war der Unternehmer, welcher das *proscaenium* errichtet hat. Die Inschrift des *Ianuarius*, welcher ein Theater von Grund auf neu gebaut hat, befand sich im 17. Jahrhundert in Trebula Balliensis und dürfte daher eher als auf Capua auf das dortige Theater zu beziehen sein, cf. den Katalogteil *s. v*.

Daneben steht eine zweite Serie von Inschriften, welche von Frederiksen 1959 und zuletzt wieder von Coarelli zusammengestellt worden sind. Daraus lässt sich ableiten, dass eine Reihe wechselnder Beamter das Theater von Capua erbauen liessen. Der inschriftlich datierte Baubeginn dieses republikanischen Theaters fällt ins Jahr 108 v. Chr., als der Auftrag erteilt wurde, das Theater, oder genauer die Cavea, mit Erde anzuschütten (*theatrum terra exaggerandum locavere*, Frederiksen 1959, no. 6 = A. Degrassi, ILLRP 2 (1963) no. 708); das republikanische Theater war also über einer künstlichen Erdaufschüttung frei gebaut. Inschriften der Jahre 106, 105, 104 und vor 94 v. Chr. berichten vom Fortgang der Arbeiten, als die einzelnen *cunei* errichtet und *gradus* angelegt wurden (Frederiksen 1959, no. 8–11 und 14–16 = Degrassi no.710–716 = CIL I² 677. 678. 679 und 685. 2506 = CIL X 3779. 3778. 3780. 3782). In 713 wird mit *cunius muliereb*(*us*) ein besonderer *cuneus* für die Frauen genannt. Spätestens im Jahr 94 v. Chr., vielleicht schon einige Jahre davor war das Theater fertig und in Gebrauch (Frederiksen 1959, no. 17 = Degrassi no. 719 = CIL I² 682 = CIL X 3772). Es handelte sich demnach bei dem Bauprojekt um einen öffentlichen Auftrag, der von den zuständigen Jahresbeamten abgewickelt worden ist. Zum Schmuck des BH dieses Baus muss eine Panzerstatue der frühen Kaiserzeit gehören. Für ca. 108/105 v. Chr. und für 94 v. Chr. sind *ludi* bezeugt, sicher *ludi scaenici* (so auch E. Rawson, BSR 53, 1985, 100); cf. Degrassi a. O. no. 710. 719.

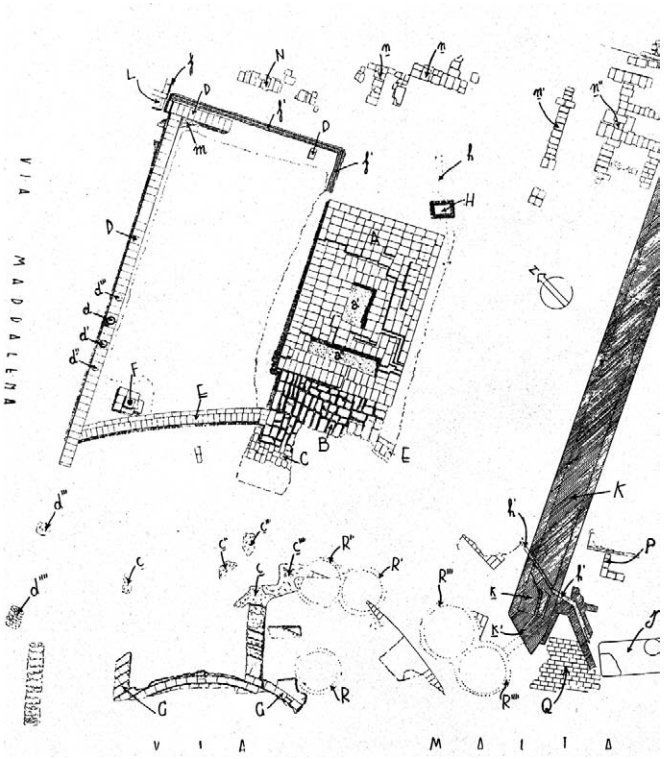
Datierung: In der Forschung wird diskutiert, ob das inschriftlich bezeugte spätrepublikanische Theater mit demjenigen der Kaiserzeit, das archäologisch nachgewiesen ist, identisch sei, oder ob für Capua zwei nebeneinander bestehende Theater anzunehmen seien. Bei der Grabung haben sich keine Reste eines republikanischen Vorgängers feststellen lassen. Einer blossen Erneuerung des republikanischen Theaters steht doch aber wohl der Wortlaut der kaiserzeitlichen Inschrift entgegen, die von einer Erneuerung von Grund auf spricht. Dennoch nimmt die neuere Forschung seit de Franciscis im Allgemeinen an, dass es sich um ein und dasselbe Theater handle, während man früher, zuletzt zögernd noch Carettoni 1943, eher zwei Theater postuliert hatte.

cf. Text 27. 70. 263. 265. 276 Anm. 2714. 294 Anm. 2961. 295. 297–298 mit Anm. 2990, 3001. 303 mit Anm. 3042. 309 mit Anm. 3096. 311. 314–315. 329. 347. 525–527 mit Anm. 5373. 720. 763 Anm. 8120. 784–785 mit Anm. 8355. 805. 811–812 mit Anm. 8672, 8673.

## Caralis (Cagliari), Sardinia (Italia). *Autopsie* 8.10.1991.

Plan: Mingazzini, NSc 1949, 213; danach *Planabb.* 112.

P. Mingazzini, Le arti 2, 1939/40, 59f., Abb. 36.
H. Fuhrmann, AA 1940, 544, Abb. 55.
P. Mingazzini, NSc 1949, 224–229, mit Plan 213.
P. Mingazzini, Studi Sardi 10/11, 1952, 161–164, Taf. 1.
H. Kähler, Das Fortunaheiligtum von Palestrina Praeneste (1958) 213, Abb. 10 (zur Datierung).
L. Crema, Architettura romana (1959) 49. 93, Abb. 37.
Hanson 32f.
G. Pesce, BollCStArchit 17, 1961, 9.
W. Johannowsky, BdA 48, 1963, 158.
F. Coarelli, BullCom 80, 1965–67, 69, Anm. 144.



W. Johannowsky, ASAtene 47/48, 1969/70, 458.
M. Torelli, in: R. Bianchi Bandinelli, La cultura ellenistica. Le arti figurative. Storia e civiltà dei Greci 10 (1977) 545.
EAA S 1970, 785.
R. J. A. Wilson, Kokalos 26–27, 1980/81, 222.
Guida Laterza 14 (Sardegna) 21.
C. Finzi, Le città sepolte della Sardegna (1982), 141f. und Pläne S. 136f.
C. Tronchetti, in: E. Anati (Hrsg.), La provincia di Cagliari, in: I Sardi (1984. 1999) 44.
S. Angiolillo, AnnPerugia 24, n. s. 10, 1986/87, 55–78.
S. Angiolillo, L'arte della Sardegna romana (1987) 81, Plan.
Courtois 60. 66.
R. Zucca, Il decoro urbano delle civitates Sardiniae et Corsicae: il contributo delle fonti letterarie e epigrafiche, in: L'Africa romana 10, 1992 (1994) 860.
G. Pisani Sartorio, TGR 2, 414.
C. Tronchetti, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 501, *s. v.* Provincie romane, Sardinia.
Tosi 643–645, Taf. 15, 1. 7.
A. Monteverde/E. Belli, Karales. Un'antica città marittima nel cuore del Mediterraneo. Atti del Convegno, saggi e contributi (2000) 27f., 2 Abb.
Nielsen, Cultic Theatres 184–186, Abb. 84.
Sear RT 195, Plan 118.

Cavea in einem Theatertempelbezirk, von dem nur geringe Reste erhalten waren. Die von Angiolillo 1986/1987 vorgeschlagene Interpretation als Venus-Heiligtum bleibt unsicher. Heute zugeschüttet und überbaut. Orientierung wohl wie der Tempel, d. h. nach Südwesten. In Fundamentgräben des Postgebäudes, welches über der Cavea errichtet worden ist, wurden Reste von elf Sitzreihen nachgewiesen, zwei weitere müssen oberhalb angenommen werden; für wenige weitere Reihen ist talseits Platz. Sitzhöhe 0,4 m, Sitztiefe 0,7 m. An zwei Stellen wurden Radialtreppen beobachtet, die nach Mingazzini sekundär sein sollen; wahrscheinlich sind sie jedoch, wie auch sonst oft, nachträglich in die versetzten Sitzstufen eingehauen, aber gleichzeitig mit der Errichtung der Gesamtanlage. Zwischen der obersten Sitzreihe und der bogenförmigen Stützmauer der Tempelterrasse erstreckte sich ein flacher, ehemals gepflasterter Platz.

Datierung: Es gibt keine stratigraphischen Datierungshinweise. Nach Mingazzini 1949 gleichzeitig mit dem Tempel, Ende 4./Anfang 3. Jh. v. Chr. Von anderen Autoren wird die Cavea später angesetzt, von Angiolillo 1986/1987 zu Recht spätrepublikanisch datiert.

cf. Text 252 Anm. 2404. 280–281 Anm. 2774. 295. 371. 525 Anm. 5353. 538.

## Carcasio (Carcassonne), Gallia Narbonensis (Frankreich, Aude)

Plan: Kein Plan bekannt.

M. Guy, Revue de Photo-interprétion 1962, 4, no. 12.
R. Chevallier, Römische Provence (1979) 192.
Bedon 2, 112.
I. Ruggiero, TGR 1, 374.
EAA S 1997, 561.

Im Stadtplan der neuzeitlichen Siedlung ist vermutungsweise ein nach Nordwesten ausgerichtetes Theater des römischen Typus lokalisiert worden, doch bleibt dies unsicher.

Datierung: Offen, aber sicher kaiserzeitlich.

cf. Text 309 Anm. 3098. 538 mit Anm. 5501.

## Carmo (Carmona) Hispania Baetica (Spanien)

Plan: Kein Plan bekannt

J. Beltrán Fortes, Arqueología de la Carmona romana: el esquema urbano, in: Carmona Romana. Actas del II Congreso de Historia de Carmona, Carmona 1999 (2001) 149–151, Abb. 30f.
B. Jansen, MM 46, 2005, 413.
J. Beltrán Fortes, Arqueología de la Carmona Romana: el esquema urbano, in: A. Caballos Rufino (Hrsg.), Carmona romana 1 [2](2012) 206–208, Abb. 10f.

Ein 1995 bei Grabungen angeschnittener massiver, aus Blöcken geschichteter Fundamentrest gehört möglicherweise zu einer Theatercavea.

Datierung: 1. Jh. n. Chr.

cf. Text 543 Anm. 5544.

## Carnuntum (Pfaffenberg), Pannonia (Österreich), Kulttheater

Plan: Jobst, OeJh 52, Taf. 1.

W. Jobst, OeJh 52, 1978–80, Grabungen 1973–1977, 32–38, Taf. 1, Abb. 2. 9; 53, 1981–82, Grabungen 1978–1981, 35, Abb. 1; 54, 1983, Grabungen 1982, 52, Abb. 3.
Sear RT 258.

Kulttheater im Heiligtum. Mit seiner unregelmässig ovalen Grundform hat der Bau typologisch nichts mit einem Theater zu tun.

Datierung: Offen.

cf. Text 562 Anm. 5760.

## Carseoli, Carsioli (Oricola, Piano della Civita), regio IV Samnium et Sabina (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt.

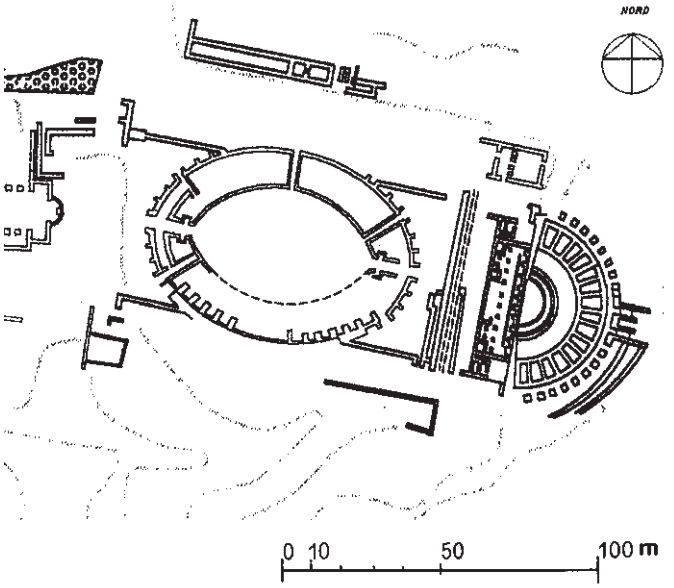
S. Gatti/M. T. Onorati, Xenia 20, 1990, 56, no. 101, Abb. 26.
G. Uggeri, DNP 2, 1997, 997, *s. v.* Carsioli, Carseoli (zur Namensform).
C. Liberatore, in S. La Penna, Orticola. Dalle cittadelle degli Equi alla Carsioli romana (2003) 95, Abb. 5.
Tosi 277f.

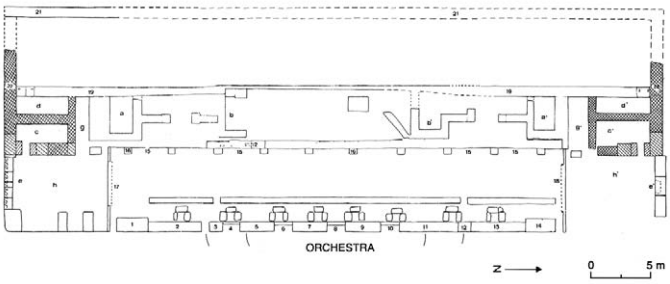
Das nach Osten ausgerichtete Theater mit einer Gesamtbreite von ca. 45 m wurde mit Hilfe einer Luftaufnahme identifiziert.

Datierung: Offen.

cf. Text 309 Anm. 3096. 525. 529–530.

## Carsulae (San Gemini Fonte), regio VI Umbria (Italia). *Autopsie* 23.6.1985. *Taf.* 38, 114.




Plan: Morigi, Carsulae 1997, 96, Abb. 74; danach *Planabb.* 113. Plan des BH-Bereichs bei Courtois 249, Abb. 244; danach *Planabb.* 114.

A. Mili, Carsulae rediviva (1800) 5.
G. Becatti, Forma Italiae VI 1: Tuder-Carsulae (1938) 99.
U. Ciotti, FA 6, 1951, 348, no. 4585; 8, 1953, 265f., no. 3624; 10, 1955, 346f., no. 4325.
Lugli, Tecnica edilizia 482. 503. 543, Taf. 137, 3.
M. V. Brugnoli, Ragguaglio delle arti. Incremento del patrimonia artistico italiano 1, 1954–1958, 22, Abb.
U. Ciotti, EAA 2, 1959, 372, Abb. 534, *s. v.* Carsulae.
M. Valeri, Archeologia 3, 1965, 76 mit Abb.
H. Blanck, AA 1970, 320, Abb. 62.
EAA S 1970, 784.
U. Ciotti u. a., San Gemini e Carsulae (1976) 40–42, Abb. 16. 28. 40–43.
M. Torelli, Innovazioni nelle tecniche edilizie romane tra il I sec. a.C. e il I sec. d.C., in: Tecnologia, economia e società nel mondo romano. Atti del Convegno di Como, 1979 (1980) 152.
Guida Laterza 4 (Umbria, Marche) 134 mit Gesamtplan 130.
Sturzebecker 222, 2 Abb.
D. Giorgetti, Umbria (1984) 209f.
Jouffroy 99.
Fuchs, Theater 70.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 177.
Courtois 249–251, Abb. 244–247.
I. Ruggiero, TGR 2, 609f.
P. Bruschetti, Carsulae (1995) 49–53, Abb. 49–54.
A. Morigi, Carsulae. Topografia e monumenti (1997) 60–64, Abb. 41–44. 59. 61. 74. 76.
Chase 480, 3 Abb.
Tosi 357–360, Taf. 8, 12–14. 17–23.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 174, Abb. 101.
Sear RT 159f., Plan 62.

Theater des römischen Typus, nach Westen orientiert. Gesamtbreite 62 m. Für Umgang *opus quadratum* aus lokalem Haustein, Rest *opus caementicium* mit *reticulatum* und *listatum*, für die Bögen über den Türen *opus latericium*. Vereinzelt *opus mixtum*, so für Teile neben dem *pulpitum*, für BH-Flügel und vor allem für das Treppenhaus hinter der Cavea. Das Theater ist mit gleicher Achse wie das unmittelbar davorliegende, leicht in den Boden eingesenkte Amphitheater errichtet. Merkwürdig ist, dass die Aussenfassade des BH vom Amphitheater verstellt war, über welches sie nur zum Teil aufgeragt haben kann. Die geringe Achsverschiebung, die bemerkt worden ist, fiel nicht ins Gewicht, denn die Axialität war nach der Errichtung beider Bauten nicht mehr zu erkennen. Das Theater ist ganz gebaut, auf seiner Westseite liegt eine Terrasse, die einen grossen Abflusskanal enthält und den Niveauunterschied gegenüber dem Amphitheater ausgleicht. Auf dieser Terrasse steht das BH. Das Theater wurde schon 1783 ausgegraben und danach von Mili beschrieben. Zur Zeit der Abfassung der Forma Italiae VI 1, 1938 war aber nur noch seine Stelle im Gelände zu erkennen. 1951–1953 wurde es vollständig freigelegt und tiefgreifend restauriert, wobei aber der Baubestand nicht ergänzt worden ist. Die Grabungen sind nie publiziert worden, ebensowenig ein Plan.

Cavea: Die Cavea ist halbkreisförmig und besteht aus ursprünglich wohl drei *maeniana*. Die *ima cavea* lag auf einem massiven Gusskern. Auffällig ist der Wechsel in der Schale an der Stirnwand der Cavea, wo vor dem inneren Gussteil der *ima cavea* ein *opus vittatum* mit Ziegeln auftritt, vor dem äusseren Teil mit den Kammern dagegen *opus reticulatum*. Doch weist auch die Aussenseite der *ima cavea* (in den Radialkammern) *opus reticulatum* auf, beide Techniken sind im selben Bauvorgang nebeneinander verwendet worden. Von den Sitzen ist nur die Fussbank und die unterste Sitzstufe zum Teil erhalten. Die Sitze haben Quaderform. Ansätze von drei Treppen zeigen, dass das erste *maenianum* vier *cunei* aufwies. Der obere Teil der Cavea lag auf 15 Radialkammern, deren Gewölbe nicht erhalten sind, während die Wände gut erhalten sind. Alle Kammern waren durch Türen mit Ziegelbogen von der Umgangsporticus her zu betreten. Darüber wird sich, getrennt durch eine nicht mehr nachweisbare *praecinctio*, das zweite *maenianum* befunden haben; das dritte *maenianum* oder auch eine *porticus in summa cavea* kann über der Umgangsporticus gelegen haben, vielleicht mit einer zweien *praecinctio* davor. Die Umgangsporticus weist 18 Pfeiler in Haustein auf und war überwölbt. Auf der Rückseite aussen an sie angefügt ist ein Treppenhaus, das auf die *summa cavea* hinaufgeführt hat und im unteren Teil gut erhalten ist. Zwei

parallele Treppen biegen in eine gemeinsame (nicht erhaltene) Mitteltreppe um, welche die Höhe gewann.

Orchestra: Halbkreisförmig. Vor der Fussbank der Cavea liegt ein schmaler Umgang, der gegen die Orchestra mit einem dünnen *balteus* abgegrenzt war, von welchem noch Reste zu erkennen sind. Unter dem Umgang verläuft ein *euripus*, der beidseits unter dem BH-Bereich hindurch abgeleitet wird. Innerhalb des *balteus* zwei flache Stufen aus Haustein und eine dritte, innerste aus anderem rötlichem Steinmaterial. Das ganze ist wohl zu deuten als zwei Stufen für Ehrensitze und einen leicht erhobenen Umgang davor. Die Orchestra selber ist mit Platten aus Travertin gepflastert. Die einst überwölbten *aditus* senken sich gegen die Orchestra hin beträchtlich und sind ebenfalls gepflastert. Weil der BH-Bereich nicht die ganze Caveabreite einnimmt, ergeben sich am Eingang der *aditus* und der Umgangsporticus mögliche Zugangswege ins Theater. Auch die *basilicae* des BH sind von dort her mit Türen erschlossen.

BH-Bereich: Bühne und BH-Front messen 37 auf 12 m, dazu kommen die seitlichen Annexbauten. Die Bühne zeigt einen Vorhanggraben mit acht tiefen Einlassungen für die Vorhangmasten, ein tiefes *hyposcaenium* und darin an der Rückwand Pfeiler, welche die Balken des Bühnenbodens zu tragen hatten. Das *pulpitum* hat eine Front aus *opus latericium*, die mit Marmor verkleidet war, wovon geringe Reste *in situ* erhalten sind. Merkwürdig ist, dass das *pulpitum* an der Front vier Rechtecknischen aufweist, wobei drei symmetrisch angeordnet sind, der vierten im Süden aber keine fünfte im Norden entspricht. Auch die Ableitung des Euripus ist nicht auf beiden Seiten gleich gelöst. Dennoch ergeben sich keinerlei Hinweise für eine nicht einheitliche Erbauung. Seitlich wird das *pulpitum* durch hohe *opus mixtum*-Pfeiler abgeschlossen, so dass *parascaenia*-artige Seitenteile entstehen, die aber sehr wenig tief sind. Die BH-Front weist eine Konstruktion in *opus reticulatum* auf und zeigt drei Bühnentore, die seitlichen in Rechtecknischen. Das mittlere Tor soll, wie man der Literatur entnehmen kann, in einer kurvenförmigen Nische gestanden haben, doch läuft die einzige erhaltene Mauer in diesem Bereich (!) gerade, was eher auf eine hinten beschnittene Halbrundnische hinweist. Insgesamt ist der BH-Bereich schlecht erhalten und reicht nicht bis zum Schwellenniveau der Tore hinauf. Im *postscaenium* finden sich vier auf der Rückseite offene Kammern, welche die drei Türen einrahmen. Neben der Bühne je eine grosse *basilica* die mit einer Pfeilerordnung gegen die *aditus* hin geöffnet war und eine breite Schwelle nach aussen wie auch einen Zugang auf die Bühne hatte. Seitlich neben der BH-Front sind zunächst zwei schmale querlaufende Räume angeordnet, der eine von der *basilica* her, der andere von aussen zu betreten. An den Aussenecken des BH gehen Flügelmauern nach Westen ab, und auch ein kurzes Parallelfundament zur BH-Rückseite deutet darauf hin, dass eine *porticus post scaenam* vorhanden war, die aber in der Grabung nicht beobachtet worden ist (?); jedenfalls sind keine Stützen vorhanden. Vom Aufbau der BH-Front ist nur eine Reihe von Gesimsen erhalten.

Datierung: Trotz verschiedener Bautechniken scheint das Theater im Wesentlichen einheitlich zu sein. Auf Grund der Bautechnik vermutet Guida Laterza 4 a. O. und Morigi 1997 eine augusteische Entstehung, während Ciotti 1976 eine iulisch-claudische Datierung von Lugli referiert, selber aber meint, bis in flavische Zeit hinuntergehen zu können.

cf. Text 149. 309. 311–313. 329–330. 333. 339. 341–343. 347. 353–354. 357. 365. 377. 379–380. 383. 386. 388–391. 395. 397–399. 411. 417–419. 440–441. 446. 449. 452. 457. 462. 464–465. 476. 498–499. 525. 530.

## Carteia, auch Herakleia (San Roque, an der Mündung des Guadarranque), Hispania Baetica (España). *Autopsie* 30.9.1986 und 19.10.2003.

Plan: Roldán Gómez, Tecnicas constructivas romanas 97, Abb. 23 (weitgehend rekonstruiert!). Zum aktuellen Zustand cf. das Luftbild in Rodríguez Gutiérrez, Carteia 2, 252, Abb. 148.

E. Romero de Torres, Las ruinas de Carteia, Boletin de la Real Academia de Historia 54, 1909, 247–254, 4 Abb. (Kein Theater genannt).
E. Romero de Torres, Catálogo Monumental de Espana. Provincia de Cádiz (1934) 174. 223–227. 270. 533. 537.
R. Thouvenot, Essay sur la province romaine de Bétique (= BEFAR 149, 1940) 457f.
C. Pemán, Memoria sobre la situación arqueológica de la Provincia de Cádiz [2](1954) 30.
D. Woods u. a., Carteia. (= Excavaciones arqueologicas en España 58, 1967) Abb. 1 (Situationsplan).
C. Fernández-Chicarro, in: PrincEnc 437 *s. v.* Karteia.
Kongress Mérida 1982, 22, Karte.
R. Corzo Sánchez (Hrsg.), Historia de los pueblos del la provincia di Cadiz. San Roque (1983) 41.
F. J. Presedo Velo/A. Caballos Rufino, in: Actas 1er Congreso peninsular de historia antigua, Santiago de Compostela 1988, 2, 511.
L. Roldán Gómez, Tecnicas constructivas romanas en Carteia (San Roque, Cadiz) (1992) 96–105, Taf. 19–24, Abb. 23–25.
Red., TGR 3, 234.
A. T. Fear, Rome and Baetica (1996) 204.
L. Roldán Gómez, in: AA.VV., Carteia 1 (1998) 174–178, Abb. 195f.
EAA S 1997, 561.
A. Ventura u. a., El teatro romano de Córdoba, Ausstellungskatalog 2002, 58, Abb.
Chase 315, 1 Abb.
O. Rodríguez Gutiérrez, in: AA.VV., Carteia 2 (2003) 255–259, Abb. 148. 151–158.
B. Jansen, MM 46, 2005, 338–347, Abb. 8–14.
Monterroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 49.
Sear RT 261.
A. Ventura, Teatros, in: P. León (Hrsg.), Arte Romano de la Bética I. Arquitectura y urbanismo (2008), 217, Abb. 214.
O. Rodríguez-Gutiérrez, Anexo, in: D. Bernal/A. Arévalo, El *Theatrum Balbi* de *Gades*. Actas del Seminario, Cádiz, 18–19 noviembre del 2009 (2011) 354–357, Abb. 3. 7f.

Theater des römischen Typus, nach Westen ausgerichtet. Gesamtbreite 84 m. Die Cavea ist nicht ausgegraben und überwachsen, Einzelheiten sind nicht zu erkennen, cf. Rodríguez

Gutiérrez 2003, 252, Abb. 148. 1954 und 1970 beschränkte Ausgrabungen, die unpubliziert geblieben sind. 2000–2003 weiter freigelegt.

Cavea: Unsicher, ob die Cavea einen Halbkreis einnahm oder an den Flügeln beschnitten war, was angesichts der Reste des BH aber unwahrscheinlich ist. Unterer Teil an den Hang gelehnt, obere Cavea über einem doppelten Kranz von Radialkammern mit *caementa*-Gewölben errichtet; die meisten Radialmauern stehen noch aufrecht. Die Umfassungsmauer ist in ihrem Verlauf erhalten. An die innere Ringmauer sind zwölf Pfeiler unsicherer Funktion aus *opus caementicium* angelehnt. Auch Sitzreihen sind, vor allem am Südflügel, erhalten. Die Sitze haben Quaderform und bestehen aus Konglomeratgestein.

Orchestra: Nicht ausgegraben

BH-Bereich: Teilweise freigelegt; sichtbar ist der Unterbau der BH-Front aus *opus quadratum* (Roldán Gómez 1992, 102, Taf. 23, Abb. 24), doch gibt es keine Anhaltspunkte für den Aufriss. Im Bereich des *pulpitum* (?) ist etwa gegenüber der Innenecke der Cavea ein Treppenaufgang zwischen zwei Säulchen freigelegt worden, zwei weitere sind wohl zu ergänzen.

Datierung: Nach Roldán Gómez 1998, 178 auf Grund von bautechnischen Überlegungen augusteisch oder wenig später.

cf. Text 440. 458 Anm. 4596. 476. 498. 452–544. 546. 548–549 mit Anm. 5601.

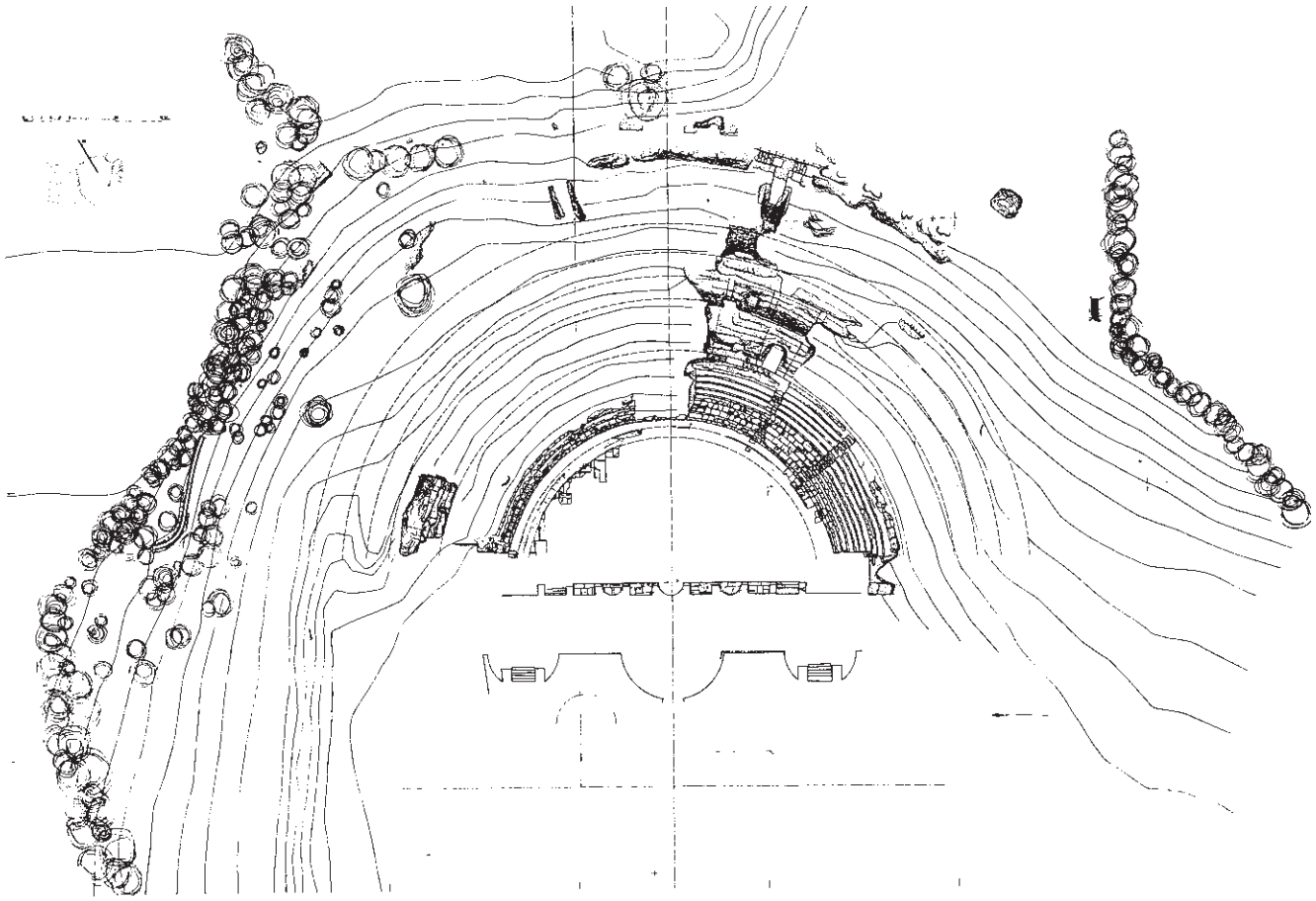
## Carthago (Carthage), Africa Proconsularis (Tunesien): Theater. *Autopsie* 9.9.1986. *Taf.* 38, 115.

Plan: Picard/ Baillon 1992, 17, Abb. 1; danach *Planabb.* 115.

Ch. Tissot, Géographie comparée de la Province Romaine d'Afrique I (1884) 645–647 (interpretiert die Reste des Circus fälschlicherweise als Theater).
A. M. H. Audollent, Carthage romaine 1 (1901) 313f.
P. Gauckler, CRAI 1904, 399.
A. Schulten, AA 1901, 65; 1905, 78; 1906, 148, Abb. 2.
Deux pères blancs du cardinal Lavigerie, Carthage autrefois. Carthage aujourd'hui $^{2}$(1902) 107–109.
P. Gauckler, BAParis 1905, LXVIf.; 1907, CCXXVI.
L. Carton, Revue Tunisienne 1906, 413, mehrere Abb.
P. Gauckler, ArchNouMiss 15, 1907, 452–472, Taf. 29–33.
L. Drappier, Revue Tunisienne 1911, 254 (Planskizze des Theaters).
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 256.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 208 (562).
Formigé, Remarques 28. 30. 33. 37. 39. 52. 57. 72.
L. Carton, Pour visiter Carthage (1924) 46–51, Abb. 4, mit Stadtplan.
R. Cagnat, Carthage, Timgad, Tébessa (1927) 24f. mit Abb.
Le P. G.-G. Lapeyre, Carthage (1930) 11. 45, Abb.
Formigé, Notes 704.
G. Caputo, Dioniso 10, 1947, 14.
C. Picard, Carthage (1951) 43.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 53.
G. Charles-Picard, La Carthage de Saint Augustin (1965) 22.
G. Picard, RA 1969, 178–183, mit Abb.
EAA S 1970, 785.
Lachaux 51–55.
J. H. Humphrey, Excavations at Carthage 1975 conducted by the University of Michigan 2 (1978) Taf. 25–31 (Zustand des Theaters 1925).
G. Bejor, Prospettiva 17, 1979, 40f.
Sturzebecker 396, Abb.
Jouffroy 231. 277. 309.
Fuchs, Theater 141. 146. 163. 177. 183. 184. 187. 191. 192, Taf. 61, 6; 63, 1. 2 .4; 74, 4–6; 78.
J. Freed/K. E. Ros, CEDAC 11, 1990, 19–23, Abb. 1f.
G. Ch. Picard/M. Baillon, Le théâtre romain de Carthage, in: Afrique du Nord antique et médievale, Actes du V$^{e}$ colloque international sur l'histoire et l'archéologie de l'Afrique du Nord, Avignon 1990 (1992) 11–27, Abb. 1–10.
K. E. Ros, CEDAC 14, 1994, 26–32, Abb. 1–4.
H. P. Isler, TGR 3, 291, Plan.
K. E. Ros, Vitruvius and the Design of the Carthagre Theater, in: L'Africa romana, Atti del XI convegno di studio, Cartagine 1994 (1996) 897–910, Abb. 1–5, Taf. 1–4.
K. E. Ros, AJA 100, 1996, 449–489, Abb. 1–29.
Chase 223, 2 Abb.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 199, Abb. 121.
Sear RT 277f., Plan 251, Taf. 83.
G. Di Stefano, Cartagine romana e tardoantica (2009) 34–36, Abb. 18–20.

Theater des römischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Südwesten gerichtet. Gesamtbreite 105 m. *opus caementicium* für Gewölbe, Kalkstein und Marmor für Sitzhaus, Marmor für BH-Front. 1901 entdeckt, zwischen 1904 und 1907 ausgegraben. Nachuntersuchung 1967 durch G.-Ch. Picard, danach Restaurierung, bei welcher die ganze Cavea neu und verfälscht aufgebaut wurde; weder der Neigungswinkel noch die Zahl der *cunei* stimmt mit der antiken Anlage überein. Die antiken Überreste sind heute nur noch teilweise sichtbar. Das Theater ist auch inschriftlich bezeugt, cf. CIL VIII 24588/89. 24654 a; ILAfr 400 und wird von spätantiken Autoren erwähnt (cf. Picard 1992). Geschätztes Fassungsvermögen nach Ros 1996 11300 Zuschauer (bei einer Sitzbreite von 0,38 m pro Zuschauer).

Cavea: Halbkreis, an den Hang gebaut. Erhalten sind Teile des Unterbaus im mittleren Bereich und an den Flügeln sowie Reste des Sitzhauses ganz unten. Neben Teilen der 0,84–0,89 m hohen Fussbank, die als Orchestrarand diente, sind die Ansätze von vier bis in die Orchestra hinunter führenden Radialtreppen zu erkennen, woraus sich sicher eine Gesamtzahl von sechs Treppen mit sieben *cunei* ergibt. Im zweiten *cuneus* von Südwesten sind noch fünf Sitzreihen aus Marmor mit der Fussbank aus Kalkstein darunter erhalten, im dritten *cuneus* noch die zweite, dritte und vierte Sitzreihe aus Marmor. Die Sitze haben Quaderform, Sitzhöhe 0,33 m, Sitztiefe 0,6 m. Alles ist aber von Gauckler stark restauriert und ergänzt worden, wobei die erhaltenen Sitzstufen wohl z. T. (oder alle?) abgehoben und (immer richtig?) neu versetzt worden sind. In der ersten und zweiten Sitzreihe des zweiten *cuneus* finden sich Ösen für Seile, die zur Befestigung von *vela* gedient haben könnten, doch bleibt dies unsicher. Die Marmorsitzreihen dürften nachträglich oberhalb der Kalksteineinfassung der Orchestra eingebaut worden sein.



Gauckler und Picard nahmen insgesamt vier *maeniana* an; nach Ros 1996, welche im unteren Bereich keinerlei Spuren eines Umgangs im erhaltenen Mörtelunterbau des Sitzhauses fand, gab es nur drei *maeniana*. Nach unseren Beobachtungen (September 1986) lässt sich die Gliederung in *maeniana* heute nicht mehr sicher erkennen. Gesichert erscheint nur der Umgang oberhalb von Picards zweitem *maenianum*. Picard 1992 rekonstruiert für seine vier *maeniana* jeweils zehn Sitzreihen, Ros 1996 nimmt eine *ima cavea* mit 28 Reihen, eine *media cavea* mit einer Fussbank und sechs Reihen sowie eine *summa cavea* mit Fussbank und neun Reihen an, was wohl eher das Richtige trifft. Der erste Rang ruht auf einem umlaufenden Halbgewölbe (cf. Picard 1992, 18, Abb. 2, Schnittzeichnung), dahinter folgt ein Kranz von 30 Radialkammern (drei wurden nachgewiesen), dann ein unterer (nicht freigelegter) Ringkorridor, auf welchen sich die Radialkammern öffneten. Darüber lag ein oberer, 2,4 m weiter Ringkorridor, von welchem aus mindestens zwei, wohl aber insgesamt sechs *vomitoria* nach oben auf einen weiteren überwölbten Ringkorridor führten (nach Picard 1969). Ros 1996 nimmt in der Flucht der Treppen der *ima* und *media cavea* fünf Öffnungen von diesem Ringkorridor auf den nachgewiesenen Umgang an; die *cuneus*-Einteilung im oberen Caveabereich bleibt aber hypothetisch. Dieser ruhte wieder auf einem umlaufenden Halbgewölbe und auf einem äusseren Kreis von Radialkammern. Nach Ros 1996 waren die Ringkorridore von den *aditus* her zugänglich, auch wenn dies nicht mehr nachzuweisen ist. Die Umfassungsmauer der Cavea besteht jedenfalls zum Teil aus *opus quadratum*. Gesamthöhe der Cavea mehr als 25 m. Einzelne Sitzstufen tragen Buchstaben oder Zahlen (cf. Fuchs 166, Anm. 439). In Sturzlage in der Cavea gefundene Säulen deuten auf eine *porticus in summa cavea*, die über dem äusseren Ringkorridor gestanden haben muss und deren genauere Form unbekannt bleibt.

Orchestra: Vom antiken Zustand ist heute unter dem modernen Pflaster nichts mehr zu erkennen. Dm. etwa 36,6 m, innerhalb des *balteus* 34,60 m. Sie war von einem *balteus* eingefasst und mit Marmorplatten gepflastert, die teilweise erhalten waren; hinter dem *balteus* verlief ein Umgang (Ros 1996, 461, Abb. 13). Es gab zwei flache Stufen für Ehrensitze. Im Zentrum vor dem BH lag eine Abflussöffnung für das Regenwasser, das unter dem BH hindurch abgeleitet wurde. Von den beiden ehemals vorhandenen überwölbten *aditus* sind nur Reste des östlichen erhalten (Ros 1996 454, Abb. 7). Unsicher, aber doch wahrscheinlich, ist die Existenz von *tribunalia* über den *aditus* (zuletzt Ros 1996, 468). Aus dem Theater kommt ein Rundaltar mit einer tanzende Mänade, cf. P. Gauckler, ArchNouMiss 15, 1907, 455.

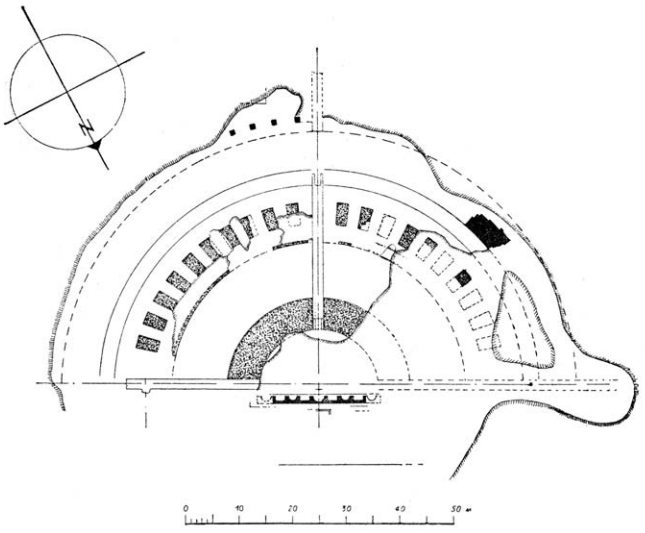
BH-Bereich: Abgesehen von herumliegenden Baugliedern ist heute nichts mehr zu sehen. Das *pulpitum* wies nach Picard 1992 drei Halbrund- und vier Rechtecknischen auf, seit-

lich je mit einer Treppe auf die Bühne. In den Nischen sind Reste der Verstuckung beobachtet worden, die später durch eine Marmorinkrustation ersetzt wurde. Im *hyposcaenium* hat Gauckler zwei Zisternen (davon eine noch nachweisbar) und eine Reihe von Quermauern gefunden. Von einem Vorhanggraben sind Spuren beobachtet worden. Der Bühnenboden, von dem Reste *in situ* gefunden worden sind, bestand aus Marmorplatten; es muss sich dabei, wie Ros 1996, 471 zeigt, um die spätere Erneuerung eines ursprünglichen Holzbodens gehandelt haben. Die BH-Front wies drei Halbrundnischen auf, die mittlere war grösser. In den Nischen sind die Bühnentore nachgewiesen, durch welche man über Treppen auf die Bühne hinunter stieg. Wie Ros 1996, 472f. gezeigt hat, sind die Nischen bei der Freilegung falsch rekonstruiert worden und daher auf den Plänen zu gross; vor der Wand fand sich das Sockelpodium für die *scaenae frons*. Von dieser sind zahlreiche Elemente gefunden worden, doch war nur eine einzige Säulenbasis *in situ* nachgewiesen, die zum freistehenden Säulenpaar vor den *valvae regiae* gehört hat. Die BH-Front soll dreistöckig gewesen sein, eine verlässliche Rekonstruktion fehlt bislang. Vom Schmuck der drei Nischen über den Türen sind zwei Monumentalstatuen (Apollo und Hercules) gefunden worden, die nach Ros 1996 wohl erst in severischer Zeit im Zusammenhang mit der Einrichtung der pythischen Spiele entstanden sind; ausserdem gibt es Teile von zahlreichen weiteren Statuen. Vom übrigen BH ist kaum etwas bekannt. Es scheint auf der Rückseite nach Ros 1996 zwei Halbrundnischen als Aussenfassade aufgewiesen zu haben; die Erklärung derselben Reste von Picard 1992 als halbrunde Wasserbassins ist wenig wahrscheinlich. Thetimimen werden durch Aug. *Enarrationes in psalmos* LXXX, 22 für das Jahr 409 (Dezember) bezeugt: *cras illi habent ... mare in theatro*; cf. Picard/Baillon 12 (mit falschem Zitat) und, für die Datierung der Predigt und ihre Verbindung mit Carthago, A.-M. La Bonnardière, Recherches Augustiniennes 11, 1976, 84–90 und C. Lepelley, Les cités de l'Afrique romaine au Bas-Empire 2, 1981, 45 mit Anm. 133.

Datierung: Auf Grund der Bauornamentik in der Mitte des 2. Jh. n. Chr. entstanden. Bei Apul. Flor. 18, einer zwischen 160 und 169 n. Chr. erschienenen Schrift, ist das Theater genannt. Auf dieselbe Entstehungszeit weist auch das im Theater gefundene Porträt des Lucius Verus, cf. Freed/Ros 1990, 22, Anm. 12. Umbau in severischer Zeit (mit Marmorcavea?), Restaurierungen möglicherweise in konstantinischer Zeit und sicher im Ende des 4. Jh. n. Chr. durch *Virius Audentius Aemilianus*, welcher zwischen 379 und 383 n. Chr. der Provinz Africa vorstand, cf. CIL VIII 24588/89, Inschriften auf zwei Sockeln neben einer Treppe von der Orchestra auf die Bühne: ... *redintegrationem theatralibus signis adhibuit*. Damit dürften auch die in einigen Gewölben der Cavea verbauten Amphoren (Ros 1996, 456, Abb. 9) zusammengehen. 439 n. Chr. wurde das Theater durch die Vandalen zerstört (Victor Vitensis, *Historia Persecutionis Africae Provinciae* 1.8; cf. Picard/Baillon 1992, 13–16). Die Vermutung von Ros 1996, das Theater habe wegen seines vermeintlich Vitruv folgenden Entwurfs einen augusteischen Vorläufer gehabt, ist gegenstandslos. ILAfr 400 bezeugt *lud(os) in theat(ro) biduo*.

cf. Text 32 Anm. 116. 310. 319. 325. 328. 330. 335 Anm. 3273. 336. 339–340. 347. 355. 357. 360–361. 363–365. 368–369. 377. 381. 384. 386. 388–390. 392. 396. 399–402. 411. 417. 425. 429 mit Anm. 4225. 436. 440. 442. 446 450. 452. 457. 476. 529.552. 554–559. 603 Anm. 6212. 759. 761. 771 mit Anm. 82228. 773 Anm. 8244. 776–777. 779 Anm. 8290. 792. 794. 806.

## Carthago (Carthage), Africa Proconsularis (Tunesien): Odeion. *Autopsie* 9.9.1986. *Taf.* 38, 116.



Plan: Lézine 1961, Abb. 17; danach *Planabb.* 116. cf. auch Gauckler, RA 1902, 2, 392, Abb. 2.

P. Gauckler, BAParis 1900, CLXXV-CLXXX; 1901, CCXXI; 1913, CLXXVIII.
Deux pères blancs du cardinal Lavigerie, Carthage autrefois. Carthage aujourd'hui $^{2}$(1902) 109f.
A. Schulten, AA 1901, 65f., Abb. 1; 1903, 91f., Abb. 1f.
P. Gauckler, RA 41, 1902, 2, 383–399, Abb. 2, Taf. 15–17. 19.
P. Gauckler, ArchNouMiss 15, 1907, 443–451, Taf. 28, 1.
L. Poinssot, in: Catalogue du Musée Alaoui, Suppl. (1910) 43–46, no. 921–937, Taf. 23–28.
St. Gsell, BAParis 1913, 322f., Taf. 27.
A. Merlin, BAParis 1913, CLXXVIII.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 256f.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 208 (562).
Formigé, Remarques 58. 72.
L. Carton, Pour visiter Carthage (1924) 51–54, mit Stadtplan.
R. Cagnat, Carthage, Timgad, Tébessa (1927) 25–27, 4 Abb.
Le P. G.-G. Lapeyre, Carthage (1930) 11.
Ch. Picard, Carthage (1951) 43f., mit Stadtplan S. 15.
A. Lézine, Architecture romaine d'Afrique (1961) 56–59, Abb. 17, Taf. 4, a.
G. Charles-Picard, La Carthage de Saint Augustin (1965) 22.
EAA S 1970, 785.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 312f., Abb. 128f.
Jouffroy 277.

Z. Benzina Ben Abdallah, Catalogue des inscriptions latines païennes du Musée du Bardo (1986) 255f., no. 12, mit Abb., Appendix 12, II (Inschrift).
Sturzebecker 396, 2 Abb.
Fuchs, Theater 141. 145, Anm. 183; 156, Anm. 302; 177 mit Anm. 546–551; 181f.; 186, Anm. 641–644; 188f., Anm.665. 683.
Ch. Picard/M. Baillon, in: Histoire et archéologie de l'Afrique du Nord: spéctacles, vie portuaire, religions. Actes du V^e Colloque International, Avignon 1990 (1992) 13. 14.
H. P. Isler, TGR 3, 292–294, Plan, Abb.
C. M. Wells, AJA 99, 1995, 352; 103, 1999, 272.
C. M. Wells, Ktema 21, 1996, 157–179.
Chase 223, 1 Abb.
Sear RT 278f., Plan 252.

Odeion des römischen Typus, über einer viel älteren punischen Nekropole frei gebaut und nach Nordosten ausgerichtet; der Cavea-Scheitel liegt dem Cavea-Scheitel des benachbarten Theaters gegenüber. Gesamtbreite *94 m. Bautechnik *opus quadratum* aus dem harter Stein von Kedel für Aussenschalen und für tragende Elemente der Konstruktion, *opus mixtum* und *caementicium* für Fundamente und Zwischenräume; die Partien in *opus quadratum* sind bis auf vereinzelte Quadern vollständig ausgeraubt, während die übrigen Partien z. T. noch erhalten sind. Von der reichen Innenausstattung sind Verkleidungsplatten aus Marmor, von der BH-Front grüne und rosa Säulenteile und korinthische Kapitelle aus Marmor gefunden worden. Angesichts der Grösse des Bauwerks ist es erstaunlich, dass das Odeion überdeckt war, doch wird dies durch die dicke Brandschicht mit Ziegeln bestätigt, die bei der Ausgrabung im Innern gefunden wurde. Es handelt sich damit um eines der grössten aus dem Altertum bekannten gedeckten Theater. Das Dach ruhte auf der im Fundament 7 m dicken Umfassungsmauer und der BH-Frontmauer. Die stark fragmentarische Bauinschrift (CIL VIII 24658), die im Bereich der Ruine gefunden wurde, nennt den Bau *Odeum*. Das nach der älteren Forschungsmeinung von den Vandalen weitgehend abgebrochene, nach Lézines Beobachtungen aber bis in die Neuzeit offenbar noch recht gut erhaltene Odeion ist bis in jüngste Zeit von Steinräubern geplündert worden und heute schlecht erhalten; es wurde von Gauckler 1900 entdeckt und bis 1901 z. T. ausgegraben. Beschränkte Untersuchungen gab es 1911–1912 und 1956 (Lézine 1961, 57, Anm. 3). Weitere offenbar weitgehend irreguläre Freilegungen in den späteren fünfziger Jahren (cf. Lézine 1961, 56), andere von Gauckler auf seinem Plan eingetragene Baureste, insbesondere im BH-Bereich, sind dagegen heute nicht mehr erhalten. Neue Untersuchungen durch E. R. Haldenby und C. M. Wells 1994–1996.

Cavea: Halbkreis mit Einschluss der halben *aditus*-Breite. Nur Teile des Unterbaus sind erhalten. Als Fundament der Umfassungsmauer dient eine durchgehender Ring in *caementicium*; nach Lézines Plan gab es aussen eine Umgangsporticus, von der vier Pfeiler nachgewiesen sind. Ein Fundamentvorsprung im Scheitel der Cavea wird mit äusseren Aufgangstreppen in Verbindung gebracht, doch ist auch denkbar, dass ein Cavea-Tempel vorhanden war. Ein innerer Kreis von Radialkammern hatte insgesamt 22 tragende Mauern in *opus quadratum*, zwischen welche ein allein erhaltenes Fundament aus *caementicium* gegossen wurde. Ein massiver innerer Fundamentkreis wird die *ima cavea* getragen haben. Durch die Mittelachse läuft ein unterirdischer Durchgang von aussen bis zur Orchestra, ein weiterer entlang der Analemmata wurde auf der Ostseite beobachtet. Nach Gauckler und Lézine handelt es sich nicht bloss um Wasserabflüsse, sondern um Zugänge für das Personal, was durch die neuen Untersuchungen von Wells 1996, 177 widerlegt wird. Auf Gaucklers Plan erscheinen Reste der untersten drei Sitzreihen, und auch noch Picard 1951 erwähnt Sitzreste. Der Plan der Cavea im Einzelnen ist auf Grund der erhaltenen Reste nicht mehr zu klären.

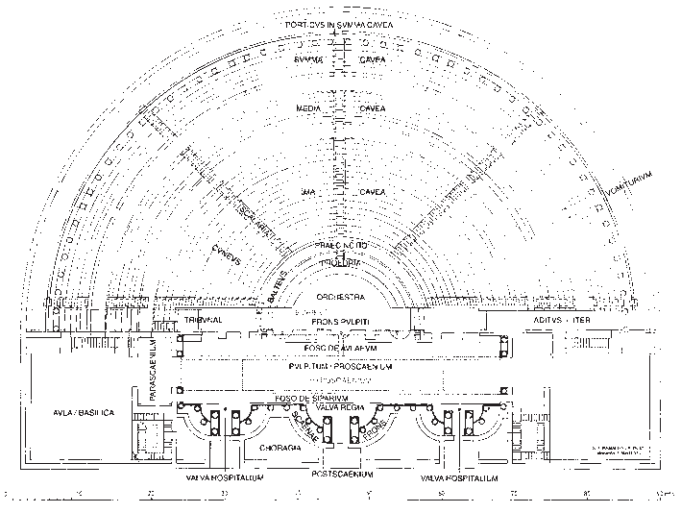
Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. *22 m. Die *39 m langen, eher engen *aditus* führten von aussen gerade bis in die Orchestra, welche mit farbigem Marmor gepflastert war, wovon bei der Ausgrabung Teile vorgefunden wurden; heute sind keine Reste mehr erhalten. In den Ecken beim BH führten Treppen auf die Bühne hinauf. Die *aditus* wiesen Mosaiken mit geometrischen Mustern auf.

BH-Bereich: Erhalten oder doch sichtbar ist heute auf Grund des Planes bei Lézine nur noch die *pulpitum*-Front mit vier Rechtecknischen und drei nachgewiesenen von ursprünglich wohl fünf Halbrundnischen. Auf Gaucklers Plan erscheint die grosse, 12 m tiefe Bühne, darunter im Zentrum die Doppelzisterne, in welcher zahlreiche Elemente des Architektur- und Skulpturschmuckes des Bühnenbereichs gefunden wurden. Die *pulpitum*-Front war mit Marmor incrustiert, auf welchem später farbige Malereien angebracht worden sind. Seitlich der Bühne lagen rechteckige Räume, wohl grosse *parascaenia*. Von der BH-Front ist nur der massive Unterbau erhalten, über den Aufbau sind keine Aussagen mehr möglich. Das *postscaenium* hatte Korridorform und ebenfalls einen Mosaikboden. Ein Fundamentrechteck hinter dem *postscaenium* ist wohl als *quadriporticus post scaenam* zu deuten.

Datierung: Nach Tert. *scorpiace* 6, 3 und *de resurrectione carnis* 42 ist das Odeion in seiner Zeit, am Beginn des 3. Jh. n. Chr. errichtet worden, wohl 207 n. Chr. im Zusammenhang mit der Einrichtung der pythischen Spiele. Für den Schmuck wurden dabei auch viele ältere Skulpturen wiederverwendet, wie die Skulpturfunde aus dem Schutt zeigen. Der Bau wurde 439 n. Chr. von den Vandalen zerstört (Victor Vitensis, *Historia Persecutionis Africae Provinciae* 1.8; cf. Picard/Baillon 1992, 13–16). Reparaturarbeiten sind im 6. Jh. n. Chr. nachgewiesen. Unklar bleibt, in wieweit sich mittelalterliche Schriftquellen auf das Odeion beziehen (cf. Lézine 1961, 58).

cf. Text 549–500. 552 Anm. 5650. 554. 703. 704 Anm. 7432. 706–707. 710 Anm. 7517. 711–714. 715 Anm. 7562. 716–718. 723 Anm. 7651. 725 Anm. 7682. 726. 727 Anm. 7698. 728 Anm. 7716. 729–731 mit Anm. 7749. 734–735. 738–739. 744. 746. 748–749. 751 mit Anm. 7976. 754. 798.

## Carthago Nova, Colonia Iulia Victrix Nova Carthago (Cartagena), Hispania Tarraconensis (España)




Plan: Ramallo Asensio/Ruiz Valderas 1998, Plan im Innern des vorderen Umschlags; danach *Planabb.* 117.

A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Tarraconensis (1989) 193f. (Theater noch nicht bekannt).

S. F. Ramallo Asensio, AEspArq 65, 1992, 49–73, Abb. 1–11; 69, 1996, 307–309, Abb. 1.

S. F. Ramallo Asensio/S. Berrocal Capparrós, M. C. y Laiz, Memorias de Arqueologìa. Excavaciones y prospecciones arqueológicas en la Regiòn de Murcia 1993, 129–137.

S. F. Ramallo Asensio/P. A. San Martin Moro/E. Ruiz Valderas, CuadTH 51–92, Abb. 1–43.

S. F. Ramallo Asensio/P. A. San Martin Moro, TGR 3, 237.

J. M. Abascal, in: F. Beltràn Lloris (Hrsg.), Roma y el nacimiento de la cultura epigráfica en Occidente, Kolloquium Zaragossa 1992 (1995), 141f., Abb. 1 (= AE 1995, no. 940) (Inschrift des *C. Plotius*).

M. Martin Bueno/J. Nuñez Marcén, Ktema 21, 1996, 144.

S. F. Ramallo Asensio, Capiteles corintios de Cartagena, in: Colonia Patricia Corduba. Una reflexión arqueológica (1996) 221–234, Abb. 1–11.

EAA S 1997, 561.

S. F. Ramallo Asensio/E. Ruiz Valderas, Boletin. Asociacion Española de Amigos de la Arqueologia 37, 1997, 59–62, ill.

S. F. Ramallo Asensio/ E. Ruiz Valderas/P. A. San Martín, Investigación y Ciencia 247, 1997, 36f., 2 Abb.

S. F. Ramallo Asensio/E. Ruiz Valderas, El Teatro Romano de Cartagena (1998).

J Núñez, El trazado regulador de los teatros hispanos: teoria vitruviana y análisis crítico de las propuestas contemporáneas, in: II Congreso de Arqueología Peninsular, Zamora 1996 (1999) 4, 248. 255f.

S. F. Ramallo Asensio, AA 1999, 523–542, Abb. 1–22 (Rundaltäre).

S. F. Ramallo Asensio, El programa epigráfico y el proyecto arquitectónico del teatro romano de Cartagena. Un ejemplo de monumentalizacion precoz en Hispania, in: Ciudades privilegiadas en el Occidente romano (1999) 397–410.

O. Rodríguez Gutiérrez, Hispania Antiqua 23, 1999, 214f., no. 10–12 (Inschriften).

S. F. Ramallo Asensio, El programa ornamental del teatro romano de Cartagena (2001).

Chase 316, 3 Abb.

A. Ventura u. a., El teatro romano de Córdoba, Ausstellungskatalog 2002, 68, Abb.

A. Fernández Días, La pintura mural del teatro romano de Cartagena y su relación con el resto de los teatros de Hispania, Mastia 2, 2003, 215–233, Abb. 1–8.

S. García Lorca, Mastia 2, 2003, 129–148.

S. F. Ramallo Asensio, Carthago Nova: urbs opulentissima omnium in Hispania, in: L. Abad Casal/S. Keay/S.F. Ramallo Asensio (Hrsg.), Early Roman Towns in Hispania Tarraconensis, JRA Suppl. 62, 2006, 99, Abb. 77, 6.

Monterroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 43.

S. F. Ramallo Asensio/E. Ruiz Valderas, La articulación de los espacios externos en el teatro romano de Cartagena, in: Jornadas 2006, 267–290, Abb. 1–8.

Sear RT 267, Plan 235.

P. Pensabene, Mainake 29, 2007, 36–40, Abb. 18. 23–26.

S. F. Ramallo Asensio, Proposte per un restauro archeologico del teatro romano di Cartagena, in: Teatri antichi nell'area del Mediteraneo. Conservazione programmata e fruizione sostenibile. Contributi analitici alla Carta del Rischio. Atti del II convegno internazionale di studi. La materia e i segni della storia, Siracusa 13–17 ottobre 2004. I quaderni di Palazzo Montalbo n. 9 (2007) 248–255, Abb. 1–8.

S. F. Ramallo Asensio, Novedades y precisiones sobre la decoración escultórica del teatro de Cathago Nova, in: E. La Rocca/P. León/C. Parise Presicce, Le due patrie acquisite. Studi di archeologia dedicati a Walter Trillmich (2008) 367–378, Abb. 1f.

S. F. Ramallo Asensio/E. Ruiz Valderas/A. Murcia Muñoz, La *scaenae frons* del teatro de *Carthago Nova*, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano (2010) 203–241, Abb. 1–23.

Innerhalb der Stadtmauern gelegenes Theater des römischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Nordwesten ausgerichtet. 1988 entdeckt; anschliessend Freilegung. Bis 1997 ist etwas weniger als die Hälfte der gesamten Fläche des Theaters ausgegraben worden. Aufgedeckt sind der Ostflügel der Cavea mit beiden *aditus* und der BH-Bereich mit Ausnahme der westlichen *basilica*. Der Westteil der Cavea ist von jüngeren Bauten überdeckt. Gesamtbreite 87,6 m. Baumaterial lokaler Sandstein und Kalkstein, für die BH-Front Travertin und Marmor. Bautechnik *opus caementicium*, im BH-Bereich auch *opus quadratum*. Gesamtbreite etwa 100 m. Geschätztes Fassungsvermögen 7000 Zuschauer.

Cavea: Halbkreisförmig. Die Umfassungsmauer aus *opus caementicium* weist eine Schale in *opus quadratum* aus Sandstein auf, ebenso die Analemmata. Im mittleren Teil in den Fels geschnitten, die Flügel unten über Radialkammern erbaut; die mittlere und die obere Cavea sassen über zwei auf gleichem Niveau liegenden überwölbten Ringkorridoren und einem dritten etwas tiefer liegenden, welche im mittleren Bereich aber nicht umlaufend waren. Die Cavea war innen in drei *maeniana* eingeteilt. Vor der *ima cavea* und zwischen den *maeniana* umlaufende *praecinctiones*. Das Innere war in der *ima* und *media cavea* in vier *cunei* mit fünf Treppen gegliedert, in der *summa cave*a in sieben *cunei*. Die Sitze aus Kalkstein haben Quaderform; Sitztiefe 0,75 m, Sitzhöhe 0,36 m. Die Treppen sind nach dem Versetzen der Sitzblöcke eingearbeitet. Erhal-

ten ist die erste Sitzreihen sowie der Felsunterbau von weiteren Reihen. Die Ausgräber rekonstruieren für die *ima cavea* 17 Sitzreihen. Die *media cavea* umfasste wahrscheinlich vier Sitzreihen und war offenbar auch über Treppen von den *basilicae* her zu erreichen. Zwei oder vielleicht vier *vomitoria* (dasjenige im Westen hat eine Länge von 9,6 m und eine Breite von 1,4–1,6 m), öffneten sich auf eine obere *praecinctio* zwischen *media* und *summa cavea*, die über dem dritten Ringkorridor liegt und vielleicht ebenfalls vier Reihen hatte. Möglicherweise befand sich über den äusseren Ringkorridoren oberhalb der *summa cavea* eine *porticus in summa cavea*, die aber bisher nicht nachgewiesen werden konnte, ebenso wenig wie ein Theatertempel. Eine Reihe von Treppenblöcken im mittleren Cavea-Bereich ist in einem spätantiken Kontext wiederverbaut.

Orchestra: Halbkreisförmig, mit einem flachen, 0,22 m hohen und 1,73 m breiten Fundament für drei nicht erhaltene Reihen von Marmorstufen für Ehrensitze, dahinter ein nur in Resten erhaltener 0,15 m breiter *balteus* aus Marmor, der vor der mittleren Radialtreppe unterbrochen ist, und ein 1,35 m breiter, mit Kalksteinplatten gepflasterter Umgang. Dm. innerhalb der Sitztufen 23,58 m, Dm. der eigentlichen Orchestra 13 m. Der erhaltene Boden besteht aus Cocciopesto; darauf lag möglicherweise ein (jüngeres) Marmorpflaster (cf. die Beschreibung bei Ramallo Asensio/San Martin Moro/Ruiz Valderas 1993, 65). Es gibt keinen *euripus*, zwei Kanäle unter den *aditus* führen das Regenwasser ab. Die *aditus* sind 2, 70 m breit und fallen geringfügig gegen die Orchestra hin, die inneren Zugänge werden durch einen Pilastervorsprung an der Analemmawand bezeichnet. Der Zugang war innen mit horizontalen Architrav aus Kalkstein mit der einen noch vorhandenen Weihinschrift überdeckt.

BH-Bereich: Nachgewiesen sind das *pulpitum*, die BH-Front, dazu *parascaenia*, *basilicae* und das *postscaenium*. Die Breite des *pulpitum* beträgt 47,16 m, die Tiefe 9,80 m. Zwei Längsmauern im *hyposcaenium* trugen den Bühnenboden. Der Vorhanggraben ist 1,05–1,15 m breit und 2 m tief; darin wurden Einlassungen für Vorhangantennen beobachtet, welche zwei Bauzustände zeigen. Die Länge der *pulpitum*-Front beträgt 38,40 m, die *pulpitum*-Höhe 1,07 m. Es wurden drei Bauphasen beobachtet. Es gibt sechs Rechtecknischen alternierend mit drei Halbrundnischen. In den seitlichen Nischen befanden sich Treppen auf die Bühne, Die Nischen waren mit roter Verstuckung ausgestattet, von welcher Reste vorhanden sind. Vor der *pulpitum*-Front läuft ein Abzugsgraben mit Zuflussöffnungen in den drei Halbrundnischen für das Meteorwasser, das mit einem unter dem *hyposcaenium* und dem BH hindurch geführten zweiten Kanal abgeleitet wurde. Von der *scaenae frons* ist das Gussmörtelfundament erhalten, der Rest wurde für die Errichtung der spätantiken Anlage abgebaut. Teile der Architektur der BH-Front wurden wiederverwendet, andere lagen im *hyposcaenium*. Die 43,80 m lange und gegen 16 m hohe BH-Front zeigt drei Kurvennischen zwischen geraden Abschnitten, deren Abdruck auf dem Gussmörtelfundament noch zu erkennen ist. Rekonstruiert werden 32 korinthischen Säulen pro Geschoss, zu welchen noch zweimal zwei Säulen neben den Türen in die *parascaenia* kommen. Gestützt auf die nicht sehr zahlreich erhaltenen Baublieder rekonstruierte Ramallo Asensio 2010 (228, Abb. 16) zuletzt eine dreigeschossige *scaenae frons*; früher war eine zweigeschossige BH-Front angenommen worden (cf. Ramallo Asensio 2010, 230). Zur Dekoration des BH gehörte wohl ein Relief, von welchem nur geringe Reste gefunden worden sind. Zwischen den Kurvennischen und seitlich lagen als Resträume vier *postscaenium*-Räume. Seitlich der Bühne liegen 4 auf 9 m messende *parascaenia*, dahinter Treppenhäuser mit vierseitig umlaufenden Treppen. Sondagegrabungen hinter dem BH deuten möglicherweise auf die Existenz einer drei- oder vierseitigen *porticus post scaenam* mit 12 m breiten Halbrundnischen an den Langseiten hin. An der *pulpitum*-Front und in der *porticus post scaenam* wurden geringe Reste von Wandmalereien beobachtet.

Datierung: Augusteisch, Ende 1. Jh. v. Chr. Die Architrav-Inschrift über dem *aditus* lautet: *[Caio Caes]ari.Augusti.f.divi.n*. Auch zwei von *L. Iunius L.f. T.n. Paetus* gestiftete Altäre mit Inschriften wurden gefunden. Der eine ist der Fortuna, der andere ebenfalls dem *C. Caesar* geweiht; in der Dedikationsinschrift wird dieser als *consul designatus* genannt, was auf eine Datierung zwischen 5 v. Chr. und 1 n. Chr. führt. Die Erbauung des Theaters ist, wie auch die Stratigraphie bestätigt, in diesen Jahren zum Abschluss gekommen. Auch die Architekturglieder der BH-Front sind stilistisch in diese Zeit zu datieren. Heute nur noch lückenhaft erhalten und an entscheidenden Stellen gestützt auf eine Lesung des damals noch vollständigen Steins im 18. Jh. ergänzt ist die Bauinschrift für die Cavea: *[C. P]lotius Cis[si l. Princeps insulis empti]s cryptam et porticum d(e) s(ua) p(ecunia) fecit*. Der zweite Bauzustand der Vorhangeinrichtung wird frühkaiserzeitlich datiert. Bereits nach der Mitte des 2. Jh. n. Chr. wurde das Theater zumindest teilweise aufgelassen, vielleicht auch zur Arena umgestaltet. Im dritten Viertel des 5. Jh. n. Chr. wurde der Bereich zwischen BH und Caveaflügeln von spätantiken *tabernae* überbaut und die Steine teilweise als Baumaterial verwendet.

cf. Text 309. 319. 324. 326–327. 330. 335. 339. 341. 343. 346–347. 355. 357. 360–362. 377. 381. 385. 388–393. 396. 399–402. 407. 409. 411. 417. 425–429 mit Anm. 4184. 436–437. 440. 443–444. 446. 450. 454. 457.- 458. 476–477. 494–495. 498–499. 542–548. 557 Anm. 5719. 764. 768–769 mit Anm. 8200. 795. 798. 802–804.

## Cartima (Cártama) Hispania Baetica (España) L

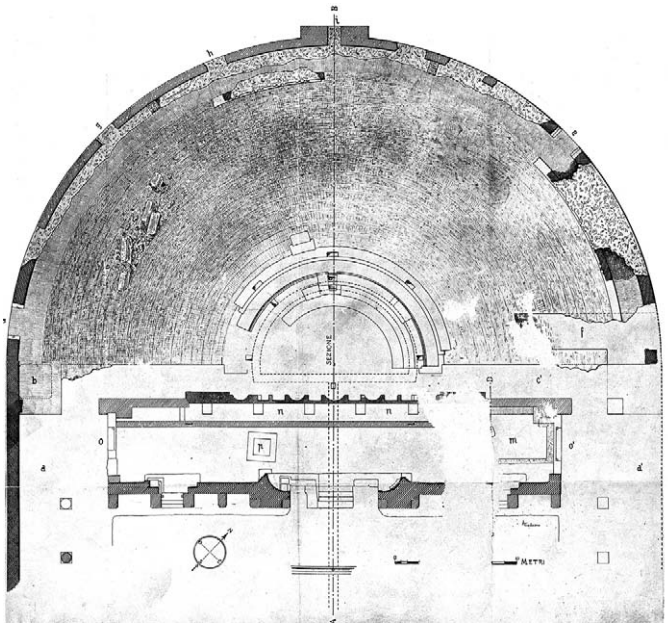
Sear RT 261.

CIL II 1956: Die Priesterin *Iunia D. f. Rustica* veranstaltete anlässlich der Einweihung einer von ihr gestifteten *porticus ad balineum cum piscina* ein *epulum* und *spectacula*.

Datierung: Kaiserzeitlich

cf. Text 543. 806.

## Casinum (Cassino), regio I Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 12.3.1984 und 1.7.1985. *Taf.* 39, 117.



Plan: Carettoni, NSc 1939, Taf. 6; danach *Planabb.* 118.

G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 195 (549).
R. Horn, AA 1936, 485f.; 1937, 407f.
G .F. Carettoni, NSc 1939, 99–141, Abb. 1–18, Taf. 6–8.
G. F. Carettoni, in: Atti V congresso nazionale di studi romani 1938, 2 (1940) 36–40, Taf. 5f.
G. F. Carettoni, Casinum (1940) 83–88, Taf. 6–8.
H. Fuhrmann, AA 1941, 554–571, Abb. 90–99.
Blake 1, 239, 248, Taf. 45, Abb. 4.
Lugli, Tecnica edilizia 490. 503. 507. 511. 515, Taf. 137, 4; 153, 2.
Hanson 73f.
L. Crema, Architettura romana (1959) 191. 196.
Neppi Modona 106f.
EAA S 1970, 782.
Graefe 56.
G. Lena, Scoperte archeologiche nel Cassinate (1980) 33, Abb. 8f.
Guida Laterza 5 (Lazio) 222f. mit Plan.
O. Vasori, Xenia, Quaderni 1, 1981, 98f., no. 73.
D. B. Small, AJA 87, 1983, 60, Abb. 7.
Sturzebecker 223, 2 Abb.
Jouffroy 98.
Fuchs, Theater 22–26.
J.-C. Golvin, L'amphithéâtre romain (1988) 105.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 168.
Courtois 115–118. 215f., Abb. 78–83 (*s. v.* Cassinum).
L. Fabbrini, in: Atti del Convegno 'Teatri romani nel Lazio meridionale' 1991 (nie erschienen!).
M. Fora, ZPE 94, 1992, 269–273 (Inschrift der Ummidia Quadratilla) (= AE 1992, no. 244).
F. Coarelli, Ktema 17, 1992, 87–108.
G. R. Bellini, TGR 2, 420f., Plan, 2 Abb.
F. Ghini/M. Valenti, Museo e area archeologica di Cassino (1995) 101–105, Abb. 54–56.
P. G. Monti, Via Latina (1995) 237f., Abb. 237f.
L. Fabbrini, Il teatro romano di Cassino, in: Il 'Latium' meridionale e Roma. Contributi del Centro Ermini su questioni di storia romana, Atti delle giornate di studio Ferentino-Cassino 25–26 maggio 1991 e Ferentino 4–5 dicembre 1993 (2001), 45–94, Abb. 1–24.
A. Cassatella/S. Tanzilli, L'atleta di Cassino, in: G. Cetorelli Schivo, Sport e ideale atletico. Lo Sport nell'Italia antica (Ausstellungskatalog Mailand 2002) 48–53, Abb. 1–6.
G. Tosi, Teatri e anfiteatri dell'Italia romana nella tradizione grafica rinascimentale. Commento archeologico (1999) 22, Abb. 4.
S. Tanzilli, Il teatro romano di Cassino, in: Universitas Civium, Archeoclub d'Italia, Sede Latium Novum di Cassino, Atti 2000–2001, 24–28, Plan, 2 Abb.
E. Pistilli, Studi Cassinati, Bollettino Trimestrale di Studi Storici del Lazio Meridionale 1, 3, dicembre 2001, 131–160 (Einführung und Abdruck des unveröffentlichten Grabungstagebuchs von G. Carettoni).
S. Tanzilli, Studi Cassinati 1, 3, dicembre 2001, a. O. 160–163, 3 Abb.
Tosi 53–60, Taf. 2, 21–28.
P. Pensabene, ScAnt 122, 2004–2005, 623–633, Abb. 8–17.
A. Cassatella/S. Tanzilli, L'atleta 'di Cassino', in: A. M. Reggiani/M. Sapelli Ragni, Eroi e Atleti. L'ideale estetico nell'arte da Olimpia a Roma a Torino 2006. Ausstellungskatalog Torino 2006, 117f., 2 Abb.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 180, Abb. 106; 182, Abb. 108.
Sear RT 122f., Plan 8, Taf. 3.
P. Pensabene, in: E. Politi (Hrsg.), Casinum oppidum. Atti della giornata di studi su Cassino preromana e romana, Cassino 2004 (2007) 101–122, Abb. 1–21, A-H.
P. Pensabene, Marmi e architettura scenica: Osservazioni sui teatri restaurati di Ostia, Cassino e Benevento, in: Teatri antichi nell'area del Mediteraneo. Conservazione programmata e fruizione sostenibile. Contributi analitici alla Carta del Rischio. Atti del II convegno internazionale di studi. La materia e i segni della storia, Siracusa 13–17 ottobre 2004. quaderni di Palazzo Montalbo no. 9 (2007) 45–57, Abb. 8–13.
M. Cadario, in: E. La Rocca/C. Parisi Presicce, I giorni di Roma. L'età della conquista. Ausstellungskatalog. Rom, Musei Capitolini, marzo-settembre 2010, 209. 291. II, 23, Taf. (zur Porträtstatue).
S. Errico, 'Theatri symmetriae': Il teatro di età augustea a *Casinum*, in: Vitruvio. Opera e Documenti. Formianum. Atti del Convegno di Studi sui giacimenti culturali del Lazio meridionale 8 (2000) 75–83, 9 Abb.

Theater des römischen Typus, nach Südosten ausgerichtet. Gesamtbreite 53,5 m. Mauertechnik *opus reticulatum* mit lokalem hartem Kalkstein, dazu lokalem Tuff. Wenig *opus latericium*, nur die *pulpitum*-Front bestand ganz aus Ziegeln. Marmor für den *balteus* und für die Dekoration des *pulpitum* und des BH. Der Theaterplan und insbesondere die noch besser erhaltene Nischenfassade in der Cavea sind von Antonio di Sangallo il Giovane gezeichnet worden (Vasori 1981). Ausgegraben 1934 und 1936, anschliessend restauriert; Cavea 1959–1962 neu aufgebaut. Neue Restaurierungsarbeiten 2000–2001.

Cavea: Halbkreisförmig. An den natürlichen Felshang gebaut, nur im Osten eine Gewölbekammer am Flügel. Als oberer Abschluss überwölbte Galerie mit Nischenfassade in *opus mixtum* auf der Innenseite (heute nicht mehr erhalten); die Galerie war von aussen durch Türen in der Umfassungsmauer zu erreichen: Giebelnischen und Bogennischen, dazwischen Pilaster. Oberhalb der Galerie gab es offenbar weitere Sitzreihen, doch ist eine *porticus in summa cavea* über der Galerie nicht nach-

gewiesen (anders Pensabene 2004–2005, 630, der eine Säulenordnung an der Wand hinter den Sitzreihen annimmt). Fuhrmann und Hanson nehmen wegen des verdickten Fundaments im Zentrum einen Theatertempel an. Von den Sitzstufen nur geringe Reste, dazu Abarbeitungen im Untergrund. Danach waren vier *cunei* vorhanden, mit drei nachweisbaren Treppen im Bereich der vordersten, weitgehend erhaltenen Sitzstufe; möglicherweise gab es zwei weitere Treppen am Rand der Cavea. Die Sitze haben Quaderform. Vor der ersten Sitzstufe eine Fussbank. Zwei *maeniana*, die *praecinctio* befand sich auf zwei Dritteln der Caveahöhe. Den Radialtreppen entsprechen Türen in der Galerie oberhalb der Cavea, über welche die Besucher von oben aussen das Theater erreichten.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. innerhalb der flachen Stufen 15 m. Vor der Fussbank ein Umgang, davor der *balteus* aus Marmor, von welchem Reste gefunden worden sind. Innerhalb drei flache Stufen für Ehrensitze. Unter der mittleren Stufe befindet sich der 1,9 m tiefe *euripus*, der parallel zur Bühne zusammengeführt und unter dem BH-Zentrum hindurch nach aussen geleitet ist. Reste vom Marmorpflaster der Orchestra. Die beiden einst überwölbten *aditus*, die wohl *tribunalia* trugen, von welchen jedoch keine Reste erhalten sind, senken sich etwas gegen die Orchestra hin und waren mit Kalksteinplatten gepflastert. In der Ecke des westlichen ein sekundär eingebautes Reservoir, das einen Brunnen gespeist haben wird. Die *aditus* biegen seitlich des BH rechtwinklig um und laufen entlang den sich dort befindenden *porticus*.

BH-Bereich: Abmessungen 37,4 auf 7,8 m. Das BH-Fundament ist bis 3 m hoch erhalten, die Front war im Wesentlichen gradlinig, nur die *valvae regiae* hatten eine flach gekurvte Nische mit wenig vorspringenden Ecken in Ziegelwerk und scheinen sekundär eingefügt zu sein, wohl im Zusammenhang mit der Erneuerung der BH-Front in Marmor. Auch die Seitenportale sind damals möglicherweise erneuert worden, doch erlaubt der Erhaltungszustand kein sicheres Urteil. Das BH als Ganzes mit dem *hyposcaenium* ist dagegen aus demselben *reticulatum* wie die Caveafrontmauern und damit ursprünglich. Die drei Bühnentore waren aussen mit Treppen zugänglich. Hinter der BH-Front gibt es keine Räume, sondern nur Zungenmauern, die mit Halbsäulen geschmückt waren. Neben der Mitteltür finden sich Pfeilerverstärkungen, welche wie die Zungenmauern ursprünglich sind. Bemerkenswert ist, dass die seitlichen Tore sehr stark zur Seite gerückt und für einen Teil des Publikums nicht einsehbar waren. Die Reste der Architekturordnung zeigen, dass zwei Geschosse mit Marmordekoration und Säulen vorhanden waren, davon mindestens eines mit korinthischer Ordnung (Pensabene, ScAnt 2004–2005, 630, Abb. 16–17; Pensabene, Marmi 2007, 50, Abb. 11. 13). Die BH-Front war mit Marmor verkleidet. In der flachen Kurvennische stand neben den *valvae regiae* je ein Säulenpaar, seitlich vor der Bühnenwand je fünf Säulen. Die *pulpitum*-Front weist fünf Halbrundnischen und vier Rechtecknischen auf, zwei davon Doppelnischen. Sie besteht aus *latericium*, war verstuckt und bemalt und mit einem Marmorprofil mit Reliefschmuck (cf. Fuchs, Theater 23, A II a. b) abgedeckt. Dahinter liegt der Vorhanggraben mit sechs rechteckigen Vertiefungen von 3,8 bis 4 m Tiefe für die Vorhangantennen. Ein tiefer Schacht im *hyposcaenium* ist nachantik. Carettoni interpretiert den Raum im Bereich des östlichen *parascaenium* zu Recht als Manöverraum für den Vorhang. Der Plan NSc 1939, Taf. 6 ist insofern jedoch nicht korrekt, als der östlichen Trennmauer zwischen *hyposcaenium* und Manöverkammer symmetrisch eine Quermauer im Westen entspricht, in welcher eine Zugangstür ins *hyposcaenium* liegt; über diese Quermauer im Südwesten hinaus setzt sich die Begrenzungsmauer des Vorhanggrabens (anders als auf dem Plan!) nicht weiter fort. Vom Skulpturschmuck der BH-Wand sind u. a. das Porträt wohl eines Augustus-Enkels und eine spätrepublikanische Porträtstatue aus dem zweiten Viertel (Coarelli, Ktema 1992, Abb. 14f.) oder aus der zweiten Hälfte des 1. Jh. v. Chr. (A. Cassatella/S. Tanzilli 2006) gefunden worden. Neue Untersuchungen haben gezeigt, dass es hinter dem BH eine *quadriporticus* gegeben hat (Pensabene, ScAnt 2004–2005, 627; Pensabene, Marmi 2007, 50). Die *porticus* an der Rückseite der Bühnenwand war einschiffig, die drei übrigen *porticus* waren zweischiffig. Die seitlichen *porticus* laufen von den Aussenecken der Cavea nach Süden, ihre Rückwand war im zweiten Stil bemalt.

Datierung: Inschriftlich genannt werden die Enkel des Augustus *Gaius* und *Lucius*. Auf Grund der Technik und der gefundenen Porträts datiert Carettoni frühaugusteisch, Coarelli (Ktema 1992) dagegen in die mittleren Jahrzehnte des 1. Jh. v. Chr. Courtois setzt das Theater ganz ins Ende des 1. Jh. v. Chr., so auch Pensabene, ScAnt 2004–2005, 625. Fabbrini 2001 datiert den Bau nach dem Tod der Augustusenkel in den Beginn des 1. Jh. n. Chr. Die Marmorfront des BH datiert Pensabene, ScAnt 2004–2005, 623, auch Pensabene, Casinum 2007, 104 mittelaugusteisch, also gleichzeitig mit der Erbauung des Theaters. Fabbrini 2001 hält die Front dagegen jedenfalls teilweise für eine Erneuerung aus flavischer Zeit, Die BH-Front setzt die sekundäre Einrichtung der flachen mittleren Kurvennische voraus, gehört daher wohl eher in die zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. und dürfte, wie das Amphitheater von Casinum, von *Ummidia Quadratilla* gestiftet worden sein, möglicherweise in Fortführung von Arbeiten ihres Vaters, cf. AE 1946, no.174 und Fora 1992 ( = AE 1992, no. 244). Coarelli (Ktema 1992) verbindet auch die Nischenfront der Galerie der *summa cavea* auf Grund ihrer Typologie mit dem ursprünglichen Bau. Courtois 1989, 216 nimmt mit Bezug auf eine severische Inschrift aus dem Theater (Carettoni 1939, no. 160) eine weitere Bauphase in dieser Zeit an, mit welcher sie den *balteus* verbindet; dieser ist aber ursprünglich, lässt einen Zwischenraum bis zur *pulpitum*-Front offen und hat nichts mit einer Umwandlung der Orchestra in eine Arena zu tun. Eine Inschrift nannte einen .. *]o Tit[...]iarus arcit[ectus]*, dessen Name leider nur unvollständig erhalten blieb; auf Grund der orthographischen Form ist er mit dem ursprünglichen, nach Coarelli, Ktema 1992 republikanischen Bau zu verbinden. Hypothetisch bleibt, trotz Coarellis Argumentation (Ktema 1992), die Verbindung des Theaters mit *M. Terentius Varro* als Bauherrn, der in der republikanischen Porträtstatue zu erkennen wäre.

cf. Text 70. 149. 294–295 mit Anm. 2965. 299–302 mit Anm. 3011, 3018. 304–305. 309–310. 316. 329. 333–334 mit Anm. 3266. 339. 341–342. 345–347. 355. 367. 369–370. 372. 377–378. 381–383. 386–390. 392–393. 395–399. 405. 411–412. 417. 430–431. 434–435. 437. 440 mit Anm. 4363. 445–449 mit Anm. 4458. 451. 457–459. 462. 464–465. 467–469. 473. 474 Anm. 4846. 476. 481–482. 485 mit Anm. 4930. 493 Anm. 4991. 494–495. 504. 506. 525–527. 763 Anm. 8120. 795–796. 798. 810.

## Castelsecco bei Arezzo siehe ARRETIUM (Castelsecco bei Arezzo)

## *Castiglione di Paludi*, regio III -Bruttium et Lucania (Italia). *Autopsie* 27.4.2002. *Taf.* 39, 118.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf. Pagano, MEFRA 1986, 93.

G. Iacopi, Bruttium 29, 1950, 7.
G. Iacopi, FA 5, 1950 (1952), 142, no. 1624; 8, 1953 (1956) 114, no. 1611, Abb. 19.
R. Cantarella, Dioniso 14, 1951, 105.
B. Neutsch, AA 1956, 308, Abb. 77 (Stadtplan).
A. van Buren, AJA 58, 1954, 326, Taf. 71, 13.
Neppi Modona 57.
EAA S 1970, 783.
Guida Laterza 12 (Magna Grecia) 122.
A. Frova, Edifici per spettacolo delle regioni II e III, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 406.
Guida Laterza 12 (Magna Grecia) 122.
M. Paoletti, StEtr 49, 1981, 498.
P. G. Guzzo, Le città scompares della Magna Grecia (1982) 298f.
M. Pagano, MEFRA 98, 1986, 98, mit Stadtplan S. 93.
P. G. Guzzo, BTCGI 5 (1987) 137.
Mitens 130f., Katalogabb. 38f.
P. G. Guzzo, Klearchos 121–124, 1989, 87f.
L. Todisco, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Magna Grecia 4 (1990) 145f., Abb. 222–225.
P. Pisani Sartorio, TGR 2, 427.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 139f., Abb. 47.
Tosi 234f., Taf. 5, 4–5.
Sear RT 145.

Das an den natürlichen Hang gelehnte, nach Süden ausgerichtete Koilon wurde 1950 entdeckt und danach ausgegraben. Baumaterial lokaler bräunlichgelber Sandstein. Gesamtbreite etwa 40 m. Dm. Orchestra etwa 10 m. Von einem BH wurden keinerlei Reste gefunden. Das Koilon bleibt deutlich unter einem Halbkreis. Erhalten ist die halbkreisförmige Orchestrabegrenzung, dahinter einige abgerutschte Sitzreihen. Ausserdem sind Teile einer rechteckigen Umfassungsmauer in Quaderwerk zu sehen. Gleichzeitig sind auch die Analemmata, welche nur in den untersten Lagen erhalten sind. Todisco vermutet auch Reste eines mittleren Diazomas, doch sind die erhaltenen Reste nicht eindeutig zu interpretieren. Die Sitze bestehen aus einzelnen quaderförmigen Blöcken. Die Deutung des Baus als Theater ist nicht gesichert, doch scheinen die Dimensionen eine Funktion als Buleuterion eher auszuschliessen. Die Abarbeitungen im Fels im oberen Koilonbereich sind nachantik. Offen bleibt, ob einige ionische Kapitelle und nahebei gefundene weitere Architekturglieder zum Bau gehört haben. Die Identifikation des Ortes mit Cossa oder Cosa (Todisco, Tosi) bleibt unsicher.

Datierung: Die von Jacopi gegebene Datierung, 5.–4. Jh. v. Chr., ist zu hoch, doch ist ein hellenistischer Ansatz vor dem Ende des 3. Jh. v. Chr. wahrscheinlich, als der Platz aufgegeben wurde. Guzzo 1982 datiert den Bau ohne Begründung in die zweite Hälfte des 4. Jh. v. Chr.

cf. Text 70. 90. 102–103. 106–107.109. 145. 525 Anm. 5355. 528 Anm. 5387.

## Castrum Novum (Santa Marinella), regio VII Etruria (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation Gianfrotta, Forma Italiae VII 3, Kartenbeilage.

F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 248.
S. Bastianelli, Centumcellae – Castrum Novum, Italia romana – municipi e colonie I 14 (1944) 106.
G. M. De Rossi u. a., QuadIstTop 4, 1968, 67, Abb. 175.
P. A. Gianfrotta, Forma Italiae VII 3: Castrum Novum (1972) 89.
EAA S 1970, 784.
Guida Laterza 3 (Etruria) 108.
Jouffroy 57.
Fuchs, Theater 84.
I. Ruggiero, TGR 3, 19.
P. A. Gianfrotta, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 47.
Tosi 403f.
Sear RT 165.

Die Identifikation des Theaters im Gelände nahe dem Casale Alibrandi bleibt unsicher. Die Inschrift CIL XI 3583 bezeugt die Stiftung der Bühne (?) und der Stufen für die Ehrensitze (*scaenarium et subseliarium*) im Theater durch *L. Ateius Capito*, der wohl in augusteischer Zeit gelebt hat.

Datierung: Offen, vielleicht augusteisch.

cf. Text 29 Anm. 81. 30 Anm. 88. 309. 311–312. 347. 377. 380. 388 mit Anm. 3780. 389. 476. 525. 531. 789–790. 807 Anm. 8622.

## Castulo (Cazlona), Hispania Tarraconensis (España). *Autopsie* 16.5.1987.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation Blásquez (Hrsg.) Castulo 2, 1979, Plan 1.

J. A. Ceán-Bermúdez, Somario de las antiguëdades romanas que hay en España (1832) 67.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 254.
B. Taracena, in: Ars Hispaniae II (1947) 64.
EAA S 1970, 786.
R. Contreras/A. d'Ors, Emerita 45, 1, 1977, 9–11, Abb. 3. (Inschrift) (=

AE 1976, no. 351).
J. M. Blásquez (Hrsg.) Castulo 2 (1979) 303–319 mit Plan 1 (Situation). 8, Taf. 32.
Fuchs, Theater 165.
A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Tarraconensis (1989) 173–177 (Theater nicht genannt).
J. Cabrero, Relaciones entre una ciudad provincial y el poder romano. El caso de Castulo, Hispania Antiqua 17, 1993, 193 mit Anm. 58 (Inschrift).
A. Ianiro, TGR 3, 240.
EAA S 1997, 551.
E. Melchor Gil, Teatro y evergetismo en la *Hispania* romana, in: Jornadas 2006, 69f.
Sear RT 267.

Ceán-Bermúdez referiert ältere Aussagen, wonach es ein Theater gab. Nach CIL II 3270 stellte *Q. Torius Culleo* im Theater Statuen der Venus Genetrix und des Cupido auf. Ein Suchschnitt am Ort des vermuteten Theaters (Castulo 2, 1979 a. O.) ergab kein eindeutiges Resultat. In einer Inschrift des Jahres 155 n. Chr. sind vier Tage dauernde Gladiatorenspiele und Veranstaltungen (*Acroamata*) im Theater bezeugt (Melchor Gil 69f.).

Datierung: Kaiserzeitlich, nach Melchor Gil Mitte des 1.Jh. n. Chr.

cf. Text 309 Anm. 3099. 342–345. 795. 797. 806.

## Caucana (Santa Croce Camarina), Sikelie (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt.

T. Fazello, Della storia di Sicilia 1, trad. di P. M. Remigio (1817) 310.
G. Schubring, Archivio Storico Siciliano 6, 1881, 407.
B. Pace, Arte e civiltà della Sicilia antica 2 (1938) 330.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 31.
E. Kislinger, La localizzazione del porto siciliano di Caucana, in: ΕΥΚΟΣΜΙΑ. Studi miscellanei per il 75° di Vincenzo Poggi S. J. (2003) 335–339.
Sear RT 195, Anm. 1.

Fazello nennt ein Theater, von dem später keine Reste mehr beobachtet wurden. Die Identifikation des bei Fazello und Schubring beschriebenen Orts mit Caucana ist von Kislinger jetzt in Zweifel gezogen worden. Für den antiken Ort müsste dann eine neue Identifikation gefunden werden.

Datierung: Offen.

cf. Text –

## Celsa (Velilla de Ebro), Hispania Tarraconensis (España). *Autopsie* 7.10.1987. *Taf.* 40, 119.

Plan: Kein Plan bekannt.

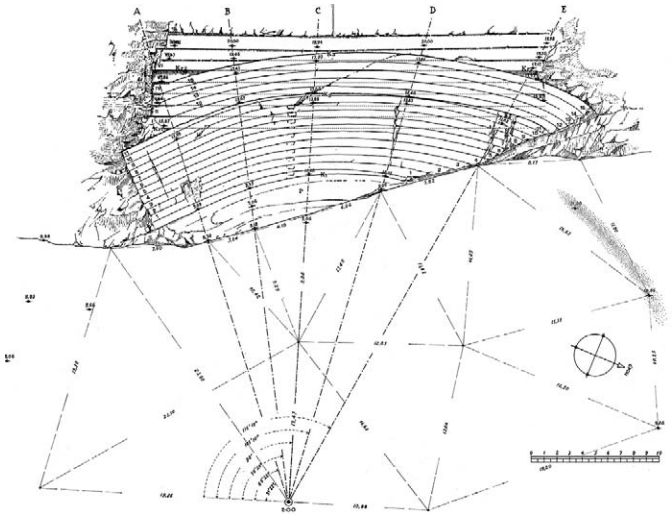
J. Galiay Sarañana, La dominación romana en Aragón (1946) 77f.
A. Garcia y Bellido, Anuario de historia del derecho español 29, 1959, 473.
A. Balil, FA 26/27, 1971/72, 635, no. 9256.
EAA S 1970, 786.
A. Beltrán, in: PrincEnc 210 *s. v.*
A. Beltrán, Arqueologìa Aragonesa 1, 1978, 313.
M. Beltrán Lloris, BMusZaragoza 5, 1986, 412–418, Plan (kein Theater genannt).
M. Beltrán Lloris, Arqueologìa Aragonesa 1986/87, 217–219 (kein Theater genannt.
A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Tarraconensis (1989) 394 (Theater nicht genannt).
Sturzebecker 363, Abb.
A. Ianiro, TGR 3, 242.
Chase 287, 1 Abb.; 308, 2 Abb.
Sear RT 267.

Unterhalb der Kapelle von San José im Hang eine halbkreisförmige Mulde, davor eine ebene Fläche. Galiay Sarañana nennt nicht näher beschriebene Sitzstufenreste. Jetzt (Oktober 1987) sind keinerlei Reste mehr sichtbar (gegen PrincEnc a. O.!). Die Deutung als Theater ist nicht gesichert, aber wahrscheinlich.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 309 Anm. 3099. 542–545.

## Chaironeia (Cheronia), Boiotia (Griechenland). *Autopsie* 25.9.1983. *Taf.* 40, 120.



Plan: Anti/Polacco Taf. 1; danach *Planabb.* 119.

E. Dodwell, A classical and topographical Tour through Greece 1 (1819) 221f.
E. Dodwell, Views and descriptions of Cyclopic, or Pelasgian remains, in Greece and Italy (1834) 11, Taf. 16.
W. M. Leake, Travels in Northern Greece 2 (1835) 112f., Taf. 5, 24 (Inschrift für Apollon und Artemis).
K. G. Fiedler, Reisen durch alle Teile Griechenlands 1 (1840) 215 (irrtümlich als Daulis identifiziert).
H. N. Ulrichs, Reisen und Forschungen in Griechenland 1 (1840) 159.
A.-M. Chenavard, Voyage en Grèce et dans le Levant (1858) Taf. 31 mit Legende (schematischer und ungenauer Plan, Schnitt, Prohedriesessel).
W. G. Clark, Peloponnesus: Notes of Study and Travel (1858) 91.

F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 2 (1865) 54f.
Ph. Le Bas, Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure 1842–1844 (Nachdruck von S. Reinach 1888) 35, Taf. 36, 2 (Plan des Theaters, nicht korrekt).
L. Ross, Wanderungen in Griechenland im Gefolge des Königs Otto und der Königin Amalia 1 (1851) 41.
W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland (1857) 590f.
C. Bursian, Geographie von Griechenland I (1862) 205.
T. Wyse, Impressions of Greece (1871) 60f. (*one of the very rudest theatres of Greece*).
Müller, Lehrbuch 4.
J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 5 (1898) 207.
Arias, Teatro greco 64–66.
Dilke 1948, 164; 1950, 35–37, Taf. 2, b.
L. Polacco, AttiVenezia 121, 1962/63, 202.
Anti/Polacco 18–44, Taf. 1–15.
R. Ginouvès, Le théâtron à gradins droits d'Argos (1972) 62f. 65. 67. 74 (cf. auch Index 248).
EAA S 1970, 775.
E. Gebhard, Hesperia 43, 1974, 438.
D. Leekley/N. Efstratiou, Archaeological Excavations in Central and Northern Greece (1980) 19.
Sturzebecker 94f., 2 Abb.
P. W. Haider, in: S. Lauffer (Hrsg.), Griechenland. Lexikon der historischen Stätten (1989) 162.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 21.
H. P. Isler, TGR 2, 146.
H. R. Goette, in Pöhlmann, Studien 19.
Bosnakis 168f., 2 Abb.
Frangiadaki 33, Abb. 39.
Frederiksen, Typology 169. 173.
Moretti, Théâtre et société 134.
Chase 545, 3 Abb.
Sear RT 392.
A. G. Vlachopoulos, Αρχαιολογία. Εύβοια και Στερεά Ελλάδα (2008) 256, Abb. 418.
Moretti, L'argent 160. 162. 168, cat. 14.
O. Kyriazi, Το αρχαίο θέατρο της Χαιρώνειας, in: Αρχαία θέατρα της Στερεάς Ελλάδας. Diazoma 7 (2013) 69–77, Abb. 1–11.

Aus dem steilen Felsabhang unterhalb der Akropolis von Chaironeia gehauenes, nach Osten ausgerichtetes Koilon, dem zeitlich ein gradstufiges Theatron vorausgeht. Gesamtbreite, soweit erhalten, *37,2 m. Das Sitzhaus zeigt drei Phasen. Vom gradstufigen Theatron sind oben acht Reihen vorhanden, deren südlicher Abschluss erhalten ist, während auf der Nordseite nicht sicher festzustellen ist, ob die Stufen noch etwas weiter liefen. Wie dieses Theatron weiter unten aussah, lässt sich nicht mehr ermitteln, da es in einer zweiten Phase durch ein Koilon mit gebogenen Sitzreihen ersetzt worden ist. Von diesem sind insgesamt 15 Reihen nachweisbar, deren Abschluss auf der Südseite deutlich ist, während sie auf der Nordseite abbrechen. Der Abschluss im Süden zeigt, dass das Koilon ein blosses Kreissegment blieb, soweit eben der anstehende Fels reichte. Durch senkrechte Felsabarbeitungen ist das Koilon oben und unten begrenzt und in der Mitte in zwei Ränge unterteilt, ohne dass ein Diazoma dazwischen angebracht wäre. Die Felsabarbeitungen sind durch die Steilheit des gewachsenen Felsens bedingt, das Sitzhaus ist ungewöhnlich steil. Hätte man die Abarbeitungen unterlassen, wäre es noch steiler ausgefallen, oder aber die abzuarbeitende Felsmasse (mit Einschluss der Partie oberhalb des Theaters!) wäre zu gross geworden. Der gewählte Platz für das Sitzhaus war schon für ein gradstufiges Theater nicht ideal, für ein Koilon eigentlich ungeeignet! Anti/Polacco erklären die Felsabarbeitungen (katatomai) dagegen als Bauphasen innerhalb der zweiten Phase des Sitzhauses, was angesichts der beschriebenen konstruktiven Voraussetzungen nicht zutreffen kann. Die Stufen des Theatrons wie die des Koilons weisen keine Profile und Fuss-Eintiefungen oben auf. Die Theatronstufen sind etwas breiter, bei den Koilonstufen übertrifft die Breite die Höhe nur wenig. Für die Organisation des Koilons der zweiten Phase ist nur bekannt, dass sich im unteren Teil, also im ersten Rang, eine nicht radial geführte Treppe befunden hat. Vor diesem Teil liegt eine flache Felsbank, davor ein weiterer Abfall des Felsens. Die vordere Felslinie ist die etwas begradigte natürliche Felskante, die flache Bank ergab sich durch die Anlage des Koilons. Von einer hier vermuteten Prohedrie gibt es keinerlei Reste, der ursprüngliche Aufstellungsort des bei Chenavart 1858 abgebildeten Prohedriesessels bleibt unbekannt. Zur Benutzungszeit des Koilons und schon des Theatrons dürfte das Geländeniveau vor dem Felsen höher gelegen haben als heute. Von einem BH oder einer Bühneneinrichtungen sind keine Spuren sichtbar, doch wurde bisher nie nachgegraben. In einer dritten Phase wurde wohl nur die unterste Partie des Koilons über den Fels hinaus seitlich erweitert. Vor den Flügeln liegen Blöcke, die zu Sitzreihen gehört haben müssen, auf der Südseite damit verbunden auch römisches Mörtelwerk. Ohne Ausgrabungen lässt sich nichts genaueres aussagen. Im Zentrum des Koilons der zweiten Phase oben ist die fragmentarische Inschrift IG VII 3459 angebracht (cf. Anti/Polacco 25f.). Die sehr fragmentarische Inschrift IG VII 3409 nennt einen Agonotheten [Διονυ]σίων, welcher zusammen mit seiner Frau [Σ]ωκρατήα dem Dionysos und der Polis das π]ροσκήνι[ον gestiftet hat, von dem heute keinerlei Reste zu erkennen sind; dass es aus Holz bestand, wie Dilke 1948 annimmt, ist aber ganz unwahrscheinlich. Immerhin wird damit eine BH-Anlage bezeugt. Auch die Inschrift IG VII 3408, welche Choregen nennt, bezieht sich auf das Theater. Die Inschrift IG VII 3407 für Apollon Daphnephoros und Artemis Soodina wohl noch klassischer Zeit befand sich nach Leake oberhalb Theaterbereich; die Zugehörigkeit zum Theater (so Frazer) ist daher ganz unsicher, cf. Anti/Polacco 25, Anm.4

Datierung: Dafür gibt es am Bau keinerlei Anhaltspunkte. Das gradstufige Theatron wird wie verwandte Anlagen, z. B. in Argos, zu datieren sein, also ins spätere 5. oder ins 4. Jh. v. Chr. Für das Koilon der zweiten Phase kann nur vermutet werden, dass dazu das inschriftlich genannte, sicher hellenistische Proskenion gehört haben wird, doch kann das Koilon auch älter sein. Die Inschrift, welche das Proskenion nennt, wird ins Ende des 3. Jh. v. Chr. datiert. Die dritte Phase gehört in die Kaiserzeit. Haider 1989 meint, die Orchestra sei im 1. Jh. n. Chr. durch Einbau einer steinernen Balustrade zur Arena umgewandelt worden.

cf. Text 26 Anm. 35, 41. 56–60. 69. 86–87. 100 mit Anm. 696. 107–108. 122. 127–129. 251. 253. 561. 564–565. 764. 768–770. 779. 783–784. 797.

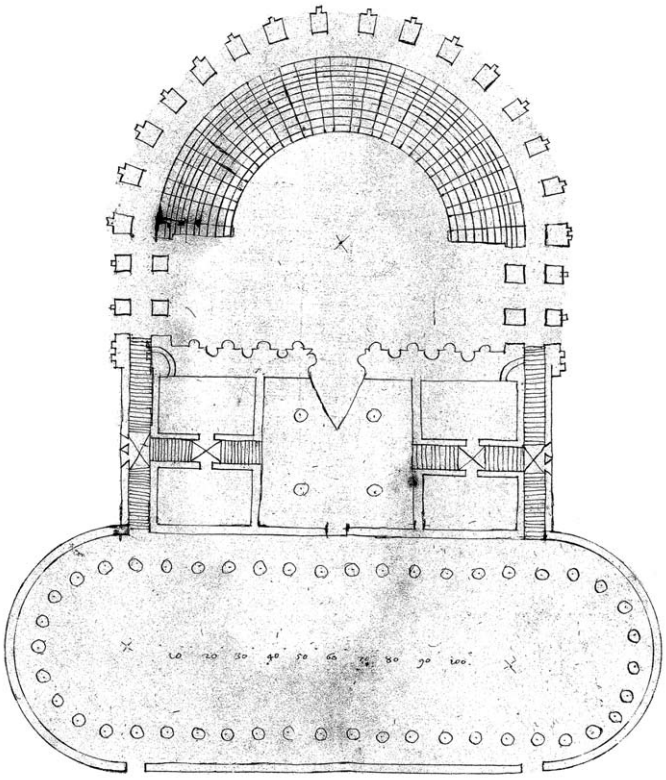
## Chalkis (Chalkida), Euboia (Griechenland) L

Die Inschrift IG XII 9 207, bes. Z. 55f. bezeugt ein Theater in Chalkis.

Datierung: Die Inschrift stammt aus der Zeit des Königs Demetrios I Poliorketes von Makedonien (293–287 v. Chr., Datierung nach Der Kleine Pauly 1 (1964) 1465, s. v. Demetrios, 2.)

cf. Text 254.

## Chersonesos (Limani Chersonisou), Kreta (Griechenland). *Autopsie* 9.10.2002. *Taf.* 40, 121.



Plan: Belli, bei Beschi 1999 a. O. f. 66 r; danach *Planabb.* 120. cf. auch Spanakis 1968, Taf. 32 (sehr schematisch und ungenau).

O. Belli, A Description of some important Theatres and other important remains in Crete (1586), in: E. Falkener, Supplement to the Museum of Classical Antiquities (1853) 15f. mit Plan.
T. A. B. Spratt, Travels ans Researches in Crete 1 (1865) 107.
Müller, Lehrbuch 8.
L. Mariani, MonAnt 6, 1896, 240.
S. Xanthoudidis, ADelt 4, 1918, Parartema 30.
E. Kirsten, RE Supplement 7 (1940) 86f. mit Plan 1f.
S. G. Spanakis, Crete, a Guide to travel (o. J.) 197.
S. G. Spanakis, in: Akten des 2. Internationalen Kretologischen Kongresses 2 (1968) 149. 151. 162, Taf. 24. 29. 32.
D. J. Blackman, in: PrincEnc 221 *s. v.*
C. Davaras, Guide to Cretan Antiquities (1976) 51.
I. F. Sanders, Roman Crete (1982) 59–61. 146, Taf. 18 Plan von Belli). 19, Abb. 53 (Stadtplan).
Sturzebecker 174, Abb.
D. Vallianou, ADelt 43, 1988 (1993), Chronika 2, 527–530, Abb. 1–4, Taf. 327, b.
H. P. Isler, TGR 2, 182f., Plan.
EAA S 1997, 553.
L. Beschi, Onorio Belli a Creta. Un manoscritto inedito della scuola archeologica italiana di Atene (1587), (1999) 68. 73, f. 66 r.
Chase 594, 4 Abb.
C. Davaras, Führer zu den Altertümern Kretas (2003) 44.
Sear RT 294f., Plan 269.

Theater des römischen Typus, nach Westen gerichtet. Bautechnik *opus caementicium* vermischt mit Steinen für das Koilon; für das BH *opus latericium*. Nach Spratt betrug die Gesamtbreite des Theaters 47,5 m; Sanders gibt die Breite der Cavea ohne Umgang mit 33,5 m an. Von Belli 1586 wurde das Theater gezeichnet, aber nicht näher beschrieben; die Einzelheiten in seinem idealisierten Plan entsprechen der Realität nur sehr bedingt, wie die folgende Beschreibung deutlich macht; der vorgeschlagene Grundriss von BH und Porticus dürfte kaum viel mit der Wirklichkeit zu tun haben (anders Sanders a. O. 61). Das Theater ist nach 1897 weitgehend zerstört worden. 1988 ist der Theaterbereich mit Grabungssondagen angeschnitten worden.

Koilon: Halbkreis. Eine innere Ringmauer ist zum grössten Teil erhalten. An diese schliessen aussen Radialmauern an, wie auch der schematische Plan bei Spanakis 1968, Taf. 32 zeigt. Zwischen einzelnen Radialmauerpaaren finden sich radiale Aufgangstreppen von aussen auf das mittlere Diazoma; in einem Fall liegen noch zwei Treppenstufen aus Kalkstein *in situ*. Drei Treppenaufgänge sind zu erkennen. Auf der Südseite und am Nordende hat sich eine äussere Ringmauer erhalten, welche den beschriebenen Kranz von Radialmauern aussen abgeschlossen hat. Ausserhalb sind auf der Südseite in einem Abstand von etwa 4 m Reste von drei z. T. etwas verrutschten Pfeilern erhalten, welche zu der bei Belli eingetragenen Umgangsporticus gehört haben müssen. Das Innere des Koilons innerhalb der Ringmauern ist weitgehend leer, doch zeigen Reste an der inneren Ringmauer, dass die nicht mehr erhaltenen Sitzstufen auf einem Unterbau aus *opus caementicium* aufsassen. Der Abschluss der äusseren Ringmauer ist im Süden erhalten. Es lassen sich keine Reste einer Verbindung mit dem BH-Bereich ausmachen. Den freien Raum zwischen Koilon und BH-Bereich hat Sanders als Parodos bezeichnet.

Orchestra: Verschüttet. Der bei Mariani angegebene Dm. von 27 m ist daher sicher zu gross.

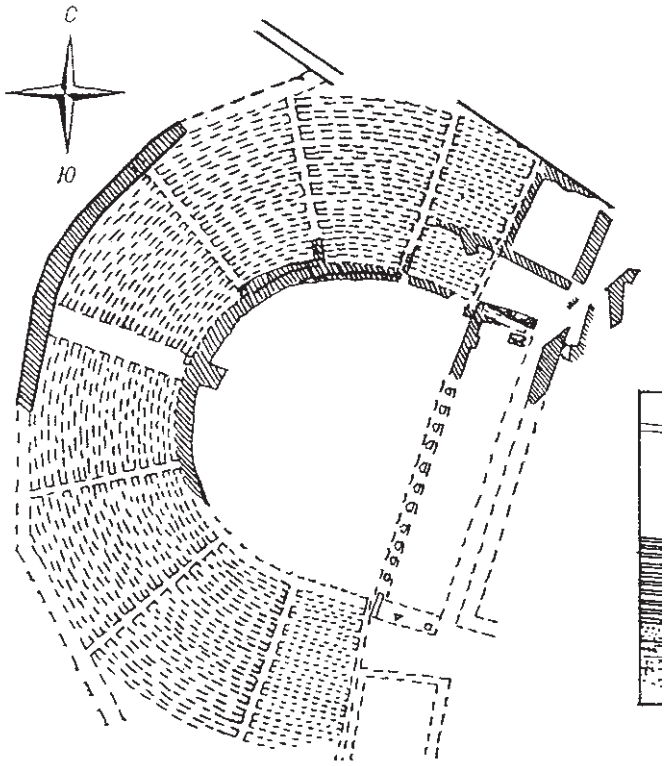
BH-Bereich: Von einer Bühne sind keine Reste auszumachen. Sichtbar ist die Rückmauer des BH, welche drei Türöffnungen aufweist. Die Breite des Bühnenhauses ist geringer als die Koilonbreite und scheint dem Dm. der inneren Ringmauer zu entsprechen. Die Frontmauer des BH ist in zwei Sondagen angeschnitten worden. Sie weist dieselbe Mauerstärke wie die Rückmauer auf. Reste einer BH-Front, wie sie Belli gezeichnet

hat, sind nicht zu erkennen, doch ist die orchestraseitige Front der Bühnenmauer nicht freigelegt worden. Bei der südlichen Tür der Rückwand ist in der Sondage eine Verbindungsmauer in *opus latericium* zwischen der Frontmauer und der Rückmauer des BH angeschnitten worden. Eine beschränkte Untersuchung hinter dem BH und jenseits der modernen, an diesem entlang führenden Strasse hat keinerlei Reste gebracht, welche mit Bellis Rekonstruktionszeichnung in diesem Bereich in Einklang gebracht werden können.

Datierung: Auf Grund der Form und Technik kaiserzeitlich. Das stratigraphische Material weist auf eine Bauzeit im frühen 1. Jh. n. Chr. (ADelt 1988, 529).

cf. Text 561–562. 565–566. 568–572.

## Chersonesos (Sebastopol), regnum Bospori (Ukraine)




Plan: Rolle/Müller-Wille/Schietzel, Gold der Steppe, Archäologie der Ukraine 199, Abb. 13; danach *Planabb.* 121. cf. auch Carter/Mack, 77, Abb. 8. 22 und Kryschickij 1993, Abb. 99: Die beiden Pläne weichen in der Angabe der Nordrichtung und auch sonst beträchtlich voneinander ab!

O. I. Dombrowskij, Raskopki ant. teatra w Chersonese, Archeologija 10, 1957, 94–101, Abb. 1–7.
O. I. Dombrowskij, Théâtre antique à Chersonèse, Soobscenija Chersonesskogo muzeja (Bulletin du Musée du Chersonèse) 1, 1960, 29–36, Abb. 1–2.
O. I. Dombrowskij, FA 15, 1960 (1963), 199, no. 2853.
E. J. Solomonik, VesDrevIstor 72, 1960, 2, 133–139, Abb.1–3 (Nemesisaltar aus dem Theater, cf AE 1967, no. 430).
C. M. Danoff, in: RE Suppl. IX (1962), 1115, *s. v.* Pontos Euxeinos.
E. Belin de Ballu, L'histoire des colonies grecques du litoral nord de la Mer Noire [2](1965) 86, no. 359. 373.
I. B. Brasinskij, Eirene 7, 1968, 97.
O. I. Dombrowskij/A. A. Zedgenidze/A. Machneva, AO 1971, 347.
O. I. Dombrowskij/M. I. Zolotarew, AO 1972, 279f.; 1973, 272.
EAA S 1970, 789.
Mme. Gorbounova, CRAI 1974, 444.
M. L. Bernhard/Z. Szetyllo, in: PrincEnc 222 *s. v.* Chersonesos.
A. A. Zedgenidze, Die Untersuchung des nordwestlichen Teiles des antiken Theaters von Chersonesos, KraSoob 145, 1976, 28–34, Abb. 1f.
O. I. Dombrowskij/K. K. Orlov/B. A. Kutajsov, AO 1976 (1977) 291.
O. I. Dombrowskij/E. A. Parschina, AO 1978 (1979) 328.
Archeologia SSSR. Anticnie gosudavstra severnogo pricernomoria (Archäologie der UdSSR. Antike Staaten des nördlichen Schwarzmeergebietes) (1984) 50, Taf. 18, I, 1–3. (Rekonstruktionszeichnung des BH).
R. Rolle/M. Müller-Wille/K. Schietzel, Gold der Steppe, Archäologie der Ukraine (1991) 191. 199, Abb. 13.
J. G. T. Hind, ARepLond 1992/93, 98.
S. D. Kryschickij, Architektura anticnych gosudarstw cevernogo pricernomoria (1993) 146, Abb. 99f.
M. J. Treister/Y. G. Vinogradov, AJA 97, 1993, 541.
H. P. Isler, TGR 3, 540, Plan.
O. I. Dombrowskij, Archaeology of the Crimea I 1, 1997, 35–42, Abb.1 (russisch).
J. C. Carter/G. R. Mack (Hrsg.), Crimean Chersonesos: City, Chora, Museum and Environs (2003) 76f., Abb. 8, 20–22. 82.
Sear RT 324.

Theater des griechischen Typus, nach Südosten ausgerichtet. Schlecht erhalten, mehrfach umgebaut. Bautechnik und Abmessungen sind nicht bekannt. 1954–1958, 1972/1973 und 1989 teilweise ausgegraben. 1976 Ausgrabungen nordwestlich des Koilons. Die Südhälfte des Koilons ist modern wieder aufgebaut, antike Reste sind nicht mehr zu erkennen; der Nordteil ist von der mittelalterlichen Reliquienkirche überbaut. Die veröffentlichten Pläne sind völlig unzureichend. Geschätztes Fassungsvermögen des ursprünglichen Baus 1800–2000 Zuschauer, im 2. Jh. n. Chr. 3000 Zuschauer.

Koilon: An den natürlichen Hang gelehnt. Überzogener Halbkreis, eingefasst von einer unregelmässig polygonal verlaufenden Umfassungsmauer, welche möglicherweise sekundär ist. Unklar ist, ob die Asymmetrie des in den veröffentlichten Plänen rekonstruierten Koilons durch die erhaltenen Baureste bestätigt wird oder auf die Ungeschicklichkeit der Zeichner zurückgeht. Nur der nördliche Bereich des Sitzhauses mit einer Sitzreihe und zwei Radialtreppenansätzen war bei der Freilegung noch erhalten. Treppenbreite etwa 0,6 m. Danach werden für das Koilon acht Kerkides ergänzt; die beiden äussersten waren möglicherweise etwas schmaler, hatten gerade Sitzreihen und waren bis an das BH herangeführt. Die Zahl der Sitzreihen ist nicht bekannt, der Plan Gold der Steppe a. O. Abb. 13 geht von einer Anzahl von etwa 30 Reihen aus. Carter/Mack 2003 nehmen für den ursprünglichen Bau elf Sitzreihen an. Es hat offenbar einen mittleren

Radialdurchgang in die Orchestra oder eine breite Mitteltreppe im Koilon gegeben. Die Sitzstufen haben ein einfaches Profil vorn; wohl mit Einlassungen oben (cf. die undeutliche Photo Dombrowskij 1957, Abb.).

Orchestra: Überzogener Halbkreis. Dm. der zum Teil freigelegten Orchestra innerhalb der untersten Sitzstufe 23 m. Der Verlauf der Zugänge von aussen in die Orchestra bleibt unklar. Die Süd-Parodos (Breite 2,5 m) ist freigelegt; hier ist am Orchestrarand offenbar eine Schwelle gefunden worden (cf. Pläne a. O.). Von den Orchestraecken entlang den Schmalseiten des BH verlaufen Abzugskanäle.

BH-Bereich: Die Position von BH-Bereich und Koilon auf der Südwestseite wird in den beiden veröffentlichten Plänen völlig unterschiedlich wiedergegeben, doch ist dieser Bereich ohnehin nicht erhalten. Die korrektere Rekonstruktion bringt der Plan Gold der Steppe a. O. Abb. 13. Bemerkenswert ist, dass der BH-Bereich offenbar die Parodoszugänge völlig verstellt. Es wurden Teile des Proskenions gefunden. Ergänzte Länge etwa 23–24 m. Es handelt sich um ein dorisches Proskenion des hellenistischen Typus mit Pfeilern mit vorgelegten Dreiviertelsäulen im Abstand von etwa 1 m (Rekonstruktionszeichnung in Gold der Steppe 199, Abb. 13); Säulen-Dm. etwa 0,3 m. Ausserdem sind Teile des dorischen Frieses erhalten. Der hier wohl genauere Plan von Kryschickij a. O. zeigt vier Stützenstandspuren auf der Proskenionschwelle und nimmt insgesamt 16 Stützen an. Auf der Nordseite neben dem Proskenion wurde ein zweiräumiger sekundärer Flügelbau über der Parodos beobachtet, der nur auf dem Plan Gold der Steppe a. O. erscheint; eine analoge Parodos-Überdeckung wird auch auf der anderen Seite vermutet. Das BH ist nur teilweise freigelegt worden. Es wies drei im Untergeschoss erhaltene Räume auf; nur der mittlere und der südliche sind freigelegt. An der Ostwand des Südraums sind vier Stufen einer nach Süden ansteigenden inneren Treppe vorhanden. Dombrowskij 1997 weist einen fragmentarisch erhaltenen hellenistischen Fries mit Achill und Penthesilea der Fassade des Bühnenhauses zu; vom selben Fries stammt auch ein Fragment mit Herakles. Mit dem Fries verbindet Dombrowskij im Weiteren ein unkanonisches Gebälkelement mit ionischen Elementen.

Datierung: Im späten 3./frühen 2. Jh. v. Chr. oder, nach Treister/Vinogradov, AJA 97, 1993, im Ende des 4./Anfang des 3.Jh. v. Chr. errichtet, bis ins 4. Jh. n. Chr. in Gebrauch, um die Mitte des 4. Jh. aufgegeben. Es gab mindestens vier, auf Grund des heutigen Publikationsstandes im Einzelnen nicht zu trennende Umbauphasen. Beim Umbau im mittleren 2. Jh. n. Ch. wurde ein Altar mit Weihinschrift für Nemesis eingerichtet, was auf eine Nutzung des Theaters als Arena hinweist.

cf. Text 70. 92–95. 108. 110 Anm. 795. 135. 173 Anm. 1466. 174. 182. 190. 255. 259. 562. 565–567. 576 Anm. 5889. 767. 769–770.

## Chios (Chios, früher Chora), Insel Chios (Griechenland). *Autopsie* 25.9.2000.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Boardman, BSA 49, 1954, 125, Abb. 1 (Theater nicht eingetragen).

L. Bürchner, RE 6, 1899, 2298 und Stadtplan 2299f.
J. Boardman, BSA 49, 1954, 124, Abb. 1.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 41.
H. Kaletsch, in: S. Lauffer (Hrsg.), Griechenland. Lexikon der historischen Stätten (1989) 171.
EAA S 1997, 553.

Das Theater, welches auch App. Mithr. 47 erwähnt, ist nach Boardman bei der Kirche H. Nikolaos zu lokalisieren, wo geringe Reste beobachtet wurden. Heute (September 2000) sind bei der Kirche keine Reste des Theaters sichtbar. Offen bleibt, ob drei neben der Kirche liegenden Säulenteile mit dem Theater zu verbinden sind. Bei der Kirche sind auch zwei Blöcke eines Maskenfrieses von etwas unterschiedlicher Grösse und von unterschiedlicher Ausführung in einem provinziellen Stil gefunden worden, die nicht älter als die mittlere Kaiserzeit sein können, heute im Museum von Chios. Im Museum ist auch ein dorischer Friesblock ausgestellt, der möglicherweise zum Theater gehört hat, dessen Grösse aber eine Zuweisung an ein Proskenion ausschliesst.

Datierung: Offen, doch hat auf Grund von Appian spätestens im frühen 1. Jh. v. Chr. ein Theater bestanden.

cf. Text 561.

## Cholleidai (Lokalisierung umstritten) Attike (Griechenland L

G. Compton-Engle, ClJ 94, 1999, 364. 366f.
H. Lohmann, DNP 2, 1997, 1140f., *s. v.* (zur Lokalisierung).
N. F. Jones, Rural Athens under the Democracy (2004) 131.
J. Paga, Hesperia 79, 2010, 354 mit Anm. 6.
Goette, Dionysia 100, no. 6 (mit ausführlicher neuer Bibliographie).

Weil der Bauer Dikaiopolis bei Ar. Ach., besonders 406 aus dem Demos Cholleidai kommt, erwägt Paga, dass dort ein Dementheater bestand. Dies bleibt jedoch blosse Spekulation.

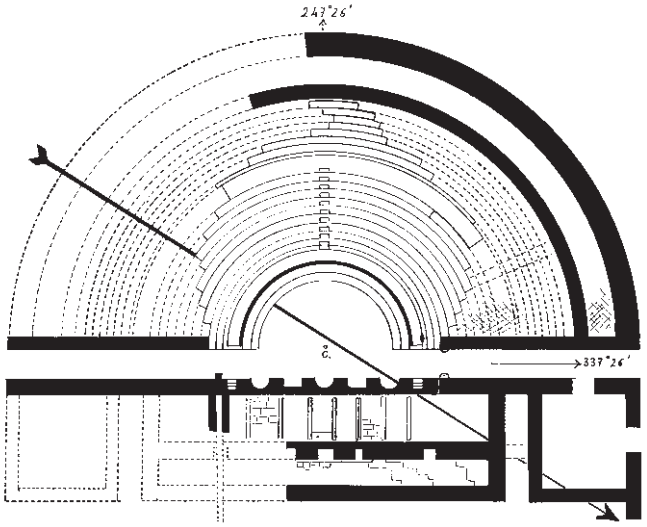
Datierung: 5. Jh. v. Chr.?

cf. Text 56 Anm. 315.

## Cillium (Kasserine), Africa Proconsularis (Tunesien). *Autopsie* 18.9.1986. *Taf.* 41, 122.

Plan: Desparmet, Karthago 15, 57, Plan; danach *Planabb.* 122.

H. Saladin, ArchMiss, 3. sér. 13, 1887, 155f. Abb. 277.
L. Salle, Bulletin de la Société archéologique de Sousse 13, 1909, 47.
G. Picard, FA 1, 1946, 260, no. 2059, Abb. 79.
H. Desparmet, BAParis 1946–1949, 130.
E. Frézouls, Dioniso 15, 1952, 95.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 53.
H. Desparmet, Karthago 15, 1969/70, 13–66, Taf. 1–9.
EAA S 1970, 785.
A. Ennabli, in: PrincEnc 224 *s. v.*




Lachaux 58–62.
P. MacKendrick, The North African Stones Speak (1980) 50, Abb. 2, 13.
Sturzebecker 398, Abb.
Jouffroy 231.
H. P. Isler, TGR 3, 318, Plan.
Chase 242, 4 Abb.
Sear RT 279, Plan 253.

Theater des römischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Südwesten gerichtet. Gesamtbreite 53 m. *opus quadratum* aus Kalkstein für BH und Cavea, *opus caementicium* für Caveaunterbau. Die Caveaflügel und das Westende des BH sind nicht erhalten und restauriert. Auch der obere Caveaabschluss fehlt. Seit dem 19. Jh. bekannt, 1946 ausgegraben.

Cavea: Halbkreis ohne Einbezug der *aditus*, Flügel frei gebaut. Die Umfassungsmauer und die innere Ringmauer aus *opus quadratum* sind im Osten erhalten. Im erhaltenen Teil sind die Sitzstufen direkt auf den gewachsenen Fels gelegt. Die *ima cavea* oberhalb der Orchestraeinfassung mit einer Treppe und zwei *cunei* hat neun Sitzstufen (mit Einschluss der mittleren *praecinctio*). Von der *media cavea* sind oberhalb der hohen Umgangsrückwand sechs Sitzreihen erhalten, ohne Reste einer Treppe, doch sind wohl drei *cunei* anzunehmen. Die Form der *summa cavea* bleibt unbekannt. An einigen Sitzblöcken sind die Hebebossen stehen geblieben (gegen Desparmet, Karthago 15, welche darin Platzbezeichnungen für Würdenträger erkennen möchte). Sitze mit Quaderform, darauf zahlreiche Buchstaben und Zahlen.

Orchestra: Halbkreis, dazu kommt die *aditus*-Breite. Dm. 10,7 m (Lachaux). In der Orchestra zwei flache Stufen für Ehrensitze (0,15 auf 0,7 m), dahinter weitgehend erhaltener *balteus*, unterbrochen vor der Mitteltreppe, deren unterste Stufe sehr breit ist. Das Orchestrapflaster aus lokalem Kalkstein ist erhalten. Die *aditus* sind nicht gepflastert, im Süd-*aditus* Wasserabfluss mit Kanal unter dem BH hindurch.

BH-Bereich: Besteht aus seitlichen *basilicae* (im Osten erhalten), dann Treppenhäusern (die auf nicht erhaltene *tribunalia* hinaufführten?), *parascaenia* und dem BH-Kern mit Bühne (28 auf 4 m), mit gerader BH-Front und langrechteckigem *postscaenium*-Saal. Auf der Rückseite der BH-Frontwand fünf rechteckige Nischen, die drei grossen wohl an der Stelle der Bühnentore. Es gibt keine *porticus post scaenam*, die *basilicae* sind von aussen und von den *aditus* her zu betreten. Das *pulpitum*, ebenfalls in Quadertechnik errichtet, weist drei Halbrund- und zwei Rechtecknischen sowie seitlich zwei Treppen auf.

Datierung: Keine sicheren Anhaltspunkte, doch fällt die sorgfältige Bautechnik ins Auge. Die gerade BH-Front ist ein frühes Element. Eine Erbauung in flavischer Zeit (Gründung des *municipium* zwischen 69 und 81 n. Chr.) scheint möglich, doch müssten dann die vereinzelten Architekturglieder, die hinter dem Theater liegen, auf Grund ihrer Ornamentformen einer jüngeren Phase zugehören, wenn sie überhaupt vom Theater stammen.

cf. Text 310. 319. 324. 327. 330. 333. 3334. 339. 341. 345–347. 355. 377. 381. 386. 388–391. 399–400. 411–413 mit Anm. 4070. 417. 440. 446. 451–452. 457. 476–477. 486. 488. 490. 492. 494. 496. 498. 501–503. 549. 552–559.

## Cincari (Henchir Tengar), Africa Proconsularis (Tunesien)

Plan: Kein Plan bekannt.

V. Guérin, Voyage archéologique dans la régence de Tunis 2 (1862) 188.
J. Peyras, La région de Tébourba à l'époque romaine 4 (1968) 273 (unpublizierte Schrift, von Lachaux und Duval/Lamare zitiert).
Lachaux 62.
H. P. Isler, TGR 3, 315.
EAA S 1997, 559.
Sear RT 290, Anm. 4.
N. Duval/N. Lamare, MEFRA 124, 1, 2012, 234, Abb. 3f.

Im Gelände zeichnen sich heute nur noch wenige Reste ab. Die Ruinen wurden von Guérin und Duval/Lamare als Theater, von Peyras und Lachaux als Amphitheater interpretiert.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 310 Anm. 3100. 549–550. 552.

## Circei (San Felice Circeo) siehe *Sabaudia*, Villa des Domitian)

## Cirta (Constantine), Africa Proconsularis, Numidia (Algerien)

Plan: Kein Plan bekannt.

Al Edrîsî, Description de l'Afrique et de l'Espagne, hrsg. von R. Dozy und M. J. Goeje (1866, Nachdruck 1968) 111 (= Idrisi p. 95).
Sir G. Temple/Chr. Falbe, Relation d'une excursion de Bône à Guelma et à Constantine (1838) 88.
A. Ravoisié, Exploration scientifique de l'Algérie pendant les années 1840. 1841. 1842 (1846) 1, 7f., mit Gesamtplan Taf. 2, E.
A. H. A. Delamare, Exploration scientifique de l'Algérie pendant les

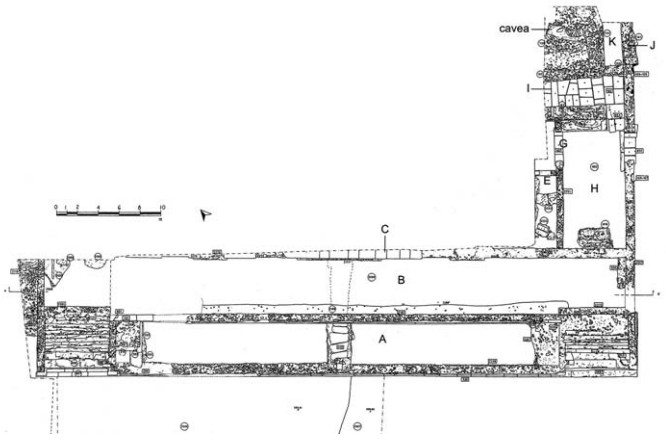
années 1840–1845 (1850) Taf. 113. 134; dazu St. Gsell, Texte explicatif (1912) 128f.
Chr. Vars, Recueil des notices et mémoires de la Société archéologique du département de Constantine 28, 1893, 276, mit Stadtplan.
Ch. Tissot, Géographie comparée de la Province Romaine d'Afrique 2 (1888) 394f.
St. Gsell, Les monuments antiques de l'Algérie 1 (1901) 200 mit Anm. 1.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 255.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 207 (561).
G. Caputo, Dioniso 10, 1947, 13.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 53.
EAA S 1970, 786.
H. P. Isler, TGR 1, 239.
Sear RT 273.

Der arabische Reisebericht des Al Idrisi (Abu Abdallàh Muhammad ibn Muhammad ibn Idrís) verglich in der Mitte des 12. Jahrhunderts das Theater mit demjenigen von Tauromenion. Ravoisié liess 1840 eine kleine Ausgrabung vornehmen. 1841 wurde das Theater dann durch militärische Arbeiten bis auf Reste einer Ringmauer beseitigt. Es war nach Nordwesten orientiert. Ein Vergleich von Delamare Taf. 113 und 134 unter Beizug des Textes von Gsell zu Taf. 134 ergibt, dass die Ruinen im Vordergrund die Theatercavea wiedergeben (nicht ‚ruines confuses', wie Gsell meinte). Tatsächlich ist auf Taf. 134 das System der Radialkammern, z. T. mit erhaltenen Gewölbeansätzen, zu erkennen. Schon Tissot sah keine Reste des Theaters mehr.

Datierung: Kaiserzeitlich. *ludos scaenicos* bezeugen die Inschriften CIL VIII 6947–6948. 7000. 7122, siebentägige *ludos scaenicos* CIL VIII 7095–7098. All diese Stiftungen wurden aus *summae honorariae* nach der Wahl in ein öffentliches Amt finanziert.

cf. Text 310. 319. 321. 329. 348. 549–552. 555. 805–806.

## Civitas Camunorum (Cividate Camuno) regio X Venetia et Histria (Italia). *Autopsie* 18.10.1994.




Plan: Mariotti, Il teatro 2004, 87, Taf. 1; danach *Planabb.* 123. Der Gesamtplan a. O. Taf. 2 ist weitgehend frei ergänzt!). Für die Caveabegrenzung auch Mariotti 1990, 94, Abb. 6.

V. Mariotti, Notiziario, Soprintendenza archeologica della Lombardia 1984, 53–55, Abb. 52–57; 1986, 69f., Abb. 63f.; 1988–89, 89–91, Abb. 71f.; 1990 (1991), 64f., Abb. 65–67; 1991 (1993) 34, Abb. 11.
F. Abelli Condina, Quaderni Camuni 22, 1983, 97. 108, Abb.
V. Mariotti, Gli edifici pubblici: il teatro e l'anfiteatro, in: La Valle Camonica in età romana: Mostra didattica, Brescia 1986, 31–33, Taf. 8–10.
V. Mariotti, BA 1/2, 1990, 94f., Abb. 6f.
S. Maggi, Latomus 50, 2, 1991, 321, Abb. 11.
V. Mariotti, Caesarodunum 25, 1991, 138–140, 2 Übersichtspläne.
F. Rossi, Carta archeologica della Lombardia I. La Provincia di Brescia (1991) 59, no. 419, Abb. 16.
V. Mariotti, Valcamonica romana: Teatro e anfiteatro di Cividate Camuno, in: Antichità Altoadriatiche 41, 1994, 369–375, Abb. 2f.
G. Pisani Sartorio, TGR 2, 435.
V. Mariotti, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 174, Abb. 214.
EAA S 1997, 559.
P. Basso, Architettura e memoria dell'antico. Teatri, anfiteatri e circhi della *Venetia* romana (1999) 239–241 und *passim*, Abb.14, 1. 31.
Tosi 510f., Taf. 12, 26–30.
V. Mariotti (Hrsg.), Il teatro e l'anfiteatro di Civitate Camuno. Scavo, restauro e allestimento di un parco archeologico (2004), besonders 73–78, Taf. 1–3; 85–94, Abb. 1–2, Taf. 1–8; 135–137, Abb. 1; 146–153, Abb. 13–25, Taf. 7–10.
F. Sacchi, in: Mariotti (2004) a. O. 113.
M. Cadario, I luoghi dello spettacolo e del benessere, in: M. Cadario, Lombardia romana. Arte e architettura (2008) 74, 3 Abb.
Sear RT 176f., Plan 90.

Theater des römischen Typs, an den natürlichen Hang gelehnt und nach Süden ausgerichtet. Cavea z. T. modern überbaut. *opus caementicium* mit Bruchsteinen. 1972 identifiziert, Freilegung zwischen 1984 und 2002. In unmittelbarer Nähe liegt das wenig jüngere Amphitheater.

Cavea: Halbkreisförmig, die Flügel sind massiv mit Erde und Steinsplittern aufgeschüttet. Bisher sind nur ein Teil der Umfassungsmauer (cf. Mariotti, Il teatro 2004, 135, Abb. 1) und der Ansatz des Ostflügels nachgewiesen, dazu ein Teil des Unterbaus des Sitzhauses in *opus caementicium*. Der auf dem Gesamtplan Mariotti, Il teatro 2004, 89, Taf. 2 eingetragene äussere Ringkorridor ist frei ergänzt, cf. a. O. 88! Nach Mariotti, Il teatro 2004, 135 wurden 1972 am Fuss der Umfassungsmauer Sitzstufen beobachtet, was die Existenz eines Ringkorridors wohl ausschliessen dürfte! Auch die innere Einteilung der Cavea ist frei ergänzt. Die Sitzstufenblöcke bestanden aus lokalem Kalkstein und sind bis auf geringe Bruchstücke nicht erhalten. Die Sitzform ist unbekannt. Eine erste Analemma-Mauer bestand aus *opus vittatum* mit Verstuckung. Sie wurde sekundär durch eine Mauer aus Tuffblöcken verstärkt.

Orchestra: Verschüttet. Der gegen die Orchestra hin abfallende Ost-*aditus* ist nachgewiesen. Er war überwölbt und gepflastert.

BH-Bereich: Er steht auf künstlichen Terrassierungen und ist etwas breiter als die Gesamtbreite der Cavea. Bisher bekannt sind der Unterbau des *postscaenium* und die auf etwas tieferem Niveau liegende und über zwei Treppen zu erreichende *porticus post scaenam* (Mariotti 1994 dachte zunächst an einen Magazinbau), welche vom Hauptabzugskanal des Theaters durchquert wird. Eine Stylobatplatte scheint nachgewiesen zu sein. Auf der Ostseite des *postscaenium* liegt eine kurze Zugangstreppe nach

Norden, die in die Ost-*basilica* führte, welche auch mit dem *aditus* sowie mit dem Bühnenbereich und mit dem Vorplatz im Osten verbunden war. Mariotti, Il teatro 2004, 89 mit Taf. 1 nimmt neben der *basilica* ein Treppenhaus (von ihr nicht zutreffend als Korridor bezeichnet) und ein *parascaenium* an; die bisher freigelegten Baureste erlauben es nicht, diese Annahme zu bestätigen, auch wenn sie möglich ist. Die modern überbaute *scaenae frons* war offensichtlich gerade. Die Position der drei Bühnentore wird durch Fundamentverstärkungen angezeigt. Die Rückwand der *porticus post scaenam* und die Fassade waren mit Platten aus lokalem Kalkstein verkleidet, die übrigen Aussenwände waren weiss verstuckt. Die Innenräume hatten eine Dekoration teilweise aus farbigem Wandstuck. Mauerreste unter der *porticus post scaenam* gehören zu älteren Wohnbauten (Mariotti, Il teatro 2004, 135). An der Westseite des BH ist eine schmale Aussentreppe nachgewiesen, die vielleicht bis auf die Höhe der *summa cavea* geführt hat.

Datierung: Spätes 1. Jh. n. Chr. auf Grund des stratigraphischen Materials aus der Zerstörungsschicht der Vorbebauung, cf. Mariotti, Il teatro 2004, 74. Es gab eine Umbauphase. Im früheren 4. Jh. n. Chr. wurde der Bau aufgegeben.

cf. Text 309. 312. 316. 329. 347. 355. 411–412. 413 Anm. 4068. 417. 476. 494–496. 498. 501–502. 504–505. 525. 532–534.

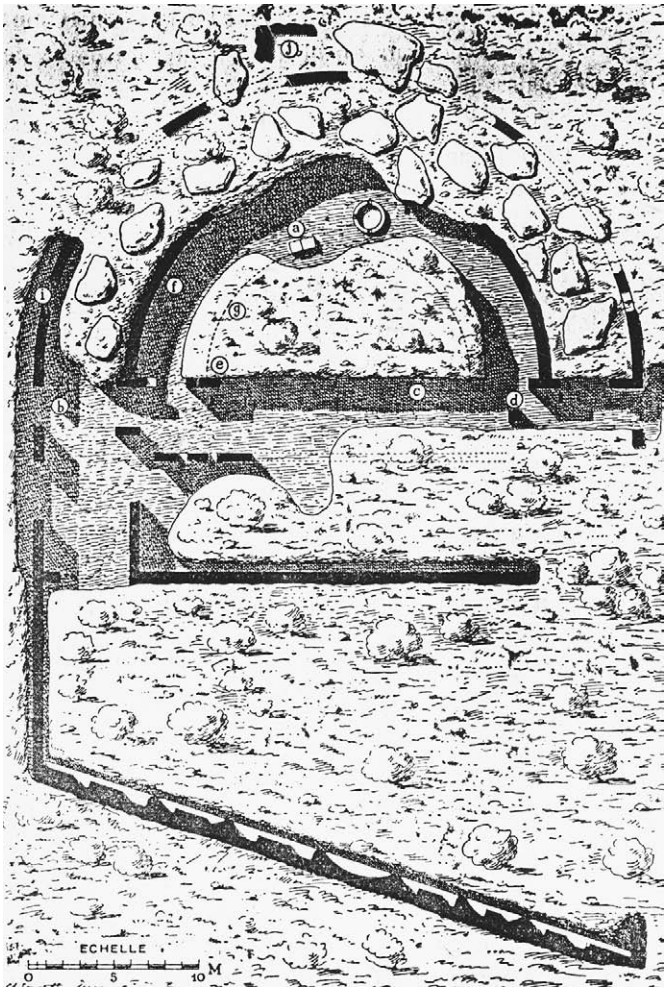
## Civitas Popthensis (Ksiba bei Sousse; Kenissia), Africa Proconsularis (Tunesien)

Plan: Carton 1906, Taf. 2 ; danach *Planabb.* 124.

L. Carton, CRAI 1903, 283f.
A. Schulten, AA 1904, 128.
L. Carton, Les fouilles d'El Kenissia, Publication de l'Association historique de l'Afrique du Nord 5 (1906) 26–33, Taf. 2f. (Plan Theater und Situationsplan).
L. Carton, Bulletin de la société archéologique de Sousse 5, no. 9, 1907, 68–71, Abb. 1. 2 (Plan wie Carton 1906), Taf. 1.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 257.
EAA S 1970, 786.
Lachaux 63–65.
H. P. Isler, TGR 3, 323, Plan.
Sear RT 279.

Frei gebautes Theater des römischen Typs, nach Südosten ausgerichtet. Mörtelbau mit Stuckverkleidung. Gesamtbreite 45 m. Von Carton 1903 teilweise ausgegraben, heute wieder ganz zugeschüttet.

Cavea: Halbkreis mit Einschluss der *aditus*. Sitzhaus auf einem überwölbten Ringkorridor errichtet, der durch Türen von aussen und von den *aditus* her zu betreten war. Innen hat sich wohl ein zweiter Ringkorridor angeschlossen. Vom Innern der Cavea war bis auf zwei Sitzblöcke *in situ* nichts erhalten. Die Sitze hatten Quaderform. Ein Annex der Cavea könnte zu einem Theatertempel gehört haben, oder auch zu einem äusseren Treppenaufgang, wie Carton meinte.




Orchestra: Nicht freigelegt. Die *aditus* waren überwölbt und fallen zur Orchestra hin etwas ab. *aditus*-Breite 2,5 m.

BH-Bereich: Nach Carton gut erhaltenes 1 m hohes *pulpitum*. Bühnentiefe 5,5 m. Von der *scaenae frons* nur noch Fundamente. Es fragt sich, ob Cartons Interpretation richtig ist, sein *proscaeni pulpitum* nicht eher der BH-Vorderwand, seine *scaenae frons* der BH-Rückwand entspricht, während seine Mauer *e* der Rest der *pulpitum*-Front sein könnte. Ohne Photodokumentation ist eine Entscheidung aber nicht möglich. Seitlich *basilicae*, von *parascaenia* und *postscaenium* keine Spuren. Hinter der BH-Front ein trapezförmiger hofartiger Bereich von 45 auf 16 (im Süden) bzw. 32 m (im Norden), dessen Rückwand mit einer Reihe von Nischen und Exedren dekoriert ist, die an eine *pulpitum*-Front erinnern. Vom Schmuck der BH-Front wurde nur ein roh zugearbeitetes Gebälkstück gefunden, dessen Einzelformen ursprünglich in Stuck ausgeführt gewesen sein müssen.

Datierung: Kaiserzeitlich, nicht näher bestimmt.

cf. Text 310. 319. 321. 329. 347. 355. 366. 372–373. 377. 381. 411–413. 417. 440. 443. 451. 458 Anm. 4596. 476. 489. 496. 504. 506. 549. 552. 554–559.

## Civitas Siagitana (Gasr Essitt), Africa Proconsularis (Tunesien) L

Lachaux 156.
EAA S 1997, 559.

Die fragmentarische Inschrift CIL VIII 967 bezeugt die Stiftung von alljährlich durchzuführenden *ludi triduo*; unsicher bleibt, ob es sich um Spiele im Theater oder im Amphitheater gehandelt hat. Die von Th. Mommsen vorgeschlagene Ergänzung von *sp*[*ectacula*] bleibt unsicher.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 550. 552. 806.

## Clarina siehe *Los Bañales*; Uncastillo

## Claterna (Maggio di Ozzano Emilia), regio VIII Aemilia (Italia) L

G. Gozzadini NSc 1883, 123f.
O. Mancini, Le colonie e i municipi romani dell'Emilia orientale. Loro ordinamento amministrativo e vita civile, in: AA.VV., Emilia Romana 1 (1941) 111.
G. Forni, EAA 1, 1958, 383, *s. v.* anfiteatro.
A. M. Capoferro Cencetti, Gli anfiteatri romani dell'Aemilia, in: G. A. Mansuelli (Hrsg.), Studi sulla città antica. L'Emilia-Romagna (1983) 276.
R. Chevallier, La romanisation de la Celtique du Pô. Essai d'histoire provinciale (1983) 135.
G. L. Gregori, ArchCl 36, 1984, 336, Anm. 16.
J.-C. Golvin, L'amphithéâtre romain. Essai sur la théorisation de sa forme et de ses fonctions (1988) 261.
G. L. Gregori, Epigrafia anfiteatrale dell'Occidente romano. II, Regiones Italiae VI-XI (1989) 16, Taf. 2, 1f.
A. M. Capoferro Cencetti, in: Spettacolo in Aquileia e nella Cisalpina romana, Antichità Altoadriatiche 41, 1994, 346.
C. Zaccaria, Antichità Altoadriatiche 1994 a. O. 74. 82.
Tosi 458.

Die auf zwei Grabsteinen wiederholte Inschrift CIL XI 683, add. p. 1238 nennt nicht näher bezeichnete *ludos*. Unsicher bleibt, ob es sich um *ludi scaenici* gehandelt hat (so Gregori 1989, anders Golvin) und ebenso, ob sie sich auf Aufführungen in einem Theatergebäude der Stadt im Gebiet des Fundortes beziehen. Die Existenz eines Theaters am Ort ist daher ganz unsicher.

Datierung: Offen.

cf. Text 525. 526 Anm. 5362. 532. 806.

## Cluacaria (Tengar), Africa Proconsularis (Tunesien)

Plan: Kein Plan bekannt.

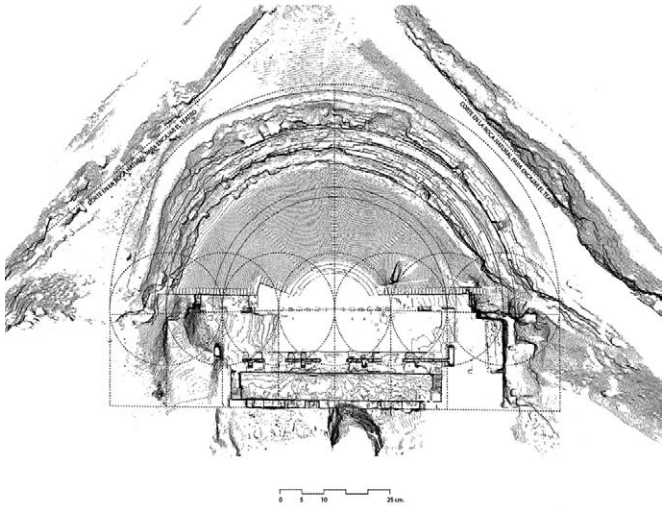
G. Finotti, La reggenza di Tunisi (1856) 228.
Lachaux 65.
H. P. Isler, TGR 3, 337.
EAA S 1997, 559.
Sear RT 290, Anm. 5 (Cluarcaria).

Einzig Finotti erwähnt hier ein Theater: *...amassi considerevoli di ruine, tra le quali si scoprono le vestigia di un Teatro*. Heute sind keine Reste zu finden.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 310 Anm. 3100. 549–550. 806.

## Clunia (Peñalba de Castro), Hispania Tarraconensis (España). *Autopsie* 9.10.1987. *Taf.* 41, 123.



Plan: Iglesia Santamaría/Tuset Bertrán 2010, 277, Abb. 9 (Stand 2008); danach *Planabb.* 125. cf. auch Kongress Mérida 68f., Abb. 1 (= de Palol 1994, 104, Abb. 138).

J. Loperráez, Descripciòn histórica del Opispado de Osma 2 (1788) 368–378, Taf. 2.
J. A. Ceán-Bermúdez, Somario de las antiguëdades romanas que hay en España (1832) 163.
I. Calvo, Excavaciones en Clunia, Memorias Junta Superior de Excavaciones y Antiquedades 3, 1915 (1916) 17–20, Plan und 2 Abb.
I. Calvo, RArchBiblMus 34, 1916, 1, 106–109.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 254.
J. B. Mélida, Monumentos romanos en España (1925) 80f.
J. B. Mélida, Arqueología española (1937) 289.
B. Taracena, in: Ars Hispaniae II (1947) 64.
R. Menéndez Pidal (Hrsg.), Historia de España II (1935) 623f., Abb. 399f.; II $^{2}$(1955) 623f., Abb.399f.
EAA S 1970, 786.
P. de Palol, Clunia Sulpicia, Ciudad romana. Su historia y su presente (1959) (Nachdruck in: P. de Palol, Clunia. Studia varia Clunensia [1991]) 24f., Taf. 3f.
P. de Palol, Antiquity and Survival III 1, 1960, 46f., Abb. 1f. (Nachdruck in: P. de Palol, Clunia. Studia varia a. O. 88f., Abb.1f.)
M. del Carmen Trapote, Los Capiteles de Clunia. Hallazgos hasta 1964, Monografias Clunienses 2, 1965 (Nachdruck in P. de Palol, Clunia.

Studia varia a. O.) 123–136, Abb. 1–19.
P. de Palol, Archivo de Beja 23/24, 1966/67, 261–279 (Nachdruck in: P. de Palol, Clunia. Studia varia a. O., 175–184, Abb. 1–4, Taf. 1–6).
de Palol, Kongress Mérida, 65–78, Abb. (Nachdruck in: P. de Palol, Clunia. Studia varia a. O., 323–339, Abb.1–10).
P. de Palol, Historia de Burgos 1 (1984) (Nachdruck in: P. de Palol, Clunia. Studia varia a. O.), 323–339, Abb. 1–10.
A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Tarraconensis (1989) 352.
P. de Palol, Clunia. Studia varia Cluniensia (1991).
Sturzebecker 364, 2 Abb.
A. Nünnerich-Asmus, in: A. Nünnerich-Asmus (Hrsg.), Hispania Antiqua. Denkmäler der Römerzeit (1993) 340, Abb. 153, Taf. 124, a.
V. Gaudens Cross, TGR 3, 241, Plan.
P. de Palol, Clunia: Historia de la ciudad y guìa de las excavaciones $^{6}$(1994) 104–110, Abb. 138–145.
P. de Palol, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 180, Abb. 222.
M. Martin Bueno/J. Núñez Marcén, Ktema 21, 1996, 139f.
J Núñez, El trazado regulador de los teatros hispanos: teoria vitruviana y análisis crítico de las propuestas contemporáneas, in: II Congreso de Arqueología Peninsular, Zamora 1996 (1999) 4, 248. 256.
O. Rodríguez Gutiérrez, Hispania Antiqua 23, 1999, 215, no. 13 (Inschrift).
A. Ventura u. a., El teatro romano de Córdoba, Ausstellungskatalog 2002, 69, Abb.
Chase 289, 4 Abb.; 319, 2 Abb.
M. A. Gutierrez Behemerit, La decoración arquitectónica en la Colonia Clunia Sulpicia, Studia Archeologica 92, 2003, 39–61, no. 50–97; 153–158, no. 31–74; 191–194.
M. A. Gutiérrez Benemerit/A. de la Iglesias/F. Tuset/E. Subías, El teatro de Clunia, nuevas aportaciones, in: Jornadas 2006, 291–310, Abb. 1–11.
Monterroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 43f.
Sear RT 267f., Plan 236.
M. A. de la Iglesia Santamaría/F. Tuset Bertrán, La restitución de la scaenae frons del teatro de Clunia, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano (2010) 269–287, Abb. 1–20.

Grosses Theater des römischen Typus, unterhalb des Stadtplateaus in den Felshang geschnitten und nach Osten orientiert. In das Stadtrastersystem einbezogen. Gesamtbreite 107 m. Der obere Caveabereich, welcher in ein hartes Kalksteinband geschnitten wurde, blieb erhalten, der untere Caveabereich ist vollständig abgetragen. Davon nur ein Sektor im Norden freigelegt. BH-Bereich in *opus caementicium* mit Quaderschalen, die fast vollständig fehlen. Ausgegraben im späten 18. Jahrhundert, 1918, 1932–1935, 1965–1966 und 1972–1975. Neue Untersuchungen und Restaurierungsmassnahmen 1997–2008 (cf. im Einzelnen Iglesia Santamaría/Tuset Bertrán 2010, 269–271). Geschätztes Fassungsvermögen 10 000 Zuschauer.

Cavea: Halbkreisförmig ohne Einbezug der *aditus*. Die Sitzreihen im Fels waren, wo nötig, mit heute verschwundenen Blöcken ergänzt. Die Sitze haben Quaderform. Die *ima cavea* war über dem weichen Unterbau wohl ebenfalls mit Quadersitzen versehen, doch ist davon nichts erhalten. Von den insgesamt wohl drei *maeniana* sind nur das zweite und das dritte teilweise erhalten. Im zweiten *maenianum* sind noch elf Sitzreihen zu erkennen, die Gesamtzahl ist nicht mehr zu bestimmen. Das dritte *maenianum* hatte mehr als vier Reihen. Die Sitzhöhe ist durchwegs sehr gering. Die einzige erhaltene Radialtreppe im zweiten *maenianum* zeigt, dass dieses (und wohl auch das erste *maenianum*) in vier *cunei* eingeteilt war, zwei erhaltene Treppen im Nordwesten ergeben, dass das dritte *maenianum* acht *cunei* hatte. Die Anzahl der Radialtreppen ist nicht zu bestimmen, weil offen bleibt, ob es entlang der Analemmata Treppen gegeben hat. Es gab eine *porticus in summa cavea* mit einer korinthischen Ordnung (cf. Iglesia Santamaría/Tuset Bertrán 2010, 279).

Orchestra: Verschüttet. Doch ist der Nord-*aditus* (ohne das Gewölbe) freigelegt, der im Winkel in die Nord-*basilica* führt und auch eine Tür zum *parascaenium* aufweist. Das Innenende des *aditus* ist erhalten, der Orchestra-Dm. lässt sich daher mit 24–25 m bestimmen. Mit dem *aditus* beginnt der in *caementicium* erbaute Teil des Theaters, der an den senkrecht abgearbeiteten Fels angeschlossen ist. Später wurde die Orchestra in eine Arena umgebaut. Dabei wurden die untersten Sitzreihen der Cavea bis zur Höhe der *aditus*-Tore, die flachen Stufen für die Ehrensitze und die Bühne entfernt.

BH-Bereich: Breite BH 49,5 m, Bühnentiefe etwa 10 m. Die Bühnenfrontmauer steht aufrecht und war immer sichtbar. Davor liegt ein Sockel für den Architekturaufbau. Das Theater hatte eine gerade Bühnenfront, zwischen den *hospitalia* und den *valvae regiae* standen je zwei auf Quadern fundamentierte Säulen, zwischen *hospitalium* und Bühnenecke je eine Säule. Die BH-Front hatte im Erdgeschoss demnach sechs Säulen. Der Quadersockel der nördlichsten Säule ist *in situ* erhalten, von den übrigen sind, soweit freigelegt, die Aussparungen im *caementa*-Sockel zu sehen. Teile von Säulen und Basen aus Kalkstein sowie von stark zerstörten korinthischen Kapitellen wurden gefunden, dazu auch einzelne Skulpturfragmente. Die Säulenfront war zweistöckig. Vom *pulpitum* wurden bisher keine Teile freigelegt, doch ist die Tiefe bekannt, da im Norden die *aditus*-Wand erhalten ist. Die Tiefe des *postscaenium* beträgt 9 m, die Rückmauer ist nur im Ansatz erhalten; das Innere war wohl, in Korrespondenz zu den Stützpfeilern der Bühnenwand, in mehrere, wohl in fünf Räume unterteilt. Hinter dem *postscaenium* wurde ein grosser abgetiefter Bezirk beobachtet, wo beim Umbau zur Arena die Abbruchmaterialien deponiert wurden. Seitlich des BH finden sich (nur im Norden freigelegt) *parascaenia* und durch Türen von Osten, Süden und Westen zugängliche *basilicae*. Die freigelegte Nord-*basilica* hat eine Pfeilerstütze im Innern und einen Treppenansatz aus Stein in der Nordwestecke. Von hier muss eine Holztreppe auf das Nord-*tribunal* hinauf geführt haben. Östlich an die Nord-*basilica* schliesst ein Hinterraum an, der sich mit einer breiten Tür nach Osten öffnete. Von hier erfolgte der Zugang in die Orchestra durch *basilica* und *aditus*. Im Süden, wo bisher nicht gegraben wurde, dürfte die Situation anlog sein.

Datierung: Auf Grund der Stratigraphie in der frühen iulisch-claudischen Zeit errichtet, d. h. in der grössten Blütezeit der Stadt (de Palol 1994). Die Architekturformen der BH-Front werden in Jornadas (2006) 218 in claudische Zeit datiert.

Der durch die Namen der zwei Konsuln inschriftlich datierte Umbau zur Arena erfolgte 169 n. Chr., cf. Gutiérrez Benemerit, in: Jornadas (2006) 303: *Senecione P. Apolinare Cos G. Tautius Semanus Aedil. np*. Das Theater mit der Arena stand bis ins 15. Jh. aufrecht.

cf. Text 309. 319. 322–323. 330. 334. 339. 341. 343. 345. 347–348. 355. 377. 381. 383. 441–413. 415. 435. 437. 440. 442. 458 Anm. 4596. 476–477. 487–487. 490. 492. 494. 496–498. 501–502. 504. 508. 514. 542–544. 546–548 mit Anm. 5601. 764–765. 769–770. 794.

## Cluviae (Piano Laroma bei Càsoli), regio IV Samnium et Sabina (Italia). *Autopsie* 3.10.1985.

Plan: Kein Plan publiziert; cf. zur Situation La Regina, RendLinc 1967,Taf. 1 (die eingetragenen Theatermauern entsprechen allerdings keinen erhaltenen Mauern im Gelände!)

A. De Nino, NSc 1900, 242–244 (Theater nicht genannt).
A. La Regina, RendLinc 22, 1967, 94 mit Gesamtplan Taf. 1.
EAA S 1970, 784.
A. La Regina, EAA Suppl 1970 (1973) 238, *s. v.* Cluviae.
A. La Regina, Archeologia 6, 1967, 179f. mit Stadtplan.
D. Di Marco, Un villaggio chiamato Roma tra Selvaromana e l'Aventino (1977) 34–36, 3 Abb.
M. Torelli, Innovazioni nelle tecniche edilizie romane tra il I sec. a.C. e il I sec. d.C., in: Tecnologia, economia e società nel mondo romano. Atti del Convegno di Como, 1979 (1980) 149.
A. Pellegrino, ArchCl 36, 1984, 166. 194.
Guida Laterza 9 (Abruzzo, Molise) 309.
Sturzebecker 225, 3 Abb.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 126.
I. Ruggiero, TGR 2, 419.
Tosi 278f., Taf. 6, 41–43.
Sear RT 151.

Vom Theater ist nur die Form der Cavea im Gelände zu erkennen. La Regina 1967 nennt jedoch die Umfassungsmauer der Cavea und das gut erhaltene Bühnengebäude, welches an die Stadtmauer angelehnt ist. Cavea nach Nordosten ausgerichtet, am steilen Abhang, zum Teil von Terrassierungsmauern überbaut und überwachsen. Bautechnik nach Pellegrino *opus reticulatum*. Nach La Regina 1970 beträgt die Gesamtbreite der Cavea 36 m; das rechteckige Bühnenhaus misst 24 auf 12 m.

Datierung: Gegen Ende des 1. Jh. v. Chr. auf Grund der Bautechnik (Pellegrino).

cf. Text 309 Anm. 3096. 525. 529.

## Colonia Claudia Ara Agrippinensium (Köln), Germania Inferior (Deutschland)

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation Thomas (1987) 460, Abb. 396.

H. Hellenkemper, in: ANRW II 4 (1975) 795, Abb. 1.
R. Thomas, in: H. G. Horn (Hrsg.), Die Römer in Nordrhein-Westfalen (1987) 469, Abb. 396.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 58.
H. P. Isler, TGR 2, 58.
EAA S 1997, 562.
Sear RT 214f.

Es handelt sich um eine halbkreisförmige *cryptoporticus*, nicht um ein Theater. Die Angabe bei Landes o.O., es gebe eine *scaenae frons*, trifft nicht zu.

Datierung: Kaiserzeitlich, nicht genauer bestimmt.

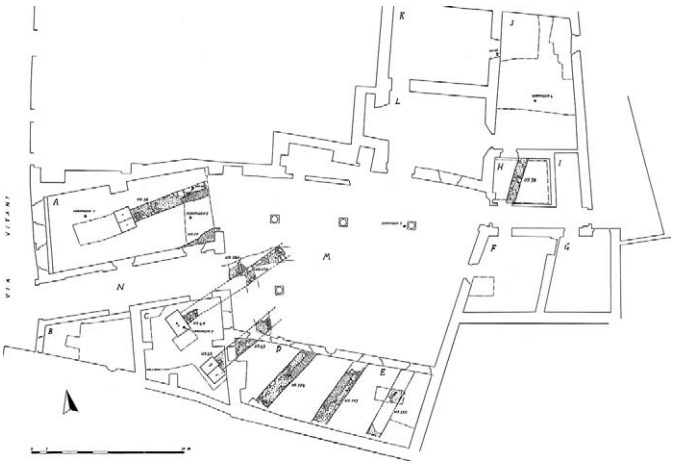
cf. Text –

## Colonia Claudia Savaria siehe Savaria

## Colonia Patricia siehe Corduba

## Cominium siehe *Pietrabbondante*

## Comum (Como), regio XI Transpadana (Italia). *Autopsie* 19.10.1994.



Plan: Fortunati Zuccàla, Carta 1993, 124, Abb. 89; danach *Planabb.* 126.

G. Caniggia, Lettura di una città: Como (1963) 48, Taf. 19.
G. Caniggia, AttiCeSDIR 5, 1973/74, 348, Taf. 8, a.
M. Mirabella Roberti, in: Rivista archeologica della antica provincia e diocesi di Como 1872–1972, Atti del convegno celebrativo del centenario, Como 1972 (1974) 31, Abb. 6.
Guida Laterza 1 (Piemonte, etc.) 327 mit Stadtplan.
Fuchs, Theater 126.
M. Mirabella Roberti, in: La città nell'Italia settentrionale in età romana, Atti del convegno, Trieste 1987 (1990) 489 mit Anm. 34.
M. Fortunati u. a., NotALomb 1988/89, 117, Abb. 103; 1990, 169–173, Abb. 189–191.
M. Fortunati Zuccàla, in: Carta archeologica della Lombardia III. Como. La città murata e la convalle (1993) 123–126, Abb. 89–91; zur Lokalisierung im Stadtplan 35, Taf. I, F und 48f., Taf. I.
M. Fortunati Zuccàla, in: M. Uboldi (Hrsg.), Novum Comum 2050. Atti del convegno celebrativo della fondazione di Como romana 1991 (1993) 59–65, Abb. 1–12.

S. Maggi , in: Novum Comum 2050 a. O. 181f.
M. Marcìas, in: Novum Comum 2050 a. O., 66, Abb.
M. Mirabella Roberti, in: Novum Comum 2050 a. O., 20, Abb. 3.
S. Maggi, Correlazione urbanistica tra edifici da spettacolo della Cisalpina e delle Gallie in età romana, in: Spettacolo in Aquileia e nella Cisalpina romana, Antichità Altoadriatiche 41, 1994, 50f., Abb. 10.
I. Ruggiero, TGR 2, 437, Plan.
EAA S 1997, 559.
Tosi 568.
M. Cadario, I luoghi dello spettacolo e del benessere, in: M. Cadario, Lombardia romana. Arte e architettura (2008) 74.
Sear RT 184, Plan 100.

Caniggia identifiziert die Lage eines nach Nordosten ausgerichteten Theaters im mittelalterlichen Stadtbild um die Piazzetta Cortesella, doch konnte diese Lokalisierung durch Ausgrabungen nicht bestätigt werden (Fortunati 1993, 124). Dagegen wurden 1990/91 an der Via Vitani 10 bei einer anschliessend wieder zugeschütteten Notgrabung Teile eines Caveaunterbaus untersucht, die wohl zu einem Theater, nicht zu einem Amphitheater gehören. Andere Teile des Baus wurden möglicherweise schon im 19. Jahrhundert aufgedeckt, aber nicht als Teile des Theaters erkannt, cf. Fortunati 1993, 126. Bautechnik *opus caementicium* mit Schalen aus regelmässig geschichteten kleinformatigen lokalen Steinblöcken abwechselnd mit Pilastern aus grossen Quadern aus Ghiandone-Stein, insbesondere am äusseren Abschluss der Radialmauern. Ein Gewölbeansatz mit einer Verkleidung in Cocciopesto ist erhalten. Die Ausrichtung der Cavea nach Norden bis Osten ist nicht genauer bestimmt. Errechnete Gesamtbreite 64 m; das Theater fügte sich damit in eine *insula* des Stadtplanes ein. Beobachtet worden Teile von sieben Radialmauern, die bis zu 3,5 m hoch erhalten sind und auf einer 3,6 m hohen, von Holzpfosten getragenen Fundamentplattform aus *opus caementicium* aufliegen. Die antiken Baureste sind von mehreren jüngeren Bauperioden überlagert, welche die Zerstörung des antiken Baus voraussetzen. Ein *theatrum* war in einer 1534 in der Nähe gefundenen Inschrift genannt, cf. Fortunati 1993, 126 mit Anm. 15.

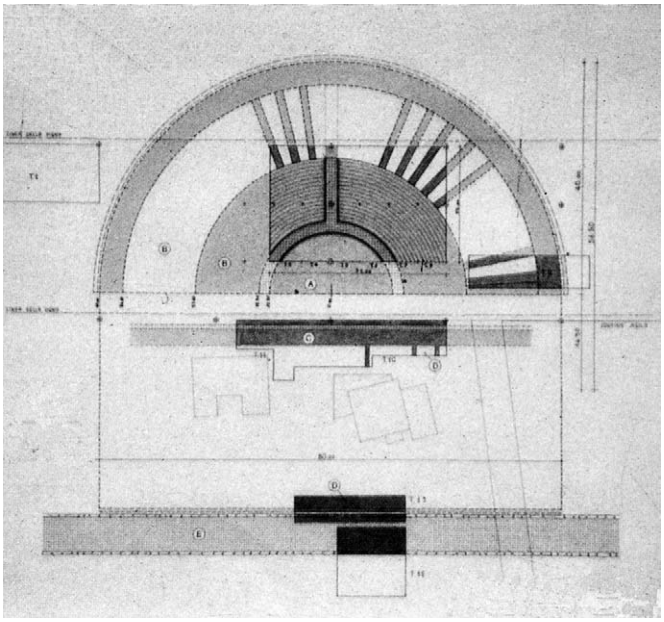
Datierung: Spätrepublikanisch-frühaugusteisch auf Grund der Bautechnik und der topographischen Gegebenheiten, wohl im Zusammenhang mit der caesarischen Gründung Novum Comum.

cf. Text 294. 303. 309–311 mit Anm. 3118. 328. 347. 525. 533. 802 Anm. 8572.

## Concordia, Iulia Concordia (Concordia Sagittaria), regio X Venetia et Histria (Italia). *Autopsie* 29.1.1986.

Plan: Di Filippo 1994, Abb. 3. 8; danach *Planabb.* 127.

D. Bertolini, NSc 1880, 413f., Taf. 12.
C. Anti, in: Cisalpina, Atti del convegno 1958 (1959) 1, 271.
S. Panciera, in: Atti 3° congresso di epigrafia greca e latina 1957 (1959) 316–320, Taf. 18f. (zur Inschrift des *L. Minicius* auch AE 1959, no. 273).
Mansuelli, Urbanistica 152.



P. L. Zovatto, Musei d'Italia. Meraviglia d'Italia. Portogruaro, Concordia (1971) 34, no. 129, Abb.
EAA S 1970, 785.
F. Broilo, Iscrizioni lapidarie latine del Museo Nazionale Concordiese di Portogruaro 1 (1980) 77–81, ill.
L. Bertacchi, AquilNost 51, 1980, 248, mit Stadtplan.
P. Croce Da Villa, AquilNost 51, 1980, 397.
R. Chevallier La romanisation de la Celtique du Pô. **Essai d'histoire provinciale** (1983) 130.
G. M. Sandrini, Il Museo Civico di Concordia Sagittaria (1987) 47f., no. 33 (Inschrift des *Cicrius Severus*).
L. Bertacchi, in: B. Forlati Tamaro u. a., Da Aquileia a Venezia (1980) 312, mit Gesamtplan auf loser Beilage.
Jouffroy 100, Anm.129.
S. Pesavento Mattioli, Archeo 46, dicembre 1988, 44.
E. Di Filippo Balestrazzi, Archeo 63, maggio 1990, 13 mit Abb.
Fuchs, Theater 108.
P. Croce Da Villa, Concordia, in: G. Cavalieri Manasse, Il Veneto nell'età romana 2 (1987) 397f.
C. Zaccaria, in: La città nell'Italia settentrionale in età romana, Atti del convegno, Trieste 1987 (1990) 152, no. 120.
E. Di Filippo Balestrazzi, QdAV 4, 1988, 136–202; 5, 1989, 118–144; 7, 1991, 64–79; 8, 1992, 79–98; 10, 1994, 73–79.
E. Di Filippo Balestrazzi, Le indagini archeologiche nel sito del teatro romano di Iulia Concordia, in: Tipologie di insediamento e distribuzione antropica nell'area veneto-istriana, Asolo 1989 (1992) 241–249, Abb. 1–7.
E. Di Filippo Balestrazzi, Il teatro romano di Concordia, in: Spettacolo in Aquileia e nella Cisalpina romana, Antichità Altoadriatiche 41, 1994, 183–206, Abb. 1–8.
I. Ruggiero, TGR 2, 438, Plan.
P. Croce Da Villa, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 246.
P. Croce Da Villa/A. Mastrocinque, Concordia e la X Regio. Giornate di studio in onore di Dario Bertolini nel centenario della morte. Atti del convegno, Portogruaro 1994 (1995) 166–169.
P. Basso, Architettura e memoria dell'antico. Teatri, anfiteatri e circhi della *Venetia* romana (1999) 242–245 und *passim*, Abb. 18, 1; 34. 61.
Tosi 512f., Taf. 12, 31–35.
J. Bonetto, Veneto. Archeologia delle Regioni d'Italia (2009) 238f., Abb.3, 172.

Sear RT 177 *s. v.* Julia Concordia Sagittaria.
F. Mainardis, [-] Cicrius Severus: Pollicitatio ed Euergesia a Iulia Concordia, in: M. L. Caldelli/G. L. Gregori/S. Orlandi, Epigrafia 2006. Atti della XIV[e] rencontre sur l'épigraphie in onore di Silvio Panciera con altri contributi di colleghi, allievi e collaboratori (2009) 889–912, Abb. 1–8., Abb. 1–12.

Frei in der Ebene gebautes Theater des römischen Typus, nach Osten orientiert. Gesamtbreite etwa 80 m. Fundamente aus kleineren Steinen und Mörtel, das Aufgehende bestand in *opus caementicium*, teilweise mit Schalen in *incertum*, teilweise mit solchen in *latericium*. Marmor für die Bühnenfront. Nach der Beschreibung von Bertolini scheint das Theater 1879 freigelegt worden zu sein; die Cavea weist danach ein Radialkammersystem auf. Um 1980 wurde das Theater mit naturwissenschaftlichen Prospektionsmethoden im Nordwestbereich der antiken Stadt exakt lokalisiert. Seit 1981 sind Ausgrabungen im Gang. Es zeigt sich, dass die Ruine einen schlechten Erhaltungszustand aufweist. Geschätztes Fassungsvermögen (nach Di Filippo Balestrazzi, in: Antichità Altoadriatiche 1994, 196) 4500–5000 Zuschauer.

Cavea: Halbkreisförmig. Beobachtet wurde ein Teil des massiven Mörtelunterbaus der *ima cavea*. Auf Grund der Abdrücke im Mörtelunterbau lassen sich für die *ima cavea* 16 Sitzreihen rekonstruieren. Die *cuneus*-Einteilung ist unbekannt. Von den Radialmauern, welche die obere Cavea trugen, sind fast nur noch die Raubgräben vorhanden. Nachgewiesen ist ein mittlerer, 1,5 m breiter Radialzugang in die Orchestra, der weiss verstuckt war. Auch nicht näher zuzuweisende farbige Stuckfragmente sind beobachtet worden.

Orchestra: Wohl halbkreisförmig mit Ausschluss der geraden *aditus*. Die Orchestra ist 1,5 m in das Gelände eingetieft. Von der Orchestra wurden eine Bodenschicht aus Ziegeln sowie der Mörtelunterzug eines Marmorpflasters beobachtet, von dem auch zahlreiche Fragmente gefunden worden sind. Der Umgang um die Orchestra war mit Ziegeln gepflastert; es handelt sich um den Unterbau für Ehrensitze oder um eine Kanalabdeckung (Di Filippo Balestrazzi, in: Antichità Altoadriatiche 1994, 188).

BH-Bereich: Vom BH ist die Rückmauer gefunden worden, die auf einem Gitterunterbau aus horizontal verlegten Holzpfählen aufruht. Im Bereich der Bühne wurden der ehemals mit Ziegeln gepflasterte Vorhanggraben und das übrige *hyposcaenium* gefunden, welches dasselbe Niveau wie die Orchestra aufweist. Darin lagen Architektur- und Skulpturfragmente vom Aufbau der BH-Front, die mehrgeschossig war. Di Filippo Balestrazzi, in: Antichità Altoadriatiche 1994, 197 vermutet, dass es ein hohes Proskenion, nicht ein *pulpitum* gegeben habe, was ganz unwahrscheinlich ist. Noch nicht sicher geklärt ist die Form des wohl mehrräumigen *postscaenium*, und auch die Existenz einer *porticus post scaenam* ist noch fraglich.

Datierung: Kaiserzeitlich. Di Filippo Balestrazzi, in: Antichità Altoadriatiche 1994, 201 vermutet auf Grund der topographischen Situation eine Erbauung in augusteischer Zeit. Die von Panciera ins Ende des 1. Jh. n. Chr. datierte Weihinschrift des *L. Minicius*, AE 1959, no. 273, welche auf einem Architrav angebracht ist, der zur BH-Front gehören muss, bezieht sich wohl eher auf eine Restaurierung als auf die Erbauung. Nicht genauer gedeutet sind auch Arbeiten an den *scamna*, welche die Inschrift des *...] Cicrius Severus* nennt (Di Filippo Balestrazzi, QdAV 1988, 138, Abb.5. Mainardis 2008, 898 mit Anm. 44, welche eine Verbindung der Inschrift mit dem Theater bestreitet). Inschriftlich bezeugt sind auch Spiele (CIL V 8664: *ludos*). Die Zerstörung durch Brand erfolgte in der zweiten Hälfte des 4. oder im frühen 5. Jh. n. Chr. Umstritten bleibt, ob die verschollene Inschrift CIL V 1008 a (*theatrum*) aus Concordia oder aus Aquileia stammt.

cf. Text 309. 311 mit Anm. 3118. 313. 328–330. 332. 337–338. 347. 355. 377. 379. 388–390. 392–393. 395. 397–398. 411. 418. 432 mit Anm. 4261. 457. 460. 476. 498 Anm. 5044. 504 Anm. 5089. 525. 532–533. 535. 795–796. 806.

## Consilinum (Padula), regio III Bruttium et Lucania (Italia). *Autopsie* 27.4.1989.

Plan: Kein Plan bekannt.

V. Bracco, RendLinc ser. VIII 24, 1969, 238–240, Abb. 1.
V. Bracco, Latinitas 17, 1969, 147.
V. Bracco, Inscriptiones Italiae III 1, 117. 118, no. 208.
F. Coarelli, in: B. d'Agostino (Hrsg.), Storia del Vallo di Diano 1, Età antica, 1981, 232.
V. Bracco, Supplementa Italica n. s. 3, 1987, 47f. no. 2.
Fuchs, Theater 56f.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991) keine Seitenzahl.
P. Ciancio Rossetto, TGR 2, 545.
EAA S 1997, 558.
Tosi 234.
Sear RT 145.

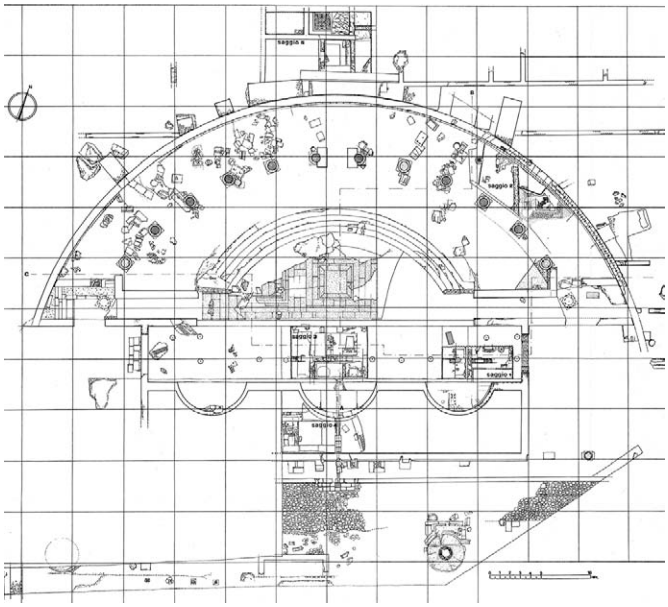
Das Theater ist ausserhalb der Stadtmauer am Fuss des Hügels von La Civita (südöstlich des modernen Steinbruches) lokalisiert worden. Am Ort sind keine Reste sichtbar. Inschriftlich bezeugt ist die Errichtung von *spectacula im[a], maenian(a) et pul(pitum) scaenae*, die von *Pl]otia Rut[ila* mit Zustimmung der Decurionen gestiftet wurden. Wenn die Ergänzung *ima* richtig ist, müssen *spectacula* und *maeniana* zusammen das Sitzhaus bezeichnen (Bracco 1987), falls die *spectacula* nicht die Stufen für die Ehrensitze meinen.

Datierung: Die genannte Inschrift gehört ins Ende der Republik oder kurz danach.

cf. Text 28 Anm. 67. 30 Anm. 3118. 313. 328–330. 332. 337–338. 347. 355. 377. 379. 388–390. 392–393. 395. 397–398. 411. 418. 432 mit Anm. 4261. 457. 460. 476. 498 Anm. 5044. 504 Anm. 5089. 525. 532–533. 535. 795–796. 806.

## Constantinopolis siehe Byzantion

## Copiae, früher Thurioi und Sybaris (Sibari), regio III Bruttium et Lucania (Italia). *Autopsie* 9.3.1986.



Plan: Giuliani, NSc 1969, Supplement 1, Abb. 2 nach S. 14; danach *Planabb.* 128.

C. F. Giuliani, NSc 1969, Suppl. 1: Sibari 1, 14–18, Abb. 2–14.
P. Guzzo, NSc 1970, Suppl. 3: Sibari 2, 368–373.
E. A. Arslan, NSc 1970, Suppl. 3 a. O. 555–589, Abb. 1–16.
M. Torelli, Innovazioni nelle tecniche edilizie romane tra il I sec. a.C. e il I sec. d.C., in: Tecnologia, economia e società nel mondo romano. Atti del Convegno di Como, 1979 (1980) 146.
Guida Laterza 12 (Magna Grecia) 125.
A. Frova, Edifici per spettacolo delle regioni II e III, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 410f., Abb. 4, 1.
Sturzebecker 284, Abb.
Jouffroy 134.
Fuchs, Theater 56.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 102.
Courtois 242f., Abb. 238 (*s. v.* Sybaris).
F. Sear, JRA 3, 1990, 380.
M. Paoletti, CMGr 32, 1992 (1993) 392–412, Abb. 5–16, Taf. 11.
G. Pisani Sartorio, TGR 3, 31f., Plan.
F. Sear, AJA 97, 1993, 699.
EAA S 1997, 558.
Chase 439, 1 Abb.
Tosi 232–234, Taf. 5, 1–3.
Sear RT 145, Plan 38.

Theater des römischen Typus, nach Südosten ausgerichtet und frei gebaut, wobei der ursprüngliche Verwendungszweck ein anderer war. Die Gesamtbreite lässt sich nicht messen, Breite des BH ohne die *parascaenia* 37 m. Das Theater von Copiae wurde 1932 erstmals angeschnitten, seit 1960 freigelegt und 1969 stratigraphisch untersucht. Auf Grund der Bautechnik lassen sich drei Phasen scheiden, cf. Arslan, NSc 1970 a. O. Abb. 1.

Cavea: Der Kernbau der ersten Bauphase, konzipiert als halbkreisförmige Säulenhalle, hatte keinerlei Theaterfunktion. Er bestand aus einer Hallenrückwand und Säulen, wovon zwölf beim Umbau zur zweiten Phase in Benutzung blieben. Die Halle wurde nie fertiggestellt und zerstört. In der zweiten Bauphase wurde die *porticus* als Theatercavea ausgebaut, wobei die Aussenmauer hinten durch Pfeiler und Verstärkungsmauern ergänzt wurde. An der Front wurden Analemmata mit *aditus* errichtet, welche von der Front her zugänglich und auch zur Porticus hin offen waren; diese muss als innerer Ringkorridor gedient haben. Der Aufbau der Sitze wird, schon aus statischen Gründen, aber auch, weil keinerlei Reste vorhanden sind, aus Holz bestanden haben. In der dritten Bauphase wurde eine feste Cavea errichtet, wobei eine Sitzordnung aus Konglomerat auf die Auffüllung der Halle gelegt wurde. Fünf Sitzreihen sind erhalten. Wegen der vorgegebenen Hallenform ist die Grundform der Cavea, wie auch schon in der zweiten Phase, deutlich weniger als ein Halbkreis. Die vorderste erhaltene Reihe ist 0,7 m hoch und 0,6 m breit, sie war also als Orchestraabschluss und Fussauflage verwendet. Die restlichen vier erhaltenen eigentlichen Sitzreihen sind 0,3 m hoch und 0,5 m breit. Die Sitze waren mit einer nicht erhaltenen Marmorinkrustation versehen. Keine Reste von Treppen, die Caveaeinteilung bleibt unbekannt. Arslan 1970 interpretiert die vorderste Reihe als Platz für die Ehrensitze, doch ist dies kaum möglich, auch weil vor der Reihe ein *balteus* nachgewiesen ist, denn die Ehrensitze liegen immer innerhalb des *balteus*.

Orchestra: Wie die Cavea wesentlich weniger als ein Halbkreis. Br. *21 m. Sie weist zwei Bodenniveaus auf, der Marmorboden gehört zur dritten Phase. Die *aditus* waren wohl überwölbt.

BH-Bereich: Erst im Zusammenhang mit der zweiten Bauphase errichtet. Das eigentliche BH besteht aus einem langgestreckten Raum mit drei Exedren, wobei die mittlere etwas breiter ist. Fundamente zeigen, dass in den Exedren Säulen standen, dagegen war keine vorgelegte Säulenordnung vorhanden. In der zweiten Phase gab es nach Arslan in den Exedren keine Türen, was ihn auf eine Deutung als Odeum führt. In der dritten Bauperiode wurden Türen durchgebrochen. Der Marmorboden der Exedren gehört, wie derjenige der Orchestra, zur dritten Phase. Die Türen der Schmalseiten des BH sind ursprünglich, die Tür der Rückseite ist ebenfalls sekundär. Bautechnik *opus latericium* und *incertum* aus wiederverwendetem Material. Seitlich grosse, nur teilweise erhaltene Säle, *basilicae*. Das erhaltene *pulpitum* gehört der dritten Phase an und weist zwei Rechtecknischen auf. Es war ebenfalls mit Marmor verkleidet. Kein Vorhanggraben. Innen Säulentrommeln in zwei Reihen als Auflage für die Balken des Bühnenbodens.

Datierung: Erste Phase (Porticus) spätcaesarisch-frühaugusteisch. Zweite Phase gegen die Mitte des 1. Jh. n. Chr. Dritte Phase: (feste Cavea und Theaterbühne) zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr. Alle Daten sind stratigraphisch gesichert.

cf. Text 309. 312. 315. 329–331. 339–340. 347. 355. 377. 379 mit Anm. 3670. 381 Anm. 3697. 383 mit Anm. 3724. 388. 390–394. 411. 417. 425–426. 429. 440441. 446. 448. 457. 476. 480–481. 483. 495. 498–499. 525. 528–529. 706.

## Cora (Cori), regio I Latium et Campania (Italia) L

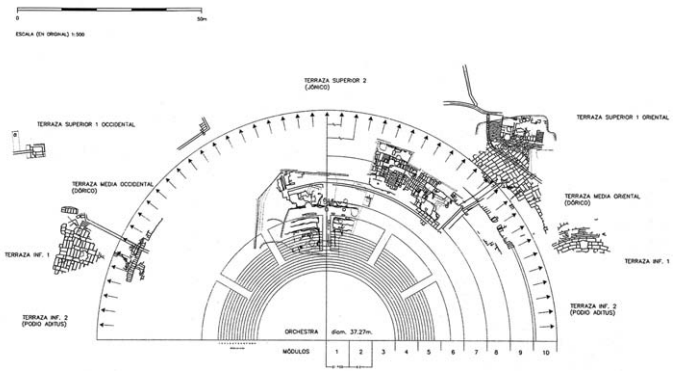
P. Brandizzi Vittucci, Forma Italiae I 5: Cora (1968) nennt das Theater nicht.
EAA S 1970, 782 (*s. v.* Cora) und 784 (*s. v.* Cosa).
Fuchs, Theater 17.
I. Ruggiero, TGR 2, 440.
EAA S 1997, 550.
Tosi 64.
Sear RT 123.

CIL X 6512 bezeugt für Cora die Stiftung von *ludi scaenici*. durch einige *magistri*, darunter auch Freigelassene, mit Erlaubnis des Senats. In EAA S 1970 ist diese Inschrift auf Cora und irrtümlich auch auf Cosa bezogen worden.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 294 Anm. 2962. 525–526 mit Anm. 5362. 805.

## Corduba, Colonia Patricia (Córdoba), Hispania Baetica (España). *Autopsie* 26.10.2003.




Plan: Ventura Vilanueva u. a., El teatro romano 2002, 110, Abb. 3; danach *Planabb.* 129.

R. Thouvenot, Essay sur la province romaine de Bétique (= BEFAR 149, 1940) 426.
B. Taracena, in: Ars Hispaniae II (1947) 63.
A. Ibañez Castro, Córdoba Hispano-Romana (1983) 326f.
R. C. Knapp, Roman Córdoba (=University of California Publications, Classical Studies 30, 1983) 63.
A. U. Stylow, Corduba romana: urbanismo, in W. Trillmich/P. Zanker (Hrsg.), Stadtbild und Ideologie. Die Monumentalisierung hispanischer Städte zwischen Republik und Kaiserzeit. Kolloquium Madrid 1987, AbhMünchen 103, 1990, 264, Abb. 75 (gradus).
Red., TGR 3, 240.
A.T. Fear, Rome and Baetica (1996) 204.
EAA S 1997, 561.
A. Ventura Villanueva, El abastecimiento de agua a la Córdoba romana II: Acueductos, ciclo de distribución y urbanism (1996) 153–168, Abb. 110–124.
A. Ventura, in: D. Vaguerízo (Hrsg.), Córdoba en tiempos de Seneca, Ausstellungskatalog Córdoba 1996 (1996) 82–86, ill.
C. Marquez/A. Ventura, Axerquia 18, 1997, 166–183, Plan 1f., Taf. 1f., Abb. 1–9.
A. Ventura Villanueva, La recuperación de la Córdoba romana: los edificios de espectáculos, in: Ciudades modernas superpuestas a las antiguas. 10 años de investigación. Vivir las ciudades históricas. Coloquio Mérida 1996 (1997) 33–37. 43–54, Abb. 1–10, Taf. 1–14.
J. A. Garriguet Mata, Antiquitas. Museo Historico Municipal Priego de Córdoba 9, 1998, 79–82, Abb. 1f. (Porträt des Antoninus Pius).
C. Marquéz, Empùrias 51, 1998, 63–79, Abb. 1–17.
C. Marquéz Moreno, AEspA 71, 1998, 124–133, Abb. 21–30.
C. Marquéz, La decoración arquitectonica de Colonia Patricia (1998) 182–192.
A. Ventura/P. León/C. Márquez, in: S. Keay, The Archaeology of Early Roman Baetica (1998) 100–107, Abb. 1–9.
J. R. Carillo/R. Hidalgo/J. F. Murillo/A. Ventura, Córdoba. De los origines a la antigüedad tardía, in: F. R. García Verdugo/F. Acosta Ramírez (Hrsg.), Córdoba en la Historia: La construcción de la Urbe. Actas del Congreso Córdoba, Córdoba 1997 (1999) 48f., Abb. 4.
P. León Alonso, AEspA 72, 1999, 39–56.
J. Sanchez Velasco, Anales de Arqueologia Cordobesa 10, 1999, 115–159, Abb. 1–15.
A. Ventura Villanueva, AEspA 72, 1999, 57–72, Abb. 1–21.
J. Sanchez Velasco, Empùrias 52, 2000, 289–308, Abb. 1–11 (Mosaikreste. Ein Zusammenhang mit dem Theater bleibt unsicher).
A. Ventura Villanueva/A. Monterroso Checa, AnArqAnd 2000, Actividades de Urgencia 1, 427–446, Abb. 1–4.
A. Ventura Villanueva u. a., El teatro romano de Córdoba, Ausstellungskatalog 2002, 83–160. 221–274, zahlreiche Abb.
J. A. Garriguet Mata, El culto imperial en la Córdoba romana: Una aproximación arqueológica (2003) 129–134, Abb. 3.
A. Ventura/A. Monterroso, El teatro, in: D. Vaquerízo (Hrsg.), Guía arqueológica de Córdoba (2003) 57–63, 2 Abb., 2 Taf.
A. Ventura Villanueva, El funzionamento del teatro romano de Córdoba, in: El Teatro Romano. La puesta en escena. Catálogo de la exposición. Zaragossa – Mérida – Cordóba 2003 (2003) 53–61, Abb. 1–7.
A. Monterroso Checa, La influencia de los teatros de Roma en la provincia Baetica. El teatro augusteo de Cordoba, in: Ad limina. 2 incontro di studio tra dottorandi e giovani studiosi a Roma, Istituto Svizzero di Roma 2003 (2004) 279–297, Abb. 1–10.
A. Monterroso Checa, AIAC News 37, 2003, 40–46, Abb. 1–4.
A. Monterroso Checa, Montorio. Cuaderno de trabajos de la Real Academia de España en Roma 15, 2002–2003, 6–18, Abb. 1–6.
A. Ventura Villanueva, in: X. Dupré Raventós (Hrsg.), Las capitales provinciales de Hispania 1, Córdoba. Colonia Patricia Corduba (2004) 65–72, Abb. 33–40.
B. Jansen, MM 46, 2005, 348–357, Abb. 1–18.
A. Monterroso Checa, *Ex theatro cordubensi*. La vida del monumento y la producción de cerámicas africanas en el Valle del *Baetis* (2005) 35–97, Abb. 1–45.
J. De Dios Borrego de la Paz, La *porticus in summa gradatione* del teatro romano de Córdoba, in: D. Vaquerizo/J. F. Murillo (Hrsg.), El concepto de lo provincial en el mundo antiguo. Homenaje a la profesora Pilar León Alonso 2, 2006, 65–83, Abb. 1–20.
Monterroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 49–51.
Sear RT 261.
A. Ventura Villanueva, La cavea del teatro romano de Córdoba: Diseño, modulacion y arquitectura, in: Jornadas 2006, 99–147, Abb. 1–15, Taf. 1–15.
P. Pensabene, Mainake 29, 2007, 40–42.
A. Ventura, Teatros, in: P. León (Hrsg.), Arte Romano de la Bética I. Arquitectura y urbanismo (2008), 168. 178–186, Abb. 171–180.
O. Rodríguez-Gutiérrez, Anexo, in: D. Bernal/A. Arévalo, El *Theatrum Balbi* de *Gades*. Actas del Seminario, Cádiz, 18–19 noviembre del 2009 (2011) 357–360, Abb. 9f.

Grosses Theater des römischen Typus, teilweise an den natürlichen Abhang gelehnt. Gesamtbreite 124,3 m. Baumaterial lokaler Kalkstein sowie Marmor für einzelne Bauglieder

und einen Teil der Sitzstufen. Für das Theater wurden in der älteren Literatur (referiert bei Thouvenot a. O.) zwei Lokalisierungen vorgeschlagen. A. Ibañez Castro 1983 nennt Sitz- oder Stufenreste unter dem archäologischen Provinzialmuseum, welche erstmals 1946 beobachtet, aber nur unzureichend dokumentiert worden waren und sich bei den neuen Grabungen als Teile einer dem Theater benachbarten Terrassenanlage erwiesen (A. Ventura/P. León/C. Márquez 1998). 1994 wurden die Reste des römischen Theaters unter dem archäologischen Provinzialmuseum sicher identifiziert. Beschränkte Ausgrabungen 1994–1996 und seit 1999, im Oktober 2003 noch im Gang.

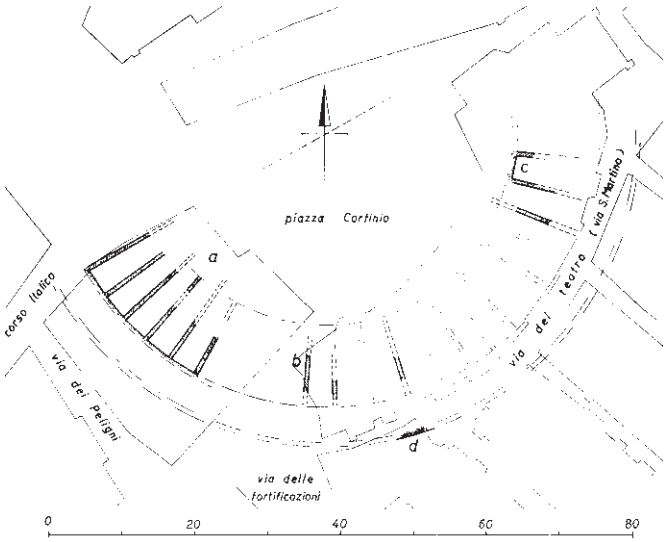
Cavea: Wahrscheinlich leicht überzogener Halbkreis, Flügel und oberer Bereich der Cavea frei gebaut. Nachgewiesen sind bisher die 7 m dicke Umfassungsmauer der Cavea in *opus quadratum*, welche aussen als obere Ordnung eine tuskanische Pilastergliederung gehabt zu haben scheint. Parallel verläuft im Abstand von 2 m innerhalb der Umfassungsmauer eine weitere, 2,2 m dicke Mauer. Nachgewiesen sind ferner kleine Teile der *summa cavea*, welche auf einem Unterbau aus Radialmauern in *opus caementicium* zwischen inneren Ringmauern in *opus quadratum* sass; unklar ist, ob die Kammern überwölbt oder massiv aufgefüllt waren. Auch quaderförmige Sitzblöcke aus Marmor und Treppenblöcke aus grauem Kalkstein des Theaters, die jedoch nicht *in situ* erhalten sind, wurden gefunden. Sitztiefe 0,70–0,75 m, Sitzhöhe 0,35–0,40 m. Auf beiden Seiten der Cavea führten Treppen mit kreissegmentförmigem Grundriss den natürlichen Abhang hinan. Hinter der Umfassungsmauer des Theaters befand sich ein trapezförmiger gepflasterter Platz. Zu einem Bogen der Cavea oder zu einem *aditus*-Zugang gehört wohl eine Theatermaske aus Marmor (A. Ventura/P. León/C. Márquez 1998, Abb. 9).

Orchestra und BH-Bereich: Keine Reste bekannt. Dem *pulpitum* wurden von A. Ventura/P. León/C. Márquez 1998, 107 und auch Ventura Villanueva 1997, 36 mit Abb. 13 vermutungsweise zwei mehr als halblebensgrosse Brunnenfiguren in Form von Nymphen zugewiesen. Hypothetisch wurde mit der *scaenae frons* ein in diesem Bereich gefundenes Porträt des Antoninus Pius verbunden.

Datierung: Augusteisch, zwischen 15 v. Chr. und 5 n. Chr. Die 1782 gefundene, heute verschollene Inschrift CIL II 2191 = CIL II2/7 225 wird ins Jahr 5 n. Chr. datiert, cf. Ventura Villanueva 2002, 124. Auf zwei Gebälkstücken der BH-Front sind die Buchstaben *M. P.* erhalten, welche von Ventura Villanueva 1999, 68f. als Namen *M. P(ersini)* aufgelöst werden; bei diesem würde es sich um den Bauherren oder Stifter der BH-Front aus einer bekannten Familie von Corduba handeln. Die Auflösung der Abkürzung bleibt aber unsicher, cf. E. Melchor Gil, Teatro y evergetismo en la Hispania romana, in: Jornadas 2006, 69. Am Ende des 3. oder zu Beginn des 4. Jh. n. Chr. wurde das Theater aufgegeben. Die Inschrift CIL II 5523 = CIL II2/7 221 nennt die Stiftung eines *munus gladiatorium* und von zwei *lusiones*, womit *ludi scaenici* gemeint sein dürften, anlässlich der Einsetzung in ein Priesteramt. CIL II2/7 345 ist die Grabinschrift eines *dissignator*, eines Platzanweisers im Theater, der severischen Zeit. CIL II2/7 571–572 werden als Namensinschriften auf Theatersitzen interpretiert. Die Verbindung der Gladiatoreninschriften CIL II2/7 353–369 mit dem Theater bleibt blosse Vermutung, zumal es in Corduba spätestens seit dem Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. auch ein Amphitheater gegeben hat.

cf. Text 309. 319. 324. 347. 355. 542–547. 549. 802 Anm. 8585. 805–806.

## Corfinium (Corfinio), regio IV Samnium et Sabina (Italia)




Plan: Forma Italiae IV 1, no. 32, Abb. 111; danach *Planabb.* 130.

F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 246.
G. Annibaldi, Epigraphica 20, 1958, 15–17, no. 1.
V. Cianfarani, I vent'anni della Soprintendenza di Chieti (1959) 25.
V. Cianfarani, Cesare tra i Peligni, Abruzzo 1, 1963, 76.
V. Cianfarani, Archeologia e turismo dal Gran Sasso al Matese (1965) 30.
EAA S 1970, 784.
F. van Wonterghem, BInstHistBelgRom 44, 1974, 649, Taf. 6f.
Guida Laterza 9 (Abruzzo, Molise) 121f. mit Plan.
H. Devijver/F. van Wonterghen, Historia 32, 1983, 484–507, Taf. 1 = AE 1983, no. 318.
F. van Wonterghem, Forma Italiae IV 1, no. 32: Superaequum-Corfinium-Sulmo (1984) 123–125, Abb. 109. 111–114.
M. Buonocore, VeteraChr 22, 1985, 98 mit Anm. 32.
Fuchs, Theater 61.
M. Buonocore, Supplementa Italica n. s. 3, 1987, 144–147, no. 8f.
M. Crawford, Epigraphica 52, 1990, 142f.
M. Buonocore, Epigrafia anfiteatrale dell'Occidente romano III. Regiones Italiae II-V, Sicilia, Sardinia et Corsica (1992) 123.158, no. 86.
I. Ruggiero, TGR 2, 439, Plan.
F. van Wonterghem, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 296.
A. R. Staffa, BCom 98, 1997, 173, Abb.10.
M. Crawford, Epigraphica 52, 1990, 142f. = AE 1990, no.231.
Tosi 279f., Taf.6,44–49.
Sear RT 151f., Plan 49.

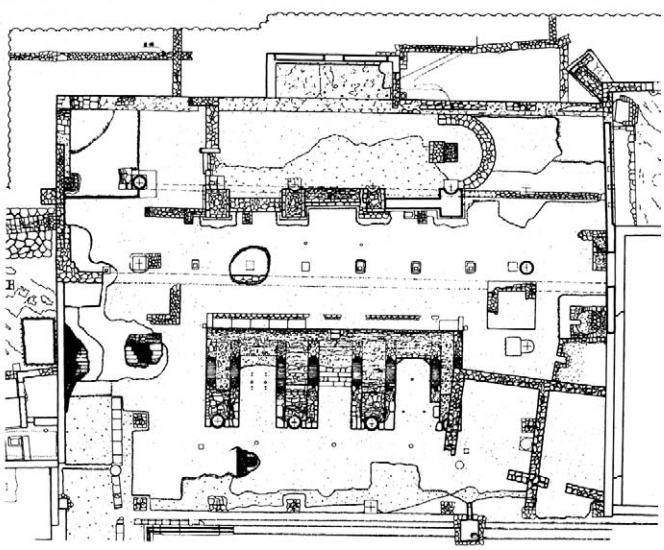
Das Theater zeichnet sich im modernen Stadtbild ab. Einzelne Mauerteile sind noch zu erkennen. Reste mehrere Radialmauern der Cavea sind nachzuweisen, doch wird ein Teil der

Cavea auch den natürlichen Hang ausgenützt haben. Caveabreite etwa 75 m, Orientierung nach Nordosten, auf die Via Claudia im Abschnitt, wo sie den Ort durchzieht. Die Radialmauern sind in *opus incertum* gearbeitet, die einzige Stelle, wo die Umfassungsmauer erhalten ist, in *opus reticulatum*. Das geschätzte (angesichts der schlechten Kenntnis des Baues sehr hypothetische!) Fassungsvermögen beträgt 4200–4300 Zuschauer. Vom BH-Bereich ist nichts bekannt. Eine Inschrift (CIL IX 3173, heute nur noch unvollständig erhalten; cf. AE 1983, no. 318 und AE 1990, no. 231) nennt den *IIIIvir quinquennalis T. Muttius Celer* als Käufer des Bauplatzes des Theaters und Erbauer der *gradus* (Crawford 1990). Eine weitere Inschrift (Annibaldi 1958; AE 1961, no. 109) aus dem Ende des 2. Jh. n. Chr. bezeugt die Stiftung von *ludi scaenici* anlässlich der Wahl zum *IIIIvir*.

Datierung: Guida Laterza a. O. datierte auf Grund der jetzt in Frage gestellten Nennung eines *mundus* (cf. zuletzt Crawford 1990; AE 1990, no. 231) und der Bautechnik bald nach Einrichtung des *municipium* nach 89 v. Chr. AE 1983, no. 318 datiert in die zweite Hälfte des 1. Jh. v. Chr. Forma Italiae IV 1 a. O. gibt keine direkte Datierung, hält aber *incertum* für nicht sichtbare Mauern für eine kaiserzeitliche Technik. Nach Buonocore ist der *terminus postquem* 49 v. Chr.

cf. Text 70. 294–295. 299–300. 302. 305. 309–311. 317. 328–330. 333–334. 347. 355. 525. 529. 784–786. 805–806.

## Cosa (Ansedonia), regio VII Etruria (Italien): Odeion. *Autopsie* 29.4.1994. *Taf.* 41, 124.



Plan: Izenour 1992, 116, Abb. 2. 10, b; danach *Planabb.* 131.

F. E. Brown, in: PrincEnc 246 *s. v.* Cosa.
EAA S 1970, 784 (s. v. Cosa): irrtümlich hier aufgeführt, die Inschrift bezieht sich auf Cora, cf. dort!
R. T. Scott, Chiron 11, 1981, 309–314.
Jouffroy 99. 151.
G. C. Izenour, Theater Design (1977) 265f., Abb. 3, 36–43.
R. T. Scott, Chiron 11, 1981, 309–324, Taf. 18 (Restaurierungsinschrift).
E. J. Bace, Cosa: Inscriptions on Stone and Brick Stamps (1983) 75f., no. II A 2.
R. T. Scott, in: A. Carandini, La romanizzazione dell'Etruria: il territorio di Vulci, (Ausstellungskatalog Orbetello 1985) 96f.
A. M. McCann, The Roman port and fishery of Cosa (1987) 27.
G. C. Izenour, Theater Design (1977) 186f. Abb 3. 36–43; 265f., Abb. 3, 165.
G. C. Izenour, Roofed Theaters of Classical Antiquity (1992) 114–118, Abb. 2, 10.
M. E. Brown/E. H. Richardson/L. Richardson jr, Cosa III (= MemAmAcc 37, 1993) 241–245. 249, Abb. 76f. (ergänzter Plan und Schnitt). 79, Taf. 226. 249–253.
I. Ruggiero, TGR 2, 440.
EAA S 1997, 559.
J. Collins-Clinton, MemAmAcc 45, 2000, 99–130, Abb. 1–13.
Chase 474, 1 Abb.
Tosi 404f., Taf. 9, 21–23.
Sear RT 171, nur Anm.

Die *basilica* am Forum wurde nach ihrem Einsturz um 40–45 n. Chr. oder vielleicht nach einem Erdbeben im Jahr 51 n. Chr. zu einem nach Nordwesten ausgerichteten Odeion umgebaut. Gesamtabmessungen *35,3 auf *27 m, für den Kernbau (nach der Rekonstruktion von Izenour in Cosa III, 242, Abb. 77) bloss *17 auf *16 m. Zu diesem gehörte ein gradstufiges Sitzhaus mit einer Hauptsitzanlage gegenüber der Bühne und zwei schmalen einzeln aufgemauerten seitlichen Sitzlogen (*tribunalia*). Das Odeion-Dach wurde von vier grossen Bogen in *opus latericium* getragen, welche an die Stelle der Säulenstellung der republikanischen *basilica* traten. Erhalten ist der Unterbau der acht Stützpfeiler. Der einzige höher erhaltene Stützpfeiler auf der Ostseite besteht aus *opus listatum* mit kleinen Tuffquadern und Ziegelbändern und gehört zur später eingebauten Kirche. Vier Säulen der originalen *basilica* auf der Westseite waren in die Stützpfeiler vermauert, die Basen sind *in situ* erhalten. Ein Eingang öffnete sich vom Comitium-Bereich her in den mittleren Zwischenraum. Sechs Einlassungen der charakteristischen Form für Vorhangantennen (cf. Collins-Clinton 2000, 102, Abb. 3) sind von Brown, Cosa II, 241–243 missverstanden und als Stützen für die hölzerne Bühne interpretiert worden, von der nichts erhalten ist. Die gerade *scaenae frons* war mit drei Statuen in Nischen geschmückt (Collins-Clinton 2000, Abb. 13); dargestellt waren möglicherweise Claudius im Hüftmantel, Nero als Togatus und die jüngere Agrippina. Collins-Clinton 2000, 105 denkt an eine doppelte Nutzung als Basilica und Odeion.

Datierung: Das ehemalige Stadtgebiet von Cosa befand sich damals in kaiserlichem Besitz, das Odeion wurde von Nero als Caesar, d. h. zwischen 50 und 54 n. Chr. errichtet, wie die Bauinschrift zeigt. Der verfallene Bau wurde 236 n. Chr. auf Veranlassung von Kaiser Maximinus Thrax restauriert. Im späten 4. oder 5. Jh. n. Chr. in eine Kirche umgewandelt. Nicht gesichert ist, dass der Stifter des Odeions und der Statuengruppe *L. Titinius Glaucus Lucretianus* war, wie Collins-Clinton 2000, 127f. vermutet hat.

cf. Text 525 Anm. 5354. 707. 709–710. 711 Anm. 7524. 712. 714–715 mit Anm. 7563. 718. 720. 724–725. 727–732. 734. 736–738 mit Anm. 7816. 741. 744. 786–788. 800.

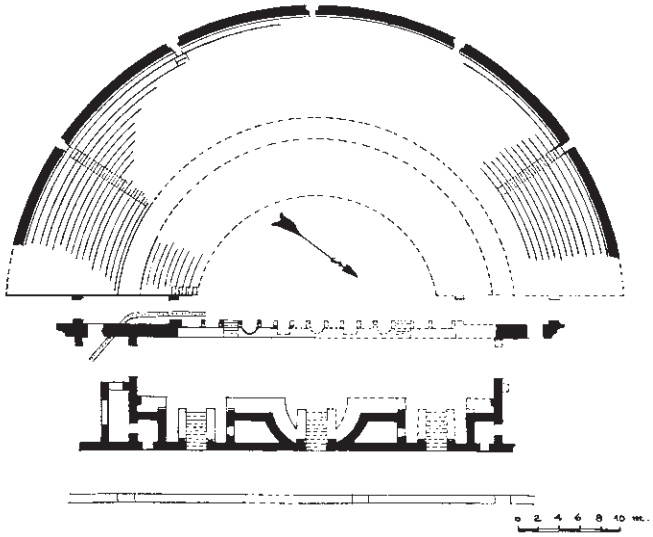
## Cosa siehe auch Cora

## Cosa (?) siehe auch *Castiglione di Paludi*

## Cossa (?) siehe *Castiglione di Paludi*

## Cosilinum siehe Consilinum

## Cuicul (Djemila), Mauretania Caesariensis (Algerien). *Autopsie* 23.9.1986. *Taf.* 42, 125.



Plan: Gsell 1901, 187, Abb. 61 (bezüglich Cavea, *pulpitum*, BH-Nordteil und *porticus postscaenam* nicht auf dem aktuellen Ausgrabungsstand); danach *Planabb.* 132. cf. auch Février 1968, 63 (ungenau).

A. Ravoisié, Exploration scientifique de l'Algérie pendant les années 1840. 1841. 1842 (1846) 1 , 60–62, Taf. 47–49.
A. H. A. Delamare, Exploration scientifique de l'Algérie pendant les années 1840–1845 (1850), Taf. 102. 104, 1; dazu St. Gsell, Texte explicatif (1912) 103f.
Wieseler Taf. 14, 20.
Oehmichen 83.
Ch. Tissot, Géographie comparée de la province romaine d'Afrique 2 (1888) 410.
Mgr. Toulotte, Géographie de l'Afrique chrétienne, Numidie (1894) 114.
St. Gsell, Les monuments antiques de l'Algérie 1 (1901) 186–189, Abb. 61, Taf. 44f.
E. Boeswillwald/R. Cagnat/A. Ballu, Timgad (1905) 105f., Abb. 45.
R. Cagnat, Annales du Musée Guimet 39, 1912, 69f., Taf. 2, 2.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 87, Abb. 79. 83.
Bieber, Denkmäler 63; History[1] 358. 380, Abb. 472; History[2] 203f., Abb. 688.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 [9–10](1921) 255.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 207 (561).
Formigé, Remarques 34f. 37. 39. 52. 57–59.
A. Ballu, Guide illustré de Djemila (1926) 42–46 mit Plan.
R. Cagnat, Carthage, Timgad, Tébessa (1927) 92f.
Formigé, Notes 1933, 701–704.
Y. Allais, Djemila (1938) 15f. 52–54, Abb. 14.
G. Caputo, Dioniso 10, 1947, 10f.
L. Ch. Leschi, FA 3, 1948, 261, no. 2061; 4, 1949, 321, no. 2807; 5, 1950, 327, no. 3475, Abb. 70.
L. Ch. Leschi, Djemila, antique Cuicul (1949) 28–30.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 50f., Taf. 55, Abb. 95; Taf. 83.
P.-A. Février, Djemila (1968) 61–65 (Plan S. 63 ungenau!).
EAA S 1970, 786.
G. Bejor, Prospettiva 17, 1979, 42.
P.-A. Février, ANRW II 10, 2 (1982) 395, Abb. B 10.
Sturzebecker 4, Abb.
Jouffroy 231.
P. MacKendrick, The North African Stones Speak (1980) 230, Abb. 8. 16.
Fuchs, Theater 138.
H. P. Isler, TGR 1, 241f., Plan, 3 Abb.
A. Groslambert (Hrsg.), L'archéologie algérienne de 1895 à 1915. Les rapports d'Albert Ballu publiés au *Journal Officiel* de la République Française de 1896 à 1916 (1997) 18. 210. 359. 395.
Chase 278, 3 Abb.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 210, Abb. 131; 212f., Abb. 133.
Sear RT 273, Plan 244.

Theater des römischen Typus, nach Nordosten gerichtet und ganz in den Hang gebettet. Gesamtbreite 62 m. Baumaterial Kalkstein, fast ganz in *opus quadratum* errichtet. Nur die Einbauten im BH-Bereich sind in *opus latericium*, die *aditus*-Gewölbe in *opus caementicium* ausgeführt. Ausgegraben Ende des 19. Jh. und 1948–1950, danach restauriert. Die Sitzblöcke der Cavea waren mit Mörtel direkt auf den Fels verlegt; sie wurden alle demontiert und wieder an ihren Platz gesetzt. Geschätztes Fassungsvermögen 3000–3500 Zuschauer.

Cavea: Halbkreis mit Einschluss der *aditus*. Nur der Bereich mit den *tribunalia* war frei gebaut und ist nicht erhalten. Was bleibt, entspricht sechs *cunei* mit sieben Treppen. Die *aditus* hatten im unteren Teil schräg ansteigende Gewölbe, weiter oben wohl horizontale *tribunalia*. Hinter der *praecinctio*, die mit einem *balteus* gegen die Orchestra abgegrenzt ist, eine hohe Orchestrabegrenzungsmauer mit schmalem Rücksprung als Fussauflage für die erste Reihe, dann neun Sitzreihen, die mittlere *praecinctio* mit hoher Rückwand und schmaler Fussauflage für die erste Reihe darüber und 15 Sitzreihen in der oberen Cavea. Die Sitze haben Quaderform. Als oberer Abschluss eine Umfassungsmauer mit fünf erhaltenen, möglicherweise ehemals sieben Türen in Entsprechung zu den Radialtreppen. Der Fussboden der mittleren *praecinctio* ist nur auf eine kurze Strecke erhalten, und es bleibt unsicher, ob diese vorn durch einen *balteus* begrenzt war. Die Umfassungsmauer hat einen Sockel und ein Abschlussprofil.

Orchestra: Halbkreis. Dm. nicht bekannt. Nur vereinzelte Reste des Plattenpflasters und drei flache Stufen für Ehrensitze. In Entsprechung zur Mitteltreppe der Cavea ist der *balteus* unterbrochen. Der West-*aditus* führt geländebedingt im Winkel durch das *parascaenium* und die *basilica* nach aussen, der Ost-*aditus* verlief wohl gerade, doch ist der Bereich nicht erhalten. Der Plan zeigt im Ost-*aditus* einen Abflusskanal, der schräg nach Osten abbiegt und unter dem BH durchläuft.

BH-Bereich: Die Front des *pulpitum* mit einer Höhe von 1,28 m besteht aus Stein, mit drei Halbrund- und vier Rechtecknischen. In den seitlichen Rechtecknischen breite Treppen auf die Bühne, in den mittleren Rechtecknischen verdeckte, zum Zentrum hin ansteigende Treppchen. Die *pulpitum*-Front weist eine Pfeilergliederung mit davorgestellten korinthischen Säulen auf (einzelne Basen sind erhalten). Im *hyposcaenium* sind zwei (von ursprünglich drei) Reihen von Stützen für den Bühnenboden zu sehen. Bühnenmasse 34,3 auf 7,25 m. Die BH-Front hat eine Halbrund- zwischen zwei Rechtecknischen, mit je zwei Einzelsäulenfundamenten pro Nische und einen durchgehenden Sockel für eine Säulenstellung vor der Wand. Keine Reste der Säulen erhalten. Auf die Bühne stiegen die Schauspieler von der höher liegenden *porticus post scaenam* hinunter, von der nur der Stylobat erhalten ist. Wie die hohe *porticus*, deren Unterbau in vier Kammern eingeteilt ist, von aussen zu erreichen war, ist nicht mehr deutlich. In den Negativräumen der BH-Front finden sich vier *postscaenium*-Räume, die mittleren von den seitlichen Rechtecknischen her zu betreten, die seitlichen von der *porticus post scaenam* aus. Die Seitenräume des BH waren offenbar nicht ganz symmetrisch. Vorhanden sind *parascaenia* und *basilicae*; die auf dem Plan Gsell 1901 eingetragenen Türen im Nordosten sind nicht vorhanden.

Datierung: Wohl unter Antoninus Pius errichtet; der Ehrenbogen am Beginn der Strasse zum Theater ist 160 oder 161 n. Chr. geweiht und setzt die Errichtung des Theaters voraus. *ludi scaenici* sind inschriftlich nachgewiesen (AE 1914, no. 45).

cf. Text 310. 319. 322–323. 330. 332. 339. 342. 344–347. 355. 377. 381. 384. 388–390. 396. 399. 411. 417–418. 422. 440–441. 443. 446. 450. 452. 454 Anm. 4532. 476–477. 486. 488–489. 503 Anm. 5078. 504–506. 549. 552. 554–559. 805.

## Cumae (Cumae), regio I Latium et Campania (Italia) L

A. Degrassi, Rivista di Filologia 4, 1926, 371–379.
AE 1927, 43, no. 158: ... *ludis omnibus in theatro*
EAA S 1970, 782.
Jouffroy 98
Fuchs, Theater 17.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl.
I. Ruggiero, TGR 2, 443.
Tosi 139.
Sear RT 123.

Inschriftlich sind Spiele im Theater bezeugt.

Datierung: Tiberisch.

cf. Text 525–526. 805.

## Cures (Santa Maria degli Arci), regio IV Samnium et Sabina (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Tosi Taf. 6, 50 (nach Muzzioli, Cures Sabini 1980).

M. Buonocore (Hrsg.), Appunti di topografia romana nei codici Lanciani della Biblioteca Apostolica Vaticana 5, Codici Vaticani Latini 13046, 13047, 15229 (2002) 159, foglio 266.
M. P. Muzzioli, Cures Sabini, Forma Italiae IV 2 (1980) 57 mit Abb. 15 und 63 mit Abb. 21.
Guida Laterza 5 (Lazio) 33.
Tosi 282, Taf. 6, 50.

Das Theater wurde von Lanciani bei einem Besuch 1875 lokalisiert. In den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts waren nur noch geringe Mauerreste in *opus caementicium* vorhanden.

Datierung: Offen.

cf. Text 309 Anm. 3096. 525. 529–530.

## Curubis (Korba), Africa Proconsularis (Tunesien) L

Plan: Kein Plan bekannt.

V. Guérin, Voyage archéologique dans la régence de Tunis 2 (1862) 241.
E. Babelon/R. Cagnat/S. Reinach, Atlas archéologique de Tunisie (1893) Blatt 32.
R. Cagnat, BAParis 1908, CCXX (Inschrift).
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 257.
EAA S 1970, 786.
Lachaux 66.
Jouffroy 231.
H. P. Isler, TGR 3, 321.
Sear RT 279.

Das Theater ist durch die Inschrift zu Ehren von *M. Manlius Modestus Quietianus*, *patronus* der Stadt bezeugt (ILAfr 320), welcher das Theater gestiftet hat: *theatro propria pecunia eius exstructo*. Lachaux hat das Theater im Gelände nicht lokalisieren können.

Datierung: Der Stifter wurde unter Marcus Aurelius geehrt, das Theater ist möglicherweise schon unter Antoninus Pius errichtet worden.

cf. Text 550. 552–553. 789. 792–793.

## Damaskos (Ash Sham, Damas), Dekapolis (Syrien), Theater. *Autopsie* 25.8.1989.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Lokalisierung cf. Burns 2005, 57f., Abb. 5, 5–6.

C. Watzinger/K.Wulzinger, Damaskus. Die antike Stadt (1921) 44–46, Abb. 26. 31, Taf. 3.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 224 (578).
J. Sauvaget, Les monuments historiques de Damas (1932) 3, Abb. 1.
J. Sauvaget, Syria 26, 1949, 350.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 210.216.
E. Frézouls, Syria 39, 1961, 56.
EAA S 1970, 781.
D. Sack, Architectura 13, 1983, 118.
D. Sack, DaM 2, 1985, 210, Abb. 1.
D. Sack, Damaskus. Entwicklung und Struktur einer orientalisch-islam-

ischen Stadt, Damaszener Forschungen 1 (1989) 15.
E. Frézouls, in: J.-M. Dentzer/W. Orthmann, Archéologie et histoire de la Syrie II: La Syrie de l'époque achéménide à l'avènement de l'Islam (1989) 393.
Th. Weber, DaM 7, 1993, 160f.
H. P. Isler, TGR 3, 199.
D. W. Roller, The Building Program of Herod the Great (1998) 224f.
J.-M. Dentzer, Damaskus in der hellenistischen und römischen Epoche, in: M. Fansa/H. Glaube/J. Windelberg (Hrsg.), Damaskus – Aleppo. 5000 Jahre Stadtentwicklung in Syrien (2000) 99 und Stadtplan S. 95.
P. Mortensen, The Theatre of Herod the Great in Damascus, in: L. Al-Gailani Werr u. a., Of Pots and Plans. Papers on the Archaeology and History of Mesopotamia and Syria presented to David Oates in Honour of his 75th Birthday (2002) 236–239, Abb. 1–5.
R. Burns, Damascus. A History (2005) 54. 57f., Abb. 5, 5–6.
K. S. Freyberger, The Theatre of Herod the Great in Damascus: Chronology, Function and Significance, Proceedings of the Danish Institute in Damascus 4, 2005, 181–201, Abb. 124–136.
T. Flemming Nielsen, The Roman Theatre: Historcal Context and Recostruction, Proceedings of the Danish Institute in Damascus 4, 2005, 203–225, Abb. 139–143.
Sear RT 319.

Das Theater in Damaskos wurde nach Ios. Bell. Iud. I 422 (21, 11) von Herodes d. Gr. gestiftet. Die Lokalisierung des Theaters unter der heutigen Stadt war lange umstritten. Zwei Stellen, im Südwestbereich der Stadt, wo sich eine Halbkreisform im jüngeren Strassennetz abzuzeichnen schien, wurden für die Lokalisierung vorgeschlagen, cf. DaM 2, 210, Abb. 1. Sauvaget 1932 und 1949 lokalisierte das Theater im Westen, wo die Halbkreisform deutlicher ist. Ein Zufallsfund bei der Restaurierung eines neuzeitlichen Gebäudes im Jahr 1998 hat nun die Lokalisierung des Theaters an dieser Stelle bestätig. Die früher vorgeschlagene Lokalisierung weiter im Osten (DaM 2, Abb. 1, Hügel 728) trifft damit nicht zu. Das Theater dürfte eine Gesamtbreite von etwa *100–120 m gehabt haben und war ungefähr nach Norden ausgerichtet. Beobachtet wurden zwei rechtwinklig zueinander stehende Mauerzüge aus Quadermauerwerk mit einem grösseren profilierten und einem kleinen Hausteinbogen; die Mauern werden als Nordwestecke des *pulpitum* interpretiert, das einfache Bogentor als das östlichste von fünf Bühnentoren. Das profilierte Bogentor ist dann der östliche Zugang (*aditus*) in die Orchestra. Die von Flemming Nielsen vorgeschlagene Rekonstruktion von Plan und Schnitt des Theaters muss angesichts der geringen bisher beobachteten Reste des originalen Bauwerks völlig hypothetisch bleiben.

Datierung: Augusteisch, vor 4 v. Chr., als Herodes d. Gr. starb. Die beobachteten Baureste lassen sich auf Grund der Mauertechnik in die frühe Kaiserzeit datieren.

cf. Text 408 Anm. 4015. 660 mit Anm. 4935. 666–667. 669. 680. 789.

## Damaskos (Ash Sham, Damas), Dekapolis (Syrien), Odeion

Plan: Kein Plan bekannt. Zur cf. Lokalisierung Burns 2005, 57, Abb. 5, 5.

C. Watzinger/K.Wulzinger, Damaskus. Die antike Stadt (1921) 44–46, Abb. 26. 31, Taf. 3.
J. Sauvaget, Les monuments historiques de Damas (1932) 3, Abb. 1.
J. Sauvaget, Syria 26, 1949, 350.
D. Sack, DaM 2, 1985, 210, Abb. 1.
Th. Weber, DaM 7, 1993, 160f.
R. Burns, Damascus. A History (2005) 54 mit Abb. 5, 5.
T. Flemming Nielsen, The Roman Theatre: Historcal Context and Recostruction, Proceedings of the Danish Institute in Damascus 4, 2005, 210, Abb. 139.

An der Stelle eines flachen Hügel östlich des Theaters (DaM 2, Abb.1, Hügel 728) vermuteten Watzinger/Wulzinger ein Odeion, was trotz den Einwänden von Sauvaget 1949, welcher den Bau in seinem Plan 1932, Abb. 1 ohne Kommentar einträgt, nicht ganz ausgeschlossen werden kann, aber bisher ohne archäologische Nachweise ist. Die Existenz eines Odeions bleibt damit ganz unsicher. Völlig hypothetisch ist, was den Grundriss des Baus angeht, der Plan bei Flemming Nielsen. Die Existenz eines hellenistischen Theaters an der Stelle des vermuteten Odeions, wie bei Flemming Nielsen angenommen, wird durch keinerlei Zeugnisse nahegelegt.

Datierung: Offen, sicher kaiserzeitlich. Dass das Odeion gleichzeitig mit dem Theater errichtet wurde, wie Weber 1993 annimmt, ist ungewiss.

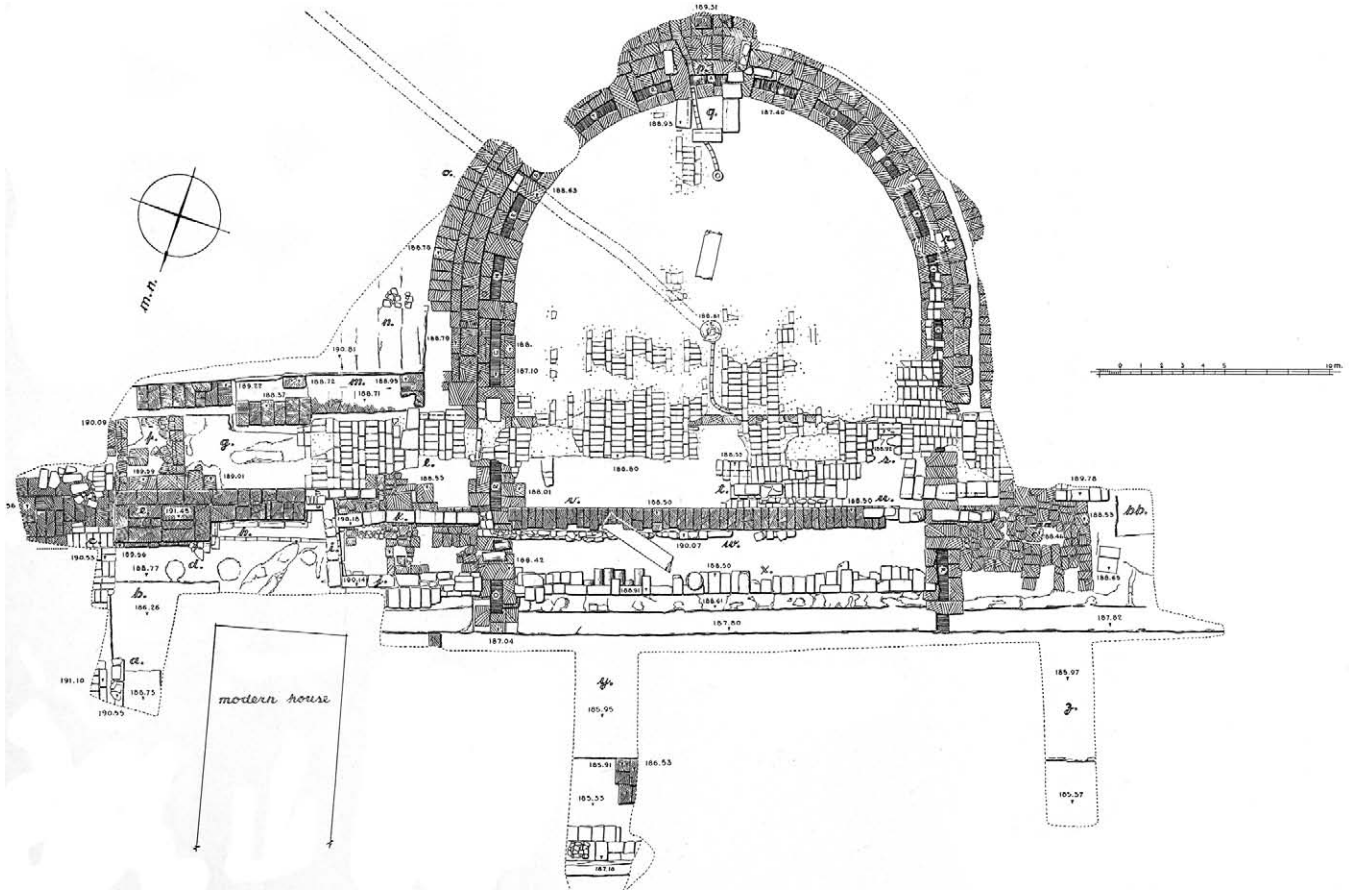
cf. Text 708 Anm. 7480. 711 mit Anm. 7527. 714 Anm. 7555.

## Daphne (Daphne bei Antakya), Syria (Türkei). *Autopsie* 18.9.1997.

Plan: D. N. Wilber (1938) Plan 6; danach *Planabb.* 133.

V. Chapot, BCH 26, 1902, 163f.
G. Spano, Il teatro delle fontane, MemAccNapoli 2, 2, 1913, 133–136.
D. N. Wilber, in: R. Stillwell, Antioch-on-the-Orontes 2 (1938) 57–94, Abb. 1–44, Plan 5–7.
J. Berchmans, AntCl 8, 1939, 484f.
G. Traversari, Dioniso 13, 1950, 18f.
G. Spanò, RendLinc 7, 1952, 149–157.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 212.
G. Traversari, Gli spettacoli in acqua nel teatro tardo-antico (1960) 23–27, Abb. 3–5.
G. Downey, Ancient Antioch (1963) 96.
EAA S 1970, 781.
J. Lassus, ANRW II 8 (1977) 67.
D. B. Small, AJA 87, 1983, 61, Abb. 8.
H. P. Isler, TGR 3, 364f., Plan, Abb., dazu 367.
Sear RT 319f., Plan 306.

Theater des römischen Typus, zum grössten Teil in den Felshang geschnitten und nach Nordwesten orientiert. Gesamtbreite 106 m. Baumaterial lokaler Kalkstein, härter für Koilon, weicher für BH-Bereich. Marmor für BH-Front, Orchestrapflaster und Incrustation der Wände. Bautechnik *opus quadratum* ohne Verwendung von Klammern. In neuerer Zeit durch Steinraub systematisch geplündert. Von Chapot 1902 genannt. Nach der Wiederentdeckung 1934–1935 nur zum kleineren Teil ausgegraben; neben der Orchestra und der




Bühne wurden nur geringe Teile des Koilons und des BH untersucht. Die Gesamtabmessungen des Koilons wurden durch einige Sondagen geklärt. Anschliessend wurde alles wieder zugeschüttet. Der schematische Plan Wilber Taf. 5 ist in manchen Einzelheiten hypothetisch!

Koilon: Nur der innere Abschluss und geringe Teile des Sitzhauses sind ausgegraben worden. Gestelzter Halbkreis als innere Koilonbegrenzung; die äussere Koilonbegrenzung wurde analog ergänzt. Die Umfassungsmauer (Breite 3,5 m) ist nachgewiesen; Wilber vermutet darauf eine Kolonnade, für die es aber keine weiteren Hinweise gibt. Von den Analemmata sind nur geringe Reste erhalten, wobei in der Ost-Parodos teilweise ältere Blöcke mit Klammerlöchern wiederverwendet wurden. Die Bettungen für die Sitze sind weitgehend aus dem Fels herausgehauen, nur am Ostflügel war der Unterbau oberhalb der fünften Sitzreihe gebaut. Kein einziger Sitzblock aus hartem Kalkstein wurde *in situ* gefunden, doch sind bei der Grabung einzelne Sitzblöcke, auch Lehnenbänke freigelegt worden. Sie haben vorn ein komplexes Profil mit Kyma, Leiste und konkavem unterem Teil. Die Einteilung in Kerkides bleibt unbekannt; der Plan 5 bei Wilber ist nicht durch Grabungsergebnisse gesichert! Es ist zu vermuten, dass ursprünglich entsprechend zu den Steinbrücken über den Euripos Radialtreppen vorhanden gewesen sind.

Orchestra: Gestelzter Halbkreis, Dm. *24 m, innerhalb des Euripos *21 m. Der aus Blöcken sehr sorgfältig gebaute Euripos (Breite 0,5 m, Tiefe 1,4 m) weist ebenfalls einen gestelzten Verlauf auf, der halbkreisförmige Teil war offen und mit zwölf radialen Steinbrücken überdeckt, der gerade Teil war abgedeckt. Der Euripos hat ein Gefälle nach Norden und wurde an beiden Enden unter dem BH hindurch abgeleitet. Beim späteren Umbau wurde der ganze Euripos abgedeckt; der Umgang ausserhalb wurde bis zum Koilonrand aufgehöht. Im Zentrum der Orchestra liegt eine zum ursprünglichen Zustand gehörende kreisförmige Marmorplatte (Dm. 0,97 m) mit einer Öffnung von 0,37 m in Zentrum (Wilber 1938, 68, Abb. 10). Eine Wasserleitung, welche auf mittlerer Höhe von Südosten unter das Koilon herangeführt wurde, fiel mit einem Gefälle von etwa 7,2 m (Wilber 1938, 64f., Abb. 4–6) senkrecht unter das Orchestraniveau hinab, um unter der Orchestra die genannte Marmorplatte zu erreichen; dadurch war es möglich, auf Grund des grossen Gefälles einen Springbrunnen im Orchestrazentrum zu alimentieren, allenfalls auch die Orchestra unter Wasser zu setzen. Beim Umbau wurde die Öffnung verschlossen. Eine Rohrleitung leitete das Wasser zum Proskenion hin ab. Der Orchestraboden bestand zunächst aus dem abgearbeiteten und mit Steinmehl ausgeglichenen Fels, nur entlang der Bühne gab es einen (ursprünglichen?) 4,5 m breiten Streifen eines Marmorbodens mit geometrischer Musterung. Beim Neubau des

Theaters wurde die Orchestra mit einem regelmässigen Boden aus Kalksteinplatten versehen. Eine rechteckige Steinsetzung im Orchestrascheitel ist spät und in ihrer Funktion nicht geklärt. Die Parodoi senken sich gegen die Orchestra hin und weisen ebenfalls zwei Bodenniveaus auf. Sie biegen ausserhalb des BH nach Norden um. Offen ist, ob sie auch nach aussen weiter liefen; die Grabung hat sich nicht bis zu den Aussenecken des Koilons erstreckt; der Plan Wilber Taf. 5 berücksichtigt nur eine der beiden möglichen Lösungen.

BH-Bereich: Der BH-Bereich ist nach einer Zerstörung weitgehend neu aufgebaut worden. Es sind nur Fundamente erhalten. Die Bühne in der ursprünglichen Form war 5 m tief und wies eine wahrscheinlich gerade Proskenionfront auf, über deren Ausgestaltung nichts bekannt ist. Auch Treppen auf die Bühne sind nicht nachgewiesen. Beim Neubau wurde die weiterhin gerade Proskenionfront etwa um 1 m gegen die Orchestra hin versetzt, die Bühnenhöhe soll nun 2 m betragen haben. Seitlich führte je eine Treppe von der Orchestra auf die Bühne hinauf. Die Rückwand des BH wurde nur an einer Stelle in einer Sondage gefunden. Die BH-Front wies eine korinthische Architekturordnung auf, von welcher Elemente gefunden wurden; sie war gerade, denn das allein erhaltene Fundament ist zu wenig tief für Nischen. Beim Neubau wurde das BH-Frontfundament verbreitert. Die Bauglieder der ursprünglichen Front wurden wohl weitgehend wieder verwendet. Auf Grund einer Felsbettung im Osten rekonstruiert Wilber am Ende des Bühnensaales Vorsprünge im Parodosbereich, was eine Verengung der Durchgänge bewirkt; diese Rekonstruktion bleibt hypothetisch.

Datierung: Erbauungszeit des Theaters nach Wilber im 4. Viertel des 1. Jh. n. Chr. oder bald danach. Umbauten zwischen 217 und 341 n. Chr., wohl Ende 3. Jh. Neubau des BH-Bereichs und Reparaturen im Koilon nach dem Erdbeben von 341 n. Chr. In Benutzung bis Justinian (527–565) oder Tiberius II (578–582). Der Euripos hat jedoch eine Form, wie sie nur in Theatern griechischer Zeit begegnet (so auch Wilber); es ist daher zu vermuten, dass zumindest dieser, wahrscheinlich aber auch Teile des Koilons (ohne die Sitzblöcke) zu einem hellenistischen Vorgängerbau gehört haben, der auf Grund der Euriposform möglicherweise bald nach der Gründung von Antiocheia (nach 300 v. Chr) und Daphne angesetzt werden kann. Die Datierung wäre durch Ausgrabungen zu überprüfen. Die Schriftquellen bezeugen für Daphne ein Theater, welches Vespasian *ex praedia iudaea* über einer Synagoge gebaut haben soll (Malalas 261 [O 338] ed. Dindorf), ausserdem ein kleines Theater und ein ‚Quellen-Theater in Daphne', welche Hadrian errichten liess (Malalas 278 [O 363] ed. Dindorf). Zur Frage, ob ein Theater von Daphne auch bei Lib. Or. X 23 genannt wird, cf. den Kommentar zur Stelle von J. Martin, Libanios, Discours 2 (1988) 321f. Ob das in der Grabung untersuchte Theater mit einem der in der Literatur genannten Bauten zu identifizieren sei, ist in der Forschung umstritten, doch erscheint es angesichts der ungewöhnlichen Wasseranlage in der Orchestra wahrscheinlich, dass es sich dabei um das Quellen-Theater von Hadrian handelt (anders Wilber), wozu auch die Baudaten gut passen. Eines dieser Theater ist wohl auf einem Mosaik aus Yakto dargestellt, cf. D. Levi, Antioch Mosaic Pavements (1947) 326, Taf. 79, a.

cf. Text 135. 137. 148. 254. 589 mit Anm. 6032. 627. 637–645. 655 Anm. 6842. 666. 669. 670. 773–774 mit Anm. 8258. 776.

## Daulis (Davlia), Phokis (Griechenland)

Plan: Kein Plan bekannt.

K. G. Fiedler, Reisen durch alle Teile Griechenlands 1 (1840) 215.
Müller, Lehrbuch 4.
A. Philippson, in: RE 8 (1901) 2233 *s. v.* (kein Theater erwähnt).
Y. Béquignon, in: PrincEnc 259 *s. v.* (kein Theater erwähnt).
K. Braun, in: S. Lauffer (Hrsg.), Griechenland. Lexikon der historischen Stätten (1989) 180 (kein Theater erwähnt).
EAA S 1997, 553.

Ein Theater in Daulis ist nicht belegt. Ein solches erwähnt nur Fiedler, der diesen Ort jedoch mit Chaironeia verwechselt hat, wie der Zusammenhang zeigt. Müller hat Fiedler abgeschrieben.

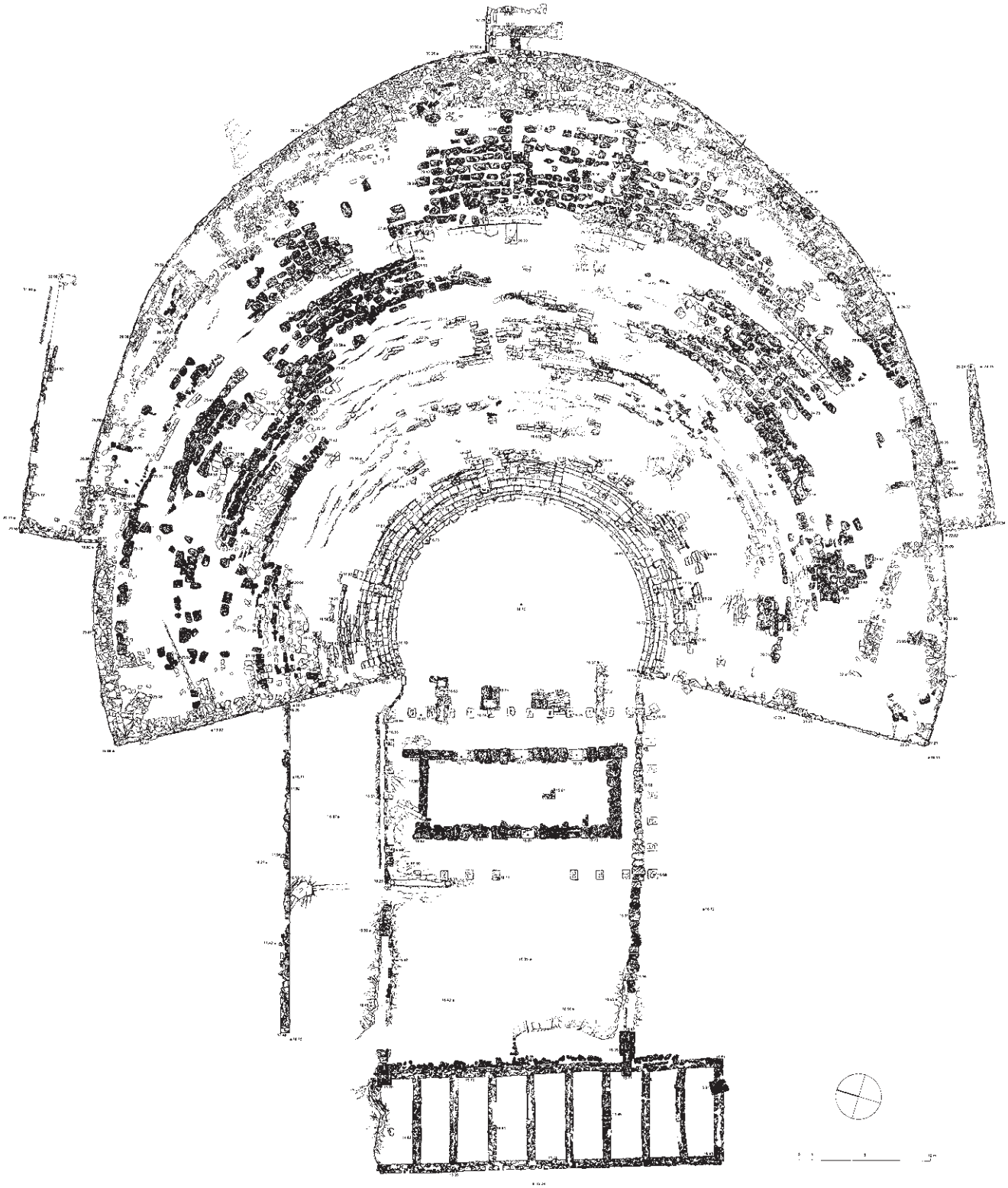
Datierung: Offen.

cf. Text 100 Anm. 696.

## Delos (Dilos), Insel Delos (Griechenland): grosses Theater. *Taf.* 42, 126.

Plan: Fraisse/Moretti, EAD 42, Taf. 47, Abb. 189; danach *Planabb.* 134. cf. auch EAD 42, Faltplan.

Ciriaco de' Pizzicolli (Ciriaco da Ancona) diario 3, 18, April 1445, cf. E. W. Bodnar, Cyriac of Ancona. Later Travels (2003) 156f.
J. Spon/G. Wheler, Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce et du Levant, fait ès 1675 et 1676, 1 (1678) 186f.
J. Pitton de Tournefort, Relation d'un voyage du Levant 1 (1717) 306 mit Plan neben S. 290, no. 15.
W. M. Leake, Travels in Northern Greece 3 (1835) 100.
A. Blouet, Expédition scientifique de Morée 3 (1838) 4. 7, Taf. 1. 10
K. G. Fiedler, Reise durch alle Teile des Königreichs Griechenland 2 (1841) 276f.
L. Ross, Reisen auf den griechischen Inseln 2 (1843) 167.
Strack Taf. IV 6.
Wieseler 5, Taf. l, 17.
Ch. Benoist, ArchMiss 2, 1851, 395f.
E. Guhl/W. Koner, Das Leben der Griechen und Römer $^{2}$(1864) 133f., Abb. 169.
L. Terrier, Mémoire sur l'île de Délos (1864) (Ecole française d'Athènes, unpubliziert; cf. Fraisse/Moretti, EAD 42, 15).
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 2 (1872) 462.
J. A. Lebègue, Recherches sur Délos (1876) 34.
R. C. Jebb, JHS 1, 1880, 39f. mit Situationsplan.
Müller, Lehrbuch 7.
Oehmichen 70.
S. Reinach, BCH 13, 1889, 369–378, Taf. 12f. (Inschriftenfunde aus dem Theater).
E. A. Gardner, JHS 13, 1892/93, 147.
Th. Homolle, BCH 18, 1894, 162–167.
J. Chamonard, BCH 20, 1896, 256–318. 390–392, Taf. 19–23.



W. Dörpfeld, BCH 20, 1896, 563–580.
Dörpfeld/Reisch 144–148.
Puchstein 53–57, Abb. 10f.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 23. 29. 31. 33. 60. 70. 74.
Frickenhaus 36f.49f., Abb. 3.
Bieber, Denkmäler 28f. 33.1 81, Abb. 24–26; History[1] 227. 230. 255f., Abb. 719f.; History[2] 117. 126–128. 190, Abb.4 49–451. 476, c. Gerkan, Priene 97–101.
R. Vallois, ArchNouMiss 22, 1921, 213–217.
Bulle, Untersuchungen 174–192. 249f.
Y. Béquignan/J. Replat, BCH 51, 1927, 401–422, Taf. 16–20.
Arias, Teatro greco 120–125, Abb. 81f.

R. C. Flickinger, The Greek Theater and its Drama [4](1936) 107f.
R. Vallois, L'architecture hellénique et hellénistique de Délos 1 (1944) 220–238, Abb. 39; 2 (1966–1978) 45f. 397f.
A. Pickard Cambridge, The theatre of Dionysos in Athens (1946) 206–209 (Inschriften).
Dilke 1948, 151, Taf. 53, b-c; 1950, 56–59, Abb. 15f., Taf. 4, b.
J. Marcadé, BCH 77, 1953, 290.
Neppi Modona 50f.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 64–67.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 41.
G. M. Sifakis, Studies in the History of Hellenistic Drama (1967) 40–52.
J. Marcadé, Au Musée de Délos (1969) 198f., Taf. 22.
EAA S 1970, 776.
Ph. Bruneau/J. Ducat, Guide de Délos [3](1983) 246–248, no. 114, Abb. 92.
Sturzebecker 100, 2 Abb.
G. Touchais, BCH 112, 1988, 673; 113, 1989, 670; 120, 1996, 1301; 122, 1998, 927; 123, 1999, 797.
J.-Ch. Moretti, BCH 112, 1988, 779f., Abb. 47–50; 113, 1989, 746–752, Abb. 1–10; 114, 1990, 900–905, Abb. 13–21;
J.-Ch. Moretti, ADelt 42, 1987 (1992) 514, Taf. 300, a; 43, 1988 (1993), Chronika 2, 514–517, Taf. 322, a; 44, 1989 (1995), Chronika 2, 417, Taf. 239.
H. W. Catling, ARepLond 1988/89, 88f.
E. B. French, ARepLond 1989/90, 66.
M.-Chr. Hellmann, ZPE 80, 1990. 70f. (= SEG 40, 1990, 651).
A. Pariente, BCH 114, 1990, 812; 119, 1995, 998.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 29f.
M.-Chr. Hellmann, Recherches sur le vocabulaire de l'architecture grecque, d'après les inscriptions de Délos (1992), besonders 373–377.
H. P. Isler, TGR 2, 192–195, Plan, Abb.
R. A. Tomlinson, ARepLond 41, 1994/95, 54; 42, 1995/96, 36.
Bosnakis 66–69, 4 Abb.
Ph. Bruneau u. a., Délos. Ile sacrée et ville cosmopolite (1996) 57–59, 2 Abb.
M.-L. Courboulès u. a., BCH 120, 1996, 911–913, Abb. 11–14.
Frangiadaki 120f., Abb. 146.
Ph. Fraisse/J.-Ch. Moretti, BCH 119, 1995, 699, Abb. 2f.; 120, 1996, 911–913, Abb. 11–14; 121, 1997, 783f., Abb. 10f.; 122, 1998, 567–572, Abb. 1–6; 123, 1999, 497–500, Abb. 1–3; 124, 2000, 522–523, Abb. 1; 125, 2001, 615–617, Abb. 4–7; 126, 2002, 537, Abb. 9 (schematischer Plan); 127, 2003, 502; 128/129, 2004/05, 922.
Maximos 120–123, 3 Abb.
D. Blackman, ARepLond 45, 1998–1999 (1999) 101, Abb. 117–121; 1999–2000 (2000) 117, Abb. 167; 2000–2001, 119, Abb. 169–171.
P. Fraisse/J.-Ch. Moretti, RA 1998, 151–163, Abb. 1–6.
Frederiksen, Typology. 169.
J.-Ch. Moretti, Το Θέατρο της Δήλου, Η Μυκονιάτικη, November 2000, 3–10.
G. Touchais/S. Huber/A. Philippa-Touchais, BCH 124, 2000, 974.
Moretti, Théâtre et société 160–163, Abb. 21; 163–166, Abb. 22f.
Chase 604, 2 Abb.
F. Burkhalter/A. Philippa-Touchais, BCH 127, 2003, 1037.
J.-Ch. Moretti, Une scénographie à Délos, Festschrift in Honour of J. Richard Green, MedA 17, 2004, 173–181.
P. Bruneau/J. Ducat, Guide de Délos (2005) 296–298, no. 114, Abb. 98f.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 70–72, 2 Abb.
Sear RT 394f., Plan 421.
Ph. Fraisse/J.-Ch. Moretti, Le théâtre, EAD 42 (2007). Darin Taf. 5f., Abb. 6–10: frühe Zeichnungen.
J.-Ch. Moretti, BCH 131, 2007, 984.
Moretti, L'argent 148. 156. 163. 173, cat. 49.

Theater des griechischen Typus, an den Abhang gelehnt und ungefähr nach Westen gerichtet. Baumaterial Marmor (für das ganze Koilon, das Proskenion und für einzelne Bauglieder des BH) sowie Granit und Gneis (für die nicht sichtbaren oder verputzten Teile des Baus. Gesamtbreite (ohne Zugangsbauten auf das Diazoma) 64 m Breite, innerhalb des Diazomas 58,5 m. Das Theater war immer sichtbar und wird von den frühen Reisenden genannt, zuerst 1455 von Cyriacus von Ancona, der den Bau auch gezeichnet hat (EAD 42, Taf. 5, Abb. 6f.). Spon sah es noch vollständiger. Eine weitere nicht getreue Zeichnung geht auf den Chevalier de Constantin 1785 zurück (EAD 42, Taf. 5, Abb. 8). Eine Liste der frühen Besucher bis 1876 mit wieder abgedruckten Texten findet sich in EAD 42, 2–14. Ausgrabungen 1882, 1892–93 und 1911–1912 legten den Bau frei. Die Fussbank und die zwei untersten Sitzstufen sowie Reste des BH-Bereiches waren erhalten, die höheren Teile des Koilons fehlen oder sind abgerutscht; zum Zustand nach Abschluss der Grabungen 1912 cf. EAD 42, Taf. 8, Abb. 13f. Nachuntersuchungen 1987–2003; Restaurierungsarbeiten 2006 abgeschlossen. Geschätztes Fassungsvermögen unterhalb des Diazomas 4600 (EAD 42, 102), oberhalb 1900 (EAD 42, 126), zusammen also 6500 Zuschauer. Dank ausführlicher inschriftlicher Quellen (IG XI 2 *passim*; dazu Vallois 1944, 230ff. und zuletzt umfassend EAD 42, 157–208) lässt sich ein Einblick in den Bauablauf des Theaters gewinnen.

Koilon: Weil der Untergrund nicht ausreichte, musste das Koilon über dem Felsgrund teilweise angeschüttet werden. Es ist von einer Umfassungsmauer aus Marmorblöcken eingefasst, der zweite Rang ist nur im mittleren Koilonbereich errichtet worden, womit grosse Aufschüttungen im Analemmabereich vermieden werden konnten. Kleine Abweichungen zeigen, dass der Nordbereich und der Südbereich von zwei verschiedenen Baugruppen errichtet wurden (Moretti, BCH 1990). Koilon überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Der zweite Rang folgt, was die Sitzreihen angeht, ebenfalls der Kreisform, hat aber eine ellipsenförmige Einfassung mit komplexer Konstruktion (dazu EAD 42, 87). Das Sitzhaus ist durch ein mittleres Diazoma in zwei Ränge gegliedert und beidseits von aussen über Rampen an der Seite zugänglich. Die Rückwand war profiliert (cf. EAD 42, Taf. 79, Abb. 309). Der untere Rang ist in sieben Kerkides mit acht Treppen eingeteilt. Es gab 26 Sitzreihen (mit Einschluss der Lehnenbankreihe am vorderen Randes des Diazomas, cf. EAD 42, Taf. 79, Abb. 309) und zuunterst eine Lehnenbankreihe als Prohedrie, dahinter einen schmalen Umgang (cf. EAD 42, Taf. 66f.). Der obere, nicht umlaufende Rang war in acht Kerkides wohl mit neun Treppen eingeteilt und umfasste im mittleren Bereich 16 Sitzreihen, dahinter ein umlaufender äusserer Umgang, der mit Stufen gegen den Scheitel hin anstieg. Im Scheitel befand sich eine weitere Zugangsrampe. Ursprünglich und gleichzeitig mit der Umfassungsmauer sind die Rampenzugänge auf das Diazoma an der höchsten Stelle des Koilons im Osten und auf der Nordseite, während der Zugang auf der Süd-

seite erst sekundär angelegt wurde, nachdem die Sitzreihen im unteren Rang schon errichtet waren; gleichzeitig wurden die älteren Rampen, wohl im Zusammenhang mit der Einrichtung von Zugangstüren am oberen Abschluss, mit monumentalen Toren bereichert. Gleichzeitig wurden die Sitzreihen im oberen Rang mit dem äusseren Umgang gebaut. Die Treppen sind aus gesonderten Blöcken gearbeitet. Teilweise sind die Lehnen (H. 41,5 m) der Lehnenbänke (Sitzhöhe 0,37 m) einzeln aufgesetzt, teilweise sind die Lehnenbänke aus einem Block gearbeitet. Die Sitzreihen sind aus einer horizontalen Platte mit Fuss-Eintiefung, die leicht vorkragt, und aus einem senkrechten Block darunter gebildet (cf. EAD 42, Taf. 68, Abb. 264). Sitzhöhe im ersten Rang ohne Eintiefung 0,34 m, Sitztiefe bis zum Auflager der nächste Stufe 0,76 m. Im zweiten Rang sind keine Sitze *in situ* erhalten. Sitzhöhe 0,41 m hoch, der Rang als ganzes ist wesentlich steiler als der erste Rang (cf. EAD 42, 124). Die Analemmata und wohl auch die Umfassungsmauer waren oben mit beidseitig vorkragenden Deckplatten mit giebelförmigem Querschnitt abgeschlossen (cf. EAD 42, Taf. 51, Abb. 195f. und Taf. 63, Abb. 242f.); die untersten beiden Abdeckplatten der Analemmata lagen jeweils horizontal, die unterste schräge Platte war in die obere horizontale eingeklinkt.

Orchestra: Kreisförmig, Dm. 21,16 m innerhalb der untersten Sitzreihe mit den Lehnenbänken. Vor dieser ein 0,29 m breiter und 0,24 m tiefer umlaufender offener Euripos; Orchestra-Dm. innerhalb davon 19,64 m. Die Orchestra bestand aus der sorgfältig geglätteten Felsoberfläche (heute mit einem Betonboden zugedeckt). Das Wasser wurde mit Kanälen von den Euriposenden seitlich entlang dem Bühnenhaus zur grossen Zisterne südlich davon abgeleitet. In der Orchestra aufgestellt waren ursprünglich zwei Marmorthrone (EAD 42, Taf. 39f., Abb. 150–156), welche in sekundärer Verwendung gefunden worden sind. Es wurden zwei symmetrisch verlaufende charontische Gänge (heute weder zugeschüttet) identifiziert, deren Zugänge im Hyposkenion liegen und deren Ausstieg sich unweit der Innenecken des Koilons befand; offen bleibt ihre zeitliche Relation zu den Phasen des BH. Vor dem Proskenion wurden drei Basen für Ehrenstatuen identifiziert. Die Parodoszugänge laufen entlang den Analemmata. An die Ecken des umlaufenden Proskenions stossen sekundäre Parodostore an. EAD 42, 69 nimmt an, dass es davor ursprünglich Parodostore aus Holz gegeben hat.

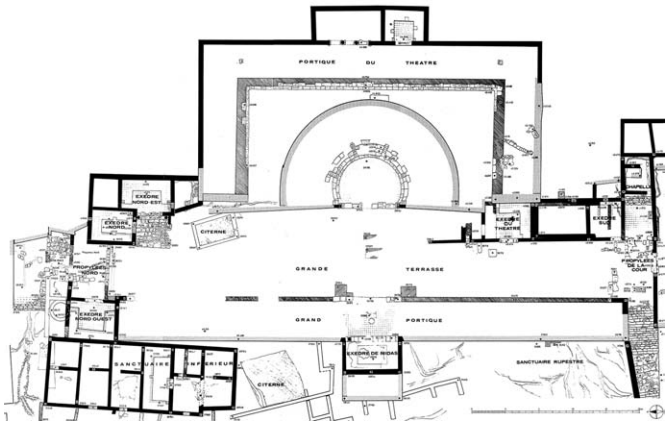
BH-Bereich: Das Bühnengebäude besteht aus einem rechteckigen Saal von 15,26 auf 6,64 m ohne innere Unterteilung, aber mit zwei Stützen im Innern; nur von einer sind Reste erhalten, ebenso wohl zwei Kapitelle. Auf der Orchestraseite ist dem Bühnensaal ein dorisches Halbsäulenproskenion vorgelegt, an den drei anderen Seiten sind es Pfeilerhallen. Es hatte nur ein Obergeschoss und ein Satteldach (anders Vallois 1944). Am Bühnengebäude lassen sich drei Bauphasen unterscheiden. Das Proskenion des ersten Bauzustandes, welches seitlich etwas über das BH vorsprang, scheint zwölf Holzsäulen aufgewiesen zu haben. Offen bleibt, ob die erhaltenen ursprünglichen Teile des Bühnengebäudes zur ersten oder erst zur zweiten Phase gehört haben. In einer 2. Bauphase wurde ein dorisches Proskenion mit zwölf Halbsäulenpfeilern aus Stein errichtet, welches die Basen der Holzsäulen weiter verwendete und auf Grund der erhaltenen Bauglieder rekonstruiert werden kann (EAD 42, Taf. 22f., Abb. 77f. und Taf. 34, Abb. 133). Die Gesamtabmessungen betragen 16,71 auf 2,60 m. Der Achsabstand der dorischen Halbsäulenpfeiler beträgt 1,504 m, das je äusserste Joch 1,454 m. Die Proskenionhöhe erreicht 2,67 m, die Tiefe beträgt etwa 3 m. Auf einen Zwischenraum kamen drei Triglyphen, die Metopen waren alternierend mit Reliefs mit Bukranien und Dreifüssen geschmückt. Auf dem Architrav war eine nur fragmentarisch erhaltene Weihinschrift angebracht, welche die Delier als Stifter des Theaters zu nennen scheint (EAD 42, 46–48). Auf der Rückseite des Gebälks finden sich Balkenlöcher für den Bühnenboden aus Holz. Von einem äusseren seitlichen Aufgang auf das Proskenion sind auf der Nordseite des BH Reste beobachtet worden. In der Mitte des Proskenions lag eine zweiflüglige Tür, zwischen den übrigen Pfeilern waren insgesamt zehn Pinakes angebracht. Verschiedene Befestigungssysteme zeigen, dass unterschiedliche Pinax-Serien vorhanden waren (cf. EAD 42, 46). In den je äussersten Intercolumnien wurden leichter gebaute Pinakes nachgewiesen, welche möglicherweise auch während der Aufführungen ausgewechselt werden konnten. Der Bühnensaal hat drei einflüglige Türen gegen die Orchestra hin, eine weitere einflüglige Tür auf der Rückseite. Der Front des Obergeschosses werden Teile von Pfeilerkapitellen zugewiesen; daraus wird auf eine Thyromatafront mit drei Öffnungen geschlossen. Zum Bühnenhaus scheinen auch sechs Akroterbasen gehört zu haben. Zu einer weiblichen Akroterfigur gehört wohl ein erhaltenes Fragment (EAD 42, Taf. 29, Abb. 114). In einem 3. Bauzustand wurde das Proskenion seitlich um je ein Intercolumnium verlängert und auf den anderen drei Seiten des Bühnengebäudes wurden Pfeilerhallen errichtet (EAD 42, Taf. 35f.). Die Länge der Pfeilerhalle auf der Rückseite betrug 20,36 m. Neu wurden jetzt 13 Pinakes benötigt. Vom Gebälk der Pfeilerhalle, die wohl einen umlaufenden Holzboden trug, sind keine Elemente bekannt. Die Schmalseitenhallen dürften als Erweiterung zu einem dreiseitigen Proskenion zu erklären sein, wie es anderswo, z. B. in Priene, ebenfalls belegt ist. Die rückwärtige Halle bildete die Fassade des BH nach aussen zum Vorplatz und zur grossen Zisterne. Eine wichtige Rolle in der Diskussion um die Form des Bühnengebäudes von Delos haben Inschriften gespielt, welche σκηναί und παρασκήνια aus Holz bezeugen. Moretti 2004 und EAD 42, 177–181 bezieht diese Quellen nun auf eine vom steinernen BH-Gebäude unabhängige, nach Massgabe der Bedürfnisse aufzustellende Konstruktion, welche in der inschriftlich für Delos ebenfalls bezeugten σκηνοθήκη (cf. IDélos 444, B, 1. 103f. aus dem Jahr 177 v.Ch.) aufbewahrt waren.

Datierung: Trotz der aufs Jahr datierten Inschriftquellen (für die einzelnen Inschriftzeugnisse cf. EAD 42, 155–208, besonders auch die Tabellen 29f.) bleibt die absolute Datierung des Theaters in manchen Punkten unklar. 1. Bauzustand (EAD 42, Taf. 90, Abb. 395): Der Baubeginn und damit die Planung

scheint noch auf das ausgehende 4. Jh. zurückzugehen, denn die ältesten Inschriften, welche einen Theatereingang, das Bühnengebäude und Pinakes nennen, sind 308–306 v. Chr. zu datieren; dies legen auch die spärlichen stratigraphischen Funde nahe (cf. Moretti, BCH 1989, 749). Das erste Proskenion und wohl auch das (mobile) Bühnengebäude bestanden aus Holz; sie müssen im Ende des 4. oder spätestens im Beginn des 3. Jh. v. Chr. errichtet worden sein. Zwischen 296 und 279 wurden das Bühnengebäude und das Proskenion erneuert. Es gab noch kein gebautes Koilon, die Zuschauer müssen auf dem natürlichen Abhang Platz gefunden haben. In der Orchestra wurden fünf (?) Marmorthrone aufgestellt. Zweiter Bauzustand: Gegen 280 v. Chr. Baubeginn für das Koilon und das BH mit seinem Proskenion aus Stein. Das BH mitsamt dem Dach war 279 v. Chr. fertig gestellt. Gegen 280 v. Chr. wurde mit dem Bau der Umfassungsmauer des Koilons begonnen, der 276 v. Chr. abgeschlossen wurde (cf. EAD 42, Taf. 99, Abb. 396f.). Danach wurde mit dem Bau der Prohedrie und der Sitzreihen begonnen. 269 v. Chr. war das untere Koilon mit dem mittleren Diazoma fertig gestellt; der obere Teil des Koilons blieb zunächst ohne Sitzreihen. 3. Bauzustand: (EAD 42, Taf. 100f., Abb. 398–401). Seit 269 v. Chr. war die Errichtung der drei Pfeilerhallen des BH im Gang. 250 v. Chr. wurde die Weihinschrift am Proskenion angebracht. Gleichzeitig wurden die Arbeiten im Koilon mit dem Bau der Sitzreihen im oberen Koilon und der neuen Zugangsrampe im Süden wieder aufgenommen. Diese Arbeiten wurden vor 240 v. Chr. abgeschlossen. Bereits nach 88 oder spätestens nach 66 v. Chr. kam das Theater ausser Gebrauch (EAD 42, 245).

cf. Text 26 Anm. 38, 41. 27 mit Anm. 46, 47. 28 Anm. 62. 36. 38. 40–41. 49. 64 Anm. 385. 69 mit Anm. 421. 81. 89. 91. 93–94. 96–98. 104–106. 108. 118. 122. 124. 127. 135–138. 144. 146–148 mit Anm. 1258. 150 -151 mit Anm. 1277. 155. 157. 171. 172. 174–175. 179 mit Anm. 1547. 184 mit Anm. 1610. 188. 190–191. 193. 195–199 mit Anm. 1684, 1707, 1708, 1715. 222–223. 224 Anm. 2040. 226. 228. 235. 236 Anm. 2203, 2211. 241 Anm. 2270. 244. 246–248 mit Anm. 2363. 249 Anm. 2379. 250. 252 Anm. 2402. 253 358. 652 Anm. 6801. 779–780 mit Anm. 8297, 8300.

## Delos (Dilos), Insel Delos (Griechenland): Theater im Heiligtum der syrischen Göttin




Plan: Will, EAD 1985, 60, Taf. A (Steinplan); danach *Planabb.* 135.

P. Roussel/M. Launey, Inscriptions de Délos (1937) no. 2628 (Weihinschrift mit Subskribenten).
E. Will, AAS 1, 1951, 59–79, v. a. 67–69. 75–79.
P. Mingazzini, Studi Sardi 10–11, 1952, 164, Abb. 1.
G. Traversari, Gli spettacoli in acqua nel teatro tardo-antico (1960) 101.
Hanson 67, Abb. 31.
EAA S 1970, 776.
Ph. Bruneau/J. Ducat, Guide de Délos [3](1983) 226f., Abb. 79.
E. Will, Le sanctuaire de la déesse syrienne, EAD 35, 1985, v. a. 61–74. 100f. 105–108. 111–114, Taf. 17–19, mit Steinplan S. 60, Plan A-D und Rekonstruktionen Abb. 49f.
Ph. Zaphiropoulou, Praktika 1986 (1990) 167, Taf. 71, b.
H. P. Isler, TGR 2, 196, Plan.
Nielsen, Cultic Theatres 250–254, Abb. 116.
P. Bruneau/J. Ducat, Guide de Délos (2005) 296–298, no. 98, 276, Abb. 87.
Sear RT 395, Plan 422.

Das Theatron des griechischen Typus liegt am Ostrand der grossen Heiligtumsterrasse und ist nach Westen gerichtet. Oben ist es durch eine dreiseitige Porticus eingefasst. Ein BH hat es nie gegeben. Koilonbreite *20,6 m, Gesamtbreite mit Porticusanlage 51,7 m. Baumaterial Granit, Gneis, Kalkstein. Ausgrabung 1881 begonnen, 1950 abgeschlossen. Das Theatron hatte eine Funktion im Rahmen des Kultes. Geschätztes Fassungsvermögen 700–750 Zuschauer.

Koilon: An den natürlichen Hang gelehnt, Westteil gebaut. Überzogener Halbkreis, die Analemmata sind wenig schräg gestellt und weichen gegen die Orchestra hin zurück. Erhalten sind die zwei untersten Reihen sowie Teile der dritten und vierten Sitzreihe. Zu unterst eine Fussbank. Oben Umgang und Umfassungsmauer. Die Niveauverhältnisse erlauben eine Rekonstruktion mit zwölf Sitzreihen. Einteilung innen in fünf Kerkides mit sechs Treppen. In Entsprechung zu den Treppen entlang den Analemmata muss es (nicht erhaltene) Durchgänge in der Umfassungsmauer zur dreiseitigen Porticus gegeben haben. Die Sitzreihen sind aus Bruchstein aufgemauert und mit Gneisplatten abgedeckt. Nur in der ersten Reihe stehen die Deckplatten vor. In der mittleren Kerkis ist auf dem Niveau der zweiten Sitzstufe eine Loge von 1,6 auf 1,5 m angebracht, mit Einlassungen für einen Baldachin. Sitzhöhe in der ersten Reihe 0,4, sonst 0,37 m, Sitztiefe 0,6 m.

Orchestra: Überzogener Halbkreis, Dm. innerhalb der Fussbank 10,16 m. Die Orchestra ist von einer Plattenlage aus Gneis eingefasst und durch eine Gneisschwelle zwischen den beiden Marmorpostamenten an den unteren Analemmaabschlüssen begrenzt. Sie besass einen zum guten Teil erhaltenen Boden aus Marmorsplittern.

Datierung: Die Terrassenanlage ist zwischen 113/12 und 105/04 v. Chr. errichtet worden, das Theatron wurde vom Priester Nikostratos 108/07 v. Chr. zusammen mit den Subskribenten des Baus geweiht (cf. Roussel/Launey no. 2628 und Will 1985, 101); es wurde mit einer Subskription von etwa 100 Personen erbaut, die genaue Zahl ist wegen des fragmentarischen Erhaltungszustands der Inschrift nicht mehr zu

bestimmen. Das Heiligtum hat die Zerstörungen von 88 und 69 v. Chr. nicht überlebt. Für Parallelen in der Funktion des Theaters kann auf östliche Vorbilder verwiesen werden, die architektonische Form, welche die dreiseitige Porticus mit dem Theatron verbindet, stellt dagegen die Übernahme eines mittelitalischen Typus dar, cf. das Fortunaheiligtum von Praeneste und das Herculesheiligtum von Tibur.

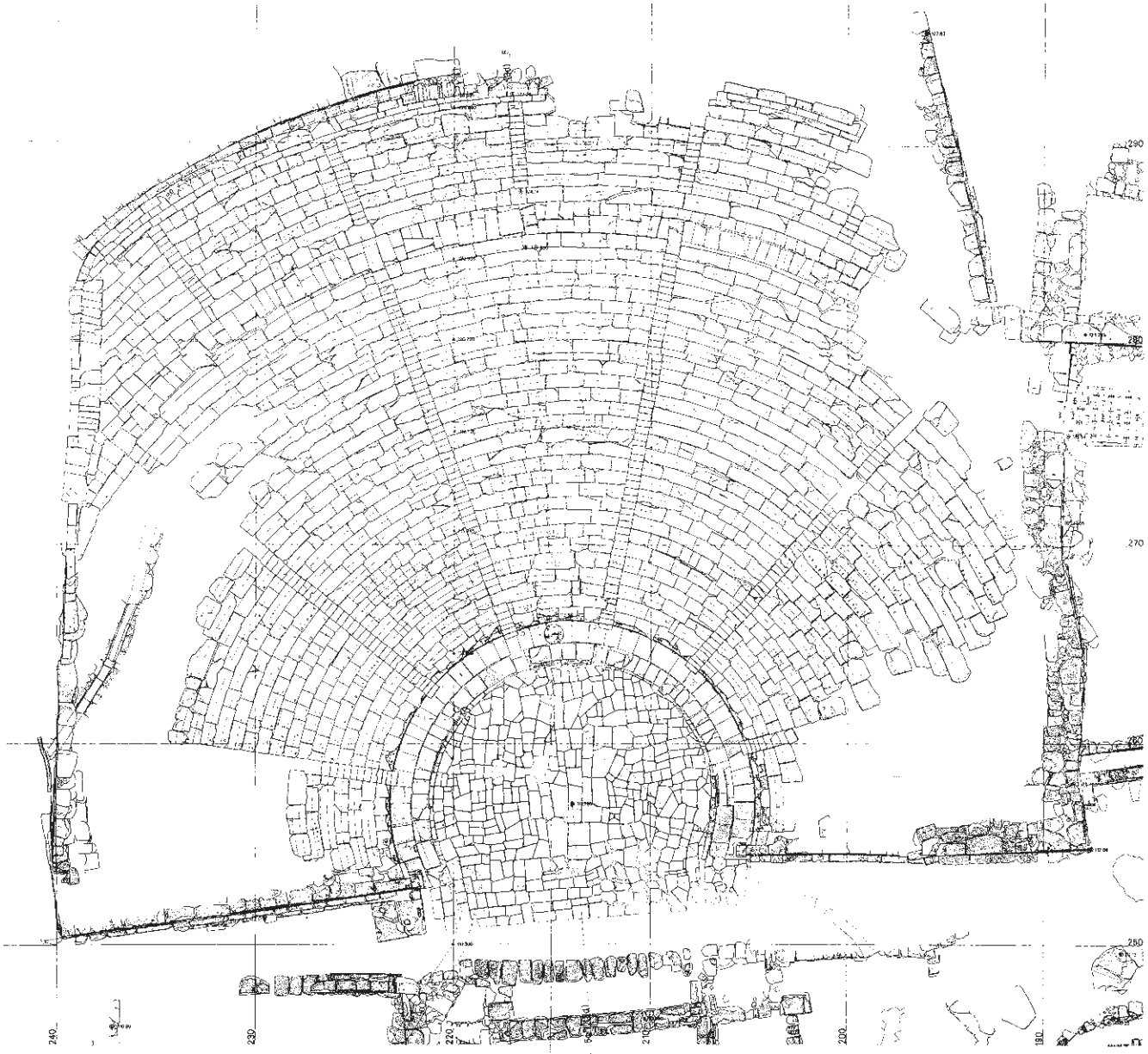
cf. Text 70. 91. 93–94. 105–106. 135–136. 138 mit Anm. 1203. 144–145. 254. 367 Anm. 3552. 371 Anm. 3594. 779. 782. 784.

## Delphoi (Delfi), Phokis (Griechenland). *Autopsie* 26.9.1983. *Taf.* 42, 127.

Plan: Hansen/Algreen-Ussing, FdD 2, Atlas Taf. 20 (Steinplan); danach *Planabb.* 136.

W. M. Leake, Travels in Northern Greece II (1835) 561.
H. N. Ulrichs, Reisen und Forschungen in Griechenland 1 (1840) 108f.
W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland (1857) 609.
C. Bursian, Geographie von Griechenland I (1862) 178, Taf. 4 (Gesamtplan).
F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 2 (1865) 75.
P. Foucart, Mémoire sur les ruines et l'histoire de Delphes 103f.
Anon., AA 1896, 73.
T. Homolle, BCH 20, 1896, 635; 21, 1897, 257f., Taf. 17.
P. Perdrizet, BCH 21, 1897, 600–603.
J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 5 (1898) 392f.
Puchstein 100.
A. Touraine, FdD II (1902) Taf. 5f. 8f.
A. D. Keramopoulos, Guide de Delphes (1909).
H. Pomtow, Delphica 3, 77 (= Berliner Philologische Wochenschrift 1912, 220).
E. Bourguet, Les ruines de Delphes (1914) 270–273.
Formigé, Remarques 34. 58.
Bulle, Untersuchungen 257–259.
Arias, Teatro greco 58–63.
Bieber, History[1] 45. 163; History[2] 128. 190. 226. 261f. 264. 266. 269, Abb. 477. 845–847.
Anti 173–175.322.
C. Anti, Dioniso 11, 1948, 155, Abb. 4.
Dilke 1948, 184; 1950, 37, Taf. 5, a.
P. Lévèque, BCH 74, 1950, 224–232. Taf. 34; 75, 1951, 247–263, Taf. 27–29 (Zum Fries mit Heraklestaten).
H. Gallet de Santerre, FA 5, 1951, 145f., no. 1661.
G. Roux, BCH 75, 1951, 136f.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 67f.
G. M. Sifakis, Studies in the History of Hellenistic Drama (1967) 106–109.
G. Roux, Delphi, Orakel und Kultstätten (1971) 162 mit Anm. 309 und Gesamtplan.
EAA S 1970, 775.
E. Gebhard, Protective Devices in Roman Theaters, in: J. Wiseman (Hrsg.), Studies in the Antiquities of Stobi 2 (1975) 56–58.
E. Hansen/G. Algreen-Ussing, FdD 2, Atlas (1975) Taf. 5, c; 16f. 19f.
M. C. Sturgeon, AJA 82, 1978, 226–235, Abb. 1–7 (Zum Fries mit Heraklestaten).
E. J. Holmberg, Delphi and Olympia (1979) 48f.
P. Amandry, BCH 105, 1981, 691–697.
A. Jacquemin, BCH 109, 1985, 585–587.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 337.
Sturzebecker 108. 188, 2 Abb.
Guide de Delphes (1991) 207–212, Abb. 89 und Plan neben S. 185.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 21f.
J.-F. Bommelaer, in: Delphes, Centenaire de la 'Grande fouille' réalisée par l'Ecole Française d'Athènes (1892–1903), Actes du Colloque Paul Perdrizet, Strasbourg 1991 (1993) 277–300, Taf. 1–4, Abb. 1–12.
J. Marcadé, Éros endormi, à Delphes, in: J. Marcadé, Études de sculpture et d'iconographie antiques, Scripta Varia 1941–1991 (1993) 475–484, Abb. 1–6.
H. P. Isler, TGR 2, 188–190, Plan, Abb.; cf. auch 191.
K. Bringmann/H. von Steuben, Schenkungen hellenistischer Herrscher an griechische Städte und Heiligtümer 1 (1995) 148–153, no. 93, Abb. 54.
Bosnakis 62–65, 3 Abb.
J.-F. Bommelaer, Ktema 21, 1996, 273–294, Abb. 1–6, Tafelabb. 1–14.
E. Burmeister, Antike Theater in Attika und auf der Peloponnes (1996) 83, Abb. 21.
Frangiadaki 6f. 26–29, Abb. 2. 28. 30.
Maximos 80–83, 3 Abb.
Frederiksen, Typology. 169.
J.-F. Bommelaer, ADelt 54, 1999, Chronika (2005) 383f.; 56–59, 2001–2004 Chronika (2011) 458, Abb. 1–4.
R. Weir, BCH 123, 1999, 397–404, Abb. 1–6.
J.-F. Bommelaer, BCH 124, 2000, 499f., Abb. 1–3; 125, 2001, 581–584, Abb. 1–5; 126, 2002, 501; 127, 2003, 450f.
J.-F. Bommelaer, Ktema 27, 2002, 119–130, Abb. 1f.
Chase 547, Abb.
F. Burkhalter/A. Philippa-Touchais, BCH 127, 2003, 863.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 79, Abb. 36.
J.-F. Bommelaer, Pergame et le théâtre de Delphes, in: M. Kohl (Hrsg.), Pergame. Histoire et archéologie d'un centre urbain depuis ses origines jusqu'à la fin de l'antiquité. Halma – UMR 8142. XXIII[e] Colloque International. Actes du colloque du 8–9 décembre 2000 (2008) 257–280, Abb. 1–16.
Sear RT 395f.
A. G. Vlachopoulos, Αρχαιολογία. Εύβοια και Στερεά Ελλάδα (2008) 359, Abb. 662.
Moretti, L'argent 156f. 158. 168, cat. 21; ausserdem 150. 153. 168, cat. 17–20.
G. Aristodemou, Sculptured Decoration of Monumental Nymphaea at the Eastern Provinces of the Roman Empire, in: T. Nogales Basarrate/I Rodà de Llinza (Hrsg.), Roma y las provincias: modelo y difusion, Hispania Antiqua, Serie Arqueológica 3, 2011, 150, Abb. 2.
G. Aristodemou, Ο Γλυπτὸς Διάκοσμος Νυμφαίων και Κρηνών στο Ανατολικό Τμήμα της Ρωμαικής Αυτοκρατορίας (2012) 288, cat. 13, 2; 14, Taf. 3, 1–2
R. Kolonia, Η κατασκευή του θέατρου, in: Αρχαία θέατρα της Στερεάς Ελλάδας. Diazoma 7 (2013) 173–197, Abb. 1–18.
E. A. Chlepa/K. Papantonopoulos, Τεκμηρίωση και αποκατάσταση του αρχαίου θέατρου Δελφών, in: Αρχαία θέατρα της Στερεάς Ελλάδας. Diazoma 7 (2013) 173–197, Abb. 1–18.

Theater des griechischen Typus, in der Nordwestecke des Apollonheiligtums ganz oben gelegen, nach Südosten orientiert. Gesamtbreite 52,5 m, Gesamttiefe mit BH 53,5 m. Lokaler Kalkstein, Koilon und Orchestra sind sehr gut erhalten, vom BH-Bereich nur der Unterbau. Das Theater wurde von Cyriakus von Ancona genannt (Foucart a. O.), später aber vom modernen Ort überbaut. Leake hatte den Bau nach Pausanias im Gelände ungefähr lokalisiert, aber offenbar keine Reste



gesehen. Im unvollendeten Bau unter der Terrasse im Norden des Koilons wollte Anti ein archaisches Odeion erkennen. Die Fundamentreste (FdD II Atlas a. O.) reichen für eine solche Deutung nicht aus.

Koilon: In der Grundform überzogener Halbkreis, im Südwesten durch die Temenosmauer gerade abgeschnitten, im Nordosten durch Fels und obere Terrasse beeinträchtigt. Nur die Nordseite ist aussen im Verlauf kreisförmig. Im Norden und Nordwesten an den natürlichen Felsabhang gelehnt, der Ostflügel ist aufgeschüttet. Die Frontanalemmata weichen gegen die Orchestra hin etwas zurück. Elemente der profilierten Abdeckung sind erhalten (Bommelaer 1993, 285, Abb. 4). In der ersten, nur zu einem kleinen Teil ausgeführten Bauphase waren die seitlichen Begrenzungsmauern des Koilons rechtwinklig zu den Parodoi angeordnet, das Koilon war also ursprünglich etwas breiter (cf. Bommelaer 1993). Das Koilon weist 35 Sitzreihen mit Stufen mit einfachem Profil vorn und Fuss-Eintiefung oben auf. Unterhalb der untersten Reihe eine Fussbank, die aus einem hohen Sockel und einer Abdeckplatte besteht; die unterste Sitzreihe ist so ungewöhnlich stark über das Orchestraniveau erhoben. Oberhalb der 27. Sitzreihe liegt ein Diazoma, das von aussen seitlich zu betreten war. Das Koilon ist unterhalb des Diazomas in sieben Kerkides mit acht Treppen, oberhalb in sechs Kerkides mit radialen Treppen und zwei weiteren entlang der Seitenmauern eingeteilt. Das Diazoma war durch eine Tür in der Temenosmauer von aussen zu erreichen und hatte auch Verbindung zur nordöstlichen Terrasse. An vielen Elementen (Sitze, Treppenstufen) sind Hebebossen und Fugenbossen stehen geblieben: das Koilon ist nicht ganz fertiggestellt. Sekundär ist eine Loge (1,8 auf 1,4 m) in der mittleren Kerkis mit Verwendung von Marmorziegeln als Pflaster.

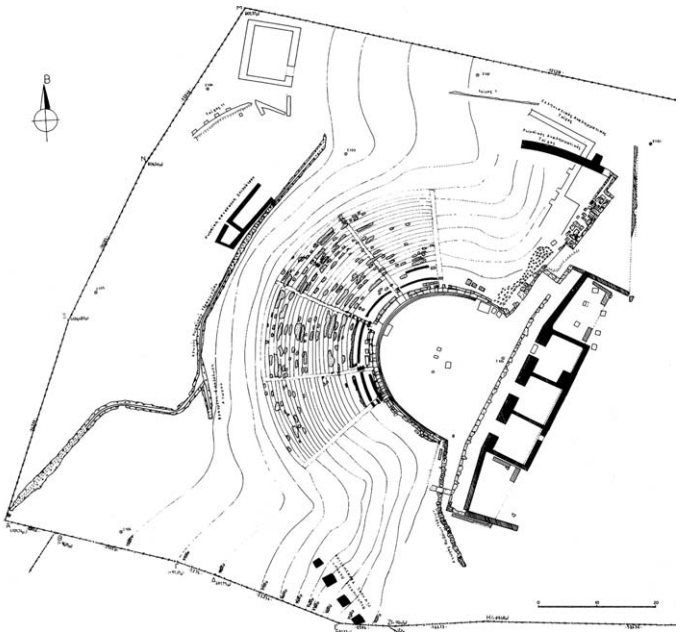
Orchestra: Kreisförmig, Dm. innerhalb der Fussbank *18,5 m, innerhalb des Euripos *14,8 m. Keine Prohedrie. Die Orchestra ist umgeben von einem Euripos, welcher ursprünglich offen lag; nur vor den Treppen waren Brücken vorhanden. In einer zweiten Phase wurde die Orchestra gepflastert und gleichzeitig ein *balteus* vor dem Umgang vor den untersten Sitzen und dem Euripos aufgestellt. In einer dritten Phase wurde der *balteus* umgelegt und als Abdeckung des Euripos verwendet. Teile des *balteus* sind heute wieder (?) aufgestellt. Der *balteus* hatte in Entsprechung zu den Treppen des Koilons Durchgänge. Der vordere Abschluss des Orchestrapflasters endet gerade und markiert möglicherweise den Platz des verschwundenen *pulpitum*. Die Parodoi verengen sich gegen die Orchestra hin etwa. Vor den inneren Analemmaecken sind sekundär Statuenbasen angebracht worden.

BH-Bereich: Wesentlich schlechter erhalten als der übrige Teil des Theaters. Abmessungen 20 auf 8 m. Das BH musste talseitig sehr tief bis auf eine untere Felsterrasse hinunter fundamentiert werden. Es weist einen Bühnenbereich zwischen Paraskenien und das eigentliche Bühnenhaus auf. Vom *9 m breiten Proskenion ist nur noch das Fundament ohne jegliche Spuren des Aufbaus vorhanden. Hinter der Bühne befand sich ein grosser Hauptsaal. Die Paraskenien haben eine leicht schräge, auf die Parodosflucht ausgerichtete Front. Seitlich haben Flügelbauten angeschlossen, welche die Südostseite der Parodoi bildeten; ihr Erhaltungszustand ist sehr lückenhaft. Wenn es sich um Zugangsrampen zur Bühne handelte, kann es keine zweigeschossigen Paraskenien gegeben haben. Der Euriposabfluss war unter der West-Parodos und der Westecke des BH-Paraskenions hindurch abgeleitet. Die Treppe westlich des BH führte in einem älteren Zustand aus Poros noch nicht bis auf das Theaterniveau hinauf, erst in ihrer erneuerten Form aus Kalkstein. Die Innengliederung der beiden Paraskenien ist nicht symmetrisch. Im West-Paraskenion liegt die Unterteilung südöstlich der Flucht der BH-Frontmauer, die Mauer in dieser Flucht aus kleinen Steinen ist dagegen sekundär. Im Ost-Paraskenion ist die Trennmauer in der Flucht der BH-Frontmauer ursprünglich. Im Unterbau des BH lag ein nach Süden gerichteter Raum von 4 auf 9,5 m mit zwei Bogenöffnungen. Die seitlichen Räume waren nach Bommelaer 1993 massiv gefüllt und nicht zugänglich. Das hier von Roux angenommene Treppenhaus (Delphi, Orakel und Kultstätten [1971], Gesamtplan) hat es nicht gegeben. Von der Bühnendekoration wurde ein Marmorfries mit Heraklestaten gefunden, welcher unterschiedlich beurteilt worden ist, in der Ausführung jedenfalls sehr summarisch geriet. Wahrscheinlich scheint eine Zugehörigkeit zum Umbau der zweiten Phase. Dann könnte der Fries zu einem verschwundenen *pulpitum* gehört haben, auf welches möglicherweise die Begrenzung des Orchestrapflasters hindeutet. Mit diesem werden zwei liegende Erosfiguren als Wasserspeier verbunden.

Datierung: Die Datierung des Theaters war in der Literatur lange kontrovers und zu hoch. Erst Roux (Delphi, Orakel und Kultstätten [1971] 162, der a. O. Anm. 309 seine frühere Meinung revidierte) kam zur Ansicht, dass der Baubeginn erst ins Ende des 3. Jh. v. Chr. zu datieren sei und, wie er meinte, wegen technischen Schwierigkeiten bald liegen blieb. Bommelaer (Ktema 2002, 120f.) datierte die Errichtung des Theaters durch Eumenes II von Pergamon zuletzt ins zweite Viertel des 2. Jh. v. Chr., mit einem nur kurzen Bauunterbruch. Für einen Vorgängerbau gibt es keine sicheren Hinweise. Die Arbeiten des Eumenes, für welche dieser für das Bauen spezialisierte Sklaven (σώματα) schickte, sind inschriftlich bezeugt (cf. Dittenberger, Sylloge3 671, B 11f. = G. Daux, FdD III 3 (1943) 211, no. 239, 11f., dazu no. 237). Die seit der ersten Hälfte des 3. Jh. v. Chr. für die Sotereia bezeugten szenischen Aufführungen fanden zuvor, wie Inschriften zeigen, im Stadion statt (cf. Bommelaer, Ktema 2002, 121–123). Der Umbau der Orchestra fällt ins 1. Jh. n. Chr., nach Roux möglicherweise im Zusammenhang mit dem Besuch Neros. Auch der Theaterfries könnte dazu gehören, wie schon Bulle vermutete. Paus. 10, 32, 1 nennt das Theater sehenswert. Die spätantike Überdeckung des Euripos bleibt undatiert.

cf. Text 70. 75. 89–91. 93–94. 96–98. 106. 108. 117–118. 135–136. 138. 140–141. 143. 148. 199–201 mit Anm. 1742. 253. 454. 561. 564. 566. 576–577. 583 mit Anm. 5978. 659 Anm. 6891. 708 Anm. 7487. 779. 781. 807.

## Demetrias (nahe Volos), Thessalia (Griechenland). *Autopsie* 27.9.1983. *Taf.* 43, 128.



Plan: Intzesiloglou, ADelt 51, 1996, Chronika 339, Abb. 7; danach *Planabb.* 137.

W. M. Leake, Travels in Northern Greece 4 (1835) 369.
V. Stais, Praktika 1901, 40.
A. S. Arvanitopoulos, Praktika 1907, 180f.; 1912, 156, Abb. 1f.
F. Stählin, Das hellenistische Thessalien (1924) 73.
F. Stählin, Pagasai und Demetrias (1934) 22f. 119–121.
Dilke 1948, 152; 1950, 38.
D. Theocharis, ADelt 16, 1960, Chronika 172–174, Abb. 1.

D. Theocharis, Thessalika 3, 1960, 57–85.
Y. Béquignon, RA 1962, 1, 248.
EAA S 1970, 775 (*s. v.* Pagasae, Demetrias).
P. Marzolff, Architectura 5, 1975, 43–60, v. a. 55.
D. Leekley/N. Efstratiou, Archaeological Excavations in Central and Northern Greece (1980) 134.
P. Marzolff/W. Böser, Demetrias 3 (1980) 30 mit Anm. 71, Plan 7.
Sturzebecker 110, 2 Abb.
M. G. Intzesiloglou, Les dossiers d'archéologie et d'histoire 159, 1991, 58f., 2 Abb.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 24.
A. Pariente, BCH 116, 1992, 893; 117, 1993, 833.
M. G. Intzesiloglou, ADelt 42, 1987, Chronika (1992) 253f., Taf. 144, b; 48, 1993, Chronika (1998) 226f.; 51, 1996, Chronika (2001) 338–342, Abb. 7, Taf. 88, 6; 89.
H. P. Isler, TGR 2, 319f., Plan.
V. v. Graefe/B. Helly, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 363, Abb. 399, 6).
Bosnakis 106f., 3 Abb.
Frangiadaki 47, Abb. 56.
D. Blackman, ARepLond 45, 1998–1999 (1999) 70; 48, 2001–2002, 61, Abb. 99f.
Frederiksen, Typology 172.
G. Touchais, BCH 123, 1999, 744.
G. Touchais/S. Huber/A. Philippa-Touchais, BCH 125, 2001, 906f., Abb. 129f.
A. Batziou-Efstathiou, Demetrias (2001) 34–36, Abb. 39f.
Chase 548, Abb.
F. Burkhalter/A. Philippa-Touchais, BCH 127, 2003, 885.
Sear RT 418.

Theater des griechischen Typus, nach Osten gerichtet, nicht in den Stadtraster einbezogen. Gesamtbreite zwischen den äusseren Analemmaecken etwa 83 m. Lokaler Kalkstein, für die Prohedrie Marmor. Von den Sitzreihen des Koilons nur geringe Reste, jedoch ist ein grösserer Teil des Unterbaus, vom BH-Bereich nur Grundmauern erhalten. Ausgrabungen 1907, 1912 und später, zuletzt seit 1991. Restauriert. Geschätztes Fassungsvermögen nach Theocharis etwa 6000 Zuschauer.

Koilon: An den natürlichen Hang gelehnt, die Flügel sind jedenfalls zum Teil aufgeschüttet. Auf Grund des Steinplanes sind vier Kerkides mit fünf Treppen bekannt, ursprünglich gab es wohl sechs breite und zwei schmale Kerkides (?). Das Koilon wurde beim römischen Umbau verkleinert und soll ursprünglich zwei vollständige und einen oberen Teilrang (d. h. nur Kreissegment?) gehabt haben. Auf Grund des Steinplanes sind keine Diazomata zu erkennen. Sicher nachgewiesen sind 26, möglicherweise 31 Sitzreihen, zu unterst eine Fussbank. Ursprünglich waren wohl um die 40 Sitzreihen vorhanden. Von der 1987 entdeckten Begrenzung des ursprünglichen Koilons sind bisher (1996) ein gerader 10,6 m langer Abschnitt des Nordanalemmas und ein 12,75 m langer anschliessender Teil der geraden Umfassungsmauer im Norden freigelegt worden. Der Maueraufbau bestand aus Lehmziegeln über einem Steinsockel. Das Nordanalemma des römischen Koilons ist gegen Osten versetzt und weicht gegen die Orchestra hin zurück. Die Aussenecke mit einem Teil der anschliessenden kreisförmigen Umfassungsmauer ist freigelegt. Die Gesamtform des römisch umgebauten Koilons ist ein unregelmässiger (!) überzogener Halbkreis. Ebenfalls nur im Norden nachgewiesen ist die Verstärkung des in Bruchsteintechnik errichteten Frontanalemmas im Bereich der höheren Sitzstufen: Analemmadicke ca. 1,1 m. Die Frontanalemmata sind in römischer Zeit mit Ziegelwerk hinterfüttert worden: Dicke mit Verstärkung ca. 2,3 m. Die Marmorprohedrie hat die Form einer quaderförmigen Bank ohne Lehne, davor eine Fussbank; die wenigen erhaltenen Zuschauersitze bestehen aus niedrigen Quadern, die an den Fugen auf kleineren Quadern aufruhen. Oberhalb des Koilons ist der römische Aquädukt von Demetrias vorbeigeführt.

Orchestra: Dm. innerhalb der Fussbank 24,2 m. Erdboden. Um die Orchestra läuft ein sekundärer Euripos, der durch die südliche Parodos und unter der Schwelle des Parodostors hindurch abgeleitet ist. Die nördliche Parodos senkte sich rampenartig zur Orchestra hin. Die Parodoi wiesen Tore auf, deren Schwellen erhalten sind (cf. Steinplan). Eine stratigraphische Untersuchung 1987 zeigte, dass die ganze Orchestraaufschüttung erst römisch ist.

BH-Bereich: Vom hellenistischen Proskenion sind Teile des Fundamentes erhalten. Danach scheint es sich um ein Rampenproskenion gehandelt zu haben. Länge Proskenion ca. 24 m, Tiefe ca. 2,9 m. Länge der Rampen ca. 11 m. 1987 wurden zwei dorische Halbsäulenkapitelle gefunden, welche dem Proskenion zugewiesen werden. Das BH ist gemäss Steinplan in Ziegelwerk und kleinen Teilen von vermörteltem Quaderwerk errichtet. Nach Marzolff sind im verkleinerten Neubau des Theaters hinreichende Bestandteile der ursprünglichen Anlage erhalten. Der Grundriss des BH ist hellenistisch, mit drei etwa gleich grossen, nicht rechtwinkligen Räumen, die sich im Erdgeschoss auf die Orchestra öffnen. Gesamtabmessungen des BH etwa 24 auf 9 m. Seitlich neben den Proskenionrampen nur teilweise freigelegte (?) Flügelbauten. Die breite Frontmauer des BH deutet auf eine (erst römische?) Ausschmückung der Fassade. Die Ausgestaltung der Fassade wie auch diejenige der Proskenionfront bleiben unbekannt. Nach Stählin 1934 existiert vom dorischen Proskenion ein Friesblock.

Datierung: Ursprünglicher Bau nach Theocharis frühes 3. Jh. v. Chr., nach Marzolff ‚für das 3. Jh. typisch'. Die Erneuerung in reduzierter Form erfolge in der mittleren Kaiserzeit. Bisher keine näheren Begründungen für die Datierungen. Der Bau ist wohl um die Mitte des 4. Jh. n. Chr. ausser Gebrauch gekommen (Intzesiloglou, ADelt 42, 1987, a. O.).

cf. Text 36. 38. 69. 90–93. 96. 103. 106. 109. 122. 126. 135. 138. 142. 144–145. 149. 171. 173–174. 187–190. 253 Anm. 2430. 258. 561. 564. 566–567.

## Dêr Il-Meshkûk siehe *Kfer*

## Dertona (Tortona), regio XI Transpadana (Italia) L

L. Papotti, Strutture per spettacolo del Piemonte romano, in: L. Mercando (Hrsg.), Archeologia in Piemonte II: L'età romana (1998), 102.
Tosi 568

Die Ehreninschrift CIL V 7376 nennt unter den Verdiensten *epulum inter spectacula* für die Bürger von Dertona. Die Existenz eines Bauwerks für Spiele, wenn auch nicht unbedingt eines Theaters scheint möglich.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 525. 526 Anm. 5362. 533–534. 806.

## Didyma, Apollonheiligtum (Didim), Ionia (Türkei).

Plan: Bumke u. a, AA 2015, 140, Abb. 32 (zum grössten Teil ergänzt!).

W. Günther, Chiron 38, 2008, 111–116, Photo (zur Stifterinschrift) = SEG 58, 2008, 1299.
J. Breder/U. Weber, AW 2, 2011, 65–67, Abb. 1–4.
H. Bumke, AW 6, 2011, 4, Abb. 1.
Red., Deutsches Archäologisches Institut, Jahresbericht 2011, AA 2012/1, Beih. 196–198, Abb. 9f.
H. Bumke u. a., AA 2015, 1, 125–146, Abb. 14–33.

Nach Südwesten ausgerichtetes Theater. Baumaterial Kalkstein, für die äusseren Radialmauern Bruchsteinwerk mit Mörtel. Quaderbau aus wieder verwendeten Quadern. Gesamtbreite ca. 48 m (erste Phase), ca. 56 m (zweite Phase). 2010 und 2011 nur in einzelnen Sondagen untersucht. Geschätztes Fassungsvermögen 3000 Zuschauer (erste Phase), 4000 Zuschauer (zweite Phase).

Koilon: Überzogener (?) Halbkreis. Beobachtet wurde ein Teil der Umfassungsmauer mit einer von aussen radial ansteigenden Treppe auf den mittleren Rang. Aussen daran anschliessend sekundär (?) angefügte Radialmauern, die möglicherweise überwölbt waren und den obersten Rang des Sitzhauses getragen haben sollen (cf. AA 2015, 141, Abb. 33). In der ersten Phase soll es zwei, in der zweiten Phase drei Ränge und wohl insgesamt 25 Sitzreihen gegeben haben. Einzelne Sitzblöcke sind *in situ* gefunden worden. H. 0,41 m. Vorne ein komplexes Profil mit einem konvex-konkaven Kyma zwischen zwei Leisten (cf. AA 2015, 133, Abb. 25).

Orchestra: Nicht freigelegt.

BH-Bereich: Bisher nicht ausgegraben. Baulich nicht mit dem Koilon verbunden. Früher war eine möglicherweise zum BH gehörige Tabernakelarchitektur gefunden worden, die inschriftlich in hadrianische Zeit datiert ist.

Datierung: Erste Bauphase: zweite Hälfte 1. Jh.–erstes Viertel 2. Jh. n. Chr. Zweite Bauphase: Hadrianisch (?). Die Existenz eines Theaters in Didyma war schon vorher durch eine Ehreninschrift bezeugt, welche in die frühe Kaiserzeit datiert wird. Danach hat ein Melanthios als Legat für den Theaterbau 10000 Denare hinterlassen.

cf. Text 589. 631. 637–638. 640. 643. 653. 795–796. 801.

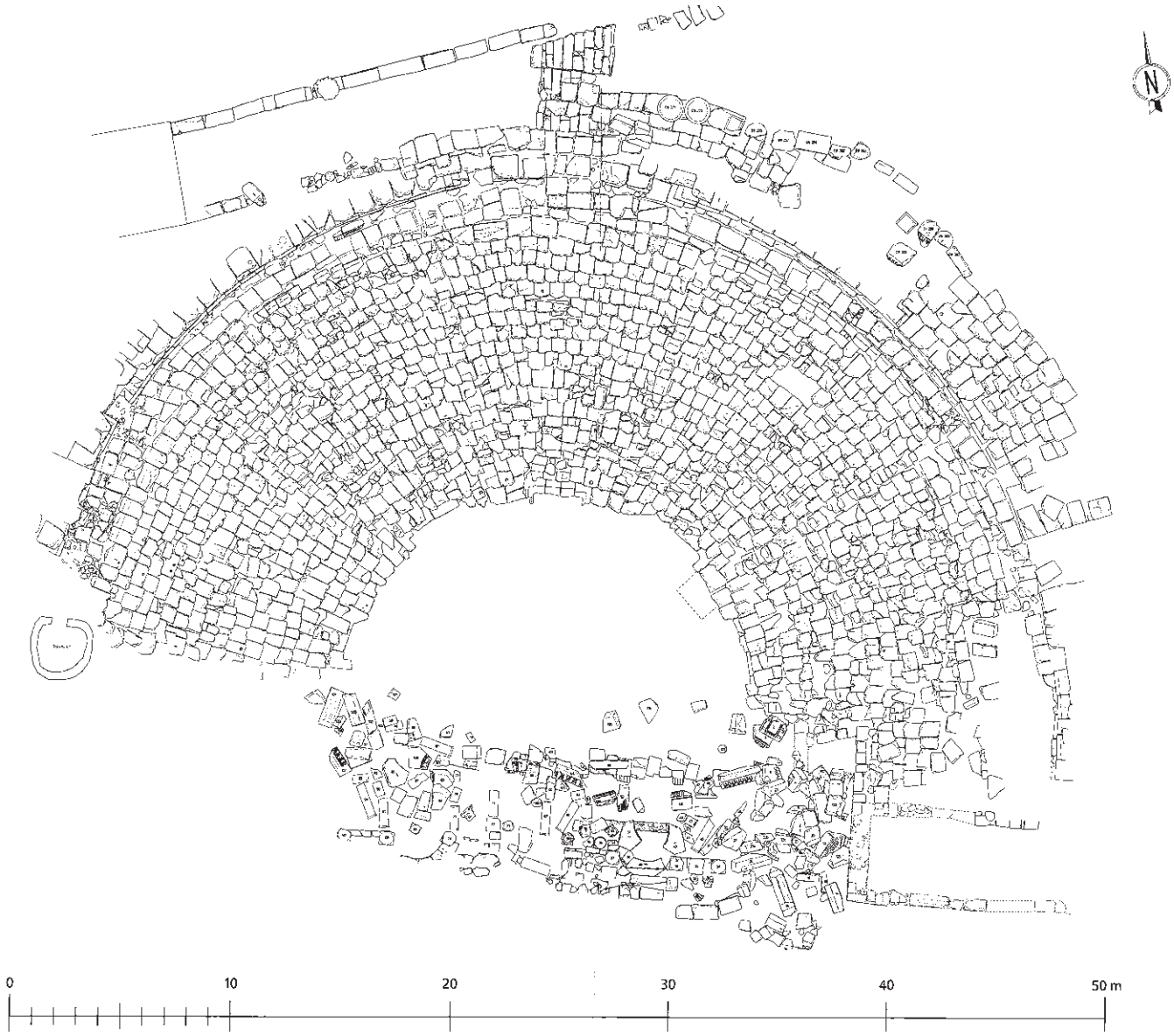
## Diokaisareia (Uzuncaburç, früher Recepli), Kilikia (Türkei). *Autopsie* 20.9.1997. *Taf.* 43, 129.

Plan: Spanu 2011, Faltplan 1; danach *Planabb.* 138.

Th. Bent, JHS 12, 1891, 221. 264, no. 52 (Inschrift).
E. Herzfeld, AA 1909, 438, mit Stadtplan Abb. 1.
J. Keil/A. Wilhelm, MAMA 3, 1931, 56–59, Abb. 84f., Taf. 30.
T. S. Mac Kay, Olba in Rough Cilicia, Diss. Bryn Mawr 1968, 117.
EAA S 1970, 778.
T. S. Mac Kay, in: PricEnc 275f. *s. v.*
F. Hild/H. Hellenkemper, Kilikien und Isaurien (Denkschriften Wien 215, 1990) 240, *s. v.*
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 129.
H. P. Isler, TGR 3, 522.
Ş. Başal, MKKS 5, 1995, 311–320, Abb. 1–3, Taf. 1–12.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 254.
P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 347.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 312.
D. Wannagat u. a., AST 22, 1, 2004(2005) 360, Abb. 1. 15.
Sear RT 361.
M. Spanu, The Theatre of Diokaisareia. Diokaisareia in Kilikien, Ergebnisse des Surveys 2001–2006, 2 (2011).

Theater wohl des römischen Typus, an den natürlichen Hang gelehnt und nach Süden ausgerichtet. Baumaterial lokaler Kalkstein, Quadermauerwerk ohne Mörtel. Gesamtbreite auf der Höhe des Diazomas 45–48 m. Das Koilon ist 1993 freigelegt worden und nicht überwachsen. Nicht restauriert. Diokaisareia ist das extraurbane Heiligtum von Olba, das erst seit Domitian eine eigene Stadt wurde; das hier besprochene Theater wird in der Literatur z. T. auch unter Olba genannt, ist aber von demjenigen, das in der nahen Stadt Olba selber liegt, zu trennen! cf. unten zu Olba (Ura).

Koilon: Halbkreisförmig, der untere Zuschauerbereich ist an den Hang gelehnt und vollständig erhalten, die Flügel sind gebaut und eingestürzt. Der obere Bereich ist frei gebaut, die Sitzreihen sind nur noch zum Teil vorhanden. Nach Angabe der älteren Literatur soll es eine Umgangsporticus gegeben haben, von welcher heute (1997) nichts zu erkennen ist; der obere Rang könnte auch auf einem massiven Unterbau aufsitzen. Im Zentrum führt ein überwölbter Radialzugang von aussen ebenerdig auf das mittlere Diazoma, zwei weitere ähnliche, nur teilweise erhaltene Zugänge hat es an den Flügeln gegeben. Das Koilon ist durch ein 1,58 m breites Diazoma in zwei Ränge eingeteilt. Im unteren Rang gab es 18 Sitzreihen, die oberste in der Form einer Lehnenbankreihe. Der untere Rang ist in fünf Kerkides mit vier Treppen eingeteilt; zwei weitere seitliche Treppen sind nicht erhalten. Hier gab es zusätzlich je eine schmale Kerkis mit geraden Stufen. Im Zentrum auf der




Höhe der dritten und vierten Sitzreihe eine kleine Loge. Der obere Rang umfasste eine Fussbank und sechs nachweisbare Sitzreihen, wozu einige weitere nicht erhaltene oben kommen. Die eher hohe Umgangsrückwand weist ein Sockel- und ein Abschlussprofil auf. Vom Diazoma führten offene Treppen, von der Symmetrieachse weg ansteigend, auf den zweiten Rang hinauf, wo sie von Radialtreppen fortgesetzt werden, so deutlich zu beiden Seiten des mittleren Radialzugangs zu erkennen. Die Kerkiseinteilung hat derjenigen des ersten Ranges entsprochen. Die Sitze haben ein komplexes (heute zumeist stark abgewittertes) Profil aus Deckplatte und konvex-konkaver Vorderseite (cf. Spanu 2011, 19, Abb. 10), ohne Fuss-Eintiefung oben. Neben den Treppen biegt die Deckplatte der Sitze nach unten um. (cf. Spanu 2011, Taf. 13, 5. Die Treppenstufen sind nachträglich eingearbeitet. Spanu 2011, 96f., Abb. 55f. nimmt die Existenz eines *velum* an, doch ist keine einzige der vermuteten Masthalterungen an der Aussenseite der Umfassungsmauer nachzuweisen, cf. den Bestandplan bei Spanu 2011, Faltplan 1.

Orchestra: Verschüttet. Eine Sondage am Nordostrand zeigt, dass unterhalb der untersten sichtbaren Sitzstufe keine weiteren folgen, sondern ein schmaler Umgang und eine hohe Orchestraeinfassungsmauer. Der Orchestraboden besteht aus dem gewachsenen Fels oder aus Kalksteinplatten. Es sind keinerlei Abgangstreppen in die Orchestra sichtbar; die bei Spanu 2011, Taf. F. G eingetragenen Treppen sind frei ergänzt, cf. den Bestandplan bei Spanu 2011, Faltplan 1. Möglicherweise gab es unter den schmalen seitlichen Kerkides zwei *aditus*, doch fehlt bisher ein sicherer Nachweis (cf. Spanu 2011, 23.

BH-Bereich: Verschüttet. Der untere Bereich des Proskenions ist erhalten und liegt teilweise frei. Die Trapezform des Proskenions, wie sie Spanu 2011, Taf. F. G ergänzt, ist jedoch nicht nachgewiesen. Das Proskenion besass einen von Holzbalken getragenen Bühnenboden, Balkeneinlassungen in der Rückwand des Proskenions sind sichtbar. Die Bühnenfront war gerade und hat wohl fünf Tore aufgewiesen. Zwischen den drei

mittleren Toren zwei Halbrundnischen. Die Architekturglieder der Bühnenfront liegen im Sturz. Neben Kalksteinsäulen sind auch helle Marmorsäulen vorhanden. Weiter gibt es Elemente einer korinthischen Ordnung und ein Giebelelement. Ein Katalog der Bauglieder findet sich bei Spanu 2011, 27–83. Die korinthische BH-Front war eingeschossig, cf. Wannagat, AST 22, 1, 2004 und Spanu 2011 mit Taf. 1I.

Datierung: Vom Proskenion ist ein Teil der Weihinschrift für Marcus Aurelius und Lucius Verus bekannt (heute verschollen), die ins Jahr 164/65 datiert werden kann. Damals muss das Proskenion und auch das Theater fertiggestellt gewesen sein. Allerdings kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Weihinschrift erst zu einem jüngeren Bauzustand gehört.

cf. Text 589. 627–635. 644–646. 648. 757 Anm. 8045. 798. 802. 804.

## Diokaisareia siehe Sepphoris

## Dion (Dion), Makedonia (Griechenland): griechisches Theater. *Autopsie* 27.9.1983 und 14.9.1992. *Taf.* 43, 130.

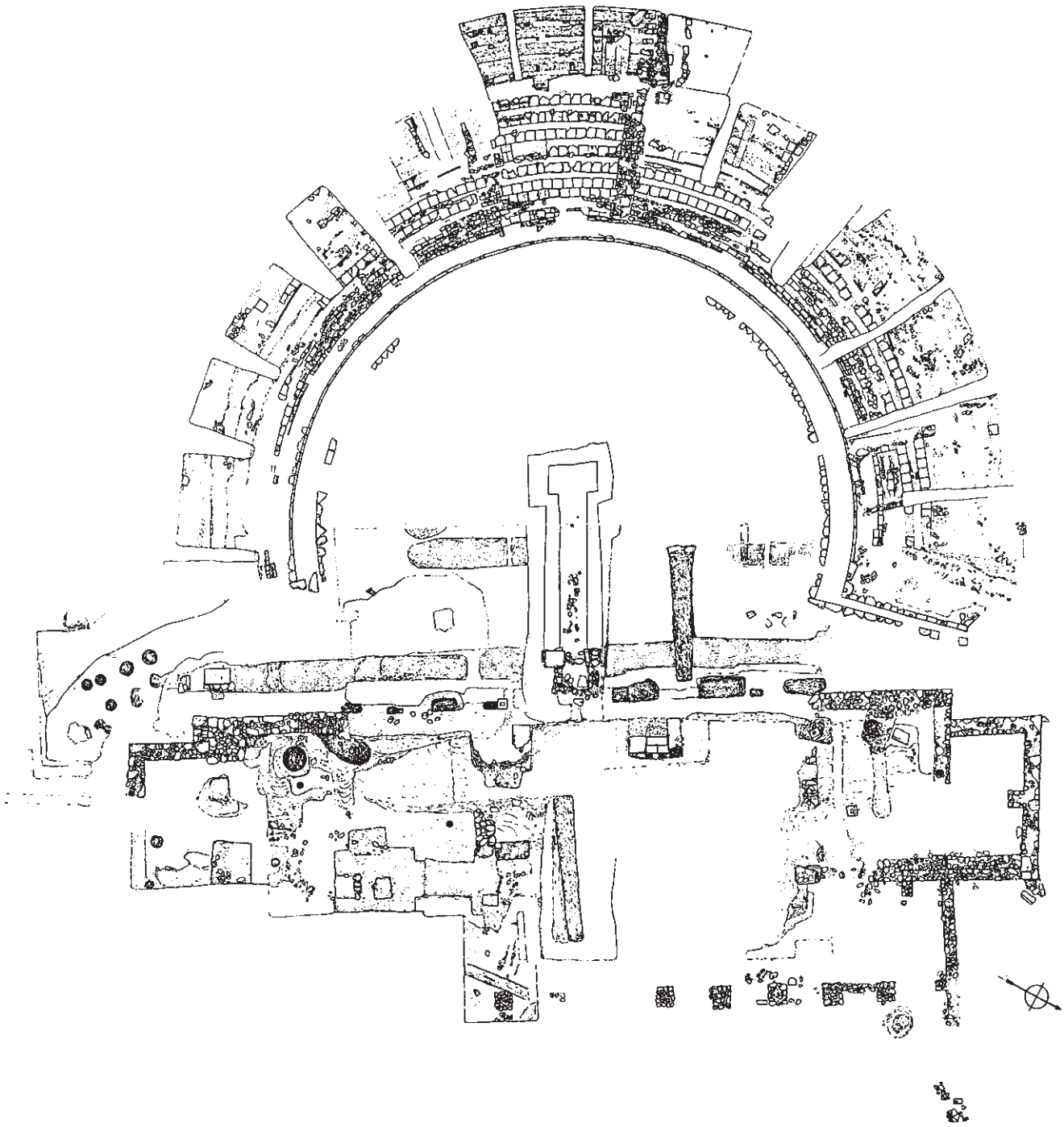
Plan: Karadedos 1991, 158, Abb. 1; danach *Planabb.* 139.

W. M. Leake, Travels in Northern Greece 3 (1835) 409. 411.
L. Heuzey, Le mont Olympe et l'Acarnanie (1860) 115.
Müller, Lehrbuch 7.
An., AJA 24, 1920, 92.
G. Sotiriadis, Praktika 1928, 78 und Abb. S. 64. 78.
G. Daux, BCH 90, 1966, 862f., Abb. 1 (Stadtplan mit der Lage des Theaters)
D. Pandermalis, ADelt 29, 1973/74, Chronika 699.
M. B. Hatzopoulos/L. D. Loukopoulos, Philipp of Macedon (1980) 30, Abb. 17 (griechisches Theater im Hintergrund).
G. Touchais, BCH 104, 1980, 644; 105, 1981, 819; 106, 1982, 569, no. 3; 109, 1985, 810; 110, 1986, 714; 111, 1987, 545.
D. Pandermalis, Praktika 1981, 63; 1982, 67; 1984, 74.
D. Pandermalis, Ergon 1981 (1982) 29; 1984 (1985) 36; 1985 (1986) 24; 1986 (1987) 72; 1987 1988) 63f.; 1988 (1989) 72
G. Karadedos, in: Ancient Macedonia. Fourth international symposium 1983 (1986) 325–340, Abb. 1–12.
G. Karadedos, in: Οι αρχαιολόγοι μιλούν για την Πιέρια, Kongress Thessaloniki 1984 (1985) 26–30, Abb. 1–9.
G. Lavas/G. Karadedos, Referatkurzfassung für das 2. Vitruvkolloquium, Semmering 19.–22. 3. 86, 12.
Sturzebecker 111, Abb.
D. Pandermalis, Archaiologia 33, Dez. 1989, 23–26, 4 Abb.
G. Karadedos, AErgoMak 5, 1991, 157–169, Abb. 1–6; 19, 2005 (2007) 381–390, Plan 1–4, Abb. 1–11.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 25f.
H. P. Isler, TGR 2, 196, Plan.
A. Pariente, BCH 118, 1994, 740f.
D. Pandermalis, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 390, Abb. 434, 11.
Bosnakis 94f., 3 Abb.
Frangiadaki 86, Abb. 106.
EAA S 1997, 554.
D. Pandermalis, Dion. Archäologische Stätte und Museum (1997) 31–33, 3 Abb.
D. Pandermalis, Δίον. Η ανακάλυψη (1999) 74–79, ill.
Frederiksen, Typology. 169.
Chase 549, Abb.
G. Karadedos, Tecnologia dell'antico teatro greco, in: E. Lo Sardo (Hrsg.), Eureka! Il genio degli antichi. Ausstellungskatalog Neapel (2005) 181–191, Abb. (wie in AErgMak 2005).
Sear RT 416, Plan 440.
P. Adam-Veleni, Théâtre et spectacle en Macédoine antique (2010) 89–92. 158f., Abb. 57–59.

Theater des griechischen Typus, nach Nordosten (gegen die Tempelbezirke hin) orientiert, im Süden des antiken Stadtgebietes ausserhalb der Stadtmauer und in unmittelbarer Nachbarschaft des Dionysos-Heiligtums gelegen. Vollständig künstlich aufgeschütteter Hügel, der sich in der Ebene deutlich abzeichnet. Die Gesamtbreite ist nicht mehr zu bestimmen. Baumaterial Marmor. Für den Unterbau des BH Polygonalmauerwerk. Das Bühnenhaus ist in römischer Zeit zum grössten Teil abgetragen worden. Ausgrabungen zwischen 1973 und 1987. Die Orchestra ist jetzt (September 1992) überbaut, und oben im Koilon sind Sitzreihen für moderne Aufführungen eingerichtet.

Koilon : Aufschüttung hat einen ungefähr halbkreisförmiger Umriss. Der innere Koilonrand hat die Form eines nur wenig überzogenen Halbkreises; die Koilonform ist mit Hilfe von zwei Kreismittelpunkten konstruiert worden. Das Koilon hatte keine Analemmata, sondern eine angeschüttete Böschung, die parodosseitige Begrenzung der Sitzreihen ist erhalten. Bisher wurde erst der unterste Bereich des Koilons untersucht. Als Baumaterial für die Sitze, die zwei hellenistische und eine römische Phase aufweisen, waren schlecht erhaltene gebrannte Ziegel in drei verschiedenen Verwendungsformen. Auf Grund von aufgefundenen Fragmenten scheint es, dass die ursprünglichen Sitze eine Abdeckplatte aus Marmor hatten und die Form mit einem Profil vorne aufwiesen. Im mittleren Bereich des Koilons wurden sieben Sitzreihen festgestellt, dahinter ein Diazoma. Zum römischen Zustand gehören zwei Radialtreppen im mittleren Bereich.

Orchestra: Überzogener, etwas unregelmässiger Halbkreis. Dm. innerhalb der untersten Sitzreihen *29 m, maximaler Dm. innerhalb des Euripos 26,14 m, minimaler Dm. 25,56 m. In den gewachsenen Boden abgesenkt. Der Orchestraboden bestand aus einer festen Erdschicht; darunter wurden im Zusammenhang mit der Herstellung der Bauglieder des Bühnenhauses entstandene Marmorsplitter und Marmorstaub gefunden, darüber kleine Bruchstücke der zerstörten Bauglieder mit roten und blauen Farbspuren. Die Orchestra verfügte über einen nicht überdeckten ringförmigen Euripos aus Stein mit Brückensteinen vor der Mitteltreppe des Koilons und bei der Nordparodos, der mit dem älteren Erdboden zusammenging und durch die Nordparodos abgeleitet wurde. Es gab einen später als das Proskenion errichteten Charontischen Gang mit einer unterirdischen Kammer an jedem Ende, die BH-seitige unter dem Hyposkenion.



BH-Bereich: Das ursprüngliche BH besteht aus fünf Kammern und dem davor liegenden Proskenion. Das massive Gehniveau des Bühnenhauses wurde beim Abtiefen der Orchestra stehen gelassen. Davor wurde die nur teilweise im Fundament erhaltene Stützmauer des Bühnenhauses gesetzt. Vom Proskenion sind nur zwei Fundamentsteine und der Fundamentgraben erhalten, das Niveau der Spielbühne auf der Höhe des Gehniveaus im Bühnenhaus liegt etwa 2,5 m über dem Orchestraniveau. Reste der Proskenion-Architektur aus Marmor mit dorischen Halbsäulen und einem dorischen Fries wurden gefunden. Das Proskenion war 37,84 m lang, mit 21 Intercolumnien, davon 19 mit 1,784 m Abstand, die äussersten etwas verengt; die genaue Tiefe des Proskenions ist nicht bekannt, liegt aber ebenfalls etwa bei 2,5 m. Hinter der Frontmauer des Bühnenhauses fanden sich in symmetrischer Anordnung Fundamentreste von zwei grossen und zwei kleinen Pfeilern, welche das Vorhandensein einer Thyromatafront anzeigen. Karadedos 1991 (165, Abb. 7) rekonstruiert eine Front mit fünf Öffnun-

gen, doch ist wegen des Vorhandenseins von nur vier Pfeiler eine Rekonstruktion mit drei Öffnungen und seitlich geschlossenen Mauern vorzuziehen. Auch dürfte die Thyromatafront in der Flucht der Pfeiler, und nicht davor anzunehmen sein, die Oberseite der Stützmauer hat als Auflager für den hölzernen Bühnenboden gedient. Karadedos 1991 erklärt die grössere Dimension der mittleren Pfeiler der Front mit ihrer Funktion als Theologeion. Karadedos 2005 rekonstruiert zwei Schächte, in welchen er einen Aufzug und einen Bühnenkran unterbringen möchte, doch bleibt dies unsicher. Unklar bleibt die Funktion der vier in den Pfeilerachsen gelegenen, vor der Bühnenfront-Stützmauer angeordneten Steinen mit rechteckigen Einlassungen für senkrechte Masten. In den äusseren Räumen des ursprünglichen Bühnenhauses wurden runde Einlassungen im Boden aufgedeckt, deren Funktion (im Zusammenhang mit Bühnenmaschinen?) ebenfalls unbekannt bleibt. Das BH hatte ein lakonisches Dach mit gestempelten Ziegeln. Sekundär sind nach Karadedos 1991 zwei seitliche Kammern (die auf Grund des vorläufigen Freilegungszustandes unzutreffend als Paraskenien bezeichnet wurden) und ein rückwärtiger Baukörper mit einer inneren, sekundär durch Mauern verbundenen Stützenreihe und einem Zugang im Norden. Die rückwärtige Begrenzung dieses Baukörpers ist bisher unbekannt; offen ist daher, ob es sich um eine zweischiffige Stoa oder um einen geschlossenen Bau gehandelt hat.

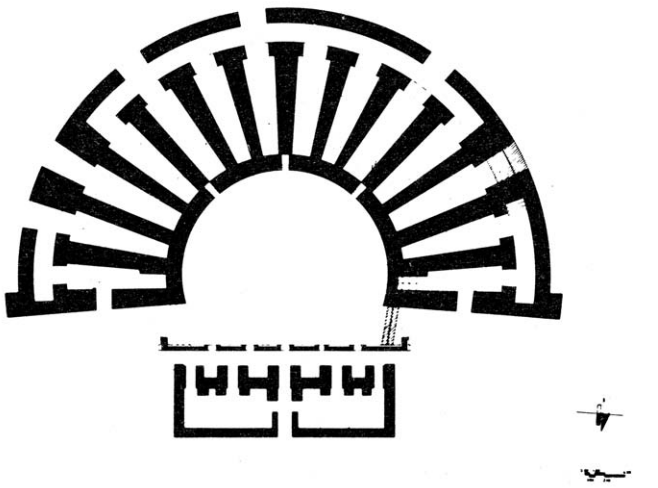
Datierung: Das Theater wird auf Grund von Münzfunden aus der Aufschüttung in die Jahrzehnte um 200 v. Chr., in die Zeit König Philipps V (221–179 v. Chr.) datiert. Der BH-Bereich zeigt mindestens drei Bauphasen, die im Einzelnen noch nicht datiert worden sind. Das Koilon weist eine späte römische Erneuerung nach einer Verödungszeit auf. Ein Vorgängerbau des erhaltenen Theaters mit einem etwas nach Norden verschobenen Grundkreis konnte nachgewiesen werden. Nach Diod. XVII 16,3–4 gab es in Dion seit der Zeit des Königs Archelaos (413–399 v. Chr.) szenische Agone.

cf. Text 69. 72–73. 83. 105–106. 135. 143–145. 146–148 mit Anm. 1258. 150–151. 174–175. 182. 188–190. 192–195. 222–223. 225–226. 246. 253. 561. 564. 566.

## Dion (Dion), Makedonia (Griechenland): römisches Theater. *Autopsie* 27.9.1983 und 14.9.1992. *Taf.* 44, 131.

Plan: Paleokrassa 1985, Abb. 2; danach *Planabb.* 140.

G. Bakalakis, ADelt 19, 1964, Chronika 348, Taf. 410, 3–6; 21, 1966, Chronika 347, Abb. 1f., Taf. 368, 3. 5; 23, 1968, Chronika 342–344, Abb. 1–5, Taf. 287 (als Odeion bezeichnet).
G. Touchais, BCH 106, 1982, 569, no. 4; 108, 1984, 793; 110, 1986, 714.
D. Pandermalis, Ergon 1981 (1982) 29; 1983 (1984) 32f., Abb. 35; 1985 (1986) 25.
D. Pandermalis, Praktika 1981, 63; 1983, 55, Taf. 70, a.
L. Paleokrassa, in: Οι αρχαιολόγοι μιλούν για την Πιέρια, Kongress Thessaloniki 1984 (1985) 55–57, Abb. 1f.
D. Pandermalis, Archaiologia 33, Dez. 1989, 28.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 26.



H. P. Isler, TGR 2, 197, Plan.
D. Pandermalis, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 390, Abb. 434, 10.
EAA S 1997, 554.
D. Pandermalis, Dion. Archäologische Stätte und Museum (1997) 30, Abb.
D. Pandermalis, Δίον. Η ανακάλυψη (1999) 82, ill.
Chase 549, Abb.
Sear RT 416f. (unterscheidet nicht zwischen dem römischen Theater und dem Odeion; es handelt sich jedoch um zwei verschiedene Bauten!).
D. Pandermalis, AErgoMak 21, 2007, 178, Abb. 10f.
P. Adam-Veleni, Théâtre et spectacle en Macédoine antique (2010) 101–103. 163, Abb. 68f.

Ungefähr nach Osten orientiertes Theater. Mischform zwischen dem griechischen Typus (Plan) und dem römischen Typus (Aufriss); BH-Bereich und Cavea sind nicht fest miteinander verbunden. Im Südwesten des antiken Stadtgebietes ausserhalb der Mauern und etwa 300 m südöstlich des griechischen Theaters gelegen. Frei in der Ebene errichtet. Gesamtbreite 54,3 m. Baumaterial Feldsteine und Ziegel, Porosblöcke für die Eckpfeiler sowie farbiger Marmor für die Dekoration von Proskenion und *scaenae frons*. Mörteltechnik, Ziegelband in der Umfassungsmauer, Quadertechnik mit Eisenklammern für die Eckpfeiler. Ausgrabungen zwischen 1963 und 1971 sowie seit 1980.

Cavea : Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. An den Aussenecken der Cavea je ein Stützpfeiler. Die nicht erhaltenen Sitzreihen lagen auf 14 ehemals überwölbten Radialkammern, die innen an eine Ringmauer anschlossen und sich aussen auf einen Ringkorridor öffneten. Die erste und zweite sowie die dreizehnte und vierzehnte Radialkammer sind vom übrigen System abgetrennt und weisen eine Tür gegen die Parodos auf, die dritte und die zwölfte Radialkammer öffneten sich direkt nach aussen. Der Ringkorridor weist in der Achse der fünften, neunten und elften Radialkammer je ein Tor nach aussen auf. Die Radialmauern sind nur wenig hoch erhalten. Einzelne Reste der Sitzstufen sind nachgewiesen, ihre Abmessungen zeigen an, dass es 24 Sitzreihen gegeben hat. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn, ohne Fuss-Eintiefung oben. Einteilung in vier *cunei* mit

drei Treppen; bei einem späteren Umbau wurde die Zahl der Treppen auf fünf erhöht. Drei weitere Treppen führten vom Ringkorridor aus auf die Cavea.

Orchestra: Überzogener Halbkreis, Dm. 21,4 m. Die oben genannte Ringmauer besteht gegen die Orchestra hin aus Orthostaten und war mit einem Profil abgedeckt; sie diente als Orchestraeinfassung. Der Orchestraboden ist nicht erhalten. Die Nordparodos führt mit zwei Stufen zur Orchestra hinunter. Hier fanden sich auch Elemente eines Bogens, welcher wohl die Parodos überspannt hat.

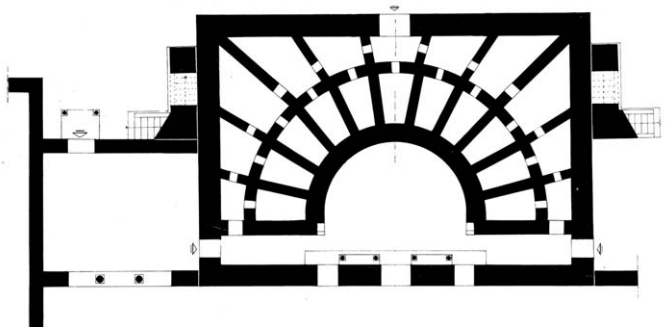
BH-Bereich: Vom BH-Bereich nur Reste des Unterbaus. Das BH weist eine Rechteckform auf, mit einer *scaenae frons*, die auf vier nebeneinander angeordneten H-förmigen Fundamenten errichtet war und von deren Marmorverkleidung und Skulpturenschmuck Reste gefunden wurden. In der *scaenae frons* öffneten sich fünf Tore, dahinter lag ein in zwei Räume unterteiltes *postscaenium*, das auf der Rückseite eine mittlere Tür aufweist. Davor lag ein Proskenion, welches eine grössere Länge als das BH hatte und ebenfalls fünf Tore aufweist. Vom Proskenion sind der Toichobat und der Orthostatensockel erhalten. Ob die gefundenen Bauschmuckteile, darunter neben pflanzlichen Ornamenten auch ein Pelta-Schild in Relief, zum Proskenion oder zum BH gehören, ist nicht klar.

Datierung: Trotz der griechischen Planelemente wird das Theater von den Ausgräbern schon allein auf Grund der technischen Eigenheiten zu Recht kaiserzeitlich datiert; die besondere Grundrissform bleibt allerdings singulär und unerklärt. Stratigraphische Hinweise auf die Bauzeit fehlen, auf Grund von Vergleichen mit Einzelheiten der Odeia von Korinthos und Patrai und des Theaters von Philippoi wird der Bau ins 2. Jh. n. Chr. datiert. Zwischen 380 und 400 n. Chr. Umbauten in den Parodoi und den angrenzenden Radialkammern.

cf. Text 561 mit Anm. 5750. 563–565. 574–576. 578. 584–586. 779 Anm. 8290.

## Dion (Dion), Makedonia (Griechenland): Odeion.

*Autopsie* 27.9.1983 und 13.9.1992. *Taf.* 44, 132.



Plan: Karadedos 1986, Abb. 14; danach *Planabb.* 141.

G. Bakalakis, ADelt 19, 1964, Chronika 348, Taf. 410; 21, 1966, Chronika 347, Abb. 2, Taf. 368f.; 23, 1968, Chronika 342–344, Abb. 1–5, Taf. 287.

M. B. Hatzopoulos/L. D. Loukopoulos, Philipp of Macedon (1980) 30, Abb. 17 (Odeion im Vordergrund).

G. Karadedos, in: Οι αρχαιολόγοι μιλούν για την Πιέρια, Kongress Thessaloniki 1986 (1990) 30–48, Abb. 1–24.

D. Pandermalis, Archaiologia 13, Dez. 1989, 26.

H. P. Isler, TGR 2, 198, Plan.

D. Pandermalis, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 391, Abb. 434, 2.

Frangiadaki 86, Abb. 105.

G. Touchais, BCH 120, 1996, 1228.

EAA S 1997, 554.

D. Pandermalis, Dion. Archäologische Stätte und Museum (1997) 34–36. 39–42, 2 Abb.

D. Pandermalis, Δίον. Η ανακάλυψη (1999) 138–143, ill.

Chase 549, Abb.

Sear RT 416f., Plan 441 (unterscheidet nicht zwischen dem römischen Theater und dem Odeion; es handelt sich jedoch um zwei verschiedene Bauten!).

P. Adam-Veleni, Théâtre et spectacle en Macédoine antique (2010) 109–111. 164f., Abb. 76–78.

Odeion des römischen Typus, in der Ebene errichtet und nach Südosten orientiert. Gesamtabmessungen 28,4 auf 19,5 m. Bautechnik *opus mixtum* aus Bruchsteinen und Ziegeln mit Verstärkungen aus Quadern und Ziegeln an den Ecken für die Umfassungsmauern, *opus latericium* für Cavea und Aussentreppen. Der nahe der Agora gelegene Bau grenzt an die römische Thermenanlage und ist in ein Rechteck eingeschrieben. Er war mit einem Holzdach überdeckt, dessen Existenz durch eine Brandschicht mit Dachziegeln im Innern nachgewiesen ist. 1963 entdeckt, in der Folge freigelegt.

Cavea: Überzogener Halbkreis. Das Sitzhaus ist über elf zwischen konzentrischen Ringmauern angeordneten, überwölbten Radialkammern errichtet, welche durch kleine Öffnungen von hinten zu betreten waren. Der Restraum zu den Aussenmauern hin wies einen Holzboden über radialen Kammern auf. Eine ebenerdige Tür auf der Rückseite führte in die äusseren, untereinander und mit den *aditus* durch Türen verbundenen Kammern. Die Cavea war in drei *cunei* mit vier Treppen eingeteilt, Treppen und Sitze waren in *latericium* aufgemauert. Karadedos meint, dass die Sitze mit Holz verkleidet gewesen seien und bringt damit eher grosse rechteckige Aussparungen in den Sitzen in Zusammenhang. Mit Einschluss des oberen Abschlusses des Sitzhauses werden oberhalb der Orchestraeinfassungsmauer insgesamt neun Sitzreihen rekonstruiert (Sitzhöhe 0, 42–0, 43 cm). Als oberer Abschluss war eine ionische Säulenstellung mit grünen Marmorsäulen vorhanden; viele Basen wurden in Sturzlage aufgefunden.

Orchestra: Etwas überzogener Halbkreis, Dm. *10 m. Der Boden der Orchestra ist nicht erhalten, nach Karadedos bestand er aus Holz; der Boden in den *aditus*, die durch Türen von aussen zu betreten waren, bestand aus Ziegeln.

BH-Bereich: Es scheint keine eigentliche Bühne vorhanden gewesen zu sein. Vor der Frontwand des Baus befand sich ein Sockel, welcher vier monolithe Säulen aus grünem Marmor trug, die zu einer einfachen *scaenae frons* gehörten. Zwischen den Säulen und seitlich gibt es insgesamt drei Bühnentore, die ebenerdig

liegen; der Raum zwischen den *aditus* und vor der *scaenae frons* hat als Spielfläche gedient. Eine *porticus post scaenam* wird postuliert, scheint aber bisher nicht nachgewiesen zu sein.

Datierung: Erbaut im Ende des 2. Jh. n. Chr., gleichzeitig mit den benachbarten Thermen. Zerstört im letzten Jahrzehnt des 4. Jh. oder danach (Münzfunde).

cf. Text 705 Anm. 7444. 707. 710. 711 Anm. 7522. 714. 715 Anm. 7559. 716–718. 720–721. 724–733 Anm. 7671, 7684, 7724. 736–737. 738 Anm. 7836. 741–743.

## Dion (Tell el-As'ari), Dekapolis (Jordanien)

Plan: Kein Plan bekannt.

G. Schumacher, Across the Jordan (1886) 203–209.
Ed. Schwartz, NGWG 1906, 360f. (zur Lokalisierung).
Benziger, RE 9 (1903) 833f. *s. v.* Dion, 5.
G. Dalman, Palästinajahrbuch 6, 1910, 17 (zur Lokalisierung).
C. Steuernagel, ZDPV 48, 1925, 109 (= Der Adschlun, 1927) 157 (zur Lokalisierung).
W. F. Albright, BASOR 19, 1925, 15.
A. Alt, Palästinajahrbuch 29, 1933, 22, Anm. 3.
H. Seyrig, Syria 36, 1959, 68.
M. Avi-Yonah, Gazetteer of Roman Palestine, Qedem 5, 1976, 52 *s. v.* Dium.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 146, Anm. 2.
C. Augé, Sur le monnayage de Dion 'de Coelé-Syrie', in: P. L. Gatier u. a., Géographie historique du Proche-Orient. Actes de la Table ronde, Valbonne 1985 (1988) 325.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 33 (keine Angaben).
EAA S 1997, 557.

Nach Augé und schon nach RE 1903 ist Dion nicht sicher lokalisiert, doch wird die Stadt (seit Schwartz und Dalman) meist mit den Ruinen von Tell el-As'ari identifiziert. Albright beschrieb die antiken Reste des Tell el-As'ari, sah aber, wie auch schon Schumacher und Steuernagel, kein Theater. Erst Avi-Yonah und Segal nennen ein Theater in Dion (Tell el-As'ari), über welches sonst nichts bekannt ist.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 660. 666. 669.

## Dionysias (Soueida), Arabia (Syrien). *Autopsie* 4.9.1989. *Taf.* 44, 133.

Plan: Kein Plan bekannt.

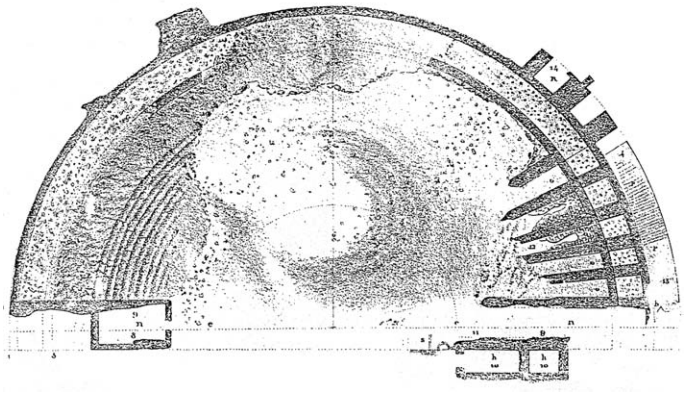
J. S. Buckingham, Travels among the Arab tribes inhabiting the countries east of Syria (1825) 238f.
E. G. Rey, Voyage dans le Hauran et aux bords de la Mer Morte, exécutés pendant les années 1857 et 1858 (o. J.) 159.
R. E. Brünnow/A. v. Domaszewski, Die Provinz Arabia 3 (1909) 96, no. 9.
H. C. Butler, Ancient architecture in Syria (Publications of the Princeton University Archaeological Expeditions to Syria in 1904–1905 and 1909, II A 5 (1915) 355.
J. Mascle, Le Djebel Druze (1936) 72f.
E. Frézouls, AAS 2, 1952, 61.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 214.
EAA S 1970, 781
E. Frézouls, in: J.-M. Dentzer/W. Orthmann, Archéologie et histoire de la Syrie II: La Syrie de l'époque achéménide à l'avènement de l'Islam (1989) 393.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 199.
H. P. Isler, TGR 3, 215.
Sear RT 309.

Theater nicht ausgegraben, unter moderner Siedlung gelegen. Schon zur Zeit Buckinghams schlecht erhalten; Rey beschreibt die Mulde der Cavea ohne Sitzstufen. Heute ist nur ein Teil der Cavea-Umfassungsmauer zu sehen, die aus Basaltquadern errichtet ist.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 660. 666. 669. 680.

## Divona Cadurcorum (Cahors), Gallia Aquitania (Frankreich, Lot). *Autopsie* 16.10.1989. *Taf.* 45, 134.



Plan: Lequément/Marty/Vidal, 1987, 55 (Plan Calvet) und 55 (Plan der neuen Grabung).; danach *Planabb.* 142. cf. auch de Caumont, Congrès archéologique de France 32, 1865, 381 (Plan von Calvet 1839).

A. de Valois (H. Valesius), Notitia Galliarum (1675) 111 (*rudera Amphitheatri*).
F. A. Calvet, Mémoires de la Société des Lettres, Sciences et Arts de l'Aveyron 3, 1841/42, 61–80.
A. de Caumont, Cours d'antiquités monumentales professé à Caen en 1830, 3 (1838) 424f.
A. de Caumont, Congrès archéologique de France 32, 1865, 380f. mit Plan von Calvet.
Grenier 837–839, Abb. 276.
EAA S 1970, 788.
R. Lequément, Gallia 41, 1983, 494, Abb. 24.
R. Lequément/B. Marty/M. Vidal, Le théâtre de Cahors, Dossiers Histoire et Archéologie 120, Okt. 1987, 55f., mit 4 Abb.
Bedon 1, 237–246; 2, 109.
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 130. 165, no. 20.

Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 58.
R. Razzola Borgia, TGR 1, 372, Plan.
Chase 366, 3 Abb.
Sear RT 201f., Plan 129.
A. Bouet, La Gaule Aquitaine (2015) 32f., Abb. 20, d.

Theater des römischen Typus, an den natürlichen Fels gelehnt, im Süden über Radialmauern errichtet. Nach Westen ausgerichtet und innerhalb des Stadtgebietes gelegen. Gesamtbreite 88,6 m (ohne Aussentreppe); 92,7 (mit Treppe). Baumaterial lokaler Kalkstein, für BH importierter Sandstein und weisser Marmor. 1839 nur zum Teil freigelegt, zwischen 1860 und 1865 weitgehend abgetragen. Weitere Ausgrabungen 1981, das Erhaltene unter der *Maison de l'agriculture* ist heute sichtbar.

Cavea: Halbkreisförmig, innerhalb der Umfassungsmauer eine Reihe von kurzen Radialkammern (einzelne 1981 beobachtet) und ein 3,2 m breiter Ringkorridor, der von den *aditus* her zu betreten war. Im Nordteil der Cavea waren die Sitzreihen bzw. ihr Unterbau in den Fels geschnitten. 1981 wurde eine Aussentreppe auf die *summa cavea* gefunden.

Orchestra: Halbkreis, Dm. 16,4 m. Mörtelboden. Die überwölbten und 3,2 m breiten *aditus* senken sich etwas gegen die Orchestra hin.

BH-Bereich: Der zentrale Teil ist nicht ausgegraben worden, doch konnten 1981 Teile des *pulpitum* identifiziert werden. Gebälkstücke und andere Architekturglieder aus Marmor bezeugen eine architektonische BH-Front, die Wand war aus Sandstein errichtet und mit Marmor verkleidet. In einem BH-Flügel ist eine Treppe nachgewiesen.

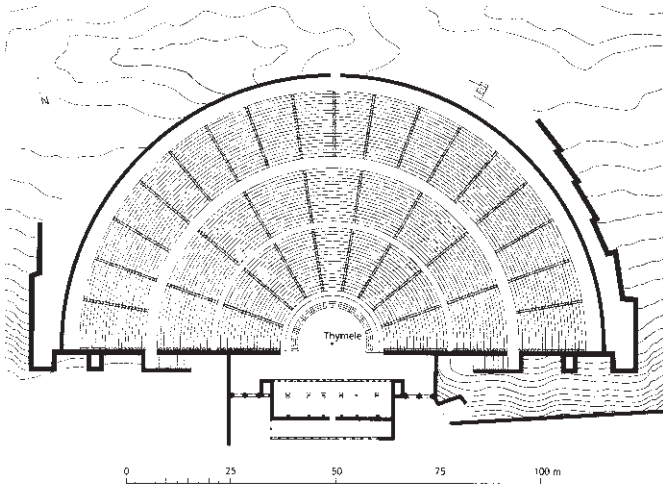
Datierung: Das jüngste Füllmaterial aus den Radialkammern stammt aus tiberischer und claudischer Zeit (Lequément, Gallia 1963). Erbauung des Theaters im mittleren 1. Jh. n. Chr. oder danach. Nach Bouet 2015 Ende 1.–Angang 2. Jh. n. Chr.

cf. Text 309. 319. 322. 348. 355. 357. 366. 377. 381. 384. 390–391. 411. 418. 432–434. 440. 458 Anm. 4596. 476. 502. 504. 538–540.

## Dodona (Dodoni), Epeiros (Griechenland). *Autopsie* 10.9.1983. *Taf.* 45, 135–136.

Plan: Baçe, BJb 2002/2003, 375, Abb. 8; danach *Planabb.* 143. cf. auch Dakaris, ADelt 16, 1960, 19, Abb. 8.

C. R. Cockerell u. a., Antiquities of Athens and other Places in Greece, Sicily, etc. Supplementary to the Antiquities of Athens by J. Stuart/N. Revett, The antiquities of Athens (1830) 46f., Taf. 3. ('Dramyssos').
W. M. Leake, Travels in Northern Greece I (1835) 264–266 mit Stadtplan (Dhramisius).
Strack Taf. V 5 ('Dramyssos').
Wieseler 9. 27. 29, Taf. 1, 28; 3, 14 und β ('Dramyssos').
C. Bursian, Geographie von Griechenland I (1862) 25 ('Dramisius').
E. Guhl/W. Koner, Das Leben der Griechen und Römer [2](1864) 136, Abb. 175 ('Dramyssos').
C. Carapanos, Dodone et ses ruines (1878) 13–16, Taf. 3, 5.
Müller, Lehrbuch 7 (führt 'Dramyssos' und Dodona irrtümlich als zwei verschiedene Bauwerke auf!).




Oehmichen 72 ('Dramyssos').
C. Lincoln, JHS 2, 1881, 231.
Arias, Teatro greco 43–46, Abb. 18–21.
A. K. Orlandos, Ergon 1955 (1956) 58.
D. Evangelidis, Praktika 1955, 172f.; 1956, 157.
S. Dakaris, ADelt 16, 1960, 17–40, Abb. 8–16, Taf. 4–12.
G. Daux, BCH 84, 1960, 746–750, Abb. 1–6; 85, 1961, 737, Abb. 9f.
M. S. F. Hood, ARepLondon1959/60, 14, Abb. 11.
E. Vanderpool, AJA 64, 1960, 270, Taf. 74, 19.
H.-P. Drögemüller, Gymnasium 68, 1961, 225f.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 69.
N. G. L. Hammond, Epirus (1967) 43. 170. 582f. 664, Taf. 1.
S. Dakaris, Archaeological Guide to Dodona (1971) 65–72, Abb. 23.
EAA S 1970, 777.
D. Leekley/N. Efstratiou, Archaeological Excavations in Central and Northern Greece (1980) 43.
Sturzebecker 111f.185, 5 Abb.
H. Lauter, Hellenistische Architektur (1986) 170.
S. Gogos, OeJh 59, 1989, Beibl. 114–124, Abb. 1f. 6.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 22.
J.-Ch. Moretti, in: Dramaturgie et Actualité du Théâtre Antique, Colloque Toulouse 1991, Pallas 38, 1992, 88, Abb. 7.
N. Ceka, in: P. Cabanes (Hrsg.), L'Illyrie méridionale et L'Epire dans l'Antiquité II, Actes du II[e] colloque international de Clermont-Ferrand 1990 (1993) 132, Taf. 4, c.
H. P. Isler, TGR 2, 200–202, Plan, Abb.
L. du S. Read, The New Theater Quarterly 9, 1993, 316, Abb. 1.
S. Dakaris/K. Gravane, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 474, Abb. 526, *s. v.* Epiro.
Bosnakis 58–61, 3 Abb.
Frangiadaki 56f., Abb. 65–68.
Maximos 98–103, 5 Abb.
S. Dakaris, Dodona (2001) 30–33, Abb. 1. 15f. 18–21.
Frederiksen, Typology. 170.
Chase 557, 2 Abb.
Ch. Trümpler (Hrsg.), Flug in die Vergangenheit. Archäologische Stätten in Flugbildern von Georg Gerster (2003) 142, Abb. 77.
A. Baçe, BJb 202–203, 2002/2003, 374–380, Abb. 8–11.
A. Nakasis, Το έργο της Επιτροπής, Προστασίας, Ανακατάστασης και Ανάδειξης του Αρχαίου Θέατρου και των άλλων Μνημείων του Ιερού της Δωδώνης, in: B. K. Lambrinoudakis u. a., Το έργο των Επιστημονικών Επιτροπών Αναστηλώσης, Συντήρησης και Αναδείξης Μνημείων (2006) 319–324. 330. 332–335, Abb. 1–19.

A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 105, Abb.52; 107, Abb.53; 110, Abb. 55; 122, Abb. 64.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 67f., Abb.
Sear RT 411f., Plan 433.
V. A. Charisis, ΔΩΔΩΝΗ. Αρχιτεκτονικά μελετήματα (2010) 281–337, Zeichnung 1–8. 1–9. 1–10, Abb. 1–8 und 1–13.
G. Velenis/E. Skalisti, ADelt 63, 2008 (2014), Chronika 777. 778–780, Abb. 31–33

Theater des griechischen Typus im Zeusheiligtum, nach Süden ausgerichtet. Grösse Br. des Koilons 129 m. Aus lokalem Kalkstein in Quadertechnik errichtet. Ausgrabung 1960 abgeschlossen. Recht gut erhalten, 1961, dann wieder vor 2006 restauriert. Für den Fundzustand cf. Dakaris, ADelt 16, 1960, Taf. 4, a. 5. 8, b. 10, a und BCH 84, 1960 a. O.

Koilon: An den natürlichen Abhang gelehnt, Flügel gebaut. Die Orchestra in den Boden eingetieft. Überzogener Halbkreis. Die Frontanalemmata liegen in einer Flucht und stehen noch hoch aufrecht. Im höheren Koilonbereich sind sie mit je zwei gewaltigen Stützpfeilern verstärkt. Eine Umfassungsmauer ist nur soweit vorhanden, wie die Flügel aufgeschüttet werden mussten. Gesamthöhe des Koilons ursprünglich 34,5 m, Neigungswinkel 23° 50'. Das Koilon ist in drei Ränge eingeteilt, die durch Diazomata getrennt sind. Die unteren beiden Ränge mit 21 und 16 Sitzreihen sind in neun Kerkides mit zehn Treppen gegliedert, der dritte Rang mit 19 oder 20 Reihen in 18 Kerkides mit 19 Treppen. Ausser den beiden mittleren sind die Treppen nicht radial angeordnet; die fluchtenden Analemmata haben hier zu Schwierigkeiten geführt. Als oberer Abschluss des Koilons ist ein 3,3 m breiter Umgang mit einer 2,6 m hohen Brüstung auf der Aussenseite angelegt, die sich im mittleren Bereich gegen den natürlichen Hang lehnt. Etwas östlich der Achse ein gepflasterter Zugang ins Koilon von oben. Oberhalb des Diazomas zwischen dem ersten und dem zweiten Rang ein unten profilierter, 0,68 m hoher Sockel, oberhalb des Diazomas zwischen dem zweiten und dem dritten Rang ein oben profilierter 1,5 m hoher Sockel. Aussentreppen entlang den Frontanalemmata führten auf die Höhe des Umgangs zwischen dem zweiten und dritten Rang hinauf. Neue Untersuchungen (unpubliziert) haben angeblich gezeigt, dass der dritte Rang sekundär angefügt worden ist. Die Sitze sind quaderförmig, Dazwischen liegen verbindende Platten, die als Fuss-Eintiefung dienen. Sitzhöhe 0,38 m, Sitztiefe mit Einschluss der Platte 0,76 m. Vor dem ersten Rang ein 0,75 m breiter Umgang, davor die Prohedrie, die aus einer Sitzreihe mit profilierter Front, aber ohne Lehne besteht. Die Koilontreppen erreichen zwischen den Prohedriesitzen die Orchestra. Die Prohedrie ist beim römischen Umbau zur Arena verschwunden, die Umgangsplatten sind senkrecht gestellt und für die Arenamauer verwendet worden.

Orchestra: Um einen Sechstel überzogener Halbkreis. Dm. vor der Prohedrie 22,9 m, innerhalb des Euripos 18,7 m. Der kreisförmige Euripos ist oben 0,5 m breit und 0,92 m tief und liegt offen. Bezogen auf die Treppen, aber nicht exakt davor, acht Brücken. Im Parodosbereich ist der Euripos überdeckt, das Wasser wird unter Proskenion und BH hindurch abgeleitet. Im Orchestrazentrum Fundament (0,6 auf 0,6 m) vielleicht für eine Thymele. Die Parodoi laufen rechtwinklig in die Orchestra; neben dem BH sind in späterer Zeit monumentale Tore errichtet worden (s. u.).

BH-Bereich: Beim Theater von Dodona sind vier Phasen zu unterscheiden, die sich insbesondere, wenn auch nicht ausschliesslich, im BH-Bereich abzeichnen.

Erste Phase: Der ursprüngliche Bühnenkomplex (cf. Dakaris, ADelt 1960, 20, Abb. 9) setzt sich aus einem BH-Saal in der Form einer offenen Halle und zwei grossen Paraskenien zusammen. Zwischen den Innenecken der Paraskenien finden sich vier Steinpfeiler. Die Masse des Raumes zwischen den Paraskenien gibt Dakaris, ADelt 1960, 26, welcher diesen Bereich Skene nennt, mit 31,2 auf 9,1 m an. Die an der Stelle eines geschlossenen BH-Saales stehende 4,6 m tiefe Halle weist 14 achteckige Säulen auf, im Anschluss an die Wand jeweils viereckige Halbsäulen. Nur die Ostseite und ein kurzes Stück der Südseite bestehen aus einer geschlossenen Mauer. Von der Halle führt eine 3 m hohe Bogentür in den Bereich zwischen den Paraskenien. Die beiden Fenster in der Hallenmauer sind sekundär. aber nicht genauer datierbar (nach Dakaris wohl vierte Phase). Die zwei rechteckigen Paraskeniensäle sind im Zusammenhang mit dem Bau der Arena zum grössten Teil abgetragen wurden, sodass die Lage der Türen nicht mehr zu erkennen ist. Fest steht allerdings, dass es zwischen den Paraskenien und der rückwärtigen Halle keine Türen gab. Zwischen der Arenawand und der Ostwand des ursprünglichen BH ist ein Teil der Paraskenienfrontmauer noch hoch erhalten; die Gleichzeitigkeit mit dem BH ist hier deutlich abzulesen. Gegen die Orchestra hin wird der Bereich zwischen den Paraskenien durch eine Reihe von vier Pfeilern (0,45 auf 0,45 m) mit Kapitellen abgegrenzt, welche nach Dakaris das Dach des zweistöckigen BH trugen. Erhalten sind die Standspuren und einige Pfeilerreste, die aber wohl nicht *in situ*, sondern wieder aufgestellt sind. Auf der Orchestraseite vor den Pfeilern sind in die daher vorspringenden Pfeilerbasen zusätzliche Einlassungen von 0,2 auf 0,2 m mit einer Tiefe von 0,35 m angebracht. Zwei entsprechende Einlassungen finden sich auch vor den Paraskenien. An der Rückwand der Paraskenien sind entsprechend zur Lage der zuletzt genannten Einlassungen Pilaster vorhanden, die einbinden und ursprünglich sind. Dakaris wollte die Einlassungen vor den Pfeilern mit einem mobilen Holzproskenion in Verbindung bringen, das nach Bedarf, etwa für Komödienaufführungen der Nea, aufgestellt worden wäre. Von den vier Pilastern an der Rückwand des Hauptsaales, die von Dakaris, ADelt 1960, 27 mit Abb. 9 angenommen werden und bei der Arenaanlage entfernt worden sein sollen, finden sich am Bau jedoch keinerlei Spuren. Dagegen gehörte zum Fundament westlich der Tür (1,25 auf 2 m) ein aufgehender Teil, der sekundär entfernt worden ist und die ganze erhaltene BH-Wandhöhe betraf; deutlich zeigt sich bei der Beobachtung der Mauer, dass hier nach Entfernung des aufgehenden entsprechend breiten Teiles einbindende Blöcke z. T. abgearbeitet worden, entstehende Lücken z. T. mit kleineren Steinen zugestopft worden sind. Auch auf der Ostseite der Bogentür befand sich ein entsprechender Aufbau, denn auch hier zeigt die BH-Wand die entsprechenden Spuren. Auf dieser Seite ist selbst das Fundament entfernt worden (oder es wurde

bei der Grabung nicht aufgedeckt). Beidseits der Bogentür gab es also massiv hochgezogene pfeilerartige Partien. Ob es sich um Treppen handeln kann, wie Dakaris für das West-Postament annahm, bleibt offen. Die von ihm angenommenen Pilaster an der BH-Rückwand hätten zusammen mit Holzstützen in den Einlassungen vor den Pfeilern einen Zwischenboden getragen, welcher wegen der Höhe der Bogentür der Rückseite höher als 3 m über der Orchestra gelegen hätte. Diese Rekonstruktion kann, abgesehen von der fehlenden Evidenz für die Pilaster im Hauptsaal, nicht überzeugen. Warum hätte der Boden auch über die Innenmauern der Paraskenien hinweg auf Stützen und Pilaster liegen sollen? Wie waren die Pfeiler, welche doch auch das Dach des zweistöckigen BH zu tragen hatten, mit den tragenden Balken des Zwischenbodens verbunden? Sind die Pfeiler für eine zweigeschossige Höhe nicht zu schwach dimensioniert? Eine schlüssige Erklärung der Baureste haben auch wir nicht anzubieten. Die sechs Einlassungen an der Front dienten möglicherweise für die Anbringung eines mobilen, kulissenartigen Verschlusses. Zur Funktion der Pilaster in den Paraskenien lässt sich angesichts der fehlenden Frontseite nichts mehr sagen. Waren die Paraskenien innen unterteilt? Etwa mit einem inneren Treppenhaus? Die Postamente im Hauptsaal hinten bleiben ebenfalls unerklärt.

Zweite Phase: Im Jahr 219 v. Chr. wurde das BH von den Aitolern abgebrannt und danach neu aufgebaut. Dabei erhielt das BH ein Steinproskenion und monumentale Parodostore. An den Aussenecken der Paraskenien wurden zwei kleine rechteckige Räume (3,15 auf 3,05 m im Osten, 3,15 auf 3,3 m im Westen) angebaut, dazwischen lag das 31,2 m lange Proskenion. Der östliche Raum mit innen nicht geglätteten Wänden war nie betretbar, der westliche hat eine Tür auf der Südseite. Nach Dakaris führte hier eine Treppe auf das Proskenion hinauf, aber wahrscheinlicher scheint, dass der Durchgang unter das Proskenion führte, während die Treppen auf das Proskenion in den älteren Paraskenien gelegen haben dürften. Die beiden Räume dürften nur die Höhe des Proskenions gehabt haben, eine Bezeichnung als Paraskenien ist daher für sie nicht richtig. Das Proskenion hatte 18 Pfeiler mit ionischen Halbsäulen an der Front, wovon Teile erhalten geblieben sind, ebenso von den ionischen Kapitellen und vom Gebälk. An der Rückseite weisen die Pfeiler Falze für die Pinakes auf, mit Riegellöchern für deren Befestigung. Auf dem Proskenionstylobat zwischen den beiden mittleren Säulen finden sich Einarbeitungen für die Proskeniontür. Die Proskeniontiefe beträgt 3,15 m. Die Parodostore liegen in der Flucht der Front des ursprünglichen BH. Ihre Aussengrenzen werden durch Stützmauern für die Anschüttungen vor den Analemmata gegeben, welche in der selben Phase erfolgt sind, was auch eine Modifikation des Zugangs über die Aussentreppen ins Koilon mit sich brachte. Auf der westlichen Anschüttung wurde in derselben Bauperiode das Stadion errichtet. Die Parodostore bestehen aus einem Doppeldurchgang, der auf der Aussenseite und auf der Innenseite mit je drei ionischen Halbsäulen dekoriert war, welche stilistisch denjenigen des Proskenions entsprechen. Das Dach des nunmehr sicher zweistöckigen BH war nach Dakaris ein Satteldach mit Firstbalken in der Längsrichtung. Es war mit Ziegeln gedeckt, die den Namen des Zeus Naios eingestempelt trugen. Die Antefixe waren aus Stein. Die Zugehörigkeit der Ziegel und Antefixe zur zweiten Phase wird mit stilistischen Beobachtungen begründet. Ein Pultdach für das BH dürfte nach der Form des Grundrisses allerdings wahrscheinlicher sein.

Dritte Phase: Die römische Eroberung von Epeiros 168 v. Chr. hat Zerstörungen angerichtet. Sie sind architektonisch allerdings nicht fassbar, doch fand sich eine Brandschicht in BH, Vorhalle und Westparodos, welche durch Münzen in diese Zeit datiert wird. Römische Mörtelmauerreste im Bereich der BH-Front und des Proskenions, die schlecht erhalten sind, weil sie bei der Anlage der Arena wieder entfernt wurden, bringt Dakaris ebenfalls mit dieser Phase in Verbindung. Stammen die aufgerauhten Oberflächen auf dem Proskenionstylobat zwischen den Stützen ebenfalls aus dieser Zeit? Oder sind es Spuren einer anderen, nicht erhaltenen Proskenionordnung?

Vierte Phase: Das Theater wurde in eine römische Arena umgewandelt. Dabei wurden die vier untersten Sitzreihen entfernt und vor der fünften Reihe eine 2,8 m hohe Mauer errichtet, welche auch BH-Bereich und Koilon verband. In den Ecken des ehemaligen Hauptsaales entstanden Dreieckräume mit Türen. Auf Grund von Knochenfunden schliesst Dakaris auf Tierställe für die Spiele. Der Orchestraboden wurde um 0,5 m angeschüttet, dadurch der Proskenionstylobat und weitere Elemente zugedeckt, der Euripos ausser Gebrauch gesetzt. Die Arena erreichte Abmessungen von 33,1 auf 28,12 m.

Datierung: Aus historischen und bautechnischen Gründen wird die Erbauung des Theaters (erste Phase) in die Zeit des Königs Pyrrhos (297–272 v. Chr.) datiert. Die Erbauung des Steinproskenions und der Parodostore (zweite Phase) fällt auf Grund historischer und stilistischer Erwägungen in die Zeit nach der Zerstörung von 219 v. Chr. Die Brandzerstörung von 168 v. Chr. ist stratigraphisch nachgewiesen, danach folgte eine Verödungszeit mit geringfügigen Reparaturen (dritte Phase). Auf Grund von Münzfunden in der Orchestraaufschüttung wird der Umbau in eine Arena (vierte Phase) in augusteische Zeit datiert, doch scheint es auch jüngere Münzen in dieser Aufschüttung gegeben zu haben (cf. Dakaris, ADelt 16, 1960, 35). Das Zeusheiligtum von Dodona war bis in die zweite Hälfte des 4. Jh. n. Chr. aktiv, über die Dauer der Benutzungszeit der vierten Phase des Theaters ist nichts bekannt.

cf. Text 69 mit Anm. 422. 82. 87–88. 91. 93–94. 96–98. 102. 106–107. 109. 121–122. 126. 129–130. 135. 137. 140–141 mit Anm. 1220. 143–144. 147–149 mit Anm. 1258. 153. 155. 162–170 mit Anm. 1413. 176 Anm. 1503. 180–183. 189–191 mit Anm. 1642. 193. 195. 197. 199. 208–209 mit Anm. 1830. 222 Anm. 2016. 277 Anm. 2073. 234. 254 Anm. 2434. 258. 280 Anm. 2770. 561, 564.565, 764–766. 768–769.

## Doliche/Dolichiste (Kekova), Lykia (Türkei): siehe Simena (Kale)

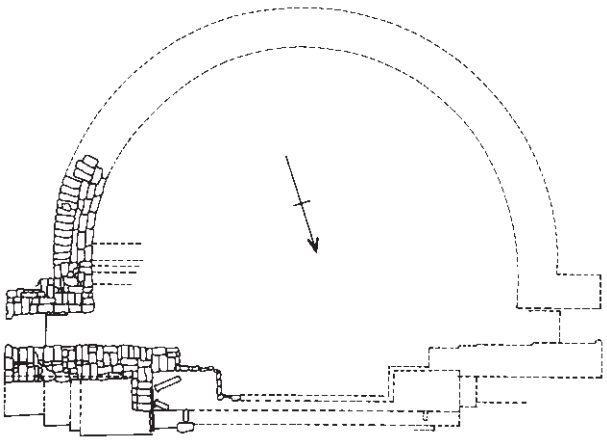
W. M. Leake, Journal of a tour in Asia Minor (1824) 127.
Müller, Lehrbuch 13.
EAA S 1970, 778.

Red., TGR 3, 466.

Das genannte Theater liegt nicht auf der Insel Kekova, sondern auf der vorgelagerten Halbinsel. Zum antiken Namen der Insel cf. Ruge, in: RE 9, 1903, 1281 *s. v.*

cf. Text –

## Dora (Dor), Phoenicia (Israel)



Plan: Segal, AW 18, 1, 20, Abb. 39; danach *Planabb.* 144.

J. Leibowitz, ‚Alon 3, 1951, 38f. (hebräisch), Plan.
M. Avi-Yonah, FA 6, 1951, 269, no. 3396.
S. Yeivin, AJA 56, 1952, 143.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 216, Taf. 16, 4.
EAA S 1970, 781.
M. Avi-Yonah, Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 1 (1975) 336.
M. Avi-Yonah, Qedem 5, 1976, 52.
A. Raban, IntJNautA 10, 1981, 301, Abb. 18, no. 2 (Stadtplan).
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 155. 157.
A. Segal, AW 18, 1, 1987, 20, Abb. 39.
A. Segal, ErIsr 19, 1987, 120f., Abb. 33f.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 196f.
E. Stern, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 1 (1993) 358.
H. P. Isler, TGR 2, 343, Plan.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 50f., Abb. 32f.
Chase 193, 3 Abb.
Sear RT 303f., Plan 281.

Nach Norden orientiertes Theater des römischen Typus, 1950 zum Teil freigelegt. Gesamtbreite 60 m. Baumaterial lokales Kreidegestein. In Quadertechnik errichtet. Bekannt ist der Abschluss des Cavea-Ostflügels mit Resten von drei Sitzreihen, ferner der Ost-*aditus*, der sicher überwölbt war, und der anschliessende Teil des Bühnenbereichs. Die Orchestra hatte einen auf Mörtel verlegten Boden aus Kalksplatten. Die Bühne scheint hinten bloss von einer Bühnenwand abgeschlossen worden zu sein und zwischen *parascaenia* zu liegen. Sie war mit grauem und farbigem Marmor gepflastert, die BH-Front hatte korinthische Säulen aus grauem Granit und weissem Marmor. Der ungenügende Publikationsstand erlaubt keine genaueren Aussagen.

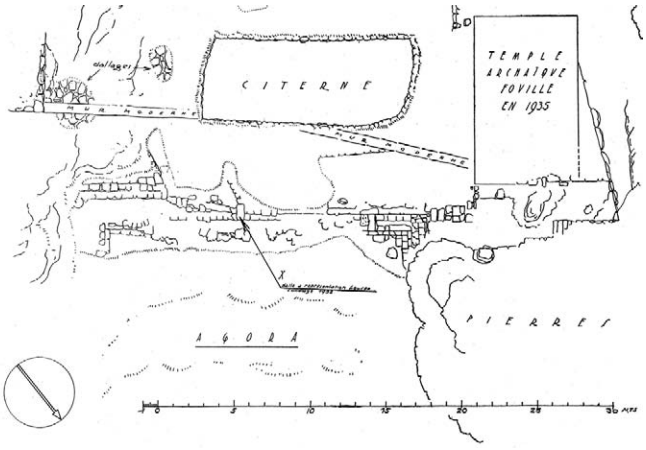
Datierung: 2. oder 3. Jh. n. Chr.

cf. Text 660. 666–667. 669. 680. 687. 689–690. 693–695. 698.

## Doura Europos siehe Dura Europos

## Dramyssos siehe Dodona

## Dreros (bei Neapolis), Kreta (Griechenland). *Autopsie* 11.10.2002. *Taf.* 46, 137.




Plan: Demargne/van Effenterre, BCH 61, 1937, Taf. 1; danach *Planabb.* 145.

P. Demargne/H. van Effenterre, BCH 61, 1937, 10–15, Abb. 4f., Taf. 1.
Anti 35, Abb. 7.
A. E. Stanley, Early Theatre Structures in Ancient Greece: A Survey of Archaeological and Literary Records from the Minoan Period to 388 B.C., University of California Diss. in Dramatic Art (1970) 71–74. 81f.
P. Ducrey/O. Picard, BCH 95, 1971, 531 mit Anm. 21.
EAA S 1970, 776.
C. Tiré/H. van Effenterre, Guide des fouilles françaises en Crète ²(1978) 96, Abb. 25 (Plan), Taf. 24, 2.
D. J. Blackman, in: PrincEnc 283.
H. P. Isler, TGR 2, 184.
Nielsen, Cultic Theatres 110f., Abb. 44.
C. Davaras, Führer zu den Altertümern Kretas (2003) 69.
Sear RT 299, Anm. 1.
V. Zographaki/A. Farnoux, BCH 134, 2010, 596, Abb. 3.

Auf der Südwestseite der Agora liegen entlang des Platzes teilweise bis zu sieben erhaltene Stufen eines nach Nordosten orientierten Theatrons, die auf beiden Seiten umbiegen. Gesamtbreite etwa 25 m. Baumaterial lokaler Stein (Sideropetra). Die Stufen der Südseite sind hellenistisch erneuert. Heute schlecht erhalten. Ausgrabung 1932–1936. Wohl für politische und religiöse Zwecke benutzt, doch ist auch eine szenische Verwendung nicht von vorn herein auszuschliessen.

Datierung: Eine Platte mit einer Gravierung frühestens aus dem 6. Jh. v. Chr. ist im Theatron wiederverwendet, die Anlage kann nicht älter sein.

cf. Text 53–54 mit Anm. 283. 251 Anm. 2398. 563.

## Dura Europos (Qalat es Salihiya), Mesopotamia (Syrien), Theater

Plan: Kein Plan bekannt.

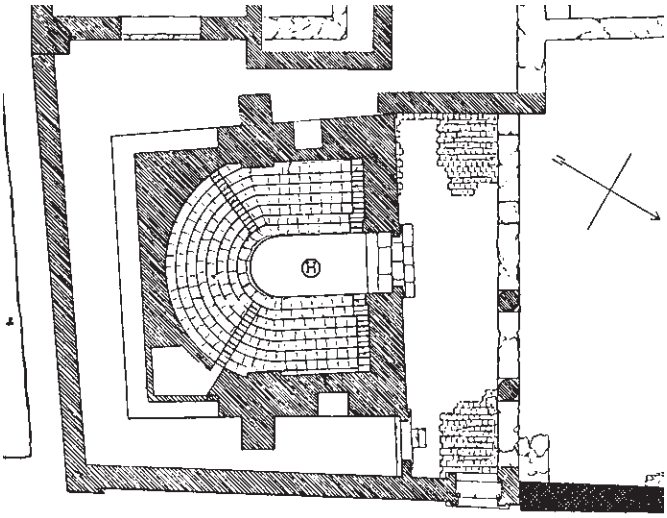
W. Hoepfner/E.-L. Schwandner, Haus und Stadt im klassischen Griechenland [1](1986) 218; [2](1994) 270.
W. Hoepfner, in: W. Hoepfner (Hrsg.), Geschichte des Wohnens 1. 5000 v. Chr. – 500 n. Chr. (1999) 500.

Hoepfner 1986 vermutet das Theater im hügeligen Ostteil der Stadt, doch ist keine genauere Lokalisierung bekannt.

Datierung: Offen, wohl hellenistisch.

cf. Text 254. 659. 665.

## Dura Europos (Qalat es Salihiya), Mesopotamia (Syrien), Theatron



Plan: Rostovtzeff u. a., The Excavations at Dura Europos (1936), Taf. 13 (= Hoepfner/Schwandner 1986, Abb. 213); danach *Planabb.* 146.

S. N. Deane, AJA 28, 1924, 333.
F. Cumont, Fouilles de Doura-Europos (1926) 186–191, Taf. 61. 63. 74f.
M. I. Rostovtzeff u. a., The Excavations at Dura Europos, Preliminary Report of Third Season of Work 1929/30 (1932) 31f., Taf. 1, 2; 4.
M. I. Rostovtzeff u. a., The Excavations at Dura Europos, Preliminary Report of Fourth Season of Work 1930/31 (1933) 170f., no. 343 (Inschrift des Zoilos).
M. I. Rostovtzeff u. a., The Excavations at Dura Europos, Preliminary Report of Sixth Season of Work 1932/33 (1936) 397–411, bes. 402, Taf. 13.
M. I. Rostovtzeff u. a., The Excavations at Dura Europos, Preliminary Report of Ninth Season of Work 1, 1944, 217. 241f.; 3, 1952, 30–40, no. 945–950 (Schauspieler-Graffiti und -Dipinti).
M. I. Rostovtzeff, Dura Europos and its Art (1938) 53.
E. Will, AAS 1, 1951, 75.
E. Frézouls, AAS 2, 1952, 83–87, Abb. 10f., Taf. 3, 6; 12, 21.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 216.
Hanson 66.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 101.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 44f.
A. Perkins, The Art of Dura-Europos (1973) 17f., Abb. 3.
S. B. Matheson, Dura Europos. The ancient city and the Yale collection (1982) 9, Abb. 7 (Plan des Artemisheiligtums mit dem Theater).
W. Hoepfner/E.-L. Schwandner, Haus und Stadt im klassischen Griechenland [1](1986) 219, Abb. 213–215 mit Stadtplan Abb. 203. 204. 206; [2](1994) 271, Abb. 254–256.
S. B. Downey, Mesopotamian Religious Architecture, Alexander through the Parthians (1988) 90f., Abb. 40.
M. N. Filgis/W. Radt, AvP 15, 1 (1986) 65.
H. Klengel, Syrien zwischen Alexander und Mohammed (1987) 162.
E. Frézouls, in: J.-M. Dentzer/W. Orthmann, Archéologie et histoire de la Syrie II: La Syrie de l'époque achéménide à l'avènement de l'Islam (1989) 404.
Balty 503–507, Abb. 246f.
H. P. Isler, TGR 3, 202, Plan.
W. Hoepfner, in: W. Hoepfner (Hrsg.), Geschichte des Wohnens 1. 5000 v. Chr. – 500 n. Chr. (1999) 500.
Chase 174, Abb.
Nielsen, Cultic Theatres 242, Abb. 111, Taf. 70.
Sear RT 320, Plan 307.

Theatron oder Odeion ungewöhnlicher Form beim Heiligtum der Artemis Nanaia. In der Ebene frei gebaut und nach Nordwesten ausgerichtet. Gesamtbreite des Kernbaus 13,6 m. Baumaterial Haustein für die Frontmauer, sonst *opus caementicium* und *latericium*. Das Theatron war wohl mit einem Satteldach (Balty) und nicht mit einem Gewölbe überdacht. Ausgegraben 1922–23. Hoepfner/Schwandner nehmen für den ursprünglichen Bau 500 Plätze an, Balty höchsten 120 Plätze. Rostovtzeff 1938, Hoepfner/Schwandner und auch Balty deuten den Bau als Buleuterion; in Analogie zu *Sahr* und Seleukeia am Tigris ist eine schon ursprüngliche Verwendung im Zusammenhang mit dem Kult jedoch wahrscheinlicher, wenngleich es auch inschriftliche Hinweise auf eine Benutzung als Buleuterion gibt, besonders eine Ritzinschrift auf einem Sitz mit dem Namen des Buleuten Zoilos von Dura.

Cavea: Stark gestelzter Halbkreis, über Radialkammern und einem von der Rückseite durch enge Zugänge zu betretenden Ringkorridor mit Ziegelgewölbe errichtet, der sich mit acht kleinen Öffnungen in der vierten Sitzreihe in die Cavea öffnet. Das Innere ist mit zwei Treppen in drei *cunei* eingeteilt, die seitlichen *cunei* zum grössten Teil gerade. Erhalten sind 8 Sitzstufen, die mit gebrannten Ziegeln abgedeckt sind; Sitztiefe 0,48–0,50 m, Sitzhöhe 0,13 m. Zwei pfeilerartige Sockel oben in der Cavea haben möglicherweise mit der Dachkonstruktion zu tun. Hoepfner/Schwandner vermuten, dass das Sitzhaus oben ursprünglich vier weitere Sitzreihen aufwies.

Orchestra: Zusammengesetzt aus Halbkreis und gestrecktem Rechteck. Dm. 2,8 m, Länge 4,5 m.

BH-Bereich: Es gab keinerlei Bühne, das Theatron ist mit einer Mauer abschlossen, mit einer 2,4 m breiten Tür im Zentrum. Davor liegt eine Pfeiler-*porticus* in der Art einer *porticus post scaenam*, die sich auf den Hof des Heiligtums öffnet. Frézouls betonte zu Recht die Abhängigkeit des Baus von westlichen Vorbildern.

Datierung: Anfang 3. Jh. n. Chr.

cf. Text 371 Anm. 3594. 660. 665–666 mit Anm. 6959, 6963. 671. 679. 681 mit Anm. 7144. 683–684. 687.

## Dyrrhachion oder Epidamnos (Durres, früher Durazzo), Epeiros (Albanien)

Plan: Kein Plan bekannt.

C. Praschniker/A. Schober, Archäologische Forschungen in Albanien und Montenegro (= Akademie der Wissenschaften in Wien, Schriften der Balkankommission, Antiquarische Abteilung, H. 8, 1917) 32–46, besonders 39f.
L. Rey, Albania 1, 1925, 26–32.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 69.
P. C. Sestieri, in: PrincEnc 311 *s. v.* Epidamnos (nennt kein Theater).
M. Nisai, TGR 1, 219.
EAA S 1997, 554.

Tsiouris nennt ein Theater und beruft sich auf Rey, der aber in Dyrrhachion kein Theater erwähnt, ebenso wenig wie Praschniker/Schober.

Datierung: Offen.

cf. Text 310 Anm. 3101. 562.

## Eakkeia siehe Sakkaia

## Ebura (Évora), Hispania Lusitania (Portugal)

Plan: Kein Plan bekannt.

A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Lusitanien (1976) 217f. (Theater nicht erwähnt).
J. de Alarcão, Roman Portugal (1988) I, 112; II, 169.
J. d'Encarnação, Religião e cultura na epigrafia de *Liberalitas Iulia*, in: Les villes de Lusitanie romaine. Hierarchies et territoires. Table ronde internationale, Talence 8–9 Dez. 1988 (1990) 247–252 (zur Inschrift).
J. Mangas (Hrsg.), HEp 3, 1993, 183, no. 478; 4, 1994, 385, no. 1059.
F. Sear, TGR 3, 181.
EAA S 1997, 561.
Chase 323, Abb.
E. Melchor Gil, Teatro y evergetismo en la *Hispania* romana, in: Jornadas 2006, 69.
Sear RT 265.

Die Existenz eines Theaters zeichnet sich vielleicht im modernen Strassenverlauf ab, ist aber unsicher. Offen bleibt, ob die Stiftung eines Freigelassenen (?), die einen *subsellarius* nennt, in einem Zusammenhang mit dem Theater steht. Ergänzter Text nach d'Encarnação 1990: *A*(*ulo*) *Cas]trico A(uli)* [*f*(*ilio*) *Gal*(*eria tribu* ) / *Iuliani?*]*no patro*[*no*] / [*A*(*ulus*) C(*astricius*) *Phil?*]*on subsellarius fecit*).

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich. Die Inschrift wird in die erste Hälfte des 1. Jh. n. Chr. datiert.

cf. Text 309 Anm. 3099. 542–545.

## Eburomagus (Bram), Gallia Narbonensis (Frankreich) L

M. Passelac, RANarb 3, 1970, 89–91 und 100 ( = AE 1969/70, 388).
M. Gayraud, RANarb 3, 1970, 105f.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 58.
I. Ruggiero, TGR 1, 369.
EAA S 1997, 561.
Sear RT 248.
J.-Ch. Moretti/A. Badie/D. Tardy, Les fronts de scène en Narbonnaise, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano (2010) 139.

Inschriftlich ist die Finanzierung eines Theaters durch die lokalen *magistri vici* belegt. Vom Bau sind keinerlei Überreste bekannt.

Datierung: 2. Hälfte des 2. Jh. n. Chr.

cf. Text 539. 789–790.

## Echternach, Gallia Belgica (Luxemburg) L

J. Metzler/J. Zimmer/L. Bakker, Ausgrabungen in Echternach (1973) 312–314, no. 1; 363.
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 150, no. 116.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 59.
H. P. Isler, TGR 3, 156.
EAA S 1997, 562.
Sear RT 210.

Inschriftlich bezeugt ist die Restaurierung des Theaters zu Ehren des *Mars Intarabus*. Es wird sich um ein Theater des gallorömischen Typus handeln.

Datierung: 2./3. Jh. n. Chr.

cf. Text 539. 804.

## Edessa, auch Antiocheia an der Kallirhoe, später Iustinopolis (Urfa), Osroëne (Türkei) L

W. Wright, The Chronicle of Joshua the Stylite (1882), 18, XXVII, Mai 496 und 21, XXX, 498 n. Chr.
Ed. Meyer, RE 10, 1905, 1933–1938, *s. v.* 2) Edessa in Osroene; besonders 1933. 1935f. 1938 (Name Iustinopolis nicht historisch!).
C. Moss, Le Muséon 48, 1935, 87–112 (Predigten des Jakob von Serugh über das Theater).

J. B. Segal, Edessa: 'The Blessed City' (1970) 106. 163–165.
J. B. Segal, in: PrincEnc 61, *s. v.* Antiocheia bei der Kallirhoe.
T. Leisten, DNP 3, 1997, 875, *s. v.* Edessa [2] (Urfa)
Sear RT 322, s. v. Antiocheia an der Kallirhoe.

Die Existenz eines Theaters bezeugt für die Jahre 496 und 498 n. Chr. die Chronik des Joshua, des Styliten. Die Theaterpraxis, wie sie bei Jakob von Serugh (451–521 n. Chr.) fassbar ist (cf. bes. Moss 1935, 90–92), lässt sich auf das schon ältere Theater in Edessa beziehen. Die Rede ist von Schauspielern, welche beim Tanzen mit Metall beschlagene Schuhe trugen und auf einer Bühne aus Stein auftraten.

Datierung: Mittel- bis spätkaiserzeitlich.

cf. Text 643.

## Ekbatana (Hamadan), Media (Iran) L

Frézouls, ANRW 1982, 417 mit Anm. 196.
Red., TGR 2, 325.
EAA S 1997, 557.
Sear RT 323.

Der Passus bei Plut. Alexandros 72 lässt es als möglich erscheinen, dass Alexander der Grosse in Ekbatana ein Theater errichten liess.

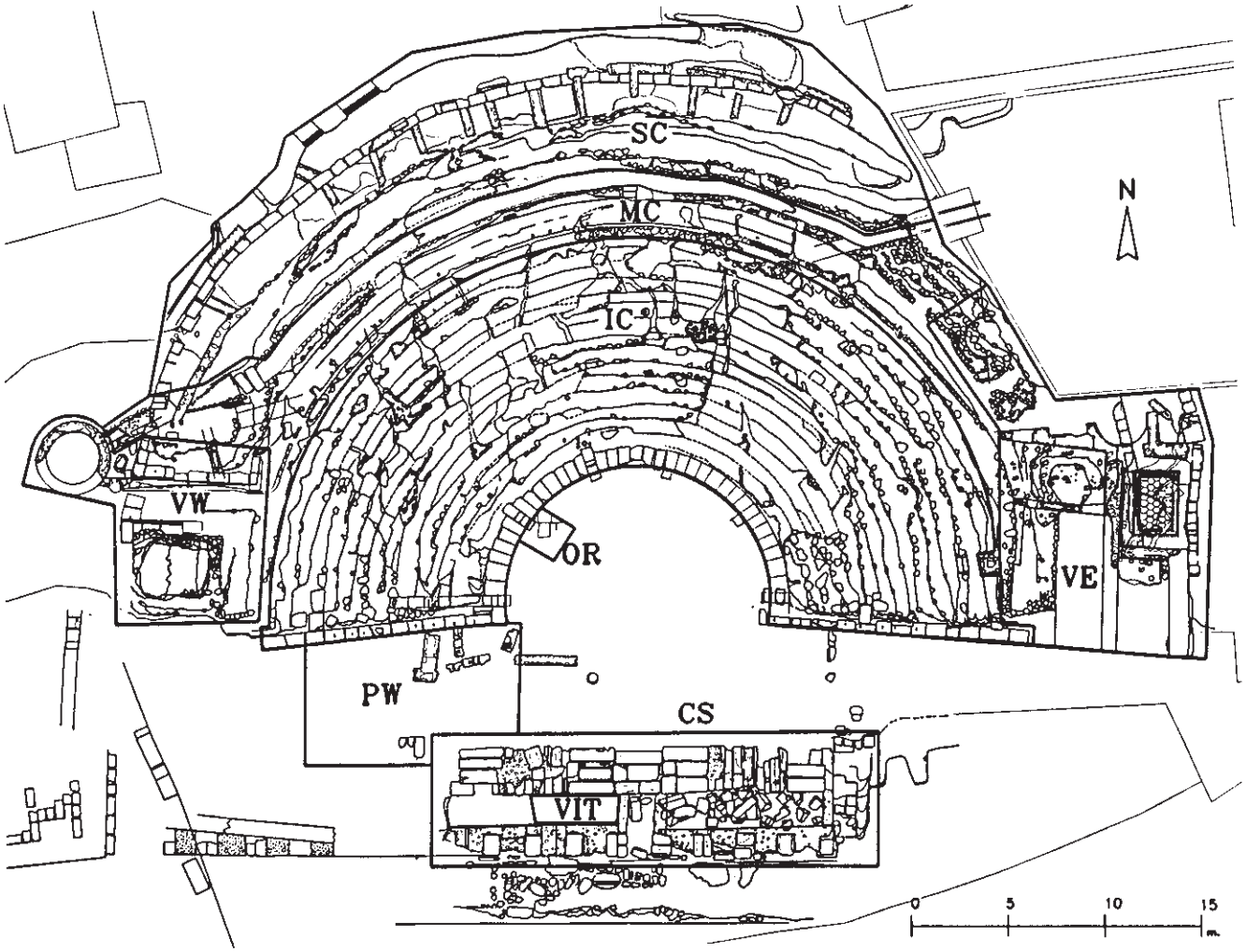
Datierung: Der Aufenthalt Alexanders in Ekbatana fiel ins Jahr 324 v. Chr.

cf. Text 252. 254. 667.

## Elaiussa Sebaste (Ayas, Kumkuyu), Kilikia (Türkei). *Autopsie* 20.9.1997. *Taf.* 46, 138.

Plan: Borgia, Elaiussa Sebaste I, 191, Abb. 120; danach *Planabb.* 147.

F. Beaufort, Karamania [2](1818) 251.
C. L. Irby/J. Mangles, Travels in Egypt and Nubia, Syria and Asia Minor (1823) 511f.
W. M. Leake, Journal of a tour in Asia Minor (1824) 213.
V. Langlois, Voyage dans la Cilicie (1861) 231.
Müller, Lehrbuch 13.
R. Heberdey/A. Wilhelm, Reisen in Kilikien, Denkschriften Wien 44, 6, 1896, 61.



R. Paribeni/P. Romanelli, MonAnt 23, 1914, 95.
J. Keil/A. Wilhelm, MAMA 3, 1931, 221f., Taf. 56, Abb. 173 und Stadtplan Taf. 55.
M. Gough, AnatSt 4, 1954, 52,
A. Machatschek, Die Nekropolen und Grabmäler im Gebiet von Elaiussa Sebaste und Korykos im rauhen Kilikien (=TAM 2. Erg. Bd. 2, 1967) 12, mit Situationsplan Taf. 2.).
EAA S 1970, 778.
T. S. MacKay, in: PrincEnc 294 *s. v.*
Sturzebecker 428, Abb.
H. Hellenkemper/F. Hild, Neue Forschungen in Kilikien (1986) 71.
F. Hild/H. Hellenkemper, Kilikien und Isaurien (Denkschriften Wien 215, 1990) 401, *s. v.* Sebaste.
H. P. Isler, TGR 3, 377.
E. Equini Schneider, Archeo 11, 1, 1996, 9, Abb.; 15, 7, luglio 1999, 35–37, 5 Abb.
M.-H. Gates, AJA 101, 1997, 297.
E. Equini Schneider, in: Missioni archeologiche italiane. La ricerca archeologica, antropologica, entnologica (1997) 351, Abb.
E. Equini Schneider, KST 18, 2, 1996, 370f., Abb. 8–10; 19, 2, 1996 (1997) 392–394, Abb. 3–10; 20, 2, 1997 (1998) 385–387, Abb. 1–5; 22, 2, 2000 (2001) 241f., Abb. 1–3. 8; 23, 2, 2001 (2002) 237–239, Abb. 1–7.
E. Equini Schneider, ScAnt 8–9, 1994/95 (1998) 352–354, Abb. 3. 6. 7.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 263.
E. Equini Schneider, Elaiussa Sebaste, in: Scavi e ricerche archeologiche dell'Università di Roma ‚La Sapienza' (1998) 345f., Abb. 4.
M. Spanu, Olba 2, 1999, 411–424, Taf. 139–144.
M. Spanu/C. Meucci, Il teatro, in: E. Equini Schneider, Elaiussa Sebaste 1. Campagne di scavo 1995–1997 (1999) 189–239, Abb. 118–167.
Chase 101, 3 Abb.; 157, 2 Abb.
Sear RT 361, Plan 373.
E. Borgia, Il teatro romano di Elaiussa Sebaste 1, Dionysus ex machina. Rivista online sul teatro antico 1, 2010, 293–328, Abb. 1–26.
E. Equini Schneider, Elaiussa Sebaste. Ricerche e nuove prospettive, Arkeoloji ve Sanat 139, 2012, 141, Abb. 3.

Das Theater vom kleinasiatisch römischen Typ ist auf dem Festland gegenüber der ehemaligen Stadtinsel gelegen und nach Süden ausgerichtet. Es wurde 1995–1999 ausgegraben und ist seither weitgehend freigelegt worden. Gesamtbreite 55 m. Baumaterial lokaler Stein, *opus caementicium*, Quaderbau für das Bühnenhaus. Der Südwestteil des Koilons ist modern wieder aufgebaut worden. Geschätztes Fassungsvermögen nach Borgia 2010 (bei einer Sitzbreite von 0,4 m) 2286 Zuschauer.

Koilon: An den natürlichen Hang gelehnt. Wenig überzogener Halbkreis, die Flügel sind frei gebaut. Die Analemmata sind mit Ausnahme der untersten Steinlagen nicht erhalten, ihre Fluchten weichen gegen die Orchestra hin etwas zurück. Deutlich ist ein 2,3 m breites, im mittleren Bereich aus dem Fels geschnittenes mittleres Diazoma, welches das Koilon in zwei Ränge unterteilt. Im unteren Rang waren die Sitzreihen in den gewachsenen (nur teilweise erhaltenen) Fels geschnitten, im oberen Rang waren sie im Unterbau in *opus caementicium* gegossen; Radialmauern, welche an eine äussere Quadermauer stossen, sind teilweise erhalten. Dahinter findet sich im mittleren Bereich eine Stützmauer in *opus caementicium*, welche den Fels ergänzt und ausfüllt. Zwischen diesen beiden Mauern nehmen die Ausgräber einen äusseren Umgangskorridor an. Der untere Rang wies 15 Sitzreihen, der obere fünf oder sechs Sitzreihen auf. Von den Sitzreihen, von denen Irby/Mangles 1823 noch Elemente herumliegen sahen, sind nur noch wenige Reste vorhanden; die 0,41 m hohen und etwa 0,7 m tiefen Sitze zeigten ein komplexes Profil mit Deckplatte und konvex-konkaver Vorderseite. Die Radialtreppen sind fast vollständig abgetragen worden, doch lässt sich ihre Position noch bestimmen. Das Koilon war mit sechs Treppen in fünf Kerkides eingeteilt, die Treppen waren im Bereich der Diazomarückwand steiler geführt. An den Flügeln führen zwei Zugänge auf das mittlere Diazoma; derjenige im Westen hatte die Form eines ein 7,5 m langen und 2,2 m breiten Radialkorridors, derjenige im Osten hatte einen unregelmässigen Verlauf. Am unteren Rand des oberen Ranges wird das Koilon von einem ehemals überdeckten, in den Fels eingetieften Wasserkanal durchquert, welcher älter als das Theater ist und beim Bau des Koilons an dessen Rundung angepasst werden musste; der Kanal führt zu einem Wasserkastell unmittelbar westlich des Koilons.

Orchestra: Nachgewiesen ist ein Boden aus Marmorplatten, von welchen fast nur noch die Bettungen erhalten sind. Am Orchestrarand gab es eine profilierte Einfassungsmauer (von Borgia 2010 unrichtig als *balteus* bezeichnet, cf. dort 312, Abb. 16) welche die Orchestra vom Koilon trennte. Die Parodoi waren nicht überdeckt.

BH-Bereich: Abmessungen 22,5 auf 6,8 m. Hier findet sich ein Unterbau mit einem 19,5 m auf 2,4 m messenden Boden aus dicken Steinplatten, davor ein hohes Proskenion mit nur z. T. erhaltenen Vorderwand und dahinter eine durch einen Mittelgang in zwei Räume unterteilten Anlage, die von Bogen und Pfeilern in Quadermauerwerk getragen werden, deren Zwischenräume mit *opus caementicium* gefüllt sind. Darin wurden sekundär zwei Zisternen eingerichtet, welche im 5. Jh. n. Chr. zugefüllt wurden. Im Mittelgang wurde im Zusammenhang mit den Zisternen ein Nymphaeum eingerichtet. Spanu 1999 zögerte, das Erhaltene als Bühnenhaus zu interpretieren, doch Borgia 2010 nimmt sicher zu Recht an, dass die Plattenkonstruktion als Unterbau für eine gerade Bühnenfront diente. Die dahinter liegenden Räume dienten als Unterbau des Bühnensaals. Von der ursprünglichen Architekturfront sind keine sicheren Reste vorhanden. Unter Marcus Aurelius wurden im Hyposkenion drei Reihen von ungeglätteten Säulen aufgestellt, welche den hölzernen Bühnenboden trugen. Die neue Bühnenfront hatte fünf Tore und bestand in einer eingeschossigen korinthischen Ordnung; seitlich gab es je eine Säule, zwischen den Toren jeweils zwei (Borgia 2010, 317, Abb. 21). Die Basen und Kapitelle der Säulen bestanden aus weissem Marmor, die Säulenschäfte aus Granit aus der Troas; die Gebälke bestanden dagegen aus lokalem Kalkstein. Von der Marmorverkleidung der Bühnenwand und der Proskenionfront sind nur sehr geringe Reste erhalten. Unsicher bleibt, ob spärliche Reste von Skulpturen mit der Bühnenfront oder mit dem Proskenion zu verbinden sind.

Datierung: Kaiserzeitlich, 2. Jh. n. Chr. (Equini Schneider, KST 23,2, 239) oder Mitte des 2. Jh. n. Chr. (Borgia 2010). Umbau des Bühnenhauses unter Marcus Aurelius, 160–175

n. Chr. Bereits am Ende des 3. Jh. oder in den ersten Jahren des 4. Jh. n. Chr. zerstört.

cf. Text 523. 588. 591. 593–595. 597–603 mit Anm. 6157, 6193. 606–607. 609 Anm. 6298. 611. 613–614. 616. 644. 646. 650 Anm. 6781.

## Elateia (Elateia, früher Drachmani), Phokis (Griechenland). *Autopsie* 7.6.1997

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Paris, Elatée 1892, Abb. 4.

E. Dodwell, A classical and topographical Tour through Greece 2 (1819) 141
P. Paris, Elatée. La ville, le temple d'Athéna Cranaia (1892) 45f., Abb. 4 (Stadtplan).
J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 5 (1898) 425f.
S. S. Weinberg, in: PrincEnc 295 *s. v.* Elateia.
D. Leekley/N. Efstratiou, Archaeological Excavations in Central and Northern Greece (1980) 120f.
N. D. Papachatzis, Παυσανίου Ελλάδος Περιήγησις. Βοιωτικά και Φωκικά (1981) 433, Abb. 452 (Situationsplan, Theater nicht eingetragen).
S. Gogos, Klio 1988, 337.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 21.
EAA S 1997, 553.
Sear RT 396.

Paus. X 34, 6 nennt in Elateia ein Theater ‚am rechten Ende der Stadt', von dem heute keine Spuren bekannt sind. Dodwell hat noch einige Reste gesehen.

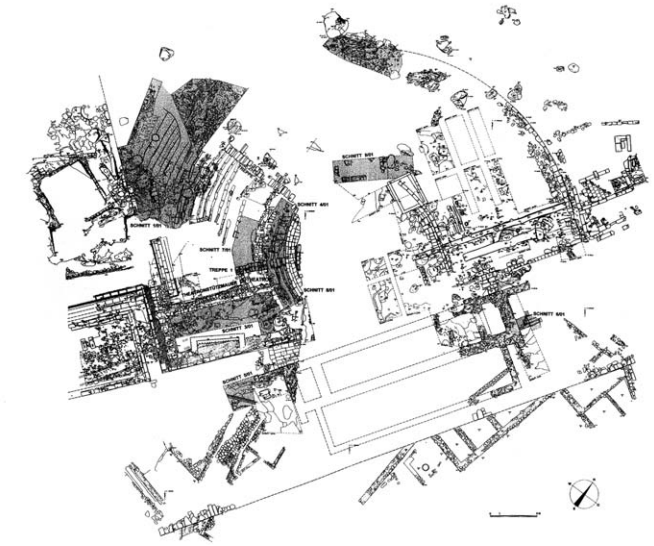
Datierung: Offen.

cf. Text 561.

## Elea (Velia), regio III Bruttium et Lucania (Italia.). *Autopsie* 5.3.1989 und 27.9.1994.

Plan: Steskal, ÖJh 71, 2002, Abb. 3 neben S. 268; danach *Planabb.* 148.

M. Napoli, CMGr 12, 1972, 305; 13, 1973, 370, Taf. 65, 2; 66, 1.
E. Kirsten, Süditalienkunde 1 (1975) 419, mit Abb. 62.
C. Belli (Hrsg.), A. Maiuri: Mestiere d'archeologo (1978) 494, Abb. 315f.
W. Johannowsky, CMGr 18, 1978, 291.
B. Neutsch, RM 86, 1979, 149, Abb.18, Taf. 25–27.
J. Daum, in: Forschungen und Funde, Festschrift B. Neutsch (1980) 499–505, Taf. 97–100, mit 3 Planbeilagen.
J. Daum, in: Koldewey Gesellschaft, Bericht über die 31. Tagung 1980 (1982) 27–29, Abb. 1.
P. G. Guzzo, Le città scomparse della Magna Grecia (1982) 224.
Guida Laterza 12 (Magna Grecia) 42.
A. Frova, Edifici per spettacolo delle regioni II e III, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 406f. 429.
Sturzebecker 226, Abb.
W. Johannowsky, in: M. R. Borriello u. a., La Magna Grecia: Itinerari turistico-culturali in Campania 4 (1987) 90.
Mitens 132–135, Katalogabb. 40–42.
L. Todisco, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Magna Grecia 4 (1990) 141–145, Abb. 215–220.



P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl, Plan, 1 Abb. 1 Farbtaf.
C. Bencivenga Trillmich, in: G. Greco/F. Krinzinger, Velia, Studi e ricerche (1994) 87–96.
J. Daum, in: G. Greco/F. Krinzinger, Velia, Studi e ricerche (1994) 97–103.
P. Ciancio Rossetto, TGR 3, 90.
EAA S 1997, 558, *s. v.* Velia.
F. Krinzinger/V. Gassner, ÖJh 66, 1997, Beibl. 228–243, Abb. 1–7, Taf. 2f.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 141–144, Abb. 48–50.
F. Krinzinger, ÖJh 71, 2002, 281–283.
M. Steskal, ÖJh 71, 2002, 265–281, Abb. 1–16.
F. Krinzinger, Il teatro di Velia, in: G. Greco (Hrsg.), Elea-Velia. Le nuove ricerche. Atti del convegno di studi, Napoli 2001 (2003) 21–27, Taf. 2–5.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 30.
Tosi 252–254, Taf. 5, 32–34.
G. Tocco, CMGr 45, 2005, 124, Taf. 1.
F. Krinzinger, CMGr 45, 2005, 170–172, Abb. 5, Taf. 2, 3.
Sear RT 145f., Plan 39.
L. Vecchio, BTCGI 21, 2012, 624. 627f. 631, *s. v.* Velia.

Theater des griechischen Typus, an den Akropolishang gelehnt und nach Südosten gerichtet. Baumaterial Kalksteinquader, für BH *opus caementicium*. 1972 angeschnitten und in den folgenden Jahren freigelegt. Konsolidierungsarbeiten seit 1978, Weitere Untersuchungen 1979, 1992–1996 und 2001, danach restauriert. Das Theater ist vom mittelalterlichen Burggraben durchschnitten worden und nur wenig erhalten, vom Sitzhaus bloss Teile zweier Kerkides auf der Westseite und die Umfassungsmauer in ihrem Verlauf im Nordosten, zusammen mit dem Analemma, dazu die Orchestrabegrenzung im Osten. Keine Gesamtabmessungen mehr erhalten, Gesamtbreite etwa 45 m.

Koilon: Unter dem Südwestflügel des Koilons liegen ältere Reste mit einer kurvenförmigen Struktur, die von den Ausgräbern als Theatron bezeichnet und als Vorgängerbau des hellenistischen Theaters interpretiert werden. Nur der Westteil des hellenistischen Koilons ist auf den Fels gestützt, der Rest, etwa zwei Drittel des Koilons, war künstlich aufgeschüttet. Die Umfassungsmauer (mit einem Radius von 22,8 m) ist ganz im Osten im Unterbau erhalten, vom Ostanalemma gibt es nur noch wenige Blöcke der Quadermauer. Das Westanalemma weicht gegen aussen hin etwas zurück und ist, wie die Umfassungsmauer, in sorgfältigem Quaderwerk errichtet. Die rechtwinklig anschliessende, gerade nach hinten geführte Umfassungsmauer stösst auf die ältere Stützmauer der Akropolis. Die Gesamtform war ursprünglich, wie beim Nordostflügel zu erkennen ist, im Innenverlauf gestelzt, im Aussenverlauf etwas überzogen. Beim römischen Umbau wurde auf der Westseite für den Innenverlauf des Koilons die überzogene Form gewählt. Von der Einteilung des hellenistischen Koilons in Kerkides ist die zweite Kerkis von Süden erhalten. Es gab eine mehrreihige (bei der römischen Erneuerung aufgegebene) Prohedrie, dahinter stieg das Sitzhaus an. Die Sitzreihen, welche in der Form des römischen Umbaus erhalten sind und eine steilere Anordnung haben als die ursprünglichen Reihen, folgen dem gleichen Kreismittelpunkt wie die Orchestra, der etwas vom Kreismittelpunkt für die Umfassungsmauer abweicht. Im römischen Zustand gab es sechs Kerkides, drei davon sind teilweise nachzuweisen. Die Neigung des Koilons nimmt oberhalb der achten Sitzreihe zu. Es gibt Hinweise darauf, dass sich auf halber Höhe ein mittleres Diazoma befunden hat. Die Reihen sind durchwegs abgerutscht und auch in der einzigen besser erhaltenen Kerkis sehr lückenhaft, doch sind 19 Reihen nachweisbar. Die Sitzreihen bestehen aus Quadern, dazwischen wird der blosse Untergrund sichtbar; sie stammen vom ursprünglichen Theater und sind bei der römischen Erneuerung wiederverwendet worden. Sitztiefe 0,67 m, Sitzhöhe 0,28–0,32 m. Die beiden nachweisbaren Radialtreppen sind aus einzelnen Quadern gebaut. Der Rekonstruktionsvorschlag von Daum 1980 (Planbeilage 3) mit Zwischenplatten und Sitzabdeckungen ist ohne Parallelen und nicht zutreffend.

Orchestra: Kreisförmig. Vor den untersten Sitzen ein flacher Umgang, der auch als Euripos diente. Der Orchestra-Dm. beträgt innerhalb der untersten Sitzreihe 16,6 m, innerhalb des Umgangs 14,5 m, was der Aussenkante der aus Blöcken gebauten eigentlichen Orchestraeinfassung entspricht. Im schematischen Schnitt Planbeilage 2 zeichnet Daum (Neutsch 1980) unter dem flachen Umgangs-Euripos, dessen zwischen die vorderste Sitzreihe und den gebauten Orchestrarand eingepasste Sohle aus jeweils zwei nebeneinander liegenden Platten besteht, einen kleinen gebauten Kanal ein; die Schnitte nach der erhaltenen Situation auf Planbeilage 1 machen aber deutlich, dass der Kanal eine freie Ergänzung des Architekten darstellt, welcher die Funktion des offenen Umgangs als Wasserabfluss nicht erkannt hat. Nachgewiesen ist auch ein *balteus*. Das Pflaster aus länglichen Platten in beiden Parodoi ist zum guten Teil erhalten. Die Parodoi sind sekundär (im Zusammenhang mit dem späteren BH) gepflastert und verstuckt worden.

BH-Bereich: Vom ursprünglichen BH sind nur geringe Mauerreste erhalten, insbesondere Einarbeitungen im Fels, welche mit Holzstützen eines Proskenions und mit Bühnenmaschinen in Verbindung gebracht werden (Krinzinger 2001, 25f.). Das in Resten erhaltene BH in Gussmörtelwerk gehört zum römischen Umbau, behält aber die hellenistische Paraskenienform bei. Abmessungen etwa 28 auf 4 m. Erkennbar sind Teile eines langen Bühnensaales mit kurzen Flügeln als Begrenzung der Parodoi. Von einem rückwärtigen Raum ist nur im Osten eine kurze (heute nicht mehr vorhandene) Mauer beobachtet worden. Zwei Umbauten des Bühnenhauses lassen sich im Plan und chronologisch nicht genauer fassen.

Datierung: Die neuen stratigraphischen Untersuchungen führen auf eine Bauzeit um 300 v. Chr. Der römische Umbau erfolgte im Anfang des 3. Jh. n. Chr. Das sog. Theatron unter dem Südwestflügel des Koilons ist um 400 v. Chr. datiert. Das Theater wurde wohl im 5. Jh. n. Chr. aufgegeben.

cf. Text 69. 81. 84. 86. 91. 93. 96. 98. 102–103. 106–107. 109. 116. 122. 135–136. 140–141. 143–144. 146–147. 162 Anm. 1383. 180. 252 Anm. 2404. 268. 293 Anm. 2954. 309. 312. 316. 329–331. 339. 347–349. 355. 377. 380. 386. 388. 395–396. 476. 498. 501. 525 Anm. 5351. 528.

## Elea Thesprotike (oberhalb von Veliani, heute Chrisavgi), Epeiros (Griechenland). *Autopsie* 8.9.1992.

Plan: Dakaris, Thesprotia (1972) Abb. 45 (Zustand) sowie Abb. 43, no. 13 (Situation).

N. G. L. Hammond, Epirus (1967) 71f. (nennt Theater nicht). 582 (lokalisiert Elea anders).
S. Dakaris, Thesprotia (= Ancient Greek Cities 15, 1972) 184 mit Abb. 43. 45; zur Identifikation S. 38.
H. P. Isler, TGR 2, 315.
EAA S 1997, 554.
A. Baçe, BJb 202–203, 2002/2003, 388f.
Sear RT 412.

Dakaris lokalisiert das Theater im Südosten der Agora, nach Südwesten gerichtet. Nur wenige Sitzstufen im Schutt, ferner einige Mauerreste des BH seien erhalten. Baumaterial lokaler Kalkstein, Polygonaltechnik. Koilonbreite 45–50 m. Gesamthöhe 8–9 m. Geschätztes Fassungsvermögen nach Dakaris 3000–4000 Zuschauer. Die Identifizierung erscheint uns nach eigenem Besuch (September 1992) jedoch unsicher, da im Koilonbereich auch Mauern sichtbar sind, die nicht zu dieser Interpretation passen. Die Felsabarbeitungen, welche Dakaris als Sitzstufenreste gedeutet hat, können auch anders, z. B. als Standflächen für Mauern, verstanden werden.

Datierung: Offen, wohl hellenistisch.

cf. Text 70. 87. 254 Anm. 2435. 561.

## Eleusis (Elefsis), Attike (Griechenland)

Plan: Kein Plan bekannt.

R. Chandler, Travels in Greece (1776) 189.
K. S. Pittakis, AEphemeris 1860, 2047f., no. 4082.
F. Lenormant, Recherches archéologiques à Eleusis (1862) 274 mit Anm. 1.
Müller, Lehrbuch 106, Anm. 4.
D. Philios, Praktika 1889, 24.
D. Philios, AM 19, 1894, 179f., Z. 6; 183.
O. Rubensohn, Die Mysterienheiligtümer in Eleusis und Samothrake (1892) 122.
F. Noack, Eleusis (1927) 211 mit Anm.3; 222.
H. Möbius, in Bulle, Untersuchungen 7.
S. Solders, Die ausserstädtischen Kulte und die Einigung Attikas (1931) 43f., no. 40–45.
G. Caputo, Dioniso 3, 1933, 305.
Arias, Teatro greco 32–34.
J. Threpsiadis, Hesperia 8, 1939, 177–180, Z. 17–19
G. V. Vitucci, Dioniso 7, 1939, 317–321.
Anti 42–44, Abb. 9.
G. E. Mylonas, Eleusis and the Eleusinian Mysteries (1961) 142–146. 185, Abb. 4, no. 21.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 21.
EAA S 1970, 773.
R. Osborne, Demos: The Discovery of Classical Attica (1985) 74. 233, Anm. 24.
D. Whitehead, The Demes of Attica 508/7 – ca. 250 B. C. (1986) 220 mit Anm. 262.
J. Travlos, Bildlexikon zur Topographie des antiken Attika (1989) 96, mit Abb. 105 (Situationsplan).
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 16.
H. P. Isler, TGR 2, 206.
H. R. Goette, in Pöhlmann, Studien 18.
H. Lohmann, Zur baugeschichtlichen Entwicklung des antiken Theaters. Ein Überblick, in: G. Binder/B. Effe (Hrsg.), Das antike Theater. Aspekte seiner Geschichte, Rezeption und Aktualität. Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium 33, 1998, 194.
Moretti, Théâtre et société 129.
Sear RT 396
Bressan 250.
J. Paga, Hesperia 79, 2010, 354 mit Anm. 5.
D. Marchiandi, I periboli funerari nell'Attica classica: Lo specchio di una 'borghesia' (2011) 620f.
Goette, Dionysia 101f., no. 7 (mit ausführlicher neuer Bibliographie).

Die inschriftlich als ‚Theater beim Stadion' bezeichnete (IG II² 1682 = Philios, AM 19, 1894) Anlage lag wie auch das bisher nicht exakt lokalisierte Stadion im Süden der Stadt. Im Jahr 289/88 v. Chr. war das Theater wohl im Bau, da damals nach Aussage dieser Inschrift Aushuberde dorthin geschafft wurde. Schon im Jahr 329/28 v. Chr. war Bauabraum zur Wiederaufbereitung in demselben Theater oder einem Vorgängerbau deponiert worden (IG II² 1672, Z. 45; Noack 211); ob sich in derselben Inschrift Z. 304 die genannte Skene auf das Theater bezieht, ist nicht sicher. Dass es sich bei dem inschriftlich als ‚Theater der Eleusinien' bezeichneten Bau (IG II² 1185) um ein zweites, gleichzeitig in Gebrauch stehendes Theater gehandelt hat, wie oft angenommen wird, geht aus den Quellen nicht hervor und ist ganz unwahrscheinlich. Lenormant bezog in den Fels gehauene Sitzstufen am Akropolisabhang nahe dem Fundort dieser Inschrift auf das Theater. Später ist die Existenz von Resten eines Theaters nicht mehr bestätigt worden (Philios 1889). Die Aufführung von Komödien in Eleusis ist durch choregische Inschriften bezeugt (IG II² 3090. 3100. 3107), wohl im Rahmen der seit dem mittleren 5. Jh. v. Chr. nachgewiesenen Dionysien (IG II² 1186. 1189). Mehrfach ist auch die ehrenhalber erfolgte Verleihung der Prohedrie genannt (IG II² 1185–1187. 1189. 1192–1194, Threpsiadis, Hesperia 8); die Inschriften werden zwischen der Mitte des 5. Jh. und 300 v. Chr. datiert, doch muss sich die Prohedrie natürlich nicht auf das möglicherweise später fertiggestellte Theater beim Stadion bezogen haben. Die Inschrift IG II² 949 von 165/64 v. Chr. nennt τὸν ἀγῶνα ἐν τῷ θεάτρωι. Die Interpretation der Treppenanlage beim Plutonion als Theatron durch Caputo und Anti ist verfehlt.

Datierung: Das Theater beim Stadion scheint um 289/88 v. Chr. im Bau (oder im Ausbau) gewesen zu sein. Ob die für 329/28 v. Chr. bezeugten Arbeiten auf dem Bauplatz oder in einem Vorgängerbau abgewickelt wurden, bleibt offen. Das Zeugnis für das Theater der Eleusinien (IG II2 1185) wird ins mittlere 4. Jh. v. Chr. datiert, kann aber auch etwas jünger sein. Nicht auszuschliessen ist, dass es mit einem Vorgängerbau verbunden werden muss.

cf. Text 156. 253 Anm. 2430.

## *Elimokastro* oder *Dhimokastro* bei Perdika, früher Arpitsa, Epeiros (Griechenland). *Autopsie* 8.9.1992.

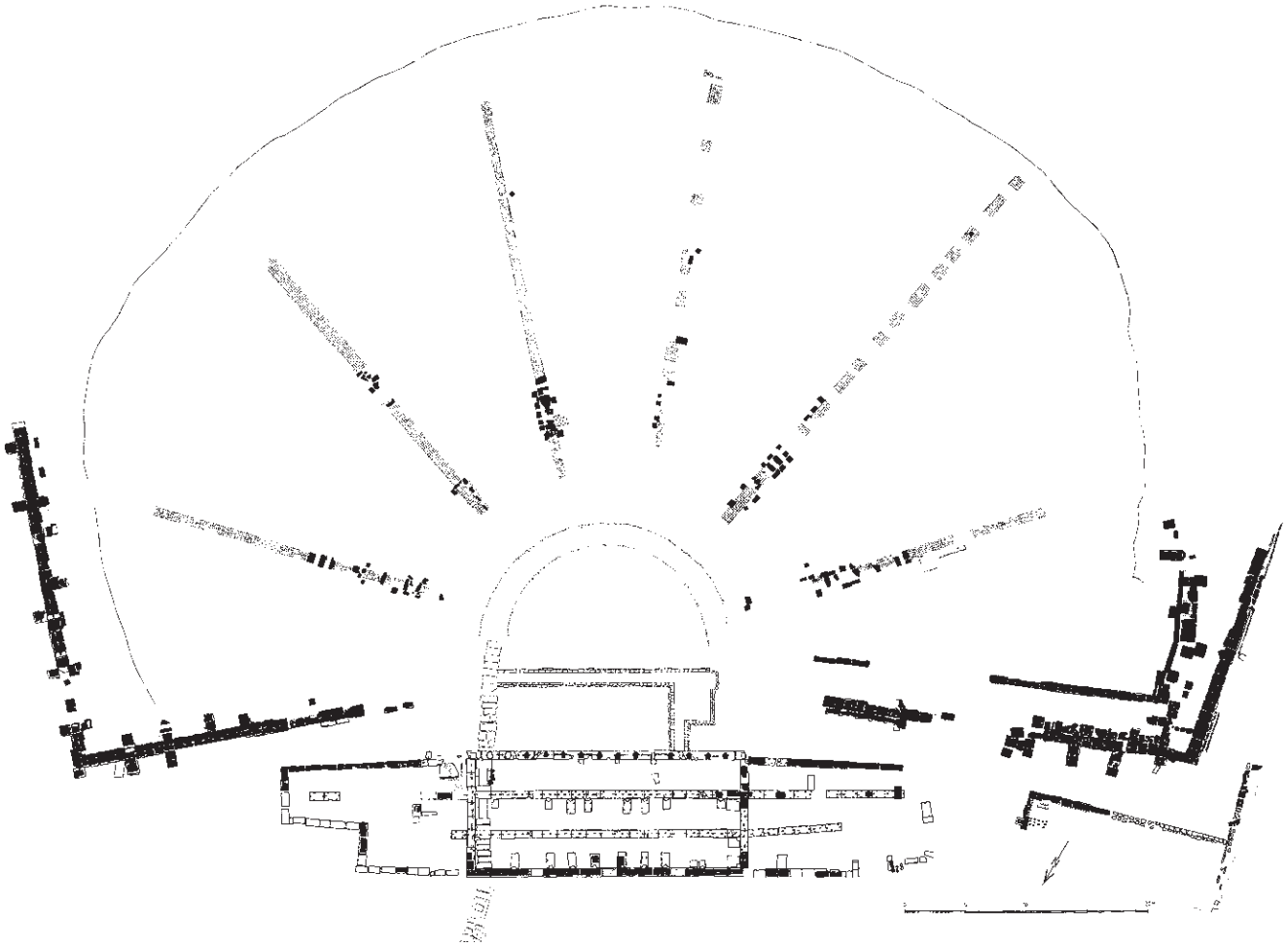
Plan: Kein Plan publiziert.

W. M. Leake, Travels in Northern Greece 3 (1835) 3 (Erimokastro; nichts zum Theater).
N. G. L. Hammond, JHS 65, 1945, 27, Taf. 1 (zur Lokalisierung: Vemokastro).
Ph. M. Petsas, AEphem 1952, Chronika 14.
N. G. L. Hammond, Epirus (1967) 79. 664, Plan 8 (nur Akropolis).
H. P. Isler, TGR 2, 206.
EAA S 1997, 554.
A. Baçe, BJb 202–203, 2002/2003, 365.
Sear RT 410 *s. v.* Arpitsa.

Petsas lokalisiert im Tal, das zur Akropolis hinauf führt, vermutungsweise das Theater.

Datierung: Nach Hammond aus historischen Gründen zwischen 275 und 167 v. Chr.

cf. Text 69. 254 Anm. 2435.



**Elis (Elis), Elis (Griechenland).** *Autopsie* 13.9.1983. *Taf.* 46, 139 und *Taf.* 47, 140–141.

Plan: Mitsopoulou-Leon, OeJh 51, 1976/77, Beibl. 200, Abb. 17; danach *Planabb.* 149.

O. Walter, OeJh 18, 1915, Beibl. 68–76.
Frickenhaus 91f. mit Abb. 9, a. b.
Gerkan, Priene 103.
Bieber, Denkmäler 26. 181; History[1] 141. 230. 235; History[2] 75, Abb. 277.
Bulle, Untersuchungen 247f.
Arias, Teatro greco 84–86.
Dilke 1948, 152; 1950, 51.
V. Mitsopoulou-Leon, OeJh 45, 1960, Beibl. 99–104, Abb. 47f.; 46, 1961–63, Beibl. 34–39, Abb. 12–14; 47, 1964/65, Beibl. 43–73, Abb. 20–40. 85–102, Abb. 47–51; 48, 1966/67, Beibl. 45–78, Abb. 18–29; 49, 1968–71, Beibl. 100–114, Abb. 8–16; 50; 1972–75, Beibl. 184–207, Abb. 4–20; 51, 1976/77, Beibl. 199–204, Abb. 17; 52, 1978–80, Beibl. 77–82, Abb. 9; 53, 1981/82, Grabungen 18f., Abb. 2.
A. K. Orlandos, To Ergon 1960, 129–132, Abb. 143–145; 1961, 178–184, Abb. 9f.; 1962, 144–153, Abb. 169–184; 1963, 115–117, Abb. 121f.; 1964, 122–125, Abb. 150; 1965, 71–75, Abb. 86f.; 1966, 110–114, Abb. 130–133; 1967, 14–17, Abb. 9f.; 1969, 80–85, Abb. 89f.; 1970, 132–136, Abb. 141–147; 1972, 84–88, Abb. 78f.; 1973, 82–88, Abb. 74–80; 1975, 121–125, Abb. 121f.; 1976, 118–122.
G. Daux, BCH 85, 1961, 723, Abb. 1–3; 86, 1962, 744–748, Abb. 8f.; 87, 1963, 795; 88, 1964, 755–758, Abb. 1–9; 89, 1965, 750; 90, 1966, 830; 91, 1967, 666, Abb. 1 (Plan); 92, 1968, 832.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 36.
N. Yalouris, ADelt 21, 1965, 211–213.
N. Yalouris, Praktika 1969, 70, Abb. 1; 1972, 139–142, Taf. 117–119; 1975, 182f., Taf. 116; 1976, 210f., Taf. 151; 1981 (1983) 185f.
EAA S 1970, 774.
J.-P. Michaud, BCH 95, 1971, 909; 97, 1973, 308; 98, 1974, 619.
P. Aupert, BCH 99, 1975, 626; 100, 1976, 621.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 91.
G. Touchais, BCH 101, 1977, 564; 102, 1978, 684; 104, 1980, 614; 105, 1981, 803; 106, 1982, 554.
G. E. Mylonas, To Ergon 1979, 17f.; 1980, 31.
Graefe 138f.
E. Billig, OpAth 13, 1980, 47f.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung, AF 9 (1981) 88.
V. Mitsopoulou-Leon, AM 99, 1984, 275–290, v. a. 283–288.
E. Pochmarski, Zum Theater von Elis, in: Bericht über die 32. Tagung der Koldewey-Gesellschaft, Innsbruck 1982 (1984) 19–21.
E. Pochmarski, GrazBeitr 11, 1984, 207–219.
Sturzebecker 115, 2 Abb.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 336.
A. Pariente, BCH 114, 1990, 747.
V. Mitsopoulou-Leon, Tonplatten – gebrannt oder luftgetrocknet – aus dem Theaterbereich in Elis, in: Achaia und Elis in der Antike, Akten

des 1. Internationalen Symposions, Athen 1989 (= Meletemata 13, 1991) 321–327, Abb. 1–4.
E. S. Kapokakis, in: Achaia und Elis in der Antike a. O., 335–339, Abb. 1–5.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 19f.
H. P. Isler, TGR 2, 207, Plan.
N. Yalouris, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 454, Abb. 504.
Bosnakis 160f., 3 Abb.
Frangiadaki 162, Abb. 199.
Frederiksen, Typology. 170.
F. Glaser, in: V. Mitsopoulos-Leon, Forschungen in der Peloponnes. Akten des Symposions ‚100 Jahre Österreichisches Archäologisches Institut Athen', 1998 (2001) 253–256, Taf. 24, 4.
Chase 566, 2 Abb.
E. Pochmarski, AW 33, 2002, 68–75, Abb. 4–19.
A. Keramidas/I. Andreou/I. Andreou-Psychogiou, Το έργο της Επιτροπής, Μελέτης και Διαμόρφωσης Αρχαιολογικού Χώρου. Ηλιδος του Νομού Ηλείας, in: B. K. Lambrinoudakis u. a., Το έργο των Επιστημονικών Επιτροπών Αναστηλώσης, Συντήρησης και Αναδείξης Μνημείων (2006) 403. 415. 417. 419, Abb. 4. 20.
Sear RT 396.
Bressan 134–139, Abb. 104–108, Plan 1–3.
O. Vikatou, ADelt 64, 2009 (2014) 368f., Abb. 3.

Theater des griechischen Typus, nach Nordwesten orientiert. Gesamtbreite in der dritten Phase (Analemmaecke zu Analemmaecke) *92 m. Das Theater liegt beim Dionysosheiligtum. Es wurde von Walter 1914 identifiziert und das BH danach fast ganz freigelegt. Wiederaufnahme der Grabungen 1960, 1982 im Wesentlichen abgeschlossen. Kleinere Wiederaufbauarbeiten im Bereich der Analemmata.

Koilon: An den natürlichen Abhang gelegt. Es hat etwa die Form eines überzogenen Halbkreises, doch ist keine genaue Formbestimmung möglich und sinnvoll, weil das Koilon nie Steinsitze aufwies. Mitsopoulou-Leon 1989 vermutet, dass die Erdsitze mit ungebrannten Tonplatten, wie sie auch sonst aus Elis bekannt sind, abgedeckt waren. Das Frontanalemma im Westen zeigt hintereinander drei Bauphasen, die innerste ist die früheste. Das Koilon selber war mit sechs mit Kieseln gepflasterten Rampen in sieben Kerkides eingeteilt; hinzu kamen möglicherweise zwei weitere nicht erhaltene Rampen entlang den Frontanalemmata. Auf der Ostseite bestand die älteste Analemmamauer aus Lehmziegeln. Eine zweite Phase des Koilons brachte auf den Kieselrampen nur zum Teil erhaltene Treppen sowie vielleicht Abdeckungen aus weichem Konglomerat für die Sitzreihen, die verwittert sind. Hierzu gehört neben dem Ostanalemma aus Stein das mittlere Westanalemma. In der dritten Phase des Koilons kam, wohl als Reparatur zu verstehen, das neue Westanalemma hinzu.

Orchestra: Sie verfügt über keine klare Begrenzung. Der ursprüngliche Euripos ist in der zweiten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. entfernt worden (Mitsopoulou-Leon, OeJh 47, 97). In römischer Zeit ist die Orchestra aufgehöht worden, wobei eine Zuleitung und ein Becken angelegt worden sind. Der ursprüngliche Euriposabfluss unter der Ostseite des BH hindurch wurde weiter benutzt. In der Orchestra wurde ein möglicherweise hellenistischer Kieselboden beobachtet. Das Becken hat nach Mitsopoulou-Leon, AM 1984 eine kultische Funktion gehabt, nach Glaser 2001 diente es allgemein der Abführung des Niederschlagswassers und hat nichts mit dem Theaterbetrieb zu tun.

BH-Bereich: Auch im BH-Bereich sind drei Bauphasen deutlich, welche aber nicht mit denjenigen des Koilons korrespondieren (anders Pochmarski 1984). Zum ältesten Koilon gibt es keine Entsprechung, wenn nicht Raubgräben und Pfostenlöcher unter dem Proskenionbereich als Zeugen für einen Vorgängerbau zu interpretieren sind, von dem sich allerdings keine genauere Vorstellung gewinnen lässt. Die drei Phasen des BH hat schon Walter 1915 erkannt und datiert, die späteren Untersuchungen haben seine Ergebnisse vertieft. Zur ersten Phase gehört das rechteckige BH mit dem etwa *3,2 m tiefen Proskenion und mit Flügelbauten, die ursprünglich kürzer waren. Es scheint möglich, dass es sich bei der ersten Phase um ein Rampenproskenion gehandelt hat, was die innere Unterteilung der Flügel in der Längsrichtung erklären würde. Die sorgfältig geschnittenen Blöcke der ersten Phase weisen Doppel-T-Klammern auf. Auffällig, dass die Klammern auch auf den Längsseiten der Blöcke angebracht sind, wo nichts anschloss (deutlich zu sehen auf dem Plan Mitsopoulou-Leon, OeJh 51). Sind die Blöcke wiederverwendet? Oder war eine Fundamentverstärkung geplant, die dann nicht ausgeführt worden ist? Die Blöcke der ersten Phase sind in der zweiten Phase des BH erneut verwendet worden, nicht alle liegen heute in ihrer ursprünglichen Verwendung *in situ*, was die Beurteilung erschwert. Im Bereich der Flügel sind nur die Lage unter der Schrägmauer des Westflügels, die inneren Trennmauern bis zum Unterbruch und die hinteren Flügelmauerreste ursprünglich. Die exakte Länge der Flügel der ersten Phase ist nicht mehr zu bestimmen. Das Proskenion hatte eine Pfeilerstellung mit ionischen Halbsäulen und Falzen für die Anbringung von Pinakes, an den Ecken Pfeiler. Proskeniontiefe 3,1 m. Im Proskenion drei Türen, welchen ebenso viele Türen in der BH-Frontmauer und Rückmauer entsprechen. Ursprünglich sind auch Türen hinter den BH-Ecken. Im Innern des BH-Saales finden sich entlang der Vorder- und der Rückwand zu diesen senkrecht liegende Steine, die an der Wand eine runde Ausarbeitung haben. Walter interpretiert diese als Lager für aufrechtstehende Balken, was richtig sein dürfte. Aus der Anordnung der Lochsteine schliesst Walter auf drei Türen auf die Bühne im Obergeschoss, was den Erwartungen entspricht. Nach Glaser 2001 nahmen diese Lager senkrechte Balken auf, welche nach einem Erdbeben, das auch andere Spuren am Bühnenhaus hinterlassen hat, das aufgehende Bühnenhaus stabilisieren sollten. In den beiden Flügeln beschreibt Walter Halterungen für einen vertikalen Holzmast (hier Taf. 47, 141), die Frickenhaus als Basen für vermutete Periakten interpretiert. Heute ist nur die Halterung im Ostflügel noch zu sehen. Sie besteht aus einer Steinplatte, an welche ungleich hohe Quadern als Seitenflächen gestellt sind. Walter weist die beschriebenen Halterungen der zweiten Phase zu; sie stehen in keiner konstruktiven Verbindung zu den Mauern, setzen deren Existenz jedoch voraus. In der zweiten Phase des BH wurden die Flügel in der Breite und in der Tiefe vergrössert. Dabei hat es sich wegen der hoch erhaltenen äusseren Schmalseiten (im Osten) nicht um Rampen gehandelt, sondern um Terrassen auf dem Niveau des Proskenions. An den äusseren Enden vermu-

tet Walter Treppen, von denen allerdings keine Reste gefunden wurden. Zur Verbindung der Blöcke wurden nun Schwalbenschwanzklammern benutzt, die zweite Phase setzt ein um 0,4 m aufgehöhtes Aussenniveau voraus. Die dritte Phase brachte zusammen mit der Niveauaufhöhung in der Orchestra eine Ziegelmauer zwischen den Proskenionpfeilern. Eine gleichzeitige Veränderung der Pfeiler und ihres Stylobates anzunehmen, wie dies Walter tut, scheint dagegen nicht notwendig.

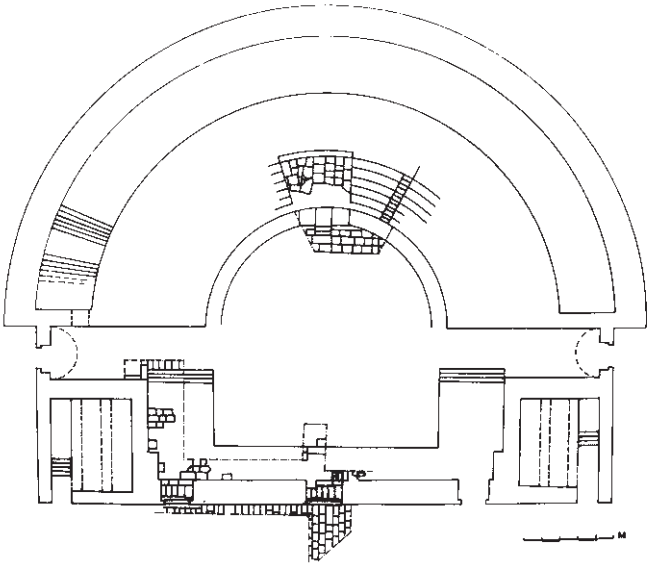
Datierung: Eine sichere Verbindung der Koilonphasen mit denjenigen des BH- und Orchestrabereichs war den Ausgräbern nicht möglich. Für das Koilon wurden zunächst höhere Daten vorgeschlagen, die dann berichtigt worden sind. Sie stützen sich auf das stratigraphische Material. Danach ist die erste Phase ins Ende des 4. Jh. v. Chr. zu datieren (Mitsopoulou-Leon, OeJh 50, 187f. 193). Die zweite Phase wird allgemein hellenistisch datiert, die dritte Phase bleibt offen. Schon die Steine des Westanalemmas der ersten Phase sind wohl wiederverwendete Blöcke, doch müssen sie natürlich nicht von einem Vorgänger-Theater stammen. Eine rote Stufenlinie (Mitsopoulou-Leon, OeJh 51, Abb.18), welche die Ausgräber neben Rampen und Treppen beobachtet haben, möchten sie mit der ersten Phase verbinden; dafür spricht das Keramikmaterial, dagegen allerdings eine Münze des 3. Jh. (Mitsopoulou-Leon, OeJh 52, 78): Die Stufenlinie gehört also doch wohl erst zur zweiten Phase! Für den BH-Bereich wurden keine exakten Datierungen vorgeschlagen; schon Walter hielt die erste Phase für hellenistisch; die zweite Phase ist späthellenistisch, die dritte Phase kaiserzeitlich (zusammen mit der Entfernung des Euripos?). Die Klammertechnik (Schwalbenschwanzklammern) der zweiten Phase des BH entspricht derjenigen der zweiten und dritten Phase des Westanalemmas, was eine ungefähre zeitliche Verbindung erlaubt. Damit ergeben sich zusammenfassend folgende fünf Bauphasen: Zur ersten Periode gehört nur das Koilon mit Kieselrampen. In der zweiten Periode folgte die Anfügung des ersten Stein-BH (mit Lehmziegeloberbau). Die dritte Periode bringt neue, festere Analemmata und damit verbunden die Erweiterung und Abstimmung der BH-Flügel. Die vierte Periode besteht in der Reparatur des Westanalemmas. Die fünfte Periode bringt die römischen Wasserbauten. Nach Pochmarski 1984 sind die Phasen in BH und Koilon parallel zu sehen: Erste Phase um 300 v. Chr. mit Anlage beider Bereiche. Zweite Phase noch späthellenistisch mit Umbau BH und Treppen im Koilon. Dritte Phase kaiserzeitlich. Wenn Paus. VI 26, 1 das Theater als altertümlich bezeichnet, trifft sich dies mit dem Ergebnis der modernen Untersuchungen.

cf. Text 65. 69. 81–82. 90–93. 95–96. 99 Anm. 679. 100 Anm. 683. 105. 140–141. 145–147. 174. 180 Anm. 1561. 181. 187–193. 196–197. 242–243. 252 Anm. 2401. 253 Anm. 2429. 561. 564–565. 567. 576. 580.

## Elusa (Halutza), Judaea (Israel)

Plan: Negev, Qadmoniyot 1981, 123 (danach Segal, AW 18, 1, 6, Abb. 10); danach *Planabb.* 150.

M. Avi-Yonah, Qedem 5, 1976, 54.
A. Negev, IsrExplJ 26, 1976, 92f., Abb. 1, Taf.20, b-c.



A. Negev, Qadmoniyot 14, 1981, 122–128, Abb.
ExcIsr 1, 1982, 34.
A. Negev, in: ANRW II 8 (1977) 634, Taf. 33. 47f.
A. Negev, RBibl 82, 1975, 111f., Taf. 12, 2.; 88, 1981, 587–590, Abb. 5 (Plan). 7, Taf. 22. 23, a.
A. Negev, The Greek Inscriptions from the Negev (Studium Biblicum Franciscanum. Collectio Minor no. 25, 1981) 73–76, Taf. 36, 74; Taf. 40, Abb. 17.
J. Bingen, ZPE 53, 1983, 123f.
A. Segal ScrClIsr 8/9, 1985–88, 150. 160, Abb.
A. Segal, AW 18, 1, 1987, 15, Abb. 10f.
A. Segal, ErIsr 19, 1987, 109f., Abb. 7f.
R. Wenning, Die Nabatäer – Denkmäler und Geschichte (1987) 142f., Abb. 30.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 202.
A. Negev, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 1 (1993) 380f.
H. P. Isler, TGR 2, 346, Plan.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 89–91, Abb. 131–134.
EAA S 1997, 557.
Chase 198, Abb.
Sear RT 309, Plan 290.

1973 entdecktes, 1979 und 1980 teilweise ausgegrabenes Theater des römischen Typus, frei gebaut und nach Nordwesten ausgerichtet. Gesamtbreite 35 m. Bautechnik *opus caementicium*.

Cavea: Halbkreisförmig. Die Cavea besteht aus einer Aufschüttung zwischen zwei massiven konzentrischen Ringmauern, welche mit *caementicium* abgedeckt ist. Darauf sassen ursprünglich zehn Sitzreihen, von denen bisher die untersten angeschnitten worden sind. Die Sitze haben Quaderform, die Treppen sind gesondert gearbeitet. Dahinter ein breiter Ringkorridor, in welchem von den *aditus* her Treppen auf die *summa cavea* hinaufführten (im Norden erhalten). Die nachgewiesene Radialtreppe zeigt an, dass es insgesamt wohl drei *cunei* mit zwei oder vier Treppen gegeben hat. Im Zentrum der Cavea eine Loge.

Orchestra: Halbkreis, dazu *aditus*-Breite, gepflastert. Dm. 11 m. Die unterschiedlich breiten *aditus* waren überwölbt und aussen mit Türen verschliessbar.

BH-Bereich: 31,3 m breites BH mit *scaenae frons* und seitlich vorspringenden Flügelbauten, in denen sich Treppenhäuser befanden, angeblich als Zugang in die obere Cavea. Die BH-Front weist drei Türen auf. Vom Aufbau sind zwei nabatäische Kapitelle gefunden worden. Vor und hinter der BH-Front Reste eines Pflasters. Eine Inschrift berichtet von der Anlage eines Fussbodens vor dem Theater (so richtig Bingen gegen Negev) durch Abraamios, Sohn des Zenobios.

Datierung: 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. (Stratigraphie). Erneuerung der Fussböden 454 n. Chr. (Inschrift).

cf. Text 660. 666–668. 670. 680–684. 686–691. 693 Anm. 7297, 7308. 694–696. 779 Anm. 8290.

## Elyros (Rhodovani, Kefala-Hügel), Kreta (Griechenland). *Autopsie* 8.10.2002.

Plan: Kein Plan bekannt.

L. Savignoni/G. De Sanctis, MonAnt 11, 1901, 424, Abb. 115.
I. F. Sanders. Roman Crete (1982) 171.
R. Scheer, in: S. Lauffer (Hrsg.), Griechenland. Lexikon der historischen Stätten (1989) 216.
EAA S 1997, 553.
Chase 603, Abb.
C. Davaras, Führer zu den Altertümern Kretas (2003) 67 (Theater nicht genannt).

Savignoni/De Sanctis sahen unbedeutende Reste des Theaters am Abhang, und zwar einen Teil des einen Analemmas in Quadertechnik und die rückwärtige Stützmauer des Bühnenhauses. Das Theater war wohl nach SW ausgerichtet. Heute sind im terrassierten und mit Olivenbäumen bepflanzten Gelände bei der Kirche der Panaghia keine eindeutigen Reste eines Theaters mehr zu erkennen. Schon Sanders hat offensichtlich nichts mehr gesehen (gegen Scheer a. O.).

Datierung: Offen.

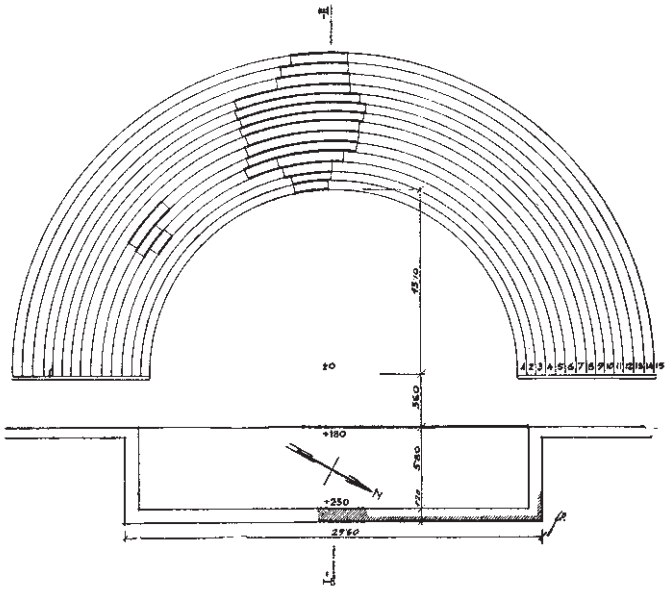
cf. Text 561. 563.

## Emerita siehe Augusta Emerita

## Emmatha (el Hammat oder Hammat-Gader), nahe Gadara, Dekapolis (Israel)

Plan: Sukenik, The Ancient Synagogue Abb. 7 (danach Segal, AW 18, 1, 18, Abb. 35); danach *Planabb.* 151.

G. Schumacher, ZDPV 9, 1886, 297f., Abb. 54–58.
G. Schumacher, The Jaulân (1888) 154–156, Abb. 54 (Übersetzung von ZDPV 9, 1886).
C. Steuernagel, Zeitschrift des Deutschen Palaestina-Vereins 1926, 132f., Abb. 120–123 (Nachdruck von Schumacher, ZDPV 1886).
M. Avi-Yonah, Map of Roman Palestine, QDAP 5, 1935, 168 (30).




E. L. Sukenik, Journal of the Palestine Oriental Society 15, 1935, 117–121, Abb. 1. 6–9, Taf. 5, b.
E. L. Sukenik, The Ancient Synagogue of el-Hammaeh (1935) 27–30, Abb. 6–9, Taf. 5, b (= neu paginierter Sonderdruck aus Journal of the Palestine Oriental Society 15, 1935).
E. Frézouls, AAS 2, 1952, 79f., Abb. 8.
E. Frézouls, Syria 35, 1959, 214.
EAA S 1970, 781.
M. Avi-Yonah, Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 2 (1976) 471 mit Abb. 473.
M. Avi-Yonah, Qedem 5, 1976, 54.
A. Segal, Ancient Cities of the Holy Land in the Classical Period (hebräisch) (1978) 135 oben, Plan.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 155. 156.
A. Segal, AW 18, 1, 1987, 20, Abb. 35f.
A. Segal, ErIsr 19, 1987, 120, Abb. 32.
E. Frézouls, in: J.-M. Dentzer/W. Orthmann, Archéologie et histoire de la Syrie II: La Syrie de l'époque achéménide à l'avènement de l'Islam (1989) 399f.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 199.
M. Avi-Yonah, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 2 (1993) 569, Abb.
H. P. Isler, TGR 2, 347, Plan.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 45f., Abb. 20–22.
Chase 194, 3 Abb.
Th. M. Weber, Gadara – Umm Qēs I: Gadara Decapolitana (2002) 137.
Sear RT 310, Plan 291.

Theater des römischen Typus, welches zu Gadara gehörte; zum Teil an den Abhang eines künstlich aufgeschütteten, 11 m hohen Hügels gelehnt und nach Nordosten orientiert. Sukenik nimmt an, dass der Hügel als Unterbau des Theaters angeschüttet wurde. Gesamtbreite nicht erhalten. Baumaterial Basalt, Quaderwerk. Der schlecht erhaltene Bau wurde 1932 von Sukenik freigelegt. Seitlich von Cavea und BH-Bereich hat Schumacher auf seinem auch sonst unzuverlässigen Plan doppelte Stützmauern eingetragen, von denen Sukenik jedoch keine Reste nachweisen konnte. Auf eine Überdachung des

ganzen Baus, welche die Interpretation als Odeion rechtfertigen würde, die Frézouls vorschlug, gibt es keine Hinweise. Geschätztes Fassungsvermögen nach Sukenik 1500–2000 Zuschauer.

Cavea: Halbkreisförmig, an den Hang gelehnt; von der Cavea war nur die mittlere Partie mit den teilweise abgerutschten Sitzblöcken erhalten. 15 Sitzreihen sind nachgewiesen, doch muss es mehr Sitzreihen gegeben haben. Die Inneneinteilung bleibt unbekannt, eine *praecinctio* oder Radialtreppen sind im erhaltenen Bereich nicht vorhanden. Die Sitze haben ein komplexes ungewöhnliches Profil vorn (cf. Sukenik a. O. 31, Abb. 9, a) und keine Fuss-Eintiefung oben; Sitzhöhe 0,48 m, Sitztiefe 0,78 m. Auf den Sitzen fanden sich Steinmetzzeichen.

Orchestra: Halbkreisförmig dazu *aditus*-Breite. Dm. 26 m. Pflaster aus Basaltplatten. Die *aditus* sind 3,6 m breit.

BH-Bereich: Nachgewiesen ist nur ein Teil der 29,6 m langen BH-Frontmauer, davor die 5,8 m tiefe und vorn 1,8 m hohe, von der BH-Front gegen die Orchestra hin 0,5 m abfallende Bühne. Die geringe Dicke der BH-Frontmauer von bloss 1,2 m scheint eine monumentale Architekturfassade auszuschliessen, doch sind einzelne Bauglieder gefunden worden, die dem BH zugewiesen werden können.

Datierung: Offen. Nach Weber 2002 spätes 2. – 3. Jh. n. Chr.

cf. Text 660. 666–667 mit Anm. 6972. 669. 680. 684. 687. 689–690 mit Anm. 7246. 693.

## Emona, Colonia Iulia Emona (Ljubljana), Pannonia (Slowenien)

Plan: Kein Plan bekannt.

J. Sasel, in: PrincEnc 302f. (kein Theater genannt).
L. Plesničar-Geč, in: Antički teatar na tlu Jugoslavije. Saopštenja sa naučnog skupa (Théâtre antique sur le sol de la Yougoslavie. Actes de l'Assemblée Scientifique du 14 au 17 avril 1980 [Novi Sad 1981]) 272 (engl.Zusammenfassung).

In Emona ist bisher kein Theater nachgewiesen, doch wird seine Existenz auf Grund allgemeiner Erwägungen vermutet.

Datierung: Offen.

cf. Text 310 Anm. 3101. 562.

## Emporion, Emporiae (Ampurias) Hispania Tarraconensis (Spanien)

Plan: Kein Plan bekannt.

J. Maluquer de Motes, PrincEnc 303 *s. v.* (kein Theater genannt).
S. M. Bigorra, in: Kongress Merida 22, Karte.
Sear RT 270, Anm.2.

In Emporion ist bisher nur ein Amphitheater nachgewiesen. Der Eintrag auf der Karte Kongress Merida 22 beruht offensichtlich auf einem Irrtum.

Datierung: Offen.

cf. Text 542 Anm. 5534.

## Engyon (Troina), Sikelie (Italia) L

R. P. A. Patané, CronArch 31, 1992 (1997) 80, Anm. 78.
G. Bejor, BTCGI 7 (1989) 185–188, *s. v.* Engio (Plut. Marcellus 20, 5 ist hier nicht erwähnt).
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 36.
C. Marconi, Between performance and identity. The social context of stone theaters in late Classical and Hellenistic Sicily, in: K. Bosher (Hrsg.), Theater Outside Athens. Drama in Greek Sicily and South Italy (2012) 186. 194.

Plut. Marcellus 20, 5 nennt das Theater.

Datierung: Die bei Plutarch geschilderte Episode fällt ins Jahr 211 v. Chr.

cf. Text 255.

## Enna (Enna), Sikelie (Italia) L

P. Orsi, NSc 1931, 379.
B. Pace, Arte e civiltà della Sicilia antica 2 (1938) 329f.
EAA S 1970, 776.
Mitens 88, Kat.Abb. 6.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung, AF 9 (1981) 91.
R. J. A. Wilson, ANRW II 11, 1 (1988) 196.
G. Bejor/A. R. Marotta D'Agata, BTCGI 7 (1989) 190, *s. v.* Enna.
A. M. Corradini, Enna: storia e mitologia attraverso le fonti classiche (1989) 58f. 63. 65 (zu den antiken Textquellen).
Borgia, TGR 2, 445.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 21.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 172f., Abb. 72.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 32.
Tosi 600f.
Sear RT 187, *s. v.* Henna.
C. Marconi, Between performance and identity. The social context of stone theaters in late Classical and Hellenistic Sicily, in: K. Bosher (Hrsg.), Theater Outside Athens. Drama in Greek Sicily and South Italy (2012) 186. 194f.

Das bei Diod. XXXIV 2, 14, Liv. XXIV 39, Frontin. strat. IV 7, 22 und Polyain. VIII 21 genannte Theater ist nicht sicher lokalisiert.

Datierung: 3. Jh. v. Chr. oder älter; das Theater bestand im Jahr 214 v. Chr. und auch noch im Jahr 135 v. Chr.

cf. Text 252 Anm. 2415. 255.

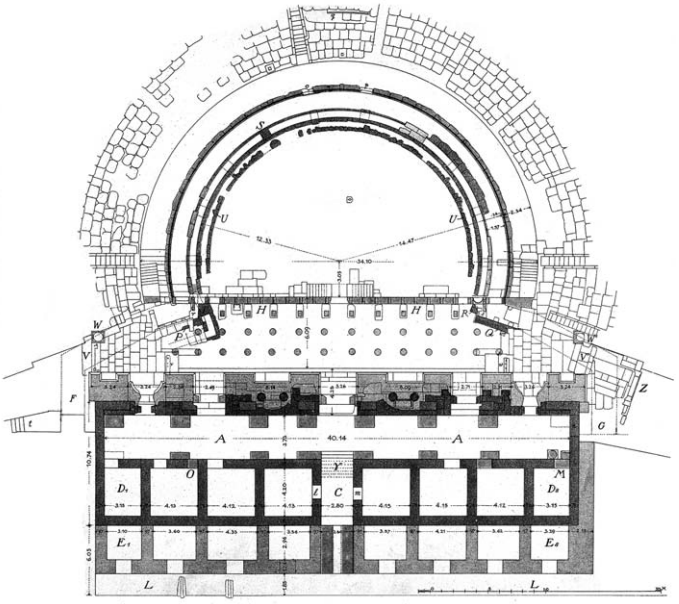
## Entella (Rocca d'Entella), Sikelie (Italia) L

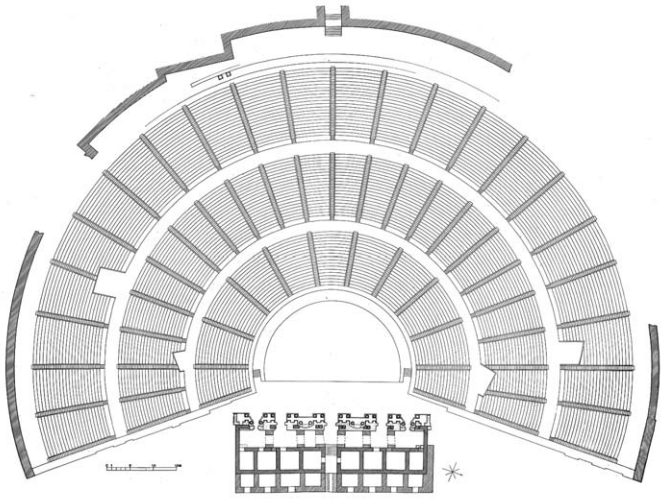
G. Nenci/D. Asheri, AnnPisa ser. 3, 12, 1982, 775–785.
L. Giangiulio, AnnPisa ser. 3, 12, 1982, 945–992 (kein Theater).
G. Nenci, AnnPisa ser. 3, 12, 1982, 1077.
Red., TGR 2, 580.
EAA S 1997, 554.
C. Michelini, in: Da un'antica città di Sicilia. I decreti di Entella e Nakone (2001) 80.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 29.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 173.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 32.
Tosi 601.
Sear RT 187
C. Marconi, Between performance and identity. The social context of stone theaters in late Classical and Hellenistic Sicily, in: K. Bosher (Hrsg.), Theater Outside Athens. Drama in Greek Sicily and South Italy (2012) 195.

Die Dekrete I, II und VI (Nenci) aus Entella nennen ἀγῶνες, das Dekret V (Nenci) ἀγῶνες und die Ehre der Prohedrie. Diese Zeugnisse reichen nicht aus, um für Entella ein Theater nachzuweisen. Ein solches ist in den Ausgrabungen bisher auch nicht identifiziert worden. In welchem architektonischen Rahmen (cf. Nenci a. O. 1077: *teatro per agoni con relativi posti destinati alla proedria*) die Wettkämpfe stattfanden, bleibt offen.

Datierung: 3. Jh. v. Chr. oder älter (zur Datierung Nenci, a. O. 1069–1077).

cf. Text 252 Anm. 2415. 255.





## Ephesos (Selçuk), Ionia (Türkei): Theater. *Autopsie* 23.9.1985 und oft. *Taf.* 47, 142 und *Taf.* 48, 143.

Plan: Heberdey/Niemann/Wilberg, FiE 2, 8, Abb. 6 (BH und Orchestra) ; danach *Planabb.* 152. De Bernardi 3, Taf. 8 (schematischer Gesamtplan); danach *Planabb.* 153.

Ciriaco de' Pizzicolli (Ciriaco da Ancona) lettera 40, 11, 1447, cf. E. W. Bodnar, Cyriac of Ancona. Later Travels (2003) 282f.; auch Heberdey/Wilberg/Niemann, FiE (1912) 1.
J. Spon/G. Wheler, Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce et du Levant (1678) 329.
Th. Smith, Remarques upon the Manners, Religion and Government of the Turks. Together with a Survey of the Seven Churches of Asia as they now lye in their Ruins, and a Brief Description of Constantinople 1678) 261 (nennt zwei Theater; das zweite ist wohl das Stadion).
Th. Smith, Septem Asiae Ecclesiarum et Constantinopoleos notitia $^{2}$(1694) 47) (nennt zwei 'Amphitheater'; das zweite ist wohl das Stadion).
C. Le Bruyn, Voyage au Levant (1732) 95.
R. Pococke, Description of the East and some other countries II 2 (1745) 48. 50, Taf. 49; Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 3 (1755) 74f., Taf. 47, F; 49.
J. H. von Riedesel, Bemerkungen auf einer Reise nach der Levante (1774) 32.
R. Chandler, Travels in Asia Minor (1775; $^{3}$1817) 138f. (Nachdruck 1971, 81).
G. F. A. de Choiseul-Gouffier, Voyage pittoresque dans la Grèce 1 (1782) 192.
J. Dallaway, Constantinople ancient and modern, with excursions to the shores and islands (1797) 219.
F. V. J. Arundell, A visit to the seven churches of Asia (1828) 31f.
A. Prokesch von Osten, Erinnerungen aus Ägypten und Kleinasien 2 (1830) 314.
J. A. Cramer, A geographical and historical description of Asia Minor 1 (1832) 375.
A. Prokesch von Osten, Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus dem Orient 2 (1836) 123.
Ch. Fellows, A journal written during an excursion in Asia Minor (1839) 274f.
Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 2 (1849) 272.
H. Christmas, The shores and islands of the Mediterranean 3 (1851) 139f.
A.-M. Chenavard, Voyage en Grèce et dans le Levant (1858) Taf. 67 mit

Legende (Plan und Schnitt, mit verschütteter Cavea).
L. de Laborde, Voyage de l'Asie Mineure (1861) 90, Taf. 43.
E. Falkener, Ephesos and the temple of Diana (1862) 102–104.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 315.
P. Trémaux, Exploration archéologique en Asie Mineure. Les restes non connus de plus de quarante cités antiques (o. J., ca. 1864) Ephèse Taf. 1 (Stadtplan mit Theater). 3 (Ansicht Theater). 7 (Theater und Naumachie).
G. F. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 2 (1865) 148f.
E. J. Davis, Anatolica (1874) 35f. mit Stadtplan neben S. 33.
J. T. Wood, Discoveries at Ephesos (1877) 68–74, mit Abb. neben S. 68 (Plan) und S. 74 (Ansicht).
Müller, Lehrbuch 11.
R. Heberdey, OeJh 1, 1898, 77–79.
R. Heberdey, OeJh 2, 1899, Beibl. 37–47, Abb. 10f.; 3, 1900, Beib. 83–87.
D. G. Hogarth/R. C. Bosanquet, JHS 19, 1899, 327f.
A. J. B. Wace, JHS 23, 1903, 340f.
Puchstein 65.
P. Lampakis, Ὁι ἑπτὰ ἀστέρες τὴς Ἀποκαλύψεως (1909) 82f.
R. Heberdey/G. Niemann/W. Wilberg, Das Theater in Ephesos, Forschungen in Ephesos [= FiE] 2 (1912).
W. Dörpfeld, AA 1913, 37–42.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 31. 60f. 80f. 92. 113f. 124. 125, Abb. 27. 65. 86.
Frickenhaus 38, Abb. 7.
Bieber, Denkmäler 38–49, Abb. 40–51, Taf. 19f.; History[1] 228. 245. 247. 252. 255, Abb. 316–318. 341f. 349; History[2] 70. 115. 117. 120. 122. 125–128. 213. 217–219. 222. 226, Abb. 441–448.
Gerkan, Priene 90–93.
H. Hörmann, JdI 38/39, 1923/24, 275–345, Abb. 6–8; 41, 1926, 67–73, Abb. 1–6.
Bulle, Untersuchungen 253–256.
W. B. Dinsmoor, The Architecture of Ancient Greece [3](1950) 299. 302. 303. 305. 306. 308f. 311. 314–317. 319. 332, Abb. 113.
R. Duyuran, Le rovine dell'Anatolia occidentale (1952) 40.
F. Eichler, OeJh 43, 1958, 14–18, Abb. 7–10. (Satyrfries und Erotenjagdfries).
Neppi Modona 156–158, Abb. 70.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 69–71.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 45.
J. Keil, Führer durch Ephesos [5](1964) 87–93.
H. Vetters, Ephesos 1969, AnzWien 1970, 4.
H. Vetters, AnatSt 29, 1970, 17.
De Bernardi 3, 45–66, Abb. 38–74, Taf. 7–10; 4, 212–228 (Inschriften).
W. Alzinger, in: RE Suppl 12 (1970) 1625–1629, *s. v.* Nachträge: Ephesos B.
W. Alzinger/D. Knibbe, Ephesos, ein Rundgang durch die Ruinen (1972) 35f. mit Plan, Abb. 54.
EAA S 1970, 778.
B. Andreae, Römische Kunst (1973) 582.
E. Lessing/W. Oberleitner, Ephesos, Weltstadt der Antike (1978) 130f., Abb. 43. 45. 61. 118.
W. Oberleitner u. a., Kunsthistorisches Museum Wien, Katalog der Antikensammlung II, Funde aus Ephesos und Samothrake (1978) 62f., no. 42–45.
Bean, Aegean Turkey 138f., Taf. 37.
Graefe 138, Abb. 157–159, Taf. 134, 1.
R. Merkelbach/J. Nollé u. a., Die Inschriften von Ephesos 6 (= IK 16, 1980): no. 2001–2094 (Inschriften aus dem Theater).
Frézouls, ANRW 1982, 396–398. 407, Abb. 30, Taf. 13; 14, 1.
Sturzebecker 187.431f., 4 Abb.
Fuchs, Theater 132.133.
W. Königs, Westtürkei (1991) 129f.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 24f.
H. P. Isler, TGR 3, 494–496, Plan.
J.-Ch. Moretti, in: Hommages à Jean Marcadé, REA 114, 1993, 210, Abb. 4.
J.-Ch. Moretti, Anatolia Antiqua 2, 1993, 137–140, Abb. 4f.
S. Karwiese, in: Grabungen des Österreichischen Archäologischen Institutes 1993 und 1994, OeJh 64, 1995, 28–31, Abb. 21–27; 30–33, Abb. 24–28.
P. Scherrer (Hrsg.), Ephesos, der neue Führer (1995) 160–163, 3 Abb.
G. Wiplinger/G. Wlach, Ephesos, 100 Jahre österreichische Forschungen (1995) 26–28.163–165. 219–222; Abb. 29–33, FarbAbb. 6.
Bosnakis 182–185, 3 Abb.
A. Can Özren, Thetis 3, 1996, 107f. 124–127.
E. Gebhard, in: W. J. Slater (Hrsg.), Roman Theater and Society. E. Togo Salmon Papers 1 (1996) 121–123.
F. Hueber, Ephesos. Gebaute Geschichte (1997) 15, Abb. 17.
St. Karwiese, OeJh 66, 1997, Beibl., Grabungen 44–48, Abb. 30–33; 67, 1998, Beibl., Grabungen 24–29, Abb. 17–21; 68, 1999, Beibl., Grabungen 25–27, Abb. 8f.
St. Karwiese, KST 19, 1, 1997 (1998), 735, Plan 7; 20, 1, 1998 (1999), 610f., Abb. 6–9.
Maximos 138–143, 5 Abb.
I. Ataç, Das antike Theater von Ephesos: Grundlagen des Projektes Raumforschung und Restaurierung, in: H. Friesinger/F. Krinzinger, 100 Jahre Österreichische Forschungen in Ephesos. Akten des Symposions Wien 1995 (1999) 429–435, Taf. 84f.
F. Kolb, Die Sitzordnung von Volksversammlung und Theaterpublikum im kaiserzeitlichen Ephesos, in: H. Friesinger/F. Krinzinger, 100 Jahre a. O. (1999) 101–105.
I. Ataç, Neue Beobachtungen am Theater von Ephesos, in: P. Scherrer/H. Taeuber/H. Thür, Steine und Wege. Festschrift für Dieter Knibbe (1999) 1–6, Abb. 1–6.
Frederiksen, Typology. 172.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 137. 148, Abb. 22.
F. Krinzinger, KST 21, 2, 1999 (2000) 14f., Abb. 9f.; 23, 2, 2001 (2002) 130; 24, 2, 2002 (2003) 494; 26, 1, 2004 (2005) 443f., Abb. 13; 28, 2 (2007) 228–230. 241, Abb. 10; 29, 3, 2007 (2008) 57–59.
F. Krinzinger, ÖJh 70, 2001, 259; 71, 2002, 365f.; 72, 2003, 308f.; 73, 2004, 355–357; 74, 2005, 334–337; 75, 2006, 330f.; 76, 2007, 403–406.
Chase 32, 2 Abb.; 622, Abb.
M. Hofbauer, ÖJh 71, 2002, 177–187, Abb. 1–6.
P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 403–408.
N. Başgelen, Lycian Journal 1892. Ernst Krickl (2005) 46, Abb.; 222f., 4 Abb.
A. Öztürk, Zwei Deckenabschlüsse der *scaenae frons* des Theaters von Ephesos, in: B. Brandt/V. Gassner/S. Ladstätter (Hrsg.), Synergia. Festschrift für Friedrich Krinzinger 1 (2005) 221–225, Abb. 1–5.
A. Öztürk, Zur scaenae frons des Theaters in Ephesos, Architectura 35, 2005, 4–14, Abb. 1–7.
G. Pellino, Orizzonti 6, 2005, 53–59, Abb. 8–15.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 79–81, 3 Abb.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 351. 352.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 85, Abb.39; 87, Abb. 40.
A. Öztürk, ÖJh 75, 2006. 205–218, Abb. 1–20.
Sear RT 334–336, Plan 329, Taf. 114.
B. Yildirim/M.-H. Gates, AJA 111, 2007, 321.

Moretti, L'argent 151. 157. 160. 162. 163. 177f., cat. 69–80.
A. Öztürk, Das Bühnengebäude und seine flavische Scaenae Frons des Theaters in Ephesos, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. **Actas del Symposion Internacional** celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano (2010) 331–342, Abb. 1–18.
G. Styhler, Zur Verkleidungstechnik im Zuschauerraum des Theaters von Ephesos, in: Koldewey-Gesellschaft. Bericht über die 45. Tagung für Ausgrabungswissenschaft und Bauforschung 2008 (2010) 181–189, Abb. 1–8.
N. E. Tekin, ÖJh 80, 2011, 309–339, Abb. 1–55 (Restaurierungsprojekt).
F. Krinzinger, The theatre of Ephesus. Introduction, in: F. Masino/P. Minghetto/G. Sobrà, Restoration and Management of Ancient Theatres in Turkey. Proceedings of the Hierapolis International Symposium, Karahayit-Pamukkale (Denizli) 2007 (2012) 17–27, Abb. 1–6.
M. Hofbauer, Archaeological research in the theatre at Ephesus. in: Masino/Minghetto/Sobrà, Restoration and Management a. O. (2012) 29–40, Abb. 1–13.
G. Styhler, Building research and new paths for use by viyitors at the theatre of Ephesus, in: Masino/Minghetto/Sobrà, Restoration and Management a. O. (2012) 41–55, Abb. 1–15.
A. Öztürk, Two *scaenae frontes* in Asia Minor: Ephesos and Perge, in: Masino/Minghetto/Sobrà, Restoration and Management a. O. (2012) 57–68, Abb. 1–4.
S. Ladstätter u. a., ÖAI. Wissenschaftlicher Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2013, 29, Abb.

Sehr grosses Theater des griechischen Typus, römisch umgebaut. Nach Westen gerichtet. Dm. 140 m. Baumaterial im älteren Bestand Poros, dazu Marmor für BH und Kalkstein für Umfassungsmauer. Marmor auch für die späteren Sitze. In den römischen Bauteilen Mörtelwerk. Besucht von Ciriaco de' Pizzicolli 1446–1447. Ausgegraben 1897–1900. 1912 vorbildlich publiziert. Neue Untersuchungen 1997 und 2001–2006. Das Koilon wurde erst etwa 1970 vollständig freigelegt. Die Sitze sind heute weitgehend neu, da nur der abgearbeitete Fels erhalten war. Inschriftlich bezeugt ist die Benutzung des Theaters auch für Volksversammlungen, cf. Alzinger 1970, 1625, 48–64. Geschätztes Fassungsvermögen nach Keil 24 000 Zuschauer, nach Ataç 25 000 Zuschauer, was sehr viel scheint; nach Krinzinger 2003 werden gestützt auf neue Berechnungen nun 19 000–20 000 Zuschauer angenommen. Bei einer angenommenen Sitzplatzbreite von 0,5 m ergäben sich realistisch 18 000 Plätze.

Koilon: Offenbar grösstenteils in den Fels gehauen, die Flügel hoch gebaut. Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Die Umfassungsmauern im Süden und Norden sind ursprünglich und zeigen, dass bereits das hellenistische Theater so gross wie das in römischer Zeit benutzte war (anders Hofbauer 2002, 181). Die überwölbten Zugangskorridore von aussen auf das zweite Diazoma in Quadertechnik gehören baulich mit den Umfassungsmauern zusammen. Beim nördlichen Zugangskorridor ist aussen und innen der profilierte Bogenabschluss erhalten. Darüber aussen ein Entlastungsbalken aus Keilsteinen. Die Analemmata sind in der erhaltenen Form sekundär und gegenüber der ursprünglichen Position zurückgesetzt, wodurch die äussersten Kerkides schmaler geworden sind als die übrigen. Von beiden ursprünglichen Analemmata sind im Untergeschoss des Proskenionbereichs die inneren Abschlüsse erhalten geblieben. Wie weit sie im ursprünglichen Zustand nach aussen geführt waren, wie weit damit die Koilonflügel in den oberen Rängen umliefen, ist nicht bekannt. Im Süden weist der Abschluss auf der ursprünglichen Aussenseite (später Innenseite) eine Inschrift auf (FiE 2, no. 58), im Norden biegt der Euripos um den ursprünglichen Abschluss herum nach aussen. Ein erhaltener Brückenstein über den Euripos zeigt, dass es entlang den ursprünglichen Analemmata innen Treppen gegeben hat. Der Zugang auf das erste Diazoma erfolgt mit Bogenöffnungen und Treppen von den Parodoi her, doch müssen diese ursprünglich überwölbten Zugänge, welche gleichzeitig mit den jüngeren Analemmata sind, Vorgänger gehabt haben, deren Form nicht bekannt ist. Beim Zurücksetzen der Analemmata wurden beide Koilonecken mit Radialkammersystemen von Grund auf neu gebaut. Das Koilon war innen in drei Ränge mit 22 und 22 Sitzreihen, oben mit 21 Sitzreihen eingeteilt, die Einteilung muss die ursprüngliche sein. Der Neigungswinkel des obersten Ranges ist mit 30° steiler als derjenige der unteren beiden Ränge mit 26/27°. Der erste Rang hat elf Kerkides mit zwölf Treppen, der zweite und der dritte Rang haben je 22 Kerkides mit 23 Treppen (der Plan FiE 2, Abb. 98 ist durch die späteren Grabungen im Koilon überholt!). Der dritte Rang ist wohl etwas später ausgeführt als die unteren beiden, aber im Wesentlichen noch hellenistisch. Die Rückwand der Diazomata ist nicht hoch und wurde durch steilere Treppenführung überwunden. Die Sitze waren mit Marmorplatten verkleidet. Die Verkleidung der Sitze bestand aus einer senkrechten Platte und einer Deckplatte mit einfachem Profil vorn, aber ohne Fuss-Eintiefung oben. Neben den Treppen stehen Bordsteine mit realistischen Löwenfüssen, die im Gegensatz zu den Sitzverkleidungen bis weit hinauf erhalten sind. Nach FiE 2, 39 mit Abb. 81 gab es auf dem zweiten Umgang Lehnensitze aus Marmor; davon ist heute (September 1985) nichts mehr zu sehen. Der zweite Rang wird von der Wasserleitung des Aristion durchquert (Krinzinger, OeJh 75, 2006, 331; 76, 2007, 405). Bei der Anlage der römischen Orchestra wurden zuunterst vier Sitzreihen entfernt. Hier standen vielleicht einzelne Marmorthrone (cf. FiE 2, 16f. Abb. 27). Für die Arenanutzung blieben damit im ersten Rang 18 Sitzreihen. Zuoberst befindet sich ein Umgang, auf welchem im kaiserzeitlichen Zustand die *porticus in summa cavea* stand. Dahinter liegt ein erhöhter Unterbau, der mit zwei Doppeltreppen zu erreichen war (die auf dem Plan De Bernardi 3, Taf. 8 fehlen!). Sekundär war eine heute nicht mehr erhaltene Loge in der mittleren Kerkis auf dem Niveau der fünften Stufe des ersten Rangs (cf. FiE 2, 45, Abb. 6, q; 95). Im Koilon sind auch Sitzplatzaufschriften erhalten (IK 16, 62–64, no. 2083–2087). Nicht gesichert ist die Zugehörigkeit von in sekundärer Verwendung gefundenen Marmorsitzen mit Inschriften (cf. D. Knibbe/B. Iplikçioglu, OeJh 53, 1981/82, 146, no. 161 und 55, 1984, 126f.) zum Theater. Auf der Südseite des Koilons gab es aussen eine breite Treppe, welche zu den Radialzugängen auf die beiden Diazomata hinaufführte.

Orchestra: Überzogener Halbkreis. Vom griechischen Zustand stammt der Euripos, der wenig tief und offen war. Dm. des griechischen Koilons innerhalb der untersten Sitzreihe unbe-

kannt, Dm. der griechischen Orchestra innerhalb des Euripos 24,66 m, Dm. der römisch umgebauten Orchestra 33,62 m. Vor den Radialtreppen führten Brückensteine über den Euripos, die zum Teil erhalten, z. T. durch Einarbeitungen im Euriposrand nachgewiesen sind. Die Brückensteine beweisen, dass die erhaltene Kerkiseinteilung die ursprüngliche ist. Vom Marmorrand der eigentlichen griechischen Orchestra innerhalb des Euripos ist heute nichts mehr zu sehen (cf. FiE 2, Abb. 6). Der heutige Orchestraboden ist moderne Zutat, doch hat auch die römische Orchestra einen Plattenboden gehabt. Von der sekundären Doppeltreppe vor dem Proskenion, die auf den Plänen erscheint (FiE 2, Abb. 6), ist heute nichts mehr zu erkennen. Beim römischen Umbau der Orchestra wurde der Euripos zugeschüttet und durch einen Mittelabfluss ersetzt. Die Orchestra wurde durch einen Umgang eingefasst, der einen profilierten Rand hat, auf welchem wohl eine Abschrankung gestanden hat. Später sind stattdessen hier Basen aufgestellt worden. Zwei mittlere Radialtreppen laufen bis auf das Orchestraniveau hinunter. In den Ecken beim Proskenion führen Treppen aus dem Orchestraumgang auf das Logeion hinauf. Nach dem römischen Umbau hat es keine Parodoi mehr gegeben, dafür überwölbte niedrige Zugänge von aussen entlang dem BH in die Orchestra, welche zwischen der neuen und der ursprünglichen Analemmaflucht liegen und deren innere Teile wiederverwendeten. Der äussere Aufgang zum Proskenion und BH im Süden ist mit einem doppelten Parodostor geschmückt, das auf die Bühne und ins BH führt. Aus dem hellenistischen Bau stammt ein reich dekorierter Marmorthron der Prohedrie. Eine Inschrift auf einer Säule, welche den Standplatz eines Fuhrunternehmers oder Pferdehändlers bezeichnet (cf. IK 12, 223f., no. 551), dürfte sekundär in die Orchestra gelangt sein. Eine Kolymbethra, wie dies vermutet wurde (De Bernardi 3, 63; danach Sear RT 44), hat es nie gegeben.

BH-Bereich: Das hellenistische BH mit Abmessungen von 42 auf 10,74 m ist im Untergeschoss des späteren BH erhalten geblieben und besteht aus einem quer liegenden Korridor mit drei Türen (zwei davon nachgewiesen) ins Hyposkenion. Hinter dem Korridor liegen sieben Kammern, deren mittlere als Durchgang nach aussen ausgebildet ist; seitlich folgt je eine zusätzliche, nur von hinten zu betretende Kammer mit einer Treppe ins Hauptgeschoss. An der Rückseite gab es möglicherweise eine Hallenanlage. Das ganze Untergeschoss ist aus sorgfältigem Porosquaderwerk erbaut. Vom Aufgehenden des Hauptgeschosses sind vor den hier vorhandenen drei grossen Kammern Teile der Thyromatafront aus Marmor der zweiten hellenistischen Phase erhalten, eingemauert ins Hauptgeschoss des römischen BH. Auch die Tür ins Hyposkenion im Zentrum hat eine Marmorschwelle. Das Hauptgeschoss wies sieben Thyromataöffnungen auf, welche mit einer zweiten hellenistischen Bauphase verbunden worden sind; von einer ursprünglichen Fassade sind allerdings keinerlei Reste bekannt. Dagegen sind geringe Reste der Weihinschrift der Bühnenwand (του προ[σκηνίου ...) durch einen Agonotheten (?) nachzuweisen (cf. IK 16, 20, no. 2031) Vom hellenistischen Proskenion sind nach Vetters, (cf. AnzWien 1970 a. O.) vielleicht Fundamentreste gefunden worden. Nach Hofbauer (2012, 31) gibt es jedoch keinerlei Reste. Das kaiserzeitliche BH hatte eine Front mit fünf (oder sieben? cf. Hofbauer 2012, 34, Abb. 5) Toren, dazwischen Sockel für die Säulenordnung und ist im Aufriss einigermassen zu rekonstruieren (cf. Öztürk, Architectura 2005, 9, Abb. 5). Es war zunächst zweistöckig mit einer ionischen und darüber einer Ordnung mit Kompositkapitellen (?). Das später errichtete dritte Geschoss hatte eine korinthische Ordnung Seine Front steht über der ursprünglichen hellenistischen Front, die verbreitert worden ist. Ferner sind Gewölbe im Korridor im Untergeschoss eingezogen worden. Die Stützpfeiler im Korridor wie auch der Anbau einer weiteren Raumflucht hinten (die von Hofbauer 2012, 34, Abb. 5 allerdings mit dem ursprünglichen römischen Bühnenhaus verbunden wird) müssen im Zusammenhang mit der Aufstockung des BH auf drei Geschosse stehen. Auch in die überwölbten Zugänge neben dem BH in die Orchestra wurden nun als Verstärkung Stützen eingebaut. Das trapezförmige Proskenion hat zwei Reihen von Innensäulen mit Kapitellen, die einer zweiten Ausbaustufe zugerechnet werden und eine innere Pfeilerreihe sowie Pfeiler mit (sekundär abgearbeiteten) Halbsäulen an der Front (Hofbauer 2012, 34 mit Abb. 6f.). Umstritten war lange, ob es sich dabei um das wiederverwendete hellenistische Proskenion oder um eine neue frühkaiserzeitliche Anlage handelt (dazu Alzinger 1970, 1627, 47–61). Nach Öztürk (Das Bühnengebäude 2010, 336–338) sind die Stützen jedoch flavisch und gehörten zu einem dorischen Proskenion. Später sind die Zwischenräume verschlossen und die Halbsäulen abgearbeitet worden. Gleichzeitig wurde die neue Front mit Marmor inkrustiert, wovon Reste *in situ* erhalten sind. Offen ist, ob das Proskenion von Anfang an einen (an den Flügeln erhaltenen) Steinplattenboden oder zunächst einen Holzboden hatte. Mit dem Bühnenhaus werden Fragmente eines Erotenjagdfrieses und eines Satyrfrieses verbunden, deren Anbringungsort nicht geklärt ist. Drei Inschriften (FiE 2, no. 40f. IK 16, no. 2039. 2040. 2041) nennen den πέτασος des Theaters, nach Moretti 1993 wohl ein Schutzdach aus Stoff über der Bühne. Im BH gab es auch ein mit der Verwendung des Theaters als Arena zusammenhängendes Nemesisheiligtum, wie dessen Bauinschrift (cf. FiE 2, no. 42; IK 16, 28f., no. 2042) und eine Nemesisstatue belegen. Ganz unwahrscheinlich ist, dass eine sehr fragmentarisch erhaltene Weihung von Säulen (?) (cf. IK 12, no. 464) mit dem Theater zu verbinden ist, wie Moretti, L'argent cat. 72 meint.

Datierung:

1. Die hellenistische Anlage hatte zwei Phasen. Selbst bei einem allenfalls sekundären Ausbau des dritten Rangs kann der ursprüngliche Bau nicht früh sein. Nicht nur die Thyromatafront, sondern auch die überwölbten Zugangskorridore auf das zweite Diazoma sind nicht frühhellenistisch, auch die Dimensionen des Baus dürften ein zu frühes Datum (in die Zeit der Stadtgründung durch Lysimachos nach 286 v. Chr.) ausschliessen. Ein *terminus ante quem* ist durch die Agonothetenliste auf den Thyromatapfeilern gegeben, die um 51 v. Chr. einsetzen (cf. H. Wankel, Die Inschriften von Ephesos I a = IK 1a 1979) 56f. zu no. 9. Das früher angenommene Jahr 97 v. Chr. ist nicht

korrekt, cf. FiE 2, no. 30, zur Datierung 199). Nach den neuen stratigraphischen Untersuchungen (Hofbauer 2012) liegt der Baubeginn des hellenistischen Theaters zwischen dem Ende des 3. Jh. und der Mitte des 2. Jh. v. Chr. Die Orchestra und Teile des Koilons sind möglicherweise wenig älter das das hellenistische BH. Zu einer zweiten hellenistischen Phase gehört die Erneuerung der Thyromatafront in Marmor, welche wohl in das Ende des 2. Jh. v. Chr. zu datieren ist (Hofbauer 2012, 31).

2. Das kaiserzeitliche BH ist der Artemis Ephesia und dem Domitian geweiht worden, wie die Reste der Weihinschrift zeigen (FiE 2, no. 34; IK 16, 22, no. 2034). Allenfalls kann die Bauplanung noch in augusteische Zeit zurückreichen (Hofbauer 2012, 34). Zur flavischen Bauperiode gehören aus baulichen Gründen das neue Proskenion und die neue Orchestra (noch mit allen Sitzreihen? cf. unten!). Möglicherweise sind auch die Marmorsitze des Koilons erst jetzt eingerichtet worden. Der römische Umbau setzt die Rückversetzung der ursprünglichen Analemmata voraus. Ob die fragmentarische Weihinschrift IK 16, 25, no. 2038 auf Grund ihres Fundortes mit dem Proskenion verbunden werden kann, bleibt offen.

3. Für 92 n. Chr. ist am Nordflügel, für die Zeit zwischen 102 und 112 n. Chr. am Südflügel inschriftlich ein Neubau bezeugt (FiE 2, no. 35 sowie no. 37. 61; IK 16, 23, no. 2035 sowie 24, no. 2037 und 44–47, no. 2061). Dabei wurden die Flügel von Grund auf neu gebaut und die erhaltenen jüngeren Analemmata und Zugänge auf das erste Diazoma errichtet, wie die neuen Bauuntersuchungen gezeigt und stratigraphische Untersuchungen bestätigt haben. *T. Flavius Montanus*, *praefectus fabrum*, Erzpriester von Asia im Tempel der Artemis von Ephesos, *flamen Augusti* und Agonothet auf Lebenszeit hat das Theater fertiggestellt und eingeweiht. Damals muss auch der überwölbte *aditus*-Zugang gebaut worden sein; wenn die Datierung der Weihinschrift IK 16, 21f., no. 2033 des Prytanen Hieron Aristogeiton, Sohn des Hieron um die Zeitenwende zutrifft, kann diese nicht mit dem *aditus* verbunden werden.

4. Zwischen 141 und 144 n. Chr. ist inschriftlich eine nicht im Einzelnen geklärte Modifikation des Logeions bezeugt (FiE 2, no. 39; IK 16, 25f., no. 2039; cf. auch die stratigraphische Bestätigung der Datierung bei Krinzinger, OeJh 75, 2006, 330). Vielleicht handelt es sich um das Vermauern des Proskenions mit Abmeisselung der dorischen Halbsäulen und Anbringung der Marmorinkrustation. Gleichzeitig erfolgte wohl die Verlängerung der äusseren Zugangskorridore in die Orchestra und der Einbau der Ecktreppen von der Orchestra auf das Sitzhaus hinauf. Nach FiE 2, 45f. wurden erst jetzt die untersten Sitzstufen entfernt und die Arena eingerichtet. Dies ist am Bau heute nicht mehr abzulesen und auch unwahrscheinlich, denn die Orchestraeinfassung muss mit dem neuen Proskenion der zweiten Phase zusammengehen.

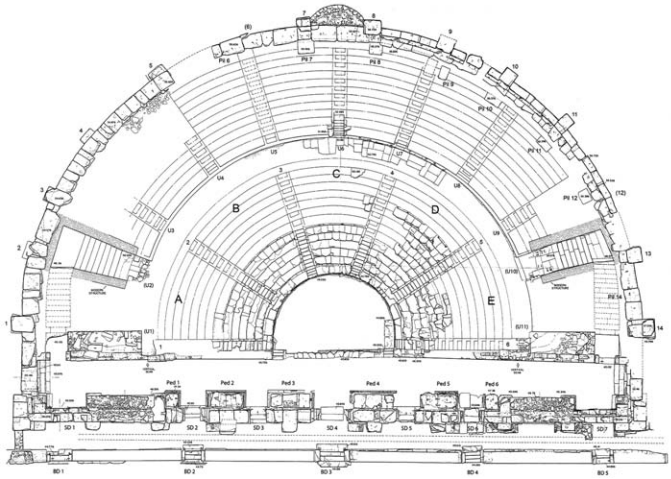
5. Das dritte Geschoss des BH wird severisch datiert. Gleichzeitig sind die Verstärkungsmassnahmen im BH-Bereich.

6. Nach der Mitte des 3. Jh. n. Chr. wurde für die Nutzung als Arena eine Schutzmauer um die Orchestra errichtet (cf. FiE 2; Ataç 1999); Arenaspiele sind durch Graffiti u. a. auf dieser Mauer bezeugt.

7. Restaurierungsarbeiten durch den Proconsul von Asien *Messalinus* sind noch für das 4. Jh. n. Chr. inschriftlich bezeugt (cf. FiE 2, no. 43; IK 16, 29f., no. 2043f.). Das Theater war noch im 7. Jh. n. Chr. in Benutzung (Hofbauer 2012, 38).

cf. Text 26 Anm. 38. 28 Anm. 74. 41 mit Anm. 174, 176, 178, 179, 181. 42 Anm. 186. 70. 78 mit Anm. 511. 89. 91. 93–94. 96–99 mit Anm. 673. 104. 106. 108. 110. 113–116. 118–122. 127–128. 135. 137. 140. 143. 148. 151. 155. 175–176. 214 Anm. 1907. 222–226. 235. 236 Anm. 2203. 255 mit Anm. 2451. 257 Anm. 2479. 277 Anm. 2730. 581 Anm. 5945. 589. 605. 616–620 mit Anm. 6401, 6408. 624. 626. 629. 631 mit Anm. 6536. 645 Anm. 6695. 651–652. 654–656 mit Anm. 6844. 658. 757 Anm. 8043. 764–765. 767–770 mit Anm. 8209. 786. 792–794. 803 mit Anm. 8589. 804.

## Ephesos (Selçuk), Ionia (Türkei): Odeion beim Staatsmarkt. *Autopsie* 22.8.1993. *Taf.* 48, 144.




Plan: Bier, Bouleuterion (2011) Plan 1; danach *Planabb.* 154.

R. Pococke, A decription of the East and some other countries II 2 (1745) 48, Taf. 45, z und 47, F; Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlands und einiger anderer Länder 3 (1755) 71, Taf. 45, z und 47, F.
R. Chandler, Travels in Asia Minor (1775; [3]1817) 139 (Nachdruck 1971, 81).
F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 2 (1865) 148.
J. T. Wood, Discoveries at Ephesos (1877) 42–63, Abb. neben S. 52 und S. 62.
Müller, Lehrbuch 11.
W. Wilberg, OeJh 12, 1909, 213, Abb. 109.
R. Heberdey, OeJh 15, 1912, Beibl. 170–173, Abb. 132–134.
F. Miltner, Ephesos (1958) 58f., Abb. 58.
Bieber, History[2] 222.
W. Alzinger, Die Stadt des siebten Weltwunders (1962) 152–155, Abb., Plan.
F. Eichler, AnzWien 1966, 9, Abb. 1; 1967, 16, Abb. 1.
J. Keil, Führer durch Ephesos [5](1964) 130–132, Abb. 73f.
E. Fossel, in: Festschrift F. Eichler (1967) 72–81, Abb. 26–37.
W. Alzinger, in: RE Suppl 12 (1970) 1629f., *s. v.* Nachträge, Ephesos B.
W. Alzinger/D. Knibbe, Ephesos, ein Rundgang durch die Ruinen (1972)

15 mit Plan, Abb. 55.
EAA S 1970, 778.
H. Vetters, TürkArkDerg 19, 2, 1970, 188, Planbeilage.
W. Alzinger, OeJh 50, 1972–1975, Beibl. 254.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 117–133; 315–319, Abb.32–34.
Sturzebecker 433, 3 Abb.
Balty 503–507, Abb. 250f.
W. Königs, Westtürkei (1990) 139–141.
G. C. Izenour, Roofed Theaters of Classical Antiquity (1992) 142f., Abb. 2, 15.
E. Akurgal, Ancient Civilisations and Ruins of Turkey (1985) 167–169, Abb. 59.
H. P. Isler, TGR 3, 497, Plan.
P. Scherrer (Hrsg.), Ephesos, der neue Führer (1995) 84f., 2 Abb.
L. Bier, OeJh 68, 1999, Beibl., Grabungen 27.
L. Bier, The Bouleuterion at Ephesos: Some observations for a new survey, in: P.Scherrer/H. Taeuber/H. Thür, Steine und Wege. Festschrift für Dieter Knibbe (1999) 7–18, Abb. 1–6.
Chase 32, Abb.
F. Krinzinger, ÖJh 71, 2002, 367.
Sear RT 336, Plan 330.
L. Bier, The Bouleuterion, in: Ch. Ratté/R. R. R. Smith, Aphrodisias Papers 4. New Research on the City and ist Monuments, JRA Suppl 70, 2008, 157f.
L. Bier, The Bouleuterion at Ephesos (2011).

Odeion des römischen Typus, an den natürlichen Hang gelehnt und nach Süden ausgerichtet. Nachträglich hinter der frühkaiserzeitliche Stierkopfhalle errichtet, mit einem nur 2 m breiten Zwischenraum, in welchem ein Abflusskanal verläuft; dieser Bereich hat als *postscaenium* und Durchgang von den Bühnentoren in die Halle gedient. Gesamtbreite 46 m. Baumaterial lokaler Stein und Marmor, Quaderwerk und Bruchsteinmauerwerk. Früher schematischer Plan bei Pococke 1745. 1864 und 1908 zum grösseren Teil ausgegraben. Der fehlende Wasserabfluss in der Orchestra und die Wasserfallrohre aus Ton an der Rückseite der BH-Frontmauer zeigen, dass der Bau überdacht war. Wegen der Nähe zum Prytaneion und zum Staatsmarkt und wegen des fehlenden *postscaenium* wird der Bau neuerdings als Buleuterion interpretiert (Eichler 1966, Fossel 1967, Bier 1999), doch sind diese Argumente nicht zwingend; eine ausschliesslich politische Funktion als Buleuterion wäre angesichts der späten Entstehungszeit eher überraschend und kann doch wohl ausgeschlossen werden. Der Erhaltungszustand war 1908 offenbar besser als heute, cf. Heberdey 1912, 167f., Abb. 132 mit Miltner 1958, 59, Abb. 58. Die Caveaflügel mit den Aufgängen, das obere Diazoma, die Bühne und die Bogentore sind heute teilweise wieder aufgebaut. Geschätztes Fassungsvermögen 1400 Zuschauer.

Cavea: Halbkreisförmig, die Flügel sind gebaut und eingestürzt; möglicherweise ist die ganze Cavea frei gebaut (Bier 1999, 11). Die Umfassungsmauer ist aussen mit Pilastern verstärkt. Das Innere ist in zwei Ränge eingeteilt, die durch ein mittleres Diazoma getrennt sind. Auf dieses öffneten sich zwei im Winkel von den *aditus* hochgeführte überwölbte Treppenzugänge (nur im Osten erhalten). Der untere Rang ist in fünf *cunei* mit sechs Treppen unterteilt, die beiden mittleren führen bis in die Orchestra hinunter. Die Zahl der Sitzreihen betrug wohl 14, dazu oben vielleicht eine 15. Reihe mit Lehnenbänken; teilweise erhalten sind heute zehn Reihen, davor ein Umgang. Die Sitze sind aus einem Frontblock und einer Deckplatte ohne Fuss-Eintiefung oben zusammengefügt, die profilartig vorspringt. Neben den Treppen finden sich Löwenfüsse. Der obere Rang ist in zehn *cunei* wohl mit elf Treppen unterteilt und heute bis auf einige originale Treppenansätze neu aufgebaut. 1908 sind die meisten Sitzreihen zumindest als Unterbau erhalten gewesen (cf. Bier 1999, Abb. 1). Es gab eine *porticus in summa cavea* mit roten Granitsäulen.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. *9 m, abgetieft. Die Orchestra war ausser über die beiden Radialtreppen über zwei Treppen in den Ecken neben der Bühne zu betreten. Ein weiterer Treppenabgang in der Flucht der östlichsten Radialtreppe ist sekundär. Der 1908 noch gut erhaltene Orchestraboden aus Marmorplatten (cf. Biers 1999, 9, Abb. 1) ist heute nicht mehr vorhanden. Die *aditus* steigen gegen die Bühne hin an und öffnen sich mit Bogentoren im Winkel nach aussen; ihre Überwölbung ist sekundär eingebaut worden. Unter dem Orchestraboden sind ältere Kanäle und Fundamente festgestellt worden.

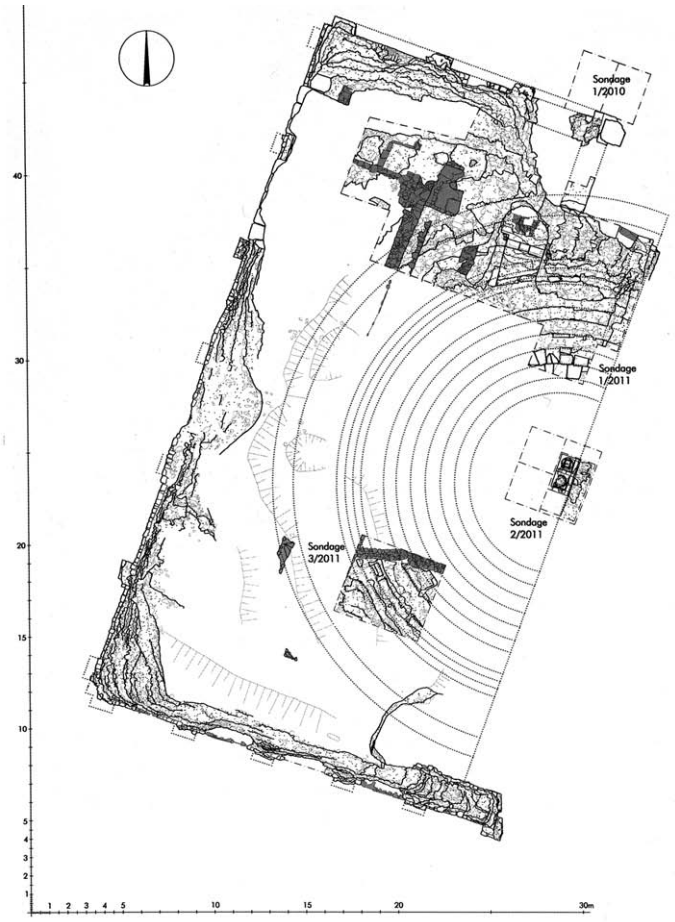
BH-Bereich: Der Bühnenbereich ist 3,5 m breit und liegt auf dem Niveau der *aditus* und des Umgangs vor der Cavea. Die ursprüngliche gerade zweigeschossige Bühnenwand (cf. Bier, Bouleuterion 2011, Taf. 45) mit rückwärtigen Pfeilern, welche das Dach stützten, wurde beim Umbau durch eine neue gerade Bühnenwand mit einer in geringen Resten erhaltenen zweistöckigen Architektur mit zehn Säulen ersetzt, die auf sechs erhaltenen Sockeln stand (cf. Bier, Bouleuterion 2011, Taf. 6). Die fünf Bühnentore und die zwei seitlichen Bogentore in der Rückwand sind nicht sekundär (cf. zuletzt Bier 1999, 12f.), ebensowenig die teilweise korrespondierenden fünf Türen in der Hallenrückwand. Die Verbindungsmauern zwischen Odeion-Ecken und Hallenrückwand sind jedoch sekundär.

Datierung: Frühtraianisch, möglicherweise noch flavisch. Umgebaut um die Mitte des 2. Jh. n. Chr. von [*P. Vedius Antoninus*] und seiner Frau *Flavia Papiana* (Reste der Weihinschrift der BH-Front, cf. Heberdey 1912). Die auf Grund des Baubestandes deutlichen Umbauten (dazu Fossel 1967) sind nicht datiert, da eine genauere Bauuntersuchung bisher fehlt. Bier 1999 postulierte eine erste Phase gleichzeitig mit der davorliegenden Halle 11 n. Chr., bei welcher der obere Rang mit der Umfassungsmauer und der Bühnenwand noch nicht vorhanden gewesen sei; die Existenz dieser ältesten Phase, in welcher der Bau als Buleuterion gedient hätte, erscheint aber fraglich, die vertikale Fuge in den Analemmata kann auch bloss zwei Bauabschnitte innerhalb eines einzigen Bauablaufs anzeigen (so jetzt auch Bier, Bouleuterion 2011, 116!). In der zweiten Phase erfolgte nach Bier 1999 der Ausbau in der erhaltenen Form mit der Bühnenwand und den noch offenen *aditus*, die Funktion als Odeion ist damit gegeben; nicht überzeugen kann, dass Bier die Weihinschrift nicht mit dieser, sondern erst mit der dritten Phase verbinden will. In einer dritten Phase wurden die *aditus* überwölbt, in der vierten Phase wurde die *porticus* in *summa cavea* gebaut, doch kann dies auch schon in der dritten Phase geschehen sein. Alzinger 1970 erwägt, dass nur die Architektur

der Bühnenwand mit den Stiftern zu verbinden sei, während Teile des Baues älter wären.

cf. Text 41 mit Anm. 178. 707. 710–711 mit Anm. 7509, 7523. 714. 715 Anm. 7558. 716–718. 721–724. 726–734 mit Anm. 7704. 736. 738–739. 744–745. 748. 749 Anm. 7953. 753. 795. 797.

## Ephesos (Selçuk), Ionia (Türkei): Odeion beim Artemision




Plan: Ladstätter, Jahresbericht 2011, 8; danach *Planabb.* 155.

S. Ladstätter, ‚Tribüne' im Artemision, in: S. Ladstätter u. a., ÖAI. Wissenschaftlicher Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts, 2011, 6–8, 4 Abb.; 2012, 16; 2013, 16.
L. Zabrana, ÖJh 80, 2011, 341–361, Abb. 1–18.
L. Zabrana, AW 2012, H. 5, 74–81, Abb. 1–9.

Seit langem als Ruine bekannte sog. Tribüne südwestlich des Artemistempels. Ausrichtung nach Südosten. Abmessungen des Grundrissrechtecks 39,60 auf 21,64 m (bisher freigelegte Tiefe). Der Bau muss überdacht gewesen sein, es handelt sich auf Grund der Gesamtform um ein Odeion. Ausgrabung seit 2009.

Koilon: Der Unterbau besteht aus einem komplexen asymmetrischen Kammersystem. In das Rechteck ist ein nach Südosten ausgerichteter halbkreisförmiger Zuschauerraum eingeschrieben. Dies Sitzreihen in *opus caementicium* sind mit teilweise *in situ* erhaltenen Marmorplatten verkleidet.

Orchestra: Der nur teilweise freigelegte Orchestraboden besteht aus einem *opus sectile* aus farbigem Marmor mit einem quadratischen Feldermuster mit eingeschriebenen Kreisen.

BH-Bereich: Die Bühne, die angeschnitten worden ist, hatte eine Höhe von 0,8 m, ihre Vorderseite war mit Marmor verkleidet. Das BH ist bisher nur geophysikalisch nachgewiesen.

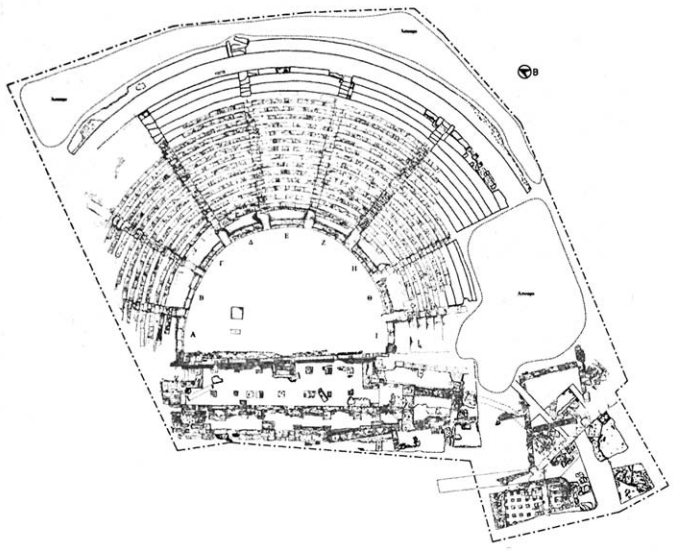
Datierung: Offen, aber sicher kaiserzeitlich. Musische Agone im Zusammenhang des Artemiskultes sind durch Siegernennungen inschriftlich nachgewiesen, cf. H. Engelmann/D. Knibbe/R. Merckelbach, Inschriften von Ephesos, IK 14, IV (1980) 1104a; IK 15, V (1980) 1606; IK 17, 2, VII, 2 (1981) 4114.

cf. Text 707. 711 mit Anm. 7523. 714. 715 Anm. 7559. 716–718. 720. 729. 734–735.

## Epidamnos siehe Dyrrhachion

## Epidauros (Archea, früher Palea Epidavros), Argolis (Griechenland): Theater in der Stadt.

*Autopsie* 17.9.1983 und 21.9.2004. *Taf.* 48, 145.



Plan: Lambrinoudakis 2006, 66, Abb. 4; danach *Planabb.* 156. cf. auch EYPPO 2, 1998, 258, Abb. 3 (nicht letzter Stand).

W. Peek, Die Inschriften des Dionysostheaters von Epidauros, in: Akten des 6. Internationalen Kongresses für griechische und lateinische Epigraphik, München 1972 (1973) 562–564.
E. Protonotariou-Deilaki, ADelt 26, 1971, Chronika 84.
E. Protonotariou-Deilaki, AAA 5, 1972, 347–358, Taf. 1–3.
E. Deilaki, ADelt 28, 1973 (1977), Chronika 83–87, Taf. 81 γ; 82 – 84.
J. Michaud, BCH 97, 1973, 303–305, Abb. 103–108; 102, 1978, 670.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 62.
N. D. Papachatzis, Παυσανίου Ελλάδος Περιήγησις. Κορινθιακά και Λακωνικά (1976) 217. 219, Abb. 244. 246.

Sturzebecker 119, Abb.
L. du S. Read, The New Theater Quarterly 9, 1993, 323, Abb. 22.
H. P. Isler, TGR 2, 213.
E. Burmeister, Antike Theater in Attika und auf der Peloponnes (1996) 94.
Frangiadaki 146f., Abb. 176.
G. Touchais, BCH 120, 1996, 1152f.
EAA S 1997, 552.
Maximos 30–33, 3 Abb.
EYPPO 1, 1997, 216f., Abb. 1–3; 2, 1998, 257f., Abb. 1–3.
Frederiksen, Typology. 170.
Chase 582, 3 Abb.
B. K. Lambrinoudakis/E. Kazolias, Το έργο της Επιτροπής Συντήρησις Μνημείων Επιδαύρου στο Θέατρο της Αρχαίας Πόλης της Επιδαύρου, in: B. K. Lambrinoudakis u. a., Το έργο των Επιστημονικών Επιτροπών Αναστηλώσης, Συντήρησης και Αναδείξης Μνημείων (2006) 59–69, Abb. 1–20.
Sear RT 398.
Bressan 140–143, Abb. 109–111, Plan 1–3.

Am Abhang der westlichen Akropolis der Stadt Epidauros gelegenes Theater des griechischen Typus, nach Südwesten orientiert. Nach Inschriften war das Theater dem Dionysos geweiht. Baumaterial lokaler Kalkstein und Poros, Reparaturen in Poros. 1970 entdeckt, seit 1972 zum grösseren Teil freigelegt. Weitere Grabungen und Restaurierungen seit 1995. Die folgenden Angaben beruhen vor allem auf eigenen Beobachtungen (September 1983 und September 2004) am bisher weitgehend unpublizierten Theater. Geschätztes Fassungsvermögen 5000–6000 Zuschauer.

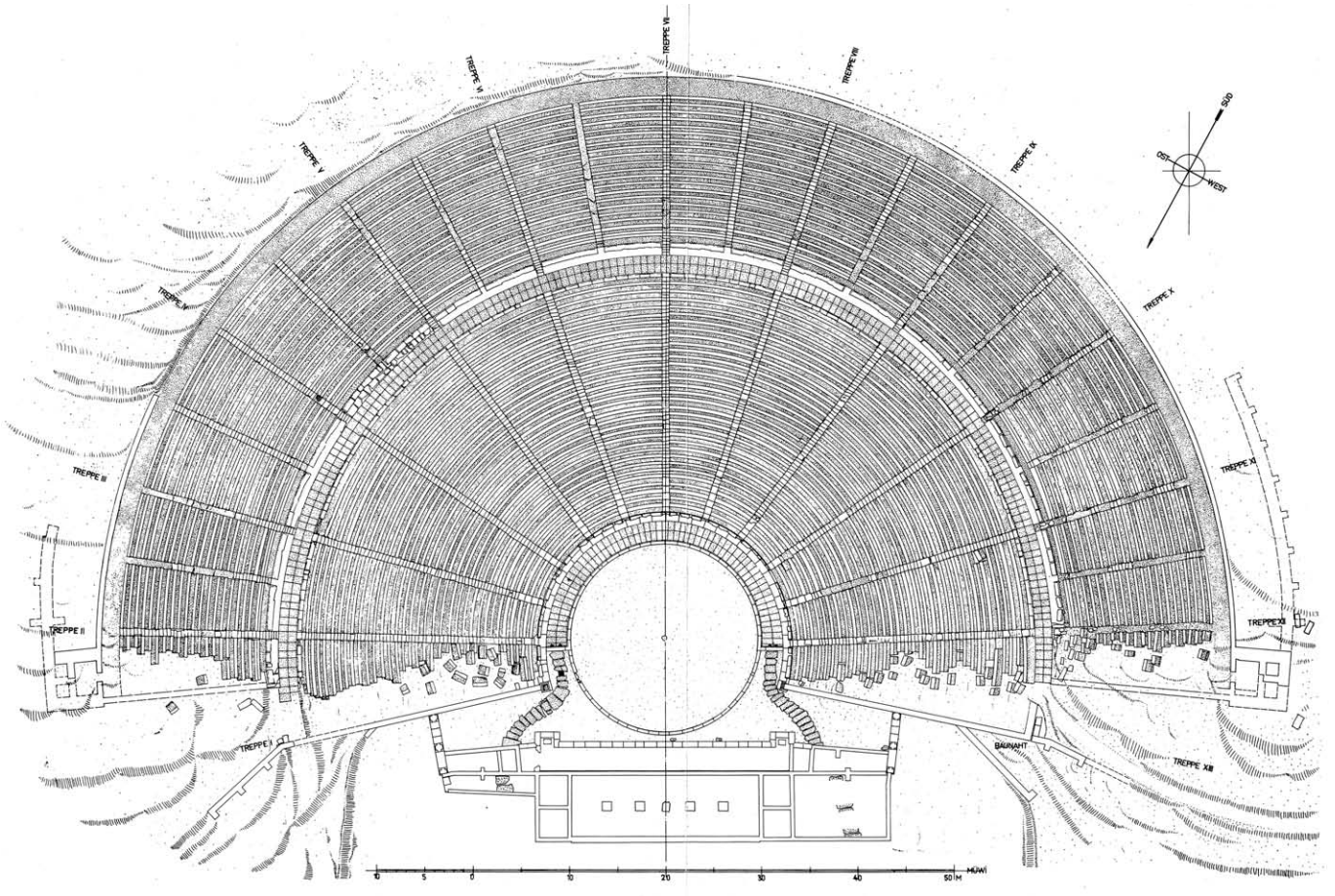
Koilon: An den natürlichen Abhang gelehnt. Ursprünglich etwas überzogener Halbkreis. Als Fundamentierung der Sitzreihen eine Bettung aus trockenen Steinen, die sich auch oberhalb der erhaltenen Sitzreihen am Hang fortsetzt, heute weitgehend mit Mörtel restauriert. Oder wurde das Koilon z. T. schon in der Kaiserzeit wiederhergestellt? Nachweisbar sind eine Lehnenbank-Prohedrie mit Fussbank, dahinter Teile von 15 Sitzreihen sowie Bettungen für drei weitere, was auf eine Gesamtzahl von 18 Reihen führt. Zu oberst ein Umgang und eine Umfassungsmauer aus Bruchsteinmauerwerk (restauriert). Die Sitzreihen bestehen aus Blöcken allein für das Sitzen, zwischen welchen die beschriebene Steinbettung sichtbar ist, welche als Fussauflager diente. Die Sitzblöcke haben Quaderform. In der dritten, vierten und sechsten Kerkis von Osten sind oben einige Reihen von Sitzblöcken mit einfachem Profil vorne vorhanden; neben den Treppen sind die Profile senkrecht nach unten geführt (cf. AAA 5, 1972, Abb. 3). Wahrscheinlich sollten alle Sitze diese Form erhalten und die Arbeiten sind nicht fertig geworden. Das Koilon umfasst neun Kerkides mit acht Treppen, die erste und die neunte Kerkis sind schmaler, da sie durch das sekundäre *pulpitum* beschnitten werden. Die Treppenstufen sind einzeln gearbeitet, erhalten sind Blöcke aus lokalem Stein, auf welchen Marmorstufen gelegen haben müssen. In der Fortsetzung der 8. Treppe von Osten oben findet sich ein römisches Mörtelfundament. Die Prohedriebänke, welche die ganze Breite einer Kerkis einnehmen, haben schematische Löwenfüsse und seitliche Armlehnen (cf. AAA 5, 1972, Abb. 3). Die Lehnenoberkante entspricht etwa dem Niveau der Fussauflage für die erste Sitzreihe dahinter. Hinter der Prohedrie verläuft ein Graben, wohl ein Euripos. Auf allen Sitzen und auf den Prohedriebänken gibt es zahlreiche Namensinschriften, insgesamt etwa tausend; cf. IG IV 1 876–893 = IG IV $1^2$ 5–24 und für die Neufunde Deilaki, ADelt 1973, Chronika a. O. Die Genannten haben den Sitz dem Dionysos geweiht und ihn daher wohl auch bezahlt.

Orchestra: Ursprünglich wohl etwas überzogener Halbkreis, durch das sekundäre *pulpitum* in ihrer ursprünglichen Form verändert. Erdboden. In der Orchestra steht ein römischer Ziegelpfeiler (Altar?). Die Parodoslösung ist nicht klar.

BH-Bereich: Der BH-Bereich ist kaiserzeitlich. Die geschlossene *pulpitum*-Front besteht aus einer Reihe von sechs oben abgeschlagenen Kalksteinpfeilern, zwischen welche einschalige Bruchsteinmauern in *opus caementicium* eingezogen sind. Die Pfeiler könnten zu einem hellenistischen Proskenion gehört haben, stehen aber in jedem Fall nicht mehr *in situ*; davor wurde eine Verkleidung aus Kalksteinorthostaten gesetzt. Zwei Orthostaten sind heute wieder aufgerichtet worden (EYPPO 1, 1997, 217, Abb. 2). In der Mitte des nicht viel mehr als 1 m hohen *pulpitum* findet sich eine Aufgangstreppe auf die Bühne. Im *opus caementicium*-Fundament vor dem erhaltenen *pulpitum*, welches das Fundament überbaut, zeichnete sich auf der Westseite eine Rechtecknische zwischen zwei Halbrundnischen eines älteren *pulpitum* ab, die jetzt (September 2004) weitgehend zerstört sind. Im *hyposcaenium* sind zwei Reihen von quadratischen Pfeilern vorhanden, welche den hölzernen *pulpitum*-Boden trugen. Es gab keine Vorhangeinrichtung. Die gerade BH-Front steht auf einer breiten Plattform. Von der Sockelverkleidung sind Teile erhalten. Deutlich zu erkennen sind die drei Bühnentore. Vor dem östlichen *hospitalium* sind zwei quadratische Basen *in situ* erhalten, die zu einer geraden Stützenstellung vor der BH-Front gehören. Seitlich des *pulpitum* liegen rechteckige *parascaenia*, welche teilweise in Ziegelmauerwerk gebaut sind und nicht die ganze *pulpitum*-Tiefe einnehmen. Ihre Südflucht entspricht der Nordflucht der geraden Bühnenwand. Der Bereich hinter der Bühnenwand ist nicht freigelegt.

Datierung: Auf Grund von Inschriften, welche von der Mitte des 4. bis ins Ende des 3. Jh. v. Chr. reichen, datiert die Ausgräberin das Theater ins mittlere 4. Jh. v. Chr. Dies kann natürlich nur für das Koilons Geltung haben. Kaiserzeitliche Umbauten im Koilon und insbesondere im BH-Bereich werden von Lambrinoudakis 2006 in das 1.–2. Jh. n. Chr. datiert. Eine dritte Phase ist spätantik; dazu gehört auch der Altar in der Orchestra.

cf. Text 66. 69. 91. 93–96. 102–103. 106–107. 109 mit Anm. 792. 112–113. 122–123. 125. 132. 144. 154. 252 Anm. 2401. 561. 564–565. 577–581. 780.




**Epidauros (bei Ligurio), Argolis (Griechenland): Theater beim Asklepieion.** *Autopsie* 17.9.1983. *Taf.* 49, 146.

Plan: Gerkan/Müller-Wiener Taf. 1; danach *Planabb.* 157.

R. Chandler, Travels in Greece (1776) 226; deutsch (1777) 320.
C. R. Cockerell u. a., Antiquities of Athens and other Places in Greece, Sicily, etc. Supplementary to the Antiquities of Athens by J. Stuart/N. Revett, The antiquities of Athens (1830) 43–46, Taf. 1f.
E. Dodwell, A classical and topographical Tour through Greece 2 (1819) 257f.
W. M. Leake, Travels in the Morea 2 (1830) 422. 424f., Taf. 7 (Gesamtplan).
A. Blouet, Expédition scientifique de Morée 2 (1833) 164f., Taf. 77, A; 78f.
Strack Taf. IV, 1. IX, 1.
Wieseler 7. 29f., Taf.1, 23; 3, v-ò.
E. Curtius, Peloponnesos 2 (1852) 422, Taf. 17 (Gesamtplan).
W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland (1857) 507.
F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 1 (1865) 328–330.
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 1 (1868) 76.
P. Kavvadias, Praktika 1882, 75–77; 1883, 46–48, Taf. 1–2; 1900, 94, Taf. 1–2; 1903, 59, Taf. 1.
Müller, Lehrbuch 5, Abb. 1f.
Oehmichen 51–62.
K. Dumon, Le théâtre de Polyclète. Réconstruction d'après un module (1889).
P. Foucart, BCH 14, 1890, 592f.
P. Kavvadias, Fouilles d'Epidaure (1891) 10–13, Taf. 2f.
v. Christ, Das Theater des Polyklet in Epidauros, SBMünchen 1894, 1–52, Taf. 1f.
A. Defrasse/H. Lechat, Epidaure (1895) 193–228.
J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 3 (1898) 251–255.
P. Kavvadias, Το Ιερό του Ασκληπιού στην Επίδαυρο (1899. Reprint 2003) 76–96.
Dörpfeld/Reisch 120–133.
Puchstein 70–86.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 15–17.
Frickenhaus 39f.
Gerkan, Priene 103.
Formigé, Remarques 74.
Bieber, Denkmäler 24–26; History[1] 133–138. 240. 255. 262; History[2] 71–73. 115. 119f. 126. 264. 266. 269f., Abb. 263–265. 284–288. 452–454.
A. Fossum, AJA 30, 1926, 70–75.
J. J. Bachofen, Griechische Reise 1851 (1927, [2]1993) 173–182.
Bulle, Untersuchungen 167–174. 241f., Taf. 42, l.
Arias, Teatro greco 88–95.
E. Fiechter, in: Mélanges Navarre (1936) 182f.
L. Shoe, Profiles of Greek Mouldings (1936) passim, cf. Index 386.
Anti 320f.
Dilke 1948, 170f. Abb. 26, Taf. 52 b; 1950, 42–45, Taf. 4, a; 5, b.
W. B. Dinsmoor, The Architecture of Ancient Greece [3](1950) 244–246.
J. Bousquet, RA 41, 1953, 41–49.
A. K. Orlandos, Ergon 1953, 116–119; 1956, 132–135; 1957, 192; 1959, 188; 1960, 224f.; 1961, 236.
A. von Gerkan/W. Müller-Wiener, Das Theater von Epidauros (1961).

Dazu Rez.: O. Broneer, AJA 67, 1963, 224f.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 71–74.
G. Daux, BCH 85, 1961, 679f.; 86, 1962, 719f.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 36.
B. Papathanasopulos, Akustische Messungen im Theater von Epidauros, in: 5ᵉ congrès international d'acoustique, Liège 1965, I b, G 45, 1–4, Abb. 1.
A. Burford, BSA 61, 1966, 296–300.
F. Canac, L'acoustique des théatres antiques (1967) 177, Anm. 1.
R. V. Schoder, in: H. Beede (Hrsg.) Greek Drama. A Collection. Festival Papers, University of South Dakota (1967) 13–39, Plan, 6 Abb.
A. Burford, The Greek Temple Builders at Epidauros (1969) 76, Taf. 10.
EAA S 1970, 774.
W. Peek, AbhLeipzig 63, 5, 1972, 19, no. 19, C, 10.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 61.
G. C. Izenour, Theater Design (1977) 11, Abb. 1, 15f.; 174f., Abb. 3, 13–16; 257–260, Abb. 3, 155–157.
L. Polacco, NumACl 7, 1978, 83–93.
R. A. Tomlinson, Epidauros (1983) 85–90, Abb. 17.
E. Vranopoulos, Archaiologia 12, 1984, 42f., Abb.
H. Lauter, Die Architektur des Hellenismus (1986) 168. 170.
O. A. W. Dilke, Mathematics and Measurements (1987) 34, Abb. 31.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 335.
Sturzebecker 115f. 188, 3 Abb.
P. D. Bardis, Platon 41 (1989), 16–19.
L. Käppel, JdI 104, 1989, 83–106.
A. Pariente, BCH 114, 1990, 730.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 17f.
L. du S. Read, The New Theater Quarterly 9, 1993, 317f. 322, Abb. 5. 18f.
W. Wurster, AW 24, 1, 1993, 31–34, Abb. 31–37.
H. P. Isler, TGR 2, 208–210, Plan, Abb.
H. R. Goette, in: Pöhlmann, Studien 32f., Taf. 14.
Bosnakis 44–48, 3 Abb.
E. Burmeister, Antike Theater in Attika und auf der Peloponnes (1996) 84–94, Taf. 11f., Abb. 22.
Frangiadaki 9. 148f., Abb. 3. 177. 179.
D. Wiles, Tragedy in Athens (1997) 39–43, Taf. 4.
Maximos 24–29, 5 Abb.
Frederiksen, Typology. 172.
Moretti, Théâtre et société 160–163, Abb. 21.
Chase 580, 3 Abb.
H. Froning, in: S. Moraw/E. Nölle (Hrsg.), Die Geburt des Theaters in der griechischen Antike (2002) 53–58, Abb. 65–69.
S. Gogos, in: K. Georgousopoulos/S. Gogos, Επίδαυρος. Το Αρχαίο Θέατρο, οι Παραστάσεις (2005) 17–95, ill.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 43–50, 5 Abb.
B. K. Lambrinoudakis, Το έργο της Επιτροπής Συντήρησης Μνημεί ων Επιδαύρου, in: B. K. Lambrinoudakis u. a., Το έργο των Επιστημονικών Επιτροπών Αναστηλώσης, Συντήρησης και Αναδείξης Μνημείων (2006) 44. 51, Abb.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 108, Abb. 54; 116, Abb. 59.
Sear RT 396f., Plan 423.
Bressan 93–98, Abb. 62–67, Plan 1–2.
K. Boletis, ADelt 57, 2002 (2010) 431–492, Abb. 1–38, Zeichnung 1–21 (Forschungsgeschichte und Restaurierungen).
S. Gogos, Das Theater von Epidauros (2011).
Moretti, Le coût 148. 156. 169, cat. 22.

Theater des griechischen Typus, nach Nordwesten orientiert. Gesamtbreite ohne Eckverstärkungen des Koilons *119 m. Aus lokalem Muschelkalk. Immer sichtbar und von Reisenden beschrieben. Ausgegraben von Kavvadias im späten 19. Jh. Restaurierungsarbeiten und Neubau der Koilonflügel zwischen 1954 und 1963. Erneute Restaurierungstätigkeit seit 1989. Als Architekt des Theaters ist Polyklet überliefert (Paus. II 27, 5), derselbe, der auch die Tholos erbaut hat. Fassungsvermögen bei einer Sitzbreite von 0,4 m 14 000 Zuschauer (nur unterer Teil des Koilons 6200 Zuschauer), bei einer Sitzbreite von 0,5 m 12 000–12 500.

Koilon: An den natürlichen Abhang gelehnt, Nordwest-Kerkides angeschüttet; überzogener Halbkreis. Die Flügel sind gebaut und heute neu aufgerichtet. Sie waren durch turmartige Eckbauten und äussere Stützmauern gesichert. Die unteren Analemmata springen gegen die Orchestra hin zurück. Die oberen Analemmata sind radial angeordnet, aber etwas zurückgesetzt. Auf halber Höhe liegen vor den oberen Analemmata Zugänge auf das Diazoma. Oben umlaufende Umfassungsmauer. Unteres Koilon durch 13 Treppen in zwölf Kerkides, oberes durch 23 Treppen in 22 Kerkides eingeteilt, dazwischen ein Diazoma. Die Breite der Kerkides schwankt etwas. Die Randkerkides sind etwas schmaler. Die Grundform des Koilons ist insofern besonders, als sie mit Hilfe von drei verschiedenen Kreismittelpunkten konstruiert ist. Die Neigung des unteren Koilons beträgt 26,2°, diejenige des oberen 26,5°. Zuunterst Prohedrieschwelle mit Rest der Prohedriebänke zwischen den Treppen. Dahinter ein Umgang, dann 32 Sitzreihen und zuoberst nochmals Lehnenbänke. Die Einzelform der stark zerstörten unteren Prohedriebänke ist nicht mehr zu ermitteln. Die obere Bankreihe geht nach der Form zusammen mit der Bankreihe oberhalb des Diazomas. Hinter der Bankreihe oberhalb des Diazomas folgt ein Umgang, dann eine Fussbank und 20 Sitzreihen, zuoberst ein 1,7 m breiter Umgang. Die Umfassungsmauer besteht zum Teil aus dem gewachsenen Fels und ist schlecht erhalten. Die Fussbank der ersten Sitzreihe oberhalb des Diazomas hat Löwenfüsse. Alle Sitzstufen haben ein Profil vorn und Fuss-Eintiefungen oben, im unteren Rang 0,747 m tief und 0,368 m hoch, im oberen Rang, wo sie sorgfältiger gearbeitet sind, 0,74 m tief und 0,37 m hoch.

Orchestra: Nicht exakt kreisförmig. Dm. innerhalb der Prohedrieschwelle 24,61 m, Dm. des Steinkreises 19,5 m. Auf der Südseite eingefasst vom Euripos, welcher durch die beiden Parodoi abgeleitet ist. Der Euripos hat die Form eines vertieften Umgangs, der Steinkreis der Orchestra ist an seinem Rand profiliert. Der Orchestraboden besteht aus Erde. Im Zentrum ein Kalksteinblock, seitlich unbearbeitet. Seine Funktion ist nicht klar, nach Gerkan/Müller-Wiener 1961 diente er als Markierung des Zentrums während des Baus und wurde später aus ästhetischen Gründen belassen. Die Parodoi öffnen sich gegen die Orchestra hin und sind aussen durch ein Doppeltor abgeschlossen, dessen schmalere Öffnung auf die Rampen zum Proskenion führt. Die Tore haben Pfeiler und ein gerades

ionisches Gebälk als oberen Abschluss, sie sind gleichzeitig mit den Rampen und den Analemmata.

BH-Bereich: Er besteht aus BH, Proskenion und seitlichen Rampen und steht auf angeschüttetem Gelände. Die Rampen sind mit Felsmaterial aufgefüllt und ursprünglich, bestehen aber nicht aus dem gewachsenen Fels (gegen Bulle, Untersuchungen). Das BH besteht aus einem langen Saal mit je zwei Räumen an beiden Enden, die ursprünglich sind. Der Hauptsaal war durch vier Stützen in zwei Schiffe geteilt. Die BH-Vorderwand setzt sich seitlich als Rampenrückwand fort. Gesamtbreite (von Parodostor zu Parodostor) 48,5 m. In den Winkeln zwischen den Rampen und dem BH sind weitere Anlagen eingebaut, im Osten eine jüngere (?) Verdoppelung der Rampe ohne Fundament, im Westen ein Saal, der wegen der Baunaht gegen das BH, der abweichenden Schichthöhe und der grösseren Mauerstärke ebenfalls sekundär ist, mit einer Tür im Westen. Gogos 2011, 58 hält die Verdoppelung der Rampe, der eine symmetrische Verdoppelung entsprochen habe, für ursprünglich. Alle Fundamente von BH und Nebenbauten sind von spätem, grobem und nachlässigem Mauerwerk überbaut und erlauben keine Rückschlüsse auf die aufgehenden Partien. Der Mittelpfeiler des BH ist wegen der fehlenden Fundamentierung ebenfalls erst sekundär! Die BH-Rückwand zeigt zwei Phasen. Zunächst war ein Stylobat, wohl für eine Pfeilerhalle, vorhanden, der beim Umbau durch eine Mauereuthynterie ersetzt worden ist. Eine Mitteltür auf der Rückseite sowie die Türen der Vorderwand sind blosse Vermutung. Vom Oberbau des BH ist nichts bekannt. Das Proskenion hat eine 21,99 m lange Schwelle und war 3,17 m tief, mit vortretenden Flügeln. Der Stylobat überragte die Bodenfläche nur um wenige cm. Ausser den Spuren der Mitteltür sind keine Standspuren vorhanden. Es gab wohl 14 Stützen und 13 Intercolumnien, dazu je ein Intercolumnium mit zwei Stützen an den Flügeln. Die Pfeilerhöhe wurde mit 2,75 m, die Gesamthöhe des Proskenions mit 3,525 m errechnet. Pfeilerreste und Gebälkteile sind erhalten, die Ordnung war ionisch. Die Halbsäulenpfeiler haben hinten Falze für Pinakes. In den seitlichen Flügeln des Proskenions standen Statuenbasen. Seitlich der Proskenionflügel kleine Räume am Ansatz der Rampen.

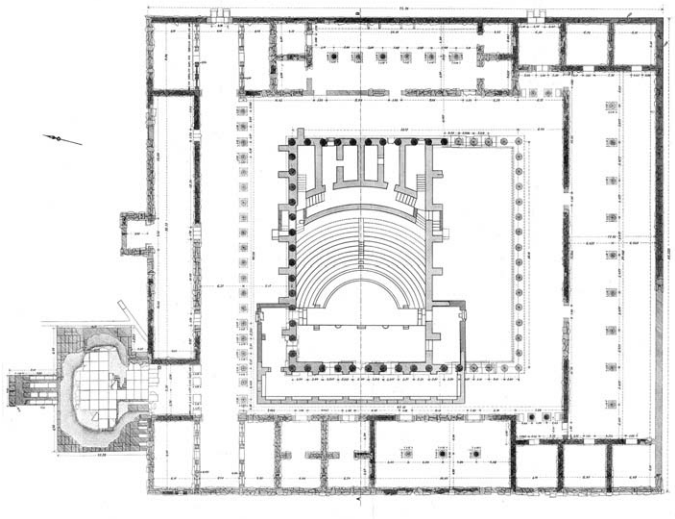
Datierung: Das Koilon weist zwei Bauperioden auf, der ganze Teil oberhalb des Diazomas sowie die Bankreihe vor dem Diazoma gehören zur zweiten Periode. Das Konzept des Theaters ist jedoch einheitlich und durch die Parodostore konstruktiv verbunden. Käppel postuliert eine einheitliche Planung für das ganze Koilon, die aus nicht näher bekannten Gründen in zwei chronologisch auseinander liegenden Schritten realisiert worden wäre. Schoder (23 mit Anm. 26) bestreitet, dass zwei Phasen zu unterscheiden seien. Auch Gogos 2011, 67 hält das Koilon für einheitlich. Neue, bisher noch unpublizierte stratigraphische Untersuchungen ganz oben im Koilon haben ergeben, dass auch der obere Teil im Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. errichtet worden (B. K. Lambrinoudakis mündlich, Januar 2012) und das Koilon damit chronologisch einheitlich ist, auch wenn die Errichtung in zwei Stufen erfolgte, wobei zuerst das untere Koilon gebaut wurde. Der ursprüngliche Bau ist nicht sicher datiert. Die Nennung des Architekten Polyklet für das Theater durch Paus. II 27, 5 bringt ein chronologisches Problem mit sich, weil der Name auch mit der Tholos verknüpft ist. Gerkan/Müller-Wiener helfen sich damit, dass sie Pausanias eines Irrtums bezichtigen, was natürlich möglich, aber unbeweisbar ist. Auf Grund der entwickelten Bauform kann das Theater von Epidauros nach Gerkan/Müller-Wiener nicht vor 300 v. Chr. und wohl erst im frühen 3. Jh. v. Chr. entstanden sein. Eine seither gefundene, leider sehr fragmentarisch erhaltene Bauabrechnung (Burford, Tomlinson 87), welche Abrechnungen für Sitzstufen, für Prohedriebänke sowie für Säulen und Türpfosten (vom BH?) nennt, ist auf Grund der Buchstabenformen nach 330 v. Chr. zu datieren. Burford, The Greek Temple Builders 1969, 83 hat die gesamten Baukosten auf 10 Talente geschätzt, doch bleibt diese Summe angesichts des fragmentarischen Erhaltungszustandes der Bauabrechnungen blosse Hypothese. Aus typologischen Gründen kann der hohe, von Goette 1995 vorgeschlagene Datierungsansatz bald nach 350 v. Chr. nicht zutreffen, ein Ansatz um 300 v. Chr., aber kaum später, wird das Richtige treffen. Im BH-Bereich sind mehrere Phasen zu erkennen. Sekundär ist der Saal westlich des BH, ebenso der mittlere Pfeiler im Innern. Sekundär ist auch der Ersatz der Pfeilerhalle durch eine Wand auf der Rückseite. All diese Umbauten bleiben undatiert. Gerkan/Müller-Wiener haben die zweite Phase aus allgemeinen Erwägungen in die erste Hälfte des 2. Jh. v. Chr. angesetzt. Offen ist auch das Datum der späteren Veränderung des BH mit den rohen Mauern, die sicher nach Pausanias fällt und nach Gerkan/Müller-Wiener kaum vor dem Ende des 3. Jh. n. Chr. anzusetzen ist. Die Datierung müssten durch weitere stratigraphische Untersuchungen zu klären sein.

cf. Text 37–38. 41 mit Anm. 178. 45. 49. 63 Anm. 380. 69. 75–78 mit Anm. 508. 82–84. 92–94. 96–98. 101 Anm. 701. 106. 108. 113. 116. 118–119 mit Anm. 908. 122–124. 126. 129. 132. 134 Anm. 1182. 135. 137. 139. 142. 144. 146–147. 153. 155. 171–172. 173 Anm. 1465. 174–175. 181. 183. 187–194 mit Anm. 1667. 196–197. 206–207 mit Anm. 1812. 234. 236 Anm. 2203. 252 Anm. 2401. 258. 260 Anm. 2523. 261. 280 Anm. 2770. 521. 561. 564. 566. 576. 584. 586. 779–780 mit Anm. 8300. 808 mit Anm. 8628.

## Epidauros (bei Ligurio), Argolis (Griechenland): Odeion im Asklepieion. *Autopsie* 13.8.1985 und 8.11.1991. *Taf.* 49, 147.

Plan: Kavvadias, Praktika 1901, Taf. A; danach *Planabb.* 158.

A. Defrasse/H. Lechat, Epidaure (1895) 231.
P. Kavvadias, Τὸ Ἱερόν τοῦ Ἀσκληπιοῦ ἐν Ἐπιδαύρωι (1900) 150–154, 2 Abb. neben S. 152.
P. Kavvadias, Praktika 1899, 103. 105, Abb. 5f.; 1901, 49–51, Taf. A; 1904, 61f., Taf. A.
J. Durm, Die Baukunst der Griechen (1910) 490, Abb. 434 (nach Praktika 1901, Taf. A).
Bieber, History[1] 331, Abb. 432; History[2] 177, Abb. 621 (Orchestramosaik).
W. B. Dinsmoor, The Architecture of Ancient Greece (1950) 319.
EAA S 1970, 774.



N. Faraklas, Ἐπιδαυρία, AGC 12 (1972) 71, Abb. 54.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 225–229, Abb. 87.
R. A. Tomlinson, Epidauros (1983) 82–84, Abb. 16.
Sturzebecker 117, 2 Abb.
V. Kyriaki/L. Paleokrassa, in: The Propylon of the 'Gymnasium' and the Tholos in the Asklepieion of Epidauros (1988) 21–35. 44, Plan 89 (nach Praktika 1901).
G. C. Izenour, Roofed Theaters of Classical Antiquity (1992) 119–125, Abb. 2, 11.
H. P. Isler, TGR 2, 211f., Plan, Abb.
E. Burmeister, Antike Theater in Attika und auf der Peloponnes (1996) 94.
Chase 580f., 2 Abb.
Nielsen, Cultic Theatres 106, Abb. 41.
K. Aslanidis, JRA 16, 2003, 300–311.
Sear RT 397f., Plan 24.
Bressan 99–101, Abb. 68–71, Plan.

Odeion des römischen Typus, nach Westen orientiert und frei gebaut. Das Odeion liegt im Peristyl des älteren Gymnasiums oder Hestiatorions, das im Moment des Neubaus schon teilweise zerstört war, aber doch noch so gut erhalten gewesen sein muss, dass sich der neue Bau in den Grundplan einpasste und die noch aufrechten Säulen des Peristyls in die Aussenmauern und in die BH-Wand inkorporierte. Gesamtmasse des Rechtecks des Odeionsaales ohne die äusseren Stützpfeiler etwa 34 auf 20,8 m, Abstand der verbauten Ecksäulen 33,12 auf 19,88 m. Bautechnik *opus incertum* und *opus mixtum*, Quaderwerk aus Spolien für die Stützpfeiler, *opus latericium* für die Sitzreihen und das *pulpitum*. Die jeweils acht Stützpfeiler aussen an den Längsseiten trugen das Dach, welches als Satteldach über der Längsachse rekonstruiert werden kann. Von Kavvadias am Ende des 19. Jh. ausgegraben. Nicht restauriert. Fassungsvermögen bei einer Sitzbreite von 0,4 m nach Aslanidis 1300 Zuschauer.

Cavea: In ein Rechteck eingeschrieben, dessen westliches Viertel die Bühne und die *aditus* einschliesst. Die seitlich stark beschnittene Cavea ist in zwei Ränge eingeteilt. Der erste Rang liegt auf einer massiven Schüttung, der zweite Rang war über sechs überwölbten Längskammern errichtet, vor denen ein segmentförmiger Ringkorridor liegt. Von der Rückseite führen Türen durch die zweite und die fünfte Längskammer in diesen Ringkorridor, von welchem Treppen in den zweiten Rang hinaufsteigen. Je eine Aussentreppe führt im Winkel ebenfalls auf den zweiten Rang und von dort auf das wohl schmale mittlere Diazoma hinunter. Nur vom ersten Rang sind oberhalb des Umgangs an der Orchestra Teile einer Fussbank und von acht Sitzreihen erhalten, davon die ersten vier seitlich nicht beschnitten. Sitzhöhe 0,31 m, Sitztiefe 0,62 m. Eine mittlere Radialtreppe teilt den Rang in zwei *cunei*. Im ersten Rang werden elf (zuletzt Aslanidis 307) oder zwölf Sitzreihen, für das ganze Odeion 20–25 Sitzreihen ergänzt. Auf dem Umgang am Orchestrarand gab es nach Aslanidis Platz für das Aufstellen von Ehrensitzen, davor eine Fussbank (?) (cf. Aslanidis 2003 303, Abb. 3).

Orchestra: Halbkreis mit Einschluss der *aditus*. Dm. 10,8 m. Die Orchestra und die *aditus*, welche seitlich über je drei Treppenstufen zu erreichen waren, sind etwa 0,8 m in den Boden eingetieft. Die Orchestra ist mit einem Mosaik mit Schuppenmuster versehen, die *aditus* und der sie verbindende Bereich vor dem *pulpitum* mit einem Mosaik mit Ornamentfeldern (cf. Aslanidis 2003, 306f., Abb. 7f.).

BH-Bereich: Die 18,9 m breite, 5,5 m tiefe und 0,79 m hohe Bühne liegt ebenerdig zum umgebenden Gelände und war seitlich durch je eine Tür, auf der Rückseite durch drei Bühnentore in der geraden Bühnenwand zu betreten. Die *pulpitum*-Front weist zwei Halbrundnischen und drei auf die Bühne führende Treppen auf. Von einer *scaenae frons* sind keine Reste beobachtet worden. Der Bühnenbereich ist ausserhalb des Odeionrechtecks auf drei Seiten von 4,1 m breiten Raumelementen umgeben, die mit einem dreiseitigen Pultdach gedeckt waren. An den Schmalseiten führen in den Ecken Türen nach aussen. Die Rückseite, welche durch Türen von den Räumen der Schmalseiten abgetrennt war, ist ein langgestrecktes *postscaenium* mit Nischen in der Aussenwand, aber ohne Türen nach aussen. Nach Aslanidis 2003, 309 sind die seitlichen Aussentreppen in die Cavea und das *postscaenium* sekundär angebaut, der südliche, und nach dem Plan von Kavvadias (Praktika 1901, Taf. A) auch der nördliche Seitenraum neben der Bühne gehören zu einer dritten Bauphase, doch zeigt der Plan bei Kavvadias, das die erhaltenen Mauern wohl ältere ersetzen. Auch das *postscaenium* ist wohl nicht sekundär, die beobachteten Baufugen dürften konstruktive Gründe haben, denn dieser Bereich lag ausserhalb des überdachten Bereichs der Cavea und war mit einem eigenen Dach gedeckt.

Datierung: Auf Grund stratigraphischer Untersuchungen im späten 2. Jh./frühen 3. Jh. n. Chr. erbaut. Die früher vorgeschlagene Verbindung des Baus mit einem Senator Antoninus trifft nicht zu (Aslanidis 2003, 309f.). Das um 200 n. Chr. entstandene Mosaik in der Orchestra ist kaum sekundär (anders Meinel 228).

cf. Text 707. 710 mit Anm. 7513. 711 Anm. 7522. 713–714. 715 Anm. 7565. 716–718. 720–722. 724–732 mit Anm. 7663, 7703. 734–735. 737–738. 741–743 mit Anm. 7889. 751.

## Epiphaneia (Gösene), Kilikia (Türkei). *Autopsie* 18.9.1997. *Taf.* 49, 148.

Plan: Kein Plan publiziert.

R. Heberdey/A. Wilhelm, Reisen in Kilikien, Denkschriften Wien 44, 6, 1896, 18.
M. Gough, The Plain and Rough Places (1955) 111.
M. Gough, in: PrincEnc 315, s. v. Epiphaneia (auch zur Identifikation).
H. Hellenkemper/F. Hild, Neue Forschungen in Kilikien (1986) 103, Taf. 161.
F. Hild/H. Hellenkemper, Kilikien und Isaurien (Denkschriften Wien 215, 1990) 250, *s. v.*
H. P. Isler, TGR 3, 439.
EAA S 1997, 556, *s. v.* Gösene.
Chase 160, Abb.
Sear RT 362.

Theater des römischen Typus, nach Süden ausgerichtet. Teilweise an den natürlichen Hang gelehnt, die Flügel und das obere Koilon sind frei gebaut. Gesamtbreite etwa 87 m. Baumaterial lokaler Basalt, für die Sitzstufen heller Kalkstein. Bautechnik *opus caementicium* mit Schalen aus Polygonalmauerwerk in Basalt. Verschüttet, keine Ausgrabungen.

Koilon: Halbkreisförmig, die Analemmata liegen in einer Flucht. Die Umfassungsmauer ist am Ostflügel noch gut erhalten; sie ist geschlossen und mit Halbsäulen gegliedert. Von der Mörtelkonstruktion der Substruktionen des oberen Koilons ist ein grösserer Teil noch vorhanden, doch ist alles eingestürzt. Deutlich ist, dass es einen äusseren überwölbten Ringkorridor gegeben haben muss. Auch die frei gebauten Koilonflügel sind eingestürzt. Vom Basaltfelsen, an welchen das Koilon gelehnt ist, ist eine kleinere Partie sichtbar. Die Innengliederung des Koilons ist nicht mehr zu bestimmen. Vereinzelte Sitzelemente liegen herum. Die Sitze haben ein komplexes Profil mit Deckplatte und konvex-konkaver Vorderseite, ohne Eintiefung oben. Im Nordostbereich des Koilons finden sich grössere Kalksteinblöcke in Sturzlage, die nicht vom Sitzhaus stammen können; sie gehörten möglicherweise zu einem späteren Einbau.

Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Verschüttet, einzelne Teile des Mörtelkerns sind zu erkennen. Vom Aufgehenden sind nur vereinzelte Architekturelemente aus Basalt und ein Säulenfragment aus Marmor sichtbar.

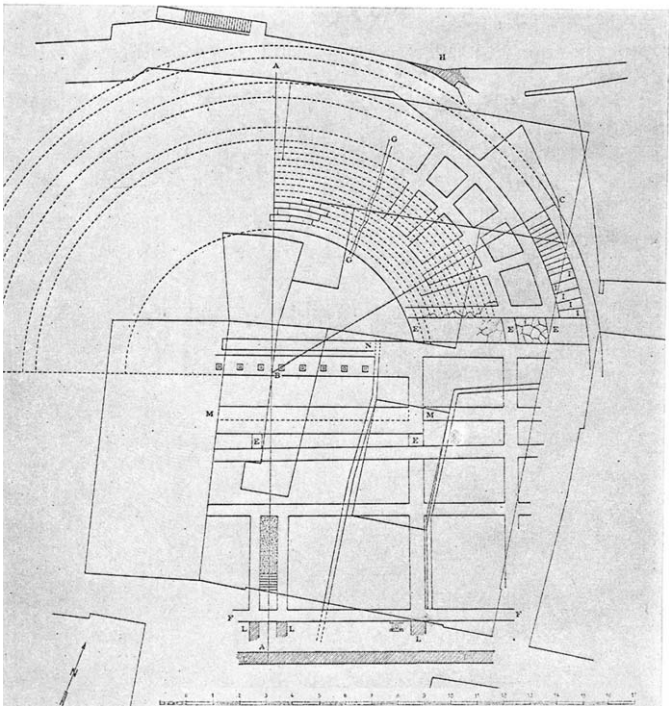
Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 589. 627. 637–639. 642. 644. 648.

## Eporedia (Ivrea), regio XI Transpadana (Italia)

Plan: Promis, Memorie Taf. 8. Danach Mansuelli Taf. 18; danach *Planabb.* 159.

C. Promis, Memorie sugli avanzi del teatro romano d'Ivrea, Atti della società di archeologia e belle arti per la provincia di Torino 4, 1883, 87–91, Taf. 8f.
Boggio G., La parocchia della cattedrale d'Ivrea e le tre parocchie preesistenti (1920) 89f.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 187 (541).
C. Carducci, Dioniso 6, 1938, 297.
P. Barocelli, Ivrea, Edizione archeologica della Carta d'Italia fol. 42, 1959, 35–37, Beilage B (nach Promis).
Neppi Modona 122.
E. Perinetti, Ivrea romana (1965) 153–162, Abb. 40 und Faltplan zur Lokalisierung.
Mansuelli, Urbanistica 153. 160, Taf. 58.
EAA S 1970, 785.
S. Finocchi, in: PrincEnc 135.
Guida Laterza 1 (Piemonte, etc.) 68.
R. Chevallier La romanisation de la Celtique du Pô. Essai d'histoire provinciale (1983), 130.
Sturzebecker 228, Abb.
Jouffroy 134.
Fuchs, Theater 126f.
C. Zaccaria, in: La città nell'Italia settentrionale in età romana, Atti del convegno, Trieste 1987 (1990) 153, no. 129.
L. Mercando, Note su alcune città del Piemonte settentrionale, in: La città nell'Italia settentrionale in età romana, Atti del convegno, Trieste 1987 (1990) 453, Abb. 9.
S. Maggi, Latomus 50, 2, 1991, 312f., Abb. 3.
I. Ruggiero, TGR 2, 481, Plan.
L. Brecciaroli Taborelli, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 152.
L. Papotti, Strutture per spettacolo del Piemonte romano, in: L. Mercando (Hrsg.), Archeologia in Piemonte. L'età romana (1998) 105, Abb. 61–64.
Tosi 570–572, Taf. 13, 24. 30.
Sear RT 184, Plan 101.



Nach Süden ausgerichtetes Theater, Gesamtbreite ohne die Treppe auf der Ostseite 72 m. Errichtet in *opus caementicium* mit Schalen aus Flusskieseln, dazwischen Ziegellagen. Für die Sitzstufen wurde lokaler Stein von Carema verwendet. Das Theater wurde 1838/39 entdeckt und in der Folge zerstört. In

den Atti Torino 1883 wurden die von Promis bei der Entdeckung angefertigten Pläne und Notizen veröffentlicht. Heute sind Reste des Theater in den Kellern von Häusern der Via Cattedrale und der Via Peana erhalten.

Cavea: Weniger als ein Halbkreis, zu zwei Dritteln an den natürlichen Felsabhang gelehnt, im Ostteil aber gebaut. Nach dem Plan bei Promis Taf. 8 ruhte der Ostteil auf einem doppelten Kammersystem mit Radialmauern. In der Schnittzeichnung Promis Taf. 9 findet sich statt der äusseren Kammerreihe ein überwölbter Ringkorridor, welcher eine *porticus in summa cavea* getragen hat. Auf der Ostseite führt entlang der Aussenmauer der Cavea eine Treppe auf die *summa cavea* hinauf, deren Tritte zum Teil erhalten waren. Auf der Westseite dürfte der anstehende Fels zu einer anderen, unbekannt bleibenden Lösung geführt haben. Von einer innere Kammerreihe unter der Cavea wurden vier unregelmässige Elemente beobachtet, die dem Gelände angepasst gewesen sein werden. Der grösste Teil der *ima cavea* ruhte direkt auf dem Fels auf. Teile der vier Sitzreihen der *ima cavea* waren erhalten, die Gesamtzahl der Stufen ist nicht bekannt; Promis ergänzte insgesamt 14 Reihen, doch scheint dies eher wenig. Die Sitze hatten Quaderform.

Orchestra: Weniger als ein Halbkreis. Breite insgesamt *33,2 m. Nur der Ost-*aditus* wurde beobachtet. Er war mit Platten gepflastert. Ein Abzugskanal führte aus der Orchestra unter dem Ostteil des BH-Bereiches hindurch.

BH-Bereich: Die Zeichnung bei Promis wirkt im Ganzen recht schematisch. Trifft sie zu, so bestand der BH-Bereich aus einer Bühne von *31,7 auf 7,5 m, einem schmalen gangartigen geradlinigen BH mit gerader Front von *5,1 m Tiefe und einer *6,5 m tiefen *porticus post scaenam*. Diese war durch eine Treppe vom tiefer liegenden, ebenfalls überbauten Vorgelände her zugänglich. Die BH-Front (Plan Promis Taf. 8, M-M) hatte ein doppeltes Fundament und dürfte eine Säulenordnung unbekannter Form getragen haben. Vom Statuenschmuck sind bescheidene Reste gefunden worden, heute verschollen. Zum Schmuck gehörten auch Reliefs mit Putten (Mercando 1998). Seitlich ergeben sich neben dem BH auf Grund des Planes bei Promis sechs Nebenräume im Osten, die nicht vollständig freigelegt worden sind und möglicherweise im aufgehenden Teil weniger stark unterteilt waren. Die Bühne weist ein gerades *pulpitum* (Plan Promis Taf. 8, N), dahinter einen Vorhanggraben und hinter diesem zehn quadratische Einlassungen (davon acht beobachtet) für die Vorhangantennen (Plan Promis Taf. 8, B) auf. Auffällig ist, dass diese Einlassungen nicht symmetrisch zur Mittelachse des Theaters liegen. Auf Fragmenten des Gebälkes wurden Teile der Weihinschrift des Theaters mit 13 cm hohen Buchstaben gefunden: ... *C*(*ai*) *f*(*ilius*) [*pat*]*ronus* [*coloniae*?] *sua* [*pe*]*c*[*unia*] ...

Datierung: Auf Grund von Inschriftresten (CIL V 6798. 6799 = InscrIt XI 2, 9) datierte Promis das Theater in hadrianische Zeit, während Perinetti 1965 aus allgemeinen Erwägungen eher das 1. Jh. n. Chr. vorschlägt. Einen republikanischen Ursprung vermutet Brecciaroli Taborelli 1995.

cf. Text 294 mit Anm. 2967. 309–310. 329–330. 333–334. 347. 355. 357. 365. 367. 369. 371 Anm. 3590. 377– 378. 381. 382 Anm. 3716. 383–384. 396. 399. 411–412. 417 mit Anm. 4107. 440. 444. 457. 462. 464. 476. 495. 498. 501. 504–505. 525. 533–534. 798.

## Ercavica oder Ergavica siehe Segobriga

## Eresos (Skala Eressu) Insel Lesbos (Griechenland) L

Sear RT 341, *s. v.* Lesbos.

Die Inschrift IG XII suppl 121, 32–35 nennt einen Tragödienwettbewerb an den Dionysia und einen Chorführer (χοροστάταν) an den Dionysien. IG XII suppl. 125, 15f. und 22f. nennt einen Choregen und einen Tragödienagon an den Dionysien. Auch IG XII 12. 2 527, 24 erwähnt Dionysia.

Datierung: Die beiden Inschriften IG 12 Suppl a. O. werden ins 2. Jh. v. Chr. datiert.

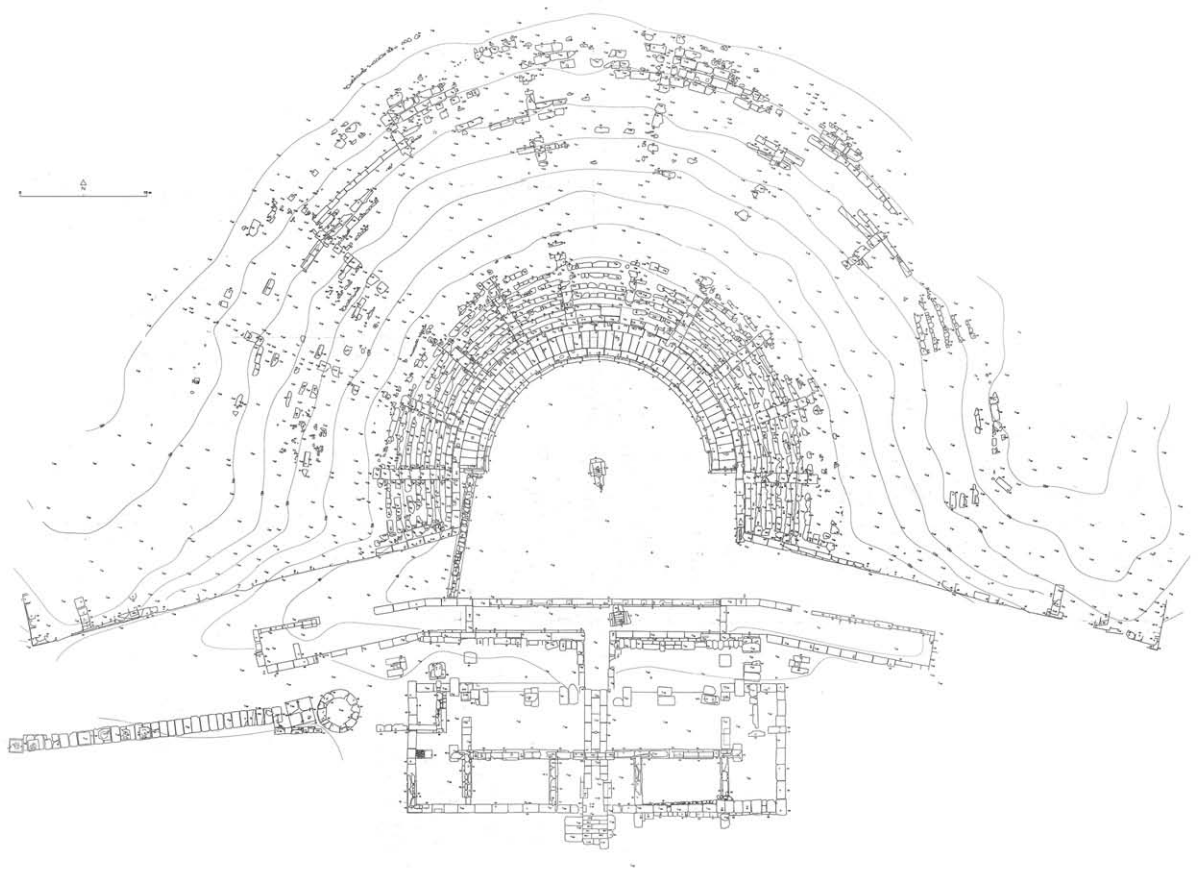
cf. Text 252 Anm. 2402.

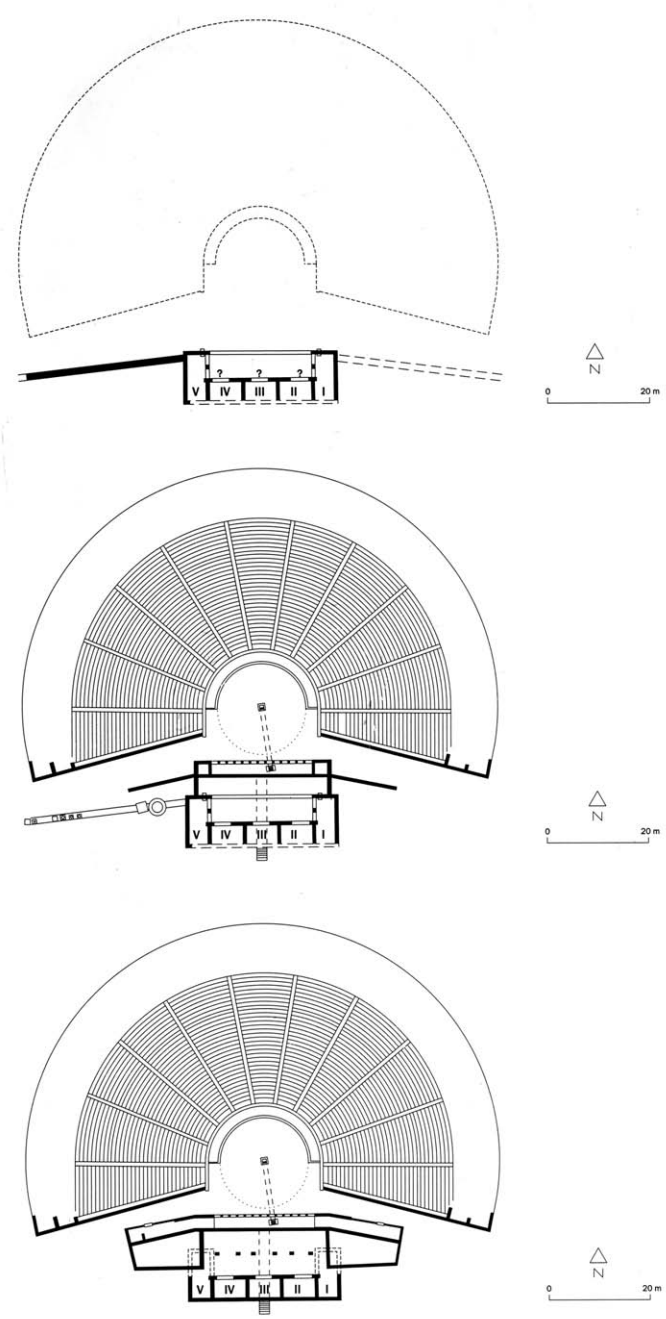
## Eretria (Eretria), Euboia (Griechenland). *Autopsie* 21.9.1983, **dann Ausgrabungen** 1997 und 1998. *Taf.* 50, 149–150.

Plan: Isler, Eretria 18, Planbeilage 1; danach *Planabb.* 160; a. O. Taf. 83 (Phasenpläne); danach *Planabb.* 161.

E. Dodwell, A classical and topographical Tour through Greece 2 (1819) 154.
W. M. Leake, Travels in Northern Greece 2 (1835) 443.
L. Ross, Wanderungen in Griechenland im Gefolge des Königs Otto und der Königin Amalie 2 (1851) 117.
A. Rangabé, Mémoire sur la partie méridionale de l'ile d'Eubée, in: Mémoires présentés par divers savants à l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres, série I, 3, 1853, 204.
A. Baumeister, Topographische Skizze der Insel Euboea (1864) 10.
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 2 (1872) 420.
Müller, Lehrbuch 7.
P. Kavvadias, ADelt 7, 1891, 4, no. 3; 21f., no. 3; 8, 1892, 5, no.4.
A. Fossum, Excavations in the Theatere of Eretria, AJA 7, 1891, 253–257 (= Papers of the American School at Athens 6, 1890–97, 76–80).
C. L. Brownson, The Theatre at Eretria. Orchestra and Cavea, AJA 7, 1891, 266–280, (= Papers of the American School at Athens 6, 1890–97, 89–103).
A. Fossum, The Stage-Bulding of the Theatre of Eretria, AJA 7, 1891, 257–266 (= Papers of the American School at Athens 6, 1890–97, 80–89).
Th. D. Seymour, Tenth Annual Report of the Managing Committee of the American School of Classical Studies at Athens 1890–91 (1891) 11.
Ch. Waldstein, Tenth Annual Report of the Managing Committee of the American School of Classical Studies at Athens 1890–91 (1891) 23–29.
E. A. Gardner, JHS 13, 1892/93, 146f.
W. C. Poland, Eleventh Annual Report of the Managing Committee of

the American School of Classical Studies at Athens 1891–92 (1893) 40f.
F. Capps, Excavations in the Eretrian Theatre in 1894, AJA 10, 1895, 338–346, (= Papers of the American School at Athens 6, 1890–97, 136–143).
R. B. Richardson, Thirteenth Annual Report of the Managing Committee of the American School of Classical Studies at Athens 1893–94 (1895) 23–27.
Ch. Waldstein, Fourteenth Annual Report of the Managing Committee of the American School of Classical Studies at Athens 1894–95 (1895) 30–32.
T. W. Heermance, Excavations in the Theatre at Eretria in 1895, AJA 11, 1896, 317–331, (= Papers of the American School at Athens 6, 1890–97, 144–158).
Dörpfeld/Reisch 112–117.
A. Fossum, AJA n. s. 2, 1898, 187–194.
P. Gardner, JHS 19, 1899, 252.
Puchstein 94–99. 126–131.
W. Dörpfeld, AM 28, 1903, 396.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 4–9.
Frickenhaus 40f. 43.
Gerkan, Priene 104.
Bulle, Untersuchungen 81–91. 226–230.
Bieber, Denkmäler 20f.; History[1] 127f. 145. 230–232. 235. 255; History[2] 68. 77f. 118. 126, Abb.263–265. 284–288. 452–454.
Fensterbusch 25f.
Arias, Teatro greco 115–119.
E. Fiechter, in: Mélanges Navarre (1935) 185f.
R. C. Flickinger, The Greek Theater [4](1936) 104–107.
E. Fiechter, Das Theater in Eretria (1937).
A. von Gerkan, Rez. Fiechter, in: Gnomon 17, 1941, 115–118 (= Gesammelte Aufsätze [1959] 181f.).
Anti 128–131.
Dilke 1948, 150. 158–160, Abb. 19; 1950, 34f., Taf. 1, b.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 74–76.
V. Petrakos, ADelt 17, 1961/62, Chronika 147.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 40.
K. Schefold, AntK 9, 1966, 110–112.
K. Schefold, Archaeology 21, 1968, 272, Abb.; 274. 281.
P. Auberson/K. Schefold, Führer durch Eretria (1972) 46–52. 187 (Bauglieder im Museum).
EAA S 1970, 776.
E. Gebhard, Protective Devices in Roman Theaters, in: J. Wiseman (Hrsg.), Studies in the Antiquities of Stobi 2 (1975) 58.
Th. D. Boyd, AJA 82, 1978, 84–86, Abb. 2.
D. Knoepfler, ADelt 33, 1978, Chronika 130.
Graefe 138f.
D. Leekley/N. Efstratiou, Archaeological Excavations in Central and Northern Greece (1980) 61.
C. Krause, AntK 24, 1981, 79.
G. Touchais, BCH 105, 1981, 847; 122, 1998, 924.
Sturzebecker 120, 3 Abb.
S. Gogos, OeJh 59, 1989, Beibl. 124–139, Abb. 3–7.
A.-F. Jaccottet, ZPE 80, 1990, 150–156.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 29.
J.-Ch. Moretti, in: Dramaturgie et Actualité du Théâtre Antique, Colloque Toulouse 1991, Pallas 38, 1992, 87f., Abb. 6.
L. du S. Read, The New Theater Quarterly 9, 1993, 322, Abb. 20.
H. P. Isler, TGR 2, 215f., Plan, Abb.






E. S. Sakellaraki, Ερέτρια. Χόρος και Μουσείο (1995) 34–36, Abb. 18–20.
Bosnakis 56f., 3 Abb.
E. Burmeister, Antike Theater in Attika und auf der Peloponnes (1996) 94–96, Abb. 23f.
Frangiadaki 40f., Abb. 48.
Maximos 78f., 1 Abb.
H. P. Isler, AntK 42, 1998, 95.
S. Schmid, in: D. J. Blackman, ARepLond 1997–1998, 61.
Frederiksen, Typology. 171.
G. Touchais, BCH 123, 1999, 789–792.
Chase 542, 2 Abb.
Nielsen, Cultic Theatres 124f., Abb. 55, Taf. 34.
Erétrie. Guide de la cité antique (2004) 192–197, mehrere Abb.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 62, Abb.
Sear RT 398.
H. P. Isler, Eretria 18. Das Theater. Grabungen 1997 und 1998 (2007).
A. G. Vlachopoulos, Αρχαιολογία. Εύβοια και Στερεά Ελλάδα (2008) 75, Abb. 105f.
K. Boukaras, Το αρχαίο θέατρο της Ερέτριας in: Αρχαία θέατρα της Στερεάς Ελλάδας. Diazoma 7 (2013) 19–30, Abb. 1–8.

Theater des griechischen Typus, nach Süden ausgerichtet. Gesamtbreite zwischen den Analemmaecken 89, 63 m (81 m zwischen den höchsten Punkten der Caveaflügel nach AJA 1891, 269). Sockel des ältesten BH aus hartem Kalkstein in Polygonaltechnik, Aufbau aus Lehmziegeln. Für das jüngere Proskenion und spätere Türen Marmor. Poros für die Sitzstufen, Porosquaderbau für Analemmata und Bühnenunterbauten. Ausgegraben 1891–1895. Kleinere Untersuchungen 1923 (Bulle, im Auftrag Fiechters z. T. nochmals nachgeprüft), 1935 (nicht genauer lokalisierte Schürfungen von Münz und Drerup im Auftrag Fiechters), 1957 (Petrakos) und 1980 (Krause). Reinigung des Koilons und Nachgrabungen 1998–1999 (Isler). Das Theater liegt in unmittelbarer Nachbarschaft des Dionysostempels. Geschätztes Fassungsvermögen 6000 Zuschauer (Isler 2007, 22).

Koilon: Die Lage ist möglicherweise durch das schon bestehende Dionysosheiligtum determiniert worden. Das erhaltene Koilon ist, wie auch die erhaltene Orchestra, jünger als das älteste BH, gehört mit der zweiten BH-Phase zusammen. Das Zentrum des erhaltenen Koilons ist in das natürliche Terrain eingetieft, die oberen Teile sind mit dem gewonnenen Material aufgeschüttet, wie schon Rangabé richtig sah. Der Koilonwall ist künstlich aufgeschüttet, wie ein Schnitt durch die erhaltene Koilonaufschüttung gezeigt hat (Isler 2007, Taf. 19. 76). Wie der Zuschauerraum in der ursprünglichen Herrichtung aussah, ist unbekannt. Er hat sich in der Ebene befunden und ist bei der Abtiefung für das erhaltene Koilon beseitigt worden. Ob es bereits eine Erdaufschüttung gab, ist ungewiss. Aus chronologischen Gründen vermutete Anti für das ältere Theatron eine trapezoidale Form, doch kann dieses ebenso auch eine polygonale oder gradstufige Form gehabt haben, oder es gab nur eine Erdaufschüttung ohne Sitze. Das Koilon ist ein gestelzter Halbkreis. Die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin stark zurück. Nur im Bereich der Aussenecken der Analemmata gab es je auf etwa 4 m Länge eine Umfassungsmauer. Die Analemmata, die nur in den untersten Quaderlagen erhalten sind, weisen auf der Innenseite Stützpfeiler auf (die von Auberson/Schefold als Stützmauern bezeichnet wurden). Von den Sitzstufen sind die untersten sieben Reihen, wenn auch stark verwittert, noch zum guten Teil erhalten, aber auch höher oben liegen verschiedentlich einzelne Sitzstufenblöcke *in situ*. Rangabé sah einige Sitzstufen im damals noch nicht ausgegrabenen Koilon und beschrieb deren komplexes vorderes Profil. Insgesamt wurden in der älteren Literatur 25 Reihen rekonstruiert, doch hat sich bei der Aufdeckung der äusseren Analemmaecke im Westen (Petrakos 1961/62) gezeigt, dass das Koilon beträchtlich grösser war. Insgesamt gab es, wie die neuen Untersuchungen gezeigt haben, 30 Sitzreihen dahinter befanden sich fünf bis

sechs flache Stufen, wohl für Stehplätze. Das Koilon ist in elf Kerkides eingeteilt, die von zwölf Treppen (nicht zehn, wie bei Auberson/Schefold) begleitet sind: Die Ansätze der Treppen sind überall, auch neben den Analemmamauern, erhalten. Vor der untersten Sitzreihe liegt eine Trittstufe, auf welcher sich sekundäre quadratische Einarbeitungen finden, die wohl eine hölzerne Schranke abstützten und eine Benutzung der Orchestra als Arena bezeugen dürften. Die Sitzblöcke sind durchwegs stark verwittert. Die Sitzstufen zeigen drei verschiedene Typen, wobei es sich immer um blosse Sitzblöcke ohne Fussauflager handelt, die in Reihen hintereinander angeordnet waren, zwischen welchen die Erde des Untergrundes hervortrat. Neben vereinzelten Quadersitzen ohne Profil gibt es einzelne Sitze mit einfachem vorderem Profil und Blöcke mit einem komplexen Profil, das sich aus einer Deckleiste, welche neben den Treppen senkrecht nach unten umbiegt, und einem darunterliegenden, nach unten flach auslaufenden Wulst zusammensetzt. Alle drei Sitzformen kommen auch in einer Reihe nebeneinander vor; nicht mehr deutlich ist, ob es sich hier um ein antike Flickungen oder um eine moderne Wiederaufstellung handelt. Die Sitze mit dem komplexen Profil dürften zur ursprünglichen Ausstattung gehören. Es gab kein mittleres Diazoma (cf. Heermance, AJA 11, 1896, 318f.).

Orchestra: Etwa 3,3 m in den gewachsenen Boden abgetieft, kreisförmig. Dm. innerhalb der Trittstufe vor den untersten Sitzen (Aussenkante Euripos) 22,03 m, innerhalb des inneren Euriposrandes 18,36 m. Die Orchestra wies einen mehrfach ausgebesserten Kalkestrich auf. Spärliche Reste einer darüber liegenden Sandschicht können mit der Arenanutzung zusammenhängen. Die Orchestra ist auf der Nordseite von einem Pflasterumgang und vom Euripos eingefasst, die einen Halbkreis bilden. Auf dem Boden des Euripos finden sich Dübellöcher, teilweise mit erhaltenem Bleiverguss (Isler 2007, 36, Taf. 27, 1–6, Planbeilage 1); sie könnten zur Befestigung eines *velum* gedient haben. Ausserdem finden sich auf dem Boden auch unregelmässige runde Löcher (Isler 2007, 36, Taf. 27, 7–8. 28, 1–2, Planbeilage 1), deren Funktion unbekannt ist. In der Profilleiste am orchestraseitigen Rand des Euripos finden sich einzelne grob gearbeitete Löcher zum Durchführen eines Seils (Isler 2007, 36, Taf. 27, 3–4. 29, 1, Planbeilage 1), möglicherweise ebenfalls zur Befestigung eines *velum*. Auf den Blöcken, welche die Orchestra einfassen, wurden Steinmetzzeichen gefunden (cf. AJA 11, 1896, 322, Abb. 2; cf. dazu Isler 2007, 37). Die koilonseitige Wand des Euripos trug eine Verstuckung, von welcher zwei oder drei Schichten beobachtet wurden und auf welcher sich eine gemalte Dekoration mit Weinlaub und Trauben befand (cf. Heermance, AJA 11, 1896, 320f. Isler 2007, Taf. 28. 79). Der Euripos hat Gefälle gegen beide Enden hin. Der Abzugskanal im Osten lief schräg durch die Parodos und danach entlang der Ostseite des Bühnenhauses; er wurde vom östlichen Flügelbau der dritten Phase überbaut (cf. Plan bei Fossum, AJA 7, 1891, Taf. 7), der Verlauf des Abzugskanals im Westen wurde unter dem West-Paraskenion hindurch abgeleitet und stand wohl mit einem ausserhalb des Theaters beobachteten bergmännisch erstellten Abwassersystem in Zusammenhang. Der Kanal besteht aus grossen Porosblöcken, in deren Oberseite eine Rinne eingearbeitet ist (Isler 2007, Taf. 22, 5); die von den amerikanischen Ausgräbern in der Ostparodos gefundene Tonrohrleitung muss zu einer späteren Reparatur gehört haben. Im Zentrum der Orchestra liegt der Zugang zu einem unterirdischen Gang, welcher hinter der Proskenionschwelle mündet und als charontischer Gang gedient hat. Die Parodoi fallen gegen die Orchestra hin stark ab und verbreitern sich gegen innen. Ihre Südseite ist in den beiden Phasen des BH, welche mit dem Koilon und der Orchestra zusammengehen, unterschiedlich gestaltet gewesen, wie im Zusammenhang mit dem BH unten noch darzulegen ist. Die Existenz von Parodos-Toren ist vermutet worden, aber nicht nachgewiesen; zu einem Parodostor der zweiten Phase gehört möglicherweise ein Pilasterkapitell (Auberson/Schefold 49; 187). Fragmente von zwei Prohedriesesseln aus Marmor (Isler 2007, Taf. 56f.), die in der Orchestra gestanden haben, sind jetzt im Museum. Sie wurden von Auberson/Schefold (49; 187) auf Grund ihrer Ornamentik der zweiten Phase zugewiesen.

BH-Bereich: Abmessungen: Länge 30,10–30,25 m, Tiefe ohne Proskenion 10,5 m, mit Einschluss des Proskenions 17,06 m. Das BH des Theaters von Eretria, dessen Reste zur Zeit Rangabés einen Hügel bildeten, welcher fast gleich hoch wie das Koilon anstand, hat in der Forschung als frühes BH viel Interesse gefunden. Nach längerer Diskussion ist sich die Forschung seit Gerkan 1941 darüber einig, dass drei Phasen zu unterscheiden sind, wobei die erste Phase älter als das erhaltene Koilon mit der Orchestra ist.

Das BH der ersten Phase (cf. Isler 2007, Taf. 83, 1) bestand aus drei Haupträumen hinten und je einem Flügelbau, den man als Paraskenion bezeichnen wird. Erhalten sind davon die Fundamente sowie Teile des Sockels in Polygonalmauerwerk; der aufgehende Teil bestand aus Lehmziegelwerk. Die chronologische Trennung von Fundament und Sockel, die Fiechter 1937 postulierte, ist nicht haltbar. Vom Sockel in Polygonalmauerwerk sind neben der Südwestecke aussen alle inneren Trennmauern zwischen den Räumen erhalten, wo sich zeigt, dass es keine Verbindungstüren zwischen den Räumen gab. Eine Unterteilung der Paraskenien in zwei Räume, wie sie seit Fiechter 1937 allgemein vorgenommen wird, hat es nicht gegeben Die erhaltenen drei Türen in der Frontmauer zwischen den Paraskenien sind sekundär eingebaut und später aufgehöht worden. Über die Lage und Anzahl der ursprünglichen Türen im ersten BH ist nichts bekannt. Gesichert sind nur Doppeltüren mit Mittelpfeilern an den Innenseiten der Paraskenien. Möglich sind auch im ersten Zustand drei Türen von den drei Mittelräumen nach vorn, doch ist auch eine Lösung mit nur einer mittleren Tür aus dem BH denkbar. Dass es auf der Bühnenhausrückseite eine oder mehrere Türen nach aussen gegeben hat, ist wahrscheinlich. Das Fundament, welches von der Nordostecke des Westparaskenions nach Osten läuft und im Fundament auf der ganzen Länge zwischen den Paraskenien nachgewiesen worden ist (Isler 2007, 40f., Taf. 33. 34, 1–4), muss eine steinerne Schwelle getragen haben (so auch Fiechter 1937, 12), welche die Spielfläche einer niedrigen Bühne nach vorn begrenzt hat; wenig

wahrscheinlich ist ein erhöhter hölzerner Bühnenboden, wie ihn Bulle (Untersuchungen 83) annimmt. Die Ergänzung einer wie immer gearteten Halle (wie Auberson/Schefold 48, Abb. 3 nach Fiechter 1937) auf der Schwelle ist unwahrscheinlich, weil damit die Spielfläche zwischen den Paraskenien zu sehr von der Orchestra getrennt wird. Sicheres lässt sich auf Grund der erhaltenen Reste jedoch nicht mehr sagen. Das Innenniveau des BH der ersten Phase wird durch die Unterkante des Polygonalsockels gegeben, die Orchestra kann nur unwesentlich tiefer gelegen haben; Bulle kommt auf einen Niveauunterschied von etwa 0,2 m, was einer Tritthöhe entspricht. Zur ersten Phase gehört auch eine südliche Parodosbegrenzung auf der Westseite des BH-Komplexes, welche auf die Nordwestecke des Westparaskenions bezogen ist und früh mit Weihgeschenken überbaut worden und damit ausser Gebrauch gekommen ist.

In der zweiten Phase blieb das bestehende BH als Hinterbau der neuen Spielvorrichtung weitgehend erhalten. Durch das Absenken der Orchestra und des neuen Koilons wurde eine Frontmauer gegen die Orchestra hin nötig, mit der zusammen ein mit einem Quaderwerk überwölbter unterirdischer Gang unter dem BH-Komplex geht. Vor der Frontmauer befand sich ein 2,47 m tiefes Proskenion, dessen Schwelle von der jüngeren Marmorschwelle überbaut ist; dabei wurde die Oberseite der älteren Schwelle überarbeitet, sodass keine Standspuren der Stützen mehr erhalten sind. Sicher bezeugt wird die Existenz eines ionischen Porosproskenions durch Pfeilerelemente mit Halbsäulen der üblichen Form, die für die dritte Phase des BH wiederverwendet worden sind (s. u.). Auch einzelne Kapitelle sind gefunden worden. Die Proskenionhöhe betrug oberhalb der Schwelle etwa 3,45 m. Seitlich war das Porosproskenion durch Flügelbauten wohl mit rechteckigem Grundriss begrenzt, von denen aber nur die Innenmauern und Reste der Nordmauern erhalten sind. Weiter wurden entlang den Parodoi Stützmauern nötig (cf. Isler 2007, Taf. 83, 2). Gleichzeitig mit der Anlage der Orchestra ist auch der charontische Gang, dessen Ausgang auf dem Niveau der Porosschwelle des älteren Proskenions liegt (cf. Isler 2007, Taf. 29, 2; so richtig schon Fossum, AJA 7, 1891, 265; unrichtig Fiechter 1937, 27). Die drei sekundären Türen in der Frontwand des ursprünglichen BH, welche in der zweiten Phase eingebaut wurden, sind in ihrer Lage durch teilweise erhaltene Marmorblöcke bestimmt, welche die Türwände trugen und in den Polygonalverband der ersten Phase eingefügt worden sind. Unklar ist die Gestaltung der Front und der Innengliederung des BH in der Flucht der ehemaligen Paraskenien-Innenecken. Fiechter (1937, 15 mit Taf. 2) beobachtete den allein erhaltenen südlichen Rand der Einarbeitung für die Schwelle im nördlichsten erhaltenen Scheitelstein und in den beiden daneben versetzten Keilsteinen des Gewölbegangs (cf. Isler 2007, Taf. 37, 2); die Schwelle hat demnach in der zweiten Phase bestanden. Die erhaltene Reihe von sechs Basen setzt den Abbruch der Ecken voraus; auch auf Grund der wenig sorgfältigen Bauart muss man sie der dritten Phase zuweisen. Die Schwelle der ersten Phase an dieser Stelle ist wohl zu schwach, um eine innere Trennmauer zu tragen, die der zweiten Phase zugehören würde, doch lässt sich eine solche Lösung nicht gänzlich ausschliessen. Fraglich bleibt auch, ob schon für die zweite Phase eine Stützenstellung auf der Schwelle rekonstruiert werden muss; damit bleibt auch offen, ob es schon in der zweiten Phase Thyromata gab. Nahe den Schmalseiten des BH und nahe den Parodoi sind zwei Steinsetzungen gefunden worden (Fiechter 1937, Taf. 2, M), welche als Basen für Bühnenmaschinen interpretiert wurden. Sie sind massiver als ähnliche Einlassungen in Elis und haben wohl einen ähnlichen, wie dort nicht mehr genau zu bestimmenden Zweck erfüllt. Sollte es sich um kranartige Maschinen gehandelt haben, wie vermutet worden ist, müssten sie wohl der zweiten Phase zugehören, denn in der dritten Phase lagen sie in einem Innenraum. Allerdings liegen auch in Elis die entsprechenden Elemente im Innern von Flügelbauten.

Die dritte Phase in Eretria (cf. Isler 2007, Taf. 83, 3) war vor allem Reparatur nach einer tiefgreifenden Zerstörung, bei welcher die Frontmauer des zweiten BH bis zur untersten Lage eingestürzt ist. Der Neubau brachte die Erneuerung der Frontmauer, den Ersatz des Porosproskenions durch ein Marmorproskenion, dessen Schwelle auf die ältere gesetzt wurde, die Anlage von neuen Flügelmauern auf der Südseite der Parodoi, wo nun schmale lange Räume entstanden, und eine umfassende Sanierung des BH. Die Südmauer des Bühnenhauses ist fast vollständig neu errichtet worden. Im BH wurde das Südende des überwölbten Gangs erneuert, indem das Gewölbe verändert und eine Treppe angelegt wurde. Wie der ursprüngliche Südausgang der zweiten Phase aussah, ist nicht mehr zu erkennen; Fiechter 1937 dachte an eine Rampe. In der ursprünglichen Nordwand des BH (erste Phase) wurden die hier in der zweiten Phase angelegten Türen verändert. Für die Aufhöhung der Schwellen der Seitenräume wurden Elemente des Porosproskenions der zweiten Phase wiederverwendet. Die Mitteltür erhielt eine Marmorschwelle; nach der sorgfältigeren Bauausführung könnte diese Schwelle vielleicht auch schon in die zweite Phase gehören, denn ihre Höhenlage wird durch den Scheitel des überwölbten Ganges bestimmt (cf. Isler 2007, Taf. 39, 1. 4). Möglicherweise sind dann nur die Seitentüren Reparatur. Die Front des BH wird von Fiechter (cf. Fiechter 1937, 37f., Abb. 33) und Auberson/Schefold (cf. Phasenplan Auberson/Schefold 51, Abb. 5) auf Grund der Innenpfeiler des BH auf den oben schon genannten sechs Basen, welche nicht gleiche Abstände haben, mit fünf grossen, unterschiedlich breiten Thyromata ergänzt. Wahrscheinlicher ist aber wohl mit Gerkan 1941 eine Thyromatafront mit drei grossen Öffnungen und dazwischen geschlossenen Mauerstücken, wie dies auch der Abstand der Innenpfeiler nahelegt, doch sind zwischen den Pfeilerbasen keine Mauerreste beobachtet worden. Die Marmorschwelle des Proskenions der dritten Phase zeigt Dübellöcher für die Stützen. Deutlich ist auf der Schwelle eine Mitteltür zu erkennen, links und rechts davon je sechs Intercolumnien. Von den Baugliedern des Aufrisses sind manche Teile gefunden worden. Die Proskenion-Höhe betrug 3,4 m, der Achsabstand 1,512 m, mit drei Metopen pro Intercolumnium. Fossum beschreibt ein Fragment einer dorischen Halbsäule mit seitlichen Einarbeitungen für Pinakes und auch Spuren

der Anbringung von Pinakes auf der Marmorschwelle (AJA 7, 1891, 256f.; 264f.). Nach Heermance (AJA 11, 1896, 326) war die Säule nur auf der sichtbaren Seite kanelliert, hinten dagegen nur abgerundet; seitlich war sie abgeflacht zur Befestigung von Pinakes. Fiechter 1937 erkennt auf dem Marmorstylobat Standspuren von Pfeilern und postuliert Halbsäulenpfeiler, die nicht erhalten seien. Die Flügelbauten neben dem Hyposkenion waren betretbar; umstritten ist, ob sie Rampen auf das Proskenion enthielten oder ganz gedeckt waren und einen ebenen seitlichen Zugang auf die Bühne ermöglichten. Südlich davon wurden auf dem höheren Niveau neben dem BH trapezförmige Flügelbauten errichtet, von denen vor allem über den ehemaligen Paraskenien Reste erhalten geblieben sind. Sie haben innen eine Dekoration im ersten Stil gehabt und waren überdeckt; Teile des Daches und Antefixe wurden bei den amerikanischen Ausgrabungen in den Flügelbauten neben dem Hyposkenion geborgen. Durch den Westflügel wurden die älteren Weihgeschenke überschnitten, die ihrerseits auf der Parodosmauer der ersten Phase sitzen und daher der zweiten Phase zugehören müssen. Zur dritten Phase gehörten auch die bei Fossum, AJA 1898 besprochenen, heute verschwundenen Marmorführungen für eine Bühnenmaschine im mittleren Thyroma.

Datierung: Bei den neuen stratigraphischen Untersuchungen (Isler 2007) konnten die Datierungsfragen gelöst werden. Die erste Phase, die eines der ältesten griechischen BH erhält, ist ins letzte Drittel des 4. Jh. v. Chr. datiert. Früher vorgeschlagene Datierungen ins 5. Jh. v. Chr. beruhten auf Vergleichen mit dem zu hoch datierten Dionysostheater in Athen. Die Polygonaltechnik der Sockel des BH ist entwickelter als beim Westtor von Eretria. Ein Ansatz auf Grund der Mauertechnik in die zweite Hälfte des 4. Jh. v. Chr. bestätigt die stratigraphischen Ergebnisse. Der Dionysostempel, mit welchem das Theater zusammengeht, kann um die Mitte des 4. Jh. v. Chr. datiert werden (cf. P. Auberson, Eretria 5 (1976) 64f.). Für die zweite Phase des Bühnenhauses ergaben sich keine neuen stratigraphischen Datierungsanhaltspunkte, doch ist diese gleichzeitig mit dem Koilonwall, welcher auf Grund der stratigraphischen Funde um 300 v. Chr. oder kurz danach anzusetzen ist. Die Lokalisierung der Inschrift IG XII 9 207 aus der Zeit des Königs Demetrios I Poliorketes von Makedonien (293–287 v. Chr. cf. Der Kleine Pauly 1 (1964) 1465, s. v. Demetrios, 2.) auf der *in situ* erhaltenen Stelenbasis am inneren Ende des Ostanalemmas (Knoepfler 1978), die allerdings nicht ganz gesichert ist, bestätigt die stratigraphische Datierung; in der Inschrift Z. 55f. ist das Theater genannt. Die zum selben Bauzustand gehörenden Steinmetzzeichen der Orchestraeinfassung datierte T. W. Heermance auf Grund der Buchstabenformen nicht später als in die zweite Hälfte des 4. Jh. Eine Datierung der zweiten Phase um 300 oder ins frühe 3. Jh. v. Chr. hatten schon Bulle u. a. vorgeschlagen, der von Auberson/Schefold vertretene Ansatz noch in die späte Klassik ist dagegen zu hoch. Die Verbindung der Inschrift IG XII 9 192 mit der zweiten Phase des Theaters durch Jaccottet bleibt hypothetisch. Die dritte Phase stellt die Restaurierung nach der Zerstörung Eretrias im Jahr 198 v. Chr. dar und ist stratigraphisch nach der Mitte des 2. Jh. v. Chr. anzusetzen. Die Benutzung der Orchestra als Arena gehört wohl in die Kaiserzeit.

cf. Text 37. 45. 49–50. 56 Anm. 316. 69. 72. 84. 86. 89. 91. 93. 94. 102–103. 106–109 mit Anm. 770. 111–113. 118. 122. 127–128. 135–136. 138. 140–141. 144–147. 150–151 mit Anm. 1277. 153 Anm. 1294. 155. 159 Anm. 1354. 162–163 mit Anm. 1398. 165–167. 169–170. 180–181. 183. 188–195 mit Anm. 1642. 197. 208. 222–226. 228. 236 Anm. 2203. 241 Anm. 2274. 242–244. 252 Anm. 2401. 253. 258 Anm. 2501. 311 Anm. 3114. 644 Anm. 6678. 759–760.. 763–765. 769. 783 Anm. 8329.

## Erythrai (Ildir), Ionia (Türkei). *Autopsie* 18.8.1985. *Taf.* 50, 151 und 51, 152–153.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation Bean Abb. 31.

R. Chandler, Travels in Asia Minor (1775; $^{3}$1817) 105 (Nachdruck 1971, 132).
W. J. Hamilton Researches in Asia Minor, Pontus and Armenia (1842) 2, 8.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 369, Sp. 1.
Ph. Le Bas/W. H. Waddington, Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure 1 (1870) Taf. 70 (Stadtplan).
Müller, Lehrbuch 11.
G. Weber, AM 26, 1901, 111f., Taf. 7 (Stadtplan).
EAA S 1970, 778.
De Bernardi 4, 9. 80. 142, Abb.1. 114–116.
C. Bayburtluoglu, Erythrai (1975), Taf. 7.
E. Akurgal, in: PrincEnc 317 *s. v.*
E. Akurgal, KST 2 (1980) 31f.
M. J. Mellink, AJA 84, 1980, 513; 85, 1981, 473; 86, 1982, 569; 87, 1983, 440.
E. Akurgal, Ancient Civilisations and Ruins of Turkey $^{6}$(1985) 233.
Bean, Aegean Turkey 126, Abb. 31.
St. Mitchell, ARepLond 1984/85, 83.
Sturzebecker 435, Abb.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 112.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 25.
H. P. Isler, TGR 3, 451.
Chase 29, 3 Abb.
A. G. Akalın, KST 29, 3, 2007 (2008) 302, Abb. 3.
Sear RT 336f.

Theater des griechischen Typus, nach Norden orientiert. Es sind keine Massangaben verfügbar, doch ist das Theater recht gross. Das Koilon liegt am Abhang der Akropolis, das BH auf dem davorliegenden Plateau. Fundamente des Koilons aus weichem lokalem Kalkstein, Sitzstufen und Mauerschalen (Analemma, BH) aus feinem hartem Kalkstein. Für Türen und Parodostore sowie wohl für das Proskenion weissblauer Marmor. Für den römischen Umbau auch Mörtelwerk. Das Koilon ist weitgehend freigelegt, an den Flügeln und im oberen Teil aber wenig erhalten. Von Sitzreihen und Treppen sind nur geringe Teile vorhanden. Dagegen sind vom BH, insbesondere vom römischen Umbau, Fundament und Aufgehendes recht gut erhalten. Fundamente des Koilons 1980 und 1981 ausgegraben, unpubliziert. Was folgt beruht auf eigenen Beobachtungen im August 1985.

Koilon: Zum Teil an den Hang gelehnt, der aber nicht aus Fels besteht, die Flügel sind aufgeschüttet. Das Analemma im Westen ist ganz, dasjenige im Osten nur zum Teil freigelegt und schlecht erhalten. Es weicht gegen die Orchestra hin zurück. Im Nordwesten an der stumpfen Ecke zwischen der Analemmamauer, welche aus einer fein gefügten Quaderschale und einer weniger exakt gefügten Kernmauer besteht, und der Umfassungsmauer ein Pilaster mit Sockelprofil, der als Schmuckelement diente, keine tragende Funktion hatte und mit der Analemmaschale im Verband steht. Die Gesamtform des Koilons ist wohl ein etwas überzogener Halbkreis. Das Koilon bestand aus drei Rängen, getrennt durch zwei Diazomata, doch waren die Sitzreihen nicht bis zu oberst rund herum geführt. Sicher war der dritte Rang schmaler, und vielleicht traf dies auch für den zweiten Rang teilweise zu, doch lässt sich ohne Plan nichts Genaueres sagen. Vom unteren Diazoma sind keine Reste erhalten, doch ist seine Existenz sicher, da oberhalb davon die Anzahl der Kerkides verdoppelt wurde. Unten gab es insgesamt sieben Kerkides mit acht Treppen. Vom oberen Diazoma ist ein Teil der Orthostatenrückwand zusammen mit ihrer Abdeckung mit Fuss-Eintiefungen für die in der erste Reihe darüber Sitzenden erhalten. Die Gesamtzahl der Sitzreihen ist nicht mehr zu bestimmen, der erste und zweite Rang zusammen hatten 35 Reihen, das trennende Diazoma lag etwa bei der 25. Reihe. Die Sitzstufen sind neben den Treppen besser erhalten, während sie sonst meist fehlen. Die bessere Erhaltung der Sitzstufen neben den Treppen erklärt sich aus ihrer Verzahnung, denn sie bestehen aus einem einzigen Block, während im Innern der Kerkides die Sitze aus einem Vorderblock mit Profil und einem quaderförmigem hinteren Block zusammengesetzt gewesen zu sein scheinen, wobei die Vorderblöcke zum Teil nach unten verdübelt waren. Die Sitzstufen haben die übliche Fuss-Eintiefung oben, vorn dagegen ein ausgeprägtes Profil aus Rundstab, einer Leiste darunter und einer stark zurückschwingenden Vorderseite. Neben den Treppen, die nicht einbinden, haben die Reihen jeweils einen schematisch ausgebildeten kantigen Löwenfuss mit gedrungenem Profil. Die Treppenstufen (zwei Stufen pro Sitzreihe) waren gesondert gearbeitet und sind nicht erhalten.

Orchestra: Wohl kreisförmig, Dm. nicht bekannt. Nur teilweise freigelegt. Die Orchestra ist bei einem römischen Umbau zur Arena erweitert worden. In der Einfassungsmauer hinten ist eine Nische erhalten, weitere dürften vorhanden, aber nicht ausgegraben sein; diese Nischen hängen mit der Arenafunktion zusammen. Noch zum griechischen Zustand muss der Euripos gehören, der in den Fels eingetieft ist und an einer Stelle im Süden freigelegt wurde. Dort steht auch ein Altar mit Stierköpfen (nicht Bukranien) und Girlanden (in Fundlage?). Wie die Lage des Euripos zeigt, müssen bei der Umwandlung zur Arena drei bis vier Sitzreihen des ursprünglichen Koilons entfernt worden sein. Von den Parodoi ist nur die westliche freigelegt. Sie ist gepflastert und öffnet sich nach der Orchestra hin. Sekundär ist eine grosse Basis (?) an die Innenecke des Analemmas angefügt, welche die Parodos zum Teil verstellt. Auf der Westseite ist auch ein doppeltes Parodostor erhalten. Die Pfeiler sind aus Marmor. Vom Bogen, der den Parodoszugang überspannte, sind die Keilsteine gefunden worden. Das eine Tor beim Analemma führte zur Parodos, das andere auf das Proskenion, das über eine Treppe erreicht wurde, von der zwei Stufen erhalten sind.

BH-Bereich: Deutlich sind eine ursprüngliche griechische und eine römische Bauperiode zu unterscheiden. Von der griechischen Periode ist der Grundriss des eigentlichen BH deutlich, während vom Proskenion nur noch die Lage zu bestimmen ist, denn es muss in der Flucht der mittleren Parodos-Türpfeiler gelegen haben. Zum griechischen Proskenion dürften Teile eines dorischen Marmorgebälks mit Triglyphen gehört haben, während die zahlreichen Bauglieder einer dorischen Ordnung ohne Triglyphen aus Kalkstein Teil der BH-Frontdekoration sein müssen. Unsicher ist, ob Doppelsäulen aus hellem Kalkstein, die Einlassungen für Schranken aufweisen, zum Proskenion oder zum BH gehören können. Unsicher ist auch die Anbringung von grossen Kalksteinsäulen aus demselben hellen Material. Die römische Bühnenvorderwand überbaut die Proskenionflucht, von der Proskenionschwelle sind keine Reste da, die Form des Proskenions im Einzelnen (Säulen, Halbsäulen, Pfeiler oder Doppelsäulen) bleibt offen. Das eigentliche griechische BH besteht aus vier Räumen, die orchestraseitig je eine Tür aufweisen, dagegen keine Türen nach hinten oder seitlich haben! Der Mittelraum ist von zwei etwa gleich grossen Seitenpartien flankiert, wobei im Westen ein, im Osten zwei Räume vorhanden sind. Die Tür des mittleren Raumes hat Reste der Marmortürgewände erhalten, bei den anderen Türen sind die Schwellen noch vorhanden. Die Position der Türen in den Seitenräumen liegt nahe der inneren Raumecke. Der äusserste Raum im Osten hat als einziger eine Marmorschwelle, welche zu einer Treppe führt, die parallel zur BH-Front und nach innen hin in die Tiefe führt, und dann (noch unausgegraben) in Richtung der Orchestra umbiegt. Dieser charontische Gang ist aus bautechnischen Gründen gleichzeitig mit dem griechischen BH. Er muss vor der Tür des westlich anschliessenden Raumes teilweise überdeckt gewesen sein, doch ist die Abdeckung nicht erhalten. Das römische BH ist als ganzes zurückgeschoben, damit eine ausreichende Bühnentiefe erreicht wurde. Die Konstruktion der römischen Mauern ist wenig sorgfältig. Die Front besteht aus sechs Pfeilern, die Rückwand ist mächtig. Von der Dekoration der BH-Front sind Säulen aus farbigem Marmor erhalten, die Form der Front im Einzelnen ist nicht mehr zu rekonstruieren, doch war sie ohne Nischen.

Datierung: Der Vorbericht AJA 1980 datiert das Theater ins 4. Jh. v. Chr.; stratigraphisches Material, welches eine solche Datierung stützen könnte, wurde allerdings nicht publiziert. Auch eine etwas spätere Datierung erst um 300 v. Chr. scheint denkbar. Noch aus griechischer Zeit stammt die sekundäre Basis in der Westparodos. Ob der römische Neubau des BH-Bereiches mit Festspielen für Hadrian im Jahr 124 n. Chr. zusammenhängt, wie De Bernardi vermutete, ist offen, ebenso, ob die Umwandlung zur Arena gleichzeitig mit dem römischen BH oder, was wahrscheinlicher ist, noch später erfolgte. Für den Anfang des 1. Jh. v. Chr. ist im Theater eine Gerichtsver-

handlung bezeugt, cf. F. Hiller von Gaertringen, Inschriften von Priene (1906) 99, Nr. 111, XVI 126–127.

cf. Text 41 mit Anm. 178. 64. 69. 83. 89. 91. 93–94. 96. 103–106. 108. 112 Anm. 821. 113–115. 129. 148–152. 155. 171. 173. 175. 187–188. 190–191. 220–221 mit Anm. 1989, 1990. 252 Anm. 2406. 257. 589. 616–617. 621–622. 624. 764–766. 769.

## Eryx (Erice) Sicilia (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt.

A. Narbone, Istoria della letteratura siciliana 3 (1852) Buch III, 164f. (kein Theater genannt).
Sear RT 195, Anm.1.

Sear nennt ein Theater in Eryx und beruft sich dabei irrtümlich auf Narbone, wo nur das Theater im nahen Segesta genannt wird.

Datierung: Offen.

cf. Text 255 Anm. 2448

## Etenna (Sırtköy), Pamphylia (Türkei). *Autopsie* 6.11.2005. *Taf.* 51, 154.

Plan: Kein Plan publiziert.

G. Hirschfeld, MonatsberBerlin 1875, 132f. (konnte kein Theater finden).
F. von Luschan, in: K. Lanckoronski, Städte Pamphyliens und Pisidiens 2 (1892) 185f. (kein Theater genannt).
F. Knoll, in: H. Swoboda/J. Keil/F. Knoll, Denkmäler aus Lykaonien, Pamphylien und Isaurien (1935) 112–114, Abb. 19–24 (kein Theater genannt).
G. E. Bean, PrincEnc 319f., *s. v.* Etenna (Existenz eines Theaters bestritten).
G. E. Bean, Klio 52, 1970, 13–16 (Existenz eines Theaters bestritten).
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 114.
Chase 139, 1 Abb.

Nach Brewster ist das Theater schlecht erhalten und im Gelände kaum zu identifizieren; wo er den Bau lokalisiert hat, bleibt offen. Möglicherweise ist das Theater unterhalb der Agora zu lokalisieren, wo eine geeignete Mulde im Gelände vorhanden ist, die mit Steinschutt angefüllt ist. Die Ausrichtung geht nach Süden. Es lassen sich keine eindeutig als Sitzblöcke zu interpretierenden Elemente identifizieren, die auf Grund der Eigenschaften des lokalen Steinmaterials Quaderform gehabt haben müssten. Zwei Quadermauerzüge sind möglicherweise als östliche Umfassungsmauer und als Teil des Ostanalemmas zu identifizieren. Die Interpretation als Theater bleibt insgesamt unsicher.

Datierung: Offen. Die in der Stadt sichtbaren Baureste sind hellenistisch und römisch.

cf. Text 589–590.

## Eu, Bois l'Abbé siehe Augusta Ambianorum

## Euonymon (Trachones), Attike (Griechenland). *Autopsie* 24.9.1983. *Taf.* 52, 155.

Plan: Kein Plan bekannt. Der Plan bei Lohmann 1998, 219, Abb. 4 ist zu schematisch und stimmt nicht mit den erhaltenen Bauresten überein (cf. die Beschreibung des Koilons hier unten).

E. Curtius/J. A. Kaupert, Karten von Attika (1884), Blätter IV und VIII (zur Lokalisierung).
A. Milchhoefer, in: RE 11 (1907) 1156f. *s. v.* Euonymos.
G. Touchais, BCH 101, 1977, 531; 105, 1981, 776, Abb. 9; 106, 1982, 535.
O. Tzachou-Alexandri, Praktika 1980, 64–67; 1981, 154, Taf. 118f.
O. Tzachou-Alexandri, Ergon 1980 (1981) 24f., Abb. 41; 1981 (1982) 44f.
H. W. Catling, ARepLond 1981/82, 12; 1982/83, 11.
E. Pöhlmann, MusHelv 38, 1981, 139.
N. A. Winter, AJA 86, 1982, 542.
F. E. Winter, Phoenix 37, 1983, 45, Anm. 17
E. Pöhlmann, AuA 32, 1986, 23f., Abb. 4 (Planskizze nicht zuverlässig), Taf. 2.
D. Whitehead, The Demes of Attica 508/7 – ca.250 B. C. (1986) 219 mit Anm.255.
J. Travlos, Bildlexikon zur Topographie des antiken Attika (1989) 6.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 15.
H. Lauter, MWPr 1991 (1993) 13, Anm. 18.
H. Lohmann, Atene (1993) 288f.
H. R. Goette, Athen – Attika – Megaris: Reiseführer zu den Kunstschätzen und Kulturdenkmälern im Zentrum Griechenlands (1993) 146–148.
L. du S. Read, New Theater Quarterly 9, 1993, 326, Abb. 26f.
L. van Looy, in: H. F. Mussche, Studies in South Attica II, Miscellanea Graeca 9, 1994, 12f., Abb. 7.
H. P. Isler, TGR 2, 311f.
H. R. Goette, in Pöhlmann, Studien 16f., Abb. 4, Taf. 12, 2.
E. Burmeister, Antike Theater in Attika und auf der Peloponnes (1996) 24.
EAA S 1997, 551.552.
D. Wiles, Tragedy in Athens (1997) 29f., Abb. 4, Taf. 1.
H. Lohmann, Zur baugeschichtlichen Entwicklung des antiken Theaters. Ein Überblick, in: G. Binder/B. Effe (Hrsg.), Das antike Theater. Aspekte seiner Geschichte, Rezeption und Aktualität. Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium 33, 1998, 195–197, Abb. 4–8.
Frederiksen, Typology. 173.
O. Tzachou-Alexandri, The original plan of the Greek theater reconsidered: The theater at Euonymon of Attica, in: Proceedings of the XVth International Congress of Classical Archaeology, Amsterdam 1998 (1999) 420–423, Taf. 36, b, Abb. 163.
H. R. Goette, Athens, Attica and he Megarid. An Archeological Guide (2001) 186.
Moretti, Théâtre et société (2001) 129. 132.
J. M. Camp, The Archaeology of Athens (2002)273, Abb. 273.
H. Froning, in: S. Moraw/E. Nölle (Hrsg.), Die Geburt des Theaters in der griechischen Antike (2002) 49–41, Abb. 48f.
Nielsen, Cultic Theatres 124, Taf. 31f.
O. Tzachou-Alexandri, Ἀρχαϊστικά ἀγάλματα Διόνυσου ἀπο το θέατρο του Ευώνυμου, AEphem. 146, 2007, 1–42, Abb. 1–45.
E. Burmeister, Antike griechische und römischeTheater (2006) 24.
Sear RT 410, *s. v.* Trachones.

A. Moreno, Feeding the Democracy: The Athenian Grain Supply in the Fifth and Forth Centuries B. C. (2007) 42f.
Moretti, Le coût 158. 162. 169, cat. 23.
Bressan 250, Abb. 16.
J. Paga, Hesperia 79, 2010, 354 mit Anm. 5; 363–365, Abb. 9.
D. Marchiandi, I periboli funerari nell'Attica classica: Lo specchio di una 'borghesia' (2011) 621f.
Goette, Dionysia 78. 102, no. 8, Abb. 2, 4 a (mit ausführlicher neuer Bibliographie).

Das Theater von Trachones liegt wohl im Demos Euonymon; dafür spricht auch, dass der Stifter Olympiodoros einer bekannten Familie dieses Demos angehörte. Theater besonderer Form, 1973 entdeckt, zwischen 1975 und 1981 freigelegt. Gesamtbreite etwa 57 m. Was folgt, beruht im Wesentlichen auf eigenen Beobachtungen am Ort (September 1983). Ausgerichtet nach Süden und gebaut mit Bruchsteinmauerwerk, Konglomeratquadern und Marmor. Der obere Teil des Koilons auf der Westseite ist schlecht erhalten. Geschätztes Fassungsvermögen 2600 bis 3750 Zuschauer (Lohmann).

Koilon: Besondere Form; innen breites Rechteck mit leicht geschwungenen Seiten. Die Frontanalemmata sind in einer Flucht, das östliche aus Bruchsteinmauerwerk, das westliche aus Konglomeratquadern. Von der östlichen Umfassungsmauer, die zwei Phasen aufweist, sind Reste erhalten geblieben. Die drei Rechteckseiten des Koilons werden durch Stufen aus Bruchsteinmauerwerk gebildet; auf allen Seiten sind drei Stufen vorhanden. Von den auf dem Bruchsteinunterbau angebrachten flachen Marmorquadern, die als ursprüngliche Prohedrie zu verstehen sind, sind nur noch einzelne Blöcke erhalten. Die Marmorquader waren mit Doppel-T-Klammern verbunden. Auf der fragmentarisch erhaltenen Stifterinschrift (für den Wortlaut cf. Tzachou-Alexandri 1999, 421. Lohmann 1998, 196) werden diese Quader als προε[δρια ... bezeichnet. Die unterste Bruchsteinstufe, wo keinerlei Abdeckung erhalten ist, diente möglicherweise bloss als Fussauflage. Auf der Westseite ist eine Treppe im Ansatz deutlich, welche in der dritten Stufe ansetzt und nach oben führt. Eine weitere Treppe ist auf der Ostseite zu ergänzen, wo die entsprechende Stelle nicht erhalten ist. Auf der Nordseite finden sich zwei Treppen, die schon auf der zweiten Stufe ansetzen. Auf der untersten Bruchsteinstufe stehen in der Nordostecke des Koilons sechs Marmorsessel (drei Blöcke mit je einem Sesselpaar). Die Sesselform ist kantig und schlicht. Vor den Sesseln findet sich eine Marmortrittstufe, die nur die Länge der erhaltenen Sessel hat. Sicher hat es also nie mehr als die erhaltenen sechs Sessel gegeben. Die Marmorsessel müssen sekundär eingefügt worden sein. Sie beeinträchtigten die dahinter liegenden Prohedriesitze stark, weil der Platz für die Beine dort sehr eng wurde. Nur im Nordosten ist der obere Teil des an den natürlichen Fels gelehnten Koilons erhalten. Der Fels besteht aus Konglomeratgestein, demselben, welches auch für Teile der gebauten Architektur verwendet worden ist. Im Gestein sind verwitterte, teilweise offenbar in Bruchsteintechnik gebaute Auflager für weitere Stufen zu erkennen (nach BCH 1977 hatte das Koilon insgesamt 21 Reihen). Die 18 Reihen hinter den drei rechteckigen Stufen waren offenbar nicht halbkreisförmig oder polygonal, sondern kurvenförmig angeordnet(cf. Lohmann 1998, Abb. 5, nach der Freilegung); sie haben jedenfalls ein ganz anderes System als die drei untersten Reihen. Vor den Analemma-Innenecken im Osten und im Westen (cf. Lohmann 1998, Abb. 6) liegt je eine Statuenbasis aus Marmor. Darauf werden die im Theater gefundenen archaistischen Dionysosstatuen gestanden haben (zu diesen Tzachou-Alexandri 2007). Im Osten ist neben der Statuenbasis zusätzlich eine Stelenbasis aus Marmor erhalten. Offen ist, ob darauf die Weihinschrift des Olympiodoros, Sohn des Diotimos stand (cf. Tzachou-Alexandri 1999, 422. = SEG 32, 1982, 267), welcher (das Theater? oder die Dionysosstatuen?) dem Dionysos geweiht hat.

Orchestra: Die von den drei Rechteckseiten des Theatrons und vom Proskenion begrenzte Orchestra mit Erdboden misst 15,29 auf 7,59 m.

BH-Bereich: Das rechteckige BH misst 12,70 auf 3,56 m und ist 1,95 m hoch erhalten. Davor liegt ein Proskenion mit kürzerer Front, das mit schräg nach aussen zurückweichenden Mauern mit dem BH verbunden ist. Die einmalige Form des Proskenions erklärt sich aus der Adaptation an das schon bestehende Rechtecktheatron. Um eine minimale BH-Breite zu erreichen, hat man das Proskenion, dessen Länge durch die Orchestrabreite gegeben war, mit Hilfe der schrägen Seitenmauern nach hinten verbreitert. Auch die breiten Parodoi erklären sich aus der Anpassung, denn sie ergeben sich aus der Tiefe von BH und Proskenion. Die Schrägmauern, die BH-Mauern und die seitlich die Rückflucht des BH fortsetzende Stützmauer sind aus Konglomeratquadern errichtet und verputzt. Ins BH führen auf dem Niveau des Erdgeschosses eine Mitteltür an der Front und je eine Tür auf der Schmalseite nahe der Rückwand. Die Proskenionschwelle besteht ebenfalls aus Konglomeratgestein. An beiden Enden finden sich schlitzförmige Einarbeitungen, wohl zur Verankerung von seitlichen Pfeilern. Im Osten neben dieser Einlassung zwei quadratische Standspuren, wohl für Pfeiler, doch lässt sich das Proskenion nicht sicher rekonstruieren. Es sind keinerlei Spuren einer mittleren Tür zu erkennen, doch ist die Oberfläche des Proskenion-Stylobats sehr unregelmässig (verwittert?). Tzachou-Alexandri 1999 nimmt ein 2,506 m hohes Proskenion mit acht dorischen Säulen an, ohne dass klar wird, welche Reste der Proskenionarchitektur gefunden worden sind (cf. zuletzt die Rekonstruktionszeichnung bei Tzachou-Alexandri 2007, 4, Abb. 3, wo eine Thyromatafront ergänzt wird). Tzachou-Alexandri 1999 bezieht eine Mauer hinter der Rückmauer des BH auf eine Bühnenmaschine, was sehr fraglich ist.

Bauperioden und Datierung: Die Beobachtung der Architektur führt zur Unterscheidung von drei Bauphasen. In der ersten Phase ist das Rechteckkoilon in Bruchsteintechnik mit den flachen Marmorquadern der ursprünglichen Prohedrie errichtet worden. Unsicher bleibt, ob es je mehr als die erhaltenen drei Stufen aufwies; diese können zu Anfang als Prohedrie gedient haben, während die übrigen Zuschauer auf dem Hang sassen. Auf Grund von Inschriftenfragmenten (cf. Tzachou-Alexandri

1999, 421) auf einigen Marmorquadern, welche nach Pöhlmann 1981 der voreuklidischen Orthographie folgen, kann die erste Phase noch ins 5. Jh. v. Chr. gesetzt werden. Der von der Ausgräberin zunächst vorgeschlagene Ansatz in frühhellenistischer Zeit beruht auf einer zu späten Datierung der Inschriften. Jetzt (Tzachou-Alexandri 1999) datiert sie den Bau in die erste Hälfte des 4. Jh. v. Chr. Als zweite Phase muss der sekundäre Einbau der Marmorsessel in die Prohedrie bezeichnet werden, nach Pöhlmann 1981 im Ende des 4. Jh. v. Chr., vielleicht auch etwas später. Gleichzeitig sind auf Grund des entsprechenden Marmormaterials wohl auch die Basen an den Ecken des Sitzhauses, auf welchen die beiden Statuen des Dionysos aufgestellt waren. In der dritten Phase ist der gesamte BH-Bereich mit dem Proskenion gebaut worden. Gleichzeitig wird der obere Teil des Koilons eingerichtet worden sein, was die Erneuerung und wohl auch Verlängerung des Westanalemmas erforderlich machte, weil der Unterbau hier aufgeschüttet werden musste. Die Datierung der dritten Phase ist offen, doch handelt es sich in jedem Fall um eine hellenistische Hochbühne, die kaum vor dem Ende des 4./Beginn des 3. Jh. v. Chr. entstanden sein kann. Tzachou-Alexandri datiert die dritte Phase des Theaters dagegen noch in die zweite Hälfte des 4. Jh. v. Chr., zuletzt (2007) um 330 v. Chr. Die zweite und dritte Phase können möglicherweise auch zusammengehören. Der Weihende der Inschrift (SEG 32, 1982, 267) muss der Politiker Olympiodoros sein, der inschriftlich (IG II$^2$ 1629, 539–541. 622–629) 325/4 v. Chr. bezeugt ist, möglicherweise aber auch der Stratege gleichen Namens, welcher am Ende des 4. und im frühen 3. Jh. v. Chr. aktiv war (cf. Goette 16 und Tzachou-Alexandri 1999; besonders auch J. K. Davies, Athenian Propertied Families 600–300 B. C. (1971) 164f., no. 4386; 419). Zum jüngeren Olympiodoros würde die Hochbühne besser passen.

cf. Text 47. 56–59. 61 mit Anm. 365. 65. 69. 86. 100. 122–123 mit Anm. 959. 127–128. 144–146. 174. 185–186 mit Anm. 1615. 190. 251. 253. 779. 783–784.

## Euromos (Ayakle), Karia (Türkei). *Autopsie* 16.9.1985. *Taf.* 52, 156.

Plan: Kein Plan publiziert.

G. F. A. de Choiseul-Gouffier, Voyage pittoresque en Grèce 1 (1782) 167.
L. de Laborde, Voyage de l'Asie Mineure (1838) 92f., Taf. 49.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 649, Sp. 1.
Müller, Lehrbuch 12.
EAA S 1970, 778.
De Bernardi 4, 9. 90. 241, Abb. 2. 113. 127.
Bean, Turkey beyond the Maeander 27.
Sturzebecker 435, Abb.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 230.
H. P. Isler, TGR 3, 376.
Chase 44, 3 Abb.
Sear RT 337.

Grosses, in den Abhang gegrabenes Theater des griechischen Typus, nach Westen orientiert. Keine Abmessungen bekannt. Erhalten sind nur einige Sitzreihen und die Nordwestecke des BH. Baumaterial lokaler geäderter Marmor schlechter Qualität. Nicht ausgegraben, nicht restauriert (September 1985).

Koilon: Fast durchgehend vorhanden sind nur noch fünf Reihen auf halber Höhe des Koilons. Felsbettungen an den beiden Flügeln zeigen, dass das Koilon ohne gebaute Flügel auskam. Unklar ist, wie weit der mittlere Bereich in den Felsen gearbeitet war. Beide Analemmata fehlen vollständig, aber wichen wohl ehemals gegen die Orchestra hin etwas zurück. Das Koilon war wohl ein überzogener Halbkreis und wies wahrscheinlich sieben Kerkides auf. Die Sitzstufen haben ein einfaches Profil vorn, eine Fuss-Eintiefung oben und dahinter ein hochstehendes Auflager für den nächsthöheren Sitzblock. Die einzelnen Sitzblöcke sind sehr gross. Als Ausgleichsschicht zwischen Blöcken und Untergrund Bruchsteinschichten. Die Treppenstufen sind für sich gearbeitet.

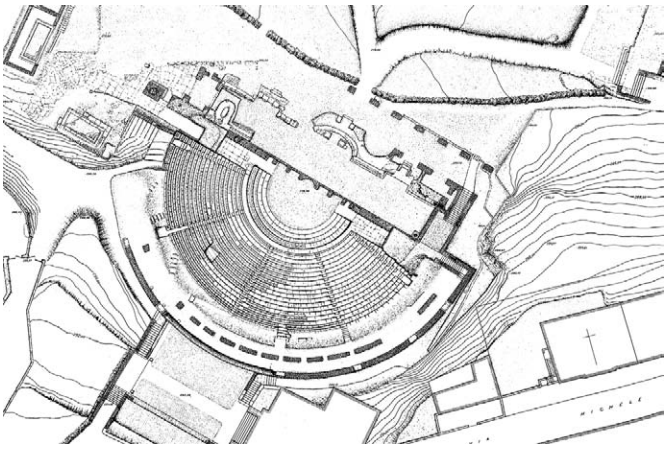
Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Die BH-Mauern bestehen aus schlichtem, nicht ganz regelmässigem Quaderwerk. Nur die Nordseite und Teile der Westseite der Nordmauer sind sichtbar. Die Ecke ist auf den Fels gestellt.

Datierung: Sicher hellenistisch. Die von De Bernardi vorgeschlagene Datierung in die zweite Hälfte des 3. Jh. v. Chr. ist durchaus möglich.

cf. Text 41 Anm. 176. 69. 91. 93. 106. 108. 110. 255 Anm. 2450, 2454. 658.

## Faesulae (Fiesole), regio VII Etruria (Italia). *Autopsie* 5.3.1983. *Taf.* 52, 157.



Plan: Maetzke, StEtr 27, 1959, Faltplan; danach *Planabb.* 162.

G. Del Rosso, Saggio di osservazioni sui monumenti dell'antica città di Fiesole (1814) 23–43, Taf.1–3.
G. Del Rosso, Una giornata d'istruzione a Fiesole (1826) 114–119, Taf. 11.
Wieseler 20f. 26f., Taf. 2, 17; 3, 11 a-c.
H. Dütschke, AZ 34, 1876, 93–105, Taf. 8–10.
G. Dennis, Cities and Cemeteries of Etruria 2 $^3$(1883) 123 mit Stadtplan S. 122.

Oehmichen 79.
M. Maiorfi, Descrizione dei ruderi monumentali ritrovati negli scavi a Fiesole (1912), 9–11, Taf. 2f.
E. Galli, Fiesole: gli scavi, il museo (1914) 32–46, Abb. 16–26.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 248.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 191 (545).
Bieber, Denkmäler 61. 182; History$^{1}$, 356, Abb. 464f.; History$^{2}$, 193f., Abb. 655–657.
Formigé, Remarques 30. 34f. 57. 59. 81; 1933, 702f.
A. Minto, NSc 1930, 496–513, Abb. 1. 3, Taf. 19, 1–2.
Formigé, Notes 702. 703.
A. Minto, Dioniso 6, 1937, 4–7, Abb. 5–12.
A. J. Rusconi, Fiesole (=Italia artistica 109, 1932) 21–27, 5 Abb.
M. Lombardi, Faesulae (Fiesole), Italia antica – municipi e colonie I 4 (1941) 56–63, Taf. 6f.
A. De Agostino, Fiesole, la zona archeologica e il museo (1949) 5–9, Abb. 1–3.
Hanson 76.
Lugli, Tecnica edilizia 286. 639. 642.
G. Maetzke, StEtr 27, 1959, 45–49, Faltplan.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 93.
Neppi Modona 113f., Taf. 8.
EAA S 1970, 784.
M. Torelli, Innovazioni nelle tecniche edilizie romane tra il I sec. a.C. e il I sec. d.C., in: Tecnologia, economia e società nel mondo romano. Atti del Convegno di Como, 1979 (1980) 151.
Graefe 56.
M. De Marco, Comune di Fiesole. Museo archeologico, scavi (1981), 48–55, Plan 2.
Guida Laterza 3 (Etruria) 296, mit Plan 295.
M. Fuchs, Il teatro di Fiesole, Corpus delle sculture (1984). 48–55.
J. C. Golvin, L'amphithéâtre romain (1988) 105. 355, Anm. 95.
Sturzebecker 229, 2 Abb.
Jouffroy 99. 151.
Fuchs, Theater 84–88.
Courtois 154–159. 252, Abb. 143–151.
M. A. Amucano, RTopAnt 1, 1991, 52f., Abb. 9.
I. Ruggiero, TGR 2, 460–462, Plan, Abb.
Chase 472, 2 Abb.
Tosi 405–409, Taf. 9, 24–40.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 181, Abb. 107.
Sear RT 165f., Plan 72.
M. De Marco, Fiesole. Museo Civico Archeologico. Un secolo di bellezza (2013) 20–22, 2 Abb.
R. Sabelli, L'area archeologica di Fiesole. Conservazione della memoria e innovazioni per la fruizione (2014) 136–141, Abb. 28–48.

Theater des römischen Typus, an den Hang gelehnt, Flügel gebaut. Nach Nordosten ausgerichtet. Gesamtbreite *67 m. Baumaterial lokaler Sandstein für Sitzstufen, Marmor für BH-Schmuck und Orchestrapflaster. Bautechnik *opus caementicium*. Entdeckt und ausgegraben 1809; nach erneuter Verschüttung zwischen 1863 und 1874 freigelegt und anschliessend umfassend restauriert und ergänzt. Der Ostteil der Cavea, der stärker an den Hang gelehnt ist, ist besser erhalten als der Westteil. Nachgrabungen 1958.

Cavea: Halbkreisförmig. Am Ostflügel ist eine überwölbte Radialkammer vorhanden, im Südwestteil sind sechs unterschiedlich grosse Radialkammern (von ursprünglich wohl zehn) erhalten, der Westflügel ist offenbar ganz neu gebaut (cf. Faltplan StEtr 1959, zum Erhaltungszustand des Ostflügels AZ 1876, Taf.8. 9, 9). Oberhalb des Theaters eine Terrassenanlage unbekannter Funktion (ein Tempel oder eine Halle sind nach Maetzke 1959 auszuschliessen), von welcher entlang der Cavea aussen Treppen und Felswege führen. Inneres der Cavea eingeteilt in vier *cunei* mit fünf Treppen. Teile von 18 Sitzreihen sind erhalten (heute zu vollständigen Reihen ergänzt). Darüber Reste eines überwölbten Ringkorridors, welcher die *summa cavea* getragen hat, von welcher nichts erhalten geblieben ist. In der Rückwand des Ringkorridors in regelmässigem Abstand Türen nach aussen zu den Felswegen. Oberhalb der *aditus tribunalia*, deren Mörtelunterbau erhalten ist. Die Sitzstufen bestehen zum Teil aus Quadern, zum Teil aus einer senkrechten Platte und einer Deckplatte oben. Im Westteil der Cavea liegt eine Brunnenanlage, die durch eine Quelle in einer der Radialkammern gespeist wurde.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. *12,8 m. Vier flache Stufen für Ehrensitze, dahinter ein vertiefter Umgang, welcher fast auf dem Orchestraniveau liegt. Reste des Kalkunterzuges für ein Marmorpflaster.

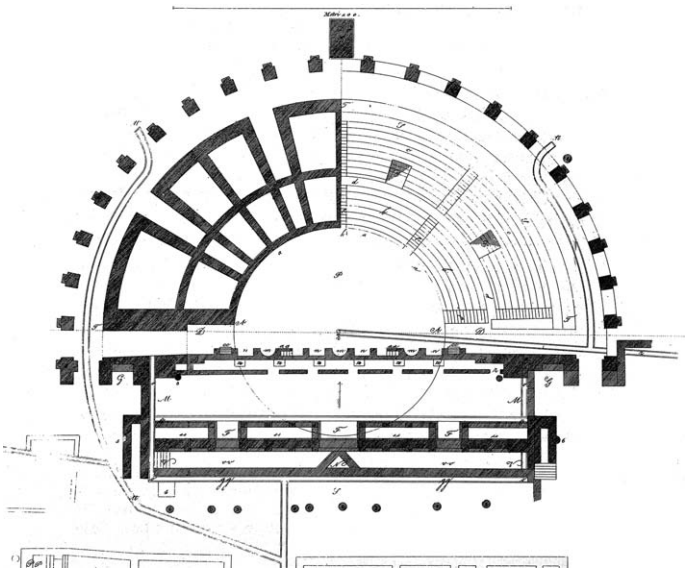
BH-Bereich: Die 1,35 m hohe *pulpitum*-Front weist eine Halbrund- zwischen zweimal drei Rechtecknischen auf, die äussersten mit Aufgangstreppen auf die Bühne. Dahinter liegt der (heute wieder zugeschüttete) Vorhanggraben, in welchem auch der Wasserabzugskanal verlief; im Graben zehn als Schlitze in der *pulpitum*-Rückwand ausgebildete Einlassungen für die Antennen. Am Nordwestende des *hyposcaenium* liegt die Manöverkammer. Seitlich der Bühne *parascaenia*, dasjenige im Osten mit erhaltenem Bogenansatz der Überwölbung (cf. AZ 1876, Taf. 8.9, 9; jetzt restauriertes Gewölbe). Von der BH-Front ist nur ein Teil des Sockels erhalten. In der Mitte Halbrundnische, zeitlich je eine Rechtecknische; in der Halbrundnische sind die Basen zweier Säulen erhalten. Auch vor der BH-Wand muss eine Säulenordnung gestanden haben, ebenso auf der Seite der *parascaenia*, wo im Osten eine Basis erhalten ist. Treppen (nur im Ost-*hospitalium* erhalten, aber wohl auch in den *valvae regiae* einst vorhanden; anders Courtois 1989, 157) führten von den drei Toren auf die Bühne hinunter. In den Leerräumen der Rückseite der BH-Wand sind innen zwei halbrunde, aussen zwei rechteckige *postscaenium*-Räume angelegt. Die drei Bühnentore führen durch die Wand direkt in eine *porticus post scaenam*, von welcher sieben Pfeiler erhalten sind. Von der *porticus* führt östlich der BH-Front eine Treppe in das *parascaenium* hinauf und von dort in den Ost-*aditus*. Reste von Marmorfriesen gehörten zur Dekoration der BH-Front und wohl auch des *pulpitum*; die Themen sind aus der griechischen und römischen Mythologie, teilweise aus der Welt des Dionysos genommen; auch Heraklestaten waren wohl dargestellt. Zum BH-Schmuck gehörten auch zahlreiche, meist sehr fragmentarisch erhaltene Porträtstatuen der kaiserlichen Familie und von Privatpersonen.

Datierung: Stratigraphische Funde aus der Caveahinterfüllung oben ergeben für die Bauzeit als frühesten Ansatz das vierte

Viertel des 1. Jh. v. Chr., das BH ist erst unter Claudius vollendet worden. Dazu gehören auch die figürlichen Reliefs und ein guter Teil der Statuenausstattung. Teile des Statuenschmuckes wurden in der zweiten Hälfte des 2. Jh. und vielleicht auch in der Mitte des 3. Jh. n. Chr. erneuert.

cf. Text 309. 312. 317–318. 329–332. 339. 342. 344. 347. 349–350. 355. 357. 365. 368–369. 370 Anm. 3586. 371 Anm. 3594. 377. 379–380. 388–390. 392–393. 407. 411. 417–419. 421. 433. 438. 439 Anm. 4346. 440. 444. 446–449. 452. 457– 458. 461–462. 464. 467–469 mit Anm. 4738. 471. 476. 481–483. 485 mit Anm. 4930. 487 Anm. 4951. 491. 493 Anm. 4991. 494–495. 500. 502. 504–505. 507–508. 515. 525. 531. 542.

## Faleria/Falerio (Piane di Falerone), regio V Picenum (Italia). *Autopsie* 2.10.1985. *Taf.* 53, 158.



Plan: de Minicis, MonInst 3, Taf. 1f. ; danach *Planabb.* 163.

G. Colucci, Antichità picene 3 (1788) 200f.
G. de Minicis, AnnInst 1839, 5–61 und MonInst 3, 1839–43, Taf. 1f. (wieder abgedruckt in Paci, Scritti su Falerone a. O. 3–75). 2. Auflage von A. Emiliani (1910).
S. Campanari, Il teatro di Falerio (1840) 7 S., Abb. (Vedute).
Wieseler 19f., Taf. 2, 15.
Oehmichen 78.
Bieber, Denkmäler 61. 182.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 247.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 192 (546).
Hanson 76, Abb. 44.
P. Bonvicini, Studia Picena 22, 1954, 33–40, Abb. 1–4.
Blake 2 75.
G. Annibaldi, in: Atti XI Congresso Storia dell'Architettura, Marche 1959 (1965) 75f.
Hanson 76, Abb.44.
G. Annibaldi, EAA 3, 1960, 570f., *s. v.* Falerio.
Neppi Modona 110f.
P. Bonvicini, RendLinc 1971, 371–383, Abb. 1–5, Taf. 1f.; 388, no. 10 und 389–391, Abb. 1–3 (wieder abgedruckt in: Paci, Scritti su Falerone a. O.93–114).
EAA S 1970, 784.
Guida Laterza 4 (Umbria, Marche) 276–278 mit Plan nach MonInst. 3, Taf. 1.
D. B. Small, AJA 87, 1983, 60.
Sturzebecker 231, 2 Abb.
Jouffroy 99.
Fuchs, Theater 62–66, Taf.18; 19, 3f.; 20f.
F. Perego (Hrsg.), Memorabilia: Il futuro della memoria. Beni ambientali, architettonici, artistici e storici in Italia (1987) 331f., Abb.
Courtois 247, Abb. 241.
P. Bonvicini, Falerone dall'antichità al medio evo ... e gli scavi archeologici di Falerio Picenus (1991) 104f. (Stadtplan) 111f., no. 15, Abb. 30–35.
M. Landolfi, in: M. Luni (Hrsg.), Scavi e ricerche nelle Marche, Ausstellungskatalog Fossombrone 1991, 48–50, Abb. 28f.
C. Delplace, La romanisation du Picenum, l'exemple d'Urbs Salvia (1993) 285, Taf. 8, 48f.
I. Ruggiero, TGR 2, 451f., Plan.
P. Bonvicini, Schizzi inediti degli scavi di Falerio Picenus eseguiti nel 1777 dal notaio faleronese Barnaba Agabiti, in: Paci, Scritti su Falerone a. O. 115–127, Abb. 1–5.
S. De Angeli, Su alcune sculture di età romana da Falerio Picenus, in: Paci, Scritti su Falerone a. O., 243–270, Abb. 1–11.
M. Luni, in: Architettura nelle Marche (1995) 27. 46f., Abb.23f. 26. 52.
G. Paci, Scritti su Falerone romana, Picus, Suppl. 3 (1995).
C. Delplace, in: Les élites municipales de l'Italie péninsulaire des Gracques à Néron, Clermont-Ferrand 1991 (1996) 75.
C. Delplace, Ktema 21, 1996, 117–125, Abb. 1–3.
G. Capodaglio/F. Cipolletta, I teatri romani delle Marche (1999) 10–13, ill.
M. Luni, Monumenti di Asculum in relazione alla Salaria, in: La Salaria in età antica. Atti del Convegno – Ascoli Piceno, Offida, Rieti – 1997 (2000) 337.
L. Maraldi, Falerio, Città romane 5 (2002) 34–41. 96, Abb. 20–30.
Chase 452, 3 Abb.
Tosi 329–332, Taf. 7, 14. 17–26.
M. Luni, Archeologia nelle Marche dalla preistoria all'età tardoantica (2004) 248f., Abb. 69. 77f.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 248, Abb. 166.
Sear RT 156, Plan 57, Taf. 24.

Eher kleines Theater des römischen Typus, frei gebaut und nach Südosten orientiert. Gesamtbreite 49,2 m. Für die Cavea *opus mixtum* aus Schichten von Haustein, die mit Ziegelschichten wechseln, für Umgangsporticus und BH-Bereich *opus latericium*. Als es 1777 erstmals ausgegraben wurde, war das Theater mitsamt seiner Marmorinkrustation und Dekoration noch gut erhalten. Diese fehlte bereits bei der vollständigen Freilegung 1836; der damalige Zustand ist in einer Zeichnung festgehalten (RendLinc 1971, 371, Abb. 1). Heute fehlen auch alle Sitze der Cavea. Restauriert, das *proscaenium* wurde rekonstruiert. Die modernen schematischen Pläne (zuletzt Maraldi 37, Abb. 25) sind nicht zuverlässig! Geschätztes Fassungsvermögen 1600 Zuschauer (Bonvicini 1954).

Cavea: Halbkreis, auf nicht überwölbten Radialkammern errichtet, die mit Material gefüllt und nicht zugänglich waren. Vier *vomitoria* mit Treppen führen auf die *praecinctio*. Über den *aditus*, deren Überwölbung teilweise erhalten ist, *tribunalia*. Nach AnnInst 1839 gab es vier *cunei* mit fünf Treppen; im oberen *maenianum* waren neun Sitzreihen vorhanden, im unte-

ren nach dem Plan wohl sechs Reihen. Die Sitze hatten Quaderform. Die Sitze wie auch die Treppen der Cavea waren mit Marmor verkleidet. Oben befand sich eine zweite *praecinctio*, darüber ein drittes *maenianum*, welches über der Umgangsporticus lag. Diese hat an den Pfeileraussenseiten Halbsäulen. Sie geht auf Grund der Bautechnik mit dem BH-Bereich zusammen und gehört dem zweiten Bauzustand an. Hinter der Cavea aussen ein rechteckiges Fundament aus Mörtel mit Steinschalen, das älter als die Umgangsporticus sein muss.

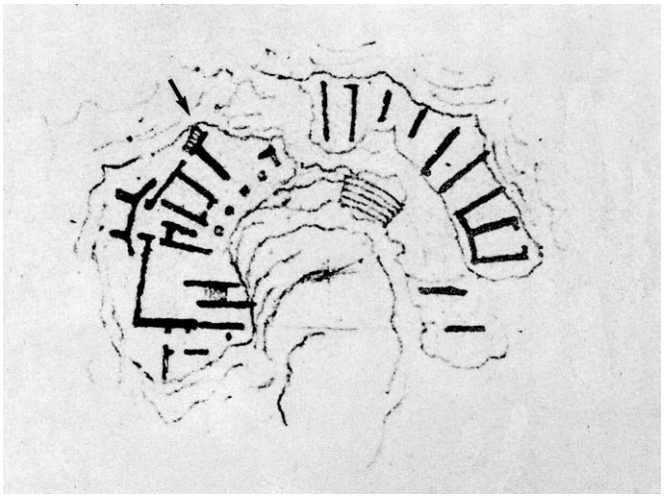
Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 18,6 m, mit Travertinpflaster. Die *aditus* verengen sich gegen innen nicht. Sie waren von der Umgangsporticus und von den *basilicae* her zu betreten. Reste eines *balteus* wurden 1836 beobachtet. Ein Abzugskanal, welcher durch den Ost-*aditus* nach aussen führte und zu einem System von Kanälen im Theaterbereich gehörte, entwässerte die Orchestra (cf. MonInst 3, Taf. 1).

BH-Bereich: Die BH-Front ist gerade, mit drei zurückgesetzten Toren, dazwischen Vorbauten, ohne massive Sockel. Die Rückmauer des BH ist modern aufgemauert. Dahinter schmales *postscaenium* von 33,2 auf 4 m, dann ein Geländeabfall, so dass das BH hoch aufragte. Das Innenniveau des *postscaenium* war hoch, lag über einem unerklärten Dreieckfundament (cf. Plan MonInst 3, Taf. 1). Von der *porticus post scaenam* auf tieferem Niveau standen nach AnnInst 1839 noch neun Säulen teilweise aufrecht, die heute verschwunden sind. Neben dem BH aussen je ein Treppenhaus. In den Ecken befanden sich (im Plan MonInst 3, Taf. 1 nicht eingetragene!) *basilicae*, von deren Aussenmauern im Osten Teile erhalten sind. Die breite Bühne misst 33,2 auf 4,6 m und wird vorn durch ein 1,45 m hohes *pulpitum* abgeschlossen, dessen Marmorverkleidung mit dekorativen Bronzemasken 1777 noch vorhanden war. Der Bühnenboden bestand aus Holz, mit Balkenauflagern vor der Bühnenwand. Die *pulpitum*-Front hatte drei Rundnischen, zwei Rechtecknischen und zwei weitere Rechtecknischen mit verdeckten Treppen auf die Bühne, seitlich zudem zwei offene Treppen auf die Bühne. Der Vorhanggraben zeigt sechs quadratische Einlassungen für die Vorhangantennen. Auch zahlreiche Statuen wurden gefunden, die nur noch zum Teil erhalten sind (cf. Fuchs, Theater a. O.). Darunter sind auch Fragmente von zwei männlichen Stützfiguren mit erhobenen Armen.

Datierung: Am Bau sind zwei Phasen deutlich, eine erste ist, auch wegen der gefundenen Basen von Porträtstatuen (CIL IX 5441. 5445. 5452), frühkaiserzeitlich (augusteisch, nach 6 v. Chr. wegen der Weihinschrift für *C. Caesar* CIL IX 5425), die Erweiterung um die Umgangsporticus mit den Sitzreihen des dritten *maenianum* und dem neuen BH-Bereich ist antoninisch. Delplace vermutet in *Q. Allius Rufus* (CIL IX 5441) einen der Bauherren des Theaters. Nach der Inschrift CIL IX 5426, die im fünften *vomitorium* gefunden wurde, hat *C. Octavius Celer* auf Grund des Testamentes seines Vaters *L. Celer Quidacilius* in claudischer Zeit (43 n. Chr.) nicht näher definierte Arbeiten im Theater ausführen lassen (nicht in tiberischer Zeit, wie Guida Laterza 4, 278 angibt). Nach CIL IX 5428 hat *Antonia Picentina*, Priesterin der *diva Faustina*, unter Antoninus Pius Statuen zum Schmuck des Theaters gestiftet.

cf. Text 309. 312. 315. 318 Anm. 3159. 329–330. 333–334. 339. 341–343 mit Anm. 3326. 345–347. 349–350. 352–354. 357. 359–360. 372 Anm. 3600. 377. 380. 390–391. 396. 399. 405 mit Anm. 3994. 411–414. 440–441. 443. 446. 448–449. 450 Anm. 4488, 4494. 451 Anm. 4501. 457. 458 Anm. 4600. 462. 465. 476. 478–479 mit Anm. 4880. 494–495. 498. 501–502. 504–505. 525. 530–531. 795 mit Anm. 8474. 797–798. 804.

## Falerii Novi (Falleri, Fabbrica di Roma), regio VII Etruria (Italia)



Plan: di Stefano Manzella 1979, 55, Abb. 15 (= Grabungsplan 1829); danach *Planabb.* 164. Zur Situation cf. Guida Laterza 3 (Etruria) 45.

E. Gerhard, BullInst 1829, 57. 72–74.
L. Canina, L'antica Etruria marittima (1846) 69, Taf. 9.
G. Dennis, Cities and Cemeteries of Etruria1 $^{3}$(1883) 106.
Wieseler 19, Taf. 2, 15.
Nissen II, 365.
A. Pasqui, NSc 1903, 14.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 86.
Bieber, Denkmäler 61. 182 (die angegebene Literatur bezieht sich in Wirklichkeit auf Falerio, cf. di Stefano Manzella 1979, 53, Anm. 2).
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 248.
P. Moschella, Dioniso 8, 1940, 46.
EAA S 1970, 784.
I. di Stefano Manzella, Falerii Novi negli scavi degli anni 1821–1830, MemPontAcc 12, 2, 1979, 21. 53–69, Abb. 2. 9. 11. 14–16, wo auch die Inschriften- und Statuenfunde besprochen werden (= AE 1979, 62–64, no.217 a; 219).
I. di Stefano Manzella, in: Supplementa Italica n. s. 1 (1981) 148f., no. 27.
Guida Laterza 3 (Etruria) 47 mit Situationsplan 45.
Sturzebecker 231, Abb.
Jouffroy 99.
Fuchs, Theater 89–91, Taf. 32, 2; 33, 2.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 71.
P. Santoro, in M. Fuchs/P. Liverani/P. Santoro, Caere 2, il teatro e il ciclo giulio-claudio (1989) 49.
M. A. De Lucia Brolli, TGR 2, 450.

Red., EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 622.
S. Keay u. a., BSR 68, 2000, 75–79, Abb. 55.
E. Papi, L'Etruria dei Romani. Opere pubbliche e donazioni private in età imperiale (2000) 43–45, Abb. 24–26.
Chase 484, Abb. (?).
Tosi 409f., Taf. 9, 41. 45.
Sear RT 166, Plan 73.

Theater des römischen Typus, nach Westen gerichtet und innerhalb des Stadtgebietes gelegen. Dm. wohl über 86 m. 1823, 1829 und 1830 freigelegt, wobei neben Säulen und Architekturgliedern sieben Sitzreihen in Quaderform und Radialmauern gefunden worden sind. Das Theater ist nur noch als Senke im Gelände zu erkennen (1987 unzugänglich). Den Zustand nach der Grabung 1829 zeigt der Plan (di Stefano Manzella 1979 a. O.), der also nicht auf dem letzten Ausgrabungsstand ist. Der Plan bei Canina 1846, Taf. 9 ist idealisiert; in wieweit der Plan des BH-Bereichs und die Wiedergabe eines Theatertempels auf Ausgrabungsergebnissen beruht, ist nicht mehr zu klären. Baumaterial Peperin für Cavea und wohl für Orchestrapflaster), auch *opus latericium* (für das *pulpitum*?) sowie verschiedene Marmorsorten für Säulen und Gesimse des BH. Der untere Teil der Cavea war an den Hang gelehnt. Nach dem Plan (di Stefano Manzella 1979 a. O.) hat das Theater einen doppelten inneren Ringkorridor mit einer mittleren Pfeilerreihe, ausserhalb schliessen Radialkammern an. Die *ima cavea* lag wohl direkt auf dem Hang. Zum *pulpitum*-Schmuck gehörten zwei Brunnenfiguren in Gestalt gelagerter Silene, heute im Louvre. Teile des Statuenschmucks des BH wurden gefunden, sind heute aber weitgehend verschollen. Das Theater scheint auch in einer sehr fragmentarisch erhaltenen augusteischen Inschrift erwähnt zu sein, wo die Wörter *the*[*atrum* und *pecun*[*ia* zu lesen sind (CIL XI 3139, vollständiger bei di Stefano Manzella 1979, 63–65, Abb. 22 und 1981, 148f., no. 27).

Datierung: Die Cavea soll auf Grund des Baumaterials (Peperin) noch ins 2. Jh. v. Chr. zurückgehen (EAA suppl. 1994; vorsichtiger I. di Stefano Manzella 1979, 56), doch ist dies auf Grund des dokumentierten Grundrisses kaum wahrscheinlich, auch wenn eine vorausgusteische Datierung nicht ausgeschlossen werden kann. Der BH-Bereich ist frühkaiserzeitlich, vielleicht claudisch (Porträtstatue); späterer Umbau im BH-Bereich. Die Datierung der Inschrift durch di Stefano Manzella 1981, 149 in das 3. Jh. n. Chr. ist viel zu spät!

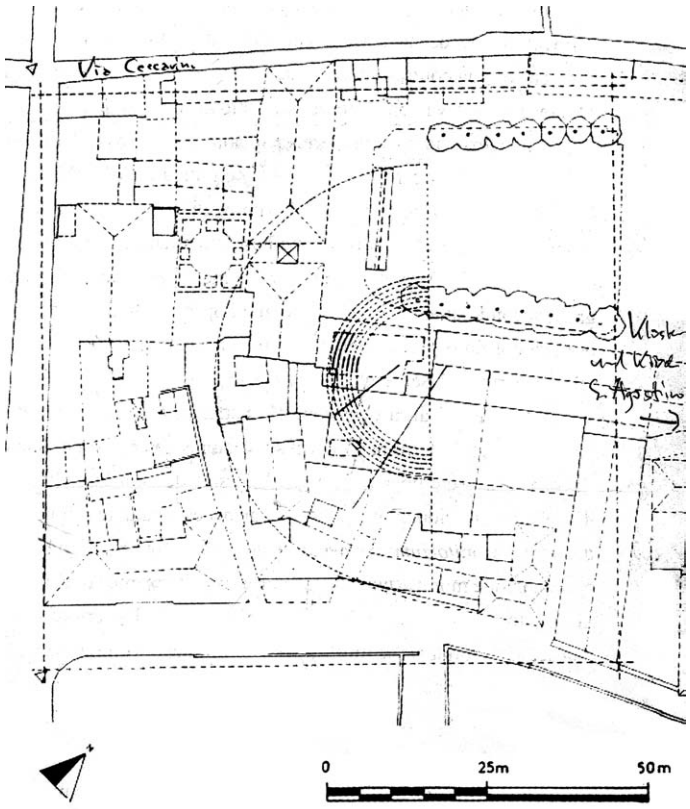
cf. Text 294 mit Anm. 2967. 304–305. 309–310. 312. 329–330. 334–335. 347. 377–378. 381. 382 Anm. 3716. 388. 390–391. 411–414. 440. 446. 454–455. 458 Anm. 4596. 476. 494–495. 504. 506. 525. 531. 798.

## Faleрio siehe Faleria

## Fanum Fortunae (Fano) regio VI Umbria (Italia), Theater. *Autopsie* 29.4.2002 und 16.9.2008.

Plan: Baldelli 2002, 41; danach *Planabb.* 165.

G. Frausini, Preesistenze romane lette nel tessuto urbano medievale, in: F. Battistelli/A. Deli, Immagine di Fano romana (1983) 71f., Abb. (Karte mit den römischen Zeugnissen im Stadtgebiet).
F. Milesi (Hrsg.), Fano Romana. Ausstellungskatalog 1991 (1992) (nichts zum Theater).
G. Baldelli, Quaderni dell'Accademia Fanestre 1, 2002, 31–40, 7 Abb.
C. Cardinali, Archeo XVIII 3, Mai 2002, 12.
M. Luni, Archeologia nelle Marche dalla preistoria all'età tardoantica (2004) 242, Abb. 76.
V. Purcaro u. a., L'area ipogea sotto il complesso di Sant'Agostino, in: G. Volpe (Hrsg.), Il complesso monumentale di Sant'Agostino a Fano dalle origini agli ultimi restauri (2011) 267, Stadtplan mit Lokalisierung des Theaters.




Im Sommer 2001 wurden innerhalb des historischen Stadtgebiets ganz im Norden Teile der Cavea des nach Nordosten ausgerichteten Theaters freigelegt. Gesamtbreite etwa 75 m. Bisher sind sieben Sitzreihen der *ima cavea* in *opus latericium* beobachtet worden. Die Sitze haben Quaderform. Heute (September 2008) offenbar wieder zugeschüttet. Zum BH-Bereich gehören möglicherweise vereinzelte aufgefundene Architekturglieder.

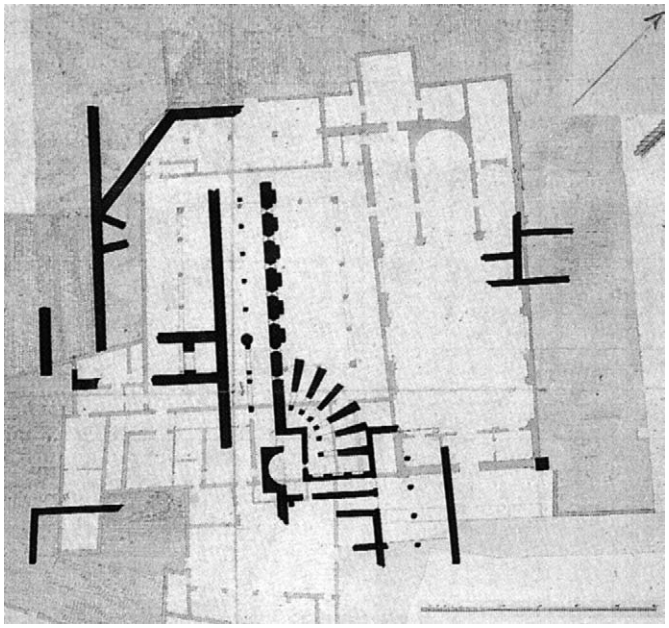
Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 309. 312. 328. 347–348. 525. 530–531.

## Fanum Fortunae (Fano) regio VI Umbria (Italia), caveaartige Struktur unter S. Agostino. Odeion (?) *Autopsie* 29.4.2002 und 16.9.2008.

Plan: Luni 2000, 136, Abb. 14; danach *Planabb.* 166.

P. Borgogelli Ottavini, Fano e le sue vestigia romane, in: Nel bimillenario della nascita di Augusto. Ricordi romani nelle Marche. Regia Deputa-



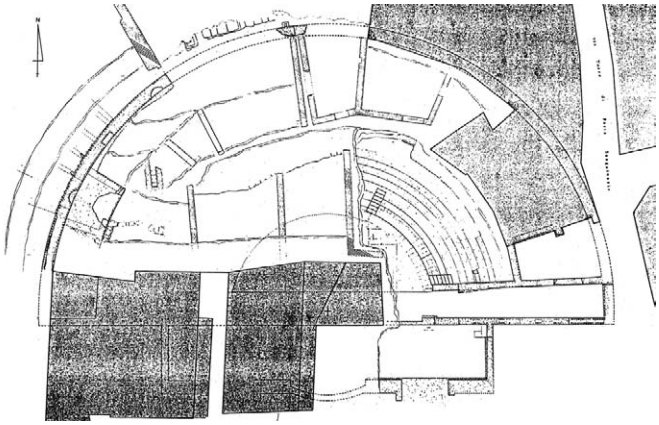
zione di Storia Patria per le Marche (1941) 74f.
G. Annibaldi, Atti XI CongrStArchitettura, Marche 1959 (1965) 68, Abb. 25.
A. Deli, La basilica di Vitruvio, in: F. Battistelli/A. Deli, Immagine di Fano romana (1983) 62–65, 5 Abb.
G. Frausini, Preesistenze romane lette nel tessuto urbano medievale, in: F. Battistelli/A. Deli, Immagine di Fano romana (1983) 71f., Abb. (Karte mit den römischen Zeugnissen im Stadtgebiet).
L. Sensi, RendPontAcc 57, 1984/85, 5–13, Taf. 1, 1; 3; 4, 1–2; 5, 1.
L. Sensi, L'area archeologica di Sant'Agostino a Fano, in: F. Milesi (Hrsg.), Fano Romana. Ausstellungskatalog 1991 (1992) 221–240, Abb. 1–8.
M. Luni, Studi su *Fanum Fortunae* (2000) 134, Abb. 13–15.
G. Baldelli, Quaderni dell'Accademia Fanestre 1, 2002, 31–40 (antike Reste nicht genannt).
M. Luni, Archeologia nelle Marche dalla preistoria all'età tardoantica (2004) 242, Abb. 76.
V. Purcaro u. a., L'area ipogea sotto il complesso di Sant'Agostino, darin L. De Sanctis, Le vestigia romane sotto Sant'Agostino in relazione anche all'urbanisica di *Fanum Fortunae*, in: G. Volpe (Hrsg.), Il complesso monumentale di Sant'Agostino a Fano dalle origini agli ultimi restauri (2011) 251–269, 20 Abb. und Pläne.

Die 1840–1841 unter dem Klosterhof von S. Agostino gefundenen Reste einer kleineren caveaartigen Struktur können nicht Teil des Theaters sein. Die Ausrichtung nach SE liegt im rechten Winkel zu derjenigen des Theaters. Über einem zweischiffigen inneren Ringkorridor und Radialkammern errichtet. *opus caementicium* mit Verkleidung aus kleinen Kalksteinblöcken. Unklar bleibt das Verhältnis der Struktur zu einem in der Mittelachse verlaufenden breiten zweischiffigen Korridor in Form einer *cryptoporticus*. Die caveaartige Struktur muss doch wohl nach W hin zu einem Halbkreis ergänzt werden, eine ‚halbe' Cavea wäre jedenfalls ohne Parallelen. Sensi 1992, 228f. verbindet die Baureste mit einem Tempel der Fortuna, L. De Sanctis 2011, 267 mit Plan deutet sie als Flügel einer Cryptoporticus unter diesem Tempel, was möglich scheint. Mit der Basilica des Vitruv, wie vermutet worden ist, kann der Bau nichts zu tun haben.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 525 Anm. 5354, 707–708. 711 Anm. 7524, 7528. 714–716. 718.

## Ferentinum (Ferentino), regio I Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 1.7.1985. *Taf.* 53, 159.



Plan: Ramieri, Ferentino dalle origini 181, Abb. 99 (= Centroni 2001, 159, Abb. 12) (Zustand 1990); danach *Planabb.* 167.

Th. Ashby, RM 24, 1909, 52.
G. Kaschnitz-Weinberg, AA 1927, 116.
A. Bartoli, NSc 1928, 356–365, Abb. 1–6.
E. Boehringer, AA 1929, 119.
A. Bartoli, RendLinc 9, 1954, 477, Abb. 2, Taf. 1 (Situationsplan).
C. Venanzi, BLazioMerid 5, 1967/68, 179, Stadtplan 184.
EAA S 1970, 782.
G. M. De Rossi, Lazio meridionale (1980) 215.
Guida Laterza 5 (Lazio) 188 mit Plan 187
Jouffroy 134.
C. Centroni, Il teatro romano di Ferentino: interventi di recupero e di valorizzazione, in: Atti del Convegno, Tecniche di restauro e interventi operativi per la tutela e la valorizzazione del patrimonio artistico di Ferentino, Ferentino, 22–23 giugno 1985 (1986) 115–120, Abb. 1–11.
Fuchs, Theater 17.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 38, Abb.5 (Stadtplan).
Courtois 228, Abb. 216.
M. L. Veloccia Rinaldi, Archeologia Laziale 10 (=Quaderni di archeologia etrusco-italica 19, 1990) 196.
G. R. Bellini, TGR 2, 453, Plan.
L. Quilici/S. Quilici Gigli, Ricerche topografiche a Ferentinum, in: Opere di assetto territoriale e urbano. Atlante tematico di topografia antica 3 (1995) 223–226, Abb. 94–96.
P. Sommella, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 632.
P. G. Monti, Via Latina (1995) 192, Abb. 83.
A. M. Ramieri, Ferentino dalle origini all'alto medioevo (1995) 173–184, Abb. 95–101.
C. Centroni, Il teatro romano di Ferentino, in: Il 'Latium' meridionale e Roma. Contributi del Centro Ermini su questioni di storia romana, Atti delle giornate di studio Ferentino-Cassino 25–26 maggio 1991 e Ferentino 4–5 dicembre 1993 (2001), 131–151, Abb. 1–22.
Chase 407, Abb.
Tosi 65f., Taf. 2, 41–44.
Sear RT 123, Plan 9.

Theater des römischen Typus, nach Süden ausgerichtet. Gesamtbreite 54 m. In einem *opus mixtum* aus Ziegeln und kleinen, waagrecht verlegten Kalksteinquadern errichtet, Mauerköpfe der Radialmauern und Podium der BH-Front aus Ziegeln. Das 1863 schon teilweise ausgegrabene (Ramieri 1995, 175), später von Ashby beschriebene, aber als solches nicht erkannte Theater wurde von Bartoli 1921 identifiziert und 1923 teilweise ausgegraben. 1979–80 Freilegung fortgesetzt. Weitere Grabungen 1990, Theater aber nur zum Teil aufgedeckt. Teilweise neuzeitlich überbaut. Geschätztes Fassungsvermögen bei einer Sitzbreite von 0,5 m 2000 Zuschauer (Centroni 2001).

Cavea: Mittlerer Teil an den natürlichen Hang gelehnt, Flügel gebaut; auf der Ostseite sind vier überwölbte Radialkammern nachgewiesen worden. Aussen wird die Cavea von einer 1,03 m dicken Umfassungsmauer abgeschlossen, welche als Dekoration nach innen gerichtete abwechselnd rechteckige und halbrunde Nischen zeigt. 3,26 m tiefe Radialkammern, zum Teil mit intakten Gewölben, welche an die Umfassungsmauer anschliessen und direkt von aussen zu betreten waren, trugen teilweise das obere der zwei *maeniana*. Eine innere Ringmauer zeigt die Lage der mittleren *praecinctio* an. Die neuen Grabungen haben einen Teil des Sitzhauses freigelegt. Die *ima cavea* war in drei *cunei* mit vier Treppen eingeteilt, Reste zweier Radialtreppen und des östlichen *cuneus* sind erhalten. Von den Sitzstufen ist abgesehen von einzelnen Stufenblöcken in Quaderform (Höhe 0,36 m, Tiefe 0,68 m) nur der gemauerte Unterbau mit *opus caementicium* erhalten. Vor der Fussbank unten (Höhe 0,36 m, Tiefe 0,32 m) liegt ein gepflasterter Umgang. Es gab eine *vela*-Einrichtung, von welcher ungefähr im Scheitel der Cavea aussen ein Masthalterungsstein *in situ* erhalten ist (cf. Centroni 2001, 149f., Abb. 9f.). Unter der Cavea verläuft in nordsüdlicher Richtung ein Wasserkanal.

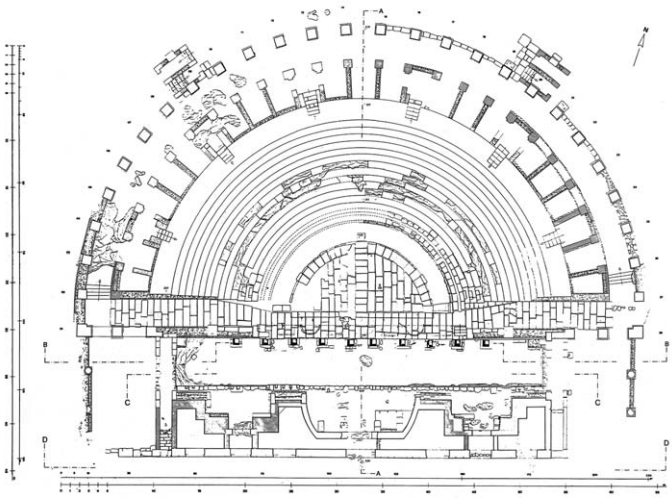
Orchestra: Verschüttet. Dm. 18,8 m. Bekannt ist nur die Lage der beiden nach der Orchestra hin etwas abfallenden *aditus*, deren Gewölbe nicht erhalten sind. Die Ansätze zeigen jedoch, dass über einem flacheren Gewölbe *tribunalia* sassen, dahinter auf einem steileren Gewölbe die oberen Sitzreihen. Es gab einen 0, 68 m hohen *balteus* und wohl auch zwei flache Stufen für Ehrensitze.

BH-Bereich: Der Unterbau des Ostteils der BH-Front ist gefunden worden. Es gab eine flach geschwungenen Mittelnische für die *valvae regiae*, seitlich davon Rechtecknischen; nur auf der Ostseite ist eine breite Öffnung zwischen den Sockeln der BH-Front für die *porta hospitalis* freigelegt, die Position der Türschwelle ist nicht bekannt. Die Tiefe des *pulpitum* betrug etwa 5,3 m, die Ausgestaltung der *pulpitum*-Front ist noch nicht bekannt. Die Bühne war mit einem Holzboden versehen; einige Pfeilerstützen werden von Bartoli 1928 beschrieben, ohne dass deren Funktion erkannt ist. Die Bühnenhöhe betrug höchstens 1,85 m. Von einer Vorhangeinrichtung wurde bisher ein einziger Stein mit einer Öffnung für eine Antenne lokalisiert.

Datierung: Auf Grund der charakteristischen Technik würde der Bau früher traianisch-hadrianisch datiert. Centroni 2001, 132 datiert ihn gleichzeitig mit der zweiten Phase des Bühnenhauses con Casinum, damit in flavische Zeit.

cf. Text 309. 312. 316. 329–330. 332. 339–340. 346–347. 349–350. 355. 357. 377. 379. 383. 411. 417. 423. 440–441. 443. 457. 458 Anm. 4596. 462. 476. 525–527. 534. 757–758. 762.

## Ferentium (Ferento, nahe Viterbo), regio VII Etruria (Italia). *Autopsie* 23.6.1985 und 6.8.1990. *Taf.* 53, 160.



Plan: Pensabene, Il teatro Taf. 1; danach *Planabb.* 168.

S. Serlio, I cinque libri dell'architettura (1584, Buch III schon 1540; engl.: The Five Books of Architecture (1611. Reprint 1982) Buch III, Kap. 4, fol. 25.
L. Canina, AnnInst 1837, 2–3, 63f.
L. Canina, L'antica Etruria marittima VII (1849) 132. 141f. 144, Taf. 118.
Wieseler 107f., Taf. 14.
F. Orioli, Viterbo e il suo territorio (1849), appendice I: Ferento, 129f.
G. Dennis, Cities and Cemeteries of Etruria 1 (1878) 159–162.
S. Gennaro di Stanislao, Memorie storiche sopra S. Eutizio di Ferento ed il suo Santuario (1883) 113.
A. Pasqui, NSc 1902, 86.
E. Galli, NSc 1911, 25. 31–35.
E. Galli, BdA 5, 1911, 213–226, Abb. 1–14.
L. A. Milani, Il Regio Museo Archeologico di Firenze (1912) 306–308, Taf. 147–149 (Skulpturen).
A. Scriattoli, Viterbo nei suoi monumenti (1915–20) 421, Abb. 643–648.
Bieber, Denkmäler 182.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms $4^{9-10}$(1921) 248.
P. Aloisi, Società archeologica 'Pro Ferento'. Amici del teatro latino (1926), 2 S., 6 Abb.
C. Zei, NSc 1921, 217 mit Abb. 1 (Stadtplan).
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 193 (547).
P. Romanelli, Dioniso 1, 1929, 260–266 mit Abb.
D. Sansoni, Il teatro etrusco-romano di Ferento e le epigrafi romane – Le terme – I nuovi scavi per la ricerca del foro e dell'Augusteo, in: IV Congresso Internazionale di Architettura in Barcellona, 1929, 9–14,

Abb. 4–18.
A. Gargana, Ferentium, guida agli scavi (1935) 26–31, mit Abb.
A. Gargana, Viterbo – bollettino municipale, aprile 1935, 3, 4 Abb.
A. Gargana, Viterbo – rassegna di attività cittadine, novembre 1936, 3 S. mit Abb.
A. Gargana, Viterbo – rassegna di attività cittadina, März 1937, 60 mit Abb.
Blake 1, 221. 224, mit Anm. 2. 5; 240, Taf. 26, Abb. 2; Blake 2, 76.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 93. 543.
Lugli, Tecnica edilizia 317. 353. 359. 503. 505, Abb. 81, 4.
L. Rossi Danieli, Ferentium (1959) 72–96, Abb. 57–87.
C. F. Giuliani, QuadIstTop 2, 1966, 66–70, Abb. 10f. 18.
A. De Agostino, Il museo archeologico di Firenze (1968) 119–121 (Skulpturen).
G. Maetzke, EAA 3, 1960, 623, Abb. 756, *s. v.* Ferento.
Neppi Modona 113, Taf. 7, b.
P. Giannini, Ferento (1971) 64–70 mit Abb.
EAA S 1970, 784.
Graefe 56.
G. Bejor, Athenaeum 67, 1979, 128.
O. Vasori, Xenia, Quaderni 1, 1981, 38–41, no. 22–24; 58f., no. 43; 110–114, no. 86f.; 145–149, no. 112–114; 174f., no.133.
Frézouls, ANRW 1982, 363. 372. 381, Abb. 6, Taf. 3, 1–2.
Guida Laterza 3 (Etruria) 222 mit Plan S. 223.
Jouffroy 57.
Fuchs, Theater 91–96, Taf. 34–37; 38, 1f.
G. Mansuelli, L'ultima Etruria. Aspetti della romanizzazione del paese etrusco. Gli aspetti culturali e sacrali (1988) 63.
Courtois 150–154. 252, Abb. 134–142.
P. Pensabene, Il teatro di Ferento (1989).
H. v. Hesberg, BJb 191, 1991, 800–805.
C. Gasparri, in: M. Martelli (Hrsg.), Tyrrhenoi Philotechnoi, Atti della Giornata di studio, Viterbo 1990 (1994) 195–215 (Skulpturschmuck).
V. D'Atri, TGR 2, 454–456, Plan, Abb.
P. Pensabene, RivStLig 59–60, 1993/94, 267–296, Abb. 1–31, Taf. 1.
F. Sear, JRS 7, 1994, 350–360, Abb. 1–6.
R. C. A. Rottländer, OeJh 63, 1994, 17–23.
G. Tosi, Il significato dei disegni planimetrici vitruviani relativi al teatro antico, in: Le Projet de Vitruve. Objet, destinataires et réception du *De architectura*. Actes du colloque intérnational, Rome 26–27 mars 1993 (1994), 172, Abb. 2 (Zeichnung von A. di Sangallo).
G. Tosi, Teatri e anfiteatri dell'Italia romana nella tradizione grafica rinascimentale. Commento archeologico (1999) 23–33, Abb. 5–16.
Chase 482, 3 Abb.
Tosi 411–414, Taf. 9, 46–63.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 173, Abb. 100; 179, Abb. 105.
Sear RT 166f., Plan 74, Taf. 33f.
L. Manfra (Hrsg.), Il teatro di Ferento. Un progetto di gestione per la valorizzazione di un sito del Lazio (2012).

Theater des römischen Typus, nach Süden orientiert. *ima cavea* in den gewachsenen Tuff gehauen, obere Cavea frei gebaut. Gesamtbreite 61,93 m. Aussenmauern von Cavea und BH in *opus quadratum* aus Peperin und anderem Tuff, Oberbau des BH aus *opus latericium*. Für innere Mauern *opus reticulatum*. für späte Reparaturen im *hyposcaenium opus vittatum*. Verschiedene Marmore für die BH-Front. Das Theater, das nie vollständig unter dem Boden lag, ist seit langem bekannt und wurde bereits in der Renaissance von Baldassare Peruzzi, Antonio da Sangallo d. J. und Sebastiano Serlio studiert (Reproduktion ihrer Zeichnungen bei Vasori 1981, Pensabene 1989, Abb. 62–67 und Tosi 1999). Ausgrabungen 1901–1902, 1909 und 1925–1928. Stark restauriert (cf. Pensabene 1989, 193–196).

Cavea: Halbkreisförmig. Der obere Teil der Cavea ist gebaut und war auf einen nicht betretbaren Ringkorridor und eine Reihe von dahinter angelegten wenig tiefen Radialkammern gestützt; einzelne Radialmauern sind in der zweiten Bauperiode in *latericium* erneuert worden. Zuäusserst eine Umgangsporticus mit 27 weitgehend erhaltenen, z. T. restaurierten Arkaden, deren Niveau (Felsboden) höher liegt als die Orchestra. Gesamthöhe bis zum Bogen 5,28 m, der an den natürlichen Fels angelehnte Teil der Cavea 3,85 m. Darüber ist wohl ein zweites Arkadengeschoss anzunehmen (Hesberg 1991, 802). Im Innern der Cavea sind nur wenige Reste des Sitzunterbaus erhalten, dazu an den Flügeln je der Ansatz einer Radialtreppe. Das erste *maenianum* sitzt direkt auf dem gewachsenen Fels, der stufenförmig ausgearbeitet war; die eigentliche Sitzblöcke sind nicht erhalten. Die Einteilung in *cunei* und auch die Sitzreihenzahl bleibt unbekannt; in der *ima cavea* sind heute in Beton 13 Sitzreihen rekonstruiert. Dahinter lag über dem Ringkorridor eine *praecinctio* (heute ebenfalls in Beton rekonstruiert), auf welche sich sechs radiale Treppenaufgänge öffneten. Die Radialkammern, in welchen die Aufgänge liegen, waren gegen die Umgangsporticus hin geschlossen und von den Nachbarkammern her zu betreten. Wahrscheinlich gab es zwei *maeniana*, das obere über den Radialkammern; auch die oberen Sitzreihen waren aus Stein und müssen auf nicht erhaltenen Gewölben aufgeruht haben (kaum Holzaufbauten, wie Gargano 1935 meint). Zu oberst fand sich wohl eine *porticus in summa cavea* (Hesberg 1991, 802). Aussen führten zwei doppelläufige Treppenhäuser auf die *summa cavea* hinauf, welche jeweils zwei Arkaden verdeckten.

Orchestra: Halbkreis, Dm. 20,4 m. Pflaster aus Peperin; hinter einer Abgrenzung befanden sich die nicht erhaltenen flachen Stufen für Ehrensitze, dahinter wohl ein gleichfalls nicht erhaltener *balteus*. Vor der ersten Sitzreihe lag ein Umgang, darunter der *euripus*, mit dem ein Kanal entlang dem *pulpitum* und ein Verbindungskanal von dort zum *euripus*-Scheitel zusammengehen. Kanaltiefe 1,15 m, Weite 0,73 m. Die seitlichen, ehemals überwölbten *aditus* fallen gegen die Orchestra hin ab.

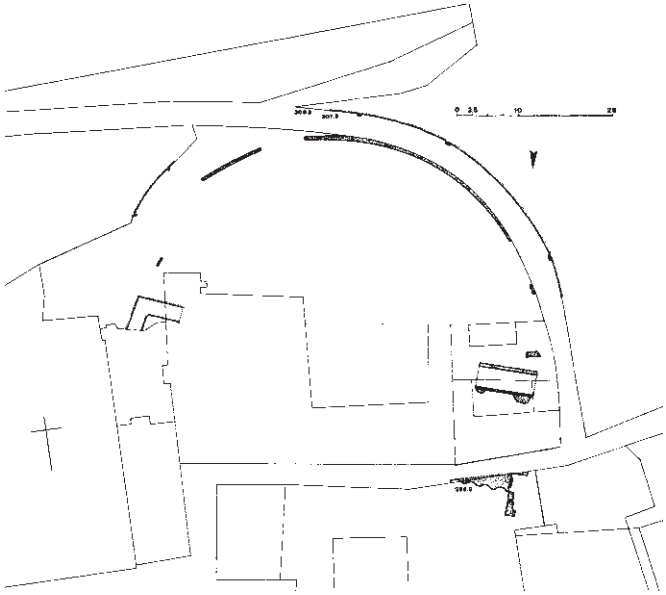
BH-Bereich: Der Kernbereich des BH steht noch weitgehend aufrecht. Er ist im unteren Teil in *opus quadratum*, im oberen in *opus latericium* errichtet und teilweise modern erneuert und restauriert. Die *pulpitum*-Front war in *opus quadratum* errichtet und ist nur in geringen Resten erhalten. Seitlich findet sich je eine Treppe auf die Bühne. Der Grundriss der *pulpitum*-Front zeichnet sich teilweise auf dem Unterbau ab; die *pulpitum*-Höhe ist unbekannt und wird von Pensabene auf 5 Fuss geschätzt. Sie soll Nischen aufgewiesen haben, die von Säulchen flankiert waren, dazwischen war sie möglicherweise mit Reliefs mit pflanzlichem Dekor geschmückt (Fuchs, Theater 91, A II a 1ff.); Pensabene 1989 rekonstruiert drei Halbrund- und vier Rechtecknischen. Die Bühne mass 40, 5 auf 5 m, der Boden bestand aus Holz, Einlassungen für die Balken sind an der BH-Wand erhalten. Im 1,5 m tiefen *hyposcaenium*

finden sich 10 quadratische, etwa 2 m tiefe Einlassungen (0,7 auf 0,7 m) für Vorhangantennen. Seitlich der Bühne liegen schmale *parascaenia*. Die BH-Front hat eine grosse mittlere Nische mit gerader Rückwand und kurvenförmigen Seitenwänden zwischen Rechtecknischen. Breite der *valvae regiae* 3 m, der *hospitalia* 2,5 m. Die Tore führten direkt nach hinten aus dem BH hinaus. Die BH-Front, welche der zweiten Bauperiode angehört, zeigte eine zweigeschossige ionische Ordnung mit 16 Säulen vor der Wand; in den Rechtecknischen stand je ein Säulenpaar, in der Nische der *valvae regiae* eine *aedicula* über acht Säulen wohl korinthischer Ordnung, welche aber erst der zweiten Bauperiode zugehört. Die ionischen Kapitelle gehören dagegen teilweise der ersten, teilweise der zweiten Bauperiode an. Die Gebälke waren in Peperin und wahrscheinlich verstuckt. Die BH-Front war mit Marmor verkleidet und weist im oberen Teil kleinere Nischen auf, in welchen Statuen standen, insbesondere eine Musengruppe und eine Umbildung des Pothos von Skopas aus dem späten 2. Jh. n. Chr., ausserdem ein Porträt des jungen Caracalla. Die Statuen waren bis vor kurzem im Archäologischen Museum von Florenz aufbewahrt. Sie sind jetzt nach Viterbo zurückgebracht worden, wo sie im neuen Museum aufgestellt werden. Die Rückfront des BH wies insgesamt elf Türen auf. Das *postscaenium* besteht aus vier Resträumen mit unregelmässigem Grundriss, da der im Grundriss angelegte schmale korridorartige Raum durch die Türdurchgänge der Bühnentore unterbrochen wird; die Resträume sind mit Türen von aussen zugänglich. Seitlich am BH finden sich durch Türen von aussen zugängliche Treppenhäuser auf die nicht erhaltenen *tribunalia*; im westlichen Treppenhaus sind die Stufen z. T. noch erhalten. Die Treppenhäuser haben dieselbe Breite wie die *parascaenia*, über welche sie hinwegführten. An den Flügeln liegt je eine grosse, ebenfalls durch eine Tür von aussen zugängliche *basilica*, welche sich seitlich mit einer tuskanischen Säulenordnung aus Peperin öffnete. Sekundär wurde diese Säulenstellung beidseits in *opus reticulatum* zugesetzt. Diese Zusetzung wird in der älteren Literatur mittelalterlich datiert, was ganz unwahrscheinlich ist. Die *basilicae* öffneten sich mit einem doppelten Bogen (im Osten z. T. erhalten) zu den *aditus* und zur Umgangsporticus der Cavea. Es gab keine *porticus post scaenam*.

Datierung: Das Theater weist zwei Bauperioden auf. Zum ursprünglichen Bau gehören die Teile in *opus quadratum* (BH und Arkaden) und *reticulatum* sowie von den Baugliedern einige ionische Kapitelle. Die Bauformen, die Bautechnik und Statuenfragmente führen auf eine Bauzeit 1–20 n. Chr., vielleicht gleichzeitig mit dem Augusteum und dem Forum, die zwischen 12 und 17 n. Chr. gebaut wurden. Zur zweiten Bauperiode gehört insbesondere der *latericium*-Aufbau des BH mit der Architekturordnung und dem Statuenschmuck. Ziegelstempel einer lokalen Produktion und das Caracallaporträt, welches zu einem Typus gehört, der 196–204 n. Chr. datiert ist, führen nach Pensabene 1989 auf eine Datierung in die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr., wohl in severische Zeit. Nach Fuchs, Theater 96 ist der Umbau mit dem neuen Oberbau des BH auf Grund der Architekturdekoration antoninisch, eine Erweiterung der Ausstattung severisch. Gasparri datiert die Skulpturen ebenfalls antoninisch. Reparaturarbeiten insbesondere im *hyposcaenium* um 300–320 n. Chr.

cf. Text 70. 149. 309. 312. 317. 329–330. 333–334. 347. 352–355. 357. 359–360 mit Anm. 3503. 365–366. 368 Anm. 3555. 377. 380. 385 Anm. 3733. 386. 388–399. 405–407 mit Anm. 4003. 411. 417–418. 420. 423. 425–426. 432–433. 435. 437–438. 439 Anm. 4346, 4361. 441. 443 Anm. 4399. 445. 447–449. 452. 457–458. 461–462. 464–465. 476–477. 479. 483. 485 Anm. 4932. 486. 494–496. 498–499. 502. 504. 508. 512–513. 515. 517. 525. 531.

## Firmum (Fermo), regio V Picenum (Italia). *Autopsie* 2.10.1985. *Taf.* 54, 161.



Plan: Pasquinucci 1987, 262, Abb. 116; danach *Planabb.* 169.

M. Catalani, Origini e antichità fermane (1778) 26f.
G. de Minicis, AnnInst 1858, 125–136, Taf. G. H. I.
G. Napoletani, Fermo nel Piceno (1907) 132–140, Taf. 1 (Stadtplan). 3 (Plan des Theaters).
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 247.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 192 (546).
G. Cicconi, Fermo ne'suoi più notevoli monumenti superstiti di epoca romana, in: Nel bimillenario della nascità di Augusto. Ricordi romani nelle Marche. Regia Deputazione di Storia Patria per le Marche (1941) 85.
G. Annibaldi, in: Atti XI Congresso Storia dell'Architettura, Marche 1959 (1965) 72.
G. Annibaldi, EAA 3,1960, 624, Abb. 757 (Stadtplan), *s. v.* Fermo.
Neppi Modona 110.
EAA S 1970, 784.
Guida Laterza 4 (Umbria, Marche) 271–273.
Jouffroy 99.
Fuchs, Theater 66f.
M. Pasquinucci, in: L. Polverini u. a., Firmum Picenum 1 (1987) 259–295. 328f., Abb. 116–134.
I. Ruggiero, TGR 2, 459, Plan.
M. Luni, Firmum Picenum in età augustea, in: E. Catani (Hrsg.), I beni culturali di Fermo e territorio, Atti del convegno di studio, Fermo

1994 (1996) 65–72, Abb. 1f.
G. Capodaglio/F. Cipolletta, I teatri romani delle Marche (1999) 14f., ill.
M. Luni, Monumenti di Asculum in relazione alla Salaria, in: La Salaria in età antica. Atti del Convegno – Ascoli Piceno, Offida, Rieti – 1997 (2000) 337. 339.
Tosi 332–334, Taf. 7, 27f.
Sear RT 156f., Plan 58.

Theater des römischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Norden orientiert. Erhaltene Gesamtbreite 37,2 m; nach Luni 1996 ursprünglich ca. 75 m. Umfassungsmauer aus *opus latericium*. Catalani sah noch eine Reihe von Bogen der Cavea und berichtet von Resten des BH-Bereichs und zahlreichen Marmorelementen. Das Theater wurde 1858 untersucht und publiziert. Weitere Grabungen 1934 (cf. Pasquinucci 263–265 mit Anm. 13). Es ist auch heute noch überbaut, nur Teile der Umfassungsmauer der Westseite sind an der ‚via del teatro antico' zu sehen. Der ‚giardino Matteucci' auf dem Plan AnnInst 1858 ist heute ein freier Hof ohne Baureste. Jede Beschreibung muss sich auf den alten Plan stützen.

Cavea: Halbkreis, die Flügel müssen gebaut gewesen sein. Innen zeigt der alte Plan ein System von sieben grossen und zwei schmalen Radialkammern, darum herum zwei Ringkorridore (?). Auf dem Plan bei Pasquinucci 1987 finden sich nur Hinweise auf einen äusseren, vielleicht (links) auch auf einen inneren Ringkorridor und auf eine Radialkammer im Westen, die zu einem äusseren Radialkammerkranz gehören muss. Die *ima cavea*, die wohl auf dem Hang sass, ist nicht nachgewiesen. Auf der Innenseite der Umfassungsmauer gibt es Stützpfeiler mit einem Gewölbeansatz, Hinweis auf eine *porticus in summa cavea*?

Orchestra: Halbkreis, Dm. 20 m. Der Ost-*aditus* ist im Winkel, der West-*aditus* gerade geführt. Im Osten ist die Caveaecke aus dem Fels herausgearbeitet.

BH-Bereich: Nur wenige Reste, 1786 weitgehend beseitigt. Offenbar breites BH-Frontfundament. Bühne, dahinter *postscaenium*. 1853 wurde unter der Kirche der Madonna del Carmine ein Mauerstück mit überwölbter Nische beobachtet; 1934 wurde eine Nischenfront mit 2,05 m breiten und 3,6 m hohen Nischen an der Nordwestecke des Bühnenhauses gefunden, wohl die Aussenfassade des *postscaenium*. Seitlich je eine *basilica*. Die wenigen Skulpturreste aus dem Theater sind heute verschollen.

Datierung: 1. Jh. n. Chr. Nach Luni 2000 augusteisch.

cf. Text 309. 312. 317. 329–330. 333–334. 347. 355–356. 377. 379. 383. 411–413. 417. 476. 495. 525. 530.

## *Fiskardo*, Quartier Tigania, Insel Kephalonia (Griechenland).

Plan: Kein Plan bekannt.

Η ναυτεμπορική Τέχνη και Ζωή (Internet-Notiz, 12. April 2007).
C. Morgan, ARepLond 2007–2008 (2008) 46f., Abb. 50.
BCH-BSA Chronique des fouilles en ligne no. 431 (2007) *s. v.*
A. Soteriou u. a., Φισκάρδο in: M. Andriadaki-Vlazaki (Hrsg.), 2000–2012. Από το ανασκαφικό έργο των Εφορειών Αρχαιοτήτων (2012) 376, Abb.
M. Andreatou, Pharos 19, 2013, 76f., Abb. 1, no. 2; 8.
Υπουργείο παιδείας και θρησκευμάτων πολιτισμού και αθλητισμού, 2000–2010. Απο το ανασκαφικό έργο των εφορείων αρχαιοτήτων (2012) 376, Abb. 21.

Bei Bauarbeiten wurde 2007 ein gut erhaltenes kleines Theater oder Odeion angeschnitten und zum kleineren Teil freigelegt. Nach Süden ausgerichtet. Der Ort wird jetzt mit dem antiken Panormos identifiziert.

Koilon: Drei Kerkides wohl mit zwei Radialtreppen. Teilweise erhalten sind eine flache Fussbank und vier Sitzreihen mit einfachem Profil vorne, aber ohne Fussauflage oben. Hinter der ersten Sitzreihe liegt ein *balteus*, dahinter verläuft ein schmaler Umgang. Im Zentrum der vierten Sitzreihe ein rechteckiger logenartigen Rücksprung.

Orchestra: Dm. Orchestra 5,45 m. Orchestra mit unregelmässigen, exakt gefügte Platten gepflastert.

BH-Bereich: Nicht freigelegt.

Datierung: 2.–3. Jh. n. Chr. (Stratigraphie).

cf. Text 561. 565. 575. 583.

## Fixtuinum siehe Iatinum

## *Floka* bei Olympia, Elis (Griechenland)

Plan: Kein Plan bekannt.

Chase 568, 1 Abb.

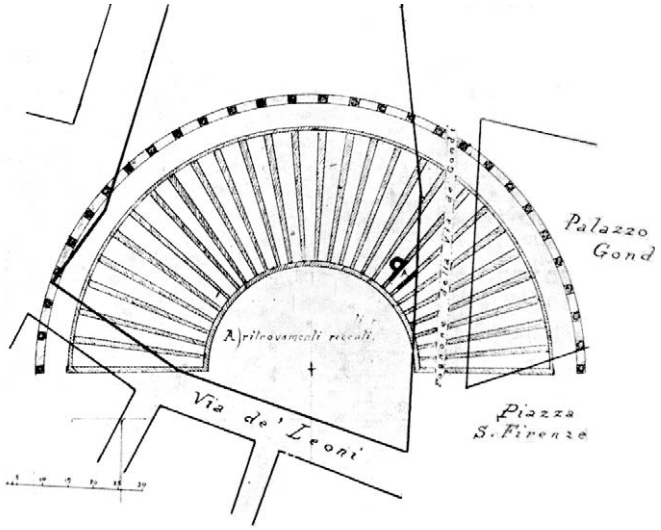
Das bei Chase abgebildete Theater ist eine vollständig moderne Konstruktion ohne einen antiken Vorgängerbau!

cf. Text –.

## Florentia (Firenze), regio VII Etruria (Italia)

Plan: Minto, Dioniso 6, 1937, Abb. 1 nach S. 4; danach *Planabb.* 170. cf. auch Cianeroni, in: d'Aquino et alii, Archeologia a Firenze: Città e territorio (2015) 152, Abb. 12.

C. F. Gamurrini, NSc 1886, 177.
L. A. Milani, NSc 1887, 129.
R. Davidsohn, Forschungen zur alten Geschichte von Florenz 1 (1896) 19.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 248.
C. Corinti, Atti della Società Colombaria 1920–27, 160–183, Abb. 1–7.
F. Magi, Carta archeologica d'Italia, foglio 106 Firenze (1929) 17, no. 35.
R. Horn, AA 1936, 444f.
E. Riesch, StEtr 10, 1936, 375.
A. Minto, Dioniso 6, 1937, 1–4, Abb. 1–4.




G. Maetzke, Florentia (Firenze), Italia romana – municipi e colonie I 5 (1941) 58–61, Taf. 3, b.
Blake 75.
G. Maetzke, EAA 3, 1960, 697, Abb. 854 (Stadtplan), *s. v.* Firenze.
Neppi Modona 114.
EAA S 1970, 784.
Guida Laterza 3 (Etruria) 189f., mit Situationsplan.
Jouffroy 57.
Fuchs, Theater 96.
G. Mansuelli, L'ultima Etruria. Aspetti della romanizzazione del paese etrusco. Gli aspetti culturali e sacrali (1988) 79.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 168, Abb. 46 (Stadtplan).
I. Ruggiero, TGR 2, 463.
Tosi 415–417, Taf. 9, 64. 68.
Sear RT 167f., Plan 75.
M. Pagni (Hrsg.), Atlande archeologico di Firenze. Indagine storico-archeologica dalla preistora all'alto medioevo (2010) 149–159, 21 Abb.
G. C. Cianeroni, Il teatro e l'anfiteatro di *Florentia*, in: V. d'Aquino *et alii*, Archeologia a Firenze: Città e territorio. Atti del workshop, Firenze 2013 (2015) 147–149, Abb. 1–12.

Theater des römischen Typus, ausserhalb der Stadtmauer frei errichtet und nach Osten ausgerichtet. Gesamtbreite etwa 100 m. *opus caementicium* mit Schalen aus kleinen regelmässigen Blöcken. Der unter dem Palazzo Vecchio und dem angrenzenden Palazzo Gondi gelegene Bau ist beim Bau eines Abwasserkanals unter der dazwischen liegenden Strasse 1875 entdeckt worden, 1935/36 erfolgten einige Sondagen unter dem Palazzo Vecchio. Davon sind keine Überreste sichtbar. Neue Grabungen seit etwa 2010. Die Cavea war halbkreisförmig und über Radialkammern errichtet, eine Umgangsporticus ist nachgewiesen. Die Orchestra hatte einen Dm. von etwa 35 m. Vom BH-Bereich sind nur wenige Reste bekannt. Cianeroni 2015 unterscheidet zwei Bauphasen. Zum ursprünglichen Bau gehörte der BH-Bereich, die Orchestra, die flachen Stufen für Eherensitze am Orchestrarand. Einer zweiten Bauphase wird die nachgewiesene Cavea zugewiesen. Dass diese eien Vorgänger aus Holz hatte, wie Cianeroni 2015, 148 annimmt, ist schon angesichts der Dimensionen ganz unwahrscheinlich.

Datierung: Früh innerhalb der iulisch-claudischen Zeit (Blake auf Grund der Bautechnik). Maetzke bezieht ein iulisch-claudisches Porträt, das in der Nähe gefunden wurde, auf das Theater. Cianeroni datiert die erste Bauphase augusteisch, die zweite Bauphase Ende des 1.–Anfang des 2. Jh. n. Chr.,

cf. Text 309. 311. 313–314. 328–331 mit Anm. 3237. 347. 352. 353 Anm. 3451. 354. 377. 380. 525. 531.

## Formiae (Formia), regio I Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 28.4.1994

Plan: Kein Plan bekannt. cf. den Situationsplan Aurigemma/de Santis, 1979, 26f., Abb. 2.

S. Aurigemma, NSc 1926, 315.
Lugli, Tecnica edilizia 622.
S. Aurigemma/A. de Santis, Gaeta, Formia, Minturno. Itinerari (1955). $^{3}$(1979) 26, Abb. 2;. 31.
EAA S 1970, 782.
Formia archeologica. Guida per il turista e lo studioso in cerca di antiche testimonianze (Centro Studi P. Mattei, 1977), o. S., 3 Abb.
Guida Laterza 5 (Lazio) 361, mit Situationsplan 360 nach Aurigemma.
Jouffroy 377, Anm. 37.
Fuchs, Theater 17.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 131, Abb. 36 (Stadtplan).
I. Ruggiero, TGR 2, 464.
M. Guaitoli, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 685.
Chase 408, 2 Abb.
Tosi 68f., Taf. 2, 45–47.
Sear RT 123, Plan 10.
G. Mesolella, La decorazione architettonica di Minturnae, Formiae, Tarracina. L'età augustea e giulio-claudia (2012) 226f., Abb. 98–100.

Theater, an den Hang gelehnt und nach Südosten gerichtet. Moderne Häuser bewahren seinen Umriss. Nach Aurigemma sind darunter noch beachtliche Reste der antiken Substanz vorhanden. Bautechnik *opus reticulatum*.

Datierung: Offen, nach der Bautechnik frühere Kaiserzeit, vielleicht augusteisch.

cf. Text 309 Anm. 3096. 525–527.

## Forum Clodii (bei der Kirche S. Marciano Liberato nahe Bracciano), regio VII Etruria (Italia) L

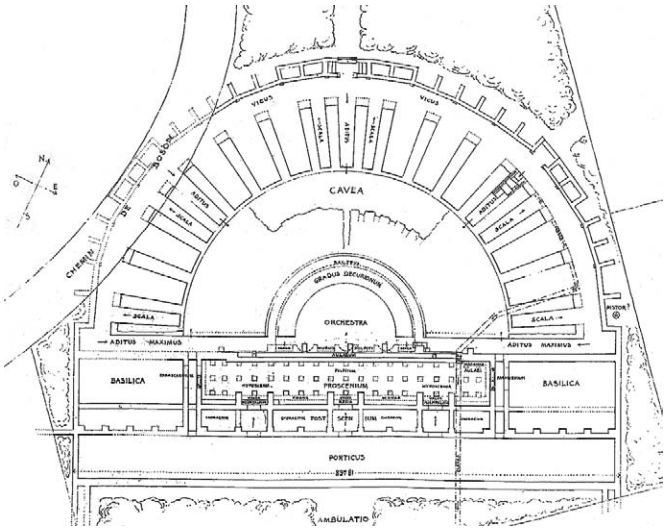
A. Pasqui, NSc 1889, 5–9 (kein Theater genannt).
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 248.
Guida Laterza 3 (Etruria) 122 (zur Lage).
I. Ruggiero, TGR 2, 606.
EAA S 1997, 559.
Tosi 417.

Aus den CIL XI 3303 genannten *ludos ... diebus sex* kann nicht mit Sicherheit auf die Existenz eines Theaters geschlossen werden.

Datierung: 18 n. Chr. (Inschrift).

cf. Text 525. 526 Anm. 5362. 531 Anm. 5420. 806.

## Forum Iulii (Fréjus), Gallia Narbonnensis (Frankreich, Var). *Autopsie* 14.10.1984 und 26.10.1996. *Taf.* 54, 162.




Plan: Formigé, Congrès 1932, 259 (danach L. Rivet u. a., Atlas 2: Fréjus, RANarb, Suppl. 32, 2000, 146. Abb. 241); danach *Planabb.* 171.

A. de Caumont, Cours d'antiquités monumentales professé à Caen en 1830, 3 (1838) 422.
Ch. Texier, Mémoires présentés à l'Académie des Inscriptions 2, 1849, 193, Taf. 4, Abb. 5f.
A. de Caumont, BMon 28, 1862, 416.
V. Petit, BMon 31, 1865, 225 mit 2 Abb.
A. de Caumont, Abécédaire ou rudiment d'archéologie, ère gallo-romaine $^{2}$(1870) 305.
C. Jullian, Fréjus romain (1886) 21f.
J. Formigé, BAntFr 1921, 126–131.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 251.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 204 (558).
J. Formigé, Les monuments romains de la Provence (1924) 54.
A. Donnadieu, La Pompéi de la Provence, Fréjus (1927) 163–174, Abb. 80–82.
J. Formigé, Congrès archéologique de France d'Aix-en-Provence et Nice, 1932, 258–261 mit Plan.
Formigé, Notes, 702. 703.
A. Donnadieu, CRAI 1946, 330–344.
Grenier 734–741, Abb. 244.
P.-A. Février, Forum Iulii (Fréjus) (1963) 53f., Abb. 39f.
EAA S 1970, 787.
R. Chevallier, Römische Provence (1979) 33.
Graefe 56.
P.-A. Février, Fréjus (Forum Iulii) et la basse vallée de l'Argens (1977) 97–99, Abb. 48f.
P.-A. Février u. a., Fréjus, une ville antique, ArcheologiaParis 9, Abb. (Stadtplan).
J. Gascon, Latomus 41, 1982, 132–145 (zur Datierung der Koloniegründung)
D. B. Small, AJA 87, 1983, 60, Abb. 17.
Sturzebecker 53, Abb.
Bedon 1, 237–246; 2, 143.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 59.
R. Razzola Borgia, TGR 1, 399f., Plan, Abb.
Ch. Gébara, Fréjus antique. Guides archéologiques de la France (1998) 35–38, Abb.
L. Rivet u. a., Atlas topographique des villes de Gaule Méridionale 2: Fréjus, RANarb, Suppl. 32, 2000, 145. 148, no. 11, Abb. 237–249.
Chase 343, 2 Abb.
Sear RT 248f., Plan 211.
J.-Ch. Moretti/A. Badie/D. Tardy, Les fronts de scène en Narbonnaise, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano (2010) 153, Abb. 18.

Theater des römischen Typus. Nach Südosten orientiert, parallel zum *decumanus*. Gesamtbreite des BH 83,81 m. Errichtet in *opus caementicium* mit Schalen aus kleinen Quadern. Fassade aus Haustein. Zum guten Teil nur im Fundament erhalten. Ausgrabungen 1910, 1912 und 1919. Das Orchestrazentrum ist neu gebaut, mit acht modernen flachen Stufen. Die Fassade des BH ist in einem Stich des 17. Jh. überliefert, cf. Formigé 1921, 127 und Donnadieu, CRAI 1946, 339.

Cavea: Gegen den wenig ausgeprägten Hang gelehnt, die höheren Teile sind frei gebaut. Die *ima cavea* sitzt auf einem massiven Mörtelunterbau, an welchen die Radialmauern der *media cavea* stossen, welche mit ansteigenden Gewölben überdeckt waren, wovon Reste erhalten sind. Die Radialmauern sind nicht regelmässig angeordnet. Zwischen einzelnen Radialmauern Aufgangsrampen auf das obere *maenianum*. Weder in der *ima cavea* noch in der *media cavea* sind Reste von Sitzstufen oder der *cuneus*-Einteilung erhalten. Aussen ein Ringkorrdior (gegen Formigé), teils mit schmalen, nach aussen springenden Zungenmauern. Darin drei Durchgänge, die den Korridor mit dem Vorgelände der Cavea verbanden. An der Aussenwand des Korridors innen Pilastergliederung. Nach Meinung von Grenier und Donnadieu ist die Aussenmauer des 3 m breiten Korridors zu schwach, um ein Gewölbe zu tragen; sie rekonstruieren die *summa cavea* daher als Holzkonstruktion, was durch den polygonalen Umriss der Cavea bestätigt werde und wohl richtig sein dürfte.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. innerhalb des *balteus* 21,5 m. Der flache Teil (Dm. 16 m) war mit Kalksteinplatten gepflastert, darum herum drei flache Stufen für Ehrensitze. Seitlich zwischen Cavea und BH-Bereich je ein 3,5 m breiter *aditus*, von welchem aus auch Treppen zur oberen *praecinctio* hinaufgeführt haben.

BH-Bereich: Langgestrecktes, schmales Rechteck, nur in den Fundamenten erhalten. Die eigentliche Bühne misst 39 auf 6,8 m. Das BH hat nur eine geringe Tiefe von 3,5 m und ist in mehrere Kammern eingeteilt. Seine Front ist gerade und weist drei Tore auf. Zu ihrer Dekoration gehören nach Formigé korinthische Säulen aus lokalem Stein. Die Feinheiten der Dekoration waren in Stuck gearbeitet. Donnadieu bestreitet dies und nimmt ohne ausreichende Gründe ein weitgehend hölzernes BH an. Seitlich liegen grosse *basilicae*. Hinter dem BH auf der ganzen Breite des Theaters eine *porticus post scaenam*, welche 7,8 m tief ist. Die *pulpitum*-Front liegt auf dem Halbmesser des Orchestrakreises und weist Nischen auf. Im *hyposcaenium* Pfeiler, auf welche der hölzerne Bühnenboden abgestützt war. Hinter der *pulpitum*-Front lag ein Vorhanggraben, eine quadratische Einlassung für eine Vorhangantenne ist noch erhalten. Die Beurteilung des BH-Bereiches ist heute erschwert, weil der grössere Teil wieder zugeschüttet ist.

Datierung: Keinerlei Hinweise vom Bau selber. Wegen der Holzelemente der Cavea wird eine frühe Datierung noch in die Koloniegründungszeit, d. h. ins Ende des 1. Jh. v. Chr. vorgeschlagen (Grenier). Die selbe Mauertechnik findet sich andererseits in anderen Zentren der Narbonensis im 1. und 2. Jh. n. Chr.

cf. Text 305 Anm. 3066. 309. 319. 324. 330. 333–334. 348. 355–357. 360–361. 377. 381. 386. 388–391. 406. 411–412. 417 mit Anm. 4104. 432. 435. 437. 440–441. 446. 450. 457–458. 462. 476. 486–487. 494–496. 498–499. 501–505. 538. 540–542.

## Forum Segusiavorum (Feurs), Gallia Lugdunensis (Frankreich) L

F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 252.
Grenier 829.
EAA S 1970, 788.
E. Frézouls, BollCStPall 16, 1974, 69, Anm. 26.
Bedon 1, 237–246; 2, 140.
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 150, no. 117.
P. Valette/V. Guichard, Gallia 48, 1991, 149, Abb. 27 (Stadtplan, kein Theater eingetragen).
I. Ruggiero, TGR 1, 395.
Tosi 579f. bezieht die Inschrift irrtümlich auf Segusium (Susa) in den Alpes Cottiae (Piemont).
Sear RT 230.

Nach CIL XIII 1642 wurde das hölzerne Theater durch einen Steinbau ersetzt: *...Ti. Claudius Arucae fil(ius) Capito sacerdos Aug(usti) theatrum • quod • Lupus • Anthi • f • ligneum • posuerat • d • s • p • lapideum • restituit*. Es wird sich um ein Theater des gallorömischen Typus gehandelt haben, das bisher nicht lokalisiert worden ist.

Datierung: Claudisch.

cf. Text 539. 795. 797.

## Fundi (Fondi), regio I Latium et Campania (Italia) L

L. Quilici/S. Quilici Gigli, Campagna e paesaggio nell'Italia antica. Atlante tematico di topografia antica 8 (1999) 52, Anm. 8 (zum Fundort).
S. Evangelisti, ScAnt 12, 2004–2005, 661–664, no. 3f., Abb. 4.
G. L. Gregori, ScAnt 12, 2004–2005, 585 (zu *L. Aurelius Apolaustus*).

Eine heute verschollene Inschrift CIL X 6219 aus der Gegend von Fundi für *Mercurius Invictus* nannte *L. Aurelius A[p]olaustus pantomimus Mem[f]ius*. Es handelt sich um eine historisch bekannte Persönlichkeit. Bei Bauarbeiten in der Stadt wurde die sehr fragmentarische Ehreninschrift AE 1978, 84 für einen *pantomimus* gefunden. In Fundi ist bisher kein Theater nachgewiesen, auch wenn durchaus wahrschenlich ist, dass es ein solches gegeben hat. Allerdings reichen die beiden Inschriften nicht aus, um die Existenz eines Theaters in Fundi zu sichern.

Datierung: Zweite Hälfte 2. Jh. n. Chr. (Inschrift des Apolaustus) und zweite Hälfte 2. – Anfang 3. Jh. n. Chr. (zweite Inschrift).

cf. Text –.

## Furnus Minus (Henchir el Msadin), Africa Proconsularis (Tunesien) L

EAA S 1970, 786.
Lachaux 156.
E. Borgia, TGR 3, 307.
Sear RT 279.

Die Inschrift CIL VIII 25808 b bezeugt *ludi scaenici*, welche der Geehrte anlässlich der Errichtung einer Ehrenstatue auf eigene Kosten veranstaltet hat.

Datierung: Zwischen 232 und 238 n. Chr.

cf. Text 550. 552. 805.

## Gabala (Djeble), Syria (Syrien). *Autopsie* 1.9.1989. *Taf.* 54, 163 und *Taf.* 55, 164.

Plan: Kein Plan bekannt.

R. Pococke, A description of the East and some other countries II 1 (1745) 199, Taf. 29 (Plan Schnitt, 2 Ansichten); Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 3 (1755) 290f., Taf. 29.
J. S. Buckingham, Travels among the Arab tribes inhabiting the countries east of Syria (1825) 529f.
Wieseler 5, Taf. 1, 15.
C. Ritter, Die Erdkunde im Verhältnis zur Natur und zur Geschichte des Menschen oder allgemeine vergleichende Geographie, 17. Teil, I, 3 (= Die Erdkunde von Asien VIII 2: Die Sinai-Halbinsel, Palästina und Syrien (1854) 894.
E. Renan, Mission de Phénicie (1864) 111.
Müller, Lehrbuch 13.

Oehmichen 69.
R. Dussaud, Topographie historique de la Syrie antique et médiévale (1927) 136.
E. Will, FA 5, 1950, 14, no. 110.
E. Frézouls, AAS 2,1952, 54–58, Taf. 2f., Abb. 3.
S. Abdul-Hak, AAS 8/9, 1958/59, 90f.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 214.
S. Abdul-Hak, in: Atti VII° congresso internazionale di archeologia classica, Roma 1961, III, 36f. (= AAS 8/9 a. O.).
H. Seyrig, RevNum ser. 6, 6, 1964, 11.
EAA S 1970, 781.
Sturzebecker 389, 3 Abb.
F. S. Freyberger, DamMitt 3, 1988, 25.
H. Klengel, Syrien zwischen Alexander und Mohammed (1987) 132, Abb. 136.
E. Frézouls, in: J.-M. Dentzer/W. Orthmann, Archéologie et histoire de la Syrie II: La Syrie de l'époque achéménide à l'avènement de l'Islam (1989) 389f.
H. P. Isler, TGR 3, 200f.
Maximos 272–275, 4 Abb.
P. Pensabene, ArchCl 49, 1997, 378–384, Abb. 131–140.
Chase 176, 4 Abb.
Sear RT 320f., Plan 308.

Theater des römischen Typus, im antiken Stadtzentrum gelegen und nach Norden ausgerichtet. Frei gebaut, das Zentrum ist in den Boden eingetieft. Dm. 90 m. Baumaterial lokaler Kalkstein, für BH-Front auch roter und grauer Granit und Marmor. Quaderbau. Im 19. Jh. noch besser erhalten (cf. Ritter 1854). Ausgegraben 1950 und 1952. Geschätztes Fassungsvermögen 7000–8000 Zuschauer.

Cavea: Oberer Teil über einem System von Radialkammern aus nach innen hin immer kleineren Hausteinbögen frei gebaut; jeder Bogen trägt eine Sitzreihe. In den Radialkammern unter dem zweiten *maenianum* liegen die fast eben verlaufenden Radialzugänge auf die erste *praecinctio*, welche sich mit Arkadenbogen nach aussen öffnen. Das Aussenniveau war höher als das Orchestraniveau, die Aussenfassade entspricht dem ersten Obergeschoss. Die eingetiefte *ima cavea* ruht nach Angabe der Ausgräber auf eigenen, nicht zu betretenden Radialkammern; teilweise ist sie wohl auch gegen den Hang gesetzt. Im Innern der Cavea zwei Ringkorridore. Die Cavea ist in acht *cunei* mit neun Treppen eingeteilt. Die Flügelbereiche sind nur bis zur Höhe der ersten *praecinctio* erhalten. Die drei *maeniana* werden durch zwei *praecinctiones* abgeteilt, die untere 2,35 m breit mit 1,4 m hoher Rückwand, die obere 2,3 m breit mit 1,7 m hoher Rückwand. In der Rückwand der unteren *praecinctio* ist an einer Stelle eine Treppe auf das zweite *maenianum* hinauf erhalten. Das unterste *maenianum* hat eine Fussbank und elf Sitzreihen, das mittlere ebenfalls eine Fussbank und elf Sitzreihen; von ihm sind nur zwei *cunei* erhalten, ausserdem der Unterbau eines dritten *cuneus*. Vom dritten *maenianum* sind noch vier von ursprünglich mindestens zehn Sitzreihen nachweisbar; die Stufenbreite ist etwas geringer als weiter unten. Die Sitze haben vorn ein komplexes Profil mit Leiste und Rundstab (Frèzouls 1952, Taf. 3, 5). Die Sitztiefe beträgt 0,75–0,8 m, die Sitzhöhe 0,35–0,4 m. Es gab auch Lehnenbänke, die nicht *in situ* erhalten sind; sie standen wohl auf der ersten *praecinctio*. Im dritten *cuneus* von Westen findet sich ein spätes Podium aus wiederverwendeten Lehnenbänken. Die Radialtreppen sind nach dem Versetzen der Sitzreihen eingearbeitet worden. Frézouls, der Säulenreste beobachtete, nimmt eine *porticus in summa cavea* an. Keine Reste von *tribunalia*.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 21,5 m. Regelmässiges Kalksteinpflaster. Die Orchestra ist gegen die Cavea durch eine 1,4 m hohe Mauer abgegrenzt, über welcher kein Umgang liegt. Fünf nach aussen ansteigende Doppeltreppen in der Einfassungsmauer verbinden Orchestra und Cavea. Aus den *aditus* öffneten sich von grauen Säulen flankierte Zugänge in die Cavea. Das Gewölbe des westlichen *aditus* ist erhalten.

BH-Bereich: Nur zum kleinen Teil freigelegt, das eigentliche BH ist nicht ausgegraben. Das *pulpitum* hat eine Nischenfront mit rechteckigen und halbrunden Nischen. Es gab eine architektonisch gestaltete BH-Front, von welcher Bauglieder gefunden wurden.

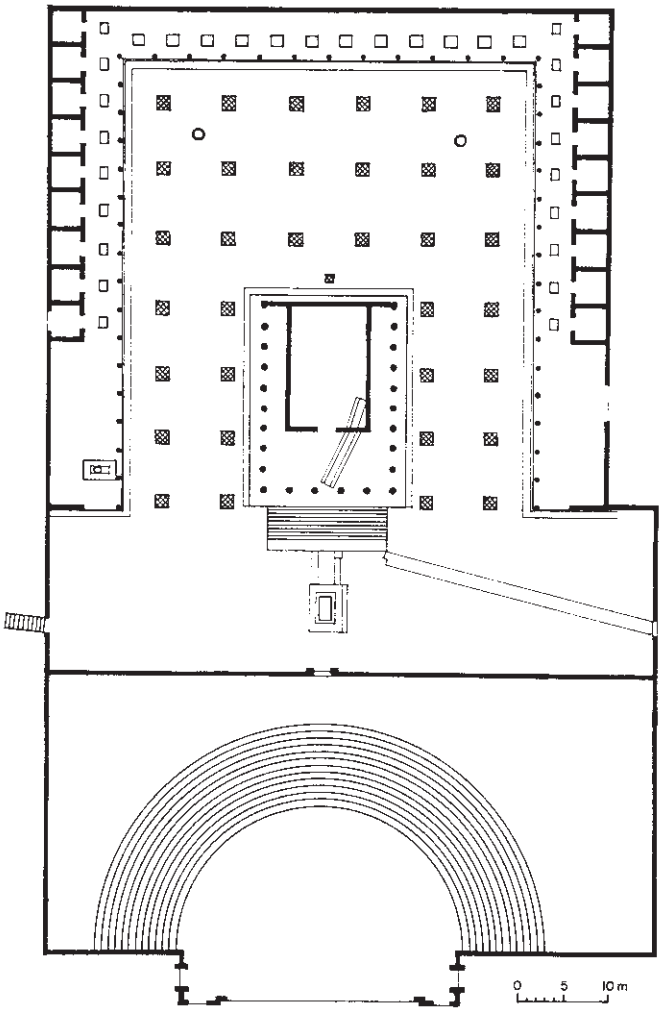
Datierung: Auf Grund der *pulpitum*-Form kaiserzeitlich, wohl severisch. So auch Freyberger auf Grund der Architekturformen.

cf. Text 41 mit Anm. 174. 660. 666. 669. 680–681. 682 Anm. 7156. 683–687. 689–691. 693–694. 697 mit Anm. 7347. 699 Anm. 7378, 7380. 700.

## Gabii (Castiglione), regio I Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 5.3.1993.

Plan: Coarelli, I santuari del Lazio 14, Abb. 3; danach *Planabb.* 172.

E. Q. Visconti, Monumenti Gabini della Villa Pinciana (1797; ²1835) 16–18, Frontispiz.
C. Fea, Discussione fisica, idraulica, storico-antiquaria e legale sulla città di Gabio, e suo lago, dai tempi antichi fino ai nostri (1824) 5f.
A. Nibby, Analisi storico-topografico-antiquaria dei contorni di Roma 2 (1837) 85.
W. Gell, The Topography of Rome and its vicinity ²(1846) 263.
L. Canina, Gli edifizi antichi dei contorni di Roma 5–6 (1856) 92, Taf. 110.
A. Cozza/A. Pasqui, NSc 1885, 425, Taf. 13.
Th. Ashby, BSR 1, 1902, 185.
G. Pinza, BullCom 1903, 330f., Abb. 4.
R. Delbrueck, Hellenistische Bauten in Latium 2 (1912) 5–10, Abb. 6f.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 194 (548).
P. Mingazzini, Studi Sardi 10/11, 1952, 163, Taf. 1, 2.
Lugli, Tecnica edilizia173. 181. 187. 307. 309.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 49.
Hanson 30f.
G. Cressedi, EAA 3, 1960, 754, *s. v.* Gabi (Gabii).
EAA S 1970, 782.
L. B. Dal Maso/R. Vighi, Lazio archeologico (1975) 181.
Laterza 7 (Dintorni di Roma) 169–172 mit Plan.
M. Almagro Gorbea, El santuario de Juno en Gabii (1982) 61–63, Abb. 3f., Taf. 3, 1.
Frézouls, ANRW 1982, 359f. 362, Abb. 2.
P. Chiarucci, Il Lazio antico (1986) 105f.
Jouffroy 54.



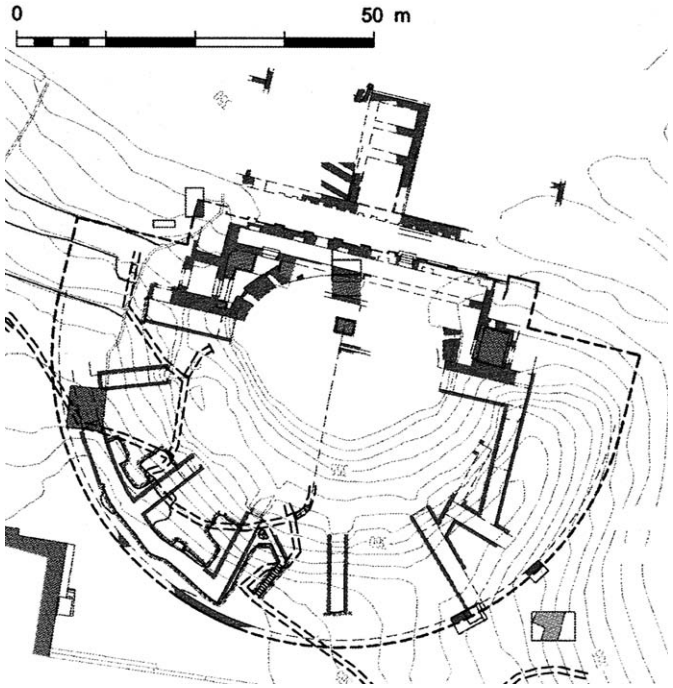

F. Coarelli, I santuari del Lazio in età repubblicana (1987) 11–20, bes. 13–15, Abb. 3f.
Fuchs, Theater 17.
L. Quilici, Archeologia Laziale 9, 1, 1988, 141. 156, Abb. 17f.
G. Gullini, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Princeps Urbium. Cultura e vita sociale dell'Italia romana (1991) 463, Abb. 454f., Taf. 28, 1.
M. Melis/S. Vardaro, Gabii, storia di una città (1993) 57–73, bes .70f., Abb. 18f.
I. Ruggiero, TGR 2, 466–468.
A. Bellini, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 709, Abb. 815.
Nielsen, Cultic Theatres 180–183, Abb. 81, Taf. 52.
Tosi 72f., Taf. 2, 49–53.
Sear RT 123f., Plan 11.

Das Theater ist Teil des Heiligtumsbezirkes der Juno Gabina, aber durch eine Mauer mit Tor von der Tempelterrasse getrennt. Ausgegraben von Visconti 1797. Während Visconti die Cavea und die angrenzenden Flügel des BH-Bereiches noch sah, nennt bereits Nibby 1837 nur ‚traccie informi'. Pinza 1903 sah ebenfalls noch Reste. Bei einem Wasserleitungsbau 1969 wurde das Theater teilweise zerstört (Quilici 1988). Heute ist vom Theater kaum mehr etwas erhalten. Gesamtbreite der Tempelterrasse *67 m, der Cavea *50 m. Die Cavea ist vom römischen Typus, halbkreisförmig, in den natürlichen Abhang gelegt und nach Südosten gerichtet. Die Reste des BH-Bereiches erlauben keine sichere Interpretation, beweisen aber, dass es sich bei der Anlage tatsächlich um ein Theater gehandelt hat; möglicherweise gab es seitliche, durch Tore verschlossene Parodoi, cf. den Plan Coarelli, I santuari del Lazio, Abb. 3, welcher den Plan von Visconti interpretiert. Chiarucci nimmt zwölf Sitzreihen an. Die Inschrift CIL XIV 2794, welche zwischen 51 und 54 n. Chr. datiert ist, nennt *ludos sca]enicos*, doch bleibt offen, ob sie sich auf das Heiligtumstheater oder auf einen anderen unbekannten Theaterbau im Bereich der Stadt Gabii bezieht. Nach CIL XIV 2804 veranstaltete die Priesterin der *Spes* und der *Salus Agusia Priscilla* für das Wohl des Antoninus Pius und seiner Kinder *eximio ludorum spectaculo*.

Datierung: Mittleres 2. Jh. v. Chr. (Inschrift eines Cornelius Cethegus).

cf. Text 70. 280–282 mit Anm. 2774, 2775, 2783. 295. 371. 525 Anm. 5353. 805.

## Gadara (Umm Qeis, auch Mouqeis), Dekapolis (Jordanien): Nordtheater. *Autopsie* 23.8.1989. *Taf.* 55, 165.




Plan: Bührig, Gadara (2013) 142, Abb. 3; danach *Planabb.* 173.

Ch. L. Irby/L. Mangles, Travels in Egypt and Nubia, Syria and the Holy Land (1845) 90.
Fr. Dieterici, Reisebilder aus dem Morgenland 2 (1853) 278.
Müller, Lehrbuch 14.
G. Schumacher, Northern Ajlûn (1890) 50–54 mit Plan S. 49 und Abb.
G. A. Smith, PEQ 1901, 341.
E. Frézouls, AAS 2, 1952, 79.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 317.
G. Lancaster Harding, The Antiquities of Jordan (1967) 56.
EAA S 1970, 781.

M. Avi-Yonah, Qedem 5, 1976, 58.
Frézouls, ANRW 1982, 412.
Sturzebecker 320, Abb.
U. Wagner-Lux u. a., ZDPV 94, 1978, Stadtplan neben S. 136.
U. Wagner-Lux, AAJ 23, 1979, Gesamtplan neben S. 32.
I. F. Browning, Jerash and the Decapolis (1982) 42.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 161, Abb.
U. Wagner-Lux/K. J. H. Vriezen, in: Der Königsweg, Ausstellungskatalog Köln 1987, 268, Plan 2, 7.
Th. Weber, Umm Qais, Gadara of the Decapolis (1989) 21, mit Stadtplan 20, no. 10.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 199.
H. P. Isler, TGR 2, 93.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 46f., Abb. 23–26.
S. Kerner, AAJ 41, 1997, 285, Abb. 2.
Maximos 286–289, 3 Abb.
Chase 184, 4 Abb.
A. Hoffmann, in: A. Hoffmann/S. Kerner, Gadara – Gerasa und die Dekapolis (2002) 117, Abb. 165. 176.
Th. M. Weber, Gadara – Umm Qēs I: Gadara Decapolitana (2002) 133f., Taf. 9, A.
K. S. Freyberger, Das Theater in Kanatha: Funktion und Bedeutung, in: Sacralidad y arqueología. Homenaje al Prof. Thilo Ulbert al cumplir 65 años, Antiguëdad y Cristianismo 21, 2004, 26.
Sear RT 310, Plan 292.
Red., AA 2007, 308, Abb. 3.
S. H. Savage/D. R. Keller, AJA 111, 2007, 524–526, Abb. 4f.
C. Bührig/G. Schauerte, Deutsches Archäologisches Institut, Jahresbericht 2007, AA 2008/1, Beiheft 247, Abb. 5.
C. Bührig, ZOrA 2, 2009, 162–197, Abb. 1–40, Taf. 1–9; besonders 173. 192, Abb. 1. 15, Taf. 4.
Red., Deutsches Archäologisches Institut, Jahresbericht 2009, AA 2010/1, Beiheft 271, Abb. 6 (Übersichtsplan).
C. Bührig, Das Theater-Tempel-Areal vom Gadara. Konzeption und Wandel des gestalteten Raumes, in: I. Gerlach/D. Raue (Hrsg.), Menschen-Kulturen-Traditionen Band 10 / Sanktuar und Ritual. Heilige Plätze im archäologishen Befund. Forschungs-Cluster 4 Heiligtümer: Gestalt und Ritual, Kontinuität und Veränderung (2013) 144–150, Abb. 3. 6. 10.

Theater des römischen Typus, nach Nordosten ausgerichtet und weitgehend an den natürlichen Hang gelehnt; ein grosser Teil der Cavea dürfte in den weichen Kalksteinfels geschnitten sein, doch lässt sich dies ohne Ausgrabung nicht sicher erkennen (zum Ost-*aditus* cf. unten). Gesamtbreite etwa 77 m. Baumaterial Basalt, sorgfältiger Quaderbau. Die Cavea ist wohl weitgehend erhalten, aber verschüttet. Vom ebenfalls verschütteten BH stehen die Flügelbereiche aufrecht. Nicht ausgegraben. Sturzebecker glaubt zu Unrecht, es handle sich nicht um ein Theater, sondern um eine Kombination von Hippodrom und Amphitheater ohne gebaute Sitze.

Cavea: Halbkreis, Flügel gebaut, oberer Teil, obwohl an den Hang gelehnt, mit einem Ringkorridor, der sich mit sechs weitgehend verschütteten Bogentoren auf eine mittlere *praecinctio* geöffnet hat. Von der Innengliederung der Cavea und den möglicherweise zum guten Teil erhaltenen Sitzreihen ist nichts zu erkennen, aber zwei *maeniana* sind wegen der *praecinctio* gesichert. Wie im Westtheater führten nach aussen ansteigende Doppeltreppen von der *praecinctio* auf das zweite *maenianum* hinauf, wovon ganz im Osten und ganz im Westen je ein Treppenansatz erhalten ist.

Orchestra: Verschüttet, Dm. nach Weber 45 m. Von der Orchestra her zugänglich sind die beiden *aditus*, die ein sorgfältiges, nach aussen ansteigendes Gewölbe aufweisen und von der Rückseite des BH im Winkel durch den BH-Bereich hindurch hineinführen. Nur auf der Ostseite führt der Zugang in der Art eines Ringkorridors vom *aditus*-Knick an weiter, ist aber verschüttet; möglicherweise lag hier, wie im Westtheater, eine Treppe in den Ringkorridor des oberen Geschosses hinauf. Der West-*aditus* stösst aussen gegen den Kalkfels.

BH-Bereich: Die Aussenmauer der Ostseite ist sichtbar. Sie weist ein breites Zugangstor für den genannten Durchgang zum *aditus* auf, innerhalb davon ist sie mit zwei Pilastern gegliedert. Neben den *aditus* befinden sich, wie im Westtheater, zwei überwölbte, weitgehend erhaltene Kammern. Ursprünglich müssen sie sich seitlich auf die Bühne geöffnet haben und sind daher als *parascaenia* zu bezeichnen. In einem Suchschnitt über der Bühne wurde ein Teil der Umfassungsmauer einer Arena sichtbar, dahinter ein Bühnentor mit seitlichen Sockeln für eine Säulenordnung (Savage/Keller, AJA 2007, 526 mit Abb. 5).

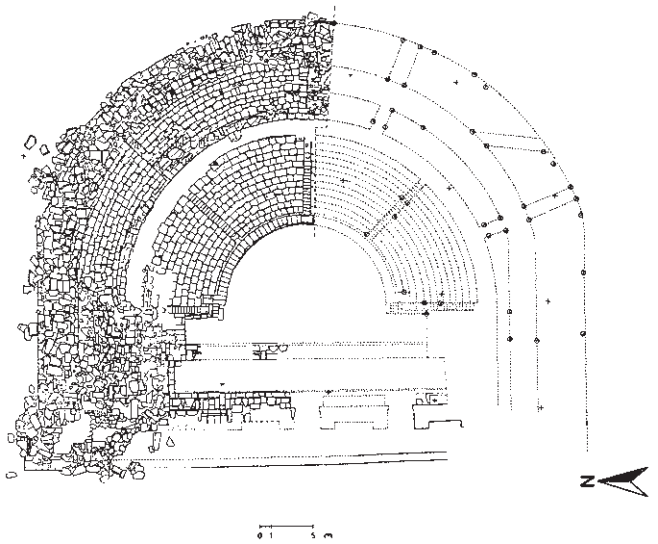
Datierung: Nach Weber spätes 1./frühes 2. Jh. n. Chr. Freyberger 2004 datiert das Mauerwerk aus stilistischen Gründen in die augusteische Zeit, so auch Bührig/Schauerte, AA 2008/1, Beiheft 247 und Bührig, Gadara (2013) 146. Der Einbau der Arena erfolgte nach Bührig, Menschen-Kulturen-Traditionen (2013) 149 im 4. Jh. n. Chr.

cf. Text 660. 666–667. 669–670 mit Anm. 7009. 680–683. 685. 687 mit Anm. 7221. 689–690 mit Anm. 7238. 693 Anm. 7308. 694. 697. 700. 764–765. 769.

## Gadara (Umm Qeis, auch Mouqeis), Dekapolis (Jordanien): Westtheater. *Autopsie* 23.8.1989. *Taf.* 55, 166.

Plan: Kerner, AAJ 41, 1997, 296, Abb. 18; danach *Planabb.* 174.

Ch. L. Irby/L. Mangles, Travels in Egypt and Nubia, Syria and the Holy Land (1845) 90.
Fr. Dieterici, Reisebilder aus dem Morgenland 2 (1853) 279f.
Müller, Lehrbuch 14.
G. Schumacher, Northern Ajlûn (1890) 55–60 mit Plan und Abb.
G. A. Smith, PEQ 1901, 341.
E. Frézouls, AAS 2, 1952, 79.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 317.
G. Lancaster Harding, The Antiquities of Jordan (1967) 56.
M. Avi-Yonah, Qedem 5, 1976, 58.
U. Wagner-Lux u. a., ZDPV 94, 1978, Stadtplan neben S. 136.
U. Wagner-Lux, AAJ 23, 1979, Gesamtplan neben S. 32.
Frézouls, ANRW 1982, 412, Taf. 20, 1.
I. F. Browning, Jerash and the Decapolis (1982) 43f., Abb. 9.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 161, Abb.
Sturzebecker 319, 2 Abb.
U. Wagner-Lux/K. J. H. Vriezen, in: Der Königsweg, Ausstellungskatalog



Köln 1987, 268, Plan 2, 8.
Th. Weber, Umm Qais, Gadara of the Decapolis (1989) 21, mit 2 Abb. und Stadtplan 20, no. 11.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 199.
A. Segal, Architecture and the theatre in Eretz Israel during the Roman and Byzantine Periods, Ausstellungskatalog Haifa 1991, 40, Abb. 34.
Balty 541, Abb. 265.
U. Wagner-Lux, AAJ 37, 1993, 391f., Abb. 4, Taf. 3.
H. P. Isler, TGR 2, 94.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 48f., Abb. 23–25. 27–30.
S. Kerner, AAJ 41, 1997, 296, Abb. 2 (Stadtplan).18 (Theaterplan).
Chase 183, 3 Abb.
A. Hoffmann, in: A. Hoffmann/S. Kerner, Gadara – Gerasa und die Dekapolis (2002) 117, Abb. 165. 177.
S. Kerner, in: A. Hoffmann/S. Kerner, Gadara a. O. 125, Abb. 189. 193.
Th. M. Weber, Gadara – Umm Qēs I: Gadara Decapolitana (2002) 135–137, Taf. 9 B-D;10.
Sear RT 310f., Plan 293, Taf. 102.

Theater des römischen Typus, nach Westen orientiert. Im unteren Teil an den natürlichen Hang gelehnt, Flügel und oberer Teil gebaut. Gesamtbreite 53 m. Baumaterial Basalt, sehr sorgfältige Quadertechnik. Cavea, Orchestra und BH sind seit einigen Jahren freigelegt. Teile der Cavea und des BH sind restauriert.

Cavea: Halbkreis. Die Flügel werden von zwei übereinander liegenden Ringkorridoren gebildet, nur der obere führt rund um die Cavea. Treppen in den Flügeln führen vom unteren auf den oberen Ringkorridor hinauf. Dieser ist im Südteil der Cavea eingestürzt. Er konnte auch von aussen ebenerdig über unregelmässig angeordnete Bogentore betreten werden. Alle Zuschauer gelangten durch diese Tore in die Cavea, da auch die *aditus* nur durch die genannten Treppen zu betreten waren. Der Ringkorridor öffnet sich mit vier Bogentoren auf die mittlere *praecinctio*, die eine hohe Rückwand hat, in welcher die Tore in ganzer Höhe Platz finden. Die Cavea ist in drei *maeniana* gegliedert. Zuunterst steht auf einem Sockelvorsprung, wohl dem Orchestrarand, eine Lehnenbankreihe, deren Sitzprofil demjenigen der normalen Sitze genau entspricht. Dahinter liegt eine Fussbank mit zwölf Sitzreihen; im unteren Bereich dieses *maenianum* ist entlang den *aditus* die Brüstung mit einem Rundstab als oberem Abschluss erhalten. Das zweite *maenianum* hat neun Sitzreihen, dahinter eine Reihe wieder aufgestellter Lehnensitze, das dritte *maenianum* wohl drei Sitzreihen. Alle Sitze haben ein komplexes Profil mit Leiste, Rundstab und Abschluss mit glattem Rand. Das erste und zweite *maenianum* sind in vier *cunei* mit fünf Treppen eingeteilt, die Einteilung des dritten *maenianum* bleibt unbekannt. Der Aufgang auf das zweite *maenianum* erfolgte über offene, nach aussen ansteigende Doppeltreppen neben den Bogentoren. Oberhalb des zweiten *maenianum* eine Rückwand mit Abschlussprofil. Wie der Aufgang auf das dritte *maenianum* erfolgte, ist nicht bekannt. Im Bereich der Lehnensitze am Orchestrarand wurde eine überlebensgrosse Marmorstatue der sitzenden Tyche gefunden (jetzt im lokalen Museum).

Orchestra: Halbkreis mit Ausschluss der *aditus* (?). Dm. *14,5 m. Die *aditus* öffnen sich auf die unteren Ringkorridorelemente in den Caveaflügeln.

BH-Bereich: Die Bühne hat eine niedrige, ca. 1 m hohe *pulpitum*-Front mit einer kleinen Rundnische in der Mitte. Dahinter lag ein massiv gefüllte schmale Zone, die gegen das tiefe *hyposcaenium* hin durch eine massive Mauer begrenzt ist; ein Vorhanggraben ist nicht vorhanden. Von der geraden Bühnenfront sind die drei Bühnentore mit den niedrigen Schwellen erhalten, dazwischen und seitlich Sockel für eine Säulenordnung, von der Reste im Sturz gefunden worden sind. Es gab wohl zwischen den Bühnentoren je vier, seitlich je zwei, d. h. insgesamt zwölf Säulen. Der nur in den untersten Steinlagen des Aufgehenden erhaltene Bühnensaal ist langgestreckt und schmal. Erhalten sind im weiteren überwölbte Räume neben der Bühne, die *parascaenia*. Das nördliche *parascaenium* ist vom Ringkorridor her zu betreten, das südliche endet blind.

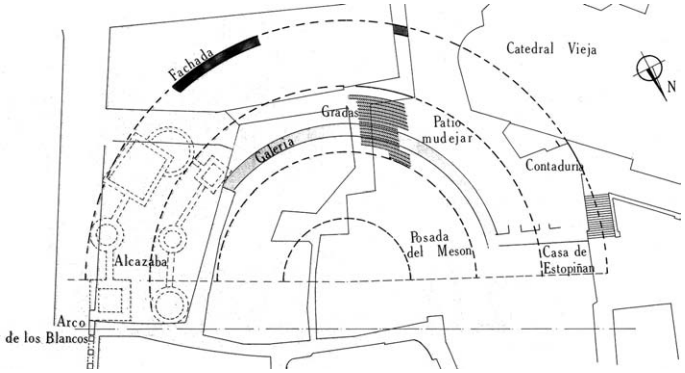
Datierung: Nach Weber 1989 spätes 1./frühes 2. Jh. n. Chr. Nach Weber 2002 spätes 2. oder 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.

cf. Text 660. 666–667. 669–670. 680–687. 689–691 mit Anm. 7238, 7265. 693–695. 697 mit Anm. 7348. 699 Anm. 7370. 700.

## Gades (Cadiz), Hispania Baetica (Spanien).
*Autopsie* 21.10.2003. *Taf.* 56, 167.

Plan: Corzo Sànchez, El Teatro romano de Càdiz 1989, 201, Abb. 2 (nicht letzter Stand); danach *Planabb.* 175.

F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 254.
EAA S 1970, 787.
A. Balil, FA 32/33, 1977/78 (1984) 836, no. 12287.
R. Corzo Sànchez, Arqueologia 81, 1982, 52, no. 74; 83, 1984, 22, no. 1. 12.
R. Corzo Sànchez, AnArqAnd 1985 II, 376f., Abb. 1; 1986 II, 449; 1987, II, 328–330, Abb. 1–5.
R. Corzo Sànchez, El Teatro romano de Càdiz, in: Homenaje al Profesor




Antonio Blanco Freijeiro (1989) 197–213, Abb. 1–4; 427–429, foto 40–43.
J. F. Sibon Olano, AnArqAnd 1991 III, 17–21.
R. Corzo Sànchez, CuadTH 133–140, Abb. 1–2, Plan 1–2.
J. M. Esteban Gonzàles/A. Muñoz Vicente/F. J. Blanco Jiménez, CuadTH 141–156, Abb. 1–4, Taf. 1–14.
V. Gaudens Cross, TGR 3, 232f., Plan.
A. T. Fear, Rome and Baetica (1996) 202.
EAA S 1997, 551.
A. Ventura u. a., El teatro romano de Córdoba, Ausstellungskatalog 2002, 60, Abb.
B. Jansen, MM 46, 2005, 294f. 357–366, Abb. 19–22, Taf. 41–43.
Monterroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 51.
Sear RT 261, Plan 226.
A. Ventura, Teatros, in: P. León (Hrsg.), Arte Romano de la Bética I. Arquitectura y urbanismo (2008), 186–191, Abb. 181–187.
D. Bernal/A. Arévalo (Hrsg.), El *Theatrum Balbi* de Gades (2011).
O. Rodríguez-Gutiérrez, Anexo, in: Bernal/ Arévalo, El *Theatrum Balbi* de *Gades*. a. O. 361, Abb. 11.

Theater des römischen Typus, nach Süden ausgerichtet. Gesamtbreite etwa 120 m. Bautechnik *opus quadratum*, für den Unterbau der Sitze *opus caementicium*. Im Jahr 1980 entdeckt; die Freilegung und Untersuchung des Baus ist seither im Gang, soweit dies im neuzeitlich überbauten Gebiet möglich ist. Die Sitzreihen wurden teilweise wieder hergestellt.

Cavea: Halbkreisförmig, an den natürlichen Hang gelehnt. Vermutlich in drei *maeniana* gegliedert. Ein Teil der Umfassungsmauer und 13 Sitzreihen mit einem Unterbau aus *opus caementicium* sind nachgewiesen, darauf Reste einer Verkleidung in *opus signinum*, die als Bettung für die Sitzstufen gedient hat; in einer Sondage unten sind die Fussbank und die drei untersten Sitzstufen mit zum guten Teil erhaltenen Sitzblöcken in Quaderform aufgedeckt worden. Erhalten ist auch der untere Ansatz der mittleren Radialtreppe, die Treppenstufen sind nach dem Versetzen der Sitzblöcke eingearbeitet. Sitzhöhe 0,4 m, Sitztiefe 0, 75m. Die *summa cavea* ist nicht erhalten. Die unteren gegossenen Sitzreihenfundamente liegen auf einem geneigten Untergrund aus Erde, Sand und Fels auf und sind durch Radialmauern gestützt. Zwei Balkenauflager werden als Teil einer Einrichtung für *vela* gedeutet, doch bleibt dies unsicher. Unter der *media cavea* in den Fels eingetieft liegt ein überwölbter 4 m hoher und 3 m breiter, mit Öffnungen von aussen beleuchteter Ringkorridor, welcher sich mit *vomitoria*, von denen bisher zwei nachgewiesen wurden, auf die untere *praecinctio* öffnete. Möglicherweise gab es weitere Ringkorridore, doch sind sie bisher nicht identifiziert worden.

Orchestra: In der Sondage wurde der Umgang vor der Fussbank, der Rest des *balteus* und die rückwärtige Kante der obersten flachen Stufe für Ehrensitze lokalisiert, die Orchestra ist nicht erreicht worden.

BH-Bereich: Verschüttet und neuzeitlich überbaut.

Datierung: Aus Cic. fam. X 32, 2 ergibt sich die Existenz eines Theaters. Das geschilderte Ereignis fällt ins Jahr 43 v. Chr. oder unmittelbar davor. Wahrscheinlich scheint, dass das Theater auf die für 46 v. Chr. bezeugte Bautätigkeit des L. Cornelius Balbus zurückgeht, wie Corzo Sànchez mit Bezug auf Cic. Att. XII 2, 1 und Strab. III 5, 3 annimmt. Nach Corzo Sànchez spricht auch die Bautechnik für dieses Datum. Stratigraphische Datierungshinweise fehlen bisher. Nach Gonzàles/Vicente/Jiménez 1993 ist der spätrepublikanische Bau in augusteischer Zeit erneuert worden; hierher sollen die sichtbaren Reste im Wesentlichen gehören.

cf. Text 292 mit Anm. 2936, 2937, 2938, 2940. 293 Anm. 2953. 307. 309–310. 319. 322. 329–330. 334–335. 339–340. 347. 355. 357–358. 377. 382. 386. 388. 542–544. 546. 547 Anm. 5572. 549. 759. 761. 789.

## Gagai (Yenice), Lykia (Türkei)

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation Çevik/Bulut, Adalya 2008, 85, Abb. 4, 13

F. Stark, Alexanders Path (1958) 131.
Bean, Lycian Turkey 150.
H. P. Isler, TGR 3, 531.
EAA S 1997, 556.
Chase 147, Abb.
N. Çevik/S. Bulut, Adalya 11, 2008, 72. 85, Abb. 4, 13 (Lageplan).
Sear RT 369.

1960 entdeckte Bean ein kleines, in der älteren Literatur nicht genanntes Theater am Nordwestfuss des Stadthügels. Danach wurde das Theater abgetragen. Mit den Steinen wurde eine Moschee im Dorf Yenice erbaut. Heute sind nur noch einzelne Blöcke und die Mulde im Hügel vorhanden.

Datierung: Offen.

cf. Text 590. 637 Anm. 6613.

## Gaza (Gaza), Judaea (Palästina) L

M. Avi-Yonah, The Madaba Mosaic Map (1954) 74, no. 115, Taf. 9f.
S. MacCormack, Art and Ceremony in Late Antiquity (1981) 68f.
C. Glucker, The City of Gaza in the Roman and Byzantine Periods. BAR Int. 325 (1987) 19, mit Mosaikplan S. 20.
E. Gebhard, in: W. J. Slater (Hrsg.), Roman Theater and Society. E. Togo Salmon Papers 1 (1996) 116f.
Sear RT 304.

In Gaza gab es ein Theater, welches noch am Ende des 5. Jh. n. Chr. für Versammlungen der Bürger benutzt wurde, wie die

Rede des Prokopios von Gaza (Panegyricus § 1 (Z. 17), ed. C. Kempen, 1918; Übersetzung bei MacCormack1981 a. O.) zu Ehren des Kaisers Anastasios (492–518) zeigt. Es ist auf der Mosaikkarte von Madaba eingetragen. Die Bedenken von Glucker a. O. gegen eine Interpretation als Theater sind kaum berechtigt; Das Ziegeldach, welches sie erkennt, ist dasjenige einer *porticus in summa cavea*, und die radialen Striche deuten die Treppen der Cavea an.

Datierung: Offen.

cf. Text 660. 666–667. 669–670.

## Gedrosia siehe Salmus

## Gela (Gela), Sikelie (Italien) L

P. Orsi, MonAnt 17, 1906, 13f.
O. Presti, Il teatro greco di Gela e la tomba di Eschilo (1932), besonders 8–11 (zur angeblichen Identifikation).
B. Pace, Arte e civiltà della Sicilia antica 2 (1938) 331.
P. Grifo, Akragas 3, 1947, 5–9.
R. Battaglia, ArchStorSic 10, 1957, 168–173.
EAA S 1970, 776.
A. M. Buongiovanni/G. Canzanella, BTCGI 8 (1990) 36, *s. v*. Gela.
E. Borgia, TGR 2, 471.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 22.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 175.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 32.
Tosi 601.
Sear RT 187.
C. Marconi, Between performance and identity. The social context of stone theaters in late Classical and Hellenistic Sicily, in: K. Bosher (Hrsg.), Theater Outside Athens. Drama in Greek Sicily and South Italy (2012) 195.

Aus der Aischylosbiographie wurde die Existenz eines Theaters in Gela abgeleitet, doch ist ein solches bisher nicht sicher nachgewiesen worden. Nach Presti wurde das Theater 1848 in der contrada di Caposoprano, al Caricatore, westlich der Torre Insinga lokalisiert und bald danach wieder zugeschüttet. Heute ist die genaue Lage nicht mehr bekannt.

Datierung: Offen.

cf. Text 251 Anm. 2398.

## Genua (Genova), regio IX Liguria (Italia). *Autopsie* 18.7.1999.

Plan: Zur Situation cf. Caniggia, AttiCeSDIR 5, Taf. 12.

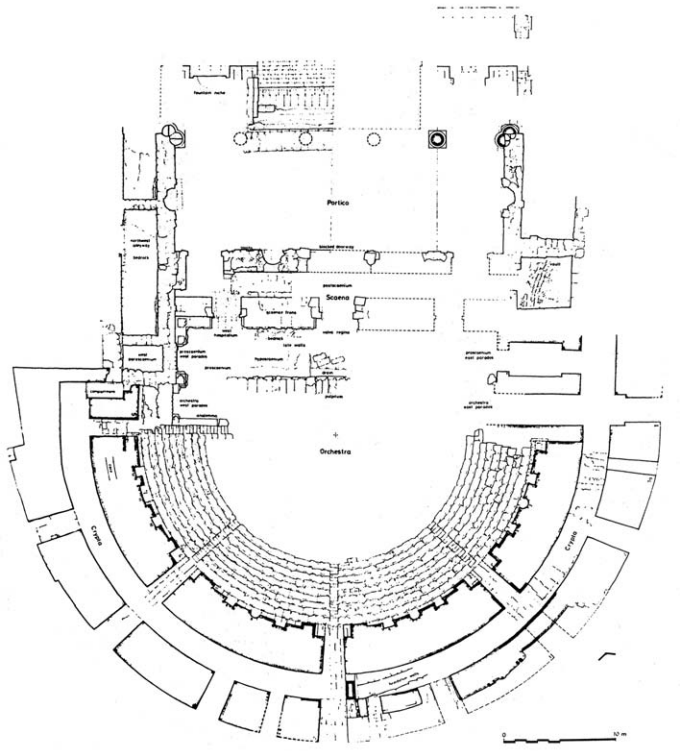
G. Caniggia, AttiCeSDIR 5, 1973/74, 348, Taf. 12.
Fuchs, Theater 106.
G. Menella, Supplementa Italica n. s. 3, 1987, 238f., no. 4.
I. Ruggiero, TGR 2, 472.
EAA S 1997, 559.
Tosi 480.
Sear RT 174.

Caniggia identifiziert das Theater im mittelalterlichen Stadtbild; die Vermutung, die sich auf den Stadtplan stützt, ist wenig überzeugend und müsste durch Grabungen bestätigt werden. Bei Bauarbeiten in diesem Gebiet sind 1999 allerdings keine Reste eines Theaters gefunden worden. Unbekannt bleibt, ob eine heute weitgehend verlorene Inschrift der Pantomimen *P. Aelius Pylades* und *L. Aurelius Pylades* auf einem Architravblock aus der Zeit des Mark Aurel mit dem Theater zu verbinden ist.

Datierung: Offen.

cf. Text 309 Anm. 3096. 525. 532.

## Gerasa (Djerasch), Dekapolis (Jordanien): Nordtheater. *Autopsie* 24.8.1989. *Taf.* 56, 168.




Plan: Clark/Bowsher/Stewart, in: Zayadine (1986) 208, Abb. 1 (nicht letzter Stand); danach *Planabb.* 176.

Ch. L. Irby/L. Mangles, Travels in Egypt and Nubia, Syria and the Holy Land (1823) 317.
J. S. Buckingham, Travels among the Arab tribes inhabiting the countries east of Syria (1825) 362. 386.
L. de Laborde, Voyage de la Syrie (1837) 97f., Taf. 80 u.
Fr. Dieterici, Reisebilder aus dem Morgenland 2 (1853) 305f.
C. Ritter, Die Erdkunde im Verhältnis zur Natur und zur Geschichte des Menschen oder allgemeine vergleichende Geographie, 17. Teil, I, 2 (= Die Erdkunde von Asien VIII 2: Die Sinai-Halbinsel, Palästina und Syrien $^{2}$(1851) 1086.

U. J. Seetzen, Reisen durch Syrien, Palästina, Phönicien, die Transjordan-Länder, Arabia Petraea und Unter-Ägypten 1 (1854) 388.
E. G. Rey, Voyage dans le Hauran et aux bords de la Mer Morte, exécutés pendant les années 1857 et 1858 (o. J.) 249, Atlas Taf. 21 (Gesamtplan).
Duc de Luynes, Voyage d'exploration à la mer morte 2 (1874) Taf. 55.
O. Puchstein, JdI 17, 1902, 115 ('Odeion').
G. Schumacher, ZDPV 18, 1895, 136, Abb. 15f.; 25, 1902, 145–150, Abb. 18–22.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 225 (579).
G. Horsfield, Jerash: Annual Report on Works of Conservation. Gouvernement of Trans-Jordan, Antiquities Buletin 1, 1926, 2.
G. Horsfield, Official Guide to Jerash (o. J.) 13, Stadtplan no. 13.
A. Kammerer, Pétra et la Nabatène (1929) 65, Taf. 98, 1.
D. Krencher, in: Bericht der 72. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure in Trier (1934) 27, Abb. 17.
C. H. Kraeling (Hrsg.), Gerasa city of the Decapolis (1938) 22f., Taf. 2, a. c.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 217f.
G. L. Harding, The Antiquities of Jordan [2](1967) 100.
EAA S 1970, 781.
M. Avi-Yonah, Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 2 (1976) 418. 426.
M. Avi-Yonah, Qedem 5, 1976, 61.
A. Negev, in: ANRW II 8, 1977, 675.
I. Browning, Jerash and the Decapolis (1982) 175f., Abb. 107, mit Stadtplan 83, Plan 3.
Frézouls, ANRW 1982, 412.
R. G. Khouri, Archaeology 38, 1, 1985, 20f.
V. A. Clark/J. M. C. Bowsher/J. D. Stewart, in: F. Zayadine, Jerash Archaeological Project 1981–1983, 1 (1986) 205–302, bes. 206–230, Taf. 1–14, Abb.1–10.
A. Segal ScrClIsr 8/9, 1985–88, 153. 154. 155.
R. Khouri, Jerash, A Frontier City of the Roman East (1986) 88–93, 4 Abb.
Sturzebecker 322, Abb.
A. Segal, AW 18, 1, 1987, 19f., Abb. 14. 16.
A. Segal, ErIsr 19, 1987, 112. 115, Abb. 14. 19.
A. Segal, Town Planning and Architecture in Provincia Arabia. The Cities along the Via Traiana Nova in the 1st -3rd centuries C.E. (1988) 24, Abb. 56–58.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 1978 (als nicht ausgegraben aufgeführt!).
A. Segal, Architecture and the theatre in Eretz Israel during the Roman and Byzantine Periods, Ausstellungskatalog Haifa 1991, 25, Abb. 26; 28, Abb. 31.
Balty 541–545, Abb.266.
S. Applebaum/A. Segal, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 2 (1993) 473.
H. P. Isler, TGR 2, 81f., Plan.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 72–74, Abb. 84–93.
R. Pierobon-Benoit, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 750, Abb. 861, 35.
Maximos 297–300, 6 Abb.
Chase 180–182, 3 Abb.
A. Retzleff, AJA 104, 2000, 326f.
J. Seigne, in: A. Hoffmann/S. Kerner, Gadara – Gerasa und die Dekapolis (2002) 17.
S. Agusta-Boularot /J. Seigne, MEFRA 116, 2004, 481–569, Abb. 1–30 (= AE 2004, no. 1591–1611).
S. Agusta-Boularot /J. Seigne, La fonction des odéons dans les provinces orientales de l'empire: L'exemple de Gerasa de la Décapole, in: Théorie et pratique de l'architecture romaine. La norme et l'expérimentation. Études offetes à Pierre Gros (2005) 297–310, Abb. 1–6.
J. Seigne/S. Agusta-Boularot, Topoi 12–13, 1, 2005, 339–357, Abb. 1–7 .
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 151f., 3 Abb.
Sear RT 312, Plan 295, Abb. 31, Taf. 105.
G. Mazor/A. Najjar (Hrsg.), Nysa-Scythopolis: The Caesareum and the Odeum, Bet She'an 1 (2007) 217.

Theater des römischen Typus, im Nordteil des Stadtgebietes gelegen und in den Stadtplan eingebunden; nach Nordwesten orientiert und auf den nördlich vorbeiführenden *decumanus* ausgerichtet. Gesamtbreite *57,5. Baumaterial lokaler Kalkstein, für BH-Säulen Marmor. Quaderbau. 1806 von Seetzen entdeckt. Sichtbare Teile 1925 restauriert. Seit 1981 vollständig freigelegt. Geschätztes Fassungsvermögen 1600 Zuschauer. Das Theater besass kein festes Dach, es handelt sich daher nach seinem Bautypus nicht um ein Odeion, auch wenn die Bauinschrift es (sekundär!) als ᾨδεῖον benennt (cf. hier unten zur Datierung).

Cavea: Unterer Teil an den natürlichen Hang angelehnt, oberer Teil über einem Ringkorridor frei gebaut. Der Ringkorridor ist von aussen durch fünf Tore ebenerdig zu erreichen, fünf horizontale *vomitoria* führen auf die mittlere *praecinctio*, die aus der obersten Sitzreihe des unteren *maenianum* besteht. Die *ima cavea* weist vier *cunei* mit fünf Treppen auf, die Mitteltreppe führt bis in die Orchestra hinunter. Die Treppen sind nach dem Versetzen der Sitzreihen eingearbeitet. Die *summa cavea* hat acht *cunei* mit neun Treppen. Verdeckte Treppenaufgänge führen von den *vomitoria* auf die *summa cavea*, die hohe Rückwand der *praecinctio* zeigt als Schmuck zwischen den *vomitoria*-Öffnungen je drei Nischen mit Muschelkonchen. Als oberer Abschluss der Cavea ist eine *porticus in summa cavea* oder wahrscheinlicher ein oberer Umgang anzunehmen. Neben dem Mittelzugang führen aus dem Ringkorridor zwei Treppen im Winkel auf den Umgang der *summa cavea* hinauf. Die Sitze haben ein komplexes Profil mit Leiste, Rundstab und glatter Vorderfläche, ohne Fuss-Eintiefung oben. Auf den Sitzstufen des ersten *maenianum* Inschriften. Zum ursprünglichen Zustand gehörten nach Meinung der Ausgräber nur die unteren 14 Sitzreihen. Der Bau wäre damals vielleicht überdacht gewesen. Später sei er um die acht Sitzreihen der oberen Cavea erweitert worden. Diese Zweiphasentheorie (Zayadine 1986, 227–229) findet im Baubestand aber keinerlei Bestätigung! Der Ostflügel der Cavea, damit auch das ganze Theater ist in einem Bauvorgang errichtet. Es gibt auch keinerlei Hinweis auf eine feste Überdachung, dagegen sind durch die gut erhaltenen Halterungssteine *vela* nachgewiesen (Zayadine 1986, 216, Abb. 5).

Orchestra: Erst teilweise freigelegt, gepflastert. Halbhohe Einfassungsmauer. Der Zugang erfolgte vom *decumanus* her durch zwei im Winkel geführte *aditus* entlang der BH-Seite zum Ringkorridor, von welchen rechtwinklig Zugänge auf die Bühne und in die Orchestra abgehen. Die *aditus*-Zugänge in die Orchestra sind sekundär vermauert (Kolymbethra?).

BH-Bereich: Der Westteil des BH ist freigelegt. Zwischen den *valvae regiae* und dem westlichen *hospitalium* ein Sockelvor-

sprung für vier Säulen, in der Ecke ein solcher für zwei Säulen, woraus sich für die BH-Front im Erdgeschoss eine Gesamtzahl von zwölf Säulen ergibt. Die gerade BH-Front war zweistöckig, zahlreiche Bauglieder lagen im Sturz in der Orchestra. Die *pulpitum*-Front trägt als Schmuck abwechselnd halbrunde und rechteckige kleine Nischen, insgesamt wohl sieben, davon vier rechteckig. Der Bühnenboden bestand aus Holz. Hinter der Bühnenwand liegt ein schmales, korridorartiges *postscaenium*, seitlich sind Flügelräume vorhanden. Der östliche ist quadratisch und könnte ein Treppenhaus enthalten haben, der westliche ist nicht symmetrisch ausgelegt. Die *parascaenia* waren überwölbt. Das BH hat auf der Rückseite eine *porticus post scaenam* besonderer Art. Sie besteht aus grossen korinthischen Säulen und ist vom *decumanus* her über eine nur zum Teil freigelegte monumentale Freitreppe zu erreichen, die aber keinerlei Verbindung mit den *aditus* und damit mit dem Zuschauerbereich herstellt. Die Treppe ist von Brunnenbecken flankiert.

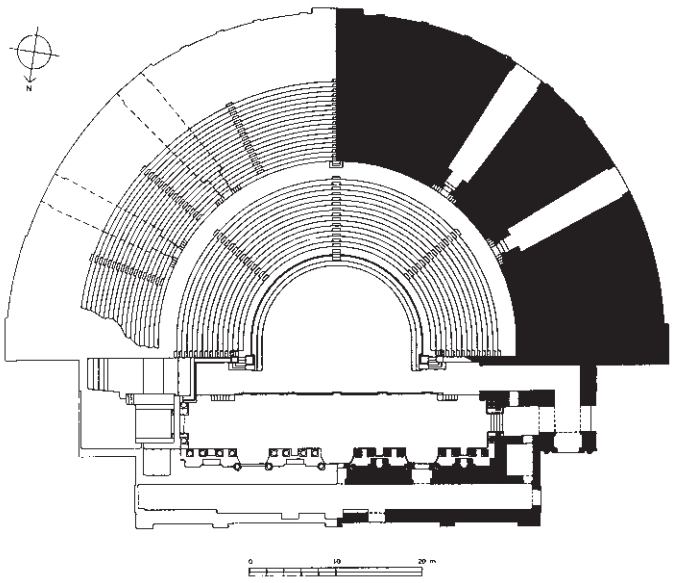
Datierung: Eingeweiht 165/66 n. Chr. Ein Teil der in drei Exemplaren nachgewiesenen Weihinschrift nennt die Kaiser Marcus Aurelius Antoninus und Lucius Aurelius Verus als Armenici und Parthici; die Weihung erfolgte, als Quintus Antistius Adventus Statthalter war. Der Bau ist als Odeion bezeichnet (cf. MEFRA 2004, 484–502; Topoi 2005, 344–347); die sekundär angebrachte, aber nur wenig jüngere Bezeichnung Ὠδεῖον ersetzte möglicherweise eine ältere als Βουλευτήριον (cf. MEFRA 2004, 497f.; Topoi 2005, 346). Die erste Inschrift sass über dem Mitteldurchgang aussen am BH, die zweite Inschrift auf dem Architrav der BH-Front, die nach Meinung der Ausgräber der zweiten Phase zugehören soll; die ältere Bauinschrift wäre hier kopiert worden (Zayadine 1986, 229), ein ganz ungewöhnlicher Vorgang! Die Präsenz der zweiten Inschrift zeigt vielmehr, dass auch die BH-Front zum antoninischen Bau gehört. Die dritte Inschrift aussen an der Porticus hinter dem BH. Auch Die zuletzt vorgeschlagene komplexe Phaseneinteilung (Topoi 2005, 348–350) findet in der erhaltenen Architektur keine Entsprechung. Eine Inschrift am Architrav der Vorhalle, welche Iulia Mamaea nannte (222–235 n. Chr.), dürfte mit einer Restaurierung zusammengehen. Auf den Sitzen der *ima cavea* finden sich Inschriften mit den Namen der Phylen von Gerasa, das Nordtheater dürfte auch als Buleuterion gedient haben.

cf. Text 660. 666–667. 669–670. 680–6 687. 689–691. 694–695. 697. 700. 703 mit Anm. 7424. 757–758. 763. 773. 775–776. 798. 802–804.

## Gerasa (Djerasch), Dekapolis (Jordanien): Südtheater. *Autopsie* 24.8.1989. *Taf.* 56, 169.

Plan: Sear, AAJ 1996, 224, Abb. 7; danach *Planabb.* 177.

Ch. L. Irby/L. Mangles, Travels in Egypt and Nubia, Syria and the Holy Land (1823) 317.
J. S. Buckingham, Travels among the Arab tribes inhabiting the countries east of Syria (1825) 362. 386.
L. de Laborde, Voyage de la Syrie (1837) 95f., Taf.80 o.



Fr. Dieterici, Reisebilder aus dem Morgenland 2 (1853) 299.
C. Ritter, Die Erdkunde im Verhältnis zur Natur und zur Geschichte des Menschen oder allgemeine vergleichende Geographie, 17. Teil, I, 2 (= Die Erdkunde von Asien VIII 2: Die Sinai-Halbinsel, Palästina und Syrien [2](1851) 1082–1084.
U. J. Seetzen, Reisen durch Syrien, Palästina, Phönicien, die Transjordan-Länder, Arabia Petraea und Unter-Ägypten 1 (1854) 390.
E. G. Rey, Voyage dans le Hauran et aux bords de la Mer Morte, exécutés pendant les années 1857 et 1858 (o. J.) 247, Atlas Taf. 21 (Gesamtplan).
Duc de Luynes, Voyage d'exploration à la mer morte 2 (1874) Taf. 50. 54.
G. Schumacher, ZDPV 18, 1895, 131–136, Abb. 12–14; 25, 1902, 141–145, Abb. 13–17.
O. Puchstein, JdI 17, 1902, 116f.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 96, Abb. 95.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 225 (579).
G. Horsfield, Official Guide to Jerash (o. J.) 6, Stadtplan no. 12.
A. St. B. Harrison, British School of Archaeology in Jerusalem, Bulletin 7, 1925, 98, Taf. 1f.
A. H. M. Jones, JRS 18, 1928, 152–156, no. 13f., Abb. 35, Taf. 14f. (Inschriften).
C. H. Kraeling (Hrsg.), Gerasa city of the Decapolis (1938) 19f., Taf. 5; zur Inschrift 398f., no. 51. 52.
Bieber, History[1] 352.381.
G. L. Harding, RBibl 61, 1954, 561f.; 63, 1956, 68.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 417, Abb. 520.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 217f.
D. B. Kirkbridge, AAJ 4–5, 1960, 123–127, Taf. 10f.
G. L. Harding, The Antiquities of Jordan [2](1967) 93.
EAA S 1970, 781.
F. el Fakharani, AA 1975, 390, Anm. 58.
M. Avi-Yonah, Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 2 (1976) 418f. 423, Abb.
M. Avi-Yonah, Qedem 5, 1976, 61.
A. Negev, in: ANRW II 8, 1977, 671, Taf. 46, 72.
J. Pouilloux, StBiFranc 27, 1977, 246–254, Taf. 44; 29, 1979, 276–278, Taf. 37 (= AE 1973, no. 558).
I. Browning, Jerash and the Decapolis (1982) 37. 68. 125–131, Abb. 6. 16. 62– 66, mit Stadtplan S. 83, Plan 3.
Frézouls, ANRW 1982, 410. 412, Abb. 42, Taf.20, 2–3.
D. B. Small, AJA 87, 1983, 61.

R. G. Khouri, Archaeology 38, 1985, 22f., Abb.
R. Khouri, Jerash, A Frontier City of the Roman East (1986) 61–63, Abb.
Sturzebecker 321, Abb.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 151f.
A. Segal, AW 18,1, 1987, 17. 19, Abb. 12–15 (mit veraltetem Plan).
A. Segal, ErIsr 19, 1987, 111f., Abb. 11. 13 (mit veraltetem Plan).
A. Segal, Town Planning and Architecture in Provincia Arabia. The Cities along the Via Traiana Nova in the 1st-3rd centuries C.E. (1988) 23, Abb. 49–51.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 197f., Taf. 7, 1 (als nicht ausgegraben angeführt und doch abgebildet!).
A. Segal, Architecture and the theatre in Eretz Israel during the Roman and Byzantine Periods, Ausstellungskatalog Haifa 1991, 17, Abb. 16; 30, Abb. 34.
S. Applebaum/A. Segal, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 2 (1993) 473, Abb.
F. B. Sear, AJA 97, 1993, 697, Abb. 12f.
H. P. Isler, TGR 2, 83f., Plan, Abb.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 75–77. Abb. 85. 94–103.
F. B. Sear, AAJ 40, 1996, 217–230. Abb. 1–12.
F. B. Sear, MedA 9/10, 1996/97, 249–252, Abb. 8, Taf. 47, 3.
Maximos 290–296, 6 Abb.
F. Sear/A. Hutson, AncNearEastSt 37, 2000, 3–26, Abb. 1–14.
Chase 180f., 2 Abb.
J. Seigne, in: A. Hoffmann/S. Kerner, Gadara – Gerasa und die Dekapolis (2002) 17, Abb. 20f.
F. Sear/A. Hutson, The South Theatre at Jarash, in: Studies in the History and Archaeology of Jordan 8, 2004, 389–395, Abb. 1–7.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 150, Abb.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 236f., Abb. 155f.
Sear RT 311, Plan 294, Taf. 103f.

Theater des römischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Nordwesten ausgerichtet. Neben dem Zeustempel gelegen. Gesamtbreite 87,76 m. Quadertechnik, als Baumaterial dienen vier lokale Kalksteine mit verschiedenen Eigenschaften. Gut erhalten, 1925 ausgegraben und 1953–1956 restauriert; Nordwand des BH weitgehend neu aufgebaut. Neue Untersuchungen 1994 und 1996. Digitale Rekonstruktion 2000. Geschätztes Fassungsvermögen nach Sear/Hutson 2004 insgesamt 4700 Zuschauer.

Cavea: Halbkreis, im unteren Bereich an den natürlichen Hang gelehnt; das zweite *maenianum* sitzt auf einer Erdaufschüttung, welche aussen durch eine Umfassungsmauer mit sorgfältigem Quaderwerk eingefasst wird. Sechs radiale Zugänge mit abgetreppten Bogengewölben und profilierten Bogentoren aussen, davon vier erhalten, führen direkt von aussen auf die mittlere *praecinctio* mit hoher hinterer Abschlussmauer; an den vier inneren Ausgängen auf die *praecinctio* finden sich nach aussen ansteigende Doppeltreppen auf das zweite *maenianum* hinauf. Es gibt keinen inneren Ringkorridor. Das erste *maenianum* mit 14 Sitzreihen ist in vier *cunei* mit fünf Treppen eingeteilt. Die beiden äusseren *cunei* haben je von 1 bis 300 numerierte Sitzplätze. Das zweite *maenianum* hatte mindestens 15 Sitzreihen, insgesamt 16 sind restauriert worden. Es ist in acht *cunei* mit neun Treppen eingeteilt. Bei angenommenen 0,5 m Sitzbreite hatte das erste *maenianum* 1250 Plätze, das zweite *maenianum* 2200 Plätze und das dritte *maenianum* 1250 Plätze. Die Sitze haben ein einfaches, aber gerundetes Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben. Die Treppen sind gleichzeitig mit den Sitzreihen gebaut worden. Die Form des oberen Abschlusses der Cavea ist nicht bekannt.

Orchestra: Halbkreis, dazu *aditus*-Breite. Dm. 35,4 m. Die Umfassungsmauer mit runden Einlassungen für Schmuckelemente unbekannter Form endet seitlich in Postamenten, welche Statuen trugen (eine nach Kraeling erhalten und im Museum im Jerusalem). Die *aditus* sind überwölbt (nach alten Photos wieder aufgebaut) und führen im Winkel dem BH entlang in die Orchestra. Über den *aditus tribunalia*, welche nicht direkt vom BH aus, sondern von den Caveatreppen her zu erreichen waren. Unter der Orchestra liegt ein charontischer Gang. Der Orchestraboden ist modern erneuert.

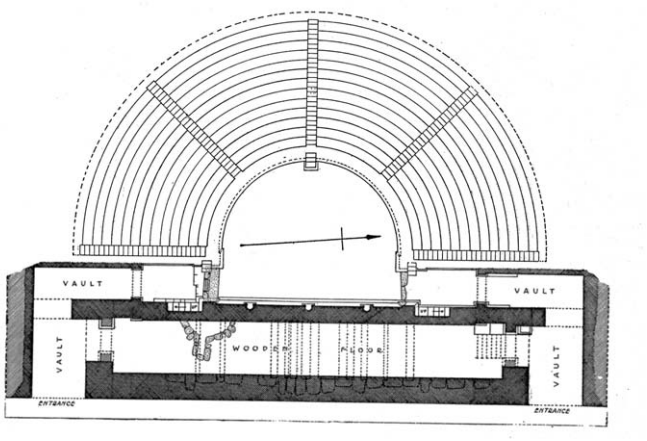
BH-Bereich: Das erste Geschoss des zweigeschossigen BH ist weitgehend erhalten (z. T. wieder aufgebaut). Laborde sah noch Reste des zweiten Geschosses, dessen Bauglieder auch heute noch zum guten Teil erhalten sind. Die nicht kannelierten Säulen beider Geschosse haben Blattkapitelle. Die BH-Wand ist gerade, doch bilden die Sockel mit den 16 paarweise angebrachten Säulen der Front Halbrundnischen vor den drei Bühnentoren. Dazu kommen zwei Säulen an den Schmalseiten der Bühne. Zwischen den Bühnentoren in der BH-Wand Nischen mit Giebelaediculen für Statuen. Die Gesamthöhe der Bühnenfront betrug etwa 15,29 m. Die 1,54 m hohe Bühne ist teils massiv, teils über Gewölben gebaut, die *pulpitum*-Front zeigt vier Dreiergruppen mit je einer Rechteck- zwischen zwei Halbrundnischen, dazwischen Pilaster mit Amazonenschilden in flachem Relief. Auf dem mittleren Pilaster eine Weihinschrift. Seitlich der Bühne zwei *parascaenia* mit Bogentoren und Treppenhäuser, hinter der BH-Front ein korridorförmiges *postscaenium* mit Türen an den Schmalseiten und drei sekundär z. T. vermauerten Bogentoren nach aussen.

Datierung: Die Dedikationsinschriften (Pouilloux 1977 und 1979) sind auf Grund der Titulatur des Domitian zwischen 90 und 92 n. Chr. zu datieren. Ein *cuneus* wurde von einem Veteranen für 3000 Drachmen seiner Vaterstadt gestiftet (Inschrift Kraeling no. 52). Sear hält das Bühnenhaus für traianisch, da dort die Basis mit traianischer Inschrift (102–114 n. Chr.) der Ehrenstatue für Titus Flavius Gerrhenus gefunden worden ist, welcher als erster im Theater Aufführungen veranstaltet hat (Jones 1928, no. 14, Z 17f.); die Inschrift steht allerdings nicht im Bauverband und kann die Architektur nicht direkt datieren, sondern bestenfalls einen *terminus ante quem* bilden.

cf. Text 28 Anm. 62. 77. 150. 585 Anm. 5998. 660. 666–667. 669–670. 680. 682–691. 693. 695 mit Anm. 7325. 687–698. 700. 795–797. 801. 804.

## Gerasa (Djerasch), Dekapolis (Jordanien): Theater von Birketein. *Autopsie* 24.8.1989. *Taf.* 57, 170.

Plan: Kraeling, Gerasa Taf. 25, zur Situation 161, Abb. 2; danach *Planabb.* 178.




A. Schumacher, ZDPV 25, 1902, 168–170, Abb. 41.
C. H. Kraeling (Hrsg.), Gerasa city of the Decapolis (1938) 159ff., besonders 162–167, Abb. 2, Taf. 34. 35a, Plan 25. Zu den Inschriften 446, no. 197f.; 471, no. 279 (= RA 1903, AE 1903, 331).
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 217f.
G. L. Harding, The Antiquities of Jordan [2](1967) 99.
EAA S 1970, 781.
M. Avi-Yonah, Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 2 (1976) 427.
M. Avi-Yonah, Qedem 5, 1976, 61.
A. Negev, in: ANRW II 8, 1977, 676.
A. Segal, Ancient Cities of the Holy Land in the Classical Period (hebräisch) (1978) 137 u., Plan.
I. Browning, Jerash and the Decapolis (1982) 68. 213–215, Abb. 141.
Frézouls, ANRW 1982, 412.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 155. 156.
R. Khouri, Jerash, A Frontier City of the Roman East (1986) 135f., Abb.
A. Segal, AW 18,1, 1987, 20, Abb. 40f.
A. Segal, ErIsr 19, 1987, 119, Abb. 29.
A. Segal, Town Planning and Architecture in Provincia Arabia. The Cities along the Via Traiana Nova in the 1st-3rd centuries C.E. (1988) 30f., Abb. 96–98.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 198.
S. Applebaum/A. Segal, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 2 (1993) 474.
H. P. Isler, TGR 2, 85.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 71, Abb. 80–83.
J. Seigne, in: A. Hoffmann/S. Kerner, Gadara – Gerasa und die Dekapolis (2002) 17.
Sear RT 312f., Plan 296.
G. Mazor/A. Najjar (Hrsg.), Nysa-Scythopolis: The Caesareum and the Odeum, Bet She'an 1 (2007) 217f.

Theater des römischen Typus, an den natürlichen Hang gelehnt und nach Osten orientiert. Etwa 1,2 km nördlich der Stadt in einem Kultbezirk mit grossem künstlichem Teich gelegen. Erhaltene Gesamtbreite *40 m. Quaderbau aus lokalem Konglomeratgestein. Entdeckt und freigelegt 1931. Geschätztes Fassungsvermögen 1000 Zuschauer (bei einer Sitzbreite von 0,45 m pro Person). Hier fand bis ins 6. Jh. n. Chr. das Maiumas-Fest statt.

Cavea: Halbkreisförmig, an den Hang gebaut, wobei der Fels abgearbeitet wurde. Erhalten sind 14 Sitzreihen der *ima cavea*; darüber beschreibt Kraeling die Reste einer Brüstung, wovon heute (August 1989) nichts mehr zu sehen ist. Auch die Analemmata waren durch eine niedrige Brüstung bekrönt, von welcher ein einzelner Block erhalten ist. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn, aber keine Einlassungen oben. Umstritten bleibt, ob es auch ein zweites *maenianum* gegeben hat; die von Kraeling genannten Felsabarbeitungen weiter oben haben sicher nichts mit dem Theater zu tun. Die *ima cavea* ist in vier *cunei* mit fünf Treppen eingeteilt, die mittlere Treppe führt bis in die Orchestra hinunter. Die Treppen sind nach dem Versetzen der Sitzreihen eingehauen, im oberen Teil der Cavea z. T. auch aus besonderen Blöcken gebaut. Vor der ersten Sitzreihe ein schmaler Umgang, der über Treppen von den *aditus* her zu erreichen ist.

Orchestra: Halbkreis, dazu *aditus*-Breite. Dm. 12 m. Die Orchestra ist von einer 1,2 m hohen Mauer eingefasst. Reste des Steinplattenpflasters sind erhalten. Die *aditus* führen im Winkel neben der Bühne in die Orchestra und waren überwölbt, doch ist nur der Bogen des nördlichen Tores mit seitlichem Pilasterschmuck erhalten.

BH-Bereich: Die Bühne misst 25,8 auf 4,6 m und ist 1,6 m hoch. Der Bühnenboden bestand aus Holz. Die *pulpitum*-Front weist als Schmuck drei kleine, von Pilastern flankierte Bogennischen auf, seitlich je eine nach aussen ansteigende Treppe auf die Bühne. An den Schmalseiten finden sich Türen ins *hyposcaenium*. Die auf einem hohen Fundament sitzende gerade BH-Front ist im Fundament 1,7 m breit und wies nie eine Architekturordnung auf, auch Nischen fehlen ganz. Es gibt keinerlei weitere Räume im BH-Bereich, hinter der BH-Front fällt das Gelände stark ab.

Datierung: Ende 2./Anfang 3. Jh. n. Chr. (Buchstabenform von inhaltlich nicht sicher zu deutenden Inschriftresten in der Cavea).

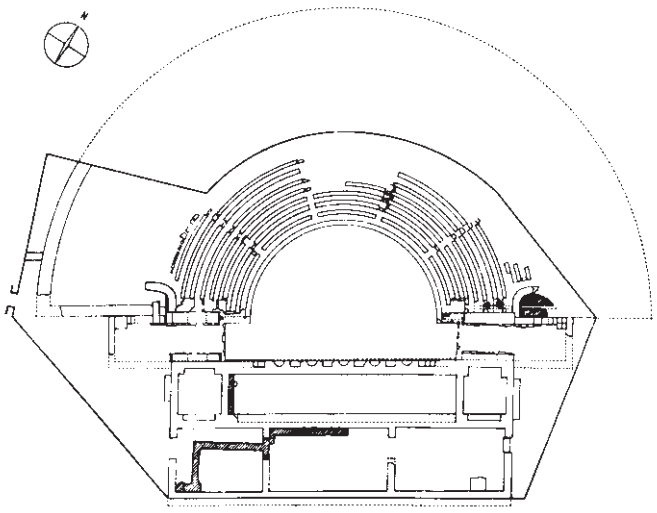
cf. Text 660. 666–667. 669–670. 680. 683–684 mit Anm. 7163. 687–690. 693–695 mit Anm. 7328. 697. 699 Anm. 7369. 700.

## Germanikopolis siehe Kaisareia Germanike

## *Gioiosa Ionica*, Marina di, regio III Bruttium et Lucania (Italia). *Autopsie* 7.3.1983. *Taf.* 57, 171.

Plan: Frézouls, ANRW II 12, 1, 370, Abb. 9; danach *Planabb.* 179.

A. M. de Lorenzo, NSc 1883, 428.
Le scoperte archeologiche di Reggio Calabria nel primo biennio di vita del Museo Civico (1885) 38–40, nach NSc 1883 ( Nachdruck Roma 2001).
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 197 (551).
S. Ferri, NSc 1926, 332–336, Taf. 9.
G. Kaschnitz-Weinberg, AA 1927, 135.
Blake 1, 239.
B. Pace, Dioniso 10, 1947, 268f.
Lugli, Tecnica edilizia 513.



L. Crema, L'architettura romana (1959) 83.
P. E. Arias, EAA 3, 1960, 910, *s. v.* Gioiosa Ionica.
G. Traversari, Gli spettacoli in acqua nel teatro tardo antico (1960) 17, Abb. 1.
Neppi Modona 103, Taf. 5, b.
E. Frézouls, Dioniso 43, 1969, 144, Abb. 1.
EAA S 1970, 783.
D. Mertens, CMGr 13, 1973, 195, Anm. 15.
P. E. Arias, BArchit 16, 1974, 31.
E. Frézouls, Bollettino del Centro Internazionale A. Palladio 16, 1974, 59f., Abb. 14.
F. Costabile, Municipium Locrensium (1976) 119, Taf. 33, 72.
Guida Laterza 12 (Magna Grecia) 96f.
M. Pelicano Castaga, Klearchos 85–88, 1980, 71–76.
Frézouls, ANRW 1982, 370, Abb. 9, Taf. 5, 1.
A. Frova, Edifici per spettacolo delle regioni II e III, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 409. 413f., Taf. 105, 1–2.
Sturzebecker 233, Abb.
Jouffroy 56.
Fuchs, Theater 54f.
J. C. Golvin, L'amphithéâtre romain (1988) 32.
Mitens 150–152, Katalogabb. 53–55.
Courtois 131–133.239, Abb. 233.
G. Pisani Sartorio, TGR 2, 473f., Plan.
M. Paoletti, in: S. Settis (Hrsg.), Storia della Calabria. Età italica e romana (1994) 514 mit Anm. 161, Abb. 55f.
R. Taddei, AnnPerugia 33, n. s. 19, 1997/2000, 351.
Chase 437, 2 Abb.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 144f., Abb. 51.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 31.
Tosi 241–243, Taf. 5, 14–16.
Sear RT 146, Plan 40, Taf. 20.

Theater des römischen Typus, in der Ebene errichtet und nach Südosten orientiert. *opus incertum* und Ziegelmauerwerk. Gesamtbreite nicht erhalten, aber wohl 47,4 m. 1883 angeschnitten, anschliessend wurde die Cavea freigelegt. Grabungen 1925 wieder aufgenommen und abgeschlossen. Geschätztes Fassungsvermögen 1200 Zuschauer.

Cavea: Halbkreisförmig, auf einer künstlichen Erdaufschüttung gelegen, die von einer Umfassungsmauer gestützt wurde, die nicht mehr erhalten, bzw. in ihrem Verlauf nicht ausgegraben ist. Die Cavea hat einen sehr flachen Neigungswinkel, die Sitzreihen sind als aufgemauerte Bänke gebildet. Eingeteilt in fünf *cunei* mit vier Treppen. Erhalten sind Reste von zehn Sitzreihen, insgesamt waren es möglicherweise 20 Reihen, doch ist der ganze obere Teil der Cavea nicht erhalten. Sitzhöhe 0,32 m.

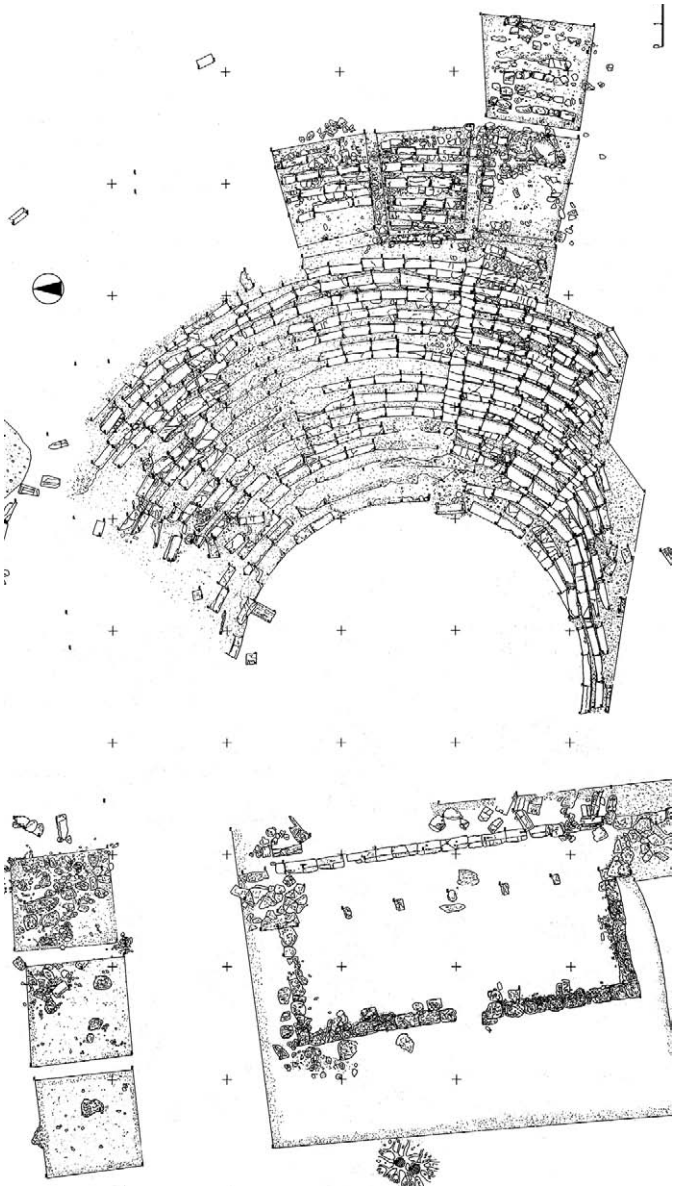
Orchestra: Halbkreis, Dm. 14,26 m. Sekundär muss eine hohe Einfassungswand sein, welche die Orchestra von den Sitzreihen trennt und eine höher anstehende Brüstung, eingebaut für die Verwendung als Arena? Auf der Stufenseite der Brüstung finden sich 13 (von ehemals 15) senkrechte rechteckige Einarbeitungen, welche mit Tonrohre durch die Brüstung hindurch fortgewetzt werden. Ferris Erklärung (cf. NSc 1926, 334), die Einarbeitungen dienten zur Verbesserung der Akustik, ist ganz unwahrscheinlich. Möglicherweise war hier ein Schutzzaun befestigt? Die *aditus* waren in der ersten Phase offen; sie wurden bei einem Umbau überwölbt, wobei die Gewölbe auf 0,5 m breite Fundamente entlang den bestehenden Analemmata abgestützt wurden. Aufgangstreppen von den *aditus* auf die *tribunalia*. Die Vermauerung der *aditus* aussen ist sekundär.

BH-Bereich: Rechteckige Bühne (Br. 19,05 m) zwischen zwei *parascaenia* in *opus latericium* und einem langgestreckten, in drei Räume unterteilten BH-Saal. Nur im Fundament erhalten, die Tore auf die Bühne sind nicht mehr vorhanden, jedoch die Schwellen von aussen in die *parascaenia*. Die BH-Front (Br. 17,65 m zwischen den *parascaenia*) war architektonisch nicht ausgeschmückt, aber verstuckt und mit einer imitierten Marmorinkrustation bemalt. Die *pulpitum*-Front (H. 1,2 m) weist vier rechteckige abwechselnd mit fünf halbrunden Nischen auf, seitlich je eine Treppe, alles in *latericium*. In den zwei Nischen neben der Mittelnische wurde je ein 0,45 m hohes Tongefäss gefunden, das Ferri ebenfalls mit akustischen Funktionen erklären will, auch dies ganz unwahrscheinlich.

Datierung: Die erste Phase wird noch in die zweite Hälfte des 1. Jh. v. Chr. datiert. Die zweite Phase mit der Überwölbung der *aditus* (und gleichzeitig der hohen Orchestraeinfassung) ist kaiserzeitlich, aber nicht näher bestimmt; eine Nutzung als Arena ist nicht gesichert. Das Theater lebte bis ins 5. Jh. n. Chr.

cf. Text 70. 73. 88. 102–103. 106. 109. 144. 294. 299 mit Anm. 3013. 303–304. 305 Anm. 3062. 309–310. 329. 339–340 mit Anm. 3307. 347–350. 355. 377–378. 381–382. 386 Anm. 3758. 388. 404. 411–413. 435. 440. 442. 446–449. 458 Anm. 4596. 476. 480. 482. 485 mit Anm. 4930. 494–495. 498–499. 523. 525 Anm. 5355. 528. 764. 768–769.

**Gitana (Goumani), Epeiros (Griechenland).** *Autopsie* 9.8.1992. *Taf.* 57, 172.



Plan: Preka, ADelt 52, 1997, 615, Abb. 4 (unvollständig); danach *Planabb.* 180. Zur Situation cf. Dakaris, Thesprotia Taf. 54, no. 5.

N. G. L. Hammond, Epirus (1967) 85.664, Plan 10.
S. I. Dakaris, Thesprotia (AGC 15, 1972) 185, Taf. 53f., no. 5.
D. Leekley/N. Efstratiou, Archaeological Excavations in Central and Northern Greece (1980) 45.
H. P. Isler, TGR 2, 220.
EAA S 1997, 554.
G. Touchais, BCH 122, 1998, 801 (Angabe nicht korrekt, das Theater wurde in wesentlichen Teilen bereits früher freigelegt).
K. Preka, ADelt 52, 1997 (2003), Chronika B, 614–617, Abb. 4, Taf. 226.
A. Baçe, BJb 202–203, 2002/2003, 367–368, Abb. 2f. (überholter Plan).
F. Burkhalter/A. Philippa-Touchais, BCH 127, 2003, 840, Abb. 110f.
Sear RT 412.
Υπουργείο παιδείας και θρησκευμάτων πολιτισμού και αθλητισμού, 2000–2010. Απο το ανασκαφικό έργο των εφορείων αρχαιοτήτων (2012) 351, Abb. 6.

Ausserhalb der Stadtmauer in eine natürliche Mulde des Hanges gebettetes und nach Westen gerichtetes Theater des griechischen Typus. Gesamtbreite 65 m. Baumaterial lokaler Kalkstein, Polygonaltechnik für die Analemmata und für das BH. 1997 teilweise freigelegt. Geschätztes Fassungsvermögen nach Dakaris 4000–5000 Zuschauer.

Koilon: Es hat gebaute Flügel, doch weichen die aus grossen Blöcken errichteten (auf dem Plan nicht eingetragenen) Analemmata nach aussen zurück, um die Flügel klein zu halten: das Koilon umfasst so nur etwa einen Drittelkreis. Bisher sind fünf Kerkides und vier Treppen nachgewiesen, zwei weitere Treppen sind nach Preka 1997 seitlich entlang der Analemmata anzunehmen. Die Treppenstufen bestehen aus einzeln gearbeiteten Quadern. Durch die Grabung sind 28 z. T. etwas abgerutschte Sitzreihen nachgewiesen, ebenso ein mittleres Diazoma. Die oberste Reihe lag 10 m über der Orchestra. Die quaderförmigen Sitze bestehen aus 1,25–1,5 m langen Blöcken, in den 0,35 m breiten Zwischenräumen liegen als Fussauflager kleinere unregelmässige Platten (Preka 1997, Taf. 236, b); Sitzblockhöhe 0,35 m, Sitzblocktiefe 0,4 m. Einzelne Blöcke zeigen oben hinten eine Abarbeitung, die aber nicht als Auflager für die nächsthöhere Blockreihe gedient haben kann. Die grosse Mehrzahl der Sitzblöcke trägt auf der Vorderseite Namensinschriften (Preka 1997, Taf. 226, c).

Orchestra: Kreisförmig. Dm. vor der untersten Sitzreihe *15,5 m. Erdboden. Ein Fragment eines im BH-Bereich gefundenen Altars wird einer Thymele zugewiesen.

BH-Bereich: Rechteck, 15,5 auf 5,5 m. In der BH-Rückwand eine 1,2 m weite Tür. Gestampfter Erdboden im Innern des BH und im Hyposkenion. Hier wurden auch Brandspuren gefunden, wohl vom verbrannten Boden des Logeions. Länge des Stylobats des Proskenions 15,5 m, Tiefe etwa 2,5 m. Standspuren für zwölf unkannelierte Halbsäulenpfeiler einer dorischen Ordnung; ein vollständiger Pfeiler sowie Fragmente weiterer Pfeiler und auch des Gebälks wurden gefunden. Auf dem Stylobat finden sich sechs Angellöcher für drei zweiflüglige Türen. 1,8 Meter hinter dem Stylobat Reste von sieben Pfeilern, welche nach Preka 1997 für das Hauptgeschoss eine Thyromatafront mit drei Öffnungen belegen; bei sieben Pfeilern müsste allerdings eine gerade Zahl von Thyromataöffnungen angenommen werden, was ganz ungewöhnlich wäre. Seitlich des Stylobats setzen Parodosmauern an, deren Ausdehnung noch nicht bekannt ist.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik setzte Hammond die Bauzeit zwischen ca. 230 und 167 v. Chr. an. Preka 1997 datiert den Bau aus historischen Gründen um die Mitte des 3. Jh. v. Chr. Die Zerstörung erfolgte nach Ausweis der stratigraphischen Funde im Jahr 167 v. Chr. Danach wurde das Theater nicht wieder hergestellt.

cf. Text 69. 86. 91. 93. 102–103. 106–107. 109. 135–136. 138. 142. 144. 152. 174. 181–182. 188. 190–191. 193. 196. 199. 208. 222–223. 254 Anm. 2435.

## Giufi, Municipium Aurelium Alexandrianum Aug. Magnum Giufitanum (Bir Mscherga), Africa Proconsularis (Tunesien) L

EAA S 1970, 786.
Lachaux 156.
E. Borgia, TGR 3, 311.
Sear RT 279.

Die Inschriften CIL VIII 858. 860. 867 = VIII 12374 bezeugen *ludi scaenici*, einmal aus Anlass einer Statuenweihung (858), einmal anlässlich einer Weihung nicht näher bekannter Art (860).

Datierung: Die Inschrift CIL VIII 858 wird ins 3. Jh. n. Chr. datiert.

cf. Text 550. 552. 805–807.

## Glanum (St.-Rémy-de-Provence), Gallia Narbonnensis (Frankreich, Bouches-du-Rhône). *Autopsie* 13.10.1984 und 22.10.1996. *Taf.* 58, 173.

Plan: Kein Plan publiziert. cf. die Luftaufnahme Salviat, Glanum 12/13, Abb. Auf dem Faltplan ist das Theater nicht eingetragen.

H. Rolland, Gallia 14, 1956, 244f., Abb. 35. 37.
Grenier 824.827f.
EAA S 1970, 787.
F. Salviat, Glanum (1977) 24 mit Abb. S. 12/13 und Faltplan nach S. 52.
R. Chevallier, Römische Provence (1979) 73.
Sturzebecker 56, 3 Abb.
P. Gros, in: W. Trillmich/P. Zanker, Stadtbild und Ideologie. Die Monumentalisierung hispanischer Städte zwischen Republik und Kaiserzeit, Kolloquium Madrid 1987, AbhMünchen, n. F. 103, 1990, 386.
R. Razzola Borgia, TGR 1, 490.
Chase 342, 2 Abb.
Sear RT 249.

Theater des griechischen Typus, römisch umgebaut. Nach Nordwesten ausgerichtet. Ältere Teile in Bruchsteintechnik, jüngere in *opus caementicium*. Einziges bis heute bekanntes griechisches Theater der Narbonensis, schlecht erhalten und stark überwachsen. Freilegung seit 1954, leider bisher nie wirklich publiziert. Das Fehlen eines exakten Steinplan verhindert eine sichere Interpretation dieses theatergeschichtlich wichtigen Baus!

Koilon: In einer natürlichen Mulde des Abhangs angelegt. Erhalten sind zwei Analemmata in Bruchsteinmauerwerk, die mit Quadern verkleidet waren, wovon Reste vorhanden sind. Die Flucht der beiden Analemmata läuft zunächst geraden, dann springt jedenfalls das Süd-Analemma vor und läuft anschliessend schräg nach aussen und stösst gegen den abgearbeiteten Fels. In der zweiten Phase ist der Rücksprung durch eine *caementa*-Mauer verschlossen worden. Von den Sitzstufen sind nur einzelne Blöcke in Quaderform ohne jedes Profil in der Südwestecke des Koilons erhalten. Ungedeutet bleiben zwei parallel laufende Mauern auf der Nordostseite des Koilons, die eine aus Orthostaten, die andere aus profilierten Blöcken.

Orchestra: Von der eigentlichen Orchestra und der Nord-Parodos ist nichts zu erkennen. Im Süden eine grosse Parodos-Schwelle, die sich auf die zweite Phase zu beziehen scheint (überwachsen, nicht ganz sicher zu beurteilen). Nach der Steintechnik gehörte die Schwelle jedoch ursprünglich zur ersten Phase. Die Parodoi führen zunächst entlang dem BH und dann rechtwinklig in die Orchestra.

BH-Bereich: Dieser Bereich ist nur sehr undeutlich zu erkennen. Das BH scheint ein schmales, langes Rechteck zu sein, dazu Seitenräume. Möglicherweise gab es Paraskenien mit schräger Front nach innen hin, die aus Quadern errichtet waren und zur ersten Phase gehören müssen. In der zweiten Phase scheint hinter dem BH eine Porticus mit Innenpfeilerstellung angefügt worden zu sein, gleichzeitig wurde die Rückseite des älteren BH verändert (Zumauerung von Öffnungen): drei Pfeiler sind heute sichtbar. Unklar ist, wie weit in diesem Bereich herumliegende, qualitätvolle Architekturglieder (u. a. mit verschiedenen Kymatien) zum Aufbau des BH gehört haben.

Datierung: Nach Rolland 1956 kaum älter als 1. Jh. v. Chr. Die Bautechnik und die Form des BH (falls es tatsächlich schräge Paraskenien hatte) schliessen eine Datierung der ersten Phase noch ins 2. Jh. v. Chr. nicht aus. Umbau in der Kaiserzeit, wobei wohl eine Reihe von Quadern wiederverwendet worden sind.

cf. Text 70. 87–88. 102 Anm. 708. 107. 109. 162. 308 Anm. 3091. 309 Anm. 3098. 539. 541.

## Gordiuteichos (Gavurpazar oder Ghiorle), Karia (Türkei). *Autopsie* 10.10.2005.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Lage Marchese, The Historical Archaeology 1989, 70, Abb. 22.

W. R. Paton, JHS 20, 1900, 63f.
W. Bürchner, RE 14, 1912, 1593f. (Theater nicht genannt).
R. T. Marchese, The Lower Maeander Flood Plain. A regional settlement study, BAR International Series 292, 1 (1986) 235. 239 (zur Lokalisierung).
R. T. Marchese, The Historical Archaeology of Northern Caria, BAR International Series 536 (1989) 71. 150, Abb. 22.
P. Debord/E. Varinlioğlu, Cités de Carie. Harpasa, Bargasa, Orthosia (2010) 19 mit Anm. 111.

Marchese lokalisiert den Ort bei Gavurpazar am oberen Lauf des Dandalos (Dandalas) westlich von Aphrodisias (die Beschreibung a. O. 71 stimmt im Übrigen nicht mit der Karte 70, Abb. 22 überein!). Paton (danach Büchner) lokalisiert den Ort dagegen im Tal des Harpasos (Akçay) beim Dorf Ghiorle; das Dorf Ghiaurbazar (dies offensichtlich die ältere und sprachlich richtigere Schreibung von Gavurpazar!) wird

bei Paton dagegen deutlich davon getrennt und nördlich des Mäander, nordöstlich von Kulucak lokalisiert (cf. Paton 64 mit Karte 65). Paton und Marchese nennt ein griechisches Theater an dem von ihnen lokalisierten Ort. Gibt es an beiden Orten ein Theater? Oder hat Marchese die Angabe von Paton übernommen, ohne zu bemerken, dass seine Lokalisierung von der älteren Patons abweicht? Debord/Varinlioğlu, Cités lokalisieren den Ort ohne präzisere Angaben am Ostabhang des Karııncalıdağ. Von uns 2005 nicht aufgefunden.

Datierung: Hellenistisch, wohl 2. Jh. v. Chr. (Marchese).

cf. Text 255 Anm. 2451, 2453. 256 Anm. 2457. 589.

## Gösene siehe Epiphaneia

## Gorsium (Fövenypuszta südlich von Székesfehérvár) Pannonia (Ungarn)

Plan: Kein Plan bekannt.

J. Fitz, PrincEnc 361f. *s. v.* (kein Theater genannt).
J. Burian, DNP 4, 1998, 1159 *s. v.* (kein Theater genannt).
J. Fitz, EAA, secondo supplemento 1971–1994, II (1994) 826f. *s. v.* (kein Theater genannt).
Chase 513, 2 Abb.

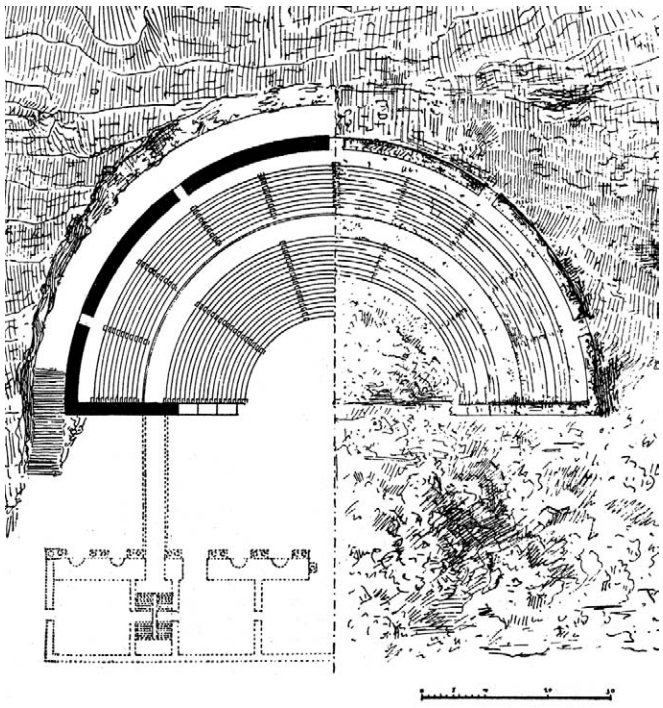
Bei der von Chase abgebildeten Cavea handelt es sich um eine moderne Anlage.

cf. Text –.

## Gortyn (Gortyn), Kreta (Griechenland): Theater am Akropolisfuss. *Autopsie* 12.10.2002. *Taf.* 58, 174.

Plan: Taramelli, AJA 6, 1902, 109, Abb. 4; danach *Planabb.* 181. cf. auch Belli, bei Beschi, Onorio Belli a. O. Zur Gesamtsituation Di Vita, ASAtene 64/65, 1986/87, Taf. 27.

O. Belli, A Description of some important Theatres and other important remains in Crete (1586), in: E. Falkener, Supplement to the Museum of Classical Antiquities (1853) 21 mit Plan.
T. A. B. Spratt, Travels and Researches in Crete 2 (1865) 27–31 mit Abb. und Stadtplan auf S. 28.
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 2 (1872) 565.
Müller, Lehrbuch 8.
F. Halbherr, RendLinc 10, 1901, 296f.
A. Taramelli, AJA 6, 1902, 108–112, Abb. 3–5.
A. H. Smith, BMC Sculpture 3 (1904) 8f., no. 1535, Taf. 1.
L. Pernier/L. Banti, Guida degli scavi italiani in Creta (1947) 23 Abb. 22 (Stadtplan).
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 76.
S. G. Spanakis, in: Akten des 2. Internationalen Kretologischen Kongresses 2 (1968) 149. 156f., Taf. 22.
D. Leekley/K. Noyes, Archaeological Excavations in the Greek Islands (1975) 81.
C. Davaras, Guide to Cretan Antiquities (1976) 119, Abb. 67 (Stadtplan).



I. F. Sanders, Roman Crete (1982) 63. 158, Taf. 22 (Plan von Belli), Abb. 58 (Stadtplan).
Sturzebecker 175, Abb.
A. Di Vita, in: Creta antica. Cento anni di archeologia italiana 1884–1984 (Ausstellungskatalog 1984) 99, Abb. 78f.
A. Di Vita, ASAtene 64/65, 1986/87, 344, Taf. 27 (Stadtplan).
H. P. Isler, TGR 2, 166f., Plan.
EAA S 1997, 553.
A. Di Vita, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 829, Abb. 957, 4).
L. Beschi, Onorio Belli a Creta. Un manoscritto inedito della scuola archeologica italiana di Atene (1587), (1999) 68. 72. 75, f. 63 r.
Chase 599, 4 Abb.
C. Davaras, Führer zu den Altertümern Kretas (2003) 105, Abb. 44, 9.
Sear RT 295, Plan 270.

Theater ursprünglich des griechischen Typus, am Akropolisfuss gelegen, in den natürlichen Hang gelegt und nach Südosten gerichtet; im erhaltenen Zustand römisch erneuert. Gesamtbreite nach Sanders 88 m. Flügel in Mörteltechnik mit Schalen in *latericium* gebaut, teilweise auch Quaderwerk aus lokalem Kalkstein. Beschränkte Grabungen durch Halbherr 1900.

Koilon: Halbkreisförmig. Hinten ein Umgangskorridor und eine äussere Umfassungsmauer aus *opus caementicium*, an den Flügeln je vier Stützpfeiler einer seitlichen Umgangsporticus mit Arkaden, welche Zugangstreppen in das Koilon enthielten. Nach Taramelli und Banti zwei *maeniana*, unten mit 18, oben mit elf Sitzreihen. Die Bettungen für die Sitze sind aus dem Fels gehauen. Die Sitze selber waren aus Ziegeln aufgemauert und mit Kalksteinplatten verkleidet. Sitzhöhe etwa 0,4 m, Sitztiefe etwa 0,6 m. Oberhalb der Sitzreihen und zwischen beiden *maeniana* je ein Umgang. Von Einlassungen für Schallgefässe, welche Belli gesehen haben will, ist nicht zu erkennen.

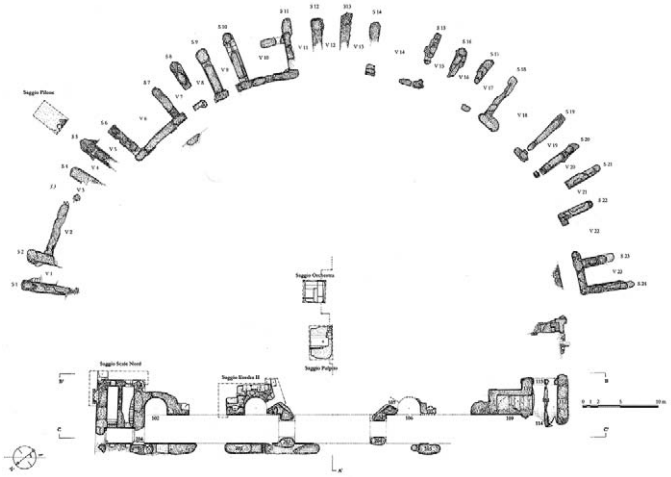
Orchestra und BH-Bereich: Von Orchestra und Bühne ist nichts mehr zu erkennen. Belli 1586 beschrieb Marmorsäulen

und die Marmorinkrustation des BH. Der Fluss lief in einem Tunnel in Hausteintechnik hinter dem *postscaenium* vorbei, welcher zur Zeit von Belli noch vorhanden war. In wieweit die Einzelheiten in Bellis idealisiertem Plan, die in seinem Text nicht erwähnt werden, insbesondere auch der Grundriss des BH mit einer geraden Säulenfront, der Realität entsprechen, ist nicht mehr deutlich. Das BH war bereits im 19. Jh. zerstört. Zur BH-Front gehörte eine Marmorgruppe der Europa auf dem Stier, heute im British Museum, ebenso eine Marmortafel, welche eine nicht näher zu identifizierende *Iulia Aug(usta)* nennt, cf. M. Guarducci, Inscriptiones Creticae 4, 1950, no. 273.

Datierung: Nach Di Vita 1986/87 griechisch. Der erhaltenen Zustand ist nach der Grundrissform und der Technik kaiserzeitlich.

cf. Text 71 Anm. 430. 254. 520 mit Anm. 5281. 563–565 mit Anm. 5770. 568–570 mit Anm. 5839. 572–573. 788.

## Gortyn (Gortyn), Kreta (Griechenland): römisches Theater. *Autopsie* 12.10.2002. *Taf.* 58, 175 und *Taf.* 59, 176.



Plan: Montali, Il teatro romano 2006, Taf. f. t. A 3; danach *Planabb.* 182. cf. auch Montali Taf. f. t. A 2. Zur Gesamtsituation Di Vita, ASAtene 64/65, 1986/87, Taf. 27.

O. Belli, A Description of some important Theatres and other important remains in Crete (1586), in: E. Falkener, Supplement to the Museum of Classical Antiquities (1853) 22f.
R. Pococke, A description of the East and some other countries II 1 (1745) 252 (‚almost entirely destroyed'); Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 2 (1754) 350.
T. A. B. Spratt, Travels and Researches in Crete 2 (1865) 35 mit Stadtplan S. 28.
C. Bursian, Geographie von Griechenland II (1872) 565.
P. Perdrizet, BCH 22, 1889, 599, Taf. 16, 2; 38, 1914, 98 (Nemesis-Relief).
G. Bendinelli, Ausonia 6, 1911, Anhang 27–40, Abb. 1–5.
A. Maiuri, Ausonia 6, 1911, Anhang 14–26, Abb. 3 (Plan).
F. Drexel, in: L. Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms $^{9-10}$(1921) 231.
L. Pernier/L. Banti, Guida degli scavi italiani in Creta (1947) 17, Abb. 22 (Stadtplan).
C. Davaras, Guide to Cretan Antiquities (1976) 119, Abb. 67 (Stadtplan).
I. F. Sanders, Roman Crete (1982) 63–65.158, Abb. 58 (Stadtplan, no. 13).
Sturzebecker 176, 2 Abb.
A. Di Vita, in: Creta antica. Cento anni di archeologia italiana 1884–1984 (Ausstellungskatalog 1984) 99, Abb. 83f.
A. Di Vita, ASAtene 63, 1985, 363–365, Abb. 43–46; 64/65, 1986/87, 341–344, Abb. 16, Taf. 27 (Stadtplan); 76–78, 1998/2000 (2001), 437–440, Abb. 75–77 (rekonstruierter Längsschnitt).
J. C. Golvin, L'amphithéâtre romain 1 (1988) 340, Anm. 196 (Nemesis-Relief).
H. P. Isler, TGR 2, 170.
EAA S 1997, 553.
A. Di Vita, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 829.
I. Romeo/E. C. Portale, Gortina III: Le sculture (1998) 380–395, no. 20, Taf. 52f. ('Antoninus Pius').
L. Beschi, Onorio Belli a Creta. Un manoscritto inedito della scuola archeologica italiana di Atene (1587), (1999) 75. 78.
Chase 600 u., Abb. (‚Amphitheater').
G. Montali, Il grande teatro romano di Gortina, in: Creta romana e protobizantina. Atti del Convegno Internazionale, Iraklion 2000 (2004), 3, 709–724, Abb. 1–10.
C. Davaras, Führer zu den Altertümern Kretas (2003) 105, Abb. 44 (Theater nicht genannt).
G. Montali, Il teatro romano di Gortina. Studi di archeologia cretese 4 (2006).
G. W. M. Harrison, JRA 21, 2008, 604–609, Abb. 1 (Rezension zu Montali 2006).
Sear RT 296, Plan 272.

Theater des römischen Typus, in der Ebene südöstlich des Praetoriums gelegen. Frei gebaut und nach Nordwesten ausgerichtet. Das BH liegt parallel zu einer Achse des regelmässigen Strassennetzes der römischen Neugründung. Erhaltene Breite 81,5 m, rekonstruierte Gesamtbreite mit einer ergänzten Umgangsporticus 90,5 m (Montali 2004, 711. 720). Bautechnik *opus caementicium* mit Schalen in *opus latericium*, doch sind die *latericium*-Schalen nur vereinzelt erhalten. Marmor für Dekorationselemente. Sehr beschränkte Ausgrabungen 1910–11. Beschränkte Sondagen 1998. Heute (Oktober 2002) ist das ganze Monument verschüttet, die Sondagen sind zugeschüttet. Das Bauwerk wurde seit Belli als Amphitheater identifiziert; nur Pococke vermutete darin ein Theater oder Amphitheater. Das Amphitheater von Gortyn ist nun anderswo lokalisiert worden (cf. Di Vita 1986/87, 327–341). Geschätztes Fassungsvermögen 5500–6200 Zuschauer (Montali 2006, 295), bei einer Sitzbreite von 0,45 m oder 0,4 m).

Koilon: Halbkreisförmig. Das Koilon ist über zwei Kränzen von Radialkammern errichtet. Dazwischen lag ein innerer Ringkorridor. Vom äusseren Kranz mit 24 Radialmauern und von der Ringmauer, an welche die äusseren Kammern auf der Innenseite stossen, sind grössere Teile kenntlich, ebenso gibt es wenige sichtbare Reste des inneren Radialkammerkranzes. Die Breite der Radialkammern des äusseren Kranzes variiert; zwischen sechs breitere Kammern sind Gruppen von drei schmalen Kammern angeordnet, welche Türen auf den inneren Ringkor-

ridor aufweisen. Die Form des Abschlusses der äusseren Radialkammern ist unbekannt, die Kammern waren möglicherweise gegen aussen offen; bei keiner einzigen äusseren Radialmauer ist das Aussenende erhalten oder sichtbar. Montali 2004, 711 nimmt einen äusseren Umgang an. Die Innengliederung der Cavea bei Montali 2006, Taf. XXIII und Montali 2004, 721, Abb. 9 ist frei ergänzt.

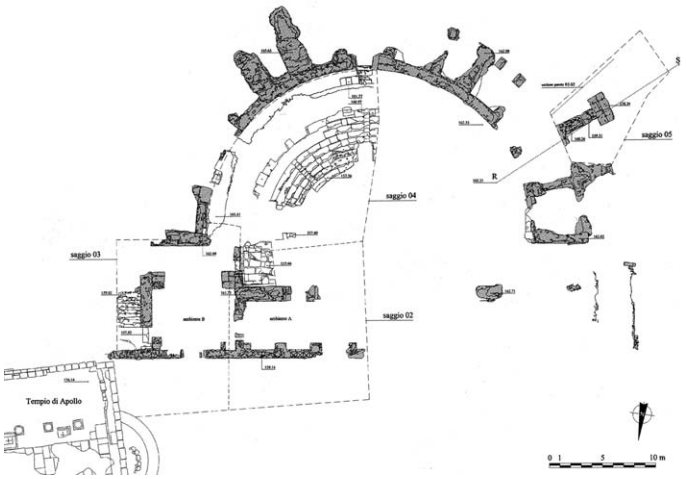
Orchestra: Verschüttet. Die Sondagen von 1998 haben einen Girlandenaltar nachgewiesen, der im Orchestrazentrum noch *in situ* steht (Montali 2004, 712, Abb. 2). Vom ursprünglichen Marmorboden ist nur der Unterzug beobachtet worden, erhalten sind nur wenige Platten aus farbigem Marmor.

BH-Bereich: Der BH-Bereich ist weniger breit als das Koilon. Heute stehen Teile der Flügelbauten des BH noch höher an. Vom *pulpitum* sind an der Oberfläche heute keine Reste sichtbar, doch wurde dieses bei den Sondagen 1998 nachgewiesen, wo auch eine Tür vom Hyposkenion in die Orchestra beobachtet wurde. Das *pulpitum* war 1,60 m hoch erhalten, die ursprüngliche Höhe wird mit 2,06 m rekonstruiert. Es ist daher eher als Proskenion zu bezeichnen (cf. auch die Schnittzeichnung bei Di Vita 1998/2000, 441, Abb. 77). Seine Tiefe liegt bei 5,9 m. Das Hyposkenion mit einer lichten Höhe von 2,14 m war mit Gewölben aus Kalksteinblöcken überwölbt. Im Innern des Hyposkenions verläuft eine Tonrohrleitung. Die Sondagen von 1998 haben die Form der BH-Front geklärt. Die gesamte Länge beträgt 50,27 m. Eine sehr grosse mittlere Halbrundnische wird von kleineren seitlichen Rechtecknischen flankiert. Von den Baugliedern der *scaenae frons* aus Marmor sind nicht wenige Elemente gefunden worden, zahlreiche weitere Elemente sind in Sturzlage vorhanden und verschüttet, wie die Sondagen von 1998 gezeigt haben (Di Vita, ASAtene 76–78, 1998/2000, 439, Abb. 75–76). Belli sah im Innern des Koilons zahlreiche Säulenteile, die er fälschlicherweise einer *porticus in summa cavea* zuschrieb, die aber wohl zur BH-Front gehört haben. Durch Kapitelle sind zwei korinthische Ordnungen nachzuweisen. Eine gesicherte Rekonstruktion der *scaenae frons* ist bisher nicht möglich. An den Schmalseiten des Bühnenhauses findet sich je ein doppelläufiges Treppenhaus, davor neben der Bühne Paraskenien, von denen aus die Treppen zu betreten waren. Auf der Rückseite der Frontwand des BH liegen zwischen und seitlich der Bühnentore insgesamt vier 2,37 m tiefe und 2,96 m breite halbrunde Nischen. Diejenige im Südosten ist mit ihrer *lateri-cium*-Verkleidung höher anstehend erhalten. Die Rückmauer des BH ist auf eine grössere Länge zu erkennen. Die Tiefe des *postscaenium* liegt bei 3,75 m. Montali 2004 nimmt eine *porticus post scaenam* an, von der aber keinei Reste erhalten sind.

Datierung: Grundrisstypus und Technik sind kaiserzeitlich. Aus historischen Gründen antoninisch (cf. Di Vita 1986/87, 347; Di Vita 1998/2000, 439). Auch Montali 2004, 724 datiert die Erbauung mit bautechnischen Argumenten in antoninische Zeit, wohl unter Marcus Aurelius. Montali 2006, 298f. rechnet mit einer längeren Bauzeit von Marcus Aurelius bis Septimius Severus. Aus dem Theater kommen eine Sitzstatue, die früher als Antoninus Pius identifiziert wurde, jetzt aber als Privatporträt gedeutet wird (cf. Romeo/Portale 1998, 392–395) und eine Stele (nicht Statue, wie Sanders 65 meint) für Nemesis (Golvin a. O.). Im Theater gibt es keine Hinweise auf Umbauten. Es dürfte beim Erdbeben von 365 n. Chr. zerstört worden sein.

cf. Text 41 Anm. 174. 561–563. 565. 568 mit Anm. 5817. 572–574. 596 Anm. 6113. 634 Anm. 6576. 652 Anm. 6802. 653 Anm. 6810.

## Gortyn (Gortyn), Kreta (Griechenland): Theater beim Pythion. *Autopsie* 12.10.2002. *Taf.* 59, 177.




Plan: Bonetto/Ghedini, QAVen 22, 2006, 120, Abb. 4 (= Bonetto/Ghedini/Veronese, ASAtene 83, 2005, 669, Taf. 1 = AA.VV., ARepLond 2005–2006, 110, Abb. 161); danach *Planabb.* 183. cf. auch Belli, bei Beschi, Onorio Belli a. O. Taramelli, AJA 6, 1902, 114, Abb. 6. Zur Gesamtsituation Pernier/Banti Abb. 22. ASAtene 80, 2002, 885–898, Abb. 1–9; 933–935, Taf. 1–3.

O. Belli, A Description of some important Theatres and other important remains in Crete (1586), in: E. Falkener, Supplement to the Museum of Classical Antiquities (1853) 21 mit Plan.
T. A. B. Spratt, Travels and Researches in Crete 2 (1865) 27–31 mit Abb. und Stadtplan auf S. 28.
Müller, Lehrbuch 8.
A. Taramelli, AJA 6, 1902, 112–118, Abb. 6–8.
A. M. Colini, BdA 30, 1936, 547–549, Abb. 1.
L. Pernier/L. Banti, Guida degli scavi italiani in Creta (1947) 27, Abb. 22 (Stadtplan).
S. G. Spanakis, in: Akten des 2. Internationalen Kretologischen Kongresses 2 (1968) 149. 156. 167, Taf. 21.
A. M. Colini, Intorno al Pythion di Gortina,, in: Antichità Cretesi. Studi in onore di Doro Levi (= CdA 13, 1974 (1978) 134, Abb. 5.
C. Davaras, Guide to Cretan Antiquities (1976) 119, Abb. 67 (Stadtplan).
I. F. Sanders, Roman Crete (1982) 61–63. 158, Taf. 21 (Plan von Belli), Abb. 58 (Stadtplan).
Sturzebecker 175, Abb.
A. Di Vita, in: Creta antica. Cento anni di archeologia italiana 1884–1984 (Ausstellungskatalog 1984) 99, Abb. 80f.
A. Di Vita, ASAtene 64/65, 1986/87, 344, Taf. 27 (Stadtplan).
A. Ortega, ASAtene 64/65, 1986/87, 164–167, Abb. 30.
H. P. Isler, TGR 2, 168f., Plan.
EAA S 1997, 553.

A. Di Vita, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 829, Abb. 957, 4).
L. Beschi, Onorio Belli a Creta. Un manoscritto inedito della scuola archeologica italiana di Atene (1587), (1999) 68. 72. 74. 75, f. 61r.
J. Bonetto, ASAtene 79, 2001, 377–379, Abb. 36–38.
J. Bonetto/F. Ghedini/F. Veronese, ASAtene 80, 2002, 885–898, Abb.1–9; 933–935, Taf.1–5; 81, 2003, 885–912, Abb. 1–18, Taf. 1–6.
Chase 600, 4 Abb.
F. Burkhalter/A. Philippa-Touchais, BCH 127, 2003, 1091f., Abb. 299–301.
C. Davaras, Führer zu den Altertümern Kretas (2003) 105, Abb. 44, 11.
J. Bonetto/F. Ghedini/F. Rinaldi, QAVen 20, 2004, 83–88, Abb. 1–4; 21, 2005, 129–135, Abb. 1–4.
A. Philippa-Touchais, BCH 128/129, 2004–2005, 1617, Abb. 237.
AA.VV., ARepLond 2004–2005 (2005) 113, Abb. 163; 2005–2006 (2006) 109, Abb. 161f.
F. Ghedini, ARepLond 2006–2007 (2007) 110.
J. Bonetto/F. Ghedini, QAVen 22, 2006, 117–123, Abb. 1–5.
J. Bonetto/F. Ghedini/F. Veronese, ASAtene 83, 2005, 649–671, Abb. 1–14, Taf. 1.
C. Francisi/M. Bressan, ASAtene 84, 2006, 879–887, Taf. I-V, Abb. 1–3.
Sear RT 295f., Plan 271.
C. Morgan u. a., ARepLond 2008–2009, 92.
T. Bechert, Kreta in römischer Zeit (2011) 50, Abb. 51.
J. Bonetto u. a., ASAtene 87, 2009, 1087–1098, Abb. 1–7, Taf. 1–5.
N. Allegro, ADelt 60, 2005 (2013) 1000f., Abb. 79f.

Nicht sehr grosses, wohl zum angrenzenden Heiligtum des Apollon Pythios gehörendes Theater des römischen Typus, in der Ebene frei gebaut und nach Norden orientiert. Gesamtbreite 51 m. Bautechnik *opus latericium*, dazu auch Quaderwerk aus lokalem Kalkstein; teilweise *opus mixtum* in beiden Techniken. Bis vor kurzem weitgehend verschüttet, nur die erhaltenen Teile des Unterbaus des oberen Ranges mit einer inneren Ringmauer waren sichtbar. Von Belli 1586 beschrieben, von Spratt nicht bemerkt. 1894 von Taramelli und 1936 von Colini untersucht. Zur Zeit von Taramelli war das Koilon möglicherweise noch besser erhalten oder doch besser sichtbar. Neue Ausgrabungen seit 2001. Bisher wurden Teile der Osthälfte des Theaters freigelegt.

Cavea: Halbkreis ohne Einschluss der *aditus*-Breite (nach Taramelli 1902, 117 mit Einschluss der *aditus*, was nicht zutrifft). Der obere Rang ist über zwei übereinander liegenden inneren Radialkammerkränzen mit 13 unterschiedlich breiten Radialkammern unterteilt. Erhalten sind im Südosten Teile beider Geschosse des äusseren Radialkammersystems aus zwei radial hintereinander liegenden zweigeschossige Kammern mit 6 und 4 m hohen Geschossen und nach innen abfallenden Gewölben (Ansätze), von denen Reste des Unterbaus zu erkennen sind; sie trugen die Sitzreihen des oberen Ranges. Die Kammern stossen gegen die innere Ringmauer, welche das mittlere Diazoma begrenzt hat, dessen Niveau am W-Flügel sichtbar ist. Im Caveascheitel liegt eine radiale Aufgangstreppe von aussen auf den mittleren Umgang, deren Stufen und Stufenbettungen teilweise erhalten sind. Die neuen Grabungen (cf. Bonetto/Ghedini, QdAV 22, 2006, 119 mit Abb. 5; auch ASAtene 83, 2005, 657, Abb. 9) zeigen, dass der äussere Radialkammerkranz aus doppelten Kammern mit Pilasterabschluss der Radialmauern aussen bestand, anders als Taramelli 1902, 116 mit Abb. 6f. annahm, welcher eine Umgangsporticus gezeichnet hat. Unter der mittleren *praecinctio* verläuft ein von den *aditus* her zugänglicher 3 m breiter überwölbter Ringkorridor, an welchen sich der untere Rang anlehnt. Die Art der Aufgänge auf den oberen Rang ist im Einzelnen nicht bekannt, es hat wohl Aufgangstreppen in den Radialkammern gegeben. Die *ima cavea* war in vier *cunei* mit fünf (?) Radialtreppen eingeteilt (die untere Caveaeinteilung in fünf *cunei* wie bei Taramelli 1906 a. O. ist nicht zutreffend); die Treppen auf der Orchestraseite sind bisher nicht nachgewiesen. Es gab einen mitttleren Radialzugang in die Orchestra. Vom unteren Rang sind Teile von sieben (von insgesamt zehn?) Sitzreihen freigelegt worden. Die Sitze haben vorn eine Profilleiste und oben ein erhöhtes Auflager für den nächsthöheren Block, aber keine Fusseinlassungen. Neben den Treppen, deren Stufen aus einzelnen Quadern bestehen, zeigen die Sitze Löwenfüsse. Sitztiefe 0,75 m, Sitzhöhe 0,42 m. Im oberen Rang, wo keine Sitzreste erhalten sind, werden acht Sitzreihen angenommen. Ob es auch zuoberst einen Umgang gegeben hat (wie bei Taramelli 1906, 115, Abb. 7 eingetragen; cf. auch Bonetto/Ghedini, QdAV 22, 2006, 121, Abb. 5 unten), bleibt offen.

Orchestra: Bei den Grabungen 2005 freigelegt. Halbkreis. Dm 12,3 m. Der Orchestraboden besteht aus Marmorplatten (ASA-tene 84, 2006, 881, Abb. 3). *aditus*-Breite 2,4 m. Die Angabe bei Taramelli 1902, 117, dass sich die *aditus* gegen die Orchestra hin verengen, trifft nicht zu. Die *aditus* zeigen eine ungewöhnliche Anlage; sie führen direkt auf die Schmalseite der Bühne, ausserdem in den inneren Ringkorridor der Cavea. In der caveaseitigen *aditus*-Wand auf der Ostseite eine mit einem Bogen abgeschlossene halbrunde Nische für eine lebensgrosse Statue.

BH-Bereich: Das BH besteht aus einem 23,9 m langen Bühnensaal und je seitlich einem grösseren Saal (7,9 auf 8,3 m), der sich zu den *aditus*, in das BH und nach hinten aussen öffnet, und einem kleineren äusseren Saal, in dem sich eine Treppe von den *aditus* ins Bühnenhaus befindet. Grösste BH-Tiefe (Seitenflügel) 4,5 m. Tiefe des *pulpitum* 4,2 m. Vom Steinplattenpflaster des Bühnenbodens wurde die Bettung aus Mörtel freigelegt. Die Länge der *scaenae frons* beträgt 23,9 m. Sie soll nach Ausweis von älteren Suchschnitten noch bis zum Ansatz des Obergeschosses erhalten sein. Die BH-Rückmauer erstreckt sich bis zur Südwestecke des Apollontempels. Im Sturz wurden Marmorkopien der Hera Borghese und der Athena Typus Velletri gefunden. Nach Belli gab es am BH dorische Säulen aus weissem und schwarzem Marmor, dazu Marmorinkrustation. Welche Einzelheiten in Bellis idealisiertem Grundriss des BH allenfalls der Realität entsprochen haben, wird durch die laufende Ausgrabung zu ermitteln sein.

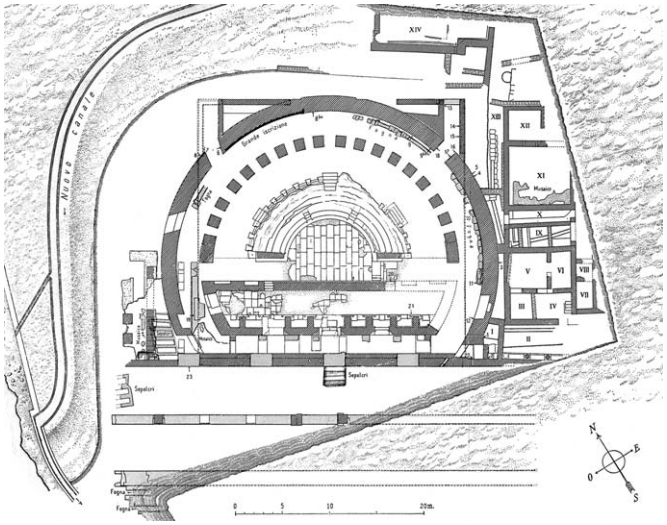
Datierung: Nach der Grundrissform und der Bautechnik kaiserzeitlich. Auf Grund des stratigraphischen Materials im mittleren 2. Jh. n. Chr. errichtet. Zerstörung durch ein Erdbeben in der zweiten Hälfte des 4. Jh. n. Chr. vielleicht beim Erdbeben von 365 n. Chr. Schon vorher war das Theater ausser Gebrauch

gekommen, der Ost-*aditus* diente als Eselstall; zwei Tiere sind beim Erdbeben erschlagen worden.

cf. Text 561–563. 565. 568–573 mit Anm. 5813.

## Gortyn (Gortyn), Kreta (Griechenland): Odeion.

*Autopsie* 12.10.2002. *Taf.* 59, 178.



Plan: Pernier, ASAtene 8/9, 1925/26, Taf. 5; danach *Planabb.* 184.

E. Fabricius, AM 9, 1884, 363–384, Beil. neben S. 366 (Situationsplan), Taf. 20f.
F. Halbherr, in D. Comparetti, Museo Italiano di Antichità Classiche 1, 1885, 232–275, Taf. 8f.; 2, 1888, 561–592, Taf. 7f.
D. Comparetti, MonAnt 3, 1894, 87–380.
F. Halbherr, RendLinc 8, 1899, 531–533; 10, 1901, 291–297.
L. Pernier, ASAtene 1, 1914, 373–376, Abb. 11–14; 2, 1915, 303–305, Abb. 1–3; 8/9, 1925/26, 1–69, Abb. 1–65, Taf. 1–5.
L. Pernier, Atene e Roma 18, 1915, 49–58, Abb. 1f.
Red., ADelt 1, 1915, Pararterna 84–86, ill.
W. A. McDonald, Political Meeting Places of the Greeks (1943) 189–192.
Anti 158–160, Abb. 46.
M. Guarducci, Inscriptiones Creticae 4 (1950) 123–171, no. 72, ill., Stadtplan neben S. 1
Bieber, History[2] 222.
EAA S 1970, 776.
C. Davaras, Guide to Cretan Antiquities (1976) 119, Abb. 67 (Stadtplan).
R. Meinel, Das Odeion (1980) 177f. 183–187. 253–259, Abb. 73f. 77.
I. F. Sanders, Roman Crete (1982) 65–67, Abb. 11, Taf. 24.
A. Di Vita, in: Creta antica. Cento anni di archeologia italiana 1884–1984 (Ausstellungskatalog 1984) 80, Abb. 47–52.
Sturzebecker 174f., 3 Abb.
D. Chatzi-Vallianou, Ωδείο Γόρτυνας, in: Αμητος, Festschrift M. Andronikos 2 (1987) 951–978, Abb. 1–5, Taf. 192f.
A. Di Vita, ASAtene 64/65, 1986/87, 344, Taf. 27 (Stadtplan).
D. Gneisz, Das antike Rathaus (1990) 320f., no. 24, Abb. 40; dazu Rez.: H. Lauter, Gnomon 63, 1991, 745f.
Balty 437–439, Abb. 214; 493f., Abb. 240.
G. C. Izenour, Roofed Theaters of Classical Antiquity (1992) 126–131, Abb. 2, 12.
H. P. Isler, TGR 2, 171f., Plan, Abb.
A. Di Vita, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 829, Abb. 957, 5), Farbtaf. neben S. 832, 1.
Frangiadaki 141, Abb. 169.
C. Davaras, Führer zu den Altertümern Kretas (2003) 105, Abb. 44, 6.
A. Di Vita, La grande iscrizone di Gortyna. Dal monumento greco all'odeion romano, in: E. Greco/M. Lombardo (Hrsg.), La grande iscrizone di Gortyna. Centoventi anni dopo la scoperta. Atti del I convegno internazionale di studi sulla Messarà, Athen – Haghii Deka 2004 (2005) 13–40, Abb. 1–16.
Sear RT 296, Plan 273, Taf. 97.
Moretti, L'argent 159. 173, cat. 50.
E. Sorge, F. Halbherr, Pianta aquarellata dell'Odeion, in: Orsi, Halbherr, Gerola, L'archeologia italiana nel Mediterraneo. Ausstellungskatalog Rovereto (2010) 210f, II. 14, 2 Abb.
T. Bechert, Kreta in römischer Zeit (2011) 46, Abb. 46.

Odeion des römischen Typus, über einem quadratischen hellenistischen Vorgängerbau in der Ebene frei gebaut und nach Südwesten ausgerichtet. An der Agora gelegen. Gesamtbreite *36 m. Baumaterial lokaler Kalkstein. Errichtet in *opus caementicium* mit Schalen aus ungleich grossen Hausteinen, Quaderwerk für die Umfassungsmauer aus wiederverwendetem Material. Für die Stützpfeiler unter der Cavea und für die *pulpitum*-Front *opus latericium*. Für die Umfassungsmauer wurden Blöcke eines älteren Rundmonumentes mit der bekannten Gesetzesinschrift von Gortyn wiederverwendet. Erste Ausgrabungen seit 1884 galten der Inschrift, die systematische Freilegung des nicht sehr gut erhaltenen Bauwerkes dauerte von 1911 bis 1914. Schon 1885 erkannte Halbherr, dass es sich beim Bau um ein Theater oder Odeion handelt.

Cavea: Die Umfassungsmauer ist ein deutlich überzogener Halbkreis, in welchen die halbkreisförmige Cavea eingefügt ist. Teilweise erhalten sind die untersten Sitzstufen auf massivem *caementa*-Unterbau. Die obere Cavea war von einem doppelten Ringkorridor mit einer Pfeilerreihe als mittlerer Unterteilung getragen; der äussere Ringkorridor hatte ein Tonnengewölbe, der innere ein nach innen flach abfallendes Gewölbe. Erhalten sind Reste von vier aus einer Orthostatenplatte und einer vorstehenden Deckplatte mit Einlassung für die Füsse oben zusammengefügte Sitzreihen; Sitzhöhe 0,305 m, Sitztiefe 0,7 m. Die Gesamtzahl der Sitzreihen bleibt unbekannt. Das Innere war mit zwei erhaltenen Treppen in drei *cunei* eingeteilt. Zwei weitere Treppen sind neben den Analemmata zu ergänzen; im NW ist der Treppenunterbau aus *caementicium* teilweise erhalten. In der Mitte der *cunei* führten auf halber Höhe, möglicherweise von einem mittleren Diazoma aus, Treppen in den inneren Ringkorridor hinunter. Zwei Türen für die Zuschauer führten von aussen durch überwölbte Korridore in den Ringkorridor; eine weitere Öffnung im Nordwesten war vielleicht eher ein Fenster. Pernier 1925/26 nimmt auch eine Aussentreppe im Cavea-Scheitel an, welche sich auf die *summa cavea* geöffnet hätte, doch ist eine solche durch keinerlei Reste nachgewiesen, ebensowenig eine vermutete *porticus in summa cavea*. Das Fehlen von Wasserableitungen bestätigt, dass das Gebäude

überdacht war, auch wenn die genaue Dachlösung unbekannt bleibt.

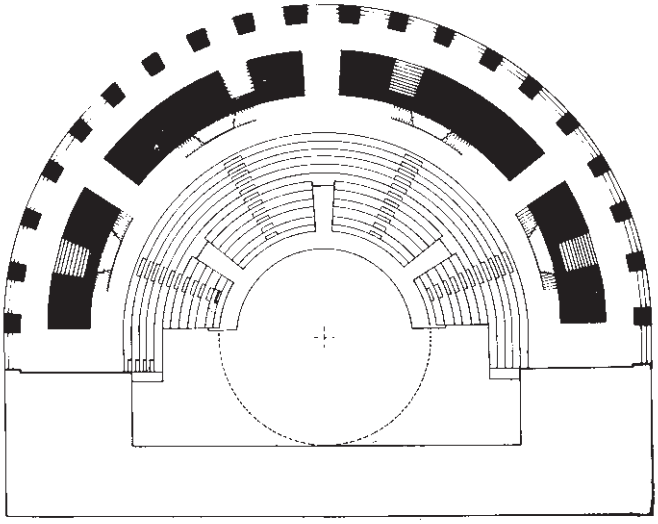
Orchestra: Halbkreis, dazu *aditus*-Breite; Dm. *9 m, mit Marmorplatten gepflastert. Die *aditus* führen in den äusseren Ringkorridor. Die Annahme Meinels, die Orchestra sei sekundär abgesenkt worden, findet im Baubefund keine Stütze.

BH-Bereich: Der BH-Bereich ist seitlich durch das Rund der Umfassungsmauer begrenzt, in welcher sich je eine Nische in *latericium* befindet; auch Bühne und BH-Front haben seitlich einen kurvenförmigen Abschluss. Der äussere Ringkorridor läuft an diesem Bereich aussen vorbei und ist mit dem korridorförmigen *postscaenium* (21,5 m auf 2,5 m) verbunden, das sich mit je einer Tür auf den Schmalseiten und mit drei Türen auf eine *porticus post scaenam* öffnet, welche Teil einer grösseren Anlage, wohl der Agorà gewesen ist; auf diesem Weg gelangten weitere Zuschauer ins Sitzhaus. Die *27 m breite und etwa 0,8 m hohe *pulpitum*-Front ist im mittleren Bereich gerade; seitlich liegen je eine Treppe auf die Bühne und zwei Rechtecknischen. Das *pulpitum* besass ursprünglich einen Holzboden; später wurde es aufgefüllt und mit einem Ziegelboden versehen. Die erhaltene gerade *scaenae frons* weist drei Türen auf, die mit Bögen überspannt waren, dazwischen und seitlich insgesamt acht Postamente, auf welchen eine Säulenordnung gestanden haben muss. Die BH-Front war mit Marmor verkleidet und mit Statuen geschmückt, von denen Reste gefunden wurden.

Datierung: Das Odeion wurde nach Pernier wohl um die Mitte des 1. Jh. v. Chr. erbaut, doch scheint dieser Ansatz, der nicht weiter gesichert ist, eher zu hoch. Davaras 1976 datiert ins 1. Jh. n. Chr., Di Vita 2004 in augusteische Zeit. Im Jahr 100 n. Chr. wurde der zusammengefallene Bau (*odeum ruina conlapsum*) erneuert, wie eine Inschrift bezeugt, welche ihn auch Odeum nennt (cf. Pernier 1925/26, 54f., no. 11, Abb. 40); Kaiser Traian besorgte die Restaurierung durch den Proconsul *L. Elufrius Severus*. Der erhaltene Baubestand ist mit dieser Erneuerung zu verbinden, sichere Reste eines älteren Odeions sind nicht nachzuweisen. Di Vita 2004 nimmt eine weitere umfassende Erneuerung nach einem Erdbeben unter Marcus Aurelius im letzten Viertel des 2. oder im frühen 3. Jh. v. Chr. an, mit der er weite Teile des erhaltenen Baus verbindet. Das Odeion blieb bis zum Ende des 4. Jh. n. Chr. in Gebrauch. Einbauten in byzantinischer Zeit haben nichts mehr mit einer Nutzung als Odeion zu tun. Unsicher scheint die Vorgeschichte des Bauwerks. Die Rundmauer mit der Inschrift, die im 5. Jh. v. Chr. entstanden ist, wird gerne mit einer Tholos in Verbindung gebracht, die aber nicht an derselben Stelle gestanden haben kann. Der hellenistische Vorgängerbau, der ausserhalb des Kreises der Umfassungsmauer teilweise noch aufrecht stehen blieb, wurde von Pernier 1925/26 wohl zu Recht als Tempel erklärt, während Meinel ein älteres Buleuterion mit zwei Phasen annehmen möchte, was keineswegs gesichert ist; insbesondere gibt es keinerlei Reste eines Sitzhauses.

cf. Text 563. 574. 703. 704 Anm. 7432, 7433. 707–709 mit Anm. 7492, 7494. 711 mit Anm. 7522. 713–714. 715 Anm. 7560. 716. 718–719. 722–723. 726–736. 738–739. 744. 746–747. 788. 792. 800 mit Anm. 8549.

## Grumentum (Grumento), regio III Bruttium et Lucania (Italia). *Autopsie* 5.3.1986. *Taf.* 60, 179–180.



Plan: Giardino, in: Grumentum 1981, Taf. 12; danach *Planabb.* 185.


G. A. Del Monaco, Lettera intorno all'antica colonia di Grumento al signor Matteo Egizio (1713) 16.
C. Gatta, Memorie topografico-storiche della provincia di Lucania (1743) 51.
F. S. Roselli, Storia grumentina (1790) 58f.
G. Antonini, La Lucania 3 (1797) 40.
D. Romanelli, Antica topografia istorica del Regno di Napoli 1 (1815) 399.
F. P. Caputi, Tenue contributo alla storia di Grumento e di Saponara (1902) 153f.
E. Magaldi, Archivio storico per la Calabria e Lucania 3, 1933, 481f.
E. Magaldi, Atti III congresso nazionale di studi romani 1 (1933) 106.
E. Magaldi, Lucania romana 1 (1947) 276.
Blake 1, 239; 2, 75.
B. Pace, Dioniso 10, 1947, 274.
P. C. Sestieri, FA 8, 1953, 268f., no. 3648, Abb. 88.
A. W. van Buren, AJA 58, 1954, 326.
G. Neutsch, AA 1956, 365.
Lugli, Tecnica edilizia 505.
D. Adamesteanu, BdA 52, 1967, 44, Abb. 1.
Ch. Delplace, L'antiquité classique 37, 1968, 660.
D. Adamesteanu, AttiCeSDIR 3, 1970/71, 154, Abb. 40.
EAA S 1970, 783.
D. Adamesteanu, La Basilicata (1974) 214.
L. Giardino, in: Attività archeologica in Basilicata 1964–1977, Studi in onore di Dinu Adamesteanu (1980) 480–482. 528, Taf. 2.
M. Torelli, Innovazioni nelle tecniche edilizie romane tra il I sec. a.C. e il I sec. d. C., in: Tecnologia, economia e società nel mondo romano. Atti del Convegno di Como, 1979 (1980) 147.
L. Giardino, in: Grumentum. La ricerca archeologica in un centro antico. Mostra documentaria (1981) 25f., Taf. 12f.
Guida Laterza 12 (Magna Grecia) 165, mit Plan 164.
Frézouls, ANRW 1982, 375, Abb. 14.
A. Frova, Edifici per spettacolo delle regioni II e III, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 411. 413. 416, Abb. 4, 2.

Sturzebecker 234, 3 Abb.
Jouffroy 98.134.
Fuchs, Theater 55.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 103, Abb. 30 (Stadtplan).
Courtois 131. 244f., Abb. 239f.
G. Pisani Sartorio, TGR 2, 476–478, Plan.
F. Sear, AJA 97, 1993, 696, Abb. 11.
L. Giardino, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 894, Abb. 1036.
Chase 427, 2 Abb.
Tosi 236–239, Taf. 5, 6–9.
Sear RT 146f., Plan 41.

Theater des römischen Typus, nach Nordosten gerichtet und frei gebaut. Gesamtbreite 46,4 m. *opus quasi reticulatum* für Cavea, *opus vittatum* für BH. Von Roselli 1790 als Theater identifiziert, von anderen frühen Autoren oft als Amphitheater bezeichnet. Seit 1952 freigelegt, Grabung jetzt abgeschlossen. Restauriert und in kleineren Partien wieder aufgebaut.

Cavea: Halbkreis. Ausser den *aditus* sind drei Radialkorridore in die Orchestra vorhanden. *ima cavea* massiv, mit je einer Kammer in den Flügeln. Dahinter ein Ringkorridor, in welchen man von den Radialgängen aus hinaufsteigt. Aussen Radialkammern, deren Gewölbe nicht erhalten sind. Zwischen den Radialkorridoren je fünf Kammern, zwischen den äusseren Radialkorridoren und den *aditus* je drei. Eine Kammer ist jeweils gegen den Ringkorridor geöffnet und enthält den Treppenaufgang in die *summa cavea*, die übrigen Kammern öffnen sich gegen die Umgangsporticus mit Pfeilern, von denen vor allem die Fundamente erhalten sind. Innen in der Cavea ist nur der Sitzunterbau erhalten, dazu einzelne Ansätze von Treppen, die zeigen, dass die Cavea in fünf *cunei* mit wohl bloss vier Treppen eingeteilt war. Die Treppen und Sitzstufen sind aus demselben Block gearbeitet, die Sitze haben einfache Quaderform.

Orchestra: Halbkreisförmig, um die *aditus*-Breite erweitert. Dm. 14,95 m. Ein Rest des *balteus* aus Kalkstein ist beim mittleren Radialzugang erhalten. Die *aditus* waren überwölbt und öffneten sich mit Hausteinbogen zur Orchestra.

BH-Bereich: Jünger als die Cavea. Das BH besteht aus einem langgestreckten Raum mit drei Türen nach aussen und drei Türen auf die Bühne. Die Türnischen sind sehr flach, die seitlichen mit Kurvenform, die mittlere rechteckig. Treppen führen auf die Bühne hinunter, von welcher die Balkenlöcher des Bodenunterzugs an der Bühnenwand deutlich sind. Eine Säulenfront vor der BH-Mauer hat es nicht gegeben. In den Aussenecken des Bühnenhauses wohl Treppen. Seitlich neben der Bühne grosse *basilicae*; eine Abtrennung von *parascaenia* ist nicht (mehr?) vorhanden. Im Bühnenbereich ist nur ein späterer Einbau im Nordwestteil erhalten. Eine zu einem ursprünglichen BH gehörige *quadriporticus post scaenam* wurde nach Giardino 1980 beim Neubau des BH abgerissen.

Datierung: Die erste Phase mit der Cavea ist stratigraphisch ins zweite Viertel des 1. Jh. n. Chr. datiert, die zweite Phase mit dem Bühnenhaus ist frühseverisch. Torelli 1980 datierte den Bau auf Grund der Bautechnik ins 1. Jh. v. Chr. Die komplexe Baugeschichte muss im Einzelnen noch weiter geklärt werden. Zerstört im 5. Jh. n. Chr.

cf. Text 309. 311–313. 328–330. 333–334. 337–339. 347. 352. 353 Anm. 3451. 354. 357. 359–360. 366. 377. 379. 385–386. 411. 417. 424. 440–441. 458 Anm. 4596. 476. 483. 495–496. 498. 501–504. 525. 528–529. 535.

## Gurza (Kalaa Kebira), Africa Proconsularis (Tunesien). *Autopsie* 15.9.1986.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf. Carton, Bulletin 1905, Plan neben S. 49.

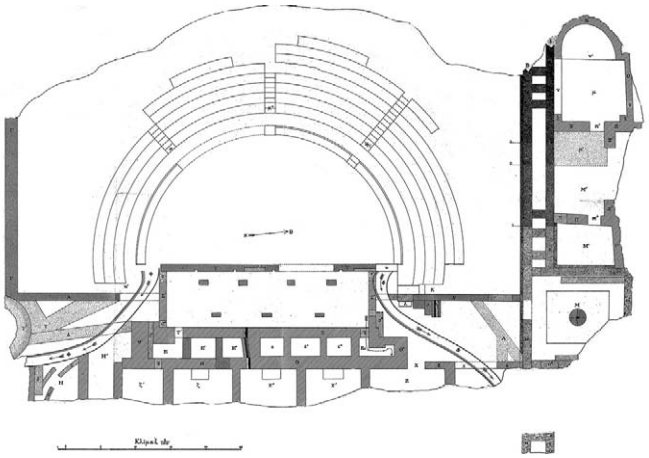
L. Carton, Bulletin de la société archéologique de Sousse 7, 1905, Situationsplan neben S. 49; 8, 1906, 156–158, mit Abb. 13f.
Lachaux 67f.
H. P. Isler, TGR 3, 317.
EAA S 1997, 559.
Sear RT 279f.

Das schlecht zu erkennende Theater, dessen Orientierung unbekannt bleibt, ist 1906 von Carton beschrieben worden. Unklar bleibt, ob heute noch Reste davon vorhanden sind. Gesamtbreite etwa 50 m, schon zu Cartons Zeit stark zerstört. An den natürlichen Hang gelehnt, vom römischen Typus. Offenbar Umgangsporticus, wovon auf dem Bodenniveau noch 30 Arkaden sichtbar waren. Weiter wurde der Verlauf der *aditus* und die Position des *pulpitum* beobachtet, sonst sind keine weiteren Einzelheiten bekannt.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 310. 319. 322. 325. 348. 352 mit Anm. 3440. 353 Anm. 3451. 354. 440. 458 Anm. 4596. 476. 549–550. 552. 555–556. 558–559.

## Gytheion (Githion), Lakonia (Griechenland). *Autopsie* 14.9.1983. *Taf.* 60, 181.



Plan: Skias, Praktika 1891, Faltplan am Schluss; danach *Planabb.* 186.

Ciriaco de' Pizzicolli (Ciriaco da Ancona) diario 5, 51, 1447–1448, cf. E. W. Bodnar, Cyriac of Ancona. Later Travels (2003) 326f.

W. M. Leake, Travels in the Morea 1 (1830) 244.
A. Blouet, Expédition scientifique de Morée 3 (1838) 52.
Ph. Le Bas, Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure 1842–1844 (Nachdruck von S. Reinach 1888) 32f., Taf. 26 (Stadtplan).
Ph. Le Bas, RA 1845, 207.
L. Ross, Wanderungen in Griechenland im Gefolge des Königs Otto und der Königin Amalia 2 (1851) 232f.
E. Curtius, Peloponnesus 2 (1852) 270, Taf. 12 (Stadtplan).
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 1 (1868) 144.
Müller, Lehrbuch 5.
A. Skias, ADelt 1891, 113.
A. Skias, Praktika 1891, 79–90 mit Plan.
A. Skias, AEphem 1892, 65 (Lageplan).
E. A. Gardner, JHS 13, 1892/93, 147f.
E. S. Forster, BSA 13, 1906/07, 225.
F. Versakis, AEphem 1912, 193–196, Abb. 1–9.
S. V. Kougeas, Ellinika 1, 1928, 16–38, Abb. 4 (zur Inschrift) (= SEG 11, 1950, 923).
H. Seyrig, RA 29, 1929, 84–106 (zur Inschrift).
P. Giannakopoulos, Το Γύθειον (1966) 110–116, Abb. 22–25 (zum Theater); 116–123 (zur Inschrift).
EAA S 1970, 774.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 108.
Sturzebecker 121, 2 Abb.
Ch. Buckler, AJA 90, 1986, 436, Taf. 29, 3f.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 18.
H. P. Isler, TGR 2, 218, Plan.
Bosnakis 150–153, 4 Abb.
Frangiadaki 158, Abb. 192.
E. Gebhard, in: W. J. Slater (Hrsg.), Roman Theater and Society. E. Togo Salmon Papers 1 (1996) 117–121.
I. Evstathiou, ADelt 51, 1996 (2001), Chronika 135, Taf. 47, γ.
Chase 572, 3 Abb.
Sear RT 398.
Bressan 144–147, Abb. 112–115, Plan.

Theater des römischen Typus, gegen Osten ausgerichtet. Gesamtbreite *73,5 m. Für Sitzstufen und BH-Fassade Marmor, daneben Kalkstein. Teilweise in Quadertechnik, spätere Elemente in Mörteltechnik errichtet. Das Theater war lange bekannt und wurde von Skias im späten 19. Jh. ausgegraben. Die rückwärtigen Teile des BH-Bereiches liegen unter dem angrenzenden Kasernenhof und sind nicht ausgegraben. Der BH-Bereich ist insgesamt schlecht erhalten.

Koilon: An den natürlichen Abhang gelehnt. Analemmata aus Kalksteinquadern, Sitze und Treppenstufen aus Marmor. Koilon in vier Kerkides mit fünf Treppen eingeteilt. Die Frontanalemmata des Koilons liegen in einer Flucht und biegen an den Aussenecken rechtwinklig um; die oberen Reihen des Koilons können keine vollständige Halbkreisform gehabt haben. Über den oberen Abschluss des Koilons im Westen ist nichts bekannt. An den Koilonflügeln sah Ross Gewölbeunterbauten aus Quader- und Mörtelwerk, die heute verschwunden sind. Erhalten sind im Koilon Prohedriebänke mit Fussbank, welche die Koiloneinteilung ebenfalls spiegeln. Dahinter ein gepflasterter Umgang, eine Fussbank und acht Sitzreihen, oberhalb (auf dem Plan Praktika 1891 nicht eingetragen) Reste weiterer Sitzreihen. Ihre genaue Anzahl ist nicht mehr zu bestimmen, doch gab es mehr als 15 Reihen. Die Prohedriebänke haben Rücklehnen. Die Sitze haben teils ein Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben, in den oberen Reihen dagegen die Quaderform. Von den profilierten Sitzen haben einige zusätzliche flache Eintiefungen auf der Oberseite der Sitzfläche. Die Verteilung der verschiedenen Sitzstufenformen ist unsystematisch; späterer Umbau oder neuzeitliche Wiederherstellung? Auf letzteres deutet vielleicht die Bemerkung von Ross, der viele Sitzstufen in der Nähe wiederverwendet sah. Kaum Zeichen für eine Unfertigkeit der Cavea, wie dies Skias, Praktika 1891 erwogen wurde.

Orchestra: Halbkreis, Dm. 17,8 m. Später in eine Zisterne umgewandelt. Mit dieser zusammen wurden die beiden späten Abflusskanäle angelegt, welche das BH beschädigt haben. Der Zugang in die Orchestra erfolgte nicht durch seitliche Parodoi, sondern durch schmale Durchgänge zwischen den Analemma-Innenecken und dem *pulpitum*. Vom ursprünglichen Abflusskanal der Orchestra gibt es Reste südlich des BH.

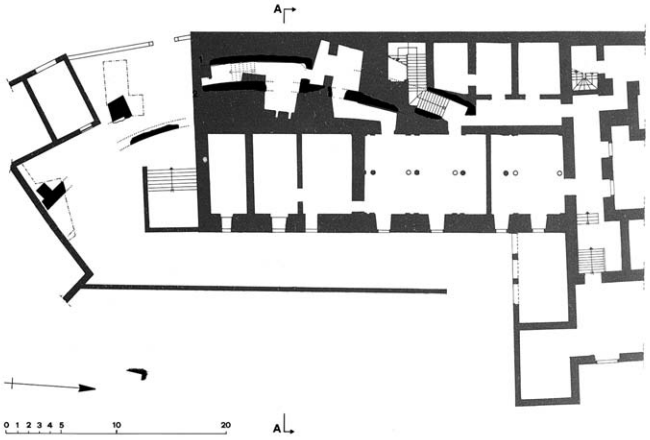
BH-Bereich: Er besteht aus einem weit in die Orchestra hineinragenden *pulpitum* und einem BH mit monumentaler Front und Seitenbauten. Das *pulpitum* misst 15,3 auf 4,44 m. Seine Front ist durch eine Marmorschwelle gebildet, die sich auf den Abschluss der Prohedriereihen bezieht. Vom aufgehenden Teil der *pulpitum*-Front keinerlei Reste, die Bühnenseite weist quadratische Einlassungen an der Seite auf (heute ist nur noch eine vorhanden), in Zusammenhang mit einem Vorhangsystem? Im *hyposcaenium* Orthostaten, welche den Bühnenboden trugen. Das *pulpitum* ist im Frontbereich durch die spätere Zisterne gestört, der auf dem Plan Praktika 1891 eingetragene Westteil ist heute nicht mehr vorhanden. Verwendung von Quadertechnik und *opus caementicium* nebeneinander deuten auf mindestens zwei Bauphasen. Das BH besteht aus drei Kammern, wo das Fundament für die drei Bühnentore erhalten ist. Davor liegt ein System von Fundamentkammern, welches von Versakis, AEphem 1912 als Unterbau für eine geradlinige BH-Frontarchitektur gedeutet ist, wobei zwischen den Türen je zwei Säulen, neben den Türen je eine Säule und ein Pilaster anzunehmen sind. Die dort gegebene Rekonstruktion ist allerdings sehr schematisch. Wie weit die Seitenräume im Parodosbereich tatsächlich überdeckt waren, ist fraglich. Ohne Ausgrabung auch der hinteren BH-Partie ist für die Erklärung des Grundrisses nicht weiter zu kommen, vor allem auch, was seine abweichende Form nördlich und südlich des BH betrifft. Unklar ist auch der schmale Durchlass durch das Frontfundament vor dem Mittelraum des BH. Die Umbauten in *caementa*-Technik betreffen die nördliche Schmalseite des *pulpitum* (Reparatur?) und die BH-Front, die in der beschriebenen Form sekundär ist, vielleicht mit dem *pulpitum* zusammen?

Datierung: Nach der Grundrissanlage doch wohl ein römisches Theater, trotz der Quadertechnik. Dafür spricht auch die Geschichte von Gytheion, das durch Augustus von seiner Abhängigkeit von Sparta befreit wurde. Der Plan erinnert mit dem tiefen *pulpitum* in der Orchestra und den seitlichen Zugängen typologisch an spätrepublikanische Theater in Kampanien und Sizilien. Eine Datierung in den Beginn der Kaiserzeit ergibt sich aus der 1923 gefundenen und zwischen 14 und 19 n. Chr. datierten Inschrift (cf. Kougeas 1928 = Giannakop-

oulos 1966, 118f.), wo die Existenz des Theaters in Zeile 4 und 33–36 vorausgesetzt ist. Nicht genauer datiert sind die späteren Umbauten in *opus caementicium*.

cf. Text 110–111. 122. 124. 249. 471. 561. 563–566. 574–577. 578 Anm. 5911. 580–583 mit Anm. 5937.

## Hadria, auch Hatria (Atri), regio V Picenum (Italia)



Plan: Azzena, Atri 54, Abb. 56; danach *Planabb.* 187.

G. Radke, in: Der kleine Pauly 2 (1975) 905 *s. v.* Hadria (zum Namen).
P. Sommella, in: Arqueologia de las Ciudades Modernas superpuestas a las antiquas. Coloquio Zaragoza 1983 (1985) 384–390, Abb. 17–20 (Theater noch nicht identifiziert).
G. Azzena, Atri, forma e urbanistica (1987) 53–56. 77–79, no. 34, Abb. 56–62. 85.
I. Ruggiero, TGR 2, 394, Plan.
G. Azzena, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 523, Abb. 589, c, *s. v.* Atri.
EAA S 1997, 559.
G. Uggeri, DNP 5, 1998, *s. v.* Hadria (zum Ort).
Tosi 334f., Taf. 7, 29–32.
Sear RT 157.

Theater des römischen Typus, teilweise an den sehr steilen Abhang gelehnt und ungefähr nach Osten ausgerichtet. Gesamtbreite etwa 70 m. Bautechnik *opus latericium*, z. T. mit kleinen Kalksteinquadern vermischt, für Gewölbe *opus caementicium* mit Ziegelbögen. Bisher sind nur wenige Teile der Cavea bekannt. Im Keller des ehemaligen Orfanotrofio wurde ein Teil des Caveaunterbaus identifiziert, nämlich zwei konzentrische Ringkorridore und eine Aufgangstreppe auf die *media cavea*. Ferner wurde der Zugang von der oben verlaufenden Strasse auf die *summa cavea* ausgegraben. Der BH-Bereich ist unbekannt und wohl abgerutscht.

Datierung: Augusteisch (Bautechnik).

cf. Text 309. 312. 317. 347. 355. 357. 366. 525. 530.

## Hadria siehe auch atria (Adria)

## Hadrianoi (Orhaneli, früher Beyce), Mysia (Türkei). *Autopsie* 25.9.1998.

Plan: Kein Plan bekannt.

W. J. Hamilton, Researches in Asia Minor, Pontus and Armenia 1 (1842) 90–92 (Theater nicht erwähnt).
G. Perrot/E. Guillaume/J. Delbet, Exploration archéologique de la Galatie et de la Bithynie (1862) 63f. (kein Theater genannt).
E. Schwertheim, AST 2, 1984, 85.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 28.
EAA S 1997, 556.

Schwertheim nennt ein Theater, von welchem heute nichts mehr vorhanden ist. Er beruft sich dabei auf Hamilton und Perrot, welche jedoch kein Theater erwähnen. Die Existenz eines solchen in Hadrianoi bleibt zweifelhaft.

Datierung: Kaiserzeitlich, nach 123 n. Chr. (Gründungsjahr der Stadt).

cf. Text 589.

## Hadrianopolis / Kaisareia Hadrianopolis (Eskipazar, früher Viranşehir), Paphlagonia (Türkei)

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Lokalisierung cf. den Stadtplan bei Lafti, KST 30, 3, 2008 (2009) 407, Abb. 1.

Ch. Marek, Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord Galatia. Ist Forsch 39, 1993, 116–122 (zum Ort).
K. Strobel, DNP 5, 1998, 55, s. v. Hadrianopolis [1] (zum Ort).
E. Laflı, KST 30, 3, 2008 (2009) 402. 407, Abb. 1 (Stadtplan).
E. Laflı, Stone use in Roman and early Byzantine Hadrianoupolis in Paphlagonia, in: E. Nakoman (Hrsg.), 2. Uluslararasi Mermer ve Doğal Taşlar Kongresi, 2–4 Şubat 2010 Izmir, Bildiriler (2010) 294, Abb. 11.
E. Laflı/E. Christof, Hadrianopolis 1: Inschriften aus Paphlagonien, BAR International Series 2366 (2012) 7. 11, Abb. 20.

Das Theater wurde 2007 entdeckt. Beschränkte Ausgrabungen 2008. Keine weiteren Einzelheiten bekannt.

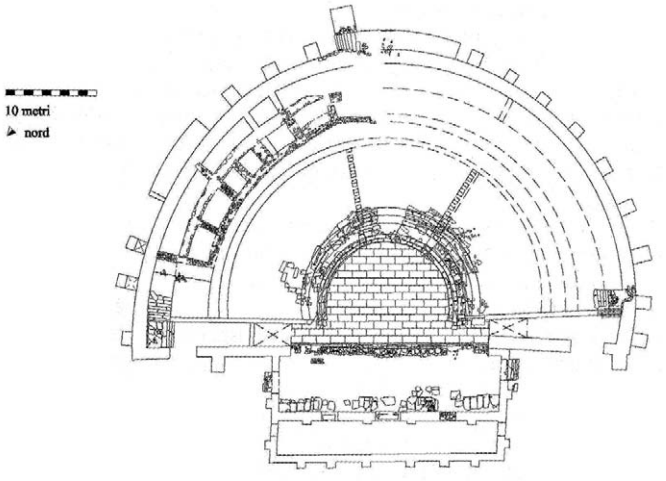
Datierung: Kaiserzeitlich, hadrianisch?

cf. Text 589–590. 627.

## Hadrianopolis (Sofratike), Epeiros (Albania)

Plan: Perna, Il teatro, in: Guida a. O. Abb. 4; danach *Planabb.* 188.

W. M. Leake, Travels in Northern Greece 1 (1835) 76.
C. Bursian, Geographie von Griechenland I (1862) 19.
Müller, Lehrbuch 7.
N. G. L. Hammond, Epirus (1967) 207.
A. Baçe, Iliria 1983, 2, 255f.
P. Cabanes, RA 1986, 119.
G. Koch, Albanien. Kunst und Kultur im Land der Skipetaren (1989) 259, Abb. 20.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 23.
H. P. Isler, TGR 1, 231.




EAA S 1997, 554.
Maximos, 342–345, 3 Abb.
Chase 530, 4 Abb.
Sear RT 412f.
R. Perna, Il teatro, in: Guida alla mostra "Hadrianopolis: una città romana nell'antico Epiro (2011), Text ohne Seitenzahl, Abb. 2–4.
O. Gilkes, Albania. An Archaeological Guide (2013) 277f., Abb. 116, Taf. 12.
E. Giorgi/J. Bogdani, Il territorio di Phoinike in Caonia. Archeologia del paesaggio in Albania meridionale, Scavi di Phoinike. Serie monografica 1 (2012) 281–283, Abb. 76–78.

Kleines Theater des römischen Typus, frei in der Ebene gebaut. Gesamtbreite 58 m. Ursprüngliche Höhe der Cavea etwa 15 m. Geschätztes Fassungsvermögen 4000 Zuschauer.

Cavea: Leicht überzogener Halbkreis mit Einschluss der *aditus*-Breite. Umfassungsmauer aus Mörtelwerk, aussen mit Stützpfeilern in regelmässigen Abständen. Das Sitzhaus ruht im unteren Teil auf einer Erdfüllung. Der obere Teil wird von der Umfassungsmauer und zwei inneren Ringmauern getragen, welche durch Quermauern verbunden sind. Die Zwischenräume waren mit Erde aufgefüllt. Innen Fussbank und unterste, offenbar als Prohedrie dienende Sitzreihe erhalten, dahinter ein Umgang und darüber einzelne Partien der oberen Sitze.

Orchestra: Etwas überzogener Halbkreis. Überwölbte *aditus*. Plattenpflaster.

BH-Bereich: Der Grundriss ist erst teilweise bekannt. Es gab ein tiefes *pupitum*. Die BH-Front war gerade und hatte drei Bühnentore; im *postscaenium* war sie durch Pilaster zusätzlich gestützt. Das *postscaenium* besteht aus einem rechteckigen Saal, dessen Rückmauer aussen ebenfalls mit Pfeilern zusätzlich gestützt war. Seitlich der Bühne hat es je einen nur teilweise freigelegten oder erhaltenen Flügelraum gegeben. Teile der BH-Architektur aus Marmor wurden gefunden.

Datierung: Gegen die Mitte des 2. Jh. n. Chr., vielleicht noch späthadrianisch. Stadt wohl von Hadrian gegründet.

cf. Text 122. 125. 310. 319. 324. 327. 377. 381. 390–391. 562. 564–565. 566. 574 Anm. 5874.

## Hadrumetum (Sousse), Africa Proconsularis (Tunesien)

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Reinach, Atlas 1891, Taf. 9.

V. Guérin, Voyage archéologique dans la région de Tunisie 1 (1862) 108 (nennt Amphitheater).
Ch. Tissot, Géographie comparée de la Province Romaine d'Afrique 2 (1888) 157.
S. Reinach, Atlas de la province romaine d'Afrique pour servir à l'ouvrage de Ch. Tissot (1891) Taf. 9 (Stadtplan von A. Daux).
Mgr. Toulotte, Géographie de l'Afrique chrétienne, Byzacène et Tripolitaine (1894) 26 (traces).
G. Hannezo, RA 1897, 1, 27 und Stadtplan 21.
P. Chevy, Bulletin de la Société archéologique de Sousse 3, 1904, 209.
L. Carton, Bulletin de la Société archéologique de Sousse 11, 1908, 34.
E. Babelon/R. Cagnat/S. Reinach, Atlas archéologique de Tunisie (1893–1913) Text zu Blatt 57, S. 3, VIII, Abb. 1.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 209 (563).
L. Foucher, Hadrumetum (1965) 166.
A. Ennabli, in: PrincEnc 372 *s. v.*
Lachaux 68f.
P. MacKendrick, The North African Stones Speak (1980) 77.
H. P. Isler, TGR 3, 339.
EAA S 1997, 559.
Sear RT 280.

Tissot beschreibt das bereits vom arabischen Geographen El Bahri genannte Theater 300 m westlich der Zisternen. Es mass 75 auf 72 m und war auf Mörtelgewölben errichtet, die Mauern bestanden aus Ziegeln. Im Innern gab es eine Säulendekoration. Es soll mit einer Porticus von 60 auf 80 m verbunden gewesen sein, von der Hannezo, ebenso wie von der Umfassungsmauer der Cavea, noch Reste sah. Nach Chevy und anderen ist das Theater unter dem arabischen Friedhof zu lokalisieren. Eine genaue Identifikation im Gelände steht aber nach Lachaux noch aus.

Datierung: Kaiserzeitlich

cf. Text 310. 319. 321. 348. 355. 549–550. 552. 555–556.

## Haghios Athanasios siehe *Stavros*

## Hagnus siehe Myrrhinus

cf. D. Marchiandi, I periboli funerari nell'Attica classica: Lo specchio di una 'borghesia (2011) 622.
Goette, Dionysia 87f. 102, no. 9 (mit ausführlicher neuer Bibliographie).

## Halai Araphenides (Loutsa), Attike (Griechenland) L

A. Stavropoullos, AEphem 1932, Chronika 30–32.
A. K. Orlandos, To Ergon 1957, 24f.
I. Papadimitriu, Praktika 1957, 45–47.
D. Whitehead, The Demes of Attica 508/7 – ca.250 B. C. (1986) 220 mit Anm. 263.

J. Travlos, Bildlexikon zur Topographie des antiken Attika (1988) 211.
H. R. Goette, in: Pöhlmann, Studien 18.
EAA S 1997, 551.
SEG 46, 1996, 153.
H. Lohmann, Zur baugeschichtlichen Entwicklung des antiken Theaters. Ein Überblick, in: G. Binder/B. Effe (Hrsg.), Das antike Theater. Aspekte seiner Geschichte, Rezeption und Aktualität. Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium 33, 1998, 194.
Moretti, Théâtre et société (2001) 129.
Sear RT 398.
Bressan 251.
J. Paga, Hesperia 79, 2010, 354 mit Anm. 5.
Goette, Dionysia 102, no. 11 (mit ausführlicher neuer Bibliographie).

Eine Prohedrie bei allen Agonen in Halai ist in der von Stavropoullos publizierten Inschrift, Zeile 20–23 genannt. Agone bei den Dionysien unter dem Archon Nikomachos sind in einer unpublizierten Inschrift bezeugt. Die Existenz eines Theaters bleibt unsicher.

Datierung: Offen. Die Inschrift ist ins Jahr 341 v. Chr. datiert.

cf. Text 251 Anm. 2394.

## Halaisa (Tusa), Sicilia (Italien). *Autopsie* 5.3.1995. *Taf.* 61, 182.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf. Carettoni, NSc 1959, 294, Abb. 1, C (Stützmauer).

G. Carettoni, NSc 1959, 327–331, Abb.1. 31–34 (Stützmauer).
Guida Laterza 13 (Sicilia) 395 (Stützmauer).
Red., TGR III 82.
EAA S 1997, 554.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 36.
Tosi 602.
Sear RT 195, Anm. 3.

Das nicht ausgegrabene Theater zeichnet sich als Mulde im Gelände ab, der Bereich der Orchestra und des Bühnenhauses ist eben. Es ist ungefähr nach Nordosten orientiert. Die Koilonneigung scheint sehr ausgeprägt zu sein. Oberhalb des Koilons ist eine Stützmauer mit Stützpfeilern freigelegt, die den Hang gesichert hat.

Datierung: Wohl spätklassisch oder hellenistisch wie die ganze Stadtanlage.

cf. Text 537 Anm. 5483.

## Halasarna (Kardamena), Insel Kos (Griechenland). *Autopsie* 28.9.2000.

Plan: Kein Plan publiziert. cf. Kokkorou-Alveras 2004, 25, Abb. 2 (Stadtplan).

L. Laurenzi, Historia (Milano) 5, 1931, 625, Abb. 14.
A. Neppi Modona, L'isola di Coo nell'antichità classica (1933) 167.
Arias, Teatro greco 126.
EAA S 1970, 776.
S. M. Sherwin-White, Ancient Cos. An historical study from the Dorian settlement to the Imperial period (1978) 28 mit Anm. 88.
H. P. Isler, TGR 2, 150.
G. Rocco, in: M. Livadiotti/G. Rocco (Hrsg.), La presenza italiana nel Dodecaneso tra il 1912 e 1948. La ricerca archeologica, la conservazione, le scelte progettuali, Ausstellungskatalog 1996, 78, Abb. 176f. 196, 16.
G. Kokkorou-Alevras/S. Kalopissi-Verti/M. Panagiotidi, Archaiognosia 9, 1995–1996 (1998) 315, Taf. 14 (Stadtplan).
Chase 608, 2 Abb.
G. Kokkorou-Alevras, Αλάσαρνα Ι. Οἱ ἐπιγραφές (2004) 25, Abb. 2.
G. Kokkorou-Alevras/S. Kalopissi-Verti/M. Panagiotidi-Kesisoglou, Kardamaina – Ancient Halasarna on the Island of Kos. A Guide (2006) 27, Abb. 7.
Sear RT 334.
G. Kokkorou-Alevras, in: Aiakeion. Beiträge zur Klassischen Altertumswissenschaft zu Ehren von Florens Felten (2009) 59.

Das im Süden der Insel gelegene Dementheater gehört zum Bereich des Apollonheiligtums. Es war nach Osten ausgerichtet und an den natürlichen Hang gelehnt. Ausgegraben 1928 von Laurenzi. Das Koilon war zu drei Vierteln erhalten, Dm. 17 m. Einteilung in drei Kerkides mit vier Treppen. Sechs Sitzreihen aus Tuff waren noch vorhanden. Die Sitze mit einfachem Profil vorn massen 0,4 auf 0,7 m. Die Treppenstufen waren nach dem Versetzen der Sitzreihen eingearbeitet. Die 0,5 m hohe Bühne mass etwa 14 auf 2 m. Heute (September 2000) ist nur noch die Mulde im Gelände vorhanden, in welcher vereinzelte Blöcke liegen. Die übrigen Steine sind dem Steinraub zum Opfer gefallen.

Datierung: Die Anlage ist hellenistisch, die Bühne wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 70. 75. 91–92. 94. 105. 108. 254 Anm. 2438. 561. 564–565. 576. 580.

## Halikarnassos (Bodrum), Karia (Türkei). *Autopsie* 17.9.1985 und 4.10.1997. *Taf.* 61, 183–184.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf. Bean, Turkey beyond the Maeander Abb. 13.

G. F. A. de Choiseul-Gouffier, Voyage pittoresque de la Grèce 1 (1782) Taf. 96 (Stadtplan mit eingetragenem Theater).
F. Beaufort, Karamania [2](1818) 96.
W. M. Leake, Journal of a Tour in Asia Minor with comparative remarks on the ancient and modern geography of that country (1824) 323.
L. de Laborde, Voyage de l'Asie Mineure (1838) 93f., Taf. 47. 50.
W. J. Hamilton, Researches in Asia Minor, Pontus and Armenia 2 (1842) 32f.
L. Ross, Reise nach Kos, Halcarnassos, Rhodos und der Insel Cypern, Reisen auf den griechischen Inseln 4 (1852) 36.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 630, Sp. 1.
Ch. T. Newton, A history of discoveries at Halicarnassus, Cnidus and Branchidae 2 (1862) 368, Taf.1 (Stadtplan).
Müller, Lehrbuch 12.
J. T. Bent, JHS 11, 1890, 234f., mit Stadtplan.
G. E. Bean/J. M. Cook, BSA 50, 1955, 92.
EAA S 1970, 778.
S. Haynes, Zwischen Mäander und Taurus. Eine archäologische Reise in

Kleinasien (1977) 40.
Bean, Turkey beyond the Maeander 88, mit Stadtplan Abb. 13.
M. Mellink, AJA 87, 1983, 437.
Sturzebecker 436, 2 Abb.
H. Lauter, Hellenistische Architektur (1986) 174, Abb. 56, b (Planskizze BH, nicht auf dem letzten Stand), Taf. 19, b.
W. Hoepfner/E.-L. Schwandner, Haus und Stadt im klassischen Griechenland [1](1986) 189, Abb. 187f., Abb. 187f.; [2](1994) 228, Abb. 219f.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 247.
P. Pedersen, The Mausoleion at Halikarnassos 3: the Mausoleion Terrace (1991) 34f., Abb. 47–49; 70. 189–192.
K. K. Jeppesen, JdI 107, 1992, 61.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 18.
H. P. Isler, TGR 3, 402.
J.-Ch. Moretti, in: Hommages à Jean Marcadé, REA 114, 1993, 210, Abb. 5.
P. Pedersen, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 164, *s. v.* Alicarnasso.
EAA S 1997, 555, Abb. 727.
D. Müller, Topographischer Bildkommentar zu den Historien Herodots: Kleinasien (1997) 256f., Abb. 1.
Chase 47, 2 Abb.
Sear RT 337, Plan 331.
A. Öztürk, Die Architektur der scaenae frons des Theaters in Perge, DAA 20 (2009) 125 (Architekturfront des BH).

Theater des griechischen Typus, nach Süden orientiert. Gesamtbreite 110 m. Der Bau ist in den spätklassischen Stadtplanraster eingebunden. In Quadertechnik aus hellem Kalkstein errichtet, Proskenionstützen aus Marmor. Ausgrabungen 1974–1985 durch U. Serdaroğlu. Im September 1985 bis auf die Westparodos freigelegt. Weitere Grabungen 2002 durch O. Alpözen und E. Özcan. Der erste Rang des Sitzhauses sowie das Untergeschoss des BH mit Teilen des Proskenions sind recht gut erhalten. Restauriert, z. T. ergänzt.

Koilon: Gestelzter Halbkreis, die Analemmata weichen deutlich gegen die Orchestra hin zurück. Das Koilon ist, jedenfalls im Bereich des ersten Ranges, vollständig aus dem Fels gehauen, die Analemmamauern sind direkt vor den Fels gesetzt. Sie bestehen aus glatten, sorgfältig geschichteten Quadern. Die auf der Ostseite erhaltene Oberseite der Analemmata ist als schräge Fläche ausgebildet, die Deckblöcke sind ineinander verzahnt. Der unterste Teil des Analemmas ist horizontal und vorne ohne Sockel abgeschlossen, wobei unsicher ist, ob es vorn ein Abschlussprofil gab. Das Innere des Koilons ist in zwei Ränge eingeteilt, der untere mit elf Kerkides und zwölf Treppen, der obere mit 22 Kerkides und 23 Treppen. Oben gab es in den Fels gehauene äussere Kammern und Zugangstunnels von aussen, welche sich im Zentrum des Koilons öffnete. Die Sitzblöcke haben ein besonderes Profil mit einer flach geschwungenen konvex-konkaven Vorderseite und einer Fuss-Eintiefung oben. Nur neben den Treppen, die aus einzelnen Quadern gebaut sind, bestehen die Sitze aus einem Block und überlappen sich von oben nach unten. Dazwischen sind Sitzteil und Fussteil je für sich gearbeitet. Der erste Rang hat eine Fussbank und darüber 29 Sitzreihen, die zum Teil gut erhalten sind. Als dreissigste Reihe dient eine Sitzbank mit niedriger Lehne, an welche hinten der fast nirgends erhaltene Umgangsboden anschloss. Die Umgangrückwand ist niedrig, die Treppen führen radial nach oben, im Bereich der Umgangrückwand sehr steil. Im oberen Rang sind nur die sich überlappenden Sitzblöcke neben den Treppen zum Teil erhalten. An einer Stelle lässt sich die Gesamtzahl der Reihen noch genau bestimmen: es gab 14 Sitzreihen, davor eine Fussbank. Der Ausgräber nimmt (nach Pedersen, EAA 1994) insgesamt 53 Sitzreihen an. Von einem allfälligen Umgang oberhalb des zweiten Ranges sind keine Reste vorhanden. Auf der unteren Fussbank und auf der ersten Sitzreihe des ersten Ranges quadratische Einlassungen, wohl eher für einen Schutzzaun im Zusammenhang einer Nutzung als Arena als für Masten von *vela*: es muss sich jedenfalls um zwei verschiedene Systeme gehandelt haben, die sich abgelöst haben. Es gab keine Prohedrie.

Orchestra: Gestelzter Halbkreis, in welchen ein Kreis einbeschrieben werden kann. Vor der Fussbank der untersten Sitzreihe ein vertiefter Umgang, welcher an den Parodoi mit einer erhöhten Stufe abschliesst, unter welcher sich der Wasserabfluss in den Abzugskanal öffnet. Dm. Orchestra nicht bekannt, etwa 20 m von Analemmaecke zu Analemmaecke. Das Orchestrapflaster ist modern restauriert. Im Scheitel des Kreises innerhalb des vertieften Umgangs ein (vollständig neu aufgestellter?) querrechteckiger Altar: Stifter war Moschos, Sohn des Moschion. Die innere Begrenzung des vertieften Umgangs liegt auf demselben Niveau wie die Fussbank und die Abschlussstufen. Die Quader der Orchestraeinfassung sind mit je zwei Klammern verbunden. Die Parodoi sind offen.

BH-Bereich: BH mit trapezförmigem Proskenion. Vom BH steht nur das Untergeschoss der Front mit einem Teil des Westflügels. Das BH ist der Länge nach in zwei Teile geteilt. An den Flügeln und wohl auch in der Mitte gab es an der Front, in der Mittelwand und hinten korrespondierende Türen (nur im Westen erhalten). Der hintere BH-Teil hatte fünf Räume, zwei davon kleine Eckräume; auch der Mittelraum muss klein gewesen sein. Der orchestraseitige Teil des BH scheint aus zwei etwas grösseren Flügeln und einem grossen Mittelraum zu bestehen. Die BH-Front hat einen auffälligen Grundriss, der zunächst an römische Formen erinnert, wegen der einheitlichen Quadertechnik aber ursprünglich sein muss. Die etwas vorgeschobene Front liegt nur vor dem genannten grossen Mittelraum. Sie ist sehr massiv, mit pfeilerartigen Vorsprüngen, zwischen welche die Mitteltür, ein Fenster, die Seitentür und noch ein Fenster liegen. Aussen folgt eine Tür, welche mit einer Tür auf der Rückseite des BH korrespondiert. Die Mitteltür ist durch einen zusätzlichen Pfeilervorsprung nochmals herausgehoben. Das BH hatte als Front eine architektonische Ordnung, zu welcher heute hinter dem BH-Bereich deponierte Elemente gehören dürften, darunter grosse Zahnschnitte und auch ionische Säulen, die nur auf einer Seite ausgearbeitet, auf der andern bossiert geblieben sind. Von der Dekoration der Bühnenfront stammt wohl auch ein Block mit einem Rundschild im Relief, der heute auf der Bühnenfrontmauer liegt. Das Proskenion besteht aus der Front von 14 Halbsäulenpfeilern mit 15 Intercolumnien und seitlich je einem blossen Pfeiler. Vom dorischen Fries des Proskenions sind einzelne Blöcke erhalten. In der Mitte und seitlich im dritten und im dreizehnten Inter-

columnium, wo keine Riegellöcher für die Pinakes vorhanden sind, gab es Türen. Beim römischen Umbau des BH, für welchen auch Blöcke der Umfassungsmauer des Mausolleions wiederverwendet wurden, sind die Intercolumnien zugesetzt worden, die Standspuren allfälliger Türen sind daher verdeckt. Die Halbsäulenpfeiler weisen Falze hinter den Halbsäulen und Riegellöcher für die Befestigung von Pinakes auf. Im Hyposkenion steht eine Reihe quadratischer Pfeiler, welche den Bühnenboden trugen. Die Proskenionflügel sind parallel zu den Analemmata geführt und entsprechen diesen auch in der Quadertechnik. Sie schliessen aussen auf der Höhe der BH-Seitenwände ab und haben auf den Schmalseiten je eine Tür, aber keine Türen im Schrägteil. Die Situation der Flügel ist im Westen besser erhalten als im Osten, wo jedoch die seitliche Tür aufrecht steht. Das BH hat eine Front aus geglätteten Quadern wie das Proskenion, demgegenüber ist die westliche Seitenwand (die als einzige noch aufrecht erhaltene Aussenwand) mit sehr fein gearbeiteten Bossenquadern errichtet.

Datierung: Es sind keinerlei äussere Anhaltspunkte bekannt. Koilon und BH sind einheitlich und früh, wie der gestelzte Halbkreis und der vertiefte Orchestraumgang zeigen. Eine Datierung in die erste Hälfte des 3. Jh. v. Chr. ist wahrscheinlich; zu hoch scheint der vom Ausgräber (nach Pedersen, EAA 1994) vorgeschlagene Ansatz in die Mitte des 4. Jh. v. Chr. Jeppesen und Hoepfner/Schwandner weisen das Theater der spätklassischen Stadt zu. Lauter datiert die Architekturelemente der Bühnenfront ins späte 2. Jh. v. Chr., doch ist dieser Ansatz angesichts der genannten typologischen Merkmale zu spät. Für eine ungefähre Gleichzeitigkeit der Erbauung mit dem Mausolleion könnte die Verwendung des gleichen Marmors in gleichartiger Bearbeitung sprechen. Der römische Umbau, der nicht sehr weit reicht, ist kaiserzeitlich, aber nicht näher einzugrenzen.

cf. Text 41 Anm. 176. 69. 80. 82. 84. 91. 93–94. 96–98. 103–106. 108. 111. 116. 119. 129–132. 145–147. 151. 153–154 mit Anm. 1304. 171. 173. 175. 181. 185–186 mit Anm. 1621. 190. 192–193. 196–197 mit Anm. 1694. 209. 220–221 mit Anm. 1987, 1988, 1990. 255 Anm. 2450, 2454. 256–258 mit Anm. 2461. 589. 610 Anm. 6336. 616. 625. 759–760. 764–765. 769.

## Halimus (Alimos), Attike (Griechenland)

Plan: Kein Plan bekannt.

S. Solders, Die ausserstädtischen Kulte und die Einigung Attikas (1931) 38, no. 4f.
D. Whitehead, The Demes of Attica 508/7 – ca. 250 B. C. (1986) 204, Anm. 172; 381f., no. 62.
EAA S 1997, 551.
K. Kaza-Papageorgiou, ADelt 48, 1993 (1998), Chronika 67–70, Taf. 27, a-c.
G. Touchais, BCH 123, 1999, 655, Abb. 21.
K. Kaza-Papageorghiou, Ἁλιμός. όψεις της ιστορίας της πόλις και του δήμου (2006) 82–85. mit 3 Abb. und Situationsskizze.
Bressan 252.
D. Marchiandi, I periboli funerari nell'Attica classica: Lo specchio di una 'borghesia' (2011) 624.
Goette, Dionysia 79. 102f., no. 12 (mit ausführlicher neuer Bibliographie).

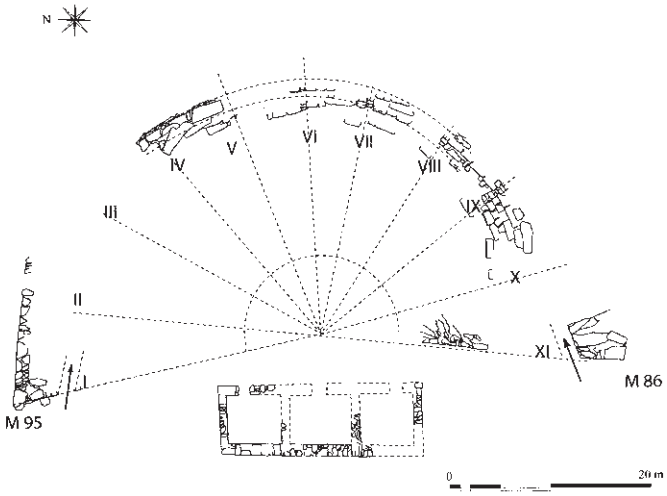
1986/1987 wurde in Halimus am Fuss des Haghia Anna-Hügels in der Nähe des vermuteten Thesmophorions ein gradstufiges, nach Süden ausgerichtetes Theatron entdeckt. Freigelegt wurden Teile des Sitzhauses mit der Prohedrie, welche aus sieben in einer Reihe angeordneten Doppelsitzen mit Rücklehnen aus Kalkstein bestand, von denen vier auf dem Fels stehend *in situ* erhalten waren, zwei weitere etwas verschoben aufgefunden wurden; der siebte Doppelsitz fehlte. Thronbreite 1,13 m, Tiefe 0,64 m, Höhe 0,5 m. Hinter den Thronen befand sich ein breiterer Zwischenraum, dahinter der gleichmässig ansteigende abgearbeitete Fels, mit Resten von Abstufungen für Sitze. Tiefe des Sitzhauses 21 m, freigelegte Breite 19,5 m. Das Theatron wird durch eine mittlere, von Südost nach Nordwest verlaufende, 15,5 m lange und 0,7–0,8 m breite Treppe in zwei Teile gegliedert; nicht ausgeschlossen erscheint, dass im nicht ausgegrabenen Bereich im Osten eine weitere Treppe vorhanden war. Oberhalb des Sitzhauses wurden Mauerreste vielleicht vom Fundament einer Umfassungsmauer beobachtet. Nach Vermutung der Ausgräberin bestanden die Sitze aus Holz (was wenig wahrscheinlich ist), oder die Zuschauer sassen auf dem Boden. Das Orchestraniveau konnte nicht identifiziert werden, die Orchestra wurde beim Bau der vorbeiführenden modernen Strasse wohl zerstört. Die Doppelthrone wurden ins Museum im Peiraieus überführt und das Grundstück überbaut (cf. Kaza-Papageorgiou 1993, 68, Anm. 8).

Datierung: Offen; die im Bereich des Theatrons gefundene Keramik datiert vom Ende des 7. bis ins 4. Jh. v. Chr. Ein Inschriftblock sichert die Identifikation des Ortes als Demos Halimus, cf. Kaza-Papageorghiou 2006, 82, Abb.

cf. Text 56–58 mit Anm. 323, 329. 122. 128. 561.

## Harpasa (Esenköy, früher Arpas), Karia (Türkei).

*Autopsie* 2.10.1997 und 9.10.2005. *Taf.* 62, 185–186.




Plan: Bernard/Debord, Le théâtre 70, Abb. 120 ; danach *Planabb.* 189.

W. Kubitschek/W. Reichel, AnzWien 1893, 97 (Theater nicht genannt).
W. Bürchner, RE 14, 1912, 2404f. *s. v.* (Theater nicht genannt).

A. Laumonier, Les cultes indigènes en Carie (1958) 467f. (Theater nicht erwähnt).
R. T. Marchese, The Historical Archaeology of Northern Caria (1989) 104. 151, Taf. 80.
R. Marchese, Anatolica 20, 1994, 233–238, bes. 236–238, Abb. 1, Taf. 1. 9. 10. 12. 14.
E. Varinlioğlu, KST 18, 2, 1996, 306, Plan 2 (Stadtplan); 21, 2, 1999, 134f.
EAA S 1997, 556.
Sear RT 337.
J.-Fr. Bernard/P. Debord, Le théâtre, in: P. Debord/E. Varinlioğlu, Cités de Carie. Harpasa, Bargasa, Orthosia (2010) 69–76, Abb. 119–134.

Mittelgrosses, nach Westen ausgerichtetes Theater des griechischen Typus. Gesamtbreite 60,5 m. Baumaterial lokaler Gneis. Dazu wohl auch Marmor, denn ein Kalkofen wurde in der Nähe beobachtet. Hoch verschüttet, nicht ausgegraben. Grössere Teile des mittleren und unteren Koilons dürften erhalten sein. In der Orchestra steht heute (1997/2005) eine moderne Quellfassung aus Zement, deren Abflüsse die inneren Partien der beiden Analemmata und einen Teil des Nordflügels des Koilons zerstört haben dürften.

Koilon: An den natürlichen Felshang unterhalb des Gipfels des Stadtbergs gesetzt. Die Flügel sind gebaut. Überzogener Halbkreis, nicht ganz symmetrisch. Die Analemmata und die Umfassungsmauer sind aus grossen unregelmässigen Blöcken errichtet. Im Norden ist die Umfassungsmauer auf eine grössere Länge zu erkennen, im Süden sind die sichtbaren Reste der Umfassungsmauer nur sehr kurz. Sichtbar sind Teile beider Analemmata mit den Aussenecken. Die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin deutlich zurück. Die Umfassungsmauer am Nordflügel und wohl auch diejenige am Südflügel läuft gerade nach hinten, die Kreisform ist somit seitlich beschnitten. Nahe den Aussenecken der Analemmata führten wohl Treppen aus der Parodos in das Koilon hinauf; nur im Süden ist ein Teil des Zugangs erhalten. Im Koilon teilweise sichtbar sind sieben Sitzreihen, einige weitere Sitzreihen unten sind wohl verschüttet. Nach Marchese gab es sechs, in Wirklichkeit jedoch zehn Kerkides unterschiedlicher Breite in einer unregelmässigen Abfolge. Die frei gebaute nordwestliche Kerkis ist abgerutscht. Im oberen Koilonbereich lassen sich fünf Treppen erkennen, die aus Quadern gesondert gearbeitet sind. Falls es auch entlang der Analemmata Radialtreppen gegeben hat, die nicht nachgewiesen sind, waren insgesamt elf Treppen vorhanden. Der obere Abschluss des Koilons ist nicht sicher zu erkennen; im mittleren Bereich des Koilons, wo ein oberer Rang vorhanden gewesen sein muss, waren jedoch mehr Sitzreihen vorhanden als an den gebauten Flügeln. Es dürfte ein schmales mittleres Diazoma gegeben haben, zu welchem ein grösserer Block mit schräger niedriger Rückwand im Nordosten des Koilons gehört haben wird. Marchese nimmt für das Koilon ohne weitere Begründung insgesamt 30 Sitzreihen an. Die Sitze haben ein besonderes Profil mit zurückweichender Fläche vorn und ohne Eintiefung oben, die als Vereinfachung des üblichen einfachen Profils zu verstehen ist, weil der Gneis eine exaktere Formgebung nicht erlaubt. Sitzhöhe 0,42 m, Sitztiefe etwa 0,8 m. Eine im Koilon gefundene Säulentrommel kann kaum, wie Marchese erwogen hat, zu einer *porticus in summa cavea* gehört haben, wenn die vorgeschlagene Datierung des Theaters das Richtige trifft.

Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Das BH misst 20 auf 6,5 m. Sichtbar ist der hohe, leicht trapezförmige Unterbau des Bühnenhauses in Quadermauerwerk, welcher durch zwei Quermauern im Innern in drei Kammern unterteilt war, die von der Orchestra her mit drei Türen erschlossen wurden. Vom Aufbau des BH gibt es keine Reste. Der Bereich des Proskenions ist verschüttet. Da der Abstand zwischen der Bühnenhausfront und den Analemmata klein ist, war das Proskenion wohl trapezförmig und nicht tiefer als 2–2,5 m.

Datierung: Offen, wohl spätes 2. Jh. v. Chr.

cf. Text 90. 92–94. 96. 106. 110. 121. 171. 174. 255–256 Anm. 2451, 2457. 589.

## Hasta/Asta (Asti), regio IX Liguria (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt.

Guida Laterza 1 (Piemonte, etc.), 24f. (Theater nicht genannt).
S. Maggi, Latomus 50, 1991, 305.
E. Zanda, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, I (1994) 491, *s. v.* Asti.
L. Papotti, Strutture per spettacolo del Piemonte romano, in: L. Mercando (Hrsg.), Archeologia in Piemonte II: L'età romana (1998) 117, Anm. 1.
Tosi 480.

Bei neueren Ausgrabungen wurde eine kreissegmentförmige Mauer freigelegt, die zu einem Theater oder wahrscheinlicher zu einem Amphitheater gehören muss.

Datierung: 1. Jh. n. Chr.

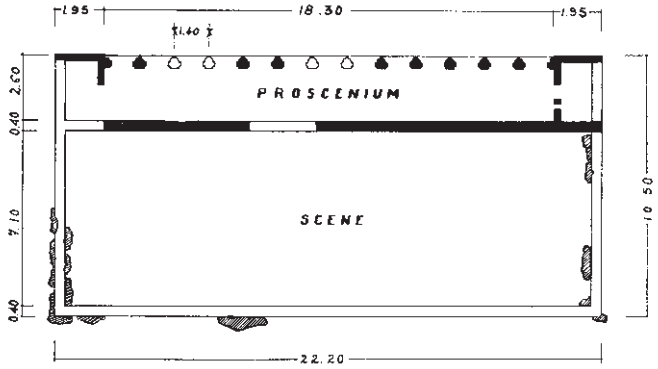
cf. Text 309 Anm. 3096. 525. 532.

## Hatria siehe Hadria

## Helikon (Musental bei Thespiai), Boiotia (Griechenland)

Plan: Roux, BCH 78, 1954, 37, Abb. 19; danach *Planabb.* 190.

W. Dörpfeld, AM 14, 1889, 328.
E. A. Gardner, JHS 10, 1889, 273.
J. Chamonard, BCH 20, 1896, 285, Anm. 1.
Puchstein 17.
Bulle, Untersuchungen 259.
Arias, Teatro greco 63f.
Dilke 1948, 152.
G. Roux, BCH 78, 1954, 36–38, Abb. 1–3. 18f.
EAA S 1970, 775 (irrtümlich doppelt aufgeführt *s. v.* Helicon und Thespiae).
D. Leekley/N. Efstratiou, Archaeological Excavations in Central and Northern Greece (1980) 38.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 337.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 21 (Thespiai).
H. P. Isler, TGR 2, 307.




EAA S 1997, 550.
Chase 546, Abb.(?)
Sear RT 409 (irrtümlich werden in der Nachfolge von EAA S 1970 zwei Theater unterschieden).
D. Ikonomou, Το θέατρο της Κοιλάδας των Μουσών, in: Αρχαία θέατρα της Στερεάς Ελλάδας. Diazoma 7 (2013) 63–67, Abb. 1–3.

Am Fuss des Helikon am natürlichen Abhang gelegenes Theater des griechischen Typus, 1882–1890 freigelegt, ohne dass diese Grabungen publiziert wurden. Die Grabungsdokumentation wurde von Roux ausgewertet. Das Theater lag in einer natürlichen Senke und war nach Osten gerichtet. Das Koilon besass nie Steinsitze. Vom ausgegrabenen BH-Bereich ist heute nichts mehr zu sehen. Das BH selber war schon bei der Ausgrabung nicht mehr vorhanden, doch konnte ein Steinproskenion aufgedeckt werden. Gesamtmasse BH und Proskenion 22,2 auf 10,5 m, Proskenion 2,6 auf 18,3 m. Das Proskenion war von zwei kleinen Räumen flankiert, welche sich ins Hyposkenion öffneten. Das Proskenion hatte zwölf Pfeiler mit dorischen Halbsäulen, Achsabstand 1,4 m; die Pfeiler und die beiden Halbpfeiler an den Proskenionenden zeigen Falze für Pinakes.

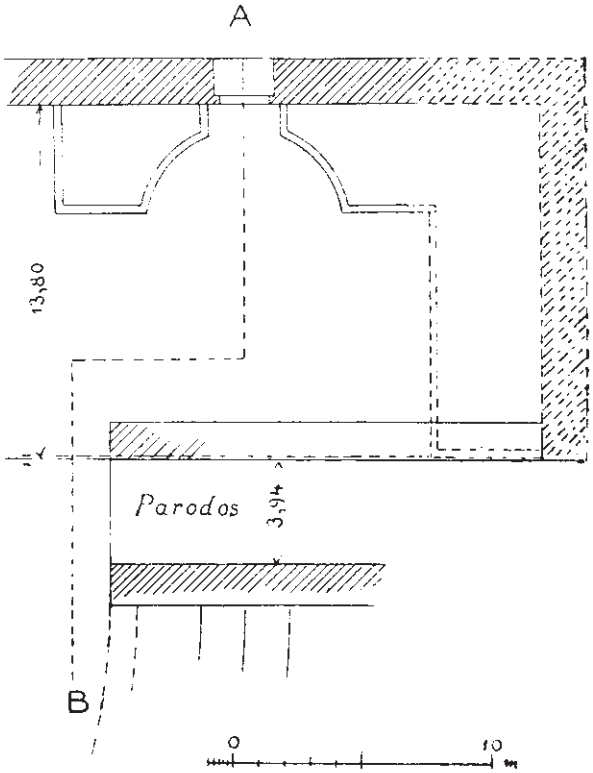
Datierung: Es gibt kaum Anhaltspunkte für die Bauzeit, doch schliesst die Form einiger Buchstaben auf der Rückseite von drei Pfeilern eine Datierung vor dem Ende des 3./Anfang des 2. Jh. v. Chr. aus. Auf dieses Theater bezieht sich wohl auch Paus. IV 27, 5.

cf. Text 74. 99. 174. 182–183. 188. 190. 192–193. 195. 197. 254.

## Heliopolis (Baalbek), Syria (Libanon)

Plan: Schulz/Winnefeld, Baalbek 1, 42, Abb. 20. *Planabb.* 191.

R. Wood, The ruins of Balbec otherwise Heliopolis in Coelesyria (1757, Reprint 1971) 17f., Taf. II.
P. Julien, Ba'albek, histoire et description (1895) 67f.
B. Schulz/H. Winnefeld, Baalbek 1 (1921) 42f., Abb. 20.
M. M. Alouf, History of Baalbek [13](1925) 140f.
Bieber, History[1] 380.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 216.
R. Saidah, BMBeirouth 20, 1967, 157.
D. Schlumberger, BMBeirouth 24, 1971, 4, Abb. 1 (Stadtplan).
EAA S 1970, 781.
F. Ragette, Baalbek (1980) 65.



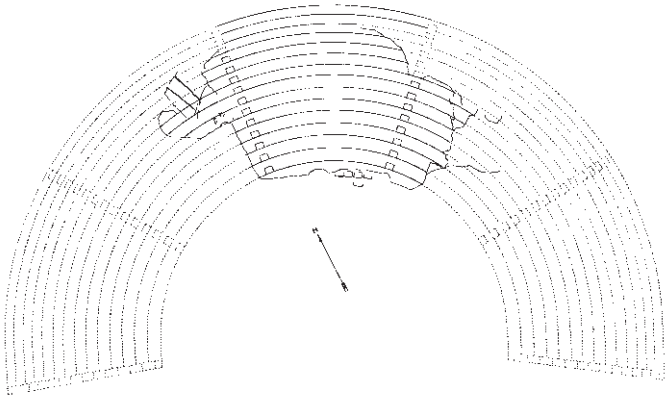

E. Frézouls, in: J.-M. Dentzer/W. Orthmann, Archéologie et histoire de la Syrie II: La Syrie de l'époque achéménide à l'avènement de l'Islam (1989) 388.
F. B. Sear, AJA 97, 1993, 697, Abb. 14.
H. P. Isler, TGR 3, 120f., Plan.
Chase 200, Abb.
Sear RT 321, Plan 309.

Theater des römischen Typus, ausserhalb der Stadtmauer am natürlichen Hang gelegen und nach Süden orientiert; teilweise vom Hotel de Palmyre überbaut. Zur Zeit Woods war offenbar noch bedeutend mehr erhalten. Der Bogenabschluss des Ost-*aditus* mit einer weiblichen Büste am Schlussstein blieb offenbar immer sichtbar. Weitere Baureste sollen beim Hotelbau beobachtet worden sein. Nach Julien 1895 wurden in diesem Bereich zahlreiche Säulen, Statuenfragmente und griechische Inschriften gefunden. Hier und hinter der BH-Front wurde 1904 eine beschränkte Grabung durchgeführt. Heute ist nach Frézouls kaum mehr etwas zu sehen. Die BH-Frontwand besteht aus Quaderwerk. Festgestellt wurde das östlichste von wohl insgesamt fünf Bühnentoren. Es liegt in einer Halbrundnische, Reste des Sockels für die BH-Frontarchitektur wurden ebenfalls beobachtet. Die Gesamtabmessungen sind nicht bekannt, doch nehmen Schulz/Winnefeld auf Grund eines Vergleichs von Detailmassen an, dass das BH in der Grösse demjenigen von Arausio etwa entsprochen haben muss.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 660. 666. 669. 680. 687 mit Anm. 7221. 689–692 mit Anm. 7238, 7279. 693 Anm. 7308. 699 Anm. 7371. 700.

## Heloros (Eloro), Sicilia (Italien). *Autopsie* 9.3.1985. *Taf.* 62, 187.



Plan: Orsi, MonAnt 47, 1966, 233, Abb. 9; 326, Abb. 74; danach *Planabb.* 192.

P. Orsi, NSc 1899, 242.
B. Pace, Arte e civiltà della Sicilia antica 2 (1938) 321.
G. V. Gentili, FA 14, 1959, 161, no. 2484.
P. Orsi, MonAnt 47, 1966, 232–235, Abb. 9 (Vorlage der Grabung von 1899).
E. Militello, MonAnt 47, 1966, 324–327, Abb. 74f.
EAA S 1970, 776.
G. Voza, EAA Suppl. 1970 (1973) 297, Abb. 311 (Stadtplan), *s. v.* Eloro.
G. Voza, in P. Pelagatti/G. Voza (Hrsg.), Archeologia nella Sicilia Sud-Orientale (1973) 117.
E. Billig, OpAth 13, 1980, 48.
S. Ciancio, Heloros polis Sikelias (1976) 32, 1 Abb.
E. Gabba/G. Vallet (Hrsg.), La Sicilia antica I 3 (1980) 553.
Guida Laterza 13 (Sicilia) 287.
Mitens 89–91, Katalogabb. 7–9.
M. Corsaro/A. R. Marotta D'Agata/G. Voza, BTCGI 7 (1989) 159. 161, *s. v*. Eloro.
H. P. Isler, TGR 2, 444, Plan.
G. Voza/M. T. Lanza, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 463, Abb. 512.
Frederiksen, Typology 170.
Chase 432, 2 Abb.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 21.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 171f., Abb. 70f.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 32.
Tosi 602f., Taf. 14, 23.
A. La Placa/L. Ventura Bordenca, Teatro di Heloros, in: AA.VV., Il suono delle parole di pietra. Conservazione ed uso dei teatri antichi in Sicilia (2004) 75–82, ill.
L. Campagna, L'architettura di età ellenistica in Sicilia: per una rilettura del quadro generale, in: M. Osanna/M. Torelli (Hrg), Sicilia ellenistica, consuetudo italica: Alle origini dell'architettura ellenistica d'Occidente (2006) 19; an Stelle einer Rez. cf. dazu H. P. Isler, MEFRA 123, 1, 2011, 107–144, bes. 124–126.
Sear RT 187, Plan 106.
C. Marconi, Between performance and identity. The social context of stone theaters in late Classical and Hellenistic Sicily, in: K. Bosher (Hrsg.), Theater Outside Athens. Drama in Greek Sicily and South Italy (2012) 189. 195f.

Im Felsabhang am Südrand der Stadt angelegtes Theater des griechischen Typus. Gesamtbreite (ergänzt) 43 m. Erhaltene Koilontiefe 14 m. Nur Teil einer Kerkis mit zwei Treppen erhalten, die Achse des ungefähr nach Süden ausgerichteten Koilons ist nicht mehr sicher zu bestimmen. Ausgrabungen von Orsi 1899, weitere Untersuchungen von Militello 1958.

Koilon: Der erhaltene Teil, die Mitte des Koilons, ist in den gewachsenen Fels gehauen, die Flügel, welche etwa zwei Drittel des Koilons ausmachten, waren gebaut, doch ist von ihnen nichts erhalten. Die Ergänzung des Koilons mit insgesamt fünf Kerkides (wie Orsi, MonAnt 47, Abb. 9) dürfte zutreffen. Zu den in den Fels gehauenen zwölf sichtbaren Sitzstufen kommen unten einige gemauerte, insgesamt gab es 19–20 Sitzreihen. Der untere Koilonabschluss, d. h. der Orchestrarand, ist beobachtet worden. Nach Militello 1966 beträgt der Neigungswinkel des Koilons 45°, doch widerspricht dem Orsi, MonAnt 47, Abb. 9. Die Tiefe der Sitzstufen nimmt von unten nach oben ab (von 0,775 auf 0,6 m), die Stufenhöhe variiert zwischen 0,33 und 0,36 m. Die Sitzform ist einfach, ohne Vertiefung für die Füsse des Hintermannes und ohne Profilierung vorn, doch weicht die Vorderseite nach unten etwas zurück. Auch die Treppenstufen sind in den Fels gehauen.

Orchestra und BH-Bereich: Dm. innerhalb des Orchestrarandes 15 m. Von der Orchestra und vom BH, die in der Schwemmebene unterhalb des Felsabsturzes gelegen haben müssen, ist nichts erhalten, wie Suchgrabungen 1958 ergeben haben.

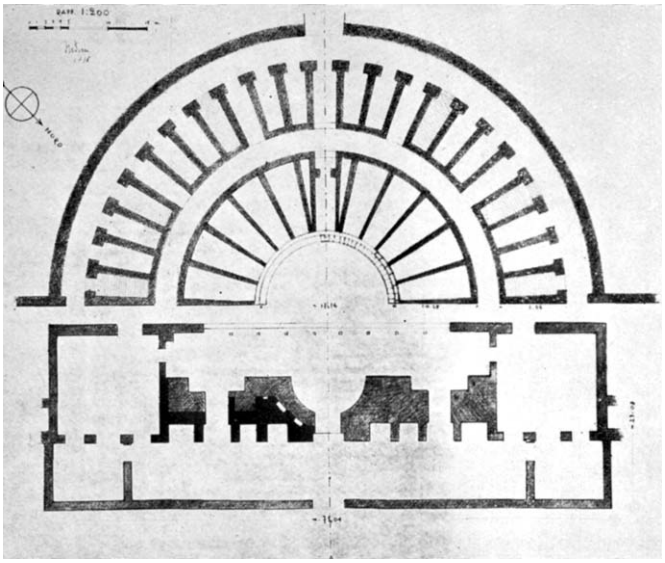
Datierung: Es gibt keine direkten Anhaltspunkte. Die Sitzprofile sind einfach und erinnern an diejenigen im Theater von Tauromenion, welche durch Inschriften in die Zeit Hierons II von Syrakus datiert sind. Eine frühe Datierung des Theaters von Heloros ist nicht ausgeschlossen: 4./3. Jh. v. Chr.?

cf. Text 69. 91. 93. 96. 100. 107–108. 117. 135–136. 138. 180 Anm. 1562. 252 Anm. 2403. 537 Anm. 5483.

## Helvia Ricina (Villa Potenza), regio V Picenum (Italia). *Autopsie* 1.10.1985. *Taf.* 63, 188.

Plan: Inglieri, Dioniso 1939, Abb. 1. (nicht in allen Einzelheiten exakt!); danach *Planabb.* 193.

G. Colucci, Antichità picene 3 (1788) 189f.
M. Santoni, Il teatro dell'antica Recina, 1877 (1954), mit Taf.
Nissen II, 420.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms $4^{9-10}$(1921) 247.
N. Alfieri, Ricina, Atti e Memorie Storia patria Marche, ser. 5, 1, 1937, 31f., 3 (Plan).
E. Galli, BullMusImp 10 (in BullCom 67, 1939), 81.
R. U. Inglieri, Dioniso 7, 1939, 104–109, Abb. 1–4.
G. Annibaldi, FA 6, 1951, 353, no. 4624.
Lugli, Tecnica edilizia 597. 622, Taf. 172, 3.



G. Annibaldi, Atti del XI congresso di storia dell'architettura 1959 (1965) 76.
Blake 3 263.
EAA S 1970, 784.
O. Vasori, Xenia, Quaderno 1, 1981, 90–93, no. 66f.
Guida Laterza 4 (Umbria, Marche) 249f.
Frézouls, ANRW 1982, 378.384, Abb. 17.
L. Bacchielli, BdA ser. VI 28, 1984, 39f., Abb. 1. 74f.
Sturzebecker 268, Abb.
Jouffroy 99.
Fuchs, Theater 62.
Courtois 247, Abb. 242.
E. Percossi, in: M. Luni (Hrsg.), Scavi e ricerche nelle Marche, Ausstellungskatalog Fossombrone 1991, 63f., Abb. 38.
E. Percossi Serenelli, TGR 3, 109f., Plan.
F. Tosi, Il significato dei disegni planimetrici vitruviani relativi al teatro antico, in: Le Projet de Vitruve. Objet, destinataires et réception du *De architectura*. Actes du colloque intérnational, Rome 26–27 mars 1993 (1994), 172, Abb. 1 (Zeichnung von A. di Sangallo).
M. Luni, in: Architettura nelle Marche (1995) 28, Abb. 28.
G. Capodaglio, Ricina. Il teatro, la città (1996) 13–21.
G. Capodaglio/F. Cipolletta, I teatri romani delle Marche (1999) 20–25, ill.
M. Luni, Monumenti di Asculum in relazione alla Salaria, in: La Salaria in età antica. Atti del Convegno – Ascoli Piceno, Offida, Rieti – 1997 (2000) 337.
G. Tosi, Teatri e anfiteatri dell'Italia romana nella tradizione grafica rinascimentale. Commento archeologico (1999) 34–36, Abb. 17f. (Zeichnungen von A. di Sangallo).
Chase 455, 3 Abb.
Tosi 336–338, Taf. 7, 33–36.
G. M. Fabrini/G. Paci/R. Perna, Beni archeologici della provincia di Macerata (2004) 60f., Abb. 65. 68f.
M. Luni, Archeologia nelle Marche dalla preistoria all'età tardoantica (2004) 246, Abb. 72.
Sear RT 157, Plan 59, Taf. 25.

Theater des römischen Typus, frei gebaut und nach Nordosten orientiert. Gesamtbreite 71,82 m. Die Nordecke liegt zum Teil unter der modernen Strasse. Das Theater überbaut ältere, anders orientierte Mauern. Bautechnik *opus latericium*. Marmor im BH-Bereich. Die Radialkammern des äusseren Kreises stehen zum Teil hoch an, sonst sind nur niedrige Mauerzüge erhalten. Das Theater wurde von Antonio di Sangallo il Giovane gezeichnet. Freilegung des Inneren 1825 durch V. Prosperi. Zum Erhaltungszustand vor 1877 cf. die Taf. bei Santoni. Von der im 19. Jh. noch beobachteten Umgangsporticus sind keine Reste mehr vorhanden. Restauriert. Geschätztes Fassungsvermögen 3000–4000 Zuschauer.

Cavea: Halbkreis, Dm. ohne Umgangsporticus 61,5 m. Zwei Radialkammerreihen werden durch einen inneren Ringkorridor getrennt und trugen die Sitzreihen. Die inneren Radialkammern waren nicht betretbar. Die äusseren enthalten fünf radiale Zugänge in den Ringkorridor, wobei der mittlere bis zur Orchestra durchzulaufen scheint. In der ersten, vierten, sechsten und achten Kammer des Nordflügels sind Treppen auf den oberen Rang teilweise erhalten, es hat also insgesamt acht solche Treppen gegeben. Die restlichen zehn äusseren Radialkammern waren offene Räume. Entlang der Orchestra innen ist eine Steinreihe erhalten, nichts dagegen von den Sitzen und von der Caveaeinteilung.

Orchestra: Halbkreis, Dm. innerhalb der Plattenreihe für die Ehrensitze 17,16 m. Die Orchestra war mit sechseckigen und herzförmigen Tonelementen gepflastert. Die *aditus* waren überwölbt, von den *tribunalia* sind keine Reste erhalten. Die *aditus* waren von aussen nicht direkt zu betreten, wie ein Fundament im Norden beweist, das auf dem Plan nicht eingetragen ist; sie waren vielmehr von der Umgangsporticus und von den *basilicae* her zu erreichen.

BH-Bereich: Von der BH-Front stehen die massiven Gusskernteile noch aufrecht, die Form ist im Wesentlichen gesichert. Die Rückseite hat pfeilerartige Vorsprünge, dazwischen Nischen. Seitlich ist je eine *basilica* angefügt, die mit zwei Durchgängen zum *aditus* (auf dem Plan bei Inglieri 1939 nicht exakt!) und mit drei Durchgängen nach hinten offen war. Hinter der BH-Front findet sich ein langer, 7,4 m breiter und nicht unterteilter Bereich (Plan bei Inglieri 1939 nicht korrekt!), wohl eine *porticus post scaenam*. Die BH-Front weist eine halbrunde Mittelnische zwischen zwei Rechtecknischen auf. Vom Aufbau der Architektur sind nur einige wenige Dekorationselemente aus Kalkstein erhalten. Die Bühne ist bis zur Front des BH-Aufbaus 6,58 m tief. Vom *pulpitum* wurden bei der Ausgrabung noch Spuren beobachtet, doch bleibt unklar, ob halbrunde und rechteckige Nischen tatsächlich nachgewiesen sind; die Höhe wurde auf 1,5 m geschätzt. Acht Einlassungen für Vorhangantennen sind nachgewiesen.

Datierung: Einheitlicher Bau, unter Traian errichtet (Bautechnik); Percossi 1991, danach Luni 1995 erwägen eine augusteische, Bacchielli 1984 eine frühkaiserzeitliche Datierung. Restaurierungsarbeiten in severischer Zeit.

cf. Text 309. 311–313. 328–330. 333–334. 337–338. 347. 352. 353 Anm. 3451. 354. 357. 359–360. 377. 379. 388–391. 411. 417–420. 435. 440. 446. 448. 457. 460. 462. 464. 476. 483. 495–496. 498. 500. 504–505. 525. 530–531. 534.

### Henchir es-Schorr siehe Siliana

### *Henchir Khima*, Africa Proconsularis (Tunesien)

Plan: Kein Plan bekannt.

Lieut. de Benelet, BAC 1886, 209.
Lachaux 71.

Das Theater, wo drei Sitzreihen und Säulenreste vorhanden waren, wurde nur von Benelet genannt. Der antike Name des Ortes ist nicht bekannt. Lachaux fragte sich, ob es sich bei diesem Ort um Seressi gehandelt hat, dessen Theater ähnlich beschrieben wird; allerdings war auch Benelet (BAC 1886, 201) in Seressi, und seine Routenbeschreibung a. O. 200–212 widerspricht der von Lachaux vorgeschlagenen Identifikation!

Datierung: Kaiserzeitlich

cf. Text 310 Anm. 3100. 549. 550. 552.

### Henchir Khima siehe auch Seressi

### *Henchir Qaouassat*, auch Khanguet-el-Kdim, Africa Proconsularis (Tunesien). *Autopsie* 13.9.1986.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation Poinssot, Bulletin trimestriel 1885, Taf. 18.

J. Poinssot, Bulletin trimestriel des antiquités africaines 3, 1885, 178, Taf. 18.
Lachaux 71.
H. P. Isler, TGR 3, 311.
EAA S 1997, 559f.
Sear RT 280.

Vom ungefähr nach Süden ausgerichteten Theater, das Poinssot nennt, ist heute (September 1986) keine Spur mehr erhalten.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 310 Anm. 3100. 549–550. 552

### *Henchir Remadi*, Africa Proconsularis (Tunesien)

Plan: Kein Plan bekannt.

Lachaux 71–73.
H. P. Isler, TGR 3, 313.
EAA S 1997, 560.
Sear RT 290, Anm. 6.

Bisher nur von Lachaux beschriebene Ruine, die fast vollständig von Sand bedeckt war. Lachaux sah eine 4 m hohe halbkreisartig verlaufende Mauer mit einer Art Gewölbe an einer Seite, innerhalb einen konzentrischen Halbkreis aus Platten. Die Gesamtbreite beträgt bloss 20 m, eine Interpretation als Theater oder Amphitheater ist daher wenig wahrscheinlich.

Datierung: Kaiserzeitlich?

cf. Text 310. 319. 348. 549–550. 552

### *Henchir Sidi Abd el Basset*, Africa Proconsularis (Tunesien) L

Lachaux 156.
EAA S 1997, 560.
Red., TGR 3, 332.
Sear RT 280.

Die Inschrift CIL VIII 14343 bezeugt *ludi scaenici* wohl aus Anlass einer Ehrung.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 550. 552. 805–806.

### Henchir Sidi el Hani siehe Vicus Augusti

### *Henchir Sidi-Naui*, Africa Proconsularis (Tunesien) L

EAA S 1970, 786.
Lachaux 156.
Jouffroy 254. 259.
E. Borgia, TGR 3, 314.
Sear RT 280.

Die Inschrift CIL VIII 23107, cf. VIII 12218 belegt *spectaculum ludorum scaenicorum* aus Anlass einer Tempelweihung.

Datierung: 196 n. Chr.

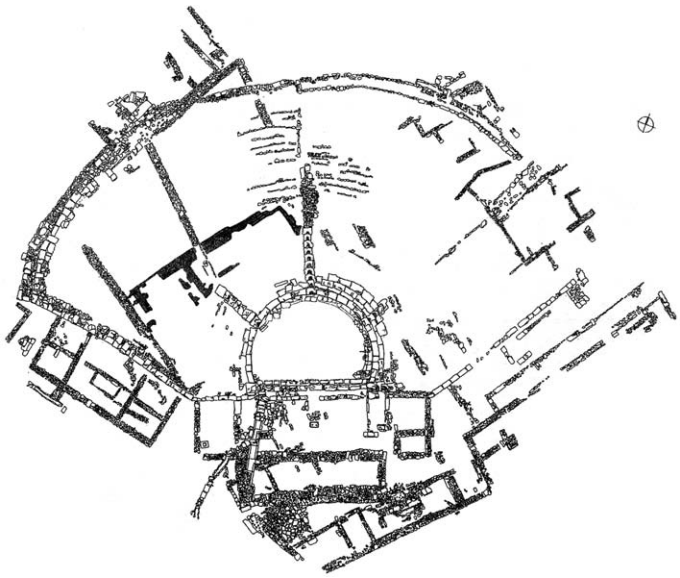
cf. Text 550. 552.

### Henna siehe Enna

### Hephaistia (Paleopoli), Lemnos (Griechenland). *Autopsie* 27.9.1992. *Taf.* 63, 189.

Plan: Archontidou/Kokkinoforou 2004, 40f. (Phasenplan). 45 (Zustandsplan); danach *Planabb.* 194.

A. Della Seta, ASAtene 13/14, 1930/31, 500.
Arias, Teatro greco 114.
G. Libertini, ASAtene 17/18, 1939/40, 221–223, Abb. 1f.
EAA S 1970, 776.
D. Leekley/K. Noyes, Archaeological Excavations in the Greek Islands (1975) 12.
G. Touchais, BCH 104, 1980, 656.
H. P. Isler, TGR 2, 249, Plan.
Frangiadaki 102, Abb. 124.
G. Messineo, in: Missioni archeologiche italiane. La ricerca archeologica, antropologica, entnologica (1997) 122, Abb.
Maximos 116–119, 3 Abb.
Frederiksen, Typology 172.



E. Kypraiou, Λημνος Αμιχθαλοεσσα (2000) 35, Abb.
A. Chlepa, Προμελέτη αποκατάστασης αρχαίου θέατρου Ηφαιστίας Λήμνου, in: Η Συμβολή του Υπουργείου Αιγαίου στην έρευνα και ανάδειξη του Πολιτισμού του Αρχιπέλαγου (2001) 2 S., Abb. 1–4.
G. Messineo, Efestia, scavi Ariani 1928–1930. Monografie della Scuola Archeologica di Atene e delle Missioni Italiane in Oriente13 (2001) 34f.
A. Archontidou/K. Kokkinoforou (Hrsg.), Αρχαίο Θέατρο Ηφαιστίας (2004), bes. 40–65. 132–145, ill.
Sear RT 341, Plan 338.
E. Greco/O. Voza, ASAtene 88, 2010, 169–174, Abb. 1–4.
L. Ficuciello, Lemnos. Cultura, storia, archeologia, topografia di un'isoladel Nord-Egeo. Lemno 1, 1 (2013) 27–30, Abb. 6, a; 38.
Υπουργείο παιδείας και θρησκευμάτων πολιτισμού και αθλητισμού, 2000–2010. Απο το ανασκαφικό έργο των εφορείων αρχαιοτήτων (2012) 267, Abb. 16.

Theater des griechische Typus, innerhalb des Stadtgebietes an den natürlichen Hang gelehnt und nach Süden gerichtet. Keine genauen Abmessungen bekannt. Baumaterial lokaler Tuff für Quaderwerk, splittriger Kalkstein für Bruchsteinmauerwerk; die Prohedrie besteht aus grauem, teilweise rötlichen Stein, die Sessel aus Marmor. In einem Suchschnitt 1930 lokalisiert, ausgegraben 1937–1939. Nachgrabung und Restaurierung 2002–2004.

Vorgängerbau: Bei neuen Untersuchungen ist unter dem Koilon eine eckige Struktur gefunden worden, welche als ein älteres Theatron gedeutet wird und einen älteren Sakralbezirk überbaut hat. Drei ansteigende abgetreppte ‚Wege' (Archontidou/Kokkinoforou 2004, 49, Abb.), zwei davon oben verbunden, definieren zwei ‚Kerkides' mit trapezoidalen Grundrissen. Sitzstufen sind nicht nachgewiesen worden; es werden daher hölzerne, gradstufige Sitzreihen vermutet (rekonstruierter Plan bei Greco/Voza, ASAtene 2010, 173, Abb. 4), was ganz unsicher bleibt. Die Deutung der Mauerreste als θέατρον scheint an sich wenig sicher. Es soll Platz für 700 Zuschauer geboten haben (Greco/O. Voza, ASAtene 2010, 174).

Koilon: Innen deutlich überzogener Halbkreis, die Flügel sind aber beschnitten. Die Umfassungsmauer nimmt wenig mehr als einen Halbkreis ein. Die Analemmata in Quadertechnik laufen zunächst in einer Flucht parallel zum BH-Komplex, um dann schräg nach hinten umzubiegen. Dadurch konnte eine Aufschüttung für die Flügel weitgehend vermieden werden. Das Ost-Analemma ist im orchestranahen Bereich teilweise mit kleinen Steinen erneuert. Oben ist das Koilon durch eine Umfassungsmauer begrenzt, die aussen in geringem Abstand von einer konzentrischen Stützmauer mit Stützpfeilern begleitet ist; dazwischen lag ein Abzugskanal, der das Wasser des dahinterliegenden Plateaus seitlich am Koilon vorbei ableitete. Die Einteilung des Koilons in vier Kerkides mit fünf Treppen ist gesichert. Die äussersten Treppen liefen entlang dem Analemma; wie sie im oberen Teil angeordnet waren, bleibt aber offen. Von den Sitzreihen ist nur wenig erhalten. In der zweiten Kerkis von Osten sind die untersten drei Sitzreihen teilweise noch vorhanden, in den übrigen Kerkides Teile der untersten Reihe. Im mittleren Bereich des Koilons sind oben noch Reste des Sitzstufenunterbaus vorhanden. Die Sitze haben Quaderform; ihre Oberfläche ist stark abgewittert. Die Treppen sind gesondert gearbeitet. Vor der untersten Sitzreihe liegt die Prohedrie aus grauem Stein, von der das Auflager und Reste von Prohedriesesseln erhalten sind (cf. Archontidou/Kokkinoforou 2004, 48. 54. 141–143, Abb.); sie ist wegen des anderen Materials und insbesondere, weil sie an die vorderste Sitzreihe angelehnt ist, möglicherweise nicht ursprünglich. Aus römischer Zeit stammen Reparaturen im Koilon. Die Vermutung Libertinis, das Koilon sei in römischer Zeit auf einen Halbkreis reduziert worden, findet im Baubestand keine Bestätigung. Archontidou/Kokkinoforou 2004 (Pläne 40f. 56, Abb.) unterscheiden für das Koilon drei Bauphasen. Zum ursprünglichen Bau rechnen sie die untersten zehn, nur teilweise erhaltenen Sitzreihen mit der Prohedrie und den geraden Teilen der Analemmata. Die schräg verlaufenden Analemmata und die erste Umfassungsmauer oben werden als Epitheatron bezeichnet und einer ersten hellenistischen Erweiterung zugewiesen, die Verdoppelung der Umfassungsmauer einer zweiten hellenistischen Phase. Ob diese Phasengliederung zutrifft, lässt sich auf Grund der Publikationslage nicht beurteilen, doch bleiben Zweifel bestehen.

Orchestra: Kreisförmig, Dm. 12,4 m. Es gab einen wenig tiefen offenen Euripos (Archontidou/Kokkinoforou 2004, 61, Abb.), der von der Südwestecke der Orchestra, ausgehend von einer Einflussöffnung, durch einen überdeckter Kanal aus Tuffblöcken unter dem BH hindurch abgeleitet wurde. Er gehört zum ursprünglichen Bau. Der Euripos wurde durch das sekundäre in römischer Zeit eingefügte Orchestrapflaster aus Kalkstein ausser Gebrauch gesetzt.

BH-Bereich: Die Gesamtsituation ist nicht klar. Messineo, Efestia 35 hält das BH in der erhaltenen Form für römisch, während Archontidou/Kokkinoforou 2004 den wenig tiefen, rechteckigen Grundriss des Bühnengebäudes mit Abmessungen von 5,0 auf 15,0 m und seitliche Mauerreste wohl zu Recht mit dem ursprünglichen Bau verbinden (cf. die Pläne Archonti-

dou/Kokkinoforou 2004, 40f. 56, Abb.). Von einem hellenistischen Proskenion scheinen keinerlei Reste vorhanden zu sein, doch könnten die seitlichen Mauerzüge mit einem solchen in Zusammenhang stehen. Zur römischen Phase gehört ein in die Orchestra vorspringendes *pulpitum*, dessen Front die äusseren Radialtreppen des Koilons verstellt hat. Hinter der *pulpitum*-Front verläuft in geringem Abstand eine Quadermauer, die möglicherweise einen Vorhanggraben begrenzt. Von dieser und von den geraden Analemmata gehen mehrere schlecht erhaltene Quermauern nach Süden ab, die seitlichen bilden je einen Flügelraum unbekannter Funktion. Ein Abflusskanal im Südosten wird mit der zweiten römischen Phase verbunden, ebenso Bauten neben den schrägen Analemmata und hinter den BH, die mit der Funktion des Theaters nichts mehr zu tun haben.

Datierung: Der eckige Vorgängerbau wird von Greco/Voza, ASAtene 88, 2010, 174 ins Ende des 5. Jh./Anfang des 4. Jh. v. Chr. datiert. Die von Archontidou/Kokkinoforou 2004, 48 vorgeschlagene Datierung ins späte 6./frühe 5. Jh. v. Chr. ist mit Sicherheit zu hoch! Dagegen datieren Archontidou/Kokkinoforou 2004, 46 wohl richtiger in spätklassische Zeit. Die absolute Datierung bleibt jedoch offen. Für das Steintheater unterschied Libertini 4 Phasen: 1. Erbauung des Theaters, frühhellenistisch (ohne Begründung), 2. Umbauzeit, 3. römisches BH mit *pulpitum*, 4. Zeit der späten römischen Veränderungen. Gestützt auf neue Untersuchungen unterscheiden Archontidou/Kokkinoforou 2004, 42 jetzt drei griechische und zwei römische Bauphasen. Die Erbauung wird ans Ende des 4. Jahrhunderts datiert (dagegen Archontidou/Kokkinoforou 2004, 48 viel zu früh Ende 5./Anfang 4. Jh. v. Chr.), die späteren hellenistischen Phasen werden nicht genauer datiert. Die erste römische Phase wird als frührömisch bezeichnet. Wie weit sich die vorgeschlagenen Datierungen auf stratigraphische Befunde abstützen, bleibt offen. In frühchristlicher Zeit wurde das Theater aufgegeben und teilweise zerstört (Archontidou/Kokkinoforou 2004, 138).

cf. Text 56. 59. 69. 87–88. 90. 92–94. 102. 106–107. 109. 135–136. 143–145. 149–150. 171. 254. 471. 561. 564–565. 576–582.

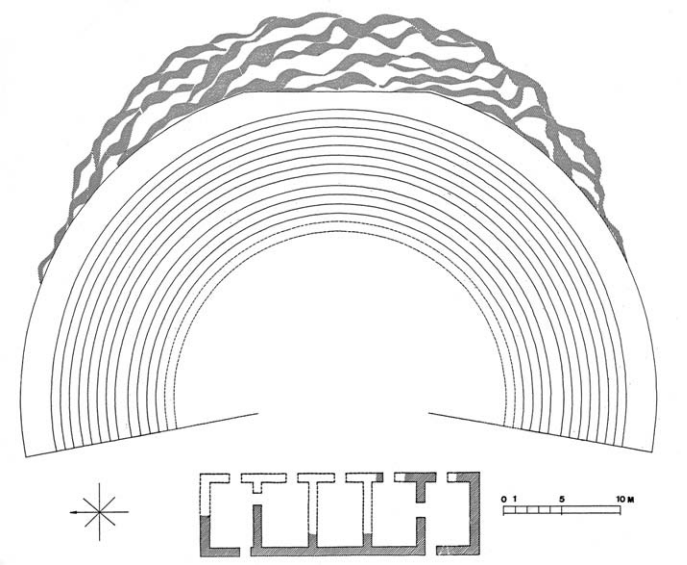
## Herakleia siehe Karteia

## Herakleia siehe Perinthos

## Herakleia am Latmos (Kapıkırı), Ionia (Türkei).
*Autopsie* 17.9.1985. *Taf.* 63, 190.

Plan: De Bernardi 2, Taf. 31 danach *Planabb.* 195.

G. F. A. Choiseul-Gouffier, Voyage pittoresque dans la Grèce 1 (1782) 177.
L. de Laborde, Voyage de l'Asie Mineure (1838) 92, Taf. 48, no. 8.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 354, Sp. 2.
Müller, Lehrbuch 11.
De Bernardi 2, 199–204, Abb. 285–289, Taf. 31.
W. Johannowsky, ASAtene 47/48, 1969/70, 458.



EAA S 1970, 778.
Bean, Aegean Turkey 214.
Sturzebecker 436, Abb.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 228.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 47.
H. P. Isler, TGR 3, 459, Plan.
Chase 45, 2 Abb.
Sear RT 337f., Plan 332.

Theater des griechischen Typus, nach Westen gerichtet, mitten im Stadtgebiet gelegen. Gesamtbreite *49 m. Baumaterial lokaler Kalkstein und lokaler Marmor. Quadertechnik. Die Felsbettungen für zwei Treppen und einige Sitzreihen sind gereinigt worden, sonst ist das Koilon überwachsen, die Orchestra verschüttet. Teile des BH stehen aufrecht. Nicht restauriert (September 1985).

Koilon: Überzogener Halbkreis, zum grössten Teil in den gewachsenen Fels gehauen. Nordflügel wenig, Südflügel etwas mehr gebaut. Hier an der erhaltenen Umfassungsmauer drei Stützpfeiler (nicht auf dem Plan bei De Bernardi). Die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin etwas zurück, beide sind eingestürzt. Im Süden ist die innere Füllung des Flügels aus nicht ganz exakt zugeschnittenen Quadern sichtbar, im Norden eine innere Radialmauer, die aufrecht steht, obwohl auch die Umfassungsmauer abgestürzt ist. Schlichte Quadertechnik. Das Koilon war in zwei Ränge eingeteilt, der untere Rang ist völlig verschüttet. Vom mittleren Umgang sind zwei Orthostaten der niedrigen Rückmauer erhalten, sonst ist nur die Lage zu erkennen. Vom oberen Rang sind im mittleren Teil die Felsbettungen der Stufen zu sehen; ausser der Fussbank über der Umgangsrückwand, d. h. wohl deren Abdeckung, noch sieben Sitzreihen. Dahinter folgt direkt die Umfassungsmauer des Koilons, für einen oberen Umgang gibt es keinen Platz (gegen De Bernardi!). Im mittleren Teil hinten ist der Fels, der auf dem Plan De Bernardi a. O. zu mächtig gezeichnet ist, etwas abgearbeitet, doch reicht dies nicht aus, um einen Theatertempel zu postulieren, den es nie gegeben hat (gegen Johannowsky). Von der Gliederung des oberen Ranges sind deutlich zwei Treppen

zu erkennen, eine davon in der Mittelachse und eine zweite südlich davon. Die Radialtreppen sind im Plan De Bernardi a. O. nicht eingezeichnet! Das Koilon hatte demnach oben (und dann vermutlich auch unten) sechs Kerkides, wohl mit sieben Treppen. Die Treppen, von denen ebenfalls nur die Felsbettungen erhalten sind, weisen neben den Stufen tiefe Einarbeitungen auf. Hier müssen massive Stufenblöcke angebracht gewesen sein, die sich überlappten, während die Sitzreihen dazwischen aus zwei Teilblöcken bestanden haben müssen.

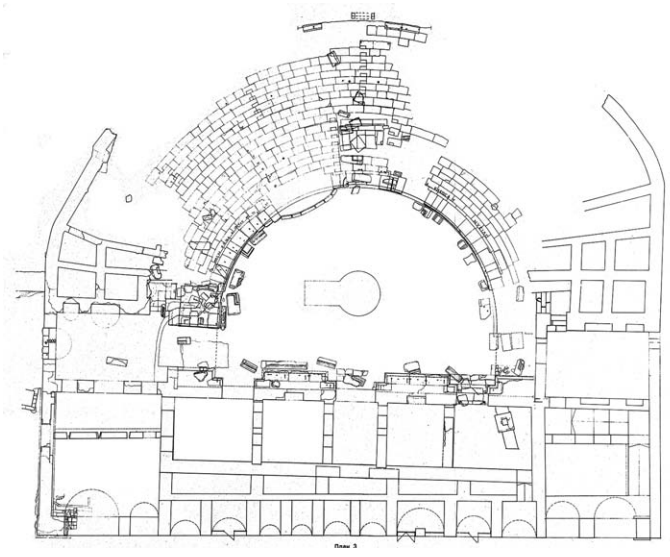
Orchestra: Verschüttet, die Parodoi waren offen.

BH-Bereich: Rechteckiger Bau von 23,36 auf 6,84 m. In fünf Räume eingeteilt. In zweischaliger Quadertechnik mit Bindern errichtet. Die zwei südlichsten Kammern sind durch eine innere Tür verbunden. Der Südraum und der Nordraum haben eine Tür nach hinten, die jeweils in der Innenecke liegt. In der nordwestlichen Aussenecke des Nordraumes Rest vielleicht einer Treppe, was die exzentrische Lage der Tür erklären könnte. Tore an der Front sind an der Ruine nicht zu erkennen, die auf dem Plan De Bernardi als gesichert eingetragenen Türen sind nicht nachgewiesen!

Datierung: Die schlichte Konstruktion sieht eher früh aus. Ein Ansatz ins 3. Jh. v. Chr., wie De Bernardi meint, scheint gut möglich.

cf. Text 41 Anm. 176. 69. 81–82. 92–93. 96–98. 103. 106. 171. 175. 255 Anm. 2450, 2454. 257 Anm. 2480. 371. 658.

## Herakleia Lynkestis (Bitola), Makedonia (Republik Makedonien). *Autopsie* 2.10.1990. *Taf.* 64, 191.



Plan: Janakievski, Heraclea Lynkestis 2 (1987) Plan 3 vor S. 19; danach *Planabb.* 196.

G. C. Tomašević/ T. Janakievski, Herakleia Lyncestis (1974) 59–66, Abb. 23–26.

E. Gebhard, Protective Devices in Roman Theaters, in: Studies in the Antiquities of Stobi 2 (1975) 55f.

T. Janakievski, MacActaA 1, 1975, 167–172, Abb. 1–6, Plan; 3, 1977, 81–101, Abb. 1–6, Plan.

T. Janakievski, AVes 29, 1978, 694–707, Abb. 1f., Plan S. 695.

D. Rnjak (Hrsg.), in: Antički teatar na tlu Jugoslavije. (Antique Theater in the Teritory of Yugoslavia [Novi Sad 1979]) 144–146, no. 174, Plan, Abb. 1–4.

T. Janakievski, in: Antički teatar na tlu Jugoslavije. Saopštenja sa naučnog skupa (Théâtre antique sur le sol de la Yougoslavie. Actes de l'Assemblée Scientifique du 14 au 17 avril 1980 [Novi Sad 1981]) 31–35, (engl.Zusammenfassung 35), Abb. 1–4.

T. Janakievski, AJug 22/23, 1982/83, 88–91.

Sturzebecker 187. 486f., 5 Abb.

T. Janakievski, Heraclea Lynkestis 2: A theatre (1987) (engl.Zusammenfassung 146–151).

H. P. Isler, TGR 3, 161f., Abb.

EAA S 1997, 554.

T. Janakievski, Antički teatri i spomenici so teatarska tematika vo republik Makedonja (Antique Theatres and Monuments with Theatrical Problematical in the Republic of Macedonia) (1998) 76–156, Abb. 61–123 a (französische Zusammenfassung 260–263).

Chase 509, 3 Abb.

M. Fasolo, La Via Egnatia I. Da Apollonia e Dyrrachium ad Herakleia Lynkestis (2003) 239.

Sear RT 417, Plan 442.

Theater des römischen Typus, Gesamtbreite 58,5 m. An den natürlichen Hang gelehnt und nach Süden ausgerichtet, Flügel gebaut. *opus caementicium* und *opus latericium*, für Sitze lokaler Kalkstein. Nachdem in der Apsis der grossen Basilika verbaute Marmorsitze des Theaters identifiziert worden waren, wurde dieses 1968 oberhalb der Basilika lokalisiert und danach bis 1981 freigelegt. Restaurierungsarbeiten, bei welchen die Caveaflügel und das Sitzhaus zum Teil wiederhergestellt werden, waren im September 1990 im Gang. Geschätztes Fassungsvermögen ursprünglich 5000 Zuschauer (Sturzebecker).

Cavea: Halbkreisförmig, an den natürlichen Hang gelehnt, Flügel gebaut. Sechs *cunei* und fünf Radialtreppen sind gesichert; es soll Hinweise darauf geben, dass entlang der nicht erhaltenen Analemmata Treppen vorhanden waren. Die *cuneus*-Einteilung findet sich nur von der elften Reihe an nach oben, die zehnte Reihe hat auch als *praecinctio* gedient. Unten ein Umgang, dahinter eine Fussbank und 20 teilweise erhaltene Sitzreihen. Die Cavea liegt auf der Erde des Hanges, im mittleren Bereich auf dem Fels auf. Die Sitzreihenfundamente sind gemauert, die Sitzblöcke bestehen aus Marmor; sie haben kein Profil vorn und keine Einlassung oben. Die Radialtreppen sind nach dem Versetzen der Sitzreihen eingehauen. Hinter der 20. Reihe ist die in Resten nachgewiesene Umfassungsmauer wieder aufgebaut worden. Die seitlichen in ihr angebrachten Türen sind durch den Baubestand nicht gesichert, doch müssen wohl Zugänge von oben in die Cavea vorhanden gewesen sein. In der Mitte gab es in der Umfassungsmauer eine heute rekonstruierte, aber durch den Baubestand gesicherte flache Nische. Sie war von einem Bogen überspannt, wovon Reste gefunden wurden. Die Interpretation der Nische als Nemesis-Heiligtum, wie sie Janakievski 1987 vorschlägt, ist durch kei-

nerlei Funde belegt. Auf der Vorderseite der ersten Sitzreihe finden sich griechische Inschriften mit Phylennamen (cf. IG X 2 2 1 112; SEG 37, 1987, 556; 49, 1999, 720). Im Zentrum der Cavea erstreckt sich oberhalb der zweiten Sitzreihe bis zur zehnten Reihe eine nachträglich eingebaute Loge mit profilierten Sockeln für die Sitze, teilweise mit Löwenfüssen als Schmuck. Neben der Loge führen Treppen auf die zehnte Sitzreihe hinauf.

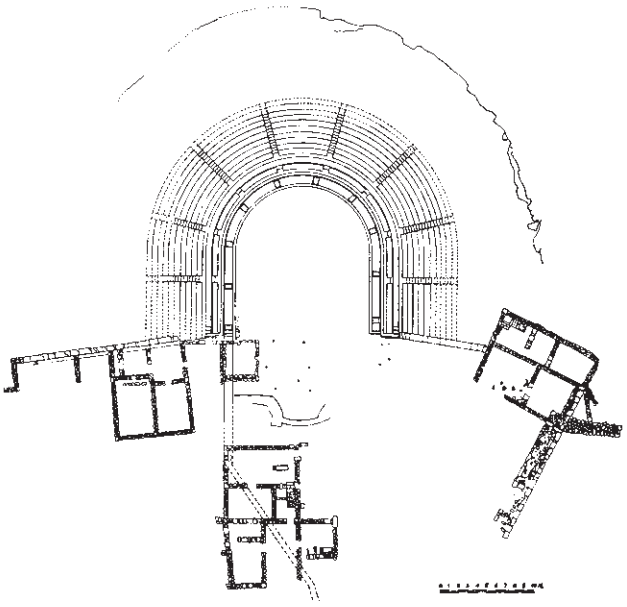
Orchestra: Halbkreis, Dm. 26,4 m, Erdboden mit Sandbelag. Die profilierte Orchestraeinfassungsmauer ist 2,3 m hoch. Auf ihrer Oberseite sind Einlassungen für einen Metallzaun vorhanden. In der Orchestra findet sich eine kreisförmige Spur (Dm. 4,3 m) mit rechteckigem Annex (Gesamtlänge 6,8 m), welche von Janakievski als mobiles *pulpitum* gedeutet wird, doch ist nicht leicht zu verstehen, wie die vorgeschlagene Anlage im zentralen Bereich der Orchestra für szenische Darbietungen gebraucht worden sein soll. Von den breiten *aditus* führen Treppen im Winkel auf die Caveainnenecken hinauf. Daneben finden sich als Wandgliederung eine grössere und eine kleinere Nische. Diesen und der Tür entsprechen zwei Nischen und eine Tür in der bühnenseitigen Wand der *aditus* (im West-*aditus* entspricht der Plan bei Janakievski 1987 mit drei Türen nicht dem erhaltenen und rekonstruierten Baubestand). In den Caveaecken unter den genannten Treppen sind kleine überwölbte Räume eingerichtet, die von der Orchestra her zugänglich waren und als Tierkäfige interpretiert werden können; ein dritter Raum liegt im mittleren Bereich der Orchestraeinfassungsmauer. Auf der Westseite ist der Raum durch einen niedrigen, ursprünglichen Gang vom *aditus* her (neben der Aufgangstreppe) zu erreichen, sodass die Tiere direkt in den Käfigraum getrieben werden konnten; auf der Ostseite gibt es keinen solchen Gang.

BH-Bereich: Das BH am Hang steht zum grossen Teil auf einem hohen Unterbau. Es ist keine Bühne vorhanden. Die Bühnenfront ist gerade, die drei Bühnentore öffnen sich mit Treppen direkt in die Orchestra. Die Bühnentore waren mit zweiflügeligen Türen zu schliessen, die Schwellen der *hospitalia* sind erhalten. Sie sind auf der Oberseite nicht geglättet, waren also nicht zur Benutzung gedacht. Zwischen den Toren und seitlich liegen vier Sockel der BH-Front, welche zum Teil wieder aufgestellt wurden (cf. AJug 1986/87, Abb. 2 und 3). Von der Architektur der BH-Front sind viele ionische Gebälkstücke erhalten, Säulen und Kapitelle fehlen dagegen; sie wurden wohl abgebaut und in spätantikem Zusammenhang wiederverwendet. Hinter der BH-Front liegt ein *postscaenium* mit vier grossen Räumen, welche die ganze Breite des BH einnehmen und mit Türen untereinander verbunden sind. Dahinter findet sich, nur auf tieferem Niveau erhalten und mit etwas anderer Flucht, ein schmaler Gang, möglicherweise eine kleine *porticus post scaenam*, dann eine Reihe von zehn senkrecht geführten Stützmauern in *latericium* in unregelmässigem Abstand. Die Zwischenräume waren überwölbt, sodass eine Terrasse entstand. Die Eckräume zwischen *aditus* und BH-Seitenwand sind nur im Unterbau erhalten. Sie waren von den *aditus* her, der westliche auch vom *postscaenium* her mit Türen zugänglich. Ihre Anordnung im Plan entspricht den *basilicae*, ihre Funktion war angesichts der beschränkten Zugangsmöglichkeiten aber wohl eine andere. Sie waren zudem mit parallel zu den *aditus* laufenden Mauern in einen schmalen Raumteil und einen talseitigen breiteren, vielleicht bloss eine Terrasse, unterteilt. Janakievski 1987 interpretiert den westlichen Raum wegen des Vorhandenseins einer Wasserableitung als Stall, doch scheint dies wenig wahrscheinlich.

Datierung: Kaiserzeitlich, nicht näher bestimmt. Auf Grund allgemeiner Erwägungen datiert Janakievski 1987 den Bau ins 2. Jh. n. Chr., wohl hadrianisch. Die hohe Orchestraeinfassungsmauer, die Kammern in den Caveaflügeln, aber auch das Fehlen einer Bühne und die nicht für den Gebrauch bestimmten Bühnentore zeigen, dass das Theater von Anfang an für *venationes* und *munera*, nicht für szenische Aufführungen bestimmt war. In spätantiker und frühbyzantinischer Zeit wurden die oberen Teile der Cavea abgetragen und der Theaterbereich mit Häusern überbaut.

cf. Text 310. 319. 322–323. 330. 332. 339. 345–347. 350–351. 355. 372–374. 377. 381. 384. 387Anm. 3765. 388. 390–391. 396. 476–477. 492–493. 495–496. 498. 501. 504–505. 562. 565–567. 574 Anm. 5874. 583. 585. 586 Anm. 6005. 587. 672. 768. 770.

## Herakleia Minoa (Eraclea Minoa), Sicilia (Italia). *Autopsie* 1977 und 11.3.1986. *Taf.* 64, 192.



Plan: De Miro, RendLinc 1966 a. O., Abb. 2 neben S. 154; danach *Planabb.* 197. cf. auch E. De Miro, in: G. M. Bacci/M. C. Martinelli (Hrsg.), Studi classici in onore di Luigi Bernabò Brea (2003) 276, Taf. 1, 2.

J. Houel, Voyage pittoresque des Isles de Sicile, de Lipari et de Malte 4 (1787) 60.
A. Salinas, Archivio storico siciliano 32, 1907, 329.
G. Caputo, Dioniso 2, 1930, 86–88, Abb.
B. Pace, Arte e civiltà della Sicilia antica 2 (1938) 320, Abb. 281.

E. De Miro, FA 6, 1951, 152, no. 1888; 10, 1955, 150f., no. 1898; 12, 1957, 180f., no. 2814.
E. De Miro, SicGym 5, 1952, 63–65, Abb. 5.
P. Griffo, Atti Accademia Scienze, Lettere ed Arti di Agrigento 3, 1953/54, 15f. (142f.), Taf. 7.
E. de Miro, NSc 1955, 267–280, Abb. 1–13; 1958, 243–257, Abb. 13–24, Taf. 1.
M. V. Brugnoli, Ragguaglio delle arti. Incremento del patrimonia artistico italiano 1, 1954–1958, 56, Abb.
E. De Miro, Kokalos 4, 1958, 73–75, Taf. 66. 67, 1.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 51.
E. de Miro, L'antiquarium e la zona archeologica di Eraclea Minoa (1965) 15–17, Abb. 12–18.
E. De Miro, RendLinc 21, 5–6, 1966, 151–168, Taf. 1–7.
E. De Miro, Kokalos 12, 1966, 232f.
P. Griffo, BdA 51, 1966, 99, Abb. 16. 18.
EAA S 1970, 776.
Neppi Modona 55–57.
P. E. Arias, BArchit 16, 1974, 30.
E. Billig, OpAth 13, 1980, 48f., Abb. 8.
E. Gabba/G. Vallet (Hrsg.), La Sicilia antica I 3 (1980) 559, Abb. 95f.
L. Polacco, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 434.
Guida Laterza 13 (Sicilia) 110.
G. Gullini, L'architettura, in: G. Pugliese Caratelli (Hrsg.), Sikanie: Storia e civiltà della Sicilia greca (1985) 485, Abb. 548, cf. auch Abb. 568.
Sturzebecker 189.307, 3 Abb.
Mitens 92–95, Katalogabb. 10–12.
Courtois 50, Abb. 32.
R. J. A. Wilson, in M. Henig (Hrsg.), Architecture and Architectural Sculpture in the Roman Empire (1990) 69.
L. du S. Read, The New Theater Quarterly 9, 1993, 324, Abb. 24.
J.-Ch. Moretti, Topoi 3, 1993, 79.
H. P. Isler, TGR 2, 446, Plan.
V. Tusa/E. De Miro, Sicilia occidentale. Itinerari archeologici (1984) 180f., Abb. 36.
F. Basso/G. Nenci/E. De Miro, BTCGI 7 (1989) 242, *s. v.* Eraclea Minoa.
Bosnakis 234, 2 Abb.
Frederiksen, Typology 171.
R. J. A. Wilson, Ciceronian Sicily: an archaeological perspective, in: C. Smith/J. Serrati (Hrsg.), Sicily from Aeneas to Augustus: New Approaches in Archaeology and History (2000) 138–140, Abb. 11, 2.
Chase 431, 2 Abb.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 21f.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 173–175, Abb. 73.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 32.
E. De Miro, Il teatro di Eraclea Minoa nel quadro dei teatri minori di Sicilia, in: G. M. Bacci/M. C. Martinelli (Hrsg.), Studi classici in onore di Luigi Bernabò Brea (2003) 275–279, Taf. 1, 1–2.
Tosi 603–605, Taf. 14, 24–27.
L. Ventura Bordenca/A. La Planca, in: AA.VV., Il suono delle parole di pietra. Conservazione ed uso dei teatri antichi in Sicilia (2004) 83–96, ill.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 90, Abb. 43; 99, Abb. 48; 101, Abb. 49.
A. De Miro/G. Aloni, Eraclea Minoa, in: Teatri antichi nell'area del Mediteraneo. Conservazione programmata e fruizione sostenibile. Contributi analitici alla Carta del Rischio. Atti del II convegno internazionale di studi. La materia e i segni della storia, Siracusa 13–17 ottobre 2004. I quaderni di Palazzo Montalbo n. 9 (2007) 229–233, ill.
L. Campagna, L'architettura di età ellenistica in Sicilia: per una rilettura del quadro generale, in: M. Osanna/M. Torelli (Hrsg.), Sicilia ellenistica, consuetudo italica: Alle origini dell'architettura ellenistica d'Occidente (2006) 19 Abb. 5; an Stelle einer Rez. cf. dazu H. P. Isler, MEFRA 123, 1, 2011, 107–144, bes. 124–126.
G. F. La Torre, Urbanistica e architettura ellenistica a Tindari, Eraclea Minoa e Finziade: nuovi dati e prospettive di ricerca, in: Osanna/Torelli, Sicilia ellenistica, consuetudo italica a. O. 93.
Sear RT 188, Plan 107.
E. De Miro, Sicilia Antiqua 9, 2012, 63–72, Abb. 23–28, Taf. 3. 15–21.
C. Marconi, Between performance and identity. The social context of stone theaters in late Classical and Hellenistic Sicily, in: K. Bosher (Hrsg.), Theater Outside Athens. Drama in Greek Sicily and South Italy (2012) 181. 189. 196f.
E. De Miro, Sicilia Antiqua 10, 2013, 156f., Abb. 2–5.

An den natürlichen Hang gelehntes und nach Süden ausgerichtetes Theater des griechische Typs, aus dem gewachsenen Mergelgestein herausgearbeitet. Die Gesamtbreite des Koilons beträgt 33,25 m. Der Mergel ist stark verwittert, das Theater wurde nach der Freilegung mit einer Konstruktion aus Kunststoff überbaut, welche die Formen des ursprünglichen Zustandes nachbildet.

Koilon: Die zehn Sitzstufenreihen sind aus dem gewachsenen Mergelfelsen gearbeitet. Darüber liegt geologisch eine Schicht aus Sandstein, in welche etwa 8,9 m oberhalb des Orchestraniveaus ein nicht ganz regelmässiger oberer Umgang eingearbeitet ist. Die Zone zwischen diesem Umgang und dem oberen Abschluss der Sitzstufen, der sich auf 4,7 m Höhe über der Orchestra befindet, besass keine Sitzstufen, die Zuschauer müssen auf dem natürlichen Hang gesessen haben. Das Koilon hat die Form eines gestelzten Halbkreises mit aussergewöhnlich langgezogenen geraden Flügeln. Von den neun Kerkides sind die äussersten ganz gerade, die zweitäussersten haben ebenfalls nur teilweise einen gebogenen Verlauf. Die Analemmamauern weichen gegen die Orchestra hin zurück. Zwischen den Kerkides acht Treppen. Vor der untersten Sitzreihe liegt eine Fussbank, dann ein Umgang. Vor diesem befindet sich die Prohedrie. Sie besteht aus je einer Sitzbank mit Rücklehne und seitlichen Armlehnen vor jeder Kerkis. Die genaue Form der äussersten Bänke ist nicht erhalten, aber analog zu ergänzen. Die Bänke sind aus mehreren Blöcken gebaut. Die Sitzstufen haben ein einfaches Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben; Höhe 0,39 m, Tiefe 0,71 m, davon 0,35 m als Sitzfläche. Die Treppenstufen sind gesondert gearbeitet.

Orchestra: Auf Grund der besonderen Koilonform wird die Orchestra in ihrer gesamten Kreisform von den Koilonflügeln eingefasst. Dm. innerhalb der Prohedrie 16,7 m, innerhalb des Euripos 14,2 m. Sie ist umgeben von einem 1,25 m breiten Euripos, welcher mit Platten abgedeckt ist, wobei etwas versetzt von den Treppen des Koilons jeweils einzelne Platten weggelassen wurden, um den Wasserabfluss zu gewährleisten. Der Abfluss des Euripos führt von der Westseite des Koilons nach Süden und unter der Stadtmauer hindurch ins Freie. Die Orchestra hat zwei verschiedene Niveaus. Das jüngere, etwa 0,4 m aufgeschüttete Niveau überdeckte den Euripos und die Trittstufe vor der Prohedrie. Nicht ganz im Zentrum fand

sich darauf eine kreisförmige Spur, vielleicht von einem Altar. Der Orchestrazugang erfolgte nicht entlang von Parodoi, sondern frontal; Treppen mit vier Stufen führten auf den unteren Umgang hinauf.

BH-Bereich: Das Theater besass nie ein festes Bühnenhaus. Erst für die zweite Phase der Orchestra wurden Reste gefunden, die auf ein mobiles hölzernes BH schliessen lassen. Es handelt sich um Pfostenlöcher, die jedoch keine sichere Grundrissrekonstruktion mehr erlauben, auch wenn wahrscheinlich ein hohes Proskenion anzunehmen ist. Diese BH-Konstruktion wurde während der Benutzungszeit der jüngeren Orchestra mit einer Lehmziegelkonstruktion unbekannter Form ausgestaltet.

Datierung: Stratigraphische Datierungshinweise sind spärlich. Zusammen mit historischen Erwägungen führen sie auf eine Erbauung des Theaters frühestens im späten 4. Jh., aber jedenfalls vor der Mitte des 3. Jh. v. Chr. Die zweite Phase gehört ins spätere 3. oder in die 1. Hälfte des 2. Jh. v. Chr.

cf. Text 69. 84–85. 91. 93. 95–96. 101 Anm. 701. 106–108. 122. 124–125. 135–136. 138. 140–141. 144–145. 147 Anm. 1258. 148. 153. 179. 180 Anm. 1561. 181 Anm. 1565. 252 Anm. 2403. 266 Anm. 2578. 537 Anm. 5483.

## Herakleia Pontike (Ereğli), Pontos (Türkei) L

W. H. Waddington/E. Babelon/Th. Reinach, Recueil général des monnaies grecques d'Asie Mineure I 2 (1908. Nachdruck 1976) 379, no. 225, Taf. 62, 6.
Ch. Marek, Pontus et Bithynia. Die römischen Provinzen im Norden Kleinasiens (2003) 92, Abb. 113.

Nach Diog. Laert. 5, 91, der sich auf den Grammatiker Hermippos (3. Jh. v. Chr.) beruft, wurde der Philosoph Herakleides Pontikos (etwa 390–310 v. Chr.) im Theater mit einem Kranz geehrt. Auf Münzen von Herakleia aus der Zeit des Gordian III ist ein Theater abgebildet. Gezeigt wird in sehr schematischer Form ein Theater des römischen Typus mit dem über einem Ringgewölbe errichteten Koilon, links mit der Bühnenfront sowie einem Schauspieler, und rechts einer Sitzfigur des Herakles.

Datierung: 4. Jh. v. Chr. für den griechischen Bau.

cf. Text 256 Anm. 2467. 658.

## Herakleia Salbake (Vakıf bei Kızılcabölük), Karia (Türkei). *Autopsie* 13.7.2002.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Buckler/Calder, Monuments and documents XIII.

W. H. Buckler/W. M. Calder, Monuments and documents from Phrygia and Caria, MAMA 6 (1939) XIII (Stadtplan). XIV. 333–55 (Inschriften), Taf. 16–26.
L. und J. Robert, La Carie II, Le plateau de Tabai et ses environs (1954) 153–160, bes. 158 (Theater nicht erwähnt) mit Karte Taf. 65.
R. Fleischer, AA 2000, 408.

Nach Fleischer zeichnen sich im Gelände die Reste eines Theaters ab, das Buckler/Calder und Robert nicht gesehen haben. Auch wir konnten bei unserem Besuch an den Abhängen des Stadthügels (Akropolis bei Buckler/Calder XIII) keine Stelle eines Theaters lokalisieren.

Datierung: Offen.

cf. Text 590. 637 Anm. 6613.

## Herakleiopolis (Ihnäsiyat al-madīna), Aigyptos (Ägypten) L

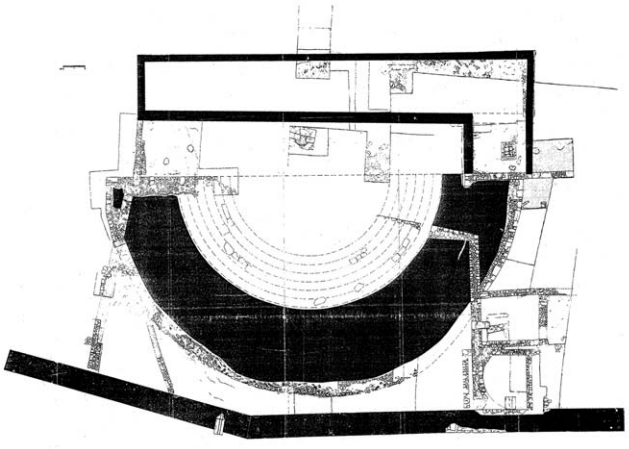
H. A. Rupprecht, Sammelbuch griechischer Urkunden aus Ägypten 14 (1983) 11958.
S. Daris, Lo spettacolo nei papiri greci, AevumAnt 1, 1988, 81.
M. C. Perez-Die/P. Vernus, Excavaciones en Ehnasya el Medina (Heracléopolis Magna ) (1992) (Kein Theater genannt).
S. J. Seidlmayer, DNP 5, 1998, 387 *s. v.* Herakleopolis Magna (zur Lage).

Von einem Theater sind bisher keine Reste entdeckt worden. Der Papyrus SB XIV 11985, Z. 32–36 berichtet von der Wiederverwendung von hölzernen Theaterbänken (?) zur Herstellung von Traggestellen (?) für sieben silberne Götterstatuen.

Datierung: Der Papyrus ist in das Jahr 117 n. Chr. zu datieren.

cf. Text –.

## Herbessos (Montagna di Marzo), Sicilia (Italia). *Autopsie* 18.3.2007. *Taf.* 64, 193.



Plan: Guzzardi, Kokalos 45, 1999 (2003) Taf. 55; danach *Planabb.* 198.

D. Adamesteanu, EAA VII, 1966, 272, Abb. 344, *s. v.* Sicilia, 15 Montagna di Marzo (zur Lage).
G. Bejor, BTCGI VII (1989) 278–282, besonders 280f., *s. v.* Erbesso (zur Identifikation).
V. Tusa/E. De Miro, Itinerari archeologici: Sicilia occidentale (1983) 293–297, Abb. 93–95 (zur Lage).
G. Manganaro, Sikelika. Studi di antichità e di epigrafia della Sicilia greca,

(1999) 7–198 (zur Identifikation).
L. Guzzardi, Kokalos 45, 1999 (2003) 543–547, Abb. 2 (Stadtplan), Taf. 55.
C. Bonanno, Il teatro di Montagna di Marzo, in: Teatri antichi nell'area del Mediteraneo. Conservazione programmata e fruizione sostenibile. Contributi analitici alla Carta del Rischio. Atti del II convegno internazionale di studi. La materia e i segni della storia, Siracusa 13–17 ottobre 2004. I quaderni di Palazzo Montalbo 9 (2007) 224–228, Abb. 1–14.

Kleines Theater des griechischen Typus, im Westen des Stadtgebiets gelegen und nach Südwesten orientiert. Im unteren Bereich an den Hang gesetzt, im oberen, nicht erhaltenen Teil an die Stadtmauer angelehnt. Gesamtbreite *36 m. Baumaterial lokaler Kalkstein. Bruchsteinmauerwerk. 1998 entdeckt, 1999 weiter freigelegt.

Koilon: Halbkreisförmig, Analemmata in einer Flucht. Die Umfassungsmauer, das Ostanalemma und der äussere Teil des Westanalemas sind teilweise erhalten. Die Sitzreihen sind aus unregelmässigen Kalksteinblöcken gemauert und schlecht erhalten. Durch einzelne *in situ* liegende Sitzblöcke sind sechs Reihen nachgewiesen, weitere Reihen unten dürften noch verschüttet sein.

Orchestra: Bis auf eine Sondage nicht freigelegt. In der Orchestra findet sich, etwas aus der Achse verschoben, eine Zisterne, wohl der Wasserablauf aus dem Koilon- und Orchestrabereich.

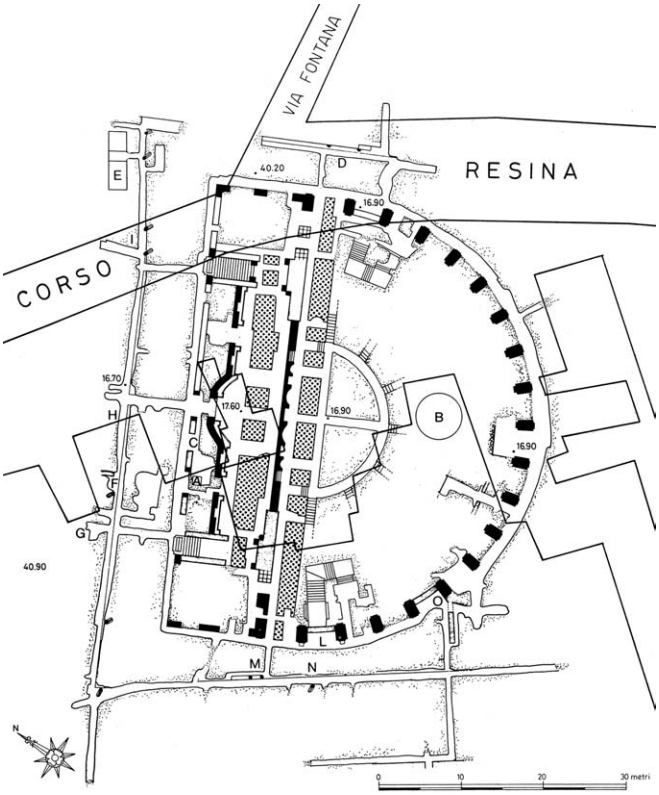
BH-Bereich: Das bisher erst teilweise freigelegte BH besteht aus einem langen Bühnensaal ohne innere Unterteilung und aus einem rechteckigen Raum im Westen, der Analemma und BH-Saal verbindet. Es sind keine Reste einer Bühne vorhanden, es scheint keine Bühne gegeben zu haben. Die Rückwand des BH wird durch eine Reihe von grossen Kalksteinquadern gebildet, die offenbar als Stylobat dienten. Ganz im Westen ist ein Säulenansatz vorhanden, der aus dem selben Steinblock wie die Stylobatplatte gearbeitet wurde. Die Mauer der BH-Schmalseite im Nordwesten mit ihrer Verlängerung bis zur Analemmaecke ist sekundär und hat die Nordwest-Parodos verschlossen. Auf der nur teilweise sichtbaren Südostseite gab es ebenfalls eine sekundäre Mauer, welche die Südost-Parodos verschloss. In der Nordwest-Parodos fand sich ein Stufenaltar, ein zweiter liegt ausserhalb der Westecke des Koilons. Auf der Westseite gab es eine Porticus, deren Säulenstandspuren noch zu erkennen sind.

Datierung: Hellenistisch, wohl 2. Jh. v. Chr. Der Bau scheint zwei Phasen gehabt zu haben. In der Kaiserzeit verlassen, im 3./4. Jh. n. Chr. teilweise von anderen Strukturen überbaut.

cf. Text 70. 87–88 mit Anm. 602.

## Herculaneum (Ercolano, früher Resina), regio I Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 5.7.2006.

Plan: M. Pagano, CronErcol 1993, 126, Abb. 5, b; danach *Planabb.* 199. cf. auch A. Mau, Pompeji[2] 540, Abb. 297. A. Maiuri, Ercolano[8] 73, Abb. 7.




M. De Venuti, Descrizione delle prime scoperte dell'antica città d'Ercolano (1748) 57–99.
Ch. De Brosses, Lettres sur l'état actuel de la ville souterraine d'Herculée et sur les causes de son ensevelissemen sous les ruines du Vesuve (1750. Reprint 1973) 7–9. 63–67. 76–81. 91–96. Weitgehend übereinstimmend wiederholt in: Ch. De Brosses, Lettres familières (1799) lettre XXXIII 521f.; lettre XXXV 559f. 565–567. 574–576 [Reprint 1991, hrsg. von G. Cafasso 565f. 598f. 603–605. 610–613].
Cochin/Bellicard, Observations sur les antiquités d'Herculanum [2](1755) 10–18, Taf. 2f. (Plan).
J. J. Winckelmann, Sendschreiben von den Herculanischen Entdeckungen (1762) 23–26.
J. J. Winckelmann, Nachrichten von den neuesten Herculanischen Entdeckungen (1764) 5–17.
J. R. De Saint-Non, Voyage pittoresque ou description des royaumes de Naples et Sicile 2 (1782) 61–64, Taf. 28f.
Fr. Piranesi, Il teatro di Ercolano (1783), mit 9 Taf.
J. H. Bartels, Briefe über Campanien und Sizilien 1 (1787) 120–127.
G. M. Galanti, Breve descrizione della città di Napoli e del suo contorno (1792) 321.
D. Romanelli, Viaggio a Pompei, a Pesto, e di ritorno ad Ercolano ed a Pozzuoli 2 (1817) 64. 71.
A. de Iorio, Notizie su gli scavi di Ercolano (1827) 30–35, Taf. 4f.
F. Mazois/M. Gau, Les ruines de Pompei IV (1838) 71–76, Taf. 35–42.
Strack Taf. VIII, 5.
L. Canina, L'architettura romana 3 (1842 (= L'architettura antica 9) 321f., Taf. 109.
Wieseler 14, Taf. 2, 8.
G. Minervini, Bullettino Archeologico Italiano 1862, 33f., Taf. 3.
M. Ruggiero, Storia degli scavi di Ercolano (1885) XVII-XXXIV, Taf. 3–6.
Oehmichen 75f.
J. Beloch, Campanien (1890) 232f.
Ch. Waldstein/L. Shoobridge, Herculaneum. Past, present and future (1908) 69f., Taf. 12f.

A. Mau, Pompeji [2](1908) 540–543, Abb. 297f.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 85, Abb. 73.
Formigé, Remarques 30. 34f. 37. 57. 57.
A. Maiuri, Ercolano (1932) 29–34, 7 Abb.
Bieber, Denkmäler 55. 182; History[1] 339. 341. 343. 352. 354. 356; History[2] 186–188. 225. 232, Abb. 644.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 [9–10](1921) 244.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 196 (550).
A. Maiuri, Ercolano (1932) 29–34. [8](1075) 72–77.
E. Magaldi, Dioniso 3, 1932, 73f., Anm. 4.
A. Maiuri, Ercolano (1936) 59–63, Abb. 6, Taf. 40, 71f.; [8](1975), 72–77, Abb. 7, Taf. 44.
A. Maiuri, Saggi di varia antichità (1954) 364–366.
Lugli, Tecnica edilizia 500. 512.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 191.
Hanson 74f., Abb. 41.
A. Maiuri, EAA 3, 1960, 398f., s. v. Ercolano.
Neppi Modona 104f.
EAA S 1970, 782.
A. Allroggen-Bedel, CronHerc 4, 1974, 97–109.
V. Catalano, in: La regione sotterrata dal Vesuvio. Studi e prospettive 1979 (1982) 381.
V. Catalano, Magna Graecia XIV 9–10, 1979, 15, Abb.
Th. Schäfer, CronErcol 9, 1979, 143–151, Abb. 1–14.
Frézouls, ANRW 1982, 374. 383f., Abb. 13.
Guida Laterza 11 (Pompei, Ercolano, Stabia) 305f., Plan.
D. B. Small, AJA 87, 1983, 61. 63.
Jouffroy 98.
Fuchs, Theater 26–33, Taf. 6f.
M. C. McIlwaine, Herculaneum: A Guide to Printed Sources (1988) 461–464, no. 4.96–4.111; dazu Nachtrag CronErcol 20, 1990, 101.
Courtois 125–127.222. Abb. 99–101.
F. Sear, AJA 94, 1990, 252 mit Anm.19.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl, Plan, 1 Abb.
M. Pagano, CronErcol 23, 1993, 121–156, Abb. 1–25 (darunter Abb. 5, b, neu vermessener Plan); 24, 1994, 147f. 150f.
P. Ciancio Rossetto, TGR 2, 447f., Plan.
J. J. Deiss, The Town of Hercules (1995) 147–147, Abb.
Ch. Ch. Parslow, Rediscovering Antiquity. Karl Weber and the Excavation of Herculaneum, Pompeii, and Stabiae (1995) 60–62, Abb. 16; 233–263, Abb. 68–73.
M. Pagano, Ercolano. Itinerario archeologico ragionato (1997) 91–96, 5 Abb.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 136.
W. Johannowsky, RStPomp 11, 2000, 17–32, besonders 22–25, Abb. 7–12.
M. Pagano/A. Balasco, Il teatro antico di Ercolano (2000).
Chase 423f., 6 Abb.
M. Pagano, Gli Scavi di Ercolano (2003) 115–117, ill.
A. Schlüter, AW 34, 1, 2003, 37–42, Abb. 1–13.
Tosi 141f., Taf. 3, 34–44.
P. Pensabene, Marmora 1, 2005, 85f. Abb. 12f.
Sear RT 124, Plan 12.
P. Pensabene, Mainake 29, 2007, 25f., Abb. 13.
M. C. McIlwaine, Herculaneum: A Guide to Sources 1980–2007 (2009) 290–293, no. 1045–1059.
V. Sampaolo, Gli edifice teatrali in Campania, in: M. R. Borriello u. a. (Hrsg.), Histrionica. Teatri, maschere e spettacoli nel mondo antico (2010) 40f.

Theater des römischen Typus, im Nordwesten des Stadtgebietes gelegen, frei gebaut und nach Nordwesten orientiert; nicht genau auf die Achsen des Stadtplans ausgerichtet. Gesamtbreite 53,8 m. Bautechnik *opus incertum*, *reticulatum*, *latericium* und *mixtum* (cf. den Plan bei Pagano 1993, 126, Abb. 5, b), für Sitzstufen Tuffplatten, für BH-Front Marmor. Geschätztes Fassungsvermögen nach Maiuri 2000–2500 Zuschauer, nach Pagano 2000, 59 2500 Zuschauer (bei einer Sitzbreite von 0,4 m pro Person). Die BH-Front wurde 1709 durch Zufall angeschnitten, das Theater anschliessend im Auftrag des Prinzen d'Elboeuf eines grossen Teils seines Schmuckes und der Marmorinkrustation beraubt. Dabei waren auch die heute in Dresden stehenden Statuen der sog. Grossen und Kleinen Herculanerin (zu den zum Theater gehörenden Statuen im Einzelnen Fuchs, Theater 31–33). Systematische Freilegung zwischen 1738 und 1777, wobei das Theater, das tief unter der Oberfläche liegt, aber nur mit Gängen erschlossen wurde (cf. Plan bei Ruggiero 1885, Taf. 4, auch Parslow 61, Abb. 16; zur frühen Forschungsgeschichte und den frühen Plänen Zeichnungen zuletzt Pagano 2000, 11–31). Charles de Brosses, welcher bei einem ersten Besuch nur eine eingeschränkte Vorstellung vom Bau gewonnen hatte, referiert im dritten Brief seiner Schrift die Publikation von M. De Venuti (1748).

Cavea: Halbkreis mit Einschluss der *aditus*. Über 19 Radialkammern errichtet, die von einer zweigeschossigen Umgangsporticus in *latericium* mit zweimal 19 Bogenöffnungen, dazwischen Pilaster, umfasst werden. Der innere Teil der Cavea sitzt auf massivem Untergrund (*caementicium* und gewachsener Fels). Die beiden äussersten Bogenöffnungen im Erdgeschoss entsprechen den *aditus*, welche sich gegen die Orchestra hin etwas verengen. Die zweite und die achtzehnte Öffnung sind geschlossen, davor standen auf einem gemeinsamen Sockel je drei Bronzefiguren. In der dritten, sechsten, vierzehnten und siebzehnten Öffnung führen Treppenhäuser in die obere Umgangsporticus. Innen ist die Cavea mit sieben Treppen in sechs *cunei* eingeteilt. Sieben Türen öffnen sich von der oberen Umgangsporticus auf die Treppen. 16 Sitzreihen, dahinter ein *balteus* von 1 m Höhe und drei Sitzreihen in der *summa cavea*, welche durch vier schmale Treppen von der oberen Umgangsporticus aus zu erreichen war. Zwei weitere Treppen in den Flügeln führten auf die obere Umfassungsmauer hinauf. Die Sitze haben Quaderform. Hinter den obersten Sitzstufen Umgang mit reicher Dekoration. Hier standen in drei von je zwei Reiterstatuen flankierten Aediculen Bronzefiguren des Tiberius, der Livia und wohl eines weiteren Mitgliedes des Kaiserhauses, dazwischen weitere Bronzestatuen, wovon nur wenig erhalten geblieben ist; fragmentierte Figuren wurden in den frühen Grabungen gefunden, das Material aber teilweise eingeschmolzen. Die beiden mittleren Reiter waren nach Pagano 1993, 153 der Erbauer des Theaters *L. Annius Mammianus Rufus* (CIL X 1442) und *M. Calatorius* (CIL X 1461. 1470), ein Angehöriger der städtischen Oberschicht.

Orchestra: Halbkreis, dazu *aditus*-Breite. Dm. *18,5 m. Vor der ersten Sitzreihe ein über Treppen von den *aditus* her zu erreichender Umgang, dann drei flache Stufen für Ehrensitze und

davor eine Fussbank. Bronzebeine von zwei Ehrensitzen wurden *in situ* gefunden (Schäfer 1979). Die Orchestra war mit Giallo antico gepflastert, wovon noch Reste erhalten sind. Über den *aditus tribunalia* mit Marmorböden, welche über Treppen im BH-Bereich zu erreichen waren. Neben den *aditus*-Zugängen zur Orchestra standen die Ehrenstatuen für *Appius Claudius Pulcher* (CIL X 1424) und *Marcus Nonius Balbus* (CIL X 1427).

BH-Bereich: Rechteckiger Grundriss mit Bühne, seitlichen kleinen *parascaenia*, Treppenhäusern, *basilicae* und einem langgestreckten *postscaenium*-Saal, welcher sich mit drei Türen nach aussen öffnet. Die *basilicae* waren von aussen, von der Bühne und von den *aditus* her zu betreten. Die *pulpitum*-Front in *opus latericium* weist zwei Kurvennischen, drei Rechtecknischen und aussen zwei Halbkreisnischen auf, daneben Treppen auf die Bühne. Ein Vorhanggraben ist vorhanden, darunter ein überwölbter Gang, in dessen Decke sich die Einlassungen für die Antennen befanden (nach Mazois, cf. Courtois 1989, Abb. 100). Die BH-Front in *opus latericium* mit einer Kurvennische im Zentrum war reich mit farbigem Marmor inkrustiert und wies eine zweigeschossige korinthische Ordnung mit je zwölf Säulen auf; eine Reihe von Elementen ist bekannt (im Einzelnen Pagano 1993, 128–134). Die *hospitalia* sitzen nicht in Nischen, doch gibt es vier flache Nischen zwischen den Türen und den Seitenwänden. Im Erdgeschoss waren sechs, im Obergeschoss neun im Einzelnen meist nicht identifizierte Statuen aufgestellt (cf. zuletzt Pagano 1993, 123–128). Hinter dem BH eine *porticus post scaenam*, die zu einer grösseren, nicht bekannten Anlage zu gehören scheint (zur *porticus* zuletzt Pagano 1993, 153). Seitlich des BH im Norden Halbsäulenordnung, im Süden Pfeilerordnung.

Datierung: Erhalten ist in drei Exemplaren (CIL X 1443–1445) die über den *aditus* angebrachte, nicht exakt datierbare Bauinschrift des *L. Annius Mammianus Rufus*, welcher *theatrum et orchestram* aus der eigenen Tasche bezahlt hat. Eine oder vielleicht auch zwei dieser Inschriften waren innen über den *aditus* angebracht, die dritte wurde ausserhalb des Theaters gefunden, dürfte somit über einem äusseren Zugang gesessen haben; die alten Fundberichte sind leider nur wenig präzis. Genannt wird hier und auch in CIL X 1446 *P. Numisius P. f. Men. architectus* (mit Varianten). Üblicherweise wird der Bau und damit auch die Bauinschrift auf Grund der Bautechnik augusteisch oder etwas danach datiert. Fuchs nimmt dagegen an, der Bauherr sei *Appius Claudius Pulcher* nach 32 v. Chr. gewesen und weist den Architrav CIL X 1423, der nach Pagano 1993, 128 im Sturz vor dem *pulpitum* gefunden wurde, der BH-Front zu. *Rufus* hätte den Bau nur erneuert. Dem widerspricht jedoch der Wortlaut der Bauinschrift. Pagano 1993 meint, dass Pulcher nur einen Teil des Baus, die *tribunalia*, die BH-Front oder beides gestiftet habe. Er will auf Grund der Kapitellformen und der Ehreninschriften für *Pulcher* (CIL X 1424, postum angebracht) und für *M. Nonius Balbus* (CIL X 1427) eine frühaugusteische Datierung annehmen, doch ergeben die Inschriften bloss einen *terminus post-quem*. Früh- bis mittelaugusteisch datiert auch Johannowsky 2000, 24. Augusteisch sind im Theater verbaute Ziegelstempel (Pagano 1993, 150). Abgesehen von der Ausmalung der *aditus* im Vierten Stil gibt es nach Pagano, der das Bauwerk eingehend studieren konnte, kaum spätere Erneuerungen.

cf. Text 28. Anm. 75. 309. 311. 313. 329–332. 339. 342. 344. 346–347. 349–350. 352–355 mit Anm. 3476. 357. 366–367. 372 Anm. 3600. 377. 379–380. 385. 388–390. 392. 406 Anm. 4005. 407 mit Anm. 4007, 4008. 411. 417. 430–431 mit Anm. 4242. 434. 437–440. 444. 445 Anm. 4420. 446–449. 457–458. 460–464. 467. 473 Anm. 4827. 476–479. 485. 494–496. 498–499. 502. 504–505. 507–508. 514 mit Anm. 5207. 525–528. 600. 789 mit Anm. 8410. 802–803. 810.

## Herculaneum (Campochiaro), regio IV Samnium et Sabina (Italia) L

M. Frederiksen, BSR 27, 1959, 128, no. 17.
A. Degrassi, Inscriptiones Latinae Liberae Rei Publicae 2 (1963) no. 719)
L. Franchi Dell'Orto, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 81f., Abb. 100, *s. v.* Samnium et Sabina (kein Theater genannt).
Tosi 282.

Tosi bezieht die in der älteren Literatur mit dem republikanischen Theater in Capua verbundene Inschrift Frederiksen no. 17 = Degrassi no. 719 = CIL I² 682 = CIL X 3772, deren Fundort allerdings nicht bekannt ist, auf das Heiligtum von Herculaneum (Campochiaro), Dies bleibt ganz unsicher.

Datierung: Die Inschrift ist spätestens 94 v. Chr., vielleicht schon einige Jahre davor zu datieren.

cf. Text 263 Anm. 2547. 294 Anm. 2961. 525. 526 Anm. 5362. 529. 785 Anm. 8355.

## Herdoniae (Ordona), regio II Apulia et Calabria (Italia). *Autopsie* 27.4.1989.

Plan: Kein Plan vorhanden, cf. den Stadtplan Guida Laterza 12 (Magna Grecia) 265.

R. Bartoccini, Dioniso 5, 1935, 107.
B. Pace, Dioniso 10, 1947, 273.
Neppi Modona 104.
EAA S 1970, 783.
A. Frova, Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 427.
Guida Laterza 12 (Magna Grecia) 264–269.
Fuchs, Theater 49.
G. Pisani Sartorio, TGR 2, 533.
Tosi 208.
Sear RT 144.

Ein Theater ist bisher nicht nachgewiesen, cf. J. Mertens, Ordona. Rapports et études 1–6 (1965–1979). Die von Bartoccini beobachteten Reste angeblich der BH-Front eines Theaters müssen Teile anderer Bauten im Zentrum von Herdoniae gewesen sein; wahrscheinlich sah er die Nordwestecke des Forums. Eine Verwechslung mit dem Amphitheater ausserhalb der Stadtmauern ist ausgeschlossen.

cf. Text 525. 528.

## Hermione (Ermioni), Argolis (Griechenland).
*Autopsie* 29.9.1992.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation Papachatzis (1976) Abb. 303 (Theater nicht eingetragen).

E. Curtius, Peloponnesos 2 (1852) 458.
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 1 (1868) 96.
J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 3 (1898) 293.
A. Frickenhaus/W. Müller, AM 36, 1911, Taf. 1 (Situationsplan, Theater nicht eingetragen).
N. D. Papachatzis, Παυσανίου Ελλάδος Περιήγησις. Κορινθιακά και Λακωνικά (1976) 268f., Abb. 303f. (Situationspläne, Theater nicht eingetragen).
D. Henning, in: S. Lauffer (Hrsg.), Griechenland. Lexikon der historischen Stätten (1989) 267.
EAA S 1997, 552.
Bressan 252.

Curtius (und auch noch Frazer?) sah unmittelbar über der südlichen Hafenbucht ein in *opus latericium* errichtetes Theater, von dem noch zehn Sitzreihen erhalten waren. Schon 1911 sind die Reste auf dem Stadtplan nicht mehr eingetragen. Heute (September 1992) ist wohl nichts mehr erhalten (anders Henning, der Hermione aber wohl nicht besucht hat); das Gebiet ist von der modernen Siedlung überbaut.

Datierung: Nach Curtius römisch, d. h. kaiserzeitlich.

cf. Text 561. 563. 565. 574 Anm. 5873.

## Hermokapeleia (zwischen den Dörfern Büknüš, Sırtköy und Süleymanköy), Lydia (Türkei) L

P. Herrmann, TAM V 2, 1989, 439f., Taf. 2, 2 und Karte (zur Lage der Stadt).
P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 458.
Moretti, L'argent 179, cat. 81.

Die Inschrift TAM V 2, 1237, 2 auf einem Gebälkfragment bezeugt die Existenz eines Theaters: ᾽Α]πολλόδωρος Πολ[ ... ]βολῆς τοῦ θεάτρο[υ ... ]ν σὺν τῷ ἀγονοθέ[τῃ. Bei einem Besuch im Juli 2002 gelang es nicht, das Theater im Gelände zu lokalisieren.

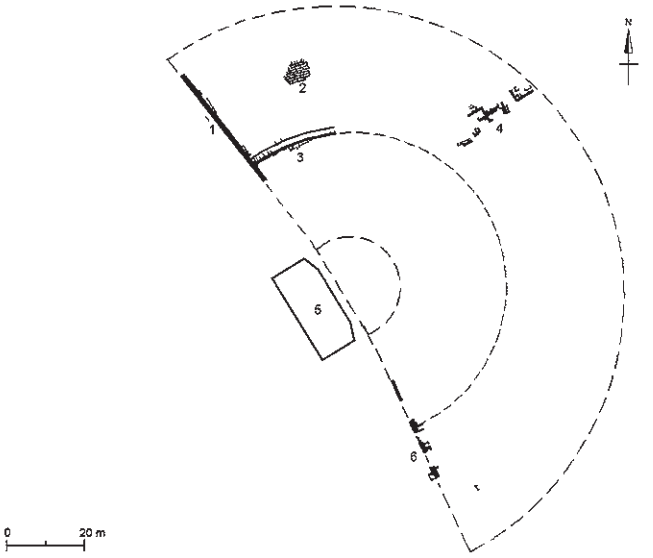
Datierung: Offen.

cf. Text 658. 791. 795–796. 802.

## Hierapolis (Pamukkale), Phrygia (Türkei): Nordtheater. *Autopsie* 29.8.1985 und 19.6.2012. *Taf.* 65, 194.

Plan: Scardozzi 2007, 221, Abb. 3; danach *Planabb.* 200. cf. den Situationsplan bei Verzone, in: Un decennio 1978 a. O., Abb. 3, no. 2.

L. de Laborde, Voyage de l'Asie Mineure (1838) 81. 83f., Taf.32 (Stadtplan). 36.




P. Trémaux, Exploration archéologique en Asie Mineure. Les restes non connus de plus de quarante cités antiques (o. J., ca. 1864) Hierapolis Taf. 1 (Stadtplan mit Nordtheater und römischem Theater).
P. Verzone, in: Atti del XVI congresso di storia dell'architettura 1969 (1977) 403.
De Bernardi 4, 20. 27. 31.
D. Leekley/K. Noyes, Archaeological Excavations in the Greek Islands (1975) 57.
P. Verzone, in: Un decennio di ricerche archeologiche, Quaderni de 'La ricerca scientifica' 1 (1978) Stadtplan neben S. 394.
Sturzebecker 438, Abb.
Hierapolis di Frigia 1957–1987, Ausstellungskatalog 1987, 39 mit Abb. S. 41.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 177f., Abb.
H. P. Isler, TGR 3, 486.
F. D'Andria, Hierapolis of Phrygia: its evolution in Hellenistic and Roma times, in: D. Parrish (Hrsg.), Urbanism in Western Asia Minor. New Studies on Aphrodisias, Ephesos, Hierapolis, Pergamon, Perge and Xanthos, JRA Suppl. 45, 2001, 104.
F. Cerasa, Geometrie formali per il rilievo del teatro di Hierapolis, in: D. De Bernardi Ferrero (Hrsg.), Saggi in onore di Paolo Verzone. Hierapolis, scavi e ricerche IV (2002) 52, Abb. 4.
Chase 117, 2 Abb.; 163, Abb.
F. D'Andria, Hierapolis in Phrygien (Pamukkale). Ein archäologischer Führer (2003) 111f., Abb. 91.
D. De Bernardi Ferrero/G. Ciotta/P. Pensabene, Il teatro di Hierapolis di Frigia. Restauro, architettura ed epigrafia (2007) 17f. 123, Taf. I, no. 2.
Sear RT 338.
G. Scardozzi, Archeologia aerea. Studi di aerotopografia archeologica 2, 2007, 102.
F. D'Andria/G. Scardozzi/A. Spanò, Hierapolis di Frigia 2: Atlante di Hierapolis di Frigia (2008) 76f., foglio 15, Abb. 26–29,
G. Scardozzi, in: D'Andria a. O. (2008) 36, Abb. 6; 40
G. Scardozzi, New data on the north theatre in Hierapolis in Phrygia: Archaeological, topographical and geophysical surveys, in: F. Masino/P. Minghetto/G. Sobrà, Restoration and Management of Ancient Theatres in Turkey. Proceedings of the Hierapolis International Symposium, Karahayit-Pamukkkale (Denizli) 2007 (2012) 218–235, Abb. 1–14.

Das Nordtheater liegt ausserhalb der Stadtmauern am Hang oberhalb des Frontinus-Tors und nützte die natürliche Gelän-

deformation aus. Gesamtbreite 115–120 m oder bis 145 m mit Einschluss der äusseren Umfassungsmauer (Scartozzi 2012, 226). Bisher ist der offenbar nur schlecht erhaltene Bau nicht ausgegraben worden. Erkennbar ist noch die in den Hang gelegte Mulde, die ungefähr nach Südwesten orientiert ist. Sie ist auf der Westseite teilweise mit Gebüsch und Bäumen überwachsen. Erhalten sind Teile der Analemmata und eines Entwässerungskanals, der unter dem Koilon durchlief. Die Sitzstufen aus Travertin wurden abgebaut und in der byzantinischen Befestigung von Hierapolis wiederverwendet, nur einzelne Stücke sind an Ort und Stelle belassen worden. Sitzhöhe 0,43–0,45 m, Sitztiefe 0,75–0,85 m. Ein mittleres Diazoma ist nachgewiesen. Die Sitzstufen haben ein einfaches Profil vorn, aber keine Fuss-Eintiefung oben. Von der Orchestra und vom Bühnenbereich gibt es keinerlei Reste.

Datierung: Die Sitzstufenform führte zunächst auf eine Datierung noch in hellenistische Zeit, doch kann das Theater nicht älter sein als die im früheren 2. Jh. v. Chr. angelegte Stadt. Auf Grund neuer Untersuchungen wird der Bau jetzt erst ins späte 1. Jh. oder in die erste Hälfte des 2. Jh. n. Chr. (F. D'Andria 2008; Scardozzi 2007, 234) datiert. Eine partielle Erneuerung erfolgte in der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. Das Theater wurde bei einem Erdbeben wohl in der zweiten Hälfte des 4. Jh. n. Chr. zerstört und danach fast vollständig abgetragen.

cf. Text 256 Anm. 2459. 588–589 mit Anm. 6037. 627. 643. 645 Anm. 6697.

## Hierapolis (Pamukkale), Phrygia (Türkei): römisches Theater. *Autopsie* 29.8.1985 und 19.6.2012. *Taf.* 65, 195.

Plan: De Bernardi Ferrero/Ciotta/Pensabene, Il teatro 2007, 140, Taf. 21 (Zustandsplan); danach *Planabb.* 201 und 128, Taf. VI (schematischer Plan); danach *Planabb.* 202.

J. Spon/G. Wheler, Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce et du Levant 1 (1678) 358.

Th. Smith, Remarques upon the Manners, Religion and Government of the Turks. Together with a Survey of the Seven Churches of Asia as they now lye in their Ruins, and a Brief Description of Constantinople 1678) 246.

Th. Smith, Septem Asiae Ecclesiarum et Constantinopoleos notitia $^{2}$(1694) 36f.

R. Pococke, A description of the East and some other countries II 2 (1745) 76; Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 3 (1755) 112f.

R. Chandler, Travels in Asia Minor (1775; $^{3}$1817) 268f. (Nachdruck 1971, 189).

Society of Dilettanti (Hrsg.), Antiquities of Ionia 2 (1797) 33.

O. F. v. Richter, Wallfahrten im Morgenland. Aus seinen Tagebüchern und Briefen dargestellt von J. Ph. G. Ewers (1822) 529.

W. M. Leake, Journal of a Tour in Asia Minor with comparative remarks on the ancient and modern geography of that country (1824) 254. 341 Plan.

L. de Laborde, Voyage de l'Asie Mineure (1838) 81. 83, Taf. 32 (Stadtplan). 36f.

Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 1 (1839) 142, Taf. 53.

Wieseler 4.115, Taf. 1, 12.

H. Christmas, The shores and islands of the Mediterranean 3 (1851) 284.

Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 443, Sp. 2f.

P. Trémaux, Exploration archéologique en Asie Mineure. Les restes non connus de plus de quarante cités antiques (o. J., ca. 1864) Hierapolis Taf. 1 (Stadtplan mit Mordtheater und römischem Theater). 7. 8. 9. 11. 12. 15 (Plan, Schnitte, Ansichten des römischen Theaters).

E. J. Davis, Anatolica (1874) 106f. mit 2 Abb.(Photos).

Müller, Lehrbuch 13.

Oehmichen 68f.

C. Humann, Die Altertümer von Hierapolis, JdI Ergh 4 (1898) 13–15.

G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 216 (562).

R. Duyuran, The Ancient Ruins of Western Anatolia (1951) 45.

P. Verzone, TürkArkDerg 11, 1, 1961, 36; 20, 1, 1973, 195f., Abb. 3.

P. Verzone, ASAtene 39/40, 1961/62, 637–639, Abb. 6–9; 41/42, 1963/64, 376. 384. 386f.

De Bernardi 1, 55–67. 72, Abb. 93–119, Taf. 19–21, mit kurzer Forschungsgeschichte 75.

EAA S 1970, 778.

F. Kolb, ZPE 15(1974), 255–270, Taf. (zu den Phyleninschriften).

S. Dimitriou/G. Klammet, Die türkische Westküste (1976) Abb. 179.

G. C. Izenour, Theater Design (1977) 42, Abb. 2, 21.

P. Verzone, in: Atti del XVI congresso di storia dell'architettura 1969 (1977) 405f.

D. De Bernardi Ferrero, in: Proceedings of the Xth International Congress of Classical Archaeology, Ankara – Izmir 1973 (1978) 961–963.

S. Haynes, Zwischen Mäander und Taurus. Eine archäologische Reise in Kleinasien (1977) 224, Abb. 83f.

P. Verzone, in: Un decennio di ricerche archeologiche, Quaderni de 'La ricerca scientifica' 1 (1978) 417–422. 426–436, Abb. 53.

Bean, Turkey beyond the Maeander 208.

M. J. Mellink, AJA 84, 1980, 516f.; 87, 1983, 442; 88, 1984, 458, Taf. 61, 22f.; 89, 1985, 566; 91, 1987, 29, Abb. 36f.; 92, 1988, 130, Abb. 36; 97, 1993, 132.

P. Verzone, KST 2 (1980) 77–79; 4 (1982) 293f., Abb. 2–4.

Frézouls, ANRW 1982, 398.407, Abb. 31.

T. Ritti, RendLinc 38, 1983, 173–175, Taf. 1, 2 (Dedikationsinschrift des Theaters).

D. De Bernardi Ferrero, AnatSt 34, 1984, 219f.; 35, 1985, 193; 36, 1986, 196; 37, 1987, 191; 38, 1988, 198.

G. Bejor, AnnPisa 14, 1984, 59–65, Taf. 6–9 (Sarapisstatue vom BH).

S. Mitchell, ARepLond 1984/85, 95, Abb. 34.

T. Ritti, Hierapolis 1: Le fonti letterarie ed epigrafiche (= Archaeologica 53, 1985), 105–125.

F. D'Andria/T. Ritti, Hierapolis 2: Le sculture del teatro (= Archaeologica 54, 1985) v.a. 8f., Taf. 6, 1 zur Weihinschrift.

F. D'Andria, Problemi iconografici nel ciclo di Apollo a Hierapolis di Frigia, in: Eidolopoiia, Actes du colloque sur les problèmes de l'image dans le monde méditerranéen classique, Lourmarin 1982 (1985) 51–59, Taf. 1–6.

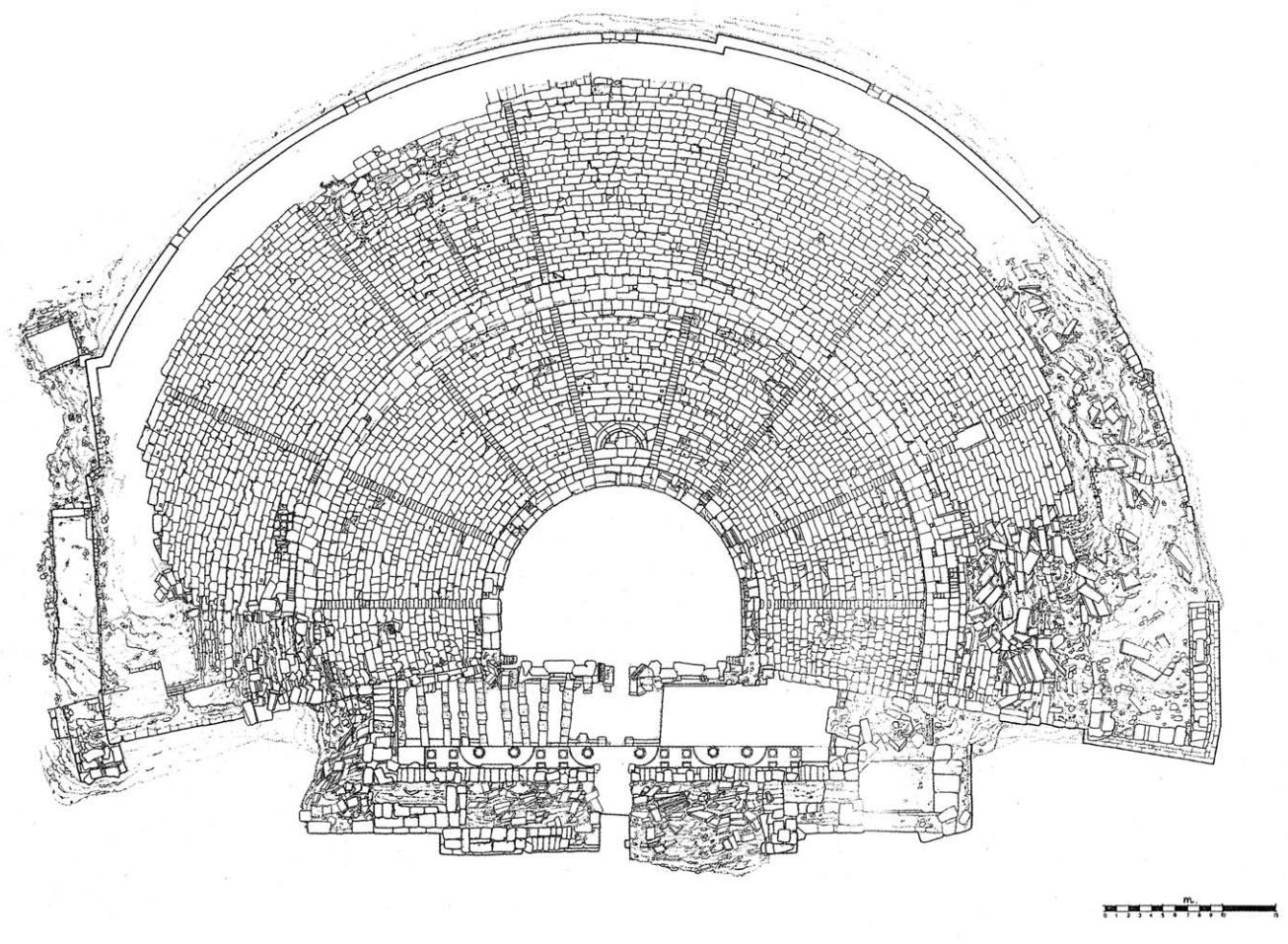
D. De Bernardi Ferrero, KST 6 (1984) 437–440, Abb. 3f.; 7 (1985) 503f. 507, Abb. 4; 8, 2 (1986) 196, Abb. 3; 9, 2, 1987, 229f., Abb. 6; 10, 2 (1988) 296f., Abb. 3; 15, 2, 1993 (1995) 344f., Abb. 3f.; 17, 2, 1995 (1996) 99, Abb. 7–9; 18, 2, 1996, 92, Abb. 9f.; 19, 2, 1997 (1998) 241f., Abb. 5–9; 20, 2, 1997 (1998) 266f., Abb. 17–25; 21, 2, 1999 (2000) 197, Abb. 11–14; 22, 2, 2000 (2001) 198f., Plan 1f., Abb. 8–13.

Sturzebecker 437f., 2 Abb.

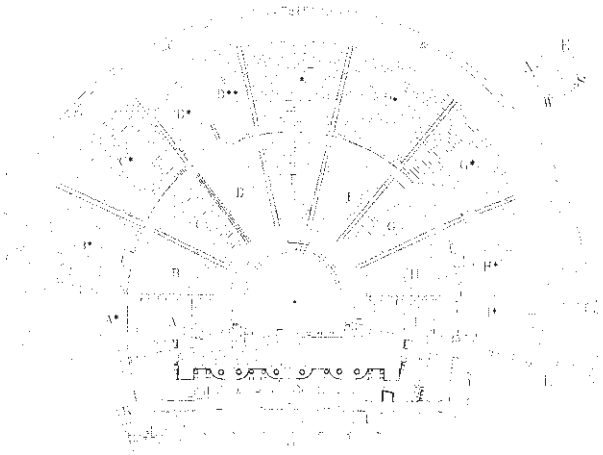
P. Chuvin, RA 1987, 97–107 (zu den Reliefs am BH).

Fuchs, Theater 133. 135. 188.

Hierapolis di Frigia 1957–1987, Ausstellungskatalog 1987, 39 mit Stadtplan S. 26 und zahlreichen Abb. S. 38–51.



F. D'Andria, Stile ed iconografia nei rilievi del teatro di Hierapolis di Frigia, in: Actes du XII$^{e}$ Congrès international d'archéologie classique, Athen 1983 (1988), 3, 49–52, Taf. 10.
G. Bejor, Hierapolis, scavi e ricerche 3: Le statue (1991) 1–46, Taf. 1–25.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 177f., Abb.
F. Kolb, ZPE 81, 1990, 203–206 (Phyleninschrift).
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 29f.
D. De Bernardi Ferrero, in: Arslantepe, Hierapolis, Iasos, Kyme (1993) 145–157, Abb.
H. P. Isler, TGR 3, 487f., Plan, Abb.
F. D'Andria, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 51, Abb. 66–68, Farbtaf. neben S. 57, 2.
Bosnakis 212f., 3 Abb.
E. Gebhard, in: W. J. Slater (Hrsg.), Roman Theater and Society. E. Togo Salmon Papers 1 (1996) 125–127.
A. Can Ösren, Thetis 3, 1996, 108f. 127f.
D. De Bernardi Ferrero, in: Missioni archeologiche italiane. La ricerca archeologica, antropologica, entnologica (1997) 345, Abb.
Maximos 164–169, 5 Abb.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 137. 148.
F. D'Andria, Hierapolis of Phrygia: its evolution in Hellenistic and Roma times, in: D. Parrish (Hrsg.), Urbanism in Western Asia Minor. New Studies on Aphrodisias, Ephesos, Hierapolis, Pergamon, Perge and Xanthos, JRA Suppl.45, 2001, 108–111, Abb. 4. 19–20.
D. Attanasio/P. Pensabene, I marmi del teatro di Hierapolis, in: D. De Bernardi Ferrero (Hrsg.), Saggi in onore di Paolo Verzone. Hierapolis, scavi e ricerche IV (2002) 69–85, Abb. 1–9.
G. Bejor, Il teatro di Hierapolis: Appunti sulle stratigrafie dell'iposcenio, in: De Bernardi Ferrero, Saggi a. O. 45–50, Abb. 1–4, Taf. 1f.
F. Cerasa, Geometrie formali per il rilievo del teatro di Hierapolis, in: De Bernardi Ferrero, Saggi a. O. 51–68, Abb. 1–7, dis. 1–21.
F. D'Andria, KST 24, 2, 2002 (2003) 417; 30, 2, 2008 (2009) 400f., Abb. 14; 29, 1, 2007 (2008) 414f., Abb. 4–12.
V. Di Napoli, ASAtene 80, 2002, 379–412, Abb. 1–10 (zum Fries mit agonaler Thematik).
P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 323–327, Taf. 25, 2.
F. D'Andria, Hierapolis in Phrygien (Pamukkale). Ein archäologischer Führer (2003) 147–182, Abb. 130–156; 218–227, Abb. 196–208.
Chase 117, 2 Abb.; 163, Abb.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 352.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 226–229, Abb. 146–148.
F. D'Andria, Teatro (regio VIII) – Interventi e progetti, in: F. D'Andria/M. Piera Caggia, Hierapolis di Frigia I. Le attività delle campagne di scavo e restauro 2000–2003 (2007) 145–155, Abb. 1–15.
C. Polito, Teatro (regio VIII): campagna di scavo 2003. Rapporto preliminare, in: D'Andria/Piera Caggia a. O. 157–168, Abb. 1–20.
G. Pellino, Orizzonti 6, 2005, 59–67, Abb. 5–7. 18–21.
Sear RT 338f., Plan 334, Taf. 116f.
P. Arthur, Byzantine and Turkish Hierapolis (Pamukkale). An Archaeologicl Guide (2006) 151f., Abb. 80.
F. D'Andria, Teatro (regio VIII), interventi e progetti, in F. D'Andria/M.



P. Caggia, Hierapolis di Frigia 1: Le attività delle campagne di scavo e restauro 2003–2007 (2007) 145–155, Abb. 1–15.

D. De Bernardi Ferrero/G. Ciotta/P. Pensabene, Il teatro di Hierapolis di Frigia. Restauro, architettura ed epigrafia (2007).

T. Ritti, Iscrizioni pertinenti all'edificio teatrale di Hierapolis, in: De Bernardi Ferrero/Ciotta/Pensabene (2007) a. O. 389–439, Abb. 1–21; zur neuen Datierung in augusteische Zeit a. O. 393.

F. D'Andria/G. Scardozzi/A. Spanò, Hierapolis di Frigia 2: Atlante di Hierapolis di Frigia (2008) 124–126, foglio 35, Abb. 131–137.

Moretti, L'argent 151. 157. 159. 161. 163. 164. 179f., cat. 82–91.

F. D'Andria, KST 31, 2, 2009 (2010), 219f., Abb. 7f.

G. Sobrà/F. Masino, La frontescena severiana del teatro di Hierapolis di Frigia. Architettura, decorazione e maestranze, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano (2010) 373–412, Abb. 1–40.

F. D'Andria, Hierapolis di Frigia (Pamukkale), Arkeoloji ve Sanat 139, 2012, 93, Abb. 10.

C. Polito, Saggi di scavo nell'aea del Teatro, in: F. D'Andria, Hierapolis di Frigia 5. Le attività delle campagne di scavo e restauro 2004–2006 (2012) 177–205, Abb. 1–47.

F. Masino/G. Sobrà, Ricerche e interventi nel Teatro, in: D'Andria, Hierapolis di Frigia 5 a. O. 207–233, Abb. 1–35.

P. Mighetto, Il cantiere del nuovo palcoscenico del Teatro, in: D'Andria, Hierapolis di Frigia 5 a. O. 235–247, Abb. 1–11.

G. Pellino, Una statua di Afrodite con dedica di M. Antonios dal Teatro, in: D'Andria, Hierapolis di Frigia 5 a. O. 249–258, Abb. 1–11.

F. D'Andria, Archaeology of the theatre in Hierapolis (Pamukkale), in: F. Masino/P. Minghetto/G. Sobrà, Restoration and Management of Ancient Theatres in Turkey. Proceedings of the Hierapolis International Symposium, Karahayit-Pamukkkale (Denizli) 2007 (2012) 143–161, Abb. 1–23.

F. Masino, Projects for presentation and use of the theatre in Hierapolis, in: Masino/Minghetto/Sobrà, Restoration and Management a. O. (2012) 163–182, Abb. 1–15.

G. Sobrà, The analysis of the fragments from the *scaenae frons* of the theatre in Hierapolis, in: Restoration and Management a. O. (2012) 183–204, Abb. 1–19.

P. Minghetto, The restauration of the stage in the theatre in Hierapolis. Project and site work, in: Masino/Minghetto/Sobrà, Restoration and Management a. O. (2012) 205–216, Abb. 1–13.

G. Sobrà, Restauration activities in the theatre in Hierapolis 1957–2007, in: Masino/Minghetto/Sobrà, Restoration and Management a. O. (2012) 236–241.

F. Masino, Sustainability of performance activities and and saveguard of the archaeological heritage: The rules for the use of the ancient theatre in Hierapolis, in: Masino/Minghetto/Sobrà, Restoration and Management a. O. (2012) 242–254, Abb. A-D.

Theater des kleinasiatisch-römischen Typus, nach Westen orientiert. Gesamtbreite *106 m. Sitzhaus aus Kalkstein und Marmor, BH aus Marmor von Dokimeion. Flügel der Cavea und Kern des BH aus Mörtelwerk. Schon Smith 1694 nennt über 40 Sitzreihen. Richter 1822 beobachte zwei Diazomata mit 20 und 25 Sitzreihen und hob den hervorragenden Erhaltungszustand hervor. Freigelegt seit 1957. Cavea weitgehend erhalten. Der Wiederaufbau des in grossen Teilen erhaltenen BH-Bereichs war 1998 weitgehend abgeschlossen (cf. Ceresa 2002, 51, Abb. 2). Im Koilon Restaurierungen, vor allem bei den Zugangstreppen zum oberen Rang. Die obere Umfassungsmauer ist im Aufgehenden neu.

Koilon: Gestelzter Halbkreis. Zum grossen Teil an den natürlichen Hang gelehnt, Flügel gebaut und teilweise eingestürzt. Die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. In der oberen Umfassungsmauer öffnen sich vier Zugangstüren ebenerdig auf den Umgang hinter der obersten Sitzreihe. Das Sitzhaus ist durch ein mittleres Diazoma in zwei Ränge eingeteilt. Unten hinter dem breiten Umgang über der hohen Orchestraeinfassung 23 Sitzreihen, wobei die als Sitzprofil ausgearbeitete Umgangsvorderkante oben mitgerechnet ist. Oberhalb des Diazomas Fussbank und 25 Sitzreihen. Beide Ränge sind in neun Kerkides mit acht Treppen eingeteilt; keine Treppen entlang den Analemmata. Der Aufgang vom mittleren Umgang in den oberen Rang war über nicht verdeckte Treppen parallel zum Umgang bei jeder oberen Radialtreppe möglich. Auf der Höhe der vierten Sitzreihe des unteren Ranges grosse exedraförmige, offenbar ursprüngliche Loge. Der mittlere Umgang wird von Norden durch einen überwölbten radialen Zugangskorridor erschlossen, auf welchen ein zusätzlicher Stichgang mit Tonnengewölbe von der Analemmafront her mündet, alles in Haustein. Ein entsprechendes System findet sich auch im Süden, ergänzt mit einem zweiten, mit horizontalen Steinbalken abgedeckten Zugangskorridor, welcher über einen winkligen Zugang von aussen erreicht werden konnte. Ein dritter, ebenfalls flach gedeckter Zugangskorridor öffnet sich schliesslich im Süden auf halber Höhe des oberen Ranges. Die unsymmetrische Gestaltung der Zugänge ist vom Gelände her bedingt. Als oberer Abschluss des Koilons dient eine Porticus, von der Architekturglieder und Säulen erhalten sind. Sie trug eine Inschrift, die Kaiser Hadrian nennt. Im Sitzhaus kommen zwei Arten von Sitzstufen vor. Der untere Rang und die vierte Kerkis von Norden bestehen aus Marmor mit Fuss-Eintiefung oben, komplexem Profil vorn und Löwenfüssen neben den Treppen, deren Blöcke für sich gearbeitet sind (Deckplatte, darunter konvex-konkaves Profil, dann senkrechte Fussleiste, cf. De Bernardi Ferrero, Il teatro 2007, 37, Abb. 59). Einige Marmorsitze tragen Inschriften mit den Phylennamen von Hierapolis. Die übrigen Sitze des oberen Rangs aus Kalkstein haben ein einfaches Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben (cf. De Bernardi Ferrero, Il teatro 2007,

38, Abb. 61). Die Treppenstufen sind aus einem Block mit den Sitzstufen gearbeitet. Die früheren Ausgräber (cf. Verzone, in: Un decennio 1978, 417) hatten angenommen, diese Stufen seien, jedenfalls zum Teil, aus dem früher in griechische Zeit datierten Nordtheater von Hierapolis herbeigeschafft und wiederverwendet worden; nach D'Andria, Hierapolis di Frigia 2: Atlante 2008, 77 wurden die Sitzreihen des Nordtheaters dagegen erst im 4. Jh. n. Chr. in die byzantinische Stadtmauer verbaut.

Orchestra: Gestelzter Halbkreis, Dm. *21,5 m. Die Orchestra war eingetieft und nur durch die mittlere Passage unter dem Proskenion sowie über zwei Treppen vom untersten Umgang des Koilons her zu erreichen. In der Orchestra-Einfassungsmauer ist ein Relief aus dem Beginn des 3. Jh. n. Chr. angebracht, welches die Einrichtung der Agone in Hierapolis darstellt. Von der Vermauerung der Mitteltür im Zusammenhang mit der Einrichtung einer Kolymbethra (De Bernardi Congress 1978) ist heute nichts mehr zu sehen; die Röhrenleitung für das Wasser ist bei der Grabung gefunden worden.

BH-Bereich: Das BH ist ein massiver Bau mit Pfeilergliederung auf der Aussenseite. Unter dem ganzen Aufbau zieht sich das Hyposkenion hin; unter dem eigentlichen BH-Teil ist es überwölbt, unter dem Proskenion mit heute wieder hergestellten flachen Quaderbogen als Bodenunterlage überdeckt. Das 3,66 m hohe Proskenion hatte einen Steinplattenboden und reichen Frontschmuck, der weitgehend wieder aufgerichtet worden ist. Seitlich der Mitteltür finden sich je zwei Halbrundnischen, eine Rechtecknische, nochmals eine Halbrund- und eine weitere Rechtecknische. Die sekundäre Vermauerung der beiden äussersten Rechtecknischen ist noch vorhanden. Vor der Proskenionwand steht eine korinthische Säulenordnung mit einem reich ornamentierten verkröpften Gebälk. Sondagen haben die Existenz eines älteren Proskenions nachgewiesen (Bejor 2002, 49, Taf. 2). Die BH-Front bestand aus drei Stockwerken und war um die 30 m hoch. Alle Sockelzonen der drei Stockwerke trugen Reliefschmuck. Im Erdgeschoss waren Szenen aus dem Mythos des Apollon und aus demjenigen der Artemis dargestellt. Oberhalb der *valvae regiae* in der Sockelzone des ersten Obergeschosses befand sich ein Fries mit der severischen Kaiserfamilie im Zentrum und agonaler Thematik, daneben dionysische Szenen und solche, die mit Hades und Persephone verbunden sind. Die eigentliche Bühnenwand ist gerade und öffnete sich mit fünf Toren. Vor den drei mittleren Toren ist der Sockel der Säulenordnung halbkreisförmig ausgeschnitten, die seitlichen Türen sind von rechteckigen Sockeln eingefasst. Die Säulenfront als ganzes ist gradlinig. Die Sockel trugen je zwei Säulen, in den Rundnischen vor den drei Toren standen ebenfalls je zwei Säulen. Auch die Türen aus den *parascaenia* auf die Bühne sind reich geschmückt. Hinter der BH-Front und zwischen den *parascaenia* liegt ein einziger Raum (cf. den Plan bei De Bernardi u. a. 2007, Taf. 21). Für die Rekonstruktion des BH-Aufbaus cf. Cerasa, in: De Bernardi Ferrero 2002, 64, Zeichnung 20, ergänzt und berichtigt von Sobrà/Masino, in: Ramallo Asensio/Röring, La *scaenae frons* (2010) a. O. 394, Abb. 21.

Datierung: Das römische Theater wurde auf Grund inschriftlicher Zeugnisse zunächst in domitianischer Zeit datiert, dann nahmen die Ausgräber einen Baubeginn nach dem Erdbeben von 60 n. Chr., zur Zeit des Vespasian an; der Bau sei unter Domitian geweiht worden (De Bernardi Ferrero 2007, 75). Jetzt wird das ursprüngliche Theater augusteisch, um die Zeitenwende (3 v. Chr.) datiert (cf. Ritti 2007, 393; zuletzt Sobrà/Masino, in: Ramallo Asensio/Röring, La *scaenae frons* (2010) 374 mit Anm. 6). Zur ersten Phase gehören das untere Koilon und die Anlage des BH-Bereichs. Die Inschrift der *porticus* in *summa cavea* (Ritti 2007, 393–398) und ein beim Theater gefundenes Hadriansporträt (Bejor 1991, 27–29, no. 15, Taf. 18; 19, 1) verbinden die Ausgräber mit Arbeiten im oberen Koilon in der Zeit des Hadrian (De Bernardi 2007, 75), die möglicherweise nie abgeschlossen wurden. Die BH-Front wie auch die Proskenionfront sind in severischer Zeit erneuert worden (De Bernardi 2007, 75), wobei die hadrianischen Bauglieder wiederverwendet wurden. Auf dem Architrav des ersten Geschosses des BH findet sich die Weihinschrift für Apollon, die übrigen Götter und das severische Kaiserhaus, welche die BH-Front als Bauleistung der Stadt ausweist, wozu die Purpurfärber wesentlich beigetragen haben (Ritti 1985, 108–113 = AE 1985, no. 804 = Ritti 2007, 399–409, no. 1). Dennoch ist die Dekoration der BH-Front zum Teil unfertig geblieben. Eine etwas jüngere Weihinschrift auf dem zweiten Geschoss bezieht sich nur noch auf Caracalla und Iulia Domna (Ritti 2007, 409–413, no. 2). Auf dem Architrav der *valvae regiae* ist die Familie des Septimius Severus dargestellt. Spätere Arbeiten sind unter den Kaisern Constantius II im 4. Jh. n. Chr. an der BH-Front und in der oberen Porticus des Koilons bezeugt (Ritti: in De Bernardi Ferrero 2007, 415–421, no. 1. Ritti, in D'Andria 2007, 607–609). In dieselbe Zeit gehört auch die Kolymbethra. Im Einzelnen nicht klar zu deuten sind Aktivitäten, die im Hyposkenion nachgewiesen werden konnten (Bejor 2002, besonders 49) und die in die Zeit nach der Aufgabe des Theaters fallen, welche möglicherweise nach einem Erdbeben im 5. Jh. n. Chr. erfolgte. Der Einsturz des Theaters erfolgte im mittleren 7. Jh., vielleicht bald nach 627 n. Chr.

cf. Text 41 mit Anm. 174, 178, 181. 42 Anm. 186. 257 Anm. 2485. 588. 591. 593–603. 605–606. 607 Anm. 6266. 609. 611. 613–615 mit Anm. 6383. 621. 643–647 mit Anm. 6697. 652–656 mit Anm. 6815, 6844. 773–774. 776–777. 786. 802–804 mit Anm. 8590.

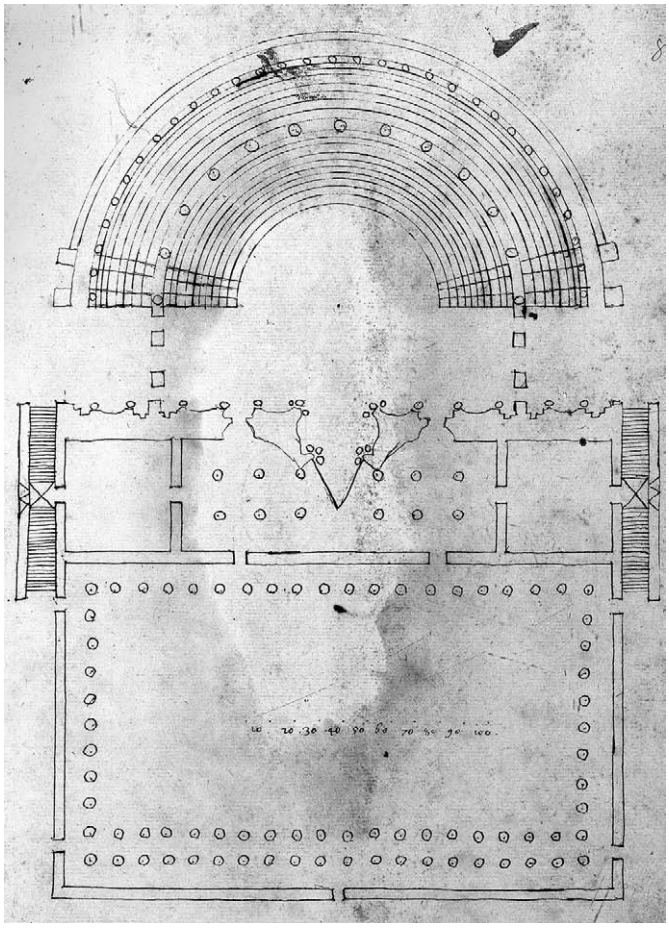
## Hierapytna (Ierapetra), Kreta (Griechenland): grosses Theater. *Autopsie* 10.10.2002. *Taf.* 65, 196.

Plan: Belli, bei Beschi, Onorio Belli 1999 a. O.; danach *Planabb.* 203.

Ciriaco de' Pizzicolli (Ciriaco da Ancona) diario 4, 5, Oktober 1445, cf. E. W. Bodnar, Cyriac of Ancona. Later Travels (2003) 188f. ('Amphitheater').

O. Belli, A Description of some important Theatres and other important remains in Crete (1586), in: E. Falkener, Supplement to the Museum of Classical Antiquities (1853) 13 mit Plan.

T. A. B. Spratt, Travels and Researches in Crete I (1865) 256–262.



C. Bursian, Geographie von Griechenland 2 (1868) 578.
Müller, Lehrbuch 8.
J. N. Svoronos, Numismatique de la Crète ancienne 1 (1890) 183.
S. G. Spanakis, Crete: a Guide (1964) 366.
S. G. Spanakis, in: Akten des 2. Internationalen Kretologischen Kongresses 2 (1968) 149. 162–164, Taf. 25. 30,1.
L. Beschi, ASAtene 50/51, 1972/73, 486f., Abb. 4 (San Salvatore-Brunnen)
D. J. Blackman, in: PrincEnc 392 *s. v.*
C. Davaras, Guide to Cretan Antiquities (1976) 141.
I. F. Sanders, Roman Crete (1982) 59. 139, Taf. 17 (Plan von Belli), Abb. 49 (Stadtplan).
N. P. Papadakis, Ierapetra, bride of the Libyan Sea (1986) 43f. mit Abb. und Plan (nach Belli); 54 mit Abb. S. 53 (San Salvatore-Brunnen); 84 mit Abb. S. 82
H. P. Isler, TGR 2, 176f., Plan.
M. Tsipopoulou, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 53.
EAA S 1997, 553.
L. Beschi, Onorio Belli a Creta. Un manoscritto inedito della scuola archeologica italiana di Atene (1587), (1999) 68. 73, f. 67 r.
Chase 596, 2 Abb.
C. Davaras, Führer zu den Altertümern Kretas (2003) 142.
Sear RT 296f., Plan 274.

Theater des römischen Typus, nach Belli 1586 zum Teil aus dem Fels herausgearbeitet (?); zumindest der obere Teil des Koilons ist jedoch in *opus caementicium* frei gebaut. Das Theater ist nach Osten gerichtet und wies nach Sanders einen Durchmesser von etwa 88,5 m auf. Aus dem Theater kommt eine kopflose Asklepiosstatue, die als Schmuck des San Salvatore-Brunnens (heute Bembo-Brunnen) in Heraklion wiederverwendet worden ist (Abb. bei Beschi 1972/1973); möglicherweise stammen auch zwei weibliche Gewandfiguren im Museum von Ierapetra (Papadakis 84) aus dem Theater.

Koilon: Schon Spratt sah nur noch geringe Reste, heute sind Reste des Koilons in *opus caementicium* sichtbar, die Einzelheiten des Plans sind nicht deutlich. Das Koilon war in zwei Ränge eingeteilt und soll nach Belli 1586 mindestens eine Reihe von bronzenen Schallgefässen aufgewiesen haben, deren Position auf dem mittleren Diazoma im Plan eingetragen ist; die Verbindung der von Belli beobachteten, heute jedoch nicht mehr zu erkennenden kleinen Räume mit Schallgefässen ist unwahrscheinlich.

Orchestra: Nichts zu erkennen.

BH-Bereich: Heute (Oktober 2002) ist davon nichts zu erkennen. Das BH bestand aus Marmor und hatte nach Belli ionische Säulen. In wieweit die Einzelheiten in Bellis idealisiertem Plan, insbesondere auch der Grundriss des BH mit den drei Toren der Nischenfront, der Realität entsprechen, ist ungewiss; im Hauptsaal des BH scheinen Stützen eingetragen zu sein, die eher ins Hyposkenion gehören dürften. Marmorsäulen und Granitsäulen in einem Steindepot in der Nähe der Ruine gehören möglicherweise zum Theater; Granitsäulen im Theater nennt auch Belli.

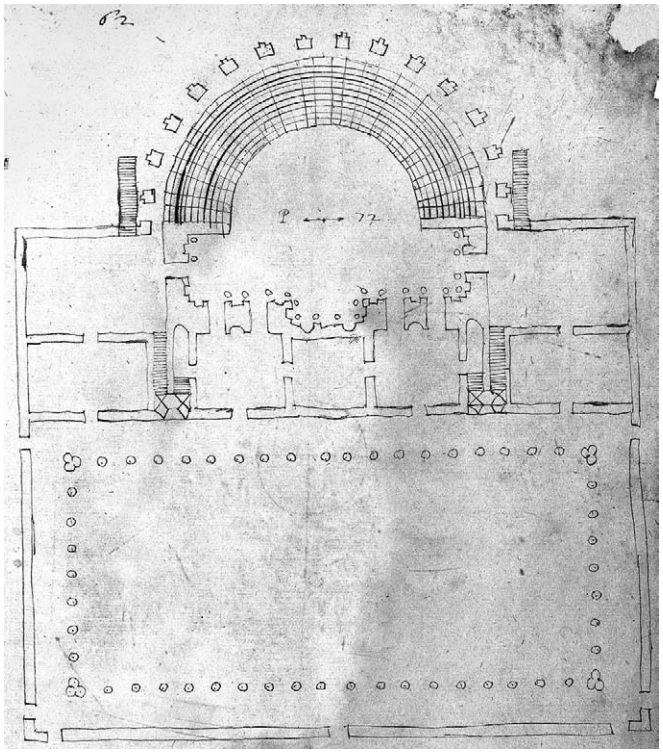
Datierung: Nach der Grundrissform und der Technik kaiserzeitlich.

cf. Text 520 mit Anm. 5281. 561–562. 565. 568–573 mit Anm 5828, 5833.

## Hierapytna (Ierapetra), Kreta (Griechenland): kleines Theater. *Autopsie* 10.10.2002. *Taf.* 66, 197.

Plan: Belli, bei Beschi, Onorio Belli 1999 a. O.; danach *Planabb.* 204.

Ciriaco de' Pizzicolli (Ciriaco da Ancona) diario 4, 5, Oktober 1445, cf. E. W. Bodnar, Cyriac of Ancona. Later Travels (2003) 188f. ('Ampitheater').
O. Belli, A Description of some important Theatres and other important remains in Crete (1586), in: E. Falkener, Supplement to the Museum of Classical Antiquities (1853) 12f. mit Plan.
T. A. B. Spratt, Travels and Researches in Crete l (1865) 256–262.
C. Bursian, Geographie von Griechenland 2 (1868) 578 .
Müller, Lehrbuch 8.
J. N. Svoronos, Numismatique de la Crète ancienne 1 (1890) 183.
S. G. Spanakis, Crete: a Guide (1964) 366.
S. G. Spanakis, in: Akten des 2. Internationalen Kretologischen Kongresses 2 (1968) 149. 152–156. 164. 167, Taf.20. 30, 2.
D. J. Blackman, in: PrincEnc 392 *s. v.*
C. Davaras, Guide to Cretan Antiquities (1976) 141.
I. F. Sanders, Roman Crete (1982) 57–59. 139, Taf. 16 (Plan von Belli), Abb. 49 (Stadtplan).
N. P. Papadakis, Ierapetra, bride of the Libyan Sea (1986) 40–43 mit Plan (nach Belli).
Balty 549f., Abb.269.



H. P. Isler, TGR 2, 178f., Plan.
M. Tsipopoulou, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 53.
L. Beschi, Onorio Belli a Creta. Un manoscritto inedito della scuola archeologica italiana di Atene (1587), (1999) 68. 71. 74, f. 62 r.
Chase 596, 2 Abb.(?)
C. Davaras, Führer zu den Altertümern Kretas (2003) 142.
Sear RT 297f., Plan 275.

Theater des römischen Typus, von Belli 1586 beschrieben. Damals besass es noch viele Sitze, die zwei Fuss tief waren. Gesamtbreite etwa 48 m, Orchestra-Dm. etwa 27 m. Am Bühnenhaus gab es zwei Ordnungen von weissen ionischen Marmorsäulen mit Gebälk, vieles sei nach Venedig gesandt worden (cf. dazu L. Beschi, ASAtene 50/51, 1972/73, 487–492), zahlreiche Säulen und Statuen am BH waren aber durch Feuer beschädigt. Die *porticus post scaenam* wies Granitsäulen von der gleichen Höhe wie die Säulen im Erdgeschoss des BH auf. Auch fragmentarische Inschriften wurden beobachtet. In wieweit die Einzelheiten in Bellis idealisiertem Plan, insbesondere der BH-Grundriss mit der Bühnenfront, der Realität entsprechen, ist nicht mehr zu klären. Spratt konnte das kleine Theater nur noch mit Mühe im Gelände lokalisieren, Bursian sah nichts mehr, für Sanders war nur noch ein Mörtelkern zu erkennen, nach Papadakis ist die exakte Lokalisierung bei der Kreuzung der Strassen Kondylaki und Afxentiou nicht sicher; die dort gegen 5 m hoch erhaltenen Mauern wurden nach 1961 abgetragen. Heute (Oktober 2002) sind an der bei Papadakis 1982 angegebenen Stelle, wo jetzt ein grosses modernes Gebäude steht, keinerlei antike Reste mehr sichtbar.

Datierung: Nach der Grundrissform kaiserzeitlich, auf Grund eines Inschriftfundes vor dem Ende des 2. Jh. n. Chr. (Sanders).

cf. Text 561–562. 565. 568–573 mit Anm. 5833, 5848.

## Hieropolis-Kastabala (Bodrum Kale), Kilikia (Türkei). *Autopsie* 7.7.2002. *Taf.* 66, 198.

Plan: Kein Plan publiziert. cf. den Stadtplan bei Bent, JHS 1890 neben S. 235.

J. Th. Bent, JHS 11, 1890, 234f. mit Stadtplan.
R. Heberdey/A. Wilhelm, Reisen in Kilikien, Denkschriften Wien 44, 6, 1896, 26.
M. Gough, The Plain and the Rough Places (1954) 71.
P. Verzone, Palladio 7, 1957, 55, Abb. 6–8.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 63.
EAA S 1970, 778 (*s. v.* Castabala-Hieropolis).
F. Krinzinger, in: Die epigraphische und altertumskundliche Erforschung Kleinasiens: Hundert Jahre Kleinasiatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Akten des Symposions Wien 1990 (TAM, 14. Erg.Bd., 1993) 272, Taf. 23.; 24, 3. 4 und Stadtplan no. 13.
F. Hild/H. Hellenkemper, Kilikien und Isaurien (Denkschriften Wien 215, 1990) 293, Abb. 225, *s. v.* Kastabala.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 136.
H. P. Isler, TGR 3, 403.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 295.
Chase 105, 3 Abb.
H. Çambel/M. Akman, KST 30, 2, 2008 (2009) 164, Abb. 6.
Sear RT 362.
T. H. Zeyrek, ANMED 11, 2013, 32, Abb. 4.
T. H. Zeyrek/A. N. Zeyrek, ANMED 12, 2014, 39f., Abb. 4–6.

Grosses, frei gebautes Theater des römischen Typus, nach Südwesten ausgerichtet. Quaderbau für Analemmata und BH, *opus caementicium* im Inneren des Ostflügels. 1987 durch das Museum von Adana teilweise ausgegraben, wobei der untere Rang und Teile des oberen Sitzhauses freigelegt worden sind. 2013 Sondagen im Theater.

Koilon: Halbkreisförmig. An den Hang gelehnt, die Flügel sind frei gebaut. Der Koilonbereich unterhalb des Diazomas ist gut erhalten, vom oberen Rang sind nur Teile freigelegt, die weitgehend abgerutscht sind. Im Bereich der Flügel lagen heute eingestürzte Radialkorridore auf das mittlere Diazoma, dessen Rückwand mit reich profiliertem Sockel noch aufrecht steht, jedoch nur im mittleren Teil freigelegt worden ist. Im Osten oberhalb der dritten Kerkis ist bei der Grabung ein dritter Radialkorridor mit profiliertem Bogenabschluss angeschnitten worden. Der untere Rang ist in neun Kerkides mit acht Treppen eingeteilt, die Treppenstufen sind nach dem Versetzen der Sitzblöcke eingehauen. Die äussersten Kerkides sind durch eine zusätzliche Treppe, die innen neben dem Ausgang der *aditus* ansetzt, nochmals unterteilt; diese Treppen waren wohl neben dem Ausgang im Ansatz zunächst parallel zu den Sitzreihen geführt, um dann in die Radialrichtung umzubiegen. Im unteren Rang sind 14 Sitzreihen zu zählen, die oberste vor dem Diazoma besteht aus Lehnenbänken. Wie die Scheitelhöhe der Bogen der Orchestrazugänge anzeigt, sind unten wohl noch weitere, jetzt verschüttete Sitzreihen vorhanden. Im oberen Rang, dessen Kerkiseinteilung nicht zu erkennen ist, gab es weitere zehn Sitzreihen, die am Ostflügel weitgehend erhalten, wenn auch abgerutscht sind. Die Sitze des Koilons haben ein komplexes

Profil vorn mit einer Leiste, einer konvex-konkaven Vorderseite und einer zurückgesetzten Leiste über dem unteren Auflager, auf der Oberseite aber keine Einlassung für die Füsse.

Orchestra: Verschüttet. An den Flügeln des Koilons, welche vielleicht mit dem BH verbunden waren, überwölbte *aditus*-Zugänge mit sorgfältig profilierten Bogen auf der Orchestraseite, welche die Sitzreihen durchstossen.

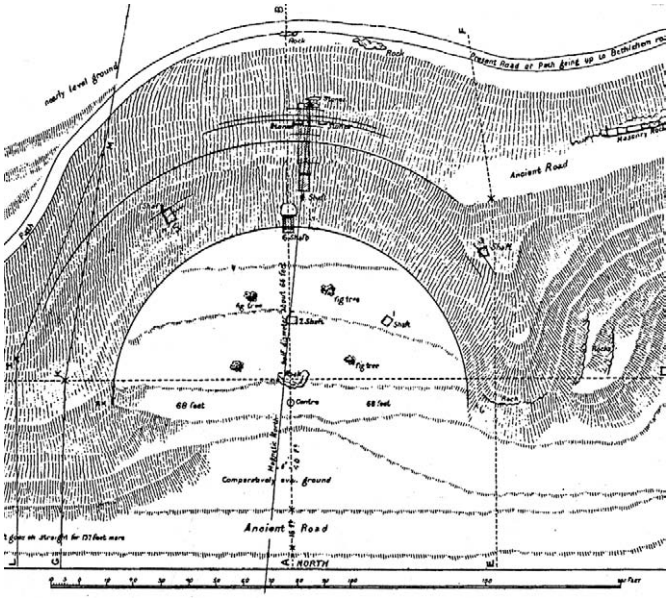
BH-Bereich: Vom BH stehen nur wenige Quader in mehreren Lagen aufrecht, der Rest ist verschüttet. Die BH-Front soll einen kurvenförmigen Grundriss aufweisen; dies ist heute (Juli 2002) nicht zu überprüfen, da der BH-Bereich mit Gebüsch überwachsen ist. Vom Aufriss der BH-Front sind einzelne Gebälkfragmente, darunter ein Architravblock einer Halbkreisnische mit einer weiblichen Theatermaske als Dekor, beobachtet worden. Die Länge des Proskenions (von welchem heute nichts zu erkennen ist) beträgt nach Bent 19 m.

Datierung: Auf Grund der sorgfältigen Steinmetzarbeit und der Zugangsform datiert Verzone ‚vielleicht 1. Jh. n. Chr'. Beim Ausgang des Ost-*aditus* liegt (Juli 2002) eine Statuenbasis mit einer Inschrift, die besagt, dass die Statue vom Demos für Kaiser Hadrian aufgestellt worden ist. Das Theater ist demnach spätestens hadrianisch, möglicherweise schon etwas früher zu datieren. Kaiser Hadrian war möglicherweise im Jahr 131 n. Chr. in Hieropolis, cf. A. R. Birley, Hadrian. The restless emperor (1997) 259f.

cf. Text 106. 589. 611. 627. 637–642. 644–646.

## Hierosolyma (Jerusalem), Iudaea (Israel)

Plan: Schick, PEQ 1887 a. O.; danach140, Taf. 21; danach *Planabb.* 205.



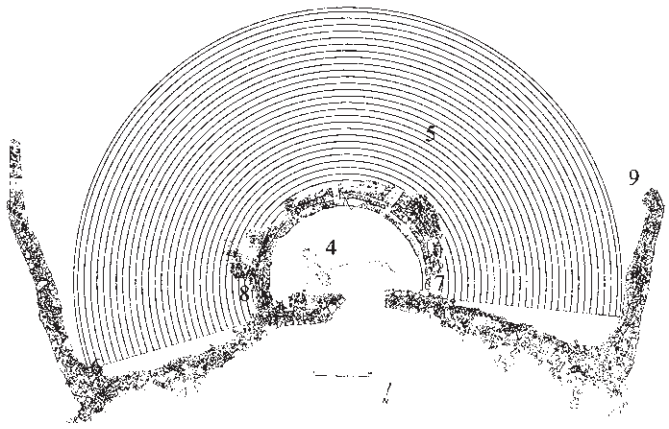

Chronicon Paschale p. 254, (Dindorf p. 474): an. 119 n. Chr.
C. Schick, PEQ 1887, 161–166, Plan und Schnitte.
J. Germer-Durand, RBibl 1892, 381.
J. Germer-Durand, Echos d'Orient 7 (1904) 70.
G. A. Smith, Jerusalem. The Topography, Economics anf History from the Earliest Times to A. D. 70, 2 (1908) 493.
L. H. Vincent/F. M. Abel, Jérusalem - Recherches de topographie, d'archéologie et d'histoire 2 (1914) 32.
G. Dalman, Jerusalem und sein Gelände (1930) 149–150.
M. Avi-Yonah, Map of Roman Palestine, QDAP 5, 1935, 146 (8).
L. H. Vincent/A.-M. Steve, Jérusalem de l'Ancien Testament (1956) 708f.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 217; 38, 1961 71.
A. Frova, Scavi di Caesarea Maritima (1965) 175 mit Anm. 3.
A. Schalit, König Herodes. Der Mann und sein Werk (1969) 370f.
EAA S 1970, 781 (*s. v.* Jerusalem).
Y. Margovsky, RBibl 78, 1971, 597–598.
E. Schürer, The History of the Jewish People in the Age of Jesus Christ 1 (1973) 304f., mit Anm. 56.
M. Broshi, IEJ 24, 1974, 285.
A. Kloner, Hadashot Arkheologiyot 50, 1974, 15.
M. Lämmer, Kölner Beiträge zur Sportwissenschaft 2, 1973 (1974), 190f.
M. Broshi, Biblical Archaeology 40, 1977, 13–17.
B. Lifshitz, ANRW II 8 (1977) 446.
B. Mazar, Der Berg des Herrn. Neue Ausgrabungen in Jerusalem (1979) 194.
N. Avigad, Discovering Jerusalem (1983) Abb. 8, Areas T, T1–T8.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 148.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 195 mit Anm. 231f.
H. Geva, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 2 (1993) 759.
E. Borgia, TGR 2, 344. 345.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 4.
R. Reich/Y. Billig, IEJ 50, 2000, 175–184, Abb. 1–6.
R. Reich/Y. Billig, Qadmoniot 34, 2 (122), 2001, 88–92, Abb.
J. Patrich, IEJ 52, 2002, 231–239.
E. Netzer, L'architettura di Erode, il grande costruttore (2012) 176. 353. 378.

Nach Ios. ant. Iud. XV 268 (8, 1) und bell. Iud. VII 47 errichtete Herodes der Grosse in Hierosolyma ein Theater, das offenbar in der Zeit des jüdischen Krieges noch benutzt wurde. Ein weiteres Theater ist durch das Chronicon Paschale für die hadrianische Nachfolgestadt *Aelia Capitolina* bezeugt. Die Lokalisierung beider Bauten bleibt unsicher. Bei Grabungen 1994–1996 im Bereich der Südwestecke des Tempelbergs gefundene Sitzstufenblöcke eines Theaters, die in sekundärer Wiederverwendung angetroffen wurden, geben wohl dennoch einen Hinweis auf die topographische Lage des Theaters. Die von Dalman vorgeschlagene Lokalisierung in der Gegend von *burǧ el-kibrit* wurde durch die Grabungen von Margovski, Broshi und Avigad nicht bestätigt. Schick 1887 hat ausserhalb der Mauern im Wadi es Shama am Nordhang des Hügels er-Ras Reste eines Theaters beobachtet, dessen Gesamtbreite nach Schürer, der die Reste sah, etwa 40 m beträgt; Kloner 1974 bestritt die Existenz eines Theaters an dieser Stelle. Es kann sich dabei in jedem Fall nicht um das Theater des Herodes handeln, das innerhalb der Mauern lag. Wegen der geringen Grösse ist auch die Gleichsetzung mit dem hadrianische Bau eher unwahrscheinlich. Die im Chronicon Paschale genannten Bauten sind nach Geva 1993 nicht lokalisiert. Patrich 2002 vermutet, dass das Theater des Herodes ein Holzbau gewesen sei, was ganz unwahrscheinlich ist.

Datierung: Augusteisch, vor 4 v. Chr. für das Theater des Herodes; nach Schalit und anderen vielleicht schon für die Siegesfeiern für Actium im Jahr 28 v. Chr. erbaut. Das Theater von Aelia Capitolina muss nach dem 135 n. Chr. abgeschlossenen Krieg errichtet worden sein, wenn es sich um einen Neubau gehandelt hat.

cf. Text 408 Anm. 4015. 660. 664. 666–667. 669. 789 mit Anm. 8401.

## Hippana (Montagna dei Cavalli bei Prizzi), Sicilia (Italia). *Autopsie* 8.4.1985 und 29.10.2007.




Plan: Vassallo/Zirone, Il teatro alto-ellenistico (2012), Abb. 190; danach *Planabb.* 206.

V. Tusa, Kokalos 7, 1961, 117.
V. Tusa, AA 1964, 777.
EAA S 1970, 776 (*s. v.* Cavalli, Monte).
Mitens 104, Katalogabb. 19.
S. Vassallo, Montagna dei Cavalli, in: Di terra in terra. Nuove scoperte archeologiche nella Provincia di Palermo, Ausstellungskatalog Palermo 1991, 122f., Abb. 8f. 12.
S. Vassallo, Kokalos 39/40, 1993–1994, 1271, Abb. 2.
H. P. Isler, TGR 2, 576.
S. Vassallo, Ricerche a Montagna dei Cavalli. Scavi 1988–1991 a Montagna dei Cavalli – Hippana, in: C. A. di Stefano (Hrsg.), Archeologia e territorio (1997) 297f., Abb. 27.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 23.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 175–177, Abb. 74f.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 32.
Tosi 605.
L. Ventura Bordenca/A. La Planca, Teatro di Hippana, in: AA.VV., Il suono delle parole di pietra. Conservazione ed uso dei teatri antichi in Sicilia (2004) 97–106, ill.
Sear RT 188.
L. Campagna, L'architettura di età ellenistica in Sicilia: per una rilettura del quadro generale, in: M. Osanna/M. Torelli (Hrg), Sicilia ellenistica, consuetudo italica: Alle origini dell'architettura ellenistica d'Occidente (2006) 19; an Stelle einer Rez. cf. dazu H. P. Isler, MEFRA 123, 1, 2011, 107–144, bes. 124–126.
S. Vassallo, L'area centro-settentrionale della Sicilia tra Greci e Punici nel V e IV sec. a.C., in: M. Congiu u. a., Greci e Punici in Sicilia tra V e IV secolo a. C., Atti Convegno di Studi, Caltanissetta, 6–7 ottobre 2007 (2008) 201f., Abb. 6–8.
S. Vassallo, Trasformazioni negli insediamenti della Sicilia centro-settentrionale tra la fine del V e il III secolo con nota preliminare sul teatro di prima età ellenistica di Montagna dei Cavalli, in: R. Neudecker (Hrsg.), Krise und Wandel. Süditalien im 4. und 3. Jahrhundert v. Chr. Internationaler Kongress anlässlich des 65. Geburtstages von Dieter Mertens, Rom 26. bis 28. Juni 2006, Palilia 23 (2011) 55–77, Abb. 1–18.
C. Marconi, Between performance and identity. The social context of stone theaters in late Classical and Hellenistic Sicily, in: K. Bosher (Hrsg.), Theater Outside Athens. Drama in Greek Sicily and South Italy (2012) 182–184. 189. 199.
S. Vassallo, in: F. De Angelis, ARepLond 58, 2012, 182, Abb. 33–35.
S. Vassallo, The theater of Montagna dei Cavalli-Hippana, in: K. Bosher (Hrsg.), Theater Outside Athens. Drama in Greek Sicily and South Italy (2012), 208–225, Abb. 10, 1–17.
S. Vassallo/D. Zirone, Il teatro alto-ellenistico di Montagna dei Cavalli/Ippana, in: C. Ampolo (Hrsg.), Sicilia occidentale. Studi, rassegne, ricerche. Atti delle settime giornate internazionali di studi sull'area elima e la Sicilia occidentale nel contesto del mediterraneo, Erice, 12–15 ottobre 2009, 2 (2012) 105–112, Abb. 187–202.

Unterhalb des Gipfels an den natürlichen Hang gelehntes Theater, nach Nordwesten orientiert. Gesamtbreite 52 m. Die Mauern sind in der Steingrösse und in der Technik uneinheitlich, z. T. mit polygonalen Steinfügungen. Südlich hinter dem Koilon oberhalb des Theaters und innerhalb der Stadtmauer findet sich die einzige flache Stelle des Stadtberges, möglicherweise der Platz der Agora. Ausgrabungen 1960, 1963, 1989 und 2007. Geschätztes Fassungsvermögen 2500–3000 Zuschauer (Vassallo 2012).

Koilon: Etwas überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Die Flügel des Theaters waren künstlich aufgeschüttet. Oben lehnt sich das Koilon an die gradlinig verlaufende Stadtmauer mit einem Turm. Bisher sind die Analemmata, Teile der gradlinig nach hinten laufenden Umfassungsmauern, im Osten mit einem Knick, im Westen mit einem bogenförmigen oberen Abschluss freigelegt worden. Im Sitzhaus sind die untersten sechs Sitzreihen aufgedeckt worden. Insgesamt gab es bis zu 30 Reihen. Ein mittleres Diazoma ist nicht nachgewiesen. Die Sitze bestehen aus einzelnen nebeneinander gelegten Blöcken ohne Verbindung, in den Zwischenräumen zwischen den Reihen ist der Untergrund des Abhangs sichtbar. Sitzhöhe 0,3 m, Sitztiefe 0,6 m. Sechs Kerkides mit fünf nachgewiesenen, insgesamt wohl sieben Radialtreppen.

Orchestra: Dm. 14 m. Erdboden über dem anstehenden Fels.

BH-Bereich: Weitgehend abgerutscht, bisher sind keine Reste gefunden worden.

Datierung: Das stratigraphische Materials führt auf eine Datierung in die zweite Hälfte des 4. Jh. v. Chr. Um die Mitte des 3. Jh. v. Chr. wurde die Stadt verlassen und das Theater aufgegeben.

cf. Text 69. 90. 92–94. 103. 106–107. 144. 252 Anm. 2403. 537 Anm. 5483.

## Hippo Diarrhytus (Bizerta), Africa Proconsularis (Tunesien)

Plan: Kein Plan bekannt.

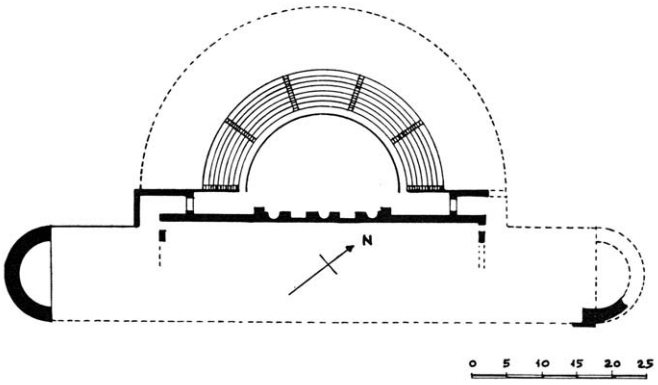
G. Caputo, Dioniso 10, 1947, 14.
EAA S 1970, 786.
Lachaux 73.
H. P. Isler, TGR 3, 290.
Sear RT 290, Anm.7.

Nur Caputo nennt ‚unsichere Reste', das Theater ist somit nicht nachgewiesen.

Datierung: Offen.

cf. Text 310 Anm. 3100. 549–550. 552.

## Hippo Regius (Annaba, früher Bône). Africa Proconsularis (Algerien). *Autopsie* 21.9.1986. *Taf.* 66, 199.




Plan: Caputo, Sabratha Taf. 88 unten; danach *Planabb.* 207.

Sir G. Temple/Chr. Falbe, Relation d'une excursion de Bône à Guelma et à Constantine (1838) 6.
St. Gsell, Les monuments antiques de l'Algérie 1 (1901) 200.
Ch. Bélorgay, BAParis 1936/37, 248; 1938–40, 116.
Ch. Bélorgay, Revue Africaine 81, 1937, 2, 405–416, Abb. 1–3, 2 Taf.
G. Caputo, Dioniso 10, 1947, 14.
E. Marec, Hippone. Antique Hippo Régius (1950) 55–59, Abb. 64.
E. Frézouls, Dioniso 15, 1952, 96.
M. Leglay, FA 8, 1953, 287, no. 3880.
E. Marec, Revue africaine 1954, 222; 1955, 227.
E. Marec, BAParis 1954, 186f., Taf. 9 (Skulpturen aus dem Theater).
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 53, Taf. 88.
EAA S 1970, 786.
Saïd Dahmani, Hippo Regius (1973) 74–80, ill.
Lachaux 73–77.
G. Bejor, Prospettiva 17, 1979, 41–43.
P. MacKendrick, The North African Stones Speak (1980) 211.
P.-A. Février, ANRW II 10, 2 (1982) 391, Abb. B 4.
Sturzebecker 5, Abb.
Jouffroy 196.
Fuchs, Theater 134. 141. 163.
H. P. Isler, TGR 1, 245, Plan.
Chase 273, 3 Abb.
Sear RT 280f., Plan 254.

Theater des römischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Südosten gerichtet. Gesamtbreite mit Apsiden 100 m. Dm. Cavea ca. 55 m. Baumaterial *opus quadratum* aus Sandstein für Analemmata, *opus latericium* und *opus incertum* mit Hausteinschalen für Apsis im Norden. Das BH ist von der modernen Strasse überdeckt, nur ein Teil der nördlichen BH-Apsis steht aufrecht. Das Monument ist seit 1936 ausgegraben, die Grabung 1950 abgeschlossen worden. Heute (September 1986) weitgehend überwachsen. Das geschätzte Fassungsvermögen von 5000–6000 Zuschauern bleibt angesichts der unbekannten Grösse der Cavea fiktiv.

Cavea: Halbkreisförmig, weitgehend angelehnt, Flügel gebaut. Erhalten sind sieben Sitzreihen. Sitzstufen mit einfachem Profil vorn und Fuss-Eintiefung oben. Sitzhöhe 0,4 m, Sitztiefe 0,76 m. Vor der untersten Stufe ein Umgang, dann ein *balteus*, von welchem Reste erhalten sind. Fünf *cunei* und sechs Treppen. Über den oberen Caveabereich lässt sich nichts aussagen.

Orchestra: Halbkreis ohne Einschluss der *aditus*. Dm. 16 m. Drei flache Stufen für Ehrensitze. Die *aditus* führen im Winkel in die seitlichen *basilicae*.

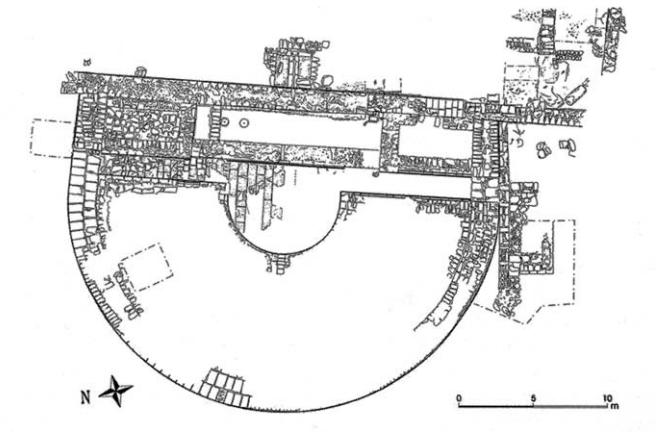
BH-Bereich: Teilweise von einer modernen Strasse überschnitten. Die Form der BH-Front ist nicht bekannt. Seitlich am BH je eine *basilica* mit Marmorboden, welche jeweils eine seitliche Apsis aufweist. Bühnenbreite 40 m, Bühnentiefe 14 m. Das *pulpitum* weist drei Halbrund- und zwei Rechtecknischen auf und ist 1,5 m hoch. In den Rechtecknischen sassen Reliefs in ‚hellenistischem' Stil mit Darstellungen des Apollon und einer Mänade mit einem Ziegenbock. In einer Halbrundnische befand sich eine Statue des Apollon (Dahmani 1973, 79, photo 22). Im *hyposcaenium* nicht weiter gedeutete Kanäle und grosse *dolia* aus Ton mit einem Dm. von 1,2 m.

Datierung: Unklar, doch wird eine frühe Datierung noch im 1. Jh. v. Chr. postuliert. Dafür spricht die Sitzform, während die Technik der Apsiden dies ausschliesst. Wahrscheinlich mehrere Phasen, wobei die Cavea noch in die republikanische Zeit (unter griechischem Einfluss) zurückgehen dürfte, der BH-Komplex dagegen kaiserzeitlich ist.

cf. Text 70. 108. 293 Anm. 2953. 307. 310. 319. 322. 329–330. 335 Anm. 3273. 336. 339–340. 346. 348. 377. 379. 381–382. 388–389. 440. 443. 446. 450–452. 457–458. 476. 496–497. 549. 551 mit Anm. 5638. 554–555. 558–560 mit Anm. 5725.

## Hipponion siehe Vibo Valentia

## Hippos (Kal'at el-husn nach Schumacher, Nuqeib nach Frézouls, Qal'at el-Husn oder Sussita nach Epstein), Dekapolis (Syrien), Odeion



Plan: Segal, EtTra 2012, 361, Abb. 3; danach *Planabb.* 208.

G. Schumacher, ZDPV 9, 1886, 327ff.
M. Avi-Yonah, Map of Roman Palestine, QDAP 5, 1935, 175 (37).
E. Frézouls, Syria 35, 1959, 216f.
EAA S 1970, 781.
C. Epstein, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 2 (1993) 634–636.
H. P. Isler, TGR 3, 206.
Sear RT 321.
A. Segal, Qadmoniot 44, 141, 2011, 45–48, 5 Abb. (hebr.).
A. Segal, EtTra 25, 2012, 357–369, Abb. 1–8.

Nach Frézouls besass Hippos ein Theater, das Schumacher und Epstein nicht erwähnen. Unklar bleibt, in wieweit Reste vorhanden sind und ob Frézouls Hippos am selben Ort lokalisiert hat wie Epstein Hippos (Sussita). In Hippos (Sussita) ist von 2008–2010 ein Bau freigelegt worden, welches möglicherweise mit dem von Frézouls beobachteten Monument identisch ist. Segal, EtTra 2012, 360–362, der Frézouls 1959 offenbar nicht kennt, sagt, das Theater von Hippos sei noch nicht lokalisiert. Beim neu identifizierten Bau handelt es sich um ein Odeion; eine Überdachung wurde durch die Umfassungsmauern und die BH-Rückwand getragen. Halbkreisförmig, nach Südosten ausgerichtet; der Halbkreis setzt sich über das Koilon hinaus gestelzt und etwas konvergent bis zur Rückmauer des BH fort. Baumaterial Basalt, Bautechnik z. T. Quaderbau, z. T. *opus caementicium*. Gesamtbreite 27 m. Geschätztes Fassungsvermögen bei einer Sitzbreite von 0,5 m 540 Zuschauer.

Koilon: Exakter Halbkreis ohne die *aditus*-Breite. Nur die Umfassungsmauer und Teile der zumindest im unteren Bereich massiven Auffüllung sind erhalten. Der Ansatz einer mittleren und von zwei seitlichen Radialtreppen zeigt, dass das Koilon in zwei Kerkides eingeteilt war. Keine Reste von Sitzstufen. Segal 2012 nimmt ursprünglich elf Sitzreihen an.

Orchestra: Halbkreis, dazu Breite der ehemals überwölben *aditus*. Dm. 7,7 m. Von einer hohen Podiumsmauer eingefasst. Vom Orchestrapflaster aus langrechteckigen Platten aus Marmor sind Teile erhalten. Die gleichfalls mit Marmor gepflasterten *aditus* verlaufen parallel zum BH

BH-Bereich: Abmessungen 27 auf 4, 8 m. Vom *pulpitum* (11,5 auf 2,2 m) ist das Sockelprofil aus Marmor erhalten, welches hinten durch eine einfache Wand ohne Türen und ohne Architekturordnung abgeschlossen wird. Seitlich je ein rechteckiger Flügelraum, der sich mit einer Tür auf die Bühne öffnet.

Datierung: Kaiserzeitlich, nach Segal EtTra 2012, 366 zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Der Bau blieb während drei Jahrhunderten in Gebrauch und wurde im 4. Jh. n. Chr. abgebaut.

cf. Text 660 Anm. 6903. 666 Anm. 6967. 707. 709. 711 Anm. 7527. 714. 715 Anm. 7559. 716. 718–719. 723. 726. 729. 734. 738. 744. 746–747.

## Hispalis (Sevilla), Hispania Baetica (España)

Plan: Kein Plan bekannt.

J. A. Ceán-Bermúdez, Somario de las antiguëdades romanas que hay en España (1832) 248.
J. R. Mélida, Monumentos romanos de España (1925) 81.
R. Thouvenot, Essay sur la province romaine de Bétique (= BEFAR 149, 1940) 426.
B. Taracena, in: Ars Hispaniae 2 (1947) 63.
A. Blanco Freijeiro/R. Corzo Sanchez, in: Ciudades Augusteas de Hispania. Bimilenario de la Colonia Caesaraugusta, Symposium Zaragoza I (1976) 143.
Red., TGR 3, 269.
A. T. Fear, Rome and Baetica (1996) 204.
EAA S 1997, 561.
S. Ordóñez Agulla, Habis 29, 1998, 143–158, Abb. 1f.
B. Jansen, MM 46, 2005, 414.
Monterroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 54.
Sear RT 261.

Ceán-Bermúdez sah noch Reste des Theaters, das heute verschwunden ist. Einen Lokalisierungsvorschlag macht Ordóñez Agulla 1998, der CIL II 1193 mit der *cuneus*-Einteilung des Theaters verbindet. Auf das Theater bezieht sich möglicherweise die Inschrift CIL II 1191, welche *vela* nennt; allerdings ist nicht sicher, dass sie aus Hispalis stammt. Philost. Ap. 5, 9 berichtet von einem Schauspieler der Zeit des Nero, bei dessen Auftritt die Mehrzahl des Publikums vor Schreck die Flucht ergriff.

Datierung: Wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 309 Anm. 3099. 542–545. 757.

## Hispellum (Spello), regio VI Umbria (Italia). *Autopsie* 3.3.1989. *Taf.* 67, 200.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Peppoloni/Fratini, Guida (1979) Abb. 2.

Nissen II, 396.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 247.
M. Brozzi, Guida di Spello romana (1972) 35, mit schematischem Plan

der modernen Stadt.
EAA S 1970, 784.
V. Peppoloni/C. Fratini, Guida di Spello (1979) 96f., no. 63f., fig. 2 (Stadtplan).
Guida Laterza 4 (Umbria – Marche) 153f.
H. von Hesberg, Konsolengeisa des Hellenismus und der frühen Kaiserzeit, RM, 24, Ergh., 1980, 142f., Taf. 21, 3–4; 22, 1.
Fuchs, Theater 71.
F. Perego (Hrsg.), Memorabilia: Il futuro della memoria. Beni ambientali, architettonici, artistici e storici in Italia (1987) 307f., Abb. (Situationsplan).
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 170.
I. Ruggiero, TGR 3, 43.
D. Manconi, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 355, Abb. 466, B, *s. v.* Spello.
H. von Hesberg, JdI 107, 1992, 136, Anm. 102.
L. Quilici/S. Quilici Gigli (Hrsg.), Città dell'Umbria (Citta romane 3, 2002) 60f., Abb. 63.
Tosi 362f., Taf.8, 24.
Sear RT 160.

Das Theater gehörte zu einem Tempel. Es wurde in der ersten Hälfte des 19.Jh. ausgegraben und gezeichnet, aber offenbar ist bisher nichts davon publiziert. Bis in die erste Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts wurde die Ruine nach Brozzi als Steinbruch benutzt. Heute ist noch ein Pfeiler mit Halbsäule sichtbar. Architekturglieder der BH-Front werden im Palazzo Comunale aufbewahrt.

Datierung: Bauzeit unbekannt, wohl kaiserzeitlich. Hesberg datiert die Bauglieder in frühaugusteisch Zeit. Die Inschrift CIL XI 5283 bezeugt für die konstantinische Zeit eine *laetitia theatralis*. Zur geplanten Einrichtung von *munera* und *ludi scaenici* in Hispellum in konstantinischer Zeit cf. auch CIL XI 5265.

cf. Text 309 mit Anm. 3096. 312. 347. 352–354 mit Anm. 3451. 411. 418. 432 mit Anm. 4261. 476. 525. 530–531. 535.

## Histiaia Oreos (Orei bei Istiaia), Euboia (Griechenland). *Autopsie* 12.7.1998.

Plan: Kein Plan bekannt.

B. Pace, ASAtene 3, 1921, 276–282, Abb. 134f. (kein Theater genannt).
E. Touloupa, ADelt 33, 1978 (1985) 121.
O. Picard, Chalcis et la confédération eubéenne (1979) 210f. (Zu den Namen Histiaia und Oreos).
Th. Skouras, in: Akten des 1. Archäologischen Kongresses über Nordeuboia (Edipsos, 3.–5. April 1998) (offenbar nie erschienen!).
S. E. Katakis/V. Nikolopoulos, in: A. G. Vlachopoulos (Hrsg.), Αρχαιολογία. Εύβοια ϛ Στερεά Ελλάδα (2008) 59

Die Inschrift IG XII 9 207, besonders Z. 17 und Z. 55f. bezeugt die Existenz eines Theaters in Histiaia Oreos. Touloupa 1978 lokalisiert das Theater 1,5 km. westlich der Stadt am Hang. Nach dem Programm des 1. Archäologischen Kongresses über Nordeuboia (Edipsos, 3.–5. April 1998) soll das Theater von Histiaia Oreos entdeckt worden sein. Nach Katakis/ Nikolopoulos 2008 ist die Lokalisierung eines Theaters bisher aber nicht gesichert.

Datierung: Die Inschrift stammt aus der Zeit des Königs Demetrios I Poliorketes von Makedonien 293–287 v. Chr. (nach Der Kleine Pauly 1 (1964) 1465, s. v. Demetrios, 2.).

cf. Text 254.

## Histonium (Vasto), regio IV Samnium et Sabina (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt.

V. Cianfarani, Archeologia e turismo dal Gran Sasso al Matese (1966) 28.
EAA S 1970, 784.
M. Zocca, in: Atti del XIX Congresso di Storia dell'Architettura 2, L'Aquila 1975 (1975) 414 (Amphitheater).
Fuchs, Theater 59.
I. Ruggiero, TGR 3, 88.
A. R. Staffa, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 954, Abb. 1218, *s. v.* Vasto.
Chase 445, 1 Abb.
Tosi 283f.
Sear RT 155, Anm. 2.

Das früher als Theater bezeichnete Gebäude ist ein Amphitheater. Nach Cianfarani wurden jedoch auch Reste vielleicht des Theaters gefunden.

Datierung: Offen.

cf. Text 309 Anm. 3096. 525. 529–530 mit Anm. 5405.

## Homolion oder Homole (Omolion, früher Laspochori), Thessalia (Griechenland). *Autopsie* 12.9.1992.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. den Stadtplan bei Arvanitopulos, Praktika 1911, 285, Abb. 2.

S. Arvanitopulos, Praktika 1910, 189f.; 1911, 285, Abb. 2 (Stadtplan).
Sturzebecker 122, Abb.
H. P. Isler, TGR 2, 247.
EAA S 1997, 553.
Sear RT 417.

Vom Theater ist nur noch die Mulde im Gelände zu erkennen. Zum Theater gehörten nach Arvanitopulos wohl zwei Marmorthrone. Damit wäre eine Einzelsessel-Prohedrie bezeugt. Der eine Thron befand sich ehemals in der alten Dorfkirche, die jetzt durch einen Neubau ersetzt ist.

Datierung: Offen.

cf. Text 122. 127. 129. 561.

## Horraon (Ammotopos), Epeiros (Griechenland). *Autopsie* 9.9.1992.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation Hammond, Epirus, Plan 23.

N. G. L. Hammond, BSA 48, 1953, 136.
N. G. L. Hammond, Epirus (1967) 155. 664, Plan 23.
P. Cabanet/J. Andréou, BCH 109, 1985, 520 (zur Identifizierung der Stadt).
H. P. Isler, TGR 2, 118.
EAA S 1997, 554.
Sear RT 410.

Ausserhalb der östlichen Stadtmauer lokalisierte Hammond ein kleines, nach Osten gerichtetes Theater, von welchem sich nur das Koilon als Mulde im Gelände abzeichne. Diese Lokalisierung ist möglich, aber bisher archäologisch nicht nachgewiesen und angesichts der topographischen Situation wohl eher unwahrscheinlich. Die Stelle ist heute (September 1992) von hinuntergestürzten Steinen der Stadtmauer bedeckt oder von dichtem Gebüsch überwachsen.

Datierung: Aus historischen Gründen zwischen 275 und 167 v. Chr. (Hammond).

cf. Text 69. 254 Anm. 2435.

## Hyampolis (Exarchos), Phokis (Griechenland).
*Autopsie* 7.6.1997.

Plan: Kein Plan bekannt. cf. Papachatzis (1981) Abb. 456 (Situationsplan).

V. W. Yorke, JHS 16, 1896, 304.
J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 5 (1898)442–444.
N. D. Papachatzis, Παυσανίου Ελλάδος Περιήγησις. Βοιωτικά και Φωκικά (1981) 437, Abb.456.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 337.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 21.
EAA S 1997, 553.
Sear RT 398f.

Paus. X 35,6 nennt in Hyampolis ein Theater, von dem heute keine sicheren Reste bekannt sind. Yorke und Papachatzis wollten am Abhang ausserhalb der Mauern geringe Reste möglicherweise des Theaters erkennen, doch zeigt der teilweise anstehende Fels keinerlei Abarbeitungen und es sind auch keine Bauteile im Gelände zu erkennen, sodass die Lokalisierung eher unwahrscheinlich erscheint.

Datierung: Offen, aber mittleres 2. Jh. n. Chr. oder älter.

cf. Text 562.

## Hyllarima (Kapraklar, Derebağ), Karia (Türkei).
*Autopsie* 2.10.1997 und 9.10.2000. *Taf.* 67, 201–202.

Plan: Kein Plan publiziert.

W. Bürchner, RE 17, 1914, 120 *s. v.* (Theater nicht genannt).
A. Laumonier, BCH 58, 1934, 356 (zur Lokalisierung); 60, 1936, 330, Abb. 40.
A. Laumonier, Les cultes indigènes en Carie (1958) 452f. (Theater nicht erwähnt).
G. E. Bean, in: PrincEnc 400 *s. v.*
R. T. Marchese, The Historical Archaeology of Northern Caria (1989) 101. 151, Taf. 65f.
R. T. Marchese, Anatolica 20, 1994, 236. 237, Taf. 16f.
EAA S 1997, 556.
E. Varinlioğlu/P. Debord, AST 19, 2, 2001 (2002) 152. 156, Abb. 3; 20, 2, 2002 (2003) 86–88, Abb. 1f.; 21, 1, 2003 (2004) 68–71, Abb. 1f.; 22, 1, 2004 (2005) 63–66. Abb. 1.
Sear RT 339.
B. Yildirim/M.-H. Gates, AJA 111, 2007, 319.

Mittelgrosses Theater des griechischen Typus, nach Südwesten ausgerichtet und an den natürlichen Hang gelehnt. Gesamtbreite 50,30 m. Baumaterial lokaler weisser grobkörniger Marmor für die Sitze, heller Kalkstein für Analemmata und BH, feiner Marmor für die römische *scaenae frons*. Quadertechnik. Verschüttet. Reinigungsarbeiten im Koilon und beschränkte Freilegungsarbeiten seit 2000. Das Koilon und der Sturz des Bühnenhauses sind weitgehend erhalten.

Koilon: Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin deutlich zurück. Die Flügel sind gebaut. Die Umfassungsmauer verläuft im Norden zunächst kreisförmig, weicht dann aber gerade gegen die Felswand hin zurück. Auf der Südseite ist nur der vordere kurvenförmig verlaufende Teil der Umfassungsmauer zu sehen, doch muss auch diese an den Fels angeschlossen haben. Die Aussenecken der Analemmata aus geglätteten Quadern sind durch flache Pilaster betont. Im Koilon sind elf Sitzreihen vorhanden, bis auf die oberste weitgehend erhalten. Darüber kann es keine weiteren Sitzreihen mehr gegeben haben, weil im mittleren Bereich der gewachsene Fels hinter der obersten Reihe senkrecht abgearbeitet ist; ein grösserer Felsblock ist hier auf die oberste Sitzreihe gestürzt. Das Koilon ist in fünf Kerkides mit sechs Treppen eingeteilt; beide Treppen bei den Analemmata sind durch Reste bezeugt, die inneren Radialtreppen sind weitgehend nachgewiesen. Die Sitze haben vorn ein komplexes Profil mit konvex-konkaver Vorderseite ohne obere Deckplatte, dazu schmale Einlassungen für die Füsse oben; Sitzhöhe 0,45 m, Sitztiefe 0,70 m. Die Treppen sind aus Quadern gebaut. Vor der untersten Sitzreihe findet sich in einer Sondage am Nordflügel eine Fussbank, davor ein Umgang. Auf einigen Sitzstufen wurden Inschriften beobachtet.

Orchestra: Verschüttet. Innerhalb des unteren Umgangs steht eine nur in der Sondage freigelegte, möglicherweise sekundär eingerichtete Lehnenbank-Prohedrie auf dem Rand des Euripos.

BH-Bereich: Rechteck von 26,4 auf 7,8 m. Davor liegt ein trapezförmiges Proskenion mit einer Reihe von heute (Oktober 2005) nicht mehr sichtbaren Halbsäulenpfeilern an der geraden Front und geschlossenen Flügelmauern. Falze an den Halbsäulenpfeilern belegen das Vorhandensein von Pinakes. Vom Aufbau des hohen Proskenions wurden dorische Bauglieder gefunden. Auf dem Fries befindet sich eine Dedikationsinschrift, welche die Säulen und die Parastaden des Proskenions nennt. Sekundär ist eine römische *scaenae frons* eingebaut worden, wobei das hellenistische Proskenion beibehalten wurde. Die *scaenae frons* wurde von vier breiteren Sockeln und je einem schmalen seitlichen Sockel getragen, dazwischen führten fünf Durchgänge aus dem Hyposkenion in das Untergeschoss des

BH, denen im Hauptgeschoss fünf Bühnentore entsprochen haben müssen. Einer der vier Sockel ist deutlich breiter als die drei übrigen, die sich in der Breite entsprechen; ein Grund für diese Unregelmässigkeit ist nicht zu erkennen. Die *scaenae frons* dürfte im Hauptgeschoss zehn Säulen aufgewiesen haben. Architekturglieder der Bühnenwand aus Marmor, dabei neben Gebälkteilen auch eine Säule, sind im Hyposkenionbereich und im Innern des BH gefunden worden. Die Rückmauer des BH war aus grossen Quadern errichtet. Offen bleibt, ob sie zum ursprünglichen BH gehört hat.

Datierung: Auf Grund der Architekturformen des Proskenions wohl (späteres) 2. Jh. v. Chr. Dazu passt auch die Dedikationsinschrift des Proskenions. Eine bisher unpublizierte Inschrift bezeugt Arbeiten im Theater in der Kaiserzeit (Varinlioğlu/Debord 2001), die sich möglicherweise auf die Errichtung der *scaenae frons* beziehen. Auf Grund der Architekturformen dürfte die *scaenae frons* antoninisch zu datieren sein.

cf. Text 82. 93–94. 96. 106. 108. 111. 122. 124–125. 174 mit Anm. 1474. 185. 190. 193 Anm. 1671. 197. 255–256 Anm. 2451, 2457. 589. 616. 621. 623. 624 Anm. 6459. 779. 783. 798.

## Hypata (Hypati), Thessalia (Griechenland) L

T. S. Mac Kay, in: PrincEnc 400f., *s. v.* (kein Theater genannt).
H. Kramolisch, in: DNP 5, 1998, 799, *s. v.* (kein Theater genannt).

Apul. met. III 2–3 schildert eine Gerichtsverhandlung im Theater, doch kann die Nennung des Theaters in der fiktiven Geschichte dessen reale Existenz nicht belegen, auch wenn es durchaus wahrscheinlich ist, dass die Stadt, die in der mittleren Kaiserzeit ein wichtiges Zentrum Thessaliens war, ein Theater besass.

Datierung: Offen. Die Metamorphosen sind im mittleren 2. Jh. n. Chr. entstanden; offen muss bleiben, ob das Theater auch im Eselsroman des Loukios von Patrai genannt war, der dem Apuleius möglicherweise als Vorbild gedient hat. cf. M. Zimmermann, in: DNP 1, 1996, 911, s. v. Apuleius, aber M. Fusillo/L. Galli, in: Der Neue Pauly 7, 1999, 504f., s. v. Lukios von Patrai.

cf. Text 562 mit Anm. 5766.

## Iader, (Zadar, früher Zara) Dalmatia (Kroatien)

Plan: Kein Plan bekannt.

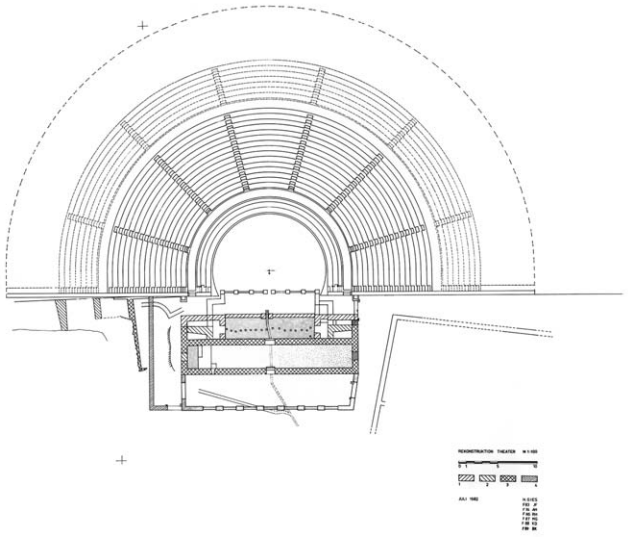
J. Spon/G. Wheler, Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce et du Levant, fait ès 1675 et 1676, 1 (1678) 87 (berichten von einem Amphitheater, von dem sie aber nichts mehr sahen).
V. Brunelli, Storia della città di Zara (1913. ²1974) 135f.
N. Vulìc, RE 17, 1914, 556 *s. v.*
G. De Bersa, Guida storico-artistica di Zara (1926) (Theater nicht erwähnt).
A. De Benvenuti, Zara nelle cinte delle sue fortificazioni (1940) 103 (anfiteatro romano).
M. Mirabella Roberti, EAA 7 (1966) 1247, *s. v.* Zara.
S. Rinaldi Tufi, EAA Supplement (1970) 944.
D. Rnjak (Hrsg.), in: Antički teatar na tlu Jugoslavije. (Antique Theater in the Territory of Yugoslavia [Novi Sad 1979]) 142–144, Nr. 172, Stadtplan.
S. Rinaldi Tufi, Dalmazia. Le provincie dell'impero 2 (1989) 23.
E. Borgia, TGR 1, 309.
EAA S 1997, 563.
Sear RT 255.

Das Theater wurde 1657 bei der Verstärkung der Befestigung zerstört. Heute sind keine Reste mehr bekannt und die genaue Lokalisierung ist ungewiss. De Benvenuti 1940 publiziert eine Inschrift aus der Renaissance, welche die Zerstörung des Theaters erwähnt.

Datierung: Offen.

cf. Text 310 Anm. 3101. 562.

## Iaitas/Ietas (Monte Iato), Sikelie (Italia).
*Taf.* 68, 203.



Plan: Isler, AntK 33, 1990, 53, Abb. 1; danach *Planabb.* 209.

H. Bloesch/H. P. Isler, SicA 4, 15, 1971, 12–14, Abb 4–6; 5, 18–20, 1972, 13–15, Abb. 1–3; 6, 21–22, 1973, 11–15, Abb. 1–12; 7, 26, 1974, 9–17, Abb. 1–6; 8, 28–29, 1975, 30–37, Abb. 1–10; 9, 32, 1976, 9–14, Abb. 1–2. 6–8; 10, 35, 1977, 7–15, Abb. 1–7.
H. Bloesch/H. P. Isler, AntK 15, 1972, 34f., Taf. 11, 2; 16, 1973, 148f., Taf. 34, 1–3; 17, 1974, 119f., Taf. 29–30, 1; 18, 1975, 73–75, Abb. 20, Taf. 28, 4–5; 20, 1977, 5f., Abb. 1f., Taf. 2, 1–3. 5–7; 21, 1978, 8f., Abb. 1, Taf. 3, 2f.
H. Bloesch/H. P. Isler. NSc 1972, 646–648, Abb. 2f.
H. P. Isler, Kokalos 18/19, 1972/73, 421, Taf. 104, 2. 4; 22/23, 1976/77, 692f., Taf. 149, 1; 150, 2; 151, 1; 26/27, 1980/81, 1001–1004, Abb. 1. 3f.; 30/31, 1984/85, 13–15, Abb. 1, Taf. 93, 3; 34/35, 1988/89, 619–621, Abb. 2, Taf. 86, 1–4.
H. P. Isler, NSc 1975, 538–544, Abb. 8f. 11–15.
Ch. Schwingenstein, Die Figurenausstattung des griechischen Theatergebäudes (1977) 39f. 145.
E. A. Ribi/C. Isler-Kerényi, in: H. Bloesch/H. P. Isler (Hrsg.), Studia Ietina 1 (1976) 13–48, Taf. 1–19 (Stützfiguren vom BH).

P. Müller, in: Studia Ietina 1 a. O. 49–77, Taf. 24–36 (Ziegelstempel, zur Herkunft aus dem Theater v. a. 66. Dazu Nachträge in den Vorberichten).
H. P. Isler, SicA 11, 38, 1978, 8–11, Abb. 3–10; 12, 41, 1979, 41–47, Abb. 1–8; 13, 44, 1980, 15–17, Abb. 1–6; 14, 46–47, 1981, 56–61, Abb. 3–13; 15, 49–50, 1982, 7–9, Abb. 2–4; 16, 52–53, 1983, 17–19, Abb. 1–4; 17, 56, 1984, 5–7, Abb. 1f. 5. 8; 18, 59, 1985, 5–8, Abb. 1–8; 19, 62, 1986, 29–32, Abb. 1–6; 20, 65, 1987, 12f., Abb. 4–7; 21, 66–68, 1988, 39–43, Abb. 1f.; 22, 69–70, 1989, 7–9, Abb. 1f. 4; 23, 74, 1990, 7–10, Abb. 1–3. 8; 25, 78–79, 1992, 7f. 10–13, Abb. 1. 11f.; 26, 81, 1993, 7–10, Abb. 3; 27, 84, 1994, 7f., Abb. 1–3; 27, 85/86, 1994, 27, Abb. 1; 28, 87–89, 1995, 19, Abb. 6; 29, 90–92, 1996, 7f.; 30, 93–95, 1997, 24, Abb. 7.
H. P. Isler, AntK 22, 1979, 60–63, Abb. 2, Taf. 20, 1–5; 23, 1980, 110–112, Abb. 1, Taf. 25, 1; 25, 1982, 48–51, Abb. 2, Taf. 9, 3; 26, 1983, 37f., Abb. 2, Taf. 13, 1; 27, 1984, 25f., Taf. 7, 1; 28, 1985, 45f., Taf. 15, 1; 29, 1986, 68–70, Abb. 1f., Taf. 12, 1; 30, 1987, 25–27, Abb. 1; 31, 1988, 21, Taf. 4, 4; 32, 1989, 35–37, Abb. 1. 4, Taf. 12, 1; 33, 1990, 52f., Abb. 1, Taf. 13, 1f.; 34, 1991, 66–68, Taf. 9, 3; 35, 1992, 54f., Abb. 2; 36, 1993, 59–61, Abb. 3; 37, 1994, 31–33, Taf. 7, 1; 38, 1995, 26, Abb. 1.
H. P. Isler, BCA Sicilia 1, 1–4, 1980, 77–80, Abb. 1–3; 2, 3–4, 1981, 67f., Abb. 1.
H. P. Isler, Magna Graecia 15, 9–10, 1980, 5f.
H. P. Isler, NumAntCl 10, 1981, 131–164, Taf. 1–8.
L. Polacco, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 436.
Guida Laterza 13 (Sicilia) 45f. mit Plan.
V. Tusa/E. De Miro, Sicilia occidentale. Itinerari archeologici (1983) 66.
G. Gullini, L'architettura, in: G. Pugliese Caratelli (Hrsg.), Sikanie: Storia e civiltà della Sicilia greca (1985) 485, Abb. 557.
Fuchs, Theater 128–130.
Mitens 96–99, Textabb.9, Katalogabb. 13–15.
R. J. A. Wilson, ANRW II 11,1 (1988) 192f.
Courtois 34–39.182, Abb. 16–19.
R. J. A. Wilson, Sicily under the Roman Empire (1990) 58, Abb. 46.
R. J. A. Wilson, in M. Henig (Hrsg.), Architecture and Architectural Sculpture in the Roman Empire (1990) 69–71, Abb. 5, 2–4.
G. Capecchi, Una cariatide dal territorio segestano: il tipo e il significato, in: L. Biondi u. a., Giornate internazionali di studi sull'area elima, Gibellina, 19–22 settembre 1991 (1992) 173–190, Taf. 16.
C. Courtois, Spectacula 2 (1992) 172.
H. P. Isler, BTCGI 10 (1992) 370, *s. v*. Monte Iato.
J.-Ch. Moretti, Topoi, 3, 1993, 79f.
H. P. Isler, TGR 2, 513f., Plan.
R. J. A. Wilson, ARepLond 42, 1995/96, 107.
H. P. Isler, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 763f., Abb. 951–954, *s. v.* Monte Iato.
Bosnakis 238f., 2 Abb.
EAA S 1997, 554, Abb. 725f.
Maximos 326f., 1 Abb.
Frederiksen, Typology 171.
H. P. Isler, Nuovi frammenti dell'iscrizione dedicatoria del teatro di Iaitas, in: Terze giornate internazionali di studi sull'area elima, Gibellina – Erice – Contessa Entellina, 23–26 ottobre 1997 (2000) 724f., Taf. 144, 1–3.
H. P. Isler, Monte Iato. Guida archeologica (1991) 42–52, Abb. 8–12, Taf. 1–4 ;²(2000) 46–62, Abb. 9–13, Taf. 1–4.
H. P. Isler, Il teatro greco di Iaitas, SicA 33, 98, 2000, 201–220, Abb. 1–15.
R. J. A. Wilson, Ciceronian Sicily: an archaeological perspective, in: C. Smith/J. Serrati (Hrsg.), Sicily from Aeneas to Augustus: New Approaches in Archaeology and History (2000) 140.
Chase 430, 2 Abb.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 23f.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 177f., Abb. 76.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 32.
H. P. Isler, Il teatro greco di Iaitas, Dioniso 2, 2003, 276–291, Abb. 1–20.
A. M. D. Coco/T. Ferlisi, in: AA.VV., Il suono delle parole di pietra. Conservazione ed uso dei teatri antichi in Sicilia (2004) 107–120, ill.
Tosi 605–608, Taf. 14, 28f.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 55f., Abb.
L. Campagna, L'architettura di età ellenistica in Sicilia: per una rilettura del quaddo generale, in: M. Osanna/M. Torelli (Hrsg), Sicilia ellenistica, consuetudo italica: Alle origini dell'architettura ellenistica d'Occidente (2006) 20f., Abb. 6f.; an Stelle einer **Rez**. cf. H. P. Isler, MEFRA 123, 1, 2011, 107–144, bes. 124–126.
Sear RT 188, Plan 108.
H. P. Isler, MEFRA 123, 1, 2011, 123f. zur stratigraphischen Datierung).
C. Marconi, Between performance and identity. The social context of stone theaters in late Classical and Hellenistic Sicily, in: K. Bosher (Hrsg.), Theater Outside Athens. Drama in Greek Sicily and South Italy (2012) 189. 197f.

Auf 830 Meter Höhe unterhalb des Gipfels des Stadtbergs gelegenes Theater des sizilisch-griechischen Typus, nach Süden orientiert. Gesamtbreite 67,9 m. Baumaterial lokaler Kalkstein, vereinzelt auch Sandstein. Ausgrabung 1971–1994. Vom Koilon sind zwei Sitzreihen und Reste weiterer Reihen bis zum zweiten Umgang erhalten, dazu Teile des BH. Geschätztes Fassungsvermögen bei einer Sitzbreite von 0,5 m pro Person 4400 Zuschauer.

Koilon: An den natürlichen Hang unterhalb des Gipfels des Monte Iato gelehnt, aber zum grösseren Teil künstlich aufgeschüttet. Das Zentrum ist in den anstehenden Sandsteinfels eingetieft, der obere Koilonbereich ruhte auf einem Wall auf; es gab keine Umfassungsmauer. Gestelzter Halbkreis mit zwei Kreiszentren in der Hauptachse. Die Analemmata liegen in einer Flucht. Sie sind im oberen Teil (über der Höhe des anstehenden Sandsteinfelsens eingestürzt und erneuert worden. drei Reihen von Prohedriebänken ohne unterteilende Treppen, die dritte Reihe mit Rücklehne, vor der ersten eine Fussbank. Neben der zweiten (und wohl auch der dritten) Reihe beim Analemma ein Löwenfuss, dann eine Treppe. Seitlich als Begrenzung der Prohedrie eine liegende Löwenfigur. Hinter der Prohedrie gepflasterter Umgang, Fussbank und 15 Sitzreihen. Entlang den Analemmata schräge Balustradenmauern, die am unteren Umgang in einem Volutenabschluss endeten. Der zweite Umgang ist nur im Schnittprofil (Unterbau) nachgewiesen, darüber im zweiten Rang Platz für 17 (nicht erhaltene) Sitzreihen, was auf insgesamt 35 Sitzreihen führt. Oberhalb der Prohedrie ist das Koilon in sieben Kerkides mit acht Treppen eingeteilt. Sitzstufenblöcke mit einfachem Profil vorn und Fuss-Eintiefung oben, 0,4 auf 0,74 m (ohne Auflagefläche für nächsthöhere Stufe). Die Treppen sind nach dem Versetzen eingearbeitet.

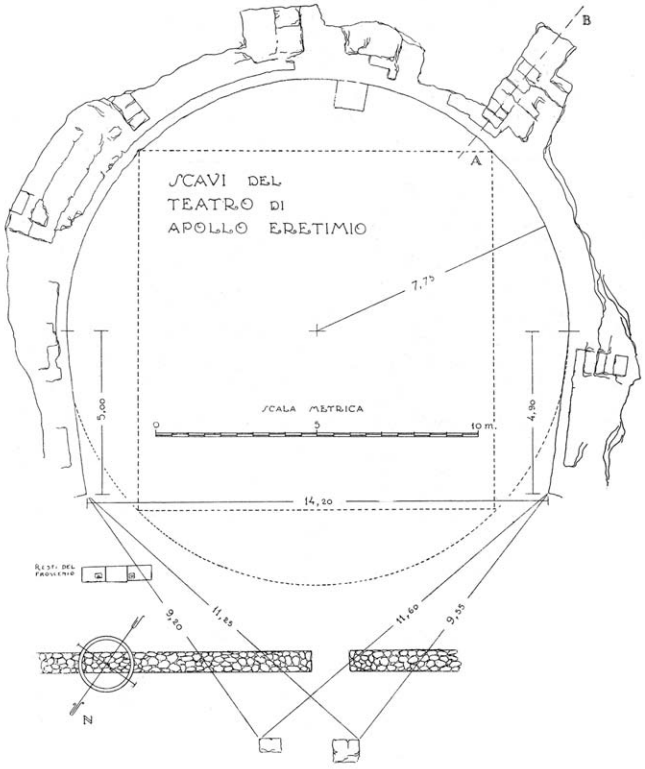
Orchestra: Kreisförmig, der Kreis wird durch die Fussbank vor der ersten Prohedriereihe betont. Dm. innerhalb der Fussbank 14,6 m. Der Boden besteht aus einer Ausgleichsschicht aus Erde und Sandsteinmehl über dem abgearbeiteten Felsgrund. Kein Euripos. Abflussöffnung vor dem Zentrum der Bühne der Phase I in einen Kanal, der unter dem BH hindurch abgeleitet ist. Die Parodoi führen entlang den BH-Schmalseiten im Winkel in die Orchestra. Im Westen eine Basis wohl eines Parodos-Tores.

BH-Bereich: Das BH weist drei Phasen auf, wobei der Hauptraum in allen drei Phasen verwendet wurde. Masse der Phase I (ohne Annex und Parodosbereich) 22,8 auf 7,6 m, der Phase III 31,15 auf 14,6 m. Bühne der Phase I 11,55 auf 3,2 m, der Phasen II und III 16,3 auf 6,3 m. Im ursprünglichen Zustand (Phase I) niedrige, nur um Tritthöhe über die Orchestra erhöhte Bühne mit Cocciopesto-Boden zwischen zwei grossen Paraskenien, deren Vorderflucht in der Flucht der Bühnenbegrenzung liegt. Je eine Tür aus den Paraskenien und aus dem BH-Saal, dazu eine Tür in der Rückwand sowie in den Schmalseiten des BH-Saales. In Phase II Erneuerung der Paraskenien in verkürzter Form, wobei die koilonseitige Wand im Obergeschoss offenbar schräg gegen das BH zurückwich. Gleichzeitig Verbreiterung der Bühne in die Orchestra hinein, wo die Fundamentreste der Proskenionfront mit einzeln fundamentierten Pfeilern nachgewiesen sind. Gleichzeitig Erhöhung der Bühne zu einer Hochbühne des hellenistischen Typus. Die Bühne war jetzt aus dem Obergeschoss durch drei nachgewiesene Tore zu betreten. In der Phase II auch rückwärtiger Annexbau in Form einer Porticus mit Pfeilern, zwischen welchen im Erdgeschoss Mauern lagen; Tür in der Flucht der BH-Tür und weitere Türen an den Schmalseiten. In Phase III Verbindung von BH und Koilon durch Mauern; Türen gestatteten es, die Parodoszugänge zu verschliessen. Damit funktionell Umwandlung zu einem Theater des römischen Typus. Die Überdeckung der neuen Parodosräume war wohl geplant, doch ist der Umbau der Phase III unvollendet geblieben. Das BH hatte eine architektonisch ausgebildete Front Zur Dekoration gehörten auch vier überlebensgrosse Stützfiguren, die im Mauerverband an Gebäudeecken standen, zwei Mänaden und zwei Satyrn. Zwei Figuren gehörten bereits zur Phase I, die anderen zwei zur Phase II. Die Mänaden wurden in spätantiker Zeit abgebaut, die Satyrn mittelalterlich wiederverbaut; ihre exakte Position an der BH-Front in der Phase II ist nicht ganz gesichert; auf Grund der Fundlage waren sie in der Phase II im Hauptgeschoss wohl an den Paraskenien aufgestellt. Das Dach des BH der Phase I wies Antefixe auf, die abwechselnd die Komödien-Maske eines alten Sklaven und diejenige einer jungen Liebhaberin zeigen. Vom Dach der Phase II sind zahlreiche gestempelte Inschriftziegel erhalten, manche mit Beamtennamen, welche Unterhaltsarbeiten bezeugen. Von der monumentalen Weihinschrift des Theaters mit 8, 5–9 cm hohen Buchstaben sind drei fragmentarische Blöcke erhalten, cf. zuletzt Isler, in: Terze giornate 1997; auch SEG 36, 1986, no. 835; 37, 1987, no. 762; 42, 1992, no. 845; 47, 1997, no. 1428; 50, 2000, no. 1002. Die Inschrift ist im Zusammenhang bisher nicht zu deuten, doch ist der Stiftername Antallos zu erkennen.

Datierung: Stratigraphisch: Phase I spätes 4. Jh. – früheres 3. Jh. v. Chr. Phase II um 200 v. Chr. Phase III frühaugusteisch. Aufgabe des Theaters unter Tiberius, endgültiger Einsturz des BH Mitte des 5. Jh. n. Chr.

cf. Text 63 Anm. 383. 67. 69. 72. 81. 84–85. 87–89. 91. 93–94. 96–98. 105. 108. 109 Anm. 793. 113. 115. 122. 125. 129. 133. 135–136. 138. 141. 143–145. 149–150. 155. 159 Anm. 1354. 162. 165–170 mit Anm. 1416, 1441. 192 Anm. 1654. 199–203 mit Anm. 1764, 1766, 1767. 205–207. 209. 211–219 mit Anm. 1858, 1888, 1973, 1976. 230–235 mit Anm. 2141, 2144, 2165, 2176, 2198, 2199. 237–239. 252 Anm. 2402. 259 Anm. 2522. 261–262. 264–266. 268. 311 Anm. 3114. 389 Anm. 3788. 414. 537 mit Anm. 5485. 779. 781–782. 784 Anm. 8342.

## Ialysos, (Tholos, heute Filerimos, Demos Kastanios, heute Ialissos) Insel Rhodos (Griechenland). *Autopsie* 4.10.2000.




Plan: Iacopi, Clara Rhodos 2, 113, Abb. 32; danach *Plan abb.* 210.

L. Ross, Reise nach Kos, Halicarnassos, Rhodos und der Insel Cypern, Reisen auf den griechischen Inseln 4 (1852) 58f.
Müller, Lehrbuch 11.
G. Iacopi, Clara Rhodos 2, 1932, 112–116, Abb. 31–35.
Arias, Teatro greco 128–130, Abb. 85f.
E. Gebhard, The Theater at Isthmia (1973) 57, Anm. 46.
D. Leekley/K. Noyes, Archaeological Excavations in the Greek Islands (1975) 33.

Sturzebecker 171, 2 Abb.
G. Konstantinopoulos, Archea Rhodos (1986) 167.
H. P. Isler, TGR 2, 281.
EAA S 1997, 553.
Sear RT 350, *s. v.* Tholos.

Theater des griechischen Typus, nach Nordwesten gerichtet, beim Heiligtum des Apollon Erethymios gelegen. Gesamtabmessungen nicht mehr zu bestimmen. Baumaterial lokale ‚kamaropetra'. Das schon bei der Auffindung schlecht erhaltene Theater wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört. Heute (Oktober 2000) ist ausser einer Mulde, die vielleicht mit dem Theater zu tun hat, nichts mehr zu sehen.

Koilon: Überzogener Halbkreis, Flügelteile wohl mit anderem Radiusmittelpunkt; an den natürlichen Hang gelehnt. Von den Analemmata nur Ansatz bekannt; sie scheinen gegen die Orchestra hin zurückzuweichen. Nur von drei Sitzreihen, davor eine Fussbank, sind Teile erhalten, ebenso von vier der ursprünglich sechs Treppen. Koilon mit sieben Kerkides, die äussersten schmaler. Die Sitzform im Einzelnen ist wegen der starken Verwitterung nicht mehr zu bestimmen.

Orchestra: Kreisförmig, Dm. innerhalb der Fussbank 15,5 m. Orchestraboden aus Erde, die mit Sand bedeckt war. Kein Abflusskanal. Etwas aus der Achse verschoben im Südosten ein vorstehender Basisblock am Orchestrarand, für einen Altar oder einen Prohedriethron.

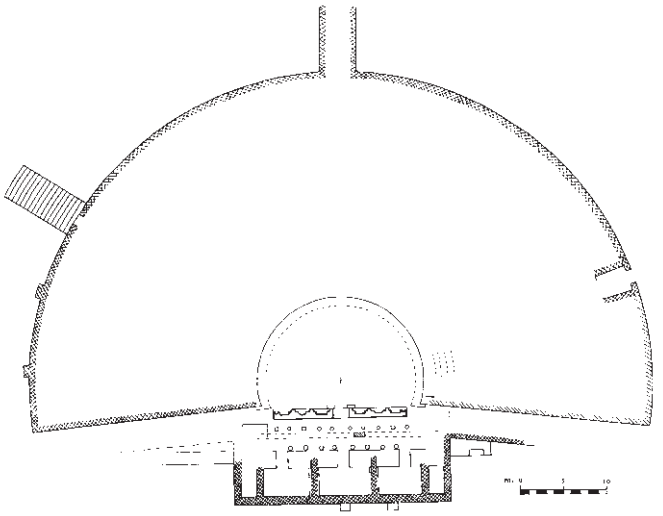
BH-Bereich: Vom Proskenion drei Blöcke aus Kalkstein, in welche zwei kleine Marmorkuben mit quadratischer Einarbeitung eingelassen sind, wohl Basissteine für ein Pfeilerproskenion. Abstand der Einlassungen 1 m. Die Technik ist auffällig, wohl für ein Marmorproskenion auf Kalksteinschwelle. Die Erklärung als Basis für Periakten (Iacopi) oder für ein Holzproskenion (Arias) ist in keiner Weise zwingend. 3,2 m hinter der Kalksteinschwelle Bruchsteinmauer mit einer mittleren Tür ins Hyposkenion. Dahinter Basisreste, für Innenstützen?

Datierung: Nach Arias nicht älter als Mitte des 4. Jh. v. Chr. Eine frühe Datierung noch ins 4. Jh. scheint für das Koilon mit seiner polyzentrischen Konstruktion nicht ausgeschlossen, das Proskenion muss dann jünger sein. Denkbar wäre auch eine einheitliche Datierung der Anlage in die erste Hälfte des 3. Jh. v. Chr. Für eine bloss kultische Verwendung (Iacopi) spricht ausser der Nachbarschaft zum Heiligtum nichts, das Theater verfügte über alle für szenische Aufführungen notwendigen Elemente.

cf. Text 69. 75. 84. 91. 93. 95. 106. 122. 129. 135–136. 143–145. 154. 171. 173. 182. 189. 191–192 mit Anm. 1656. 252 Anm. 2402. 254 Anm. 2438.

## Iasos (Kiyikişlačik, früher Kuren oder Asin Kurin), Karia (Türkei): Theater. *Autopsie* 16.9.1985 und 4.10.1997. *Taf.* 68, 204.

Plan: Johannowsky, ASAtene 47/48, 452, Abb. 1; danach *Planabb.* 211.



R. Chandler, Travels in Asia Minor 1 (1775; ³1817) 209 (Nachdruck 1971, 105)
G. F. A. de Choiseul-Gouffier, Voyage pittoresque dans la Grèce 1 (1782) Taf. 102 (Stadtplan mit Eintrag des Theaters).
Society of Dilettanti (Hrsg.), Antiquities of Ionia 2 (1797) 34, Taf. 55.
O. F. v. Richter, Wallfahrten im Morgenland. Aus seinen Tagebüchern und Briefen dargestellt von J. Ph. G. Ewers (1822) 547, Taf. 16 (Ansicht des Stadtbergs mit dem Theater im Hintergrund.
J. A. Cramer, A geographical and historical description of Asia Minor 2 (1832) 172f.
L. de Laborde, Voyage de l'Asie Mineure (1838) 93, Taf. 50.
Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 3 (1849) 138f. 222, Taf. 143f., mit Stadtplan Taf. 142.
L. Ross, Kleinasien und Deutschland (1850) 120f. mit Abb.
Wieseler 3. 29. 115, Taf. 1, 9; 3 .
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 634.
Ph. Le Bas/W. H. Waddington, Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure, Inscriptions grecques et latines 3 (1870) no. 269 (Weihinschrift des Sopatros). 281.
Müller, Lehrbuch 11.
Oehmichen 67f.
W. Judeich, AM 15, 1890, 143, Taf. 3.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 95.
G. Guidi, ASAtene 4–5, 1921/22, 350–352.
Bulle, Untersuchungen 267.
D. Levi, ASAtene 39/40, 1961/62, 536–543, Abb. 52–60.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 45.
W. Johannowsky, ASAtene 47/48, 1969/70, 451–459, Abb. 1–5.
De Bernardi 3, 67–74, Abb. 75–83, Taf. 11f. (nach Texier 1849).
EAA S 1970, 778.
C. Laviosa, Proceedings of the Xth International Congress of Classical Archaeology, Ankara-Izmir 1973 (1978) 145.
Bean, Turkey beyond the Maeander 58f.
W. Blümel, Die Inschriften von Iasos (= IK 28, 1–2, 1985).
D. Levi, in: Iasos, Supplement zu BdA 31/32, 1987, 2f., Abb. 4f., Taf. 2, a. b. d.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 230.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 18.
F. Berti, in: Arslantepe, Hierapolis, Iasos, Kyme (1993) 217f., Abb.
H. P. Isler, TGR 3, 476, Plan.
C. Laviosa, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 83, Abb. 95, 15; 104.

Frederiksen, Typology 170.
Chase 46, 4 Abb.
Sear RT 339, Plan 335.
Moretti, L'argent 160. 161. 163. 180, cat. 92–94.

Oben am Stadtberg gelegenes Theater des griechischen Typus, nach Nordosten gerichtet. Gesamtbreite 61 m. Baumaterial lokaler Kalkstein und Marmor. Quadertechnik und Mörtelwerk. Vom BH Teil des Untergeschosses erhalten, vom Koilon nur Umfassungsmauern. Einen besseren Erhaltungszustand dokumentiert Texier 1849, doch sah schon Richter 1822, welcher die Zugänge in den Flügeln des Koilons bemerkt hat, vom Bühnenhaus keine besser erhaltenen Reste. Das Koilon ist gereinigt, seine Umfassung freigelegt, ebenso BH und Proskenion; z. T. wieder überwachsen, auch restauriert.

Koilon: An den natürlichen Hang gelehnt, Flügel gebaut. Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Umfassungsmauern aus bossierten Quadern, Analemmata aus Bossenquadern mit glatten Marmorschichten dazwischen. Die ganze Analemmahöhe mit drei glatten Marmorschichten ist im Süden erhalten, wo diese um die Ecke bis zum ersten der zwei Strebepfeiler der Umfassungsmauer laufen. Im Norden ist nur noch eine Marmorschicht vorhanden, darauf die Weihinschrift des Σ]ώπατρος, Sohnes des Ἐπικράτης, der Chorege, Agonothet und Stephanophore war (cf. IK 28, 2, 24, no. 249). Er stiftete das Analemma, die darüberliegende Kerkis und das Bema dem Dionysos und dem Demos. Die Nordumfassung ist weniger regelmässig, die Bossenquadern des Nordanalemmas sind glatter als im Süden: Dieser Teil ist eine Reparatur auf Kosten des Σ]ώπατρος. Es gibt drei Zugänge von aussen ins Koilon, einen in Dammform im Südwesten oben, einen mit davorliegender Freitreppe im Süden, wobei unsicher bleibt, ob er einst überdeckt war, und einen im Nordwesten, eingestürzt, ohne Aussentreppe. Bei Texier 1849, Taf. 143 und Ross ist diese Seite mit einem Tor mit leeren Entlastungsdreieck in der Umfassungsmauer gezeichnet; es handelt sich möglicherweise um den ältesten bekannten radialen Zugangskorridor in Kleinasien! Die Zeichnung der Analemmata bei Texier 1849, Taf. 144 zeigt allerdings, dass seine Bauaufnahmen idealisiert sind, denn die Mauergliederung stimmt nicht mit der erhaltenen Situation überein! Im Text zu Taf. 144 beschreibt Texier die Mauer hingegen korrekt. Das Koilon innen zeigt heute keinerlei Sitzreihenreste *in situ* mehr, aber der ganze Unterbau besteht aus Gussmörtel, auch die Quadermauern des Nordanalemmas sind mit Mörtelwerk hinterfüllt! Einige Sitzstufenblöcke in der Orchestra zeigen ein komplexes Profil mit konvex-konkaver Vorderseite und kantigem Sockelteil. Neben den Treppen gab es realistisch ausgeführte Löwenfüsse, wovon ein schlecht erhaltenes Exemplar in der Orchestra liegt; cf. aber Texier 1849, Taf. 144. Ein Lehnenbankfragment mit gleichem Sitzprofil in der Orchestra könnte von einer Prohedriereihe stammen. Von der Inneneinteilung des Koilons ist heute nichts mehr zu sehen. Texier 1849 gibt fünf Kerkides mit vier Treppen an, doch ist die Mittelkerkis unverhältnismässig breit! Ursprünglich sechs oder sieben Kerkides? Die Angaben zur Sitzreihenzahl sind bei den frühen Reisenden schwankend. Texier 1849 zählte 21 Reihen, fast alle Sitze waren noch vorhanden. Die Grabungen haben seitdem die nördliche Innenecke des Koilons freigelegt, wo die Fussbank unterhalb der ersten Sitzreihe noch *in situ* erhalten ist, dazu ein Umgang. Der früher beobachtete Euripos ist heute nicht mehr zu erkennen. Was mit den zwei Bathra aus Stein gemeint ist, deren Stiftung IK 28, 1, 141, no. 164 durch die Choregen Ἑρμώναξ und Κυδίας, Söhne des Ποσειδί ππος, bezeugt, bleibt offen; Moretti, L'argent cat. 93. 94 denkt an Sitzstufen. Unbekannt bleibt auch die Position der sechs Bathra, die IK 28, 2, 31, no. 262 genannt sind.

Orchestra: Kreisförmig. Dm. innerhalb der unteren Fussbank *19,5 m. Die Parodoi sind offen.

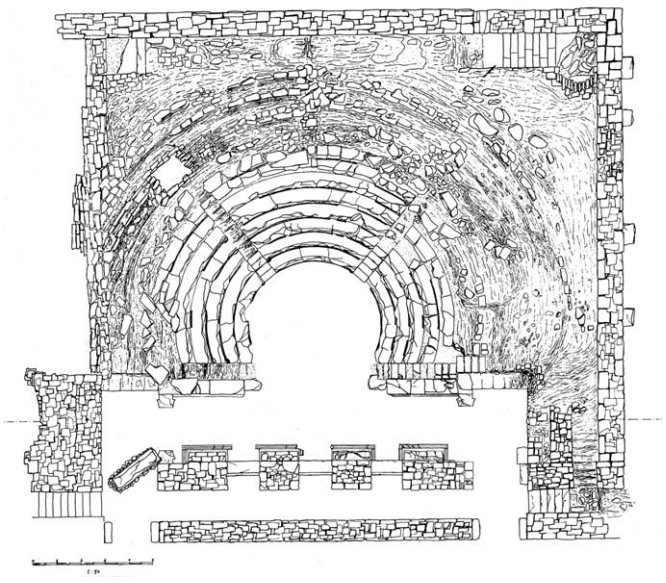
BH-Bereich: Vom 1. Zustand ist nur noch der Unterbau erhalten, und zwar Schmalseiten und Rückseite. Das Innere scheint in 3 breite und 2 schmale Räume unterteilt gewesen zu sein. Die Quadertechnik am BH erinnert an die nördliche Umfassungsmauer. Eine Terrassenmauer parallel zu den Analemmata scheint die Parodoi getragen zu haben. Der Aufbau des BH ist aus Spolien unter Verwendung von Mörtel gearbeitet und kaiserzeitlich. Die breite Frontmauer trug die Säulenarchitektur der Fassade. Vor der BH-Front liegen vereinzelte Bauglieder in der Orchestra. Im Untergeschoss des BH öffnen sich drei Türen, gleich viele sind wohl auch im Hauptgeschoss anzunehmen. Die seitlichen Abschlüsse sind nicht erhalten. Das Proskenion hatte einen von Säulen getragenen Boden, der aus Holz bestanden haben muss. Die auf den Plänen erscheinenden Säulen sind nicht *in situ*, sondern umgestürzt. Als vorderer Abschluss des Proskenions diente eine Front aus Mörtelwerk, die seitlich einer mittleren Tür je eine halbrunde zwischen 2 rechteckigen Nischen aufweist. Die Mörteltechnik entspricht derjenigen des BH und auch derjenigen der Basen für die Trägersäulen im Hyposkenion. Es gibt keinen Grund, die Proskenionfront später als die genannten Bauteile zu datieren. Die Proskenionfront war verstuckt. An ihr verbaut sind Teile des hellenistischen Proskenions erhalten, welches besondere Halbsäulen mit einem schmalen Pfeiler dahinter aufwies, auch Riegel für die Befestigung von Pinakes. Unsicher bleibt, ob ein einzelner grosser Stein im Hyposkenion des römischen Zustandes tatsächlich die Lage des hellenistischen Proskenions angibt, wie Johannowsky meint.

Datierung: Das Koilon hat zwei hellenistische Phasen. Die Reparatur des Σ]ώπατρος wurde auf Grund der Schriftform und weiterer Inschriften, die ihn nennen, ins zweite Viertel des 2. Jh. v. Chr. datiert, das Koilon ist als Anlage daher älter. Ob es allerdings schon im Stadtplan des 4. Jh. v. Chr. vorgesehen war, wie Johannowsky postuliert, ist offen (die von diesem a. O. 454 mit Anm. 3 und 455 mit Anm. 5 vorgelegten Inschriftdatierungen bleiben unklar!). Teile dieser Stadt sind südlich des Theaters ausgegraben worden, doch wurde das Verhältnis der Gebäude zum Theater in der Grabung offenbar nicht untersucht. Offen ist auch, ob sich die Inschriften IK 28, 1, 151–153, no. 179–183, welche Geldspenden für den Theaterbau bezeugen, auf die Reparatur oder auf den ursprünglichen Bau beziehen. Auch die Stiftungen der Choregen Ἑρμώναξ und Κυδίας

gehören auf Grund der Schriftform ins 2. Jh. v. Chr. und damit wohl zur zweiten hellenistischen Phase. Das hellenistische BH dürfte auf Grund seiner Bautechnik eher der zweiten hellenistischen Phase zugehören, doch lässt sich dies nicht sichern. Johannowsky (a. O. 451) hält das BH für gleichzeitig mit dem Koilon und möchte (a. O. 453) das hellenistische Proskenion der zweiten hellenistischen Phase zurechnen; auf dieses bezieht er den Ausdruck βήμα in der Σ]ώπατρος-Inschrift, unter welchem Blümel 28, 2 a. O. 24 zu no. 249 jedoch den Dionysosaltar mit seinem Stufenunterbau verstehen möchte. ‚Im 2.Jh. v. Chr. schickte der ionisch-hellespontische Verein zwei tragische und zwei komische Schauspieler nach Iasos, um die Feste aufrechtzuerhalten' (Webster 1963 zu Le Bas/Waddington 1870, no. 281). Der römische Zustand des BH ist unseres Erachtens einheitlich und nach Johannowsky ins spätere 2. Jh. n. Chr. zu datieren. Das Koilon ist, wie die Mörtelfüllung zeigt, sekundär ausgehöhlt und mit Gussmörtel gefüllt worden. Dann erst wurden die Sitze mit komplexem Profil eingebracht. Gehören auch sie ins spätere 2. Jh. n. Chr., wie das unsorgfältige BH? Wahrscheinlicher ist, dass die Koilonsanierung in die frühe Kaiserzeit zu datieren ist. Zum Spielbetrieb auch SEG 43, 1993, 259f., no. 716 und SEG 57, 2007, no. 1088–1094.

cf. Text 27. 28 Anm. 62. 37 mit Anm. 146. 38. 41 mit Anm. 176, 178. 42 Anm. 186. 69. 81–82. 91. 93. 95. 100 Anm. 687, 688. 108. 109 Anm. 793. 112–114 mit Anm. 824. 117–120 mit Anm. 912. 122. 124–125. 130. 135–136. 138. 142. 144. 149. 175. 182. 190. 197. 230 Anm. 2120. 255 Anm. 2450, 2454. 589. 616. 621–624. 634. 647. 779. 782 mit Anm. 8322. 784. 801 Anm. 8568.

## Iasos (Kiyikişlačik, früher Kuren oder Asin Kurin), Karia (Türkei): Odeion. *Autopsie* 4.10.1997. *Taf.* 68, 205.



Plan: Levi, ASAtene 45/46, 1967/68, 546, Abb. 9, a; danach *Planabb.* 212. cf. auch Parapetti, BdA 31/32, Suppl., Abb. 8 neben S. 108.

Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 3 (1849) 139. 147, Taf. 142 (Stadtplan). 145 (als Stadion ergänzt).
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 634.
W. Judeich, AM 15,1890, 148f., Taf. 3.
D. Levi, ASAtene 43/44, 1965/66, 468f., Abb. 76f.; 45/46, 1967/68, 544–552, Abb. 9–17, Taf. C (Stadtplan), 10; 47/48, 1969/70, 494f., Abb. 51, sowie zur Bauinschrift der Agora 487f.
G. Pugliese Carratelli, ASAtene 47/48, 1969/70, 394–396, no. 18, Abb. a-g.
EAA S 1970, 778.
Bean, Turkey beyond the Maeander 59, Abb. 8 (Stadtplan).
W. Blümel, Die Inschriften von Iasos, IK 28, 2 (1985) 27, no. 252 (zum hellenistischen Buleuterion).
R. Parapetti, in: Iasos, BdA 31/32, 1987, Suppl., 105–136, Abb. 1–49, Taf. 16.
D. Gneisz, Das antike Rathaus (1990) 323f., no. 27, Abb.38, Taf. 2, b; dazu **Rez.**: H. Lauter, Gnomon 63, 1991, 745f.
Balty 444–447, Abb. 216f.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 231.
W. Johannowsky, Ostraka 3, 1994, 451–454, Abb. 1–6.
C. Laviosa, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 83, Abb. 95, 8; 103.
F. Berti, in: Missioni archeologiche italiane. La ricerca archeologica, antropologica, entnologica (1997) 337, Abb.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 137.148.
F. Berti, in: Arslantepe, Hierapolis, Iasos, Kyme. Scavi italiani in Turchia (2003) 231, 2 Abb.
H. P. Isler, TGR 3, 477f., Plan.
Chase 46, Abb.
P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 353.
Sear RT 339f., Plan 336.

Odeion des römischen Typus, in einem Mauerrechteck frei gebaut und nach Nordosten orientiert. Abmessungen 25,7 auf 21,8 m. Baumaterial lokaler Kalkstein und Schist sowie Marmor (für Sitzstufen, Böden von Orchestra und Bühne sowie für Verkleidungsplatten). Bautechnik Bruchsteintechnik und Mörtelwerk, für Sockelzonen Quadertechnik. Der Bau ist gut erhalten, die Rückwand steht noch 8,7 m hoch an; die Frontwand bildet einen Teil der vorgelagerten zweischiffigen Agorahalle, deren Rückmauerabschnitte aber gegen die älteren Odeionecken stossen. Ausgegraben 1963–70. Untere Cavea und *aditus*-Osttor restauriert. Wegen der Nähe zur Agora ist der Bau von den Ausgräbern als Buleuterion interpretiert worden, doch handelt es sich sicher um ein Odeion, auch wenn eine zusätzliche Verwendung auch als Ratssaal nicht ausgeschlossen werden kann. Charakteristisch für ein Odeion ist die (teilweise rekonstruierte, cf. Berti 1993 a. O.) BH-Front, die zudem mit einem Fries mit einem Dionysoszyklus geschmückt war, was ebenfalls für eine musische Verwendung spricht. Unbekannt ist bis heute die Lage des inschriftlich bezeugten hellenistischen Buleuterions von Iasos, welches vom Architekten Anaxagoras, Sohn des Apellikon zwischen 195 und 190 v. Chr. unter dem Seleukidenherrscher Antiochos dem Grossen errichtet wurde (cf. Blümel IK 28, 2, no. 252. Auch M.-Chr. Hellmann, ZPE 104, 1994, 156f., no. 17).

Cavea: Über seitlichen überwölbten Gängen mit je einer Tür nach aussen und einem mittleren Ringkorridor mit acht Licht-

öffnungen oben und mit einer Nische im Scheitel errichtet; in der Nische liegt ein kleines Fenster, davor im Boden eine Zisterne. Zwei weitere obere Lichtöffnungen befinden sich in den rechteckigen Raumelementen am Ansatz des Ringkorridors. Deutlich überzogener Halbkreis. Oben bleibt auf allen drei Seiten als Restraum zu den geraden Begrenzungsmauern eine begehbare Zone, die über zwei im Winkel geführte Treppen von den überwölbten Gängen her und über zwei weitere im Winkel geführte Treppen von den Eingängen her erreichbar war. Die Rückwand der Cavea enthält keine Ansätze von Fenstern, doch sind solche auf den Schmalseiten und wohl auch an der Frontwand anzunehmen; von solchen Fenstern sind zahlreiche Elemente gefunden worden. Das Innere der Cavea ist eingeteilt in drei *cunei* mit vier Treppen. Es waren (mit Einschluss der obersten Kante) 14 Sitzreihen vorhanden, wovon acht teilweise erhalten; von den übrigen ist der Unterbau nachgewiesen. Die Sitze haben eine Einlassung für die Füsse oben und ein nirgends vollständig erhaltenes komplexes Profil mit einer Profilierung vorn; neben den Treppen sind Löwenfüsse vorhanden. Sitzhöhe 0,415 m, Sitztiefe ca. 0,77m.

Orchestra: Fast ganzer Kreis, Dm. 5,4 m. Eingefasst mit Platten aus lokalem Marmor, die als Fussauflager für die erste Sitzreihe dienten. Vom ehemals vorhandenen Bodenmuster aus rotem und weissem Marmor sind nur spärliche Reste erhalten. Die innen durch zwei Tore mit Architraven (auf der Ostseite erhalten) zugänglichen *aditus* waren nicht überwölbt und führen im Winkel von der vorgelagerten Halle auf die Fläche vor der BH-Wand und in die überwölbten Korridore unter der Cavea. Über den *aditus*-Winkeln lagen wohl *tribunalia*.

BH-Bereich: Die Zone vor der BH-Front ist durch einen teilweise erhaltenen und jetzt ergänzten Plattenbelag in weissem und rotem Marmor als Bühnenfläche herausgehoben. Die BH-Front besteht aus vier massiven Pfeilern, welche das Dach trugen, und weist vier Sockel wohl für acht Säulen auf und war zweistöckig, mit korinthischen Ordnungen in beiden Geschossen. In der geraden BH-Front öffnen sich zwischen den Sockeln drei Tore, die mit zwei Stufen auf die Bühne hinunterführen, die seitlichen 1,26 m, das mittlere 1,34 m breit. Die Gesamthöhe der Architekturordnungen, von denen Teile erhalten blieben, betrug 8,6–9 m. Das *postscaenium* in Form eines 1,32 m breiten Korridors hat einem Erdboden; seine Rückwand, mit zwei Halbrundnischen auf der Innenseite, ist schmaler als die übrigen Wände des Odeions. Das *postscaenium* hatte ein einfaches Dach, das auch der Wasserableitung diente.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik wird das Odeion von den Ausgräbern ins Ende des 1. Jh. n. Chr. datiert. Parapetti unterscheidet zwei Bauperioden und möchte die BH-Front gleichzeitig wie die inschriftlich ins Jahr 135/36 n. Chr. datierte Agorahalle in späthadrianische Zeit setzen, doch findet dies im Baubestand u. E. keine Stütze; die Ausrichtung des Odeions zeigt vielmehr, dass die Planung der Agora schon bestanden hat, als es gebaut wurde; ein Ansatz ins frühere oder mittlere 2. Jh. n. Chr. erscheint daher wohl eher angezeigt. In spätantiker Zeit war im überwölbten Ostzugang eine Glas-Werkstatt eingerichtet, das Odeion war also ausser Gebrauch. Weitere Einbauten in byzantinischer Zeit und später. Johannowsky 1994 verbindet einige Quaderlagen der Westseite und die Zugangstür mit einem Vorgängerbau, dessen Funktion nicht bekannt ist und der auf Grund inschriftlicher Zeugnisse vor 213 v. Chr. errichtet worden ist.

cf. Text 705 Anm. 7444, 7446. 707. 710–711 mit Anm. 7523. 713–714. 715 Anm. 7562. 716–718. 720–722. 724–733. 736–738. 740 mit Anm. 7857. 741–743. 753 mit Anm. 8000.

## Iatinum oder Fixtuinum (Méaux), Gallia Lugdunensis (Frankreich) L

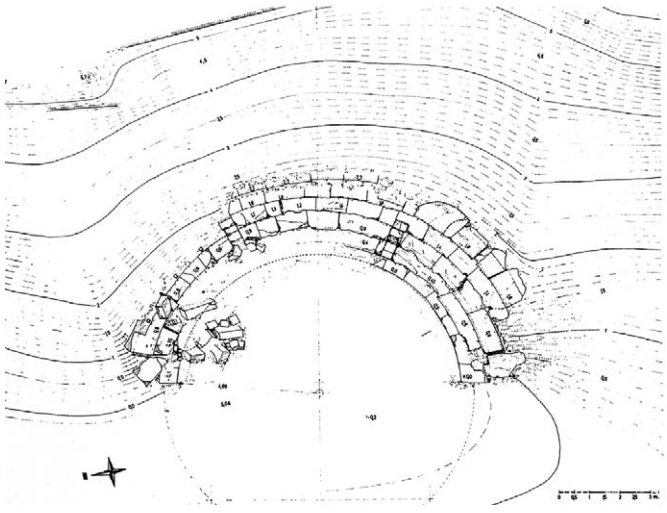
Grenier 846.
EAA S 1970, 788.
Bedon 1, 237–246; 2, 174.
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 151, no. 120.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 61.
I. Ruggiero, TGR 1, 441.
Sear RT 232.

CIL XIII 3024 (... *theatrum*...) bezeugt die Errichtung eines Theaters durch den Augustuspriester Orgetorix, Sohn des Orgetorix, das wohl vom gallorömischen Typus war. Anlass der Stiftung war vielleicht die Verleihung eines Priesteramts.

Datierung: Frühe Kaiserzeit.

cf. Text 539.

## Idebessos (Kozağaci), Lykia (Türkei). *Autopsie* 14.9.1998. *Taf.* 69, 206.



Plan: Knoblauch, Die lykische Bergstadt 1996, Taf. 95, 3; danach *Planabb.* 213. Zur Situation Kalinka, TAM II 3, a. O. Abb. 7.

T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis 1 (1847) 169.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 696.

Müller, Lehrbuch 13.
E. Petersen/F. von Luschan, Reisen im südwestlichen Kleinasien 2 (1889) 146.
E. Kalinka, TAM II 3 (1944) 300f. mit Abb. 7. 9.
EAA S 1970, 778.
C. Bayburtluoğlu, Lykia (1975, zuletzt 2008), 30, Stadtplan, 2 Abb.
Bean, Lycian Turkey 140.
P. Knoblauch, Die lykische Bergstadt Arykanda, in: E. Olshausen/H. Sonnabend, Stuttgarter Kolloquium zur Historischen Geographie des Altertums 5, 1993: Gebirgsland als Lebensraum (1996) 344, Taf. 95, 3.
H. P. Isler, TGR 3, 473.
Chase 83, 2 Abb.
N. Başgelen, Lycian Journal 1892. Ernst Krickl (2005) 147f., Abb.; 297, Abb.
Sear RT 369.
I. Kızgut/S. Bulut/N. Çevik, Adalya 12, 2009, 151, Abb. 4. 13.
N. Çevik /I. Kızgut/S. Bulut, ANMED 7, 2009, 167, Abb. 4.

Kleines Theater, ausserhalb der Stadt unterhalb der Stadtmauer an den gewachsenen Abhang gelehnt und nach Westen gerichtet, eher schlecht erhalten. Die Flügel des Koilons sind nicht mehr vorhanden, die Gesamtform ist nicht mehr zu bestimmen. Erhaltene Breite 13,5 m; Gesamtbreite nach Bean knapp 30 m, was zutreffen wird. Geschätztes Fassungsvermögen nach Bean 600–700 Zuschauer.

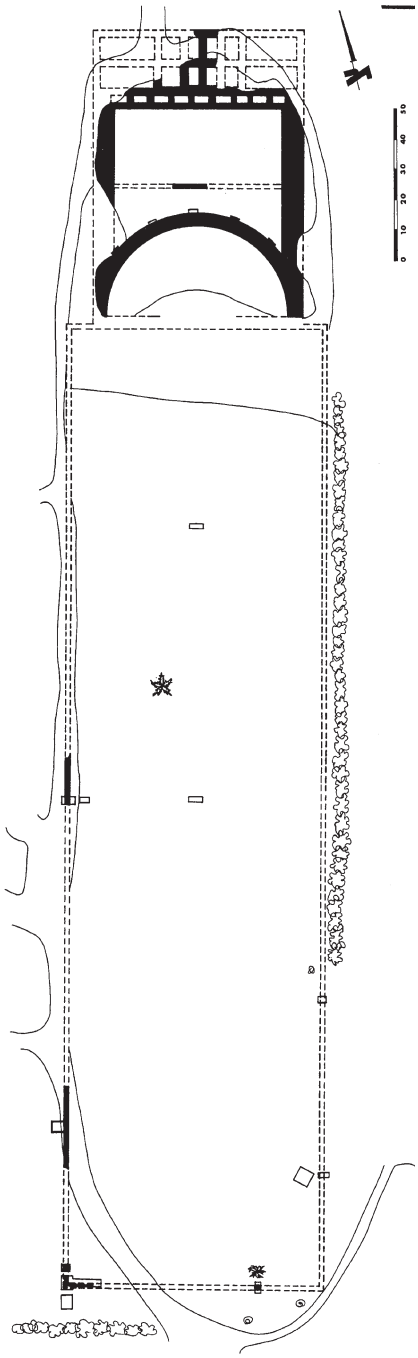
Koilon: Das Innere ist durch zwei Treppen in drei Kerkides eingeteilt. Oberhalb einer etwa 0,5 m hohen Orchestraeinfassung sind Teile von fünf Sitzreihen erhalten, die Treppen sind nach dem Versetzen der Sitzstufen eingearbeitet worden. Die Orchestraeinfassung ist nur in ihrem obersten Teil von etwa 0,15 m Höhe geglättet, darunter offenbar nicht auf Ansicht gearbeitet. Es handelt sich also wohl um eine einfache Fussauflage vor der untersten Sitzstufe. Die Sitzstufen sind mit 0,45 -0,5 m sehr hoch, ihre Tiefe liegt bei etwa 0,65 m. Sie haben ein einfaches Profil vorn, aber keine Fusseinlassungen oben. Einzelne Stufen der dritten und der vierten Reihe zeigen auf der Vorderseite stehen gebliebene Bossen.

Orchestra: Verschüttet. Dm. innerhalb der Fussauflage 8 m.

BH-Bereich: An der Stelle des BH liegt ein flacher Hügel, Einzelheiten sind nicht zu erkennen. Bean meinte, das Theater habe wohl nie ein BH gehabt, Knoblauch 1996 vermutet ein hölzernes BH; beides bleibt blosse Spekulation.

Datierung: Offen. Hellenistisch?

cf. Text 70. 91–92. 95. 105–106. 108. 110. 135–136. 138. 255 Anm. 2453. 256 Anm. 2458.



## Iericho (Jericho), Iudaea (Westbank)

Plan: Netzer, Qadmoniyot 1980, 105 (danach Segal, AW 18, 1, 1987, 4, Abb. 4); danach *Planabb.* 214.

A. Schalit, König Herodes. Der Mann und sein Werk (1969) 403.
M. Avi-Yonah, Qedem 5, 1976, 68f.
E. Netzer, Qadmoniyot 13, 1980, 104–107, Abb.
J. R. Barlett, Jericho (1982) 122.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 148.
A. Segal, AW 18, 1, 1987, 11f., Abb. 4.
A. Segal, ErIsr 19, 1987, 107, Abb. 3.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 195. 202.
G. Foerster, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 2 (1993) 681.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 87–89, Abb. 129f.
E. Netzer, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 755.
EAA S 1997, 557.
D. W. Roller, The Building Program of Herod the Great (1998) 171.
Sear RT 304, *s. v.* Hierichus.
E. Netzer, L'architettura di Erode, il grande costruttore (2012) 92f., Abb. 15.

Das nach Süden orientierte Theater wurde von Netzer nahe beim Winterpalast des Herodes lokalisiert und ausgegraben (Segal 1995, 87). Es war mit dem Hippodrom verbunden, an dessen einer Schmalseite es lag. Ausrichtung nach Süden. Die Hippodrom-Breite beträgt 83 m, die Theaterbreite war etwas geringer. Der Erhaltungszustand des Theaters ist schlecht. Alle Bausteine und Sitzstufen der Cavea sind geraubt worden, nur der Sitzunterbau in Form einer Aufschüttung ist noch vorhanden. Die Cavea war durch eine mittlere *praecinctio* in zwei Ränge unterteilt und oben durch eine halbkreisförmige Umfassungsmauer begrenzt. Von der Orchestra und vom BH-Bereich sind keine Reste mehr vorhanden; ein (festes) Bühnenhaus hat es möglicherweise nie gegeben. Hinter der Cavea liegt ein weiterer, 70 auf 70 m messender, angebauter Komplex, möglicherweise ein Gymnasion. Die Existenz dieses Theaters wird von Kuhnen, a. O. 202 zu Unrecht bestritten.

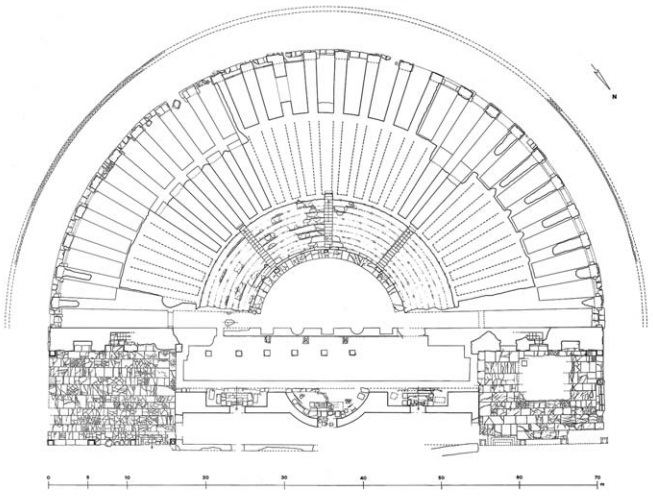
Datierung: Nach Ios. ant. XVII, 161 (z. T. zu Amphitheater emendiert) bestand das Theater bereits unter Herodes d. Gr.; cf. auch Ios. ant. XVII, 193–194 und bell. Iud. I 666 (33, 8). Auf Grund der Schriftquellen und der stratigraphischen Funde frühaugusteisch, vor 4 v. Chr., dem Todesjahr des Herodes.

cf. Text 408 Anm. 4015. 660. 664 mit Anm. 6937. 666–667. 680. 683. 699 Anm. 7371. 789.

## Ierusalem siehe Hierosolyma

## Ietas siehe Iaitas

## Iguvium (Gubbio), regio VI Umbria (Italia). *Autopsie* 7.7.1985. *Taf.* 69, 207.



Plan: Marcattili, Gubbio 2007, Plan 1; danach *Planabb.* 215.

G. Colucci, Antichità picene 11 (1791) 159f.
S. Ranghiasci, Dell'antico teatro iguvino (1801).
H. Brunn, BullInst 1863, 225–231.
Wieseler 20, Taf. 2, 16.
Oehmichen 78f.
O. Lucarelli, Memorie e guida di Gubbio (1888) 578–582, 1 Abb.
A. Arena, Rivista d'Italia 4, 1, 1901 172–174, 4 Taf.
Nissen II, 391.
G. Sacconi, Relazione dell'Ufficio per la conservazione dei monumenti delle Marche e dell'Umbria 1891–92 – 1900–901 $^{2}$(1903) 113–126, 6 Abb., 3 Pläne.
C. Selvelli, Gli scavi ed i restauri nel teatro romano di Gubbio, Le Marche illustrate nella storia, nelle lettere, nelle arti 6, giugno 1901, 82–85.
L. McCracken, Gubbio, Past and Present (1905) 299–303, 1 Abb,
A. Colasanti, Gubbio (= Italia artistica 13, 1905) 69–72, Abb. S. 31.
S. Polizzi, Rivista di storia antica 12, 1908, 111–116.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 247.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 192 (546).
U. Tarchi, L'arte etrusco-romana nell'Umbria e nella Sabina (1936) Taf. 205–210.
P. Moschella, Dioniso 7, 1939, 3–16, Abb. 1–6.
G. Andreoli, Il teatro romano di Gubbio e la sua origine, in: Nel bimillenario della nascità di Augusto. Ricordi romani nelle Marche. Regia Deputazione di Storia Patria per le Marche (1941) 15–17.
E. Galli, Le arti 3, 1941, 467, Abb. 1.
Blake 1, 221f. 240. 247. 288.
G. Annibaldi, FA 8, 1953, 269, no. 3652.
Lugli, Tecnica edilizia 503. 505. 643, Taf. 191, 4.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 93. 135. 191.
Hanson 100.
U. Ciotti, EAA 3, 1960, 1068, Abb. 1362, *s. v.* Gubbio.
Neppi Modona 111–113, Abb. 53.
EAA S 1970, 784.
B. Cenni, Tecniche costruttive romane. Teatro romano di Gubbio (1973), mit Rekonstruktion von Plan und Ansicht auf Taf. 1f.
Guida Laterza 4 (Umbria, Marche) 181–184.
M. Torelli, Innovazioni nelle tecniche edilizie romane tra il I sec. a.C. e il I sec. d.C., in: Tecnologia, economia e società nel mondo romano. Atti del Convegno di Como, 1979 (1980) 152.
H. v. Hesberg, Konsolengeisa des Hellenismus und der frühen Kaiserzeit, RM 24. Ergh. (1980) 112. 121.
Frézouls, ANRW 1982, 359. 369, Anm. 82; 372. 375. 381, Abb. 5, Taf. 2, 1.
D. B. Small, AJA 87, 1983, 61. 63.
P. Gros, 1984, 52.
Sturzebecker 236f., 4 Abb.
Jouffroy 57. 99.
Fuchs, Theater 72f.
F. Perego (Hrsg.), Memorabilia: Il futuro della memoria. Beni ambientali, architettonici, artistici e storici in Italia (1987) 302, Abb.
J. C. Golvin, L'amphithéâtre romain (1988) 29. 32. 43. 216. 269. 387, Anm. 3.
Courtois 89–92. 110, Abb. 65–67.
I. Ruggiero, TGR 2, 479f., Plan, Abb.
D. Manconi, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 896, Abb. 1038f.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 136. 148. 150.
Chase 475, 3 Abb.
Tosi 363–366, Taf. 8, 30–37.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 133, Abb.69; 252, Abb.170; 255, Abb. 172.
F. Sear, MedArch 17, 2004 (= Festschrift in Honour of J. Richard Green), 213–222, Abb. 1–3, Taf. 29.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 107.
Sear RT 160f., Plan 63, Abb. 8. 11. 20, Taf. 28–30.
F. Marcattili, Gubbio. Scavi e nuove ricerche 2. Il teatro romano (2007).

Theater des römischen Typus, nach Nordosten ausgerichtet. Gesamtbreite 70,37 m. Für die Aussenfassade der Cavea *opus quadratum* aus lokalem (stark verwitterndem) Kalkstein. Die Schalen der inneren Mauern aus unregelmässigem *opus reticulatum*. *pulpitum*-Front in *opus latericium*, *scaenae frons* aus Kalkstein. 1789 von S. Ranghiasci z. T. ausgegraben und wieder zugeschüttet. Ausgegraben 1862–1863 (dazu unpublizierte Bauaufnahmen in Marcattili, Gubbio 2007, 22–24, Abb. 17–19). Im Jahr 1900 und wieder 1941 Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten, die sehr weit gehen; das Innere der Cavea mit Erdstufen, welche die erhaltenen Stufenreste überdecken, ist ganz neu. Die Bögen der Caveaaussenmauer sind durch hässliche moderne Ziegelbogen unterfangen. Weitere Restaurierungen nach dem Erdbeben von 1984. Die Ausgrabungstätigkeit und die Restaurierungsmassnahmen bis 1901 sind bei Sacconi 1903 ausführlich dargelegt. Geschätztes Fassungsvermögen (bei einer Rekonstruktion ohne *porticus in summa cavea*) nach Sear 2004, 215 etwa 5000 Zuschauer. Der rekonstruierte Plan und Schnitt bei Sear 2004, Abb. 1 und Abb. 2 ist teilweise hypotheisch.

Cavea: Ganz in der Ebene gebaut, auf Radialgewölben, die in zwei durch eine innere Ringmauer getrennten Reihen angeordnet sind. Die inneren Radialkammern waren unzugänglich, die äusseren öffneten sich mit den unteren Bögen der Caveaaussenmauer. Es gibt keine Umgangsporticus. Zu den 25 Radialkammerpaaren kommen die beiden überwölbten *aditus* in die Orchestra, die Cavea hat mit diesen zusammen Halbkreisform. In fünf Radialkammern führten aus den Radialkammern Treppen auf die *praecinctio* hinauf. Die Aussenfassade der Cavea bestand aus zwei Arkadengeschossen mit je 27 Arkaden, wovon das untere zu einem guten Teil, vom oberen einige Bögen erhalten sind. Die Innengliederung der Cavea ist nur in Resten erhalten, die jetzt von der modernen Rekonstruktion mit Erdstufen überdeckt sind. Von der Einteilung in vier *cunei* und von allfälligen Radialtreppen sind nur am Orchestrarand geringe Reste beobachtet worden. Moschella 1939 dachte an Holztreppen, was denkbar ist, aber doch ganz ungewöhnlich wäre. In der *ima cavea* sind 15 Sitzreihen nachgewiesen; nach Sear 2004, 214 gab es insgesamt 18 Reihen, die untersten sechs sassen auf einem massiven Unterbau, die oberen auf den inneren Radialgewölben. Die Sitze hatten Quaderform; Sitzhöhe 0,39 m, Sitztiefe 0,74 m.; die *summa cavea* wird von Sear 2004, 214 mit zwölf Reihen ergänzt. Nach ihm hat es keine *porticus in summa cavea* gegeben. Dagegen nimmt Moschella 1939, 9f. zuoberst eine breite *porticus in summa cavea* mit 28 dorischen Säulen entsprechend der oberen Arkadenordnung an. Lichte Porticustiefe 4,46 m, davor ein Umgang von 1,34 m. Säulenteile und Gebälkfragmente sollen gefunden worden sein.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 23,54 m. Kalksteinpflaster. Die 2,4 m weiten *aditus* senken sich gegen die Orchestra hin, ihre inneren Mauerschalen sind mit kleinem Quaderwerk gearbeitet. Einlassungen am Orchestrarand bezeugen einen *balteus*, dahinter einen 0,52 m breiten Umgang vor der ersten Sitzreihe.

BH-Bereich: Die *pulpitum*-Front ist mit Ziegeln aufgemauert und weist drei Reckteck- und zwei Halbrundnischen auf. Die *pulpitum*-Höhe wird mit 1,67 m, 1,60 m (Courtois 89) oder 1,40 m (Sear 2004, 217) angegeben; in Wirklichkeit ist die Höhe nicht erhalten (Marcattili, Gubbio 2007, 66). Die Bühnenlänge beträgt 37,09 m. Unmittelbar hinter der *pulpitum*-Front sind drei aus Orthostatenplatten gebildete Steinkästen angebracht, zwei weitere konnte Sear 2004 lokalisieren. Insgesamt müssen sechs Steinkästen vorhanden gewesen sein, zweifellos Reste einer Vorhangvorrichtung. Einen Vorhanggraben hat es nicht gegeben. Im *hyposcaenium* sind zwei Pfeilerreihen vorhanden, die den Bühnenboden stützten. Ein Abflusskanal verläuft schräg durch die Orchestra und wird unter der mittleren Nische des *pulpitum* und durch das *hyposcaenium* abgeleitet. Die Orchestra oder die Bühne hatte einen Mosaikboden mit Tierdarstellungen, von welchem Reste gefunden wurden. Die 36,75 m lange BH-Front weist in der Mitte eine grosse Halbrundnische (Dm. 10,57 m) und seitlich je eine 7,66 m weite Rechtecknische auf, in welchen die drei Bühnentore liegen, von denen man auf die Bühne hinabstieg. Zwischen den Toren und seitlich davon finden sich durchlaufende Podien für eine Architekturordnung. Die Gesamthöhe der BH-Front mit ihrer Architekturordnung ist von Sear 2004 mit 12, 13 m errechnet worden. Sie hatte zwei Geschosse, zu welchen zwei unterschiedlich hohe Säulenordnungen gehören (Sear 2004, 219). Das Hauptgeschoss zeigte eine ionische Ordnung mit zwölf Säulen auf Podien, dazu zwischen und neben den Bühnentoren sechs grösseren ionischen Säulen, welche die Bühnentore flankierten (cf. die Aufrissrekonstruktion bei Marcattili, Gubbio 2007, Taf. 38). Im zweiten Geschoss gab es eine korinthische Ordnung. Die dreigeschossige Rekonstruktion von Cenni 1973, 72, Taf. 2, a ist völlig willkürlich; Cenni stützte sich auf Vitruv und Vergleiche mit den mittelkaiserzeitlichen Bauten in Sabratha und Thugga ab, doch hat er nicht einmal einen Katalog der erhaltenen Architekturglieder erstellt! Seitlich von BH-Front und Bühne zwei grosse, schlecht erhaltene *basilicae*, deren Längswände mit Pfeilern gegliedert waren. In den Wänden der *basilicae* neben den *aditus* waren von den *basilicae* her zu erreichende Aufgangstreppen auf nicht erhaltene *tribunalia* untergebracht. Die *basilicae* waren von hinten und seitlich von aussen zugänglich, die Eingänge waren zum Teil mit Schranken verschlossen. Eine dieser Schranken, welche eine ausführliche Weihinschrift trug, wurde 1566 publiziert, ging dann aber wieder verloren. Das Gegenstück kam 1863 zu Tage (beide Inschriften: CIL XI 5820). Es ist 3 m lang und 1,19 m hoch und trägt die selbe Inschrift wie die heute verlorene Schranke. Danach hat *Gn. Satrius Rufus*, *quattuorvir iure dicundo*, auf seine Kosten in den *basilicae*, deren Bezeichnung dadurch gesichert ist und wo sich die Inschriften ja auch fanden, die Dächer mit Eisenverstärkungen ausgerüstet, den noch erhaltenen Steinplattenboden eingezogen und ein einfassendes Podium errichtet. Hierbei kann es sich um den Abschluss der Bauarbeiten am Theater gehandelt haben, es muss nicht eine Reparatur angenommen werden. Das *postscaenium* hatte die Form eines offenbar nicht weiter unterteilten Saales. Dagegen ist der langgestreckte hinterste Saal mit Pfeilergliederung auf dem Plan (cf. Moschella 1939, Abb. 1) in Wirklichkeit nie vorhanden gewesen. Vielmehr verläuft von der Zone der Südoste-

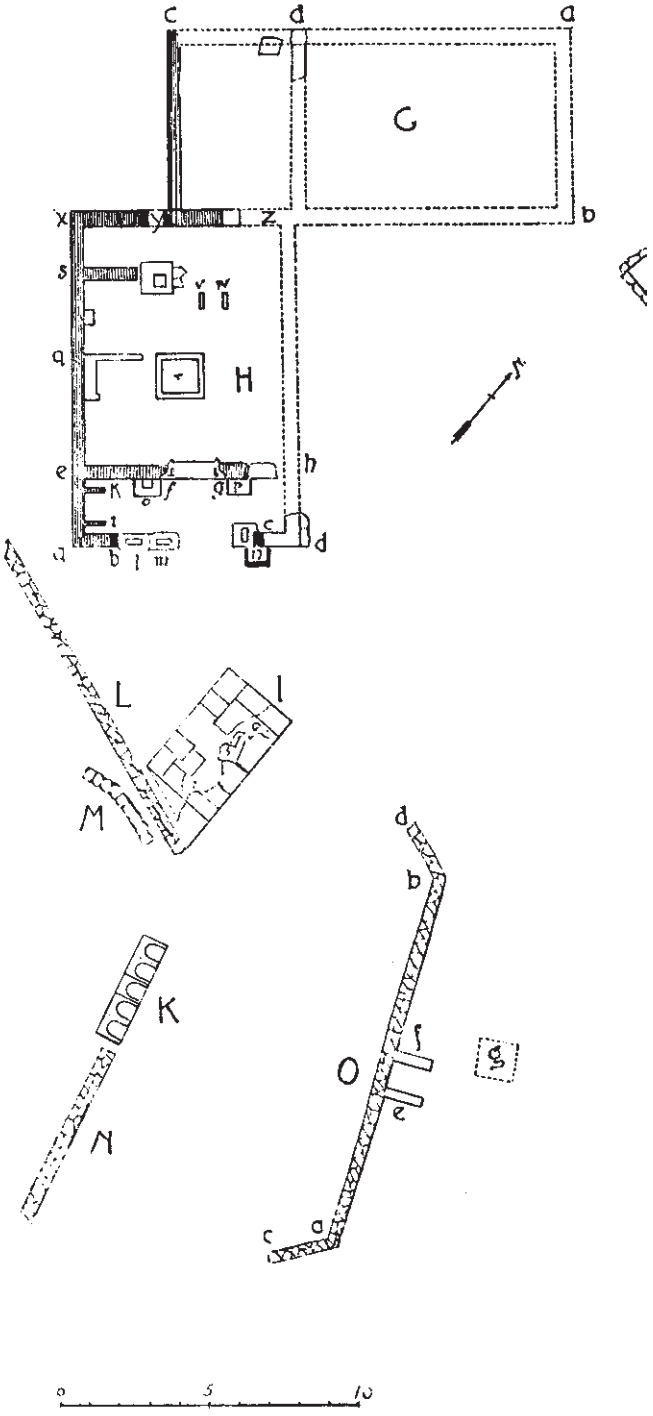
cke der nördlichen *basilica* eine Schrägmauer nach hinten, die gegliedert ist, offensichtlich ein anderes Gebäude nicht genau bestimmter Form.

Datierung: Die Inschrift des *Gn. Satrius Rufus* nimmt Bezug auf den Sieg des *Caesar Augustus*, was sich auf Actium beziehen muss, sodass ein Abschluss der Arbeiten nicht allzulang nach 30 bzw. 27 v. Chr. (und jedenfalls in augusteischer Zeit) nachgewiesen scheint. Nach D. Manconi, Guida Laterza 4 a. O., die sich auf Cenni 1973, 48 stützt, sollen Inschriftenreste auf dem Gebälk der oberen Ordnung der BH-Front (CIL XI 5828 a-f; dazu auch Fuchs, Theater 72, B I 1–2 mit Aufteilung der Fragmente auf die untere und die obere Säulenordnung. Abbildungen bei Marcattili, Gubbio 2007, 164f., no. 226) eine Datierung des ursprünglichen Baus in caesarische Zeit wahrscheinlich machen, die Arbeiten des Rufus wären dagegen eine Reparatur, was aber nicht recht überzeugen kann; so auch Courtois 1989, 90. Auch Hesberg 1980 datiert augusteisch, während Sear 2004 annimmt, dass die *basilicae* später hinzugefügt worden seien und den ursprünglichen Bau um 30 v. Chr. oder noch früher datiert. Marcattili, Gubbio 2011, 54–56 tritt für einen spätrepublikanischen Bau ein, der in frühaugusteischer Zeit mit der Stiftung des *Gn. Satrius Rufus* fertiggestellt wurde. Das *pulpitum* ist in der erhaltenen Form nicht ursprünglich (cf. Marcattili, Gubbio 2011, 66f.); die wie das *pulpitum* in moderner Zeit stark restaurierte und wieder aufgebaute BH-Front soll dagegen zum ursprünglichen Bauzustand gehört haben (cf. Marcattili, Gubbio 2011, 69). Der Mosaikboden der Orchestra oder der Bühne muss jedenfalls eine kaiserzeitliche Erneuerung sein.

cf. Text 30 Anm. 94. 88. 294. 303. 305–306 mit Anm. 3069, 3070. 308–311. 314. 328–330. 332. 334. 347. 349–354. 357–358 mit Anm. 3492, 3493. 377–378. 380–384. 386. 388. 390–391. 405–407. 410 mit Anm. 4037. 411. 417–418. 420–421 mit Anm. 4148. 433. 435. 436 Anm. 4305. 437. 438 Anm. 4324. 440–443. 445–449. 457–458. 459 Anm. 4612. 460. 462. 465–466. 473. 476. 480–481. 483–485 mit Anm. 4925. 490–491. 495–499 mit Anm. 5041. 502–503. 508 Anm. 5134. 525. 530. 549. 789–790. 802–803

## Ikaria, Ikarion (Dioniso), Attike (Griechenland).
*Autopsie* 23.9.1983. *Taf.* 69, 208.

Plan: Buck/Merriam, AJA 5, 1889, Plan 1; danach *Planabb.* 216.




C. D. Buck/A. C. Merriam, AJA 4, 1888, 421–426; 5, 1889, 176–178 (= Papers of the American School of Classical Studies 5, 1886–1890, 43–70, Taf. 4–6, Plan 1f.).
S. Solders, Die ausserstädtischen Kulte und die Einigung Attikas (1931) 42f., no. 34–39.
Bulle, Untersuhungen 4–6, Taf. 1.
Anti 145f., Abb. 39.
Dilke 1948, 150f. 177, Abb. 30, Taf. 54, f; 1950, 30f., Abb. 6, Taf. 2, e.
R. Martin, Recherches sur l'agora grecque (1951) 251.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 21.
A. E. Stanley, Early Theatre Structures in Ancient Greece: A Survey of Archaeological and Literary Records from the Minoan Period to 388 B. C., University of California Diss. in Dramatic Art (1970) 109–116.
A. W. Pickard-Cambridge, The Dramatic Festivals of Athens (1953. [2]1968. Neudruck 1988) 48f. 54, Abb. 29.
EAA S 1970, 773.
E. Gebhard, Hesperia 43, 1974, 434f., Abb. 2.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 12.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung, AF 9 (1981) 72–74, Abb. 12f.
W. R. Biers/Th. D. Boyd, Hesperia 51, 1982, 12–14, Abb. 1f. 5f.
Sturzebecker 122, Abb.
R. Osborne, Demos: The Discovery of Classical Attica (1985) 74. 233, Anm. 24.

D. Whitehead, The Demes of Attica 508/7 – ca. 250 B. C. (1986) 219 mit Anm. 256; cf. auch 215ff.
J. Travlos, Bildlexikon zur Topographie des antiken Attika (1989) 85, Abb. 98 (mit frei ergänztem Koilon). 100.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 15f.
H. P. Isler, TGR 2, 199 (mit falsch umgezeichnetem Plan!).
L. van Looy, in: H. F. Mussche, Studies in South Attica II, Miscellanea Graeca 9, 1994, 11, Abb. 6.
H. R. Goette, in Pöhlmann, Studien 10, Abb. 1, Taf. 1.
D. Wiles, Tragedy in Athens (1997)27–29, Abb. 3.
H. Lohmann, Zur baugeschichtlichen Entwicklung des antiken Theaters. Ein Überblick, in: G. Binder/B. Effe (Hrsg.), Das antike Theater. Aspekte seiner Geschichte, Rezeption und Aktualität. Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium 33, 1998, 197.
Frederiksen, Typology 172.
Moretti, Théâtre et société 128–132, Abb. 9.
Chase 541, 3 Abb.
Nielsen, Cultic Theatres 120–123, Abb. 52.
E. Burmeister, Antike griechische und römischeTheater (2006) 24, Abb.
Sear RT 399.
Bressan 252.
E. Lippolis/M. Livadiotti/G. Rocco, Architettura greca. Storia e monumenti del mondo della *polis* dalle origini al V secolo (2007) 592, 20. 7, mit Abb.
J. Paga, Hesperia 79, 2010, 354 mit Anm. 5; 357–360, Abb. 4f.
D. Marchiandi, I periboli funerari nell'Attica classica: Lo specchio di una 'borghesia' (2011) 625.
Goette, Dionysia 98f. 103, no. 13, Abb. 2, 3 (mit ausführlicher neuer Bibliographie).

Theater von besonderer, unkanonischer Form, 1888 freigelegt, heute stark beschädigt. Die Prohedrie ist nach Osten ausgerichtet. Das Theater ist Teil des Dionysosheiligtums. Bei der Ausgrabung fanden sich fünf Prohedriesessel aus Marmor, die heute verschoben und umgeworfen, aber noch alle vorhanden sind. Sie sind aus drei Blöcken gearbeitet; ein einzelner Sessel wird von zwei Doppelsesseln aus je einem Block flankiert. Anschliessend an die Sesselreihe fand sich ein heute nicht mehr erhaltenes Fundament (cf. Biers/Boyd, Hesperia 51, 5, Abb. 2). Neben der Prohedrie steht heute ein in der frühen Literatur nicht genannter zusätzlicher Einzelsessel (cf. Biers/Boyd, Hesperia 51 a. O.), der einen gebogenen Grundriss aufweist und einzeln gestanden haben muss. Sein ursprünglicher Aufstellungsort ist nicht bekannt. Gegenüber der Sesselreihe, aber nicht in der Achse, befindet sich eine Stützmauer mit einwärts gebogenen Enden, die als Begrenzung einer einfachen Orchestra von etwa 8 auf 19 m interpretiert wird. Drei der darin verbauten Steine tragen auf der Oberfläche ein oder zwei Dübellöcher. Es handelt sich kaum um Balkeneinlassungen (wie Biers/Boyd, Hesperia 51 a. O. glauben). Eher dienten die Dübel für die Befestigung von kleinen Weihungen oder Inschriftplatten.

Datierung: Nach Dilke 4. Jh. v. Chr., möglicherweise Erneuerung einer älteren Anlage. Travlos möchte die Stützmauern O und L einer ersten Bauphase aus dem Ende des 6. Jh. v. Chr. zurechnen, doch ist eine solche Phase im ganzen Heiligtum stratigraphisch nicht nachgewiesen. Die Frühdatierung nehmen auch wieder Goette und Moretti auf. Tragödien- und Komödienaufführungen sind bezeugt, cf. IG II2 3095. 3099; cf. auch. 3094. 3098.

cf. Text 56–59 mit Anm. 334. 99. 122. 127–128. 144. 252 Anm. 2412

## Ikonion (Konya), Lykaonia, Phrygia (Türkei) L

O. von Gebhardt, Passio S. Theclae Virginis. Die lateinischen Übersetzungen der Acta Pauli et Theclae, 1902, 52–55, Kap. 20–21.
St. Mitchell, HarvStClPhil 91, 1987, 355.
P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 563.
Moretti, L'argent 159. 160. 180 mit Anm. 52, cat. 95. 96,

Die Heiligengeschichte bezeugt die Existenz eines Theaters in Ikonion. Eine Textvariante nennt statt des Theaters ein Amphitheater. Das Theater ist auch inschriftlich genannt, doch ist der Text sehr unvollständig erhalten; Kaiser Nero hat der Stadt das Bühnenhaus und wohl das Proskenion gestiftet: [Νέρων Κλαύδιος Κ]αῖσαρ Σεβαστὸς [Γερμανικὸς] αὐτοκρά]τωρ ἐποίησεν τ[ὴν σκηνὴν καὶ τὸ ὑποσ]κήνιον τῇ πόλε[ι..., cf. IGR 3, 1906, 262 und SEG 34, 1984, 1326. Mitchell und Moretti ergänzen statt ὑποσ]κήνιον mit guter Wahrscheinlichkeit προσ]κήνιον. Mit der Ausführung war der Legat *L. Pupius* betraut. Die ersten Sitzreihen [σ]ελί[δες] des Koilons stifteten in der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. der Priester K. Ἐβούρηνος Μάξιμος, ehemaliger oberster Kaiserpriester der Stadt, und seine Söhne, cf. R. Cgnat, IGR 3, 1906, 1474.

Datierung: 1. Jh. n. Chr.

cf. Text 651. 658. 788. 792. 796.

## Ilion siehe Troia

## Imbros (Kastro) Insel Imbros, (Türkei)

Plan: Kein Plan bekannt.

Blau/Schlossmann, Berichte über die zur Veröffentlichung geeigneten Verhandlungen der k. Preussischen Akademie der Wissenschaften Berlin 20, 1855, 633.
A. Conze, Reisen auf den Inseln des Thrakischen Meeres (1860) 83, Anm. 1.
Müller, Lehrbuch 8.
C. Fredrich, AM 33, 1908, 87f.
EAA S 1997, 553.
R. Ousterhout/W. Held, AST 14, 2, 1996 (1997) 55–71; 16, 1, 1998 (1999) 61f.; 17, 1, 1999 (2000) 123. Abb. 2f. 6f.

Fredrich beobachtete bei der Kapelle Haghia Sotira die Stelle des nach Süden orientierte Koilon eines Theaters; als Spielhintergrund vermutete er die nahe Stadtmauer. Blau/Schlottmann haben den Bau in einem noch besser erhaltenen Zustand gesehen. Conze hatte das Theater nicht gefunden. Auch Ousterhout/Held erwähnen das Theater nicht. Die Inschrift IG XII 8 53 aus dem 2. Jh. v. Chr. bezeugt Tragödienaufführungen an den Dionysien.

Datierung: Offen.

cf. Text 590. 637 Anm. 6613.

## Inatos (Tsoutsouros) Kreta (Griechenland)

Plan: Kein Plan bekannt.

I. F. Sanders, Roman Crete (1982) 151.
Chase 598, 4 Abb.
C. Davaras, Führer zu den Altertümern Kretas (2003) 152 (Theater nicht genannt).
Sear RT 298.

Das kleine Theater wurde erstmals von Sanders beschrieben. Gesamtbreite etwa 32 m. Es ist z. T. aus dem Fels gehauen, zum Teil in *opus caementicium* mit Schalen aus kleineren rechteckigen Blöcken errichtet. Sichtbar ist insbesondere eine (obere?) halbkreisförmige (Umfassungs-?)-Mauer.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik kaiserzeitlich.

cf. Text 561. 565. 568. 573–574 mit Anm. 5867.

## Industria (Monteu da Po), regio IX Liguria (Italia)

Plan: Guida Laterza 1 (Piemonte, etc.) 37.

L. Crema, L'architettura romana (1959) 201f.
EAA S 1970, 785 (*s. v.* Bodincomagus, Industria).
Guida Laterza 1 (Piemonte, etc.) 37f., mit Situationsplan.
E. Zanda, Industria, nota preliminare sulle campagne di scavo 1982–1986, in: La città nell'Italia settentrionale in età romana 1990, 564.
I. Ruggiero, TGR 2, 517.
Sear RT 174, Anm.

Die in der älteren Literatur als Theater interpretierte Anlage ist nach neuen Untersuchungen eine zu einem Iseum gehörende Porticus aus hadrianischer Zeit. Das keltische Bodincomagus lag wohl in unmittelbarer Nähe von Industria (Guida Laterza a. O. 11).

cf. Text 525 Anm. 5350.

## Interamna Nahars (Terni), regio VI Umbria (Italia)

Plan: Guida Laterza 4 (Umbria, Marche) 41, Situationsplan.

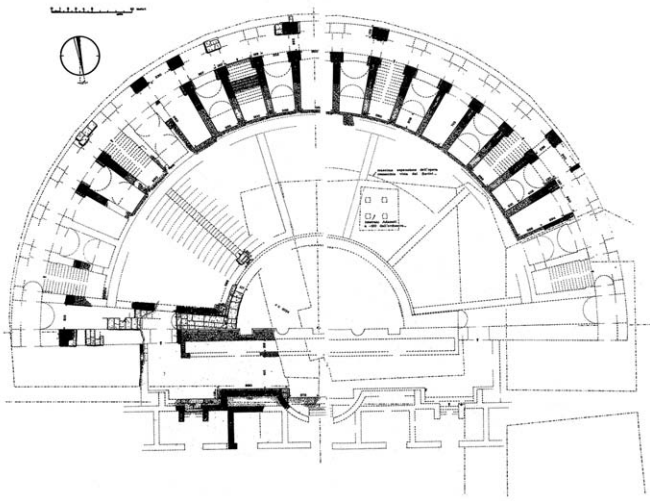
F. Angeloni, Historia di Terni (1646. Reprint 1878) 5–8 ('grandi vestigia d'un teatro').
L. Lanzi, Terni (1910) 26.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 247.
E. Rossi-Passavanti, Interamna Nahars, Storia di Terni 1 (1932) 208–210.
EAA S 1970, 784.
P. Adorno, L'arte in Terni (1974) 12–17 (Theater nicht genannt).
D. Ottaviani, Interamna dei Naharti, dai primi insediamenti umani alla distruzione della città (1976) 67–69.
L'Umbria. Manuali per il territorio. Terni 1 (1980) 94, 2 Abb.
Guida Laterza 4 (Umbria, Marche) 43f., mit Situationsplan 41.
Jouffroy 57.
Fuchs, Theater 73.
I. Ruggero, TGR 3, 61.
L. Bonomi Ponzi, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 675f., Abb. 865, *s. v.* Terni.
S. Manzoli, in: Architettura e pianificazione urbana. Atlante tematico di topografia antica 6 (1997) 88f., Abb. 3–6.
Tosi 368f., Taf. 8, 38. 44f.
Sear RT 161.
S. Zampolini Faustini, in: C. Angelilli/L. Bonomi Ponzi, Terni – Interamna Nahars. Nascita e sviluppo di una città alla luce delle più recenti ricerche archeologiche (2006) 152–154, Abb. 8. 11–13.

Die Form des Theaters zeichnet sich im modernen Stadtbild ab. Bautechnik *opus reticulatum*. Nur geringe Reste sind sichtbar, die Abmessungen sind nicht mehr genauer zu bestimmen. Neuerdings ist ein seitlicher Eingang des Theaters freigelegt worden. Die Inschrift CIL XI 4206 berichtet, dass der curulische Aedil *C. Dexius Maxumus* die *porticus* und die *crypta* des Theaters fertigstellen liess. *T. Albius Pansa* und sein Sohn *C. Albius Pansa* liessen nach Vollendung des Theaterbaus *in mulierib(us) aeramentis adornaver(unt)*, d. h. wohl ‚bis hinauf zum Rang der Frauen' Bronzeschmuck anbringen, doch ist der Passus nicht ganz klar.

Datierung: Nach der Technik des *opus reticulatum* früher Bau, nach Guida Laterza vielleicht noch voraugusteisch.

cf. Text 70. 294. 303. 309 Anm. 3096. 525. 530. 784–785. 795.

## Interamnia Praetuttiorum (Teramo), regio V Picenum (Italia). *Autopsie* 2.10.1985. *Taf.* 70, 209.



Plan: Mazzitti, Teramo 76f., Taf. 4 (= Guida Laterza 9 (Abruzzo, Molise), 37); danach *Planabb.* 217.

M. (Mutio) De' Mutji, auch Muzii, Storia di Teramo (1535–1602, gedruckt 1893) 16f.
N. Palma, Storia ecclesiastica e civile della regione più settentrionale del Regno di Napoli detta dagli antichi Praetutium, ne' bassi tempi Abrutium, oggi città di Teramo e Diocesi Aprutina (1832) 2, 160 (Brief des Bischofs Campano 1465).
N. Corcia, Storia delle due Sicilie 1 (1843) 20.
M. Avellino, BullNap 2, 1844, 64.
F. Savini, NSc 1903, 54–58, Abb.; 1926, 391–402, Abb. 1–3, Taf.

F. Savini, L'anfiteatro romano di Teramo e i recenti scavi (1907) 8–24, Taf. 1–4.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 [9–10](1921) 247.
Dott. Ingg. Montani e Cardellini, Alcune considerazioni sul teatro romano di Teramo (1934) mit 2 Photos und 5 Abb.
#L. Savorini, Il foro della nuova Interamnia. Risanamento e sistemazione del centro urbano di Teramo (1937) 14. 16.
R. Horn, AA 1938, 654.
E. Galli, Le arti 2, 1939/40, 51; 126, Abb. 5f.; 279, Abb. 1.
E. Galli, BullMusImp 10 (in BullCom 67, 1939) 79, Abb. 5; 11 (in BullCom 68, 1940) 94, Abb. 3, mit Beitrag von G. Ricci 1583.
G. Giovannoni, Palladio 3, 1939, 84, mit Abb.
H. Fuhrmann, AA 1940, 418f.; 1941, 456–459, Abb. 55.
AA. VV., Archeologia I 3, dicembre 1962, 12; I 7, aprile 1963, 15.
A. La Regina, EAA 7, 1966, 713, *s. v.* Teramo.
EAA S 1970, 784.
G. Cerulli Irelli, Teramo. Edizione archeologica della Carta d'Italia (1971) 9f.
Blake 3, 262 (hadrianisch).
R. Faranda, Le testimonianze dell'Italia romana 3 (1975) 20–22.
L. Migliorati, ArchCl 28, 1976, 246 mit Gesamtplan Abb. 1.
A. M. Cingoli/G. Cingoli, Da Interamnia a Teramo (1978), Abb. 39–41, Taf. 1.
Frézouls, ANRW 1982, 378.
W. Mazzitti, Teramo archeologica. Repertorio dei monumenti (1983) 60–83, ill.
Guida Laterza 9 (Abruzzo, Molise) 35–38 mit Plan.
P. Sommella, in: Arqueologia de las Ciudades Modernas superpuestas a las antiquas. Coloquio Zaragoza 1983 (1985) 390f., Abb. 21f.
Sturzebecker 239, 4 Abb.
Jouffroy 99.
Fuchs, Theater 67f.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 128, Abb. 34f. (Stadtplan).
Courtois 248.
M. A. Amucano, RTopAnt 1, 1991, 50–52, Abb. 8.
I. Ruggiero, TGR 3, 59f., Plan.
P. Sommella , EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 665, *s. v.* Teramo.
A. R. Staffa, RTopAnt 8, 1998, 17, Abb. 5f.
Chase 451, 4 Abb.
Tosi 339f., Taf. 7, 37. 43–48.
F. Maniscalco, Teramo, in: Teatri antichi nell'area del Mediteraneo. Conservazione programmata e fruizione sostenibile. Contributi analitici alla Carta del Rischio. Atti del II convegno internazionale di studi. La materia e i segni della storia, Siracusa 13–17 ottobre 2004. I quaderni di Palazzo Montalbo no. 9 (2007) 239f., 2 Abb.
Sear RT 157f., Plan 60.
R. Di Cesare, Interamna Praetuttiorum. Sculture romane e contesto urbano (2010) 65–71, Abb. 54–60.

Theater des römischen Typus, frei gebaut und nach Norden gerichtet. Im Stadtgebiet neben dem Amphitheater gelegen. Noch von Savini 1907 irrtümlich als Amphitheater interpretiert! Bautechnik *opus caementicium*, die Pfeiler der Umgangsporticus aus *opus quadratum* in Travertin (Cerulli Irelli) oder lokalem Mergel (Guida Laterza), die Stirnen der Radialkammern aus *opus quadratum* in Sandstein, die inneren Partien mit Hausteinschalen aus kleinen Steinen. Nur die Radialkammern und die Umgangsporticus sowie ein Teil von BH und Bühne mit Orchestra sind ausgegraben, über dem Rest stehen Häuser der heutigen Stadt. Im Südwesten ist das Erdgeschoss zum Teil erhalten, sonst nur geringe Mauerhöhen. Restauriert. Erwähnt in einem Brief von 1465 und als Amphitheater bezeichnet, cf. Palma 1832; damals muss der Erhaltungszustand schon ähnlich wie heute gewesen sein.

Cavea: Halbkreis, Dm. 76 m. Die *ima cavea* ruht auf einem massiven Gussmörtelkern, an welchen aussen die Radialkammern des oberen Ranges anschliessen. Diese sind nach aussen offen, die erste, fünfte, neunte, dreizehnte, siebzehnte und einundzwanzigste enthielten eine Radialtreppe auf den oberen Rang, nur die fünfte Kammer ist ganz erhalten. Aussen lief eine Umgangsporticus um, mit Pfeilern vor den Stirnen der Radialmauern. Im Südwesten ist ein Bogen der Aussenfassade erhalten, die Fassade muss zwei Arkadengeschosse umfasst haben. Von der Orchestrabegrenzung ist nur ein kleiner Teil bei der Innenecke der Cavea im Osten gefunden worden, wo die Fussbank und die erste Sitzreihe in Resten erhalten sind. Die Sitze haben Quaderform. Ebenfalls sind zwei Treppenansätze sichtbar, die Cavea war in vier *cunei* und fünf Treppen eingeteilt. Die Zahl der Sitzreihen ist nicht mehr zu bestimmen. Es wird eine *praecinctio* gegeben haben, auf welche sich die Radialtreppen aus den Radialkammern geöffnet haben. Unsicher ist, ob eine *porticus in summa cavea* vorhanden war.

Orchestra: Halbkreis, Dm. 23 m. Entlang der Fussbank ein gepflasterter Umgang, an dessen Innenrand vielleicht Einlassung für den *balteus*. Von flachen Stufen für Ehrensitze und vom Orchestrapflaster keinerlei Reste. Nur der Ost-*aditus* ist sichtbar; er ist gepflastert und verengt sich gegen die Orchestra hin. Seine Innenmauer besteht wie die Radialmauerteile aus *opus quadratum*.

BH-Bereich: Nur wenige Teile sind sichtbar und freigelegt. Der Plan bei Mazzitti ist sehr exakt; allerdings bleibt unsicher, wie weit die Ergänzung des *postscaenium* auf beobachteten Bauresten beruht. Die BH-Front hatte eine halbrunde Mittelnische und seitlich Rechtecknischen (im Osten sichtbar). Das *pulpitum* ist sehr breit. Von seiner Front ist nur eine Rechtecknische zu sehen, das Baumaterial ist *opus latericium*. Von einer zur Front parallel laufenden Mauer gibt es Reste, es handelt sich wohl um einen, allerdings sehr breiten Vorhanggraben. Seitlich des Bühnenbereiches keinerlei Reste, doch dürften hier *basilicae* mit Pfeileröffnungen zum *aditus* und zur Umgangsporticus hin anzunehmen sein. Wenige Bauglieder der BH-Front aus Travertin sind erhalten.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik früh, nach Cerulli-Irelli Anfang 1. Jh. n. Chr. Die Datierung Guida Laterza um 30–20 v. Chr. scheint sehr hoch. De Cesare 2010 datiert 20 v. Chr. – Ende 1. Jh. v. Chr.

cf. Text 309. 328–330. 333. 339. 341–342. 346–347. 357. 359–360. 377–378. 380–383. 386. 405–406 mit Anm. 4004. 411. 417–419. 433. 435. 440. 445–448. 457–458. 476. 498–499. 525. 530

## Iol siehe Caesarea (Cherchel)

## Ios (Ios), Insel Ios (Griechenland) L

EAA S 1970, 776.
E. Borgia, TGR 2, 223.
Moretti, Théâtre et société 97.
Sear RT 399.

Die Inschrift IG XII 5 1010, 2f. belegt Tragödienaufführungen im Theater an den Dionysien.

Datierung: Älter als 2. Jh. v. Chr.

cf. Text 254 Anm. 2437.

## Irni, Municipium Flavium Irnitanum (Molino del Postero-Hügel zwischen El Sauceio und Algamitas), Hispania Baetica (España) L

J. González, The *Lex Irnitana*: A new copy of the Flavian municipal law, JRS 76, 1986, 147–243, Taf. 5–22, bes. 173f. und 194f.
M. Koch, *...munusve ludos scaenicos faciunto* Zum aktuellen Stand der Erforschung des römischen Theaters auf der Iberischen Halbinsel, in: R. Rolle/K. Schmidt, Archäologische Studien in Kontaktzonen der antiken Welt (1998) 659, Anm. 11.
H. Galsterer, DNP 7, 1999, 120f., *s. v.* Lex Irnitana.
J. G. Wolf, Die Lex Irnitana. Ein römisches Stadtrecht aus Spanien (2011), besonders 108f. 114f.

In der 1981 gefundenen *Lex Irnitana* werden *ludi* (Rubrik 77) und *spectacula* (Rubrik 81) genannt.

Datierung:. Domitianisch, 91–96 n. Chr. (nach Wolf 19f.).

cf. Text 806.

## Isaura Palaia (Zengibar Kalesi bei Ulupınar), Isauria (Türkei). *Autopsie* 15.6.2011. *Taf.* 70, 210–211.

Plan: Kein Plan bekannt. cf. den Stadtplan bei Davis 1879, neben S. 412.

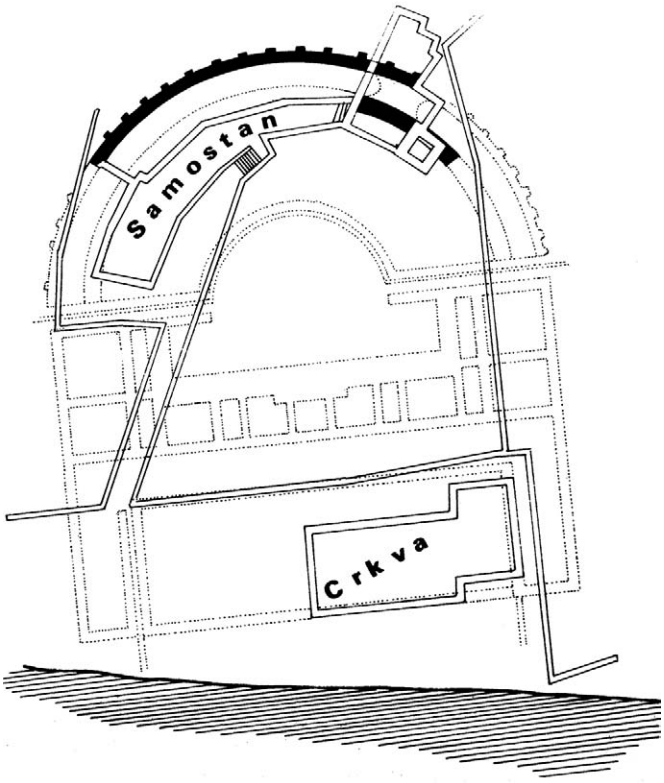
W. H. Hamilton, Researches in Asia Minor 2 (1842) 335.
Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 2 (1849) 123 (übernimmt Lokalisierung von Hamilton. Nichts zu einem Theater).
E. J. Davis, Life in Asiatic Turkey (1879) 408–416, besonders 416 (kein Theater gefunden), Stadtplan neben S. 412.
J. R. Sitlington Sterrett, The Wolfe Expedition to Asia Minor, Papers of the American School of Classic Studies in Athens 3, 1884–85 (1888) 105–121 (Theater nicht erwähnt).
J. Jüthner u. a., Vorläufiger Bericht über eine archäologische Expedition nach Kleinasien (1903) 49 mit Stadtplan.
F. Knoll, in: H. Swoboda/J. Keil/ F. Knoll, Denkmäler aus Lykaonien, Pamphylien und Isaurien (1935) 119–136, Abb. 34–60 (kein Theater erwähnt).
T. S. Mac Kay, in: PrincEnc 415, s. v. Isaura Vetus (kein Theater erwähnt).
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 123.
K. Tomaschitz, DNP 5, 1998, 1117, s. v. Isauria, Isauroi (kein Theater erwähnt).
Chase 138, 1 Abb.

Hamilton sah geringe Spuren eines kleinen Theaters südöstlich des Ehrenbogens für Hadrian und oberhalb einer Säulenstrasse. Jüthner 1903 fand das Theater nicht und hielt die Reste für einen Steinbruch (!). Das Theater war nach Norden ausgerichtet. Heute ist nur noch eine Mulde im Gelände zu erkennen, welche auch Chase a. O. abgebildet hat. Die Identifikation des Theaters an dieser Stelle wird (Juni 2011) durch einen einzigen noch vorhandenen, abgerutschten, von uns beobachteten Sitzstufenblock mit einfachem Profil vorn, aber ohne Fussauflage oben bestätigt. Baumaterial lokaler Kalkstein.

Datierung: Offen.

cf. Text 589–590. 643.

## Issa (Insel Vis, Lissa), Dalmatia (Kroatien)




Plan: Zanella, Bullettino di archeologia 1893, Taf. 3; danach *Planabb.* 218.

A. Zanella, Bullettino di archeologia e storia dalmata 16, 1893, 72–77. 83–91, Taf. 3.
G. Novak, Vis (1961) 66f. (referiert Zanella), Abb. 31–34. 49 (Franziskanerkloster).
B. Gabričevič, Antički spomenici otola Visa, Viski spomenici (1968) 35–39 mit Plan (nach Zanella).
M. Zaninovič, in: PrincEnc 417, *s. v.* Issa.
D. Rnjak (Hrsg.), in: Antički teatar na tlu Jugoslavije. (Antique Theater in the Teritory of Yugoslavia [Novi Sad 1979]) 140–142, no. 171, Plan.
B. Gabričevič, in: Antički teatar na tlu Jugoslavije. Saopştenja sa naučnog skupa (Théâtre antique sur le sol de la Yougoslavie. Actes de l'Assemblée Scientifique du 14 au 17 avril 1980 [Novi Sad 1981]) 67–71 (franz.Zusammenfassung 71f.).

B. Gabričevič, Antički teatar na tlu Jugoslavije. Saopştenja 1981 a. O., 151f. (franz. Zusammenfassung 153), Abb. 1f.
A. Zanella, in: Antički teatar na tlu Jugoslavije. Saopştenja 1981 a. O. 53–65, 2 Abb. (serbo-kroatische Übersetzung des Artikels von 1893 mit Abdruck der beiden Pläne).
B. Kirigin/E. Marin, The Archaeological Guide to Central Dalmatia (1989) 201f., Abb. 36. 38.
S. Rinaldi Tufi, Le province dell'impero 2 (1989) 71, Abb. 70.
H. P. Isler, TGR 1, 302.
EAA S 1997, 563.
Sear RT 255, Plan 219.

Theater des römischen Typus, welches vom Franziskaner-Kloster auf der Halbinsel Prirova südlich der antiken Stadt teilweise überbaut ist. Nach Südwesten ausgerichtet. Gesamtbreite 54,8 m. Baumaterial lokaler Kalkstein, für einzelne Elemente der BH-Front Marmor. Sichtbar ist heute nur ein Teil der Umfassungsmauer und des äusseren Ringkorridors (im Keller des Klosters). Das Theater, dessen Reste vorher als Amphitheater galten, wurde von Zanella 1893 identifiziert und teilweise ausgegraben, danach aber wieder zugeschüttet. Sein Zustandsplan 1893, Taf. 3 ist verwirrlich, denn nach Aussage der Beschreibung im Text ist viel mehr erhalten, allerdings mit Ausnahme der Umfassungsmauer und der Ringkorridormauer nur im Fundament; der rekonstruierte Plan scheint mit Ausnahme der Caveagliederung den erhaltenen Zustand wiederzugeben. Geschätztes Fassungsvermögen nach Zanella, der von einer Sitzbreite von 0,33 m ausgeht, 3500 Zuschauer, nach PrincEnc 3000 Zuschauer (was wohl noch immer zu hoch ist).

Cavea: Der untere Teil ist an den natürlichen Hang gelehnt, die *summa cavea* war über einem Ringkorridor errichtet. Der Ringkorridor ist 2,5 m breit und 4,8 m hoch und liegt nur zum Teil frei (Novak 1961, Abb. 33f.). Die Umfassungsmauer war zweigeschossig, die Pilastergliederung des Untergeschosses mit Abschlussgesims ist nachgewiesen (Novak 1961, Abb. 32), die Gliederung des oberen Geschosses ist unbekannt. Es gab 32 sehr flache Pilaster von 0,52 m Breite im Abstand von 2,6 m. Die Innengliederung der Cavea ist von Zanella ergänzt worden, von den Radialtreppen und offenbar auch von den unteren Sitzstufen hat es keinerlei erhaltene Reste gegeben. Die in der jüngeren Literatur (Gabričevič, Kirigin/Marin) genannten 14 unteren und sechs oberen, zusammen 20 Sitzstufen gehen auf Zanellis Rekonstruktion zurück!

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 22 m, mit überwölbten *aditus*-Zugängen. Es gab einen halbkreisförmigen *euripus* im Abstand von 1 m von der untersten Sitzstufe (Breite 0,52 m, Tiefe 0,6 m), welcher durch die beiden *aditus* abgeleitet wurde. Der Orchestraboden wurde bei den Grabungen nicht gefunden.

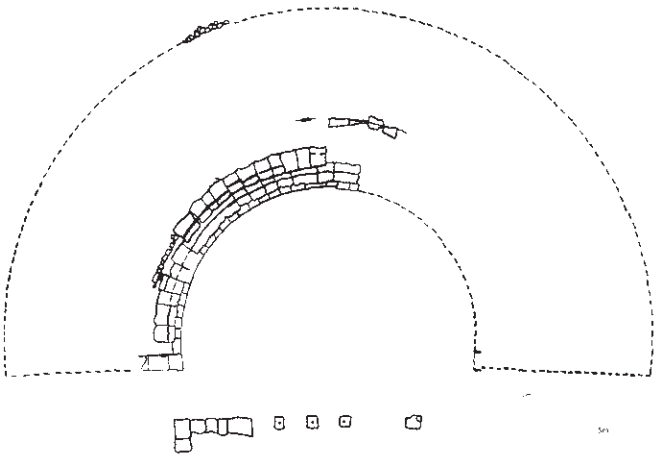
BH-Bereich: Das *pulpitum* war 1,3 m hoch über dem Orchestraniveau erhalten. Das BH hatte drei Tore, das mittlere etwas breiter. Von der *scaenae frons* ist das breite Fundament erhalten. Korinthische und ionische Kapitelle aus Kalkstein und Gebälkstücke aus Marmor, welche in der Orchestra gefunden wurden, dürften zur BH-Front gehört haben (von Zanella nicht erkannt). Vom Schmuck des Theaters ist eine Maske aus Stein erhalten, weitere Skulpturreste sind bezeugt, aber heute offenbar nicht mehr vorhanden. Hinter dem *postscaenium* mit vier Räumen findet sich eine dreiseitige *porticus post scaenam*, welche 42 auf 15 m misst. Gabričevič postuliert ohne ausreichende Gründe einen hellenistischen Vorgängerbau, zu welchem die an den Hang gelehnten 14 unteren Sitzreihen gehört hätten. Auf Grund einer als Theatermarke interpretierten *tessera* aus Knochen mit der Aufschrift Polydeukes vermutete Gabričevič ganz willkürlich, die einzelnen *cunei* seien wie in Syrakusai nach bestimmten Göttern benannt gewesen.

Datierung: Nach Zanella augusteisch, nach Kirigin/Manin kurz vor der Zeitwende.

cf. Text 310. 319. 324. 327. 348. 355–357. 377. 381. 384. 396–399 mit Anm. 3895. 412. 417–418. 432–433. 435. 437–438. 440. 443–444. 458 Anm. 4596. 476–477. 486. 490. 494–496. 498. 501–504. 562. 565–566. 574 Anm. 5874. 587.

## Isthmia siehe Poseideion am Isthmos

## Isthmos (Ta Palatia bei Kefalos), Insel Kos (Griechenland). *Autopsie* 28.9.2000. *Taf.* 71, 212.



Plan: Livadiotti/Rocco, Il santuario 2001, 377, Abb. 10; danach *Planabb.* 219.

L. Laurenzi, Historia (Milano) 5, 1931, 625, Abb. 15.
A. Neppi Modona, L'isola di Coo nell'antichità classica (1933) 167, Taf. 1, B (Rundaltar *in situ*).
Arias, Teatro greco 126–128, Abb. 83f (Rundaltar in der Orchestra).
G. Iacopi, Paturo, Coo e le minori isole (= Italia artistica 110–115, 1938) 84, Abb.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 42.
EAA S 1970, 776.
D. Leekley/K. Noyes, Archaeological Excavations in the Greek Islands (1975) 29.
Sturzebecker 128, 2 Abb.
H. P. Isler, TGR 2, 151.
Bosnakis 159, 2 Abb.
G. Rocco, in: M. Livadiotti/G. Rocco (Hrsg.), La presenza italiana nel Dodecaneso tra il 1912 e il 1948. La ricerca archeologica, la conser-

vazione, le scelte progettuali, Ausstellungskatalog 1996, 78. 196, 16.
C. Ashby, Classical Greek Theatre (1999) 51–53
M. Livadiotti/G. Rocco, Il santuario di Asklepios, Hygieia e Homonoia nel demo di Isthmos a Coo, BCH Suppl. 39 (2001) 374f., Abb. 10–15. 19.
Chase 608, 2 Abb.
Sear RT 334.

Theater des griechischen Typus, an den natürlichen Hang gelehnt und nach Osten ausgerichtet. Baumaterial lokaler Trachyt. Das im Südwesten der Insel gelegene Dementheater wurde 1928 ausgegraben.

Koilon: Die Analemmata lagen wohl in einer Flucht. Erhalten ist nur der innere Abschluss des Südanalemmas, welcher höher als die Sitzreihen reicht und so eine Brüstung bildet. Die Analemmastirn ist mit einer Leiste innen und aussen als Ante ausgebildet. Die Analemmaabdeckung dürfte aus Platten bestanden haben und ist nicht erhalten, jedoch durch Dübellöcher auf der Oberseite der erhaltenen Analemmablöcke nachgewiesen. Sie verlief im erhaltenen Bereich horizontal und muss dann schräg angestiegen sein. Sie führte möglicherweise das Leistenprofil des Analemmaabschlusses weiter. Innen ist das Koilon in drei Kerkides und vier Treppen eingeteilt. Die unterste und die zweitunterste Sitzreihe sind teilweise erhalten, dazu einzelne Blöcke der vierten und der sechsten Reihe. Vor der untersten Reihe liegt eine Fussbank. Die Sitzreihen haben das einfache Profil vorn, dessen unterer Teil aber gerade verläuft und keine Kehle aufweist, und eine Einlassung für die Füsse oben. Die Sitze bestehen aus einer profilierten Deckplatte und einer Quaderlage darunter. Die Treppen sind aus gesonderten Blöcken gearbeitet. Sitzhöhe 0,415 m, Tiefe 0,69 m. Im Zentrum der ersten Sitzreihe wurde *in situ* ein Rundaltarfragment gefunden, das heute (September 2000) im Bereich der Nordparodos liegt.

Orchestra: Halbkreisförmig. Dm. innerhalb der Fussbank *12,5 m. Nicht bis auf das ursprüngliche Gehniveau hinunter freigelegt oder wieder zugeschüttet. Parodosbreite etwa 2 m.

BH-Bereich: Das BH weist Paraskenien auf, dazwischen ein wohl dorisches Proskenion. Gesamtbreite 13,25 m. Nur Teile die Front und die Südwestecke des Südparaskenions sind erhalten. Das hohe Vollsäulen-Proskenion hatte nur vier Säulen, die einzeln fundamentiert und verdübelt waren; die Gusskanäle sind bei den drei noch erhaltenen Basisblöcken deutlich zu erkennen. Dazwischen gab es offenbar keine Proskenionschwelle, denn die Einzelfundamente sind seitlich roh belassen und nicht auf Anschluss gearbeitet. Das nicht erhaltene BH hinter dem Proskenion kann nicht sehr tief gewesen sein, weil dahinter eine (seit der Antike möglicherweise weiter erodierte) senkrecht abfallende Felswand liegt. Zum BH gehören wohl drei Gebälkteile mit einer schematischen dorischen Ordnung, deren zwei, darunter ein Eckblock, heute noch am Ort liegen.

Datierung: Nach Neppi Modona im 4. Jh. v. Chr. erbaut, ohne Begründung; diese Datierung ist zu hoch. Livadotti/Rocco 2001 datieren wohl richtig um 200 v. Chr.

cf. Text 69. 91–92. 94. 96. 104–106. 108. 110. 132–133. 136. 144. 153–154. 162. 190 Anm. 1640. 191. 193. 199–200. 206. 252 Anm. 2402. 254 Anm. 2438.

## Istros (Histria), Moesia (Rumänien)

Plan: Kein Plan bekannt. Nicht eingetragen auf dem Stadtplan bei Margineanu-Cârstoiu, in: Bauplanung 1983, 304.

G. Tocilescu, Archäologisch-epigraphische Mitteilungen aus Oesterreich 11, 1887, 66–69, no. 141 (Inschrift).
Dittenberger, Sylloge[3] II 707, 30.
Histria 1 (1954) 105.
D. M. Pippidi, StCl 8, 1966, 231f. 245.
D. M. Pippidi, Contribuţii la istoria veche a Rumâniei (1967) 532f.
D. M. Pippidi, StCercIstorV 11, 1960, 42–52; 19, 1968, 429f., no. 1.
D. M. Pippidi, I Greci nel basso Danubio (1971) 120 mit Anm. 107.
EAA S 1970, 789.
D. M. Pippidi, Inscriptiones Scythiae Minoris I (1983) no. 8. 25. 64. 65.
M. Margineanu-Cârstoiu, in: Bauplanung und Bautheorie der Antike, Diskussionen zur archäologischen Bauforschung 4, 1983, 304, Stadtplan)
H. P. Isler, TGR 3, 189.
Sear RT 256.

Das Theater wird anlässlich der Ehrung des Epikrates und anderer genannt. Einzelne wohl zum Theater gehörende Sitzblöcke sind in der spätantiken Stadtmauer verbaut, doch ist das Theater bisher nicht lokalisiert worden.

Datierung: Offen. Die älteste der genannten Inschriften ist nach der Schriftform nicht älter als 100 n. Chr.

cf. Text 562.

## Isturgi (Los Villares), Hispania Baetica (Spanien) L

EAA S 1970, 787.
Kongress Mérida 1982, 20.
A. Ianiro, TGR 3, 275.
A. T. Fear, Rome and Baetica (1996) 204.
B. Jansen, MM 46, 2005, 415.
Sear RT 261.

CIL II 2121 bezeugt die Durchführung von *ludi scaenici* durch einen Magistraten.

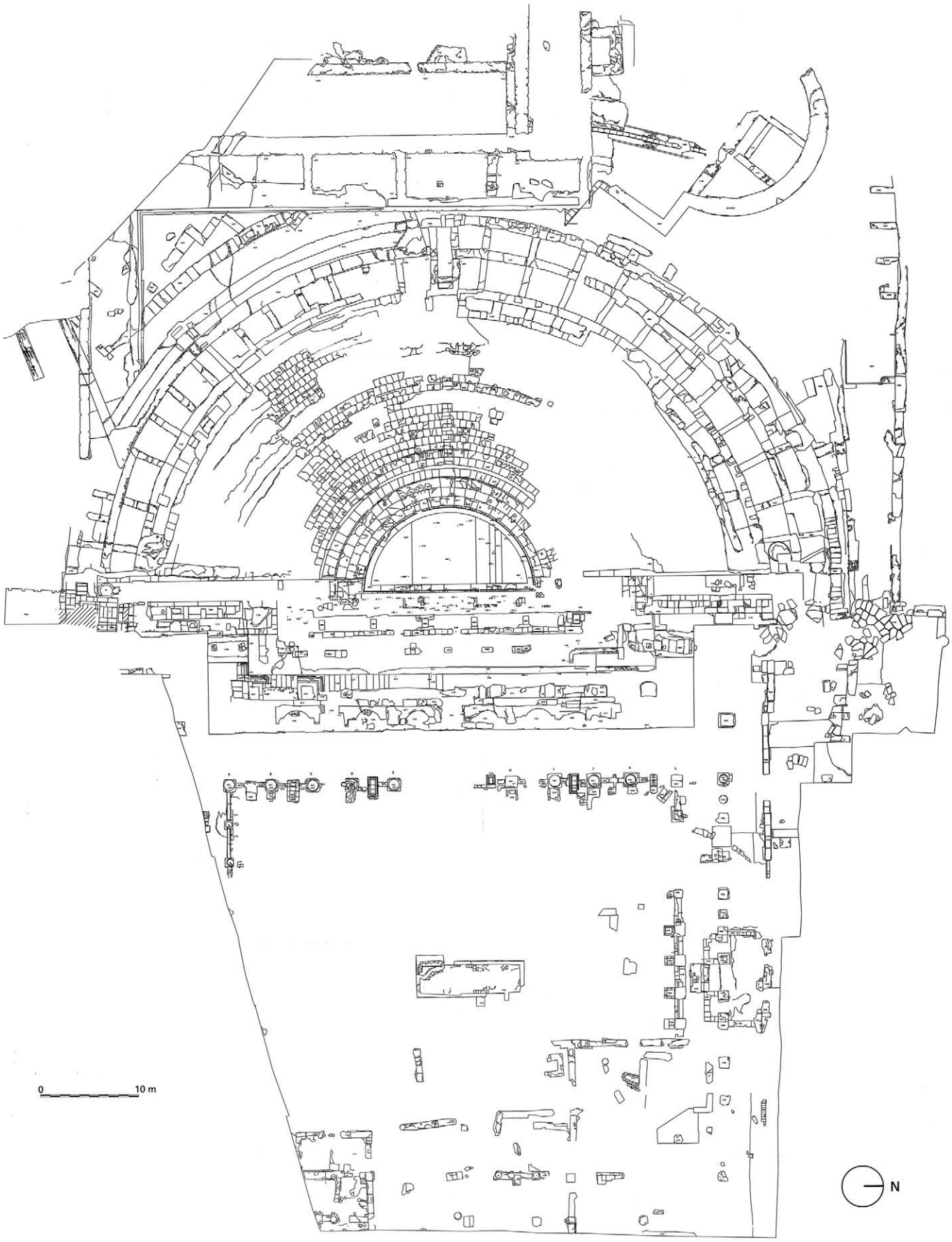
Datierung: Kaiserzeit, auf Grund der Buchstabenform antoninisch.

cf. Text 543–544. 805.

## Italica (Santiponce), Hispania Baetica (España). *Autopsie* 1.10.1986 und 23.10.2003. *Taf.* 71, 213.

Plan: Rodríguez Gutiérrez, El teatro romano 2004, Gesamtplan (Beilage); danach *Planabb.* 220.

F. de Zevallos, La Itálica (1886) 89f.
J. R. Mélida, Monumentos romanos de España (1925) 81.


0
10 m
N

R. Thouvenot, Essay sur la province romaine de Bétique. BEFAR 149 (1940) 426.
B. Taracena, in: Ars Hispaniae II (1947) 63.
A. García y Bellido, Colonia Aelia Augusta (1960) 109, mit Taf. 34. 38. 40. 46, a (Skulpturfunde).
A. Balil, FA 24–25, 1969/70, 618, no. 9329.
EAA S 1970, 787.
A. M. Canto, Habis 4, 1973, 311–318 (Inschriftbasen).
J. M. Luzón Nogué, Bellas Artes 4/20, 1973, 28f., 3 Abb.
A. Tovar, Iberische Landeskunde 2. Teil, Die Völker und die Städte des antiken Hispanien 1, Baetica (1974) 165.
A. Blanco Freijeiro, in: Segovia. Symposium de arqueología romana (1977) 134–139, Abb. 2. 3, 37 (Weihinschrift).
J. M. Luzón, MM 19, 1978, 273–289 (Rundaren).
A. Jiménez, in: Italica, Actas de las Primeras Jornadas sobre Excavaciones Arqueológicas en Itálica 1980 (1982) 279–290, Abb. 1–4, Taf. 1–3 (Restaurierungsbericht).
J. M. Luzón Nogué, Kongress Mérida 183–202.
A. Jiménez, Teatro de Itálica. Primera campaña de obras en Itálica (Santiponce, Sevilla), in : Excavaciones Arqueológicas en España 121, 1982, 277–286.
J. Menéndez-Pidál (Hrsg.), Historia de España II $2^3$ (1982) 615.
A. Blanco Frejeiro, BAcHist 180, 1983, 13–15, Abb. 7.
A. M. Canto, MM 26, 1985, 141, mit Stadtplan Abb. 1.
P. León Alonso, in: Arqueologìa de las ciudades modernas superpuestas sobre las antiguas, Coloquio Zaragoza 1983 (1985) 222 mit Abb. S. 226.
Sturzebecker 368f., 2 Abb.
Fuchs, Theater 142. 146. 153. 155. 165, Taf. 64, 4–5; 65, 1.
A. Jiménez Martìn, Las columnas del Teatro de Itàlica, in: Homenaje al Profesor Antonio Blanco Freijeiro (1989) 278–318, fig. 1–7, foto 63–68.
P. Gros, in: W. Trillmich/P. Zanker (Hrsg.), Stadtbild und Ideologie. Die Monumentalisierung hispanischer Städte zwischen Republik und Kaiserzeit, Kolloquium Madrid 1987, AbhMünchen, n. F. 103, 1990, 388.
R. Corzo Sànchez/M. Toscano San Gil, Italica, Excavaciones en el teatro 1 (1988/89); 2 (1989); 3 (1990); cf. dazu Corzo Sànchez 1993, 157, Anm. 7).
M. Pfanner, in: Trillmich/Zanker, Stadtbild und Ideologie a. O., 79 mit Anm. 57. 98.
Archeo 61, marzo 1990, 20 mit Abb.
A. Canto, Chiron 21, 1991, 309f., no. 3 (aufgemalte Inschrift an der *pulpitum*-Front) (= AE 1991, 1030).
A. Jiménez Martìn/F. J. Montero Fernández/ P. Rodriguez Pérez, Periferia 11. 1991–1992, 36–53, Abb. 1–27.
R. Corzo Sànchez, CuadTH 157–172, Abb. 1–20, Plan 1–7.
Th. Hauschild, in: A. Nünnerich-Asmus (Hrsg.), Hispania Antiqua. Denkmäler der Römerzeit (1993) 372, Abb. 171, Taf. 163.
F. J. Montero Fernàndez, CuadTH 173–182, Abb. 1–16.
L. Roldán Gómez, Técnicas constructivas romanas en Italica (Santiponce, Sevilla) (1993) 69–83, Taf. 8–15, Abb. 6f.
A. Caballos, Itálica y los italicenses (1994) 74f., 1 Abb.
R. Corzo Sànchez, Vivo Itálica. El teatro (1994), Abb.
V. Gaudens Cross, TGR 3, 265f., Plan, Abb.
J. Cuéllar Làzaro, España romana. Arquitectura romana en España (1995) 136–138, ill.
P. León, Esculturas de Italica (1995) 152–159, no. 50–52 (Altäre mit Reliefs); 166–169, no. 56f. (liegende Nymphen vom *pulpitum*).
A. T. Fear, Rome and Baetica (1996) 203. 204.
R. Corzo Sànchez, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 135.
A. Romo Salas, AnArqAnd 1995, 576–588, Taf. 1–4.
M. Bendala Galàn, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 545, Abb. 722.
M. Martin Bueno/J. Nuñez Marcén, Ktema 21, 1996, 141f.
EAA S 1997, 551.
I. Rodá, Los mármoles de Itálica. Su comercio y origin, in: A. Caballos/ P. León (Hrsg.), MMCC (1997) 155–182, Abb. 1, 3–7
O. Rodríguez, RAMadrid XVIII 192, 1997, 40–45, ill.
J. M. Luzón Nogué, Sevilla La Vieja. Un paseo histórico por las ruinas de Itálica (1999) 181–195, 25 Abb.
J Núñez, El trazado regulador de los teatros hispanos: teoria vitruviana y análisis crítico de las propuestas contemporáneas, in: II Congreso de Arqueología Peninsular, Zamora 1996 (1999) 4, 249. 256.
O. Rodríguez Gutiérrez, HispAntEpigr 23, 1999, 211–213., no. 5–9, Abb.3 (Inschriften).
O. Rodríguez Gutiérrez/M. Vera Reina, Spal 8, 1999, 189–205, Abb. 1–4, Taf. 1–9.
O. Rodríguez Gutiérrez, AEsp 73, 2000, 121–146, Abb.1–19.
O. Rodríguez Gutiérrez, Los capiteles toscanos de la *porticus post scaenam* del teatro romano de Itálica, in: Arqueología de antiguidade na península ibérica, III Congreso de Arqueología Peninsular, Porto 1999 (2000) VI, 307–317, Taf. 1–5, Abb. 1–8.
O. Rodríguez, AW 32, 2001, 241–250, Abb. 1–16.
O. Rodríguez Gutiérrez, MM 42, 2001, 138–153, Abb. 1–7, Taf. 14–17 (Reparaturen an Architekturgliedern.
A. Ventura u. a., El teatro romano de Córdoba, Ausstellungskatalog 2002, 61, Abb.
O. Rodríguez Gutiérrez, Zephyrus 55/56, 2002–2003, 155–181, Abb. 1–23.
Chase 297, 3 Abb.; 312, 2 Abb.
O. Rodríguez Gutiérrez, AIAC News 37, 2003, 47–59, Abb. 1f.
O. Rodríguez Gutiérrez, El teatro romano de Itálica. **Estudio arqueoarquitectónico** (2004).
B. Jansen, MM 46, 2005, 367–387, Abb. 23–27, Taf. 44–48.
Monterroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 51f.
O. Rodríguez Gutiérrez, El teatro romano de Itálica: Algunas propuestas a la luz de las nuevas investigaciones, in: Jornadas 2006, 149–180, Abb. 1–11.
Sear RT 261f., Plan 227, Taf. 78.
P. Pensabene, Mainake 29, 2007, 42–46, Abb. 20. 27–31.
O. Rodríguez Gutiérrez, Los *marmora* en el programa arquitectónico y decorativo del teatro romano de Itálica: antiguas hipótesis, nuevas propuestas y posibles certezas a la luz de las aportaciones de los análisis de microscopía óptica de polarización, in: Marmora hispana. **La explotación y uso de los materiales lapídeos en la Hispania romana** (2008) 231–259, Abb. 1–12.
O. Rodríguez Gutiérrez, El proceso de edificación del teatro romano de Itálica a través del análisis arqueológico de sus diferentes etapas constructivas, in: Arqueología de la Construcción 1. Los procesos constructivos en el mundo romano: Italia y las provincias occidentales. Anejos de AEspArq (2008) 209–227, Abb. 1–10.
A. Ventura, Teatros, in: P. León (Hrsg.), Arte Romano de la Bética I. Arquitectura y urbanismo (2008), 192–202, Abb. 189–198.
O. Rodríguez Gutiérrez, El teatro, testigo de la monumentalización augustea de la ciudad, in : A. Caballos Rufino (Hrsg.), Ciudades romanas de Hispania 7. Itálica-Santiponce. Municipium y Colonia Aelia Augusta Italicensium (2010) 68–72, Abb. 6, 1–4.
A. Jiménez Sancho/J. C. Pecero Espín, El teatro de *Italica*. Avance de resultados de la Campaña 2009, in: D. Bernal/A. Arévalo (Hrsg.), El *Theatrum Balbi* de Gades (2011) 373–385, Abb. 1–11.
O. Rodríguez-Gutiérrez, Anexo, in: D. Bernal/A. Arévalo, El *Theatrum Balbi* de *Gades*. Actas del Seminario, Cádiz, 18–19 noviembre del 2009 (2011) 361–364, Abb. 12f.
J. A. Fernández Naranjo, El teatro de Itálica come paradigma metodológico, in: L. Pérez-Prat Durbán/M. del Valle **Gómez de Terreros Guardiola** (Hrsg.), Teatros Romanos en España y Portugal. ¿Patrimonio

protegido¿ (2014) 113–136, Abb. 1–20.
J. Hernández de la Obra/S. Rodríguez de Guzmán Sánchez, El teatro romano de Itálica: propuesta de uso publico, in: L. Pérez-Prat Durbán/M. del Valle Gómez de Terreros Guardiola (Hrsg.), Teatros Romanos en España y Portugal. ¿Patrimonio protegido¿ 2014) 137–158, Abb. 1–14.

Theater des römischen Typus, innerhalb der Stadt gelegen, an den Hang gelehnt und nach Osten gerichtet. Gesamtbreite 77,7 m. Bautechnik *opus caementicium*, für Schalen *opus quadratum* aus lokalem Tuff. Für *pulpitum*-Front, Orchestrapflaster und *balteus* sowie für die erneuerte Bühnenfront farbiger Marmor. Seit dem 16. Jh. lokalisiert. de Zervallos 1886 lokalisierte zwei Theater, doch ist auf seinem beigefügten Plan nur das eine bei VII eingetragen; das andere, heute tatsächlich nachgewiesene Theater liegt in der Nähe von XIV. Ausgrabungen 1971–75, 1988–95 und 1998–1999. Seit 1980 bis 1995 restauriert und BH-Front teilweise neu aufgebaut; Altäre und Statuenschmuck sind wieder aufgestellt.

Cavea: Halbkreis mit Einschluss der *aditus*, im unteren Bereich an den Hang gelehnt; die *summa cavea* sass auf dem *caementa*-Unterbau mit vier Ringmauern und einer dreifachen Kammerreihe dazwischen. Die Sitze haben Quaderform. Teilweise erhalten sind 14 Sitzreihen der *ima cavea* mit vier *cunei* und drei Treppen. Dahinter lag eine *praecinctio* auf welche von aussen fünf *vomitoria* führten. Die ursprüngliche Cavea schloss nur die *ima* und die *media cavea* ein und war über eine Treppe und weitere Zugänge von aussen zu erreichen (Jiménez Sancho/Pecero Espín 2011, 380). Die *summa cavea* gehört zu einem sekundären Ausbau. Sie hatte nach Corzo Sànchez 1993 neun Sitzreihen und oben eine korinthische *porticus in summa cavea*, von welcher einzelne Bauglieder gefunden worden sind. Vor der ersten Sitzreihe unten eine Fussbank und eine *praecinctio*, welche gegen die Orchestra hin durch den *balteus* begrenzt ist, dessen drei Öffnungen jedoch nicht den Radialtreppen entsprechen. Sekundär wurde hinter dem südlichen Bereich der Cavea eine grosse Terrasse, vielleicht für einen Tempel errichtete.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 22,2 m. Das Orchestrapflaster aus rosa Marmor ist weitgehend ergänzt. Drei flache Marmorstufen für Ehrensitze, mit denen eine Marmorschwelle vor dem *pulpitum* zusammengeht, welche die mit Bronzebuchstaben eingelegte Inschrift der *duoviri L. Blattius Traianus Pollio* und *C. Titius Pollio* trägt. Corzo Sànchez 1993 erklärt diese Weihung mit der Erneuerung der ursprünglichen Orchestra, doch scheint wahrscheinlicher, dass es sich dabei um Arbeiten im Rahmen des ursprünglichen Bauprogramms handelt. Die *aditus* hatten ansteigende, nicht erhaltene Gewölbe und führten wohl gerade nach aussen, über die *tribunalia* lässt sich nichts mehr aussagen. Auf der dritten flachen Ehrenstufe ist sekundär ein Podium mit *latericium*-Kern als Ehrentribüne für die Kaiser (Corzo Sànchez 1993, 168) eingebaut worden.

BH-Bereich: Gesamtmasse 48,5 auf 11,5 m. Die Bühnenöffnung misst 41 auf 6 m. Die *pulpitum*-Front weist drei Halbrund- und vier Rechtecknischen auf, mit verdeckten Treppen auf die Bühne in den inneren Rechtecknischen. In den seitlichen Nischen sind vier Altäre aufgestellt (*in situ* gefunden? Im Oktober 1986 war die Aufstellung gegenüber dem Plan Kongress Mérida 188 verändert!). Die drei Rundaltäre zeigen Reliefs mit Satyrn und Mänaden in neuattischem Stil, der sechseckige Altar trägt die Inschrift *Italicens M. Cocceius cum Quirino fil et Iunia Africana uxore columnas carystias II et epistylium com cancellis aereis et ara ex voto ludis editis d d* sowie Reliefdarstellungen der drei Stifter und von zwei Genien, der eine mit Mauerkrone und *cornucopia*, der andere opfernd. Auf der Mittelnische befinden sich zwei liegende Nymphen aus Marmor als Brunnenfiguren. Dahinter liegt der Vorhanggraben, in welchem vier von ursprünglich sechs Einlassungen für die Vorhangantennen erhalten sind. Von der BH-Front ist nur der massive Unterbau aus *caementicium* mit kleinen Teilen der Tufffront mit Sockelprofil erhalten (Plan bei Rodríguez Gutiérrez AEsp 2000, 126, Abb. 5). Es handelt sich um eine gerade BH-Front mit davorgestellten Postamenten für eine Säulenstellung (cf. Kongress Mérida, Plan neben S. 188); die Säulen waren aus Sandstein und verstuckt. Später wurde die gerade Bühnenfront mit einer zweigeschossigen korinthischen Ordnung in weissem und Cipollino-Marmor erneuert; Rodríguez Gutiérrez AEspA 2000, 131 zählt wegen der Massgleichheit auch die Sandsteinsäulen zur zweiten Bühnenfront. Jiménez Martìn 1989, 301, rekonstruierte die zweigeschossige BH-Front, deren Aufriss von Rodríguez Gutiérrez AEspA 2000, 134, Abb. 15 präzisiert wird. Die BH-Front weist auf der Rückseite acht Halbrundnischen auf. Es gab kein *postscaenium* und keine abgetrennten *parascaenia*. Zum ursprünglichen BH gehörte eine zweischiffige *porticus post scaenam* mit Tuffsäulen, welche zu einer vierseitigen, einschiffigen *porticus post scaenam* erweitert wurde; in diese ist sekundär ein Isis-Tempel eingebaut worden.

Datierung: Die Bauzeit wurde in Historia de España 3(1982) in die spätrepublikanische Zeit oder die Zeit des zweiten Triumvirats gesetzt; so auch wieder Pfanner, der eine augusteische Umgestaltung postuliert. Neue Untersuchungen (Archeo 61, 1990; Corzo Sànchez 1993, 161) führen auf eine Bauzeit unter Augustus im Beginn des 1. Jh. n. Chr., wobei der Abschluss der Bautätigkeit bereits in die Zeit des Tiberius fiel. Dazu muss auch das Tuff-BH gehören. Die Fertigstellung der Orchestra und des *pulpitum* mit der Inschrift der *IIviri* datierte Luzón zunächst bald nach 100 n. Chr. Sie muss jedoch in die Zeit des Tiberius gesetzt werden, da die Weihenden die ersten Augustuspriester in Italica gewesen sind (so zuletzt Corzo Sànchez 1993, 168); auf Grund der Inschrift gehörten auch die *aditus* (dort *itinera* genannt) und der Statuenschmuck zum selben Bauprogramm. An der *pulpitum*-Front fanden sich Reste einer rot aufgemalten Stifterinschrift wohl des *Licinius Sura*. Ein weiterer der ersten Augustuspriester, L. Herius, hat offensichtlich im Rahmen desselben Bauprogramms *[arc]us porticus ...*, also die Gewölbe über den *aditus* (?), die *porticus post scaenam* (?) und weitere Teile des Theaters gestiftet und geweiht (Blanco Freijeiro 1983). Noch in die erste Hälfte des 1. Jh. n. Chr. fällt die Errichtung der *summa cavea* (Jiménez Sancho/Pecero Espín 2011, 380). Zu Beginn der flavischen Zeit wurde die *porticus in summa cavea* erneuert. Stratigraphisch in den

Beginn des 2. Jh. n. Chr. ist die Errichtung der Terrasse hinter der Cavea datiert. Die Erneuerung der BH-Front mit zwei Säulen aus Marmor von Karystos, auf welche sich die Stifterinschrift des *M. Cocceius Iulianus* (Fuchs, Theater 146, Taf.65, 1) bezieht, fällt ins späte 2. oder beginnende 3. Jh. n. Chr. (J. M. Luzón, Kongress Mérida 189; Blanco Frejeiro 1983, 13), ebenso die vierseitige *porticus post scaenam* und darin der nachträgliche Einbau des Isis-Tempels. Die drei Rundaltäre werden auf Grund des Stils hadrianisch datiert. Zwei weitere Altäre für *M. Lucretius Iulianus* aus den Jahren 209 und 211 n. Chr. (zuletzt Rodríguez Gutiérrez 2004, 558f., I-5 und I-6) fanden sich im *hyposcaenium*. Weitere spätere Veränderungen sind fassbar. Die Inschrift CIL II 1108 bezeugt *ludi scaenici*. anlässlich einer Statuenweihung für *Liber Pater* durch einen Freigelassenen. Im mittleren 4. Jh. n. Chr., nach neueren Untersuchungen im 5. Jh. n. Ch. (Jiménez Sancho/Pecero Espín 2011, 384) kam das Theater ausser Gebrauch. Im 4. Jh. n. Chr. diente die *porticus post scaenam* als Wohnbau, seit dem Ende dieses Jahrhunderts als Nekropole.

cf. Text 28–29 Anm. 75. 307. 309. 319. 324–325. 330. 332. 339. 341. 343. 347. 355. 357. 360–361. 368. 371. 372 Anm. 3602. 377. 381. 388–390. 392. 400–402. 406. 411–412. 415. 434–435. 437–438. 440. 446. 450 mit Anm. 4494. 452–455. 457–458. 462. 465. 476. 491. 493. 504–508. 516. 542–549. 787. 789–790. 792. 795. 802–803. 805. 807.

## Iulia Concordia siehe Concordia

## Iulis (Chora), Insel Keos (Griechenland) L

EAA S 1970, 776.
E. Borgia, TGR 2, 239.
L. G. Mendoni, BSA 84, 1989, 292–295 (zu IG XII 5 597).
P Kalligas, in: L. G. Mendoni/A. Mazarakis Ainian (Hrsg.), Kea – Kythnos: History and Archaeology, Symposion 1994, Meletemata 27, 1998, 626, 29.
Moretti, Théâtre et société 94.
Sear RT 391.
Moretti, L'argent 161. 173, cat. 51.

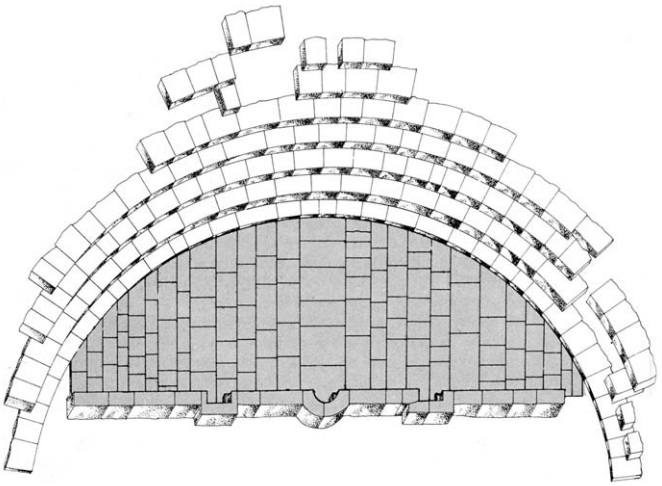
Die Inschrift IG XII 5 597 (dazu Mendoni 1989) ehrt Timophanes, welcher die Skene und das Proskenion gestiftet hat. IG XII 5 599, 8–10 bezeugt jährliche Tragödienaufführungen an den Dionysien, cf. auch IG XII 5 604, 4–5, dazu die neue Inschrift bei Kalligas 1998.

Datierung: Die Inschrift IG XII 5 597 aus dem 3. Jh. v. Chr. bezieht sich auf die Erbauung des Theaters oder auf eine Erneuerung des Bühnenbereiches. Die Inschrift bei Kalligas 1998 gehört ins frühe 2. Jh. v. Chr.

cf. Text 26 mit Anm. 41. 254. 779. 783.

## Iuvanum (Torricella Peligna), regio IV Samnium et Sabina (Italia). *Autopsie* 3.10.1985. *Taf.* 71, 214.

Plan: Pellegrino, ArchCl 36, 1984, 174, Abb. 3; danach *Planabb.* 221.



G. Annibaldi, BullMusImp 11, 1940 (in BCom 68) 92, Abb. 2.
G. Annibaldi, Le arti 3, 1940/41, 211, Abb. l.
H. Fuhrmann, AA 1941, 631f.
V. Cianfarani, I vent'anni della Soprintendenza di Chieti (1959) 24.
H. Blanck, AA 1970, 335, Abb. 81.
EAA S 1970, 784.
A. Pellegrino, ArchCl 36, 1984, 171–175, Taf. 16, 1;17, 1, Abb. 2–4.
Guida Laterza 9 (Abruzzo, Molise) 315 mit Gesamtplan 314.
AA.VV., Iuvanum, scavi e ricerche 1980–1983, in: C. Malone/S. Stoddart (Hrsg.), Papers in Italian Archaeology 4, 1985, 125–127, Taf. 9, 7f.
Jouffroy 57.
Fuchs, Theater 59.
E. Fabbricotti, in: Iuvanum (1990) 11f., Taf. 2, Abb. 3, b.
I. Ruggiero, TGR 3, 75, Plan.
E. Fabriccotti, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 149, *s. v.* Iuvanum.
A. R. Staffa, BCom 98, 1997, 200, Abb. 24.
Chase 446, 2 Abb.
Nielsen, Cultic Theatres 187, Abb. 87.
Tosi 284, Taf. 6, 52–57.
Sear RT 152, Plan 50.

Das Theater liegt unterhalb der Anhöhe mit den Tempeln und ist nach Osten ausgerichtet. Jedenfalls in seinem jüngeren Bauzustand ist es vom römischen Typus. Exakte Masse des kleinen Baus sind nicht bekannt, die grösste erhaltene Breite beträgt etwa *20 m. Baumaterial lokaler Kalkstein, Quadertechnik. Erhalten sind Teile des Sitzhauses, die *pulpitum*-Front und die Flucht der BH-Rückwand. 1940 ausgegraben, 1960 restauriert (dazu Pellegrino1984, 173, Anm. 47). Nachuntersuchungen 1977 (Pellegrino 1984, 173). Möglicherweise gehörte das Theater zum darüberliegenden Tempelbezirk, doch liegt es nicht in einer Achse mit diesem.

Cavea: Weniger als ein Halbkreis. An den natürlichen Hang gelehnt, das Nordende in Form einer Felsabarbeitung ist erhalten. Von den beiden Analemmata ist fast nichts vorhanden; unsicher ist, ob alle Sitzreihen umliefen. Erhalten sind eine flache Fussbank und Teile von sieben Sitzreihen. Die Fussbank scheint zu wenig tief, um Ehrensitze zu tragen, wie Pellegrino (a. O. 173) vermutet hat. Die Sitze haben Quaderform, Höhe 0,2–0,3 m. Die nur im Zentrum erhaltenen sieben Sitzreihe ist etwas zurückversetzt: Logenartiger Einbau? Oberhalb der

siebten Reihe zeigen Abarbeitungen im Fels, dass es mindestens noch drei weitere Sitzreihen gegeben haben muss, aber nicht mehr als insgesamt weitere fünf bis sechs Reihen. Die Cavea hat keine Radialtreppen. Auf der Nordseite ist noch ein schräg in die Orchestra laufender Zugang kenntlich, dessen Ostmauer aus drei Blöcken zum Teil erhalten ist. Der Zugang ist sekundär angelegt und überbaut den ursprünglichen Analemmaabschluss, der als Felskante darunter deutlich ist. Für den Zugang wurden wohl einige Sitzreihen abgetragen. Ob im Süden ein entsprechender Zugang lag, ist nicht mehr zu erkennen, weil die Sitzreihen hier fehlen.

Orchestra: Weniger als ein Halbkreis, Br. 17 m. In der ursprünglichen Form, als sie noch nicht von der sekundären *pulpitum*-Front verstellt war, war die Orchestra grösser. Sie ist mit Kalksteinplatten gepflastert.

BH-Bereich: Die Rückwand des BH zeichnet sich ab, dahinter fällt das Gelände ab. Das BH scheint auf einer Terrasse zu stehen. Die ursprüngliche BH-Vorderwand ist im Norden am Caveaabschluss ein Stück weit erhalten. Es gab keinen ursprünglichen Durchgang zwischen Cavea und BH. In einer zweiten Phase wurde das vorgeschobene *pulpitum* in die Orchestra gestellt, auf deren Platten die profilierten, 0,23 m hohen Sockelblöcke des *pulpitum* aufliegen. Dieses hat eine halbrunde Mittelnische zwischen zwei seitlichen Rechecknischen. *pulpitum*-Tiefe 2,2 m, BH-Tiefe 4 m. Der Entwässerungskanal der Orchestra ist unter dem BH hindurchgeführt.

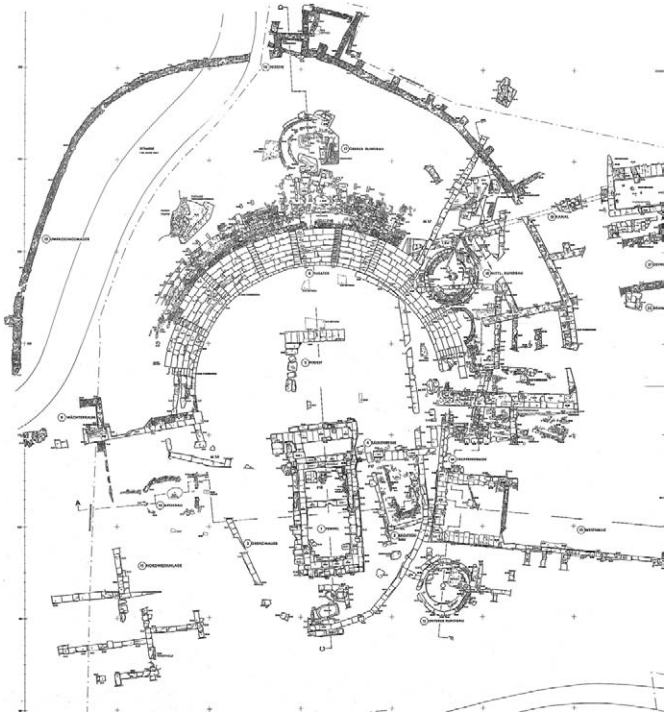
Datierung: Der erste Zustand umfasst die Cavea und das BH. Im zweiten Zustand *pulpitum* und neuer Zugang im Norden; nach der *pulpitum*-Form kaiserzeitlich. Inschriftlich sind *ludi* aus Anlass einer nicht näher bekannten Weihung bezeugt (CIL IX 2962). Pellegrino, der die beiden Bauzustände nicht unterscheidet, datiert das Theater aus historischen Gründen zusammen mit den Tempeln vor den Bundesgenossenkrieg, d. h. vor 91 v. Chr., doch bleibt dies unsicher, ebenso die Datierung von Staffa 1998 ins 2. Jh. v. Chr. Zwei Phasen unterscheidet auch Fabbricotti 1990.

cf. Text 70. 87. 95–96. 102. 107. 109. 294–296 mit Anm. 2980. 298. 309–310. 329–331. 339–340. 347. 356. 440. 446–449. 457. 476. 480 mit Anm. 4889. 482. 485 mit Anm. 4934. 498–499. 525 Anm. 5353. 529 Anm. 5400. 806–807.

## Kabeirion bei Thebai (nahe Thive), Boiotia (Griechenland). *Autopsie* 25.9.1983. *Taf.* 72, 215.

Plan: Heyder/Mallwitz, Die Bauten 1978, Beilage 2; danach *Planabb.* 222.

G. Bruns, in: E. Boehringer, Neue deutsche Ausgrabungen im Mittelmeergebiet und im Vorderen Orient (1959) 237f., v. a. 241–244.
G. Bruns, AA 1964, 231–265; 1967, 228–273.
K. Lehmann/D. Spittle, Samothrace 4, 2, The Altar Court (1964, 138f. Anm. 120.
EAA S 1970, 775 (*s. v.* Thebae).
W. Heyder/A. Mallwitz, Die Bauten im Kabirenheiligtum bei Theben. Kabirenheiligtum 2 (1978) 25–28. 30–35. 70f., Taf. 19–22, Beil. 2.



D. Leekley/N. Efstratiou, Archaeological Excavations in Central and Northern Greece (1980) 25.
Sturzebecker 126, 2 Abb.
H. P. Isler, TGR 2, 306, Plan.
Bosnakis 164f., 3 Abb.
V. Aravantinos, ADelt 48, 1993, Chronika (1998) 189, Taf. 64, c.
Frangiadaki 34, Abb. 41.
Chase 544, 2 Abb.
Nielsen, Cultic Theatres 133f., Abb. 61.
Sear RT 408, Plan 130.
D. Ikonomou, Θηβαϊκό Καβειριο, in: Αρχαία θέατρα της Στερεάς Ελλάδας. Diazoma 7 (2013) 55–61, Abb. 1–6.

Das Koilon wurde 1956 angeschnitten und dann ausgegraben. Restaurierungsarbeiten 1993. Es ist nach Westen ausgerichtet und an den natürlichen Hügel gelehnt, der Südteil ist angeschüttet. Gesamtbreite im römischen Zustand etwa *61,5 m. Es handelt sich nach der Form um ein Theaterkoilon, nach der Funktion aber nicht um ein Theater im üblichen Sinn, sondern um einen Zuschauerraum, der auf den Tempel ausgerichtet war und die Teilnahme an kultischen Handlungen ermöglichte. Auf den hellenistischen Zustand geht die allgemeine Form zurück, ausserdem keilförmig angeordnete, in die Erde gesteckte Stützen, welche die nicht mehr nachweisbaren Sitzflächen trugen, die aus Holz, aber durchaus auch aus Stein bestanden haben können. Das Koilon des römischen Zustandes weist elf Kerkides mit zehn nachweisbaren Treppen auf, wozu im Plan wohl zu Recht noch zwei Treppen entlang den schlecht erhaltenen Frontanalemmata ergänzt worden sind. Die Sitze haben vorn ein Profil, welches neben den Treppen seitlich nach unten geführt ist, aber keine Eintiefung oben. Die Gesamtform des Koilons ist ein überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen den Orchestrabereich hin zurück, der einen Erdboden gehabt haben muss und

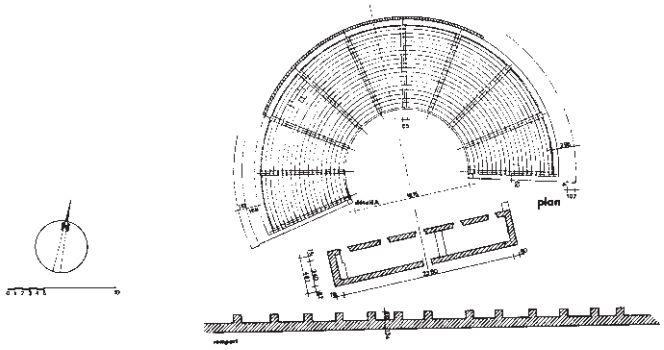
an der offenen Seite von der Tempelfront begrenzt wurde. Erhalten sind die Fussbank und Reste von sechs Sitzreihen, die Ausgräber nehmen insgesamt 19 Reihen und einen oberen Umgang an. Das Koilon hat eine unregelmässig geführte Umfassungsmauer in Mörteltechnik. Dm. der halbkreisförmigen Orchestra innerhalb der Fussbank *27 m.

Datierung: Die Ausgräber datieren ohne weitere Begründung die hellenistische Phase 200–125 v. Chr., die römische Phase 50 v. Chr.-100 n. Chr. Ist das Koilon tatsächlich erst römisch und wirklich gleichzeitig mit der Umfassungsmauer? Auch der Sitztypus der hellenistischen Phase würde eher einen früheren Ansatz nahelegen.

cf. Text 70. 91. 93. 106. 108. 110. 135. 137. 154 Anm. 1306. 254. 561. 564. 566.

## Kadyanda (oberhalb Üzümlü), Lykia (Türkei).

*Autopsie* 12.9.1985. *Taf.* 72, 216.




Plan: Frézouls/Morant/Longepierre, Ktema 11, 1986, 230, Abb. 4 ; danach *Planabb.* 223.

Ch. Fellows, An account of discoveries in Lycia (1841) 120.
R. Hoskyn, Journal of the Royal Geographic Society of London 12, 1842, 149.
T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis (1847) 1, 41; 2, Taf. neben S. 1.
Wieseler 104, Taf.14, 6.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 958.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 676, Sp. 1.
Oehmichen 81f.
O. Benndorf/G. Niemann, Reisen im südwestlichen Kleinasien 1 (1884) 142.
Müller, Lehrbuch 13.
E. Kalinka, TAM II 2 (1930) 240f. mit Plan; 244, no. 653.
De Bernardi 2, 103–111, Abb. 155–168, Taf. 18; 4, 166.
EAA S 1970, 778.
C. Bayburtluoğlu, Lykia (1975, zuletzt 2008), 83, Stadtplan.
W. Wurster, Actes du Colloque sur la Lycie antique, Istanbul 1977 (1980) 32, Abb. 2 (Stadtplan).
Bean, Lycian Turkey 44, Taf. 7.
E. Frézouls, AST 3, 1985, 451f., Abb. 2f.
E. Frézouls/M.-J. Morant/D. Longepierre, Ktema 11, 1986, 231–233, Abb. 4, Taf. 2, 2–4.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 15.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 74.
H. P. Isler, TGR 3, 523, Plan.
I. Malkoç, MKKS 4, 1994, 85, Plan 1–3, Abb. 9f.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 46.
Maximos 200–203, 3 Abb.
Frederiksen, Typology 172.
Chase 56f., 6 Abb.
N. Başgelen, Lycian Journal 1892. Ernst Krickl (2005) 69f., 2 Abb.; 235, 2 Abb.
Sear RT 368, Plan 386.

Theater des griechischen Typus, nach Südwesten orientiert. Gesamtbreite *47,5 m. Unmittelbar innerhalb der Stadtmauer am Hang gelegen. Baumaterial lokaler Kalkstein. Für die auf Ansicht gearbeiteten Mauerpartien Quadertechnik, z. T. auch Polygonalmauerwerk, für die übrigen Mauern Bruchsteintechnik. Das Koilon ist bis auf die oberen Teile der Analemmata gut erhalten, aber zum grossen Teil verschüttet. Vom BH bleibt das Untergeschoss mit einem Teil des Hauptgeschosses, das Proskenion ist weitgehend verschüttet. Bis September 1985 unausgegraben. Beschränkte Grabungen im Koilon 1992, nicht restauriert

Koilon: Weitgehend an den natürlichen Abhang gelehnt, nur der Westflügel ist zum Teil gebaut; beim Ostflügel ist die frei errichtete Partie schmal. Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Sie sind in sorgfältiger Quadertechnik errichtet, das westliche ist zusätzlich durch zwei innere, nicht auf Sicht angelegte Ringmauern verstärkt. Die Analemmaabdeckung ist nicht *in situ* erhalten, doch zeigen die herabgestürzten Blöcke, dass sie oben schräg abschloss, mit Blöcken, die ineinander verzahnt waren. Zusätzlich haben sie eine flache Abschlussleiste auf der Aussenseite. Unten enden die Analemmata in sockelartigen Postamenten, auf der Westseite noch sichtbar. Hier sind auch die Fussbank und die unterste Sitzstufe zu sehen. Die beiden nächsthöheren Sitzstufen sind ganz verschüttet, darüber folgen 15 ganz sichtbare Stufen. Die Gesamtzahl beträgt also, wie schon Hoskyn richtig gesehen hat, 18 Sitzreihen mit einer davorliegenden Fussbank, nicht 16 wie bei De Bernardi Taf. 18. Dazu kommen vier weitere, 1992 in einem Suchschnitt nachgewiesene Sitzreihen im unteren Koilonbereich. Oberhalb der Sitzreihen eine Lehnenbankreihe, welche neben den Treppen realistische, fast überall schlecht erhaltene Löwenfüsse hat. Das Koilon ist in neun Kerkides mit zehn Treppen eingeteilt, doch ist der mittlere Teil vollständig verschüttet. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn und Fuss-Eintiefungen oben. Die Treppen sind nach dem Versetzen der Sitzreihen eingearbeitet worden. Hinter den Lehnensitzen liegt ein schmaler, etwa 1 m breiter Umgang (verschüttet), dann eine sehr hohe Umfassungsmauer. Darüber nochmals eine Reihe von Lehnensitzen. Unsicher bleibt, ob sich dahinter noch weitere Sitzreihen befanden; dies wäre an sich möglich, doch sind keine Reste sichtbar.

Orchestra: Verschüttet. Kreisförmig mit polyzentrischer Konstruktion. Dm. innerhalb der Fussbank 16,15 m. An einer Stelle wurde das Orchestrapflaster beobachtet. Offene, etwa 5 m weite Parodoi.

BH-Bereich: Das BH ist ein langgestreckter Saal. Auf der Rückseite liegt das Untergeschoss teilweise frei. Es ist in Quadertechnik gearbeitet, der aufgehende Teil des Hauptgeschosses, der auf der Rückseite und auf der östlichen Schmalseite erhalten ist, dagegen in Polygonaltechnik. Hinten sind eine Tür und ein Fenster im Untergeschoss sichtbar. Vorn führen fünf Türen aus dem Hyposkenion ins Untergeschoss des BH. Auf der Westseite findet sich eine gegen die Bühne hin ansteigende Treppe. Vom Proskenion ist wenig zu erkennen. Eine schräg laufende Mauer im Westen dürfte dessen westliche Schrägwand sein, die aber nicht ganz parallel zum Analemma läuft. Vom Aufbau des dorischen Proskenions liegen in der Orchestra ein Pfeilerfragment mit Halbsäule (De Bernardi Abb. 164) sowie Teile eines dorischen Frieses (De Bernardi Abb. 165). Der Pfeiler zeigt Anschläge, aber keine Riegellöcher für Pinakes. Ein ionischer Zahnschnitt muss zur BH-Fassade gehört haben (De Bernardi Abb. 168, Taf. 18, D), über welche sonst nichts bekannt ist. Offen bleibt, ob es sich um eine Thyromatafront oder um eine Front mit fünf Türen im Hauptgeschoss gehandelt hat.

Datierung: Das Theater ist ein einheitlicher Bau und sicher hellenistisch. 2. Jh. v. Chr.? Einen früheren Ansatz vermutet Frézouls 1986.

cf. Text 37. 70. 73 Anm. 450. 81. 84. 89. 91. 93–94. 96. 98. 105. 108. 113. 126. 131. 135–136. 138. 143. 145. 175. 183. 185–186. 190. 197. 222–223. 225–226. 230. 239. 255 Anm. 2451. 256 Anm. 2458. 658.

## Kainepolis, auch Tainaron (Aliki bei Gerolimin), Lakonia (Griechenland). *Autopsie* 30.9.1992.

Plan: Kein Plan bekannt.

A. Weil, AM 1, 1876, 161.
Müller, Lehrbuch 5f.
A. M. Woodward, BSA 13, 1906/07, 246.
H. Treidler, RE 2. Reihe 8, 1932, 2048, s. v. Tainaron.
M. H. Mc Allister, in: PrincEnc 875 *s. v.* Tainaron (Theater nicht erwähnt).
S. Grunauer von Hoerschelmann, in: S. Lauffer (Hrsg.), Griechenland. Lexikon der historischen Stätten (1989) 648 *s. v.* Tainaron (Theater nicht erwähnt).
EAA S 1997, 552.

Nur Weil 1876 erwähnte die spärlichen, von den Terrassen der Weinberge überbauten Reste eines Theaters mit Sitzstufen aus Marmor. Schon Woodwart 1906/1907 sah die Reste nicht mehr. Auch von uns konnten sie im September 1992 nicht wiedergefunden werden.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich (Kainepolis ist eine kaiserzeitliche Gründung).

cf. Text 561. 563 mit Anm. 5781. 565. 574 Anm. 5873.

## Kaisareia Germanike, Germanikopolis (–), Bithynia (Türkei) L

W. H. Waddington/E. Babelon/Th. Reinach, Recueil général des monnaies grecques d'Asie Mineure I 2 (1908. Nachdruck 1976) 283. 285f., no. 15. 31, Taf. 44,10; 45, 1.
Ch. Marek, Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia, IstForsch 39 (1993) 58 mit Anm. 408 (zur Lokalisierung).
Ch. Marek, Pontus et Bithynia. Die römischen Provinzen im Norden Kleinasiens (2003) 92.

Auf Münzen aus der Zeit der Iulia Domna und des Severus Alexander der bisher nicht genau lokalisierten, in augusteischer Zeit gegründeten Stadt ist ein Amphitheater, nicht ein Theater abgebildet.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 658.

## Kaisareia Hadrianopolis siehe Hadrianopolis (Eskipazar, früher Viranşehir) Paphlagonia (Türkei)

## Kalchedon (Kadiköy), Bithynia (Türkei) L

Callinicus, Vita S. Hypatii 33, 1.
R. Cagnat, IGR 4 (1927) 161 (Aurelios Metrodoros).
R. Merkelbach, Die Inschriften von Kalchedon, IK 20 (1980), 3–5, no. 1, 70f.; 5f., no. 2, 10f.
EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 555, *s. v.* Chalcedon.
Ch. Marek, Pontus et Bithynia. Die römischen Provinzen im Norden Kleinasiens (2003) 98f.

Zweimal ist die Verkündigung einer Kranzehrung bei den Dionysien im Theater bezeugt. Der Kyzikener Aurelios Metrodoros gewann in Kalchedon an den Pythien im Pentathlon. Kaiser Konstantin der Grosse verbot die Abhaltung von olympischen Agonen im Theater, welche vom *praefectus urbi Leontius* 431 n. Chr. dann im offenbar immer noch bestehenden Theater wieder eingeführt worden sind.

Datierung: Die Inschriften mit Kranzehrung sind ‚etwa 172 v. Chr.' und ins 2. Jh. v. Chr. datiert.

cf. Text 255 Anm. 2451. 256 Anm. 2460. 567 Anm. 5807. 658.

## Kallatis (Mangalia), Moesia (Rumänien), griechisches Theater

Plan: Kein Plan bekannt.

A. Aricescu, StClas 5, 1963, 315f. 318, Abb. (Inschrift) (= SEG 24, 1969, 1023 = SEG 45, 1995, 895).
D. M. Pippidi, StClas 8, 1966, 231f. 245.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 77.
D. M. Pippidi, Contribuţii la istoria veche a Rumâniei (1967) 534.
D. M. Pippidi, I Greci nel basso Danubio (1971) 120.

EAA S 1970, 789.
Red., TGR 3, 190.
A. Avram, Inscriptions grecques et latines de Scythie Mineure 3: Callatis et son territoire (1999) 229–232, no. 3; 233f., no. 5 (ergänzt).
Sear, RT 256.

Das griechische Theater, in dem Dionysien gefeiert wurden, ist durch eine Ehreninschrift bekannt. Es wird nach Auskunft der lokalen Museumsbehörden (1999) wegen des Vorhandenseins einer leichten Senke vermutungsweise unter der Moschee und dem angrenzenden türkischen Friedhof lokalisiert.

Datierung: Offen. Die Inschriften werden an den Beginn und in die erste Hälfte des 3. Jh. v. Chr. datiert.

cf. Text 562 Anm. 5762.

## Kallatis (Mangalia), Moesia (Rumänien), römisches Theater

Plan: Kein Plan bekannt.

Ein römisches Theater wurde nach Auskunft der lokalen Museumsbehörden (1999) 1959 beim Bau des Casinos identifiziert, die Reste wurden zerstört. Der Bau blieb unpubliziert.

Datierung: Kaiserzeitlich, nicht genauer bestimmt.

cf. Text 562. 564–565. 574 Anm. 5874.

## Kallion/Kallipolis (Kallio), Phokis (Griechenland)

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Themelis, in: Hoepfner 1999, 428.

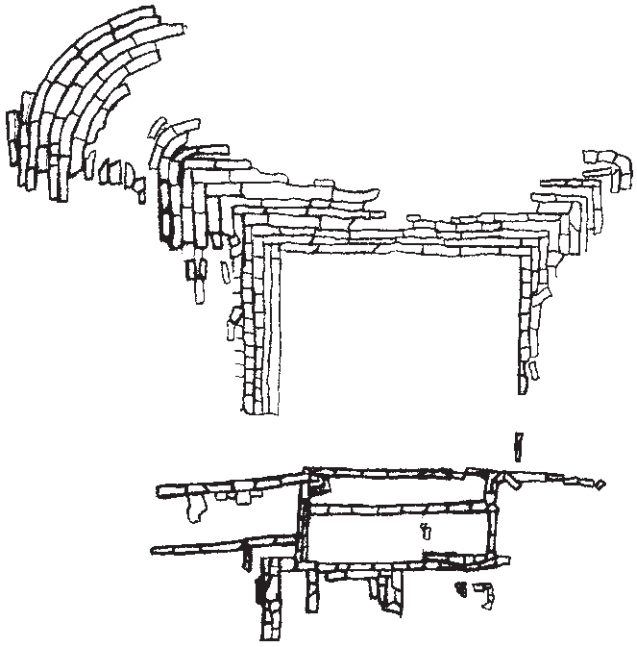
P. Themelis, AAA 12, 1979, 250 mit Stadtplan Abb. 3 (Theater nicht eingetragen).
S. Gogos, Klio 70, 1988, 329.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 22.
P. Pantos, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 163, Abb. 190.
EAA S 1997, 552.
P. Themelis, in: O. Palagia/W. Coulson, Regional Schools in Hellenistic Sculpture (1998) 47.
P. Themelis, in: W. Hoepfner (Hrsg.), Geschichte des Wohnens 1: 5000 v. Chr. – 500 n. Chr. (1999) 427f. mit Stadtplan.

Heute ist das Gebiet vom Mornos-Stausee überflutet. Bei den Notgrabungen 1977–1979 wurde das Bühnenhaus und das Proskenion eines Theaters freigelegt (Themelis 1998). Das ungefähr nach Süden ausgerichtete Koilon wird als theaterähnliches Rund beschrieben, welches auf der Aufnahme bei Themelis 1999, 427 deutlich zu erkennen ist.

Datierung: Im Fundamentgraben wurde nach Themelis 1998 ein Münzschatz des frühen 2. Jh. v. Chr. gefunden, was einen *terminus post quem* für den Theaterbau ergeben muss.

cf. Text 171 Anm. 1457. 561.

## Kalydon (Evenochori), Aitolia (Griechenland)



Plan: Umzeichnung nach BCH/BSA, no. 2970, Abb. 4 und Vikatou/Frederiksen/Handberg, ProcDanInstAth 7, 2014, 233, Abb. 2. Danach *Planabb.* 224.

E. I. Mastrokostas, ADelt 22, 1967, Chronika 320, no. 11. Taf. 229, a (als Buleuterion interpretiert).
V. Petrakos, To Ergon 48, 2001, 59, Abb. 53–55.
S. Dietz, Danske Museer 16, 6, Dezember 2003, 13, Abb. 3. 11.
J. Whitley, ARepLond 2003–2004, 36, Abb. 50.
F. Burkhalter/A. Philippa-Touchais, BCH 127, 2003, 857, Abb. 127f.
A. Philippa-Touchais, BCH 128/129, 2004–2005, 1403, Abb. 98.
S. Dietz u. a., ProcDanInstAth 5, 2007, 44–47, Abb. 9–12.
BCH/BSA, Chronique des fouilles en ligne no. 2970 (2011–2012) *s.v.*, Abb. 1–4.
O. Vikatou/R. Frederiksen/S. Handberg, ProcDanInstAth 7, 2014, 221–234, Abb. 1–9.

Theater ungewöhnlicher Form, ausserhalb der Stadtmauer und unterhalb des Heiligtums der Artemis Laphrya am Hang gelegen und nach Süden ausgerichtet. Baumaterial lokale Stein, Quadertechnik und Bruchsteinmauerwerk. Ausgrabungen 1960 (unpubliziert) und seit 2001. Der zunächst vorgeschlagenen Interpretation als Buleuterion widerspricht das Vorhandensein eines Proskenions und eines BH.

Theatron: Die Anlage ist in den natürlichen Hang eingetieft. Die Sitzstufen nehmen drei Seiten eines Rechtecks ein. Bisher sind 26 Reihen nachgewiesen. Sitzhöhe etwa 0,30 m, Sitztiefe etwa 0,6 m. Die untersten neun Sitzreihen stossen im rechten Winkel aufeinander. Sie gehören zu einer älteren Bauphase. Die oberen Sitzreihen sind dagegen bogenförmig miteinander verbunden. Die Sitze haben Quaderform, es gibt keine Radialtreppen. Die untersten Sitzreihen bestehen aus grösseren Blöcken und scheinen sich teilweise zu überlappen, die höheren Reihen bestehen aus schmaleren Blöcken, dazwischen Erde.

Orchestra: Rechteck von 16 auf 14 m. Sandiger Erdboden. Die Parodoi sind breit und verengen sich gegen die Orchestra hin; bisher ist nur diejenige im Osten teilweise freigelegt. In einen Konglomeratblock in der Mitte der Orchestra ist möglicherweise eine Thymele zu erkennen.

BH-Bereich: Teile des etwa 4 m tiefen Bühnenhauses und die Proskenionschwelle mit Standspuren für die Stützen sind freigelegt. Das 4 m tiefe und etwa 3 m hohe Rampenproskenion liegt nicht in der Flucht des Paraskenions, sondern setzt vor der Ecke an. Es gab insgesamt 16 ionische Halbsäulenpfeiler, auch Kapitelle sind erhalten. Die Achsweite zwischen den beiden mittleren Pfeilern ist mit 1,45 m etwas grösser als die übrigen Achsweiten von 1,37 m, was auf die Existenz einer Mitteltür im Proskenion hinweisen dürfte. Westlich der Westecke des Proskenions öffnet sich vor der Frontmauer des Paraskenions eine Zisterne.

Datierung: Die untersten neun Sitzreihen sind älter, stammen möglicherweise noch aus dem 5. Jh. v. Chr. Nach Meinung der Ausgräber wurde das Theater während des grössten Teils des 4. Jh. v. Chr. benutzt, mit einer kurzen Wiederbenutzungsphase in der vorgerückten frühhellenistischen Zeit. Mit dieser jüngeren Phase müssen das BH mit dem hohen Proskenion, wohl auch das obere Sitzhaus verbunden werden.

cf. Text 56–58 mit Anm. 330. 60. 153. 174. 187. 190. 193. 201. 209 Anm. 1837. 253.

## Kalymnos (Christos tis Jerusalim bei Damos), Insel Kalymnos (Griechenland). *Autopsie* 30.9.2000.

Plan: Kein Plan bekannt.

C. T. Newton, Travels and Discoveries in the Levant 1 (1865) 311.
A. Scrinzi, AttiVenezia 58, 1899, 208.
M. Segre, Memorie dell'Istituto di Storia e Archeologia Rodi 3, 1938, 36. 41f., Taf. 34, 1–2.
Arias, Teatro greco 125.
H. Bulle, Das Theater von Sparta, SBMünchen 1937, 5, 63f.
M. Segre, ASAtene 22/23, 1944/45, 74f., no. 52, Taf. 36; 148, no. 105.106, Taf. 67; cf. auch 148f., no. 108, Taf. 67.
Anti 297.
G. E. Bean/J. M. Cook, BSA 52, 1957, 127. 129.
EAA S 1970, 776.
D. Leekley/K. Noyes, Archaeological Excavations in the Greek Islands (1975) 25.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 42.
E. Borgia, TGR 2, 144.
EAA S 1997, 551.
Sear RT 331.
Moretti, L'argent 155. 161. 162. 173, cat. 46. 47.

Im Bereich des Apollonheiligtums sind Bauteile des Theaters erhalten geblieben, darunter ein Block des dorischen Gebälks des Proskenions (cf. Segre 1944/45, Taf. 67), jetzt (September 2000) im Garten des Museums im Haus des Nikolaos Vouvalis in Pothia. Vom Theaterbau selber ist im Gelände nichts zu erkennen. Sitzstufen aus Kalkstein mit einfachem Profil vorn, das schematisch ausgeführt ist und an Stelle der Kehlung eine schräge Fläche zeigt, und Sitzstufen aus Marmor mit schematischen Löwenfüssen am seitlichen Bankabschluss sowie einem komplexen Profil aus Deckplatte und einfachem Profil darunter sind als Presbyterionsitze in der als Ruine erhaltenen frühchristlichen Kirche Christos tis Jerusalim wiederverwendet worden. Es handelt sich um Blöcke in Form von Bänken ohne Fussteil hinten; ob sie zu einem Koilon mit Bankreihen gehört haben, oder ob die Fussteile aus einem zweiten Block gearbeitet waren, lässt sich nicht mehr bestimmen. Architravelemente, darunter eines mit einer Weihinschrift für Apollon Delios (Segre 1944/45, no. 108), die wohl zum Tempel, nicht zum Theater gehört haben, sind als Stütz- und Architravblöcke des nur im Ansatz erhaltenen nördlichen Seitenschiffs der Kirche wiederverwendet. Das Theater ist von Eutelesistrate, der Frau des Aratokritos dem Apollon Delios geweiht (Segre 1944/45, no. 105), das Proskenion und die Skene weihte ihr Mann Aratokritos, Sohn des Aristias (Segre 1944/45, no. 106. Aufbewahrungsort unbekannt). Diese Weihung ist auf dem dorischen Architrav unterhalb des Triglyphenfrieses, von welchem zwei Blöcke erhalten sind, angebracht. Da die Inschrift insgesamt fünf Blöcke beansprucht hat, ergibt sich für das Proskenion eine Mindestlänge von 6,7 m und eine Anzahl von mindestens vier Stützen. Die Weihung von Skene und Proskenion, welche auch hier inschriftlich genannt und als bemerkenswerte Ausgabe (δαπάνα ἀξιόλογα) bezeichnet ist, bestätigt die Ehreninschrift für Aratokritos (Segre 1944/45, no. 52, 13f., heute in London). Dieselbe Person hat auch musische und Choragone ausgerichtet.

Datierung: Nach der Mitte des 3. Jh. v. Chr.

cf. Text 26–27. 102–103. 104 Anm. 734. 106. 108. 110. 113. 122. 124. 190. 254. 779. 783–784. 797.

## Kanatha (Qanawat), Dekapolis (Syrien). *Autopsie* 3.9.1989. *Taf.* 72, 217 und *Taf.* 73, 218.

Plan: Kein korrekter Plan publiziert (Brünnow/von Domaszewski, Die Provincia Arabia Abb. 1035 = Frézouls, AAS 2, 62, Abb. 4 ist völlig unzureichend).

J. S. Buckingham, Travels among the Arab tribes inhabiting the countries east of Syria (1825) 244.
L. de Laborde, Voyage de la Syrie (1837) 60.
Ch. J. Monk, The Golden Horn and sketches in Asia Minor, Egypt, Syria and the Hauran 2 (1851) 280.
J. L. Porter, Five Years in Damascus 2 (1855) 97f., mit Plan.
E. G. Rey, Voyage dans le Hauran et aux bords de la Mer Morte, exécutés pendant les années 1857 et 1858 (o. J.) 134.
S. Merrill, East of the Jordan (1881) (Reprint 1986) 39.
W.-H. Waddington, Inscriptions grecques et latines de la Syrie recueillies et expliquées (= Ph. Le Bas u. a., Voyage archéologique en Grèce et en Asie mineure III 2, 1870) 537, no. 2341f.
Müller, Lehrbuch 14.
R. E. Brünnow/A. von Domaszewski, Die Provincia Arabia 3 (1909) 140–142, Abb. 1035 (zitiert ältere Reiseberichte im Wortlaut)
H. C. Butler, Ancient architecture in Syria (Publications of the Princeton University Archaeological Expeditions to Syria in 1904–1905 and 1909, II A 5 (1915) 350, Abb. 316, Taf. 21.

J. Mascle, Le Djebel Druze (1936) 69f.
E. Frézouls, AAS 2, 1952, 61–64, Abb. 4, Taf. 5f.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 214, Taf. 17, 5f.
EAA S 1970, 780.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 294–296, Abb. 113f.
M. Sartre, Syria 58, 1981, 344.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 153. 155.
Sturzebecker 389, 2 Abb.
A. Segal, ErIsr 19, 1987, 118, Abb. 24.
E. Frézouls, in: J.-M. Dentzer/W. Orthmann, Archéologie et histoire de la Syrie II: La Syrie de l'époque achéménide à l'avènement de l'Islam (1989) 393f., Abb. 107.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 199.
H. P. Isler, TGR 3, 211.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 43f., Abb. 15–19.
Chase 171, 2 Abb.
K. S. Freyberger, Das Theater in Kanatha: Funktion und Bedeutung, in: Sacralidad y arqueología. Homenaje al Prof. Thilo Ulbert al cumplir 65 años, Antiguëdad y Cristianismo 21, 2004, 13–32, Taf. 1–4.
Sear RT 309, Plan 289.
K. S. Freyberger, ZOrA 1, 2008, 121.
G. Mazor/A. Najjar (Hrsg.), Nysa-Scythopolis: The Caesareum and the Odeum, Bet She'an 1 (2007) 214f.

Nach Nordwesten ausgerichtetes Theater des römischen Typus, am Südosthang des Wadi in den Hang gesetzt. Gesamtbreite 46 m. Baumaterial Basalt, Quadertechnik. Immer teilweise sichtbar, nicht vollständig freigelegt.

Cavea: Halbkreisförmig mit Ausschluss der *aditus*. Nur die Flügel sind gebaut, die Sitze liegen auf dem Fels auf. Nachweisbar sind noch neun Sitzreihen des ersten *maenianum*. Drei *cunei* und wohl vier Treppen, doch sind die Treppen neben den Analemmata nicht erhalten. Sitze mit komplexem Profil mit Leiste, Rundstab und Absatz vorn, welches neben den Treppen nach unten umbiegt. Sitzhöhe 0,42 m, Sitztiefe 0,72 m. Treppen führten aus den *aditus* auf die *praecinctio* vor der ersten Sitzreihe hinauf (im Süden sekundär verbaut).

Orchestra: Halbkreis, dazu *aditus*-Breite. Dm. 12,07 m. Orchestra gepflastert, wobei das Basaltpflaster in der Orientierung die Halbkreisform und die *aditus*-Richtung aufnimmt. Eingefasst von einer 1,3 m hohen halbkreisförmigen Mauer, in welcher sich im Zentrum eine Treppe mit drei Aufgängen auf die Cavea öffnet; vom radial geführten Treppenteil (wenn es einen solchen wirklich gegeben hat) ist allerdings heute (September 1989) nichts mehr zu sehen. Von den überwölbten *aditus* sind im Norden nur geringe Mauerreste, im Süden die Wand bis fast zum Gewölbeansatz hinauf erhalten. Der Süd-*aditus* zeigt am Orchestraeingang noch die beiden Pfeiler des Torbogens, im Norden ist ein Pfeiler z. T. erhalten. Der Süd-*aditus* ist an beiden Seiten sekundär verbaut (nach der Benutzungszeit des Theaters). Auf der Einfassungsmauer der Orchestra ist eine lange Inschrift des Markos Oulpios Lysias angebracht, der für den Bau des Theaters (εἰς τὸ κτίσμα) 10 000 Denare gestiftet hat. In der Inschrift wird das Gebäude θεατροείδης ᾠδεῖον genannt (Waddington 1870, no. 2341). Daher wird das Bauwerk in der Sekundärliteratur im Allgemeinen als Odeion bezeichnet, doch hatte der Bau mit Sicherheit nie eine Überdachung und kann daher nach der heutigen Terminologie (cf. H. P. Isler, DNP 8, 2000, 1105f. *s. v.*) nicht als Odeion bezeichnet werden. Eine weitere, kleiner geschriebene und oberhalb der Inschrift no. 2341 nachträglich eingefügte Stifterinschrift (Waddington 1870, no. 2342) nennt unter anderem einen Tritt oder eine Schwelle. Lehnensitze, die zu einer Prohedrie gehört haben müssen (cf. Freyberger 2004, Taf. 2 c) und wohl in der Orchestra standen, sind nicht mehr *in situ* erhalten.

BH-Bereich: Die Bühne war 5 m tief. Die nur in der untersten Lage erhaltene *pulpitum*-Front weist drei halbrunde und vier rechteckige Nischen auf, wobei in den äusseren Rechtecknischen Treppen liegen. Vom BH ist der langgestreckte rechteckige Unterbau für eine BH-Front erhalten. Deren Rückflucht ist teilweise zwei Quaderlagen hoch im Aufgehenden erhalten und zeigt drei Bühnentore, die ebenerdig zu erreichen waren, da unmittelbar darunter das Fundament liegt. Ein Bogenstein gehört wohl zu einem der Bühnentore. Unter dem nördlichen *hospitalium* verläuft der Abzugskanal. Es gab offenbar kein *postscaenium*. Seitlich der Bühne lagen *parascaenia*, nur das südliche ist im Unterbau erhalten. Unter dem *pulpitum* hindurch läuft in der Längsrichtung ein Frischwasserkanal.

Datierung: Das Gentilnomen Ulpius des Weihenden führt auf eine Errichtung des Theaters im früheren 2. Jh. n. Chr. Freyberger 2004 möchte das Theater auf Grund der Bautechnik ins spätere 1. Jh. v. Chr. datieren und bringt daher die Stifterinschrift mit einer Erneuerung der Einfassungsmauer der Orchestra in Zusammenhang, die er ins frühe 3. Jh. n. Chr. datiert (ZOrA 2008, 121). Eine Zweiphasigkeit lässt sich am Bau jedoch nicht ablesen.

cf. Text 122. 124. 660. 666–667. 669. 670 Anm. 7009. 680 mit Anm. 7139. 683–685. 687–690. 693–695. 697. 703. 705 Anm. 7447. 795. 801 mit Anm. 8561.

## Kandyba (Gendive), Lykia (Türkei). *Autopsie* 14.9.1998. *Taf.* 73, 219.

Plan: Kein Plan publiziert; zur Situation Wurster, AA 1976, 45, Abb. 20.

W. Wurster, AA 1976, 48, dazu 43, Anm. 52; auch Abb. 20.
Bean, Lycian Turkey 108.
Balty 557.
H. P. Isler, TGR 3, 428.
EAA S 1997, 555.
Sear RT 368.

Kleines Theater wohl des griechischen Typus, ausserhalb der Stadtmauer in den gewachsenen Kalkfelsen gehauen und nach Südosten ausgerichtet. Gesamtbreite wie erhalten etwa 18 m. Sichtbar sind nur einige Felsabarbeitungen für Sitzstufen im Südwesten und im Nordwesten, wo der Fels dahinter senkrecht abgearbeitet ist. Auch für die beiden Analemmata sind Felsabarbeitungen vorhanden. Das Koiloninnere ist verschüttet, das BH, falls es eines gegeben hat, abgerutscht und verschwunden. Es sind keinerlei Werkstücke, Sitzblöcke oder Quader sichtbar.

Bean hat zu Unrecht bezweifelt, dass es sich tatsächlich um ein Theater handelt.

Datierung: Offen, möglicherweise hellenistisch.

cf. Text 100. 589.

## Karteia siehe Carteia

## Karthago siehe Carthago

## Karthaia (Poles), Insel Keos (Griechenland)

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Bröndsted, Reisen Taf. 6.

P. O. Bröndsted, Reisen und Untersuchungen in Griechenland 1 (1826) 13–15 mit Plan Taf. 6, G (Stadtplan).
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 2 (1872) 472.
Müller, Lehrbuch 8.
P. Graindor, BCH 29, 1905, 330.
L. Bürchner, RE 21 (1927) 185 *s. v.* Karthaia.
N. S. Zafiropulos, ADelt 20, 1965, 507, Taf. 638, a-b.
EAA S 1970, 776.
M. Schuller, JdI 100, 1985, 368.
L. G. Mendoni, Archaiognosia 4, 1985/86 (1989) 170f. 183, Plan 7 (nach Bröndsted), Taf. 39.
E. Borgia, TGR 2, 238.
EAA S 1997, 551.
L. G. Mendoni, Αρχαία Κέα. Ιστοριογραφία και αρχαιολογικές έρευνες, in: L. G. Mendoni – Mazarakis Ainian (Hrsg.), Kea – Kythnos: History and Archaeology, Proceedings of an International Symposion, Kea – Kythnos 1994 (1998) 24. 40f., Abb. 31f.
Moretti, Théâtre et société 94.
C. Kanellopoulos, AM 118, 2003, Abb. 3, Taf. 57 (Theater im Text nicht erwähnt).
Sear RT 391.
BCH/BSA, Chronique de fouilles en ligne- no. 2960, Abb. 1f. (2011–2012), *s. v.* Kéa-Karthaia.

Theater des griechischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Südwesten ausgerichtet. Baumaterial lokaler grünlichem Schist und Kalkstein. Nach RE 11 (1927) waren acht Sitzreihen zu erkennen, 1987 waren nur noch Reste von drei Reihen vorhanden. Beschränkte Grabungen 1965, 1987 und 2012 im Koilonbereich. Geschätztes Fassungsvermögen 500 Zuschauer,

Koilon: Weitgehend freigelegt. Die Flucht der Analemmata ist nachgewiesen worden. Es gibt vier Kerkides und drei Radialtreppen. Insgesamt 15 Sitzreihen. Als oberer Abschluss des Koilons diente ein 1,2 m breiter gepflasterter Umgang, welcher gegen hinten von einer Bruchsteinmauer begrenzt wird. Die Sitzreihen bestehen aus grossen, bis 3,2 m langen Schistplatten, welche auf einer Quadermauer aufliegen. Sitzhöhe 0,36 m. Die Treppen sind gesondert gearbeitet Treppenbreite 0,35–0,36 m.

Orchestra: Das Orchestraniveau wurde identifiziert. Ein Euripos ist nachgewiesen

BH-Bereich: Keine Reste bekannt.

Datierung: Nach den neuen Grabungen 4. Jh. v. Chr. oder später. Karthaia war Sitz der Choregenschule des Simonides, die in der Nähe des Apollontempels lag (Athen. X 456f.; cf. auch F. Hiller de Gaertringen, IG XII 5 2 p. XXX, 1484). Im Bereich des Tempels wurde eine Reihe von Inschriften gefunden. Die Inschriften IG XII 5 531, 9f.; 535, 6 (cf. auch p. 321); 536, 6; 538, 10541, dazu SEG 14, 1957, 543, 10–11; 1061, 14; 1063, 9f.; 1064, 6f.; 1070, 7f.; 1072, 8–9 und SEG 14, 1957, 544, 23–24 zeigen, dass es Tragödienaufführungen an den Dionysien gegeben hat. Choregen werden in IG XII 5 544, A 2 (cf. auch p. 324) und 1075 genannt, eine Choregie vielleicht auch in der fragmentarischen 530, 5. Die Inschriften scheinen im Wesentlichen ins 3. Jh. v. Chr. zu gehören.

cf. Text 105–106. 561.

## Karystos (Karystos), Euboia (Griechenland) L

Die Inschrift IG XII 9 207, besonders Z. 55f. bezeugt ein Theater in Karystos. Ob Dio Chrys., Or. 7, 24 an ein bestimmtes Theater in Euboia, insbesondere an dasjenige von Karystos gedacht hat, muss offen bleiben.

Datierung: Die Inschrift stammt aus der Zeit des Königs Demetrios I Poliorketes von Makedonien (293–287 v. Chr. nach Der Kleine Pauly 1 (1964) 1465, s. v. Demetrios, 2.)

cf. Text 254.

## *Kasnakovo*, Thrake (Bulgarien)

Plan: Venedikov, BIBulg 17, 1950, 113, Abb. 66.

I. Venedikov, BIBulg 17, 1950, 113f., Abb. 66.
EAA S 1970, 789.
H. P. Isler, TGR 1, 266f., Plan.
Sear RT 422.

Erhalten sind Teile von zwei konzentrischen Ringmauern, die in ein System rechtwinkliger Mauern einbeschrieben sind. Venedikovs Interpretation der Baureste als Theater erscheint zweifelhaft (Auskunft B. Böttger 1989).

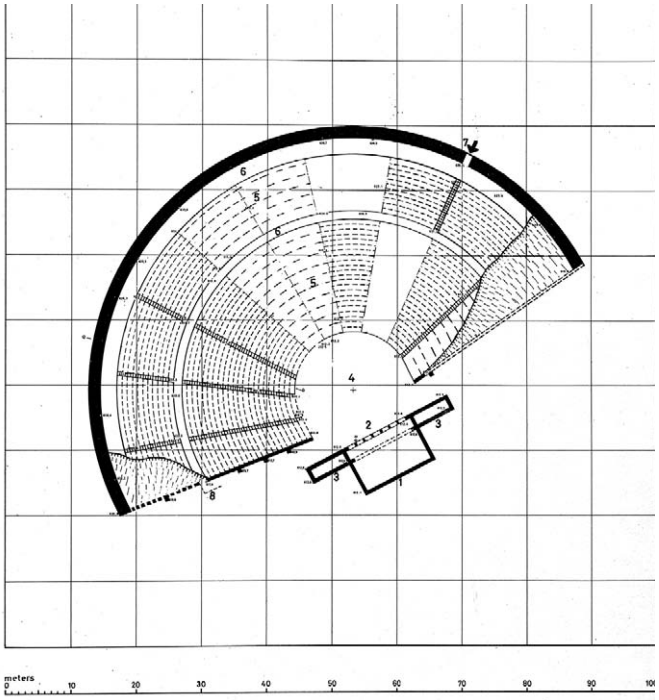
Datierung: Wohl Ende 3. Jh. n. Chr.

cf. Text 562. 574 Anm. 5874.

## Kassope (Kamarina), Epeiros (Griechenland): grosses Theater. *Autopsie* 10.9.1983. *Taf.* 73, 220.

Plan: Dakaris, Cassopaia Abb. 53; danach *Planabb.* 225.

Th. S. Hughes, Travels in Sicily, Greece and Albania 2 (1820) 339f. mit Plan (ungenau).
W. M. Leake, Travels in Northern Greece 1 (1835) 247f., mit Skizze und Situationsplan 245.
Strack Taf. IV 3.
Wieseler 9, Taf. 1, 27 (‚Rhiniassa').
C. Bursian, Geographie von Griechenland I (1862) 30.



Müller, Lehrbuch 7 (‚Elatria').
Oehmichen 71f.
N. G. L. Hammond, Epirus (1967) 54. 664, Taf. 2, a.
S. Dakaris, Cassopaia and the Elean Colonies, Ancient Greek Cities 4 (1971) 124f., Abb. 40. 53.
D. Leekley/N. Efstratiou, Archaeological Excavations in Central and Northern Greece (1980) 46.
Sturzebecker 126, 2 Abb.
W. Hoepfner/E.-L. Schwandner, Haus und Stadt im klassischen Griechenland (Wohnen in der klassischen Polis 1, [1]1986) 103, Abb. 64. 97; [2](1994) 141, Abb. 96. 129.
H. Lauter, Hellenistische Architektur (1986) 170, Abb. 56, a.
N. Ceka, in: P. Cabanes (Hrsg.), L'Illyrie méridionale et L'Epire dans l'Antiquité 2, Actes du II[e] colloque international de Clermont-Ferrand 1990 (1993) 132, Taf. 4, d.
H. P. Isler, TGR 2, 231, Plan.
EAA S 1997, 554.
Bosnakis 104, 2 Abb.
Frederiksen, Typology 173.
Chase 558, 3 Abb.
A. Baçe, BJb 202–203, 2002/2003, 369–374, Abb. 5–7.
Sear RT 411.

Theater des griechischen Typus, nach Südosten ausgerichtet. Im Nordwesten oberhalb der Wohnstadt gelegen, ausserhalb der Stadtrasterorientierung. Grösste Breite 81 m. Mauerwerk am Koilon und im BH-Bereich in Polygonaltechnik. Das Theater ist nicht ausgegraben (September 1983), liegt aber weitgehend frei. Auf der Orchestra und dem BH liegen grosse Felsblöcke, die von der darüberliegenden Felswand heruntergestürzt sind. Geschätztes Fassungsvermögen nach Dakaris 6000 Zuschauer bei einer Platzbreite von 0,44 m pro Person.

Koilon: Etwas weniger als ein Halbkreis, die Analemmamauern weichen schräg nach aussen zurück und haben auf der Frontseite eine Pfeilerverstärkung. Koilon an den natürlichen Abhang gelehnt, Neigungswinkel 24° 45'. Durch neun Treppen ist das Koilon in zehn Kerkides eingeteilt, die beiden äussersten etwas schmaler. Unterhalb des Diazomas nach Dakaris 23, darüber zwölf Sitzreihen; die quaderförmigen Sitzstufen sind allerdings beträchtlich abgerutscht, die exakte Anzahl der Reihen wird in der Literatur daher unterschiedlich angegeben. Oberhalb der Sitzreihen ein breiter Umgang.

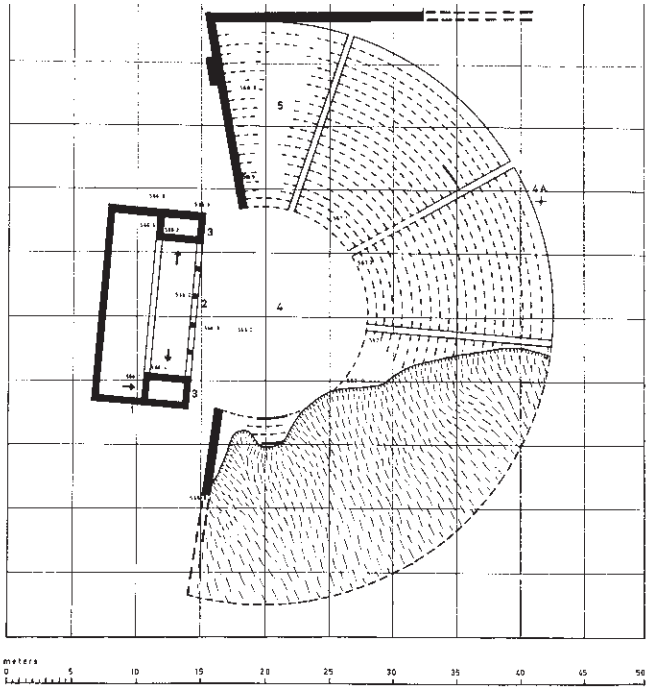
Orchestra: Gestelzter Halbkreis, die Front der äussersten beiden Kerkides ist gradlinig. Dm. Orchestra innerhalb der untersten Sitzreihe 18 m. Die Orchestra ist überwachsen, keine Einzelheiten zu erkennen.

BH-Bereich: Er besteht aus einem Rechtecksaal (11,95 auf 8 m), dem Proskenion und zwei Flügelbauten. Gesamte Frontlänge 24,25 m. Nach der Bautechnik gleichzeitig mit dem Koilon. Die Flügelbauten waren auf Grund der erhaltenen Mauerhöhe (Aussenwand im Westen über 1 m hoch) mit Sicherheit keine Rampen, sondern schmale Räume von 10 auf 2,6 m. Vom Proskenion ist nur ein Teil mit zwei Standspuren für Halbsäulen (ohne Pfeiler?) sichtbar. Abstand der Stützen 1,8 m. Dakaris ergänzt insgesamt sechs Stützen.

Datierung: Dakaris datiert auf Grund der Analogien zu Dodona in den Anfang des 3. Jh. v. Chr. oder etwas später.

cf. Text 69. 82. 84–86. 92–93. 95–98. 101. 106. 109. 117. 129. 135–136. 138. 143. 171. 173–174. 188. 190. 193. 208. 222 Anm. 2016. 227 Anm. 2073. 254 Anm. 2434. 258

## Kassope (Kamarina), Epeiros (Griechenland): kleines Theater. *Autopsie* 10.9.1983. *Taf.* 74, 221.



Plan: Dakaris, Cassopaia Abb. 52 (für BH-Bereich nicht auf dem letzten Stand); danach *Planabb.* 226.

W. M. Leake, Travels in Northern Greece I (1835) 248, Anm.1.
N. G. L. Hammond, Epirus (1967) 54. 664.
S. Dakaris, Cassopaia and the Elean Colonies, Ancient Greek Cities 4 (1971) 125f., Abb. 40. 49. 52.
D. Leekley/N. Efstratiou, Archaeological Excavations in Central and Northern Greece (1980) 46.
S. Dakaris, Κασσώπη. Νεώτερες ανασκαφές (1984) 20. 22 (Pläne der Agora).
W. Hoepfner/E.-L. Schwandner, Haus und Stadt im klassischen Griechenland (Wohnen in der klassischen Polis 1, [1]1986) 102f, Abb. 68f.; [2](1994) 140.
Sturzebecker 126, 2 Abb.
H. P. Isler, TGR 2, 232f., Plan.
Bosnakis 102–105, 2 Abb.
Frangiadaki 59, Abb. 71.
EAA S 1997, 554.
Maximos 96f., 1 Abb.
Chase 558, 2 Abb.
A. Baçe, BJb 202–203, 2002/2003, 394f.
Sear RT 411.

Theater des griechischen Typus, nach Westen orientiert. Auf der Ostseite der Agora gelegen, ohne auf die Stadtrasterorientierung Rücksicht zu nehmen. Schlecht erhalten, grösste Breite 47,5 m (Umfassungsmauer). Koilon zum Teil aus dem Fels gehauen, am BH Polygonalmauertechnik, an den Paraskenien Quadertechnik. Weitgehend freigelegt, der Plan Dakaris Abb. 52 entspricht allerdings nicht in allem dem heutigen Zustand (September 1983). Dakaris und Hoepfner/Schwandner nehmen für das Bauwerk wegen seiner Lage an der Agora eine Funktion als Rathaus an. Das Vorhandensein eines BH sichert aber die Benutzung für szenische Aufführungen, der Bau ist weder ein blosses Buleuterion noch ein Odeion. Die von Dakaris erwogene Überdeckung der Anlage ist auszuschliessen. Die Rechteckeinfassung des Koilons schliesst den BH-Bereich nicht mit ein. Sie ist durch die künstliche Aufschüttung des Koilons bedingt. Bei einer Theateranlage des griechischen Typus, bei welchem Koilon und BH-Bereich baulich getrennt sind, ist eine Überdachung mit grossen konstruktiven Problemen verbunden und bisher in keinem Fall nachzuweisen; eine Überdachung wird auch von Hoepfner/Schwandner ausgeschlossen. Geschätztes Fassungsvermögen nach Dakaris 2000–2500 Zuschauer, nach Hoepfner/Schwandner nur 500.

Koilon: Nur der Nordteil des Koilons ist erhalten. Im unteren Teil natürlicher Fels, oberer Teil künstlich aufgeschüttet. Das Koilon mit einer Breite von 46 m ist auf drei Seiten von einer rechteckigen Umfassungsmauer (47,5 auf 25 m) in Polygonaltechnik gestützt. Auf der Ostseite ist die Mauer doppelt geführt und trug eine gerade, nordsüdlich laufende Halle oberhalb des Koilons, deren Stützen achteckig waren. Die Anzahl der Sitzreihen ist nicht mehr exakt zu bestimmen; 20 Reihen sind noch zu zählen, nach Hoepfner/Schwandner gab es insgesamt 21, nach Dakaris 22 Reihen. Sitzhöhe 0,25 m, Sitztiefe 0,66 m. Das Koilon war durch fünf Treppen in sechs Kerkides eingeteilt (nicht drei Treppen und vier Kerkides wie bei Hoepfner/Schwandner!); die äussersten Kerkides neben den schräg gegen die Orchestra zurückweichenden Analemmata sind schmaler. Die Sitzstufen haben Quaderform.

Orchestra: Überzogener Halbkreis, nur Reste der Einfassung sind erhalten. Dm. innerhalb der untersten Sitzreihe 16,3 m.

BH-Bereich: Frontlänge des BH-Bereiches 15,6 m. Das BH besteht aus einem rechteckigen Saal von 3,9 m Tiefe, welchem an den Ecken der Ostseite kleine Seitenräume von 3,7 auf 2,5 m vorgesetzt sind. Die Schmalseiten des BH liegen in der Innenflucht der Seitenräume. Möglicherweise hatte das eigentliche BH einen mittleren Durchgang, doch ist dieser Bereich im Gelände nicht klar erkennbar. Von einem Proskenion ist heute nichts zu sehen, Dakaris nennt jedoch ein Proskenion mit vier Pfeilern; Proskeniontiefe 3,7 m. Auf Grund der unterschiedlichen Bautechnik hat das BH zwei Phasen gehabt. In der zweiten Phase dürfte das Proskenion zwischen schmalen Seitenräumen angefügt worden sein. Typologisch ist es nicht richtig, von Paraskenien zu sprechen.

Datierung: Von Dakaris gleichzeitig mit der Agora ins späte 3. Jh. v. Chr. datiert. In Dodona wird die für die zweite Phase des BH zum Vergleich herangezogene Bauphase in dieselbe Zeit datiert. Das ursprüngliche Theater in Kassope muss demnach älter sein und der Anlage der Agora vorausgehen. So lässt sich auch das angesichts des gebauten Koilons sonst schwer verständliche Fehlen der Ausrichtung auf die Agoraachsen verstehen. Ein BH ohne Proskenion wäre zudem für ein im späten 3. Jh. errichtetes Theater sehr ungewöhnlich. Nach Hoepfner/Schwandner ist eine Anlage vor dem 3. Jh. wegen der Achteckpfeiler der Halle über dem Koilon ausgeschlossen.

cf. Text 69. 82. 84. 90. 92–93. 95–96. 99. 101. 106. 109. 118. 135–136. 138. 143. 174. 182–183. 189. 191. 193. 254 Anm. 2435.

## Kastabala siehe Hieropolis-Kastabala

## Kastabos, Heiligtum der Hemithea (Pazarlık), Karia (Türkei). *Autopsie* 3.10.1997. *Taf.* 74, 222.

Plan: Kein Plan publiziert. cf. die nicht massstäbliche Situationsskizze bei Cook/Plommer, The sanctuary Abb. 77.

T. A. B. Spratt, Archaeologia 49, 1886, 353.
J. M. Cook, TürkArkDerg 10, 1, 1960, 16, Taf. 47, Abb. 1.
J. M. Cook/W. H. Plommer, The sanctuary of Hemithea at Kastabos (1966) 7. 15f. 63f. 160. 167. 172, Abb. 77, Taf. 2, 1; 3, 2. 4. 5.
Bean, Turkey beyond the Maeander 137.
H. P. Isler, TGR 3, 489.
EAA S 1997, 555.
Chase 51, 2 Abb. ('Bybassos').
Sear RT 331.

Mittelgrosses Theater wohl des griechischen Typus, etwas unterhalb des Tempels der Hemithea in einer natürlichen Mulde des Hanges gelegen und nach Westen gerichtet. Verschüttet, keine genauen Masse bekannt, Gesamtbreite etwa 50 m. Baumaterial lokaler Kalkstein. Von Spratt 1860 entdeckt. Geschätztes Fassungsvermögen 5000 Zuschauer.

Koilon: Die Analemmata sind nicht sichtbar, nach der Geländeform scheint nicht ausgeschlossen, dass das Koilon weni-

ger als einen Halbkreis bildete. Im Südflügel sind heute zwölf Sitzreihen zu erkennen; oben fehlen ein bis zwei Reihen, unten dürften mehrere Reihen verschüttet sein. Spratt sah Reste von zehn Sitzreihen *in situ*. Von Cook/Plommer wurden 1959 Teile von sieben Sitzreihen mit einer Radialtreppe freigelegt; diese ist heute (1997) nicht mehr sichtbar. Insgesamt gab es nach Cook/Plommer 1966 16–20 Sitzreihen. Die Sitze sind aus wenig zugehauenen Quadern geschichtet, mit grösseren Blöcken für die Sitzfläche. Es gab kein Diazoma, die Kerkis-Einteilung ist nicht zu bestimmen. Sitzhöhe etwa 0,35 m, Sitztiefe etwa 0,7 m (nicht 0,9 m, wie Cook/Plommer 1966 angeben.

Orchestra und BH-Bereich: Verschüttet. Hier befindet sich auf einer Terrasse eine Olivenpflanzung. Es gibt keinen Grund zur Annahme, dass es kein BH gegeben habe.

Datierung: Auf Grund einer Inschrift (cf. Cook/Plommer 172), die jedoch nicht direkt mit dem Theater verbunden werden kann, vor der Mitte des 2. Jh. v. Chr., möglicherweise aber bereits zusammen mit dem Tempel am Ende des 4. Jh. v. Chr. errichtet.

cf. Text 69. 101. 107. 109. 252 Anm. 2406. 658.

## Kastanios siehe Ialysos

## Katane (Catania), Sicilia (Italia): Theater. *Autopsie* 25.9.1994. *Taf.* 74, 223.

Plan: Belvedere, ANRW II 11, 1, Abb. 7 neben S. 368; danach *Planabb.* 227. Für den Bühnenbereich cf. auch Courtois 1989, 278, Abb. 289.

P. Carrera, Delle memorie historiche della città di Catania (1639) 70 (Statuenfunde). 83–85.
I. Paternò Castello, Principe di Biscari, Viaggio per tutte le antichità della Sicilia (1781; 2 (1817) 29f.
J. Houel, Voyage pittoresque dans les Isles de Sicile, de Lipari et de Malte 2 (1784) 137–141, Taf. 139f.
J. C. R. de Saint-Non, Voyage pittoresque ou description des royaumes de Naples et de Sicile 4 (1785) 193f., Taf. 79.
S. Ittar, Raccolta degli antichi edifici di Catania (1812) Taf. 1–11.
J. Goldicutt, Antiquities of Sicily (1816) Taf. 29.
M. Musumeci, Illustrazione dell'odeon di Catana (1822) 33–37.
D. Lo Faro Pietrasanta, Duca di Serradifalco, Le antichità della Sicilia 5 (1842) 12–16, Taf. 1–4, a.
M. Musumeci, Opere archeologiche 1 (1845) 49–51.
Wieseler 11. 27. 30, Taf. 2, 5, a; 3, 9. 12.
A. Salinas, NSc 1884, 433f.
Müller, Lehrbuch 10.
Oehmichen 74.
A. Holm, Geschichte Siziliens 3 (1898) 237f.
S. Sciuto-Patti, ArchStorSicOr 10, 1913, 313f.
B. Pace, MemLinc 15, 1915, 494.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 250.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 198 (552).
Formigé, Remarques 33. 57. 65f.
A. Holm/G. Libertini, Catania antica (1925) 42–45, Taf. 3.
G. Cesareo, Memorie archeologiche di Catania (1926) 37–41 mit 2 Abb.
G. Libertini, I principali problemi intorno all'antico teatro di Catania, Rivista del Comune 1, 1929, 9–18.
G. Libertini, Dioniso 1, 1929, 250–252 (Zusammenfassung des Artikels in Rivista del Comune l, 1929).
G. Libertini, Il teatro antico e la sua evoluzione (1933) 182.
G. Libertini, Il Museo Biscari (1930) 70f., no. 145f., Taf. 38.
Arias, Teatro greco 143.
B. Pace, Arte e civiltà della Sicilia antica 2 (1938) 321–323.
Anti 125. 128.
G. Anti, Dioniso 11, 1948, 155, Abb. 2.
G. V. Gentili, FA 5, 1950 (1952) 355f., no. 4204, Abb. 97.
G. Libertini, FA 6, 1951 (1953) 349, no. 4591.
G. Lugli, in: Atti del VII Congresso nazionale di storia dell'architettura, Palermo 1950 (1956) 101–103, Abb. 111, 13. (= Studi minori (1965) 215–217, Abb. 96. 98).
Lugli, Tecnica edilizia 353. 480. 483. 622. 635. 643. 680, Abb. 81, 6.
Blake 2 75; 3 262.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 142.
G. Traversari, Gli spettacoli in acqua nel teatro tardo-antico (1960) 143.
Neppi Modona 21.98f.
G. Rizza, Scavi e scoperte archeologiche a Catania nell'ultimo decennio (Rotary Club di Catania, 14. 4.1964) 5.
P. Pelagatti, Kokalos 14/15, 1968/69, 348, Taf.56, 1. 2; 57, 1.
EAA S 1970, 776.
L. Bernabò Brea, Kokalos 18/19, 1972/73, 168, Taf. 31, 2.
E. Frézouls, BArchit 16, 1974, 66f., Abb. 19f.
Ch. Schwingenstein, Die Figurenausstattung des griechischen Theatergebäudes (1977) 85 mit Anm. 8.
M. C. Sturgeon, Corinth IX 2 (1977) 127.
E. Gabba/G. Vallet (Hrsg.), La Sicilia antica I 3 (1980) 540.
G. M. Bacci, Kokalos 26/27, 1980/81, 746f., Taf. 173, 3;174, 1f.
G. Rizza, Kokalos 26/27, 1980/81, 769f., Taf. 187, 1–3.
Frézouls, ANRW 1982, 378f., Abb. 18f.
L. Polacco, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 440.
Guida Laterza 13 (Sicilia) 329f. mit überholtem Plan.
Sturzebecker 305, 2 Abb.
Fuchs, Theater 139f. 185. 188. 189.
I. Savalli/A. R. Marotta D'Agata/G. Rizza, BTCGI 5 (1987) 157, *s. v.* Catania.
O. Belvedere, ANRW II 11, 1 (1988) 368–370, Abb.7 (Plan), Taf. 10–12.
J.-C. Golvin, L'amphithéâtre romain (1988) 105.
Mitens 100–103, Katalogabb. 16–18.
R. J. A. Wilson, ANRW II 11, 1 (1988) 125–127, Taf. 8f.
Courtois 277–280, Abb. 289–292.
G. Manganaro, Epigraphica 51, 1989, 176, no. 51, Abb. 55.
R. J. A. Wilson, Sicily under the Roman Empire (1990) 63–70, Abb. 51–61.
V. Di Grazia, Rilievo e disegno nell'archeologia e nell'architettura. Tecniche, opinioni e teorie (1991) 80, Abb. 113–115.
F. Giudice, in: Enciclopedia di Catania 2 (o. J.) 310–312.
H. P. Isler, TGR 2, 428–430, Plan, Abb.
Bosnakis 228, 2 Abb.
G. Rizza, in: B. Gentili (Hrsg.), Catania antica. Atti del Convegno della S.I.S.A.C., Catania 1992 (1996) 12.
R. J. A. Wilson, in: B. Gentili (Hrsg.), Catania antica a. O., 157–163, Abb. 3, Taf. 1–4.
G. Rizza, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 59f., Abb. 66f., *s. v.* Catania.
R. J. A. Wilson, ARepLond 42, 1995/96, 74.
E. De Miro, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 500, *s. v.* Pro-

vincie romane.
P. Pensabene, RendPontAcc 69, 1996/97 (2000) 53–74, Abb. 42–60.
M. G. Branciforti, AJA 101, 1997, 372.
F. De Angelis, ARepLond 2000–2001, 169f.
Chase 435, 2 Abb.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 20f.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 170–172, Abb. 69.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina (Hrsg.), Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 32.
Tosi 595f., Taf. 14, 3f. 12–19.
L. Ventura Bordenca/A. La Planca, in: AA.VV., Il suono delle parole di pietra. Conservazione ed uso dei teatri antichi in Sicilia (2004) 61–74, ill.
F. Mannino, ScAnt 12, 2004/05, 705–712.
P.Pensabene, La decorazione architettonica del teatro di Catania, in: R. Gigli (Hrsg.), ΜΕΓΑΛΑΙ ΝΗΣΟΙ. Studi dedicati a Giovanni Rizza per il suo ottantesimo compleanno 2 (2005) 187–212, Abb. 1–27.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 36, Abb. 14.
Sear RT 186f., Plan 104, Taf. 41f.
M. G. Branciforti, Il teatro romano di Catania, in: Teatri antichi nell'area del Mediteraneo. Conservazione programmata e fruizione sostenibile. Contributi analitici alla Carta del Rischio. Atti del II convegno internazionale di studi. La materia e i segni della storia, Siracusa 13–17 ottobre 2004. I quaderni di Palazzo Montalbo no. 9 (2007) 145–154, Abb. 1–13.
G. Pagnano, Interventi al teatro romano di Catania, in: Teatri antichi nell'area del Mediterraneo a. O. 155–161, Abb. 1–18.
M. G. Branciforti/G. Pagnano, Il complesso archeologico del Teatro e dell'Odeon di Catania (2008).
A. Scifo, Catania antica, storia e monumenti della città durante l'età greca, romana e bizantina (2011) 38–46, 5 Abb.
F. Buscemi, Architettura e romanizzazione della Sicillia in età imperiale: Gli edifici di spettacolo (2012) 101–129, Abb. 5–20.
C. Marconi, Between performance and identity. The social context of stone theaters in late Classical and Hellenistic Sicily, in: K. Bosher (Hrsg.), Theater Outside Athens. Drama in Greek Sicily and South Italy (2012) 178. 186. 189. 193f.
M. Turco/M. Ursino, Il teatro di Catania in età greca, in: M. Turco (Hrsg.), Da Evarco a Messalla. Archeologia di Catania e del territorio dalla colonizzazione greca alla conquista romana. Guida alla mostra, Catania 21 dicembre 2012 – 10 marzo 2013 (2012) 46f., Abb. 1–7.

Theater des römischen Typus, ungefähr nach Süden ausgerichtet und teilweise an den Abhang der griechischen Akropolis gelehnt. Gesamtbreite etwa 102 (nicht 87) m. Bautechnik *opus incertum*, z. T. mit Ziegelbändern. *opus latericium* für BH-Front. Die Sitze bestehen aus hellem Kalkstein. Sie waren im untersten Bereich mit weissem Marmor und mit Cipollino verkleidet; Lava für die Treppenstufen. Farbiger Marmor, Granit und Breccia für die Architektur der BH-Front, von der bereits im 17. Jahrhundert Bauglieder gefunden worden sind (Carrera 1639, 85). Das Theater ist nur zum Teil freigelegt, neuere Untersuchungen seit 1951 (cf. im Einzelnen Branciforti 2007, 148f.), zuletzt 1998–2001. Das griechische Theater von Katane ist bisher nicht sicher lokalisiert, doch sind möglicherweise ältere Reste im römischen Theater verbaut (cf. Turco/Ursino 2012); die Rekonstruktion von Anti Abb. 34 geht allerdings zu weit. Bei dem von Frontin. strat. III 2, 6 für das Jahr 415 v. Chr. für Akragas bezeugten Theater handelt es sich wohl um eine Verwechslung mit Katane, für welches dieselbe Szene in einer Volksversammlung bei Thuk. VI 51, Diod. XIII, 4, 4 und Polyain. I 40, 4 geschildert wird, allerdings ohne die ausdrückliche Nennung eines Theaters. Geschätztes Fassungsvermögen 7000 Zuschauer.

Cavea: In den Hang gesetzt, halbkreisförmig, die *summa cavea* ist frei gebaut. Das Innere zeigt neun *cunei* mit acht Treppen; Im Zentrum des zweiten und dritten *cuneus* eine Marmorloge. Die Cavea ist durch zwei *praecinctiones* in drei *maeniana* unterteilt, bis zum unteren Umgang zählt sie 24 Sitzreihen, der mittlere Rang umfasst zehn Reihen. Oberhalb der 5 m hohen Rückmauer der oberen *praecinctio* liegt die *summa cavea* mit fünf Sitzreihen und einem Umgang zuoberst, die über Treppen an der Aussenseite der Umfassungsmauer zu erreichen war. Sie hat eine andere *cuneus*-Einteilung und lief wohl nicht ganz bis zu den Analemmata. Es gab mindestens acht *cunei* mit acht Treppen. Im Zentrum der *summa cavea* findet sich ein Sockel, der möglicherweise einen kleinen Caveatempel trug. Für eine *porticus in summa cavea*, wie sie vermutet wurde, ist dagegen kein Platz vorhanden. Die Sitze haben Quaderform. Drei innere Ringkorridore auf verschiedener Höhe, der oberste mit Bogenöffnungen nach aussen; von den Ringkorridoren aus ermöglichten Treppen im Innern den Zugang zu den Sitzreihen. Zwischen Cavea und Orchestra ein *balteus*, aber keine Orchestraeinfassungsmauer. Zu einer Abschrankung oder zu einem Prohedriesessel gehört eine Armlehne in Form eines Delphins, cf. Branciforti/Pagnano 2008, 68, Abb., mit weiteren Abb. a. O. 146f. 213.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 18 m. Weisses Marmorpflaster. Abzugskanal mit Marmorverkleidung. Die Existenz eines profilierten *balteus* aus Marmor ist nachgewiesen. In späterer Zeit wurde in der Orchestra eine Kolymbethra eingerichtet, wobei im Unterbau des Koilons eine Zisterne mit einer Zuleitung in die Orchestra eingebaut wurde (cf. im Einzelnen Wilson 1990, 69f.).

BH-Bereich: Die Ostseite des BH wurde 1980 ausgegraben, dabei wurde ein *hospitalium* gefunden. Das BH hatte eine Fassade vom westlichen Typus mit Halbkreisnischen vor den seitlichen Toren. Von der reichen Marmordekoration sind nur wenige Reste erhalten. Das *pulpitum* misst 9,3 auf 40–48 m und weist an der Front abwechselnd rechteckige und halbrunde Nischen auf, die mit Marmor inkrustiert waren. Rekonstruiert wurden drei Halbrund- und vier Rechtecknischen (cf. den Plan bei Courtois 1989, 278, Abb. 289). In einer Nische war eine weibliche Statuette erhalten. Weiterer Statuenschmuck ist bereits im 18. Jh. geborgen worden, darunter zwei Friese mit einer Gigantomachie (Libertini, Museo Biscari a. O.). Zur BH-Dekoration gehörte wohl auch ein historisches Relief (Bacci 1980/1981, Taf. 174). Bekannt ist bisher nur die östliche *porta hospitalis*, die in einer Halbrundnische liegt. Die Gesamtlänge der *scaenae frons* liegt bei 46 m (Branciforti 2007, 151). Die

von Pensabene 1996/97, 54, Abb. 46 und Studi Rizza 2005, 195, Abb. 6 vorgeschlagene Rekonstruktion der BH-Front lässt sich nach Branciforti 2007, 154, Anm. 26 nicht mit den erhaltenen Strukturen vereinbaren. Statuenfunde aus dem Theater erwähnt schon Carrera 1639, 70. ... *T*]*ralia*[*nus* stiftete Sitze oder Marmorstatuen (Manganaro 1959, 176, no. 51).

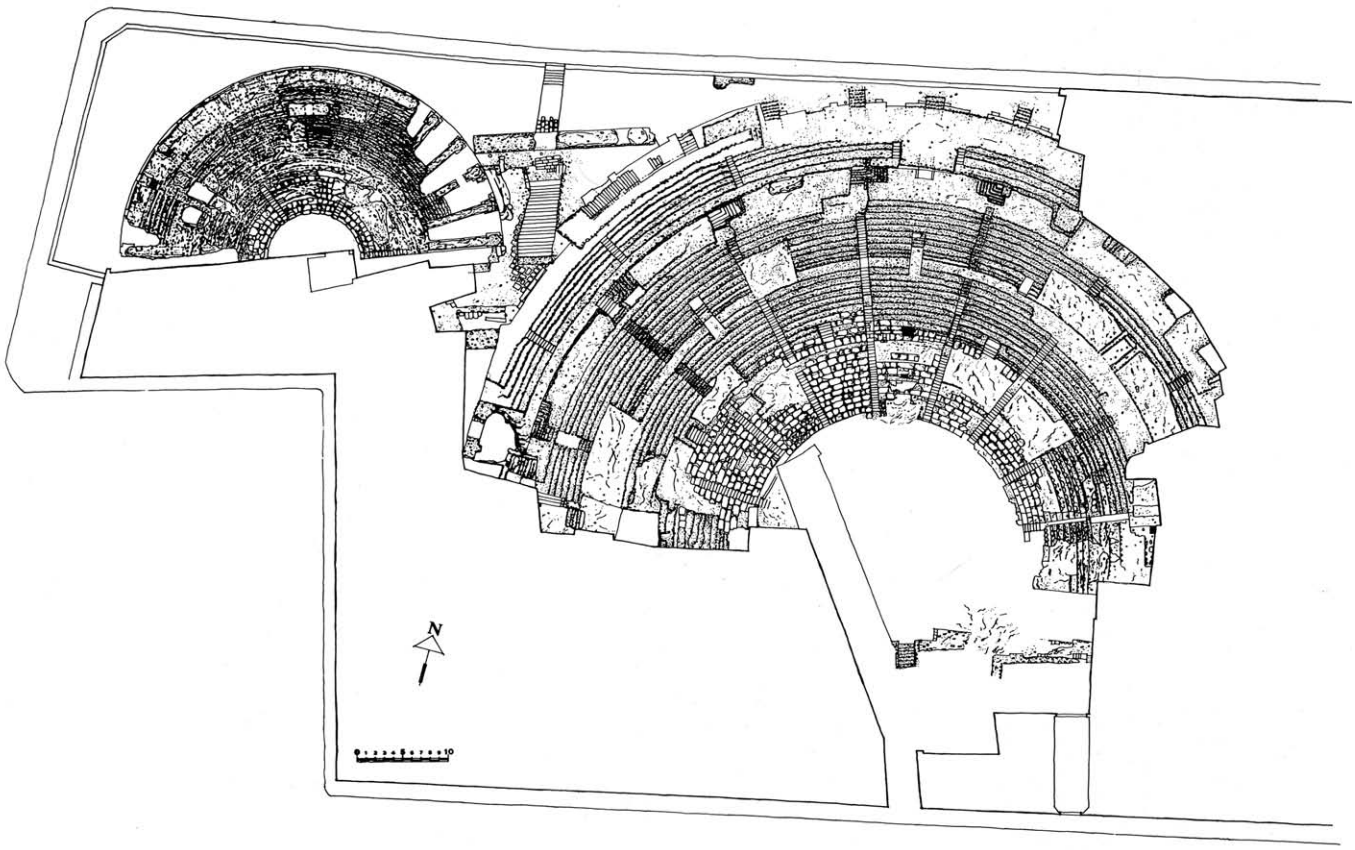
Datierung: Nach Lugli und Wilson 1992 ist der sichtbare Bau im frühen 2. Jh. n. Chr. errichtet worden. Es sollen zwei ältere Zustände der Cavea aus augusteischer oder iulisch-claudischer und aus flavischer Zeit beobachtet worden sein, doch bleibt der Befund im Einzelnen unpubliziert. Die *scaenae frons* datiert Wilson 1992 aus stilistischen Gründen ins frühe 3. Jh. n. Chr; dabei kann es sich um eine spätere Fertigstellung oder um eine Erneuerung gehandelt haben. Die Einrichtung der Kolymbethra ist nicht näher datiert. Zur Regierungszeit der drei Kaiser (d. h. um 367–395 oder 401–408) hat der Senator und *consularis* von Catina *Facundus Porfyrius Mynatidius* eine Weihinschrift für den Genius der prächtigen Stadt Catina im Bühnenhausbereich des Theaters anbringen lassen (CIL X 7014; AE 1959, 22): *Vernantibus saeculis ddd. nnn. Genio splendidae urbis Catinae Facundus Porfyrius Mynatidius u. c. cons. eiusdem*. Eine letzte inschriftlich bezeugte Restaurierung einer berühmten hellenistischen Statuengruppe im Theater durch *Merulus, spectabilis consularis provinciae Siciliae* fiel ins mittlere 5. Jh. n. Chr. (AE 1956, 237, no. 259; dazu Wilson 1990, 70. 332, Abb. 283 und V. Malineau, in M. Ghilardi/Ch. J. Goddard/P. Porena (Hrsg.), Les cités de l'Italie tardo-antique (IV – VI siècle) (2006) 198 mit Anm. 71f.).

cf. Text 309. 319. 324. 326 mit Anm. 3209. 329–339. 334 mit Anm. 3267. 339–340. 345–347. 350–351. 355. 357. 360–365. 368–369. 372–373. 377. 381. 386–387. 390. 392. 396. 399–400. 411. 417. 425. 427 mit Anm. 4201. 440. 446. 449. 452–453 mit Anm. 4517. 458 Anm. 4596. 466. 476. 536–537. 575 Anm. 5883. 773. 776–777. 779 Anm. 8290. 794. 805.

## Katane (Catania), Sicilia (Italia): Odeion. *Autopsie* 25.9.1994. *Taf.* 75, 224.

Plan: Belvedere, ANRW II 11, 1, Abb. 7 neben S. 368; danach *Planabb.* 227

P. Carrera, Delle memorie historiche della città di Catania (1639) 83–85.
I. Paternò Castello, Principe di Biscari, Viaggio per tutte le antichità della Sicilia (1781; ²1817) 29f.
J. Houel, Voyage pittoresque dans les Isles de Sicile, de Lipari et de Malte 2 (1784) 139f. 141f., Taf. 139. 142f.
S. Ittar, Raccolta degli antichi edifici di Catania (1812) Taf. 12–13.
M. Musumeci, Illustrazione dell'odeon di Catana (1822).
D. Lo Faro Pietrasanta, Duca di Serradifalco, Le antichità della Sicilia 5 (1842) 18f., Taf. 2, a; 6.
M. Musumeci, Opere archeologiche 1 (1845) 61–70, Plan.
Wieseler 11, Taf. 2, 5, b.
Müller, Lehrbuch 10.
Oehmichen 74.
A. Holm, Geschichte Siziliens 3 (1898) 238.
S. Sciuto-Patti, ArchStorSicOr 10, 1913, 312f.
P. Orsi, NSc 1918, 70f.
S. Mirone, L'odeo di Catania, RA 11, 1920, 271–289, Taf. 1–4.



F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 250.
A. Holm/G. Libertini, Catania antica (1925) 45–48, Abb. 10–12.
G. Cesareo, Memorie archeologiche di Catania (1926) 42f. mit 2 Abb.
B. Pace, Arte e civiltà della Sicilia antica 2 (1938) 323.
Neppi Modona 210.
L. Bernabò Brea, Kokalos 18/19, 1972/73, 168, Taf. 31, 3.
EAA S 1970, 776.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 311f.
Guida Laterza 13 (Sicilia) 330.
Sturzebecker 306, 2 Abb.
I. Savalli/A. R. Marotta D'Agata/G. Rizza, BTCGI 5 (1987) 157. 160, *s. v*. Catania.
O. Belvedere, ANRW II 11, 1 (1988) 369f., Abb. 7 (Plan), Taf. 13.
R. J. A. Wilson, ANRW II 11, 1 (1988) 129, Taf. 11.
R. J. A. Wilson, Sicily under the Roman Empire (1990) 79f., Abb. 74.
V. Di Grazia, Rilievo e disegno nell'archeologia e nell'architettura. Tecniche, opinioni e teorie (1991) 80. 82, Abb. 116f.
F. Giudice, in: Enciclopedia di Catania 2 (o. J.) 120.
H. P. Isler, TGR 2, 431, Plan.
E. De Miro, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 500, *s. v.* Provincie romane.
R. J. A. Wilson, in: B. Gentili (Hrsg.), Catania antica. Atti del Convegno della S.I.S.A.C., Catania 1992 (1996) 163–165, Abb. 3, Taf. 6f.
Chase 435, 2 Abb.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 21f.
Tosi 597, Taf. 14, 3. 13. 20–22.
Sear RT 187, Plan 105, Taf. 43.
M. G. Branciforti/G. Pagano, Il complesso archeologico del Teatro e dell'Odeon di Catania (2008).
A. Scifo, Catania antica, storia e monumenti della città durante l'età greca, romana e bizantina (2011) 46–51, 8 Abb.
F. Buscemi, Architettura e romanizzazione della Sicillia in età imperiale: Gli edifici di spettacolo (2012) 130–150, Abb. 21–33.

Odeion des römischen Typus, im unteren Teil an den natürlichen Hang gelehnt und nach Südosten ausgerichtet. Gesamtbreite 42 m. Für die Aussenfassade *opus quadratum* mit Basaltblöcken und mit Ziegeln für die Arkadenbögen, für die inneren Strukturen *opus vittatum* mit Basaltmauerwerk aus kleineren Blöcken und einzelnen Ziegelbändern. Sitze aus hellem Kalkstein, Lava für die Treppenstufen. Das gut erhaltene Odeion ist teilweise unter der neuzeitlichen Stadt verborgen, der grösste Teil der Cavea wurde jedoch bis 1917 freigelegt; der westlichste Abschnitt der Cavea war 1868 vom Grundeigentümer abgebrochen worden. Die geplante Ausgrabung auch des Bühnenbereiches (cf. Kokalos 1972/73, 168) ist bisher nicht realisiert worden. Geschätztes Fassungsvermögen 1300 Zuschauer.

Cavea: Halbkreis. Die *ima cavea* mit elf Sitzreihen ist in drei *cunei* mit vier Treppen eingeteilt und sitzt auf dem natürlichen Hang. Von der *summa cavea*, die von 17 Radialkammern getragen war, welche sich mit Bogenarkaden nach aussen öffnen, ist nur noch der Unterbau teilweise erhalten. Die Unterteilung und die Sitzreihenzahl bleiben unbekannt; nur in der zweiten Radialkammer von Osten ist eine Aufgangstreppe in die Cavea erhalten. In der Umfassungsmauer sind die Ansatzstellen einzelner Fenster über der *summa cavea* sichtbar, was, zusammen mit dem Fehlen eines Entwässerungssystems im Innern zeigt, dass der Bau ein Dach hatte.

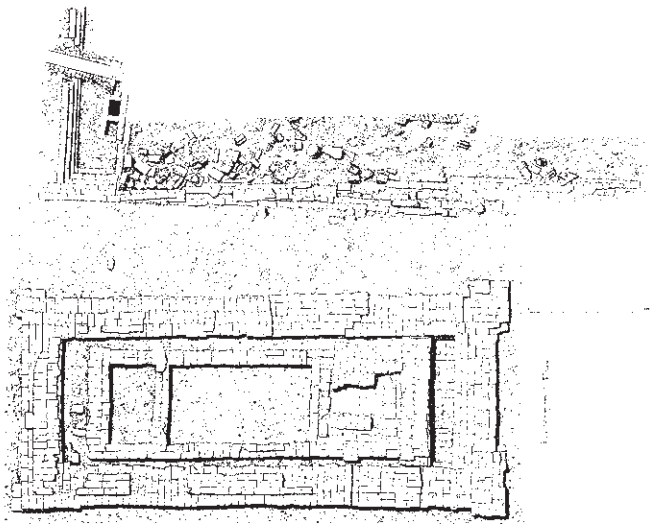
Orchestra: Halbkreisförmig, dazu *aditus*-Breite; Dm. ca. 10 m. Der Orchestraboden bestand aus Marmorplatten und wurde später unregelmässig geflickt. Die *aditus* liefen gerade ins Freie durch.

BH-Bereich: Noch neuzeitlich überbaut und nicht bekannt.

Datierung: Zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr. oder etwas später.

cf. Text 707. 710. 711 Anm. 7525. 713–714. 715 Anm. 7559. 716–718. 720. 723. 725–726. 728–730. 744–746. 748.

## Kaulonia (Monasterace Marina), regio III Bruttium et Lucania (Italia), Treppenanlage.



Plan: Orsi, MonAnt 23, Taf. 10; danach *Planabb.* 228.

P. Orsi, MonAnt 23, 1914, 875–879. 885–888, Abb. 13–17, Taf. 10. 15. 18 o.
M. Osanna, DialA, 3. ser., 7, 2, 1989, 60–62.
Sear RT 145.
M. C. Parra, Kaulonía, Caulonia, Stilida (e oltre). Contributi storici, archeologici e topografici, 1 8, AnnPisa, Quaderni 11 (2001) 236–238, Abb. 225–227. 256f.

Stufenanlage im Heiligtum, die, wie Orsi richtig gesehen hat, eine Stützfunktion hatte. Osanna will dagegen darin ein Theatron für sakrale und politische Zwecke erkennen. Die fünf Stufen verlaufen parallel zur Nordflucht des Tempels und biegen nach 52,5 m mit einer Länger von 15,5 m rechtwinklig nach Norden um. Stufenhöhe 0,28–0,33 m, Stufentiefe 0,5 m.

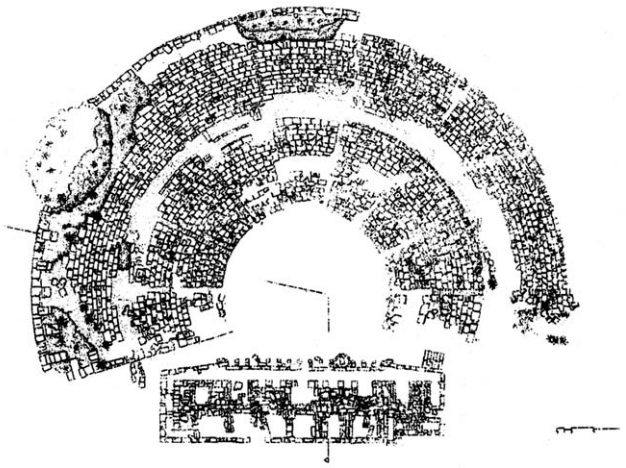
Datierung: 5. Jh. v. Chr.

cf. Text 24 Anm. 11.

## Kaunos (Dalyan), Karia (Türkei). *Autopsie* 13.9.1985. *Taf.* 75, 225.

Plan: Oğün/Işik, Kaunos 52, Abb. 30; danach *Planabb.* 229.

R. Hoskyn, Journal of the Royal Geographic Society of London 12, 1842, 143.



C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 916.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 655, Sp. 2.
M. Collignon, BCH 1, 1877, 342.
Müller, Lehrbuch 12.
A. Maiuri, ASAtene 3, 1916–20, 269, Abb. 122. 122a.
U. Serdaroğlu, TürkArkDerg 16, 1, 1967, 133–136, Abb. 1–6.
De Bernardi 3, 207–216, Abb. 253–264, Taf. 43f.
B. Oğün, TürkArkDerg 19, 2, 1970, 196, Abb. 3–7; 20, 1, 1973, 164; 21, 1, 1974, 133, Abb. 2.
B. Oğün, AnatSt 21, 1971, 53; 22, 1972, 48; 23, 1973, 44; 35, 1985, 199.
P. Herrmann. OpAth 10, 1971, 36–39 und 32, Abb. 1–3 (Inschrift des Agreophon) (= SEG 50, 2000, 372f., no. 1109, 14).
EAA S 1970, 778.
B. Oğün, Proceedings of the Xth International Archaeological Congress, Ankara – Izmir 1973 (1978) 425.
Graefe 142, Taf. 138.
Bean, Turkey beyond the Maeander 149.
M. Mellink, AJA 87, 1983, 437.
B. Oğün, KST 5 (1983) 240; 9, 2 (1987) 241.
L. Robert, BCH 108, 1984, 501–504.
St. Mitchell, ARepLond 1984/85, 89, Abb. 20.
S. Doruk, KST 7 (1985) 524. 528, Abb. 2 (Proskenion).
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 18.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 55.
H. P. Isler, TGR 3, 414, Plan.
B. Öğün, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 180, Abb. 211.
D. Müller, Topographischer Bildkommentar zu den Historien Herodots: Kleinasien (1997) 289, Abb.3.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 38.
Maximos 160–163, 3 Abb.
Frederiksen, Typology 170.
Chase 54f., 6 Abb.
B. Oğün/C. Işik, Kaunos. The Results of 35 Years of Research 1966–2001 (2003) 53–61, Abb. 30–35.
Sear RT 331, Plan 323.
B. Varkıvanç, Adalya 18, 2015, 181–202, Abb. 1–17.
B. Varkıvanç, Kaunos Tiyatrosu'nun Klasik Dönem Sahne Binası, in: Vir doctus Anatolicus. Studies in Memory of Sencer Şahin/Sencer Şahin Anısma Yazılar (2015) 1015–1023, Abb. 1–9.

Theater des griechischen Typus, an den Hang der Akropolis gesetzt und nach Südwesten gerichtet. Gesamtbreite 75 m. Baumaterial lokaler gelblicher Kalkstein, für Proskenion und BH-Dekoration Marmor. Quaderbau. Weitgehend freigelegt, nur geringfügige Restaurierungen. Geschätztes Fassungsvermögen nach Oğün/Işik 2003 5000 Zuschauer.

Koilon: Überzogener Halbkreis, an den Hang gelehnt. Nur das Südanalemma und ein grösserer Teil des Nordostflügels sind gebaut. Im Nordostflügel finden sich auf der Innenseite der Umfassungsmauer (ursprünglich nicht sichtbare) Stützpfeiler. Dennoch ist ein Teil des Nordanalemmas wie auch das ganze Südanalemma eingestürzt. Die Analemmata und die Umfassungsmauer bestehen aus glatten Quadern. Der Nordostflügel enthält zwei überwölbte Zugangskorridore, welche sich auf das mittlere Diazoma öffnen. Dazwischen ist die Umfassungsmauer eingestürzt. Der westliche Zugangskorridor ist sehr hoch und enthält eine grosse Treppe. Der zweite Zugangskorridor ist niedrig und öffnet sich ebenerdig auf das Diazoma. Von beiden Zugangskorridoren führen kurze Doppeltreppen aus dem Inneren auf den eigentlichen Umgang hinauf. Auf der Südostseite des Koilons sind geländebedingt keine Zugangskorridore vorhanden. Beide Ränge des Koilons sind in neun Kerkides mit zehn Treppen eingeteilt. Der untere Rang hat über einer Fussbank am Orchestrarand 18 Sitzreihen. Von einer Lehnenbankreihe mit Löwenfüssen, wie sie De Bernardi 3, Taf. 43, B zeichnet, sind keine Reste mehr zu sehen. Die Rückmauer des Umgangs ist mit einem Profil aus Deckplatte, Hohlkehle und Leiste abgeschlossen, das als Fussauflager für die erste Reihe der Sitze des zweiten Ranges dient. Insgesamt gab es hier 15 (nicht 16!) Sitzreihen. Zuoberst eine Lehnenbankreihe mit einfachen Armlehnen, von der ein Fragment am Ort liegt. Dahinter bleibt bloss noch Platz für einen schmalen Umgang und die (allerdings nicht so hoch erhaltene) Umfassungsmauer, die als Brüstung gedient haben muss. Die Sitze haben vorn ein komplexes Profil mit Deckplatte und konvex-konkaver Vorderseite, oben aber keine Fuss-Eintiefung. Die Treppen sind zum Teil aus den selben Blöcken wie die Sitzreihen, zum Teil aus besonderen Blöcken gearbeitet. Der Aufgang in den zweiten Rang erfolgte über offene Doppeltreppen, welche in der Flucht der Radialtreppen des ersten Ranges ansetzen. Unsicher ist, ob es einen Zugang ins Koilon von oben gab, was auf der Ostseite vom Gelände her möglich wäre. Unwahrscheinlich ist, dass Einarbeitungen im oberen Bereich des zweiten Rangs und im unteren Rang mit einer Einrichtung für *vela* zu verbinden sind (cf. Graefe 142). Aussen in der Umfassungsmauer findet sich im Nordwesten ein teilweise in das Koilon zurückspringendes, teilweise ausserhalb liegendes Brunnenhaus klassischer Zeit, das 2008 vollständig freigelegt worden ist; die Nische im massiv gebauten Koilon, welche für das Brunnenhaus ausgespart werden musste, war überwölbt.

Orchestra: Dm. innerhalb der Fussbank 22,8 m. Gestampfter Erdboden. Es ist kein Euripos sichtbar. Abgesehen von einem Streifen in Parodosbreite entlang des Proskenions ist das Orchestraniveau nicht freigelegt. Die Orchestra dient jetzt als Steinmagazin und ist daher zum guten Teil verdeckt. Die wohl kreisförmige Orchestra war möglicherweise mit einem (bisher nicht aufgedeckten) Steinkreis markiert. Eine Reihe von geraden Platten auf der Höhe der zweiten und der vier-

zehnten Proskenionsäule hat diesen Kreis möglicherweise mit dem Proskenion verbunden. Anders Varkıvanç, Vir doctus 1015 hier unten. Die Parodoi sind offen, in der Südostparodos wurde eine nach aussen ansteigende Treppe freigelegt. In der Nordwestparodos sind die Schwelle und die Pfeilerfundamente eines Parodostores erhalten.

BH-Bereich: Das BH weist einen hellenistischen und einen diesen überbauenden römischen Zustand auf. Mit einen ursprünglichen Bau mit einem Paraskeniengrundriss verbindet Varkıvanç, Vir doctus 1015 mit Abb. 3–5) zwei senkrecht zum jüngeren Proskenion verlaufene Fundamentreste, doch bleibt die Existenz dieses frühesten BH ganz unsicher. Das hellenistische BH war ein langgestreckter, rechteckiger Bau von 38,5, auf 10,4 m. Die Seitenteile der Bühnenfront bilden geschlossene Mauerzüge; dazwischen finden sich hinter dem Proskenion acht quadratische Pfeiler, welche auf eine Thyromata-Front im Obergeschoss hinweisen. Von einer inneren Unterteilung des hellenistischen BH ist nichts zu erkennen. Das 2,4 m hohe Proskenion ist trapezförmig, doch ist die Schräge seiner Flügel weniger ausgeprägt als die Analemmaschräge, sodass sich die Parodoi gegen die Orchestra hin öffnen. In den schrägen Flügeln des Proskenions findet sich je eine Tür. Der gerade Mittelteil bestand aus zwei Eckpfeilern aus Marmor, dazwischen 16 Marmorsäulen, die äussersten unmittelbar neben den Pfeilern stehend; es ergeben sich damit 15 Intercolumnien. Die Marmorsäulen auf ihren Fundamentblöcken sind in der römischen Phase stehen gelassen worden, die dazwischen liegenden Blöcke der Marmorschwelle wurden dagegen herausgenommen. Ihre Existenz ist jedoch durch Klammerlöcher nachgewiesen, welche auf den Säulenfundamenten erhalten sind. Es handelte sich um ein Vollsäulenproskenion, wie die Standspuren deutlich machen, auch wenn die Proskenionsäulen selber heute vollständig fehlen. Alle Standspuren tragen griechische Zahlen als Versatzmarken. Vom Proskeniongebälk sind Teile eines dorischen Frieses vorhanden. Dagegen gehören ionische Gebälkteile zum Aufbau des hellenistischen BH. An der Stelle der fünften Vollsäule von Westen wurde eine von einem Steinkreis eingefasste Grube näher untersucht, welche schon vorher teilweise sichtbar gewesen war. Symmetrisch dazu ist an der Stelle der zwölften Vollsäule eine analoge, wenn auch weniger gut erhaltene Einrichtung nachgewiesen worden. Auf der Oberseite der ringförmigen Einfassung finden sich rillenförmige Drehspuren. Die Ausgräber rekonstruieren hier zwischen je zwei Vollsäulen des Proskenions um eine mittlere senkrechte Achse drehbare Periaktoi (cf. Varkıvanç, Adalya 18, bes. 198, mit Abb. 4). Im Zusammenhang mit dem römisches BH wurde das Vollsäulenproskenion beibehalten und die Rückmauer des griechischen BH wurde weiter benutzt; die Frontmauer des römischen BH steht hinter derjenigen des hellenistischen Vorgängers. Vom römischen BH ist der Unterbau mit sechs eingestürzten Gewölben erhalten. Auf der Nordseite liegt innerhalb der hellenistischen BH-Nordwand eine Treppe, welche von einer Tür auf der Schmalseite her zugänglich war und gegen hinten anstieg. Eine entsprechende Treppe auf der Südseite des BH steigt dagegen parallel zur Rückwand an. Die römische BH-Front hat fünf Tore im Hauptgeschoss, die Schwelle des südlichsten ist *in situ* erhalten. Vor den fünf Toren liegen im Hyposkenion Gewölbe, welche den römischen Bühnenboden trugen, dazwischen massive Sockel für die BH-Front, die aus vier Paaren und seitlich je einer einzelnen, insgesamt also aus zehn Säulen bestanden hat. Unter der Mitteltür führt eine Tür vom Hyposkenion ins Untergeschoss. Auf der Rückseite des BH ist im Zentrum sekundär ein rechteckiger Saal angebaut worden. Die römische Bühnenvorderseite besteht in einer geschlossenen Wand aus Orthostaten mit einer einzigen Tür im Zentrum. Auch die Türen in den schrägen hellenistischen Proskenionflügeln wurden beibehalten. Vor die römische Bühnenvorderwand sind pfeilerartige Vorsprünge in der Form von Quaderorthostaten gelegt, welche die Verbindung zwischen der römischen Bühnenwand und den beibehaltenen (heute nicht mehr erhaltenen) hellenistischen Proskenionsäulen herstellten. Solche Orthostaten finden sich auch bei den mit den Periaktoi verbundenen Einrichtungen. Die römische Bühnenfront überbaute diese Einrichtungen und setzte sie damit ausser Funktion. Fest steht, dass die genannten Einrichtungen jünger sind als das Vollsäulenproskenion; während der Mittelblock der gut erhaltenen Anlage offensichtlich für diese Aufgabe, wenn auch genau an der Stelle der älteren Säule neu versetzt worden ist (Varkıvanç, Adalya 18, 200, Abb. 8), ist für den Mittelblock der Stylobatblock des Proskenions der zwölften Säule verwendet worden, wie die vorhandenen Reste der Verklammerung des Stylobats deutlich machen (Varkıvanç, Adalya 18, 201, Abb. 12; cf. die erhaltenen Stylobatblöcke a. O. 200, Abb. 7–9).

Datierung: Das Koilon ist hellenistisch. Die Zugangskorridore zeigen eine entwickelte Form, das Vollsäulenproskenion ist ein spätes Element: als Bauzeit ist daher die zweite Hälfte des 2. Jh. oder das 1. Jh. v. Chr. anzunehmen. Das hellenistische BH kann gleichzeitig sein. Zweifelhaft bleibt die Existenz eines älteren Paraskenienbühnenhauses, das Varkıvanç, Vir doctus 1015, spätestens in die erste Hälfte des 4. Jh. v. Chr. setzt, was insbesondere im Kontext Kleinasiens zu früh ist. Varkıvanç, Adalya 18, 190 nimmt eine zweite Phase des BH im 3. Jh. v. Chr. an, mit welcher er die Periaktoi verbindet. Da diese, wie oben gezeigt wird, die Existenz des Vollsäulenproskenions voraussetzen, kann eine solche Datierung jedoch allein schon aus bautechnischen Gründen nicht zutreffen. Das hellenistische Vollsäulenproskenion muss wie die restlichen Bauelemente des Theaters wohl zweite Hälfte des 2. bis 1. Jh. v. Chr. datiert werden. Das römische BH ist kaiserzeitlich, und wohl im 2. Jh. n. Chr. erbaut worden. Die vermuteten Periaktoi müssen nach dem Vollsäulenproskenion, aber vor der römischen Bühnenvorderwand eingerichtet worden sein; eine genauere Datierung innerhalb des Späthellenismus und der frühen Kaiserzeit ist nicht möglich. Oğün/Işik 2003 58f. datieren das untere Koilon mit De Bernardi 150 v. Chr. Sie halten den oberen Rang des Koilons und das Bühnenhaus für jünger und datieren diese Teile um 50 n. Chr., was nicht zutreffen kann, weil das BH, wie sie selber unterstreichen, einem hellenistischen Typus folgt. Die römische Erneuerung des BH-Bereichs datieren sie 150–200 n. Chr., was zutreffen

kann. In einer Ehreninschrift (Herrmann 1971, 37, Z. 14) des 2. Jh. n. Chr. ist das Theater genannt.

cf. Text 37–38. 70. 82. 91. 93–94. 96–98. 105–106. 108. 111–113. 117. 119–120. 126. 135. 138. 140. 142. 144–145. 155. 174. 185–186. 191–194. 222–226. 245 mit Anm. 2318. 255 Anm. 2451, 2457. 589. 616. 621–624. 759. 761.

## Kedreai (Insel Şehir bei Taşbükü), Karia (Türkei).
*Autopsie* 13.9.1985. *Taf.* 75, 226.

Plan: Kein brauchbarer Plan publiziert.

G. Guidi, ASAtene 4–5, 1921/22, 380f., Abb. 19 a.
G. E. Bean/J. M. Cook, BSA 52, 1957, 64.
M. Anabolu, Belleten 29, 1965, 252f., Abb. 57–76 und Karte Abb. 1. Der Plan Abb. 64 ist völlig ungenügend: Die Umfassungsmauer ist ganz unrichtig wieder gegeben. Die Sitze sind kreisförmig, nicht gerade, die Anzahl der Sitzreihen ist nicht exakt.
EAA S 1970, 778.
Bean, Turkey beyond the Maeander 131, Taf. 35.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 53.
H. P. Isler, TGR 3, 493.
Chase 50, 3 Abb.
Sear RT 331.

Theater des griechischen Typus, am Hang an einer besonders ummauerten Erhebung (Akropolis) im Nordosten der Insel gelegen, gegen Norden gerichtet. Das Koilon ist weitgehend intakt; die Nordostecke ist eingestürzt, die obersten Sitzreihen sind nur zum Teil erhalten. Vom BH ist unter dem Steinsturz nichts zu erkennen. Keine Masse publiziert. Der Dm. der Orchestra, wie sichtbar, liegt bei etwa 12 m. Weil die untersten Sitzstufen verschüttet sein dürften, war die Orchestra aber wohl kleiner. Baumaterial lokales Konglomerat, Quadertechnik. Nicht ausgegraben, nicht restauriert (September 1985).

Koilon: An den Hang gelehnt, ein kleiner Teil des Ostflügels und ein etwas grösserer des Westflügels sind gebaut. Das Koilon ist ein überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Dagegen sind die Umfassungsmauern gerade und laufen rechtwinklig zur Geraden zwischen den Analemmaaussenecken nach hinten zum Hang. Die Umfassungsmauern bestehen aus Bossenquadern, nur der Pfeiler (im Westen erhalten), welcher die Aussenecke betont, ist wie die isodomen Analemmata in glattem Quaderbau errichtet. Die Analemmata haben eine schräge Abdeckung mit verzahnten obersten Blöcken, dazu aussen entlang der Schräge ein Abschlussprofil aus Deckplatte und Viertelkreiswulst. Das Koilon ist innen in sieben Kerkides mit sechs Treppen eingeteilt. Die einzeln gearbeiteten Treppenstufen fehlen heute ganz. Entlang den Analemmata gab es keine Treppen, die je äusserste Kerkis ist schmaler. Sichtbar sind noch maximal 16 Sitzreihen; darüber kann es aus Platzgründen keine weiteren Reihen gegeben haben. Wie viele Reihen unten allenfalls verschüttet sind, bleibt offen. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben. Kein mittleres Diazoma, keine Löwenfüsse an den Bänken. Von einem oberen Umgang ist nichts zu sehen. Möglicherweise gab es einen Zugang auch von oben, von dem allerdings keine Reste zu erkennen sind.

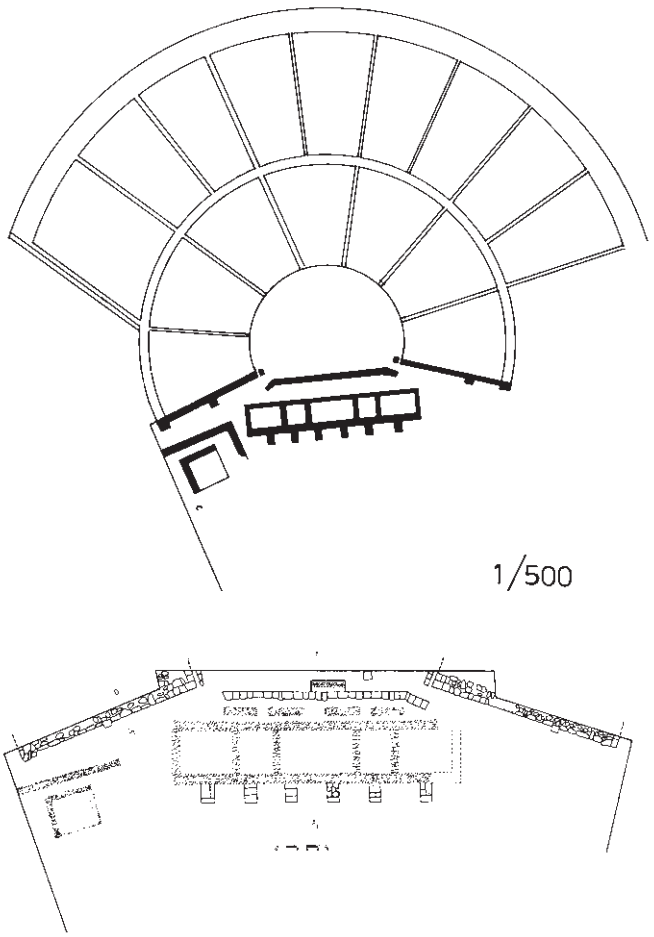
Orchestra: Verschüttet. Parodoi offen.

BH-Bereich: Nichts zu sehen. Von einer *porticus post scaenam*, die Anabolu 1965 auf Grund von Baugliedern erschlossen hat, sind im Gelände keine Reste sichtbar.

Datierung: Sicher hellenistisch, 2. Jh. v. Chr.? Das Fehlen von Zugangskorridoren an den Flügeln ist nicht erstaunlich, da solche bei der Kleinheit des Theaters nicht nötig waren.

cf. Text 70. 90–91. 93. 95–96. 98. 106. 108. 131–132. 255 Anm. 2451, 2457. 658.

## Kelainai/später Apameia Kibotos (Dinar), Phrygia (Türkei). *Autopsie* 27.9.1997. *Taf.* 76, 227.




Plan: Topbaş, MKKS 1, 316, Plan 2, danach, *Planabb.* 230. und 318, Plan 5; danach *Planabb.* 231. Die Abb. bei von Kienlin 2011, 212, Abb. 10 ist weitgehend unleserlich!

F. V. J. Arundell, A visit to the seven churches of Asia (1828) 108.
F. V. J. Arundell, Discoveries in Asia Minor (1834) 183.
W. F. Hamilton, Researches in Asia Minor, Pontus and Armenia 1 (1842) 498.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 447, Sp. 2.

Müller, Lehrbuch 13.
W. M. Ramsay, Cities and Bishoprics of Phrygia 2 (1897) 431.
EAA S 1970, 777 (*s. v.* Apamea Cibotus).
C. Bayburtluoğlu, in: PrincEnc 445 *s. v.* Kelainai.
A. Topbaş, MKKS 1, 1991, 309–328, Plan 1–7, Abb. 1–19.
H. P. Isler, TGR 3, 417.
D. Müller, Topographischer Bildkommentar zu den Historien Herodots: Kleinasien (1997) 133, Abb. 3.
LexGRC 4, 1998, 608 (M. Zahariade).
Chase 162, 4 Abb.
Sear RT 328.
M. Oyümez u. a., AST 27, 2009 (2010) 44f., Abb. 4–6.
A. Ivantchik/A. von Kienlin/L. Summerer, Anatolia Antiqua 18, 2010, 125–127, Abb. 11f.
A. von Kienlin, in: L. Summerer/A. Ivantchik/A. von Kienlin (Hrsg.), Kelainai-Apameia Kibotos: Développement urbain dans le contexte anatolien. Actes du colloque international Munich, 2–4 avril 2009. Kelainai 1 (2011) 211–215, Abb. 3. 9–12.

Das Theater des griechischen Typus liegt am Westabhang des Üçlerce Tepe unterhalb des Plateaus der Akropolis. Es ist in den natürlichen Hang eingetieft und nach Westen ausgerichtet. Gesamtbreite *57,5 m. Baumaterial heller Kalkstein und rötliches Konglomerat für den Unterbau des BH. Bautechnik Quaderwerk und Bruchsteinmauerwerk. A. Topbaş hat zwischen 1986 und 1989 einen Schnitt durch das verschüttete Koilon gelegt und den Bereich des BH mit den Analemmata freigelegt. Fassungsvermögen nach von Kienlin 2011 10000 Zuschauer, was viel zu hoch gegriffen sein dürfte!

Koilon: Das Koilon hat im unteren Teil die Form eines überzogenen Halbkreises. Für den Koilonbereich oberhalb des im Schnitt beobachteten nimmt Topbaş (a. O. 316, Plan 2) auf Grund der Geländeform stark nach aussen zurückweichende Flügel an; die Rekonstruktion ist nicht unwahrscheinlich, müsste allerdings noch durch Nachgrabungen gestützt werden. Frei ergänzt ist die Einteilung des unteren Koilons in sieben Kerkides mit sechs Treppen und diejenige des oberen Koilons in neun Kerkides mit zehn Treppen. Von den Sitzreihen war im Suchschnitt nur noch der Unterbau aus Bruchsteinmauerwerk erhalten; beim Besuch von Arundell 1828 waren die Sitzreihen noch vorhanden gewesen. Ein einzelner Sitzstufenblock liegt beim Bühnenhaus. Er zeigt eine Eintiefung oben und ein einfaches Profil vorn; Sitzhöhe etwa 0,35 m, Sitztiefe etwa 0,75 m. Die Analemmamauern sind bis fünf Lagen hoch erhalten und bestehen aus sehr sorgfältigem Bossenquaderwerk mit schrägem Fugenschnitt. Sie haben einen profilierten Sockel und stehen auf einem Toichobat. Im mittleren Bereich findet sich bei beiden Analemmata, wenn auch nicht in symmetrischer Lage, ein Pilaster mit profiliertem Fuss. An den Aussenecken beider Analemmata, besser erhalten nur im Norden, gibt es ebenfalls eine Pilasterverstärkung. Bei den Grabungen wurde das Fragment eines Proheriesitzes mit Löwenfüssen gefunden, das heute verloren ist.

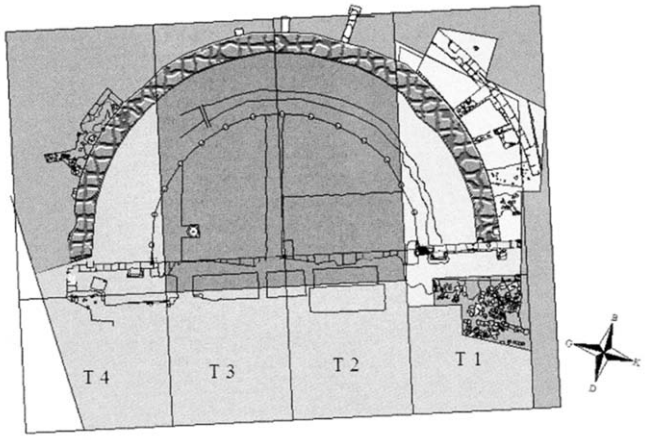
Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Er besteht aus einem trapezförmigen, etwa *3 m tiefen Proskenion und einem langrechteckigen Bühnensaal. Vom Proskenion ist der Stylobat erhalten, dazu mindestes ein Block des Abschlussgesimses mit Zahnschnitt und Mutulusplatten sowie ein Triglyphenblock; die Ordnung war somit gemischt aus dorischen und ionischen Elementen. Auf dem Proskenionstylobat wechseln geglättete mit erhöhten rauheren Flächen. Auf den geglätteten Flächen standen die Stützen, zehn an der Front und je eine (nur im Süden nachgewiesen) im schrägen Bereich; aussen kann es noch eine weitere Stütze gegeben haben, sodass das Proskenion zwölf oder 14 Stützen gehabt hat. Es handelte sich um ein Vollsäulenproskenion, in einzelnen Fällen ist die Standspur einer Säule noch zu erkennen; Dübellöcher sind jedoch nicht vorhanden. Ritzlinien geben die innere Flucht der Säulen bzw. der Säulenbasen an. Wegen der rauheren etwas erhöhten Flächen zwischen den Stützen kann es keine Pinakes gegeben haben. Vom BH ist nur die unterste Zone der Mauern in Bruchsteinmauerwerk erhalten, das einem unregelmässigen Polygonalwerk angenähert ist. Auf der Rückseite befinden sich sechs, heute (1997) teilweise bereits zerstörte Stützpfeiler aus Quaderwerk. Das Innere des Bühnensaales ist in fünf Kammern unterteilt, wobei die mittlere am grössten ist, die zweite und vierte schmal sind. Innerhalb liegt ein Fundament aus Bruchsteinwerk mit Mörtel einer zweiten römischen Phase, das auch Topbaş und von Kienlin bemerkt haben, Es handelt sich um den Unterbau in der Form von vier Sockeln, auf denen auf dem Niveau des Proskenions eine Säulenordnung zwischen den fünf ehemals vorhandenen Bühnentoren gestanden haben muss.

Datierung: Hellenistisch auf Grund der Bossentechnik der Analemmata und des Planes, nach von Kienlin auf Grund der Architektur des Proskenions späthellenistisch. Der römische Umbau ist nicht genauer datiert.

cf. Text 130. 175. 185–186. 188. 190–191. 193. 255 Anm. 2453. 256 Anm. 2459. 589. 596. 616. 624.

## Kelenderis (Aydıncık), Kilikia (Türkei). *Autopsie* 22.9.1997. *Taf.* 76, 228.




Plan:. Calik-Ross, KST 27, 2, 2005,250, Plan 2; cf. 255, Abb. 11; danach *Planabb.* 232. Zur Situation cf. Zoroglu, KST 13, 1, 1991, 247, Abb. 1.

T. B. Mitford, in: PrincEnc 445 *s. v.* (Theater nicht erwähnt).
L. Zoroğlu, KST 12, 2, 1990 (1991) 319, Abb. 15 (Situationsplan); 13, 1, 1991 (1992) 247, Abb. 1; 14, 2, 1992 (1993) 172, Abb. 2; 25, 2, 2003 (2004) 457f., Plan 1. 3, Abb. 8.
F. Hild/H. Hellenkemper, Kilikien und Isaurien (Denkschriften Wien 215, 1990) 298, *s. v.* Kelenderis (Theater nicht genannt).
EAA S 1997, 555.
L. Zoroğlu, ANMED 1, 2003, 16, 2 Abb.; 2, 2004, 29f.; 3, 2005, 38–40, Abb. 4; 4, 2006, 28–30, Abb. 4; 6, 2008, 64, Abb. 1; 12, 2014, 49, Abb. 1.
A. Calik-Ross, KST 26, 1, 2004 (2005) 337–339, Abb. 8–10; 27, 2, 2005 (2006) 245–249, Plan 2, Abb. 10–13.
Sear RT 362.

Eher kleines Theater des römischen Typus, nach Nordosten ausgerichtet und möglicherweise im untersten Teil in den natürlichen Hang gesetzt. Bautechnik *opus caementicium* mit lokalem Stein. Ausgrabungsarbeiten seit 1987. Jetzt offenbar freigelegt (Zoroğlu, ANMED 12, 2014, 49, Abb. 1).

Koilon: Innerhalb der halbkreisförmige Ringmauer ist das Mörtelfundament für zwei Sitzreihen beobachtet worden, dahinter entlang der Umfassungsmauer ein Diazoma, alles einem sekundären Bauzustand zuzurechnen. Ausserhalb der breiten Ringmauer ein System von kurzen Radialkammern, darum herum eine Umfassungsmauer auf einem Quaderfundament.

Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Es sind Teile gefunden worden, der Plan bleibt vorerst unklar.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik kaiserzeitlich, nach Zoroğlu 2005 frühe Kaiserzeit.

cf. Text 589. 627. 637–639. 648.

## Kephale (bei Keratea) Attike (Griechenland)

Plan: Kein Plan bekannt.

G. Wheler, Voyage de Dalmatie, de Grèce et du Levant 2 (1689) 547.
H. Möbius, in: Bulle, Untersuchungen 9.
EAA S 1970, 773.
E. Borgia, TGR 2, 240.
Sear RT 391.

Wheler schreibt anlässlich seines Besuchs in Keratea: 'Je n'ay peû discerner par des fondemens, ni par d'autres debris qui y restent, si c'étoit un Amphithéâtre', ohne dass er diese Spuren weiter beschreiben würde. Später werden dort keinerlei Reste eines Theaters mehr genannt (um ein Amphitheater kann es sich kaum gehandelt haben). cf. auch die Bemerkungen zu Aigilia (Kalivia) und zu Myrrhinous (Merenda).

Datierung: Offen.

cf. Text 251 Anm. 2394. 561.

## Kephalos siehe Isthmos

## Keramos (Keramo, Ghereme) Karia (Türkei). *Autopsie* 9.9.1998. *Taf.* 76, 229.

Plan: Kein Plan bekannt.

E. Varinlioğlu, Die Inschriften von Keramos (1986) 19–22, no. 7. 9.
M. Spanu, AST 12, 1994, 136f.
M. Spanu, Keramos di Caria, storia e monumenti (1997) 149–152, Abb. 67–69, Taf. 11.
Sear RT 331.

Von Spanu lokalisiertes Theater, etwa nach Südwesten ausgerichtet. Das Theater liegt im Norden des antiken Stadtgebietes und oberhalb des modernen Ortes unmittelbar unterhalb der Stadtmauer und etwas östlich der Senke zwischen den beiden Erhebungen der Stadt. Baumaterial lokaler anstehender Kalkstein. Quadermauerwerk aus grossen Quadern. Keine Abmessungen bekannt.

Koilon: An den anstehende Fels gelehnt, z. T. in diesen eingeschnitten. Das Westende der Umfassungsmauer ist auf eine kurze Strecke gebaut und gegen den Fels gesetzt. Aussen der Umfassungsmauer entlang läuft nach Norden ansteigend eine Treppe, die wohl ehemals auf das Koilon hinauf geführt hat und von der mehrere Stufen *in situ* sind. Westlich des Theaters lag mit gleicher Orientierung wie das BH eine Halle, deren Rückmauer und Frontfundament teilweise sichtbar sind. Ihre Zugehörigkeit zum Theater bleibt offen. Im Innern des Koilons beobachtete schon Spanu im Osten fünf in den Fels gearbeiteten Stufen. Die Stufenhöhe beträgt etwa 0,3 m, die Stufentiefe etwa 0,6 m; es handelt sich, wie Spanu zu Recht anmerkt, um den Unterbau für die Sitzblöcke, von welchen im Gelände keine Reste sichtbar sind. Auch etwas nördlich der genannten Stufen finden sich weitere weniger deutliche Abarbeitungen im Fels. Die Verbindung eines Lehnenelements in einer lokalen Privatsammlung mit dem Koilon, wie sie Spanu vorschlägt, bleibt unsicher.

Orchestra: Ebene, verschüttete Fläche.

BH-Bereich: Auf der steil abfallenden Talseite hat sich der Unterbau des Bühnenhauses zum Teil erhalten. Sichtbar sind die Westmauer des BH mit der Südwestecke und die Ostmauer. Die Frontmauer des BH ist offenbar weitgehend erhalten, während die Rückmauer ins Tal gestürzt ist. Der Unterbau war wohl in fünf Kammern unterteilt, zwei innere Trennmauern auf der Westseite sind sichtbar. Im Zentrum der Frontmauer ist die Marmorschwelle des mittleren Bühnentors noch *in situ* erhalten.

Datierung: Hellenistisch. Die Existenz eines Theaters ist auch durch zwei hellenistische Ehrendekrete (Varinlioğlu no. 7 und no. 9) bezeugt; genannt wird ein πρῶτος ἀγών τῶν Διονυσίων und die προεδρία bei den thymelischen und szenischen Agonen.

cf. Text 100. 118. 171. 175.

## Kerkyra (Korfu) Insel Kerkyra (Griechenland): Theater L

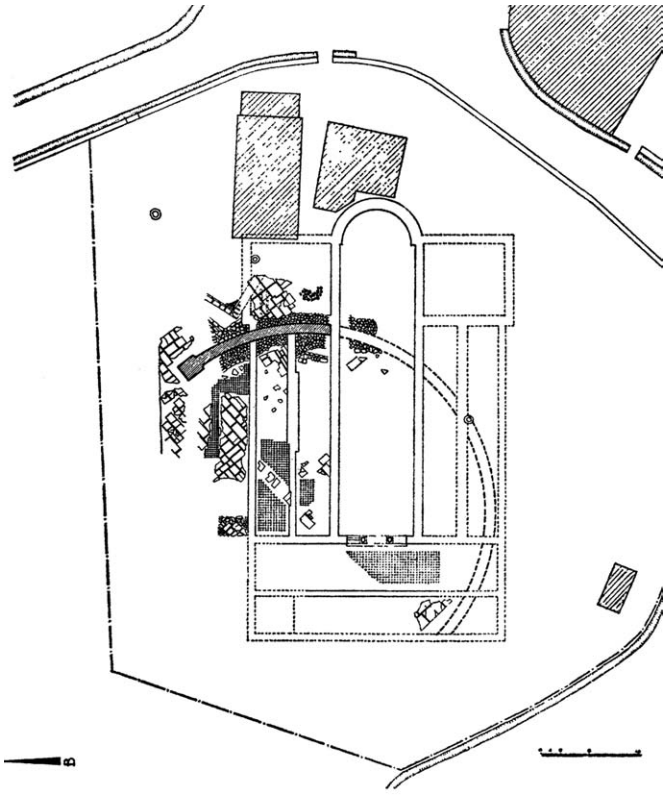
C. A. Rhomaios, BCH 49, 1925, 196–199, Abb. 1–2.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 79.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 40.
EAA S 1997, 553.
T. G. Pappas, Θεατρικὲς παραστάσεις στὴν ἀρχαία Κέρκυρα. Ἵδρυση τῶν Διονυσίων: IG IX 1 694 (1996).
T. G. Pappas, Tekmerion 1, 1998, 91–118.

Die Inschrift IG IX 1 694 bezeugt eine Geldstiftung, um alljährlich drei Schauspieler für die Komödie und drei für die Tragödie sowie drei Flötenspieler zu engagieren. Die Existenz eines Theaters in Kerkyra ist damit wahrscheinlich, doch sind keinerlei Baureste bekannt. Bei der halbkreisförmigen Anlage auf dem Plan von Patsch (cf. BCH 1925, 196, Abb. 1), welche von Tsiouris 1961 a. O. offenbar als Theater gedeutet wurde, handelt es sich um den Friedhof von Korfu, cf. BCH a. O. 199, Abb. 2, no. 7.

Datierung: Ende 3./Anfang 2. Jh. v. Chr.

cf. Text 254 Anm. 2435. 711 Anm. 7528.

## Kerkyra (Korfu) Insel Kerkyra (Griechenland): Odeion



Plan: Kalligas, ADelt 1969, 263, Abb. 3; danach *Planabb.* 233.

I. K. Papadimitriou, AEphem. 1942–44, Chronika 39–48, Abb. 1–5 (zur Basilika und zur Iovianos-Inschrift).
B. G. Kallipolitis, Praktika 1955, 189f.
P. Kalligas, ADelt 24, 1969, Chronika 262–264, Abb. 3, Taf.263, c-d.
P. Kalligas, AAA 3, 1970, 287.
A. Spetsieri-Chremi, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 299.
Sear RT 411.

Ein halbrunder, nach Nordwesten ausgerichteter Bau, von welchem bisher nur ein Teil der halbkreisförmigen Umfassungsmauer bekannt ist, wird von Kalligas 1969 als Odeion interpretiert. Gesamtbreite *38,5 m. Diesem, insbesondere seiner *scaenae frons*, weist er Bauglieder zu, die in der darüber errichteten Basilika der Paleopolis verbaut sind.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 705 Anm. 7444. 707. 711 mit Anm. 7522, 713 Anm. 7547, 7549. 714. 715 Anm. 7563. 716. 718. 725 Anm. 7682. 726. 728 Anm. 7716. 730 Anm. 7749. 744. 746. 748.

## Keryneia (bei Mamusia, südlich Eghion), Achaia (Griechenland). *Autopsie* 12.9.1983. *Taf.* 77, 230.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation Meyer, Peloponnesische Wanderungen Abb. 9.

E. Meyer, Peloponnesische Wanderungen (1939) 132 mit Plan Abb. 9.
N. D. Papachatzis, Παυσανίου Ελλάδος Περιήγησις. Αχαικά και Αρκαδικά (1980) 152, Abb. 114 (Plan nach Meyer 1939).
H. P. Isler, TGR 2, 255.
EAA S 1997, 552.
E. Kolia, AAA 35–38, 2002–2005, 138–140, Abb. 10f.
Sear RT 391.
Bressan 252, Abb. 21.

Theater des griechischen Typus, am natürlichen Abhang gelegen und nach Westen ausgerichtet; nur bei Meyer 1939 verzeichnet. Beschränkter Suchschnitt und Reinigungsarbeiten in den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts. Gesamtbreite nach Meyer 25–30 m, auf Grund der neuen Reinigungsarbeiten 44 m. Orchestratiefe nach Meyer gegen 20 m. Danach ist das Theater in den Abmessungen nicht klein. Im Nordosten des Koilons sind schräg übereinander Reste von 15 Sitzreihen erhalten, die zwar z. T. verschoben sind, aber die Rundung noch erkennen lassen: das Koilon basierte auf dem Kreis, die Gesamtform ist aber nicht zu bestimmen. Mindestens zehn weitere Sitzreihen sind verschüttet, die Gesamtzahl betrug damit mindestens 25 Reihen. Die Sitzblöcke bestehen aus z. T. über 1,5 m langen Sandsteinblöcken und haben Quaderform. Sitztiefe 0,35–0,40 m. Zwischen den Sitzblöcken liegt als Fussauflage Erde. Die Treppen sind aus Quadern gesondert gearbeitet. Im Suchschnitt wurden die Armlehnen von zwei Prohedriebänken angeschnitten. Vom BH sind die Rückwand und die Schmalseite in Quadertechnik im Süden zu erkennen. Im Süden und im Norden ist eine Stützmauer für die Parodoi vorhanden. Genaueres lässt sich ohne grössere Ausgrabung nicht sagen.

Datierung: Offen, aber wohl sicher hellenistisch. Die einfachen Formen von BH und Sitzen schliessen ein eher frühes Datum nicht aus. Kolia datiert ins 3./2. Jh. v. Chr. Seit dem 4. Jh. v. Chr.

erscheint Keryneia unter den selbständigen Städten des achäischen Bundes.

cf. Text 96. 102 Anm. 708. 106. 109. 122. 124–125. 252 mit Anm. 2401.

## *Kfer*, Syria (Syrien) L

Plan: Butler, Ancient architecture 130, Abb. 106 (Tempel).

E. Littmann/D. Magie/D. Reed Stuart, Greek and Latin Inscriptions, Princeton University Archaeological Expeditions to Syria in 1904–1905 and 1909, III A (1910) 106, no. 180.
H. C. Butler, Ancient architecture in Syria (Publications of the Princeton University Archaeological Expeditions to Syria in 1904–1905 and 1909, II A 2 (1919) 131; ausserdem 129f., Abb. 106 zum Tempel.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 215, Anm. 1
EAA S 1970, 781.
H. P. Isler, TGR 3, 204.

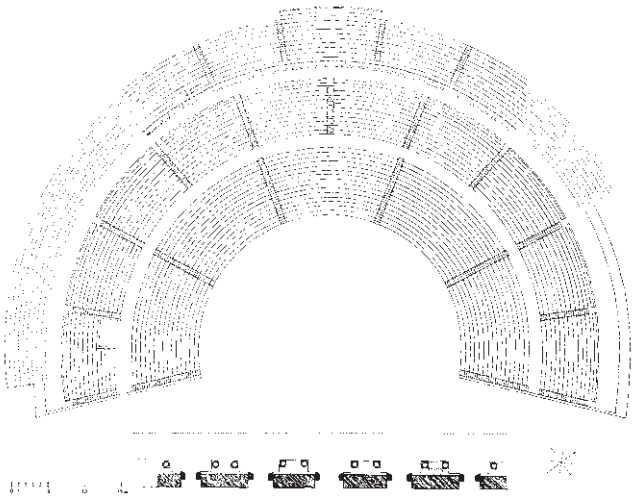
Eine sehr fragmentarische Inschrift nennt ein Theater. Es handelt sich wohl um die Stifterinschrift, in welcher auch die Kosten des Baus angegeben waren. Sie dürfte vom nahen Tempel von Dêr Il-Meshkûk verschleppt worden sein. Butler meinte, bei der Anlage habe es sich wohl um ein Theatron in einem syrischen Tempel wie in Seia gehandelt. Der Tempel von Dêr Il-Meshkûk hat allerdings die Form eines Antenbaus klassischer Art. Von einem Vorhof mit Portiken ist nichts bekannt. Dass es sich bei der Anlage um einen bisher archäologisch nicht nachgewiesenen Theaterbau klassischer Tradition ähnlich wie in *Sahr* gehandelt hat, kann daher nicht ausgeschlossen werden.

Datierung: 124 n. Chr. (Tempel). Unter den Stiftern der Inschrift ist auch ein F(lavius).

cf. Text 660. 665. 795. 801.

## Khanguet-el-Kdim siehe *Henchir Qaouassat*

## Kibyra (oberhalb Gölhisar), Lykia (Türkei): Theater. *Autopsie* 11.9.1985. *Taf.* 77, 231.



Plan: De Bernardi 1, Taf. 3 (für Korrekturen cf. hier unten!); danach *Planabb.* 234.

T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis (1847) 1, 256f. mit Stadtplan; 2, Taf. neben S. 1.
Wieseler 105, Taf. 14, 9.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 793.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 700, Sp. 2.
Müller, Lehrbuch 13.
Oehmichen 82.
E. Petersen/F. von Luschan, Reisen im südwestlichen Kleinasien 2 (1889) 186–189, Taf. 30.
De Bernardi 1, 7ff., v. a. 12–24. 71. 73f., Abb. 1–32, Taf. 1–8; 4, 195f. (Inschrift).
EAA S 1970, 778.
Bean, Lycian Turkey 163.
Sturzebecker 441, 2 Abb.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 18.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 75.
H. P. Isler, TGR 3, 433f., Plan.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 50.
Frederiksen, Typology 170.
Th. Corsten, Die Inschriften von Kibyra 1 (IK 60, 2002) 42, no. 33 (Steinmetzzeichen) 43–47, no. 35 (Sitzstufeninschriften); 54–79, no. 40–44 (Ehreninschriften auf der Rückwand des Diazomas).
Chase 67, 3 Abb.; 630, Abb.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 353.
Sear RT 331f., Plan 324.
F. E. Dökü, in: K. Dörtlük u. a. (Hrsg.), Sempozyum Bildirileri – Symposium Proceedings. Uluslararasi Genc Bilimciler Buluşmasi I: Anadolu Akdenizi Semposyumu 04–07 kasim 2009 – International Young Scholars Conference I: Mediterranean Anatolia. 04–07 november 2009 (2012) 91, Abb. 14.
Moretti, L'argent 177, cat. 68.

Theater des griechischen Typus mit römischem BH, nach Südosten orientiert. Gesamtbreite 81 m. Baumaterial lokaler heller Kalkstein, für BH-Front schlechter Marmor. Der Nordflügel ist eingestürzt, sonst ist das Koilon weitgehend erhalten; die Sitze sind zum Teil abgerutscht und zugeschwemmt. Vom BH stehen nur Teile der Front aufrecht. Nicht ausgegraben, nicht restauriert (September 1985)

Koilon: An den Hang gelehnt, Flügel gebaut. Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Für die Analemmata sind Quader mit glattem Rand und fein gerauhten Spiegeln, für die Umfassungsmauer Bossenquader verwendet. Die erhaltene Südecke zeigt auf der Analemmaseite einen Pilaster als Abschluss. In den gebauten Flügeln je ein überwölbter Zugangskorridor auf das untere Diazoma. Derjenige im Süden ist erhalten, vom nördlichen stehen nur noch Teile der bergseitigen Wand mit dem Gewölbeansatz. Der südliche Korridor hat auf der Aussenseite ein Portal mit dorischem Gebälk, doch ist dieses durch einen sekundären Zugang mit Halbtonne, die sich an die Umfassungsmauer lehnt, verbaut. Das Innere des Koilons ist in drei Ränge geteilt, wobei der dritte Rang wohl nie bis zu den Flügeln umlief (anders Plan De Bernardi Taf. 3). Der erste Rang hat fünf Kerkides mit sechs Treppen, der zweite Rang zehn Kerkides mit elf Treppen. Der

dritte Rang weist ein eigenes Kerkissystem auf. In Resten nachweisbar sind hier nur fünf Kerkides, wegen der Sturzlagensituation müssen es aber mindestens sieben gewesen sein. Im ersten Rang sind 15 Sitzreihen zu zählen, die unterste liegt jedoch sehr hoch über dem Orchestraniveau, etwa auf der Höhe der Bühnentore (der Schnitt De Bernardi Taf. 8 dürfte kaum richtig sein). Unterhalb der erhaltenen Reihen muss es weitere gegeben haben, die möglicherweise bei einem Umbau zur Arena entfernt wurden. Ohne Grabung sind keine sicheren Aussagen möglich. Die Rückwand des unteren Umgangs ist niedrig und besteht aus Orthostaten. Die Zugangskorridore durchstossen mit dem Gewölbescheitel die Sitzreihenordnung des zweiten Ranges, wie in Patara und im Letoon. Die Treppen des zweiten Ranges steigen vom Umgang aus radial auf, die Orthostatenreihe ist jeweils unterbrochen. Auf den Orthostaten finden sich zum Teil Inschriften (cf. Petersen/von Luschan). Der zweite Rang hat elf (nicht zwölf) Sitzreihen, darüber als Abschluss eine Lehnenbankreihe. Von Standspuren von Säulen, welche durch Bänke ersetzt worden wären, wie De Bernardi meint, ist heute nichts zu sehen. Die Existenz einer Porticus an dieser Stelle erscheint zweifelhaft. Das zweite Diazoma ist sehr bereit und sehr hoch. Seine Rückwand ist oben mit Konsolen abgeschlossen, welche die erste Sitzreihe des dritten Ranges sowie ein (nirgends erhaltenes) Fussauflager trugen. Der dritte Rang hat zehn Sitzreihen, darüber eine Lehnenbankreihe, welche direkt an ein höher gelegenes Gebäude anderer Orientierung (kaum ein Theatertempel, wie De Bernardi meint) stösst. Der Zugang auf den dritten Rang erfolgte über verdeckte Zugangstreppen mit einer Bogentür in der davorliegenden Diazoma-Rückwand. Diese Treppenlösung ist nur noch an einer Stelle sichtbar (cf. Plan De Bernardi, wo jedoch die Lehnensitzreihe nicht richtig eingezeichnet ist: diese ist nur in den zwei Kerkides westlich der Mittelkerkis noch *in situ*!). Die Sitze der drei Ränge variieren in den Einzelmassen etwas (cf. De Bernardi 15. 18), haben aber alle ein einfaches Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben. Die Treppen sind zumeist verschüttet, scheinen aber nach dem Versetzen der Sitzreihen eingehauen zu sein.

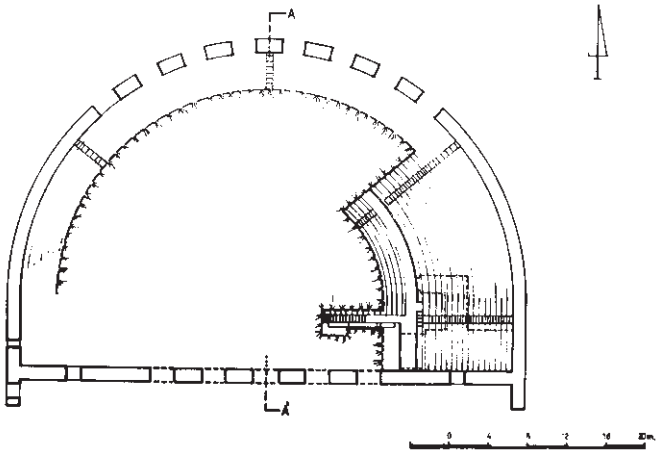
Orchestra: Verschüttet, Abmessungen unbekannt. Ursprünglich wohl wesentlich kleiner, als sie auf dem Plan De Bernardi erscheint! Parodoi offen.

BH-Bereich: Das Proskenion ist vollständig verschüttet. Bogensteine im Sturz deuten auf das Vorhandensein einer Konstruktion mit Steinfussboden für die Bühne. Vom BH sind nur die Frontmauern im Hauptgeschoss zum Teil erhalten. Deutlich sind fünf Bühnentore, dazwischen vorspringende glatte Sockel. Das zweite und das fünfte Tor von Osten stehen aufrecht, Elemente der BH-Front liegen im Sturz, darunter jedoch keine Kapitelle.

Datierung: Das Koilon ist hellenistisch, erinnert mit der Lösung der überwölbten Zugangskorridore an Patara, mit der Dekoration des Zugangs aussen insbesondere ans Theater im Letoon. Um 100 v. Chr.? Die Inschrift für *Q. Veranius Philagrus* (IK 60, Nr. 42) aus der Mitte des 1. Jh. n. Chr. auf der Rückwand des Diazomas führt auf einen *terminus ante quem* für die Errichtung des Koilons. Nach De Bernardi ist der dritte Rang später angefügt. Der heutige Zustand der Ruine erlaubt keine genauere Überprüfung, doch spricht die abweichende Kerkisordnung für diese These. Sekundär ist der Vorbau vor dem Zugangskorridor im Süden, doch scheint wenig wahrscheinlich, dass er den dritten Rang tragen sollte. Das BH ist sicher kaiserzeitlich. De Bernardi datiert es auf Grund der Bühnenkonstruktion und der Bauornamentik sehr spät, ins erste Viertel des 3. Jh. n. Chr.

cf. Text 70. 82. 89. 91. 93–94. 96. 98–99. 105. 108. 116. 119–121. 129. 255 Anm. 2451. 256 Anm. 2458. 589. 616. 621–622 mit Anm. 6438, 6444. 623–624. 649–650. 652. 764. 768–769.

## Kibyra (oberhalb Gölhisar), Lykia (Türkei): Odeion. *Autopsie* 11.9.1985. *Taf.* 77, 232.



Plan: Baser, MKKS 1, 1991, 247, Plan 5; danach *Planabb.* 235.

T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis (1847) 1, 257f. mit Stadtplan; 2, Taf. vor S. 1.
Wieseler 105, Taf. 14, 10.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 793.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 700, Sp. 2.
Müller, Lehrbuch 13.
Oehmichen 82.
E. Petersen/F. von Luschan, Reisen im südwestlichen Kleinasien 2 (1889) 186, Taf. 31, 1.
De Bernardi 1,10. 25–35. 71, Abb. 33–55, Taf. 9–11.
EAA S 1970, 778.
Bean, Lycian Turkey 163, Abb. 20 (Stadtplan).
Sturzebecker 441, Abb.
S. S. Baser, MKKS 1, 1990 (1991) 240–242, Plan 5, Abb. 23–26.
Balty 519–521, Abb. 254.
H. P. Isler, TGR 3, 435, Plan.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 50.
Chase 67, 3 Abb.; 155, Abb.
Sear RT 332, Plan 325.
Ş. Özüdoğru/D. Tarkan/C. Öztürker, Kibyra, Bouleuterion/Odeion, ANMED 8, 2010, 39–42, Abb. 4–6.
D. Tarkan/M. Şimşek, ANMED 9, 2011, 43, Abb. 4.
F. E. Dökü, in: K. Dörtlük u. a. (Hrsg.), Sempozyum Bildirileri – Symposium Proceedings. Uluslararasi Genc Bilimciler Buluşmasi I: Anadolu Akdenizi Semposyumu 04–07 kasim 2009 – International Young

Scholars Conference I: Mediterranean Anatolia. 04–07 november 2009 (2012) 91, Abb. 15.
D. Tarkan, in: S. Özüdogru/F. E. Dökü, Kibyra 2011, ANMED 10, 2012, 46–49, Abb. 1f.
D. Tarkan/O. Aydın, in: S. Özüdogru/F. E. Dökü, Kibyra 2011, ANMED 11, 2013, 51, Abb. 3.

Odeion des römischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Südosten orientiert. Gesamtbreite (Fassade) 52,5 m. Quaderbau in lokalem Kalkstein. Das östliche Drittel des oberen *maenianum* wurde 1989 freigelegt, dazu ein Schnitt bis auf das Orchestraniveau hinunter gezogen. 2010 ist der Bau weitgehend freigelegt (cf. Anmed 8, 2010, 39, Abb. 4). Die vorhandenen, zu einem guten Teil erhaltenen Fensteröffnungen in der oberen Wandzone deuten darauf hin, dass der Bau überdeckt und damit ein Odeion gewesen ist, auch wenn die Quaderwand keine zusätzlichen Verstärkungen für Dachträger aufweist. Das Dach aus Holz ist in der späteren Antike verbrannt; eine 0,5 m dicke Brandschicht wurde in der Orchestra beobachtet. Eine Interpretation des Baus als Buleuterion widerspricht dem Baubefund und den kleinasiatischen Parallelen; auch wäre der Bau für diesen Zweck für eine Stadt wie Kibyra wohl zu gross; eine sekundäre Nutzung als Buleuterion oder auch als Gerichtssaal bleibt aber möglich (ANMED 8, 2010, 40). Geschätztes Fassungsvermögen 3600 Zuschauer (nach ANMED 8, 2010, 40).

Cavea: Gestelzter Halbkreis; der untere Teil ist vollständig an den gewachsenen Hang gelehnt, der obere Teil nur im mittleren Bereich. Das Innere ist in zwei Ränge eingeteilt, der obere mit 17 Sitzreihen, die oberste direkt an die Umfassungsmauer gebaut. Der untere Rang hatte 14 Sitzreihen, die oberste mit Rückenlehne. Die Sitzblöcke sind nur teilweise erhalten. Die Ränge sind mit fünf Treppen in vier *cunei*, dazu, nur im oberen Rang, in zwei schmale gerade Sitzbereiche über den *aditus*-Zugängen eingeteilt. Das eher schmale Diazoma mit nicht sehr hoher Rückwand war über zwei rechtwinklig geführte überwölbte Treppen in den Flügeln zu erreichen, die Sitzreihen liefen bis zur Bühnenwand durch. Die Sitze haben ein (einfaches?) Profil vorn; Sitzhöhe 0,4 m, Sitztiefe 0,78 m. Im unteren Rang wurde *in situ* eiserne Ringe gefunden, deren exakte Funktion noch zu klären ist. In der Umfassungsmauer über den Sitzreihen befanden sich grosse Öffnungen, von welchen sechs teilweise erhalten sind; die mittlere Öffnung ist etwas breiter und hat wohl einen Zugang von oben enthalten, die seitlichen Öffnungen sind Fenster.

Orchestra: Dm. 5,80 m. Boden in *opus sectile* mit Darstellung einer Medusa aus farbigen Marmorelementen (cf. ANMED 8, 2010, 41, Abb. 6.). Auf dem Orchestraboden wurden zwei teilweise geschmolzene Bronzestatuen gefunden.

BH-Bereich: Die Bühnenwand ist gut erhalten. Im oberen Bereich finden sich ebenfalls Fenster; neben fünf grossen stehen zwei schmale Öffnungen. Darunter sind zehn Einlassungen in der Wand erhalten, in denen wohl die Elemente einer BH-Front befestigt war, die sich im Erdgeschoss unterhalb der Fenster befand (und die kaum aus Holz bestanden haben wird, wie dies De Bernardi annimmt). Bei den neuen Freilegungsarbeiten sind Fragmente einer korinthischen Ordnung aus farbigem Marmor gefunden worden, dazu Verkleidungsplatten aus Marmor sowie elf Köpfe von Statuen, darunter Faustina Minor, und zahlreiche Skulpturfragmente der zugehörigen Körper. Die Bühne war gleich breit und analog zu ähnlichen Grundrissen wohl auch auf dem gleichen Niveau wie die seitlichen ehemals überwölbten Flügelräume unterhalb der Sitzreihen des zweiten Ranges. Im Bereich hinter der Bühne befanden sich fünf Bogentore, deren oberer Teil sichtbar ist; die mittlere Öffnung war breiter als die seitlichen Tore. In den Flügeln findet sich entsprechend zu den Treppenaufgängen auf den zweiten Rang je eine weitere kleinere Tür mit geradem Architrav. Sieben Bühnentore und ein zusätzliches in der Ante führten in das Innere des BH. An den Ecken der Front, deren Untergeschoss mit einem Profil gegen das Fenstergeschoss abgesetzt ist, liegen kurze Antenvorsprünge. Eine *porticus post scaenam*, zu der auch eine Stützmauer parallel zur BH-Wand und einzelne Architekturteile im Schutt gehören werden, hat einen weitgehend erhaltenen Mosaikboden.

Datierung: Auf Grund der eher ungepflegten Quadertechnik und der wenigen Profile datiert De Bernardi in die erste Hälfte des 3. Jh. n. Chr., doch reichen diese Elemente, für welche zum Teil auch die etwas periphere Lage von Kibyra verantwortlich sein kann, für eine sichere Datierung nicht aus; ein etwas früherer Ansatz kann in jedem Fall nicht ausgeschlossen werden. Darauf deutet auch das Porträt der Faustina Minor.

cf. Text 707. 710 mit Anm. 7518. 711 Anm. 7523. 714 mit Anm. 7552. 715 Anm. 7559. 716–720 mit Anm. 7573. 722–723 mit Anm. 7646. 726–727. 728 Anm. 7716. 730 Anm. 7749. 731–732. 738–740. 744. 746–748. 753 mit Anm. 8001.

## Kierion (Pirgos bei Sophades), Thessalia (Griechenland) L

EAA S 1970, 775.
E. Borgia, TGR 2, 297.
Sear RT 416.

Die fragmentarisch erhaltene Inschrift IG IX 2 259, 24 bezeugt eine Choregie wahrscheinlich in Kierion.

Datierung: Vielleicht späteres 2. Jh. v. Chr.

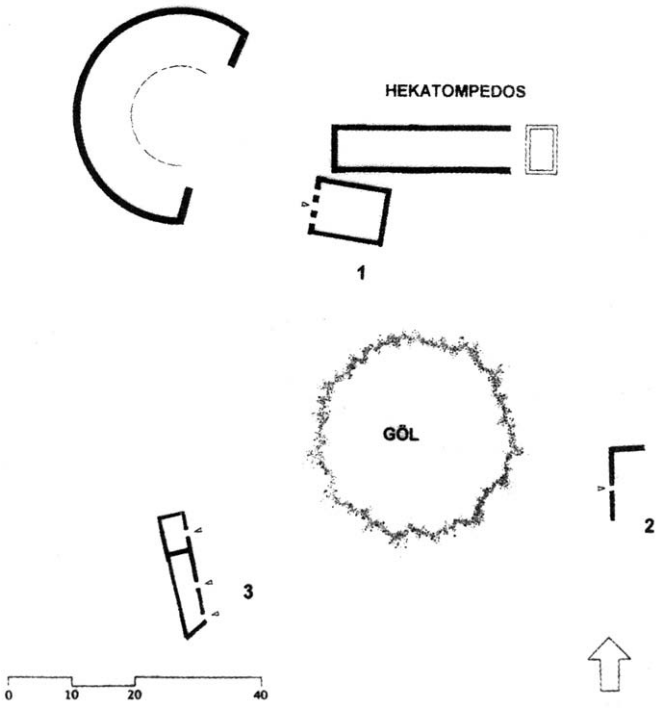
cf. Text 254 Anm. 2432.

## *Kıran Gölü* auf dem Asar Dağı, Gemeindegebiet Taşlica Köyü, Karia (Türkei)

Plan: Saner/Kuban, AST 19, 1, 2001 (2002) 207, Plan 1; danach *Planabb.* 236.

T. Saner/Z. Kuban, AST 17, 2, 1999 (2000) 288, Karte 1 (zur topographischen Lage), Plan 1, a-b; 19, 1, 2001 (2002) 207, Plan 1; 22, 2, 2004 (2005) 129–131 (nichts zum Koilon!).

In einem Heiligtum liegt ein stark überwachsenes Koilon. Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra zurück. Nach einer ersten Reinigung war es möglich,




die Richtung des Nord-Analemmas und das Zentrum des Koilons zu bestimmen.

Datierung: Offen.

cf. Text 256 Anm. 2459. 590. 637 Anm. 6613.

## Kırklareli siehe Bizye

## Kissamos (Kissamos, früher Kastelli Kissamou), Insel Kreta (Griechenland). *Autopsie* 9.10.2002.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. M. Andreadaki-Vlasaki, The County 2(2000) 68, Abb. 78, 23

O. Belli, A Description of some important Theatres and other important remains in Crete (1586), in: E. Falkener, Supplement to the Museum of Classical Antiquities (1853) 26.
S. G. Spanakis, in: Akten des 2. Internationalen Kretologischen Kongresses 2 (1968) 151.
G. Tzedakis, ADelt 25, 1970, Chronika 471.
I. F. Sanders, Roman Crete (1982) 172.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 30.
EAA S 1997, 553.
M. Andreadaki-Vlasaki, The County of Khania through its Monuments $^{2}$(2000) 68, Abb. 78, 23 (Stadtplan).
C. Davaras, Führer zu den Altertümern Kretas (2003) 171 (Theater nicht genannt).
Sear RT 298.

Sanders erwähnt Baureste, welche zu dem von Belli genannten Theater gehören könnten. Nach Andreadaki-Vlasaki handelt es sich um ein Theater oder Amphitheater; auch das Amphitheater wurde von Belli erwähnt. Heute (Oktober 2002) sind an der bei Andreadaki-Vlasaki angegebenen Stelle keine Reste mehr zu erkennen.

Datierung: Offen.

cf. Text 561–562. 568. 573 Anm. 5862.

## Kition (Larnaka), Kypros (Zypern)

Plan: Kein Plan bekannt.

Ph. Le Bas, Voyage Archéologique en Grèce et en Asie Mineure pendant les annés 1843 et 1844, Bd. 3, 2 (1870) Teil 7, Ile de Chypre, 635, no. 2735 (Inschrift für Sodamos).
T. B. Mitford, Roman Cyprus, ANRW II 7, 2, 1320. 1365.
K. Nicolaou, The Historical Topography of Kition, Studies in Mediterranean Archaeology 43, 1976, 138–140, Abb. 1 und 133, no. 8 (Inschrift für Sodamos).
K. Nicolaou, PrincEnc 457, *s. v.*
Sear RT 381.

Das Theater wurde von frühen Reisenden noch gesehen. Heute ist seine Lage nicht mehr bekannt; Nicolaou lokalisiert es am Abhang der Akropolis (Bamboula-Hügel). Ehreninschrift für Sodamos, welcher Gymnasiarch und Agoranomos war und das Theater von den Fundamenten an aus eigenen Mitteln errichtet hat (θέατρ[ον] κατασκευάσαντα ἐκ θ[ε]μελίων καί τά ἐν αὐτ[ῷ] [ἰδί]οις αναλώμ[ασι]).

Datierung: Flavisch (Inschrift).

cf. Text 663 mit Anm. 6930. 677. 790–791.

## Klaudioseleukeia siehe Seleukeia Sidera

## Klaudiupolis (Mut), Kilikia (Türkei). *Autopsie* 9.7.2002.

Plan: Kein Plan bekannt.

R. Heberdey/A. Wilhelm, Reisen in Kilikien, Denkschriften Wien 44,6, 1896, 119.
F. Hild/H. Hellenkemper, Kilikien und Isaurien (Denkschriften Wien 215, 1990) 307, *s. v.*

Schon Heberdey/Wilhelm identifizierten das an den Abhang gelehnte Theater nur noch als Mulde im Gelände, die heute (Juli 2002) nicht mehr zu erkennen ist.

Datierung: Offen, aber wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 590. 637 Anm. 6613.

## Klazomenai (bei Urla), Ionia (Türkei). *Autopsie* 22.8.1993.

Plan: Zur Situation Cook, AEphem. 1953/54, Abb. 2.

R. Chandler, Travels in Asia Minor 1 (1775; $^{3}$1817) 100 (Reprint 1971, 129).

Ph. Le Bas/W.H. Waddington, Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure 1 (1870) Taf. 72 (Stadtplan.
Müller, Lehrbuch 11.
J. M. Cook, AEphem. 1953/54, 2, 151, Abb. 2.
EAA S 1970, 778.
Bean, Aegean Turkey 104.
Sturzebecker 425f., 2 Abb.
H. P. Isler, TGR 3, 518.
Chase 29.
Sear RT 332.

Das ungefähr nach Norden ausgerichteten Theater ist als Vertiefung im Hügel deutlich zu erkennen. Die verschütteten Flügel waren gebaut.

Datierung: Offen.

cf. Text 41 mit Anm. 178. 590. 637 Anm. 6613.

## Kleitor (Kato Klitoria oder Mazeika), Arkadia (Griechenland). *Autopsie* 1.10.1992. *Taf.* 78, 233.

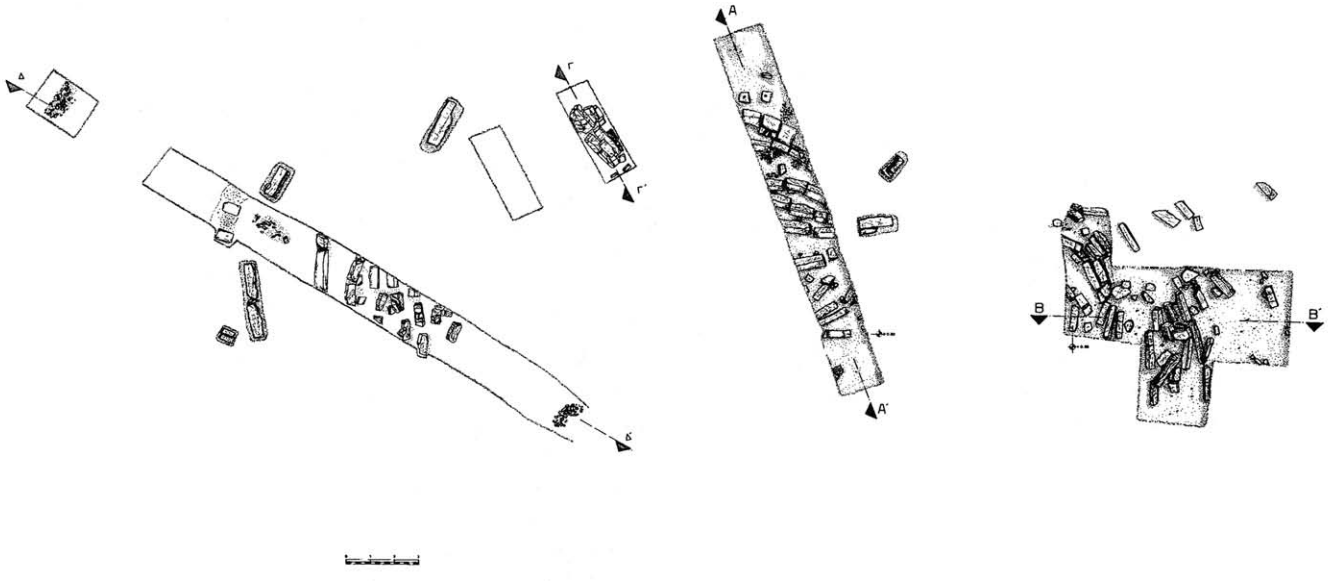
Plan: Petritaki, in: Mitsopoulos-Leon, Forschungen 1998 (2001) 119, Abb. 1; danach *Planabb.* 237.

W. M. Leake, Travels in the Morea 2 (1830) 259, mit Stadtplan S. 258.
E. Curtius, Peloponnesus 1 (1851) 376, Taf. 8, 1 (Stadtplan, das im Text erwähnte Theater ist nicht eingetragen).
W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland (1857) 479.
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 1 (1868) 264.
Müller, Lehrbuch 7.
J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 4, 1898, 267.
G. Papandreou, Praktika 1920, 104f. 113 (Stadtplan).
N. Papachatzis, Παυσανίου Ελλάδος Περιήγησις. Αχαικά και Αρκαδικά (1980) 254 mit Abb. 231 (Stadtplan).
M. Petritaki, ADelt 44, 1989 (1995), Chronika 137.
H. P. Isler, TGR 2, 237.
G. Touchais, BCH 120, 1996, 1180; 122, 1998, 794.
EAA S 1997, 552.
M. Petritaki, in: V. Mitsopoulos-Leon, Forschungen in der Peloponnes. Akten des Symposions ‚100 Jahre Österreichisches Archäologisches Institut Athen', 1998 (2001) 117–123, Abb. 1–5, Taf. 13–14.
M. Petritaki, Ι πόλι υπο το φώς των ανασκαφών, in: E. Østby (Hrsg.), Ancient Arcadia. Papers of the Third International Seminar on Ancient Arcadia held at the Norwegian Institute at Athens 2002 (2005) 355, Abb. 3, Plan 1.
Sear RT 392.
Bressan 252.

Innerhalb des Mauerrings war die Lage des nach Westen gerichteten kleinen Theaters als Vertiefung im Gelände immer deutlich. Leake sah noch viele Sitzstufenfragmente mit einem Profil vorne, die zu dem kleinen Theater gehörten. Papandreou fand noch ein einziges Sitzstufenelement. Ausgrabungen 1989, auch später? Heute (Oktober 1992) ist der Bau mit einigen Radialschnitten im Koilon untersucht. Baumaterial lokaler harter weisser Kalkstein. Die Sitze haben Quaderform, mit einfacher Profilleiste vorn. Zwischen den Sitzblöcken, die auf dem natürlichen Hang liegen und alle abgekippt sind, lag als Fussauflage Erde. Im oberen Bereich des Koilons gab es eine Reihe von Lehnenbänken mit geschwungenem Profil vorn, einfachen Armlehnen und schematischen Löwenbeinen. Die Bänke standen vielleicht auf dem mittleren Umgang, von dem einige Platten nachgewiesen sind. Von der Orchestra und vom BH-Bereich ist bisher nichts bekannt.

Datierung: Offen. Auf Grund der Sitzform wohl früh, vielleicht noch 4. Jh. v. Chr.

cf. Text 102–103. 106. 108–109. 561.



## *Klimatia*, früher *Veltsista*, Epeiros (Griechenland). *Autopsie* 8.9.1992.

Plan: Kein Plan publiziert.

N. G. L. Hammond, Epirus (1967) 192. 664.
H. P. Isler, TGR 2, 241.
EAA S 1997, 554.
A. Baçe, BJb 202/203, 2002/2003, 365 (Velçista).

Hammond beschreibt ein kleines Koilon, das nach Nordwesten gerichtet und am Hang innerhalb des Mauerrings gelegen sei. Vom Sitzhaus nur Teil einer Reihe im Nordosten erhalten, darunter die Orchestraeinfassungsmauer. Undeutliche Spuren eines Diazomas. Dm. Orchestra ca. 7 m. Ein Teil des Orchestrapflasters aus polygonalen, fein gefügten Platten sei erhalten. Heute (September 1992) sind keine Sitzreste zu erkennen. Das nicht exakt zentrisch liegende Pflaster im vermuteten Orchestrabereich ist in Wirklichkeit eine neuzeitliche Dreschfläche; zwei ganz analoge Dreschflächen liegen in der Nähe. Hat Hammond etwas anderes gesehen? Die sehr exakt geführte kreisförmige Einfassungsmauer in Bruchsteintechnik, welche etwa einen Halbkreis ausmacht, dürfte dagegen antik sein, eine Verbindung mit einem Theater ist möglich, aber ohne Grabungen nicht zu sichern. Auch in der Umgebung gibt es keine Sitzreste.

Datierung: Aus historischen Gründen datiert Hammond zwischen 275 und 167 v. Chr.

cf. Text 69. 254 Anm. 2435.

## Knidos (Tekir), Karia (Türkei): oberes Theater. *Autopsie* 14.9.1985. *Taf.* 78, 234.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf. Bean, Turkey beyond the Maeander 124, Abb. 24.

F. Beaufort, Karamania [2](1818) 82.
Society of Dilettanti (Hrsg.), Antiquities of Ionia 3 (1840) 30. 40f., Taf. 1 (Stadtplan). 3 (Ansicht von Osten). 24f. (korinthische Ordnung des BH).
L. Ross, Reisen auf den griechischen Inseln des ägäischen Meeres 2 (1843) 84.
L. de Laborde, Voyage de l'Asie Mineure 3 (1849) 94f., Taf. 51f.
Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 3 (1849) 175, Taf. 159 (Stadtplan).
Ch. T. Newton, A history of discoveries at Halicarnassus, Cnidus and Branchidae 2 (1862) 370.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 46f. (400f.), Abb. 14 (Stadtplan).
I. C. Love, TürkArkDerg 17, 2, 1968, 125f.
I. C. Love, AnatSt 19, 1969, 17.
EAA S 1970, 778.
S. Haynes, Zwischen Mäander und Taurus. Eine archäologische Reise in Kleinasien (1977) 52.
Bean, Turkey beyond the Maeander 123, mit Gesamtplan 124, Abb. 24.
Sturzebecker 442, Abb.
Balty 468.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 256.
H. P. Isler, TGR 3, 510.
R. Özgan, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 184.
Chase 52f., 2 Abb.
Ch. Bruns-Özgan, Knidos. Ein Führer durch die Ruinen (2002) 47.
Sear RT 332.
Ch. Bruns-Özgan, Knidos. Ergebnisse der Ausgrabungen von 1996–2006. Knidos-Studien 4 (2013) 57 mit Anm. 64.

Grosses Theater des griechischen Typus. Oberhalb des Siedlungsgebietes am Fels gelegen, auf die Stadtrasterachsen bezogen und etwa nach Süden gerichtet. Keine Abmessungen bekannt. Lokaler grauer Kalkstein und Konglomerat. Quaderbau für Koilon. Bisher (September 1985) keinerlei Ausgrabungen.

Koilon: Das Koilon ist im Norden und Osten an den Hang gelegt, der kleine gebaute Teil des Ostflügels ist weitgehend abgestürzt. Vom Westflügel, der zu einem guten Teil gebaut war, stehen ein Teil des Analemmas und ein Teil der Umfassungsmauer noch hoch aufrecht, während die dazwischen liegende Aussenecke eingestürzt ist. Die riesigen bossierten Schalenquader bestehen aus lokalem grauem Kalkstein, die Füllung aus Konglomeratblöcken. Aus Kalkstein sind auch einzelne Blockreihen ganz oben im Nordwesten, vielleicht ein Teil der Umfassungsmauer oder ein Rest der obersten Sitzreihen. Die Sitze hätten in diesem Fall einfache Quaderform gehabt, was angesichts des spröden Steinmaterials verständlich wäre (auf dem unten erwähnten Stich in Antiquities of Ionia scheint allerdings ein vorderes Profil angegeben zu sein, doch ist die Wiedergabe nicht eindeutig). Das Koilon ist vollständig verschüttet und zeichnet sich nur als Geländeform ab. Das Theater war schon zur Zeit von Newton 1862 stark zerstört Ross 1843 berichtet, dass die Marmorsitzstufen zwei Jahre vor seinem Besuch, also 1839, als Baumaterial nach Alexandreia in Ägypten gebracht wurden. Noch Laborde 1849 und der Zeichner der Antiquities of Ionia 1843, welcher den Zustand auf Taf. 3 exakt wiedergibt, sahen allerdings weit vollständigere Reste: Das Koilon war damals noch weitgehend erhalten, die Sitzstufen *in situ*. Es sind keinerlei Radialtreppen angegeben. Das Koilon war in drei Ränge eingeteilt. Das obere Diazoma ist mit seiner oben und unten profilierten Rückwand deutlich zu erkennen. Auf das untere Diazoma führte ein überwölbter Radialkorridor im Westen, der ebenfalls erhalten war.

Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Heute ganz verschüttet. Von einer Südwestecke des BH, wie sie auf dem Plan Bean Abb. 24 erscheint, ist im Gelände nichts zu sehen. Auf der Vedute Antiquities of Ionia Taf. 3 sind Reste des Unterbaus mit drei Stufen auf der Ostseite des BH zu erkennen. Es gab auch Elemente der korinthischen Ordnung der BH-Front, welche eine Rekonstruktion des Aufrisses möglich machten.

Datierung: Keinerlei genauere Anhaltspunkte, auf Grund der Bautechnik hellenistisch und wohl früh. Vorgängerbau des unteren Theaters? Bruns-Özgan, Knidos 2013 datiert ins mittlere 4. Jh. v. Chr., was wohl zu früh ist. Wenn die korinthische Ordnung, die in Antiquities of Ionia 3, Taf. 24f. zum BH gehört hat, wies dieses auch eine römisch-kaiserzeitliche Phase auf.

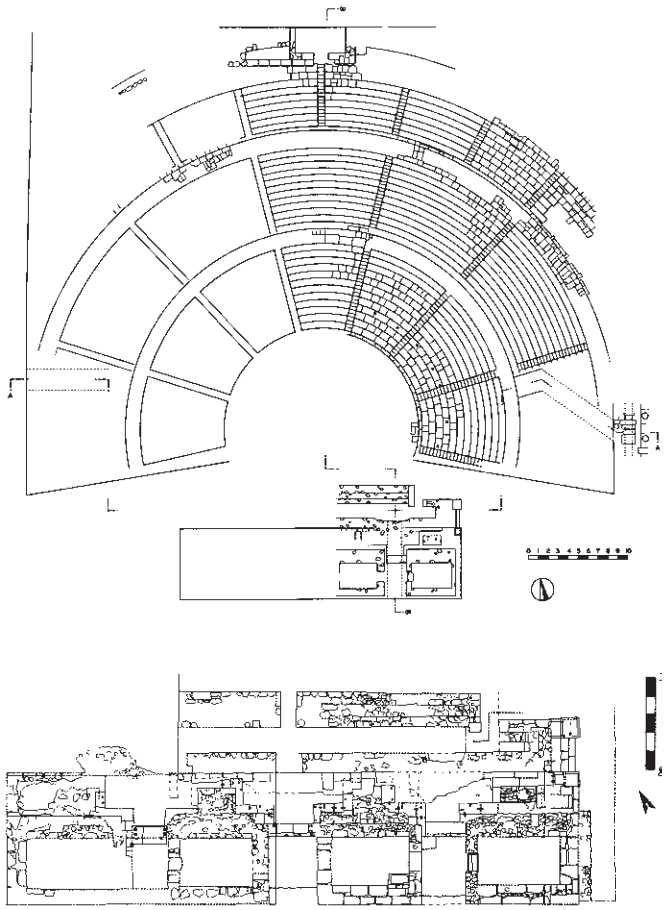
cf. Text 42 Anm. 186. 70. 95–96. 102 Anm. 708. 107. 109. 119. 255 Anm. 2453. 255–256 Anm. 2457. 589. 616. 625.

## Knidos (Tekir), Karia (Türkei): unteres Theater.

*Autopsie* 14.9.1985 und 10.9.1998. *Taf.* 78, 235.

Plan: Für Koilon (Westseite nicht auf dem letzten Stand) Love, AJA 74, 1970, Taf. 37, 2; danach *Planabb.* 238. Für BH Bruns-Özgan, Knidos (2013) 61, Plan 3; danach *Planabb.* 239.

F. Beaufort, Karamania ²(1818) 82.
Society of Dilettanti (Hrsg.) Antiquities of Ionia 3 (1840) 40, Taf. 1 (Stadtplan). 22f.
L. Ross, Reisen auf den griechischen Inseln des ägäischen Meeres 2 (1843) 83.
L. de Laborde, Voyage de l'Asie Mineure 3 (1849) 94f., Taf. 51f.
Strack Taf. VII 2.
Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 3 (1849) 175, Taf. 159 (Stadtplan).
Wieseler 2f., Taf. 1, 7.
Ch. T. Newton, A history of discoveries at Halicarnassus, Cnidus and Branchidae 2 (1862) 368. 443–448, Abb., Taf. 69 oben.
E. Guhl/W. Koner, Das Leben der Griechen und Römer ²(1864) 135f., Abb. 174.
Müller, Lehrbuch 12.
Oehmichen 67.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 46f. (400f.), Abb. 14 (Stadtplan).
I. C. Love, TürkArkDerg 17, 2, 1968, 125; 20, 2, 1973, 97f.
I. C. Love, AJA 73, 1969, 218; 74, 1970, 151f., Taf. 37, 2; 38, 7; 39, 9f.; 76, 1972, 394f., Abb. 1.
I. C. Love, AnatSt 19, 1969, 17.
EAA S 1970, 778.
S. Haynes, Zwischen Mäander und Taurus. Eine archäologische Reise in Kleinasien (1977) 51f.
Bean, Turkey beyond the Maeander 124f.
Sturzebecker 443, 2 Abb.
Balty 468f.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 256.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 18.
H. P. Isler, TGR 3, 511f., Plan.
R. Özgan, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 184, Abb. 227, 13.
Frederiksen, Typology 170.
Ch. Bruns-Özgan, Knidos. Ein Führer durch die Ruinen (2002) 47–54, Abb. 56–63.
Chase 52, 2 Abb.
Sear RT 332f., Plan 326.
Ch. Bruns-Özgan, Knidos. Ergebnisse der Ausgrabungen von 1996–2006. Knidos-Studien 4 (2013) 37–74, Abb. 5–39.



Theater des griechischen Typus, nach Südwesten ausgerichtet. Oberhalb des Handelshafens am Hang gelegen. Gesamtbreite 65,5 m. Das Koilon ist in ein Rechteck von etwa 65,5 auf 50 m eingefügt und in den Rasterplan der Stadt integriert. Grössere Teile des Koilons sind erhalten, ebenso der Unterbau des BH. Als Unterbau des Sitzhauses weiches Konglomerat, für die Umfassungsmauern Konglomerat und heller Kalkstein, für die Analemmata und die Sitze der beiden unteren Ränge Marmor, für den dritten Rang Kalkstein. Am BH heller Kalkstein und Mörtelwerk. Sitzhaus ganz in Quadertechnik. Das schon 1856–1857 von Newton teilweise ausgegrabene Theater ist zwischen 1968 und 1971 von I. C. Love weiter freigelegt worden; noch auszugraben blieben die Westhälfte der Orchestra und des BH sowie dessen Rückseite und die westliche Parodos. Weitere Ausgrabungen 2006, die jedoch noch nicht zu einer vollständigen Freilegung geführt haben. Wenige Restaurierungen. Geschätztes Fassungsvermögen 6000 Zuschauer (Bruns-Özgan, Knidos 2013, 42). Ist das untere Theater der Nachfolgerbau des oberen Theaters?

Koilon: An den natürlichen Hang gelehnt, ein kleiner Teil des Ostflügels und ein grösserer des Westflügels sind gebaut. Überzogener Halbkreis für die beiden unteren Ränge, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück und stehen nur noch zum kleinen Teil aufrecht. Die Umfassungsmauern laufen senkrecht zur Verbindungsgeraden zwischen den Analemma-Aussenecken nach hinten. Die etwa 2 m breite östliche Umfassungsmauer besteht ganz aus Konglomerat und ist kurz; der hier verlaufende überwölbte Zugangskorridor auf das untere Diazoma wurde daher geknickt geführt. Die westliche Umfassungsmauer besteht im hinteren Teil aus Konglomeratquadern mit einzelnen niedrigen Marmorschichten dazwischen. Südlich des gerade laufenden überwölbten Zugangskorridors besteht sie dagegen aus hellen bossierten Kalksteinquadern. I. C. Love und schon Ch. Newton sahen

hier mit Recht eine Reparatur oder Erneuerung. Über eine elfstufige Treppe und eine Plattform im westlichen Zugangskorridor wurde das untere Diazoma erreicht. Innen ist das Koilon mit zwei Diazomata in drei Ränge geteilt. Der erste und der zweite Rang weisen sieben Kerkides mit acht Treppen auf, von denen vier bis oben durchliefen. Der dritte Rang zeigt eine Verdoppelung der Kerkides, doch lief er nie ganz um; es scheinen nur acht Kerkides vorhanden gewesen zu sein. Wie er sich zu den geraden Umfassungsmauern verhielt, ist nicht mehr deutlich, da seine Flügel nicht erhalten sind. Der erste Rang hat eine Fussbank und zwölf Sitzreihen; das vordere Profil der Fussbank ist sekundär abgearbeitet. Das untere Diazoma ist schmal und nach hinten durch die Fussbank des zweiten Ranges begrenzt, welcher elf Sitzreihen hat. Das obere Diazoma ist breiter und mit Marmor gepflastert, seine Rückwand besteht aus Marmororthostaten. Deren vollständig verlorene Abdeckung muss als Fussauflager für die ersten Reihe des dritten Ranges gedient haben, der insgesamt sieben Reihen aufweist, die oberste an die Umfassungsmauer angelehnt, die an einer Stelle erhalten ist. Dahinter zieht eine Strasse vorbei, welche die vierten Seite des Theaters begrenzt. Möglicherweise gab es in der Mitte einen Zugang von oben ins Koilon. Unklar ist, ob und wie ursprünglich vom mittleren Diazoma her ein Aufgang auf den dritten Rang möglich war. Sekundär ist an einer Stelle auf dem Umgang eine Doppeltreppe errichtet worden. Das Sitzhaus ist aus dem anstehenden Konglomeratfelsen herausgehauen, der Stufenunterbau besteht aus Blöcken aus Tuff, auf welche die Sitzstufen aus Marmor gesetzt wurden. Daher ist die Koilonstruktur gesichert, auch wenn die Marmorsitze nur etwa zur Hälfte erhalten sind. Diese haben die Form mit einem einfachen Profil vorn und einer Fuss-Eintiefung oben. Die Treppenstufen sind einzeln gearbeitet. In die dritte Stufe von unten ist etwas östlich des Zentrums neben der Mitteltreppe eine hohe Basis mit einem heute wieder aufgestellten Prohedriethron mit Löwenfüssen und einer Akanthos-Voluten-Palmettendekoration auf den Seitenflächen aufgestellt (Bruns-Özgan, Knidos 2013, 37. 53, Abb. 19f.), der zum ursprünglichen Koilon gehören dürfte; eine Nutzung als Thron bei den Aufführungen war allerdings wohl kaum möglich! In Sturzlage vor der Westmauer aussen wurden Basen von Porträtstatuen gefunden, welcher der im letzten Viertel des 3. Jahrhunderts v. Chr. aktive Bildhauer Apollodoros gearbeitet hat, ausserdem die Basis für einen Minister des Ptolemaios IV Philopator (221–204 v. Chr.) (Bruns-Özgan, Knidos 2013, 42). Auf der viertuntersten Stufe finden sich in regelmässigen Abständen quadratische Einlassungen für Masten (wohl für einen Schutzzaun im Zusammenhang mit einer Arenanutzung); eine Theatermarke mit Gladiatorenfiguren wird von Bruns-Özgan, Knidos 2013, 41 als Hinweis auf Arenaspiele gedeutet, doch bleibt dies unsicher. Eine Säulenstellung auf der Aussenseite des östlichen Zugangskorridors wurde von I. C. Love als später angefügte Eingangsausgestaltung erklärt. Bruns-Özgan, Knidos 2013, 43. 56 verbindet die Säulen, die zu einer dorischen Halle gehört haben sollen, dagegen mit der angrenzenden Treppenstrasse und datiert sie in die Bauzeit des Koilons.

Orchestra: Die Orchestra ist in das ursprüngliche Niveau eingetieft (Bruns-Özgan, Knidos 2013, 57), sie war wohl kreisförmig und besass einen Erdboden. Dm. innerhalb der Fussbank unten 20 m. war. Auf der Ostseite der Orchestra wurde der Eingang zu einem 0,6 m breiten, durch eine Treppe zu betretenden Charontischen Gang gefunden (möglicherweise einer von zwei symmetrisch angeordneten), der sich bis unter das Bühnenhaus erstreckt und auf Grund der Funde zum ursprünglichen Theaterbau gehört. Ein Ausgang unter dem Proskenion ist bisher nicht nachgewiesen worden. Die Parodoi sind offen. Die östliche und wohl auch die westliche Parodos führte in Form einer Rampe von aussen in die Orchestra hinunter. Auf der Westseite gab es ein heute wieder verschüttetes, zur kaiserzeitlichen Bauphase gehörendes Propylon mit je einer korinthischen Säulenstellung zwischen Pfeilern innen und aussen (Bruns-Özgan, Knidos 2013, 41; cf. Newton 1862, 444, Abb.).

BH-Bereich: Symmetrisch zur Mittelachse des Koilons positioniert. Bisher nicht vollständig freigelegt, der Nordwestbereich ist noch verschüttet. Das BH weist eine hellenistische und eine römische Bauperiode auf (schon Isler, TGR 3, 511). I. C. Love hielt das BH als Ganzes fälschlicherweise für römisch. Bruns-Özgan, Knidos 2013 61–71 unterscheidet zwei Bauphasen ‚mit zahlreichen Spuren von An- und Umbauten'. Hellenistisches BH: Abmessungen 30 auf 7 m Dazu gehören die Schmalseiten und Teile von Front und Rückseite, soweit nicht durch Späteres verdeckt, ferner der östliche Ansatz des Proskenions, welches gerade und parallel zur BH-Front verlief. Die Proskenionmauer ist aus Konglomeratquadern gearbeitet, das BH aus bossierten Kalksteinquadern. Die Ausgestaltung der Proskenionfront ist unter der römischen Verbauung nicht mehr zu erkennen. Der Vergleich mit dem älteren Teil der Westumfassungsmauer des Koilons sowie mit spätklassisch-frühhellenistischen Terrassenmauern (Bruns-Özgan, Knidos 2013, 42) zeigt, dass das Koilon und das hellenistische BH gleichzeitig sind. Im Untergeschoss des BH führten drei überwölbte Gänge von der Orchestra unter dem BH hindurch zum Handelshafen. Oberhalb der Gewölbegänge liegen im Hauptgeschoss drei Bühnentore, deren Marmorschwellen *in situ* erhalten sind. Das Bühnengebäude besteht aus vier rechteckigen Kammern von 5,55 auf 4,45 m, zwischen welchen sich Durchgänge zu den Bühnentoren befinden; von hier aus waren die Kammern zu betreten. Römisches BH: Abmessungen 30 auf 12 m. Beim Umbau scheint das hellenistische BH zusammen mit dem Proskenion mit Ausnahme der drei Gänge im Untergeschoss unterhalb der drei Tore der BH-Front mit Gussmörtel gefüllt worden zu sein, die hellenistischen Bossenquadermauern dienten als Schalen. Die überwölbten Gänge wurden gegen die Orchestra hin mit Gussmörtelwerk verlängert. Davor wurde, wohl erst sekundär, ein quer verlaufenden, von den Seiten zugänglicher überwölbter Gang angelegt; nur noch der mittlere Gang im Untergeschoss öffnete sich nun in die Orchestra. Der querlaufende Gewölbegang muss einen Bühnenboden aus Steinplatten getragen haben, welcher einen älteren Holzboden ersetzt hat. Vor das römisch erneuerte BH

wurde ein neues römisches Proskenion mit einer massiven Frontmauer gelegt, welches die hohe hellenistische Form beibehielt. Im Zentrum der Vorderseite öffnet sich der Eingang in den mittleren Gewölbegang. Von der ehemaligen Verstuckung der Proskenionfront sind Reste *in situ* beobachtet worden. Vor der hellenistischen Bühnenhausfront wurden zwischen und seitlich der beibehaltenen Bühnentore insgesamt vier Sockelvorsprünge eingebaut. Auf diesen standen die insgesamt wohl nur vier Säulen einer zweigeschossigen BH-Front des römischen Typus aus Marmor. Insbesondere im überwölbten Quergang, aber auch sonst sind Elemente der Bühnenfrontarchitektur gefunden worden (cf. Bruns-Özgan, Knidos 2013, 67–70, Abb. 32–37). Zum Skulpturschmuck der BH-Front gehörten zwei Statuen (Bruns-Özgan, Knidos 2013, 72–74, Abb. 38f.).

Datierung: Deutlich lassen sich drei, vielleicht vier Phasen des Theaters erkennen. Ursprünglich sind das Koilon mit den überwölbten Zugangskorridoren und das hellenistische Bühnenhaus. Aus einer Sondage unter den untersten Sitzen kommen Keramikscherben, welche in das späte 4. Jh. v. Chr. zu datieren sind (Bruns-Özgan, Knidos 2013, 49f., Abb. 15; cf. auch die Funde aus dem Charontischen Gang a. O. 58) und einen *terminus post quem*, vielleicht einen *terminus ad quem* für die Bauzeit ergeben. Die von Apollodoros gearbeiteten Statuen ergeben als *terminus ante quem* das letzte Viertel des 3. Jh. v. Chr. Die hellenistische Erneuerung der westlichen Umfassungsmauer ist nicht genauer datiert. Die römische BH-Front ist inschriftlich in traianische oder hadrianische Zeit datiert (W. Blümel, Die Inschriften von Knidos 1, IK 41, 1992, 148, no. 253. Dazu jetzt Bruns-Özgan, Knidos 2013, 40, Anm. 26; 68f., Abb. 36, mit Anm. 85). Möglicherweise war die Stifterin der Bühnenfront eine Angehörige der knidischen Oberschicht (Bruns-Özgan, Knidos 2013, 71). Denkbar ist, dass das unsorgfältig gearbeitete römische Proskenion oder doch der überwölbte Quergang, welcher den Bühnenboden trug, nochmals jünger ist. Durch einen Brand wohl in der Mitte des 3. Jh. n. Chr. wurde der Bau ganz oder teilweise zerstört. Das Theater ist in einem ins Ende des 1. bis Anfang des 2. Jh. n. Chr. zu datierenden Dekret genannt, cf. Blümel, IK 41 a. O. 52f., no. 71, Z. 9 (= SEG 50, 2000, 374f., no. 1112, Z. 10), was die traianische Datierung bestätigen kann.

cf. Text 37–38 mit Anm. 150. 52 Anm. 186. 69. 90–91. 93–94. 96–98. 106. 108. 116–120 mit Anm. 916. 122. 127. 135–136. 138. 142. 144–145. 150–151. 156. 171 mit Anm. 1462. 175. 182. 230. 255 Anm. 2450, 2453. 589. 616. 621–624. 652. 705 Anm. 7447. 759–760. 764–765. 769.

## Knidos (Tekir), Karia (Türkei): Odeion 1. *Autopsie* 10.9.1998. . *Taf.* 79, 236.

Plan: Kein Plan publiziert, cf. aber Love, TürkArkDerg 16, 2, 1967, 144, Abb. 5, a. Zur Situation cf. Bean, Turkey beyond the Maeander 124, Abb. 24

I. C. Love, TürkArkDerg 16, 2, 1967, 144, Abb. 5, a; 17, 2, 1968, 123, Abb. 1 (Stadtplan, oben links).
I. C. Love, AJA 72, 1968, 138, Abb. 2, Taf. 59, 23, no. 28; 73, 1969, 217, Abb. 1 (Stadtplan, o. l.).
EAA S 1970, 778.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 370, Abb. 164.
S. Haynes, Zwischen Mäander und Taurus. Eine archäologische Reise in Kleinasien (1977) 53.
Bean, Turkey beyond the Maeander 125, Abb. 24 (Stadtplan).
Sturzebecker 443, Abb.
Balty 468f.
H. P. Isler, TGR 3, 513.
R. Özgan, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 184, Abb. 227, 11).
Ch. Bruns-Özgan, Knidos. Ein Führer durch die Ruinen (2002) 81 Abb. 100.
Chase 52, 2 Abb.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 353.
Sear RT 333.

Nach Westen orientiertes Odeion, von Love bloss erwähnt und im Stadtplan eingetragen, von Newton 1862 nicht verzeichnet. Baumaterial lokales Konglomeratgestein. Bautechnik *opus caementicium*; für die Umfassungsmauern und für die Pfeiler des BH Quaderwerk. Nicht sehr gross, Abmessungen nicht bekannt. Nicht ausgegraben, z. T. mit Buschwerk überwachsen und von jüngeren, auch neuzeitlichen Mauern verstellt.

Koilon: Eingeschrieben in ein Rechteck und frei gebaut, in den Aussenecken mit massivem Mörtelmauerwerk, wie an der Nordostecke deutlich ist. Unter den vordersten Sitzreihen liegt ein teilweise eingebrochener überwölbter Ringkorridor. Nur die untersten Sitzreihen zeichnen sich teilweise im Mörtelunterbau ab, weiter oben ist nur der amorphe Unterbau erhalten. Von den Quaderschalen des Koilonrechtecks sind heute (September 1998) die Südostecke und die Nordostecke sichtbar.

Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Bei den Innenecken des Koilons steht je ein mächtiger Pfeiler aufrecht, der nördliche mit einem Aufsatz aus Mörtelmauerwerk; die Pfeiler haben das Dach getragen. Meinel bezweifelt ohne ausreichenden Grund die Deutung als Odeion. Özgan interpretiert den Bau zu Unrecht als Buleuterion.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik kaiserzeitlich. Balty vermutet eine Entstehung in hadrianischer Zeit.

cf. Text 707. 711 mit Anm. 7521, 7523. 713–714 mit Anm. 7556. 715 Anm. 7565. 716. 718. 720. 721 Anm. 7628. 725 Anm. 7671, 7682. 726 Anm. 7694. 728 Anm. 7716. 730 Anm. 7749. 741.

## Knidos (Tekir), Karia (Türkei): Buleuterion (sog. Odeion 2). *Autopsie* 10.9.1998. *Taf.* 79, 237.

Plan: Love, AJA 73, 1969, 219, Abb. 4; danach *Planabb.* 240.

Ch. T. Newton, A history of discoveries at Halicarnassus, Cnidus and Branchidae 2 (1863) 370. 452f., Taf.54. 72.
Müller, Lehrbuch 12.
I. C. Love, TürkArkDerg 16, 2, 1967, 135, Abb. 48–50; 17, 2, 1968, 125, Abb. 11.
I. C. Love, AJA 72, 1968, 138, Taf. 58, 19; 59 , 23, no. 24; 73, 1969, 218,

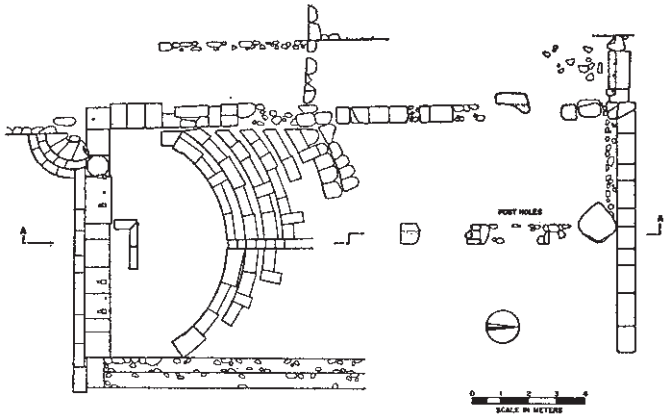



Abb. 4; 74, 1970, 152, Abb. 2.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 370, Abb. 164.
Bean, Turkey beyond the Maeander 125, Abb. 24 (Stadtplan).
E. Akurgal, Ancient Civilisations and Ruins of Turkey [6](1985) 253, Abb. 96, no. 24.
M. N. Filgis/W. Radt, AvP XV 1 (1986) 64, Taf. 42. 94a.
D. Gneisz, Das antike Rathaus (1990) 326, Nr. 31, Abb. 31; dazu **Rez.**: H. Lauter, Gnomon 63, 1991, 745f.
Balty 468.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 256.
H. P. Isler, TGR 3, 514.
EAA S 1997, 555f.
Ch. Bruns-Özgan, Knidos. Ein Führer durch die Ruinen (2002) 93, Abb. 116.
Chase 53, 2 Abb.
Sear RT 333, Plan 327.

Der im Südosten der Stadt nahe dem Meer gelegene, nach Süden orientierte Bau wurde von Newton teilweise ausgegraben und von Love 1968 freigelegt. Es handelt sich um ein langgestrecktes (nur wenig erhaltenes) Mauerrechteck (8,15 auf *18 m) in Quadertechnik, dem ein Sitzhaus eingeschrieben ist. Vom segmentförmigen, auf einen Quaderunterbau aus dem lokalen Kongomeratgestein gesetzten Koilon mit einer nach dem Versetzen eingearbeiteten mittlerer Radialtreppe sind sechs Sitzreihen aus lokalem Marmor mit einfachem Profil vorn zum guten Teil erhalten, dazu der Unterbau der siebten Reihe und eines Teils der neunten Reihe. Sitzhöhe 0,36–0,37 m. Die Sitzblöcke ohne Fusseinlassung oben sind unterschiedlich tief, teilweise diente der hervortretende Konglomeratunterbau als Fussauflager. Im oberen Teil fanden sich keine Sitzreste; möglicherweise lag hier ein rückwärtiger Raum. Ein Bühnenbereich war nie vorhanden, in der ‚Orchestra' finden sich drei Orthostaten, die zur Einfassung einer Rednertribüne gehört haben. Der Zugang von aussen wurde durch eine viertelkreisförmige Treppe an der Südwestecke erleichtert. Die Gebäudefront war offen und wies vier Säulen zwischen den in Anten endenden langen Seitenmauern auf. Eine auf dem Stylobat gefundene Säulentrommel liegt *in situ*. Sie weist auf der Ostseite eine Einarbeitung für den Torpfosten einer zweiflügligen Zugangstür mit einem mittleren Riegelloch auf, welche zwischen der ersten und der zweiten Säule angebracht war. Eine entsprechende Tür gab es, wie die Abarbeitungen auf dem Stylobat zeigen, zwischen der dritten und der vierten Säule. Wie der Zwischenraum zwischen der zweiten und der dritten Säule geschlossen war, bleibt offen; der Stylobat ist hier leicht aufgerauht, wie auch zwischen den äusseren Säulen und den Anten. Auf Grund der gefundenen Pfostenlöcher war der Bau mit einem Firstdach überdeckt. Der Plan, der auch strukturelle Ähnlichkeiten mit Ariassos (‚Kretopolis') und Termessos zeigt, macht klar, dass es sich, wie Love richtig sah, um ein Buleuterion handelt, nicht um ein Odeion. Balty lehnt diese Interpretation zu Unrecht ab.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik und der Sitzform wohl sicher noch hellenistisch.

cf. Text 706 Anm. 7457.

## Knossos (Knossos), Kreta (Griechenland)

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Sanders, Roman Crete 153, Abb. 56, A.

O. Belli, A Description of some important Theatres and other important remains in Crete (1586), in: E. Falkener, Supplement to the Museum of Classical Antiquities (1853) 24, mit Plan der Basilica.
T. A. B. Spratt, Travels and researches in Crete 1 (1865) 60.
K. Branigan, in: PrincEnc 460 *s. v.* Knossos.
I. Sanders, Roman Crete (1982) 152, Abb. 56 (Übersichtsplan), A.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 30.
EAA S 1997, 553.
L. Beschi, Onorio Belli a Creta. Un manoscritto inedito della scuola archeologica italiana di Atene (1587), (1999) 68, f. 64 r (Plan der Basilica).
Chase 593, Abb.(?)
C. Davaras, Führer zu den Altertümern Kretas (2003) 180f. (Theater nicht genannt).
Sear RT 299, nur Anm.
R. J. Sweetman, AJA 111, 2007, 73.

In einem heute durch den Strassenbau weitgehend zerstörten Bauwerk in *opus caementicium* ist nach Sanders ein Theater zu erkennen, während Branigan es für ein Amphitheater gehalten hatte. Belli zeichnete die Basilica (cf. Sanders Abb. 56, B), welche im Text als Theater oder eher als Circus bezeichnet war (so der Auszug von A. Zeno bei Falkener 24).

Datierung: Kaiserzeitlich, nicht näher bestimmt. Nach Sweetman wohl spätes 1.–frühes 2. Jh. n. Chr.

cf. Text 561–562. 565. 568. 573 Anm. 5862.

## *Kocaaliler*, früher *Melli*; Asar Tepesi, Pisidia (Türkei). *Autopsie* 20.9.1998. *Taf.* 79, 238.

Plan: Vandeput/Köse, AnatSt 52, 2002, 146, Abb. 2; danach *Planabb.* 241.

A. Bérard, BCH 16, 1892, 436 (Theater nicht genannt).
G. E. Bean, AnatSt 10, 1960, 76–80, Taf. 9, c.
G. E. Bean, in: PrincEnc 570, *s. v.* Melli.
S. Mitchell, Cremna in Pisidia (1995) 75f.
EAA S 1997, 556.




L. Vandeput/V Köse/S. Aydal, BABesch 74, 1999, 138, Abb. 3 (Stadtplan). 5–6 (BH).
L. Vandeput/V. Köse/S. Aydal, AST 17, 2, 1999 (2000) 256, Abb. 2. 8.
L. Vandeput/V. Köse, AnatSt 51, 2001, 133, Abb. 2; 52, 2002, 146–148, Abb. 1–5.

Theater des griechischen Typus, unterhalb der höchsten Stelle des Stadtberges im Nordosten des Stadtgebietes an den abgearbeiteten Fels gelehnt und zum Teil aus dem Fels herausgehauen. Nach Nordosten orientiert. Hinter dem Koilon erhebt sich eine bis 9 m hohe, teilweise senkrecht abgearbeitete Felswand. Baumaterial lokaler Kalkstein, Quaderbau. Gesamtbreite etwa 32 m. Nicht ausgegraben, Inneres verschüttet und zum Teil von Bäumen überwachsen. Dieses Theater, das Bean 1960 beschrieben hat, erwähnt Mitchell 1995 unter dem modernen Ortsnamen *Kocaaliler*, welcher den älteren *Melli* ersetzt hat; Strassenkarten der fünfziger Jahre haben *Melli*, solche der achtziger Jahre bereits *Kocaaliler*. Die Identifikation des antiken Ortes mit einer Stadt Milyas bleibt unsicher, cf. Bean 1960, 79f.

Koilon: Halbkreis, die Analemmata liegen in einer Flucht. Die Flügel scheinen im Wesentlichen ebenfalls auf dem gewachsenen Hang zu sitzen. Das Nordwestanalemma steht z. T. noch aufrecht, in sorgfältiger Quadertechnik mit abgeschrägten, ineinander verzahnten Abdeckblöcken. Das Südostanalemma ist eingestürzt. Beide Analemmata endeten unten in profilierten Postamenten, die auf der Oberseite keine Befestigungsspuren für Statuen o. ä. aufweisen. Von Koilon sind die gut erhaltenen obersten zwölf Sitzreihen (nicht zehn Reihen, wie Bean sagt) sichtbar; weitere Reihen unten sind wohl verschüttet. Das Koilon ist eingeteilt in fünf Kerkides mit sechs Treppen. Die Treppen entlang den Analemmata und die beiden nächsten sind gut erhalten, die beiden mittleren Radialtreppen sind verschüttet. Die Treppen sind nach dem Versetzen der Sitzreihen eingearbeitet. Die Sitze haben ein komplexes Profil mit dünner Deckplatte und konvex-konkaver Vorderseite, aber ohne Einlassung für die Füsse oben. Sitzhöhe 0,39 m, Sitztiefe 0,72 m. Im mittleren Koilonbereich sind einige Sitze mitsamt dem komplexem Profil direkt aus dem anstehenden Fels gehauen. Hier reichen die Sitzreihen nur bis auf die Höhe der achten sichtbaren Reihe, die Reihen neun bis zwölf sind durch den anstehenden Fels unterbrochen und nicht durchgehend herumgeführt. Zugänge ins Koilon von oben gab es durch einen Felsspalt mit Treppenaufgang von Südwesten und durch eine Treppe in der Fortsetzung der südwestlichen Analemmatreppe von oben.

Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Das Proskenion und das BH sind weitgehend verschüttet. Bean wollte im Steinschutt zwischen den beiden inneren Analemmaecken die Flucht des Proskenions erkennen, doch ist davon zumindest heute (September 1998) nichts zu erkennen. Vom BH steht am steilen Hang der Unterbau der Rückmauer und teilweise der Seitenmauern in sorgfältigem bombiertem Quaderwerk bis zum Ansatz des aufgehenden Teiles aufrecht, nach Bean bis 6 m hoch; Bean 1960 hat dieses als gut erhaltenes langgestreckte Gebäude hinter dem Bühnenbereich zum BH bezeichnet, seine Zugehörigkeit zum Theater jedoch nicht erkannt. In den neuen Survey-Berichten (zuletzt AnatSt 52, 2002, 146) wird das Gebäude als ‚Marktbau' interpretiert, doch muss es zumindest als Spielhintergrund gedient haben; für ein besonderes, heute nicht sichtbares Bühnengebäude zwischen dem Koilon und dem ‚Marktbau', wie vorgeschlagen wird, ist kein Platz vorhanden. Bühnentore sind wegen der Verschüttung nicht zu erkennen. Fragmente von korinthischen Kapitellen könnten zu einer *scaenae frons* gehört haben. Das Bühnengebäude liegt nicht mittig vor dem Koilon. Die südöstliche Schmalseite liegt in der Flucht der vierten Sitzreihe, die nordwestliche Seite hat ihre Flucht einige Meter weiter westlich als die zwölften Sitzreihe. Bei der Nordwestecke des Bühnenhauses (im Plan nicht eingezeichnet) findet sich eine nach Südwesten ansteigende Treppe, welche in die Parodos geführt hat. In das Untergeschoss des Bühnenhauses, das mehrere Räume unterteilt gewesen ist, führten von Nordosten verschiedene nicht symmetrisch angelegte Türen. Im westlichen Bereich finden sich zwei Bogentüren mit profiliertem Bogen, die eine eingestürzt, dazwischen eine Tür mit Architrav. Weitere Türen mit Architrav folgen weiter östlich. Im Schutt im Nordwesten im BH liegt ein Quaderblock mit einem Teil einer *tabula ansata* mit einer stark verwitterten, ohne Hilfsmittel nicht lesbaren, offensichtlich unpublizierten Inschrift, vielleicht Teil der Bauinschrift des Theaters.

Datierung: Offen; eine hellenistische Datierung ist angesichts der sorgfältigen Quaderbautechnik besonders auch des BH nicht ausgeschlossen, das möglicherweise jedoch älter als das

Koilon ist. Die am Ort gefundenen Inschriften sind kaiserzeitlich (2./3. Jh. n. Chr.).

cf. Text 87. 89–91. 93. 98. 100–101. 105. 108. 111–112. 117–118. 155. 589. 638 Anm. 6624. 798

## Kollytos (Athine), Attike (Griechenland) L

Müller, Lehrbuch 106f., Anm. 4.
H. Möbius, in: Bulle, Untersuchungen 8.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 21.
A. W. Pickard-Cambridge, The Dramatic Festivals of Athens (1953. [2]1968. Neudruck 1988) 50 mit Anm. 4.
EAA S 1970, 773.
R. Osborne, Demos: The Discovery of Classical Attika (1985) 74. 233, Anm. 24.
D. Whitehead, The Demes of Attica 508/7 – ca.250 B. C. (1986) 216 mit Anm. 235; 220 mit Anm. 266.
E. Borgia, TGR 2, 143.
H. R. Goette, in Pöhlmann, Studien 18.
Moretti, Théâtre et société 130.
Sear RT 392.
Bressan 250.
J. Paga, Hesperia 79, 2010, 354 mit Anm. 5.
Goette, Dionysia 95 103, no. 14 (mit ausführlicher neuer Bibliographie).

Aischin. Tim. 157 bezeugt Komödienaufführungen an den ländlichen Dionysien in Kollytos. Demosth. or. XVIII 180 und 242 berichtet, dass Aischines im Demos Kollytos in der Titelrolle des Oinomaos des Sophokles aufgetreten sei. Offen bleibt, ob dies in einer festen Theaterstruktur geschehen ist, doch scheint dies eher unwahrscheinlich. Die Lokalisierung des Demos im Bereich des Stadtgebietes von Athen ist unsicher.

Datierung: Vor 330 v. Chr.

cf. Text 251 Anm. 2394.

## Kolophon (Değirmendere), Ionia (Türkei). *Autopsie* 20.6.2011.

Plan: Kein Plan publiziert. cf. Akurgal, Ancient Civilizations 1985, 230, Abb. 86, a (Stadtplan).

C. Schuchhardt, AM 11, 1886, 398–419 (kein Theater genannt).
G. Bürchner, RE 21, 1921, 1115, *s. v.* Kolophon (Theater vermutungsweise lokalisiert).
L. B. Holland, Hesperia 13, 1944, 95 (vermutet ein Odeion).
Red., EAA 2, 1959, 745, *s. v.* Colofone (Theater vermutungsweise lokalisiert, nach Bürchner!).
Bean, Aegean Turkey 155 (kein Theater genannt).
W. L. Mac Donald, PrincEnc 233, *s. v.* Colophon (kein Theater genannt).
E. Akurgal, Ancient Civilizations and Ruins of Turkey [6](1985) 134. 230, Abb. 86, a (kein Theater genannt).
K. Ziegler/H. Engelmann, DNP 6, 1999, 667 *s. v.* (Existenz eines Theaters erwähnt, nach Bürchner und Holland).
Chase 151, 3 Abb.; 622, Abb.

Bei unserem Besuch im Juni 2011 konnte kein Theater lokalisiert werden. Dass die von Chase abgebildeten Mulden und Baureste etwas mit einem Theater zu tun haben, scheint äusserst fraglich. Auch die Identifikation eines Odeions am Hügelfuss bei Değirmendere bleibt ganz unsicher.

Datierung: Offen.

cf. Text 589 Anm. 6043.

## Kolossai (Hüyük bei Honaz), Phrygia (Türkei). *Autopsie* 30.8.1985. *Taf.* 80, 239.

Plan: Kein Plan publiziert.

W. J. Hamilton, Researches in Asia Minor 1 (1842) 509.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 448, Sp. 1.
W. H. Buckler/W. M. Calder, Monumenta Asiae Minoris Antiqua 6: Monuments and Documents from Phrygia and Caria (1939) XI.
EAA S 1970, 778.
Bean, Turkey beyond the Maeander 223.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 150.
H. P. Isler, TGR 3, 449.
H. Hüseyin Baysal, Le antiche città della valle del Lykos, in: F. D'Andria/F. Silvestrelli, Ricerche archeologiche turche nella valle del Lykos (2000) 24f., Abb. 25.
Chase 154, 2 Abb.; 630, Abb.
Sear RT 333.

Heute (August 1985) ist noch die Eintiefung für das Koilon zu erkennen (gegen Buckler/Calder), das nach Osten gerichtet und in den Osthang des Stadtberges eingetieft ist. Texier sah noch Sitzreihen. Nur auf der Nordseite einige Steinplatten auf dem Fels, die zum Koilon gehören, sowie einige Steine des Nordanalemmas, dessen Richtung aber nicht zu bestimmen ist. Einige wenige Sitzstufen liegen am Ort. Sie haben ein einfaches Profil vorn, aber keine Fuss-Eintiefung oben. Hüseyin Baysal nimmt insgesamt zwölf oder 15 Sitzreihen an, doch bleibt dies hypothetisch. An der Stelle der Orchestra und des BH liegt heute ein flacher Acker.

Datierung: Offen. Nach der Sitzform kann das eher kleine Theater noch hellenistisch sein.

cf. Text 70. 255 Anm. 2453. 256 Anm. 2459.

## Kolybrassos (Ayasofya bei Güzelbag), Kilikia (Türkei). *Autopsie* 23.9.1997. *Taf.* 80, 240.

Plan: Kein Plan publiziert; cf. aber den Stadtplan bei Bean/Mitford, Journeys 1965, Abb. 2.

A. Albek, Belleten 22, 1958, 350, Abb. 12.
J. und L. Robert, REG 72, 1959 259f. (Koilon nicht genannt).
G. E. Bean/T. B. Mitford, Journeys in Rough Cilicia in 1962 and 1963, Denkschriften Wien 85, 1965, 9f., Abb. 2, C (Stadtplan)
G. E. Bean/T. B. Mitford, Journeys in Rough Cilicia 1964–1968 (TAM, 3. Ergbd., 1970) 69–71 (zur Identifizierung).
Balty 529f., Abb. 259.
H. P. Isler, TGR 3, 379.
EAA S 1997, 556.
Sear RT 361.

Von einem kleinen, nach Süden (?) ausgerichteten Koilon ist die halbkreisförmige Umfassungsmauer teilweise sichtbar. Dm. etwa 15 m. Bruchsteinmauerwerk aus lokalem Kalkstein. Das Innere ist verschüttet und überwachsen, keinerlei weitere Reste sind sichtbar. Von Bean/Mitford erwähnt und als Odeion gedeutet, doch gibt es keinerlei Hinweise auf ein Dach. J. und L. Robert identifizieren den Ort mit Karallia.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich wie die übrigen Bauten der Stadt.

cf. Text 590 mit Anm. 6048. 637–639. 642. 706.

## Komana Pontika Hierokaisareia (Gömenek, auch Kılıklı bei Tokat), Galatia (Türkei). *Autopsie* 10.6.2011.

Plan: Kein Plan publiziert.

W. F. Hamilton, Researches in Asia Minor, Pontus and Armenia 1 (1842) 349f. (kein Theater genannt).
J. G. C. Anderson, Studia Pontica 1, 1903, 63–67(kein Theater genannt).
F. u. E. Cumont, Studia Pontica 2, 1906, 251, Taf. 19 (Karte) (kein Theater genannt).
D. R. Wilson, PrincEnc 234, *s. v.* Comana Pontica.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 168.
E. Olshausen, in: DNP 6, 1999, 672f. *s. v.* Komana Pontika.
Chase 130, Abb.
Ch. Marek, Pontus et Bithynia. Die römischen Provinzen im Norden Kleinasiens (2003) 109, Abb.161. 164 (zu Komana Pontika).

In einer ungefähr nach Norden ausgerichteten Mulde am Stadtberg hat Chase ein in der älteren Literatur nicht genanntes Theater vermutet, was nicht unwahrscheinlich scheint.

Datierung: Offen.

cf. Text 589–590.

## Komana (Şar bei Tufanbeyli, früher Mağara), Kappadokia (Türkei). *Autopsie* 12.6.2011. *Taf.* 80, 241 und Taf. 81, 242.

Plan: Kein Plan publiziert.

G. Jacopi, Bollettino del Reale Istituto di Archeologia e Storia dell'Arte 7, 1937, 18, Abb. 67f. 71.
R. P. Harper/I. Bayburtluoğlu, AnatSt 18, 1968, 149f. Stadtplan neben S. 150, J (Theater).
R. P. Harper, PrincEnc 233f., *s. v.* Comana Cappadociae.
F. Hild/M. Restle, Tabula Imperii Byzantini 2: Kappadokien (1981) 209.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 145.
K. Strobel, in: DNP 6, 1999, 672. *s. v.* Komana.
Chase 133, 2 Abb.; 160, Abb.
Sear RT 359.

Mittelgrosses Theater des griechischen (?) Typus. An den Abhang gelehnt und nach Nordosten ausgerichtet. Baumaterial lokaler Kalkstein. Quadertechnik. Für das aufgehende BH *opus caementicium*. Nicht ausgegraben.

Koilon: Halbkreisförmig. Die Analemmata liegen wohl in einer Flucht (oder nur ganz wenig überzogener Halbkreis?). Die Flügel sind gebaut. Der mittlere Bereich des Koilons ist heute (Juni 2011) verschüttet und mit Gras und Gebüsch überwachsen, dürfte aber zum guten Teil erhalten sein. Sichtbar sind die beiden Flügel mit den teilweise erhaltenen Analemmata. Im südöstlichen Flügel sind unterhalb des mittleren Diazomas vier Sitzreihen sichtbar. Oberhalb sind zehn Sitzreihen erhalten, welche der ganzen Höhe des oberen Rangs entsprechen. Das mittlere Diazoma hat eine senkrechte Rückwand mit einem oberen Abschlussprofil. Im nordwestlichen Koilon sind oberhalb des Orchestraniveaus neun Sitzreihen vorhanden, darüber das Diazoma; damit ist die gesamte Höhe des unteren Rangs nachgewiesen. Insgesamt gab es somit 19 Sitzreihen. Eine Kerkiseinteilung ist nicht zu erkennen, kann aber durchaus vorhanden sein. In beiden Flügeln findet sich je ein überwölbter Radialkorridor von eher geringer Breite. Derjenige im Südosten ist mitsamt dem profilierten Bogenzugang auf der Innenseite erhalten. Der Bogenscheitel des Radialzugangs liegt unterhalb der vierten Sitzreihe des oberen Rangs. Seitlich der Zugangsöffnung führen die drei vordersten Reihen und die Fussbank bis auf die Diazomarückwand hinunter. Wie der Aufgang vom Diazoma in den oberen Rang erfolgte, zweifellos über Aufgangstreppen, ist beim heutigen Erhaltungszustand nicht auszumachen. Die Sitze haben vorn ein schmales, wenig akzentuierte Profil, darunter eine konvex-konkave Vorderseite, oben jedoch keine Fusseinlassung. Als oberer Abschluss des Koilons ist eine Umfassungsmauer aus Quadern nachgewiesen.

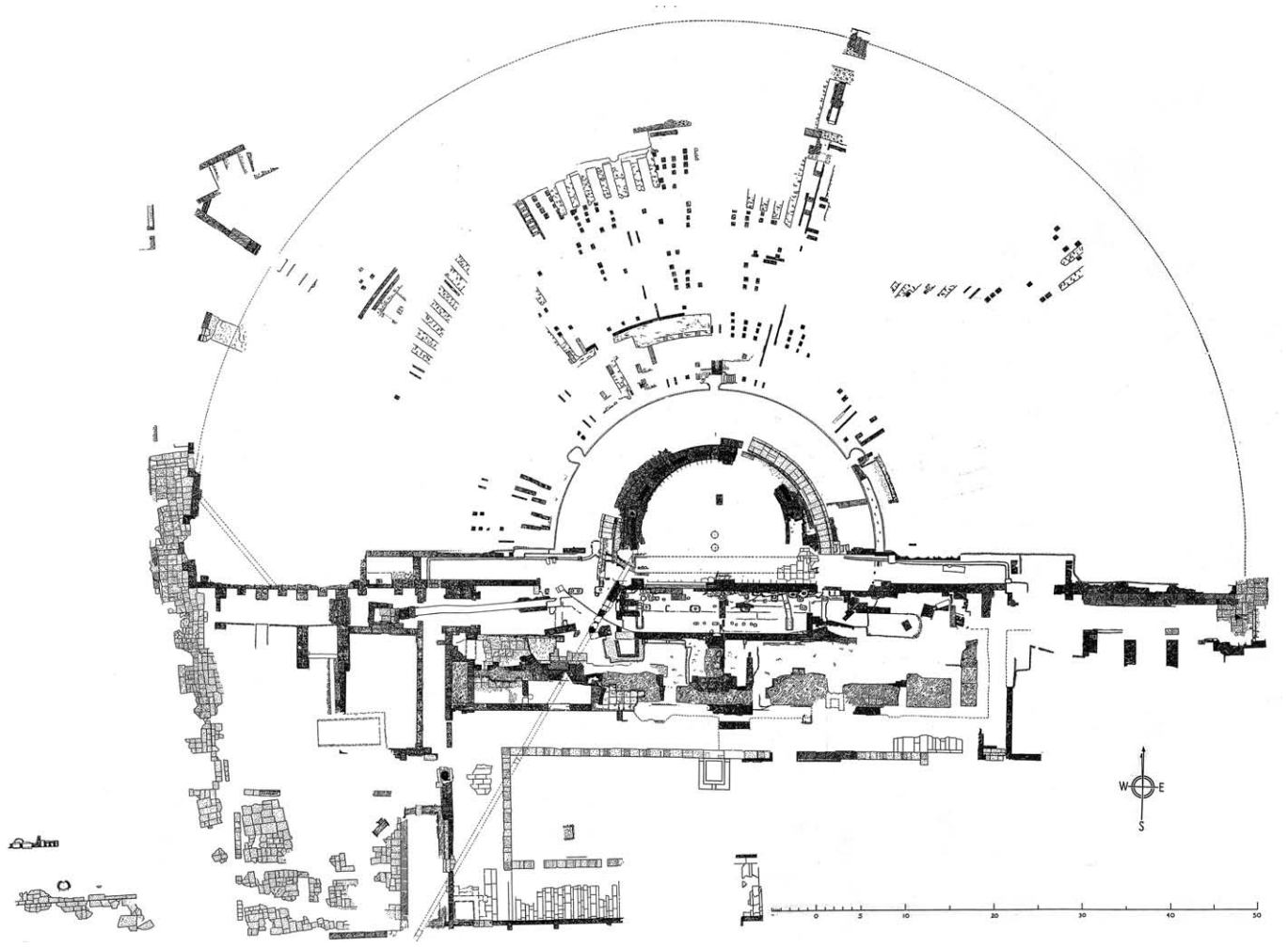
Orchestra: Verschüttet. Nur eine Kalksteinplatte beim nordöstlichen Koilonflügel scheint das Niveau anzugeben. In der Parodos vor dem südöstlichen Analemma steht ein Hausteinbogen aufrecht, wohl ein Zugang zur Orchestra und gleichzeitig eine Abstützung des Analemmas.

BH-Bereich: Er ist von einem modernen Gebäude aus Holz und Fachwerk überbaut, welches auf die Längsmauern des BH aus Quadern abgestützt ist. Diese sind südöstlich des Baus sichtbar, der nicht die ganze Länge des BH einnimmt, ebenso unterhalb der modernen Konstruktion, wo eine Tür vorhanden ist, welche ins Innere des BH geführt haben muss. 1935, als Jacopi (1937 a. O. Abb. 67. 71) den Ort besuchte, standen die Rückwand mit zwei übereinander angeordneten Fensterreihen und die Seitenwände des BH noch hoch aufrecht, das moderne Gebäude bestand aber noch nicht. In diesem und westlich davon sind Wände des BH teilweise noch vorhanden. Zu einem hohen Proskenion müssen zwei nicht geglättete Halbsäulenpfeiler gehört haben, welche senkrecht zur BH-Wand angeordnet und gegen die Parodos hin ausgerichtet sind; dazu gehört wohl eine in derselben Flucht liegende Kalksteinplatte.

Datierung: Offen, das Koilon ist wohl noch späthellenistisch, das BH auf Grund der Bautec hnik kaiserzeitlich.

cf. Text 88. 96. 98. 108. 111–112. 119–121. 589. 611.

## Konstantinoupolis siehe Byzantion



**Korinthos (Archea Korinthos), Korinthia (Griechenland): Theater.** *Autopsie* 6.7.1985. *Taf.* 81, 243–244.

Plan: Stillwell, Corinth 2, Taf. 2; danach *Planabb.* 242.

T. D. Seymour, AJA 11, 1896, 196.
F. C. Barbitt, AJA n. s. 1, 1897, 481–494.
T. W. HeermanceAJA , n. s. 7, 1903, 350.
Th. L. Shear, AJA 29, 1925, 381–391; 30, 1926, 449–463; 33, 1929, 515–536.
R. Stillwell, AJA 33, 1929, 77–97; 53, 1949, 147.
Bieber, History[1] 389. 415. 426; History[2] 78. 120. 146. 182. 207. 216f. 225f. 237f. 252f., Abb. 460. 726–729. 839.
Formigé, Remarques 43f.
S. S. Weinberg, FA 3, 1928, 227f., no. 2280.
Dilke 1948, 145, Abb. 8.
E. Capps jr., Hesperia Supplement 8, 1949, 64–70.
G. Traversari, Dioniso 13, 1950, 20.
R. Stillwell, Corinth 2: The Theatre (1952).
L. Crema, L'architettura romana (1959) 201. 292. 417. 541f., Abb. 513.
G. Traversari, Gli spettacoli in acqua nel teatro tardo-antico (1960) 31–34, Abb. 9f.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 77–79.
L. Polacco, AttiVenezia 121, 1962/63, 203–205.
Anti/Polacco 101–126.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 36.
J. H. Kent, Corinth 8, 3, The Inscriptions 1926–1950 (1966).
A. E. Stanley, Early Theatre Structures in Ancient Greece: A Survey of Archaeological and Literary Records from the Minoan Period to 388 B. C., University of California Diss. in Dramatic Art (1970) 126–141.
EAA S 1970, 774.
E. Gebhard, The Theatre of Isthmia (1973) 16f. mit Anm. 19.
E. Gebhard, Protective devices in Roman Theaters, in: J. Wiseman, Studies in the Antiquities of Stobi 2 (1975) 61f., Abb. 13.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 75.
M. L. Sturgeon, Corinth 9, 2, Sculpture – the Reliefs from the Theatre (1977).
Graefe 139.
E. Billig, OpAth 13, 1980, 43–46.
D. B. Small, AJA 87, 1983, 66, Abb. 13.
Ch. K. Williams II/O. H. Zervos, Hesperia 53, 1984, 95–97, Abb. 3–5, Taf. 21. 25f.; 54, 1985, 68–79, Abb. 6–8, Taf. 6, 6; 55, 1986, 159–161; 56, 1987, 3–32, Abb. 1f. 7f., Taf. 3, a; 57, 1988, 108–120, Abb. 13–16; 58, 1989, 19–36, Abb. 7f., Taf. 8–11.
Sturzebecker 98f., 2 Abb.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 334.
Fuchs, Theater 132. 187.
J.-Ch. Moretti, in: Dramaturgie et Actualité du Théâtre Antique, Colloque Toulouse 1991, Pallas 38, 1992, 84, Abb. 4.
H. P. Isler, TGR 2, 152–155, 2 Pläne, Abb.

E. Burmeister, Antike Theater in Attika und auf der Peloponnes (1996) 96–98, Taf. 14.
C. K. Williams, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 302, Abb. 331. *s. v*. Corinto.
Bosnakis 137, 3 Abb.
Frederiksen, Typology 170.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 137. 148.
Moretti, Théâtre et société 134f.
Chase 585, 2 Abb.
M. C. Sturgeon, Corinth 9, 3, Sculpture – the Assemblage from the Theatre. (2004). Dazu **Rez**. von M. Fuchs, JRA 19, 2006, 637–642.
M. C. Sturgeon, Dedications of Roman Theaters. The Case of the Corinth Theater, in: A. P. Chapin (Hrsg.), **ΧΑΡΙΣ**. Essays in Honor of Sara A. Immerwahr, Hesperia Suppl. 33 (2004) 412f.
Sear RT 392f., Plan 419.
Bressan 158–172, Abb. 121–129, Plan 1–9.
Moretti, L'argent 168, cat. 15.

Das erhaltene Theater vom römischen Typus hat einen griechischen Vorgänger und ist nach Norden orientiert, Gesamtbreite des römischen Theaters 121 m. Der Erhaltungszustand ist schlecht, insbesondere auch für das griechische Theater. Dieses ist mit der Zerstörung von Korinth 146 v. Chr. verfallen, das römische ist erst in der frühen Kaiserzeit an der selben Stelle errichtet worden. Es ist daher angezeigt, die beiden Bauten getrennt zu besprechen. Ausgrabungen zwischen 1897 und 1909 und zwischen 1925 und 1928, Nachuntersuchung 1948. Neue stratigraphische Feinuntersuchungen auf der Aussenseite des Cavea-Ostflügels und im Caveainnern seit 1983. Als Grundlage für die Beurteilung steht die sorgfältige Publikation von Stillwell zur Verfügung. Die neuen Untersuchungen von Williams bringen teilweise wichtige Korrekturen, sind in sich aber nicht immer kohärent (unterschiedliche Phasennumerierung in den verschiedenen Beiträgen!) und insbesondere in der Datierung widersprüchlich.

Griechisches Theater:

Koilon: Überzogener Halbkreis, an den natürlichen Abhang gelehnt, in den oberen Partien etwas aufgeschüttet. Die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Die ursprüngliche Anlage hatte noch keine Sitzbänke und keine Umfassungsmauer und reichte nur bis auf die Höhe der 45. Reihe des hellenistischen Koilons (Willliams 1989). Dieses war in 14 Kerkides und 15 Treppen eingeteilt, aber ohne ein Diazoma als innere Gliederung. Die Kerkides am Rand reichten nicht so hoch hinauf wie die mittleren. Die obersten Sitzreihen lagen nicht horizontal, sondern senkten sich etwas gegen die Parodoi hin. Eine Umfassungsmauer ist für das hellenistische Koilon nun nachgewiesen (Williams 1989), die Analemmata hatten einen geknickten Verlauf. Von den Sitzen sind ausreichende Reste für die Bestimmung der Grundeinteilung erhalten. Es handelte sich um Porosbänke, die an den Fugen durch Quader gestützt wurden. Die Vorderseite der Bänke hat einen etwas gekurvten Verlauf. Einzelne Bänke, vor allem aber zahlreiche Stützquader sind erhalten. Die untersten neun Reihen sind bei der Anlage der römischen Bauten verschwunden. Die Abmessungen des hellenistischen Koilons sind nicht eindeutig zu bestimmen. Im vollen Ausbau rechnet Stillwell mit 60 Sitzreihen und mit 15 000 Plätzen bei einer Sitzbreite von 0,36 m pro Zuschauer, da er auf einigen Blöcken Ritzlinien in diesem Abstand beobachtet hat; bei einer realistischen Sitzbreite von 0,5 m ergibt sich ein entsprechend reduziertes Fassungsvermögen von etwa 11 000 Zuschauern.

Orchestra: Der Orchestraboden bestand aus dem gewachsenen, abgetieften und geglätteten Fels. Die genauen Abmessungen des ursprünglichen Zustandes sind nicht mehr zu bestimmen, auch das genaue Niveau ist nicht erhalten. Der ungefähre Dm. liegt bei 21,5–22 m. Alle späteren Orchestraniveaus lagen höher, die Felsabarbeitung geht auf die ursprüngliche Anlage zurück. Im Zug eines Ausbaus des griechischen Theaters wurde das Orchestraniveau erstmals um etwa 0,8 m angehoben und die Orchestra mit einem offenen Euripos eingefasst, wobei die untersten zwei Sitzreihen aufgegeben werden mussten. Der Dm. der Orchestra betrug jetzt innerhalb der Trittstufe vor der allerdings nicht erhaltenen Prohedrie 23,4 m, innerhalb des Euriposkreises 17,16 m. Sieben Radialtreppen des Koilons entsprachen sieben Brücken; der offene Teil des Euripos machte weniger als einen Halbkreis aus. Später wurden auf den Euripos seitlich zwei massive Blöcke mit Einarbeitungen unbekannter Funktion gesetzt. Der Euripos wurde im Nordosten durch einen Kanal unter der Parodos hindurch und am BH vorbei entleert. Innerhalb des Euripos war die eigentliche Orchestra durch einen Kreis aus Steinplatten markiert, der zwei Flügel bis zu den Aussenecken des Proskenions hin aufwies. In den so umschriebenen Flügeln öffneten sich symmetrisch zwei unter dem Proskenionstylobat hindurch führende charontische Gänge. Die Parodoi öffnen sich etwas gegen die Orchestra hin.

BH-Bereich: Eine Reihe von Löchern im Felsboden hat Stillwell als Verankerung für ein ursprüngliches hölzernes BH erklärt, welches allerdings exzentrisch zur Orchestra gestanden hätte. Anti/Polacco haben weitere Löcher identifiziert (cf. die Pläne Corinth 2, Taf. 3f. und Anti/Polacco Taf. 7). Die von Stillwell gegebene Erklärung ist problematisch, denn die von ihm beobachteten, zu zwei unterschiedlichen Serien gehörenden Löcher liegen einerseits im späteren Proskenionbereich, andererseits unmittelbar innerhalb der hellenistischen BH-Frontmauer; diese zweite Löcherserie erinnert an analoge Einlassungen in Oropos, Sikyon oder Elis. Die äusseren Löcher könnten zu einer älteren Anlage unbekannter Form gehört haben, doch bleibt dies hypothetisch, ebenso wie die von Billig 1980 und Moretti 1992 vorgeschlagene Modifikation. Falsch ist die Interpretation der Löcher durch Anti/Polacco, welche hier eine von ihnen für Syrakusai postulierte Einrichtung mit tiefem Kulissengraben wiederfinden möchten. Die von ihnen beobachtete ‚Grabensohle' ist nichts anderes als die Felsglättung für das Fundament der hellenistischen BH-Wand! Ihre Rekonstruktion würde bedingen, dass die Orchestra des ursprünglichen Theaters wesentlich höher lag. Dann aber kann nicht begründet werden, warum und zu welchem Zeitpunkt der Fels je so tief abgetragen wurde, wie dies tatsächlich geschehen ist. Auch in Syrakusai hat es den Kulissengraben nicht gegeben. Ein hellenistisches BH mit Proskenion und Flügelbauten ist in Korinthos gleichzeitig mit dem Euripos und der neuen Orchestragestaltung errichtet worden. Auch davon ist wenig erhalten. Von Anfang an gab es ein 2,5 m tiefes

Steinproskenion, das später offenbar verbreitert wurde, wobei die charontischen Gänge ausser Gebrauch gekommen seien. Erhalten sind nur Felsbettungen, auch von den Flügelbauten, die Stillwell als Rampen erklärt, was möglich, aber nicht zwingend ist. Das BH bestand aus einem grossen Rechteck, von dem nur gerade die Abmessungen von etwa 22,2 auf 10,3 m noch zu erkennen waren. Die BH-Frontmauer ist als einziger Teil noch bis zu drei Lagen hoch erhalten.

Datierung: Die erste griechische Phase mit dem kleineren Koilon ohne Steinsitze, der ältesten Orchestra und vielleicht mit einem hölzernen BH, das durch die erwähnten Pfostenlöcher bezeugt wäre, ist nach Williams 1989, 26 in das frühe 4. Jh. v. Chr. datiert. Ein Theater in Korinthos wird durch Xen. Hell. IV 4, 3 für den Beginn des 4. Jh. v. Chr. bezeugt. Stillwell hatte sein ältestes Koilon mit Steinsitzen, das der zweiten Phase von Williams entspricht, auf Grund des Scherbenmaterials aus der Koilonunterfüllung nicht später als in den Beginn des 4. Jh. v. Chr. gesetzt. Darin wurde jedoch nach AJA 1929 auch Münzen des letzten Drittels des 4. Jh. v. Chr. gefunden, (cf. Gebhard 1973, 17, Anm. 19); eine Datierung dieses Koilons nicht vor dem späteren 4. Jh. ist daher gegeben; sie wurde durch die neuen Untersuchungen bestätigt (Willliams 1989, 26). Dazu passt, dass der hellenistische Ausbau des Theaters, welcher neben dem Koilon mit Steinsitzen die neue Orchestra und das BH aus Stein brachte, aus historischen und typologischen Gründen in die erste Hälfte des 3. Jh. v. Chr. datiert wird, was mit dem aus der Stratigraphie gewonnenen *terminus postquem*-Ansatz zusammengeht. Kleinere Veränderungen, wie eine neue Proskenionschwelle und die Blöcke auf dem Euripos bleiben innerhalb der Lebenszeit des griechischen Theaters undatiert, die 146 v. Chr. zu Ende ging.

Römisches Theater:

Cavea: An der Stelle des griechischen Koilons errichtet, aber jetzt in Halbkreisform und mit geraden Analemmata in einer Flucht. Auch die römische Cavea ist schlecht erhalten und nur teilweise ausgegraben. Von der Umfassungsmauer, die in der ursprünglichen Form einen polygonalen Verlauf hatte, sind Teile gefunden worden. Sie wurde sekundär, wie auch die Analemmata, durch Stützpfeiler und Bogen von aussen gestützt, deren relative und absolute Chronologie widersprüchlich ist (cf. Williams 1984–1989!). Die Cavea lag zunächst auf dem griechischen Koilon auf, von dem Reste erhalten geblieben waren. In einer zweiten Ausbauphase wurde der Neigungswinkel beträchtlich vergrössert, die Sitze wurden nun von einer Aufschüttung getragen, welche durch innere Radialmauern stabilisiert war. Da es keine geeigneten Fundamente gegeben hat, war keine *porticus in summa cavea* vorhanden (Williams 1989, gegen Williams 1988). Von den Sitzen und den *praecinctiones* sind nur Reste des Unterbaus vorhanden, eine genauere Rekonstruktion der Innengliederung ist nicht mehr möglich. Nach Williams 1989 gab es ursprünglich nur eine *praecinctio*, welche auf der fünfundvierzigsten Reihe des griechischen Koilons aufsass. Die *praecinctio* über der achtzehnten Reihe des griechischen Koilons gehört zu einem späteren Zustand. Im dritten Bauzustand nach Stillwell wurde das Theater zur Arena umgewandelt; im Zusammenhang damit wurde im Westteil der Cavea eine Tribüne eingebaut (cf. Corinth 2, Taf. 7 unten). Nach dem in einer vierten Phase erfolgten Zurückbau von einer Arena in ein Theater wurden an der Stelle der neun bis zehn Sitzreihen, welche der Arena zum Opfer gefallen waren, wieder einige Reihen eingebaut, von welchen ebenfalls Reste des Unterbaus beobachtet wurden.

Orchestra: Die Orchestra des römischen Theaters war halbkreisförmig, Dm. *22 m. Vom ursprünglichen Boden wie auch von den Böden der griechischen Orchestra sind durch die Anlage der Arena alle Reste beseitigt worden. Für die Arena wurde eine Einfassungsmauer von etwa 3 m Höhe errichtet, die auf der Caveaseite in ihrer unteren Hälfte aus dem gewachsenen Fels geschnitten, darüber aber gebaut war. In den Fels geschnitten wurden auch drei Kammern hinter der Mauer. Diese war mit Malereien geschmückt, welche *venationes* darstellten. Als Arenaboden diente eine Sandschüttung, die über einer Stein-Mörtelauffüllung eingebracht wurde und sehr hart war. Jüngere Orchestraniveaus gehören in die Zeit nach der Rückverwandlung der Arena in ein Theater. Ein Mörtelboden trug einen nicht erhaltenen Steinplattenboden. Über diesem lag ein Boden aus unregelmässig verlegten Marmorplatten, wohl eine spätere Reparatur des Steinplattenbodens. Aus der Zeit nach der Arena stammt auch ein 1,8 m breites und über 20 m langes wenig tiefes Wasserbecken, das ebenfalls zwei Zustände aufweist. Die *aditus* bestanden aus einem äusseren offenen und einem inneren überwölbten Abschnitt, welcher im Winkel von Norden her durch Eingänge erreicht wurde, die ihrerseits zwei Phasen aufweisen, ebenso wie die Strebepfeiler der Analemmata.

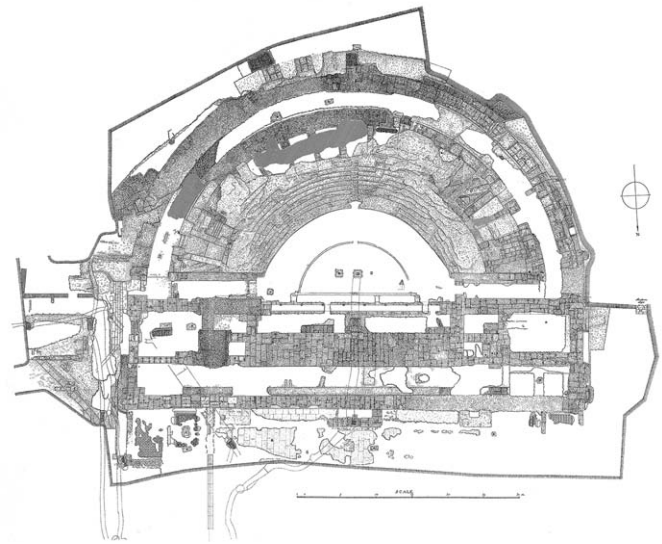
BH-Bereich: Das hellenistisch BH war nicht mehr funktionsfähig. In der ersten römischen Bauperiode wurde zusammen mit der Cavea ein neues BH errichtet, dessen Fundamente unter der jüngeren BH-Front verborgen sind. Nach Ausweis der in der jüngeren BH-Front verbauten Bauglieder hat es sich wohl um eine gradlinige BH-Front des östlichen Typus gehandelt, die sich aber nicht mehr rekonstruieren lässt. Das zweite römische Theater brachte eine Erneuerung des BH. Diesmal wurde für die Front der westliche Typus gewählt, mit einer grossen zwischen zwei kleineren Halbrundnischen. Vor den Nischen Säulenpaare, entlang der Wand auf Sockeln weiterer Säulenschmuck. Die BH-Front war dreigeschossig. Reliefs am Sockel im ersten Geschoss zeigten eine Gigantomachie, im zweiten Geschoss eine Amazonomachie und im dritten Geschoss Heraklestaten Die Grundrissrekonstruktion Corinth 2, Taf. 7 oben ist nicht in allen Einzelheiten gesichert. Sicher ist aber die Präsenz der halbrunden *exedrae* auf der Rückseite der BH-Front, welche zur *quadriporticus* hinter dem BH gehörten und als Sitzräume dienen konnten. Hinter den Bühnentoren und seitlich der Tore kleine *postscaenium*-Räume. Seitlich des BH folgt je eine Treppe ins Obergeschoss oder auf die *tribunalia*. Aussen zwei *basilicae*, die von den Treppenhäusern durch Korridore und von den Analemmata durch die offenen Partien der *aditus* getrennt sind. Die fünf Öffnungen gegen das BH hin

wurden später zugesetzt. In der letzten Lebensperiode des Theaters wurde die östliche *basilica* in ein Wasserreservoir umgebaut, welches für die Aufführung von Thetimimen gebraucht wurde. Ein grosser Kanal verband das Reservoir mit dem Orchestrabereich. Das einmal sicher vorhandene *pulpitum* ist im Zusammenhang mit der Arena entfernt worden. Einlassungen für Vorhangantennen bezeugen eine Vorhangeinrichtung, die verschiedene Phasen aufweist, die älteste davon hat vielleicht bereits zum ersten römischen Bühnenhaus gehört; auch eine Manöverkammer mit einem Basisstein für eine Winde wurde identifiziert.

Datierung: Das erste römische Theater mit der flachen Cavea und einem ersten, nicht mehr zu rekonstruierenden BH wurde nach der Koloniegründung 44 v. Chr. (Williams 1989), nach Münzfunden vielleicht aber erst in spätaugusteisch-frühtiberischen Zeit errichtet (falls die Münzfunde sich nicht auf Reparaturen nach dem Erdbeben von 22/23 n. Chr. beziehen, cf. Williams 1986). Eine umfassende Erneuerung der Cavea erfolgte nach dem Erdbeben von 22/23 n. Chr. oder von 77 n. Chr. (Williams 1987. 1988. 1989), bei welcher die Stützpfeiler an den Analemmata errichtet wurden. Das neue BH mit dem Friesschmuck (zweites römisches Theater nach Stillwell) wurde nach Münzfunden und auf Grund des Stils der Bauornamentik in späthadrianischer Zeit begonnen und in der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. fertig gestellt (cf. auch Sturgeon, Corinth 9, 3, 46–48); zur Zeit des Paus. II, 4, 5 war es noch im Bau. Zwei Inschriftenfragmente, die in hadrianische Zeit datiert werden, nennen die *scaena* und *ornamenta*; cf. Kent, Corinth 8, 3, no. 336. 335. Offen ist, ob es sich um zwei verschiedene Stiftungen gehandelt hat oder ob die Inschrift zweimal angebracht war, denn die beiden Blöcke können nicht zusammengehört haben. Einzelne Fragmente gehörten wohl zur Weihinschrift des Theaters möglicherweise für Hadrian, als Stifter traten wohl zwei Privatpersonen auf, einer davon möglicherweise ein Agonothet (cf. im Einzelnen Sturgeon, Hesperia Suppl. 33, 413 mit Anm. 11–13). Nach Sturgeon, Corinth 9 3, 2004, 10, Nr. 1, Taf. 3–6 stand in der Mittelnische der BH-Front eine kolossale Statue des Traian; sie befand sich jedoch in Zweitaufstellung in der hadrianischen *scaenae frons* (Sturgeon, Hesperia Suppl. 33, 412). Die vierte Bauperiode mit der Umwandlung zu einer Arena erfolgte wohl zwischen 211 und 217 n. Chr. anlässlich des Besuchs von Caracalla; gleichzeitig wurde möglicherweise (Williams 1989) die obere Cavea nochmals modifiziert. Die fünfte Bauperiode mit der Kolymbetra wird in die zweite Hälfte des 3. Jh. n. Chr. datiert und hat ihrerseits für Becken und Boden zwei Zustände. Auf Grund weiterer Münzfunde ergibt sich, dass das Theater in der zweiten Hälfte des 4. Jh. n. Chr., spätestens um 400 n. Chr. ausser Gebrauch kam (Williams 1987).

cf. Text 66–68 mit Anm. 402. 76–77. 81. 89. 92–94. 96–97. 103. 106. 122. 135–137. 139. 144. 147 Anm. 1258. 148. 150–151 mit Anm. 1277. 154 Anm. 1306. 171– 173–174. 179 mit Anm. 1545. 180 Anm. 1561. 187–188. 222 Anm. 2016. 236 Anm. 2203. 237 Anm. 2212. 251. 252 Anm. 2401. 253. 391 Anm. 3821. 425 Anm. 4182. 471. 523 Anm. 5331. 524 Anm. 5332. 561 mit Anm. 5750. 563–567. 574–577. 578 Anm. 5911. 580–584. 586–587. 603 Anm. 6215. 659 Anm. 6891. 764–770. 772 Anm. 8234. 773. 775–777. 791. 795. 804.

## Korinthos (Archea Korinthos), Korinthia (Griechenland): Odeion. *Autopsie* 6.7.1985. *Taf.* 82, 245.



Plan: Broneer, Corinth 10, Taf. 2; danach *Planabb.* 243.

B. D. Meritt, Art and Archaeology 14, 224 mit Abb. S. 223.
B. D. Meritt, AJA 31, 1927, 454–461, Abb. 3–7.
O. Broneer, AJA 32, 1928, 447–473, Abb. 1–12, Taf. 5f.
P. Graindor, Un milliardaire antique: Hérode Atticus et sa famille (1930) 93. 190. 202–209, Abb. 18.
O. Broneer, Corinth 10: The Odeum (1932).
Bieber, History[1] 331; History[2] 177. 222. 225, Abb. 748f. 759.
EAA S 1970, 774.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 59–80. 247–252. 287f., Abb. 14–19.
Sturzebecker 97f., 2 Abb.
Ch. K. Williams II/O. H. Zervos, Hesperia 54, 1985, 74; 56, 1987, 25–27; 57, 1988, 115. 118f.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 334.
H. P. Isler, TGR 2, 157f., Plan.
E. Burmeister, Antike Theater in Attika und auf der Peloponnes (1996) 98, Abb. 25.
Frangiadaki 160, Abb. 195.
Maximos 58–60, 2 Abb.
M. Galli, Die Lebenswelt eines Sophisten (2002) 57–63, Abb. 24f., Taf. 7.
Chase 585, 3 Abb.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 128.
Sear RT 393f., Plan 420.
Bressan 173–179, Abb. 130f., Plan 1–3.
Moretti, L'argent 159, 151. 168, cat. 16.

Odeion des römischen Typus, im unteren Teil an den flachen Hang gelehnt und nach Norden ausgerichtet. Das Monument überbaut zwei wichtige alte Strassen und nimmt stellenweise den Platz eines älteren Steinbruchs ein. Gesamtbreite etwa 63 m. Baumaterial für die erste Phase lokaler Poros, mit *opus caementicium* für die Gewölbe und Fundamente, doch wurde auch schon Marmor für die Innenausstattung verwen-

det. Das Odeion ist von Paus. II 3, 6 und von Philostr. soph. II 551 genannt, welcher die Erbauung (in Wirklichkeit die Erneuerung) dem Herodes Atticus zuschreibt und das Vorhandensein eines Daches bezeugt, das beim Brand im frühen 3. Jh. n. Chr. zu Grunde ging und nicht mehr erneuert wurde. Danach wurde das Odeion als Arena weiterverwendet. Das nicht sehr gut erhaltene Odeion wurde 1907 entdeckt und 1927–1929 vollständig freigelegt. Geschätztes Fassungsvermögen 3000 Zuschauer.

Cavea: Halbkreisförmig, der obere Teil und die Flügel sind gebaut. Die Umfassungsmauer besteht aus 22 mit Zwischenmauern verbundenen Pfeilern, die aussen Pilaster aufwiesen und das Dach auf der Caveaseite trugen. Der Unterbau des ersten der zwei Ränge war massiv. Das Sitzhaus des zweiten Ranges ruhte auf Radialkammern, die von einem Ringkorridor eingefasst wurden; das Obergeschoss konnte an den Flügeln vom Ringkorridor aus über eine Treppe erreicht werden; im Osten war das Treppenhaus in den Fels geschnitten, im Westen in zwei der vier hier den Caveaflügel stützenden Radialkammern untergebracht. Auch eine Aussentreppe im Osten verband das Gehniveau des BH mit dem Niveau des Obergeschosses. Das Innere war in mit drei Treppen in vier *cunei* unterteilt; drei *vomitoria* führten ebenerdig auf den mittleren Umgang oberhalb der Treppen. Die untersten Sitzreihen der Cavea sind in den Fels geschnitten, die übrigen bestanden aus quaderförmigen Porosblöcken und waren mit *caementicium* versetzt. Durch erhaltene Reste nachgewiesen sind noch zwölf Sitzreihen; Sitzhöhe 0,37 m, Sitztiefe 0,66 m. Insgesamt hat die *ima cavea* nicht mehr als 20 Sitzstufen umfasst. Der obere Rang der Cavea ist nicht erhalten. Eine Aussentreppe im Scheitel der Cavea führte auf die *summa cavea* hinauf. Anlässlich der Renovation durch Herodes Atticus wurde das Innere mit Marmor verkleidet. Beim Umbau zur Arena wurden unten höchstens sechs Sitzreihen entfernt und im Orchestrascheitel eine kleine Kammer in den Fels gehauen.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 15,5 m, nach dem Umbau zur Arena 25,6 m. Ein nicht erhaltener, vor der mittleren Radialtreppe unterbrochener *balteus* ist durch die halbkreisförmige Einarbeitung im Boden nachgewiesen; er geht wie der Orchestraboden nach Broneer 1932 auf den Umbau zurück. Der Orchestraboden bestand aus verschiedenfarbigen Marmorplatten; das Muster lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Bei der Herrichtung als Arena wurde die Orchestra bis zur BH-Front hin ausgedehnt.

BH-Bereich: Die etwa 1,25 m hohe und 5 m tiefe Bühne wurde beim Umbau zur Arena abgebrochen, die beiden Seitenräume eben dem *hyposcaenium* zu Tierkäfigen hergerichtet. Im *hyposcaenium* befand sich der Einstieg in eine unterirdische Passage in die Orchestra, welche nach Broneer 1932 als charontischer Gang gebaut und dann zu einem Abflusskanal umgewandelt wurde. Anlässlich der Renovation durch Herodes Atticus wurde ein Vorhanggraben mit acht Einlassungen für Vorhangantennen eingerichtet; dazu gehört am Westende auch eine Manöverkammer, in der das Lager einer senkrechten Achse für die Winde erhalten zu sein scheint. Neben der Bühne lagen *parascaenia* und *basilicae*, die sich auch nach aussen öffneten. Von der 30,3 m langen, ehemals mit Malereien geschmückten *scaenae frons* ist nur das breite Fundament erhalten, dazu spärliche Reste der Architekturordnung, die keine Rekonstruktion erlauben. Es gab wohl drei Bühnentore. Wohl unter Hadrian wurde eine Panzerstatue des Kaisers im Bühnenbereich aufgestellt. Im ersten Zustand bestand die Aussenfassade des BH aus Bogenarkaden mit niedrigen Zwischenmauern, im Obergeschoss gab es wohl Fenster. Aus dem auch durch zwei seitliche Türen zugänglichen *postscaenium* führten Treppen auf die *tribunalia* und öffneten sich drei Türen mit kleinen Säulenvorhallen nach aussen. Bei der Erneuerung durch Herodes Atticus wurden die Bühne und die *scaenae frons* in farbigem Marmor vollständig erneuert und mit *opus sectile*-Feldern und Statuen geschmückt. Die Aussenfassade, welche beim späteren Brand keinen Schaden nahm, wurde mit Marmor verkleidet und mit einer korinthischen Pilasterordnung geschmückt, die Säulenvorhallen wurden erneuert. Zwischen der Cavea-Rückseite und dem nahen Theater wurde ein grosser trapezförmiger Säulenhof angefügt. Im 4. Jh. stürzte die Nordfassade ein, Elemente davon wurden für eine letzte Renovation der *scaenae frons* verwendet.

Datierung: Auf Grund der Stratigraphie wurde der Bau im letzen Drittel des 1. Jh. n. Chr. errichtet und von Herodes Atticus um 175 n. Chr. in Marmor erneuert. Nach einem Brand im frühen 3. Jh. n. Chr. wurde das Odeion um 225 n. Chr. zur Arena umgebaut. Letzte Reparaturen an der *scaenae frons* sind im 4. Jh. n. Chr. bezeugt. Am Ende des 4. Jh. n. Chr. wurde das Odeion zerstört, vielleicht anlässlich der Goteninvasion. Teile des Baus wurden danach als Wohnungen benutzt.

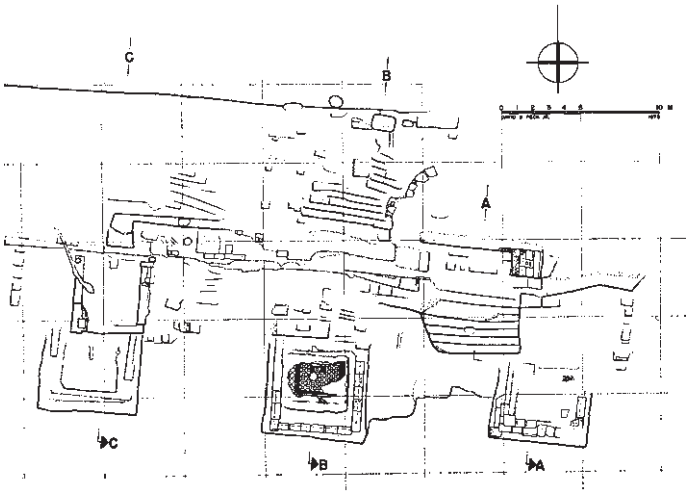
cf. Text 150. 582 Anm. 5954. 585 Anm. 5998. 704 Anm. 7430. 707. 709–710 mit Anm. 7520. 711 Anm. 7522. 712–719 mit Anm. 7547, 7561. 723 Anm. 7646. 725–726. 728–733 mit Anm. 7716. 736–740. 744. 746. 748. 750. 751 Anm. 7971. 753. 765 mit Anm. 8149. 766. 769. 787 Anm. 8382. 795–796.

## Korinthos (Archea Korinthos), Korinthia (Griechenland): Zwei Theatra im Heiligtum der Demeter und Kore am Fuss von Akrokorinthos.

*Autopsie* 14.10.1992.

Plan: Bookidis/Fisher, Hesperia 43, 1974, 279, Abb. 5; danach *Planabb.* 244.

R. S. Stroud, Hesperia 37, 1968, 305–307, Taf. 88, d-e; 89, a-b; 96.
N. Bookidis/J. E. Fisher, Hesperia 41, 1972, 307–310, Abb. 6, Taf. 60, b, 61, a; 43, 1974, 279, Abb. 5 (Gesamtplan).
N. Bookidis/R. S. Stroud, Demeter and Persephone in Ancient Corinth (1987), 10. 20, Abb. 8. 19. 21.
R. Bichler, in: S. Lauffer (Hrsg.), Griechenland. Lexikon der historischen Stätten (1989) 92.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 16f.
EAA S 1997, 552.
N. Bookidis/R. S. Stroud, Corinth XVIII, 3: The Sanctuary of Demeter and Kore. Topography and Architecture (1997) 256–266, Abb. 36–38, Plan 5. 7–9, Taf. 43–46.




Chase 586, 2 Abb.
Nielsen, Cultic Theatres 98, Abb. 33f., Taf. 22.
Sear RT 392.

Im Heiligtum der Demeter und Kore am Nordabhang von Akrokorinthos wurden 1964–65 und 1969/70 zwei nahe beieinander liegende, nach Norden ausgerichtete Theatra freigelegt. Das nordwestliche Theatron mit Einschluss der Umgebungsanlagen hat eine Ausdehnung von etwa 23 m auf 12,5 m. Seine sechs teilweise erhaltenen Sitzstufen sind in den gewachsenen Fels gehauen; Sitztiefe etwa 0,4 m, Sitzhöhe 0,2–0,3 m. Geschätztes Fassungsvermögen 40 Zuschauer. Das südöstliche Theatron, ebenfalls mit sechs in den Fels gehauenen Sitzstufen, hat Abmessungen von 3 auf 6,5 m; die Stufen sind 0,4–0,5 m tief und 0,3–0,4 m hoch. Geschätztes Fassungsvermögen 85 Zuschauer. Die Ausgräber vermuten eine Funktion der Anlagen im Rahmen eines Mysterienkultes; die Theatra liegen unterhalb der drei Tempel des Heiligtums.

Datierung: Das nordwestliche Theatron wurde in klassischer Zeit, nicht vor dem späten 5. Jh. v. Chr. errichtet. Das südöstliche Theatron ist in seinem Verhältnis zum nordwestlichen nicht genauer bestimmt (Bookidis/Stroud 1997, 266) und ist nicht jünger als das späte 4./frühe 3. Jh. v. Chr.

cf. Text 56–59. 100. 107–108.

## Koroneia (Koroneia), Boiotia (Griechenland). *Autopsie* 16.10.1992.

Plan: Kein Plan bekannt.

L. Ross, Wanderungen in Griechenland im Gefolge des Königs Otto und der Königin Amalie 1 (1851) 32.
C. Bursian, Geographie von Griechenland I (1862) 235.
Müller, Lehrbuch 4.
Pieske, RE 22 (1921) 1427.
Dilke 1948, 152.
A. Bellini, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 310.
EAA S 1997, 553.
Chase 546, Abb. (?).

In einer 150 Schritte breiten Mulde auf der Ostseite des Stadthügels wird das Theater lokalisiert, doch bleibt dies unsicher.

Datierung: Offen.

cf. Text 561.

## Korydalla (Kumluca), Lykia (Türkei). *Autopsie* 16.9.1998. *Taf.* 82, 246.

Plan: Kein Plan publiziert.

T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis 1 (1847) 164 mit Stadtplan.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 1167.
Müller, Lehrbuch 12.
E. Kalinka, TAM II 3 (1944) 359.
EAA S 1970, 778.
C. Bayburtluoğlu, Lykia (1975, zuletzt 2008), 22.
Bean, Lycian Turkey 146.
H. P. Isler, TGR 3, 474.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 142.
Chase 83, Abb.
Sear RT 368.

Das kleine, an den Felshang gelehnte und nach Südosten orientierte Theater ist heute abgetragen, nur noch eine Vertiefung im Gelände ist zu erkennen. Im Orchestrabereich liegen Erdhaufen (September 1998). Zur Zeit von Spratt/Forbes, die den Dm. mit 40,5 m angeben, waren noch viele Sitzreihen erhalten.

Datierung: Offen.

cf. Text 590. 637 Anm. 6613.

## Kos (Stadt Kos), Insel Kos (Griechenland): Theater. *Autopsie* 29.9.2000.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur ungefähren Lage cf. Dubois, De Co insula, Plan 2, allerdings mit falscher Orientierung.

O. Benndorf, Archäologisch-epigraphische Mitteilungen aus Österreich 6, 1882, 156.
M. Dubois, De Co insula (1884) 8, Plan 2.
Müller, Lehrbuch 11.
R. Herzog, Koische Forschungen und Funde (1899) 156–158.
An., Berliner Philologische Wochenschrift, 20, no. 51, 22. Dez.1900, 1597.
R. Herzog, AA 1901, 134, Anm. 6 (bei der 134 besprochenen Anlage handelt es sich jedoch um die Startvorrichtung des Stadions!).
A. Della Seta, BdA 1922/23, 283f.
I. Zarraftis, Κῶα. Ἀρχαία Τοποθεσία (1922) 100.
G. Iacopi, Clara Rhodos 1, 1928, 98.
L. Laurenzi, Historia (Milano) 5, 1931, 615.
A. Neppi Modona, L'isola di Coo nell'antichità classica (1933) 165.
Arias, Teatro greco 125f.
L. Morricone, BdA 1950, 244. 330.
L. Laurenzi, EAA 2, 1959, 798.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 79.

T .B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 42.
EAA S 1970, 776.
D. Leekley/K. Noyes, Archaeological Excavations in the Greek Islands (1975) 28.
S. M. Sherwin White, Ancient Cos. An historical study from the Dorian settlement to the Imperial period (1978) 25, Anm. 69.
Sturzebecker 130, Abb.
H. P. Isler, TGR 2, 147.
M. Livadiotti, in: M. Livadiotti/G. Rocco (Hrsg.), La presenza italiana nel Dodecaneso tra il 1912 e il 1948. La ricerca archeologica, la conservazione, le scelte progettuali, Ausstellungskatalog 1996, 156–158, Abb. 363.
Sear RT 333.

Nach Nordosten ausgerichtetes, grosses, weitgehend frei gebautes Theater, im Süden der antiken Stadt gelegen. Gesamtbreite 108 m. Der Sitzunterbau, die z. T. hoch erhaltene Mauer der *summa cavea* und der BH-Bereich bestehen aus *opus caementicium*. Geschätztes Fassungsvermögen 13 000–14 000 Zuschauer. Das in seiner Lage schon früher bekannte Theater wurde 1922 zu einem sehr kleinen Teil freigelegt und erwies sich als bereits in byzantinischer Zeit stark zerstört. Heute (September 2000) ist das Theater, wo sich der breite, teilweise wieder zugeschwemmte Schnitt der alten Grabung vom Zentrum des unteren Koilons bis zum BH deutlich abzeichnet, völlig überwachsen. Mit Ausnahme des Apsidensaals (cf. Livadotti 1996, 157, Abb. 363) sind keine Einzelheiten mehr zu erkennen.

Koilon: Herzog 1899 nennt Sitzbankelemente; der Grossteil besteht aus Marmor; einige Elemente aus Kalkstein könnten nach ihm zu einem sonst nicht nachgewiesenen hellenistischen Vorgängerbau gehört haben. Heute ist im Theaterbereich noch ein Sitzbankelement aus Marmor vorhanden; es zeigt eine konvex-konkave Vorderseite mit Sockelleiste, die Oberseite ist nicht sichtbar. Im Zentrum des unteren Koilons liegt ein Saal mit einer mittleren Apsis, der durch zwei seitliche Türen von der Orchestra her zu betreten war. Die sorgfältige Herrichtung lässt eine Verwendung im Zusammenhang mit Arenaspielen eher ausschliessen.

Orchestra: Halbkreisförmig, die hohe Einfassungsmauer weist ein Sockelprofil auf.

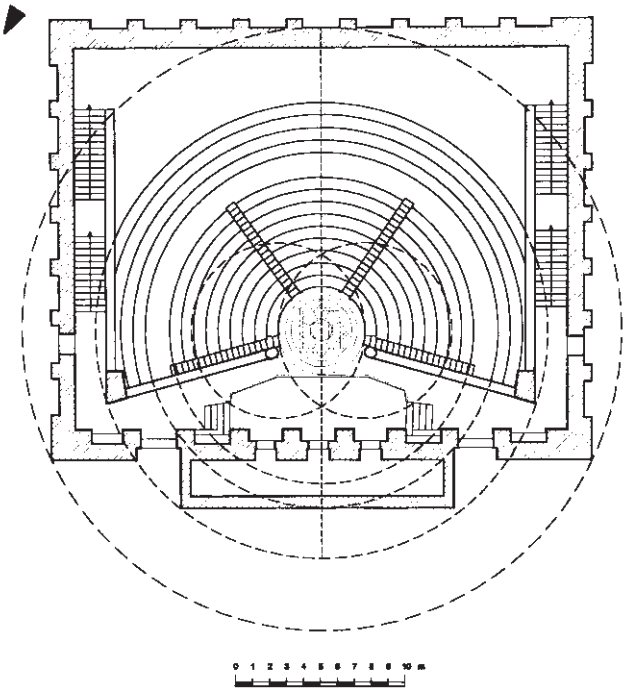
BH-Bereich: Breite etwa 70 m. Bei der Grabung wurde fast nur noch der Mörtelkern gefunden. Heute ist ein mittlerer Durchgang durch den Mörtelkern in die Orchestra zu erkennen. Das BH war mit Marmor inkrustiert, auch Marmorelemente des Architekturaufbaus sind gefunden worden.

Datierung: Alle sichtbaren Reste sind kaiserzeitlich, nach Herzog 1899 1. Jh. n. Chr., nach Laurenzi 1959 3. Jh. n. Chr. Unsicher bleibt, ob sich an derselben Stelle der hellenistische Vorgängerbau befunden hat, der nach dem Zeugnis des Antigonos von Karystos (Keller fr. 161) bereits im 3. Jh. v. Chr. in Stein errichtet war. Das griechische Theater ist auch inschriftlich bezeugt, cf. W. R. Paton/E. L. Hicks, The Inscriptions of Cos (1891) 10 a, 20 (?). 13 b, 16 = M. Segre, Iscrizioni di Cos (1993) 138f., ED 206 a, Taf. 60 und 92–94, ED 132 b, Taf. 36. SEG 2007, 802: Grabepigramm möglicherweise für einen Pantomimen.

cf. Text 69. 78. 254. 561. 564–565. 576.

## Kos (Stadt Kos), Insel Kos (Griechenland): Odeion.

*Autopsie* 29.9.2000. *Taf.* 82, 247.



Plan: Chlepa, BSA 1999, 426, Abb. 5; danach *Planabb.* 245. cf. auch 423, Abb. 4 (isometrische Darstellung des heutigen Erhaltungszustandes).

L. Laurenzi, BullMusImp (in BullCom 58) 1931, 199f.; (in BullCom 59) 1932, 175f.
L. Laurenzi, Historia (Milano) 5, 1931, 592–602, Abb. 1–6, Taf. 1–4.
A. Neppi Modona, L'isola di Coo nell'antichità classica (1933) 165.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 42.
T. W. French, BSA 43, 1948, 197 (Kriegsschäden).
L. Laurenzi, EAA 2, 1959, 798.
EAA S 1970, 776.
D. Leekley/K. Noyes, Archaeological Excavations in the Greek Islands (1975) 28.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 239–244, Abb. 97–99.
Sturzebecker 130, 2 Abb.
Balty 488–490, Abb. 237.
H. P. Isler, TGR 2, 148f., Plan, Abb.
Frangiadaki 108f., Abb. 129.
M. Livadiotti, in: M. Livadiotti/G. Rocco (Hrsg.), La presenza italiana nel Dodecaneso tra il 1912 e il 1948. La ricerca archeologica, la conservazione, le scelte progettuali, Ausstellungskatalog 1996, 130–133, Abb. 296–306.
E. A. Chlepa, BSA 94, 1999, 415–435, Abb. 1–9, Taf. 41–45.
G. Touchais/S. Huber/A. Philippa-Touchais, BCH 124, 2000, 983.
EYPPO 3, 1999, 157, Abb. 4.
O. Höghammer, On the Dating of the Odeion at Kos, in: G. Alevras/A. Laimou/E. Semantoni-Bournia, Ιστορία - Τέχνη - Αρχαιολογία της Κω. Α' Διεθνές Επιστημονικό Συνέδριο, Kos, 2.–4. Mai 1997 (2001) (= Αρχαιογνωσία, 1. Beih.) 171–186, Abb. 1–10.
Chase 607, 2 Abb.
Sear 333f-, Plan 328.

Odeion des römischen Typus, in der Ebene frei gebaut und nach Nordosten orientiert. Abmessungen des äusseren Rechtecks 31,9 auf 26,1 m. Erhaltene Höhe 6,1 m. Rekonstruierte Gesamthöhe 12,1 m. Bautechnik *opus caementicium* mit Hausteinschalen, Inneres mit Marmor inkrustiert. Der Plan kombiniert griechische mit römischen Bauelementen. Das gut erhaltene Monument wurde 1929 entdeckt und weitgehend freigelegt, danach 1930 und 1936 sowie 1999 restauriert (Chlepa 1999, 434f.), wobei die Cavea im Bereich des unteren Rangs ergänzt worden ist. Die von Laurenzi 1931 angekündigte Publikation des Monumentes ist nie erschienen. Weitere Restaurierungsarbeiten 1998–1999. Geschätztes Fassungsvermögen 700–750 Zuschauer.

Cavea: Die Cavea ist in ein Rechteck eingefügt, das aus den tragenden Mauern für das Dach besteht und aussen Pilaster und verstärkte Ecken aufweist. Die vierte Rechteckseite ist die Bühnenwand, bei welcher die Stützpfeiler auf der Innenseite angebracht sind. Die Cavea hat die Form eines überzogenen Halbkreises, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Die Kreislinie der unteren Sitzreihen ist an den Flügeln etwas gestreckt und beruht auf einer polyzentrischen Konstruktion mit zwei Hilfspunkten auf der Kreisachse (Chlepa 1999 mit Abb. 5). Die Cavea ist über einem überwölbten, von zweimal zwölf Pfeilern getragenen System von zwei überwölbten Ringkorridoren und zwei Segmenten eines dritten errichtet; die Pfeiler sind zum Teil durch sekundäre radiale Mauern mit dem inneren Grundriss-Rechteck und mit dem massiven Erdkern verbunden, auf welchem die untersten drei Sitzreihen aufruhen. Zwischen dem inneren und dem äusseren Rechteck waren teilweise erhaltene, von eigenen Gewölbekammern getragene Treppenaufgänge auf den freien Restraum oberhalb der Sitze untergebracht; der mit einem (1999 nicht mehr erhaltenen) geometrischen Bodenmosaik geschmückte Vorplatz der Treppen war je durch eine 1,18 m breite Tür direkt von aussen zu erreichen. Zwei weitere, 2,11 m breite Türen führten von Norden neben dem BH ins Gebäudeinnere zu den Sitzreihen der unteren Cavea. Unter dem Restraum hinter den Sitzreihen liegen fünf grosse, von aussen zugängliche, überwölbte Kammern. Das Innere der Cavea zerfällt in zwei Ränge, der untere ursprünglich wohl mit zehn Sitzreihen, davon acht teilweise erhaltenen, eingeteilt in drei *cunei* mit vier Treppen. Sitzhöhe 0,397 m, Sitztiefe 0,73 m; die Sitze haben ein komplexes Profil vorn, das im Einzelnen etwas variiert (cf. Chlepa 1999, Abb. 3), mit einer konvex-konkaven Vorderseite und einer Fuss-Eintiefungen oben. Im oberen Rang ist gab es vier Sitzreihen, deren *caementicium*-Unterbau nur teilweise erhalten ist, die Einteilung bleibt unbekannt. Das zwischen beiden Rängen ehemals vorhandene Diazoma war etwa 1,42 m breit. In diesem Bereich stimmt die moderne Rekonstruktion nicht mit dem antiken Bauzustand überein (cf. Chlepa 1999, 430). Hinter dem oberen Rang nahm die italienische Grabung eine an die Rückwand gelehnte *porticus in summa cavea* an (cf. Chlepa 1999, Abb. 2); allerdings steht der erhaltene, heute (September 2000) mit Zement vollständig abgedeckte Mörtelunterbau im mittleren Bereich höher an als seitlich.

Orchestra: Kreisförmig, Dm. 5,16 m. Der Boden besteht in einem *opus sectile* aus farbigem Marmor, welches die Kreisform unterstreicht und mit den Spitzen des einen der beiden eingeschriebenen Quadrate die Hauptachsen des Gebäudes markiert.

BH-Bereich: Die 0,8 m hohe und etwa 3 m tiefe, ehemals mit Marmor inkrustierte und offenbar massiv gebaute Bühne mit gerader Front, springt gegen die Cavea hin vor und ist seitlich schräg beschnitten, um die Flucht der Parodoi aufzunehmen. An den Schmalseiten führen Treppen auf die Spielfläche. In der ehemals gleichfalls mit Marmor inkrustierten Bühnenwand befinden sich drei Tore von 1,13, 1,20 und 1,10 m Weite. Infolge einer Bauungenauigkeit läuft die Mittelachse der Cavea nicht durch die Mitte der *valvae regiae*. Seitlich der Bühnentore und bei den Aussenecken ergeben sich durch die Stützpfeiler gebildet insgesamt vier Nischen. Das *15,8 m breite *postscaenium* springt aus dem Grundriss-Rechteck der Pfeilermauern gegen aussen um 3 m vor und hatte ein eigenes Gewölbedach und einen Mosaikboden. Die im Unterbau des Odeions gefundenen Statuen können zumindest teilweise zum Schmuck der Bühnenwand und anderer Partien des Odeions gehört haben.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik datierte Laurenzi 1959 ins 3. Jh. n. Chr. Chlepa 1999 setzt den Bau dagegen auf Grund der Architektur in die erste Hälfte des 2. Jh. n. Chr., wobei bereits nach dem Erdbeben von 142 n. Chr. Reparaturen nötig gewesen seinen. Höghammer datiert nun ins 1. Jh. n. Chr., wohl in spätaugusteische Zeit. Die sekundären Radialmauern im Unterbau und die Türverschlüsse am inneren Unterbau der Caveaflügel sind spätantik.

cf. Text 84. 707. 710–711 mit Anm. 7516, 7522. 714. 715 Anm. 7562. 716–718. 720–722. 724–738 mit Anm. 7679. 740–743.

## Koskinia (Aritepe bei Dalama), Karia (Türkei).
*Autopsie* 10.10.2005.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation Paton, JHS 1900, 59, Abb. 1.

W. R. Paton, JHS 20, 1900, 57f., Abb. 1.
W. Bürchner, RE 22, 1902, 1481, *s. v.* (Theater nicht genannt)
R. T. Marchese, The Historical Archaeology of Northern Caria (1989) 102. 152, Abb. 27 (zur Lokalisierung).

Nach Paton war das Theater klar zu identifizieren, doch war das Steinmaterial nicht mehr vorhanden. Noch heute ist die Geländemulde des in Pattons Plan eingetragenen Theaters deutlich zu erkennen.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 225–226 Anm. 2457. 589–590.

## Kouphonisi Sitias siehe Leuke

**Kremna (Çamlik), Pisidia (Türkei): Theater beim Forum.** *Autopsie* 23.9.1998 und 8.10.2004. *Taf.* 83, 248.

Plan: Kein Plan publiziert; zur Situation cf. Stadtplan bei Mitchell/Waelkens, AnatSt 1988, neben S. 54.

F. V. J. Arundell, Discoveries in Asia Minor 2 (1834) 64.
Müller, Lehrbuch
E. Petersen, in: K. Lanckoronski, Städte Pamphyliens und Pisidiens 2 (1892) 167 mit Gesamtplan neben S. 161.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 218 (572).
J. Inan, TürkArkDerg 19, 2, 1970, 75, Abb. 2.
EAA S 1970, 778.
St. Mitchell/M. Waelkens, AnatSt 38, 1988, 56 und Stadtplan neben S. 54.
St. Mitchell, AST 6, 1988, 221.
H. P. Isler, TGR 3, 406.
S. Mitchell, Cremna in Pisidia (1995) 75, Abb. 4 (Stadtplan), Taf. 27, Farbtaf. 2, 2.
S. Mitchell, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 212, Abb. 253, 1).
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 180.
Chase 113, 3 Abb.; 140, Abb.
Sear RT 368.

Theater des griechischen Typus, an den Felshang gesetzt und nach Nordwesten orientiert. Baumaterial lokaler Kalkstein. Quaderbau. Nicht ausgegraben, z. T. überwachsen. Nach Petersen war das Theater nur als in die Anhöhe eingetieftes Halbrund zu erkennen. Den tatsächlichen Zustand, welcher sich von demjenigen zur Zeit Petersens kaum unterscheiden dürfte, zeigen die Abbildungen bei Mitchell 1995. cf. auch hier Taf. 83, 248.

Koilon: Das Koilon ist an den Hang gelehnt, die Flügel sind gebaut. Nur wenig überzogener Halbkreis. Im Südwesten ist ein Teil der Analemmaflucht unter dem Sturz noch kenntlich, im Nordosten hat sich ein Teil der Umfassungsmauer aus grossen Quadern bis zur Ecke des Analemmas erhalten. Hier gibt es auch eine innere, etwas schräg zur Umfassungsmauer laufende Verstärkungsmauer, welche den massiven Flügel aus Steinen stützt. Das ganze Sitzhaus ist abgerutscht, die Sitzstufen sind in Sturzlage; keine einzige *in situ* liegende ist zu erkennen, doch kann nicht ausgeschlossen werden, dass es im unteren Teil, insbesondere in der Koilonmitte, verschüttete Stufen *in situ* gibt. Die Einteilung des Koilons lässt sich nicht mehr bestimmen. Die Sitzstufen haben ein einfaches Profil vorn, aber keine Einarbeitung für die Füsse oben. Die Sitzhöhe beträgt 0,38 m, die Sitztiefe lässt sich nicht bestimmen, doch werden sich die Reihen nicht unbeträchtlich überlappt haben. Die Treppenstufen der Radialtreppen sind nach dem Versetzen der Sitzreihen eingearbeitet.

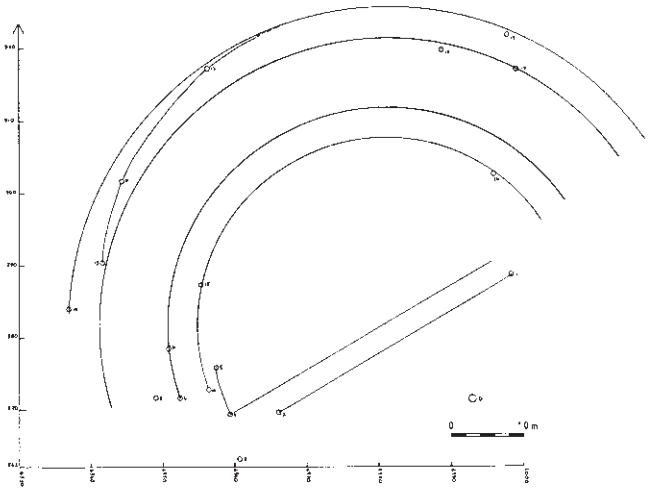
Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Es handelt sich um einen stark überwachsenen und weitgehend unkenntlichen rechteckigen Quaderbau, von welchem ein Teil der Vorderfront und ein Teil der Rückfront mit einem Fenster über dem Hangabfall erhalten sind. Der Bereich vor dem eigentlichen BH (?) hat in einer mittleren Kammer eine gegen das BH hin geöffnete halbkreisförmige apsisartige Struktur in Quaderwerk, welche mit der dahinterliegenden Wand zusammen errichtet worden ist. Neben dieser liegt im Südwesten eine Verbindungstüre, von welcher eine Türwand noch aufrecht steht. Möglicherweise handelt es sich um einen Teil (des Unterbaus?) des Proskenions, doch ist die Situation ohne Ausgrabung nicht zu klären.

Datierung: Offen. Nach Mitchell/Waelkens jünger als das Osttheater, d. h. aus der frühen Kaiserzeit. Da das Koilon kleiner ist als beim Osttheater, ist das Theater am Forum möglicherweise das ältere. Einer noch hellenistischen Datierung steht auf Grund der Bautechnik und der Sitzform jedenfalls nichts entgegen.

cf. Text 108. 110. 589. 627. 637–639. 641–643 mit Anm. 6654. 646. 648.

**Kremna (Çamlik), Pisidia (Türkei): Osttheater.** *Autopsie* 23.9.1998. *Taf.* 83, 249.



Plan: Mitchell, Cremna 1995, 76, Abb. 19; danach *Planabb.* 246.

Müller, Lehrbuch 13.
E. Petersen, in: K. Lanckoronski, Städte Pamphyliens und Pisidiens 2 (1892) 171.
J. Inan, in: PrincEnc 469 *s. v.*
St. Mitchell/M. Waelkens, AnatSt 38, 1988, 56 und Stadtplan neben S. 54.
St. Mitchell, AST 6, 1988, 221.
H. P. Isler, TGR 3, 407.
St. Mitchell, Cremna in Pisidia (1995) 75f., Abb. 4 (Stadtplan), Abb. 19, Farbtaf. 2, 1.
St. Mitchell, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 212, Abb. 253, 2).
Chase 140, 3 Abb.
Sear RT 368.

Nach Südwesten ausgerichtetes, an den Hang gelehntes und unfertig gebliebenes Theater. Nicht ausgegraben. Gesamtbreite etwa 80 m. Es sind keinerlei Bauglieder oder Sitzblöcke vorhanden.

Koilon: Der aus dem Kalksteinfels gehauene Teil macht weniger als einen Halbkreis aus, doch waren wohl, insbesondere im Südosten, gebaute Koilonflügel vorgesehen. Etwa 25 Sitzreihen waren geplant; ihr Unterbau ist im Nordwestflügel und im Südostflügel teilweise aus dem Fels gehauen. Der mittlere Koilonbereich ist verschüttet. Oberhalb des Koilons liegt als obere Begrenzung die senkrecht abgearbeitete halbkreisförmig laufende Felswand.

Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Ein BH wurde wohl nie errichtet.

Datierung: Offen. Mitchell 1995 vermutet, dass der Bau nach der Koloniegründung von 25 v. Chr. begonnen und bald zu Gunsten des Theaterprojektes beim Forum aufgegeben wurde. Dies bleibt Spekulation. Da das Osttheater deutlich grösser ist als dasjenige am Forum, könnte es auch als nicht fertig gewordener Ersatzbau geplant gewesen sein.

cf. Text 100. 589. 627. 637–638. 640–643.

## Kretopolis siehe Ariassos

## Krokodeilonpolis siehe Arsinoe

## Kroton (Crotone), regio III Bruttium et Lucania (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt.

A. Frova, Edifici per spettacolo delle regioni II e III, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 406.
M. Giangiulio/C. Sabbione, BTCGI 5 (1987) 475.499, *s. v.* Crotone.
L. Todisco, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Magna Grecia 4 (1990) 149–151.
G. Pisani Sartorio, TGR 2, 442.
EAA S 1997, 558.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 141.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 31.
Tosi 235.

Iambl. v. P. 126, 9 nennt in Kroton ein Theater, dessen traditionelle Lokalisierung im Gelände durch die Grabungen aber nicht bestätigt wurde; fraglich bleibt, ob die Angabe bei Iamblichos ein tatsächlich einmal existierendes Theater bezeugt. Auch die Existenz des bei Frova genannten Theaters ist fraglich.

Datierung: Offen.

cf. Text 525. 528 mit Anm. 5385.

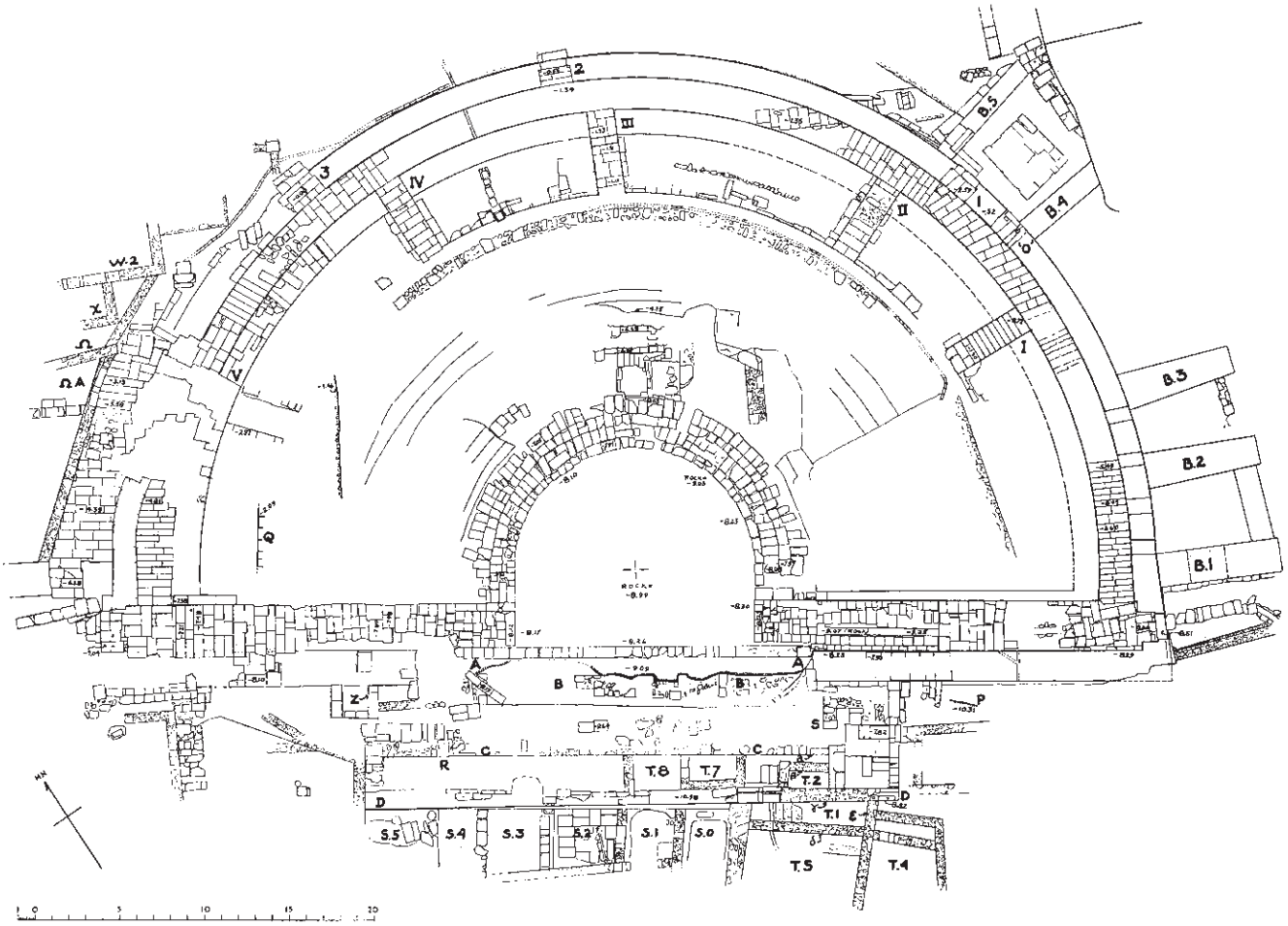
## Kurion (Episkopi), Kypros (Zypern)

Plan: Stillwell, Proceedings 1961, Abb. 2; danach *Planabb.* 247.

P. Dikaios, FA 3, 1948, 233f., no. 2356; 4, 1949, 291, no. 2951.
D. C. Fales jr., University of Pennsylvania, University Museum Bulletin 14, 4, 1950, 30, Plan 4, Taf. 6.
G. H. McFadden, AJA 55, 1951, 167, Taf 9, B.
D. C. Fales, HarvSt 63, 1958, 513.
R. Stillwell, Proceedings of the American Philosophical Society 105, 1961, 37–78, Abb. 1–40.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-33 B. C. (1961) 80.
V. Karageorghis, BCH 86, 1962, 414, Abb. 108; 87, 1963, 386; 88, 1964, 378; 89, 1965, 300; 90, 1966, 389.
T. B. Mitford, The Inscriptions of Kourion (1971) 204–207, no. 107 (= AE 1975, no. 834).
EAA S 1970, 778.
T. B. Mitford, ANRW II 7, 2 (1980) 1316. 1365, Taf. 1.
V. Karageorghis, Cyprus from the Stone Age to the Romans (1982) 184.
D. Whittingham, in: H. W. Swiny, An archaeological guide to the ancient Kourion area and the Akrotiri Peninsula (1982) 125–131, Abb. 99–101.
Sturzebecker 18, Abb.
Bank of Cyprus (Hrsg.), Kurion Führer (1987) 29–33, Abb. 20f.
D. Soren/J. James, Kourion. The Search of a Lost Roman City (1988) 196–199, Abb.
D. Christou, Kourion, A complete guide to its monuments and local museum $^{5}$(1993) 14–17, Plan, 2 Abb.
H. P. Isler, TGR 1, 279f., Plan.
V. Karagiorgis, in: A Stage for Dionysos. Theatrical Space and Ancient Drama. Thessaloniki, November-December 1997, 82. 85, Abb. 2. 5.
Maximos 262–265, 3 Abb.
Chase 618, 3 Abb.
Sear RT 381f., Plan 408.
Moretti, L'argent 159. 173, cat. 48.

Ursprünglich griechisch, im erhaltenen Zustand Theater des römischen Typus, in einem Taleinschnitt an der Akropolis gelegen und nach Südwesten ausgerichtet. Gesamtbreite 62 m, im ersten römischen Zustand *55 m. Mittlerer Teil des Koilons mit Orchestra und BH-Baugrund gewachsener Fels, Flügel gebaut. Baumaterial lokaler Kalkstein, für BH-Front auch Marmor. Quadertechnik und Mörteltechnik. 1935, 1949 und 1950 ausgegraben, 1954 kleinere Nachuntersuchungen. Zwischen 1961 und 1965 restauriert und zum guten Teil neu aufgebaut.

Koilon: Halbkreisförmig, Analemmata in einer Flucht. Reste der Ostparodos zeigen, dass der hellenistische Vorgängerbau gegen die Orchestra hin zurückweichende Analemmata aufwies und wohl die Form eines überzogenen Halbkreises gehabt haben muss. Die Sitzreihen gehören zum hellenistischen Bau und sind in römischer Zeit weiter verwendet worden. Aussen um das halbkreisförmige Koilon ein Umgangskorridor, von welchem aus fünf nicht symmetrisch angeordnete Radialkorridore auf das mittlere Diazoma führen. Der Korridor war durch hoch liegende Fenster beleuchtet und weist geländebedingt einen inneren, mit Treppen ausgeglichenen Niveauunterschied von 7 m auf. Der Korridor ist sekundär an die ältere halbkreisförmige Umfassungsmauer eines ersten römischen Theaters angefügt. Innerhalb die Reste der hellenistischen Koiloneinfassungsmauer in Quadertechnik, mit einem geraden Flickstück(?) im Westen. Sekundär angefügt sind die äusseren Stützpfeiler im Osten, zwischen welchen ein Treppenturm auf die *summa cavea* eingefügt ist. Der Umgangskorridor ist von aussen durch fünf




Türen zu betreten gewesen. Aussen an der Umfassung im Westen eine Zugangstreppe. Innen im Koilon sind nur zuunterst einige Sitzreihenreste erhalten, die im Wesentlichen zur Erneuerung der letzten Bauphase gehören. Der erste Rang war mit sechs Treppen in fünf Kerkides eingeteilt, die Sitzreihenzahl ist nicht mehr zu bestimmen. Drei oder vier Reihen zuunterst sind dem Umbau zur Arena (zweitletzte Bauphase) zum Opfer gefallen. Oberhalb des Diazomas, dessen Rückwand mit einem Profil abgeschlossen war, gibt es Platz für sechs Sitzreihen und für eine *porticus in summa cavea*, von welcher Bauteile erhalten zu sein scheinen. Der ganze zweite Rang über dem Diazoma gehört zur zweiten römischen Bauphase, auf dem Diazoma sind Spuren vielleicht einer ursprünglichen *porticus in summa cavea* erhalten. Zwei der fünf Radialzugänge dürften schon der ersten römischen Phase zugehören. Die Sitze haben Quaderform, Sitzmasse 0,35 auf 0,65 m. Ob es vom Diazoma Aufgänge in den zweiten Rang gab, ist nicht mehr klar.

Orchestra: Im erhaltenen Zustand aus der letzten Bauperiode des Theaters halbkreisförmig und um die *aditus*-Breite erweitert. Dm. 17,2 m. Mörtelboden als Unterzug eines nicht erhaltenen Pflasters, wohl aus Marmorplatten. Etwa 0,7 m tiefer liegt der Boden der Arena (Umbau der zweitletzten Phase) aus Sand und Ton. Arena-Dm. 21,6 m. Zur Arena gehören auch Kurvenmauern in den Innenecken des Bühnenbereiches, der abgetragen war. In der Achse ein Fluchtraum unter dem Sitzhaus auf dem Arenaniveau, darüber eine Tribüne. Die *aditus* waren ehemals überwölbt, mit Bogentoren aussen. Der westliche *aditus* fällt geländebedingt gegen die Orchestra hin ab, der östliche steigt gegen die Orchestra hin an. Unter diesem die Abflussleitung.

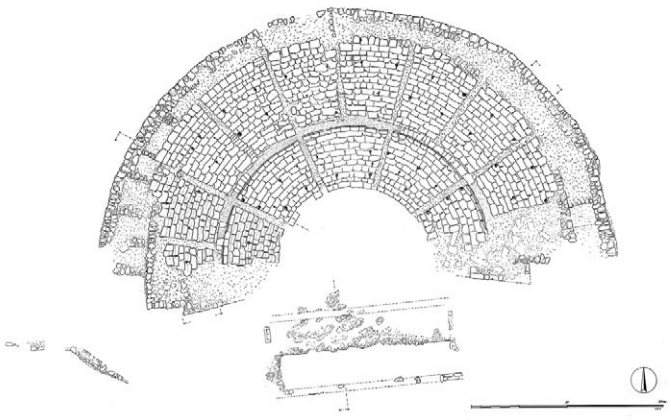
BH-Bereich: Abmessungen 31,2 auf 7 m. Fundamente mit komplexer Baugeschichte, im Einzelnen nicht mehr sicher zu rekonstruieren. Verbaute Halbsäulenpfeilerelemente aus Kalkstein müssen zum hellenistischen Proskenion gehört haben, dessen Höhe mit Gebälk etwa 2,6 m betrug. Das Proskenion wurde im ersten römischen Zustand verstuckt und weiter verwendet. Das neue römische BH hatte eine gerade Säulenfront mit zwei Stockwerken, zunächst aus Kalkstein, später in Marmor erneuert. Nur wenige Bauglieder sind erhalten.

Datierung: Stillwell hat die komplizierte Baugeschichte erschlossen. 1: Das hellenistische Theater gehört auf Grund der Münzfunde ins spätere 2. Jh. v. Chr. Die Form im Einzelnen ist nicht mehr zu bestimmen; gesichert sind aber griechische Koilonform und Existenz des Proskenions. 2: Begradigung der Analemmata und Umwandlung zu einem römischen Theater mit Halbkreisform, augusteisch (nach den Zerstörungen beim Erdbeben 15 v. Chr.?). Das hellenistische Proskenion (und BH?) wurde weiterhin benutzt. 3: Auf ionischen Architravfragmenten vom Bühnenhaus bezeugt ist durch eine

zweisprachige Inschrift für das Jahr 64/65 n. Chr. eine Veränderung der BH-Front (wohl Neubau) durch den Proconsul *Q. Iulius Cordus* im Auftrag des Kaisers Nero (Mitford 1971, no. 107). 4: Erweiterung des Koilons um den Umgangskorridor mit dem oberen Koilonteil. Stützpfeiler aussen. Neues BH aus Kalkstein. Auch die Analemmata werden ganz erneuert. Stratigraphisch in die Zeit Traians zu datieren. 5: Ersatz der Kalksteinordnung durch eine BH-Front aus Marmor unter Septimius Severus. Gleichzeitig vielleicht auch Treppenturm aussen. 6: Umbau der Orchestra zur Arena, wobei einige Sitzreihen unten entfernt wurden. Wohl frühes 3. Jh. n. Chr., nicht näher datiert. 7: Wiederherstellung des Theaters, stratigraphisch nach 250 n. Chr. Dabei wurden einige Sitzreihen unten rekonstruiert und der Boden um 0,7 m höhergelegt. Auch ein neues Proskenion an der Stelle des für die Arena entfernten wurde gebaut. 8: Zerstörung des Theaters stratigraphisch ins 4. Jh. n. Chr. datiert. Erdbeben?

cf. Text 70. 106–107. 109. 194. 255. 259. 660. 663. 677–679 mit Anm. 7112. 699 Anm. 7380. 700 mit Anm. 7390. 764. 766. 768–770. 788. 792. 798. 802.

## Kyaneai (Yavi Köy), Lykia (Türkei). *Autopsie* 7.9.1985. *Taf.* 83, 250.



Plan: Gerner Hansen 2010, Taf. 38 (Steinplan); danach *Planabb.* 248. cf. auch De Bernardi 2, Taf. 24 (schematischer Plan).

T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis 1 (1847) 115 mit Stadtplan; 2, Taf. neben S.1.
Wieseler 104, Taf. 14, 3.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 1151f.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 687, Sp. 1.
D. E. Colnaghi, in: Ch. T. Newton, Travels and discoveries in the Levant 1 (1865) 340.
Müller, Lehrbuch 12.
Oehmichen 81.
E. Petersen/F. von Luschan, Reisen im südwestlichen Kleinasien 2 (1889) 19.
De Bernardi 2, 143–151, v. a. 147ff., Abb. 204–213, Taf. 23f.; 4, 236f. (Inschrift).
EAA S 1970, 778.
C. Bayburtluoğlu, Lykia (1975, zuletzt 2008), 50f, Abb.
W. Wurster, AA 1976, Abb. 11 neben S. 38 (zur Lage).
Bean, Lycian Turkey 110.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 79.
H. P. Isler, TGR 3, 529, Plan.
B. Kupke, Das Theater, in: F. Kolb (Hrsg.), Lykische Studien 3. Die Siedlungskammer von Kyaneai in Lykien. Bericht über die Feldforschungen im Yavu-Bergland im Sommer 1992 (1996) 16–19, Taf. 2.
Maximos 218–220, 2 Abb.
Frederiksen, Typology 170.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 102.
Chase 78, 3 Abb.
N. Başgelen, Lycian Journal 1892. Ernst Krickl (2005) 110, Abb.; 262f., 2 Abb.
Sear RT 369, Plan 387.
C. Gerner Hansen, Das Theater (Gebäude 20), in: F. Kolb (Hrsg.), Lykische Studien 9. Die Siedlung Kyaneai in Zentrallykien. Teil 1. Öffentliche Bauten und Wohnareale (2010) 273–276, Taf. 37, 1–41, 10.
F. Kolb, Burg – Polis – Bischofssitz. Geschichte der Siedlungskammer von Kyaneai in der Südwesttürkei (2008) 176f., Abb. 180. 256.

Theater des griechischen Typus, nach Süden gerichtet. Gesamtbreite 50 m. Ausserhalb der Stadtmauer gelegen. Baumaterial Kalkstein, Quaderbau. Das Koilon steht noch weitgehend aufrecht, vom BH nur geringe Reste. Nicht ausgegraben, nicht restauriert (September 1985). Geschätztes Fassungsvermögen nach Gerner Hansen 2400 Zuschauer (bei 0,5 m Breite pro Person).

Koilon: Im Norden an den anstehenden Fels gelehnt, die Flügel sind grossenteils gebaut. Überzogener Halbkreis, die Analemmata, welche zum guten Teil eingestürzt sind, weichen gegen die Orchestra hin zurück. Die Umfassungsmauer neigt sich etwas nach innen. Zusätzlich ist eine innere Ringmauer vorhanden, die nicht auf Sicht angelegt ist, aber heute im Westen im Bereich der abgestürzten Aussenschale des Koilons sichtbar wird. Die Analemmata weisen eine sorgfältige, glatte Quadertechnik auf, die Blöcke der Umfassungsmauer sind weniger stark geglättet. Das Koilon ist innen durch ein mittleres Diazoma in zwei Ränge gegliedert. Unten am Orchestrarand eine Fussbank, darüber neun Sitzreihen und als zehnte eine Reihe von Lehnenbänken. An diese schliesst auf der mittleren Lehnenhöhe hinten das Diazomapflaster an. Oberhalb des Diazomas Fussbank und 14 erhaltene Sitzreihen des oberen Ranges. Ursprünglich gab es möglicherweise einige Reihen mehr, der obere Abschluss des Koilons, wohl in Form eines Umgangs, ist nicht erhalten. Kein Zugang von oben, alle Besucher kamen durch die Parodoi ins Koilon. Der untere Rang ist in fünf, der obere in zehn Kerkides eingeteilt, wohl mit sechs und elf Treppen, doch sind die Treppen entlang den Analemmata nicht erhalten. Die Treppen bestanden aus einzelnen, nicht einbindenden Trittsteinen und fehlen heute fast ganz. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben. Nur die Lehnenbänke haben neben den Treppen stark verwitterte Löwenfüsse, jedoch keine Armlehnen. Auf der zweiten und sechsten Stufe des unteren Ranges und auf der zehnten Stufe des oberen Ranges finden sich regelmässige runde Einarbeitungen, welche für alle Stufen auf dem selben Radius liegen und wohl für Masten von *vela* dienten.

Orchestra: Wohl kreisförmig, Dm. innerhalb der Fussbank *14,5 m. Heute verschüttet, doch ist das Niveau, auf welche die Verschüttung liegt, tiefer als das ursprüngliche Orchestraniveau. Die Parodoi sind offen.

BH-Bereich: Teilweise in den Fels eingesenkt, die Felsarbeitung und einzelne Steine lassen ein langgestrecktes einräumiges BH erkennen. Das Bodenniveau liegt geländebedingt tiefer als dasjenige der Orchestra. Deutlich ist eine Tür in der Westwand. Im Bereich des Ostteils stehen parallel zum Analemma zwei schräg laufende Orthostaten, die zum Proskenion gehört haben müssen. Dieses war demnach vom Typus mit schrägen Seitenflügeln. Vom Aufbau des BH und des Proskenions sind keinerlei Reste sichtbar.

Datierung: Sicher hellenistisch. Nach De Bernardi eher früh, Ende 3./Anfang 2. Jh. v. Chr. Kolb 2008, 177 datiert ins 2./1. Jh. v. Chr. Der Bau ist einheitlich, es gibt keinerlei Anzeichen für eine jüngere Phase (gegen Kupke 1996).

cf. Text 51. 69. 73 Anm. 450. 81 mit Anm. 557. 91. 93. 96–98. 101 Anm. 704. 106–108. 113. 116–117. 126. 130 mit Anm. 1104. 135–136. 138. 140–141. 143. 145. 174. 185–186. 255 Anm. 2450, 2454. 658. 759. 763.

## Kydonia (Chania), Kreta (Griechenland)

Plan: Kein Plan erhalten.

O. Belli, A Description of some important Theatres and other important remains in Crete (1586), in: E. Falkener, Supplement to the Museum of Classical Antiquities (1853) 27.
S. G. Spanakis, in: Akten des 2. Internationalen Kretologischen Kongresses 2 (1968) 151.
D. J. Blackman, in: PrincEnc 472 *s. v.*
I. F. Sanders, Roman Crete (1982) 169, Abb. 62 (Stadtplan).
H. P. Isler, TGR 2, 160.
M. W. Baldwin Bowsky, ZPE 108, 1995, 270f. (= AE 1995, no. 1623).
EAA S 1997, 553.
C. Davaras, Führer zu den Altertümern Kretas (2003) 193f. (Theater nicht genannt).
Sear RT 295.

Das Theater wurde von Belli noch gesehen und gezeichnet, doch ist Bellis Plan nicht erhalten geblieben. 1585 wurde der Bau abgetragen. Seine Lage ist nicht mehr bekannt

Datierung: Offen. Baldwin Bowsky verbindet eine Ehreninschrift des 2. Jh. n. Chr. mit dem Theater.

cf. Text 561–562. 568. 573 Anm. 5862.

## Kyllandos (?) oder Thera (?) (Yenice, Taşyenice, auch Okkataş-Taşyenice), Karia (Türkei). *Autopsie* 6.7.2002 und 11.10.2005. *Taf.* 84, 251–252.

Plan: Kein Plan bekannt. cf. Baran 2013, 263, Abb. 2 (Stadtplan). Zur Lage cf. Robert, Études anatoliennes 1937, Taf. 30.

W. R. Paton/J. L. Myres. JHS 16, 1896, 197f.
G. Guidi. ASAtene 4/5, 1921/22, 375.
L. Bürchner, RE 22, 1922, 2453, s. v. (kein Theater genannt)
A. Laumonier, BCH 60, 1936, 328 (kein Theater genannt)
L. Robert, Études anatoliennes (1937) 473 mit Anm. 6, Taf. 30 ('ville antique' bei Yenice Köy).
P. M. Fraser/G. E. Bean, The Rhodian Peraea (1954) 72f. (andere Lokalisierung von Kyllandos).
G. E. Bean/J. M. Cook, BSA 52, 1957, 84f. (andere Lokalisierung von Kyllandos).
L. und J. Robert, Journal des Savants 1976, 161–164.
G. E. Bean, PrincEnc 300f., s. v. Elmalı (andere Lokalisierung von Kyllandos).
L. Zgusta, Kleinasiatische Ortsnamen (1984) 311f., § 645–1, Karte 224.
W. Blümel, Die Inschriften der Rhodischen Peraia, IK 38, 1991, 160 (zur Lokalisierung: Kyllandos ?).
P. Brun, in P. Debord/E. Varinlioğlu, Les hautes terres de Carie (2001) 38, Abb. 44f. und 42 zur Identifizierung mit Thera.
A. Baran, Anatolia Antiqua 21, 2013, 261–263, Abb. 1f. (zur Stadtanlage).

Das Theater liegt auf halber Höhe des Stadtberges (cf. Brun 2001, 38, Abb. 44). Ausrichtung nach Südosten. Das von Paton/Myres bloss genannte Theater wurde von Guidi genauer beschrieben. Paton/Myres 1896 lokalisierten an diesem Ort Bargasa, doch wurde diese Lokalisation später nicht übernommen, cf. schon Paton, JHS 20, 1900, 60f. und Bean, PrincEnc 143, *s. v.* Bargasa. Auch die Identifizierung der Ruinen mit Kyllandos ist umstritten. Brun 2001, 42 und Baran 2013 identifizieren den Ort mit der Polis Thera, was gleichfalls unsicher bleibt.

Koilon: An den gewachsenen Felsen gelehnt. Überzogener Halbkreis (so auch Brun 2001). Nach Guidi waren die Flügel frei gebaut und gut erhalten, die Analemmata aus Bossenquadern errichtet. Oben unterhalb des Felsens war die Umfassungsmauer aus Bossenquadern sichtbar. Die Länge der Radialtreppe im Südwesten beträgt 14,40 m. Die Sitze hatten ein einfaches Profil vorne, ein Block war noch *in situ* zu sehen. Heute (Oktober 2005) ist der Erhaltungszustand viel schlechter. Die Koilonflügel sind vollständig eingestürzt. Nur vom West-Analemma ist ein kurzes Stück der sehr sorgfältigen Bossenquadermauer sichtbar. Der Westflügel ist durch Raublöcher stark zerstört. In einem Raubloch ist die westliche Umfassungsmauer des Koilons sichtbar. Im Nordwesten oben finden sich Abarbeitungen im Fels als Sitzstufenunterbau.

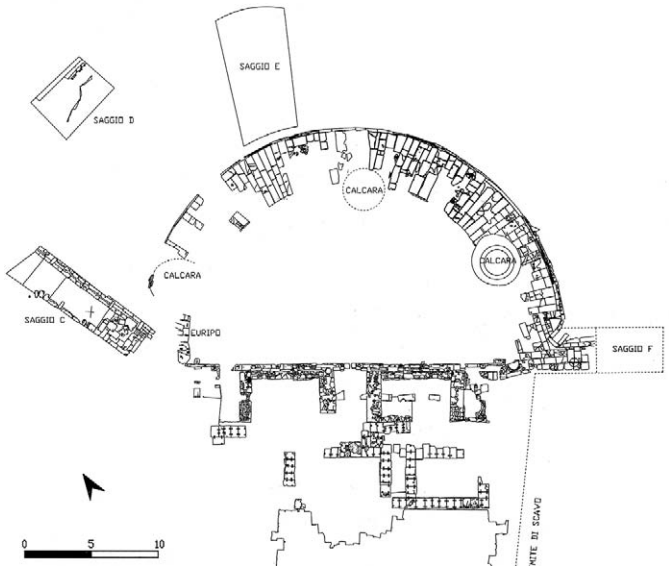
Orchestra: Dm. 11,60 m. Auf der Nordostseite war ein grosser Block der Parodos erhalten. Heute ist nichts mehr zu sehen.

BH-Bereich: Vom Bühnenhaus hat schon Guidi keine Reste gesehen; vielleicht gab es auf der Rückseite eine Porticus.

Datierung: Auf Grund der sehr sorgfältigen Mauertechnik wohl hellenistisch (so auch Brun 2001).

cf. Text 96. 98. 108. 589. 590 Anm. 6051. 640 Anm. 6645.

**Kyme (Namurt Limani), Aiolis (Türkei).** *Autopsie* 29.9.1998.




Plan: Mancuso, Studi su Kyme Eolica Taf. 1; danach *Planabb.* 249. Zur Situation cf. den Gesamtplan bei Knoblauch, AA 1974, 289, Abb. 1.

A. Salac, BCH 49, 1925, 478.
J. Schäfer/H. Schläger, AA 1962, 46, Abb. 1, C.
P. Knoblauch, AA 1974, 289, Abb. 1. (Gesamtplan).
J. Bouzek (Hrsg.), Anatolian Collection of Charles University, Kyme 1 (1974) 212, Abb. 2, no. 4.
Bean, Aegean Turkey 79.
V. Idil/O. Bingöl, KST 5, 1983, 518, Plan 1 (Gesamtplan).
V. Idil, Belleten 53, 1989, 528.
S. Lagona, KST 12, 2, 1990, 213f.; 13, 2, 1991, 95; 14, 2, 1992, 310, Abb. 1. 3. 4; 15, 2, 1993, 3f.; 16, 2, 1994, 28, Abb. 3; KST 21, 2, 1999 (2000) 218. 220f., Abb. 5f.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 26.
S. Lagona, in: Arslantepe, Hierapolis, Iasos, Kyme (1993) 278f., mit Abb. auf S. 280.
M.-H. Gates, AJA 99, 1995, 243; 100, 1996, 325.
H. P. Isler, TGR 3, 483.
J.-Ch. Moretti, in: Hommages à Jean Marcadé, REA 114, 1993, 210.
S. Lagona, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 228.
EAA S 1997, 556.
S. Lagona, in: Missioni archeologiche italiane. La ricerca archeologica, antropologica, entnologica (1997) 359.
S. Lagona, CronArch 32, 1993 (1998) 26, Abb. 9f.
S. Lagona, in: F. Krinzinger (Hrsg.), Die Ägäis und das westliche Mittelmeer. Beziehungen und Wechselwirkungen 8. bis 5. Jh. v. Chr., Akten des Symposions Wien 1999 (2000) 535, Abb. 368.
Sear RT 334.
A. La Marca, KST 31, 4, 2009 (2010), 401f., Abb. 4.
A. La Marca, Kyme d'Eolide: possibili sviluppi di ricerca, Arkeoloji ve Sanat 139, 2012, 107, Abb. 7.
S. Mancuso, Studi su Kyme Eolica V. Il teatro: attività delle campagne di scavo 2006–2011 (2012).

Eher grosses Theater, im erhaltenen Zustand vom römischen Typus. Gesamtbreite nicht bekannt. An den natürlichen Hang gelehnt und nach Südosten orientiert. Lage am nördlichen Stadthügel, dem Hafen und dem Südhügel zugewandt. Baumaterial lokaler heller Kalkstein. *opus caementicium* mit Quaderschale für die Orchestraeinfassung. Das Theater ist von Salac lokalisiert worden, der nur eine Eintiefung im Gelände sah. Seit 1979 teilweise freigelegt, insbesondere die spätantike Überbauung der Zone, aber auch Teile des Theaterbaus selber wurden aufgedeckt.

Koilon: Halbkreis, die Analemmata liegen in einer Flucht, wie der Abschluss der Orchestraeinfassung zeigt. Im Bereich hinter der Orchestraeinfassung kamen Felsabarbeitungen als Unterlage für Sitzstufen zu Tage, von denen keine Reste *in situ* beobachtet wurden. Die drei untersten Stufen sind nach Mancuso, Studi su Kyme Eolica 74 bei der Einrichtung einer Arena abgebaut worden.

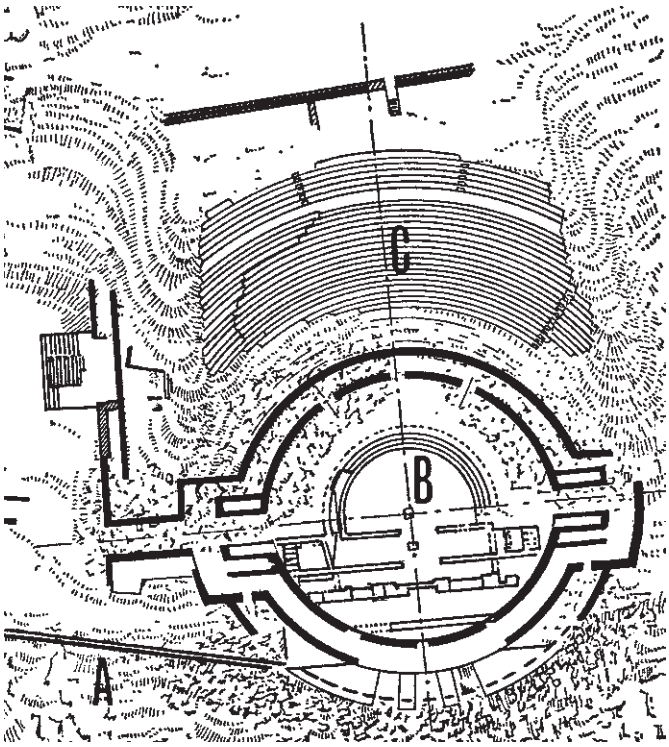
Orchestra: Halbkreis, von einer hohen Einfassungsmauer umgeben, die beim Umbau zur Arena errichtet wurde. Sie war mit hydraulischem Stuck verputzt und mit einem Sockelprofil aus Marmor ausgestattet. Ein Euripos ist nachgewiesen. Auch das Orchestrapflaster mit einem teilweise erhaltenen geometrischen Muster aus farbigem Marmor im zentralen Bereich (Lagona, KST 14, 2, 314, Abb. 3) und einer Einfassung aus grösseren, radial verlegten Kalksteinplatten ist gefunden worden. Eine Nutzung als Kolymbethra wird auf Grund des hydraulischen Stucks angenommen, doch bleibt dies angesichts des Fehlens weiterer nötiger Elemente wie eines Wasserreservoirs und eines Zuflusses unsicher.

BH-Bereich: Beobachtet wurde die spätantik überbaute Proskenionschwelle mit Standspuren für zwölf Säulen und zwei seitliche Pfeiler (Lagona, Arslantepe 1993, 280, Abb.). Es handelte sich um ein Vollsäulenproskenion, dessen gesamte Länge 20 m betrug; von Mancuso, Studi su Kyme Eolica 70, Abb. 52f. wird es irrtümlich als *pulpitum* bezeichnet und mit dem römischen BH verbunden. Das rechteckige BH mit Abmessungen von 20,4 auf 6,45 m ist kaiserzeitlich. Es soll drei Bühnentore gegeben haben. Zum Aufbau der BH-Front der ersten römischen Phase gehören ionische Architravfragmente mit Girlandenfries und Maskendekoration (Mancuso, Studi su Kyme Eolica 101–105, 120–127, Abb.). Später wurde das Theater als Arena und Kolymbethra benutzt (Mancuso, Studi su Kyme Eolica 70–77).

Datierung: Das Theater ist hellenistisch, möglicherweise vor 270 v. Chr. (Mancuso, Studi su Kyme Eolica 68). Lagona 2000 datierte das Theater zu früh ins 4. Jh. v. Chr. Vom ursprünglichen Koilon sind offenbar keine Reste erhalten, cf. den Phasenplan bei Mancuso, Studi su Kyme Eolica Taf. 3. Das Vollsäulenproskenion ist in jedem Fall hellenistisch; mit ihm zusammen gehen auch Teile des BH-Fundaments. Zur ersten kaiserzeitlichen Bauphase gehört das Orchestrapflaster. In einer zweiten Phase wurde eine Arena und möglicherweise eine Kolymbethra eingerichtet. Beide kaiserzeitlichen Bauphasen sind bisher nicht genauer datiert.

cf. Text 191. 193. 589. 616. 625. 773. 776.

## Kyrene (Shahat), Kyrenaike (Libyen): griechisches Theater (Theater 1, römisches Amphitheater)




Plan: Goodchild, Kyrene 1971, 126, Abb. 15; danach *Planabb.* 250. cf. auch Anti 124, Abb. 33.

F. W. und H. W. Beechey, Proceedings of an Expedition to Explore the Northern Coast of Africa from Tripoly eastward (1828) 528f.
H. Barth, AZ 1848, 233–236.
H. Barth, Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeers 1 (1849) 430f.
R. M. Smith/E. A. Porcher, History of the recent discoveries at Cyrene (1864) Taf. 40.
Müller, Lehrbuch 14.
E. Ghislanzoni, Notizie archeologiche sulla Cirenaica (1915) 126, Abb. 63 (= Notiziario archeologico del Ministero delle Colonie 1, 1915, 128, Abb. 63).
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 210 (564).
P. Romanelli, Le colonie italiane (1930) 77 mit Abb. S. 79.
G. Oliverio, Scavi di Cirene (1931) 63, Abb. 3 ; 71.
P. Romanelli, La Cirenaica romana (1943) 256, Abb. 35.
Anti 122–125, Abb. 32f.
C. G. C. Hyslop/S. Applebaum, Cyrene and ancient Cyrenaica (1945) 31f.
G. Caputo, Dioniso 17, 1954, 184.
G. Caputo, in: Anthemon C. Anti (1955) 282, Taf. 25.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 65f., Taf. 91 u.
R. G. Goodchild, Cyrene and Apollonia [2](1963) 63f.
S. Stucchi, Cirene 1957–1966. Un decennio di attività della Missione archeologica italiana a Cirene, (1967) 8, Anm. 2, Taf. 3.
R. G. Goodchild, Kyrene und Apollonia (1971) 125–127, Abb. 15, Taf. 48. 69f.
EAA S 1970, 781.
S. Stucchi, Architettura cirenaica (1975) 34–36. 69f. 135. 208. 286–289, Abb. 24f. 54f. 115. 198f. 290–295.
P. MacKendrick, The North African Stones Speak (1980) 118–120.
H. P. Isler, TGR 3, 137f., Abb. (der abgebildete Plan zeigt das Markttheater (Theater 4) von Kyrene!).
Maximos 313–315, 2 Abb.
Frederiksen, Typology 173.
N. Bonacasa/S. Ensoli (Hrsg.), Cirene (2000) 123, Pläne, dazu 105, Gesamtplan des Apollonheiligtums, 106, Abb. u., 117, Abb.
Chase 217f., 3 Abb.
Sear RT 291f., Plan 264, Taf. 92.
S. Ensoli, Per i cinquant'anni di attività della Missione Archeologica Italiana a Cirene : il santuario di Apollo sulla Terrazza della Myrtousa (1957–2007), in: L'Africa romana 17, 2006 (2008) 2375–2377, Abb. 1. 3. 13.
S. Ensoli, Libya Antiqua 5, 2010, 124, Abb. 16–23.
S. Ensoli, Il teatro-anfiteatro del santuario di Apollo a Cirene, in: XI Convegno Internazionale di Archeologia Cirenaica, Urbino 2006, Monografie di archeologia libica 30, 2010, 117–145, Abb. 1–19.
M. Luni, Ricerche, scoperte e studi a Cirene in cinquanta anni di attività della Missione Archeologica Italiana, in: XI Convegno Internazionale di Archeologia Cirenaica a. O., 58, Abb. 56.
S. Ensoli, Il restauro del teatro-anfiteatro di Cirene, Forum. Schweizerische Eidgenossenschaft, Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS 18, 2011, 77–86, Abb. 1–15.
O. Mei, Scavi e materiali dal teatro della *Myrtousa* di Cirene nei documenti di Italio Gismondi, in: M. Luni (Hrsg.), La scoperta di Cirene. Un secolo di scavi 1913–2013 (2014) 211–216, Abb. 1–4.

Theater des griechischen Typus, an den natürlichen Hang gelehnt und nach Nordosten ausgerichtet. Das Theater liegt auf der gleichen Terrasse wie das Apollonheiligtum, zu dem es ursprünglich gehört haben wird, von welchem es aber später durch eine Mauer abgetrennt wurde. Gesamtbreite im voll ausgebauten Zustand innerhalb der gradlinigen Einfassungsmauer etwa *65 m; die Lage einer allfälligen Grenzmauer auf der Westseite ist nicht bekannt. Quaderbau aus lokalem Stein. Das Theater ist in der mittleren Kaiserzeit zu einem Amphitheater umgewandelt worden; für die Errichtung der Arena wurde der untere Bereich des Koilons vollkommen abgetragen. Weil das Niveau der Arena gegenüber dem der Orchestra etwas höher lag, sind diese und die Fundamente des BH-Bereiches erhalten geblieben. Ausgegraben 1932–1937. Das Fehlen eines Steinplans und einer ausreichenden photographischen Dokumentation erschwert den Nachvollzug der nach Stucchi 1975 offenbar komplexen Baugeschichte. cf. aber zu den neuen Untersuchungen 2005–2006 jetzt Ensoli 2010 a. O., zu den Restaurierungsarbeiten seit 2005 auch Ensoli 2011 a. O. Das von Anti postulierte frühe trapezoide Theater hat es nie gegeben (Goodchild 1971, Stucchi 1975); die dafür in Anspruch genommenen Spuren sind Reste eines bei Anti zudem ungenau eingezeichneten Steinbruches. Auch die nicht datierten Einlassungen im Fels im späteren Orchestrabereich reichen nicht aus, um mit Stucchi zwei Phasen eines älteren, klassischen Holzbühnenhauses zu postulieren.

Koilon: An den Hang gelehnt, die kaum erhaltenen Flügel müssen gebaut gewesen sein. Stucchi 1975 unterscheidet zwei griechische und zwei römische Zustände, danach die Umwandlung zum Amphitheater. Das griechische Koilon war aussen ursprünglich etwas weniger als ein Halbkreis, mit nach aussen deutlich zurückweichenden Analemmata. Später wurde das

Koilon gehen die Orchestra hin erweitert, wobei innen ein deutlich überzogener Halbkreis entstand, während der Halbkreis aussen nur wenig überzogen war. Die Rekonstruktion der frühen Zustände beruht auf Fundamentresten der Analemmata und der Umfassungsmauer. Zum zweiten griechischen Koilon gehört die in den Fels geschnittene unterste Sitzstufe an der Orchestra. Alle übrigen Sitzreihen sind nicht erhalten. Der erste römische Zustand des Koilons brachte eine gradlinige Einfassungsmauer, zusammen mit einer Erweiterung des Sitzhauses, zu welcher die erhaltenen, auf eine Erdfüllung gesetzten Sitzreihen gehören, welche einen anderen Kreismittelpunkt haben als die griechische Sitzstufe am Orchestrarand. Die Sitze haben Quaderform. Die Analemmata liegen nun in einer Flucht. Das Koilon soll in sieben teilweise beschnittene Kerkides mit sechs Radialtreppen eingeteilt gewesen sein. Nachgewiesen sind die vier mittleren Radialtreppen. Im zweiten römischen Zustand wurde als Ersatz für die nunmehr geschlossenen Parodoi im Osten eine monumentale Aufgangstreppe auf das Koilon angelegt; diese Anlage wird von Goodchild 1971 allerdings als blosser Stützpfeiler mit rein dekorativer Treppenanlage interpretiert. Beim Umbau zum Amphitheater, der hier nicht im Einzelnen beschrieben werden muss, sind die römischen Sitzstufen durch neue überdeckt worden.

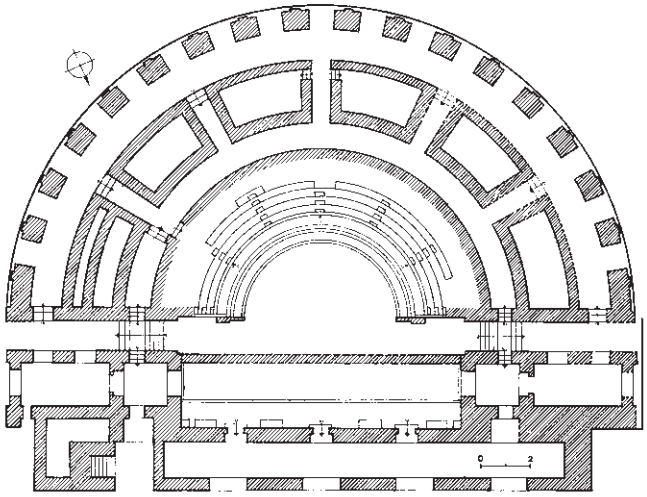
Orchestra: Ursprünglich Halbkreis, seit der Zeit des zweiten griechischen Koilons etwas überzogener Halbkreis. Dm. innerhalb der untersten Sitzstufe 16,5 m. Die Orchestra bestand in der geglätteten Felsoberfläche. Die Parodoi wurden beim Umbau zum zweiten römischen Zustand verschlossen.

BH-Bereich: Nach Stucchi 1975 gehörte zum erste griechischen Koilon ein rechteckiges, in der Fundamentlage erhaltenes BH von 17,17 auf 3,25 m. Zusammen mit dem zweiten griechischen Koilon geht ein Paraskenien-BH mit hohem Proskenion von 29,5 auf 7,4 m, mit einer Bühnentiefe von 2,36 m. Von der Proskenionfront mit Halbsäulenpfeilern sind einzelne Pfeiler in späterer Verbauung wiedergefunden worden. Im Hyposkenion waren drei Türen vorhanden, drei Tore auf die hohe Bühne sind anzunehmen. Zusammen mit dem ersten römischen Koilon wurde dem BH eine Säulenstellung vorgelegt, von der nur die Fundamente erhalten blieben; Stucchi ergänzt sechs Säulen, von denen aber keinerlei Elemente erhalten sind. Das zweite römische Koilon brachte einer Vergrösserung der Bühnentiefe gegen die Orchestra hin auf gegen 6 m und die Verbindung der Seitenmauern des BH mit den Analemmata.

Datierung: Das Theater ist nach Goodchild, der keine Phasen scheidet, griechisch, aber nicht näher einzugrenzen. Der Umbau zum Amphitheater erfolgte nach Goodchild auf Grund der Bautechnik im 2. Jh. n. Chr. Stucchi, dessen Phaseneinteilung von Ensoli 2010 übernommen wird, datiert das erste griechische Koilon noch in die zweite Hälfte des 4. Jh. v. Chr., das zweite griechische Koilon ins 3. Jh. , das erste römische Theater in die erste Hälfte des l. Jh. n. Chr., das zweite römische Theater nach den jüdischen Aufstand von 115 n. Chr., die Umwandlung in ein Amphitheater in die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr. Eine Inschrift (G. Oliviero, I conti dei demiurgi, Documenti antichi dell'Africa Italiana I 2 (1936) 88, no. 12, Z. 13f.; SEG 9, 1944, no. 13, Z. 14f.) bezeugt die Ausrüstung von drei tragischen Chören und einem Dithyrambenchor, also einer tragischen Trilogie mit Satyrspiel; Stucchi (1975, 69, Anm. 4) bezieht sie auf das erste griechische Theater.

cf. Text 69. 89. 91. 101. 107–108. 135–136. 138. 144. 199–201. 206. 252 Anm. 2407. 259. 660. 662 mit Anm. 6924. 674–676 mit Anm. 7076, 7114. 700. 764. 747–770.

## Kyrene (Shahat), Kyrenaike (Libyen): Römisches Theater (Theater 3)



Plan: Stucchi, Architettura cirenaica 1975, 291, Abb. 297; danach *Planabb.* 251.

G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 210 (564).
G. Oliverio, Scavi di Cirene (1931) 17, Abb. 2, c.
C. G. C. Hyslop/S. Applebaum, Cyrene and ancient Cyrenaica (1945) 39.
G. Caputo, in: Anthemon C. Anti (1955) 290, Taf. 27.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 68.
R. G. Goodchild, Cyrene and Apollonia [2](1963) 44f.
S. Stucchi, Cirene 1957–1966. Un decennio di attività della Missione archeologica italiana a Cirene (1967) 96, Abb. 72, Taf. 9.
R. G. Goodchild, Kyrene und Apollonia (1971) 77, Abb.17. 27.
EAA S 1970, 781.
S. Stucchi, Architettura cirenaica (1975) 291–293, Abb. 297–299.
Balty 435–437, Abb.213.
H. P. Isler, TGR 3, 141, Plan.
S. Stucchi, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 164.
N. Bonacasa/S. Ensoli (Hrsg.), Cirene (2000) 103, Abb.
Chase 216f., 2 Abb.
Sear RT 291f., Taf. 93.
S. Ensoli, Il teatro-anfiteatro del santuario di Apollo a Cirene, in: XI Convegno Internazionale di Archeologia Cirenaica, Urbino 2006, Monografie di archeologia libica 30, 2010, 141f.

Theater des römischen Typus, frei gebaut und nach Nordosten ausgerichtet. Gesamtbreite 52 m. Bautechnik *opus quadratum* aus lokalem Stein. 1938 freigelegt. Der Bau wurde in der späten Antike im oberen Bereich vollständig abgetragen.

Cavea: Halbkreis mit Ausschluss der *aditus*. Aussen Umgangsporticus mit 17 Öffnungen, die wohl mit Bogen überspannt

waren, mit Pilastergliederung an der Aussenseite der Pfeiler. Fünf Radialkorridore führen auf einen inneren Ringkorridor, der wie die Umgangsporticus von den *aditus* her zu erreichen war. Dazwischen sechs überwölbte, nicht zu betretende Kammern. Die *ima cavea* sitzt auf einem massiven Unterbau. Hier sind die Fussbank und Teile von fünf Sitzreihen erhalten, gegliedert in sechs *cunei* mit sieben Treppen. Die Sitze haben Quaderform. Die Gliederung der oberen Cavea ist nicht bekannt.

Orchestra: Halbkreis mit einem Dm. von 13,4 m, dazu die *aditus*-Breite von 2,4 m. Die *aditus* waren über breite Bogenzugänge von aussen zu erreichen. Innerhalb eines *balteus* befand sich eine flache Stufe für Ehrensitze. In der Orchestra steht ein später Kalkofen.

BH-Bereich: Die Bühne ist vollständig abgetragen. Seitlich quadratische *parascaenia* und *basilicae*. Die BH-Front war gerade, Länge 22,8 m, mit drei Toren. Keine Reste einer BH-Dekoration erhalten. Hinter der BH-Front langer *postscaenium*-Saal, der im Westen auch teilweise hinter die *basilica* reicht. Im Osten befindet sich hier ein Treppenhaus. Die *basilicae* sind von den *aditus*, von aussen und von den *parascaenia* her zu betreten, diese von allen vier Seiten.

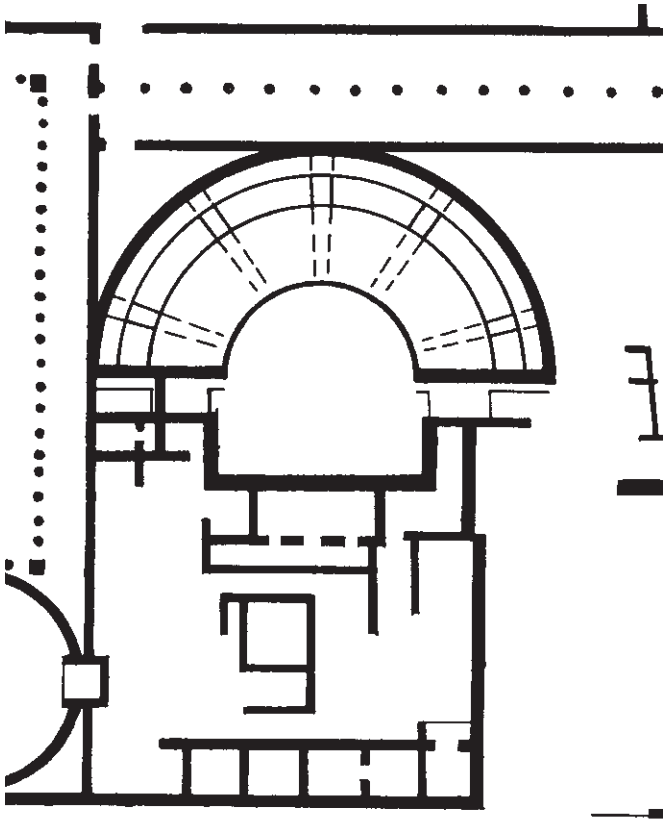
Datierung: Goodchild datierte auf Grund der Bautechnik ins 2. oder den Anfang des 3. Jh. Stucchi 1975, danach Ensoli 2010 datiert die Erbauung nach dem Erdbeben von 262 n. Chr., die stratigraphische Untersuchung (Stucchi 1994) führt auf eine Erbauung in der Mitte des 3. Jh. n. Chr. Zerstört durch das Erdbeben von 365 n. Chr.

cf. Text 660. 662–663. 674–676 mit Anm. 7081. 690 Anm. 7260. 699 Anm. 7377, 7379.

## Kyrene (Shahat), Kyrenaike (Libyen): sog. Odeion (Theater 2)

Plan: Stucchi, Cirene 1957–1966 49. Taf. IX; danach Ausschnitt *Planabb.* 252.

F. W. und H. W. Beechey, Proceedings of an Expedition toExplore the Northern Coast of Africa from Tripoly eastward (1828) 522–527.
H. Barth, Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeers 1 (1849) 433f.
R. M. Smith/E.A. Porcher, History of the recent discoveries at Cyrene (1864) Taf. 40.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 210 (564).
G. Oliverio, Scavi di Cirene (1931) 17, Abb. 2, b.
C. G. C. Hyslop/S. Applebaum, Cyrene and ancient Cyrenaica (1945) 39.
G. Caputo, in: Anthemon C. Anti (1955) 290f.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 68.
R. G. Goodchild, Cyrene and Apollonia [2](1963) 44.
S. Stucchi, Cirene 1957–1966. Un decennio di attività della Missione archeologica italiana a Cirene (1967) 96, Abb. 72 (Erhaltungszustand vor der Restaurierung), Taf. 9.
R. G. Goodchild, Kyrene und Apollonia (1971) 87f., Abb. 27–30.
M. Vickers, ARepLond 1971–72, 33.
EAA S 1970, 781.
S. Stucchi, Architettura cirenaica (1975) 289f., Abb. 296.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 296–298. 618, Abb. 2.



Balty 434f., Abb. 213.
H. P. Isler, TGR 3, 139f.
N. Bonacasa/S. Ensoli (Hrsg.), Cirene (2000) 103, Abb.
Chase 216f., 2 Abb.
Sear RT 292, Plan 265, Taf. 94.
S. Ensoli, Il teatro-anfiteatro del santuario di Apollo a Cirene, in: XI Convegno Internazionale di Archeologia Cirenaica, Urbino 2006, Monografie di archeologia libica 30, 2010, 141.

Theater des römischen Typus, teilweise in den Felsuntergrund eingetieft, Im Übrigen frei gebaut. Nach Nordosten ausgerichtet, die Ostseite stösst an die Umfassungsmauer des *Caesareum*. Gesamtbreite *47 m. Quaderbau. Baumaterial lokaler Stein. Marmor und Granit für BH-Front. Ausgegraben 1934 und 1962–64, anschliessend restauriert, wobei das Innere der Cavea weitgehend neu aufgebaut wurde. Der Bau ist gänzlich unpubliziert. Der Bau wird oft fälschlich als Odeion bezeichnet, obgleich er nicht überdacht gewesen ist (anders Meinel).

Cavea: Halbkreis mit Ausschluss der *aditus*-Breite. Über einem inneren Ringkorridor errichtet, welcher von fünf radialen *vomitoria* gekreuzt wird, die sich in der Umfassungsmauer öffnen. Der untere Teil der Cavea ist in den gewachsenen Felsen eingetieft, die *vomitoria* führen eben auf die mittlere *praecinctio*. Zwei *maeniana* mit je zehn Sitzreihen (nach Goodchild 1971), davor je eine Fussbank; nachgewiesen sind die Sitzreihen unten und sieben des oberen *maenianum*. Sechs *cunei* mit sieben Treppen. Die Sitze haben Quaderform. Die mittlere *praecinctio* ist mit einem *balteus* gegen vorn abgetrennt, ein *balteus* am Orchestrarand fehlt dagegen. *porticus in summa cavea*, von welcher Säulen in Sturzlage gefunden wurden.

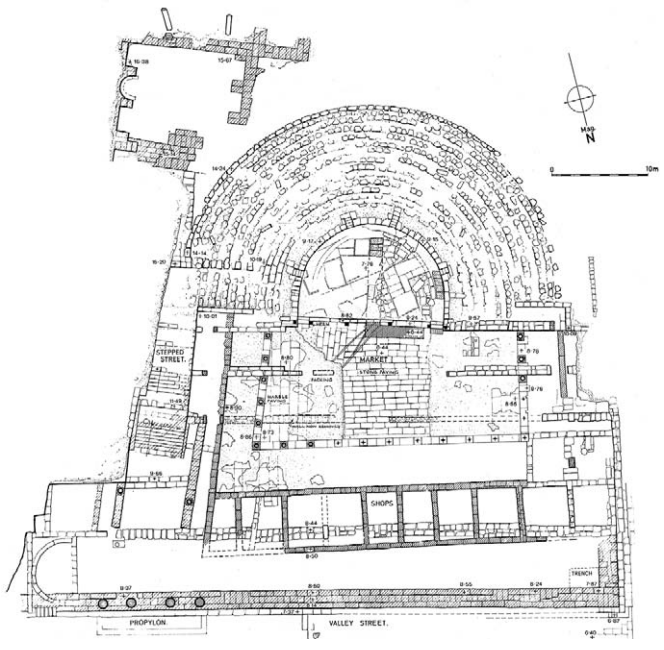
Orchestra: Halbkreis, dazu *aditus*-Breite. Dm. *18 m. Mit Steinplatten gepflastert. Nur der breite West-*aditus* dient als Zugang, der Ost-*aditus*, welcher gegen die Mauer des *Caesareum* stösst, ist zu einer Kammer umgewandelt.

BH-Bereich: Bühne mit Holzboden, darunter Vorhanggraben. Die *pulpitum*-Front weist drei halbrunde und zwei Rechtecknischen auf, seitlich je eine nach aussen ansteigende Treppe auf die Bühne. In den Nischen standen Musenstatuen mit Namensinschriften auf den Basen, von denen einige gefunden wurden. BH-Front gerade, mit drei Toren, dazwischen Halbrundnischen für Statuen; die BH-Front war wohl dreistöckig, Teile der Architekturglieder sind gefunden worden. Unten seitlich dorische Ordnung aus Marmor, im Zentrum korinthische Ordnung mit Säulen aus rotem Assuan-Granit. Eine Gruppe mit Ganymed und dem Adler gehörte zum Schmuck der BH-Front. Die Form der *parascaenia* und des *postscaenium* bleibt unbekannt.

Datierung: Kaiserzeitlich, wohl traianisch (Goodchild, anders Stucchi 1975); jedenfalls nach 66–68 n. Chr.(wiederverwendete Inschrift). Durch Brand (Goodchild) oder Erdbeben (Stucchi 1975) zerstört in der zweiten Hälfte des 3. Jh. n. Chr., danach überbaut. Nach Ensoli 2010 Ersatzbau für das zum Amphitheater umgebaute griechisches Theater (Theater 1)

cf. Text 371 Anm. 3594. 471 mit Anm. 4794. 660. 662 mit Anm. 6925. 674–676 mit Anm. 7080. 699 Anm. 7377, 7380. 705 Anm. 7447.

## Kyrene (Shahat), Kyrenaike (Libyen): Markt-Theater (Theater 4)




Plan: Ward Perkins/Gibson, LibyaAnt 1976/77, Faltplan B; danach *Planabb.* 253.

F. W. und H. W. Beechey, Proceedings of an Expedition to Explore the Northern Coast of Africa from Tripoly eastward (1828) 520–522.
H. Barth, Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeers 1 (1849) 433.
R. M. Smith/E. A. Porcher, History of the recent discoveries at Cyrene (1864) Taf. 40.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 210 (564).
G. Oliverio, Scavi di Cirene (1931) 17, Abb. 2, a.
R. G. Goodchild, FA 9, 1954, 281, no. 3802, Abb. 92; 10, 1955, 269, no. 3229, Plan B.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 69, Taf. 92.
H. Sichtermann, AA 1959, 282f., Abb. 17–22.
R. G. Goodchild, Cyrene and Apollonia [2](1963) 68f.
S. Stucchi, Cirene 1957–1966. Un decennio di attività della Missione archeologica italiana a Cirene (1967) Taf. 8.
R. G. Goodchild, Kyrene und Apollonia (1971) 137f., Abb. 83.
EAA S 1970, 781.
S. Stucchi, Architettura cirenaica (1975) 262f. 342. 463–465, Abb. 258. 299. 475f.
J. B. Ward Perkins/S C. Gibson, LibyaAnt 13/14, 1976/77, 331–373, Abb. 14, Taf. 97. 109. 115–118.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 298. 618, Abb. 115f.
J. B. Ward Perkins/S. C. Gibson, Libyan Studies 18, 1987, 43–72.
H. P. Isler, TGR 3, 142, mit Plan 137.
N. Bonacasa/S. Ensoli (Hrsg.), Cirene (2000) 152, Abb.
Chase 216.218, Abb.
Sear RT 292f., Plan 266, Taf. 95.
S. Ensoli, Il teatro-anfiteatro del santuario di Apollo a Cirene, in: XI Convegno Internazionale di Archeologia Cirenaica, Urbino 2006, Monografie di archeologia libica 30, 2010, 141f.

Theater des römischen Typus, teils in den Felsgrund eingetieft, teils ins natürliche Gelände gelegt. Nach Nordosten ausgerichtet. Das Theater überbaut und durchschlägt ein älteres Marktgebäude. Gesamtbreite 40 m. In unsorgfältiger Bautechnik weitgehend aus Spolien errichtet, im Unterbau der Cavea unter Verwendung von Mörtel. Das immer sichtbare Theater wurde 1954–55 freigelegt. Restauriert.

Cavea: Nicht ganz regelmässiger Halbkreis. Erhalten ist innerhalb der Umfassungsmauer nur der Unterbau der Sitzstufen, der jedoch die ursprüngliche Einteilung in fünf *cunei* mit vier Treppen erkennen lässt. Insgesamt wohl 14 Sitzreihen. Möglicherweise gab es eine mittlere *praecinctio*, doch ist der Steinplan hier nicht eindeutig. Die Cavea wurde über Zugänge unten sowie über die umfunktionierte alte Treppenstrasse auf der Ostseite erreicht, die in die *summa cavea* führte.

Orchestra: Etwas gestelzter Halbkreis, Dm. 10 m. Die Einfassungsmauer der Orchestra ist 1,35 m hoch. Der Orchestraboden besteht teils aus dem gewachsenen Fels, teils aus einer Steinaufschüttung. Es gibt keine *aditus* in die Orchestra, seitlich entlang dem BH führen Zugänge, die gegen innen umbiegen und auf höherem Niveau den Umgang vor den untersten Sitzreihen erreichen.

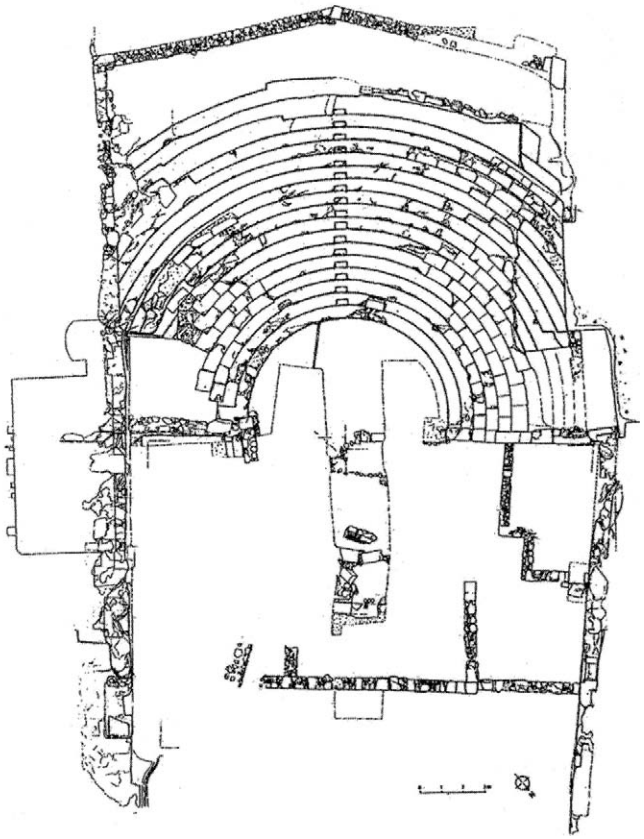
BH-Bereich: Die Bühne besteht aus einer erhöhten Plattform, an den Ecken führen zwei Treppen von der Orchestra hinauf. In die gerade *pulpitum*-Front sind als Dekoration und möglicherweise als Abschrankung sechs Marmor-Doppelhermen des 2. Jh. n. Chr. eingebaut. Das nur in geringen Resten erhaltene BH bestand aus einem rechteckigen, 4–4,5 m tiefen Saal wohl mit drei Toren auf die Bühne; Stucchi 1975 nimmt eine Säu-

lenordnung vor einer geraden BH-Front an, doch bleibt dies unsicher. Die Form des *postscaenium*-Bereiches ist unbekannt. Unsicher bleibt auch die Zugehörigkeit von vier Marmorstatuen zur BH-Dekoration.

Datierung: Nach Goodchild, der das Theater ausgegraben hat, nach dem Erdbeben von 365 n. Chr. errichtet, als die Vorgängeranlage zerstört wurde. So auch Ensoli 2010. Es gibt aber keinerlei Dokumentation, welche diese Datierung genauer belegt. Das Theater muss, wenn die Datierung richtig ist, zu den spätesten Theaterbauten überhaupt gehört haben; es wurde wohl als Nachfolgerbau des römischen Theaters 3 errichtet. Stucchi 1975 postuliert zwei Bauphasen, mit dem sekundären Einbau einer Kolymbethra, doch wird dies von Ward Perkins/Gibson zurückgewiesen; die vorhandenen Wasserleitungen sind älter und zur Zeit des Theaters bereits ausser Gebrauch. Ensoli 2010 akzeptiert dagegen die Deutung als Kolymbethra.

cf. Text 554 Anm. 5670. 660. 773. 674–676 mit Anm. 7069. 773 mit Anm. 8245.

## Kyrene (Shahat), Kyrenaike (Libyen): Theater im Demeter-Heiligtum



Plan: Luni/Cardinali 285, Abb. 5 (nicht auf dem letzten Stand, cf. die Abb. 6 daneben!); danach *Planabb.* 254.

M. Luni, CRAI 2006 (2008) 2186, Abb. 1. 10.
M. Luni, Libya Antiqua 5, 2010, 183f., Abb. 9.
M. Luni/C. Cardinali, Dionysus ex machina (Rivista online di Studi sul Teatro Antico) 1, 2010, 280–292, Abb. 1–8.
M. Luni, Ricerche, scoperte e studi a Cirene in cinquanta anni di attività della Missione Archeologica Italiana, in: Cirene nell'antichità. XI Convegno Internazionale di Archeologia Cirenaica, Urbino 2006, MonLib29 (2011) 45, Abb. 36f.

Theater des griechischen Typus im Demeter-Heiligtum. Nach Norden ausgerichtet. Gesamtbreite *ca. 45 m. Baumaterial lokaler Stein, Quadertechnik für die Sitzblöcke und Bruchsteinmauerwerk. Entdeckt und von 2002 bis 2008 zum grösseren Teil freigelegt. Geschätztes Fassungsvermögen 1000 Zuschauer (nach Luni 2010).

Koilon: An den natürlichen Hang gelehnt, die Flügel sind gebaut. Wenig überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin etwas zurück. Das Sitzhaus ist von seitlichen Mauern beschnitten, die sich auch seitlich des BH-Bereichs und darüber hinaus fortsetzen. Oberhalb des Koilons hat die Umfassungsmauer einen geknickten Verlauf mit dem Scheitel im Zentrum, wo sich eine Türe befindet. Eindeutige Hinweise auf eine allfällige Überdachung sind bisher nicht zu erkennen. Die Sitzreihen sind teilweise in den anstehenden Fels gehauen, teilweise gebaut. Das Koilon ist in nur zwei Kerkides eingeteilt, welche durch eine mittleren Radialtreppen definiert sind. Es gibt 21 Sitzreihen ohne ein mittleres Diazoma.

Orchestra: Etwas überzogener Halbkreis

BH-Bereich: Bisher sind in einem Suchschnitt nur einzelne Mauerzüge nachgewiesen, der Gesamtplan ist noch nicht zu erkennen. Nach Luni/Cardinali 2010 handelt es sich nicht um einen Bühnenkomplex der üblichen Art.

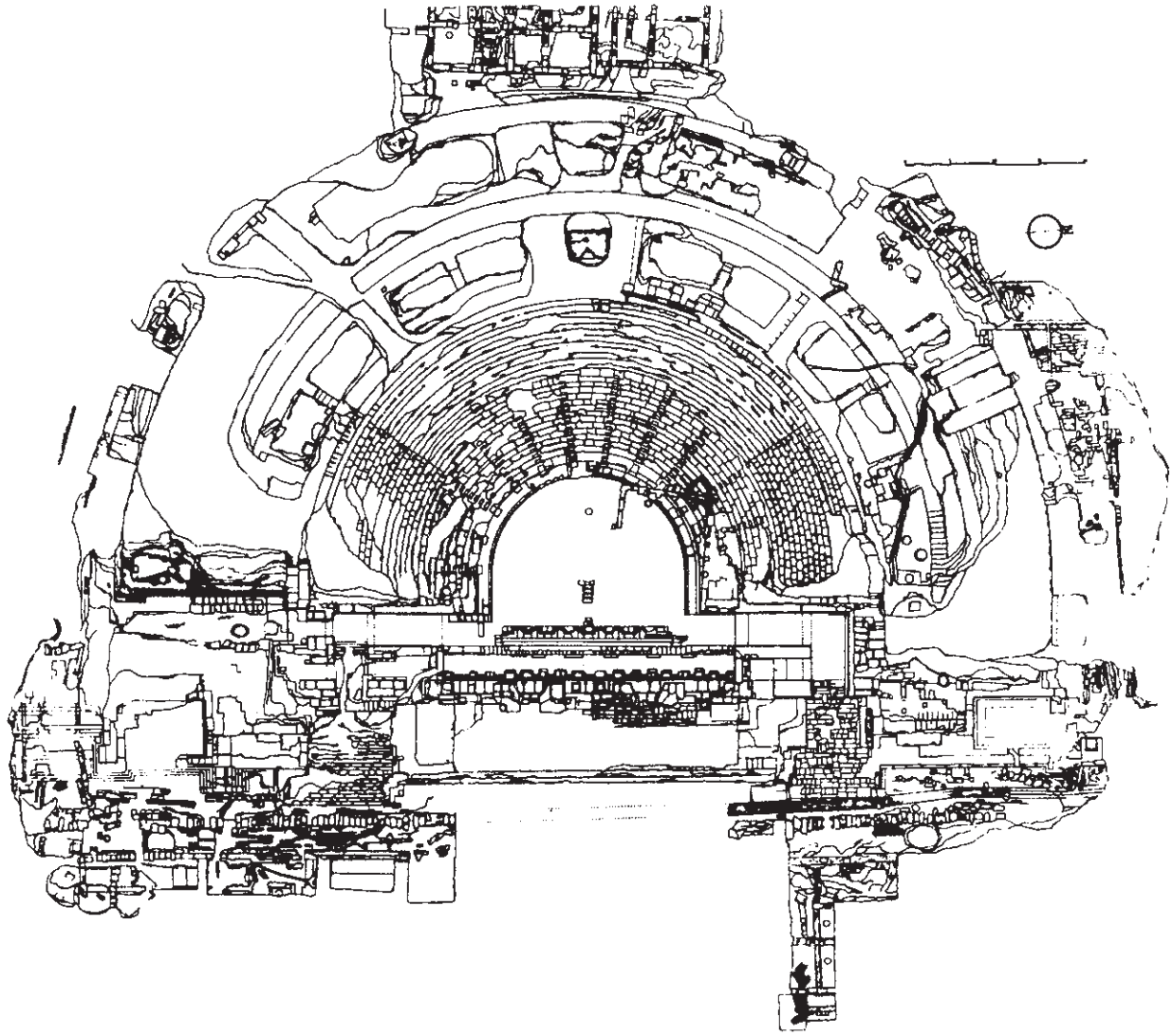
Datierung: Hellenistisch. In der mittleren oder späten Kaiserzeit aufgegeben.

cf. Text 90. 92. 95–96. 118.

## Kyrrhos (Nebi Uri, Qurus), Syria (Syrien).
*Autopsie* 29.8.1989. *Taf.* 84, 253.

Plan: Frézouls, in: Dentzer/Orthmann (1989) 392, Abb. 106; danach *Planabb.* 255.

A. Drummond, Travels through different cities in Germany, Italy, Greece and several parts of Asia, as far as the banks of the Euphrates (1754) 201 mit Abb. 9 (Stadtplan mit Theater).
E. Frézouls, AAS 2, 1952, 58–60, Taf. 4f.; 4/5, 1954/55, 123–127, Taf. 2–6.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 214.
E. Frézouls, in: Colloque Apamée de Syrie 1 (1969) 88–90, Taf. 30–33.
EAA S 1970, 781.
E. Frézouls, ANRW II 8 (1978) 193–195, Abb. 5 (Stadtplan), Taf. 4f. 7–10.
Frézouls, ANRW 1982, 412, Taf.21, 2; 22, 1–3.
H. Klengel, Syrien zwischen Alexander und Mohammed (1987) 68, Abb. 22; 169f. mit Stadtplan.
K. S. Freyberger, DaM 3, 1988, 26.
E. Frézouls, in: J.-M. Dentzer/W. Orthmann, Archéologie et histoire de la Syrie II: La Syrie de l'époque achéménide à l'avènement de l'Islam (1989) 390–393, Abb. 105f.
E. Frézouls, Mission archéologique de Cyrrhus, in: Contribution fran-



çaise à l'archéologie syrienne 1969–1989, IFAPO Damascus 1989 (Katalog der Ausstellung, Damaskus, Februar 1989, 178f., Abb. 3.
H. P. Isler, TGR 3, 205.
Chase 175, 4 Abb.
Sear RT 318f., Plan 305.

Theater des römischen Typus, im Stadtzentrum am Abhang der Akropolis gelegen und nach Osten gerichtet. Gesamtbreite gegen 115 m. Baumaterial lokaler Kalkstein. Mörtelwerk und *opus quadratum* (für Caveaflügel). Vor Grabungsbeginn waren die BH-Mauer und die *aditus*-Zugänge sichtbar. 1952, 1953, 1964 und 1966 ausgegraben.

Cavea: Halbkreisförmig. Unterer Teil an den Hang gelehnt, oberer Teil und Flügel frei gebaut. Die Umfassungsmauer ist im Aufgehenden nur noch teilweise vorhanden, ihr Verlauf ist auf Grund der Felsbettungen aber deutlich. Vom oberen *maenianum* sind keine Sitzreihen erhalten. Sein Unterbau enthält einen Ringkorridor, der mit sieben (?) radialen Durchgängen nach aussen und mit der *praecinctio* verbunden war. Im Übrigen ist die obere Cavea massiv aus Mörtelwerk errichtet und mit Radialmauern im Innern versteift. Das untere *maenianum* ist in 13 *cunei* mit 14 Treppen eingeteilt und hatte 25 Sitzreihen, davon 14 teilweise erhalten. Die Treppen führen bis in die Orchestra hinunter. Die Sitze haben ein komplexes Profil vorn mit einer Leiste, welche neben den Treppen nach unten umbiegt, und einer konvex-konkaven Vorderseite, ohne Fuss-Eintiefung oben. Das Sitzprofil und die Treppenstufen sind offensichtlich nach dem Versetzen der Sitzbänke herausgearbeitet worden. Die *praecinctio* zwischen den *maeniana* ist durch eine hohe, wenig erhaltene Rückmauer begrenzt. Unter dem Boden der *praecinctio* fand sich ein System von Tonröhren, mit welchen Wasser zur Reinigung und zur Erfrischung herangeführt werden konnte; das System muss von einer Zisterne weiter oben am Abhang her gespiesen worden sein. Auf der Orchestraseite der *praecinctio* standen Lehnenbänke mit Armlehnen in Delphinform, keiner *in situ*. Auf einzelnen Lehnenbänken und Sitzen Inschriften mit den Namen der Benützer der Sitzplätze.

Orchestra: Halbkreisförmig, mit einer etwa 1,5 m hohen Einfassungsmauer. Der Boden besteht aus sehr hartem Mörtel. Abflusskanal unter dem BH hindurch. Ein nur zum geringen

Teil erhaltener *balteus* grenzt die Orchestra gegen die Cavea hin ab, dahinter ein Umgang. In der Orchestra wurde ein hexagonaler Altar mit sechs sekundär abgemeisselten Reliefbüsten gefunden. Die *aditus* waren überwölbt, je ein Hausteinbogen ist erhalten. Der Zugang im Norden ist in später Zeit vermauert worden, als das Theater nicht mehr benutzt wurde. Der Verlauf der *aditus* ist asymmetrisch, der südliche liegt radial und führt mit einem Bogentor nach aussen, der nördliche verläuft im Winkel.

BH-Bereich: Die BH-Front weist eine mittlere Rechtecknische mit zwei Einzelfundamenten für Säulensockel (Standspuren) zwischen zwei Halbrundnischen für die *hospitalia* und seitlich zwei zusätzlichen Rechtecknischen mit Türen auf; überall sind die Schwellen deutlich zu erkennen. Vom Aufbau der BH-Front sind zahlreiche Elemente in der Orchestra gefunden worden. Nach Frézouls war die BH-Front dreigeschossig. Das *pulpitum* ist niedrig und breit. An der schlecht erhaltenen *pulpitum*-Front, welche nach Frézouls zwei Bauzustände aufweist, wechseln nur zum Teil erhaltene halbrunde und Rechtecknischen ab; insgesamt waren es wohl vier halbrunde und fünf rechteckige Nischen. Dahinter ein tiefes *hyposcaenium* mit einem Vorhanggraben. Der Bühnenboden bestand nach Ausweis der gefundenen Fragmente zumindest teilweise aus einem Mosaik. Möglicherweise war der Boden von flachen Hausteinbogen getragen, doch sind nur auf der BH-Seite Ansätze solcher Bogen erhalten; die Bogen sind sekundär eingebaut, die Bühne hat zunächst einen Holzboden gehabt, das Mosaik muss zum zweiten Zustand gehört haben. Seitlich der Bühne je ein kleines *parascaenium*. Beim nördlichen *parascaenium* ist der Hausteinbogen erhalten, mit dem es sich auf den abgewinkelten Arm des *aditus* öffnete; er liegt neben dem *aditus*-Bogen. Vom *postscaenium* ist nur das massive Fundament erhalten, davor verläuft eine schmale Strasse. Seitlich des *postscaenium* führen Treppen auf die *aditus* hinauf. Die Treppe im Süden ist allerdings nur aus Symmetriegründen angebracht, denn sie führt nicht in den *aditus* hinein, der seitlich nach aussen läuft und über eine weitere Treppe noch mehr im Süden zu erreichen war. Ausserhalb der Treppe liegt im Norden eine Latrine mit Mosaikfussboden, im Süden ein nur teilweise freigelegter grosser Saal.

Datierung: Nach Frézouls 1969 zweite Hälfte 2. Jh. n. Chr., nach Frézouls 1989 Mitte 2. Jh. n. Chr. Freyberger datiert auf Grund der Bauornamentik in severische Zeit.

cf. Text 125 Anm. 1006. 471. 660. 666. 669. 680–695 mit Anm. 7138, 7264. 697–698. 699 Anm. 7369, 7373, 7375. 700 mit Anm. 7387.

## Kys (Bellibol), Karia (Türkei). *Autopsie* 2.10.1997. *Taf.* 85, 254.

Plan: Kein Plan publiziert.

G. Cousin/G. Deschamps, BCH 11, 1887, 305f.
W. Bürchner, RE 23, 1924, 206 *s. v.*
A. Laumonier, BCH 60, 1936, 332, Abb. 43.
A. Laumonier, Les cultes indigènes en Carie (1958) 463–465 (Theater nicht erwähnt).
G. E. Bean, in: PrincEnc 473 *s. v.*
R. T. Marchese, The lower Maeander flood plain. A regional settlement study. BAR Int. 292 (1986) 265–267, Taf. 111.
R. T. Marchese, The Historical Archaeology of Northern Caria (1989) 101. 149, Taf. 68–70.
R. T. Marchese, Anatolica 20, 1994, 236. 237, Taf. 15.
EAA S 1997, 556.
Sear RT 334.

Mittelgrosses Theater wohl des griechischen Typus, mitten im heutigen Dorf gelegen. Die Ausrichtung ungefähr nach Westen ist nicht genauer zu bestimmen, weil nur ein kleinerer Teil des Koilons erhalten ist. Baumaterial für die Sitzstufen ein lokaler blauer Marmor mit weissen Adern.

Koilon: Offenbar an den gewachsenen Hang gelehnt, doch ist ein Teil, wohl der Flügel, im Süden gebaut, wo die Koilonaufschüttung aus Steinbrocken, in welchen ein Wasserkanal verläuft, und ein Rest der Umfassungsmauer zu erkennen sind. Erhalten sind Teile von 16 Sitzreihen, die zu mindestens drei Kerkides gehören. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn und eine schmale Einlassung oben. Zwei Radialtreppen sind nachweisbar, die Treppenstufen sind gesondert gearbeitet.

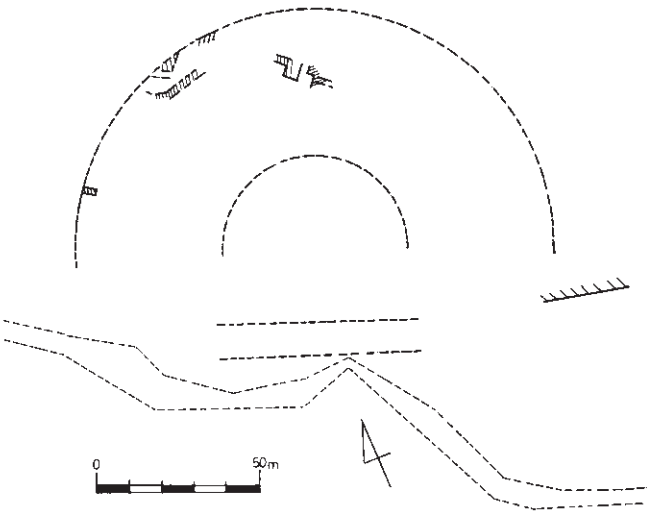
Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Verschüttet oder abgetragen, es ist keinerlei Bodenerhebung vorhanden.

Datierung: Offen, wohl spätes 2. Jh. v. Chr.

cf. Text 81. 106. 108. 255–256 Anm. 2457. 589.

## Kyzikos (Balkiz), Propontis (Türkei). *Autopsie* 18.10.1993.




Plan: Yaylali/Özkaya, KST 17, 2, 323, Plan 3; danach *Planabb.* 256.

R. Pococke, A description of the East and some other countries II 2 (1745) 116, Taf. 59, E (Stadtplan) (‚the stones are all taken away'); Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und

einiger anderer Länder 3 (1755) 171, Taf. 59, E (Stadtplan).
[Comte de Caylus], Recueil d'antiquités egyptiennes, etrusques, grecques et romaines. Tome second (1756) 192f., Taf. LVIII*. LVIII** (Vedute des Theaters).
J. Marquart, Cyzicus und sein Gebiet (1836) 147f.
Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 2 (1849) 174.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 170, Sp. 1.
G. Perrot/E. Guillaume/J. Delbet, Exploration archéologique de la Galatie et de la Bithynie 1 (1872) 76, Taf. 3 (Stadtplan). 4, II-IV.
Müller, Lehrbuch 11.
F. W. Hasluck/A. E. Henderson, JHS 24, 1904, 141.
F. W. Hasluck, Cyzicus (1910) 6.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 64.
EAA S 1970, 778.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 29.
A. Yaylali/V. Özkaya, KST 17, 2, 1995 (1996) 316f., Plan 3.
H. P. Isler, TGR 3, 390.
Chase 19, 2 Abb.
Sear RT 334.

Das Theater ist an den Hang eines Tales gelehnt und nach Nordwesten gerichtet; es wird nur in der älteren Literatur genannt. Nach Pococke, der die Sitzreihen bereits selber nicht mehr gesehen hat, sollen ursprünglich 25 Reihen vorhanden gewesen sein. Die Vedute bei Caylus 1756 zeigt ein römisches Bauwerk (*Le dessein de cette ruine est peu capable d'instruire, mais la vue en est agréable, et satisfait toujours une sorte de curiosité*), welches im Text jedoch korrekt beschrieben wird, doch ist nicht klar, ob es sich um die Theaterruine handelt. Nach Texier 1862 gab es zu seiner Zeit noch zwei bis drei Sitzreihen aus Marmor, das BH war in Mörteltechnik errichtet und mit Marmor verkleidet. Die Gesamtbreite betrug 100 m, nach Sear RT 334 sogar 145 m. Die Analemmata lagen in einer Flucht. Texier zitiert auch eine Ehreninschrift für den κτίστης Kyzikos (= CIG 3667), welche auch die Archonten nennt, unter denen der Schmuck und die Statuen des Theaters ausgeführt wurden; gemeint ist wohl nicht ein Erbauer, sondern der Gründer der Stadt. Perrot beschreibt eine obere Umfassungsmauer, welche mehrere Zugänge von aussen aufwies. Die Sitze hatten ein einfaches Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben. Heute (Oktober 1993) ist die Lage des Theaters im Gelände zwar mit dem Plan von Perrot noch zu bestimmen, doch gibt es keine sichtbaren Baureste mehr.

Datierung: Nach der Grundrissform, der Bautechnik am BH und den Praenomina der Eigennamen in der Inschrift kaiserzeitlich, wohl nicht vor dem 2. Jh. n. Chr.

cf. Text 41 Anm. 174. 42 Anm. 186. 78. 589. 627–628. 630. 648. 809.

## Laertes (Cebel Ireş), Pamphylia (Türkei), Buleuterion. *Autopsie* 24.9.1997. *Taf.* 85, 255.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Bean/Mitford, AnatSt 12, 1962, 195, Abb. 2.

G. E. Bean/T. B. Mitford, AnatSt 12, 1962, 194, Abb. 2 (Situationsplan).
G. E. Bean, in PrincEnc 476 *s. v.*
G. E. Bean/T. B. Mitford, Journeys in Rough Cilicia 1964–1968 (= TAM, 3. Erg. Bd., 1970) 94 zum Ort sowie 95. 98. 100–102.
Balty 553–555.
EAA S 1997, 556.
Chase 96, 2 Abb.; 627, 2 Abb.
Sear RT 362.

Nach Nordosten ausgerichtetes, an den Hang gelehntes Buleuterion, eingestürzt und überwachsen. Lokaler Kalkstein, Quadermauerwerk. Nicht ausgegraben. Rechteckiger Bau, Breite 8–10 m, Länge nicht zu bestimmen. Nur ein Teil der Südostmauer und die Nordostmauer sind erhalten. Diese hat einen schwach kurvenförmigen Verlauf. Im Innern finden sich verschobene und abgerutschte gerade (oder ebenfalls ganz leicht gekurvte?) Stufen von 0,25 bis 0,35 m Höhe. Es handelt sich um ein Sitzhaus und nicht um eine Freitreppe, die Stufen liegen im Innern und nicht, wie in der Text von Bean/Mitford anzudeuten scheint, vor dem Gebäude. Hinter dem Gebäude findet sich ein ebener Platz, der von einem parallel zur Rückwand laufenden Stylobat überquert wird, möglicherweise von einer Vorhalle. Auch vor den Stufen unten findet sich ein ebener Platz. Das 1961 entdeckte Bauwerk wurde von Bean/Mitford zunächst zutreffend als Buleuterion, später jedoch als Theater oder Auditorium bezeichnet.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich, doch ist auf Grund der Bautechnik auch eine hellenistische Datierung nicht auszuschliessen; die in Laertes gefundenen Inschriftzeugnisse gehören ins 1.–3. Jh. n. Chr.

cf. Text 706 Anm. 7457.

## Lagina (Turgut), Karia (Türkei) L

O. Benndorf, AEM 6, 1882, 164f.
A. Laumonier, BCH 62, 1938, 263f.
L. Robert, Etudes anatoliennes (1939) 524, mit Anm. 1
M. Çehin Sahin, Die Inschriften von Stratonikeia II 1 (= IK 22,1, 1982) 62f., no. 662.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 19.
EAA S 1997, 556.

Eine Inschrift auf dem Architrav des Pronaos des Hekate-Tempels bezeugt eine Geldstiftung der Priester Chrysaor und Pamphile für die Errichtung oder die Restaurierung des Theaters. Offen bleibt, ob es sich um ein mit dem Heiligtum der Hekate verbundenes Theater handelt, oder ob es um die Restaurierung das Theater von Stratonikeia geht, was wahrscheinlicher scheint (so auch L. Robert).

Datierung: Kaiserzeitlich. Laumonier setzt die Lebenszeit der Stifter in die erste Hälfte des 1. Jh. n. Chr.

cf. Text 658. 792. 798. 801. 803.

## Lamptrai (Lambrika bei Kitsi oder Porto Lombardo) Attike (Griechenland) L

S. Solders, Die ausserstädtischen Kulte und die Einigung Attikas (1931) 41, no. 21.
H. Lohmann, DNP 6, 1999, 1090, *s. v.*

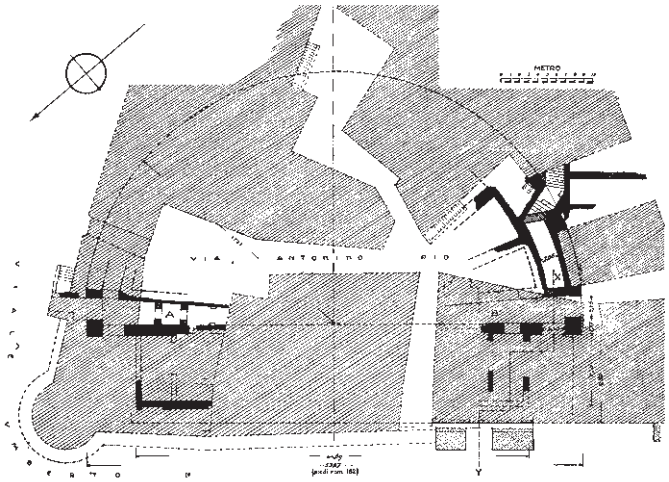
J. Paga, Hesperia 79, 2010, 354 mit Anm. 6.
D. Marchiandi, I periboli funerari nell'Attica classica: Lo specchio di una 'borghesia' (2011) 629f.
Goette, Dionysia 88f. 103., no. 15 (mit ausführlicher neuer Bibliographie).

Das fragmentarische und stark ergänzte Ehrendekret IG II² 1161 von der Athener Akropolis nennt wohl Dionysien in Lamptrai. Die Existenz eines Dementheaters an diesem Ort ist damit jedoch nicht nachgewiesen.

Datierung: Ende des 4. Jh. v. Chr.

cf. Text 56 Anm. 315.

## Lanuvium (Lanuvio), regio I Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 2.7.1985. *Taf.* 85, 256.



Plan: Bendinelli, RendPontAcc 1961/62, Abb. 4 neben S. 84; danach *Planabb.* 257.

L. Grifi, BullInst 1832, 6.
A. Nibby, Analisi storico-topografico-antiquaria della carta dei dintorni di Roma ²(1848) 186.
O. Benndorf, BullInst 1865, 225–228.
G. Fiorelli, NSc 1883, 343f.
L. Borsari, NSc 1891, 253.
Th. Ashby, MEFR 23, 1903, 401, no. 42.
G. B. Colburn, AJA 18, 1914, 366–369, Abb. 11.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 ⁹⁻¹⁰(1921) 246.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 194 (548).
Blake 1 239.
Lugli, Tecnica edilizia 510.
G. Bendinelli, RendPontAcc 34, 1961/62, 79–92, Abb. 1–11.
EAA S 1970, 782.
G. M. De Rossi, Bullettino dell'Istituto di Storia e di Arte del Lazio meridionale 8, 1975, 1, 33–39, Abb. 1f.
H. Lauter, in: Hellenismus in Mittelitalien 419.
Guida Laterza 7 (Dintorni di Roma) 110 mit Plan 109.
P. Chiarucci, Lanuvium (1983) 123–134, Abb. 52–61.
Jouffroy 56.98.
Fuchs, Theater 33–35, Taf. 8.
Courtois 131.
G. Ghini, TGR 2, 483f., Plan.
P. Chiarucci, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 259, *s. v.* Lanuvio.
Chase 404, 3 Abb.
Tosi 73–75, Taf. 2, 54–60.
Sear RT 124f., Plan 13.

Theater des römischen Typus, nach Nordwesten orientiert. Es ist in die Nordecke der mittelalterlichen Stadtbefestigung verbaut, deren Verlauf es hier mitgeprägt hat. Bei Hausbauten im Inneren der Stadtmauer ist man vor allem im 19. Jh. mehrfach auf Reste gestossen, sodass ein partieller Plan erstellt werden konnte. Gesamtbreite des Theaters 53,87 m. Für die Mauern der Radialkammern *opus reticulatum*, aussen *opus quadratum* aus Peperin, für spätere Anfügungen *opus vittatum*. Auch *latericium*.

Cavea: Halbkreisförmig. Die Cavea scheint den natürlichen Hang auszunützen, ihre Neigung zeichnet sich im Strassenverlauf ab. Vor allem im Südwesten ist ein Teil der Radialkammersubstruktion bekannt, dazu ein nur teilweise umlaufender Umgangskorridor, der von aussen mit einer im Winkel geführten Treppe zu betreten war. Bezeugt scheint auch eine Radialtreppe, welche teilweise auf eine Radialmauer abgestützt ist.

Orchestra: Nichts bekannt. Die *aditus* verengen sich gegen die Orchestra hin und sind in den Cavea-Halbkreis mit eingeschlossen. Die Caveafront, d. h. die *aditus*-Aussenmauern sind massiv, weisen z. T. Pfeiler auf. Im Nordost-*aditus* ist ein Doppelbogen aus *latericium* eingebaut worden, der noch heute sichtbar ist.

BH-Bereich: Bendinelli 1961/62 errechnete als Gesamtbreite des BH 44,69 m, als Breite der eigentlichen Bühne 32,69 m. Die Bühne lag 1 m über der Orchestra. Über die Form des BH-Bereiches im Einzelnen ist nichts bekannt. Zur Rückmauer des BH wird ein Mauerstück von etwa 8 m Länge aus *opus quadratum* gerechnet, das aussen unterhalb der Stadtmauer sichtbar ist; es ist oben durch ein weitgehend erhaltenes Profil abgeschlossen. Nach dem Niveau kann es sich nur um den Unterbau für das darüberstehende BH handeln. Sekundär sind davor Gussmörtelfundamente gelegt worden, die eine Schale aus *opus vittatum* haben. Bendinelli erklärt sie als Fundamente einer späteren *porticus post scaenam*, doch wird es sich, auch angesichts des Niveauunterschiedes zum BH-Niveau, eher um Verstärkungspfeiler handeln. Vom Marmoraufbau des BH sind einzelne Elemente gefunden worden. Aus dem Theater von Lanuvium stammt auch die bekannte Statue des Claudius als Juppiter in der Sala Rotunda inv. 243 des Vatikan (cf. Helbig⁴ I, no. 45). Im Theater stand im weiteren die Statue des Pantomimen *Agilius Septentrio* (CIL XIV 2113), welcher kurz vor seinem Tod im Alter von 7 Jahren hier noch aufgetreten ist.

Datierung: Coarelli (Guida Laterza 7) datiert auf Grund des Abschlussprofils der Peperinmauer das Theater noch ins 2. Jh. v. Chr. Das *opus reticulatum* gehört in den Beginn der Kaiserzeit. Bendinelli 1961/62 datiert das Theater augusteisch (danach Chiarucci 1995), jedenfalls nicht später. Im selben Jahr 1862 wie die Statue des Claudius wurde auch eine Inschrift gefunden (CIL XIV 2127), welche eine Restaurierung des Theaters in augusteischer Zeit bezeugt. Die Marmorprofile vom BH-Aufbau sind nach Bendinelli 1961/62 antoninisch,

zwischen 140 und 160 n. Chr. Bautätigkeit unter den Antoninen oder später bezeugt auch die fragmentarische, im Theaterbereich gefundene Inschrift CIL XIV 2102 (dazu Fuchs Theater 34, B I 2). Eine Restaurierung ist ferner durch CIL XIV 2127 nachgewiesen (dazu Fuchs, Theater 34, B I 1). Das *opus vittatum* aussen muss noch später sein. Die hohe Datierung nach Coarelli würde bedeuten, dass der Bau bei weitem der älteste seiner Art in Latium wäre, was angesichts des ehrwürdigen Alters der Stadt nicht ausgeschlossen werden kann. Möglich scheint aber auch, dass das profilierte Podium, auf welchem das BH stand, Teil einer älteren Anlage anderer Zweckbestimmung ist. Innerhalb der italisch-römischen Theaterarchitektur ist das profilierte Podium jedenfalls singulär. CIL XIV 2118 bezeugt die Stiftung von *ludos triduom* durch Freigelassene und Sklaven. Auch CIL XIV 2121 nennt *ludos*.

cf. Text 70. 88. 294–295. 297–299. 301. 304. 309–310. 314. 316. 347. 355. 357–358 mit Anm. 3492. 377–378. 381–382. 443. 476. 504–505. 525–527. 806.

## Laodikeia (Al Lathqiyah, Latakia), Syria (Syrien).
*Autopsie* 1.9.1989. *Taf.* 86, 257.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation Sauvaget, BEtOr 6, 1936, Taf. 7.

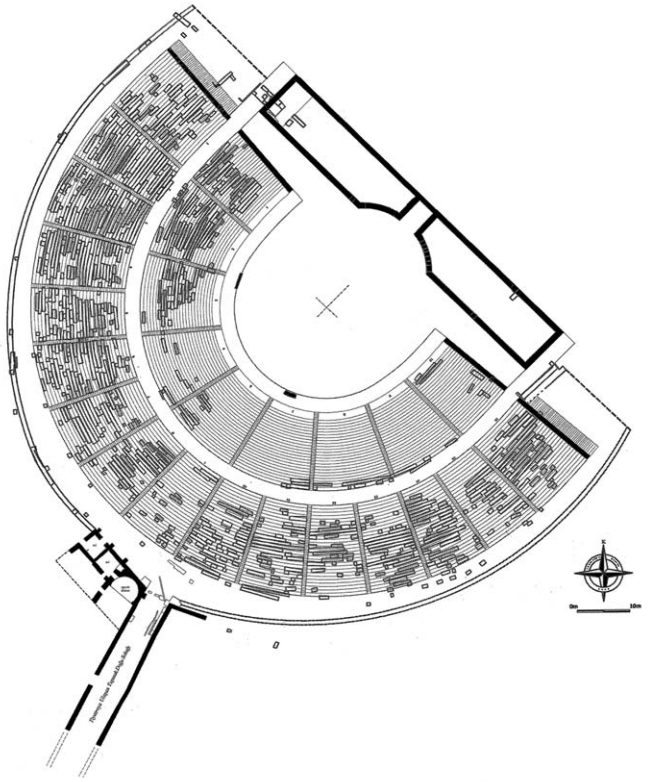
Raoul de Caen, Gesta Tancredi in expeditione hierosolymitana, Kap. CXLIV: Laodiciam expugnat (vor 1118 n. Chr.).
R. Dussaud, Topographie historique de la Syrie antique (1927) 414.
J. Sauvaget, BEtOr 6, 1936, 51f., Taf. 7.
E. Frézouls, AAS 2, 1952, 51f., Abb. 1 (Situationsplan nach Sauvaget)
J. Sauvaget, Le plan de Laodicée-sur-mer, in: H. Laoust (Hrsg.), Mémorial Jean Sauvaget (1954) 143, Abb. 18, Taf. 10.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 214.
EAA S 1970, 781.
E. Frézouls, in: J.-M. Dentzer/W. Orthmann, Archéologie et histoire de la Syrie 2: La Syrie de l'époque achéménide à l'avènement de l'Islam (1989) 388f.
H. P. Isler, TGR 3, 195.
Sear RT 321.

Raoul de Caen (ca. 1080 – ca. 1120) nennt unter den Bauwerken von Laodikeia auch *theatra*. In der Kreuzfahrerzeit war das Theater, wie Dussaud 1927 festhielt, offenbar noch gut zu identifizieren., Das ungefähr nach Westen ausgerichtete Theater ist als Geländeform zu erkennen. Es ist an den natürlichen Hang gelehnt, die Flügel waren gebaut. Breite etwa 100 m. An den Caveaflügeln waren Reste von Mörtelwerk sichtbar, im Zentrum einige Stufen im Fels, als Unterlage für die Sitzstufenblöcke, die völlig verschwunden sind. Heute (September 1989) sind nur noch die Felsabarbeitungen zu sehen. Orchestra-Dm. im nicht freigelegten Zustand nach Sauvaget um 30 m.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik kaiserzeitlich. Nach Malalas XI, O 360, p. 222 Niebuhr wurde das Theater von Laodikeia von Augustus errichtet, nachdem er auf seinem Feldzug im Osten im Anschluss an den Sieg von Actium 31 v. Chr. die Stadt eingenommen hatte. Offen bleibt, in wieweit die erhaltenen Reste mit dem augusteischen Bau zu verbinden sind.

cf. Text 660. 666. 668. 680. 687 mit Anm. 7221. 689 Anm. 7238, 7246. 699 Anm. 7370.

## Laodikeia am Lykos (zwischen Goncali und Eskihisar), Phrygia (Türkei): grosses Theater, auch Nordtheater.
*Autopsie* 30.8.1985 und 24.9.1998 und 18.6.2012. *Taf.* 86, 258.



Plan: Şimşek/Ayşem Sezgin, Olba 19, 2011, 201, Abb. 22; danach *Planabb.* 258. cf. auch Society of Dilettanti (Hrsg.), Antiquities of Ionia 2, Taf. 49 und de Laborde, Voyage (1838) Taf. 39.

Th. Smith, Remarques upon the Manners, Religion and Government of the Turks. Together with a Survey of the Seven Churches of Asia as they now lye in their Ruins, and a Brief Description of Constantinople 1678) 251 (nennt drei Theater und einen Circus).
J. Spon/G. Wheler, Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce et du Levant 1 (1678) 347 (nennen vier Theater).
Th. Smith, Septem Asiae Ecclesiarum et Constantinopoleos notitia (1694) 40 (drei Theater und ein Circus).
R. Pococke, A description of the East and some other countries II 2 (1745) 72. 73f.; Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 3 (1755) 108f.
R. Chandler, Travels in Asia Minor (1775; $^{3}$1817) 262 (Nachdruck 1971, 183).
Society of Dilettanti (Hrsg.), Antiquities of Ionia 2 (1797) 32f., Taf. 49–51.
O. F. v. Richter, Wallfahrten im Morgenland. Aus seinen Tagebüchern und Briefen dargestellt von J. Ph. G. Ewers (1822) 522.
F. V. J. Arundell, Discoveries in Asia Minor 2 (1834) 182. 187, Anm. (darin Text von Th. Smith)

L. de Laborde, Voyage de l'Asie Mineure (1838) 86, Taf. 39.
Ch. Fellows, A journal written during an excursion in Asia Minor (1839) 282.
W. J. Hamilton, Researches in Asia Minor 1 (1842) 515.
Strack Taf. V, 4.
Wieseler 3. 29, Taf. v 1,v 11; 3, θ.
H. Christmas, The shores and islands of the Mediterranean 3 (1851) 277.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 437, Sp. 2.
E. J. Davis, Anatolica (1874) 94f.
Müller, Lehrbuch 13.
Oehmichen 68.
W. M. Ramsay, Cities and Bishoprics of Phrygia 1 (1895) 35, Plan; 49.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 217 (571).
R. Duyuran, Le rovine dell'Anatolia occidentale (1952) 55.
L. Moretti, ArchCl 6, 1954, 150.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 424.
A. Giuliano, EAA 4 (1961) 473, *s. v.* Laodicea.
F. R. Walton, Hesperia 31, 1962, 410, Taf 124, a (rekonstruierter Aufriss des BH von N. Revett).
J. Des Gagniers u. a., Laodicée du Lykos. Le nymphée (1969) 6 mit Abb. 2.
EAA S 1970, 778.
De Bernardi 4, 14. 24. 136. 151, Abb. 17. 197. 227, Taf. 4 (Skizze?).
G. E. Bean, in: PrincEnc 481, *s. v.* Laodicea ad Lycum
Bean, Turkey beyond the Maeander 219, mit Gesamtplan Abb. 48.
Frézouls, ANRW 1982, 397.
E. Akurgal, Ancient Civilisations and Ruins of Turkey [6](1985) 237, Abb. 88, 3 (Stadtplan).
Sturzebecker 446, 2 Abb.
Balty 531, Abb. 260.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 175.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 14, Anm. 20.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 152.
H. P. Isler, TGR 3, 437.
L. Sperti, in: G. Traversari (Hrsg.), Laodicea di Frigia I, RdA, Suppl. 24 (2000) 81–88, Abb. 42–46, Taf. 15. 22 (Stadtplan).
Chase 119, 2 Abb.
F. D'Andria, Hierapolis in Phrygien (Pamukkale). Ein archäologischer Führer (2003) 23f., Abb. 3 f.
C. Şimşek, KST 27, 1, 2005 (2006), 422f., Abb. 1. 6f.; 28, 1, 2006 (2007), 456–458, Abb. 1. 4–6: 31, 4, 2009 (2010), 117–119, Abb. 9f.
Sear RT 340.
C. Şimşek, Laodikeia (Laodikeia ad Lycum) (türkisch) (2007) 213–224, Abb. 73, a-f (73 c = Plan); 74, a-d.
C. Şimşek/M. Ayşem Sezgin, Olba 19, 2011, 173–201, Abb. 1–22.
C. Şimşek/M. Ayşem Sezgin, The west ad north theatres in Laodicea, in: F. Masino/P. Minghetto/G. Sobrà, Restoration and Management of Ancient Theatres in Turkey. Proceedings of the Hierapolis International Symposium, Karahayit-Pamukkkale (Denizli) 2007 (2012) 103–128, Abb. 1–18.

Das grosse Theater möglicherweise vom kleinasiatisch römischen Typus liegt etwas südöstlich des kleinen und ist nach Nordosten gerichtet. Baumaterial Travertin für Analemmata und tragende Strukturen, Marmor für Sitze und BH. Am Nordwestflügel des Koilons ist Mörtelwerk sichtbar. Gesamtbreite nach Antiquities of Ionia 2 (cf. Sear a. O.) etwa 138,5 m (die Angabe zur Gesamtbreite bei Moretti 1954 ist falsch). Systematische Untersuchungen seit 2008 durch die Pamukkale-Universität Denizli.

Koilon: In den felsigen Abhang des Stadtplateaus eingetieft, der obere Abschluss liegt auf der Ebene der Stadt. Das Koilon hat nicht die Form eines überzogenen Halbkreises (so Antiquities of Ionia a. O.), sondern eines Halbkreises mit gestelzten geraden Flügeln (so Şimşek/Sezgin 2011, Abb. 22), was ungewöhnlich ist. Die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück (nicht korrekt Sperti 2000, 84, Abb. 44); cf. auch den Stich mit einem besser erhaltenen Zustand der Ruine bei Laborde (1838) Taf. 39. Die Sitzreihen sind abgerutscht, die Anzahl der Reihen und die Einteilung der Kerkides ist nicht leicht zu bestimmen. Pococke 1745 sah 50 Sitzreihen und 17 Radialtreppen. Nach Şimşek/Sezgin 2011 gab es im ersten Rang neun Kerkides mit acht Radialtreppen, im zweiten Rang 16 Kerkides mit 15 Radialtreppen. Im oberen Bereich sind noch Reste von mindestens 26 Reihen zu erkennen. Die Diazomabreite beträgt 3,6 m. Es begegnen zwei Sitzformen (cf. Şimşek/Sezgin 2011, 198f., Abb. 14–17), was möglicherweise auf zwei Bauperioden hinweist. Die Sitze haben zum Teil ein einfaches Profil vorn, oben aber zumeist keine Fuss-Eintiefung; sie scheinen in der Mehrzahl zu sein. Nur am Nordwestflügel sind Sitze mit Rundprofil, flacher Kehle darunter und gradem Fuss zu finden; die Sitzvorderseite ist durchwegs stark verwittert, Einzelheiten sind nicht mehr sicher zu erkennen. Die Treppenstufen waren gesondert gearbeitet. An den Sitzen neben den Treppen Löwenfüsse mit vier Krallen (cf. Şimşek/Sezgin 2011, 198, Abb. 16). Blöcke mit runden Einlassungen am oberen Rand des Koilons (cf. Şimşek/Sezgin 2011, 194, Abb. 5) deuten auf eine Präsenz von *vela*. Nach Antiquities of Ionia 2, 32 (auf dem Plan Taf. 49 nicht eingetragen!) gab es eine *porticus in summa cavea*, von welcher heute keine Reste zu sehen sind. Inschriften auf den Sitzen bezeichnen reservierte Plätze für führende Familien, für administrative Organe und für Gilden, insbesondere für die Vereinigung der Purpurfärber (πορφυραβάφιοι), aber auch Plätze für Bürger benachbarter Städte (cf. Şimşek/Sezgin 2011, 173. 186, Abb. 18–20).

Orchestra: Bis auf einzelne Sondagegrabungen verschüttet. Dm. nach Antiquities of Ionia 2 etwa 42 m. 2,7 m hohe profilierte Einfassungsmauer (Şimşek/Sezgin 2011, 195, Abb. 6; 197, Abb. 12). Angesichts des wenig strukturierten Bereichs zwischen der untersten Sitzreihe und dem Orchestrarand in der Schnittzeichnung scheint es möglich, dass die Orchestra sekundär abgetieft worden ist. Nach Şimşek/Sezgin 2011, 173 gab es eine Kolymbethra.

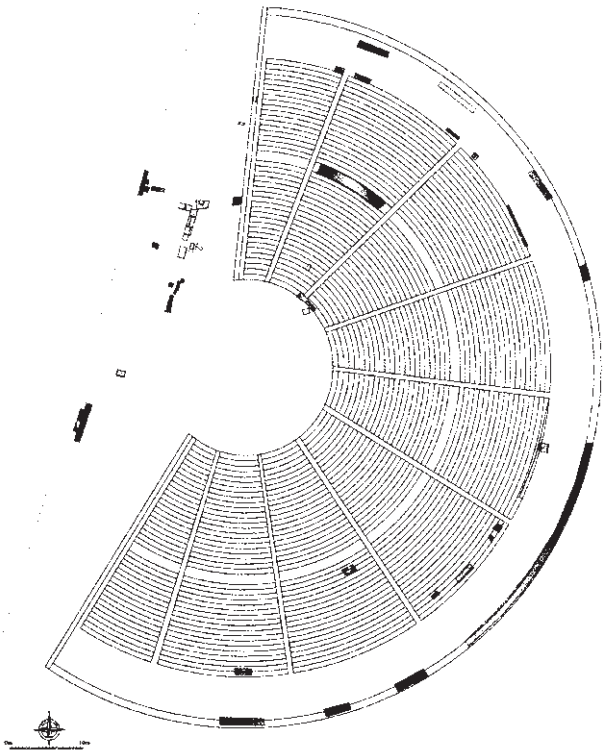
BH-Bereich: Bisher nicht ausgegraben und verschüttet, aber sicher vom römischen Typus. Die in Quadertechnik errichtete BH-Front zeigte im Zentrum eine grosse, flach gekurvte Nische mit einer Öffnung von etwa 18 m und einer Tiefe von etwa 3 m. Vom Aufbau sind keine Elemente sichtbar, doch können solche unter der Verschüttung noch vorhanden sein. Architekturglieder wurden in den Antiquities of Ionia 2, Taf. 50f. publiziert, einzelne weitere Bauglieder sind bei den neuen Ausgrabungen gefunden worden (cf. Şimşek/Sezgin 2011, 196, Abb. 9f.). Auf dem Teilplan Antiquities of Ionia 2, Taf. 49, welcher die Westhälfte des Theaters wiedergibt, sind vor der Front neun und in der Mittelnische zwei Halbsäulen mit einem Sockelvorsprung dazwischen eingetragen, was auf insgesamt 18 und vier Halbsäulen für die ganze Front führt (cf. schon Pococke 1754,

74); heute ist davon an der Ruine nichts zu erkennen. Von den durch Reiseberichte bezeugten Sockelreliefs (Pococke 1745, 74: ‚richly adorned with reliefs') der Bühnenhausdekoration sind offenbar keine Reste erhalten geblieben.

Datierung: Das Koilon muss auf Grund seines Plans in der erhaltenen Form kaiserzeitlich sein, wie auch der BH-Bereich. Die nur in den Zeichnungen der Antiquities of Ionia 2 dokumentierten Bauglieder führen auf eine Datierung in der Mitte des 2. Jh. n. Chr. Bauzeit nach Şimşek/Sezgin 2011 hadrianisch bis frühantoninisch. Offen bleibt, ob das Koilon in Teilen noch in die hellenistische Zeit zurückgeht und nur im Flügelbereich erneuert worden ist. Nicht auf diesen erhaltenen Bau zu beziehen ist in jedem Fall eine Inschrift des frühen 2. Jh. v. Chr. aus Priene, in welcher ein Theater genannt wird, ebensowenig eine Prohedrie (im Theater?) in einer Inschrift des 3. Jh. v. Chr.; cf. Th. Corsten, Die Inschriften von Laodikeia am Lykos 1 (= IK 49, 1997) 32–37, no. 5, 17, und 17–22, no. 2, 17. Das Theater kam nach einem Erdbeben zu Beginn des 7. Jh. n. Chr. ausser Gebrauch und diente bis 1990 als Steinbruch.

cf. Text 41 mit Anm. 174, 178, 179. 70. 78. 91. 108. 112. 117. 588–594 mit Anm. 6031. 596. 599–600 mit Anm. 6170. 605. 614–616. 625 mit Anm. 6471, 6472, 6473. 643–647 mit Anm. 6672. 648 Anm. 6750. 759. 761. 763. 773. 776. 786 Anm. 8370.

**Laodikeia am Lykos (zwischen Goncali und Eskihisar), Phrygia (Türkei): kleines Theater, auch Westtheater.** *Autopsie* 30.8.1985 und 24.1998 und 18.6.2012. *Taf.* 86, 259.



Plan: Şimşek, Festschrift in Honour of Ahmet Adil Tırpan (2012) 607, Abb. 5; danach *Planabb.* 259. cf. auch Sperti, in: Traversari 2000, 89, Abb. 49.

Th. Smith, Remarques upon the Manners, Religion and Government of the Turks. Together with a Survey of the Seven Churches of Asia as they now lye in their Ruins, and a Brief Description of Constantinople 1678) 251 (nennt drei Theater und einen Circus).

J. Spon/G. Wheler, Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce et du Levant 1 (1678) 347 (nennen vier Theater).

Th. Smith, Septem Asiae Ecclesiarum et Constantinopoleos notitia (1694) 40 (drei Theater und ein Circus).

R. Pococke, A description of the East and some other countries II 2 (1745) 73; Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 3 (1755) 108.

R. Chandler, Travels in Asia Minor (1775; $^{3}$1817) 262 (Nachdruck 1971, 183).

Society of Dilettanti (Hrsg.), Antiquities of Ionia 2 (1797) 32.

O. F. v. Richter, Wallfahrten im Morgenland. Aus seinen Tagebüchern und Briefen dargestellt von J. Ph. G. Ewers (1822) 522.

F. V. J. Arundell, Discoveries in Asia Minor 2 (1834) 187, Anm.

L. de Laborde, Voyage de l'Asie Mineure (1838) 86f.

Ch. Fellows, A journal written during an excursion in Asia Minor (1839) 282.

W. J. Hamilton, Researches in Asia Minor 1 (1842) 515.

H. Christmas, The shores and islands of the Mediterranean 3 (1851) 277.

Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 437, Sp. 2.

E. J. Davis, Anatolica (1874) 95.

Müller, Lehrbuch 13.

W. M. Ramsay, Cities and Bishoprics of Phrygia 1 (1895) 35, Plan; 49.

W. H. Buckler/W. M. Calder, MAMA 6: Monuments and Documents from Phrygia and Caria (1939) 14, no. 35, Taf. 8 (Weibliche Gewandfigur in der Orchestra).

R. Duyuran, Le rovine dell'Anatolia occidentale (1952) 55.

L. Moretti, ArchCl 6, 1954, 152.

A. Giuliano, EAA 4 (1961) 473, *s. v.* Laodicea.

J. Des Gagniers u. a., Laodicée du Lykos. Le nymphée (1969) 6 mit Abb. 2.

EAA S 1970, 778.

De Bernardi 4, 14. 24. 31. 120. 151, Abb. 16. 35. 172, Taf. 6.

G. E. Bean, in: PrincEnc 481, *s. v.* Laodicea ad Lycum

Bean, Turkey beyond the Maeander 219, mit Gesamtplan Abb. 48.

E . Akurgal, Ancient Civilisations and Ruins of Turkey $^{6}$(1985) 237, Abb. 88, 2 (Stadtplan).

Sturzebecker 445, 2 Abb.

Balty 531f., Abb. 260.

W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 175.

H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 152.

H. P. Isler, TGR 3, 438.

L. Sperti, in: G. Traversari (Hrsg.), Laodicea di Frigia I, RdA, Suppl. 24 (2000) 88–91, Abb. 47–51, Taf. 16. 22 (Stadtplan).

Chase 119, Abb.

F. D'Andria, Hierapolis in Phrygien (Pamukkale). Ein archäologischer Führer (2003) 23, Abb. 3.

Sear RT 340.

C. Şimşek, KST 27, 1, 2005 (2006) 422f., Abb. 1. 6f.; 28, 1 (2007) 456–458; 474f., Abb. 4–6.

C. Şimşek, Laodikeia (Laodikeia ad Lycum) (türkisch) (2007) 207–213, Abb. 71. 72, a-e (72 b = Plan).

C. Şimşek, Laodikeia Batı Tiyatrosu, in: B. Söğüt (Hrsg.), From Stratonikeia to Lagina. Festschrift in Honour of Ahmet Adil Tırpan (2012) 597–612, Abb. 1–20.

C. Şimşek/M. Ayşem Sezgin, The west ad north theatres in Laodicea,

in: F. Masino/P. Minghetto/G. Sobrà, Restoration and Management of Ancient Theatres in Turkey. Proceedings of the Hierapolis International Symposium, Karahayit-Pamukkkale (Denizli) 2007 (2012) 103–128, Abb. 1–18.

Das kleinere, etwas nordwestlich des grossen gelegene Theater ist noch immer sehr gross und nach Westen gerichtet. Gesamtbreite 85 m, mit Einschluss der *porticus in summa cavea* gegen 100 m. Nach Şimşek, Laodikeia (2007) 94,5 m. Sehr beschränkte Ausgrabungen 2004–2005.

Koilon: In den Abhang des Stadtplateaus eingetieft und sehr steil, der obere Abschluss liegt auf der Ebene der Stadt. Im oberen Koilonbereich sind Reste von 15 Sitzreihen zu erkennen, das untere Koilon ist verschüttet. Die Sitzreihen bestehen aus Kalkstein. Die unteren Reihen sind abgerutscht. Pococke 1745 zählte etwa 43 Sitzreihen. Im oberen Bereich des Sitzhauses lässt sich eine Einteilung in sieben Kerkides mit acht Treppen erkennen, wozu aussen nochmals je eine weitere Kerkis kam, die möglicherweise etwas schmaler war und abgestürzt ist; damit ergibt sich ein Grundriss mit überzogenem Halbkreis mit neun Kerkides. Auch die beiden Analemmata sind eingestürzt, ihr exakter Verlauf ist nicht zu bestimmen. Vom mittleren Diazoma (auf der Höhe der sechzehnten bis achtzehnten Reihe von oben) ist im Nordbereich ein kleiner Abschnitt freigelegt worden. Als oberer Abschluss des Koilons war eine Umgangs-*porticus* vorhanden, von deren Aussenwand im Nordosten noch einzelne Orthostaten zu erkennen sind. Es handelte sich um eine Pfeilerporticus mit Schranken zwischen den Pfeilern. Standspuren sind an mehreren Stellen, insbesondere im Norden, noch deutlich zu erkennen. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben (cf. Şimşek, KST 27, 1, 432, Abb. 7). Die Stufen der Radialtreppen sind einzeln gearbeitet. Es gab eine Prohedrie mit Lehnen und Armstützen (cf. Şimşek, Laodikeia (2007).

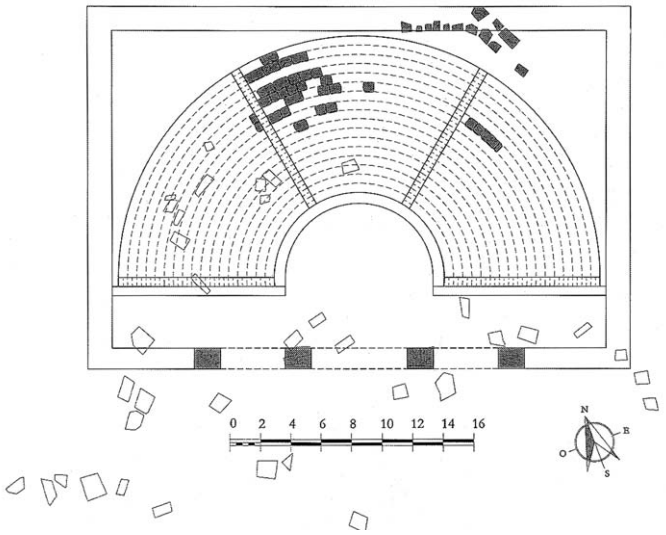
Orchestra: Verschüttet. Beobachtet wurde bei den neuen Grabungen 2004–2005 eine nicht sehr hohe Orchestraeinfassung.

BH-Bereich: Verschüttet, nur einige Mauerquader sind zu erkennen. Es sind keine Reste einer BH-Architektur sichtbar, aber einzelne Skulpturreste, welche zum BH-Schmuck gehören dürften. Der Bau war nie gedeckt, die Identifikation als Odeion durch Balty trifft nicht zu.

Datierung: Ausser der Sitzform sind keine Datierungselemente vorhanden. Das einfache Koilon ist wohl noch hellenistisch. Şimşek 2012 unterscheidet ein ursprüngliches hellenistisches Koilon aus Marmor und eine Erweiterung aus Travertin. Zum ursprünglichen Bau gehört die Prohedrie, welche später ausser Gebrauch kam. Ein Theater wird in einer Ehreninschrift des frühen 2. Jh. v. Chr. aus Priene genannt, eine Prohedrie (im Theater?) in einer Ehreninschrift des 3. Jh. v. Chr.; cf. Th. Corsten, Die Inschriften von Laodikeia am Lykos 1 (= IK 49, 1997) 32–37, no. 5, 17, und 17–22, no. 2, 17. Offen ist, ob diese Inschriften sich auf das kleine Theater von Laodikeia beziehen.

cf. Text 41 mit Anm. 174, 178, 179. 70. 91. 93. 96. 99. 106. 108. 117. 122. 124–125. 255 Anm. 2453. 256 Anm. 2459.

**Laodikeia am Lykos (zwischen Goncali und Eskihisar), Phrygia (Türkei): Odeion.** *Autopsie* 24.9.1998. *Taf.* 87, 260.




Plan: Sperti, in: Traversari 2000, 43, Abb. 10; danach *Planabb.* 260.

Th. Smith, Remarques upon the Manners, Religion and Government of the Turks. Together with a Survey of the Seven Churches of Asia as they now lye in their Ruins, and a Brief Description of Constantinople 1678) 251 (nennt drei Theater und einen Circus).

J. Spon/G. Wheler, Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce et du Levant 1 (1678) 347 (nennen vier Theater).

Th. Smith, Septem Asiae Ecclesiarum et Constantinopoleos notitia (1694) 40 (drei Theater und ein Circus).

R. Pococke, A description of the East and some other countries II 2 (1745) 73; Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 3 (1755) 108f.

R. Chandler, Travels in Asia Minor (1775; $^{3}$1817) 261 (Nachdruck 1971, 183).

Society of Dilettanti (Hrsg.), Antiquities of Ionia 2 (1797) 32.

O. F. v. Richter, Wallfahrten im Morgenland. Aus seinen Tagebüchern und Briefen dargestellt von J. Ph. G. Ewers (1822) 521f.

F. V. J. Arundell, Discoveries in Asia Minor 2 (1834) 187, Anm.

H. Christmas, The shores and islands of the Mediterranean 3 (1851) 278.

Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 437 (meint offensichtlich das zweite Theater, nicht das Odeion).

E. J. Davis, Anatolica (1874) 95.

Müller, Lehrbuch 13.

W. M. Ramsay, Cities and Bishoprics of Phrygia 1 (1895) 35, Plan; 49.

G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 217 (571).

J. des Gagniers/P. Devambez/L. Kahil/R. Ginouvès, Laodicée du Lycos, Le Nymphée (1969), Situationsplan Abb. 2 neben S. 6, J (Odeion im Text nicht erwähnt).

EAA S 1970, 778.

G. E. Bean, in: PrincEnc 482, *s. v.* Laodicea ad Lycum

Bean, Turkey beyond the Maeander 217–219, mit Gesamtplan Abb. 48, G.

E. Akurgal, Ancient Civilisations and Ruins of Turkey $^{6}$(1985) 237, Abb. 88, 8 (Stadtplan).

Sturzebecker 445, Abb.

Balty 531f., Abb. 260.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 175.
H. P. Isler, TGR 3, 439.
G. Traversari, in: AST 12, 1994, 74, Abb. 13, 1995, 81f., Abb. 1f.; 16, 2, 1998 (1999) 294.
L. Sperti, in: G. Traversari (Hrsg.), Laodicea di Frigia I, RdA, Suppl. 24 (2000) 42–50, Abb. 9–17, Taf. 11. 22 (Stadtplan).
Chase 119, Abb.; 163, 2 Abb.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 354.
C. Şimşek, Laodikeia (Laodikeia ad Lycum) (türkisch) (2007) 221–224, Abb. 75, a-e (75 b = Plan nach Sperti, in Traversari 2000).
Sear RT 340.

Nach Südwesten orientiertes Odeion, an den natürlichen Hang gelehnt. Baumaterial lokaler Kalkstein, lokaler Marmor für Sitzstufen und BH-Front. Bautechnik *opus caementicium,* Quaderbau für das BH. Abmessungen etwa 30 auf 20 m. Nicht ausgegraben, unpubliziert. Geschätztes Fassungsvermögen 600–800 Zuschauer (Sperti).

Koilon: Wohl halbkreisförmig. Die Sitzreihen sassen auf einem Unterbau in *opus caementicium* mit Flusskieseln, der stufenförmig ausgelegt war und zum grossen Teil erhalten ist. Von den Sitzblöcken sind nur noch einige wenige *in situ* vorhanden, welche zu acht Sitzreihen im oberen Koilon gehören, die schon Pococke 1745 sah. Die Sitzreihen haben ein einfaches Profil vorn und eine vorspringende Fussleiste, aber keine Einlassung für die Füsse oben. Die Inneneinteilung des Koilons ist nicht mehr zu erkennen, es sind keine Elemente von Radialtreppen vorhanden. Sperti rekonstruiert drei *cunei*. Die hintere Umfassungsmauer, von welcher im Osten ein Teil zu sehen ist, hatte einen polygonalen Verlauf. Die rechteckige Einfassung des Sitzhauses bei Sperti a. O. ist frei ergänzt.

Orchestra: Verschüttet. Pococke gab den Orchestra-Dm. mit 77,5 Fuss (23,6 m) an

BH-Bereich: Verschüttet und von einem Sturz von grossen Blöcken überdeckt, darunter auch Elemente einer korinthischen BH-Front; Säulen und Säulenkapitelle fehlen, doch sind korinthische Pilasterkapitelle nachgewiesen. Nach Pococke 1745 waren drei Bühnentore vorhanden. Von der BH-Front liegen vier grosse Quader noch *in situ*.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik römisch. Die Bauornamentik weist auf ein Datum nicht vor dem 2. Jh. n. Chr. Sperti datiert den Bau in hadrianische Zeit.

cf. Text 41 mit Anm. 174, 178, 179. 705 Anm. 7444, 7446. 707. 710 mit Anm. 7503, 7514. 711 Anm. 7523. 713–714. 715 Anm. 7560. 716. 718. 722 Anm. 7638. 726 mit Anm. 7694. 728 Anm. 7716. 730 Anm. 7749. 731–733. 741 Anm. 7872. 744 Anm. 7902.

## Laodikeia am Lykos (zwischen Goncali und Eskihisar), Phrygia (Türkei): zweites Odeion (?)

Plan: Kein Plan bekannt.

C. Şimşek, Laodikeia (Laodikeia ad Lycum) (türkisch) (2007) 226, Abb. 77.

In einer Senke im Gelände lokalisiert Şimşek 2007 vermutungsweise ein weiteres Odeion, doch bleibt dies unsicher. Bautechnik *opus caementicium*.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 707 Anm. 7471.

## Laodikeia Katakekaumene (Ladik, Yorgan), Lykaonia (Türkei). *Autopsie* 22.9.1998.

Plan: Kein Plan bekannt.

EAA S 1970, 778 (*s. v.* Laodicea Combusta).
E. Borgia, TGR 3, 533.
P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 564.
Sear RT 363.

In den nicht weiter beschriebenen Ruinen des Theaters wurde, zusammen mit Blöcken ohne Inschrift, ein teilweise in der Erde steckender Architravblock gefunden, welcher die Inschrift *porti]cus theatri spli[* Teil im Boden (CIL III 13637) trug. Heute (September 1998) ist der Stadthügel von Laodikeia vom alten Kern des türkischen Dorfes überbaut, wo viele wiederverwendete Marmorblöcke zu beobachten sind; vom Theater findet sich jedoch keine Spur mehr.

Datierung: Offen, wegen des lateinischen Textes sicher kaiserzeitlich.

cf. Text 589. 798. 802.

## Larinum (Larino), regio IV Samnium et Sabina (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt.

A. Magliano, Larino. Considerazioni storiche sulla città di Larino. Manoscritti del barone Giandomenico Magliano 1 (1895) 94f.
E. De Felice, Larinum, Forma Italiae 36 (1994) 60. 93. 97.
I. Ruggiero, TGR 2, 485.
EAA S 1997, 558f.
Tosi 211.

Trotz verschiedener Identifikationsversuche mit erhaltenen Bauresten bleibt die Existenz eines Theaters unsicher.

Datierung: Offen.

cf. Text 525. 529–530 mit Anm. 5405.

## Larissa (Larisa), Thessalia (Griechenland): erstes Theater. *Autopsie* 27.9.1983 und 11.9.1992. *Taf.* 87, 261.

Plan: Gallis, ADelt 50, 1995 (2000), Chronika 388, Abb. 1; danach *Planabb.* 261.

J. L. Ussing, Griechische Reisen und Studien (1857) 36.
C. Bursian, Geographie von Griechenland I (1862) 65.




Müller, Lehrbuch 7.
A. S. Arvanitopoulos, Praktika 1910, 174f.
A. S. Arvanitopoulos, ADelt 1, 1915, Par. 88.
F. Stählin, Das hellenistische Thessalien (1924) 97.
Bulle, Untersuchungen 237 mit Abb. 4 b.
Arias, Teatro greco 39.
Y. Béquignon, Le théâtre de Larissa en Thessalie, in: Mélanges Navarre (1935) 1–10.
Dilke 1950, 38, Taf. 3, a.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 40.
G. Chourmouziadis, AAA 2, 1969, 167–169, Abb. 1–5.
EAA S 1970, 775.
D. Leekley/N. Efstratiou, Archaeological Excavations in Central and Northern Greece (1980) 144.
G. Touchais, BCH 102, 1978, 704; 107, 1983, 785; 108, 1984, 790, Abb. 98; 110, 1986, 713; 122, 1998, 838.
K. I. Galli, ADelt 35, 1980, Chronika (1988) 275, Abb. 1 auf S. 276, Taf. 127f.; 38, 1983 (1989) 200, Abb. 1, Taf. 81; 42, 1987 (1992) 274.
A. Tziaphalias, Archaiologia 34, 1, 1990, 56f., 2 Abb.
A. Tziaphalias, ADelt 40, 1985, Chronika (1990) 200–202, Abb. 2, Taf. 70–72, a; 48, 1993, Chronika (1998) 259f.; 53, 1998, Chronika (2004) 455, Taf. 177 (nach dem Abbruch der modernen Häuser).
A. Tziafalias, Les dossiers d'archéologie et d'histoire 159, 1985, 50–52, 3 Abb.
A. Tziaphalias, in: Πρακτικά του Α ιστορικού- αρχαιολογικού συμπόσιου 'Λάρισα. Παρελθόν και Μέλλον' (1985) 161–185, Abb. 1–15.
A. Pariente, BCH 114, 1990, 776, Abb. 105; 119, 1992, 896, Abb. 87.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 24.
K. I. Gallis, Das Altertum 40, 1, 1994, 49–54, Abb. 5–9 (Abb. 9: Inschriften auf den Sitzstufen) (= SEG 46, 1996, 653).
H. P. Isler, TGR 2, 245, Plan.
A. Tziaphalias, La Thessalie. Quinze années de recherches archéologiques, 1975–1990. Bilans et perspectives. Actes du Colloque International, Lyon 1990 (1994) 2, 174–176, Abb. 8. 11–13.
Bosnakis 98–101, 3 Abb.
Frangiadaki 44f., Abb. 53.
EYPPO 1, 1997, 100f., Abb. 1; 2, 1998 112, Abb. 1; 3, 1999, 125f., Abb. 1f.
K. Gallis, ADelt 50, 1995 (2000), Chronika 387–390, Abb. 1f., Taf. 139.
G. Touchais/S. Huber/A. Philippa-Touchais, BCH 124, 2000, 884f., Abb. 116f.
A. Tziaphalias, Το Έργο των Εφορειών Αρχαιοτήτων και Νεωτέρων Μνημείων του ΥΠ.ΠΟ στη Θεσσαλία και στην ευρύτερη περιοχή της (1990- 1998). 1η Επιστημονικη Συναντηση, Βόλος, Μάιος 1998 (2000) 91–96, Abb. 6–12.
D. Blackman, ARepLond 2000–2001, 81f., Abb. 133f.
Chase 548, 2 Abb.
F. Burkhalter/A. Philippa-Touchais, BCH 127, 2003, 895.
A. Philippa-Touchais, BCH 128/129, 2004–2005, 1454.
Sear RT 443, Plan 417.
A. Tziaphalias, Λάρισα, in: M. Andriadaki-Vlazaki (Hrsg.), 2000- 2012. Από το ανασκαφικό έργο των Εφορειών Αρχηαιοτήτων (2012) 24–26, Plan, Abb.

Theater des griechischen Typus, am Fuss des Akropolishügels gelegen und nach Süden ausgerichtet. Quaderbau, Marmor für Sitzstufen, Proskenion und Bühnenhaus. Als Fundament für den Stufenbau des Koilons ein bläulicher lokaler Stein. Sehr sorgfältige Bauweise. 1846 erstmals genannt, Ende des 19. Jh. überbaut, um 1910, 1968 und seit 1977 teilweise freigelegt; 1998 wurden die letzten modernen Häuser über dem Theater abgebrochen, 1999 wurde die Freilegung des ganzen Baus mit Ausnahme des Orchestrabodens und eines Teils der Rückseite des BH abgeschlossen (EYPPO 3, 1999, 125, Abb. 12). Geschätztes Fassungsvermögen 10000 Zuschauer (Tziaphalias 1994).

Koilon: An den natürlichen Hang gelehnt. Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin deutlich zurück. Der Ostflügel des Koilons ist schlecht erhalten, die Stufen fehlen dort. Im Westteil des Koilons ist fast nur noch der Stufenunterbau vorhanden. Die beiden Ränge werden durch ein breites gepflastertes Diazoma mit 1,3 m hoher profilierter Rückwand getrennt. Der erste Rang mit 17 Sitzreihen und davor einer Fussbank umfasst elf Kerkides mit zwölf Treppen; die Kerkiszahl des schlecht erhaltenen zweiten Rangs mit mindestens vier Reihen, dessen Sitzreihen nur im Nordosten z. T. erhalten sind, ist am Bau nicht mehr sicher abzulesen, doch war die Kerkiszahl gegenüber dem ersten Rang verdoppelt, sodass wohl 22 Kerkides mit 23 Treppen zu rekonstruieren sind. Tziaphalias 1985 hatte insgesamt 13 Kerkides unterhalb und 26 oberhalb des Diazomas rekonstruiert, was nicht zutrifft. Die Sitzstufen haben die übliche Form mit vorderem Profil und Einlassungen für die Füsse des Hintermannes. Auf den Sitzen finden sich Inschriften aus der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. Der Aufgang in den zweiten Rang erfolgte über steiler geführte Radialtreppen.

Orchestra: Überzogener Halbkreis. Dm. etwas mehr als 25 m, noch nicht freigelegt.

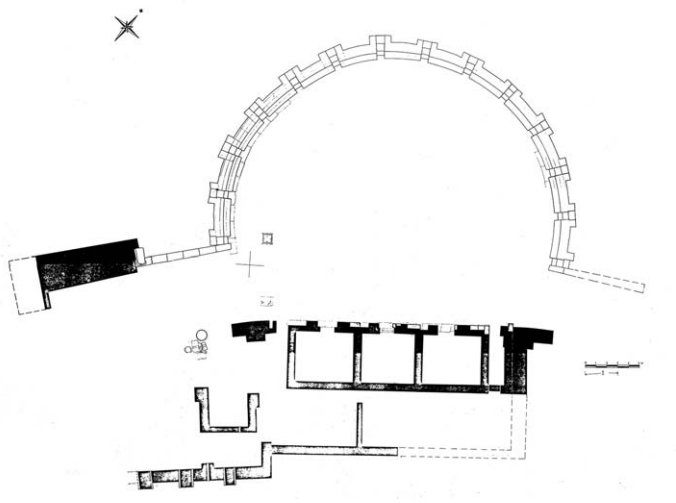
BH-Bereich: Das 6,5 m tiefe Bühnenhaus mit dem vorgesetzten rechteckigen Proskenion ist mit Ausnahme der Nordbegrenzung jetzt (1999) freigelegt (cf. EYPPO 3, 1999, 125, Abb. 1) und umfasste das Erdgeschoss und zumindest ein Obergeschoss; die Mauern sind bis 2,8 m hoch erhalten. Das Innere des BH war in vier Räume eingeteilt. Zwischen den Räumen läuft in der Flucht der drei Proskeniontüren je ein Gang durch das BH nach hinten durch. Zwischen den mittleren Räumen beginnt ein hier 2 m breiter charontischer Gang, von

dem bisher 17 m (von insgesamt ca. 19,5 m) untersucht wurden. Das Proskenion liegt nur vor den beiden mittleren Räumen des BH und den drei Gängen und wies elf Intercolumnien mit zehn Halbsäulenpfeilern auf. Im Hyposkenion wurden vier runde Einlassungen für die Holzstützen des Bühnenbodens beobachtet. Der Westraum des BH ist auf der Koilonseite und auf der Westseite mit 2,04 m hohen dorischen Halbsäulen (Abstand 1,4 m) geschmückt. Die BH-Räume waren sekundär überbaut. In diesen jüngeren Mauern waren auch Bauglieder der ursprünglichen Anlage verbaut, darunter der Architrav, der direkt (d. h. ohne dazwischenliegendes Kapitell) auf der Halbsäulenordnung aufliegt und so nicht *in situ* sein kann. Weitere Bauglieder des BH und Teile des plastischen Schmucks wurden in einer jüngeren Strasse verbaut wiedergefunden.

Datierung: Nach Béquignon nicht vor dem 3. Jh. v. Chr., nach Tziaphalias Ende des 3. Jh. v. Chr. (Herrschaftszeit Philipps V). Das Theater wird in einer Inschrift aus dem Beginn des 2. Jh. v. Chr. genannt (Tziaphalias 2000, 91). Die älteste Orchestra soll nach Tziaphalias ins Ende des 4. Jh. v. Chr. zurückgehen. Das Theater diente seit dem 1. Jahrhundert v. Chr. auch für die Versammlungen des Koinons der Thessalier. Der Bau blieb bis ins Ende des 2. Jh. n. Chr. oder noch etwas länger in Gebrauch. Durch IG IX 2 522, 9. 17 wird ein Theater für das 3./2. Jh. v. Chr. bezeugt.

cf. Text 69. 91. 93–94. 96. 98. 106. 108. 116. 144–145. 150–151. 175. 182. 193. 215 Anm. 1916. 253 mit Anm. 2430.

## Larissa (Larisa), Thessalia (Griechenland): zweites Theater. *Autopsie* 12.9.1992. *Taf.* 87, 262.



Plan: Tziaphalias, ADelt, Chronika 40, 1985 (1990) 199, Abb. 1; danach *Planabb.* 262.

Anon., ADelt 1, 1915, Parart. 88.
A. Arvanitopoulos, Praktika 1920, 26f.
F. Stählin, Das hellenistische Thessalien (1924) 98f.
G. Touchais, BCH 108, 1984, 790, Abb. 99; 110, 1986, 713.
A. Tziaphalias, ADelt, Chronika 40, 1985 (1990) 198, Abb. 1, Taf. 69; 42, 1987 (1992) 276–278, Abb. 1.
A. Tziaphalias, Archaiologia 34, 1, 1990, 56f., 2 Abb.
A. Tziafalias, Les dossiers d'archéologie et d'histoire 159, 1985, 50–52, 2 Abb.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 24.
A. Pariente, BCH 116, 1992, 896, Abb. 86; 117, 1993, 837, Abb. 121.
K. I. Gallis, Das Altertum 40, 1, 1994, 52–54, Abb. 10f.
H. P. Isler, TGR 2, 246, Plan.
A. Tziaphalias, La Thessalie. Quinze années de recherches archéologiques, 1975–1990. Bilans et perspectives. Actes du Colloque International, Lyon 1990 (1994) 2, 176f., Abb. 9. 11f.
Bosnakis 100f., 2 Abb.
EAA S 1997, 553.
Frederiksen, Typology 170.
Sear RT 444, Plan 418.

Theater des griechischen Typus, an eine flache Erhebung gelehnt und nach Südosten orientiert. Gesamtbreite nicht mehr zu ermitteln. Koilon aus lokalem Marmor errichtet; Quaderbau. Die Schmalseiten und die Rückseite des BH bestehen aus Bruchsteinmauerwerk möglicherweise mit einem Aufbau aus Lehmziegeln. Am BH sind die Quadern mit Mörtel verbunden (jetzt restauriert). 1983 bei Bauarbeiten angeschnitten und zunächst fälschlich als Hippodrom oder Stadion interpretiert. 1985–1986 ausgegraben. Derselbe Bau war wohl bereits von Arvanitopoulos 1920 angeschnitten und dann wieder zugeschüttet worden und war danach offenbar in Vergessenheit geraten; die Angaben zur Lokalisierung bei Arvanitopoulos sind leider nicht sehr präzis.

Koilon: Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Eingeteilt in 13 Kerkides mit 14 Treppen. Nur die Fussbank und die zwei ersten Sitzreihen sind erhalten. Dass die höheren Sitzreihen aus Holz bestanden haben, wie vermutet wird (Tziaphalias, ADelt 42, 1987, 277), ist ganz unwahrscheinlich. Sitze aus Marmor mit Einlassungen für die Füsse oben und mit schräg nach unten zurückweichender Vorderseite. Sitztiefe 0,8 m, Sitzhöhe 0,3 m. Die Sitze von vier Kerkides waren von den Baumaschinen herausgerissen worden und wurden wieder an ihren Platz gesetzt und ergänzt. Auf zahlreichen Sitzblöcken finden sich Inschriften mit Freilassungsurkunden, welche die Sitzblöcke als wiederverwendete Teile eines älteren Baus des ausgehenden 3. Jh. v. Chr. erweisen.

Orchestra: Überzogener Halbkreis, Dm. innerhalb der Fussbank vor der untersten Sitzreihe 29,7 m. Der Boden besteht aus festgestampften Flusskieseln und ist durch christliche Gräber und neuzeitliche Fundamentgräben gestört. Offene Parodoi, nur die südwestliche ist freigelegt. Bei der Südwestecke des Koilons steht in der Orchestra die Basis einer wohl dreistufigen Thymele, nahe dabei eine Statuenbasis.

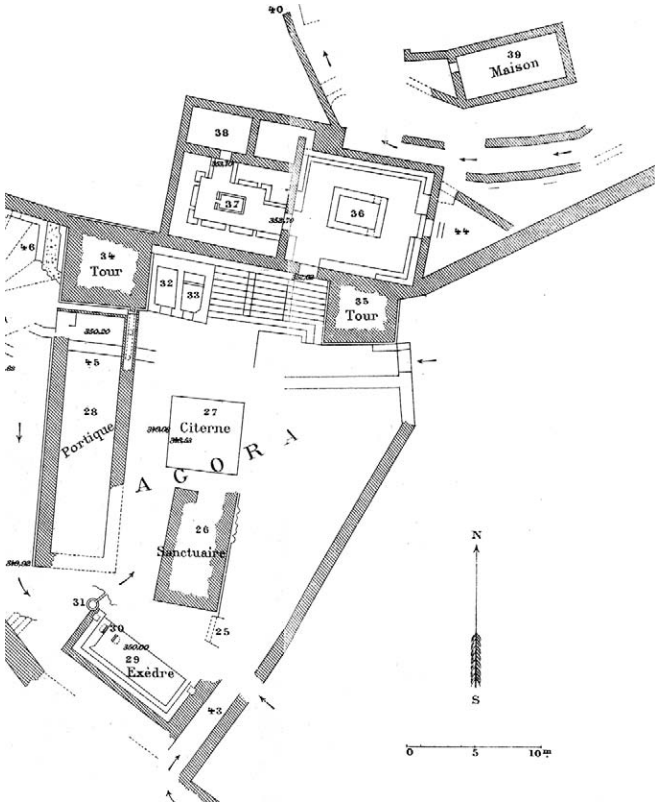
BH-Bereich: Nur die untersten Lagen des BH sind erhalten. Der mittlere Teil (15,7 auf 4,5 m) ist in drei Räume mit Türen gegen die Orchestra unterteilt. An den Seiten (im Nordosten besser erhalten) liegen Korridore, an welche aussen kurze schräge Flügelmauern anschliessen; es handelt sich wohl um ein BH mit trapezförmigen Flügeln. Nur die Frontmauer gegen die Orchestra hin bestand aus Marmor; es handelt sich dabei um wiederverwendete Blöcke. Die Böden bestanden aus Kieseles-

trichen, das Dach war mit lakonischen Ziegeln gedeckt. Es wurden offenbar keinerlei Reste eines Proskenions oder seitlicher Rampen beobachtet. Rückwärtige Mauern am BH scheinen sekundär zu sein.

Datierung: Der ganze Bau wird von Tziaphalias 1994 jetzt ins dritte Viertel des 1. Jh. v. Chr. datiert. Früher hatte er ihn für unfertig gehalten und für die einzelnen Bereich eine differenzierte Datierung vorgeschlagen: erste Hälfte des 1. Jh. für das BH, die Orchestra und die Umfassungsmauer, frühaugusteische Zeit für die Marmorsitze, die Koilonaufschüttung sei jedoch älter.

cf. Text 91. 106. 110. 135. 143. 145. 154. 171. 174. 175 Anm. 1489. 188. 254.

## Lato (Gulàs), Kreta (Griechenland): Theatron auf der Agora. *Autopsie* 10.10.2002. *Taf.* 88, 263.




Plan: Demargne, BCH 27, 1903, Taf. 4–5; danach *Planabb.* 263.

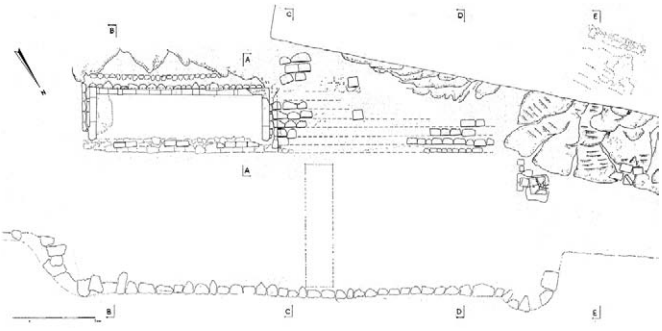
A. J. Evans, BSA 2, 1895/96, 176, Abb. 2.
J. Demargne, BCH 25, 1901, 292, Taf. 20; 27, 1903, 213–216, Abb. 3, Taf. 4f.
Bulle, Untersuchungen 209f., Taf. 47, 5.
Anti 35f., Abb. 8.
W. A. McDonald, The political meeting places of the Greeks (1943) 32–35, Abb. 5f.
Dilke 1948, 128, Abb. 2f.
S. Miller, The Prytaneion (1978) 78f.85, Abb. 5, Taf. 4 c;5 a.
P. Ducrey/O. Picard, BCH 94, 1970, 880, Abb. 2.
A. E. Stanley, Early Theatre Structures in Ancient Greece: A Survey of Archaeological and Literary Records from the Minoan Period to 388 B. C., University of California Diss. in Dramatic Art (1970) 75–82.
F. Kolb, Gymnasium 83, 1976, 294–296. 300–302, Abb. 2, Taf. 1.
EAA S 1970, 776.
C. Tiré/H. van Effenterre, Guide des fouilles françaises en Crète ²(1978) 99f., Abb. 28 (Stadtplan, im Detail von Plan BCH 1903, Taf. 4f. abweichend), Taf. 27. 28, 2; 30, 1.
P. Ducrey/O. Picard, in: PrincEnc 487 *s. v.*
H. P. Isler, TGR 2, 173.
C. Davaras, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 298.
Frangiadaki 139, Abb. 166.
Chase 595, 1 Abb.
Nielsen, Cultic Theatres 111, Abb. 45, Taf. 28.
C. Davaras, Führer zu den Altertümern Kretas (2003) 205, Abb. 98, a, 7.
Sear RT 298.

Auf der Nordseite der Agora liegt erhöht das Prytaneion. Davor findet sich ein nach Süden orientiertes gradstufiges, etwa *8 m breites Theatron mit bis zehn unregelmässigen, 0,3 bis 0,4 m hohen, nur zum Stehen geeigneten Stufen aus grossen Steinquadern, das durch zwei Treppenläufe in drei Abschnitte unterteilt ist. Die Treppen sind aus gesonderten Blöcken gearbeitet. Baumaterial lokaler Kalkstein. Geschätztes Fassungsvermögen 180 Zuschauer. Angesichts der Position und des Vorhandenseins einer weiteren Anlage im Süden der Agora handelt es sich wohl um einen Ort für politische Versammlungen.

Datierung: Spätes 4. oder 3. Jh. v. Chr.

cf. Text 53–54. 101. 107. 109. 154 Anm. 1306. 251 Anm. 2398. 563.

## Lato (Gulàs), Kreta (Griechenland): Theatron im Süden. *Autopsie* 10.10.2002. *Taf.* 88, 264.



Plan: Ducrey/Picard, BCH 95, 1971, 516, Abb. 1; danach *Planabb.* 264

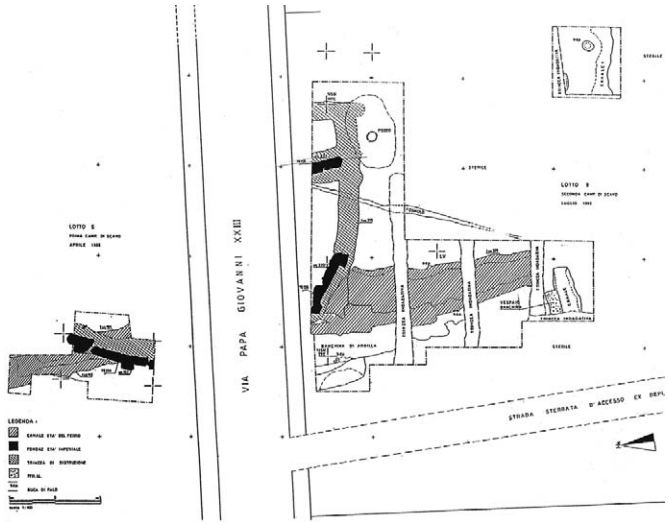
P. Ducrey/O. Picard, BCH 93, 1969, 1044–1047, Abb. 2; 94, 1970, 880, Abb. 1; 95, 1971, 515–531, Abb. 1–18.
C. Tiré/H. van Effenterre, Guide des fouilles françaises en Crète ²(1978) 104f., Abb. 28 (Stadtplan), Taf. 31.
F. Kolb, Gymnasium 83, 1976, 296–302, Taf. 2f.
H. P. Isler, TGR 2, 174.
Chase 595, 1 Abb.
Nielsen, Cultic Theatres 111f., Abb. 46.
C. Davaras, Führer zu den Altertümern Kretas (2003) 206.
Sear RT 298.

An die Tempelterrasse angelehntes, in der Orientierung allerdings abweichendes und nach Nordosten ausgerichtetes gradstufiges, etwas mehr als 15 m breites Theatron im Süden der Stadt. Baumaterial lokaler Kalkstein. Die Sitzstufen sind teilweise aus dem Fels gehauen, teilweise aus grossen Blöcken gebaut und nur zum Teil erhalten. Sitzhöhe der gebauten Stufen: 0,3 m, Sitztiefe 0,5 m. Ursprünglich zehn oder elf Stufen im Osten, sieben oder acht Stufen im Westen. Östlich anschliessend im Mauerverband eine nicht überdachte Exedra von 12 auf 4,5 m, mit dreiseitig umlaufender Bank; die exakte Form der gegen den Vorplatz hin gerichteten Seite ist nicht mehr zu bestimmen, doch war sie jedenfalls teilweise geschlossen. Vor dem Theatron und der Exedra ein flacher Platz von 31 auf 15,3 m, mit zwei Halbrundtürmen an den Aussenecken der Stützmauer; der Platz ist eine Erweiterung einer Hauptstrassenachse der Stadt. Entdeckt und freigelegt 1968–1969. Geschätztes Fassungsvermögen im Theatron 350 Zuschauer (bei einer Sitzbreite von 0,4 m pro Person). Die Funktion der Anlage ist nicht bekannt; sie kann für szenische Aufführungen, religiöse Handlungen oder politische Versammlungen benutzt worden sein. Die Exedra war für Versammlungen oder auch als Bühnengebäude geeignet. Eine Funktion als Prohedrie, wie sie die Ausgräber vorschlagen, scheint wegen der nicht ausreichenden Sichtverhältnisse auf den Spielplatz hinaus dagegen weniger wahrscheinlich.

Datierung: Ende des 4. oder 3. Jh. v. Chr. Die Stufen setzen die Stützmauer der Tempelterrasse voraus, die im späten 4. oder in der ersten Hälfte des 3. Jh. v. Chr. errichtet wurde.

cf. Text 54. 101–102. 107–108. 123. 251 Anm. 2398. 563.

## Laus Pompeia (Lodivecchio), regio XI Transpadana (Italien). *Autopsie* 30.4.2002.




Plan: Jorio, Notiziario 1992–93, 55, Abb. 52; danach *Planabb.* 265.

A. Carretta, Laus Pompeia (1954) 39 (Inschrift).
A. Frova, in: EAA 4 (1961) 678, *s. v.* Lodivecchio.
Guida Laterza 1 (Piemonte, etc.) 343.
S. Jorio, Soprintendenza archeologica della Lombardia, Notiziario 1988–89, 161–162, Abb. 141; 1992–93, 54–56, Abb. 52f.
G. Pisani Sartorio, TGR 2, 492.
Tosi 572.
S. Jorio, Dalla rimozione della memoria alla riscoperta. Indagini archeologiche a Laus Pompeia – Lodi Vecchio (2005) 24. 28.
Sear RT 184.
M. Cadario, I luoghi dello spettacolo e del benessere, in: M. Cadario, Lombardia romana. Arte e architettura (2008) 74.
S. Jorio/P. Blockley, Soprintendenza per i Beni Archeologici della Lombardia, Notiziario 2008–09, 134, Abb. 139 (Lage des Theaters innerhalb des Stadtplans).

Die Grabinschrift CIL V 5889 nennt einen Pantomimen *Theocritus Pylades*, dessen Spezialität die Mimen *Ion* und *Troades* gewesen sind. Dieses Zeugnis reicht aber nicht aus, um in Laus Pompeia ein Theater zu bezeugen, zumal ausdrücklich auf die Erfolge des Pantomimen in ganz Italien hingewiesen wird. 1988 und 1992 sind jedoch Baureste gefunden worden, welche zu einer nach Osten ausgerichteten etwa 40 m breiten Theatercavea gehören dürften. Es handelt sich um Teile einer Kurvenmauer und um einen Teil einer Radialmauer sowie um Raubgräben. Die Kurvenmauer, offenbar die Umfassungsmauer der Cavea, weist aussen Pilastervorsprünge auf. Das Monument ist sehr stark zerstört und die Mauern sind bis unter das Gehniveau abgetragen worden, sodass kein stratigraphisch datierendes Material mehr zu gewinnen war. Heute (April 2002) sind die Reste nicht mehr sichtbar.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 309. 311. 314. 328. 347. 355–356. 525. 533–534.

## Lavernae (Prezza), regio IV Samnium et Sabina (Italien) L

F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 247.
EAA S 1970, 784.
F. van Wonterghem, Forma Italiae IV 1: Superaequum, Corfinium, Sulmo (1984) 191.
Jouffroy 57.
Fuchs, Theater 61.
I. Ruggiero, TGR 2, 575.
Tosi 286.
Sear RT 152.

CIL IX 3137 = CIL I$^2$ 1794 = ILLRP 621: *T. Annius T. f. Rufus / L. Septimius Sa. f. Dentio / L Annius T. f. Gritto m(a) gistr(i)/ ex pagi d(ecreto) scaina(m) fac(iundam) coir(averunt) / T. Annius T. f. Ruf(i) l. / L Annius T. f. Gritto / probaverunt.* Danach liessen die drei Beamten im Auftrag des *pagus* eine *scaena* errichteten und unter Beizug eines Freigelassenen prüfen. Offen bleibt, ob es sich um eine temporäre Bühne oder um eine feste Anlage in einem gebauten Theater gehandelt hat.

Datierung: Republikanisch, wohl vor 90 v. Chr.

cf. Text 294–295. 298–299. 413 Anm. 4069. 525. 526 Anm. 5361. 529. 784–785 mit Anm. 8357.

## Lebedos (Kısık) Ionia (Türkei) L

G. E. Bean, in: PrincEnc 493 *s. v.* (kein Theater genannt).
Bean, Aegean Turkey 119. 121 mit Abb. 30 (kein Theater genannt).
Sear RT 341.

Die jährlich zu Ehren des Dionysos in Lebedos durchgeführten Festspiele (cf. Strab. XIV 1. 29) setzen die Existenz eines Theaters am Ort voraus, von welchem bisher aber keine Reste im Gelände bekannt sind. ‚Geeignete Eintiefungen am Hügelabhang', die Sear nennt, genügen nicht, um in Lebedos ein Theater zu lokalisieren. Lebedos war in späterer hellenistischer Zeit auch der Sitz der dionysischen Techniten Ioniens.

Datierung: Offen. Schon hellenistisch?

cf. Text 71 Anm. 429.

## Legio (El Lejjun, beim Kibbutz Megiddo), Samaria (Israel)

Plan: Kein Plan bekannt.

G. Schumacher, Mittheilungen und Nachrichten des Deutschen Palästina-Vereins 1904, 35, Abb. 6f. (Plan der Gegend).
G. Schumacher, Tell el-Mutesellim 1 (1908) 173–175, Abb. 258, a; 259, Taf. 1 (Plan der Gegend).
M. Avi-Yonah, Map of Roman Palestine, QDAP 5, 1935, 168 (30).
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 216.
EAA S 1970, 781.
M. Avi-Yonah, Qedem 5, 1976, 74.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 153f.
A. Segal, AW 18,1, 1987, 19, Abb. 28.
A. Segal, ErIsr 19, 1987, 122, Abb. 37.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 197.
S. Thomas Parker, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 3 (1993) 913–915 (kein Theater oder Amphitheater genannt).
H. P. Isler, TGR 2, 352.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 52f., Abb. 35–37.
EAA S 1997, 551.
Sear RT 304.

Nur eine Geländeverformung ist zu erkennen, welche in der Längsachse von einem Wadi durchzogen wird, cf. Schumacher 1908, Abb. 258, a und Segal, AW 18, 1, Abb. 28. Die Bausteine sind zum grössten Teil abgetragen und wiederverwendet worden. Schumacher (cf. Abb. 259, e) fand noch einen Sitzblock mit einer konvex-konkaven Vorderseite und einer starken Eintiefung oben (als Fussauflage? Oder für ein weiteres Bauglied, wie Schumacher meint?). Die Deutung der Ruine als Theater, wie sie Schumacher vorgeschlagen hat, ist nicht sicher; eher handelt es sich wohl um ein Amphitheater.

Datierung: Kaiserzeitlich, nicht näher bestimmt.

cf. Text 660. 666–667. 669.

## Leontinoi (Lentini) Sikelia (Italia) L

Plut. Dio 43, 1, 1 nennt das Theater, in welchem Dion aus Syrakus auftrat.

Datierung: Die Rede Dions fiel ins Jahr 356 v. Chr.

cf. Text 255.

## Leontion (Kastritsi bei Kato Vlasia), Achaia (Griechenland). *Autopsie* 11.5.1991 und 1.10.1992. *Taf.* 88, 265.

Plan: Kein Plan publiziert.

E. Meyer, Peloponnesische Wanderungen (1939) 111–116, Plan 6 (Stadtplan ohne Theater).
E. Vanderpool, AJA 62, 1958, 323.
G. Daux, BCH 82, 1958, 725; 83, 1959, 620, Abb. 4–9.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 37.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 44; cf. auch 37.
H. P. Isler, TGR 2, 251.
EAA S 1997, 552.
Frederiksen, Typology 170.
Sear RT 400.
Bressan 252, Abb. 18.

Leontion wurde früher fälschlich bei Gourzoumisa (das daher heute Leontion heisst) lokalisiert, lag tatsächlich aber bei Vlasia (cf. Meyer 1939 und Leekley/Noyes 1976). Dort befindet sich ein Theater des griechischen Typus, an den Hang gelehnt, innerhalb der Stadtmauer gelegen und nach Südosten ausgerichtet. Gesamtabmessungen nicht bekannt. Baumaterial lokaler Kalkstein für BH und Analemmata, Tuff für Sitzhaus. Quadertechnik. 1957 entdeckt, 1958 freigelegt, unpubliziert.

Koilon: Halbkreis, die Analemmata weichen nur ganz geringfügig gegen die Orchestra zurück oder liegen in einer Flucht; ohne Vermessung ist die Frage nicht zu klären. Acht Sitzreihen sind teilweise erhalten, darüber Abarbeitungen im Fels für weitere Reihen; insgesamt waren es sicher weniger als 20 Reihen. Die Sitzbänke haben Quaderform, dazwischen als Fussauflage Erde. Das Koilon ist in fünf Kerkides mit sechs Treppen eingeteilt. Die vordere Treppenstufe jeder Sitzreihe ist sekundär aus dem Sitzblock herausgehauen, die hintere Stufe ist als Einzelquader eingefügt. Vor der ersten Sitzreihe eine schmale Fussbank.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. innerhalb der untersten Sitzreihe (?) 11,5 m. Am Orchestrarand ein Umgang und eine Quaderreihe mit einer offenen eingetieften Rinne als Euripos; dieser setzt sich gerade und überdeckt unter den Parodoi hindurch fort, an den Koilon-Innenecken sind Einflussöffnungen vorhanden (nur im Nordosten freigelegt).

BH-Bereich: Auf Grund der Technik wohl gleichzeitig mit dem Koilon. Nur der Frontteil ist, wenn auch nicht sehr gut, erhalten; die Rückseite ist ins Tal abgerutscht. Es handelt sich

um ein Paraskenien-BH mit kleinen, etwa quadratischen Paraskenien (nur im Nordosten im Einzelnen deutlich). Dahinter lag wohl ein langgestreckter BH-Saal, von dem aber nur der Rest der Frontmauer erhalten ist. Von der Bühne ist ein Teil der Vorderbegrenzung vorhanden, die aus einer Quaderlage mit Flucht zur Orchestra hin besteht. Bühnentiefe 2 m. Es gibt keine Standspuren eines Proskenions, die Bühne war möglicherweise niedrig; möglich ist aber auch, dass die Proskenionschwelle auf den erhaltenen Blöcken lag und nicht erhalten blieb. Nur im Südwesten schliesst seitlich an das Paraskenion eine einschalige Mauer an, welche die Parodos auf der Talseite über die volle Länge des Analemmas begleitet.

Datierung: Nach Angabe des Ausgräbers gehört das Theater noch ins 4. Jh. v. Chr., was auch die Sitzform als möglich erscheinen lässt.

cf. Text 69. 87. 91. 93–94. 102. 106–107. 109. 129. 135–136. 146. 150. 162–163. 166–167. 169–170. 252 Anm. 2401.

## Lepsia (Lipsos), Sporades (Griechenland) L

G. E. Bean/J. M. Cook, BSA 52, 1957, 135–138 (zur Topographie, kein Theater genannt).
G. Manganaro, ASAtene 25/26, 1963/64, 318–320, no. 18, 24.

Die im Kloster von Patmos aufbewahrte Ehreninschrift bezeugt Dionysia und Tragödienaufführungen im Theater von Lepsia.

Datierung: Um 169 v. Chr.

cf. Text 254.

## Leptiminus, Leptis Minor (Lamta, Lemta), Africa Proconsularis (Tunesien)

Plan: Kein Plan publiziert; cf. den Situationsplan Carton, Bulletin Abb. 1.

V. Guérin, Voyage archéologique dans la région de Tunisie 1 (1862) 127 (erwähnt ein Amphitheater).
Ch. Tissot, Géographie comparée de la Province Romaine d'Afrique 2 (1888) 171 (erwähnt ein Amphitheater).
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 257.
G. Hannezo/L. Molina/L$^{t}$ Montagnon, BAParis 1897, 291.
L. Carton, Bulletin de la Scoiété archéologique de Sousse 5, 1905, 27 mit Situationsplan Abb. 1.
EAA S 1970, 786.
Lachaux 83f.
N. Ben Lazreg/D. J. Mattingly, Leptiminus (Lamta): a Roman port city in Tunisia. Report no.1 (JRA Suppl. 4, 1992) 48, Abb. 30f.; dort 9 mit Anm. 2 auch zum Stadtnamen.
H. P. Isler, TGR 3, 324.
Sear RT 281.

Nach Lachaux an den Hügel gelehnt und nach Nordosten orientiert; die Lokalisierung ist aber nicht sicher, da alle Baureste heute verschwunden sind. Nach BAParis 1897 waren die Stufen z. T. aus dem Fels gehauen. Nur die Cavea war erhalten. Dm. Orchestra 12 m. Gesamtabmessungen 30–35 auf 12–15 m. Der Bau war schon beim Besuch Cartons 1905 stark im Verfall.

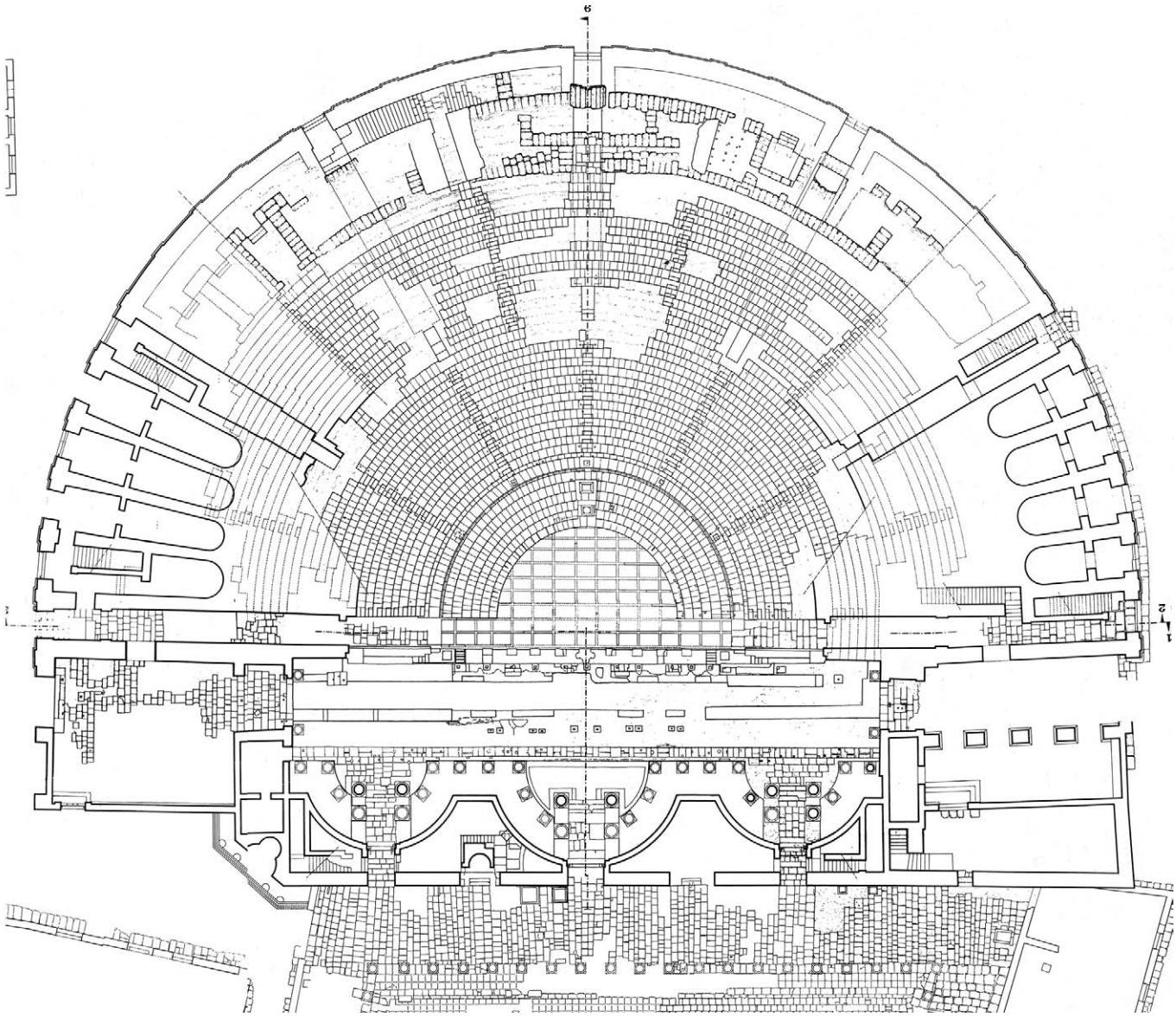
Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 310. 319. 322–323. 348. 549–550. 552. 555.

## Leptis Magna (Wadi Lebdah) Africa Proconsularis, später Tripolitana (Libyen)

Plan: Caputo, Il teatro augusteo 1987, Taf. 7; danach *Planabb. 266.*

J. D. Delaporte, Journal asiatique, série III, 1, 1835, 305–337.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 209 (563).
P. Romanelli, Leptis Magna (1926) 47. 50. 70. 135f.
G. Caputo/G. Levi Della Vida, Africa Italiana 6, 1935, 92–109, Abb. 1–9.
R. Horn, AA 1938, 737.
G. Caputo, RID 4, 2, 1940, 203–212. mit Plan und Abb.
G. Caputo, Atti del 5$^{o}$ congresso nazionale di studi romani 2 (1940) 97f.
H. Fuhrmann, AA 1940, 551f.; 1941, 716–724, Abb. 167f.
G. Caputo, Dioniso 12, 1949, 83–91, Abb. 177; 13, 1950, 164–178, Abb. 2–6; 18, 1955, 76f.; 20, 1957, 30–34; 41, Taf. 1; 41, l967, 175–180; 44, 1970, 45–48; 45, 1971–74, 193–200, Abb. 1–4.
J. Guey, REL 29, 1951, 307–317.
G. Traversari, Dioniso 15, l952, 303–305.
D. E. L. Haynes, Antiquities of Tripolitania (1956) 93–95.
A. Garzya, Dioniso 17, 1954, 189.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 55f., Taf. 90f.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 139. 191f. 196. 428, Abb. 194–196.
Hanson 59f., Abb. 21f.
Bieber, History$^{2}$ 206f. 226. 236. 247, Abb. 696–699.
Neppi Modona 147.
H. Sichtermann, AA 1962, 483–490, Abb. 34–36.
R. Bianchi Bandinelli/E. Vergara Caffarelli/G. Caputo, Leptis Magna (1964) 59. 81–83, Abb. 72–85. 234.
M. Floriani Squarciapino, Leptis Magna (1966) 75–80, Abb. 1 (Weihinschrift). 26–33.
EAA S 1970, 786
Lachaux 77–81.
G. Caputo/G. Traversari, Le sculture del teatro di Leptis Magna, MonLib 13 (1976).
G. Caputo, in: Un decennio di ricerche archeologiche, Quaderni de 'La ricerca scientifica' 100, 1, 1978, 195–199, Abb. 17–21.
G. Bejor, Prospettiva 17, 1979, 38–40, Abb. 2–7.
P. MacKendrick, The North African Stones Speak (1980) 148f., Abb. 6, 4.
G. Caputo, in: Scavi e ricerche archeologiche degli anni 1976–1979, Quaderni de 'La ricerca scientifica' 112, 1, 1985, 425.
Jouffroy 196. 231. 277. cf. auch 184.
Sturzebecker 189 und 335f., 3 Abb.
G. Caputo, Il teatro augusteo di Leptis Magna, MonLib 3 (1987).
Fuchs, Theater 141. 142. 146f. 151f. 153f. 155–158. 161–165. 166f. 178–180. 186. 187. 189–192, Taf. 76, 2–4.
A. Di Vita, JRA 3, 1990, 133–146, Abb. 1–7 (= M. A. Rizzo Di Vita/G. Di Vita Evrard (Hrsg.) Scritti Africani. Antonino Di Vita, MonLib 38, 2014, 2, 631–644, Abb. 1–7).
F. B. Sear, JRA 3, 1990, 376–382.
M. A. Amucano, RTopAnt 1, 1991, 43–48, Abb. 5f.



H. P. Isler, TGR 3, 148–150, Plan, Abb.
M. A. Amucano, in: L'Africa romana, Atti del X convegno di studio, Oristano 1992 (1994) 689–702, Abb. 1–8.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 137. 148.
Chase 213, 2 Abb.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 155–157, Abb.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 1139–142, Abb. 72–75; 144, Abb. 77; 204f., Abb. 126f.
Sear RT 281f., Plan 255, Taf. 84–86.
G. Di Vita Evrard, Une dédicace augustéenne négligée au théâtre de Lepcis Magna, in: M. L. Caldelli/G. L. Gregori/S. Orlandi, Epigrafia 2006. Atti della XIV[e] rencontre sur l'épigraphie in onore di Silvio Panciera con altri contributi di colleghi, allievi e collaboratori (2009) 87–99, Abb. 1–12.
R. Mar/J. A. Beltrán-Caballero, El teatro de Leptis Magna: Modelos de transición en la arquitectura pública romana, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano (2010) 289–308, Abb. 1–10.
M. Pentiricci, in: I. Tantillo/F. Bigi (Hrsg), Leptis Magna. Una città e le sue iscrizioni in età tardoromana (2010) 115–119, Abb. 4. 7–10.

Theater des römischen Typus, nach Nordosten gerichtet. Unterer Rang an den natürlichen Hang gelehnt, mittlerer und oberer Rang der Cavea gebaut. Gesamtbreite 87,6 m. Baumaterial lokaler Kalkstein und Sandstein, für Architekturaufbau des BH Marmor, Granit und Breccia. Bautechnik *opus quadratum* und *opus caementicium*. Recht gut erhalten, 1938–1941 ausgegraben und vorweg restauriert, Abschluss der Arbeiten 1951. Das Theater war teilweise von byzantinischen Gebäuden überbaut, die alle abgetragen wurden.

Cavea: Halbkreis unter Einschluss der *aditus*, doch laufen die *aditus* nicht in einer Flucht. Die Flügel, welche dem ersten und sechsten *cuneus* des ersten Ranges entsprechen, sind mit

Ausnahme des ersten und der untersten Sitzreihen des zweiten Ranges über Radialkammern errichtet, der Rest der Cavea unter dem zweiten bis fünften *cuneus* ist aufgeschüttet, wobei die Aufschüttungen in Kammern zusammengehalten sind. Zwischen den sechs Teilen führen fünf Radialkorridore von aussen auf die *praecinctio* zwischen dem ersten und zweiten. Rang, die in ihren Abmessungen gegenüber den Sitzen kaum herausgehoben ist. Aussen eine mit Pilastern gegliederte Umfassungsmauer mit Bogentoren zu den fünf *vomitoria* und zu den Kammern in den Flügeln. Das Innere war in drei *maeniana* eingeteilt. Der erste Rang umfasst eine Fussbank und 15 Sitzreihen mit sechs *cunei* und sieben Treppen, der zweite Rang 16 Reihen; er war in sieben *cunei* eingeteilt, die äusseren waren schmaler. Vom dritten Rang, der auf einem Radialkammersystem mit Mörtelgewölbe lag, sind nur Reste erhalten, doch lassen sich sechs Reihen nachweisen, er war wohl in zehn *cunei* unterteilt, doch sind nur im mittleren Bereich Teile der Radialtreppen erhalten. Im ersten und im fünften *vomitorium* steigen Treppen auf die *praecinctio* zwischen dem zweiten und dritten Rang hinauf, welche schmal ist, aber eine hohe Rückwand hat; eine weitere Treppe auf diese *praecinctio* findet sich in der ersten Radialkammer im Südosten, während die Lösung auf der Gegenseite verschieden ist: hier liegt die Aufgangstreppe im Nordost-*aditus* von welchem aus auch eine Treppe auf die *praecinctio* zwischen dem ersten und zweiten Rang hinaufgeht. Die Sitze sind quaderförmig (Höhe ca. 0,3 m, Tiefe 0,68 m). Zuoberst findet sich eine *porticus in summa cavea* und im Zentrum über dem Mitteldurchgang ein querrechteckiger Cavea-Tempel mit prostyler Säulenfront mit sechs Säulen, welcher der *Ceres Augusta* geweiht war; die Kultstatue ist gefunden worden. Vom benachbarten Radialdurchgang im Westen führt innerhalb der Umfassungsmauer eine Treppe zum Tempel hinauf. Unten vor der ersten Sitzreihe eine weitere *praecinctio*, welche durch einen *balteus* gegen die Orchestra abgetrennt ist; die drei Öffnungen im *balteus* entsprechen nur zum Teil den Radialtreppen.

Orchestra: Halbkreis, der einen Teil der *aditus*-Breite einschliesst. Dm. bis zum *balteus* 22,9 m, innerhalb der sechs flachen Ehrenstufen 13,9 m. Der Orchestraboden war bemalt und wies bei der Ausgrabung 13 Erneuerungen auf. Der vierzehnte und jüngste Boden besteht aus einem Marmorpflaster. Die *aditus* sind gepflastert.

BH-Bereich: Er besteht aus Bühne, BH-Front, *postscaenium*, *parascaenia*, *basilicae* und einer *porticus post scaenam*. Die Bühne misst 45,7 auf 8,5 m. Sie hatte einen Holzboden. Im *hyposcaenium* wurde ein Vorhanggraben und eine Reihe von ursprünglich wohl acht rechteckigen, 2,4 m tiefen Einlassungen für Vorhangantennen (so Caputo 1987, 98) beobachtet, dazu im Westen eine Manöverkammer. Die *pulpitum*-Front weist eine Reihe von neun Rechtecknischen auf, dazu zwei offen und daneben zwei verdeckt auf die Bühne führende Treppen; die Nischen, in denen Statuetten aufgestellt waren, wurden später mit Bögen versehen, die Mittelnische wurde vergrössert. Zwischen den beiden Treppen stand je eine Dioskurenstatue (heute wieder aufgestellt). Seitlich an der Bühnenvorderseite je eine Abschrankung mit Marmorschranken und Hermen, welche die offene Bühnenbreite einschränkt. Die BH-Front weist drei Halbrundnischen auf, die mittlere ist etwas grösser; nach Caputo gehören die Halbrundnischen aus konstruktiven Gründen zum ursprünglichen Bestand. In jeder Nische stehen vor dem Bühnentor zwei korinthische Einzelsäulen, dazu eine vorgeblendete Säulenstellung mit insgesamt 30 korinthischen Säulen auf gemeinsamem Sockel, wovon je zwei die *parascaenia*-Zugänge flankieren. Die BH-Front war dreistöckig. In den Resträumen hinter den Nischen sind *postscaenia* angeordnet, die seitlichen mit schmalen Treppen ins Obergeschoss des BH und vielleicht auf die *tribunalia* führten. Im zweiten Raum von Osten ist eine Wasseruhr eingebaut. Der BH-Bereich ist in den seitlichen Partien asymmetrisch. Im Südwesten findet sich eine einräumige *basilica*, im Nordosten besteht die *basilica* aus drei schmalen Raumteilen, der westlichste als breiter Durchgang zur Bühne. Die Pilasterreihe, welche die Raumteilung bildet, ist allerdings sekundär, und auch der Nordraum ist im Zusammenhang mit der Errichtung der *porticus post scaenam* sekundär angefügt worden; ursprünglich waren die *basilicae* symmetrisch angelegt. Die bühnennahen kleinen Raumteile neben den *basilicae* sind *parascaenia*. Dahinter liegen schmale Räume, wobei derjenige im Norden eine sekundäre Treppe enthält, die möglicherweise auf die *tribunalia* führte. An der Nordostecke des eigentlichen BH liegt gegen die Strasse hin ein Laufbrunnen. Hinter dem BH befindet sich eine vierseitige trapezförmige gepflasterte *porticus post scaenam* mit korinthischer Ordnung, in welche sekundär ein Kaisertempel eingebaut wurde.

Datierung: Das Theater ist vom Sufeten *Annobal Rufus*, Sohn des *Himilcho Tapapius* gestiftet und im Jahr 1/2 n. Chr. geweiht worden, wie die lateinische und neupunische Inschrift über den *aditus*-Zugängen innen und die bloss lateinische Version über dem Zugang von der Strasse in die südöstliche *basilica* besagen (J. M. Reynolds/J. B. Ward Perkins, The Inscriptions of Roman Tripolitania (1952) no. 321–323). Augusteisch ist die Stiftungsinschrift auf dem Podium des West-tribunal durch *L. Caninius Gallus* (Reynolds/Ward Perkins a. O. no. 521). Der Tempel der *Ceres Augusta* wurde 35/36 n. Chr. von *C. Rubellius Blandus* geweiht; die Kosten hatte *Suphunibal*, Tochter des *Annobal Ruso* bestritten (Reynolds/Ward Perkins a. O. no. 269); unsicher bliebt, ob der Tempel von Anfang an geplant war. *Iddibal Tapapius*, Sohn des *Mago*, errichtete den Kaisertempel in der *porticus post scaenam*, welchen *Q. Marcius Barea* in frühclaudischer Zeit (nach Haynes 43 n. Chr.) weihte (Reynolds/Ward Perkins a. O. no. 273); spätestens dann ist auch die *quadriporticus post scaenam* entstanden (so auch Di Vita 1990, 143). Den *balteus* stiftete 91/92 n. Chr. *Ti. Claudius Sestius*, der auch einen Altar auf die Ehrenstufen stellte (Reynolds/Ward Perkins a. O. no. 347, cf. auch no. 318). 157/158 n. Chr. ersetzten *Marcius Vitalis* und *Iunius Galba* die Säulen des *proscaenium* durch Marmorsäulen (gemeint ist die BH-Front, denn die Inschrift befindet sich auf dem Architrav des Erdgeschosses; cf. auch Caputo 1987, 130f.), wobei eine *lacuna* unsicherer Bedeutung erwähnt wird (Reynolds/Ward Perkins a. O. no. 534 und Guey, REL 1951 a. O.; AE 1952, no. 177; cf. auch Reynolds/Ward Perkins a. O. no. 372, Di Vita 1990, 145f.). Die beiden Stifter wendeten dafür 200 000 und 300 000

Sesterzen auf. Mar/Beltrán-Caballero, Leptis Magna 2010 halten das ganze Bühnenhaus für einen Neubau, welcher eine gerade Bühnenfront ersetzt hätte, für welche es allerdings am Bau keine Hinweise gibt. Auch die *porticus in summa cavea* und die Säulen des Cavea-Tempels wurden in antoninischer Zeit erneuert. Die Veränderung des *pulpitum* fällt wohl ebenfalls in diese Zeit. Frühestens in severischer Zeit erhielt die *porticus in summa cavea* einen neuen Mosaikschmuck, der die augusteische Weihinschrift auf dem Architrav überdeckte. Weitere Restaurierungen sind nach Caputo 1987 erst konstantinisch, doch sind sie nicht sicher datiert. Aus dem Theater stammen zahlreiche Skulpturen und Ehrenbasen, u. a. auch der severischen Kaiser. Auch in den *pulpitum*-Nischen standen Statuen.

cf. Text 27. 29 Anm. 80. 310. 319. 325. 328. 330. 335. 339. 342. 344–347. 352–354. 358. 360–361. 363–364. 368. 371–374. 377. 381. 384–390. 392–395. 401–402. 404 Anm. 3981. 407. 409 mit Anm. 4029. 411. 417. 425–426 mit Anm. 4183. 428–429. 430 Anm. 4237. 432–433. 435–438. 440–441. 444. 446. 450–453 mit Anm. 4520, 4529. 455 Anm. 4547. 457–458. 462–469. 476–477. 486. 488. 494–496. 498. 500. 502–504. 506–508. 513. 515. 549. 551–552. 554–560 mit Anm. 5719, 5733. 689. 701 Anm. 7410. 771 mit Anm. 8222. 777 mit Anm. 8286. 789–793 mit Anm. 8446. 795. 796 mit Anm. 8491. 798. 800. 802–805.

## Leptis Minor siehe Leptiminus

## Letoon bei Xanthos (Kumluova), Lykia (Türkei).

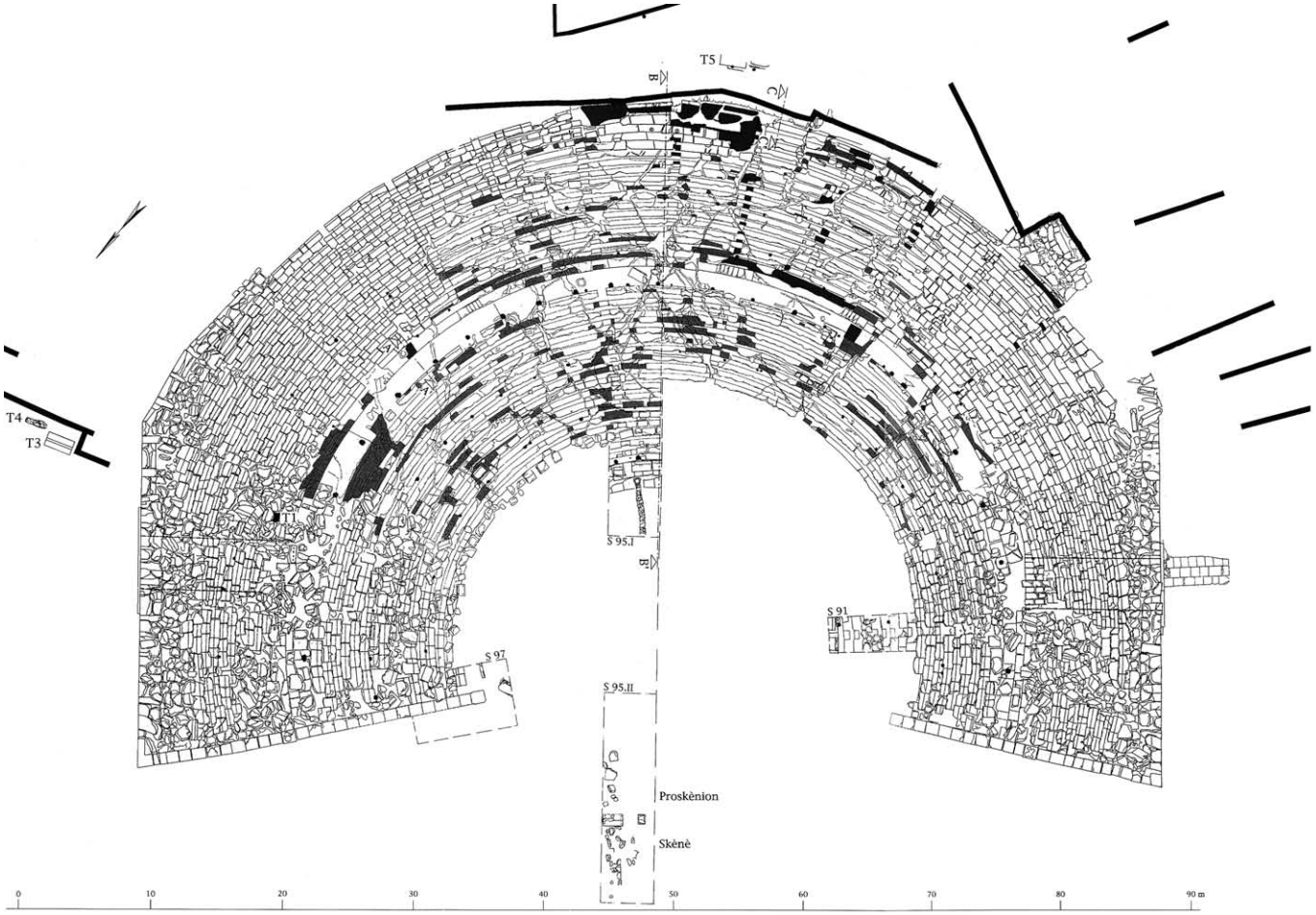
*Autopsie* 9.9.1985 und 18.6.2011. *Taf.* 89, 266–268.

Plan: Badie/Lemaître/Moretti, Anatolia Antiqua 12, 2004, Taf. 1; danach *Planabb.* 267.

R. Hoskyn, Journal of the Royal Geographic Society of London 12, 1842, 150.
Ch. Fellows, Travels and Researches in Asia Minor, more particularly in the Province of Lycia (1852)435f.
T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis 1 (1847) 16; dazu 2, Taf. neben S. 1 (Plan unrichtig!).
Wieseler 104, Taf. 14, 4.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 1027.
Oehmichen 81.
O. Benndorf/G. Niemann, Reisen im südwestlichen Kleinasien 1 (1884) 120f., Abb. 72, Taf. 28f.
Müller, Lehrbuch 12.
E. Kalinka, TAM II 2 (1930) 180 mit Planskizze; 182 mit Abb.
De Bernardi 3, 75–82, Abb. 84–93, Taf. 13f. (Plan ungenau!).
EAA S 1970, 778.
C. Bayburtluoğlu, Lykia (1975, zuletzt 2008), 68, 4 Abb.
S. Haynes, Zwischen Mäander und Taurus. Eine archäologische Reise in Kleinasien (1977) 83.
Bean, Lycian Turkey 62f.
E. Akurgal, Ancient Civilsations and Ruins of Turkey [6](1985) 261.
Sturzebecker 447, 3 Abb.
C. Toksöz, Les villes antiques de Lycie (1988) 82, 2 Abb.
J. des Courtils/J.-Ch. Moretti, Orient-Express 1991, 2, 13.
M. J. Mellink, AJA 95, 1991, 142; 97, 1993, 122.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 69.
Ch. Le Roy, KST 15, 2, 1993, 306–308, Abb. 1.
J.-Ch. Moretti, in: Hommages à Jean Marcadé, REA 114, 1993, 211, Abb. 8.
H. P. Isler, TGR 3, 475, Plan (nach De Bernardi a. O.).
Bosnakis 198f., 3 Abb.
M.-H. Gates, AJA 100, 1996, 313; 101, 1997, 281.
J. des Courtils u. a., Anatolia Antiqua 5, 1997, 326–334, Abb. 11–20.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 80.
J. des Courtils/D. Laroche u. a., Anatolia Antiqua 6, 1998, 471–475, Abb. 17–22; 8, 2000, 380f.; 12, 2004, 335, Abb. 31.
J. des Courtils/D. Laroche, KST 20, 2, 1997 (1998) 134, Abb. 8.
J.-Ch. Moretti, Les dossiers de l'archéologie 239, déc. 1998, 54f., 3 Abb.
Maximos 180–183, 3 Abb.
Frederiksen, Typology 170.
Chase 71f., 5 Abb.; 628, Abb.
J. des Courtils, A Guide to Xanthos and Letoon (2003)135–138, Abb. 52f.
A. Badie/S. Lemaître/J.-Ch. Moretti, Anatolia Antiqua 12, 2004, 145–186, Abb. 33, Taf. 1–6.
N. Başgelen, Lycian Journal 1892. Ernst Krickl (2005) 89f., 2 Abb.; 251, 3 Abb.
D. Laroche, Anatolia Antiqua 13, 2005, 471, Abb. 7; 14, 2006, 303f., Abb. 12f.; 15, 2007, 325, Abb. 5.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 24, Abb. 9.
Sear RT 380f., Plan 407, Taf. 134f.
L. Cavalier, Anatolia Antiqua 19, 2011, 353, Abb. 4.
S. Atik Korkmaz u. a., ANMED 11, 2013, 72–74, Abb. 2f,
S. Atik Korkmaz/I. Ergüder/E. Babayiğit, Letoon Tiyatrosunda 2011–2012 Yıllarında Gerçekleştirilen Jeofizik Destekli Arkeolojik Araştırmalar. Ön Rapor, in: H. Iskan/F. Işik, From Sand into a City. 25 Years of Patara Excavations. Proceedings of the International Symposium of 11–13 November 2013 Antalya (2015) 417–421, Abb. 1–8.

Recht grosses Theater des griechischen Typus, nach Nordwesten ausgerichtet. Das Theater gehört zum nahegelegenen Heiligtum der Leto, liegt aber ausserhalb des Temenos. Es überbaut eine ältere Strasse und Teile einer Nekropole. Gesamtbreite *79 m. In Quadertechnik aus lokalem gelblichem Kalkstein errichtet. Nur teilweise freiliegend, die Orchestra mit den untersten Sitzreihen ist zugeschwemmt; nur die südöstliche Hälfte ist sichtbar. Der Bereich hinter der obersten Sitzreihe ist nicht untersucht worden. Ausgrabungen 1991 und seit 1995, 1999 unterbrochen. Bei den Grabungen wurden einige wenige Sondagen im Bereich des unteren Koilons, der Orchestra und des BH-Bereichs angelegt. Restaurierungsarbeiten seit 2002. Sondagen im Nord-Parodosbereich 2012 brachten Reste des Proskenions ans Licht, mit welchem ein dorisches Kapitell verbunden wird.

Koilon: Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Teilweise aus dem gewachsenen Felsen gehauen, die Flügel sind massiv aus Blöcken gebaut, die Zwischenräume mit Erde und Steinsplittern gefüllt. Im Teil, der aus dem Fels gearbeitet ist, sind die Elemente (Treppen, Sitze) nicht überall fertig ausgearbeitet, da der Fels für die Bearbeitung ungeeignet war. Der Westflügel hat eine gerade laufende Aussenmauer, welche bis zum Felsen hinter dem Theater führt. Der Ostflügel hat eine zweimal geknickte, ebenfalls aus geraden Elementen bestehende Aussenmauer. Die Analemmata sind fast vollständig erhalten und weisen eine schräge Oberseite aus verzahnten Blöcken auf; auf der Aussenseite findet sich eine plastisch ausgearbeitete, nur 1–2 cm starke Leiste. Der untere




Analemmaabschluss (bisher nur im Nordosten nachgewiesen) hat die Form eines auf drei Seiten profilierten Postamentes; auf der Oberseite findet sich kein Hinweis für die Aufstellung einer Statue. Ein vergleichbares Postament mit Fussprofil und Randprofil ist auf beiden Seiten auf der Höhe des mittleren Diazomas in die Analemmamauer eingelassen. Hier sind Einlassungen für Bronzestatuen vorhanden. Die beiden profilierten Eckblöcke am oberen Abschluss der Analemmata sind nicht *in situ* erhalten, wurden aber in Sturzlage gefunden. In den gebauten Flügeln finden sich überwölbte Zugangskorridore, die auf den mittleren Umgang führen und in einer Flucht liegen. Ihre Lage ist nach Anatolia Antiqua 2004, 151 durch eine ältere hier vorbeiführende Strasse determiniert. Der westliche Durchgang ist aussen mit einer dorischen Giebelarchitektur mit glatten Metopen (hier Taf. 89, 268) eingefasst, der östliche wird durch ein mit geradem Architrav abgeschlossenes Tor (hier Taf. 89, 267) gebildet, dessen Metopen mit Maskendarstellungen in Relief geschmückt sind, welche nach Des Courtils/Moretti 1991 sekundär eingearbeitet worden sind. Innen ist das Koilon in 2 Ränge eingeteilt. Der Umgang liegt auf halber Höhe und damit vergleichsweise weit unten, damit der Zugang durch die Zugangskorridore einigermassen eben möglich war; im Westen waren zur Überwindung des Niveauunterschiedes wenige (nicht erhaltene) Stufen nötig. Unterhalb des Umgangs sind 16 profilierte Sitzreihen und zuunterst eine Sitzreihe mit gerader Vorderfläche vorhanden. Die Sitze haben mit Ausnahme der untersten Reihe ein einfaches Profil vorn und Fuss-Eintiefungen oben; Sitzhöhe 0,39 m, Sitztiefe 0,825 m. Vor der untersten Sitzreihe findet sich eine Lehnenbankreihe mit schematischen Löwenfüssen neben den Treppen, die als Prohedrie gedient haben muss; auch auf dem mittleren Umgang vorne stand eine zum Teil erhaltene Lehnenbankreihe, jedoch ohne Löwenfüsse. Der Umgang ist 1,56 m breit, die Rückmauer des Umgangs ist etwa 1,65 m hoch und wird oben mit einer flachen Leiste abgeschlossen. Darüber folgen eine Fussbank und 16 Sitzreihen des oberen Ranges; die erste Reihe oberhalb der Fussbank weist Löwenfüsse neben den Treppen auf. Das obere Koilon ist etwas steiler. Die Sitze haben auch hier ein einfaches Profil vorn und Fuss-Eintiefungen oben; Sitzhöhe 0,45, Sitztiefe 0,765 m. Als Abschluss des zweiten Ranges dient wiederum eine Lehnenbankreihe mit Löwenfüssen, die zum Teil schematisch belassen sind, zum Teil aber realistisch ausgearbeitet wurden. Der untere Rang ist in elf Kerkides mit zwölf Treppen, der obere in 22 Kerkides mit 23 Treppen eingeteilt. Die Treppen sind nach dem Versetzen der Sitzreihen eingearbeitet worden. neun der zwölf Radialtreppen in der Flucht der Radialtreppen des unteren Koilons waren vom Diazoma aus über offene, gegen das Zentrum des Koilons hin ansteigende Treppen mit Antritt und 5 Stufen zu erreichen; im Bereich der Radialzugänge und oberhalb der siebten Radialtreppe von Westen des unteren Koilons fehlt eine Aufgangstreppe. Die Seitenpartien des oberen Ranges sind nicht erhalten geblieben, doch zeigen Lehnenbänke

in Sturzlage, dass auch hier der obere Abschluss aus einer Lehnenbankreihe bestand. Die Form des seitlichen Abschlusses der Sitzreihen war auf beiden Seiten unterschiedlich, im Einzelnen bleibt die Lösung offen (für eine Rekonstruktion des Grundrisses cf. Anatolia Antiqua 2004, 167, Abb. 25). Hinter den Lehnenbänken oben hat es keinen Umgang gegeben, denn die 1991 nachgewiesene Stützmauer dahinter verläuft tangential zu diesen Lehnenbänken. Sekundär ist im Zentrum der ersten und zweiten Sitzreihe unten eine Loge eingebaut worden. Sekundär ist auch die Einrichtung von *vela*, für deren Masten radial angeordnete Öffnungen hinter der untersten Lehnenbankreihe, auf dem mittleren Diazoma und in beiden Rängen eingearbeitet worden sind.

Orchestra: Durch Sondagen wurde die Begrenzung der hellenistischen Orchestra festgestellt, die mit einem 1,5 m breiten Umgang aus Kalksteinplatten eingefasst war. Dm. innerhalb des Umgangs vor der untersten Sitzreihe 23,8 m. Der Orchestraboden aus feinem Sand ist sekundär und dürfte auf eine Nutzung als Arena hinweisen; zu diesem Boden gehört auch ein Abflusskanal, der im Orchestrascheitel ansetzt.

BH-Bereich: Bisher wurde bloss eine 4 m breite Sondage angelegt und darin der Zerstörungsschutt angeschnitten. Das hellenistische Proskenion war 3,95 m tief und hatte dorische Halbsäulenpfeiler, bisher wurde ein Element *in situ* nachgewiesen, ausserdem wurden Fragmente des Gebälkes gefunden. Dem ursprünglichen BH zuzuweisen ist wohl ein massives pfeilerartiges Element, das zum Unterbau einer Thyromatafront gehören könnte. Die Tiefe bis zur ebenfalls nachgewiesenen BH-Rückmauer betrug 6,5 m. Der Bühnensaal scheint in mehrere Räume unterteilt gewesen zu sein. Mörtelfragmente, Teile einer Tonsima, Fragmente einer Marmorinkrustation und Architekturteile aus dem Zerstörungsschutt sind mit einer kaiserzeitlichen Erneuerung des BH zu verbinden.

Datierung: Bisher liegen noch keine stratigraphischen Datierungshinweise vor. Aus historischen Gründen lässt sich das Koilon ins 2. Jh. v. Chr. datieren. Le Roy 1993 (ähnlich des Courtils, Anatolia Antiqua 1997) datiert den Baubeginn auf Grund der dorischen Architektur des Zugangstors in den Anfang dieses Jahrhunderts, aber auch eine Erbauung im Zusammenhang mit dem nach 167 v. Chr. eingerichteten Fest der Romaia und somit im mittleren 2. Jh. v. Chr. ist denkbar (Anatolia Antiqua 2004, 167f.). Unfertige Partien in den Radialzugängen, beim Diazoma und im oberen Koilon (im Einzelnen Anatolia Antiqua 2004, 168) deuten darauf hin, dass die Bauzeit länger gedauert hat. Bemerkenswert sind die Ähnlichkeiten zum vortiberisch datierten Koilon von Patara: Verzahnung der Analemma-Abdeckung; Lösung mit Zugangskorridoren. Allerdings ist das Theater im Letoon etwas kleiner als Patara. Die Dekoration der äusseren Zugänge der überwölbten Korridore spiegelt wohl die Freude an einer neu gefundenen Zugangslösung. Umbautätigkeiten sind für die Kaiserzeit fassbar, aber im Einzelnen meist nicht genauer zu datieren. Nur der Sandboden der Orchestra ist durch stratigraphische Funde Ende des 2./Anfang des 3. Jh. n. Chr. zu datieren. Spätestens im Beginn des 6. Jh. n. Chr. scheint das Theater aufgegeben worden zu sein. Danach wurde der untere Teil des Koilons und der BH-Bereich zugeschwemmt.

cf. Text 70. 90–91. 93–94. 96–98. 105. 108. 113. 116–117. 119–122. 124–125–126. 131. 133. 135. 138. 190. 222. 255 Anm. 2451. 256 Anm. 2458. 257 Anm. 2486. 589. 610 Anm. 6336. 614. 616. 621. 647–648. 658. 759. 761 mit Anm. 8103. 763–764. 766. 769.

## Leukas (Levkas), Insel Leukas, Akarnanien (Griechenland). *Autopsie* 10.9.1992.

Plan: Kein Plan publiziert. cf. zur Situation Dörpfeld, Alt-Ithaka 2, Taf. 6 (Theater nicht eingetragen) und Pliakou 1997, Taf. 7, 3.

W. Dörpfeld, Alt-Ithaka (1927) 1, 156. 267; 2, Taf. 6 (Theater nicht eingetragen).
H. Kaletsch, in: S. Lauffer (Hrsg.), Griechenland. Lexikon der historischen Stätten (1989) 389 *s. v.* Leukas.
H. P. Isler, TGR 2, 253.
EAA S 1997, 553.
G. Pliakou, Ηπειρωτικά Χρονικά 32, 1997, 37–42, Taf. 6–8.
Chase 561, 2 Abb. (zeigen kaum das Theater!).
Sear RT 413.
M. Fiedler, Nicht nur Homer: Wilhelm Dörpfelds Forschungen zum antiken Leukas, in: Ch. Papadatou-Giannopoulou, Διεθνές Συνέδριο Αφιερωμένο στον Wilhelm Dörpfeld, Leukas, 6.–11. August 2006, Akten (2008) 276, Abb. 4 (Ausgrabungsskizzen von E. Krüger 1901).

Das Theater wurde 1901 von E. Krüger lokalisiert und teilweise ausgegraben, blieb aber unpubliziert. Vom Analemma, von der Orchestra und vom BH-Bereich wurden Reste beobachtet. Danach alles wieder zugeschüttet und heute nicht mehr sichtbar. M. Fiedler 2008 lokalisiert das Theater in einer Mulde des südlichen Stadthügels. An den natürlichen Hang gelehnt und nach Nordosten ausgerichtet. Bautechnik der Analemmata Polygonalmauerwerk (?).

Koilon: Überzogener Halbkreis. Die Analemmata weisen zwei Bauphasen auf. Nachgewiesen wurden die beiden untersten Sitzreihen.

Orchestra: Am Orchestrarand entlang dem Koilons wurde ein 0,4 m breiter Euripos beobachtet.

BH-Bereich: Es wurde nur geringe Reste des Proskenions festgestellt, dazu eine zweite ungefähr parallele Mauer, die einer zweiten Bauphase zugewiesen wird.

Datierung: Offen, wohl vorkaiserzeitlich. Nach Kaletsch 1989 3.–2. Jh. v. Chr. Offen bleibt auch die Datierung der zweiten Bauphase. Mit der Gründung des nahen Nikopolis durch Augustus verlor Leukas seine Bedeutung.

cf. Text 561.

## Leuke (Kouphonisi Sitias), Kreta (Griechenland)

Plan: Kein Plan publiziert. cf. zur Situation Leonard jr., ArchCl 24, 1972, Abb. 1.

A. Leonard jr., ArchCl 24, 1972, 359, Abb. 1, Taf. 107.
N. P. Papadakis, ADelt 31, 1976, Chronika 382f., Taf. 304, a.
N. P. Papadakis, AAA 10, 1977, 77–83, Abb. 1–4.
G. Touchais, BCH 101, 1977, 644; 102, 1978, 752; 103, 1979, 605, Abb. 175.
I. F. Sanders, Roman Crete (1982) 137.
H. P. Isler, TGR 2, 181.
Bosnakis 172, 5 Abb.
Frangiadaki 139, Abb. 165.
EAA S 1997, 553.
Chase 597, 2 Abb.
C. Davaras, Führer zu den Altertümern Kretas (2003) 186.
Sear RT 298
T. Bechert, Kreta in römischer Zeit (2011) 38f., Abb. 39.

Theater des römischen Typus, zum grossen Teil in den weichen Fels eingetieft und nach Norden ausgerichtet. Keine Masse bekannt. 1976 und 1977 freigelegt.

Koilon: Halbkreis. Der trocken gemauerte Unterbau von zwölf Sitzreihen ist um Teil erhalten, im mittleren Bereich zerstört. Geschätztes Fassungsvermögen nach Papadakis, ADelt 1976 a. O. 383 1050 Zuschauer.

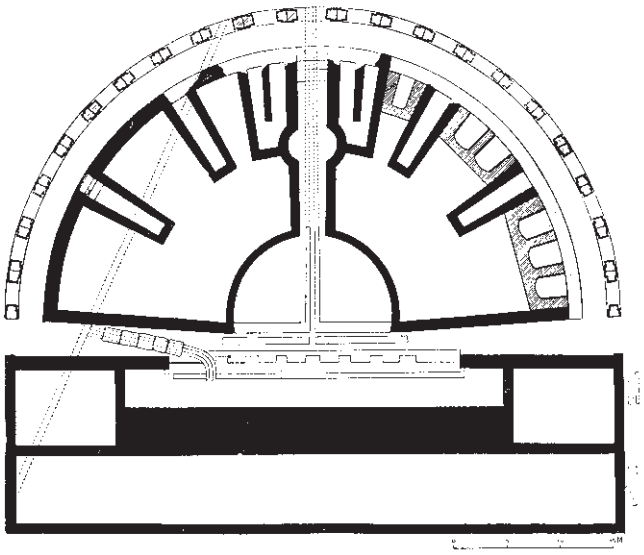
Orchestra: Halbkreisförmig. Seitlich je ein überwölbter *aditus* (Gewölbe nicht erhalten).

BH-Bereich: BH mit Hauptraum, Bühne mit eingetieftem *hyposcaenium* und seitlichen *parascaenia* (nur das östliche erhalten). Das *hyposcaenium* nimmt nicht die ganze Bühnenbreite ein und lässt seitlich Platz für einen Durchgang zur Tür des BH.

Datierung: Kaiserzeitlich. Zerstört im 4. Jh. n. Chr.

cf. Text 561–562. 565. 568. 573–574.

## Libarna (Serravalle Scrivia), regio IX Liguria (Italia). *Autopsie* 16.10.1984. *Taf.* 90, 269.



Plan: Carducci, NSc 1938, 320, Abb. 4; danach *Planabb.* 268. cf. auch Finocchi, Il teatro di Libarna 1987, 78.

G. A. Botazzi, Osservazioni storico-critiche sui ruderi di Libarna (1815) 33f. (als Thermen gedeutet).
G. Cordero di S. Quintino, MemAcTorino 29, 1825, 146f. 149, Taf. 1.
Baron de Malzen, Monumens d'antiquité romaine dans les états de Sardaigne en terre ferme (1826) 24f.
S. Varni, Appunti di diverse gite fatte nel territorio dell'antica Libarna 2 (1866) 36–51.
G. Moretti, NSc 1914, 127–129, Abb. 8.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 248.
G. Monaco, Forma Italiae IX 1, Libarna (1936) 7–11, Abb. a (Plan), Abb. 3–12. 14.
C. Carducci, Dioniso 6, 1938, 300–302 mit Plan und Abb.
C. Carducci, NSc 1938, 317–324, Abb. 1–6.
A. W. van Buren, AJA 42, 1938, 410.
C. Carducci, Le arti 1, 1938, 422, Abb. 9f.
N. Lamboglia, Liguria romana 1 (1939) 249–255, Abb. 100f. (Erhaltungszustand des Theaters nach der Ausgrabung), Taf. 7.
H. Fuhrmann, AA 1940, 381f.
C. Carducci, in: Atti del X congresso di storia dell'architettura, Torino 1957 (1959) 173f., Abb. 18.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 197.
Neppi Modona 116–118, Taf. 9, b.
C. Carducci, Arte romana in Piemonte (1968) 34, mit Abb. 35 o.
EAA S 1970, 785.
Mansuelli, Urbanistica 152. 158. 160, Taf. 71.
Blake 3 262.
S. Finocchi, Libarna (1981) 29–31.
Frézouls, ANRW 1982, 371. 384, Abb. 10.
Guida Laterza 1 (Piemonte, etc.) 18. 20f. mit Plan.
R. Chevallier La romanisation de la Celtique du Pô. Essai d'histoire provinciale (1983) 129. 131.
Sturzebecker 241, 2 Abb.
Jouffroy 134.
S. Finocchi, Il teatro di Libarna, in: S. Finocchi (Hrsg.), Libarna (1987) 77–88, ill.
Fuchs, Theater 106.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 183.
Courtois 252–254, Abb. 250f.
F. Caputi, Storia degli scavi archeologici di Libarna dal 1800 al 1962 (1988) 12–16, Taf. 1f.
L. Papotti, Antichità altoadriatiche 41, 1994, 393f., Abb. 1.
L. Papotti, TGR 3, 27f., Plan.
S. Maggi, Latomus 55, 1996, 373.
S. Finocchi, Libarna (1996) 9–16. 95–118, Abb. 1–25 (= etwas erweiterte Neuauflage von Finocchi 1987).
L. Papotti, Strutture per spettacolo del Piemonte romano, in: L. Mercando (Hrsg.), Archeologia in Piemonte. L'età romana (1998) 102f. 105, Abb. 57. 59.
Chase 469, 2 Abb.
Tosi 482–486, Taf. 11, 12. 15. 21–31.
E. Zanda, Libarna (2004) 17f., Abb. 9–11.
E. Zanda, La riscoperta di *Libarna*: Gli scavi nell'area del teatro, in: G. Rossi/M. Venturino Gambari/E. Zanda, La riscoperta di Libarna. Dall'antiquaria alla ricerca archeologica. Atti del convegno, Genova, 19 novembre 2004 (2008) 11–19, Abb. 1–7.
Sear RT 174, Plan 85.

Theater des römischen Typus, seit dem 18. Jh. bekannt. Nach Osten orientiert. Teilweise in lokalem Sandstein, teilweise in *opus mixtum* (opera a sacco) in der Ebene frei errichtet. Gesamtbreite 57,57 m. Ausgegraben 1823, 1873 und 1911. Restaurie-

rungsarbeiten 1938, 1969–1973, zuletzt 2002 (Zanda 2008, 15f.). Erhalten sind der Unterbau der Cavea, der Stylobat des Umgangskorridors mit einem Teil der Pfeilerbasen und der BH-Unterbau. Restauriert. Fassungsvermögen bei einer Sitzbreite von 0,5 m 3800 Zuschauer (Finocchi 1996).

Cavea: Vollständig in der Ebene errichtet, überbaut älteren schräg laufenden Abzugskanal. Im äusseren Umriss halbkreisförmig mit Ausschluss der *aditus*. Aussen Umgangskorridor mit Sandsteinplatten auf *opus mixtum*-Fundament und Pfeilerbasen; 21 Bogenöffnungen. Drei Eingänge führen in die Orchestra, davon zwei entlang dem BH, die sich nach innen hin verengen, der dritte radial unter der Caveamitte hindurch, sich ebenfalls leicht verengend; im Durchgang zwei Halbrundnischen, in welchen Wasserspiele standen, deren Abflusskanäle zum Hauptkanal unter dem Durchgang erhalten sind. Neben dem mittleren Durchgang führen vom Umgangskorridor aus zwei doppelläufige Treppen in die obersten Ränge. Vier weitere einfache Treppenläufe in Radialordnung dürften auf die mittleren Ränge geführt haben; die eigentlichen Treppen müssen aus Holz bestanden haben. Die Sitze der Cavea lagen auf einer Erdfüllung innerhalb der Caveastützmauern. Von ihnen und von der *cuneus*-Einteilung ist nichts erhalten. Im Nordteil der Cavea finden sich zwischen den Treppenhäusern sekundär eingebaute Gewölbeverstärkungen, weil die Stützmauer dem Druck der Füllung offenbar nicht standhielt. Die Umgangsporticus gilt als sekundär und gleichzeitig mit diesen Verstärkungsmauern. Dagegen spricht aber, dass die Caveabreite einschliesslich des Umgangs der Breite des BH-Komplexes entspricht.

Orchestra: Überzogener Halbkreis, von dessen Begrenzung nur Fundamentreste erhalten geblieben sind; die ungewöhnliche Form entsteht dadurch, dass sich die *aditus* nach der Orchestra hin verjüngen, obgleich sie nicht im Caveahalbkreis eingeschlossen sind. Dm. *15 m. Im Süd-*aditus* mit Platten abgedeckter Abzugskanal, der in den erwähnten älteren Kanal mündet.

BH-Bereich: Masse des BH mit *porticus post scaenam* 57,75 auf 14,56 m. Bühne 35 auf 4,75 m. *parascaenia* 9,5 auf 7,08 m. *postscaenium* 57,75 auf 7,48 m. Erhalten ist überall der Unterbau. Von der BH-Front bleibt nur ein breites Fundament, das keine Schlüsse über die Gestalt der Front mehr zulässt. Von der Bühne mit dem *hyposcaenium* bleibt der Vorhanggraben, dessen Vorderwand sieben (davon sechs nachgewiesene) vorspringende, teilweise modern aufgemauerte Einlassungen für die Antennen aufweist. Die *pulpitum*-Front ist gerade und etwas vor die Front des BH gesetzt; sie weist nicht die ganze Breite der Bühne auf, doch ist die seitliche Begrenzung nicht erhalten. Vom Aufriss der BH-Front sind keine gesicherten Elemente erhalten. An der Seite der Bühne finden sich auf der Caveaseite vorspringende Zungenmauern, welche die Sicht verdeckten. Auf der Bühnenseite dieser Zungenmauern stehen je zwei Sandsteinorthostaten auf einem verbindenden durchgehenden Sandsteinfundament, auf der Nordseite allerdings nur zum Teil erhalten, cf. den Plan Finocchi 1987, 78. Diese Orthostaten werden in den Publikationen nicht erwähnt. Ihre Funktion ist unbekannt. Hinter der *scaenae frons* liegt ein rechteckiger langgestreckter Baukörper, wohl eine *porticus post scaenam*. Für eine *quadriporticus*, gibt es keinerlei Hinweise, ebenso wenig für eine *porticus in summa cavea*, wie sie Finocchi 1987, 80 annimmt

Datierung: Ohne weitere Begründung wird Ende 1./Anfang 2. Jh. n. Chr. datiert (cf. Finocchi 1987, 78). Nicht gleichzeitig mit dem Amphitheater aus claudischer Zeit (Maggi 1996). Der Umbau muss wenig später sein, denn die Mauertechnik der eingebauten Verstärkungsgewölbe ist etwas entwickelter als das übrige Mauerwerk der Cavea. Zwischen dem Ringkorridor und der Cavea besteht auch im Fundament offenbar keine bauliche Verbindung; daher ist nicht abzulesen, ob der Korridor gleichzeitig, oder wie vorgeschlagen sekundär und erst im 3. Jh. n. Chr. errichtet ist. Nach CIL V 2 7427 ist das Theater möglicherweise von *Atilius Bradua* erbaut worden, doch ist die Zugehörigkeit zum Bau nicht gesichert, wie die Erstpublikation von G. Cordero di S. Quintino deutlich macht, wo die Inschrift aber bereits auf das Theater bezogen wird.

cf. Text 309–310. 312. 315–316. 328–330. 333–334. 337. 338 Anm. 3295. 347. 352–354. 357. 359–360. 377. 379. 384. 396. 399–400. 411. 417–418. 440. 444. 447. 457. 467 Anm. 4731. 470. 476. 480–481. 483. 491. 493 Anm. 4990. 495. 498. 500. 525. 532. 534. 539 Anm. 5508. 795.

## Licurgentum siehe Lucurgentum

## Lilaia (Lilaia, früher Kato Agoriani), Phokis (Griechenland) L

J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 5 (1898) 410.
F. E. Winter, in: PrincEnc 509 *s. v.* Lilaia.
D. Leekley/N. Efstratiou, Archaeological Excavations in Central and Northern Greece (1980) 115.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 337.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 22.
EAA S 1997, 553.
Sear RT 400.

Paus. X 33, 4 nennt in Lilaia ein Theater, von dem heute keine Reste sichtbar sind.

Datierung: Offen, aber mittleres 2. Jh n. Chr. oder davor.

cf. Text 252. 562.

## Limisa (Ksar Lemsa), Africa Proconsularis (Tunesien). *Autopsie* 16.9.1986. *Taf.* 90, 270.

Plan: Kein Plan publiziert.

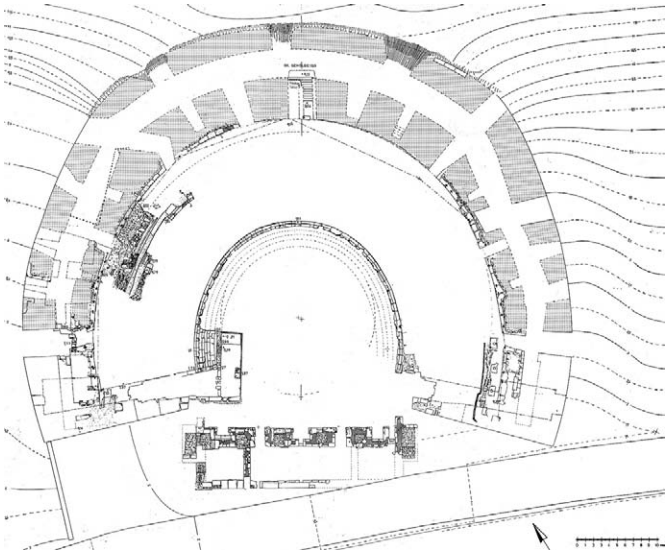
K. Belkhodja, Africa 2, 1967–68, 313 mit Taf. 1, 1, a.
Lachaux 85f.
H. P. Isler, TGR 3, 322.
EAA S 1997, 560, *s. v.* Lamisa.
Chase 235, 2 Abb.
Sear RT 282.

Theater des römischen Typus, nach Südosten ausgerichtet, sehr klein und ganz in den anstehenden Breccia-Fels gesenkt. Das Orchestraniveau besteht aus Erde, vom BH ist nichts bekannt. Orchestra-Dm. nach Lachaux 17,35 m. Die Cavea hat Halbkreisform und besteht aus einer Orchestraeinfassung und fünf erhaltenen Sitzstufen aus lokalem Kalkstein, die sehr sorgfältig gefügt sind. Sie ist in vier *cunei* mit drei Treppen eingeteilt, die Analemmafluchten sind erhalten, doch fehlen die Caveaflügel im Süden ganz. Die Sitze haben Quaderform. Oben sind keinerlei Mörtelreste vorhanden, die einen höheren Caveaaufbau über Gewölben bezeugen (gegen Lachaux), doch kann es allenfalls noch ein bis zwei weitere Quadersitzreihen gegeben haben; wahrscheinlich war das Theater jedoch nie grösser als wie erhalten.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 310. 319. 322–323. 330–331. 339. 341. 343. 347. 349. 377. 381. 388. 389 Anm. 3788. 390. 392. 549. 552. 554–555. 557.

## Limyra (Demircilik), Lykia (Türkei). *Autopsie* 5.9.1985. *Taf.* 90, 271.



Plan: Dinstl, OeJh 1986/87, Abb. 3; danach *Planabb.* 269. cf. auch De Bernardi 2, Taf. 25 (Sitzreihenzahl und BH-Bereich unvollständig!).

W. M. Leake, Journal of a Tour in Asia Minor (1824) 328.
Ch. Fellows, A journal written during an excursion in Asia Minor (1839) 214.
Ch. Fellows, An account of discoveries in Lycia (1941) 208.
T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis 1 (1847) 148.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 1159.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 695, Sp. 2.
Müller, Lehrbuch 12.
De Bernardi 2, 154–170, v. a. 156ff., Abb. 214–247, Taf. 25f.; 4, 58. 61f. 124f. 133, Abb. 20. 74. 81.177–179. 185. 194.
EAA S 1970, 778.
J. Borchardt, AnatSt 24, 1974, 41; 25, 1975, 33f.
C. Bayburtluoğlu, Lykia (1975, zuletzt 2008), 26, Stadtplan, Abb.
J. Borchardt, TürkArqDerg 24,1, 1977, 93, Abb. 30–33.
S. Haynes, Zwischen Mäander und Taurus. Eine archäologische Reise in Kleinasien (1977) 169, Abb. 71.
Graefe 140f., Abb. 163, Taf. 136f.
Frézouls, ANRW 1982, 397f., Abb. 32.
Bean, Lycian Turkey 144.
A. Dinatli, KST 7 (1985) 470–474, Abb. 30f.
Sturzebecker 447, 2 Abb.
A. Dinstl, KST 7 (1985) 470, Abb. 30f.
A. Dinstl, OeJh 57, 1986/87, Beibl. 140–219, Abb. 1–43.
P. Knoblauch, KST 8, 2 (1986) 116–120, Abb. 11.
C. Toksöz, Les villes antiques de Lycie (1988) 135, mit Stadtplan und Abb.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 17.
A. Dinstl/P. Knoblauch, Das Theater in Limyra – Ein Zentrum kulturellen Lebens, in: J. Borchhardt, Die Steine von Zêmuri (1993) 102–105, Abb. 41–43.
P. Knoblauch, Betrachtungen zu den Theatern von Limyra und Arykanda, in: Akten des 2. internationalen Lykien-Symposions, Wien 1990, 2. TAM, 18. Erg. Bd., 1993, 138–142, Taf. 34f., 1–4.
H. Y. Özbek, Die Bühnenhäuser der Theater in Lykien, in: Akten des 2. internationalen Lykien-Symposions a. O. 55. 57.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 81.
J.-Ch. Moretti, in: Hommages à Jean Marcadé, REA 114, 1993, 212.
H. P. Isler, TGR 3, 415.
J. Borchhardt, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 376.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 129f.
Maximos 222–225, 3 Abb.
Ch. Kokkinia, Die Opramoas-Inschrift von Rhodiapolis (2000) 71.103 zu XIX C 6–7.
Chase 80, 4 Abb.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 354.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 30, Abb. 11.
Sear RT 369, Plan 388.
Moretti, L'argent 151. 155 mit Anm. 18. 160. 181, cat. 101.

Nach Süden ausgerichtetes Theater des römisch kleinasiatischen Typus. Gesamtbreite *65,5 m. Mörtelwerk mit Bruchsteinen, für Mauerschalen Quader. Das Koilon ist zu einem guten Teil erhalten, doch fehlen oberhalb des Umgangs fast alle Sitzreihen. Die Orchestra ist, mit Ausnahme einer Sondage auf der Westseite, nicht freigelegt. Vom BH sind nur Fundamente erhalten, jetzt freigelegt. Die Architektur der BH-Front besteht aus feinkörnigem Kalkstein.

Koilon: Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Der mittlere Teil des Koilons ist an den Abhang gelehnt, die Flügel sind gebaut, ebenso der ganze zweiten Rang, obgleich sein oberer Abschluss ebenerdig ins dahinter liegende Gelände hinüberführt. Die gebauten Flügel haben eine teilweise zweistöckige Konstruktion mit Radialgewölben. Innen ist das Koilon durch einen Umgang in einen unteren und einen oberen Rang geteilt. Hinter dem Umgang verläuft ein in seiner Breite wechselnder unregelmässig verlaufender Ringkorridor, welcher durch neun Durchgänge mit dem Umgang verbunden ist. Mit diesen korrespondieren nur teilweise neun Zugange von aussen auf den Ringkorridor, die ebensowenig wie die neun Durchgänge immer radial und

regelmässig angeordnet sind (cf. Dienstl 1986/87 a. O.). Vom Ringkorridor aus führen neun verdeckte Treppen in radialer Anordnung und nach innen ansteigend in den oberen Rang hinauf. Der untere Rang ist in neun Kerkides eingeteilt, wohl nur mit acht Treppen, weil zu äusserst die *tribunalia* gelegen haben dürften; diese fehlen heute zwar, sind aber aus der Länge der darunterliegenden *aditus*-Gewölbe zu erschliessen. Dank der erwähnten Sondage in der Orchestra lässt sich die Zahl der Sitzreihen des unteren Ranges exakt angeben. Oberhalb einer Fussbank sind es 18 Reihen, zwei davon noch zum grössten Teil verschüttet. Bis auf das Umgangsniveau hinauf fehlen oben noch ein bis zwei weitere Reihen. Ob auf dem mittleren Umgang eine Lehnenbankreihe stand, ist ungewiss, da davon nichts erhalten ist. Oberhalb der mit einem Profil abgedeckten Umgangsrückwand sind noch die Fussbank und drei Sitzreihen des oberen Ranges nachzuweisen. Darüber dürften mindestens drei weitere Reihen fehlen. Der obere Abschluss des Koilons ist bis auf die tragenden Gewölbe verloren. Auf dem Umgang finden sich grosse, in den Boden eingelassene Blöcke mit runden Einarbeitungen (für Masten von *vela*?). Die Radialtreppen des unteren Ranges führen bis in die Orchestra hinunter. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben. Die Treppen sind nach dem Versetzen der Sitzreihen eingearbeitet worden.

Orchestra: Der Dm. beträgt 19,2 m, war also nicht so gross, wie Bean und De Bernardi annehmen, welche die untersten Sitzreihen noch nicht kannten. Später ist die Orchestra zur Arena umgebaut worden, indem auf die untersten Sitze eine schlechte Mauer gesetzt und die *aditus* vermauert und mit schmalen Türen versehen wurden, wie im genannten Orchestraschnitt zu sehen ist.

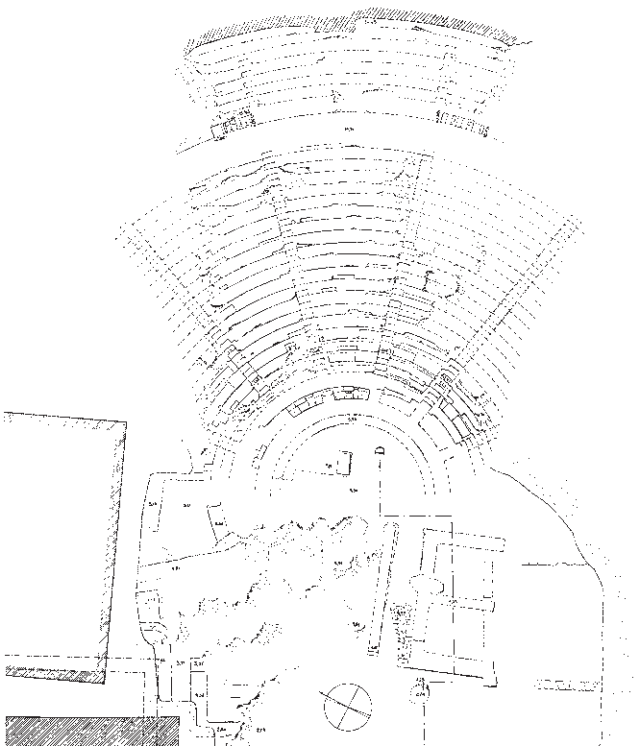
BH-Bereich: Vom Proskenion erscheint im Orchestraschnitt der obere Teil mit einem einfachen Gebälk, ebenso ist ein Lichtschlitz für die Beleuchtung des *hyposcaenium* zu erkennen. An der BH-Front sind die Einlassungen für die Balken des Bühnenboden sichtbar. Die Proskenionhöhe ist nicht exakt bekannt und betrug etwa 2 m; eine Tür im *hyposcaenium* ist für die Arenanutzung vermauert worden. Das BH selber ist ein langgestrecktes Rechteck, dessen Eckräume abgeteilt waren; der südöstliche Bereich ist auch im Fundament nicht mehr erhalten. Hinter den mittleren drei der insgesamt fünf BH-Tore liegt ein einziger Raum. Die BH-Frontmauer besteht aus sechs massiven Pfeilern in Mörtelwerk. Nur bei einer Tür ist die Schwelle erhalten. Vom Aufbau der BH-Front sind Architekturglieder vorhanden. Nach Knoblauch betrug die Höhe der *scaenae frons* nach Aussage der gefundenen Bauglieder 12 m.

Datierung: Seit De Bernardi 2, 166f. (danach auch Dinstl OeJh 1986/87, 218f. mit Anm. 143. Moretti, Topoi 2, 17. Knoblauch 1990, 142) wird behauptet, für das Theater von Limyra sei inschriftlich eine Stiftung des Opramoas von Rhodiapolis bezeugt und dieses sei daher nach 141/2 n. Chr. datiert. In Wirklichkeit ist der Stadtname in der Inschrift aber nicht erhalten (cf. E. Kalinka, TAM II 3 (1944) 344, no. 905, XIX C 6–7. Kokkinia 2000, 71. 103 zu XIX C 6–7), eine Ergänzung zu Limyra ist in keiner Weise gesichert, sodass der absolute Datierungsansatz wegfällt. Der Stil des Bauschmuckes ist severisch. Der Umbau zur Arena ist nicht datiert: 3. Jh. n. Chr.? Knoblauch 1993 möchte auf Grund spärlicher Hinweise einen hellenistischen Vorgängerbau annehmen; dessen Rekonstruktion in Analogie zu Arykanda bleibt jedoch hypothetisch, auch wenn die Existenz eines Vorgängers in Limyra nicht ganz ausgeschlossen werden kann. Auch unterscheidet Knoblauch 1993 für den erhaltenen und hier beschriebenen Bau einen ersten Zustand (a. O. 142: Baustufe II erster Teil), welchen er aus Analogieüberlegungen augusteisch datiert. Ob es diesen Zustand gegeben hat, wird die Vorlage des Baubefundes nachzuweisen haben; der grosse zeitliche Abstand zwischen den beiden Bauabschnitten ist jedenfalls unwahrscheinlich.

cf. Text 36. 84. 142 Anm. 1233. 588. 591 mit Anm. 6055. 593–603 mit Anm. 6080. 606–611. 612 Anm. 6365. 615 mit Anm. 6390. 629. 635 Anm. 6595. 643. 646. 759–761. 763–764. 769–770. 797 Anm. 8517.

## Lindos (Lindos), Insel Rhodos (Griechenland).

*Autopsie* 3.10.2000. *Taf.* 91, 272.



Plan: Dyggve, Lindos 3, 2, 410, Taf. X, A; danach *Planabb.* 270.

W. J. Hamilton, Researches in Asia Minor 2 (1842) 56.
V. Guérin, Voyage dans l'ile de Rhodos (1856) 199.
Müller, Lehrbuch 11.
A. R. Woodward, BSA 28, 1926, 116 (Beschreibung von W. Gell).
Arias, Teatro greco 130, Abb. 87.
E. Dyggve, Lindos 3, 2 (1960) 399–415, Taf. X, A-C, Abb. X, 1–8.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 43.
EAA S 1970, 776.
D. Leekley/K. Noyes, Archaeological Excavations in the Greek Islands (1975) 36.
H. Kähler, Lindos (1971) 22. 50. 56, Plan D, Taf. 11. 13.

Sturzebecker 135, 2 Abb.
G. Konstantinopoulos, Archea Rhodos (1986) 189f., Abb. 213f.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 30.
H. P. Isler, TGR 2, 279, Plan.
Bosnakis 158, 2 Abb.
Maximos 128f., 1 Abb.
Frederiksen, Typology 172.
Chase 611, 2 Abb.
Nielsen, Cultic Theatres 140, Abb. 64, Taf. 40.
Sear RT 350f., Plan 357.

Theater des griechischen Typus, an den Akropolishang gelehnt und nach Südwesten ausgerichtet. Erhalten sind nur die aus dem Fels gehauenen Sitzstufenpartien. Ausgegraben 1904, doch lag das Koilon schon zuvor teilweise frei. Der schematische Plan Lindos III 2, 415, Taf. X, C (= Kähler Taf. D) ist eine unverbindliche Rekonstruktion auf der Basis von Vitruv, cf. den Bestandplan Lindos III 2, Taf. X, A!

Koilon: Teile von fünf Kerkides mit fünf Treppen sind nachzuweisen, ursprünglich muss es mindestens sieben Kerkides gegeben haben. Drei Kerkides sind besser erhalten und durch ein Diazoma in einen unteren Teil mit 19 Sitzreihen und einen oberen mit sieben Sitzreihen gegliedert. Diazomabreite 2,15 m. In der Diazomarückmauer sind zwei offene, nach der Koilonachse hin ansteigende Treppen auf den zweiten Rang erhalten, der nie ganz umlief und hinten durch eine senkrechte Felsabarbeitung begrenzt wird, die in der Mitte einen kleinen Vorsprung aufweist (zu klein für einen Theatertempel, gegen Kähler). Sitze mit einfachem Profil vorn im unteren Rang, mit schräg geschwungener Vorderseite im oberen Rang. Eine Fuss-Eintiefung oben fehlt überall. Sitzmasse 0,41 auf 0,7–0,75 m.

Orchestra: Kreisförmig, Dm. innerhalb der untersten Sitzreihe 14,6 m, innerhalb der Prohedrie *11 m. Sie besteht aus dem geglätteten Fels. Die eigentliche Orchestra ist durch eine 0,95 m breite erhöhte Partie eingefasst, auf der eine Prohedrie gestanden haben wird, dahinter ein Umgang vor der untersten Sitzreihe.

BH-Bereich: Ausser einer Felsabarbeitung, welche die Nordwestecke des wohl rechteckigen BH bezeichnet, ist kaum etwas erhalten. Rekonstruierte Gesamtbreite des BH 21 m.

Datierung: Offen. Auf Grund angeblicher topographischer Verwandtschaft mit dem Dionysostheater in Athenai datierte Dyggve ins 4. Jh. v. Chr. Die offenen Aufgangstreppen in den zweiten Rang finden jedoch erst seit dem 2. Jh. v. Chr. Parallelen, das Theater kann kaum älter sein. Für eine kultische Funktion des Theaters, wie sie Dyggve postuliert, gibt es keinerlei Anhaltspunkte.

cf. Text 70. 91. 93. 96–98. 100. 108–111. 117. 122. 135–136. 144–146. 254.

## Lissos (bei Suia), Insel Kreta (Griechenland). *Autopsie* 8.10.2002. *Taf.* 91, 273.

Plan: Kein Plan bekannt.

I. F. Sanders, Roman Crete (1982) 172.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 30.
N. Platon, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 397.
G. Touchais, BCH 120, 1996, 1349.
EAA S 1997, 553.
Chase 602, 3 Abb.
C. Davaras, Führer zu den Altertümern Kretas (2003) 212.
Sear RT 298.

Kleines Theater des römischen Typus, nach Osten ausgerichtet. Bautechnik *opus caementicium*. Lokaler Muschelkalk für die Sitzstufen.

Koilon: Halbkreisförmig. Gegen den Hang gesetzt, doch besteht der ganze Unterbau aus *opus caementicium*. Erhalten ist das Südanalemma, hinter welchem eine modern genutzte Kammer im Koilonflügel sichtbar ist. An das Nordanalemma ist ein modernes Gebäude angelehnt. Teile des Nordflügels des Koilons sind vollständig verschwunden. Teilweise erhalten ist im mittleren Koilonbereich der Unterbau der Sitzstufen in *opus caementicium*, Reste von acht Sitzreihen sind noch kenntlich. Im Nordwesten sind in der siebten und achten Reihe noch einige wenige Sitzblöcke *in situ*, ebenso einige weitgehend verschüttete Sitzblöcke der untersten sichtbaren Reihe. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn, aber keine Fuss-Eintiefung oben.

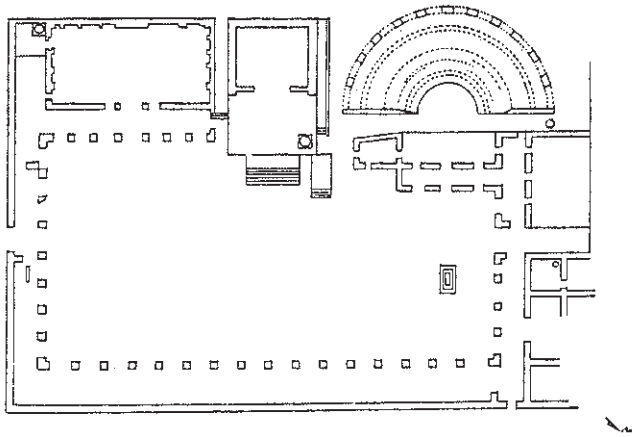
Orchestra: Verschüttet. Dm. nach Sanders 15 m, doch dürfte er in Wirklichkeit kleiner sein, da noch Sitzreihen verschüttet sein dürften.

BH-Bereich: Es sind keinerlei Reste zu erkennen, obgleich die heutige Geländeoberfläche in diesem Bereich teilweise tiefer liegt. Auch keinerlei Reste von Architekturgliedern.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik kaiserzeitlich.

cf. Text 561–562. 565. 568. 573–574.

## Liternum (Patria), regio I Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 7.3.1986. *Taf.* 91, 274.



Plan: Chianese 1978, 26. Danach Gialanella 2010, 319, Abb. 2; danach *Planabb.* 271.

A. W. van Buren, A Year's Work in Classical Studies 27, 1934, 83.
O. Brendel, AA 1934, 460.
A. Maiuri, Passeggiate campane 1 (1940) 89, Taf. 15.
M. Cagiano de Azevedo, MemPontAcc 5, 1940, 18, Abb. 17.
A. Maiuri, I campi flegrei (1958) 162f., Abb. 94.
A. De Franciscis, EAA 4, 1961, 661, *s. v.* Liternum.
W. Johannowsky, BdA 48, 1963, 159, Anm 289.
EAA S 1970, 782.
E. Kirsten, Süditalienkunde 1 (1975) 547.
D. Chianese, Liternum, Archeologia e Storia della Campania Antica 3 (1978) 26 (Plan Forum mit Theater). 29–31.
W. Johannowsky, in: PrincEnc 520 *s. v.*
Guida Laterza 10 (Campania) 91.
Sturzebecker 242, Abb.
Jouffroy 134.
Fuchs, Theater 17.
Balty 595.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl.
A. Ianiro, TGR 2, 489.
Chase 417, 2 Abb.
Tosi 146f., Taf. 3, 45–46.
V. Sampaolo, Gli edifice teatrali in Campania, in: M. R. Borriello u. a. (Hrsg.), Histrionica. Teatri, maschere e spettacoli nel mondo antico (2010) 42.
Sear RT 125.
G. Gialanella, Appunti sulla topografia della colonia del 194 sul Rione Terra di Pozzuoli, in: C. Gasparri/G. Greco/R. Pierobon Benoit (Hrsg.), Dall'immagine alla storia. Studi per ricordare Stefania Adamo Muscettola (2010) 319, Abb. 2 (Plan des Forums mit dem Theater).

Theater des römischen Typus, frei gebaut und nach Nordosten gerichtet. Das Theater ist in die Forumsanlage einbezogen und nimmt neben dem Capitolium dessen Westseite ein. Gesamtbreite 40 m. Baumaterial Tuff und Marmor für die Architekturglieder und für die Verkleidung von BH- und *pulpitum*-Bereich. In den Jahren vor 1940 ausgegraben, unpubliziert. Heute (März 1986) stark überwachsen. Johannowsky 1963 nimmt an, das das Theater überdacht war, was nicht zutreffen kann.

Cavea: Halbkreis. Aus Tuffblöcken errichtet, die Umfassungsmauer besteht aus flachen kleinen Tuffblöcken, von denen mehrere Lagen mit Bändern aus mehreren Ziegellagen wechseln, wie im BH-Bereich. Die Sitzstufen bestanden aus Tuffquadern, die Innengliederung ist nicht zu erkennen. Aussen um die Cavea Umgangsporticus mit gemauerten Pfeilern in derselben Technik. Reste von Aufgangstreppen in die Cavea sind beobachtet worden.

Orchestra: Dm. nach Chianese 1978 10 m. Sie wurde stark restauriert und scheint nach der Abbildung bei Maiuri 1958 zwei flache Stufen für Ehrensitze aufzuweisen. Für das Orchestrapflaster, das ein später Zusatz sein muss, sind kaiserzeitliche Inschriften wiederverwendet worden. Die *aditus* scheinen nicht überdeckt gewesen zu sein (?).

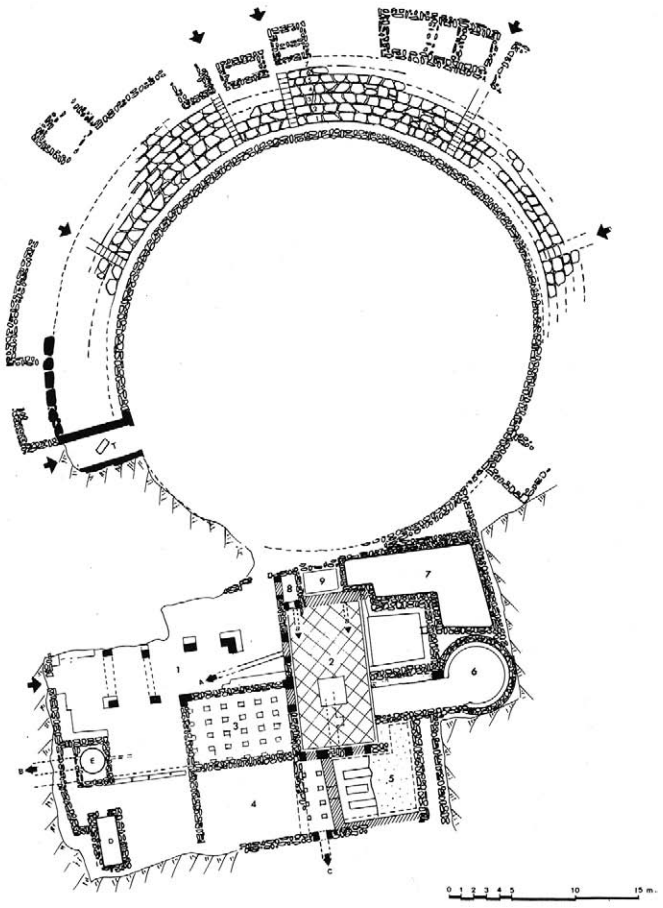
BH-Bereich: Er besteht aus einer tiefen Bühne mit *hyposcaenium*, einem schmalen einräumigen eigentlichen Bühnenhaus und zwei *parascaenia*. Die *pulpitum*-Front hat in der Mitte und seitlich insgesamt drei Treppen, dazwischen je eine Halbrund- und eine Rechtecknische. Die bis ins Hauptgeschoss erhaltene BH-Front hat einen geraden Verlauf und weist drei Tore auf. Dazwischen und aussen gleichzeitig errichtete Sockel für eine Architekturdekoration, doch sind keine Säulenreste zu sehen. Das *postscaenium* öffnet sich nach aussen mit drei Türen in der Flucht der Bühnentore.

Datierung: Augusteisch? Auf Grund der Technik sind Caveaeinfassung mit Umgangsporticus und BH-Bereich gleichzeitig. Möglich, aber nicht zu überprüfen ist, dass die Cavea aus Tuff älter ist. Dieselbe Bautechnik wie am BH findet sich am benachbarten Capitolium, dort zusätzlich noch mit *reticulatum* verbunden. Die Forumsanlage ist zeitlich einheitlich und wegen der Ziegelverwendung nicht aus der frühen Zeit der Kolonie. Das BH weist eine typologisch frühe Form auf. Antoninische Erneuerung nach PrincEnc.

cf. Text 294. 298 Anm. 2996. 303. 305 mit Anm. 3059, 3061. 309–310. 328. 347. 351. 377–378. 381–382. 388–390. 392–393. 405. 411–413. 440. 445–446. 448–449. 457. 476. 482–483. 494–495. 498. 501. 525–527.

## Lixus (Larache) Mauretania Tingitana (Marokko).

*Autopsie* 29.9.1986. *Taf.* 92, 275.



Plan: Ponsich, ANRW II 10, 2 (1982) 841, Abb. 10; danach *Planabb.* 272.

M. Ponsich, BAParis 1963/64, 189–197, Taf. 3, 7–9).
N. Khatib, BAMaroc 5, 1964, 372–376, Abb. 2, Taf. 2–3; 6, 1966, 539f.
M. Ponsich, BAMaroc 6, 1966, 317–322, Taf. 1.
M. Bekkari, BAMaroc 7, 1967, 657.
EAA S 1970, 786.
E. Storm, Die Karawane, 1978, 80–83.
M. Ponsich, Le théâtre-amphithéâtre de Lixus – Note préliminaire, in: Homenaje a García Bellido 4 (1979) 297–323.
M. Ponsich, ANRW II 10, 2 (1982) 840–843, Abb. 10, Taf. 9f.
Sturzebecker 342, 3 Abb.
M. Lenoir, in: Lixus, Actes du colloque à Larache 1989 (Collection de l'Ecole Française de Rome 166, 1992) 276–278, Abb. 4.
H. P. Isler, TGR 3, 175, Plan.
M. Lenoir, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 398, Abb. 474f.
M. Lenoir, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 652, Abb. 856.
F. Sear, BSR 64, 1996, 74.
Chase 284, 3 Abb.
Sear RT 271, Plan 241.

Theater des römischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Süden ausgerichtet. Erhaltene Gesamtbreite 55 m. Nur der Südflügel ist gebaut, beide seitlichen Caveaabschlüsse sind nicht erhalten. Beim Umbau in ein Amphitheater wurden Orchestra und BH-Bereich vollständig beseitigt. Das Theater wurde 1964 identifiziert und dann freigelegt. Baumaterial Haustein (Kalkstein), mit Mörtel versetzt. Nicht sehr sorgfältige Bautechnik.

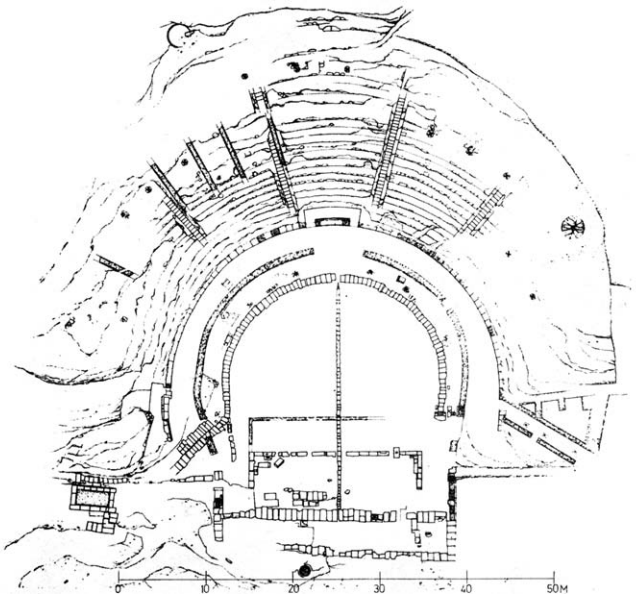
Cavea: Wohl ursprünglich halbkreisförmig. Erhalten sind bis zu sieben Sitzreihen; für die zwei vordersten Reihen sind grössere Blöcke verwendet. Die Sitze haben Quaderform. Unregelmässige Einteilung in sechs *cunei* mit fünf Treppen. Die unterste erhaltene Sitzreihe ist zum Teil in der richtigen Höhe, zum Teil in das Gehniveau eingetieft erhalten; sie muss beim Bau der Arenaumfassungsmauer ausser Gebrauch gekommen sein. Die Arena stellt also einen Umbau dar (so schon Isler, TGR 3, 175 und auch Sear 1996), was in der Literatur bisher nicht vermerkt worden ist. Damit fällt die bisher allgemein vertretene These, es handle sich in Lixus um ein sog. Theater-Amphitheater, wie sie insbesondere aus Gallien bekannt sind, dahin. Auch die in der Literatur erwähnte flache Stufe für Ehrensitze hat es nie gegeben; es handelt sich um die erwähnte vorderste Sitzstufe, welche für bewegliche Sitze viel zu schmal wäre. Beim Bau der bis 3 m hohen Arena-Umfassungsmauer, welche oben mit einem halbrunden Mörtelprofil abschliesst, ist sicher eine Reihe von Sitzstufen entfernt worden; ihre Anzahl wie auch das ursprüngliche Orchestraniveau lassen sich jedoch nicht mehr bestimmen. Oberhalb der erhaltenen Sitzreihen sind verschiedene Kammergrundrisse erhalten, die sekundär und wohl nach der Aufgabe des Theaters entstanden sind. Von einem zweiten *maenianum*, wie es in der Literatur angenommen wird, gibt es keinerlei Reste.

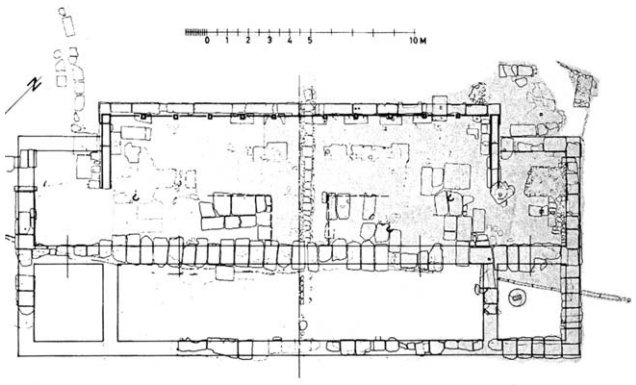
Arena: Fast kreisförmig, 32 auf 32,5 m, was von der Geländesituation her mitbestimmt ist; ebenso die Tatsache, dass es nur einen einzigen Zugang von Westen in die Arena gibt. Die Umfassungsmauer überbaut im Süden die Rückmauer der Thermenanlage, welche damit älter sein muss als die Arena.

Datierung: Die Erbauung ist nach Ponsich stratigraphisch in den Anfang des 1. Jh. n. Chr. datiert, was Lenoir widerlegt, der auf Grund der Stadtgeschichte und der Bautypologie der Theater-Amphitheater um 70–120 n. Chr. datiert, was ebenfalls nicht überzeugt. Die Datierung innerhalb der Kaiserzeit bleibt offen. Der Umbau zur Arena bleibt undatiert. Das Theater ist im 5. Jh. n. Chr. aufgegeben worden.

cf. Text 310. 319. 322–323. 330–331. 339. 342. 344. 347. 549. 551–555 mit Anm. 5646, 5648. 558 Anm. 5725. 764. 768–769.

## Lokroi Epizephyrioi (Locri), regio III Bruttium et Lucania (Italia). *Autopsie* 7.3.1983 und 21.4.1994. *Taf.* 92, 276.




Plan: Mertens, CMGr 16, 1976, Taf. 47, danach *Planabb.* 273, und a. O.Taf. 48 (BH); danach *Planabb.* 274.

P. Scaglione, Storia di Locri e Gerace 1 (1856), besonders 21–30 und Plan (kennt das Theater nicht).
P. E. Arias, Dioniso 8, 1941, 188–190, Abb. 1f. (= Cinquanta anni di ricerche archeologiche sulla Calabria [1988] 9–14).
P. E. Arias, ArchStorCalabria 15, 1947, 75f.
B. Pace, Dioniso 10, 1947, 268.

G. Jacopi, FA 6, 1951 (1953) 157, no. 1912.
A. de Franciscis, FA 13, 1958 (1960) 152f., no. 2327, Abb. 33; 15, 1960 (1963) 171, no. 2518, Abb. 36.
A. de Franciscis, Archaeology 11, 1958, 212.
A. de Franciscis, Almanacco Calabrese 1959, 36.
A. de Franciscis, EAA 4, 1961, 672, Abb. 792. 794, *s. v.* Locri Epizefiri.
Neppi Modona 102f.
G. Foti, Almanacco Calabrese 1963, 38, 2 Abb.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 55.
E. Barillaro, Il teatro greco-romano di Locri Epizefiri (1964), mit 1 Abb.
E. Barillaro, Lokroi Epizephyrioi (1966) 85–89, Taf. 8f.
E. Barillaro, Locri e la Locride (1970) 18–20, Taf. 21f.
EAA S 1970, 783.
P. E. Arias, BArchit 16, 1974, 31.
A. de Franciscis, Ricerche sulla topografia e i monumenti di Locri Epizefiri (1971) 48 und Plan 94.
F. Costabile, Municipium Locrensium (1976) 118, Taf. 33, 71.
G. Foti, CMGr 16, 1976, 357.
D. Mertens, CMGr 16, 1976, 454–457, Taf. 47–50.
M. C. Parra, Klearchos XIX 73–76, 1977, 113–121.
M. C. Parra, ArchStorCalabria 44–45, 1977/78, 7–42, Abb. 1–21.
Graefe 136, Abb. 155, Taf. 133, 2–3.
A. de Franciscis, in: Studi in onore di E. Manni (1980) 661–666.
Guida Laterza 12 (Magna Grecia) 89.
A. Frova, Edifici per spettacolo delle regioni II e III, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 406.
E. Arslan, in: Brettii, Greci e Romani, V congresso di storia calabrese, Cosenza-Vibo Valentia-Reggio Calabria 1973 (1983) 298.
Sturzebecker 242, Abb.
Fuchs, Theater 55.
P. G. Guzzo, in: S. Settis (Hrsg.), Storia della Calabria 1: La Calabria antica (1987) 490, Abb. 338, 465–467.
F. Perego (Hrsg.), Memorabilia: Il futuro della memoria. Beni ambientali, architettonici, artistici e storici in Italia (1987) 533, Abb.
C. Sabbione, in: Il Museo Nazionale di Reggio Calabria (1987) 68f.
Mitens 136–139, Textabb. 33, Katalogabb. 43–45.
Courtois 39–41, Abb. 20–22.
L. Costamagna/C. Sabbione, Una città in Magna Grecia: Locri Epizefiri. Guida archeologica (1990) 251–260, Abb. 355. 358–365.
L. Todisco, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Magna Grecia 4 (1990) 133–137, Abb. 199–206.
V. Di Grazia, Rilievo e disegno nell'archeologia e nell'architettura. Tecniche, opinioni e teorie (1991) 83, Abb. 118.
M. C. Parra, BTCGI 9 (1991) 208f.
M. C. Parra, Klearchos 33–34, 1991/92, 85, Anm. 23.
G. Pisani Sartorio, TGR 2, 490f., Plan.
M. Paoletti, in: S. Settis (Hrsg.), Storia della Calabria. Età italica e romana (1994) 511, Abb. 48–51.
M. C. Parra, AnnPisa ser. 4, 3, 1998, 303–322.
M. C. Parra, Locri Epizefiri, in M. C. Parra (Hrsg.), Guida archeologica della Calabria (1998) 242f.
Frederiksen, Typology 170.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 145–149, Abb. 52f.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 31.
Chase 437, 2 Abb.
Tosi 239–241, Taf. 5, 10–13.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 111, Abb. 56.
Sear RT 147, Plan 42.

Theater des griechischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Südosten ausgerichtet. Gesamtbreite nicht mehr zu bestimmen. Baumaterial weicher lokaler Kalkstein und Sandstein des natürlichen Untergrundes. Quaderbau, für römische Umbauten auch Mörtel. Das Theater wurde 1940 entdeckt, dann 1940, 1951, 1958–1961 und 1976 ausgegraben. Restaurierungsarbeiten um 1960 und 1980. Geschätztes Fassungsvermögen 4500 Zuschauer (Costamagna/Sabbione 1990).

Koilon: Weitgehend in den gewachsenen weichen Felsuntergrund eingetieft. Überzogener Halbkreis, die äussere Begrenzung ist bisher nicht klar, ebensowenig der ursprüngliche Analemmaverlauf. Auf dem Ostflügel, der allein ausreichend freigelegt ist, scheint die ursprüngliche (?) Analemmamauer gegen aussen etwas zurückzuweichen, doch sind nur die Mauerzüge der römischen Erneuerung erhalten. Davor gebaut ist eine ehemals überwölbte römische *aditus*-Konstruktion, die stark schräg nach innen läuft. In der Achse des Korridors liegen Steine mit rechteckigen Einlassungen. Die Sitzreihen sind in den weichen Tuffuntergrund eingearbeitet und so stark verwittert, dass keinerlei Detailformen mehr zu erkennen sind. Wahrscheinlich gab es sieben Kerkides mit sechs Treppen, wovon vier, alle sehr schmal, noch teilweise nachzuweisen sind. Ebenso war ein mittleres Diazoma vorhanden. Die genaue Sitzreihenzahl ist nicht mehr zu bestimmen; Mertens rechnet mit mehr als 4500 Plätzen. In römischer Zeit ist das Sitzhaus verändert worden; über die schon genannte Erneuerung des Parodoszugangs im Osten hinaus wurden bis auf 2 m Höhe die untersten Sitzreihen entfernt und vor das Sitzhaus eine Stützmauer gestellt, hinter welcher drei 6 m lange Räume mit je zwei Türen liegen. Offensichtlich diente der Umbau für die Einrichtung einer Arena. Dazu gehört auch eine konzentrische Ringmauer in der Orchestra, die wohl ein Abschlussprofil oben aufwies, von welchem einzelne Blöcke erhalten sind. Spät sind radiale Mauern im Koilon, die wohl zur Verfestigung dienen sollten.

Orchestra: Überzogener Halbkreis. Der ursprüngliche Orchestrarand wird durch die Plattenabdeckung des Euripos markiert, der durch die Westparodos entwässert wurde. Ein zweiter Abflusskanal läuft unter dem Zentrum des BH hindurch nach aussen. Dm. Orchestra innerhalb des Euripos *24 m, Dm. der Arena 37 m. In der Orchestra finden sich Masthalterungen, weitere auch im Koilon. Sie dienten für eine späte *vela*-Einrichtung, wobei der grosse Block mit Eisenring im Orchestrazentrum wahrscheinlich für die Befestigung der Spannseile benützt wurde.

BH-Bereich: Schlecht erhalten, fast nur Teile der Fundamente sind vorhanden. Eine sichere Interpretation im Detail ist nach Ansicht von Mertens nicht mehr möglich. Deutlich ist, dass es sich um ein Paraskenien-BH handelt, wobei die Bühne (Abmessungen ca. 17 auf 9 m) zwischen den Paraskenien vorspringt. Der Hauptsaal des BH hat zwei abgeteilte, ungefähr quadratische Eckräume, die Paraskenien sind rechteckig, der vordere Abschluss ist nur im Osten durchgehend erhalten. Die Frontwand des eigentlichen Bühnensaales ist stärker dimensioniert als die übrigen Fundamente: sie trug wohl eine Architekturordnung ähnlich den sizilischen Theatern. Vom Aufbau

kommen wohl eine ionische Säulenbasis und Zahnschnittelemente. Nach dem Baumaterial und der Technik ist der ganze BH-Komplex mitsamt der Bühne, deren Seitenfundamente und Frontfundament in einem Zug errichtet sind, offenbar einheitlich. Hinter dem Frontfundament der Bühne liegen in regelmässigem Abstand von 1,6 m, mit einer Mittelöffnung von 2,4 m, Einlassungen für die Pfosten einer hohen Proskenionfront, die aus Holz bestanden haben müssen. Dazwischen waren, wie Riegellöcher beweisen, Pinakes angebracht; die Art der Befestigung ist allerdings unüblich. Die Pfostenfront des hohen Proskenions gehört einem zweiten Bauzustand an. Wohl gleichzeitig wurden auch die Schmalseiten de ursprünglichen Bühne durch Mauern verschlossen; auf der Ostseite ist die unterste Quaderlage erhalten, die auf das schon abgenützte ursprüngliche Fundament gestellt ist. Möglicherweise war die ursprüngliche Bühne niedrig; jedenfalls haben sich auf dem ursprünglichen Frontfundament keinerlei Spuren eines Aufbaus erhalten. Steinplatten im Hyposkenion können zum Teil als Basen für Holzstützen des hohen Bühnenbodens erklärt werden, welche unregelmässig angeordnet waren. Die beiden grossen Fundamente (cf. Mertens 1976, Taf. 48) müssen aber andere Funktionen gehabt haben, nach dem Steinmaterial, welches demjenigen des Proskenionfundaments entspricht, wohl im Zusammenhang mit der ersten Phase; vielleicht handelt es sich um den Rest eines ersten, niedrigen Bühnenbodens. Parra 1977 möchte Silensantefixe mit dem Bühnengebäude verbinden, was wegen der hohen Datierung fraglich bleibt (Courtois).

Datierung: Die griechische Phase mit Paraskenien-BH und Koilon ist einheitlich, doch weist die Bühne offenbar, entgegen den Aussagen der älteren Literatur, zwei Phasen auf. Falls das Theater tatsächlich eine klassische niedrige Bühne hatte, ist ein Ansatz noch im 4. Jh., wie ihn zuerst Arias aus historischen Gründen erwogen hat, möglich. Die Zugehörigkeit von Silensantefixe aus der Mitte des 4. Jh. v. Chr. zum Theater, die in der Nähe gefunden und zur Begründung der höheren Chronologie herangezogen wurden (Foti 1976, Guzzo 1987, Parra zuletzt 1998), bleibt aber unsicher. Die Bauglieder von der BH-Front werden von Mertens ins 3. Jh. v. Chr. datiert. In diese Zeit oder auch etwas danach könnte auch das hohe Proskenion gehören, für welches keine Datierungshinweise vorhanden sind. Für die römische Zeit sind vier Phasen zu unterscheiden, wobei schon die erste römische Phase den Umbau zur Arena brachte. Nach Mertens gehören die Arenaräume im Koilon zur ersten, nach Parra 1977/78 zur zweiten Phase. Ihre Anlage ist stratigraphisch in den Beginn des 3. Jh. n. Chr. zu datieren. Die erste römische Phase wird Guida Laterza 12 ohne weitere Begründung in die Mitte des 1. Jh. n. Chr. datiert. In einer dritten Phase wurde der Nordostraum der Arena verschlossen und am Nordwestflügel des Koilons eine Stützmauer angelegt, in einer vierten Phase wurde davor ein Korridor gesetzt. Nicht genauer innerhalb der römischen Periode datierbar sind die *velum*-Einrichtung und die Radialmauern im Koilon.

cf. Text 70. 84. 91. 93. 96–97. 101. 106. 109. 135. 140–141. 143–144. 148–150. 162. 166–169. 180. 182 Anm. 1594. 191 Anm. 1653. 197. 199–201. 202 Anm. 1766. 207. 219–220. 293 Anm. 2954. 525 Anm. 5351. 528. 534. 759. 762–766. 768–770.

## Londinium (London), Britannia (England)

Plan: Kein Plan bekannt.

Royal Commission on Historical Monuments. An Inventory of the Historical Monuments in London III: Roman London (1928) 120, Abb. 40 (kurvenförmige Mauer, kaum im Zusammenhang mit einem Theater!).
W. F. Grimes, EAA 4 (1961) 681, Abb. 810 (mit hypothetisch eingetragenem Theater!), *s. v.* Londra.
R. Merrifield, The Roman City of London (1965) 218, no. 99.
J. Morris, Londinium. London in the Roman Empire (1982) 241.
Red., TGR 2, 107.
EAA S 1997, 563.
Sear RT 98.

Bisher ist in Londinum trotz verschiedener Lokalisierungsversuche archäologisch kein Theater nachgewiesen worden.

Datierung: Offen.

cf. Text 309 Anm. 3098. 539–540.

## Lopodunum (Ladenburg), Germania (Deutschland, Baden- Württemberg)

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Heukemes, in: Filtzinger u. a., Römer in Baden-Württemberg Taf. 71, no. 16.

D. Baatz, Lopodunum – Ladenburg a. N. Die Grabungen im Frühjahr 1960. Badische Fundberichte, Sonderheft 1, 1962 (Theater noch nicht entdeckt).
B. Heukemes, in: Ph. Filtzinger u. a. (Hrsg.), Die Römer in Baden-Württemberg (1976) 348f., Abb. 163, Taf. 71, no. 16.
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 149. 165, no. 105.
H. P. Isler, TGR 2, 61.
EAA S 1997, 562.
Sear RT 218

Theater 1967 entdeckt, ausserhalb der jüngeren Siedlungsmauer gelegen und nach Nordwesten ausgerichtet. Offen ist, ob es sich um ein Theater des römischen Typus oder um ein gallo-römisches Theater handelt. Gesamtbreite etwa 90 m, Dm. der halbkreisförmigen Orchestra etwa 30 m. Die Cavea bestand nach Filtzinger in einem in der Ebene aufgeschütteten Erdwall ohne Umfassungsmauer, auf welchem die zum geringen Teil erhaltenen Sitzblöcke in Quaderform verlegt waren. Wahrscheinlicher als eine reine Erdkonstruktion scheint aber ein Bau mit Steinmauern; die Stelle hat nachweislich lange als Steinbruch gedient. Das Theater ist nur sehr beschränkt untersucht worden und heute vollständig überbaut. Einzelne Sitze tragen Namensinschriften.

Datierung: 2. Jh. n. Chr. (Siedlungsgeschichte).

cf. Text 309. 319. 321. 329. 347. 377. 382. 538–540.

## *Los Bañales*; Uncastillo, Hispania Tarraconensis (España)

Plan: Kein Plan bekannt.

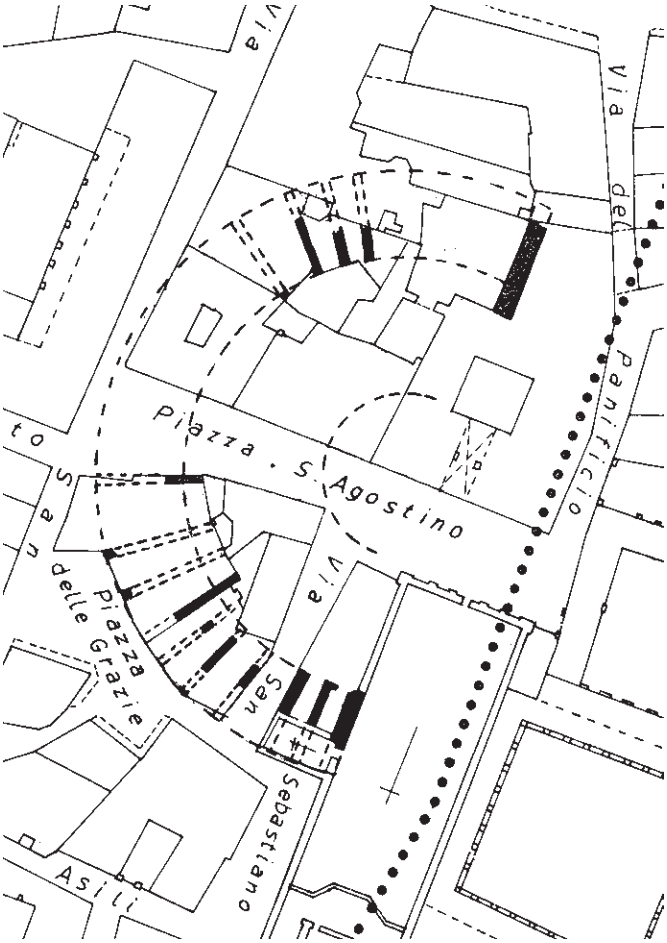
A. Beltrán Martínez, Las obras hidráulicas de los Bañales (Uncastillo, Zaragoza), in: Segovia, Symposium de Arqueologia Romana, Barcellona 1974 (1977) 91–94 (kein Theater genannt).
Th. Hauschild, in: H. Schubart (Hrsg.), Hispania Antica. Denkmäler der Römerzeit (1993) 340 (kein Theater genannt).
Chase 308, 1 Abb.

Nach Hauschild 1993 ist der antike Name des Ortes, den schon am Anfang des 17. Jahrhunderts von J. Bautista Labaña beschrieben und mit Clarina gleichsetzt hat (zitiert bei Beltrán Martínez, 1977), bisher nicht bekannt. Ein Theater wurde hier bisher nur von Chase lokalisiert, doch bleibt seine Existenz sehr fraglich.

Datierung: Offen.

cf. Text 309 Anm. 3099. 542 Anm. 5534.

## Luca (Lucca), regio VII Etruria (Italia)




Plan: Sommella/Giuliani, QuadIstTop 7, 1974, 50, Abb. 51; danach *Planabb.* 275.

D. Barsocchini, Diario sacro delle chiese di Lucca (1836) 209.
G. Matraja, Lucca nel Milleduecento (1843. Reprint 1983) 67, no. 418.
A. Mazzarosa, Guida di Lucca (1843) 96.
E. Ridolfi, Guida di Lucca (1877) 131 (abgedruckt in P. Mencacci/M. Zecchini, in Lucca romana [1982] 89).
Nissen II, 288.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms $4^{9-10}$(1921) 248.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 191 (546).
A. Custer, Carta d'Italia archeologica f. 105, Lucca (1929) 23, N.
P. Moschella, Dioniso 8, 1940, 44f.
I. Belli Barsalì, Guida di Lucca (1953) 218; $^{2}$(1970) 202f.
O. Cresti Manco, EAA 4, 1961, 705, Abb. 854 (Stadtplan), *s. v.* Lucca.
EAA S 1970, 784.
I. Belli Barsalì, Atti V congresso internazionale di studi sull'alto Medioevo, Spoleto 1971 (1973) 467.
C. F. Giuliani, AttiCeSDIR 5, 1973/74, 287f., Abb. 2.
P. Sommella/C. F. Giuliani, QuadIstTop 7, 1974, 50–60, Abb. 49–71, Taf. 3.
P. Mencacci/M. Zecchini, Lucca romana (1982) 89–93, Abb. 20f.
Guida Laterza 3 (Etruria) 251.
Jouffroy 134.
Fuchs, Theater 77.
G. Mansuelli, L'ultima Etruria. Aspetti della romanizzazione del paese etrusco. Gli aspetti culturali e sacrali (1988) 92.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 80, Abb. 24 (Stadtplan).
G. Ciampoltrini, Prospettiva 67, 1992, 39–48, Abb. 1–18.
I. Ruggiero, TGR 2, 493, Plan.
G. Ciampoltrini, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 445, Abb. 544.
Chase 471, 1 Abb.
Tosi 418–421, Taf. 9, 69. 75–84.
Sear RT 168, Plan 76.

Theater des römischen Typus, vollständig in der Ebene gebaut. Reste der *cunei* sind in der Kirche S. Agostino und in benachbarten Strassen verbaut sichtbar. Das Theater liegt unmittelbar hinter der Mauerlinie innerhalb der Stadtmauer und ist nach Norden orientiert. Baumaterial lokaler Kalkstein, Bautechnik *opus quadratum* und *opus caementicium* mit Verkleidung aus kleinen Quadern, vereinzelt auch *opus latericium*. Die ursprünglichen Abmessungen betragen 89 auf 69 m (QuadIstTop 7) oder etwa 78 m (Prospettiva 1992), der Orchestra-Dm. 19 m. Vom BH ist nichts bekannt. Die erhaltenen Reste, insbesondere von Radialmauern des Caveaunterbaus, sind im Einzelnen in QuadIstTop 7, 1974 und Prospettiva 1992 beschrieben und dokumentiert. Insgesamt gab es wohl 30 Radialkammern; nachgewiesen ist auch ein Treppenaufgang in einer Radialkammer. Im weiteren ist die Caveaumfassung nachgewiesen, welche nach Prospettiva 1992, 41, wohl zwei Arkadengeschosse aufwies.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik hat Giuliani in QuadIstTop 7 das Theater jünger als die flavische Zeit (Anfang 2. Jh. n. Chr.?), datiert. Nach Ciampoltrini gehört es auf Grund der Bautechnik und typologischer Vergleiche in frühaugusteische Zeit.

cf. Text 309. 311. 314. 328–330. 333. 347. 352. 353 Anm. 3451. 354. 357. 359–360. 377. 380. 525. 531.

## Luceria (Lucera), regio II Apulia et Calabria (Italia) L

Nissen II 2, 843.
B. Colasanto, Storia dell'antica Lucera (1894) 60.
R. Bartoccini, Dioniso 5, 1935, 107f.
B. Pace, Dioniso 10, 1947, 273.
EAA S 1970, 783.
A. Frova, Edifici per spettacolo delle regioni II e III, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 427.
G. F. Lo Porto, in: PrincEnc 532 *s. v.* Lukeria.
Fuchs, Theater 49.
G. Pisani Sartorio, TGR 2, 494.
Tosi 213.
Sear RT 144, Anm.1.

Die Inschrift CIL IX 802 nennt das Theater, von dem keine Reste erhalten sind (so schon Nissen a. O.).

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 525.

## Lucurgentum, Genius Iulii (Morón), Hispania Baetica (Spanien) L

HispAntEpig 1–3, 1950–52, 10f., no. 166: *ludi scaenici*.
C. Fernàndez Chicarro, AEsp 25, 1952, 406f.
AE 1953, 21.
EAA S 1970, 787 (*s. v.* Licurgentum).
Kongress Mérida 1982, 20. (Licurgentum)
A. Ianiro, TGR 3, 254.
A. T. Fear, Rome and Baetica (1996) 204.
B. Jansen, MM 46, 2005, 415.
Sear RT 262.

Inschriftlich bezeugt sind viertägige *ludi scaenici*.

Datierung: Auf Grund der Buchstabenformen nach Fernàndez Chicarro Anfang 3. Jh. n. Chr.

cf. Text 543–544. 805.

## Lucus Feroniae (Scorano bei Capena), regio VII Etruria (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt.

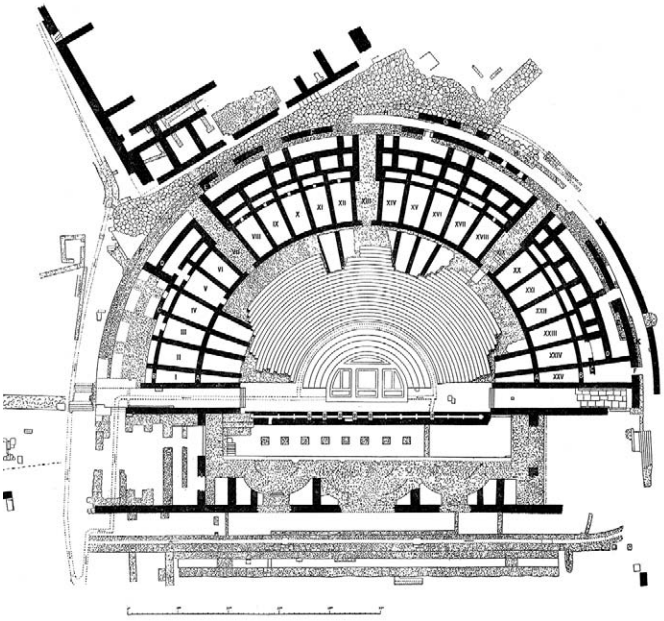
R. Bartoccini, in: Atti del VII congresso di archeologia classica, Roma 1958 (1961) 2, 256.
R. Bartoccini, RendPontAcc 33, 1960/61, 173–184 (Amphitheater).
G. Ambrosetti, EAA 4, 1961, 725f., *s. v.* Lucus Feroniae (Amphitheater).
G. D. B. Jones, BSR 30, 1962, 193 (Amphitheater).
F. Coarelli, StClOr 25, 1975, 165.
AE 1978, no. 296; 1988, no. 558.
Guida Laterza 7 (Dintorni di Roma) 30–35 (2 Pläne).
L. Sensi, Annali della Facoltà di Lettere e Filosofia, Università di Perugia 23, 1985/86, 293–295, no. 17, Taf. 9f.
EAA S 1997, 559.
Tosi 422f.
Sear RT 244, nur Anm.

Auf Wasserleitungsinschriften wird ein Wasserschloss *ad theatrum* genannt. Bisher ist für Lucus Feroniae nur ein Amphitheater bezeugt, auf welches die Inschriften wohl zu beziehen sind. Bartoccini 1958 meinte allerdings, ein Theater im Gelände lokalisieren zu können.

Datierung: Offen.

cf. Text 309 Anm. 3096. 525. 531.

## Lugdunum (Lyon), Gallia Lugdunensis (Frankreich, Rhône-Alpes): grosses Theater. *Autopsie* 8.10.1984 und 18.10.1996. *Taf.* 92, 277.



Plan: Wuillemier, Fouilles de Fourvière à Lyon, Gallia Supplement 4, Plan B rechts; danach *Planabb.* 276.

A. de Caumont, Cours d'antiquités monumentales professé à Caen en 1830, 3 (1838) 421.
A. de Caumont, Abécédaire ou rudiment d'archéologie, ère gallo-romaine $^{2}$(1870) 305.
J. Pierrot-Deseilligny, CRAI 1887, 256–258.
J. Pierrot-Deseilligny, BAntFr 1888, 182.
H. Bazin, BAParis 1891, 361f. mit Situationsplan Taf. 24.
A. Steyert, Nouvelle Histoire de Lyon 1, Antiquité (1895) 413, Abb. 518–520.
A. Lafon, Mémoires de l'Académie de Lyon 3, 4, 1896, 397–431, Taf. 1–3.
A. Lafon, Revue du Lyonnais 1897, 1, 353–367, Plan 1–2; 445–469.
C. Germain de Montauzan, Revue d'Histoire de Lyon 1910, 321.
R. Le Nail, BAParis 1914, 481–483, Abb. 1, Taf. 26; 1915, XLIX.
Ph. Fabia, Journal des Savants 1920, 160–171.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 221 (Amphitheater).
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 204 (558).
A. Kleinclausz, Lyon des origines à nos jours (1925) 73.
P. Wuillemier, Congrès archéologique de France, Lyon et Mâcon 1935, 9–49.
P. Wuillemier, Annales des Hautes Etudes de Gand 1, 1937, 127–158, v. a. 148ff., Taf. 1–7.

C. Germain de Montauzan, in: A. Kleinclausz, Histoire de Lyon 1: Des origines à 1595 (1939) 39, Taf. 5.
P. Wuillemier, REA 1941, 56–62.
P. Bouffard, Ur-Schweiz 5, 1941, 74f., Abb. 49.
J. Formigé, RFA 1944, 24.
P. Wuillemier, Congrès de l'association G. Budé 1948 (1949) 210f.
P. Wuillemier, Gallia 6, 1948, 225f., Abb. 1.
P. Wuillemier, Fouilles de Fourvière à Lyon, Gallia Supplement 4, 1951, 8f. 27–44, Taf. 1–6. 12, Plan B-F.
P. Wuillemier, Lyon métropole des Gaules (1953) 63–67, Abb. 2, Taf. 3–5.
A. Audin, Essay sur la topographie de Lugdunum (1956) 77–81. 96–100.
A. Audin, RA Est et Centre-Est 8, 1957, 315–318, Abb. 94f.
A. Audin, Latomus 1957, 225–231, Taf. 1, b.
H. P. Eydoux, Monuments et trésors de la Gaule, les récentes découvertes (1958) 124–137.
J. Guex, Gallia 16, 1958, 350.
Grenier 786–794.
P. Quoniam, BMusMonLyon 1959, no. 4, 67–76 (243–252), Abb. 1–6 (Statue des Hadrian).
A. Ducaroy/A. Audin, Gallia 18, 1960, 57–82.
A. Audin, Palladio 12, 1962, 1–10.
A. Audin, ArtAntMod 22, 1963, 103f., Taf. 37. 38, b. c.
A. Audin, Lyon (1965) 125–128.
A. Audin, Gallia 25, 1967, 11–22, Abb. 1–13.
Bieber, History[2] 179. 201. 220, Abb. 673f.
EAA S 1970, 788.
A. Audin, Lyon, miroir de Rome (1979) 166f.
Graefe 45f., Abb. 36f., Taf. 45.
Sturzebecker 59, Abb.
Bedon 1, 237–246, Abb.; 2, 166.
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 136, no. 45–46.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 60.
B. Mandy/E. Hernandez/R. Mar, Dossiers Histoire et Archéologie 134, Jan. 1989, 30–35, ill. (mit Phasenplänen S. 34).
R. Razzola Borgia, TGR 1, 420–422, Plan, 2 Abb.
S. Rinaldi Tufi, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 381, Abb. 459.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 136.
Chase 348, 1 Abb.
M.-P. Darblade-Audoin, Nouvel Espèrendieu. Recueil général des sculptures sur pierre de la Gaule 2, Lyon (2006) XXXI-XXXII (Skulpturfunde aus dem Theater).
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 203, Abb. 125.
Sear RT 235f., Plan 190.
J.-P. Bravard/A. Pariente, Lyon antique. Guides archéologiques de la France (2012) 71–75, ill.

Theater des römischen Typus, nach Osten orientiert. Gesamtbreite 108,5 m. *opus caementicium* mit Schalen aus lokalem Haustein. Marmor für BH-Front und Orchestraboden. Lage seit 1887 bekannt; zunächst als Amphitheater identifiziert. 1933–1943 von Wuillemier ausgegraben. Der Erhaltungszustand war nicht besonders gut. Restaurierungsarbeiten schon während der Freilegung, welche auf weite Strecken einem Neubau gleichkommen, erlauben es heute kaum mehr, an der Ruine den antiken Erhaltungszustand abzulesen, sodass man allein auf die Publikation von Wuillemier abstützen muss. Neue kritische Analyse des Baubestandes auf Grund der Reste und der photographischen Dokumentation der Ausgrabung durch Mandy/Hernandez/Mar 1989. Geschätztes Fassungsvermögen im ersten Bauzustand 4700–5700 Zuschauer, im zweiten Bauzustand 10 000 Zuschauer.

Cavea: An den natürlichen Abhang gebaut, Flügel und obere *maeniana* auf Radialmauern, die untersten 14 Sitzreihen auf einem massiven Mörtelkern. Der obere Teil des ersten *maenianum* und die *praecinctio* wurden durch ein System von überwölbten Radialmauern getragen, die sich auch unter dem zweiten *maenianum* weiterziehen und durch zwei konzentrische Ringmauern abgeschlossen werden. Die Radialmauern des zweiten *maenianum* trugen schräg nach aussen ansteigende Gewölbe, deren Ansätze noch sichtbar sind. Das Theater hatte nach Wuillemier zwei Phasen, welche sich insbesondere in der Cavea abzeichnen. In der ersten Phase hatte das erste *maenianum* oberhalb einer Fussbank 20 Reihen, darüber eine 4 m breite gepflasterte *praecinctio*, auf welche sich drei radiale *vomitoria* von aussen öffneten, in welchen man über Treppen hinabsteigen konnte. Die Sitze haben Quaderform. Wuillemier ging von einer Einteilung des *maenianum* in vier *cunei* mit fünf Treppen aus. Der von ihm publizierte Zustandsplan Gallia Supplement 4, B zeigt davon allerdings keine Reste. Vom höheren Teil der Cavea sind nur noch die Fundamente vorhanden, die Zahl der Sitzreihen ist nicht gesichert. Im ersten Zustand hatte die äussere Ringmauer breite Öffnungen. Für das zweite *maenianum* nahm Wuillemier zehn gleich breite, aber höhere Sitzreihen an, dazu einen Umgang. Zwischen den beiden Ringmauern rekonstruierte er Treppenaufgänge auf die *summa cavea* hinauf, die Treppen seien aus Holz gewesen. Die äussere Umfassungsmauer, deren Dm. der BH-Breite entspricht, soll in der ersten Phase nur als Stützmauer gedient haben. Die Rekonstruktion dieser oberen Partie will nicht überzeugen. In der zweiten Phase sind an der Stelle der breiten *praecinctio* sechs zusätzliche Sitzreihen eingebaut worden. Ausserdem wurde im Zwischenraum zwischen der äussersten Ringmauer von Wuillemiers erster Phase und der Stützmauer ein drittes *maenianum* angelegt, welches auf einem Unterbau aus Radialmauern und drei zusätzlichen Ringmauern sass. Bautechnik und Orientierung der Radialmauern zeigen deutlich, dass es sich um einen späteren Zusatz handelt. Wuillemier rekonstruierte hier nochmals zwölf Sitzreihen. Zwei radial laufende und zwei seitliche, im Winkel angeordnete Zugangstreppen führten auf das dritte *maenianum* hinauf, das eine Fussbank vor der ersten Reihe, aber keinen oberen Umgang aufgewiesen hat. Masthalterungsblöcke im Sturz bezeugen die Existenz von *vela*. Oberhalb der Cavea befand sich eine gepflasterte Strasse, die zu beiden Seiten ausserhalb der Cavea mit Treppen von unten zu erreichen war. Jenseits der Strasse oberhalb der Cavea liegt ein Tempelbezirk, der aber nicht auf das Theater orientiert ist. Tempelherrin war Kybele. In Phasenplänen Gallia Supplement 4, C/D und E/F hat Wuillemier seine Rekonstruktionen veranschaulicht. Er errechnete für seine erste Phase 5730 Sitzplätze, für seine zweite Phase 10 700 Sitzplätze. Im restaurierten Zustand sind heute 25 Sitzstufen des unteren *maenianum* wiederhergestellt. Mandy/Hernandez/Mar 1989 legen eine abweichende, überzeugende Interpretation der Baugeschichte vor. Sie unterscheiden drei Phasen und betonen zu Recht, dass die Ausdehnung

der Cavea von Anfang an die gleiche war. In der ersten Phase nehmen sie eine *summa cavea* mit einem Holzboden über Mittelpfeilerstützen an. In der zweiten Phase erhielt die *summa cavea* einen doppelten überwölbten Ringkorridor als Unterbau; in den Radialkammern des mittleren *maenianum* wurden hinten Aufgangstreppen auf die obere *praecinctio* eingebaut. In der dritten Phase wurde der Unterbau der *summa cavea* durch Quermauern verstärkt, wohl, um den aufgehenden Teil vollständig in Stein zu erneuern; die erwähnten Aufgangstreppen gerieten nun wieder ausser Gebrauch.

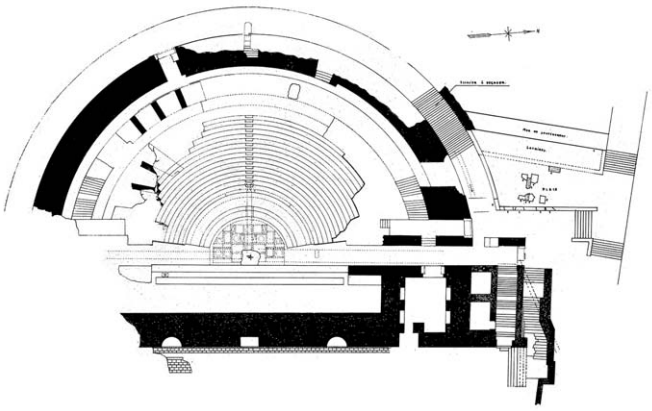
Orchestra: Halbkreis, Dm. 25,5 m. Vor der untersten Sitzstufe liegt ein halbkreisförmiger mit Platten (modern) überdeckter *euripus*, dann folgt ein fragmentarisch erhaltener *balteus* aus grünem Cipollino. Innerhalb, auf höherem Niveau ansetzend, vier flache Stufen für Ehrensitze. Insgesamt sollen etwa 200 mobile Sitze Platz gefunden haben. Der flache Teil der Orchestra ist mit farbigem Marmor gepflastert. Das Muster ist gesichert, der Boden wie der ganze Orchestrabereich sind heute jedoch weitgehend neu. Die beiden *aditus* waren überwölbt. Im südlichen verläuft der Abzugsgkanal aus dem Caveabereich und der Orchestra. Die *aditus* waren entlang der *parascaenia* zu erreichen, weil die topographische Situation einen Zugang von der Seite, wie sonst üblich, ausschliesst.

BH-Bereich: Mit Ausnahme der *pulpitum*-Front sind von allen Elementen Baureste vorhanden. Der Bühnenbereich ist heute durch eine moderne, fest eingerichtete Holzbühne verdeckt; der gut erhaltene, 3,8 m tiefe und 45 m lange Vorhanggraben mit den 16 Antenneneinlassungen (fünf Abdeckplatten sind nach dem Plan *in situ* erhalten) und den weiteren Resten des Mechanismus, der hier besonders gut zu studieren war, ist vom modernen Bühnenboden überdeckt und nicht sichtbar, ebensowenig das *hyposcaenium*, wo acht Pfeiler den Bühnenboden trugen. Die Bühnenabmessungen betragen 56,5 auf 6,25 m, die Breite entspricht dem ersten *maenianum*. Die *pulpitum*-Front wird vermutungsweise mit drei Halbrundnischen ergänzt, seitliche Treppen in den Orchestrazugängen sollen auf die Bühne hinauf geführt haben. Die *pulpitum*-Höhe wurde mit 1,2 m angenommen (cf. Audin 1962, 3: Vorhanggraben und *pulpitum* zusammen 5 m). Als Dekoration werden kleine Säulchen angegeben. Seitlich war die Bühne durch *parascaenia*, Treppenhäuser und nach aussen geöffnete *basilicae* begrenzt, hinter der Bühne erhob sich eine BH-Front mit drei Halbrundnischen, die mittlere war durch weiter vortretende Säulen etwas betont. Nur die Nischenansätze im Fundament sind erhalten, ebenso die Fundamente für die Frontsäulenstellung. Die Front lässt sich damit nur ungefähr rekonstruieren. Teile der Säulenordnung sind wieder aufgestellt. Der Nischenfront ging nach Mandy/Hernandez/Mar 1989 eine gerade *scaenae frons* voraus. Das *postscaenium* besteht aus einer Reihe unregelmässiger, durch die Nischenfront bestimmter Kammern, wobei nicht mehr klar ist, in wie weit sie zugänglich waren. Treppen führen von der *porticus post scaenam* zu den drei Bühnentoren hinauf und von dort wieder auf die Bühne hinunter. Die Gesamthöhe des BH rekonstruierte Wuillemier mit 32 m.

Datierung: Zu seiner ersten Phase, welche Wuillemier neronisch, nach dem Brand von 64/65 n. Chr. datiert, zählt auch das BH. Auf Grund von Vergleichen der Säulenbasen setzt Audin 1967 die erste Phase dagegen um 15 v. Chr. und früher als Arelate; das Theater von Lugdunum sei das älteste in Gallien. Willkommener wären stratigraphische Datierungshinweise. Die zweite Phase ist auf Grund eines Statuenfundes unter Hadrian errichtet worden. In severische Zeit fallen Reparaturen. Nach Mandy/Hernandez/Mar 1989 fällt die Bauzeit ins zweite Viertel des 1. Jh. n. Chr. oder früher, die beiden anderen von ihnen unterschiedenen Phasen sind innerhalb des 1. und 2. Jh. n. Chr. nicht genauer zu datieren. Cass. Dio LXXVIII 21, 2 nennt im Jahr 215 n. Chr. einen Freigelassenen Theokritos, welcher nach erfolglosem Debut als Tänzer im Theater in Roma beim provinziellen Publikum in Lugdunum grossen Erfolg hatte.

cf. Text 149. 309. 319. 324 mit Anm. 3197. 330. 335. 339. 341. 343. 346–347. 355. 360–361. 363. 371 Anm. 3594. 377. 381. 386–390. 392–394. 396–399. 411. 412 Anm. 4062. 417. 425. 427 mit Anm. 4204. 436. 440–441. 443 Anm. 4399. 452. 457. 461. 463–465 mit Anm. 4717. 466. 467 Anm. 4739. 469. 472–473. 476. 486–487 mit Anm. 4947. 494. 496. 498. 500. 502–505. 538–542 mit Anm. 5512. 757–758. 763.

## **Lugdunum (Lyon), Gallia Lugdunensis (Frankreich, Rhône-Alpes): Odeion.** *Autopsie* 8.10.1984 und 18.10.1996. *Taf.* 93, 278.



Plan: Quoniam, Gallia 19, 1961, 435, Abb. 2; danach *Planabb.* 277.

A.-L. Millin, Voyage dans les départements du Midi de la France 1 (1807) 473.
F. Artaud, Lyon souterrain (1846) 11.
P. Saint Olive, Revue du Lyonnais 11, 1871, 160–170.
E. Renan, Journal des Savants 1881, 341f.
A. Allmer/P. Dissard, Inscriptions antiques du musée de Lyon 2 (1889) 299–304 mit Abb. S. 300 (auf dem Kopf).
H. Bazin, BAParis 1891, 362 mit Situationsplan Taf. 24.
C. Germain de Montauzan, Annales de l'Université de Lyon 25, 1912, 25f., Stadtplan (no. 8).
Ph. Fabia, Journal des Savants 1920, 160–171.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 252.

G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 204 (558).
A. Kleinclausz, Lyon des origines à nos jours (1925) 72.
P. Wuillemier, Congrès archéologique de France, Lyon et Mâcon 1935, 17–21, 3 Abb. (Veduten).
P. Wuillemier, Annales des Hautes Etudes de Gand 1, 1937, 134–137, 2 Abb.
C. Germain de Montauzan, in: A. Kleinclausz, Histoire de Lyon 1: Des origines à 1595 (1939) 39.
P. Wuillemier, REA 1941, 62.
P. Wuillemier, Congrès de l'association G. Budé 1948 (1949) 215f.
P. Wuillemier, Gallia 6, 1948, 226f., Abb. 1f.
P. Wuillemier, Fouilles de Fourvière à Lyon, Gallia Supplement 4, 1951, 6–8. 44–50. 58, Abb. 1–3. 8, Taf. 7–11, Pläne B.G-H.
P. Wuillemier, Lyon métropole des Gaules (1953) 68–71, Abb. 3, Taf. 4. 6.
A. Audin, Essay sur la topographie de Lugdunum (1956) 97–100.
J. Guey, Gallia 14, 1956, 268f.; 16, 1958, 350–354.
H. P. Eydoux, Monuments et trésors de la Gaule, les récentes découvertes (1958) 124–137.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 425, Abb. 512.
A. Ducaroy/A. Audin, Gallia 18, 1960, 80.
Grenier 794–798, Abb. 260f.
Bieber, History$^2$ 220, Abb. 673.
P. Quoniam, Gallia 19, 1961, 433–437, Abb. 1–7.
A. Audin, ArtAntMod 22, 1963, 104f., Taf. 38, a.
A. Audin, Lyon (1965) 125–128, 2 Abb.
A. Audin/A. Bruhl/F. Demarcq, Gallia 26, 1968, 43–54, Abb. 1–6.
A. Audin, RStLig 1970, 110–130, Abb. 1–16.
Bieber, History$^2$ 220, Abb. 673.
EAA S 1970, 788.
A. Audin, Lyon, miroir de Rome (1979) 165–167.
Bedon 1, 246–248, Abb.; 2, 166.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 304–309.
Sturzebecker 59, Abb.
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 136, no. 47.
G. C. Izenour, Roofed Theaters of Classical Antiquity (1992) 144–147, Abb. 2, 16.
R. Razzola Borgia, TGR 1, 424f., Plan, Abb.
Chase 348, 1 Abb.
M.-P. Darblade-Audoin, Nouvel Espèrendieu. Recueil général des sculptures sur pierre de la Gaule 2, Lyon (2006) XXXIII (Skulpturfunde aus dem Odeion).
Sear RT 236f., Plan 191.
J.-P. Bravard/A. Pariente, Lyon antique. Guides archéologiques de la France (2012) 76–81, ill.

Odeion des römischen Typus, an den natürlichen Hang gelehnt und ungefähr nach Osten ausgerichtet. Gesamtbreite 73 m. Bautechnik *opus caementicium* mit Schalen aus lokalem Haustein und einzelnen Ziegelbändern. Marmor für BH-Front und Orchestraboden. Die 6,45 m dicke Umfassungsmauer zeigt, dass der Bau mit einer lichten Breite innen von 60,1 m überdacht war. Eine nur partielle Überdachung, wie sie Wuillemier annahm, bleibt ohne Parallelen, ein Dach des üblichen Typus ist ohne weiteres möglich, cf. Meinel 308. Die Ruine wurde schon seit dem 16. Jh. zunächst als Amphitheater oder Theater beschrieben und auf mehreren Veduten abgebildet (cf. Wuillemier 1937 und 1951 mit Abb.). Ausgegraben zwischen 1933 und 1946, danach restauriert (cf. den Zustand nach der Freilegung, Wuillemier 1951, Taf. 7, 3); weitere Grabungen 1956–1961. Geschätztes Fassungsvermögen 3000 Zuschauer.

Cavea: Ganz geringfügig (um 1 m) gestelzter Halbkreis mit Einschluss der *aditus*. An den Hang gelehnt, die Flügel waren gebaut. Aussen entlang der Cavea führten Treppen zum Caveascheitel hinauf. Das Innere ist eingeteilt in zwei *maeniana*. Das untere *maenianum*, z. T. an den Hang gelehnt, zum Teil auf ansteigenden Radialgewölben sitzend, ist durch eine mittlere Treppe in zwei *cunei* eingeteilt; die weiteren bei Wuillemier 1951, Plan G und H eingetragenen Radialtreppen sind nicht nachgewiesen, cf. a. O. Plan B und Taf. 7, 3. Die *ima cavea* umfasste hinter einem 2 m breiten unteren Umgang 16 Sitzreihen, deren Unterbau weitgehend erhalten ist (Tiefe 0,36 m; Höhe 0,28 m). Dahinter liegt die 2,65 m breite mittlere *praecinctio*. Das obere *maenianum* mit fünf bis sechs Sitzreihen war über einem von Radialmauern getragenen Ringkorridor errichtet und ist nicht erhalten. Vom Ringkorridor öffneten sich fünf Türen auf die *praecinctio*. Fünf auf verschiedenem Niveau liegende Türen durch die dicke Umfassungsmauer ermöglichten den Zugang von aussen in den Ringkorridor und auf das obere *maenianum*. An den Flügeln führten von Korridoren, die zu den *aditus* parallel laufen, Treppen in die *ima cavea* und auf den Ringkorridor hinauf.

Orchestra: Ganz geringfügig (um 1 m) gestelzter Halbkreis mit Einschluss der *aditus*, Dm. 17 m. Das teilweise erhaltene Orchestrapflaster (Dm. *11,5 m) in *opus sectile* besteht aus weissem Marmor und zehn farbigen Stein- und Marmorsorten. Es gibt zwei flache, in der Mitte von einem Durchgang unterbrochene Stufen für Ehrensitze, die hinten von einem in Resten erhaltenen *balteus* begrenzt waren. Die 3,45 m breiten *aditus* führen von aussen gerade in die Orchestra hinunter; singulär ist die keilförmige Erweiterung im inneren, nicht überwölbten Bereich. Bei einem Umbau wurde der Neigungswinkel der *aditus* verringert und die vier Treppenstufen am Ende des überwölbten Bereiches wurden herausgenommen. Die *aditus* waren auch über zwei breite Aussentreppen erreichbar, die entlang den Schmalseiten des BH vom tiefer liegenden Vorplatz neben der *porticus post scaenam* hinaufführten (nur im Norden erhalten). Unter den *aditus* und der Orchestra liegt ein älterer überwölbter Abflusskanal.

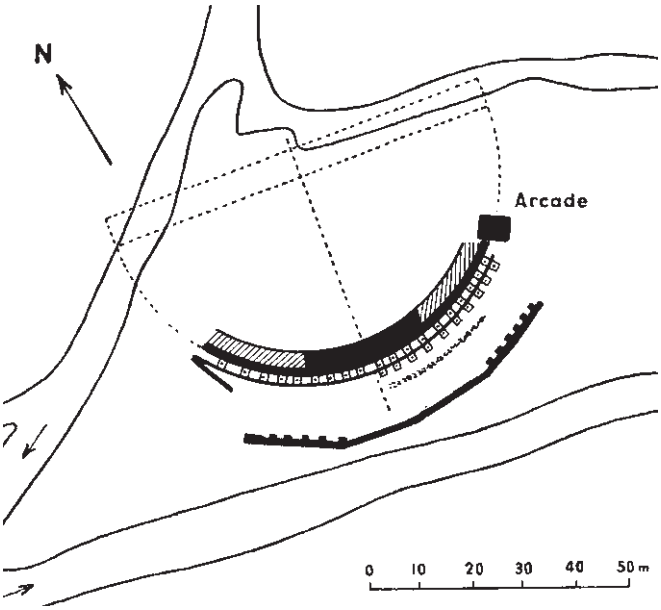
BH-Bereich: Gesamtbreite 73 m, Tiefe (ohne *porticus post scaenam*) 13,3 m. Die Bühne hat hinter der nur im Fundament erhaltenen *pulpitum*-Front unbestimmter Form einen Vorhanggraben (Länge 32 m, Tiefe 1,3 m) mit elf Einlassungen für die Vorhangantennen. Die Länge des *hyposcaenium* misst 43,5 m, die Breite 4,85 m. Von der Marmordekoration des *pulpitum* mit Weinranken und Eroten sind Reste erhalten geblieben. Neben der eigentlichen Bühne blieb damit Platz für zwei als *parascaenia* zu bezeichnende Seitenräume, die mit den *aditus* durch Türen verbunden waren. Seitlich waren wohl *basilicae* vorhanden. Von der *scaenae frons* ist nur das 5,4 m breite Fundament erhalten; dass hinter der Bühnenwand auch noch Platz für ein schmales *postscaenium* blieb, ist wahrscheinlich. Andernfalls wäre die Bühne nicht bespielbar gewesen. Eine *porticus post scaenam* liegt auf einem 6,9 m tieferen Niveau; ihr Boden besteht aus schwarzweissem Mosaik, in der Rückwand sind fünf Nischen eingelassen, zwei davon halbrund, die restlichen

rechteckig. In den seitlichen Rechtecknischen (nur im Norden erhalten) öffneten sich Türen auf rechteckige überwölbte Säle unter den *basilicae*. Seitlich davon führten die genannten Freitreppen zu den *aditus* hinauf.

Datierung: Das Odeion wird von Wuillemier aus allgemeinen Erwägungen heraus in hadrianische Zeit datiert; stratigraphische oder andere Hinweise fehlen allerdings. Audin/Bruhl/Demarcq 1968 datieren den Bau in die Mitte des 2. Jh. n. Chr., Bedon gegen 160 n. Chr. Die Umbauten im *aditus*-Bereich bleiben undatiert.

cf. Text 394 mit Anm. 3871. 539. 707. 710–711 mit Anm. 7505. 713–714. 715 Anm. 7564. 716–718. 722–723 mit Anm. 7647. 725 Anm. 7682. 726. 728–731. 733–735. 737. 739. 744 mit Anm. 7904. 746. 748–750 mit Anm. 7950. 754.

## Lugdunum Convenarum (Saint-Bertrand-de-Comminges), Gallia Aquitania (Frankreich, Haute-Garonne). *Autopsie* 17.10.1989. *Taf.* 93, 279.




Plan: Sapène, Les fouilles 1939, 23, Abb. 4 (danach Grenier 808, Abb. 264); danach *Planabb.* 278. cf. auch Janon/Gallagher, JRA 1991, 109, Abb. 14.

P. Lavedan/R. Rey, Luchon, Saint-Bertrand de Comminges et la région (1931) 58f.
R. Lizop, Les Convenae et les Consoranni (1931) 391–393.
R. Lizop, Rapport sur les fouilles de Saint-Bertrand de Comminges (Lugdunum Convenarum) 1929–1930 (1931), Mémoires de la Société archéologique du Midi de la France 18, 1932, 21–27. 36f., Abb. 4f., Taf. 8f.
R. Lizop, Annales du Midi 1935, 123, Taf. 14.
B. Sapène, Les fouilles de St.Bertrand-de-Comminges (Lugdunum Convenarum) 1929–1930 (1939) 21–27, Abb. 1. 4f., Taf. 8f.
R. Lizop, Bulletin de la Société Française de fouilles archéologiques 7, 3, 1940–42, 232f.
Grenier 808–814, Abb. 264–268.
Graefe 41–43, Abb. 29–33, Taf. 39–43.
R. May, Saint-Bertrand-de-Comminges (antique Lugdunum Convenarum): le point sur les connaissances (1986) 119f., mit Plan.
Bedon 1, 237–246; 2, 216.
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 142. 165, no. 73.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 63.
M. Janon/J. Gallagher, JRA 4, 1991, 108–112, Abb. 14–16.
R. Razzola Borgia, TGR 1, 481, Plan.
Chase 339, 2 Abb.; 367, 2 Abb.
Sear RT 202f., Plan 131.
A. Bouet, La Gaule Aquitaine (2015) 32f., Abb. 20, a.

Theater des römischen Typus, nach Norden ausgerichtet; unteres *maenianum* an den Hang gelehnt, oberes frei gebaut. Gesamtbreite 70 m. Baumaterial Tuff (für Gewölbe der ‚arcade'), lokaler Kalkstein und Marmor. Bautechnik *opus caementicium*; Schalen aus kleinen Quadern, an der ‚arcade' mit Ziegelbändern. Der lange bekannte Bau wurde 1929 und 1930 nur zum kleinen Teil ausgegraben, nur das obere *maenianum* ist, soweit erhalten, freigelegt. Der untere Caveabereich (von dem kaum viel erhalten sein kann), die Orchestra und der BH-Bereich sind neuzeitlich überbaut. Nachuntersuchungen und Sondagen 1990. Obgleich der Plan nur zum kleinen Teil bekannt ist, kann es sich angesichts der regelmässigen Form, der vorhandenen *vela* und der aufwendigen Marmorverkleidung nicht um ein gallo-römisches Theater handeln.

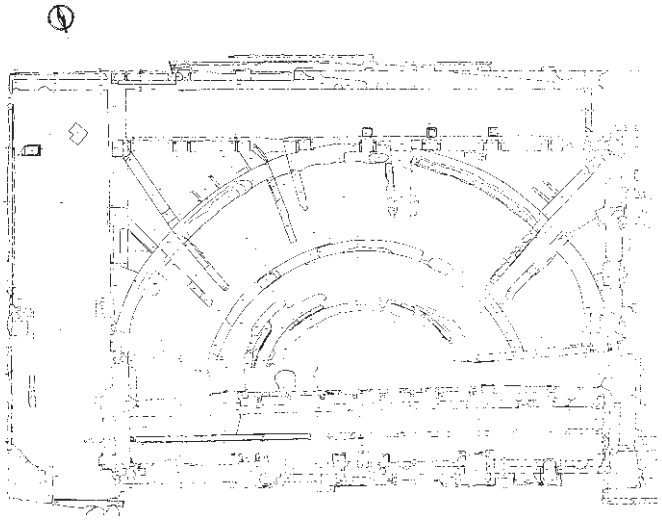
Cavea: An den Hang gelehnt, die Flügel waren frei gebaut. Wohl halbkreisförmig, vielleicht auch weniger als Halbkreis. Der bisher allein untersuchte obere Teil der Cavea besteht aus der Umfassungsmauer mit dem Unterbau des zweiten *maenianum*, das im Zentrum der Cavea auf einem massiven Mörtelkern sitzt, während seitlich Ringkorridore vorhanden waren, deren Gewölbe eingestürzt sind (Breite 2,65 m, Höhe 2,4 m). Teile von drei Sitzreihen sind erhalten, insgesamt muss es im oberen *maenianum* etwa zwölf Reihen gegeben haben. Im Osten ist ein 3 m langes *vomitorium* erhalten, welches vom Ringkorridor auf die mittlere *praecinctio* führt. Dieses und die Sitze waren mit Marmor verkleidet, vereinzelte Marmorplatten sind *in situ* gefunden worden. Die Sitztiefe war nach Grenier unregelmässig und schwankte zwischen 0,65 m in Zentrum und 0,9 m an den Flügeln. Es sind keine Reste von Radialtreppen zu erkennen. Auf der Ostseite findet sich ein hoch anstehender Baurest (*arcade*) mit einem Gewölbe aus Tuffstein. Es muss sich um einen Teil des Ostflügels der Cavea handeln; seine Lage auf dem schematischen Plan bei Sapène ist nicht exakt wiedergegeben! Oberhalb der Sitzreihen befindet sich die Umfassungsmauer, in welche paarweise im Abstand von 3,10 m (innen) Masteinlassungen zur Befestigung der *vela* eingebaut sind. Die Öffnungen sind mit Marmorplatten abgedeckt, die eine runde Öffnung von rund 0,15 m Durchmesser haben; die darunterliegenden Aussparungen im Mörtelwerk sind mit Ziegeln ausgekleidet. Oberhalb des Theaters befindet sich im Abstand von 8,5 m eine Stützmauer, welche das Abrutschen des Hanges verhindern sollte. Eine *porticus in summa cavea*, welche Lizop 1932 zwischen der Umfassungsmauer und der Stützmauer annehmen

möchte, hat es wohl nie gegeben. Zur Dekoration des Theaters gehörten Fragmente eines Marmorfrieses mit Maskenschmuck.

Datierung: Nach Grenier gab es zwei Phasen, wobei der ursprünglicher Bau spätestens traianisch, der Umbau (mit der ‚arcade' im Osten) wegen der Bautechnik in die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr. zu datieren sei. Eine Entstehung des ganzen Baus in der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. hielt Sapène für möglich. Auf Grund der Untersuchungen von Janon und Gallagher im Bereich des Ostflügels fällt die Erbauung ins 1. Jh. n. Chr. Nach Bouet 2015 Ende 1.–Anfang 2. Jh. n. Chr. Der Umbau, der in einer Verstärkung der Bogenstrukturen bestand, ist bisher nicht genauer datiert.

cf. Text 309. 319. 324. 326. 330. 332. 347–348. 355. 368 Anm. 3558. 538–541. 757–758. 763.

## Luna (Luni), regio VII Etruria (Italia). *Autopsie* 16.6.1985. *Taf.* 93, 280.



Plan: Frova, Scavi di Luni 1, Plan 11; danach *Planabb.* 279.

G. Targioni Tozzetti, Viaggi in Toscana 10 (1777) Taf. 2, 3 (nach Aufnahme von M. und P. Vinzoni 1756).
C. Promis, Memorie dell'antica città di Luni (= Memorie Accademia Torino II 1, 1857) 107f.
Nissen II, 284.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms $4^{9-10}$(1921) 248.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 190 (544).
L. Banti, Luni (1938) 65.
P. Moschella, Dioniso 8, 1940, 44.
H. Blanck, AA 1968, 555f., Abb. 17. 19f.
A. Frova, Scavi di Luni 1, 1970–71 (1973) 1. 20f. 45f., Taf. 2, 3 (reproduziert Targioni Tozzetti), Plan 11.
EAA S 1970, 784.
Archeologia in Liguria: Scavi e scoperte 1967–1975 (1976) 30–32, Abb. 16.
B. Ward Perkins, QuadStLun 1978, 36.
A. Frova, RStLig 46, 1980, 7–24, Abb. 1–6.
A. Frova, Luni. Guida archeologica (1985) 110–114, Abb. 190–198.
Guida Laterza 1 (Piemonte, etc.) 154f. mit Plan.
Sturzebecker 246, Abb.
Jouffroy 99.
Fuchs, Theater 96–99.
J.-C. Golvin, L'amphithéâtre romain (1988) 141.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 219, Abb. 63 (Stadtplan).
Courtois 163. 252, Abb. 249.
L. Gervasini, TGR 2, 495f., Plan.
Chase 470, 2 Abb.
Tosi 424–428, Taf. 9, 92. 99–102.
Sear RT 168f., Plan 77.
G. Binder, AW 2014, 6, 67, Abb. 8 (Stich nach Targioni Tozzetti).

Theater des römischen Typus, nach Norden orientiert. Gesamtbreite mit *porticus* 61 m, Breite der Cavea 44 m. Das Theater liegt in der Nordostecke der Stadt innerhalb der Mauern. Durch Anfügung von Portiken auf der Ost-, Süd- und Westseite ist es in den rechtwinkligen Stadtraster eingepasst worden. Baumaterial Schist. Bautechnik *opus caementicium*, vereinzelt auch Ziegel (Reparaturen). Das Theater ist heute schlecht erhalten, nur die äussere Umfassungsmauer der Cavea steht hoch an. Im 18. Jh. war noch bedeutend mehr von der Cavea erhalten. Ausgrabungen wurden seit 1889 durchgeführt, doch bestehen dazu keinerlei Unterlagen. Erst die Untersuchungen von 1967–1969 sind dokumentiert worden, als das Theater erneut freigelegt wurde.

Cavea: Vollständig in der Ebene errichtet, etwas weniger als ein Halbkreis, auch wenn die über der Fläche der *aditus* ehemals vorhandenen Sitze mitgerechnet werden. Von der Cavea sind drei konzentrische Ringmauern erhalten, die innere nur auf ein kurzes Stück. Somit waren wohl ein unteres und ein oberes *maenianum* vorhanden. Die äussere und die mittlere Ringmauer begrenzten einen überwölbten Ringkorridor, der im 18. Jh. noch erhalten war (cf. Targioni Tozzetti 1777, Taf. 2, 3 a. O.). Die Cavea ist eingefasst von einer rechteckigen Mauer mit Pfeilergliederung aussen, welche als Rückwand der drei *porticus* dient. Durch die Rückwand und durch die Seitenwände führen insgesamt vier radiale *vomitoria* (ohne Reste allfälliger Aufgangstreppen), die sich nach innen hin etwas verengen und sich auf eine *praecinctio* zwischen beiden *maeniana* geöffnet haben müssen. Zwischen den *vomitoria* war der Cavea-Unterbau massiv mit Erde gefüllt. Möglich ist somit, dass zumindest das untere *maenianum* in fünf *cunei* gegliedert war. Über die Sitze, die direkt auf der Unterfüllung aufgesessen haben, ist nichts bekannt. Unklar bleibt auch, wie der Zwickelraum oberhalb des zweiten *maenianum* genützt war. Ebenso stellt sich die Frage, ob das Theater überdeckt war (so Frova 1980, 19), was bei der vergleichsweise geringen Caveatiefe von *21 m möglich scheint, aber nicht zwingend ist, denn an den Längswänden des Theaterrechtecks sind keine Stützpfeiler vorhanden. Die drei *porticus* scheinen gleichzeitig mit dem Theater errichtet zu sein, diejenige im Westen ist nur teilweise freigelegt.

Orchestra: Etwas weniger als ein Halbkreis, Br. 16 m. Vor der ersten Sitzreihe scheint ein Umgang gelegen zu haben, innerhalb ein *balteus* (?). Nach dem Plan Luni 1 a. O. ist eine flache Stufe für Ehrensitze nachgewiesen. Vom Orchestraboden ist nur der Mörtelunterbau erhalten. Die erwähnten *aditus*, über

welchen *tribunalia* gelegen haben können, verengen sich ebenfalls gegen innen hin und waren von den seitlichen Portiken her zu betreten.

BH-Bereich: Als Rückwand des Theaters scheint nur eine Mauer vorhanden gewesen zu sein, die als BH-Front diente. *postscaenia* wie auch Räume seitlich der Bühne fehlen ganz. Die gerade BH-Front enthält drei Tore, die durch einen breiteren Sockel markiert sind und innen durch Nischen oder Säulenpaare betont waren. Der Bühnenbereich nimmt die ganze Caveabreite ein, doch war der Teil vor den Caveaflügeln nicht einsehbar. Von hier aus war auf der Westseite auch der Vorhanggraben zu betreten, in welchem in regelmässigen Abständen acht quadratische Einlassungen (0, 35 auf 0,35 m) für Vorhangantennen angebracht sind. Das *hyposcaenium* wird von einer Mauer längsgeteilt, welche die Balken des Bühnenbodens trug. Die Front des *pulpitum* weist drei (ursprünglich vielleicht mehr, cf. Frova 1980, 20) flache Kurvennischen auf, die sekundär vermauert wurden. Vom Schmuck des BH-Bereiches sind neben Skulpturresten Elemente des Bauschmuckes aus Marmor und Bronze gefunden worden.

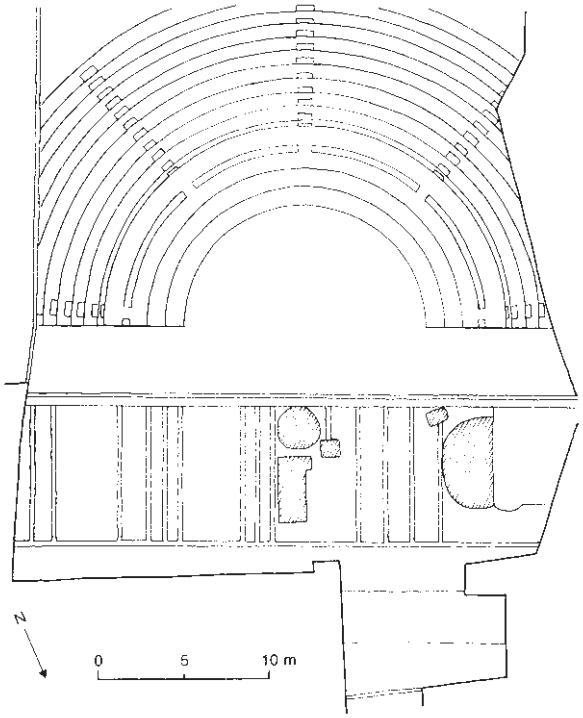
Datierung: Ziegelstempel und Skulpturfragmente sichern eine Datierung in iulisch-claudische Zeit. Der auf den Ziegelstempeln insbesondere vom Dach der Ost-*porticus* genannte *L. Titinius Glaucus Lucretianus, patronus coloniae Lunensium*, muss der Erbauer des Theaters gewesen sein; es handelt sich um eine bekannte Persönlichkeit claudischer und neronischer Zeit. Unsicher ist, ob die in CIL XI 1348 genannte *crypta* zum Theater gehörte und wer der dort genannte *Titinianus* war (anders Frova 1980, 22). Die im Theater gefundenen Porträtbüsten des Tiberius und eines iulisch-claudischen Prinzen werden kaum ursprünglich zum Theater gehören. Das Theater stand möglicherweise bis ins 6. Jh. n. Chr. aufrecht.

cf. Text 301 Anm. 3029. 309. 312–313. 315. 328–330. 332. 339. 341–343 mit Anm. 3330. 347. 352. 356–357. 359–360. 377. 379. 381 Anm. 3697. 383. 386. 388–391. 411–413. 417. 440–441. 446. 448–449. 456 Anm. 4572. 457. 460. 462. 464–465. 467. 476. 481–482. 484. 490. 525. 531 mit Anm. 5424. 792–793. 797.

## Lupiae (Lecce), regio II Apulia et Calabria (Italia).
*Autopsie* 5.10.1985. *Taf.* 94, 281.

Plan: Courtois 235, Abb. 227; danach *Planabb.* 280. cf. auch Bernardini, Lupiae 1959, Taf. 6.

W. Technau, AA 1930, 406.
M. Bartoccini, Dioniso 5, 1935, 103–108.
R. Horn, AA 1936, 526f.; AA 1938, 725.
M. Bernardini, I ritrovamenti archeologici di Lecce (1941) 26. 28–30, Abb.
M. Bernardini, BullMusImp 13, 1942 (BullCom 70) 62f.
B. Pace, Dioniso 10, 1947, 272f.
M. Bernardini, Lupiae (1959) 53. 69–75, Abb. 36–44, Taf. 4–6.
Neppi Modona 103f.
M. Bernardini, EAA IV, 1961, 523, Abb. 614, *s. v.* Lecce.
G. Delli Ponti, Carta archeologica d'Italia f. 204 (1968), no. 46.
G. Delli Ponti, Lecce e il teatro romano (o. J.).




Blake 3, 262.
EAA S 1970, 783.
G. F. Lo Porto, in: PrincEnc 534 *s. v.*
F. D'Andria/C. Pagliara/F. Siciliano, La pianta die Lecce antica, in: StAnt (1980) 114, Taf. 88.
M. Torelli, Innovazioni nelle tecniche edilizie romane tra il I sec. a. C. e il I sec. d. C., in: Tecnologia, economia e società nel mondo romano. Atti del Convegno di Como, 1979 (1980) 147f.
Guida Laterza 12 (Magna Grecia) 215.
A. Frova, Edifici per spettacolo delle regioni II e III, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 410. 414–416, Abb. 3, Taf. 105, 3–107.
Frézouls, ANRW 12, 1, 1982, 382, Taf. 9, 2.
Jouffroy 134.
Fuchs, Theater 51–54, Taf. 10–15.
Courtois 235f., Abb. 227f.
G. Pisani Sartorio, TGR 2, 487f., Plan, Abb.
F. D'Andria, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 325, Abb. 388.
F. D'Andria, Archeo XV 9, 1999, 90–94, ill.
F. D'Andria, Il teatro romano, in: F. D'Andria (Hrsg.), Lecce romana e il suo teatro (1999) 14–37, Abb. 1–30
K. Mannino, Il teatro: la decorazione della scena, in: F. D'Andria, Lecce romana a. O. 38–55, Abb. 1–27.
F. Ghio, Vitruvio e il teatro di Lecce, in: F. D'Andria Lecce romana a. O. 56–59, Abb. 1–2.
Chase 440, 2 Abb.
Tosi 216–218, Taf. 4, 25. 30f.
C. De Luca, in: M. Di Stefano, Lecce. Riqualificaione e valorizzazione ambientale architettonica e archeologica del centro storico (2004) 91–96, ill.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 187, Abb. 111.
Sear RT 144, Plan 37.
R. Marra/M. Sammarcco, in: G. Ceraudo (Hrsg.), Archeologia delle Regioni d'Italia. Puglia (2014) 441.

Theater des römischen Typus, im erhaltenen Teil ins Gelände eingetieft und nach Norden ausgerichtet. Gesamtabmessungen unbekannt, aber eher klein. In Quadertechnik (soweit sichtbar) in lokalem Sandstein gearbeitet. Nach der Entdeckung und ersten Grabungen im Jahr 1929 wurden 1938 der zentrale Teil der Cavea, die Orchestra, der Bühnenbereich und der Ost-*aditus* freigelegt. Gesamtbreite 75,2 m. Unbekannt bleibt das BH, welches unter dem Klostergebäude von S. Chiara liegt. Zum Teil sehr weit gehende Restaurierungen, für die Rekonstruktion des *balteus* wurden Marmorplatten von der Verkleidung des BH verwendet. Geschätztes Fassungsvermögen 6000 Zuschauer (D'Andria 1999).

Cavea: Halbkreis, nur die *ima cavea* ist teilweise erhalten. Die nicht erhaltenen höheren Caveabereiche müssen frei gebaut gewesen sein. Das Erhaltene ist zum Teil in den Fels gehauen, sitzt zum Teil auf einem Unterbau aus Mörtelwerk; darauf liegen überall Sitzstufen in Quaderform. Die Treppen sind nach dem Versetzen der Sitzstufen eingearbeitet. Die *ima cavea* war mit fünf Treppen in vier *cunei* eingeteilt; dazu kamen noch zwei schmale *cunei* am Rand. Erhalten sind die Fussbank und zwölf Sitzreihen. Keine Reste einer *praecinctio* im erhaltenen Bereich. Am äusseren Ende des Ost-*aditus* ist eine Treppe nachgewiesen, welche in einen Umgangskorridor oder in eine Umgangsporticus geführt hat.

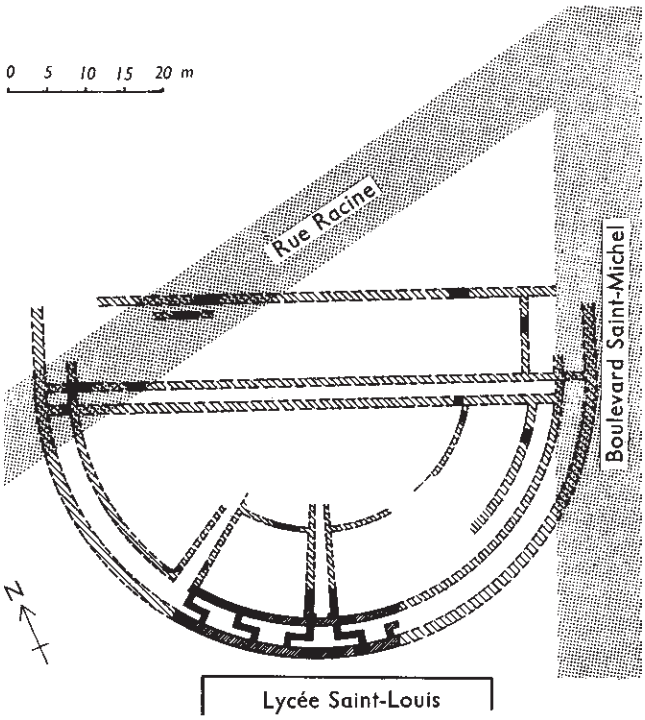
Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. innerhalb der Fussbank 13,2 m. Vor dieser ein schmaler Umgang, ein weitgehend neu aufgebauter niedriger *balteus* (0,39 m hoch und 0,27 m breit) sowie drei flache Stufen für Ehrensitze, die dritte weitgehend restauriert. Die Orchestra und die *aditus* sind mit Kalksteinplatten gepflastert. Im Zentrum der Orchestra eine quadratische Einlassung, wohl für einen Altar. Der Ost-*aditus* hat eine Länge von 22,5 m; ein Teil der Überwölbung ist erhalten.

BH-Bereich: Die Bühne besteht im anstehenden Fels. Sie hatte somit kein *hyposcaenium*. Bühnenhöhe 0,7 m, Bühnenbreite 31,8 m, Bühnentiefe 6,15 m. Im Fels sind Schlitze vorhanden, die als Einarbeitungen für Balken interpretiert werden, welche den Bühnenboden trugen. Daneben gibt es auch parallel laufende Quadermäuerchen, die aus einer Lage bestehen und die Balken in einem zweiten Zustand ersetzt haben dürften. Vor dem Bühnenunterbau eine gerade *pulpitum*-Front aus schmalen Orthostaten, wovon im Osten und im Westen einzelne *in situ* bzw. umgekippt erhalten sind. Es gibt keine Nischen, doch findet sich seitlich je eine Treppe von der Orchestra auf die Bühne. Dahinter liegt ein flacher Vorhanggraben mit Einlassungen für die Vorhangantennen. Auf der Westseite ist das 3 m breite Tor erhalten, das in das *parascaenium* oder in eine *basilica* führte. Vom BH, dessen Front mit Marmor verkleidet war, ist nur die Vorderkante sichtbar. Von der Dekoration der BH-Front, die zweigeschossig oder eher dreigeschossig gewesen sein muss, liegt eine weibliche Gewandfigur noch in der Orchestra. Weiter sind Kopien des Doryphoros, der Athena Typus Giustiniani, der Artemis Typus Gabii, der Amazone Typus Sciarra und weiterer klassischer Werke sowie ein Porträt Alexanders des Grossen und eine Panzerstatue des Augustus gefunden worden, heute im Museo Provinciale in Lecce. Dem Dach über der Bühne werden Simafragmente aus Ton mit Girlanden- und Maskendekoration zugewiesen.

Datierung: Die Baureste geben keine Anhaltspunkte. Die Kopien sind nach Fuchs, Theater 54 im Stil einheitlich und hadrianisch zu datieren, doch deutet die Augustusstatue, wie D'Andria 1999 zu Recht hervorhebt, auf eine Datierung des Theaters in augusteische Zeit.

cf. Text 32 Anm. 116. 309. 312. 317–318. 339. 342. 344. 347. 377. 379. 383. 386. 388–391. 400–401. 411. 418. 432. 439 Anm. 4361. 440–441. 443–444. 447. 457. 476. 525. 528.

## Lutetia Parisiorum (Paris), Gallia Lugdunensis (Frankreich, Seine): Theater der rue Racine.




Plan: Duval, Paris antique 193, Abb. 103 ; danach *Planabb.* 281.

F. G. Pachtère, Commission du vieux Paris (1899) 356–362, Plan (unpublizierter Bericht).
F. G. Pachtère, Paris à l'époque gallo-romaine (1912) 66–68, Abb. 24, Taf. 4.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 252.
Ch. Picard, Archaeology 1950, 113, Abb. 2, b.
Grenier 815–818, Abb. 269f. (Plan stark ergänzt!).
P.-M. Duval, Paris antique (1961) 193–195, Abb. 103f.
EAA S 1970, 788.
Meinel 310f., Abb. 125f.
J. P. Willesne, Le théâtre (dit de la Rue Racine), in: Lutèce, Paris de César à Clovis, Ausstellung Paris (1984) 166, Abb. 76.
Bedon 1, 243–246; 2, 196.
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 140. 165, no. 61.

Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 62.
R. Razzola Borgia, TGR 1, 465, Plan.
Ph. de Carbonnières, Lutèce. Paris ville romaine (1997) 59f.
D. Busson, Paris ville romaine. Guides archéologiques de la France (2001) 90–97, ill. (Modell, weitgehend frei ergänzt!).
Sear RT 237, Plan 192.

Theater des römischen Typus, innerhalb des Siedlungsgebietes gelegen und in den Stadplanraster eingefügt, am flachen Hang weitgehend frei gebaut und ungefähr nach Norden ausgerichtet; die Ausrichtung nimmt Bezug auf die Strassenachse. Gesamtbreite 71,04 m. *opus caementicium* mit Hausteinschalen. Entdeckt 1861, weitere Untersuchungen 1908 und 1911; schon bei der Auffindung schlecht erhalten und heute überbaut. Geschätztes Fassungsvermögen 4500 Zuschauer.

Cavea: Halbkreis mit Einschluss der *aditus*. 7,5 m breite Umgangsporticus mit insgesamt wohl 30 Arkaden von 1,73 bis 1,76 m Breite (nur zum kleinen Teil nachgewiesen). Aussen an den Pfeilern Pilaster. Es gab drei oder fünf radiale Durchgänge in den unteren Caveabereich. Die Cavea war massiv aufgeschüttet, die Aufschüttung mit mindestens einer inneren Ringmauer gestützt. Nach Grenier und Duval gab es Treppen von der Umgangsporticus auf die oberen Ränge, doch ist der publizierte Plan hierin nicht sehr klar.

Orchestra: Halbkreis, nicht untersucht.

BH-Bereich: Tiefe des BH-Komplexes nach Busson 11,84 m. Nur ein Teil der architektonischen BH-Front und des *postscaenium* wurde beobachtet.

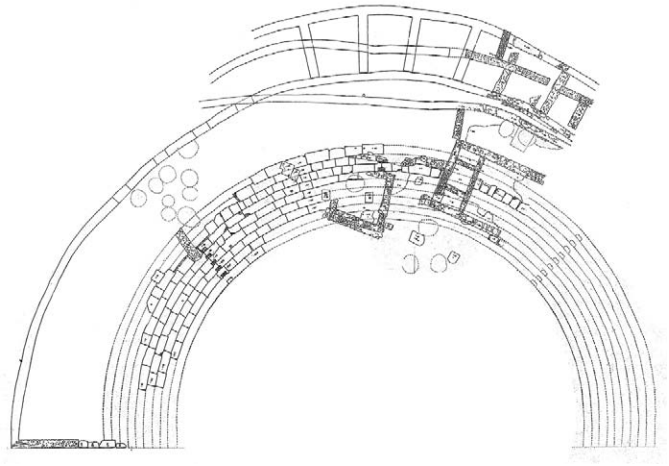
Datierung: Domitianisch bis Anfang 2. Jh. n. Chr. (stratigraphischer *terminus post quem*). Nach Meinel zweite Hälfte des 2. Jh. auf Grund der Bautypologie; Meinel scheint aber zu wenig beachtet zu haben, wie stark ergänzt der von ihm benutzte Plan ist.

cf. Text 309. 319. 324. 326. 348. 352–354 mit Anm. 3451. 357. 360–361. 377. 381. 411. 417–418. 432 mit Anm. 4261. 476. 498. 500 Anm. 5054. 538–540. 705 Anm. 7447.

## Lychnidos (Ohrid), Makedonia (Republik Makedonien). *Autopsie* 1.10.1990. *Taf.* 94, 282.

Plan: Malenko, in: Anticki teatar 1981, Plan nach S. 28; danach *Planabb.* 282.

V. Lahtov, Arheoloski Pregled 4, 1962, 198–203, Plan 4 (schematisch).
EAA S 1970, 777.
J. Wiseman, in: PrincEnc 536 *s. v.* Lychnidos
D. Rnjak (Hrsg.), in: Antički teatar na tlu Jugoslavije. (Antique Theater in the Territory of Yugoslavia [Novi Sad 1979]) 144, Nr. 171, Abb. 1–4.
V. Malenko, in: Anticki teatar na tlu Jugoslavije. Saopstenja sa naucnog skupa (Théâtre antique sur le sol de la Yougoslavie. Actes de l'Assemblée Scientifique du 14 au 17 avril 1980 [Novi Sad 1981]) 17–27 (engl. Zusammenfassung 27f.), 4 Abb. und Steinplan nach S. 28.
Sturzebecker 487, 3 Abb.
H. P. Isler, TGR 3, 163.
T. Janakievski, Antički teatri i spomenici so teatarska tematika vo republik Makedonja (Antique Theatres and Monuments with Theatrical Problematical in the Republic of Macedonia) (1998) 57–59, Abb. 47–49 (französische Zusammenfassung 259) (Sitzinschriften = SEG 49, 1999, 738).
Maximos 357–359, 2 Abb.
Chase 508, 3 Abb.
M. Fasolo, La Via Egnatia I. Da Apollonia e Dyrrachium ad Herakleia Lynkestis (2003) 232.
Sear RT 418.
N. Burkhardt/F. Daubner, AW 2012, 4, 79, Abb. 3 (Zustand nach der Restaurierung).



An den natürlichen Abhang gelehntes Theater unbekannter Form in der Senke zwischen der Kirche Sv. Kliment und der Festung (nicht nahe der Ostmauer der mittelalterlichen Stadt, wie PrincEnc sagt!). Da nur ein Teil des Halbrundes freigelegt ist, lässt sich die Orientierung des Baus zwischen Osten und Süden nicht genau bestimmen. Baumaterial lokaler Kalkstein. Im 19. Jh. als Steinbruch benutzt. Teilweise freigelegt 1895, 1947 und 1960–1962. Vollständige Freilegung und Restaurierung mit teilweisem Wiederaufbau (unpubliziert) vor 2012.

Cavea: An den Hang gelehnt. Elf Sitzreihen des oberen Rangs waren teilweise erhalten und sind jetzt ergänzt. Sie liegen auf der Erde des Abhanges; einige im Südwesten sind seit der Ausgrabung abgerutscht. Vor der untersten Sitzreihe befindet sich eine flache breite Zone, die mittlere *praecinctio*, die gegen die Orchestra von einer Ringmauer aus *opus caementicium* begrenzt wird, auf der ganz im Norden zwei Sitzblöcke *in situ* liegen (nach Lahtov 1962 sekundär verbaut). Auf dem Plan von Malenko werden zwei Ringmauern und einige Radialmauern mit einem weiteren frei gebauten Rang in Verbindung gebracht. Der untere Rand des Sitzhauses ist beim Umbau zu einer Arena entfernt worden, deren Begrenzung die erwähnte Ringmauer bildet. Hinter den Sitzreihen und über den Mauern dieses oberen Ranges liegen mit anderer Orientierung spätantike oder noch jüngere Mauern, welche die obersten Reihen im Norden teilweise überbauen. Der Schnitt bei Lahtov 1964, Plan 4 muss entsprechend berichtigt werden. Der dort eingetragene *euripus* ist hypothetisch angenommen, denn er läge im damals noch ungegrabenen Bereich. Auch der obere Teil der Cavea ist frei ergänzt. Die Sitze haben vorne ein einfaches Leistenprofil, aber keine Einlassung für die Füsse oben. An zwei Stellen sind nach

dem Versetzen der Sitzblöcke eingehauene, sehr schmale Radialtreppen vorhanden, wodurch sich sehr breite *cunei* ergeben. Es sind Sitzinschriften nachgewiesen (cf. Janakievski 1998).

Orchestra: Freigelegt und mit einem modernen Boden abgedeckt. Erhalten ist die profilierte Einfassung, dahinter an einer Stelle ein Rest der untersten Sitzreihe mit dem Ansatz einer Radialtreppe. An der Westecke eine Treppe auf den unteren Rand.

BH-Bereich: Freigelegt, jetzt aber durch eine hölzerne moderne Bühne abgedeckt. Erhalten scheint eine gerade *pulpitum*-Front zu sein.

Datierung: Kaiserzeitlich auf Grund der Mörteltechnik, nicht näher bestimmt. Die Datierungsvorschläge von Lahtov 1962, Ende 4./Anfang 3. Jh. v. Chr. (aufgenommen bei Burkhardt/Daubner, AW 2012, 4 a. O.), mit einem Umbau im 1. Jh. n. Chr., sind hypothetisch und weder stratigraphisch noch typologisch abgestützt.

cf. Text 310. 319. 322–323. 330. 336. 348. 562. 565. 574 Anm. 5874. 583.

## Lydai (Halbinsel Kapı Dağı südlich von Göçek), Lykia (Türkei)

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation Bent, bei Hicks, JHS 1889, 51.

J. Bent, bei E. L. Hicks, JHS 10, 1889, 54 mit Stadtplan S. 51.
E. Kalinka, TAM II 1 (1920) 41. 49.
Bean, Lycian Turkey 47.
G. E. Bean, PrincEnc 536, *s. v.* Lydai.
Chase 59, Abb.; 629, 4 Abb.

Die Existenz eines Theaters ist durch die Geländeform und einzelne nicht *in situ* liegende Sitzstufenblöcke gesichert.

Datierung: Offen.

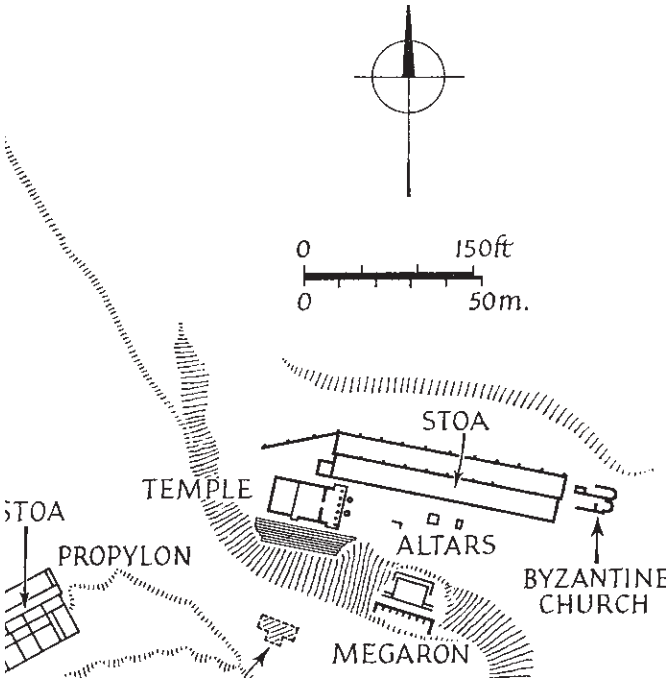
cf. Text 589–590.

## Lykosura (Likosoura). Arkadien (Griechenland): Theatron.

Plan: Cook, Southern Greece 145, Abb. 2; danach Ausschnitt *Planabb.* 283.

V. Leonardos, ADelt 1890, 100.
V. Leonardos, Praktika 1896, 115.
K. Kondopoulos, Praktika 1897, 28.
R. und K. Cook, Southern Greece: An archaeological guide (1968) 145, Abb. 2 (Plan).
G. A. Orlandini, ASAtene 47/48, 1969/70, 353–357, Abb. 2, 6; 7f.
Nielsen, Cultic Theatres 106–108, Abb. 42, Taf. 27.
Sear RT 400.

Stufenanlage mit zehn Stufen südlich des Tempels der Despoina, die mit dem bei Paus. VIII 37, 8 beschriebenen Megaron gleichgesetzt wird, welche im Zusammenhang des Kultes gedient hat. Die ältere Interpretation als Stützkonstruktion ist

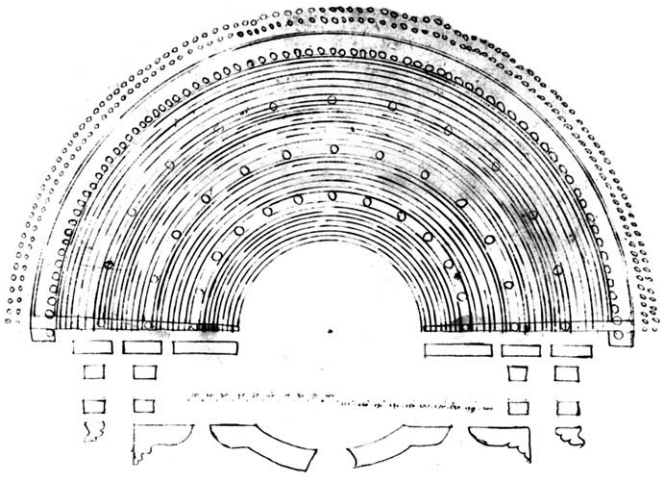



weniger überzeugend, da die Anlage oben gegen den gewachsenen Fels stösst.

Datierung: Hellenistisch.

cf. Text 24 Anm. 11.

## Lyttos (Lyttos, früher Xydas), Kreta (Griechenland). *Autopsie* 11.10.2002. *Taf.* 94, 283.



Plan: Belli, bei Beschi, Onorio Belli a Creta. a. O. f. 65 r; danach *Planabb.* 284.

O. Belli, A Description of some important Theatres and other important remains in Crete (1586), in: E. Falkener, Supplement to the Museum of Classical Antiquities (1853) 18f. mit Plan.
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 2 (1872) 569.
Müller, Lehrbuch 8.

A. Taramelli, MonAnt 9, 1899, 389 mit Abb. 39.
S. G. Spanakis, in: Akten des 2. Internationalen Kretologischen Kongresses 2 (1968) 149. 150f. 158–160, Taf. 23.
K. Branigan, in: PrincEnc 538 *s. v.*
C. Davaras, Guide to Cretan Antiquities (1976) 190.
I. F. Sanders, Roman Crete (1982) 61. 147, Taf. 20 (Plan von Belli), Abb. 54 (Stadtplan).
Creta antica. Cento anni di archeologia italiana 1884–1984 (1984) 68 mit Abb. (Plan von Belli).
H. P. Isler, TGR 2, 186f., Plan.
EAA S 1997, 553.
L. Beschi, Onorio Belli a Creta. Un manoscritto inedito della scuola archeologica italiana di Atene (1587), (1999) 68. 72, f. 65 r.
Chase 594, 1 Abb.
C. Davaras, Führer zu den Altertümern Kretas (2003) 213.
Sear RT 298f., Plan 276.

Das nach Angaben der älteren Literatur ungefähr nach Norden gerichtete, nordwestlich der Kirche Aghios Giorgios an den natürlichen Hang gelehnte Theater des römischen Typus war 1899 nur noch schwer zu erkennen. Schon Bursian 1872 konnte keine Reste des Theaters identifizieren. Sanders schlug eine neue Lokalisierung im Südosten des Stadtberges etwas östlich der Kirche Timios Stavros vor. Er gab (auf Grund des Planes von Belli) als Gesamtbreite 167 m, als Länge der BH-Front 76 m an, Abmessungen, die wegen ihrer Grössendimension ganz unmöglich sind, denn sie werden von keinem einzigen anderen antiken Theater erreicht! Belli 1586 sagt, das Theater von Lyttos sei das grösste in Kreta. Zur Zeit von Belli war das in den gewachsenen Tuff gehauene Sitzhaus offenbar noch gut zu erkennen, das BH war verschüttet, vielleicht auch teilweise talwärts abgestürzt, und es waren keine Architekturglieder sichtbar; der Plan von Belli gibt für die BH-Front eine grosse Mittelnische mit gekurvtem Grundriss. Die Cavea soll drei Reihen von bronzenen Schallgefässen aufgewiesen haben, deren Position im Plan eingetragen ist; die Verbindung der von Belli offenbar beobachteten kleinen Räume mit Schallgefässen ist aber unwahrscheinlich. In wieweit die Einzelheiten in Bellis idealisiertem Plan der Realität entsprechen, ist nicht mehr deutlich, doch scheint auf Grund von Bellis Text der Realitätsanspruch dieses Planes, insbesondere was den BH-Bereich angeht, grösser als sonst bei Belli. Heute (Oktober 2002) sind an der von Sanders für die Lokalisierung des Theaters vorgeschlagenen Stelle, aber auch an der in der älteren Literatur angegebenen Stelle keinerlei Baureste eines Theaters zu identifizieren, die Geländeform lässt an beiden Stellen ein Theater als möglich erscheinen. Die Positionierung bei Sanders dürfte dadurch bedingt sein, dass er die grossen Abmessungen nach Belli ins Gelände zu übertragen suchte. Wahrscheinlicher bleibt die Lokalisierung in der älteren Literatur, die auf die Beobachtung von Bauresten zurückgeht.

Datierung: Auf Grund des Grundrisses und der Bautechnik der Caveaflügel kaiserzeitlich

cf. Text 277 Anm. 2730. 520. 561–562. 565. 568–574 mit Anm. 5836, 5854.

## Macrinus (El Medad), Africa Proconsularis (Tunesien)

Plan: Kein Plan bekannt.

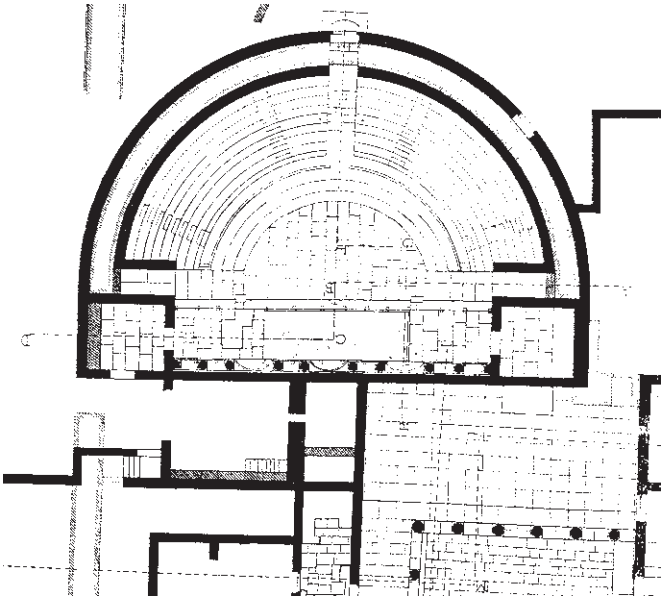
N. Davis, Ruined cities within Numidia and Carthaginian territories (1862) 93.
Lachaux 86.
H. P. Isler, TGR 3, 325.
EAA S 1997, 560.
Sear RT 290, Anm. 8.

Kleines Theater, nur bei Davis erwähnt und heute nicht mehr zu lokalisieren.

Datierung: Offen, wohl sicher kaiserzeitlich.

cf. Text 310 Anm. 3100. 549–550. 552.

## Madauros (M'daourouch), Africa Proconsularis (Algerien). *Autopsie* 20.9.1986. *Taf.* 95, 284.



Plan: Gsell/Joly, Khamissa Taf. 17; danach *Planabb.* 285.

A. Ballu, Revue africaine 1920, 310–314.
St. Gsell/Ch. A. Joly, Khamissa, Mdaourouch, Announa 2 (1922) 80–92, Taf. 2f. 16–18.
E. Frézouls, Dioniso 15, 1952, 95.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 53.
EAA S 1970, 786.
Lachaux 88–91 mit Abb.
P. MacKendrick, The North African Stones Speak (1980) 253, Abb. 9, 7.
P.-A. Février, ANRW II 10, 2 (1982) 394, Abb. B, 8 (Stadtplan).
Sturzebecker 6, 4 Abb.
Jouffroy 277. 309.
Fuchs, Theater 150. 157. 162. 165. 180. 183.
H. P. Isler, TGR 1, 248f., Abb.
Chase 269, 2 Abb.
Sear RT 282f., Plan 256.

Theater des römischen Typus, frei gebaut und nach Süden ausgerichtet. Die Rückseite der BH-Front fällt mit der Rückwand der Forumswesthalle zusammen; das Gehniveau der Halle liegt etwa auf der Höhe der Sockeloberkante der Säulen der BH-Dekoration. Gesamtbreite 33 m. Bautechnik *opus quadratum* aus Kalkstein, dazu schlechtes *opus caementicium* für die Unterfüllung der Cavea. Die BH-Front ist byzantinisch überbaut. Ausgegraben 1919 und 1922. Nicht restauriert. Geschätztes Fassungsvermögen 1000–1200 Zuschauer.

Cavea: Halbkreis mit Einschluss der *aditus*. Aussen geschlossene Umfassungsmauer aus *opus quadratum*, innen über Orchestrabegrenzung noch bis zu fünf Sitzreihen in Quaderform *in situ*, drei bis fünf weitere Reihen dürften fehlen. Ein mittlerer Radialdurchgang führt auf die *praecinctio* vor der untersten Sitzreihe. Die *aditus* laufen nicht nach aussen durch, sondern öffnen sich auf den Ringkorridor innerhalb der Umfassungsmauer. Dieser ist beim byzantinischen Umbau zur Festung dann zugefüllt worden. Er weist im Norden eine Tür nach aussen auf. Unten vier Treppen und fünf ungleich breite *cunei*, über den oberen Caveateil lässt sich nichts mehr aussagen. Der Radialkorridor ist mit Steinbalken gedeckt und öffnet sich unter den Sitzreihen, die *aditus* haben eine Balkendecke und auf der Orchestraseite einen Bogenabschluss aus einem einzigen Block. Die *praecinctio* ist über Treppen von den *aditus* her zu erreichen. Eine *porticus in summa cavea* wird durch Säulenteile nachgewiesen, doch sind keinerlei Reste davon *in situ* erhalten.

Orchestra: Halbkreisförmig, *Dm. 11,5 m; gegen die *praecinctio* durch einen *halteus* abgetrennt, von welchem die Bettung erhalten ist. Innerhalb drei flache Stufen für Ehrensitze. Orchestra und *aditus* sind gepflastert.

BH-Bereich: Besteht aus Bühne (20, 25 auf 4 m) und BH-Front mit *parascaenia*. Die Bühne hat im mittleren Teil ein *hyposcaenium*. In der *pulpitum*-Mauer und in der BH-Front sind Einlassungen für die Holzbalken des Bühnenbodens erhalten. Es gab keine Vorhangeinrichtung. Die *pulpitum*-Front ist gerade, mit einer kleinen Halbrundnische im Zentrum und zwei Treppen seitlich. Der seitliche Teil der Bühne hatte einen Steinboden. Die BH-Front weist drei flache Halbrundnischen auf, in denen aber keine Bühnentore vorhanden sind. Sie war also blosse Schaufassade. Die Sockel der BH-Architektur (in der Mittelnische und in der Westnische erhalten) laufen durch. Unsicher ist, ob das korinthische Kapitell im *hyposcaenium* zur BH-Front oder zur dahinterliegenden Forumsarchitektur gehört hat. Die Bühne konnte nur über die *parascaenia* betreten werden. Das West-*parascaenium* hatte eine zusätzliche Tür in die Forumshalle hinauf, im Osten ist die entsprechende Tür nicht mehr erhalten.

Datierung: Das Theater ist von *M. Gabinius Sabinus* gestiftet worden, der es zum Dank *ob flamonium p(er)petuum* versprochen hatte und dafür 375 000 Sesterzen aufgewendet hat (ILAlg I 2121). Der Stifter hat auch sechs Statuen für Familienangehörige aufstellen lassen (ILAlg I 2122–2127), darunter für seinen Vetter *M. Cornelius Fronto Gabinianus*, welcher im ersten Drittel des 3. Jh. n. Chr. gestorben ist. Das Theater kann daher in severische Zeit datiert werden. Restaurierungsarbeiten am *proscaenium* weihte unter Apollodoros, Proconsul von Africa 399–400 n. Chr. zur Zeit der Kaiser Honorius und Arcadius ein *curator rei publicae*, dessen Name nicht erhalten ist (ILAlg I, 2107).

cf. Text 310 Anm. 3100. 549–550. 552.

## Magarsa, Magarsos, später Antiocheia am Pyramos (Karataş, Dört Direk), Kilikia (Türkei).

*Autopsie* 17.9.1997 und 8.7.2002. *Taf.* 95, 285.

Plan: Kein Plan bekannt.

R. Heberdey/A. Wilhelm, Reisen in Kilikien, Denkschriften Wien 44, 6, 1896, 7.
S. und R. Werner, Jahrbuch für Kleinasiatische Forschung 1, 1950, 325–327, Taf. 32 (Inschrift).
SEG 12, 511,27.
EAA S 1970, 778.
F. Hild/H. Hellenkemper, Kilikien und Isaurien (Denkschriften Wien 215, 1990) 336, Abb. 278, *s. v.* Magarsos.
H. P. Isler, TGR 3, 462.
M. H. Sayar, DNP 7, 1999, 654, *s. v.* Magarsa (zum Stadtnamen).
Sear RT 362.

Am Ostende des Stadions beobachtete Heberdey das Koilon eines Theaters. Das nach Süden ausgerichtete nicht sehr kleine (anders Heberdey) Theater ist zum grössten Teil nur als Geländeform sichtbar. Beschränkte Ausgrabungen fanden vor 1990 statt (nach Hild/Hellenkemper).

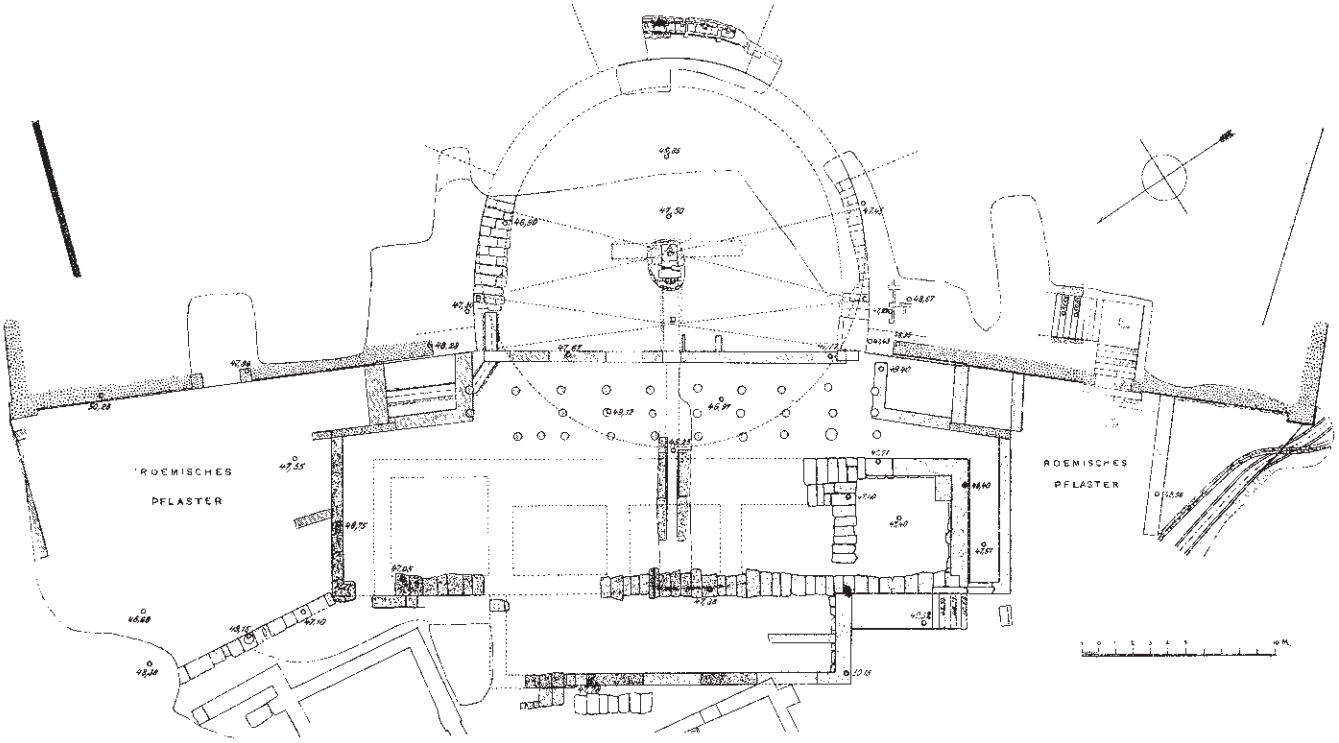
Koilon: Die Westhälfte des halbkreisförmigen Koilons ist in den gewachsenen Boden eingetieft und im oberen Teil in den anstehenden Kalkfelsen gesetzt. Der Ostflügel in der Form eines Walles ist frei gebaut. Im Nordosten sind im oberen Bereich des hier nicht sehr gut erhaltenen Sitzhauses einige Sitzreihen freigelegt worden, die aus dem anstehenden Felsmaterial bestehen und stark verwittert sind. Die Sitzblöcke sind auf einem Unterbau aus Quadern, weiter oben auf dem abgearbeiteten Felsen verlegt. Die Sitzblöcke haben ein einfaches Profil vorn, das jedoch nirgends vollständig erhalten ist, offenbar aber keine Eintiefung für die Füsse oben, falls der verwitterte Zustand nicht täuscht.

Orchestra: Die Orchestra ist heute (Juli 2002) Teil eines Getreidefeldes. Ein radial verlaufender Versuchsgraben im Osten ist wieder eingeschwemmt, Baureste sind darin nicht zu sehen.

BH-Bereich: Im ebenen Getreidefeld sind keinerlei Reste eines Bühnenhauses zu sehen.

Datierung: Hellenistisch. Das Theater, in welchem Gebete und Trankopfer stattfanden, ist auch inschriftlich bezeugt. Die Inschrift ist auf etwa 140 v. Chr. datiert.

cf. Text 72. 100. 108. 110.




**Magnesia am Maeander (Tekin Köy, früher Tekke, früher Aineh Bazar, eigentlich Ineh Pazar), Karia (Türkei): hellenistisches Theater.** *Autopsie* 17.9.1985 und 23.8.1993 und 8.9.1998

Plan: Hiller von Gaertringen/Kern/Dörpfeld, AM 1894, Taf. 1; danach *Planabb.* 286.

R. Pococke, A description of the East and some other countries II 2 (1745) 59 (‚very imperfect remains of a theatre'); Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 3 (1755) 81.
W. M. Leake, A journal of a tour in Asia Minor (1824) 244.
J. F. Michaud/J. J. F. Poujoulat, Correspondences de l'Orient 3 (1834) 375 (lettre LXXIV).
L. de Laborde, Voyage de l'Asie Mineure (1838) 90, Taf. 42.
P. Trémaux, Exploration archéologique en Asie Mineure. Les restes non connus de plus de quarante cités antiques (o. J., ca. 1864) Magnesia Taf. 1 (Stadtplan mit Theater).
G. F. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 2 (1865) 156.
O. Rayet/A. Thomas, Milet et le golfe Latmique 1 (1877) 131, Taf. 3 bis.
Müller, Lehrbuch 11.
F. Hiller von Gaertringen/O. Kern/W. Dörpfeld, AM 19, 1894, 1–101, zur Architektur besonders Dörpfeld 65–91, Taf. 1–4.
Dörpfeld/Reisch 153–157, Abb. 63f.
O. Kern, Die Inschriften von Magnesia am Maeander (1900).
Puchstein 59–65, Abb. 13f.
C. Humann/J. Kohte/C. Watzinger, Magnesia am Maeander (1904) 23–26, Abb. 7–11, Taf. 2.
J. Durm, Die Baukunst der Griechen [3](1910) 481.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 21. 32. 60f. 72–74.
Frickenhaus 37f., Abb. 5.
Bieber, Denkmäler 47; History[1] 230. 243. 247. 255. 371. 412, Abb. 340; History[2] 216f., Abb. 730f.
Gerkan, Priene 96f.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 65.217 (419.571).
Bulle, Untersuchungen 261–264, Abb. 6.
L. T. Shoe, Profiles of greek mouldings (1936) 21. 65. 176, Taf. 11, 7.
Fensterbusch 32f.
C. Anti, Dioniso 11, 1948, 152–162.
Dilke 1948, 156, Abb. 16.
W. B. Dinsmoor, Greek Architecture[3] (1950) 250. 298f. 303. 306. 308f. 312. 314f. 317.
Neppi Modona 159 und passim.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 80f.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 45.
De Bernardi 3, 97–106, Abb. 105f., Taf. 18f.; 4, 230 (Inschrift).
EAA S 1970, 778.
Sturzebecker 448, Abb.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 183.
H. P. Isler, TGR 3, 354, Plan.
O. Bingöl, Magnesia ad Maeandrum. Magnesia am Mäander (1998) 73–75, Abb. 96–99.
Frederiksen, Typology 172.
Chase 125, 2 Abb.
Sear RT 342, Plan 340.
O. Bingöl, Magnesia On The Meander. Magnesia Ad Maeandrum. An Archaeological Guide (2007) 146–150, 5 Abb.
Moretti, L'argent 151. 160. 163. 181, cat. 102. 103.

Theater des griechischen Typus, an den Abhang gelehnt und nach Nordwesten gerichtet. Quaderbau aus Kalkstein und Marmor. Breite zwischen den Aussenecken der Analemmata *71 m. Das Theater wurde von Laborde gezeichnet, der offensichtlich

noch mehr sah. 1890–91 ist es ausgegraben worden. Später ist es durch Steinraub stark beeinträchtigt worden. Heute (September 1998) ist der Bau überwachsen, der BH-Bereich ist wieder von Erde bedeckt. Zu erkennen sind die Analemmata mit der südlichen Aussenecke und dem Treppenaufgang der Südseite. Die Quaderschalen sind bis auf einzelne einbindende Blöcke verschwunden.

Koilon: An den Hang gelehnt, sodass nur kleine Teile der Flügel gebaut werden mussten. Mit Hilfe von zwei Zentren konstruierter ellipsenförmiger Umriss. Die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin etwas zurück, die Aussenecken sind durch einen Pilaster betont. Im Innern der Flügel wurden gerade, in stumpfem Winkel zu den Analemmata laufende Kalksteinmauern entdeckt, welche Dörpfeld AM 1894 dem ursprünglichen Bau zurechnet, dessen Koilon in Marmor erneuert worden sei, während Anti die Mauern als Rest eines älteren trapezoidalen Theaters deutet. Aus der Tatsache, dass diese Mauern in der Magnesiapublikation 1904, Taf. 1 länger gezeichnet sind als in AM 1894, Taf. 2 schliesst er auf eine Fortsetzung der Grabung, wofür es ab er keine weiteren Hinweise gibt. Die Analemmata bestehen aus Marmorquadern in regelmässiger Schichtung (cf. Ansicht AM 1894, Taf. 3). Beidseits führt ein im Winkel laufender Treppenzugang auf das untere Diazoma; der Zugang war nur im Teil beim Analemma überwölbt, im radialen Abschnitt offen. Er besteht aus Kalkstein. Die Türen sind durch Pilaster betont, auf derjenigen im Süden fand sich die Inschrift ὅρος ἱεροῦ, was als Grenze des Dionysosheiligtums gedeutet wird, zu welchem das Theater gehört habe (Kern, Inschriften no. 233). Die Analemmata endeten in Postamenten, auf welchen Inschriften zu Ehren des Apollophanes angebracht sind, der für die Errichtung des Theaters einen zinslosen Vorschuss zur Verfügung gestellt hatte. Nach dem Schriftcharakter gehören die Inschriften in den Beginn des 2. Jh. v. Chr. Die schrägen Abdeckblöcke der Analemmata. welche eine (nicht erhaltene) Abdeckplatte getragen haben sollen (?), waren ineinander verzahnt (Magnesia 1904, 25 mit Anm. 1). Bemerkenswert ist der Zuschnitt der stark bombierten Analemmaquader mit abgeschrägten Stossfugen. Das Innere des Koilons war nach Laborde Taf. 42 in zwei Diazomata mit drei Rängen gegliedert, was Dörpfeld nicht mehr gesehen hat. Ein unteres Diazoma ist durch die Existenz der Aufgangstreppen nachgewiesen. Im ersten Rang gab es fünf Kerkides mit sechs Treppen, doch ist von der Ausstattung und den Sitzen am Ende des 19. Jh. wenig gefunden worden. Die Sitzreihen waren aus verschiedenen Elementen zusammengesetzt und bestanden aus Marmor. Auf einer Bodenplatte, die als Fussauflage diente, sass ein Orthostat mit einer Einarbeitung vorn, in welche Sitzplatten eingriffen, die in regelmässigen Abständen von Blöcken gestützt wurden, welche die Beine dieser Bänke bildeten (cf. AM 1894, Abb. S. 71).

Orchestra: Ellipsenabschnitt. Br. innerhalb der untersten Sitzreihe *23,5 m, Br. innerhalb des Umgangs vor der ersten Sitzreihe 21,6 m (Dörpfeld/Reisch Abb. 64). Der erhaltene Orchestraboden war gepflastert (Mörtelunterzug erhalten) und gehört zu einem späteren Bauzustand. Nach Dörpfeld muss der ursprüngliche Boden höher gelegen und aus Erde bestanden haben. Der Umgang vor den Sitzen hat gleichzeitig als offener Wasserabzugskanal gedient. Die ursprünglich offenen Parodoi, wo keine Reste von Parodostoren gefunden wurden, sind durch die jüngeren Bühne verstellt worden. Unter der Orchestra wurde ein begehbarer charontischer Gang gefunden, dessen Einstieg sich innerhalb des BH befunden hat. Auf Grund der Bautechnik sind zwei Phasen zu unterscheiden. Der ältere Abschnitt liegt unter dem BH-Bereich, der jüngere setzt an der Vorderwand der späteren Bühne an. Nach Dörpfeld 1894, 74 sind seine Ausgänge in der Orchestra für Benutzung durch Menschen zu eng, anders zu Recht Magnesia 1904, 24. Ein einzelner Marmorthron (Magnesia 1904, 24, Anm. 1) zeigt an, dass es in der Orchestra eine Einzelsitzprohedrie gab.

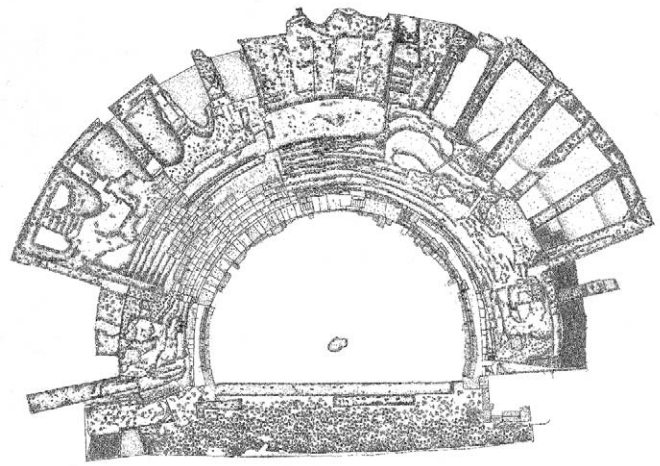
BH-Bereich: Auf Grund der Bautechnik unterscheidet Dörpfeld zwei Hauptphasen mit mehreren Perioden. Erste Hauptphase: Nach Dörpfeld ist das rechteckige BH mit fünf Räumen ursprünglich; wo die Mauern aus Kalksteinsockel und Porosaufbau fehlen, ist die Sandbettung der Mauern gefunden worden. Das Frontfundament vor den drei mittleren Räumen ist breiter. Nur im südlichsten Raum ist die Tür erhalten gewesen. Das Innenniveau der Räume entsprach dem Orchestraniveau. In einem weiteren Bauabschnitt seien die ‚Korridore' der Schmalseiten angefügt worden, die auf der Flucht der BH-Rückwand mit Türen abschlossen. Aus den Ausführungen geht allerdings nicht hervor, weshalb die ‚Korridore' nicht gleichzeitig mit dem Kernbau sein können. Es wird sich um den umlaufenden Teil des hohen Proskenions handeln, wie in Priene und wohl in Assos. Möglicherweise gleichzeitig mit den ‚Korridoren' ist nach Dörpfeld der hinten angebaute Saal mit drei Bogenöffnungen nach aussen, auf dessen Obergeschoss zwei Treppen entlang der BH-Rückwand geführt haben. Einer weiteren Phase weist Dörpfeld zusammen mit der ‚Erneuerung des Koilons in Marmor' diejenige des Proskenions in Marmor zu, wovon aber keinerlei Reste erhalten seien. Der erhaltene schräge vordere Teil des Proskenions aus Marmor braucht nicht, wie Dörpfeld ohne Argumente meinte (AM 1894, 79), sekundär zu sein. Das trapezförmige Proskenion als ganzes geht vielmehr mit dem Marmoranalemma zusammen. Damit entfällt auch das Argument für eine (an sich unwahrscheinliche) frühere Datierung des BH-Bereiches vor der Errichtung des erhaltenen Koilons. Eine zweite Hauptphase, die als römisch bezeichnet wird, bringt das breite Proskenion mit drei Reihen mit je zehn Stützen im Hyposkenion. Die Vorderwand war bis auf drei Türen geschlossen, über der mittleren Tür eine Doppeltreppe auf die Bühne, die mindestens 2,3 m hoch gewesen sei. Dörpfeld nimmt an, dass gleichzeitig auch die BH-Front erneuert worden sei, denn es wurden dazu gehörende Bauglieder gefunden, ohne dass eine Rekonstruktion des Aufbaus möglich wäre. Für die Vorderwand des Proskenions wurde Mörtel verwendet, als Innenstützen auch Spolien mit Inschriften. Gleichzeitig wurden die Parodoi teilweise aufgefüllt (cf. Schnittzeichnungen AM 1894, Taf. 3) und im bühnennahen Bereich Rampen (auf Grund der Schnittzeichnung) angelegt. Sekundär wurden die Proskeniontüren vermauert, doch sind im Koilon keinerlei Reste von Abschrankungen beobachtet,

worden, wie sie für eine Verwendung als Arena oder allenfalls Kolymbethra nötig wären. Dennoch wird die Vermauerung mit einer Zweckänderung zusammen gehen, wie dies auch in anderen Theatern der Fall ist. Dörpfelds Beschreibungen sind stark von seinen Bühnentheorien geprägt; da sich die erhaltenen Reste nur noch an Hand des Planes AM 1894, Taf. 1 nachprüfen lassen, wo jedoch Erhaltenes und Ergänztes vermischt wird, ist eine sichere Beurteilung des Theaters nicht leicht möglich. Skepsis ist auch in Magnesia 1904, 23, Anm. 1 ausgedrückt!

Datierung: Sieht man einmal von den frühen Mauern in den Koilonflügeln ab, liegt ein hellenistisches Theater mit Fünfkammer-BH und umlaufendem Proskenion vor, das im frühen 2. Jh. v. Chr. fertig war. Ein kleinerer Umbau (Anbau hinten) bleibt undatiert. Das römische BH mit einer grossen, breiten Bühne ist nicht sicher datiert, gehört aber wohl ins 1. Jh. n. Chr. Der römische Zustand ist in der späteren Kaiserzeit nochmals verändert worden. Auf Grund des Baubefundes ergeben sich insgesamt, wie unsere Analyse gezeigt hat, für das Koilon und die Orchestra drei Phasen. Zu einer ersten Phase gehören die Kalksteinmauern im Innern der Koilonflügel, die sich mit keinen anderen Teilen sicher verbinden lassen. Handelt es sich hier vielleicht einfach um innere, nicht sichtbare Stützmauern des erhaltenen Koilons? Zur zweiten Phase gehört das Koilon mit seinen Marmoranalemmata, ebenso die ursprüngliche ellipsenförmige Orchestra mit dem offenen vertieften Umgang. Es gibt keinerlei sichere Hinweise dafür, dass die Marmorverkleidung sekundär wäre. Eher frühe Elemente dieses Koilons sind die Sitzform, die elliptische Grundform, der offene Abzugskanal. Die Inschriften für Apollophanes zeigen jedoch, dass das Koilon, welches natürlich schon wesentlich früher begonnen sein kann, erst im frühen 2. Jh. v. Chr. weitgehend fertiggebaut war. Auf nicht mehr erhaltene Teile des Koilons müssen sich schliesslich die Inschriften des Phanes, Sohnes des Herostratos beziehen (Kern, Inschriften no. 211. 212), welcher Zeuspriester war und die Statuen des Satyriskos weihte sowie fertigstellte, ‚was von den Kerkides noch fehlte'. Auf Grund der Buchstabenformen wird die Inschrift ins 1. Jh. v. Chr. gesetzt; dafür finden sich am erhaltenen Koilon keine passenden Baureste. Zum Schmuck des hellenistischen Theaters gehörte auch eine Bronzestatue des Kitharöden Anaxagoras, deren Basis gefunden wurde; sie verdeckte die eine Inschrift des Apollophanes und wird auch bei Strab. XIV 1, 41 erwähnt. Zur dritten Phase gehört der römische Orchestraboden zusammen mit dem neuen Proskenion. Im BH-Bereich sind drei, möglicherweise vier Phasen zu unterscheiden. Am Anfang steht das BH mit fünf Kammern und hohem umlaufendem Proskenion, welches gleichzeitig mit dem Marmorkoilon sein muss. Die Frontverstärkung am BH könnte für eine ähnliche monumentale Ausgestaltung wie am BH in Halikarnassos zeugen, doch reichen in Magnesia die Reste für eine sichere Beurteilung nicht aus. Gleichzeitig oder (nach Magnesia 1904, 23) jünger ist der rückwärtige Anbau am BH. Zum römischen BH, das auf Grund der Bühnenform etwa ins 1. Jh. n. Chr. datiert werden kann, zählt das neue Proskenion. Die wiederverwendete Basis mit ihrer Inschrift (AM 1894, 84; Kern, Inschriften no. 130) gehört ins 1. Jh. v. Chr., nicht ins 2. Jh. n. Chr.! Ob die neue BH-Front gleichzeitig errichtet wurde, kann an Hand des einzigen in Abbildung vorgelegten Elementes (AM 1894, 86) nicht beurteilt werden. Schliesslich ist eine spätrömische Veränderung, ein Umbau zur Arena oder zur Kolymbethra, in Spuren zu fassen.

cf. Text 36. 41 Anm. 174. 45. 49. 69–70. 81–84. 90–91. 93–94. 96. 100 Anm. 687. 104–106 mit Anm. 736,744. 121–122. 127. 129–130. 132–133. 135. 138. 142 Anm. 1233. 144. 146–147. 150–151. 175. 184–186. 235. 255 Anm. 2450, 2451, 2454. 257 Anm. 2479. 589. 594 Anm. 6094. 612. 616–617. 619 mit Anm. 6421. 620. 624. 652. 764. 768–769. 773. 776. 779–780.

## Magnesia am Maeander (Tekin Köy, früher Tekke, früher Aineh Bazar, eigentlich Ineh Pazar), Karia (Türkei): zweites Theater. *Autopsie* 8.9.1998.



Plan: Bingöl, Menderes Magnesias. 2005, 186, Abb. 33 ; danach *Planabb.* 287.

P. Trémaux, Exploration archéologique en Asie Mineure (o. J., ca. 1863) Magnesia Taf. 1 (Stadtplan).

C. Humann/J. Kohte/C. Watzinger, Magnesia am Maeander (1904) 8, Abb. 1 (Situationsplan) sowie 27 (zum Dioskurenheiligtum).

O. Bingöl, KST 7 (1985) 327f. 331, Abb. 4; 8, 2 (1986) 61f., Abb. 3f.; 9, 2 (1987) 68–70, Abb. 6; 11, 2, 1989, 62–68, Abb. 2–6; 12, 2, 1990 106–109, Abb. 1f.; 13, 2, 1991, 80–82; 14, 2, 1992 (1993) 48f., Abb. 1f.; 15, 2, 1993 (1995) 42–46, Abb. 1–5; 16, 2, 1994 (1995) 50–53; 20, 2, 1997 (1998) 20, Abb. 8; 21, 2, 1999 (2000) 61f.; 24, 2, 2004 (2003) 98f.; 26, 1, 2004 (2005) 225f., Abb. 6.

M. J. Mellink, AJA 89, 1985, 562; 92, 1988, 124; 95, 1991, 145; 96, 1992, 142.

O. Bingöl, AnatSt 37, 1987, 208.

O. Bingöl, in: W. Hoepfner/E.-L. Schwandner, Hermogenes und die hochhellenistische Architektur, Kolloquium Berlin 1988 (1990) 63f., Abb. 1.

O. Bingöl, in: A. Hoffmann/E.-L. Schwandner, Bautechnik der Antike, Kolloquium Berlin 1990 (1991), 17–21, Abb. 1–4.

J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 24.

H. P. Isler, TGR 3, 355.

O. Bingöl, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 511, Abb. 627.

EAA S 1997, 556.

O. Bingöl, Magnesia ad Maeandrum. Magnesia am Mäander (1998) 79–85, Abb. 104–113.
Chase 125f., 3 Abb.
O. Bingöl, Menderes Magnesias. Theatron. Magnesia on the Meander. Magnesia ad Maeandrum Monografileri 1 (2005).
O. Bingöl, Magnesia On The Meander. Magnesia Ad Maeandrum. An Archaeological Guide (2007) 150–159, 10 Abb.
O. Bingöl/G. Kökdemir, KST 29, 3, 2007 (2008), 557f.
F. Yegül, JRA 20, 2007, 578–582 (**Rez**. zu Bingöl, Theatron 2005).
Sear RT 342.
O. Bingöl, The conservation work in the *theatron* at Magnesia, in: F. Masino/P. Minghetto/G. Sobrà, Restoration and Management of Ancient Theatres in Turkey. Proceedings of the Hierapolis International Symposium, Karahayit-Pamukkkale (Denizli) 2007 (2012) 69–78, Abb. 1–10.

Ein zweites Theater in Magnesia wurde von Bingöl höher oben am Abhang beim Dioskuren-Heiligtum entdeckt und 1984–2003 freigelegt. Untere Sitzreihen und Orchestraeinfassung restauriert. Möglicherweise waren schon 1894 Teile der Anlage beschrieben worden. Schon auf dem Stadtplan von Trémaux ist die Position als halbkreisförmige Senke im Gelände deutlich zu erkennen. Das ungefähr nach Nordosten ausgerichtete Theater ist, wohl infolge der Instabilität des Untergrunds, nie fertig gebaut worden, das Sitzhaus weist nebeneinander verschiedene Stufen der Fertigstellung auf. Geschätztes Fassungsvermögen 4700 Zuschauer.

Koilon: An den Abhang aus lehmiger Erde gelehnt. Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin etwas zurück. Die nur teilweise ausgeführten Sitzstufen sitzen im unteren Teil auf einem Unterbau aus gemörteltem Bruchsteinmauerwerk. Das obere Koilon, wohl oberhalb eines mittleren Diazomas, ist nur im Unterbau und nur teilweise gebaut worden. Als Unterbau dienen in der Art von Radialkammern ansteigende, orchestraseitig vermauerte Gewölbe, die jedoch über der anstehenden, entsprechend abgegrabenen Erde aufgeführt worden sind und nicht betretbar waren. Der Raum zwischen den Gewölben wurde danach aufgemauert, um einen ansteigenden Unterbau für die Aufnahme der Sitzstufen zu schaffen, welche jedoch nicht mehr versetzt worden sind. Das Koilon ist in sieben Kerkides eingeteilt. Nachgewiesen sind eine Fussbank und 24 Sitzreihen, die Sitzreihen sind nur in einzelnen Kerkides teilweise erhalten, z. T. auch wieder an ihren Platz gesetzt worden. Die Sitzbänke haben ein komplexes Profil mit eckigen Leiste und einer konvex-konkaven Vorderseite. Fuss-Eintiefungen oben sind vorgeritzt, mit der Ausarbeitung ist aber nur gerade begonnen worden. Neben den Radialtreppen zeigen die Sitzreihen realistische Löwenfüsse mit vier Krallen, vereinzelt auch Greifenfüsse mit fünf Krallen; einige wenige sind unfertig geblieben. Vor der Fussbank findet sich ein Umgang.

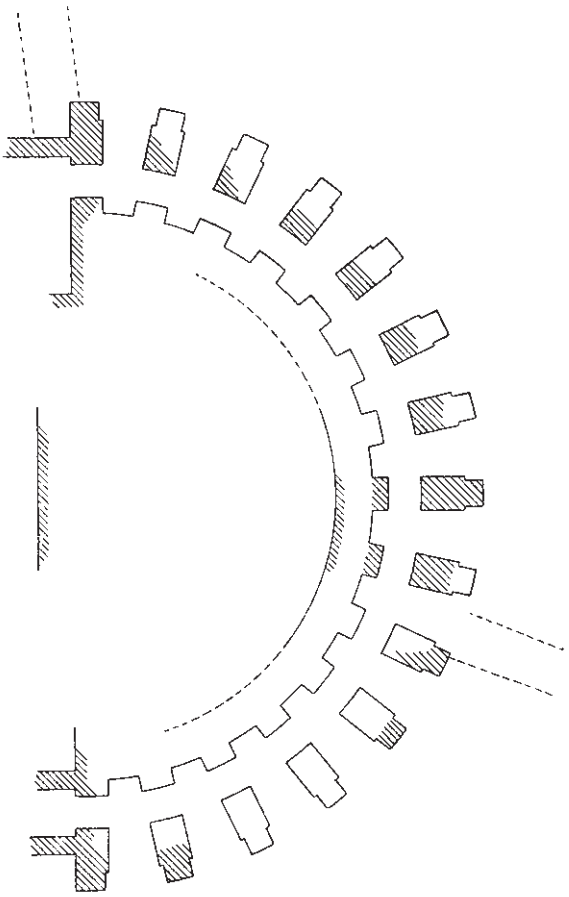
Orchestra: Überzogener Halbkreis, Dm. 27,3 oder 23,5 m (cf. Bingöl 2005, 56 und 67 mit abweichenden Massen!). Begrenzung gegen das BH hin durch eine abgesetzte Verbindungslinie. Das geplante Orchestraniveau wurde nie bis auf die vorgesehene Höhe eingebracht. Eine Steinlage bezeichnet den Kreismittelpunkt der Orchestra. Die 1,77 m hohe Orchestraeinfassungsmauer mit profiliertem Sockel und Abschlussprofil oben weist Bogennischen auf, dazwischen in Bosse stehende vorspringende Felder. Die Nischen in der Orchestraeinfassung sollten als Prohedriesitze auf dem Orchestraniveau genutzt werden. Bei zwei Bogennischen im Norden ist die Umarbeitung des Sockelprofils der Einfassungsmauer schon vorgenommen worden. Ein Block mit Löwenfüssen ist etwas abgerutscht in Sturzlage gefunden und wieder an seinen Platz gesetzt worden (Bingöl 2005, 227, Abb. 146f.). Hinter der Orchestraeinfassung unter dem Umgang findet sich ein niedriger Gang, welcher durch eine Bogentür im Zentrum zugänglich war, von hier aus führen zwei verborgene Treppen auf den Umgang vor der ersten Sitzreihe hinauf.

BH-Bereich: Steinpackungen und einzelne Mauerzüge auf Fundamentniveau südlich der Orchestra können nicht mit einem BH-Bereich verbunden werden (Bingöl 2005, 67); mit dessen Bau offenbar nie begonnen worden ist.

Datierung: 1. Jh. n. Chr.

cf. Text 70. 91. 107–108. 110. 112–115 mit Anm. 877. 122. 126. 255 Anm. 2453, 2454. 311 Anm. 3117. 647. 801.

## Magnesia am Maeander (Tekin Köy, früher Tekke, früher Aineh Bazar, eigentlich Ineh Pazar) Karia (Türkei): Odeion. *Autopsie* 23.8.1993 und 8.8.1998.



Plan: Humann/Kohte/Watzinger, Magnesia 1904, 31, Abb. 18; danach *Planabb.* 288.

C. Humann/J. Kohte/C. Watzinger, Magnesia am Maeander (1904) 30f., Abb. 18, Taf. 2 (Übersichtsplan).
Bean, Aegean Turkey 210.
Balty 524–526, Abb. 256.
O. Bingöl, Magnesia ad Maeandrum. Magnesia am Mäander (1998) 72, Abb. 95 (Plan nach Humann).
Chase 126, Abb.; 632f., Abb.
O. Bingöl, Magnesia On The Meander. Magnesia Ad Maeandrum. An Archaeological Guide (2007) 159, 2 Abb.
Sear RT 342, Plan 341.

Halbkreisförmiges Odeion des römischen Typus. Kohte 1904 erwähnt die wenigen Reste von Quaderwerk und veröffentlicht einen im Jahr 1842 aufgenommenen Plan von Clerget, der unpubliziert geblieben war. Heute sind noch einige aus Quadern aufgebaute Pfeiler vorhanden. Der Bau war etwa nach Westen orientiert, Gesamtbreite *41 m. Der Plan zeigt, dass das Odeion eine Umgangsporticus mit 15 Pfeilern in Quaderwerk aufwies; wie die Cavea innerhalb davon gegliedert war, bleibt offen, ebenso die Form des BH-Bereiches.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 705 Anm. 7444. 707. 711 mit Anm. 7523. 714. 715 Anm. 7565. 716–719. 725 Anm. 7682. 726. 728 Anm. 7716. 730 Anm. 7749. 731–732. 744–745. 748.

## Magnesia am Sipylos (Manisa), Lydia (Türkei) L

Th. Ihnken, Die Inschriften von Magnesia am Sipylos, IK 8 (1978) 132f., no. 4, 17.
EAA S 1997, 556.
Sear RT 342.

In einer Ehreninschrift wird die Orchestra des Theaters genannt.

Datierung: Offen.

cf. Text 658.

## Mago (Mahon), Hispania Tarraconensis (Insel Menorca, Spanien)

Plan: Kein Plan bekannt.

A. Hübner, Boletín de la Real Academia de la Historia 13, 1889, 472.
J. R. Mélida, Monumentos romanos de España (1925) 80.
J. Puig i Cadafalch, La arquitectura romana a Catalunya ²(1934) 203.
B. Taracena, Ars Hispaniae 2 (1947) 64.
EAA S 1970, 786.
J. Mangas, Historia Antiqua 1, 1971, 121. 130: *theatrum*.
Kongress Mérida 1982, 22, Abb. 1.
L. A. Curdin, Historia 32, 1983, 239 (Inschrift).
A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Tarraconensis (1989) 277.
L. Plantalamor Massanat/O. Pons Machado, La ciudad romana de Mahón: estado de la questión, in: L'Africa romana 11, 1994, 1007–1016, Abb. 1–6 (Theater nicht genannt).
A. Ianiro, TGR 3, 245.
EAA S 1997, 551.
Sear RT 268.

Nach Ianiro ist die halbkreisförmige Cavea an den gewachsenen Hang gelehnt, die Sitzreihen waren in den Fels gehauen. Es gab zwei *maeniana*, das untere ohne Unterteilung, das obere in vier *cunei* gegliedert. Das BH bleibt verschüttet. Die Ergänzung *thea]tru[m* in CIL II Suppl. 6001 (nach Hübner 1889) bleibt unsicher.

Datierung: Offen.

cf. Text 309. 319. 322. 330. 332. 339–340. 345–348. 542–547.

## Makyneia (Paliokastro von Makyneia, früher Mamaku), Lokris (Griechenland). *Autopsie* 8.6.1997. *Taf.* 95, 286.

Plan: Kein Plan bekannt. cf. den Stadtplan bei Sarandi, ADelt 48, 1993, Chronika (1998) 143, Abb. 13.

S. Bommeljé, A Provisional Gazetteer of Aetolian Sites, Studia Aetolica 1 (1987) 95.
L. Kolonas, ADelt 42, 1987 (1992), Chronika 182, Taf. 93 b.
A. Pariente, BCH 117, 1993, 820, Abb. 89.
Frangiadaki 36, Abb. 44.
Bosnakis 122f., 2 Abb.
EAA S 1997, 553.
Ph. Sarandi, ADelt 48, 1993, Chronika (1998) 141, Abb. 13.
Frederiksen, Typology 173.
S. Stiros/P. Psimoulis/C. Kolonas, BSA 100, 2005, 299–313, Abb. 1–11.
A. Philippa-Touchais, BCH 128/129, 2004–2005, 1403.
Sear RT 400.
A. G. Vlachopoulos, Αρχαιολογία. Εύβοια και Στερεά Ελλάδα (2008) 396, Abb. 686.

Theater ungewöhnlicher Form, ausserhalb der Stadtmauer an den natürlichen Hang gelehnt und nach Süden ausgerichtet. Gesamtbreite ungefähr 20 m. Lokaler Sandstein. 1984 identifiziert und bis 1989 freigelegt. Geschätztes Fassungsvermögen nach BSA 100 700 Zuschauer, was eine Sitzbreite von nur etwa 0,35 m ergäbe; wahrscheinlich nur 500 Zuschauer bei einer Sitzbreite von 0,5 m. Die Identifikation des Palaiokastro mit Makyneia ist nicht unbestritten. BSA 100, 309, Abb. 9 rekonstruiert ein regelmässiges, aber ungewöhnliches Entwurfsschema.

Koilon: Weit weniger als ein Halbkreis, unregelmässige Grundform. Der Unterbau der Sitzreihen ist teilweise aus dem gewachsenen Fels gehauen. Auf der Westseite ist das Koilon durch eine gerade Umfassungsmauer etwa in der Flucht der BH-Westseite begrenzt, auf der Ostseite hören die Sitzreihen in einer Linie, aber ohne sichtbare Begrenzungsmauer auf. Es gibt 14 Sitzreihen oder eher 13 Reihen und eine untere Fussbank, die etwas weniger tief ist. Es waren nie mehr Sitzreihen vorhanden, das Koilon ist fast vollständig erhalten geblieben. Die Sitzreihen bestehen aus grob zugehauenen niedrigen, tiefen Blöcken, die sich etwas überlappen und keinerlei Profilierung aufweisen. Sitzhöhe 0,28 m, Sitztiefe 0,66 m. Es gibt keine Radialtreppen.

Die Sitzreihen nehmen die Westseite und die zentrale Partie ein, auf der Ostseite befindet sich eine Prohedriebank mit Rücklehne und einer dahinter liegenden Orthostatenreihe als Begrenzung; die Prohedriebank ist nach Westen ausgerichtet, davor liegt ein ebener, gegen die Orchestra abgegrenzter Platz. Zwischen der Prohedrie und dem Ost-Paraskenion befindet sich an Stelle einer Parodos ein Treppenzugang. Unsicher ist, ob es auch gegenüber einen ähnlichen Zugang gegeben hat. Nördlich des Zugangs im Osten und vor der Prohedrie findet sich ein quadratischer Block auf einem Sockel, offensichtlich ein Altar.

Orchestra: Unregelmässig. Der Boden besteht aus dem gewachsenen und geglätteten Felsen. In der Orchestra liegt ein dorisches Kapitell aus Sandstein unbekannter Funktion; möglicherweise gehört es zur Halle östlich oberhalb des Theaters?

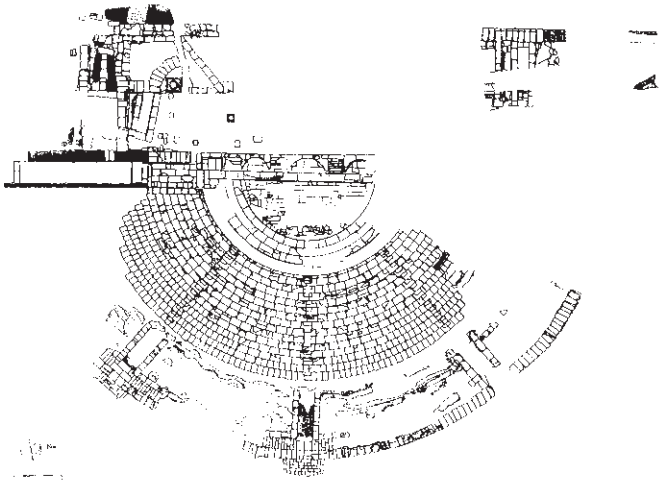
BH-Bereich: Teilweise abgerutscht, doch ist deutlich, dass es sich um ein Paraskenien-Bühnenhaus mit einräumigen, die ganze Tiefe einnehmenden Paraskenien und dazwischen liegendem Bühnensaal gehandelt hat. Von Türen ist nichts mehr erhalten. Der Bereich der Bühne zwischen den Paraskenien ist ebenfalls abgerutscht, von einer Bühne sind keine Reste zu erkennen, doch ist eine niedrige Bühne nicht auszuschliessen.

Datierung: Offen. Auf Grund des Grundrisses und der Sitzstufenform wohl früh, noch 4. Jh. v. Chr. oder 3. Jh. v. Chr.

cf. Text 86. 90. 95. 98. 101. 108. 122. 124. 126. 143–145 mit Anm. 1254. 154–155. 162–163. 166–167. 169–170. 252 Anm. 2401. 561.

## Malaca (Malaga), Hispania Baetica (España).

*Autopsie* 2.10.1986 und 29.10.2003. *Taf.* 96, 287.



Plan: Martìn Delgado, CuadTH 192, Abb. 10; danach *Planabb.* 289.


Anon., Notiziario della scuola e della cultura VI, no. 23–24, dic. 1951, 35.
J. Martinez Santa-Olalla, Estudios clasicos 1,4, 1951, 217f., Abb. 1–3.
M. Gomez Moreno, Academia. Anales y Boletin de la Real Academia de Bellas Artes de San Fernando I, 1, 1951/52, 354–356.
J. Temboury, NAHisp 1, 1952, 157f., Taf. 50–55.
G. Caputo, Dioniso 16, 1953, 92.
H. Sichtermann/W. Fuchs, AA 1954, 389–394, Abb. 61–66.
A. Rubio-Argüelles y Alessandri, Anales de la Asociacion Española para el Progreso de las Ciencias 21, 1956, 282–290.
M. Casamar, in: 7 congreso nacional de arqueologia, Barcelona 1961 (1962) 77.
M. Casamar Pérez, El teatro romano y la Alcazaba (1963) 3–6, Plan, 3 Abb.
EAA S 1970, 787.
M. V. Campos Rojas, Jàbega 11, 1975, 35–41, 12 Abb.
Graefe 56.
B. S. J. Isserlin, in: Actes du II$^{e}$ Congrès de l'Étude des Cultures de la Méditerranée Occidentale 2, (Alger 1978) 43f.
M. F. Gonzàles Hurtado de Mendoza/M. Martìn de la Torre, Historia y reconstrucciòn del teatro romano de Màlaga (1982) Plan 1–18, Taf. 1–24.
R. Puertas Tricas, Kongress Mérida 203–214.
J. Gran-Aymerich, RAMadrid 31, 1983, 58–61, ill.
J. Gran-Aymerich, AnArqAnd (1985) 404–406, Abb. 1–3.
Sturzebecker 369, 2 Abb.
M. Pfanner, in: Stadtbild und Ideologie. Die Monumentalisierung hispanischer Städte zwischen Republik und Kaiserzeit, Kolloquium Madrid 1987 (1990) 79.
J. Gran-Aymerich, Le secteur du théâtre au pied de l'Alcazaba: stratigraphie et constructions, in: Malaga phénicienne et punique. Recherches franco-espagnoles 1981–1988 (1991) 33–35, Abb. 4–5.
R. Puertas, in: J. Gran-Aymerich, Malaga phénicienne et punique a. O. 36–38, Abb. 5, Taf. 1.
H. von Hesberg, in: Stadtbild und Ideologie a. O., 344.
P. Rodrìguez Oliva, CuadTH 183–194, Abb. 1–15.
R. Martìn Delgado, CuadTH 195–197, 6 Abb.
G. Sese Alegre, TGR 3, 246f., Plan, Abb.
J. Cuéllar Làzaro, España romana. Arquitectura romana en España (1995) 139f., ill.
A. T. Fear, Rome and Baetica (1996) 202.
M. Martin Bueno/J. Nuñez Marcén, Ktema 21, 1996, 145f.
J Núñez, El trazado regulador de los teatros hispanos: teoria vitruviana y análisis crítico de las propuestas contemporáneas, in: II Congreso de Arqueología Peninsular, Zamora 1996 1999) 4, 249. 256.
O. Rodríguez Gutiérrez, HispAnt 23, 1999, 210f., no. 4 (Inschrift).
I. Cámara Guezala/R. Martín Delgado, La recuperación del teatro romano de Málaga, Ateneo del nuevo siglo 2, 2001, 79–87, 3 Abb.
M. Corrales Aguilar, El teatro romano de calle Alcazabilla: encuentro con Dionisios para la creación de un nuevo espacio cultural en la Málaga del siglo XXI, Ateneo del nuevo siglo 2, 2001, 60–78, 6 Abb.
P. Rodrìguez Oliva, Teatro romano: medio siglo de su descubrimiento. Ateneo del nuevo siglo 2, 2001, 47–59, 11 Abb.
A. Ventura u. a., El teatro romano de Córdoba, Ausstellungskatalog 2002, 62, Abb.
Chase 300, 3 Abb.
M. Corrales Aguilar/R. Fernandez-Baca Casares/A. Tejedor Cabrera, El teatro romano de Málaga. Primeras intervenciones, Patrimonio histórico 50, 2004, 96–100, ill.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 257, Abb. 174.
B. Jansen, MM 46, 2005, 387–397, Abb. 28, Taf. 49–52.
Monteroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 53.
Sear RT 262f., Plan 228.
M. Corrales Aguilar, Mainake 29, Tiempos de púrpura. Málaga antigua y antigüedaddes hispanas, 2007, 53–76 (zur Geschichte der Freilegung).
R. Fernandez-Baca Casares/A. Tejedor Cabrera, Tiempos de púrpura. Málaga antigua y antigüedaddes hispanas, Mainake 29, 1, 2007,

77–101 (zur Konservierung und Nutzung).
P. Pensabene, Mainake 29, 2007, 47.
J. Beltrán Fortés/M. Corrales Aguilar/L. E. Fernández Rodríguez, Marmora del teatro romano de Malaca (Málaga), in: Marmora Hispana. La explotación y uso de los materiales lapídeos en la Hispania romana (2008) 261–284, Abb. 1–7.
A. Ventura, Teatros, in: P. León (Hrsg.), Arte Romano de la Bética I. Arquitectura y urbanismo (2008), 212–214, Abb. 208–210.
O. Rodríguez-Gutiérrez, Anexo, in: D. Bernal/A. Arévalo, El *Theatrum Balbi* de *Gades*. Actas del Seminario, Cádiz, 18–19 noviembre del 2009 (2011) 364–366, Abb. 14f.

Theater des römischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Nordwesten ausgerichtet. Gesamtbreite nicht exakt bekannt, etwa 62 m. Sandstein für *opus quadratum*, *opus caementicium* für Gewölbe. 1951/52 nur teilweise freigelegt. Weitere Untersuchungen 1958–1960 und Restaurierungsarbeiten. Neue Untersuchungen 1989 und 1991.

Cavea: Halbkreis mit Einschluss der *aditus*. *ima cavea* an den Hang gelehnt, obere Cavea frei gebaut. Mittlere *praecinctio*, welche nur mit der Tiefe einer Sitzstufe rekonstruiert worden ist und auf welche drei *vomitoria* münden, die mit Treppen im Winkel auf die *summa cavea* führten. Hinter der *praecinctio* sind eine Fussbank und drei Sitzreihen rekonstruiert worden; offen bleibt, in wie weit sich die Rekonstruktion auf erhaltene Reste stützen konnte. *ima cavea* mit 14 Sitzreihen, davon 13 mit z. T. erhaltenen Sitzblöcken, eingeteilt in vier *cunei* mit fünf Treppen. Sitze in Quaderform, Sitztiefe 0,71 m. Die obere Cavea ist nicht mehr exakt zu rekonstruieren, der oberste Teil, vielleicht ein drittes *maenianum*, lag über einem Ringkorridor.

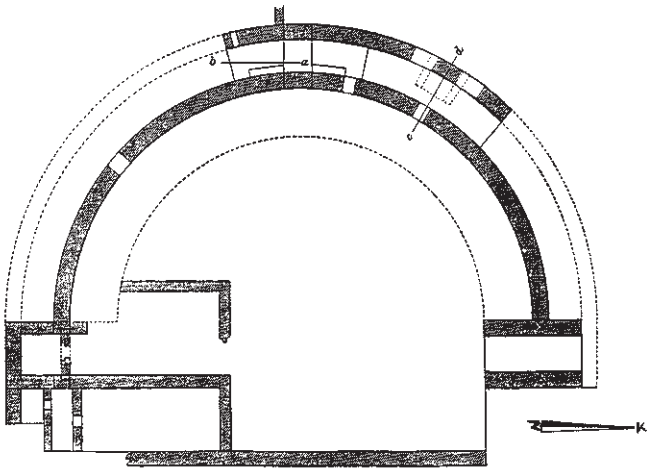
Orchestra: Dm. 20,4 m. Halbkreis, mit drei flachen Marmorstufen für Ehrensitze. Die unterste flache Stufe setzt sich entlang der *pulpitum*-Front fort und trägt die Weihinschrift des *C.Grac*[.., des *C.Aurelius.Gal.Crito* und des *et* [...], welche den in der Inschrift angesprochenen Teil des Theaters (Text nicht erhalten) aus eigener Tasche finanziert haben: *d.s.p.d*. Die genannten Personen sind nicht weiter bekannt. Hinter den flachen Stufen ein *balteus*, welcher eine 1,1 m breite untere *praecinctio* begrenzt. Vor dem *balteus* stand im Zentrum eine Sitzbank aus lokalem Marmor mit Armlehne in Delphinform. Die Orchestra und die nicht überwölbten Teile der *aditus* sind mit weissem Marmor gepflastert. Beim West-*aditus* ist das Gewölbe (H. 3,38 m, lichte Br. 2,25 m) erhalten, welches gegen die Orchestra abfällt.

BH-Bereich: Die *pulpitum*-Front wies alternierend vier Rechtecknischen und drei Halbrundnischen auf, die Rechtecknischen neben der Mittelnische mit Treppen auf die Bühne. Vom BH ist der massive, teilweise sekundär verbaute Unterbau aus Quadern und *caementicium* mit dem Innenfussboden erhalten, der 1,91 m über dem *pulpitum*-Niveau liegt. Die BH-Front weist drei, nur z. T. erhaltene Halbrundnischen für die Bühnentore auf, in der Mittelnische sind zwei Einzelfundamente mit quadratischen Basen erhalten. Zur BH-Front gehören eine ionische Säulenbasis und korinthische Kapitelle aus Sandstein. In den Zwischenräumen zwischen den Nischen *postscaenium*-Räume. Die Flügelbereiche sind nur teilweise ausgegraben. Es gab (auf der Nordost-Seite z. T. erhalten) *parascaenia*, Treppenhäuser auf die *tribunalia* und nicht sehr tiefe seitliche *basilicae*, aber keine *porticus post scaenam*.

Datierung: Nach Martìn Delgado 1993, 189 auf Grund der Stratigraphie in frühaugusteischer Zeit über republikanischen Bauten errichtet. Hesberg 1990 datiert die Kapitelle aus dem Theater in das dritte Viertel des 1. Jh. v. Chr. Die Inschrift in der Orchestra, welche auf Grund der Schriftformen nach der Mitte des 1. Jh. n. Chr. angesetzt wird, bezieht sich auf einen Umbau in flavischer Zeit, der die Orchestra und vielleicht auch das BH betroffen hat (so Martìn Delgado 1993, 188f.). Dazu gehört auch das Orchestrapflaster aus farbigem Marmor.

cf. Text 307. 309. 319. 324. 326–327. 330. 333–334. 339. 341. 343. 347. 349. 355. 357. 360–361. 377. 381. 384. 386–390. 392–393. 395. 411. 417. 425. 427. 433. 435. 437. 440. 446. 450. 458 Anm. 4596. 476. 486–487. 494–496. 498. 500. 502–503. 542–544. 546–549 mit Anm. 5601. 685 Anm. 7198. 791. 795. 803.

## Mamas (Shumi), Samaria (Israel)



Plan: Shenhav, Qadmoniot 1990, 59; danach *Planabb.* 290.

C. R. Conder/H. H. Kitchener, Survey of Western Palestine 2 (1882) 67f. mit Plan.
W. M. Thomson, The Land and the Book (1883) 492.
E. v. Mülinen, ZDPV 31, 1908, 240–242.
J. Leibowitz, 'Alon 3, 1951, 38f. (hebräisch) (nichts zum Theater!).
E. Frézouls, Syria 35, 1959, 216, Taf. 16, 1.
EAA S 1970, 781.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 155. 157.
A. Segal, AW 18, 1, 1987, 20, Abb. 37f.
A. Segal, ErIsr 19, 1987, 121, Abb. 35f.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 197.
E. Shenhav, Qadmoniot 1990, 58–62, Abb.
E. Shenhav, ExcIsr 9, 1989/90, 130.
E. Shenhav, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 4 (1993) 1383, 3 Abb.
H. P. Isler, TGR 2, 355, Plan.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 69f., Abb. 72–78.

Chase 190, 2 Abb. (*s. v.* Ramat Hanadiv).
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 243, Abb. 162.
Sear RT 304f., Plan 282.

Theater des römischen Typus, nach Süden ausgerichtet, teilweise modern überbaut; Ausgrabungen seit 1987, noch nicht vollständig freigelegt. Gesamtbreite 59,5 m nach Conder/Kitchener. Baumaterial sandiger Kalkstein, Quadertechnik. Geschätztes Fassungsvermögen 1000 Zuschauer.

Cavea: Die *ima cavea* sass auf dem gewachsenen Boden oder auf einem festen Unterbau, die *summa cavea* auf einem äusseren Ringkorridor. Reste des Ost-Analemmas sind erhalten. Die nicht erhaltene Cavea ist teilweise mit altem Material weitgehend wieder aufgebaut worden (cf. Segal 1995, Abb. 76. 78!).

Orchestra: Halbkreisförmig, dazu die *aditus*-Breite, Dm. etwa 13 m. Drei flache Stufen für Ehrensitze. Die Orchestra ist mit regelmässig verlegten Platten gepflastert. Vor der *pulpitum*-Front verläuft ein Abzugskanal, auf den sich zwei rosettenförmig ausgeschnittene Abflussöffnungen im Pflaster öffnen (Segal 1995, Abb. 77). Die *aditus* waren überwölbt.

BH-Bereich: Gesamtabmessungen des BH-Bereichs nach Segal 1995 etwa 35 auf 10 m. Die *pulpitum*-Front weist über einem unteren Abschlussprofil drei nur z. T. erhaltene halbrunde Nischen auf, dazwischen zwei schmale senkrecht zum *pulpitum* auf die Bühne führende Treppen. Das *hyposcaenium* ist teilweise freigelegt. Das eigentliche BH ist überbaut und nicht bekannt.

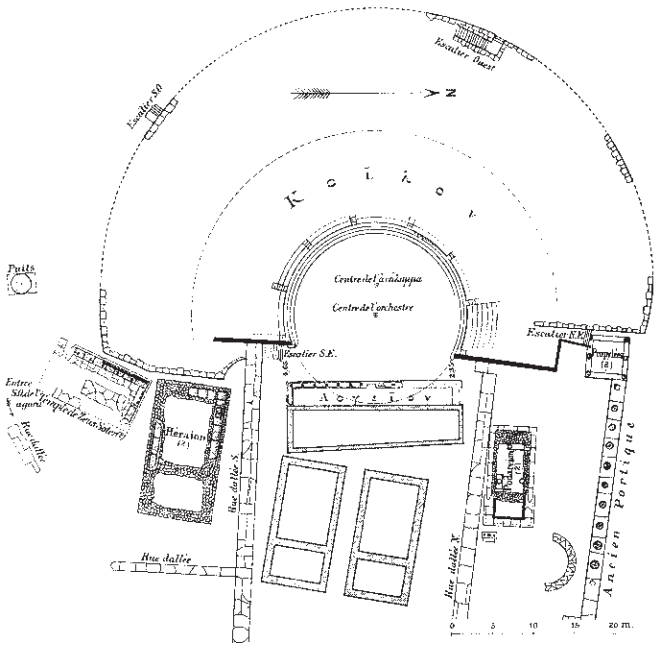
Datierung : 2./3. Jh. n. Chr., dazu eine nicht näher beschriebene byzantinische Phase, zu welcher auch die Säulenstellung bei Segal 1995, Abb. 76 gehört haben muss. Eine Verwendung des Theaters beim Maiumas-Fest, wie sie Segal 1995, 70 vermutet, bleibt blosse Hypothese.

cf. Text 660. 666–667. 669. 680–681. 687–690. 693–694. 699 Anm. 7371.

## Mantineia (nördlich von Tripolis), Arkadia (Griechenland): Theater. *Autopsie* 15.9.1983. *Taf.* 96, 288.

Plan: Fougères, BCH 14, 1890, Taf. 17; danach *Planabb.* 291.

E. Dodwell, A classical and topographical Tour through Greece 2 (1819) 423.
W. M. Leake, Travels in the Morea 1 (1830) 108.
A. Blouet, Expédition scientifique de Morée 2 (1833) 85, Taf. 53.
L. Ross, Reisen und Reiserouten durch Griechenland I: Reisen im Peloponnes (1841) 125.
Strack Taf. IV, 5.
Wieseler 6.24, Taf. 1, 21; 3, μ.
E. Curtius, Peloponnesos 1 (1851) 237.
W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland (1857) 348.
W. G. Clark, Peloponnesus: Notes of Study and Travel (1858) 136.
F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 1 (1865) 198.
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 1 (1868) 213.
Müller, Lehrbuch 6f.
Oehmichen 70.




G. Fougères, BCH 14, 1890, 248–256, Taf. 17.
G. Fougères, Mantinée et l'Arcadie orientale (1898) 165–174.
J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 4 (1898) 210, Abb. 30.
Puchstein 93.
Frickenhaus 44.
Bulle, Untersuchungen 248.
Arias, Teatro greco 95–97.
Bieber, History[1] 230.
Dilke 1948, 184f.; 1950, 45–47, Abb. 10, Taf. 5, c.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 81.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 37.
EAA S 1970, 774.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 51.
E. Billig, OpAth 13, 1980, 49f.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung, AF 9 (1981) 88, Abb. 16.
N. Grigorakis, Archaiologia 12, 1984, 36f., 2 Abb.
Sturzebecker 137, 2 Abb.
F. Felten, AW 18, Sonderheft Arkadien, 1987, 44, Abb. 70.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 337.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 18.
H. P. Isler, TGR 2, 313, Plan.
Bosnakis 138–141, 4 Abb.
Frangiadaki 154, Abb. 186.
Frederiksen, Typology 170.
Chase 574, 2 Abb.
V. Di Napoli, The Theatres of Roman Arcadia, Pausanias and the History of the Region, in: E. Østby (Hrsg.), Ancient Arcadia. Papers from the third international seminar of Ancient Arcadia, held at the Norwegian Institute at Athens, 7–10 May 2002 (2005) 512.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 38., Abb.
Sear RT 400.
Bressan 180–186, Abb. 132–136, Plan 1–2.

Theater des griechischen Typus, nach Osten ausgerichtet. Im Stadtzentrum an der Agora gelegen. Gesamtbreite 67 m. 1887/88 von Fougères ausgegraben. Nahe der Ostseite des The-

aters stehen mehrere Tempel. Die beiden hinter dem BH sind römische Mörtelbauten, welche auf die BH-Ecke offensichtlich Rücksicht nehmen, das Theater war also noch in Gebrauch. Vor dem südlichen Koilonflügel liegen zwei ältere Bauten. Das Heraion (?) scheint auf Grund des Fundamentmaterials gleichzeitig mit dem Pflasterweg zu sein und richtet sich mit der Rückwand nach dem bestehenden Analemma aus. Der Tempel des Zeus Soter (?) könnte älter sein als das Koilon, was allenfalls dessen unregelmässige Eckgestaltung erklären würde. Aber es wäre schwierig gewesen, das Polygonalmauerwerk des Theaterkoilons so nahe an der bestehenden Tempelwand zu errichten, auch der Zeustempel ist daher wohl jünger. Das Theater hätte ohne weiteres auch einige Meter weiter im Westen gebaut werden können.

Koilon: Auf künstlicher Anschüttung frei in der Ebene errichtet, Umfassungsmauer aus grossen Polygonalblöcken aus Kalkstein, nur teilweise erhalten. Koilon überzogener Halbkreis, die Frontanalemmata sind asymmetrisch. Aussen an der Umfassungsmauer im Südwesten, innen in der Umfassungsmauer im Nordwesten führt je eine Treppe auf das Koilon hinauf. Das Koilon mit seiner Umfassungsmauer hat ein anderes Kreiszentrum als die Orchestra, die etwas nach Osten verschoben ist. Von der Sitzordnung sind drei Trittstufen (die unterste mit Oberkante auf dem Orchestraniveau wie heute?) sowie die Reste von zwei Sitzreihen erhalten. Es gab keine Prohedrie, die Mitglieder der Gerusia sassen nach Ausweis von Inschriften auf der vordersten Sitzstufe. Die Stufen sind teilweise aus lokalem Kalkstein, teilweise aus blauem Marmor. Die Sitzstufenform ist die übliche mit Profil vorn und Fuss-Eintiefung oben. Neben den Treppen haben die Stufen Möbelfüsse. Acht im Ansatz erhaltene Treppen teilten das Koilon in sieben Kerkides. Die Gesamtzahl der Sitzstufen ist unbekannt, ebenso, ob die ganze Aufschüttung Stufen getragen hat. Nach Fougères sind die Trittstufen unterhalb der Sitze sekundär eingebaut, was konstruktiv aber nicht möglich ist. Sie sind, wie auch die Sitzstufen, älter als die beiden jüngeren Analemmamauern in Quadertechnik, welche die Trittstufen überbauen und den unregelmässigen Analemmaabschluss nachträglich, so gut es ging, regulierten. Neben ihnen führten zwischen den beiden Analemmaphasen Treppen auf das Koilon hinauf.

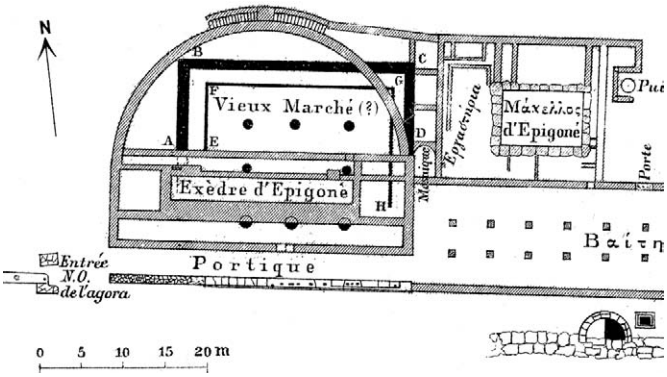
Orchestra: Dm innerhalb der Trittstufen 21,7 m, mit verschobenem Zentrum. Sie hatte offenbar einen Erdboden. Zugänge zwischen BH- bzw. Proskenionecken, aber keine eigentlichen Parodoi.

BH-Bereich: BH trapezförmig, aus kleinen Kalksteinblöcken. Auf Grund der Bautechnik ergeben sich keine Hinweise auf das Verhältnis zum Koilon. Eine axiale Zuordnung zum Koilon war auf Grund von dessen unregelmässiger Form nicht möglich. Das etwa *2,5 m tiefe Proskenion ist sekundär angefügt, Länge 21,07 m. Nach Fougères lag in der Mitte eine 1,5 m breite Tür und es gab insgesamt 16 Pfeiler mit Halbsäulen, Abstand 1,35 m. Heute ist nur noch das Schwellenfundament mit der Aufschnürung für die Schwelle sichtbar, die übrigen Angaben Fougères' sind nicht mehr zu überprüfen. Bulle meinte, der Aufbau sei aus Holz gewesen. Nach dem Material ist das Proskenion gleichzeitig mit den seitlichen Pflasterwegen (‚rue dallée' bei Fougères), welche sich ihrerseits auf die jüngeren Analemmamauern beziehen.

Datierung: Es gibt keine äusseren Anhaltspunkte, doch muss die Anlage nach 370 v. Chr., den Zeitpunkt der Neugründung der Stadt fallen. Koilon und BH-Bereich weisen zwei Phasen auf, wobei die zweite Phase in beiden Bereichen gleichzeitig sein muss. Dass zur ersten Phase des Koilons auch das trapezförmige BH gehört, ist möglich, aber nicht nachzuweisen. Auf Grund der unregelmässigen Form ist das Koilon wohl bald nach der Stadtgründung, noch im 4. Jh. v. Chr. errichtet worden. Die zweite Phase wird von Bulle nach der Zerstörung der Stadt 222 v. Chr. durch die Achaier angesetzt, doch bleibt dies unsicher. Das Proskenion ist jedenfalls hellenistisch. Paus. VIII 9,3–6 hat das Theater noch gesehen.

cf. Text 51. 66. 69. 71–73. 91. 93–94. 96. 98. 106. 108. 113–115. 118. 122. 129. 135–136. 138. 143–145. 174. 180 Anm. 1562. 182. 188. 192–193. 195–196. 252 Anm. 2401. 298.

## Mantineia (nördlich von Tripolis), Arkadia (Griechenland): Odeion. *Autopsie* 21.9.2004.




Plan: Fougères, BCH 14, 1890, Taf. 18; danach *Planabb.* 292.

G. Fougères, BCH 14, 1890, 264f., mit Übersichtsplan der Agora Taf. 18; 20, 1896, 124–127. 131, no. 2.
G. Fougères, Mantinée et l'Arcadie orientale (1898) 179–181, Abb. 44.
R. Martin, Recherches sur l'agora grecque (1951) 492. 501.
C. de Ruyt, Macellum (1983) 105f.288, Anm. 5.
EAA S 1997, 552.

Der halbkreisförmige Grundriss auf der Nordseite der Agora wurde von Fougères 1890 und 1898 mit dem Passus aus der Ehreninschrift für Epigone IG V 2 268, 45–48 zusammengebracht, welcher berichtet, dass diese das Macellum und eine Exedra errichtet habe, welche schon für sich allein ein Schmuck der Stadt sei. Nach dem Wortlaut der Inschrift befand sich die Exedra aber im Innern des Macellums, wie auch de Ruyt meint. Bei dem Gebäude an der Nordseite der Agora handelt es sich auf Grund des charakteristischen Grundrisses zweifellos um ein Odeion. Gesamtbreite 37 m (Fougères 1890) oder 38 m (Fougères 1898), nach Süden ausgerichtet. Bautechnik *opus latericium* und *opus caementicium*, dazu nach Fougères auch

Lehmziegel (?). Das Odeion überbaut einen älteren Peristylhof, der als Markt gedeutet wird, und schiebt sich in die dreischiffige Hallenanlage, mit der es nach dem publizierten Plan gleichzeitig zu sein scheint (?). Die Cavea, von der keine Reste erhalten sind, war durch eine Doppeltreppe im Scheitel von aussen zugänglich. Wie weit die bei Fougères genannten inneren Mauern aus kleinen Steinen, die im Plan nicht erscheinen, als Radialmauern unter der Cavea zu interpretieren sind, bleibt offen. Der BH-Bereich hatte hinter der schmalen Bühne sicher eine architektonische BH-Front, von der das mächtige Fundament erhalten ist, sowie ein *postscaenium* und zwei seitliche Räume, der östliche unterteilt in *parascaenium* und *basilica*. Fougères erwähnt eine einzige, asymmetrisch gelegene Tür, welche die Verbindung zwischen *postscaenium* und dahinter liegender Porticus hergestellt hätte, doch wird es weitere gegeben haben. Der Erhaltungszustand des Baus ist nicht gut. Heute (September 2004) sind vom Odeion ausser der Caveaform im Gelände nur noch ein Teil der Umfassungsmauer auf der Ostseite, der Seitenraum des BH im Osten und Reste des Fundaments der BH-Front zu sehen.

Datierung: Kaiserzeitlich, die Datierung der Epigone-Inschrift kann jetzt nicht mehr für den Bau herangezogen werden.

cf. Text 707. 711 mit Anm. 7522. 713 Anm. 7547, 7549. 714. 715 Anm. 7558. 716. 718. 725 Anm. 7682. 726. 728 Anm. 7716. 730 Anm. 7749. 731. 739. 744. 746–747. 750 Anm. 7956.

## Marcianopolis (Reka Devnja), Thracia, später Moesia (Bulgarien)

Plan: Kein Plan bekannt.

EAA S 1970, 789.
G. Tončeva, L'amphithéâtre de Marcianopolis, in: Symposium rebus Spartaci gestis dedicatum 2050. Kongress Blagoevgrad 1977 (1981) 138–142.
Red., TGR 3, 190.
Sear RT 257, nur Anm.

Es handelt sich um ein Amphitheater, nicht um ein Theater.

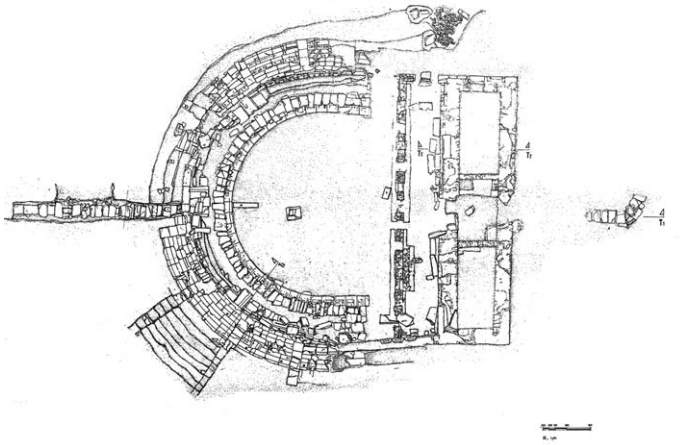
Datierung: Kaiserzeitlich (Stadt von Traian gegründet).

cf. Text 310 Anm. 3101. 562 Anm. 5760.

## Marina di Gioiosa Ionica siehe *Gioiosa Ionica, Marina di*

## Maroneia (Maronia), Thrake (Griechenland).
*Autopsie* 29.9.1983 und 28.9.1990 und 10.9.1992.
*Taf.* 96, 289.

Plan: Pentazos, in: Mnimi D. Lazaridi 1986 (1990) Abb. 2; danach *Planabb.* 293.



E. Pentazos, To Ergon 1981 (1982) 12f., Abb. 3; 1982 (1983), 13f., Abb. 7; 1983 (1984) 23, Abb. 12; 1984 (1985) 20f., Abb. 14; 1985 (1986) 11f., Abb. 1; 1986 (1987) 43, Abb. 1f.; 1988 (1989) 108f., Abb. 86.
E. Pentazos, Praktika 1981, 7, Taf. 20; 1982, 27–29, Abb. 1; 1983, 27, Abb. 34; 1984 (1988) 31f., Taf. 35f; 1985 (1990) 76–79, Taf. 26–28, 1986 (1990) 146, Taf. 54.
G. Touchais, BCH 106, 1982, 584, Abb. 98; 107, 1983, 804f., Abb. 117; 108, 1984, 808; 109, 1985, 827; 110, 1986, 725f., Abb. 89; 111, 1987, 554f., Abb. 63; 113, 1989, 658.
H. Catling, ARepLond 1984/85, 51, Abb. 71; 1986/87, 44f., Abb. 77.
G. Lavas/G. Karadedos, Referatzusammenfassung für das 2. Vitruv-Kolloquium vom 19.–22.3.86 in Semmering, 12.
G. Lavas/G. Karadedos, in: Mnimi D. Lazaridi, Kongress Kavala 1986 (1990) 655–662. 673f., Plan 2–4, Abb. 1–8.
E. Pentazos, in: Mnimi D. Lazaridi a. O. 637–654, Plan 1–4, Abb. 1–17.
A. Pariente, BCH 115, 1991, 918, Abb. 125.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 29.
H. P. Isler, TGR 2, 257, Plan.
E. Pentazos, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 554, Abb. 687.
Bosnakis 88–91, 5 Abb.
EAA S 1997, 554f.
M. Karadima Matsa, in: Αρχαία Θράκη. 2. internationales Symposion thrakischer Studies, Komotini 1992 (1997) 559–561, Abb. 1–3.
Maximos 112–115, 3 Abb.
Frederiksen, Typology 172.
G. Touchais, BCH 123, 1999, 777.
Ch. Karadima, ADelt 55, 2000, Chronika 886f., Abb. 11–14.
Frangiadaki 92, Abb. 113.
SEG 47, 1997 (2000) 280, no. 1071 (Sitzinschriften im Koilon).
Chase 555, 3 Abb.
G. Karadedos/Ch. Karadima, AErgoMak 16, 2002 (2004), 9–19, Abb. 1–7, Taf. 1–8; dazu 21–33, Abb. 1–7, Taf. 1–2 (Anastyloseprojekt).
A. Philippa-Touchais, BCH 128/129, 2004–2005, 1519.
Sear RT 422, Plan 449.
G. Karadedos/Ch. Koukouli-Chryssanthaki, The Theatres at Philippi, Thasos and Maroneia, in: A. Iakovidou (Hrsg.), Thrace in the Graeco-Roman World. Proceedings of the 10th International Congress of Thracology, Komotini-Alexandroupolis 18–23 October 2005 (2007) 282f., Abb. 20–25.
K. Zambas u. a., Αρχαίο θέατρο της Μαρώνειας. Το έργο της ανακατάστασης, in: Πρακτικά 2ου Πανελλήνιου Συνεδρίου Αναστηλώσεων. Εταιρεία Έρευνας και Προωθήσης της Επιστημονικής Αναστήλωσης Μνημείων (Ε.Τ.Ε.Π.Α.Μ. 2), Athina 2009 (2009) 1–17, Abb. 12.

Die Ausgrabung des Theaters wurde im Jahr 1981 aufgenommen. Eigene Beobachtungen im September 1983 und

im September 1990. Theater des griechischen Typus, an den natürlichen Abhang gelehnt und nach Südwesten ausgerichtet. Das Koilon sitzt in einer Senke zwischen zwei Anhöhen, das anfallende Wasser aus der Senke wird in einem unter dem Koilon und dem BH hindurch geführten, gut erhaltenen Kanal abgeleitet. Gesamtbreite nicht bekannt. Für die Sitze Marmor, am BH Mörtelmauerwerk, daneben lokaler Kalkstein, z. T. wiederverwendete Blöcke. Neuzeitliche Wiederverwendung der Sitzblöcke der oberen Reihen für die Häuser und das Schulhaus von Nea Maroneia. Ergänzung der sechs untersten Sitzreihen vor 2009.

Koilon: Überzogener Halbkreis, die exakte Form ist nicht bekannt, da die Analemmata beim römischen Umbau abgetragen und die Aussenbegrenzungen des Koilons dabei beschnitten wurden. Die Koilonform ist mit Hilfe von drei nahe beieinander liegenden Kreismittelpunkten konstruiert. Von den Sitzstufen sind die drei untersten Reihen teilweise erhalten, davor eine Fussbank. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben (Höhe 0,33 m, Tiefe 0,71–0,73 m). Oberhalb der erhaltenen Sitzreihen sind noch Stufenbettungen erhalten, doch ist die Gesamtzahl der Sitzreihen nicht bekannt. Insgesamt neun Kerkides und zehn Treppen. Die Treppenstufen sind aus grossen Stufenblöcken gesondert gearbeitet. Eine Inschrift auf der dritten Reihe der achten Kerkis erweist diese als Platz der Gerusia. Vor der ersten Sitzreihe stand auf einer besonderen Stufe die Prohedrie in Form einer Reihe von Lehnenbänken, von einzelne Elemente gefunden wurden, allerdings nicht *in situ*. Die Rückseite der Lehnenbänke stiess gegen die unterste Stufe des dreistufigen Unterbaus der ersten Sitzreihe.

Orchestra: Kreisförmig, Dm. innerhalb der untersten Sitzreihe 22,9 m, innerhalb des Euripos 16,59 m. Eingefasst von einem offenen Euripos, der sich im Scheitel der Orchestra in den grossen Kanal unter Koilon und BH öffnet. In regelmässigen Abständen führten gegen den Kanal hin abfallende, sorgfältig eingehauene Zuläufe das Wasser aus der Orchestra ab. Auf der inneren Einfassung des Euripos wurde über diese Zuläufe hinweg, wie regelmässige Dübellöcher und Stemmlöcher zeigen, sekundär eine Schranke errichtet. Von diesem *balteus* stammen die oben rund abgeschlossenen Orthostatenplatten, die ihrerseits in sekundärer Verwendung zwischen dem Euripos und der ersten Sitzstufe (an Stelle der entfernten Prohedriebank) aufgerichtet und mit Mörtel verbunden wurden; bei der Ausgrabung wurden sie teilweise abgekippt aufgefunden. Sie gehören zum Umbau der Orchestra zur Arena. Nur von der West-Parodos sind Teile freigelegt. Auch die Parodos wurde mit Orthostatenblöcken (wiederverwendetes Material) verschlossen und das Koilon dadurch mit dem BH-Bereich verbunden. Zur selben Bauphase gehört auch die nachträgliche Abdeckung des Euripos im unsorgfältig verlegten Spolien.

BH-Bereich: Dorische Halbsäulenpfeiler des hellenistischen Proskenions mit Einlassungen für Pinakes sind gefunden worden (Lavas/Karadedos Abb. 8). Die schlecht erhaltene römische *pulpitum*-Front mit einer flachen Nischengliederung besteht aus *opus latericium*. Das erhaltene BH (23, 5 auf 6,3 m) aus römischer Zeit besteht aus einem Mörtelkern, mit einer Schwelle im Osten *in situ*. Im Mauerwerk sind an der Front und seitlich viele Spolien verwendet. Das BH ist in drei Räume eingeteilt und muss drei Bühnentore gehabt haben. Die *scaenae frons* war zweigeschossig. Von einem Gebälk mit Blattstabdekoration wurden Elemente gefunden, die auf das BH bezogen werden.

Datierung: Der Baubefund legt drei Phasen nahe, welche auch Lavas/Karadedos 1990 unterscheiden: Erste Phase mit dem Koilon, nach Petazos 1990 frühhellenistisch, Ende des 4./Anfang des 3. Jh. v. Chr. Zweite Phase: älterer römischer Zustand, mit römischem BH-Bereich und wohl gleichzeitig mit dem *balteus*. Karadedos/Karadima 2002, 15 gehen von einer Nutzung sowohl für Bühnenspiele wie für Arenaspiele aus. Dritte Phase: Umbau zur Arena, was zusammen mit dem BH keinen Sinn macht, sondern eine sekundäre, auch nachlässig ausgeführte Veränderung darstellt. Das Theater war noch im 4. Jh. n. Chr. in Gebrauch.

cf. Text 70. 75. 83. 91. 93. 106. 108. 122. 124–125. 135. 144. 147 Anm. 1258. 148–149. 190. 197. 254 Anm. 2431. 561. 564–565. 567. 576–581. 584. 764–765. 769.

## Marruvium (Civita bei S.Benedetto di Pescina), regio IV Samnium et Sabina (Italia). *Autopsie* 4.3.1989.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Lokalisierung cf. Guida Laterza 9 (Abruzzo, Molise) 100.

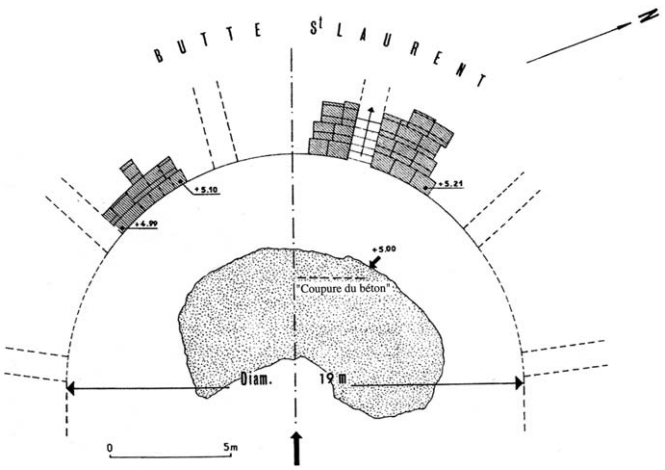
S. d'Amato/V. d'Arpizio, Salvare Marruvium, capitale dei Marsi, Archeoclub 2, 11–12, 1972, 25 und Plan, no. 2.
C. Letta/S. d'Amato, Epigrafia della regione dei Marsi, AttiCESDIR Suppl.1 (1975) 84, no. 55 (= AE 1975, no. 305).
S. d'Amato, Antiqua 13, 1979, 93f., Abb.
Guida Laterza 9 (Abruzzo, Molise) 101 mit Stadtplan S. 100.
P. Sommella, in: Arqueologia de las Ciudades Modernas superpuestas a las antiquas. Coloquio Zaragoza 1983 (1985) 365–384, Abb. 5–7 (Theater nicht genannt, cf. jedoch 379, Anm. 23).
Jouffroy 57 (bezieht sich auf Supinum).
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 182.
Red., TGR 2, 497.
P. Sommella, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 555.
EAA S 1997, 559.
A. R. Staffa, BullCom 98, 1997, 168.
Tosi 287f.
Sear RT 152.

Im Theater wurden im 18. Jh. Statuen gefunden, die ins Schloss von Caserta gebracht wurden; von einer ist die Basis identifiziert worden, cf. AE 1975 a. O.; cf. auch vier weitere Basen CIL IX 3660–3663. Die Lokalisierung ausserhalb des antiken Stadtgebietes im Bereich des in der Kaiserzeit trockengelegten *lacus Fucinus* ist nach d'Amato 1979 angeblich durch eine Luftaufnahme gesichert, nach Sommella 1995 dagegen unbekannt. Das Theater ist in jedem Fall von dem inschriftlich bezeugten Theater im *vicus Supinum* auf der Südseite des *lacus Fucinus* zu trennen.

Datierung: Kaiserzeitlich. Die Statuen wurden nach AE 1975 um 50 n. Chr. aufgestellt.

cf. Text 309 Anm. 3096. 525. 529.

## Massilia (Marseille), Gallia Narbonensis (Frankreich, Bouches-du-Rhône). *Autopsie* 14.10.1984 und 25.10.1996. *Taf.* 97, 290.




Plan: Benoit, Gallia 24, 1962, 3, Abb. 4. (= Badie/Moretti, Le théâtre de Marseille 2008, 246, Abb. 1) ; danach *Planabb.* 294.

H. Rolland, Gallia 5,1, 1947, 155–160, Abb. 3f.
F. Benoit, CRAI 1947, 582–588.
F. Benoit, Association G. Budé, Congrès de Grenoble (1948) 197–199.
P. M. Duval, FA 1, 1948, 299, no. 2299; 2, 1949, 367–369, no. 3155f., Abb. 103f.
F. Benoit, Mémoires de l'Institut historique de Provence 23, 1948/1949 (1949) 6f.
F. Benoit, AJA 53, 1949, 239, Abb. 1 (Stadtplan).
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 81f.
Grenier 824–827, Abb. 272.
F. Benoit, Gallia 20, 1962, 687, Abb. 1 (Plan); 24, 1966, 1–12, zahlreiche Abb.
EAA S 1970, 787.
R. Chevallier, Römische Provence (1979) 41.
Bedon 1, 237–246, Plan; 2, 169.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 60.
R. Razzola Borgia, TGR 1, 439, Plan.
Chase 342, 1 Abb. (zeigt nicht das Theater!).
L.-Fr. Gantès/M.-P. Rothé, Le théâtre antique de la rue des Ferrats, in: M.-P. Rothé/H. Tréziny, Carte archéologique de la Gaule 13/3. Marseille et ses alentours, (2005) 326–331, no. 25, Abb. 251–259.
Sear RT 249, Plan 212.
B. Bizot u. a., Marseille antique. Guides archéologiques de la France (2007) 68f., Abb.
A. Badie/J.-Ch. Moretti, Le théâtre de Marseille: un théâtre grec d'époque augustéenne, in: A. Bouet (Hrsg.), D'orient et d'occident. Mélanges offerts à Pierre Aupert (2008) 245–256, Abb. 1–6.
J.-Ch. Moretti/A. Badie/D. Tardy, Les fronts de scène en Narbonnaise, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano (2010) 140.
P. Mellinand/M. Moliner/B. Sillano, in: M. Pasqualini (Hrsg.), Fréjus romaine. La ville et son territoire. Agglomérations de Narbonnaise, des Alpes-Maritimes et de Cisalpine à travers la recherche archéologique (2011) 264f., Abb. 1.

Das auf der Nordseite des alten Hafens an den Hügel von St. Laurent gelehnte Theater offenbar des griechischen Typs ist nur sehr lückenhaft bekannt. Nach Südosten gerichtet, die exakte Ausrichtung lässt sich nicht bestimmen. Es wurde 1945 bei der Beseitigung der Kriegsschäden entdeckt und liegt heute in einem Schulhof z. T. frei. Ausgrabungen 1946–1948, 1961–1964, 2000 und 2005.

Cavea: Erhalten war nur ein Teil der Fussbank und der untersten drei Sitzreihen in den mittleren drei *cunei*, dazu Reste einer Radialtreppe. Die Sitzblöcke weisen ein einfaches Profil vorne und eine Fuss-Eintiefung oben auf. Blocktiefe in der untersten Reihe 0,71 m, darüber 0,8 m, davon 0,26 m für die Sitzfläche. Stufenhöhe unten 0,34 m, darüber 0,32 m. 2005 konnte ein Teil wohl des Süd-Analemmas, möglicherweise mit dem Ansatz eines Treppenaufgangs in die Cavea lokalisiert werden. Rekonstruiert wird zuletzt ein Plan mit überzogenem Halbkreis, Analemmata in einer Flucht und fünf *cunei*. Die spärlichen freigelegten Reste reichen für eine sichere Rekonstruktion des Grundrisses jedoch nicht aus.

Orchestra: Überzogener oder gestelzter Halbkreis, Dm. innerhalb der Fussbank 19,4 m. Teilweise erhalten ist die Mörtelunterlage eines Plattenbodens wohl aus Marmor. Es gab keine flachen Stufen für Ehrensitze in römischer Art.

BH-Bereich: 2000 ist ein kurzes Stück vielleicht der Westmauer des BH angeschnitten worden. Möglicherweise können Architekturelemente mit einer *scaenae frons* verbunden werden (Gantès/Rothé 2005, 327f.).

Datierung: Trotz der griechischen Gesamtform der Cavea wird das Theater auf Grund neuer stratigraphischer Untersuchungen an das Ende des 1. Jh. v. Chr., in die augusteische Zeit datiert (Gantès/Rothé 2005, 329; Badie/Moretti 2008, 245). Grenier vermutet das griechische Theater der Stadt nahebei. Oder handelt es sich um einen Umbau unter Verwendung von Teilen des hellenistisch-griechischen Theaters? Chevallier spricht von einer Erneuerung unter den Flaviern, wofür es aber keine sicheren Hinweise gibt.

cf. Text 91 Anm. 627. 108 Anm. 776. 135–136. 145. 296 Anm. 2982. 308 Anm. 3091. 309 Anm. 3098. 322 Anm. 3185. 539. 541.

## Mastaura (Mastavra bei Nazilli), Karia (Türkei). *Autopsie* 29.8.1985 und 21.6.2011.

Plan: Kein Plan publiziert.

W. J. Hamilton, Researches in Asia Minor, Pontus and Armenia 1 (1842) 531.

Ch. Texier, Asie Mineure (1862)287, Sp. 2.
Müller, Lehrbuch 12.
EAA S 1970, 778.
H. P. Isler, TGR 3, 484.
Chase 631, 4 Abb.
Sear RT 342.

Hamilton identifizierte ‚wahrscheinlich ein Theater oder Amphitheater', das in der späteren Literatur bis auf Chase nicht mehr erwähnt wird. Verschiedene Mulden am Hang des Stadtbergs kommen für die Lokalisierung eines Theaters in Frage, doch lässt sich ein solches nirgends eindeutig identifizieren. Sehr fraglich ist, ob die bei Chase abgebildeten Olivenbäume etwas mit einem Theater zu tun haben.

Datierung: Offen.

cf. Text 590. 637 Anm. 6613.

## Mediolanum (Milano), regio XI Transpadana (Italia). *Autopsie* 14.3.2013.




Plan: Mirabella Roberti, Milano romana 1984, Abb. 50; danach *Planabb.* 295.

P. Castelfranco, Archivio storico lombardo 7, 1880, Annesso (Atti della commissione conservatrice) 125.
P. Castelfranco, Il teatro romano di Via Meravigli, in: L'Italia. Giornale del popolo II, 461 (28–29 marzo 1884) (cf. Viccei 2009, 12 mit Anm. 4).
C. Romussi, Milano ne' suoi monumenti 1 $^{3}$(1912) 103–109.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 188 (542).
A. Levi, NSc 1930, 485–494, Abb. 1–10.
A. Levi, Historia (Milano) 5, 1931, 32–42, Abb. 1–10.
A. Levi, Atti II congresso nazionale di studi romani 1931, 75–81, Taf. 9.
A. Levi, Dioniso 3, 1932, 155–161, Abb. 1–3.
A. Frova, Il teatro romano di Milano (1936), 1–8, 2 Taf. (korinthisches Kapitel und Plan).
Blake 1, 240.
A. Calderini, RendIstLomb 81, 1948, 30.
A. Calderini, Ritrovamenti e scavi per la forma urbis Mediolani 1 (1951) 3–8, Taf. 1–3.
N. Degrassi, NSc 1951, 34–44, Abb. 1–6.
A. Calderoni/R. Paribeni, Milano (1952) 16f., Plan.
A. Calderini, in: Storia di Milano 1: Le origini e letà romana (1953) 524–530, 4 Abb.
Lugli, Tecnica edilizia 526.
Neppi Modona 121f.
Mansuelli, Urbanistica 153. 156.
M. Mirabella Roberti, Milano romana e paleocristiana (1972) no. 1. 1. Teatro romano.
EAA S 1970, 785.
G.-Ch. Picard, REL 52, 1974, 417.
M. Sapelli, Milano romana, il teatro (1980).
Guida Laterza 1 (Piemonte, etc.) 300.
Frézouls, ANRW 1982, 375
R. Chevallier La romanisation de la Celtique du Pô. Essai d'histoire provinciale (1983) 130.
M. Mirabella Roberti, Milano romana (1984) 52–56, Abb. 48–52.
M. P. Rossignani, in: 2° convegno archeologico regionale 1984, Atti (1986) 219–224, Abb. 2f.
Jouffroy 100. 169.
Fuchs, Theater 126.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 213f., Abb. 59 (Stadtplan).
M. Verzàr-Bass, in: La città nell'Italia settentrionale in età romana (1990) 414f.
M. Denti, I Romani a nord del Po. Archeologia e cultura in età romana e augustea (1991) 208, Abb. 184.
M. Mirabella Roberti, Antichità altoadriatiche 41, 1994, 381–385, Abb. 1–3.
C. Zaccaria, Spettacolo in Aquileia e nella Cisalpina romana, Antichità altoadriatiche 41, 1993 (1994) 78. 80. 82–85. 88f.
I. Ruggiero, TGR 2, 504–506, Plan.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 136.
Chase 490. 1 Abb.
Tosi 573–575, Taf. 13, 31. 36f.
E. Grassi/F. Sacchi/F. Airoldi, NotALomb 2005, 147–151, Abb. 146–148.
F. Sacchi, Il teatro di Milano e il panorama architettonico della città augustea, in: L. Brecciaroli Taborelli (Hrsg.), Forme e tempi dell'urbanizzazione nella Cisalpina (II secolo a. C. – I secolo d. C.), Atti delle Giornate di Studio, Torino 4–6 maggio 2006 (2007) 213–236, Abb. 1–7.
M. Cadario, I luoghi dello spettacolo e del benessere, in: M. Cadario, Lombardia romana. Arte e architettura (2008) 73, 2 Abb.
Sear RT 184f., Plan 102.
R. Viccei, L'area archeologica del teatro romano di Milano. Monumento e valorizzazione, in: Stratagemmi 10, Juni 2009, 9–56, Abb. 1–10.
F. Sacchi, *Mediolanum* e i suoi monumenti dalla fine del II secolo a. C. all'età severiana (2012) 61–82, Abb. 32–42.

Theater des römischen Typus, innerhalb der Stadtmauern gelegen. Frei gebaut und nach Osten orientiert. Gesamtbreite ca. 98 m. Baumaterial *opus caementicium* für die Fundamente, für das Aufgehende Mörtelwerk mit Flusskieseln, das mit Ziegelbändern abwechselt. Pfeiler aus lokalem Stein in *opus quadratum*. Ausgrabungen 1880–1884 (Castelfranco), 1921, 1929 (A. Levi), 1948–1949 (A. Calderini, N. Degrassi), 1988 und

später, letzte Untersuchungen 2005. Die Reste der Cavea liegen unter der heutigen Camera di Commercio und der Borsa Merci (unter der via San Vittore al teatro). Die im Laufe der Zeit beobachteten Baureste sind heute nur noch zum Teil erhalten. Geschätztes Fassungsvermögen 7000–9000 Zuschauer.

Cavea: Neben den nur teilweise untersuchten Fundamenten sind nur geringe Reste des Aufgehenden erhalten. Die halbkreisförmige Cavea war über zwei Radialmauerkränzen errichte, welche von einem doppelten Ringkorridor getrennt sind. An der Stirn der äusseren Radialmauern Pfeiler, welche Hausteinbogen trugen. Zuäusserst eine 3,5 m breite Umgangsporticus, welche durch (wohl insgesamt 34) Pfeiler ohne Dekoration auf der Aussenseite begrenzt wurde, von denen nur ein Teil nachgewiesen wurde; die Bogenöffnungen hatten eine lichte Weite von 2,65 m. Die Porticus war nach Mirabella Roberti mindestens zweigeschossig, dazu wohl eine Attika (Vaccei 2009, 17). Auf Grund des Planes hatte die Cavea mindestens zwei, durch eine mittlere *praecinctio* getrennte *maeniana*; offen ist, ob sich oberhalb der Umgangsporticus eine *porticus in summa cavea* oder ein drittes *maenianum* befunden hat. Einige spätrepublikanische korinthische Kapitelle (NSc 1930, 487, Abb. 3), die im Randbereich der Cavea gefunden wurden, wurden kaum zu Recht mit dem Theater verbunden (dazu zuletzt M. P. Rossignani 1984).

Orchestra: Nichts bekannt. Dm. 28 m.

BH-Bereich: Gesamttiefe ca. 10 m. Nachgewiesen ist der massive Unterbau aus *caementicium*, darin auch ein Vorhanggraben. Vom Aufgehenden des BH ist nichts bekannt. Einige wenige erhaltene Architekturglieder aus weissem Marmor und aus Kalkstein von Verona deuten auf das Vorhandensein einer zweigeschossigen *scaenae frons*. Einzelne Säulentrommeln aus lokalem Stein von Angera gehörten wohl zu einer *porticus post scaenam* mit einer ionischen Ordnung.

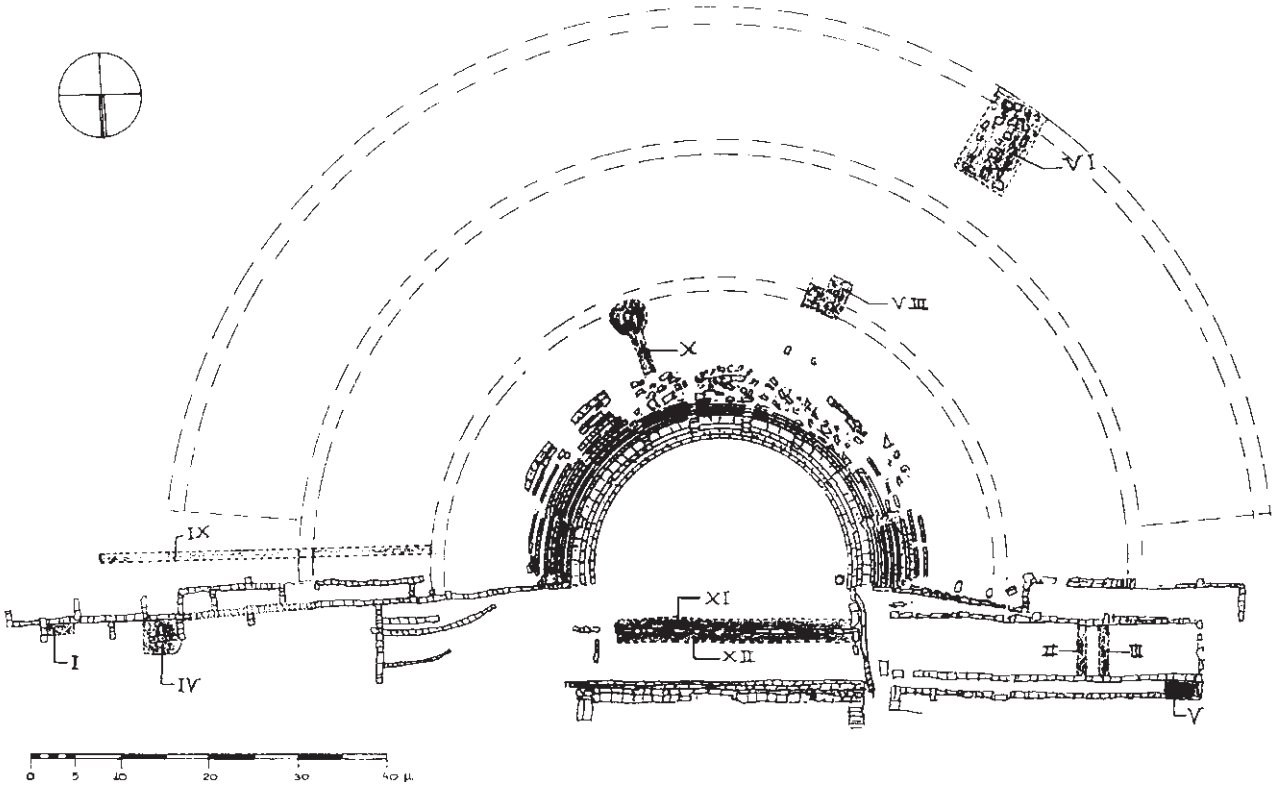
Datierung: Mirabella Roberti 1984 setzte das Theater auf Grund der Technik und typologischer Einzelheiten sehr hoch an, um die Mitte des 1. Jh. v. Chr., im Anschluss an die Erhebung von Mediolanum zum *municipium*. Mirabella Roberti 1994 datierte ans Ende des 1. Jh. v. Chr. Lugli datierte dagegen auf Grund der Technik ins 1. Jh. n. Chr., Picard augusteisch oder tiberisch. Stratigraphische Untersuchungen 2004–2005 führten schliesslich auf eine Datierung in die mittelaugusteische Zeit (Ende 1. Jh. v. Chr./Anfang 1. Jh. n. Chr). Das Theater wird im 4. Jh. n. Chr. von Aus. urb., Mediolanum 39) genannt, gerät danach ausser Gebrauch. Dokumente zeigen jedoch, dass die Cavea noch im früheren 12. Jh. für Volksversammlungen benutzt wurde (Vaccei 2009, 29), als der Bühnenbereich und die *porticus post scaenam* bereits abgetragen waren. Bald danach muss es, zu einem nicht näher bekannten Zeitpunkt, möglicherweise anlässlich der Zerstörung der Stadt durch Kaiser Friedrich I Barbarossa 1162 n. Chr., zu Grunde gegangen sein.

cf. Text 70. 309. 311–313. 329–330. 333. 348. 352–354. 377. 380. 457. 476. 525. 533–535 mit Anm. 5451.

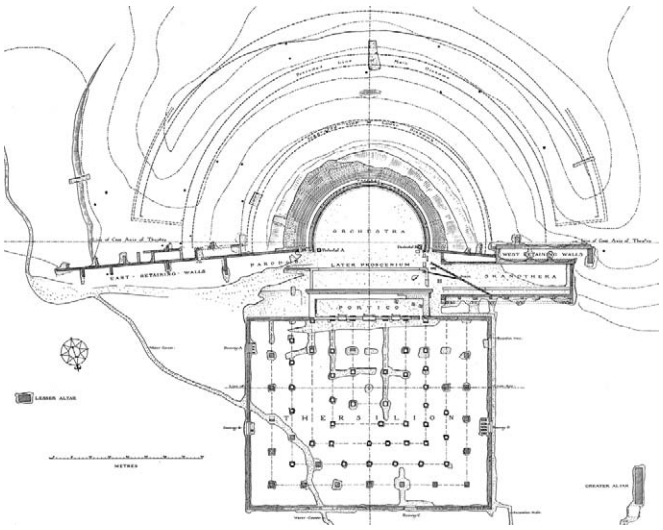
## Megalopolis (Megalopolis), Arkadia (Griechenland). *Autopsie* 16.9.1983. *Taf.* 97, 291.

Plan: Karapanaiotou, ADelt 51, 1996 (2001), Chronika 138, Abb. 18 (Gesamtplan), danach *Planabb.* 296. Fiechter, Das Theater von Megalopolis 1931, Taf. 1 (Orchestra und Bühnenbereich), danach *Planabb.* 297. cf. auch Gardner/Schultz, Excavations at Megalopolis 1892, Taf. 5.

E. Dodwell, A classical and topographical Tour through Greece 2 (1819) 375.
W. M. Leake, Travels in the Morea 2 (1830) 39f.
A. Blouet, Expédition scientifique de Morée 2 (1833) 45f., Taf. 37, E ; 39. 49, 1.
L. Ross, Reisen und Reiserouten durch Griechenland I: Reisen im Peloponnes (1841) 74.
Strack Taf. VI, 2.
Wieseler 6. 24, Taf. 1, 20; 3, λ.
E. Curtius, Peloponnesos 1 (1851) 284, Taf. 5 (Stadtplan).
W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland (1857) 409.
E. Guhl/W. Koner, Das Leben der Griechen und Römer $^{2}$(1864) 134, Abb. 171.
F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 1 (1865) 263f.
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 1 (1868) 248.
Müller, Lehrbuch 7.
Oehmichen 70.
E. A. Gardner u. a., JHS 11, 1890, 294–298, Abb. 1f.
E. A. Gardner/R. V. Schultz, Excavations at Megalopolis, JHS Supplement 1, 1892.
E. A. Gardner, JHS 13, 1892/93, 148.
W. Loring, JHS 13, 1892/93, 356–358.
Dörpfeld/Reisch 133–143.
E. Bethe, GGA 1897, 724f.
E. Bethe, Hermes 33, 1898, 314f., Anm. 1.
J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 4 (1898) 330–348, fig. 35.
Puchstein 87–93.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 17–19.
Bieber, Denkmäler 28. 181; History$^{1}$ 119; History$^{2}$ 74. 122, Abb. 276.
Gerkan, Priene 102f.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 41–44 (395–398), Abb. 13.
Bulle, Untersuchungen 97–108, Taf. 17f.
E. Fiechter, Das Theater von Megalopolis (1931)
Arias, Teatro greco 100–112, Abb. 67–75.
E. Fiechter, in: Mélanges Navarre (1935) 183.
H. Bulle, Das Theater zu Sparta, SBMünchen 1937, 5, 24–27.
A. v. Gerkan, **Rez**. Fiechter, in: Gnomon 14, 1938, 323–326.
Dilke 1948, 168f.183, Abb. 21. 24; 1950, 47f.
G. Daux, BCH 84, 1960, 695; 86, 1962, 740.
A. K. Orlandos, To Ergon 1961, 236; 1962, 177–181; 1963, 192f.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 82–86.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 37.
EAA S 1970, 774.
A. Petronotis, I Megali Polis tis Arkadias, Ancient Greek Cities 23 (1973) 229–232, Abb. 7–14.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 51.
Graefe 138f.
E. Billig, OpAth 13, 1980, 50–52 mit Anm. 78.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung, AF 9 (1981) 96–99, Abb. 18.




N. Grigorakis, Archaiologia 12, 1984, 38–41, 3 Abb.
Sturzebecker 138.189, 3 Abb.
Ch. Buckler, AJA 90, 1986, 431–433, Abb. 1.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 337.
S. Hornblower, BSA 85, 1990, 71–77 (Stadtgründung).
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 18.
A. Portelanos/A. Kambourakis, Αρχαίο Θεάτρο Μεγαλοπόλης. Στερέωση αναλημματικών τοίχων, in: Αναστήλωσι- συντήρηση- προστασία μνημεῖων και συνόλων 3 (1993) 41–95, Abb. 1–117.
H. P. Isler, TGR 2, 262f., Plan, Abb.
H. R. Goette, in: Pöhlmann, Studien 34f.
A. V. Karapanaiotou, ADelt 50, 1995 (2000), Chronika 147–150, Abb. 12; 51, 1996 (2001), Chronika 137–144, Abb. 18, Taf. 48; 52, 1997, Chronika (2003) 202–206, Abb. 18–21, Taf. 86f.; 53, 1998, Chronika (2004) 177–180, Abb. 14.
Bosnakis 48–51, 4 Abb.
E. Burmeister, Antike Theater in Attika und auf der Peloponnes (1996) 99–102, Taf. 15f.
Frangiadaki 157, Abb. 191.
D. Wiles, Tragedy in Athens (1997) 36–38, Taf. 3.
H. Lohmann, in: G. Binder/B. Effe (Hrsg.), Das antike Theater. Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium 33, 1998, 201.
Maximos 42–45, 4 Abb.
G. Touchais/S. Huber/A. Philippa-Touchais, BCH 124, 2000, 811; 125, 2001, 838, Abb. 62.
Frederiksen, Typology 170.
D. Blackman, ARepLond 2000–2001, 32, Abb. 60; 2001–2002, 28, Abb. 53.
A. V. Karapanaiotou, in: V. Mitsopoulos-Leon, Forschungen in der Peloponnes. Akten des Symposions ‚100 Jahre Österreichisches Archäologisches Institut Athen', 1998 (2001) 331–342, Taf. 31f.
Chase 569, 3 Abb.
F. Burkhalter/A. Philippa-Touchais, BCH 127, 2003, 779.
H. Lauter/H. Lauter-Bufe, AA 2004,1, 135–176, Abb. 1–32.
V. Di Napoli, The Theatres of Roman Arcadia, Pausanias and the History of the Region, in: E. Østby (Hrsg.), Ancient Arcadia. Papers from the third international seminar of Ancient Arcadia, held at the Norwegian Institute at Athens, 7–10 May 2002 (2005) 511f.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 38–41, 2 Abb.
A. V. Karapanaiotou, Θέατρο της Μεγαλόπολης 1995· Πρώτα ανασκαφικά στοιχεία, in: ΄Α Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλαδος, Πρακτικά, Πάτρα 9-12 ιουνῶου 1996 (2006) 441–448, Abb. 1–7.
Sear RT 400f.
Bressan 187–195, Abb. 137–144, Plan 1–4.
Moretti, L'argent 160, 161. 162. 169, cat. 24.



Theater des griechischen Typus, nach Norden orientiert. Gesamtbreite nach älteren Angaben 129,5 m, gemäss Lauter/Lauter-Bufe 2004, 138 mehr als 145 m; nach Paus. VIII 32, 1 das grösste Theater Griechenlands. Harter Kalkstein und Breccia als Baumaterial, Quadertechnik. Ausgegraben 1890–1891, wobei das Theater und das Thersileion vollständig freigelegt wurden; in den folgenden Jahren Restaurierungsarbeiten. Neue Grabungen und Restaurierungsarbeiten seit 1995. Geschätztes Fassungsvermögen nach Petronotis 17 000–21 000 Zuschauer.

Koilon: Unten an den natürlichen Abhang gelehnt, die Flügel und der obere Teil sind zum grössten Teil aufgeschüttet. Wenig überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin etwas zurück. Nach Gardner/Schultz hatten die oberen Partien eigene, etwas zurückgestellte Analemmata, doch waren von diesen keine Mauerreste erhalten (cf. den Plan a. O. Taf. 5). Die unteren Analemmata sind doppelt geführt und mit Quermauern verstrebt. Auf der Ostseite ist auch ein unter dem Boden liegender Stützpfeiler aussen beobachtet worden. All diese Massnahmen dienten dazu, den Druck der aufgeschütteten Flügel aufzufangen, die Stützpfeiler sind nach den neuen Untersuchungen nachträglich vorgebaut. Oberhalb der unteren Analemmata nehmen Gardner/Schultz ähnlich wie in Epidauros Zugänge an; die von ihnen auf der Höhe des unteren Diazomas im Osten beobachtete Zugangsschwelle ist auf ihrem Plan allerdings nicht eingetragen. Das obere Diazoma, welches auch Vischer sah, zeichnete sich bei der Grabung im Gelände ab, die Einteilung des Koilons in drei Ränge scheint auch angesichts der Grösse des Theaters wahrscheinlich. 1997 hat eine beschränkte Grabung Reste des oberen Sitzhauses und einer Radialtreppe zu Tage gebracht (Karapanaiotou 1997, 203, Abb. 19). Der unterste Rang war in neun Kerkides mit zehn Treppen eingeteilt. Insgesamt sind noch neun Sitzreihen nachzuweisen. Im Ganzen war Platz für 55 bis 59 Reihen. Die Sitze, mit einfachem Profil vorn, das neben den Treppen heruntergeführt ist, sind aus Fussplatte und Sitzblock zusammengesetzt; die Sitzhöhe beträgt 0,35 m, die Gesamttiefe 0,75 m, die Tiefe der Sitzfläche allein 0,31 m. Vor der untersten Sitzreihe findet sich ein breiter Umgang, davor stehen entsprechend den Kerkides neun Prohedriebänke mit seitlichen Armstützen und im Detail nicht ausgearbeiteten Löwenfüssen. Die auf mehreren Bänken wiederholte Weihinschrift besagt, als Agonothet habe Ἀντίοχος alle Bänke (die θρόνοι genannt werden) sowie den davor liegenden Euripos (τὸν ὀχετὸν) gestiftet (IG V 2 450). Jüngere Inschriften (IG V 2 451. 452) nennen arkadische Phylen, deren Ehrenplätze hier waren. In der Literatur ist umstritten, ob die Prohedrie und der Euripos gleichzeitig mit dem Koilon angelegt wurden oder nicht. Für Gleichzeitigkeit spricht jedoch, dass die Treppen, welche zwischen den Sesselbänken bis an den Euriposrand hinunterlaufen (wo keine Brücken vorhanden sind), keinerlei Fugen zwischen dem Koilonbereich und dem Prohedriebereich zeigen. Für Gleichzeitigkeit spricht auch der Bossensaum entlang der Vorderkante des Umgangs direkt hinter den Prohedriebänken: hätte der Umgang je vorne frei geendet, wäre die Bosse nicht so stehen geblieben! Unsicher bleibt die genaue Ausgestaltung des oberen Koilons (cf. Schemapläne bei Gardner/Schultz 40, Abb. 27 und bei Petronotis Abb. 10–14). Die Grabungen von 1997 (cf. BCH 127, 2003, 779) haben gezeigt, dass das Koilon nach einem einheitlichen Plan geplant und wohl auch gebaut wurde. Einheitlichkeit war schon zuvor auf Grund der Analemmalänge wahrscheinlich. Eine äussere Umfassungsmauer des Koilons ist nicht nachgewiesen.

Orchestra: Kreisförmig, Dm. bis zum äusseren Rand des Euripos vor der Prohedrie 31,22 m. An den Innenecken des Koilons zwei sekundär aufgestellte Rundbasen. Die Ableitung des Wassers erfolgte über einen Kanal im Westen, der schräg an der Südwestecke des Thersileions vorbei geführt war und im Parodosbereich zwei Phasen aufweist. Der Orchestraboden bestand aus Erde. Der Euripos, der mit der Prohedrie und, wie oben ausgeführt, mit dem Koilon gleichzeitig ist, hat eine Breite von 0,5 m und eine Tiefe von 0,3 m. In der Westparodos ist die Skenothek eingebaut worden; welche nach Bulle sekundär ist, während Lauter/Lauter-Bufe 2004 sie zum ursprünglichen Bau rechnen. Der Name dieses Gebäudes ist inschriftlich gesichert (IG V 2 469, 5). Der Bau hat die Forschung besonders interessiert. Häufig wird auch hier, wie in Sparta, eine sog. *scaena ductilis* postuliert (zuletzt wieder Lauter/Lauter-Bufe 2004, 173: Rollwagenbühne), was andererseits seit Bethe 1898 bestritten worden ist. Von ‚Schienen' wie in Sparta sind keinerlei Reste gefunden worden, sodass Fiechter solche aus Holz postuliert hat. Er hat auch das Fundament M seines Planes Taf. 1 als Windenfundament zum Bewegen der *scaena ductilis* interpretieren wollen, welches Bulle, Untersuchungen 107, Taf. 18 E und 13 o. r. dagegen als Mastschuh interpretiert hat. Für eine *scaena ductilis*, die auch von Buckler 1986 abgelehnt wurde, gibt es keinerlei archäologische Hinweise. Gesichert ist dagegen die Existenz einer Skenothek. Diese hat eine langgestreckte Form (8,31/8,22 auf 35,3 m). Ihre Mauern sind massiv, die Nordmauer ist zudem mit Strebepfeilern versehen. Vom Dach sind Ziegel erhalten, darunter ein Exemplar, welches als Stempel den Gebäudenamen trägt: σκανοθήκας δα(μόσιον). Parallel zur Nordmauer der Skenothek läuft eine nur im Fundament erhaltene Mauer aus Kalkstein (im Gegensatz zur Breccia der Skenothek). Sie wird vom Abflusskanal des Euripos schräg und sauber durchschnitten; sie ist demnach älter als die Skenothek. Die Mauer ist heute anders als auf dem Plan bei Fiechter Taf. 1, SKm innerhalb der Skenothek in ihrer ganzen Länge sichtbar. Es handelt sich um die ursprüngliche Parodos-Nordbegrenzung (cf. hier unten).

BH-Bereich: Das Theater von Megalopolis besass kein eigentliches BH, sondern es war mit dem Versammlungsbau des arkadischen Bundes, dem Thersileion, eng verbunden. Dessen Vorhalle diente als Bühnenhintergrund. Vor diese Vorhalle wurde später ein Proskenion gesetzt, das seinerseits zwei Phasen hat. Die Baugeschichte im Ganzen ist kontrovers. Der Mittelteil des Thersileions, eines rechteckigen Saales mit zahlreichen Innenstützen, mit dem wir uns hier nicht weiter zu beschäftigen haben, ist später verändert worden. Hier sind Schwalbenschwanzklammern verwendet, während für die seitlichen Teile der Thersileion-Südwand und für die Vorhalle Doppel-T-Klammern gebraucht sind. Halle und Thersileion sind also

gleichzeitig. Auffällig ist deshalb, dass die Vorhalle von Anfang an tiefer fundamentiert worden ist als die Thersileion-Südwand. Dies ist nur so zu erklären, dass von Anfang an der Bezug auf die etwas tiefer liegende Orchestra des Theaters eingeplant war, d. h. Thersileion, Vorhalle und Orchestra mit Koilon sind zumindest als Planung gleichzeitig. Hier erklärt sich nun auch die Mauer in der Skenothek (Fiechter, Plan 1, SKm). Nicht nur im Bereich der Vorhalle, auch im Bereich der Parodoszugänge ergab sich ein Niveauproblem wegen der höheren Lage der Fundamente und des aufgehenden Teiles des Thersileions. Die Parodos-Nordseiten mussten daher mit kleinen Stützmauern versehen werden; diejenige im Westen ist bei der Anlage der Skenothek dann bis auf das Fundament entfernt worden, diejenige im Osten bleibt durch Grabungen noch nachzuweisen. Vor die Vorhalle des Thersileions ist eine Treppe angeschoben, die aber deshalb nicht sekundär sein muss. Die Treppe hatte in einem ersten Zustand des Theaters als Übergang von der Orchestra zur Halle gedient. Eine Bühne hat es damals noch nicht gegeben, auch wenn eine solche z. T. in der Literatur postuliert worden ist (Gardner/Schultz). Später wurde ein gebautes, festes Proskenion angelegt. Vom ursprünglichen Proskenion ist unter der erhaltenen Schwelle des jüngeren Proskenions eine sich auch etwas in die Ostparodos erstreckende längere Schwelle mit rillenartigen Einarbeitungen und Dübellöchern im Abstand von 1,98 m nachgewiesen; die exakte Ausdehnung nach Osten bleibt unbekannt. Sie wird auch auf der Westseite anzunehmen sein, wo sie aber zerstört worden ist; nur einzelne Steine zwischen den beiden Kanalarmen sind erhalten geblieben. Weshalb dieses älteste Proskenion so weit nach den Seiten (bis auf die Höhe der Thersileion-Ecken?) reichte, ist nicht klar. Sollte die Schwelle durch die Skenothek zerstört worden sein. müsste diese relativ spät anzusetzen sein. Das ältere Proskenion hatte wohl einen Holzaufbau, doch ist auch ein Steinaufbau postuliert worden. Die Rillen sind mit Bretterverschalungen erklärt worden, welche von Pfosten in den Dübellöchern gestützt worden sind, doch ist nicht einsichtig, weshalb dafür Rillen eingemeisselt worden sein sollten. Später wurde die ältere durch eine jüngere Proskenionschwelle ersetzt, die unsorgfältig aus wiederverwendeten Steinen errichtet wurde. Hier waren die Stützen mit Doppeldübeln befestigt, auch Gusskanäle sind vorhanden. Die Stützen haben eine besondere Form (Gardner/Schultz 49, Abb. 37). Es handelt sich um Vollsäulen, welche aber nur auf der Aussenseite kanelliert sind und einen Steg aufweisen, der als Anschlag für die Pinakes diente. Auf Grund der erhaltenen Standspuren lassen sich 14 Stützen und 15 Intercolumnien rekonstruieren. Zuäusserst gab es ein geschlossenes Mauerstück, wohl mit einer Ante gegen das Intercolumnium hin, von der ebenfalls Dübellöcher erhalten sind. Der Stützenabstand betrug 1,8 m. Die Proskeniontiefe betrug 6,92 m, auf der Schmalseite lag beidseits eine Zugangstür. Es fragt sich, wie der rückwärtige Abschluss hinter den hohen Proskenien der ersten und zweiten Phase ausgesehen hat. Ein normalhohes Proskenion hätte die Säulen der Vorhalle des Thersileions optisch überschnitten, was nach Fiechter ‚unerträglich' wäre. Er nimmt daher an, dass damals die Säulen nicht mehr standen und dass dafür ein einfaches BH auf den Vorhallenfundamente errichtet wurde, wovon es allerdings keine Spuren gibt. Das erste Proskenion erklärt er als Holzbrüstung, welche die Räder der *scaena ductilis* verdeckt hätte, was nicht überzeugt. Festzuhalten bleibt, dass über den Bühnenhintergrund im Zusammenhang mit den Proskenien nichts bekannt ist.

Datierung: Insbesondere Fiechter und Petronotis haben komplizierte Bauabläufe und Perioden für das Thersileion und das Theater vorgeschlagen, die in den baugeschichtlichen und chronologischen Schritten aber im Einzelnen voneinander abweichen. Stratigraphische Datierungen und andere gesicherte Datierungshinweise fehlen. Sicher ist, dass das Thersileion bald nach der Gründung des arkadischen Bundes und damit von Megalopolis 370 oder 368/67 v. Chr. errichtet wurde, denn als Versammlungsbau hatte es eine grosse politische Bedeutung. Goette 1995 plädiert für eine Datierung zwischen 368 und 362 v. Chr., was Lohmann 1998 mit Berufung auf H. Lauter zurückweist; das Theater werde von diesem um 340/30 v. Chr. angesetzt. Nach Lauter/Lauter-Bufe 2004 ist das Theater, zusammen mit der Vorhalle, sekundär vor das Thersileion gesetzt worden. Archäologisch ergibt sich aber, wie oben dargelegt, ein einheitliches Bauprogramm, das Thersileion, Vorhalle, Koilon, Prohedrie und Orchestra umfasste und auf Grund der Bautechnik in die zweite Hälfte des 4. Jh. v. Chr. gesetzt werden kann (Karapanaiotou, ADelt 51, 1996, Chronika 141). Ἀντίοχος, der Stifter der Prohedrie und des Euripos soll historisch zwischen 367 und 330 v. Chr. belegt sein (Karapanaiotou, ADelt 51, 1996, Chronika 141), was auf einen Abschluss der Arbeiten am Koilon spätestens um 330 v. Chr. führen würde; die Gleichsetzung des Stifters mit der literarisch bekannten Persönlichkeit wird jedoch von Lauter/Lauter-Bufe 2004 mit guten Gründen bestritten. Die Buchstabenformen der Weihinschrift der Prohedrie werden je nach Autor verschieden datiert, nach Bulle 350–330 v. Chr., nach Petronotis zwischen Ende des 4. Jh. und 260 v. Chr., Sicherheit ist nicht zu gewinnen. Der unter dem Boden liegende Stützpfeiler am Ostanalemma wird (Karapanaiotou, ADelt 51, 1996, Chronika 141) nach 273 v. Chr. datiert. Jünger sind der Umbau des mittleren Teils der Thersileion-Front, der Einbau (bzw. nach Lauter/Lauter-Bufe 2004 die Erneuerung) der Skenothek und die beiden Proskenien, wobei wahrscheinlich scheint, dass die Skenothek nach dem ältere Proskenion, im Zusammenhang mit dem jüngere Proskenion oder noch später errichtet wurde. Ein Datierungshinweis lässt sich auch aus der Buchstabenform der Ziegelinschriften der Skenothek ableiten, die nicht älter als das 2. Jh. v. Chr. sein können. Die Autoren, welche die Skenothek früh datieren wollten, haben die Ziegel als jüngeres Ersatzdach erklärt. So datieren Lauter/Lauter-Bufe 2004 auf Grund stilistischer Analysen die Erbauung des Theaters und die Skenothek gleichzeitig ins letzte Viertel oder ans Ende des 4. Jh. v. Chr., die Erneuerung des Thersileions und das zweite Proskenion nach 190 v. Chr. Für einen römischen Umbau mit einem *pulpitum* gibt es trotz entsprechender Angaben in der Literatur (Gardner/Schultz, Fiechter) am Bau keinerlei ausreichende Hinweise. Die beiden Basen an den Innenecken des Koilons reichen jedenfalls dafür nicht aus, die einzelnen bei Gardner/

Schultz Taf. 5 zwischen westlicher Basis und Westecke des Proskenions eingetragenen Steine ebensowenig. Im Jahr 222 v. Chr. ist Megalopolis von König Kleomenes von Sparta erobert worden. Wie weit das Thersileion damals beschädigt wurde, ist offen; Lauter/Lauter-Bufe 2004 gehen von einem weitgehenden Neubau nach diesem Datum aus. Denkbar wäre es, auch das jüngere Proskenion nach diesem Datum anzusetzen. In Tat und Wahrheit ist aber auch über die Datierung der späteren Bauperioden nichts Sicheres bekannt. Zusammenfassend erscheinen die folgenden absoluten Datierungsansätze am wahrscheinlichsten: Planung der gesamten Anlage von Thersileion und Theater seit dem mittleren 4. Jh. v. Chr.; zunächst wurde dann wohl das Thersileion realisiert, anschliessend noch in der 2. Hälfte des 4. Jh. das Theater errichtet. Umbau mit dem jüngeren Proskenion im 2. Jh. v. Chr., gleichzeitig oder später die Skenothek.

cf. Text 45. 63. 66. 68 mit Anm. 413. 71. 77–78 mit Anm. 509. 81. 84. 91. 93–94 Anm. 640. 96–97. 104–106. 118. 121 Anm. 943. 122. 124. 129. 132–133. 135. 137. 143–144. 146–148 mit Anm. 1258. 154. 169 Anm. 1450. 180 Anm. 1563. 182. 189 mit Anm. 1630. 191–193. 195–196. 202 Anm. 1770. 242–243 mit Anm. 2285. 246–251 mit Anm. 2328, 2358, 2369, 2387. 252 Anm. 2401. 779. 782. 784.

## Megara (Megara), Megaris (Griechenland) L

A. Pickard Cambridge, Dithyramb, Tragedy and Comedy ²(1962) 178–183.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 40.
M. Sakellariou/N. Pharaklas, Megaris, Aigosthena, Ereneia, Ancient Greek Cities 14 (1972) 52, no. 126.
J. Travlos, Bildlexikon zur Topographie des antiken Attika (1988) 259.
EAA S 1997, 551.
Sear RT 401.
Bressan 253.

Das in der Inschrift IG VII 20, 23 wahrscheinlich genannte Theater ist bisher im Gelände nicht lokalisiert; das Wort Theater ist allerdings, gestützt auf ähnliche Wendungen in anderen Inschriften, ergänzt. Komödienaufführungen sind für das 5. und 4. Jh. v. Chr. in Megara literarisch bezeugt, cf. Pickard Cambridge.

Datierung: Die Inschrift ist ins 2. Jh. v. Chr. datiert.

cf. Text 254 Anm. 2432.

## Megiste (Insel Meis oder Kastellorizo), Antiphellos in Lykien vorgelagert (Griechenland)

Plan: Kein Plan bekannt.

Society of Dilettanti (Hrsg.), Antiquities of Ionia 2 (1797) 34, Taf. 58.
F. B. Beaufort, Karamania ²(1818) 14. 16.
Müller, Lehrbuch 13.
EAA S 1970, 778.
R. Hope Simpson/J. F. Lazenby, BSA 65, 1970, 73–76, Abb. 16, Taf. 26 (kein Theater erwähnt).
H. P. Isler, TGR 2, 145.
W. Wurster, AM 96, 1981, 209–232, Abb. 2. (Plan der Insel), Taf. 69–76 (kein Theater erwähnt).
Sear RT 369f.

Das in Antiquities of Ionia mit der Ortsangabe Castell Rosso (entsprechend Kastelorizo) abgebildete, auch von Beaufort im Kapitel über Kastelorizo genannte und in EAA Supplement 1970, 778 aufgeführte Theater ist dasjenige von Antiphellos. Es ist in EAA 1970, danach TGR 2 und Sear RT als Theater in Megiste erwähnt, wo jedoch kein Theater bezeugt ist.

Datierung: ---.

cf. Text 590 Anm. 6051.

## Melitine (Eski Malatya) Kappadokia (Türkei) L

F. Hild/M. Restle, Tabula Imperii Byzantini 2. Kappadokien (1981) 236.
Sear RT 360.

Prok. aed. 3, 4, 18 bezeugt Theater (im *pluralis*), welche ausserhalb des alten Stadtzentrums lokalisiert werden.

Datierung: Kaiserzeitlich, traianisch oder später.

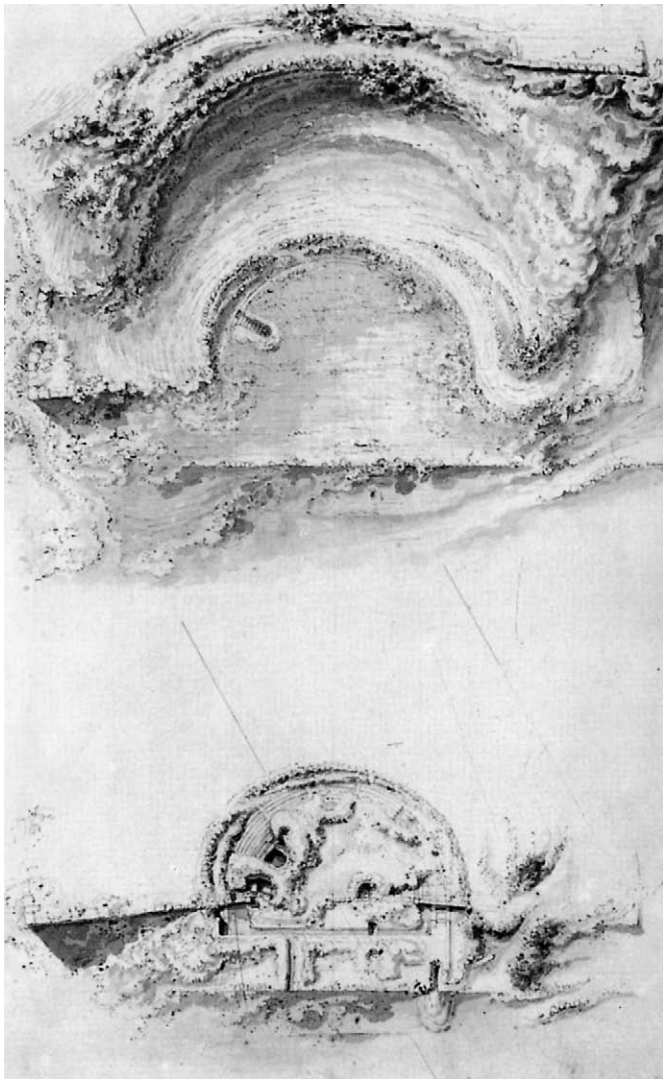
cf. Text 658.

## *Melli* siehe *Kocaaliler*

## Melos (bei Tripiti), Insel Melos (Griechenland): Theater. *Autopsie* 19.9.2004. *Taf.* 97, 292.

Plan: Bankel, in: Haller von Hallerstein 139, Abb. 4, 20; danach *Planabb.* 298. Der Plan bei Blouet, Expédition 3 ist unvollständig!

L. N. Ph. de Forbin, Voyage dans le Levant 1 (1819) 3, Taf. 1.
W. M. Leake, Travels in Northern Greece 3 (1835) 83, Anm. 1.
A. Prokesch von Osten, Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus dem Orient 1 (1836) 538.
A. Blouet, Expédition scientifique de Morée 3 (1838) 13, Taf. 26f.
Strack Taf.VI, 5.
L. Ross, Reisen auf den Inseln des ägäischen Meeres 3 (1845) 7f.
Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 3 (1849) 47.
Wieseler 5f. 29, Taf. 1, 18; 3, i (nach Expédition de Morée).
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 2 (1872) 500.
J. Th. Bent, The Cyclades (1885) 83.
Müller, Lehrbuch 8.
Oehmichen 70.
C. Smith, BSA 2, 1895/96, 62, Abb. 2 (Stadtplan).
C. Smith, JHS 16, 1896, 347, Abb. 2 (Stadtplan).
W. Zschietzschmann, RE 29, 1931, 573.
EAA S 1970, 776.
C. Renfrew/M. Wagstaff (Hrsg.), An Island Polity. The archaeology of exploitation in Melos (1982) 10. 56, Abb. 5, 3 (Stadtplan). 4 (Luftbild Stadtgebiet).
H. Haller von Hallerstein,... und die Erde gebar ein Lächeln (1983) 264f.
H. Bankel, in: C. Haller von Hallerstein in Griechenland 1810–1817, Ausstellungskatalog München-Nürnberg-Berlin 1986, 136–146. 198f., Abb 4 . 17–24.



Sturzebecker 139, Abb.
H. P. Isler, TGR 2, 264.
Bosnakis 154–157, 2 Abb.
Frangiadaki 126, Abb. 153.
Ph. Zafiropoulou, ADelt 49, 1994 (1999) Chronika 674, Taf. 211, δ-213, β.
Frederiksen, Typology 170.
G. Touchais, BCH 123, 1999, 798, Abb. 160f.
Moretti, Théâtre et société 97.
Sear RT 401.

Theater des griechischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Süden ausgerichtet. Südlich unterhalb der Stadtmauer gelegen. Keine Gesamtmasse bekannt. Teilweise in den gewachsenen Fels gehauen. Für die Umfassungsmauer Trachyt, für BH und Sitze Marmor. Das 1814 entdeckte Theater wurde von Haller von Hallerstein im Auftrag des späteren bayrischen Königs Ludwig I 1816 und 1817 teilweise ausgegraben, doch blieben seine Arbeiten unpubliziert und die Grabungen werden in der neueren Literatur (Zschietzschmann, RE 1931; Renfrew 1982) z. T. ins Jahr 1836 gesetzt, als der König das Theater nochmals reinigen liess. Ein Plan wurde von Blouet, Expédition de Morée 3 veröffentlicht. Im Moment der Planaufnahme war ein Teil des Koilons bereits wieder teilweise verschüttet, seither ist die Ruine weiter beschädigt worden. Heute liegt das Theater mit Ausnahme des BH weitgehend frei.

Koilon: Nur wenig überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Sie und die Umfassungsmauer bestehen aus Bossenquaderwerk mit einem Kern von Bruchsteinen aus demselben Material und Mörtel. Das Ostanalemma ist nicht sichtbar, da es von neuzeitlichen Terrassenmauern überbaut ist. Das Westanalemma ist in seiner ganzen Länge erhalten, an der Aussenecke setzt die gebogene Umfassungsmauer an. Im Westflügel findet sich ein breiter Zugang, der von aussen rechtwinklig zum Analemma nach Norden führt und nur teilweise freigelegt ist. Es muss sich um einen Aufgang in das obere Koilon gehandelt haben. Obgleich die Seitenwände hoch erhalten sind, ist kein Ansatz einer Überdeckung zu erkennen. Im Westen ist der untere Analemmaabschluss in der Form einer profilierten Basis aus Marmor *in situ* erhalten. Im Osten liegt der Sockelblock der entsprechenden Basis *in situ*. Haller hat nur die untersten Sitzreihen teilweise freigelegt, darüber war offenbar, wie heute, bloss der Felsgrund erhalten, wo Blouet, Expédition de Morée 3 (anders als Haller) ein Diazoma annimmt. Der Bereich oberhalb der erhaltenen Sitzstufen ist von neuzeitlichen Terrassenmauern vollständig überdeckt. Heute sind neun Sitzreihen *in situ* nachgewiesen, davor liegt ein Umgang. An einer Stelle sind noch Abarbeitungen für vier weitere Sitzstufen zu erkennen. Das Koilon ist in sieben Kerkides mit acht Treppen eingeteilt. Die Marmorsitze haben ein einfaches Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben, die Sitzblöcke sind auf den stufenartig abgearbeiteten Felsgrund gesetzt. Die Mehrzahl zeigt noch Hebebossen, das Koilon war also nicht ganz fertig, wie schon Bent 1885 bemerkt hat. Auf der Oberseite mancher Stufenblöcke ist ein (neuzeitliches?) B eingemeisselt. Die Treppen waren einzeln gearbeitet, die Treppenstufen fehlen heute fast vollständig. Die Art und Weise, wie der Zugang von aussen ins Koilon erfolgte, ist nicht mehr zu bestimmen.

Orchestra: Etwas überzogener Halbkreis, Dm. 27,28 m. Die Orchestra ist ganz aus dem Felsgrund herausgearbeitet und weist eine hohe Einfassung auf, die oben und an der Front mit Marmorplatten verkleidet war; die Abdeckung und das Fussprofil sind zum guten Teil erhalten, die Verkleidung der Front fehlt bis auf ein kleines Fragment neben der Osttreppe der Orchestra ganz. Marmortreppen, deren Stufen z. T. erhalten sind, steigen in den Ecken zum Bühnenhaus hin an. In der zweiten Kerkis von Osten liegt im Fels hinter der Orchestraeinfassung eine sekundäre, durch einige Stufen zugängliche Kammer, wohl ein Brunnenbecken. Davor ist die Orchestraeinfassung aus unregelmässigem sekundärem Quaderwerk errichtet.

BH-Bereich: Der Unterbau der Bühne ist aus dem gewachsenen Fels herausgeschnitten, ihre Höhe entspricht der Orchestraeinfassung. Zwischen den genannten Marmortreppen liegt eine mit diesen gleichzeitige Marmorschwelle, auf welcher eine nur im Ostteil erhaltene und wohl sekundär eingebrachte Mauer aus *opus caementicium* mit einer unregelmässigen Bruchsteinschale steht, die im Osten gegen den ausgeschnittenen Fels

stösst. Im Westen liegt hinter der Schwelle eine in den Fels gehauene Stufenfolge, die auf die Bühne hinauf geführt haben muss. Auf der Schwelle, die z. T. aus wiederverwendeten Blöcken besteht, stand, wie eine erhaltene Versatzmarke und die gerauhte Oberfläche zeigen, eine geschlossene Quaderwand, also kein Proskenion des hellenistischen Typus. Vom eigentlichen BH ist nur die wohl gerade Frontwand teilweise freigelegt, zu welcher im Westen eine Treppe wohl zum *hospitalium* hinaufführt. Vom Aufriss der BH-Front sind, auf der Bühne und in der Orchestra liegend, zahlreiche marmorne Gebälkteile, darunter auch reich ornamentierte Teile von Dreiecksgiebeln und von Giebeln mit Bogen sowie Bogenelemente erhalten; Säulenteile, Basen (mit Ausnahme einer einzigen ionischen Basis) und Kapitelle fehlen. Die Gebälkteile zeigen, dass es eine *aedicula*-Architektur gegeben hat. Zur Dekoration wohl der Bühnenfront gehörten eine 1994 gefundene späthellenistische weibliche Gewandstatue (Zafiropoulou, ADelt 1999, Chronika Taf. 212, δ), welche den Typus der kleinen Herculanerin weiterführt.

Datierung: Offen. Möglicherweise im Kern hellenistische Anlage, die aber römisch (hadrianisch?) erneuert und nicht ganz fertiggestellt wurde. IG XII Suppl. 92, 1123 B ist eine Weihung der Schauspielervereinigung der Techniten des Dionysos.

cf. Text 42 Anm. 186. 70. 90–91. 93–94. 106. 108. 121 mit Anm. 944. 561. 576 mit Anm. 5892. 577 mit Anm. 5903. 579

## Melos (Milos), Insel Melos (Griechenland): Odeion. *Autopsie* 19.9.2004.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation Smith, JHS 16, 1896, 62, Abb. 2 (Odeion nicht eingetragen).

A. Prokesch von Osten, Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus dem Orient 1 (1836) 539.
Ch. Lenormant, AnnInst 1, 1829, 343f.
L. Ross, Reisen auf den Inseln des ägäischen Meeres 3 (1845) 7.
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 2 (1872) 500.
J. Th. Bent, The Cyclades (1885) 82f.
Müller, Lehrbuch 8.
C. Smith, JHS 16, 1896, 347, Abb. 2.
W. Zschietzschmann, RE 29, 1931, 573.
Dilke 1948, 183.
C. Renfrew/M. Wagstaff (Hrsg.), An Island Polity. The archaeology of exploitation in Melos (1982) 56, Abb. 5, 3 (Stadtplan). 4 (Luftbild Stadtgebiet).
Sear RT 401.

Prokesch von Osten beschreibt am Fuss des H. Elias-Hügels eine Reihe von 20 in einem flachen Bogen angeordneten monolithen Marmorthronen, die zu einer geschlossenen Sitzreihe gehört haben und zur Zeit von Prokesch von Ostens Besuch 1825 ausgegraben wurden. Alle Sitze waren mit Buchstaben bezeichnet. Es gab auch weitere Marmorreste und eine Granitsäule. Lenormant, der 1829 nur noch vier Sitze vorfand, deutete die Anlage als Odeion. Die Sitzinschriften, welche die Plätze für verschiedene Besucherkategorien (?) angaben, sind IG XII 1243 publiziert. Bei Renfrew 1982 sind die Sitze des Odeions nicht mehr erwähnt. Dass die von Bent beobachteten, bei Renfrew genannten halbkreisförmigen, in den Fels gearbeiteten Sitzstufen am Südostabhang der Westakropolis zum selben Bauwerk gehört haben, ist denkbar, bleibt aber offen. Heute (September 2004) sind keine Baureste des Odeions zu sehen.

Datierung: Offen.

cf. Text 122. 127. 707. 711 mit Anm. 7522. 713 Anm. 7547. 714.

## Memphis (El Badrshein), Aigyptos (Ägypten) L

D. S. Crowford, Fuad I University Papyri, = Publications de la Société Fouad I de Papyrologie, textes et documents 8 (1949) 26–28, Text no. XIV.
F. Sear, TGR 1, 319.
EAA S 1997, 557.
S. Daris, Lo spettacolo nei papiri greci, Aevum Antiquum 1, 1988, 79.
Sear RT 300.

Ein Papyrus-Brief ist an *Aurelius Heraklammon* gerichtet, Stratege des Gaus von Memphis und früher Epimeletes und Schlüsselverwalter des dortigen Theaters. Auch im Theater aufbewahrten θυρῶνες (Teile des Proskenions oder des BH?) werden genannt.

Datierung: Nach dem Schriftduktus 1. Hälfte des 3. Jh. n. Chr., nach 212 n. Chr.

cf. Text 660–661. 787.

## Mesembria (Nessebar), Thrake (Bulgarien) L

T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 40.
G. Mihailov, Inscriptiones graecae in Bulgaria repertae 1 (1970) no. 307. 308bis. 308ter.
EAA S 1970, 789.
Red., TGR 1, 267.
Sear RT 422.

Ein Theater ist nur inschriftlich bezeugt; dort wurden an den Dionysien nach Aussage der kaiserzeitlichen Inschriften Wohltäter geehrt.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 562.

## Messana, früher Zankle (Messina), Sicilia (Italien)

Plan: Kein Plan bekannt.

G. M. Bacci/U. Spigo, Archeo 75, Mai 1991, 115f.
H. P. Isler, TGR 2, 498.
EAA S 1997, 554.
M. Caccamo Caltabiano/M. I. Gulletta/G. Scibona, BTCGI 10 (1992) 1–65 (Theater nicht genannt!).
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 23.

L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 175.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 32.
Tosi 609.
Sear RT 194f., *s. v.* Zancle, Messana.
C. Marconi, Between performance and identity. The social context of stone theaters in late Classical and Hellenistic Sicily, in: K. Bosher (Hrsg.), Theater Outside Athens. Drama in Greek Sicily and South Italy (2012) 186. 198.

Plut. Timoleon 34, 3 bezeugt ein Theater in Messana zur Zeit des Timoleon. Bei einer Tiefgrabung unter dem Hof des Palazzo Comunale wurde 1991 ein Teil einer Theatercavea in *opus caementicium* beobachtet.

Datierung: Offen, die bisher beobachteten Reste sind auf Grund der Bautechnik wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 309 Anm. 3097. 536.

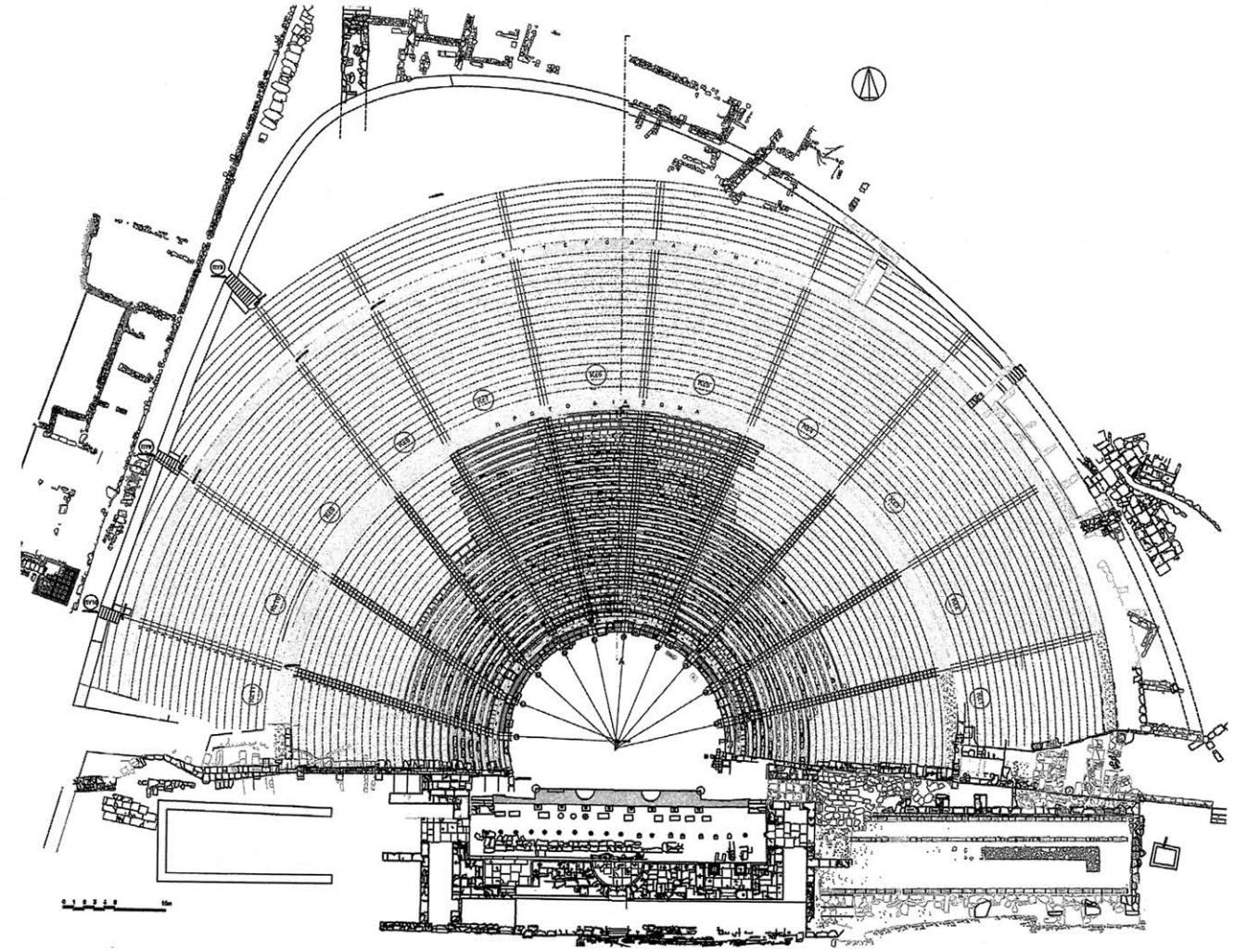
## Messene (Mavromati), Messenia (Griechenland): Theater in der Stadt. *Autopsie* 13.9.1983 und 12.5.1991 und 27.4.2002. *Taf.* 98, 293.

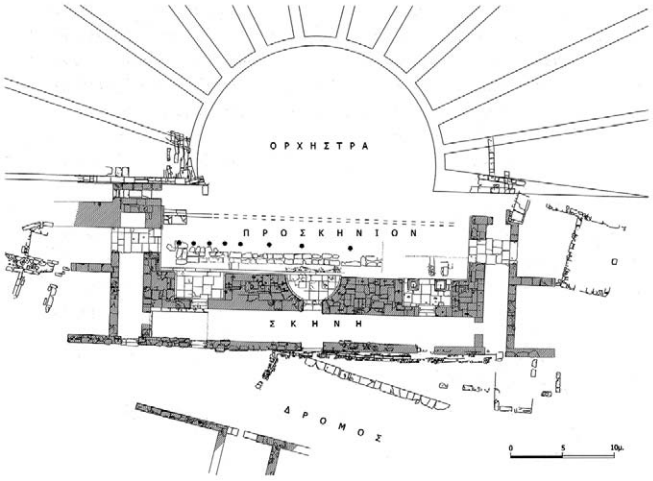
Plan: Themelis, Praktika 2009, 63, Abb. 1 (Gesamtplan); danach *Planabb.* 299. Themelis, Praktika 2002, 25, Abb. 1 (Bühnenhaus); danach *Planabb.* 300. Themelis, Praktika 2009, 65, Abb. 3 (Skenotheke); danach *Planabb.* 301.

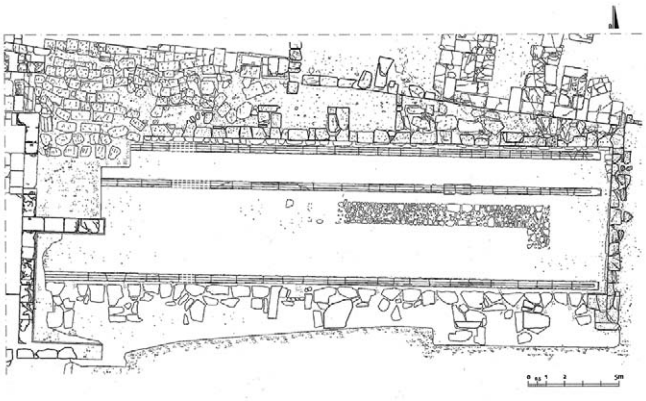
A. Blouet, Expédition scientifique de Morée 1 (1831) 26, Taf. 22, k.
E. Curtius, Peloponnesos 2 (1852) 145, Taf. 6 (Stadtplan).
W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland (1857) 447f. (nicht als Theater erkannt).
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 1 (1868) 167f., Taf. 4 (Gesamtplan).
Müller, Lehrbuch 6.
N. Papachatzis, Παυσανίου Ελλάδος Περιήγησις. Μεσσηνιακά και Ηλιακά (1979) 113, Abb. 39.
P. Themelis, To Ergon 1986 (1987) 103, Abb. 76. 78–80; 1987 (1988) 98f., Abb. 119f.; 1988 (1989) 30, Abb. 29; 43, 1996, 50–52, Abb. 34; 45, 1998 (1999) 41–43, Abb. 33f.; 46, 1999 (2000), 47, Abb. 38; 47, 2000 (2001), 58–61, Abb. 60–62; 48, 2001 (2002) 46–49, Abb. 38–42; 49, 2002 (2003) 27–30, Abb. 19–22; 50, 2003 (2004) 30–32, Abb. 21–23; 52, 2005 (2006) 41–46, Abb. 34–40; 2006 (2007) 39–41, Abb. 33–36; 2007, 42–46, Abb. 38; 42; 2008, 46–52, Abb. 46–52; 2009, 42–46, Abb. 32–36; 2010, 29–32, Abb. 18f.
P. Themelis, Praktika 1986 (1990) 78, Abb. 1. 3–5, Taf. 19; 1987 (1991) 73–79, Abb. 1–6, Taf. 64f.; 1988 (1991) 45–52, Abb. 1–5, Taf. 34–38; 1989 (1992) 91f., Abb. 21, Taf. 70, b; 1996 (1998) 153–156, Abb. 5, Taf. 62, b-64, a; 1997 (1999) 85–89, Abb. 35; 1998 (2000) 102–106, Taf. 44–49; 1999 (2002) 76–81, Abb. 3f.; 2000 (2003) 76–82, Abb. 1, Taf. 41–46; 2001 (2004) 64–70, Abb. 1, Taf. 35–47; 2002 (2005) 22–35, Abb. 1, Taf. 13–28; 2003 (2006) 26–28, Taf. 21f.; 2004 (2007) 28f., Abb. 2; 2005 (2007) 39–48, Abb. 1f., Taf. 22–27 und 57f., Abb. 4, Taf. 33, a (= SEG 55, 2005, 129, no.514); 2006 (2008) 32–67, Abb. 1, Taf. 27–35; 2007 (2010) 24–28, Abb. 1, Taf. 30f.; 2008 (2010) 33–37, Abb. 1, Taf. 27 a. 30. 31 a. 33 a; 2009, 62–69, Abb. 1–4; 2010, (2013) 53–58.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 336.
G. Touchais, BCH 112, 1988, 630, Abb. 28; 113, 1989, 612, Abb. 56; 122, 1998, 775 ; 123, 1999, 693.
A. Pariente, BCH 114, 1990, 742.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 18.
L. du S. Read, The New Theater Quarterly 9, 1993, 318, Abb. 7.
H. P. Isler, TGR 2, 258f., Plan.
EAA S 1997, 552.
P. Themelis, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 630f., Abb. 780, 1; 788.
P. Themelis, Αρχαία Μεσσήνη. Ο χόρος και τα μνημεία (1998) 10f., Abb. 7, Plan 1, 12.
Frederiksen, Typology 172.
P. G. Themelis, Η Αρχαία Μεσσήνη (1999) 51f., Abb. 32.
G. Touchais/S. Huber/A. Philippa-Touchais, BCH 124, 2000, 823; 125, 2001, 851, Abb. 75.
D. Blackman, ARepLond 2000–2001, 48, Abb. 88.
Chase 570, 2 Abb.
J. Whitley, ARepLond 2003–2004, 29, Abb. 39.
F. Burkhalter/A. Philippa-Touchais, BCH 127, 2003, 799–781, Abb. 82–86.
A. Philippa-Touchais, BCH 128/129, 2004–2005, 1342.
P. Themelis, ARepLond 2005–2006 (2006) 42, Abb. 62; 2006–2007 (2007) 28, Abb. 30; 2007–2008 (2008) 38, Abb. 44; 2008–2009, 32f., Abb. 47–49.
Sear RT 401.
Bressan 196–204, Abb. 145–152, Plan 1–4.
P. G. Themelis, Bulletin. The Australian Archaeological Institute at Athens 7, 2009/2010, 30.
Moretti, L'argent 160. 169, cat. 26.

Das Theater liegt im Stadtgebiet auf der Westseite der Agora und nordwestlich des Asklepieions. Ausrichtung nach Südwesten. Baumaterial lokaler weicher brauner und harter weisser Kalkstein. Quadermauerwerk. Gesamtbreite etwa 90 m. Freilegung seit 1986, Abschluss der Arbeiten 2005.

Koilon: Auf einem künstlich aufgeschütteten Unterbau sitzend. Der untere Rang hat die Form eines überzogenen Halbkreises, der durch das Diazoma abgetrennte obere Rang hat einen unregelmässigen gekurvten Umriss. Immer sichtbar war die 58 m lange und bis 3 m hoch anstehende Westseite der Umfassungsmauer aus isodomem Quaderwerk mit drei Toren, eines mit einer Aufgangstreppe auf das Diazoma. Das West-Anallemma besteht im orchestrafernen Bereich aus dem weichen Kalkstein, hat in Orchestralnähe jedoch eine Aussenschale aus fein geglättetem, hartem, weissem Kalkstein; auf den Quadern fanden sich Steinmetzzeichen. Aus demselben Material besteht auch ein einbindender Pfeiler an der Analemmafront, wohl vom Parodostor. Aussen führt eine breite Treppe auf die Westparodos hinauf. Vor der Umfassungsmauer des Koilons verläuft beim Tor P 2 ein grob abgedeckter, in der Benutzungszeit nicht sichtbarer Kanal. Vom Ostanalemma ist der Flügelteil mit der davorliegenden Ostparodos freigelegt. Vom eigentlichen Sitzhaus sind Reste der ersten Sitzreihe bei der Orchestra und die unteren Ansätze der Radialtreppen erhalten, die Einteilung des unteren Rangs in elf Kerkides ist damit gesichert. Die westlichste Radialtreppe führte auf das obere Diazoma und zum ersten der genannten Tore in der westlichen Umfassungsmauer. Die Treppen sind aus gesonderten Blöcken errichtet, die vor allem in der ersten





Reihe erhaltenen Sitze bestehen aus einer unteren Quaderlage und einer Deckplatte mit senkrechtem vorderem Abschluss. Blouet erwähnte an den Koilonflügeln ‚amas de gradins déplacés'.

Orchestra: Vom römischen Orchestraboden aus farbigem Marmor und Schiefer sind der Mörtelunterzug und Reste des Pflasters aus farbigem Marmor erhalten. Um die Orchestra läuft ein Euripos, welcher sich in eine Kanal entleert, der unter dem Proskenion und dem BH hindurch nach aussen führt.

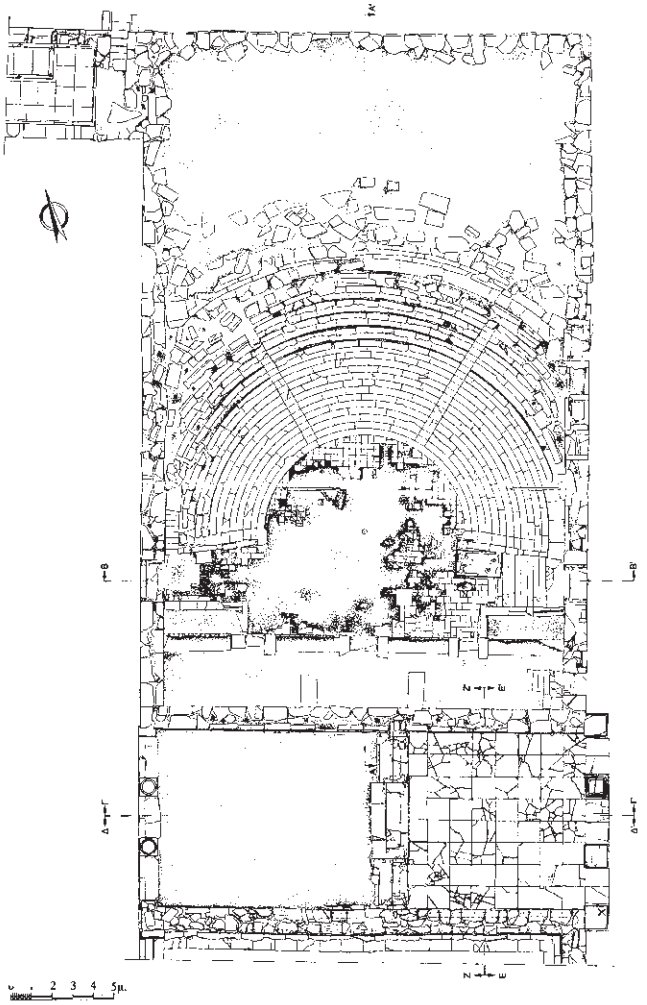
Auf den Brückenplatten über den Euripos und vor den untersten Sitzreihen sind Einlassungen vorhanden, in welchen nach Meinung des Ausgräbers hölzerne Geländer befestigt waren. Im orchestranahen Bereich der Westparodos wurde eine frühhellenistische Mädchenfigur aus Marmor gefunden, in der Ostparodos und am Orchestrarand Statuenbasen. Es wurden drei Prohedriessessel gefunden, der eine davon ist inschriftlich als Sessel des Dionysospriesters bezeichnet. In der Ostparodos wurde offenbar sekundär eine Skenotheke eingerichtet (Themelis, To Ergon 2009, 42f., Abb. 32–35). Wie in Sparta finden sich drei Reihen von Rillensteinen, die von einer Ummauerung eingefasst sind. Mit dem Bau des römischen BH kam die Anlage ausser Gebrauch.

BH-Bereich: Vom späthellenistischen Proskenion wurden ionische Säulen und Halbsäulen identifiziert, zwischen denen Pinakes befestigt werden konnten; sie wurden im römischen BH als Baumaterial wiederverwendet. Das römische BH ist vom westlichen Typus und weist eine Halbrundnische zwischen zwei Rechtecknischen auf. In den drei Nischen sind je zwei Statuenbasen aufgestellt. Seitlich führten Türen auf die bisher nicht nachgewiesene Bühne. In der Mittelnische standen eine Panzerstatue des Traian und eine Mantelstatue wohl des Tiberios Klaudios Saithidas. Es gab auch Statuen des Hadrian, Marcus Aurelius, Lucius Verus und Septimius Severus. Dem oberen Geschoss der BH-Front werden Statuen der Isis Pelagia und des Hermes zugewiesen. Die Bühnenfront war dreigeschossig, die unterste Ordnung war korinthisch, die mittlere Ordnung hatte ägyptisierende Kapitelle, die oberste kleinste Ordnung war ionisch (Themelis, Praktika 2000, 77f.). Die Säulen im Erdgeschoss waren grösser und bestanden aus grauem Granit und rotweissem Marmor. Das *postscaenium* hat die Form eines Korridors, seitlich der Bühne liegt je ein korridorartiger, von aussen zu betretender Raum, ausserhalb je ein weiterer nur teilweise freigelegter Raum, möglicherweise eine *basilica*. Durch die seitlichen korridorartigen Räume führen gepflasterte Zugänge von aussen in den Bühnenbereich.

Datierung: Hellenistisch, frühes 3. Jh. v. Chr. Mit Bezug auf IG V 1 1432, 5f., wo das Theater wohl genannt ist, lokalisiert Themelis, Praktika 1996 das Treffen zwischen Philipp V von Makedonien und Aratos von 213 v. Chr. im Theater und erhält so einen *terminus ante quem* für dessen Erbauung. Die Stifterinschrift eines Gymnasiarchen Sosikrates, Sohn des Sokrates (Praktika 2005 58, Abb. 4, Taf. 33, a) nennt nicht näher bekannte Arbeiten im Theater (Σωσικράτης Σωκράτεος γυμνασιαρχήσ[ας] τὸν οἶκον [καὶ τ]ὸ θέατρον ]α[); Themelis datiert die Inschrift in frühhellenistische Zeit oder allenfalls augusteisch. Die Skenotheke ist ins frühe 2. Jh. v. Chr. zu datieren. Umbau des BH mit einem festen Proskenion in augusteischer Zeit oder im 1. Jh. n. Chr. In der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. wurde von Tiberios Klaudios Saithidas II, welcher ἀρχιερεῦς τῶν Σεβαστῶν und Ἑλλαδάρχος war, die inschriftlich als Proskenion bezeichnete römische BH-Front mit einem niedrigen *pulpitum* errichtet (To Ergon 1998, 43 mit Abb. 32). Aufgegeben im Beginn des 4. Jh. n. Chr., zerstört in byzantinischer Zeit. Ein Inschriftzeugnis aus der Orchestra nennt Agone für Dionysos. Nach Paus. IV 12, 5 fanden im Theater Volksversammlungen statt; das Theater ist auch IV 32, 6 genannt.

cf. Text 70. 73. 89–91. 93. 96. 104. 118. 122. 127. 155. 197. 248–250 mit Anm. 2358. 254 Anm. 2431. 561. 564. 566–567. 576–578 mit Anm. 5908. 579 Anm. 5925. 581. 782. 784. 794. 796.

## Messene (Mavromati), Messenia (Griechenland): Theater im Asklepieion. *Autopsie* 13.9.1983 und 27.4.2002. *Taf.* 98, 294.



Plan: Birtachas 2008, Zeichnung 61 (Steinplan); danach *Planabb.* 302. cf. auch 71 (rekonstruierter Plan).

E. Dodwell, A classical and topographical Tour through Greece 2 (1819) 365.
W. M. Leake, Travels in the Morea 1 (1830) 381, Taf. 2 (Stadtplan).
W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland (1857) 447.
F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 1 (1865) 253f.
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 1 (1868) 167.
Müller, Lehrbuch 6.
J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 3 (1898) 436f.
G. P. Oikonomos, Praktika 1909, 201–203, Abb. 1–5; 1925/26, 55–66, Abb. 1–5.

E. H. Heffner, AJA 30, 1926, 360f.
W. A. McDonald, The Political Meeting Places of the Greeks (1943) 204–211. 268, Abb. 19–21, Taf. 19.
A. K. Orlandos, To Ergon 1957, 75–80; 1958, 142–148; 1973, 79–82; 1975, 107–116.
A. K. Orlandos, Praktika 1957, 121–125; 1958, 177–183; 1973, 108–111.
G. Daux, BCH 82, 1958, 715–717, Abb. 2–6; 83, 1959, 636, Abb. 13f.
H.-P. Drögemüller, Gymnasium 68, 1961, 228, Taf. 13, b; 14, a.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 86f.
EAA S 1970, 774.
A. K. Orlandos, in: U. Jantzen (Hrsg.), Neue Forschungen in griechischen Heiligtümern, Kongress 1974 (1976) 9–38, v. a. 14–17. 24.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 127.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 228f. 320f.
F. Felten, AntK 26, 1983, 84–93 (zur Deutung der Gesamtanlage).
Sturzebecker 139, Abb.
L. Migeotte, BCH 109, 1985, 597–607 (Inschrift).
G. Touchais, BCH 111, 1987, 532.
D. Gneisz, Das antike Rathaus (1990) 334f., no. 41, Abb. 17; dazu **Rez.**: H. Lauter, Gnomon 63, 1991, 745f.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 18.
H. P. Isler, TGR 2, 260f., Plan, Abb.
Bosnakis 70f., 3 Abb.
Frangiadaki 150, Abb. 180.
P. Themelis, To Ergon 1996, 50, Abb. 33.
P. Themelis, Praktika 1996 (1998) 144–148, Abb. 2f., Taf. 60–61, a.
Maximos 46–49, 3 Abb.
P. Themelis, Αρχαία Μεσσήνη. Ο χόρος και τα μνημεία (1998) 22–25, Abb. 16f., Plan 1, 2. 7. 8. 10.
P. G. Themelis, Η Αρχαία Μεσσήνη (1999) 63, Abb. 40–42.
Chase 570, 2 Abb.
Nielsen, Cultic Theatres 94, Abb. 31, Taf. 21.
P. A. A. Birtacha, Θεωρητική προσέγγιση για την αποκατάσταση – αναστήλωση του Ωδείου στο Ασκληπιείο της αρχαίας Μεσσήνης, in: Πρακτικά 1ου Συνεδρίου Αναστηλώσεων. Εταιρεία Έρευνας και προωθήσης της επιστημονικής αναστήλωσης μνημείων (Ε.Τ.Ε.Π.Α.Μ. 1), Thessaloniki 2006 (2006) 1–6, Plan 1–2, Abb. 1.
P. Birtachaa, Μεσσήνη. Το ωδείο και το ανατολικό πρόπυλο του Ασκληπιείου (2008) 1–46. 85–94, Zeichnung 1–52. 61–75, Taf. 1–80.
Sear RT 401f., Plan 426.
Bressan 205–211, Abb. 153–159, Plan 1–3.
P. G. Themelis, Bulletin. The Australian Archaeological Institute at Athens 7, 2009/2010, 32f., Abb. 9–13.
Moretti, L'argent 162. 169, cat. 25.

Theater des griechischen Typus, nach Süden gerichtet. Der Bau ist Teil des Asklepios-Heiligtums von Messene. Lichte Abmessungen der rechteckigen Einfassungsmauer 19,20 m auf 31,64 m. Baumaterial lokaler Kalkstein. 1895, 1909 und 1925 ausgegraben, zwischen 1957 und 1973 und 1986 neu untersucht. Restauriert, die Proskenion-Stützen sind wieder aufgerichtet (cf. Themelis 1996, 50, Abb. 33. cf. auch hier Taf. 98, 294). Das Vorhandensein des BH zeigt, dass es sich um ein eigentliches Theater handelt, wobei die Funktion des Gebäudes für die Volksversammlung, wie sie Oikonomos und auch noch Themelis vorschlagen, ebenfalls wahrgenommen werden konnte; Themelis a. O. 2009/2010 nimmt auch szenische und musische Darbietungen an. Allerdings ist die Kapazität eher klein. Die Anlage scheint auch inschriftlich genannt zu sein und wird dort als Deikterion, Ort für Aufführungen, bezeichnet (Migeotte a. O. 600, Z. 35. 606); der Ratssaal ist davon örtlich getrennt (Migeotte a. O. 598, Z. 19. 606). Eine Überdachung der ganzen Anlage ist nicht nachgewiesen (So auch Birtacha 2008). Es handelt sich daher nicht um ein Odeion (so bezeichnet von Birtacha 2008, der jedoch 86 den Grundrisstypus als denjenigen eines grossen Theaters bezeichnet, cf. auch 91!). Fassungsvermögen (bei einer Sitzbreite von 0,41 m) nach Birtacha 600 Zuschauer.

Koilon: An den Abhang gelehnt. Der Bau des Koilons ist sehr sorgfältig ausgeführt. Etwas überzogener Halbkreis, seitlich durch die Einfassungsmauern beschnitten. Diejenige im Westen erhebt sich hoch über das innere Niveau des Heiligtums, welches etwa demjenigen der Orchestra entspricht, auf der Ostseite ist der Grund ausserhalb der Mauer ansteigend. Hier finden sich zwei Zugangstore zur mittleren und oberen Partie des Koilons und auf das Diazoma. Das Koilon ist durch vier Treppen in drei Kerkides eingeteilt. Zudem erlauben auch Treppen entlang der Umfassungsmauern das Hinaufsteigen, was zu Verschneidungen mit den auslaufenden Stufen führt. Die Analemmata sind weitgehend erhalten. Sie zeigen auf dem wagrechten oberen Abschluss ein Abdeckprofil und enden in Orthostatensockeln. Die Sitzstufen bestehen aus profilierten Blöcken. Die dazwischen liegenden Auflager für die Füsse der hinten Sitzenden sind als gesonderte Platten gearbeitet und eingefügt. Tiefe der Sitzfläche 0,315 m, Sitzhöhe 0,36 m. Vorhanden sind unterhalb des Diazomas elf Sitzreihen, davon sechs umlaufend. Oberhalb des Diazomas gibt es vier unprofilierte hohe treppenartige Stufen, die nicht zum Sitzen geeignet sind und offenbar den Abschluss des Sitzhauses bilden sollten; Birtacha 2008, 87 bezeichnet diese Konstruktion als abgetreppte Stützmauer. Das oberste Drittel des eingefassten Koilonraumes ist ohne Stufen und zeigt die natürliche Geländeoberfläche. Birtacha 2008, 87f. nimmt hier weitere zwölf Sitzreihen an, doch wird dies durch keinerlei Baureste gestützt. Aussen an die Nordwestecke des Baus angelehnt findet sich eine zweiläufige enge Aufgangstreppe von aussen.

Orchestra: Kreisförmig, Dm. innerhalb der untersten Sitzstufe 9,7 m. Der Orchestrakreis berührt die Bühnenfront. Zwei sich nach innen verbreiternde Parodoi, die östliche als Treppe nach innen hinunterführend. Die Orchestra besass ein Pflaster aus verschiedenfarbigem Marmor, das zum Teil erhalten ist und der römischen Phase angehört.

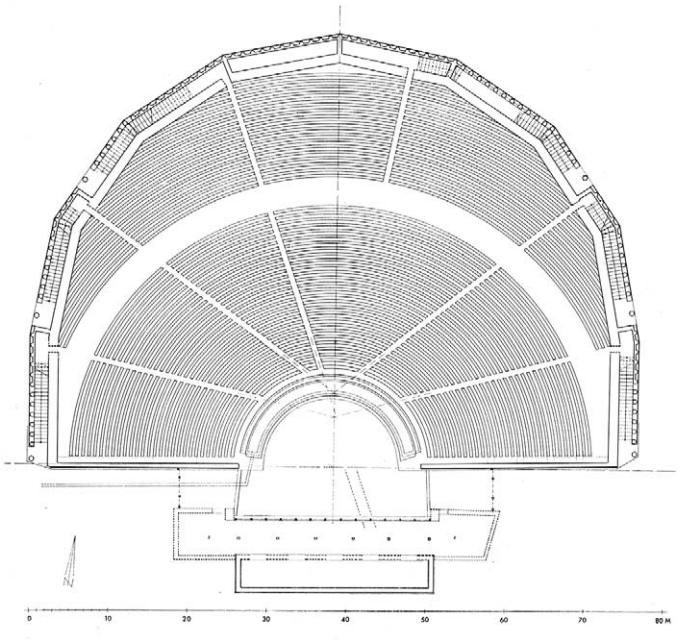
BH-Bereich: Breite der BH-Front 21 m. Der BH-Bereich besteht aus einem etwas mehr als *3 m tiefen Proskenion mit sieben Intercolumnien und drei Türen. Von den insgesamt sechs Pfeilern mit Halbsäulen und Falzen für Pinakes auf der hinteren Seite sind zwei vollständige sowie Fragmente von vier weiteren gefunden worden (cf. Themelis, Praktika 1996, 146, Abb. 3). Die Proskenionpfeiler hatten Einzelfundamentierungen. Auch in den Türöffnungen finden sich Falze für Pinakes, jedoch ohne Befestigungslöcher (Themelis 1998, 72, Abb. 54). Nichts deu-

tet auf einen sekundären Einbau (so McDonald und Meinel) des Proskenions hin. In römischer Zeit wurde die hellenistische Proskenionfront durch eine Mörtelmauer ersetzt Gleichzeitig sind auch die beiden Unterteilungsmauern im Hyposkenion. Als Rückwand des Proskenions und Bühnenfront diente die Nordmauer des anschliessenden Propylons. Türen, welche auf die Bühne geführt haben müssen, sind nicht erhalten. Auf der Ostseite findet sich dagegen eine Türe, welche zu einer Treppe ins Hyposkenion führt. Die Ausgestaltung eines möglichen Oberbaus der Flügelbauten seitlich vor dem Proskenion, welche durch Türen von der Orchestra her zu betreten waren, ist unsicher. Offen ist auch, ob es in den Flügelbauten Treppen auf die Bühne hinauf gegeben hat.

Datierung: Der Gesamtkomplex des Asklepieions ist hellenistisch. Das kleine Theater wird ins späte 3. bis frühe 2. Jh. v. Chr. datiert (Birtacha 2008, 93f.). Eine Bauinschrift des 1. Jh. n. Chr. berichtet von einer Stiftung von 300 Denaren durch Λύσων für die Restaurierung des Logeions (Migeotte 600, Z. 35: τὸ λογεῖον τοῦ δεικτηρίου). Nach Themelis 1998 wurde das Proskenion im 3. Jh. n. Chr. umgebaut; damals wurden die Zwischenräume zwischen den Halbsäulenpfeilern mit einer Mauer verschlossen.

cf. Text 26. 36. 38. 70. 89. 91–92. 94. 96–98. 106. 108. 113. 132. 135–136. 138 mit Anm. 1202. 142. 145. 148. 182–183. 189–190. 193. 197 mit Anm. 1713. 254 Anm. 2431. 561. 564. 566. 576. 580. 705 Anm. 7447. 801.

## Metapontion (Metaponto), regio III Bruttium et Lucania (Italia). *Autopsie* 11.10.1980. *Taf.* 98, 295.




Plan: Mertens, BdA 1982, Taf. 2 neben S. 6; danach *Planabb.* 303.

Nissen II, 913.
M. Lavaca, Topografia e storia di Metapontum (1891) 69.
B. Pace, Dioniso 10, 1947, 270.
D. Adamesteanu, CMGr 11, 1971, 449f.; 13, 1973, 184f., Taf. 42f.
EAA S 1970, 783.
D. Mertens, CMGr 13, 1973, 190–196, Taf. 43f.; 21, 1981, 130f., Taf. 5 c; 6 a.
D. Adamesteanu, La Basilicata (1974) 45–47 mit Plan.
Guida Laterza 13 (Magna Grecia) 155.
A. Frova, Edifici per spettacolo delle regioni II e III, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 406. 408f.
D. Mertens, Koldewey-Gesellschaft, Bericht über die 31. Tagung 1980 (1982) 24–26, Abb. 1f.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung, AF 9 (1981) 88.
D. Mertens, Architectura 12, 1982, 93–124, Abb. 1–20.
D. Mertens, BdA 16, 1982, 4–16. 34–40, Abb. 1–29, Taf. 2.
D. Mertens, AA 1985, 665–668.
Sturzebecker 189. 250, 2 Abb.
Fuchs, Theater 55.
F. Perego (Hrsg.), Memorabilia: Il futuro della memoria. Beni ambientali, architettonici, artistici e storici in Italia (1987) 520, Abb.
Mitens 140–144, Textabb. 25–27. 32, Katalogabb. 46–48.
Courtois 42f., Abb. 23f.
D. Mertens, in: A. Hoffmann/E.-L. Schwandner, Bautechnik der Antike, Kolloquium Berlin 1990 (1991), 157–160, Abb. 2f. 5–8.
D. Adamesteanu, BTCGI 10 (1992) 80.
L. Todisco, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Magna Grecia 4 (1990) 126–133, Abb. 190f. 194–198.
G. Pisani Sartorio, TGR 2, 500–503, Plan, Abb.
E. Magnolo, Studi di archeologia 8, 1, 1995, 77–89, Abb. 1–15 (cf. SEG 45, 1995, 1449).
D. Mertens, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 645, Abb. 802.
Bosnakis 218f., 2 Abb.
EAA S 1997, 551f., Abb. 723f.
Frederiksen, Typology 173.
D. Mertens, in: A. De Siena (Hrsg.), Metaponto. Archeologia di una colonia greca (2001) 67f., Abb. 70–72.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 149–156, Abb. 54–57.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 31.
Chase 439, 2 Abb.
Tosi 243–245, Taf. 5, 17–22.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 54, Abb.
Sear RT 147f., Plan 41, Abb. 6.

Theater des griechischen Typus, nach Süden gerichtet und in der Ebene frei gebaut. Baumaterial lokaler Carparo-Stein, für die Architektur der Umfassungsmauer auch weisser Kalktuff. Gesamtbreite 77,4 m. Geschätztes Fassungsvermögen 4000 Zuschauer. Das Theater wurde am Ende des 19. Jh., erstmals lokalisiert, doch geriet die genaue Lage wieder in Vergessenheit. In den sechziger Jahren von Adamesteanu an Hand älterer Luftaufnahmen erneut lokalisiert und seit 1971 freigelegt. Koilon restauriert, Umfassungsmauer teilweise wieder aufgerichtet. Das Theater liegt über einem Vorgängerbau, einem Ekklesiasterion.

Koilon: Aufgeschüttet aus Meersand, auf welchen eine 0,3 m dicke Tonschicht gelegt wurde. Geringer Neigungswinkel von

bloss 9°. Die Analemmata liegen beinahe in einer Flucht, weichen gegen die Aussenecken hin nur wenig zurück. Der innere Rand des Koilons ist halbkreisförmig, die äussere Umfassung ist polygonal mit zehn Seiten und hat die Form eines gestelzten Halbkreises, da das Polygonzentrum gegenüber dem Orchestrazentrum nach Norden verschoben ist. Die eigentliche Stützmauer ist 1,1 m dick und isodom aufgeschichtet. Davor liegt in einem Abstand von etwa 1,5 m eine äussere Mauer, die im oberen Teil eine teilweise durchbrochene dorische Ordnung mit Säulen und Gebälk aufweist. Zwischen den beiden Mauern führten Treppen auf das Koilon hinauf; wo diese hinter den Säulen verliefen, wurden die Zwischenräume geschlossen (cf. Mertens, AA 1985, 667, Abb. 18). Wegen der unterschiedlichen Form der äusseren und der inneren Koilonbegrenzung ergeben sich Unregelmässigkeiten für die Gestaltung des Sitzhauses. Erhalten sind hinter einer durchlaufenden Lehnenbank-Prohedrie mit dahinterliegendem Umgang Reste von sieben Sitzreihen, die aus einfachen Blöcken von 0,7–0,8 m Höhe bestehen, welche 0,35–0,4 m aus dem Untergrund aufragen. Sitztiefe 0,35 m, Abstand zwischen den hintereinanderliegenden Bankreihen 0,35–0,4 m. Die oberen (nicht erhaltenen) Sitzreihen können nicht umlaufend gewesen sein. Mertens vermutet ein Diazoma, was wahrscheinlich ist, und darüber konzentrische Reihen, die aber nicht bis zum Analemma liefen. Hinter der Prohedrie sind sieben Rampen vorhanden, die mit Ausnahme der Mittelrampe symmetrisch, aber nicht von einem Zentrum aus ansteigen und offenbar oben mit den Treppenaufgängen aussen korrespondierten. Das Koilon wird durch die Rampen unten in sechs unregelmässige, oberhalb des vermuteten Diazomas wohl in fünf regelmässige Kerkides eingeteilt. Wegen der sich ergebenden Verbindung mit den Aufgangstreppen erhält die vorgeschlagene Rekonstruktion des Sitzhauses ein hohes Mass an Wahrscheinlichkeit. Buchstabenmarken auf einzelnen Sitzblöcken deuten wohl auf eine partielle Restaurierung des Sitzhauses hin.

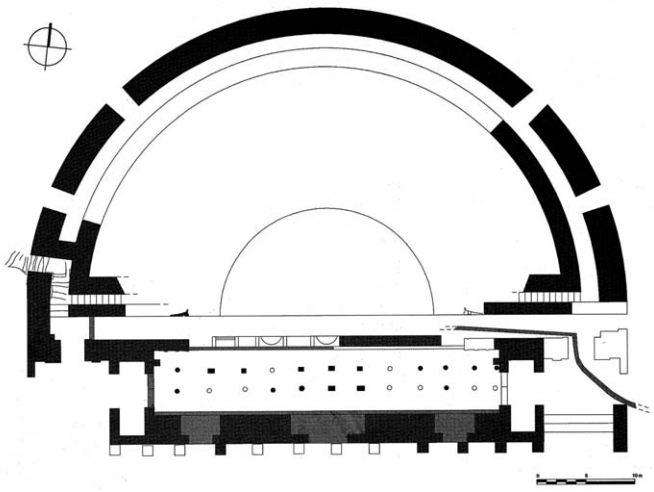
Orchestra: Halbkreis, Dm. innerhalb der Prohedrie *20 m, innerhalb des Euripos 17,6 m. Der Boden besteht aus gestampfter Erde. Der Euripos hat die Form eines vertieften, 0,45–0,5 m breiten Umgangs, auf welchen von der Orchestra drei Treppenstufen hinabführen. Die Entwässerung erfolgte durch einen Kanal in der Westparodos. Die Parodoi liegen in einer Flucht und waren durch Steinschwellen mit hölzernen (?) Aufbauten sekundär verschlossen. Sekundär ist auch ein unterirdischer Gang aus dem Proskenionbereich ins Orchestrazentrum, der mit Spolienmaterial errichtet wurde. Da er von Anfang an (?) mit Steinplatten beidseits verschlossen war, kann es sich nicht um einen charontischen Gang handeln, was auch angesichts der geringen Höhe von bloss 1 m unwahrscheinlich wäre.

BH-Bereich: Nur Fundamente und Fundamentgräben wurden beobachtet, manche Einzelheiten sind offen. Das eigentliche BH ist ein langgestreckter, rechteckiger Saal, zu welchem nach Mertens, BdA 1982, 15, eine Bühne unbekannter Form gehört hat, von der keine Reste erhalten seien. Vor dem Bühnenhaus findet sich eine Reihe von Steinen mit Einlassungen für senkrechte Pfosten, die Mertens BdA 1982, 15, als Basis für das Ekkyklema erklärt. Wahrscheinlicher scheint, dass es sich um den Rest eines älteren, zum ursprünglichen Bühnenhaus gehörenden Proskenions handelt. Seitlich an den Bühnensaal angefügt sind sekundäre Paraskenien, die eine breite Bühne einfassen. Die Paraskenienfronten treten gegenüber der Bühnenfront geringfügig vor. Das östliche Paraskenion hat, wohl aus Rücksicht auf einen bestehenden Bau, auf der Ostseite einen schrägen Verlauf. Die erwähnten Parodosverschlüsse sollen gegenüber den Paraskenien nochmals jünger sein. Von der Proskenionfront, die mit den Paraskenien zusammengeht, ist die Schwelle mit Einarbeitungen erhalten. Es sind 13 Intercolumnien nachzuweisen, ebenso die Riegellöcher und Ausarbeitungen für Pinakes. Die Pfeiler der Proskenionfront dürften aus Stein gewesen sein, das Proskenion war sicher vom hohen hellenistischen Typus. Der genannte Orchestragang hat die Proskenionschwelle gestört.

Datierung: Die stratigraphischen Resultate im Einzelnen sind noch nicht vorgelegt worden. Danach ergeben sich folgende Datierungen: Erbauung des Theaters mit Koilon und BH in den letzten Jahrzehnten des 4. Jh. v. Chr. Anfügung der Paraskenien mit der Hochbühne im frühen 3. Jh. (?). Einsturz und Reparatur der Umfassungsmauer des Koilons im ersten Viertel des 3. Jh. Bereits am Ende des 3. Jh. wurde das Theater aufgegeben, nachdem es zuletzt für Verteidigungszwecke gedient hatte. Der unterirdische Gang in der Orchestra und die Parodosverschlüsse bleiben undatiert.

cf. Text 56 Anm. 316. 64 Anm. 392. 72–73. 84. 87–89. 92. 95. 102–103. 106. 108–109. 118. 122. 124. 135–136. 143–144. 146–147. 151. 171. 191 Anm. 1653. 197. 199–201. 206. 236 Anm. 2203. 252 Anm. 2404. 253. 268. 293 Anm. 2954. 298. 303. 525 Anm. 5351. 528.

## Metellinum (Medellin), Hispania Lusitania (España). *Autopsie* 1.10.1986. *Taf.* 99, 296.



Plan: Mateos/Picado, MM 52, 2011, Abb. 4; danach *Planabb.* 304.

J. R. Melida, Catalogo monumental de España. Provincia de Badajoz (1925) 368, Taf. 129.
J. R. Mélida, Monumentos romanos de España (1925) 83.
J. R. Mélida, Arqueología española (1937) 291.
B. Taracena, in: Ars Hispaniae II (1947) 64.
R. Menéndez Pidal, Historia de España II (1935) 623; II² (1955) 623.
A. García y Bellido, Anuario de Historia del Derecho Espanol 29, 1959, 459.
EAA S 1970, 787.
A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Lusitanien (1976) 231.
M. del Amo y de la Hera, El teatro romano de Medellin, in: Kongress Mérida 1980, 317–326.
Sturzebecker 370, 2 Abb.
M. Pfanner, in: Stadtbild und Ideologie. Die Monumentalisierung hispanischer Städte zwischen Republik und Kaiserzeit, Kolloquium Madrid 1987 (1990) 79.
G. Sese Alegre, TGR 3, 249, Plan.
M. Martin Bueno/J. Nuñez Marcén, Ktema 21, 1996, 140.
S. Haba Quirós, Medellín Romano. La colonia Metellinensis y su territorio (1998) 257–264, Abb. 7 (Plan).
A. Ventura u. a., El teatro romano de Córdoba, Ausstellungskatalog 2002, 77, Abb.
Chase 295, 3 Abb.; 312, Abb.
Monteroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 48.
Sear RT 265, Plan 231.
P. Mateos/Y. Picado, MM 52, 2011, 373–410, Taf. 13–23.

Theater des römischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Süden gerichtet. Neben dem Forum gelegen, welches dieselbe Orientierung aufweist. Gesamtbreite 61,2 m (Mateos/Picado, MM 52, 2011, 390). Bautechnik *opus caementicium* mit Schalen in *opus incertum*, für Gewölbe *opus latericium*. Erhaltungszustand nicht sehr gut. Ausgrabungen 1969 und 1970, wobei nur ein kleiner Teil des BH-Bereiches freigelegt wurde. Neue Ausgrabungen 2007–2008, welche den BH-Bereich weitgehend freilegten.

Cavea: Halbkreis, an den sehr steilen Hang gelehnt, Flügel gebaut. Der Ostflügel steht in der ganzen Höhe der Umfassungsmauer aufrecht, dazu eine innere konzentrische Mauer. In der Umfassungsmauer gab es vier Tore. Zwischen Umfassungsmauer und Ringmauer ein einst überwölbter umlaufender Ringkorridor. Auf beiden Flügeln in der inneren Ringmauer Aufgänge auf eine (nicht erhaltene) mittlere *praecinctio*, welche parallel zu den *aditus* laufen. Auf der Westseite führt eine Treppe, welche in einem Rücksprung der Caveaecke ansetzt, von aussen im Winkel zum *vomitorium* und zum *aditus* hinauf. Im Übrigen ist der Aufbau der Cavea nicht mehr deutlich. Die *ima cavea* ist verschüttet, *media* und *summa cavea* sind nicht erhalten.

Orchestra: Verschüttet. Dm. wohl 22–23 m. Die von aussen zu betretenden, 2,4 m weiten *aditus* waren mit *latericium*-Gewölben überdeckt, wovon im Osten der Ansatz erhalten ist. Im Westen ist der *aditus* mit dem Ringkorridor verbunden, im Osten ist die Lösung nicht mehr deutlich.

BH-Bereich: Die *pulpitum*-Front in *opus quadratum* ist nur teilweise erhalten. Sie wies abwechselnd rechteckige und halbrunde Nischen auf, von denen drei von ursprünglich wohl neun nachzuweisen sind. Aussen gab es zudem in zwei weiteren Rechtecknischen Treppen auf die Bühne. Die Rechtecknischen weisen Böden aus hydraulischem Mörtel auf, was an ehemals vorhandene Wasserspiele denken lässt. 16 Pfeiler in zwei Reihen im *hyposcaenium*, das teilweise in den gewachsenen Fels abgetieft ist, trugen den Bühnenboden aus Holz. Im *hyposcaenium*, dessen ursprüngliche Höhe nicht mehr zu bestimmen ist, wurden zahlreiche Architekturelemente der BH-Front aus grauem Granit mit Resten der weissen Verstuckung und Marmorskulpturen von deren Schmuck gefunden. Von der Weihinschrift des Theaters sind einzelne Bronzebuchstaben gefunden worden. Das BH bestand aus einem 3 m breiten und mit Einschluss der *parascaenia* 44 m langen massiven Fundament aus *opus caementicium*, welches die gerade *scaenae frons* trug und auf der Rückseite von zwölf teilweise nachgewiesenen Pfeilern gestützt wurde. Es gab drei Bühnentore, aber kein *postscaenium* und keine *porticus post scaenam*. Die *valvae regiae* waren 4,5 m weit, die *portae hospitales* 4 m. Die Bühnenwand war verstuckt. Zwischen den Toren und seitlich davon finden sich massive Podien für die Säulen der zweigeschossigen ionischen BH-Front (cf. Mateos/Picado, MM 52, 2011, 398, Abb. 5), welche sechs oder acht Säulen aufgewiesen haben muss. Seitlich der Bühne und der BH-Front finden sich rechteckige *parascaenia* und nur teilweise erhaltene bzw. freigelegte, 7 auf 8 m messende *basilicae*, die von aussen und von den *aditus* her zugänglich waren.

Datierung: Nach Kongress Mérida a. O. insbesondere auf Grund der Technik wohl viertes Viertel des 1. Jh. v. Chr. Ähnlich aus typologischen Gründen Pfanner. Jetzt bestätigt durch stratigraphische Datierungshinweise (Mateos/Picado, MM 52, 2011, 387. 401f.).

cf. Text 307. 309. 319. 322–323. 330. 333–334. 348. 355. 357. 360–363. 377. 381. 406. 411–412. 415. 435. 437. 440–441. 444. 446. 450. 453. 458 Anm. 4596. 476. 490–492. 494. 496. 542–544. 546–549 mit Anm. 5601.

## Methymna (Molivos), Insel Lesbos (Griechenland). *Autopsie* 22.9.2000

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation Buchholz Abb. 1, z.

H.-G. Buchholz, Methymna (1975) 54 mit Abb. 1, z und Faltplan.
H. P. Isler, TGR 2, 253.
EAA S 1997, 553.
G. Labarre, Les cités de Lesbos (1996) 218.
Frederiksen, Typology 173.
Sear RT 341.

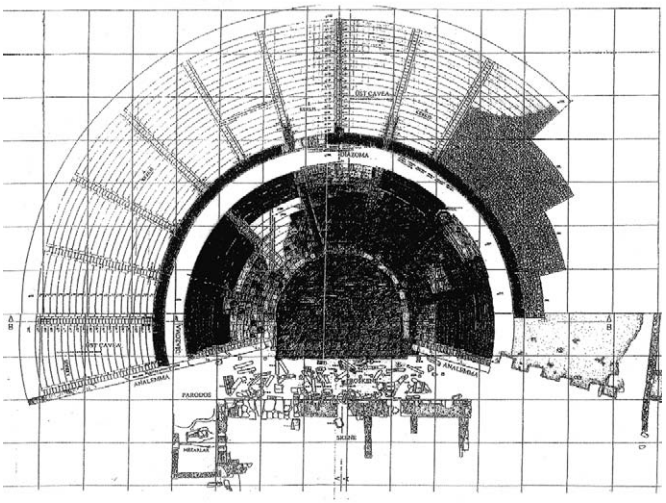
Das Theater ist beim Schulhausbau angeschnitten und wieder zugeschüttet worden. Heute (September 2000) sind vom ehemals wohl an den flachen Hang gelehnten Theater keinerlei Reste sichtbar. Ausrichtung nach Süden bis Südwesten. Sonst ist nichts bekannt: Labarre bestreitet die Existenz des Theaters an dieser Stelle. Möglicherweise ist das Theater in der Inschrift IG XII 2 509 genannt, cf. die Ergänzung von L. Robert in IG XII Suppl. p. 31. Zur Datierung der Inschrift cf. H. Pistorius, Beiträge zur Geschichte von Lesbos im 4. Jh. (= Jenaer historische Arbeiten 5, 1913) 159.

Datierung: Offen, wohl hellenistisch.

cf. Text 71. 254 Anm. 2438.

## Metropolis (Yeniköy bei Torbalı), Ionia (Türkei).

*Autopsie* 23.8.1993 und 1.10.1997. *Taf.* 99, 297–298.



Plan: Meriç, KST 23, 1, 2001, 94, Plan 4; danach *Planabb.* 305.

Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 2 (1847) 301.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 359, Sp. 1.
A. M. Fontrier, Mouseion kai Bibliotheke tes Evangelikes Scholes 1876–78 (1878) 69.
C. Schuchhardt, AM 11, 1886, 409f. (auch zur Lokalisierung bei Texier).
G. Weber, JdI 19, 1904, Taf. 4 (Situationsplan).
R. Meriç, Metropolis in Ionien, Beiträge zur klassischen Philologie 142, 1982, 31, Karte 2, Abb. 13.
A. Bammer, Ephesos, Stadt an Fluss und Meer (1988) 21–23, Z 3.
R. Meriç, KST 13, 1, 1991, 239; 14, 2, 1992 (1993) 365f., Abb. 1f.; 15, 2, 1993 (1995) 19f.; 17, 2, 1995 (1996) 38f., Abb. 3–7; 18, 2, 1996, 153f., Abb. 1–3; 19, 2, 1997, 333f., Abb. 1–3; 21, 2, 1999 (2000) 227, Plan 1, Abb. 1; 23, 1, 2001 (2002) 89–92, Plan 4, Abb. 6–10; 24, 1, 2002 (2003) 151f., 155, Plan 1, 156, Abb. 1–3; 26, 2, 2004 (2005) 139f.
R. Meriç, Metropolis (1992), mit Abb. 5–12.
M.-H. Gates, AJA 98, 1994, 269; 99, 1995, 239; 100, 1996, 319; 101, 1997, 288.
EAA S 1997, 556.
R. Meriç, Metropolis. Excavations: The First Five Years 1990–1995 (1996) 13–21, Frontispiz und Abb. 4–11.
Chase 148f., 3 Abb.; 632f., Abb.
R. Meriç, Metropolis. City of the Mother Goddess (2004) 80–98, 14 Abb.
R. Meriç, Metropolis, in: W. Radt, Stadtgrabungen und Stadtforschung im westlichen Kleinasien. Geplantes und Erreichtes, Internationales Symposion, 6./7. August 2004 in Bergama (Türkei) (2006) 231f., Abb. 3.
S. Aybek/A. K. Öz/A. E. Meriç, KST 30, 3, 2008 (2009) 123–127, Plan 2, Abb. 2–11; 31, 2, 196–198, Abb. 2.
Sear RT 343.

Theater des griechischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Südosten orientiert. Baumaterial lokaler Marmor, Quadertechnik. Schon 1862 von Texier erwähnt; nach ihm waren die Sitze nicht mehr vorhanden (was von der modernen Grabung teilweise widerlegt worden ist!), das Theater aber recht gut erhalten. Zwischen 1990 und 1998 freigelegt. Danach ist das untere Koilon unterhalb des Diazomas 2000–2001 weitgehend neu aufgebaut worden (R. Meriç 2004, 82f.). Geschätztes Fassungsvermögen 8000–10000 Zuschauer (R. Meriç).

Koilon: An den natürlichen Felshang gelehnt. Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück; vom Aufgehenden ist nichts erhalten. Vollständig freigelegt. Oberhalb der Rückwand des mittleren Diazomas ist fast nur der gewachsene Fels erhalten; vor der Freilegung waren nur die obersten zwei aus dem Fels gehauenen Sitzreihen sichtbar. Im unteren Koilon gibt es sieben Kerkides und wohl acht Radialtreppen (die Treppen neben den Analemmata sind nicht nachgewiesen). Im oberen Koilon werden im veröffentlichten Plan 14 Kerkides angenommen, die erhaltenen Treppenantritte in der Diazomarückwand zeigen jedoch, dass es nur sieben Kerkides gegeben hat. Die Rückwand ist niedrig und unprofiliert; der Höhenunterschied vom Diazoma zur ersten oberen Sitzreihe wurde durch eine steilere Treppenführung im Rückwandbereich überwunden. Das untere Koilon hatte elf Sitzreihen; davon sind nur einzelne Elemente *in situ*. Die Anzahl der Sitzstufen im oberen Koilon, die deutlich grösser gewesen sein muss als im unteren Koilon, ist nicht mehr zu bestimmen. Die Sitze bestehen aus Quadern und profilierten Deckplatten, ohne Einlassungen für die Füsse oben. Neben den Treppen finden sich Seitenblöcke mit realistisch ausgestalteten Löwenfüssen; diese sind oberhalb des Diazomas bei den wenigen erhaltenen Exemplaren unfertig geblieben. Der Sitzunterbau ist teilweise aus dem anstehenden Schiefer herausgearbeitet. Die Treppen sind aus besonderen Quadern gebaut. Im nördlichen Teil des Theaters fand sich ein in den Schiefer eingearbeiteter jüngerer Brunnen von mehr als 9,4 m Tiefe.

Orchestra: Überzogener Halbkreis. Offener Euripos mit meist nicht mehr erhaltenen Brückenplatten vor den Radialtreppen. In einer zweiten Phase wurde die Orchestra mit den Parodosanschlüssen mit einem regelmässigen Pflaster aus rechteckigen Marmorplatten in zwei Farben ausgestattet; im Zentrum ist in einem Quadrat eine runde Platte angebracht. Am Orchestrarand gibt es eine Prohedrie aus fünf Einzelsesseln (heute durch Schutzgehäuse überdeckt!), zwei sind in einer zurückgeschobenen Position der römischen Bauperiode *in situ* erhalten. Sie haben muskulöse Löwenbeine mit reliefierten Pranken und Krallen. Ein dritter, etwas niedrigerer Sessel trägt ein Monogramm, das mit dem Namen Dionysos aufgelöst wird. Im weiteren wurden drei zwischen 4 und 14 n. Chr. datierte Rundaltäre gefunden, zwei mit einer Inschrift für Augustus, einer mit einer Inschrift für Germanicus; vor den Sesseln und den Altären ist der Euripos sekundär überdeckt worden.

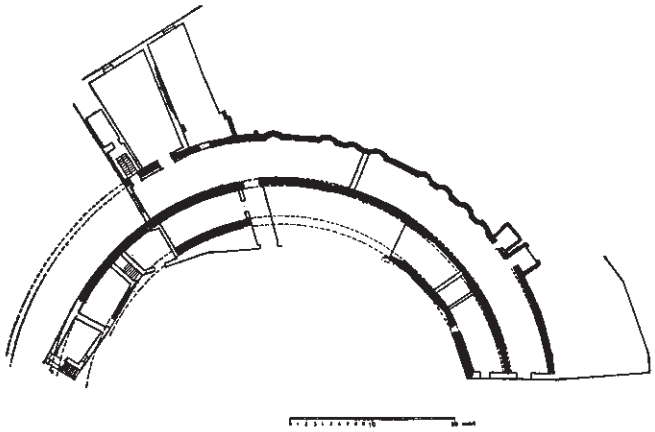
BH-Bereich: Ein Teil der Frontwand des BH mit drei Türen ins Hyposkenion steht im Untergeschoss aufrecht. Davor ist der Stylobat eines 3 m tiefen Vollsäulenproskenions erhalten, allerdings in der sekundären Position der römischen Bauphase; die Dübellöcher und Gusskanäle zeigen, dass es zwölf Säulen

gegeben hat. Die Ordnung war dorisch, wie ein in der Ruine liegender Gebälkblock zeigt. Das Proskenion ist deutlich breiter als der Bühnensaal. Wie der seitliche Abschluss des Proskenions und die Verbindung mit dem dreiräumigen zweigeschossigen BH ausgesehen hat, ist nicht klar. Beim römischen Umbau wurde das Bühnenhaus in fünf Räume unterteilt. Die Front wurde verstärkt und trug eine möglicherweise dreigeschossige *scaenae frons*; in den Ausgrabungsberichten sind allerdings keine erhaltenen Architekturglieder erwähnt. Die Tiefe des Proskenions wurde auf 6 m verdoppelt. Im Hyposkenion gab es eine innere Reihe unkannelierte Säulen; sechs sind *in situ* gefunden worden, weitere sind wieder aufgestellt (?).

Datierung: Um 150 v. Chr. errichtet (R. Meriç 2004). Die römische Veränderung des Proskenions, zu welcher auch das Orchestrapflaster, die Neuaufstellung der hellenistischen Prohedriesessel und die Altäre gehören, ist in augusteische Zeit oder später zu datieren (R. Meriç 2004). Umbauten im BH in traianischer Zeit. Bereits im 4. Jh. n. Chr. war das Theater vollständig verschüttet.

cf. Text 42 Anm. 186. 91. 93. 96. 104–106. 113–114. 122. 127–128. 174. 182. 184. 188. 190–191. 193. 255 Anm. 2451. 256 Anm. 2459. 589. 616. 621–622. 624. 655.

## Mevania (Bevagna), regio VI Umbria (Italia)



Plan: Pietrangeli, Mevania 1953, 75, Abb. 4; danach *Planabb.* 306.

F. Alberti, Notizie antiche e moderne di Bevagna (1785) 12f.
S. Ranghiasci, Dell'antico teatro iguvino (1778) 15.
G. Urbini, in: C. Trabalza u. a., Bevagna illustrata (1901) 39f.
G. Boccolini, Mevania – notizie storiche e archeologiche (1909) 45–47.
G. T. Rivoira, Architettura romana (1921) 2.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 192 (546).
C. Pietrangeli, Mevania (1953) 73–76, Abb. 4, Taf. 6, a.
EAA S 1970, 784.
Guida Laterza 4 (Umbria, Marche) 140f. mit Plan.
C. Pietrangeli, Guida di Bevagna (1959) 21.
D. Giorgetti, Umbria 1984, 131f.
Jouffroy 99.
Fuchs, Theater 71.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 133.
G. L. Gregori, Epigrafia anfiteatrale dell'Occidente romano II, Regiones Italiae VI-XI (1989) 86.
I. Ruggiero, TGR 2, 405, Plan.
Tosi 370–372, Taf. 8, 47–50.
G. Binder, Von Rom nach Rimini. Eine Reise auf der Via Flaminia (2008) 96–98, Abb. 76.
Sear RT 161, Plan 64.
F. Vozzolo, Bevagna, in: Teatri antichi nell'area del Mediteraneo. Conservazione programmata e fruizione sostenibile. Contributi analitici alla Carta del Rischio. Atti del II convegno internazionale di studi. La materia e i segni della storia, Siracusa 13–17 ottobre 2004. I quaderni di Palazzo Montalbo no. 9 (2007) 240–242, 3 Abb.

Vom Theater des römischen Typus sind nur noch zwei Ringkorridore in Kellern der heutigen Stadt nachzuweisen. Gesamtbreite des Theaters etwa 90 m. Bautechnik *opus latericium*, blosses *caementicium* für Gewölbe. Das Theater war offenbar frei gebaut und nach Südwesten ausgerichtet, die BH-Fassade stand an der *via Flaminia*. Die Cavearundung zeichnet sich im heutigen Ortsbild ab, cf. Vozzolo, Bevagna 2007, 237, Abb. Der äussere Ringkorridor ist 4,86 m breit und weist Türen nach aussen sowie eine Reihe von flachen Kurvennischen auf, der innere Ringkorridor ist 3,45 m breit und enthält Aufgangstreppen in die Cavea. Nicht klar ist die Funktion einiger Annexräume. Im Bereich des BH wurden Bauglieder vom Aufbau gefunden, vom Grundriss ist nichts bekannt. Das Theater wurde von Ranghiasci richtig identifiziert, galt dennoch aber lange als Amphitheater. Die Inschrift CIL IX 5061 ]*heatri*, welche schon bei Alberti 1785 publiziert ist, kann sich auf das Theater oder das Amphitheater beziehen.

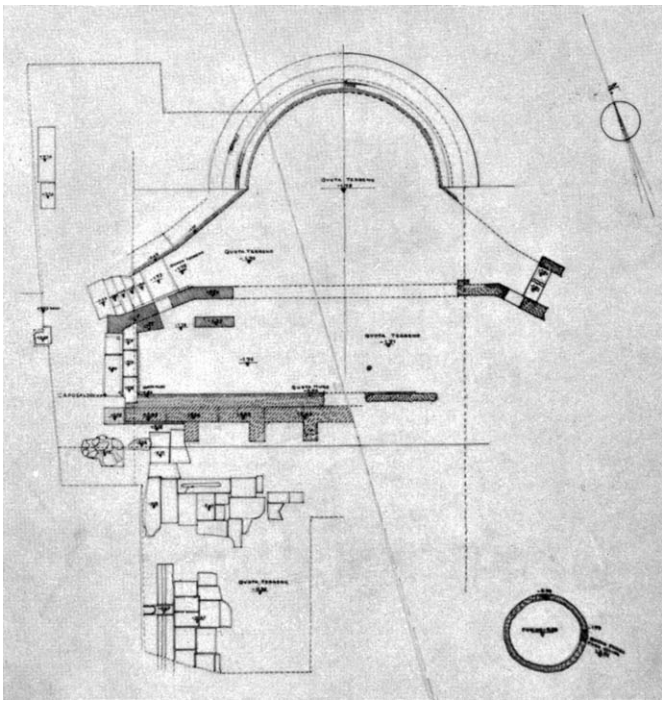
Datierung: Auf Grund der Bautechnik wohl noch 1. Jh. n. Chr. oder bald danach.

cf. Text 309. 311. 314. 329–330. 333–334. 348. 357. 359–360. 525. 530–531.

## Mevaniola (Pianetto di Galeata), regio VI Umbria (Italia). *Autopsie* 7.7.1985. *Taf.* 100, 299.

Plan: Bermond Montanari, NSc Supplement 1965, 91, Abb. 8; danach *Planabb.* 307.

G. Bermond Montanari, FA 14, 1959, 276, no. 4222; 15, 1960, 300f., no. 4445; 16, 1961, 326, no. 4683; 17, 1962, 335, no. 4859.
G. Bermond Montanari, NSc Supplement 1965, 86–99, Abb. 6–14.
H. Blanck, AA 1968, 606–608, Abb. 75 (Plan).
Mansuelli, Urbanistica 152. 160.
EAA S 1970, 784.
S. Santoro Bianchi, Inarcos 33, nov. 1978 (393), 324.
Guida Laterza 2 (Emilia, Venezie) 39f.
R. Chevallier La romanisation de la Celtique du Pô. Essai d'histoire provinciale (1983) 129.
G. Bermond Montanari, in: Galeata: i monumenti, il museo, gli scavi (Guida del Museo di Galeata, 1983) 22f., Abb. 3.
S. Santoro Bianchi, Urbanistica romana delle città d'altura in Emilia Romagna, in: Studi sulla città antica. L'Emilia-Romagna 1983, 200f., Abb. 21, 4, d.



Sturzebecker 251, Abb.
Jouffroy 57.
Fuchs, Theater 71.
Courtois 149.
S. Maggi, Latomus 50,2, 1991, 314, Abb. 7.
M. G. Maioli, TGR 2, 469f., Plan.
J. Ortalli, Spettacolo in Aquileia e nella Cisalpina romana, Antichità altoadriatiche 41, 1994, 284–288, Abb. 1. 3. 12–14.
G. Bermond Montanari, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 648, Abb. 810.
M. Luni, Monumenti di Asculum in relazione alla Salaria, in: La Salaria in età antica. Atti del Convegno – Ascoli Piceno, Offida, Rieti – 1997 (2000) 337.
Tosi 372–374, Taf. 8, 51–54.
M. E. Barbieri/V. Manzelli, Emilia-Romagna. Archeologia delle Regioni d'Italia (2006) 334, Abb. 5, 4.
C. Guarnieri, I teatri romani in Emilia Romagna. Spazio urbano, architettura e aspetti funzionali, in: M. R. Borriello u. a. (Hrsg.), Histrionica. Teatri, maschere e spettacoli nel mondo antico (2010) 48–50, 2 Abb.
Sear RT 172f., nur Anm.
S. De Maria/E. Rinaldi, Ocnus 20, 2012, 83–106, Abb. 1–17.

Kleines Theater besonderer Form, nach Süden orientiert. Gesamtbreite nicht bekannt, auf Grund von Pflasterresten wohl etwa 25 m. Für Cavea und *pulpitum*-Bereich *opus latericium*, aus Ziegeln auch die Abdeckung der gemauerten Sitzstufen. Hinter der Rückmauer des BH eine (zugehörige ?) Mauer in *opus mixtum* aus Ziegeln und Steinplatten. 1960–1962 ausgegraben, restauriert.

Cavea: Sie lehnt sich mit der Westseite an den flachen Abhang, war aber im Wesentlichen aufgeschüttet. Die Form ist diejenige eines stark überzogenen Halbkreises mit nach der Orchestra hin stark zurückweichenden Analemmata. Die Orchestrabegrenzung ist ein Halbkreis. Die gemauerten Sitzstufen mit Ziegelvorder- und Oberseite sind direkt auf den Untergrund gesetzt. Sitzhöhe 0,4 m, Sitztiefe 0,6 m. Erhalten sind Teile von drei Reihen, die unterste, höhere war wohl nur eine Art Fussbank, erst dahinter folgten Sitzreihen. Nach Meinung der Ausgräberin hatte das Theater vielleicht nie mehr als sechs Sitzreihen, doch scheint dies unwahrscheinlich. Sitzreihen sind anzunehmen, soweit die erhaltenen Analemmata reichen. Auch dann war das Theater sehr klein. Eine Einteilung der Cavea in *cunei* ist nicht zu erkennen.

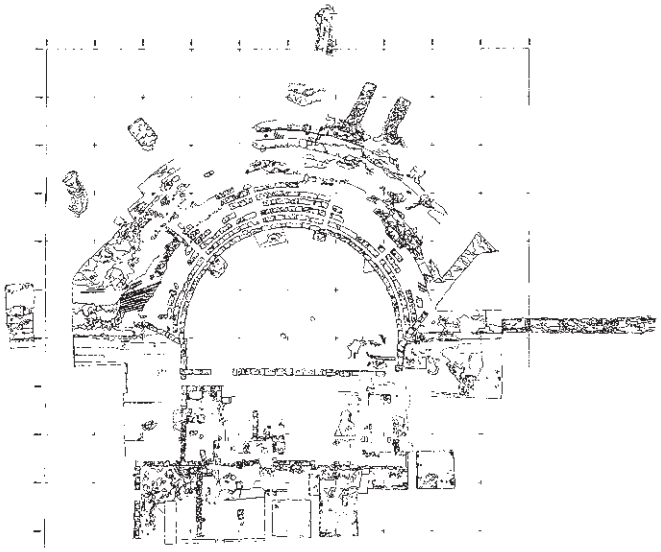
Orchestra: Sie besteht aus dem vom Caveabereich umschlossenen Raum, einem Halbkreis mit 8,5 m Dm. und dem freien Platz vor der Bühne. Insgesamt liesse sich hier auch ein Kreis einschreiben. Der Boden der in das natürliche Terrain eingetieften Orchestra bestand aus Cocciopesto. Die Parodoi verlaufen schräg, im Süden war der Ausgang geländebedingt wohl flach.

BH-Bereich: Er besteht aus der grossen Bühne und der BH-Front, ohne Nebenräume. Hinter der BH-Front eine mit Sandstein gepflasterte, offene Fläche. Die BH-Front selber besteht aus einer Mauer mit Strebepfeilern auf der Aussenseite. Nur die Westhälfte ist erhalten, wie im ganzen Bühnenbereich. Die Gesamtlänge der geraden BH-Front betrug einst 14 m. Die Ausgräberin meinte, dass die Vorsprünge der Aussenseite Säulen trugen, doch ist dies ganz unwahrscheinlich; auch in anderen Theatern, wo bloss eine BH-Front vorhanden war, wurde diese mit Strebepfeilern zusätzlich gesichert. Unsicher bleibt auch, ob sie als Dachauflager für eine *porticus post scaenam* gedient haben, wie Ortalli 1994 annimmt. Zur eigentlichen Bühne gehört die unmittelbar vor der BH-Front liegende Mauer, welche zusammen mit der Bühnenvordermauer die Holzbalken des Bühnenbodens trug. Die Vordermauer ist seitlich schräg nach hintern geführt und begrenzt die Parodoi, von denen aus Türen durch die Schrägmauern ins *hyposcaenium* führen. Hinter der Bühnenvordermauer ist auch ein Rest der Rückmauer des Vorhanggrabens erhalten. Die ursprüngliche *pulpitum*-Höhe über der Orchestra soll 1,5 oder 1,73 m betragen haben, was aber das offenbar wegen der Türen begehbare *hyposcaenium* nicht leicht benutzbar macht. War das *hyposcaenium* zusätzlich abgetieft?

Datierung: Auf Grund der Bautechnik ist das Theater einheitlich. Nach Bermond Montanari 1983 Anfang der zweiten Hälfte des 1. Jh. v. Chr., nach De Maria/E. Rinaldi, Ocnus 20 mittlere Jahrzehnte des 1. Jh. v. Chr. Die erhaltenen Reste erlauben es nicht, eine vorangehende republikanische Phase (70–50 v. Chr.) anzunehmen, wie dies Bermond Montanari vermutet hat. Der Grundriss ist für ein römisches Theater singulär, denn er nimmt, was Orchestra, Parodoi und Bühnenvordermauer betrifft, einen hellenistischen Typus mit hohem Proskenion auf. Dagegen sind die Bühnenfront und der Vorhanggraben, auch die trotz allem halbkreisförmige Begrenzung der Orchestra römische Elemente. Welche historische Konstellation zu dieser Mischform in einem kleinen *municipium* im Apennin geführt hat, bleibt unbekannt.

cf. Text 296. 309. 347–348. 356. 377. 379. 388. 390–391. 440–441. 443. 446 mit Anm. 4438. 457. 476. 504. 506. 525 Anm. 5355. 530 Anm. 5407.

## Mieza (Kopanos bei Naoussa), Makedonia (Griechenland)



Plan: Poulakakis, AErgoMak 22, 2008, 160, Abb. 1; danach *Planabb.* 308.

V. Allamani/V. Michaelidou, AErgoMak 6, 1992, 212f.; 7, 1993, 89–96, Plan 1–2, Abb. 1–4, Taf.
A. Pariente, BCH 118, 1994, 746.
V. Allamani, Ancient Mieza-Kopanos, Lefkadia, Naoussa (1995) 9f., ill.
S. Huber/Y. Varalis, BCH 119, 1995, 942f.
G. Touchais, BCH 120, 1996, 1237, Abb. 88, 122, 1998, 846; 123, 1999, 755.
D. Blackman, ARepLond 1996/97, 76f.
EAA S 1997, 555.
K.Rhomiopoulou, Lefkadia, ancient Mieza (1997) 8–12, Abb. 3.
V. Allamani/V Michailidou, ADelt 48, 1993 (1998) Chronika B 2, 369, Abb. 8, Taf. 113, d.
G. Karadedos u. a., AErgoMak 13, 1999 (2001), 521–534, Plan 1–10, Abb. 1–5.
Sear RT 418.
N, Poulakakis, AErgoMak 22, 2008, 159–168, Abb. 1–4.
P. Adam-Veleni, Théâtre et spectacle en Macédoine antique (2010) 92–95. 159f., Abb. 60–63.
M. Ailimbaki-Akamati, Makedonika 39, 2010–2012 (2013) 137, 130 , Abb. 6 (im Text irrtümlich Abb. 7).
Z. Archibald, ARepLond 2013/2014, 93, Abb. 106 (Plan).
N, Poulakakis, ADelt 62, 2007 (2014) 952–950, Abb. 67–78.

Theater des griechischen Typus, an den natürlichen Hang gelehnt und nach Osten orientiert. Baumaterial Kalkstein. Gesamtbreite nicht bekannt. Bei Tiefbauarbeiten 1992 angeschnitten, 1993–1995 teilweise freigelegt. Abschluss der Ausgrabungsarbeiten 2007–2008. Geschätztes Fassungsvermögen der untersten 14 Sitzreihen 1500 Zuschauer.

Koilon: Wohl nur wenig gestelzter Halbkreis, was sich nur am Innenrand des Koilons ablesen lässt, da die Aussenbegrenzung des Koilons unbekannt ist. Aus dem anstehenden Fels geschnitten, die ursprünglichen Analemmata liegen in einer Flucht. Die stark nach aussen zurückweichenden Analemmata der zweiten Bauphase bestehen aus grossen Quadern. Vom Sitzhaus, das einen Halbkreis umfasst, sind 14 in den gewachsenen Fels gehauene Stufen nachgewiesen, die untersten sechs Stufen sind teilweise aus Kalksteinquadern errichtet, da der Fels hier nicht ausreichend fest war. Allamani/Misaelidou1993 nehmen an, das es nicht mehr Sitzreihen gegeben hat, doch sind seither weitere obere Sitzreihen nachgewiesen worden (cf. Poulakakis, AErgoMak 2008, 161, Abb. 2). Das ursprüngliche Koilon, von welchem drei Radialtreppen nachgewiesen sind, soll neun Kerkides mit zehn Radialtreppen und einen etwas überzogenen Grundriss umfasst haben (cf. Poulakakis, AErgoMak 2008, 167, Abb. 4). Das erhaltene Koilon, welches mit der zweiten Bauperiode verbunden wird und etwas kleiner gewesen sein soll, ist durch vier Treppen in fünf Kerkides eingeteilt. Die nicht erhaltenen Treppenstufen waren gesondert gearbeitet und binden nicht ein.

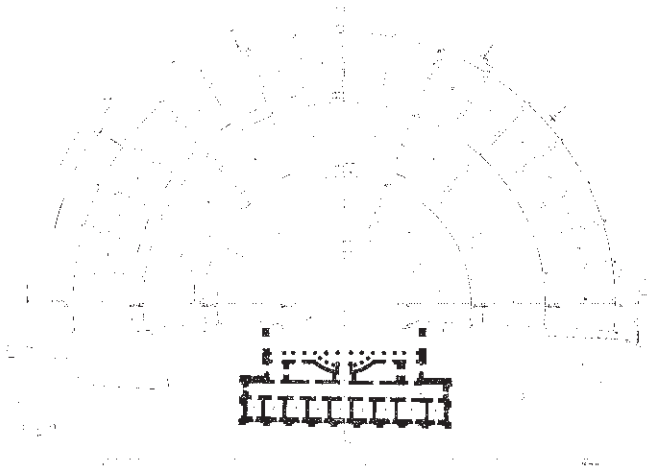
Orchestra: Gestelzter Halbkreis, Dm. innerhalb der untersten Sitzreihe 22 m. Der ursprüngliche Orchestraboden bestand aus Erde auf dem gewachsenen Fels. Darauf wurde später ein zweiter Boden eingebracht. Es gibt keinen Euripos. Vorhanden ist dagegen ein charontischer Gang, welcher aus dem BH in die Orchestra führt. Vor der zweiten Kerkis von Norden fand sich eine Basis unbekannter Funktion mit einer kreisförmigen Einlassung. Die Parodoi sind mit Schwellen gegen die Orchestra abgegrenzt; die Ausgräberinnen nehmen hier Parodostore an. Zwei Marmorfragmente gehören wohl zu Prohedriesesseln in der Orchestra.

BH-Bereich: Breite 22 m. Erhalten sind Teile des Proskenions und der BH-Fundamente. Vom Proskenion ist eine Quaderlage der aufgehenden Wand teilweise erhalten. Das Proskenion besteht aus einer geschlossenen Front mit dorischen Halbsäulen und wohl drei Türen ins Hyposkenion, von denen nur die nördliche (sekundär zugesetzte) erhalten ist. Vom BH-Grundriss sind nur Teile im Süden erhalten. Der Flügel ist gegenüber der Frontwand des BH etwas nach vorne gesetzt, das Proskenion, das seitlich eine Tür ins Hyposkenion aufweist (?), ist hier weniger tief als im mittleren Bereich. In der Rückwand des BH wurde eine der zweiten Bauphase zugewiesene Tür lokalisiert, die in der dritten Phase zugesetzt worden ist. Der Flügel ist in einen schmaleren vorderen und einen breiteren hinteren Teil gegliedert; der rückwärtige Raum ist sekundär angefügt. An die Rückseite des Bühnengebäudes ist ein weiterer Bau angelehnt.

Datierung: Auf Grund der letzten Grabungen unterscheidet Poulakakis AErgoMak 2008 drei Bauperioden. Das Theater wurde in hellenistischer Zeit errichtet, doch scheint es keine genaueren Hinweise zur Chronologie zu geben. Ein Umbau erfolgte auf Grund von Münzfunden im späten 2. oder im frühen 1. Jh. v. Chr. Nach dem Einsturz erfolgte in nachtrajanischer Zeit die Reparatur der Bühne und eine notdürftige Wiederherstellung der Umfassungsmauer. Danach blieb das Theater bis in das 4. Jh. n. Chr. in Benutzung.

cf. Text 70. 84–87. 91. 93. 95–96. 101–102. 106. 108. 122. 127. 129. 135–136. 143–145. 150–151. 155. 176. 192

**Miletos (Balat), Ionia (Türkei): Theater.** *Autopsie* 18.9.1985 und 8.9.1998. *Taf.* 100, 300–301.



Plan: Krauss, Milet 4, 1, Taf. 13; danach *Planabb.* 309.

Ciriaco de' Pizzicolli (Ciriaco da Ancona) lettera 30, 6–7, später als Februar 1446, cf. E. W. Bodnar, Cyriac of Ancona. Later Travels (2003) 218–221.
J. Spon/G. Wheler, Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce et du Levant 1 (1679) 271–273 (Theater nicht genannt).
R. Chandler, Travels in Asia Minor (1775; [3]1817) 168 (Nachdruck 1971, 97).
G. F. A. de Choiseul-Gouffier, Voyage pittoresque dans la Grèce 1 (1782) 181.
Society of Dilettanti (Hrsg.), Antiquities of Ionia[2] (1797) 31, Taf. 46f., Vignette S. 43.
J. Dallaway, Constantinople ancient and modern, with excursions to the shores and islands (1797) 242.
W. M. Leake, Journal of a tour in Asia Minor (1824) 320. 328.
J. A. Cramer, A geographical and historical description of Asia Minor 1, (1832) 388.
L. de Laborde, Voyage de l'Asie Mineure (1838) 91f., Taf. 46.
Ch. Fellows, A journal written during an excursion in Asia Minor (1839) 265.
Strack Taf. V, 3.
L. Ross, Kleinasien und Deutschland (1850) 136f.
Wieseler 3. 115, Taf. 1, 10.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 335.
O. Rayet, RA 24, 1872, 389.
O. Rayet, CRAI 1872, 506f.
P. Trémaux, Exploration archéologique en Asie Mineure. Les restes non connus de plus de quarante cités antiques (o. J., ca. 1864) Milet Taf. 1. 4 (Ansichten); 3 (Kapitell).
Müller, Lehrbuch 11.
Oehmichen 68.
A. J. B. Wace, JHS 23, 1903, 352f., Abb. 21.
Th. Wiegand, AA 1904, 2–9, Abb. 1–6; 1906, 36, Abb. 14f.
Th. Wiegand, Milet, 3. vorläufiger Bericht, SBBerlin 1904, 76–85, Abb. 3–5; 5. vorläufiger Bericht, SBBerlin 1906, 250–252, Abb. 2.
Noack 65, Taf. 87.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 61. 71. 90. 92. 100. 124.
Bieber, Denkmäler 62. 182; History[1] 379; History[2] 218–221, Abb. 737–739.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 68 (422).
Bulle, Untersuchungen 129. 269.
A. von Gerkan, Milet 2, 3 (1935) 88–109.
F. Kraus, in: Bericht über den 6. internationalen Kongress für Archäologie, Berlin 1939 (1940) 387–393, Taf. 36f.
W. B. Dinsmoor, Greek Architecture[3] (1950) 306. 308. 314–317.
R. Duyuran, Le rovine dell'Anatolia occidentale (1952) 62f.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 76. 424, Abb. 521f.
Neppi Modona 161.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 87.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 46.
F. Kraus, RM 71, 1964, 112–129.
W. Müller-Wiener, IstMitt 17, 1967, 279–290, Abb. 1–4, Taf. 39–41.
G. Kleiner, Die Ruinen von Milet (1968) 69–76, Abb. 42–49.
De Bernardi 3, 83–95, Abb. 94–104, Taf. 16f.; 4, 22. 62f. 106–109. 112. 127–130. 138. 166., Abb. 14. 87. 144. 153. 186. 208f.
EAA S 1970, 778.
B. Andreae, Römische Kunst(1973) 584, Abb. 879.
E. Altenhöfer, Mélanges Mansel 2 (1974) 607–618, Abb. 70–73.
F. Krauss, Milet und Didyma. Ein Vergleich der Sockelprofilierung an der westlichen Parodoswand des Theaters und den Cellawänden des Apollontempels, in: Mélanges Mansel (1974) 185–192, Taf. 67–72.
F. Krauss, Milet 4, 1. Das Theater von Milet 1: Das hellenistische Theater. Der römische Zuschauerbau (1973); dazu **Rez**. von H. Lauter, Gnomon 48, 1976, 57–63.
Bean, Aegean Turkey 188, Taf. 58.
S. Dimitriou/G. Klammet, Die türkische Westküste (1976) Abb. 117.
G. C. Izenour, Theater Design (1977) 13, Abb. 1, 18.
Graefe 56.
W. Koenigs, IstMitt 31, 1981, 143–147, Taf. 49–51.
Frézouls, ANRW 1982, 398. 405f., Abb. 39, Taf. 16, 1.
H. Heres, Eirene 18, 1982, 5–11 (Karyatiden aus dem Theater).
E. Altenhöfer, in: Milet 1899–1980, IstMitt 31. Beih 1986, 165–173, Taf. 20–22.
P. Herrmann, in: Milet 1899–1980 a. O. 175–185, Taf. 23.
D. McCabe, in: Milet 1899–1980 a. O. 186–189.
Sturzebecker 187 und 449f., 5 Abb.
E. Altenhöfer/R. Bol, IstMitt 39, 1989, 17–47, Abb. 1–3, Taf. 2–5.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 204f., Abb.
W. Müller-Wiener, IstMitt 41, 1991, 157–162.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 22f.
H. P. Isler, TGR 3, 384–385, Plan, 2 Abb.
G. Gresik u. a., AA 1995, 252f. 258–264, Abb. 60–72.
C. Roueché, ZPE 105, 1995, 37f., no. 3–6 (= SEG 45, 1995, 1608–1611).
V. von Graeve, KST 18, 1, 1996, 539, Abb. 11. 14; 20, 1, 1998 (1999) 587f., Abb. 14–21.
W. Müller-Wiener, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 659, Abb. 823.
Bosnakis 190–193, 4 Abb.
D. Müller, Topographischer Bildkommentar zu den Historien Herodots: Kleinasien (1997) 550, Abb. 1; 590, Abb. 2.
G. Olbrich u. a., AA 1997, 179–188, Abb. 56–68.
Maximos 154–159, 5 Abb.
B. F. Weber, AA 1999, 115–124, Abb. 16; 2001, 423–450, Abb. 1–48; 2005, 2, 195–205, Abb. 1–18; 2008, 2, 18–21, Abb. 10–20 (Restaurierungsarbeiten).
Frederiksen, Typology 170.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 137. 148.
Chase 36, 4 Abb.
V. von Graeve/W. D. Niemeier, KST 23, 2, 2001 (2002) 80f., Abb. 9–15.
Ch. Berns, in: Ch. Berns u. a. (Hrsg.), Patris und Imperium. Kulturelle und politische Identität in den Städten der römischen Provinzen Kleinasiens in der frühen Kaiserzeit. Kolloquium Köln, Nov. 1998 (2002) 164, Abb. 5.

P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 437f.
Ch. Trümpler (Hrsg.), Flug in die Vergangenheit. Archäologische Stätten in Flugbildern von Georg Gerster (2003) 145, Abb. 80.
R. Köster, Milet 7, 1. Die Bauornamentik von Milet (2004) 49–56 (erstes römisches Bühnenhaus), Taf. 25, 4f.; 26–30, 1; 141, 1. 2 und 98–110 (römischer Zuschauerbau), Abb. 15, Taf. 60, 3–4; 61–70.
N. Başgelen, Lycian Journal 1892. Ernst Krickl (2005) 48, Abb.; 224f., 2 Abb.
G. Pellino, Orizzonti 6, 2005, 67–72, Abb. 22–27.
V. von Graeve, KST 26, 1, 2004 (2005) 212, Abb. 10f.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 77–79. 133, 4 Abb.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 354.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 20f., Abb. 6f.
Sear RT 343f., Plan 342, Taf. 118f.
Moretti, L'argent 160. 181, cat. 104–106.

Theater des griechischen Typus, an den Hang gesetzt und nach Südwesten orientiert. Gesamtbreite 140 m. Für Mauerschalen Kalksteinquader, für Füllungen und Gewölbe Mörtelwerk. Für das BH verschiedenfarbiger Marmor. 1447 wurde das Theater von Ciriaco da Ancona besucht. Ausgegraben 1902–1904/1905. Restauriert. Bauaufnahme 1938 abgeschlossen, aber erst teilweise publiziert. Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten seit 1992/93. Geschätztes Fassungsvermögen 15000 Zuschauer für das römische Koilon, 5300 für den hellenistischen Vorgängerbau (bei Sitzbreite von 0,5 m).

Koilon: An den etwa 30 m hohen natürlichen Hügel gelehnt, Flügel gebaut. Einem hellenistischen Zustand, der nur wenig grösser als der erste Rang des römischen Zustands gewesen wäre, werden Mauerreste aussen am Nordwestanalemma und im südöstlichen Zugangskorridor zugewiesen. Die Gesamtbreite des Koilons hätte etwa 73 m betragen, doch scheint die Interpretation der Reste nicht so gesichert, wie es in den Publikationen den Anschein macht; sie bleibt aber möglich (cf. den Plan Milet 4 1, OP 1 neben S. 1). Das römischen Koilon ist im Bereich der unteren Ränge an den Hang gelehnt, der dritte Rang ist über einem System von Radialkammern gebaut. Der Umfang beträgt nur wenig mehr als einen Halbkreis, die Analemmata weichen nur geringfügig gegen die Orchestra hin zurück. Die gebauten Analemmaflügel sind im Einzelnen verschieden. Während sich die Unterschiede im Gangsystem aus der Topographie erklären lassen, sind diejenigen in der Fassade damit nicht erklärt. Nur die Nordwestfassade hat eine Reihe von Bogennischen in der oberen Hälfte. Beide Analemmata weisen einen Treppenaufgang von der Frontseite her auf, ferner einen ebenfalls zum Teil als Treppe geführten Radialkorridor, der in den Ringkorridor hinter dem ersten Umgang innen mündet. Weil auf der Nordwestseite das Gelände tiefer liegt, ist hier eine grosse Freitreppe angelegt worden, welche die Zuschauer auf das Analemmaniveau hinauf führte. Ein innerer Stichkorridor auf den Radialkorridor, der nur im Nordwestflügel vorhanden ist, führte zu einer Treppe, die entlang der Umfassungsmauer auf den Umgang über dem dritten Rang hinaufleitete. Innen ist das Koilon in drei Ränge eingeteilt. Der erste Rang hat fünf Kerkides mit sechs Treppen. Hinter der hohen Orchestraeinfassung folgt eine Fussbank, denn 19 Sitzreihen. Als zwanzigste Reihe stehen Lehnenbänke auf dem ersten Diazoma. Hinter diesem liegt der genannte innere Ringkorridor, welcher mit zwei breiten Toren in der Fortsetzung der Radialzugänge und mit sieben schmalen Türen mit dem Diazoma verbunden ist; die Trennmauer enthält auch die vom Ringkorridor aus zugänglichen verdeckten Treppen auf den zweiten Rang, deren Anlage im Einzelnen nicht symmetrisch ist (Doppeltreppe im Norden). Der zweite Rang hat zehn Kerkides mit elf Treppen. Oberhalb der Abdeckung der hohen Diazomarückwand ist die vorderste Reihe (= Fussbank) nicht erhalten. Dann folgen 19 Reihen bis zum oberen Umgang. Von einer Lehnenreihe, die als zwanzigste Reihe auf dem zweiten Diazoma gestanden haben kann, finden sich heute keine Reste. Hinter dem zweiten Diazoma auf etwas tieferem Niveau ein weiterer Ringkorridor, der die verdeckten Treppen (insgesamt 19) auf den dritten Rang, enthält. Er ist in der Flucht der Radialtreppen je durch eine Tür mit dem Diazoma verbunden, insgesamt sind es acht Türen. Auf der Nordwestseite findet sich ein breiter Zugang zu einem Treppenhaus im Flügel, das auf den Umgang hinter dem dritten Rang hinaufführt. Der dritte Rang ist nur noch als Mörtelkern vorhanden, die Einteilung ist nicht erhalten. Die Ausgräber nehmen 18 Kerkides mit 19 Treppen an. Nach Aussage einer Inschrift (cf. Wiegand, AA 1904, 8; SBBerlin 1904, 83f.) ist für einen Teil des dritten Rangs der Architekt Menophilos verantwortlich, die Oberaufsicht hatte der Prophet des Gottes Ulpianos Heros. Aus dieser Inschrift geht auch hervor, dass es eine *porticus in summa cavea* gegeben hat, die bereits teilweise aufrecht stand; es fehlten noch die Bogen zwischen den Säulen und die Kreuzgewölbe des *porticus*-Dachs. Die Einfassung des Koilons ist nicht symmetrisch, der dritte Rang ist unterschiedlich breit. Auf der Nordwestseite münden nicht nur die beiden Zugangstreppen vom zweiten Rang und von aussen, auch der verbleibende oberste Umgang muss hier am breitesten gewesen sein. Die Länge der Radialkammern unter dem dritten Rang nimmt von Norden nach Süden ab. Nur auf der Nordhälfte sind die Kammern durch Türen verbunden und auch mit Türen vom Ringkorridor her zugänglich. Auf der Südhälfte sind nur einzelne Kammern in der Flucht der Radialtreppen des zweiten Ranges zugänglich, einzelne weitere von aussen. Die Sitze haben vorne ein komplexes konvex-konkaves Profil ohne Deckplatte mit einer Sockelleiste und eine Fuss-Eintiefung oben. Neben den Treppen weisen sie Löwenfüsse auf, die im ersten und zweiten Rang realistisch, im dritten schematisch ausgearbeitet sind. Die Treppen sind aus einzelnen Quadern gearbeitet. Ohne nähere Begründung meint Kleiner, die Sitze stammten vom hellenistischen Bau und seien wiederverwendet, was aber nicht wahrscheinlich scheint. In der Mitte des ersten Ranges ist unten sekundär eine Loge mit Säulen eingebaut worden, die z. T. wieder aufgebaut wurden.

Orchestra: Etwas überzogener Halbkreis. Dm. innerhalb der hohen Orchestraeinfassung 27,34 m. In dieser sind sieben Nischen vorhanden, welche bei der Verwendung als Arena benützt wurden. In den Ecken beim Proskenion je eine parallel zu diesem ansteigende Treppe auf den Umgang vor dem ersten

Rang. Reste des Pflasters aus farbigem Marmor sind erhalten. Einer ersten römischen Orchestra wird ein inneres kreisförmiges Steinfundament zugewiesen (cf. Milet 4, 1, Faltplan OP 1); die Orchestra des ersten römischen Zustandes hat 0,8 m tiefer gelegen. Auf dem Steinring soll der *balteus* gestanden haben (cf. Zeichnung Milet 4, 1 52, Textabb. c). Mit dem Fundament zusammen geht der kreisförmige überdeckte Euripos.

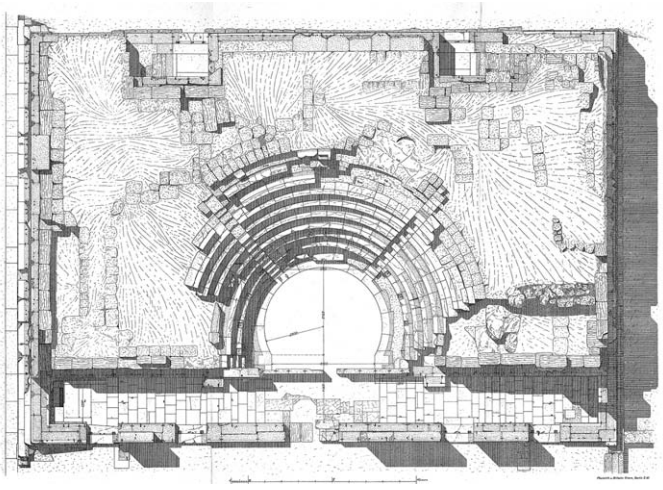
BH-Bereich: Reste des hellenistischen BH-Komplexes sind unter dem römischen BH erhalten (cf. Milet 4, 1, Taf. 1). Die Ausgräber unterscheiden für das hellenistische BH vier Phasen, wobei die Front immer weiter verlängert worden ist; die Aufrissrekonstruktion (Milet 4, 1, Taf. 4–10) bleiben allerdings hypothetisch. Auch die Deutung der Grundrissreste durch Kraus schwankt in den Einzelheiten zwischen 1940 und 1973 nicht unerheblich, zu eindeutigen Resultaten ist wohl nicht mehr zu kommen. Das erste BH ist zusammen mit der Stadtmauer angelegt worden. Von einem zugehörigen Proskenion sind keine Reste nachgewiesen, seine Existenz bleibt (trotz Kraus) fraglich, wie auch Kleiner meint. Das zweite BH brachte eine Verbreiterung der Front von 15 auf 28 m, die in anderem Steinmaterial ausgeführt worden ist. Dazu gehört ein als Fundament nachgewiesenes gerades *3,6 m tiefes Proskenion. Zweifelhaft scheint uns, ob ein drittes und ein viertes BH zu trennen sind, denn von einem dritten BH gibt es ausser einem kurzen Anbau im Osten, der auch schon zum vierten BH gehören könnte, keine Reste. Die dritte Phase scheint vor allem in Analogie zu Priene postuliert worden zu sein. Das vierte BH erreicht eine Frontlänge von 40 m und greift über die Stadtmauer hinaus, wo ein einstöckiger Vorbau angefügt wird, auf welchem Kraus den Wehrgang der Stadtmauer annahm. Wahrscheinlicher ist eine *porticus* (so auch Lauter, Gnomon 1976, 62). Erstmals sind für das vierte BH wesentliche Teile der Innengliederung fassbar. Es hatte sieben Kammern, im Untergeschoss gab es eine Tür ins Hyposkenion und im Hauptgeschoss wahrscheinlich sieben Thyromata-Öffnungen; allerdings sind keine eindeutigen Elemente wie Konsolensteine gefunden worden. Zum vierten BH nach Kraus gehörte ein trapezförmiges Proskenion, von welchem Reste der nördlichem Schrägpartie im Fundament erhalten sind. Nach Kraus soll es eine geschlossene Mauer gewesen sein, was für einen hellenistischen Bau eher selten und angesichts des Fehlens der geraden Mittelpartie auch im Fundament schwer nachzuweisen ist. Nach Kleiner gehörten zum hellenistischen BH-Komplex Reliefs mit Waffen (a. O. Abb. 46); eine Zuweisung schon ans zweite BH scheint jedoch zu früh, wenn die Reliefs tatsächlich vom Theater stammen. Das trapezförmige Proskenion scheint von oben beschriebenen Euripos durchschnitten worden zu sein. Das römische BH, welches den Vorgänger ersetzte, hat zwei Hauptphasen. Die Publikation steht noch aus. Das römische BH war etwa 40 m breit. Die etwa 6,5 m tiefe Bühne hat eine geschlossene, nur etwa 2 m hohe Proskenionwand mit drei Türen ins *hyposcaenium*, wobei die beiden seitlichen Türen sekundär verschlossen wurden (möglicherweise auch die mittlere, bei der Ausgrabung entfernt? cf. Wiegand 1906, 36). Im *hyposcaenium* zwei Pfeilerreihen, welche den Steinfussboden der Bühne trugen, der ganz im Süden zum Teil erhalten ist. Vor der glatten Proskenionwand aus Marmor standen als Dekoration auf einer Marmorschwelle Pfeiler mit Halbsäulen ohne Riegellöcher für Pinakes, die nicht mit der Wand verbunden waren. Die Ordnung war ionisch, das Material der Halbsäulenpfeiler war farbiger Marmor, wobei der unkannelierte untere Teil der Stützen aus rotem, der kannelierte obere aus schwarzem, Kapitell und Gebälk aus weissem Marmor bestanden (Wiegand SBBerlin 1906). Aus dem *hyposcaenium* führten zwei innere Treppen nach oben, die am Mitteldurchgang im Untergeschoss des BH ansetzen. Der Rest des BH-Untergeschosses ist massiv aufgefüllt. Von der BH-Front sind neben Sockelteilen zahlreiche Bauglieder gefunden worden, welche eine Rekonstruktion der Front möglich machen, (cf. Plan Milet 4, 1, Taf. 13 und Altenhöfer 1986, Taf. 22). Die BH-Front war zweistöckig. Eine zweite Phase des römischen BH brachte die Erweiterung des Baus nach hinten und die Anfügung eines dritten Geschosses der BH-Front. Dafür wurden auch zahlreiche Spolien, unter anderem archaische Eierstäbe aus Myus (!) verwendet. Zur zweiten römischen Phase gehören auch die Reliefs mit jagenden Eroten (ein Hinweis auf die Verwendung als Arena!) und mit Götterbildern, welche Kleiner der Rückseite des Gebäudes (?) zuweisen möchte.

Datierung: Hellenistisches Theater: Wie die Stadtmauern wird das erste hellenistische BH um 300 v. Chr. datiert. Sehr hoch und nicht zwingend um 350 v. Chr. datiert Lauter, Gnomon 1976, 59f. nach Gerkan, Milet 2, 3, 123 (für Stadtmauer). Wenn das zweite BH richtig mit den Koilonresten am Nordanalemma verbunden ist, welche mit Profilen des Tempels von Didyma verglichen wurden, gehört es ebenfalls noch in die erste Hälfte des 3. Jh. Das dritte BH (das es wie oben dargelegt nie gegeben haben dürfte!) ist auf Grund vermuteter Parallelen zu Priene datiert worden. Das grosse späthellenistische vierte BH wird von Kraus (RM 71, 1964, 129) mit Verweis auf Gerkan (Milet 2, 3, 108 mit Anm. 2; zur verbauten Inschrift jetzt auch Milet 4, 1, 25. 26 mit Anm. 1) noch vor 133 v. Chr. datiert, doch sind die Argumente historischer Natur keineswegs zwingend. Nach De Bernardi 4, 166 gehört das BH ins erste Viertel des 1. Jh. v. Chr., ähnlich Lauter, Gnomon 1976, 62. Solange über die Form des Proskenions nichts genaueres bekannt ist, dürfte eine präzise Datierung schwierig bleiben. Trotz der hellenistischen Formen dürfte das Marmormaterial der Halbsäulenordnung des römischen Proskenions ausschliessen, dass es sich um einen wiederverwendeten Teil des vierten hellenistischen BH handelt. Oder ist dieses allenfalls später, in den Übergang zur Kaiserzeit zu datieren? Mit dem hellenistischen BH-Komplex sind möglicherweise vier archaistische Karyatidenfiguren zu verbinden (cf. Heres 1982). Römisches Theater: Kraus 1940 (im Einzelnen Milet 4, 1, 51) hatte postuliert, dass das römische Koilon jünger sei als das erste römische BH. Das Koilon ist einheitlich, doch erfolgte während der Bauzeit eine Planänderung (Köster 2004, 109); dadurch und durch die lange Bauzeit ergaben sich Abweichungen. Nach Herrmann und McCabe fällt die Erbauung des ersten römischen BH in die Zeit des Nero, doch ist ihre Argumentation nicht ganz zwingend, da von der Weihinschrift (cf. McCabe

a. O. 188, Abb. 40. P. Herrmann, Milet 6, 2 (1998) 119f., no. 928) zu wenig Sicheres erhalten ist. Stifter war wohl *Gn. Vergilius Capito*, *praefectus Aegypti* und *procurator Asiae* des Kaisers Claudius, wahrscheinlich aus Miletos gebürtig. Auf den Bauabschluss bezogen wurde von Kleiner eine im Koilon angebrachte Inschrift (Wiegand, AA 1904, 8; SBBerlin 1904, 83f.), deren Schriftformen auf eine Datierung um 200 n. Chr. verweisen sollen. Das zweite römische BH wird ebenfalls um 200 n. Chr. (Altenhöfer 1986, 165), bzw. ins dritte Viertel des 2.Jh. (Altenhöfer/Bol 1989, 24 und 32–35) datiert. Das erste römische BH wäre danach mit dem hellenistischen Koilon zusammen verwendet worden, das zweite römische BH gehört dagegen zum im 2. Jh. n. Chr. errichteten römischen Koilon. Dieses in der Bausubstanz einheitliche Koilon war, wie die Nischen in der Orchestraumfassung zeigen, von Anfang an für die Verwendung als Arena eingerichtet. Unsicher ist, ob die Zumauerung der drei (?) Türen im Proskenion auf die Einrichtung einer Kolymbethra hinweist. Nach einer nicht genauer datierten späten Inschrift hat M. Aurelios Thelymitres wohl im Zuge einer Restaurierung einen Teil des Proskenions gestiftet, cf. P. Herrmann, Milet 6, 2. Die Inschriften von Milet 2 (1998) 123, no. 939, 10. Sitzinschriften für die Goldschmiede (αὐράριοι) ganz unten im Koilon, cf. Herrmann, Milet 6, 2, 123f., no. 940 (ohne Datierung), datieren nach Roueché 1995 möglicherweise nach 450 n. Chr. Eine nicht im Theater gefundene, aber wohl mit diesem zu verbindende Inschrift, cf. P. Herrmann u. a., Milet 6, 3 (2006), 92f., no. 1141 (= SEG 58, 2008, 1342) aus dem Theater nennt (ergänzt!) Tierhetzen (θεατρο]κυνηγέ[σια).

cf. Text 41 mit Anm. 176 und 178, 70, 78, 122, 149, 171, 173, 175, 176, 182, 185 mit Anm. 1614, 186, 189, 192, 193, 201 Anm. 1751, 222–226, 230, 255 Anm. 2450 und 2454, 277 Anm. 2730, 589, 597, 616–620 mit Anm. 6407, 624, 626, 631 mit Anm. 6536, 644–653 mit Anm. 6730 und 6742 und 6752, 655–658 mit Anm. 6844 und 6873, 764–767, 769, 770, 773, 776, 792, 793 mit Anm. 8452, 809 mit Anm. 8644, 811, 812.

## Miletos (Balat), Ionia (Türkei): Buleuterion. *Autopsie* 18.9.1985 und 8.9.1998.



Plan: Knackfuss, Das Rathaus Taf. 1; danach *Planabb.* 310.

H. Knackfuss, Das Rathaus von Milet (1908).
Bieber, History[2] 181f. 221, A; 633.
F. Krischen, Antike Rathäuser (1941) 7–12, Taf. 1–11. 25.
W. A. McDonald, The Meeting Places of the Greeks (1943) 211–217, Abb. 22f., Taf. 14.
K. Tuchelt, IstMitt 25, 1975, 91–120, Abb. 1–11.
S. Dimitriou/G. Klammet, Die türkische Westküste (1976) Abb. 104.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 319f.
D. Gneisz, Das antike Rathaus (1990) 335f., no. 42, Abb. 32, Taf. 4, a ; dazu **Rez.**: H. Lauter, Gnomon 63, 1991, 745f.
G. C. Izenour, Roofed Theaters of Classical Antiquity (1992) 50–55, Abb. 1, 5.
F. Rumscheid, Untersuchungen zur kleinasiatischen Bauornamentik des Hellenismus (1994) 31.
W. Müller-Wiener, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) Farbtaf. neben S. 665, 2.
Chase 37, 2 Abb.
Sear RT 343f., Plan 343.

Das Gebäude, das keinen Bühnenteil hat, diente als Buleuterion. Abmessungen 34,84 auf 24,28 m. Eine sekundäre Nutzung als Odeion, wie sie Meinel postuliert, ist nicht nachgewiesen.

Datierung: Erbaut zwischen 175 und 164 v. Chr.

cf. Text 284 Anm. 2815. 706 Anm. 7457. 717 Anm. 7577. 718. 721. 743. 744.

## Milyas siehe *Kocaaliler*, früher *Melli*

## Minoa (Katapola), Insel Amorgos (Griechenland)

Plan: Kein Plan bekannt.

EAA S 1970, 776.
L. Marangou, To Ergon 1986 (1987) 125, Abb. 100; 1988 (1989) 122f., Abb. 98.
L. Marangou, Praktika 1988, 174–177, Abb. 6f., Taf. 125; 1989, 281–286, Taf. 201. 206f.; 1990 (1993) 250–257, Taf. 161.
G. Touchais, BCH 113, 1989, 671.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 30.
E. Borgia, TGR 2, 119.
L. Marangou, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 197.
EAA S 1997, 551.
Moretti, Théâtre et société 96.
L. I. Marangou, Ἀμοργός I – Ἡ Μινώα. Ἡ πόλις, ὁ λιμὴν καὶ ἡ μείξων περιφέρεια (2002) 238–247, Abb. 225–232.
Sear RT 328, Amorgos.

Das Theater ist am Stadthang zwischen Gymnasium und Serapeion lokalisiert worden. Mit der Freilegung wurde begonnen, doch scheint sich die Lokalisierung nicht zu bestätigen, cf. Marangou 2002. Anders als Marangou, Praktika 1989, 281 mit Anm. 51 angibt, wird das Theater von L. Ross, Inselreisen 2 (1843) 40 nicht ausdrücklich genannt. Sear RT 328 bezieht die hier genannte Lokalisierung eines Theaters irrtümlich auf Aigiale. Ein Theater ist in Minoa für die hellenistische Zeit inschriftlich gesichert: IG XII 7 221, 6; 237, 2; cf. auch 338, 7. IG XII 7 228, f. nennt Knabenchöre im Theater (2. Jh. v. Chr.), IG XII 7 239 Chorwettbewerbe (ohne Angabe des Ortes, spät). IG XII 7 237, 42 bezeugt im 1. Jh. v. Chr. eine jährliche

Kranzverleihung im Theater. Belegt sind im Theater gefeierte Hekatombaia: IG XII 7 221 15–17; 237, 42; 388, 26–29, auch Dionyseia: IG XII 7 225, 8–11; 231, 34–35 und Heraia: IG XII 7 225, 8–11. Nach IG XII 7 226 führte der Kommöde Nikophon aus Miletos an drei Tagen drei Dramen auf (Ende 3./Anfang 2. Jh. v. Chr.).

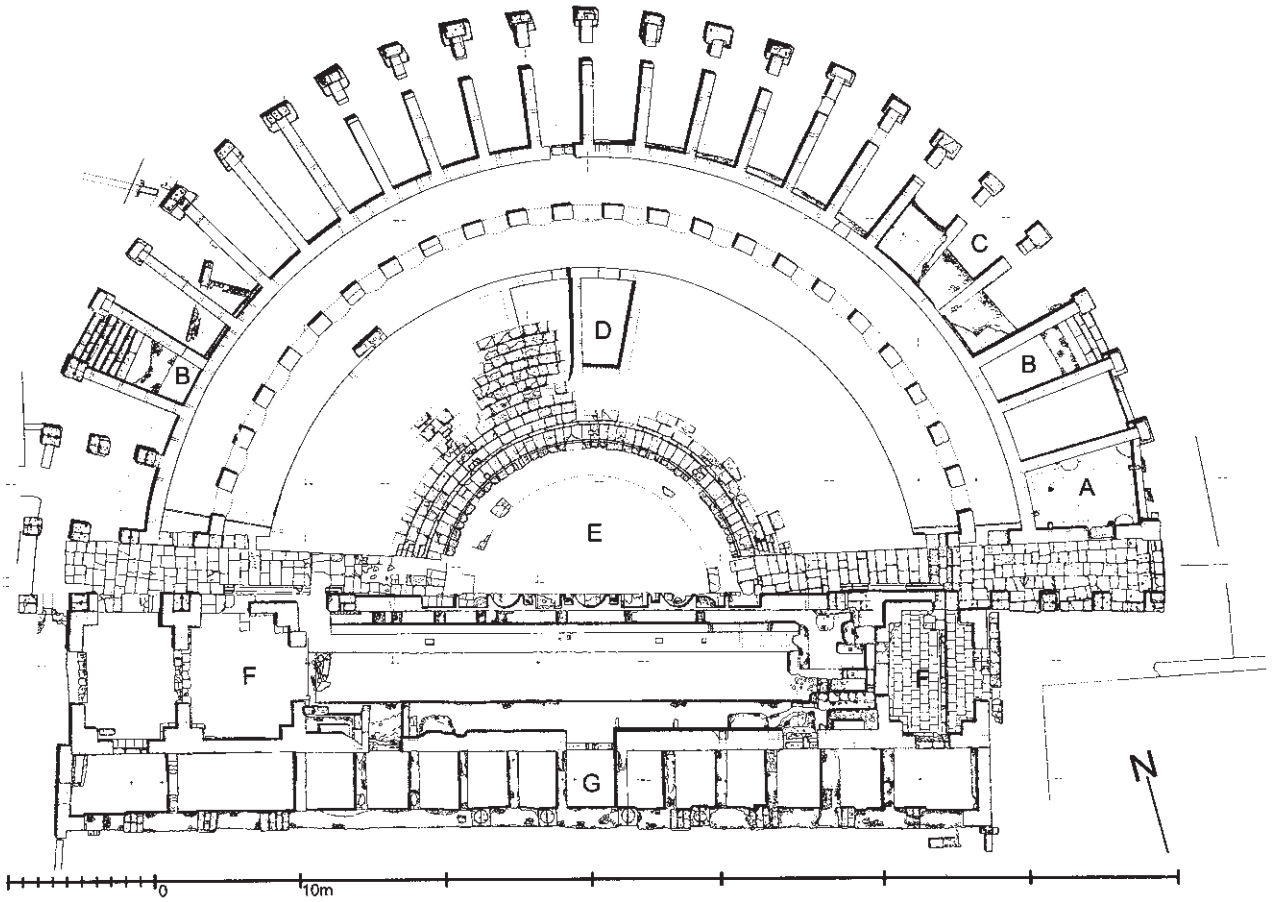
Datierung: 3. Jh. v. Chr.

cf. Text 254.

## Minturnae (Minturno), regio I Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 2.7.1985. *Taf.* 101, 302–303.

Plan: Red., AA 2011/1 Beih., 64, Abb. 25; danach *Planabb.* 311. cf. auch Aurigemma/De Sanctis, (1955) 44, Abb. 7. Für den BH-Bereich Courtois 119, Abb. 85.

J. Johnson, Bollettino dell'associazione internazionale di studi mediterranei 3, 5, 1932/33, 4f.; 4, 1–2, 1933, 14, Taf. 5, 2.
O. Brendal, AA 1933, 632.
J. Johnson, Excavations at Minturnae II, Inscriptions 1, Republican Magistri (1933) 27, no. 10, Abb. 15 (= CIL $1^2$ 4, p. 934, 2687; AE 1934, 253).
J. Johnson, Discovery 15, 1934, 110, 3 Abb.
J. Johnson, Excavations at Minturnae I: Monuments of the Republican Forum (1935) 57f., Abb. 29.
A. Adriani, NSc 1938, 159–226 (Skulpturfunde).
Bieber, History[1] 356; History[2] 192f. 201, Abb. 651–654.
J. Johnson, RE Supplement 7 (1940) 461f., *s. v.* Minturnae.
Blake 1, 239.
Lugli, Tecnica edilizia 511, Taf. 138, 1.
A. Maiuri, EAA 5, 1963, 106, *s. v.* Minturno.
EAA S 1970, 782.
S. Aurigemma/A. De Sanctis, Gaeta-Formia-Minturno (1955; [3]1979) (= Itinerari 92) 46–49, Abb. 7f., Taf. 28.
Graefe 46f., Abb. 38, Taf. 46.
G. M. De Rossi, Lazio meridionale (1980) 161.
Frézouls, ANRW 1982, 374, Taf. 6, 1.
D. B. Small, AJA 87, 1983, 60.
Guida Laterza 5 (Lazio) 376 mit Plan 373.
Sturzebecker 251f., 3 Abb.
Jouffroy 98.
Fuchs, Theater 35–40.
J.-C. Golvin, L'amphithéâtre romain (1988) 216.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 40, Abb. 7 (Stadtplan).
M. P. Guidobaldi, in: F. Coarelli, Minturnae (1989) 63f.
Courtois 118–120.216, Abb. 84–88.
G. R. Bellini, Minturnae, l'area archeologica (1994) 13f., 6 Abb. (vor der Restaurierung).
F. Di Mario, TGR 2, 507f., Plan, Abb.
A. Carbonara/G. Messineo, Antiche Strade: Lazio. Via Appia III, da Cisterna a Minturno (1998) 166f., Abb. 166.



P. Vigilante, Il restauro del teatro di Minturno, in: Il 'Latium' meridionale e Roma. Contributi del Centro Ermini su questioni di storia romana, Atti delle giornate di studio Ferentino-Cassino 25–26 maggio 1991 e Ferentino 4–5 dicembre 1993 (2001) 127–129.
Chase 409, 2 Abb.
Tosi 76–81, Taf. 2, 61–70.
F. Coarelli, Il teatro di Minturnae e i *magistri collegiorum* repubblicani, in: M. Garrido Hory/A. Gonzalés (Hrsg.), Histoire, espaces et marges de l'antiquité. Hommages à Monique Clavel Lévêque 3 (2004) 215–221.
G. Mesolella, ScAnt 12, 2004–2005, 635–653, Abb. 1–27.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 169, Abb. 97.
Sear RT 125f., Plan 14, Taf. 4f.
Red., Deutsches Archäologisches Institut, Jahresbericht 2010, AA 2011/1 Beih., 64–66, Abb. 25–27; Jahresbericht 2011, AA 2012/1 Beih., 60–62, Abb. 28–31.
M. Cerbarano, Il teatro, in: M. Bianchini, Rilievi e analisi di aluni edifici di Minturnae. I risultati delle tesi di laurea degli studenti della Seconda Università di Napoli, in: Lazio e Sabina 8, Atti del Convegno, Roma 30 marzo – 1 aprile 2011 (2012) 474, Abb. 1–11.
G. Mesolella, La decorazione architettonica di Minturnae, Formiae, Tarracina. L'età augustea e giulio-claudia (2012) 164–225, Abb. 52–97.
H. von Hesberg/H. Manderscheid/S. Arnold, Minturnae. Le campagne di rilevamento del 2011. La *porticus post scaenam* del teatro, in: Lazio e Sabina 9, Atti del Convegno, Roma 27 – 29 marzo 2012 (2013) 536f., Abb. 1f.

Theater des römischen Typus, nach Süden orientiert und hinter der dreiseitigen *porticus* gelegen, welche das Forum auf der Nordseite abschliesst. Gesamtbreite 78 m. Für ursprünglichen Bau *opus reticulatum*, für Fassadenelemente *opus quadratum* aus lokalem Kalkstein. Spätere Umbauten in *opus latericium* und *opus vittatum*. Das Theater, welches immer sichtbar blieb, wurde 1931–33 ausgegraben, dann 1941/42 restauriert. Bombardiert im zweiten Weltkrieg, danach und später erneut restauriert und zu einem guten Teil wieder aufgebaut: Der mittlere Ringkorridor wurde neu überwölbt und das erste sowie Teile des zweiten *maenianum* in Zement neu gebaut. Eine Publikation fehlt bis heute. Neue Bauuntersuchungen durch das DAI Rom seit 2010. Geschätztes Fassungsvermögen 4600 Zuschauer.

Cavea: Ganz in der Ebene errichtet, halbkreisförmig. Sie ist in drei Teilen aufgebaut. Zuinnerst ein Kranz von Radialkammern, welche zumindest teilweise zugänglich waren und die *ima cavea* trugen. Die Aussenwand der mittleren Radialkammer weist einen sekundär durchgebrochenen Durchgang auf, der doppelt gewesen zu sein scheint, doch ist nur die westliche Tür erhalten Ein (nachträglich eingerichteter?) Mitteldurchgang unter der Cavea, der sekundär wieder verschlossen wurde, führte durch diese Radialkammer in die Orchestra. Die Stelle, wo er in die Orchestra austritt, ist schlecht erhalten. Die Fussbank unter der untersten Sitzstufe läuft aber durch (bei Aurigemma/De Sanctis 1955, Abb. 7 eingezeichnet, in der Rekonstruktion Abb. 8 weggelassen!), was die Präsenz eines ursprünglichen Durchgangs fraglich erscheinen lässt. Hinter dem inneren Kammerkreis befindet sich ein breiter zweischiffiger Ringkorridor mit einer mittleren Pfeilerstellung, welche das Gewölbe tragen half. Der Korridor ist mit Doppeltoren von den *aditus* her zugänglich, war aber sonst von aussen offenbar nicht beleuchtet (?). Aussen schliesst ein Kranz von 24 Radialkammern an, die nach aussen offen und mit Bögen und Pfeilern aus *opus quadratum* monumentalisiert waren. Die Aussenfassade war einstöckig, die Bögen also sehr hoch. Einen Umgangskorridor hat es nicht gegeben, doch waren die meisten Kammern innerhalb der Pfeiler mit Durchgängen verbunden. In der dritten und zweiundzwanzigsten Kammer finden sich breite Treppen, die auf einen oberen Ringkorridor unter der *summa cavea* hinaufgeführt haben (cf. AA 2012/1, Beih. 61, Abb. 30). Sonst sind keine Aufgänge nachgewiesen. Die dreizehnte Kammer weist einen wohl sekundären Durchgang zum Ringkorridor auf. Caveaflügel innen mit *opus quadratum*, dann mit *reticulatum* verkleidet. Das Innere der Cavea ist schlechter erhalten. Auf Grund der Dreiteilung des Grundrisses wird man drei *maeniana* annehmen; die von Aurigemma/De Sanctis vorgeschlagene Rekonstruktion ist möglich, bleibt aber hypothetisch, denn am Bau sind nur die untersten zehn Sitzreihen, dazu die genannte Fussbank vorhanden; doch sind nur die beiden untersten Sitzreihen *in situ* erhalten (cf. AA 2012/1 Beih. 65), die übrigen Reihen sind rekonstruiert. Die Sitzstufen haben Quaderform und bestehen aus hellem Kalkstein, der in der Wirkung dem Marmor nahe kommt. Die Treppen sind nachträglich in die versetzten Sitzquader eingemeisselt worden. Gesichert ist die Einteilung der *ima cavea* in vier *cunei* mit fünf Treppen. Auf einigen Sitzen sind römische Zahlen eingemeisselt, welche von Aurigemma/De Sanctis 48 als Sitzplatznummerierung interpretiert werden; bezeugt sind verschiedene Zahlen zwischen I und XXIIX. Aus dem Abstand zwischen den Nummern leitet AA 2012/1, Beih. 61 eine durchschnittliche Sitzplatzbreite von 0,363 m ab, ein sehr geringes Mass! Ein nicht *in situ* liegender Pfannenstein bezeugt das Vorhandensein einer Einrichtung für *vela*, mit welcher wohl auch drei Masteinlassungen am Orchestrarand in Zusammenhang stehen.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. *25 m. Vor den Sitzstufen liegt ein Umgang, dann beginnt das Fundament für die flachen Stufen für die Ehrensitze, in welches ein Lager für einen nicht erhaltenen *balteus* eingetieft ist. Unter dieser hintersten Fundamentreihe liegt der *euripus*. Von der ersten der zwei flachen Stufen sind Reste da, hinter der zweiten findet sich vor dem *balteus* eine schmale dritte Stufe, die aber keinen Platz für eine weitere Sitzreihe bot. Vom Orchestrapflaster sind keine Reste vorhanden (anders AA 2012/1 Beih. 65). Die *aditus* fallen mit flachen Trittstufen etwas gegen die Orchestra hin ab. Sie sind gepflastert und haben auf der Südseite eine Abflussrinne, die sich in den offenbar entlang der Bühne verlaufenden Hauptsammelkanal öffnen. Die *aditus* verengen sich etwas gegen die Orchestra hin. Auf die *aditus* zu laufen von Süden zwei Strassen, welche die erwähnte *porticus triplex* des Forums aussen begleiteten. Weil diese nicht symmetrisch ist und das Theater auch nicht symmetrisch dahinter liegt, laufen die beiden Strassen verschieden, was die spätere Entwicklung des BH konditioniert hat. Die westliche Strasse ist nur bis zum *aditus* bekannt, die östliche umläuft die Südostecke der Cavea mit eckigem Verlauf.

BH-Bereich: Im Gegensatz zu Cavea und Orchestra, die im Wesentlichen einheitlich den ursprünglichen Bauzustand bewahren, hat das BH verschiedene Veränderungen durchge-

macht. Die Front des *pulpitum* hat drei halbrunde und sechs rechteckige Nischen. In den beiden zweitäussersten Rechtecknischen finden sich Mörtelfundamente, möglicherweise für Treppen auf die Bühne. Das *pulpitum* selber ist aus Ziegeln gebaut, die anschliessenden Flügelmauern sind aus *opus reticulatum*. Das *pulpitum* ist weitgehend restauriert. Es scheint sekundär an die seitlichen Reticulatmauern angefügt zu sein (so auch Courtois 1986 mit Plan Abb. 84), doch hat die moderne Restaurierung, die von Gleichzeitigkeit ausging und am Übergang eine Art *opus mixtum*-Struktur aufbaute, den Anschluss verunklärt. An den Seiten schliessen als Südbegrenzung der *aditus* je Pfeiler in *opus quadratum* an, die wegen der beiden unterschiedlich laufenden Strassen zu den Seiten des Bühnenhauses aber nicht symmetrisch waren. Die *aditus* waren durch die Pfeilerordnung hindurch von der Strasse her zugänglich. Hinter der *pulpitum*-Front die Mauer des Vorhanggrabens aus *reticulatum* sowie im Osten eine Manöverkammer in derselben Technik. In dieser liegt ein grosser Stein mit rechteckiger Einlassung, wohl das Fundament für eine Winde. Als ursprüngliche BH-Front soll die Rückseite der Forumhalle gedient haben, doch sind davon nur einige Reste im Osten erhalten. Später hat man die Halle etwas nach Süden verschoben, um Platz für eine richtige BH-Front zu erhalten. Diese steht auf einem breiten Fundament mit einer Schale aus (kaum erhaltenen) Tuffblöcken, das wohl zum ursprünglichen BH gehört, und ist im Aufbau in *opus latericium* gearbeitet. Gleichzeitig ist die Hinterfütterung der ursprünglichen Mauer des Vorhanggrabens im *hyposcaenium* mit einem breiten Fundament, das oben in regelmässigem Abstand 0,68 m tiefe, rechteckige Einlassungen wohl für Vorhangantennen aufweist. Die gerade BH-Front aus *opus latericium* weist drei Tore mit hohen Schwellen auf. Neben den Seitentoren stehen Pfeiler, die Nischen gebildet haben, im Bereich des mittleren Tores gibt es nichts dergleichen. Bauglieder der BH-Front sind erhalten (cf. Mesolella 2004–2005). Diese war schon in der ersten Phase zweigeschossig, die Bauglieder sind wohl in der zweiten Phase wiederverwendet worden. Zwei Serien korinthischer Kapitelle werden ins 1. Jh. n. Chr. und in antoninische Zeit datiert (cf. AA 2012/1 Beih. 65). In einer dritten Phase sind die rechteckigen Kammern des *postscaenium* eingebaut worden, die den bis dahin einheitlichen langen Raum unterteilt haben. Gleichzeitig sind die Nebenräume neben der Bühne. Technisch sind diese Teile alle in *opus vittatum* gearbeitet. Wegen der Strassensituation ist die Zahl der Seitenräume asymmetrisch und deren Ausgestaltung unterschiedlich. Im Osten wurde der Pfeilerdurchgang zur Strasse im Wesentlichen belassen, dahinter zurückgesetzt wurde das *parascaenium* erbaut, das von Osten mit einer breiten Tür und Schwelle zugänglich war. Im Westen sind die älteren Pfeiler verstärkt und mit *opus vittatum* ummauert worden. Statt einem sind hier zwei ‚*parascaenia*' errichtet worden, wiederum von Westen mit einer breiten Tür zugänglich. Es scheint wahrscheinlich, dass diese Räume ältere ersetzt haben, denn in der zweiten Phase kann dieser Bereich nicht unüberbaut geblieben sein. Oder aber es handelte sich um die abschliessende Ausführung eines in der zweiten Phase nicht vollendeten Projekts. Die Skulpturfunde aus dem Theater sind heute nur noch teilweise zu identifizieren; die unterlebensgrossen Götterfiguren antoninischer Zeit gehörten zur zweiten *scaenae frons*.

Datierung: Inschriftlich (Johnson 1933 a. O.) sind *ludi scaenici* belegt, die von *magistri* veranstaltet wurden. Die *magistri*-Inschriften aus Minturnae scheinen noch in die erste Hälfte des 1. Jh. v. Chr. zu gehören (cf. A. Degrassi, Inscriptiones Latinae Liberae Rei Publicae no. 727, CIL 12 2687; nach Rawson, BSR 53, 1985, 100f. frühes 1. Jh. v. Chr.), die Spiele könnten dann nicht im erhaltenen Theater stattgefunden haben. Fuchs (a. O. 39) verbindet die Inschrift CIL 12 2687, eine der spätesten der Reihe, wohl zu Recht mit dem ursprünglichen Theaterbau. Die erste Phase mit Cavea, *aditus* und Vorhanggraben mit ältestem BH wurde auf Grund der Technik ins Ende der Republik oder den Beginn der Kaiserzeit datiert, nach Johnson noch genauer zwischen 10 und 20 n. Chr.; ähnlich auch Courtois 1986, Bellini 1994 und auf Grund der Kapitellform der BH-Front Mesolella 2004–2005, 643. Fuchs datiert dagegen in caesarische Zeit (Porticus, Stuckdekor, Skulpturen, Inschrift). Die zweite Phase mit dem *latericium*-BH, wozu auch das Nischen-*pulpitum* gehören dürfte, datiert der Ausgräber „100 oder mehr Jahre später", also in die erste Hälfte des 2. Jh. n. Chr., nach Courtois 1986 in hadrianische Zeit. Mesolella 2004–2005, 646 datiert die Kapitelle der zweiten Phase in antoninische Zeit. Die dritte Phase mit *postscaenium*-Kammern und Seitenbauten ist eine Restaurierung nach einer Zerstörung unbekannter Art, vielleicht nach einem Brand, und datiert ins 4. Jh. n. Chr., wodurch für diese Zeit ein bemerkenswerte umfassende Wiederherstellung bezeugt ist; das Theater war damals offensichtlich noch in Gebrauch.

cf. Text 70. 77 Anm. 496. 149. 279 Anm. 2754. 294. 303–306 mit Anm. 3052. 309–312. 329–330. 334–335 mit Anm. 3269. 337 Anm. 3286, 3288. 339. 341. 345–347 mit Anm. 3371. 351–354. 357–358 mit Anm. 3492, 3493. 377–378. 381–383. 386. 388–389. 395–399. 405–406. 411–412. 417. 440. 446–449. 457–459. 462. 465. 467–469. 474 mit Anm. 4845. 476. 480. 482. 485 Anm. 4930. 494–495. 498. 501. 505. 525–527. 534. 595 Anm. 6104. 757–758. 762. 805.

## Minturnae, *pagus Vescinus* (bei Minturno), regio I Latium et Campania (Italia): Theater in der Umgebung L

L. M. Proietti, in: F. Coarelli (Hrsg.), Minturnae (1989) 162f., no. 35, Taf. 49, 2 (= AE 1989, no. 150).

Tosi 81.

F. Coarelli, Il teatro di Minturnae e i *magistri collegiorum* repubblicani, in: M. Garrido Hory/A. Gonzalés (Hrsg.), Histoire, espaces et marges de l'antiquité. Hommages à Monique Clavel Lévêque 3 (2004) 215–221 (= AE 2004, 143, no. 386).

G. Mesolella, ScAnt 12, 2004–2005, 641f. mit Anm. 17.

Die 1979 in Cisterna auf dem Gemeindegebiet von Castelforte gefundene Inschrift berichtet davon, dass drei namentlich genannte Personen das Theater aus Mitteln des Mars und des *pagus Vescinus* errichten liessen: *theatrum aedificandum coiravere*. Ungenannt bleibt die offizielle Funktion der drei Bauherren. Dem Schatz des Mars wurden für den Theaterbau 12000 Sesterzen entnommen, die restlichen Kosten übernahm der

*pagus*. Das Theater und ein Marsheiligtum im Nordosten von Minturnae, bei welchem dieses wohl lag, sind bisher nicht lokalisiert worden. Coarelli 2004 bezieht die Inschrift auf ein älteres, nicht erhaltenes Theater in der Stadt Minturnae.

Datierung: 1.Jh. v. Chr.

cf. Text 263. 294–295. 299. 525–526. 784–785.

## *Mirebeau*, Germania Superior (Frankreich) L

Grenier 846.
EAA S 1970, 788 (*s. v.* Andematunum Lingonum).
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 150, no. 118.
A. Messner u. a., Langres antique, in: Les villes antiques de la France 2: Gérmanie Superieure 1 (1988) 399f.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 61.
I. Ruggiero, TGR 1, 411. 445.
Sear RT 239.

CIL XIII 5614: *Attia Sacrata* erneuerte auf eigene Kosten ein *proscaenium vetustate coruptum*, das zu einem gallorömischen Theater gehören wird. Die Inschrift wurde in der älteren Literatur irrtümlich mit Andemantunum Lingonum (Langres) verbunden, wie Messner hervorhebt.

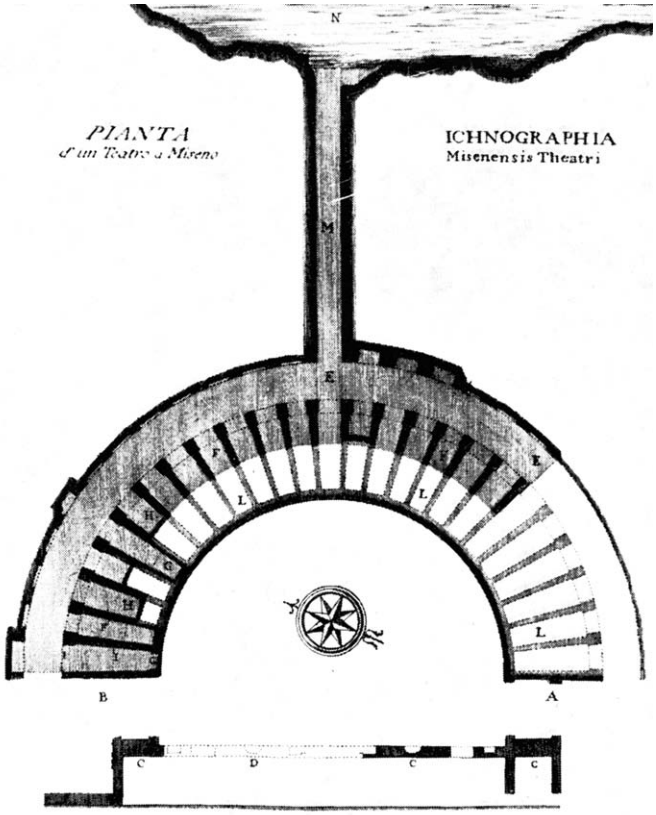
Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 539. 795. 797–798. 800.

## Misenum (Miseno), regio I Latium et Campania (Italia)

Plan: Boriello/d'Ambrosio, Forma Italiae Abb. 291 (nach Paoli 1768); danach *Planabb.* 312. cf. auch Vergara Caffarelli 2, 1938, 266, Plan.

E. Paoli, Avanzi delle antiquità esistenti a Pozzuoli, Cuma e Baia (1768) 35, Taf. 63 (Vedute). 64 (Plan). 65 (Situationsplan).
J. Beloch, Campanien$^{2}$ (1890) 199.
Nissen II, 728.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 244.
E. Vergara Caffarelli, in: Atti del V congresso nazionale di studi romani 2, 1938 (1940) 265–268, mit Plan S. 266.
A. Maiuri, I campi flegrei (1958) 87.
EAA S 1970, 782.
A. Zevi Gallina, EAA S 1970, 496.
E. Kirsten, Süditalienkunde 1 (1975) 251.
M. Boriello/A. d'Ambrosio, Forma Italiae, regio I, vol. XIV: Baiae-Misenum (1979) 139–141, Abb. 291–295.
Guida Laterza 10 (Campania) 72.
Frèzouls, ANRW 1982, 378.
Sturzebecker 253, 2 Abb.
Jouffroy 98.
Fuchs, Theater 17.
P. Amalfitano/G. Camodeca/M. Medri, I campi flegrei (1990) 261, Abb.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl, Plan.
A. Ianiro, TGR 2, 510f.




Tosi 147–149, Taf. 3, 47–48.
Chase 418, Abb.
M. L. Nava, CMGr 47, 2007, 844–848, Taf. 17, 1.
V. Sampaolo, Gli edifici teatrali in Campania, in: M. R. Borriello u. a. (Hrsg.), Histrionica. Teatri, maschere e spettacoli nel mondo antico (2010) 39.
Sear RT 126, Plan 15.

Von der teilweise gegen den Hügel gelehnten, zum Teil in den Hügel gegrabenen Cavea, die nach Südwesten ausgerichtet ist, sind heute nur noch einige Radialkammern erhalten, die in den Tuff gegraben und mit *opus vittatum* verkleidet sind. Einen vollständigen Plan gibt Paoli, wo noch Teile des BH-Bereiches wohl mit der eigentlichen Bühne deutlich sind. Auch Vergara Caffarelli hat eine eigene Planaufnahme gemacht, welche für den Caveabereich exakter ist. Neue Grabungen 2007. Die Cavea war halbkreisförmig und ruhte auf 25 Radialkammern, wobei jede zweite auf der Orchestraseite geschlossen ist, alle dagegen auf einen äusseren Umgangskorridor hin offen sind. Vergara Caffarelli konnte einen inneren Ringkorridor feststellen, der durch 13 Türen mit 13 Radialkammern und mit dem äusseren Ringkorridor verbunden ist. Innerhalb scheint sich eine weitere Reihe kleineren Radialkammern anzuschliessen. Der Mitteldurchgang scheint bis in die Orchestra geführt zu haben, doch macht der aktuelle Wasserstand eine Untersuchung unmöglich. In der Fortsetzung des mittleren Durchgangs führt ein Tunnel durch den Fels auf die andere Seite der Felserhebung, wo die antike Strasse verlief. Von den Sitzreihen zeigt auch Paoli nichts mehr. Vom BH-Bereich sah Paoli das *pulpitum* mit Halb- und Rechtecknischen sowie die *parascaenia*.

Datierung: Abmessungen und Zeitstellung des sicher römischen Theaters sind nicht bekannt. Nach Jouffroy augusteisch. Nava 2007, 844 datiert dagegen auf Grund der Bautechnik in die Mitte des 2. Jh. n. Chr.

cf. Text 309. 311–313. 329–330. 333–334. 337–338 mit Anm. 3295. 348. 356–357. 359–360. 377. 379. 383. 440. 446. 448. 458 Anm. 4596. 476. 525–527.

## Misis, Missis siehe Mopsuhestia

## Mnara (Kavak Dağı), Lykia (Türkei)

Plan: Kein Plan bekannt.

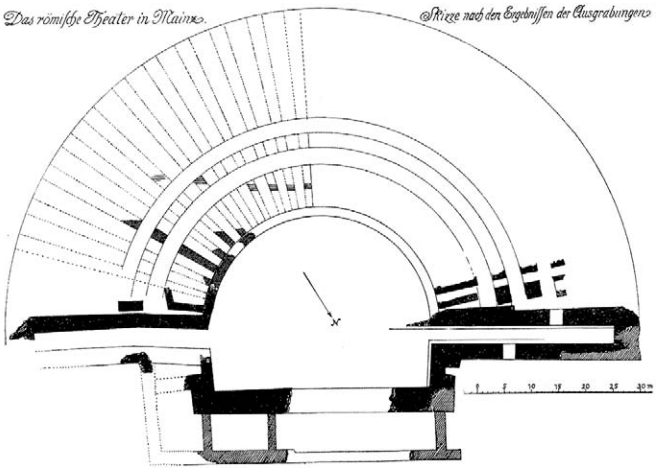
I. Kizgut/S. Bulut/N. Çevik, ANMED 7, 2009, 110f., Abb. 4.
I. Kizgut, Mnara, in: H. Iskan/F. Işik, From Sand into a City. 25 Years of Patara Excavations. Proceedings of the International Symposium of 11–13 November 2013 Antalya (2015) 347f., Abb. 12.

Gradstufiges Theatron. Ausrichtung nach Südosten. 2004 entdeckt. Abmessungen 5,8 auf 6,25 m. Elf wenig tiefe Sitzreihen, teilweise aus dem anstehenden Fels gehauen, zum grossen Teil aber aus nicht sehr regelmässigen Quaderblöcken aufgeschichtet. Vor der untersten Sitzreihe eine ebene Fläche. Die Funktion der Anlage bleibt offen.

Datierung: Offen, möglicherweise hellenistisch.

cf. Text 589. 627 Anm. 6485.

## Mogontiacum (Mainz), Germania Superior (Deutschland)




Plan: Rupprecht, AW 31, 2, 2000, 158, Abb. 5 (Stand 1916); danach *Planabb.* 313.

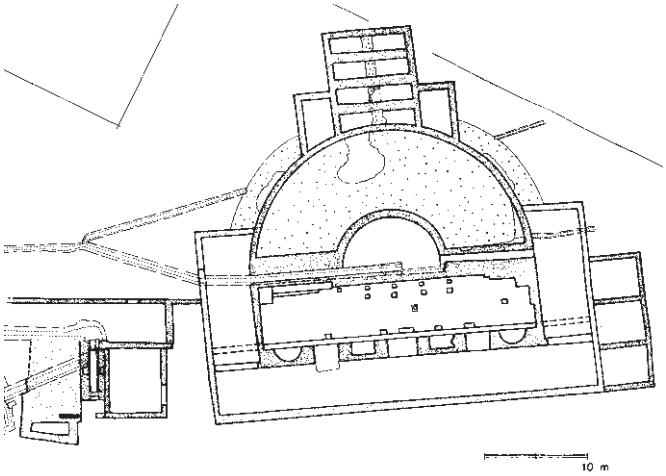
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 [9–10](1921) 253f.
H. Bellen JbZMusMainz 31, 1984, 385–396.
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 151, no. 124.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 60.
H. P. Isler, TGR 2, 64.
G. Rupprecht, AW 31, 2, 2000, 157–161, Abb. 1–12 und Titelbild; 34, 1, 2003, 83, Abb. 4.
Sear RT 218f.

In Mainz ist ein gallo-römisches Theater archäologisch nachgewiesen, cf. Niffeler 137, no 49, Taf. 2, 1. Gesamtbreite 116 m. Zu diesem gehört auch ein Gesimsblock aus lokalem Kalkstein Reliefdarstellungen einer Victoria, von Waffen und Opfergerät sowie eines Opferstiers mit Begleitfigur. CIL XIII 6804 *opus the[* lässt sich zu *theatri* oder zu *thermarum* ergänzen. Falls die von Bellen 394 vorgeschlagene Ergänzung der *Tabula Siarensis*, Z. 33, zutrifft, ist dieses Theater bei den Feiern am *dies natalis* des Germanicus benutzt worden.

Datierung: Offen, möglicherweise frühkaiserzeitlich.

cf. Text 798.

## Mons Aegrotorum; Aquae Patavinae (Montegrotto), regio X Venetia et Histria (Italia). *Autopsie* 8.10.1985 und 18.1.2010. *Taf.* 101, 304.




Plan: Tosi, Padova 1987, 186f.; danach *Planabb.* 314.

M. L. Rinaldi, Archeologia 4, 1966, 113. 117, Abb. 1–3, Plan.
H. Blanck, AA 1968, 587f., Abb. 54.
EAA S 1970, 785 (*s. v.* Montegrotto).
Guida Laterza 2 (Emilia, Venezie) 139f. mit Plan.
L. Lazzaro, Fons Aponi. Abano e Montegrotto nell'antichità (1981) 131–134, 3 Abb.
R. Chevallier, La romanisation de la Celtique du Pô. Essai d'histoire provinciale (1983) 130. 132.
L. Lazzaro, Le terme d'Abano nell'antichità, in: Per una storia di Abano Terme I: Dall'età preromana al Medioevo (1983) 73–78, Abb. 10f.
Sturzebecker 253f., 2 Abb.
Jouffroy 100.
Fuchs, Theater 107.
G. Tosi, Padova e la zona termale euganea, in: G. Cavalieri Manasse, Il Veneto nell'età romana (1987) 189f., mit Plan 186f.
M. Verzàr-Bass, I teatri dell'Italia settentrionale, in: La città nell'Italia settentrionale in età romana, Atti del convegno, Trieste 1987 (1991) 412f.

M. Denti, I Romani a nord del Po. Archeologia e cultura in età repubblicana e augustea (1991) 133, Abb. 122.
Carta Archeologica del Veneto 3 (1992) F 64, 124f., no. 204, 10.
I. Ruggiero, TGR 2, 515f., Plan, Abb.
G. Tosi, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 761f., Abb. 950.
AA.VV., Delle antiche terme di Montegrotto. Sintesi archeologica del territorio (1997) 29. 38f. 102–105, Abb. 10.
P. Basso, Architettura e memoria dell'antico. Teatri, anfiteatri e circhi della *Venetia* romana (1999) 246–248 und *passim*, Abb. 6. 17,2.
R. Taddei, AnnPerugia 33, n. s. 19, 1997/2000, 302–303, Abb. 1.
Chase 459, 1 Abb.
Tosi 495–498, Taf. 12, 4–8 (Aquae Patavinae).
G. Tosi, Il complesso termale e teatrale delle *Patavinorum Aquae Calidae* nella tradizione letteraria antica e nelle testimonianze archeologiche, in: M. Fano Santi (Hrsg.), Studi di archeologia in onore di Gustavo Traversari (2004) 871–888, bes. 882ff., Abb. 1–14.
Sear RT 177, Plan 91.

Kleines Theater des römischen Typus, frei gebaut und nach Osten gerichtet. *opus caementicium* mit Schalen aus flachen Hausteinen (nicht *opus mixtum*, die Ziegel gehören zur modernen Restaurierung!). Breite der Cavea 28 m. Das Theater als ganzes ist merkwürdig unproportioniert mit kleiner Cavea, grossem Tempel und grossem BH-Bereich. Nach ersten Ausgrabungen im 19. Jh. wurde der Bau 1965 freigelegt und stark restauriert. Geschätztes Fassungsvermögen 700–800 Zuschauer.

Cavea: Halbkreis, im Wesentlichen mit massivem Mörtelkern. Dazu aufgemauerte Umfassungsmauern und Annex im Westen. Cavea nach Osten ausgerichtet. Im Unterbau zeichnen sich noch die Auflager für sieben nicht erhaltene Sitzstufen und einer Treppe in der Mittelachse ab. Danach war die Cavea in zwei *cunei*, wohl mit drei Treppen, eingeteilt. Insgesamt gab es einst wohl elf Sitzreihen, die genaue Zahl ist nicht zu ermitteln. Die einzeln gebauten Perimetralmauern dürften die zweigeteilte *porticus in summa cavea* getragen haben, welche den Annexbau hinten eingerahmt hat. Dieser kann nichts anderes als ein Theatertempel gewesen sein, von welchem aber nur Teile des Unterbaus erhalten sind. Tosi 2004 möchte den Annex eher als Ehrentribüne deuten, doch scheint dies weniger wahrscheinlich. Unbekannt bleibt der ursprüngliche Zugang in die Cavea, da die *aditus* nur schmale Türen in die seitlichen *parascaenia* sind, die ihrerseits von aussen nicht zu betreten waren (?).

Orchestra: Halbkreis, Dm. 10,7 m. Gegen die Cavea hin durch einen erhöhten Orchestrarand abgegrenzt. Orchestraboden mit geometrischem Muster, das sich nur noch als Abdruck im Bodenunterzug abzeichnet. Die *aditus* waren überwölbt, Reste der Verstuckung von Wänden und Gewölben haben sich erhalten. Die Orchestra wurde mit einem Kanal durch den Süd-*aditus* entwässert.

BH-Bereich: Abmessungen 28 m auf etwa 19 m. Der BH-Bereich besteht aus der breiten, 5,5 m tiefen Bühne mit mittlerer Stützenstellung im *hyposcaenium* und Auflagern an der BH-Mauer für den Holzboden, aus der BH-Front und aus den zwei grossen *basilicae*. Einzigartig ist, wie diese die Cavea umgreifen. Dahinter liegt das *postscaenium*, ein rechteckig ummauerter Raum. Die gerade BH-Front weist drei Tore auf (Weite der *valvae regiae* 2,45 m; Weite der *hospitalia* 2,35 m), dazwischen innen rechteckige und seitlich halbrunde Nischen. Im *hyposcaenium* gab es fünf mit Blei ausgekleidete Einlassungen für Vorhangantennen. In einer zweiten Phase sind die BH-Front und die Bühnenvorderseite verändert und vermauert sowie Orchestra und Bühne aufgehöht worden. Zugleich wurde vor der Bühne ein Kanalsystem angelegt, sodass die Ausgräberin an die Einrichtung einer Kolymbethra denkt.

Datierung: Der Bau wird auf Grund der Technik augusteisch datiert, der Umbau bleibt undatiert. Unklar bleibt eine allfällige funktionale Verbindung des Theaters mit dem benachbarten Thermenkomplex. Die Verbindung der Anlagen mit einer vermuteten Villa des Tiberius in der Gegend, wie sie Taddei 1997/2000 vorschlägt, bleibt blosse Hypothese.

cf. Text 309. 312. 315. 329–332. 339. 341. 347–349. 355. 368–369. 377. 379. 383. 390–391. 396. 399. 405–406. 411–413. 417. 440–441. 457–458. 462–463. 465–466 mit Anm. 4717. 476. 481–483. 495. 525. 532–533. 773–774. 776.

## Mons Fereter, Mons Feretrius (San Leo, Secchiano), regio VI Umbria (Italia) L

F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 248.
G. Annibaldi, EAA 6 (1965) 1112, *s. v.* San Leo.
EAA S 1970, 784.
Guida Laterza 4, (Umbria, Marche) 202.
Jouffroy 134.
Fuchs, Theater 71.
I. Ruggiero, TGR 2, 606.
Tosi 374.
Sear RT 161.

CIL XI 6481 *(... theatrum marmoribus ornatum...)*, wohl Teil einer Weihinschrift, bezeugt die Existenz eines Theaters. Nach Annibaldi ist unsicher, ob die Inschrift tatsächlich aus San Leo stammt.

Datierung: 148 n. Chr.

cf. Text 525. 530. 798.

## Montagna di Marzo siehe Herbessos

## Montagna dei Cavalli siehe Hippana (?)

## Mopsuhestia (Yakapınar, früher Misis, Missis), Kilikia (Türkei). *Autopsie* 17.9.1997 und 7.7.2002 und 13.6.2011.

Plan: Kein Plan bekannt.

R. Heberdey/A. Wilhelm, Reisen in Kilikien, Denkschriften Wien 44, 6, 1896, 11.
EAA S 1970, 778.
Sturzebecker 451, Abb. (zeigt nicht das Theater!).
F. Dagron/R. Feissel, Inscriptions de Cilicie (1987) 132, no. 84, Taf. 34.

F. Hild/H. Hellenkemper, Kilikien und Isaurien (Denkschriften Wien 215, 1990) 357, Abb. 278, *s. v.* Mopsuestia.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 32.
H. P. Isler, TGR 3, 525.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 282.
Chase 106, 3 Abb.
Sear RT 362.

Am Hang des Stadtbergs, gegen den Fluss Pyramos zu, sah Heberdey das Koilon eines Theaters; einige Sitzstufen, die bei einem Wegbau gefunden worden waren, lagen frei. Bei Sturzebecker sind angeblich Teile des BH (?) wiedergegeben, was aber kaum zutrifft. Auf einem bei irregulären Grabungen im Theater freigelegten Architravfragment ist wohl ein Teil der Weihinschrift des Theaters für die Kaiser und das Volk von Mopsuhestia erhalten. 1980 diente die Theaterruine als Steinbruch für den modernen Hausbau. Heute (1997) sind keine sicheren Reste mehr vorhanden, die genaue Stelle des Theaters (wohl im mittleren Hangbereich unterhalb einer grossen Quadermauer) lässt sich nicht mehr mit Sicherheit bestimmen (zur Situation cf. Hild/Hellenkemper a. O. Abb. 278). Chase sah 1993 einen Rest des Podiums der Orchestra und eine Lehnenbank, die zur Prohedrie oder jedenfalls zum Koilon des Theaters gehört haben wird. Diese Elemente konnten von uns bei einem Besuch im Juni 2011 nicht wiedergefunden werden.

Datierung: 1./2. Jh. n. Chr.

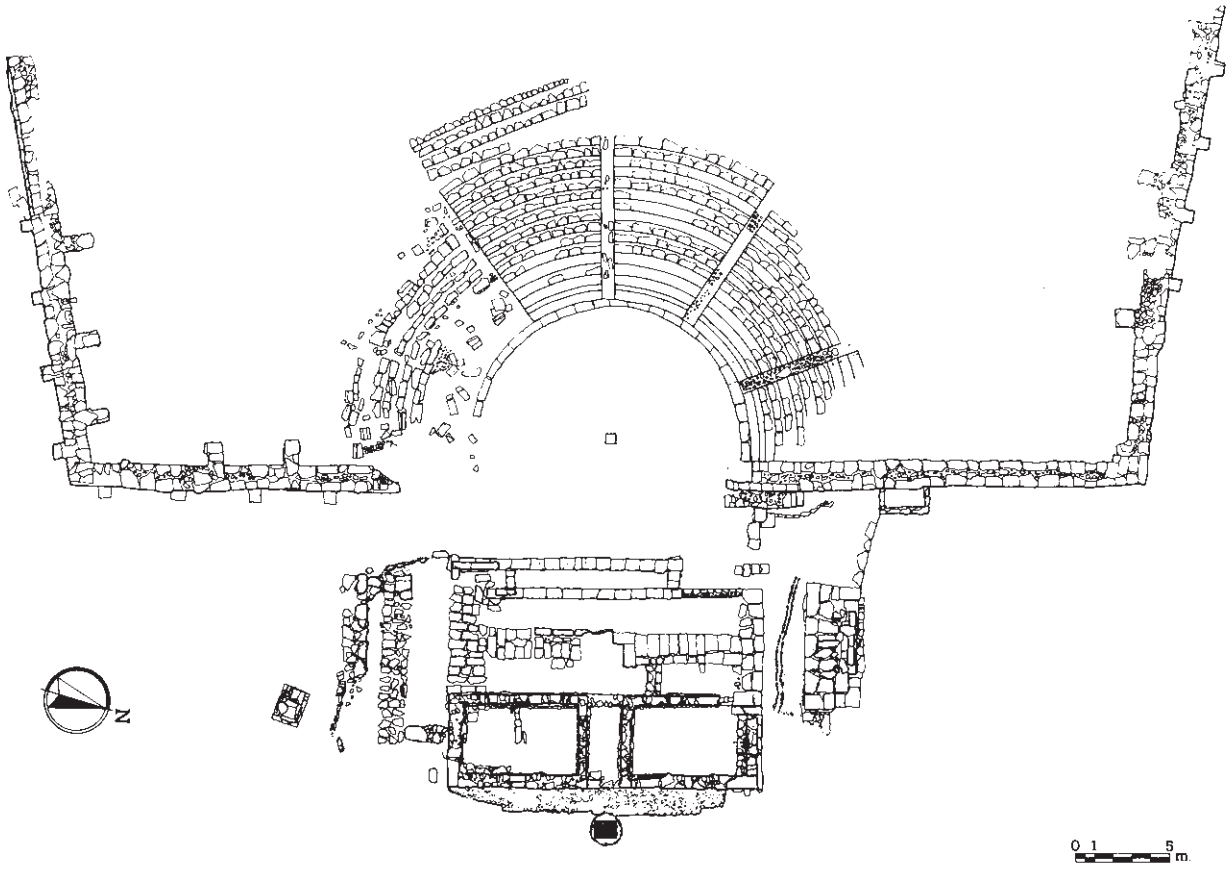
cf. Text 122. 124–125. 589. 798. 802. 804.

## Morgantina (Serra Orlando, Gemeinde Aidone), Sicilia (Italia). *Autopsie* 6.4.1985. *Taf.* 102, 305–307.

Plan: Sposito, Morgantina 1995. 83, Plan; danach *Planabb.* 315.

R. Stillwell/E. Sjöqvist, AJA 61, 1957, 152 (‚terrace platform').
E. Sjöqvist, FA 16, 1961, 198, no. 2797.
E. Sjöqvist, AJA 66, 1962, 137f., Taf. 31, Abb. 5f.; 68, 1964, 147, Taf. 46, Abb. 26.
R. Stillwell, The Theater of Morgantina, Kokalos 10/11, 1964/65, 579–588, Taf. 49–56.
R. Stillwell, AJA 71, 1967, 245f., Taf. 73, Abb. 1f.
H. L. Allen, AJA 74, 1970, 363f., Taf. 91, Abb. 2f.
EAA S 1970, 776.
D. C. Sanderson, A conjectural reconstruction from the ruins of the ancient greek theatre at Morgantina, Diss. Michigan State University 1973.
F. Kolb, Kokalos 21, 1975, 226–230, Taf. 53.
E. Gabba/G. Vallet (Hrsg.), La Sicilia antica I 3 (1980) 735.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung, AF 9 (1981) 85–87, Abb. 15.
J. J. Dobbins, AJA 86, 1982, 584–586, Taf. 77, 2f.
L. Polacco, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 434.
Guida Laterza 13 (Sicilia) 194.
V. Tusa/E. De Miro, Sicilia occidentale. Itinerari archeologici (1983) 286, Abb. 88.
J. J. Dobbins, AJA 89, 1985, 329.
G. Gullini, L'architettura, in: G. Pugliese Caratelli (Hrsg.), Sikanie: Storia e civiltà della Sicilia greca (1985) 485 Abb. 549f.
Sturzebecker 307f., 2 Abb.
M. Bell, AJA 92, 1988, 338f.
O. Longo, Dioniso 58, 1988, 27, Abb. 14.
L. Dubois, Inscriptions grecques dialectales de Sicile: Contribution à l'étude du vocabulaire grec colonial (1989) 228, no. 191 (Dedikationsinschrift).
Mitens 105–108, Textabb. 9. 17, Katalogabb. 20–22.
Courtois 36.
H. P. Isler, TGR 3, 26, Plan.
J.-Ch. Moretti, Topoi 3, 1993, 80.
A. Sposito, Morgantina, architettura e città ellenistiche (1995) 78–88, ill.
R. J. A. Wilson, in M. Henig (Hrsg.), Architecture and Architectural Sculpture in the Roman Empire (1990) 69.
B. Tsakirgis, ActaHyp 6, 1995, 131.
Bosnakis 230, 2 Abb.
Frederiksen, Typology 170.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 30f.
Nielsen, Cultic Theatres 147f., Abb. 69, Taf. 42.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 179–181, Abb. 77f.
A. Sposito, Dioniso 2003, 2, 318–349, Abb. 1–39.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 32.
A. M. D. Coco/T. Ferlisi, in: AA.VV., Il suono delle parole di pietra. Conservazione ed uso dei teatri antichi in Sicilia (2004) 121–134, ill.
Chase 432, 2 Abb.
Tosi 609f., Taf. 14, 30–32.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 57, Abb.
L. Campagna, L'architettura di età ellenistica in Sicilia: per una rilettura del quaddo generale, in: M. Osanna/M. Torelli (Hrg), Sicilia ellenistica, consuetudo italica: Alle origini dell'architettura ellenistica d'Occidente (2006) 19f.; an Stelle einer **Rez**. cf. dazu H. P. Isler, MEFRA 123, 1, 2011, 107–144, bes. 124–126.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 102, Abb. 40; 104, Abb. 51; 112, Abb. 57; 115, Abb. 58.
Sear RT 189, Plan 110.
C. Bonanno, Gli scavi nell'area del teatro di Morgantina (2004–2005) e i lavori per la riapertura del Museo di Aidone, in: Morgantina a cinquant'anni dall'inizio delle ricerche sistematiche. Atti dell'Incontro di Studi. Aidone, 10 dicembre 2005 (2008) 69–74, Abb. 1–7.
M. Bell III, BTCGI 18 (2010) 733. 735f., *s. v.* Serra Orlando.
A. Esposito, Morgantina. Il teatro ellenistico. Storia e restauri (2011).
M. Bell III, Spazio e istituzioni nell'agora greca di Morgantina, in: C. Ampolo (Hrsg.), Agora greca e agorai di Sicilia. Atti delle settime giornate internazionali di studi sull'area elima e la Sicilia occidentale nel contesto del mediterraneo, Erice, 12–15 ottobre 2009. Atti del Seminario Internazionale di Studi. Pisa, Scuola Normale Superore, 30 giugno-2 luglio 2008 (2012) 114.
C. Marconi, Between performance and identity. The social context of stone theaters in late Classical and Hellenistic Sicily, in: K. Bosher (Hrsg.), Theater Outside Athens. Drama in Greek Sicily and South Italy (2012) 189. 199f.
I. Contino/F. Sudano, in: C. Bonanno (Hrsg.), Il Museo Archeologico di Morgantina. Catalogo (2013) 91f.
G. D'Anneo, Guida archeologica di Morgantina (2013) 25f., Taf. 5 u. 6 o.

In der Nähe der Agora gelegenes griechisches Theater, im Zentrum an den natürlichen Hang gelehnt, aber zum grossen Teil aufgeschüttet. Nach Bell 2012, 114 sitzt das ganze Koilon




auf einer künstlichen Aufschüttung. Nach Osten ausgerichtet, mit kleiner Abweichung nach Norden. Gesamtbreite zwischen den Aussenecken der Analemmata *57,5 m. Aus lokalem Kalkstein. Quaderwerk. Die Sitzreihen sind stark abgerutscht und zum guten Teil restauriert. Die spitzwinklige Ergänzung des inneren Koilonabschlusses auf der Nordseite ist nicht korrekt. Weitere Nachuntersuchungen und Restaurierungsarbeiten 2004–2007 (detailliert dokumentiert in Esposito 2011). Vom BH-Bereich sind im Wesentlichen die Fundamente erhalten.

Koilon: Nach Stillwell ursprünglich polygonales Koilon, von dem nur die obersten vier Reihen aus Blöcken mit Erde dazwischen erhalten sind (cf. Allen 1970, Taf. 91, 3) und das später vom halbkreisförmigen Koilon überbaut wurde. Die Existenz eines Vorgängerbaus wird von M. Bell 2004 bestritten, die polygonale Struktur bleibt dann allerdings unerklärt. Das Halbkreiskoilon hatte wahrscheinlich 14 oder 15 Sitzreihen und die Form eines leicht überzogenen Halbkreises mit sechs Kerkides und sieben Treppen (so Stillwell); Treppenansätze sind auf der Innenseite der am jüngeren Proskenion wiederverwendeten Analemmablöcke erhalten (cf. hier unten und Stillwell 1967, Taf. 73, 2). Die Treppenstufen waren gesondert gearbeitet und sind nicht erhalten. Die Sitzblöcke stehen in Reihen hintereinander, dazwischen Erde. Sitzhöhe 0,34 m. Im oberen Teil des von den Umfassungsmauern definierten Raumes finden sich keinerlei Reste von Sitzstufen, die Ausgräber nehmen einen Erdwall an, auf welchem die Zuschauer Platz genommen hätten. Die Steinsitze haben Platz für 2000 Zuschauer. Die Aufschüttungen der Flügel des Koilons sind durch seitliche Umfassungsmauern mit Pfeilervorsprüngen gestützt, die gradlinig nach hinten laufen. Die Frontanalemmata waren mit entsprechenden Pfeilern geplant, doch sind diese nicht über das Fundament hochgeführt; dagegen finden sich auf der Innenseite Stützpfeiler (beim Südanalemma wurden drei mehr als 2 m hohe Pfeiler beobachtet, cf. Bonanno 2008, 71). Die Frontanalemmata liegen fast in einer Geraden, mit einer kleinen Divergenz, die möglicherweise durch die sekundäre Verschiebung verursacht ist. Ein Teil des schrägen oberen Analemmaabschlusses mit einem keilförmiger Block, der offenbar in sekundärer Verwendung auf das jüngere Proskenion gesetzt wurde, ist erhalten (cf. hier unten zum BH). Die Koilonneigung betrug 28°. Eine 0,2 m hohe Inschrift auf der zehnten Sitzreihe besagt, dass Archelas, Sohn des Eukleidas das Theater oder das Koilon dem Dionysos geweiht hat: Ἀρχέλας Εὐκλείδα Διονύσωι; er wird zumindest das halbkreisförmige Sitzhaus bezahlt haben.

Orchestra: Die Orchestra wird durch eine dem untersten Sitz vorgelagerte Steinschwelle begrenzt und hat die Form eines überzogenen Halbkreises. Dm. 14,4 m. Im Orchestrabereich haben sich mehrere Kanäle gefunden. Wie die Entwässerung der Orchestra erfolgte, ist aber im Einzelnen nicht klar.

BH-Bereich: Die Beobachtungen der Ruine ergeben folgende Baufolge: Als ältestes Element ist eine Stützmauer anzusehen, die unter dem BH hindurchführt und von den Ausgräbern mit dem Polygonalkoilon verbunden wird. Zu dieser Phase

hätte nur ein ebener Vorplatz, aber noch kein festes BH gehört. Das eigentliche BH besteht aus einem breiten, parallel zu den Analemmata laufendem Fundament, welches die BH-Front trug, und zwei gleichzeitigen seitlichen Mauern, die in beiden Richtungen über das Frontfundament hinausgehen. Stillwell spricht von einem H-förmigen Grundriss (Br. 16,9 m). Zu diesem Zustand gehören auch die seitlichen Rechteckfundamente der Paraskenien, welche dieselbe Technik aufweisen. Zwischen dem H-Fundament und ihnen ergeben sich Zwischenräume, die als Korridore von hinten in die Orchestra interpretiert werden müssen. Das rückwärtige Fundament des BH ist nicht erhalten, es ist bei einem späteren Umbau entfernt worden. Seine Flucht dürfte aber durch die Paraskenienrückflucht gegeben sein. So entsteht ein Plan mit Paraskenien, unter welchen Korridore hindurchführen (wie in Tyndaris) und einem langgezogenen BH, das sich mit einer erhaltenen Mitteltür gegen die Orchestra hin öffnete. Zwischen den Paraskenien verläuft das Fundament eines hohen Proskenions. Dieses hat heute keine bauliche Verbindung mit dem H-Fundament mehr; auf der Südseite ist die anstossende Partie des Proskenions erhalten, das H-Fundament aber bis auf eine tiefe Lage ausgerissen. Seine Gleichzeitigkeit mit diesem ist also nicht gegeben, doch bleibt sie möglich. Dieses Proskenion besass drei Türen in die Orchestra; von zweien sind die Spuren erhalten, an der Stelle der dritten ist das Fundament nicht im ursprünglichen Zustand erhalten. Die Wand zwischen den Türen war offenbar glatt, da sich keine Standspuren von Proskenionpfeilern und Säulen finden. Nach dem Typus handelt es sich damit um ein Theater vom sizilisch-griechischen Typus, welches Eigenheiten von Tyndaris (Korridore, wohl mit Bogentüren, da Bogenreste erhalten sind) und von Segesta I (hohes geschlossenes Proskenion) verbindet. Dieses ursprüngliche Theater in Morgantina wurde später verschiedentlich verändert. Die Substanz blieb erhalten, die zeitliche Relation der Veränderungen zueinander ist auf Grund der Baureste nicht zu klären. So wurde der hintere Bereich des BH erneuert, indem zwei aus Bruchsteinmauern errichtete Räume mit einem mittleren Korridor und Tür nach hinten eingebaut wurden; gleichzeitig wurde die BH-Rückwand des ursprünglichen Zustandes entfernt. Ferner wurden die Aussenseiten der Paraskenien erneuert, ohne dass ein Grund dafür zu erkennen wäre. Schliesslich wurde das Proskenion gegen die Orchestra hin erweitert. Es hat sich nun um ein Halbsäulenproskenion gehandelt; erhalten sind einige Teile von unkanellierten Halbsäulenpfeilern mit Falzen für Pinakes, aber ohne Riegellöcher. Auf der Südseite bei der Ecke der Proskenionerweiterung sind als Abschluss der Proskenionfront zwei Blöcke mit dem Ansatz von Treppenstufen auf der Bühnenhausseite und mit der Einrastung für einen keilförmigen oberen Block *in situ* erhalten (cf. Sjöqvist, AJA 1962, Taf. 31, 7); der möglicherweise zugehörige keilförmige Block wurde später von den Ausgräbern auf die *in situ* erhaltenen zwei Blöcke gesetzt (cf. Stillwell, AJA 1967, 245f., Taf. 73, 2). Ursprünglich waren diese Blöcke jedoch, wie zahlreiche Parallelen in anderen Theatern zeigen, Teil des Südanalemma, die Treppenstufen gehören zur südlichen Radialtreppe entlang dem Analemma und bezeugen daher nicht, wie die Ausgräber meinten, eine seitliche Aufgangstreppe auf das Proskenion, welche in dieser monumentalen Form ohne Parallelen bleibt. Mit der Wiederverwendung müssen die beiden runden Einlassungen auf der Oberseite zusammenhängen. Die Ausgräber haben ihre Phaseninterpretation des Theaters mehrfach modifiziert, die letzte Meinung, ausgedrückt im Phasenplan im Museum von Aidone, deckt sich weitgehend mit der unseren, nur sind die jüngeren Veränderungen zwei verschiedenen Schritten zugewiesen, nämlich zuerst die rückwärtigen Mauern, später der Proskenionvorbau; von der Erneuerung der Paraskenien ist keine Rede. Sanderson 1973 unterschied eine Zwischenphase mit niedriger Bühne und einstöckigem BH, die sich aus der Ruine nicht beweisen, aber auch nicht ganz ausschliessen lässt.

Datierung: Die Polygonalphase mit der Stützmauer unter dem BH lässt sich stratigraphisch nach Aussage der Ausgräber ins dritte Viertel des 4. Jh. v. Chr. datieren. Für die Halbkreisanlage mit dem BH gehen die Angaben in der älteren Literatur auseinander, wo, wie erwähnt, auch die Phasengliederung nicht einheitlich ist. Allen 1970 und Bell 1988 schlagen für das Halbkreiskoilon ein Datum im ersten Viertel des 3. Jh. v. Chr. vor; nach neuen stratigraphischen Untersuchungen fällt die Erbauung jedoch erst in das zweite Viertel des 3. Jh. v. Chr. (Bell bei Bonanno 2008, 69, Anm. 2), bzw. in die Mitte des 3. Jh. v. Chr. (Bell 2012, 114). Was die späteren Umbauten angeht, scheint sich bei den Ausgräbern keine einheitliche Meinung durchgesetzt zu haben. Stillwell setzt die Anlage des jüngeren Proskenions mit guten Gründen nach 211 v. Chr. Die Erweiterung des Proskenions entspricht Iaitas II und Segesta II, was eine zusätzliche Stütze für diese Datierung sein könnte. Im 1. Jh. v. Chr. war das Theater von Morgantina bereits aufgegeben. Allen 1970 setzt demgegenüber alle Entwicklungsphasen des Theaters ins 3. Jh. und rechnet mit einer Aufgabe bald nach 211 v. Chr., was weniger wahrscheinlich ist.

cf. Text 54. 70. 72. 74. 81 Anm. 550. 82. 87–88. 90. 92–94. 96. 98. 102–103. 106. 108–109. 131. 135–136. 138. 140–141. 144. 146. 154 Anm. 1306. 162. 166–167. 169–170. 199–203. 205. 219–220. 252 Anm. 2403, 2409. 263 Anm. 2553. 537. 781. 784 mit Anm. 8342.

## Municipium Aurelium Alexandrianum Aug. Magnum Giufitanum siehe Giufi

## Municipium Aurelium Commodianum (Henchir Bou-Cha), Africa Proconsularis (Tunesien) L

EAA S 1970, 786.
Lachaux 156.
E. Borgia, TGR 3, 305 (*s. v.* Turca).
Sear RT 283.

CIL VIII 822 = 23963 (... *curatori operis [thea]tri* ...) ist eine Ehreninschrift für den kaiserlichen Beamten *C. Attius Alcimus Felicianus*, der wahrscheinlich auch das Theater errichtet hat; die Ergänzung *amphitheatri* ist aus Platzgründen nicht mög-

lich. Die Inschrift CIL VIII 828 = 23964 belegt für das 3. Jh. n. Chr. *ludi scaenici* aus Anlass der Einweihung von Renovierungsarbeiten in einer Therme.

Datierung: Kaiserzeitlich, nicht älter als (späteres?) 2. Jh. n. Chr.

cf. Text 550. 552. 793. 805. 807

## Municipium Aurelium Vina siehe Vina

## Municipium Muzuensis siehe Muzuca

## Mustis (Marabout de Sidi er Rebout), Africa Proconsularis (Tunesien) L

Lachaux 156.
Jouffroy 211.217.
Red., TGR 3, 308.
EAA S 1997, 560.

Unsicher bleibt, ob die in der Inschrift CIL VIII 1574 = 15576 *ludi* aus Anlass einer Tempelweihung mit einem Theater oder Amphitheater zu verbinden sind. Die Inschrift CIL VIII 16417 (= AE 1968, no. 609), welche aus Henchir el-Ust im Territorium von Mustis kommt, bezeugt *ludos scaenicos* anlässlich der Aufstellung einer Statue des *Ianus Pater* auf dem Forum.

Datierung: 187/188 n. Chr.

cf. Text 550. 552. 805–807.

## Muzuca/Muzua/Municipium Muzuensis (Henchir Krachnoum), Africa Proconsularis (Tunesien)

Plan: Kein Plan publiziert.

J. Poinssot, Bulletin trimestriel des antiquités africaines 2, 1884, 68–98 (zur Identifizierung der Ruinen, nicht zum Theater).
Lt. de Benelet, BAParis 1886, 202.
Lachaux 91f.
H. P. Isler, TGR 3, 310.
EAA S 1997, 560.
Sear RT 290, Anm. 9.

Unklar bleibt, ob von dem 1886 erwähnten Theater heute noch Reste erhalten sind, die genaue Lokalisierung des Fundplatzes ist offen.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 310 Anm. 3100. 549–550. 552.

## Mykenai (Mikine), Argolis (Griechenland). *Autopsie* 18.9.1983.

Plan: Wace, BSA 48, 1953, 2, Abb. l, no. 11 auf Gesamtplan.

C. A. Boethius, BSA 25, 1921–23, 418–420 und 408–415 zur Inschrift.
Bulle, Untersuchungen 259.
Arias, Teatro greco 86–88.
Dilke 1948, 152. 175; 1950, 38f., Taf. 2 f.
A. J. B. Wace, BSA 48, 1953, 2, Abb. l, no. 11 auf Gesamtplan.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 87f.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 37.
EAA S 1970, 774.
Sturzebecker 140, 2 Abb.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 17.
H. P. Isler, TGR 2, 265.
Sear RT 402.
Bressan 253.

Theater des griechischen Typus, unter Ausnützung der ‚natürlichen' Geländeform oberhalb des Dromos des sog. Grabes der Klytaimnestra errichtet, nach Südwesten orientiert. Erhalten sind die unterste Reihe von Steinsitzen mit Lehnen und eine Fussbank. Der Teil über dem Dromos wurde von Schliemann abgetragen. Heute östlich des Dromos zwei, westlich eine Treppe zu erkennen, die Gesamtdisposition des Koilons ist aber nicht mehr deutlich. Arias nimmt vier Treppen an. Boethius vermutet, dass weiter oben nur die Treppen aus Stein, die Sitze aus Holz gewesen seien, was für ein kurvenförmiges Theater unwahrscheinlich ist. Möglicherweise gab es nie weitere Sitzreihen. Eine Bruchsteinmauer vor dem Koilon ist möglicherweise Teil des BH.

Datierung: Wohl hellenistisch. Inschriftlich bezeugt ist im frühen 2. Jh. v. Chr. die Verleihung der Prohedrie an den Dionysien (IG IV 497).

cf. Text 106. 254 Anm. 2431.

## Mylasa (Milas), Karia (Türkei). *Autopsie* 8.9.1998.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf. Bean, Turkey beyond the Maeander Abb. 2.

R. Pococke, A description of the East and some other countries II 2 (1745) 60; Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 3 (1755) 89.
R. Chandler, Travels in Asia Minor (1775; $^{3}$1817) 218 (Nachdruck 1971, 113).
Am. Hauvette/M. Dubois, BCH 5, 1881, 31–41, bes. 37f. zur Inschrift.
Müller, Lehrbuch 12.
A. und T. Akarca, Milâs. Coğrafyası Tarihi ve Arkeolojisi (1954) 87.
EAA S 1970, 778.
Bean, Turkey beyond the Maeander 23, Abb. 2.
W. Blümel, Die Inschriften von Mylasa I, IK 34, 1987, 193, Nr. 509.
Sturzebecker 452, Abb.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 18.
H. P. Isler, TGR 3, 479.
J.-Ch. Moretti, in: Hommages à Jean Marcadé, REA 114, 1993, 208. 213.
J.-Ch. Moretti, Pallas 47, 1997, 22, Anm. 21.
J. und F. Rumscheid, AA 2001, 132–134, Abb. 12.
Chase 43, Abb.
Sear RT 344.
Moretti, L'argent 162. 182, cat. 107.

Das Theater bestand nach Pococke, der nur noch geringe Reste sah, aus weissem Marmor. Es lag an einem Hügelfuss ausserhalb des Stadtzentrums und war nach Osten gerichtet. Die BCH 1881 beschriebenen Grabungen scheinen das Zentrum des Theaters betroffen zu haben; leider gibt es davon keinen Plan. Von Rumscheid 2001 werden diese Grabungen nun mit guten Gründen am Hisarbaşi-Hügel lokalisiert, die ältere Lokalisierung am Topbaşi-Hügel ist damit überholt. Vom Proskenion ist ein Teil des dorischen Frieses mit der Inschrift, die den Bauteil nennt, gefunden worden; die Zugehörigkeit zum Theater wurde von Moretti 1993 bestritten, von Moretti 1997 erneut erwogen und von Moretti, L'argent cat. 107 stillschweigend wieder akzeptiert. Rumscheid 2001 verbinden weitere Architekturglieder mit dem Theater. Der bei Chase abgebildete Ort ausserhalb des antiken und des modernen Stadtgebiets wird kaum die Lage des antiken Theaters wiedergeben.

Datierung: Offen, wohl hellenistisch.

cf. Text 26. 41 mit Anm. 174, 178. 71. 190. 589. 780. 783–784.

## Myndos (Gümüšlük), Karia (Türkei). *Autopsie* 15.7.2002.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf. Bean/Cook, BSA 50, 1955, 109, Abb. 3.

C. T. Newton, Halicarnassus, Cnidus and Branchidae II (1863) 574–579 (Theater nicht erwähnt).
G. Guidi, ASAtene 4/5, 1921–22, 365–369 (Theater nicht erwähnt).
G. E. Bean/R. M. Cook, BSA 50, 1955, 109f., Abb. 3.
G. E. Bean, PrincEnc 602, *s. v.* Myndos.
Bean, Turkey beyond the Maeander 95.

Vom Theater ist an der von Bean/Cook 109, Abb. 3 angegebenen Stelle heute (Juli 2002) nichts zu sehen.

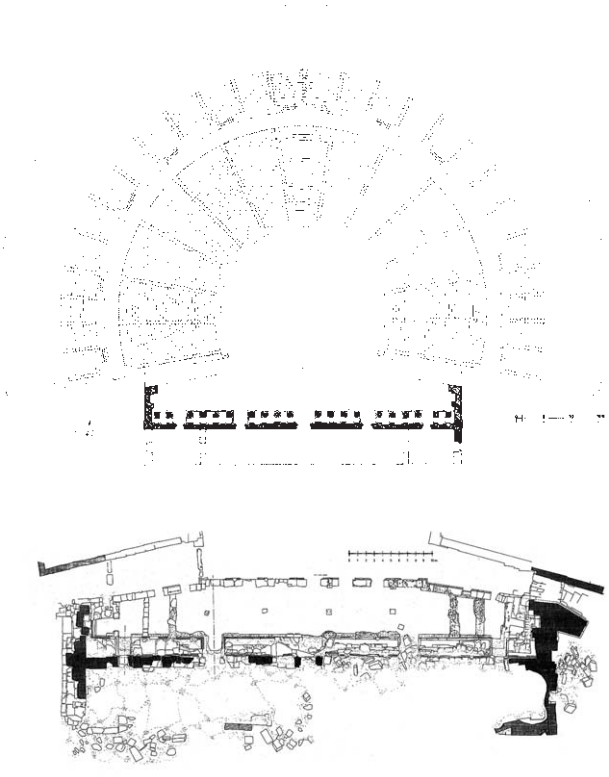
Datierung: Offen.

cf. Text 590. 637 Anm. 6613.

## Myra (Kale, früher Demre), Lykia (Türkei). *Autopsie* 7.9.1985. *Taf.* 103, 308.

Plan: De Bernardi 3, Taf. 40 Gesamtplan; danach *Planabb.* 316. (Die Öffnungen auf das Diazoma und die Treppen in den oberen Rang sind auf Taf. 40 seitenverkehrt, auf Taf. 42 richtiger, aber nicht vollständig eingetragen. Die Treppen in die Orchestra fehlen auf dem Plan). Knoblauch/Özbek, Neuere Untersuchungen 1996, 200, Abb. 19 (Bühnenhaus); danach *Planabb.* 317.

Society of Dilettanti (ed), Antiquities of Ionia 2 (1797) 34, Taf. 56f.; 5 (1815) 17f., Taf. 12–15.
F. B. Beaufort, Karamania[2] (1818) 30.
W. M. Leake, Journal of a tour in Asia Minor with comparative remarks on the ancient and modern geography of that country (1824) 320f., mit Skizze des Theaters 321.
J. A. Cramer, A geographical and historical description of Asia Minor 2 (1832) 254.



Ch. Fellows, An account of discoveries in Lycia (1841) 196.
Strack Taf. VII, 3.
T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis 1 (1847) 131f.
Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 3 (1849), 208. 237f., Taf. 215–221.
L. Ross, Kleinasien und Deutschland (1850) 16.
Wieseler 2. 115, Taf. 1, 4.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 1097f.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 693.
D. E. Colnaghi, in: C. T. Newton, Travels and discoveries in the Levant 1 (1865) 342f.
Müller, Lehrbuch 12.
Oehmichen 65f.
O. Benndorf, Archäologisch-epigraphische Mitteilungen aus Österreich 6, 1882, 230. 248.
E. Petersen/F. von Luschan, Reisen im südwestlichen Kleinasien 2 (1889) 28f., Abb. 20f, Taf. 8. 11.
Ch. R. Cockerell, Travels in Southern Europe and the Levant 1810–1817 (1903) 166. 309. 312. 314. 325.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 94. 127.
Bulle, Untersuchungen 267–269.
H. Hepding, Philologus 88, 1933, 91.
E. Kalinka, TAM II 3 (1944) 344, no. 905, XIX A9–B2.
Bieber, Denkmäler 71. 183; History[1] 372.
W. B. Dinsmoor, The Architecture of Ancient Greece[3] (1950) 311. 316. 318.
Neppi Modona 166.
De Bernardi 3, 197–206, Abb. 234–252, Taf. 40–43; 4, 53f. 59f. 74. 130. 137f. 149f., Abb. 67. 77. 106. 189. 198. 200. 204. 219. 221.
EAA S 1970, 779.
C. Bayburtluoğlu, Lykia (1975, zuletzt 2008), 36f., Stadtplan, Abb.
J. Borchhardt, in: Myra. Eine lykische Metropole, IstForsch 30, 1975, 57–59, Taf. 18–23.

G. Krien-Kummrow, in: J. Borchhardt (Hrsg.), Myra. Eine lykische Metropole a. O. 59f., Taf. 25–27.
M. Wörrle, in J. Borchhardt, Myra, IstForsch 30, 1975, 159 (zu Opramoas)
S. Haynes, Zwischen Mäander und Taurus. Eine archäologische Reise in Kleinasien (1977) 160–162.
Graefe 142.
Bean, Lycian Turkey 122f., Taf. 68.
Frézouls, ANRW 1982, 397f. 405, Abb. 33.
Sturzebecker 187. 453, 5 Abb.
C. Toksöz, Les villes antiques de Lycie (1988) 109f. mit Stadtplan und 2 Abb.
K. Tanke, Figuralkassetten griechischer und römischer Steindecken (1989) 118f., Kat. 48, Taf. 81.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 16.
H. Y. Özbek, Die Bühnenhäuser der Theater in Lykien, in: Akten des 2. internationalen Lykien-Symposions, Wien 1990 (TAM, 18. Erg.Bd. 1990) 57, Taf. 6, 3.
H. P. Isler, TGR 3, 416, Plan.
J.-Ch. Moretti, in: Hommages à Jean Marcadé, REA 114, 1993, 211f., Abb. 9–13.
H. Y. Özbek, in: AST 11, 1993, 397–399, Abb. 1f.
P. Knoblauch/H. Y. Özbek, Neuere Untersuchungen an der *scenae frons* des Theaters von Myra, in: Fremde Zeiten. Festschrift J. Borchhardt (1996) 189–207, Abb. 1–27.
J. Borchhardt, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 841, Abb. 1055.
Bosnakis 202f., 3 Abb.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 111f., Abb.
Maximos 194–199, 5 Abb.
Ch. Kokkinia, Die Opramoas-Inschrift von Rhodiapolis (2000) 71. 103. 186 zu XIX B 1–2.
Chase 79, 5 Abb.
P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 500f., Taf. 27, 1.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 355.
N. Çevik, ANMED 8, 2010, 55, Abb. 1.
Sear RT 370, Plan 389, Taf. 127f.
Moretti, L'argent 151. 155. 160. 182, cat. 108–110.
N. Çevik/S. Bulut/E. Akyürek, ANMED 10, 2012, 65f. Abb. 1; 11, 2013, 90–92, Abb. 1–3.

Theater des römisch kleinasiatischen Typus, ungefähr nach Süden gerichtet. Gesamtbreite 110 m. In lokalem Kalkstein gebaut, auch die Architekturelemente der BH-Front. Weitgehend Quadertechnik, auch für die Gewölbe des Koilons. Nur im Bereich des BH und für den Proskenionboden Mörtelwerk, beim Proskenion in Verbindung mit Ziegeln. Das Theater ist mit Ausnahme des Innern des BH freigelegt (September 1985), Teile der BH-Front sind in der Orchestra aufgestellt. Mit der Ausgrabung im Innern des BH wurde 2011 begonnen. Erhalten sind das Koilon und weite Teile des BH bis ins Hauptgeschoss. Restauriert. Das Theater wird in einer spätantiken Liste der Weltwunder aufgeführt, cf. Hepding 1933.

Koilon: An den Felshang gelehnt, Flügel gebaut. Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Das Koilon ist innen in zwei Ränge gegliedert. Die Aufgänge auf das mittlere Diazoma sind in den Flügeln untergebracht, wobei geländebedingt im Osten und Westen verschiedene Lösungen gewählt wurden, was sich bis auf den Umgang auswirkt. In den beiden Flügeln oberhalb des Zuschauerbereichs ein innerer gepflasterter Saal. Der Westzugang ist als Treppe gebildet, welche parallel zum Umgang ansetzt und rechtwinklig auf diesen hin umbiegt. Im Osten findet sich eine grosse untere Galerie, welche sich in vier Öffnungen auf den Umgang öffnet, wobei es sich zum Teil wohl bloss um Fenster handelte. Die Treppen, die hinaufführen, sind nicht erhalten, die Galerie ist nur unvollständig freigelegt. Unsicher scheint, ob die Flügel in der ganzen Breite bis zum gewachsenen Fels liefen. Das Koilon jedenfalls kann nicht so gross gewesen sein, da der Fels im Norden zu nahe kommt; die hinteren Pfeiler der Umgangsporticus (cf. De Bernardi Taf. 41) sind nicht erhalten oder jedenfalls nicht freigelegt und sichtbar. Insgesamt ist nicht mehr deutlich, wie das Koilon als ganzes aussah. Der untere Rang weist oberhalb der Orchestraeinfassung eine Fussbank und 29 Sitzreihen auf. Als dreissigste Reihe steht eine Lehnenbankreihe auf dem mittleren Umgang. Der untere Rang ist in 13 Kerkides mit 14 Treppen eingeteilt. In Entsprechung zu den Radialtreppen finden sich in der hohen Umgangsrückwand Türen, welche den Zugang auf eine verdeckte Treppe zum oberen Rang ermöglichen. Diese Treppen steigen nach der Symmetrieachse des Theaters hin an. Die regelmässige Anordnung der Treppenaufgänge ist im Flügelbereich allerdings durch die Öffnungen der Aufgänge und der Durchgänge in die Flügelsäle gestört (anders als De Bernardi a. O. Taf. 40!). Im Westen fehlt die Aufgangstreppe hinter der vierten Radialtreppe des ersten Ranges, weil sich hier die Hauptzugangstreppe von unten öffnet. Die Treppe hinter der dritten Radialtreppe ist normal ausgebildet; neben ihr sowie zwischen der zweiten und dritten Radialtreppe öffnen sich Durchgänge in den Flügelsaal. Der obere Rang ist hinter der ersten und zweiten Radialtreppe nicht erhalten. Im Osten sind die Aufgangstreppen hinter der dreizehnten und vierzehnten Radialtreppe normal ausgebildet, aber mit zusätzlichen Durchgängen in den Flügelsaal kombiniert. Hinter der zwölften Radialkammer ist keine Aufgangstreppe vorhanden, dafür ist eine Treppe zwischen der zwölften und dreizehnten Radialtreppe eingeschoben, kombiniert mit einem Durchgang in den Flügelsaal. Zwischen der zehnten und elften Radialtreppe wie auch zwischen der elften und zwölften Radialtreppe öffnet sich der Aufgang von unten, ohne Möglichkeit in den oberen Rang zu gelangen. Weitere Aufgangsöffnungen von unten finden sich hinter der zehnten und elften Radialtreppe, die jedoch mit einem zusätzlichen Aufgang in den oberen Rang verbunden sind. Zwei Treppentüren in den oberen Rang im Westen sind mit Reliefs geschmückt, das eine davon ist der Tyche geweiht, das andere stellt wohl die Artemis Eleuthera von Myra dar (cf. Borchhardt, Myra 1975, 58 mit Taf. 23 C, D). Vom oberen Rang sind sieben Sitzreihen teilweise erhalten. Darüber ist ein Umgang oder eine *porticus in summa cavea* denkbar. Borchhardt 1975 nimmt insgesamt neun Reihen an, Knoblauch/Özbek 1996 15 Reihen. Der obere Rang ist in 26 Kerkides mit 27 Treppen eingeteilt. Die Sitze haben eine Fuss-Eintiefung oben sowie ein komplexes Profil mit Deckplatte und S-förmiger Schwingung auf der Vorderseite. Die Bänke haben keine Löwenfüsse. Die Treppen sind

nach dem Versetzen der Sitzreihen eingearbeitet. Überall sind an den Sitzvorderseiten und an den Treppen die Hebebossen vorne stehen geblieben. Sekundär ist im unteren Rang in der Mitte eine Loge eingebaut worden, gleichzeitig mit der Aufhöhung des Orchestrarandes mit Orthostaten. Dadurch entstand eine Arena. Eine einzige erhaltene runde Einlassung im oberen Rang könnte nach Graefe auf die Existenz einer Einrichtung für *vela* hindeuten.

Orchestra: Dm. *30 m. Deutlich überzogener Halbkreis. Die Orchestraeinfassung ist nicht sehr hoch. Fünf Treppen führen durch sie hindurch bis auf das Orchestraniveau hinunter, dazu zwei weitere Treppen in der Fortsetzung des Umgangs vor den untersten Sitzreihen. Die fünf genannten Treppen sind bei einem Umbau im Bereich der Orchestraeinfassung vermauert worden. Neben der westlichen ist ein kleines Weihrelief angebracht. Es gibt zwei (nach Knoblauch/Özbek 1996 sekundär) überwölbte *aditus*, im Osten ist das Gewölbe heute wieder aufgebaut; der Schlussstein ist mit einem Gorgoneion geschmückt (cf. Borchhardt, Myra 1975, Taf. 20, B; 22, B). In der Orchestra finden sich heute Lehnenbänke mit plastisch reich ausgearbeiteten Armstützen in Form von Sphingen und Delphinen, deren ursprünglicher Aufstellungsort nicht bekannt ist.

BH-Bereich: Das 54 m lange BH ist ein langgestreckter Saal mit abgetrennten Eckräumen und Fenstern auf der Schmalseite im Hauptgeschoss. Die BH-Front hat fünf Tore, dazwischen Sockel für je vier Säulen, aussen je ein Sockel für zwei Säulen. Sie war zweigeschossig, die ergänzte Höhe in der Schnittrekonstruktion bei Knoblauch/Özbek 1996 ist jedoch hypothetisch! Über den seitlichen Türen sind Rundbogenfenster angebracht. 1882 standen noch einige Säulen aufrecht, heute sind einige gestürzte Granitsäulen vorhanden. Von den BH-Türen stehen Teile der Gewände noch aufrecht. Aus dem *hyposcaenium* führen sieben Türen ins Untergeschoss des BH, diejenigen im Orchestrabereich sind sekundär vermauert. Das 2,6 m hohe und 6,95 m tiefe Proskenion hatte schräge Seiten ohne profilierten Sockel und einen geraden Mittelteil mit profiliertem Sockel, wo sich sieben Türen auf die Orchestra öffnen. Je drei weitere Türen liegen im Schrägteil. Der Bühnenboden ruhte auf (nach Knoblauch/Özbek 1996 sekundären) Gewölben aus Ziegeln und Mörtel auf. Teile eines dorischen Frieses dürften zum Proskenion gehören, Kompositkapitelle und Kassetten mit Masken und mythologischen Gestalten zur BH-Front. Zudem gab es am BH mindestens vier verschiedene Maskenfriese, einen davon an der Aussenfassade. Das Untergeschoss des BH umfasste neun Kammern, die mittleren sieben mit Kreuzgewölben, die je seitlichen mit Tonnengewölben.

Datierung: Das Theater ist nach dem Erdbeben von 141 n. Chr. errichtet worden. Für den Bau stifteten Opramoas von Rhodiapolis (cf. Kalinka, TAM II 3 (1944) 344, no. 905, XIX A9–B2; Kokkinia 71. 103. 186 zu XIX B 1–2 Geld (Angabe des Betrags in der Inschrift nicht erhalten) und Iason von Kyaneai 10 000 Denare (IGR 3 704 II A 15). Nach Wagner, Türkei. Südküste 1997, 97 und Knoblauch/Özbek 206 soll auch G. Likinnios Longos aus Oinoanda Geld für das Theater gestiftet haben, doch ist die Inschrift IGR 3, 184, no. 492, wo eine Stiftung für Myra genannt ist, ohne dass das Theater erwähnt wäre, um 127 n. Chr. oder vor 115 n. Chr. (so K. Strobel, ZPE 61, 1985, 175, Anm. 12) datiert und damit älter als die Zerstörung des Theaters durch das Erdbeben. De Bernardi datiert das Koilon ins späte 2. Jh. n. Chr., das BH mit dem Proskenion ins erste Viertel des 3. Jh. n. Chr., doch scheint eine Datierung des ganzen Baus noch in die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr. möglich (so auch Knoblauch/Özbek 1996). Der Umbau zur Arena erfolgte wohl im Lauf des 3. Jh. n. Chr., die durch Tonröhren bezeugte Einrichtung einer Kolymbethra noch später, nach De Bernardi um 300 n. Chr. Die spärlichen Fragmente der Bauinschrift (Borchhardt, Myra 1975, 58, Taf. 22, A, C, D) deuten auf die Stiftung durch einen Privaten hin, erlauben aber keine weiteren Aussagen.

cf. Text 42 Anm. 186. 121. 125 Anm. 1006. 257 Anm. 2485. 575 Anm. 5883. 588. 591–594. 596–598. 599–611 mit Anm. 6155, 6196, 6250, 6273. 613. 615. 635. 644–648 mit Anm. 6744. 652–653. 686 Anm. 7204. 759. 761. 764–766. 769–770. 773. 775–777. 795. 797. 800–801 mit Anm. 8557.

## Myrina (Mirina, früher Kastro), Insel Lemnos (Griechenland) L

G. Cousin/F. Durrbach, BCH 1885, 49. 53–58 (zu IG XII 8 4)
Arias, Teatro greco 114.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 43.
EAA S 1970, 776.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung AF 9 (1981) 73f.
E. Borgia, TGR 2, 248.
Sear RT 341.

Eine Volksversammlung im Theater ist bezeugt durch IG II$^2$ 1224, um 166 v. Chr. Nach IG XII 8 4 gab es an den Dionysien Tragödienaufführungen. Die fragmentarische Inschrift IG XII 8 11 nennt eine Choregie.

Datierung: 2. Hälfte des 4. Jh. v. Chr. (?). Die Datierung der fragmentarischen Inschrift ist offen.

cf. Text 252 Anm. 2402.

## Myrleia siehe Apameia/Myrleia

## Myrrhinus (Merenda), Attike (Griechenland) L

H. Möbius, in: Bulle, Untersuchungen 8.
S. Solders, Die ausserstädtischen Kulte und die Einigung Attikas (1931) 40f., no. 19.
Arias, Teatro greco 36.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 21.
A. W. Pickard-Cambridge, The Dramatic Festivals of Athens (1953. $^2$1968. Neudruck 1988) 45, Anm. 7; 50, Anm. 6f.
J. S. Traill, The Political Organization of Attica. A Study of the Demes, Trittyes and Phylai, and Their Representation in the Athenian Council, Hesperia Suppl. 14, 1975, 132.

EAA S 1970, 773.
D. Whitehead, The Demes of Attica 508/7 – ca.250 B. C. (1986) 220 mit Anm. 264.
H. Lohmann, Atene (1993) 287, Anm. 2034; 288.
E. Borgia, TGR 2, 256.
H. R. Goette, in Pöhlmann, Studien 18.
H. Lohmann, Zur baugeschichtlichen Entwicklung des antiken Theaters. Ein Überblick, in: G. Binder/B. Effe (Hrsg.), Das antike Theater. Aspekte seiner Geschichte, Rezeption und Aktualität. Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium 33, 1998, 194.
J.-Ch. Moretti, Théâtre et société dans la Grèce antique (2001) 130.
Sear RT 402.
Bressan 253.
J. Paga, Hesperia 79, 2010, 354 mit Anm. 5.
D. Marchiandi, I periboli funerari nell'Attica classica: Lo specchio di una 'borghesia (2011) 630.
Goette, Dionysia 87f. 103, no. 17 (mit ausführlicher neuer Bibliographie).

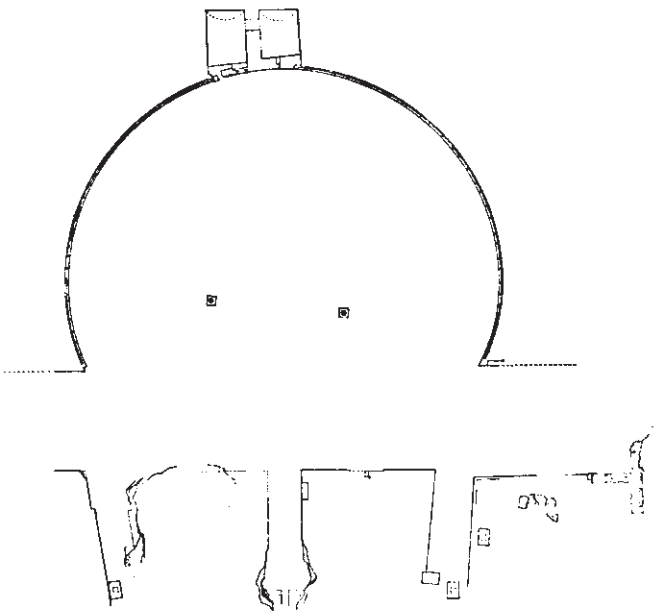
In der Ehrung IG II/III² 1182, 2f. wird die Prohedrie für alle Aufführungen (θέαι, z. T. ergänzt) verliehen. IG II/III² 1183 bezeugt Dionysien in Myrrhinus. Paga verband die Inschrift 1183 dagegen mit Hagnus und verwies auf Trail 1978, 132, wo diese Inschrift aber nicht vorkommt. Ob ein Zusammenhang mit dem in Kephale (bei Keratea) bezeugten Theater besteht, bleibt offen, cf. unter Kephale.

Datierung: Die Prohedrieinschrift gehört ins mittlere 4. Jh. v. Chr., die zweite Inschrift nach 340 v. Chr.

cf. Text 251 Anm. 2394.

## Mytilene (Mitilini), Insel Lesbos (Griechenland).

*Autopsie* 21.9.2000. *Taf.* 103, 309.



Plan: Petrakos, ADelt 1967, Chronika 450, Abb. 3 (im Einzelnen nicht zuverlässig!); danach *Planabb.* 318.

A. Conze, Reise auf der Insel Lesbos (1865) 9.
Müller, Lehrbuch 11.
R. Koldewey, Die antiken Baureste der Insel Lesbos (1890) 8f., Taf. 1f. (Stadtplan).
Bulle, Untersuchungen 271f.
D. Evangelidis, ADelt 11, 1927/28, Parartema 14–17, Abb. 1–7.
Arias, Teatro greco 115.
R. Herbig, AA 1928, 620.
I. Kontis, AEphem 1936, 58–60, Abb. 3–5 (Thron des Potamon).
A. K. Orlandos, To Ergon 1958, 169–172, Taf. 177f.
D. Evangelidis, Praktika 1958, 230–232, Taf. 172–175.
Hanson 53.
L. Robert, Bulletin épigraphique 1961, no. 440.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 43.
B. Chr. Petrakos, ADelt 22, 1967, Chronika 450–458, Taf. 334f.
B. Chr. Petrakos, AAA 2, 1969, 196–198, Abb. 1.
EAA S 1970, 776.
Sturzebecker 140, Abb.
H. Lauter, Hellenistische Architektur (1986) 175.
H. P. Isler, TGR 2, 252, Plan.
EAA S 1997, 551.
A. Archontidou Argyri, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 715, Abb. 880.
Bosnakis 92f., 2 Abb.
Frangiadaki 98, Abb. 120, cf. auch Abb. 119 (Thron des Potamon).
G. Labarre, Les cités de Lesbos (1996) 207, Abb. 9–11.
Frederiksen, Typology 170.
A. Archontidou u. a., Αρχαιολογικό Μουσείο Μυτιλήνης (1999) 38, Abb.
Sear RT 341f., Plan 339.

Grosses Theater des griechischen Typus, an den natürlichen Abhang gelehnt und nach Osten ausgerichtet. Gesamtbreite 107 m. Baumaterial splitteriger lokaler Stein. Quadertechnik für die ursprünglichen Analemmata, Bruchsteinmauerwerk und Mörtelwerk für die zweite Bauphase. Vom Theater, das als Geländeform immer sichtbar blieb, wurden bei Grabungen von Evangelidis 1928 und 1958 nur wenige Reste gefunden, insbesondere die 1 m hohe Orchestraeinfassung. Das BH wurde nur angegraben. Nachuntersuchungen, Reinigung und Restaurierungen 1967. Geschätztes Fassungsvermögen 10 000 Zuschauer.

Koilon: In den natürlichen Felsabhang gesetzt, an den Flügeln mussten nur die Analemmata gebaut werden. Überzogener Halbkreis, Die ursprünglichen Analemmata liegen in einer Flucht, die jüngeren, welche mit der Orchestraeinfassung zusammengehen, weichen gegen die Orchestra hin zurück (der publizierte Plan stimmt nicht mit dem erhaltenen Bauzustand überein!). Keine einzige Sitzstufe wurde *in situ* angetroffen, doch sind zahlreiche Sitzstufenblöcke gefunden worden, insbesondere auch sekundär verbaut. Danach gab es zwei Arten von Blöcken, nämlich solche, die nur den Sitzteil umfassen, und solche der üblichen Form mit Sitzteil und Fussauflage. Diese Blöcke haben eine Fuss-Eintiefung oben. Beide Blockarten (Evangelidis, ADelt 11 a. O. 16, Abb. 3) zeigen dasselbe komplexe Profil vorn, das eine niedrige profilierte Deckplatte, darunter eine senkrechte Partie und dann einen zurückweichenden Ablauf aufweist. Blockhöhe 0,33, Tiefe Sitzfläche und Fussauflager 0,71 m. Die 6,4 m breiten Parodoi sind in den Fels

gehauen und haben im Winkel in die Orchestra geführt. Im Süden ist ein Teil der vor den Fels gesetzten Quadermauer des Analemmas erhalten, die der Parodos folgend vor dem abgearbeiteten Fels nach Osten umbiegt. Die Unterkante dieser ursprünglichen Analemmamauer liegt etwa auf der Höhe der Oberkante der Orchestraeinfassung. In der Analemmamauer findet sich eine wenig tiefe Nische, deren unterer Abschluss erhalten ist. Der obere Analemmaabschluss bestand aus dreieckigen Blöcken, auf deren Oberseite mit Dübeln Abdeckplatten befestigt waren. Diese haben ein flaches Bogenprofil oben und ein seitliches Profil auf der Innen- und der Aussenseite. Koldewey erwähnte als einziger überwölbte Zugangskorridore auf ein mittleres Diazoma in den Flügeln, doch kann dies kaum zutreffen; möglicherweise liegt eine Verwechslung mit den Parodoi vor. Von einer oberen Umfassungsmauer des Koilons aus Marmor, die Koldewey nennt, ist heute nichts mehr zu erkennen.

Orchestra: Kreisförmig, Dm. innerhalb der Einfassungsmauer 24,2 m. Die Orchestra wurde bis unter das antike Niveau freigelegt und wieder angeschüttet. Als Einfassung findet sich eine 1,3 m hohe Mauer aus Bruchsteinen, welche einen profilierten Marmorsockel, eine dünne, bis auf den Ansatz nicht mehr erhaltene Marmorverkleidung und eine teilweise noch vorhandene Marmorabdeckung aufweist. Die Abdeckung trug Ehreninschriften, von welchen Teile erhalten sind, cf. Robert, Bulletin épigraphique 1961; genannt wird auch ein ἐπιμελησάμενος τοῦ θεάτρου. In der Orchestra finden sich, unregelmässig angeordnet, zwei Basisplatten mit einer runden Einlassung oben, zwei weitere entsprechende wurden nicht *in situ* gefunden. Auf der Bergseite liegt im Fels eine Doppelkammer. Diese ist gleichzeitig mit der Orchestraeinfassungsmauer und war mit einem flachen Gewölbe aus Bruchstein und Mörtel überdeckt. Die Herrichtung der erhaltenen Orchestra ist sekundär und hängt mit einem Umbau zur Arena zusammen, wozu auch die Doppelkammer passt. Die Orchestra ist in das natürliche Felsniveau eingetieft. Diese rund einen Meter betragende Abtiefung geht, wie auch die Orchestraeinfassung, erst auf den Umbau zur Arena zurück, wie die Felsabarbeitung für die ursprünglichen Parodoi im Norden und die erwähnte Unterkante der Analemmamauer im Süden beweisen. Von einer Einzelsesselprohedrie, die wohl in der ursprünglichen Orchestra aufgestellt war, blieb ein reich verzierter Thron wohl des Apollonpriesters erhalten (Archontidou Argyri, EAA suppl. 1995, Abb. 880, heute im alten archäologischen Museum in Mitilini), mit der Inschrift für Potamon in Zweitverwendung aus augusteischer Zeit (IG XII 2 272).

BH-Bereich: Nur auf der Orchestraseite freigelegt. Deutlich ist, dass der BH-Bereich durch drei nicht parallel angeordnete Gänge in vier Kammern gegliedert war. Der mittlere Gang läuft nicht bis zur Rückseite durch. Der Gangboden der beiden seitlichen Gänge hat die Form einer nach Osten ansteigenden Felsrampe. Soweit Reste sichtbar sind, ist das erhaltene BH mit Bruchsteinmauerwerk ebenfalls sekundär und geht konstruktiv mit der hohen Orchestraeinfassung zusammen. Zum ursprünglichen BH muss ein im hinteren Teil des nördlichen Gangs teilweise erhaltener Kanal mit grossen Abdeckplatten auf höherem Niveau gehört haben, der mit dem Umbau ausser Funktion gekommen ist. Einzelne *in situ* liegenden grosse Blöcke im rückwärtigen Bereich der freigelegten Bühnenhauszone dürften zur hellenistischen BH-Front gehören. Unbekannt bleibt die Funktion einiger Quader mit rechteckigen Einarbeitungen in diesem Bereich (cf. Petrakos, ADelt 1967, Chronika 450, Abb. 3), die zur Nutzung als Arena gehört haben müssen. Von einem Proskenion sind keinerlei Reste *in situ* erhalten, doch dürfte ein kleiner dorischer Fries, von welchem zwei Platten gefunden wurden (jetzt im Steindepot im Süden; cf. Evangelidis, ADelt 11 a. O. 17, Abb. 7), zum Proskeniongebälk gehört haben. Lauter möchte Bauglieder im Architekturdepot mit einer späthellenistischen Architekturfront in Verbindung bringen.

Datierung: Auf Grund der Gesamtform des Koilons muss das Theater in griechische Zeit zurückgehen. Es wird sich dann um den Bau handeln, welchen Pompeius (nach Plut. Pompeius 42, 4) angeblich als Vorbild für sein Theater in Rom gewählt hat, was auf eine Datierung vor den Besuch des Pompeius im Jahr 66 v. Chr. führt. Die Inschrift der Marmorabdeckung der Orchestramauer, welche einen *terminus ad quem* für die Arenanutzung ergibt, wird auf Grund der Buchstabenform zwischen das 1. Jh. v. Chr. und die Mitte des 2. Jh. n. Chr. datiert.

cf. Text 70. 80. 87–88. 103. 108. 111–112. 119–120 mit Anm. 920. 122. 127–128. 132. 135. 137. 144. 154–155. 190. 220 Anm. 1988. 254. 283–284 mit Anm. 2801, 2807. 561. 564. 764–766. 769–770.

## Naeva (Cantillana), Hispania Baetica (España) L

B. Jansen, MM 46, 2005, 415.

Jansen verweist ohne weiteren Beleg auf eine Inschrift im Museum von Sevilla, welche aus Naeva stammen soll und *vela* nennt: *spec]ularibus et velis*. Der Kontext bleibt jedoch unklar, und damit ist unsicher, ob *vela* (insbesondere auch im gleichen Zusammenhang wie *speculares*) hier Sonnensegel in einem Theater meint.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 543 Anm. 5545.

## Narbo (Narbonne), Gallia Narbonensis (Frankreich) L

F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 251.
Grenier 844.
EAA S 1970, 787.
M. Gayraud, Narbonne antique des origines à la fin du III$^{e}$ siècle (1981) 273f.
Fuchs, Theater 157. 165.
Bedon 2, 181.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 61.

E. Dellong/D. Moulis, in: E. Dellong, Carte archéologique de la Gaule 11/1. Narbonne et le Narbonnais (2002) 147f. 442, no. 238, 1.
R. Razzola Borgia, TGR 1, 449.
Sear RT 249.
J.-Ch. Moretti/A. Badie/D. Tardy, Les fronts de scène en Narbonnaise, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano (2010) 140.

Das Theater wird durch CIL XII 4445 bezeugt, wo für den Schmuck des Theaters wohl mit Statuen eine Stiftung von 53 000 Sesterzen genannt wird: *et a]mplius[ ?signu]m argent[eum ...] aeneos ... [ad t]heatri or[natione?]m ~~HS~~ LIII dedit.* Für das Jahr 465/6 n. Chr. bezeugt Sidon. epist. 23, 40 die Existenz des Theaters, welches bisher jedoch nicht sicher lokalisiert worden ist.

Datierung: Offen. Das Theater muss noch im späteren 5. Jh. n. Chr. bestanden haben, als es Sidonius Apollinaris erwähnte.

cf. Text 539. 784. 798–799. 801

## Narona (Vid), Dalmatia (Kroatien) L

F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 250.
EAA S 1970, 789.
N. Cambi, in: Antički teatar na tlu Jugoslavije. Saopştenja sa naučnog skupa (Théâtre antique sur le sol de la Yougoslavie. Actes de l'Assemblée Scientifique du 14 au 17 avril 1980 [Novi Sad 1981]) 111–115 (engl. Zusammenfassung 115f.) Abb. 1–3.
B. Gabričević, in: Antički teatar na tlu Jugoslavije a. O., 147–149 (franz. Zusammenfassung 152f.).
E. Borga, TGR 1, 309.
Sear RT 256.

CIL III 1769 bezeugt die Stiftung von dreitägigen *ludi scaenici* durch einen Freigelassenen aus Anlass der Ernennung zum *sevir*.

Datierung: Augusteisch.

cf. Text 562. 805–806.

## Naxos (Insel Naxos), Kyklades (Griechenland)

Plan: Kein Plan bekannt.

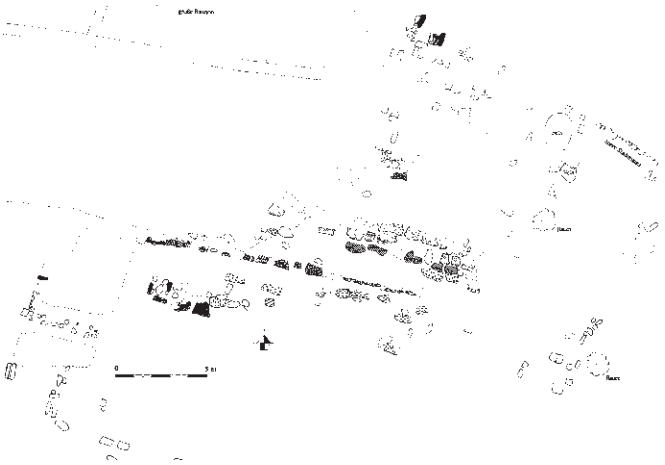
Moretti, Théâtre et société 96.
K. Müller, Hellenistische Architektur auf Paros (2003) 54.

Sitzelemente, welche zu Sitzreihen gehört haben, die aus einem unteren Block und einer Deckplatte zusammengesetzt waren, dazu ein Thronsessel für den Priester des Kaiserkults, IG XII 5 100, sind dem Theater zugewiesen worden. IG XII 5 52 bezieht sich auf die Reparatur oder einen Neubau des Proskenions. Die sehr lückenhafte Ehreninschrift IG XII 5 35, 10 nennt eine Prohedrie wohl im Theater: προεδρίαν ἐν τῶι [θεάτρωι ἐν τοῖς τῆς] πόλεως ἀγῶσιν. Die Inschrift IG XII 5 46 bezeugt grosse Dionysien, die Inschrift IG XII 5 45 nennt einen Chor zu Ehren des Dionysos.

Datierung: Offen.

cf. Text 254.

## Neandreia (Çiğri-Dağ bei Kayacik nahe Uluköy), Troas (Türkei). *Autopsie* 6.10.2005. *Taf.* 103, 310.



Plan: Trunk, Das Theater Beil. 12; danach *Planabb.* 319.

M. Trunk, Das Theater von Neandria? Vorbericht zu einer Stufenanlage im Stadtzentrum, in: E. Schwertheim/H. Wiegartz (Hrsg.), Neue Forschungen zu Neandria und Alexandria Troas. AMS 11, 1994, 91–100, Beil. 11f., Taf. 11–14.
M. Trunk, Sondagen am Stufenkomplex von Neandria, in: E. Schwertheim/H. Wiegartz (Hrsg.), Die Troas. Neue Forschungen zu Neandria und Alexandria Troas II. AMS 22, 1996, 149–156, Beil. 1–3, Taf. 16–18.

Das sehr schlecht erhaltene, teilweise verschüttete und verstürzte Theatron ist nach Südwesten ausgerichtet und an den natürlichen Hang gelehnt. Vier Sitzreihen oder eher drei Sitzreihen und die Rückwand sind im Gelände noch zu erkennen. Baumaterial lokaler Granit und Vulkanit. Die Anlage ist gradstufig. Stufenhöhe ca. 0,3 m. Trunk wolle Reste eines oberen Zugangs ins Theatron und möglicherweise von Aufgangstreppen erkennen, doch scheint dies wenig wahrscheinlich. Am Fuss des Theatrons liegt eine ebene Fläche.

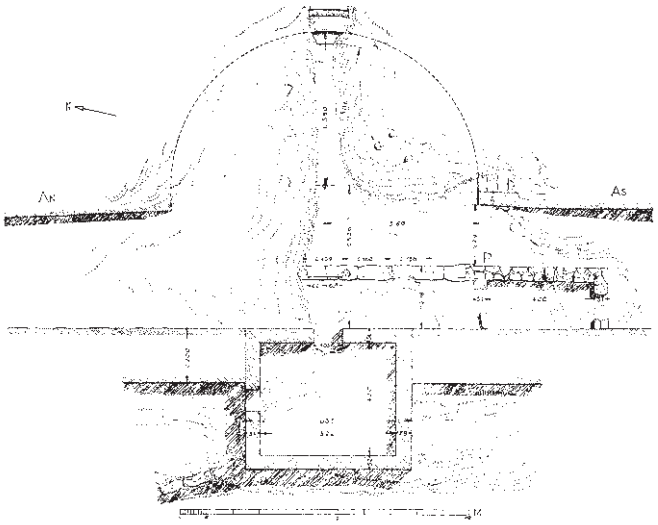
Datierung: Offen, aber sicher vor der Aufgabe der Stadt am Ende des 4. Jh. v. Chr.

cf. Text 54 Anm. 285.

## Nea Pleuron (Kastro Irinis), Aitolia (Griechenland). *Autopsie* 11.9.1983. *Taf.* 104, 311.

Plan: Fiechter, Die Theater Taf. 7; danach *Planabb.* 320.

E. Dodwell, A classical and topographical Tour through Greece 1 (1819) 97.
E. Dodwell, Views and descriptions of Cyclopic, or Pelasgian remains, in



Greece and Italy (1834) 17, Taf. 29.
W. M. Leake, Travels in Northern Greece 1 (1835) 116.
C. Bursian, Geographie von Griechenland I (1862) 130f.
Müller, Lehrbuch 4.
W. J. Woodhouse, Aetolia (1897) 118f., Abb. 3.
R. Herzog/E. Ziebarth, AM 23, 1898, 314–325.
G. C. Richards, JHS 18, 1898, 335.
Puchstein 109f.
Frickenhaus 44f.
Gerkan, Priene 89f.
Bulle, Untersuchungen 242–245, Abb. 5.
Fensterbusch 18f.
E. Fiechter, Die Theater von Oiniadai und Neu-Pleuron (1931) 19–24.
A. von Gerkan, **Rez.** Fiechter, in: Gnomon 9, 1933, 154–156 (= gesammelte Schriften [1959] 170f.).
Arias, Teatro greco 46–52.
Bieber, History[1] 223. 232. 255. 262; History[2] 114. 120. 126. 131, Abb. 44f.
Dilke 1948, 188–190, Abb. 34.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 88–92.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 40.
EAA S 1970, 775.
D. Leekley/N. Efstratiou, Archaeological Excavations in Central and Northern Greece (1980) 10.
Sturzebecker 142, 3 Abb.
L. Kolonas, ADelt 42, 1987 (1992) 183; 48, 1993, Chronika (1998) 140.
H. P. Isler, TGR 2, 234, Plan.
N. Cucuzza, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 388. Abb. 528, *s. v.* Pleuron.
Bosnakis 116–119, 4 Abb.
Frangiadaki 36, Abb. 43.
Maximos 84–89, 5 Abb.
M. Weissl, ÖJh 68, 1999, 113f. (zur Datierung der Stadtmauer).
Frederiksen, Typology 171.
Sear RT 402.

Theater des griechischen Typus, nach Westen ausgerichtet. Es liegt unmittelbar hinter der Stadtmauer, welche die Funktion des BH übernommen hat. Gesamtbreite *27 m. Zum Teil aus dem Fels gehauen, sonst aus lokalem Kalkstein gebaut. Erste Ausgrabungen 1898. Seit der Planaufnahme durch Fiechter 1931, Taf. 8 ist das Koilon freigelegt worden, ohne dass dies publiziert worden wäre. Heute (September 1983) z. T. wieder überwachsen, von der Proskenionschwelle fehlen nun mehrere Blöcke. Das Theater ist nicht restauriert. Es hat in der Forschung wegen seiner Besonderheiten grosse Aufmerksamkeit gefunden.

Koilon: An den natürlichen Felsabhang gelehnt, die unteren Stufen sind direkt aus dem Fels gehauen und mit eingefügten Blöcken ausgeglichen, die oberen Stufen sind gebaut. Das Koilon ist seitlich von geraden Umfassungsmauern beschnitten und hat oben eine kreisförmige Umfassungsmauer als Abschluss. Die seitliche Begradigung dürfte mit der Einpassung in das Stadtrastersystem zusammenhängen, das allerdings bisher nicht bekannt ist. Die Sitze haben einfache Quaderform, ohne Profil vorn und Fuss-Eintiefung oben. Die Reihen sind verrutscht, die Gesamtzahl betrug 14 oder 15. Das Koilon ist durch vier Treppen in drei Kerkides eingeteilt (hier ist der Plan bei Fiechter 1931, Taf. 8 zu berichtigen!). Die Grundform des Koilons ist ein nur wenig gestelzter Halbkreis, die Frontanalemmata sind nicht ganz symmetrisch.

Orchestra: Kreisförmig, Dm. innerhalb der untersten Sitzreihe 11,6 m. Die Orchestra ist direkt in den Fels gehauen. Die Parodoi erweitern sich ganz leicht gegen die Orchestra hin, doch sind sie im innern Analemmabereich durch die Paraskenienbauten verstellt. Bogensteine möchte Fiechter auf ein Parodostor beziehen, das eine Spannweite von 1,8 m erreicht hätte.

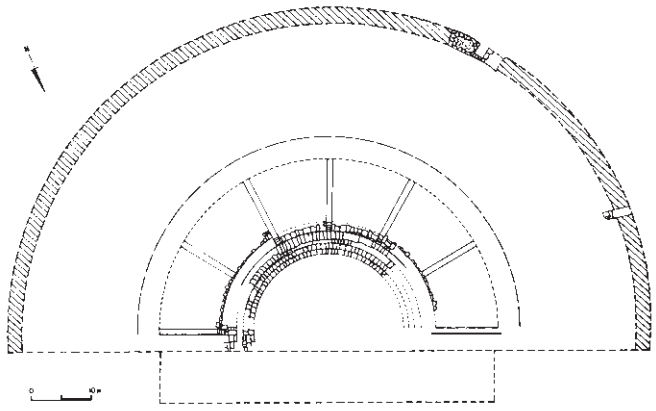
BH-Bereich: Dieser besteht aus einem vor die Stadtmauer gesetzten Proskenion mit seitlichen Paraskenien. Als Hintergrund dient die Stadtmauer selber, als BH der Turm in der Mauer. Länge des Süd-Paraskenions innen 4,06 m. Lichte Masse des Turmraumes 5,22 auf 4,3 m. Bulle hat richtig gesehen, dass dieser Turm der einzige ist, der nicht massiv ausgeführt wurde, daraus ergibt sich eine gleichzeitige Planung für Mauer und Theater. Um den Turm als BH benutzen zu können, nahm man eine Schwächung der Wehrkraft im Kauf. Wie das Koilon ist heute auch der Proskenionbereich mit beiden Paraskenien freigelegt, das nördliche entspricht dem südlichen, wie bei Fiechter 1931, Taf. 8 ergänzt. Die Paraskenien sind im Gegensatz zur Stadtmauer und zu den Analemmata und Umfassungsmauern des Theaters in etwas anderer Technik mit kleinen Kalksteinquadern errichtet, was mit der Funktion zusammenhängt. Die Frontanalemmata des Koilons sind besonders sorgfältig gestaltet und verraten dadurch einen monumentalen Anspruch. Beide seitlichen Paraskenien waren durch Türen mit dem Hyposkenion verbunden. Wegen der Zerstörung der äusseren Schmalseitenmauern ist nicht mehr sicher, ob die Paraskenien auch hier (wie auf dem Plan bei Fiechter 1931, Taf. 8 vermutet) Türen hatten. Die Mauern sind, wie auch der Plan Taf. 7 zeigt, ausgerissen. Türen sind aber doch eher wahrscheinlich. Im nördlichen Paraskenion scheinen Reste einer Treppe vorhanden zu sein, doch ist dies ohne Reinigung der Ruine nicht ganz sicher zu bestimmen. Das Proskenion mit unbekannter Architekturordnung ist durch die Schwelle und durch erhaltene Pfeiler mit unkannelierten Halbsäulen und Falzen für Pinakes auf der Rückseite nachgewiesen. Die Proskenionschwelle ist heute stark zerstört, doch ist ein Rest der mittlern Tür nachzuwei-

sen, auf beiden Seiten gab es drei Interkolumnien. Die Proskenionschwelle bestand auf sehr massiven, roh bearbeiteten und 0,3 m oder mehr hohen Blöcken. In der älteren Literatur seit Herzog/Ziebarth, AM 1898 wird von einem möglichen älteren Holzproskenion gesprochen, dessen Fundamente unter der erhaltenen Schwelle liegen sollen. Dies ist mit Sicherheit nicht der Fall, denn sonst hätte man als Schwellensteine für das Steinproskenion flache Platten, nicht tief fundamentierte und roh zugehauene Blöcke verwendet: Ein älteres Holzproskenion hat es nie gegeben! Stadtmauer und Turm sind nicht sehr hoch erhalten. Aus wehrtechnischen Gründen scheint ausgeschlossen, dass die Stadtmauer nicht massiv gebaut war. Der Turm dagegen hatte auf der Aussenseite im Norden eine gut erhalten Tür, die ursprünglich mit einer äusseren Treppe verbunden gewesen sein dürfte. Möglicherweise konnte man für entsprechende Szenen auf die Mauer steigen, doch ist dies reine Hypothese. Die Rekonstruktion des Oberbaus des BH hat in der Literatur zu Diskussionen geführt. Wenn die Stadtmauer selber massiv war, wie man annehmen muss, hat die Bühne nur einen mittleren, etwas aus der Achse verschobenen Eingang gehabt. So ergibt sich, wie schon Bulle sah, notwendig, dass die seitlichen Bauten neben dem Proskenion zweigeschossige Paraskenien waren, die sich auch im Obergeschoss analog wie im Hyposkenion mit der Schmalseite gegen die Bühne hin öffneten. Nur so waren die für das Spiel notwendigen drei Türen zu gewährleisten. Auch so muss das Theater für die Schauspieler eher mühsam gewesen sein, weil die Verbindung von Paraskenien zu Hauptraum nur jeweils über den Umweg durch das Hyposkenion möglich war. In jedem Fall muss angenommen werden, dass die Paraskenien Treppen enthielten. Der Boden des Proskenions war durch Steinbalken gebildet, die einen Holzboden trugen. Nach Arias verläuft die Proskenionfront etwas schräg, was sich heute nicht mehr beurteilen lässt, auch der Steinplan bei Fiechter 1931, Taf. 7 zeigt dies nicht. Die Schwelle des Proskenions springt etwas über die Paraskenienfront vor, doch lagen die Pfeiler sicher in der Flucht der Paraskenien. Die Standspuren, die Fiechter einzeichnete, sich heute nicht mehr zu erkennen. Proskenionlänge *11,4 m. Proskeniontiefe 2,38 m. Die Höhe betrug nach Fiechter 2,5 m, wozu noch die nicht erhaltenen Kapitelle kommen (Gerkan 1933).

Datierung: Wie schon dargelegt, ist das Theater gleichzeitig mit der Stadtmauer geplant worden. Es weist keinerlei Zeichen späterer Umbauten auf. Nea Pleuron wurde nach der Zerstörung von Alt-Pleuron angelegt. Das in der älteren Literatur vorgeschlagene Datum 234 v. Chr. (eigentlich 237 v. Chr.) für die Zerstörung von Alt-Pleuron steht aber keineswegs fest, weil der als Zerstörer genannte „ätolische Demetrios“ (Strab. X 451) nicht sicher identifiziert werden kann. Neben dem vorgeschlagenen Datum scheint, eher unwahrscheinlich, auch 289 v. Chr., insbesondere aber 219 v. Chr. möglich; zur Datierungsproblematik cf. E. Kirsten, RE XXI 1, 1951, 242f. s. v. Pleuron und zuletzt E. Meyer, in: Der Kleine Pauly 4, 1972, 928 s. v. Pleuron. Das Theater scheint damit ins 3. Jh. v. Chr., wahrscheinlich in dessen Ende zu datieren. Aus typologischen Gründen wollte es Dilke vor die Stadtmauer, die er 234 v. Chr. ansetzte, um 250 v. Chr. datieren, was konstruktiv unmöglich ist, aber vielleicht ein Argument für die Frühdatierung der Neugründung abgeben könnte.

cf. Text 69. 84–86. 90–92. 94. 96. 101. 105. 108. 135–136. 138. 143–145. 155. 181. 191 Anm. 1644. 199–201. 206. 208. 236 Anm. 2207. 239. 252. 254 Anm. 2435.

## Neapolis (Nablus, Shechem), Samaria (Palästina, Westbank). *Taf.* 104, 312.



Plan: Magen, in: Zev Vilnai Jubilee Volume 272 (danach Segal, AW 18, 1, 1987, 16, Abb. 30); danach *Planabb.* 321.

Fr.-M. Abel, RBi 32, 1923, 125f., Abb. 7 (Mosaik von Masada).
A. Alt, Palästina-Jahrbuch 24, 1928, 64f.
G. M. FitzGerald, PEQ 1929, 104–110, Taf. 17.
M. Avi-Yonah, The Madaba Mosaic Map (1954) 45, Taf. 6 (kein Theater genannt).
ExcIsr 2, 1983, 90–92.
I. Magen, in: Zev Vilnai Jubilee Volume (1984) 269–277, mit Plan 272.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 155. 156. 158. 162, Abb.
A. Segal, AW 18, 1, 1987, 20, Abb. 29f.
A. Segal, ErIsr 19, 1987, 118, Abb. 26. 28.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 197.
A. Segal, Architecture and the theatre in Eretz Israel during the Roman and Byzantine Periods, Ausstellungskatalog Haifa 1991, 21, Abb. 21.
R. Warland, AW 23, 1992, 294, Abb. 14 (Mosaik von Masada).
I. Magen, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 4 (1993) 1356f., 3 Abb.
H. P. Isler, TGR 1, 293, Plan.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 78–80, Abb. 109–113.
EAA S 1997, 557.
Sear RT 305, Plan 283.

Theater des römischen Typus, ungefähr nach Norden orientiert. Gesamtbreite etwa 75 m. Baumaterial lokaler Kalkstein von Mt. Gerizim und farbige Marmore (Orchestrapflaster und BH-Front). In Quadertechnik (Umfassungsmauer) und Mörteltechnik (Sitzhaus) errichtet. Bereits 1927 wurden Lehnenbänke mit Inschriften gefunden, die zum Theater gehören. 1979 wurde das Theater bei Erdarbeiten zufällig ange-

schnitten und danach teilweise ausgegraben, cf. Segal 1995, Abb. 109. 111. Erhaltungszustand nicht sehr gut, viel Steinmaterial ist geraubt worden. Geschätztes Fassungsvermögen 6000–7000 Zuschauer.

Cavea: Halbkreisförmig, teilweise in den gewachsenen Felsabhang eingetieft; die Umfassungsmauer ist bis 3 m hoch erhalten. Darin überwölbte Zugangstore, von denen bisher drei (von ursprünglich wohl insgesamt sechs) beobachtet wurden. Innerhalb der Umfassungsmauer ein 3–4 m breiter Ringkorridor mit Aufgangstreppe in die obere Cavea im Westen, bisher nur in einer Sondage festgestellt. Die Cavea ist mit einer 3 m breiten, gepflasterten *praecinctio* in zwei *maeniana* unterteilt, vom oberen ist nichts erhalten; der Ausgräber vermutet, dass die Sitze hier auf Radialkammern auflagen und rekonstruiert 20 Sitzreihen. Das untere *maenianum* hatte 14 Sitzreihen, deren Unterbau aus dem Felsen gehauen ist, und war in sechs *cunei* mit sieben Treppen unterteilt. Nur die 0,22 m hohe Fussbank und die erste Sitzreihe unten sind erhalten, sonst vereinzelte Sitzblöcke. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn, aber keine Fuss-Eintiefung oben (Segal 1995, Abb. 112). Es gab auch Lehnenbänke mit Armlehnen in Delphinform (Segal 1995, Abb. 113). Auf der vordersten Sitzreihe drei griechische Inschriften, die mittlere nennt die Phyle Herakleis, für welche 21 numerierte, rund 0,4 m breite Sitze reserviert blieben. Die beiden anderen Inschriften sind unvollständig. Beim Einbau einer Kolymbethra wurde die deswegen noch heute erhaltene erste Sitzreihe mit einem Umgang aus Mörtel überbaut, der ein Schwarzweissmosaik mit Rautenmuster als Boden hatte.

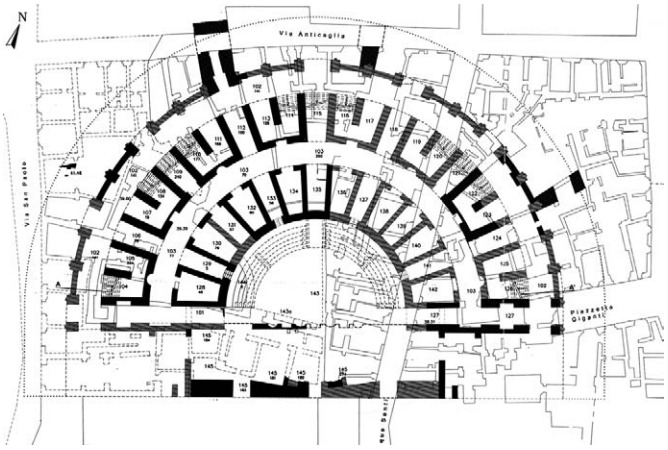
Orchestra: Halbkreis, dazu *aditus*-Breite. Der Bereich vor der untersten Sitzreihe der Cavea ist mit denselben Platten gepflastert wie die *aditus* (Br. 2,2 m), davor ein 0,6 m hoher, teilweise erhaltener *balteus*. Davor drei flache Stufen für Ehrensitze. Dm. Orchestra innerhalb dieser Stufen 26 m; die Orchestra ist in diesem Bereich mit grünem, weissem und grauem Marmor (nur in Resten erhalten) gepflastert; das Pflaster wurde beim Einbau der Kolymbethra durch einen wasserdichten Mörtelputz ersetzt. Der Ost-*aditus* ist abgerutscht und nicht erhalten. Am inneren Ende des West-*aditus* ist eine Einlassung für einen von oben herabzulassenden Türschieber gefunden worden. Die *aditus* wurden in spätantiker Zeit verbaut. Beide Massnahmen stehen im Zusammenhang mit dem Einbau der Kolymbethra.

BH-Bereich: Nicht ausgegraben, weil neuzeitlich überbaut. Teile der Architektur der BH-Front, z. T. aus Marmor, z. T. aus lokalem Kalkstein, und Fragmente von Statuen sind in der Orchestra gefunden worden.

Datierung: Erbaut unter Antoninus Pius oder Marcus Aurelius, nach Segal 1995, 80 in der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. Der Einbau der Kolymbethra soll nach ExcIsr 1983 im späten 5. oder 6. Jh. n. Chr. erfolgt sein, was sehr spät scheint. Das Theater blieb bis in das 7. Jh. n. Chr. in Gebrauch. Es ist möglicherweise als halbrunde Struktur auf der Mosaikkarte von Masada wiedergegeben, wie Segal 1995, 78 annimmt; Abel 1923 und Avi-Yonah 1954, 45 mit Taf. 6 deuteten die Struktur dagegen als Nymphaeum.

cf. Text 77 mit Anm. 492. 125 Anm. 1006. 660. 666–667. 669–670. 680–685 mit Anm. 7189. 687–690 mit Anm. 7246. 693 Anm. 7308. 773–774. 776.

## Neapolis (Napoli), regio I Latium et Campania (Italia): grosses Theater. *Autopsie* 30.1.1991.




Plan: Baldassarre u. a., Il teatro di Neapolis 2010, Taf. 3 B (schematischer Gesamtplan der verschiedenen Ebenen); danach *Planabb.* 322. cf. auch die Detailpläne Taf. 4–8.

C. Celano, Notizie del bello, dell'antico e del curioso della città di Napoli 3 (1692. Neuausgabe von G. B. Chiarini 1971)] 86–93.
G. C. Capaccio, Historiae neapolitanae 1 (1771) 232.
N. Carletti, Topografia universale della città di Napoli (1776) 235–242.
G. Rega, in G. Minervini, Bullettino archeologico napoletano 7, 1859, 135f., Taf. 6.
G. De Petra, NSc 1881, 194f.
G. De Petra, Atti dell'Accademia Pontaniana 16, 1884, 51–56 mit Plan (nach Rega 1859).
G. Rega, Le vestigia del tempio di Castore e Polluce e del teatro detto di Nerone (1890) 18. 25, Plan.
J. Beloch, Campanien$^{2}$ (1890) 73–75.
F. Colonna, Scoperte di antichità in Napoli dal 1876 al 1897 (1898) 250f.
B. Capasso, Napoli greco-romana (1905) 82–86.
F. Giordano, in: B. Capasso/G. De Petra, Napoli greco-romana (1905) 82. 190, Anm. 326.
V. Castaldo, Atti dell'Accademia Pontaniana 40, 1910, Memoria no. 8, 1–23. 28f., 4 Abb.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 243f.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 196 (550).
E. Magaldi, Dioniso 3, 1931/32, 63–78, mit Plan.
Blake 2, 75.
M. Napoli, Napoli greco-romana (1959) 183–190, Abb. 8.
Neppi-Modona 104.
M. Napoli, EAA 5, 1963, 333, *s. v.* Napoli.
W. Johannowsky, in G. Russo, Napoli: Contributi allo studio della città 1: La città di Napoli dalle origini al 1860 (1960) 260, Abb. 235–237.
M. Napoli, in: Storia di Napoli 1 (1967) 435–441.
EAA S 1970, 782f.
E. Kirsten, Süditalienkunde 1 (1975) 175.

B. d'Agostino, in: Archeologia urbana e centro antico di Napoli, documenti (1983) 46, Abb. 38–43; 59.
Guida Laterza 10 (Campania) 23–25 mit Plan.
Frézouls, ANRW 1982, 375, Abb. 15.
I. Baldassarre, in: CMGr 25, 1985, 229f., Taf. 5.
E. Greco, in: CMGr 25, 1985, 209–211, Abb. 4.
W. Johannowsky, in: Napoli antica, Ausstellungskatalog 1985, 209–213.
Jouffroy 98.
Fuchs, Theater 40f.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 93.
Courtois 222, Abb. 209.
L. Todisco, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Magna Grecia 4 (1990) 154, Abb. 234–236.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl, Plan.
F. Zevi, Neapolis (1994) 65–67. 188–190, 4 Abb.
P. Ciancio Rossetto, TGR 2, 518f., Plan.
E. Greco, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 862f., Abb. 1081.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 136. 148.
S. De Caro, CMGr 38, 1998, 655f.; 40, 2000, 884
P. Arthur, Naples. From Roman Town to City-State (2002) 41, Abb. 3. 8.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 156f., Abb. 58f.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 31.
V. Sampaolo, CMGr 44, 2004, 695f., Taf. 88. 2
Tosi 149–151, Taf. 3, 49–51.
M. L. Nava, CMGr 45, 2005, 626–628; 46, 2006, 298–301, Abb. 23; 47, 2007, 852–855, Taf. 21, 1.
Sear RT 126, Plan 16.
P. G. Guzzo, CMGr 48, 2008, 1012, Abb. 6.
I. Baldassarre u. a., Il teatro di Neapolis. Scavo e recupero urbano. AIONArchStAnt, Quad. 19 (2010).
V. Sampaolo, Gli edifici teatrali in Campania, in: M. R. Borriello u. a. (Hrsg.), Histrionica. Teatri, maschere e spettacoli nel mondo antico (2010) 39f., Abb.

Theater des römischen Typus, nach Südosten ausgerichtet. Gesamtbreite 86 m, im Fundament 100 m. Caveafundamente in *opus reticulatum* mit grossen Steinen, Aufbau in *opus latericium* (für die Caveafassade), *opus mixtum* (für tragende Teile der Cavea und für BH) und *reticulatum* mit kleinen Steinen (auf Sicht berechnete Teile der Cavea). Marmor für BH-Front und für die Verkleidung von Sitzen und Treppen in der Cavea. Das Theater ist heute in die Häuser der neuzeitlichen Stadt verbaut und nur teilweise zugänglich, zum Teil aber noch ansehnlich erhalten. Ein Stück der BH-Mauer steht noch 21 m hoch aufrecht. Bis ins 15. Jh. stand das Theater weitgehend aufrecht, wenn auch von den Häusern des Stadtquartiers überbaut und als Monument vergessen. Es ist wohl auf einem Relief am Maschio Angioino und vielleicht auf einem zweiten Relief am Altar von San Lorenzo Maggiore abgebildet (cf. Baldassarre 2010, Abb. 2f.). Reste der Cavea wurden 1859 bei Bauarbeiten angeschnitten, ein kleiner Teil der Cavea wurde 1880–1891 freigelegt. Neue Untersuchungen und Grabungen insbesondere im Westbereich der Cavea 1997–1999 und 2003–2009. Geschätztes Fassungsvermögen 5000 Zuschauer (nach Langobardi/Zeli in Baldassarre 2010, a. O. 36).

Cavea: Halbkreisförmig, ganz in der Ebene gebaut. Die aufgehende Cavea (cf. den ergänzten schematischen Grundriss bei Baldassarre 2010, Taf. 3) ruhte auf zwei konzentrischen Reihen von 15 überwölbten Radialkammern innen und 23 überwölbten Radialkammern aussen, die durch einen überwölbten, 3,7 m breiten, von den *aditus* her zugänglicher inneren Ringkorridor getrennt sind, der die *praecinctio* trug. In sieben Radialkammern werden *vomitoria* angenommen, in den übrigen der äusseren Reihe insgesamt elf doppelläufige Treppen; die inneren, vom inneren Ringkorridor her zugänglichen Kammern dienten nach Johannowsky als Vorratsräume. Aussen hatte die Cavea wohl eine dreigeschossige Bogenfassade (Achsweite der Bögen 6,5 m) mit Halbsäulenpfeilern (Nava, CMGr 2005, 628), darüber ein geschlossenes Attikageschoss. Die 24 Bogen ruhten auf Pilastern mit vorgelegten Halbsäulen. Dahinter ein 3,7 m breiter, möglicherweise mit Kreuzgewölben überspannter Umgangskorridor, von welchem aus die äusseren Radialkammern und die *aditus* zugänglich waren. Eine ausserhalb liegende Umgangsporticus, die vermutet worden war, hat sich dagegen nicht nachweisen lassen (cf. Langobardi/Zeli in Baldassarre 2010, a. O. 36). Nur jede dritte Arkade der Umfassungsmauer war offen. Für das untere *maenianum* werden fünf *cunei* angenommen, die äussersten etwas breiter. Es hatte 13 Sitzreihen (Sitzmasse 0,44 auf 0,7 m), davor eine untere *praecinctio*. Die Marmorinkrustation der quaderförmigen Sitze (cf. Zeli in Baldassarre 2010, a. O. 42 mit Abb. H 2) ist recht gut erhalten und weist möglicherweise zwei Zustände auf. Zuoberst nahm Napoli eine etwa 5 m breite Abschlusspartie an, deren Ausgestaltung, wie auch diejenige des oberen *maenianum* nicht bekannt ist. Die neuen Pläne rekonstruieren hier vier *vomitoria* auf die mittlere *praecinctio* sowie drei einläufige und 16 doppelläufige Treppen, doch ist davon offenbar nichts erhalten (cf. Baldassarre a. O. Taf. 3, A. D). Ergänzt wird auch eine *porticus in summa cavea*. Zwei sekundäre Stützbogen aussen auf der Nordseite überspannen die heutige Strasse. In einem *cuneus* wurde unter der erhaltenen Anlage eine ältere gefunden (cf. Baldassarre a. O. Taf. 3, F), die nach De Caro 2000 zu einem Vorgängerbau gehören soll.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 21 m, gemessen innerhalb der flachen Stufen für die Ehrensitze, die in der Literatur als *ima cavea* bezeichnet und zur Cavea gerechnet wurden. Das Orchestraniveau wurde bisher nicht freigelegt. Es wies einen Boden aus farbigem Marmor auf. Am Orchestrarand wohl insgesamt fünf flache Stufen, dahinter ein 0,45 m hoher umlaufender *balteus* aus Marmorplatten. Es ist kein *euripus* nachgewiesen. In der Orchestramitte wurde nach Capasso 1905, 83 ein nicht genauer beschriebener Altar gefunden. Die überwölbten *aditus* (Breite ca. 2,60 m) mit Cocciopesto-Boden verlaufen horizontal und liegen auf einem 0,85 m tieferen Niveau als die Umgangsporticus und der innere Ringkorridor. Sie sind nicht in den Caveahalbkreis einbezogen. *tribunalia* oberhalb der *aditus* sind bisher nicht nachgewiesen.

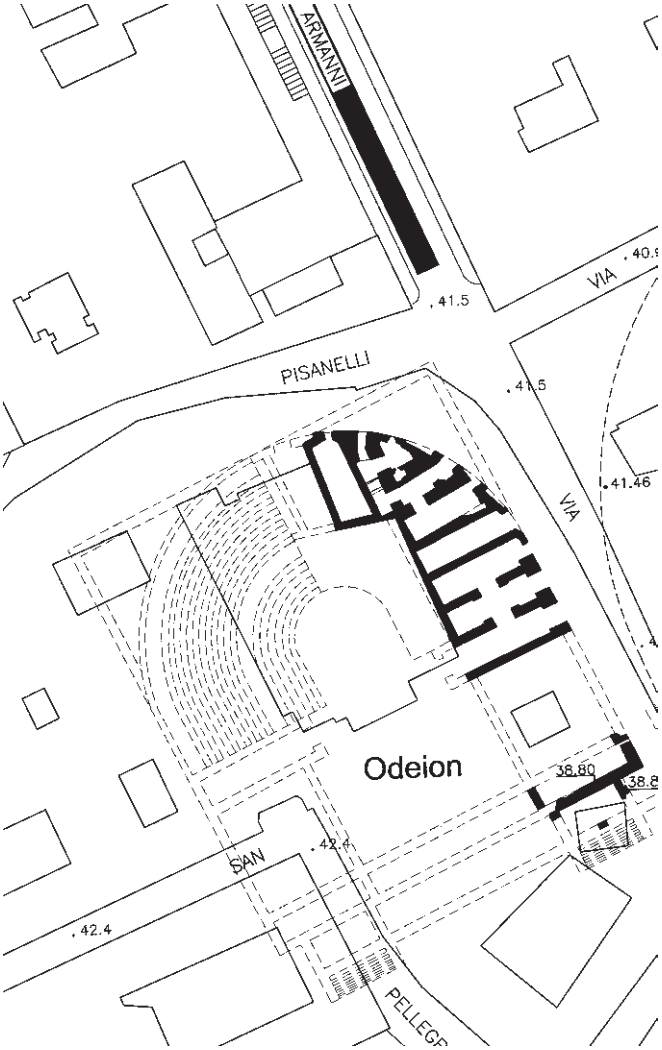
BH-Bereich: Bisher nur wenig untersucht. Die Bühnenbreite beträgt ca. 42 m und damit das Doppelte des Orchestra-Dm, die Bühnentiefe 8,9 m. Die *pulpitum*-Front zeigte abwechselnd

Halbrund- und Rechtecknischen. Dahinter scheint nach der Beschreibung von de Petra 1884, 52 ein Vorhanggraben mit darunter liegendem Bedienungsgang vorhanden zu sein, der mit gegeneinander gestellten grossen Ziegeln abgedeckt ist. Die z. T. hoch erhaltene dreigeschossige Bühnenwand wies nach älteren Plänen (cf. Castaldo 12, Abb.) drei flache Nischen auf, doch ist im Baubestand (cf. Baldassarre 2010 Taf. 3, B. C) nur eine flache Mittelnische nachzuweisen, die *hospitalia* dürften kaum Kurvennischen aufgewiesen haben. Die Breite der *valvae regiae* beträgt ca. 2,40 m, diejenige der *hospitalia* 1,48 m. Seitlich der *hospitalia* liegen Rechtecknischen, über den *hospitalia* Bogennischen. Seitlich der Bühne grosse Flügelbauten. Die Existenz eines *postscaenium* ist nicht nachgewiesen, ebensowenig eine *porticus post scaenam*. Von der Dekoration der BH-Front wurden Architekturglieder aus Marmor gefunden.

Datierung: Die Datierungen beruhen auf den neuen Untersuchungen, cf. Baldassarre 2010. Der ganze erhaltene Bau wird jetzt auf Grund der Bautechnik und von stratigraphischen Untersuchungen domitianisch datiert (Langobardi/Zeli in Baldassarre 2010 a. O. 35f. Lupia ibid. 52–59). Schon Johannowsky 1985 hatte die aufgehenden Strukturen auf Grund der Bautechnik in spätflavische Zeit datiert. Eine Errichtung des Baus nach dem Erdbeben von 62 n. Chr. (cf. auch Tac. ann. XV 34) oder nach 79 n. Chr. wird in der allerdings fragmentarischen Inschrift (CIL X 1481 = IG XIV 729), wo von den Wiederaufbauarbeiten des Titus berichtet wird, allerdings nicht genannt. Nava 2007, 854 datierte das Theater Ende 1./Anfang 2. Jh. n. Chr. Verschiedene Reparaturarbeiten und kleinere Modifikationen sind nicht genauer zu datieren (Langobardi/Zeli in Baldassarre 2010 a. O. 35f. Lupia ibid. 65f.). Die Verstärkungsbogen aussen an der Cavea gehören ins Ende des 2. oder in den Beginn des 3. Jh. n. Chr. Am Ende des 4./Anfang des 5. Jh. n. Chr. wurde das Theater aufgegeben. Auf Grund der Bautechnik wurden die Fundamente des Theaters früher in der Anlage möglicherweise augusteisch datiert, doch konnte dies in den neuen Untersuchungen nicht bestätigt werden. Zu einer augusteischen Phase gehört möglicherweise ein Pilasterkapitell aus Marmor (Sampaolo 2004). Weitere ältere Reste wurden auch 2007 beobachtet, cf. Nava 2007, 854f., doch bleibt ihre Zugehörigkeit zum Theater offen. In diesem älteren Theater hätte der Kaiser Claudius im Jahre 42 n. Chr. zu Ehren des Germanicus eine griechischen Komödie aufführen lassen (Suet. Claud. 11, 2) und hier hätte Nero seine Schauspielerkarriere eröffnet (Suet. Nero 20; Tac. ann. XV 33). Das Theater der griechischen Stadt hat nach Baldassarre 2010, 15 mit Anm. 13, nicht an derselben Stelle gelegen; cf. dagegen D. Giampaola, in Baldassarre 2010, 27.

cf. Text 146. 309. 311–313. 329–330. 333–334. 339. 345–347. 352–353. 357. 359. 363–364. 377. 379. 383. 386. 388–389. 400–401. 405 Anm. 3991. 407 Anm. 4010. 411. 417. 423 mit Anm. 4165. 440. 442. 446–448. 453. 457. 458 Anm. 4596. 461. 476. 494–495. 525–527. 686.

## Neapolis (Napoli), regio I Latium et Campania (Italia): *theatrum tectum*




Plan: Baldassarre u. a., Il teatro 2010, Taf. 2, 1; danach *Planabb.* 323.

G. Rega, in G. Minervini, Bullettino archeologico napoletano 7, 1859, 135f., Taf. 6.
G. De Petra, NSc 1881, 194f.
G. De Petra, Atti dell'Accademia Pontaniana 16, 1884, 54f.
J. Beloch, Campanien² (1890) 73–75.
B. Capasso, Napoli greco-romana (1905) 86f.
V. Castaldo, Atti dell'Accademia Pontaniana 40, 1910, Memoria no. 8, 1–5. 23–28, Abb.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 243f.
E. Magaldi, Dioniso 3, 1931/32, 69.
M. Napoli, Napoli greco-romana (1959) 187.
W. Johannowsky, in G. Russo, Napoli: Contributi allo studio della città 1: La città di Napoli dalle origini al 1860 (1960) 260, Abb. 235–236.
Bieber, History² 174.220.
Neppi Modona 211.
M. Napoli, EAA 5, 1963, 333, *s. v.* Napoli.
M. Napoli, in Storia di Napoli 1 (1967) 441.

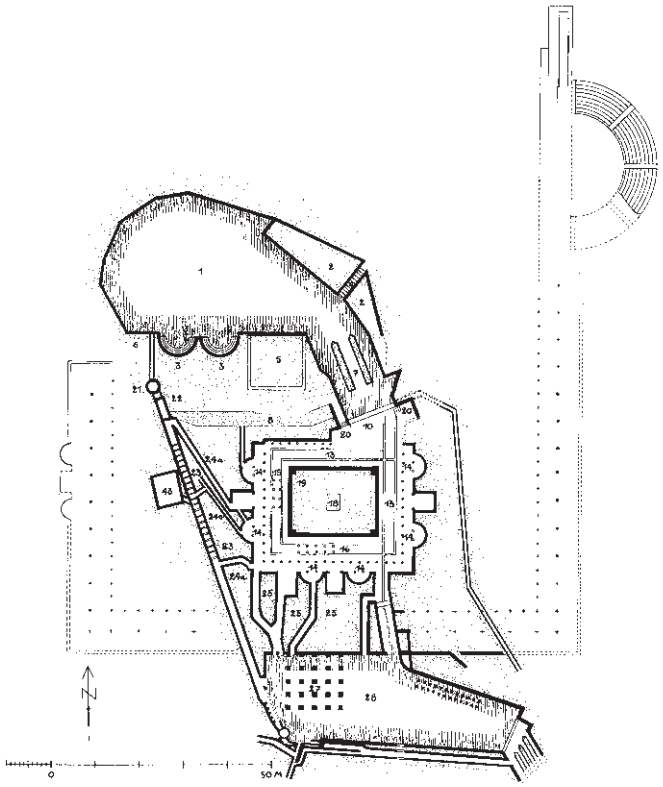
EAA S 1970, 782f.
E. Kirsten, Süditalienkunde 1 (1975) 175.
B. d'Agostino, in: Archeologia urbana e centro antico di Napoli, documenti (1983) 46, Abb. 40.
W. Johannowsky, in: Napoli antica, Ausstellungskatalog 1985, 209. 212.
Guida Laterza 10 (Campania) 25 mit Plan 24.
I. Baldassarre, in: CMGr 25, 1985, 229f., Taf. 5.
E. Greco, in: CMGr 25, 1985, 209–211, Abb. 4.
Jouffroy 98.
Fuchs, Theater 41.
L. Todisco, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Magna Grecia 4 (1990) 154, Abb. 234–236.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl.
F. Zevi, Neapolis (1994) 67.191, Abb.
A. Ianiro, TGR 2, 520.
E. Greco, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 862f., Abb. 1081.
P. Arthur, Naples. From Roman Town to City-State (2002) 41, Abb. 3. 7–8.
Tosi 151.
Sear RT 126f.
I. Baldassarre u. a., Il teatro di Neapolis. Scavo e recupero urbano. AIONArchStAnt Quad. 19 (2010) 19f., Anm. 13.
D. Giampaola, in Baldassarre 2010 a. O. 27 mit Abb. 13, Taf. 2.

Durch Stat. silv. III 5, 91 („*geminam molem nudi tectique theatri*") wird für Neapolis ein *theatrum tectum* bezeugt, welches in der modernen Literatur im Allgemeinen ungenau als Odeion bezeichnet wird. Dieses ist in den Mauerresten unmittelbar westlich des grossen Theaters zu erkennen. Es wäre zu diesem parallel angelegt gewesen und hätte dieselbe Orientierung gehabt. Eingehendere Untersuchungen sind unpubliziert geblieben, cf. Arthur 2002, 170, zu Arthur, P. (1989 b). I. Baldassarre vermutet eine gemeinsame Konzeption zusammen mit dem Theater. Die Mauertechnik der erhaltenen Reste des *theatrum tectum* in *opus latericium* und *reticulatum* entspricht der flavischen Phase des grossen Theaters. Neuerdings hat sich ein Teil des Grundrisses identifizieren lassen (Arthur 2002, 41 mit Abb. 3, 7). Die über Radialkammern errichtete, halbkreisförmige gestelzte (?) Cavea war in ein Mauerrechteck eingeschrieben. Von der BH-Front ist eine Säule in Cipollino erhalten (jetzt verwendet für das Monumento dei caduti del mare). Einige weitere Mauerteile schreibt Johannowsky auf Grund ihrer Technik einem älteren augusteischen oder iulisch-claudischen Bau zu, von dem aber offen bleibt, ob es sich bereits um ein Theater gehandelt hat; Arthur 2002, 41 denkt beim älteren Bau an ein Buleuterion. Baldassarre 2011 vermutet als Vorgängerbau des Odeions das griechische Theater der Stadt.

Datierung: Die Statiusstelle zeigt, dass der Bau zur Zeit des Domitian bestanden haben muss. Ob der ursprüngliche Bau ähnlich wie in Pompei noch in die späte Republik zurückreicht, ist offen, cf. aber oben zu den älteren Bauresten. Spätestens im vorgerückten 6. Jh. n. Chr. wurde das *theatrum tectum* aufgegeben.

cf. Text 525 Anm. 5354. 704 mit Anm. 7429. 705 Anm. 7444, 7446. 707. 709 mit Anm. 7499, 7500. 711–712 mit Anm. 7524. 714–715 mit Anm. 7558. 718. 720 Anm. 7611. 724. 725 Anm. 7670, 7671, 7682. 727. 728 Anm. 7716. 730 Anm. 7749. 741 Anm. 7872. 744 Anm. 7902.

## Nemausus (Nîmes), Gallia Narbonensis (Frankreich, Gand). *Autopsie* 12.10.1984 und 23.10.1996.



Plan: Naumann, Der Quellbezirk Taf. 2; danach *Planabb.* 324.

A. Pelet, Essay sur les anciennes thermes de Nemausus (1863) 117–120, Plan neben S. 28.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 251.
J. Formigé, Les monuments romains de la Provence (1924) 54.
R. Naumann, Der Quellbezirk von Nîmes (= Denkmäler antiker Architektur 4, 1937) 59, Taf. 1f.
A. Bon, REA 1940, 584, Abb. 2.
F. Benoit, Nîmes, Arles et la Camargue (1946) 44.
J. Jannoray, Gallia 4, 1946, 362.
M. Louis, RivStLig 13, 1947, 132–140.
J. Sautel, Le théâtre de Vaison et les théâtres romains de la Vallée du Rhône (1951) Abb. 15 (einzige publizierte Photographie des Theaters).
Hanson 97.
EAA S 1970, 787.
R. Chevallier, Römische Provence (1979) 80.
H. von Hesberg, ÖJh 53, 1981/82, 67, Anm. 133; 82, Anm. 217 (zur Datierung).
P. Gros, RANarb 17, 1984, 123–134 (Funktion und Datierung).
Bedon 1, 243–246; 2, 184.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 61.
U.-W. Gans, RM 97, 1990, 114 mit Anm.143, Abb. 1.
P. Gros, in: W. Trillmich/P. Zanker (Hrsg.), Stadtbild und Ideologie. Die Monumentalisierung hispanischer Städte zwischen Republik und Kaiserzeit, Kolloquium Madrid 1987, AbhMünchen, n. F. 103, 1990, 384f.

D. Darde/V. Lassalle, Nîmes antique (Guides archéologiques de la France 1993) 78, mit Situationsplan S. 68).
G. Barruol/J. Gascou/J.-C. Bessac, RANarb 15, 1982, 281–290, no. 1–2 (= AE 1982, no. 680f.).
R. Razzola Borgia, TGR 1, 456.
J.-L. Fiches/A. Veyrac, Carte archéologique de la Gaule 30/1. Nîmes (1996) 258–260, no. 128 – le Théâtre, Abb. 169f.
P. Gros, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 22.
M. Monteil, Nîmes antique et sa proche campagne. Étude de topographie urbaine et périurbaine (1999) 119f., Abb. 92f. 96.
Sear RT 249f., Plan 213.

1739 wurde nahe der Quelle im Hang ein kleines, nach Westen ausgerichtetes Theater zum ersten Mal freigelegt und wieder zugeschüttet. 1854 erneut teilweise aufgedeckt, danach erneut zugeschüttet. Von Pelet 1863 wurde die Anlage als Schwimmbecken in Theaterform interpretiert. 1944 nochmals freigelegt, wobei nur noch drei in den Felsen gearbeitete Sitzreihen gefunden wurden. Heute ist nichts mehr zu sehen. Gesamtbreite *31 m.

Cavea: Pelet 1863 nennt neun Sitzreihen, mehr habe es wegen der Felsformation nie gegeben. Zuunterst eine Fussbank. Caveaeinteilung in vier *cunei* mit fünf Treppen; die Treppen sind nach dem Versetzen der Sitzreihen eingearbeitet worden. Nur die drei untersten Sitzreihen waren zur Zeit Pelets erhalten, von den oberen Reihen nur die Felsabarbeitungen des Unterbaus. Stufenhöhe 0,34 m, Stufentiefe 0,74 m. Tiefe der Fussbank 0,25 m.

Orchestra: Dm. 12 m. Orchestra-Einfassungsmauer 0,65 m hoch. Auf Grund des Orchestra-Dm. ist vermutet worden, dass das Theater mehr als die neun beobachteten Sitzreihen umfasste; dem widerspricht ausdrücklich Pelet 1863, 117!

BH-Bereich: Von der reich verzierten BH-Front wurden Fundamente und Marmorreste gefunden. Als Spielhintergrund diente nach Gros 1987, 385 die Rückwand der östlichen *porticus* des Heiligtums.

Datierung: Keine Anhaltspunkte, doch ist der Plan offensichtlich römisch. Gros 1987, 384 deutet den ganzen Quellbezirk als Augusteum, zu welchem auch das Theater gehört hat, das dann gleichfalls in augusteische Zeit zu setzen ist; von Hesberg datiert den Quellbezirk augusteisch. Unbekannt bleibt, ob es sich bei diesem Bau um das einzige Theater von Nemausus handelt, auf welches sich dann auch eine Reihe von inschriftlichen Zeugnissen beziehen müssten. Eine Ehreninschrift für *Q. Avilius Sennius Palatina Cominianus* aus der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. (RANarb 15, 1982, no. 2) bezeugt die Stiftung von *vela: velis novis sumptu suo in theatro positis*. Inschriftlich ist auch eine Stiftung von 300 000 Sesterzen in die öffentliche Kasse für die Durchführung von *ludi sevirales* in *perpetuum* bezeugt (RANarb 15, 1982, no. 1), doch bleibt offen, ob diese im Theater stattgefunden haben; auch diese Inschrift gehört in die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr. Aus Nemausus ist auch die Grabinschrift eines Schauspielers CIL XII 3347 bekannt. Im Zusammenhang mit dem Theaterwesen steht auch die Ehreninschrift für *T. Iulius Dolabella* CIL XII 2495 = IG XIV 3232 aus hadrianischer Zeit.

cf. Text 309. 319. 322. 330–331. 339. 341. 343. 346. 348–349. 371 Anm. 3594. 377. 381. 411. 418. 432–434 mit Anm. 4263. 454. 476. 538. 757. 795. 797. 805.

## Nemea (Nemea), Argolis (Griechenland). *Autopsie* 17.10.1992.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Gesamtsituation cf. Miller, Hesperia 51, 1982, 39, Abb. 8.

E. Curtius, Peloponnesos 2 (1852) 509.
W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland (1857) 285.
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 1 (1868) 37.
Müller, Lehrbuch 5.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 88.
N. D. Papachatzis, Παυσανίου Ελλάδος Περιήγησις. Κορινθιακά και Λακωνικά (1976) 123, Abb. 113 (Gesamtplan, Theater nicht eingetragen)
S. G. Miller, Hesperia 51, 1982, 39, Abb. 8 (Übersichtsplan).
R. Scheer, in: S. Lauffer (Hrsg.), Griechenland. Lexikon der historischen Stätten (1989) 468.
S. G. Miller (Hrsg.), Nemea. A Guide to the Site and the Museum (1990).
S. G. Miller, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 892f.
EAA S 1997, 552.
Bressan 253.

Das Theater von Nemea ist bei Plut. Philopoimen 11 genannt. Nach Curtius und Vischer war die Form des Theaters am Berghang deutlicher zu erkennen als diejenige des seither freigelegten Stadions. Der neuere Führer von Nemea erwähnt das Theater nicht mehr. Scheer 1989 hat das Theater nicht gesehen. Miller 1995 glaubt an eine falsche Interpretation des runden Endes des Stadions und bestreitet trotz Plutarch generell, dass es in Nemea ein Theater gab. Die Lokalisierung bleibt ganz unsicher.

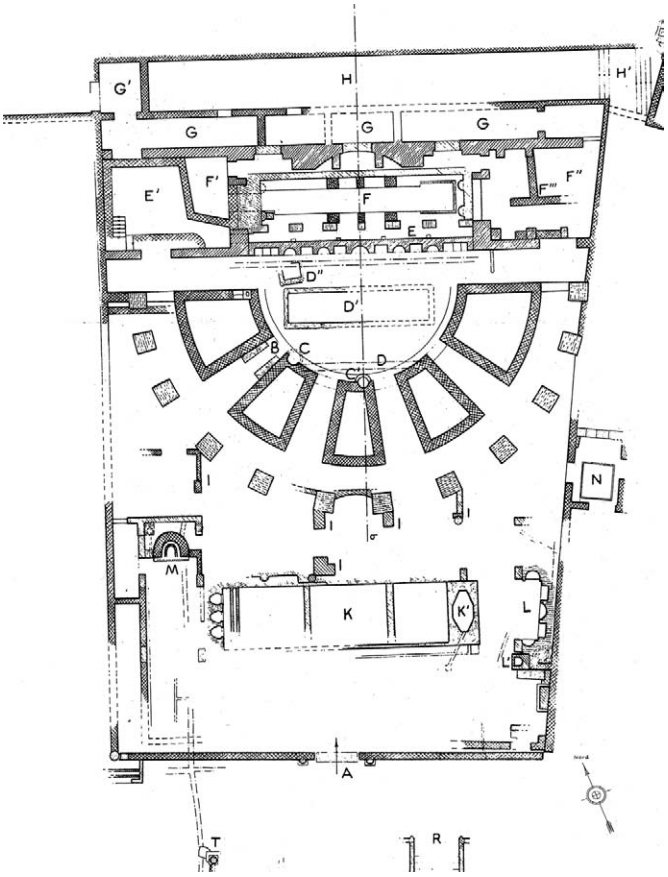
Datierung: Ein Theater war auf Grund des Plutarchzeugnisses um 200 v. Chr. vorhanden. Ob es mit den beobachteten Resten identisch ist, bleibt offen.

cf. Text 253 Anm. 2430.

## Nemi. Nemus Aricinum (Nemi), regio I Latium et Campania (Italia)

Plan: Morpurgo, NSc 1931, Taf. 4 (unvollständig, die letzte Grabungskampagne ist nicht berücksichtigt); danach *Planabb.* 325.

L. Morpurgo, NSc 1931, 237–305, Abb. 1–48, Taf. 4–9.
AE 1932, no. 68 (Stifterinschrift).
D. M. Robinson, AJA 36, 1932, 543.
W. Technau, AA 1932, 473–479, Abb. 9–11.
G. Traversari, Gli spettacoli in acqua nel teatro tardo-antico (1960) 94–96, Abb. 27.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 88.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 84. 201. 428.
G. Traversari, Gli spettacoli in acqua nel teatro tardo-antico (1960)




94–96, Abb. 27.
Neppi Modona 108.
G. Lugli, EAA 5, 1963, 407, *s. v.* Nemi.
EAA S 1970, 783.
Blake 3, 261.
Guida Laterza 7 (Dintorni di Roma) 102f.
Jouffroy 134.
L. Devoti, Speculum Dianae (1980) 42–44.
F. Coarelli, I santuari nel Lazio in epoca repubblicana (1987) 182f.
Courtois 221f., Abb. 208.
G. Ghini, TGR 2, 524–526, Plan.
A. M. Reggiani, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 288, *s. v.* Latium et Campania.
R. Taddei, AnnPerugia 33, n. s. 19, 1997/2000, 342–349, Abb. 15f.
Chase 403, 2 Abb.
Nielsen, Cultic Theatres 234–236, Abb. 108.
Tosi 81–85, Taf. 2, 71–78.
Sear RT 127f., Plan 17, *s. v.* Nemus Aricinum.

Sehr kleines Theater des römischen Typus, ungefähr nach Norden ausgerichtet und frei gebaut. Gesamtbreite 28 m. Bautechnik *opus mixtum*, für *pulpitum*-Front und BH-Front *opus latericium*. Marmor für Verkleidung von Orchestra und *pulpitum* sowie für Architekturglieder des Aufrisses. Das Theater, welches in einem trapezförmigen Hof eingeschlossen ist, gehörte nach Coarelli 1987 nicht zum unmittelbar angrenzenden Heiligtum der Diana Aricia, sondern zur daneben liegenden Villa. 1924–1928 in Suchschnitten untersucht, danach wieder zugeschüttet. Der Plan zeigt nicht den letzten Stand der Ausgrabung.

Cavea: Halbkreis mit Ausschluss der *aditus*. Frei gebaut über fünf ungleich grossen, massiv mit Erde gefüllten Unterbauelementen. In den Zwischenräumen führten Radialdurchgänge in die Orchestra. Umgangsporticus mit zwölf Peperinpfeilern, mit Schwelle gegen die *aditus* hin. Vom inneren Ausbau der Cavea ist nichts erhalten, doch ist ganz unwahrscheinlich, dass die Sitze aus Holz bestanden haben, wie Morpurgo meinte. In der Mauer der Orchestraeinfassung halbrunde Nischen, wovon nur zwei beobachtet wurden (offenbar wurden sie nicht systematisch gesucht).

Orchestra: Halbkreis, erweitert durch *aditus*-Breite. Die Orchestra war mit Marmor gepflastert, die Einfassungsmauer und die *pulpitum*-Front waren mit Marmor inkrustiert (Reste wurden *in situ* beobachtet). In der Orchestra eine flache Stufe für Ehrensitze und ein rechteckiges Becken von 8, 7 auf 1,95 m, Tiefe 0,8 m. Ein Abflusskanal führt entlang der *pulpitum*-Front, ein weiterer parallel dazu nahe dem Scheitel des Halbkreises der Orchestraeinfassungsmauer.

BH-Bereich: Seitlich neben der Bühne grosse *parascaenia*, das westliche sekundär umgebaut. Unter dem östlichen wurden republikanische Mauern beobachtet. Die 1,5 m hohe *pulpitum*-Front weist sechs Rechteck- und fünf Halbrundnischen auf, in den beiden äussersten Rechtecknischen (angeblich sekundär eingebaute) Treppen, die nach aussen ansteigend auf die Bühne führen. Hinter der *pulpitum*-Front Vorhanggraben, in welchem vier rechteckige Einlassungen für Antennen beobachtet wurden und der durch ein Bogentor von Osten her zugänglich war. Dahinter, zwischen zwei Pfeilerreihen, welche den Holzboden der Bühne trugen, sekundär abgetiefter Graben im *hyposcaenium*-Bereich. Darin wurden Teile der Marmordekoration der BH-Front, Architekturglieder, Maskenreliefs und Statuen, gefunden, ausserdem direkt vor den *valvae regiae* die Stifterinschrift der *Volusia Cornelia* in Form einer *tabula ansata* aus Marmor (cf. AE 1932, no. 68), welche das Theater wieder herstellte (*theatrum vetustate corruptum restituit et excoluit*). Die BH-Front weist eine flache mittlere Kurvennische auf, die seitlichen Tore sind mit ganz flachen Rechtecknischen kaum betont. Der Bereich des *postscaenium* ist durch spätere Ein- und Umbauten, bei welchen auch die drei Bühnentore zugesetzt wurden, verunklärt; seine ursprüngliche Form lässt sich auf Grund der Publikation nicht mehr klären. Eine *porticus post scaenam* soll mit Sicherheit nicht vorhanden gewesen sein.

Datierung: Schon die Stifter-Inschrift bezeugt zwei Bauperioden, wozu noch die späten Veränderungen im *postscaenium*-Bereich kommen. Auf Grund der Publikationslage ist die Phasengliederung nicht mit Sicherheit zu rekonstruieren. Wegen der altertümlichen Kastenkonstruktion möchte man die Cavea eher früh ansetzen, doch spricht das verwendete opus mixtum (cf. Morpurgo, NSc 1931, Abb. 4) gegen einen solchen Ansatz; Courtois 1986 datiert den Bau in claudische Zeit. Der BH-Bereich ist nach Technik und Bauformen ebenfalls jünger. Der erhaltene Zustand scheint so insgesamt auf die Erneuerung der Volusia Cornelia zurückzugehen, während zum ursprünglichen Bau möglicherweise der Gesamtplan und einzelne Mauerreste unter dem Ost-*parascaenium* gehören könnten. Diesen Ausbau

datiert Morpurgo in die erste Hälfte des 2. Jh. n. Chr., während Guida Laterza 7 ihn iulisch-claudisch ansetzt; in diese Zeit sollen auch die Skulpturen gehören. Nach Coarelli 1987 ist die Inschrift nach 40 n. Chr. anzusetzen. Die Bautechnik scheint gegen eine frühere Datierung der Architektur zu sprechen, die nicht älter als traianisch sein kann. Die Skulpturen passen gut zu einem Ansatz im 2. Jh. n. Chr.

cf. Text 309. 312. 315. 328–331. 337–338. 348. 352–354. 377. 379. 388–390. 392–393. 395–396. 399–400. 411. 417. 423. 440–441. 443. 446. 448–449. 457. 462. 465–466. 476. 480. 482. 494–495. 498. 501. 525–527. 535. 795. 797–798. 800.

## Nersae, auch Aequiculi (Nesce), regio IV Samnium et Sabina (Italia). *Autopsie* 4.3.1989.

Plan: Kein Plan bekannt.

P. Garrucci, BullInst 1859, 99. 115f.
Nissen II, 462.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 247.
EAA S 1970, 783 (*s. v.* Aequiculi) und 784.
Guida Laterza 5 (Lazio) 29.
Jouffroy 118 (*s. v. res publica Aequiculorum*)
Fuchs, Theater 61.
I. Ruggiero, TGR 2, 527.
Tosi 288.
Sear RT 149.

Das heute (März 1989) nicht mehr sichtbare Theater wurde 1859 ausgegraben, wobei Statuen und Inschriften gefunden wurden. Die Inschrift CIL IX 4133 bezeugt im Auftrag mehrerer Personen ausgeführte Arbeiten in der Orchestra, am Podium und am *tribunal* sowie *ludos scaenicos quadriduo*.

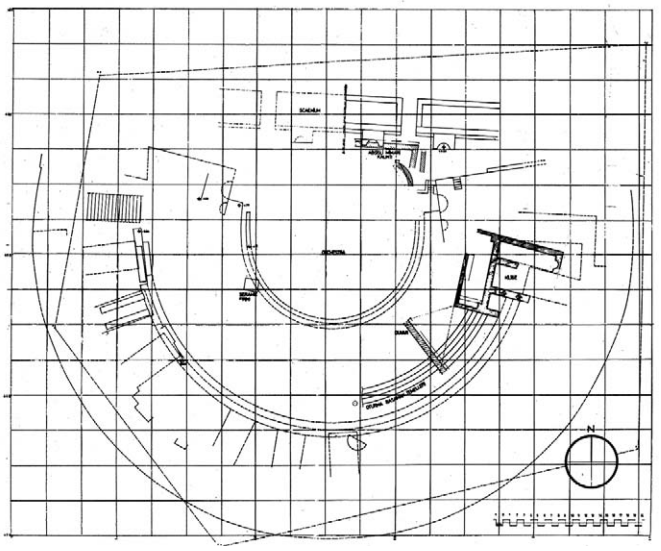
Datierung: Offen

cf. Text 28–29 Anm. 75. 29 Anm. 84. 309 Anm. 3096. 525. 529–530 mit Anm. 5405. 784. 795. 797. 805–806.

## Nikaia (Iznik), Bithynia (Türkei). *Autopsie* 16.10.1993. *Taf.* 104, 313.

Plan: Yalman, KST 10, 2, 1988, 378, Plan 3 (nicht letzter Stand); danach *Planabb.* 326.

R. Pococke, A description of the East and some other countries II 2 (1745) 123, Taf. 47, A; 60 (Stadtplan, Theater nicht eingetragen); Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 3 (1755) 182, Taf. 47, A; 60.
Ch. Fellows, A journal written during an excursion in Asia Minor (1838) 116.
Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 1 (1839) 47f., Taf. 5f. (Stadtplan).
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 106.
C. von der Goltz, Anatolische Ausflüge. Reisebilder (1896) 433–436.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 213 (567).
R. Schneider/W. Karnapp, Die Stadtmauer von Iznik (Nicaea) (= IstForsch 9, 1938), Stadtplan.



R. Schneider, Die römischen und byzantinischen Denkmäler von Iznik-Nicaea (= IstForsch 16, 1943) 8f., Abb. 2f.
EAA S 1970, 779.
De Bernardi 4, 14.
B. Yalman, KST 3 (1981) 31–34; 4 (1982) 229–235, Abb. 1–8; 5 (1983), 215–220. 457f., Abb. 1–4; 6 (1984), 459–467, Abb.; 7 (1985), 579–595 2 Pläne, 14 Abb.; 8, 2 (1986), 233–257, Plan 1–2, Abb. 1–15; 9, 2, 1987, 299–328, Abb. 1–10; 10, 2, 1988, 339–382, Abb. 1–31, Plan 1–6; 11, 2, 1989, 301–324, Abb. 1–25; 12, 2, 1990, 379–404, Abb. 1–7; 13, 2, 1991, 377–402, Abb. 1–20; 14, 2, 1992 (1993) 181–191, Plan 1f., Abb. 1–15; 15, 2, 1993 (1995) 425–454, Plan 1–5, Abb. 1–21; 17, 2, 1995 (1996) 337–360, Abb. 1–25; 18, 2, 1996 (1997) 337–360; 24, 1, 2002 (2003) 127–138, Plan 1–5, Abb. 1–11; 25, 2, 2003 (2004) 391–397, Abb. 1–15; 26, 1, 2004 (2005) 347–351, Abb. 1–6; 28, 2, 2006 (2007) 387–404, Abb. 1–15; 29, 3, 2007 (2008) 37–47, Abb. 1–15.
M. J. Mellink, AJA 86, 1982, 575; 87, 1983, 441f.; 89, 1985, 566; 91, 1987, 28; 92, 1988, 129; 93, 1989, 132.
B. Yalman, AnatSt 33, 1983, 250–252; 34, 1984, 222f.; 35, 1985, 197f.; 36, 1986, 198–200; 37, 1987, 194f.; 38, 1988, 199.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 28.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 164 (Theater angeblich nicht erhalten!).
M.-H. Gates, AJA 98, 1994, 276; 99, 1995, 246; 100, 1996, 327; 101, 1997, 294.
H. P. Isler, TGR 3, 457, Plan.
B. Yalman, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 8f., Abb. 10f.
EAA S 1997, 551.
Chase 21, 3 Abb.; 626, Abb.
P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 552f., Taf. 26.
Ch. Marek, Pontus et Bithynia. Die römischen Provinzen im Norden Kleinasiens (2003) 92, Abb. 121.
Sear RT 358, Plan 368.
T. Bekker-Nielsen, Urban Life and Local Politics in Roman Bithynia (2008) 137, Abb. 29.
Moretti, L'argent 151. 155. 157. 182, cat. 111.

Das von Schneider 1943 beschriebene Theater wird seit 1981 von Yalman freigelegt. Offen liegen (Oktober 1993) das obere Koilon sowie der Ostteil und das Westende des BH-Bereichs mit den Analemmatapartien. Weitgehend frei gebaut, nach

Nordosten ausgerichtet und vom kleinasiatisch römischen Typus. Gesamtbreite 85 m. Mörtelwerk mit Hausteinschalen, die Quader weisen Steinmetzmarken auf. Geschätztes Fassungsvermögen 15000 Zuschauer (Gates, AJA 98, 1994, 276), was viel zu hoch sein dürfte.

Koilon: Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Über einem doppelten Ring von Radialkammern errichtet, die breiten inneren mit ansteigenden, die schmaleren äusseren mit horizontalen Gewölben, welche zur Fassade hin offen sind. Die sieben inneren Kammern waren betretbar, das in einem Fall erwähnte vermauerte Fenster war sekundär zugesetzt worden. Vom Koilon ist nur der Mörtelunterbau mit Spuren von 23 Sitzreihen erhalten, dazu Reste des Pflasters des mittleren Diazomas und, an einer Stelle, ein Teil der Diazomarückwand mit einer parallel zum Diazoma nach Norden ansteigenden nicht verdeckten Treppe auf den oberen Rang. Von aussen führten durch die äusseren Radialkammern Treppen auf das mittlere Diazoma; Reste von drei Aufgängen sind im Westteil zu erkennen. Die Radialtreppen in den Koilonflügeln sind im Winkel über breite Treppen zu erreichen, die von den Analemmata her zu betreten waren. Über den Innenecken des Koilons finden sich über einem offenen Gewölbe die *tribunalia*. Eine Inschrift auf dem einen Analemma bezeugt die Existenz einer Statue der Nemesis im Theater und damit dessen Nutzung für Arenaspiele.

Orchestra: Dm. 28 m. Höhe der Orchestra-Einfassung 1,04 m. Bisher nur im Osten ein überwölbter *aditus* bekannt, welcher mit einer Treppe ins Koilon und in die Orchestra führt (Yalman 1983, 457f., Abb. 1–3). Orchestra gestelzter Halbkreis? In den Analemmata öffnen sich überwölbte, im Winkel geführte *aditus* in die Orchestra.

BH-Bereich: Bisher wurde die BH-Front teilweise freigelegt, welche Nischensockel für doppelte Säulenstellungen aufweist; danach gab es im Erdgeschoss acht Säulen. In den Nischen standen Statuen, deren Inschriftbasen erhalten sind. Es gab drei Bühnentore, dazu je seitlich ein schmaleres Tor; im Osten ist die Treppe auf die Bühne hinunter erhalten. Sekundär ist eine Ziegelmauer im Bereich des östlichen Bühnentores. Das eigentliche BH bestand aus vier rechteckigen, durch die Grabung erst teilweise freigelegten Kammern und aus zwei Flügelkammern (nur diejenige im Osten ist bisher ausgegraben). Die Ausgestaltung der BH-Rückseite ist nicht bekannt. Unterhalb der Nischensockel sind an der BH-Front die Balkeneinlassungen für den hölzernen Bühnenboden erhalten. Die Bühnentiefe reicht bis zu den Innenecken des Koilons, wo entsprechende Balkenlöcher vorhanden sind. Der Bereich zwischen BH-Front und Koilon war also durch die Bühne verstellt, was die beschriebene *aditus*-Führung erklärt. An den Koilon-Innenecken führen Treppen von der Orchestra auf die Bühne. Der Bühnenbereich seitlich der Innenecken des Koilons ist als *parascaenia* zu bezeichnen. Von hier führen steile Treppen in den Analemmata auf die *tribunalia* hinauf. Zum Aufbau der BH-Front gehören auch Teile eines Waffenfrieses und weitere Elemente mit Weinranken und mit Darstellungen des Eros, des Herakles und des Perseus.

Datierung: Zur Zeit, als der jüngere Plinius *legatus pro praetore* für Pontus und Bithynien war (111–113 n. Chr.), war das Theater von Nikaia im Bau; dabei traten Risse auf, welche die Fertigstellung in Frage stellten. Vorgesehen waren, wie aus Plinius' Brief an Traian hervorgeht (Plin. epist. 10, 39 (48), 1–3 und Antwort Traians 40 (49), 1), eine *porticus in summa cavea* und auch seitliche *basilicae*, beides von Privaten gestiftet. Schneider, welcher keine Schäden am Bau hat finden können, lässt die Frage offen, ob das identifizierte mit dem von Plinius beschriebenen Theater identisch ist, was aber doch wahrscheinlich scheint; auch der Ausgräber Yalman hält den Bau für denjenigen aus der Zeit Traians. Der Schmuck von Proskenion und BH zeigt, dass der Bau vollendet worden ist. Die Bauzeit war daher wohl das frühe 2. Jh. n. Chr.

cf. Text 41 Anm. 174. 42 Anm. 186. 78 Anm. 514. 588. 591. 594–601. 602 Anm. 6193. 603. 605–606. 608–611. 613–616 mit Anm. 6376. 629. 767. 769. 787. 795–796. 802 Anm. 8573.

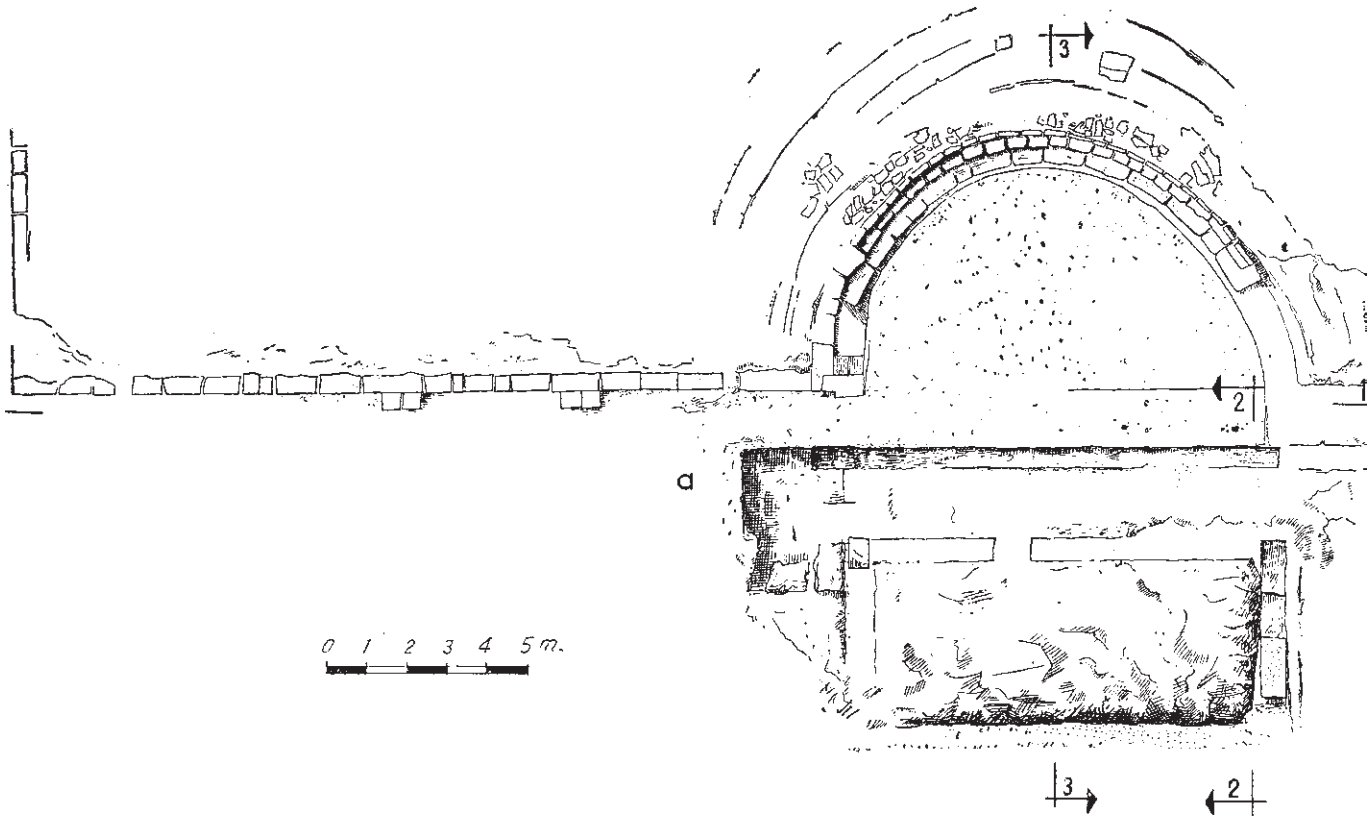
## Nikaia (Klos), Epeiros (Albanien)

Plan: Papajani, Monumentet 18, Taf. 2; danach *Planabb.* 327.

L. Papajani, Monumentet 11, 1976, 26f., Abb. 4, Taf. 2; 18, 1979, 43–55, Abb. 1–11, Taf. 1–3.
A. Baçe, Monumentet 2 [22], 1981, 31, Abb. 57 (Stadtplan).
P. R. Franke, Albanien, AW Sonderheft 1983, 20, Abb. 40.
P. Cabanes, RA 1986, 128.
G. Koch, Albanien. Kunst und Kultur im Land der Skipetaren (1989) 253.
N. Ceka, in: Akten des XIII. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie, Berlin 1988 (1990) 226, Abb. 4 (Stadtplan).
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 23.
N. Ceka, in: P. Cabanes (Hrsg.), L'Illyrie méridionale et L'Epire dans l'Antiquité II, Actes du II$^{e}$ colloque international de Clermont-Ferrand 1990 (1993) 132, Taf. 4, b.
H. P. Isler, TGR 1, 223, Plan.
EAA S 1997, 555.
A. Baçe, BJb 202–203, 2002/2003, 389–391, Abb. 22f.
Sear RT 418.

Theater des griechischen Typus, im oberen Teil der Stadt an den Hang gelehnt und nach Nordwesten ausgerichtet. Gesamtbreite des Koilons (symmetrisch ergänzt) *63 m. Baumaterial lokaler Stein, Quaderwerk. 1973–76 entdeckt und freigelegt. Schlecht erhalten. Das Ostanalemma wurde aus den gefallenen Blöcken wieder aufgerichtet. Geschätztes Fassungsvermögen 800 Zuschauer (bei 0,5 m pro Person).

Koilon: Halbkreis, an den Hang gelehnt, insbesondere der Ostflügel gebaut. Analemmata in einer Flucht. Das Ostanalemma hat drei Stützpfeiler an der Front, die aber nur zwei Lagen über das Fundament hochgezogen sind; das Westanalemma ist bisher nicht untersucht. Innen nur der Unterbau in Form von Felsabarbeitungen erhalten, dazu ein Sitzblock, nicht *in situ*; einfaches Profil vorn, Höhe 0,42 m, Tiefe 0,34–0,4 m. Die Inneneinteilung des Koilons ist nicht mehr auszumachen. Aus der Gesamthöhe des Koilons von rund 8 m ergeben sich insgesamt etwa 17 Sitzreihen. Vor der untersten Sitzreihe ein Umgang, davor eine erhaltene Prohedrie in




Form einer durchlaufenden Lehnensitzreihe mit einer 0,32 m hohen Fussbank.

Orchestra: Dm. innerhalb der untersten Sitzreihe *10,7 m, innerhalb der Fussbank vor der Prohedrie *9,8 m. Der Orchestraboden besteht aus dem gewachsenen abgearbeiteten Fels. Nach Papajani, Monumentet 18 gab es nur eine Parodos auf der Ostseite, doch ist dies ganz unwahrscheinlich; der Steinplan a. O. Taf. 2 legt eine solche Annahme auch keineswegs nahe. Der ‚rekonstruierte' Steinplan Taf. 3 suggeriert dagegen diese Lösung.

BH-Bereich: Kein einziger Architekturblock erhalten, nur Fundamentgräben im Fels. Länge Proskenion 10,6 m, Tiefe 1,65–1,7 m. Abmessungen BH-Saal 10,6 auf 4,7 m. Seitlich der Bühne gab es paraskenienartige Räume. Ins Hyposkenion führte aus dem BH-Saal eine asymmetrisch angelegte Tür. Davon ausgehend rekonstruiert Papajani, Monumentet 18 ein Säulenproskenion mit sechs Säulen; die Proskenionform ist aber gänzlich unbekannt.

Datierung: Auf dem Ostanalemma wurden Inschriften angebracht, welche insbesondere das Bürgerrecht (Politeia) an Einzelpersonen verliehen. Aus den Inschriften ergibt sich als Bauzeit für das Theater das 3. Jh. v. Chr.

cf. Text 69. 82. 108. 110 Anm. 795. 122. 124. 135–136. 138. 143–145. 174. 182–183. 189. 199. 208–209. 229. 236 Anm. 2203. 254 Anm. 2435.

## Nikomedeia (Izmit), Bithynia (Türkei) L

C. Bosch, Die kleinasiatischen Münzen der Kaiserzeit 2 : Einzeluntersuchungen 1 : Bithynien 1 (1935) 218, Anm. 50.
N. Bonacasa, EAA 5, 1963, 457, *s. v.* Nicomedia.
Ch. Marek, Pontus et Bithynia. Die römischen Provinzen im Norden Kleinasiens (2003) 95.
Sear RT 358f.

Lib. Or. 62, ‘Monodie auf Nikomedeia, welches vom Erdbeben vernichtet worden ist‘ berichtet von der Zerstörung des Theaters durch das Erdbeben im Jahr 358 n. Chr.: Θέατρον δὲ ἀπορραγέν ὅσου ἐπέχε κατήνεγκε. Nach Bonacasa 1963 ist die Lage des Theaters auf einer Anhöhe in der Nähe des dem Hafens noch zu erkennen.

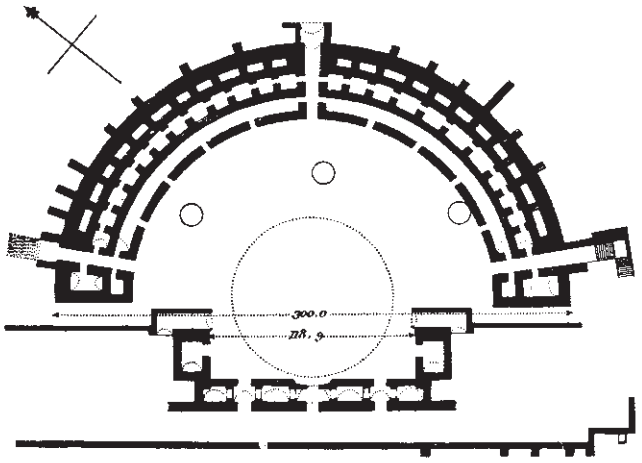
Datierung: Offen.

cf. Text 658.

## Nikopolis (Smirtula), Epeiros (Griechenland): grosses Theater. *Autopsie* 9.9.1992. *Taf.* 105, 314–315.

Plan: Chrysostomou/Kefallonitou, Νικόπολις 52, Abb. 52; danach *Planabb.* 328. cf. auch Kontogianni, Το Θέατρο (2007) 264f., Plan 2f. Zur Situation cf. Baccin/Ziino, Palladio 4, 1940, Abb. 1.

E. Dodwell, A classical and topographical Tour through Greece 1 (1819) 56.



W. M. Leake, Travels in Northern Greece 1 (1835) 190. 191f., mit Gesamtplan auf S. 187 und Plan (wohl stark ergänzt) am Ende des Bandes.
C. Bursian, Geographie von Griechenland I (1862) 33.
Müller, Lehrbuch 7.
E. Oberhummer, Akarnanien, Ambrakia, Antilochien, Leukas im Altertum (1887) 206.
A. Baccin/V. Ziino, Palladio 4, 1940, 5. 8–14, Abb. 21–25.
N. G. L. Hammond, Epirus (1967) 62.
D. Leekley/N. Efstratiou, Archaeological Excavations in Central and Northern Greece (1980) 52.
I. Andreou, ADelt 37, 1982, Chronika 266f.; 39, 1984, Chronika 189.
H. Kienast, Germania 60, 1982, 283.
Sturzebecker 144f. und 188, 5 Abb.
I. Andreou, Το έργο της ΙΒ' Εφορείας Αρχαιοτήτων στη Νικόπολη, in: E. Chrysos, Nikopolis 1, Proceedings of the first International Symposium on Nikopolis 1984 (1987) 148f.
W. Hoepfner, Nikopolis. Zur Stadtgründung des Augustus, in: Nikopolis 1 a. O. 133. 454, Abb. 11.
I. Vokotopoulou, Ανασκαφικές και αναστυλωτικές εργασίες στη Νικόπολι κατά την δεκαετία 1967–1977, in: Nikopolis 1 a. O. 143.
F. Krinzinger, in: Echo. Beiträge zur Archäologie des mediterranen und alpinen Raumes, J. B. Trentini zum 80. Geburtstag (1990) 188f.
H. P. Isler, TGR 2, 294.
Frangiadaki 65, Abb. 76f.
W. P. White, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 12, Abb. 114, 10).
P. Chrysostomou/F. Kefallonitou, Νικόπολις (2001) 52f., Abb. 52f.
Ch. Trümpler (Hrsg.), Flug in die Vergangenheit. Archäologische Stätten in Flugbildern von Georg Gerster (2003) 146, Abb. 81.
Chase 559, 4 Abb.
F. Burkhalter/A. Philippa-Touchais, BCH 127, 2003, 852f.
K. Zachos/A. Georgiou, ADelt 52, 1997 (2003), Chronika B, 579–581, Abb. 13f.
Sear RT 413, Plan 434, Taf. 142f.
K. Zachos, Το έργο της Επιτροπής, Αποκατάστασης και Ανάδειξης Μνημείων Νικοπόλεως, in: B. K. Lambrinoudakis u. a., Το έργο των Επιστημονικών Επιτροπών Αναστηλώσης, Συντήρησης και Αναδείξης Μνημείων (2006) 273–278, Abb. 19f.
T. Kontogianni, Το Θέατρο της Νικόπολης, in: K. L. Zachos (Hrsg.), Nikopolis 2. Proceedings of the Second International Nicopolis Symposium, 11–15 September 2002 (2007) 1, 361–370; 2, 263–275, Plan 1–3, Abb. 1–21.
W. Bowden, in: I. L. Hansen/R. Hodges, Roman Butrint. An Assessment (2007) 193, Abb. 11, 4.

Theater des römischen Typus, im Norden der Stadt am Hang gelegen, nach Südwesten orientiert. Bautechnik *opus latericium*, ehemals z. T. mit Marmorverkleidung. Reste von Hausteinschalen im Bereich der Caveaecken, mit zwei glatten Quaderbändern auf dem Analemma im Westen. Nicht ausgegraben, keine Abmessungen bekannt. Beschränkte Restaurierungsarbeiten in den 1980er Jahren. 1997 Reinigungsarbeiten und kleine Suchschnitte.

Koilon: Halbkreisförmig, im unteren Teil an den Hang gelehnt, oberer Teil über drei konzentrischen, offenbar weitgehend eingestürzten Ringkorridoren mit Kammern errichtet, Oben weitgehend erhaltene Umfassungsmauer mit Stützpfeilern auf der Aussenseite. Die Analemmaflügel bestehen aus senkrecht zur Flucht angeordneten überwölbten Kammern, deren Fassade durch die Quadermauer geschlossen wird. In der Umfassungsmauer oben, welche die Rückwand einer *porticus in summa cavea* bildet, drei Türen sowie Fenster, Halbrundnischen und, neben der Mitteltür, Rechtecknischen; die Nischenanordnung ist insgesamt nicht symmetrisch. Über dem Südostflügel ist ein geschlossener Wandteil der Umfassungsmauer zwischen Fenstern erhalten. Vor der Mitteltür aussen sind Reste eines Vorbaus vorhanden, möglicherweise ein Treppenaufgang oder der Unterbau eines Caveatempels. Alle drei Türen in der Umfassungsmauer, deren Gehniveau heute über dem umliegenden Gelände liegt, dienten wohl als Zugänge auf die *summa cavea*. Weitere Zugänge mit Bogentor in den Caveaflügeln führten in die *media cavea*. Die Einteilung der Cavea innen ist nicht mehr zu erkennen. Nach Bursian gab es 27 Sitzreihen, unterteilt in drei Ränge. Es sind keine Sitzblöcke erhalten. Die Rangeinteilung bei Zachos/Georgiou 1997, 581, Abb. 14 ist frei ergänzt. Nach Kienast 1982 sind Masthalterungen für *vela in situ* erhalten.

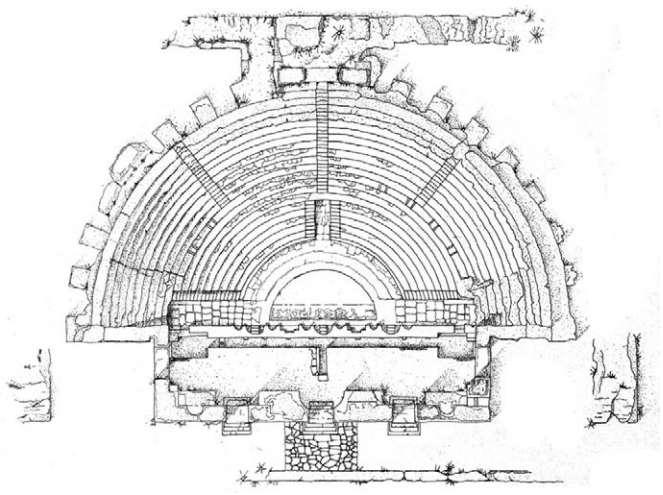
Orchestra: Verschüttet. Auch der *aditus*-Bereich ist verschüttet.

BH-Bereich: Vom BH stehen Vorder- und Rückwand noch zwei Geschosse hoch aufrecht; Zachos/Georgiou 1997 nehmen ursprünglich drei Geschosse an, was angesichts der Koilonhöhe wahrscheinlich ist. Kontogianni (2007) dagegen nur zwei Geschosse. Das lange, schmale *postscaenium* hatte ein Obergeschoss, dessen Boden durch Tonnengewölbe getragen wurde; Gewölbetrümmer liegen heute im Erdgeschoss des *postscaenium*. Die BH-Front weist eine flach gekurvte grosse mittlere Nische mit Tür auf, seitlich je einen überwölbten Durchgang, dem im Obergeschoss je ein Fenster entsprach. Seitlich am BH verschüttete *parascaenia*. Leake sah Basen von Götterstatuen von der Dekoration der BH-Front.

Datierung: Kaiserzeitlich. Hoepfner datiert augusteisch, Krinzinger nimmt eine augusteische Phase an, zu welcher die Quaderpartien im Analemmabereich gehören. BH und obere Cavea sind dann jünger. Kontogianni (2007) nimmt tiefgreifende Umbauarbeiten im 2. Jh. n. Chr. an.

cf. Text 372–373 mit Anm. 3622. 522 Anm. 5303. 561. 563 mit Anm. 5775. 565–566. 574–575. 577. 578 Anm. 5911. 580–583. 757–758. 762–763.

## Nikopolis (Smirtula), Epeiros (Griechenland): Odeion. *Autopsie* 9.9. und 11.9.1992. *Taf.* 105, 316.



Plan: Antonatos, To Ωδείο (2007) 245, Plan 1; danach *Planabb.* 329.

E. Dodwell, A classical and topographical Tour through Greece 1 (1819) 56.
W. M. Leake, Travels in Northern Greece 1 (1835) 189, mit Gesamtplan auf S. 187 und Plan (stark ergänzt!) am Ende des Bandes.
C. Bursian, Geographie von Griechenland I (1862) 33.
Müller, Lehrbuch 7.
A. Philadelpheus, Praktika 1926, Stadtplan neben S. 28 (Odeion im Text nicht erwähnt).
F. Schober, RE 33 (1936) 512, mit Stadtplan 513/514, *s. v.*
A. Baccin/V. Ziino, Palladio 4, 1940, 5f., Abb. 11–15.
Hanson 71, Abb. 36.
S. I. Dakaris, ADelt 16, 1960, Chronika 206, Taf. 172, 3; 18, 1963, Chronika 157, Taf. 190, 2.
G. Daux, BCH 85, 1961, 729; 89, 1965, 761, Abb. 11.
A. K. Orlandos, To Ergon 1964 (1965) 162, Abb. 186.
N. G. L. Hammond, Epirus (1967) 62.
J. Vokotopoulou, ADelt 25, 1970, Chronika 314, Abb. 6, Taf. 270–272; 26, 1971, Chronika 337, Taf. 315f.; 27, 1972, Chronika 453f., Taf. 383.
EAA S 1970, 777.
J.-P. Michaud, BCH 97, 1973, 325, Abb. 150–152.
P. Aupert, BCH 100, 1976, 635; 101, 1977, 575.
D. Leekley/N. Efstratiou, Archaeological Excavations in Central and Northern Greece (1980) 52.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 259–267, Abb. 102–106.
Sturzebecker 146. 188, 3 Abb.
W. Hoepfner, Nikopolis. Zur Stadtgründung des Augustus, in: E. Chrysos, Nikopolis 1, Proceedings of the first International Symposium on Nikopolis 1984 (1987) 133. 451, Abb. 8; 455, Abb. 12.
I. Vokotopoulou, Ανασκαφικές και αναστυλωτικές εργασίες στη Νικόπολι κατά την δεκαετία 1967–1977, in: Nikopolis 1 a. O. 141–143.
R. Scheer, in: S. Lauffer (Hrsg.), Griechenland. Lexikon der historischen Stätten (1989) 470.
F. Krinzinger, in: Echo. Beiträge zur Archäologie des mediterranen und alpinen Raumes, J. B. Trentini zum 80. Geburtstag (1990) 188f.
H. P. Isler, TGR 2, 295.
K. Zachos, ADelt 45, 1990 (1995) Chronika 255.
A. Pariente, BCH 119, 1995, 904.
Frangiadaki 64, Abb. 75.
W. P. White, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 12f., Abb. 114, 3).
P. Chrysostomou/F. Kefallonitou, Νικόπολις (2001) 27–29, Abb. 19–21.
Chase 560, 2 Abb.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 122, 2 Abb.
K. A. Zachos, Το έργο της Επιτροπής Αποκατάστασης και Ανάδειξης Μνημείων Νικόπολης, in: Β. Κ. Λαμβρινουδακισ υ. α., Το έργο των Επιστημονικών Επιτροπών Αναστηλώσης, Συντήρησης και Αναδείξης Μνημείων (2006) 278. 285. 289f., Abb. 19f.
Sear RT 413f., Plan 435, Taf. 144.
W. Bowden, in: I. L. Hansen/R. Hodges, Roman Butrint. An Assessment (2007) 195f., Abb. 11, 6.
A. Antonatos, Το Ωδείο της αρχαίας Νικόπολης, in: K. L. Zachos (Hrsg.), Nikopolis 2. Proceedings of the Second International Nicopolis Symposium, 11–15 September 2002 (2007) 1, 347–360; 2, 245–261, Plan 1–18, Abb. 1–14.
K. L. Zachos/E. A. Pavlidis, Nikopolis, die Siegesstadt bei Actium: Die Forschungsergebnisse der letzten Jahre, in: H. Frielinghaus/J. Stroszeck (Hrsg.), Neue Forschungen zu griechischen Städten und Heiligtümern. Festschrift für Burkhardt Wesenberg zum 65. Geburtstag (2010) 154, Taf. 72, 1; 75, 1.

Odeion des römischen Typus, ungefähr nach Norden ausgerichtet. Bautechnik *opus latericium* und *opus mixtum* (*quasireticulatum* und *latericium*) für Front und Ringkorridor. Die Sitzstufen und die Stufen der Orchestra waren mit teilweise erhaltenem grauem lokalem Kalkstein verkleidet. Gesamtbreite *48,5 m. 1961 waren Ausgrabungen im Gang. Umfassende Restaurierung mit Nachgrabungen 1961/1962, 1965 und 1969 bis 1972. Die Gänge und die Aussenseite der Cavea sind teilweise nicht freigelegt. Nach Dakaris 1963 fanden sich auf der obersten Sitzreihe schlecht erhaltene (und nicht näher beschriebene) Spuren der Überdachung. Scheer in Lauffer 1989 führt das in der älteren Literatur oft auch als kleines Theater bezeichnete Odeion irrtümlich als zwei verschiedene Bauten auf. Geschätztes Fassungsvermögen 1000 Zuschauer (Zachos/Pavlidis 2010).

Cavea: Halbkreisförmig. Über einem Unterbau von Gewölben ganz in der Ebene errichtet. Nach der Schnittzeichnung Palladio 4, 1940 Abb. 12 zu urteilen sind die untersten Stufen auf einen massiven Unterbau gesetzt, nach Antonatos, Nikopolis II, 254, Abb. 17 ruht die ganze Cavea auf drei konzentrischen Ringkorridoren. Die mittleren Sitzreihen liegen auf einem Ringkorridor, die obersten auf einer Umgangsporticus mit mächtigen Pfeilern und Bogenarkaden aussen, zwischen welchen ionische Halbsäulen stehen. Der Ringkorridor ist durch drei Türen zugänglich und wird mit Fenstern von der Umgangsporticus her und durch Lichtschlitze unter der neunten Sitzreihe beleuchtet. Im Caveascheitel an die Umgangsporticus angebaut ist ein überwölbter Saal mit intaktem Gewölbe und einer Nische in der Rückwand, der einen z. T. erhaltenen Caveatempel getragen hat. Seitlich führten grosse Treppen an den Tempel heran und aussen im rechten Winkel auf die *summa cavea*; die Treppe im Westen ist weitgehend erhalten. Das Innere der Cavea weist 19 Sitzreihen auf, davor eine Fussbank; Sitzhöhe 0,41 m, Sitztiefe 0,66 m. Oben bleibt Platz

für ein bis zwei weitere Sitzreihen oder für einen Umgang; im Bereich vor dem Tempel sind zwei Stufen erhalten, doch bleibt offen, ob sie umliefen oder nur die Tempelfassade auszeichneten. In der Achse der Cavea liegt ein Durchgang von aussen in die Orchestra. Die mittlere Radialtreppe ist neben der Durchgangsöffnung verdoppelt. In diesem unteren Bereich ist die Cavea in zwei *cunei* mit vier Treppen eingeteilt, oberhalb des mittleren Durchgangs in vier *cunei* mit drei erhaltenen Treppen; seitlich reichen die Sitzstufen bis zur Flucht des BH.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. nicht bekannt. Zusätzlich zum Radialzugang in der Achse zwei überwölbte *aditus*, mit Marmor gepflastert. Drei flache Stufen für Ehrensitze. Orchestraboden mit Muster aus farbigem Marmor.

BH-Bereich: In der BH-Wand drei Tore (Breite des mittleren Tors 2,37 m), dazwischen und aussen Sockel für Säulen der BH-Frontarchitektur. Seitlich der Türen je eine Nische. Zwei weitere Zugänge von der Bühnenschmalseite her, aber kein *postscaenium*; die Bühnentore wurden über Treppenstufen vom Vorplatz erreicht, weitere Stufen führten von der Schwelle auf die Bühne hinunter. Die BH-Front war zweigeschossig, die Architektur weist Bauschmuck aus zwei Phasen auf. Das *pulpitum* hat drei grosse Halbrundnischen mit Treppen auf die Bühne und zwei Rechtecknischen, dazwischen sechs kleine Halbrundnischen. Dahinter wurde bei den Restaurierungsarbeiten 1971 der 0,87 m breite und 2,82 m tiefe Vorhanggraben mit einer Manöverkammer im Osten freigelegt. Darin finden sich Reste der zehn Halterungen für die Vorhangantennen. Der Vorhangkanal wird vom Abflusskanal aus der Orchestra senkrecht geschnitten.

Datierung: Wegen der entwickelten Technik des *opus mixtum* kann das Odeion trotz der *quasireticulatum*-Elemente wohl nicht älter als flavisch sein (zur Mauertechnik ADelt 1970, Abb. 6 und Taf. 271, d). Hoepfner datiert die auf Grund der Architekturen frühaugusteisch, danach auch Bowden 2007. Krinzinger datiert den Kernbau augusteisch. Das Odeion wurde im 2. Jh. n. Chr. erneuert (stratigraphische Datierung). Es wurde durch einen Brand zerstört.

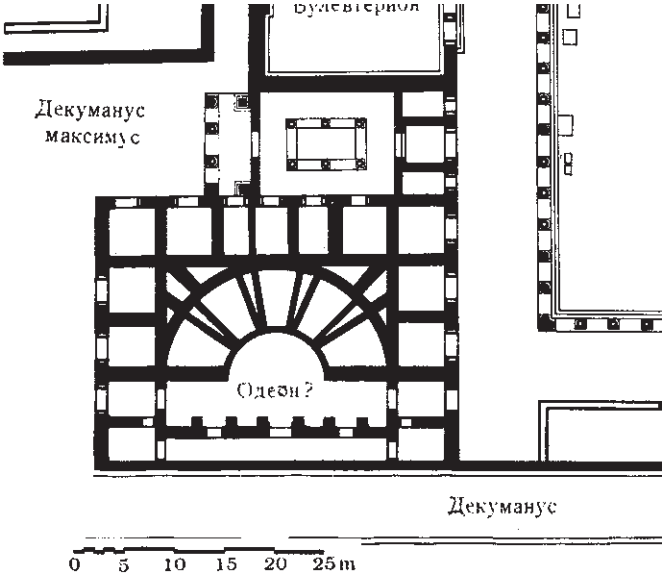
cf. Text 582 Anm. 5954. 707. 709–710 mit Anm. 7495. 711 Anm. 7522. 712–714. 715–719 mit Anm. 7561. 722–726 mit Anm. 7655. 728–737. 739. 744–746. 748. 750. 752 mit Anm. 7980.

## Nikopolis am Istros (Nikjup), Moesia (Bulgarien).

*Autopsie* 25.9.1990. *Taf.* 106, 317.

Plan: Ivanov, ArcheologijaSof 1977, 19, Abb. 2; danach *Planabb.* 330.

S. Bobcev, BullIBulg. 5, 1928/29, 76, Abb. 83. 85f., Taf. 6 (Stadtplan).
S. Bobcev, Fouilles et recherches 1, 1948, 116–125, Abb. 85–90.
EAA S 1970, 789.
T. Ivanov, ArcheologijaSof 19, 2, 1977, 18f., Abb. 1f.
A. Frova, in: PrincEnc 624, *s. v.* Nicopolis ad Istrum.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 231–234, Abb. 92f.
Balty 485–488, Abb. 235f.
H. P. Isler, TGR 1, 269, Plan.




T. Ivanov, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 15, Abb. 18, 6).
Chase 522, 3 Abb.
Sear RT 256f., Plan 221.

Odeion des römischen Typus, nach Süden ausgerichtet, ehemals überdeckt (Bobcev 1928/29). An der Agora gelegen. Gesamtbreite 21,8 m; Innenmasse (mit Einschluss des *postscaenium*) 16,6 auf 15,25 m. In ein Rechteck eingeschrieben, das nach der Strasse hin geöffnete *tabernae* enthält. Für Radialgewölbe, BH-Front, Aussenmauern *opus latericium*, sonst auch Bruchsteinmauerwerk mit Mörtel. Die BH-Tore und die Zugänge von aussen, auch zu den *tabernae*, haben grosse Kalksteinmonolithe als Türgewände. Ausgegraben 1900 und 1905. Geschätztes Fassungsvermögen 300–400 Zuschauer.

Cavea: Halbkreis, über fünf Radialkammern errichtet, die nicht zu betreten waren; die Gewölbe sind nicht erhalten, die Zwickel auf dem Plan bei Ivanov 1977 a. O. bezeichnen die Ansätze der gegeneinander stossenden Gewölbe. Vereinzelte Sitzstufen sind erhalten, aber nicht mehr *in situ*. Sie haben ein einfaches Profil vorn, aber keine Einlassung für die Füsse oben. In einem Fall ist ein stark stilisierter, nur aus Analogiegründen als solcher zu erkennender Löwenfuss erhalten. Von der hohen Orchestrabegrenzungsmauer, die aus Monolithorthostaten besteht, ist etwa die Hälfte erhalten. Wo die Orthostaten fehlen, sind die Eisenklammern sichtbar, welche die Sockelprofilblöcke zusammenhalten. Die *tabernae* aussen sind selbständige, nach aussen geöffnete Einheiten. Die Zwickel zwischen Cavea und Rechteck der *tabernae* wurden nicht genutzt.

Orchestra: Halbkreis, Dm. 9,3 m. Das Orchestrapflaster aus grossen langen Kalksteinplatten ist zum Teil erhalten. Die *aditus* führen durch die äussersten *tabernae* hindurch in die Orchestra und waren innerhalb des *tabernae*-Rechtecks nicht überdeckt.

BH-Bereich: Die BH-Front weist drei Tore auf, dazwischen und seitlich sind insgesamt vier Nischen vorhanden, welche durch eine Pilasterordnung gebildet werden, die der geraden

BH-Front vorgelegt ist. In geringem Abstand vor der BH-Front verläuft eine gerade, auf dem Plan bei Ivanov nicht eingetragene *pulpitum*-Front, die Bühnentiefe betrug etwa 1 m. Hinter der BH-Front findet sich ein korridorartiges *postscaenium*. Einzelne Bauglieder vom korinthischen Schmuck der BH-Front sind erhalten.

Datierung: Kaiserzeitlich, wohl 2. Jh. n. Chr. (Stadt von Traian gegründet). Nach Ivanov 1996 hadrianisch.

cf. Text 562 Anm. 5759, 5760. 707. 710 mit Anm. 7503, 7515. 711 mit Anm. 7526. 714. 715 Anm. 7558. 716–718. 720–721. 724. 725 Anm. 7671. 726. 728–734. 737–738. 741–743.

## Ninatiacum, pagus Vennectis (Nizy-le-Compte), Gallia Belgica (Frankreich, Aisne) L

Grenier 846.
EAA S 1970, 788.
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 151, no. 121.
I. Ruggiero, TGR 1, 457.
Sear RT 13. 211f. s. v. Pagus Vennectis.

CIL XIII 3450: *L. Magius Secundus* stiftete dem *numen* des Augustus, dem pagus Vennectis und dem Apollo ein *proscaenium*, das zu einem gallorömischen Theater gehört haben wird.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 539. 784. 796. 804.

## Nisa (bei Sütleğen), Lykia (Türkei). *Autopsie* 13.9.1998. *Taf.* 106, 318.

Plan: Kein Plan publiziert.

R. Heberdey, in: Beiträge zur alten Geschichte und Geographie, Festschrift für H. Kiepert (1898) 154 mit Karte 153.
E. Kalinka, TAM II 3, no. 736.
C. Bayburtluoğlu, Lykia (1975, zuletzt 2008), 58, 2 Abb.
Bean, Lykian Turkey 160.
H. Y. Özbek, AST 8, 1990, 287–289, Abb. 4f. (BH-Bereich und Stifterinschrift).
SEG 40, 1990, no. 995 (irrtümlich auf Nysa bezogen!).
H. P. Isler, TGR 3, 508.
EAA S 1997, 556.
Chase 77, 2 Abb.
P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 501.
Sear RT 371.
Moretti, L'argent 182, cat. 112.

Nach Süden orientiertes, eher kleines Theater des griechischen Typus, an den natürlichen Hang gelehnt. Die Flügel sind gebaut. Baumaterial lokaler Kalkstein mit verwitterter Oberfläche. Quadertechnik. Nicht ausgegraben, das Koilon ist teilweise mit hohem Gebüsch überwachsen.

Koilon: Das Sitzhaus ist zum guten Teil erhalten, die Flügel sind eingestürzt, die Analemmata und die Umfassungsmauer nicht mehr vorhanden. Es lassen sich 20 Sitzreihen erkennen, dazu Teile von sechs Kerkides und fünf Treppen, welche nach dem Versetzen der Sitzstufen eingearbeitet wurden. Ursprünglich hat es neun Kerkides mit acht oder zehn Treppen gegeben, da unsicher ist, ob entlang der verschwundenen Analemmata Radialtreppen vorhanden waren. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn, aber keine Einlassung für die Füsse oben. In der Mitte oben liegt ein Theatertempel, von welchem die massive Fundamentlage und einige Blöcke der Front über dem Theater erhalten sind, die sich oberhalb der siebzehnten Reihe erhoben hat, welche vor dem Tempel als Reihe von Lehnensitzen ausgebildet ist.

Orchestra: Verschüttet. Sichtbar ist eine zwei Quaderlagen hohe Einfassungsmauer, darüber vor der untersten Sitzreihe nur eine Fussauflage. Dm. ca. 14 m. Die Orchestraeinfassung ist möglicherweise sekundär nach dem Entfernen der untersten zwei Sitzreihen entstanden.

BH-Bereich: Rechteck in Quadertechnik, offenbar nicht mit dem Koilon verbunden. Die Mitteltür der Rückseite des BH steht samt Architrav noch aufrecht. Im Innern des BH Löcher von Raubgrabungen. Von einem Proskenion sind keinerlei Reste sichtbar.

Datierung: Das Theater und das Proskenion wurden als Stiftung von zwei Bürgern der Stadt (Kalinka, TAM II 3, no. 736) errichtet oder erneuert. Die Inschrift, welche θέατρον und προσκήνιον nennt, ist nicht älter als das 2. Jh. n. Chr., der Bau könnte auf Grund der Architektur jedoch auch früher entstanden sein. Die Weihinschrift steht auf dem Postamentabschluss des östlichen Analemmas, das eine Statue trug, vielleicht diejenige des einen Stifters, während der andere auf der Gegenseite gestanden haben könnte; anders Kalinka, TAM II 3, welcher nicht an diese nahe liegende Möglichkeit dachte und meinte, da auf dem Postamentabschluss nur die Standspur einer Statue vorhanden sei, könne dort keine Stifterstatue gestanden haben.

cf. Text 105. 108. 110. 171. 589. 627. 637–643. 645–646. 649. 795. 797. 803.

## Nola (Nola), regio I Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 5,3,1989 und 12.10.1999.

Plan: Sampaolo, BA 11–12, 1991, 167, Abb. 60; danach *Planabb.* 331.

Ambrosii Leonis Nolani Libri III antiquitatum nec non historiarum urbis ac agri Nolae (1514), bei J. G. Graevius, Thesaurus antiquitatum et historiarum Italiae, Campanile, Neapolis, Magnae Graeciae vol. IX, pars IV (1723), 14–17, besonders 14; dazu idealer Stadtplan neben 11/12.
G. S. Remondini, Della nolana ecclesiastica storia l (1747) 102f.
Nissen II, 756.
J. Beloch, Campanien $^{2}$(1890) 404.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 244.
E. La Rocca, Introduzione allo studio di Nola antica (1971) 74f. 77f.
EAA S 1970, 783.
Fuchs, Theater 41.



P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 128.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl.
V. Sampaolo, BA 11–12, 1991, 166f., Abb. 60f.
P. Ciancio Rossetto, TGR 2, 529.
V. Sampaolo, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 34.
Tosi 154, Taf. 3, 53.
Sear RT 128.

Leo 1514 beschrieb zwei Amphitheater, das eine aus Ziegeln, das andere aus Marmor, welches noch zur Lebenszeit des Autors von Graf Orso Orsini mitsamt den Fundamenten abgetragen wurde. Es war schlecht erhalten, Leo sah nur je einen Bogen in Quadertechnik im Norden und im Süden aufrecht stehen, dazwischen Fundamente weiterer Bögen, d. h. offensichtlich Reste einer Umgangsporticus. Das nach Südwesten ausgerichtete Theater, das bis Nissen Marmor-Amphitheater genannt wurde, lag im Bereich der Villa Pubblica, ehemals Castellorotto genannt, südlich der heutigen Altstadt beim Bahnhof, aber innerhalb des antiken Stadtgebietes von Nola. Remondini hat vom heute teilweise freigelegten Amphitheater aus *opus latericium* (Sampaolo 1996 a. O.), von welchem im 16. Jh. die Arkaden der beiden unteren Caveageschosse teilweise aufrecht standen, nur noch eine Bodenerhebung und einzelne Mauerreste gesehen; seine Beschreibung des Theaters aus Marmor stützt sich auf Leo, der als Letzter Reste gesehen hatte. Durch Grabungen sind 1991–1992 die schlecht erhaltenen Reste des Theaters aus Marmor erneut nachgewiesen worden. Heute (Oktober 1999) wieder zugeschüttet.

Cavea: Erhalten sind nur die Fundamente der Radialmauern in *opus reticulatum* und *latericium*.

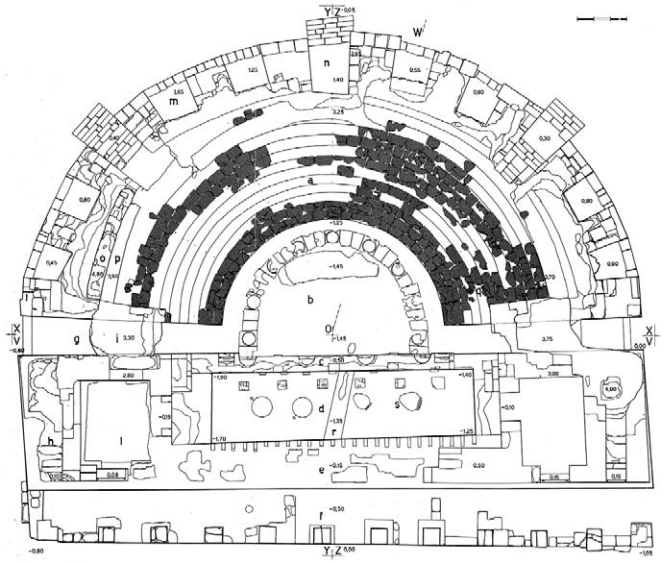
Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Das BH besteht aus *latericium*, welches mit Marmor verkleidet war. Erhalten sind nur Teile der bis 2,4 m hoch erhaltenen BH-Front mit drei Bühnentoren, welche zwei Halbrundnischen (nur die westliche erhalten) und eine mittlere Rechtecknische aufweist. Beim westlichen *hospitalium* ist die Treppe erhalten, die von aussen zur Schwelle hinaufführt. Die Rückseite der BH-Front ist durch fünf Halbrundnischen (drei erhalten, die vierte im Ansatz nachgewiesen) gegliedert. Im Westen führt neben der *scaenae frons* eine Treppe von hinten wohl auf die *tribunalia* hinauf. Es haben sich auch Fragmente des Skulpturenschmucks gefunden, welche frühkaiserzeitlich sind. Die Inschrift CIL X 1264 bezeugt die Renovation des eingestürzten Theaters und eine Erneuerung der Marmorsäulen durch die *res pu]blica No[lanorum*.

Datierung: Offen. Zumindest die Erneuerung ist frühkaiserzeitlich.

cf. Text 309. 311. 314. 329. 348. 405 Anm. 3991. 411. 417. 424. 476. 491. 493. 502 525–527. 786. 800.

## Nora (Capo di Pula), Sardinia (Italia). *Autopsie* 9.10.1991. *Taf.* 106, 319.



Plan: Pesce, Guida2 Taf. 1, Steinplan; 3, Schnittplan; danach *Planabb.* 332.

G. Spano, Bollettino archeologico sardo 1863, 101.
Wieseler 109, Taf. 14, 18.
E. L. Tocco, BullInst 1867, 119–121.
Oehmichen 83.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 250.
A. Taramelli, Sardegna romana 1 (1939) 13.
G. Pesce, FA 9, 1954 (1956) 357, no. 4960, Abb. 118.
P. Mistretta, Dioniso 35, 1961, 28–37, 5 Abb.
G. Maetzke, BArchit 17, 1961, 56f.
Neppi Modona 123f.
G. Maetzke, Atti XIII Congresso Storia dell'Architettura, Cagliari 1963 (1966) 163f.
G. Pesce, in: Gli archeologi italiani in onore di A. Maiuri (1965) 359–366, Abb. 1f.
F. Barreca, in: AAVV, Sardegna (1969) 144, Abb. 105.
G. Pesce, Guida agli scavi di Nora $^{2}$(1972) 60–68, Abb. 18–27, 2 Pläne, 1 Schnittzeichnung.
EAA S 1970, 785.
R. J. A. Wilson, Kokalos 26/27, 1980–1981, 222, Taf. 10, 1.
S. Angiolillo, Mosaici antichi in Italia. Sardinia (1981) 9f., no. 4, Abb. 6, Taf. 32.
Guida Laterza 13 (Sardegna) 41f. mit Plan.
G. Tronchetti, Nora. Sardegna archeologica, guide e itinerari 1 (1984) 23–25, Abb. 2. 10f.

Sturzebecker 302, 2 Abb.
F. Barreca, La civiltà fenicio-punica in Sardegna (1986) 30, Abb. 11.
S. Angiolillo, L'arte della Sardegna romana (1987) 77–79, Plan, Abb. 24–26.
M. Bonello Lai, in: L'Africa Romana 4, Sassari 1986 (1987) 621. 630–632, Abb. 4, Taf. 3f.
Courtois 280–282, Abb. 293f.
Balty 590.
G. Bejor, Nora II. Riconsiderazioni sul teatro, QuadACagli 10, 1993, 129–139, Taf. 1–6.
G. Beyor, in: L'Africa romana 10, Oristano 1992 (1994) 845. 846–850, Abb. 1f., Taf. 1, a.
R. Zucca, in: L'Africa romana 10, Oristano 1992 (1994), 873f. mit Anm. 92.
M. A. Amucano, JAT 4, 1994, 195–212, Abb. 1–12.
G. Pisani Sartorio, TGR 2, 417f.
C. Tronchetti, , QuadACagli 13, 1996, 129–152 mit Taf. 1–10.
G. Bejor, in: G. Tronchetti, Ricerche su Nora 1 (anni 1990–1998) (2000) 177–182.
Tosi 645–648, Taf. 15, 8–14.
Chase 492, 2 Abb.
A. R. Ghiotto, L'architettura romana nelle città della Sardegna (2004) 77–81, Abb. 35–37.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 244, Abb. 163.
G. Bejor, Lo sviluppo della frontescena nei teatri dell'Africa romana: Un possibile confronto per Nora? in: Teatri antichi nell'area del Mediterraneo. Conservazione programmata e fruizione sostenibile. Contributi analitici alla Carta del Rischio. Atti del II convegno internazionale di studi. La materia e i segni della storia, Siracusa 13–17 ottobre 2004. I quaderni di Palazzo Montalbo no. 9 (2007) 81–89, Abb. 1–10.
Sear RT 195, Plan 119.

Kleines Theater des römischen Typus, im unteren Teil in den vorhandenen Andesit-Fels gesetzt, oben frei gebaut (cf. den Schnitt bei Amucano 1994, Abb. 2) und nach Südosten orientiert. Gesamtbreite ca. 53 m. Baumaterial Andesit für Sitzstufen, Bautechnik *opus quadratum* für Caveaeinfassung, *opus caementicium* und *latericium*. Das Theater überbaut ein älteres Wohnquartier. Im 19. Jh. beschrieben, 1952 freigelegt, restauriert. Neue Untersuchungen durch Bejor 1992. Geschätztes Fassungsvermögen 680 Zuschauer nur für die elf erhaltenen Sitzreihen (nach Pesce 1972) oder insgesamt 1100–1200 (nach Bejor 1993).

Cavea: Halbkreisförmig mit Einschluss der *aditus*. Aussen elf Kammern mit acht blinden Bogenarkaden und mit drei Treppen, die auf die mittlere *praecinctio* hinauf führten. Die *ima cavea* sitzt teils auf dem gewachsenen, abgearbeiteten Fels, teils auf einer massiven Aufschüttung. Unterhalb der etwa 1,4 m breiten *praecinctio* sind elf (von insgesamt 13) Sitzreihen nachweisbar. Über die Ausgestaltung der *summa cavea* ist nichts Genaueres bekannt. Sicher gab es hier weitere Sitzreihen. Bejor 1993 nimmt fünf bis sechs Sitzreihen an, Amucano 1994 denkt an drei Reihen und einen oberen Umgang, doch ist nichts davon nachweisbar, ebensowenig die Existenz einer *porticus in summa cavea*. Von einem bekrönenden Gesims der Umfassungsmauer gibt es Reste. Auf Grund der Lage der Zugänge von aussen war die *cavea* wohl in vier *cunei* mit drei Treppen eingeteilt; Amucano 1994 nimmt auf Grund erhaltener Treppenreste nur zwei *cunei* mit drei Treppen an. Der Ausgräber vermutete, dass es *vela* gab (Pesce 1972, 63), die archäologisch aber nicht nachgewiesen sind.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 13,4 m. Es sind keine Reste von flachen Stufen für Ehrensitze erhalten. Vor der *pulpitum*-Front Öffnung für den Wasserabzug, der als überwölbter Kanal unter dem BH hindurch ins Freie und bis ins Meer geführt ist. Der Orchestraboden bestand aus einem *opus sectile* aus Marmorplatten, von dem nur geringe Reste erhalten waren (vollständig modern erneuert), und einem weitgehend erhaltenen halbkreisförmigen Mosaikband mit geometrischem Muster; er setzt die erneuerte *pulpitum*-Front voraus, gehört aber wohl erst zur dritten Bauphase des Bühnenkomplexes. Die *aditus*-Gewölbe sind ebenfalls modern wieder hergestellt, darüber befinden sich *tribunalia*, welche über Treppen an den Flügeln des BH zu erreichen waren.

BH-Bereich: *pulpitum*-Front mit vier Halbrundnischen und zwei seitlichen Rechtecknischen mit Aufgangstreppen auf die Bühne. Reste von zwei Schichten der ehemaligen Verstuckung des *pulpitum* sind nachgewiesen; sie gehören zu späteren Restaurierungen. *pulpitum*-Höhe 1,3 m, Länge 19,6 m. Auf der Innenseite der *pulpitum*-Mauer sechs Pfeiler aus *latericium* und davor rechteckige Eintiefungen für Vorhangantennen (auf dem Plan nicht eingetragen!). Ein eigentlicher Vorhanggraben ist aber nicht vorhanden. Abmessungen des *hyposcaenium* 16 auf 4 m, Tiefe 1,4 m. In einer zweiten Bauphase wurde der Boden des *hyposcaenium* abgesenkt und ein neuer schräger Abzugskanal angelegt; das *hyposcaenium* war durch je eine Tür auf beiden Schmalseiten zu betreten. Mit dieser Phase geht nach Bejor 1993 das erhaltene *pulpitum* in *opus latericium* zusammen. In einer dritten Phase wurden die Türen ins *hyposcaenium* zugesetzt und die Bühne seitlich verkürzt; gleichzeitig wurde wohl auch das Niveau der Bühne etwas tiefer gesetzt. Der zur dritten Phase gehörende Bühnenboden aus Holz ist durch Auflager für die Balken an der BH-Frontseite nachgewiesen. Die fünf (ehemals sechs) *latericium*-Pfeiler im *hyposcaenium* können nicht genauer datiert sein, setzen aber das *hyposcaenium*-Niveau der zweiten Phase voraus, ebenso auch zwei grosse Tongefässe. Pesce ergänzt insgesamt vier Gefässe, die er als Schallgefässe entsprechend Vitr. V 5, 8 erklärt. In Wirklichkeit handelt es sich aber um römische Vorratsgefässe, die im Zusammenhang mit einer sekundären Verwendung des *hyposcaenium* als Keller eines spätantiken Gebäudes des 5. Jh. n. Chr. stehen. Das eigentliche BH besteht aus dem BH-Frontfundament, zwei von den *aditus*, von der Bühne und von rückwärts zugänglichen *parascaenia* und seitlichen, 1,2 m breiten Treppenhäusern zu den *tribunalia*. Von der BH-Front sind keine Teile erhalten; wegen der geringen Tiefe schliessen Bejor 1993 und Amucano 1994 auf eine gerade Bühnenfront ohne Nischen. Dahinter eine *porticus post scaenam*, die nachträglich angefügt wurde und auf einem mittelkaiserzeitlichen Strassenniveau steht.

Datierung: Die Datierung des Theaters nach Pesce 1972, der die Mehrphasigkeit des Baus nicht erkannt hat, in spätflavische oder traianische Zeit (Stempel auf einem Tongefässes im *hyposcaenium*) ist überholt. Amucano 1994 setzt den Bau wegen der geraden Bühnenfront in die augusteische Zeit. Bejor 1993

datiert die Erbauung des Theaters aus typologischen Gründen, u. a. wegen der einfachen Ausgestaltung der Architektur, in augusteische bis claudische Zeit. Nach Bejor 2007, 82 geht die Erbauung des Theaters in die Mitte 1. Jh. n. Chr. zurück. Die *porticus post scaenam* ist wegen einer dort verbauten Münze nach 137/138 errichtet worden. Angiolillo 1981 vergleicht den Orchestraboden, der mit der dritten Bauphase zu verbinden ist, mit einem *opus sectile* des 4. Jh. n. Chr., schliesst aber eine Datierung in die Bauzeit des Theaters nicht aus. Stratigraphisch ist eine Wiederbenutzung des Baus im 5.–6. Jh. n. Chr. nachgewiesen; damals sind die Tonpithoi im *hyposcaenium* eingebracht worden (Bejor 2007, 81f.).

cf. Text 309. 312. 317. 329–330. 332. 339. 341–342 mit Anm. 3323. 347. 349. 357. 359–360 mit Anm. 3503. 377. 379. 384. 386 Anm. 3758. 388. 389 Anm. 3788. 390. 392. 396. 399–400. 411. 417–418. 440–441. 443. 446. 448–449. 457. 460. 462. 465. 476. 481–483. 493 Anm. 4991. 494–495. 502. 504–505. 523. 538. 759 Anm. 8061.

## Norba Caesarina (Cáceres), Hispania Lusitania (España)

Plan: Kein Plan bekannt.

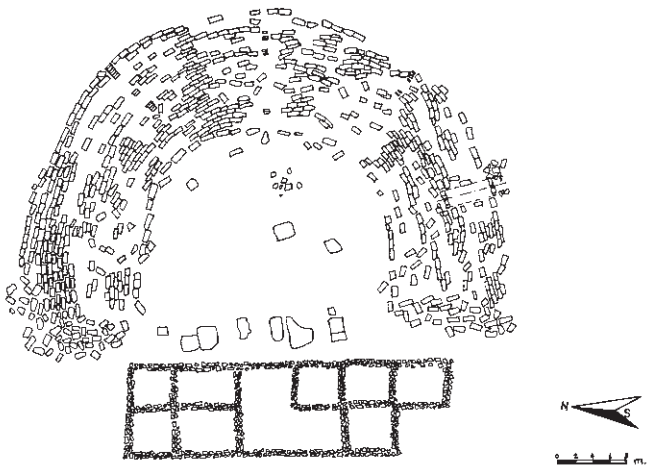
L. G. Iglesias, PrincEnc 628 *s. v.* (kein Theater genannt).
S. F. Ramallo Asensio, La arquitecura del espectáculo en Hispañia: teatros, anfiteatros y circos, in: Ludi Romani. Espectáculos en Hispañia Romana. Ausstellungskatalog Mérida 2002, 93–117.
P. Gros, Les théâtres des provinces occidentales. Le problème des modèles architecturaux et idéologiques, in: Jornadas 2006, 15f. mit Anm. 4.

Gros 2006 nennt ein Theater in Cáceres, das seit 1990 untersucht werde, und verweist auf Ramallo Asensio 2002, wo Cáceres aber nicht erwähnt ist.

Datierung: Offen.

cf. Text 542 Anm. 5534. 543 Anm. 5546.

## Notion (Plaj), Ionia (Türkei). *Autopsie* 19.9.1985. *Taf.* 107, 320.



Plan: Atalay, KST 8, 2, 1986, Plan 4; danach *Planabb.* 333. Zur Situation cf. Bean, Aegean Turkey a. O. 154, Abb. 36.

[Comte de Caylus], Recueil d'antiquités egyptiennes, etrusques, grecques, romaines et gauloises. Supplément, Tome septième (1767), Éloge historique V.
J. Dallaway, Constantinople ancient and modern, with excursions to the shores and islands (1797) 262.
C. Schuchhardt, AM 11, 1886, 424, mit Stadtplan neben S. 402.
Th. Macridy-Bey/Ch. Picard, BCH 39, 1915, 37f., Anm. 7.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 90.
De Bernardi 4, 9. 25. 36. 43. 241, Abb. 3. 21. 44. 52.
S. Haynes, Zwischen Mäander und Taurus. Eine archäologische Reise in Kleinasien (1977) 247.
Bean, Aegean Turkey 155.
Sturzebecker 454, 2 Abb.
E. Atalay, KST 8, 2, 1986, 71, Plan 3f., Abb. 3f.; 9, 2, 1987, 147, Abb. 1–3.
E.Atalay, AnatSt 37, 1987, 210.
M. J. Mellink, AJA 92, 1988, 124.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 25.
H. P. Isler, TGR 3, 490.
EAA S 1997, 556.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 114.
D. Müller, Topographischer Bildkommentar zu den Historien Herodots: Kleinasien (1997) 653, Abb. 6.
Chase 31, 3 Abb.
Sear RT 345.

Mittelgrosses Theater des griechischen Typus, am Westabhang des östlichen Stadthügels errichtet und nach Westen orientiert. Gesamtbreite (nach Atalay, KST 8, 2) 64 m. Baumaterial lokales Konglomerat, für Ansichtsseiten des BH auch grauer Kalkstein. Quaderbau. 1986 wurde die Cavea zum grössten Teil ausgegraben. Orchestra und BH bleiben aber verschüttet, keine Abmessungen bekannt. Der Plan bei Atalay, KST 8, 2 stimmt, was den BH-Bereich angeht, nicht mit unseren Beobachtungen im September 1985 überein. Das Theater wurde im Jahr 1716 von Caylus besucht, der es für dasjenige von Kolophon hielt. Die Beschreibung zeigt jedoch, dass es sich um das Theater von Notion handeln muss: *Il* [Caylus] *y admira les restes d'un théâtre, dont les sièges pris dans la masse d'une colline qui regarde la Mer, joignoient autrefois au plaisir du spectacle celui de l'aspect le plus riant & le plus varié*.

Koilon: Zum Teil in den Fels gehauen. Südflügel nur zu geringen Teilen, Nordflügel etwas mehr gebaut. Im Norden ist ein Teil der Umfassungsmauer aufrecht erhalten, dagegen ist das Analemma eingestürzt. Auf der Südseite ist die Umfassungsmauer eingestürzt, das Analemma dagegen teilweise erhalten. Analemmata und Umfassungsmauer bestehen aus bombierten Bossenquadern, ebenso der überwölbte Zugangskorridor im Süden. Der Zugangskorridor im Norden ist eingestürzt. Die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück, das Koilon ist wohl ein überzogener Halbkreis, doch erschweren die abgerutschten Sitzreihen die Beurteilung. Im Koilon sind noch 27 Sitzreihen zu zählen, einige weitere unten dürften verschüttet sein. Dagegen kann es oben keine weiteren Reihen gegeben haben. Von einem allfälligen oberen Umgang gibt es keine Reste. Zwischen den überwölbten Zugangskorridoren

sind noch neun Kerkides mit zehn Treppen zu erkennen, insgesamt muss es elf Kerkides mit zwölf Treppen gegeben haben, doch sind von den äusseren Treppen keinerlei Reste erhalten geblieben. In Korrespondenz mit den Zugangskorridoren gab es ein schmales mittleres Diazoma. Der Aufgang in den oberen Rang erfolgte über steiler geführte Stufen der Radialtreppen in der Rückwand des Diazomas. Die Sitze sind einfache Blöcke ohne Fuss-Eintiefung oben und mit einem wenig differenzierten wulstartigen Profil vorn; das lokale Konglomerat liess keine exakten Detailformen zu.

Orchestra: Verschüttet. Die Parodoi waren offen.

BH-Bereich: Die auf dem Plan bei Atalay, KST 8, 2 (1986), Plan 4 im BH-Bereich eingetragenen Mauern sind nicht antik! Das folgende nach eigenen Beobachtungen 1985. Vom eigentlichen BH, das weniger breit als der Orchestra-Dm. gewesen zu sein scheint, sind die Rückwand, die Nordwand und Teile der Front sichtbar. Die Abmessungen betragen etwa 25 auf 6,5 m. Rückseite, Nordwand und zungenartiger Mauerteil der Front aussen sind in Kalkstein gearbeitet. Zwei Pfeiler, welche in der Flucht des zungenartigen Mauerteils die Front bilden, bestehen dagegen aus Konglomerat. Die Pfeiler bezeugen eine Thyromatabühne mit fünf Öffnungen im Obergeschoss. Das zu erwartende hohe Proskenion, von welchem keine Reste sichtbar sind, dürfte nur vor dem mittleren Teil des BH gestanden haben; die Flügelteile des BH aus Kalkstein blieben sichtbar. In der wenig sichtbaren überwachsenen BH-Rückwand sind keine Türen zu erkennen, die Nordwand hat sicher keine Tür gehabt. An Baugliedern sind ein Bogenstein und ein verbauter Zahnschnittblock zu sehen.

Datierung: Der Bau ist einheitlich und hellenistisch, wegen der Thyromatabühne und den Zugangskorridoren in den Koilonflügeln nicht ganz früh. Wohl 2. Jh. v. Chr. In der Kaiserzeit wurde das Koilon unter Verwendung von Spolien restauriert.

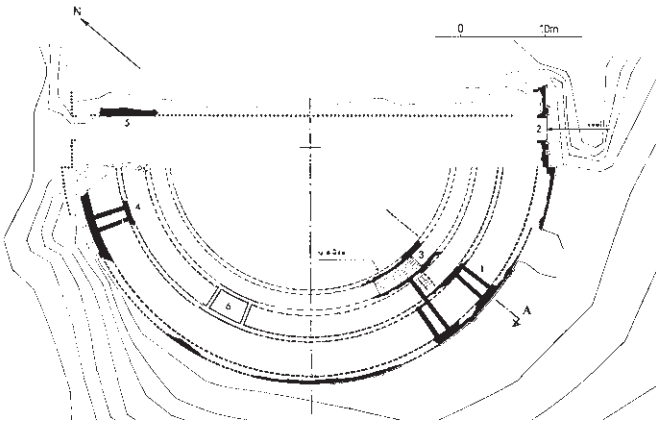
cf. Text 41 Anm. 179. 70. 91. 93. 94. 96. 98. 106. 108. 111–112. 116. 119–120. 174. 222–223. 226. 228. 255 mit Anm. 2451. 589. 617. 626. 658.

## Noviomagus (St. Germain-d'Esteuil), Gallia Aquitania (Frankreich, Gironde). *Autopsie* 15.10.1989. *Taf.* 107, 321.

Plan: Coupry, Gallia 25, 1967, 334, Abb. 9 (nicht letzter Stand); danach *Planabb.* 334.

J. Coupry, Gallia 25, 1967, 329, Abb. 8f.; 27, 1969, 350.
EAA S 1970, 788.
M. Gauthier, Gallia 41, 1983, 470, Abb. 31.
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 143. 165, no. 77.
Ch. Landes, Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, 63.

Theater vielleicht vom römischen, wahrscheinlicher aber vom gallo-römischen Typus, innerhalb des Siedlungsgebietes an einen flachen Hang gelegt und weitgehend frei gebaut.



Nach Nordosten ausgerichtet. Gesamtbreite 57 m. Lokaler Stein, vereinzelt auch Ziegel. *opus caementicium*, Hausteintechnik für Schalen aus kleinen Quadern. Teilweise ausgegraben 1966–1968, Grabung im Oktober 1989 wieder aufgenommen. Von der halbkreisförmigen Cavea wurde ein Teil der Umfassungsmauer freigelegt. Die Cavea ist über konzentrischen Ringmauern und Radialkammern errichtet. Auch ein innerer Ringkorridor ist nachgewiesen. Radiale Korridore (bisher sind drei nachgewiesen) führten von aussen in die Cavea. Die Eingänge in der Umfassungsmauer sind durch Pilaster flankiert. Es sind keine Reste der Sitzstufen erhalten. An einer Stelle sind der Orchestrarand sowie Teile des Orchestrabodens (gewachsener Fels) zu sehen. Ebenso ist die nordwestliche Innenecke der Cavea freigelegt worden. Zwischen den Innenecken der Cavea scheint eine Verbindungsmauer zu laufen (Bühne vom gallo-römischen Typus?). Vom BH wurden bisher nur geringe Teile der Frontmauer aufgedeckt. Der zentrale Bereich des Theaters ist durch jüngere (spätantike oder mittelalterliche) Häuser überbaut.

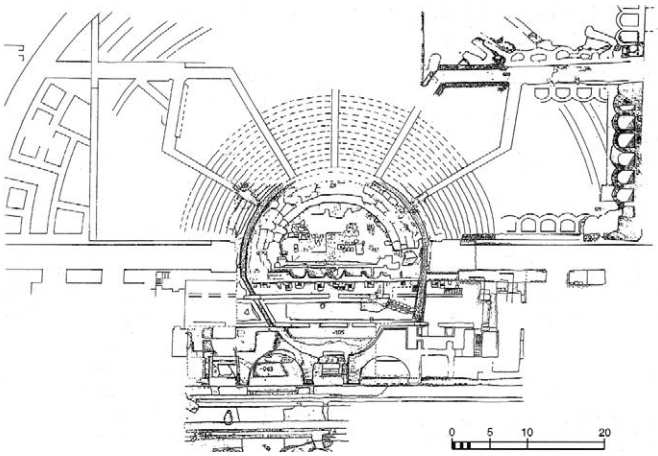
Datierung: 2. Jh. n. Chr. (Coupry), wohl vor der Mitte (Niffeler).

cf. Text 309. 319. 324. 348. 355. 357. 360–362. 377. 382. 390–391. 476. 538–540.

## Nuceria Alfaterna (Nocera Superiore, Ortsteil Pareti), regio I Latium et Campania (Italia), Theater. *Autopsie* 8.3.1986 und 13.10.1999. *Taf.* 107, 322.

Plan: Johannowsky, RStPomp 2002, 26, Abb. 13; danach *Planabb.* 335. Zur Situation a. O. 27, Abb. 14.

M. und A. Fresa, RendAccNapoli 33, 1958, 196f., Abb. 2 (Lokalisierung unrichtig).
E. Kirsten, Süditalienkunde 1 (1975) 481, Abb. 70, 9.
W. Johannowsky, CMGr 18, 1978, 305f.; 20, 1980, 284; 22, 1982, 434f.
Guida Laterza 10 (Campania) 137f. mit Stadtplan 136, no. 9.
W. Johannowsky, in: La regione sotterrata dal Vesuvio. Studi e prospettive 1979 (1982) 843–847, Abb. 1 (Stadtplan). 6–18.
W. Johannowsky, Terrae motus: Un'iscrizione nucerina relativa al restauro del teatro, in: C. Albore Livadie, Tremblements de terre, éruptions volcaniques et vie des hommes dans la Campanie antique (1986) 91–93, Taf. 54 (Inschrift des Domitian) = AE 1994, no. 404.




W. Johannowsky, Rassegna Storica Salernitana n. s. 3, 2, dicembre 1986, 105–107.
Fuchs, Theater 17.
Mitens 160f., Katalogabb. 59.
Courtois 127–130. 226, Abb. 102–106. 215.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl, 1 Abb., 1 Farbtaf.
A. Pecoraro, Nuceria Alfaterna, Archeologia Viva, ottobre 1991, 24. 31, 3 Abb.
A. Ianiro, TGR 2, 528, Plan.
E. Greco, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, III (1995) 295, Abb. 353.
W. Johannowsky, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 31, Abb. 42, 1; 43–44.
EAA S 1997, 558.
W. Johannowsky, RStPomp 11, 2000, 17–32, besonders 18–20. 25–29, Abb. 13–15.
Tosi 156, Taf. 3, 54. 62–65.
P. Pensabene, Marmora 1, 2005, 73–80, Abb. 1–8.
V. Sampaolo, Gli edifici teatrali in Campania, in: M. R. Borriello u. a. (Hrsg.), Histrionica. Teatri, maschere e spettacoli nel mondo antico (2010) 41.
Sear RT 128f., Plan 18.

Theater des römischen Typus, an den Wall der Stadtbefestigung gelehnt und nach Norden gerichtet. Gesamtbreite 67,40 m (erste Phase), 96 m (augusteischer Zustand). Baumaterial Tuff, Kalkstein, Marmor für die Verkleidungen. 1977 entdeckt und danach weitgehend freigelegt. Drei Phasen sind deutlich: *opus incertum* für die erste Phase, einfaches *opus mixtum* für die zweite Phase, *opus latericium* und entwickeltes *opus mixtum* für die dritte Phase.

Cavea: Im Westen gerade, im Osten halbrunde jüngere Umfassungsmauer. Analemmata in einer Flucht. Die Cavea der ersten Phase war in ein Rechteck von 79 auf 34,5 m eingeschlossen. Eingeteilt in fünf *cunei* mit vier Treppen. Von den Sitzreihen nur Teile des Unterbaus erhalten, der mit Tuffblöcken verkleidet war. Die Radialtreppen bestanden aus Kalkstein. Die ursprünglichen Analemmata und die gerade, bis 14 m hoch erhaltene Umfassungsmauer mit einer Nischenstruktur im Westen sind in *opus incertum* gearbeitet, die Cavea gehört in ihrer Anlage zur ersten Phase. In der zweiten Phase, welche den älteren Bau weitgehend erneuerte, wurde nur das Ostanalemma mit einer *opus mixtum*-Schale verstärkt, in der dritten Phase beide Analemmata mit einer *latericium*-Schale. In der zweiten Phase war die Cavea in sechs *cunei* und in eine *ima* und eine *media cavea* gegliedert.

Orchestra: Dm. 13 m, halbkreisförmig, mit vier flachen, 0,89 m breiten Stufen für Ehrensitze, mit Marmor verkleidet. Der *euripus* in *opus incertum* wird beidseitig unter dem BH hindurch abgeleitet. Vor dem *pulpitum* ein Abzugskanal, wohl für ein Wasserspiel, das am jüngeren *pulpitum* angebracht war. *aditus*-Begrenzung in der zweiten Phase im Osten, in der dritten Phase auf beiden Seiten. In der Orchestra befand sich ein rechteckiges Wasserbecken, welches mit einem Wasserspiel am *pulpitum* der zweiten Phase zusammengeht. Das Orchestrapflaster aus Marmor von Teos und solchem von Simitthus sowie aus ägyptischem Alabaster gehört zur domitianischen Erneuerung.

BH-Bereich: BH in *incertum*-Technik mit nur wenig vorspringenden Paraskenien, deren Anschluss an die Analemmata nicht deutlich zu erkennen ist. Unklar bleibt auch, ob die nur im Unterbau erhaltenen Paraskenien im Hauptgeschoss abgeschrägte Fronten hatte, wie in Pompei oder Segesta. Hinter der BH-Frontmauer, die dicker ist und eine Architekturordnung trug, eine Reihe von Kammern im *postscaenium*. Hinter dem BH, aber baulich von ihm getrennt, ein massives Fundament, vielleicht eine *porticus post scaenam*, deren Ausgrabung aber nicht abgeschlossen ist. In den Aussenecken der *parascaenia* steigen von der Orchestra her schräge Treppen ins Hauptgeschoss auf. In der zweiten Phase wurde das gerade *pulpitum* in *opus reticulatum* errichtet und eine gerade BH-Front gebaut, ebenso eine mittlere Längsmauer im *hyposcaenium*. Bühnenbreite 37 m, Bühnentiefe 6,95 m. Gleichzeitig gab es vor dem *pulpitum* eine Wasserkunst. Von den Innenecken des *hyposcaenium* steigen überwölbte Gänge ins BH hinauf. Der Vorhanggraben mit der unteren Galerie und den zweimal fünf versetzten Mastlöchern (cf. Courtois 1989, 128, Abb. 102) für die Antennen gehört zur zweiten Phase (Johannowsky 2000, 28); unter dem Vorhanggraben liegt ein überwölbter Gang, in dessen Gewölbe die Mastlöcher eingelassen sind. Auf der Ostseite des *hyposcaenium* liegt die Manöverkammer mit Resten des Mechanismus. Die Nischenfront des *pulpitum* mit drei Halbrund- und zwei Rechtecknischen in der Mitte und seitlich nochmals je einer Rechtecknische wurde in der dritten Phase vor die gerade *pulpitum*-Front gesetzt (cf. Courtois 1989, 129, Abb. 103). Das BH der dritten Phase bestand aus einer Nischenfront mit mittlerer Halbrund- zwischen seitlichen Rechtecknischen. In den Nischen standen je zwei Säulen, deren Sockel erhalten sind. Auf der Rückseite der BH-Front zwischen den Nischen je eine grosse Halbrundnische, in den Ecken Treppenaufgänge. Die Längsmauer im *hyposcaenium* wurde durch eine neue Mauer ersetzt. Die Bauglieder der BH-Front sind im Baptisterium von Nocera wiederverwendet worden.

Datierung: Erste Phase auf Grund der Technik späteres 2. Jh. v. Chr. Zweite Phase mittel- bis spätaugusteisch. Dritte Phase inschriftlich als Erneuerung nach einem Erdbeben (flavisch, nach 62 oder 79 n. Chr.) durch Domitian 82 n. Chr. gesichert

(cf. Johannowsky, Tremblements 1986 91–93, Taf. 54; AE 1994, no. 404).

cf. Text 70. 88. 199–200. 262. 265 Anm. 2577. 267–268. 309–310. 312. 316. 329. 331. 339. 341–342. 347–348. 355–356. 377. 379. 381–382. 388–390. 392. 395–399 mit Anm. 3895. 405–406. 411–412 mit Anm. 4056. 417–419. 440. 443. 446–449 mit Anm. 4447. 453. 457–458. 460–461 mit Anm. 4628. 463. 465. 467–470 mit Anm. 4733. 474 mit Anm. 4845. 476. 498. 500. 504–505. 525 Anm. 5352. 527–528. 788 mit Anm. 8391. 800.

## Nuceria Alfaterna (Nocera Superiore, Ortsteil Pareti), regio I Latium et Campania (Italia), Odeion.

Plan: Kein Plan bekannt.

W. Johannowsky, Terrae motus: Un'iscrizione nucerina relativa al restauro del teatro, in: C. Albore Livadie, Tremblements de terre, éruptions volcaniques et vie des hommes dans la Campanie antique (1986) 92.
W. Johannowsky, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 32.
Tosi 157–159.

Westlich des Theaters liegt ein wohl als Odeion zu interpretierender Bau. Die Rückseite der Bühnenwand in *opus latericium* zeigt grosse abwechselnd halbkreisförmige und rechteckige Nischen.

Datierung: Augusteisch.

cf. Text 525 Anm. 5354. 707–708 . 711 Anm. 7524. 712. 714.

## Numantia (Muela de Garray), Hispania Tarraconensis (España). *Autopsie* 10.10.1987.

Plan: Kein Plan bekannt.

A. Beltrán, in: PrincEnc 635 *s. v.*
A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Tarraconensis (1989) 360–362 (Theater nicht genannt).
Sturzebecker 371, 2 Abb.
EAA S 1997, 561.

Die ältere Literatur zu Numantia enthält keinerlei Angaben, erst PrincEnc und Sturzebecker erwähnen ein Theater, welches als Senke im Gelände kenntlich sei. Es handelt sich um eine flache, nach Osten orientierte Mulde, in deren Symmetrieachse eine möglicherweise jüngere Mauer verläuft. Eine Interpretation als Theater ist u. E. wenig wahrscheinlich und müsste durch Ausgrabungen gestützt werden.

Datierung: Offen.

cf. Text 309 Anm. 3099. 542–545.

## Numlulis (Henchir el Matriâa), Africa Proconsularis (Tunesien) L

EAA S 1970, 786.
Lachaux 156.
E. Borgia, TGR 3, 307.
Sear RT 283.

Die Inschrift CIL VIII 26121 bezeugt mehrfach veranstaltete *ludi scaenici*.

Datierung: Unter Kaiser Marcus Aurelius, 169/170 n. Chr.

cf. Text 550. 552. 805.

## Nursia (Norcia), regio IV Samnium et Sabina (Italia). *Autopsie* 29.4.2002.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Manconi, EAA a. O. Abb. 59, 15)

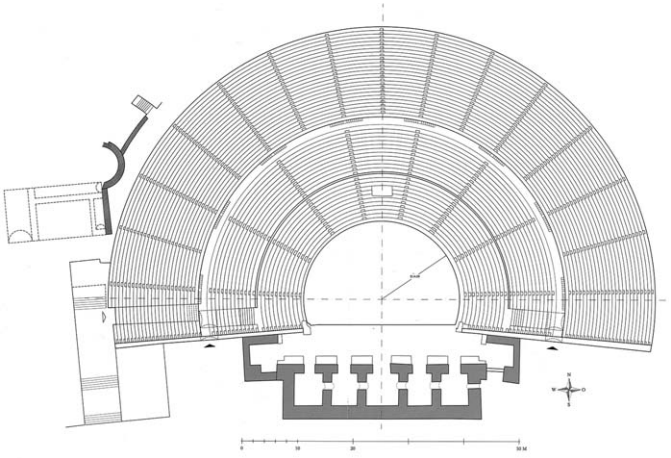
D. Manconi, Spoletium 33, 1988, 69, Taf. 1 (Stadtplan), no. 15.
D.Manconi, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 43, Abb. 59, 15).
Tosi 289, Taf. 6, 62.
S. Sisani, Nursia e l'ager Nursinus (2013) 106, Abb. 1, no. 14.

Gestützt auf Luftaufnahmen ist ein nach Südwesten ausgerichtete Theater östlich ausserhalb der Südecke des ummauerten Stadtgebietes lokalisiert worden. Heute (April 2002) befinden sich dort Tennisplätze, die Lokalisierung war offenbar nicht zutreffend. Nach Sisani 2013 mit Abb. 1 ist die Lokalisierung des Theaters bloss hypothetisch.

Datierung: Offen.

cf. Text 309 Anm. 3096. 525. 529–530 mit Anm. 5405.

## Nysa am Maiandros (bei Sultanhisar), Karia (Türkei): Theater. *Autopsie* 29.8.1985. *Taf.* 108, 323.



Plan: Kadioğlu, Die Scaenae frons 2006, Beil. 1; danach *Planabb.* 336.

R. Pococke, A description of the East and some other countries II 2 (1745) 67; Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 3 (1755) 98.
R. Chandler, Travels in Asia Minor (1775; $^{3}$1817) 245 (Nachdruck 1971, 176).
W. M. Leake, Journal of a Tour in Asia Minor with comparative remarks on the ancient and modern geography of that country (1824) 248.
J. A. Cramer, A geographical and historical description of Asia Minor 1 (1832) 467f.

L. de Laborde, Voyage de l'Asie Mineure (1838) 88f., Taf. 41 (im BH-Bereich allerdings unzuverlässig).
Ch. Texier, Description de l'Asie mineure 3 (1849) 25.
Ch. Fellows, An account of discoveries in Lycia (1841) 22.
H. Christmas, The shores and islands of the Mediterranean 3 (1851) 191.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 287, Sp. 2.
Müller, Lehrbuch 12.
Ch. R. Cockerell, Travels in Southern Europe and the Levant 1810–1817 (1903) 154.
A. Pringsheim, in: W. von Diest, Nysa ad Maeandrum, JdI, 10. Ergh. 1913, 40f., Abb. 13, Taf. 3.
R. Duyuran, Le rovine dell'Anatolia Occidentale (1952) 67, Abb.
N. Bonacasa, EAA V, 1963, 531, Abb. 682f., *s. v.* Nisa in Caria.
De Bernardi 3, 113–121, v. a. 116ff., Abb. 107–119, Taf. 21–22A (Plan Koilon nicht richtig, BH unvollständig).
EAA S 1970, 779.
Bean, Turkey beyond the Maeander 182, Taf. 61.
S. Dimitriou/G. Klammet, Die türkische Westküste (1976) Abb. 146.
S. Haynes, Zwischen Mäander und Taurus. Eine archäologische Reise in Kleinasien (1977) 230–234, Abb. 86.
L. Robert, BCH 101, 1977, 70, Abb. 12 (nach Laborde).
W. Königs, Türkei. Westküste von Troja bis Knidos (1987) 132f.
Sturzebecker 454, 2 Abb.
V. Sezer/M. Tuna/R. Peker, TürkArkDerg 27, 1988. 85–88, Abb. 1–24; 28, 1989, 307–322, Abb. 1–26.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 160f.
M. J. Mellink, AJA 95, 1991, 143.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 19f.
H. P. Isler, TGR 3, 504f., Plan.
V. Idil, KST 15, 2, 1993 (1995) 116; 23, 1, 2001 (2002) 78–80, Abb. 1f.
R. Lindner, Mythos und Identität. Studien zur Selbstdarstellung kleinasiatischer Städte in der römischen Kaiserzeit (1994) 109–190, Taf. 8–20. 23f.
W. Blümel, AST 13, 1995, 243f. (= AE 1995, 1482 = SEG 45, 1995, 1536).
W. Blümel, EpigrAnat 26, 1995, 60f., no. 31, Taf. 14, 3.
M.-H. Gates, AJA 100, 1996, 317.
V. Idil, Nysa (Sultanhisar), Rehberce 4, 1996, 29–31, Abb. 1–4.
P. Herrmann, EpigrAnat 28, 1997, 145–147, Taf. 23 o.
Chase 124, 3 Abb.
Maximos 144–147, 3 Abb.
V. Idil, Nysa ve Aharaka. Nysa and Acharaca (1999) 41–50, Abb. 17–36 (Abb. 21–36 BH- Fries).
C. Dorl-Klingenschmid, Prunkbrunnen in kleinasiatischen Städten. Funktion im Kontext (2001) 217, Nr. 67, Abb. 43, d; 144.
P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 429f.
M. Kadioğlu/Ph. von Rummel, Anadolu/Anatolia 24, 2003, 103–119, Zeichnung 1–5, Abb. 1–13.
Ch. Trümpler (Hrsg.), Flug in die Vergangenheit. Archäologische Stätten in Flugbildern von Georg Gerster (2003) 138, Abb. 73.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006).
Sear RT 345f., Plan 346.
M. Kadioğlu, KST 29, 2, 2007 (2008) 202–208, Plan 2, Abb. 1; 30, 3, 2008 (2009) 511f.; KST 31, 2, 2009 (2010), 287–289, Plan 1, Abb. 9f.
J.-Ch. Moretti, **Rez**. von Kadioğlu (2006), RA 2009, 133–135.
Moretti, L'argent 182, cat. 113.
V. Idil, The restauration works in the theatre at Nysa on the Maeander, in: F. Masino/P. Minghetto/G. Sobrà, Restoration and Management of Ancient Theatres in Turkey. Proceedings of the Hierapolis International Symposium, Karahayit-Pamukkkale (Denizli) 2007 (2012) 79–87, Abb. 1–9.

Theater des kleinasiatisch-römischen Typus. An den natürlichen Hang gelehnt, nach Süden orientiert. Gesamtbreite 99 m. Koilon aus wenig feinem Marmor, Koilonflügel und BH in Mörteltechnik mit Haustein und Ziegeln errichtet, BH-Front aus weissem Marmor. Ausgrabungen in den 1960er Jahren, 1982–1988, 1998–2004. Theater weitgehend freigelegt, das Koilon ist gut erhalten, ebenso grosse Teile des BH bis ins Hauptgeschoss und zahlreiche Elemente der BH-Front. Konsolidierende Restaurierungen insbesondere im BH. Fassungsvermögen 10000 Zuschauer (Kadioğlu 2006).

Koilon: Überzogener Halbkreis, durch ein 1,65 m breites Diazoma in zwei Ränge geteilt. Zwei Treppenaufgänge führen im rechten Winkel von Analemmata her ins Sitzhaus hinauf. Die Öffnungen der Treppen liegen auf halber Höhe des ersten Ranges, wo ein nur 0,335 m breiten zusätzlicher Umgang dadurch erreicht wurde, dass bei einer Sitzreihe die Vorderseite der Sitzbank weggelassen worden ist, sodass eine blosse Fussbank übrigblieb. Diese Lösung geht auf die ursprüngliche Planung zurück, denn die Treppenaufgänge waren ebenfalls Teil der ursprünglichen Planung. Die Sitzreihen liegen zumindest teilweise auf einem Unterbau mit Bruchsteinen und Mörtel (Kadioğlu 2006, 12). Über der Orchestraeinfassung zunächst eine Fussbank, darüber bis zum schmalen Umgang elf Sitzreihen. Oberhalb des schmalen Umgangs und der genannten Fussbank nochmals zwölf Sitzreihen. Oberhalb des breiten Diazomas dann eine (nicht mehr erhaltene) Fussbank und nochmals 25 Sitzreihen (so Kadioğlu 2006, 12; auf seinem Plan Beil. 1 sind es jedoch nur 24 Reihen). Die in der älteren Literatur zu den Sitzreihen genannten Zahlen sind nicht richtig oder haben die Fussbänke als Sitzreihen gerechnet. Hinter der obersten Sitzreihe findet sich in einem Abstand von 4,2 m eine Umfassungsmauer aus Bruchsteinmauerwerk, die in der Flucht der 5. Treppe von einer Treppe nach oben unterbrochen wird (die Angaben in der älteren Literatur, cf. De Bernardi 117, sind durch die neuen Grabungen überholt, cf. im Einzelnen Kadioğlu 2006, 13). Die heute vorhandene Umfassungsmauer (Kadioğlu 2006, 13, Taf. 1, 2 ist modern und besteht aus Beton. Unterhalb des breiten Diazomas ist das Koilon in neun Kerkides mit zehn Treppen eingeteilt, oberhalb in 16 Kerkides mit 17 Treppen, wie bei Bean richtig festgehalten wird. Dagegen ist der Plan bei De Bernardi falsch, denn die äussersten Kerkides sind im ersten Rang schmaler und im zweiten Rang nicht nochmals unterteilt worden! Eine Säulentrommel auf der obersten Sitzreihe steht nicht *in situ*, kann vielleicht zu einer *porticus in summa cavea* gehört haben, von der jedoch keine weiteren Baureste gefunden wurden. Der Aufgang zum oberen Rang erfolgte durch acht offene Doppeltreppen vom breiten Diazoma aus. Die Treppenaufgänge nehmen etwa die Hälfte der Kerkisbreite ein. Die Koilonflügel sind in Mörtelwerk errichtet, die Treppenzugänge aber in Hausteintechnik überwölbt. Der Zugang im Westen besteht aus einer umbiegenden Treppe, der wegen der Geländeform höher liegende Ostzugang führt nach einem ebenen Teil in einem Lauf nach oben. Die Sitzstufen haben eine ausgeprägte Profilierung mit Rundprofil, Kante, Hohlkehle und geradem Abschluss. Teilweise sind Fusseinlassungen oben vorhanden, ein System der Anordnung lässt sich nicht erkennen

Kadioğlu 2006, 13); dies dürfte ein Anzeichen dafür sein, dass das Sitzhaus nicht ganz fertiggestellt ist. Neben den Treppen finden sich im ersten Rang Löwenfüsse, die zumeist nur schematisch ausgearbeitet sind. Die Treppenstufen binden nicht ein. Im Zentrum ist sekundär auf der Höhe der sechsten Sitzreihe von unten eine 2,6 m breite Loge eingebaut worden. Die Analemmata sind in Quaderwerk errichtet, die Aufgangstüren sind profiliert, die Profile sind unfertig geblieben (Kadioğlu 2006, Taf. 8, 3). Auf der Westseite führt ein ehemals durch eine äussere Treppe im Winkel zu erreichender zusätzlicher Radialzugang auf das breite Diazoma. Neben dem westlichen Analemma befindet sich eine sekundär zugemauerte Nische, die ursprünglich als Brunnen gedient hat.

Orchestra: Etwas mehr als ein Halbkreis, Dm. 28,19 m. Die Einfassungsmauer ist 2,53 m hoch, darauf stand eine Brüstungsmauer. Die Einfassungsmauer geht auf einen Umbau zurück und war mit Marmor verkleidet, der Orchestraboden bestand aus weissen Marmorplatten. Eine Plattenreihe vor dem Proskenion trug Säulen der Proskenionfassade und war mit geritzten Rauten und Pelten geschmückt. Zu einem älteren Zustand gehört eine sekundär vermauerte Tür in der Einfassungsmauer unterhalb der fünften Radialtreppe von Westen, die ursprünglich als Aufgang in das Koilon diente. Kadioğlu 2006, 14 nimmt an, dass der Umbau der Orchestra als Einrichtung einer Arena zu deuten ist und denkt, dass dabei auch untere Sitzreihen des ersten Rangs entfernt worden sind, doch lässt sich dies an der Ruine bisher nicht nachweisen. Wasserleitungen und vermauerte Türen im Kellergeschoss des BH weisen auf eine Nutzung als Kolymbethra hin.

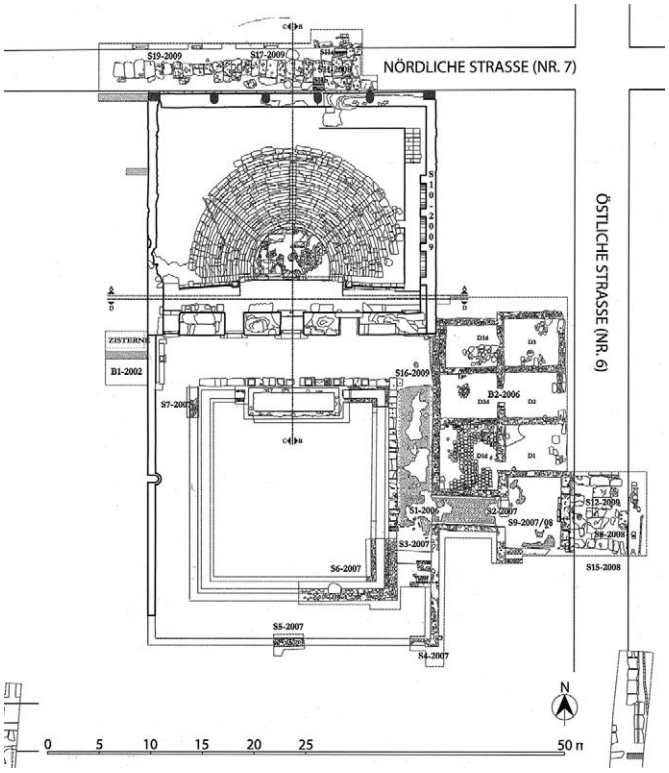
BH-Bereich: Fragmente eines Metopen-Triglyphenfrieses können wohl einem ursprünglichen Proskenion der ersten Bauphase zugewiesen werden (Kadioğlu 2006, 92). Zum ursprünglichen BH gehören vielleicht einzelne Bauglieder (Kadioğlu 2006, 92–97). Das hohe Proskenion und das BH wurden im 2. Jh. n. Chr. völlig neu errichtet. Das 2,53 m hohe und 7,23 m tiefe Proskenion, welches der zweiten Bauphase angehört (Kadioğlu 2006, 114), ruht auf neun Gewölben, die hinten durch einen Korridor verbunden sind, die Fassade hat eine Länge von 26,5 m und weist eine mittlere Tür in die Orchestra auf. Zwei seitliche Türen wurden sekundär vermauert. Zwei weitere Türöffnungen an den Flügeln führten über Treppen in das Koilon. Die Frontmauer des Proskenions bindet in die Orchestraeinfassung ein. Vor der Proskenionwand stand eine Architekturfassade mit einer Säulenordnung mit attischen Basen. Der Fussboden des Proskenions bestand aus weissen Marmorplatten. Öffnungen im Boden am vorderen Rand des Proskenions bleiben ohne Erklärung (Kadioğlu 2006, 18). Die Marmorverkleidung (?) des Proskenions προσκ]ηνί[υ σκο]ύτλω[σιν war wohl eine Stiftung des Asiarchen Kydoros zum Dank für die Stephanophorie seiner Kinder Iustus und Stratonike, cf. Kadioğlu 2006, 144, no. 7), wie die sehr fragmentarische, aber zweifellos richtig ergänzte Inschrift auf dem Proskeniongebälk anzeigt. Die Doppeltreppe vom Proskenion in die Orchestra ist in byzantinischer Zeit eingebaut worden. Das BH, welches 37,5 auf etwa 10 m misst, erhebt sich auf einem kellerartigen, nur teilweise freigelegten Unterbau (cf. Kadioğlu 2006, Beil. 3), der auf der Rückseite drei Türen in der Achse der ersten, dritten und fünften Tür ins Hyposkenion aufweist (bei Kadioğlu 2006, Beil. 3 ist allerdings nur eine Tür eingetragen). Durch die seitlichen Türen und durch das Hyposkenion konnte man direkt in das Koilon gelangen. Später wurden die Türen im Untergeschoss hinter dem BH (im Zusammenhang mit einer Nutzung der Orchestra als Kolymbethra?) zugemauert. Seitlich ist das BH von je einem Raum flankiert, durch welchen es mit dem Koilon verbunden ist, was auf eine Gesamtbreite von über 50 m führt. Die Tiefe des BH mit Einschluss des Proskenions beträgt etwas mehr als 15 m. Es gibt fünf Bühnentore. Das Innere des BH ist in fünf unterschiedlich breite, mit Türen verbundene Räume aufgeteilt. Der östliche Raum weist auch einen Durchgang nach aussen auf. In den Eckräumen waren (wohl dreiläufige) Treppen ins Obergeschoss untergebracht. Der östliche Nebenraum war durch eine Tür von aussen zugänglich. Auf der Westseite ist der Nebenraum an dieser Stelle byzantinisch erneuert worden, eine ehemals wohl vorhandene Zugangstür ist daher nicht mehr nachweisbar. Die rekonstruierbare BH-Front gehört der dritten Bauphase an. Die ältere BH-Front der zweiten Bauphase war wohl zweigeschossig und ist nur durch wieder verwendete Bauglieder im Aufbau der dritten Phase nachweisbar; eine Rekonstruktion des Aufbaus ist nicht möglich (Kadioğlu 2006, 114f.). Bei der BH-Front der dritten Phase finden sich zwischen den BH-Toren und seitlich davon insgesamt sechs Sockel, die je zwei Säulen der geraden BH-Wand mit insgesamt zwölf Säulen getragen haben; die vier mittleren Sockel messen 3,15 auf 1,55 m, bei einer Höhe von 1,4 m. Je zwei weitere Sockel finden sich an den Schmalseiten des Proskenions am Durchgang zu den flankierenden Räumen. Die Bühnenfront war dreigeschossig (cf. Kadioğlu 2006, Beil. 5–7, a) und gehört zur dritten Bauphase des Theaters. Die Säulenordnung des ersten Geschosses ist korinthisch, diejenige des zweiten Geschosses weist Kompositkapitelle auf, das dritte Geschoss hat wieder eine korinthische Ordnung. In den Aediculen standen eine Statue des Dionysos und weibliche Gewandstatuen, vielleicht Musen, die zum guten Teil gefunden worden sind; das Gesamtthema lässt sich aber nicht mehr bestimmen. Die Sockel der Säulenpaare des ersten Geschosses des BH sind mit Reliefschmuck verziert. Themen sind das Dionysoskind bei den Nymphen von Nysa, wohin es von Hermes gebracht wird, der dionysische Thiasos, ausserdem weitere Götter, darunter die Stadtgottheit (cf. im Einzelnen Lindner 1994). Die Reliefarbeit ist spätantoninisch oder wahrscheinlich schon severisch.

Datierung: Das Koilon ist älter als das erhaltene BH. Auf Grund der Sitzprofile schlug De Bernardi als Entstehungszeit das zweite Viertel des 1. Jh. n. Chr. vor, Kadioğlu 2006, 14, 141 datiert dagegen späthellenistisch-frühaugusteisch, zweite Hälfte des 1. Jh. v. Chr. Das Theater wird bei Strab.XIV 1, 43 (C 649) erwähnt. Die BH-Front, von welcher zahlreiche Bauglieder erhalten blieben, ist viel später, De Bernardi datierte um 200 n. Chr. Nach Kadioğlu 2006, 141 ist die zweigeschossige BH-Front mit dem Proskenion hadrianisch, 120–140 n. Chr., der Wiederaufbau der *scaenae frons* mit drei Geschossen, wohl nach einem Erdbeben 178 n. Chr., spätantoninisch-frühseve-

risch, 180–200 n. Chr., zu datieren. Möglicherweise sind die Zumauerungen, welche De Bernardi im Zusammenhang mit der Einrichtung einer Kolymbethra sehen möchte, noch später, doch ist die Nutzung der Orchestra als Schwimmbecken nicht gesichert. Nach Kadioğlu 2006, 141 gab es weitere Umbauten bis in das 6./7. Jh. n. Chr. Eine kaiserzeitliche Ehreninschrift auf einem Architekturteil im Theater für vier Astynomoi (SEG 1995, no. 1536; Kadioğlu 2006, 141, Nr. 3) zählt unter deren Verdiensten u. a. Arbeiten im Theater auf, vielleicht die Umfassungsmauer oberhalb des Koilons.

cf. Text 41 mit Anm. 174, 178. 42 Anm. 186. 121. 588 mit Anm. 6025. 591–610 mit Anm. 6192. 612–615 mit Anm. 6357. 631. 644–648. 651–653. 655. 657. 764. 773. 776. 789. 791–793. 802.

## Nysa am Maiandros (bei Sultanhisar), Karia (Türkei): Odeion. *Autopsie* 14.8.1993. *Taf.* 108, 324.




Plan: Kadioğlu, JdI 109, 2011, 109, Abb. 2; danach *Planabb.* 337.

A. Pringsheim, in: W. v. Diest, Nysa ad Maeandrum (JdI, 10. Ergh. 1913) 36–40, Abb. 10–12, Taf. 4, Plan 2, no. 3.
K. Kourouniotis, ADelt 7, 1921/22, 42–77, Abb. 32–62; 227–241, Abb. 1–10.
B. Schweitzer, AA 37, 1922, 341f.
R. Vallois, REL 38, 1925, 243–245.
W. A. McDonald, The Political Meeting Places of the Greeks (1943), 219–224, Abb. 24–26, Taf. 16.
N. Bonacasa, EAA V, 1963, 531, Abb. 682, *s. v.* Nisa in Caria.
S. Haynes, Zwischen Mäander und Taurus. Eine archäologische Reise in Kleinasien (1977) 236.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 131. 319f. 504, Anm. 285. 541f., Anm. 1059, Abb. 134f.
Bean, Turkey beyond the Meander 183.
L. Robert, BCH 101, 1977, 71, Abb. 13.
D. Gneisz, Das antike Rathaus (1990) 338f., no. 46, Abb. 37; dazu **Rez.**: H. Lauter, Gnomon 63, 1991, 745f.
Balty 447–453, Abb. 218f.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 162.
G. C. Izenour, Roofed Theaters of Classical Antiquity (1992) 111–113, Abb. 2, 9.
V. Idil, KST 15, 2, 1993 (1995) 116f.
F. Rumscheid, Untersuchungen zur kleinasiatischen Bauornamentik des Hellenismus (1994) 1, 306; 2, 50, Hr. 183, Taf. 111, 1.
H. P. Isler, TGR 3, 507, Plan.
V. Idil, Nysa (Sultanhisar), Rehberce 4, 1996, 31, Abb. 6f.
V. Idil, Nysa ve Aharaka. Nysa and Acharaca (1999) 53–56, Abb. 42–48.
M. Kadioğlu, Der *opus sectile*-Boden aus dem Gerontikon-Buleuterion von Nysa *ad Maeandrum*, AMS 34, Studien zum Antiken Kleinasien 4 (1999) 175–188, Taf. 34f.
M. Kadioğlu, Türk Arkeoloji ve Etnoğrafya Dergisi 1, 2000, 9–16, Abb. 1–4, Plan 1–5.
Chase 124, 2 Abb.
Sear RT 346, Plan 347.
M. Kadioğlu, KST 29, 2, 2007 (2008) 211–214, Plan 3; KST 30, 3, 2008 (2009) 506–511, Plan 3; KST 31, 2, 2009 (2010), 275–282, Plan 1, Abb. 2–8.
M. Kadioğlu, JdI 126, 2011, 107–154, Abb. 1–22.
M. Kadioğlu, Das Gerontikon von Nysa am Mäander. Forschungen in Nysa am Mäander 3 (2014).

Odeion des römischen Typus, nach Süden orientiert. Eingeschlossen in ein Rechteck von 27,84 auf 23,55 m (nach Kadioğlu 2011). Baumaterial lokaler Stein. Quadertechnik für die Analemmata, *opus caementicium* für BH-Front und Umfassungsmauern. Die Dicke der Umfassungsmauern zeigt, dass der Bau überdacht war. Baumaterial lokaler Stein und Ziegel. Den Bau, der erstmals durch von Dienst 1907 und 1909 untersucht wurde, hat Kourouniotis 1921–1922 freigelegt. Neue Untersuchungen des Odeions und des angrenzenden Gebietes durch die Universität Ankara 2006–2009.

Cavea: Wenig überzogener Halbkreis. Das Sitzhaus mit dem Bühnenbereich ist von einem massiven Mauerrechteck eingefasst, an dessen Schmalseiten sich innen rechtwinklig verlaufende, 1,5 m breite überwölbte Umgangskorridore befinden, von dem aus am hinteren Ende Treppen auf die *summa cavea* hinaufführen. In den Aussenwänden der Korridore sind in die rückwärtige Umfassungsmauer aufrecht stehende Doppelhalbsäulen einer älteren Hallenanlage verbaut. Auf deren Innenseite nimmt Kadioğlu 2011 ebenfalls einen Umgangskorridor an. Das eigentliche Sitzhaus ist auf eine Erdaufschüttung gesetzt. Die Fussbank am Orchestrarand und die zwölf Sitzreihen sind fast vollständig erhalten; sie sind in vier *cunei* mit fünf Treppen unterteilt. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben. Sitzhöhe 0,37 m, Sitztiefe 0,72 m. Neben den Treppen haben die Sitze Löwenfüsse. Auf einigen nicht mehr *in situ* liegenden Sitzblöcken finden sich Zapflöcher für eine Lehne; Kadioğlu 2011, 112f. weist sie zu Recht einer abschliessenden obersten Reihe zu. Am unteren Ende der Analemmata findet sich je ein Postament. Hier waren die Statue des

Vaters des Stifters Sextos Ioulios maior Antoninos Pythodoros und gegenüber wohl diejenige seiner Mutter aufgestellt.

Orchestra: Überzogener Halbkreis, Dm 7,0 m. Plattenpflaster aus weissem Marmor mit einem mittleren Sternmotiv aus farbigem Marmor in *opus sectile*-Technik. Die Radialtreppen führen in die Orchestra hinunter, welche durch die Bühne vorn beschnitten wird.

BH-Bereich: Er besteht aus dem 7,25 m langen und 0,9 m hohen *pulpitum*, welches vor die Analemmata gelegt ist, und aus einer massiven BH-Wand mit fünf Toren, zwischen welchen 0,6 m tiefe und 0,9 m hohe Sockel stehen, die eine zweistöckige BH-Frontarchitektur mit einer ionischen und darüber einer korinthischen Ordnung trugen, von der Reste erhalten sind (Kadioğlu 2011, 119, Abb. 10). In den Nischen der Bühnenfront standen teilweise erhaltene Statuen der kaiserlichen Familie und solche der Familie des Stifters. Hinter der Bühnenwand liegt eine vierseitige *porticus post scaenam* mit Abmessungen von 28,2 auf 30,15 m, auf welche sich im Osten der Zugang zur ganzen Anlage mit einem Propylon öffnet. Teile des Mosaikbodens der *porticus* konnten nachgewiesen werden.

Datierung: Die erhaltene Anlage mit dem Orchestrafussboden ist auf Grund der gefundenen Porträtstatuen von Familienmitgliedern des Antoninus Pius mit den zugehörigen Inschriften des Ioulios Antoninos Pythodoros, Sohn des Sextos in der Regierungszeit dieses Kaisers, vor 161 n. Chr. (cf. Kourouniotis a. O. 66–76), nach Kadioğlu 1999 zwischen 141 und 151 n. Chr. errichtet worden (cf. auch Kadioğlu 2011, 144–147. Auch Kadioğlu 2014, 25). Der Bau wird in der Regel mit dem bei Strab. XIV 1, 43 (C 649) in frühaugusteischer Zeit genannten Gerontikon identifiziert, das noch (spät-) hellenistisch sein muss. Das ist jedoch nicht möglich, weil die erhaltenen Baureste bedeutend jünger sind. Am Bau sind keine hellenistischen Partien sichtbar; zum ursprünglichen Gerontikon können allenfalls die in der hinteren Umfassungsmauer verbauten Hallenelemente gehören, die dort in sekundärer Verwendung aufgestellt sind (cf. Kadioğlu 2011, 139–142. Kadioğlu 2014, 25f.). Das erhaltene Gebäude diente, wie Bühne und BH-Front zeigen, als Odeion. Die Angaben zur Chronologie bei Meinel, welcher die Lebenszeit Strabons 100 Jahre zu spät ansetzt und auch den Ausgrabungsbericht von Kourouniotis nicht zur Kenntnis nimmt, sind widersprüchlich und ohne Fundament. Im 4. bis 6. Jh. n. Chr. wurden die Mosaikböden in den Hallen der *porticus post scaenam* erneuert.

cf. Text 707. 710 mit Anm. 7510. 711 Anm. 7523. 714. 715 Anm. 7558. 716–718. 720–721. 722 Anm. 7642. 725–732 mit Anm. 7704. 734. 736–738. 741–743. 795. 797.

## Ocriculum (Otricoli), regio VI Umbria (Italien).
*Autopsie* 23.6.1985. *Taf.* 108, 325.

Plan: Kein neuerer Plan bekannt. Zur Situation Pietrangeli, Otricoli 1978, Carta 1.

G. A. Guattani, MonInst (1784) LXXI-LXXVI, Taf. I. III, 1.
Wieseler 19, Taf. 2, 14; 110, Taf. 14, 22.
Oehmichen 77f.
E. Stefan, NSc 1909, 291.
Th. Ashby, JRS 11, 1921, 164.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 247.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 193 (547).
C. Pietrangeli, Epigrafica 3, 1941, 147f.
C. Pietrangeli, RendPontAcc 19, 1942/43, 63f.
C. Pietrangeli, Ocriculum (1943) 61–64, Abb. 2. 8f. (Abb. 9 = Plan nach Guattani Taf. 1).
Blake 1, 240.
Lugli, Tecnica edilizia 511.
C. Pietrangeli, EAA 5, 1963, 805, *s. v.* Otricoli.
EAA S 1970, 784.
C. Pietrangeli, Otricoli (1978) 52–59, Abb. 49–58, carta 1 (Abb. 50 nach Guattani Taf. 1).
M. Torelli, Innovazioni nelle tecniche edilizie romane tra il I sec. a. C. e il I sec. d. C., in: Tecnologia, economia e società nel mondo romano. Atti del Convegno di Como, 1979 (1980), 151.
Guida Laterza 4 (Umbria, Marche) 26 mit Gesamtplan 23.
Jouffroy 99.
Fuchs, Theater 73–75.
Courtois 149, Abb. 133.
I. Ruggiero, TGR 2, 539f.
C. Pietrangeli, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 150, Abb. 210.
Chase 483, 2 Abb.
Tosi 376–378, Taf. 8, 55. 59–69.
L. Cenciaioli, Un museo per Otricoli (2006) 53, Abb.
Sear RT 161f., Plan 65.
S. Hay/S. Keay/M. Millet, Ocriculum (Otricoli, Umbria). An archaeological survey of the Roman town (2013) 19, Abb. 2, 2, Tabelle 2, 1. cf. auch 169, Index *s. v.* theatre.

Theater des römischen Typus, nach Süden orientiert und an den Abhang des Stadtplateaus gesetzt; die Rekonstruktonszeichnung bei Guattani 1784, Abb. II. III stellt das Theater als frei gebaut dar und trifft damit nicht das Richtige. Gesamtbreite 79 m. *opus reticulatum*, nur Caveafront und Pfeiler der Umgangsporticus sind aus *opus quadratum* in Tuff. Die Bögen der Umgangspfeiler sind aus Travertin. Schon früh ausgegraben (wohl 1781–1782), vom damals offenbar beobachteten BH-Bereich (cf. Plan Guattani 1784, Abb. I) sind keine Reste mehr zu sehen. Die Cavea ist heute in der Oberfläche restauriert, aber recht gut erhalten.

Cavea: Halbkreisförmig, unter Ausnützung des natürlichen Abhangs errichtet, nur der oberste Teil und die Flügel sind gebaut. Die *ima cavea* besteht aus wohl unzugänglichen Radialkammern mit Gewölben, die noch intakt sind. Sie wurde hinten von einem 2,28 m breiten Ringkorridor abgeschlossen, der überwölbt ist. Er öffnet sich in den Caveafrontmauern und hat das Niveau der *aditus*. Vom Ringkorridor führen an drei Stellen Doppeltreppen auf die *ima cavea* hinauf und ermöglichen damit, das erste *maenianum* von oben her zu erreichen. Die Doppeltreppen sind durch eine mittlere Stützmauer getrennt, wohl um die Bogenöffnungen nicht zu gross werden zu lassen. Von den Sitzstufen ist nichts erhalten. Das erste *maenianum* dürfte in vier *cunei* eingeteilt gewesen sein. Von den genann-

ten drei Doppeltreppen sind die mittlere und insbesondere die im Nordwesten deutlich zu sehen. Aus Symmetriegründen muss im Nordosten eine dritte angenommen werden, die noch verschüttet ist. Der mittlere Teil der Cavea bestand aus einer weiteren Reihe von Radialkammern, deren Gewölbe mit einer Ausnahme ebenfalls intakt sind. Auch diese Radialkammern waren trotz ihrer Grösse offenbar nicht zugänglich. Sie wurden aussen durch eine Ringmauer zusammengefasst und trugen das zweite *maenianum*. Dieses war oben wohl durch eine *praecinctio* abgeschlossen, welche von der Umgangsporticus her erreicht wurde. Hinter der genannten Ringmauer folgt eine Reihe von schmalen Kammern, die alle von der äusseren Umgangsporticus her mit Türen zugänglich waren. Die Türen haben gemauerte Entlastungsbogen und gemauerte Architrave. Fünf Treppenaufgänge führten von der Umgangsporticus auf das zweite *maenianum* hinauf, dazwischen liegen jeweils drei Kammern mit Tür. Das zweite *maenianum* mit fünf Zugängen dürfte sechs *cunei* aufgewiesen haben. Die Umgangsporticus hat ein Innenniveau, das wenig unter demjenigen der zweiten *praecinctio* liegt. Wie sie erreicht wurde, ist beim jetzigen Zustand der Ruine nicht zu erkennen. Sie war überwölbt und hatte gegen aussen eine Arkadenordnung auf Pfeilern mit Travertinbögen. Im Nordteil ist die Umgangsporticus offenbar in den gewachsenen Boden gesetzt und als *cryptoporticus* ausgebildet, indem zwischen den Pfeilern Retikulatmauerwerk hochgezogen wurde; unter dem Bogen blieb eine Lichtöffnung. Die Kammern an der Umgangsporticus zeigen, dass hinter der zweiten *praecinctio* eine hohe Wand vorhanden war. Darüber und über der Umgangsporticus muss man die *summa cavea* mit einem dritten *maenianum* annehmen. Wie dieses zu erreichen war, bleibt unbekannt, möglicherweise direkt von der Stadt her von oben.

Orchestra: Keine Reste bekannt. Auf dem Plan von Guattani 1784, Taf. I ist sie halbkreisförmig mit Ausschluss der *aditus* welche mit Abschlüssen innen und aussen, also wohl überwölbt wiedergegeben sind.

BH-Bereich: Er ist nur durch den Plan von Guattani 1784, Taf. I bekannt. Seitlich sind grosse Flügelräume in der Art von *basilicae* eingetragen, daneben Treppen, wohl die üblichen Aufgänge auf die *tribunalia*. Sie werden im bühnenseitigen Bereich über *parascaenia* gelegen haben. Der mittlere Bereich muss weitgehend frei ergänzt sein, insbesondere die Säulenstellung, das *postscaenium* und die *porticus post scaenam*, die in keinem erhalten Theater eine Parallele finden. Eine Bühnenwand mit einer grossen mittleren Kurvennische dürfte dagegen vorhanden gewesen sein, ebenso die beiden seitlichen *hospitalia* im geraden Wandabschnitt, denn anders wäre Guattani 1784 kaum auf seine jeder Erfahrung widersprechende Ergänzung gekommen. Von der Dekoration des BH sind mehrere Statuen gefunden worden, die aber bis auf die beiden sitzenden Musen im Vatikan, Sala a Croce Greca no. 569. 587 (cf. G. Lippold, Die Skulpturen des Vatikanischen Museums III 1 (1936) 171f. 191f., Taf. 52) nicht mehr zu identifizieren sind. Auch drei augusteische *arae* und zwei Kandelaber aus augusteischer Zeit kommen aus dem Theater.

Datierung: Eine fragmentarische Inschrift (CIL XI 7806) nennt den *quattuorvir Passenius Ataedius L. f.*, der bei Spielen Geld gesammelt hat; die Ergänzung *dedica[tione sca]enae* in der Inschrift ist aber nicht gesichert und unwahrscheinlich (cf. Fuchs, Theater 75). Derselbe Mann ist in einer zweiten Inschrift auf einem Gebälkstück aus Marmor genannt (CIL XI, 7807. 7808), die möglicherweise Teil des BH war. Auf Grund der Inschriften und der Bautechnik wurde das Theater von Pietrangeli iulisch-claudisch datiert. Fuchs hält einen Bezug der Inschriften auf das Theater für unsicher und datiert dieses frühkaiserzeitlich; Blake und Jouffroy datieren augusteisch. In antoninischer Zeit wurde, vielleicht in Zusammenhang mit baulichen Massnahmen, die Statuenausstattung erneuert.

cf. Text 309. 312. 317. 329–330. 335. 339. 341. 345–346. 348. 352–354. 357. 359–360 mit Anm. 3503. 377. 379. 411. 417. 430–431. 476. 494. 495 Anm. 5009. 502–504. 506. 525. 530–531. 789. 791. 802. 806.

## Oea (Tripolis), Africa Proconsularis, später Tripolitana (Libyen) L

Lachaux 156.
Jouffroy 222.
M. Zimmerman, in: DNP 1, 1996, 910, *s. v.* Apuleius (zur Datierung).
EAA S 1997, 557.
Sear RT 103.

Der Passus bei Apul. apol. 98 nennt Gladiatorenspiele in Oea und ist daher nicht geeignet, um das Vorhandensein eines Theaters zu belegen. Die bei Lachaux zitierte Inschrift CIL VIII 24 bezieht sich auf einen Ehrenbogen.

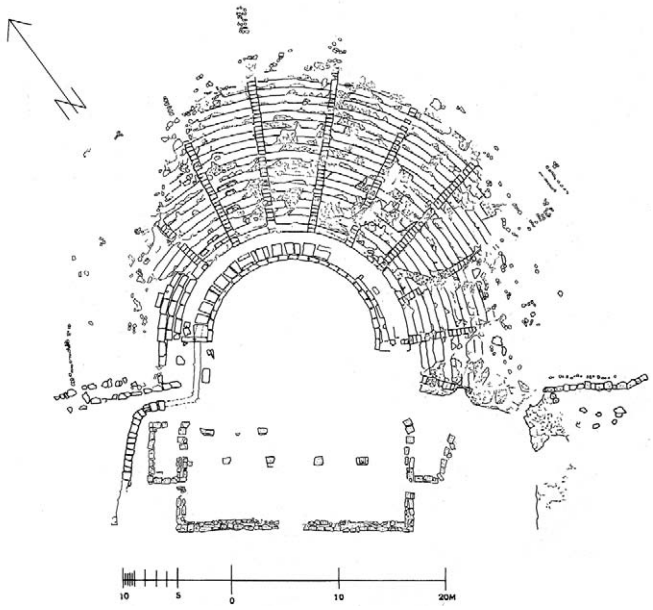
Datierung: Die schriftliche Fassung der Apologie wurde nach dem Prozess gegen Apuleius von 158/159 n. Chr. veröffentlicht.

cf. Text 550–551.

## Oiniadai (Iniades, früher Katochi), Akarnania (Griechenland). *Autopsie* 11.9.1983 und 25.7.1998. *Taf.* 109, 326.

Plan: Gogos, Das antike Theater 2009, 181, Plan 4; danach *Planabb.* 338.

W. M. Leake, Travels in Northern Greece 3 (1835) 561f. mit Stadtplan.
C. Bursian, Geographie von Griechenland I (1862) 121, Taf. 3.
L. Heuzey, Le Mont Olympe et l'Acarnanie (1860) 445.
Müller, Lehrbuch 4.
E. Oberhummer, Akarnanien, Ambrakia, Amphilochien, Leukas im Altertum (1887) 254.
B. Powell, AJA 8, 1904, 174–201, Plan 8, Abb. 19–29.
R. C. Flickinger, The Greek Theater $^{3}$(1926), 61, Anm. 3 mit Abb. 25.
Bulle, Untersuchungen 91–97. 230. 255, Taf. 14–16.
Fensterbusch 19f.
E. Fiechter, Die Theater von Oiniadai und Nea Pleuron (1931) 7–18.
A. von Gerkan, **Rez**. Fiechter, Gnomon 9, 1933, 152–154 (= Gesammelte Schriften [1959] 170).
Arias, Teatro greco 52–57, Abb. 27–31.
E. Fiechter, in: Mélanges Navarre (1935) 184f.




Dilke 1948, 151.
Bieber, History[1] 238–240. 255; History[2] 119f. 126, Abb. 457–459.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 90–92.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 40.
EAA S 1970, 775.
D. Leekley/N. Efstratiou, Archaeological Excavations in Central and Northern Greece (1980) 9.
Sturzebecker 147. 189, 3 Abb.
S. Gogos, OeJh 59, 1989, Beibl. 140–145, Abb. 6. 8.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 22.
L. Kolonas, ADelt 42, 1987 (1992) Chronika 177, Taf. 88.
J.-Ch. Moretti, in: Dramaturgie et Actualité du Théâtre Antique, Colloque Toulouse 1991, Pallas 38, 1992, 89f., Abb. 8.
H. P. Isler, TGR 2, 236, Plan.
K. Bringmann/H. von Steuben, Schenkungen hellenistischer Herrscher an griechische Städte und Heiligtümer 1 (1995) 465f., no. 400.
Bosnakis 110f., 3 Abb.
Frangiadaki 35, Abb. 42.
S. Gogos/L. Kolonas, Archaiognosia 9, 1995/96 (1998) 305–311, Taf. 9–12.
Maximos 90–93, 3 Abb.
S. Gogos, ÖJh 67, 1998, Beibl. 76–80, Abb. 2f.
G. Touchais, BCH 122, 1998, 812
Frederiksen, Typology 172.
S. Gogos, Το θέατρο των Οινιαδών και η συμβολή του στην έρευνα του αρχαίου ελληνικού θέατρο, in: Β' Διεθνές ιστορικό και αρχαιολογικό συνέδριο Αιτωλοακαρνανίας. Πρακτικά 1, Agrinio 2002 (2004) 259–265, Abb. 1–5.
S. Gogos, Τό Αρχαίο Θέατρο των Οινιαδών (2005); deutsch: Das antike Theater von Oiniadai (2009).
L. Kolonas, Το έργο της Επιτροπής Προστασίας, Έρευνας και Ανάδειξης Τριών Αρχαίων Πόλεων του Νομού Αιτωλοακαρνανίας· Πάλαιρος, Οινιάδες, Πλευρώνα, in: B. K. Lambrinoudakis u. a., Το έργο των Επιστημονικών Επιτροπών Αναστηλώσης, Συντήρησης και Αναδείξης Μνημείων (2006) 342. 346. 348f., Abb. 12f.
L. Kolonas, Οινιάδες. Θέατρο και νεώσοικοι. Οι πρόσφατες ανασκαφές, in: Ά Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλαδος, Πρακτικά, Πάτρα 9- 12 ιουνίου 1996 (2006) 483–487, Abb. 1–3.
Sear RT 414.
A. G. Vlachopoulos, Αρχαιολογία. Εύβοια και Στερεά Ελλάδα (2008) 435, Abb. 760.
Moretti, L'argent 162. 170, cat. 27.

Theater des griechischen Typus, nach Südwesten ausgerichtet. Gesamtbreite nicht bekannt, Aus lokalem Kalkstein. Polygonal- und Quadertechnik. Von Powell 1900 ausgegraben, seither sind viele Steine verschwunden, besonders auch der Stylobat des Proskenions. Neue Untersuchungen 1991–1992 und 1995; dabei wurde auch die Westhälfte des Koilons freigelegt. Nur wenig restauriert.

Koilon: An den natürlichen Abhang gelehnt, gestelzter Halbkreis. Das Koilon besteht zum grössten Teil aus dem gewachsenen, abgearbeiteten Felsen, wie nach den neuen Grabungen deutlich ist. Erhalten sind über die sechs bei Powell 1904, Taf. 8 eingetragen Kerkides hinaus auch Teile der übrigen Kerkides, die untersten drei Stufen fast durchgehend. Insgesamt sind 20 Sitzreihen zu zählen, oben gibt es Platz für weitere. Leake will 25 Stufen im Fels gezählt haben. Insgesamt sind elf Kerkides mit zwölf Treppen vorhanden. Im Westteil des Koilons sind einzelne Sitze gebaut und nur im untersten Koilonbereich erhalten. Die aus dem Fels gehauenen Sitze sind im Querschnitt gerade, ohne Profilierung vorn; die gebauten Sitze sind entsprechend quaderförmig. Die Analemmata springen gegen die Orchestra hin zurück. Das Ostanalemma besteht in seinem unteren Teil aus dem gewachsenen Fels, im oberen Teil aus Polygonalmauerwerk. Der Verlauf ist nicht geradlinig (cf. Gogos 2009, 181, Plan 4 und 192, Plan 22). Das Westanalemma besteht aus einer Quadermauer, ist nach der Technik somit nicht gleichzeitig wie das Ostanalemma. Der obere Abschluss des Analemmas im Westen ist teilweise erhalten. Er besteht aus zwei keilförmigen Decksteinen, dahinter aus einem schräg abgearbeiteten Mauerquader, in welchen der nächsthöhere keilförmige (wieder an seinen Platz gelegte) Block einklinkt (Gogos 2009, 185, Plan 12). Auf den Sitzblöcken findet sich eine Reihe von Freilassungsinschriften (Gogos 2000, 185, Plan 9).

Orchestra: Kreisförmig, Dm. innerhalb der untersten Sitzreihe 21 m, Dm. innerhalb des Steinkreises 16,14 m. Euripos, der mit heute nur noch teilweise erhaltenen Platten überdeckt war (cf. den Zustand bei Powell 1904, Taf. 8), welche Zwischenräume offen liessen, und der durch die West-Parodos abgeleitet wurde. Die Abdeckplatten und der Raum vor der Fussbank vor der untersten Sitzreihe bilden einen Umgang. Der Steinkreis, der die Orchestra begrenzt, war zur Zeit Powells im Westen bis auf die Höhe der Innenecken der Analemmata erhalten (Powell 1904, Taf. 8), heute sind die letzten Steine nicht mehr vorhanden (cf. den Plan Gogos 2009, 181, Plan 4); es gibt keinerlei Hinweise, dass der Steinkreis einmal geschlossen war, wie Fiechter 1931, Taf. 6 und auch noch Gogos 2009, 192, Plan 22 angenommen haben. Der Orchestraboden besteht aus gestampfter, mit Steinsplittern vermischter Erde. Die Parodoi sind von den BH-Ecken eingeengt und erweitern sich dann gegen die Orchestra hin. In der Inschrift am Proskenion war die Orchestra genannt: ]ΝΟΡΧΗΣΤ[ (cf. IG IX $1^2$, 2, 420. Bulle, Untersuchungen Taf. 14, 12; 46, a; Gogos 2009, 55f., A 11).

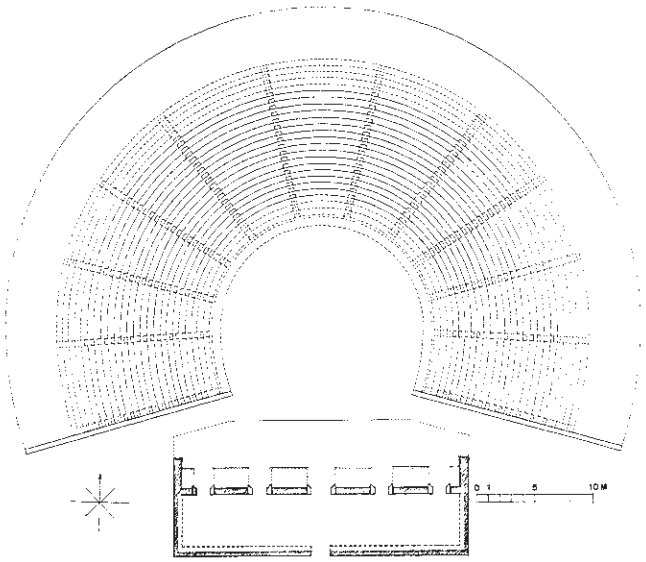
BH-Bereich: Er besteht aus einem BH-Raum mit Proskenion und zwei kleinen Flügelbauten. Gesamtbreite BH 26,2 m. Das BH hatte auf der Rückseite vielleicht eine Tür. Masse des Hauptraumes etwa 21,8 auf 9,5 m. Der Raum weist eine Reihe von vier Pfeilerbasen auf. Die Proskenionschwelle ist nur teilweise erhalten. Es ist aber deutlich, dass sie die ganze Front des Bühnenhauses einnahm und dass der mittlere Teil gegenüber den Partien unmittelbar neben den Flügelbauten einen Rücksprung aufweist. Der Aufbau des Proskenions war nach Ausweis der erhaltenen Bauglieder ionisch. Bekannt sind neben Teilen des Gebälks Pfeilerfragmente mit Halbsäulen und Falzen für Pinakes auf der Rückseite. Auch die Proskenionschwelle zeigt zwischen den Pfeilern Einarbeitungen für Pinakes. So ist nicht einzusehen, weshalb Gerkan 1933 die Existenz von Pinakes ablehnt. Auch die Form der Viertelsäulenpfeiler der Innenecken ist durch Bauteile belegt, nicht jedoch die Dreiviertelsäulen der Aussenecken (so Fiechter gegen Bulle). Die vorspringenden Proskenionflügel wiesen nach Bulle und Fiechter je vier Stützen mit drei Intercolumnien (Achsabstand nach Fiechter 1,55 m) auf, der mittlere Teil zwölf Stützen mit elf Intercolumnien (Achsabstand nach Fiechter 1,52 m). Türen sind nicht nachgewiesen (gegen Fiechter, der Spuren an den äussersten Intercolumnien gesehen haben will). Diskutiert wurden in der Literatur, zuletzt wieder von Gogos 1998 und 2003, allfällige Bauphasen des BH-Bereichs und dabei insbesondere das Verhältnis der kleinen Flügelbauten zum Hauptraum und das Verhältnis der Pfeiler zum Hauptraum, doch gibt es keinerlei gesicherte Hinweise auf eine Zweiphasigkeit. Unbestritten ist, dass im westlichen Flügelbau die Ostwand sekundär zugebaut ist, doch ist die Verlängerung dieser Mauer über den Flügel hinaus nach Nordosten bei Fiechter 1931, Taf. 6 willkürlich. Eine entsprechende Mauer hat es nach dem Plan bei Powell 1904 wohl auch im östlichen Flügelbau gegeben, doch ist davon nichts mehr zu sehen. Zum Verhältnis BH und Flügelbauten ergaben eigene Beobachtungen am Ort, dass der östliche Flügelbau an der entsprechenden Stelle zu stark zerstört ist, um noch Aussagen zu erlauben. Der westliche Flügelbau ist dagegen sicher gleichzeitig mit dem Hauptraum und bindet im Fundament ein. Die Proskenionschwelle, die in der Literatur durchwegs als sekundär gilt, schliesst direkt an die Fundamentaussenseite des Flügelbaus an, und nichts deutet darauf hin, dass die Schwelle sekundär ist. Die vier einzeln fundamentierten Pfeiler im BH, die dessen Front bezeichnen, lassen sich ohne stratigraphische Untersuchung nicht mit den BH-Mauern korrelieren. Sicher ist, dass an der Stelle immer eine Grenze bestanden hat. Wenn Gerkan 1933 die Pfeiler als Teil einer sekundär eingebauten Thyromatafront versteht, muss er eine ältere Mauer postulieren, welche den Boden des Proskenions mittragen musste! Die einfachste Lösung, gegen die vom Baubefund her nichts spricht, ist, BH-Hauptraum, Flügelbauten, Pfeiler und Proskenion gleichzeitig zu verstehen. Das erhaltene BH war dann von Beginn an eine Thyromata-Bühne mit fünf Öffnungen, davon die mittlere um ein Geringes breiter. Ein System von Balken, die auf den z. T. nachgewiesenen Konsolen gelegen haben, muss den Boden von BH und Proskenion getragen haben. Seitlich führten im Erdgeschoss sekundär Türen in die kleinen Flügelräume. Die neuen Grabungen haben gezeigt, dass die Öffnung zwischen den mittleren Pfeilerbasen sekundär zugesetzt worden ist. Ein ursprüngliches ebenerdiges Thyromata-BH, wie es Gogos (zuletzt 2009, 43–45 und 67–72, Plan 15–17) annimmt, bliebe ohne Parallelen!

Datierung: Die neuen Grabungen von Gogos haben keinerlei stratigraphische Datierungshinweise ergeben. Die Freilassungsinschriften im Koilon werden auf Grund der Buchstabenformen in die erste Hälfte des 3. Jh. v. Chr. datiert (Gogos 2009, 101f.). Offen bleibt, ob das Koilon gleichzeitig mit dem BH oder älter ist. Wenn das BH einheitlich ist, gilt der Datierungshinweis, den die Inschrift am Proskeniongebälk (Gogos 2009, 94, Nr. 2. 1) gibt, für den ganzen Bau. Die Inschrift kann nicht älter als das spätere 3. Jh. sein, vielleicht auch etwas jünger. Die Vermauerung der Türen im Untergeschoss datiert Fiechter nach 167 v. Chr., doch kann sie irgendwann erfolgt sein. Das Westanalemma in Quadertechnik kann als Reparatur nicht genauer datiert werden. Die bewegte Stadtgeschichte von Oiniadai im 3. Jh. v. Chr. (cf. Gogos 2009, 10f.) gibt keine eindeutigen Hinweise auf die Erbauungszeit des Theaters.

cf. Text 25 Anm. 19. 37–38 mit Anm. 148. 49. 69. 84–86. 91. 93–94. 96. 101. 108. 131–132. 135–136. 139 mit Anm. 1215. 142. 144. 147 Anm. 1258. 148. 165. 174. 181. 184–185. 188–190. 193 mit Anm. 1667. 194. 196 Anm. 1688. 197. 199. 207 Anm. 1819. 208–209. 222–226 mit Anm. 2025, 2027, 2042. 236 Anm. 2203. 237 Anm. 2212. 254 Anm. 2435. 780. 783.

## Oinoanda (oberhalb Incealiler), Lykia (Türkei).

*Autopsie* 11.9.1985. *Taf.* 109, 327.



Plan: De Bernardi 2, Taf. 14 (für Koilon und BH unzuverlässig, cf. hier unten!); danach *Planabb.* 339.

T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis 1 (1847) 275, dazu Bd. 2, Taf. neben S. 1.

Wieseler 104, Taf. 14,7.

C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 994.

Müller, Lehrbuch 12.
Oehmichen 82.
E. Petersen/F. von Luschan, Reisen im südwestlichen Kleinasien 2 (1889) 180.
De Bernardi 2, 87–95, Abb. 140–154, Taf. 14.
EAA S 1970, 779.
M. F. Smith, in: Proceedings of the Xth International Congress of Classical Archeology, Ankara-Izmir 1973 (1978) 841, Taf. 266, 4.
Bean, Lycian Turkey 170–172.
J. J. Coulten, ProcCambrPhilSoc 209, 1983, 4 mit Anm. 12, Abb. 1 (Stadtplan).
A. S. Hall, in: AST 1 (1983) 147.
M. Wörrle, Stadt und Fest im kaiserzeitlichen Kleinasien (1988) (zur Inschrift des C. Iulius Demosthenes).
H. Yasar Özbek, AST 8 (1990) 289–291, Abb. 6.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 18.
H. Yasar Özbek, Die Bühnenhäuser der Theater in Lykien, in: Akten des 2. internationalen Lykien-Symposions, Wien 1990 (TAM, 18. Erg. Bd., 1993) 55, Taf. 5, 2.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 76.
H. P. Isler, TGR 3, 452, Plan.
E. Gebhard, in: W. J. Slater (Hrsg.), Roman Theater and Society. E. Togo Salmon Papers 1 (1996) 123–125.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 53.
Maximos 208–211, 3 Abb.
J. J. Coulton, in: R. Matthews (Hrsg.), Ancient Anatolia (1999) 230.
Frederiksen, Typology 172.
Chase 60f., 3 Abb.
Sear RT 371, Plan 390.
M. F. Smith, AnatSt 54, 2004, 36, Abb. 1.

Theater des griechischen Typus, nach Süden orientiert, mit römischem BH. Gesamtbreite *55 m (nach Plan De Bernardi. Nach Spratt/Forbes bloss 44 m). Aus hellem Kalkstein (oder schlechtem Marmor) in Quadertechnik erbaut. Die Orchestra und ein Teil des Koilons sind verschüttet. Nicht ausgegraben, nicht restauriert (September 1985).

Koilon: An den natürlichen Abhang gelehnt, Flügel nur zum kleinen Teil gebaut. Etwas überzogener Halbkreis, die Flügel gestreckt, so dass ein hufeisenförmiger Grundriss entsteht. Die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück, sind aber zum grössten Teil eingestürzt. Als unteren Abschluss wiesen sie Postamente auf, die in Sturzlage zu sehen sind. Innen elf Kerkides mit zwölf Treppen. Die mittlere Kerkis ist deutlich breiter als die übrigen, die alle die gleiche Breite aufweisen (Plan De Bernardi 2, Taf. 14 unrichtig!). Ein Diazoma ist nicht vorhanden. 16 Sitzreihen sind sichtbar, darunter kann es höchstens noch ein bis zwei weitere Reihen bzw. eine Fussbank geben, die verschüttet sind. Die zweitunterste der sichtbaren Reihen hat neben den Treppen realistische Löwenfüsse und ist dadurch vielleicht als Prohedrie gekennzeichnet. Alle Sitze haben im Übrigen ein einfaches Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben. Die Treppen sind gesondert gearbeitet. Oberer Koilonabschluss nicht erhalten. Im Zusammenhang mit einer Reparatur wurde oben im Koilon ein Fragment der Inschrift mit dem Text des Diogenes von Oinoanda verbaut (Smith, AnatSt 2004).

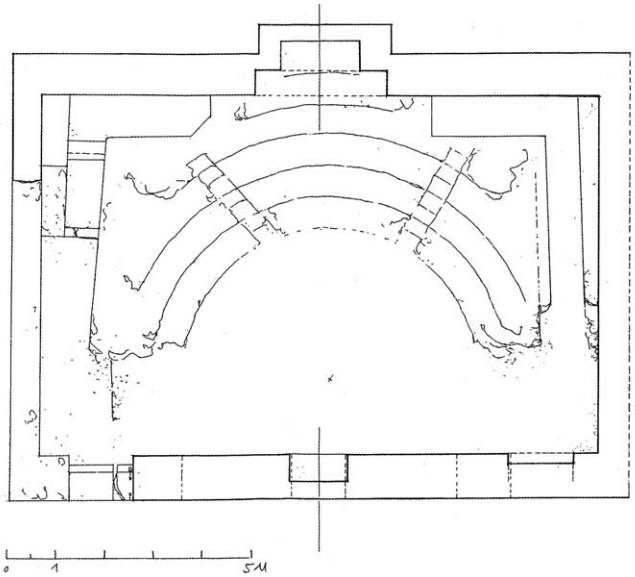
Orchestra: Verschüttet. Dm. nicht genau zu bestimmen, etwa 19 m. Parodoi offen.

BH-Bereich: Weitgehend eingestürzt. Nur das Untergeschoss ist erhalten; es muss auf der Talseite hohe Substruktionen haben, die aber verschüttet sind. Auf der Rückseite führt eine Tür ins Untergeschoss. Von Vorder- und Rückwand des Hauptgeschosses wenige Reste. Die Vorderfront hat fünf Tore, dazwischen vorspringende Sockel sowie schmale Sockel je aussen, wohl für insgesamt zehn Säulen einer BH-Front. Im Sturz sind nur wenige Bauglieder zu sehen, die ebenfalls aus dem lokalen Stein gearbeitet sind. Vom Proskenion ist ein Teil der Front sichtbar. Es war sicher nicht trapezförmig, sondern rechteckig (gegen Plan De Bernardi 2, Taf. 14!) und hatte eine geschlossene Front mir Türen. Zum Gebälk des Proskenions dürfte ein dorischer Friesblock in der Orchestra gehören.

Datierung: Das Koilon ist hellenistisch, noch 2. Jh. v. Chr.? Die hufeisenförmige Orchestraeinfassung ist ein frühes Element. Das BH als ganzes mit dem Proskenion muss kaiserzeitlich sein. De Bernardi datiert auf Grund der Bautechnik und der Architekturelemente das BH jedoch noch in die zweiten Hälfte des 1. Jh. v. Chr. Hall 1983 scheint das ganze Theater für frühkaiserzeitlich zu halten, Coulton 1983 datiert es ins 1.–2. Jh. n. Chr., Coulton 1999 ins frühe 1. Jh. n. Chr. Das Theater als Bauwerk, durch welches Prozessionen geführt werden, wird in der Inschrift des C. Iulius Demosthenes aus hadrianischer Zeit (Wörrle 1988, 12f., Z. 69 und 85) genannt.

cf. Text 36. 70. 84. 91. 93–94. 96. 105–108. 113. 114 Anm. 870. 122. 125. 133. 142 Anm. 1233. 223. 255 Anm. 2451. 256 Anm. 2458. 589. 616. 624–625.

## Oinoe, Oine (Kampos, nahe Evdilos), Insel Ikaria (Griechenland). *Autopsie* 16.9.2004 . *Taf.* 109, 328.



Plan: Etzeoglou (2010) 163, Abb. 11; danach *Planabb.* 340.

A. Rehm, RE 34, 1937, 2190f., *s. v.* Oine.
N. Zapheiropoulos, ADelt 25, 1970, Chronika 421f., Taf. 356f.
D. Leekley/K. Noyes, Archaeological Excavations in the Greek Islands (1975) 19.

A. J. Papalas, Ancient Icaria (1992) 133f., 2 Abb.
EAA S 1997, 553.
R. Etzeoglou, Μια αρχαιολογική αποστολή στην Ικαρία, in: Γ. Κουτσουφλακις, Η αρχαιολογική σκαπάνη στην Ικαρία. Εβδομήντα χρόνια ανασκαφικής έρευνας και μελλοντικές προοπτικές. Πρακτικά Α᾽ Αρχαιολογικού Συνεδρίου Ικαρίας 2006 (2010) 157–168, Abb. 1–11.

Bei Restaurierungsarbeiten wurde 1970 in einem zunächst als mittelalterlich interpretierten Gebäude ein kleines römisches Theater oder Odeion angeschnitten und freigelegt. Etzeoglou 2010 hält auch die aufgehenden Mauern für antik und für gleichzeitig mit dem Sitzhaus. Ausrichtung nach Norden. Abmessungen 12,5 auf 9 m. Bautechnik *opus caementicium*, die Sitze waren mit Marmor inkrustiert, Teile der Incrustation sind erhalten. Es gibt keine Hinweise auf eine Überdachung, welche auf Grund der geringen Dimensionen aber angenommen werden muss. Der Bau wurde von Papalas 1992 als Buleuterion, von Etzeoglou 2010 als Odeion interpretiert.

Koilon: Das frei gebaute, in seiner ganzen Breite erhaltene, halbkreisförmige Sitzhaus ist im vorderen Teil massiv gebaut. Seitlich und hinten sind drei rechtwinklig zu einander stehende Korridore von 0,78 m Breite vorhanden; die seitlichen sind nicht überwölbt, der hintere besteht aus zwei in der Mitte nicht verbundenen, ehemals wohl überwölbten Armen. Die Fundamente der Aussenmauern dürften unter den mittelalterlichen Mauern liegen, welche die rechteckige Gesamtform des antiken Gebäudes aufzunehmen scheinen. Vom Sitzhaus sind fünf Sitzstufen im Unterbau erhalten, dazu im Süden im Bereich eines rechteckigen Rücksprungs des Sitzhauses unter dem mittelalterlichen Torbogen Reste von zwei bis drei weiteren Reihen. Die Sitze waren mit Marmorplatten mit Fusseinlassung oben abgedeckt, von welchen mehrere *in situ* erhalten sind; von der anzunehmenden Verkleidung der Sitzvorderseite ist nichts erhalten. Das Koilon ist mit zwei Treppen in drei Kerkides eingeteilt. Die untersten vier Reihen sind umlaufend, die fünfte ist seitlich beschnitten. Sitztiefe 0,57 m.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 4,3 m. Der Orchestraboden und die Parodoi sind mit farbigen Mosaiken bedeckt (im September 2004 mit Sand zugedeckt); dargestellt sind eine Rosette, zwei antithetische Greifen, ein springendes Pferd und ein Hund (cf. Zapheiropoulos 1970, Taf. 357. Etzeoglou 2010 161f., Abb. 6–10).

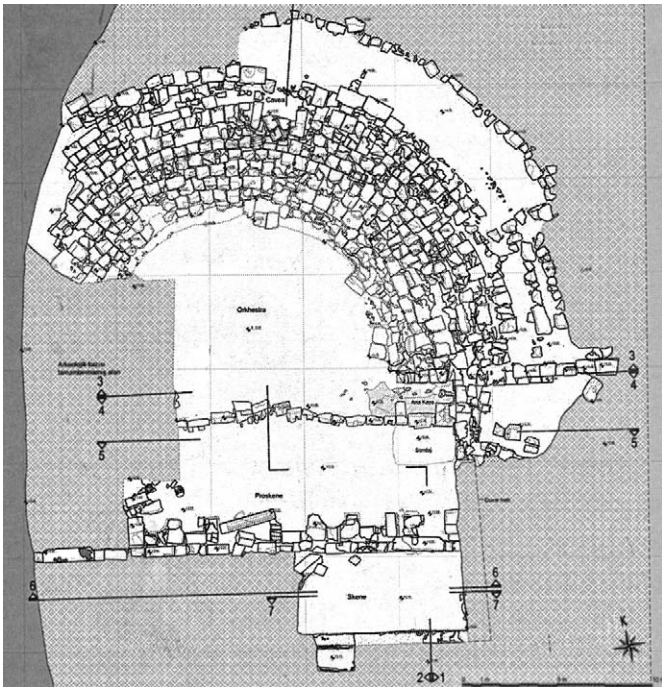
BH-Bereich: Keine Reste bekannt. Der Bereich wird von der Nordmauer des mittelalterlichen Gebäudes überbaut.

Datierung: Kaiserzeitlich, nach Papalas 1992 1. Jh. n. Chr., nach Etzeoglou 2010 Ende 2.–3. Jh. n. Chr.

cf. Text 561. 563. 565. 574 Anm. 5873. 575. 583. 707. 709. 711 mit Anm. 7522. 713–715 Anm. 7549, 7561. 718. 720–721 mit Anm. 7628. 725–726. 728–730. 741.

## Olba (Ura), Kilikia (Türkei): cf. auch Diokaisareia

*Autopsie* 20.9.1997. *Taf.* 110, 329.



Plan: Erten/Özyildirim/Akçai, ANMED 12, 2014, 82, Abb. 2; danach *Planabb.* 341.

Th. Bent, JHS 12, 1891, 222.
J. Keil/A. Wilhelm, MAMA 3, 1931, 81, Abb. 102, Taf. 35 (Stadtplan).
T. S. MacKay, Olba in Rough Cilicia, Diss. Bryn Mawr 1968, 118.
EAA S 1970, 779.
T. S. Mac Kay, in: PrincEnc 642 *s. v.* Olba.
L. Zoroglu, AST 6 (1988) 395, Abb. 5.
F. Hild/H. Hellenkemper, Kilikien und Isaurien (Denkschriften Wien 215, 1990) 369, *s. v.*
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 31.
H. P. Isler, TGR 3, 517, Plan.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 255.
Chase 100, 2 Abb.
Sear RT 362, Plan 374.
E. Erten, ANMED 7, 2009, 133f., Abb. 4.
E. Erten/M. Özyildirim/T. Akçai, AST 27, 2009 (2010) 53f., Plan 1 (schematisch), Abb. 4. 28, 2, 2010, 280, Plan 5 (Situationsplan), Abb. 8.
E. Erten/M. Özyildirim/T. Akçai, ANMED 11, 2013, 104f., Abb. 1; 12, 2014, 81f., Abb. 1–3; 13, 2015, 82f., Abb. 1f.

Kleines Theater des römischen Typs, nach Südwesten ausgerichtet. Gesamtbreite über 40 m. Der untere Bereich ist im Osten in den natürlichen Hang gesetzt, der Westflügel ruht auf einer Aufschüttung. Baumaterial lokaler Kalkstein, Quaderwerk ohne Mörtel. Ausgrabungen seit 2010.

Koilon: Halbkreisförmig, der Westflügel ist heute durch eine moderne Strasse zerstört. Nachzuweisen sind elf Sitzstufen. Einige weitere dürften den Zwischenraum bis zur im Fundament sichtbaren Umfassungsmauer gefüllt haben; sie müssen dann auf einem gebauten Untergrund gesessen haben. Von der

Einteilung des Koilons sind drei Radialtreppen im mittleren Bereich noch kenntlich. Es muss vier oder wahrscheinlicher sechs Kerkides gegeben haben. Die Sitze haben ein komplexes Profil vorn mit einer Deckplatte und einer konvex-konkaver Vorderseite. Sitzhöhe nach Keil/Wilhelm 0,45 m, Sitztiefe 0,6 m. Die Treppen sind nachträglich eingehauen. Neben den Treppen gab es an der Sitzbankvorderseite senkrechte Stege. Oben im Koilon zwei Pfeiler unbekannter Funktion, von denen heute nur einer noch höher erhalten ist.

Orchestra: Halbkreisförmig. Teilweise verschüttet. Dm. ca. 19 m.

BH-Bereich: Verschüttet. Das rechteckige BH war 24,4 m lang. Teile der Bühnenfront stehen aufrecht, die beiden seitlichen Bühnentore mit ihren Architraven ragten schon vor der Ausgrabung aus dem Boden. Es gab drei Bühnentore, dazwischen Halbrundnischen. Der Architrav des mittleren Bühnentores liegt im Sturz. Die Bühnenfront hatte eine korinthische Ordnung.

Datierung: Wohl 2. Jh. n. Chr., wie auch Mac Kay 1976 annimmt. Erten/Özyildirim/Akçai 2013 datieren die Architekturglieder in severische Zeit.

cf. Text 589. 627. 637–642. 644. 646.

## Olbia (Olbia), Pontos (Ukraine)

Plan: Kein Plan bekannt. cf. zur Situation Karasev, in: Olbia 1964, 29.

V. Latyschev, Inscriptiones antiquae orae septentrionalis Ponti Euxini Graecae et Latinae I² (1916) 35–37, no. 25.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 92.
A. Karasev, in: Olbia, Temenos i Agora (1964) 29 (Situationsplan).
L. M. Slavin, Zdes byl gorod Olbia (Hier war die Stadt Olbia) (1967) 31, Situationsplan (im Text nicht genannt).
A. Wasowicz, Olbia pontique et son territore (1975) 95f., 213, Abb. 60 (Planskizze).
H. P. Isler, TGR 3, 539.
EAA S 1997, 563.

In den Abhang des Stadtplateaus eingetieftes, nach Osten gerichtetes Theater, in der Nähe des Temenos und der Agora gelegen. Heute ist nur noch die Mulde im Gelände zu erkennen. bei früheren Untersuchungen wurde beobachtet, dass der Hang abgetreppt ist, doch wurden keine Sitzstufenblöcke *in situ* gefunden; sie sind wohl bereits im Altertum abgebaut worden. Keine Reste des BH-Bereiches.

Datierung: Spätklassisch bis frühhellenistisch. Die Existenz des Theaters und dort abgehaltene Dionysien sind inschriftlich bereits für das 3. Jh. v. Chr. bezeugt, cf. V. Latyschev, 1916, τοῖς Διονυσίοις ἐν τῷ θεάτρωι.

cf. Text 70.

## Oliaros (Antiparos), Insel Oliaros (Griechenland) L

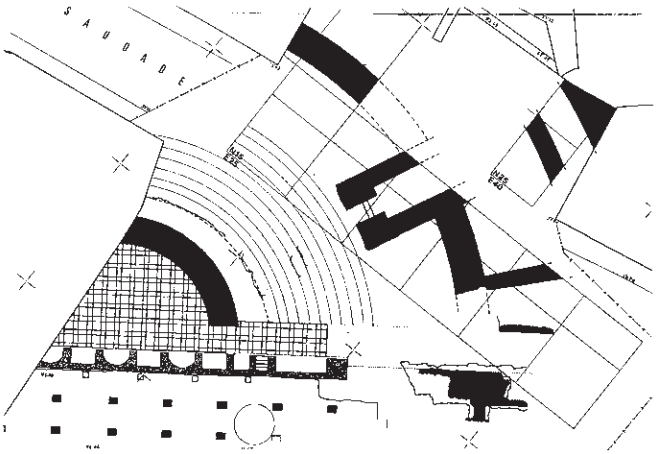
EAA S 1970, 776.
E. Borgia, TGR 2, 122.
Sear RT 402.

Die Inschrift IG XII 5 471, col. I, 12 bezeugt Tragödienaufführungen an den Dionysien im Theater. Dass die kleine Insel Oliaros ein eigenes Theater hatte, erscheint fraglich. Schon IG vermutet, dass der Stein aus dem nahen Paros verschleppt sein könnte.

Datierung: 2. Jh. v. Chr.

cf. Text 254 Anm. 2437.

## Olisipo, auch Olisippo (Lissabon), Hispania Lusitania (Portugal). *Autopsie* 28.12.1996.



Plan: Hauschild, MM 1990, Beil. 1. Dias Diogo, CuadTH 221, Abb. 19; danach *Planabb.* 342.

L. A. de Azevedo, Dissertação critico-filologico-historica sobre o verdadeiro anno, manifestas causas, e attendiveis circumstancias da erecção do Tablado e Orquestra do antigo Theatro Romano, descoberto na escavação da Rua de São Mamede perto do Castello desta Cidade, com a intelligencia da sua Inscripção em honra de Nero, e noticia instructiva d'outras Memorias alli mesmo achadas, e atégora apparecidas [Kritisch-philologisch-historische Dissertation über die wahre Datierung, die sichtbaren Gründe und die zu bedenkenden Umstände der Errichtung des Bühnenhauses und der Orchestra des antiken römischen Thesters, gefunden bei der Ausgrabung der Rua de São Mamede nahe bei der Burg dieser Stadt, mit dem Verständnis seiner Inschrift zu Ehren Neros, und belehrende Notiz über am selben Ort und bis heute entdeckte Überreste] (1815) 1–47, Abb. 3–10.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 255.
B. Taracena, in: Ars Hispaniae II (1947) 64.
R. Menéndez Pidal (Hrsg.), Historia de España II (1935) 623, Abb. 397f.; II $^{2}$(1955) 623, Abb. 397f.; II 2 $^{3}$(1991) 617, Abb. 321.
M. Sequeira, Olisipo 23, 1960, 118f.
F. de Almeida, Lucerna 5, 1966, 561–571, Abb. l-10.
I. Moita, O teatro romano de Lisboa, Revista Municipal (Lisboa) 1970, 7–22, Taf. 1–15.

EAA S 1970, 787.
A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Lusitanien (1976) 266.
J. de Alarçâo, Kongress Mérida 1980, 287–302, Taf. 1–10 .
I. Moita, Problemas da Lisboa Romana., A recuperaçao do Teatro de Olisipo, in: Arqueologìa de las ciudades modernas superpuestas sobre las antiguas, Coloquio Zaragoza 1983 (1985) 290–302, Abb. 1–5, 7 Taf.
I. Moita/A.C. Leite, Recuperar Olisipo a partir de Lisboa, in: I Encontro Nacional de Arqueologia Urbana, Setùbal 1985 (1986) 57–59, Abb. 2f.
Fuchs, Theater 142. 153. 158. 162, Taf. 64, 1–3.
A. Vasco Rodriguez, O teatro romano de Felicitas Iulia (Lisboa), Ingenium, Revista da Ordem dos Engenheiros, Suplementum Dezembro 1987, 5, 4–31, Abb.
J. de Alarçâo, Roman Portugal (1988) 1, 114, Abb. 68; 2, 124, Abb. 127.
M. Pfanner, in: Stadtbild und Ideologie. Die Monumentalisierung hispanischer Städte zwischen Republik und Kaiserzeit, Kolloquium Madrid 1987 (1990) 79.
T. Hauschild, MM 31, 1990, 348–392, Abb. 1–17, Beil. 1f.,Taf. 27–38.
A. M. Dias Diogo, CuadTH 217–224, Abb. 1–22.
L. Fernandes, Teatro romano de Lisboa: novos elementos para a sua história no periodo medieval, in: Actas das V Jornadas Arquelógicas (1994) 239–242, Abb. 1f.
T. Hauschild, in: Subterranean Lisbon (1994) 64–66 (= Zusammenfassung von MM 31, 1990).
G. Sese Alegre, TGR 3, 183f., Plan.
I Moita, Notícias de Novos Achados e Documentos Referentes ao Teatro Romano (Lisboa), in: Estudos de Arte e História: Homenagem a Artur Nobre de Gusmâo (1995) 372–377, Abb. 1–3.
O. Rodríguez Gutiérrez, Hispania Antiqua 23, 1999, 209, no. 1 (Inschrift).
L. Fernandes, ANAS 14, 2001, 29–46, Taf. 1–3 (Kapitelle aus dem Theater).
A. Ventura u. a., El teatro romano de Córdoba, Ausstellungskatalog 2002, 78, Plan.
Chase 323, 3 Abb.
L. Fernandes, O teatro de Lisboa. Intervenção arqueológica de 2001, in: Jornadas 2006, 181–204, Abb. 1–10.
Monteroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 48.
Sear RT 265, Plan 232.

Theater des römischen Typus, nach Süden ausgerichtet. Gesamtbreite 69,2 m. Bisher wurden insbesondere Teile der Orchestra und des BH freigelegt, während von der Cavea fast nichts bekannt ist. Baumaterial *opus caementicium*, für Schalen Kalksteinquader. Das Theater war bis ins 14. Jh. relativ gut erhalten. Die *pulpitum*-Front wurde 1798 gefunden. Ein Grundriss und eine Ansicht des *pulpitum* wurden 1815 publiziert (de Azevedo Taf. 10, abgedruckt bei Hauschild, MM 1990, Abb. 2). 1965–1967 wurde die Ausgrabung wieder aufgenommen, dann erneut 1989.

Cavea: Beobachtet wurden geringe Reste der *ima cavea* auf der Ostseite und ein Teil der Umfassungsmauer mit einem äusseren Ringkorridor. Gefunden wurde auch der Ausgang eines *vomitorium*, das oben auf die *ima cavea* führte.

Orchestra: Halbkreisförmig mit Einschluss der *aditus*, mit z. T. erhaltenen verschiedenfarbigen Marmorplatten gepflastert. Erhaltene Br. *18,5 m. Teile des Ost-*aditus* sind gefunden worden. Bei den neuen Grabungen ist der Unterbau der flachen Ehrenstufen beobachtet worden, die weniger als einen Halbkreis bilden; der Plan des frühen 19. Jh. gibt drei halbkreisförmige flache Stufen in einem Halbkreis an.

BH-Bereich: Bekannt ist nur der Bühnenbereich. Die *pulpitum*-Front, die im 19. Jh. abgetragen wurde, wies 13 Nischen auf, davon drei halbrund. In der zweiten Nische von aussen Treppen auf die Bühne hinauf. An der *pulpitum*-Front befanden sich Brunnenanlagen, zwei Brunnenfiguren in Form von liegenden Silenen sind erhalten. Im *hyposcaenium*, welches einen Boden in *opus signinum* aufweist, finden sich 16 Pfeiler in zwei Reihen, welche den Bühnenboden trugen, sowie vier quadratische Einlassungen für Vorhangantennen; deren Gesamtzahl ist unbekannt. Eine runde Einarbeitung im *hyposcaenium*-Boden muss mit dem Vorhangmechanismus zusammenhängen (kaum bloss ein Auffangbecken für Wasser, wie Hauschild, MM 1990 355 und 365 meint); im Zentrum findet sich der Rest des Lagers für eine senkrechten Achse wohl einer Winde. Eine zweite runde Einlassung, welche die *pulpitum*-Front stört, ist mittelalterlich (Brunnenschacht oder Vorratsgrube). 2001 ist ein Teil des Fundaments der BH-Front gefunden worden. Von der BH-Front sind Elemente aus Tuffstein erhalten, darunter Säulen mit ionischen Kapitellen. Zur Dekoration des BH-Bereiches gehörten auch Reliefs mit Musendarstellungen; ein Fragment mit Melpomene ist erhalten.

Datierung: Nach Dias Diogo 1993, 222 deutet das stratigraphische Material auf eine Erbauung des ursprünglichen Theaters in augusteischer Zeit. Nach CIL II 183 hat der Augustale auf Lebenszeit *C. Heius Primus Cato Heia*[ *proscaenium et orchestram cum ornamentis* gestiftet. Die Weihinschrift ist an Nero gerichtet und 57 n. Chr. datiert. Die Stiftung dürfte Teil eines Umbaus sein. Schon Hauschild (MM 1990, 390f.) datiert die Erbauung auf Grund bautechnischer Beobachtungen augusteisch oder frühkaiserzeitlich, die Ausschmückung in Marmor neronisch. Die Inschrift AE 1995, 727 hat wohl keinen Bezug zum Theater. In der zweiten Hälfte des 5. Jh./ersten Hälfte des 6. Jh. wurde die Cavea überbaut.

cf. Text 23. 27. 28–29 Anm. 75. 309. 319. 330. 336. 348. 355. 357. 360–362. 377. 381. 384. 388–390. 392–393. 411. 418. 432–433. 435. 437. 440–441. 446. 450. 452 mit Anm. 4512. 454–455. 457. 460. 462. 467–469. 476. 494–495. 542–549. 795–796. 804.

## Olympia (Olympia), Elis (Griechenland): Theatron L

W. M. Leake, Peloponnesiaca: A Supplement to Travels in the Morea (1846) 87–89, Taf. (Gesamtplan).
E. Curtius, Peloponnesos 2 (1852) 67, Taf. 2 (Gesamtplan).
W. Dörpfeld, in: F. Adler u. a., Die Baudenkmäler, Olympia, Ergebnisse 2 (1892) 78f.
Dörpfeld/Reisch 282.
L. Dyer, JHS 28, 1908, 250–268.
A. Banderet, Untersuchungen zu Xenophons Hellenika (1919) 110f.
E. N. Gardiner, Olympia, its history and remains (1925) 107. 178.
K. Lehmann-Hartleben, Gnomon 3, 1927, 394.
Anti 16.
J. Kondis, Το ιερόν της Ολυμπίας κατά τον Δ' π. Χρ. αιώνα (1958) 9–11.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 92.

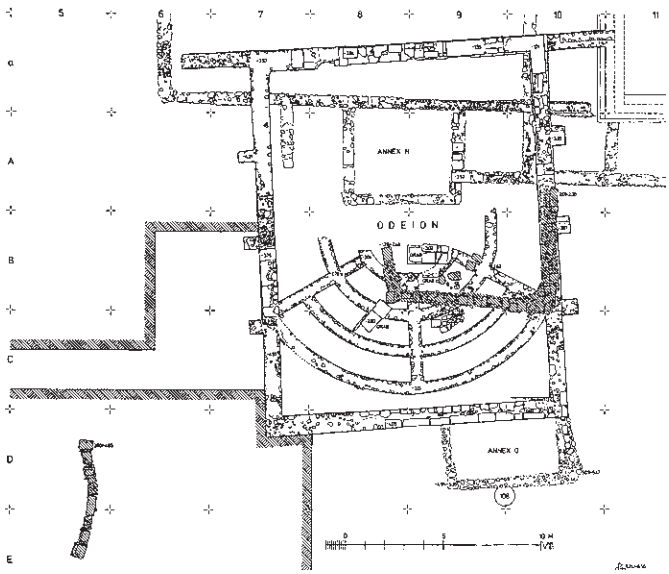
A. Mallwitz, Olympia und seine Bauten (1967) 202f.
H.-V. Herrmann, Olympia. Heiligtum und Wettkampfstätte (1972) 169.
M. Trojani, AttiMemAccadPatavana 87, 1974/75, 5–15.
F. Krinzinger, Das Theatron von Olympia, in: Forschungen und Funde, Festschrift B. Neutsch (1980) 249–260.
A. Mallwitz, Gymnasium 88, 1981, 97–122, bes. 102–106.
EAA S 1997, 552.
Sear RT 402.

Ein Theatron ist durch Xen. Hell. VII 4, 21 bezeugt. Es lag in der Nähe des Heiligtums der Hestia. Die Interpretation der Stelle ist umstritten, die Lokalisierungen des 19. Jh. waren falsch. Dörpfeld bestritt die Existenz eines Theaters in Olympia und erklärte das Theatron als Zuschauerbereich des Stadions. Krinzinger und Mallwitz setzen das Theatron mit der Westseite des Stadion-Westwalls gleich. Es gab in Olympia jedenfalls zur Zeit Kaiser Neros kein gebautes Theater, wie Philostr. Ap. V, 7 ausdrücklich bestätigt. Die Nachricht bei Paus. VIII 50, 3f. von einer Ehrung des Themistokles im Theater erscheint anachronistisch.

Datierung: Vor der Mitte des 4. Jh. v. Chr.

cf. Text 711 Anm. 7532.

## Olympia (Olympia), Elis (Griechenland): Odeion




Plan: Mallwitz, 11. OlBer, Beil. 7; danach *Planabb.* 343.

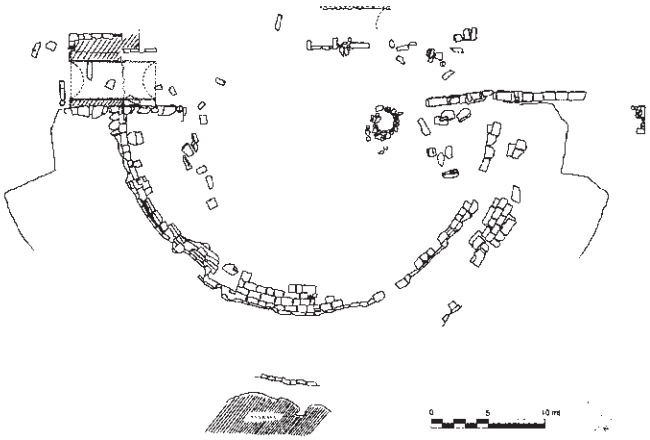
A. Mallwitz, Gymnasium 88, 1981, 108, Taf. 5.
U. Sinn, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 68.
EAA S 1997, 552.
A. Mallwitz, Bericht über die Arbeiten 1977 bis 1981, 11. OlBer (1999) 11f. 276–280, Abb. 6. 178, Taf. 59f., Beil. 1. 6–8.
Bressan 212f., Abb. 160f., Plan
A. Moustaka, in: W.-D. Heilmeyer u. a., Mythos Olympia. Kult und Spiele. Ausstellungskatalog Berlin 2012, 176, Abb. 8.

Unter dem sog. Nero-Haus zwischen Echo-Halle und Ostthermen wurden die Fundamente eines rechteckigen Odeions gefunden, welches ein Annexbau der Thermen war. Abmessungen der Aussenmauern 15 auf 19,5 m. Vom Unterbau des nach Norden ausgerichteten Sitzhauses wurden vier konzentrische halbkreisförmige Mauern beobachtet, welche durch drei radiale Mauern verbunden werden. Von der Orchestra und vom Bühnenbereich, der wegen der Grundrissform angenommen werden muss, sind keinerlei Reste erhalten.

Datierung: Anfang 3. Jh. n. Chr.

cf. Text 707. 710. 711 mit Anm. 7522. 713–714. 715 Anm. 7561. 716. 718. 720–721 mit Anm. 7628. 725 Anm. 7670, 7671, 7682. 726 Anm. 7694. 728 Anm. 7716. 730 Anm. 7749. 741–743.

## Olympos (Çirali), Lykia (Türkei). *Autopsie* 5.9.1985 und 16.9.1998. *Taf.* 110, 330.



Plan: Olcay Uçkan u. a., KST 31, 4, 2009 (2010), 238, Plan 2; danach *Planabb.* 344. Zur Situation cf. Adak/Atvur, EpigrAnat 28, 1997, 28, Abb.

F. B. Beaufort, Karamania [2](1818) 46.
T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis 1 (1847) 192.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 657.
Müller, Lehrbuch 12.
EAA S 1970, 779.
C. Bayburtluoğlu, Lykia (1975, zuletzt 2008), 21, Stadtplan, Abb.
Bean, Turkey's Southern Shore 139.
J. Elsner, Sites antiques du sud-ouest de l'Anatolie (1986) 97–99 mit Stadtplan.
C. Toksöz, Les villes antiques de Lycie (1988) 149 mit Stadtplan und Abb.
H. Y. Özbek, AST 9, 1991, 9–11, Abb. 1–5.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 88.
H. P. Isler, TGR 3, 413.
C. Baybartluoglu, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 76, Abb. 105, 6.
M. Adak/O. Atvur, EpigrAnat 28, 1997, 28, Abb. 1 (Stadtplan).
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 145. Chase 84, 2 Abb.; 628, Abb.
AA.VV., Olympos. An Archaeological Guide (2006) 86–90, 5 Abb.
Sear RT 371.
B. Y. Olcay Uçkan u. a., KST 31, 4, 2009 (2010), 235f., Plan 2.

Mittelgrosses Theater des römischen Typus, im mittleren Teil an den Felshang gelehnt, die Flügel sind gebaut. Nach Nordosten ausgerichtet. Keine Abmessungen bekannt. Das Theater liegt auf der Südseite der Flussmündung im antiken Stadtgebiet und ist nach Nordosten orientiert. Gesamtbreite nicht bekannt. Baumaterial lokaler Kalkstein. Bruchsteinmauerwerk mit Mörtel für den Unterbau und das BH. Quader für die Analemmata und die Aussenmauern des BH. Das Theater ist teilweise von Bäumen überwachsen, verschüttet und nicht ausgegraben.

Koilon: Halbkreisförmig. Die gebauten Flügel sind massiv gemauert und trugen die Sitzblöcke. Im mittleren Bereich ist der gewachsene Fels stufenförmig abgearbeitet, um die Sitzblöcke zu tragen. Die zum guten Teil noch aufrecht stehenden Analemmata bestehen aus stark bossierten Quadern und liegen in einer Flucht, die Darstellung auf dem Situationsplan bei Elsner 1986 ist nicht korrekt. Vom Sitzhaus sind nur sieben Sitzreihen in mittlerer Koilonhöhe teilweise erhalten, manche Elemente sind auch abgerutscht. Das ganze untere Koilon fehlt und ist offenbar abgebaut worden ist Wie weit es oben noch weitere Sitzreihen gab, ist offen, doch liegt im Südosten ganz oben ein abgerutschter Treppenblock, was zeigt, dass die oberste erhaltene nicht die oberste Sitzreihe gewesen sein kann. Das Koilon war in sechs Kerkides mit sieben Treppen eingeteilt; auch die Treppen entlang der Analemmata sind z. T. noch vorhanden. Alle Treppen sind nach dem Versetzen der Sitze eingearbeitet. Neben den Treppen gab es nicht ausgearbeitete Löwenfüsse. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn, aber keine Fusseinlassung oben. Sie sind mit ca. 0,45 m eher hoch und weisen nur eine geringe Tiefe von etwa 0,5 m auf.

Orchestra: Verschüttet. Die Nordwestparodos ist durch ein sekundär angefügtes Hausteingewölbe zwischen dem Nordwestanalemma und dem BH überwölbt. Der Bogen der Aussenseite ist profiliert, derjenige der Innenseite abgeschlagen.

BH-Bereich: Stark überwachsen. Deutlich ist ein massiver Mörtelkern, die Rückmauer war eine Bruchsteinmauer mit Mörtel. Neben dem Parodos-Gewölbe steht aussen in der selben Flucht ein Teil der Quadermauer der BH-Schmalseite aufrecht. An der orchestraseitigen Front ist eine Quadermauer mit einer mittleren Tür sichtbar, wohl die geschlossene Proskenionfront. Bean sah Teile eines dorischen Proskenionfrieses.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik ist das Theater im erhaltenen Zustand kaiserzeitlich. Zerstört möglicherweise beim grossen Erdbeben von 141 n. Chr. oder später.

cf. Text 589. 627. 637–643 mit Anm. 6642. 646–647.

## Olynthos (Olinthos), Chalkidike (Griechenland). *Autopsie* 17.9.1992

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. den Stadtplan bei Hoepfner/Schwandner, Haus und Stadt 11986, Abb. 23.

D. M. Robinson, Excavations at Olynthos 2 (1930) 6, Abb. 43. 45.
D. M. Robinson/J.W. Graham, Excavations at Olynthos 8 (1938) Taf. 1.
W. Hoepfner/E.-L. Schwandner, Haus und Stadt im klassischen Griechenland (= Wohnen in der klassischen Polis 1, [1]1986) 40 mit Anm. 105, Abb. 23f.; [2](1994) 80, Abb. 55f.
H. P. Isler, TGR 2, 267.
EAA S 1997, 555.
Sear RT 418.

Von den Ausgräbern und wieder von Hoepfner/Schwandner wird ein nach Südosten gerichtetes Theater am Hang der Altstadt vermutet, das ‚wohl noch nicht in Stein' gebaut gewesen sein soll. Suchgrabungen scheinen allerdings kein Resultat gebracht zu haben! Das vermutete Theater, insbesondere dessen Orchestra wären auch viel zu gross! Die Existenz eines Theaters an dieser Stelle erscheint als sehr zweifelhaft.

Datierung: Vor 348 v. Chr.

cf. Text 65–66.

## Onchesmos (Santi Quaranta, Haghi Saranda), Epeiros (Albania)

Plan: Kein Plan publiziert.

D. E. Evangelides, Ἡ Βόρεια Ἤπειρος (1919) 40.
N. G. L. Hammond, Epirus (1967) 111.
G. Koch, Albanien. Kunst und Kultur im Land der Skipetaren (1989) 264–266 (Theater nicht erwähnt).
H. P. Isler, TGR 1, 229.
EAA S 1997, 555.
Sear RT 414.
O. Gilkes, Albania. An Archaeological Guide (2013) 250. Abb. 104 (Stadtplan).

Ἄξια σημειώσεως εἶναι .... καὶ λείψανα μικροῦ θεάτρου ἢ ᾠδείου (Evangelides). Das kleine Theater oder Odeion, welches Evangelides nahe dem Strand beobachtete, war zur Zeit des Besuchs von Hammond fast vollständig verschwunden.

Datierung: Offen.

cf. Text 562. 706.

## Opitergium (Oderzo), regio X Venetia et Histria (Italia). *Autopsie* 5.1.1989.

Plan: Kein Plan bekannt.

E. Bellis, Piccola storia di Oderzo romana [2](1978) 91f.
Mansuelli, Urbanistica 153.
B. Forlati Tamaro, Iscrizioni lapidarie latine del museo civico di Oderzo (1976) 91, no. 60.
E. Bellis, Oderzo romana (1978) 88–92.
Fuchs, Theater 108.
M. Tirelli, Oderzo, in: G. Cavalieri Manasse, Il Veneto nell'età romana 2 (1987) 363f.
M. Tirelli, Gli itinerari archeologici di Oderzo (1992) (nichts zum Theater).
I. Ruggiero, TGR 2, 531.

M. S. Busana, Oderzo, Forma Urbis. Saggio di topografia antica (1995) 62–64.
EAA S 1997, 559.
Tosi 514.
Sear RT 182, Anm. 1

Nach Mansuelli gibt es Hinweise auf ein Theater. Es soll 1960 westlich des Stadtparkes von Oderzo in Sondagen lokalisiert worden sein, doch könnte es sich bei den bogenförmigen Bauelementen nach Busana 1995, für welche die Existenz eines Theaters unsicher bleibt, auch um Baureste der Thermen gehandelt haben. Auch die Inschrift Forlati Tamaro a. O. bezieht sich wohl auf das Forum, nicht auf das Theater. Der bei Bellis referierte Fund von Bronzetäfelchen hat nichts mit einem Theater zu tun.

Datierung: Offen. Die Inschrift wird in die Mitte des 1. Jh. n. Chr. datiert.

cf. Text 309 Anm. 3096. 525. 532–533.

## Orchomenos Arkadias (Kalpaki), Arkadia (Griechenland): Theater. *Autopsie* 15.9.1983. *Taf.* 110, 331.

Plan: Kein Plan publiziert. Vgl. Situationsplan bei Blum/Plassart, BCH 1914, Taf. 3.

G. Blum/A. Plassart, BCH 38, 1914, 79f., Abb. 8 (Prohedrie), Taf. 3, Situationsplan.
G. Karo, AA 1914, 161.
Bulle, Untersuchungen 248f.
Arias, Teatro greco 83f.
Bieber, History[1] 230.
Dilke 1948, 173. 179.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 37.
EAA S 1970, 774.
G. Steinhauer, ADelt 29, 1973/74, Chronika 301 mit Abb. 193, a-b.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 52.
G. Touchais, BCH 104, 1980, 605.
N. Grigorakis, Archaiologia 12, 1984, 38, 3 Abb.
F. Felten, AW 18, Sonderheft Arkadien, 1987, 51, Abb. 80.
H. P. Isler, TGR 2, 229.
Bosnakis 144f., 3 Abb.
EAA S 1997, 553.
Frangiadaki 151, Abb. 182.
Maximos 40f., 2 Abb.
Frederiksen, Typology 173.
Chase 575, 4 Abb.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 37f., Abb.
Sear RT 402.
Bressan 253, Abb. 20.
Moretti, L'argent 162. 170, cat. 28.

Theater des griechischen Typus, gegen Osten orientiert. Unmittelbar innerhalb der Stadtmauer gelegen, an welche das BH stösst. Hausteinmauerwerk aus lokalem Kalkstein, Prohedrie und Proskenionarchitektur in Marmor. Das Theater wurde von Blum und Plassart entdeckt und freigelegt. Reinigungen werden bei Steinhauer, ADelt 1973/74, Chronika erwähnt. Danach ist weiter ausgegraben worden, darüber bisher nichts publiziert.

Koilon: An den natürlichen Abhang gelehnt, von unregelmässiger Form. Im Süden und Westen ist das Theater von geraden Umfassungsmauern eingeschlossen (cf. Südmauer mit Kanal schon auf dem Plan bei Blum/Plassart, BCH 1914, Taf. 3), die sich aber nach Ausweis des alten Gesamtplanes nicht auf ein einheitliches Rastersystem der Stadt beziehen können. Im Norden hat die Umfassungsmauer des Koilons einen unregelmässigen Kurvenumriss, der nur im letzten Teil gerade läuft und mit dem Analemma eine spitze Ecke bildet. Nur das südliche Frontanalemma hat einen normalen, gegen die Orchestra hin leicht zurückspringenden Verlauf. Die Koilonform ist wohl durch eine optimale Ausnützung des vorgegebenen Geländes bedingt. Das somit unregelmässig geformte Koilon ist durch fünf asymmetrisch liegende Treppen gegliedert, davon eine entlang des südlichen Analemmas. Im Nordflügel des Koilons sind keine Treppen erhalten, und es gibt dafür auch keinen Platz. Zwischen den Treppen und nördlich davon standen Prohedriebänke; nur die längere im Norden und die südlich anschliessende erste kürzere sind erhalten geblieben. Auf der Nordseite der nördlichen Bank keine Treppe. Anschliessend eine Flickstelle im Analemma, das direkt gegen die Bank stösst. Die Marmorbänke haben Armlehnen und seitlich im Detail nicht ausgearbeitete Löwenfüsse. Vor der Prohedriebank, welche die fragmentarische Inschrift ]Ἐπιγένεος ἀγωνοθετήσας Διονύσωι trägt (nach Steinhauer, ADelt 1973/74, Chronika 301), liegen in der Orchestra vier Basen für einzelne Prohedriesessel, wovon 2 noch *in situ* sind, und eine etwas erhöhte Basisplatte mit dem Rundaltar mit der Weihinschrift für Homonoia, ebenfalls *in situ* (cf. Steinhauer, ADelt 1973/74, Chronika 301, Taf. 193, 2). Hinter dem Umgang, der auf erhöhtem Niveau hinter der Prohedriebank verläuft, liegt eine erste Sitzreihe ohne Lehnen aus Blöcken mit vorderem Profil, dahinter sind in der mittleren Kerkis neun weitere Reihen bezeugt, die aus Steinplatten bestehen, welche mit Quadern an den Nahtstellen unterstützt sind und Bänke bilden. Oberhalb ist innerhalb der Umfassungsmauer noch Platz für mindestens ebenso viele weitere Reihen, doch ist nichts erhalten und es bleibt offen, ob das Koilon einst ganz mir Sitzreihen gefüllt war.

Orchestra: Kreisförmig, aber mit asymmetrischer Eingrenzung. Ein umlaufender Euripos wird durch die südliche Parodos abgeleitet. Diese erweitert sich gegen die Orchestra hin, die nördliche ist ganz unregelmässig. In ihr öffnet sich eine Zisterne.

BH-Bereich: Das einräumige BH besteht in einer offenbar zu diesem Zweck angelegten Ausbuchtung der Stadtmauer (Tiefe 4,2 m): Mauer und BH sind gleichzeitig. Die Stadtmauer bildet die Ostbegrenzung der Parodoi. Der Aufbau des BH ist jünger, die innere Längsteilung sekundär. Vor das BH ist ein Proskenion gestellt, welches 13,31 m lang und 2,3 m tief ist. Die Südseite ist mit einer Mauer verschlossen, die Nordseite hatte eine Tür ins Hyposkenion. Die Front wurde durch zwölf Stützen im Abstand von 1,18 m gebildet. Zwei Türangellöcher im Mittelintercolumnium zeigen, dass hier eine doppelflüglige Tür lag. Seitlich davon war Platz für je fünf Pinakes. Von den Stüt-

zen des Proskenions sind heute keine Reste an Ort und Stelle; Blum/Plassart, BCH 1914 sprechen von elf Marmorbasen. Der Stylobat selber besteht aus Kalkstein. Heute (September 1983) ist nicht zu erkennen, ob der Stylobat und das BH gleichzeitig sind, weil die Anschlussstellen nicht ausreichend freigelegt sind. Für die Annahme eines Holzproskenions besteht angesichts der beobachteten Marmorbasen kein Grund (anders Karo, AA 1914).

Datierung: Abgesehen von der sekundären Mauer im BH und einem weiteren Einbau in dessen Südteil, von der Abdeckung des Abflusskanals in der Südparodos und von der Flickstelle des Nordanalemmas neben der Prohedriebank scheint das Theater einheitlich zu sein. Die Felsabarbeitungen zeigen im Südteil des Koilons, dass die Prohedrie von Anfang an vorgesehen war. Unsicher bleibt, ob das Proskenion später angefügt wurde. Die Prohedriebank haben Blum/Plassart auf Grund der Weihinschrift für Dionysos ins 4. oder 3. Jh. datiert. Abgesehen vom Proskenion weist das Theater altertümliche Züge auf, wie die unregelmässige Form des Koilons und die Sitzbänke. Die einzeln aufgestellten Marmorsessel mit Seitenlehnen, Klismos-Beinen und Fussbank sind sicher nachträglich eingerichtet worden, ebenso der Rundaltar für Homonoia.

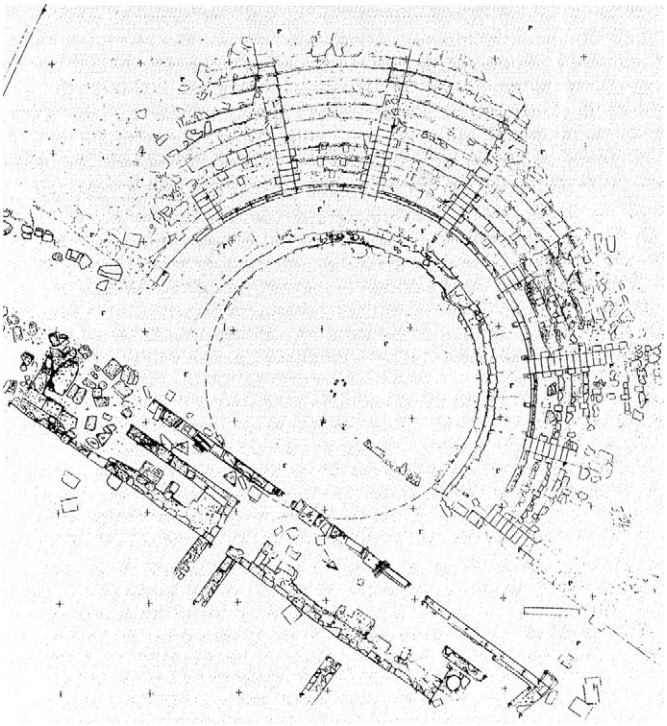
cf. Text 90–93. 95. 103 mit Anm. 728. 106. 109. 113. 122. 124–125. 127. 144. 148. 153–154. 171. 173–174. 182. 189. 193. 195–197 mit Anm. 1696. 252 Anm. 2401. 780. 782. 784.

## Orchomenos Arkadias (Kalpaki): Odeion siehe Smyrna: Odeion

## Orchomenos Boiotias (Orchomenos), Boiotia (Griechenland): Theater. *Autopsie* 26.9.1983 und 11.7.1998. *Taf.* 111, 332.

Plan: Portelanos, in: Mercouris, A Stage 1997, 95, Abb. 4; danach *Planabb.* 345. Zur Situation cf. Henning, RE Supplement 14, 1974, 293f., no. 11.

T. Spyropoulos, AAA 6, 1973, 392. 395, Abb. 20–22; 7, 1974, 324.
P. Amandry/T. Spyropoulos, BCH 98, 1974, 171–242, Abb. 1.
D. Henning, RE Supplement 14, 1974, 319.
J.-P. Michaud, BCH 98, 1974, 640f., Abb. 155.
P. Aupert, BCH 99, 1975, 637.
S. Lauffer, Chiron 6, 1976, 36, no. 36. Taf. 4, 13 (= SEG 26, 1976, 591); 10, 1980, 173f., no. 12, Taf. 5, 5 (= SEG 30, 1980, 455, Teil schon in IG VII 3209).
G. Touchais, BCH 102, 1978, 696.
D. Leekley/N. Efstratiou, Archaeological Excavations in Central and Northern Greece (1980) 29.
J. Buckler, AJPh 105, 1984, 49–52 (= SEG 34, 1984, 356–357).
Sturzebecker 151, 2 Abb.
Ch. Buckler, AJA 90, 1986, 436, Taf. 29, 5.
H. Lauter, Hellenistische Architektur (1986) 174.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 21.
D. Knoepfler, Chiron 22, 1992, 489–491, no. 161. 162 (= SEG 42, 1992, 418).
H. P. Isler, TGR 2, 268f., Abb.



Bosnakis 166f., 2 Abb.
Frangiadaki 32, Abb. 38.
J.-Ch. Moretti, Pallas 47, 1997, 23 mit Anm. 22.
A Portelanos, in: S. Mercouris (Hrsg.), A Stage for Dionysos. Theatrical Space and Ancient Drama. Thessaloniki, November-December 1997, 95, Abb. 4.
E. Kountouri, ADelt 53, 1998, Chronika (2004) 336, Taf. 134, 2.
Maximos 76f., 1 Abb.
Frederiksen, Typology 172.
Chase 546, 2 Abb.
Sear RT 402.
A. G. Vlachopoulos, Αρχαιολογία. Εύβοια και Στερεά Ελλάδα (2008) 249, Abb. 406.
Moretti, L'argent 160. 162. 170, cat. 29–30.
O. Kyriazi, Αρχαίο θέατρο Ορχομενού Βοιωτίας, in: Αρχαία θέατρα της Στερεάς Ελλάδας. Diazoma 7 (2013) 79–91, Abb. 1–16.
Θ. Bilij, Αναστήλωσι του αρχαίου θέατρου Βοιωτίκού Ορχομενού, in: Αρχαία θέατρα της Στερεάς Ελλάδας. Diazoma 7 (2013) 93–95, Abb. 1f.

Theater des griechischen Typus, am Fuss der Akropolis gelegen und etwa nach Süden ausgerichtet. 1972 freigelegt, danach weitere Untersuchungen. Das BH ist (1998) erst zum Teil ausgegraben. Im Theater sind 25 Basen choregischer Weihgeschenke des 3. Jh. v. Chr. gefunden worden; es handelte sich um Metalldreifüsse. Nur diese Basen sind bisher publiziert (Amandry/Spyropoulos), sonst ist das Theater weitgehend unpubliziert geblieben.

Koilon: Nur wenig überzogener (?) Halbkreis. Die Bettungen für die Sitze sind in den Fels gehauen. Ausser der Prohedrie sind zehn Sitzreihen nachweisbar, oberhalb ist der Fels unregelmässig in der Oberfläche, so dass fraglich ist, ob noch weitere Sitzreihen bestanden haben. Auch das bei Henning, RE Suppl. 14 genannte Diazoma war wohl nie vorhanden. Einteilung des

Koilons in acht Kerkides mit neun Treppen. Von den Treppen sind grössere Reste erhalten, von den Sitzen dagegen nur einzelne Stützquader, welche den Sitztypus mit Platten bezeugen, die an den Fugen von Quadern gestützt werden. Die Prohedrie besteht aus Lehnenelementen, Füssen und Sitzplatten. Die Lehnenelemente mit akanthisierten Volutendekorationen aussen sind weitgehend *in situ*; von den Fussteilen, die an der Treppenseite mit schematischen Löwenfüssen dekoriert sind, blieben einige Beispiele erhalten, von den Sitzflächen keine einzige. Die Sitzflächen hatten an der Vorderseite ein Profil, für welches die Fussteile kompliziert ausgeschnitten werden mussten. Die Treppen, welche gesondert gearbeitet sind, die erhaltenen Sitzbankelemente und die Prohedrieteile bestehen aus bläulichem Marmor, ebenso ein herumliegender einzelner Prohedriesessel. Dieser muss, vielleicht zusammen mit andern, in der Orchestra aufgestellt gewesen sein, doch sind keine Standplatten sichtbar. Von den Frontanalemmata des Koilons ist dasjenige im Südwesten schlecht erhalten. Dasjenige im Nordosten weist als unteren Abschluss einen Marmororthostaten auf, in welchen schräg die Deckplatten des Geländers eingefalzt waren. Die beiden Analemmata weichen geringfügig gegen die Orchestra hin zurück.

Orchestra: Wenig überzogener Halbkreis. Dm. innerhalb der untersten Sitzreihe unbekannt, Dm. innerhalb des Euripos 16 m. Vor der Prohedriebank, welche durch die Treppen unterbrochen wird, liegt ein breiter Umgang aus Kalksteinblöcken, vor diesem die Euriposabdeckung. Vom Euripos ist erst die Nordhälfte freigelegt. Von der Abdeckung ist nur ein Block erhalten, der an der Orchestraseite ein einfaches Wulstprofil hat und damit zeigt, dass das Niveau der Orchestra mit ihrem Erdboden tiefer lag. Der Abdeckblock hat beidseits Anathyrose, eine durchgehend Abdeckung ist damit wahrscheinlich. In der Nordost-Parodos stand ein Doppeltor. Die äusseren Pfeilersockel aus Marmor sind erhalten, vom mittleren nur das Fundament. Die beiden Toröffnungen sind ungleich weit, der auf der Koilonseite ist der breitere. Der andere führt jedoch nicht auf die Rampe. Die Parodos fällt nach der Orchestra zu etwas ab. Die Südwest-Parodos ist nicht ausgegraben.

BH-Bereich: Er besteht aus Proskenion, BH und Flügelmauern. Die Flügelmauer im Südwesten ist nicht ausgegraben. Diejenige im Nordosten reicht bis zum Parodostor und biegt hier um. Sie ist aus Quadern sorgfältig geschichtet, die aber nicht fertig geglättet sind. Wahrscheinlich war ein seitlicher Zugang zum Proskenion möglich, aber nicht in Form einer Rampe. Die Proskenionschwelle ist noch nicht ganz freigelegt, die gesamte Länge daher nicht bekannt. Deutlich sind die Standspuren der aufgehenden Architektur und Dübellöcher. Zahlreiche Teile des Aufbaus liegen herum. Es handelte sich um ein dorisches Proskenion mit Pfeilern und Halbsäulen. Die sonst üblichen Falze an den Innenseiten der Pfeiler sind nicht vorhanden, ein Anschlag für Pinakes fehlt also. Dennoch sind hier Dübellöcher zu sehen, wie sie sonst zur Befestigung der Pinakes dienen. Die Pfeiler sind ungewöhnlich massiv. Auch vom Gebälk des Proskenions, das wie der Rest aus Marmor bestand, sind Teile vorhanden. Auf zwei Elementen eines dorischen Architravs findet sich eine fragmentarische Weihinschrift, in welcher das Proskenion als Logeion bezeichnet wird (zuletzt Knoepfler 1992, 490). Ausserdem ist das Fest der Charitesia genannt, welches für Orchomenos auch sonst bezeugt ist (cf. O. Kern, RE 6, 1899, 2167, *s. v.*). Offensichtlich wurde das Theater für die musischen Agone, welche im Rahmen dieses Festes ebenfalls bezeugt sind, benutzt. Auf einem ionischen Architrav findet sich eine weitere Inschrift, ebenfalls fragmentarisch. Sie nennt einen (oder zwei?) Stifter mit Vatersnamen, der als Agonothet die Weihung an Dionysos vollzogen hat (zuletzt Knoepfler 1992, 490). Nur die Funktion und ein Teil des Vaternamens sind erhalten. Der Architrav muss zum Oberbau des BH gehören. Er ist auf einer Seite gebrochen und, soweit erhalten, 2,79 m lang. Wegen der Länge kann er nur zu einer Thyroma-Öffnung gehört haben, er bezeugt also für Orchomenos eine Thyromatabühne. Eine dritte fast vollständige Inschrift findet sich auf zwei dorischen Architravblöcken (zuletzt Moretti 1997, 23); der eine Block (IG VII 3209) ist offenbar nicht mehr erhalten, der andere (Lauffer 1980, Taf. 5 unten) gehörte zu einer Tür, deren oberes Abschlussprofil noch vorhanden ist. Gegenstand der Weihung sind τὰ πρόθυρα und die darin angebrachten Pinakes. Diese Inschrift wird in frühhellenistische Zeit, zuletzt von Knoepfler 1992 in die zweite Hälfte des 3. Jh. v. Chr. datiert, die anderen beiden Inschriften sind wegen der Schriftform entwickelter, aber auf Grund des unterschiedlichen Schriftduktus nicht gleichzeitig, die Thyromatainschrift ist etwas jünger. Unklar ist das Verhältnis zwischen der ersten und der dritten Inschrift, wo mit den Prothyra wohl das Proskenion gemeint ist. Dann müsste die erste Inschrift eine Erneuerung oder eine Reparatur des Logeions bezeichnen. Unklar ist, wo die dritte Inschrift am Bau angebracht war, welche nach Lauffer 1980 ‚an der Strasse beim Theater' gefunden wurde. Vorgeschlagen wird ein Parodostor (cf. Moretti 1997, 23, Anm. 22), doch liegt heute im Bereich der Nordost-Parodos ein inschriftloser Architrav anderen Zuschnittes, welcher zum Parodostor gehört haben dürfte. Auffällig ist auch, dass die Weihinschrift nicht wie anderswo üblich auf dem Proskenion selber angebracht gewesen ist. Seitlich auf der Proskenionschwelle steht je eine Basis, allerdings ohne architektonischen Bezug und wohl sekundär hingestellt. Die Flügelmauern und das Proskenion bilden einen kleinen Knick, die Parodoi verengen sind dadurch etwas gegen aussen (jedenfalls im Nordwesten, wo die Teile freigelegt sind; auf der Gegenseite symmetrisch zu ergänzen). Zwischen den Innenecken des Koilons findet sich der Rest einer Mauer aus Spolien mit Mörtel. Es handelt sich um eine römische *pulpitum*-Front. Die BH-Mauern sind z. T. aus Quadern, z. T. aus Bruchstein errichtet, mit schweren vorspringenden Fundamenten. Was jetzt zu sehen ist, dürfte das Fundament einer römischen BH-Front sein. Eine genaue Beurteilung wird erst die vollständige Freilegung bringen. Lauter denkt an eine späthellenistische Architekturfront.

Datierung: Deutlich ergeben sind verschiedene Phasen. Die älteste ist diejenige des Koilons. Nach den Vorberichten geht das Theater auf das Ende des 4. Jh. v. Chr. zurück (Touchais, BCH 1978), die choregischen Weihungen gehören ins 3. Jh.

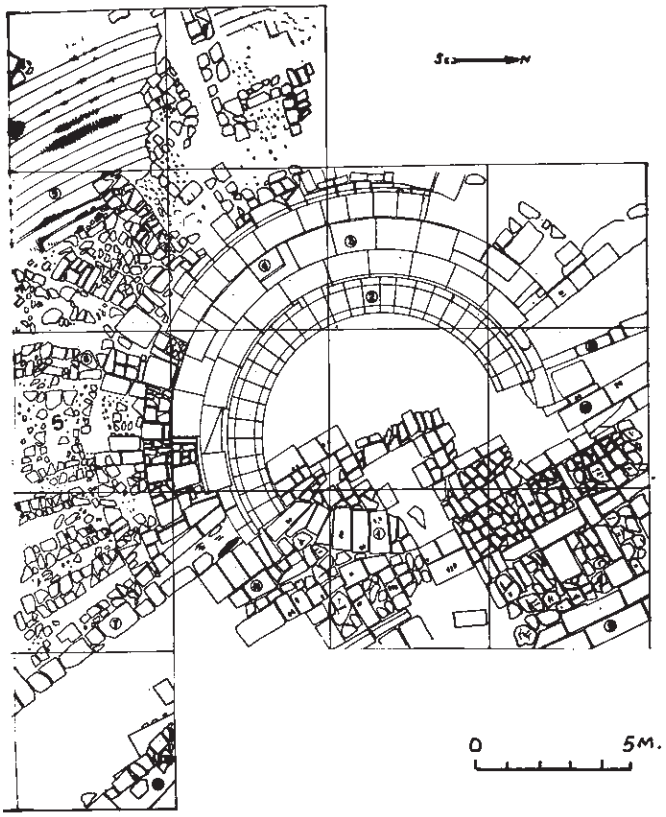
v. Chr. Offen bleibt, ob das erste Proskenion, das durch die Inschrift mit den Prothyra und den Pinakes belegt wird, mit dem Koilon gleichzeitig oder bereits etwas jünger ist. Eine zweite Bauphase des Theaters führte zur Errichtung eines neuen oder zur Reparatur des bestehenden Proskenions mit Flügelmauern und dürfte ins frühe 2. Jh. v. Chr. gehören. Eine dritte Phase brachte wenig später die Errichtung des Thyromatageschosses, vielleicht innerhalb der gleichen Planungs- und Baufolge. Zu einer vierten Phase gehört schliesslich die kaiserzeitliche Umgestaltung mit römischem *pulpitum* und BH-Front (?). Damals mögen auch die Basen auf der Proskenionschwelle aufgestellt worden sein, wenn dies nicht schon während der zweiten oder dritten Phase geschah. Die Aufstellung des Marmorthrones in der Orchestra bleibt undatierbar, dürfte aber ebenfalls hellenistisch sein.

cf. Text 26–27. 69. 87–88. 92–94. 96. 100. 103 mit Anm. 728. 106. 113. 122. 124–125. 127. 135–136. 144. 148. 155. 171. 176. 188–190. 197. 210 Anm. 1839. 220 Anm. 1988. 222–226. 228. 249. 252 Anm. 2401. 561. 564–565. 576–579. 581. 780. 783–784.

## Orchomenos Boiotias (Orchomenos): Odeion siehe Smyrna: Odeion

## Oreos siehe Histiaia

## Orikon, auch Orikos (Orik, früher Pascha Liman), Epeiros (Albania)




Plan: Blavatski/Islami, SovA 1959, 199, Abb. 27; danach *Planabb.* 346. Nach derselben Vorlage Budina, Oricum 1976, Abb. 5.

V. D. Blavatski/S. Islami, Raskopki, Apollonii i Orika v 1958 g, SovA no. 4, 1959 (1961) 198–201, Abb. 27–-29.
V. D. Blavatski/S. Islami, Buletin i Universitetit Shterëror të Tiranës, Seria shkencat shoqërore 1, 1960, 89–91. 110–112 (franz.), Abb. 28f. mit Plan.
D. Budina, Studime Historike 18, 1964, 162–177, Abb. 8–12.
D. Budina, Studia Albanica 2, 1, 1965, 73–81, Abb. 1–4.
N. G. L. Hammond, Epirus (1967) 128. 664.
D. Budina, Oricum à la lumière des données archéologiques, in: M. Suić, Jadranska obala u protohistoriji. Kulturni i etnicki problemi. Simpozij ordrzan u Dubrovniku 1972 (1976) 257–260, Abb. 3–5, Taf. 3–8.
EAA S 1970, 777.
G. Koch, Albanien. Kunst und Kultur im Land der Skipetaren (1989) 283.
H. P. Isler, TGR 1, 224, Plan.
M. Korkuti, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 122, Abb. 174.
Chase 533, 4 Abb.
Sear RT 414, Plan 436.
O. Gilkes, Albania. An Archaeological Guide (2013) 235.

Kleines Theater oder Odeion, teilweise an den natürlichen Hang gelehnt, teilweise frei gebaut und nach Nordosten ausgerichtet (so der Nordpfeil auf dem Plan Budina 1976, Abb. 5; Budina 1976, 257 sagt dagegen, das Theater sei nach Südosten ausgerichtet!). Baumaterial Kalkstein, zum grossen Teil wiederverwendetes Material. Quaderbau. 1958 entdeckt und anschliessend mit Ausnahme des BH-Bereichs weitgehend freigelegt. Das Mass von 34 m, welches Budina 1976 auf Grund von Resten als Koilonradius gibt, dürfte den Koilondurchmesser meinen. Geschätztes Fassungsvermögen 500 (Korkuti 1996) oder 600 Zuschauer (Koch 1989).

Koilon: Etwas überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Der Unterbau steht im Südbereich auf Radialmauern, deren Zwischenräume mit Bruchsteinen gefüllt sind und die auf dem gewachsenen und geglätteten Fels stehen. Ungeklärt bleiben die kreissegmentförmigen schmalen Felsabarbeitungen im Nordwesten (cf. Plan Budina 1976, Abb. 3. 5; Budina 1976, 256 bringt diese 27 Felsstufen in Zusammenhang mit der Wohnsiedlung). Nur von drei flachen, 0,16–0,19 m hohen Stufen und vom Unterbau einer vierten sind grössere Teile vorhanden. Die erste Stufe diente wohl als Umgang. Auf der zweiten Stufe ist ein steinernes Lehnenbankelement mit Profil vorn nur wenig aus der ursprünglichen Position verschoben gefunden worden; andere ähnliche Elemente (cf. Blavatski/Islami, SovA 1959, 200, Abb. 29), alle mit abgebrochener Rücklehne, sind offenbar wieder hingestellt (Budina 1976, 257, cf. Taf. 5). Ein Element weist einen Löwenfuss und Sphinx- oder Greifenbeinreste an der Armlehne auf. Die Löwenfüsse befanden sich, wie auch Standspuren anzuzeigen scheinen (Budina 1964, 176), seitlich eines mittleren Radialzuganges. Auf der dritten Stufe nehmen Budina und schon Blavatski/Islami 1960, 111 ebenfalls Lehnenbänke an, doch ist dies unwahrscheinlich; eher handelt es sich um einen weiteren Umgang vor der ersten eigentlichen Sitzreihe, die auf

dem Unterbau der vierten Stufe gestanden haben dürfte. Wenn es sich hier um die ursprüngliche Aufstellung der Lehnenbankelemente handelt, läge eine Kombination von Bauformen verschiedener Tradition vor, nämlich den flachen Ehrenstufen römisch-westlicher Tradition, einer Steinbank-Prohedrie griechischer Tradition, beides angebracht über einer hohen Orchestra-Einfassungsmauer kaiserzeitlich-östlicher Tradition. Von den eigentlichen Sitzstufen sind offenbar keine Reste gefunden worden, Budina 1976, 259 geht davon aus, dass es nie mehr als 14 Reihen gab.

Orchestra: Halbkreis und Breite der *aditus*. Dm. innerhalb der Orchestraeinfassung 9,55 m, innerhalb des Euripos *7,7 m. Die Orchestra ist von einer 1,57 m hohen profilierten Einfassungsmauer mit einem bekrönenden Zahnschnittgesims eingefasst. Im Zentrum, wo der Zahnschnitt nicht vorhanden ist (cf. Budina 1976, Taf. 3), befand sich wohl eine Inschrift. Im Abstand von 0,15 m vom Podium findet sich ein umlaufender offener Euripos, welcher aus grossen Platten mit aufstehenden Rändern besteht und von seinem Westende aus durch einen überdeckten Abflusskanal unter dem mittleren Bereich des BH hindurch abgeführt wurde. Der Orchestraboden besteht z. T. aus dem gewachsenen Fels, sonst aus unregelmässigen Steinplatten, welche allerdings nur z. T. erhalten sind, während sonst (im Südwesten nur noch ihr Unterbau vorhanden ist. Die *aditus* scheinen vergleichsweise breit (Breite nur auf der Westseite erhalten (zwischen Mauer 7 und Mauer 10 auf dem Plan Budina 1964); offen bleibt bisher, ob sie überdeckt oder in der Art von Parodoi angelegt waren. Offenbar wegen des Vorhandenseins des Podiums soll das Theater nach Budina 1976, 259 auch für *munera* gedient haben; *munera* sind aber, da keine weiteren Schutzmassnahmen für die Zuschauer vorhanden sind, ganz unwahrscheinlich.

BH-Bereich: Nur teilweise freigelegt und auf dem Plan wenig klar. Immerhin scheint es zwischen seitlichen schrägen Mauern, welche die *aditus* begrenzten (nur im Westen erhalten, Plan Budina 1976, Mauer 10) einen Bühnenbereich gegeben zu haben (Budina 1964, 177), von dem aber nichts erhalten ist. Die Vorderseite des BH ist in einem aus Kalksteinquadern sorgfältig versetzten Fundament identifiziert worden (Plan Budina 1976, Mauer 9), davor muss sich ein im Grundriss nicht genauer zu lokalisierendes Proskenion befunden haben, denn die Orchestra kann sich nicht so weit nach Osten erstreckt haben. Ein Plattenfragment mit einer Halbsäule und einem Zahnschnitt (Budina 1976, Taf. 7, 4), welcher der Orchestraeinfassung zu entsprechen scheint, könnte zu einem geschlossenen Proskenion gehört haben.

Datierung: Der Bau scheint griechische und römische Elemente aufzuweisen, eine sichere Interpretation mancher Teile ist auf Grund des Steinplans und der summarischen Publikation kaum möglich, doch scheint die Annahme einer griechischen und einer römischen Bauphase sicher. Noch in die griechische Zeit dürfte der Koilonplan mit den schrägen Analemmata und dem überzogenen Halbkreis innen gehören. Auch der BH-Plan könne auf den ursprünglichen Bau zurückgehen. Denkbar scheint, dass der Podiumsbereich sekundär in ein vorhandenes Koilon eingebaut wurde, dessen Sitzreihen bis zum Orchestrarand reichten, welcher durch den offenen Euripos bezeichnet wird. Im Koilon-Unterbau sind Inschriften des 2. Jh. v. Chr. wiederverwendet worden (Budina 1976, 258, Abb. 6), doch bleibt ihre chronologische Bedeutung für die Datierung des ursprünglichen Theaters offen. Die Orchestra-Einfassungsmauer ist jedenfalls ein kaiserzeitliches Element. Auf Grund typologischer Kriterien, welche u. E. jedoch nicht eindeutig ist, datiert Budina 1976, 259 das Theater ins 1. Jh. n. Chr., wohl gegen das Jahrhundertende. Den Vorgängerbau datiert er (a. O. 258) hellenistisch; welche Baureste er (a. O. 258 mit Verweis auf Abb. 5) dem Vorgängerbau im Einzelnen zuweist, bleibt unklar. Auf Grund der allerdings nicht ganz kanonischen Form des Umgangs-Euripos, der sonst nur bei frühen Bauten begegnet, möchte man das hellenistische Theater noch in das (frühere) 3. Jh. v. Chr. setzen, gleichzeitig mit vielen anderen Theaterbauten im nordwestgriechischen Gebiet. Korkuti 1996 datiert den Bau in das 1. Jh. v. Chr. Das Theater wurde im 2. Jh. n. Chr. durch ein Erdbeben zerstört (Budina 1964, 177) und im 4. Jh. n. Chr. mit Wohnhäusern überbaut (Budina 1976, 259).

cf. Text 70. 113. 122. 124–125 mit Anm. 1017. 135–136. 138. 140–141. 144. 146–147. 187–188. 190. 192. 201. 254 Anm. 2435. 258. 562. 565–567. 582 Anm. 5964. 706.

## Oropos siehe Amphiareion bei Oropos

## Orraon siehe Horraon

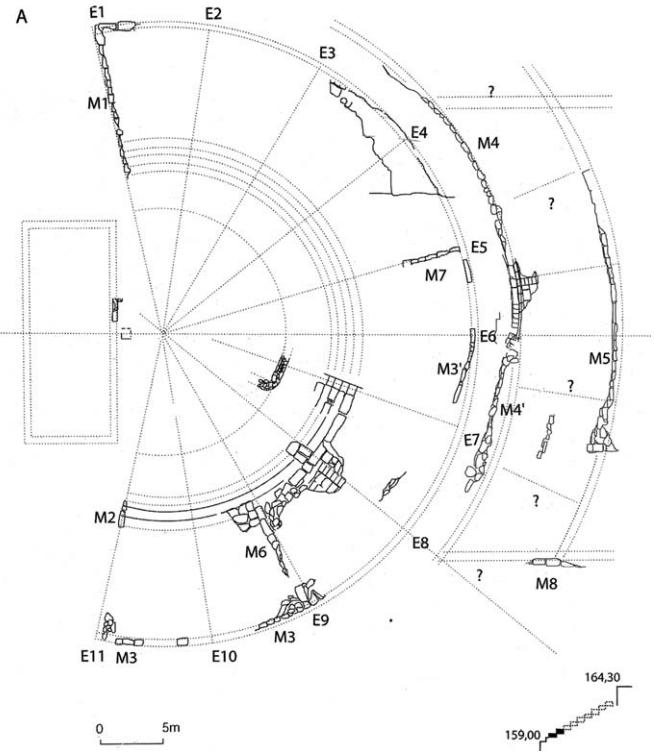
## Orthosia (Ortas bei Donduran), Karia (Türkei).

*Autopsie* 12.10.2005. *Taf.* 111, 333–334.

Plan: Bernard/Debord, Le théâtre, 300, Abb. 532; danach *Planabb.* 347.

W. Ruge, RE 36, 1942, 1493, *s. v.* [2] (Theater nicht genannt).
R. T. Marchese, The Historical Archaeology of Northern Caria (1989) 71. 153, Abb. 27 (Theater nicht genannt).
P. Debord, KST 20, 1998, 259f.
E. Varinlioğlu, KST 21, 2, 1999, 135f.
P. Briant/P. Brun/E. Varinlioğlu, Une inscription inédite de Carie et la guerre d'Aristonicos, in: A. Bresson/R. Descat, Les cités d'Asie Mineure occidentale au II[e] siècle a.C. (2001) 250, Karte.
A. Plontke-Lüning, DNP 9, 2000, 78, *s. v.* [1].
J.-Fr. Bernard/P. Debord, Le théâtre, in: P. Debord/E. Varinlioğlu, Cités de Carie. Harpasa, Bargasa, Orthosia (2010) 299–307, Abb. 531–553.

Theater des griechischen Typus. An den Hang gelehnt und nach Westen ausgerichtet. Gesamtbreite 51 m; der nicht umlaufende dritte Rang hat einen Radius von 36,50 m. Baumaterial lokaler Gneis, welcher keine exakte Bearbeitung und damit keine präzise Formgebung erlaubt, dazu Kalkstein für den untersten Rang und Ziegel für das BH. Quadertechnik. Geschätztes Fassungsvermögen 4000 Zuschauer, davon 1000 im dritten Rang.




Koilon: An den Fels gelehnt, im mittleren Bereich des Koilons ist der Fels zur Aufnahme der Sitzblöcke stufenförmig abgearbeitet. Teile der Umfassungsmauer sind bei den Analemmaecken und insbesondere oben im Koilon nachgewiesen. Während das Nord-Analemma mit der nordwestlichen Aussenecke des Koilons eindeutig zu erkennen ist, lassen sich im Süden zwei Mauern aus Bossenquadern beobachten. Die nur auf eine kurze Strecke sichtbare westliche Mauer gehört zum Süd-Analemma und führt auf einen stark überzogenen Koilonhalbkreis. Die zweite Mauer, die auf eine grössere Länge zu erkenne ist und auch eine Aussenecke im Südweste zeigt, bezeichnet nach Debord den Verlauf eines ehemals überwölbten Radialzugangs auf das untere Diazoma, der sekundär zugesetzt worden ist. Das Koilon war in drei Ränge eingeteilt. Im ersten und zweiten Rang scheint es zehn Kerkides unterschiedlicher Breite mit neun oder elf Radialtreppen gegeben zu haben; Reste von drei Radialtreppen sind sichtbar, Treppen entlang der Analemmata sind nicht nachgewiesen. Zwischen dem ersten und dem zweiten Rang liegt ein von 0,7 m breites Diazoma mit einer 0,87 m hohen Umfassungsmauer dahinter, die ein Aufsteigen in den zweiten Rang unmöglich macht. Vom ersten Rang sind in einer Sondage nur einzelne Stufen der obersten Sitzreihen angeschnitten worden. Debord nimmt insgesamt elf Sitzreihen an. Vom zweiten Rang sind Teile der drei untersten Sitzreihen sichtbar. Der zur Verfügung stehende Raum führt auf eine Ergänzung mit insgesamt zwölf Reihen. Zwischen dem zweiten und dem dritten Rang verläuft ein mehr als 3 m breites Diazoma mit einer sorgfältig aus niedrigen Quadern errichteten Rückmauer, welches auch eine Verbindung zum nördlich des Koilons liegenden Bereich mit einer Porticus herstellte. Der dritte Rang oberhalb des Diazomas lief nie um, ist aber auf Grund seiner Bautechnik gleichzeitig mit dem unteren Koilon. Eine Steinlage im Südwesten gibt möglicherweise die seitliche Grenze an. In der Diazomarückwand ist eine offene, nach aussen ansteigende Treppe erhalten, welche zur einzigen erkennbaren Radialtreppe im dritten Rang führt, dessen Kerkiseinteilung unbekannt bleibt. Insgesamt hat es hier acht oder neun Sitzreihen gegeben. Der untere Antritt der offenen Treppe liegt in der Flucht der sechsten Radialtreppe von Süden des zweiten. Rangs, die Radialtreppe des dritten Rangs liegt in der Mittelachse der sechsten Kerkis von Süden des zweiten Rangs. Reste einer zweiten Aufgangstreppe wurden beobachtet. Die Sitze aus Kalkstein des ersten Ranges, der in einem sekundär erneuerten Zustand erhalten sein dürfte, haben ein besonderes Profil (Debord 2010, 304, Abb. 546), denn zur einfachen Form vorn kommt oberhalb des unteren Auflagers eine schmale Leiste. Der Vorsprung der Sitzplatte läuft neben den Treppen seitlich nach unten. Einlassungen oben fehlen. Die Sitze des zweiten und des dritten Rangs bestehen aus einem 0,24 m hohen Quader und einer darauf liegenden vorkragenden, 0,12 m hohen Deckplatte (Debord 2010, 304, Abb. 546). Die Treppenstufen sind in allen drei Rängen einzeln gearbeitet. An beiden Koilonaussenecken, im Süden bei der inneren Bossenmauer, liegen überwölbte wenig tiefe Kammern in Mörtelwerk mit Nischen in der Rückwand, die wesentlich später angefügt worden sind.

Orchestra: Verschüttet. Dm. ca. 20 m. Erdboden. Heute mit Olivenbäumen bepflanzt.

BH-Bereich: An der Oberfläche sind keine Reste zu erkennen. In einer beschränkten und wieder zugeschütteten Sondage konnten der Verlauf der Frontmauer und davor eine quadratische oder rechteckige Struktur lokalisiert werden. An der BH-Front wurde eine Pfeilerbasis beobachtet. Im Schutt fanden sich viertelkreisförmige Ziegelelemente, welche zu Säulen gehört haben können, welche auf den Pfeilerbasen standen.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik wohl hellenistisch. Zweite Phase, zu welcher neben dem BH auch der sekundär erneuerte erste Rang gehören dürfte, kaiserzeitlich.

cf. Text 86. 92–94. 96–98. 104. 106. 113. 117. 119–120. 130. 144. 255 Anm. 2453. 255–256 Anm. 2457. 589. 616–617. 621. 626. 643.

## Osca (Huesca), Hispania Tarraconensis (España)



Plan: Naval Mas, Tarragona 1993, 305. *Planabb.* 348.

A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Tarraconensis (1989) 408f. (Theater nicht genannt).
A. Naval Mas, La localizaciòn del teatro romano de Osca, in: Pre-Actas XIV Congreso Internacional de Arqueologia Clàsica, Tarragona 1993, 236.
A. Naval Mas, TGR 3, 243.
A. Naval Mas, La localizaciòn del teatro romano de Osca y su incerciòn en la trama urbana, in: M. Vásquez Astorga (Hrsg.), XIV Congreso internacional de Arqueologìa Clàsica, Tarragona 1993, Actas 2 (1994) 305f., Plan.
EAA S 1997, 561.
Monteroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 54.
Sear RT 268.

Theater des römischen Typus, nach Süden orientiert. Dm. etwa 100 m. Das Theater wurde im modernen Stadtplan lokalisiert. Teile von Kurvenmauern und Radialmauern wurden identifiziert. Ein Hauptzugang lag wohl bei der Kirche S. Paciencia. Geschätztes Fassungsvermögen 6000 Zuschauer.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 309. 319–320. 329. 348. 542–544. 546.

## Osset, Iulia Constantia (bei Salteras und San Juan de Aznalfarache), Hispania Baetica (Spanien) L

A. Schulten, in: RE 36 (1942) 1598, s. v. Osset (zur Lokalisierung).
EAA S 1970, 787.
S. Mariner Bigorra, Kongress Mérida 1982, 20.
A. Ianiro, TGR 3, 264.
A. T. Fear, Rome and Baetica (1996) 204.
Sear RT 262 *s. v.* Julia Constantia Osset.

CIL II 1255 bezeugt *ludi scaenici*.

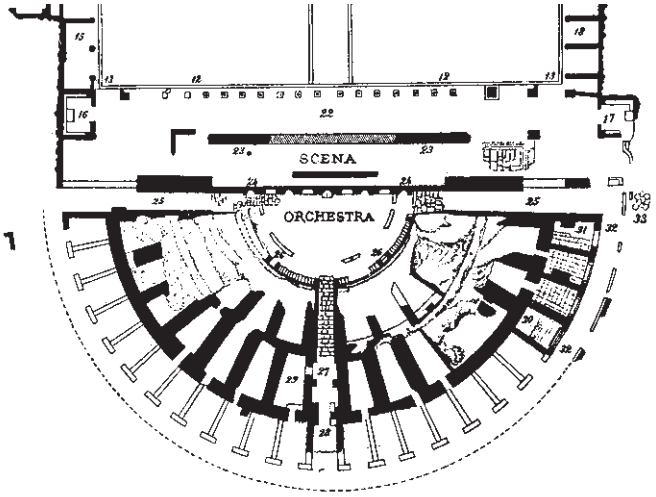
Datierung: Kasierzeitlich.

cf. Text 543–544. 805.

## Ostia (Ostia antica) regio I Latium -Campania (Italien). *Autopsie* 29.6.1985. *Taf.* 112, 335–336.

Plan: Bieber, Denkmäler Abb. 60 (nach Grabung Lanciani); danach *Planabb.* 349.

C. Fea, Relazione di un viaggio ad Ostia e alla villa di Plinio (1802) 59.
A. Nibby, Viaggio antiquario a Ostia (1829) 63f., mit Plan Vestigia di Ostia antica, no. 3.
A. Nibby, Dissertazioni della Pontificia Accademia Romana di Archeologia 3, 1829, 327f.
L. Canina, Dissertazioni della Pontificia Accademia Romana di Archeologia 8, 1838, 269f., Taf. II, D.
R. Lanciani, NSc 1880, 469–478; 1881, 109–120, Taf. 1; 1886, 56f.; 1890, 36–38.
P. André, MEFR 11, 1891, 492–505, Taf. 8f.
D. Vaglieri, NSc 1907, 123. 655 ; 1908, 470f.; 1910, 172–186. 252. 289f. 376. 434–436; 1911, 47. 324. 344. 407–409; 1912, 211f. 392f. 439f.; 1913, 79–81. 133–138. 181f. 204, Abb. 1 (Cavea freigelegt, nicht restauriert), 228. 296–299. 351. 393–398. 446f.




Th. Ashby, JRS 2, 1912, 178f.
L. Paschetto, Ostia colonia romana. Dissertazioni della Pontificia Accademia Romana di Archeologia 10, 2, 1912, 276–285, Abb. 61–66.
D. Vaglieri, Ostia, cenni storici e guida (1914) 72–75.
D. Vaglieri, Ostia (1914) 72–75.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 [9–10](1921) 245.
Bieber, Denkmäler 52. 182, Abb. 60; History[1] 139. 356. 393; History[2] 70. 189–191. 199. 244. 261f. 266, Abb. 647–650.
Formigé, Remarques 33. 37.
E. P. Blegen, AJA 31, 1927, 384.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 193 (547).
G. Calza, Il Teatro Romano di Ostia (1927).
G. Calza, Il teatro di Ostia, Capitolium 3, 1927, 74–85, 15 Abb.
G. Calza, Ostia-guida storico-monumentale (1929) 106–110, Abb. 35f.
L. Wieckert, CIL XIV Supplementum 2 (1933) 842f. (zur Baugeschichte auf Grund der Inschriften).
G. Calza, Scavo. Una grandiosa impresa archeologica: La rinascita di Ostia antica, Rassegna Italiana, 3. ser. 54, 1941, 365.
Blake 1, 163. 265; 3, 229. Taf. 31, Abb. 2, 4.
G. Becatti, in: G. Calza, Scavi di Ostia 1 (1953) 116f. 151, Taf. 4.
I. Gismondi, Anthemon Carlo Anti (1955) 293–308, Abb. 1f., Taf. 28–31.
Lugli, Tecnica edilizia 431. 496. 510. 593. 611. 613. 614, Abb. 105, Taf. 135, 3;170, 4.
R. Calza/E. Nash, Ostia (1959) 64f., Abb. 86–88.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 191. 197. 541.
Hanson 90. 95. 99, Abb. 45.
R. Meiggs, Roman Ostia (1960) 42f. 80. 420–425, Taf. 22.
G. Traversari, Gli spettacoli in acqua nel teatro tardo-antico (1960) 39–43, Abb. 15–17.
Neppi Modona 1961, 107f., Taf. 6, a-b.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 94.
G. Becatti, EAA 5, 1963, 787. 791, Abb. 947f., *s. v.* Ostia.
EAA S 1970, 783.
Graefe 44f., Abb. 34f, Taf. 43f.
Frézouls, ANRW 1982, 282. 283, Anm. 111.
Guida Laterza 8 (Ostia) 64–67 mit Plan.
D. B. Small, AJA 87, 1983, 58, Abb. 5.
Sturzebecker 256, 2 Abb.
Jouffroy 98.151.169.
Fuchs, Theater 41–44, Taf. 9, 4.
G. Calza/G. Becatti, Ostia. Itinerari 1, [11](1975) 25f., Abb. 8. 11.

G. C. Izenour, Theater Design (1977) 37, Abb. 2, 8f.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 221–223, Abb. 67 (Stadtplan).
Courtois 110–113. 231–234, Abb. 72–76. 111–116.
F. Sear, AJA 94, 1990, 251f., Abb. 3.
P. Pensabene, TGR 2, 534–536, Plan, Abb.
C. Pavolini. EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996), 144, *s. v.* Ostia.
A. Cooley, BSR 67, 1999, 173–182.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999,147.
P. Battistelli/G. Greco, MEFRA 114, 2002, 391–420, Abb. 1–12.
Chase 401, 3 Abb.
Tosi 85–87, Taf. 2, 79–88.
P. Pensabene, ScAnt 12, 2004–2005, 623–634, Abb. 1–7. 19–22.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 163–166, Abb. 91–94; 168, Abb. 96.
Sear RT 129, Plan 19, Taf. 7f.
M. Bedello/C. Tata, Teatro di Ostia, in: Teatri antichi nell'area del Mediteraneo. Conservazione programmata e fruizione sostenibile. Contributi analitici alla Carta del Rischio. Atti del II convegno internazionale di studi. La materia e i segni della storia, Siracusa 13–17 ottobre 2004. I quaderni di Palazzo Montalbo no. 9 (2007) 220–223, ill.
P. Pensabene, Marmi e architettura scenica: Osservazioni sui teatri restaurati di Ostia, Cassino e Benevento, in: Teatri antichi nell'area del Mediteraneo a. O. 45–57, Abb. 1–17.
P. Pensabene, Mainake 29, 2007, 29–31, Abb. 14. 17.

Theater des römischen Typus, nach Nordosten gerichtet. Gesamtbreite 90 m. Für die erste Phase *opus reticulatum* und Tuff für *opus quadratum*; für die zweite Phase *opus latericium*. Marmor für Orchestra und BH-Bereich. Das Theater war immer sichtbar. Fea 1802 hat den in einer frühchristlichen Märtyrer-Vita genannten Bau als erster im Gelände identifiziert. Ausgegraben seit 1880. 1926 und 1938–1939 wurde das Theater restauriert und zu grossen Teilen neu gebaut, darunter vier Arkaden der Umgangsporticus und die beiden unteren *maeniana*, auf Grund gesicherter Spuren, wie es heisst. Auch im BH-Bereich ist vieles neu. Eine Beurteilung des originalen Zustandes vor Ort wird dadurch ausserordentlich erschwert. Ein Steinplan ist nie publiziert worden. Zwei Photos vor der Restaurierung finden sich bei Calza, Capitolium 1927, 78. Das Bodenniveau des ursprünglichen Theaters lag 0,8 m tiefer (Vaglieri, NSc 1912). Weitere Grabungen 1993–1995. Geschätztes Fassungsvermögen in der zweiten Phase 3500–4000 Zuschauer.

Cavea: Halbkreis, frei gebaut. Ursprünglich nur zwei *maeniana* umfassend, aussen mit Umgangsporticus aus Tuff. Nur die Caveafassaden entlang den *aditus* zeigen noch den ursprünglichen Teil in *opus reticulatum*, an welchen die Erweiterung, eine zusätzliche Reihe von Radialkammern und eine Umgangsporticus in *latericium*, angefügt wurde. Ebenfalls aus der Zeit der Erweiterung datiert der mittlere Durchgang unter der Cavea. Die *ima cavea* mit dem ersten *maenianum* ruht auf einer Sandfüllung (Vaglieri, NSc 1911), das zweite und das dritte *maenianum* sind auf Radialkammern gestützt, die aneinander anschliessen; die inneren sind durch die äusseren zu erreichen. Die äusseren Kammern dienten als *tabernae*. Sie enthalten jeweils eine kleine Treppe, die zeigt, dass ein Zwischengeschoss aus Holz eingezogen war. In vier der äusseren Radialkammern führen äusserst steile Treppen (Stufenhöhe grösser als Stufenbreite!) auf das zweite *maenianum* hinauf und öffnen sich dort auf der Höhe der neunten Sitzreihe. Die ursprünglich zweistöckige *latericium*-Umgangsporticus hat 21 Arkaden. Im Osten ist ein Teil der Fassade des Untergeschosses in Sturzlage erhalten geblieben. Das Caveainnere ist heute mit zwölf Sitzreihen im ersten *maenianum* rekonstruiert, die vier Treppen sowie den Mitteldurchgang als Unterteilung haben und so in vier *cunei* zerfallen. Dahinter eine *praecinctio*, dann das zweite *maenianum* mit Fussbank und elf Sitzreihen. Oberhalb eine *praecinctio*, die hinten durch eine höhere Mauer abgeschlossen ist. Von der *summa cavea* und einer allfälligen *porticus* oberhalb der Umgangsporticus ist nichts erhalten. Das zweite *maenianum* ist durch vier Treppen in fünf ungleich grosse *cunei* unterteilt. Wie weit die Inneneinteilung der Cavea dem antiken Zustand entspricht, lässt sich an der Ruine nicht mehr überprüfen. Die Sitze haben Quaderform. Im Mitteldurchgang unterhalb der Cavea sind zwei Kanalmündungen zu erkennen, die das Wasser aus dem Mitteldurchgang und aus je zwei seitlichen Radialkammern, welche sekundär zu Zisternen umgewandelt worden sind, in die Kolymbethra in der Orchestra leiteten. Von der Beckenvorrichtung im Orchestrabereich ist heute nichts mehr sichtbar, doch scheint es bei der ersten Ausgrabung Reste davon gegeben zu haben. Reste der Masthalterung für *vela* an der Cavea-Aussenseite.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. *28 m. Vom Marmorpflaster der Orchestra ist nichts mehr zu sehen. Zwei flache Stufen für Ehrensitze und Fussauflage, dahinter *balteus* (originale Reste) und Umgang vor der ersten Sitzreihe, alles aus Marmor. Geringe Reste des Marmorpflasters sind in den *aditus* erhalten. Von hier aus war der Umgang vor den Sitzen mit zwei Treppenstufen zu erreichen. Die *aditus* senken sich ganz wenig gegen die Orchestra zu. Im inneren Bereich sind sie beidseits von Retikulatmauern eingefasst.

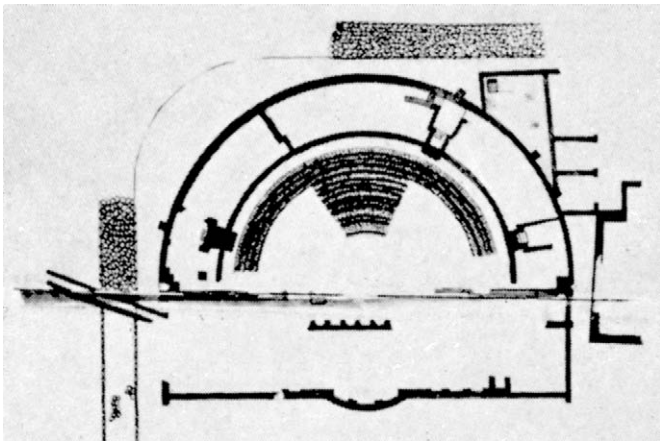
BH-Bereich: Schlecht erhalten, was das eigentliche BH betrifft. An der Stelle der BH-Wand stehen Reste einer geraden Tuffmauer der ersten Phase, die von Pavolini, Guida Laterza 8 a. O. nicht zutreffend als Teil der ursprünglichen *porticus post scaenam* bezeichnet worden sind, denn damit bliebe kein Platz für die BH-Front, weder in der ersten noch in der zweiten Phase! Über deren Aussehen ist ohnehin wenig bekannt, auch wenn sich Marmorteile vom Aufbau, u. a. auch Maskenschmuck, erhalten haben. Pensabene 2004–2005 hat Architekturglieder der ursprünglichen BH-Front identifiziert, welche bei deren Erneuerung wiederverwendet worden sein dürften. Er nimmt für die zweite Phase eine dreigeschossige BH-Front an, cf. Pensabene 2004–2005, 632, Abb. 22. Courtois 1989, 232 scheint demgegenüber anzunehmen, dass die ursprüngliche Bühnenwand, wenn auch mit der neuen Marmorverkleidung, weiter verwendet wurde. Ebenfalls zur ersten Phase zählen auf Grund der Technik die *aditus*-Begrenzungen seitlich der *pulpitum*-Front, welche Treppen wohl auf die *tribunalia* enthalten. Zur zweiten Phase gehört die 1,52 m hohe, weitgehend rekonstruierte *pulpitum*-Front in *latericium* mit erhaltenem reichem Abdeckprofil aus Marmor, welche fünf Halbrund- und vier

Rechtecknischen und dazwischen eine Säulenstellung zeigt, jedoch keine Treppen auf die Bühne. Diese hatte einen Holzboden, welcher auf der Ziegelmauer mit kleinen Türen aufruhte, welche die Rückseite des Vorhanggrabens bildet. Zur zweiten Phase gehört auch das *hyposcaenium* mit dem Vorhanggraben und 16 Einlassungen für die Vorhangantennen, welcher sich gegen Westen öffnet; die rechteckige Manöverkammer schliesst ans *hyposcaenium*, zu welchem hin sie offen steht. Vom Vorhangmechanismus hat Vaglieri (NSc 1910 und NSc 1914) bemerkenswerte Reste gefunden, die er beschreibt, von denen aber heute nichts mehr zu sehen ist. Im Vorhanggraben fand er Löcherpaare, das eine rechteckig, das andere quadratisch. Sie waren mit *cocciopesto* ausgestrichen, und zwar die quadratischen auf allen vier Seiten, die rechteckigen nur im Zentrum ihrer Ost- und Westseite. In diesen gab es „tavole", die so angeordnet waren, dass sie ein Rechteck von 0, 31 auf 0,35 m bildeten. In ihnen bewegten sich wohl Vorhangantennen. Auf der Westseite der Bühne beschreibt Vaglieri ferner zwei Löcher für die Einfügung eines waagrechten Stückes, das sich bewegen konnte, wohl ein Teil der Windenmaschinerie. Die Ausgestaltung der seitlichen Nebenräume des BH ist nicht deutlich; nachgewiesen sind Einzelstützen, welche wohl zu weitgehend offenen *basilicae* ergänzt werden können. Ausserdem scheint es auch *parascaenia* gegeben zu haben. *postscaenium*-Räume waren dagegen nicht vorhanden. Die *porticus post scaenam* der zweiten Phase ist Teil der vierseitigen *porticus* hinter dem Theater (die im späten 19. Jh. wiederaufgestellten Säulen gehören nach Pensabene 2004–2005, 626f. wohl eher zur *porticus in summa cavea*). Ursprünglich stand hier eine Pfeiler-*porticus* (Pensabene 2004–2005, 632f.).

Datierung: Die erste Phase des Theaters ist durch eine fragmentarische Inschrift (CIL XIV 82), welche in der Cavea gefunden wurde, mit Agrippa verbunden und zwischen 18 und 12 v. Chr., wohl ins Jahr 18/17 v. Chr. datiert (Cooley 1999), wozu die Technik passt. Eine Umbauphase in claudischer Zeit betraf insbesondere die Entwässerungsleitungen und die Gehhorizonte (Battistelli 2002, 406–412, dort als Phase II bezeichnet). Weitere Umbauten, welche die Böden im BH-Bereich und die *porticus post scaenam* betrafen, erfolgten am Ende des 1. und in den ersten Jahrzehnte des 2. Jh. n. Chr. (Battistelli 2002, 412–416, dort Phase IIB und Phase III). Die zweite Phase (bei Battistelli 2002, 416–419 als Phase IV bezeichnet) ist auf Grund der Ziegelstempel unter Commodus errichtet, nach der Weihinschrift aber 195/6 n. Chr. von Septimius Severus und Caracalla eingeweiht worden (CIL XIV 114). Renovationsarbeiten, vor allem die Verstärkung des Mitteldurchgangs mit Inschriftbasen, die Lanciani als erstes fand, gehen auf die Kaiser Diokletian und Maximian zurück (CIL XIV 129 + 4402). Ins späte 4. Jh. n. Chr. fällt die Einrichtung der Zisternen in den vier *tabernae* beidseits des Mitteldurchgangs und in diesem selbst sowie einer Kolymbethra in der Orchestra, wohl durch den *praefectus annonae Ragonius Vincentius Celsus* (cf. CIL XIV Suppl. 842f.), um 385 n. Chr. Inschriftlich bezeugt sind *ludi scaenici* (CIL XIV 353. 4642), gestiftet von *C. Domitius Fabius Hermogenes* als Priester des *Divus Hadrianus*, dazu der Auftritt eines Pantomimen (CIL XIV 4624). CIL XIV 375. 376. 4693. 5281 sowie 4616 + 5381 (M. Cébeillac-Gervasio/F. Zevi, MEFRA 88, 1976, 612–620, Abb. 2 = AE 1977, 153) nennen *ludi*.

cf. Text 39. 309. 311–314. 328–330. 333–335. 337–339 mit Anm. 3292. 341. 345–347. 352–355 mit Anm. 3451. 357. 359–360. 371 mit Anm. 3594. 377. 379–380. 383. 385–390. 392–393. 405–406. 411–412. 414. 433. 434. 438. 440–441. 443. 446. 448–449. 452. 457. 460. 463–464. 467–470. 473–474. 476. 481. 485. 493 Anm. 4990. 494–495 mit Anm. 5010. 497–498. 502–505. 507. 525–527. 534. 757–758. 762. 773–774. 776–777. 787–788. 794. 803. 805–806.

## Ostra (Ostra Vetere), regio VI Umbria (Italia)



Plan: Mercando, BdA 13, 1982, 41, Abb. 3; danach *Planabb.* 350. Nach derselben Vorlage Guida Laterza 4 (Umbria, Marche), 215, Abb.

P. Baldoni, Gli scavi di Ostra eseguiti negli anni 1903 e 1904 dal maggiore cav. Giuseppe Baldoni di Montalto (1908) mit Stadtplan.
E. Borgiani, Dell'antica città di Ostra e del territorio dei Galli Senoni (1911) 21, mit Stadtplan.
G. Annibaldi, in: Atti XI CongrStArchitettura, Marche 1959 (1965) 75, Abb. 31 (Ausschnitt aus dem von Borgiani 1911 publizierten Plan).
G. Annibaldi, EAA 5, 1963, 797, *s. v.* Ostra.
EAA S 1970, 784.
Guida Laterza 4 (Umbria, Marche) 215 mit Plan und Situationsplan S. 214.
J.-L. Maier, Genava, n. s. 30, 1982, 83–86.
L. Mercando, BdA 13, 1982, 39–41, Abb. 3.
Fuchs, Theater 71.
J. Chamay/J.-L. Maier, Art romain. Sculpture en pierre du Musée de Genève (1989) 13f., no. 14, Taf. 25f.
I. Ruggiero, TGR 2, 538, Plan.
R. Virzì, in: P. L. Dall'Aglio u. a., Archeologia delle valli marchigiane Misa, Nevola e Cesano (1991) 160, Abb. 50; 174–179, Abb. 64–69 (Statue).
G. Capodaglio/F. Cipolletta, I teatri romani delle Marche (1999) 16, ill.
Chase 457.
Tosi 378f., Taf. 8, 70–72.
M. Silani/C. Tassinari, Ocnus 17, 2009, 203, Abb. 1.
Sear RT 162, Plan 66.

Theater des römischen Typus, nach Nordosten orientiert. Gesamtbreite 44,6 m. Ausgegraben 1903–1904; danach wurde

das Gelände offenbar dem Ackerbau zugeführt. Vom Theater, das in der Ecke zwischen zwei Strassenzügen lag und damit von aussen gut zu erreichen war, ist heute nichts mehr zu sehen. Auf Grund des Planes hatte die Cavea Halbkreisform mit Ausschluss der *aditus*. Aussen an der Umfassungsmauer scheinen Stützpfeiler vorhanden zu sein. Der obere Teil der Cavea scheint zwischen zwei konzentrischen Ringmauern frei gebaut zu sein, während die *ima cavea* mit etwa 15 Sitzreihen auf einem massiven Unterbau sass. Vier radiale Aufgänge mit Treppen führten durch die obere Cavea auf eine mittlere *praecinctio*. Der BH-Bereich hatte dieselbe Breite wie die Cavea. Die nur teilweise untersuchte *pulpitum*-Front zeigte wechselnd Halbrund- und Rechtecknischen. Die BH-Front weist in der Mitte eine flache Kurvennische auf, vom übrigen BH-Bereich ist nichts bekannt.

Datierung: Offen. Aus Ostra stammt eine überlebensgrosse Porträtstatue, heute im Musée d'art et d'histoire in Genf, inv. 8938. Dargestellt ist Marcus Ulpius Traianus, der Vater des Kaisers, der 112 oder 113 n. Chr. konsekriert wurde; im Anschluss daran ist die Statue entstanden. Offen bleibt, ob sie tatsächlich zur Ausstattung des Theaters gehört hat; die Quellen (cf. Genava 1982, 85) sagen darüber nichts.

cf. Text 309. 312. 317. 329–330. 332. 338. 341–342. 347–348. 355–357. 359–360. 379. 411. 417. 430–431. 440. 446. 448. 458 Anm. 4596. 476. 525. 530.

## Ouasada (Bostandere), Lykaonia (Türkei). *Autopsie* 17.6.2012. *Taf.* 112, 337.

Plan: Kein Plan bekannt.

RE 15 A, 1955, 430, *s. v.* Vasada verweist auf das Supplement, doch ist dort bisher kein Artikel erschienen.
A. Baldiran, Taşkent-Seydeşehir 2009 Yili Yüzey Araştirmasi, AST 28, 1, 2010, 224, Abb. 11.

Theater des römischen Typus. An den Hang gelehnt und nach Westen ausgerichtet. Baumaterial lokaler grauer Sandstein. Für den BH-Bereich Mörtelwerk mit Bruchsteinen. In den 1970er Jahren vom Museum in Konya in einer Notgrabung freigelegt. Unpubliziert.

Koilon: Halbkreisförmig. Erhalten ist nur das Südanalemma aus sorgfältig geglätteten Quadern. Oberhalb einer profilierten Einfassungsmauer der Orchestra 14 teilweise erhaltene Sitzreihen und sechs (von insgesamt acht) Radialtreppen. Die Blöcke für die Treppen haben seitlich Löwenfüsse, sind aber im Verband mit den Sitzreihen versetzt worden. Die Treppenstufen sind nachträglich eingearbeitet. Es gab nur einen Rang. Die Sitze haben ein komplexes Profil vorn mit einer wenig akzentuierten Deckplatte und einer konvex-konkaven Vorderseite. Sitzhöhe 0,45 m, Sitztiefe 0,8 m.

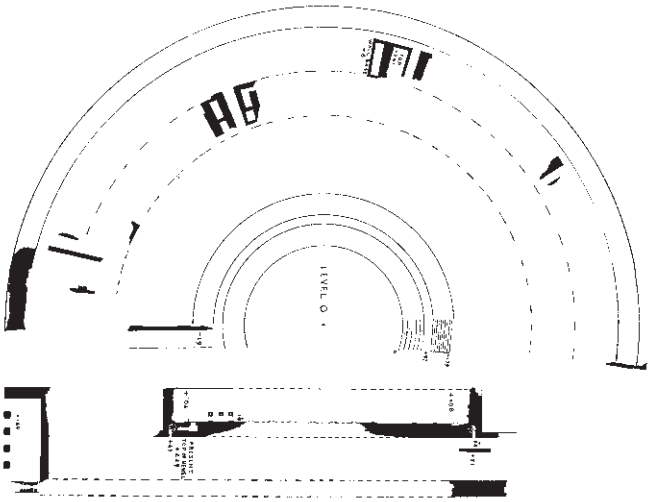
Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 20 m. Bisher nicht freigelegt.

BH-Bereich: Vom BH-Gebäude sind. nur die Mörtelkerne der Mauern erhalten. Von einem Proskenion sind keinerlei Reste sichtbar. Die BH-Front war gerade, dahinter lag ein langer nicht unterteilter Bühnensaal. Es gab fünf Bühnentore. Zu erkennen sind auch die Podien für eine gerade Architekturfront neben den Bühnentoren. Dazu gehören einige in Sturzlage geborgene Marmorblöcke, doch sind keine bearbeiteten Architekturglieder gefunden worden.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 589–590. 627. 637–642. 644. 646–647.

## Oxyrhynchos (Bahr Yusuf, heute El-Bahnasa, Ahnasiya), Aigyptos (Ägypten)



Plan: Flinders Petrie, Tombs Taf. 38; danach *Planabb.* 351.

W. M. Flinders Petrie, Tombs of the Courtiers and Oxyrhynkhos (1925) 14–16, Taf. 36–39.
Papiri greci e latini 3, = Publicazioni della società italiana per la ricerca dei papiri greci e latini in Egitto (1914) 44, no. 186.
A. S. Hunt, The Oxyrhynchus Papyri XVII (1927) 223f. (no. 2127). 224f. (no. 2128).
Papiri greci e latini 13 (Hrsg. M. Norsa/V. Bartoletti), = Publicazioni della società italiana per la ricerca dei papiri greci e latini in Egitto (1953) 163, no. 1331.
Lexikon der Ägyptologie 4 (1980–82) 639 *s. v.* Oxyrhynchos.
E. Brunner-Traut, Ägypten [5](1986) 540.
S. Daris, Lo spettacolo nei papiri greci, AevumAnt 1, 1988, 79f.
Graefe 9. 55, Abb. 60.
A. al Taba'i/P. Grossmann, The central theatre at Pelusium, in: North Sinai Archaeological Salvage Project (1992) 2.
H. P. Isler, TGR 1, 320f., Plan.
EAA S 1997, 558.
Chase 208, 1 Abb. (zeigt nicht das Theater!).
J. McKenzie, The Architecture of Alexandria and Egypt c. 300 BC to AD 700 (2007) 161, Abb. 278–280; 227.
Sear RT 300f., Plan 278.
J. Padró i Parcerisa, Oxyrhynchos I. Fouilles archéologiques à El-Bahnasa 1982–2005 (2006) 9. 100, Abb. 6–8. 71.

Theater des griechischen oder des kleinasiatisch-römischen Typus, in der Ebene erbaut und ungefähr nach Norden ausgerichtet. Gesamtbreite 122 m. Quaderbau aus lokalem Stein, für Bauglieder auch Marmor und Granit. Während langer Zeit

als Steinbruch benützt und nur wenig erhalten. Von Flinders Petrie nur teilweise untersucht (Umfassungsmauer, erhaltene Sitzreihen, Bühne, Porticus im Osten), die damals gefundenen Architekturglieder sind ins British Museum gebracht worden. Heute sind vom Theater keine Steine mehr erhalten (Padró i Parcerisa 2006, 100).

Cavea: Überzogener Halbkreis mit einer sehr breiten Umfassungsmauer. Die untersten Sitzreihen der Cavea sind deutlicher überzogen. Die Cavea ruhte in ihre oberen Bereich auf einem doppelten System von Radialkammern. Rote Granitsäulen im Bereich der Umfassungsmauer deuten auf die Existenz einer *porticus in summa cavea* hin. Radialkorridore, deren Zahl und genaue Anordnung nicht bestimmt worden ist, führen von aussen auf den mittleren Cavea-Bereich hinauf. In der *ima cavea* wurden auf der Ostseite einige Sitzreihen festgestellt; diejenigen oberhalb des Umgangs haben eine steilere Neigung, aber einen gestreckteren Verlauf als die unteren. Zwischen den nur 0,23 m (9 inch) hohen Sitzen gab es offenbar gleich hohe Fussauflager, so dass sich nach Meinung des Ausgräbers Radialtreppen zur Erschliessung der Cavea erübrigten; leider ist diese singuläre Lösung nicht in Abbildungen dokumentiert und Zweifel bleiben bestehen, zumal die Sitze nur in einem beschränkten Suchschnitt beobachtet werden konnten. Die Sitzform ist nicht genau bekannt. Sitzhöhe insgesamt (Sitzblock und Fussauflager zusammen) 0,46 m, Sitztiefe 0,84 m. Auf der Westseite wurde statt der Sitzreihen ein radialer Durchgang gefunden; auch diese Anomalie ist durch die Grabung nicht geklärt worden.

Orchestra: Überzogener Halbkreis. Die flachen Stufen unterhalb des Umgangs vor den Sitzreihen mit stark überzogenem Halbkreis (z. T. ergänzt?) auf der Ostseite müssen Stufen für die Ehrensitze sein.

BH-Bereich: Der mittlere Bereich ist zerstört. Die Bühnenlänge betrug die Hälfte des Gesamtdm. des Theaters, also 61 m. Das Proskenion ist vom kleinasiatisch römischen Typus, die Bühnenhöhe beträgt vorn 2,7 m, im hinteren Bereich mit erhaltenem Plattenboden 2,9 m. In der Vorderwand des Proskenions hat es möglicherweise in der Mitte eine (nicht erhaltene) Türe gegeben. Die Bühnenfront war ebenfalls vom kleinasiatisch-römischen Typus mit gerader Säulenflucht; sie weist flache Pilaster mit Marmorkapitellen auf, davor standen rote Granitsäulen einer korinthischen Ordnung (Säulenhöhe mit Basis und Kapitell 5,2 m) Die seitlichen Begrenzungsmauern der Bühne waren mit Halbsäulen geschmückt. Zwischen den Säulen standen kolossale Marmorfiguren, möglicherweise Musen; Teile mehrere Figuren wurden gefunden. In der BH-Frontwand sind im Bereich der Aussenecken Wendeltreppen eingebaut, welche von der Rückseite der BH-Frontwand auf eine Passage hinauf führten, die sich mit einem Fenster auf die Bühne öffnete. Hinter der BH-Front liegt ein 5 m hoher überwölbter Korridor mit etwas über die Orchestra erhöhtem Gehniveau, den man als *postscaenium* bezeichnen kann. Die Porticus auf der Westseite des BH dürfte nicht zum Theater gehören.

Datierung: Nach der Form kaiserzeitlich. Die überzogene Form der Cavea könnte darauf hindeuten, dass die römische Anlage ein älteres hellenistisches Theater erweitert hat; zum ursprünglichen Teil müssten dann insbesondere die innersten Sitzreihen mit deutlich überzogenem Verlauf gehören. Der Papyrus Ox. 2127 bald nach 171 n. Chr. bezeugt Opfer (?) im Theater. Der Papyrus Ox. 2128 aus dem späten 2. Jh. n. Chr. verzeichnet eine Zahlung an mehrere Lieferanten der *vela* (οὐήλων), was einen *terminus ante quem* für die Erbauung bringt. Die Adressatin in einem Papyrusbrief des 3. Jh. n. Chr. aus Alexandreia wohnte an der Theaterstrasse (ἐπὶ τῇ πλατείᾳ τοῦ θεάτρου) in Oxyrhynchos (Papiri greci e latini 13, no. 1331). In einem Papyrus des 4. Jh. n. Chr. (Papiri greci e latini 3, no. 186) wird als Rechenaufgabe gestellt, auf Grund der Theatermasse die Anzahl der Zuschauer zu bestimmen.

cf. Text 23. 71. 75. 255. 607 Anm. 6278. 660–662 mit Anm. 6907. 671–673. 696 Anm. 7342. 699 Anm. 7373, 7378, 7380. 700–701 mit Anm. 7384, 7389. 756–757 mit Anm. 8028.

## Pagai (Alepochori), Megaris (Griechenland) L

Die Ehreninschrift IG VII 190, 16f. bezeugt ein Theater.

Datierung: 1. Jh. v. Chr.

cf. Text 254.

## Pagus Vennectis siehe Ninatiacum

## Paiania (Liopesi), Attike (Griechenland) L

H. Möbius, in: Bulle, Untersuchungen 9.
G. V. Vitucci, Dioniso 7, 1939, 323f.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 21.
EAA S 1970, 773.
D. Whitehead, The Demes of Attica 508/7 – ca. 250 B. C. (1986) 220 mit Anm. 265.
E. Borgia, TGR 2, 275.
H. R. Goette, in Pöhlmann, Studien 18.
Moretti, Théâtre et société 130.
Sear RT 403.
Bressan 253.
J. Paga, Hesperia 79, 2010, 354 mit Anm. 5.
D. Marchiandi, I periboli funerari nell'Attica classica: Lo specchio di una 'borghesia (2011) 631f.
Goette, Dionysia 88. 104., no. 18 (mit ausführlicher neuer Bibliographie).

Die Inschrift IG II-III$^2$ 3097 bezeugt einen Tragödiensieg eines Demosthenes aus dem Demos Paiania; es bleibt allerdings offen, wo dieser Sieg errungen worden ist.

Datierung: Mitte des 4. Jh. v. Chr.

cf. Text 251 Anm. 2394.

## Palm a (Palma de Mallorca), Hispania Tarraconensis (España, Insel Mallorca)

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Ventura u. a., El teatro 2002, 70.

A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Tarraconensis (1989) 277 (Theater nicht genannt).
L. Moranta, El teatro romano de Palma. Una hipótesis y sus primeras comprobaciones (1997).
A. Ventura u. a., El teatro romano de Córdoba, Ausstellungskatalog 2002, 70 mit Situationsplan.
Monteroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 44.

Nahe dem Hafen ausserhalb des ummauerten Stadtgebietes wird vermutungsweise ein Theater lokalisiert, dessen Existenz durch einige Sondagen im Orchestrabereich jedoch noch nicht gesichert werden konnte.

Datierung: Offen, aber wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 542 Anm. 5534. 543 Anm. 5542. 544 Anm. 5557.

## *Palmi* (Quartier Taureana), regio III Bruttium et Lucania (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt. cf. den Stadtplan bei Bonomi, CMGr 50, 2010, 1427, Abb. 12.

S. Bonomi, CMGr 50, 2010, 1427, Abb. 12.
Wikipedia *s.v.* Parco Archeologico dei Tauriani, Abb.

Im Jahr 2010 neu entdecktes Theater des römischen Typus. Bisher nur zum kleinen Teil (Bereich der Caveaflügel) freigelegt. Möglicherweise etwas weniger als ein Halbkreis oder halbe Ellipsenform. Geschätztes Fassungsvermögen nach Wikipedia 3000 Zuschauer. Der Bau soll als Amphitheater entstanden sein, aber auch für szenische Aufführungen benutzt worden sein.

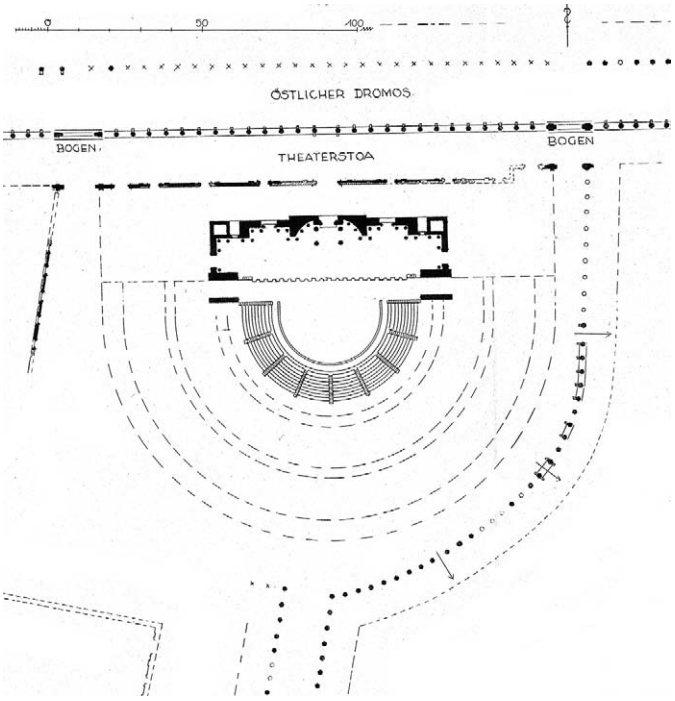
Datierung: Offen.

cf. Text 309. 525 Anm. 5350.

## Palmyra (Tadmur), Syria (Syrien). *Autopsie* 27.8.1989. *Taf.* 113, 338–339.

Plan: Wiegand 1932, Taf. 11 (Ausschnitt); danach *Planabb.* 352.

O. Puchstein, AA, Beiheft JdI 11, 1896, 29–31.
O. Puchstein, JdI 17, 1902, 116.
O. Puchstein, in: Th. Wiegand, Palmyra (1932), 41–44, Abb. 40–42, Taf. 11. 20–24.
Bieber, History[1] 371. 380, Abb. 481; History[2] 208. 210, Abb. 707.
M. Rostovtzeff, Caravan cities (1932) 129f.
J. Starcky, Palmyre, guide archéologique, MelBeyrouth 24, 1941, 45f., Abb. 40.
J. Starcky/S. Munajjed, Palmyra, la fiancée du désert (1948) 30.
E. Frézouls, AAS 2, 1952, 87–91, Abb. 12, Taf. 13f.




J. Starcky, Palmyre. L'Orient ancien illustré 7 (1952) 108.
S. Abdul-Hak, AAS 8/9, 1958/59, 93–95 = .Atti del VII° congresso internazionale di archeologia classica, Roma 1961, 3, 39f.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 192. 416, Abb. 510.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 214f.
E. Frézouls, in: Atti del VII° congresso internazionale di archeologia classica, Roma 1961, 3, 350, Taf. 4.
A. Bounni/N. Saliby, AAS 15, 2, 1965, 123. 136, Plan 1, Taf. 12.
K. Michalowski, Palmyra (1968) 21.
E. Frézouls, Dioniso 43, 1969, 152, Anm. 26.
EAA S 1970, 781.
H. J. W. Drijvers, ANRW II 8 (1977) 857.
I. Browning, Palmyra (1979) 145–148, Abb. 85–88.
E. Frézouls, MEFRA 95, 1983, 329, Abb. 19; 332.
Frézouls, ANRW 1982, 410–412, Abb. 43, Taf. 17, 2–3.
Sturzebecker 389–391, 2 Abb.
J. Starcky/M. Gawlikowski, Palmyre (1985) 114, Abb.
A. Bounni/K. Alas'ad, Palmyre. Histoire, monuments et musée [2](1987) 72f.
H. Klengel, Syrien zwischen Alexander und Mohammed (1987) 107. 181, Abb. 96, mit Stadtplan S. 178.
Palmyra. Ausstellungskatalog Linz 1987, 69, Abb. 32f.
E. M. Ruprechtsberger (Hrsg.), Palmyra. Geschichte, Kunst und Kultur der syrischen Oasenstadt (1987) 68f., Abb. 32f.
J.-P. Fourdrin, Le frons scaenae du théâtre de Palmyre, in: Contribution française à l'archéologie syrienne 1969–1989, IFAPO Damascus 1989 (Katalog der Ausstellung, Damaskus, Februar 1989, 171–174, Abb. 1–3.
E. Frézouls, in: J.-M. Dentzer/W. Orthmann, Archéologie et histoire de la Syrie 2: La Syrie de l'époque achéménide à l'avènement de l'Islam (1989) 401–403, Abb. 111–113.
H. P. Isler, TGR 3, 217–219, Plan, Abb.
A. Schmidt-Collinet (Hrsg.), Palmyra. Kulturbegegnung im Grenzbereich (1995) 18, Abb. 16. 21. 22.
A. Schmidt-Collinet, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 240, Abb. 323.
Maximos 268–271, 3 Abb.

P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 138. 148.
Chase 173, 2 Abb.
A. Bounni, in: A. Schmidt-Collinet (Hrsg.), Palmyra. Kulturbegegnung im Grenzbereich $^{3}$(2005) 21, Abb. 23f. (Bühnenfront vor und nach der Restaurierung).
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 146, Abb.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 239–241, Abb. 158–160; 246f., Abb. 165.
Sear RT 321f., Plan 310.
J.-P. Fourdrin, Le front de scène du théâtre de Palmyre, in: J.-Ch. Moretti (Hrsg.), Fronts de scène et lieux de culte dans le théâtre antique (2009) 189–233, Abb. 1–41.

Theater des römischen Typus, frei in der Ebene gebaut und nach Nordosten ausgerichtet. Unfertig. Die Porticus der am Theater entlang führenden Strasse lehnt sich an die Rückseite des BH an. Quaderbau, für innere Teile auch *opus caementicium*. Gesamtbreite 48,5 m, entspricht der Breite des BH-Bereiches. Das Theater wurde 1952–53 freigelegt und anschliessend restauriert, der umgebende Platz und die Porticus 1959–63.

Cavea: Halbkreis, massiver Unterbau; die Umfassungsmauer ist bei den neuen Grabungen gefunden worden, ihre Aussenschale ist nicht erhalten. Hier sollte nach Fourdrien 2009, 222 ein innerer Ringkorridor anschliessen. Die Ausgrabungen des umgebenden halbkreisförmigen Platzes, der von einer Säulenhalle eingefasst wird, haben keine weiteren Baureste gebracht. Die Cavea ist im Vergleich zum aufwendigen BH-Bereich eher klein. Für ein zweites und ein drittes *maenianum* wäre Platz vorhanden; diese *maeniana* waren nach Fourdrien 2009, 222 geplant, wurden aber nie ausgeführt. Unter der Cavea führt ein mittlerer Radialkorridor in die Orchestra. Die Cavea ist in elf *cunei* mit zwölf Treppen eingeteilt. Die Treppen am Rand und diejenigen neben dem Radialkorridor führen bis in die Orchestra hinunter, wobei verschiedene Lösungen zur Überwindung der Orchestraeinfassungsmauer gewählt wurden. Zehn Sitzreihen und Reste einer elften sind erhalten geblieben, rekonstruiert sind heute 13 Sitzreihen, Platz gibt es für maximal 16 Reihen und einen oberen Umgang. Vor der untersten Sitzreihe ein schmaler Umgang. Die Sitze haben vorn ein komplexes, heute stark verwittertes Profil mit einer Leiste, darunter einem kräftigen Wulst und oberhalb des Auflagers einer doppelten Leiste, aber keine Fuss-Eintiefung oben.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 20 m. Mit grossen Steinplatten regelmässig gepflastert. Die Orchestra ist von einer 0,7 m hohen Mauer eingefasst, davor ein Umgang von 1,4 m Breite, ein erhaltener 1,1 m hoher *balteus* und eine flache Stufe für Ehrensitze. Die *aditus* sind überwölbt und trugen *tribunalia*. Die Eingangsbogen in die Orchestra sind profiliert und zeigen auf dem Schlussstein einen Kranz in Relief.

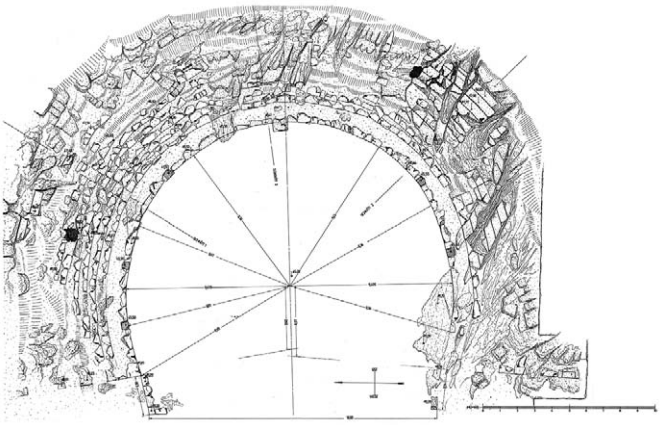
BH-Bereich: Das erste Hauptgeschoss des BH ist erhalten bzw. wieder aufgerichtet. Die Abmessungen des BH-Bereiches betragen 48 auf 10,5 m. Die *pulpitum*-Front ist 1,1 m hoch und in Quaderwerk errichtet. Sie zeigt 13 Nischen, davon sechs halbrund und sieben rechteckig. Sie war wohl, wie auch die BH-Front, entgegen den Angaben in der Sekundärliteratur *nicht* mit Marmor inkrustiert. Es gab keinen Vorhanggraben, die Rückseite der *pulpitum*-Front weist Auflager für die Holzbalken des Bühnenbodens auf. Die BH-Front weist fünf Bühnentore auf; die *valvae regiae* in einer Halbrundnische sind am weitesten nach hinten zurückgesetzt, die *hospitalia* liegen in Rechtecknischen, die seitlichen Tore sind ohne Nische. Seitlich führen profilierte Bogentore auf die Bühne. Vor der BH-Wand stehen auf einem Sockel 24 korinthische Säulen, je zwei weitere Säulen flankieren die Bogentore auf den Schmalseiten der Bühne. In der mittleren Halbrundnische bilden vier grössere Säulen einen Baldachin. Die im oberen Bereich nie errichtete Säulenordnung (cf. Fourdrin 2009, 219–221) war zweigeschossig, möglicherweise auch dreigeschossig geplant (wie schon Puchstein meinte). Über den Toren lagen Nischen. Hinter der BH-Front finden sich zwei lange *postscaenium*-Säle; von hier aus öffnet sich eine Reihe von Türen auf die Säulenhalle entlang der Strasse. Von Seitenräumen neben der Bühne gibt es nur Maueransätze, möglicherweise wurden sie nie gebaut.

Datierung: Kaiserzeitlich. Nach Puchstein und Frézouls hadrianisch oder wenig später, gleichzeitig mit der Säulenstrasse. Nach Starcky 1952 und anderen severisch, zuletzt Fourdrien 2009, 229 mit Anm. 60, welcher die Einheitlichkeit des ganzen Baus betont. Wahrscheinlich ist das Theater ein nur teilweise ausgeführtes Projekt; das zweite *maenianum* und die Nebenräume der Bühne und die oberen Geschosse des BH wurden nicht mehr ausgeführt.

cf. Text 439 Anm. 4356. 660. 666. 669. 680–681. 683–684. 686–695 mit Anm. 7279. 697–698.

## *Pal udi* siehe *Castiglione di Paludi*

## Panionion (Güselçamli), Ionia (Türkei). *Autopsie* 17.9.1985. *Taf.* 113, 340.



Plan: Müller-Wiener, in: Kleiner u. a., Panionion und Melie Abb. 11; danach *Planabb.* 353. Zur Situation auch Abb. 5.

Th. Wiegand/H. Schrader, Priene (1904) 26.
W. Müller-Wiener, in: G. Kleiner u. a., Panionion und Melie. JdI, 23.

Ergh. (1967) 28–37, Abb. 11–14 und Gesamtplan Abb. 5, dazu P. Hommel a. O. 76.
Bean, Aegean Turkey 179f.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 119.
H. P. Isler, TGR 3, 446, Plan.
EAA S 1997, 556.
D. Müller, Topographischer Bildkommentar zu den Historien Herodots: Kleinasien (1997) 661f., Abb. 8f.
Chase 34, 2 Abb.
Nielsen, Cultic Theatres 139f.
Sear RT 346, Plan 348.

Nach Westen orientiertes, am Fuss des Otomatik-Tepe gelegenes und in den wesentlichen Teilen erhaltenes Koilon. Von Wiegand entdeckt, 1957–58 freigelegt. Aus Kalksteinen, die nur auf der Vorderseite behauen sind, am flachen Abhang errichtet. Das Koilon hat eine etwas elliptische Form, die unter Verwendung von zwei Mittelpunkten konstruiert ist (cf. Müller-Wiener 1967, Abb. 12). Gesamtbreite etwa 32 m. Nach aussen ist das Koilon durch den teilweise abgearbeiteten Fels begrenzt. Die Analemmata, von denen nur einzelne Blöcke erhalten sind, weichen gegen die Orchestra hin etwas zurück. Das Koilon scheint mit zwei Treppen in drei Kerkides eingeteilt zu sein, wobei die mittlere doppelt so breit wie die seitlichen ist; in Wirklichkeit ist einfach die mittlere Treppe nicht erhalten, es gab also ursprünglich drei Treppen, was auf eine Einteilung in vier Kerkides führt. Zehn Stufen für die Zuschauer, im Mittel 0,55 m breit und 0,27 m hoch. Die Vorderbegrenzung ist durch Blöcke gebildet, der Rest mit lehmiger Erde aufgefüllt. Vor der ersten Reihe ein entsprechend konstruierter, aber etwas breiterer Umgang (Breite 1,1 bis 1,2 m) mit einer vorspringenden Basis (für einen Altar?) im Zentrum. Auf der Umgangskante finden sich in unregelmässiger Verteilung auch leicht erhöhte Blöcke; Müller-Wiener 1967 erklärt sie nicht überzeugend als Ehrensitze. Die Parodoi waren nicht betretbar und durch den anstehenden Fels teilweise verstellt. Die Orchestra mit einem Dm. von 18,81 m innerhalb des Umgangs vor der untersten Stufe besteht aus einem um ein Trapez erweiterten Halbkreis und hat einen Boden aus gestampftem Lehm über einer Schotterschicht. Von einem BH finden sich keinerlei Reste. Müller-Wiener 1967, 34 denkt an einen spurlos verschwundenen Abschluss aus vergänglichem Material, doch kann ein solcher auch ganz gefehlt haben. Zu Recht hingewiesen wird auf den Gegensatz zwischen dem anspruchsvollen Konstruktionsentwurf und der mässigen handwerklichen Ausführung des Baus. Dieser wird als Buleuterion gedeutet, die eher geringe Breite und Höhe der Stufen scheint eher zum Stehen als zum Sitzen geeignet. Doch wird dadurch eine Verwendung als Theater nicht ausgeschlossen, der Verwendungszweck des Koilons bleibt offen. Von der Typologie her hat der Bau seine konstruktiven Parallelen in jedem Fall unter den Theatern (so auch Müller-Wiener 1967, 35f.).

Datierung: Aus historischen Gründen, wegen des Entwurfsprinzips und auf Grund von Einzelheiten der Konstruktion zweiten Hälfte des 4. Jh. v. Chr., möglicherweise auch etwas später.

cf. Text 69. 83–84. 92. 94–95. 102–103. 106. 108–109. 135–136. 138. 144–145. 154. 252 Anm. 2406. 658.

## Panopolis (Akhmim), Aigyptos (Ägypten) L

T. C. Skeat, Papyri in the Chester Beatty Library (1964) 44f.50f., Pap.1, 333. 375; zur Datierung XIVf.
S. Daris, Lo spettacolo nei papiri greci, AevumAnt 1, 1988, 81.
F. Sear, TGR 1, 315.
EAA S 1997, 558.
Sear RT 301.

Ein Papyros nennt zweimal eine Bäckerei (μέγα ἀρτοκοπεῖον) beim Theater.

Datierung: Das Theater stand im Jahr 298 n. Chr. aufrecht.

cf. Text 660–661.

## Panormos (Palermo), Sikelie (Italia) L

G. Palermo, Guida istruttiva della città di Palermo per potersi conoscere con facilità, giornata III e IV (1816) 19f. (anfiteatro).
V. Di Giovanni, La topografia antica di Palermo dal sec. X al XV, 1 (1889) 413f.
G. B. Siragusa, RendLinc serie 5, 15, 1906, 226–234.
E. Gàbrici, MonAnt. 27, 1921, 202, Anm. 1.
B. Pace, Arte e civiltà della Sicilia antica 2 (1938) 328f.
L. Bivona, Iscrizioni latine lapidarie del museo di Palermo (1970) 47–50, no. 31, Taf. 23.
EAA S 1970, 776.
I. Tamburello, Kokalos 17, 1971, 89f.
I. Tamburello, SicA XIII 43, 1980, 71.
R. J. A. Wilson, ANRW II 11, 1 (1988) 157f.
E. Borgia, TGR 2, 550.
F. Maurici, Archivio Storico Siciliano ser. IV, 20, 1994, 31.
I. Tamburello, BTCGI 13 (1994) 226 (CIL X 2), *s. v.* Palermo (Theater nicht genannt).
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 29.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 181.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 32.
Tosi 611.
Sear RT 189f.
C. Marconi, Between performance and identity. The social context of stone theaters in late Classical and Hellenistic Sicily, in: K. Bosher (Hrsg.), Theater Outside Athens. Drama in Greek Sicily and South Italy (2012) 200.

Aus CIL X 7295 (*...theatri voluptas ...*) wird für Panormos die Existenz eines Theaters erschlossen; dessen traditionelle Lokalisierung im Bereich der Piazza Vittoria vor dem Normannenpalast ist durch die Ausgrabungen nicht bestätigt worden. *theatri voluptas* dürfte sich ohnehin nicht auf Theateraufführungen, sondern auf die Arenaspiele beziehen, von denen in der Inschrift ausführlich die Rede ist. Ob sich verschiedene mittelalterliche Quellen auf ein antikes Theater beziehen, bleibt ganz unsicher; cf. im Einzelnen Sear RT a. O.

Datierung: 2. Jh. n. Chr.

cf. Text 536.

## Panormos siehe auch *Fiskardo*

## Pantikapaion (Kertsch), Bosporanisches Reich (Ukraine)

Plan: Kein Plan bekannt.

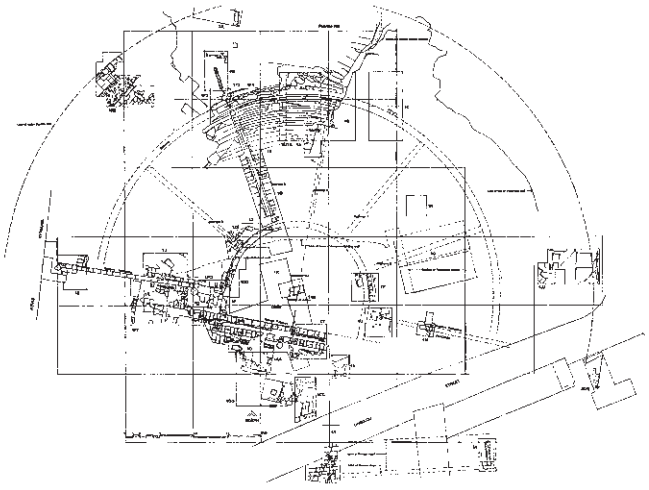
V. V. Skorpil, Izvestija Archeologiceskoj komissii vyp. 47, 1913, 44f.
V. D. Blavatskij, SovArch 1957, 2, 247–250, Abb. 1–3.
R. Rolle/M. Müller-Wille/K. Schietzel, Gold der Steppe, Archäologie der Ukraine (1991) 191.
EAA S 1997, 563.

Auf Grund von Polyain. V 44, 1 wurde die Existenz eines Theaters in Pantikapaion vermutet, doch brachte der Lokalisierungsversuch von Skorpil 1913 am Südost-Hang des Mithridatesberges kein sicheres Ergebnis. Ein sekundär verbauter Marmorsessel kann, wie Blavatskij annimmt, zur Prohedrie des Theaters gehört haben.

Datierung: Offen. Der Marmorsessel, welcher denjenigen des Dionysostheaters in Athen gleicht, ist hellenistisch.

cf. Text 122. 127. 255 Anm. 2445.

## Paphos (Nea Paphos), Kypros (Zypern): Theater



Plan: Green/Stennett, RDAC 2002, 158, Abb. 2; danach *Planabb.* 354.

A. W. van Buren, JHS 28, 1908, 198, no. 32.
H. Seyrig, BCH 51, 1927, 144–147, no. 5 (= SEG 6, 1932, 813).
T. B. Mitford, OpAth 1, 1953, 135–137, no. 10.
K. Nicolaou, in: Mélanges offertes à K. Michalowski (1966) 580, Abb. 3, no. 4; 17f.
T. B. Mitford, Roman Cyprus, in: ANRW II 7, 2, (1980) 1312. 1365.
V. Karageorghis, Cyprus from the Stone Age to the Romans (1982) 183.
F. G. Maier/V. Karageorghis, Paphos (1984) 231. 252, mit Gesamtplan 227, Abb. 208.
Sturzebecker 20, 2 Abb. (zeigt nicht das Theater, sondern eine Felsstufen-Anlage am Leuchtturm-Hügel).
V. Karageorghis, BCH 112, 1988, 835f., Abb. 72f.
Balty 547.
H. P. Isler, TGR 1, 281 (mit nicht zugehörigem Plan).
D. Michaelidis, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 248.
EAA S 1997, 556.
J. R. Green, Mediterranean Archaeology 9/10, 1996/97, 239–242, Abb. 3, Taf. 46, 2; 47, 1.
E. Herscher, AJA 102, 1998, 342, Abb. 28.
J. R. Green/G. H. Stennett, RDAC 2002, 155–187, Abb. 1–13.
S. Hadjisavvas, BCH 126, 2002, 720–723, Abb. 70–73.
J. R. Green, The Excavations at the Site of the Theatre in Nea Paphos, Cyprus, in: J. R. Green *et alii*, Ancient Voices, Modern Echoes. Theaters in the Greek World, Ausstellungskatalog, Nicholson Museum, University of Sydney (2003) 21–25, Abb. 1–6.
D. Wood Conroy, RDAC 2003, 275–293, Abb. 1–4 sowie Abb. 1–9.
L. Steel, ARepLond 2003–2004, 106, Abb. 19.
J. R. Green, The Theatre of Paphos and the Theatre of Alexandria: Some First Thoughts, in: R. Macleod, The Library of Alexandria. Centre of Learning in the Ancient World (2004) 115–126.
Chase 620f., 3 Abb.
C. Barker/G. Stennett, MeditArch 17, 2004, 253–274, Abb. 1–11, Taf. 34–36.
J. R. Green/C. Barker/S. Gabrieli, Fabrika. An Ancient Theatre of Paphos (2004).
Sear RT 382, Plan 409.
J. R. Green, Paphos and the World of the Theatre, in: P. Flourentzos, From Evagoras I to the Ptolemies: Proceedings of the International Archaeological Conference. Nicosia, 29–30 november 2002 (2007) 3–16, Abb. 1–9.
C. Barker, Bulletin. The Australian Archaeological Institute at Athens 7, 2009/2010, 16–19, Abb. 1–9.

Theater des griechischen Typus, an den Fabrika-Hügel gelehnt und nach Südwesten ausgerichtet. Gesamtbreite ca. 88 m. Quadertechnik. Verschiedene farbige Marmore für das Bühnenhaus antoninischer Zeit. Erste Ausgrabungen nach 1960 und 1987, weitere Freilegung 1995–2001 und seit 2009. Geschätztes Fassungsvermögen bei einer angenommenen Sitzbreite von 0,4 m pro Person 7500–8000 Zuschauer (Green 2002, 169) oder 8500 (Baker 2009/2010).

Koilon: Das einheitliche Koilon hat eine gestelzte Form und umfasst einen Halbkreis von genau 181,5°, dazu kurze gerade Flügel. Im mittleren Koilonbereich ist der Unterbau des Sitzhauses aus dem anstehenden weichen Sandsteinfels gehauen, seitlich ruhten die Sitzreihen auf einer Erdaufschüttung, welche durch innere radiale Stützmauern gehalten wurde. Die nachgewiesenen Analemma sitzen vor älteren, offenbar teilweise eingestürzten Analemmata. Bisher wurden Teile von drei Kerkides mit mehreren Sitzreihen und den dazwischenliegenden Radialtreppen aufgedeckt; insgesamt gab es sechs Kerkides und je einen äusseren schmalen Abschnitt im gestelzten Bereich sowie sieben Radialtreppen. Die Treppenstufen, von denen zwei auf eine Sitzstufe kamen, waren ca. 0,8 m breit. Auch ein Teil der Umfassungsmauer aus grossen Quadern mit einem äusseren wulstförmigen Abschlussprofil wurde nachgewiesen. Innerhalb der Umfassungsmauer verlief ein Umgang. Ein 1,1 m breites mittleres Diazoma teile das Koilon in einen oberen Rang mit 13 oder 14 Sitzreihen, davor eine Fussbank, und einen unteren Rang, vor welchem ein Umgang lag; die Anzahl der Sitzreihen

ist hier nicht sicher nachgewiesen, rekonstruiert werden 24 Reihen. Vermutlich wurden drei weitere Reihen beim Neubau der römischen Orchestra entfernt. Die Sitze sind soweit wie möglich aus dem gewachsenen Fels herausgearbeitet. Von den seitlichen Sitzblöcken, die auf einer rötlichen Steinpackung versetzt waren, sind keine Elemente *in situ* erhalten geblieben, doch wurden einige in späteren Bauten wiederverwendet gefunden. Sitzhöhe 0,35–0,36 m, Sitztiefe 0,7 m. Die Sitze weisen ein ungewöhnliches Profil mit einem wulstförmigen Querschnitt auf. Die Oberfläche der Sitze und der Treppenstufen war mit einem harten Kieselzement und darüber mit hartem Mörtel überzogen, der offenbar mehrfach erneuert worden ist. Die oberste Reihe des unteren Rangs war wohl eine Lehnenbankreihe mit aus dem Fels herausgehauener Lehne. Es gab auch einzeln gearbeitete Lehnensitze, die wohl zuunterst im Koilon standen und als Teile einer Prohedrie interpretiert werden, ihr genauer Platz (am Orchestrarand?) bleibt offen. Am vorderen Rand des mittleren Diazomas verlief in einem Kanal eine Tonrohrleitung, unter der obersten Sitzreihe des ersten Rangs ein weiterer Kanal.

Orchestra: Dm. innerhalb der untersten nachgewiesenen Sitzreihe 24,8 m. Der römischen Orchestraboden war mit Platten aus hellem Kalkstein, Breccia und Marmor gepflastert, deren Spuren sich im Unterzug abzeichnen. Gleichzeitig wurde vor der untersten Sitzreihe des römischen Zustands ein neuer Umgang aus Marmorplatten angelegt. Der hellenistische Orchestraboden liegt 0,5 m tiefer und bestand aus einer Erdschicht über einer Schicht aus Sand und Schutt. Darunter wurde ein Charontischer Gang mit zwei Zugangstreppen identifiziert. Später wurde der Gang zu einem Abwasserkanal umgebaut. Einlassungen am unteren Rand des Koilons könnten mit Holzschranken in Zusammenhang stehen, welche bei einer Arenanutzung nötig wurden. Am Orchestrarand wurde in einer letzten Phase eine 1,1 m hohe und 0,95 m breite Mauer errichtet, welche gegen die Bühnenwand stiess und eine Kolymbethra begrenzte, zu welcher auch der jüngste Orchestraboden aus Brunnenmörtel gehört. Im Weiteren wurde die 3,20 m breite, mit Kalkstein gepflasterte und im orchestranäheren Bereich mit einem Mörtelüberzug versehene West-Parodos mit einer Steinschwelle am äusseren Ende und einer Marmorschwelle am Orchestraeingang gefunden. Darin verläuft unter dem Boden eine Terrakotta-Wasserleitung. In einem späteren Bauzustand war die Parodos im äusseren Bereich überwölbt, Reste von Wandmalereien wurden gefunden (cf. Wood Conroy 2003). Im Westen ist am Ende der Parodos ein Stützpfeiler nachgewiesen worden.

BH-Bereich: Schlecht erhalten und bisher (2001) erst zum kleineren Teil ausgegraben. Vom ursprünglichen BH gibt es keine Reste. In hellenistischer Zeit wurde ein hohes Proskenion errichtet, zu welchem Halbsäulenpfeiler mit Einlassungen für Pinakes zwischen den Stützen gehört haben (cf. Green/Stennett 2002, Abb. 12, 4). Zum hellenistischen BH dürften auch Teile einer dorischen Architekturordnung gehört haben, doch sind auch vom hellenistischen BH keine Fundamentreste identifiziert worden. Nachgewiesen sind das römische *pulpitum* und in 6 m Abstand das Fundament einer geraden *scaenae frons*. Hinter dem *pulpitum* verläuft eine Tonrohrleitung, die möglicherweise mit derjenigen in der West-Parodos in Verbindung steht und wohl für Wasserspiele diente; Bleirohrabzweigungen sind erhalten. Weitere Mauern dürften zu einer älteren römischen Bühne gehört haben. Bisher sind keine Reste der BH-Rückwand bekannt. Von der zweigeschossigen römischen *scaenae frons* wurden einige wenige Architekturteile gefunden, die teilweise in der Kolymbethra-Mauer verbaut waren; darunter sind auch korinthische Kapitelle.

Datierung: Auf Grund der Form von Buchstaben auf den Sitzen am Ende des 4./Anfang des 3. Jh. v. Chr. errichtet (für diese cf. Green/Stennett 2002, Abb. 13, 2–3). Auf eine hellenistische Bauphase um die Mitte des 2. Jh. v. Chr. (Green, Fabrika 13), mit welcher Architekturfragmente wohl vom BH-Bereich und der Charontische Gang verbunden werden, folgten in augusteischer Zeit nicht genauer bestimmte Baumassnahmen, darunter die Erneuerung des Westanalemmas, vielleicht nach dem Erdbeben von 14 v. Chr. Unter Antoninus Pius wurden die neue Orchestra angelegt und eine neue Bühnenfront aus Marmor errichtet. Später, vielleicht in der zweiten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. wurde eine Kolymbethra eingebaut; die *scaenae frons* muss damals bereits ganz oder teilweise beschädigt gewesen sein. 365/370 n. Chr. oder wenig später wurde das Theater aufgegeben, möglicherweise nach einem Erdbeben. Im 5. Jh. n. Chr. setzte der Steinraub ein; Marmorspolien wurden in einer frühchristlichen Basilika verwendet. Die Kanäle im Bereich des mittleren Diazomas sind nicht genauer datiert, gehören aber wohl beide zur Gebrauchszeit des Theaters. Eine verschollene Inschrift des dritten Viertels des 2. Jh. v. Chr. (Mitford 1953, no. 10), welche nach Green/Stennett 2002, 155 im Bühnenhausbereich, nach der älteren Literatur seit Seyrig 1927 jedoch im Aphroditeheiligum in Alt-Paphos gefunden wurde, bezeugt eine Vereinigung dionysischer Techniten in Paphos, zu denen auch ein Tragödien- und ein Komödiendichter, möglicherweise auch ein Dichter von Satyrspielen gehört hat.

cf. Text 69. 81. 84–85. 87–88. 92–96. 98. 101. 105. 108. 110. 122. 127. 144–145. 150–151. 182. 190. 197 mit Anm. 1712. 252 Anm. 2408. 585 Anm. 5998. 660. 663. 677–679 mit Anm. 7102, 7112. 686. 689 Anm. 7237. 699 Anm. 7374. 764–765. 769. 773–774. 776–777.

## Paphos (Nea Paphos), Kypros (Zypern): Odeion

Plan: Nicolaou, ARepLond 1980/81, 69, Abb. 77.

K. Nicolaou, in: Mélanges offertes à K. Michalowski (1966) 580, Abb. 3, no. 3; 16.
V. Karageorghis, BCH 93, 1969, 560, Abb. 198; 94, 1970, 285–287, Abb. 153f. (Cavea vor dem Wiederaufbau); 96, 1972, 1078. 1081, Abb. 92f.; 97, 1973, 677f.; 98 1974, 892; 99, 1975, 841 ;103, 1979, 717f.
V. Karageorghis, FA 22, 1967 (1971) 271, no. 3953; 23, 1968 (1972), 254, no. 3949, Abb. 23 (Cavea vor dem Wiederaufbau); 24/25, 1969/70 (1974) 452f., no. 6568; 26/27, 1971/72 (1978) 477f., no. 6635. 6637, Abb. 41; 32/33, 1977/78 (1984) 627, no. 8771.
EAA S 1970, 779.
K. Nicolaou, ARepLond 22, 1975/76, 63, Abb. 62; 27, 1980/81, 68, Abb. 77.

T. B. Mitford, Roman Cyprus, in: ANRW II 7, 2, (1980) 1312. 1365.
V. Karageorghis, Cyprus from the Stone Age to the Romans (1982) 183.
F. G. Maier/V. Karageorghis, Paphos (1984) 251f., Abb. 225 (restaurierter Zustand).
Balty 547–549, Abb. 268.
D. Michaelidis, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 248, Abb. 330.
Maximos 266f., 1 Abb.
Chase 620, 1 Abb.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 93, Abb. 45; 123, Abb. 65.
Sear RT 382f., Plan 410.

Odeion des römischen Typus, an der Westseite der Agora gelegen und nach Osten ausgerichtet. Gesamtbreite 47,5 m. Baumaterial *opus caementicium* mit Quaderschalen aus lokalem Kalkstein; Marmor für die Ausstattung. Das Odeion war mit dem südlich liegenden Asklepieion durch einen Korridor verbunden. Der Bau ist durch Steinraub stark zerstört worden. Die Freilegung der immer sichtbaren Cavea wurde 1968 begonnen, die Restaurierung und der teilweise Wiederaufbau des Odeions 1971 in Angriff genommen; Abschluss dieser Arbeiten 1972. Später wurden auch die Sitzreihen der *ima cavea* rekonstruiert; die Rekonstruktion geht in Teilen über die nachgewiesenen Baureste hinaus. Abgesehen von kurzen Vorberichten unpubliziert.

Cavea: Halbkreisförmig, vor dem felsigen Hang frei gebaut. Innerhalb der Umfassungsmauer aus Quaderwerk über einem Unterbau aus Radialkammern errichtet, der sekundär verfüllt worden ist. Von insgesamt 14 Sitzreihen ist der Unterbau in *opus caementicium* nachgewiesen. Von der Verkleidung der Sitze sind keine Reste erhalten, die Sitzform ist nicht mehr zu bestimmen. Die *ima cavea* ist mit vier Treppen in fünf *cunei* unterteilt. Von einem mittleren Diazoma und von der *summa cavea* ist nichts mehr vorhanden.

Orchestra: Halbkreisförmig. Vom Bodenunterzug aus *caementicium* waren nur wenige Reste erhalten, der Steinplattenboden ist restauriert. L-förmig geführte überwölbte *aditus* führen in die Orchestra.

BH-Bereich: Nur wenige Reste sind erhalten. Vom Schmuck der BH-Front sind Architekturelemente im Sturz gefunden worden. Im Bereich vor dem BH wurden sieben spätere Schmelzöfen für Metall gefunden.

Datierung: 2. Jh. n. Chr., cf. Karageorghis, BCH 103, 1979, 718; früher war eine Datierung in den Beginn des 3. Jh. vorgeschlagen worden, cf. Karageorghis, BCH 94, 1970, 287).

cf. Text 51 Anm. 271. 705 Anm. 7444, 7446. 707. 710–711. 714. 715 Anm. 7564. 716–718. 723. 725–726 Anm. 7682. 728–733. 739. 744. 746–748. 750 Anm. 7956.

## Parion (Kemer), Mysia (Türkei): Theater. *Autopsie* 18.10.1993.

Plan: Kein Plan publiziert; cf. Stadtplan bei Choiseul-Gouffier, Voyage pittoresque Taf. 64.

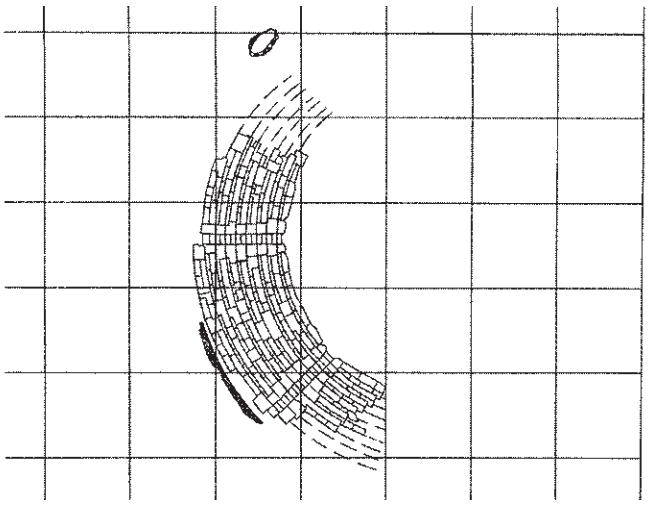
G. F. A. de Choiseul-Gouffier, Voyage pittoresque dans la Grèce 2 (1809) 451, Taf. 64.
Müller, Lehrbuch 11.
W. Leaf, Strabo on the Troad (1923) 82, Taf. 3, a.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 47.
EAA S 1970, 779.
P. Frisch, Die Inschriften von Parion (IK 25, 1983) 18f., no. 2.
H. P. Isler, TGR 3, 469.
C. Başaran, AST 16, 1, 1998 (1999) 352, Plan 1, Abb. 10.
Sear RT 346.
A. G. A. Temür, KST 31, 4, 2009 (2010) 397, Plan 1, Abb. 7.
H. Ertuğ Ergürer, Tiyatro, in: C. Başaran (Hrsg.), Antik Troas'in parlayan kenti Parion. 1997–2009 yılları, yüzey araştırmalarıi, kazı ve restorasyon çalişmaları (2013) 77–86, Abb. 66–89.

Choiseul-Gouffier erwähnt in Parion ein Theater, das nach Nordwesten gerichtet ist und an der Innenseite der kleinen Bucht liegt. Leaf sah nur noch eine Mulde im Abhang, die auch heute (Oktober 1993) deutlich zu erkennen ist, obgleich sie mit Gebüsch überwachsen ist. Im Gelände liegen zahlreiche Marmortrümmer, aber keine kenntlichen Sitzstufen oder Architekturglieder. 2006 ist das Theater im Bühnenhausbereich teilweise freigelegt worden, von dessen Plan aber noch keine Vorstellung zu gewinnen ist. Dabei sind Architekturglieder, Platten von Relieffriesen mit einer Gigantomachie und ein Architravelement mit Jagdszenen mit Eroten gefunden worden (cf. Ergürer 2013, Abb. 73. 80–85. 87). Dies könnte darauf hindeuten, dass es sich bei diesem Bau um ein Theater des kleinasiatisch-römischen Typus handelt. Inschriftlich bezeugt ist die Ehrung eines Komödienschauspielers durch die *Colonia Iulia Parium* in der Kaiserzeit.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 41 Anm. 176. 588 mit Anm. 6029. 590. 604–606. 637 Anm. 6613. 707.

## Parion (Kemer), Mysia (Türkei), kleines Theater oder Odeion



Plan: Başaran/Ertuğ Ergürer, Olba 20, 2012, 281, Abb. 3, a; danach *Planabb.* 355.

C. Başaran/H. Ertuğ Ergürer, Olba 20, 2012, 245. 257–259, Abb. 2–4.

Kleines Theater oder Odeion (oder Buleuterion?). Nach Osten ausgerichtet. 2010 teilweise freigelegt. Keine Abmessungen bekannt. Es gibt bisher keinerlei Hinweise darauf, dass das Koilon überdacht war.

Koilon: An den Hang gelehnt. Freigelegt sind Teile von drei Kerkides mit zwei Radialtreppen. Bisher sind neun Sitzreihen nachgewiesen, darunter auch die oberste Stufe. Dahinter verläuft eine Umfassungsmauer in *opus caementicium*. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn. Neben den Treppen finden sich Sitzblöcke mit realistisch ausgearbeiteten Löwenfüssen, für den übrigen Bereich der Sitzreihen sind die Sitze aus zwei Teilen (?) zusammengesetzt. Die Treppenstufen sind einzeln gebaut.

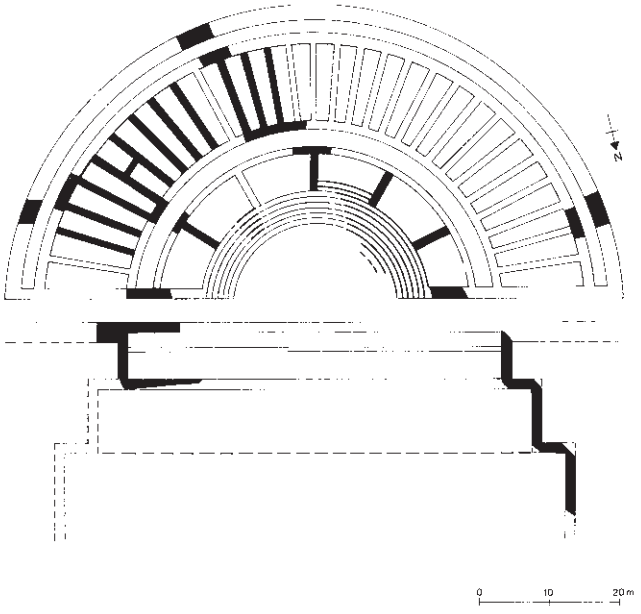
Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Verschüttet.

Datierung: 2. Jh. n. Chr.

cf. Text 589. 627. 637. 638 mit Anm. 6619. 643–644. 646. 706. 707.

## Parma (Parma), regio VIII Aemilia (Italia)




Plan: Ortalli, Antichità altoadriatiche 41, 1994, 290, Abb. 4; danach *Planabb.* 356.

M. Lopez, BullInst 1844, 168–176; 1845, 54.
M. Lopez, Lettere intorno alle rovine d'un antico teatro scoperto in Parma (1844 und 1847), 2 Taf.
Nissen II, 269.
L. Testi, Parma (= Italia artistica 11, 1905) 10. 42 (falsch als Amphitheater bezeichnet).
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 248.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 190 (544).
M. Corradi-Cervi, Parma e Piacenza romane. Studi in occasione del bimillenario di Augusto. Archivio storico per le province parmesi 3. ser., 1, 1938, 19–22, Abb. 6.
G. Monaco, Parma e Piacenza romane. Studi in occasione del bimillenario di Augusto. Archivio storico per le province parmesi 3. ser., 1, 1938, 34f.
G. Mancini, in: Emilia Romana 2 (1944) 84.
M. Corradi-Cervi, NSc 1949, 15, mit Anm. 2.
G. Marcellini, Parma per l'arte 8, 1958, 152–157, Plan, Abb.
Neppi Modona 115f.
L. Grazzi, Parma nell'arte 1, 1969, 13f.
Mansuelli, Urbanistica 152. 157, Taf. 65.
EAA S 1970, 785.
M. P. Rossignani, La decorazione architettonica romana in Parma (1975) 29–43, Taf. 1–8. 29f.
M. Marini Calvani, in: V. Banzola (Hrsg.), Parma, la città storica (1978) 36, Abb. 28–30.
Guida Laterza 2 (Emilia, Venezie) 110 mit Situationsplan 109.
Frézouls, ANRW 1982, 375.
R. Chevallier, La romanisation de la Celtique du Pô. Essai d'histoire provinciale (1983) 129. 131.
Jouffroy 100.
Fuchs, Theater 102–105, Taf. 43–45.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 79, Abb. 21 (Stadtplan).
P. L. Dall'Aglio, Parma e il suo territorio (1990) 45. 48, Abb.
S. Maggi, Latomus 50,2, 1991, 319, Abb. 9.
M. Marini Calvani, TGR 2, 553f., Plan.
AE 1993, 714.
J. Ortalli, Antichità altoadriatiche 41, 1994, 288–292, Abb. 1. 4.
M. Marini Calvani, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 257.
Tosi 463f., Taf. 10, 25. 27f.
M. E. Barbieri/V. Manzelli, Emilia-Romagna. Archeologia delle Regioni d'Italia (2006) 336, Abb. 5. 102, 4; 5. 103, 3.
Sear RT 172, Plan 82.
M. Catarsi, in: D. Vera, (Hrsg.), Storia di Parma 2. Parma romana (2009) 374, Abb. 155; 444–450, Abb. 219–224.
C. Guarnieri, I teatri romani in Emilia Romagna. Spazio urbano, architettura e aspetti funzionali, in: M. R. Borriello u. a. (Hrsg.), Histrionica. Teatri, maschere e spettacoli nel mondo antico (2010) 47f., 2 Abb.

Theater des römischen Typus, frei gebaut und nach Nordosten ausgerichtet. Ausserhalb der römischen Stadtmauer (unter dem Piazzale S. Uldarico) gelegen. Gesamtbreite etwa 88 m. Bautechnik *opus caementicium*. Bei Erdarbeiten 1843 entdeckt, danach bis 1846 teilweise ausgegraben, weitere Grabungen 1937. Der heute wieder zugedeckte Bau war in nachantiker Zeit systematisch abgetragen worden und ist nur in den untersten Mauerlagen erhalten.

Cavea: Halbkreisförmig. Die Cavea ruhte auf Radialkammern, die untersten Reihen der *ima cavea* auf einem massiven *caementa*-Unterbau. Ein mittlerer Ringkorridor trennte die sechs breiten inneren Radialkammern (die wohl massiv aufgefüllt waren) und die schmalen, ehemals überwölbten äusseren Radialkammern. Ganz aussen lag wohl eine Umgangsporticus, doch ist an der Stelle der Pfeiler nur ein breiter Fundamentring erhalten. Die quaderförmigen Sitzstufen waren mit Ausnahme der untersten vier Reihen mit Ziegeln verkleidet (einzelne Ziegel waren *in situ* erhalte), die vordersten Reihen wohl mit Marmor. Sitzhöhe (ohne Verkleidung) 0,33 m, Sitztiefe 0,8 m.

Orchestra: Halbkreis, dazu *aditus*-Breite. Dm. ca. 23 m. Vor der untersten Sitzreihe umlaufender, 0,95 m tiefer und 0,59 m brei-

ter *euripus*. (Lopez in Corradi-Cervi 1938, 20). Die Orchestra hatte einen Cocciopestoboden mit eingelegten Marmorstücken. Am Orchestrarand war der Unterbau für flache Stufen für Ehrensitze erhalten.

BH-Bereich: Nur zum kleinsten Teil freigelegt. Bühne 52 m breit und 5,1 m tief (Lopez 1847), mit seitlichen Räumen; auf Grund des Plans gab es wohl auch einen Vorhanggraben. *postscaenium* 5,1 m tief, dahinter wohl auch *porticus post scaenam*. Die Form des *pulpitum* und der BH-Front sind nicht bekannt. Gefunden wurden Teile der BH- Front, darunter Säulen aus Breccia und Cipollino. Auch von der im Wesentlichen gleichzeitigen Skulpturausstattung sind Reste gefunden worden.

Datierung: Auf Grund der erhaltenen Skulpturen und Bauglieder spätaugusteisch bis Mitte 1. Jh. n. Chr. Zum Theater gehört wohl ein Inschriftfragment, welches Teil der Dedikationsinschrift des BH ist und die *scaena* nennt, cf. Supplementa Italica, n. s. 11, 1993, 144f., no. 5.

cf. Text 149. 309. 311–313. 328–330. 333–334. 339. 342. 344. 347–348. 352. 353 Anm. 3451. 354. 377. 379. 388–391. 395. 397–399. 440. 457. 476. 498. 501. 504. 506. 525. 532. 798–799.

## Paros (Paros), Kyklades (Griechenland)

Plan: Kein Plan publiziert.

EAA S 1970, 776.
G. Touchais, BCH 102, 1978, 739, Abb. 198; 104, 1980, 664; 105, 1981, 852, Abb. 161; 106, 1982, 603; 107, 1983, 811f., Abb. 124; 108, 1984, 820.
G. Gruben, AA 1982, 683–685, Abb. 33–35.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 30.
H. P. Isler, TGR 2, 271.
EAA S 1997, 551.
Moretti, Théâtre et société 95.
K. Müller, Hellenistische Architektur auf Paros (2003) 52–68, Abb. 20–26, Taf. 33–44.
Sear RT 403.

Die Lage des Theaters von Paros, von welchem im Gelände keine Reste identifiziert worden sind, lässt sich nicht mehr bestimmen. Möglicherweise ist der Bau abgerutscht. Teile der Prohedrie und der Sitzreihen aus Marmor sowie des Proskenions sind in der Kirche Katapoliani und ihren Nebenkirchen verbaut. Baumaterial parischer Marmor.

Koilon: Wohl überzogener Grundriss (Müller 2003, 62; die Grundrissrekonstruktionen a. O. 64, Abb. 24 bleiben spekulativ). Der grösste nachweisbare Koilon-Dm. beträgt etwa 50 m. Einteilung in zwei Ränge mit einem mittleren Diazoma, der obere Rang war etwas steiler als der untere. Die Sitze waren aus einem unteren Block und einer Deckplatte zusammengesetzt. Die Gesamtform weist vorn ein einfaches Profil und oben eine Fuss-Eintiefung auf (cf. Rekonstruktionszeichnung bei Müller 2003, 57, Abb. 22). Die Vorderseite einer Sitzplatte trägt Reste einer Inschrift (Müller 2003, Taf. 33, 3). Im unteren Rang beträgt die gesamte Sitzhöhe 0,35 m, die Sitztiefe (ohne Auflage für den nächsten Block) 0,75 m, im oberen Rang 0,38 m und 0,69 m. Pro Sitzreihe gab es zwei Treppenstufen. 16 Elemente von Prohedriebänken sind erhalten (Müller 2003, 55, Abb. 20), die ebenfalls aus einem unteren Block und einem Sitzteil mit Lehne bestanden. Wahrscheinlich waren Löwenfüsse vorhanden, die aber nur schematisch ausgearbeitet sind (Müller 2003, Taf. 34, 4–5). Der nicht genau zu rekonstruierende Kreisdurchmesser der Prohedrie scheint um 30 m betragen zu haben; diese müsste dann auf einer mittleren Höhe, d. h. auf dem Diazoma gestanden haben (cf. jedoch Müller 2003, 62f. zu den Messungenauigkeiten).

Orchestra: Dm. 15 m.

BH-Bereich: Vom BH ist ein vollständiger, 2,045 m hoher Proskenionpfeiler mit Halbsäule und Riegellöchern zur Befestigung von Pinakes identifiziert worden, dazu weitere Fragmente. Kapitelle fehlen jedoch. Dagegen wird ein dorischer Architrav unbekannten Fundorts mit dem Proskenion verbunden. Auf Grund des Orchestradurchmessers ergeben sich (nach Müller 2003, 65) elf oder 13 Intercolumnien.

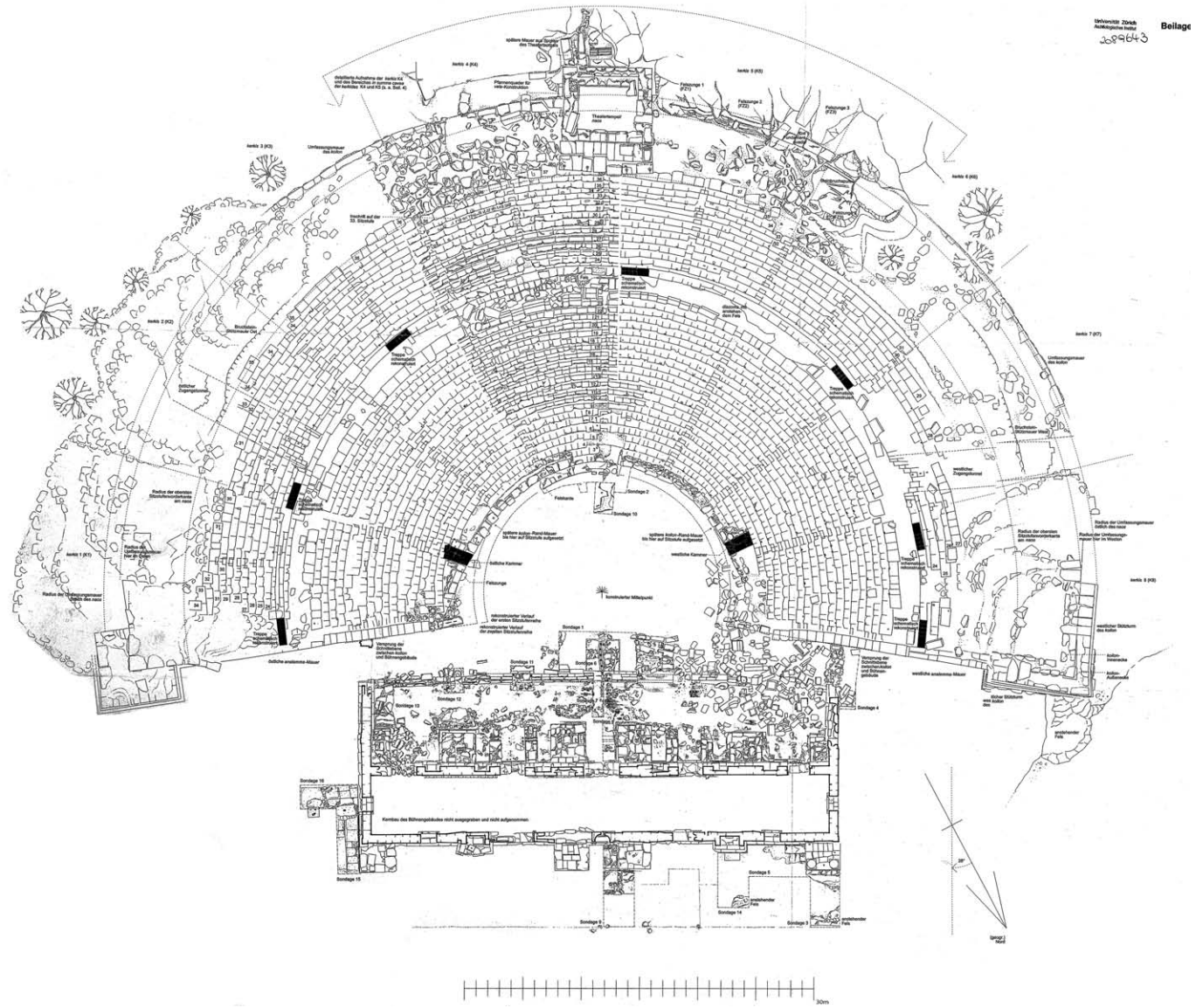
Datierung: Ein Theater in Paros ist inschriftlich für das Jahr 206 v. Chr. bezeugt ist (O. Kern, Die Inschriften von Magnesia (1900) 40, no. 51, Z. 41. O. Rubensohn, AM 26, 1901, 204). Nach Gruben 1982 ist der Bau entwickelter als Delos, aber vor 206 v. Chr., d. h. in die zweite Hälfte des 3. Jh. v. Chr. zu datieren. Müller 2003, 67 denkt, ohne neue Argumente, das Theater sei 206 v. Chr. gerade erst fertiggestellt oder noch unfertig gewesen. Durch IG XII 5 129, 33f. aus dem 2. Jh. v. Chr. sind für Paros grosse Dionysien bezeugt, in deren Rahmen das Theater möglicherweise benutzt wurde. IG XII 5 471, I, 11–12 aus dem 2. Jh. v. Chr. bezeugt Tragödienaufführungen an den Dionysien im Theater; die Inschrift ist zwar in Oliaros gefunden, aber wohl aus Paros dorthin verschleppt, cf. oben s. v. Oliaros. IG XII 5 139 scheint Sieger bei den Romaia genannt zu haben. Die Kirche Katapoliani ist in iustinianischer Zeit errichtet worden.

cf. Text 69. 84–85. 106. 108. 122. 124. 190. 193. 197. 254.

## Patara (Kelemiş), Lykia (Türkei): Theater. *Autopsie* 9.9.1985 und 18.6.2011. *Taf.* 114, 341–343 und *Taf.* 115, 344.

Plan: Piesker/Ganzert, Patara II 2, Beilage 1; danach *Planabb.* 357.

F. B. Beaufort, Karamania 2(1818) 2f.
R. Walpole. Inscriptions, Copied in Different Parts of Asia Minor, Greece and Egypt, in: R. Walpole (Hrsg.), Travels in Various Countries of the East (1820) 534–537, no. 1 (Inschrift der Vilia Prokla).
W. M. Leake, Journal of a Tour in Asia Minor with comparative remarks on the ancient and modern geography of that country (1824) 182f. 320f., Abb. (Plan nach Cockerell).
J. A. Cramer, A geographical and historical description of Asia Minor 2, (1832) 250.
Ch. Fellows, A journal written during an excursion in Asia Minor (1839) 223f.
Society of Dilettanti (Hrsg.) Antiquities of Ionia 3 (1840) 90–93, Taf. 1



(Stadtplan). 3–4. 6–12.
Ch. Fellows, An account of discoveries in Lycia (1841) 179f. 416f.
Strack Taf. II. VII, 5; IX, 3.
Ch. Fellows/G. Scharf, Lycia, Caria, Lydia. Illustrated by G. Scharf. With Descriptive Letter-Press by C. F. (1847) Taf. 8 mit Begleittext.
T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis 1 (1847) 31.
Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 3 (1849) 195. 225f., Taf. 180–182.
Wieseler 3. 24. 26. 29, Taf. 1, 5; 3, 1.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 1062f.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 678, Sp. 2f., Taf. 24.
O. Benndorf/G. Niemann, Reisen im südwestlichen Kleinasien 1 (1884) 115f., Taf. 34f.
Müller, Lehrbuch 12.
Oehmichen 66.
J. T. Bent, JHS 9, 1888, 86 (Inschrift für Polyperchon).
E. L. Hicks, JHS 10, 1889, 76f., no. 28 (Inschrift für Polyperchon).
S. P. Cockerell, Travels in Southern Europe and the Levant 1810–1817 (1903) 164.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 60. 94. 125, Abb. 61.
Bulle, Untersuchungen 267–269.
Bieber, Denkmäler 71. 183; History[1] 372.
E. Kalinka, TAM II 2 (1930) 141f. mit Stadtplan; 151, no. 408; 156, no. 420.
Neppi Modona 166.
De Bernardi 2, 121–133, Abb. 182–197, Taf. 19, d; 20–22; 4, 16. 34. 40f. 54. 106f. 208–211 (Inschriften), Abb. 11. 40. 48. 70. 145.
EAA S 1970, 779.
C. Bayburtluoğlu, Lykia (1975, zuletzt 2008), 62, Stadtplan, 2 Abb.
G. E. Bean, PrincEnc 680.
K. G. Sams, Archaeology 28, 1975, 203, 2 Abb.
S. Haynes, Zwischen Mäander und Taurus. Eine archäologische Reise in Kleinasien (1977) 137f.
Graefe 140, Abb. 161f., Taf. 135.
Bean, Lycian Turkey 88, Taf. 43f.
Frézouls, ANRW 1982, 398, Abb. 27.
E. Akurgal, Ancient Civilisations and Ruins of Turkey (1985) 261f. mit Stadtplan.
Sturzebecker 456, 4 Abb.
C. Toksöz, Les villes antiques de Lycie (1988) 99 mit Stadtplan und 2 Abb.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 30. 70.

H. Y Özbek, Die Bühnenhäuser der Theater in Lykien, in: Akten des 2. internationalen Lykien-Symposions, Wien 1990 (TAM, 18. Erg. Bd., 1990) 2, 55. 58, Taf. 5–6.
F. Işik, TürkArkDerg 29, 1991, 36, Abb. 1.
H. P. Isler, TGR 3, 467, Plan.
W. W. Wurster, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 276, Abb. 370.
W. W. Wurster, Dynastensitz wird Römerstadt. Eine Skizze über Prozesse der Romanisierung in Lykien, in: F. Blakolmer (Hrsg.), Fremde Zeiten. Festschrift für Jürgen Borchhardt 1, (1996) 169, Abb. 5.
H. Yilmaz/S. Şahin, EpigrAnat 21, 1993, 77–91, Taf. 9–11 (Grabstele mit Porträt des Mimen Eucharistos) (= SEG 43, 1993, 368f., no. 982).
E. Voutiras, EpigrAnat 24, 1995, 61–72 (Grabstele mit Porträt des Mimen Eucharistos).
Bosnakis 196f., 3 Abb.
D. Müller, Topographischer Bildkommentar zu den Historien Herodots: Kleinasien (1997) 358, Abb. 3
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 85.
Maximos 184–187, 3 Abb.
F. Işik, AW 30, 1999, 480, Abb. 7.
F. Işik, KST 22, 2, 2000 (2001) 86, Abb. 15; 23, 1, 2001 (2002) 402f., Abb. 9–11; 24, 1, 2002 (2003) 1f., Abb. 1f.; 28, 1, 2006 (2007) 16, Abb. 3f.; 29, 1, 2007 ( 2008) 61, Abb. 5.
F. Işik, Patara. The History and Ruins of the Capital City of Lycian League (2000) 130–133, Abb. 6. 98f.
Chase 73, 5 Abb.
P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 502f., Taf. 27, 4.
H. Engelmann, Tiberius Claudius Flavianus Eudemus und das Theater, in: T. Korkut (Hrsg.), Anadolu'da Doğdu. Festschrift für Fahri Işik zum 60. Geburtstag (2004) 293–296, Abb. 1 ( = SEG 54, 2004, 1436).
F. Işik, ANMED, 2004, 37f., Abb. 1; 3, 2005, 58, Abb. 2.
N. Başgelen, Lycian Journal 1892. Ernst Krickl (2005) 101, Abb.; 253, 3 Abb.
H. Szemethy, Die Erwerbungsgeschichte des Heroons von Trysa (2005) 73f., Abb. 39f.
F. Işik, Patara, in: W. Radt (Hrsg.), Stadtgrabungen und Stadtforschung im westlichen Kleinasien. Geplantes und Erreichtes, Internationales Symposion, 6./7. August 2004 in Bergama (Türkei). Byzas 3 (2006) 270f., Abb. 8.
H. S. Alanyali, Anadolu 29, 2005 (2006) 1–12, Abb. 1–7.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 356.
Sear RT 371f., Plan 391.
H. Alanyali/J. Ganzert, KST 28, 1, 2006 (2007) 16; 24f., Abb. 3–4; 30, 4, 2008 (2009) 340, Abb. 6f.
B. Yildirim/M.-H. Gates, AJA 111, 2007, 315.
J. Ganzert, AW 2008, 4, 45–51, Abb. 1–9.
K. Piesker, Architectura 39, 2009, 42–58, Abb. 1–17.
K. Piesker, Licht und Schatten im Theater von Patara, in: P. I. Schneider-U. Wulf-Reith (Hrsg.), Licht-Konzepte in der vormodernen Architektur, Kolloquium Berlin 2009, DiskAB 10 (2010) 142–157, Abb. 1–12.
F. Işik, Patara. Caput gentis Lyciae. Capital of Lycian League (2011) 57–61, 8 Abb.
Moretti, L'argent 156. 182f. mit Anm. 54f., cat. 114–116.
K. Piesker/J. Ganzert, Patara II 2. Das Theater von Patara. Ergebnisse der Untersuchungen 2004–2008 (2012).

Theater des griechischen Typus, nach Nordosten gerichtet. Gesamtbreite *84 m (ohne Ecktürme). In Quadertechnik aus lokalem Kalkstein errichtet. Für die BH-Front farbige Marmore. Das Koilon steht noch weitgehend aufrecht. Es war stark von Sand verschüttet und teilweise überwachsen. Im Jahr 2001 wurde die Vegetation im Theater entfernt und der Sand im Koiloninnern wurde weggeräumt, danach wurde das ganze Theater (mit Ausnahme des Proskenions und des Innern des BH) freigeräumt; cf. zuletzt; Piesker/Ganzert, Patara II 2, 3, Abb. 3. Vom BH, das bis vor kurzem von undurchdringlichem Gebüsch überwachsen war, steht das Hauptgeschoss zum grossen Teil noch aufrecht; einen vollständigeren Erhaltungszustand dokumentieren die Bauaufnahmen in Antiquities of Ionia 3 (1840) und die Photos von W. Burger 1881 (cf. De Bernardi 2, Abb. 192f.; Szemethy 2005, 73f., Abb. 39f.; Piesker/Ganzert, Patara II 2, 25f., Abb. 22–25). Geschätztes Fassungsvermögen nach Işik 2011, 57 und Piesker/Ganzert, Patara II 2, 62: 6000 Zuschauer.

Koilon: An den gewachsenen Fels gelehnt, der östliche Teil und die Flügel sind gebaut. Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. An den Aussenecken des Koilons turmartige Verstärkungen. Diese sind wie die Analemmata aus glatten Quadern gebaut, die Umfassungsmauer besteht auf der Westseite aus glatten, auf der Ostseite aus Bossenquadern. Die Analemmata und die Umfassungsmauer weisen zwei Bauphasen auf. Wo auf der Ostseite die Aussenschale der Umfassungsmauer eingestürzt ist, zeigt sich eine zusätzliche innere, nicht auf Sicht berechnete Ringmauer. Die erhaltenen Analemmata haben einen schrägen oberen Abschluss mit Profil auf der Aussenseite; die Abschlussblöcke sind miteinander verzahnt. Innen ist das Koilon in zwei Ränge gegliedert. Der untere hat acht Kerkides mit neun Treppen, der obere 16 Kerkides, aber nur 15 Treppen, denn oberhalb des östlichen Zugangskorridors gibt es keine Treppe, wie die erhaltenen Sitzstufen deutlich machen (richtig schon auf der Bauaufnahme in Antiquities of Ionia 3, Taf. 8 = De Bernardi 2, Taf. 22, a). Ebenso wird auch auf der im oberen Rang nicht erhaltenen Westseite oberhalb des Zugangs eine Treppe gefehlt haben. Leake 1824 zählte 34 Sitzreihen. Insgesamt gab es in Wirklichkeit 37 Sitzreihen; eine ursprünglich geplante abschliessende Reihe 38 wurde nicht mehr errichtet (Piesker/Ganzert, Patara II 2, 73). Der untere Rang hatte 23 Sitzreihen; die unterste ist nicht erhalten, da sie beim Umbau zur Arena entfernt wurde. Eine bogenförmige, bei der Umgestaltung der Orchestra zur Arena aus Spolien errichtete Mauer steht im mittleren Bereich auf den zwei untersten erhaltenen Sitzreihen und führte an den Flügeln zum Abbau weiterer Teile des Koilons. Oben auf dem mittleren Umgang stand eine Lehnenbankreihe, von welcher im Südwesten Teile *in situ* sind (gegen De Bernardi); weitere Bänke wurden wieder aufgestellt. Der mittlere Umgang weist kurze offene Treppen auf den zweiten Rang auf. Ihre genaue, offenbar nicht ganz regelmässige Anordnung ist nicht mehr nachzuprüfen (auf dem Plan De Bernardi a. O. zum Teil ergänzt! Piesker/J. Ganzert, Patara II 2, 50 ergänzen insgesamt sieben Treppen). Nur drei oder vier gegen die Mittelachse des Koilons ansteigende Treppen sind heute zu erkennen. Die Umgangsrückwand ist vergleichsweise niedrig. Der obere Rang hat eine Fussbank und unterhalb des Theatertempels 14 Sitzreihen. Die Reihen 11–14 (34–37) sind weniger verwittert als die unteren Reihen. Sie sind später und müssen auf die Stiftung der Vilia Prokla (bzw. lat. *Vilia Procula* bei Engelmann, in Piesker/Ganzert, Patara

II 2, 222f.) oder des Tiberius Claudius Flavianus Eudemos (s. u.) zurückgehen. Im Profil entsprechen diese Reihen den älteren, welche ein einfaches Profil vorn und, allerdings nur in den Reihen 9–28, eine Fuss-Eintiefung oben haben, wohl ein Anzeichen für eine nicht ganz fertige Ausführung. Die Treppen sind erst nach dem Versetzen der Sitzreihen eingearbeitet. Die Sitzbänke haben keine Löwenfüsse. Oberhalb der zweiten und siebten Kerkis des unteren Ranges führt je ein radialer überwölbter Zugang von aussen auf das Diazoma. Der westliche war wohl ebenerdig zu erreichen, der östliche muss aussen mit einer Treppe erschlossen gewesen sein, von welcher aber unter dem Sturz der Aussenschale der Umfassungsmauer nichts zu erkennen ist. Die Zugänge haben innen einen Sockel mit einfachem Profil, auf welchem die Hausteingewölbe aufruhen. Hinter dem obersten Rang befand sich ein (nicht fertiggestellter) breiter Umgang, dessen Ansatz zum Teil erhalten ist. Dahinter an den Fels gelehnt im Zentrum des Koilons ein Theatertempel, dessen Ostwand erhalten ist. Östlich davon sind eine Masthalterung für einen *velum*-Mast *in situ* und der Teil einer zweiten erhalten; auf der Westseite des Tempels kann es keine Masthalterungen gegeben haben, die *velum*-Einrichtung blieb unfertig. In der Spolienmauer der späten Arenaeinfassung verbaut, aber schon zuvor Teil einer Loge im Zentrum des Orchestrascheitels ist ein hellenistisches Waffenrelief mit Panzer und Stichwaffe (Piesker/Ganzert, Patara II 2, Taf. 40, a, c; hier Taf. 114, 343); ein zweites, das in symmetrischer Position aufgestellt war und in Sturzlage gefunden wurde, steht heute unten im Koilon (Piesker/Ganzert, Patara II 2, Taf. 41, a-c; hier Taf. 115, 344). Es muss sich um Teile eines ursprünglichen Proskenions handeln, denn ganz entsprechende Waffenreliefs mit einem Panzer des gleichen Typus, dazu mit einer Stichwaffe waren an den seitlichen antenartigen Mauern des Proskenions in Termessos angebracht. Wie dort muss das ursprüngliche Proskenion auch in Patara vorn eine geschlossene Wand gehabt haben (U. Peschlow, in: Piesker/Ganzert, Patara II 2, 201 hat den Bezug nicht hergestellt).

Orchestra: Wohl überzogener Halbkreis. Vom Orchestrarand sind allerdings nur einzelne Platten erhalten. Dm. *23 m. In den offenen Parodoi stehen Parodostore, welche mit dem BH im Verband stehen und mit diesem gleichzeitig sind, während sie an die Analemmata bloss anstossen.

BH-Bereich: Der ganze BH-Bereich ist sekundär vor das ältere Koilon gesetzt worden. Von einem Vorgängerbau konnten bisher, abgesehen von den erwähnten Waffenreliefs, keine Reste nachgewiesen werden. Abmessungen 41,50 m auf 6,50 m. Weitgehend erhalten sind die Seitenwände von BH und Proskenion sowie die Rückwand im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss. Teile des zweiten Obergeschosses, die bis 1881 noch erhalten waren, sind vor 1892 verschwunden. Der Aufriss der Aussenwände lässt sich weitgehend rekonstruieren. Auf den Schmalseiten zeigte das BH je eine Tür ins Erdgeschoss und ins Hyposkenion sowie ein Fenster im ersten Obergeschoss und ein Bogenfenster im zweiten, darüber als Abschluss einen Giebel. Im Zentrum der rückwärtigen Fassade öffnet sich im Erdgeschoss eine Tür ins BH, eine zweite von dort ins Hyposkenion. Vier tiefe Sockel vor der Rückwand aussen trugen je zwei, also insgesamt acht Säulen. Einzelne ionische Säulenbasen sind *in situ* erhalten. Zwischen den äusseren Sockeln zwei weniger tiefe Sockel, darüber je eine Ordnung mit zwei Pilastern (Piesker/Ganzert, Patara II 2, Beilage 20). Zwischen den Säulen sind im ersten Obergeschoss vier Fenster vorhanden. Im zweiten Obergeschoss gab es vier oder fünf Bogenfenster. Die BH-Front weist fünf Tore mit abnehmender Breite auf, dazwischen sechs Bogennischen. Vor der Front sind im Hyposkenion zehn unterschiedlich grosse Podeste gefunden worden, die eine Architekturfront getragen haben. Von dieser ist zwar eine Reihe von Baugliedern gefunden worden, doch reichen diese nicht aus, um das zweite Obergeschoss zu rekonstruieren (Piesker/Ganzert, Patara II 2, Beilage 16). Vom ursprünglich vorhandenen Statuenschmuck sind nur geringe Fragmente gefunden worden (zu den Inschriftresten cf. H. Engelmann, in Piesker/Ganzert, Patara II 2, 223–226, no. 5–8). Weitere Architekturglieder und Skulpturreste könnten unter dem Sand im Hyposkenion liegen. An den Podesten sind Auflagen für den ursprünglichen Bühnenboden aus Holz vorhanden. Vom Proskenion aus Stein sind nur die untersten Lagen der Frontmauer erhalten. Der sekundär eingebaute Bühnenboden bestand aus Marmorplatten, die auf einem Ziegelgewölbe auflagen. Auf der östlichen Schmalseite des BH ist auf einer geglättete Fläche in der Quaderwand in grossen Buchstaben auf einer *tabula ansata* die Weihinschrift der Vilia Prokla angebracht.

Datierung: Auf Grund der Beobachtungen am Bau und der Inschriftenfunde lassen sich verschiedene Bauphasen unterscheiden. Das Koilon ohne die obersten vier Sitzreihen (Reihe 34–37) ist in hellenistischer Zeit errichtet worden, wie auch bisher noch nicht veröffentlichte auf dem Ostanalemma angebrachte Inschriften bestätigen (cf. Engelmann, in Piesker/Ganzert, Patara II 2, 226, no. 9), die teilweise vom jüngeren Parodostor überschnitten werden. Der Plan ist noch hellenistisch; Işik 2011, 60 nimmt aus historischen und bautypologischen Gründen eine frühhellenistische Bauphase an, doch lässt sich dies nicht nachweisen. Die Ehreninschrift für Polyperchon aus tiberischer Zeit (cf. zuletzt Engelmann, in Piesker/Ganzert, Patara II 2, 226, no. 10) bezeugt nicht näher definierte Restaurierungsarbeiten (ἐπικατασκευήν τοῦ θεάτρου) im Zusammenhang mit dem Besuch des Germanicus 18 n. Chr. Mit der Inschrift von 147 n. Chr. weihte Vilia Prokla die von ihrem Vater Quintus Vilius Titianos gestifteten Bauelemente des Theaters, nämlich das Proskenion, das er von den Fundamenten auf errichtet hatte, mit samt dem Schmuck; gemeint sein muss das Bühnengebäude mit der Architekturfront (cf. zuletzt Engelmann, in Piesker/Ganzert, Patara II 2, 222f.). Quintus Vilius Titianos starb nach Meinung von Engelmann vor 126 n. Chr. Das Logeion mit seinem Marmorboden hatte Vilia Prokla selber errichten lassen. Die elfte Sitzreihe des oberen Ranges mitsamt den *vela* hatte Quintus Vilius Titianos zusammen mit Vilia Prokla erstellen lassen und schon früher geweiht. Im Theater wurde die Basis einer Ehrenstatue für Tib. Cl. Flavianus Eudemos gefunden (cf. zuletzt Engelmann, in Piesker/Ganzert, Patara II 2, 219–222, no. 1, dazu no. 2–3). Aus dieser Inschrift geht hervor, dass aus den Zinsen des testamentarisch

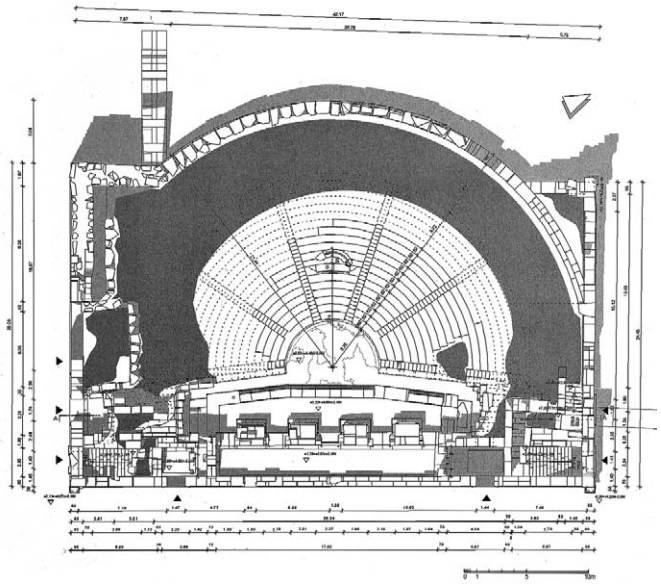
hinterlassenen Geldes des Geehrten die Stützen (gemeint sind wohl die Pfeilerverstärkungen an den Aussenecken des Koilons), die neuen Sitzreihen und der Theatertempel errichtet wurden, ebenso der äussere Ring des Theaters und eine Stoa mit den Aufgängen. Die Inschrift wird in die erste Hälfte des 2. Jh., aber nach 124 n. Chr. datiert. Trotz der präzisen Angaben ist es nicht einfach, die Aussagen der Inschriften mit den erhaltenen Teilen der Ruine zu verbinden. Offenkundig ist, dass der ganze Bühnenhauskomplex mit dem Proskenion und damit wohl auch der Holzboden der Bühne auf Quintus Vilius Titianos zurückgeht und zumindest die Planung, wohl auch der Baubeginn vor dessen Tod erfolgt ist. Vilia Prokla kam für den Einbau einer neuen Bühne mit Marmorboden über einem Tonnengewölbe aus Ziegeln auf. Mit den Zinsen der Stiftung des Tib. Cl. Flavianus Eudemos wurden die Reparaturarbeiten an den Analemmata und an der Umfassungsmauer des Koilons mitsamt den turmartigen Eckverstärkungen ausgeführt. Der Tempel in *summa cavea* ist nachgewiesen. Nicht deutlich ist, was mit der Stoa mit den Aufgängen gemeint ist, auch weil an der Ruine der entsprechende Bereich aussen (cf. Piesker/Ganzert, Patara II 2, Taf. 4 c. 5 a) von einem Steinsturz zugedeckt ist. Daher ist nicht mehr fassbar, wie hier der Niveauunterschied zwischen dem Gelände aussen und dem äusseren Zugang zum östlichen Radialkorridor überwunden wurde. Dass mit der Stoa der östliche Radialkorridor gemeint sein könnte, wie Ganzert annimmt, ist wenig überzeugend. Grössere Probleme ergeben sich bei den Aussagen zu den neuen Sitzreihen und zum *velum*. Wie am Baubestand abzulesen ist, sind die Reihen 34–37 (und die nur geplante Reihe 38) im oberen Koilon sekundär errichtet. Die elfte Reihe hat Vilia Prokla gestiftet, während für die Stiftung des Eudemos keine Angaben zur Anzahl der neuen Reihen gemacht werden. Das *velum* der Vilia Prokla wurde bereits früher geweiht und der Stadt übergeben. Allerdings ist das heute am Bau nachweisbare *velum* weitgehend unfertig geblieben und es ist daher kaum denkbar, dass es jemals geweiht worden ist. Eine Erklärung konnte sein, dass das von Vilia Prokla und ihrem Vater früher gestiftete *velum* zum Zeitpunkt der Weihinschrift nicht mehr bestanden hat, möglicherweise, weil es beim Bau der neuen Sitzreihen oben demontiert werden musste. Die elfte Sitzreihe im oberen Koilon entspricht nach heutiger Zählung der Reihe 34. Wird jedoch die Fussbank oberhalb des Diazomas mitgezählt, kommt man auf die Reihe 33, in welcher sich regelässige rechteckige Einlassungen (cf. Piesker/Ganzert, Patara II 2, 60, Abb. 66) finden, welche von der darüber liegenden Sitzreihe 34 teilweise überdeckt werden. Sind diese Einlassungen allenfalls mit dem älteren *velum* zu verbinden, das Quintus Vilius Titianos und Vilia Prokla gestiftet haben? Aus der Nekropole von Patara kommt der Grabstein des Mimen Eucharistos (cf. zuletzt Engelmann, in Piesker/Ganzert, Patara II 2, 228, no. 12, Abb. 225), der severisch oder auch etwas später datiert worden ist. Die Einrichtung der Arena ist nicht sicher datiert; Işik 2011, 61 setzt sie ins 4. Jh. n. Chr., was wohl zu spät ist. Piesker/Ganzert, Patara II 2, 234 datieren das Podium am unteren Koilonrand in die spätantike Zeit, die Arenamauer vielleicht schon frühbyzantinisch; eine derart späte Datierung, sie sich zudem auf keinerlei datierende Hinweise abstützen lässt, ist mit Blick auf die anderen vergleichbaren Umbauten in Kleinasien mit Sicherheit auszuschliessen.

cf. Text 27 mit Anm. 52. 28 Anm. 64. 42 Anm. 186. 70. 73 Anm. 450. 81 mit Anm. 557. 83. 92–94. 96–98. 108. 117. 119–121. 129. 132. 155. 183 mit Anm. 1599. 185. 192 mit Anm. 1660. 201 Anm. 1751. 238. 255 Anm. 2452. 256 Anm. 2458. 257 Anm. 2481, 2485. 404 Anm. 3981. 589–590. 594 mit Anm. 6090. 600 Anm. 6173. 616. 621 mit Anm. 6439. 623–625 mit Anm. 6474, 6475. 643. 646. 649–652 mit Anm. 6783. 719 mit Anm. 7599. 757–758 mit Anm. 8027, 8049. 764–766 mit Anm. 8148. 769. 795–796 mit Anm. 8491. 798 mit Anm. 8527. 800–803. 811.

## Patara (Kelemiş), Lykien (Türkei): Odeion.

*Autopsie* 18.6.2011.

Plan: Korkut/Grosche, Patara II 1 (2007) 25, Abb. 6; danach



*Planabb.* 358.

E. Kalinka, TAM II 2 (1930) 154, no. 417.

EAA S 1970, 779.

F. Işik, TürkArkDerg 29, 1991, 36. 39.

F. Işik, KST 19, 2, 1997 (1998) 56f., Abb. 5f.; 20, 2, 1998 (1999) 167, Abb. 24f.; 21, 2, 1999 (2000) 93f., Abb. 5–7.; 23, 1, 2001 (2002) 404, Abb. 12; 24, 1, 2002 (2003) 2f., Abb. 3f.; 25, 1, 2003 (2004) 88f., Abb. 1f.; 28, 1, 2006 (2007) 25, Abb. 3–4; 29, 1, 2007 ( 2008) 61f., Abb. 6f.

F. Işik, Patara. The History and Ruins of the Capital City of Lycian League (2000) 127–130, Abb.

R. Merkelbach/J. Stauber (Hrsg.), Steinepigramme aus dem griechischen Osten 4. Die Südküste Kleinasiens, Syrien und Palästina (2002) 40, no. 17/09/03, Abb. (Grabepigramm des Dionysios).

Red., TGR 3, 469.

F. Işik, ANMED 1, 2003, 26f., Abb.; 2, 2004, 38f., Abb. 2; 3, 2005, 59f., Abb. 3.

T. Korkut/G. Grosche, Das Bouleuterion von Patara. Ein vorläufiger Bericht über die bisherigen Ausgrabungen, in: T. Korkut (Hrsg.). Anadolu'da Doğdu. Festschrift für Fahri Işik zum 60. Geburtstag (2004) 439–460, Abb. 1–21.

Sear RT 372.
T. Korkut/G. Grosche, Patara II 1. Das Bouleuterion von Patara. Versammlungsgebäude des lykischen Bundes (2007).
F. Işik, Patara. Caput gentis Lyciae. Capital of Lycian League (2011) 62–65, 8 Abb.

Neuerdings ist in Patara ein Gebäude identifiziert und vollständig freigelegt worden, welches nach Ansicht der Ausgräber als Versammlungsbau für den lykischen Bundes errichtet und sekundär zu einem Odeion umgebaut worden ist. Am Rand der Agora gelegen und nach Osten ausgerichtet. Gesamtabmessungen 42,8 auf 30,6 m. Baumaterial lokaler Kalkstein. Quadertechnik, auch für die Mehrzahl der Gewölbe. Ein Gewölbe im Treppenbereich ist in *opus caementicium*-Technik erbaut. Nach der Grundrissform handelt es sich beim erhaltenen Bau um ein Odeion des römischen Typus mit halbkreisförmigem Koilon. Ausgegraben 1996–2006. Das Fassungsvermögen ist nicht mehr genauer zu bestimmen und wird auf 1000–1400 Sitzplätze von 0,4–0,5 m Breite geschätzt (Korkut/Grosche, Patara II 1, 43). Im Juni 2011 war das Koilon bereits stark restauriert und ergänzt, der Wiederaufbau des BH war im Gang.

Koilon: Etwas überzogener Halbkreis. Die Umfassungsmauer aus Quadern ist einheitlich, die kurvenförmige und die gerade Wand stehen im Verbund (cf. Korkut/Grosche, Patara II 1, 38, Abb. 61). Das Koilon scheint auf einem massiven Unterbau zu sitzen; offen ist, wieweit dieser das natürliche Gelände ausnutzen konnte. Es gab möglicherweise ein mittleres Diazoma, von dem allerdings keine Reste erhalten sind. Insgesamt werden 21 Sitzreihen rekonstruiert. Die zwölf untersten von 15 angenommenen Sitzreihen oberhalb der profilierten Einfassungsmauer der Orchestra sind zum Teil erhalten. Einteilung in fünf Kerkides mit sechs Radialtreppen. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorne, aber keine Fuss-Eintiefung oben. Aussen an der Umfassungsmauer sind symmetrisch zwei überwölbte Treppenhäuser auf das obere Koilon hinauf angeordnet. In der Mittelachse des Koilons fand sich eine in die Sitzreihen eingefügte halbkreisförmige Loge (Korkut/Grosche, Patara II 1, 40–42, Abb. 70–72). Türen in der Nordwand sind sekundär mit Quadern zugesetzt worden (cf. Korkut/Grosche, Patara II 1, 36, Abb. 59). Offen bleibt, ob es im Zwickelraum im Südwesten eine Aufgangstreppe auf das obere Koilon gab; im Zwickel im Nordosten lässt sich eine solche ausschliessen. Teilweise gut erhaltene Treppenhäuser in den Eckräumen neben dem Bühnensaal führten auf das obere Koilon.

Orchestra: Halbkreisförmig, dazu die *aditus*-Breite. Von einer Mauer eingefasst. Die erste, dritte, vierte und sechste Treppe führen durch die Einfassungsmauer bis auf das Orchestraniveau hinunter. Reste des Orchestrapflasters aus Marmor sind erhalten; grosse rechteckige Platten sind von schmalen rechteckigen Platten gerahmt. Die Gewölbe der *aditus*, die bis auf das Niveau des vermuteten mittleren Diazomas hinaufreichen, sind erhalten. Die *aditus* verbreitern sich gegen die Orchestra hin, allfällige innere Tore sind nicht erhalten. Auf der Aussenseite sind profilierte Türen vorhanden (Korkut/Grosche, Patara II 1, 49, Abb. 78f.). Im Inneren des Odeions wird die *aditus*-Breite durch das Proskenion beschnitten. Es gibt keine Einrichtung für einen Wasserabfluss, was das Vorhandensein einer Überdachung bestätigt.

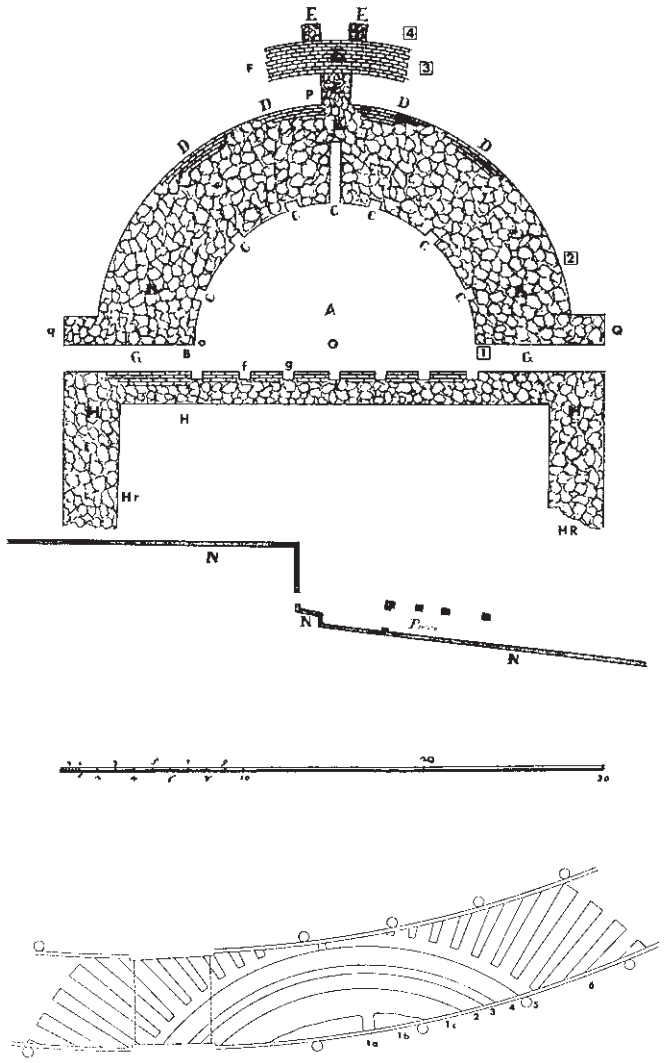
BH-Bereich: Das 20 m lange Proskenion ist trapezförmig und besass einen Holzboden; Auflagelöcher für die Balken sind erhalten. Es war geschlossen und mit Profilen geschmückt (cf. Korkut/Grosche, Patara II 1, 45, Abb. 73; 54, Abb. 85). Fünf Tore öffnen sich aus dem rechteckigen, 17, 35 auf 2, 49–2, 51 messenden *postscaenium*-Saal auf die Bühne. Zwischen den Bühnentoren vier massive Pfeiler, welche das Dach getragen haben, davor vier Sockel für je zwei Säulen (Korkut/Grosche, Patara II 1, Abb. 100 nehmen nur je eine Säule an). Ziegelreste zeigen, dass es sich um ein Ziegeldach gehandelt hat. Vom Aufbau der Bühnenfront, welche wohl acht Säulen umfasste, ist offenbar nichts erhalten. Die bei Korkut/Grosche, Patara II 1, Abb. 100 rekonstruierte Bogenordnung der Fassade ist, falls sie das Richtige trifft, ungewöhnlich. Der Bühnensaal wie auch die *aditus*-Korridore waren über seitliche Türen der Front zu erreichen. Auf der Rückseite hat es eine *porticus post scaenam* gegeben, die durch Bogenöffnungen auf den Schmalseiten betreten werden konnte und ein eigenes Pultdach besass.

Datierung: Das Koilon mit der Orchestra wurde nach Meinung der Ausgräber im Kern nach 167 v. Chr. erbaut; doch ist die angenommene Zweiphasigkeit an der Bausubstanz in keiner Weise abzulesen. Isik, Caput 2011, 64 nennt Keramikfunde des 2. Jh. v. Chr. aus der Südwestecke und aus dem Fundamentgraben der Westmauer. Zu einem hellenistischen Vorgängerbau, der als Buleuterion des 167 v. Chr. gegründeten lykischen Bundes gedient haben soll, kann im besten Fall nur das untere Koilon gehört haben. Die von Korkut/Grosche, Patara II, 1, 60, Abb. 91 vorgeschlagene Lösung für die bühnenseitige Wand bleibt ohne jegliche Parallele und ist aus statischen Gründen kaum in der Lage, ein Dach mitzutragen, wie die Ausgräber annehmen, cf. Korkut/Grosche, Patara II 1, 61, Abb. 92. Nach Işik, Caput 2011, 64, der keine archäologischen Hinweise nennt, aber historische Gründe anführt, wurde der hellenistische Bau nach 43 n. Chr. zu einem Odeion umgebaut. Von den Ausgräbern wird der Umbau zum Odeion dagegen die Mitte des 2. Jh. n. Chr., datiert. Diese von ihm als Reparatur bezeichnete Bauphase wird von Işik, Caput 2011, 64 nach dem Erdbeben in Lykien von 141 n. Chr. angesetzt; die Einwirkung dieses Erdbebens in Patara wird allerdings von J. Ganzert, AW 2008, 4, 49f. in Frage gestellt. Beim Umbau zum Odeion in der nach der Zählung der Ausgräber dritten Bauphase wurde das Koilon oben erweitert, die *aditus*-Gewölbe wurden an die hellenistischen Analemmata angebaut und das Bühnenhaus wurde neu errichtet. Auch das Orchestrapflaster muss allein schon wegen seiner Technik zur römischen Bauphase gehören (anders Korkut/Grosche, Patara II 1, 59). In Wirklichkeit dürfte das Odeion als Ganzes erst zu diesem Zeitpunkt errichtet worden sein, die Existenz von früheren Phasen erscheint sehr zweifelhaft. Es wurden mehrere Sockel mit durchwegs kaiserzeitliche Inschriften für Ehrenstatuen gefunden, welche den lykischen Bund nennen (cf. H. Engelmann, Patara II 1, 157–167). Die Inschrift TAM II 2, no. 417 und jetzt Patara II 1, 56 mit Anm. 36, Abb. 87 ist das Grabepigramm des Diony-

sios, ‚erfahren in allen Werken der Athena' (ἴδριν Ἀθηναίης πάντων ἔργων), welcher ‚das grosse Dach des Odeions' von Patara konstruiert hatte: ὠδείω [sic!] μεγάλην ἀμφιβαλὼν ὀροφήν. Dionysios bezeichnet sich als Fremden in Patara, er stammte vom an Weinbergen reichen Tmolos. Das Epigramm wird auf Grund der Buchstabenform in das 2. Jh. n. Chr. datiert und könnte sich somit von der Chronologie her auf das Dach des erhaltenen Odeions beziehen, dessen Dachspannweite von deutlich unter 30 m allerdings nicht ungewöhnlich ist. In einer vierten Bauphase nach der Zählung der Ausgräber in iustinianischer Zeit hatte der Bau seine ursprüngliche Funktion verloren und diente wohl nur noch zu Verteidigungszwecken.

cf. Text 703 mit Anm. 7423. 704 Anm. 7431. 707. 710. 711 Anm. 7523. 713–714 mit Anm. 7550. 715 Anm. 7564. 716. 718–719 mit Anm. 7582, 7597. 722–724. 726–729. 731–732. 734–735 mit Anm. 7808. 739. 744. 747 mit Anm. 7921. 7935. 809 mit Anm. 8639. 811 mit Anm. 8663, 8664.

## Patavium (Padova), regio X Venetia et Histria (Italia)



Plan: Rosada, Antichità altoadriatiche 1994, Abb. 2 (Plan von Ciotto 1775), danach *Planabb.* 359, und Abb. 3; danach. *Planabb.* 360. cf. auch Anti, in: Cisalpina 270, Abb. 5 (Plan von Ciotto 1775).

Santo Pengo, Raccolta dei più singolari avvenimenti accaduti nel corso d'anni 22 e cioè dal 1764 al 1786, tratti dalle memorie postume di S. P. (1891) 28 (19 agosto 1775): im Wortlaut zitiert von Bosio 1986, Anm. 29.

S. Stratico, Dell'antico teatro di Padova (1795) 70 S., Plan (von Ciotto 1775).

A. Noale, Dell'antichissimo tempio scoperto in Padova negli anni 1812 e 1819 illustrazione archeologica (1827) 13f.

A. Gloria, Il territorio padovano illustrato 1 (1862) 250f.

P. Selvatico-Estense, Memoria supra l'antica architettura di Padova fino alli tempi di Costantino letta nell'Accademia di Scienze lettere, ed arti di Padova (handschriftliches Manuskript in der Stadtbibliothek Padova) 5.

P. Selvatico-Estense, Guida di Padova e dei suoi principali contorni (1868) 324, Anm. 2.

G. Fiorelli, NSc 1880, 212f. (inschriftliche Nennung des Theaters).

L. Busato, Padova romana dalle lapidi e dagli scavi (1888) 51. 52 mit Anm.1; 54.

B. Brunelli, I teatri di Padova dalle origini alla fine del secolo XIX (1921) 2–8, Plan (nach Ciotto 1775) und rekonstruierter Schnitt nach Stratico).

F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 249.

G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 189 (543).

C. Gasparotto, Padova romana (1951) 119–121, Abb. 41.

C. Anti, in: Cisalpina, Atti del convegno 1958 (1959) 1, 269, Abb. 5 (Plan nach A. Ciotto 1775).

C. Gasparotto, Carta d'Italia archeologica, foglio 50 Padova (1959) 41f., no. 52.

F. Sartori, Atti e Memorie dell'Accademia di Padova 75, 1962/63, 64f. 67.

Mansuelli, Urbanistica 153. 155, Taf. 67.

EAA S 1970, 785.

A. Prosdocimi, AVen 1, 1978, 95.

F. Ghedini, Sculture greche e romane del Museo Civico di Padova (1980) 80–82, no. 34 mit Abb.

Guida Laterza 2 (Emilia, Venezie) 142f.

M. S. Bassignano, in: L. Bosio/G. Dei Fogolari/A. M. Chieco Bianchi, Padova antica (1981) 223f.

A. Prosdocimi, in: L. Bosio/G. Dei Fogolari/A. M. Chieco Bianchi a. O. 262–264.

R. Chevallier, La romanisation de la Celtique du Pô. Essai d'histoire provinciale (1983) 130f.

Jouffroy 100.

Fuchs, Theater 107.

L. Bosio, in: L. Puppi (Hrsg.), Prato della Valle. Due millenni di storia di un'avventura urbana (1986) 39–41, Abb. 2–4.

G. Tosi, Padova e la zona termale euganea, in: G. Cavalieri Manasse, Il Veneto nell'età romana 2 (1987) 175f., Plan von Ciotto 1775 und Abb.

G. Tosi, AVen 11, 1988, 79–102, Abb. 1–12.

P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 184.

Courtois 259.

S. Maggi, Latomus 50, 2, 1991, 307f., Abb. 1f.

I. Ruggiero, TGR 2, 542–544, Plan.

G. Rosada, Antichità altoadriatiche 41, 1994, 207–216, Abb. 1–4.

G. Tosi, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 154, Abb. 214, 2).

F. Gorini/V. Iliceto, BMusPadova 87, 1998, 11–24.

P. Basso, Architettura e memoria dell'antico. Teatri, anfiteatri e circhi della *Venetia* romana (1999) 256–261 und *passim*, Abb. 12. 18, 2; 26. 63. 126f.
Tosi 516f., Taf. 12, 36. 44–46.
J. Bonetto, Veneto. Archeologia delle Regioni d'Italia (2009) 146f., Abb. 3, 90.
Sear RT 178, Plan 92.

Theater des römischen Typus, frei gebaut und nach Nordosten ausgerichtet. Gesamtbreite unbekannt, wohl um 100 m (Tosi 1988, 97). Baumaterial *opus caementicium*, lokaler Trachit und Kalkstein, für das *pulpitum* und für die späteren Restaurierungen auch *opus latericium*. Reste blieben bis ins 11. Jh. sichtbar. Wieder entdeckt, teilweise freigelegt und gezeichnet 1775, wobei die Tiefe der erhaltenen Radialmauern nicht erreicht wurde; weitere Beobachtungen 1812 und 1819, nochmals untersucht 1823, als der obere Teil der erhaltenen Strukturen abgetragen wurde (Tosi 1988, 88), und 1837, heute wieder zugeschüttet, bzw. unter dem Wasserkanal des Prato della Valle verborgen. Ein Teilplan wurde anlässlich der Reinigung des darüber liegenden Wasserkanals 1963 aufgenommen, cf. zuletzt Rosada 1994, Abb. 3.

Cavea: Halbkreisförmig. Die *ima cavea* scheint massiv gebaut gewesen zu sein. Die Radialmauern, welche die obere Cavea getragen haben, sind auf dem Plan von 1775 noch nicht eingetragen, da sie erst später gefunden wurden. Insgesamt gab es 39 Radialmauern und damit 38 Radialkammern, die von einem inneren, 3,75 m breiten Ringkorridor ausgingen. Dagegen ist die ursprüngliche Einteilung der Cavea in sieben *cunei* mit sechs Treppen auf dem Plan von 1775 abzulesen, ebenso die Existenz eines mittleren Durchgangs von aussen in die Orchestra. Von den Sitzreihen waren keine Reste erhalten. Tosi 1988 vermutet eine Arkadenordnung als äusseren Abschluss der Cavea.

Orchestra: Halbkreis, Dm. 15,52 m. Die überwölbten *aditus* waren 3,57 m breit. Das Orchestrapflaster wurde bei der Grabung im 18. Jh. nicht erreicht.

BH-Bereich: Nur der Bühnenbereich wurde beobachtet. Gesamtbreite 64,25 m (?). Die *pulpitum*-Front weist sieben Rechtecknischen auf. Es gab eine Dekoration mit Pilastern, Gesimsen und Bögen aus Kalkstein.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik datiert Mansuelli nicht später als in tiberische Zeit, Tosi 1988 augusteisch. Ziegelstempel (CIL V 8110, 270. 280. 290. 292. 298. 302) bezeugen Erneuerungsarbeiten am Ende des 1. Jh. n. Chr. In der Inschrift auf einem Relief der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. (Ghedini 1980) wird das Theater genannt.

cf. Text 309. 311–313. 328–330. 333–334. 337–339 mit Anm. 3295. 347–348. 377. 379. 440. 446. 448–449. 451 Anm. 4500. 452. 458 Anm. 4596. 476. 525. 532–533.

## Patrai (Patra), Achaia (Griechenland): Theater

C. Bursian, Geographie von Griechenland II 1 (1868) 328.
Ph. Petsas, in: PrincEnc 681 *s. v.* Patrai.
EAA S 1997, 552.

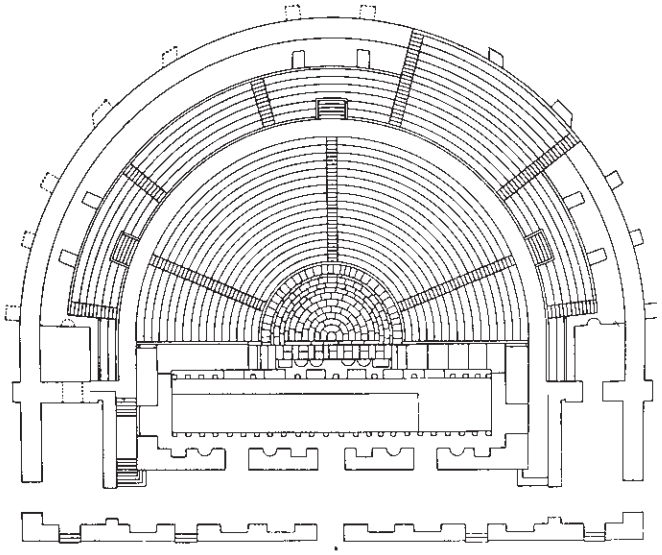
Paus. VII 20, 9 und VII 21, 6 nennt das Theater von Patrai, von dem heute keine Reste mehr erhalten sind. Nach Bursian, der noch Reste sah, sass das Theater ‚*nach römischer Weise ganz auf einem künstlichen Unterbau*'.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 562.

## Patrai (Patra), Achaia (Griechenland): Odeion.

*Autopsie* 12.9.1983 und 20.7.1998. *Taf.* 115, 345.



Plan: Daux, BCH 85, 1961, 680, Abb. 1; 86, 1962, 750, Abb. 19; danach *Planabb.* 361.

W. M. Leake, Travels in the Morea 2 (1830) 133.
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 1 (1868) 328.
Anon., ADelt 1889, 62f.
Anon., AJA 5, 1889, 378.
J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 4 (1898) 148f.
P. Graindor, Un milliardaire antique: Hérode Atticus et sa famille (1930) 93. 233.
N. Zapheiropoulos, Praktika 1957, 112f., Taf. 49, a.
A. K. Orlandos, To Ergon 1959 (1960) 182–184, Abb. 207–210; 1960 (1961) 226–229, Abb. 263f.; 1961 (1962) 231–234, Abb. 246–251.
G. Daux, BCH 84, 1960, 692, Abb. 1–3; 85, 1961, 680, Abb. 1f.; 86, 1962, 749, Abb. 19f.
Bieber, History$^2$ 221.
EAA S 1970, 774.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 267–280, Abb. 107–109.
N. D. Papachatzis, Παυσανίου Ελλάδος Περιήγησις. Αχαικά και Αρκαδικά (1980) 110–115, Abb. 62–70.
Sturzebecker 151f., 2 Abb.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 336.
G. C. Izenour, Roofed Theaters of Classical Antiquity (1992) 140f., Abb. 2, 14.
H. P. Isler, TGR 2, 273f., Plan.
Frangiadaki 158, Abb. 193.
Chase 564, 3 Abb.
Sear RT 403f., Plan 427.
Bressan 214–218, Abb. 162–165, Plan.

Odeion des römischen Typus, frei gebaut und nach Süden ausgerichtet. Nach Paus. VII 20, 6 lag das Odeion an der Agora. Gesamtbreite *47 m. Bautechnik *opus latericium*, das Innere war mit Marmor inkrustiert. 1957 Grabung sehr beschränkten Umfangs im schon 1889 weitgehend freigelegten Bauwerk. Zwischen 1959 und 1961 wurde das Odeion ohne vorausgehende Untersuchung und Publikation zum guten Teil neu aufgebaut, sodass heute mit Ausnahme der Radialtreppen, des unteren Umgangs und von Spuren des *balteus* kaum mehr antike Partien zu sehen sind. Neue Bauarbeiten fanden im September 1983 statt.

Cavea: Geringfügig überzogener Halbkreis. Die Umfassungsmauer ist mit Pilastern verstärkt, deren Form die Richtung der Binderkonstruktion der Überdachung aufnimmt. In der oberen Wandzone sind Fenster nachgewiesen. Das Innere war in zwei Ränge unterteilt. Im unteren Rang mit drei Treppen und vier *cunei* (die seitlichen sehr schmal) gab es 17 Sitzreihen, deren massiver (?) Unterbau offenbar erhalten war (Daux, BCH 84, 1960, 691, Abb. 2); nach AJA 1889, 378 wurde bei der Ausgrabung neben den Marmorstufen der Treppen auch die Marmorverkleidung der unteren 14 Sitzreihen gefunden. Vom oberen Rang sind nur Teile des Unterbaus erhalten; er wurde von einem äusseren Ringkorridor und einer Reihe von insgesamt zehn Radialkammern getragen. Offen bleibt die Zahl der Sitzreihen und die Frage, ob eine *porticus in summa cavea* vorhanden war. Drei Zugänge führten von aussen in den Ringkorridor und von dort über Treppen auf den mittleren Umgang. Die Sitzreihen des oberen Ranges liefen wohl über die *aditus* hinweg bis zur BH-Frontmauer durch.

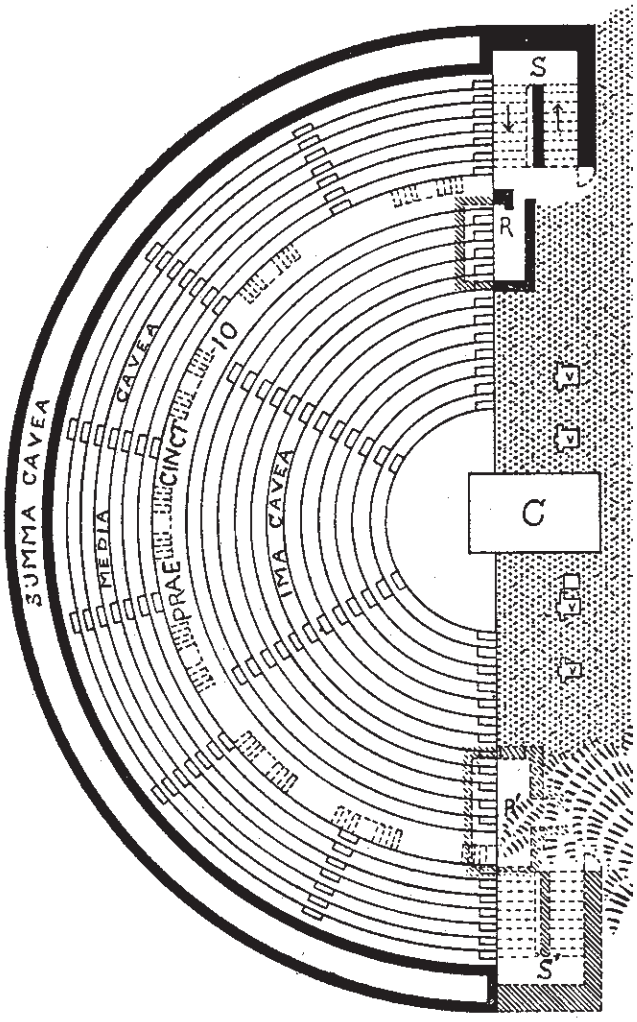
Orchestra: Geringfügig überzogener Halbkreis, Dm. 8,9 m, mit in Resten erhalten gebliebenen Marmorplatten gepflastert. Die Orchestra ist gegen den Umgang vor der ersten Sitzreihe hin durch einen in Resten erhaltenen *balteus* abgesetzt; innerhalb lag eine flache Stufe für Ehrensitze. Im Zentrum ein Wasserabflussloch. Die *aditus* führen von der Aussenfront durch die Ecksäle des BH-Bereiches im Winkel in die Orchestra.

BH-Bereich: Abmessungen des BH-Komplexes etwa 47 m auf 12,8 m. Die Bühne hatte einen Holzboden, die Balkenlöcher waren erhalten. Die 0,9 m hohe *pulpitum*-Front weist vier Halbrundnischen und seitlich je eine Treppe auf die Bühne auf. Im 1,9 m tiefen *hyposcaenium* hat Meinel sechs rechteckige Einlassungen für Vorhangantennen beobachtet, doch gibt es keinen Vorhanggraben; der Vorhangbereich ist durch eine zum *pulpitum* parallele Mauer vom restlichen *hyposcaenium* abgetrennt, das auf der Westseite die Manöverkammer einschloss. Seitlich der Bühne finden sich *parascaenia*. Die BH-Front, welche vor der Restaurierung mehr als 9 m hoch erhalten war, hat drei Tore, das mittlere 2,2 m, die seitlichen 1,8 m breit, dazwischen Bogennischen; in den rechteckigen Einlassungen im Obergeschoss war das Gebälk einer nicht erhaltenen BH-Architektur eingelassen. Das langgestreckte rechteckige, 4,7 m tiefe *postscaenium*, welches auf der Innenseite der Aussenwand sechs Rechtecknischen aufweist, öffnet sich mit drei Türen nach aussen und mit je einem seitlichen Durchgang in die 8,8 m breiten *basilicae* neben Bühne und *postscaenium* und von dort nach aussen. Treppen in den Ecken des *postscaenium* führten auf den mittleren Umgang.

Datierung: Erste Hälfte des 2. Jh. n. Chr. (Meinel). Das Odeion wurde in der zweiten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. (vielleicht beim Herulereinfall) zerstört.

cf. Text 582 Anm. 5954. 707. 710. 711 Anm. 7522. 712. 714. 715 Anm. 7558. 716–718. 720. 722–723 mit Anm. 7646. 725–737 mit Anm. 7770. 739. 745. 748. 750

## Pausilypum (Posilippo, Coroglio), regio I Latium et Campania (Italia): Theater. *Autopsie* 1.7.2006.




Plan: Günther, Pausilypum 1913, 32, Abb. 11; danach *Planabb.* 362.

G. M. Fusco/A. T. Gianpietri/G. V. Fusco, Giunta al commento critico archeologico sul frammento inedito di Fabio Giordano intorno alle grotte del promontorio di Posilippo (1842) 107–109, Tafelabb. 2–4.

L. Lancellotti, Promenade à Pausilype et aux fouilles de Coroglio (1842) 18–20.

A. Gervasio, Osservazioni intorno alcune antiche iscrizioni che sono o furono già a Napoli (1842) 62.

F. M. Avellino, Bulletino Archeologico Napoletano 1, 1843, 86.
Wieseler 14f., Taf. 2, 9, a.
G. Carrucci, Sul destino dei due teatri di Coroglio ed intorno alla Grotta di Seiano (1866) 9–15, Plan.
Oehmichen 76.
J. Beloch, Campanien ²(1890) 86.
R. T. Günther, Archaeologia 58, 1903, 518f., Abb. 10.
R. T. Günther, Pausilypum, the Imperial Villa near Naples (1913) 29–39, Abb. 10–14.
G. Spano, Il teatro delle fontane, in: MemAccNapoli 2, 2, 1913, 143.
G. Della Valle, in: Campania romana 1 (1938) 207–267, Taf. 24–29 (zur Geschichte der Villa).
G. Traversari, Dioniso 15, 1952, 306f., Abb. 2.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 201, Abb. 200.
M. Napoli, in: Storia di Napoli 1 (1959) 486.
G. Traversari, Gli spettacoli in acqua nel teatro tardo-antico (1960) 65–68, Abb. 19.
Neppi Modona 93, Anm. 2; 217, Anm. 1, Abb. 96.
EAA S 1970, 783.
Guida Laterza 10 (Campania) 35.
G. Vecchio, in: AA.VV., Napoli antica (1985) 350 mit Abb. 248, Taf. 51, B.
F. Perego (Hrsg.), Memorabilia: Il futuro della memoria. Beni ambientali, architettonici, artistici e storici in Italia (1987) 432f., Abb.
P. Amalfitano/G. Camodeca/M. Medri, I campi flegrei (1990) 28.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl, Plan.
D. Viggiani, Posillipo romana (1993) 66f. 85f.
P. Ciancio Rossetto, TGR 2, 521f., Plan.
S. De Caro, CMGr 34, 1994, 699f., Taf. 35, 3.
R. Taddei, AnnPerugia 33, n. s. 19, 1997/2000, 322–327, Abb. 10f.
X. Lafon, Villa Maritima. Recherches sur les villas litorales de l'Italie romaine (2001) 317. 339, LI 17, Abb. 61.
S. De Caro, I Campi Flegrei, Ischia, Vivara. Storia e Archeologia (2002) 45–47, 3 Abb.
G. Vecchio, ArcheoXVIII 11, November 2002, 12f., 2 Abb.
Tosi 159f., Taf. 3, 66–69.
V. Sampaolo, Gli edifici teatrali in Campania, in: M. R. Borriello u. a. (Hrsg.), Histrionica. Teatri, maschere e spettacoli nel mondo antico (2010) 37f.
Sear RT 129f., Plan 20.i.
I. Varriale, RM 121, 2015, 238–245, Abb. 6–11.

Theater des römischen Typus, an den natürlichen Hang gelehnt und nach Süden orientiert. Gesamtbreite 46,5 m. Teil einer grossen Villa, wohl derjenigen des *P. Vedius Pollio*, welche durch Erbschaft im Jahr 15 v. Chr. an Augustus überging. Bautechnik *opus caementicium* mit Schalen aus *reticulatum* und *latericium*. Ausgegraben 1841/42. 1988 erneut gereinigt, weitere Ausgrabungen 1994. Geschätztes Fassungsvermögen 2000 Zuschauer. Dem Theater gegenüber liegt ein zum selben Komplex gehörendes Odeion.

Cavea: An den natürlichen Abhang gelehnt, Unterbau aus *caementicium*. Inneres eingeteilt in zwei durch eine 1,3 m breite *praecinctio* getrennte *maeniana*. Die Gesamtzahl der Sitzreihen beträgt nach Günther 1913 18–19, nicht 17, wie in der älteren Literatur angegeben. Unten zwölf ehemals mit Marmor verkleidete Sitzreihen, eingeteilt in drei *cunei* und vier Treppen. Oben sechs bis sieben bloss verputzte Sitzreihen, eingeteilt in sieben *cunei* mit acht Treppen. Sitztiefe unten 0,76 m, oben 0,63 m. Das obere *maenianum* war von der *praecinctio* aus über sieben nicht ganz regelmässig angeordnete, schmale doppelläufige Treppen zu erreichen. Zuoberst ein über seitliche Treppenhäuser zugänglicher, ehemals wohl überwölbter Umgangskorridor, der möglicherweise eine *porticus in summa cavea* getragen hat, von der allerdings keinerlei Reste nachgewiesen worden sind. Neben den Treppenhäusern gab es nach Günther 1913 auf der Höhe der achten Sitzreihe von unten *tribunalia*, darunter und unter den Treppen kleine, z. T. mit farbigem Wandstuck dekorierte Räume. Bei den Grabungen von 1841/42 wurden Masthalterungssteine für *vela* gefunden.

Orchestra: Halbkreis, Dm. 10,5 m, davor breite Rechteckzone. In Resten erhaltenes Marmorpflaster. In diesem Bereich liegt ein grosses, 10 auf 4 m messendes und 0,6 m tiefes Wasserbecken, das etwas in den Bühnenbereich hineinragt. Das Becken wird von Traversari, kaum zu Recht, als Vorläufer einer Kolymbethra interpretiert. Es gibt keine *aditus*.

BH-Bereich: Es ist kein festes BH gefunden worden. An seiner Stelle liegt ein 26,35 m langes und 3,8 m breites Wasserbecken, das erst 1994 freigelegt worden ist. Im Boden des Beckens gibt es Einlassungen für die Träger einer beweglichen Abdeckung, wohl für eine Bühne. Eine zweite Reihe von Einlassungen, wohl für Vorhangantennen und vielleicht auch für die Befestigung eines *velum* (De Caro1994, 700) markiert den vorderen Abschluss der Bühne.

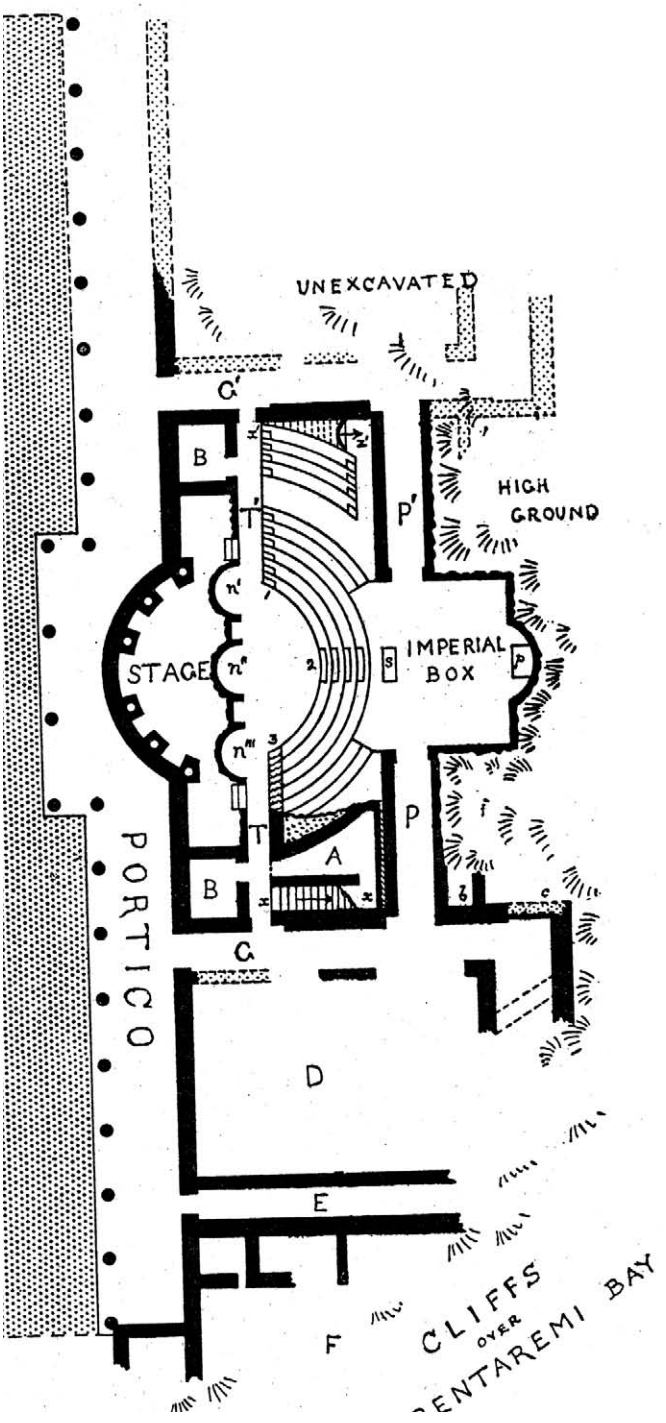
Datierung: Spätrepublikanisch oder frühkaiserzeitlich. Nach De Caro 2002 iulisch-claudisch. Nach Günther und Napoli 1959 gibt es hadrianische Erneuerungen. Das Wasserbecken ist nach De Caro 1994 nicht später als iulisch-claudisch zu datieren.

cf. Text 70. 294. 303. 306. 309–310. 329–330. 333–334. 339–340. 345–347. 349–350. 355. 357. 359. 367. 369. 371 Anm. 3590. 377. 379. 382 Anm. 3716. 388. 395. 525–526. 535–536 mit Anm. 5467. 687. 757–758. 763. 771 Anm. 82224. 777.

## Pausilypum (Posilippo, Coroglio), regio I Latium et Campania (Italia): Odeion. *Autopsie* 1.7.2006.

Plan: Günther, Pausilypum 1913, 33, Abb. 11 r; danach *Planabb.* 363.

G. M. Fusco/A. T. Gianpietri/G. V. Fusco, Giunta al commento critico archeologico sul frammento inedito di Fabio Giordano intorno alle grotte del promontorio di Posilipo (1842) 109–111, Tafelabb. 1.
A. Gervasio, Osservazioni intorno alcune antiche iscrizioni che sono o furono già a Napoli (1842) 62.
L. Lancellotti, Promenade à Pausilype et aux fouilles de Coroglio (1842) 18–20.
F. M. Avellino, Bulletino Archeologico Napoletano 1, 1843, 86.
Wieseler 14f., Taf. 2, 9, b.
G. Carrucci, Sul destino dei due teatri di Coroglio ed intorno alla Grotta di Seiano (1866) 15–22, Plan.
Oehmichen 76.
J. Beloch, Campanien ²(1890) 86.
R. T. Günther, Archaeologia 58, 1903, 518, Abb. 9.




R. T. Günther, Pausilypum, the Imperial Villa near Naples (1913) 40–47, Abb. 15–21.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 9–10(1921) 244.
G. Della Valle, in: Campania romana 1 (1938) 207–267, Taf. 24–29 (zur Geschichte der Villa).
Hanson 73, Abb. 39f.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 201, Abb. 202.
M. Napoli, in: Storia di Napoli 1 (1959) 486.
W. Johannowsky, in G. Russo, Napoli: Contributi allo studio della città 1: La città di Napoli dalle origini al 1860 (1960) 260, Abb. 238.
Neppi Modona 217, Anm. 1.
EAA S 1970, 783.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 215–219, Abb. 84.
Guida Laterza 10 (Campania) 35.
P. Amalfitano/G. Camodeca/M. Medri, I campi flegrei (1990) 28.
G. Vecchio, in: AA.VV., Napoli antica (1985) 350, Abb., Taf. 51, B.
F. Perego (Hrsg.), Memorabilia: Il futuro della memoria. Beni ambientali, architettonici, artistici e storici in Italia (1987) 432f., Abb.
P. Amalfitano/G. Camodeca/M. Medri, I campi flegrei (1990) 28 mit Plan.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl, Plan, 1 Abb.
G. C. Izenour, Roofed Theaters of Classical Antiquity (1992) 73–76, Abb. 2, 2.
D. Viggiani, Posillipo romana (1993) 68–72. 86f.
A. Ianiro, TGR 2, 523, Plan.
S. De Caro, CMGr 34, 1994, 700; 40, 2000, 886f., Taf. 10, 2; 42, 2002, 589.
R. Taddei, AnnPerugia 33, n. s. 19, 1997/2000, 322–327, Abb. 10f.
S. De Caro, I Campi Flegrei, Ischia, Vivara. Storia e Archeologia (2002) 47f., Abb.
G. Vecchio, Archeo XVIII 11, November 2002, 12–15, 3 Abb.
Tosi161f., Taf. 3, 66f. 70–73.
V. Sampaolo, Gli edifici teatrali in Campania, in: M. R. Borriello u. a. (Hrsg.), Histrionica. Teatri, maschere e spettacoli nel mondo antico (2010) 37f.
Sear RT 130, Plan 21.
I. Varriale, RM 121, 2015, 243–247, Abb. 12–14.

Odeion eines besonderen römischen Typus, an den natürlichen Hang gelehnt und nach Norden orientiert. Gesamtbreite 26,5 m. Teil einer grossen Villa, wohl derjenigen des *P. Vedius Pollio*, welche durch Erbschaft im Jahr 15 v. Chr. an Augustus überging. Bautechnik *opus caementicium* mit Schalen aus *reticulatum* und *latericium*. Ursprünglich mit farbigem Marmor inkrustiert. Eine Überdachung ist nicht nachgewiesen, aber auf Grund der Gebäudegrösse doch sehr wahrscheinlich. Ausgegraben 1841/42. 1988 erneut gereinigt. Danach restauriert und teilweise wieder aufgebaut. Dem Odeion gegenüber liegt ein zum selben Komplex gehörendes Theater.

Cavea: Die Anlage mit querrechteckigem Grundriss ist zwischen weitere, hinter derselben *porticus post scaenam* liegende Raumgruppen eingefügt, die nur teilweise ausgegraben wurden. Die an den natürlichen Hang gelehnte Cavea ist ein im Scheitel deutlich beschnittenes Kreissegment, das um weniges hinter der Halbkreisform zurückbleibt. Das Innere ist in zwei *maeniana* eingeteilt, das untere mit zwei *cunei* und sechs Sitzreihen. Das obere *maenianum* ist sekundär und umfasst bloss zwei seitliche schmale *cunei* mit drei Sitzreihen, die von den *aditus* her über Treppen auf die Zwickelflächen oben erreichbar waren. Im mittleren Bereich der Cavea wurde oberhalb der vierten Stufe der *ima cavea* eine grosse Loge (8,25 auf 6,1 m) mit einer Apsis eingebaut, die offenbar für den Kaiser bestimmt war. In der Loge wurde ein erhöhter Sockel für den Sitz des Kaisers und die Basis einer Kaiserstatue in der Apsis gefunden. Die Loge war durch seitliche Korridore direkt von aussen zu erreichen.

Orchestra: Weniger als ein Halbkreis mit Einschluss der *aditus*-Breite. Die *aditus* führen von aussen direkt in die Orchestra und scheinen nicht überwölbt gewesen zu sein.

BH-Bereich: Er besteht aus einer langgestreckten Bühne (17 m auf 3 m) mit zwei kleinen seitlichen Räumen, die nur von den *aditus* her betreten werden konnten. Die *pulpitum*-Front weist seitlich je eine Treppe, dazwischen drei grosse Halbrundnischen und zwei flachere Rechtecknischen auf. Die BH-Front hat die Form einer grossen, sekundär eingebauten Halbrundnische zwischen den ursprünglichen geraden Wandelementen. Es soll keine Türe nach aussen gegeben haben (?), doch ist die erhaltene Bühnenwand nicht ausreichend hoch erhalten, um eine solche sicher ausschliessen zu können. In der Halbrundnische standen sechs korinthische Säulen (davon zwei erhalten), welche die *scaenae frons* bildeten.

Datierung: Frühaugusteisch, nach De Caro und Vecchio geht der Bau in die Zeit des P. Vedius Pollio zurück. Die Umbauten datieren wohl in neronische Zeit. Bereits am Ende des 1. Jh. n. Chr. wurde das Odeion, vielleicht nach einem Erdbeben, aufgegeben. Die von Günther und Napoli 1959 angenommene hadrianische Erneuerung hat es nie gegeben.

cf. Text 294. 303. 306. 372 Anm. 3600. 373 Ann. 3621. 525 Anm. 5354. 535 mit Anm. 5467. 687. 707–709. 711 Anm. 7524. 712. 714– 715 mit anm. 7561. 718. 722. 724–725 mit Anm. 7682. 727–728. 730–735 mit Anm. 7805. 737–738. 741. 743 Anm. 7888. 744.

## Pax Iulia (Beja), Hispania Lusitania (Portugal)

Plan: Kein Plan bekannt. cf. den Stadtplan bei Gil Mantas, Em torno do problema 48, Abb. 2, no. 8.

A. Schulten, RE 36, 1949, 2436 s. v. (kein Theater genannt).
J. Alarcão, in: PrincEnc 682 *s. v.* (kein Theater genannt).
V. Gil Mantas, Em torno do problema da fundaçao e estatuto de Pax Iulia, Actas das i jornadas do arquivo de Beja: Cultura e societade no baixo Alentejo, Arquivo de Beja 2/3 ser. 3, (Dez. 1996) 41–62, bes. 54, Abb. 1–3.
M. Koch, *...munusve ludos scaenicos faciunto* Zum aktuellen Stand der Erforschung des römischen Theaters auf der Iberichen Halbinsel, in: R. Rolle/K. Schmidt, Archäologische Studien in Kontaktzonen der antiken Welt (1998) 659.
B. Jansen, MM 46, 2005, 301, Anm. 56.

Gil Mantas lokalisiert im modernen Stadtplan von Beja vermutungsweise ein Theater. Koch erwähnt ein Steintheater in Pax Iulia.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 542 Anm. 5534. 543 Anm. 5546.

## Pednelissos (Kozan), Pamphylia (Türkei)

Plan: Kein Plan bekannt.

Ch. Fellows, A journal written during an excursion in Asia Minor (1839) 198.
Ch. Fellows, Travels and Researches in Asia Minor (1852) 149.
Müller, Lehrbuch 13.
G. Moretti, ASAtene 3, 1916–21, 79ff., bes.105–118, mit Plan vor Taf. 1 (zu den Ruinen von Kozan).
EAA S 1970, 779.
Bean, Turkeys Southern Shore 118, Anm. 2.
St. Mitchell, MedA 4, 1991, 135f. (zur Lokalisierung)
S. Mitchell, in: E. Schwertheim, Forschungen in Pisidien. AMS 6, 1992, 14 mit Abb. 4 (Plan nach Moretti).
Sear RT 372.

Der von Fellows besuchte Ort ist Aspendos, dessen Theater und dessen übrige Ruinen ausführlich beschrieben werden. Fellows hat den Ort fälschlicherweise mit Pednelissos identifiziert, dessen Lage nicht ganz sicher bekannt ist, cf. Bean a. O. Pednelissos kann aber wohl mit Kozan gleichgesetzt werden, wo jetzt keine Reste eines Theaters bekannt sind, cf. Moretti, ASAtene 3, 1916–21. Wenn sich die Inschrift aus Kozan bei B. Pace, ASAtene 3, 1916–21, 155, no. 96 und L. Robert, Les gladiateurs dans l'Orient grec (1940) 316f. auf ein Theater bezieht, sind darin Stierkämpfe durchgeführt worden, cf. auch De Bernardi 4, 146.

Datierung: Offen.

cf. Text 590. 637 Anm. 6613. 658 Anm. 6889.

## Peiraieus (Pireas), Attike (Griechenland): Theater von Munychia. *Autopsie* 10.11.1990.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Lokalisierung Lenschau, RE XIX 1, 82, D 2.

R. Chandler, Travels in Greece (1776; deutsch 1777) 33.
W. M. Leake, Topographie Athens ²(1844) 276.
F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 1 (1865) 100.
C. Bursian, Geographie von Griechenland I (1862) 269.
Ch. Dragatsis, Τὸ θέατρον τὸ πρὸς τῇ Μουνυχίαι, Parnassos 4, 1880, 577f.
D. Philios, Praktika 1881, 57–61.
Ch. Dragatsis, Τὰ θέατρα τοῦ Πειραιῶς καὶ ὁ κοφὸς λιμήν (1882) 1–15, 1 Taf. (= Sonderdruck aus Parnassos 6, 1882, 257–269).
A. Milchhoefer, Karte von Piräus, in: E. Curtius/J. A. Kaupert, Karten von Attika (1882), 63, Taf. 3.
Müller, Lehrbuch 106f., Anm. 5.
I. Ch. Dragatsis, Praktika 1922–24, 19.
Bulle, Untersuchungen 6, no. 1, a (Quellenzusammenstellung von H. Moebius).
W. Judeich, Topographie von Athen ²(1931) (= HAW) 451 mit Anm. 1 (Quellen).
S. Solders, Die ausserstädtischen Kulte und die Einigung Attikas (1931) 38f., no. 6–14.
P. E. Arias, Dioniso 4, 1934, 93.
Arias, Teatro greco 18f.
G. V. Vitucci, Dioniso 7, 1939, 215.
Th. Lenschau, RE XIX 1, 1937, 90 mit Plan 82, D 2, *s. v.* Peiraieus.
Anti 136–138.
Dilke 1950, 22.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 97f.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 21.
A. Pickard-Cambridge, The Dramatic Festivals of Athens ²(1968) 46f. 64. 266. 268.
EAA S 1970, 773.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 23.

R. E. Wycherly, The Stones of Athens (1978) 263f., Abb. 77 (Situationsplan); der Verweis in Anm. 7 betrifft das Theater von Zea.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung. AF 9 (1981) 94.
Sturzebecker 152, Abb. (die Abb. zeigt **nicht** das Theater, cf. I. Papachristodoulos, ADelt 28, 1973, Chronika 46–48, Abb. 1 (Plan), Taf. 32–34, wo die Treppe auf der Abb. bei Sturzebecker im Kontext sichtbar ist).
R. Osborne, Demos: The Discovery of Classical Attica (1985) 74. 233, Anm. 24.
D. Whitehead, The Demes of Attica 508/7 – ca. 250 B. C. (1986) 219 mit Anm. 257.
R. Garland, The Piraeus from the Fifth to the First Century B. C. (1987) 161.
J. Travlos, Bildlexikon zur Topographie des antiken Attika (1989) 342.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 15.
K.-V. von Eickstedt, Beiträge zur Topographie des antiken Piräus (1991) 115. 167f., III/1. 61.
M. B. Walbank, Inscriptions. Leases of Public Land, The Athenian Agora 19, 1991, 194f., L 13.
H. P. Isler, TGR 2, 276 (mit falschem Plan!).
H. R. Goette, in: Pöhlmann, Studien 18.
H. Lohmann, Zur baugeschichtlichen Entwicklung des antiken Theaters. Ein Überblick, in: G. Binder/B. Effe (Hrsg.), Das antike Theater. Aspekte seiner Geschichte, Rezeption und Aktualität. Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium 33, 1998, 194.
Frederiksen, Typology 172.
Moretti, Théâtre et société 130.
Sear RT 404, *s. v.* Piraeus.
E. Czapo, The men who built the theatres, in P. Wilson [Hrsg.], The Greek Theatre and Festivals. Documentary Studies (2007) 90–94.
Bressan 253f.
Moretti. L'argent 150. 153. 157. 170, cat. 31.
J. Paga, Hesperia 79, 2010, 354 mit Anm. 5; 360f.
D. Marchiandi, I periboli funerari nell'Attica classica: Lo specchio di una 'borghesia' (2011) 633.
Goette, Dionysia 104., no. 19 (mit ausführlicher neuer Bibliographie).

Theater des griechischen Typus, an den Westabhang des Munychiahügels gelehnt und nach Nordwesten orientiert. In diesem Theater fanden die Dionysien des Peiraieus statt. Das Theater ist archäologisch kaum bekannt. Eine kleine Ausgrabung erfolgte 1880 durch Philios. Dabei wurde der Euripos mit Steinbrücken freigelegt, dazu Reste der ersten Sitzreihe aus Marmor; die Einteilung des Sitzhauses ist nicht zu klären. Die Orchestra hatte einen Felsboden. Dragatsis 1882, 8f. sah nur noch den Euripos. Das Koilon, der Orchestrabereich und der BH-Bereich waren vollkommen zerstört. Das Theater wurde bald nach seiner Freilegung wieder zugeschüttet und mit Häusern überbaut, schon Dragatsis 1922–24 sah keine Reste mehr. Dilke 1950 will noch Teile der Analemmata gesehen haben. Heute (November 1990) ist nichts mehr zu erkennen. Sturzebeckers Lokalisierung des Theaters trifft nicht zu!

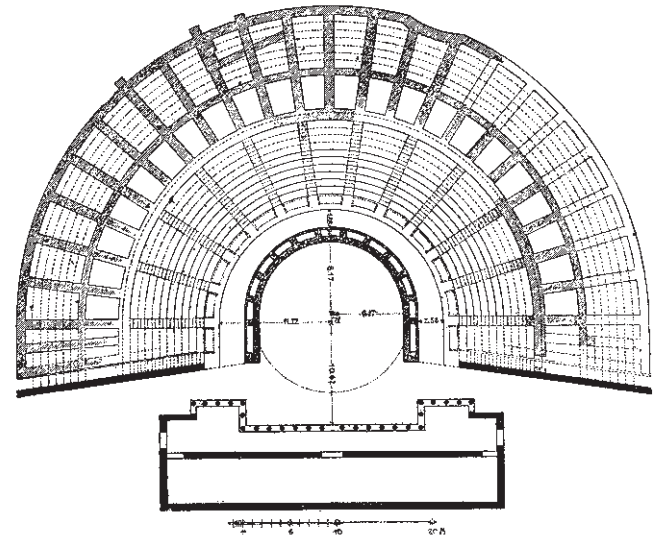
Datierung: Ein Theater ist durch Schriftquellen (Thuk. VIII 93, 1; Xen. Hell. II 4, 32; Lys. 13, 32; Ail. Var. 2, 13) und Inschriften (IG II2 1035, 44), die Pickard-Cambridge diskutiert, seit dem späten 5. Jh. v. Chr. bezeugt. Nachdem auf Grund von IG II2 1176 mit neuen Fragmenten (cf. Walbank 1991; Csapo 2007) im Jahr 324/323 v. Chr. vier Unternehmer für die Beschaffung von Sitzen aus Holz (und für das Einziehen des Eintrittgeldes) zuständig waren, ergibt sich, dass es sich damals noch um kein festes Steintheater gehandelt haben kann. Es ist daher nicht richtig, das Steintheater von Munychia auf Grund der ersten Erwägungen eines Theaters in den Quellen ins 5. Jh. zu datieren. Andererseits galt es ausdrücklich als das ältere Theater im Peiraieus. Seine Erbauungszeit in Stein bleibt unbekannt. IG II2 456, 32f. bezeugt für das Jahr 307/06 Dionysien im Peiraieus, also wohl im Theater von Munychia.

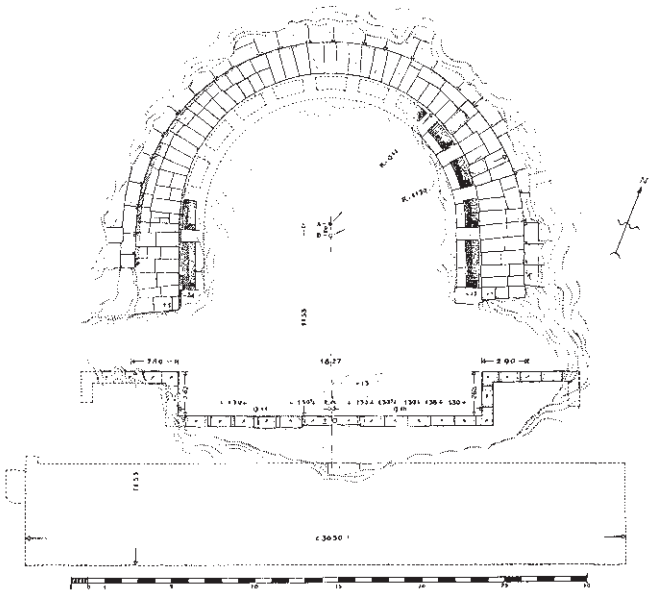
cf. Text 41 mit Anm. 178. 69. 144. 148–149. 252 Anm. 2401. 781.

## Peiraieus (Pireas), Attike (Griechenland): Theater von Zea. *Autopsie* 24.9.1983. *Taf.* 115, 346.

Plan: Dörpfeld/Reisch Abb. 34; danach *Planabb.* 364, und Fiechter, Das Dionysostheater 1950, Taf. 6; *Planabb.* 365. Beide Pläne sind nicht auf dem letzten Stand!

F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 2 (1865) 161.
D. Philios, Praktika 1881, 10f. 47–57, mit Plan.
Ch. Dragatsis, Τὸ θέατρον τὸ ἐν Πειραιεί, Parnassos 4, 1880, 574–576.
D. Philios, Praktika 1881, 57–61.
Ch. Dragatsis, Τὰ θέατρα τοῦ Πειραιώς καὶ ὁ Κοφὸς λιμήν (1882) 1–15, 1 Taf. (= Sonderdruck aus Parnassos 6, 1882, 257–269).
A. Milchhoefer, Karte von Piräus, in: E. Curtius/J. A. Kaupert, Karten von Attika (1882), 45. 66f, Anm. 42.
Ch. Dragatsis, AEphem 1884, 195–197.
D. Philios, AEphem 1885, 62–64.
Müller, Lehrbuch 106f., Anm.5.
Dörpfeld/Reisch 97–100.
Puchstein 105–107.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 73f.
Frickenhaus 43f.
I. Ch. Dragatsis, Praktika 1922–24, 19.
Bulle, Untersuchungen 203f.
W. Judeich, Topographie von Athen [2](1931) (= HAW) 452 mit Anm. 1.
P. E. Arias, Dioniso 4, 1933/34, 93–96.
Arias, Teatro greco 15–19.
G. V. Vitucci, Dioniso 7, 1939, 215. 312f.
Bieber, History[1] 232. 247. 255; History[2] 51. 120–123. 127. 131, Abb. 463.
A. Pickard Cambridge, The theatre of Dionysos in Athens (1946) 181f.
Dilke 1948, 166; 1950, 22–24, Abb. 2f.
E. Fiechter, Das Dionysostheater in Athen IV, Nachträge. Das Theater im Piraieus (1950) 35–41.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 21.
A. Liagouras, ADelt 22, 1967 (1968) Chronika 143, Taf. 109, a.b.
EAA S 1970, 773.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 23.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung. AF 9, 1981, 94.
F. E. Winter, Phoenix 37, 1983, 46 (Datierung).
Sturzebecker 152, Abb.
R. Garland, The Piraeus from the Fifth to the First Century B. C. (1987) 158.
J. Travlos, Bildlexikon zur Topographie des antiken Attika (1989) 342, Abb. 441.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 15.
K.-V. von Eickstedt, Beiträge zur Topographie des antiken Piräus (1991) 115, Abb. 59. 167f., III/1. 126.





H. P. Isler, TGR 2, 277f., Plan.
H. R. Goette, in: Pöhlmann, Studien 33.
Bosnakis 76f., 2 Abb.
Frangiadaki 20, Abb. 21.
G. Steinhauer, The Monuments and the Archaeological Museum of Piraeus (1998) 23. 28, Abb.
Frederiksen, Typology 172.
Moretti, Théâtre et société 130.
Chase 589, 2 Abb.
Sear RT 404, *s. v.* Piraeus.
E. Czapo, The men who built the theatres, in P. Wilson [Hrsg.], The Greek Theatre and Festivals. Documentary Studies (2007) 107 (zur Datierung).
A. G. Vlachopoulos, Αρχαιολογία. Εύβοια και Στερεά Ελλάδα (2008) 154, Abb. 230.
Bressan 254
Moretti, L'argent 150.154. 170, cat. 32.

Theater des griechischen Typus, ungefähr nach Süden orientiert. Gesamtbreite nicht zu messen, in der Ergänzung von Dörpfeld/Reisch Abb. 34 *66,5 m. Poros für Sitzstufenunterbau, Kalkstein für Umgang im Koilon, Hymettosmarmor für Proskenion. Es wurde kein Mörtel verwendet. 1880 entdeckt und ausgegraben. Nach Erscheinen der Publikation von Fiechter 1950 wurde der BH-Teil unter dem früher bestehenden Schulhof ebenfalls freigelegt, Abschlussarbeiten waren im September 1983 im Gang. Der ganze BH-Teil samt grossem freiem Platz dahinter liegt nun offen. Berichte über diese Untersuchungen scheinen nicht veröffentlicht zu sein. Das Theater ist im Ganzen schlecht erhalten.

Koilon: Gestelzter Halbkreis, die Frontanalemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Der unterste Teil ist in den gewachsenen Fels gehauen, der grössere Teil ist aber gebaut. Die Analemmata sind als Kanten im Fels deutlich, beim Ostanalemma sind auch Reste der Mauer erhalten. Im unteren Teil sind die Felsbettungen für die Sitzstufen deutlich, doch liegt kein einziger Stufenblock *in situ*. Der höhere Teil ruhte auf einem Kammersystem aus Quadermauerwerk in stark verwittertem Poros. mit zwei hintereinander liegenden Radialkammerreihen. Die Kammern waren nicht überwölbt, sondern wohl massiv aufgefüllt. Die ganze Konstruktion ist schlecht erhalten, aber die ergänzte Planaufnahme von Dörpfeld/Reisch Abb. 34 trifft im Wesentlichen das Richtige. Obgleich von der Koiloneinteilung nichts mehr erhalten ist, scheint eine Gliederung in 13 Kerkides mit 14 Treppen durch die erhaltenen Euripos-Brücken und einzelne Treppenstufen *in situ* gegeben. Die genaue Sitzreihenzahl ist nicht mehr zu bestimmen. Sitzhöhe (nach Dragatsis 1880, 575) 0,33 m, Sitztiefe 0,92 m.

Orchestra: Vor den Sitzstufen findet sich ein Umgang, dann der offene Euripos, der vor den Treppen zwischen den Kerkides mit Brücken versehen war. Heute ist er modern überdeckt. Der Dm. der kreisförmigen Orchestra beträgt 23,4 m bis zu den Sitzstufen, 16,34 m innerhalb des Euriposhalbkreises. Die Orchestrafläche besteht aus dem gewachsenen Felsboden, der aber nicht geglättet ist und daher nie benutzt werden konnte. Die Parodoi öffnen sich gegen die Orchestra hin. Die unterste Trittstufe des Koilons, welche erhalten ist, zeigt Versatzmarken, deren Buchstabenform für die Datierung herangezogen wird. Auf der Trittstufe stand nach Fiechter 1950 möglicherweise eine Prohedriebank, doch bleibt dies unsicher.

BH-Bereich: Vom BH sind vor allem die Felsbettungen für die Aussenmauern deutlich, darin einzelne Blöcke. Nur die unterste Lage der Frontmauer ist vollständig erhalten. Abmessungen mit Einschluss des Proskenions 36, 5 auf 11,55 m. Es handelt sich um ein langgestrecktes schmales BH ohne innere Unterteilung. Möglicherweise ist im Osten eine Pfeilerbasis erhalten, doch sind keine weiteren Reste auszumachen; eine mittlere Pfeilerstellung bleibt daher unsicher. Von der Spannweite des BH (5 m) her wäre sie nicht nötig. Das BH ist von Dörpfeld/Reisch Abb. 34 gezeichnet worden, es lag also Ende des 19. Jh. schon einmal zumindest teilweise frei. Auf dem untersten Fundament der Front sind keinerlei Türreste auszumachen, obgleich sein

Niveau demjenigen der Orchestra entspricht. Die Türen bei Dörpfeld/Reisch sind frei ergänzt! Hinter dem BH findet sich eine parallel laufende Felsabarbeitung. Sie lässt sich als letzter Rest einer Halle hinter dem BH erklären, deren Stylobat an die Kante angeschoben gewesen wäre. Das Proskenion hat zwei seitliche Vorsprünge. Über den Plan bei Fiechter 1950, Taf. 6 hinaus ist im Westen der Stylobatrücksprung zu sehen. Hier stand auf Grund der Standspuren hinter der Ecksäule noch eine weitere. Auf dem ganzen Stylobat sind die Vergusslöcher der Säulen deutlich, der Aufriss kann als gesichert gelten. Die ebenfalls deutlichen Standspuren zeigen, dass es sich überall um Vollsäulen gehandelt hat. Die heute auf dem Proskenion wieder aufgestellten Säulen sind viel zu gross, ihr unteren Dm. ist grösser als die Fundamentbreite; die Säulen können nicht zum Proskenion gehören, möglicherweise aber zur vermuteten Halle hinter dem BH. Hinter dem BH liegen Teile eines dorischen Geisons, die kleiner sind als die Säulen und vielleicht zum Proskenion gehört haben können. Das Proskenion wies einen mittleren zurückgesetzten, etwa *3 m tiefen Teil mit 14 Säulen auf, zu welchem zwei Flügel mit je fünf Frontsäulen kamen. An den Schmalseiten der Flügel stand ebenfalls je eine Säule. Es handelte sich um ein Vollsäulenproskenion ohne Pinakes, auch eine mittlere Tür hat es nicht gegeben. Der Säulenabstand betrug 1,39 m, das mittlere Intercolumnium 2,12 m. Auf Grund des unteren Säulendm. wurde eine Proskenionhöhe zwischen 3,5 und 4 m (je nach Autor) errechnet. Unklar bleibt die Verbindung zwischen den Proskenionflügeln und den Aussenecken des BH. Die Felsabarbeitungen sind ohne Reinigung nicht exakt zu lesen. Im Westen ist der äussere Rücksprung der Front vorhanden, den Dörpfeld/Reisch Abb. 34 nach dem Vorbild des Dionysostheaters in Athenai angenommen haben. Die Situation im Osten entspricht dagegen nicht dem Plan Abb. 34. In der Verlängerung der Flügelfront ist hier vor der Aussenecke des BH ein Fundamentrest mit zugehöriger Felsabarbeitung zu sehen, die Ecke lag also vorn, es war kein Rücksprung vorhanden. Es scheint, dass dieser östliche Eckraum gegen den Flügelbau hin mit einer Mauer abgetrennt war. Vom Oberbau des BH ist nichts bekannt. Deutlich ist aber, dass die Säulen des Proskenions samt den Flügeln den Bühnenboden getragen haben, sodass es nicht korrekt ist, bei den Flügeln von Paraskenien zu sprechen, wie dies in der Literatur geschieht. Die fehlenden Türen im Erdgeschoss, die Vollsäulen ohne Pinakes und die ungeglättete Orchestra zeigen, dass es sich um ein Theater handelt, wo ausschliesslich auf dem Proskenion gespielt wurde.

Datierung: Allgemein wird das Theater von Zea als Nachbildung des Dionysostheaters in Athenai verstanden. Als Datierungsanhaltspunkt kommen die Formen der Versatzmarken hinzu. Das Theater wird um 150 v. Chr. oder etwas davor datiert. In der Nähe des Theaters wurde die Inschrift IG2 2334 gefunden, welche die Personen aufzählt, die zum Bau des Theaters beigetragen haben; auch sie wird um 150 v. Chr. datiert. Insgesamt sind, soweit die Zahlen auf der Inschrift erhalten sind, 1125 Drachmen zusammengekommen (nach Moretti, L'argent 154 sind es insgesamt 3400 Drachmen). Beobachtungen zum Datum der Abhaltung der Volksversammlungen im 3. und 2. Jh. v. Chr. führen nach Csapo 2007, 107 auf eine Erbauung des Theaters bereits um 185 v. Chr.

cf. Text 37. 45. 70. 73. 82. 84–86. 91. 93–94. 100. 123. 135. 138. 140–141. 143–144. 148. 174. 177. 189. 191 mit Anm. 1650. 193–195 mit Anm. 1667. 206. 235 mit Anm. 2192. 253. 260 Anm. 2523. 780. 789 Anm. 8521. 801.

## Pelinna, Pelinnaion (Paleogardiki), Thessalia (Griechenland). *Autopsie* 11.9.1992.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Stählin, RE 37 (1937) 329f., Abb. 1, b.

F. Stählin, RE 37 (1937) 335 mit Stadtplan 329f., Abb. 1 (b = Theater).
T. S. Mac Kay, in: PrincEnc 684 *s. v.* Pelinna.
H. Kramolisch, in: S. Lauffer (Hrsg.), Griechenland. Lexikon der historischen Stätten (1989) 523.
EAA S 1997, 553.

In RE 37 (1937) lokalisierte Stählin in einer Mulde am Fuss des Stadtberges ein ungefähr nach Süden ausgerichtetes Theater; Löcher im Boden im Bereich des vermuteten BH-Bereichs führte er auf Steinraub zurück. Die Lokalisierung bleibt aber ganz unsicher; es handelt sich um den Übergang zwischen dem unbebauten Berghang und der gepflügten Ebene.

Datierung: Offen.

cf. Text 561–562.

## Pella (Haghi Apostoli), Makedonia (Griechenland) L

Chase 552, 1 Abb. (nicht das Theater!).
Sear RT 418.

Nach Plut. mor. 1096, B wollte Alexander der Grosse das Proskenion des Theaters von Pella angeblich aus Bronze errichten lassen, doch haben ihn Fachleute davon abgehalten, weil dadurch die Wirkung der Stimme der Schauspieler beeinträchtigt werde. Ein Theater ist bei den neuen Ausgrabungen bisher nicht nachgewiesen worden.

Datierung: Drittes Viertel des 4. Jh. v. Chr., Zeit Alexanders des Grossen.

cf. Text 781.

## Pella (Tabaqat Fahl), Dekapolis (Jordanien). *Autopsie* 6.9.1989. *Taf.* 116, 347–348.

Plan: Smith/Day, Pella 2, 24, Abb. 6; danach *Planabb.* 366.

J. Richmond, PEQ 1934, 27f.
N. Glueck, AASOR 25–28, 1945–49 (1951) 254f.
R. H. Smith/A. W. McNicoll, BASOR 240, 1980, 81, Abb. 18.
R. H. Smith/A. W. McNicoll/J. B. Hennessy, BASOR 243, 1981, 17–20, Abb. 15–20; 229, 1983, 68–71, Abb. 20. 22.
A. W. McNicoll/R. H. Smith/J. B. Hennessy, Pella in Jordan I. An




Interim Report of the Joint University of Sydney and the College of Wooster Excavations at Pella 1979–1981 (1982) 78–82, Abb. 13–15. 129, Taf. 19–21.
R. H. Smith/A. W. McNicoll, The 1982 and 83 seasons at Pella, in: W. E. Rast/M. Zeige Hrsg.), Preliminary reports of ASOR sponsored excavations 1980–84, BASOR Suppl. 24 (1986) 101, Abb. 9.
J. B. Hennessy, AAJ 24, 1980, 36, Taf. 35.
R. H. Smith, AAJ 25, 1981, 320–324, Abb. 3, Taf. 84, 2; 86, 2; 26, 1982, 330, Taf. 95; 27, 1983, 367.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 155.
R. G. Khouri, Pella, a brief guide to the antiquities (1988) 17f., mit Abb. S. 15.
R. H. Smith/L. P. Day, Pella of the Decapolis 2 (1989) 20–33, Abb. 5–9, Taf. 1. 5–10.
D. Homès-Fredericq/J. B. Hennessy, Archaeology of Jordan 2, 2 (= Akkadica Suppl. VIII, 1989) 431, Abb. 15.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 198f., Taf. 7, 1.
Balty 545–547, Abb. 267.
Th. Weber, Pella Decapolitana. Abhandlungen des Deutschen Palästinavereins 18 (1993) 30f., Abb. 10f., Taf. 2, 1.
R. H. Smith, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 3 (1993) 1179, 3 Abb.
H. P. Isler, TGR 2, 91.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 61–64, Abb. 61–66.
R. H. Smith, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 296.
EAA S 1997, 557.
P. Watson, in: A. Hoffmann/S. Kerner (Hrsg.), Gadara – Gerasa und die Dekapolis (2002) 64, Abb. 90f.
Chase 186, 3 Abb.
Sear RT 313, Plan 297.
G. Mazor/A. Najjar (Hrsg.), Nysa-Scythopolis: The Caesareum and the Odeum, Bet She'an 1 (2007) 215f.

Kleines Theater des römischen Typus. Im Talgrund gelegen und gegen Süden ausgerichtet. Von Richmond 1934 identifiziert. Nur zum kleinen Teil an den Hang gelehnt, Flügel und oberer Teil frei gebaut. Gesamtbreite ca. 38,5 m. Baumaterial lokaler Kalkstein. Quaderbau, für den Unterbau der *ima cavea* Mörtelwerk. 1979–1981 nur teilweise freigelegt, Orchestrabereich wieder zugeschüttet. Von der benachbarten byzantinischen Kirche zum Teil als Substruktion benutzt. Eine Überdachung konnte nicht nachgewiesen werden. Geschätztes Fassungsvermögen 1000 Zuschauer, davon 500 in der *ima cavea*.

Cavea: Halbkreis, *ima cavea* am natürlichen Hang über Mörtelunterlage errichtet, dahinter ein Ringkorridor, bei welchem der Gewölbeansatz zum Teil erhalten ist und der die *summa cavea* getragen hat. Aussen wird er durch die Umfassungsmauer begrenzt. Der Ringkorridor liegt etwa auf dem Niveau der mittleren *praecinctio* (Breite 1 m). Von aussen führt im Nordosten, im Zentrum und im Nordwesten jeweils ein Zugang in den Ringkorridor und durch ein Tor auf die *praecinctio*: Der nordwestliche, besser erhaltene Zugang ist z. T. freigelegt, der südwestliche ist im Bereich der Umfassungsmauer antik zugesetzt. Vom ersten *maenianum* ist ein Teil des Sitzstufenunterbaus mit Resten von zwei Sitzreihen sichtbar. Der untere Teil ist zugeschüttet, die gesamte Sitzreihenanzahl betrug nach Pella 2, 1989, Abb. 7 im ersten *maenianum* acht, davor eine Fussbank. Die Sitze bestehen aus zwei Teilen, einem Quader und einer Deckplatte mit komplexem Profil vorn, das aber verwittert und in den Einzelheiten nicht erhalten ist. Keine Fuss-Eintiefung oben. Sitzhöhe 0,5 m, Sitztiefe 0,8–0,9 m. Einteilung in drei *cunei*, nur eine Radialtreppe ist erhalten. Am Vorderrand der mittleren *praecinctio* stand als neunte Sitzreihe eine Lehnenbankreihe, wovon zwei Elemente *in situ* sind. Die Rückwand der *praecinctio* hat einen profilierten Sockel. Wie der Aufgang auf das nicht mehr erhaltene zweite *maenianum* erfolgte, bleibt offen. Dort war Platz für sechs Sitzreihen und einen oberen Umgang.

Orchestra: Zugeschüttet. Halbkreis, dazu Rechteck der *aditus*-Breite. Dm. ca. 11 m. Die profilierte Orchestra-Einfassungsmauer ist 1,2 m hoch. Die Lage der beiden *aditus* ist deutlich. Vom Ost-*aditus* ragt der Scheitel des erhaltenen Gewölbes aus dem Boden, das Orchestraniveau muss mindestens 2 m tiefer liegen und befindet sich damit heute unter dem Wasserspiegel des vorbeifliessenden Flüsschens.

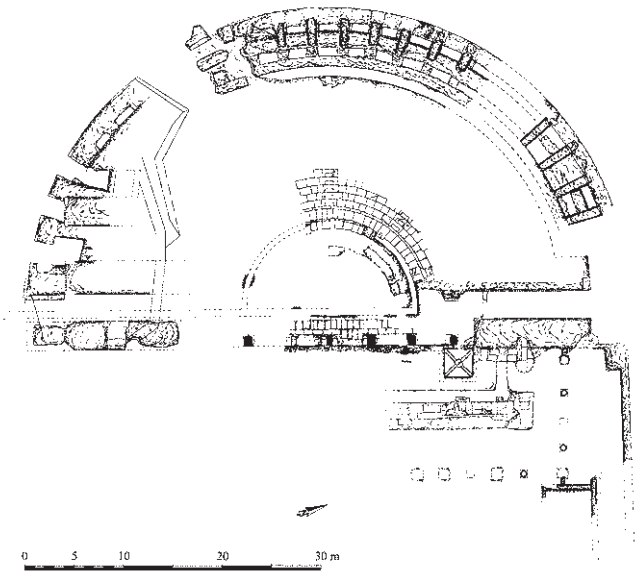
BH-Bereich: Verschüttet, wohl zum guten Teil vom Flüsschen weggetragen. Sichtbar ist die Ostseite mit dem teilweise erhaltenen Gewölbe des Ost-*parascaenium*, das aus dem Boden ragt. Von seinem Eingangsbogen auf der Bühnenseite ist der Ansatz des Profils noch *in situ*. Südlich schliesst ein Quadermauerteil an, wohl die Seitenbegrenzung des BH.

Datierung: Spätes 1. Jh. oder Anfang 2. Jh. n. Chr. (Stratigraphie und Bauformen). Seit dem 7. Jh. n. Chr. als Steinbruch benutzt.

cf. Text 660. 666–667. 669. 670. 680–685 mit Anm. 7139. 687. 689 Anm. 7238. 690. 693 Anm. 7308. 694–695. 698. 699 Anm. 7371. 706. 780.

## Peltuinum (Ansedonia), regio IV Samnium et Sabina (Italien). *Autopsie* 22.6.1985. *Taf.* 116, 349.

Plan: Nepi, RendPontAcc 84, 2011/2012, 340, Abb. 3; danach *Planabb.* 367. cf. auch 335, Abb. 2.




C. Franchi, Difesa per la fedelissima città dell'Aquila. Contro le pretenzioni de'Castelli, Terre, Villaggi che componeano l'antico Contado Aquilano. Intorno al peso della Buonatendenza (1752) XXXV mit Abb. (als Circus bezeichnet).
I. Ludovisi, Storia dei Vestini, Bollettino della Società di Storia Patria Abruzzese 8, 1896/1897, 18 (Nachdruck als Einzelschrift: I Vestini. Storia di un popolo e delle sue antiche città scomparse [1987] 54) (als Circus bezeichnet).
R. Gardner, JRS 3, 1913, 224f., Abb. 37.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 247.
Blake 1, 240. 243, Taf. 45, Abb. 1.
Lugli, Tecnica edilizia 511. 642.
A. La Regina, QuadTopAnt 1, 1964, 73, Abb. 2–4.
G. Leonardis/G. Mariangeli, Peltuinum Vestinorum (1967) 12, Abb. 2.
A. La Regina, MemAccLinc 13, 1968, 396–399 mit Plan und Schnitten.
V. Placidi, Antiqua 2, 5, 1977, 68–70, Abb. 3f. Abb. A.
EAA S 1970, 784.
G. Bejor, Athenäum 67, 1979, 132f.
Guida Laterza 9 (Abruzzo, Molise) 28f. mit Plan.
Sturzebecker 261, Abb.
Jouffroy 98.
Fuchs, Theater 59.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 178, Abb. 55 (Stadtplan).
Courtois 163 (*s. v.* Ansidonia).
I. Ruggiero, TGR 2, 436, Plan.
P. Sommella, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 297, Abb. 400, 4).
A. R. Staffa, BullCom 98, 1997, 167f., Abb. 4, 4.
Chase 448, 1 Abb.
Tosi 289–291, Taf. 6, 63f. 66–69.
A. Campanelli (Hrsg.), Peltuinum. Antica città sul tratturo (1996) 36f.
L. Migliorati, Gli edifici pubblici peltuinati, in: J. Guitard i Duran/J. Pera i Isern (Hrsg.), Arqueologia viva de les ciutats de l'Antiquitat, I Simposi: Patrimoni i turisme cultural, Lleida, 4–6 d'octubre 2001 (2004) 120–122, Abb. 6–8.
L. Migliorati, ScAnt 12, 2004–2005, 555–573, Abb. 3–7.
Sear RT 152, Plan 51.
L. Migliorati, RTopAnt 17, 2007, 114–126, Abb. 5–22.
L. Migliorati, Il teatro tra memoria e trasformazione, in: Teatri antichi nell'area del Mediteraneo. Conservazione programmata e fruizione sostenibile. Contributi analitici alla Carta del Rischio. Atti del II convegno internazionale di studi. La materia e i segni della storia, Siracusa 13–17 ottobre 2004. I quaderni di Palazzo Montalbo no. 9 (2007) 234f., 3 Abb.
D. Nepi, Peltuinum, in: Teatri antichi nell'area del Mediteraneo a. O. 238f.
D. Nepi, RendPontAcc 84, 2011/2012, 333–349, Abb. 1–9.

Theater des römischen Typus, nach Osten ausgerichtet. Im Süden des Stadtgebietes gelegen. Baumaterial lokaler Kalkstein und *opus reticulatum* mit zwei verschiedenen Grössen der verwendeten Steine. Gesamtbreite der Cavea 61,4 m. Neue Grabungen haben zwischen Theater und Stadtgebiet keine Reste der Stadtmauer gebracht. Eine mindestens 30 m lange Treppe oder Rampe verband das Theater über den Nord-*aditus* mit dem Tempelbezirk. Entgegen der älteren Literatur liegt das Theater also nicht ausserhalb der Mauern, sondern unmittelbar benachbart zu einem Tempelbezirk, dessen Orientierung das Theater um 90 Grad gedreht aufnimmt. Ausgrabungen bis 1996 und seit 2000. Bei den älteren Grabungen wurde nur der Nordflügel ist zu einem kleinen Teil freigelegt,

Cavea: Ganz geringfügig überzogener Halbkreis mit Einschluss der *aditus*. Auf der Nord- und Westseite an den natürlichen Abhang gelehnt. Nur im Süden waren für das Untergeschoss Stützbauten und Radialmauern erforderlich, die noch hoch anstehen. Die *summa cavea* ruhte zunächst rundum auf zwei Radialmauern, welche mit einer ansteigenden Gewölbekonstruktion verbunden waren. Wohl nach dem unten genannten Erdbeben wurde aussen eine dritte Ringmauer angefügt, welche durch Quermauern mit den bestehenden Ringmauern verbunden wurde. Die Caveafront, die *aditus*, der Südteil der Cavea sowie die unteren Teile der radialen Stützmauern der *summa cavea* sind mit grossem *reticulatum* gemauert, die hochstehenden Radialmauerteile (oberhalb des mittleren *maenianum*) dagegen aus kleinem *reticulatum*. Die in der älteren Literatur vertretene Ansicht, die Pfeiler der Südseite seien sekundäre Verstärkungen und das kleine *reticulatum* sei das ursprüngliche Mauerwerk, ist damit durch die Grabung widerlegt worden. Die Mauern auf dem Südflügel der Cavea sind mittelalterlich und haben nichts mit dem Theater zu tun. Die Cavea war in drei *maeniana* gegliedert und mit fünf Radialtreppen in vier *cunei* eingeteilt. Unter der Auffüllung, welche die untere Cavea und die Orchestra überdeckt, wurde ein grösserer Teil der untersten Sitzstufen mit einer Fussbank und einem davor liegenden Umgang freigelegt. *in situ* nachgewiesen sind fünf Sitzreihen der *ima cavea* und drei Radialtreppen. Die Sitze haben Quaderform, die Treppen sind nachträglich, aber sehr präzise eingearbeitet. Der Rückwand der *praecinctio* oberhalb des mittleren *maenianum* werden 1,76 m hohe Platten aus feinerem Kalkstein als demjenigen für die Sitzblöcke zugewiesen, welche in flachem Relief eine Bogenordnung und dazwischen Pilaster mit Blattkapitellen zeigen. Teile der Sitzblöcke wurden offenbar zu Kalk gebrannt.

Orchestra: Dm. 20,2 m. Nur teilweise freigelegt (cf. Migliorati, RTopAnt 17, 2007, 126, Abb. 22). Es gab zwei flache Stufen für

Ehrensitze. Ein halbkreisförmiger, mit Platten mit einfachem Profil überdeckter *euripus* leitete das Wasser in einen Sammelkanal, der durch den südlichen *aditus* abgeführt wurde. Vom Orchestrapflaster wohl aus lokalem Kalkstein sind Abrücke im Mörtelunterzug beobachtet worden. An den Caveaflügeln finden sich in die Orchestra führende *aditus*. Durch den Nord-*aditus* führte eine Verbindung zu nahen Südostecke des Temenos, wo sich eine schmale Zugangstür befunden hat.

BH-Bereich: Nur teilweise freigelegt (cf. Migliorati, RTopAnt 17, 2007, 126, Abb. 22). Es gab eine Vorhangeinrichtung, von welcher sechs Antennenöffnungen nachgewiesen sind. Am Nordende des *hyposcaenium* fand sich eine gut erhaltene Manöverkammer von 2,8 auf 2,7 m mit einem Sockel für eine senkrechte Winde im Zentrum, welcher gegen die Ecken der Kammer hin versteift war (cf. Nepi 2011/2012, Abb. 6f.). Unsicher ist, ob es eine *pulpitum*-Front gab, denn die erhaltene Mauer ist eine spätantike Erneuerung. Vom Aufbau der Bühnenfront sind keinerlei Reste erhalten (cf. Nepi 2011/2012, 345). Die *porticus post scaenam* war dreiseitig. Noch während der Bauzeit fand ein Unterbruch der Bauarbeiten nach einem Erdbeben statt. Die *porticus post scaenam* und die *porticus* auf der Nordseite des BH (an der Stelle einer *basilica*, deren Funktion sie aufgenommen haben dürfte) waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht fertig gestellt. Die Bauarbeiten wurden auf einem 0,75 m höheren Niveau wiederaufgenommen, wobei die Plinthen, die Basen und der unterste Teil der Säulenschäfte der meisten Säulen zugeschüttet wurden.

Datierung: Auf Grund der Form des *opus reticulatum* wurde bisher die Bauzeit (vermeintlich kleines *reticulatum*) augusteisch, die Wiederaufnahme der Bautätigkeit (vermeintlich grosses *reticulatum*) in die claudische Zeit datiert. Das Erdbeben ist möglicherweise dasselbe, welches in Rom selber für das Jahr 51 n. Chr. bezeugt ist. Nepi 2011/2012 datiert den ursprünglichen Bau genauer in die ersten Jahre des 1. Jh. n. Chr. Die endgültige Zerstörung des Theaters, wohl wieder durch ein Erdbeben, erfolgte auf Grund der Stratigraphie im späten 4. oder im 5. Jh. n. Chr. Eine Verbindung mit dem Erdbeben von 443 n. Chr. bleibt aber Spekulation.

cf. Text 70. 309. 312. 317–318. 329–330. 334. 339. 341. 343. 347. 377. 379. 383–384. 457. 462. 467–468. 476. 496. 504–505. 525. 529

## Pelusion (Tell Farama bei Al-Arish), Aigyptos (Ägypten): Zentrales Theater

Plan: al Taba'i/Grossmann, The central theatre 1992; danach *Planabb.* 368.

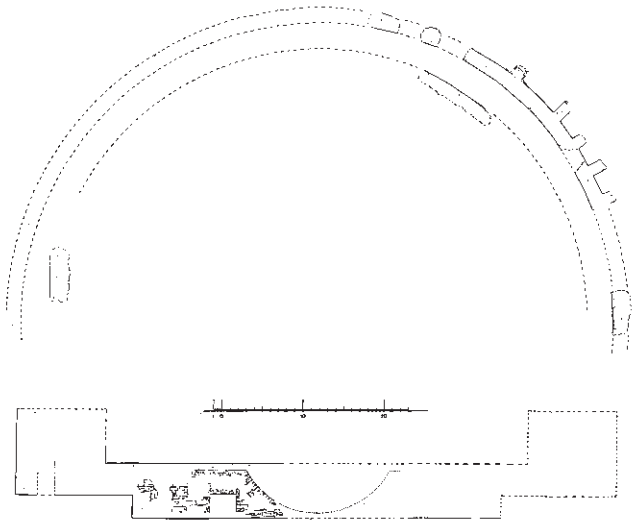
J. Clédat, Annales du Service des antiquités de l'Egypte 13, 1914, 81f., Abb. 1.

J.-Y. Carrez-Maratray/M. Abd el-Maksoud, Archéologia (Paris) 241, Dez.1988, 60–73 (zum Forschungsstand in Pelusion, Theater nicht genannt).

A. al Taba'i/P. Grossmann, The central theatre at Pelusium, in: North Sinai Archaeological Salvage Project (1992) 1–3, mit Plan.

EAA S 1997, 558.

Chase 208, 2 Abb.



Theater des römischen Typus, nach Norden ausgerichtet. Baumaterial *opus caementicium*. Gesamtbreite etwa 75,2 m. 1992 wurde mit der Freilegung des Baus begonnen.

Cavea: Halbkreisförmig, frei gebaut. Erhalten sind die Fundamentreste zweier Ringmauern. Die äussere, 2,1 m dicke Mauer ist die Umfassungsmauer. Im Südwesten sind aussen an der Mauer Stützpfeiler erhalten, die allerdings nicht auf der ganzen Aussenseite vorhanden waren und auf den Fundamentbereich beschränkt blieben. Die innere Ringmauer ist mit 1,7 m etwas weniger dick zeigt nur auf der Aussenseite eine Flucht, während sie innen gegen das Zentrum hin abfällt und die Sitzreihen getragen haben muss, von welchen allerdings keinerlei Reste erhalten sind. Zwischen den Ringmauern liegt ein 3,5 m breiter Ringkorridor, welcher überdeckt war und die *summa cavea*, allenfalls mit einer *porticus in summa cavea* (wie al Taba'i/Grossmann 1992 annehmen), trug. Über das Aufgangssystem und die Zugänge von aussen in den Ringkorridor ist nichts bekannt. Clédat 1914 beobachtete bei Abb. 1, d eine halbkreisförmige, 1,6 m dicke Mauer aus gebrannten Ziegeln mit einem Durchmesser von 54 m, offensichtlich eine innere Ringmauer der Cavea.

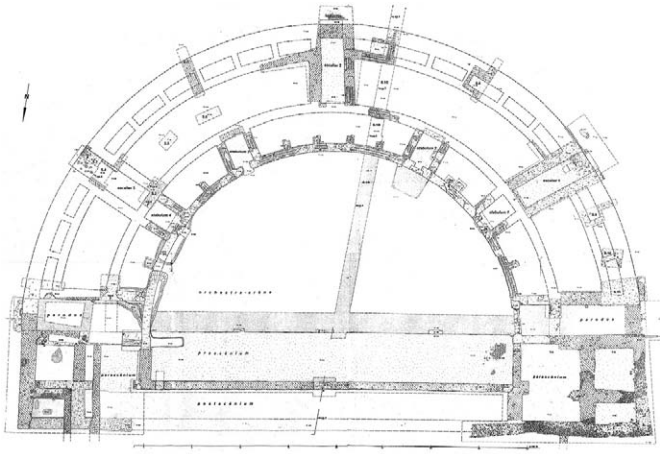
Orchestra: Keine Reste bekannt.

BH-Bereich: Teilweise erhalten ist der 6,65 m breite Unterbau der BH-Front. Auf der Ostseite ist der Ansatz eines Vorsprunges gegen die Cavea hin, das *parascaenium*, erhalten. Der Aufbau der BH-Front bestand aus Steinblöcken, deren Abdruck im Mörtelwerk des Fundaments teilweise noch deutlich ist. Die BH-Front wies eine grosse Kurvennische im Zentrum zwischen zwei kleinen Rechtecknischen auf. Die östliche ist nachgewiesen und umfasste ein 2,65 m weites *hospitalium*. Auf der Rückseite der BH-Front liegt zwischen den Nischen eine nach hinten offene Rechtecknische. Im Ost-*parascaenium* ist eine Tür auf der Rückseite nachgewiesen, die wohl mit einer Treppe auf das *tribunal* führte. Zur BH-Front gehören Bauglieder aus Granit, darunter neben 4,8 m hohen Säulen zwei bogenförmige Architrave, welche zu den *hospitalia* gehören müssen. Vom oberen Geschoss der BH-Front sind keine Reste nachgewiesen.

Datierung: 2. Jh. n. Chr. (Form der Architekturglieder).

cf. Text 660–661. 671–673. 690 Anm. 7266. 699 Anm. 7377, 7380, 7382. 700. 770

## Pelusion (Tell Farama bei Al-Arish), Aigyptos (Ägypten): Theater von Tell el-Kana'is



Plan: Jaritz u. a., CahPEg 16, 1995, Abb. 1; danach *Planabb.* 369.

J.-Y. Carrez-Maratray/M. Abd el-Maksoud, Archéologia (Paris) 241, Dez.1988, 60–73 (zum Forschungsstand in Pelusion, Theater nicht genannt).
J.-Y. Carrez-Maratray/G. Wagner, CahPEg 15, 1993, 108f.
H. Jaritz u. a., CahPEg 16, 1995 135 mit Abb. 1, no. 10 (Situationsplan)
H. Jaritz u. a., Pelusium. Prospection archéologique et topographique de la région de Tell El-Kana'is 1993 et 1994, Beiträge zur ägyptischen Bauforschung und Altertumskunde 13 (1996) 98–122, Plan 1f., Abb. 29–32, Taf. 4–11.
EAA S 1997, 558.
J. McKenzie, The Architecture of Alexandria and Egypt c. 300 B C to A D 700 (2007) 164.

Theater des römischen Typus, ungefähr nach Norden orientiert. Gesamtbreite etwa 65 m. Baumaterial gebrannte Ziegel, die mit Erdmörtel, teilweise auch mit Kalkmörtel verbunden wurden, und *opus caementicium* für die Gewölbe. Untersucht 1992 durch Carrez-Maratray und 1993–1994 durch Jaritz. Geschätztes Fassungsvermögen nach Jaritz 2300 Zuschauer (bei 0,5 m Sitzbreite).

Cavea: Halbkreisförmig, frei gebaut. Die Cavea ist über drei konzentrischen Ringmauern und radialen Stützmauern errichtet, wobei die 3,6 m dicke Umfassungsmauer deutlich stärker als die übrigen Mauern ist. Die so entstandenen Kammern waren mit Erde und Schutt zugefüllt. Offen bleibt, ob die Sitzreihen, von denen keinerlei Reste erhalten sind, auf der Füllung oder auf Gewölben aufruhten. Drei breite überwölbte Radialtreppen führen von aussen in die *media cavea* hinauf. Das Theater war von Anfang an für *munera* und *venationes* errichtet. Die Einfassungsmauer der Orchestra, welche auf der Innenseite mit Pfeilern in regelmässigem Abstand verstärkt ist, war etwa 2 m hoch, und es gab keine Verbindung von der Orchestra auf die Cavea hinauf. Hinter der Orchestraeinfassungsmauer lagen vier überwölbte Kammern, welche als *stabula* bei den *venationes* dienen konnten.

Orchestra: Sehr gross, Dm. *38 m; halbkreisförmig mit Einschluss der *aditus*. Der Boden besteht aus Meersand. Die überwölbten *aditus* erschlossen keinen Zugang zur Cavea.

BH-Bereich: Die Tiefe des BH-Bereichs beträgt 10 m. Er weist zwei Bauperioden auf. Von der BH-Front der ersten Periode ist noch die Lage der *valvae regiae* zu bestimmen, die etwas aus der Achse des Baus gerückt ist und sich auf dem Niveau der Orchestra öffnet; auch der Verputz der Bühnenwand reicht bis auf dieses Niveau herunter. Ursprünglich war demnach keine erhöhte Bühne vorhanden. Seitliche *hospitalia* müssen ergänzt werden. Vom Aufbau der BH-Front der ersten und zweiten Bauperiode gibt es keine Reste. Das 0,4 m hohe *pulpitum* gehört erst der zweiten Periode an; es besteht aus gestampftem Lehm und weist eine gerade Front auf, welcher drei nicht ganz regelmässig angeordnete Treppen von der Orchestra auf die Bühne vorgelagert sind. Damit wird eine sekundäre Nutzung des Theaters für szenische Aufführungen bezeugt. Wahrscheinlich ist, dass auch im ersten Zustand eine szenische Nutzung möglich war, wie die *valvae regiae* anzeigen. Vorauszusetzen wäre dann eine jeweils für die Aufführungen errichtete provisorische Bühne. Hinter der BH-Front liegt ein langgestreckter Bühnensaal ohne innere Unterteilung. Seine Rückwand ist weitgehend verloren. Seitlich des *pulpitum* und des Bühnensaales finden sich *parascaenia* und aussen anschliessend je zwei Räume, die zusammen die Tiefe des *parascaenium* einnehmen.

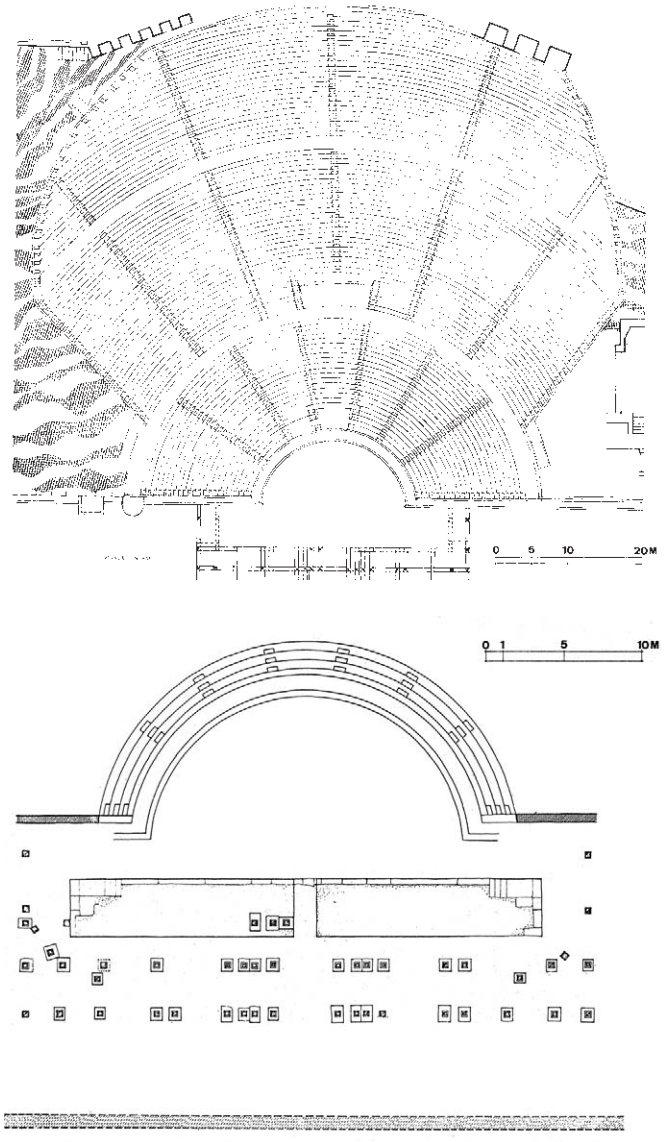
Datierung: 3. Jh. n. Chr. auf Grund des Bautypus und des stratigraphischen Materials. Die Umnutzung als szenisches Theater ist nicht datiert, fiel nach Jaritz möglicherweise erst in die Zeit nach dem Konzil von Nikaia 325 n. Chr. Das Theater stand noch in der ersten Hälfte des 5. Jh. n. Chr. aufrecht, wie Schriftquellen belegen (Jaritz, Beiträge 1996 mit Anm. 61).

cf. Text 660–662 mit Anm. 6911. 671–673. 699 Anm. 7375, 7377. 768–770. 779 Anm. 8288.

## Pergamon (Bergama), Mysia (Türkei): hellenistisches Theater auf der Burg. *Autopsie* 24.9.1985. *Taf.* 117, 350.

Plan: De Bernardi 3, Taf. 3. (Gesamtplan), danach *Planabb.* 370, und Taf. 5 B (BH-Bereich), danach *Planabb.* 371. cf. auch Bohn, AvP 4, Taf. 4.

O. F. v. Richter, Wallfahrten im Morgenland. Aus seinen Tagebüchern und Briefen dargestellt von J. Ph. G. Ewers (1822) 489f.
A. Conze, SBBerlin 1884, 14f.
Müller, Lehrbuch 11.
R. Bohn, Die Theaterterrasse, AvP 4 (1896) 3–17, Taf. 1–12.
Dörpfeld/Reisch 150–153.
Puchstein 65–70.
W. Dörpfeld, AM 32, 1907, 215–231; 37, 1912, 271–273.




P. Jacobsthal, AM 33, 1908, 381–383 Z. 4 (Theater inschriftlich genannt. cf. zuletzt SEG 59, 2009, 434–436).
F. Winter, AvP 7, 2 (1908) 294–299, Nr. 384f., Taf. 39 (Friese aus dem Theater).
Noack 62–64, Taf. 84f.
A. Conze, Stadt und Landschaft, AvP 1 (1912) 24.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 20. 28f. 31. 33. 35. 119, Abb. 24.
Frickenhaus 37, Abb. 4.
Bieber, Denkmäler 37f., Abb. 39, Taf. 14–18; History[1] 111–113, Abb. 156f.; History[2] 62f. 75. 120. 208. 216. 225, Abb. 243–247. 461f.
Gerkan, Priene 101f.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 64 (418).
Bulle, Untersuchungen 256–259. 265.
Arias, Teatro greco 153.
Fensterbusch 34f.
A. Schober, Die Kunst von Pergamon (1951) 146f., Abb. 149f. (Friese aus dem Theater).
R. Duyuran, Le rovine dell'Anatolia occidentale (1952) 70f.
Neppi Modona 155f., Abb. 69.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 95f.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 47.
De Bernardi 3, 21–34, Abb. 14–27, Taf. 3–5.
EAA S 1970, 779.
A. von Gerkan, PergForsch 1 (1972) 49–63.
Bean, Aegean Turkey 53f., Taf. 13f.
S. Dimitriou/G. Klammet, Die türkische Westküste (1976) Abb. 5.
J. Schäfer, in: PrincEnc 690 s. v.
M. C. Sturgeon, Corinth 9, 2 (1977) 124f. (Friese aus dem Theater, mit zu hoher Datierung)
W. Radt, Führer durch Pergamon [2](1978) 17f., Taf. 17f.
E. Billig, OpAth 13, 1980, 37–41.
D. G. Romano, AJA 86, 1982, 586–589.
Sturzebecker 190 und 459, 2 Abb.
W. Radt, AA 1987, 520, Abb. 25.
W. Radt, AnatSt 37, 1987, 214.
W. Radt, Pergamon, Geschichte und Bauten, Funde und Erforschung einer antiken Metropole (1988) 287–292, Farbtaf. 1, Abb. 143–145.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 66f., Abb.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 26f.
H. P. Isler, TGR 3, 396–398, Plan, 2 Abb.
J.-Ch. Moretti, in: Hommages à Jean Marcadé, REA 114, 1993, 209, Abb. 3.
Bosnakis 178–181, 4 Abb.
Maximos 130–133, 3 Abb.
W. Radt, Pergamon. Geschichte und Bauten einer antiken Metropole (1999) 257–262, Abb. 9. 151. 201–205.
Frederiksen, Typology 173.
Chase 10, 2 Abb.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 81–84, 2 Abb.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 78, Abb. 35.
Sear RT 346f., Plan 349, Taf. 120.
Moretti, L'argent 162. 183, cat. 117.

Theater des griechischen Typus, nach Westen gerichtet. Am steilen Hang unterhalb der Athenaterrasse. Grösste Breite *81 m. Ausgegraben zwischen 1883 und 1885. Der Koilonbereich, soweit vorhanden, ist grösstenteils restauriert. Baumaterial Trachyttuff und Kalkstein, beim festen BH auch Mörtelfüllungen. Geschätztes Fassungsvermögen 10 000 Zuschauer (Radt).

Koilon: Zum Teil in den gewachsenen Fels gegraben. Weniger als ein Halbkreis, wobei nur der erste Rang bis zu den Analemmata lief, die in einer Flucht liegen. Der zweite und dritte Rang haben Kreissegmentform. Die Analemmata sind wenig hoch erhalten. Das Südanalemma und der innere Teil des Nordanalemmas bestehen aus Kalksteinquadern in gleich hohen Schichten. Der Rest des Nordflügels aus etwas anderem Stein hat einen Orthostatensockel und darüber weniger regelmässige Schichten aus kleinen Quadern, offenbar eine spätere Reparatur. Von den drei Rängen des Koilons besteht der erste aus ursprünglich sieben Kerkides mit acht Treppen, doch sind tatsächlich nur die Reste von fünf Kerkides sichtbar, die beiden äussersten frei gebauten sind nicht erhalten. Im zweiten und dritten Rang gab es sechs Kerkides mit sieben Treppen, also mit einer Treppe in der Mittelachse. Im dritten Rang sind die seitlichen Kerkides stark beschnitten, weil der Hang ohne grosse Substruktionen keine breitere Ausführung erlaubte. Oben

stösst das Sitzhaus an die höher liegende Athenaterrasse. Es war von dieser her über eine innere Treppe zu erreichen. Im ersten Rang sind 21 Sitzreihen oberhalb der Fussbank vorhanden, im zweiten Rang 32 und im dritten Rang 25, total also 78 Reihen. Die Diazomata sich schmal und haben eine niedrige Rückwand. Die Radialtreppen überwinden die Rückwandhöhe mit einem steileren unteren Teil. Nach Bohn, AvP 4 bestanden die Sitzreihen ursprünglich aus Blöcken in Trachyttuff, die stark verwitterten. Man habe das vordere Profil sekundär abgearbeitet und die Blöcke dann mit Kalksteinplatten verkleidet. Die demnach sekundären Sitze bestehen aus einer Sitzplatte mit dem üblichen einfachen Profil vorn und einer Fuss-Eintiefung oben sowie aus einer senkrechten Platte unter der Sitzplatte. In römischer Zeit ist die Orchestra zur Arena umgebaut worden. Dabei wurden die beiden untersten Sitzreihen entfernt (cf. Bohn, AvP 4, Taf. 6). Von diesem römischen Zustand sind nur noch einzelne Reste der Aufmauerung des Orchestrarandes vor den erhaltenen untersten Stufen zu sehen, die damit unbenutzbar wurden. Im ersten und zweiten Rang ist sekundär je eine Loge eingebaut worden. Diejenige im zweiten Rang ist grösser und besser erhalten. Als Ersatz für die unterbrochene Mitteltreppe führten zwei seitlich angefügte Treppen nach oben. Von einem polygonalen Sitzhaus, wie es Dörpfeld, AM 1912 postuliert hat, gibt es keine Spuren.

Orchestra: Weniger als ein Halbkreis, dazu freie Fläche vor dem BH. Dm. innerhalb der Fussbank 22,91 m (im ursprünglichen Zustand 21 m). Der Euripos, welcher zum ersten Zustand gehört, ist heute (September 1985) zugeschüttet. Die Parodoi lagen im Zwischenraum zwischen Analemmata und jeweiligem BH. Nur im Norden ist ein Parodostor nachzuweisen, das zwischen Analemmata und Nordostecke des festen BH liegt. Sein östlicher Türpfeiler steht zum Teil aufrecht, die Schwelle bestand aus mehreren Steinen. Zu diesem Tor kann der 3,2 m lange Architrav mit der Weihinschrift des Apollodoros für Dionysos Kathegemon und den Demos (M. Fränkel, Die Inschriften von Pergamon 1 = AvP 8, 1 (1890) 136, no. 236) gehört haben. In der Mitte der Orchestraeinfassung steht ein Marmoraltar, der später zu einer Basis umgearbeitet wurde.

BH-Bereich: Zu unterscheiden ist zwischen den Spuren eines Holzbühnenhauses, welches jeweils für die Aufführungen errichtet wurde, und einem späteren festen Bühnenhaus. Man nimmt an, dass das Holz-BH mobil war, weil es die Terrasse und den Zugang zum Dionysostempel versperrt, welcher unter dem späteren Caracallatempel vermutet wird. Erwogen wurde auch eine Benutzung der Terrasse als Dromos für den Stadionlauf (Romano 1982). Sichtbar sind zwei Reihen von Steinplatten mit quadratischen Einlassungen, welche mit einem Deckel verschlossen werden konnten. Vor den zwei Reihen haben Dörpfeld und Gerkan noch eine dritte Reihe im Bereich des späteren festen BH beobachtet, von welcher aber an Ort und Stelle nichts zu sehen ist. Da nie ein Bestandplan vorgelegt wurde, kann man nur hoffen, dass sich die beiden Gelehrten die vorderste Reihe nicht bloss gedacht haben, weil sie um jeden Preis ein Proskenion für ihre Theorien brauchten! Gerkan, PergForsch 1, 52, Abb. 6 hat zwei Systeme von Lochsteinen unterschieden und damit zwei Holzbühnenhäuser postuliert. Die Lochsteine seiner ersten und zweiten Phase gleichen sich aber in jeder Beziehung, nur passen sie nicht alle in Gerkans System! Zwei Phasen für das Holz-BH hat es nie gegeben, man wird die nicht passenden Steine anders zu erklären haben. Das feste BH besteht aus einem langen und sehr schmalen Fundament, das heute wenig deutlich zu sehen ist, sodass der mittlere Durchgang und die von Gerkan gezeichneten Treppen in der Front nicht mehr zu erkennen sind (cf. aber Bohn, AvP 4, Taf. 10). Das Fundament besteht aus einer Quaderschale mit Mörtelkern. Wahrscheinlich ist ein älterer Bau, der zum Parodostor des Apollodoros gehören muss, römisch repariert oder umgebaut worden. Die schmale Form erklärt sich daraus, dass dahinter die Terrasse weiter begehbar bleiben musste. Orchestraseitig ist sicher kein Platz für ein Proskenion. Entweder hat man in der Orchestra gespielt, oder das erhaltene Fundament ist kein BH, sondern eine Bühne, wobei die Hallenanlage dahinter einen Hintergrund für das Spiel abgegeben haben könnte. Wenig wahrscheinlich ist, dass es sich bei der Anlage nur um eine Rednertribüne handelt, das Theater also nur noch für politische Zwecke verwendet worden wäre, dagegen für Aufführungen das römische Theater der Unterstadt (so zuletzt Radt 1988, 292). Neue Untersuchungen (Radt 1988, 291) sind noch unpubliziert. Zum römischen Bauzustand gehörte möglicherweise ein Fries mit Eroten und Psychen auf Wagen und mit Meerwesen, dessen Bruchstücke zum guten Teil im Theater gefunden worden sind.

Datierung: Das Koilon mit dem Holz-BH, das gleichzeitig sein dürfte, ist nicht genauer datiert, dürfte aber in die Zeit des Ausbaus der Burg im späteren 3. Jh. und frühen 2. Jh. v. Chr. gehören. Das Parodostor des Apollodoros, wohl gleichzeitig mit dem ersten festen BH, gehört auf Grund der Schriftformen „nach die Königszeit", etwa um 100 v. Chr. Die römische Bühne bzw. Reparatur ist nicht datiert, ebensowenig die Umwandlung der Orchestra, die gleichzeitig erfolgt sein könnte und jedenfalls frühestens in die mittlere Kaiserzeit gehört. Nicht datiert ist der Einbau der Logen und die Erneuerung der Sitze (wenn es eine solche tatsächlich gegeben hat). Das Theater wird auch in der Ehreninschrift für einen Gymnasiarchen genannt (cf. Jacobsthal 1908).

cf. Text 45. 64. 69. 87–89. 91. 93. 96–98. 104. 106. 108. 110. 116–118. 135. 138. 143–144. 148. 153–155. 179 mit Anm. 1544. 180 Anm. 1561. 181 Anm. 1565. 222–226. 255 Anm. 2450, 2454. 589. 616. 624. 653 mit Anm. 6821. 764. 766. 768–770. 780. 782. 784.

## Pergamon (Bergama), Mysia (Türkei): römisches Theater in der Unterstadt. *Autopsie* 24.9.1985. *Taf.* 117, 351 .

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf. Radt, Führer 1978, Plan 38.

Ciriaco de' Pizzicolli (Cyriacus von Ancona), Hrsg. E. Ziebarth, AM 27, 1902, 445f.

Th. Smith, Remarques upon the Manners, Religion and Governmentof

the Turks. Together with a Survey of the Seven Churches of Asia as they now lye in their Ruins, and a Brief Description of Constantinople 1678) 218.
J. Spon/G. Wheler, Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce et du Levant 1 (1678) 345.
Th. Smith, Septem Asiae Ecclesiarum et Constantinopoleos notitia $^{2}$(1694) 13.
J. Dallaway, Constantinople ancient and modern, with excursions to the shores and islands (1797) 307.
G. F. A. de Choiseul-Gouffier, Voyage pittoresque dans la Grèce 2 (1809) 34.
O. F. v. Richter, Wallfahrten im Morgenland. Aus seinen Tagebüchern und Briefen dargestellt von J. Ph. G. Ewers (1822) 490.
F. V. J. Arundell, A visit to the seven churches of Asia with an excursion into Pisidia (1828) 282.
A. Prokesch von Osten, Erinnerungen aus Ägypten und Kleinasien 3 (1830) 307–309.
J. A. Cramer, A geographical and historical description of Asia Minor 1 (1832) 141.
Ch. Fellows, A journal written during an excursion in Asia Minor (1839) 34.
Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 2 (1849) 223, Taf. 122 u. (Stadtplan).
H. Christmas, The shores and islands of the Mediterranean 3 (1851) 198.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 215, Sp. 1.
F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 2 (1865) 194.
E. Curtius, AbhBerlin 1872 (1873) 51, Taf. 3 (Stadtplan).
Fr. Adler, in: E. Curtius, AbhBerlin 1872 (1873) 57f.
Müller, Lehrbuch 11.
A. Conze, Stadt und Landschaft, AvP 1 (1912) 4. 5. 6. 7. 8. 10. 14. 24 (referiert gedruckte und ungedruckte ältere Reiseberichte).
Th. Wiegand, 2. Bericht über die Ausgrabungen in Pergamon: Das Asklepieion, AbhBerlin 1932, 4, Abb. 2.
R. Duyuran, Le rovine dell'Anatolia occidentale (1952) 71.
E. Boehringer, in: Neue Deutsche Ausgrabungen im Mittelmeergebiet und im Vorderen Orient (1959) 143. 150f., Abb. 20, Beil. 3.
EAA S 1970, 779.
J. Schäfer, in: PrincEnc 691 s. v.
W. Radt, Führer durch Pergamon $^{2}$(1978) 27 und Plan 38.
Graefe 56.
Sturzebecker 458, Abb.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 70. 78.
H. P. Isler, TGR 3, 399.
W. Radt, Pergamon. Geschichte und Bauten einer antiken Metropole (1999) 263–265, Abb. 174.
Chase 10f., 4 Abb.
Sear RT 346f., Plan 348.

Sehr grosses Theater des kleinasiatisch römischen Typus. An einen Hügel über der Unterstadt gelehnt und nach Südosten orientiert. Gesamtbreite 120 m (Adler 1873). BH- und Orchestrabereich verschüttet, vom Koilon nur geringe Reste sichtbar. Smith 1678 sah *marks of the steps still remaining*, Richter 1822 sah keine Reste von Sitzstufen mehr. Mörteltechnik, Mauerschalen aus Andesit, Werkstücke z. T. aus Marmor. Nicht ausgegraben. Das in der älteren Reiseliteratur regelmässig erwähnte und noch beim Besuch Adlers 1873 besser erhaltene Theater ist nie eingehender untersucht worden und bleibt unpubliziert.

Koilon: An den Hang gebettet, grössere Teile des Westflügels und der ganze oberste Rang waren gebaut. Vom obersten Rang im Osten noch Radialmauern des Unterbaus, vereinzelt mit Resten der inneren Quaderverkleidung und mit Ansätzen der ansteigenden Gewölbe, welche die Sitzreihen trugen. Im Westen steht das massive Analemma, in der älteren Literatur als Viran Kapu bekannt, noch weitgehend und hoch aufrecht. Es hat eine hohe Bogenöffnung auf der Parodosseite und zeigt innen einen Gewölbeansatz. Danach scheint der frei gebaute Flügelteil der Cavea im Westen auf grossen einstöckigen Arkaden geruht zu haben. Eine Bogentür deutet vielleicht, wie eine ähnliche im Radialmauersystem auf der Ostseite, auf einen innern Ringkorridor hin. Das Westanalemma zeigt deutlich, dass die Analemmata gegen die Orchestra hin zurückwichen. Daher entstand eine schräge Verschneidung zwischen Analemmaflucht und Achse des grossen Bogens.

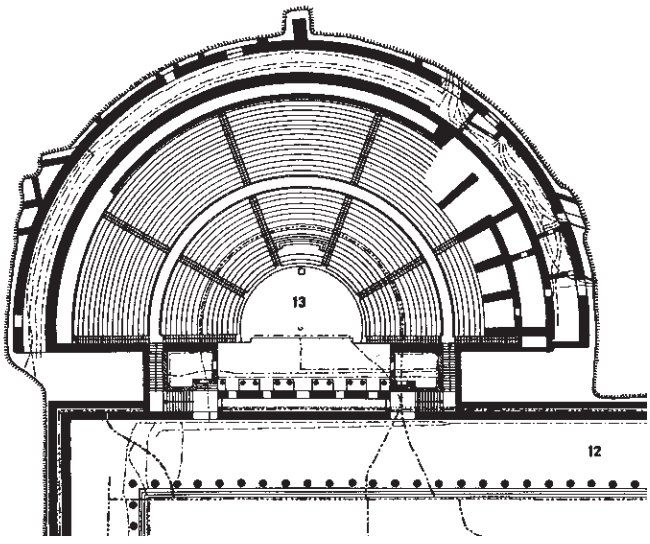
Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Aus weissem Marmor errichtet, 65–70 m lang. Adler sah noch den unteren Teil der Rückwand und Bauglieder einer korinthischen Ordnung.

Datierung: Kaiserzeitlich nach Ausweis der aufrecht stehenden Teile, aber nicht genauer einzugrenzen. Nach Boehringer 1959 eher früh, nach Radt nachtraianisch, weil der südliche Koilonflügel die ältere *via tecta* überbaut.

cf. Text 41 mit Anm. 176, 179, 181. 42 Anm. 186. 588. 590 Anm. 6053. 591–592. 594 Anm. 6095. 595 Anm. 6105. 596. 601. 603. 609–610. 612 mit Anm. 6365. 614. 616.

## Pergamon (Bergama), Mysia (Türkei): Theater im Asklepieion. *Autopsie* 24.9.1985 und 10.9.1998. *Taf.* 117, 352.




Plan: Boehringer, in: Neue Deutsche Ausgrabungen Beil. 5 neben S. 160; danach *Planabb.* 372.

Th. Wiegand, 2. Bericht über die Ausgrabungen in Pergamon: Das Asklepieion, AbhBerlin 1932, 6. 23–26, Abb. 13f., Taf. 10, Plan.
O. Deubner, Das Asklepieion von Pergamon (1938) 46f., Abb. 40–42 (mit Dokumentation des Zustandes vor dem Neubau).
O. Bayatlı, Bergama Asklepion'unda kieserlerin onarımı, 4. Türk Tarih

Kongresi, 1952, 233f., Abb. 6–10 (mit Dokumentation des Zustandes vor dem Neubau).
R. Duyuran, Le rovine dell'Anatolia occidentale (1952) 73.
E. Boehringer, in: Neue Deutsche Ausgrabungen im Mittelmeergebiet und im vorderen Orient (1959) 154, Abb. 4, Beil. 5.
EAA S 1970, 779.
J. Schäfer, in: PrincEnc 690 s. v.
O. Ziegenaus/G. De Luca, AvP 11, 2 (1975) 61–83.
S. Dimitriou/G. Klammet, Die türkische Westküste (1976) Abb. 33.
G. C. Izenour, Theater Design (1977) 16, Abb. 1, 26.
W. Radt, Führer durch Pergamon $^{2}$(1978) 28, Taf. 36.
Graefe 56.
Bean, Aegean Turkey 63f.
D. B. Small, AJA 87, 1983, 61.
W. Radt, AA 1983, 457f.
Sturzebecker 457, 4 Abb.
W. Radt, Pergamon, Geschichte und Bauten, Funde und Erforschung einer antiken Metropole (1988) 263–265. 286, Farbtaf. 29, Abb. 127f.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 81.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 27.
H. P. Isler, TGR 3, 400, Plan.
Maximos 134–137, 3 Abb.
A. Hoffmann, The Roman Remodeling of the Asklepieion, in: H. Koester (Hrsg.), Pergamon. Citadel of Gods. Harvard Theological Studies 46 (1998) 45. 55, Abb. 4 (Rekonstruktion BH-Front).
W. Radt, Pergamon. Geschichte und Bauten einer antiken Metropole (1999) 233f., Abb. 175f. 179.
Chase 10, Abb.
P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 463.
Ch. Trümpler (Hrsg.), Flug in die Vergangenheit. Archäologische Stätten in Flugbildern von Georg Gerster (2003) 150, Abb. 85.
Sear RT 348, Plan 352.
L. Meier, Chiron 39, 2009, 395f. (Fragment der Stifterinschrift).
Moretti, L'argent 152 mit Anm. 12. 159. 183, cat. 118.

Theater des römischen Typus; kein Odeion, denn alle Elemente eines Theaters sind vorhanden und es hat keine Überdachung gegeben. Nach Süden ausgerichtet. Gesamtbreite *70 m. Quadertechnik mit Kalkstein für die Schalen, Mörteltechnik für Inneres. Marmor für Sitze. Der Bühnenbereich war mit Marmor inkrustiert. 1930 entdeckt und 1931 freigelegt. Der Erhaltungszustand ist nur noch zum Teil kenntlich, weil das Theater heute weitgehend ein Neubau ist. Der Bau ist im Wesentlichen unpubliziert; in wieweit die Angaben in der Literatur, besonders Deubner 1938, sich auf Befunde abstützen, ist oft nicht mehr deutlich. Für den Zustand nach der Freilegung und vor der Rekonstruktion: cf. Bayatlı 1952, Abb. 6. Geschätztes Fassungsvermögen 3500 Zuschauer.

Koilon: Nordteil und Westteil an den Hang gelehnt, Südflügel gebaut. Halbkreis, Analemmata in einer Flucht. Substruktionen des Südflügels (nicht restauriert) über Gewölbekammern. Hinter den obersten erhaltenen Sitzreihen lief ein vertiefter überwölbter Ringkorridor, der Öffnungen nach aussen, aber keine Zugänge ins Sitzhaus aufweist. Innen fünf *cunei* mit sechs Treppen und zwei Ränge. Unten Fussbank und 15 Sitzreihen, die fünfzehnte am Diazoma als Lehnenbankreihe ausgebildet. Drei Stufen oberhalb der zweiten Sitzreihe sind in der mittleren Kerkis durch eine Loge mit einer Sitzbank und einer hohen Rückwand ersetzt. Das Diazoma ist eher breit, mit entsprechend hoher Rückwand. Deren profilierte Abdeckung dient als Fussauflager für die erste Sitzreihe darüber. Im zweiten Rang ebenfalls 15 Sitzreihen. Die Treppen sind aus einzelnen Blöcken gearbeitet und im Bereich hinter dem Diazoma besonders steil. Neben den Treppen massive Steinblöcke mit realistischen Löwenfüssen. Die übrigen Sitze bestehen aus einer einfachen Vorderplatte und einer reich ausgebildeten Deckplatte mit Wulst, darunter Kante und Hohlkehle. Die Oberseite zeigt eine Vertiefung für die Sitzfläche und eine deutlich abgesetzte Fuss-Eintiefung. Von diesen Sitzen waren nur kleinere Teile im Original erhalten (cf. Bayatlı 1952, Abb. 6) oder bei der Restaurierung wieder versetzt worden. Dagegen haben sich von den massiven Blöcken neben den Treppen grosse Teile erhalten, welche die Rekonstruktion des Koilons sichern. Der Aufgang auf das Diazoma erfolgte über seitliche Treppen neben dem BH. Auch Zugänge von oben ins Koilon werden angenommen (Deubner 1938). Dieses war mit einer kleinen Marmorhalle (‚Zwergsäulengalerie' nach Deubner 1938) abgeschlossen, von der Bauglieder erhalten sind.

Orchestra: Halbkreis. Dm. *15,5 m. Reste des Marmorpflasters sind erhalten. Es gab keine Parodoi. Im Scheitel der Orchestra steht ein rechteckiger Altar.

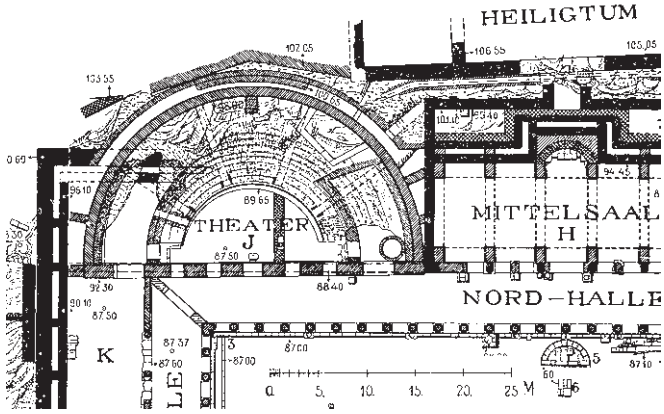
BH-Bereich: Das *pulpitum* ist nach westlicher Art relativ niedrig (1,1 m) und heute neu aufgebaut. Es besass vorn offenbar fünf kleine Nischen. Das BH bestand aus einer Front mit fünf Toren und einem schmalen einräumigen *postscaenium*. Zwischen den Türen Sockel für je zwei Säulen, sodass die Front insgesamt aus zehn Säulen bestanden hat. Am Ort keinerlei Reste der BH-Frontarchitektur. Wiegand rekonstruierte eine dreistöckige BH-Front. Seitliche Zugänge auf die Bühne über Aussentreppen. Reste einer Weihinschrift. Reste von Statuenschmuck der BH-Front sind gefunden worden (cf. Wiegand 26).

Datierung: (Mittleres) 2. Jh. n. Chr. Der Bau wird von P. Ailios Aristeides (117 – ca. 177 n. Chr.), Hieroi Logoi B 30 als ‚heiliges Theater' bezeichnet. Geringe Reste eines Vorgängerbaus aus dem 1. Jh. n. Chr. liegen angeblich im Eingangsbereich des Asklepieions, cf. Radt 1988, 286. Nur geringe Reste der Stifterinschrift auf einem Architrav wohl der BH-Front: Ein Privatmann (Name nicht erhalten) hat (das ganze Theater?) geweiht (cf. Radt, Pergamon 1999, 233f.; Meier, Chiron 2009) Blosse Spekulation bleibt, in *Ti. Claudius Lupianus* den Stifter des Theaters zu vermuten (cf. Ch. Habicht, AvP 8, 3. Die Inschriften des Asklepieions (1969) 139f., no. 134. P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi, architettura pubblica e committenza (2003) 463f.). Zurückhaltend auch Moretti, L'argent 152, Anm. 2.

cf. Text 152 Anm. 1290. 589. 627–637. 643–649. 654–655. 657. 795. 802. 804.

## Pergamon (Bergama), Mysia (Türkei): Odeion im Gymnasion. *Autopsie* 24.9.1985 und 30.9.1998.

Plan: Dörpfeld, AM 33, 1908, Taf. 18; danach *Planabb.* 373.



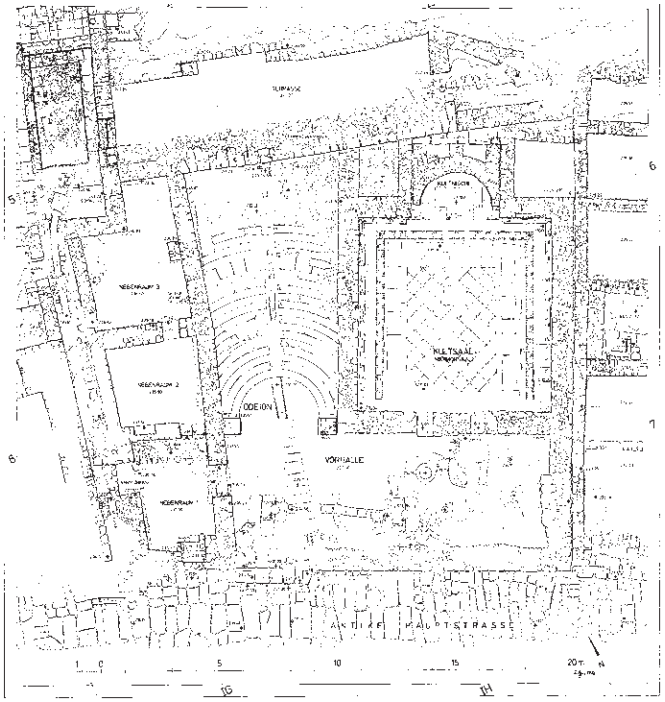

W. Dörpfeld, AM 33, 1908, 334–336, Taf. 18.
K. Schneider, Die griechischen Gymnasien und Palästren nach ihrer geschichtlichen Entwicklung (1908) 116.
P. Schazmann, Das Gymnasium, AvP 6 (1923) 61–63, Taf. 3–11.
W. Radt, Führer durch Pergamon ²(1978) 23.
Sturzebecker 460, Abb.
W. Radt, Pergamon, Geschichte und Bauten, Funde und Erforschung einer antiken Metropole (1988) 146f., Abb. 47.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 72.
H. P. Isler, TGR 3, 401, Plan.
EAA S 1997, 556.
W. Radt, Pergamon. Geschichte und Bauten einer antiken Metropole (1999) 127f., Abb. 29. 63f. 72.
Sear RT 347, Plan 350.
F. Pierson, AA 2013, 2, 147–151, Abb. 68–72 (M. B.).
U. Herrmann, IstMitt 63, 2013, 455–461, Abb. 1–4.

Theaterförmiger Saal auf der Nordseite des oberen Gymnasiums, nach Südosten ausgerichtet. Gesamtbreite 35,7 m. Quadertechnik. Ausgegraben 1906–07. Geschätztes Fassungsvermögen 1000 Zuschauer. Restaurierung des West-*aditus* 2012. Nur Fundamente des Sitzhauses erhalten. Mittlerer Teil direkt auf den Fels gesetzt, Flügel über zwei ringförmigen Gewölben gebaut. Halbkreisförmiges Koilon mit fünf Kerkides und wohl sechs Treppen, Sitzstufen nicht *in situ*, einzelne Blöcke im Schutt. Zwölf oder 14 Sitzreihen, je nachdem, ob ein Diazoma vorhanden war oder nicht. Das Koilon war durch die zwei überwölbten *aditus* zu betreten. In der Orchestra wurden keine Reste des Fussbodens beobachtet; Dörpfeld nimmt das Orchestraniveau etwa 1 m unterhalb der untersten Sitzreihe an, was aber immer noch wesentlich höher wäre als das Niveau der Türen in der Südwand. Es gab kein BH, sondern nur eine Trennwand zur davorliegenden Halle, welche auf der Koilonseite mit Marmor inkrustiert war. In dieser Wand fünf Türen, welche sich etwa 0,75 m über dem Niveau des Hallenbodens öffnen. Die fünf Türen erinnern an eine Bühnenwand, doch wird das Gebäude wegen des Fehlens einer Bühne auch als blosses Auditorium erklärt. Die Überdachung des Saales war nach Pierson, AA 2013, 148 auf die Caveaumfassung und auf die breite südliche Abschlusswand abgestützt.

Datierung: Kaiserzeitlicher Einbau ins hellenistische Gymnasion, wegen der Bautechnik 2. Jh. n. Chr., nach Radt 1988 hadrianisch.

cf. Text 629. 632. 707 mit Anm. 7476. 710. 713–714. 715 Anm. 7558. 718. 723. 731. 734 Anm. 7790. 739.

## Pergamon (Bergama), Mysia (Türkei): sog. Odeion in der Oberstadt




Plan: Filgis/Radt, Die Stadtgrabung 1, AvP 15, 1, Taf. 61; danach *Planabb.* 374.

M. J. Mellink, AJA 78, 1974, 125f., Abb. 2, Taf. 30f.; 79, 1975, 216– 218, Abb. 1, Taf. 44, 25f.; 80, 1976, 282, Abb. 3; 81, 1977, 310, Abb. 1; 82, 1978, 330; 83, 1979, 340f.
W. Radt, AA 1974, 280f., Abb. 1. 3–5; 1975, 360–364, Abb. 5f.; 1976, 309f., Abb. 1; 1977, 302f., Abb. 2; 1978, 423f., Abb. 23; 1979, 327f.
W. Radt, AnatSt 24, 1974, 47; 25, 1975, 39f.; 26, 1976, 54f.; 27, 1977, 48; 28, 1978, 31.
W. Radt, TürkArkDerg 22, 1, 1975, 101f., Abb. 1–3; 23, 2, 1976, 81f., Abb. 2f. 5. 11f.; 24, 1, 1976, 157f.; 25, 1, 1980, 234f., Abb. 2; 26, 1, 1982, 21.
S. Mitchell/A.W. McNicoll, ARepLond 25, 1978/79, 66, Abb. 5.
W. Radt, Führer durch Pergamon ²(1978) 9, Taf. 9. 23.
M. N. Filgis/W. Radt, Die Stadtgrabung 1: Das Heroon, AvP 15, 1 (1986) bes. 26–30. 55–58. 62f. 68–70. 113f., Taf. 2f. 8–11. 60–63. 80–86. 88.
W. Radt, Pergamon, Geschichte und Bauten, Funde und Erforschung einer antiken Metropole (1988) 279–285, Farbtaf. 27, Abb. 138–142.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 69.
C. Meyer-Schlichtmann, IstMitt 42, 1992, 287–306.
EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996)
W. Radt, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 320.
EAA S 1997, 556.
W. Radt, Pergamon. Geschichte und Bauten einer antiken Metropole (1999) 249f., Abb. 196f.
Sear RT 347f., Plan 351, Taf. 120.

Versammlungsraum oder Buleuterion besonderer Art, an den natürlichen Hang gelehnt und nach Südwesten ausgerichtet. Die (später nur geringfügig veränderten) Abmessungen betrugen in hellenistischer Zeit: Breite im Süden 4,9 m, im Norden 6,35 m; Länge Ostwand 11,26 m, Länge Westwand 10,68 m.

Fundamente aus Trachyt-Tuff, Aufbau aus Bruchstein-Mauerwerk und aus Marmor, darunter viele Spolien. Der Baukomplex mit dem Versammlungsraum und einem angrenzenden Kultsaal mit gemeinsamem Vorraum und mit drei Nebenräumen wurde 1973 entdeckt, dann bis 1974 ausgegraben. Anschliessend Restaurierung und teilweiser Wiederaufbau. Geschätztes Fassungsvermögen 120–150 Zuschauer.

Koilon: In der Konzeption halbkreisförmig, doch ist nur die unterste Sitzstufe als Halbkreis ausgeführt, alle weiteren Sitzreihen sind stark beschnitten, so dass das Koilon die Form eines schmalen Keiles erhält, der durch eine mittlere Treppe aus gesondert gearbeiteten Stufen (nur eine Stufe ist erhalten) in zwei Kerkides eingeteilt wird. Unter der Treppe verläuft eine Tonleitung, welche das Dachwasser abführte, das dann in einem Kanal unter dem Vorraum in die Strassenkanalisation abgeleitet wurde. Die insgesamt 14 Sitzreihen sind z. T. erhalten, der Unterbau ist vorhanden. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn, die Einlassung für die Füsse des Hintermannes oben besteht aus dem anstehenden Fels des Untergrundes; Sitzhöhe 0,32 m, Sitztiefe mit Einlassung 0,77–0,79 m. Fenster in der Oberwand sind nicht erhalten, aber anzunehmen.

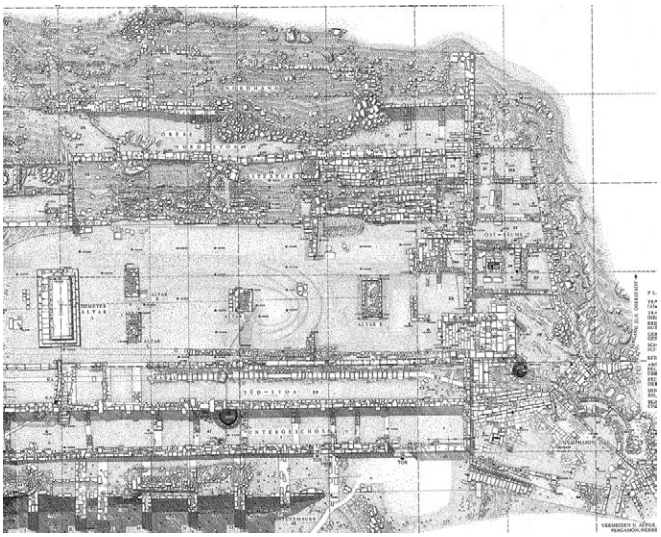
Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 3,4 m. Von einer Marmorschwelle eingefasst, welche als Fussauflager für die erste Sitzreihe diente.

BH-Bereich: Es ist kein Bühnenbereich vorhanden, der Versammlungsraum öffnet sich zwischen zwei (nach 17 n. Chr. angefügten) Wandpfeilern auf den Vorraum.

Datierung: Errichtet in der ersten Hälfte des 2. Jh. v. Chr. (Filgis, auf Grund bautechnischer und bautypologischer Erwägungen) oder wohl richtiger nach 70 v. Chr. (Radt, auf Grund des Stils des im angrenzenden Kultsaal gefundenen Porträts), bzw. in der erste Hälfte des 1. Jh. v. Chr. (Stratigraphie, cf. Meyer-Schlichtmann 1992). Nach dem Erdbeben von 17 n. Chr. erneuert, wobei die Wände verstärkt wurden. Eine Reparatur der Westwand fällt in die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr., wohl nach dem Erdbeben von 178 n. Chr. Nach der Mitte des 3. Jh. n. Chr. durch Goteneinfall und Erdbeben von 262 n. Chr. zerstört. Nach Meyer-Schlichtmann 1992 ist zu trennen zwischen der Aufgabe des Baus um die Mitte des 3. Jh. und der Zerstörung im letzten Viertel des 3. Jh./Anfang des 4. Jh. n. Chr. Radt deutet den Komplex, gestützt auf eine fragmentarisch erhaltene Ehreninschrift für einen Gymnasiarchen (zu dieser zuletzt SEG 59, 2009, 433–435), als Heroon für den nach 70 v. Chr. geehrten Diodoros Pasparos, doch ist diese Deutung nicht gesichert; im Versammlungsraum, der dann seiner Funktion nach ein Odeion gewesen wäre, hätten musische Agone zu Ehren des Heros stattgefunden. Auffällig bei einer solchen Verwendung ist jedoch das Fehlen jeglichen bühnenartigen Elementes. Filgis vermutet im Gebäude dagegen einen seit dem früheren 2. Jh. bestehenden, mit dem Dionysoskult verbundenen Herrscherkult, der später durch den Kaiserkult ersetzt worden sei. Eine Verwendung als Ratssaal oder Versammlungsraum ist für den ursprünglichen Bau auf Grund der Chronologie wahrscheinlich. Eine zunächst vorgeschlagene Deutung des Gesamtkomplexes als Gymnasion haben die Ausgräber später zu Recht aufgegeben.

cf. Text 705 Anm. 7444. 706 mit Anm. 7454.

## Pergamon (Bergama), Mysia (Türkei): Theatron im Demeter-Heiligtum. *Autopsie* 30.9.1998. *Taf.* 118, 353.



Plan: Bohtz, AvP 13, Taf. 33; danach *Planabb.* 375.

W. Dörpfeld, AM 35, 1910, 370f. 524, Abb. 6, Taf. 15. 19; 37, 1912, 239f., Abb. 2, Taf. 16. 21.
W. Radt, Führer durch Pergamon [2](1978) 22, Taf. 24.
C. H. Bohtz, AvP 13: Das Demeter-Heiligtum (1981) 36–38, Taf. 5. 22f. 33–35.
H.-J. Schalles, Untersuchungen zur Kulturpolitik der pergamenischen Herrscher im 3. Jh. v. Chr., IstForsch 36 (1985) 25f.
W. Radt, Pergamon, Geschichte und Bauten, Funde und Erforschung einer antiken Metropole (1988) 207f., Abb. 82.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 70.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 26f.
EAA S 1997, 556.
W. Radt, Pergamon. Geschichte und Bauten einer antiken Metropole (1999) 181, Abb. 126f.
Sear RT 348.

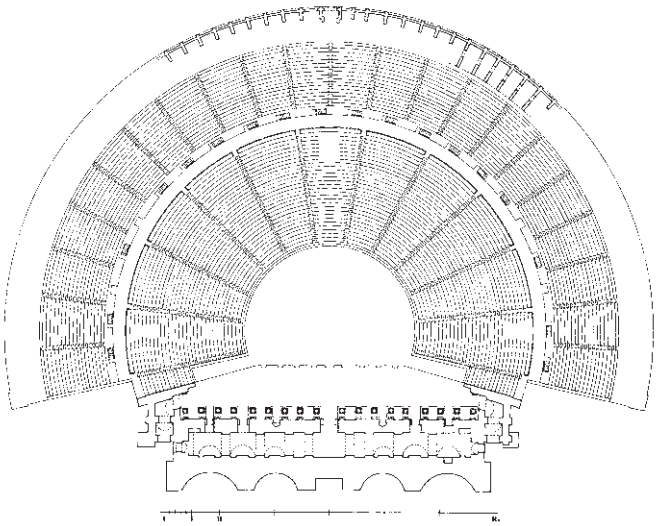
Auf der Nordseite der Demeterterrasse wird die Osthälfte, welche den Vorplatz des Tempels dominiert, von einem gradstufigen Theatron eingenommen, das im Zusammenhang des Kultes Verwendung fand. Baumaterial Andesit. Gesamtbreite etwa 44 m. Die neun Sitzreihen des Theatrons sind nur teilweise erhalten, davor liegt ein breiterer Durchgang auf einem 1,05 m hohen Podium, welches im mittleren Bereich über eine Treppe erreicht wurde. Das Sitzhaus ist durch eine mittlere, 1 m breite Treppe in eine 23,5 m breite westliche und eine 15 m breite östliche Zone unterteilt. Nur in der östlichen Zone sind die Sitzreihen einigermassen erhalten. Seitlich befanden sich schlecht erhaltene 2 m breite Treppen. Die Sitze bestehen aus einem Quader und darauf liegenden oberen Abdeckblock mit

einem einfachen Profil vorn und einer Fuss-Eintiefung oben; Gesamthöhe 0,373 m, Tiefe 0,71 m. Sekundär ist ein oberhalb der Mitteltreppe eingebautes Podest, vielleicht eine Loge. Auch die Halle oberhalb des Theatrons ist später errichtet worden. Die Ostseite wurde durch hellenistische Erweiterungsbauten verändert. Eine bautypologische Abhängigkeit des Theatrons vom Telesterion in Eleusis ist, wie Schalles 1985 zu Recht festhält, nicht gegeben.

Datierung: Zweites Drittel des 3. Jh. v. Chr. Umbauten in römischer Zeit.

cf. Text 108.

## Perge (Aksu), Pamphylia (Türkei). *Autopsie* 3.9.1985. *Taf.* 118, 354–355.



Plan: Inan u. a., AA 2000, 289, Abb. 3 (= Öztürk, Perge 2009, 22, Abb. 17); danach *Planabb.* 376.

Ch. Fellows, A journal written during an excursion in Asia Minor (1839) 191.
Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 3 (1849) 212f.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 586.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 711, Sp. 2f.
P. Trémaux, Exploration archéologique en Asie Mineure. Les restes non connus de plus de quarante cités antiques (o. J., ca. 1864) Perge Taf. 1 (Stadtplan mit Theater). 2f. 5 (Plan). 7.
Müller, Lehrbuch 13.
G. Niemann, in: K. Lanckoronski (Hrsg.), Städte Pamphyliens und Pisidiens 1 (1890) 51–55, Abb. 34–39, Taf. 14.
G. Spano, Il teatro delle fontane, in: MemAccNapoli 2, 2, 1913, 119f., Taf. 2, 2.
R. Paribeni/P. Romanelli, MonAnt 23, 1914, 52–54, Abb. 7.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 220 (574).
Formigé, Remarques 34.
A. M. Mansel, Belleten 9, 1945, 138, Taf. 12f., Abb. 10–13.
R. Duyuran, Le rovine dell'Anatolia occidentale (1952) 76.
De Bernardi 3, 145–157, v. a. 148f., Abb. 151–171, Taf. 28–30; 4, 14. 28–30. 54. 56. 63. 70. 122. 129. 138. 147. 149, Abb. 8. 28f. 32. 68. 73. 89. 97–99. 174. 184. 205. 217. 220.
S. Onurkan, Belleten 33, 1969, 303–323, Abb. 17–20. (Pilasterfr. der BH-Front).
S. Onurkan, IstMitt 19/20, 1969/70, 291, Taf. 56f. (Pilasterfr. der BH-Front).
A. M. Mansel, TürkArkDerg 19, 2, 1970, 180.
EAA S 1970, 779.
R. Fleischer, Artemis von Ephesos und verwandte Kultstatuen aus Anatolien und Syrien (1973) 236, Taf. 99–101 (Pilasterfr. der BH-Front).
Bean, Turkey's Southern Shore 29f., Taf. 4–8.
Graefe 142, Taf. 139, 1.
J. Inan, KST 3 (1981) 46; 8, 2 (1986) 137–144, Abb. 10–60; 9, 2, 1987, 186f., Abb. 2–18; 10, 2, 1988, 187–189. 206. 208–212, Abb. 1–33; 18, 2, 1996, 65–74, Plan 1f., Abb. 1–17.
Frézouls, ANRW 1982, 397f. 407, Abb. 28.
M. J. Mellink, AJA 85, 1981, 471; 91, 1987, 15f.; 92, 1988, 117f.; 93, 1989, 120; 94, 1990, 140f.
St. Michell, ARepLond 1984/85, 103, Abb. 44.
Sturzebecker 187 und 461f., 4 Abb.
Fuchs, Theater 133. 147.
S. Onurkan, in: Anadolu demir çaglari (Anatolian Iron Ages), Kongress Izmir 1984 (1987) 86–88, Taf. 1 (Pilasterfragment der BH-Front).
H. Abbasoğlu, Höyük 1, 1988, 123f., Plan 1. 3–7, Abb. 4–18.
H. Abbasoğlu, KST 11, 2, 1989, 213f., Abb. 5–20.
K. Tancke, Figuralkassetten griechischer und römischer Steindecken (1989) 120–122, Kat. 50, Taf. 82, 3; 83, 1–3.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 15.
M.-H. Gates, AJA 98, 1994, 263; 99, 1995, 231; 101, 1997, 275.
H. P. Isler, TGR 3, 356–358, Plan, Abb.
J.-Ch. Moretti, in: Hommages à Jean Marcadé, REA 114, 1993, 212, Abb. 16.
B. Pinna Carboni, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 325f., Abb. 439.
H. Sabri Alanyalı, in: Fremde Zeiten. Festschrift Jürgen Borchhardt (1996) 381–386, Abb. 1–7 (Relief mit Gigantomachie).
S. Şahin, EpigrAnat 27, 1996, 116–119, Taf. 3.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 186–189, 2 Abb.
Maximos 244–249, 8 Abb.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 137. 148.
S. Şahin, Die Inschriften von Perge 1. IK 54, 1999, 62–64, no. 49, Taf. 15; zu *Plancia Magna* und ihrer Familie a. O. 107–147, zur Bautätigkeit 116.
H. Abbasoğlu, Perge Kazıları, in: O. Belli (Hrsg.), Türkiye Arkeolojisi ve Istanbul Üniversitesi 1932–1999 (2000) 245, Abb. 8.
S. Şahin, Bauhistorisch-epigraphische Zeugnisse aus dem Theater von Perge, OLBA 3, 2000, 199–203 (Inschrift des *Marcus Plancius Rutilius Varus*).
J. Inan/N. Atik/A. Oztürk/H. Sabri Alanyalı/G. Ateş, AA 2000, 285–340, Abb. 1–58.
Chase 87f., 4 Abb.; 158, Abb.
A. Öztürk, Macht der Architektur – Architektur der Macht in der Kaiserzeit von Perge, in: E.-L. Schwandner/K. Rheidt (Hrsg.), Macht der Architektur – Architektur der Macht. Bauforschungskolloquium in Berlin vom 30. Okt. bis 2. Nov. 2002 (2004) 204–210.
H. Abbasoğlu/W. Martini (Hrsg.), Die Akropolis vom Perge 1 (2003) 7–9, Abb. 9f.
P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 520f.
H. Abbasoğlu, in: W. Radt (Hrsg.), Stadtgrabungen und Stadtforschung im westlichen Kleinasien. Geplantes und Erreichtes, Internationales Symposion, 6./7. August 2004 in Bergama (Türkei) (2006) 293, Abb. 4.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander

(2006) 357 und *passim*, cf. Index 395.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 211, Abb. 132; 214, Abb. 134; 216–219, Abb. 136–139.
Sear RT 372f, Plan 392, Taf. 129f.
H. S. Alanyalı, AW 38, 2007, 85–90, Abb. 1–8 (Friese vom BH).
A. Öztürk, Die Architektur der Scaenae Frons des Theaters in Perge, DAA 20 (2009).
W. Martini, Die Akropolis von Perge in Pamphylien vom Siedlungsplatz zur Akropolis (2010) 45, Abb. 30 (Sphingenpaar).
Ch. Gliwitzky, Späte Blüte in Side und Perge (2010) 56–62. 196f., no. 36–62, Abb. 39–46.
Moretti, L'argent 184, cat. 119.
H. Abbasoğlu, Perge 2011, ANMED 10, 2012, 83–87, Abb. 3–5.
A. Özdizbay, Perge'nin M. S. 1.–2. Yüzyillardaki Gelişimi – Die Stadtentwicklung von Perge im 1.–2. Jh. n. Chr. (2012) 73–78. 252–255, Abb. 63–67.
H. S. Alanyalı, Der Kentauromachie- und der Gigantomachiefries im Theater von Perge (2012).
A. Öztürk, Two *scaenae frontes* in Asia Minor: Ephesos and Perge, in: F. Masino/P. Minghetto/G. Sobrà, Restoration and Management of Ancient Theatres in Turkey. Proceedings of the Hierapolis International Symposium, Karahayit-Pamukkkale (Denizli) 2007 (2012) 57–68, Abb. 1–4.

Theater des kleinasiatisch-römischen Typus, ausserhalb der Stadt an den Abhang gelehnt und nach Osten gerichtet. Gesamtbreite 113,2 m. Aus Kalkstein in Quadertechnik errichtet. Nur in den oberen Gewölben des BH Mörtelgusswerk als Füllung. Marmor für BH-Front. Weitgehend erhaltenes Koilon mit Ausnahme des grössten Teils der *porticus in summa cavea*. BH eingestürzt. Die 1966 begonnene und 1985 wieder aufgenommene Freilegung des Theaters wurde 1992 abgeschlossen; dabei wurde der Sturz des BH abgetragen. Eine Rekonstruktion sollte vom Herbst 2002 an erfolgen, ist im Oktober 2004 aber noch nicht begonnen worden. Geschätztes Fassungsvermögen 15000 Zuschauer (Kadioğlu).

Koilon: An den natürlichen Abhang gelehnt, die Flügel sind gebaut. Im mittleren Bereich ist auch der ganze zweite Rang an den Hang gelehnt (cf. Inan, AA 2002, 289, Abb. 3, b); hinter der zweiten, dritten, neunten und zehnten Kerkis des ersten Ranges finden sich ansteigende Tonnengewölbe, welche die seitlichen Sitzreihen des oberen Ranges tragen (cf. Öztürk, AA 2000, 290). Aussenmauern mit Bossenquaderwerk. Die Grundform des Koilon ist ein überzogener Halbkreis mit nach der Orchestra hin deutlich zurückweichenden Analemmata. Die aussen an die Analemmata angefügten Treppen auf den Umgang hinauf sind sekundär und aus Spolien errichtet. Innen eingeteilt in zwei Ränge mit mittlerem Umgang, auf welchen im Süden und im Norden in der Verlängerung der zweiten, dritten, neunten und zehnten Kerkis vier in Hausteintechnik überwölbte radiale von aussen zum Umgang absteigende Zugangskorridore führen. Kein innerer Ringkorridor. Vor dem südlichen Zugangskorridor aussen Zugangstreppe mit Halbkreisgrundriss (auf dem Plan nicht eingetragen). Unterhalb des 3,60 m breiten Umgangs 29 Sitzreihen mit Einschluss der Umgangsvorderkante, die als Sitz ausgebildet ist. Auf dem Umgang standen Lehnenbänke, die von Anfang an vorgesehen waren; die Aufschnürungen sind noch erhalten, die Lehnenbänke wurden in Sturzlage gefunden. Der untere Rang ist in elf Kerkides mit zwölf Treppen eingeteilt. Zwei zusätzliche schmale Kerkides liegen oberhalb der gerade gedeckten *aditus*. Vor der untersten Sitzreihe wurde am Orchestrarand bei der Umwandlung zur Arena eine Gitterbalustrade mit Hermenpfeilern eingebaut. Die Rückwand des Umgangs ist mit flachen Pilastern und einem Sims gegliedert. Zwischen den Pfeilern öffnen sich die Zugänge zu den verdeckten Treppen in den oberen Rang bzw. zu den vier radialen Zugangskorridoren von aussen. Insgesamt gibt es 18 verdeckte Treppen, die vor den Radialtreppen des oberen Ranges münden. Dieser hat oberhalb einer Fussbank 19 Sitzreihen und ist in 22 *cunei* mit 23 Radialtreppen eingeteilt. Die Sitze haben vorn ein komplexes Profil mit Abdeckplatte und konkav-konvexer Vorderseite und oben eine flache Fuss-Eintiefung. Die Treppen sind nach dem Versetzen der Sitzstufen eingearbeitet worden. Zuoberst findet sich eine sekundär angelegte *porticus in summa cavea* in der Form eines Bogengangs. Auf der Aussenseite der Umfassungsmauer ist der Wechsel von den Bossenquadern der ursprünglichen Mauer zu den glatten Quadern der Porticus-Rückwand deutlich. Der Porticusrhythmus ist aussen durch Pilaster, die auf Konsolen stehen, betont. Von oben her war die *summa cavea* durch drei etwa ebenerdige Türen in der Porticuswand zu betreten. Die Front der Porticus bestand aus Pfeilern mit Halbsäulen. Diese waren offenbar aus Marmor, einzelne Basen sind erhalten. Die Pfeiler waren mit Gurtbögen mit der Rückwand verbunden und trugen wohl eine Bogenfassade. Es gab keine *velum*-Einrichtung mit Konsolen und Ringsteinen (so auch Graefe), denn sonst müssten die Konsolen auf der Aussenseite der Porticus-Rückwand erhalten sein.

Orchestra: Überzogener Halbkreis, nur teilweise freigelegt. Dm. 31,24 m. Die Orchestra hat ein Pflaster aus prokonnesischem Marmor. Die *aditus* mit gerader Abdeckung sind oben schon genannt worden.

BH-Bereich: Das Proskenion mit schräg zurückweichenden Seitenpartien hatte eine 26,9 m lange und etwa 3,10 m hohe Nischenfront mit neun Türen, die teilweise noch aufrecht steht. Oberhalb der Türen war das Proskenion mit einem Eroten-Jagdreliefs geschmückt. Das Hyposkenion ist 54,15 m lang und 3 m tief und war mit einer flachen Segmenttonne aus Ziegeln überdeckt. In den Gesimsblöcken des jüngeren Proskenions sind quadratische Öffnungen von 0,18 auf 0,18 m für Vorhangantennen eingelassen (cf. Öztürk, Perge 2009, Beil. 3). Die BH-Front weist fünf Tore auf; zwischen den drei mittleren Toren liegen zwei halbkreisförmige Nischen. Damit ergeben sich für die BH-Front im Erdgeschoss acht Sockel mit insgesamt 18 Säulen. Die 54,15 m lange BH-Front lässt sich zeichnerisch wiederherstellen (Inan u. a., AA 2000, Abb. 4 neben S. 290. Jetzt Öztürk, Perge 2009, Beil. 8, mit Angabe des Relief- und des Skulpturschmucks); sie war dreigeschossig und mit Spitz- und Bogengiebeln strukturiert. Das erste und das zweite Geschoss hatten eine korinthische Ordnung, das dritte Geschoss war mit Kompositkapitellen geschmückt. Die Sockel der Säulenordnung im ersten Geschoss tragen einen fast vollständig erhaltenen, 65 m langen und 1,2 m hohen Relieffries mit Szenen aus dem Dionysosmythos; die

Szenen wiederholen sich auf beiden Seiten der Mitteltür spiegelbildlich. Die Reliefs sind 1993 wieder in ihrer originalen Abfolge angebracht worden (cf. Gates, AJA 1995, 231). Das zweite Geschoss bezog die Seitenbauten mit ein und hatte eine etwa 4,80 m längere Front, die Gesamthöhe betrug etwa 11,20 m. Im Zentrum befand sich oberhalb der *valvae regiae* ein Opferfries mit der Tyche von Perge, der sich möglicherweise auf die Einweihung des Theaters bezieht. Die Sockel seitlich davon trugen einen 0,9 m hohen, schlecht erhaltenen Fries mit dem Kampf der Kentauren und Lapithen. Das dritte Geschoss war zurückgesetzt und zeigte neun Rundbogenöffnungen in der Rückwand, hinter welcher keine Räume lagen. Die Sockelzone zeigt einem 0,9 m hohen und recht gut erhaltenen Fries mit einer Gigantomachie. Der obere Abschluss war mit Theatermasken und Sphingen geschmückt, in den Feldern des syrischen Giebels fanden sich liegende Gestalten. Die Geschosshöhe betrug etwa 7,70 m, die Höhe mit dem Giebel 11 m. Hinter den Türen und Nischen der Bühnenfront liegen im ersten und im zweiten Geschoss jeweils sieben überwölbte Räume des BH. Seitlich scheinen sich schmale Treppenhäuser zu befinden. Die ursprüngliche Aussenfassade des BH ist durch ein Nymphaeum verstellt, das sekundär angefügt worden ist und auch die Zwickel zwischen BH und Analemmata mit einbezogen hat.

Datierung: BH-Bereich und Koilon stehen im Verband und sind daher in der Datierung einheitlich. Das Theater wurde früher um 120 n. Chr. datiert und mit *Plancia Magna* verbunden (cf. De Bernardi 3, 155); allerdings ist keine ihrer Bautätigkeiten mit dem Theater verbunden (cf. Şahin 1999, 116. Auf Grund der Bauornamentik am Bühnengebäude und des Stils des mit der ersten Phase des Bühnenhauses zu verbindenden Reliefschmucks wird die Erbauung des Theaters jetzt in spätantoninische bis frühseverische Zeit datiert, mit einem Baubeginn wohl unter Marcus Aurelius in den sechziger oder siebziger Jahren des 2. Jh. n. Chr. und einem Abschluss unter Septimius Severus. Zu den Bauphasen im Einzelnen zusammenfassend Öztürk, Perge 2009, 94. Die von Şahin zuletzt Olba 3, 2000 vorgeschlagene Frühdatierung nach 60 n. Chr. kann nach Atik, AA 2000, 299, Anm. 40 nicht zutreffen, da die von Şahin herangezogene monumentale Inschrift des *M. Plancius Rutilius Varus*, deren exakter Fundort unbekannt bleibt, nicht sicher mit dem Theater verbunden werden könne. Zum ursprünglichen Bauzustand gehören neben dem Koilon auch ein erstes, nur durch Spolien nachweisbares Proskenion und die beiden unteren Geschosse des Bühnenhauses. Zu einer zweiten, nach Atik, AA 2000 ins erste Viertel des 3. Jh. n. Chr. zu datierenden Bauphase gehören das erhaltene Proskenion und das dritte Geschoss des BH. An der nie vollständig fertiggestellten Bauornamentik wurde aber auch danach weiter gearbeitet, Aktivitäten sind inschriftlich unter Kaiser Tacitus 275/276 n. Chr. bezeugt. Eine Reparatur, bei welcher der Nordgiebel der Bühnenfront ersetzt wurde, dürfte in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts n. Chr. anzusetzen sein. H. Sabri Alanyalı datiert auf Grund des Stiles den Kentauromachiefries und den Gigantomachiefries in das dritte Viertel des 3. Jh. n. Chr. (AW 2007) bzw. um 250–260 (2012); wenn dies zutrifft, müssten auch sie nachträglich ausgearbeitet worden sein. Gliwitzky 2010 datiert die erste Phase der BH-Front frühseverisch, den Baubeginn für die zweite Phase um 210–220 n. Chr. Sekundär, aber nicht unbedingt gleichzeitig errichtet, sind auch die *porticus in summa cavea*, welche mit dem dritten Geschoss des Bühnenhauses zusammengeht, die Zugangstreppen aussen auf den Umgang, die Hermenbalustrade um die Orchestra und die Nymphaeumfassade. De Bernardi datierte die Umwandlung zur Arena um 250 n. Chr. oder danach, Atik, AA 2000 a. O. um 250–275. Im Theater wurden zwei archaische Sphingen gefunden (cf. Martini 2010), über deren Aufstellungsort und die ursprüngliche Zweckbestimmung allerdings nichts bekannt ist. Das Theater wurde nach einem Erdbeben und kriegerischen Ereignissen im 7. Jh. n. Chr. aufgegeben.

cf. Text 42 Anm. 186. 78. 82. 84. 257 Anm. 2485. 453 Anm. 4528. 588. 590–602 mit Anm. 6058. 604–611 mit Anm. 6248. 613. 615. 626 mit Anm. 6482. 629. 631 Anm. 6544. 635. 644–646. 648–650 mit Anm. 6758. 652–656 mit Anm. 6815. 657 Anm. 6871. 676. 751 Anm. 7974. 764–765. 769–770. 795.

## Perinthos (Marmara Ereglisi), Thrake (Türkei).

*Autopsie* 20.10.1993.

Plan: cf. den Stadtplan bei Asgari, in: IX Türk Tarih Kongresi 1984, Abb. 1

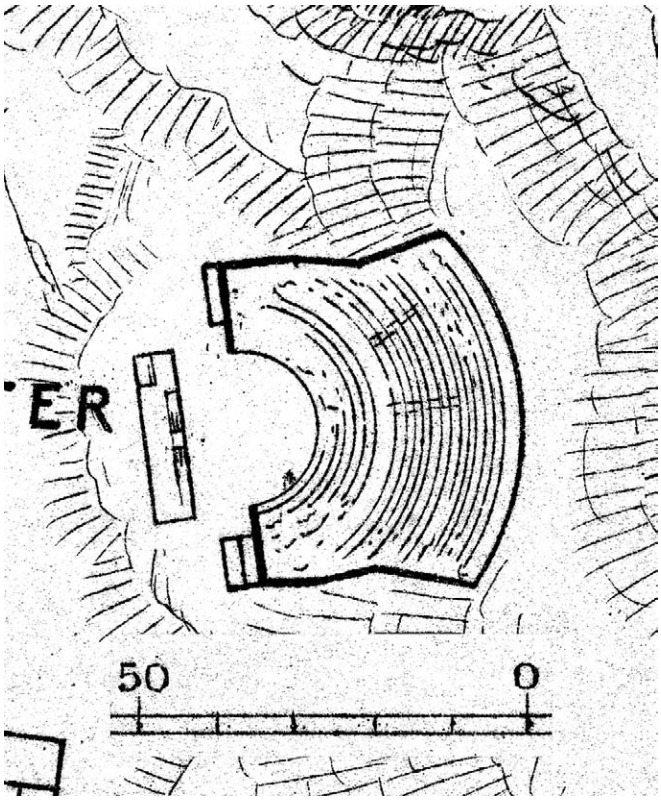
E. D. Clarke, Travels in various countries of Europe, Asia and Africa 2, 3 (1816) 474f. (Theater nicht genannt).
G. Seure, BCH 22, 1898, 593–598, bes. 596f.
A. Wilhelm, Urkunden dramatischer Aufführungen in Athen (1906) 221f.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 40.
F. Dirimtekin, Annual of the Ayasofia-Museum 7, 1967, 28.
EAA S 1970, 789.
N. Asgari, KST 4 (1982) 341, Abb. 1 (Stadtplan).
N. Asgari, in: IX Türk Tarih Kongresi 1981 (1984) 454, Taf. 207, Abb. 1.
N. Asgari, AST 5 (1987) 139, Abb. 1.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 28.
H. P. Isler, TGR 3, 405.
Chase 5, Abb.
Sear RT 422f.

Offenbar grosses Theater, gegen das Meer und nach Südosten orientiert. Nicht ausgegraben, doch zeichnet sich die Form im Gelände ab. Bis 1952 waren noch Reste der halbkreisförmigen Orchestra sichtbar. Geschätztes Fassungsvermögen nach Dirimtekin 7000–8000 Zuschauer.

Datierung: Offen. Wenn die Zuweisung der Bauglieder an die BH-Front nach Seure richtig ist, ist zumindest das BH-Gebäude kaiserzeitlich. Dirimtekin datiert aus historischen Gründen die ganze Anlage in die Kaiserzeit. Inschriftlich ist allerdings bereits für das 2. Jh. v. Chr. der Auftritt eines attischen tragischen Schauspielers an den Dionysien belegt (cf. Wilhelm 1906).

cf. Text 589.

**Perperene (Bergaz bei Aşağıbey), Mysia (Türkei).** *Autopsie* 23.9.2000. *Taf.* 119, 356.




Plan: Bohn/Fabricius, AM 11, 1886, 8; Taf. 1 (Ausschnitt); danach *Planabb.* 377.

R. Bohn/E. Fabricius, AM 11, 1886, 7f., Abb., dazu Taf. 1.
C. Schuchhardt, SBBerlin 1887, 1207–1208 (zur Identifikation).
W. von Diest, Von Pergamon über den Dindymos zum Pontus. Petermanns Mitteilungen, Ergänzungsheft 94 (1889) 11.
C. Schuchhardt, AM 24, 1899, 147, mit Karte S.1 49.
W. Ruge, RE 37, 1937, 890–892, *s. v.* Perperene (zu den Quellen und zur Identifikation).
J. Stauber, Die Bucht von Adramytteion 1, IK 50, 1, 1996, 291–301, Abb. 41 (nach AM 1886).
Frederiksen, Typology 173.

Theater des griechischen Typus, im oberen Bereich des Stadtgebietes an den Hang gelehnt und weitgehend aus dem Fels geschnitten. Nach Südwesten ausgerichtet. Baumaterial Granit, Quadertechnik. Gesamtbreite 43,4 m. Von Bohn/Fabricius 1886 beschrieben, nicht ausgegraben. Heute (September 2000) teilweise überwachsen. Die Identifikation des Ortes mit Perperene ist nicht ganz sicher.

Koilon: Halbkreis mit seitlich stark beschnittenen Flügeln, teilweise verschüttet. Wegen der Bewachsung mit Gebüsch ist der unregelmässige geknickte Verlauf der hoch anstehenden seitlichen Umfassungsmauern heute nicht überall im Einzelnen zu verfolgen, doch dürfte der Plan von Bohn/Fabricius zutreffen. Bei den in diesem Plan eingetragenen postamentartigen Teilen vor den kurzen Analemmata handelt es sich um Stützpfeilerverstärkungen. Im Nordwesten gibt es ein solches Verstärkungselement, im Südosten ist ebenfalls sicher eines vorhanden, der Bereich eines allfälligen zweiten vorgelagerten Elements ist heute überwachsen. Das Innere des Koilons ist in einen schmaleren unteren und einen breiteren oberen Rang eingeteilt, dazwischen lag ein Diazoma, das durch Orthostaten eingefasst ist, welche auf der Ostseite erhalten sind. Die Anzahl der Sitzreihen ist nicht zu bestimmen. Im oberen Rang gab es nach dem veröffentlichten Plan mindestens 16 Reihen, der untere Rang ist im unteren Bereich mit Erde bedeckt. Der obere Rang war durch sechs Radialtreppen, von denen nur geringe Spuren zu erkennen sind, in fünf Kerkides eingeteilt, die beiden seitlichen sind schmaler und stark beschnitten. Die Gestaltung der Flügel ausserhalb der äussersten Radialtreppen ist nicht mehr deutlich. Von den aus einzelnen Quadern gebauten Treppen sind heute nur Teile der dritten Treppe von Westen eindeutig zu identifizieren. Treppenbreite 0,73 m. Nur wenige Sitze sind *in situ* erhalten, die meisten Sitzelemente sind abgerutscht und teilweise verschüttet. Die Sitze bestehen aus zwei Quadern; der obere Quader hat ein einfaches Profil vorn, aber keine Fuss-Eintiefung oben. Sitzhöhe 0, 40–0, 42, Sitztiefe (ohne das Profil) 0,66 m. Oben stossen die Sitze gegen den Hang, es gab keine hintere Umfassungsmauer mit Ausnahme des Bereichs der Ostecke.

Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Vom eingestürzten BH ist die bühnenseitige Wand wohl mit einem mittleren Tor von 1,35 m Breite teilweise sichtbar. Westlich und, weniger deutlich, auch östlich des Tors ist eine innere Quermauer zu erkennen, das Bühnenhaus war in drei Räume unterteilt. Der Plan von Bohn/Fabricius zeigt im Bereich der Rückwand weitere, im Text nicht genannte, in der Ruine aber zu erkennende Mauerelemente an der Westecke und rekonstruiert zu Recht einen schmalen rechteckigen Bühnensaal.

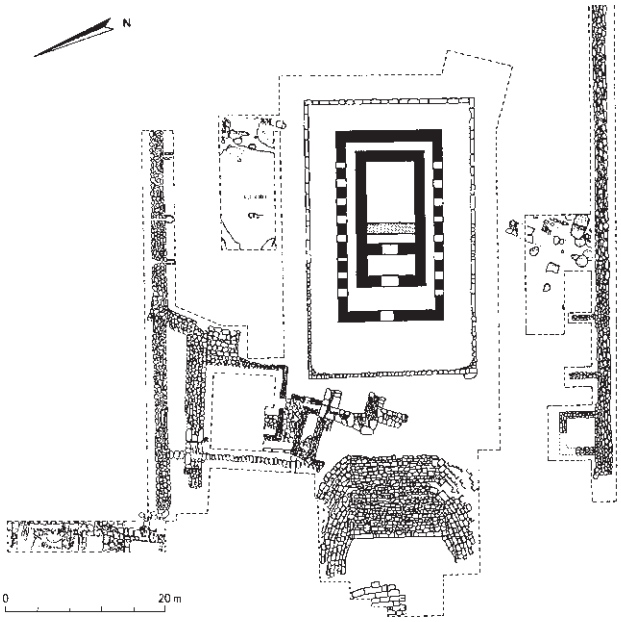
Datierung: Offen, aber sicher hellenistisch.

cf. Text 82. 86. 90–91. 93. 96–98 mit Anm. 659. 104–106. 110. 171. 174. 589.

**Pessinus (Balhisar), Phrygia (Türkei): Theatron beim Sebasteion (?).** *Autopsie* 14.9.1997. *Taf.* 119, 357.

Plan: Devreker/Thoen/Vermeulen, Anatolia Antiqua 3, 1995, 128, Abb. 2; danach *Planabb.* 378.

P. Lambrechts, De Brug 1970, 260f.; 1971, 266f., Abb. 10 und Plan.
P. Lambrechts, TürkArkDerg 19, 1, 1970, 137f., Taf. 10; 20, 1, 1973, 107–112, Abb.; 21, 2, 1974, 79–84.
P. Lambrechts, AnatSt 21, 1971, 33; 23, 1973, 58.
M. J. Mellink, AJA 75, 1971, 179; 76, 1972, 185; 77, 1973, 190; 78, 1974, 128; 88, 1984, 457f.
P. Lambrechts u. a., AntCl 41, 1972, 156–173, Taf. 1–8, Plan.
M. Waelkens, EpigrAnat 7, 1986, 37–73, bes. 43. 47, Abb. 1f., Taf. 8, 3.
J. Devreker, TürkArkDerg 28, 1989, 166, Abb. 4f.




J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 29.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 158.
H. P. Isler, TGR 3, 388.
J. Devreker u. a., KST 16, 2, 1994, 84, Abb. 2; 23, 2, 2001 (2002) 153; 29, 1, 2007 (2008) 283f., Abb. 7–9.
J. Devreker/H. Thoen/F. Vermeulen, Anatolia Antiqua 3, 1995, 138, Abb. 2. 4, Taf. 6.
EAA S 1997, 556.
J. Devreker/F. Vermeulen, Anatolia Antiqua 6, 1998, 253, Abb. 8f.
H. Thoen, Anatolia Antiqua 12, 2002, 174f., Plan 8f., Photo 3.
Chase 25, Abb.; 146, 2 Abb.
Nielsen, Cultic Theatres 263–266, Abb. 123f.
Sear RT 364, Plan 378.
D. Goderis, Anatolia Antiqua 15, 2007, 174f., Plan 8f., Photo 3.

Unterhalb des wohl als Sebasteion zu deutenden Tempels wurde 1970 eine ungefähr nach Westen ausgerichtete, als Theatron ausgestaltete, stark verwitterte, monumentale Treppe aus lokalem Stein gefunden, von der 26 (von insgesamt wohl 30) Stufen nachgewiesen sind, seitlich davon abgetreppte Böschungsmauern; es kann sich kaum bloss um den Unterbau von Marmorstufen handeln, wie Waelkens 1986, 43 annimmt. Weiter westlich sind die sechs untersten grossen Stufen (ohne Sitzprofil vorne) einer kurvenförmig verlaufenden Marmortreppe erhalten, welche die ältere Anlage ersetzt haben muss. Im Zentrum gibt es eine kleine Treppe (ähnlich einer Radialtreppe in einem Koilon), die nach dem Versetzen der Marmorstufen sekundär, aber wohl nicht später eingearbeitet worden ist. Am Fuss der älteren Treppenanlage und auch vor der jüngeren Anlage findet sich ein ebener Platz. Von den Ausgräbern wird die Anlage als Theatertempel erklärt, doch scheint diese Deutung nicht zwingend; es handelt sich vielmehr um eine Schautreppe wohl für kultische Zwecke.

Datierung: Stratigraphisch 20–25 n. Chr. bzw. 25–35 n. Chr. (Thoen 2002). Erneuerung des Theatrons nach der Mitte des 1. Jh. n. Chr. In spätantiker Zeit wurde die Treppe erneuert.

cf. Text 588 Anm. 6027.

## Pessinus (Balhisar), Phrygia (Türkei): Theater.
*Autopsie* 14.9.1997. *Taf.* 119, 358.

Plan: Kein Plan publiziert; zur Situation Humann/Puchstein, Reisen Abb. 2 (= Bittel, AA 1967, 143, Abb. 2).

Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 1 (1839) 168, Taf. 62 (Stadtplan).
C. Ritter, Die Erdkunde im Verhältnis zur Natur und zur Geschichte des Menschen oder allgemeine vergleichende Geographie, 18. Teil, I (= Die Erdkunde von Asien VIII 2: Die Sinai-Halbinsel, Palästina und Syrien [2](1858) 591.
G. Perrot, BdI 1861, 165.
Wieseler 4, Taf. 1, 13, b.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 478, Sp. 2.
Müller, Lehrbuch 13.
Oehmichen 69.
C. Humann/O. Puchstein, Reisen in Kleinasien und Nordsyrien (1890) 30 mit Plan Abb. 2.
J. Durm, Die Baukunst der Griechen[3] (1910) 494, Abb. 439.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 215 (569).
Bieber History[1] 358. 373; History[2] 201. 220. 252.
K. Bittel, AA 1967, 149, Abb. 1 (nach Texier) und Abb. 2 (nach Humann/Puchstein).
EAA S 1970, 779.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 158.
H. P. Isler, TGR 3, 389.
Chase 146, 2 Abb.
Sear RT 363f., Plan 377.

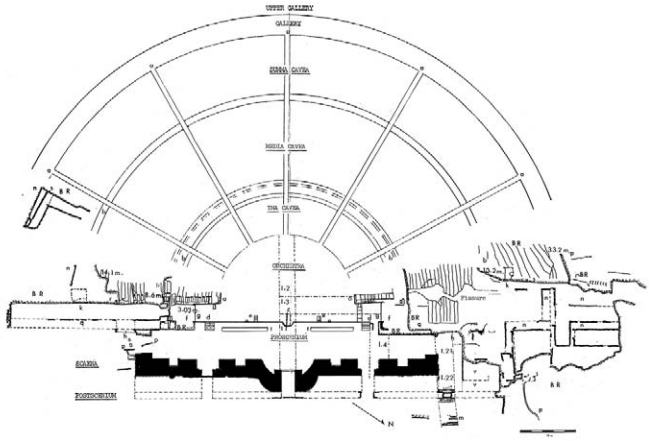
Theater wohl des römisch kleinasiatischen Typus (so wiedergegeben bei Texier 1839, Taf. 62), an den Hang gelehnt und nach Nordosten gerichtet. Baumaterial lokaler Marmor, für das BH-Fundament Kalkstein. Keine Abmessungen bekannt, aber eher grosser Bau. Nie untersucht und nie publiziert. Die Sitzstufen sind abgerutscht und zum grössten Teil offenbar geraubt; zur Zeit von Ritter 1858 waren sie offenbar noch besser erhalten. Sie zeigen ein (eher grosses) einfaches Profil vorn, aber keine Eintiefung für die Füsse auf der Oberseite. Die Treppen sind sekundär eingearbeitet. Das BH ist zum grösseren Teil nur als Bodenerhebung kenntlich. In einem Suchschnitt im mittleren Bereich ist ein Teil des Fundamentes sichtbar. Hier liegen auch einige Bauglieder des Aufbaus, darunter Halbsäulenelemente, die mit Blöcken der Rückwand verbunden sind. Die in der älteren Literatur genannte Verbindung des Theaters mit einem Stadion (bzw. einem Hippodrom nach Texier) ist nach Bittel unsicher. Heute sind davon jedenfalls keine Reste zu sehen.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 42 Anm. 186. 588 mit Anm. 6027. 590 Anm. 6053. 591–592 mit Anm. 6060, 6068. 594 Anm. 6095. 596. 599 Anm. 6158. 606 Anm. 6257. 612 mit Anm. 6365. 614–615. 643.

## Petra (Petra), Arabia (Jordanien): grosses Theater.
*Autopsie* 8.9.1989. *Taf.* 120, 359.

Plan: Hammond, The Excavation 1965, Faltplan C: (unvollständiger Bestandplan); danach. *Planabb.* 379. Gleiche Vorlage auch bei Segal, AW 18, 1, 1987, 6, Abb. 9.



J. Burckhardt, Travels in Syria and the Holy Land (1822) 427.
Th. Legh, in: W. Macmichael, Journey from Moscow to Constantinople, in the years 1817, 1818 (1819) 228f.
L. de Laborde et A. Linant, Voyage de l'Arabie Pétrée (1830) 56, 2 Taf. und Taf. mit Stadtplan.
An American (i. e. J. L. Stephens), Incidents of Travel in Egypt, Arabia Petraea and the Holy Land [4](1838), 2, 56f., Abb. neben S. 62.
J. de Bertou, Bulletin de la société de géographie, Paris, n. s. 11, 1839, 315.
J. Kinnear, Cairo, Petra and Damascus in 1839 (1841) 147f.
E. J. Morris, Notes of a tour trough Turkey, Greece, Egypt and Arabia Petraea to the Holy Land 2 (1842) 277. 279f.
D. Roberts, The Holy Land, Syria, Idumea, Arabia, Egypt and Nubia 3 (1849) Text und Taf. ohne Nummerierung.
S. Olin, Travels in Egypt, Arabia Petraea and the Holy Land 2 (1843) 34f.
Ch. L. Irby/J. Mangles, Travels in Egypt and Nubia, Syria and Asia Minor, during the years 1817 and 1818 (1845) 130.
Viscount Castlereagh, A Journey to Damascus trough Egypt, Nubia, Arabia Petraea, Palestine and Syria 2 (1847) 176.
E. Robinson, Biblical Researches in Palestine, Mount Sinai and Arabia Petraea (1891) 521.
J. Wilson, The Lands of the Bible 1 (1847) 317.
W. H. Bartlett, Forty Days in the Desert, on the Track of the Israelites (1848) 131f., ill.
H. Martineau, Eastern life, present and past (1848) 351f.
Fr. Dieterici, Reisebilder aus dem Morgenland 2 (1853) 108f.
A. P. Stanley, Sinai and Palestine in connection with their history (1856) 91.
Lord A. W. Lindsay, Letters on Egypt, Edom and the Holy Land [5](1858) 222.
G. Arconati Visconti, Diario di un viaggio in Arabia Petrea 1865 (1872) 335.
P. Lenoir, Le Fayoum, le Sinaï et Pétra (1872) 300f., Abb.
Duc de Luynes, Voyage d'exploration à la Mer Morte, à Pétra et sur la rive gauche du Jourdain 1 (1874) 288 und Stadtplan S. 284, G.
W. Ch. Maugham, The Alps of Arabia. Travels in Egypt, Sinai, Arabia and the Holy Land (1873) 214.
E. L. Wilson, In Scripture Lands (1891) 95, Abb.
J. Ehni, Souvenirs du Mont Hôr et des ruines de Petra, Le Globe 33, 1894, 120f.
R. E. Brünnow/A. v. Domaszewski, Die Provincia Arabia 1 (1904) 190. 257–260 (zitiert die älteren Reiseberichte im Wortlaut), no. 161, Abb. 291f., Taf. 7.
A. Musil, Arabia Petraea 2 (1907) 102–104, Abb. 72–75.
W. Bachmann/C. Watzinger/Th. Wiegand, Petra (1921) 29–32, Abb. 22–24 und Übersichtsplan Abb. 1.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 227 (581).
A. B. W. Kennedy, Petra, its history and monuments (1925) 60, Abb. 131. 182.
A. Kammerer, Pétra et la Nabatène (1929) 41lf. 513, Taf. 55f.
G. und A. Horsfield, QDAP 7, 1938, 9, Taf. 1, no. 47; Taf. 26.
Bieber, History[1] 380.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 218.
P. C. Hammond, American Philosophical Society Yearbook 1962 (1963) 545–549.
P. C. Hammond, AAJ 8–9, 1964, 81–85.
P. C. Hammond, BASOR 174, 1964, 59–66, Abb. 1.
P. C. Hammond, The Excavation of the Main Theater at Petra 1961–1962 (1965).
P. C. Hammond, Archéologia (Paris), Jan.-Fév. 1965, 54–56, Abb.
J. Starcky, Dictionnaire de la Bible, Supplément 7 (1966) 944.
G. L. Harding, The Antiquities of Jordan [2](1967) 129.
I. Browning, Petra (1973) 130–132, Abb. 75–80.
EAA S 1970, 781.
P. C. Hammond, The Nabataeans, their history, culture and archaeology. SIMA 37 (1973) 51–53. 79f.
M. Lyttelton, Baroque architecture in classical antiquity (1974) 67. 202f.
F. el Fakharani, AA 1975, 390, Anm. 58.
M. Avi-Yonah, Qedem 5, 1976, 86f.
A. Negev, Die Nabatäer, AW, Sonderheft 1976, 15. 22, Abb. 25.
A. Negev, ANRW II 8 (1977) 601, Abb. 11, Taf. 18, 21.
M. Avi-Yonah, Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 4 (1978) 944.
J.-P. und G. Maurer, Petra. Frühe Felsarchitektur in Jordanien (1978) 30–35, Abb.
Petra et la Nabatène, un royaume aux confins du désert. Ausstellungskatalog Lyon-Paris (1978/79) 23, Stadtplan mit Lage des grossen und des kleinen Theaters.
A. Segal, Ancient Cities of the Holy Land in the Classical Period (hebräisch) (1978) 135 u., Plan.
Frézouls, ANRW 1982, 410, Taf. 21, 1.
C.-M. Bennett, Art International, 26. 1. 1983, 26–28, Taf. 15.
M. Lindner, Petra, der Führer durch die antike Stadt (1985) 20, mit Abb.
T. S. Parker, BASOR 258, 1985, 75.
F. R. Scheck, Jordanien – Völker und Kulturen zwischen Jordan und Rotem Meer (1985) 371, Abb. 60.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 150.
Sturzebecker 186. 323, 4 Abb.
R. Wenning, Die Nabatäer – Denkmäler und Geschichte (1987) 203. 215f., Abb. 38.
M. Lindner (Hrsg.), Petra und das Königreich der Nabatäer [5](1989) 21. 90f. 125f., Abb. 6. 37.
A. Segal, AW 18, 1, 1987, 15f., Abb. 7. 9.
A. Segal, ErIsr 19, 1987, 109, Abb. 6.
D. Homès-Fredericq/J. B. Hennessy, Archaeology of Jordan 2, 2. Akkadica Suppl. 8 (1989) 444.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 197.
J. McKenzie, The Architecture of Petra (1990) 143f., Karte 7.
A. Segal, Architecture and the theatre in Eretz Israel during the Roman and Byzantine Periods, Ausstellungskatalog Haifa 1991, 14, Abb. 12.
F. Zayadine/S. Farajat, AAJ 35, 1991, 284–286, Abb. 8, Taf. 8f.
G. L. Peterman, AJA 98, 1994, 543.
T. R. Paradise, AJA 99, 1995, 520f.
H. P. Isler, TGR 2, 86–89, Plan, Abb.
T. R. Paradise, ACOR Newsletter, 6, 2, Winter 1994, 13.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 91f., Abb. 135–142.

M. Spanu, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 344, Farbtaf. neben S. 344.
M. G. Amadasi Guzzo/E. Equini Schneider, Petra (1997) 121–124, ill.
F. Zayadine, in: Th. Weber/R. Wenning (Hrsg.) Petra. Antike Felsstadt zwischen arabischer Tradition und griechischer Norm (1997) 49f., Abb. 43–45.
Maximos 280–285, 7 Abb.
L. Nehmé/F. Villeneuve, Pétra, métropole de l'Arabie antique (1999) 20f., Abb. 8.
T. R. Paradise, AAJ 43, 1999, 353–368, Abb. 1–12.
Chase 187, 3 Abb.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 143f., 2 Abb.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 232f., Abb. 151f.
Sear RT 313f., Plan 298, Taf. 106.
F. A. Ossorio, Die Felsenstadt Petra, Zentrum des nabatäischen Reiches (2009, 70f., Abb. 70–71 (nach de Laborde/Linant 1830); 114–117, Abb. 114–117.

Theater des römischen Typus, in den Felshang des Wadi eingetieft und ungefähr nach Osten ausgerichtet. Gesamtbreite etwa *100 m. Lokaler Sandstein, für BH-Bereich auch Marmor. Quadermauerwerk mit Verwendung von Mörtel. Die Cavea lag immer frei. Das Theater wurde 1961 und 1962 freigelegt, der BH-Bereich danach restauriert. Die *pulpitum*-Front ist zum guten Teil neu. Geschätztes Fassungsvermögen bei 0,5 m Breite pro Person 6800 Zuschauer; Wenning 1987 nimmt ohne weitere Begründung 7000–8500 Zuschauer an.

Cavea: Wenig überzogener Halbkreis, die Analemmata liegen in einer Flucht. Mit Ausnahme der Flügelenden aus dem gewachsenen weichen Sandsteinfels herausgehauen und stark verwittert, was teilweise auch die grossen Variationen in den Detailmassen erklärt. Nur die an den geschnittenen Fels angelehnten Analemmamauern, die Kanalabdeckungen und ein Teil der Treppenstufen ist gebaut. Quer durch den oberen Teil der Cavea läuft ein Felsspalt. Zwei mittlere 2,1 und 0,8 m breite *praecinctiones* unterteilen die Cavea in drei *maeniana*. Das erste *maenianum* hat zehn Sitzreihen; die Sitztiefe beträgt 0,5–0,8 m, die Sitzhöhe 0,3–0,4 m. Die dritte Reihe von unten ist 0,95 m tief und diente vielleicht für die Aufstellung von Ehrensitzen; davor liegen Stufen von 0,3 und 0,7 m Tiefe. Das zweite *maenianum* mit unregelmässiger Sitzreihenzahl hat 23 bis 25 Sitzreihen (Stephens 1838 zählte insgesamt 33 Sitzreihen); die Sitztiefe beträgt 0,7 m, die Sitzhöhe 0,40–0,48 m. Vier Stufen führen von der unteren *praecinctio* auf das zweite *maenianum* hinauf. Auch die Sitzreihenzahl im dritten *maenianum* ist unregelmässig (neun bis 14 Reihen). Die Sitztiefe variiert hier zwischen 0,65 und 1 m, die Sitzhöhe zwischen 0,3 und 0,55 m. Alle drei *maeniana* sind in sechs *cunei* mit sieben Treppen eingeteilt. Die Treppen laufen von der Orchestra bis auf den obersten 3,55 m breiten Umgang durch, welcher ohne *porticus* ist. 15 m weiter oben liegt ein Umgang für den Wasserabfluss; dazwischen ist der Fels senkrecht abgearbeitet und hat einige ältere Grabkammern angeschnitten. Die *tribunalia* im Süden sind oberhalb des *aditus* erhalten und waren von hinten sowie wohl von der *praecinctio* her zu betreten; im Norden sind sie nicht ausgeführt worden oder ausgeraubt. Hinter den *tribunalia* liegt ein korridorartiger gebauter Raum, der ursprünglich von aussen zugänglich gewesen sein wird. Ein in der Orchestra gefundener Teil einer Steinbank ist möglicherweise vom Süd-*tribunal* heruntergestürzt.

Orchestra: Halbkreisförmig, dazu *aditus*-Breite. Aus dem Fels gehauen, Dm. 24,5 m. Nicht gepflastert, aber mit Mörtel ausgeebnet. Im Felsen darunter wurden Einarbeitungen für die Gerüste beobachtet, die zum Aufstellen der Säulen der BH-Front benötigt wurden. Unter dem BH hindurch läuft ein Abzugskanal. In einer späteren Benutzungsphase wurde vor den untersten Sitzen eine 1,1 m hoch erhaltene Mauer eingezogen (nur im Zentrum nachgewiesen). Die *aditus* mit Mörtelgewölben und einem Hausteinbogen auf der Orchestraseite führten im Winkel in die Orchestra, derjenige im Süden hat am Ausgang in die Orchestra drei Stufen. Dahinter führt ein ganz in den Fels geschnittener Gang mit einer Treppe auf die *praecinctio* hinauf. Auf der Nordseite wurde ein entsprechendes Aufgangssystem bloss begonnen; dahinter liegt eine Reihe von gebauten Kammern. Die Aussenseite der *aditus*-Begrenzungsmauern war mit Marmor inkrustiert.

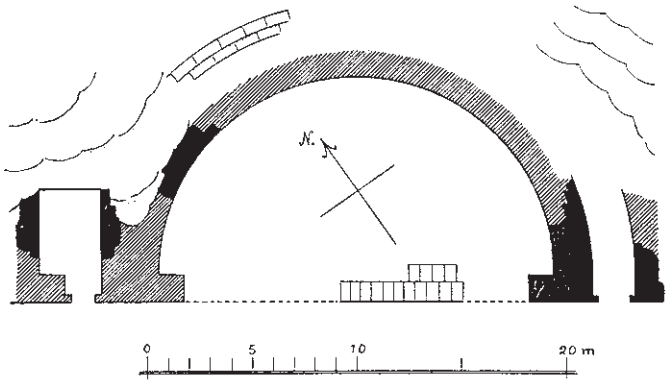
BH-Bereich: Auf den Fels gebaut, Bühne z. T. aus dem Fels herausgearbeitet. Bühnenlänge 54,2 m, Bühnentiefe 6,35 m, *pulpitum*-Höhe 1,2 m. Die *pulpitum*-Front war verstuckt. Im Zentrum eine Halbrundnische, seitlich je vier kleine Rechtecknischen mit Bogenabschluss, eine Treppe auf die Bühne und nochmals eine Rechtecknische. In der Mittelnische des *pulpitum* wurde in einer zweiten Bauphase nach Einfüllung des Abflusskanals eine Doppelflügeltür eingerichtet, im weiteren wurden je vier der kleinen Rechtecknischen in Halbrundnischen umgewandelt. In einer dritten Bauphase wurde die Mitteltür wieder verschlossen und alle Nischen ausser der Mittelnische wurden zugesetzt, ausserdem wurden zwei Treppen vor die *pulpitum*-Front gesetzt. Der Bühnenboden bestand aus Kalksteinplatten, die auf Bögen auflagen; diese ruhten auf den *hyposcaenium*-Stützen, die z. T. aus dem gewachsenen stehengelassenen Fels bestanden. Das *hyposcaenium* war in mehrere Räume unterteilt. Ein Vorhanggraben von 0,5 m Breite fand sich etwa 1 m hinter der *pulpitum*-Front. Seitlich war die Bühne durch grosse, von Säulen flankierte Tore von aussen zu betreten. Die BH-Front besteht aus einem massiven Fundament, Gesamttiefe 6,8 m. Die lichte Weite des langen *postscaenium*, dass wohl von den Seiten her zu betreten war, betrug 2,8 m. Die BH-Frontwand bestand aus zwei Schalen von Sandsteinquadern mit Mörtelwerk dazwischen und war mit verschiedenfarbigem Marmor verkleidet. Die *valvae regiae* liegen in einer grossen Halbrundnische, die beiden Seitentüren in Rechtecknischen. Vor der BH-Front lag ein 1,9 m hoher Sockel für die Architekturordnung, darin zwischen den drei Toren kleinere Rechtecknischen. Die Architekturordnung war zweistöckig, von beiden Ordnungen wurden Teile gefunden. Vier Säulen der unteren Ordnung sind teilweise wieder aufgerichtet. Die grössere untere Ordnung bestand aus grauem lokalem Stein, die kleinere obere aus gelbem Mergel, beide mit nabatäischen Kapitellen. Die Gesamthöhe der BH-Front betrug etwa 17,6 m. Reste einer kleineren korinthischen Ordnung gehören zu einem späteren Umbau.

Datierung: Nach Hammond auf Grund historischer und stratigraphischer Evidenz datiert: Errichtet unter König Aretas IV (Periode 1 a), wohl zwischen 4 v. Chr. und 27 n. Chr. Erster Umbau im Bühnenbereich (Phase 1 b) unter Malchos II, nach 40 n. Chr. und wohl vor 53–63 n. Chr. Zweiter Umbau im Bühnenbereich in der ersten Hälfte des 2. Jh., nach 106 n. Chr. Von den bei Hammond unterschiedenen acht Perioden betrifft nur Periode 1 das Theater als solches und umfasst die drei Phasen der Bau- und Benutzungsgeschichte. Periode 2 bedeutet eine Wiederbenutzung in anderem Zusammenhang, Periode 3 das Verlassen und Periode 4 den endgültigen Einsturz des Bauwerkes, der mit dem Erdbeben von 365 n. Chr. zusammengebracht wird. Parker 1985 beurteilt die vorgeschlagene Periodisierung skeptisch

cf. Text 23. 471. 660. 666–670 mit Anm. 6976. 679–680. 683. 686–695 mit Anm. 7273. 698–699 mit Anm. 7369, 7373.

## Petra (Petra), Arabia (Jordanien): kleines Theater.

*Autopsie* 8.9.1989. *Taf.* 120, 360.




Plan: Bachmann/Watzinger/Wiegand, Petra 32, Abb. 25; danach *Planabb.* 380.

W. Bachmann/C. Watzinger/Th. Wiegand, Petra (1921) 32, Abb. 25f. und Übersichtsplan Abb. 1.
A. Kammerer, Pétra et la Nabatène (1929) 513.
G. und A. Horsfield, QDAP 7, 1938, 10, Taf. 1, no. 55.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 218.
P. C. Hammond, American Philosophical Society Yearbook 1962 (1963) 545–
P. C. Hammond, The Excavation of the Main Theater at Petra 1961–1962 (1965) 6.
I. Browning, Petra (1973) 135.
EAA S 1970, 781.
M. Avi-Yonah, Qedem 5, 1976, 86f.
A. Negev, Die Nabatäer, AW, Sonderheft 1976, 22.
A. Negev, ANRW II 8 (1977) 600, Abb. 11.
Petra et la Nabatène, un royaume aux confins du désert. Ausstellungskatalog Lyon-Paris (1978/79) 23, Stadtplan mit Lage des kleinen Theaters.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 150.
Sturzebecker 324, Abb.
A. Segal, AW 18, 1, 1987, 15.
R. Wenning, Die Nabatäer – Denkmäler und Geschichte (1987) 246.
J. McKenzie, The Architecture of Petra (1990) 110, Karte 7.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 199.
Balty 494–496, Abb. 241f.
H. P. Isler, TGR 2, 90.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 93 S. Sear RT, Plan 299.
G. Mazor/A. Najjar (Hrsg.), Nysa-Scythopolis: The Caesareum and the Odeum, Bet She'an 1 (2007) 212f.

Wiegand (bei Bachmann 1921) entdeckte am Knick des Wadi Musa ein kleines, nach Südwesten ausgerichtetes Theater, welches frei gebaut war und auf dem Wadi-Rand stand. Das BH ist nicht mehr erhalten. Baumaterial lokaler Sandstein. Nicht ausgegraben. Heute (September 1989) teilweise vom Sand zugedeckt, doch sind die von Wiegand beobachteten Elemente im Wesentlichen noch vorhanden (anders Negev).

Cavea: Die Gesamtabmessungen der Cavea sind nicht bekannt. Von den Analemmata sind nur einzelne Blöcke erhalten. Es gibt Reste des Unterbaus von drei Sitzreihen. Ein Teil des Sitzhauses war über einem vom Südost-*aditus* her zugänglichen Ringkorridor errichtet.

Orchestra: Halbkreis, Dm. 19,13 m. Reste des Fussbodens aus Kalksteinplatten, in der Orchestra um zwei Stufen höher liegend als in den *aditus*.

BH-Bereich: Vom Bach vollständig weggerissen. Im Schutt der Orchestra Elemente von Sandsteinsäulen, die zu einer BH-Front gehört haben können.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 23. 660. 666–667. 669–670. 680–681. 687 mit Anm. 7223. 689 Anm. 7246. 690. 699 Anm. 7371.

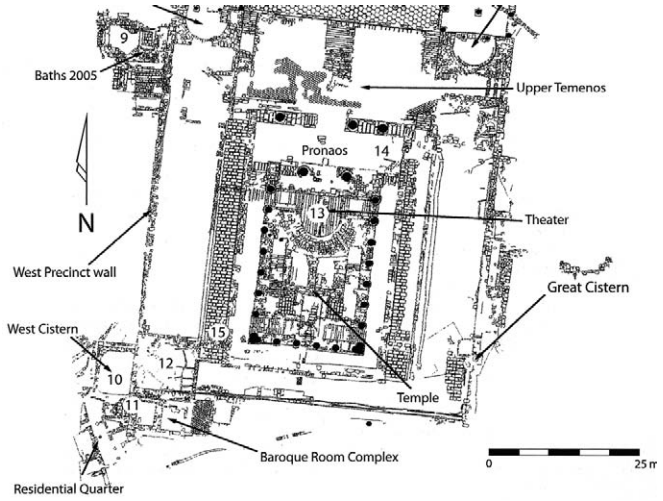
## Petra (Petra), Arabia (Jordanien): Theatron im grossen Tempel

Plan: S. H. Savage u. a., AJA 110, 2006, 480, Abb. 13; danach *Planabb.* 381.

M. S. Joukowsky, AAJ 40, 1996, 193–204, Abb. 1–4. 14; 42, 1998, 300–309, Abb. 12–17; 44, 2000, 329–332, Abb. 11f.
Nielsen, Cultic Theatres 246, Abb. 115.
S. H. Savage u. a., AJA 106, 2002, 452f., Abb. 15; 110, 2006, 480, Abb. 12f.
S. H. Savage/D. R. Keller, AJA 111, 2007, 543, Abb. 20.
G. Mazor/A. Najjar (Hrsg.), Nysa-Scythopolis: The Caesareum and the Odeum, Bet She'an 1 (2007) 213.

Theateranlage im Innern des grossen Tempels, wie der Tempel ungefähr nach Norden ausgerichtet. Gesamtabmessung des Tempels 28 auf 40 m. Gesamtbreite des Theatrons ca. *15 m. Baumaterial lokaler Sandstein. Hausteintechnik. Das Theatron wurde 1996 angeschnitten, 1998 und 2000 freigelegt. Geschätztes Fassungsvermögen 550–630 Zuschauer.

Cavea: Halbkreisförmig, seitlich beschnitten, eingeteilt in vier *cunei* mit drei Treppen. Fünf Sitzreihen sind teilweise erhalten. Ursprünglich hat es etwa 20 Reihen gegeben, die obere Cavea lag auf Gewölben über den darunterliegenden Treppenläufen




und Adyton-Kammern. Die Sitze sind aus Haustein aufgemauert. Sitzhöhe 0, 35–0,4 m, Sitztiefe 0,55–0,7 m. Auf Grund von Schlitzen in einigen Sitzelementen nehmen die Ausgräber hölzerne Armlehnen oder Sitztrennungen an.

Orchestra: Halbkreis, dazu *aditus*-Breite. Dm. etwa 6,5 m. 1,5 m hohe Orchestraeinfassungsmauer. Der Boden besteht aus regelmässig versetzten langrechteckigen Sandsteinplatten. Seitliche *aditus* mit Schwellen und wahrscheinlich Türen.

BH-Bereich: Nachgewiesen ist eine 1,3 m hohe, etwa 5,66 m lange und 1 m tiefe massiv gemauerte Plattform oder *pulpitum*. An der Front im Zentrum eine Rechtecknische, seitlich je zwei schmale Treppen aus der Orchestra auf diese Bühne. Keine Reste einer Bühnenwand.

Datierung: Wohl kaiserzeitlich, aber bisher keinerlei stratigraphische Datierungsanhaltspunkte. Geklärt ist die relative Chronologie: In einen bestehenden Tempel wurde sekundär das Theatron eingebaut, welches zunächst ohne das *pulpitum* benutzt wurde, welches nach einer partiellen Zerstörung in einer dritten Bauphase angelegt wurde, denn für das *pulpitum* sind auch Teile der Tempelarchitektur wiederbenutzt worden.

cf. Text 660. 665–666 mit Anm. 6962. 681 mit Anm. 7144. 683–684. 687.

## Phalanna (Magula Kastri bei Tyrnavos), Thessalia (Griechenland) L

EAA S 1970, 775.
Arias, Teatro greco 43.
E. Borgia, TGR 2, 314.
Sear RT 418.

Die Inschrift IG IX 2 1230, 33f. setzt das Vorhandensein eines Theaters in Phalanna voraus, wo der Volksbeschluss bei der nächsten Gelegenheit einer θεωρία und πανήγυρις verkündet werden muss.

Datierung: 2. Jh. v. Chr. nach IG IX 2 a. O. 3. Jh. v. Chr. nach Arias.

cf. Text 254 Anm. 2432.

## Pharsalos (Farsala), Thessalia (Griechenland). *Autopsie* 11.9.1992.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Stählin, Das hellenische Thessalien 138, Abb. 2.

F. Stählin, Pharsalos (1914), 13, mit Stadtplan n. S. 24.
F. Stählin, Das hellenische Thessalien (1924) 139, Abb. 9.
H. P. Isler, TGR 2, 217.
EAA S 1997, 553.
Sear 418f.

Die Lokalisierung des Theaters in einer nach Norden ausgerichteten Mulde am Hang der Akropolis bleibt unsicher.

Datierung: Offen.

cf. Text 562.

## Phaselis (Tekirova), Lykia (Türkei). *Autopsie* 5.9.1985. *Taf.* 120, 361.

Plan: Kein Plan publiziert, cf. aber den grossen Übersichtsplan bei Schläger/Schäfer, AA 1971, 546, Abb. 3.

F. Beaufort, Karamania [2](1818) 61.
T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis 1 (1847) 196.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 699, Sp. 1.
Müller, Lehrbuch 12.
P. Romanelli/R. Paribeni, MonAnt 23, 1914, 184.
E. Kalinka, TAM II 3 (1944) 426, no. 1219 (Rest der Bauinschrift?).
EAA S 1970, 779.
H. Schläger/J.Schäfer, AA 1971, 546, Abb. 3.
D. J. Blackman, Proceedings of the Xth International Congress of.Classical Archeology, Ankara-Izmir 1973 (1978) 836f., Abb. 1f., Taf. 263, 9.
J. Schäfer u. a., TürkArkDerg 21, 2, 1974, 141, Abb. 1f.
C. Bayburtluoğlu, Lykia (1975, zuletzt 2008), 18, Stadtplan, 2 Abb.
Bean, Turkey's Southern Shore 133.
Bean, Lycian Turkey 151f.
K. Dörtlük, KST 3 (1981) 81.
J. Schäfer (Hrsg.), Phaselis. IstMitt Beih 24 (1981) 117–121, Taf. 54–57.
M. J. Mellink, AJA 86, 1982, 567; 87, 1983, 437; 88, 1984, 453.
C. Bayburtluoğlu, KST 5 (1983) 184; 6 (1984) 302, Abb. 12.
Sturzebecker 464, 3 Abb.
C. Toksöz, Les villes antiques de Lycie (1988) 159, mit Stadtplan und Abb.
I. A. Atila, MKKS 3, 1993, 72f., Abb. 11–15.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 17.
H. Yasar Özbek, Die Bühnenhäuser der Theater in Lykien, in: Akten des 2. internationalen Lykien-Symposions, Wien 1990, 2. TAM, 18. Erg. Bd. (1993) 56.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 90.
H. Y. Özbek, in: AST 11, 1993, 400–402, Abb. 3f.
H. P. Isler, TGR 3, 515.
C. Baybartluoğlu, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 348, Abb. 468, Farbtaf. neben S. 345, 1.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 152.
Maximos 250–253, 3 Abb.
Chase 84, 2 Abb.
Sear RT 373, Plan 393.

Das nicht sehr grosse Theater des römischen Typus liegt am Abhang des Akropolishügels und ist nach Nordwesten gerichtet. Genauere Abmessungen sind bisher nicht publiziert worden. Als Baumaterial Konglomeratblöcke in Hausteintechnik für sichtbare Mauerschalen. Caveaflügelunterfüllung und BH-Innenflucht in Mörtelwerk. Die Freilegung des Theaters wurde 1980 begonnen und war noch im Gang (September 1985). Bisher eine Schnittgrabung in der Orchestra und eine zweite in der nördlichen Parodos. Teile des BH und grössere Teile der Cavea sind erhalten, aber wegen des schlechten Baumaterials stark verwittert.

Koilon: An den natürlichen Hang gelehnt, Flügel gebaut. Halbkreis, die Analemmata liegen in einer Flucht; sicher im Norden, wahrscheinlich aber auch auf der nicht ausgegrabenen Südseite weist das Analemma einen Vorsprung gegen die Parodos hin auf. Das Koilon ist in fünf Kerkides mit sechs Treppen eingeteilt. Vorhanden sind 20 Sitzreihen, davor ein schmaler Umgang, dessen Profil den Sitzstufenvorderseiten entspricht. Die Orchestraeinfassungsmauer, welche oben von diesem schmalen Umgang abgeschlossen wird, ist nur teilweise freigelegt. Der obere Abschluss des Koilons wird durch einen weiteren Umgang gebildet, dessen Rückwand in Mörtelwerk gearbeitet und, jedenfalls in Analemmanähe, mit Quadern verkleidet war. Dahinter kann sich das Koilon nicht weiter fortgesetzt haben, da dort andere Bauten stehen. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn und einer Fuss-Eintiefung oben. Die Treppen sind aus gesonderten Quadern errichtet.

Orchestra: Erst teilweise freigelegt. Dm. nicht bekannt, etwa 16 m. Das Orchestraniveau ist bisher nirgends freigelegt worden. Auffällig ist, dass trotz der römischen Gesamtform des Koilons die Parodoi offen sind und keine Verbindung zwischen BH und Koilon besteht.

BH-Bereich: Das Proskenion ist nach Özbek 1993 3,06 m hoch und hat an der Front zehn Halbsäulenpfeiler. Im Hyposkenion war das Proskenion durch sechs erhaltene Türen mit dem BH-Untergeschoss verbunden. Das BH hat einen trapezförmigen Grundriss, weil die Rückwand auf andere Bauten talseits Rücksicht nimmt. Eine innere Einteilung des BH ist nicht zu erkennen. Die Nordostecke steht noch gegen 7 m hoch aufrecht. Die BH-Wand hat fünf Tore. Eine architektonisch ausgestaltete BH-Front ist nicht nachzuweisen, Sockel für eine solche sind nicht vorhanden. Die Bühnenvorderwand im Untergeschoss und die Schmalseiten des BH haben Aussenschalen in Quadertechnik, die aufgehende Bühnenwand weist dagegen unregelmässiges Mauerwerk auf, die Tore sind aus Marmor. Die Vorderwand muss, wie in Termessos, verputzt gewesen sein. Die südliche Schmalseite des BH ist nicht sekundär (gegen Schäfer, IstMitt), sondern steht im Verband. Doch ist ihre Aussenschale nur schlecht erhalten. Es gibt keine Hinweise für eine Zweiphasigkeit des BH.

Datierung: Der einheitliche Bau ist wegen der Mörteltechnik kaiserzeitlich, wegen der einfachen Bühnenwand und des schlichten Koilons ohne überwölbte *aditus* aber wohl eher früh. Blackman 1978 datiert ohne nähere Angaben „wahrscheinlich 2. Jh. n. Chr.".

cf. Text 589. 627. 637–643 mit Anm. 6658. 646.

## Phellos (Felenk Dağı bei Çukurbağ), Lykien (Türkei). *Autopsie* 19.6.2011. *Taf.* 121, 362.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Zimmermann, IstMitt 55, 2005, 222, Abb. 3; 229, Abb. 5.

O. Benndorf/G. Niemann, Reisen im südwestlichen Kleinasien 1 (1884) 130f. mit Abb. 79 (Theater nicht genannt).
Bean, Lycian Turkey 97 (Theater nicht genannt).
C. Deltour-Levie, Les piliers funéraires de Lycie (1982) 132–138, Abb. (Theater nicht genannt).
W. Wurster, Dynasten ohne Palast – Überlegungen zum Wohnbereich lykischer Feudalherren, in: Akten des II. Internationalen Lykien-Symposions 2, Wien 1990 (1993) 8, Abb. 16 (Stadtplan, Theater nicht eingetragen).
M. Zimmermann, Untersuchungen zur historischen Landeskunde Zentrallykiens (1992) 61–67 (Theater nicht genannt).
M. Zimmermann, IstMitt 55, 2005, 235–237, Abb. 3 (Stadtplan). 11. 19f
Ch. Schuler, IstMitt 55, 2005, 251–254, Abb. 31f. (= SEG 55, 2005, 148, no. 1481).
M. Zimmermann, Phellos in Zentrallykien und die Grundmuster lykischer Siedlungsgeschichte, in: K. Dörtlük u. a. (Hrsg.), III[rd] Symposion on Lycia, Antalya, November 2005, Symposium Proceedings 2 (2006) 912. 916, Abb. 6 (Stadtplan).
Moretti, L'argent 162. 184, cat. 120.
M. Zimmermann, Lykien, in: W. Radt (Hrsg.), Stadtgrabungen und Stadtforschung im westlichen Kleinasien. Geplantes und Erreichtes, Internationales Symposion, 6./7. August 2004 in Bergama (Türkei). Byzas 3 (2006) 208, Abb. 4.

Das im Jahr 2003 identifizierte, nach Nordosten ausgerichtete Theater ist sekundär an die Westseite der älteren Agora gesetzt worden. Gesamtbreite 27,2 m, rekonstruierte Koilonhöhe 5,25 m. Erhalten ist eine Vertiefung im Gelände, die mit Steinschutt gefüllt ist. Nachgewiesen sind das Nordanalemma in Quadertechnik und einzelne Blöcke der Umfassungsmauer im Norden, jedoch keine Sitzstufen *in situ*. Nach Zimmermann 2005 gab es wohl zwölf Sitzreihen. Vom BH-Bereich sind keine Reste sichtbar. Die erhaltene, ehemals in die Südecke des Koilons eingelassene Bauinschrift zeigt, dass ein nicht weiter bekannter Antidoros, Sohn des Alexandros das Theater dem Dionysos und dem Demos geweiht hat.

Datierung: Hellenistisch, wohl 2. Jh. v. Chr.

cf. Text 70. 255 Anm. 2453. 256 Anm. 2458. 780. 782. 784.

## Pherai (Fere-Velestino), Thessalia (Griechenland)

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Doulgeri-Intzesiloglou, in: La Thessalie, 75, Abb. 2.

A. Doulgeri-Intzesiloglou, in: La Thessalie. Quinze années de recherche archéologiques, 1975–1990. Bilans et perspectives. Actes du colloque international, Lyon 1990, 2 (1994) 81 und 75, Abb. 2.

Die Identifikation des Theaters in einer ungefähr nach Osten ausgerichteten Mulde am Fuss des Kastraki-Hügels ist bisher durch Grabungen nicht bestätigt. Plut. Pelopidas 29, 5 berichtet von einem Theaterbesuch des Tyrannen Alexandros von Pherai (ermordet 358 v. Chr.) der möglicherweise im Theater von Pherai zu lokalisieren ist.

Datierung: Offen.

cf. Text 561.

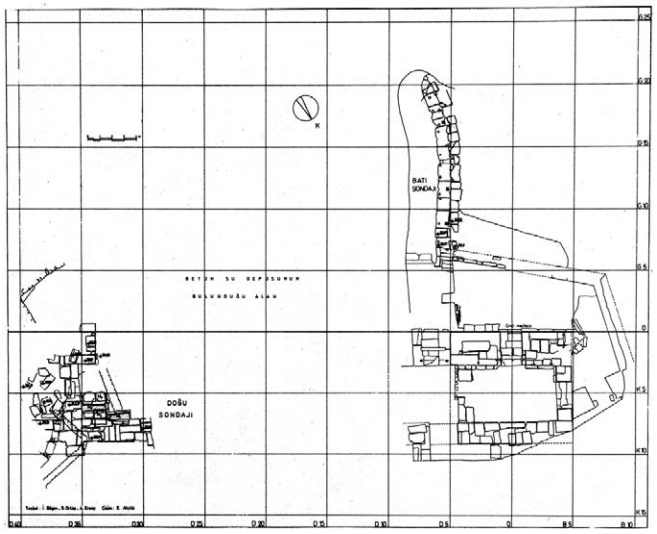
## Phigaleia (Figalia) Arkadia (Griechenland) L

Bei Diod. 15, 40, 2 ist das Theater genannt, in welchem Dionysien abgehalten wurden.

Datierung: Das bei Diodor genannte kriegerische Ereignis fällt ins Jahr 375/374 v. Chr.

cf. Text 561.

## Philadelphia (Alaşehir), Lydia (Türkei). *Autopsie* 19.9.1985. *Taf.* 121, 363.




Plan: Meriç, KST 9, 2, 245, Plan 1; danach *Planabb.* 382. Zur Situation cf. den Plan bei Curtius, AbhBerlin 1872, Taf. 8.

Ph. Le Bas/W. H. Waddington, Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure, Inscriptions grecques et latines 3 (1870) no. 648.
E. Curtius, AbhBerlin 1872 (1873) 94, Taf. 8 (Stadtplan).
J. Keil/A. v. Premerstein, Bericht über eine Reise in Lydien und der südlichen Aiolis, Denkschriften Wien 53, 2, 1910, 24.
R. Cagnat, IGRRP 4 (1927) 533, no. 1632.
EAA S 1970, 779.
R. Meriç, AnatSt 37, 1987, 179f.
R. Meriç, KST 8, 2 (1986) 259–261, Plan 1 (Situation). 2 (Cavea), Abb. 1–4; 9, 2, 1987, 243f., Plan 1, Abb. 1. 5f.; 10, 1, 1988, 159f., Abb. 18.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 26.
J.-Ch. Moretti, Anatolia Antiqua 2, 1993, 140–142, Abb. 6f.
H. P. Isler, TGR 3, 359.
R. Meriç, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 352, Abb. 472, 2; 473.
EAA S 1997, 551.
Chase 28; 164, 2 Abb.; 624, Abb. (zeigt nicht das Theater!).
P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 452.
Sear RT 348, Plan 353.
G. Petzl, TAM V 3 (2007) no. 1490, 17f,
Moretti, L'argent 156. 160. 184, cat. 121.

Das wohl recht grosse Theater des kleinasiatisch römischen Typus, das von Curtius als Mulde im Gelände lokalisiert wurde, war im September 1985 in Ausgrabung (Museum von Manisa). Sichtbar bisher der Westteil des BH und das Westanalemma mit dem Westteil der Orchestraeinfassung. Im Bereich der BH-Mitte steht ein neuzeitliches Wasserreservoir. Das Theater war wohl an den Hang gelehnt und ist nach Norden ausgerichtet. Baumaterial lokaler Kalkstein, für die BH-Front Marmor. Quadertechnik und Mörteltechnik. Auch Ziegelschalen kommen vor. Curtius hatte die Lage des Theaters beschrieben, zur Zeit von Keil/Premerstein war nichts mehr zu sehen.

Koilon: Sichtbar ist nur das schräg nach der Orchestra hin zurückweichende Westanalemma, das westlich des BH nach vorne umknickt, sowie oberhalb der Orchestraeinfassung ein Umgang und die Fussbank vor der untersten Sitzstufe. Sitzstufen und höher anstehende Teile des Analemmas sind im untersuchten Teil nicht erhalten. Das Koilon scheint die Form eines gestelzten Halbkreises gehabt zu haben. Das Analemma ist in Quadertechnik mit Schichthöhenwechsel errichtet, jede zweite Schicht mit Binderquadern.

Orchestra: Sie scheint die Form eines Halbkreises mit angeschobenem Rechteck zu haben. Die Umfassungsmauer ist mit Sockelprofil und Abschlussprofil versehen. In der Orchestra liegen grössere Teile der eingestürzten BH-Front. Die Orchestra wird durch das Proskenion abgeschlossen. Nicht sichtbar ist, wie sie betreten werden konnte. Aussentreppen in den Ecken zwischen BH und Proskenion gibt es nicht.

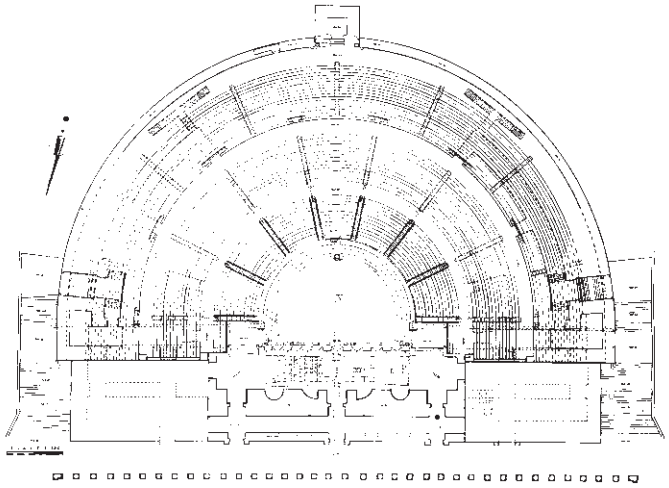
BH-Bereich: Sichtbar ist der Westteil von Proskenion und BH-Bereich. Der BH mit rechtwinkligem Grundriss besteht aus einer breiten massiven BH-Wand und einem *postscaenium*, dessen Rückwand aussen mit Pfeilern versehen ist. Vom *postscaenium* sind zwei Räume sichtbar. Der erhaltene Teil der BH-Front zeigt zwei Tore, deren Schwellen erhalten sind, dazwischen vorspringende Sockel, von denen nur die unterste Lage im Hauptgeschoss erhalten ist. Der östlichere Teil liegt in der Flucht des Orchestrarandes. Unter dem Tor führt ein Bogentor ins Hyposkenion, ein weiteres Bogentor nach aussen. Auf Grund der Lage dürfte es sich um das vierte und fünfte Tor einer fünftürigen BH-Front handeln. Die ganze Konstruktion ist ein reiner Quaderbau ohne Mörtel. Vom Proskenion ist nur der Westabschluss sichtbar. Die geschlossene Frontwand setzt an der Koilonecke an. Die Lage allfälliger Türen im Proskenion ist nicht zu erkennen. Im Hyposkenion stand eine Reihe von Säulen, welche Architrave als Bodenunterlage trugen. Die westlichste Säule ist sichtbar und steht aufrecht, der gebrochene Architrav liegt noch am Ort. Aus dem Hyposkenion führt in der Flucht des genannten Bogentores eine Treppe auf den Umgang vor der Fussbank im Koilon hinauf. Zwischen Treppe und BH-Front ist eine Mörtelmauer mit Ziegelschale sichtbar, wohl sekundär. Westlich davon ist noch nicht gegraben worden. Auch beim äusseren Bogentor hinten sind Reste späterer Veränderungen mit Mörtelwerk zu sehen. Ein Teil des BH-

Sturzes ist westlich des Gebäudes erhalten, wo vielleicht ein Zugangstor zwischen BH und Analemma vorhanden war. Die BH-Front dürfte zwölf Säulen gehabt haben, also auch seitlich der äussersten Türen noch je zwei Säulen.

Datierung: Sicher kaiserzeitlicher Bau, wohl 1. Jh. n. Chr. Spätere Veränderungen bleiben undatiert. Eine kaiserzeitliche Inschrift (Le Bas/Waddington; Cagnat IGRRP; TAM II 3) berichtet von der Stiftung von 10000 Denaren durch Aurelios Hermippos, Xystarch und Artemispriester, für die Erneuerung eines πέτασος, nach Moretti 1993 eines Schutzdachs aus Stoff über der Bühne; derselbe Stifter finanziere auch Statuen im Theater für 1000 Denare. Ein Brief Kaiser Caracallas (214 n. Chr.) wurde im Theater, das damals offensichtlich noch in Betrieb war, inschriftlich veröffentlicht, cf. Dittenberger, Sylloge3 II, 597f., no. 883, Z. 27 (= SEG 50, 2000, 398f., no. 1187 = TAM V 3, no. 1420, 26f.).

cf. Text 41 mit Anm. 181. 588. 590–592 mit Anm. 6053, 6060. 594. 596–597 mit Anm. 6122. 599 mit Anm. 6158. 600–601. 602 Anm. 6193. 606–607. 609. 612 mit Anm. 6365. 614–615. 652. 797. 801.

## Philadelphia (Amman), Dekapolis (Jordanien): grosses Theater. *Autopsie* 22.8.1989. *Taf.* 121, 364.



Plan: el Fakharani, AA 1975, 380, Abb. 2; danach *Planabb.* 383.

J. L. Burckhardt, Travels in Syria and the Holy Land (1822) 358f.
J. S. Buckingham, Travels among the Arab tribes inhabiting the countries east of Syria and Palestine (1825) 75–77.
L. de Laborde, Voyage de la Syrie (1837) 99f., Taf. 82.
G. Robinson, Travels in Palestine and Syria 2 (1837) 172f.
C. Ritter, Die Erdkunde im Verhältnis zur Natur und zur Geschichte des Menschen oder allgemeine vergleichende Geographie, 17. Teil, I, 2. Die Erdkunde von Asien VIII, 2: Die Sinai-Halbinsel, Palästina und Syrien [2](1851) 1147f.
U. J. Seetzen, Reisen durch Syrien, Palästina, Phoenicien, die Transjordan-Länder, Arabia Petraea und Unter-Ägypten 1 (1854) 396f.
H. B. Tristram, The Land of Israel (1865) 547.
S. Merrill, East of the Jordan (1881) (Reprint 1986) 398, Abb.
Müller, Lehrbuch 14.
H. Layard, Early adventures in Persia, Susiana and Babylonia 1, (1887) 124
C. R. Conder, Survey of Eastern Palestine 1 (1889) 35f. mit Plan.
O. Puchstein, JdI 17, 1902, 116.
R. E. Brünnow/A. v. Domaszewski, Die Provincia Arabia 2 (1905) 216, Abb. 841.
H. C. Butler, Ancient architecture in Syria (Publications of the Princeton University Archaeological Expeditions to Syria in 1904–1905 and 1909, II A 1, (1919) 47–50. 275, Situationsplan neben S. 34, Abb. 31–33, Taf. 4.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 226 (580).
Bieber, History[1] 380; History[2] 208. 210. 221f., Abb. 708f.
A. Kammerer, Pétra et la Nabatène (1929) 64, Taf. 90, 2.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 218, Taf. 17, 1–3.
E. Frézouls, Syria 38, 1961, 76f.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 51.
G. L. Harding, The Antiquities of Jordan [2](1967) 67f., Taf. 6, a.
EAA S 1970, 781.
A. Hadidi, AAJ 1974, 87f., Abb. 8, Taf. 28, a.
F. el Fakharani, AA 1975, 377–403, Abb. 1–28.
M. Avi-Yonah, Qedem 5, 1976, 87f.
A. Hadidi, Roman Town Plan of Amman, in: R. Mooren u. a. (Hrsg.), Archaeology in the Levant. Essays for Kathleen Kenyon (1978) 215.
A. Segal, Ancient Cities of the Holy Land in the Classical Period (hebräisch) (1978) 136 o., Plan.
A. Negev, ANRW II 8 (1977) 675, Taf. 48, 74.
Frézouls, ANRW 1982, 410, Taf. 17, 1.
A. Almagro, AAJ 27, 1983, 618–630, Abb. 11–21.
F. Zayadine, ZDPV 99, 1983, 184 (zur Datierung).
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 153. 154. 162, Abb.
Sturzebecker 186.325, 3 Abb.
A. Segal, AW 18, 1, 1987, 20, Abb. 25f. (überholter Plan).
A. Segal, ErIsr 19, 1987, 116f., Abb. 20–22.
A. Segal, Town Planning and Architecture in Provincia Arabia. The Cities along the Via Traiana Nova in the 1st -3rd centuries C. E. (1988) 7, Abb. 15–20.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 198.
A. Segal, Architecture and the theatre in Eretz Israel during the Roman and Byzantine Periods, Ausstellungskatalog Haifa 1991, 24, Abb. 25; 27, Abb. 29.
A. Segal, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 4 (1993) 1250f., 2 Abb.
H. P. Isler, TGR 2, 76–78, Plan, Abb.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 82–85, Abb. 118–124.
M. Spanu, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 353, Abb. 474f.
Maximos 302–304, 3 Abb.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 137. 148.
M. Najjar, in: A. Hoffmann/S. Kerner (Hrsg.), Gadara – Gerasa und die Dekapolis (2002) 92, Abb. 132–134.
Chase 179f., 3 Abb.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 234f., Abb. 153f.
Sear RT 314f., Plan 301, Taf. 107f.

Theater des römischen Typus, an den Abhang gelehnt und nach Norden orientiert. Gesamtbreite (ohne die seitlichen Aufgangstreppen) 102 m. Baumaterial lokaler Kalkstein sowie Marmor für Verkleidungen. Quaderbau, wobei die Quader mit dünnem Mörtelbett versetzt sind. Cavea mit Ausnahme der Flügel gut erhalten, vom BH-Bereich ist nur das Sockelgeschoss z. T. erhalten. Ausgegraben seit 1957; anschliessend sind BH-

Bereich, Orchestra und Caveaflügel (unter Verwendung antiker Bauteile und des antiken Steinmaterials) restauriert worden. Geschätztes Fassungsvermögen 6000 Zuschauer. Eine Wasserleitung von einer nahegelegenen Quelle speiste einen Wasserkanal unter der ersten *praecinctio* und die Wasserspiele am *pulpitum*.

Cavea: Halbkreis, um die *aditus*-Breite gestelzt, mit Ausnahme der Flügel in eine Mulde des Felshangs eingetieft. Die Flügel sind über je zwei grossen Radialkammern errichtet, in denen die *aditus* sowie Treppenaufgänge auf die beiden *praecinctiones* liegen. Die Radialkammern sind eingestürzt und teilweise wieder aufgebaut worden. Die Cavea-Flügel sind aussen von breiten und flachen Treppenaufgängen begleitet, welche zu den genannten Zugängen führen. Die *aditus* senken sich vom äusseren Zugang nach innen hin. Die drei *maeniana* werden von zwei *praecinctiones* mit hoher Rückwand unterteilt. Die erste *praecinctio* hat kein Basisprofil, das Abdeckprofil ist vollständig modern ergänzt. In der Rückwand öffnen sich an den Flügeln je zwei Tore, welche von den flachen Treppenaufgängen her zu erreichen sind. Eine Treppe unter dem zweiten *maenianum* verbindet das Treppenhaus auch mit dem BH-Bereich. Je zwei Tore finden sich in der Rückwand der zweiten *praecinctio*, wozu noch je ein drittes Tor kommt, dazu eine Verbindung nach aussen, wo je eine steile Doppeltreppe auf die dritte *praecinctio* hinaufführt. Die in den Fels gehauene breite dritte *praecinctio* wird von einer 4,1 m hohen Umfassungsmauer gegen den Fels des Hügels hin abgeschlossen. In ihrer Mitte ist eine *aedicula* mit Bogenabschluss eingelassen, die über drei Stufen zu betreten ist; in der Front öffnet sich zwischen Nischen mit Muschelkonchen und Pfeilern das Zugangstor, der Tempelraum dahinter wurde aus dem Fels geschnitten und überwölbt, das Innere war mit Marmor inkrustiert. Östlich des Tempels führt eine Tür in der Umfassungsmauer in einen weitgehend zerstörten Felsraum. Das erste und zweite *maenianum* sind mit acht Treppen in neun *cunei* eingeteilt, das dritte *maenianum* mit sieben Treppen in acht *cunei*. Alle Treppen sind 0,8 m breit und nach dem Versetzen der Sitzstufen eingehauen. In den viertobersten Treppenstufen des ersten *maenianum* Wasseröffnungen. Die seitlichen *cunei* im ersten und zweiten *maenianum* sind schmaler und gerade; die seitlichen *cunei* im dritten *maenianum* sind nicht erhalten. Der Höhenunterschied zwischen der ersten *praecinctio* und dem zweiten *maenianum* wird durch eine steilere Treppenführung überwunden. In der Rückwand der zweiten *praecinctio* öffnen sich in der Flucht der Radialtreppen Türen zu verdeckten doppelten Aufgängen auf das dritte *maenianum*. Das erste *maenianum* hat eine Fussbank und 14 (in den seitlichen *cunei* nur vier), das zweite. ebenfalls 14, das dritte 16 Sitzreihen. Vor der ersten Sitzreihe liegt ein Umgang. Die Sitze bestehen aus Kalksteinblöcken, die auf den Felsunterbau gesetzt sind; Sitzhöhe 0,4 m, Sitztiefe 0,75 m. Die Sitze haben ein komplexes Profil vorn mit Doppelrundstab, darunter eine Kehle und einer abgesetzten senkrechten Vorderseite, oben jedoch keine Fuss-Eintiefung. Ein Lehnensitzfragment mit Armlehne in Delphinform und Löwenfuss, das im BH-Bereich aufgestellt ist, zeigt, dass es auch Lehnensitze gegeben hat, über deren Anbringung nichts bekannt ist. Im ersten *maenianum* hatten die Sitze neben den Treppen gesondert gearbeitete Armlehnen, die nicht erhalten sind. Nach el Fakharani, AA 1975, 381 bestanden sie aus Holz, doch ist dies ganz unwahrscheinlich! Im mittleren *cuneus* unten befindet sich eine Loge, die in den Einzelheiten nicht richtig rekonstruiert worden ist.

Orchestra: Dm. 26,75 m. Halbkreis, dazu *aditus*-Breite von 4,1 m. Umfassungsmauer mit Sockelprofil und Abdeckprofil. Vor der Loge in der Orchestra ein nicht in ganzer Breite erhaltener Altar, dahinter eine zweiläufige Treppe in der Umfassungsmauer der Orchestra; weitere von den *aditus* her zugängliche Treppen auf den Umgang vor der untersten Sitzstufe liegen an den Flügeln, die mit Postamenten abgeschlossen sind. Die beiden Treppen in die Orchestra vor dem dritten. und siebten *cuneus* (el Fakharani, AA 1975, 383, Abb. 5) sind modern und jetzt (August 1989) wieder entfernt. Orchestra gepflastert (das Pflaster weitgehend ergänzt), die *aditus* liegen um eine Stufe höher. Durch geringe Reste gesichert sind drei heute ergänzte flache Stufen für Ehrensitze in der Orchestra. Im Orchestrazentrum runde Öffnung, die durch einen begehbaren Gang mit dem *hyposcaenium* verbunden ist, der bei el Fakharani, AA 1975,390f. als charontischer Gang gedeutet wird. Vor dem *pulpitum* sechs Abflussöffnungen, die das Wasser über einen Verbindungskanal in den genannten Gang leiteten, der also auch die Funktion eines Abflusskanals hatte. Im Postament der Umfassungsmauer und im gegenüberliegenden *pulpitum*-Abschluss Einarbeitungen für ein (wohl sekundär angebrachtes) Zugangstor. Im offenen Teil der *aditus* vor den Bogentoren (5,7 m lang) führen je sechs breite Stufen auf die Bühne hinauf.

BH-Bereich: Abmessungen des BH-Bereiches 16 auf 95,5 m. Die Rückseite des BH überragte die Kolonnade des dahinter liegenden Forums. Die Bühnentiefe betrug 6,4 m, der Bühnenboden bestand aus Holz und war durch zahlreiche Stützpfeiler getragen, deren Fundamente erhalten sind. Die *pulpitum*-Front ist 1,5 m hoch und durch acht Rechteck- und sieben Halbrundnischen in Quaderbautechnik gegliedert. Die jetzt vollständig erneuerte Front war mit Marmor inkrustiert, die Nischen enthielten Wasserspiele; die Ausflussöffnungen im oberen Nischenbereich sind deutlich, in den Rechtecknischen sind sie von einem zusätzlichen kleinen Bogen eingefasst. Die BH-Front steht auf einem abgetreppten Quaderfundament. Drei Quaderschichten vom Sockelbereich sind erhalten, das Abdeckprofil ist frei ergänzt. Die BH-Front weist drei Bühnentore auf, das mittlere in einer Halbrundnische mit Postamenten für zwei Säulen die seitlichen in Rechtecknischen. Dazwischen als weitere Gliederungselemente tiefe halbrunde Exedren. Vom Aufbau der BH-Front ist wenig bekannt; offen bleibt, ob sie zweigeschossig oder dreigeschossig war. Erhalten sind Teile einer korinthischen Säulenordnung und des Architravs mit Inschrift, die vor der Front standen; ihnen entsprachen an der Schmalseite der Bühne Pilaster. Das *postscaenium* hat die Form eines schmalen Gangs mit vier Rechtecknischen in der Rückwand. Es war durch drei Türen von aussen zu betreten, je eine weitere Tür führte in die BH-Flügel, die heute Museumsräume enthalten. In jedem Flügel ist ein quadratischer vierläufiger Treppenaufgang ins Obergeschoss des BH nachgewiesen. Durch die Flügel waren auch die *aditus* zu erreichen. Ganz

unwahrscheinlich ist die Erklärung von zwei schmalen vertikalen Schlitzen neben den *valvae regiae* im *postscaenium* als Halterungen für Bühnenmaschinen (el Fakharani, AA 1975, 393f.). Vom Statuenschmuck wurden Torsen einer Athena, einer Panzerstatue und einer weiblichen Gewandfigur gefunden; von el Fakharani, AA 1975, 398–400 wird hypothetisch die Athena dem Theatertempel zugewiesen, die anderen beiden Figuren werden in die Halbrundnischen der BH-Front gesetzt, doch lässt sich dies nicht nachweisen.

Datierung: Die fragmentarische Inschrift auf dem Architrav der BH-Front nennt Antoninus Pius (el Fakharani, AA 1975, 400f., Abb. 28), die Bauornamentik stützt diesen Ansatz; stratigraphisches Material aus der Bühne weist auf eine Bauzeit zwischen 169 und 177 n. Chr. (Hadidi, AAJ 1974, 87f.). Von el Fakharani, AA 1975, 402 wird eine ältere Phase postuliert, welcher die Cavea mit dem Theatertempel (aber ohne dessen Architekturschmuck), die Bühne mit den Flügeln, dem Fundament der BH-Front und dem *postscaenium* sowie der vermutete charontische Gang zugehören würden; die Erbauung des Theaters fiele danach in das Ende des 1. Jh. v. Chr. Antoninisch wären im Wesentlichen die BH-Front, die *pulpitum*-Front mit dem Wasserspiel und die Fassade des Theatertempels. Die Phasentrennung ist nicht überzeugend, die geringfügigen technischen Unterschiede im Quaderwerk können ebensogut durch die verschiedene Funktion der Mauerpartien erklärt werden Der Bau ist u. E. einheitlich und in die Mitte des 2. Jh. n. Chr. zu datieren (für eine einheitliche Datierung auch Zayadine 1983).

cf. Text 113. 125 Anm. 1006. 150. 585 Anm. 5998. 660. 666–667. 669–670. 680–697 mit Anm. 7189, 7326. 700 Anm. 7387. 798. 802. 804.

## Philadelphia (Amman), Dekapolis (Jordanien): zweites Theater. *Autopsie* 22.8.1989.

Plan: Kein Plan bekannt.

F. el Fakharani, AA 1975, 377, Anm. 1.
H. P. Isler, TGR 2, 79.
EAA S 1997, 557.
Sear RT 316.

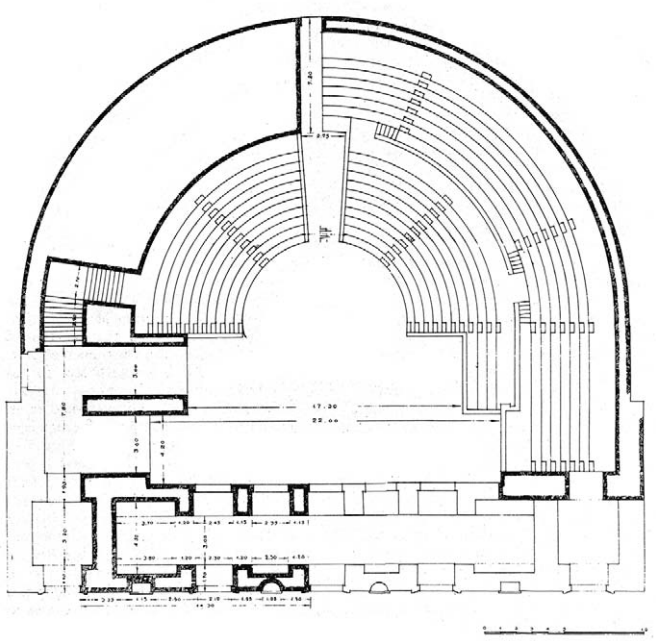
Das Theater liegt am Hügel Al Ashrafiyeh in der Nähe des ehemaligen christlichen Friedhofs, etwa 1 km südlich des grossen Theaters. Ausrichtung nach Westen bis Norden. Einige Sitzreihen wurden 1967 vom Regen freigespült. Die Reste sind unpubliziert geblieben.

Datierung: Offen.

cf. Text 660. 666–667. 669–670.

## Philadelphia (Amman), Dekapolis (Jordanien): Odeion. *Autopsie* 22.9.1989. *Taf.* 122, 365–366.

Plan: Almagro, AAJ 27, 1983, 632, Abb. 22: danach *Planabb.* 384. cf. auch Zayadine, ZDPV 99, 1983, 185, Abb. 1.



J. S. Buckingham, Travels among the Arab tribes inhabiting the countries east of Syria and Palestine (1825) 74f.
C. Ritter, Die Erdkunde im Verhältnis zur Natur und zur Geschichte des Menschen oder allgemeine vergleichende Geographie, 17. Teil, I, 2 Die Erdkunde von Asien VIII 2: Die Sinai-Halbinsel, Palästina und Syrien [2](1851) 1148.
H. B. Tristram, The Land of Israel (1865) 547.
S. Merrill, East of the Jordan (1881) (Reprint 1986) 398, Abb.
C. R. Conder, Survey of Eastern Palestine (1889) 36f. mit Plan und Abb. neben S. 40.
H. C. Butler, Ancient architecture in Syria (Publications of the Princeton University Archaeological Expeditions to Syria in 1904–1905 and 1909, II A 1, (1919) 50–54, Abb. 34 (Plan; Schnitt). 35 (Ansicht).
Bieber, Denkmäler 380; History[2] 221f.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 226 (580).
G. L. Harding, The Antiquities of Jordan [2](1967) 68.
EAA S 1970, 781.
A. Hadidi, AAJ 19, 1974, 89–91, Abb. 2. 9, Taf. 24, d-f.
A. Segal, Ancient Cities of the Holy Land in the Classical Period (hebräisch) (1978) 137 o. Plan.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 292–294, Abb. 111f. (kennt den freigelegten Zustand nicht).
A. Almagro, AAJ 27, 1983, 631–634, Abb. 22–24. 28.
F. Zayadine, ZDPV 99, 1983, 184, Abb. 1, Taf. 7.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 153. 154f. 162, Abb.
Sturzebecker 325, Abb.
A. Segal, ErIsr 19, 1987, 118, Abb. 23.
A. Segal, AW 18, 1, 1987, 20, Abb. 27.
A. Segal, Town Planning and Architecture in Provincia Arabia. The Cities along the Via Traiana Nova in the 1st -3rd centuries C. E. (1988) 8, Abb. 18. 24.
H. P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 198.
Balty 538–540, Abb. 263.
A. Segal, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 4 (1993) 1251.
H. P. Isler, TGR 2, 80.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 85–87, Abb. 118. 125–127.

M. Spanu, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 353, Abb. 474.
M. Najjar, in: A. Hoffmann/S. Kerner (Hrsg.), Gadara – Gerasa und die Dekapolis (2002) 92, Abb. 132–134.
Chase 179f., 2 Abb.
Sear RT 315f., Plan 302, Taf. 109.
G. Mazor/A. Najjar (Hrsg.), Nysa-Scythopolis: The Caesareum and the Odeum, Bet She'an 1 (2007) 216f.

Odeion des römischen Typus, frei gebaut und nach Westen ausgerichtet. Gesamtbreite 38 m. Für Umfassungsmauer Bossenquaderwerk, für die Front glattes Quaderwerk aus lokalem Kalkstein, das Innere in *opus caementicium*. Ein Dach ist nicht sicher nachgewiesen, aber auf Grund des Bautypus trotz des vorhandenen Abflusskanals anzunehmen. Der recht gut erhaltene Bau, von dem Conder (cf. Abb. neben S. 40) und Butler (danach Meinel Abb. 112) allerdings noch höher (bis zu 15 m hoch) anstehende Teile sahen, ist jetzt weitgehend freigelegt, Restaurierungs- und Wiederaufbauarbeiten waren im August 1989 im Gang. Ein neuer, detaillierter Plan des Monumentes fehlt bisher.

Cavea: Halbkreisförmig, innerhalb eines nicht ganz umlaufenden Ringkorridors entlang der Umfassungsmauer über einem wohl massiven Unterbau aus *caementicium* errichtet (?); vom Ringkorridor aus gab es auch radiale Aufgänge auf den mittleren Umgang. Das Innere ist eingeteilt in zwei Ränge, dazwischen ein 1,2 m breiter Umgang. Der untere Rang hat Halbkreisform und war mit fünf Treppen in vier *cunei* unterteilt, die Mitteltreppe führt bis in die Orchestra hinunter; Auch zwei Treppen an den Caveaflügeln führen von der Orchestra auf den Umgang vor der ersten Sitzreihe hinauf. Die erste Sitzreihe ist heute *in situ*, insgesamt gab es nach dem Plan von Butler, der aber den breiten Umgang vor der ersten Reihe nicht einzeichnet (und wegen der Verschüttung wohl auch nicht sah), zwölf Sitzreihen. Die Sitze haben vorne ein komplexes Profil mit Leiste, Rundstab und Absatz gegen die gerade, nach unten etwas zurückweichende Vorderfläche, aber keine Fuss-Eintiefung oben. Vom oberen Rang ist heute kaum etwas erhalten. Nach Butler, der hier wohl noch einen besseren Erhaltungszustand antraf, liefen die Sitzreihen über die *aditus*-Gewölbe bis zur *parascaenia*-Front durch, der Rang umfasst hinter einem Fussauflager sieben Sitzreihen und war mit sechs Treppen in sieben *cunei* unterteilt, wobei die beiden seitlichen schmal und gradlinig waren. Drei nach aussen ansteigende Doppeltreppen in der Umgangsrückwand führten vom Umgang in den zweiten Rang hinauf.

Orchestra: Halbkreis, dazu *aditus*-Breite. von einer Einfassungsmauer gegen die Cavea hin abgegrenzt. Die *aditus* sind in Hausteintechnik überwölbt und führen von aussen über zwei Stufen in die Orchestra hinunter.

BH-Bereich: Die Bühne mit einem *hyposcaenium* weist eine gerade Front mit je einer seitlichen Treppe von den *aditus* auf die Spielfläche sowie Sockel- und Abschlussprofil auf. Die BH-Front hat drei Tore, dazwischen und daneben Sockel für eine Säulenarchitektur, von welcher keine Reste erhalten sind. Hinter der Säulenstellung in der Wand Nischen wie an der Aussenfront. Das *postscaenium* war mit einer Längstonne überwölbt. An der Front aussen fünf Tore mit Entlastungsbogen, dazwischen Nischen. Unter dem BH hindurch läuft ein Abflusskanal.

Datierung: Baubeginn auf Grund der Stratigraphie im frühen 2. Jh. n. Chr., Bauabschluss um die Mitte des 2. Jh. n. Chr.

cf. Text 707. 710 mit Anm. 7508. 711 Anm. 7526. 714. 715 Anm. 7565. 716. 718–719. 723 mit Anm. 7646. 726. 728. 731–732. 734–736. 739–740. 744. 746–747.

## Philadelphia (Kom el-Kharaba el-Kebir oder Kâum al-Ğirza) Aigyptos (Ägypten, Faiyum) L

Plan: McKenzie, The Architecture Abb. 256 (Stadtplan ohne Theater)

C. Préaux, Les Grecs en Égypte d'après les archives de Zénon (1947) 40; a. O. 6 zur Chronologie der Papyri zwischen 261 und 239 v. Chr.
S. Daris, Lo spettacolo nei papiri greci, AevumAnt 1, 1988, 78.
P. Davoli, L'archeologia urbana nel Fayyum di età ellenistica e romana (1998) 140f., Abb. 58–61 (Zur Erforschung von Philadelphia, Theater nicht genannt).
K. Jansen-Winkeln, DNP 9, 2000, 778, *s. v.* Philadelpheia [4].
J. McKenzie, The Architecture of Alexandria and Egypt c. 300 BC to AD 700 (2007) 152, Abb. 256.

Das Theater ist durch den Papyros Cairo Zen. V 59823 *verso* aus dem Archiv des Zenon (cf. auch Papyros Lond VII 2140. 3) bezeugt, in der ausgegrabenen Siedlung aber nicht nachgewiesen.

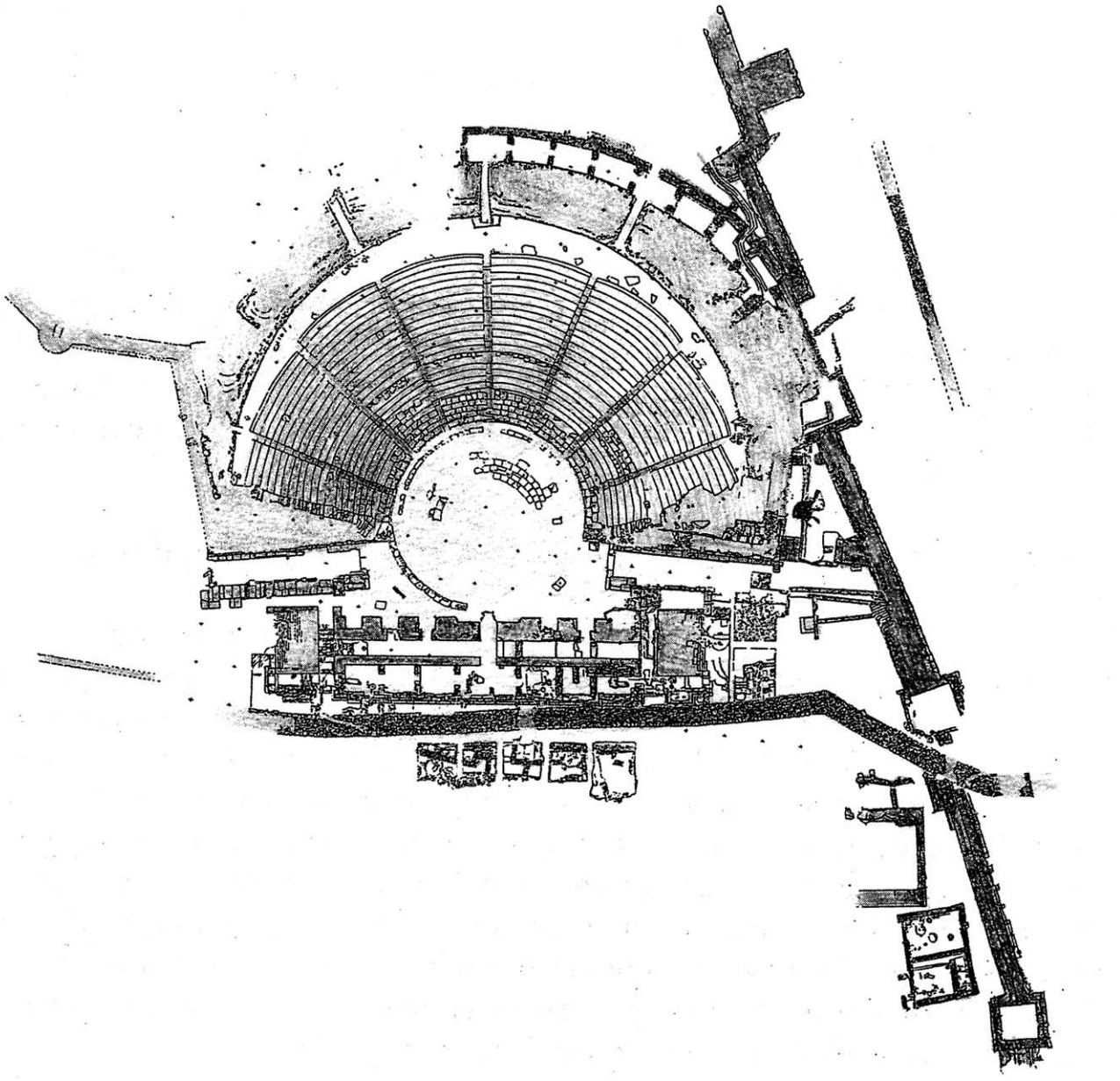
Datierung: Wohl bald nach 253 v. Chr. (Daris)).

cf. Text 255. 660 Anm. 6904.

## Philippoi Krenides (Krinides) Thrake (Griechenland). *Autopsie* 28.9.1983. *Taf.* 122, 367 und *Taf.* 123, 368.

Plan: Koukouli-Chryssanthaki/Karadedos, AErgoMak 15, 2001 (2003), 84, Abb. 1; danach *Planabb.* 385. cf. auch Koukouli-Chryssanthaki/Karadedos, AErgoMak 20, 2006, 62, Abb. 1.

P. Belon du Mans, Les observations de plusieures singularitéz et choses mémorables, trouvées en Grèce, Asie, Judée, Égypte, Arabie, et autres pays estranges (1555) 57; (1588) 128f.
E. M. Cousinéry, Voyage dans la Macédoine 2 (1831) 20.
L. Heuzey/H. Daumet, Mission archéologique de Macédoine (1876) 67–69.
Müller, Lehrbuch 7.
E. Pottier, CRAI 1915, 57.
G. Karo, AA 1915. 215.
Red., BCH 45, 1921, 546f.; 46, 1922, 528; 47, 1923, 534; 48, 1924, 501; 52, 1928, 492f.; 59, 1935, 290f., Abb. 44.
An., AJA 28, 1924, 92.
F. Chapouthier, BCH 48, 1924, 287–303.
P. Collart, BCH 52, 1928, 74–124, Taf. 2–5.
Arias, Teatro greco 37f.
P. Collart, Philippes (1937) 175–177. 371–387, Taf. 26. 57–63.
Hanson 100.



D. I. Lazaridis, Οι Φιλίπποι (1956) 43f., Taf. 12, a-b ; 13, a.
Neppi Modona 233.
G. Daux, BCH 84, 1960, 800; 86, 1962, 826–829.
D. I. Lazaridis, ADelt 16, 1960, Chronika 219, Taf. 187, c-d;188, a.; 17, 1961/62, Chronika 2, 240; 18, 1963, Chronika 256.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 96.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 41.
EAA S 1970, 777.
E. Gebhard, Protective Devices in Roman Theaters, in: Studies in the Antiquities of Stobi 2 (1975) 55.
Ch. Koukouli-Chrysanthaki, ADelt 30, 1975, Chronika 284, Abb. 192; 31, 1976, Chronika 299–301, Abb. 243, a-b; 44, 1989 (1995), Chronika 373f.; 50, 1995 (2000) Chronika 634–636, Taf. 194, d-196.
D. I. Lazaridis, in: PrincEnc 705 *s. v.*
D. Leekley/N. Efstratiou, Archaeological Excavations in Central and Northern Greece (1980) 96.
G. Touchais, BCH 109, 1985, 824; 122, 1998, 891.
Sturzebecker 153.185, 4 Abb.
Ch. Samiou/G. Athanasiadis, AErgoMak 1, 1987, 353–362, Abb. 1–11.
B. Poulios, ADelt, Chronika 39, 1984 (1989) 270, Taf. 135, d; 136, a; 40, 1985 (1990) 262f., Taf. 110; 41, 1986 (1990) 176f., Taf. 126, d; 128, a-b.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 28f.
A. Pariente, BCH 117, 1993, 858, Abb. 133; 118, 1994, 768, Abb. 79.
Ch. Samiou, ADelt 42, 1987 (1992), Chronika 442f., Abb. 255, c; 256, a.
H. P. Isler, TGR 2, 242–244, Plan, Abb.
Ch. Koukouli-Chryssanthaki/G. Karadedos, AErgoMak 7, 1993 (1997) 519–530, Abb. 1–4; 13, 1999 (2001), 69–86, Plan 1–7, Abb. 1–20; 15, 2001 (2003), 83–97, Abb. 1–16; 99–109, Abb. 1–17; 20, 2006 (2008), 61–74, Plan 1–3, Abb. 14 (Ausgrabungen 2002–2004); 75–98, Plan 1–13, Abb. 1–18 (Restaurierungen 2002–2004); 99–114, Plan 1–12, Abb. 1–11 (Ausgrabungen 2005).
J.-Ch. Moretti, in: Hommages à Jean Marcadé, REA 114, 1993, 209.
K. Bringmann/H. von Steuben, Schenkungen hellenistischer Herrscher an griechische Städte und Heiligtü§mer 1 (1995) 471, no. 407.

Bosnakis 82–85, 5 Abb.
Frangiadaki 76f., Abb. 90.
F. Sirano, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 593, Abb. 780.
G. Touchais, BCH 120, 1996, 1270, Abb. 215; 123, 1999, 774.
EYPPO 2, 1998 124, Abb. 3.
Maximos 108–111, 3 Abb.
Frederiksen, Typology 170.
D. Blackman, ARepLond 2000–2001, 104.
G. Touchais/S. Huber/A. Philippa-Touchais, BCH 125, 2001, 954, Abb. 168–170.
Chase 556, 2 Abb.
F. Burkhalter/A. Philippa-Touchais, BCH 127, 2003, 992f., Abb. 235–238.
Z. Bonias, Το έργο της Επιτροπής και Ανάδειξης του Αρχαίου Θέατρου των Φιλίππων, in: B. K. Lambrinoudakis u. a., Το έργο των Επιστημονικών Επιτροπών Αναστηλώσης, Συντήρησης και Αναδείξης Μνημείων (2006) 365–379, Abb. 1–21.
K. Stylianidis/A. Sextos/K. Zambas, Στατική αναστήλωση του τόξου της δυτικής παρόδου του αρχαίου θέατρου Φιλιππων, in: Πρακτικά 1ου Συνεδρίου Αναστηλώσεων. Εταιρεία Έρευνας και προωθήσης της επιστημονικής αναστήλωσης μνημείων (Ε.Τ.Ε.Π.Α.Μ. 1), Thessaloniki 2006 (2006) o. p., Plan 1–14, Abb. 1–12.
Sear RT 423, Plan 450.
G. Karadedos/Ch. Koukouli-Chryssanthaki, The Theatres at Philippi, Thasos and Maroneia, in: A. Iakovidou (Hrsg.), Thrace in the Graeco-Roman World. Proceeings of the 10th International Congress of Thracology, Komotini-Alexandroupolis 18–23 October 2005 (2007) 275–280, Abb. 2–16 (= SEG 2007, 588).
Ch. Koukouli-Chryssanthaki/G. Karadedos, ARepLond 2007–2008 (2008) 81f.
P. Adam-Veleni, Théâtre et spectacle en Macédoine antique (2010) 81–85. 156, Abb. 50–53.
Ch. Koukouli-Chryssanthaki, in: R. J. Lane Fox, Brill's Companion to Ancient Macedon (2011) 442, Abb. 49f.

Theater des griechischen Typus, nach Süden ausgerichtet. Gesamtbreite *90 m. Baumaterial lokaler Kalkstein, Quaderwerk und Mörtelwerk. Grabungen 1914 und dann 1921–1928. Kleinere spätere Untersuchungen 1935 und seit 1957. 1961–63 wurde das Theater restauriert. Neue Untersuchungen 1974–1976, 1984–1987 und seit 1994. Das Monument war offenbar 1546 noch gut erhalten (Belon du Mans: [das Theater] *qui encor est resté tout entier iusques à maintenant et dureroit long temps si les Turcs n'enlevoyent les degrez qui sont taillez de marbre*), 1820 aber schon stark zerstört (cf. Cousinéry 1831); zur Forschungsgeschichte cf. Collart 1928, 74–76. Das Theater ist in der heute erhaltenen Form weitgehend eine römische Erneuerung. Wiederaufbauarbeiten im BH-Bereich 2001.

Koilon: An den natürlichen Abhang gelehnt, das BH stand in der Ebene. Vom ursprünglichen griechischen Koilon sind nur noch die allgemeine Form sowie die geraden seitlichen Umfassungsmauern und die Analemmata erhalten, vor welche in römischer Zeit aus Spolien gebaute Analemmata gesetzt worden sind. Die seitlichen doppelten Umfassungsmauern griechischer Zeit sind konstruktiv mit der Stadtmauer verbunden und mit dieser gleichzeitig. In römischer Zeit wurden sie mit zwei Bogen gegen die Stadtmauer abgestützt. Die Analemmata sind nur in Orchestranähe isodom und geglättet gearbeitet. Das Koilon war nach Collart 1937 in acht Kerkides und neun Treppen eingeteilt, doch sind die Treppen an den Analemmata nicht nachgewiesen. Von den eingetragenen quaderförmigen Sitzstufen *in situ* mit einer Höhe von 0,335 m sind heute nur noch die unteren sichtbar. Der Rest des Koilons ist eine moderne Rekonstruktion, deren bedenkliche Qualität nicht verschwiegen werden kann: Die einzelnen rekonstruierten Kerkides folgen teilweise verschiedenen Radien! Unklar bleibt, ob die erhaltenen Sitzstufen zum griechischen Koilon oder erst zur römischen Erneuerung gehören. Die Gesamtzahl der Reihen ist nicht mehr sicher zu bestimmen, oberhalb der römischen Orchestraeinfassung sind noch sieben nachweisbar. Auch die Treppen sind heute alle neu; sie reichten in der römischen Phase nicht bis auf das Orchestraniveau hinunter, sondern endeten an der Orchestraeinfassung. Bei der Anlage der römischen Orchestra wurden die untersten drei bis vier Sitzreihen des griechischen Koilons entfernt. In römischer Zeit wurde oben eine *summa cavea* auf einem überwölbten Ringkorridor eingebaut, der aus 15 verbundenen Kammern besteht. Von diesem führten drei Türen ins Sitzhaus, vier Türen ermöglichten den Zutritt von aussen ins Koilon.

Orchestra: Der Dm. der kreisförmigen griechischen Orchestra innerhalb der untersten Sitzreihe betrug nach Collart 1937 21,6 m, der Dm. der römischen Orchestra 24,8 m. Zwei Euripoi wurden beobachtet, der schmale ist mit dem griechischen Theater zu verbinden, der andere mit der römischen Orchestra (Chryssanthaki/Karadedos, AErgoMak 2006, 67, Taf. 7). Die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Die Parodoi öffnen sich gegen die Orchestra zu. Sie wurden beim ersten römischen Umbau überwölbt. Die Parodostore sind mit der römischen Verdoppelung der Frontanalemma verbunden und gehören daher zur ersten römischen Phase. Schon in dieser ersten Phase ist die Orchestra erweitert worden, indem an die Stelle der untersten Sitze eine 1,1 m hohe Mauer trat, welche mit einer Balustrade bekrönt war. Hinter dieser sind Einlassungen sichtbar, die als Spuren der *velum*-Masten erklärt wurden, aber vielmehr für einen Metallzaun zum Schutz der Zuschauer dienten (cf. die Rekonstruktion bei Karadedos/Koukouli-Chryssanthaki, AErgoMak 2006, 104f., Abb. 5f), wie in anderen Theatern, die auch für Kampfspiele dienen mussten. Es steht ausser Zweifel, dass schon das erste römische Theater zumindest für Gladiatorenkämpfe benutzt werden sollte, denn sonst ist die Erweiterung der Orchestra nicht zu begründen. In der zweiten römischen Phase wurde die kreisförmige Einfassung der Orchestra errichtet. Unter der Orchestra wurde eine grosse Eintiefung im Fels freigelegt (Koukouli-Chryssanthaki/Karadedos, AErgoMak 2006, 65f.), welche über den unterirdischen Gang von aussen zu erreichen war und wohl das Hereintreiben der Tiere für die Arenaspiele ermöglichte. In der Eintiefung befand sich ein Aufzug, mit welchem die Tiere an die Oberfläche gebracht werden konnten (cf. die Rekonstruktion bei Karadedos/Koukouli-Chryssanthaki, AErgoMak 2006, 114, Taf. 10). Reliefdarstellungen in der West-Parodos (Mars, Nemesis, Nike), welche vom Nemesispriester *M. Veleius Zosimus* gestiftet wurden (cf. Karadedos/Koukouli-Chryssanthaki, The Theatres 2007, 279), nehmen inhaltlich Bezug auf *venatio-*

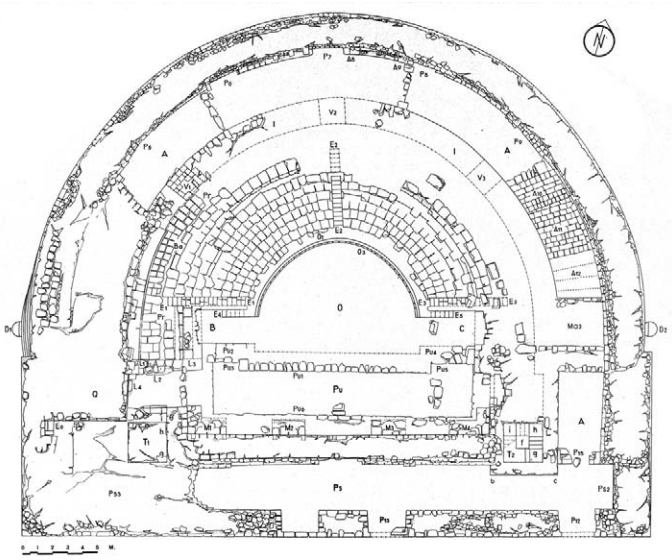
*nes* und Gladiatorenspiele, die auch inschriftlich bezeugt sind. Die Reliefdekoration gehört ebenfalls zur ersten römischen Phase. Die römische Orchestra war mit Marmor gepflastert, die Platten waren in konzentrischen Kreisen verlegt; das Pflaster ist lückenhaft erhalten, der von Collart 1937 vermutete Platz für eine Thymele ist in Wirklichkeit eine Lücke im Pflaster.

BH-Bereich: Vom griechischen BH ist nichts erhalten, die Annahme eines ursprünglichen BH aus Holz und eines hölzernen Proskenions (so Karadedos/Koukouli-Chryssanthaki, The Theatres 2007, 275f.) bleibt hypothetisch. Collart 1937 sagt, dass für die Anlage der Arenamauer das Proskenion entfernt werden musste, ohne dass klar wird, ob er das griechische Proskenion oder ein *pulpitum* meint. Das römische BH besteht aus einem massiven Gussmörtelfundament mit gerader Front, in welche fünf Tore eingelassen sind. Das Fundament muss eine Säulendekoration ohne Nischen getragen haben, wovon zahlreiche Elemente gefunden wurden. Eine Rekonstruktion des Aufrisses ist aber offenbar nicht möglich gewesen. G. Karadedos/Ch. Koukouli-Chryssanthaki, The Theatres 2007, 275f. vermuten eine zweigeschossige BH-Front. Hinter der BH-Front befindet sich ein *postscaenium* mit verschiedenen Räumen, dahinter eine *porticus post scaenam*. An den Pfeilern der *porticus post scaenam* aussen waren teilweise erhaltene Reliefs angebracht, welche den Mythos des Königs Lykurg darstellten. Das BH wurde auch für die Arena als Hintergrund beibehalten. Der Stil der BH-Front erinnert an kleinasiatische Vorbilder, die Ausführungsqualität ist gering.

Datierung: Das griechische, nach seinen Abmessungen grosse Theater ist gleichzeitig mit der Stadtmauer bald nach der Gründung 357/6 entstanden! Dazu gehörten neben der allgemeinen Form nur die griechischen Analemmata und der schmale Euripos, möglicherweise die erhaltenen Sitzreste. Inschriftlich bezeugt sind Restaurierungsarbeiten am Ende des 3./Anfang des 2.Jh. v. Chr. Die erste römische Phase mit neuen Analemmata, Parodosüberwölbung, Parodostoren, erweiterter Orchestra und neuem römischen BH wird von Collart1937 ins 2. Jh. n. Chr. datiert, der Typus der BH-Front ist nicht älter als antoninisch. Dazu gehört wohl auch der überwölbte Kammergang in der *summa cavea*, welcher stratigraphisch in die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr. datiert ist (Samiou/Athanasiadis 1987). Moretti 1993 möchte diese Phase in severische Zeit datieren. Die zweite römische Phase brachte die Arenamauer und die Entfernung der Bühne, das Theater war jetzt nur noch für Arenaspiele zu gebrauchen, während es in der ersten Phase noch polyvalent war. Für die zweite Phase gibt es keine Datierungsanhaltspunkte, Collart 1937 datierte Mitte 3. Jh. n. Chr., Koukouli-Chryssanthaki/Karadedos, The Theatres at Philippi, Thasos and Maroneia (2007) datieren jetzt Ende 2./Anfang 3. Jh. n Chr. Gleichzeitig oder jedenfalls später als die erste römische Phase ist der Kanal östlich des Koilons. Am Ende des 4./Anfang des 5. Jh. wurde das Theater aufgegeben (Samiou/Athanasiadis 1987), nachdem die rückwärtigen Teile des Bühnenhauses als Werkstätten genutzt worden waren. Die Daten von Collart 1937 sind bei den Ausgrabungen seit 1994 offenbar im Wesentlichen bestätigt worden (Koukouli-Chryssanthaki/Karadedos, AErgoMak 13, 1999, 82). Inschriftlich bezeugt sind der *archimimus latinus T. Uttiedius Venerianus* (cf. Karadedos/Koukouli-Chryssanthaki, The Theatres 2007, 276, Anm. 8) und der *choragiarius M. Numisius Valens* (cf. Karadedos/Koukouli-Chryssanthaki, The Theatres 2007, Anm. 9).

cf. Text 65. 68. 90. 92–94. 135–136. 138. 144. 153 Anm. 1294. 252 Anm. 2405. 400 Anm. 3938. 561. 564. 566–567. 576–579 mit Anm. 5916. 581–582. 583 Anm. 5971. 584. 587. 764–770. Philippoi: 102. 106. 108–109. 131–132. 155.

## Philippopolis (Es Shaba, Chahba), Arabia (Syrien). *Autopsie* 3.9.1989. *Taf.* 123, 369–370.



Plan: Coupel/Frézouls, Le théâtre Taf. 2–4 ; danach *Planabb.* 386.

J. L. Burckhardt, Travels in Syria and the Holy Land (1822) 72f.
J. S. Buckingham, Travels among the Arab Tribes inhabiting the countries east of Syria and Palestine (1825) 259–261.
L. de Laborde, Voyage de la Syrie (1837) 58.
G. Robinson, Travels in Palestine and Syria 2 (1837) 148.
U. J. Seetzen, Reisen durch Syrien, Palästina, Phönicien, die Transjordan-Länder, Arabia Petraea und Unter-Ägypten 1 (1854) 89 (Besuch in Philippopolis bereits 1805).
J. L. Porter, Five Years in Damascus 2 (1855) 73f.
Lord A. W. Lindsay, Letters on Egypt, Edom and the Holy Land [5](1858) 310.
E. G. Rey, Voyage dans le Hauran et aux bords de la Mer Morte, exécutés pendant les années 1857 et 1858 (o. J.) 93.
A. Heber-Percy, A visit to Bashan and Argob (1895) 59f., Abb.
H. C. Butler, Publications of the American Archaeological Expeditions to Syria in 1899–1900, 2: Architecture and other Arts (1904) 390–392, Abb. 135–137.
R. E. Brünnow/A. von Domaszewski, Die Provincia Arabia 3 (1909) 169–177, Abb. 1059–1067, Taf. 52 (zitiert ältere Reiseberichte im Wortlaut).
H. C. Butler, Ancient architecture in Syria (Publications of the Princeton University Archaeological Expeditions to Syria in 1904–1905 and 1909, II A 5 (1915) 359.

Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 96.
R. Dussaud, Topographie historique de la Syrie antique et médiévale (1927) 368.
A. Kammerer, Pétra et la Nabatène (1929) 278, Taf. 102.
Bieber, History[1] 371; History[2] 208. 211.
J. Mascle, Le Djebel Druze (1936) 70–72, Abb. neben S. 79.
E. Frézouls, AAS 2, 1952, 64–69, Abb. 5f., Taf. 7f.
P. Coupel/E. Frézouls, Le théâtre de Philippopolis en Arabie (1956).
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 214.
De Bernardi 2, 168; 4, 125f., Abb. 182f.
EAA S 1970, 781.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 329. 332–334, Abb. 143 (nimmt irrtümlich 2 Bauten an).
I. Browning, Jerash and the Decapolis (1982) 34, Abb. 3.
Frézouls, ANRW 1982, 410.412, Abb. 41, Taf. 19, 1–3.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 154.163, Abb.
Sturzebecker 392f., 3 Abb.
H. Klengel, Syrien zwischen Alexander und Mohammed (1987) 125, Abb. 126; 189.
A. Segal, AW 18, 1, 1987, 19, Abb. 22–24.
A. Segal, ErIsr 19, 1987, 114f. Abb. 17f.
A. Segal, Town Planning and Architecture in Provincia Arabia. The Cities along the Via Traiana Nova in the 1st -3rd centuries C. E. (1988) 81f., 163–166.
K. S. Freyberger, DaM 3, 1988, 26; 6, 1992, 300, Taf. 60, d.
E. Frézouls, in: J.-M. Dentzer/W. Orthmann, Archéologie et histoire de la Syrie 2: La Syrie de l'époque achéménide à l'avènement de l'Islam (1989) 394–397, Abb. 108f.
A. Segal, Architecture and the theatre in Eretz Israel during the Roman and Byzantine Periods, Ausstellungskatalog Haifa 1991, 26, Abb. 27; 29, Abb. 33.
Balty 439–443, Abb. 263.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 39–41, Abb. 3–9.
H. P. Isler, TGR 3, 203, Plan.
K. S. Freyberger, Die Bauten von Philippopolis, in: E.-L. Schwander/K. Rheidt (Hrsg.), Stadt und Umland. Neue Ergebnisse der archäologischen Bau- und Siedlungsforschung, Bauforschungskolloquium Berlin 1997 (1999) 266f., Abb. 6–8.
Chase 172, 5 Abb.
Sear RT 316, Plan 303.
G. Mazor/A. Najjar (Hrsg.), Nysa-Scythopolis: The Caesareum and the Odeum, Bet She'an 1 (2007) 218f.

Theater des römischen Typus, zum grösseren Teil frei gebaut und nach Süden auf den *decumanus maximus* ausgerichtet. Gesamtbreite 42,2 m. Baumaterial Basalt. Quadermauerwerk und Mörteltechnik. Der Bau lag zum guten Teil immer frei. Ausgegraben nach 1925 durch französische Truppen (Mascle), Detailuntersuchungen 1951 und 1952. Geringe Restaurierungen 1941. Geschätztes Fassungsvermögen (bei einer Sitzbreite von 0,4 m pro Person) 1500–1700 Zuschauer (Frézouls 1956).

Cavea: Halbkreisförmig. Das untere *maenianum* und die mittlere *praecinctio* sind auf den natürlichen Abhang gesetzt, das obere *maenianum* ist über einem überwölbten Ringkorridor angelegt. Dieser folgt dem Geländeverlauf und variiert in seiner Höhe zwischen 3, 5 und mehr als 8 m; in den hohen Partien sind zusätzliche mittlere Stützgewölbe eingezogen. Der beträchtliche innere Höhenunterschied des Gehniveaus wird z. T. mit Treppen überwunden. Von aussen öffnen sich in der völlig schmucklosen Caveawand sieben Türen auf den Ringkorridor, die dem Geländeverlauf entsprechend unterschiedlich hoch liegen und auch nicht symmetrisch zur Achse angebracht sind. Die Innenwand des Ringkorridors bildet in der Cavea die 2 m hohe Rückwand der *praecinctio* mit Sockelprofilierung. Drei *vomitoria* öffnen sich mit einigen Treppenstufen auf die *praecinctio*. Beim Ausgang auf die *praecinctio* waren (nur durch frühere Reisende bezeugte, heute nicht mehr nachweisbare) nach aussen ansteigende Doppeltreppen auf das obere *maenianum* angebracht. Die Sitzreihen in der Cavea laufen bis zur Wand des BH-Komplexes durch, es gab keine *tribunalia*. Das untere *maenianum* war durch drei Treppen in zwei *cunei* und zwei gerade schmale Sitzabschnitte oberhalb der *aditus* neben dem BH eingeteilt; für das obere *maenianum* lässt sich die Einteilung nicht mehr erkennen, Frézouls 1956 vermutet vier *cunei* und ebenfalls zwei gerade schmale Abschnitte. Das untere *maenianum* ist weitgehend erhalten und umfasste neben einem schmalen unteren Umgang neun Sitzreihen, die oberste auf dem selben Niveau wie die *praecinctio* und von dieser durch einen 0,4 m breiten *balteus* abgeteilt, von welchem Standspuren beobachtet wurden. Die Sitze haben ein komplexes Profil mit einer Leiste, darunter einem zurückweichendem Wellenprofil, einem Absatz und einer senkrechten Vorderwand, das neben den Treppen nach unten umbiegt; keine Fuss-Eintiefung oben. Sitztiefe 0,75 m, Sitzhöhe 0,46 m. Von der *praecinctio* aus waren die Terrassen über den *parascaenia* zu erreichen, auf welche sich die Treppenhäuser im BH öffneten. Vom oberen *maenianum* sind nur Reste des vorderen Umgangs und der ersten Sitzreihe erhalten, doch sichert der Mörtelunterbau mindestens acht Sitzreihen, insgesamt waren es wohl zehn (Frézouls 1956), darüber ein oberer Umgang mit einer Brüstung nach aussen.

Orchestra: Der Mittelpunkt des Radius liegt in der Mittelachse der *aditus*, die Orchestra bildet ohne *aditus*-Breite etwas weniger als einen Halbkreis. Dm. 11 m. Die Orchestraeinfassungsmauer mit erhaltenem Sockelprofil ist 1,11 m hoch. Seitlich in den *aditus* führt je eine kleine Treppe auf den Umgang auf der Einfassungsmauer hinauf. Von einem Orchestrapflaster sind keine Reste erhalten, möglicherweise bestand der Boden aus blossem Mörtel. Die *aditus* führen nicht nach aussen, sondern bilden nach der Kreuzung mit dem Ringkorridor eine Nische mit einem Fenster; die Kreuzungsstelle ist flach überkuppelt. Neben den *aditus*-Öffnungen in die Orchestra flache Pilaster; Butler sah noch Teile eines profilierten Bogenabschlusses.

BH-Bereich: Abmessungen 42 auf etwas weniger als 13 m. Er besteht aus dem Rechteck der Bühne mit *parascaenia* und BH-Wand, welches auf drei Seiten von Passagen umgeben ist. An den Schmalseiten führt die Fortsetzung des Ringkorridors ins Freie, das *postscaenium* hat die Form eines Korridors und war durch zwei Türen von hinten zu betreten. *basilicae* sind nicht vorhanden, die *parascaenia* haben die Form blosser Durchgänge und liegen 1,4 m höher als die *aditus*. Es gab keine *porticus post scaenam*, doch war der Vorplatz gepflastert. Die BH-Wand reichte bis ins Obergeschoss, das Vorhandensein eines Obergeschosses über dem *postscaenium* ist fraglich; wahrscheinlicher ist eine blosse Terrasse. Zwischen BH-Wand und seitlichen Passagen

findet sich je ein Treppenturm mit nicht symmetrisch angelegter Tür im Erdgeschoss. Von der eigentlichen Bühne ist nur das asymmetrisch liegende *hyposcaenium* (17 auf 3–3,5 m) vorhanden. Der orchestraseitige Bühnenabschluss ist nicht erhalten, seine Form nicht mehr zu bestimmen und jetzt (September 1989) frei rekonstruiert. Der Bühnenboden bestand aus Holz (gegen Laborde). Die Bühnentiefe betrug etwa 4 m, die Bühnenhöhe lässt sich mit 1,35 m bestimmen. Die Bühnenfront ist gerade und 20,2 m lang, die Dicke auf der Höhe der Schwellen 2 m. Die Wand ist bis über 8 m über dem Bühnenniveau erhalten, die ursprüngliche Höhe lag bei etwa 11 m. Die BH-Wand weist drei Tore auf, dazwischen und seitlich vorgelegte Podien (0,95–1 m tief, 1,3 m hoch). Auf den vier Podien dürften wohl je zwei, also insgesamt acht Säulen gestanden haben; allerdings sind keinerlei Verankerungen für ein Gebälk in der BH-Wand vorhanden; auszuschliessen ist eine zweigeschossige Kolonnade. Über den Podien je eine Nische, die seitlichen rechteckig und gerade abgeschlossen, die beiden mittleren halbkreisförmig und mit Halbkuppelabschluss. Darüber Einlassungen in der Mauer, vielleicht für die Stützen eines Holzdaches über den Bühnen. Über den Türöffnungen der BH-Wand finden sich Entlastungsbögen, der höhere Bogen über den *valvae regiae* muss sich mit dem Gewölbe des *postscaenium* verschnitten haben. Die schlecht erhaltenen Türschwellen sind heute restauriert.

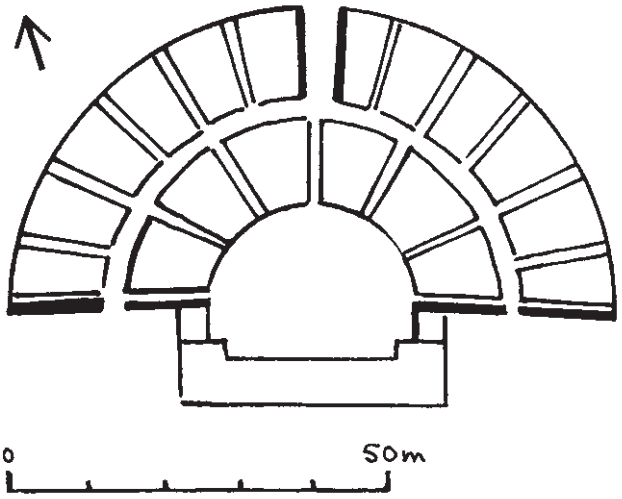
Datierung: Es handelt sich um eine einheitliche Konstruktion von auffälliger Schmucklosigkeit. Aus historischen Gründen wird der Bau in die Regierungszeit des Philippus Arabs (244–249 n. Chr.) gesetzt, der die Stadt angelegt hat. Es handelt sich damit um den spätesten Theaterbau im Osten.

cf. Text 660. 666–667. 669–670. 680–691 mit Anm. 7278. 693–696. 698. 699 Anm. 7371, 7375. 700 Anm. 7388. 705 Anm. 7447. 779 Anm. 8288. 788 mit Anm. 8394.

## Philippopolis (Plovdiv), Thrake (Bulgarien).

*Autopsie* 26.9.1990. *Taf.* 124, 371–372.

Plan: Bouley, Ktema 21, 1996, Abb. 2 (nach Kolarova, Muzei i pametnici na kulturata 20, 1980, 1, 14–17); danach *Planabb.* 387.




L. Botusarova/V. Kolarova, Godisnik na Narodinja archeologiceski muzej Plovdiv 7, 1971, 75–97, Abb. 1–14, Taf. 1–4 (bulgarisch, mit franz.Resumée S. 89).

L. Botusarova, in: XXIII nationale archäologische Konferenz: Archäologische Entdeckungen und Ausgrabungen im Jahr 1977 (bulgarisch), (1978) 66f.

L. Botusarova, in: XXIV nationale archäologische Konferenz: Archäologische Entdeckungen und Ausgrabungen im Jahr 1978 (bulgarisch), (1979) 70.

L. Botusarova, in: XXV nationale archäologische Konferenz: Archäologische Entdeckungen und Ausgrabungen im Jahr 1979 (bulgarisch), (1980) 76f.

L. Botusarova, Muzei i pametnici na kulturata 20, 1980, 1, 11–13, 2 Abb. ( bulgarisch, mit franz. Resumée S. 62).

V. Kolarova, Muzei i pametnici na kulturata 20, 1980, 1, 13–18, 5 Abb. (bulgarisch, mit franz. Resumée S. 62).

P. Chomov, Muzei i pametnici na kulturata 20, 1980, 1, 18–22, 5 Abb. (bulgarisch, mit franz. Resumée S. 62f.)

T. Ivanov, in: Ancient Bulgaria. Papers Presented to the International Symposion on the Ancient History and Archaeology of Bulgaria, University of Nottingham 1981, 2 (1983) 144.

G. Eckert, Bulgarien (1984) 159, Farbabb. 20.

H. P. Isler, TGR 1, 270f., Abb.

E. Kesjakova, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 389, Abb. 529, 8), Farbtaf. neben S. 392, *s. v.* Plovdiv.

EAA S 1997, 563.

C. Protochristova, in: A Stage for Dionysos. Theatrical Space and Ancient Drama. Thessaloniki, November-December 1997, 76f., Abb. 5f. (vor und nach dem Wiederaufbau).

E. Bouley, Ktema 21, 1996, 109–116, Abb. 1–19.

Maximos 346–351, 5 Abb.

T. Bechert, Die Provinzen des Römischen Reiches. Einführung und Überblick (1999) 176, Abb. 213 (Theater vor der Restaurierung des Bühnenhauses).

Chase 525, 4 Abb.

N. Sharankov, ZPE 151, 2005, 237–242, no. 2 (Bauinschrift) (= SEG 55, 2005, 762f.)

A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 45, Abb. 18.

Sear RT 423f.

R. Ivanov/G. von Bülow, Thracia. Eine römische Provinz auf der Balkanhalbinsel. Orbis Provinciarum (2008) 49, Abb. 43.

Theater des griechischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Süden ausgerichtet. Gesamtbreite nicht bekannt. Baumaterial Marmor und lokaler Stein. Hausteintechnik, für Unterbau *caementicium* und *latericium*. Alle sichtbaren Teile sind römisch. Entdeckt 1968, danach bis 1979 freigelegt, anschliessend restauriert und zum Teil wieder aufgebaut. Vom BH sind nur die Grundmauern der BH-Wand und die Flügelunterbauten erhalten. Das Proskenion und die BH-Front sind unter Verwendung von originalen Teilen wiederaufgestellt (cf. Botusarova 1980, 12, Abb.).

Koilon: Fast vollständig in den Felshang eingetieft, nur kleine Teile der Flügel sind gebaut. Das nur geringfügig überzogene Koilon ist in zwei Ränge eingeteilt. Unten eine hohe profilierte Orchestraeinfassungsmauer. 13 Sitzreihen, darüber eine vierzehnte Lehnenbankreihe. Breites mittleres Diazoma mit hoher profilierter Rückwand. Im zweiten Rang sind eine Fuss-

bank und sechs Sitzreihen nachgewiesen, die Gesamtzahl der Sitzreihen ist nicht bekannt, Ivanov 1983 nimmt insgesamt 24 Sitzreihen an. Der untere Rang ist in fünf Kerkides mit sechs Treppen eingeteilt, die Treppen an den Analemmata führen bis in die Orchestra hinunter. Auf das mittlere Diazoma führt von aussen ein radialer grosser Zugang im Scheitel des Koilons. Der obere Rang hat elf Kerkides mit zwölf Treppen. Der Höhenunterschied vom Diazoma auf die Sitzreihen hinauf wird durch steil geführte Radialtreppenabschnitte überwunden. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn, das neben den Treppen heruntergeführt wird, aber keine Einlassung für die Füsse oben.

Orchestra: Halbkreisförmig, dazu *aditus*-Breite. Dm. 28 m. Boden modern. Die *aditus* haben monumental ausgestaltete überwölbte Tore gegen die Orchestra und trugen *tribunalia*. Vor dem Proskenion eine Reihe von Ehrenbasen.

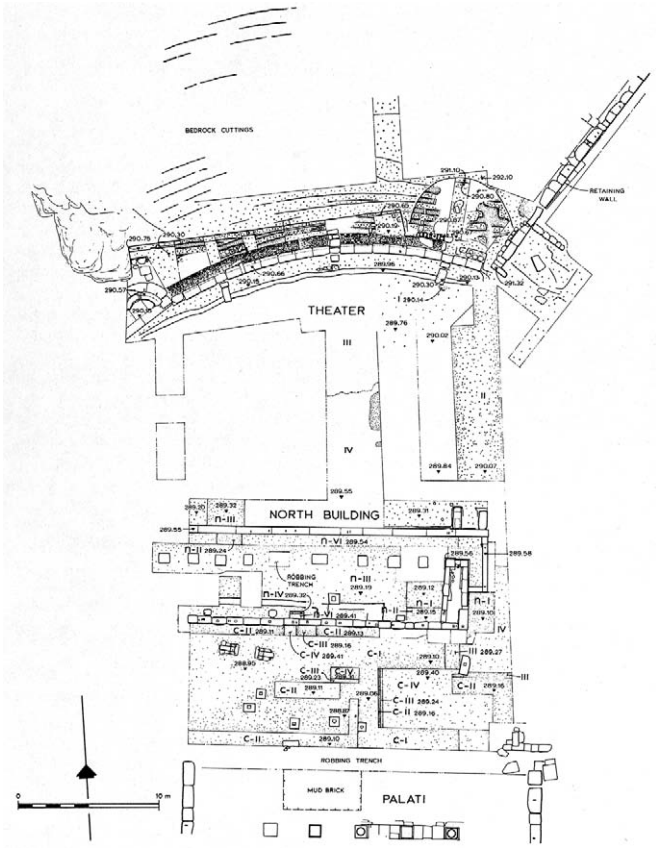
BH-Bereich: Paraskenien-BH mit hohem Proskenion zwischen den Paraskenien. Das Proskenion weist drei Türen und eine ionische Halbsäulenordnung auf. Die Zwischenräume sind heute vermauert. Gibt es dafür antike Spuren? Oberhalb des Proskenions ist das BH zweigeschossig. Die ganze BH-Front ist wieder aufgerichtet, nur kleine Teile sind antik, u. a. ein Rest der Inschrift auf dem Architrav des westlichen Paraskenions. Auch der Giebel dieses Paraskenions mit Girlandendekor ist antik, ebenso zwei hier aufgestellte Ehrenstatuen. Von der BH-Wand ist nur das Fundament auf der Höhe des Orchestraniveaus erhalten, den Proskeniontoren entsprachen Tore ins BH-Gebäude. Der Paraskenienplan des BH ist gesichert, ebenso der Aufbau im Ganzen. Im Hauptgeschoss führten drei Tore auf die Bühne. Wie diese seitlich abgeschlossen war, ist nicht bekannt. Hinter der BH-Wand fällt das Gelände steil ab. Von einem hier gelegenen mehrräumigen Bühnenhaus sind nur die Grundmauern erhalten.

Datierung: Die Weihnischrift des erhaltenen Theaters ist in traianischer Zeit, zwischen 114, wohl 116 und 117 n. Chr. datiert. Die Stadt ist im Jahr 341 v. Chr. von Philipp II von Makedonien gegründet worden, der Bautypus ist offensichtlich derjenige eines frühen Paraskenien-Theaters, sodass es sich wohl um die Erneuerung eines älteren Baus handeln wird. Durch die Restaurierung des BH sind die originalen Partien der Fundamente teilweise verdeckt, sodass jetzt nicht mehr zu erkennen ist, ob der Grundriss teilweise auf die griechische Zeit zurückgeht, wie dies der BH-Typus nahelegt. Durch Brand am Ende des 4. Jh. n. Chr. zerstört.

cf. Text 65. 113. 199–200. 207. 215 Anm. 1913. 221–222 mit Anm. 1999, 2000. 239 mit Anm. 2244. 252 Anm. 2405. 562. 565–567. 576. 584. 586. 798. 804.

## Phleius (bei Aghios Georghios), Argolis (Griechenland). *Autopsie* 18.9.1983. *Taf.* 124, 373.

Plan: Biers, Hesperia 44, 1975, 52, Abb. 1; danach *Planabb.* 388.




L. Ross, Reisen und Reiserouten durch Griechenland I: Reisen im Peloponnes (1841) 33.
E. Curtius, Peloponnesos 2 (1852) 473.
W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland (1857) 281.
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 1 (1868) 34.
Müller, Lehrbuch 6.
J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 3 (1898) 80.
W. Biers, Hesperia 40, 1971, 439–447, Abb. 9–12, Taf. 100, b sowie 102–104; 42, 1973, 114–120, Abb. 5f., Taf. 22–24; 44, 1975, 51–59, Abb. 1. 7, Taf. 12f.
W. Biers, Muse 6, 1972, 19–23, Abb. 1–5.
E. Gebhard, Hesperia 43, 1974, 440.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 85.
E. Billig, OpAth 13, 1980, 53f.
H. Lauter, Die Architektur des Hellenismus (1986) 134.
Sturzebecker 156, 3 Abb.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 335.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 17.
H. P. Isler, TGR 2, 117.
H. R. Goette, in Pöhlmann, Studien 19.
Bosnakis 134 (die Abb. zeigt Megalopolis!).
EAA S 1997, 552.
Frederiksen, Typology 173.
Chase 576, 3 Abb.
Sear RT 404.
Bressan 219–224, Abb. 166–170, Plan 1–3.

Unkanonisches griechisches Theater, nach Süden ausgerichtet. Quadermauerwerk mit lokalem Konglomerat. Gesamtbreite des Theatrons *23 m. Nach 1970 teilweise freigelegt.

Theatron: Erhalten ist die unterste gekurvte (aber nicht halbkreisförmige) Sitzreihe, dazu das östliche Analemma, das schräg nach hinten läuft. Am Westende der Sitzreihe ist das

Analemma nicht erhalten (nur Felsbettung), hier wurde eine jüngere Exedra eingefügt. Hinter der erhaltenen Sitzreihe sind im Konglomeratfels Abarbeitungen für weitere Sitzauflager vorhanden, die ebenfalls bogenförmig verlaufen, was gegen Holzsitze spricht. Einzelne Quader dürften als Stützen für Bänke aus Stein gedient haben. Die vorderste Sitzreihe in der Form einer Bank hat vorn ein einfaches Profil, aber keine Fussauflager hinten. Sie ist von drei Treppen unterbrochen, welche die Ringsegmentform des Theatrons gliederten. Hinter der erhaltenen Sitzreihe eine geglättete trennende Zone zu den hinteren Bettungen, ein Umgang, der die Reihe abtrennt: diese diente als Prohedrie. Erhalten sind auch vier Einzelsessel einer Prohedrie.

Orchestra: Nur der geglättete Fels ist erhalten. Vor der Sitzreihe liegt der Euripos, welcher offen, bei den drei Treppen aber jeweils überbrückt ist. Die Oberfläche der Orchestra liegt tiefer als der Euripos, die Orchestra ist sekundär abgesenkt worden.

BH-Bereich: Erhalten ist ein Quaderfundament, darin eine Stützenreihe; gesamte Tiefe *7 m. Dieses „North Building" ist wohl das BH, in welchem der Ausgräber drei Bühnenniveaus unterschieden hat. An der Nordostecke des Fundamentes sind zwei Zungenmauern sorgfältig angefügt. Weitere Stellen, wo fehlende Zungen hätten anschliessen können, sind am Fundament nicht vorhanden. Es gab also nur zwei Zungen, falls das Gebäude nicht unfertig geblieben ist. Die Zungen könnten zu einem nicht ausgeführten Proskenion gehört haben. Im erhaltenen Bau ist dagegen eher das BH zu erkennen, das im Innern durch eine Reihe von Pfeilern gegliedert ist, wie dies auch anderswo begegnet. Die Rückwand des Gebäudes besteht aus Spolien mit nicht hierher passenden Dübellöchern. Sie dürfte später angefügt sein. Ebenso ist der kleine Raum in der Südostecke, welcher einen älteren Pfeiler mit einbezieht, sekundär. Das BH war, wie der ältere Eckrücksprung zeigt, ursprünglich schmaler und wurde dann nach hinten erweitert. Der Westabschluss des BH ist nicht erhalten oder doch nicht bekannt. Im BH liegt ein Stein mit rechteckiger Einlassungen, der als Maschinenfundament gedeutet worden ist. Weitere ähnliche Steine liegen im Bereich hinter dem BH. Hinter der Südwestecke des BH liegt verschüttet ein dorischer Ecktriglyph, welcher möglicherweise zum Aufbau gehört hat.

Datierung: Das Theatron weist altertümliche Züge auf. Entwickelt ist nur das Sitzprofil. Eine frühe Datierung, vielleicht noch ins 4. Jh. v. Chr. scheint wahrscheinlich, auch angesichts des Steinbank-Typs. Das BH wird dann eine spätere Anfügung sein. Der Ausgräber will auf Grund seiner stratigraphischen Ergebnisse schon für den ältesten BH-Boden eine römische Datierung annehmen. Das Bauwerk lässt sich allerdings weder technisch noch typologisch mit der römischen Zeit verbinden. Zudem hat der Ausgräber die verschiedenen Phasen des BH, mindestens zwei in der Architektur, wie der einzige höher erhaltene, weil eingemauerte Pfeiler zeigt, nicht erkannt. Das BH dürfte auf die hellenistische Zeit zurückgehen und römisch erneuert worden sein. Es ist bei Paus. II 13, 5 genannt. Lauter 1986 datiert das Peristyl hinter dem Theater, das er mit diesem in Beziehung setzt, ebenfalls ins 4. Jh. v. Chr. Eine Nachuntersuchung und ausführliche Publikation des bemerkenswerten Theaters wäre erwünscht.

cf. Text 87. 92. 95. 103. 106. 122. 126–127. 144. 148. 176. 180 Anm. 1563. 561. 564–565. 576–578. 579 Anm. 5925. 580. 582.

## Phlya (Chalandri), Attike (Griechenland) L

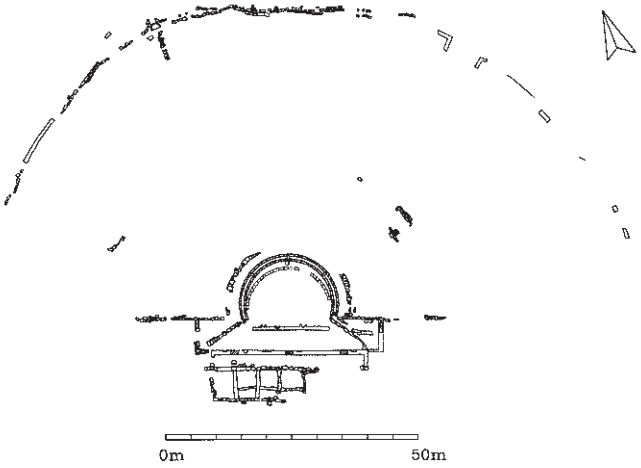
Müller, Lehrbuch 106f., Anm. 4.
H. Möbius, in: Bulle, Untersuchungen 9.
S. Solders, Die ausserstädtischen Kulte und die Einigung Attikas (1931) 40, no. 17.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 21.
EAA S 1970, 773.
D. Whitehead, The Demes of Attica 508/7 – ca. 250 B. C. (1986) 213 mit Anm. 212.
E. Borgia, TGR 2, 275.
Moretti, Théâtre et société 130.
Sear RT 404.
Bressan 254 (irrtümlich Phyla!).
J. Paga, Hesperia 79, 2010, 354 mit Anm. 5.
D. Marchiandi, I periboli funerari nell'Attica classica: Lo specchio di una 'borghesia (2011) 635.
Goette, Dionysia 95f. 104., no. 21 (mit ausführlicher neuer Bibliographie).

Aus Isaios VIII 15f. geht hervor, dass in Phlya ländliche Dionysien gefeiert wurden, bei welchen man sitzend Aufführungen beiwohnte.

Datierung: 1. Hälfte des 4. Jh. v. Chr.

cf. Text 251 Anm. 2394.

## Phoinike (Finik), Epeiros (Albania)




Plan: Villicich/Çiondi, Phoinike 5, 47, Abb. 2, 1; danach *Planabb.* 389.

W. M. Leake, Travels in Northern Greece 1 (1835) 66.
C. Bursian, Geographie von Griechenland I (1862) 17.
Müller, Lehrbuch 7.
L. M. Ugolini, Albania antica 2 (1932) 76.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 97.

N. G. L. Hammond, Epirus (1967) 113. 664, Plan 11.
D. Budina, Iliria 16, 1, 1986, 119.
P. Cabanes, RA 1986, 117.
G. Koch, Albanien. Kunst und Kultur im Land der Skipetaren (1989) 264.
N. Ceka, in: Akten des XIII. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie, Berlin 1988 (1990) 226, Abb. 6 (Stadtplan).
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 22.
H. P. Isler, TGR 1, 220.
EAA S 1997, 555.
S. De Maria, Ocnus 9–10, 2001/2002, 325f.; 17, 2009, 222, Abb. 3.
Chase 532.
R. Villicich, Il teatro e le pendici meridionali del colle, in: S. De Maria/S. Gjongecaj, Phoinike 1. Rapporto preliminare sulla campagna di scavi e ricerche 2002 (2002) 49–54, Abb. 41–53.
R. Villicich, Gli scavi nell'area del teatro, in: S. De Maria/S. Gjongecaj, Phoinike 2. Rapporto preliminare sulla campagna di scavi e ricerche 2001 (2003) 53–62, Abb. 41–53.
S. De Maria, ASAtene 83, 2005, 813f., Abb. 6.
R. Villicich/J. Bogdani/G. Giannotti, Il teatro di Phoinike: nuove ricerche, in: S. De Maria/S. Gjongecaj, Phoinike 3. Rapporto preliminare sulla campagna di scavi e ricerche 2002–2003 (2005) 67–87, Abb. 5, 1–5;. 20.
R. Villicich u. a., Prosecuzione delle ricerche al teatro, in: S. De Maria/S. Gjongecaj, Phoinike 4. Rapporto preliminare sulla campagna di scavi e ricerche 2004–2006 (2007) 59–84, Abb. 3, 1–3; 32.
Sear RT 414f.
R. Villicich/D. Çiondi, Nuovi scavi nel teatro, in: S. De Maria/S. Gjongecaj, Phoinike 5. Rapporto preliminare sulla campagna di scavi e ricerche 2007–2010 (2011) 47–61, Abb. 2. 1–23.
S. De Maria (Hrsg.), Le ricerche delle missioni archeologiche in Albania nella ricorrenza dei dieci anni di scavi dell'Università di Bologna a Phoinike (2000–2010), Atti della Giornata di studi (Università di Bologna, 10 novembre 2010 (2012) 38–40, Abb. 3. 12f.
O. Gilkes, Albania. An Archaeological Guide (2013) 182, Abb. 77 (Stadtplan).

Grosses Theater in einem Rücksprung zwischen zwei Geländeerhebungen an den Hang gelehnt und nach Südwesten ausgerichtet. Baumaterial lokaler Sandstein (erste Phase) und Kalkstein (zweite Phase). Quaderbau mit trapezoidalen Blöcken. *opus latericium* für die römische Phase. Von Leake erwähnt, der nicht viel mehr als einen Teil der Umfassungsmauer des Koilons gesehen hat. Gesamtbreite nach De Maria 2001/2002 mehr als 100 m. Von Budina 1986 wurde der Bühnenbereich teilweise ausgegraben; darauf folgte eine weitgehende Zerstörung durch Raubgräber. Neue Ausgrabungen 2001–2009.

Koilon: Überzogener Halbkreis. An den Hang gelehnt, oben von einer Umfassungsmauer eingefasst, in welcher sich Zugänge von aussen in das Koilon befanden; bisher ist ein Zugang nachgewiesen. Als oberen Abschluss des Koilons innerhalb der Umfassungsmauer muss es einen Umgang gegeben haben. Der mittlere Teil des Koilons scheint teilweise erhalten zu sein. Die Flügel waren gebaut. Die Analemmata liegen in einer Flucht. Von den Sitzen, welche auf dem abgearbeiteten Felsen lagen, ist kaum etwas erhalten; sie wurden in byzantinischer Zeit abgebaut. Im Nordosten ist ein kleiner Bereich mit dem Diazoma, einer Radialtreppe nach oben und seitlich anschliessenden Sitzreihen erhalten geblieben (cf. Villicich/Çiondi, Phoinike 5, 59, Abb. 2, 19. 21). Die Sitze sind aus einem Block in Quaderform und einer dahinterliegenden Platte als Fussauflage zusammengesetzt, die unterste Reihe weist neben der Treppe schematische Löwenfüsse auf. Die Treppenstufen sind gesondert gearbeitet. Auf Grund des verwendeten Kalksteinmaterials sind die Sitze und Treppen wohl mit der zweiten hellenistischen Phase des Baus zu verbinden.

Orchestra: Überzogener Halbkreis, Dm. der zweiten Phase innerhalb der untersten Sitzstufe 19,67 m. In der zweiten hellenistischen Phase vergrössert. Dabei wurden die Prohedrie und die unterste Sitzstufe entfernt. Boden aus Erde. Die Parodoi waren durch Quermauern mit einer Mitteltür geschlossen. Zwei konzentrische Euripoi sind beobachtet worden, welche den zwei hellenistischen Bauphasen des Theaters zugeordnet werden. Der ursprüngliche, 0,6 m tiefe offene Euripos war aus Sandsteinquadern sorgfältig gefügt (Phoinike 4, 72, Abb. 3. 13) und aussen von einem Plattenpflaster eingefasst. Er wies acht Steinbrücken auf, deren Einlassungen noch erhalten sind. Seine zwei Abflusskanäle führt durch die Ost- und die West-Parodos. Der jüngere Euripos aus Kalkstein läuft an der Aussenseite des älteren entlang, der sorgfältig zugesetzt worden ist, der ältere Abflusskanal durch die Ost-Parodos wurde beibehalten und erneuert. Beim jüngeren Euripos gab es fünf, z. T. *in situ* erhaltene Steinbrücken. Im Orchestrascheitel wurde *in situ* ein Rundaltar mit Girlandenschmuck gefunden, der in der Kaiserzeit aufgestellt worden war.

BH-Bereich: Der BH-Bereich steht auf einer künstlich aufgeschütteten Terrasse mit einer ca. 3 m hohen Rückmauer auf der Talseite und einem System von ungefähr quadratischen Kammern im Innern, die mit Schutt gefüllt und nicht sichtbar waren. Länge des hellenistischen BH 36 m. Im Zusammenhang mit der zweiten hellenistischen Bauphase wurde es wohl verlängert. Erhalten ist nur ein Teil des Fundaments der Rückmauer des BH. Das hellenistische, etwa 33 m lange Proskenion, welches von der römischen *scaenae frons* überbaut wurde, hatte eine Front mit ionischen Halbsäulenpfeilern; nur der westlichste liegt noch teilweise *in situ* (Phoinike 4, 36, Abb. 3. 6). Teile des hellenistischen BH und des Proskenions sind im römischen *pulpitum* verbaut; u. a. wurden ionische Kapitelle (vom Proskenion?) und Halbsäulen gefunden. Es handelte sich wohl um eine Thyromata-Fassade, die möglicherweise mit ionischen Halbsäulen versehen war. In römischer Zeit wurde das BH vollständig neu errichtet. Die gerade römische *scaenae frons* war in *opus latericium* gebaut. Es gab nun drei Bühnentore zwischen Halbsäulen in flachen rechteckigen Nischen, alle mit der gleichen Weite von 1,47 m. Dahinter lag wohl ein korridorförmiges *postscaenium*. Das 15,9 m lange, 4 m breite und nur 0,4 m hohe *pulpitum* ebenfalls in *opus latericium*, von dem nur das Fundament erhalten ist, wies Halbkreisnischen auf, vier sind nachgewiesen. Im *hyposcaenium* fanden sich Bauglieder aus lokalem Kalkstein, darunter Blöcke der Analemma-Abdeckung mit halbrundem Querschnitt, ausserdem eine zylinderförmige Statuenbasis mit eradierter Weihinschrift.

Datierung: Von Hammond aus historischen Gründen zwischen 275 und 167 v. Chr. datiert. Stratigraphische Beobachtungen (zusammenfassend Villicich, Phoinike 4, 83) deuten auf eine

Erbauung in der ersten Hälfte, wohl in den ersten Jahrzehnten des 3. Jh. v. Chr. In der zweiten Hälfte des 2. Jh. v. Chr. wurde das Theater erweitert (zuletzt Villicich, in: Phoinike 5, 54). Der ausgegrabene Bau ist eine kaiserzeitliche Erneuerung aus dem am Anfang des 3. Jh. n. Chr. Seit der zweiten Hälfte des 4. Jh. n. Chr. als Steinbruch benutzt.

cf. Text 69. 88. 96. 104. 106. 113. 123. 132. 135–136. 138. 144. 148. 155. 190. 222. 226. 254 Anm. 2434, 2435. 401–402. 412. 417. 440. 443. 446. 449. 562. 565–567. 576–580.

## Phokaia (Foça), Aiolis (Türkei). *Autopsie* 1.10.1998. *Taf.* 125, 374.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Lage cf. Özyiğit, in: Phocée 1995, 59.

F. Sartiaux, De la nouvelle à l'ancienne Phocée (1914) 37.
F. Sartiaux, CRAI 1914, 13f. mit Plan; 1921, 119–129 (nichts zum Theater).
E. Langlotz, AA 1976, 480 mit Abb. 2 (Karte von Sartiaux)
E. Akurgal, in: PrincEnc 708f. *s. v.* (Theater nicht erwähnt).
Ö. Özyiğit, KST 13, 2, 1991, 106. 108, Taf. 20f.; 14, 2, 1992 (1993) 1–8, Plan 1–6, Abb. 1–12.
M. Mellink, AJA 97, 1993, 131.
Ö. Özyiğit, in: Phocée et la fondation de Marseille. Ausstellungskatalog Marseille 1995, 48–51, Abb. und Stadtplan S.59
EAA S 1997, 556.
Chase 167, 3 Abb.
Ö. Özyiğit, Anadolu 25, 2003, 118, Abb. 6.
Ö. Özyiğit, CMGr 45, 2005, 21f.
Sear RT 349.
A. Vasfi Pekin, Foça Tahiri, The History of Phokaia (2015) 133f., Abb. 24.

Das in der älteren Theaterliteratur nicht genannte, eher kleine, nach Nordwesten orientierte Theater ist an den natürlichen Hang des ‚Mühlenhügels' (Değirmenli Tepe) gelegt und als Vertiefung im Gelände immer sichtbar gewesen. Schon Sartiaux hatte hier 1913 das Theater lokalisiert und einen Suchschnitt angelegt, der aber keinen Nachweis für den Bau erbracht hat. Das Theater wurde von Özyiğit 1991 erneut lokalisiert, der mit der Freilegung begann. Die Grabung wurde jedoch bald wieder eingestellt. Heute (Oktober 1998) ist ein Teil des Koilonflügels im Südwesten aufgedeckt, ausserdem gibt es kleine Suchschnitte im oberen Koilonbereich und im Nordosten. Baumaterial lokaler Tuff. Die Gesamtbreite lässt sich nicht bestimmen. Auf der Nordostseite findet sich neben einer Mauer in polygonaler Technik eine nach Südosten ansteigende Treppe, welche Özyiğit als Zugang ins Koilon interpretiert hat. Die Bautechnik der Mauer scheint jedoch älter, die Interpretation der Treppe bleibt zweifelhaft und muss durch weitere Grabungen noch bestätigt werden. Freigelegt sind im Südwesten Reste von vier Sitzreihen mit stark verwitterter Oberfläche, davor ein breiter Umgang und eine hohe Orchestraeinfassungsmauer aus demselben Baumaterial wie die Sitzstufen. Diese sitzen auf dem stufenförmig abgearbeiteten Felsgrund. Die Sitze haben ein komplexes Profil mit einer Abdeckplatte oben, darunter einem Rundstab, einer grossen Einziehung und einem Fusswulst sowie eine Einarbeitung für die Füsse oben (Özyiğit, KST 1992, Plan 2). Im Südwesten liess sich auch eine Radialtreppe, wohl die Treppe zwischen der ersten und der zweiten Kerkis lokalisieren, deren gesondert gearbeitete Trittstufen fehlen. Die Sitze hatten neben den Treppen ausgearbeitete Löwenfüsse, von denen zwei teilweise erhalten sind. Im Nordosten sind einige weitere in einer jüngeren Mauer verbaute Sitzstufen freigelegt worden. Eine hellenistische Inschrift auf einer Sitzreihe nennt eine Phyle: ΦΥΛ[Η] Υ.Ι.(?).ΕΥΘΑ; Das Α hat eine gebrochene Querhaste, das Θ einen Querstrich im Innern, Orchestra und BH-Bereich sind verschüttet.

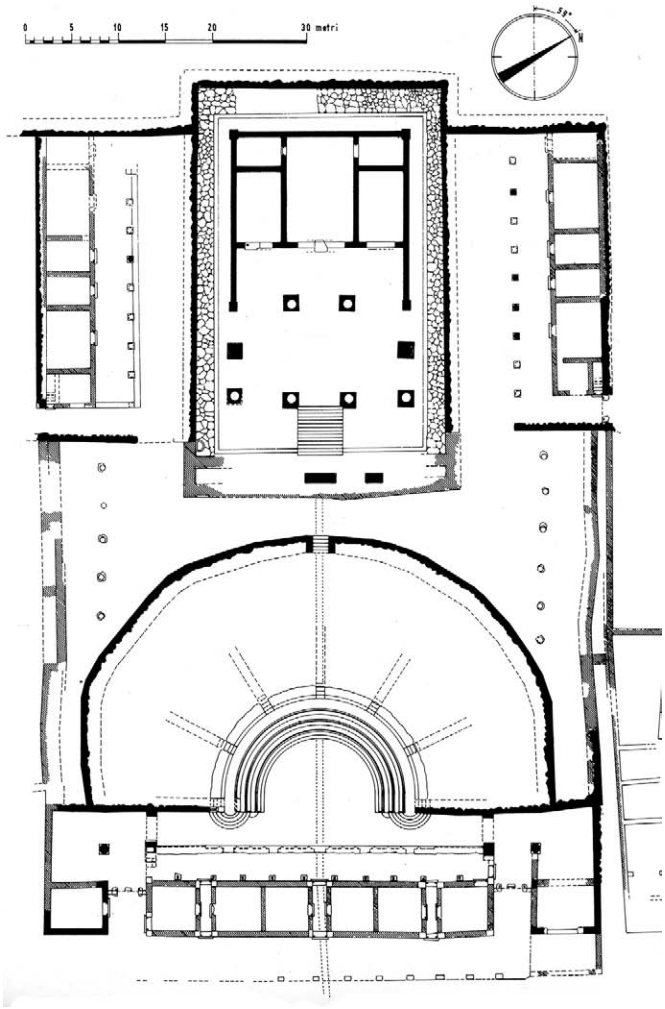
Datierung: In der Hinterfüllung der Umfassungsmauer datiert das jüngste Material ins 5. Jh. v. Chr. und unter einem Sitz wurde ein frühere phokäische Münze gefunden, was den Ausgräber (Özyiğit 1995 und 2003) dazu führt, die Bauzeit in die zweite Hälfte des 4. Jh. v. Chr. bzw. um 340–330 v. Chr. anzusetzen. Die hohe Orchestraeinfassung, die zur gleichen Bauperiode wie die Sitzstufen gehört, spricht allerdings für eine Datierung nicht vor der Kaiserzeit. Bereits im 1. Jh. n. Chr. wurde das Theater verlassen.

cf. Text 69. 106–108. 112–114. 118. 658.

## *Pietrabbondante*, regio IV Samnium et Sabina (Italia). *Autopsie* 1979. *Taf.* 125, 375.

Plan: Strazzulla/di Marco, Il santuario sannitico Plan 1; danach *Planabb.* 390.

G. Minervini, Bullettino Archeologico Napoletano n. s. 6, 1857/58, 186f.
C. de Petra, Giornale degli scavi di Pompei 2, 14, 1870, 119–127.
A. Carala, Giornale degli scavi di Pompei 2, 19, 1873, 379–400.
P. Albino, Ricordi storici e monumentali del Sannio Pentro e della Frentania 2 (1879) 86f., Taf. 8.
Nissen II, 791.
R. Delbrueck, RM 18, 1903, 158.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 246.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 195 (549).
A. Maiuri, Passeggiate Campane, 2 serie (1940) 129–131, Taf. 27.
R. de Rensis, in: Atti V Congresso Nazionale Studi Romani 2 (1940) 89f., Taf. 18.
Lugli, Tecnica edilizia 74. 93.
V. Cianfarani, Santuari del Sannio (1960) 24f., Taf. 1f.
Neppi Modona 109f.
Shoe 1965, 169. 204.
A. La Regina, Rheinisches Museum 109, 1966, 262, Taf. 5.
E. T. Salmon, Samnium and the Samnites (1967) 138f.
H. Blanck, AA 1970, 335–343, Abb. 84f. 88.
EAA S 1970, 784.
M. Strazzulla/B. di Marco, Il santuario sannitico di Pietrabbondante (1973), v. a. 18–23, Taf. 4–7, Plan 1f.
P. E. Arias, BArchit 16, 1974, 31.
G.-Ch. Picard, REL 52, 1974, 414f.
A. di Iorio, Bovianum Vetus, oggi Pietrabbondante (1974) 37–41.
H. Lauter, in: Hellenismus in Mittelitalien 417f., Abb. 6f.
A. La Regina, in: Hellenismus in Mittelitalien 223–229, Abb. 3f.
P. Gros, Architecture et société à Rome et en Italie centro-méridionale aux deux derniers siècles de la République (1978) 49f., Abb. 15.




V. Cianfarani, Culture Adriatiche Antiche d'Abruzzo e di Molise 1 (1978) 148–152, Taf. 272–275. 279–280. 289. 291, b; 297–301.
A. Di Iorio, Guida per una visita alle antichità di Bovianum Vetus (1980) 20–23, Taf. 7f.
Frézouls, ANRW 1982, 349f. 357. 360. 365. 384.
D. B. Small, AJA 87, 1983, 60.
Guida Laterza 9 (Abruzzo, Molise) 243–247 mit Abb.
Sturzebecker 261f., 3 Abb.
Jouffroy 57.
Fuchs 129.
Courtois 55–60, Abb. 39–43 (*s. v.* Bovianum Vetus).
Mitens 162–165, Textabb. 28. 30. 35. 38f., Katalogabb. 60–62.
I. Macchiarola, Almanacco del Molise 1989, 2, 22, Abb.
L. Marino, Conoscenze 5, 1989, 81–89.
A. La Regina, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Italia omnium terrarum parens (1989) 420–422.
S. Capini/A. Di Niro, Samnium, Archeologia del Molise (1991) 113f., Abb. 9.
S. Capini, TGR 2, 560–563, Plan, 2 Abb.
F. Valente, Almanacco del Molise 1991, 2, 53–75, 22 Abb; 1992, 5–28, 36 Abb.
S. Moscati, Archeo XIII 12, 1997, 44 (Rekonstruktionszeichnung).
S. Capini, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 373, Abb. 504, Farbtaf. n. S. 361.
Chase 446, 3 Abb.
Nielsen, Cultic Theatres 187, Abb. 86.
Tosi 291–294, Taf. 6, 70–79.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 151–153, Abb. 83–85; 185, Abb. 109.
Sear RT 153, Plan 52, Taf. 21.

Theater des kampanisch-griechischen Typus, an den natürlichen Abhang gelehnt und nach Südosten gerichtet. Gesamtbreite 54 m. Baumaterial lokaler harter Kalkstein. Polygonaltechnik für Analemmata und Umfassungsmauer, sonst Bruchsteintechnik mit Mörtel. Der Bau ist Teil eines Heiligtums und steht in engem Bezug zum dahinter liegenden Tempel. Das Theater wurde 1858 entdeckt, seitdem in mehrfachen Ansätzen ausgegraben. Cavea fast vollständig erhalten, vom BH-Bereich Fundamente. Die alte Identifizierung des Heiligtums von *Pietrabbondante* mit *Bovianum Vetus* ist verfehlt und aufzugeben (La Regina 1966). La Regina 1989 identifiziert *Pietrabbondante* mit *Cominium*.

Koilon: Halbkreis mit polygonaler Umfassungsmauer. Die Analemmata liegen in einer Flucht. Ein etwas höher liegender gepflasterter Umgang, der über fünfstufige halbrunde Treppen von den Parodoi her zu erreichen ist, trennt die Prohedrie vom eigentlichen Sitzhaus. Die Prohedrie besteht aus drei Lehnenbankreihen, die durchlaufen und seitlich mit Lehnen und Füssen abgeschlossen sind, welche die Form von Greifenflügeln und -tatzen haben. Im eigentlichen Sitzhaus ist nur die profilierte Fussbank am Umgang und die erste Stufe dahinter mit einfachem Profil vorn und Fuss-Eintiefung oben in Stein ausgeführt. Dazwischen liegende Treppen zeigen eine Einteilung in sechs Kerkides mit sieben Treppenläufen, doch sind auch die Treppen nicht weiter nach oben geführt. Hinter der Sitzreihe zeigt es sich, dass konzentrische, aber unregelmässig verlaufende Mauern in der Anschüttung vorhanden sind, welche das Abrutschen des Füllmaterials zu verhindern haben. Nach Guida Laterza 9 trugen sie Holzaufbauten, was aber angesichts des unregelmässigen Verlaufs ganz unwahrscheinlich ist. Nach Strazzulla a. O. gab es im oberen Koilonteil nie Steinsitze. Dies bleibt angesichts der sorgfältig ausgeführten ersten Sitzreihe auffällig. Die Erklärung liegt möglicherweise darin, dass geplant war, weitere Sitzreihen einzubauen, dass es dazu aber, z. B. wegen des Bundesgenossenkrieges, nicht mehr gekommen ist. Die Analemmata oberhalb des Umgangs setzen mit plastischen knienden Atlantenfiguren an, wovon der eine gut erhalten ist. Eine Treppe mit Tor in der Umfassungsmauer verbindet das Koilon mit dem Tempel.

Orchestra: Halbkreis, etwas gestelzt und zusätzlich um die Parodosbreite erweitert. Dm. 11 m. Erdboden. An den Aussenecken der Bühne setzen Bogentore an, welche als Parodostore im traditionellen Sinn zu verstehen sind. Innerhalb der Bogentore lagen die Parodoi offen.

BH-Bereich: Der Bereich ist durch rechteckige Aussenmauern mit den Aussenecken des Koilons fest verbunden. Die Parodoi laufen entlang dem eigentlichen BH und biegen vor dem Proskenion nach der Orchestra hin rechtwinklig um. In den Ecken zwischen Parodoi und seitlicher Verbindungsmauer zu den Analemmata ist je ein zusätzlicher Raum eingerichtet, zwischen diesem und den Analemma befindet sich

ein mit einer Mittelsäule versehener und wohl überdachter Raum. Das eigentliche BH besteht aus sechs fast quadratischen Kammern, zwischen welchen drei Durchgänge von hinten ins Hyposkenion führen. Br. des BH 37,3 m, Tiefe mit Bühne 10,1 m, wobei etwa 3,5 m auf die lang gestreckte Bühnenfläche entfallen. Standspuren auf der Proskenionschwelle zeigen, dass die Front mit einer geschlossenen Wand mit 14 Halbsäulen und 15 Intercolumnien versehen war, in welcher sich fünf Türen ins Hyposkenion öffneten. Als oberer Abschluss diente ein Profil mit Zahnschnitt und Eierstab. Die Bühnenhöhe lässt sich nicht mehr genau bestimmen, doch handelte es sich schon wegen der Türen um ein hohes Proskenion vom hellenistischen Typus, wie er vor allem aus Sizilien bekannt ist. Vom Aufbau der Bühnenwand selber ist nichts erhalten, die schwachen Fundamente schliessen hier eine architektonische Ausgestaltung wohl aus (gegen Laterza 9 a. O.). Vor der Wand sind im Hyposkenion, das auch auf den Schmalseiten Türen aufweist, zehn Steinsockel mit rechteckigen Einlassungen für senkrechte Pfosten gefunden worden, die in der Literatur als senkrechte Masten für bewegliche Kulissen erklärt werden, was ohne Parallelen und ganz unwahrscheinlich ist. Eher handelt es sich um die rückwärtigen Auflagen für die Balken des Bühnenbodens, welcher aus konstruktiven Gründen nicht in die Bruchsteinmauer des eigentlichen BH eingelassen waren (so auch Courtois 1989). Hinter dem BH-Kernbereich liegt eine *porticus post scaenam*.

Datierung: Aus historischen und bautechnischen Gründen Ende 2./Anfang 1. Jh. v. Chr. Der Bau ist bis auf zwei sekundär im Ostbereich des BH eingerichteten Räume einheitlich.

cf. Text 70. 85. 87–88. 113. 115. 122. 125. 133. 182. 184. 189. 192–193. 196. 201. 262 Anm. 2543. 263–267 mit Anm. 2573, 2596. 268 Anm. 2608, 2611. 280–281 mit Anm. 2776. 291 Anm. 2924. 294 Anm. 2962. 295–296. 298–299. 301. 331. 341. 371. 380 mit Anm. 3688. 382. 404. 411 Anm. 4056. 485. 525 Anm. 5352. 529.

## *Pietravairano*, Monte San Nicola, regio I Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 19.9.2008. *Taf.* 125, 376.

Plan: Kein Plan bekannt. cf. die Luftaufnahme bei De Caro, CMGr 2002, Taf. 18, 2.

S. De Caro, CMGr 42, 2002, 612f., Taf. 18, 2.
G. Tagliamonte, in: M. Guaitoli (Hrsg.), Lo sguardo di Icaro. Le collezioni dell'aereofototeca nazionale per la conoscenza del territorio (2003) 295f., Abb. 539f.
M. L. Nava, CMGr 45, 2005, 588f.; 46, 2006, 222f.; 47, 2007, 794f., Taf. 2, 2.
V. Sampaolo, Gli edifice teatrali in Campania, in: M. R. Borriello u. a. (Hrsg.), Histrionica. Teatri, maschere e spettacoli nel mondo antico (2010) 37.

Theater möglicherweise des kampanisch-griechischen Typus, Teil eines Heiligtums mit einem Tempel, welcher die Cavea dominiert. Nach Süden ausgerichtet. Abmessungen unbekannt. Lokaler Kalkstein, Bautechnik *opus incertum*. 2000 neu entdeckt, Grabungen 2002 und 2005–2006, im September 2007 weitgehend freigelegt.

Cavea: Halbkreisförmig, Cavea an den teilweise abgearbeiteten Felshang unterhalb des Gipfels gelegt. Oben wenig beschnitten durch die Terrassenmauer des darüber liegenden Heiligtums. Die Analemmata liegen in einer Flucht. Umfassungsmauern finden sich an den Flügeln, hinten steht der Fels an, darauf die Stützmauer des Heiligtums. Nachgewiesen ist ein mittleres Diazoma, das aus dem Fels geschnitten ist. Die Rückmauer des Diazomas ist aus grösseren Bruchsteinen aufgeschichtet. Unterhalb gab es mindestens 15 Sitzreihen, oberhalb etwa drei. Die Sitzreihen sind als niedrige Mäuerchen gebaut, dahinter der anstehende Fels oder eine Erdfüllung. Es gab drei Radialtreppen, die ebenfalls aus Blöcken gebaut sind. Nur die mittlere Radialtreppe ist weitgehend erhalten, von derjenige im Osten sind einzelne Tritte vorhanden, von derjenigen im Westen nur Abarbeitungen im Fels.

Orchestra: Weitgehend verschüttet.

BH-Bereich: Das in der Breite deutlich hinter der Koilonbreite zurückbleibende Bühnenhaus ist im Grundriss erhalten, dazu kommen nach Aussage der Ausgräber geringe Reste der aufgehenden *scaenae frons*. Die Form des Bühnenhauses im Einzelnen ist nicht zu erkennen. An der Rückseite gibt es vier halbkreisförmige Stützelemente des BH, welche die ebene Fläche des Bühnenbereichs tragen und die talseitige Fassade monumentalisierten. Auf tieferem Niveau wird das BH aussen von drei rechteckigen Mauern unbekannter Funktion eingefasst.

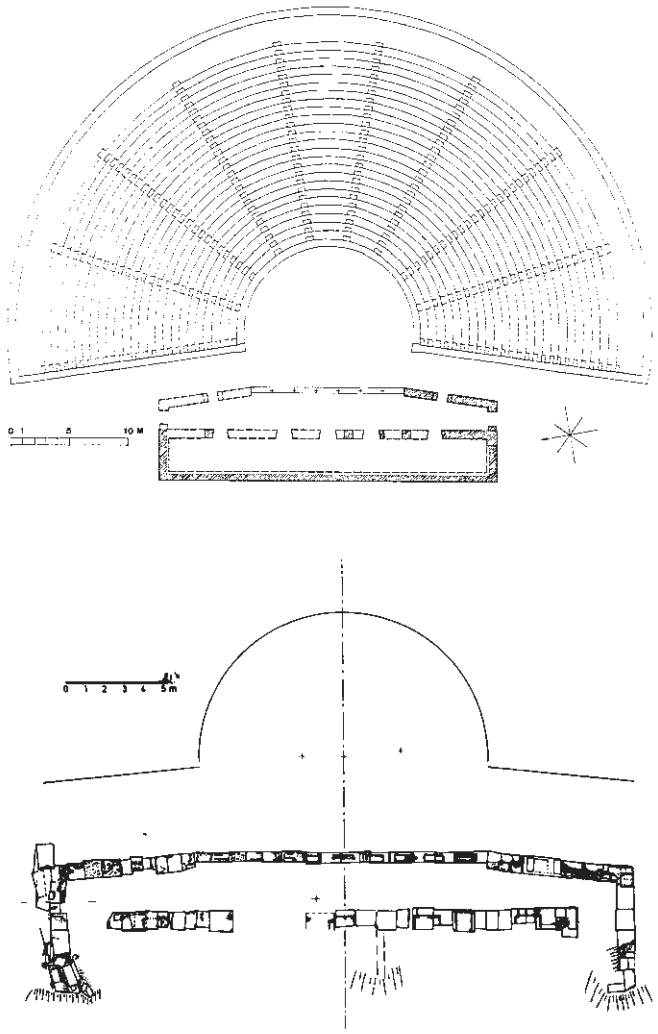
Datierung: Auf Grund der Bautechnik spätrepublikanisch, 1. Viertel des 1. Jh. v. Chr.

cf. Text 70. 85. 88. 263. 265. 485 Anm. 4930. 525 Anm. 5352. 529 Anm. 5401.

## Pinara (Minara), Lykia (Türkei): Theater. *Autopsie* 1.10.1985 und 11.9.1998. *Taf.* 126, 377.

Plan: De Bernardi 2, Taf. 19 (BH in wesentlichen Teilen jedoch nicht richtig!); danach *Planabb.* 391. Zum BH cf. Özbek, AST 8, 1990, Abb. 3; danach *Planabb.* 392. Zur Gesamtsituation Wurster/Woerrle, AA 1978, 95, Abb. 16.

Ch. Fellows, An account of discoveries in Lycia (1841) 140 mit Abb. (Analemma).
R. Hoskyn, Journal of the Royal Geographic Society of London 12, 1842, 151.
T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis 1 (1847) 8, dazu Bd. 2, Taf. neben S. 1.
Wieseler 104, Taf. 14, 5.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 965.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 674, Sp. 2f.
Müller, Lehrbuch 12.
Oehmichen 81.
O. Benndorf/G. Niemann, Reisen im südwestlichen Kleinasien 1 (1884) 51, Abb. 32.
E. Kalinka, TAM II 2 (1930) 186f. mit Stadtplan.
De Bernardi 2, 113–120, v. a. 117ff., Abb. 169–181, Taf. 19, a-c; 4, 166. 206f. (Inschrift aus dem Buleuterion).
EAA S 1970, 779.
C. Bayburtluoğlu, Lykia (1975, zuletzt 2008), 75, Stadtplan, Abb.



S. Haynes, Zwischen Mäander und Taurus. Eine archäologische Reise in Kleinasien (1977) 86, Abb. 27.
Bean, Lycian Turkey 77f.
W. Wurster/M. Woerrle, AA 1978, 95f., Anm. 58, Abb. 6. 16.
Sturzebecker 465f., 2 Abb.
C. Toksöz, Les villes antiques de Lycie (1988) 38, mit Stadtplan.
H. Y. Özbek, AST 8, 1990, 285–287, Abb. 2f., mit Plan des BH.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 71.
H. P. Isler, TGR 3, 481, Plan.
W. W. Wurster, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 377, Abb. 511.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 64.
D. Müller, Topographischer Bildkommentar zu den Historien Herodots: Kleinasien (1997) 326, Abb. 1.
Maximos 176–179, 3 Abb.
Frederiksen, Typology 171.
Chase 68, 2 Abb.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 18, Abb. 4; 126f., Abb. 67.
Sear RT 373, Plan 394.

Theater des griechischen Typus, nach Westen gerichtet. Ausserhalb der Stadt an eine geeignete Felserhebung gelehnt. Gesamtbreite *54,5 m. Baumaterial lokales Konglomerat, Quaderbau. Das Koilon ist ausser den oberen Analemmatateilen und den obersten Sitzreihen weitgehend erhalten, vom Proskenion ist der Grundriss, vom BH die Frontmauer vorhanden; der Rest des BH ist abgerutscht. Das Theater ist freigelegt, aber nicht restauriert. Die wenigen erhaltenen Bauglieder sind auf dem BH-Frontfundament aufgestellt.

Koilon: Weitgehend in den natürlichen Abhang gelegt, nur kleine Teile der Flügel sind gebaut. Wenig überzogener Halbkreis, die Analemmata in isodomem Quaderbau weichen nur wenig gegen die Orchestra zurück. Das Innere ohne ein mittleres Diazoma ist in neun Kerkides mit zehn Treppen gegliedert. Am Orchestrarand eine Fussbank, darüber 25 Sitzreihen (nicht 27, wie in der Literatur angegeben wird). Die Analemmata sind oben schräg abgeschlossen, die Blöcke sind ineinander verzahnt. Ausserdem greifen sie auch auf die Treppenstufenblöcke über. Als unterer Analemmaabschluss beidseits ein basisartiges Postament. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben. Die Treppen sind nach dem Versetzen der Sitzreihen eingearbeitet worden. Oberhalb der obersten Sitzreihe gibt es keinerlei weitere erhaltene Baureste. Auf Grund der Lage der Umfassungsmauern, die nur im Bereich der Flügel vorhanden sind, wird man einen oberen Umgang annehmen müssen.

Orchestra: Dm. Orchestra innerhalb der Fussbank *14,5 m. Kein ganzer Kreis, doch wird die Kreisform dadurch betont, dass unter der Fussbank eine Stein- bzw. Felskante erscheint, die der Orchestrakreis zu den Analemmainnenecken weiterzieht und betont. Der Orchestraboden ist der geglättete Fels. Die Parodoi sind offen, die nördliche stieg in Form einer flachen Treppe zur Orchestra hin an, die südliche ist zum Teil verschüttet und ganz spät verbaut worden. Ein Rundaltar und ein Altar mit quadratischem Grundriss können in der Orchestra gestanden haben.

BH-Bereich: Das etwa *3,6 m tiefe Proskenion hat eine Stützenfront mit schrägen geschlossenen Flügelteilen. In den schrägen Partien und auf der Schmalseite je eine Tür, beides nur im Süden erhalten. Von der geraden Front ist nur der Stylobat erhalten. Deutlich sind neun Öffnungen, die von zehn quadratischen Stützen flankiert wurden. In der dritten, fünften und siebten Öffnung befand sich eine Tür. Die Türen machen nur Sinn, wenn Pinakes vorhanden waren. De Bernardi 2 und Wurster/Woerrle 1978 rechnen einige Vollsäulenfragmente zum Proskenion. Sie könnten auf (nicht erhaltenen) Basen mit quadratischer Standplatte gestanden haben, doch scheinen sie sehr dünn und auch wegen der anzunehmenden Pinakes für das Proskenion nicht geeignet. Es gab wohl eher Pfeiler als Stützen, was auch dem verfügbaren lokalen Steinmaterial angemessener ist. Das Proskenion lief seitlich um das BH herum, die Toichobate sind beidseits ein Stück weit erhalten. Die Länge der Seitenflügel ist aber, wie die Tiefe des BH insgesamt nicht mehr zu bestimmen, da der rückwärtige Teil vollständig abgestürzt ist. Das BH ist also schmaler als das Proskenion, seine erhaltenen inneren Ecken lagen etwa 1 m ausserhalb der Türen im Schrägteil des Proskenions (der Plan De Bernardi 2, Taf. 19 ist falsch). An der Ecke im Süden ist eine innere Schwelle zwischen BH-

Ecke und Proskenioninnenseite erhalten, der Schrägteil des Proskenions war in zwei Räume unterteilt. Auf der Vorderfront des BH, die allein erhalten geblieben ist, stehen zwei Pfeiler, die von De Bernardi sicher richtig als Thyromataunterbau erklärt worden sind. Das BH muss im Hauptgeschoss drei breite mittlere und zwei schmalere seitliche Thyromaöffnungen besessen haben. Vom Aufbau sind aber keine Reste vorhanden.

Datierung: Das umlaufende Proskenion ist ein eher frühes Element. Der Analemmaabschluss erinnert an das Theater im Letoon und an diejenigen von Patara und Antiphellos. Überwölbte Zugänge fehlen noch. Eine Datierung des Baus in hellenistischen Zeit ist sicher, die jüngsten Elemente sind die Thyromata, welche von Anfang an vorgesehen waren. Eine Erbauung noch im frühen 2. Jh. v. Chr. scheint nicht ausgeschlossen.

cf. Text 36. 51. 70. 75. 91. 93–94. 96–98. 105. 108. 131. 133. 135–136. 138. 141. 141 Anm. 1233. 143–145. 152. 174. 184–186. 189. 191. 193. 196. 222–223. 224 Anm. 2042. 226. 255 Anm. 2451. 256 Anm. 2458. 596. 658.

## Pinara (Minara), Lykia (Türkei): Buleuterion.
*Autopsie* 11.9.1998.

Plan: Kein Plan publiziert. cf. den Übersichtsplan Wurster/Woerrle, AA 1978, Abb. 16 neben S. 90.

Ch. Fellows, An account of discoveries in Lycia (1841) 147.
T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis 1 (1847) 9.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 675.
O. Benndorf/G. Niemann, Reisen im südwestlichen Kleinasien 1 (1884) 48.
De Bernardi 2, 117.
S. Haynes, Zwischen Mäander und Taurus. Eine archäologische Reise in Kleinasien (1977) 86.
Bean, Lycian Turkey 75, Abb. 8, L (Stadtplan).
W. Wurster/M. Woerrle, AA 1978, 92f. 100 (Inschrift), Übersichtspläne Abb. 6. 16.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 169.
W. Wurster, in: Actes du Colloque sur la Lycie antique 1978 (1980) 30, Abb. 1.
C. Toksöz, Les villes antiques de Lycie (1988) 37, mit Stadtplan.
Balty 464–466, Abb. 225.
W. W. Wurster, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 377, Abb. 510.
EAA S 1997, 556.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 63.
Chase 68, 2 Abb.
Sear RT 373f.

Nach Nordwesten orientiertes Buleuterion des hellenistischen Typus. Nicht ausgegraben, von einem Steinsturz teilweise verdeckt und etwas überwachsen. Der an den natürlichen Felshang gelehnte Versammlungssaal ist in ein Mauerrechteck von etwa 17 auf 24 m eingefasst und öffnet sich auf die Agora. Unterhalb der Umfassungsmauer lassen sich zehn Sitzreihen zählen, weitere im Orchestrabereich sind wohl verschüttet. Die obersten Reihen müssen seitlich beschnitten gewesen sein, die Zwickel in den rückwärtigen Ecken sind klein und massiv gefüllt. Im Zwickel der Ostecke ist eine Statuenbasis *in situ*, nur leicht verrutscht, erhalten. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn und keine Fuss-Eintiefung oben. Wurster/Woerrle nehmen 13 Sitzreihen, doch können es auch etwas mehr oder etwas weniger sein. Sie schätzten das Fassungsvermögen auf 800 Personen. Das Sitzhaus war von der Bergseite her durch Türen zu erreichen. In der Südwestwand ist noch eine Tür mit verrutschter Schwelle und einem erhaltenen Türpfosten vorhanden, in der Südostwand vielleicht das Schwellenauflager einer weiteren Tür, die mit einer nicht erhaltenen ein Paar gebildet hätte. In der Nordostwand kann es geländebedingt keine Tür gegeben haben, sodass die Gesamtzahl der Türen wohl drei beträgt. Auf der Agoraseite öffnet sich zudem eine Mitteltür in die Orchestra. Auf diese zu läuft von aussen ein durch Orthostaten begrenzter Korridor. Es hat offenbar kein Bühnenhaus gegeben. Die Deutung als Buleuterion scheint damit gegeben. Der Bau war ehemals überdacht, auch wenn es keinen Nachweis am Bau selber gibt.

Datierung: Die in der Nähe gefundene späthellenistische oder frühkaiserzeitliche Weihinschrift des Buleuterions (Wurster/Woerrle, AA 1978, 100) dürfte auf Grund von Typus und Bautechnik zum hier besprochenen Bau gehören. Wurster 1980 hat diesen auf Grund des (unpublizierten) Statuenschmuckes flavisch datiert, doch kann der Statuenschmuck sekundär sein und der Ansatz scheint vom Baubefund her zu spät.

cf. Text 706 Anm. 7457.

## Pinna (Penne), regio IV Samnium et Sabina (Italia) L

A. La Regina, MemLinc 13, 1967/68, 416 mit Anm. 323.
Fuchs, Theater 59.
EAA S 1997, 559.
Tosi 379.
Sear RT 155, Anm. 3.

Die Inschrift CIL IX 3359 berichtet, dass vier Männer einen *gradus* stifteten. Sie ist auf einem 1,46 m langen, 0,17 m hohen, geraden (?) Trittblock angebracht und kann kaum zu einem Theater gehören.

Datierung: Offen.

cf. Text 525. 526 Anm. 5362. 529. 784. 795. 797.

## Pisae (Pisa), regio VII Etruria (Italien)

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Lokalisierung cf. Neppi Modona, Forma Italiae, carta 3.

Nissen II, 289 (mit falscher Lokalisierung).
A. Bellini-Pietri, Guida di Pisa (1913) 235f.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 248.
A. Neppi Modona, Carta d'Italia archeologica f. 104, Pisa (1932) 43f., no. 36.

N. Toscanelli, Pisa nell'antichità 2 (1933) 605f.
P. Moschella, Dioniso 8, 1940, 45.
L. Banti, Memorie della Pontificia Accademia 6 (1942) 88, no. 9.
A. Neppi Modona, Forma Italiae 7, 1, Pisae (1953), 15. 18, no. 31. 46, carta 3; 8f., no. 38.
P. Bocci, EAA 6, 1965, 194, Abb. 211, *s. v.* Pisa.
E. Tolaini, Forma Pisarum (1967) 19. 47. 49 mit Anm. 105, Taf. 23.
EAA S 1970, 784.
Guida Laterza 3 (Etruria) 251.
Fuchs, Theater 77.
M. Pasquinucci/S. Storti, Pisa antica. Scavi nel giardino dell'arcivescovado (1989) XI.
I. Ruggiero, TGR 2, 565.
Tosi 430, Taf. 9, 108.
Sear RT 169.

1908 wurden beim Bau des Instituts für Physiologie an der Via San Zeno Reste eines grossen römischen Theaters (oder Amphitheaters?) gefunden und wieder zugeschüttet, ohne dass ein Plan publiziert worden ist. Die Lokalisierung eines weiteren Theaters an der Stelle der Piazza dei Cavalieri wird durch keinerlei Funde gestützt. Die Inschrift CIL XI 1421 verbietet neben anderem auch die Veranstaltung von *ludi scaenici* am Todestag des *C. Iulius Caesar*.

Datierung: Frühe Kaiserzeit.

cf. Text 309 Anm. 3096. 525. 531. 805.

## Pisaurum (Pesaro), regio VI Umbria (Italia) L

EAA S 1970, 784.
Fuchs, Theater 71.
G. Cresci Marrone/G. Mennella, Pisaurum 1. Le iscrizioni della colonia (1984) 29. 262–265, no. 68 (= CIL XI 6357).
I. Ruggiero, TGR 2, 557.
L. Mercando, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 340, *s. v.* Pesaro.
G. Capodaglio/F. Cipolletta, I teatri romani delle Marche (1999) 17, ill.
Tosi 380.
P. L. Dall'Aglio/I. Di Cocco, Pesaro romana: archeologia e urbanistica (2004) 56–58, Abb. 24.
Sear RT 162.

CIL XI 6357 bezieht sich auf Gladiatorenspiele, auf *venationes* und auf die *ludi Florales*. Ein Theater, in welchem solche *ludi* abgehalten worden wären, wird jedoch nicht genannt; anders G. Forni, EAA Suppl (1973) 784 und Cresci Marrone/Mennella 1984. Dall'Aglio/Di Cocco 2004 machen einen Lokalisierungsvorschlag, der aber zu bestätigen bleibt.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 525. 526 Anm. 5362. 530 mit Anm. 5409. 805.

## Pitane (Çandarlı), Aiolis (Türkei). *Autopsie* 29.9.1998.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf. Bean, Aegean Turkey 89, Abb. 19.

C. Schuchhardt, AvP 1, 1 (1912) 99f. mit Plan.
Bean, Aegean Turkey 89, Abb. 19.
H. P. Isler, TGR 3, 408.
EAA S 1997, 556.
Sear RT 349.

Die Lage des nach Osten gerichteten Theaters war im Gelände auf der Ostseite der Halbinsel noch zu erkennen. Heute (September 1998) ist das Gebiet überbaut und vom Theater sind an der bei Bean angegebenen Stelle keinerlei Spuren mehr vorhanden.

Datierung: Offen.

cf. Text 590. 637 Anm. 6613.

## Pitinum Mergens (Acqualagna, Pian di Valeria), regio VI Umbria (Italia). *Autopsie* 28.4.1989.

Plan: Kein Plan bekannt.

G. Buroni, Pitino Mergente. Notizie storiche e archeologiche (1933) 33.
G. Annibaldi, in: Atti XI CongrStArchitettura, Marche 1959 (1965) 76.
G. Annibaldi, EAA 6, 1965, 200, *s. v.* Pitinum Mergens.
Guida Laterza 4 (Umbria, Marche) 203.
Fuchs, Theater 71.
I. Ruggiero, TGR 2, 366.
EAA S 1997, 559.
Tosi 380f., Taf. 8, 73.
M. Luni, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 384.
G. Capodaglio/F. Cipolletta, I teatri romani delle Marche (1999) 18, ill.
M. Luni, Archeologia nelle Marche dalla preistoria all'età tardoantica (2004) 242, Abb. 75.
Sear RT 162.

Theater des römischen Typus, Gesamtbreite etwa 70 m. Cavea frei gebaut über zwei Ringkorridoren. Reste der untersten drei Sitzreihen waren erhalten. Die Sitzform bleibt unbekannt. Der BH-Bereich lag parallel zur vorbeiführenden Strasse. Heute (April 1989) sind nur geringe Reste von Ziegelmauerwerk zu erkenne, das stark überwachsen ist.

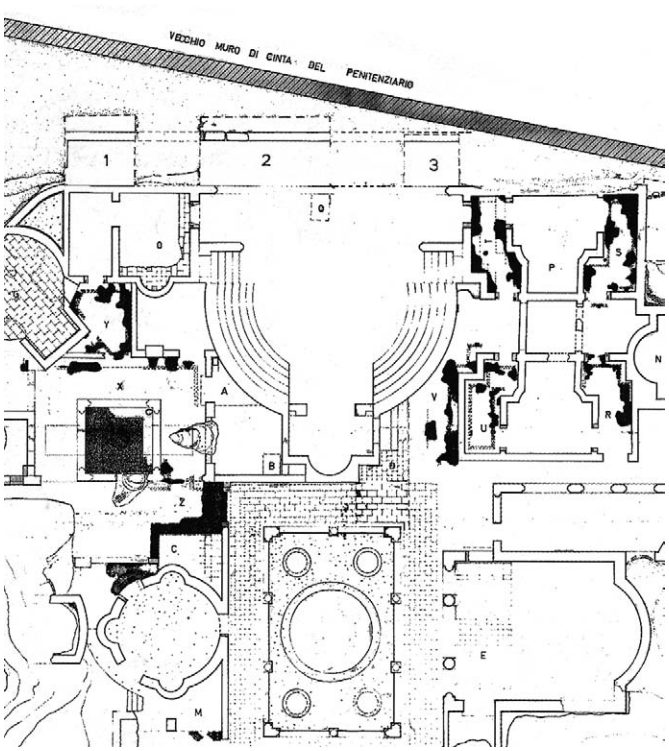
Datierung: Offen.

cf. Text 309. 311. 313–314. 348. 525. 530.

## Planasia (Insel Pianosa), regio VII Etruria (Italia)

Plan: Ducci, Notiziario Toscana 9, 2013, 122, Abb. 1; danach *Planabb.* 393. cf. auch Chierici, Antichi monumenti Taf. 2, danach Moschella, Dioniso 8, Abb. 2 neben S. 48.

G. Giuli, Descrizione delle tracce di Fabbriche Romane, e dei bassi tempi, che si trovano in alcune Isole Tirrene, in: Indicatore senese-grossetano 2, no. XIV, 1833, 55.
G. Chierici, Antichi monumenti della Pianosa (1875) 12f., Taf. 2 (Plan)
N. Toscanelli, Pisa nell'antichità 2 (1933) 675–677, Abb. 80 (nach Chierici).
P. Moschella, Dioniso 8, 1940, 47f., Abb. 1f.
L. Crema, Architettura romana (1959) 196f., Abb. 201.
Hanson 73.
Neppi Modona 82.




L. Guerrini, EAA 6, 1965, 145, *s. v.* Pianosa.
EAA S 1970, 784.
M. Zecchini, L'archeologia nell'arcipelago toscano (1971) 102, Abb. 44.
G. Schmiedt, Il livello del mar Tirreno. Testimonianze dei resti archeologici (1972) 40, Abb. 37f.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 304.
H. Mielsch, Die römische Villa, Architektur und Lebensform (1987) 68, Abb. 39.
F. Perego (Hrsg.), Memorabilia: Il futuro della memoria. Beni ambientali, architettonici, artistici e storici in Italia (1987) 290, Abb.
I. Ruggiero, TGR 2, 558.
F. Cambi, Planasia romana e l'esilio di Agrippa Postumo, in: C. Danesi (Hrsg.), Pianosa: passato, presente e futuro. Atti del Convegno di studi, Isola di Pianosa, 16–17 maggio 1997 (1997) 88f.
B. Sassi, Il 'bagno' di Agrippa e le ricerche di Gaetano Chierici nell'Isola di Pianosa. Pagine d'Archeologia – Studi e materiali 4, 1999, 27f., Taf. 2.
R. Taddei, AnnPerugia 33, n. s. 19, 1997/2000, 327–329, Abb. 12.
X. Lafon, Villa Maritima. Recherches sur les villas litorales de l'Italie antique (2001) 317. 339, LI 17, Abb. 61.
G. Pisani Sartorio, RendPontAcc 74, 2001/2002, 55–82, bes. 66–68, Abb. 1–16.
Tosi 430f., Taf. 9, 109–111.
Sear RT 169.
S. Ducci, Notiziario della Soprintendenza per i Beni Archeologici della Toscana 9, 2013, 124, Abb. 1f.

Das Theater des römischen Typus ist Teil der Villa des Agrippa Postumus, welcher 7 n. Chr. auf die Insel Planasia verbannt worden ist. Nach Westen ausgerichtet, sehr klein und frei gebaut. Cavea und BH-Bereich aus *opus reticulatum* waren mit weissem Marmor verkleidet. Neue Untersuchungen durch die Soprintendenza Archeologica della Toscana 1983–1988, welche auch Restaurierungsarbeiten eingeschlossen haben (cf. Pisani Sartorio 2001/2002, 67f., Abb. 11–13), sind unpubliziert geblieben. Pisani Sartorio 2001/2002, 69 vermutet, dass der Bau überdeckt und damit ein Odeion gewesen ist, doch scheint dies auf Grund der nachgewiesenen Fundamente wenig wahrscheinlich. Geschätztes Fassungsvermögen 140 oder 80–120 Zuschauer.

Cavea: Gestelzter Halbkreis, Dm. 14 m. 5 Sitzreihen, seitliche *tribunalia* neben den *aditus*. Im Scheitel der Cavea grosse Kaiserloge mit 2 Säulen an der Front. Zugang unter der Loge auf diese hinauf und in die Orchestra hinunter.

Orchestra: Gestelzter Halbkreis, nicht gepflastert. Zwei seitliche *aditus* führen von Nebenräumen herein.

BH-Bereich: Das Niveau des Bühnenhauses liegt nur 0,25 m über dem Orchestraniveau. Als Bühnenhintergrund eine durchbrochene Fassade mit vier Säulen, dahinter ein Korridor, welcher sich über die ganze Länge der Villa erstreckt. Es gibt weder eine BH-Front noch ein besonderes Bühnengebäude. Die Bühne ist durch eine Mauer zwischen den Säulen sekundär um weitere 0,25 m erhöht worden, sodass die Höhe des *pulpitum* 0,5 m beträgt.

Datierung: Augusteisch.

cf. Text 309. 312. 315. 329–331. 337–339. 341. 347–350. 355. 372 Anm. 3600. 377. 380. 388. 390. 392. 525. 531. 535–536. 705 Anm. 7447.

## Plataiai (Platee), Boiotia (Griechenland)

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation Konecny, OeJh 68, 1999, Beibl. 46, Abb. 1

A. L. Konecny, OeJh 68, 1999, Beibl. 46, Abb. 1 (Stadtplan); 75, 2006, 141, Abb. 5.
A. L. Konecny, Hesperia 77, 2008, 69.
A. L. Konecny u. a., Hesperia 81, 2012, 122. Abb. 1. 2. 4. 5. 9. 13–15.
A. L. Konecny/V. Aravantinos/R. Marchese, Plataiai. Archäologie und Geschichte einer boiotischen Polis (2013) 144–146, Abb. 103–105; auch Abb. 94–98.

Das Theater zeichnet sich im Stadtzentrum nahe dem Haupttempel und südlich des Dionysosheiligtumgs als viertelkreisförmige Mulde ab, welche durch schwach erkennbare Mauern eingefasst ist. Es war an den Hang gelehnt und im oberen Teil frei gebaut. Ausrichtung nach Norden. Geodätische Untersuchungen haben die Existenz des Baus bisher allerdings nicht eindeutig nachweisen können.

Datierung: Offen, kaiserzeitlich? (Konecny 2013)

cf. Text 86 Anm. 594. 561.

## Pleuron siehe Nea Pleuron

## Plotheia (Paleo-Stamata), Attike (Griechenland) L

IG I³ 258 (= IG II/III² 1172).
S. Solders, Die ausserstädtischen Kulte und die Einigung Attikas (1931)

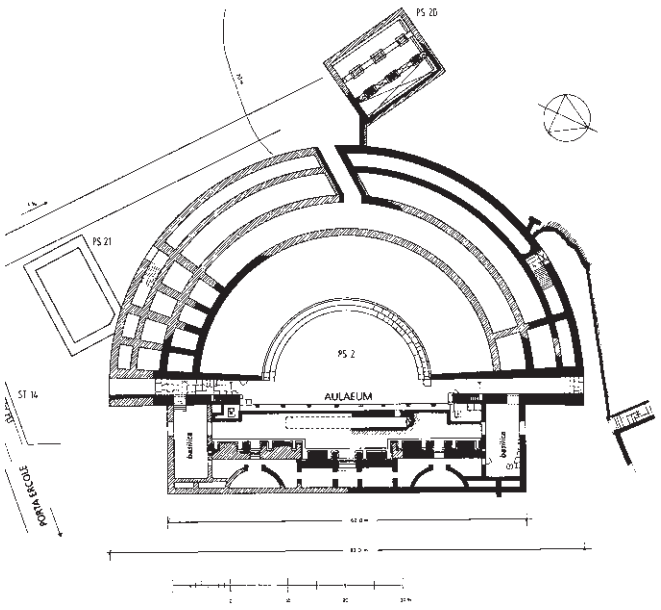
40, no. 17.
E. Meyer, RE 41 (1951) 467–470 (zur Lokalisierung).
R. Osborne, Demos: The Discovery of Classical Attica (1985) 74. 233f., Anm. 24.
D. Whitehead, The Demes of Attica 508/7 – ca. 250 B. C. (1986) 219f., Anm. 260.
EAA S 1997, 552.
Bressan 254 (irrtümlich Phloteia!).
D. Marchiandi, I periboli funerari nell'Attica classica: Lo specchio di una 'borghesia (2011) 635.
Goette, Dionysia 96. 104., no. 22 (mit ausführlicher neuer Bibliographie).

In Zeile 38 der Inschrift wird ein *didaskalos* genannt, welcher durch Ergänzung des Wortes *Dionysia* in der davorstehenden Textlücke mit Chorauffführungen verbunden wird. Selbst wenn diese Integration das Richtige trifft, ist damit noch kein festes Dementheater bezeugt, wie Osborne meinte.

Datierung: Die Inschrift gehört ins 5. Jahrhundert, wohl 425–413 v. Chr.

cf. Text 251 Anm. 2394.

## Pola (Pula), regio X Venetia et Histria (Kroatien): Theater am Kapitolshügel. *Autopsie* 4.1.1989. *Taf.* 126, 378.




Plan: Mirabella Roberti, AttiMemIstria 50, 1938, 250, Abb. 8 (danach Fischer, Das römische Pola 1996, 107, Abb. 23); danach *Planabb.* 394. cf. auch Letzner, Das römische Pula 2005, 53, Abb. 80

A. Gnirs, Mitteilungen der K. u. K. Zentralkommission, n. F. 3, 1904, 347–356, Abb. 90–95; 12, 1913, 98f. 184
A. Gnirs, OeJh 15, 1912, 239–263, Abb. 193–202.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 86.
A. Gnirs, Pola (1915) 111f., Abb. 58.
G. Calza, Pola (1920) 43.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 [9–10](1921) 249.
A. Degrassi, AttiMemIstria 39, 1927, 384; 45, 1933, 395; 46, 1934, 277f.; 50, 1938, 249–251.
M. Mirabella Roberti, AttiMemIstria 47, 1935, 300–302; 50, 1938, 249–251, Abb. 8; n. s. 1, 1949, 247–250, Taf. 9, Abb. 1–5.
B. Forlati Tamaro, AttiMemIstria 48, 1936, 245f.
R. Horn, AA 1936, 438f.; 1937, 364–367.
Lugli, Tecnica edilizia 349.
C. Anti, in: Cisalpina, Atti del convegno 1958 (1959 1, 272f., Abb. 8.
G. Traversari, Gli spettacoli in acqua nel teatro tardo-antico (1960) 145–147, Abb. 35–37.
B. Forlati Tamaro, Pola (1971) 22, Abb. 3 (Stadtplan). 5.
Mansuelli, Urbanistica 153. 156. 157, Taf. 69.
St. Mlakar, Das antike Pola [2](1972) 41f., 3 Abb., Stadtplan.
EAA S 1970, 785.
G.-Ch. Picard, REL 52, 1974, 417.
Graefe 56.
D. Rnjak, in: Antički teatar na tlu Jugoslavije. (Antique Theater in the Territory of Yugoslavia [Novi Sad 1979]) 137–139, no. 169, Plan, Abb. 1–7.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 313f.
S. Mlakar, in: Antički teatar na tlu Jugoslavije. Saopştenja sa naučnog skupa (Théâtre antique sur le sol de la Yougoslavie. Actes de l'Assemblée Scientifique du 14 au 17 avril 1980 [Novi Sad 1981]) 98–103 (engl. Zusammenfassung 108f.), Abb. 1–4.
R. Chevallier, La romanisation de la Celtique du Pô. Essai d'histoire provinciale (1983) 130–132.
Sturzebecker 489f., 2 Abb.
Jouffroy 100.
Fuchs, Theater 108f.
Courtois 167–172, Abb. 163–173.
C. Zaccaria, in: La città nell'Italia settentrionale in età romana, Atti del convegno, Trieste 1987 (1990) 152, no. 113–115.
M. Denti, I Romani a nord del Po. Archeologia e cultura in età repubblicana e augustea (1991 61f.
H. P. Isler, TGR 1, 303, Plan.
R. Matijašić, I teatri romani di Pola tra spettacolo e vita quotidiana, Antichità altoadriatiche 41, 1994, 131–136, Abb. 1f.
G. Fischer, Das römische Pola (1996) 106–111, Abb. 23, Taf. 31f.
P. Basso, Architettura e memoria dell'antico. Teatri, anfiteatri e circhi della *Venetia* romana (1999) 273–275 und *passim*, Abb. 5. 15, 1; 29. 125.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 136, Abb. 21.
Chase 505, 4 Abb.
Tosi 525–529, Taf. 12, 47. 60–62.
W. Letzner, Das römische Pula. Bilder einer Stadt in Istrien (2005) 55–58, Abb. 76. 80–84.
Sear RT 179, Plan 94.
B. Mader, AnzWien 146, 2011, 33–35, Abb. 27.

Theater des römischen Typus, am Hang des Kapitolhügels gelegen, aber im oberen Teil frei gebaut und nach Nordosten orientiert. Gesamtbreite 82 m. Lokales Steinmaterial. Kalksteinmauer mit Mörtelwerk, teilweise mit Kalksteinplatten verkleidet. 1913 als Theater identifiziert, nachdem bereits 1845 und 1905 Teile der Caveaeinfassung angeschnitten worden waren; zwischen 1932 und 1935 vollständig freigelegt. Das Theater war nicht überdacht (gegen Meinel). Stark restauriert.

Cavea: Halbkreis mit Einschluss der *aditus*. Über vier konzentrischen Ringmauern errichtet, die *ima cavea* auf dem natürlichen Hang ruhend. An den Flügeln sind die Ringmauern mit

Radialmauern (im Norden eine, im Süden vier) zu einem Kammersystem verbunden. Offenbar in baulichem Verband mit einem darüber liegenden rechteckigen Wasserreservoir, dessen Lage den schrägen Verlauf eines mittleren *vomitorium* konditioniert hat. An den Flügeln aussen Zugänge, die innerhalb der beiden äussersten Ringmauern mit Treppen auf die *summa cavea* hinauf führten; teilweise erhalten ist nur der Aufgang im Norden mit Bogentor (*porta del campidoglio*). Nur die Felsbettungen der zwölf untersten Sitzstufen der Cavea sind gefunden worden (heute sind eine Fussbank und drei Sitzreihen restauriert). Die Inneneinteilung der Cavea ist nicht bekannt; für die Restaurierung wurden fünf Treppen und sechs *cunei* angenommen, doch zeichnet sich diese Einteilung im Fels nicht ab. Eine hohe, gerade, über der *ima cavea* verlaufende Mauer unbekannter Funktion ist jünger! Auf einzelnen Sitzblöcken (cf. InscrIt X 1, 147, 1–3), welche möglicherweise zum Theater gehören, finden sich Buchstaben und abgekürzte Namen, die von Fuchs, Theater 109. 166 als Sitzplatzreservierungen erklärt werden.

Orchestra: Halbkreis, Dm. 25 m. Keine Reste eines Pflasters. Es gibt eine flache Stufe für Ehrensitze. Die *aditus* verengen sich etwas gegen die Orchestra hin, der Nord-*aditus* fällt gegen die Orchestra hin etwas ab. Im Süd-*aditus*, welcher gegen die Orchestra hin etwas ansteigt, ist das Kalksteinpflaster erhalten. Ein überdeckter *euripus* verläuft halbkreisförmig entlang dem Orchestrarand und gerade vor der *pulpitum*-Front; er wird durch den Süd-*aditus* abgeleitet.

BH-Bereich: Der BH-Bereich ist mit einer Länge von 62 m weniger breit als die Cavea. Die Bühnenlänge beträgt 47,1 m. Der Vorhanggraben mit acht Einlassungen für die Antennen ist in den Fels abgetieft. Die Antennenfassungen haben eine besondere Form; es handelt sich um senkrecht gestellte Blöcke mit einer quadratischen Einarbeitung an einer Seite; die vierte Seite der Halterung wird durch die Rückseite des Fundamentes des nicht erhaltenen *pulpitum* gebildet. Auch hinter der Rückmauer des Vorhanggrabens findet sich im *hyposcaenium* ein tiefer, in den Fels eingesenkter Graben mit einer halbrunden Ausbuchtung gegen Osten; möglicherweise diente er als Zisterne. Unter den Bühnenflügeln je ein Maschinenraum, in welchem ein Stein mit senkrechter Einlassung, im Norden noch mit vorhandener runder eiserner Halterung, gefunden wurde. Von den *aditus* führte je eine schmale Treppe in der Wand auf die Bühne hinauf. Die Mittelpartie der BH-Front ist zurückgesetzt, sodass eine flache Rechtecknische entsteht, die *valvae regiae* und die *hospitalia* sind von Sockeln flankiert, auf welchen eine Architekturordnung aus Kalkstein stand, von der geringe Reste gefunden wurden. Treppen führten vom *postscaenium* zu den Bühnentoren hinauf und wieder auf die Bühne hinunter. Seitlich war die Bühne von langgestreckten *basilicae* her zu betreten, eine schmale Tür liegt je in der Ecke der BH-Front mit der Bühne. Die *basilicae* öffnen sich auch ins *postscaenium*, zu den *aditus* und nach der Seite aussen. Das *postscaenium* ist ein lang gestreckter Saal, der durch Zungenmauern unterteilt wurde; zwei Halbrundnischen in der Rückwand, welche nach hinten geöffnet waren und die Aussenfassade belebten, verstellen teilweise den *postscaenium*-Raum und sind nach Anti möglicherweise sekundär; die restaurierte Form der heute allein sichtbaren Mauer der nördlichen Halbrundnische erlaubt es nicht, zu entscheiden, ob die Mauertechnik von derjenigen des übrigen BH-Bereiches abweicht. Wahrscheinlich öffneten sich nicht nur in den beiden Nischen, sondern auch in Entsprechung zur Mitteltür Türen in der Rückseite des BH, die nur im Fundament erhalten ist.

Datierung: Nicht genauer bestimmt, doch wird das Theater in die Frühzeit der wohl 42 v. Chr. gegründeten Kolonie gesetzt. Die BH-Front schliesst eine Datierung früher als in augusteische Zeit aber aus. Die Inschriften InscrIt X 1, 101. 102, welche *curatores theatri* nennen, sind auf das Theater am Kapitolhügel zu beziehen, wo sie gefunden wurden (cf. Gnirs 1912). Jouffroy und Zaccaria haben sie irrtümlich mit dem Theater am Monte Zara verbunden. Mlakar 1981 datiert die ältere Inschrift augusteisch, die jüngere ans Ende des 1. Jh. n. Chr. Gestempelte Ziegel vom Theater (*A. Faesoni A. f.*, unpubliziert) gehören in augusteische Zeit oder kurz danach, cf. Matijašić 1994, 136.

cf. Text 149. 291 mit Anm. 2918. 309. 312. 317–318. 329–330. 333–334. 348. 355. 357. 365–366. 377. 380. 388–390. 395–399. 405–406. 411. 417. 432–433. 435. 440. 445. 447. 457–458. 462. 464–470 mit Anm. 4782. 475–476. 480–481. 483. 485 Anm. 4930. 491. 495–496. 498. 500. 525. 532–534. 705 Anm. 7447. 773. 787.

## Pola (Pula), regio X Venetia et Histria (Kroatien): Theater am Monte Zara. *Autopsie* 4.1.1989. *Taf.* 126, 379.

Plan: Serlio, I cinque libri dell'architettura (1584, Buch III schon 1540; engl.: The Five Books of Architecture (1611, reprint 1982) Buch 3, Kap. 4, fol. 23; danach *Planabb.* 395. cf. auch Gnirs, Jahrbuch der K. u. K. Zentralkommission 3, 1905, 266, Abb. 288, danach *Planabb.* 396. Auch Zorzi, Le ville Abb. 439 (Serlio). 441 (Palladio).

S. Serlio, I cinque libri dell'architettura (1584, Buch III schon 1540; engl.: The Five Books of Architecture (1611, reprint 1982) Buch 3, Kap. 4, fol. 23f.

G. Carli, Delle antichità italiane 2 (1788) 246–248, Taf. 15 (nach Serlio).

Cassas, Voyage pittoresque et historique de l'Istrie et Dalmatie (1802) Taf. 18 (Plan und Fassadenaufriss nach Serlio).

Wieseler 30f. 108f., Taf. 3, 4; 14, 17.

G. Carli, Teatro romano, in: Notizie storiche di Pola (1876) 146–149, mit Plan und Detailansichten nach Serlio.

Oehmichen 83.

A. Gnirs, Jahrbuch der K. u. K. Zentralkommission 3, 1905, 247–288, Abb. 284–295.

A. Gnirs, Mitteilungen der K. u. K. Zentralkommission, n. F. 6, 1907, 77.

C. De Franceschi, AttiMemIstria 24, 1908, 49–89 (= Übersetzung von Gnirs 1905).

A. Gnirs, AttiMemIstria 24, 1908, 49–89, Abb. 1–14 (italienische Übersetzung aus Jahrbuch der K. u. K. Zentralkommission 3, 1905).

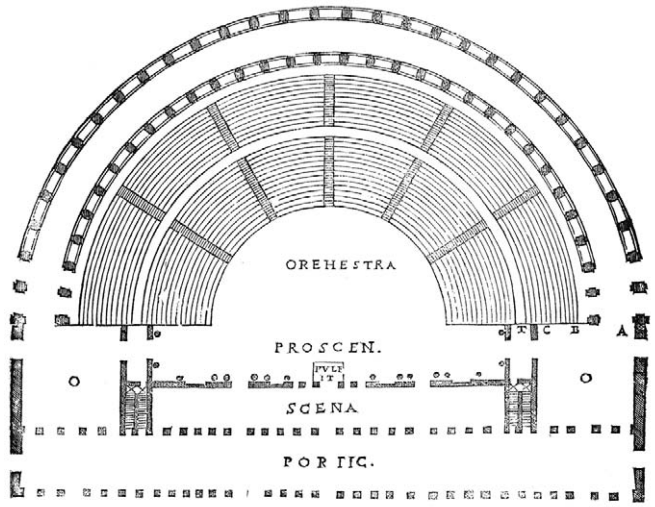
A. Gnirs, Jahrbuch für Altertumskunde 2, 1908, Beibl. 153f.

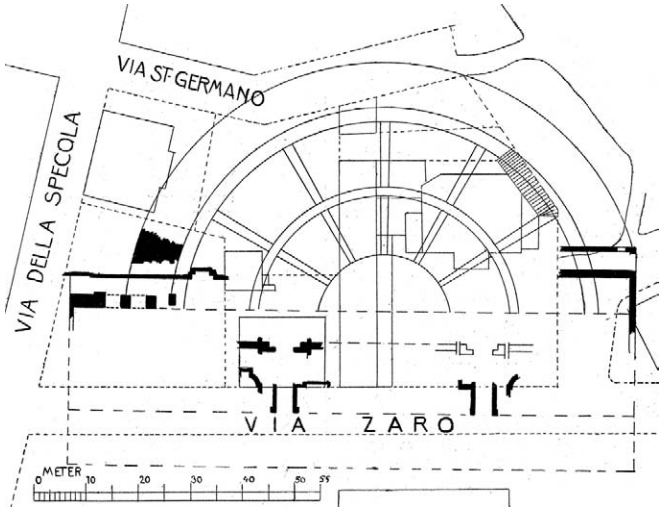
A. Gnirs, OeJh 14, 1911, 32f., Abb. 34–38.

Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 86.

A. Gnirs, Pola (1915) 104f.

P. Kandler, Le Istorie di Trieste 1: Dai remoti fino a Carlomagno (1866),




in Archeografo Triestino 3. ser. 8, 1919, 63.
G. Calza, Pola (1920) 49f.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 [9–10](1921) 249.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 190 (544).
C. De Franceschi, AttiMemIstria 44, 1932, 330.
A. Degrassi, AttiMemIstria 50, 1938, 251f.
M. Mirabella Roberti, AttiMemIstria; n. s. 1, 1949, 247.
V. Scrinari, I capitelli romani della Venezia Giulia e dell'Istria (1956) 23f., no. 16f.
C. Anti, in: Cisalpina, Atti del convegno 1958 (1959) 1, 273f., Abb. 9.
Neppi Modona 121.
G. Zorzi, Le ville e i teatri di Andrea Palladio (1969) 238f., Abb. 439f. 441f.
EAA S 1970, 785.
B. Forlati Tamaro, Pola (1971) 22, mit Abb. 2 (Stadtplan nach Mirabella Roberti).
Mansuelli, Urbanistica 153. 156. 160, Taf. 68.
St. Mlakar, Das antike Pola [2](1972) 42f., Stadtplan.
Graefe 56.
G. Cavalieri Manasse, La decorazione architettonica romana di Aquileia, Trieste, Pola 1 (1978) 37. 136f. mit Anm. 1, Taf. 48, 2.
D. Rnjak, in: Antički teatar na tlu Jugoslavije. (Antique Theater in the Territory of Yugoslavia [Novi Sad 1979]) 137, no. 168, b-d, Abb. 1–3.
S. Mlakar, in: Antički teatar na tlu Jugoslavije. Saopştenja sa naučnog skupa (Théâtre antique sur le sol de la Yougoslavie. Actes de l'Assemblée Scientifique du 14 au 17 avril 1980 [Novi Sad 1981]) 92–97 (engl. Zusammenfassung 108).
R. Chevallier, La romanisation de la Celtique du Pô. Essai d'histoire provinciale (1983) 130–132.
D. B. Small, AJA 87, 1983, 60.
Jouffroy 100.
Fuchs, Theater 108f.
Courtois 259–261, Abb. 258–260.
M. Verzàr-Bass, in: La città nell'Italia settentrionale in età romana, Kongress Triest 1987 (1990) 430, Abb. 15.
F. Sear, AJA 94, 1990, 251.
C. Zaccaria, in: La città nell'Italia settentrionale in età romana, Atti del convegno, Trieste 1987 (1990) 152, no. 113f. 116.
R. Matijačić, I teatri romani di Pola tra spettacolo e vita quotidiana, in: Antichità altoadriatiache 41, 1994, 136–141, Abb. 1. 3–6.
H. P. Isler, TGR 1, 304f., Plan.
G. Fischer, Das römische Pola (1996) 163–171, Abb. 46–50, Taf. 42–44, a. b.
P. Basso, Architettura e memoria dell'antico. Teatri, anfiteatri e circhi della *Venetia* romana (1999) 268–272 und *passim*, Abb. 15, 2; 29. 52. 124.
G. Tosi, Teatri e anfiteatri dell'Italia romana nella tradizione grafica rinascimentale. Commento archeologico (1999) 44–50, Abb. 27–30.
Tosi 523f., Taf. 12, 47. 55–59.
W. Letzner, Das römische Pula. Bilder einer Stadt in Istrien (2005) 55–58, Abb. 76–79.
Sear RT 178f., Plan 93.
B. Mader, AnzWien 146, 2011, 31—33, Abb. 25f.

Theater des römischen Typus, an den Hang des Monte Zara gegenüber dem Kapitolhügel gelehnt, im unteren Teil in den Felsen gehauen, im oberen Teil frei gebaut und nach Norden ausgerichtet. Gesamtbreite etwa 100 m oder 120 m (cf. Fischer 1996, 164, Anm. 976). Das bis dahin gut erhaltene Theater wurde im 17. Jh. für den Bau der Festung von Pola und von S. Maria della Salute in Venedig abgetragen. Einzelne Baureste wurden 1875–1876 und zwischen 1901 und 1911 bei Bauarbeiten freigelegt. Bis auf Reste des östlichen *aditus* ist heute nichts mehr erhalten. Das Theater wurde von Palladio und Serlio gezeichnet, doch ist nicht sicher, wie weit die Pläne, welche die Basis unserer Kenntnis bilden, im Einzelnen zuverlässig sind; in Verona, wo sich der Vergleich machen lässt, sind die Pläne des Palladio nicht sehr exakt! 1875 hat H. Schramm einen Plan des damaligen Zustands gezeichnet (cf. Mader, AnzWien 2011, 81, Abb. 26).

Cavea: Halbkreis mit Einschluss der *aditus*, über konzentrischen Ringmauern errichtet. Im Ost-*aditus* ein heute weitgehend in der Erde verborgener Bogen aus grossen Hausteinen, der vor die senkrecht abgearbeitete Felswand gesetzt ist. Unklar bleibt ohne Ausgrabung, ob dieser Bogen antik oder erst sekundär vermauert wurde. Er gab möglicherweise Zutritt zu einem Ringkorridor, der dann mindestens teilweise im Felsen verlaufen müsste. Nach der Ansicht bei Serlio f. 24 (Gnirs 1905, 252, Abb. 284), welche das West-Analemma zeigen muss, war die *ima cavea* massiv errichtet, der obere Caveabereich verlief über drei konzentrischen Ringkorridoren; damit stimmt der Plan von Palladio (Mansuelli, Urbanistica Taf. 68) jedoch nicht

exakt überein, wo ausserhalb der massiven *ima cavea* vier umlaufende Ringkorridore eingetragen zu sein scheinen, wobei der zweite von innen durch Radialmauern unterteilt ist. Innen war die Cavea nach der Schnittzeichnung von Serlio in zwei *maeniana* mit einer mittleren *praecinctio* eingeteilt; er sah offenbar auch eine Tür von der *praecinctio* ins Bühnenhaus. Zuoberst gab es nach Serlio und Palladio eine *porticus in summa cavea*, wovon heute keinerlei Reste sichtbar sind.

Orchestra: Halbkreisförmig. Die sichtbaren Reste des Ost-*aditus* und der angrenzenden Partien des BH-Bereiches sind in der Forschung nicht richtig interpretiert worden. Der *aditus* dürfte in der üblichen Weise in die Orchestra geführt haben. Die nördlich anschliessenden Pfeiler bilden die Trennwand zur Ost-*basilica*.

BH-Bereich: Die Pläne von Serlio und Palladio geben seitlich grosse *basilicae*, dazwischen Bühne und *postscaenium*. Der Plan bei Gnirs 1905, welcher denjenigen von Schramm 1875 weiterführt, zeigt die damals bekannten Baureste insbesondere im BH-Bereich. Im Osten ist die Südostecke der Ost-*basilica* erhalten, dazu zwei grosse Pfeiler, welche Teil der aufgelösten *basilica*-Südwand sind; wie üblich war die *basilica* durch eine Reihe von Türen mit dem *aditus* verbunden. Es besteht kein Anlass, für das Theater am Monte Zara eine Sonderlösung in diesem Bereich anzunehmen, wie dies in der Forschung geschehen ist. Die BH-Front war gerade, die drei Bühnentore, von denen das östliche nachgewiesen ist, vielleicht durch eine Säulenordnung flankiert. Hinter dem BH ein *postscaenium* und eine *porticus post scaenam*. Möglich ist, dass es seitlich des *postscaenium* Treppenhäuser gegeben hat, wie sie bei Serlio eingetragen sind; mit diesen sind dann die schmalen Räume bei Gnirs 1905 zu verbinden. Ganz unwahrscheinlich ist, dass die Orchestra von der *porticus post scaenam* her durch das BH hindurch direkt zu erreichen war, wie man angenommen hat. Einzelne Kapitelle vom Theater und Reste weiterer Bauteile sind erhalten.

Datierung: Mitte des 1. Jh. n. Chr. auf Grund der Kapitellformen. Die Inschriften InscrIt X 1, 101. 102, welche im Theater am Kapitolhügel gefunden worden sind, werden von Jouffroy und Zaccaria irrtümlich auf das Theater am Monte Zara bezogen.

cf. Text 43. 309. 312. 317–318 mit Anm. 3157. 329–330. 333–334. 348. 355. 377. 380. 411–412. 416 mit Anm. 4094. 476. 495. 498. 501. 504–505. 525. 532–534. 525. 532

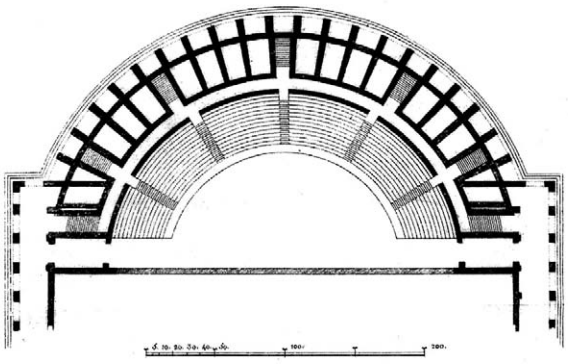
## Pollentia (Pollenzo), regio IX Liguria (Italien)

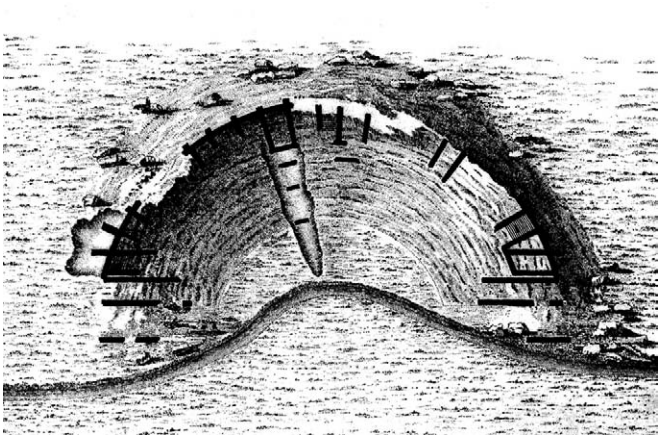
Plan: Franchi-Pont, Mémoires de l'Académie Impériale 1805–1808, Taf. zu 441–450; danach *Planabb.* 397. Für einen Stadtplan cf. Guida Laterza 1 (Piemonte, etc.) 31.

G. Franchi-Pont, Mémoires de l'Académie Impériale des Sciences, Littérature et Beaux-Arts de Turin pour les années 1805–1808, Littérature et Beaux-Arts (1809) 441–450, mit Taf.

Baron de Malzen, Monumens d'antiquité romaine dans les états de Sardaigne en terre ferme (1826) 26.

Nissen II, 155.





F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 248.

S. Curto, L'anfiteatro di Pollenzo, in: Atti X congresso nazionale di storia dell'architettura Torino 1957 (1959) 222.

A. T. Sartori, Pollentia ed Augusta Bagiennorum (1965) 64.

EAA S 1970, 785.

A. Ferrua, InscrIt IX 1, XXIV.

L. Gonella/D. Ronchetta Bussolati, Pollentia romana. Nota sull'organizzazione urbanistica e territoriale, in: Studi di archeologia dedicati a Pietro Barocelli (1980) 106, Taf. 36. 38.

S. Curto, Pollenzo antica (1983) 38. 42.

Guida Laterza 1 (Piemonte, etc.) 31 mit Situationsplan.

R. Chevallier, La romanisation de la Celtique du Pô. Essai d'histoire provinciale (1983) 129.131.

Fuchs, Theater 106.

S. Maggi, Latomus 50, 2, 1991, 314, Abb. 4.

L. Papotti, Antichità altoadriatiche 41, 1994, 398.

I. Ruggiero, TGR 2, 566, Plan.

L. Papotti, Strutture per spettacolo del Piemonte romano, in: L. Mercando (Hrsg.), Archeologia in Piemonte. L'età romana (1998) 103f.

Tosi 487f., Taf. 11, 32. 39.

Sear RT 174, Plan 86.

Das im frühen 19. Jh. zum Teil sichtbare Theater ist heute vollständig überbaut. Es war vom römischen Typus, ganz in der Ebene errichtet und nach Osten orientiert. Gesamtbreite 335 palmi (etwa 67 m). Bautechnik *opus caementicium*. Es wurden keinerlei Architekturglieder gefunden. Geschätztes Fassungsvermögen nach Franchi-Pont 6000 Zuschauer.

Cavea: Beobachtet wurden von der Cavea nach Franchi-Pont fünf konzentrische Ringmauern, Radialmauern und Sitzstufenelemente; die Sitzform bleibt unbekannt. Es gab zwei *maeniana*, das innere von konzentrischen Ringmauern getragen, das äussere über Radialkammern errichtet, dazwischen einen überwölbten Ringkorridor. Die *summa cavea* ruhte auf Radialkammern, die Aussenmauern hatten eine Pfeilergliederung und wohl Arkaden. Die *ima cavea* war in sechs *cunei* eingeteilt, Reste der Radialtreppen wurden nach Franchi-Pont beobachtet.

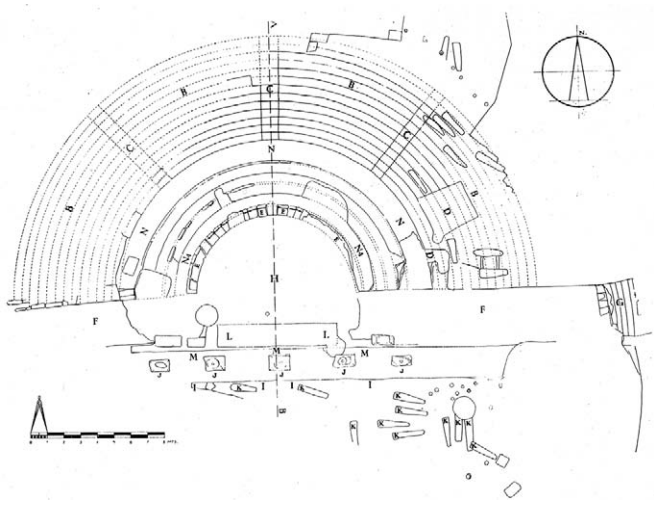
Orchestra: Halbkreis mit Einschluss der *aditus*. Als Dm. werden von Franchi-Pont 167 palmi (etwa 33 m) angegeben, ein zu hoher Wert, welcher fast die Hälfte der Gesamtbreite ausmacht; offensichtlich sind die untersten Sitzreihen nicht identifiziert worden. Zwei seitliche *aditus* führten in die Orchestra

BH-Bereich: Vom BH sind nur Teile der Frontmauern der Flügel (*basilicae*?) beobachtet worden.

Datierung: Offen. Die Vermutung, das Theater sei wie das Amphitheater der Stadt hadrianisch, lässt sich durch keine Argumente stützen.

cf. Text 309. 311–313. 329–330. 333–334. 346. 348. 377. 379–380.

## Pollentia (La Alcudia), Hispania Tarraconensis (España, Insel Mallorca)



Plan: Almagro Basch, Kongress Mérida 106; danach *Planabb.* 398.

F. Martorell y Peña, Apuntes arqueológicos (1879) 161–164, mit schematischem Plan.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 254.
J. R. Mélida, Monumentos romanos en España (1925) 80.
J. Puig i Cadafalch, La arquitectura romana a Catalunya I $^{2}$(1934) 203.
R. Menéndez Pidal-(Hrsg.), Historia de España II (1935) 623, Abb. 396; II $^{2}$(1955) 623, Abb. 396; II 2 $^{3}$(1991) 617.
J. R. Mélida, Arqueología española (1937) 289.
B. Taracena, in: Ars Hispaniae II (1947) 64.
L. Bernabò Brea, RStLig 17, 1951, 18–29, Abb. 1–5.
G. Caputo, Dioniso 16, 1953, 92.
M. Almagro/L. R. Amorós, in: III congreso nacional de arqueología, Galicia 1953 (1955) 187–195.
L. R. Amorós/M. Almagro/M. Arribas, AEArq 27, 1954, 281–295, Abb. 1–10.
L. R. Amorós, El Teatro Romano de Pollentia (Panorama Balear no. 68, 1958).
EAA S 1970, 786.
M. Almagro Basch, Kongress Mérida 1980, 99–114, Taf. 1–7.
A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Tarraconensis (1989) 276.
V. Gaudens Cross, TGR 3, 225, Plan.
A. Ventura u. a., El teatro romano de Córdoba, Ausstellungskatalog 2002, 71, Plan.
J Núñez, El trazado regulador de los teatros hispanos: teoria vitruviana y análisis crítico de las propuestas contemporáneas, in: II Congreso de Arqueología Peninsular, Zamora 1996 (1999) 4, 249. 256.
M. Orfila/A. Arribas, La ciudad romana de Pollentia en la actualidad, in: Congreso de Ciudades Históricas Vivas 1, 1997 (1998) 63–67, Abb. 1 (Stadtplan).
Chase 317, 3 Abb.
N. A. Doenges, Pollentia. A Roman Colony on the Island of Mallorca (2005) 6, Abb. 1. 4.
M. Orfila/L. Moranta/A. Puig/M. A. Cau, El teatro de Pollentia (Alcudia, Mallorca), in: Jornadas 2006, 339–360, Abb. 1–9.
Monteroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 44.
Sear RT 268, Plan 237.
S. Panzram, AW 2014, no. 3, 47, Abb. 4.

Theater des römischen Typs (nicht griechisch, wie Bernabò Brea meinte), ausserhalb der Stadt gelegen, an einen Hügel gelehnt und in den gewachsenen Fels geschnitten, nach Süden gerichtet. Gesamtbreite 31 m. 1879 erstmals erwähnt, 1923 und 1952 freigelegt. Neue Untersuchungen 2001 und 2002. Von der Cavea ist nur der Teil erhalten, der in den anstehenden Fels gearbeitet ist, von einem BH kaum Spuren. Gebaute Teile auf Grund der Felsabarbeitungen teilweise aus Quaderwerk. die Cavea ist durch die Anlage von jüngeren Gräbern im Fels und durch einen Steinbruch zusätzlich verunklärt. Geschätztes Fassungsvermögen 1500 Zuschauer.

Cavea: Halbkreisform gesichert. Vier *cunei* mit fünf Treppen, doch nur ein Teil der östlichen Caveahälfte ist erhalten. Teile von sieben Sitzreihen sind nachgewiesen. Sitze quaderförmig, Auflage für die Füsse des Hintermanns etwas eingetieft. Sitzhöhe 0,33–0,4 m, Sitztiefe 0,5 m, Tiefe Fussauflage 0,58–0,6 m. Vor der untersten Reihe findet sich ein 1,27 m breiter Umgang, auf welchen (im Westen erhalten) vom *aditus* her drei Treppenstufen hinaufführten. Vor dem Umgang ein *balteus*.

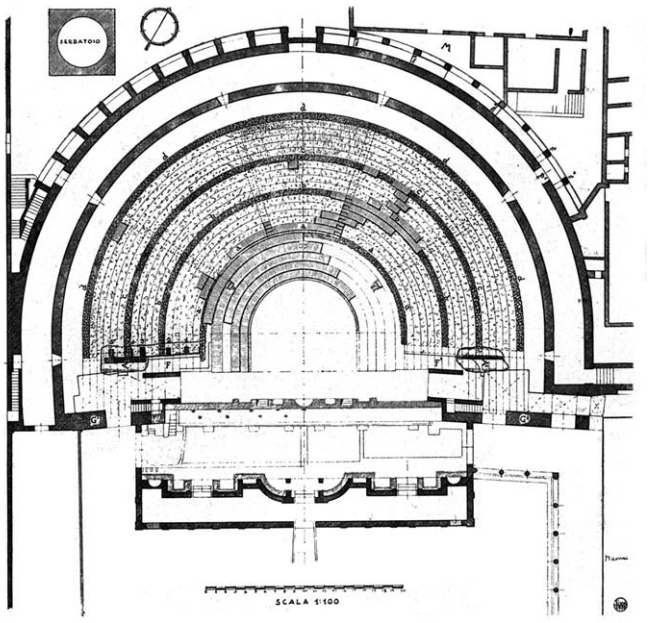
Orchestra: Halbkreis. Dm. 9,5 m. Drei flache Stufen für Ehrensitze. Mörtelboden. *aditus* breit; aussen im Ost-*aditus* fünf Treppenstufen vom höher anstehenden Gelände her.

BH-Bereich: Nur Abarbeitung des Felsens erhalten, auf dem der BH-Bereich stand. Ein Graben (7,05 auf 1,15 auf 0,34 m) kann aber kaum für den Vorhang gedient haben, wie Almagro Basch meint, da er vor der Spielbühne liegt. Vom *pulpitum* ist nur die Felsabarbeitung erhalten; nahe dem Vorderrand sind im Fels fünf rechteckige, etwa 1,2 m tiefe Einarbeitungen wohl für Vorhangantennen vorhanden. Die Ausgräber erwogen die Möglichkeit, dass das BH aus vergänglichem Material bestand, da sie keine Reste eines steinernen BH fanden, doch können diese auch ganz verschwunden sein.

Datierung: Kaiserzeitlich, frühes 1. Jh. n. Chr.?

cf. Text 309. 319. 322–323. 339. 341. 343. 347. 377. 381. 388–391. 440. 457. 458 Anm. 4596. 462. 476. 542–544. 546–549 mit Anm. 5601.

## Pompeii (Pompei), regio I Latium et Campania (Italien): grosses Theater. *Autopsie* 6.3.1989. *Taf.* 127, 380.




Plan: Maiuri, NSc 1951, 128, Abb. 2; danach *Planabb.* 399.

G. M. Galanti, Breve descrizione della città di Napoli e del suo contorno (1792) 330.
H. Wilkins, Suite de vues pittoresques des ruines de Pompéi (1819) 19. 21f., Taf. 21. 26.
G. Bechi, in: Museo Borbonico 1 (1824) Taf. 39f.; 4 (1827) Taf. 40.
T. L. Donaldson, Pompeii illustrated with picturesque views and with plans and details of the public and domestic edifices including the recent excavations, engraved by W. B. Cooke 1 (1827) 40 mit Taf. (Plan der Theater); 44–46, Taf. 7 (Inneres des Theaters).
W. Gell/J. P. Gandy, Pompeiana (1827) 113–118, Taf. 94f.
G. Vinci, Descrizione delle ruine di Pompei [3](1831) 190–195, Plan.
F. Mazois/M. Gau, Les ruines de Pompei 4 (1838) 61–70, Taf. 30–34.
Ch. Bonucci, Pompéi décrite (1839) 207–210.
L. Canina, L'architettura romana 3 (1842 (= L'architettura antica 9) 323f., Taf. 110.
E. Breton, Pompeia [4](1855) 165–169, Taf. 6.
I. Fiorelli, Pompeianarum antiquitatum historia (1860) 1, 1, 158–165; 1, 2, 46–51.
P. A. Curti, Pompei e le sue rovine 2 (1873) 53–102.
J. Overbeck, Pompeji in seinen Gebäuden, Alterthümern und Kunstwerken [3](1875) 134–145, Abb. 85–93, Taf.
Strack Taf. VIII, 6.
Wieseler 12f. 28. 117, Taf. 2, 7, a; 3, 8. 26.
G. Fiorelli, Descrizione di Pompei (1875) 354–356.
H. Nissen, Pompejanische Studien zur Städtekunde des Altertums (1877) 232–253.
J. Overbeck/A Mau, Pompeji in seinen Gebäuden, Alterthümern und Kunstwerken [4](1884) 153–171, Abb. 88–95, Farbtafel.
Oehmichen 75.
Dörpfeld/Reisch 390.
O. Puchstein, AA 1896, 30–32. 40f.
A. Mau, Führer durch Pompeji (1898, [5]1910) 44–46.
P. Gusman, Pompéi. La ville – les moeurs – les arts (1899) 199–204, 4 Abb.
Puchstein 75–77, Abb. 19f.
R. Paribeni, NSc 1902, 513–515, Abb.
A. Mau, RM 21, 1906, 1–56.
O. Puchstein, AA 1906, 301–314, Abb. 1–4.
A. Sogliano, NSc 1906, 100–107, Abb. 3–7.
A. Mau, Pompeji in Leben und Kunst [2](1908) 141–159, Abb. 67. 71–75.
Noack 64f., Taf. 86, a.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 76–78, Abb. 66–69.
Frickenhaus 42f., Abb. 13.
H. Thédenat, Pompéi (1906) 78–81, Abb. 42.
G. Spano, Il teatro delle fontane in Pompei, MemAccNapoli 2, 2, 1913, 111–146, Taf. 1–4.
Formigé, Remarques 28. 30f. 32, Abb 2. 34f. 37. 39. 45, Anm. 2; 52. 54, Anm. 1; 55, Anm. 2; 56f. 59. 68. 81; 1933, 702f.
Bieber, Denkmäler 52–54. 62. 181f, Abb. 56f., Taf. 23f.; History[1]127.243.333.336–339.344.351.353–356. 373. 379. 425f., Abb. 429. 438–440; History[2] 68. 170–174. 179. 182. 184. 186f. 190. 204. 232. 253, Abb. 605–612.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 [9–10](1921) 244.
Gerkan, Priene 104f.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 142 (496).
A. W. Byvanck, RM 40, 1925, 107–123, Beil. 2.
Bulle, Untersuchungen 165–167, Taf. 13.
Formigé, Notes 703.
Fensterbusch 47–49
G. della Valle, Augustea 1, 1938, 368f.
A. Sogliano, Pompei nel suo sviluppo storico 1 (1937) 196–201, Abb. 54.
G. Spano. La Campania felice (1941) 393–399, Abb. 95.
A. Maiuri, L'ultima fase edilizia di Pompei (1942) 78–80, Taf. 22.
Blake 1, 229, Taf. 38, Abb. 2; 2, 148. 156.
B. Pace, Dioniso n.s. 10, 1947, 274–276.
A. Maiuri, NSc 1951, 126–134, Abb. 1–6.
A. Maiuri, FA 6, 1951 (1953) 300f., no. 3808.
G. Traversari, Dioniso n. s. 15, 1952, 308f., Abb. 3.
A. Maiuri, BdA 39, 1954, 264–267, Abb. 1. 3–5.
Lugli, Tecnica edilizia 414. 469. 476. 493. 512. 595. 596.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 89–92. 191. 197–201. 290. 428, Abb. 85. 88. 199.
G. Traversari, Gli spettacoli in acqua nel teatro tardo-antico (1960) 69–72, Abb. 20.
Neppi Modona 88–96, Abb. 48–51.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 98.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 55.
A. Maiuri, EAA 6, 1965, 322f., Abb. 329f., *s. v.* Pompei.
EAA S 1970, 783.
R. Etienne, Pompeji. Das Leben in einer antiken Stadt [2](1974) 358–362, Abb. 35f.
W. Johannowsky, in: Hellenismus in Mittelitalien 272.
H. Lauter, in: Hellenismus in Mittelitalien 416f. 427, Abb. 4.
P. Castrèn, in: Hellenismus in Mittelitalien 359.
P. Castrèn, Ordo Populusque Pompeianus (1975) 101.
E. La Rocca/M. e A. de Vos, Guida archeologica di Pompei (1976) 146–152 mit Plan.
Graefe 36–40, Abb. 22–26, Taf. 28–35 (Taf. 28, 1 = Radierung von Ph. Hackert 1792/93).

Pompéi: Travaux et envois des architectes français au XIX^e siècle (1981) 173f.
Corpus Topographicum Pompeianum 5, Cartography (1981), 401–405.
Frézouls, ANRW 1982, 359. 365. 383.
Jouffroy 56. 98.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung. AF 9 (1981) 88.
W. Johannowsky, Nuovi rinvenimenti a Nuceria Alfaterna, in: A. De Franciscis, La regione sotterrata dal Vesuvio, Atti del convegno internazionale 1979 (1982) 847.
V. Kockel, AA 1986, 465f.
Fuchs, Theater 44–46, Taf. 9, 1.
Mitens 166–169, Textabb. 4. 23. 31, Katalogabb. 63–65.
P. Zanker, Pompeji, Stadtbild als Spiegel von Gesellschaft und Herrschaftsform, TrWPr 9, 1987, 10–12. 33–36, Abb. 5. 15.
J. H. D'Arms, Pompeii and Rome in the Augustean Age and Beyond: The Eminence of the Gens Holconia, in: Studia Pompeiana & Classica in Honour of Wilhelmina F. Jashemski 1 (1988) 55f.
L. Richardson jr., Pompeii, an architectural history (1988) 75–80, Abb. 7.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 98, Abb. 27 (Stadtplan).
Courtois 51f. 70–75. 121. 223–226, Abb. 33f. 45–55. 209–214.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl, Plan, 1 Abb., 3 Farbtaf.
G. Ioppolo, RStPomp 5, 1991/92, 162–164, Abb. 28.
A. D'Ambrosio, TGR 2, 567–569, Plan, Abb.
L. Polacco, in: L. Franchi Dell'Orto (Hrsg.), Ercolano 1738–1988. 250 anni di ricerca archeologica. Atti del convegno Ravello-Ercolano-Napoli-Pompei 1988 (1993) 148. 149, Taf. 3, 1.
Gros, L'architecture romaine 275f.
P. Zanker, Pompeji. Stadtbild und Wohngeschmack (1995) 52f., Abb. 12f.; 116–122, Abb. 55–57.
Frederiksen, Typology 172.
W. Johannowsky, RStPomp 11, 2000, 17–32, besonders 17. 20–22, Abb. 1–6.
Chase 422, 2 Abb.
Tosi 164–166, Taf. 3, 74. 85–95.
P. Pensabene, Marmora 1, 2005, 80–85, Abb. 9–11.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 89–91, 3 Abb.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 147, Abb. 79.
Sear RT 130–132, Plan 22, Taf. 9–12.
P. Pensabene, Mainake 29, 2007, 22–25, Abb. 11–13.
V. Sampaolo, Gli edifici teatrali in Campania, in: M. R. Borriello u. a. (Hrsg.), Histrionica. Teatri, maschere e spettacoli nel mondo antico (2010) 41.
V. Sampaolo, CMGr 50, 2010, 1345, Abb. 32 (Restaurierung).

Theater des griechischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Südosten ausgerichtet. Gesamtbreite *61 m. Baumaterial lokales Steinmaterial, Marmor für Sitzreihen, verschiedene farbige Marmore für die Bühnenfront, *opus incertum* mit Ausnahme der jüngsten BH-Front und der *tribunalia* aus *opus latericium*. Verwendung von *latericium* auch im Bereich der *aditus*. Ausgegraben 1764/65 und 1791/92 (danach Vedute von Hackert, cf. Graefe Taf. 28, 1), Nachuntersuchungen 1902, 1905 und 1951. Teilweise restauriert, wobei die Ausdehnungen der bourbonischen Restaurierungen nicht immer genau zu erkennen sind; Umfassungsmauer weitgehend neu. Nach 1951 wurde das Theater für Aufführungszwecke wieder hergerichtet, wobei die antiken Strukturen in Cavea und Bühnenbereich verunklärt worden sind. Neue umfassende Herrichtung für moderne Aufführungen 2010.

Cavea: In den natürlichen Erdhang eingetieft, gestelzter Halbkreis. Vom ursprünglichen Zustand ist nur der Verlauf der nach der Orchestra hin zurückweichenden Analemmata mit Stützpfeilern auf der Bergseite erhalten. Einem zweiten Bauzustand gehört die Überwölbung der vorher offenen *aditus* und die Anlage von Rampenzugängen auf die Cavea hinauf an. Der Satyrkopf, der im Scheitel des westlichen Bogenzugangs von aussen in den *aditus* sitzt, ist dort wieder verwendet. Von der Innengliederung der Cavea des ersten und zweiten Zustands ist bei der Erneuerung (dritter Zustand) nichts übrig geblieben. Im dritten Zustand wurde die ganze Cavea in Marmor erneuert (*theatrum* in CIL X 833–835). Die Sitzblöcke lagen auf einem Unterbau aus *caementicium*, der von vier konzentrischen Ringmauern gestützt wurde. Gleichzeitig wurde der überwölbte Umgang (*crypta* in CIL X 833. 834) angelegt, der durch drei Türen von aussen zu betreten war, die *summa cavea* trug und von der Umfassungsmauer überragt wurde. Diese ist, was die Masthalterungen der *vela* angeht, die auf der Aussenseite angebracht sein müssten, nicht richtig rekonstruiert, doch sind die Halterungssteine antik. Aussen vor der Umfassungsmauer befand sich eine von Pfeilern gestützte und über seitliche Treppen erreichbare Galerie. Dem dritten Zustand gehören auch die *tribunalia* an (CIL X 833–835). Innen ist die Cavea im dritten Zustand in einen unteren Rang und die *summa cavea* über der *crypta* eingeteilt. Die *summa cavea* hatte nachweislich vier heute nicht mehr erhaltene Sitzreihen. Vom unteren Rang sind die Fussbank und Teile von elf Reihen nachgewiesen, insgesamt gab es wohl 18 Reihen. Die Sitze haben Quaderform. Der untere Rang ist in fünf *cunei* mit sechs Treppen und zwei gerade Abschnitte über den *aditus* gegliedert. Auf der untersten Stufe im Zentrum ist eine Ehreninschrift für den einen Bauherrn und Stifter des dritten Zustandes des Theaters *M. Holconius Rufus* eingemeisselt (CIL X 838, und eine Weihung unbekannter Form war dort aufgestellt; Sear RT 5 denkt an einen Thron für *Rufus*, was jedoch sehr ungewöhnlich wäre. Auf einzelnen Sitzblöcken sind im Abstand von 0,39 m Ritzlinien mit Nummerierungsmarken angebracht, die als Sitzeinteilung gedeutet werden (CIL X 8143. 8144; cf. Sear RT Taf. 11); bereits Mau 1908, 143 schloss aus, dass die Platzbreite für Erwachsene ausreicht und vermutete, dass es Sitze für Knaben waren, doch vermag die Erklärung nicht recht zu befriedigen.

Orchestra: Dm. *18,5 m. Erhalten ist die Form des dritten Zustandes. Im ersten und zweiten Zustand hatte sie ein anderes Niveau. Sie besteht aus einem Halbkreis und einem davorgelegten Rechteck und hat, wie die *aditus*, einen Erdboden. In der Orchestra finden sich vier flache Stufen aus Marmor für Ehrensitze, dahinter liegt eine niedrige Orchestraeinfassungsmauer, welche den Umgang vor der ersten Sitzreihe begrenzte, welchen man durch die überwölbten seitlichen Rampenzugänge (*aditus*) erreichte. In der Orchestra wurden verschiedene aufeinander folgende kreisrunde und rechteckige Wasserbecken gefunden, welche vielleicht schon mit der zweiten und insbesondere mit der dritten Phase des BH

und dem Wasserspiel an der *pulpitum*-Front zusammengehen (Johannowsky 2000, 20) und nach dem Erdbeben von 62 n. Chr. offenbar nicht mehr hergestellt wurden.

BH-Bereich: Seit Mau 1906 werden drei aufeinander folgende Bauzustände unterschieden, cf. Mau 1906, Abb. 2f. und Taf. 1. Das erste BH war in *opus caementicium* errichtet, seine Rückwand und die Seitenwände weisen eine Pilastergliederung auf und sind durch die ganze Benutzungszeit des Theaters aufrecht stehen geblieben, von der Vorderwand sind nur Fundamentreste beobachtet worden. Es handelte sich um ein Paraskenienbühnenhaus, bei welchem die bühnenseitigen Wände der Paraskenien schräg nach aussen zurückweichen, wodurch die Sicht von der Cavea auf den Spielplatz für seitlich sitzende Zuschauer verbessert wurde. Fünf Türen in der Rückwand des Bühnensaales (die erste und fünfte mit erhaltenem Bogen) entsprachen fünf Toren in der Vorderwand, wovon drei auf die Bühne und je eine seitlich ins Paraskenion führte. Unsicher ist, ob sich auch in den schrägen Paraskenienmauern Türen öffneten. In der älteren Literatur ist umstritten, ob ein hohes Proskenion vorhanden war, denn sichere Reste eines entsprechenden Fundamentes sind nicht erhalten. In Analogie zum neu gefundenen Theater von Sarnus ist jetzt aber ein hohes Proskenion zwischen den Paraskenien anzunehmen (Lauter 1976). Beim Umbau zum BH 2 wurden die Paraskenien abgerissen und eine grosse Bühne von 33 auf 6,6 m angelegt. Die BH-Front wies jetzt drei Tore auf, von den fünf Türen der Rückwand wurden vier verschlossen. Umstritten bleibt, ob die Bühne tiefer gelegt wurde (so zuletzt wieder Courtois 1989, 70) oder nicht. Sockelvorsprünge vor den Bühnentoren zeigen an, dass eine architektonische Ausgestaltung mit Säulen vorhanden war, deren Rekonstruktion im Einzelnen aber hypothetisch bleibt. Beim Umbau zum BH 3 wurde eine 1,15 m hohe Bühne mit *pulpitum*-Front mit einem Wasserspiel eingebaut, welche eine mittlere Halbrund- zwischen zwei Rechtecknischen und zwei Treppen auf die Bühne aufweist. 1764 gefundene Malereireste (Fiorelli 1860, 163) gehörten vielleicht zum *pulpitum*. Dahinter findet sich ein ebenfalls zur dritten Phase gehörender Vorhanggraben mit darunter verlaufendem Bedienungsgang und mit zwei Reihen von neun und acht quadratischen Einlassungen für die Vorhangantennen. Ein Teil des *hyposcaenium* diente als Bedienungsraum für die Vorhangmaschinen, der Rest war niedrig und nicht zugänglich. Im Maschinenraum haben sich Teile von Winden gefunden, die Bulle allerdings nicht auf das BH 3 beziehen möchte. Das BH 3 erhielt eine aus Ziegeln errichtete Front mit mittlerer Halbrund- zwischen zwei Rechtecknischen. Der Bühnensaal wurde 2 m hoch mit Schutt angefüllt und war von hinten über eine äusserer Rampe und eine neue Tür zu erreichen. Der Architekturschmuck der BH-Front ist nach Maiuri 1942 nie angebracht worden, denn es haben sich bei der Freilegung keinerlei Architekturglieder gefunden: Die Front war beim Vesuvausbruch unfertig. Johannowsky 2000, 21 nimmt im Anschluss an Mazois 1838 eine zweigeschossige BH-Front an, von welcher geringe Teile erhalten waren.

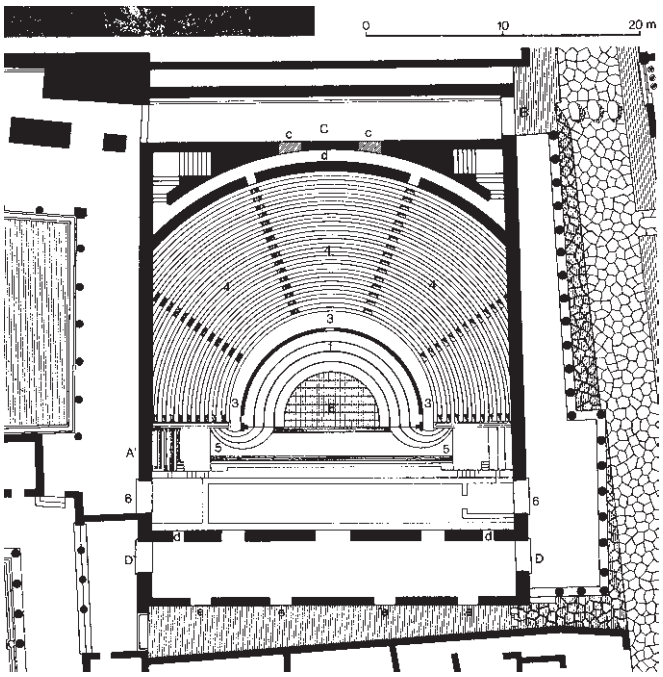
Datierung: Die kontroverse Diskussion um die Datierung des Theaters und seiner Phasen ist seit den Untersuchungen von Maiuri 1951 weitgehend verstummt. Danach ergibt sich: 1. Auf Grund der Bautechnik ist das Theater im späteren 2. Jh. v. Chr. errichtet worden; von der ursprünglichen Cavea sind die schrägen Analemmata erhalten, dazu gehört das BH 1. 2. Ein Umbau bald nach der Koloniegründung 80 v. Chr. brachte in Analogie zum daneben errichteten *theatrum tectum* die Überwölbung der *aditus*, dazu gehört das BH 2. Architekt des Theaters war der Freigelassene *M. Artorius Primus*, dessen Name auf einer Inschrift (CIL X 841) im östlichen *aditus* angebracht war. Wenn es sich, wie es scheint, um denselben Architekten wie für die Basilica (cf. CIL X 807; cf. Courtois 75; anders Johannowsky 2000, 20) handelt, dürfte er mit der zweiten Bauphase zu verbinden sein. 3. Die beiden *Holconii* erneuerten vor 2/1 v. Chr. (das Datum ergibt sich aus der Beamtentitulatur CIL X 837) die Cavea vollständig und bauten Marmorsitze ein. Sie erweiterten die Cavea um die *summa cavea* über der *crypta* und richteten die *tribunalia* ein, wie sie in der Dedikationsinschrift (CIL X 833–835) sagen. Zum Dank wurden ihnen im Theater verschiedene Ehreninschriften und Statuen errichtet (CIL X 837–840). Das Theater wurde dem Augustus geweiht (CIL X 842, Castrèn 1975). 4. Das BH 3 mit seiner Bühnenwand aus Ziegeln ist ein Neubau nach dem Erdbeben von 62 n. Chr., der im Moment des Vesuvausbruchs noch unfertig war. Die *summa cavea*, welche beim Erdbeben ebenfalls eingestürzt war, war noch nicht wieder hergestellt.

cf. Text 29 Anm. 84. 70. 77. 85–86. 199–200. 262 mit Anm. 2537, 2543. 264–265 mit Anm. 2562, 2577. 267–268 mit Anm. 2595. 280. 290 Anm. 2909. 291 Anm. 2924. 296. 298–299. 301–303. 305. 308–310. 329–332. 339. 341. 345–347. 348 Anm. 3399. 349. 35–355. 367. 369. 370 Anm. 3586. 371 Anm. 3594. 372. 377. 379 Anm. 3665. 380 mit Anm. 3688. 382 mit anm. 3712. 385. 388–390. 392. 395. 404. 410–414. 417–419. 432 Anm. 4255. 434. 440–443. 446–449. 451–453. 457. 460 Anm. 4628, 4636. 461 mit Anm. 4645. 463–465. 457–470. 474 mit Anm. 4845. 476. 480. 482. 484 Anm. 4919. 485 mit anm. 4930. 498–499. 505. 506 Anm. 5105. 525 Anm. 5352. 527–528. 757–758 mit Anm. 8047. 762–763 mit Anm. 8120. 771 Anm. 8224. 777. 789–790. 791 Anm. 8424. 797. 803.

## Pompeii (Pompei), regio I Latium et Campania (Italien): ***theatrum tectum***. *Autopsie* 6.3.1989 und 14.10.1999 und 2.7.2006. *Taf.* 127, 381–382 und *Taf.* 128, 383.

Plan: La Rocca/de Vos, Guida 1976, 157 ; danach *Planabb.* 400.

H. Wilkins, Suite de vues pittoresques des ruines de Pompéi (1819) 19. 21f. Taf. 21. 27.
G. Bechi, in: Museo Borbonico 1 (1824) Taf. 38; 4 (1827) Taf. 40.
T. L. Donaldson, Pompeii illustrated with picturesque views and with plans and details of the public and domestic edifices including the recent excavations, engraved by W. B. Cooke 1 (1827) 40 mit Taf. (Plan der Theater); 46f., Taf. 4 (Plan und Schnitte).
W. Gell/J. P. Gandy, Pompeiana (1827) 113–116, Taf. 93.
G. Vinci, Descrizione delle ruine di Pompei [3](1831) 184–190, Plan.
F. Mazois/M. Gau, Les ruines de Pompei 4 (1838) 55–60, Taf. 27–29.
Ch. Bonucci, Pompéi décrite (1839) 210f.
Strack Taf. VIII, 6.
L. Canina, L'architettura romana 3 (1842 (= L'architettura antica 9) 324f., Taf. 110.




Wieseler 12–14, Taf. 2, 7, b.
E. Breton, Pompeia [4](1855) 162–165.
I. Fiorelli, Pompeianarum antiquitatum historia (1860) 1, 1, 227. 231f; 1, 2, 53f.
P. A. Curti, Pompei e le sue rovine 2 (1873) 5–52, ill.
J. Overbeck, Pompeji in seinen Gebäuden, Alterthümern und Kunstwerken [3](1875) 146–150, Abb. 94–98.
G. Fiorelli, Descrizione di Pompei (1875) 352–354.
H. Nissen, Pompeianische Studien (1877) 238–242.
J. Overbeck/A Mau, Pompeji in seinen Gebäuden, Alterthümern und Kunstwerken [4](1884) 171–176, Abb. 97–101.
Oehmichen 75.
A. Mau, Führer durch Pompeji (1898, [5]1910) 47–49.
P. Gusman, Pompéi. La ville – les moeurs – les arts (1899) 187–189, 3 Abb.
F. W. Kelsey, AJA 1902, 387–397, Abb. 1–4.
O. Puchstein, AA 21, 1906, 302f.
H. Thédenat, Pompéi (1906) 81–84, Abb. 43.
A. Mau, Pompeji in Leben und Kunst [2](1908) 160–163, Abb. 76–80.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 78. 83. 108, Abb. 66.
Bieber, Denkmäler 54f. 62. 78. 181f., Abb. 56, Taf. 25; History[1] 327–333. 341. 343, Abb. 429f.; History[2] 168. 174–178. 181. 220, Abb. 605. 613–615.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 [9–10](1921) 244.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 142 (496).
Formigé, Remarques 28. 30–32. 34. 37. 57. 59. 68.
Bulle, Untersuchungen 205f., Taf. 46.
D. S. Robertson, Greek and Roman Architecture [2](1959) 273f., Abb. 114.
Fensterbusch 49.
G. della Valle, Augustea 1, 1938, 368.
A. Sogliano, Pompei nel suo sviluppo storico 1 (1937) 217f., Abb. 54.
G. Spano. La Campania felice (1941) 405, Abb. 98.
Blake 1, 229, Taf. 39, Abb. 1. 2. 3.
B. Pace, Dioniso n. s. 10, 1947, 276.
A. A. van Buren, AJPh 68, 1947, 382–393.
G. Spano, Osservazioni intorno al 'theatrum tectum' di Pompei, Annali dell'Istituto Superiore di Scienze e Lettere Santa Chiara 1, 1949, 111–139, Abb. 1–6.
A. Maiuri, BdA 39, 1954, 264–267, Abb. 2.
G. Caputo, in: Anthemon Carlo Anti (1955) 291.
Lugli, Tecnica edilizia 422. 426. 493. 498. 504. 507. 515, Taf. 137, 1; 153, 1.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 68.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 84f. 92f. 138. 202, Abb. 85.
M. Murolo, RendAccNapoli n. s. 34, 1959, 89–101, Abb. 1–7.
Neppi Modona 210f., Abb. 94.
A. Maiuri, EAA 6, 1965, 323, Abb. 329f.
R. Etienne, Pompeji. Das Leben in einer antiken Stadt [2](1974) 362f., Abb. 35.
EAA S 1970, 783.
P. Castrèn, in: Hellenismus in Mittelitalien 359.
P. Castrèn, Ordo populusque Pompeianus (1975) 90.
E. La Rocca/M. e A. de Vos, Guida archeologica di Pompei (1976) 155–158 mit Plan.
Gros, Architecture et société 76, Abb. 21f.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 36–44, Abb. 1–4.
Pompéi: Travaux et envois des architectes français au XIX[e] siècle (1981) 174, no. 50. 55f., ill.
Corpus Topographicum Pompeianum 5, 1981, 399–401.
Frézouls, ANRW 1982, 363.
Jouffroy 56.
Sturzebecker 263, 2 Abb.
Fuchs, Theater 46f, Taf. 9, 2f.
V. Kockel, AA 1986, 466.
P. Gros, Architettura e società nell'Italia romana (1987) 138–140, ill.
P. Zanker, Pompeji, Stadtbild als Spiegel von Gesellschaft und Herrschaftsform, TrWPr 9, 1987, 9.
L. Richardson jr., Pompeii, an architectural history (1988) 131–134, Abb. 18.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 99, Abb. 27 (Stadtplan).
Courtois 76–82. 121f., Abb. 56–60. 89–91.
Balty 593–595, Abb. 282.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl, Plan, 1 Abb., 2 Farbtaf., Umschlag.
G. Ioppolo, RStPomp 5, 1991/92, 162, Abb. 27.
G. C. Izenour, Roofed Theaters of Classical Antiquity (1992) 66–72, Abb. 2, 1.
A. D'Ambrosio, TGR 2, 571f., Plan.
P. Gros, in: Bimilenario del anfiteatro romano de Mérida. Coloquio Internacional. El Anfiteatro en la Hispania Romana, Merida 1992 (1994) 14. 17.
P. Zanker, Pompeji. Stadtbild und Wohngeschmack (1995) 73f., Abb. 27.
Gros, L'architecture romaine 309f.
Chase 422, 2 Abb.
Tosi 166f., Taf. 3, 74. 85. 96–99.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 89, Abb.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 148f., Abb. 80f.
Sear RT 132, Plan 23, Taf. 13.
V. Sampaolo, Gli edifici teatrali in Campania, in: M. R. Borriello u. a. (Hrsg.), Histrionica. Teatri, maschere e spettacoli nel mondo antico (2010) 41.
V. Sampaolo, CMGr 50, 2010, 1345 (Restaurierung).

Der Bau wird in der Bauinschrift der *duoviri C. Quinctius Valgus* und *M. Porcius* (CIL X 844 = I[2] 1633) als *theatrum tectum* bezeichnet. Zanker, Balty und andere denken dennoch an eine in erster Linie politische Funktion des Baus, doch erklärt

dies das Vorhandensein einer Bühne nicht. Theater des römischen Typus, nach Süden ausgerichtet und innerhalb einer rechteckigen Umfassungsmauer von 34,8 auf 28,6 m auf einer künstlichen Aufschüttung errichtet, welche im Norden durch eine kreisförmige Stützmauer gehalten wird. Baumaterial lokaler Stein, Marmor für Orchestrafussboden und BH-Inkrustationen. Bautechnik *opus incertum* und *quasi-reticulatum*, für *aditus*-Tore und für alle Bühnentore *latericium*. Entdeckt 1769, vollständig freigelegt 1793. Geschätztes Fassungsvermögen bei einer Sitzbreite von 0,4 m pro Person 1200–1300 Zuschauer (Meinel).

Cavea: Halbkreisförmig, durch die rechteckige Umfassungsmauer seitlich beschnitten. Gesamtbreite 26,6 m (= lichtes Raummass). 17 Sitzreihen, eingeteilt in fünf *cunei* und sechs Treppen; nur die beiden mittleren Treppen laufen bis zum oberen Umgang durch, der 8,6 m über der Orchestra liegt. Dieser war auch über zwei Treppenhäuser in den Zwickeln von aussen unten erreichbar. Auf der kreisförmigen Abschlussmauer hinten standen Säulchen. Die Sitze bestehen aus einem Mörtelkern und einer Tuffverkleidung, die Sitzplatten weisen vorn ein komplexes Profil aus Leiste, konvex-konkavem Wulst und Absatz auf, dazu oben eine Fuss-Eintiefung; Sitzhöhe 0,44 m, Sitztiefe 0,62 m. Vor der ersten Sitzreihe ein Umgang, welcher durch halbkreisförmige Treppen von den *aditus* her erreicht wurde. Die eigentliche Cavea ist seitlich gegen die *tribunalia* durch eine Brüstung abgetrennt, welche unten in knienden Atlantenfiguren aus Tuffstein (cf. hier Taf. 126, Taf. 127, Abb. 381–382) endet. Die *tribunalia* weisen hinter der rechteckigen Fläche von 3,25 auf 2,5 m auf einem Podium zwei oder drei Sitzstufen auf und waren über schmale Treppen von der Bühne her zu erreichen. Die inneren Wände und die Gewölbe (besonders auf der Ostseite deutlich) der *aditus* bestehen aus dem selben *opus incertum* wie der Rest des Baus. Nur die Bögen an der Front der *aditus* und die seitlichen Pilaster bestehen aus *opus latericium*, das mit dem *incertum*-Mauerwerk verzahnt ist.

Orchestra: Halbkreisförmig, dazu *aditus*-Breite. Vier flache Stufen für Ehrensitze, dahinter ein *balteus*. Seitlich wird die vierte Ehrenstufe von einem plastischen Element in der Form eines geflügelten Löwenfusses abgeschlossen. Dm. Orchestra innerhalb der flachen Stufen 6,6 m. Breite der überwölbten *aditus* 2 m. Die Orchestra ist sekundär von *M. Oculatius Verus* mit verschiedenfarbigem Marmor gepflastert worden, wie eine in Bronzebuchstaben in den Boden eingelassene, heute nicht mehr *in situ* liegende Inschrift (CIL X 845) aussagt.

BH-Bereich: Er besteht aus der Bühne und dem *postscaenium*, ohne weitere Nebenräume. Die Bühne hat eine gerade *pulpitum*-Front; sie lag 1,2 m über dem Orchestraniveau und hatte einen Holzboden; dessen Auflager und die Einlassungen für die Balken in der Bühnenwand sind erhalten. Im *hyposcaenium* befinden sich der 0,8 m breite Vorhangkanal (1,9 m tief unter Orchestra) und im Osten ein Maschinenraum für die Vorhangbedienung. An den Schmalseiten war die Bühne durch breite Tore von aussen zu betreten. Die BH-Front ist gerade. Sie weist drei Bühnentore (*valvae regiae* 2,36 m, *hospitalia* 1,75 m breit) und seitlich je eine kleine, sekundär vermauerte Tür auf. Ursprünglich war die BH-Front mit einer Dekoration im Zweiten Stil bemalt (cf. Mazois 1838, 57), später wurde sie mit Marmor inkrustiert. Das *postscaenium* war ein langer, 4,2 m tiefer Saal, der sich mit zwei breiten Türen an der Schmalseite und mit vier Türen an der Rückseite öffnete. Nach Murolo 1959 war es mit einem eigenen Pultdach gedeckt, während das Sitzhaus mit der Bühne mit einem Walmdach (nach Murolo) oder wahrscheinlicher mit einem Satteldach überspannt war. Fenster in der Oberwand müssen die Lichtführung gewährleistet haben.

Datierung: Die *duoviri* der Inschrift CIL X 844 sind historisch bekannte Persönlichkeiten; der Bau des *theatrum tectum* ist in den ersten Jahren der Kolonie nach 80 v. Chr. auf Beschluss der *decuriones* errichtet worden. Dieselben Bauherren waren auch die Stifter des Amphitheaters, welches sie etwas später erbaut haben. Dass sie auch für das *theatrum tectum* die Kosten z. T. übernommen hätten, ist eine nicht belegte Vermutung. Die im Einzelnen nicht genau datierbare Erneuerung des Orchestrabodens in Marmor durch *M. Oculatius M. f. Verus II vir pro ludis* (CIL X 845) fällt in augusteische Zeit. Das Dach des *theatrum tectum* ist beim Erdbeben 62 n. Chr. eingestürzt. Im Moment des Vesuvausbruches waren im Theater Wiederaufbauarbeiten im Gang, wie das bei der Grabung angetroffene bereitliegende Baumaterial zeigt. Nach La Rocca 1976 soll die Planung des *theatrum tectum* aus städtebaulichen Gründen noch in die samnitische Zeit zurückgehen, doch sind seine Argumente nicht zwingend. Umstritten ist, ob das *theatrum tectum*, abgesehen von den Marmorerneuerungen, einheitlich ist. Puchstein, Bulle und Meinel wollten die überwölbten *aditus* in *latericium*-Technik, die flachen Ehrenstufen und die ganze Bühne einem späteren Umbau zuweisen; die Bodenbalken der Bühne sollen nachträglich in die BH-Frontwand eingelassen worden sein (was natürlich eine Ausführung innerhalb desselben Bauablaufs nicht ausschliesst!), die Orchestra hätte 1,2 m höher gelegen. Für eine einheitliche Konstruktion tritt die Mehrheit der Forscher ein; nach Lugli 1957, 507 ist das *theatrum tectum* der älteste erhalten Beleg für ein *opus latericium*. Tatsächlich zeigt eine genaue Beobachtung der Bausubstanz, dass eine Aufteilung von *latericium*-Partien und *incertum*-Partien auf zwei Bauphasen nicht möglich ist; an der baulichen Einheitlichkeit der Gesamtanlage kann aus bautechnischen Gründen kein Zweifel bestehen. Damit ist auch die Frage, ob das *theatrum tectum* zunächst nur für Musikaufführungen errichtet und erst nachträglich für dramatische Aufführungen umgebaut wurde oder immer ein dramatisches Theater war, im Sinn der zweiten Möglichkeit beantwortet.

cf. Text 38–39 Anm. 162. 70. 115. 133. 264–267. 267 Anm. 2608, 2611. 274. 294 Anm. 2962. 298 Anm. 2998. 299. 301 Anm. 3022. 302. 304. 309–310. 329–331. 339–340. 346–349 mit Anm. 3412. 352. 355–357. 359. 367. 370. 376–378. 381–382. 384–386. 388–390. 392. 395. 403–404. 411–413. 440–443. 446 Anm. 4441. 447. 457. 460 mit Anm. 4627, 4628. 461Anm. 4638. 467. 457. 460 mmit Anm. 4627, 4628. 461 Anm. 4638. 467. 476–477. 480. 482. 485. 490. 494–495. 498–499 517 Anm. 5242. 525 Anm. 5352. 596. 704. 707–709 mit Anm. 7479. 711 Anm. 7523. 712. 714–715 mit an. 7558. 717–718. 720–721. 724–726. 728–

732. 734. 736–738 mit Anm. 7827. 741–743 mit Anm. 7888. 747. 753. 785. 787. 789. 791. 806.

## Pompeiopolis, Pompeiupolis (Taşköprü), Paphlagonia (Türkei), Theater

Plan: Kein Plan bekannt. cf. jedoch Fassbinder 2011, Taf. 5: geodätische Aufnahme.

Ch. Marek, Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia, IstForsch 39, 1993, 68f. (zur Stadt).
Ch. Marek, DNP 210, 2001, 98f. *s.v.* Pompeiopolis (zur Stadt).
J. W. E. Fassbinder, in: L. Summerer Hrsg.), Pompeiopolis 1. Eine Zwischenbilanz aus der Metropole Paphlagoniens nach fünf Kampagnen 2006–2010 (2011) 20. 25, Taf. 5.

Im Zuge der neuen, seit 2006 laufenden archäologischen Untersuchungen der antiken Stadt wurde eine geodätische Aufnahme des Stadthügels erstellt. Darauf zeichnen sich im Nordwesten zwei nebeneinander liegende, nach Südosten orientierte, halbkreisförmige Strukturen mit einer Breite von etwa 65 m (östliche Struktur) und 27 m ab. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Theater und ein Odeion. An der Oberfläche sind heute keinerlei Baureste sichtbar. In einem Suchschnitt im Jahr 2012 wurde die Südwestecke des Koilons des Theaters aus Marmor mit der Mauer des Analemmas, den untersten zwei Sitzreichen mit einer davorliegenden Fussauflage und der Hinterfüllung des Koilons in *opus caementicium* identifiziert. Entlang dem Analemma und etwas weiter nördlich wurde je eine Radialtreppe gefunden, welche eine sehr schmale Kerkis definieren; die seitlichen Kerkides des Bauwerks müssen schmaler als die übrigen gewesen sein. Die Treppen sind nach dem Versetzen der Blöcke eingearbeitet. Die Treppen neben der vordersten Reihe sind aus einzelnen Blöcken gearbeitet, sie sind hier steiler und dürften in die Orchestra oder auf einen mittleren Umgang hinunterführen. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn ohne Fuss-Eintiefung oben. Neben den Treppen führen einfache Leisten rechtwinklig nach unten. Die Fussauflage ist der obere Abschluss der Orchestraeinfassung (?) und zeigt vorn ein reiches Profil mit einem Rundstab zwischen zwei Hohlkehlen. In der Fussauflage und der zweiten Sitzreihe sind sorgfältige quadratische Einlassungen zu sehen, deren Funktion (*velum*? Zaun?) noch offen ist. Das Analemma und der Bereich über der Orchestra sind später mit Mauern in *opus caementicium* überbaut worden.

Datierung: Offen, wohl frühkaiserzeitlich. Die Stadt wurde von Pompeius 64 v. Chr. gegründet.

cf. Text 589 mit Anm. 6038. 627 mit Anm. 6484. 643. 646–647

## Pompeiopolis, Pompeiupolis (Taşköprü), Paphlagonia (Türkei), Odeion

Plan: Kein Plan bekannt. cf. jedoch Fassbinder 2011, Taf. 5: geodätische Aufnahme.

Ch. Marek, Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia, IstForsch 39, 1993, 68f. (zur Stadt).
Ch. Marek, DNP 210, 2001, 98f. *s.v.* Pompeiopolis (zur Stadt).
J. W. E. Fassbinder, in: L. Summerer Hrsg.), Pompeiopolis 1. Eine Zwischenbilanz aus der Metropole Paphlagoniens nach fünf Kampagnen 2006–2010 (2011) 20. 25, Taf. 5.

Im Zuge der neuen, seit 2006 laufenden archäologischen Untersuchungen der antiken Stadt wurde eine geodätische Aufnahme des Stadthügels erstellt. Darauf zeichnen sich im Nordwesten zwei nebeneinander liegende, nach Südosten orientierte, halbkreisförmige Strukturen mit einer Breite von etwa 65 m (östliche Struktur) und 27 m ab. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Theater und ein Odeion. An der Oberfläche sind heute keinerlei Baureste sichtbar. Anders als das Theater ist das Odeion bisher archäologisch noch nicht nachgewiesen worden.

Datierung: Offen. Die Stadt wurde von Pompeius 64 v. Chr. gegründet.

cf. Text 707 Anm. 7465, 7466. 707. 711 Anm. 7523. 714 Anm. 7555.

## Pompeiopolis, Pompeiupolis siehe auch Soloi - Pompeiupolis

## Pontia Insula (Ponza), regio I Latium et Campania (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt.

A. Maiuri, BdA 6, 1926, 225.
G. Iacono, in: Campania Romana 1 (1938) 147.
F. Castaldi, L'isola di Ponza, Annali del Pontificio Istituto Superiore di Scienze e Lettere Santa Chiara 8, 1958, 203.
F. M. Apollonj Ghetti, L'arcipelago Pontino nella storia del Mediterraneo (1968) 42.
L. M. Dies, Ponza, perla di Roma. Guida storico-artistica dell'Isola di Ponza nel Tirreno (1950) 79.
M. Hofmann, RE 43, 1953, 22, *s. v.* Pontiae.
L. Guerrini, in: EAA 6 (1965) 377, *s. v.* Ponza.
V. J. Bruno, in: PrincEnc 728 *s. v.*
G. M. De Rossi, Villa e Peschiera, in: G. M. De Rossi (Hrsg.), Le isole pontine attraverso i tempi (1986) 84–90, bes. 87, Abb. 87–100.
Guida Laterza 5 (Lazio) 382, mit Situationsplan 383, no. 3.
I. Ruggiero, TGR 2, 573.
EAA S 1997, 558.
Tosi 90.

In der Villa auf dem Vorgebirge Punta della Madonna findet sich ein Mauerzug, der etwas weniger als einen Halbkreis ausmacht. Ausrichtung nach Nordosten. Gesamtbreite 31 m. Darin hat man ein kleines Theater oder Odeion erkennen wollen, doch handelt es sich eher um eine Aussichts-Exedra, denn es gibt keinerlei Reste von Sitzreihen.

Datierung: Die Villa wird in augusteische Zeit datiert.

cf. Text 525 Anm. 5350. 526 Anm. 5368. 707 Anm. 7465.

## Portus Ostiensis (Fiumicino), regio I Latium et Campania (Italien)

Plan: Kein Plan bekannt.

R. Lanciani, AnnIst 1868, 172f.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 245.
G. Lugli/G. Filibeck, Il porto di Roma imperiale e l'agro portuense (1935) 97.
O. Testaguzza, Portus (1970) 203.
EAA S 1970, 783.
Guida Laterza 8 (Ostia) 278.
I. Ruggiero, TGR 2, 537.
Tosi 87–90.
S. Keay u. a., Portus (2005) 99–102, Abb. 5. 22f., no. 8. 15; 286. 287.
Sear RT 142f., Anm. 2.

Das Theater wurde von Lanciani beschrieben. Es war von kleinem Format und wies im Bereich der Bühne eine Nischenarchitektur auf (*pulpitum* oder BH-Bereich). Hinter dem Bühnenbereich führte eine Treppe zu unterirdischen Räumen. Das Theater ist offenbar nie ausgegraben worden. Lugli/Filibeck konnten es nicht mehr nachweisen, zweifelten aber nicht an Lancianis Bericht. Testaguzzo berichtet, Calza habe bei der Reinigung des Gebietes einige „ambulacri" des kleinen Theaters identifizieren können. Nicht mehr akzeptiert wird heute die Identifikation der Zone als Kaiservilla. Vielmehr wird es sich um das Theater der Siedlung Portus gehandelt haben. Die geophysikalischen Untersuchungen seit 1998 scheinen keinen eindeutigen Nachweis für ein Theaters gebracht zu haben.

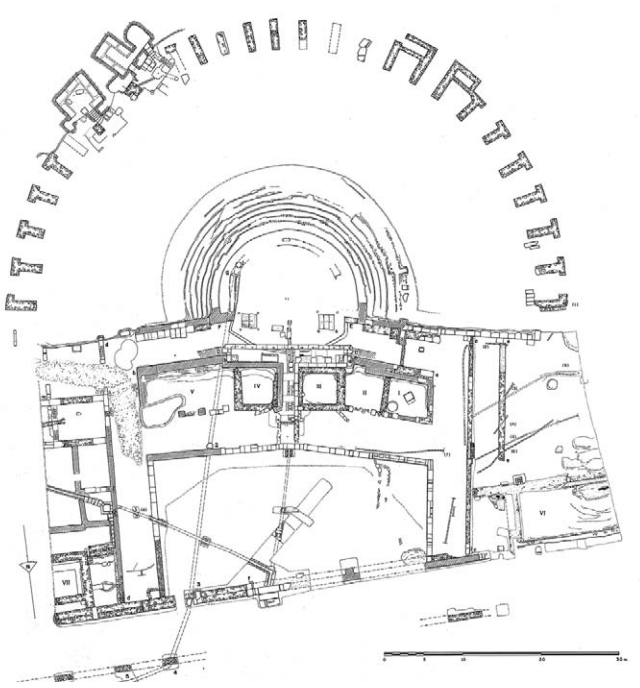
Datierung: Nach der topographischen Lage und den Ziegelfunden dürfte das Theater unter Claudius errichtet, unter Traian und den Antoninen möglicherweise restauriert worden sein.

cf. Text 309 Anm. 3096. 448. 458 Anm. 4596. 525–527,

## Poseideion am Isthmos (Isthmia), Korinthia (Griechenland). *Autopsie* 19.9.1983. *Taf.* 128, 384.

Plan: Gebhard, The Theater 1973, Taf. 1; danach *Planabb.* 401.

E. D. Clarke, Travels in various countries of Europe, Asia and Africa II 2 (1814) 754.
W. M. Leake, Travels in the Morea 3 (1830) 292, Taf. 3 (Gesamtplan).
E. Curtius, Peloponnesos 2 (1852) 542, Taf. 18.
W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland (1857) 253.
W. G. Clark, Peloponnesus: Notes of Study and Travel (1858) 51, Taf. 2 (Gesamtplan).
F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 1 (1865) 166f.
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 1 (1868) 21, Taf. 1 (Gesamtplan).
P. Monceaux, Gazette archéologique 9, 1884, 273, Taf. 38.
Müller, Lehrbuch 5.
O. Broneer, Hesperia 24, 1955, 122f.; 28, 1959, 319f.; 31, 1962, 7–10.
O. Broneer, Archeology 13, 1960, 105–109.
G. Daux, BCH 84, 1960, 671; 85, 1961, 660; 86, 1962, 690.
O. Broneer, Klio 39, 1961, 264–268.



I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B.C.-133 B.C. (1961)
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 36.
O. Broneer, Isthmia 2: Topography and Architecture (1973) 37–46.
EAA S 1970, 774.
E. R. Gebhard, The Theater of Isthmia (1973).
O. A. W. Dilke, **Rez.** Gebhard, in: AJA 78, 1974, 200f.
C. Gasparri, **Rez.** Gebhard, in: ArchCl 27, 1975, 140–143.
E. Gebhard, Hesperia 43, 1974, 438, Abb. 5.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 77.
E. Billig, OpAth 13, 1980, 49.
Sturzebecker 123, 2 Abb.
Ch. Buckler, AJA 90, 1986, 436, Taf. 29, 6.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 334.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 17.
J.-Ch. **Moretti, in: Dramaturgie et Actualité du Théâtre Antique, Colloque Toulouse 1991, Pallas 38, 1992, 84, Abb. 5.**
H. P. Isler, TGR 2, 224–226, Plan.
H. R. Goette, in Pöhlmann, Studien 19.
Bosnakis 135, 2 Abb.
J.-Ch. Moretti, Pallas 47, 1997, 15.
Frederiksen, Typology 172.
Moretti, Théâtre et société 135.
Chase 583, 2 Abb.
Nielsen, Cultic Theatres 100f., Abb. 36.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 37.
Sear RT 399, Plan 425.
Bressan 148–157, Abb. 116–120, Plan 1–4.

Theater des griechischen Typus im Heiligtum des Poseidon, nach Norden ausgerichtet. Gesamtbreite etwa *74,5 m. Das Theater, das als Umriss im Gelände sichtbar war, wurde 1955 identifiziert und in den folgenden Jahren ausgegraben. Schlecht erhalten, da die meisten Steine geraubt worden sind. Die Ausgräber unterschieden drei griechische und zwei römische Pha-

sen des Baus. Die kläglichen Reste sind von den Ausgräbern sorgfältig analysiert worden. Sie reichen aber, vor allem für die griechischen Perioden, für eine sichere Deutung oft nicht aus. Die Rekonstruktionsvorschläge geraten dann zu spekulativ. Da das Steinmaterials nur zum kleinen Teil erhalten ist, spielt in den vorgeschlagenen Rekonstruktionen der Ausgräber Holz eine viel zu gewichtige, durch gleichzeitige Parallelen nicht zu belegende Rolle. Nach Paus. II 1, 7 war das Theater seiner Zeit aus weissem Marmor gebaut.

Theatron: (= erste griechische Phase): Das trapezoide Theater in Syrakusai nach Anti vor Augen (das es wohl nie gegeben hat, siehe syrakusai!) hat Gebhard aus geringsten und in der Interpretation zweifelhaften Elementen für Isthmia ein frühes trapezförmiges Theater rekonstruiert. Die einzigen Spuren sind zwei Abflussrinnen im harten Lehmboden, dazu im Südosten ein grosses sorgfältig gebautes Abflussloch, cf. den Rekonstruktionsplan Hesperia 1974, Abb. 5. Eine Datierung der Abflussrinnen und der im Gegensatz zu diesen viel sorgfältigeren Abflussöffnung ist nicht gegeben. Auf eine frühe Skene, welche dieser trapezförmigen Orchestra von etwa 11 auf 14 m vorgelagert wäre, werden Bodenreste mit Kieselbelag bezogen, die ebenfalls zu kühnen Rekonstruktionen führen. Die Orchestra und die Sitzreihen seinen in den natürlichen Abhang eingetieft gewesen. Diese vermutete erste griechische Phase des Theaters muss zumindest zweifelhaft bleiben (deren Existenz wird von Moretti 1997 ganz abgelehnt). Offen ist, ob die Rinnen und die Abflussöffnung (wenn sie so früh sind), zu einem Theater gehört haben. Wenn dem so sein sollte, käme für das Theatron auch eine polygonale Form in Frage, sobald man sich von Syrakusai als Vorbild löst.

Koilon: Halbkreisförmig, stark gestelzt. In den natürlichen Abhang gebettet. Die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Die erhaltenen Teile sind erst aus römischer Zeit, vom griechischen Vorläufer sind einige Reste vorhanden, u. a. die inneren Analemmaenden. Die Einteilung des Koilons ist unbekannt (Gebhard 1973, Taf. 4 ist hypothetisch!). Für den römischen Neubau wurden neue Bettungen für die Sitzstufenblöcke angelegt. Oben wurde die Cavea durch einen Kranz von Radialkammern erweitert, doch ist diese Erweiterung nie fertig gestellt worden. Von der Umfassungsmauer des römischen Koilons sind ebenfalls wenige Reste vorhanden. Vom Koilon sind eine Fussbank und acht Sitzreihen nachgewiesen, Ein Sitzblock ist gefunden worden. Von der Treppeneinteilung gibt es keinerlei Reste (auch Plan Gebhard 1973, Taf. 8 ist hier hypothetisch). Für das griechische Koilon und auch für das römische Koilon nimmt Gebhard für die oberen Bereiche Holzsitze an, ohne dass es dafür positive Evidenz gäbe. Holzsitze sind ganz und gar unwahrscheinlich.

Orchestra: Vorhanden war ein Umgang aus Stein, der das ältere Wasserloch überbaut hat. Er ist an der Stelle allerdings nicht erhalten und kann durchaus eine Abflussöffnung gehabt haben, doch spricht das Füllmaterial des Abflussloches gegen diese Lösung. Einen Euripos hat es in der griechischen Orchestra nicht gegeben. Dm. der kreisförmigen und gestelzten Orchestra innerhalb der Sitzreihen 13,8 m. In römischer Zeit wurde die Orchestra vergrössert, Dm. 17,6 m. Von einer neuen Orchestraeinfassung sind Fundamente gefunden worden, möglicherweise gehörte dazu ein Euripos.

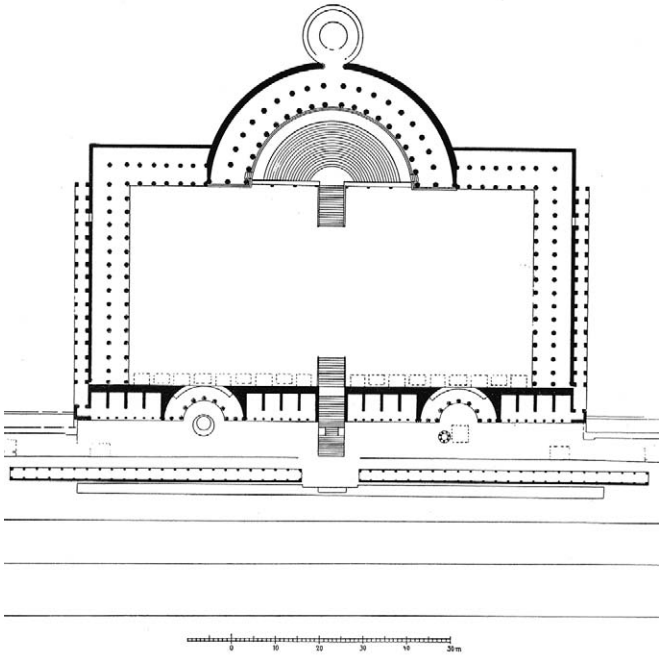
BH-Bereich: Er besteht aus dem eigentlichen BH, das auf einem stehengelassenen Lehmsockel stand, aus dem Proskenion und aus Flügelbauten und Rampen. Die Frontmauern und die Mauern des Mitteldurchganges unter dem BH reichten bis auf des Orchestraniveau hinunter, vom Oberbau sind keine Reste erhalten, und Gebhard 1973 postuliert für die griechische Zeit einen Holzbau. Das Proskenion verkleidete den Erdwall unter dem BH und bestand von Anfang an. Erhalten ist die Steinschwelle mit den seitlichen Mauern, die gleichzeitig sind. Abarbeitungen am Anschluss der erhaltenen Steinschwelle an die Seitenmauern zeigen, dass es sich um die zweite Schwelle an dieser Stelle handelt. Von der älteren Schwelle sind noch Reste des Fundamentgrabens erhalten. Sie war 0,32 m länger, aber 0,2 m schmaler und nach Gebhard 1973 aus Holz. Aber kein vernünftiger Architekt wird einen Holzbalken als Fundament in die Erde verlegen! Die Flügelmauern begrenzen die Parodoi und bilden einen Winkel von 8° zum Proskenion. Sie sind in römischer Zeit (zweite römische Phase) abgebaut worden. Gebhard 1973 nimmt Rampen an, welche auf das Proskenion geführt hätten, doch lassen die Reste keinen Entscheid darüber zu, ob es sich um Flügelbauten mit horizontalem Niveau oder um Rampen gehandelt hat. Mit Ausnahme des neuen Proskenions (sekundäre Schwelle) ist die ganze BH-Anlage einheitlich. Das neue Proskenion ist 16 m lang und 2,34 m tief. Auf der Schwelle standen nach Ausweis der Standspuren zwölf Stützen mit Intercolumnien um 1,05 m, die beiden äussersten um 0,98 m. Die Stützen sollten nach Gebhard 1973 aus Holz gewesen sein, was bei den angegebenen Querschnittmassen von 0,3 auf 0,47 m unwahrscheinlich scheint, denn das wären enorme Holzbalken, bloss um eine Bretterbühne zu tragen! Die Stützen waren vielmehr aus Stein, aber nicht erhalten. Nach dem rechteckigen Querschnitt waren es wohl Pfeiler mit Halbsäulen der üblichen Form! Neben den Standspuren auf der Schwelle finden sich langrechteckige Einarbeitungen, in welchen Gebhard 1973, 57–59, Angeln für schwenkbare Pinakes annehmen möchte. In römischer Zeit (erste römischen Phase) wurde die Mittelpartie des BH an der selben Stelle erneuert; neu wurden Seitenflügel angefügt, wobei zumindest derjenige im Westen zwei Räume umfasste (cf. Gebhard 1973, Taf. 8). Die Rampen wurden dabei abgebaut. Das Proskenion wurde entfernt und der Hauptabflusskanal wurde angelegt oder erneuert. Wie die Bühne in dieser Phase aussah, ist nicht bekannt. Nach der Mitte des 2. Jh. n. Chr. (zweite römischen Phase) setzte dann ein Ausbauprogramm ein. Die Proskenionfront wird an der früheren Stelle in der Form einer geschlossenen Mauer neu gebaut. Sechs Basen vor der Front des Bühnenhauses trugen Säulen einer Bühnenfront oder vielleicht Statuen. Der Gang unter dem BH und auch die Parodoi wurden nun überwölbt. Die Flügelmauern wurden mit Steinpfeilern verstärkt (fraglich scheint, ob nicht die ganzen Flügelbauten mit den Pfeilern erst der erst römischen Phase angehören!). Auf der Rückseite wurde eine dreiseitige *porticus post scaenam* angefügt, die mit einer Mauer mit Durchgängen nach aussen (nach Norden) abge-

schlossen war. Gebhard 1973, 143 spricht allerdings nicht von Hallenflügeln, sondern von Strassen, was keinen Sinn macht; statt einer Nordmauer möchte sie eine unfertige Halle erkennen. Fest steht, dass der zweite römische Ausbau nicht überall fertiggestellt worden ist.

Datierung: Erste griechische Phase: Vielleicht um 400 v. Chr., da das Abflussloch gegen Endes des 4. Jh. v. Chr. aufgefüllt wurde (stratigraphisches Material)! Zweite griechische Phase: stratigraphisch Ende 4. Jh. v. Chr. Dritte griechische Phase mit dem neuen Proskenion wenig später. Erste römische Phase stratigraphisch nach der Mitte des 1. Jh. n. Chr., historisch wohl als Herrichtung aus Anlass des Besuchs des Kaisers Nero 66 n. Chr. zu erklären, nicht fertig gestellt. Zweite römische Phase stratigraphisch bald nach 150 n. Chr., vielleicht unter Marcus Aurelius. Das Theater ist noch im 4. und 5. Jh. n. Chr. begangen worden, die Steine wurden für die justinianische Befestigung wiederverwendet.

cf. Text 37. 56–57 mit Anm. 325. 69. 75. 84–85. 135–136. 138. 143. 153 Anm. 1294. 171–172 mit Anm. 1463. 180 mit Anm. 1563. 187. 189. 193. 196–197. 249. 252 Anm. 2401. 561. 564. 566–567. 576–582.

## Praeneste (Palestrina), regio I Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 1.7.1985. *Taf.* 128, 385.



Plan: Kähler, Das Fortunaheiligtum Plan 1; danach *Planabb.* 402.

G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 148 (502).
F. Fasolo/G. Gullini, Il santuario della Fortuna Primigenia (1953) 167–193, Taf. 2. 4f.
A. Degrassi, ArchCl 6, 1954, 302–304.
H. Kähler, Das Fortunaheiligtum von Palestrina-Praeneste (1957) 213, Plan 1, Taf. 26–28.
L. Crema, Architettura romana (1959) 54, Abb. 47.
Hanson 33–36, Abb. 9–11.
P. Romanelli, Palestrina (1967) 33–55, Abb. 41–72, Taf. 1. 13.
A.Degrassi, Epigraphica IV, MemLinc 14, 1969/70, 111–127 (zur Datierung), wieder abgedruckt in F. Coarelli, Studi su Praeneste (1978) 147–163.
EAA S 1970, 783.
G. Gullini, ANRW I 4 (1973) 746–799.
L. Polacco, Il teatro greco di Siracusa modello del teatro romano, NumAntCl 6, 1977, 107–117.
H. Lauter, JdI 94, 1979, 390–415, bes. 396–402, Abb. 6.
F. Zevi, Prospettiva 16, 1979, 2–22, Abb. 1–11.
Guida Laterza 5 (Lazio) 144–146.
Frézouls, ANRW 1982, 359.
F. Coarelli, I santuari del Lazio in età repubblicana (1987) 35–84, bes. 52–55.
Sturzebecker 266, Abb.
G. Gullini, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Princeps Urbium. Cultura e vita sociale dell'Italia romana (1991) 483, Abb. 464f., Taf. 9f.
Red., TGR 2, 551f., Abb.
Chase 403, 1 Abb.
Nielsen, Cultic Theatres 183, Abb. 82, Taf. 53.
Tosi 91, Taf. 2, 89–90.
Sear RT 132f., Plan 24.

Eine caveaförmige, in der Achse der Gesamtanlage nach Südwesten ausgerichtete Treppe leitet von der obersten Terrasse des Heiligtums der Fortuna Primigenia über zum Rundbau, welcher die Gesamtanlage abschloss. Gesamtbreite der Treppencavea, ohne die Halbkreisporticus *37 m, mit Einschluss der Porticus *57 m. Bautechnik *opus caementicium* mit Schalen in *incertum*, *opus quadratum* für Architekturglieder und Fassadenelemente. Die immer sichtbare Treppencavea, die etwas weniger als einen Halbkreis ausmacht, ist neuzeitlich grossenteils mit den alten Blöcken, doch im Ganzen richtig restauriert, wie die Lagerspuren im *caementicium*-Unterbau beweisen. Danach gab es etwa zwölf Stufen. Auf einem Sockelunterbau über der Treppencavea stand in der Art einer *porticus in summa cavea* eine zweischiffige korinthische halbkreisförmige Halle. Die Treppencavea war von der etwa 6 m tiefer liegenden Rechteckterrasse aus über eine gerade, nicht mehr erhaltene Treppe zu erreichen. Sie sitzt in ihrem vorderen Teil über einer Cryptoporticus, welche sich mit sechs Bogenöffnungen zum Platz öffnet. Unklar bleibt, wie die Treppencavea seitlich abgeschlossen war; Lauter rekonstruiert eine mit Atlanten geschmückte Trennwand über den Analemmata, von welcher jedoch keinerlei Elemente nachzuweisen sind. Die einzelnen Stufen der Caveaanlage sind sehr niedrig und breit und waren nicht zum Sitzen geeignet. Für einen BH-Bereich gab es keinen Platz. Es kann sich bei der Treppencavea daher nicht um eine eigentliche Theateranlage handeln, wie sie in anderen latialen Heiligtümern (Tibur, Gabii) begegnet, doch hat der Bautypus ‚Tempel mit Theater' natürlich als Vorbild gedient.

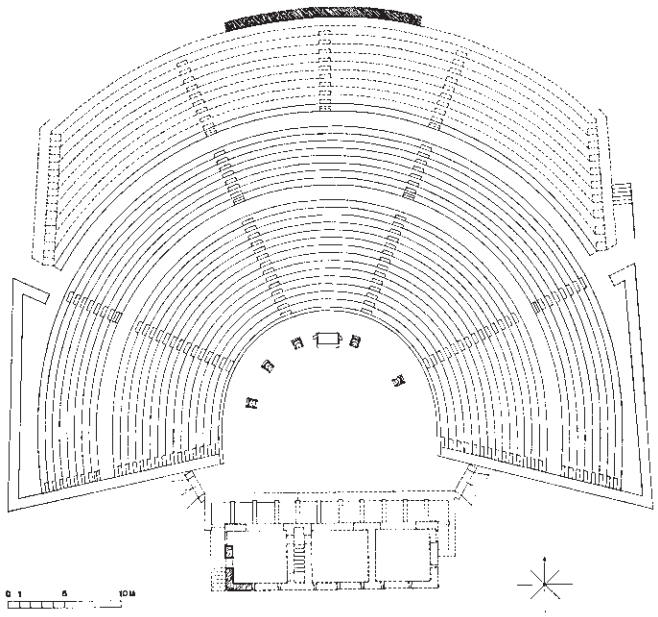
Datierung: Viertes Viertel des 2. Jh. v. Chr. (Inschriften). Die Grabinschrift CIL XIV 3015 für den Freigelassenen *L. Urvineius Philomusus* von 164/165 (?) n. Chr. nennt von diesem veranstaltete fünftägige *ludi* für Gesamtkosten von 40000 Sesterzen; der Text macht keine genaueren Angaben zur Art dieser Spiele, zählt aber daneben auch Gladiatorenspiele auf. Zu

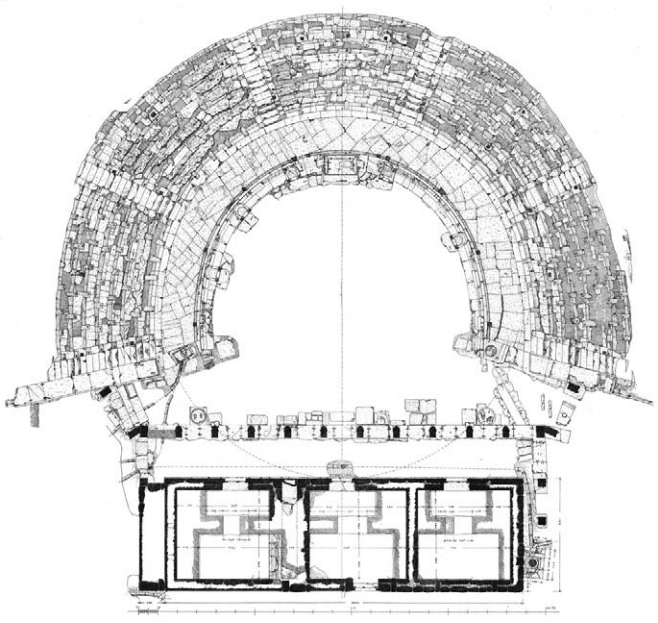
dieser Inschrift M. Fora, Epigrafia anfiteatrale dell'Occidente romano IV. Regio Italiae I: Latium (1996) 51–53, Kat. 19, Taf. 14. Die in den Beginn des 3. Jh. n. Chr. datierte Inschrift AE 1987, 230 nennt *ludos scaenicos* zu Ehren der *Fortuna Primigenia*, welche der Ritter und *patronus coloniae M. Aurelius Eupraepes* stiftete.

cf. Text 70. 99. 280–282. 284. 289 Anm. 2892. 351. 367 Anm. 3552. 370–371. 373. 380. 525 Anm. 5353. 805. 807

## *Pratella* siehe *Roccavecchia di Pratella*

## Priene (Güllübahçe), Ionia (Türkei). *Autopsie* 18.9.1985 und 23.6.2011. *Taf.* 129, 386–387.





Plan: De Bernardi 3, Taf. 1 A (Gesamtplan); danach. *Planabb.* 403. Gerkan, Priene Taf. 9 (Steinplan für unteres Koilon und BH); danach. *Planabb.* 404.

R. Chandler, Travels in Asia Minor (1775; [3]1817) 187 (Nachdruck 1971, 152).
Ch. Fellows, A journal written during an excursion in Asia Minor (1839) 270.
L. de Laborde, Voyage de l'Asie Mineure (1838) 91, Taf. 46.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 344, Sp. 2.
Müller, Lehrbuch 11.
Th. Wiegand, AM 23, 1898, 307–313, Taf. 11.
Puchstein 48–53.
Th. Wiegand, Priene (1904) 235–257, Abb. 227–260, Taf. 15–18.
F. Hiller von Gaertringen, Inschriften von Priene (1906).
Noack 62, Taf. 83 84a.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 30–34. 35. 53. 60. 74. 91f. 114.
Frickenhaus 36. 99, Abb. 1.
A. Frickenhaus, BJb 125, 1919, 200, Taf. 37.
Bieber, Denkmäler 29–37, Abb. 27–38; History[1] 207–215. 223. 225. 227. 230. 245. 247. 255. 256. 371. 379, Abb. 291–303; History[2] 108–112. 214f., Abb. 416–425. 476, a; 732.
A. von Gerkan, Das Theater von Priene (1921).
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 56 (410).
Formigé, Remarques 74.
W. Dörpfeld, AM 49, 1924, 50–101.
A. von Gerkan, AM 49, 1924, 225–230.
Bulle, Untersuchungen 250–253.
Arias, Teatro greco 153.
M. Schede, Die Ruinen von Priene (1934) 71–80.
E. Fiechter, in: Mélanges Navarre (1935) 184.
L. Shoe, Profiles of Greek Mouldings (1936) passim, cf. Index 187 *s. v.* (dazu A. von Gerkan IstMitt 13/14, 1963/64, 71f.).
Fensterbusch 35–39.
Dilke 1948, Abb. 15. 33.
W. B. Dinsmoor, The Architecture of Ancient Greece[3] (1950) 298. 299. 301. 303. 305–308. 312–314. 317. 318, Abb. 111, Taf. 69.
R. Duyuran, Le rovine dell'Anatolia Occidentale (1952) 78.
A. von Gerkan, IstMitt 9/10, 1959/60, 97–108; 13/14, 1963/64, 67–72.
Neppi Modona 159f.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B.C.-133 B.C. (1961) 99–101.
G. Kleiner, in: RE Suppl 9 (1962) 1210–1213.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 47.
De Bernardi 3, 7–20, Abb. 1–13, Taf. 1f.; 4, 13. 35. 45. 79. 83. 90–93. 102. 104, Abb. 7. 42. 56. 109. 117f. 127–129. 140f.
G. A. Pugno, in: De Bernardi 4, 177–184, Abb. 1–4.
EAA S 1970, 779.
Bean, Aegean Turkey 165–168.
S. Dimitriou/G. Klammet, Die türkische Westküste (1976) Abb. 101.
G. C. Izenour, Theater Design (1977) 11–13, Abb. 1, 17; 41, Abb. 2, 17.
Graefe 133–136, Abb. 152–154, Taf. 132. 133, 1.
Sturzebecker 467, 3 Abb.
W. Hoepfner/E.-L. Schwandner, Haus und Stadt im klassischen Griechenland. Wohnen in der klassischen Polis 1 (1986) 155.
H. P. Isler, in: G. Geertman/J. J. De Jong (Hrsg.), Munus non ingratum. Proceedings of the International Symposium on Vitruvius' De Architettura and the Hellenistic and Republican Architecture (1989) 143–145, Abb. 3.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 197–199, Abb.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 23.
J.-Ch. Moretti, Anatolia Antiqua 2, 1993, 135 mit Anm. 17.
H. P. Isler, TGR 3, 441f., Plan, Abb.

W. Königs u. a., in: AST 11, 1993, 467. 471f., Abb. 7–9; 12, 1994, 148f. 154f., Abb. 7–15; 13 ,2 , 1995, 349–351. 357–359, Abb. 14–21; 14, 2, 1996, 79f. 84, Abb. 16–19; 15, 2, 1997, 315f., Abb. 5f.
M.-H. Gates, AJA 98, 1994, 269.
F. Rumscheid, Untersuchungen zur kleinasiatischen Bauornamentik des Hellenismus (1994) 1, 45f. 251. 287. 303f. 313. 315. 329. 334; 2, 76, Kat. 310, 1–7, Taf. 169, 1–4.
K. Bringmann/H. von Steuben, Schenkungen hellenistischer Herrscher an griechische Städte und Heiligtümer 1 (1995) 510f., no. 453.
H. R. Goette, in: Pöhlmann, Studien 35f.
Bosnakis 186–189, 5 Abb.
Maximos 149–153, 4 Abb.
S. Gogos. ÖJh 67, 1998, Beibl. 71–80.
F. Rumscheid, Priene. Führer durch das ‚Pompeji Kleinasiens' (1998) 161–177, Abb. 145–157.
S. Westphalen, IstMitt 48, 1998, 303.
N. A. Dontas, Priene (2000) 134–153, ill.
Ch. Berns, in: Ch. Berns u. a. (Hrsg.), Patris und Imperium. Kulturelle und politische Identität in den Städten der römischen Provinzen Kleinasiens in der frühen Kaiserzeit. Kolloquium Köln, Nov. 1998 (2002) 169, Abb. 12.
Chase 34, 2 Abb.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 75–77, 3 Abb.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 357.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 91, Abb. 44; 120f., Abb. 62f.
Sear RT 349f., Plan 354, Taf. 121.
A. Schumacher/J. Misiakiewicz, Priene. Die Restaurierung des Theaters 1992–1998 (2007), bes. 45–142.
Moretti, L'argent 162. 184, cat. 122. 123.

Theater des griechischen Typus, nach Süden gerichtet. Gesamtbreite *56,5 m. Baumaterial lokaler Marmor, Quadertechnik. Für die Gewölbe im BH Mörtelwerk mit Ziegelschalen. Das Theater wurde im unteren Teil im Rahmen der deutschen Priene-Grabung freigelegt und von Gerkan 1921 publiziert, ohne dass der obere Teil des Koilons untersucht worden wäre. Dieser Teil wurde 1965–1966 von türkischen Archäologen freigelegt, aber bisher nicht publiziert. Der Gesamtplan Gerkan, Priene Taf. 8 ist daher überholt, die Anzahl der Diazomata unrichtig. Das Monument liegt heute mit Ausnahme allfälliger Reste der Westumfassungsmauer und eines Teils der Ostumfassung frei. Der Gesamtplan von De Bernardi 3, Taf. 1, A berücksichtigt diese Situation, allerdings schematisiert. Restaurierungsarbeiten 1992–1998 Geschätztes Fassungsvermögen bei einer Sitzbreite von 0,5 m 5000 Zuschauer, nach Rumscheid 1998 6500 Zuschauer.

Koilon: An den natürlichen Abhang gelehnt, oberster Rang auf den Fels gesetzt, möglicherweise auch die unteren Ränge. Die Umfassungsmauern an beiden Seiten sind gerade und richten sich nach dem Stadtraster aus. Die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Nur im innersten Bereich sind sie in der Oberfläche geglättet, der äussere Teil besteht, wie die Umfassungsmauern, aus Bossenquadern. In der Umfassungsmauer auf der Ostseite öffnet sich ein Treppenzugang von aussen auf das obere Diazoma. Auch hier sind die Quader im Bereich des Zugangs aussen geglättet, wie in den Parodoi offensichtlich aus ästhetischen Gründen. Diese geglätteten Quader sind Spiegelquader mit glattem Rand und feiner Raspelung des Spiegels. Die Analemmata haben verdübelte Abdeckplatten mit Profil auf der Aussenseite, die darunter liegenden schrägen Steine sind teilweise ineinander verzahnt. Die Analemmata enden mit einem kurzen geraden Postament, dessen Vorderseite mit zwei gegeneinander gerichteten Herzblattzweigen geschmückt ist. Sekundär sind auf die Postamente Marmorbasen für Statuen aufgesetzt worden. Die Innenform des Koilons ist hufeisenförmig, d. h. die Kurve ist mit verschiedenen Kreismittelpunkten so konstruiert, dass die Biegung gegen die Parodoi hin abnimmt. Das Koilon ist in drei Ränge eingeteilt. Nur der erste und der zweite Rang reichen seitlich bis zu den Analemmata, der dritte Rang bleibt ein Segment. Der erste und der zweite Rang sind in fünf Kerkides mit sechs Treppen eingeteilt, die Einteilung des schlecht erhaltenen dritten Ranges ist nicht mehr zu bestimmen. Von einem symmetrisch zum östlichen gelegenen westlichen Zugang in der Umfassungsmauer auf das obere Diazoma ist nichts zu erkennen, doch ist ein solcher nicht auszuschliessen. Der östliche Zugang war nicht überdeckt, allenfalls mit einem Türarchitrav versehen. Der erste Rang hat eine Fussbank, welche den Aussenrand des vertieften Orchestraumgangs bildet, darüber 15 Sitzreihen. Der zweite Rang hat oberhalb der niedrigen Orthostatenrückwand des ersten Diazomas acht Sitzreihen. Im dritten, stark zerstörten Rang ist die Sitzreihenzahl nicht mehr exakt zu bestimmen, es müssen acht bis zehn Reihen gewesen sein. Hier liegt der abgearbeitete Fels frei, die Form der Sitze war möglicherweise einfacher als im ersten und zweiten Rang, bestand vielleicht aus einfachen Blöcken. Im ersten und zweiten Rang sind die Sitze dagegen aus verschiedenen Elementen gebaut, nämlich einem Fussteil, einer Sitzplatte mit einer Fuss-Eintiefung hinten und einer Rückwand unterhalb der Sitzplatte. Die Treppen sind aus einzelnen Stufenblöcken gebaut. Wegen der besonderen Koilonform sind die Treppen entlang der Analemmata schräg geschnitten. Im ersten Rang sind auf dem Niveau der fünften und der fünfzehnten Stufe in der mittleren Kerkis Sitzreihen mit komplexem Profil aus Deckplatte, S-Schwingung, Absatz und Fussplatte sowie Fuss-Eintiefung oben sekundär eingebaut worden. Die Bank der fünfzehnten Reihe hat zudem realistisch gestaltete Löwenfüsse. Rechteckige Einlassungen von Masten für *vela* sind in allen drei Rängen vorhanden.

Orchestra: Sie hat ebenfalls Hufeisenform, in welche ein Kreis einbeschrieben werden kann. Dm. Orchestra innerhalb der Fussbank 19 m, innerhalb des Umgangs *16 m. Sie hat einen Erdboden und ist von einem vertieften Umgang eingefasst, welcher als Euripos dient und an den Enden, wo er durch Schwellen abgeschlossen ist, Abflüsse in die Abzugskanäle unter den Parodoi hindurch aufweist. Der innere Euriposrand besteht aus einer Quaderreihe mit gleichem Niveau wie Schwellen und Fussbank. Auf der Oberseite der Quader finden sich quadratische Standspuren mit Dübelloch für Steinpfeiler einer Abschrankung, die zur ursprünglichen Ausstattung gehört haben, aber nicht erhalten sind; Moretti 1993 deutet sie zu Unrecht als Zeugnisse einer Schranke für Arena-Spiele, dagegen Gerkan, Priene 20f. Auf diese innere Quaderreihe wurde später die Prohedrie gesetzt. In der Mitte steht der (teilweise

wieder aufgerichtete) rechteckige Altar des Pythotimos (Hiller von Gaertringen, Inschriften no. 175). Die Prohedrie besteht aus fünf einzelnen Thronen, zwischen welche sekundär Bänke geschoben worden sind. Die Throne sind eine Stiftung des Nysios, Sohn des Diphilos (Hiller von Gaertringen, Inschriften no. 176). Sie sich reich geschmückt, wobei das Motiv der Herzblattzweige der Analemmata-Postamente in entwickelter stilistischer Form wieder aufgenommen ist. Die Throne haben auch Schemel. Die seitliche Dekoration wird durch die später eingeschobenen Sitzbänke zum Teil verdeckt. Die Sitzbänke bestehen aus einem Fussteil mit konvex-konkaver Vorderseite, Kante und Fussplatte (damit an die jüngeren Bänke im ersten Rang anklingend) und aus einem gesondert gearbeiteten und aufgesetzten Lehnenteil. Die Lehnen sind später entfernt und in der christlichen Basilica wieder verwendet worden (cf. Schumacher/Misiakiewicz 2007, 50). Zwischen Altar und Prohedrie ist beidseits eine Tür mit Türpfosten eingefügt. Die Prohedrie wurde bei den Restaurierungsarbeiten 1992–1998 wieder hergerichtet. Die Parodoi waren beidseits durch teilweise erhaltene Tore zwischen Analemma und Proskenionecken verschlossen. Die Tore sind angeschoben, aber entgegen Gerkans Meinung nicht sekundär, denn die letzte Glättung der Analemmata erfolgte nach dem Bau der Tore, sie ist hinter den Torpfosten unterblieben; dort steht der Stein noch etwas höher und rauer an, wie heute noch zu erkennen ist. Auf der Ostabschlussschwelle des Orchestraumgangs steht die Rundbasis des Apollonios (Hiller von Gaertringen, Inschriften no. 178), statt. Auf der Westschwelle, wo der Wasserabzug früh ausser Gebrauch kam, die Wasseruhr des Athenopolis (Hiller von Gaertringen, Inschriften no. 177).

BH-Bereich: Das BH ist ein rechteckiger, in drei Kammern geteilter Bau von 5,81 auf 18,375 m, der bis zum Ansatz des Obergeschosses erhalten ist, an der Nordecke noch höher. Dazu kommt ein gerades, 2,7 m tiefes und seitlich umlaufendes Halbsäulenpfeiler-Proskenion, von welchem der Westteil bis hinauf zum dorischen Gebälk aufrecht steht. Die gebrochenen Steinträger des Bühnenbodens sind noch *in situ*. Das BH hat vom Hyposkenion aus je eine Tür in jede Kammer, dazu eine ursprüngliche (nicht sekundär eingehauene!) Tür von der Mittelkammer nach aussen, welche in der technischen Herrichtung den Hyposkeniontüren genau entspricht. Die Wand zwischen mittlerer und westlicher Kammer ist breit und enthält in der Frontnähe einen quadratischen Schacht, der als Element für den Bühnenmechanismus erklärt wird, aber nicht von zentraler Bedeutung gewesen sein kann, da er nur bei diesem Theater begegnet. Im Rest der Mauer wird eine innere Treppe ins Obergeschoss angenommen, was möglich ist, wovon aber keine Spuren erhalten sind, da diese Stelle beim römischen Umbau stark zerstört wurde. Im Obergeschoss des BH ist auf der Westseite eine Tür erhalten, welche wohl nicht sekundär ist, wie in der älteren Literatur angegeben, sondern ebenfalls ursprünglich, möglicherweise später modifiziert. Das Proskenion läuft in seiner ursprünglichen Form seitlich um beide Schmalseiten des BH. Die von Gerkan postulierte sekundäre Erweiterung ist durch den Baubestand nicht zu belegen, die Schwelle zeigt keine Fuge oder Bearbeitungsänderung. Das BH mit dem Proskenion, die Parodostore und das Koilon sind einheitlich. Die Proskenionfront besteht aus zehn Pfeilern mit Halbsäulen und zwei breiten Eckpfeilern ohne Halbsäulen. Sie wurde bei den Restaurierungsarbeiten 1992–1998 weitgehend wieder aufgerichtet, fehlende Werkstücke wurden neu hergestellt (cf. Schumacher/Misiakiewicz 60, Abb. 79). An der Schmalseite standen einfache quadratische Pfeiler, wovon nur einer im Westen und zwei im Osten erhalten sind. In allen elf Intercolumnien der Front finden sich hinter den Leisten am Abschluss der Halbsäulen Riegellöcher für die Pinaxbefestigung. Für die drei Türen, die Gerkan im dritten, sechsten und neunten Intercolumnium postuliert, gibt es am Bau keine Spuren. Dagegen weisen der erste, zweite, neunte und zehnte Pfeiler ein zusätzliches Riegelsystem auf den Abschlussleisten hinter den Halbsäulen auf, das daher nicht für Pinakes verwendet werden konnte. Vielmehr waren hier Schranken eingefügt: Einem normalen Riegelloch entspricht auf dem Gegenpfeiler ein schmaleres mit kreissegmentförmig geschnittenem oberen Ausgang, sodass hier von oben ein beweglicher Stab der Abschrankung eingeschoben werden konnte. Nachdem die Abschrankung aber mobil war, muss sie nicht sekundär sein, wie Gerkan annahm, der sie dem zweiten Zustand zuwies. Vor dem zweiten Intercolumnium des Proskenions steht die Statuenbasis des Apollodoros (Hiller von Gaertringen, Inschriften no. 237), vor dem zehnten diejenige des Thrasybulos (Hiller von Gaertringen, Inschriften no. 255). Die Stylobatblöcke des Proskenions haben gegen innen einen unregelmässigen Abschluss, im Hyposkenion muss ein Erdboden gelegen haben. Sekundär eingebaut ist auf der Westseite des BH eine gegen die Orchestra hin ansteigende Treppe, welche die Bühne zwischen der BH-Wand und dem seitlichen Pfeiler des Proskenions erreicht hat. Die Bossenquadern der BH-Wand sind dabei zum Teil abgearbeitet worden. Doch ist die Aussenseite der Treppe in der Quaderherrichtung der Bühnenwand so ähnlich, sodass der zeitliche Abstand nicht allzu gross sein dürfte. Die Frontmauer des BH, welche vom Proskenion verdeckt war, besteht aus geglätteten Quadern in verschiedenen Schichthöhen, die Seitenwände und die Rückwand aus Bossenquadern sind den Analemmata ähnlich, aber unter Verwendung von weniger grossen Steinen gebaut. Vom Aufbau der BH-Front sind nur wenige Reste erhalten, welche von Gerkan einem zweiten Zustand zugewiesen werden und zusammen mit den gefundenen Kragsteinen ergeben, dass es sich um eine Thyromatafront mit drei Öffnungen gehandelt hat. Beim römischer Umbau wurde im bereits stark beschädigten BH eine zusätzliche Längsmauer als innere Gewölbestütze eingezogen; danach wurden die drei Kammern des hellenistischen BH mit sechs Gewölben überdeckt, wobei deren Querwände bis tief hinunter abgetragen wurden; als Gewölbeschalen sind Ziegel verwendet. Die Mittelmauer trug nun eine neue, um 2, 30 Meter zurückgesetzte Bühnenwand. Zwischen den drei Türen waren zwei Halbkreisnischen angeordnet (Gerkan, Priene 83, Abb. 9); von Gerkan vermutet, dass die Bühnenwand zweigeschossig war (Aufrissskizze Gerkan, Priene 84, Abb. 10) und ergänzt in der Nordostecke eine Treppe ins Obergeschoss. Vom Aufbau der Wand sind ausser Sockelelementen keine Reste erhalten geblieben. Nur die Mitteltür war durch zwei seitliche Vorsprünge, Pfeiler oder Halbsäulen, herausgehoben. Der

vordere hellenistische Teil der nunmehr 5,22 m tiefen Bühne behielt den Holzboden, der hintere Teil über der vorderen Reihe der Gewölbe des Sockelgeschosses erhielt einen Mosaikboden. Gleichzeitig wurden die Intercolumnien des hellenistischen Proskenions mit Mauern verschlossen, welche mit Flügeltüren in verschiedenen Farben bemalt waren, welche das Modell der drei beibehaltenen Türen aufnahmen; heute sind von den römischen Zwischenmauern, die bei der Ausgrabung festgestellt wurden, keine Reste mehr *in situ*. Für zwei römische Phasen (so De Bernardi 3, 16f.) gibt es keinerlei Anhaltspunkte, auch nicht für eine BH-Front mit Nischen.

Datierung: Der hellenistische Bau ist, allenfalls mit Ausnahme der Thyromatafront, wie oben dargelegt einheitlich. Hufeisenform, Sitzform und die Ähnlichkeit zu früheren Theatern wie Epidauros und Halikarnassos legen ein frühes Datum nahe, etwa um 300 v. Chr. Die erste inschriftliche Erwähnung eines Theaters in Priene aus dem Jahre 332/31 v. Chr. oder bald danach (Hiller von Gaertringen, Inschriften no. 4) kann sich wohl nicht auf das erhaltene Theater beziehen, doch lässt sich dies auch nicht mit Sicherheit ausschliessen. Die Datierung der Thyromatafront ist offen, denn schon ursprünglich wurde auf dem Proskenion gespielt. Nur wer mit Gerkan an Dörpfelds Spieltheorie festhalten will, wird annehmen wollen, dass die Basen des Apollodoros und Thrasybulos vor dem Proskenion erst in der zweiten Phase angelegt sein können. Diese Basen werden auf Grund der Schriftform um 160 v. Chr. und 150 v. Chr. datiert. Eine Zugehörigkeit der Thyromata bereits zum ursprünglichen Bau, wie sie vermutet wurde (Shoe, Kleiner, De Bernardi), ist durchaus wahrscheinlich. Für die Thyromatafronten entfällt damit der bisher als fest geltende Ansatz vor 200 v. Chr. Die Orchestra weist drei Zustände auf, zunächst die Pfeilerstützen, danach den Altar und die Marmorthrone und schliesslich die geschlossene Prohedrie. Der Altar des Pythotimos wird auf Grund der Schriftformen um 190 v. Chr. datiert, die Lehnenbank-Prohedrie muss jünger sein. Ob die auf Grund der Schriftform um 200 v. Chr. datierten Marmorthrone schon in der Erstaufstellung auf der Orchestraeinfassung standen, oder ob sie sich zunächst in der Orchestra befanden, ist offen. Auf Grund der Herzblattornamente sind sie in jedem Fall jünger als das Koilon mit dem vergleichbaren Analemmaschmuck. Die Bänke im ersten Rang dürften gleichzeitig mit der durchgehenden Prohedrie eingerichtet worden sein. Gerkan datiert das römische BH an Hand der Sockelprofile ins Ende des 2. Jh. n. Chr.

cf. Text 36–38. 41 mit Anm. 178. 48–50. 69. 83–84. 90–91. 93–94. 96–98. 104–106 mit Anm. 736, 744. 113. 117–119. 122. 127. 129. 132–133. 135–136. 138. 142. 144. 146–147. 153–155. 157. 171–173. 175. 178. 181 mit Anm. 1580. 184–185. 189–193. 195–198 mit Anm. 1682, 1707. 209. 214 Anm. 1907. 222–223. 225. 227 mit Anm. 2074, 2077. 229. 236 Anm. 2203, 2207. 237 Anm. 2212. 245–246 mit Anm. 2325. 252 Anm. 2406. 257 Anm. 2479, 2480. 589. 611 Anm. 6339. 616. 621–623. 645 Anm. 6695. 651 mit Anm. 6793. 652 Anm. 6800. 759. 761. 763.

## Privernum (Priverno), regio I Latium et Campania (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Cancellieri, Privernum 1998, Abb. S. 6.

AE 1974, no.228.
M. Cancellieri, RendLinc 29, 1974, 245. 248, Taf. 1f.
Fuchs, Theater 18.
Red., TGR 2, 575.
F. M. Ciffarelli, EAA S 1997, IV, 478.
M. Cancellieri, Privernum. L'area archeologica (1998) 10, mit Abb. S. 6f. 11.
Tosi 92.
Sear RT 133.

Das Theater wurde neuerdings lokalisiert, teilweise ausgegraben und wieder zugeschüttet. Gesamtbreite ca. 50 m. Völlig offen ist, in wieweit der rekonstruierte Plan bei Cancellieri 1998, 7 mit einer geraden Bühnenfront auf Grabungsresultaten beruht. Die Inschrift AE 1974, no. 228 bezeugt fünftägige *ludi scaenici*, welche der *praetor* und *IIvir quinquennalis T. Flavius Scopellianus* auf Grund seiner Wahl gestiftet hat.

Datierung: Späteres 1. Jh. n. Chr.

cf. Text 525–527. 534. 805–806.

## Prolaqueum, Prolaque (Pioraco), regio VI Umbria (Italia). *Autopsie* 29.4.2002.

Plan: Kein Plan bekannt.

E. Bormann, CIL XI, 2(1901) p. 819 (Theater nicht genannt).
Nissen II 1, 388 (Theater nicht genannt).
G. Moretti, NSc 1926, 383–385 (nicht zum Theater).
M. Hofmann, RE 45, 1957, 630f., s. v. Prolaque (Theater nicht genannt).
L. Allevi, Ricordi romani nel Camarinese, in: Nel bimillenario della nascita di Augusto. Ricordi romani nelle Marche. Regia Deputazione di Storia Patria per le Marche (1941) 11.
G. Dominici, Bollettino della R. Deputazione di Storia Patria per l'Umbria e le Marche 39, 1942, 18 (Theater nicht genannt).
T. Mataloni, Prolaqueum romano religioso (1957) 52.
L. Mercando, in: EAA Supplement (1970) 644, *s. v.* Prolaqueum.
Guida Laterza 4 (Umbria, Marche) 256.
Red., TGR 2, 564.
EAA S 1997, 559.
G. Capodaglio/F. Cipolletta, I teatri romani delle Marche (1999) 19, ill.
Tosi 342.
Sear RT 162f.

Theater des römischen Typus. 1897 wurden seitlich neben der Kirche S. Francesco 14 Radialmauern der Cavea von 10 m Länge, ein Teil der Orchestra und ein 9,15 m langer Abschnitt des BH freigelegt. Beobachtet wurden Quader aus Travertin für den BH-Bereich. Heute (April 2002) ist davon nichts mehr zu sehen. Zwei Säulentrommeln aus Kalkstein mit Verstuckung für die Kanneluren im Kreuzgang des ehemaligen Klosters könnten zur BH-Front gehört haben.

Datierung: Offen.

cf. Text 525. 530.

## *Provatas* oder *Yeniköy*, Makedonia (Griechenland) L

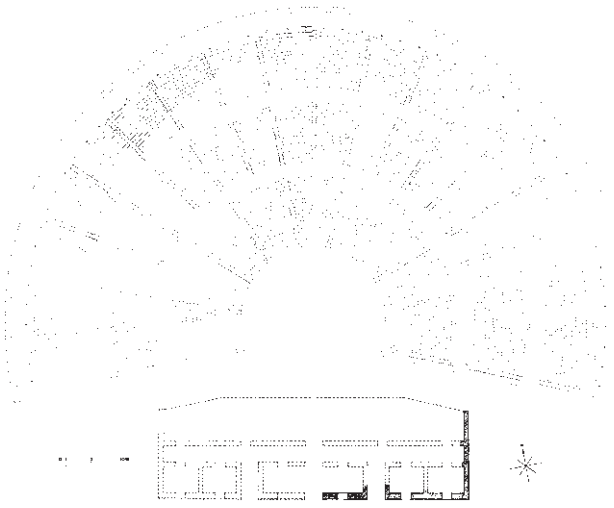
F. Papazoglou, Les villes de Macédoine à l'époque romaine, BCH Suppl. 16 (1988) 385 mit Anm. 59.
Sear RT 419
Moretti, L'argent 170, cat. 33.

Eine möglicherweise aus dem nahen Arolos (Kalokastro) verschleppte fragmentarische Inschrift belegt die Stiftung eines Theaters für Zeus und Roma ] θέατρον Διὶ καὶ Ῥώμηι καὶ [

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 562.

## Prusias am Hypios (Konuralp, früher Usküb), Bithynia (Türkei). *Autopsie* 15.10.1993. *Taf.* 129, 388.



Plan: De Bernardi 3, Taf. 23 ; danach *Planabb.* 405.

X. Hommaire de Hell, Voyage en Turquie et en Perse 2 (1855) 322, Taf. 17f.
G. Perrot, BullInst 1861, 196.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 86, Sp. 1.
G. Perrot/E. Guillaume/J. Delbet, Exploration archéologique de la Galatie et de la Bithynie (1872) 22–25, Taf. 1f.
Müller, Lehrbuch 11.
W. von Diest, Von Pergamon über den Dindymos zum Pontus. Petermanns Mitteilungen, Ergänzungsheft 94 (1889) 85.
F. K. Dörner, Bericht über eine Reise in Bithynien, Denkschriften Wien 75, 1, 1952, 8, Taf. 2, 2.
De Bernardi 3, 123–132, Abb. 120–136, Taf. 22 B; 23–25 (Taf. 24 seitenverkehrt!).
EAA S 1970, 779.
W. Ameling, Die Inschriften von Prusias ad Hypium, IK 27, 1985, 13. 162f., Taf. 31.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 28.
Ch. Marek, Stadt, Aera und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia, IstForsch 39 (1993) Taf. 3 ,2.
H. P. Isler, TGR 3, 520f., Plan.
Chase 22, 3 Abb.; 128, 3 Abb.
Ch. Marek, Pontus et Bithynia. Die römischen Provinzen im Norden Kleinasiens (2003) 92, Abb. 110f.
Sear RT 359, Plan 369.

Theater des griechischen Typus, nach Süden gerichtet, an den Hang gelehnt. Die Flügel waren frei gebaut. Quaderbau in lokalem Stein. Von E. Guillaume aufgenommen (bei Perrot 1872) und heute noch weitgehend so erhalten, z. T. modern überbaut. Bis auf einzelne Suchschnitte durch Guillaume nicht ausgegraben, nicht restauriert. Weitgehend verschüttet. Der Unterbau des Westflügels des Koilons liegt frei. Gesamtbreite nach Perrot 74 m, nach der Rekonstruktion von De Bernardi 3, Taf. 23 etwa *96,5 m.

Koilon: Überzogener Halbkreis, die Position der Analemmata ist bei Guillaume nicht klar, bei De Bernardi 3, Taf. 23 gegen die Orchestra zurückweichend eingetragen. Heute (Oktober 1993) sind die Analemmafluchten nicht sichtbar. In den gebauten Koilonflügeln gab es überwölbte, im Winkel geführte Zugangskorridore, welche auf das durch Suchgrabungen nachgewiesene untere Diazoma geführt haben müssen. Vom Koilon sind nur Teile des zweiten Diazomas und des dritten Ranges sichtbar, für welchen 15 Sitzreihen nachgewiesen sind, dazu Teile von sieben (der insgesamt wohl einst 18) Kerkides. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben. Neben den Treppen, die erst nach dem Versetzen der Stufen eingehauen sind (cf. De Bernardi 3, Abb. 121), gibt es ausgearbeitete Löwenfüsse. Standspuren oben zeigen, dass es eine *porticus in summa cavea* gegeben hat, der De Bernardi auch einzelne ionische Kapitelle zuweisen möchte, was aber unsicher ist. Das Diazoma hat eine eher hohe Rückwand aus schmalen senkrechten Blöcken, die mit Orthostaten abwechseln, und einem darauf liegenden profilierten Abschluss. Die Radialtreppen des dritten Ranges steigen sehr steil durch die Rückwand des Diazomas hindurch an. Die Rückwand des unteren Diazomas (Perrot 1872, Taf. 2, X) war ähnlich gebildet. In der Mittelachse des Koilons liegt eine Treppe!

Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Teile der sorgfältig gefügten isodomen Mauer der Rückwand und der Ostwand sind bis zur Deckenhöhe des Hauptgeschosses erhalten, doch ist das ganze Untergeschoss verschüttet. In der Rückwand findet sich eine erhaltene Bogentür mit zwei erhaltenen Bogenfenstern, dazu der Ansatz der Mitteltür. Die Rückwand muss drei Bogentüren mit sechs Bogenfenstern im Hauptgeschoss gehabt haben. Auf Grund der Ansätze der Innenmauern scheint sich zu ergeben, dass das BH aus einem längslaufenden breiten Korridor und Kammern dahinter bestanden hat, wobei die Eckräume zweigeteilt waren, der grosse mittlere Raum aber wohl ungeteilt (?) blieb. Auf die Bühne führten wohl fünf, mindestens aber drei Türen, doch ist von der BH-Vorderwand nichts erhalten geblieben. Architekturglieder der BH-Front zeigen aber, dass die BH-Front in römischer Zeit umgestaltet worden sein muss. Die Rückwand aussen zeigt die originale Dekoration mit profilierten Bögen und einem Abschlussprofil auf dem Niveau der Decke des Hauptgeschosses. Auf der Quaderlage unterhalb des Profils Reste einer nicht gedeuteten griechischen Inschrift (vollständiger bei Perrot 1872, Taf. 2, I). Von der (trapezförmigen?) Bühne sind keine Reste sichtbar.

Datierung: Keine äusseren Anhaltspunkte. Auf Grund der Grundrissform, vor allem aber der (allerdings nicht sicher der ersten Phase zuweisbaren) Bauornamentik datiert De Bernardi die Erbauung ins erste Viertel des 1. Jh. n. Chr., doch scheint auch eine hellenistische Datierung (1. Jh. v. Chr.) durchaus möglich! Spät ist bei De Bernardi auch der Ansatz ins frühe 3. Jh. n. Chr. für die neue BH-Front.

cf. Text 70. 82. 91. 93. 96. 99. 103 Anm. 733. 105. 108. 113–114. 117. 121. 171. 255 Anm. 2452. 256 mit Anm. 2460. 589–590. 594. 600 mit Anm. 6173. 616. 624 mit Anm. 6458. 647.

## Psophis (Tripotama), Arkadien (Griechenland).
*Autopsie* 1.10.1992. *Taf.* 130, 389.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Papachatzis 271, Abb. 261.

W. M. Leake, Travels in the Morea 2 (1830) 243, Taf. 1 (Stadtplan.
E. Curtius, Peloponnesos 1 (1851) 387, Taf. 8, 2 (Stadtplan).
W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland (1857) 478.
C. Bursian, Geographie von Griechenland 2 (1868) 261.
Müller, Lehrbuch 7.
J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 4 (1898) 282.
G. Papandreou, Praktika 1920, 135, mit Stadtplan S. 130.
N. D. Papachatzis, Παυσανίου Ελλάδος Περιήγησις. Αχαικά και Αρκαδικά (1980) 271, Abb. 261 (Stadtplan).
EAA S 1997, 552.
Bressan 254.

Die Lage des nach Westen bis Nordwesten orientierten Theaters, welches am Stadthang innerhalb der Mauern liegt, ist noch zu erkennen. Leake sah Teile von vier oder fünf Sitzreihen. Von den auch bei Bursian und Frazer genannten Sitzstufenresten sah schon Papandreou 1920 nichts mehr.

Datierung: Offen.

cf. Text 561.

## Ptoion, Apollonheiligtum (Kokino) Boiotia (Griechenland) L

P. Roesch, in: PrincEnc 741f. *s. v.* (kein Theater genannt).
N. D. Papachatzis, Παυσανίου Ελλάδος Περιήγησις. Βοιωτικά και Φωκικά (1981) 152, Abb. 187 (Gesamtplan des Heiligtums).
Ch. Müller, BCH 120, 1996, 854, Abb. 1 (Gesamtplan des Heiligtums).
Sear RT 404.
Moretti, L'argent 150. 157. 170, cat. 34.

Im Ptoion sind bisher keine Reste eines Theaters gefunden worden, cf. Papachatzis 1981 und Müller 1996. Die Inschrift IG VII 4148 bezieht sich wohl auf das Theater von Akraiphia, cf. den Katalogteil s. v. Moretti, L'argent a. O. verbindet die Inschrift dagegen mit einem sonst nicht nachweisbaren Theater im Ptoion.

Datierung: Die Inschrift wird spätrepublikanisch der etwas jünger datiert.

cf. Text –.

## Ptolemais Hermaiou oder tes Thebaidos (Menshijeh), Aigyptos (Ägypten) L

F. Sear, TGR 1, 325.
EAA S 1997, 558.
Sear RT 301.

Die Inschrift OGI 49, 8 berichtet, dass die Bürger von Ptolemais dem Antiphilos, Sohn des Agathanor, im Theater einen Efeukranz gestiftet haben.

Datierung: Zeit des Ptolemaios III Euergetes, 246–221 v. Chr.

cf. Text 255. 660 mit Anm. 6904. 661 Anm. 6907.

## Ptolemais, früher Akko (Acre), Samaria (Israel):

Plan: Kein Plan bekannt.

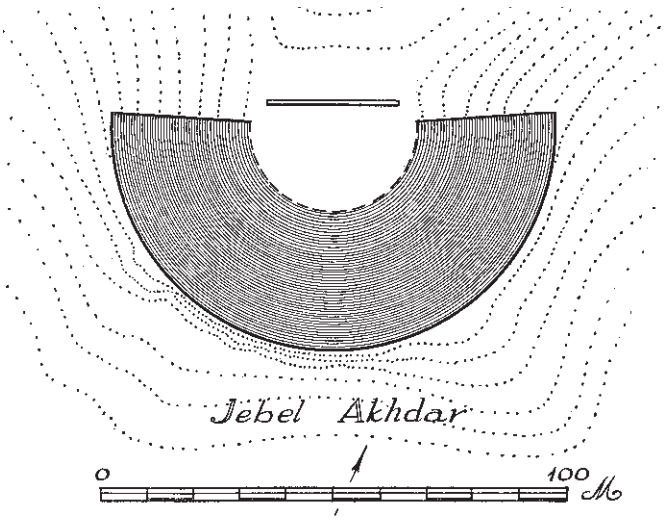
J.-P. Rey-Coquais, PrincEnc 742 s. v. Ptolemais (kein Theater genannt.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 3, Anm. 3.
Sear RT 107.

Die Existenz eines Theaters bleibt ganz unsicher.

Datierung: offen.

cf. Text 660 Anm. 6901. 667 Anm. 6977.

## Ptolemais (Tolmeita), Kyrenaika (Libyen): oberes Theater




Plan: Kraeling 94, Abb. 23; danach *Planabb.* 406.

G. Caputo, in: Anthemon C. Anti (1955) 282. 287f.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 67.
C. H. Kraeling, Ptolemais. City of the Libyan Pentapolis (1962) 93f., Abb. 23, Taf. 13, A, Plan 22 (Stadtplan).
EAA S 1970, 781.
S. Stucchi, Architettura cirenaica (1975) 137.
P. MacKendrick, The North African Stones Speak (1980) 133.
H. P. Isler, TGR 3, 143, Plan.
Chase 214, 1 Abb. (?)
Sear RT 293.

Theater des griechischen Typus, in eine Senke des natürlichen Hanges im südlichsten Bereich des antiken Stadtgebietes gelegt und nach Nordwesten ausgerichtet. Gesamtbreite 96 m. Von italienischen Archäologen zwischen 1935 und 1942 teilweise untersucht, aber unveröffentlicht. Die Beschreibungen bei Caputo und Kraeling widersprechen sich im Einzelnen.

Koilon: Etwas überzogener Halbkreis auf dem Plan bei Kraeling, nach Angaben des Textes blosser Halbkreis. Von den Sitzstufen sind nach Kraeling nur die Felsbettungen erhalten, nach Caputo sind die Einarbeitungen im Fels selber die Sitze. Das Koilon ist sehr steil, der Zugang erfolgte ausschliesslich über die Orchestra. Es gab insgesamt nach Caputo 1959 etwa 30 Sitzreihen, nach Kraeling 1962 etwa 50, was angesichts der Grösse des Koilons eher der Wirklichkeit entsprechen dürfte. Sitztiefe 0,6 m. Caputo spricht auch von Radialtreppen und von einem Diazoma, wobei offen bleibt, wie weit sich seine Äusserungen auf Beobachtungen bei einer Testgrabung stützen.

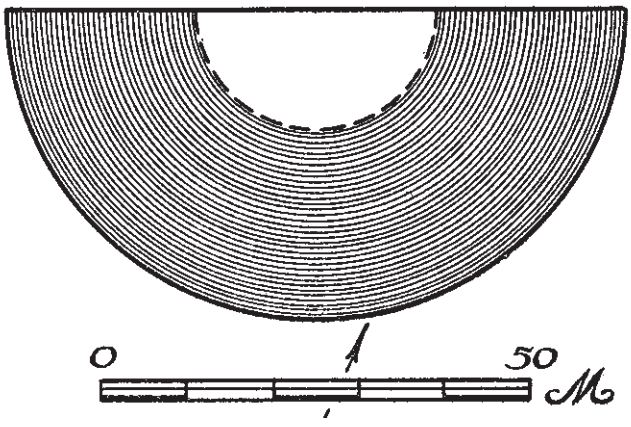
Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Nur die Fundamente der Proskenionfront (?) sind sichtbar.

Datierung: Hellenistisch auf Grund des Typus und wegen der Bossentechnik an der Proskenionfront (wie am Taucheira-Tor, cf. Kraeling 1962, Taf. 6); nicht älter als die Neugründung der Stadt unter Ptolemaios II (246–221 v. Ch.).

cf. Text 70. 95–97. 100 Anm. 695. 101. 108. 255. 660. 662–663.

## Ptolemais (Tolmeita), Kyrenaika (Libyen): byzantinisches Theater




Plan: Kraeling, Ptolemais 95, Abb. 24; danach *Planabb.* 407.

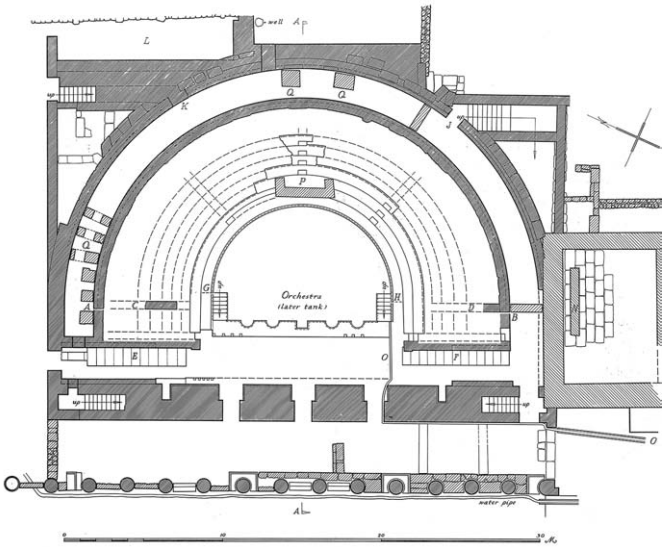
F. W. und H. W. Beechey, Proceedings of an expedition to explore the northern coast of Africa from Tripoly eastward (1828) 380f.
H. Barth, Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeers 1 (1849) 402.
E. Ghislanzoni, Notizie archeologiche sulla Cirenaica (1915) 72 (= Notiziario archeologico del Ministero delle Colonie 1, 1915, 74).
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 210 (564).
G. Caputo, in: Anthemon C. Anti (1955) 288.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 67.
C. H. Kraeling, Ptolemais. City of the Libyan Pentapolis (1962) 94f., Abb. 24, Taf. 13, B, Plan 22 (Stadtplan).
EAA S 1970, 781.
S. Stucchi, Architettura cirenaica (1975) 465, Abb. 477.
P. MacKendrick, The North African Stones Speak (1980) 133.
H. P. Isler, TGR 3, 144.
Chase 215, 2 Abb.
Sear RT 294.

Theater des römischen Typus, im zentralen Stadtbereich gelegen und nach Nordwesten ausgerichtet. Unter Ausnützung des abfallenden Geländes frei gebaut. Entdeckt von F. und H. Beechey 1822. Vom bisher nicht ausgegrabenen Bau liegen Teile an der Oberfläche. Gesamtbreite ca. 72 m. Nachlässige Bautechnik. Cavea und Orchestra halbkreisförmig, Dm. Orchestra 28 m. Kraeling schätzt, dass bei einer Sitztiefe von 0,6 m 36 Sitzreihen vorhanden waren, doch ist nichts davon nachgewiesen. Vom BH sind nur geringe Reste sichtbar.

Datierung: Kaiserzeitlich, nach der Bautechnik spät. Eine Datierung in byzantinische Zeit (Kraeling) scheint aber ausgeschlossen

cf. Text 660. 662–663 mit Anm. 6922. 674 mit Anm. 7064.

## Ptolemais (Tolmeita), Kyrenaika (Libyen): sog. Odeion




Plan: Kraeling, Ptolemais Plan 10; danach *Planabb.* 408.

F. W. und H. W. Beechey, Proceedings of an expedition to explore the northern coast of Africa from Tripoly eastward (1828) 380.
H. Barth, Wanderungen durch die Küstenländer des Mittelmeers 1 (1849) 402.
E. Ghislanzoni, Notizie archeologiche sulla Cirenaica (1915) 72 (= Notiziario archeologico del Ministero delle Colonie 1, 1915, 74).
G. Caputo, Anthemon C. Anti (1955) 288–90, Abb. 1.
R. G. Goodchild, FA 10, 1955, 270, no. 3244
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 67, Taf. 93.
H. Sichtermann, AA 1959, 340f., Abb. 100–104.
G. Traversari, Gli spettacoli in acqua nel teatro tardo-antico (1960)

43–45, Abb. 18.
C. H. Kraeling, Ptolemais. City of the Libyan Pentapolis (1962) 89–93, Taf. 12, Plan 10f. 22 (Stadtplan).
EAA S 1970, 781.
S. Stucchi, Architettura cirenaica (1975) 278f. 340, Anm. 2; 465–467, Abb. 279f. 478–480.
P. MacKendrick, The North African Stones Speak (1980) 133.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 330–332, Abb. 142.
Sturzebecker 337, Abb.
Balty 431–433, Abb. 212; 496–498, Abb. 243.
H. P. Isler, TGR 3, 145f., Plan.
L. Bacchielli, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 790.
Maximos 316–319, 3 Abb.
Chase 214, 2 Abb.
Sear RT 293f., Plan 268.

Theater des römischen Typus, im zentralen Stadtbereich gelegen und nach Südwesten ausgerichtet. Frei gebaut, die *porticus post scaenam* liegt an einer Strasse. Gesamtbreite *32 m. Baumaterial Sandstein und Marmor. Bautechnik *opus caementicium* und *opus quadratum*. Entdeckt von F. und H. Beechey 1822. Ausgegraben 1935 und 1955. Es gibt keine Hinweise, dass das Theater überdeckt war, und auch die vorhandene Bühne mit kanonischer BH-Front spricht gegen eine Deutung als Odeion oder Buleuterion (Caputo, Stucchi). Die Interpretation der erhaltenen Baureste ist teilweise kontrovers, cf. Goodchild/Kraeling in Kraeling 1962 und Stucchi 1975.

Cavea: Gestelzter Halbkreis, unterer Teil offenbar massiv. Die Sitzreihen der ursprünglich halbkreisförmigen Cavea sind sekundär gegen das BH hin verlängert worden. Innen eingeteilt in vier *cunei* mit fünf Treppen. Zwei *maeniana*, nur vom unteren sind Teile von sechs Sitzreihen (von insgesamt wohl sieben) und ein guter Teil des *caementa*-Unterbaus erhalten. Die Sitze haben Quaderform, die Treppen sind nach Versetzen der Reihen eingearbeitet worden. Das obere *maenianum* lag über einem ehemals überwölbten Ringkorridor. Insgesamt dürfte das Theater 15 Sitzreihen gehabt habe. Die Zwickel zwischen der halbrunden Aussenform und den geraden Einfassungsmauern wurde für Aufgänge in den Ringkorridor und auf das obere *maenianum* benutzt. Der Nordzugang ist sekundär umgebaut und nach aussen geöffnet worden. Zur Verstärkung des Ringkorridors wurden später Pfeiler und Bogen eingebaut.

Orchestra: Halbkreis und Rechteck in der Breite der ursprünglichen *aditus*. Dm. 11,4 m. Die *aditus* liegen auf dem Niveau der Bühne, der nördlich ist direkt von aussen zu erreichen, der südliche von der *porticus post scaenam* her, da im Süden der ältere Tempel angrenzt. Die Orchestra ist rund herum von einer 1,25 m hohen Mauer eingefasst, zwei Treppen in den Ecken führen hinunter. Ursprünglich war die Orchestra mit Marmorplatten gepflastert, wovon nur Spuren im Mörtelunterzug erhalten blieben. In einem späteren Bauzustand wurde sie mit wasserdichtem Mörtel ausgekleidet und als Kolymbethra verwendet. Nach Kraeling 1962 lagen die *aditus* ursprünglich auf dem Orchestraniveau, nach Stucchi ist die ganze Orchestra für die Einrichtung einer Kolymbethra erst sekundär abgetieft worden; dagegen sprechen allerdings der ursprüngliche, später abgedichtete Orchestraboden und die Zweiphasigkeit der Bühne (cf. unten).

BH-Bereich: Er besteht aus der Bühne, der BH-Front und einer dorischen *porticus post scaenam*, deren Intercolumnien, wohl um ein *postscaenium* zu gewinnen, sekundär vermauert wurden. Ursprünglich wohl vorhandene seitliche Nebenräume neben der Bühne dürften beim Umbau des Sitzhauses verschwunden sein, denn ursprünglich waren die *aditus* weiter gegen die Orchestra vorgeschoben (Kraeling 1962, 90 mit Taf. 10, A/B. C/D). Die nur im Sockel erhaltene BH-Front war ursprünglich mit Marmor verkleidet, doch ist der ganze Marmor in später Zeit entfernt worden. Es gibt drei Tore auf die Bühne, links und rechts davon je eine schmale Nische, zwischen und neben den Toren vier Sockelvorsprünge, die Platz für je zwei Säulen bieten würden; eine architektonische Ausgestaltung der BH-Front mit wohl acht Säulen ist damit anzunehmen, die Säulen sind jedoch vollständig abgetragen worden. Aussen in der Frontwand sind Treppen untergebracht, welche wohl auf nicht nachgewiesene *tribunalia* hinauf geführt haben. Die *pulpitum*-Front weist fünf Nischen auf, die mittlere rechteckig, die seitlichen halbrund. Auch sie war ursprünglich mit Marmor verkleidet. Die späte Kolymbethra war von einer umlaufenden Balustrade eingefasst, welche die Formen der *pulpitum*-Nischen aufnahm. Der Bühnenboden war aus Holz, die Balkeneinlassungen an der BH-Front und beim *pulpitum* sind erhalten; sekundär wurde das *hyposcaenium* aufgefüllt und darüber ein Plattenboden angebracht. Stucchi meint, die Errichtung des Nischen-*pulpitum* falle mit der Einrichtung der Kolymbethra zusammen und glaubt, dass dafür auch Bausteine des 405 n. Chr. eingestürzten Konstantinsbogens wieder verwendet wurden, doch scheint dies nicht gesichert zu sein. Vom Schmuck des BH stammen wohl einige Marmorstatuen (AA 1959, Abb. 102–104), deren Aufstellungsort nicht näher bekannt ist.

Datierung: Kaiserzeitlich, vielleicht 2. Jh. n. Chr.; in diese Zeit werden die Marmorstatuen aus dem Theater datiert. Der Bau hat drei Phasen, wobei die erste mit kleinerem Sitzhaus vielleicht nie fertig wurde. Die zweite Phase wäre dann eine blosse Planänderung während des Baues. Nach Kraeling 1962 fällt der erhaltene BH-Bereich in diese nicht näher zu bestimmende Zeit. Die dritte Phase bringt die Einrichtung der Kolymbethra; nach Traversari (bei Stucchi 1975) fällt dies ins 4. Jh., nach Stucchi 1975 wegen der Wiederverwendung älterer Bauelemente erst nach 405 n. Chr. Kraeling 1962 ist hingegen der Ansicht, das Theater sei nach 400 n. Chr. nicht mehr in Gebrauch gewesen.

cf. Text 660. 662–663 Anm. 6922, 6927. 674–676. 699 mit Anm. 7382. 705 Anm. 7447. 773–777 mit Anm. 8266.

## Pudput/Pupput (Souk el Abiod), Africa Proconsularis (Tunesien)

Plan: Der Plan von Bordier ist unpubliziert.

V. Guérin, Voyage archéologique dans la régence de Tunis 2 (1862) 262 (Theater nicht genannt).

Com. Bordier, Mission en 1899 à Siagu et à Puppu (1899) Plan 7 (Unveröffentlicht, mit Planaufnahme).
Lachaux 93f.
H. P. Isler, TGR 3, 335.
EAA S 1997, 560.
Sear RT 290, Anm. 290.

Lachaux interpretiert die nicht publizierte Planaufnahme von Bordier. Danach ist das Theater ausserordentlich klein, nur etwa 20 auf 15 m. Es befand sich 175 m nördlich der Zitadelle und ist von einem modernen Hotel vollständig überbaut.

Datierung: Offen.

cf. Text 310 Anm. 3100. 549–550. 552.

## Puteoli (Pozzuoli) regio I Latium et Campania (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt.

CIL II, 6251 (Glasgefäss in Lissabon).
Ch. Dubois, Pouzzoles antique (1907) 193f.
J. Beloch, Kampanien $^{2}$(1890) 139.
A. Kisa, Das Glas im Altertume 2 (1908) 640–646.
V. Spinazzola, NSc 1915, 413–415, Abb. 4.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 244.
J. Frel, FA 6, 1951 (1953), 20f., no.170, Abb. 14 (Glasgefäss in Prag).
Ch. Picard, Latomus 18, 1959, 23–51, Abb. 1–26, Taf. 1–14.
K. S. Painter, JGS 17, 1975, 54–67, bes. no. 4–7, Abb. 4; 11–13.
P. Sommella, Forma e urbanistica di Pozzuoli romana (1978) 39, Anm.16; 91 mit Abb. 178 und Faltplan.
S. E. Ostrow, Puteoli 3, 1979, 77–140, Abb. 1–11; bes. 111 zum Theater.
Jouffroy 151.
Fuchs, Theater 18.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl, Abb.
S. De Caro, Puteoli. La carta archeologica (1993) foglio XIII (keine Reste des Theaters).
C. Gialanella, in: F. Zevi, Puteoli (1993) 96, Abb.
P. Ciancio Rossetto, TGR 2, 574.
P. Sommella, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 455.
Sear RT 133.

Das Theater wird auf Darstellungen spätantiker Glasgefässe wiedergegeben. Seine Lokalisierung im Bereich der Via vecchia S. Gennaro südöstlich des flavischen Amphitheaters ist bisher durch keine architektonischen Reste gesichert.

Datierung: Offen. Die Existenz des Theaters in der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. ist durch Gell. XVIII 5, 1 gesichert. Cass. Dio 63, 3 nennt eine Theateraufführung unter Nero zu Ehren des Königs Tiridates von Armenien.

cf. Text 309 Anm. 3096. 525–527.

## Ravenna (Ravenna), regio VIII Aemilia (Italia) L

F. W. Deichmann, EAA 6, 1965, 613 *s. v.*
D. C. Scavone, in: PrincEnc 751 *s. v.*
A. M. Capoferro Cencetti, in: AA.VV., Studi sulla città antica. L'Emilia-Romagna (1983) 276.
Jouffroy 168, Anm.253.
G. Bermond Montanari, L'impianto urbano e i monumenti, in: G. Susini (Hrsg.), Storia di Ravenna 1: L'evo antico (1990) 235.
I. Ruggiero, TGR 2, 577.
EAA S 1997, 559.
Tosi 466.
Sear RT 172.

Die Existenz eines Theaters ist durch Salv. gub. VI 49, im 5. Jh. n. Ch. bezeugt.

Datierung: Offen.

cf. Text 294 Anm. 2962. 525. 532.

## Reate (Rieti), regio IV Samnium et Sabina (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Reggiani, EAA, Secondo suppl. V 735, Abb. 964.

F. Gori, Vita Sabina 2, 1900, 6 (kein Theater genannt).
A. M. Reggiani, Rieti. Museo Civico. Rinvenimenti della città e del territorio (1981) 18.
Guida Laterza 5 (Lazio) 21, Stadtplan (Theater nicht eingetragen).
A. M. Reggiani, Reate. Avvio di un'indagine topografica. Archeologia Laziale 8 (1987) 371f.
A. M. Reggiani, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 735, Abb. 964, no. 12, *s. v.* Rieti.
Tosi 295.

Ein Theater wird im Bereich des ehemaligen Klosters S. Paolo lokalisiert, wo Mauern in *opus reticulatum* beobachtet wurden, doch bleibt diese Identifikation unsicher.

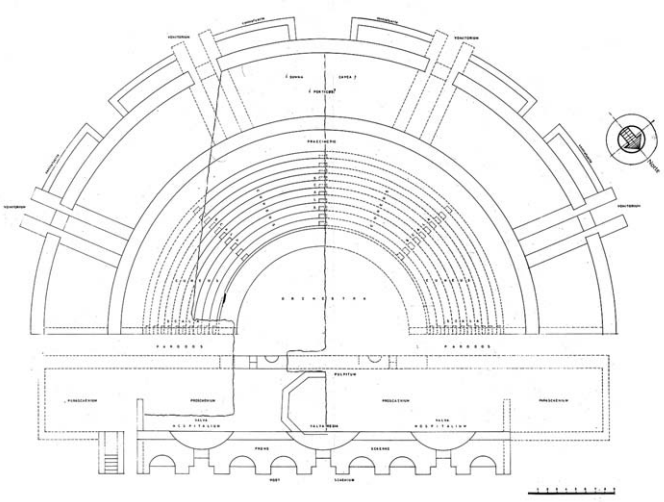
Datierung: Offen; vespasianisch?

cf. Text 309 Anm. 3096. 525. 529–530. 534.▪

## Regina (Casas de Reina), Hispania Baetica (España). *Autopsie* 2.10.1986 und 25.10.2003. *Taf.* 130, 390–391.

Plan: Álvarez Martínez, Kongress Mérida, Plan neben S. 274 (Stand 1980, im Bereich von *pulpitum* und BH-Seitenbauten unvollständig); danach *Planabb.* 409.

J. R. Mélida, Catalogo monumental de España. Provincia de Badajoz 1 (1925) 418, Taf. 135.
J. R. Mélida, Monumentos romanos de España (1925) 83.
J. R. Mélida, Arqueología española (1937) 289.
R. Thouvenot, Essai sur la province romaine de la Bétique. BEFAR 149 (1940) 440f. Abb. 48f.
B. Taracena, in: Ars Hispaniae II (1947) 63.
R. Menéndez Pidal, Historia de España II (1935) 623; II$^{2}$ (1955) 623.
F. J. Wiseman, Roman Spain (1956) 187f.
M. Almagro Basch, Revista de Estudios Extremeños 14, 1958, 625.
A. Tovar, Iberische Landeskunde 2. Teil, Die Völker und die Städte des antiken Hispanien 1, Baetica (1974) 94.
EAA S 1970, 787.
P. J. M. Álvarez Martínez, Kongress Mérida 267–286, Plan, Abb. 1–16.
Sturzebecker 372, 2 Abb.



Fuchs, Theater 189.
P. J. M. Álvarez Martínez /A. Rubio Muñoz, ExtremA 1, 1988, 221–229, 6 Abb.
P. J. M. Álvarez Martínez/J.-L. Mosquera Müller, ExtremA 2, 1991, 361–363, Abb. 1, Taf. 1.
A. Nünnerich-Asmus, in: Hispania Antiqua. Denkmäler der Römerzeit (1993) 356f., Taf. 140.
G. Sese Alegre, TGR 3, 238f., Plan, Abb.
A. T. Fear, Rome and Baetica (1996) 202.
M. Martin Bueno/J. Nuñez Marcén, Ktema 21, 1996, 146.
J Núñez, El trazado regulador de los teatros hispanos: teoria vitruviana y análisis crítico de las propuestas contemporáneas, in: II Congreso de Arqueología Peninsular, Zamora 1996 (1999) 4, 249f. 256f.
J. L. de la Barrera, Romula 1, 2002, 57–74, Abb. 1–9.
A. Ventura u. a., El teatro romano de Córdoba, Ausstellungskatalog 2002, 63, Abb.
Chase 296, 2 Abb; 312, 1 Abb.
J. M. Álvarez Martínez /G. Rodríguez Martín/J. C. Saquete Chamizo, Anas 17, 2004, 24–33, Taf. 4–11, Abb. 5–19.
B. Jansen, MM 46, 2005, 397–405, Abb. 29, Taf. 53f.
Monteroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 53.
Sear RT 263, Plan 229.
J. M Álvarez Martínez/T. Nogales Basarrate, Dioniso 6, 2007, 344–357, Abb. 1–13.
A. Ventura, Teatros, in: P. León (Hrsg.), Arte Romano de la Bética I. Arquitectura y urbanismo (2008), 214–216, Abb. 211–213.
O. Rodríguez-Gutiérrez, Anexo, in: D. Bernal/A. Arévalo, El *Theatrum Balbi* de *Gades*. Actas del Seminario, Cádiz, 18–19 noviembre del 2009 (2011) 367f., Abb. 16.

Theater des römischen Typus, im unteren Teil an den Hang gelehnt und nach Nordosten gerichtet. Gesamtbreite 53 m. Bautechnik *opus incertum* mit Fugenstrich, Kern *caementicium*. Für BH-Architektur Marmor (Säulen) und lokaler Stein (jabaluna), der auch für die Sitzquader verwendet wurde. Ausgrabung 1978 begonnen. Die Freilegung ist heute (Oktober 2003) weitgehend abgeschlossen. Teilweise restauriert, besonders die Cavea (unter Verwendung der originalen Sitzblöcken) und die *aditus*.

Cavea: Halbkreis ohne Einschluss der *aditus*. *ima cavea* an den Hang gelehnt, obere Caveateile gebaut. Die Umfassungsmauer steht noch weitgehend aufrecht. Sie wird von vier *vomitoria* durchstossen, welche auf die mittlere *praecinctio* führen. Aussen finden sich neben den Zugängen der *vomitoria* doppelte Aufgangstreppen auf die *summa cavea*. Vom oberen Caveabereich ist nichts erhalten, seine Konstruktion (über einen Ringkorridor?) bleibt unsicher. Von der *ima cavea* sind die Fussbank und sechs Sitzreihen z. T. *in situ* erhalten, z. T. restauriert. Durch die Mörtelbettungen sind weitere vier Sitzreihen nachgewiesen, was für die *ima cavea* insgesamt zehn Reihen ergibt, eingeteilt in vier *cunei* mit fünf Treppen. Die Sitze haben Quaderform.

Orchestra: Dm. 16,4 m. Zum Halbkreis kommt die *aditus*-Tiefe hinzu. Nur der Umgang vor der Fussbank mit dem Pflaster ist zu erkennen, vom Orchestrapflaster keine Reste. Die Gewölbe der *aditus*, welche sich gegen die Orchestra hin senken, sind nicht erhalten.

BH-Bereich: Das 1 m hohe *pulpitum* weist drei Halbrundnischen (die mittlere etwas grösser) und zwei Rechtecknischen auf, seitlich dazu je eine schmale Treppe auf die Bühne. Im *hyposcaenium* führt seitlich je ein überwölbter Kanal unter dem BH hindurch nach aussen. Es gibt Einlassungen für Vorhangantennen, welche aus einem grösseren Rechteck und einer orchestraseitigen kleinen quadratischen Ausbuchtung bestehen, aber keinen Vorhanggraben. Bühnenmasse mit Einschluss der *parascaenia* 45 auf 6 m. Die BH-Front mit einer Länge von 39,4 m steht im Mörtelkern noch hoch an und weist bei den drei Toren kurvenförmige Nischen auf. Erhalten sind Elemente von zwei Säulenordnungen unterschiedlichen Formats. Auf einem Sockel vor der BH-Wand standen zehn Marmorsäulen, je drei zwischen den Toren und je zwei seitlich. Einige Säulen aus rötlich geädertem Marmor sind wieder aufgestellt worden, darauf einzelne korinthische Kapitelle aus weissem Marmor. Die Gebälkelemente waren aus Stein. Neben der BH-Front führen Korridore von aussen in die *parascaenia*, daneben (nur im Osten erhalten) Treppen von hinten auf die *tribunalia*. Seitlich finden sich *basilicae*. Die Rückseite der massiven Bühnenwand hat sechs Halbrundnischen. Ein *postscaenium* ist nicht vorhanden. Bisher wurden noch keine Reste einer *porticus post scaenam* beobachtet, doch ist die Grabung in diesem Bereich noch nicht abgeschlossen.

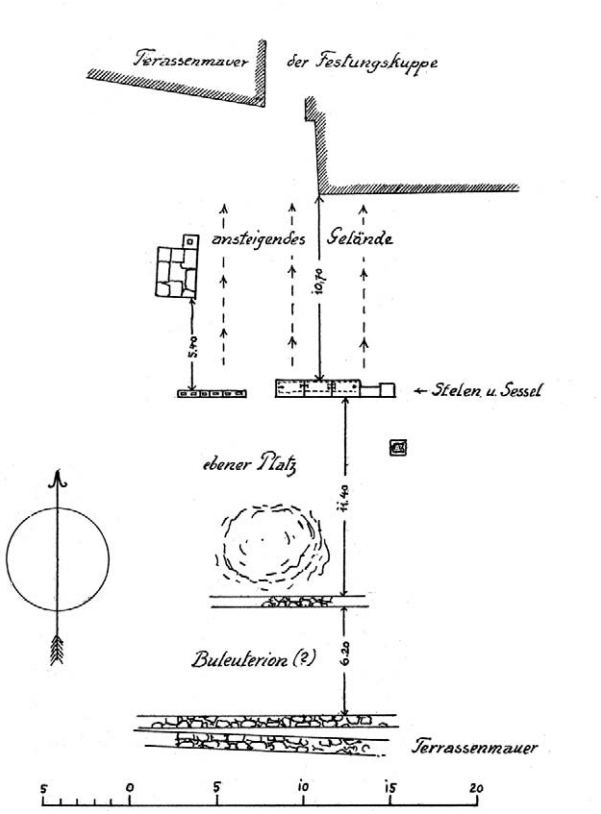
Datierung: Domitianisch (Álvarez Martínez u. a. 2004). Seit der Mitte des 4. Jh. n. Ch. verlassen.

cf. Text 309. 319. 325. 330. 332. 339. 341. 343. 347. 355. 357. 360–363 mit Anm. 3521. 366. 377. 381. 411. 417. 425. 427–429. 435. 437–438 mit Anm. 4314. 440. 443. 446. 450. 457. 460. 462. 476–477. 490–494. 496. 502–503. 542–544. 546–549. 559.

## Rhamnus (bei Grammatiko), Attike (Griechenland)

Plan: Bulle, Untersuchungen Taf. 1; danach *Planabb.* 410. cf. auch Petrakos, Praktika 1994, 11, Abb. 2.

H. G. Lolling, AM 4, 1879, 283–286.
V. Stais, Praktika 1880, 62–68; 1891, 13–18.
D. Philios, Praktika 1881, 62–68.




W. Dörpfeld, AM 16, 1891, 364.
Bulle, Untersuchungen 1–4, Taf. 1.
Arias, Teatro greco 22–24.
G. V. Vitucci, Dioniso 7, 1939, 215f.
Dilke 1948, 150f., Taf. 54, e; 1950, 28–30, Abb. 5, Taf. 2, a.
R. Martin, Recherches sur l'agora grecque (1951) 250f.
J. Pouilloux, La forteresse de Rhamnonte. BEFRA 179 (1954) 73–78, Taf. 34–39.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 21.
A. W. Pickard-Cambridge, The Dramatic Festivals of Athens (1953. [2]1968. Neudruck 1988) 51, Abb. 28.
A. E. Stanley, Early Theatre Structures in Ancient Greece: A Survey of Archaeological and Literary Records from the Minoan Period to 388 B. C., University of California Diss. in Dramatic Art (1970) 117–141.
R. Ginouvès, Le théâtron à gradins droits et l'odéon d'Argos, Etudes Péloponnésiennes 6 (1972) 63f.
A. Norre Dinsmoor, Rhamnous (1972) 30–32, Abb.
EAA S 1970, 773.
E. Gebhard, Hesperia 43, 1974, 434–436.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 25.
V. L. Petrakos, Praktika 1976, 41–43, Abb. 18; 1994, 10–20. 26–32, Abb. 2–10. 12–15, Taf. 4f.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung, AF 9 (1981) 66–72, Abb. 9–11.
V. L. Petrakos, A concise guide to Rhamnous (1983) 17f., Abb. 8.
Sturzebecker 157f., 2 Abb.
R. Osborne, Demos: The Discovery of Classical Attica (1985) 74. 233, Anm. 24.
V. L. Petrakos, To Ergon 1986 (1987) 94, Abb. 63; 1990, 6, Abb. 5 (Gesamtplan).
D. Whitehead, The Demes of Attica 508/7 – ca.250 B. C. (1986) 219 mit Anm. 258.
V. L. Petrakos, AEphem. 126, 1987, 292f.
G. Touchais, BCH 111, 1987, 527.
J. Travlos, Bildlexikon zur Topographie des antiken Attika (1989) 389, Abb. 506f.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 16.
V. L. Petrakos, Rhamnous (1991) 50f., Abb. 34f.
H. P. Isler, TGR 2, 221.
L. van Looy, in: H. F. Mussche, Studies in South Attica II. Miscellanea Graeca 9, 1994, 12, Abb. 4–5.
H. R. Goette, in Pöhlmann, Studien 14, Abb. 3, Taf. 3.
D. Wiles, Tragedy in Athens (1997) 24f., Abb. 2.
H. Lohmann, Zur baugeschichtlichen Entwicklung des antiken Theaters. Ein Überblick, in: G. Binder/B. Effe (Hrsg.), Das antike Theater. Aspekte seiner Geschichte, Rezeption und Aktualität. Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium 33, 1998, 194. 197–199, Abb. 11–13.
V. Petrakos, Ο Δήμος του Ραμνούντος 1, Τοπογραφία (1999) 89–94, Abb. 46–49.
Frederiksen, Typology 172.
Moretti, Théâtre et société 130. 133f.
Chase 540, 2 Abb.
Nielsen, Cultic Theatres 123, Abb. 53, Taf. 30.
E. Burmeister, Antike griechische und römischeTheater (2006) 25.
Sear RT 405.
Moretti, L'argent 162. 170, cat. 35.
J. Paga, Hesperia 79, 2010, 354 mit Anm. 5; 361–363, Abb. 6–8.
D. Marchiandi, I periboli funerari nell'Attica classica: Lo specchio di una 'borghesia (2011) 636.
Goette, Dionysia 98. 105., no. 23, Abb. 2, 2 a, Taf. 2 1. (mit ausführlicher neuer Bibliographie).

Nach Süden ausgerichtetes gradstufiges Theatron. 1879 wurden Sessel gefunden, 1880 und 1890–1892 ausgegraben. Im Zusammenhang mit der Neuuntersuchung von Rhamnus durch Petrakos, der im Jahr 1994 auch den Theaterbereich neu untersucht hat, ist das ganze Gebiet seit den 1980er Jahren abgeriegelt und unzugänglich!

Theatron: Eine schräg abfallende Felsfläche ist im Süden durch Basen in einer Reihe begrenzt. Auf dem Ostteil der Fundamentreihe (Gesamtbreite 13,9 m) standen fünf Marmorthrone (A-E), von denen noch drei (B-D) erhalten sind, ein vierter ehemals vorhandener (E) ist seit den Untersuchungen des 19. Jahrhunderts verschwunden. Einen weiteren Thron (F) fand Pouilloux, der ihn für Kalkstein hielt, während er nach Petrakos aus Marmor sei. Mindestens weitere vier Throne sind durch Fragmente bezeugt, die Petrakos in der näheren Umgebung fand. Die Sessel weihte der Priester des Heros Archegetas dem Dionysos (Philios, Praktika 1881, 64). Westlich davon sind Stelen aufgestellt gewesen, deren Basen in einer Reihe erhalten sind. Die ganze Anlage ist ein einfaches Theatron mit Prohedriesesseln. Auf der schrägen Felsfläche dahinter konnten die Zuschauer stehen; das Fehlen von Standspuren auf dem unregelmässigen Fels schliesst die Präsenz von Holzsesseln aus. Goette bei Pöhlmann will hier flache Stufen erkennen, die auf den Plänen aber nicht eingetragen sind. In einem kleinen Fundament auf dem schrägen Fels wollte Bulle den kleinen Tempel des Dionysos erkennen, der nach der Inschrift des Kallisthenes (V. Stais, Praktika 1891, 16; IG II[2] 2854) nach 292 v. Ch. datiert ist; nach Petrakos 1994, 30 handelt es sich um einen Altar für

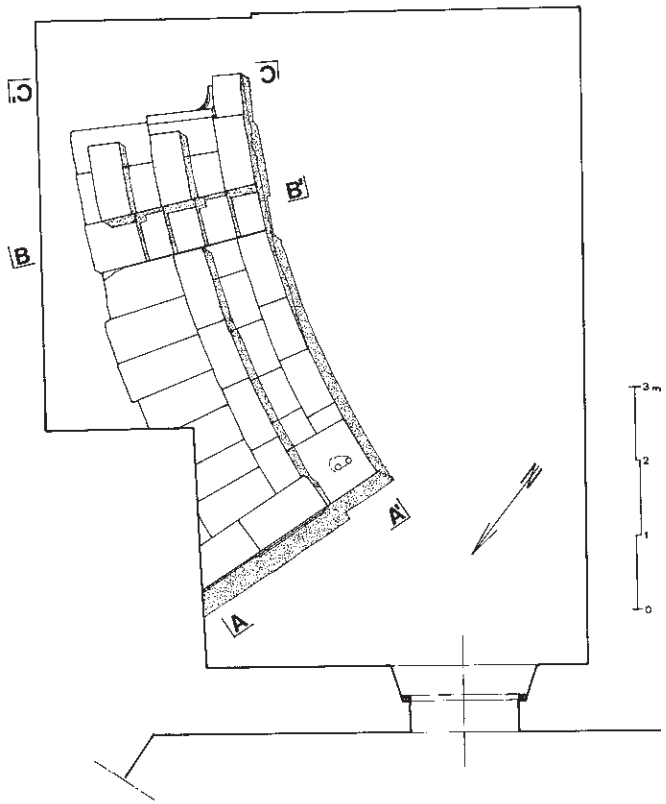
Hermes, welchem daneben auch eine inschriftlich bezeichnete Hermenstele errichtet worden ist.

Orchestra: Vor der Prohedrie befindet sich eine ebene Fläche von 10 auf 23 m, die im Süden von einer Stoa begrenzt wird. Nach Petrakos 1994 diente die freie Fläche als Agora des Demos Rhamnus, daneben auch als Orchestra für die Aufführungen. Am Westrand der Orchestra stand der Altar des Dionysos, dessen Unterbau erhalten ist. Die Basen, die im Orchestrabereich gefunden worden sind, dürften mit der Funktion als Agora in Zusammenhang stehen. Die Stoa konnte als Spielhintergrund dienen, vielleicht auch als Bühnenhaus, wie Petrakos 1994 meint.

Datierung: Viertes Viertel des 4. Jh. v. Ch. Die Inschrift der Marmorthrone (IG II2 2849) lässt sich durch Vergleiche mit Inschriften des Nemesisheiligtums ins 4. Jh. v. Ch. datieren. So datiert ist auch das Theatron in seiner erhaltenen Form, dessen Bezeichnung ebenfalls inschriftlich gesichert ist (IG II2 1311, 7; SEG 22, 1967, 129, 14 (ergänzt); 31, 1981, 118. Komödiensiege in Rhamnus bezeugen IG II2 3108. 3109.

cf. Text 56–59. 99. 122. 127. 780. 784.

## Rhegion (Reggio di Calabria), regio III Bruttium et Lucania (Italia). *Autopsie* Ende April 1984.




Plan: Martorano, RStorCal, n. s. 6, 1985, Abb. 4 nach S. 240; danach *Planabb.* 411. cf. auch Orsi, NSc 1922, 169, Abb. 18.

P. Orsi, NSc 1922, 168–171, Abb. 18–20.
K. Lehmann-Hartleben, AA 1926, 157f.
Bulle, Untersuchungen 236, Anm. 1.
Arias, Teatro greco 151.
B. Pace, Dioniso 10, 1947, 266–268.
A. de Franciscis, NSc 1960, 416.
Neppi Modona 101f.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 55.
W. Hermann, AA 1966, 341.
C. Turano, Reggio greca e romana (1969) 20.
EAA S 1970, 783.
P. E. Arias, BArchit 16, 1974, 31.
M. L. Lazzarini, Klearchos 81–84, 1979, 95 mit Anm. 41f., Abb. 5.
E. Billig, OpAth 13, 1980, 54 mit Anm. 93.
A. Frova, Edifici per spettacolo delle regioni II e III, in: Aparchai in onore di P E. Arias (1982) 406.
F. Martorano, RStorCal, n. s. 6, 1985, 231–257, Abb. 4–10.
Fuchs, Theater 56.
P. G. Guzzo, in: S. Settis (Hrsg.), Storia della Calabria 1: La Calabria antica (1987) 490, Abb. 468.
R. Spadea, in: Il Museo Nazionale di Reggio Calabria (1987) 97.
Mitens 145–147, Katalogabb. 49–51.
L. Todisco, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Magna Grecia 4 (1990) 137–141, Abb. 207–213.
G. Currò/G. Restifo, Reggio Calabria (1991) 7.
G. Pisani Sartorio, TGR 2, 578, Plan.
F. Costabile, in: F. Mazza, Reggio Calabria. Storia, cultura, economia (1993) 43f.
Frederiksen, Typology 171.
E. Carando, Topografia di Rhegion, in: M. Gras/E. Greco/P. E. Guzzo, Nel cuore del mediterraneo. Reggio, Messina e le colonie calcidesi dell'area dello Stretto (2002) 214f.
E. Andronico, in: B. Gentili/A. Pinzone, Messina e Reggio nell'antichità: storia, società, cultura. Atti del convegno della S. I. S. A. C., Messina-Reggio Calabria 1999 (2002) 237.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 160–163, Abb. 63–65.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 31.
Tosi 248f., Taf. 5, 27–28.
Sear RT 148, Plan 45.
R. Agostino, Paolo Orsi e la ricostruzione post-terremoto di Reggio Calabria, in: Orsi, Halbherr, Gerola, L'archeologia italiana nel Mediterraneo. Ausstellungskatalog Rovereto (2010) 103, 2 Abb.

Vom 1921 bei Bauarbeiten entdeckten und in einem Kellerraum konservierten Theater ist nur die Kerkis im Norden mit Resten der nächsten erhalten. Dm. Orchestra innerhalb der ersten Sitzreihe 21,9 m (Martorano). Die auf dem Plan bei Orsi, NSc 1922 ergänzte Halbkreisform ist nicht gesichert und von der Idee her bestimmt, es handle sich um ein Odeion (so noch Spadea 1987). Die Deutung als Eklesiasterion (Martorano) ist wegen der Typologie des Baues verfehlt. Unsicher bleibt die Ausrichtung des Koilons: bei einer Halbkreisform wäre sie ziemlich exakt westlich. Aber es bleibt offen, ob die Analemmata in einer Flucht lagen oder gegen die Orchestra hin zurückwichen, das Koilon damit einen überzogenen Halbkreis aufwies. Ein halbkreisförmiges Theater wäre in dieser Zeit jedenfalls sehr ungewöhnlich. Das Koilon ist an den eher flachen natürlichen Hang gelehnt und in Quadertechnik aus Kalkstein errichtet. Nur zwei Sitzreihen sind teilweise erhalten. Sie bestehen aus je zwei

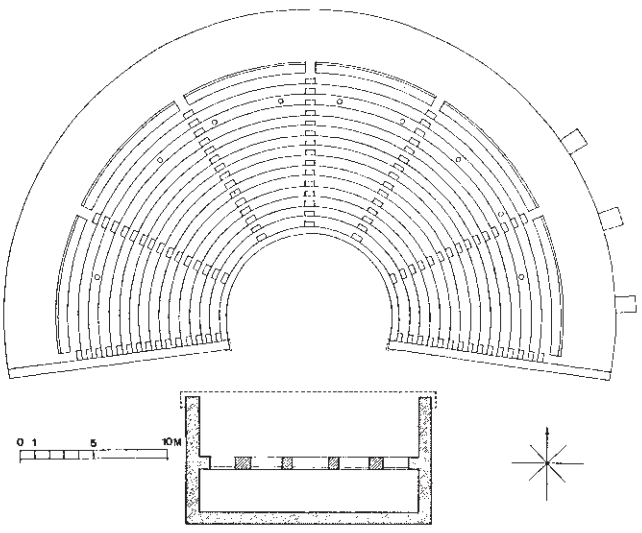
Elementen, einem durchlaufenden unteren Block und einem daraufgesetzten Sitzblock mit quadratischem Querschnitt (ohne Profil) darüber. Da dieser etwas höher ist als der hinten anschliessende durchlaufende Block der nächsten Reihe, entsteht eine Fuss-Eintiefung. Sitzhöhe 0,35–0,4 m, Sitztiefe ca. 0,7 m (nach Andronico 2002). Treppenbreite 0,6 m, Tritthöhe 0,14 m. Entlang dem Analemma gab es keine Treppe. Vom BH sind keinerlei Fundamentreste gefunden worden, doch werden ihm drei Terrakottakapitelle für Säulen mit 0,203 m oberem Dm. zugewiesen. Billig möchte sie mit einer Holzbühne verbinden. Die Kapitelle gehören zum sizilisch-ionischen Typus (cf. dazu H. P. Isler, AntK 25, 1982, 55 mit Anm. 36). Die von Turano 1969 vorgeschlagene Identifikation eines weiteren Theaters in Rhegion ist durch die Nachgrabungen nicht bestätigt worden, cf. Todisco 1990, 138–140.

Datierung: Nach Orsi aus historischen Gründen vor 270 v. Ch., nach Pace auf Grund der Technik und der Architekturform der (allerdings nicht ganz sicher zugehörigen) Kapitelle noch 4. Jh. v. Ch. Einer Datierung vor 300 v. Ch. steht nichts im Weg. Der Ansatz von Martorano und de Franciscis um die Mitte des 4. Jh. v. Ch. ist allerdings zu hoch und beruht auf einer spekulativen Auswertung historischer Quellen. Aus der Theatergegend stammt auch eine Inschrift, die sich auf eine Schauspielergilde bezieht (cf. Lazzarini 83ff.).

cf. Text 69. 104–106. 135–136. 144–145. 180 Anm. 1562. 252 Anm. 2404. 268. 293 Anm. 2954. 525 Anm. 5351. 528.

## Rhiniassa siehe Kassope

## Rhodiapolis (Saricasu), Lykia (Türkei). *Autopsie* 6.9.1985 und 16.6.2011. *Taf.* 131, 392.




Plan: De Bernardi 2, Taf. 27 (Sitzreihenzahl nicht exakt, Angabe der BH-Phasen falsch); danach *Planabb.* 412.

T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis 1 (1847) 165 mit Stadtplan; dazu Bd. 2, Taf. neben S.1.
Wieseler 104, Taf. 14, 2.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 1168.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 696, 2.
Müller, Lehrbuch 12.
Oehmichen 80f.
E. Petersen/F. v. Luschan, Reisen im südwestlichen Kleinasien 2 (1889) 134.
E. Kalinka, TAM II 3 (1944) 325f., Abb. 10. 12; 327–350, no. 905 (Inschrift des Opramoas); 351, no. 909.
De Bernardi 2, 171–177, v. a. 174ff., Abb. 248–256, Taf. 27.
EAA S 1970, 779.
C. Bayburtluoğlu, Lykia (1975, zuletzt 2008), 23, Stadtplan, Abb.
Graefe 141, Abb. 164f.
Bean, Lycian Turkey 147, Taf. 87.
H. Y. Özbek, AST 9, 1991, 12–14, Abb. 6–10.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 86.
H. P. Isler, TGR 3, 491, Plan.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 143.
Frederiksen, Typology 171.
Chase 82, 3 Abb.
N. Başgelen, Lycian Journal 1892. Ernst Krickl (2005) 137f., 2 Abb.
Sear RT 374.
N. Çevik/I. Kızgut/S. Bulut, ANMED 5, 2007, 64–66, Abb. 1. 6 , 2008, 64, Abb. 1.
G. Huber, AnzWien 141, 2006, 11, Abb. 6f.
N. Çevik/I. Kızgut/S. Bulut, KST 29, 2, 2007, 9–12, Abb. 6f.; 30, 4, 2008, 298–300, Abb. 1–4.
S. Bulut/S. Küçük/M. Doğan. KST 31, 4, 2009 (2010), 222.
I. Kızgut/E. Akalin/S. Bulut, ANMED 8, 2010, 87f., Abb. 1.
B. Özdilek, KST 31, 4, 2009 (2010), 211f., Abb. 3f.
I. Kızgut, ANMED 9, 2011, 99; 10, 2012, 96, Abb. 1. 4. 6; 11, 2013, 117–119, Abb. 4–8.
B. Özdilek, in: K. Dörtlük u. a. (Hrsg.), Sempozyum Bildirileri – Symposium Proceedings. Uluslararasi Genc Bilimciler Bulusmasi I: Anadolu Akdenizi Semposyumu 04–07 kasim 2009 – International Young Scholars Conference I: Mediterranean Anatolia. 04–07 movember 2009 (2012) 301–312, Abb. 14–21.
N. Çevik, A first report following the excavation of the theatre at Rhodiapolis, in: F. Masino/P. Minghetto/G. Sobrà, Restoration and Management of Ancient Theatres in Turkey. Proceedings of the Hierapolis International Symposium, Karahayit-Pamukkkale (Denizli) 2007 (2012) 129–142, Abb. 1–12.

Theater des griechischen Typus, nach Süden gerichtet. Baumaterial lokaler Kalkstein. Quadertechnik, am BH Mörtelwerk. Gesamtbreite 39,22 m. Das Theater war bis vor kurzem nicht ausgegraben, stark überwachsen und nur teilweise sichtbar. Es wurde 2006–2008 vollständig ausgegraben und während der Freilegung restauriert. Jetzt (Juni 2011) ist das ganze Bauwerk mit seiner Umgebung sichtbar und restauriert (cf. KST 30, 4, 312, Abb. 1). Geschätztes Fassungsvermögen nach Çevik 2007 1500 Zuschauer.

Koilon: Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. An den natürlichen Hang gelehnt, nur der Ostflügel ist gebaut und aussen mit vier einbindenden, aber nur etwa 2 m hohen Strebepfeilern verstärkt. Das Koilon ist recht gut erhalten, nur die Ostecke und das Westanalemma sind eingestürzt. Sechs Kerkides mit fünf erhaltenen Treppen, von welchen drei bis in die Orchestra hinunter

führen, während die übrigen bis an die Einfassungsmauer der Orchestra laufen. Neben den Treppen teilweise ausgearbeitete, teilweise nur bossierte Löwenfüsse. Wahrscheinlich gab es auch entlang der Analemmata je eine Radialtreppe, die jedoch nicht erhalten ist. Es gab keinen mittlerer Umgang. Das Koilon besteht aus der Orchestra-Einfassungsmauer mit oberem Abschlussprofil, einer Fussbank und 16 Sitzreihen. Oben ein umlaufender Umgang mit Rückwand in Polygonaltechnik. An einigen Stellen sind Lehnensitze zu sehen, die vor der Rückwand des Umgangs gestanden haben müssen (gegen Plan De Bernardi 2, Taf. 27). Auf der viertobersten Sitzreihe finden sich runde Einarbeitungen, für *velu*m-Masten. Weitere Einlasungen unterschiedlicher Form sind in anderen Teilen des Koilons vorhanden. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben. Sitzhöhe 0,4 m, Sitztiefe 0,75–0,8 m. Die obersten drei Sitzreihen wurden nach Ausweis der neuen Untersuchungen sekundär angefügt.

Orchestra: Kreisförmig, Erdboden. Dm. innerhalb der Fussbank *11,25 m, innerhalb der Orchestraeinfassung 10,52 m. Entlang der 1,3 m hohen Einfassungsmauer steht eine durchlaufende Bank mit nicht ausgearbeiteten Löwenfüssen. Die Parodoi sind offen. In der Ostparodos lag vor der Ausgrabung ein Keilstein, wohl von einem Bogentor.

BH-Bereich: Breite BH 16,11 m, Tiefe BH mit dem Proskenion 7,94 m, Tiefe Proskenion *4 m. In Quadertechnik errichtet und daher hellenistisch ist das 2,37 m hohe Proskenion mit Seitenmauern und einer geschlossenen Front mit profiliertem Sockel, die durch fünf Türen ins Hyposkenion unterbrochen wird, die je äussersten deutlich schmaler. Für das rechteckige Bühnengebäude ist ein mit Mörtel verbundenes Bruchsteinmauerwerk verwendet worden. Die Mörtelmauern sind auf den Schmalseiten, nicht aber auf der Rückseite mit einer Aussenschale aus (wiederverwendeten?) Quadern verkleidet. Die BH-Frontmauer ist bis auf das Niveau der fünf Schwellen der Bühnentore hinauf im Verbund mit dem massiven Unterbau für eine davorliegende BH-Front mit Säulen aufgemauert worden. Die Torschwellen gehörten möglicherweise zum hellenistischen BH und sind dann wiederverwendet worden. Zwischen den Türschwellen sind geringe Reste einer Vermauerung in Bruchsteinmörtelwerk erhalten. Aus dem Hyposkenion öffnet sich eine mittlere Tür in einen überwölbten Gang im Untergeschoss des BH. Im Hyposkenion ist sekundär ein Längsgewölbe eingezogen worden, das im Ansatz erhalten ist und einen festen Bühnenboden aus Stein getragen hat, wovon Teile erhalten sind. Von der Dekoration der BH-Front sind einzelne Architekturglieder, darunter unkanellierte Säulentrommeln vorhanden. Die von der hier vorgelegten Beschreibung abweichende Beurteilung des BH-Bereichs in der älteren Forschung (De Bernardi 2) war nicht korrekt.

Datierung: Koilon und Proskenion sind wohl späthellenistisch, doch kann eine frühkaiserzeitliche Datierung nicht ganz ausgeschlossen werden, falls die Einfassungsmauer der Orchestra zu ursprünglichen Koilon gehört. Das BH ist ein kaiserzeitlicher Neubau des mittleren 2. Jh. n. Chr., der nicht genauer datiert ist und das hellenistische Proskenion wiederbenutzt hat.

cf. Text 70. 82. 92–93. 96. 98. 108. 113. 122. 126. 129. 135–136. 138. 182–183. 189. 239 mit Anm. 2251. 255 Anm. 2453. 256 Anm. 2458. 257. 589. 616. 621–623. 652–653. 759–761. 763

## Rhodos (Rhodos), Insel Rhodos (Griechenland): Theater L

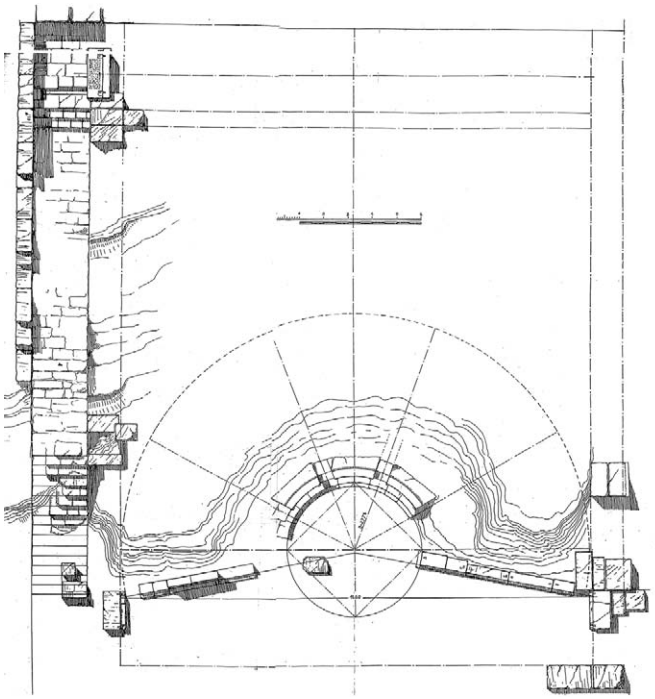
R. E. Wycherley, in: PrincEnc 756 *s. v.*
G. Konstantinopulos, Αρχαία Ρόδος (1986) 214.
G. Konstantinopulos, Städtebau im hellenistischen Rhodos, in: Akten des XIII. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie, Berlin 1988 (1990) 211 mit Anm. 36.
EAA S 1997, 553.
K. Bringmann/H. von Steuben, Schenkungen hellenistischer Herrscher an griechische Städte und Heiligtümer 1 (1995) 244, no. 213.
Sear RT 350.
Moretti, L'argent 158. 173, cat. 52.

Die Existenz eines Theaters ist durch Diod. 20, 98, 6 bereits für das Jahr 304 v. Ch. bezeugt; cf. auch Plut. Demetrios 21, 4. Eumenes II von Pergamon hat nach Diod. 31, 36 den Rhodiern in Aussicht gestellt, die Erneuerung ihres Theaters in Marmor zu finanzieren. Offen bleibt, ob dieser Bau auch ausgeführt worden ist. Reste eines Theaters sind bisher nicht nachgewiesen. Freigelegt und rekonstruiert ist dagegen ein Odeion, das in der Literatur gelegentlich als Theater bezeichnet wird, cf. unten *s. v.* Die Inschrift IG XII 1, 68f. 125 nennt einen Choregen.

Datierung: Vor 304 v. Ch.

cf. Text 252 Anm. 2401. 780–781 mit Anm. 8307.

## Rhodos (Rhodos), Insel Rhodos (Griechenland): Odeion. *Autopsie* 2.10.2000. *Taf.* 131, 393.



Plan: Laurenzi, I monumenti 1938, Taf. 17; danach *Planabb.* 413.

G. Iacopi, BdA 6, 1926, 1927, 332; 7, 1927, 517.
R. U. Inglieri, Carta archeologica dell'isola di Rodi (1936) 17, no. 20.
L. Laurenzi, I monumenti dell'antica Rodi. Prima relazione sugli scavi e sui restauri, Memorie dell'Istituto storico-archeologico Fert di Rodi 2, 1938, 26–29, Taf. 17–26.
L. Talcott, Archaeology 1, 1948, 135 mit Abb.
J. Kondis, AM 73, 1958, 151, Taf. 3, Beil. 125f.
R. Matton, Rhodes (1960) 35.
A. Vrontis, Rhodos (1960) 48.
EAA S 1970, 776.
M. Riemschneider, Rhodos, Kultur und Geschichte (1974) 48, Taf. 22.
D. Leekley/K. Noyes, Archaeological Excavations in the Greek Islands (1975) 32.
Sturzebecker 158f., 2 Abb.
G. Konstantinopulos, Archea Rhodos (1986) 215, Abb. 242, Taf. 44.
H. P. Isler, TGR 2, 280.
Frangiadaki 113, Abb. 136.
M. Livadiotti, in: M. Livadiotti/G. Rocco (Hgg.), La presenza italiana nel Dodecaneso tra il 1912 e il 1948. La ricerca archeologica, la conservazione, le scelte progettuali, Ausstellungskatalog 1996, 23–26, Abb. 44–57.
Chase 610, 3 Abb.
Sear RT 350, Plan 356.

Odeion des römischen Typus, an den natürlichen Hang gelehnt und nach Osten ausgerichtet. Gesamtbreite 29 m. Ausgegraben 1916/17; 1928 und 1937 unter Verwendung vereinzelter originaler Bauteile weitgehend neu aufgebaut. Das Bauwerk war schlecht erhalten, die Rekonstruktion ist daher weitgehend nicht gesichert. Geschätztes Fassungsvermögen 800 Zuschauer.

Cavea: In rechteckige Umfassungsmauer eingeschlossen. Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Sie haben einen profilierten schrägen oberen Abschluss mit verzahnten Blöcken. Von den Sitzreihen sind im mittleren Bereich die Fussbank und die erste Reihe erhalten, dazu die Ansätze von vier Radialtreppen, welche die Cavea in fünf *cunei* mit vier Treppen einteilten. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn mit hohem senkrechtem Teil und eine tiefe Einlassung für die Füsse oben. Neben den Treppen schematische Löwenfüsse. Die Treppen sind aus besonderen Quadern gearbeitet. Die oberen Sitzreihen müssen einen segmentförmigen Verlauf gehabt haben. Die rekonstruierte Inneneinteilung der Cavea ist ergänzt, die Zahl der Sitzreihen ist unbekannt. Die Rekonstruktion nimmt zwei Ränge mit je zehn Sitzreihen an, dazwischen einen Umgang mit mittelhoher Rückmauer, als oberen Abschluss der Cavea einen weiteren Umgang, welcher den Restraum zwischen oberster Sitzreihe und rechteckiger Umfassungsmauer einnimmt, dessen Eingangsschwelle im Westen erhalten ist. Auf der Westseite der Cavea führt ein Treppenkorridor auf den oberen Umgang hinauf. Beim Wiederaufbau wurde eine analoge Treppe im Osten. ergänzt

Orchestra: Überzogener Halbkreis, Dm. 5 m.

BH-Bereich: Nur eine Quaderlage der Schmalseite im Süden mit einer Tür ist erhalten. Die Form des BH-Bereichs bleibt unbekannt.

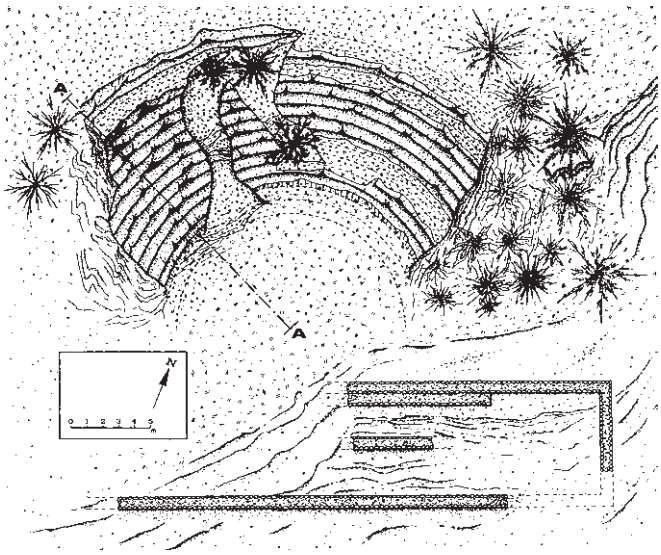
Datierung: Kaiserzeitlich, nicht genauer bestimmt.

cf. Text 705 Anm. 7444, 7446. 707. 711 mit Anm. 7522. 713 Anm. 7547. 714. 715 Anm. 7564. 716–718. 720 mit Anm. 7612. 722. 724–728 mit Anm. 7670. 730–731. 741–742.

## Rhodos siehe auch Ialysos und Lindos

## Ricina siehe Helvia Ricina

## *Roccavecchia di Pratella*, Monte Perrone, regio I Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 28.4.1994.




Plan: Caiazza, Archeologia e storia antica 1986, 308, Taf. 46; danach *Planabb.* 414.

D. Caiazza, Archeologia e storia antica del mandamento di Pietramelara e del Montemaggiore 1: preistoria e età sannitica (1986) 306–313, Abb. 235–242, Taf. 45–47; dort 332f. auch zur Identifikation mit Callifae.
A. La Regina, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Italia omnium terrarum parens (1889) 375 (Identifikation mit Callifae).
D. Caiazza , in: La romanisation du Samnium aux II$^{e}$ et I$^{er}$ siècles av. J.-C., Kongress Neapel 1988 (1991) 255.
D. Caiazza, in: Il territorio alifano. Archeologia, arte, storia. Atti del Convegno, S.Angelo d'Alife 1987 (1990)39, Taf. 7f.
F. Miele, BA 11–12, 1991, 118.
G. Pisani Sartorio, TGR 2, 581, Plan.
EAA S 1997, 558.
L. Franchi Dell'Orto, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 81f., *s. v.* Samnium et Sabina.
Tosi 276f., Taf. 6, 38.
Sear RT 153, Plan 53.

Theater eines nicht mehr sicher zu bestimmenden Typus, im Stadtgebiet an den Hang gelehnt und nach Südosten ausgerichtet. Es gibt keinerlei Verbindung zwischen Cavea und BH-Bereich. Der erhaltene Teil der Cavea ist in den Fels geschnitten, Gesamtbreite unbekannt. BH in *opus incertum* (?). Nicht ausge-

graben. Nicht gesichert, aber wahrscheinlich ist die Identifikation der *Roccavecchia* mit dem samnitischen Ort Callifae.

Cavea: Wohl halbkreisförmig, doch ist nur der mittlere in den Fels geschnittene Bereich erhalten. Sichtbar sind Teile von zwölf Sitzstufen. Radius der untersten sichtbaren Sitzstufe 16,6 m. Sitzhöhe 0,32–0,40 m, Sitztiefe unten 0,87, oben 0,75 m.

Orchestra: Halbkreisförmig, verschüttet.

BH-Bereich: Erhalten ist ein Teil des langgestreckten eher schmalen BH, möglicherweise mit Paraskenien. Länge nicht erhalten, Tiefe *8,2 m. Die Frontmauer der Bühne (?) ist, soweit erhalten, verdoppelt. Mehrere Bauphasen.

Datierung: Ende 2./Anfang 1.Jh. v. Ch.

cf. Text 199–201. 294. 296. 525 Anm. 5353.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *gradus Mummii* L

RE 31, 1933, 1203, *s. v.* Mummius, no. 7 a (F. Münzer).
L. Crema, Architttura romana (1959 86.
Bieber, History[2] 168.
Neppi Modona 75.
Frézouls, ANRW 1982, 354.
J.-C. Golvin, L'amphithéâtre romain (1988) 28, Anm. 9.
Fuchs, Theater 3.
F. Coarelli, Il Campo Marzio. Dalle origini alla fine della Repubblica (1997) 606.
B. Poulle, RA 2000, 37–50.
Tosi 19

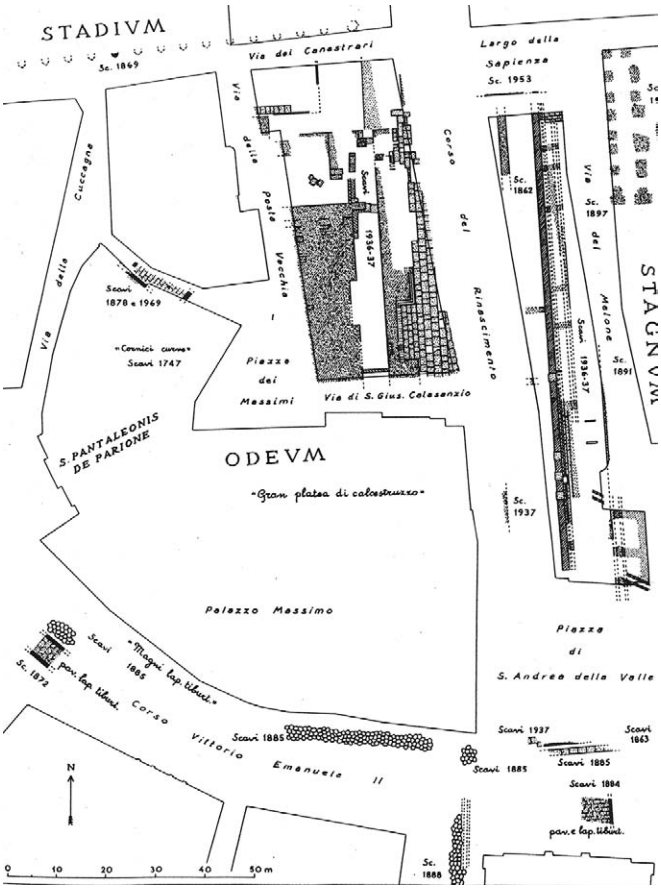
Nach Tac. ann. XIV 21 hat *L. Mummius* als erster bei seinem Triumph in Rom dramatische Aufführungen griechischer Tradition veranstaltet. Dass dabei *subitarii gradus* (Tac. ann. XIV 20) errichtet wurden, wie Bieber sagt, wird allerdings nicht ausdrücklich bezeugt; über den baulichen Rahmen der Aufführungen ist nichts bekannt.

Datierung: 145 v. Chr.

cf. Text 273 Anm. 2683. 524 Anm. 5332. 525 Anm. 5360.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *odeum/odium Domitiani*

Plan: Buzzetti, BStorArt 32, 1989, 29, Abb. 1 (danach Virgilli, in: LTUR 3, 502, Abb. 220); danach *Planabb.* 415.




S. B. Platner/Th. Ashby, A Topographical Dictionary of Ancient Rome (1929) 371 *s. v.* odeum.
P. Romanelli, NSc 1931, 325.
A. M. Colini, BullCom 66, 1938, 263–265, Abb. 12f.
G. Lugli, I monumenti antichi di Roma e suburbio 3 (1938) 224f.
R. Valentini/G. Zucchetti, Codice Topografico della Città di Roma 1 (1940) 123f. mit Anm. 4.
A. Nordh, Libellus de regionibus Urbis Romae (1949) 87, 9.
R. Bianchi Bandinelli. EAA 1, 1958, 477, *s. v.* Apollodoros di Damasco.
Blake 2, 108f., 3, 36.
B. Tamm-Fahlström, Eranos 57, 1959, 67–71.
Bieber, History[2] 222.
F. Castagnoli, EAA 6, 1965, 839, *s. v.* Roma.
EAA S 1970, 783.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 298f. 352.
Guida Laterza 6 (Roma) 301f.
E. La Rocca, La riva a mezzaluna. Culti, agoni, monumenti funerari presso il Tevere nel Campo Marzio Occidentale (1984) 50.
M. Clavel-Levêque, in: ANRW II 16, 3 (1986) 2425f.
C. Buzzetti, BStorArt 32, 1989, 27–30, Abb. 1.
L. Richardson, A New Topographical Dicionary of Ancient Rome (1992) 276.
M. Zammillo/A. Deangelis, Archivum Scholarum Piarum 17, 33, 1993, 59–76, Abb. 1–12.
P. Virgili, TGR 2, 603.
P. Virgili, in: LTUR 3 (1996) 359f., Abb. 220, *s. v.* odeum, odium.
Tosi 28f.
Sear RT 137f.

Das von Domitian erbaute, wohl für das 86 n. Ch. eingerichtete *certamen Capitolinum* bestimmte Odeion (Suet. Dom.

5) lag in unmittelbarer Nähe des Stadions des Domitian; nach Osten ausgerichtet, Gesamtbreite etwa 100 m. Es hatte nach Aussage der Regionalkataloge (*reg. IX*) 10 600 Plätze. Geringe Baureste sind bei verschiedenen Grabungen beschränkter Ausdehnung beobachtet worden, darunter Marmorsäulen und ein korinthisches Kapitell. Eine (unvollständig erhaltene) Säule der unteren Ordnung der BH-Front wurde auf der Piazza dei Massimi wieder aufgestellt. Der halbkreisförmiger Umriss des Odeions ist durch die Front des neuzeitlichen Palazzo Massimo aufgenommen worden. Der Bau wurde unter Traian durch Apollodoros von Damaskos erneuert; Cass. Dio LXIX 4 nennt ein von Apollodoros errichtetes Odeion, doch wird der Passus allgemein als Erneuerung des Odeion des Domitian erklärt. Das Gebäude wird von Amm. (XVI 10, 14) genannt; es stand wohl noch im 5. Jh. n. Ch. aufrecht und galt als eines der *mira praecipua* Roms, cf. Pol. Silv., Laterculus, Monumenta Germaniae Historica: Auctores Antiquissimi 9 (1892) 545 aus dem Jahr 448/449 n. Ch.

Datierung: Domitianisch, um 86 n. Ch.

cf. Text 276 Anm. 2721. 525 Anm. 5354. 703 Anm. 7416. 704 Anm. 7432. 706–707. 709. 711–718 mit Anm. 7524, 7564, 7570. 722 Anm. 7638. 723 Anm. 7651. 725 Anm. 7682. 726 Anm. 7694. 728 Anm. 7716. 730 Anm. 7749. 733. 744. 748–749. 751 mit Anm. 7971. 754.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *scaena Anicii* L

Bieber, History² 168.
Fuchs, Theater 2.
Courtois 61.
F. Coarelli, Il Campo Marzio dalle origini alla fine della Repubblica (1997) 605.
Tosi 18f.

Nach Pol. XXX 22 (= Athen. XIV 4, 615 a-c) liess *L. Anicius* im Circus eine Bühne (Skene und Proskenion) errichten und darauf die bekanntesten Künstler Griechenlands seiner Zeit auftreten. Insbesondere wurde ein Wettbewerb mit Auleten zusammen mit einem Chor durchgeführt.

Datierung: 167 v. Chr.

cf. Text 273. 525 Anm. 5360.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *scaena* der *ludi saeculares* L

P. Romanelli, NSc 1931, 332.
E. La Rocca, La riva a mezzaluna (1984) 43–55, bes. 49f., Taf. 4–5, 1, Taf. 6.
Red., TGR 2, 589.
Tosi 28. 30.

Das augusteische *Commentarium Ludorum Saecularium Quintorum*, CIL VI 32323, 100 spricht von *ludi ... sunt commissi in scaena quoi theatrum adiectum non fuit*. Auch im *Commentarium Ludorum Saecularium Septimorum*, CIL VI 32329, 3, dazu La Rocca 46, sind im Zusammenhang mit den von Septimius Severus veranstalteten *ludi saeculares* von 204 n. Ch., welche *in campo ad Tiberim* abgehalten worden sind, wohl [*ludos ... in scaena cui theatrum adiectum*] *non erat* genannt. Es muss sich um ein provisorisches Bauwerk gehandelt haben, welches im Bereich des *Tarentum* jeweils für die Spiele errichtet wurde und vom Holztheater für die Saecularspiele zu trennen ist. Das Bauwerk erscheint nach La Rocca als Hintergrund auf Münzen des Septimius Severus und wohl auch des Domitian, welche sich auf die Saecularspiele beziehen.

Datierung: 17 v. Ch. und 204 n. Ch.

cf. Text 33. 276 mit Anm. 2719. 525 Anm. 5360.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *scaena Fulvii Flacci et Postumii Albini* L

RE 13, 1910, 247, *s. v.* Fulvius, no. 61 (F. Münzer).
RE 2. Reihe 10, 1934, 1410, *s. v.* Theatron (C. Fensterbusch).
RE 43, 1953, 927f., *s. v.* Postumius, no. 46 (F. Münzer).
L. Crema, Architettura romana (1959) 86.
Bieber, History² 168.
Neppi Modona 77.
F. Coarelli, BullCom 80, 1965–1967, 69f.
Hanson 24.
Frézouls, ANRW 1982, 353.
Fuchs, Theater 2.
Courtois 61.
F. Coarelli, Il Campo Marzio dalle origini alla fine della Repubblica (1997) 605.
Tosi 18.

Nach Liv. XLI 27, 5 liessen *Q. Fulvius Flaccus* und *A. Postumius Albinus* als Censoren *scaenam aedilibus praetoribus praebendam* errichten. Dass diese Bühne für die von den Aedilen und Prätoren veranstalteten Spiele im Circus errichtet wurde, wie immer wieder angenommen wird, ist im Text nicht überliefert. Es scheint, dass es sich dabei um eine feste Anlage gehandelt hat.

Datierung: 174 v. Ch.

cf. Text 525 Anm. 5360.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *scaenae frons Antonii* L

RE 2, 1894, 2578 *s. v.* Antonius, no. 19 (L. Klebs).
RE 37, 1937, 1183 *s. v.* Petreius, no. 3 (F. Münzer).
L. Crema, Architettura romana (1959) 86.
Bieber, History² 168.
F. Coarelli, BullCom 80, 1965–1967, 70.
E. J. Jory, Continuity and Change in the Roman Theatre, in: Studies in Honour of T. B. L. Webster (1986) 147.
Courtois 83.
Red., TGR 2, 585.
Tosi 20f.

Nach Val. Max. II 4, 6 und Plin. nat. XXXIII 53 liess *C. Antonius* als *praetor urbanus* im Jahr 66 v. Ch. eine hölzerne Bühnenfront mit Silber dekorieren. Da es um eine nur für kurze Zeit errichtete Anlage geht, ist es kaum wahrscheinlich, dass es sich um die gleiche Bühnenfront handelte, welche bereits im Jahr 99 v. Chr. *C Claudius Pulcher* bemalen liess, wie in TGR 2 a. O. erwogen wird. Dort sind, wie auch bei Courtois, die von Valerius Maximus angeführten Dekorationen des *M. Petreius* und *Q. (Lutatius) Catulus* fälschlicherweise auf ein und denselben Theaterbau bezogen worden.

Datierung: 66 v. Ch.

cf. Text 275. 525 Anm. 5360.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *scaenae frons Claudii Pulchri* L

RE 6, 1899, 2856 *s. v.* Claudius, no. 302 (F. Münzer).
L. Crema, Architettura romana (1959) 86.
Bieber, History² 168.
E. J. Jory, Continuity and Change in the Roman Theatre, in: Studies in Honour of T. B. L. Webster (1986) 147.
Fuchs, Theater 3.
Courtois 83.
Red., TGR 2, 585.
Tosi 20.

Nach Val. Max. II 4, 6 und Plin. nat. XXXV 23 liess *C. Claudius Pulcher* im Jahr 99 v. Ch. als curulischer Aedil eine für seine Spiele errichtete, wohl hölzerne Bühnenfront bunt bemalen, wobei insbesondere die realistische Wiedergabe der gemalten Dachziegel Eindruck machte. *C. Claudius Pulcher* war der Bauherr, nicht der Maler, wie Courtois und TGR meinen!

Datierung: 99 v. Ch.

cf. Text 274 Anm. 2694 525 Anm. 5360.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *scaenae frons Crassi* L

RE 25, 1926, 55, s. v. Licinius, no. 55 (N. Häpke).
Courtois 83, Anm.269.
L. Richardson, A New Topographical Dictionnary of Rome (1992) 380.
Tosi 19f.

Plin. nat. XVII 6 und XXXVI 7 berichtet, dass *L. (Licinius) Crassus* in seinem Haus sechs oder vier Säulen aus Hymettos-Marmor aufgestellt hatte, welche er als Aedil für die Bühnenfront seines Theaters importiert hatte, als es noch keine öffentlich aufgestellten Marmorsäulen gab.

Datierung: Um 100 v. Ch. Das genaue Datum der Aedilität des Crassus ist nicht mehr zu bestimmen, cf. H. G. Gundel, in: Der Kleine Pauly 1 (1964) 1329, s. v. Crassus, 1.

cf. Text 525 Anm. 5360.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *scaenae frons Lucullorum* L

RE 25, 1926, 381, *s. v.* Licinius (Lucullus), no. 104 (M. Gelzer).
RE 25, 1926, 416, *s. v.* Licinius (Lucullus), no. 109 (F. Miltner).
E. J. Jory, Continuity and Change in the Roman Theatre, in: Studies in Honour of T. B. L. Webster (1986)152, Anm. 29.
Fuchs, Theater 3.
J. R. Brandt, Curio's Curious Theatres, in: Ultra terminum vagar. Scritti in onore di Carl Nylander (1997) 52.54.
Tosi 20.

Val. Max. II 4, 6 berichtet, dass die Brüder *L. Licinius Lucullus* und *M. Terentius Lucullus* als Aedile eine *scaena versatilis* errichten liessen. cf. auch Plin. nat. XXXIV 36 (Statuen) und XXXVI 49 (schwarzer Marmor aus Melos).

Datierung: 79 v. Ch.

cf. Text 525 Anm. 5360.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *scaenae frons Murenae* L

RE 2, 1894, 2578 *s. v.* Antonius, no. 19 (L. Klebs)
RE 25, 1926, 446f. *s. v.* Licinius, no. 123 (F. Münzer)
RE 37, 1937, 1183 *s. v.* Petreius, no. 3 (F. Münzer)
E. J. Jory, Continuity and Change in the Roman Theatre, in: Studies in Honour of T. B. L. Webster (1986) 147.
Fuchs, Theater 3, Anm. 25.
Tosi 21.

Nach Plin. nat. XXXIII 53 liess *L. (Licinius) Murena* als *praetor urbanus* im Jahr 65 v. Ch. eine hölzerne Bühnenfront mit Silber dekorieren.

Datierung: 65 v. Ch.

cf. Text 275. 525 Anm. 5360.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *scaenae frons Petreii* L

RE 37, 1937, 1183 *s. v.* Petreius, no. 3 (F. Münzer).
L. Crema, L'architettura romana (1959) 86.
Bieber, History² 168.
F. Coarelli, BullCom 80, 1965–1967, 70.
E. J. Jory, Continuity and Change in the Roman Theatre, in: Studies in Honour of T. B. L. Webster (1986) 147.
Fuchs, Theater 3, Anm. 24.
Courtois 83.
Red., TGR 2, 585.
Tosi 20f.

Nach Val. Max. II 4, 6 liess *M. Petreius* als *praetor urbanus* im Jahr 64 v. Ch. eine hölzerne Bühnenfront mit Gold dekorieren. Da es um eine nur für kurze Zeit errichtete Anlage geht, ist es kaum wahrscheinlich, dass es sich um die gleiche Bühnenfront handelte, welche bereits im Jahr 99 v. Ch. *C. Claudius Pulcher* bemalen liess, wie in TGR 2 a. O. erwogen wird. Dort sind,

wie auch bei Courtois, die von Valerius Maximus angeführten Dekorationen des *M. Petreius* und *Q. (Lutatius) Catulus* fälschlicherweise auf ein und denselben Theaterbau bezogen worden.

Datierung: 64 v. Ch.

cf. Text 275. 525 Anm. 5360.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *theatrum et proscaenium Aemilii Lepidi* L

RE 1 (1893) 552f., *s. v.* Aemilius no. 68 (L. Klebs): *theatrum* nicht erwähnt.
RE 2. Reihe 10, 1934, 1410, *s. v.* Theatron (C. Fensterbusch).
G. Marchetti Longhi, RendPontAcc 12, 1936, 248–251.
A. M. Colini, BullCom 68, 1940, 10.
G. Lugli, Dioniso 9, 1942, 57–62.
Bieber, History[2] 168.
Hanson 18–24.
L. Crema, Architettura romana (1959) 86.
Neppi Modona 77f.
F. Coarelli, BullCom 80, 1965–67, 42–45.
Guida Laterza 6 (Roma) 272.
Frézouls, ANRW 1982, 353.
Fuchs, Theater 2.
J.-C. Golvin, L'amphithéâtre romain (1988) 22f. 98.
Courtois 61.
Gros, L'architecture romaine 274.
F. Coarelli, Il Campo Marzio dalle origini alla fine della Repubblica (1997) 604.
Tosi 18.
A. Monterroso, La *scaenae frons* en los teatros de Roma. Entre liturgia, formas y modelos. Las escenas *ad Apollinis* del Circo Flaminio, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposium Internacional, Cartagena 12–14 marzo del 2009 (2010) 34–38, Abb. 6–8.

Nach Liv. XL 51,3 hat *M. Aemilius Lepidus* als Censor *theatrum et proscaenium ad Apollinis* errichten lassen. Nicht gesagt wird, neben welchem Apollotempel dieser Bau aufgestellt wurde. Colini nahm wohl zu Recht an, dass es sich um den Apollotempel *in circo* handelt, neben welchem später das Marcellus-Theater errichtet worden ist; das *theatrum* wurde dann im Rahmen der *ludi Apollinares* benutzt. Die Lokalisierung an der Stelle des Pompeius-Theaters, wie sie Marchetti Longhi und zuletzt wieder Courtois vorschlagen, geht auf eine nicht zutreffenden Zuweisung des republikanischen Tempels C am Largo Argentina an Apollo zurück.

Datierung: 179 v. Ch.

cf. Text 272–273 mit Anm. 2666. 525 Anm. 5360.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *theatrum Aemilii Scauri* L

RE 1, 1893, 588, s. v. Aemilius, no. 141 (L. Klebs).
G. Lugli, I monumenti antichi di Roma e suburbio 3 (1938) 84.
L. Crema, Architettura romana (1959) 86.
Bieber, History[2] 168.
Neppi Modona 77.
E. J. Jory, Continuity and Change in the Roman Theatre, in: Studies in Honour of T. B. L. Webster (1986) 147.
Fuchs, Theater 4.
J.-C. Golvin, L'amphithéâtre romain (1988) 28.
Courtois 83. 101.
L. Richardson, A New Topographical Dicionary of Ancient Rome (1992) 385.
Red., TGR 2, 586.
M. Medri, MEFRA 109, 1997, 83–110, bes. 100ff.
N. Polland, in: LTUR 5 (1999) 38f., *s. v.* theatrum Scauri.
B. Poulle, MEFRA 111, 1999, 264f.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 129.
Tosi 21.
Sear RT 53 55f. 83.
P. Pensabene, Mainake 29, 2007, 10.

Nach Plin. nat. XXXIV 36 und XXXVI 5. 50. 113–115. 116. 189 liess *M. Aemilius Scaurus* als Aedil auf dem Marsfeld ein provisorisches Theater mit ausserordentlich reichem Schmuck errichten; cf. auch Cic. Sest. 116. Der Bau fällt ins Jahr 58, als das Steintheater des Pompeius bereits im Bau war. Plinius nennt den Bau das grösste aller Werke, die jemals von Menschenhand geschaffen wurden. Obgleich nur für die Spiele des *Scaurus* gebaut, wirkte er offenbar wie ein festes Theater. Die Cavea fasste angeblich 80 000 Zuschauer. Die BH-Front wies nach Plinius dei Säulenordnungen mit insgesamt 360 Säulen auf (vielleicht auch nur 36 nach Pensabene, Mainake 2007, was nicht unwahrscheinlich erscheint). Die Säulen des ersten Geschosses waren 38 Fuss hoch. Das Erdgeschoss war mit Marmor verkleidet, das mittlere mit Glas, das oberste mit vergoldeten Tafeln (wohl aus Holz). 3000 Bronzefiguren sollen die BH-Front geschmückt haben, zudem attalische Teppiche, Gemälde und weiteres. Nach dem Abbau des Theaters wurden die für den täglichen Gebrauch nicht geeigneten Schmuckelemente in der Villa des *Scaurus* in Tusculum eingelagert und fielen dort bei einem Sklavenaufstand dem Feuer zum Opfer. Der Schaden betrug nach Plinius 30 Mio. Sesterzen. Auch wenn die Zuverlässigkeit der Zahlen des Plinius fraglich scheinen mag, ist hier doch eine ausserordentlich aufwendige und grosse provisorische Theateranlage bezeugt.

Datierung: 58 v. Ch.

cf. Text 275–276 Anm. 2709, 2711. 285. 291. 410 Anm. 4042. 420. 434. 437 Anm. 4309. 459. 525–526 Anm. 5360. 601.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *theatrum Alexandri* L

C. L. Urlichs, Codex Urbis Romae Topographicus (1871) 94.
G. Lugli, I monumenti antichi di Roma e suburbio 3 (1938) 85.
R. Valentini/G. Zucchetti, Codice Topografico della Città di Roma III (1946) 23, no. 7.
F. M. Nichols, The Marvels of Rome. Mirabilia Urbis Romae [2](1986), hrsg. von E. Gardiner, 10.

Die Mirabilia Urbis Romae nennen ein sonst nicht erwähntes Theater des *Alexander* (Alexander Severus?) nahe S. Stefano Rotondo. Dessen Existenz bleibt ungewiss.

Datierung: Offen (severisch?).

cf. Text 277. 525–526 Anm. 5360. 788.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *theatrum Antonini* L

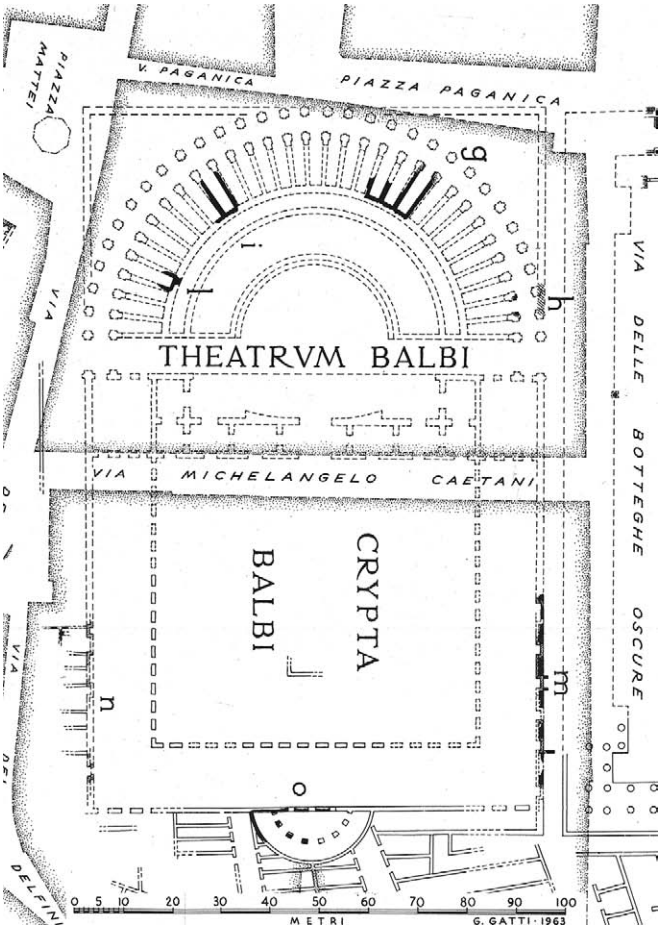
A. Nibby, Roma nell'anno 1838 (1839) 590f.
H. Jordan, Topographie der Stadt Rom im Altertum II (1871) 436.
H. Jordan/Chr. Hülsen, Topographie der Stadt Rom im Altertum 1, 3 (1907) 597;.
C. L. Urlichs, Codex Urbis Romae Topographicus (1871) 94.
G. Lugli, I monumenti antichi di Roma e suburbio 3 (1938) 85.
R. Valentini/G. Zucchetti, Codice Topografico della Città di Roma III (1946) 23, no. 7.
F. M. Nichols, The Marvels of Rome. Mirabilia Urbis Romae [2](1986), hrsg. von E. Gardiner, 10.

Die Mirabilia Urbis Romae nennen ein sonst nicht erwähntes Theater eines *Antoninus* beim *Pons Antoninus*; bei diesem handelt es sich um den *Pons Aurelius*, cf. E. Nash, Pictorial Dictionary of Ancient Rome (1968) 185, der wohl auf Caracalla zurückgeht. Die Existenz eines Theaters aus der Zeit des Caracalla bleibt ungewiss. Es ist kaum identisch mit dem *theatrum Balbi*, wie Jordan und Nibby annehmen.

Datierung: Zeit des Caracalla.

cf. Text 276. 277 Anm. 2726. 525–526 Anm. 5360. 788 mit Anm. 8393.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *theatrum Balbi*. *Autopsie* 21.1.1991.




Plan: Gatti, MEFRA 91, 1979, Abb. 10 neben S. 260 (mit Angabe der erhaltenen Baureste); danach *Planabb.* 416.

R. Valentini/G. Zucchetti, Codice topografico della città di Roma 4 (1953) 474 (Francesco Albertini, Opusculum de mirabilibus, 1510).
G. B. Piranesi, Il Campo Marzio dell'antica Roma (1762) Taf. 28.
A. Nibby, Roma nell'anno 1836, 2 (1837) 586–593.
L. Canina, Indicazione topografica di Roma antica [3](1841) 161.
O. Gilbert, Geschichte und Topographie der Stadt Rom im Altertum 3 (1890) 329.
R. Lanciani, Forma Urbis Romae (1893–1901) Taf. 21. 28.
R. Lanciani, The Ruins and excavations of ancient Rome (1897) 493–496, Abb. 192–194 (Rovine e scavi di Roma antica: ital. Übersetzung 1985, 426–429, Abb. 192–194).
R. Lanciani, BullCom 27, 1899, 21, Taf. 1f.
L. Homo, Lexique de topographie romaine (1900) 638f.
H. Jordan/Ch. Hülsen, Topographie der Stadt Rom im Alterthum 1, 3 (1907) 519–521.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 79.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 [9–10](1921) 245.
G. Marchetti-Longhi, MemLinc 5, 16, 1922, 733–761, Abb. 28–44.
Bieber Denkmäler 58; History[1] 347; History[2] 184.
Formigé, Remarques 33.
S. B. Platner/Th. Ashby, A Topographical Dictionnary of Ancient Rome (1929) 513.
F. W. Shipley, MAAR 9, 1931, 37f. 50.
G. Marchetti-Longhi, Capitolium 8, 1932, 313–319.
G. Lugli, I monumenti antichi di Roma e suburbio (1938) 85–87.
G. Marchetti-Longhi, RendPontAcc 16, 1940, 225–307.
G. Lugli, Dioniso 9, 1942, 55–64.
Blake 1, 164. 177. 222. 336; 2, 100. 103.
A. Nordh, Libellus de regionibus Urbis Romae (1949) 87, 3f.
Lugli, Tecnica edilizia 327. 329. 349.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 187.
G. Carettoni/A. M. Colini/L. Cozza/G. Gatti, La pianta marmorea di Roma antica (1960) 106, no. 39, Taf. 32.
G. Gatti, Capitolium 35, 7, 1960, 3–12, Abb. 1–10.
G. Marchetti-Longhi, Palatino 4, 11–12, 1960, 162–165, 6 Abb.; 6, 9–12, 1962, 168–173, 6 Abb.; 8, 1–3, 1964, 34.
G. Gatti, Palatino 5, 1–2, 1961, 17–20; 7, 5–7, 1963,147.
G. Marchetti-Longhi, BullCom 78, 1961/64 (1964) 72, no. 91, Abb. 1, b (= AE 1964, no. 66) (Inschrift).
Neppi Modona 79.
F. Castagnoli, EAA 6, 1965, 837, *s. v.* Roma.
E. Nash, Pictorial Dictionary of Ancient Rome 2 (1968) 414–417, Abb. 1205–1209.
G. Lugli, Itinerario di Roma antica (1970) 432f.
G. Marchetti-Longhi, MEFRA 82, 1970, 117–131, Abb. 1–3.
EAA S 1970, 783.
G. Gatti, in: Les cryptoportiques dans l'architecture romaine. Colloque Rome 1972 (1973) 131–136.
S. Panciera, NSc 1975, 224f., no. 2 (Inschrift) (= AE 1977, no. 25).
G. Gatti, MEFRA 91, 1979, 237–313, bes.257–272, Abb. 1–49, Taf. 22.
Guida Laterza 6 (Roma) 286–288.
E. Rodriguez Almeida, Forma Urbis Marmorea (1981) 111–113, Abb. 27.

I. Kajanto u. a., in F. Coarelli, L'area sacra di Largo Argentina 1 (1981) 120f., no. 38 (= AE 1981, no. 44).
D. Manacorda, Archeologia urbana a Roma: il progetto della Crypta Balbi (1982), bes. 85–97, Abb. 4–20.
D. Manacorda, Archeologia urbana a Roma: il progetto della crypta Balbi 2. Un 'mondezzaro' del XVIII secolo: Lo scavo dell'ambiente 63 del Conservatorio di S. Catarina della Rosa (1984).
D. Manacorda, Crypta Balbi, in: Roma archeologia e progetto, Ausstellungskatalog 1983, 58f., Taf. 6.
M. Fuchs, JdI 99, 1984, 215–255.
D. Manacorda, Crypta Balbi 1981–1983. Aspetti di archeologia urbana, in: Roma, archeologia nel centro 2: La 'città murata' (1985) 546–553, Abb. 1–7.
Fuchs, Theater 11–13.
D. Manacorda, in: L'urbs, espace urbain et histoire, Actes du colloque Rome 1985 (1987) 597–610.
S. Severi, I teatri di Roma (1989) 55, Abb.
Courtois 114f. 215, Abb. 77. 200f.
D. Manacorda, The Accordia Research Papers 1, 1990, 73–81, Abb. 1–4.
G. Gullini, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Princeps Urbium. Cultura e vita sociale dell'Italia romana (1991) 579f., Taf. 54, 4, g.
L. Richardson, A New Topographical Dicionary of Ancient Rome (1992) 381f., Abb. 80.
G. Ruggiero, TGR 2, 598–600, Plan.
D. Manacorda, in: LTUR 1 (1993) 326–329, Abb. 123. 155f. 191–193, *s. v.* crypta Balbi.
L. Saguì /D. Manacorda, Archeologia Laziale 12, 1995, 121–135, Abb. 1–7.
G. Augenti , EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 967, Abb. 1185f., *s. v.* Roma.
C. F. Giuliani, Le preesistenze dell'antichità romana nel Palazzo Mattei di Paganica, in: Palazzo Mattei di Paganica e l'Enciclopedia italiana (1996), 123–134, 3 Pläne.
L. Saguì, Crypta Balbi, in: Scavi e ricerche archeologiche dell'Università di Roma ‚La Sapienza' (1998) 55–61, Abb. 1–4.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 135.
D. Manacorda, in: LTUR 5 (1999) 30f., Abb. 17–18. 47, *s. v.* theatrum Balbi.
S. Y. Bajani//M. Ghirlardi, Crypta Balbi – Fori Imperiali. Archeologia urbana a Roma e interventi di restauro nell'anno del Grande Giubileo (2000) 24–60, Abb. 1–46.
D. Manacorda, Cripta Balbi (2000) 11–13, Abb. 5–7.
Tosi 24f., Taf. 1, 28–32.
M. Cante, Palladio 33, 2004, 5–28, Abb. 1–38.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 99.
Monteroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 40f.
Sear RT 65–67. 136f., Plan 27.
P. Pensabene, Mainake 29, 2007, 17–20, Abb. 2. 10.
D. Manacorda, El Complejo de Balbo en Roma, in: D. Bernal/A. Arévalo (Hrsg.), El *Theatrum Balbi* de Gades (2011) 387–407, Abb. 1–20.
A. Carandini/P. Carafa (Hrsg.), Atlante di Roma antica. Biografia e ritratti della città 2 (2012) Taf. 228.
J. Albers, Campus Martius. Die urbane Entwicklung des Marsfeldes von der Republik bis in die mittlere Kaiserzeit (2013) 102–104, Abb. 41.

Theater des römischen Typus, frei gebaut und nach Osten ausgerichtet. Hinter dem BH lag eine dreiseitige *cryptoporticus*, die *crypta Balbi*. Gesamtbreite 82,16 m (nach der Berechnung von Gatti 1979, 261, Abb. 11, a). Baumaterial Tuff und Travertin, Bautechnik *opus quadratum* für Umgangsporticus, *opus reticulatum* für Radialmauern; Restaurierungen in *opus latericium* im Bereich der *crypta*. Die richtige topographische Lokalisierung des von *L. Cornelius Balbus* errichteten Theaters zwischen piazza Paganica und via Michelangelo Caetani und der zugehörigen *crypta Balbi* zwischen der genannten Strasse und via dei Delfini, bzw. Polacchi gelang erst Gatti 1960 dank einer neuen Plazierung der auf das Theater bezüglichen Fragmente des severischen Marmorplans. Die ganze ältere Literatur ist daher, was die Erwähnung der Baureste des vermeintlichen Bambus-Theaters angeht, überholt. Die Beschreibung von Marchetti-Longhi 1922 betrifft nicht, wie der Autor meinte, den Circus Flaminius, sondern das Balbus-Theater. Die Ausgrabungen im Bereich der *crypta* 1961–62 und seit 1981 haben das Theater bisher nicht berührt. Das kleinste der drei stadtrömischen Theater. Das Fassungsvermögen wird von den Regionalkatalogen (*reg. IX*) mit 11510, von modernen Autoren mit etwa 7000 Zuschauern angegeben.

Cavea: In den neuzeitlichen Bauten sind Reste einzelner Radialkammern und Teile einige Pfeiler der Umgangsporticus beobachtet worden (cf. Plan Gatti 1979). Danach war die Cavea von einer Umgangsporticus mit Travertinpfeilern umgeben, auf die sich ein äusserer Kreis von Radialkammern öffnete, die an eine innere Ringmauer anstiessen. Über den Unterbau der *ima cavea* ist bisher nichts bekannt; ein innerer Ringkorridor ist wahrscheinlich, aber bisher nicht nachgewiesen.

Orchestra und BH-Bereich: Es sind keine Reste bekannt, die veröffentlichten Pläne sind in diesem Bereich frei ergänzt! Vielleicht gehörte ein früher beobachteter Mosaikboden (Marchetti-Longhi 1922, 757f.) zum BH-Bereich. Die von Plin. nat. XXXVI 60 genannten vier Onyxsäulen dürften Teil des BH-Schmuckes gewesen sein. Fuchs 1984 bezieht Fragmente eines Marmorfrieses mit einer Gigantomachie auf die flavische Restaurierung des Theaters nach dem Brand von 80 n. Ch.

Datierung: Baubeginn nach dem Triumph des Balbus 19 v. Ch., eingeweiht 13 v. Ch. (Cass. Dio LIV 25, 2). Der Theaterbau war Teil des Bauprogramms des Augustus für Rom (Sueton, Augustus 29). Durch Brand beschädigt 80 n. Ch. (Cass. Dio LXVI 24, 1–2), danach restauriert. Das Theater war noch im 4. Jh. n. Ch. intakt (Auson. Ludus Septem Sapientium V 39). In einer Grabinschrift (cf. Panciera 1975) ist das *theatrum Balbi* genannt. Unsicher bleibt, ob eine in der Nähe gefundene Inschrift (Marchetti-Longhi 1964; Kajanto 1981), welche ein Theater nennt, zum Pompeiustheater oder zum Balbustheater gehört.

cf. Text 276. 278 Anm. 2753. 291–293 mit Anm. 2925, 2926, 2929, 2945. 303. 307. 309–311. 312 Anm. 3120. 329–330. 333–334 342 Anm. 3340. 348. 350–351. 371. 373–374. 380 Anm. 3687. 410–411. 417 Anm. 4108. 422. 436. 446. 455 Anm. 4562. 525–528. 544 Anm. 5549. 701. 788–789 mit Anm. 8399. 800.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *theatrum Catuli* L

RE 26, 1927, 2088 *s. v.* Lutatius, no. 8 (F. Münzer).
RE 37, 1937, 1183 *s. v.* Petreius, no. 3 (F. Münzer).
L. Crema, Architettura romana (1959) 86.

Bieber, History[2] 168.
F. Coarelli, BullCom 80, 1965–1967, 70.
Graefe 4.
E. J. Jory, Continuity and Change in the Roman Theatre, in: Studies in Honour of T. B. L. Webster (1986) 147.
Fuchs, Theater 3 mit Anm. 26.
Courtois 83.
Red., TGR 2, 585.
E. Papi, in: LTUR 5 (1999) 31, *s. v.* theatrum: Q. Lutatius Catulus.
Tosi 20f.

Nach Val. Max. II 4, 6 liess *Q. (Lutatius) Catulus* bei der Einweihung des restaurierten Kapitols im Jahr 69 v. Ch. eine hölzerne Bühnenfront mit Elfenbein dekorieren. Ebenso liess er erstmals *vela* im Theater aufspannen, wie neben Val. Max., der tadelnd vermerkt: *Campanam imitatus luxuriam,* auch Plin. nat. XIX 23 bezeugt. Da es um eine nur für kurze Zeit errichtete Anlage geht, ist es kaum wahrscheinlich, dass es sich im Fall des *Catulus* um die gleiche Bühnenfront handelte, welche bereits im Jahr 99 v. Ch. *C. Claudius Pulcher* bemalen liess, wie in TGR 2 a. O. erwogen wird. Dort sind, wie auch bei Courtois, die von Val. Max. angeführten Dekorationen des *M. Petreius* und *Q. (Lutatius) Catulus* fälschlicherweise auf ein und denselben Theaterbau bezogen worden.

Datierung: 69 v. Ch.

cf. Text 274–275. 525–526 Anm. 5360. 755 Anm. 8007. 755–757. 762.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *theatrum ligneum* der *ludi Palatini* L

B. Tamm, Auditorium and Palatium (1963) 66f.
T. P. Wiseman, Liverpool Classical Monthly 5, no. 10. 1980, 231–238. 234f., Abb. 1–2.
E. Rawson, BSR 53, 1985, 100, Anm. 18.
M. Royo, Domus Imperatoriae. Topographie, formation et imagerie des palais impériaux du Palatin (1999) 275–288.

Ios. ant. Iud. XIX 90 (1, 13) nennt bei der Beschreibung der Ermordung Caligulas das Theater der *ludi Palatini*, welches aus Anlass der von Livia eingerichteten Spiele zu Ehren des *Divus Augustus* jedes Jahr zum 17. Januar aus Holz errichtet wurde. Die Lokalisierung des Bauwerks im Bereich des Tempels der Magna Mater nahe der *domus Augusti* und seine Form diskutiert zuletzt eingehend Royo a. O.

Datierung: Erstmals 14 n. Ch. errichtet.

cf. Text 276 Anm. 2718. 525–526 Anm. 5360.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *theatrum ligneum* der *ludi saeculares* L

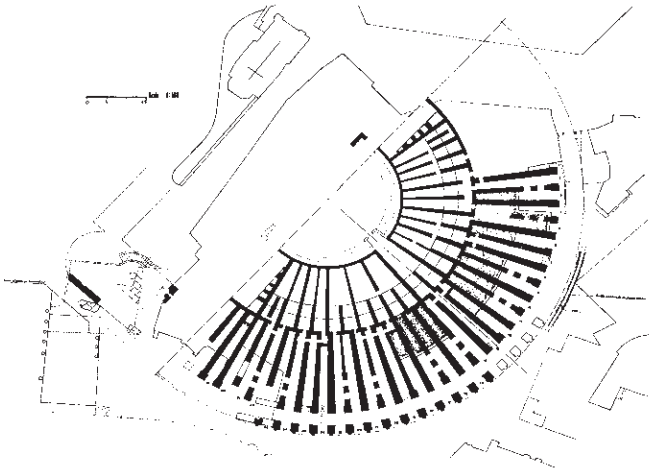
P. Romanelli, NSc 1931, 313–346, bes. 339. 342 (= AE 1932, 70).
M. A. Cavallaio, Spese e spettacoli. Aspetti economico-strutturali degli spettacoli nella Roma giulio-claudia (1984) 152, Anm. 11.
E. La Rocca, La riva a mezzaluna (1984) 43–55, bes. 50.
Red., TGR 2, 588.
P. L. Tucci, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 901.
Tosi 27f. 29f.
Sear RT 138.

Das augusteische *Commentarium Ludorum Saecularium Quintorum*, CIL VI 32323, 156f. nennt ein *theatrum ligneum quod est ad Tiberim*, das sich im Bereich des *Tarentum* befand. Auch im Zusammenhang mit den von Septimius Severus im Jahr 204 n. Ch. veranstalteten *ludi saeculares* nennt das *Commentarium Ludorum Saecularium Septimorum* mehrfach ein *theatrum ligneum*: CIL VI 32331, 9. Dazu Romanelli 1931, 342–345, Z. 37. 44. 46. 91. Es muss sich um ein provisorisches Theater gehandelt haben, welches für die Saecularspiele jeweils neu errichtet worden ist, vielleicht an derselben Stelle.

Datierung: 17 v. Chr. und 204 n. Chr.

cf. Text 276 Anm. 2720. 525–526 Anm. 5360.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *theatrum Marcelli*. *Autopsie* 21.1. und 30.1.1991. *Taf.* 131, 394.



Plan: Ciancio Rossetto, in: LTUR 5, 1999, 319, Abb. 19; danach *Planabb.* 417.

E. Du Pérac, I vestigi dell'antichità a Roma (1575) Taf. 38.
S. Serlio, I cinque libri dell'architettura (1584, Buch III schon 1540; engl.: The Five Books of Architecture (1611, reprint 1982) Buch III, Kap. 4, fol. 21f. (nach Planaufnahme von Baldassare Peruzzi).
A. Desgodetz, Les édifices antiques de Rome (1682) 290–299, Taf. 1–5 (Taf. 1 nach Planaufnahme von Baldassare Peruzzi).
G. B. Piranesi, Varie vedute (1748) Taf.
G. B. Piranesi, Antichità romane IV (1756) Taf. 25–37.
G. B. Piranesi, Il Campo Marzio dell'antica Roma (1762) Taf. 27.
G. B. Piranesi, Vedute di Roma (1778) Taf. 34.
G. A. Guattani, Il teatro di Marcello, in: Monumenti antichi inediti (1789) 14–29, Taf. 2f. (nach älteren Plänen).
R. Venuti, Descrizione topografica delle antichità di Roma 2 (1803) 62–65, Taf. 2.
A. L. T. Vaudoyer, Description du théâtre de Marcellus à Rome rétabli dans son état primitif, d'après les vestiges qui en restent encore (1812), besonders 6–10, mit 8 Taf.
G. Valadier, Raccolta di Roma antica 4 (1822) 1–14, Taf. 1–7.
A. Nibby, Roma nell'anno 1836, 2 (1837) 593–600, Taf. 23.
L. Canina, Indicazione topografica di Roma antica [3](1841) 155f., Abb.

L. Canina, L'architettura romana 3 (1842 (= L'architettura antica 9) 313–317, Taf. 104–107.
G. Valadier/L. Canina, Aggiunte e correzioni all'opera sugli edifizi antichi dei Romani dell'arch. A. Desgodetz (1843) 39f., Taf. 1–3.
L. Canina, Edifizi di Roma antica (1851) III 18–20; IV Taf. 159–163.
Wieseler 17. 106, Taf. 2, 12, c; 14, 14.
H. Jordan, Topographie der Stadt Rom im Altertum 2 (1871) 436.
C. L. Urlichs, Codex Urbis Romae Topographicus (1871) 94.
R. Lanciani, NSc 1886, 159.
R. Lanciani, BullCom 14, 1886, 200.
Oehmichen 82.
O. Gilbert, Geschichte und Topographie der Stadt Rom im Altertum 3 (1890) 327f.
R. Lanciani, Forma Urbis Romae (1893–1901) Taf. 28.
Ch. Hülsen, BullCom 22, 1894, 319f.
R. Lanciani, The Ruins and Ecavations of ancient Rome (1897) 490–493, Abb. 191 (Rovine e scavi di Roma antica: ital. Übersetzung 1985) 424f., Abb. 191.
L. Homo, Lexique de topographie romaine (1900) 639f.
R. Lanciani, Storia degli scavi di Roma (1902–1912) 1, 47. 194; 2, 153; 3, 7f.; 4, 195.
L. Pernier, BullCom 1901, 52–70 ; 1927, 5–40, Abb. 1–4, Taf. 1–13.
E. Caetani Lovatelli, Il teatro di Marcello (1906), mit 9 Abb. (= Wiederabdruck aus Nuova Antologia, 1. April 1906).
H. Jordan/Ch. Hülsen, Topographie der Stadt Rom im Alterthum 1, 3 (1907) 515–519, mit Anm. 29 (ältere Illustrationen des Theaters).
E. Caetani Lovatelli, Passeggiate nella Roma antica (1909), 51–88, ill.
E. B. Van Deman, AJA 16, 1912, 393.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 79.
M. Marchetti, BullCom 42, 1914, 109.
Th. Ashby, A Topographical Study in Rome in 1581; a series of views by E. Du Pérac (1916) 134–136, Taf. 44f., Abb. 79–81 (nach Du Pérac).
Bieber Denkmäler 60. 182, Taf. 26; History[1] 139. 347–349. 352. 422, Abb. 453f.; History[2] 70. 168. 184–187. 190. 238, Abb. 640–643.
P. Ducati, Arte classica (1920) 677f., Abb. 659f.
L. Homo, La Rome antique. Histoire. Guide des monuments de Rome (1920) 206.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 [9–10](1921) 245.
Ch. Hülsen, RendPontAcc 1, 1921–23, 169–174.
G. Cultrera, MemLinc 1923 (1924), 152 (506).
Formigé, Remarques 27. 33. 35. 54.
G. Marchetti-Longhi, Capitolium 1, 1925/26, 529–534, ill.
P. Fidenzoni, Capitolium 2, 1926/27, 594–600, ill. (S. 595: Plan von Baldassare Peruzzi).
L. Pernier, BullCom 55, 1927 (1928) 5–40, Taf. 1–13.
A. Della Seta, Italia antica (1928) 365, Abb. 399.
S. B. Platner/Th. Ashby, A Topographical Dictionnary of Ancient Rome (1929) 513–515.
R. Pacini, Capitolium 9, 1933, 356–364, ill.
G. Marchetti-Longhi, Dioniso 9, 1942, 22f.
G. Lugli, Dioniso 9, 1942, 55–62.
G. Marchetti-Longhi, RendPontAcc 20, 1943/44, 93–99, Abb. 22.
G. Lugli, Roma antica, il centro monumentale (1946) 568–572, Abb. 173.
R. Valentini/G. Zucchetti, Codice Topografico della Città di Roma 3 (1946) 23, no. 7.
Blake 1, 154f. 177. 222. 265; 2, 88. 150, Anm. 5. 164.
F. Castagnoli, MemLinc , ser. 8, I 4, 1947, 167.
A. Nordh, Libellus de regionibus Urbis Romae (1949) 87, 7f.
A. Calza Bini, BArchit 7, 1953, 1–44, Abb. 1–66.
R. Valentini/G. Zucchetti, Codice topografico della città di Roma 4 (1953) 238 (Poggio Bracciolini, De varietate Fortunae, 1448). 314 (Flavio Biondo, Roma instaurata, 1446, irrtümlich als *atrium regium* interpretiert). 415 (Giovanni Rucellai, Della bellezza e anticaglie di Roma, 1457). 425 (Pomponio Leto, Excerpta, 2. Hälfte 15. Jh.). 523 (Francesco Albertini, Opusculum de mirabilibus, 1510).
L. Crema, Architettura romana (1959) 139. 187–190, Abb. 185–187.
Neppi Modona 79–81, Abb. 45f., Taf. 4, b.
Lugli, Tecnica edilizia 27. 184. 309. 311. 315. 320. 327. 329. 349. 352. 353. 416. 431. 494. 506. 508. 533. 588. 664, Taf. 79, 2.
L. Cozza, in: G. F. Carettoni/A. M. Colini/L. Cozza/G. Gatti, Forma Urbis Romae. La pianta marmorea di Roma antica (1960) 91–93, Abb. auf S. 92, no. 31, Taf. 29.
F. Castagnoli, EAA 6, 1965, 837, *s. v.* Roma.
E. Nash, Pictorial Dictionary of Ancient Rome 2 (1968) 418–422, Abb. 1210–1215.
P. Fidenzoni, Il teatro di Marcello (1970).
G. Lugli, Itinerario di Roma antica (1970) 294–298, Abb. 228f.
EAA S 1970, 783.
M. Toca, AnnPisa serie 3, 1, 1971, 435.
S. Angiolillo, RendLinc 28, 1973, 349–356, Abb. 1–3.
A. Marabottini/B. Origo/E. Crea, Theatrum Marcelli, El Quliseo de' Savelli (1973).
Ch. L. Frommel, BArchit 16, 1974, 180f., Abb. 92–95 (zu den Bauaufnahmen Peruzzis und der Brüder Sangallo).
P. Gros, Aurea Templa (1976, 212.
G. C. Izenour, Theater Design (1977) 36, Abb. 2, 6f.
G. Grisanti-Tedeschi, RendPontAcc 50, 1977/78, 165–177, Abb. 1–17.
Graefe 56.
E. Rodriguez Almeida, Forma Urbis Marmorea (1981) 114, Taf. 23.
Guida Laterza 6 (Roma) 272–274 mit Plan.
Frézouls, ANRW 1982, 372–374. 383, Abb. 11f.
H. Günther, Kunstgeschichtliche Gesellschaft zu Berlin, Sitzungsberichte, n. F. 31, 1982/83, 13f.
P. Ciancio Rossetto, BullCom 88, 1982/83, 7–49, Taf. 1–59.
T. Cianfa u. a., Area archeologica del Teatro di Marcello e del Portico di Ottavia, in: Roma. Archeologia del centro 2 (1985) 533–543, Abb. 1–15.
P. Virgili/M. N. Santi, BullCom 90, 1985, 362, Abb. 83 (Grabungen 1952/53 und 1956).
M. T. Nota/M. De Nuccio, BullCom 91, 1986, 389–392, Abb. 78–81.
L. Labianca/M. Pedrecca, BullCom 91, 1986, 392f.
F. M. Nichols, The Marvels of Rome. Mirabilia Urbis Romae [2](1986), hrsg. von E. Gardiner, 10.
Sturzebecker 271, 2 Abb.
Fuchs, Theater 13–16, Taf. 1–4.
Gros, in: L'Urbs 326–332. 341f.
F. Perego (Hrsg.), Memorabilia: Il futuro della memoria. Beni ambientali, architettonici, artistici e storici in Italia (1987) 380, Abb.
J.-C. Golvin, L'amphithéâtre romain (1988) 53f. 72, Anm. 5; 269, Taf. 3, d.
H. Günther, Das Studium der antiken Architektur in den Zeichnungen der Hochrenaissance (1988) 66. 260f. mit Abb. 7, 18–19; 265f. mit Abb. 7, 24–28; 377 (zu den Bauaufnahmen Peruzzis und der Brüder Sangallo).
S. Severi, I teatri di Roma (1989) 44–50, Abb.
Courtois 114. 212–215, Abb. 193–199.
F. Pochat, Theater und bildende Kunst im Mittelalter und in der Renaissance in Italien (1990) 258f., Abb. 182 (zu den Bauaufnahmen Peruzzis und der Brüder Sangallo).
G. Gullini, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Princeps Urbium. Cultura e vita sociale dell'Italia romana (1991) 579, Taf. 54, 4, d.
P. Ciancio Rossetto, Le maschere del teatro di Marcello a Roma, in: Spectacula 2: Le théâtre antique et ses spectacles, Actes du colloque, Lattes

1989 (1992) 187–195.
A. Cerutti Fusco, Note sul teatro di Marcello in età augustea, in: Architektur und Kunst im Abendland. Festschrift G. Urban (1992) 11–36, Abb. 1–15.
L. Richardson, A New Topographical Dictionary of Ancient Rome (1992) 382f., Abb. 81.
Roma antiqua. Envois degli architetti francesi (1786–1901). Grandi edifici publici. Ausstellungskatalog Rom (1992) 192–199, Abb. 1–6.
C. Jobst, in: H. Millon/V. Magnago Lampugnani (Hrsg.), Rinascimento da Brunelleschi a Michelangelo. La rappresentazione dell'architettura. Ausstellungskatalog Venedig, Palazzo Grassi 1994, 441f., no. 25f. (Pläne der Brüder Sangallo).
P. Ciancio Rossetto, BullCom 96, 1994/95, 197–200, Abb. 1–6.
P. Ciancio Rossetto, Lavori di liberazione e sistemazione del Teatro di Marcello, in: Gli anni del Governatorato (1995) 69–76, Abb. 1–11.
P. Ciancio Rossetto, Archeologia Laziale 12 (1995) 93–95.
P. Ciancio Rossetto, TGR 2, 594–597, Plan, 4 Abb.
C. Tessari, Baldassarre Peruzzi. Il progetto dell'antico (1995) 123–152.
Gros, L'architecture romaine 282–285, Abb. 329–332.
R. Krautheimer, Rom, Schicksal einer Stadt, 312–1308 ²(1996) 22. 28. 81. 90. 156. 161. 177. 209. 218. 269. 270. 274. 277. 278. 310. 328. 339. 340. 350, Abb. 195.
P. L. Tucci, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996), 906.913, Abb. 1132–1134, *s. v*. Roma.
G. Augenti, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 967, *s. v*. Roma.
F. Coarelli, Il Campo Marzio dalle origini alla fine della Repubblica (1997) 389. 447f.
A. Daguet-Gagey, Les 'opera publica' à Rome (180–305 ap. J.C.) (1997) 369.
M. David, Frammenti di Roma antica nei disegni degli architetti francesi vincitori del Prix de Rome 1786–1924 (1998) 144f., Abb. 91. 93.
B. Poulle, MEFRA 111, 1999, 252–272, Abb. 1–3.
P. Ciancio Rossetto, in: LTUR 5 (1999) 31–35, Abb. 19–23. 47, *s. v.* theatrum Marcelli.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 133. 147, Abb. 17f.
G. Tosi, Teatri e anfiteatri dell'Italia romana nella tradizione grafica rinascimentale. Commento archeologico (1999) 145–177, Abb. 135–194.
A. Tomasello/J. Żelazowski, Archeologia Warsz 51, 2000, 7–36, Abb. 1–29.
Chase 489, 2 Abb.
A. Monterroso Checa, Romula 2, 2003, 215–246, Abb. 1–16; 6, 2007, 51–74, Abb. 1–8.
Tosi 25–27, Taf. 1, 33–43.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 95–97, 4 Abb.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 155–157, Abb. 86–88; 159f., Abb. 89f.
Monteroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 39f.
Sear RT 61–65; 135 (theatre of Julius Caesar); 135f., Plan 26, Abb. 9. 12f. 30; Taf. 14.
A. Monteroso Checa, Romula 6, 2007, 51-74, Abb. 1-8.
P. Pensabene, Mainake 29, 2007, 15–17, Abb. 2. 5–9.
A. Monteroso, RA 2009, 3–51.
A. Monterroso, La *scaenae frons* en los teatros de Roma. Entre liturgia, formas y modelos. La *frons scaenae* del teatro de Marcelo, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposium Internacional, Cartagena 12–14 marzo del 2009 (2010) 38–51, Taf. 11f., Abb. 9–17.
A. Carandini/P. Carafa (Hrsg.), Atlante di Roma antica. Biografia e ritratti della città 2 (2012) Taf. 229.

Theater des römischen Typus, frei gebaut und nach Südwesten ausgerichtet. Gesamtbreite 129,8 m. Baumaterial Travertin für die Fassade, Tuff für den äusseren Kreis der Cavea, Marmor für die Sitze, die Treppen und die Verkleidung der Cavea. *opus quadratum* für die Fassade und die äusseren Teile der Radialkammern, *opus reticulatum* für Radialkammern, *opus latericium* für innere Ringkorridore. Der ganze Bau steht auf einer 6,35 m dicken, massiven *caementicium*-Platte, die ihrerseits auf Holzpfählen aufruht. Um 1519 errichtete Baldassare Peruzzi für die Familie der Savelli über der Cavea, die wohl bereits im Mittelalter überbaut worden war, einen Palast, unter dessen Garten tief verschüttet die *ima cavea* liegt (cf. den Schnitt bei Fidenzoni 1970, 56, Abb. 30). Anlässlich des Palastbaus fertigte Peruzzi einen Plan und einen Schnitt der erhaltenen Reste an (cf. Pernier 1927, Taf. 10, jetzt dem Giovanni Battista di Sangallo zugewiesen bei Günther 1988, Pochat 1990, Jobst 1994, Tessari 1995, und Taf. 12), der durch den später gefundenen Marmorplan der Forma Urbis und durch die modernen Untersuchungen in wichtigen Punkten bestätigt wurde, wenn er auch nicht in jedem Detail richtig sein kann (cf. unten zum BH). Gleichzeitig entstanden auch Pläne von Antonio da Sangallo il Giovane und von seinem Bruder Giovanni Battista da Sangallo (cf. Pernier 1927, Taf. 11). Der Plan von Peruzzi bzw., Giovanni Battista di Sangallo ist bei Serlio, bei Desgodetz 1682 und später immer wieder aufgenommen worden. 1926–1932 wurde die Cavea, soweit erhalten, von den späteren Vor- und Einbauten befreit (Calza-Bini 1953 und Fidenzoni 1970). Das Innere wurde teilweise freigelegt und soweit nötig restauriert, wobei auch ein Teil der Fassade (vier Arkaden im Erdgeschoss im Nordwesten) neu gebaut wurde; nachgewiesene Reste nach diesen Untersuchungen bei Fidenzoni 1970, 145, Abb. 86! Kleine Untersuchungen 1952/53 und 1956. Fassungsvermögen nach Angabe der Regionalkataloge (*reg. IX*) 20 500, nach den modernen Autoren 10 000–15 000 Zuschauer.

Cavea: Exakter Halbkreis, über Radialkammern errichtet und in der Fassade dreigeschossig. Gesamthöhe 32 m nach Fidenzoni 1970. Teile der dorisch-tuskanischen Ordnung im Erdgeschoss und der ionischen Ordnung im ersten Obergeschoss sind erhalten, vom zweiten Obergeschoss nur geringe, im daraufgesetzten Palast verbaute Reste und Bauglieder einer korinthischen Halbsäulenordnung, die zeigen, dass es hier keine Arkaden, sondern eine geschlossene Attikawand gab, was auch von der Funktion her nötig war (cf. den Schnitt bei Fidenzoni 1970, 47, Abb. 24). Die im Erdgeschoss mit Travertin gepflasterte Umgangsporticus hatte 41 Arkaden, hinter welchen der äussere Kreis von 41 Radialkammern lag. Im Erdgeschoss ein umlaufendes Tonnengewölbe, in der ionischen Porticus des ersten Obergeschosses eine Reihe von radial angeordneten Gewölben über Travertinbalken zwischen den tragenden Pfeilern der Arkaden. Innerhalb der äusseren Radialkammern ein Ringkorridor. Der Unterbau der *ima cavea* hat ebenfalls aus Radialkammern bestanden, ist aber nicht vollständig bekannt (cf. den Plan bei Ciancio Rossetto 1999, 319, Abb. 19). Die mittlere Kammer war mit einer Stuckdekoration geschmückt und diente vielleicht kultischen Zwecken; offen ist, ob sie eine direkte Verbindung zur Orchestra hatte. In den äusseren Radi-

alkammern lagen die Zugänge in die verschiedenen Bereiche der Cavea: sechs Treppen führten auf den Ringkorridor, sechs weitere Treppen direkt in die *ima cavea*, sieben Treppenhäuser in die Umgangsporticus des Obergeschosses. Hier lag unter dem Sitzbereich ein weiterer Ringkorridor, der mit sechs Treppen erschlossen war und sich seinerseits mit sieben Türen auf die *media cavea* öffnete. Sieben Treppen führten wohl auf eine obere *praecinctio*, 13 doppelläufige Treppen in die *summa cavea* hinauf. Diese sass auf einer *cryptoporticus* hinter der Attikafassade. Peruzzi (cf. Pernier 1927, Taf. 12) gibt die caveaseitige Fassade der *cryptoporticus* wieder, von der er wohl Reste gesehen hat; zwischen den Türen befanden sich drei Nischen oder Fenster mit Segmentbogengiebeln. Die Inneneinteilung der Cavea ist von Fidenzoni frei ergänzt worden (!), es sind keinerlei Reste erhalten. Auch die Existenz einer *porticus in summa cavea* ist nicht nachgewiesen, eine einzige Granitsäule kann ihr möglicherweise zugewiesen werden. Fidenzoni nimmt neben vier flachen Stufen für Ehrensitze in der Orchestra 15 Sitzreihen in der *ima cavea*, 14 in der *media cavea*, acht in der *summa cavea* und schliesslich sechs unter einer *porticus in summa cavea* an. Die Einteilung in sechs normale und zwei schmale *cunei* unten und 14 *cunei* oben, wie sie der Marmorplan angibt, wird zutreffen; die Anzahl der Radialtreppen war in der *media cavea* verdoppelt. Wahrscheinlich gab es in der *ima cavea* damit sieben Radialtreppen, in der *media cavea* 13 Treppen. Ein *velum* ist nicht nachgewiesen.

Orchestra: Halbkreis, Dm. 37 m nach Fidenzoni 1970. Die flachen Stufen für Ehrensitze aus Marmor sind bei Bohrungen nachgewiesen worden (BullCom 91, 1986, 394) Sonst ist von der Orchestra nichts bekannt. Die *aditus* nahmen je zwei Radialkammern ein.

BH-Bereich: Vom BH-Bereich ist wenig bekannt. Die Bühne und die BH-Front auf dem immer wieder abgebildeten Plan nach Fidenzoni 1970, 42, Abb. 22 wie auch die BH-Front beim Theatermodell, Fidenzoni 1970, 36f., Abb. 16f., sind eine freie Rekonstruktion Fidenzonis (!) auf Grund von Vitruv und von Parallelen anderer Theater, welche im Erhaltenen keinerlei Bestätigung findet. Alle Rückschlüsse auf Vitruv gestützt auf diesen Plan sind daher Zirkelschlüsse, der Erhaltungszustand des Theaters, soweit er bekannt ist (cf. Ciancio Rossetto 1999, 319, Abb. 19), erlaubt es nicht, die Anwendung des Vitruv'schen Entwurfsschemas nachzuprüfen. Vom noch besseren Erhaltungszustand im 16. Jahrhundert geben (mit Fehlern) die frühen Pläne (cf. Pernier 1927, Taf. 10f. und Fidenzoni 1970, 33, Abb. 13; auch bei Günther 1988, Pochat 1990 und Jobst 1994 abgebildet) eine Vorstellung. Alle genannten im frühen 16. Jahrhundert entstandenen Pläne zeigen deutlich, dass damals von der *ima cavea*, der Orchestra und dem Bühnenbereich nichts beobachtet wurde. Der Marmorplan der Forma Urbis ist im Bereich der Bühne und des BH, wo die Beschriftung angebracht wurde, nicht sehr explizit, zeigt aber eindeutig eine gerade Bühnenfront (so auch Ciancio Rossetto 1999, 34), die möglicherweise auf den ursprünglichen Bau zurückgeht, da Vespasian wohl eine Nischenarchitektur eingebaut hätte, wenn er bei seiner Restaurierung auch den Grundriss der Bühne hätte erneuern müssen. Nach Aussage des Marmorplans gab es einen langgestreckten Bühnensaal, der auf dem Plan von Sangallo in verschiedene Räume aufgeteilt ist. Dort ist er irrtümlich zu weit hinten, zwischen den Apsiden der seitlichen *basilicae*, eingetragen; die beiden dort angegebenen Treppenhäuser dürften so auch nicht richtig sein, meinen wahrscheinlich Treppenaufgänge auf die *tribunalia*, wie sie auch bei anderen Theatern, dann allerdings in den äusseren Bereichen des BH, begegnen. Nach demselben Plan ist ein Teil der Rückwand des BH-Saales durch Pfeiler unterbrochen; eine weitere ähnliche Pfeilerreihe, der an der Frontwand eine Pilastergliederung entspricht, steht vor der Bühnenwand. Der Vergleich mit dem Plan der Forma Urbis macht deutlich, dass diese Angaben im Einzelnen kaum richtig sind; auf den andern beiden Renaissanceplänen sind hier denn auch keine Reste eingezeichnet. Die vier Säulen aus dem Haus des *Scaurus* (Ascon. in Scaurum 45) dürften die *valvae regiae* flankiert haben, ihre Verbindung mit einer der *basilicae*, wie dies vorgeschlagen wurde, widerspricht dem Wortlaut der Überlieferung. Einige Reste von Porträts und Gewandfiguren augusteischer und flavischer Zeit deutet Fuchs 1987 als BH-Schmuck. Die seitlichen *basilicae*, welche auf den Renaissanceplänen und auf dem Marmorplan der Forma Urbis in übereinstimmender Form angegeben werden, waren mit einer Apsis versehen und überwölbt; ihr Inneres war dreischiffig ausgebildet, sie waren auf die *aditus* und an den Langseiten offen. Auf einer Zeichnung von Du Pérac von 1575 (cf. Lanciani 1897, Abb. 191) ist die östliche *basilica* noch besser erhalten, heute ist nur noch die Ecke zur Bühne hin vorhanden (cf. Nash Abb. 1215). Zwischen den *basilicae* befand sich hinter dem BH eine *porticus post scaenam*, dahinter ein grosser exedraförmiger Hof mit zwei kleinen Gebäuden, wahrscheinlich zwei kleinen Tempeln mit Altar. In ihnen wurden die Tempel vermutet, welche dem Theaterbau weichen mussten und hier neu errichtet worden wären, darunter der Tempel der *Pietas*, dessen republikanischer Vorgänger unter der südöstlichen *basilica* nachgewiesen worden ist (cf. Ciancio Rossetto 1994/95 199f.). Monterroso 2006 möchte jetzt, anders als die bisherige Forschung, in der Säulenreihe zwischen den *basilicae* die Architekturordnung der BH-Front erkennen, was kaum überzeugt. Monterroso 2009 nimmt an, das der Triumphzug das Theater zwischen der Cavea und dem Bühnenkomplex durchquert hat.

Datierung: Den Bau beschloss Iulius Caesar wohl 46 v. Ch., doch wurde die Ausführung durch seinen Tod 44 v. Ch. unterbrochen. Nach Fidenzoni 1970 geht der Mörtelunterbau auf den Holzpfählen auf Caesar zurück, doch ist dies unsicher; anders Ciancio Rossetto 1999. Von Augustus wurde die Bautätigkeit wieder aufgenommen (Augustus, Res gestae 21; Cass. Dio XLIII 49, 2; LIII 30, 5; Suet. Iul. 44). Im Jahr 17 v. Ch. war das Theater bereits soweit fertiggestellt, dass es für die *ludi saeculares* benutzt werden konnte (CIL VI 32323, 156–158). Das Einweihungsjahr ist in den Quellen unterschiedlich überliefert, 13 v. Chr nach Cass. Dio LIV 26, 1 oder 11 v. Ch. nach Plin. nat. VIII 65; der Bau wurde von Augustus im Namen seines Neffen Marcellus geweiht (cf. auch Liv., Per. 140, Plut. Marcellus 30, 6); Rest der Weihinschrift: CIL VI 40317. Augustus stellte im Theater auch eine Sitzstatue des Marcellus aus vergol-

deter Bronze auf (Cass. Dio LIII 30, 6). Bezeugt ist eine Restaurierung des BH durch Vespasian (Suet. Vesp. 19); die Schadenursache ist nicht bekannt, angenommen werden der Brand Roms unter Nero 64 n. Ch. oder Beschädigungen im Vierkaiserjahr 69 n. Ch. Auf eine sonst nicht bezeugte Restaurierung unter Marcus Aurelius und Lucius Verus mit einer Neuweihung zwischen 161 und 163/4 ist die stark ergänzte Inschrift CIL VI 40551 bezogen worden. Alexander Severus hat eine Restaurierung geplant (SHA XXIV 3; XLIV 7), doch ist unbekannt, ob diese auch ausgeführt wurde. Im Jahr 370 n. Ch. wurden Travertinblöcke vom Theater für die Reparatur des benachbarten pons Cestius verwendet (Lanciani, NSc 1886), doch muss dies nicht bedeuten, dass der Bau damals schon stark beschädigt war. Noch im Jahr 421 n. Ch. wurde von Petronius Maximus im Theater eine Ehrenstatue aufgestellt (CIL VI 1660). Das Theater (*theatrum Flaminium*) wird noch in den Mirabilia Urbis Romae genannt.

cf. Text 33. 39 Anm. 163. 43. 78. 116 Anm. 890. 272. 275–277 mit Anm. 2731, 2736. 278 Anm. 2753. 279 Anm. 2755. 285–293 mit Anm. 2862, 2873, 2874, 2877, 2886, 2887, 2893, 2901, 2902, 2906, 2911. 297. 300 Anm. 3018. 302–303. 306 Anm. 3071. 309–313. 318–319. 324. 329–330. 335–336. 339. 340 Anm. 3315. 342. 344–348. 351–355. 357–358. 363–364 mit Anm. 3527, 3528. 367. 369–370. 373–378. 380 Anm. 3687. 381–383. 407. 410–412 mit Anm. 4045. 417. 419 Anm. 4127. 436–438. 445. 476. 495. 497–498 mit Anm. 5041. 501–504. 506. 525–528. 542 Anm. 5529. 560. 618 Anm. 6401. 680. 701. 716. 788. 804.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *theatrum Neronis* L

C. L. Urlichs, Codex Urbis Romae Topographicus (1871) 94.
G. Lugli, I monumenti antichi di Roma e suburbio 3 (1938) 85.
R. Valentini/G. Zucchetti, Codice Topografico della Città di Roma III (1946) 23, no. 7.
B. Tamm-Fahlström, Eranos 57, 1959, 67.
EAA S 1970, 783.
F. M. Nichols, The Marvels of Rome. Mirabilia Urbis Romae $^{2}$(1986), hrsg. von E. Gardiner, 10.
Tosi 28
Sear RT 137

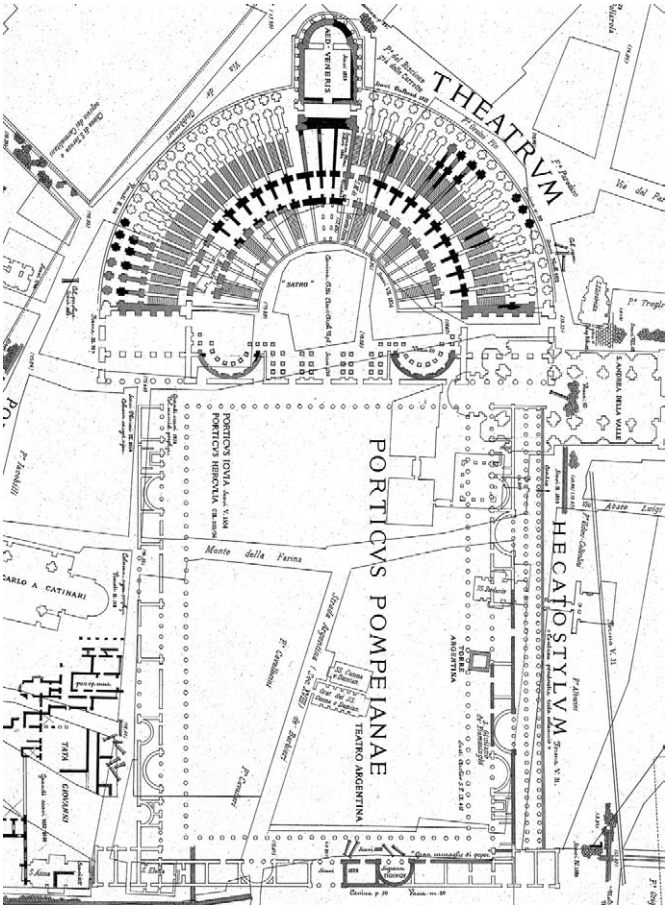
Über das von Plin. nat. XXXVII 19 genannte Privattheater des Nero in den in seinen Besitz gelangten Gärten der Agrippina im Gebiet des Vatikan ist nichts Weiteres bekannt. Tamm bezeichnet den Bau ohne Begründung als Odeum, wohl weil Nero dort selber nach Plin. als Sänger auftrat. Ein *theatrum Neronis* nennen auch die Mirabilia Urbis Romae.

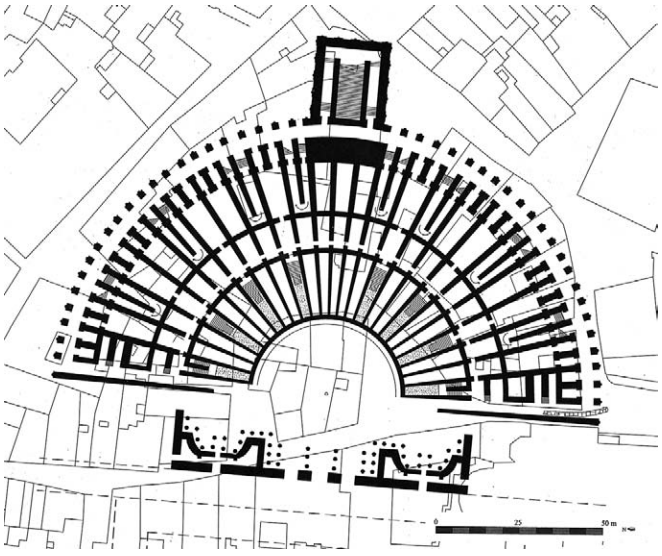
Datierung: Kaiserzeitlich, wohl neronisch.

cf. Text 276 mit Anm. 2723. 525–526 Anm. 5360. 788 mit Anm. 8392.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *theatrum Pompei*. *Autopsie* 21.1.1991.

Plan: Lanciani, Forma Urbis Romae Taf. 21 (ergänzter Plan mit beobachteten erhaltenen Resten); danach *Planabb.* 418.



Monterroso Checa, Theatrum Pompei 2010, Abb. 230 (schematischer Plan mit Treppenhaus und Sacella in *summa cavea*); danach *Planabb.* 419.

G. B. Piranesi, Antichità romane IV (1756) Taf. 38.
G. B. Piranesi, Il Campo Marzio dell'antica Roma (1762) Taf. 16. 18.
C. Fea, Miscellanea filologica, critica e antiquaria 1 (1790) 169, no. 107.
R. Venuti, Descrizione topografica delle antichità di Roma 2 (1803) 144–148.
L. Canina, DissPontAcc 6, 1835, 1–37, Taf. 1–3.

L. Canina, Cenni storici e ricerche iconografiche sul teatro di Pompeo e fabbriche adiacenti (1835).
A. Nibby, Roma nell'anno 1838, 2 (1839) 609–623, Taf. 24 (Plan nach Canina).
L. Canina, Indicazione topografica di Roma antica [3](1841) 161–164, Abb.
L. Canina, L'architettura romana 3 (= L'architettura antica 9) (1842) 289–313, Taf. 101–103. 107.
Wieseler 17, Taf. 2, 12, a, b.
L. Canina, Edifizi di Roma antica III (1851) 7–18; IV (1851) Taf. 153–158 (Taf. 153 ergänzter Plan mit beobachteten Resten).
U. Köhler, BullInst 1864, 227–230.
A. Pellegrini, BullInst 1865, 201–203.
C. L. Urlichs, Codex Urbis Romae Topographicus (1871) 94.
G. Fiorelli, NSc 1, 1876, 12; 2, 1877, 208; 23, 1898, 391.
Oehmichen 77.
O. Gilbert, Geschichte und Topographie der Stadt Rom im Altertum 3 (1890) 322–327.
R. Lanciani, Forma Urbis Romae (1893–1901) Taf. 21.
Ch. Hülsen, BullCom 22, 1894, 319–321.
L. Visconti, BullCom 14, 1885, 175. 179; 19, 1889, 94.
D. Marchetti, BullCom 21, 1892, 146–148.
Ch. Hülsen, BullCom 22, 1894, 312–324.
L. Homo, Lexique de topographie romaine (1900) 630f. 640–642.
R. Lanciani, Storia degli scavi di Roma (1902–1912) 2, 50. 175. 244; 3, 123f. 234.
H. Jordan/Ch. Hülsen, Topographie der Stadt Rom im Alterthum I 3 (1907) 524–532.
H. D'Espouy, Monuments antiques relevés er restaurés par les architectes pensionnaires de l'Académie de France à Rome, 2 (1912), 9, Taf. 140–143 (Rekonstruktionszeichnungen von L. P. Baltard 1837).
G. Spano, Il teatro delle fontane, in: MemAccNapoli 2, 2, 1913, 143.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 79.
G. Spano, L'hekatonstylon di Pompei e l'hekatonstylon di Pompeo, Atti dell'Accademia Pontaniana 44, 1919, 3–56, Abb. 1f.
L. Homo, La Rome antique. Histoire. Guide des monuments de Rome (1920) 222f.
Bieber, Denkmäler 58–60. 182, Abb. 59; History[1] 343f. 409, Abb. 449f.; History[2] 181f., Abb. 630–632.
G. Cascioli, DissPontAcc serie 2, 15, 1921, 371.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 [9–10](1921) 245.
G. Cultrera, MemLinc 1923 (1924), 151f. (505f.).
Formigé, Remarques 26. 33. 55.
Bulle, Untersuchungen 271f.
G. Marchetti-Longhi, Capitolium 2, 1926–1927, 531–544.
S. B. Platner/Th. Ashby, A Topographical Dictionary of Ancient Rome (1929) 515–517 (vollständige Zusammenstellung der Schriftquellen). 608.
G. Marchetti-Longhi, RendPontAcc 12, 1936, 233–319.
AAVV, Il problema archeologico del Teatro di Pompeo e il corso del Rinascimento, Capitolium 12, 1937, 99–122, ill.
G. Lugli, I monumenti antichi di Roma e suburbio 3 (1938) 70–83, Abb. 11–13.
G. Lugli, Dioniso 9, 1942, 55–62.
G. Marchetti-Longhi, Dioniso 9, 1942, 18. 22f.
D. K. Hill, ClJ 39, 1943/44, 360–365.
Blake 1, 149. 164. 221. 254. 265. 332; 2, 11. 12. 19. 25. 30. 36, Anm. 30; 99, Anm.28; 100. 103.
R. Valentini/G. Zucchetti, Codice Topografico della Città di Roma III (1946) 22f., no. 7.
F. Castagnoli, BullCom 73, 1949/50, 147–149, Abb. 20.
F. Castagnoli, MemLinc ser. 8, I 4, 1947, 167.
A. Nordh, Libellus de regionibus Urbis Romae (1949) 87, 5f.
C. Pietrangeli, RendPontAcc 25/26, 1949–1951, 44–52 (Hercules aus Bronze).
A. Rumpf, MdI 3, 1950, 48–50.
P. Mingazzini, Studi Sardi 10–11, 1952, 163, Taf. 2, 2.
R. Valentini/G. Zucchetti, Codice topografico della città di Roma 4 (1953) 121 (Tractatus de rebus antiquis et situ Urbis Romae, 1411). 239 (Poggio Bracciolini, De varietate Fortunae, 1448). 289. 304f. (Flavio Biondo, Roma instaurata, 1446). 474 (Francesco Albertini, Opusculum de mirabilibus, 1510).
G. Caputo, Dioniso 17, 1954, 171–177.
Lugli, Tecnica edilizia 305. 308. 315. 316. 325. 347. 349. 357. 416. 424. 475. 494. 502. 508. 663. 664. 680. 683, Abb. 102, Taf. 134, 1;197, 3.
C. Pietrangeli, Scavi e scoperte di antichità sotto il pontificato di Pio VI (1958) 71f.
L. Crema, Architettura romana (1959) 85. 93–95. 135.
Hanson 43–55, Abb. 1. 15–19.
G. Carettoni/A. M. Colini/L. Cozza/G. Gatti, La pianta marmorea di Roma antica (1960) 104–106, no. 38, Taf. 32.
G. Della Valle, RendAccNapoli 34, 1959, 156f.
G. Marchetti-Longhi, BullCom 78, 1961/64 (1964) 72, no. 91, Abb. 1, b (=AE 1964, no. 66) (Inschrift).
Neppi Modona 77–79, Abb. 44.
W. Fuchs, in: Helbig[4] 1, 31f., no. 38 (Hercules aus Bronze).
F. Castagnoli, EAA 6, 1965, 836f., *s. v.* Roma.
E. Nash, Pictorial Dictionary of Ancient Rome 2 (1968) 423–428, Abb. 1216–1223.
EAA S 1970, 783.
G. Lugli, Itinerario di Roma antica (1970) 428–432, Abb. 326.
J. Reynolds, JRS 61, 1971, 142–144, Abb. 14 (= AE 1972, no. 174; cf. AE 1982, no. 63).
F. Coarelli, RendPontAcc 44, 1971/72, 99–122, Abb. 1–30.
P. Gianfrotta u. a., BullCom 81, 1972, 25–113, bes. 72 zur Datierung.
M. Trojani, AttiVeneto 133, 1974/75, 463–477, Abb. 1–4.
F. Rakob, Hellenismus in Mittelitalien. Bautypen und Bautechnik, in: Hellenismus in Mittelitalien 366f.
A. M. Capoferro Cencetti, RdA 3, 1979, 72–85, Abb. 1–28.
Graefe 55f., Abb. 61.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 188–190.
F. Coarelli, L'area sacra di Largo Argentino (1981) 25–29.
E. Rodriguez Almeida, Forma Urbis Marmorea (1981) 148, Taf. 32.
I. Kajanto u. a., in F. Coarelli, L'area sacra di Largo Argentina 1 (1981) 120f., no. 38 (= AE 1981, no. 44).
G. Ville, La gladiature en Occident des origines à la mort de Domitien (1981) 65f., no. 19.
Guida Laterza 6 (Roma) 288–291.
E. Frézouls, La construction du 'theatrum lapideum' et son contexte politique in: Théâtre et spectacle dans l'antiquité, Actes du colloque, Strasbourg. Travaux du Centre de Recherche sur le Proche-Orient et la Grèce antiques 7, (1983) 193–214.
Frézouls, ANRW 1982, 354f. 360–362. 369, Abb. 4.
M. Fuchs, RM 89, 1982, 69–80, Taf. 21–29.
E. Frézouls, Le théâtre romain et la culture urbaine, in: La città antica come fatto di cultura, Atti del Convegno di Como e Bellagio 1979 (1983) 111f.
D. B. Small, AJA 87, 1983, 59, Abb. 6.
A. M. Reggiani, Ipotesi di recupero del Teatro di Pompeo, in: Roma, Archeologia del centro 2, La 'città murata' (1985) 369–375, Abb. 1–6.
S. Panciera, BullCom. 91, 1986, 35–44, Abb. 1 (= AE 1987, no. 67) (Inschrift des Surus).
F. M. Nichols, The Marvels of Rome. Mirabilia Urbis Romae [2](1986),

hrsg. von E. Gardiner, 10.
Fuchs, Theater 5–11.
Gros, L'urbs 322–326. 337f.
L. Richardson jr., AJA 91, 1987, 123–126.
G. Sauron, in: L'urbs, espace urbain et histoire, Actes du colloque Rome 1985 (1987) 457–473.
J.-Cl. Golvin, L'amphithéâtre romain (1988) 28–30, Taf. 3, c.
S. Severi, I teatri di Roma (1989) 56–58, Abb.
Courtois 113f. 211, Abb. 192.
F. B. Sear, AJA 94, 1990, 250f.
G. Gullini, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Princeps Urbium. Cultura e vita sociale dell'Italia romana (1991) 514f.
C. Courtois, Evolution architecturale du bâtiment de scène des théâtres antiques d'Italie et de Sicile, in: Spectacula 2: Le théâtre antique et ses spectacles, Actes du colloque, Lattes 1989 (1992) 172.
L. Richardson, A New Topographical Dicionary of Ancient Rome (1992) 383–385, Abb. 82.
Roma antiqua. Envois degli architetti francesi (1786–1901). Grandi edifici publici. Ausstellungskatalog Rom (1992) 162–173, Abb. 1–9.
F. Coarelli, in: LTUR 1 (1993) 334f., Abb. 123; 124. 196, *s. v.* Curia Pompei.
A. M. Reggiani, TGR 2, 590–593, Plan.
F. B. Sear, AJA 97, 1993, 687–701, Abb. 1f.
M. A. Temelini, The Function of Pompey's Building Complexe in the Campus Martius (1993).
K. L. Gleason, Porticus Pompeius: a new perspective on the first public park of ancient Rome, Journal of Garden History 14, 1994, 13–27, Abb. 1–11.
A. Nünnerich-Asmus, ‚Basilika' und ‚Porticus'. Die Architektur der Säulenhallen als Ausdruck gewandelter Urbanität in später Republik und früher Kaiserzeit (1994) 49–51, Abb. 20.
G. Sauron, Quis deum? L'expression plastique des idéologies politiques et religieuses à Rome à la fin de la république et au début du principat (1994) 280–314.
G. Augenti, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 967, *s. v.* Roma.
Gros, L'architecture romaine 281f., Abb. 327–328.
R. Krautheimer, Rom, Schicksal einer Stadt, 312–1308 ²(1996) 23. 28. 48. 156. 177. 186. 209. 269. 277. 299. 304. 328, Abb. 192.
E. La Rocca, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 835f., *s. v.* Roma.
F. Coarelli, DialHistAnc 23, no. 2, 1997, 105–124.
F. Coarelli, Il Campo Marzio dalle origini alla fine della Repubblica (1997) 539–542. 571–576, Abb. 135f.
A. Daguet-Gagey, Les opera publica à Rome (180–305 ap. J.-C.) (1997) 56, Anm. 85; 68f. 160. 370.
M. David, Frammenti di Roma antica nei disegni degli architetti francesi vincitori del Prix de Rome 1786–1924 (1998) 145–147, Abb. 92. 94. 95.
P. Gros in: LTUR 4 (1999) 148f., Abb. 50, *s. v.* porticus Pompei.
P. Gros, in: LTUR 5 (1999) 35–38, Abb. 24f. 46–47. 50, *s. v.* theatrum Pompei.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 134f. 147, Abb. 19f.
V. Fauvinet-Ranson, Une restauration symbolique de Théodoric: le théâtre de Pompée (Cassiodore, Variae, IV, 51), in: M. Sot (Hrsg.), La mémoire de l'Antiquité dans l'Antiquité tardive et le haut Moyen Âge. Communications présentées au Centre de recherches sur l'Antiquité tardive et le haut Moyen Âge de l'Université de Paris-X-Nanterre, Cahier VIII (2000) 37–54.
I. Nielsen, Cultic Theatres and Ritual Drama (2002) 197–202, Abb. 92f.
F. Buranelli/L. Pani Ermini, in: E. M. Steinby, La necropoli della Via Triumphalis. Il tratto sotto l'Autoparco vaticano, MemPontAcc. 17, 2003, 2 (Inschrift des *Alcimus*).
Chase 489, 1 Abb.
G. Sauron, Pompée et le jugement de Pâris, in: Uranie. Mythes et Littérature 10, 2003, 71–84, Abb. 1–3.
Tosi 22–24, Taf. 1, 14–17.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 92–95, 2 Abb.
M. C. Gagliardo/J. E. Packer, AJA 110, 2006, 93–122, Abb. 1–24.
A. Monteroso Checa, Theatrum Pompei. Forma y arquitectura, Romula 5, 2006: 27–58, Abb. 1–13.
Monteroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 39.
Sear RT 57–61. 153–155, Plan 25, Abb. 30.
J. E. Packer/J. Burge/M. C. Gagliardo, AJA 111, 2007, 505–522, Abb. 1–15.
J. E. Packer, Drawing Pompey: Three Centuries of Documenting Pompey's Theater (1833–2006), in: A. Leone/D. Palombi/S. Walker, Res bene gestae. Ricerche di storia urbana su Roma antica in onore di Eva Margareta Steinby (2007) 257–278, Abb. 1–21.
P. Pensabene, Mainake 29, 2007, 11–15, Abb. 1. 4.
B. Cacciotti, RendPontAcc 81, 2008–2009, 191–222, Abb. 1–15 (Theatermasken).
B. Palma Venetucci, RendPontAcc 81, 2008–2009, 169–189, Abb. 1–16 (Skulpturschmuck)
P. Gros, Les sanctuaires *in summa cavea*. L'enseignement des recherches récentes sur le théâtre de Pompée à Rome, in: J.-Ch. Moretti, Fronts de scène et lieux de culte dans le théâtre antique (2009) 53–64, Abb. 1–6.
A. Monterroso Checa, Theatrum Pompei. Forma y arquitectura de la génesis del modelo teatral de Roma (2010).
A. Monterroso, La *scaenae frons* en los teatros de Roma. Entre liturgia, formas y modelos. Las escenas *ad Apollinis* del Circo Flaminio, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposium Internacional, Cartagena 12–14 marzo del 2009 (2010) 25–34, Taf. 5–10, Abb. 5.
A. Carandini/P. Carafa (Hrsg.), Atlante di Roma antica. Biografia e ritratti della città 2 (2012) Taf. 220f.
S. Madeleine, Le théâtre de Pompée à Rome. Restitution de l'architecture et des systèmes mécaniques (2014).

Ältestes und grösstes Steintheater Roms, das in zahlreichen Schriftquellen genannt ist (cf. Platner/Ashby). Augustus, Res gestae 20 nennt es *theatrum Pompeium*, Plin. nat. XXXIV 40 und andere *theatrum Pompeianum*. Bei Vitr. III 3, 2 heisst es schlicht *theatrum lapideum* (falls nicht das *theatrum Marcelli* gemeint ist). Nach Plut. Pompeius 42 soll Pompeius das Theater von Mytilene auf Lesbos zum Vorbild genommen haben, doch ist nicht geklärt, worin dessen Vorbildlichkeit bestanden haben könnte, denn alle Elemente des Pompeiustheaters gehören, soweit sie bekannt sind, in die römische Theaterbautradition. Das Pompeiustheater ist ein Theater des römischen Typus, nach Osten ausgerichtet und frei gebaut. Gesamtbreite 156,80 m (nach Packer 2007, 263). Baumaterial Peperin für Cavea, Travertin für Umgangsporticus der Cavea, Marmor für BH-Dekoration. Bautechnik *opus incertum* (für Fundamente), *opus reticulatum* und *opus quadratum* für Radialmauern. Ein Tempel *in summa cavea*, in einer Höhe von etwa 45 m über dem Gehniveau der Umgebung, war der *Venus Victrix* des Pompeius geweiht; angeblich sollte mit diesem Tempelbau das Verbot umgangen werden, in Rom ein festes Theater zu bauen. Es gab im Theater ausserdem Heiligtümer von vier weiteren Gottheiten (*Honos*, *Virtus*, *Felicitas* und unbekannte Gottheit, cf. A. Degrassi, InscrIt 13: Fasti et elogia 493f., = CIL I² 324, zum

12. Aug.), die wohl ebenfalls auf der Cavea standen. Hinter dem BH-Komplex lag die grosse vierseitige *porticus Pompeii*. Eine Bauabfolge Venustempel – Cavea – Orchestra mit Bühnenhaus, wie sie Trojani 1974, 475 vorgeschlagen hat, wird durch die Baureste nicht gestützt und ist an sich ganz unwahrscheinlich. Der Bau, insbesondere die Cavea, zeichnet sich im heutigen Stadtbild Roms zwischen Campo dei Fiori und Largo Argentina ab (Nash 424, Abb. 1217). Projekte zur Freilegung der Ruinen im Zusammenhang mit der Anlage des Corso del Rinascimento wurden nicht realisiert (cf. Capitolium 1937). Untersuchungen der sichtbaren Baureste durch Canina vor 1833, beschränkte Ausgrabungen, die unpubliziert geblieben sind, durch V. Baltard vor 1837. Neue Grabungen im Caveabereich durch Packer und Silenzi 2002 (AJA 110, 2006) und 2005 (AJA 111, 2007). Der Theaterplan ist auch durch Fragmente des severischen Marmorplans bekannt, welcher zwischen 203 und 211 n. Ch. entstanden ist (Gatti, in Carettoni u. a. 1960, 214). Fassungsvermögen nach den Regionalkatalogen (*reg. IX*) 17580, nach Plin. nat. XXXVI 115 40000, nach Nash und anderen modernen Autoren 10 000 Zuschauer.

Cavea: Teile der Cavea sind in den Kellern im Innern der heutigen Bebauung des Gebiets noch sichtbar, Gewölbe sollen teilweise das erste Obergeschoss des Palazzo Pio (später auch Palazzo Righetti genannt) tragen, in dessen Hof 1864 und 1865 auch beschränkte Ausgrabungen gemacht wurden. Piranesi 1756, Taf. 38 und 1762, Taf. 18 hat versucht, eine Vorstellung vom Erhaltenen zu vermitteln. Den Bestand an nachgewiesenen Bauresten dokumentiert Lanciani FUR Taf. 21. Danach ist die Cavea über einer Serie von Radialkammern errichtet, die von drei konzentrischen Ringmauern durchschnitten werden, die alle von Türen durchbrochen sind. Türen am inneren Ende der Radialmauern ermöglichen den Durchgang in einen inneren Ringkorridor. Über den Unterbau der *ima cavea* innerhalb der ersten Ringmauer ist nichts bekannt, doch ist er durch Türen zugänglich gewesen, muss daher wohl ebenfalls aus einer Reihe von Radialkammern bestanden haben. An der Analemmaseite der Cavea gab es eine Serie von Stützpfeilern. Aussen war die Cavea von einer Umgangsporticus mit insgesamt 42 Arkaden auf Travertinpfeilern mit Halbsäulen abgeschlossen. Die Umgangsporticus stand auf zwei Stufen und war mit einem Travertinpflaster versehen. Baureste aus Peperin mit einer vorgeblendeten Halbsäulenordnung wurden seit dem 19. Jh. mit dem Caveatempel, welcher der Venus Victrix geweiht war, verbunden; angesichts des tiefen Niveaus kann es sich jedenfalls nicht um einen Teil des Tempels selber gehandelt haben, der mit einer Apsis rekonstruiert wurde (cf. Lanciani FUR Taf. 21 und schon Canina 1851, Taf. 153). Monterroso Checha 2006 hat überzeugend dargelegt, dass die Struktur aus Peperin angesichts ihrer Dimensionen nur die Höhe des ersten Geschosses der Caveafassade erreicht haben kann und daher nicht mit dem Caveatempel verbunden werden kann; er vermutet in der Anlage einen Aufgang von aussen auf die *summa cavea*. Der Tempel der Venus Victrix muss, wie viele andere Caveatempel, auf dem obersten Umgang des Sitzhauses gestanden haben. Die Innengliederung der Cavea ist unbekannt, denn es bleibt unklar, ob der severische Marmorplan einen Grundriss oder eine Aufsicht wiedergibt (cf. Carettoni u. a. 1960, 104). Allgemein wird angenommen, dass es zwei *maeniana* und eine mittlere *praecinctio* gab, und dies scheint zunächst auch der bekannte Grundriss des Unterbaus nahezulegen. Wahrscheinlicher ist aber auch angesichts der Gesamtabmessungen, dass es vier *maeniana* und dann drei *praecinctiones* gegeben hat, was mit dem durch Baureste nachgewiesenen Grundriss (cf. Lanciani FUR Taf. 21) noch besser zu vereinbaren wäre. Die von Piranesi 1756, Taf. 38 rekonstruierte Sitzform kann kaum das Richtige treffen. *vela* werden durch Cass. Dio LXIII 6 für die Zeit des Nero bezeugt, cf. auch Plin. nat. XXXIII 54. Unsicher ist, ob die ins späte 2. Jh. n. Ch. datierte bronzene Hercules-Statue, welche 1865, in einem Blitzmal begraben, gefunden wurde (Pietrangeli 1949–1951), zum Schmuck des Theaters oder zum davor liegenden Platz gehört hat.

Orchestra: Dm. ca. 44 m (Gagliardo/Packer 2006, 113). Es sind keine Baureste bekannt, der severische Marmorplan zeigt die Form eines überzogenen Halbkreises, was aber wohl nicht richtig sein dürfte; wahrscheinlicher ist ein Halbkreis, erweitert um die *aditus*-Breite. Die *aditus* dürften auf Grund der Angaben des Marmorplanes überdeckt gewesen sein.

BH-Bereich: Er ist nur vom Marmorplan her bekannt, mit Ausnahme der beiden seitlichen Halbrundnischen der BH-Front, die auch in Resten nachgewiesen wurden. Da der Plan möglicherweise schon vor der severischen Restaurierung des Theaters 209–211 n. Ch. entstanden ist (cf. oben), gibt er einen Bauzustand wieder, der sicher nicht älter als die Restaurierung nach dem Brand von 80 n. Ch. sein kann (so auch Sear, AJA 1993), aber nicht notwendigerweise erst auf die Severer zurückgeht. Gros 1987 nimmt an, das es sich um den tiberisch-claudischen Planzustand handelt. Der BH-Bereich besteht aus einer etwa 90 m langen Bühne mit seitlichen *basilicae*, welche eine innere Pfeilerordnung aufweisen, und dem eigentlichen BH. Dieses hat eine BH-Front mit einer breiten rechteckigen Mittelnische zwischen seitlichen Halbrundnischen, hinter denen vier *postscaenium*-Resträume liegen. Neun Türen führten in die anschliessende *porticus post scaenam*, die Teil der vierseitigen *porticus Pompeii* ist, nämlich vier aus dem *postscaenium*, je eine aus den Halbrundnischen der BH-Front (*hospitalia*) und drei aus der mittleren Rechtecknische (statt einem Tor der *valvae regiae*). Die BH-Front war mit einer Säulenordnung versehen, die im Erdgeschoss aus 50 Säulen bestand. Im Bereich der Bühne wurden zwei Stützfiguren in Gestalt eines Pan gefunden, deren Typus von den sizilischen Theatern, insbesondere von Segesta herkommt; die erhaltenen Figuren gelten als antoninische Ersatzfiguren (Fuchs, Theater 5) für solche, die nach der Typologie zum ursprünglichen Bau gehört haben müssen. Dass dieser nur ein Holz-BH gehabt habe, wie Courtois 1989 meint, ist ganz unwahrscheinlich.

Datierung: Eingeweiht durch Gn. Pompeius Magnus im Jahr 55 v. Ch. (Cass Dio. XXXIX 38, 1), und zwar Ende September oder Anfang Oktober (cf. Gros 1999, 35f.). Die Weihung des Tempels folgte möglicherweise erst im Jahr 52 v. Ch. (Datum der Dedikationsinschrift, die sich nach Gell. X 1, 6 an der *scaenae frons* befand, welche daher vielleicht auch erst jetzt fertig

gestellt war). Von Octavian 32 v. Ch. restauriert. 21 n. Ch. durch Brand beschädigt, von Tiberius und Caligula restauriert, von Claudius neu geweiht. Im Jahr 80 n. Chr. fiel die Bühne einem Brand zum Opfer und wurde von Titus restauriert. Weitere Restaurierungen unter Septimius Severus 209–211 n. Ch. (darauf wird bezogen CIL VI 1031) und, nach einem Brand unter Carinus 249 n. Ch., durch Diokletian und Maximian, schliesslich durch Arcadius und Honorius (CIL VI 1191). Cassiod. var. IV, 51, besonders 3f. berichtet von letzten Restaurierungsarbeiten an den Gewölben, welche der *patricius Symmachus* auf Veranlassung des Ostgotenkönigs Theoderich des Grossen zwischen 507 und 511 vornehmen liess. Der Marmorplan gibt den Zustand severischer Zeit wieder. In der Zeit zwischen 55 v. Ch. und Augustus sind inschriftlich Theateraufführungen bezeugt, welche der *magister scribarum poetarum Cornelius Surus*, ein Freigelassener, veranstaltete (Panciera 1986). Inschriftlich (Reynolds 1971) ist eine von Kaiser Nero beantragte Sitzstatue des *L. Volusius Saturninus* im Theater bezeugt. Die zwei Statuenbasen CIL XIV 154 aus dem Theater von Ostia und CIL VIII 1439 aus Thubursicum Bure (Africa Proconsularis) aus severischer Zeit nennen *Q. Acilius Fuscus, procurator operis theatri Pompeiani*. In der Nekropole unter dem Autoparco vaticano wurde ein Grabrelief mit dem Bild des Sklaven des Kaiser Neros *Alcimus* gefunden, welcher Wächter *de Theatro Pompeiano de scaena* gewesen ist. Das Theater stand bis ins Mittelalter weitgehend aufrecht und wird auch in den Mirabilia Urbis Romae genannt; im 13. Jh. wurde es zu einer Burg der Orsini umgebaut. Unsicher bleibt, ob in der Nähe gefundene Inschrift (Marchetti-Longhi 1964; Kajanto 1981), welche ein Theater nennt, zum Pompeiustheater oder zum Balbustheater gehört.

cf. Text 33. 38 Anm. 162. 70. 78. 88. 220 Anm. 1988. 233 mit Anm. 1988. 266–269. 272–273 mit Anm. 2674. 275–293 mit Anm. 2729, 2730, 2735, 2751, 2753, 2761, 2762, 2765, 2790, 2797,2817, 2822, 2884, 2892, 2925. 302–303. 305–307. 309–312 mit Anm. 3121. 314. 320. 329–330. 335–336 mit Anm. 3276. 342 Anm. 3340. 345. 348. 351. 365. 371–374 mit Anm. 3599, 3620, 3628. 376–378. 381–382. 384 mit Anm. 3731. 410–412. 417. 421. 424–426. 436 mit Anm. 4303. 439. 445. 459. 476. 497–498. 501. 504–505. 507. 525–526 mit Anm. 5365. 528. 534. 540. 566 Anm. 5707. 701. 756–757. 762. 788–789. 799–800. 806

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *theatrum Scribonii Curionis* L

F. Weinbrenner bei Fernow, in : Der Neue Teutsche Merkur, 1797, 325–331, Abb. 1f.
C. L. Fernow, Römische Studien 2 (1806) 137–167, Abb. 1f.
G. Lugli, I monumenti antichi di Roma e suburbio 3 (1938) 84f.
P. Chiolini, I caratteri distributivi degli antichi edifici (1959) 120.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 86.
RE 2. Reihe, 3, 1921, 869, *s. v.* Scribonius (Curio), no. 11 (F. Münzer).
E. J. Jory, Continuity and Change in the Roman Theatre, in: Studies in Honour of T. B. L. Webster (1986) 147.
Fuchs, Theater 4.
Bieber, History$^{2}$, 170.
G. Ville, La gladiature en Occident des origines à la mort de Domitien (1981) 67f., no. 22.
J.-Cl. Golvin, L'amphithéâtre romain (1988) 30–32 mit Taf. 4
L. Richardson, A New Topographical Dictionary of Ancient Rome (1992) 381.
Red., TGR 2, 587.
J. Rasmus Brandt, Curio's Curious Theatres, in: B. Magnusson u. a. (Hrsg.), Ultra terminum vagari. Scritti in onore di Carl Nylander (1997) 51–59, Abb. 1–7.
Tosi 11f.
Sear RT 56.
O. Medvedkova, Caylus versus Pline: le théâtre de Scribonius Curion, Scholion 8, 2014, 120–143, Abb. 1–8.

Nach Plin. nat. XXXVI 117–120 liess *C. (Scribonius) Curio* für die Begräbnisfeier seines Vaters zwei provisorische Holztheater errichten. Die Theater waren drehbar und konnten zu einem Amphitheater zusammengefügt werden. Das Theater wird im Jahr 51 v. Chr. ohne nähere Beschreibung, auch erwähnt bei Cic. fam. VIII 2, 1. Es hat offenbar einige Zeit aufrecht gestanden.

Datierung: 53 v. Ch.

cf. Text 276. 525–526 Anm. 5360. 708 Anm. 7488.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *theatrum Scribonii Libonis* L

RE 2. Reihe, 3, 1921, 882, no. 20, *s. v.* Scribonius (Libo) (F. Münzer).
RE 2. Reihe, 15, 1955, 173, no. 281, *s. v.* Valerius Ostiensis (K. Ziegler).
E. J. Jory, Continuity and Change in the Roman Theatre, in: Studies in Honour of T. B. L. Webster (1986) 147.
Fuchs, Theater 3.
Tosi 24.

Nach Plin. nat. XXXVI 102 hat der Architekt *Valerius* aus Ostia für die Spiele des *(L. Scribonius) Libo* das ganze Theater überdacht. Bei *Libo* handelt es sich wohl um den Konsul des Jahres 34 v. Ch., welcher das Theater als Ädil hätte errichten lassen.

Datierung: Spätrepublikanisch, wohl fünfziger Jahre des 1. Jh. v. Ch. Die Datierung 63 v. Ch. bei Fuchs a. O. geht wohl auf die Textausgabe der Loeb Classical Library, Pliny, Natural History X, Books XXXVI-XXXVII, 81 zurück, wo diese Jahreszahl ohne weitere Begründung als Marginalie erscheint.

cf. Text 525–526 Anm. 5360. 708 mit Anm. 7488. 809

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *theatrum Tarquinii et Imperatorum* L

C. L. Urlichs, Codex Urbis Romae Topographicus (1871) 94.
R. Valentini/G. Zucchetti, Codice Topografico della Città di Roma III (1946) 22, no. 7.
F. M. Nichols, The Marvels of Rome. Mirabilia Urbis Romae $^{2}$(1986), hrsg. von E. Gardiner, 10.

Die Mirabilia Urbis Romae nennen ein sonst nicht erwähntes Theater des *Tarquinius* und der Kaiser beim Septizodium. Es dürfte sich dabei um den runden Abschluss des Circus Maximus handeln.

Datierung: Republikanisch bis kaiserzeitlich.

cf. Text 276. 525–526 Anm. 5360.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *theatrum Titi et Vespasiani* L

C. L. Urlichs, Codex Urbis Romae Topographicus (1871) 94.
R. Valentini/G. Zucchetti, Codice Topografico della Città di Roma III (1946) 22, no. 7.
F. M. Nichols, The Marvels of Rome. Mirabilia Urbis Romae $^{2}$(1986), hrsg. von E. Gardiner, 10.

Die Mirabilia Urbis Romae nennen ein sonst nicht erwähntes Theater des Titus und Vespasian bei den Katakomben. Dessen Existenz bleibt fraglich.

Datierung: Flavisch.

cf. Text 276. 525–526 Anm. 5360. 788 Anm. 8393.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *theatrum Traiani* L

H. Jordan/Chr. Hülsen, Topographie der Stadt Rom im Altertum I 3 (1907) 249, Anm. 74. 503.
A. von Domaszewski, Die Topographie Roms bei den Scriptores historiae Augustae, SBHeidelberg 1916. 7, 4.
R. Paribeni, Optimus Princeps 2 (1927) 32–35.
S. B. Platner/Th. Ashby, A topographical dictionnary of ancient Rome (1929) 518 *s. v.*
G. Lugli, I monumenti antichi di Roma e suburbio 3 (1938) 228.
B. Tamm-Fahlström, Eranos 57, 1959, 67.
F. Castagnoli, EAA 6, 1965, 837, *s. v.* Roma.
G. Lugli, Itinerario di Roma Antica (1975) 432.
EAA S 1970, 783.
Blake 3, 34–36.
Fuchs, Theater 3.
L. Richardson, A New Topographical Dicionary of Ancient Rome (1992) 385.
Red., TGR 2, 601.
G. Maddoli/V. Saladino, Pausania, Guida della Grecia, libro V: L'Elide e Olimpia (1995) 250.
E. Papi, in: LTUR 5 (1999) 39, *s. v.* theatrum Traiani.
Tosi 29.
Sear RT 138.

Die Lokalisierung des in SHA. Hadr. 9, 1–2 genannten, von Traian errichteten und von Hadrian angeblich im Auftrag des Traian wieder abgebrochene Theaters ist unsicher, ebenso die hypothetische Zuweisung von Baugliedern an das Theater durch Paribeni. Zu fragen bleibt, ob die nur in SHA überlieferte Nachricht überhaupt historisch ist. Unklar ist auch, ob das von Paus. V 12, 6 genannte kreisförmige Theater (θέατρον μέγα κυκλοτερές πανταχόθεν) diesen Bau meint; wahrscheinlicher ist wohl, dass hier Traians *naumachia* gemeint ist, welche von allen Seiten einsehbar gewesen sein dürfte.

Datierung: Traianisch.

cf. Text 276 Anm. 2724. 525–526 Anm. 5360. 788 Anm. 8393.

## Roma (Roma), regio I Latium (Italia): *theatrum Valerii Messallae et Cassii Longini* L

RE 6, 1899, 1726, *s. v.* Cassius, no. 55 (F. Münzer).
RE 7, 1900, 1499f., *s. v.* Cornelius, no. 354 (F. Münzer).
RE 2. Reihe 10, 1934, 1410f., *s. v.* Theatron (C. Fensterbusch).
RE 2. Reihe 15, 1955, 128, *s. v.* Valerius Messalla, no. 253 (F. Münzer).
L. Crema, L'architettura romana (1959) 85f.
Hanson 24f.
Bieber, History$^{2}$ 168.
Neppi Modona 74f.
Guida Laterza 6 (Roma) 127.
Frézouls, ANRW 1982, 354.
P. Pensabene, in: Roma: Archeologia nel Centro 1 (1985) 186f.
J. C. Golvin, L'amphithéâtre romain (1988) 22f.
Courtois 61.
Red., TGR 2, 584.
F. Coarelli, Il Campo Marzio dalle origini alla fine della Repubblica (1997) 605f.
Tosi 19.

Wie Liv. per. 48, Val. Max. II 4, 2, Vell. I 15, 3, ungenau auch App. civ. I 28 berichten, liessen die Censoren *M. Valerius Messalla* und *C. Cassius Longinus* am Hang des Palatins für die *ludi Megalenses* ein Theater errichten, doch wurde der Bau 151 v. Ch. durch *P. Scipio Nasica* gestützt auf einen Senatsbeschluss gestoppt und niedergerissen. Reste des Baus wurden in Mauerzügen südlich des Tempels der Magna Mater vermutet, doch sind diese Mauern anders zu interpretieren. Der Bau des *Messalla* und *Longinus* lässt sich archäologisch bisher nicht nachweisen.

Datierung: 154 v. Ch.

cf. Text 270 Anm. 2640. 252–526 Anm. 5360.

## Rudera (Henchir el Oust), Africa Proconsularis (Tunesien) L

Lachaux 156.
EAA S 1997, 560.
Sear RT 280.

Die Inschrift CIL VIII 16417 (= AE 1968, 609) bezugt *ludi scaenici* aus Anlass der Einweihung eines Bogens und einer Statuenweihung für *Ianus Pater*.

Datierung: 188 n. Ch.

cf. Text 550. 552. 805. 807.

## Rudiae (Rugge oder Rusce), regio II Apulia et Calabria (Italia)

Plan: Bernardini 1955, Abb. 9.

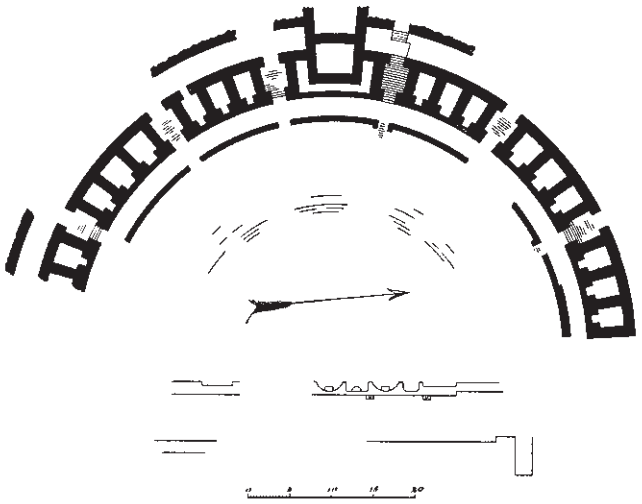
C. De Giorgi, Lecce sotterranea (1907) 186f.
R. Bartoccini, Dioniso 5, 1935, 107.
B. Pace, Dioniso 10, 1947, 273.
M. Bernardini, La Rudiae Salentina (1955) 24f., Abb. 9–11.
G. Delli Ponti, Carta archeologica d'Italia, foglio 204 (1968) 43.
EAA S 1970, 783.
R. Corchia, Taras 1, 1981, 123.
A. Frova, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 408.

Guida Laterza 12 (Magna Grecia) 218.
Fuchs, Theater 49.
G. Pisani Sartorio, TGR 2, 604.
EAA S 1997, 550.
Sear RT 145, Anm. 2.

Es handelt sich nicht um ein Odeion oder Theater, wie Bartoccini 1938 und Pace 1947 erwogen, sondern um ein Amphitheater.

cf. Text 525 Anm. 5350.

## Rusicade (Skikda, früher Philippeville), Africa Proconsularis, Numidia (Algerien). *Autopsie* 21.9.1986.



Plan: Gsell, Les monuments antiques (1901) Abb. 63 (= Caputo, Il teatro di Sabratha Taf. 86); danach *Planabb.* 420.

A. Ravoisié, Exploration scientifique de l'Algérie pendant les années 1840. 1841. 1842 (1846) 2, Taf. 51–55.
A. H. A. Delamare, Exploration scientifique de l'Algérie pendant les années 1840–1845 (1850) Taf. 18, 1–3; dazu St. Gsell, Texte explicatif (1912) 16f.
E. V. Fenech, Histoire de Philippeville (1852) 23f.
Anon., Recueil des notices et mémoires de la Société archéologique du département de Constantine 7, 1863, XIIIf. mit Anm. 2
J. Roger, Mémoires lus à la Sorbonne 1864 (1865) 31–34, Taf. 3.
J. Roger, Revue Africaine 9, 1865, 389–393.
Ch. Tissot, Géographie comparée de la Province Romaine d'Afrique 2 (1888) 104.
Mgr. Toulotte, Géographie de l'Afrique chrétienne, Numidie (1894) 259.
Ch. Vars, Rusicade et Stora, ou Philippeville dans l'antiquité (1896) 73–86, Abb. neben S. 74 (nach Ravoisié).
St. Gsell, Musée de Philippeville (1898) 6–10 mit Plan.
St. Gsell, Les monuments antiques de l'Algérie I (1901) 192–194, Abb. 63, Taf. 48.
L. Bertrand, Recueil des notices et mémoires de la Société archéologique du département de Constantine 42, 1908, 1–12, Abb.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 88.
St. Gsell, Atlas archéologique de l'Algérie (1911) 15, no. 196, 19 zu f. 8, mit Stadtplan S. 13.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 255.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 208 (562).
Formigé, Remarques 57.
G. Caputo, Dioniso 10, 1947, 12.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 51f., Taf. 86.
Hanson 62f., Abb. 26
EAA S 1970, 786.
G. Bejor, Prospettiva 17, 1979, 41–43.
Jouffroy 231. 277.
Fuchs, Theater 161. 177.
H. P. Isler, TGR 1, 252, Plan.
A. Groslambert (Hrsg.), L'archéologie algérienne de 1895 à 1915. Les rapports d'Albert Ballu publiés au *Journal Officiel* de la République Française de 1896 à 1916 (1997) 27.
Chase 274, 3 Abb.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 157f.
Sear RT 273f., Plan 245.

Theater des römischen Typus, an den Hang gelehnt, im oberen Caveabereich frei gebaut. Schlecht erhalten, nach Osten orientiert. Gesamtbreite 82,4 m. *opus caementicium* für den Caveaunterbau, dazu *opus latericium*. Ausgegraben 1859–61 und 1891. Geschätztes Fassungsvermögen 5000–6000 Zuschauer.

Cavea: Halbkreisförmig. Unten sind nur einige Sitzstufenreste beobachtet worden, die *summa cavea* lag auf einem Kranz von Radialkammern zwischen zwei Ringkorridoren. Sechs Treppen führten vom inneren in den äusseren Ringkorridor hinauf. Diesen Treppen entsprechen Türen vom inneren Ringkorridor in die untere Cavea, die demnach wohl sieben *cunei* aufgewiesen hat. Die Sitzform bleibt unbekannt. Oben sind die Fundamente eines trapezförmigen Baus festgestellt worden, wohl eines Theatertempels.

Orchestra: Nichts sichtbar. Nach Vars 1896 exakt halbkreisförmig.

BH-Bereich: Von Ravoisié wurden noch Reste des *pulpitum* beobachtet, wohl vier Rechteck- und drei Halbrundnischen, dahinter zwei rechteckige Einlassungen für Vorhangantennen; ob es einen Vorhanggraben gab, ist nicht bekannt. Auch von der reichen Dekoration der BH-Front wurden Reste beobachtet, die Form der Front ist aber nicht bekannt (kaum einfach gerade, wie der Plan Gsell a. O. glauben macht). Nach Fenech (bei Vars 1896) ist das BH mit seinen Flügelbauten abgerutscht und nicht mehr erhalten.

Datierung: Wegen einer im Mörtel eingeschlossenen Münze der Sabina wohl im mittleren oder späteren 2. Jh. n. Ch. errichtet. Reste einer Inschrift aus dem Theater (ILAlg II, 16) mit der Dedikation an Marcus Aurelius oder Lucius Verus sind möglicherweise Teil der Weihinschrift des Theaters. Nach CIL VIII 7983 (= ILAlg II, 34) hat der mehrfache *decurio* und *pontifex* der Kolonie *C. Annius C f Qu[* zum Dank für erhaltene Ämter und Ehrungen verschiedene Geldspenden geleistet, darunter eine möglicherweise *ad per]fectionem operis t]heatri*, was sich auf den Bauabschluss beziehen würde; die Ergänzung bleibt aber unsicher. Nach CIL VIII 7988. 7989 = ILAlg II, 37. 38

stiftete der *augur und praef(ectus) i(ure) d(icundo) M. Fabius Fronto* im Jahr 225 n. Ch. im Namen des Sohnes *Senecio* 1000 Denare *ad opus theatri*, der genauere Verwendungszweck bleibt offen. Eine zusätzliche Ausschmückung des Theaters durch *Liberalis Iunior* und *Liberia* sind nicht näher datiert (CIL VIII 7994 = ILAlg II, 40). Der Augur *M. Aemilius Ballator* bezahlte 10'000 Sesterzen in *opus cultumve theatri* und stelle darüber hinaus auf Wunsch des Volkes Statuen des Genius des Vaterlands und der heiligen Annona in Rom auf (ILAlg II, 5). CIL VIII 7984 = ILAlg II 16. 34 nennt *ludos scaenicos*, CIL VIII 7960 bloss *ludos*.

cf. Text 310. 319. 325. 330. 333–334. 339–340. 347–348. 355. 358. 360–361. 372–373 mit Anm. 3621. 385. 411. 418. 432 mit Anm. 4261. 440. 446. 450 mit Anm. 4496. 457. 460. 462. 476. 549. 551–556. 558–559 mit Anm. 5725. 789–790. 797 mit Anm. 8510. 799. 801. 805. 807.

## *Sabaudia*, Villa des Domitian, regio I Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 11.10.1999.

Plan: Zur Situation cf. Guida Laterza 5 (Lazio) 307, no. 11.

Th. Ashby, MEFRA 25. 1905, 188.
G. Lugli, Ager Pomptinus, Circeii, Forma Italiae I 1 (1928) 71, no. 11, carta 3.
Guida Laterza 5 (Lazio) 308.
I. Ruggiero, TGR 2, 605.
EAA S 1997, 558.
R. Taddei, AnnPerugia 33, n. s. 19, 1997/2000, 319–322, Abb. 8f.
Tosi 63f., Taf. 2, 39 (Circei – San Felice Circeo).

Eine kreisförmige Mauer mit Radialmauern im Bereich der Villa des Domitian am See von Paola bei *Sabaudia* im Innern des Nationalparks des Circeo wird als Theater interpretiert, doch bleibt diese Deutung sehr fraglich, so auch Ruggiero TGR 2. Bautechnik *opus caementicium* und *latericium*.

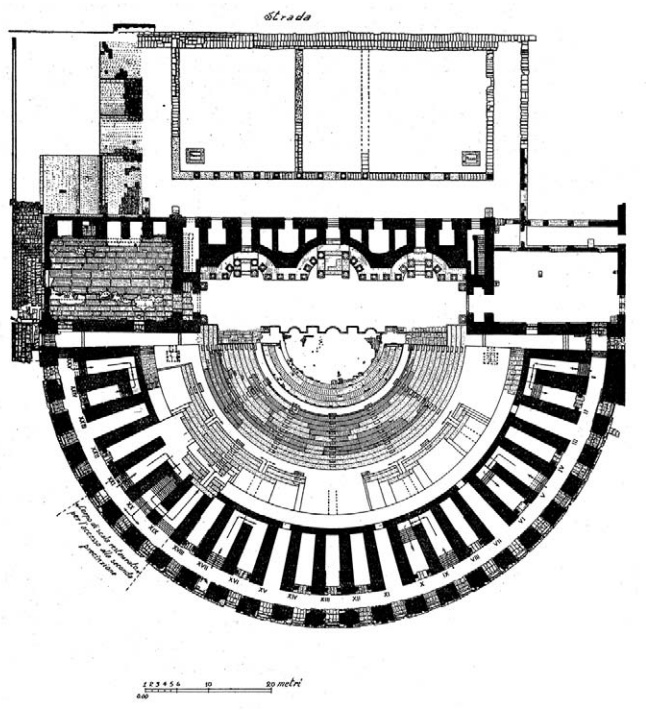
Datierung: Domitianisch, vielleicht schon augusteisch.

cf. Text 309 Anm. 3096. 525–526. 535.

## Sabratha (Sabratha), Africa Proconsularis, später Tripolitana (Libyen).

Plan: Caputo, Il teatro Taf. 62; danach *Planabb.* 421.

G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 209 (563).
G. Guidi, Africa Italiana 3, 1930, 1–52, Abb. 1–42, Taf. 1f.; 6, 1935, 30–53, Abb. 1–9.
G. Guidi, BullMusImp (BullCom 59) 1932, 169f.
G. Guidi, in: Cinquième Congrès International d'Archéologie, Alger 14–16 avril 1930 (1933) 175–177, Abb. 1f.
G. Guidi, Atti 4° congresso nazionale di studi romani 1935, 2 (1938) 199–202.
R. Horn, AA 1936, 556–561, Abb. 44f.
G. Caputo, Rivista Italiana del Dramma I 2, 1937, 158–170 mit Plan und Abb.
G. Z. Ornato, Italia d'Oltremare 2, no. 6, 1937, 16–18.
B. M. Apollonj, Palladio 1938, 93–95 mit Abb.
Bieber, History[1] 139. 362. 380. 409. 422, Abb. 477f. 534–538; History[2] 70. 203. 206f. 237f. 264. 266, Abb. 694f. 785f.
G. Gullini, BullMusImp 14 (BullCom 71) 1943–45, 21–34.
G. Traversari, Dioniso 15, 1952, 304f.
D. E. L. Haynes, Antiquities of Tripolitania (1956) 129–133, Abb. 15, Taf. 23.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959).
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 50f.
EAA S 1970, 786.
P. E. Arias, BArchit 16, 1974, 9–21.
G. Bejor, Prospettiva 17, 1979, 42, Abb. 10f.
Lachaux 94–99.
Graefe 51–53, Abb. 52–56, Taf. 54, 2.
P. MacKendrick, The North African Stones Speak (1980) 168f., Abb. 6, 11–12.
B. M. Kenrick, Libyan Studies 13, 1982, 58, Abb. 7 (Luftaufnahme).
Sturzebecker 338f., 4 Abb.
Jouffroy 231.
Fuchs, Theater 133f. 136. 145. 156. 188.
H. P. Isler, TGR 3, 135f., Plan, Abb.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 137. 147. 148.
Chase 211, 3 Abb.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 137, Abb. 71; 143, Abb. 76; 145, Abb. 78; 206, Abb. 128; 209, Abb. 130; 253, Abb. 171; 256, Abb. 173.
Sear 283f., Plan 257, Abb. 17. 26, Taf. 87f.




Theater des römischen Typus, frei gebaut und nach Norden ausgerichtet. Aus lokalem Kalkstein errichtet. Bautechnik *opus caementicium* für Gewölbe und *opus quadratum*, für BH-Front Marmor. Gesamtbreite 92,6 m. Das auf freiem Feld errichtete Theater ist nachträglich von einem Wohnquartier umschlossen worden. Zwischen 1927 und 1932 ausgegraben, danach restauriert, wobei grosse Teile wieder aufgebaut worden sind.

Cavea: Halbkreis mit Einschluss der *aditus*. Auf der Aussenseite der Cavea dreistöckige Arkadenreihe mit 25 Bögen pro Geschoss, dazu *aditus*-Zugänge; das dritte Stockwerk ist in den

Einzelheiten nicht bekannt. Konsolen bezeugen die Existenz von *vela*. Innerhalb der Arkaden Umgangsporticus, dann 25 Radialkammern. Vom inneren Ringkorridor im Erdgeschoss aus steigen fünf Radialtreppen auf die untere *praecinctio* hinauf. In den Radialkammern sind sechs doppelläufige Radialtreppen untergebracht, welche von der Umgangsporticus auf das Niveau der oberen *praecinctio* und mit weiteren Stufen ins Obergeschoss der Umgangsporticus führen. Die *summa cavea* und das dritte Geschoss der Umgangsporticus waren offenbar nur über die Treppen im Sitzhaus zu erreichen. Innen eingeteilt in drei *maeniana*, doch scheinen nur zwei in Resten nachgewiesen zu sein. Die *ima cavea* hat sechs *cunei* und sieben Treppen und weist zwölf Sitzreihen auf. Die Sitze haben vorn ein einfaches Profil, das neben den Treppen nach unten geführt ist, und oben eine Fuss-Eintiefung. Die *media cavea* dürfte sieben Reihen umfasst haben. Über die Gestalt der *summa cavea* ist nichts sicheres bekannt. Die Existenz einer *porticus in summa cavea* ist nicht ganz gesichert, doch scheinen korinthische Kapitelle dazu gehört zu haben. Von den *tribunalia* haben sich keine Reste erhalten.

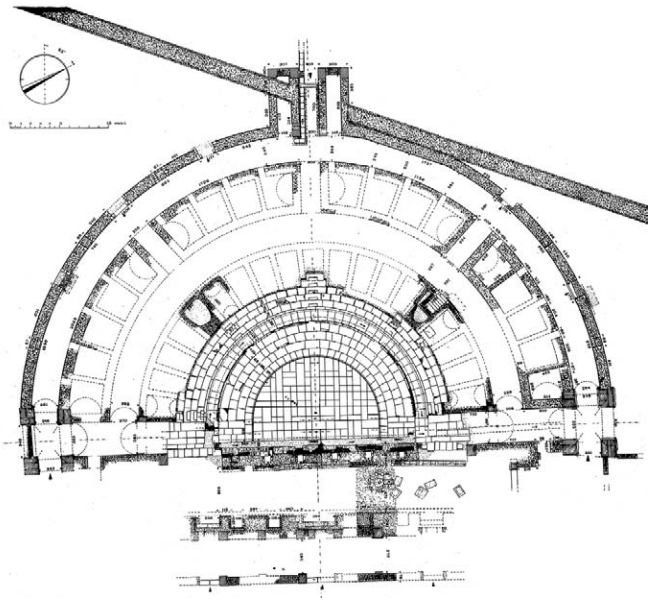
Orchestra: Halbkreis, Dm. 22,4 m, innerhalb der vier flachen Ehrenstufen 15 m. Orchestraboden aus Marmor. Hinter den Ehrenstufen ein *balteus* mit einfachem Profil, im Zentrum von einem Durchgang unterbrochen. Die Stufen sind seitlich mit Delphinfiguren abgeschlossen. Die *aditus* verengen sich etwas gegen die Orchestra hin.

BH-Bereich: Er besteht aus Bühne, BH-Front mit *postscaenia*, schmalen *parascaenia* mit Hinterräumen mit Treppen auf die *tribunalia* hinauf und grossen seitlichen *basilicae*, die weitgehend geschlossen, aber doch mit Türen nach aussen, auf die *aditus* und auf die *parascaenia* hin geöffnet sind. Hinter dem BH eine dreiseitige *porticus post scaenam*. Das *pulpitum* ist 1,38 m hoch, die Bühne misst 42,7 auf 8,55 m. An der *pulpitum*-Front drei Halbrund und zwei Rechtecknischen, seitlich je eine verdeckte Treppe auf die Bühne. Die *pulpitum*-Front ist mit figürlichen Marmorreliefs geschmückt, z. T. Götter, z. T. vielfigurige Szenen. Unter dem Orchestraboden ein Abflusskanal, der sich in den Vorhanggraben im *hyposcaenium* entleert. Rechteckige Einlassungen für (mindestens sieben) Vorhangantennen, dazu Bedienungskorridor. Ein Kanal führt unter der BH-Front hindurch nach aussen. Die BH-Front war dreistöckig, ergänzte Höhe 22,75 m. Sie weist drei Halbrundnischen auf, die mittlere etwas grösser. In den Nischen je ein freistehendes Säulenpaar, pro Stockwerk 26 vorgeblendete Säulen auf Sockel, dazu je zwei Säulen seitlich der *parascaenia*-Öffnungen. Bauordnung korinthisch. Die Schauspieler stiegen von der *porticus post scaenam* zu den Bühnentoren hinauf und von da auf die Bühne hinunter. In den Resträumen hinter der BH-Front sind vier *postscaenium*-Räume angeordnet, weitere Raumteile scheinen nicht zugänglich gewesen zu sein.

Datierung: Auf Grund des Reliefstils des *pulpitum*, der Architekturtypologie und der urbanistischen Gesamtsituation severisch. Nach Caputo soll die *porticus post scaenam* älter und bereits flavisch sein(?). Auf einem Gebälkteil des ersten Geschosses der BH-Front ist inschriftlich eine *lacuna* genannt, cf. Caputo, Sabratha 29f., Taf. 65. Was damit im Kontext gemeint ist, bleibt unbekannt.

cf. Text 310. 319–320. 328. 330. 335. 339. 342. 344. 347–350. 352–355. 358. 360–361. 363–364. 368. 377. 381. 384. 386. 388–390. 392–393. 411. 417. 420. 425. 428–429. 430 Anm. 4237. 432. 436–438. 4389 Anm. 4351. 440. 443. 446. 450. 451–452. 453 Anm. 4529. 457. 462. 476–477. 486. 488–489. 494–496. 498. 500. 502–504. 506–508. 511. 512 Anm. 5184. 549. 551–552 mit Anm. 5650. 554–560 mit Anm. 5733, 5735. 584 mit Anm. 5983. 659 Anm. 6891. 685 Anm. 7198. 757–758. 763.

## Saepinum (Sepino), regio IV Samnium et Sabina (Italia). *Autopsie* 4.3.1989. *Taf.* 132, 395–396.



Plan: Gaggiotti, Il teatro 1982, 145, Abb. 108 (nicht auf dem letzten Stand); danach *Planabb.* 422. Für den Bühnenbereich cf. Courtois 142, Abb. 122.

Nissen II, 794.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 246.
V. Cianfarani, FA 5, 1950 (1952) 366, no. 4336, Abb. 102f.
V. Cianfarani, NSc 1951, 88–97.
Lugli, Tecnica edilizia 351. 635. 642, Taf. 70, 4; 191, 2.
V. Cianfarani, Guida alle antichità di Sepino (1958) 50–52.
B. Andreae, AA 1959, 232–235.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 196.
Hanson 75f., Abb. 42.
Neppi Modona 109.
EAA S 1970, 784.
G. Bejor, Athenaeum 67, 1979, 133, Abb. 7.
M. Gaggiotti, in: Sepino, Archeologia e continuità (1979) 59–70.
M. Torelli, Innovazioni nelle tecniche edilizie romane tra il I sec. a.C. e il I sec. d.C., in: Tecnologia, economia e società nel mondo romano. Atti del Convegno di Como, 1979 (1980) 150.
Frézouls, ANRW 1982, 374.
M. Gaggiotti, Il teatro, in: M. Matteini Chiari, Saepinum (1982) 143–156, Abb. 108–115.

M. Gaggiotti, Il complesso *campus piscina porticus*, in: Matteini Chiari, Saepinum a. O. 157–159, Abb. 116.
M. Cappelletti, Il teatro. La campagna di scavo 1978, in: Matteini Chiari, Saepinum a. O. 160–162, Abb. 117f.
D. B. Small, AJA 87, 1983, 60.
M. Cappelletti, Conoscenze. Rivista annuale della Soprintendenza Archeologica e per i Beni Ambientali, Architettonici, Artistici e Storici del Molise 1, 1984, 208–210, Abb. 23; 4, 1988, 87–89.
Guida Laterza 9 (Abruzzo, Molise) 225f. mit Plan.
Jouffroy 98.
Fuchs, Theater 59f.
F. Valente, Teatri e anfiteatri romani nel Molise, Almanacco del Molise (1987) 86–95, ill.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 180.
Courtois 142–144, Abb. 121–126.
M. Gaggiotti, in: S. Capini/A. Di Niro, Samnium. Archeologia del Molise (1991) 245, Taf. 19.
V. Ceglia, TGR 3, 24f., Plan.
E. Martino, Conoscenze 7, 1994, 21f., Taf. 7f.
M. Matteini Chiari, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 219, Abb. 284. 287, *s. v.* Sepino.
Chase 416, 2 Abb.
Tosi 295f., Taf. 6, 80–89.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 150, Abb. 82; 250, Abb. 168.
Sear RT 153f., Plan 54, Taf. 22.

Theater des römischen Typus, frei gebaut und nach Südosten gerichtet, mit einem Teil der Umfassungsmauer innen an die Stadtmauer gelehnt, wobei ein Teil der Umfassungsmauer, wohl infolge eines Baufehlers, gerade gezogen werden musste. Die Orientierung des Stadtrasters ist berücksichtigt. Gesamtbreite 61,5 m. Baumaterial lokaler Kalkstein. *opus caementicium* mit Schalen aus kleinen Quadern, tragende Teile auch in *opus quadratum*. Seit 1950 in mehreren Etappen freigelegt, soweit nicht neuzeitlich überbaut. Zum Teil von einer frühmittelalterlichen Nekropole überdeckt. Geschätztes Fassungsvermögen (bei Ergänzung von insgesamt 28 Sitzreihen) 3000 Zuschauer.

Cavea: Halbkreisförmig unter Ausschluss der *aditus*, über zwei konzentrischen Ringkorridoren und zwei Serien von kurzen Radialkammern errichtet. Breite des äusseren Ringkorridors, der sich mit z. T. nachträglich herausgebrochenen Toren und Fenstern nach aussen öffnet, 2,6 m, im geraden Teil neben der Stadtmauer 2,3 m. Im Scheitel des Halbkreises findet sich ein rechteckiger Vorbau nach aussen (8,2 auf 7 m), welcher die Stadtmauer durchbricht. Zu ebener Erde enthielt der Vorbau einen Eingang in den äusseren Ringkorridor. Da keinerlei Treppen vorhanden sind, wird es sich wohl um den Unterbau eines Caveatempels handeln. Zu diesem dürften gebogene Bauglieder gehören, was darauf hinweist, dass es sich um einen Rundtempel gehandelt hat. Drei auch nach aussen geöffnete Durchgänge führten vom äusseren in den inneren Ringkorridor. Zwischen beiden Ringkorridoren liegen ausser den genannten 3,3 m langen Durchgängen 14 Radialkammern, welche durch schmale Türen vom äusseren Ringkorridor her zu betreten waren. Ringkorridore und Radialkammern waren durch drei konzentrisch umlaufende Tonnengewölbe mit lichten Höhen von 7,1 m, 5 m und 3 m überdeckt. Der unterste Caveateil ruht auf einer Reihe von 19 Radialkammern, die einzeln mit nach innen fallenden Gewölben überwölbt sind. Durch einzelne Kammern führten Treppen vom innern Ringkorridor auf die fünfte Sitzreihe der Cavea hinauf, nur eine Treppe ist erhalten. Innen war die Cavea in vier *cunei* mit fünf Treppen eingeteilt, nur die Fussbank und drei untersten Sitzreihen sowie einzelne Sitzblöcke der vierten und fünften Reihe sind erhalten. Die Sitze haben Quaderform, Höhe 0,35–0,4 m, Tiefe 0,7 m. Der obere Caveabereich ist von Häusern überbaut. Unsicher bleibt, ob sich über dem inneren Ringkorridor eine mittlere *praecinctio* befunden hat, die Cavea damit in zwei Ränge unterteilt war. Masthalterungen bezeugen die Existenz von *vela*. Auf der Vorderseite der zweiten Sitzreihe finden sich Einlassungen, welche eine nachträgliche metallene Abgrenzung bezeugen.

Orchestra: Etwas gestelzter Halbkreis, gegenüber dem Aussenniveau des Theaters etwa 1,5 m vertieft. Dm. 12,88 m. Das Orchestrapflaster ist erhalten, ebenso vier flache Stufen für Ehrensitze (Tiefe 0,9 m, Höhe 0,3 m), die unterste, welche bis zum Kanal entlang dem *pulpitum* durchläuft, mit Profilierung vorne; dieselbe Profilierung wies ursprünglich auch die Kanalabdeckung entlang dem *pulpitum* auf. Die Ehrenstufen sind durch den teilweise erhaltenen oben abgerundeten *balteus* (Höhe 1 m, Dicke 0,2 m), welcher den Radialtreppen der Cavea entsprechende Durchgänge aufweist, von der dahinterliegenden 1,2 m breiten unteren *praecinctio* getrennt, wo unterhalb der Radialtreppen Wasserabflussöffnungen zu finden sind. Unter der unteren *praecinctio* verläuft ein *euripus*, der in den Kanal beim *pulpitum* mündet, welcher durch den Nordost-*aditus* abgeleitet wird. Die *aditus* verlaufen bis auf die Höhe des *balteus* eben (mit einer Stufe am Ausgang der überwölbten Partie) und senken sich dann ziemlich steil zum Orchestraniveau hin ab. Sie waren auf eine Länge von 7,7 m überwölbt. Wegen Baufehlern sind sie nicht exakt symmetrisch. Von den *aditus* her öffnete sich seitlich je eine 1,3 m breite Tür in die BH-Flügel.

BH-Bereich: Von neuzeitlichen Häusern überbaut, nur teilweise untersucht. Die 19,6 m lange und 1,4 m hohe *pulpitum*-Front ist weitgehend erhalten; drei Halbrund- wechseln mit zwei Rechtecknischen ab, seitlich nochmals je zwei breitere Rechtecknischen. Wegen Baufehlern sind die Nischen nicht ganz regelmässig gearbeitet. Dahinter der 1,1 m breite Vorhanggraben, begrenzt von einer rückwärtigen von drei Türen durchbrochenen *caementa*-Mauer, in welcher oben die Einlassungen für die Balken des Bühnenbodens teilweise erhalten sind, welcher auf der Gegenseite auf einer schmalen Mauer vor der BH-Front aufruhten. Im Vorhanggraben sind sechs rechteckige Einlassungen für die Vorhangantennen freigelegt worden. Im vertieften *hyposcaenium* finden sich in den *caementicium*-Boden eingelassene Blöcke mit einem Achslager und Dübellöchern, die für eine Bühnenmaschine oder wahrscheinlicher für den Vorhang gedient haben könnten. Die BH-Front, welche gradlinig war, ist nur im Fundament erhalten; die breiten Sockel bezeugen eine Architekturordnung, zu welcher vielleicht ein gefundenes tuskanisches Kapitell gehört hat und die zum Teil aus Ziegeln aufgemauert war. Die Rückseite der Wand weist eine Pilasterordnung auf. Zwei der drei Bühnentore sind noch sichtbar; Breite der *valvae regiae* 2,8 m, der *hos-*

*pitalia* 2 m. Eine analoge Pilastergliederung hat die Innenseite der Rückwand des *postscaenium*, welches 3,3 m breit war. In der Rückwand finden sich entsprechend den drei Bühnentoren ebenfalls Tore, deren Schwelle aber höher liegt als diejenige der Bühnentore. Im Süden ist die Flügelpartie des Theaters freigelegt worden. Zu erkennen ist ein grosser *basilica*-Raum, der die *aditus* und die Porticusanlage hinter dem BH verbindet. Auch ein *parascaenium* ist vorhanden. Von den seitlichen Abschlüssen des BH-Bereiches und allfälligen Flügelbauten ist nichts bekannt. Hinter dem BH lag eine dreiseitige, wenig tiefe Porticus-Anlage mit Tonziegelsäulen; darin sind wohl die inschriftlich bezeugten *[ca]mpum piscinam porticum* zu erkennen, welche ein *[H]erennius M. f. Obellianus* gestiftet hat (Gaggiotti 1982, 157 mit Abb. 116). Spuren geringfügiger spätantiker Umbauten im Bereich des BH.

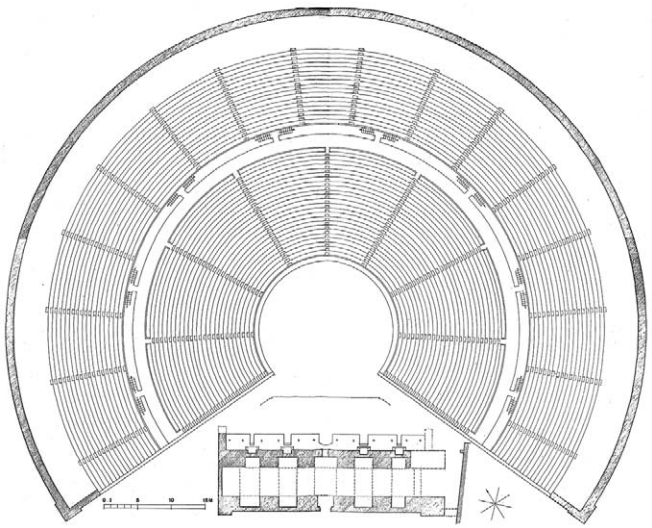
Datierung: Wegen des rechteckigen Vorbaus der Cavea, welcher die Stadtmauer durchbricht, muss dass Theater später als die Bauzeit der Mauern (2 v. Ch.-4 n. Ch.) angesetzt werden. Die stratigraphischen Daten für das BH weisen in iulisch-claudische Zeit. Für den Baubeginn wird die spätaugusteische Zeit angenommen. Die Metallschranke in der Cavea ist nicht näher zu datieren, die spätantiken Veränderungen dürften, wie anderswo in Saepinum, gegen die Mitte des 4. Jh. n. Ch. anzusetzen sein. Am Ende des 4. Jh. n. Ch. oder danach wurde das Theater aufgegeben.

cf. Text 309. 311–313. 329–330. 333–334. 339. 341–342. 346–347. 355. 357. 359–360. 372–373. 377. 379. 386. 388–391. 395. 397–399. 405–406 mit Anm. 3996. 411–412. 415. 440–441. 443. 445–446 mit Anm. 4424. 448–449. 457–458. 462. 465–466. 469–470. 476. 484 mit Anm. 4926. 498–499. 501. 504. 506. 525. 529–530. 534. 757–758. 763. 795. 797. 803.

## Sagalassos (Ağlasun), Pisidia (Türkei): Theater.
*Autopsie* 1.9.1985 und 23.9.1998 und 8.10.2004.
*Taf.* 132, 397.

Plan: De Bernardi 2, Taf. 5; danach *Planabb.* 423.

A. V. J. Arundell, Discoveries in Asia Minor 2 (1834) 39f., Taf. 1.
L. de Laborde, Voyage de l'Asie Mineure (1838) 109f., Taf. 60.
Ch. Fellows, A journal written during an excursion in Asia Minor (1839) 167.
W. J. Hamilton, Researches in Asia Minor 1 (1842) 488–490.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 716.
P. Trémaux, Exploration archéologique en Asie Mineure. Les restes non connus de plus de quarante cités antiques (o. J., ca. 1864) Sagalassos Taf. 1 (Stadtplan). 2. 3 (Plan). 4.
E. J. Davis, Anatolica (1874) 166–168.
G. Hirschfeld, Monatsberichte der Preussischen Akademie der Wissenschaften Berlin 1879 (1880) 309f.
Müller, Lehrbuch 13.
G. Niemann, in: K. Lanckoronski (Hrsg.), Städte Pamphyliens und Pisidiens 2 (1892) 152–160, Abb. 127–137, Taf. 26–30.
Puchstein 18. 32. 39.
G. Spano, Il teatro delle fontane, MemAccNapoli 2, 2, 1913, 120.
R. Paribeni/P. Romanelli, MonAnt 23, 1914, 261.



Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 31. 60. 93f.
Bieber, Denkmäler 71, Abb. 76f., History[1] 372; History[2] 219–221, Abb. 741f.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 217 (571).
Bulle, Untersuchungen 267–269.
W. B. Dinsmoor, The Architecture of Ancient Greece[3](1950) 309. 315–317.
L. Crema, Architettura romana (1959) 417. 424. 541, Abb. 517. 519.
Neppi Modona 165f.
De Bernardi 2, 35–58, v. a. 41ff., Abb. 52–95, Taf. 5–10; 4, 54. 56. 59–61. 70. 72f. 79. 124. 128. 130. 133. 135. 138. 147f. 200–202 (Inschriften), Abb. 22. 75f. 79. 90. 100. 187f. 199.
EAA S 1970, 779.
S. Haynes, Zwischen Mäander und Taurus. Eine archäologische Reise in Kleinasien (1977) 212, Abb. 78.
Frézouls, ANRW 1982, 397f., Abb. 34.
Sturzebecker 190.470f., 4 Abb.
K. Tancke, Figuralkassetten griechischer und römischer Steindecken (1989) 119f., Kat. 49, Taf. 82, 1–2.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 15.
L. Vandeput, AnatSt 42, 1992, 99–118, Taf. 25–30.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 111. 112.
J.-Ch. Moretti, in: Hommages à Jean Marcadé, REA 114, 1993, 212, Abb. 14f.
H. P. Isler, TGR 3, 350f., Plan.
F. Sear, BSR 64, 1996, 76.
L. Vandeput, The Architectual Decoration in Roman Asia Minor. Sagalassos: A Case Study (1997) 107–112, mit zahlreichen Abb., darunter Taf. 59 (Aufriss der BH-Front).
M. Waelkens, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 55, Abb. 65.
Maximos 230–235, 5 Abb.
Chase 111, 3 Abb.; 143, Abb.
G. Pellino, Orizzonti 6, 2005, 51f., Abb. 3.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 358.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 220, Abb. 140.
Sear RT 374f., Plan 396.
M. Waelkens/J. Poblome, Sagalassos, eine römische Stadt in der Südwesttürkei, Ausstellungshandbuch, Tongeren 2011–2012, 120f., 1 Abb.

Theater des kleinasiatisch römischen Typus, oberhalb der Stadt errichtet und nach Südwesten orientiert. Gesamtbreite 98 m. Aus lokalem Kalkstein gebaut, ganz in Quadertechnik, auch die BH-Front. Das Koilon ist bis auf die abgestürzten Flügel weitgehend erhalten, das BH verstürzt. Die Ruine ist nicht ausgegraben (Oktober 2004).

Koilon: Überzogener Halbkreis, gegen die Orchestra hin stark zurückweichende Analemmata. Nordseite und Ostflügel des Koilons ganz in den natürlichen Hang gebettet, Westflügel auf neun Radialgewölben in Hausteintechnik frei gebaut. Die Radialkammern waren nur zum Teil zu betreten. Im gebauten Bereich grosser unterer Ringkorridorabschnitt unter dem mittleren Umgang. Koilon innen in zwei Ränge eingeteilt, dazwischen mittlerer Umgang, hinter welchem ein kleiner innerer Ringkorridor liegt. Dieser Ringkorridor war im Osten direkt von aussen, im Westen durch radiale Zugangskorridore zu erreichen und durch neun Türen, die in der Flucht der Treppen des untersten Ranges liegen, mit dem mittleren Umgang verbunden. Dieser weist oberhalb der Orchestraeinfassung 24 Sitzreihen mit acht Kerkides und neun Treppen auf, darüber eine Reihe von Lehnenbänken. Der obere Rang hat oberhalb der Abdeckung der Umgangsrückwand eine Fussbank und 16 Sitzreihen (nicht 17 wie bei De Bernardi Taf. 5). Der obere Abschluss des Koilons ist nicht mehr klar zu erkennen. De Bernardi nimmt einem oberen Umgang und eine Umfassungsmauer an. Der obere Rang ist wohl in 17 Kerkides mit 18 Treppen eingeteilt gewesen, doch fehlen heute die Randbereiche. Der Aufgang vom mittleren Umgang erfolgte über acht verdeckte Doppeltreppen zwischen den Durchgangstoren zum inneren Ringkorridor. Die Doppeltreppen führen zum Ansatz der Radialtreppen des oberen Ranges. Die Sitze haben überall ein komplexes vorderes Profil aus Deckplatte und konvex-konkaver Front, aber nur im unteren Rang mit einer Fuss-Eintiefung oben. Die Treppen sind nach dem Versetzen der Sitze gearbeitet. An der Aussenecke im Westen, die frei hochgezogen ist, ein Pilaster mit profilierter Basis.

Orchestra: Verschüttet. Dm. auf Grund des rekonstruierten Planes ca. *20 m. Es gab eine Lehnensitzprohedrie wohl in der Orchestra, wovon einige Reste sichtbar sind (oder handelt es sich um abgestürzte Bankelemente vom mittleren Umgang?). Die Orchestra war sicher nach römischer Art abgetieft. Es gab keine eigentlichen *aditus*, der Zwischenraum zwischen Koilon und BH ist eng und heute verschüttet.

BH-Bereich: Weitgehend verstürzt. Von aussen eine mittlere Tür ins Hyposkenion. Das BH ist ein langgestreckter Raum mit fünf Toren mit geraden Architraven. Dazwischen und daneben sechs Sockel für je zwei Säulen, die BH-Front hatte insgesamt zwölf Säulen. Neue Untersuchungen (cf. Vandeputs 1997, Taf. 59) bestätigen, dass die korinthische BH-Front eingeschossig war, wie von Niemann angenommen worden ist; De Bernardi hatte dagegen zwei Geschosse rekonstruiert. Die Rückwand des BH ist aussen glatt, weist auf der Innenseite jedoch starke tragende Pfeiler auf. Von den Bühnentoren führen Treppen auf die Bühne hinunter. Das Proskenion ist weitgehend verschüttet. Bögen im Abstand von etwa 1,5 m trugen den Steinboden der Bühne. Texier sah Treppen, welche in die Orchestra führten. De Bernardi (Taf. 8, B) rekonstruiert das Proskenion mit sechs Bogenöffnungen und gerader Mitteltür. Über den Bogen liegen Fensteröffnungen, dazwischen ein Fries mit Tierkämpfen. In den Gewänden der Bogentüren sind Schlitze vorhanden, welche Sear 1996 mit Falltüren in Zusammenhang bringt, mit welchen die unter dem Logeion eingesperrten Tiere in die Arena hinausgelassen werden konnten. Inschriftlich sind *munera* genannt, die Reliefs zeigen *venationes*, eine Nutzung des Theaters von Beginn an auch für Arenaspiele ist damit gesichert.

Datierung: Auf Grund der verdeckten Treppenaufgänge in den oberen Rang datiert De Bernardi ins vierte Viertel des 2. Jh. n. Chr., Vandeput auf Grund der Bauornamentik 180–200 n. Ch. Der Bau ist einheitlich (gegen Neppi Modona) und hat für *venationes* und *munera* gedient. Der Proskenionfries deutet darauf hin, dass dies der Hauptverwendungszweck, wenn nicht der einzige Verwendungszweck des Theaters war!

cf. Text 82. 122. 124–126. 588. 590–594. 596. 598–603. 605–611. 613. 615. 644–646. 648. 652–653. 655 mit Anm. 6844. 686. 766–768. 770.

## Sagalassos (Ağlasun), Pisidia (Türkei): Odeion.

*Autopsie* 23.9.1998 und 8.10.2004. *Taf.* 133, 398.




Plan: Mitchell/Owens/Waelkens, AnatSt 1989, 69, Abb. 3. *Planabb.* 424.

P. Trémaux, Exploration archéologique en Asie Mineure (o J., ca. 1864) Sagalassos Taf. 1

E. Petersen, in: K. Lanckoronski (Hrsg.), Städte Pamphyliens und Pisidiens 2 (1892) 134, Stadtplan neben S. 126, H.

Bieber, History[2] 221.

S. Mitchell/E. Owens/M. Waelkens, AnatSt 39, 1989, 70, Abb. 3, Taf. 14, a.

Balty 523–525, Abb. 255.
EAA S 1997, 556f.
Chase 112, 2 Abb.
B. De Graeve/E. Ergürer, KST 28, 2 (2007) 324–326. 336, Abb. 8–9.
B. Degraeve, KST 30, 3, 2008 (2009) 433f., Abb. 6f.
Sear RT 375, Plan 397.
M. Waelkens/J. Poblome, Sagalassos, eine römische Stadt in der Südwesttürkei, Ausstellungshandbuch, Tongeren 2011–2012, 78–80, 2 Abb.

Odeion des römischen Typus; Halbkreis mit Einschluss der *aditus*. Balkenlöcher in der aufrecht stehenden Rückwand zeigen, dass der nach Südosten ausgerichtete Bau überdacht war. Gesamtbreite 48 m. Bautechnik *opus caementicium* mit Bruchstein und Ziegeln und Schalen aus Kalksteinquadern. Schon auf dem Stadtplan bei Trémaux (ca. 1864) als Kurvenmauer eingetragen, aber nicht als Odeion identifiziert. 1988 vermessen, nicht freigelegt. Ausgrabung begonnen 2005. Offenbar gut erhalten.

Cavea: Die Rückwand unterhalb der Balkenlöcher ist sekundär mit Ziegeln und Bruchstein ausgeflickt. Die oberen Sitze der Cavea sind nicht erhalten, die unteren möglicherweise verschüttet. Es gab wohl zwei überwölbte Zugänge in die Cavea, der westliche ist teilweise erhalten. Im Osten, wo der Flügel frei gebaut werden musste, sind zudem zwei Zugangstore teilweise erhalten. Dasjenige an der Orchestra hat einen profilierten Bogen und ist weitgehend verschüttet, von demjenigen im Analemma ist nur die Bogenabarbeitung sichtbar; es dürfte sich um einen im Winkel von aussen in die Orchestra führenden überwölbten Durchgang handeln.

Orchestra: Verschüttet.

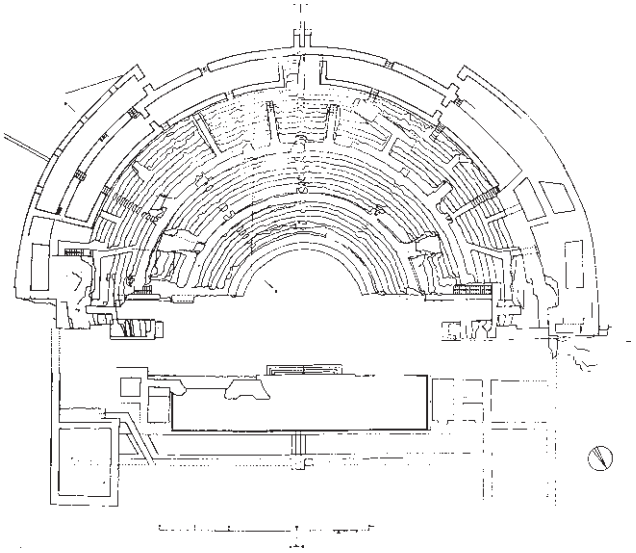
BH-Bereich: Nur der Ostteil ist sichtbar, wo sich eine kleine Tür befindet. Der Rest liegt unter der modernen Strasse, die am Odeion vorbei führt. Am Ostflügel wurde ein ehemals überwölbter Raum freigelegt, von welchem eine Bogentür nach Norden (in einen *aditus*?) führt. Ein weiterer Durchgang führt auf die Bühne. In der Südwand ist ein grosses Fenster vorhanden. Von der BH-Front sind Reste erhalten.

Datierung: Auf Grund der stratigraphischen Funde erste Hälfte des 2. Jh. n. Ch., traianisch; das hadrianische Nymphaeum stösst gegen die Westecke des BH. Verschiedene nicht genauer beschriebene und datierte Reparaturen, eine auch im 3. Jh. n. Ch. Schwere Schäden durch ein Erdbeben im 4.–6. Jh. n. Ch., doch blieb der Bau bis in die zweite Hälfte des 6. Jh. in Gebrauch.

cf. Text 707. 709. 711 mit Anm. 7523. 714. 715 Anm. 7559. 716–718. 725 Anm. 7682. 726. 728 mit Anm. 7716. 730 Anm. 7749. 739–740. 744. 746. 748.

## Saguntum (Sagunto, früher Murviedro), Hispania Tarraconensis (Spanien)

Plan: Hernàndez Hervàs, El teatro romano 1989, Abb. 11; danach *Planabb.* 425.



Enmanuelis Martini Ecclesiae Alonensis Decani (= M. Martì), epistolarum libri XII, Bd. 1 (1738) lib. IV, carta IX (Brief vom 6. 1. 1705) 198–205, Plan des Theaters neben S. 198.
W. Conyngham, Observations on the Description of the Theatre of Saguntum, as given by Emmanuel Martì, Dean of Alicant, in a letter addressed to D. Antonio Felix Zondadario, in: Transactions of the Royal Irish Academy, Dublin, 3, 1789 (1790), Teil 3, Antiquities, 21–42, Taf. 1–5.
W. Conyngham, Letter to Joseph C. Walker, being an Appendix to his Memoire on the Theatre of Saguntum in: Transactions of the Royal Irish Academy, Dublin, 3, 1789 (1790), Teil 3, Antiquities, 47–49.
E. Palos i Navarro, Disertaciòn sobre el teatro y circo de la ciudad de Sagunto (1793. Nachdruck 1975) 1–38, Plan.
J. Ortiz, Viage arquitectònico-antiquario en España. Descripciòn del teatro romano de Sagunto (1807. Nachdruck 1976) [enthält auch ältere Quellen].
E. Palos i Navarro, Carta al Dean de San Felipe Don Joseph Ortiz en la qual le hace evidentes las falsedades que dixo del famoso teatro saguntino (1811. Nachdruck 1975).
J. Ortiz, Respuesta del Doctor Joseph Ortiz à la carta que le dirigiò D. Enrique Palos y Navarro (1812. Nachdruck 1975)
A. de Laborde, Voyage pittoresque et historique de l'Espagne I 2 (1811) 86f., Taf. 102–104.
J. A. Ceàn-Bermùdes, Somario de las antiquëdades romanas que hay en España (1832) 96f.
Wieseler 23f. 117, Taf. 2, 20.
D. Andrès y Sinisterra, Recuerdos de Sagunto y descripciòn de su antiquìsimo teatro (1865).
V. Boix, Memorias de la ciudad de Sagunto (1865) 123–148.
A. Delgado, Boletin de la Real Academia de la Historia Madrid 1, 1877; $^{2}$1909, 428f.
Oehmichen 80.
A. Chabret, Sagunto, su historia y sus monumentos 2 (1888) 33–70.
W. von Humboldt, Über das antike Theater von Sagunt [An Goethe], in: Wilhelm von Humboldts Werke, hrsg. von A. Leitzmann, 3, 1799–1818 (1904) 62–109. 371, Abb.
J. R. Mèlida, Boletin de la Real Academia de San Fernando 11, no. 42f., 1917, 51 (cf. dazu unten E. Hernàndez Hervàs, El teatro romano 1989, 15).
P. Paris, RA 12, 2, 1920, 74–78, Abb. 3.
P. Paris, Promenades archéologiques en Espagne 2 (1921) 157–164, Taf. 39–42.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 254.
Formigé, Remarques 30. 34f. 44. 76.

M. Gonzàles Simancas, Sagunto. in: IV Congreso Internacional de Arquelogìa, Barcelona (1929) 8–12, Abb., Plan.
J. Puig y Cadafalch, La arquitectura romana en Catalunya I² (1934) 196f.
J. R. Mèlida, Arquelogia española (1937) 287–289.
B. Taracena, Ars Hispaniae II (1947) 55, Abb. 45.
D. Fletcher Valls, AEArq 28, 1955, 345–349, Abb. 1–11.
R. Menèndez Pinal (Hg), Historia de España II² (1955) 625, Abb. 402f.
F. J. Wiseman, Roman Spain (1956) 126f.
Hanson 70.
C. Sarthou Carreres/D. Fletcher Valls/S. Bru y Vidal/F. Mateu y Llopis u. a., Arse 3, 4, 1959, 1–35.
Neppi Modona 138.
Bieber, History² 203.
M. Gonzales Simancas, Sagunto. Sus monumentos y las escavaciones de la acròpoli (o. J.) 17–25, Plan, Abb. 6–10.
D. Fletcher Valls, Boletín. Edicions Alfons el Magnaním. Generalitat Valenciana – Diputació Provincial de Valéncia 3, 1963, 51.
D. Fletcher Valls, Boletín de información municipal, Valéncia 55, 1967, 26–43, 31 Abb. (Zustand des Theaters vor der Restaurierung).
EAA S 1970, 786.
V. L. Simó Santonja, La ciudad de Sagunto (1974) 48, Abb. (nach Palos i Navarro 1793).
A. Almagro Gorbea, Saguntum 14, 1979, 165–179, Taf. 1–7 und Planbeilagen.
Graefe 53, Abb. 57, Taf. 54, 1.
M. Beltran Lloris, Kongress Merida 1982, 153–182.
C.Aranegui/E. Hernàndez/M. Lòpez-Piñol/A. Mantilla/J. Pèrez Igualasa, Ampurias 45/46, 1983/84 , 316–232, Abb. 1–7, Taf. 1.
G. Grassi/M. Portaceli, Projecto de restauraciò e rehabilitaciò del teatre romà de Sagunt (1986).
E. Hernàndez Hervàs, Saguntum 20, 1986, 243–256, Abb. 1–4.
Sturzebecker 373, 3 Abb.
Fuchs, Theater 177.
E. Hernàndez Hervàs, El teatro romano de Sagunto (1989) (mit Diskussion der frühen Literatur seit den arabischen Quellen und Reproduktionen der frühen Pläne 11ff.)
A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Tarraconensis (1989) 287.
E. Hernàndez, in: Stadtbild und Ideologie. Die Monumentalisierung hispanischer Städte zwischen Republik und Kaiserzeit, Kolloquium Madrid 1987 (1990) 251–258, Taf. 19.
S. Lara Ortega, El teatro romano de Sagunto: génesis y construcciòn (1991) (mit ausführlicher Diskussion der teilweise neu abgedruckten frühen Literatur seit den arabischen Quellen und Reproduktionen der frühen Pläne und Stiche).
A. Almagro Gorbea, AEsp 66, 1993, 324–329.
C. Aranegui Gasco, RAMadrid 14, 147, 1993, 6–10, ill.
C. Aranegui Gasco/E. Hernández Hervás/M. Lopez Piñol/I. Pacual Buyé, RAMadrid 153, 1994, 6–9, ill.
C. Aranegui/E. Hernàndez, Braçal 8, 1993, 13–24, 3 Abb.
G. Grassi, CuadTH 47–50.
E. Hernàndez u. a., CuadTH 25–42, Abb. 1–25.
M. Portaceli, CuadTH 43–45.
Th. Hauschild, in: A. Nünnerich-Asmus (Hrsg.), Hispania Antiqua. Denkmäler der Römerzeit (1993) 256, Taf. 14f.
C. Aranegui/V. Gaudens Cross, TGR 3, 262f., Plan, Abb.
G. Grassi, Braçal 10, 1994, 93–100, ill.
E. Hernàndez Hervàs, Braçal 10, 1994, 75–91, Abb. 1–10.
J. Martìn/E. Rodrìguez, Braçal 10, 1994, 107–143, 5 Tafeln nach Conynghm 1789.
M. Portaceli, Braçal 10, 1994, 101–106, ill.
F. Sànchez Pinilla/J. A. Millòn Villena, Braçal 10, 1994, 145–153, ill.
J. Cuéllar Làzaro, España romana. Arquitectura romana en España (1995) 150–155, ill.
G. Grassi, Altstadtprojekte (1995) 14–43, ill. (zum Neubau von Cavea und Bühnenhaus).
F. Muñoz, El teatro romano de Sagunto: piedras de escándalo, Forum Arqueologia 1, 1995, 76–82, 4 Abb.
J. Esteban Chapapría, El teatro romano de Sagunto, in: IV Simposi sobre restauracio i rehabilitacio monumental, Barcellona – Cardona 1993, Quaderns científics i tècnics 7, 1996, 285–290 (zur Restaurierung).
S. Lara, El teatro romano de Sagunt, in: IV Simposi sobre restauracio i rehabilitacio monumental a. O. 291–295 (zur Restaurierung).
C. Arnegui Gascò, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 57, Abb. 69.
M. Martin Bueno/J. Nuñez Marcén, Ktema 21, 1996, 146f.
J Núñez, El trazado regulador de los teatros hispanos: teoria vitruviana y análisis crítico de las propuestas contemporáneas, in: II Congreso de Arqueología Peninsular, Zamora 1996 (1999) 4, 250. 257.
J. Vélaza, Saguntum 32, 2000, 131–134 (iberische Inschrift aus dem Theater).
A. Ventura u. a., El teatro romano de Córdoba, Ausstellungskatalog 2002, 72, Abb.
Chase 318, 2 Abb. (wiederaufgebauter Zustand).
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 189, Abb. 112.
A. León Gómez, Imágenes arqueológicas de la España ilustrada. El teatro de Sagunto en el siglo XVIII (2006).
Monteroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 44f.
Sear RT 269, Plan 238.
J. Esteban Chapapría, L intervención en el teatro romano de Sagunto. La historia oficial y alguna explicación, in: L. Pérez-Prat Durbán/M. del Valle Gómez de Terreros Guardiola (Hrsg.), Teatros Romanos en España y Portugal. ¿Patrimonio protegido¿ (2014) 159–181, Abb. 1–29.
Ch. Guisasola Lerma, El tatro romano de Sagunto y el conflicto ante los tribunales. La mirada del jurista, in: Pérez-Prat Durbán/del Valle Gómez de Terreros Guardiola a. O. (2014) 183–192.
L. J. Sánchez-Mesa Martínez, La restauración ante los Tribunales de Justicia : entido y límites de la regulación jurídica de las intervenciones de conservación. Algunos apuntes a la luz del caso del teatro romano de Sagunto, in: Pérez-Prat Durbán/del Valle Gómez de Terreros Guardiola a. O. (2014) 193–238.

Theater des römischen Typus, innerhalb des Stadtgebietes an den Hang gelehnt und nach Nordwesten ausgerichtet, immer sichtbar. Gesamtbreite 82 m. Baumaterial lokaler Kalkstein, Bautechnik *opus caementicium* mit Schalen aus Haustein. Am *pulpitum* war auch *opus latericium* verwendet (heute nicht mehr erhalten). Erstmals erwähnt bei einem arabischen Autor des 10. Jh. Erstmals als Theater angesprochen von Martì 1705, der auch einen ersten Plan zeichnete. Weitere frühe Pläne von Palos 1793, Ortiz 1807 und Laborde 1811. W. von Humboldt hat es 1800/1801 in einem an Goethe gerichteten Reisebrief, der allerdings nie fertig abgeschlossen und verschickt worden ist, ausführlich beschrieben, in welchem auch (a. O. 63. 65) eine Wiederbenutzung für neuzeitliche Aufführungen seit 1785 bezeugt wird! 1933 und zwischen 1952 und 1979 stark und teilweise verfälschend restauriert (cf. besonders Grassi 1986); auch eine moderne Bühne wurde 1970 eingebaut. Neue Untersuchungen im Zusammenhang mit der Restaurierung zwischen 1990 und 1993. Dabei wurde auch die moderne Bühne wieder abgebaut und das ganze Theater gemäss den Vorstellungen des modernen Architekten weitgehend neu errichtet, in einer Art und Weise, die wissenschaftlich nicht zu verantworten ist.

Cavea: Halbkreis mit Einschluss der *aditus*, unterer Teil in den Fels gehauen, oberer Teil und Flügel gebaut. Im Flügelbereich oben ein nicht umlaufender Ringkorridor; Teile einer offenbar zweigeteilten, in der Mitte unterbrochenen, heute nicht mehr vorhandenen *porticus in summa cavea* wurden von früheren Autoren noch gesehen. Dieser ganze Bereich ist in einem zweiten Bauvorgang als äusserer Ring um die Cavea gebaut worden. In den Flügeln befinden sich je zwei Treppen in die Cavea hinauf, welche von den *aditus* her zugänglich sind. Die Innengliederung der Cavea und Anzahl der Sitzreihen sind nicht mehr eindeutig zu erkennen, da sie von den Restaurierungen verunklärt sind. Die Vermessungen von Hernàndez Hervàs 1989 ergeben bei einer Höhe von 0,49 m für die quaderförmigen Sitze und einer Höhe von 0,98 m für die Rückwand der *praecinctiones* sechs Sitzreihen für die *ima*, acht für die *media* und neun für die *summa cavea* bis zur *porticus*-Wand, 14 bis zur Umfassungsmauer zwischen den *porticus*-Teilen. Die *ima cavea* hatte nach Hernàndez Hervàs 1989 vier *cunei* mit drei Treppen, die *media* vier *cunei* mit fünf Treppen, die *summa* zehn *cunei* mit neun Treppen, während ältere Rekonstruktionen andere Lösungen vorschlugen. Die erste *praecinctio* zwischen *ima* und *media cavea* ist durch zwei *vomitoria* zugänglich, die von den Flügeln heranführen. Die zweite *praecinctio* zwischen *media* und *summa cavea* wird durch vier Türen erreicht. Vier weitere Türen öffnen sich auf eine dritte *praecinctio* vor der *summa cavea*, vier weitere auf halber Höhe der *summa cavea*. Zwei Zugänge führen von den Flügeln der *media cavea* zu den nicht mehr erhaltenen *tribunalia*. Schliesslich gab es sechs in der älteren Literatur bezeugte und jetzt restaurierte Bogentore aus den seitlichen Räumen vor den beiden oberen Ringkorridorelementen auf die *summa cavea*. Zwischen den beiden *porticus*-Teilen und an den Flügeln stieg die *summa cavea* weiter an und erreichte 14 Sitzreihen. Unsicher ist, ob die Statuenbasis im mittleren Bereich, die in der älteren Literatur angenommen wird, tatsächlich existiert hat. Damit ist auch die Frage offen, ob es sich allenfalls um einen Altar und damit um ein Theaterheiligtum gehandelt hat. Ebenfalls nur durch die ältere Literatur sind die Halterungen für *vela* bezeugt.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 22 m. Zwei flache Stufen für Ehrensitze, Dm. innerhalb dieser Stufen 16 m. Der Orchestraboden bestand nach Angabe der älteren Literatur aus Kalksteinplatten. Die Höhe der überwölbten *aditus* ist nicht erhalten und ergänzt.

BH-Bereich: Nur der Unterbau ist erhalten. Vom *pulpitum* sind heute keine Reste mehr erhalten (cf. Hernàndez 1993, 33, Abb. 15), und auch die früheren Pläne sind nicht einheitlich in dessen Wiedergabe; die dort angegebene, 1,42 m hohe Mauer gehört wohl zum Vorhanggraben. Portaceli 1994 nimmt die *pulpitum*-Höhe mit 1,5 m an. Verwendung von *latericium* in diesem Bereich, wie sie auch bei anderen Theatern häufig ist, ist bezeugt. Bühnenmasse etwa 44 auf 6,4 m. Die Frontmauer und eine Parallelmauer sind durch 17 Quermauern verbunden, welche 16 Einlassungen für die Vorhangantennen definieren. Die Tiefe des BH beträgt 6 m. Die BH-Front wies drei Kurvennischen mit den Bühnentoren auf, die mittlere ist breiter und tiefer (nur Teile auf der Ostseite erhalten); die drei Kurvennischen gehören zum ersten Bauzustand. Reste der Architekturglieder der BH-Front wurden 1992 gefunden. Seitlich der Bühne *parascaenia*, im Osten, hoch anstehend. Hinter der BH-Front zwei im Unterbau erhaltene Mauern; zwischen der inneren, welche durch Quermauern mit dem Unterbau der BH-Front verbunden ist, und der BH-Front lagen *postscaenium*-Räume, dahinter oberhalb des hohen Unterbaus möglicherweise eine *porticus post scaenam* (Hernàndez Hervàs 1989). Seitlich des Mittelbereiches des BH zwei nach Norden turmartig vorspringende Baukörper mit je drei Räumen; Hernàndez Hervàs 1989 nimmt im Erdgeschoss darüber grosse Einzelräume, *basilicae* an, was möglich ist. Die turmartigen Vorsprünge können konstruktive Gründe haben, indem sie den Ecken des BH auf der Talseite mehr Halt vermitteln. Im Unterbau des östliche Baukörpers lag eine Zisterne. Unter dem BH hindurch führt ein 2 m breiter Abzugskanal nach aussen, der in drei Armen unter der Orchestra ansetzt.

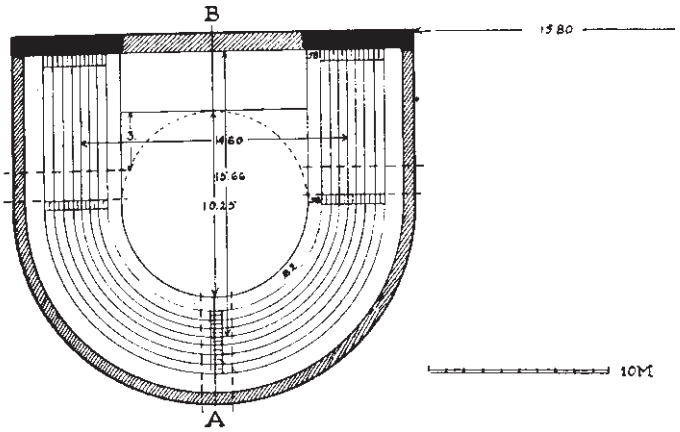
Datierung: Nach Hernàndez Hervàs 1989 ist der BH-Bereich, soweit erhalten, einheitlich; nach Hernàndez 1993 haben die neuesten Grabungen jetzt aber zwei Phasen unterscheiden lassen. Zur ursprünglichen Phase gehört das Bühnenhaus mit Bühne, BH-Front mit Kurvennischen und *postscaenium*. In der zweiten Phase kamen die seitlichen *parascaenia* und *basilicae* hinzu, und gleichzeitig wurde die BH-Front erneuert. Das Theater ist auf Grund der neuen stratigraphischen Untersuchungen im dritten Viertel des 1. Jh. n. Ch. errichtet worden. Die zweite Phase ist stratigraphisch in die erste Hälfte des 3. Jh. n. Ch. datiert. Beltràn Lloris 1982 hatte drei miteinander verbundene augusteische Bauphasen, eine wohl iulisch-claudische Erneuerung des Bühnenbereiches und eine Erneuerung der BH-Front im 2. Jh. n. Ch. angenommen. Auch Lara Ortega 1991 nimmt für die Cavea zwei, für den BH-Bereich drei Phasen an, ohne eigene Datierungen vorzuschlagen. Die Bühnenfront stand bis in die erste Hälfte des 16. Jh. zum guten Teil aufrecht.

cf. Text 32 Anm. 116. 51. 309. 319. 324. 326–327. 330. 335. 339. 341. 343. 345 mit Anm. 3375. 347–350. 355. 357. 360–365. 368–369. 372. 377. 381. 388–391. 401 Anm. 3945. 411. 417. 425. 427–428. 438 Anm. 4324. 440. 443 Anm. 4399. 446. 457. 476. 486–487. 494–496. 498. 500 Anm. 5055. 504–506. 508. 515. 521. 542–548 mit Anm. 5601. 757–758. 763.

## *Sahr*, Arabia (Syrien). *Autopsie* 4.9.1989.

Plan: Butler, Ancient architecture Abb. 387 (= Segal, AW 18,1, 1987, 9, Abb. 17); danach *Planabb.* 426.

H. C. Butler, Ancient architecture in Syria (Publications of the Princeton University Archaeological Expeditions to Syria in 1904–1905 and 1909, II A 7 (1919) 441–443, Abb. 387.
R. Dussaud, Topographie historique de la Syrie antique et médiévale (1927) 380.
E. Will, AAS 1, 1951, 76.
E. Frézouls, AAS 2, 1952, 81f., Abb. 9. (Plan nach Butler a. O.).
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 215f.
Hanson 66.
EAA S 1970, 781.




A. Negev, Die Nabatäer, AW Sonderheft 1976, 53f., Abb. 77.
A. Negev, ANRW II 8 (1977) 618–620.
Th. A. Busink, Der Tempel von Jerusalem 2 (1980) 1279–1282, Abb. 279 (Plan nach Butler), nur zum Tempel.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 151.
A. Segal, AW 18,1, 1987, 15f., Abb. 17.
A. Segal, ErIsr 19, 1987, 110, Abb. 9.
R. Wenning, Die Nabatäer – Denkmäler und Geschichte (1987) 27, Abb. 2.
E. Frézouls, in: J.-M. Dentzer/W. Orthmann, Archéologie et histoire de la Syrie 2: La Syrie de l'époque achéménide à l'avènement de l'Islam (1989) 400.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 199.
H. P. Isler, TGR 3, 213, Plan.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 38f., Abb. 2.
K. S. Freyberger Die frühkaiserzeitlichen Heiligtümer der Karawanenstationen im hellenisierten Osten, DaF 6, 1998, 29f., Beil 39, 17.
M. Kalos, Topoi 7, 1997, 965–968, Abb. 1.
I. Nielsen, Cultic Theatres and Ritual Drama. A Study in Regional Development and Religious Interchange between East and West in Antiquity (2002) 246, Abb. 114.
T. M. Weber, Gadara – Umm Qēs I, Gadara Decapolitana. **Untersuchungen** zur Topographie, Geschichte, Architektur und Bildenden Kunst einer ‚Polis Hellenis' im Ostjordanland, Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins 30 (2002) 172.
M. Kalos, Le sanctuaire de Sahr al-Lagat (Syrie du sud). **Nouvelles données** archéologiques, in: K. S. Freyberger/A. Henning/H. von Hesberg (Hrsg.), Kulturkonflikte im Vorderen Orient an der Wende vom Hellenismus zur römischen Kaiserzeit, OrA 11 (2003) 161, Abb. 1. 5.
Sear RT 322, Plan 311, s. v. Sahir.

Theatron ungewöhnlicher Form mit gestelztem Halbkreis, zu einem syrischen Heiligtum gehörend. Heute (nach Kalos 1997, 965) weitgehend zerstört. Nach Norden ausgerichtet. Dm. 20 m. Auf ganz leicht abfallendem Terrain frei in der Ebene gebaut. Von den vier *cunei* mit fünf Treppen sind zwei viertelkreisförmig, zwei gerade. Es gab sieben Sitzstufen, darüber einen oberen Umgang. In den Flügeln führen radiale Korridore in die Orchestra. Diese besteht aus einem Halbkreis und einem dem Quadrat angenäherten Rechteck. Ein BH-Bereich ist nicht vorhanden.

Datierung: Offen, aber kaiserzeitlich.

cf. Text 660. 665–666. 671. 679. 681. 683–684. 687–688.

## Sakkaia (Chaqqa), Arabia (Syrien) L

W. H. Waddington, Inscriptions grecques et latines de la Syrie recueillies et expliquées (= Ph. Le Bas u. a., Voyage archéologique en Grèce et en Asie mineure 3, 2, 1870) 502, no. 2136 (Eaccaea).
H. C. Butler, Ancient architecture in Syria (Publications of the Princeton University Archaeological Expeditions to Syria in 1904–1905 and 1909, II A 5 (1915) 360 (zum Ort).
Moritz, RE, 2. Reihe 2 (1920) 1815, *s. v.* Sakkaia (zur Namensform und zur Lokalisierung des Ortes).
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 216 (Eakkeia); 38, 1961, 85 mit Anm. 4.
E. Frézouls, in: J.-M. Dentzer/W. Orthmann, Archéologie et histoire de la Syrie 2: La Syrie de l'époque achéménide à l'avènement de l'Islam (1989) 393 (Sakkeia).
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 3, Anm. 3.
EAA S 1997, 557.
Sear RT 320 *s. v.* Eakkeia und RT 316f. *s. v.* Sakkaia.

Waddington lokalisierte das in der Inschrift genannte Theater unter dem Gebäudekomplex, in dessen einer Mauer sie verbaut war, doch bleibt dies unsicher. Die Namensform Eakkeia (Waddington, Frézouls 1959) ist antik nicht bezeugt. Sear führt den Bau irrtümlich zweimal auf.

Datierung: Kaiserzeitlich, nicht spät.

cf. Text 660. 665–667. 670.

## Salamis (Ambelaki), Attike (Griechenland) L

Müller, Lehrbuch 106f., Anm. 5.
H. Möbius, in: Bulle, Untersuchungen 8.
Arias, Teatro greco 36.
G. V. Vitucci, Dioniso 7, 1939, 321.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 21.
EAA S 1970, 773.
E. Borgia, TGR 2, 282.
Moretti, Théâtre et société 130.
Sear RT 405.
J. Paga, Hesperia 79, 2010, 354 mit Anm. 8.

Die Inschrift IG II/III$^2$ 3093 gehört zu einer Dreifussweihung für einen Sieg mit einem Knabenchor. Tragödienaufführungen an den Dionysien in Salamis bezeugen die Inschriften IG II/III$^2$ 1227, 31 (131/30 v. Ch.); 1008, 82 (118/17 v. Ch.) und 1011, 58 (106/05 v. Ch.); dazu Arist., Ath. 54, 8.

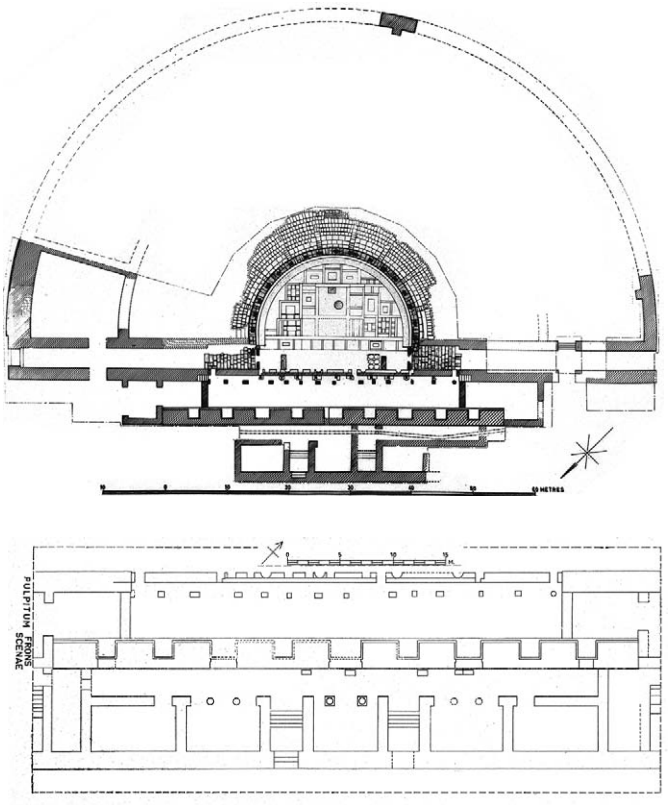
Datierung: Die Dreifussweihung ist ins frühe 4. Jh. v. Ch. datiert, die anderen Inschriften sind späthellenistisch.

cf. Text 251 Anm. 2394.

## Salamis (Salamis), Kypros (Zypern)

Plan: Karageorghis, BCH 86, 1962, Taf. 8 (Gesamtplan); danach. *Planabb.* 427. Karageorghis,, RDAC 1963, 53, Abb. 1 (BH-Bereich); danach *Planabb.* 428.

P. Dikaios, FA 14, 1959, 224, no. 3353; 15, 1960, 237, no. 3494, Abb. 52; 16, 1961, 263f., no. 3737; 17, 1962, 271, no. 3852, Abb. 81.
T. B. Mitford, JHS 79, 1959, 100f., no. 6, Taf. 2.




V. Karageorghis, BCH 84, 1960, 287f., Abb. 65 (Stadtplan); 85, 1961, 302–306, Abb. 53–56, Taf. 7–9; 86, 1962, 396–405, Abb. 92–98, Taf. 8; 87, 1963, 381f. 386, Abb. 75f. 79; 88, 1964, 362–365. 378, Abb. 99f.; 89, 1965, 300; 91, 1967, 370; 93, 1969, 566; 98, 1974, 896, Abb. 82; 99, 1975, 841.
V. Karageorghis, AA 1963, 590–594, Abb. 58f.
V. Karageorghis, RDAC 1963, 52f., Abb. 1, Taf. 9, 3.
V. Karageorghis, FA 18/19, 1963/64, 425, no. 5896.
V. Karageorghis, Salamis in Cyprus: Homeric, Hellenistic and Roman (1969) 193–195, Taf. 110–113.
EAA S 1970, 779.
V. Karageorghis, Salamis. Die zyprische Metropole des Alterums (1970) (= deutsche Übersetzung von Karageorghis 1969) 241–246, Taf. 109–113.
T. B. Mitford, ANRW II 7, 2 (1980) 1321f. 1365, Taf. 2.
V. Karageorghis, Cyprus from the Stone Age to the Romans (1982) 181, Abb. 130f.
Sturzebecker 21, Abb.
H. P. Isler, TGR 1, 284–286, Plan.
V. Karagiorgis, in: A Stage for Dionysos. Theatrical Space and Ancient Drama. Thessaloniki, November-December 1997, 83, Abb. 3.
D. Müller, Topographischer Bildkommentar zu den Historien Herodots: Kleinasien (1997) 1006, Abb. 6.
V. Karageorghis, Excavations at Salamis in Cyprus 1952–1974 (1999) 80–97, Abb. 86–107.
Chase 614f., 3 Abb.
Ch. Trümpler (Hrsg.), Flug in die Vergangenheit. Archäologische Stätten in Flugbildern von Georg Gerster (2003) 140, Abb. 75.
Sear RT 383, Plan 411.
Moretti, L'argent 157. 160. 173f., cat. 53. 54.

Theater des römischen Typus, in der Ebene frei gebaut und nach Nordwesten ausgerichtet. Gesamtbreite *105 m. Im Stadtgebiet gelegen. Baumaterial lokaler Kalkstein und Sandstein, für Elemente der BH-Front Marmor. Quaderbau und Mörtelwerk. Das 1959 identifizierte Theater wurde bis 1962 ausgegraben und zwischen 1962 und 1975 umfassend restauriert und neu aufgebaut. Durch eine Weihinschrift von dionysischen Techniten aus dem Ende des 2. Jh. v. Ch. (cf. Mitford, JHS 79, 1959) wird für diese Zeit indirekt ein griechisches Theater bezeugt, das jedoch an einer anderen Stelle gelegen haben muss.

Koilon: Um die *aditus*-Breite verlängerter Halbkreis. Analemmata in einer Flucht. Starke, in Abschnitten errichtete Umfassungsmauer und innere Ringmauer. Die *ima cavea* ist auf einem massiven Unterbau errichtet, die oberen Sitzreihen ruhten auf 16 einst überwölbten Kammern zwischen Radialmauern, von denen nur untere Lagen erhalten sind. Vom Innern des Koilons sind nur Reste des Unterbaus der ersten acht Reihen erhalten, nur an den untersten beiden Reihen ist die ursprüngliche Verkleidung mit weissem festen Kalkstein erhalten. Das Innere war in neun Kerkides mit acht Treppen eingeteilt, deren Ansätze erhalten blieben. Wie der Aufgang auf die oberen Sitze gelöst war und in welcher Weise die Radialkammern im Einzelnen zugänglich waren, ist nicht bekannt; mindestens teilweise waren diese durch Türen in den Radialmauern verbunden. Der Koilonunterbau wurde offenbar nicht vollständig freigelegt, und ein Plan des letzten Grabungszustandes ist bisher nicht veröffentlicht worden. Gesamtzahl der Sitzreihen 55–60, je nachdem, ob eine obere *porticus* vorhanden war. Sitze 0,4 auf 0,62 m. Sitzprofil komplex mit Rundstab und konvex-konkaver Vorderseite (cf. Karageorghis, BCH 1961, Abb. 55), oben Fuss-Eintiefung. Als Orchestraeinfassung Sockelmauer mit Profil. An den Analemma-Innenecken je eine Rundbasis.

Orchestra: Um die *aditus*-Breite erweiterter Halbkreis, Dm. 27,5 m. Vor dem Sockel des Koilons umlaufender mit Platten abgedeckter Euripos, der gegenüber der Orchestra einen um 0,06 m vertieften Umgang bildet. Der Orchestraboden hat zwei Phasen, zunächst ein Estrich, darüber ein um 0,1 m aufgehöhter Boden aus farbigen Marmorplatten, die ein geometrisches Muster bilden. Aussparungen im Pflaster werden vom Ausgräber als Platz für Altäre gedeutet. Die einst überwölbten *aditus* waren aussen und seitlich neben den *parascaenia* zugänglich; die Zugänge neben den *parascaenia* führten in die äussersten Radialkammern der weiter.

BH-Bereich: Die seitlich von den *parascaenia* eingerahmte Bühne war, wie die Balkenlöcher in der Rückwand zeigen, etwa 2 m hoch und wies eine *pulpitum*-Front mit nur teilweise erhaltenen Halbrund- und Rechtecknischen auf, in denen es Wasserspiele gegeben hat, denn es wurden Zuleitungsrohre beobachtet. Der Bühnenboden war zusätzlich durch eine Reihe innerer Pfeiler gestützt. Bühnenlänge etwa 40 m, Tiefe etwa 5 m. Von der BH-Front ist das massive gerade Fundament mit neun Nischen (davon zwei hinter den *parascaenia*!) erhalten. In drei Nischen Tore auf die Bühne. Reste des Säulenschmucks deuten auf eine zweistöckige Bühnenfront, die gerade war. Auf den Vorsprüngen zwischen den Nischen dürften je zwei Säulen gestanden haben, was auf eine Gesamtzahl von 16 Säulen führt. Das *postscaenium* bestand aus einem Korridor und aus

drei Haupträumen mit Säulenstellungen hinter den drei Bühnentoren, dazwischen zwei Durchgängen nach aussen und seitlich zwei weiteren Kammern. An den Flügeln befindet sich je ein weiterer Raum, wohl mit einem Treppenhaus. Hinter dem BH wurde offenbar nicht gegraben, die Existenz einer *porticus post scaenam* bleibt offen.

Datierung: Stratigraphisch ist der über hellenistischem Wohngebiet errichtete Bau in augusteische Zeit datiert. Inschriftlich nachgewiesen sind Restaurierungen durch *Servius Sulpicius Pankles Veranianus* nach dem Erdbeben von 76/77 n. Ch. (Karageorghis, BCH 86, 1962, 403f.). Restaurierungen und Erweiterungen gab es auch unter Traian und Hadrian, den eine Inschrift nennt (Karageorghis, BCH 86, 1962, 404, Abb. 98). Das Theater wurde im mittleren 4. Jh. n. Ch. durch ein Erdbeben zerstört, danach wurden Wohnbauten eingerichtet.

cf. Text 149. 660. 663–664. 677–679. 700. 789. 791. 793. 804.

## Salmus (Gulâšgird?), Karmania (Iran) L

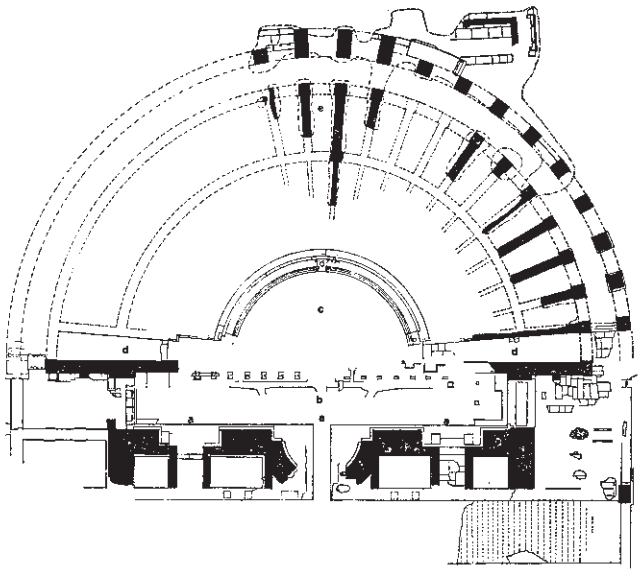
W. Tomaschek, SBWien 121, H. 8, 43.
RE 2. Reihe 2, 1920, 191, *s. v.* (Weissbach)

Die bei Diod. 17, 106, 4 genannte Stadt, wo sich Alexander der Grosse auf dem Rückmarsch aus Indien aufhielt und szenische Agone im Theater veranstaltete, lag unweit der Küste des Indischen Ozeans und ist nicht sicher lokalisiert. Hier traf er mit seinem Flottenkommandanten Nearchos zusammen. Der Ort wird, ohne Namensnennung, auch bei Plut. Alexandros 67, 8 erwähnt.

Datierung: 325 v. Ch.

cf. Text 252. 255.

## Salona (Solin), Dalmatia (Kroatien).
*Autopsie* 4.10.1990. *Taf.* 133, 399.



Plan: Rinaldi Tufi, Dalmazia 1989, Abb. 32; danach *Planabb.* 429.

F. Carrara, Topografia e scavi di Salona (1850) 155–160, Stadtplan.
F. Carrara, Ausgrabungen von Salona 1850 (hrsg. von J. F. Neigebaur 1854) 15.
L. Jelič/F. Bulič/S. Rutar, Guida di Spalato e Salona (1894) 224f.
C. Cichorius, Die Reliefs der Trajanssäule, 3. Textband (1900) 59–76, Taf. 63, Szene 226–227.
N. Bulič, Bullettino di archeologia e storia dalmata 34, 1911, 63f.; 38, 1915, 98–118, Taf. 1.
E. Dyggve, in: Recherches à Salone 1 (1917) 24, Plan A. B (Stadtpläne); II (1926) (Avant-propos, zur Datierung).
F. Weilbach/E. Dyggve, Recherches à Salone 2 (1933) 12f. 25. 38.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms $4^{9-10}$(1921) 250.
B. Gabričevič, Bullettino di archeologia e storia dalmata 53, 1950/51, 158–160.
E. Ceci, I monumenti pagani di Salona (1962) 114.
EAA S 1970, 789.
A. Neppi Modona, Das Altertum 20, 1974, 116f.
Ch. W. Clairmont, Excavations at Salona 1969–1972 (1975) 15. 29–33. 106f., Abb. 7f. (Traianssäule LXXXVI), Taf. 6 (Stadtplan).
M. Zaninovič, in: PrincEnc 799 *s. v.*
M. Suič, Antički Grad na istočnom Jadranu (1976) 171, Abb. 111.
D. Rnjak (Hrsg.), in: Antički teatar na tlu Jugoslavije. (Antique Theater in the Teritory of Yugoslavia [Novi Sad 1979]) 139f., no.170, Plan, Abb. a-b.
D. Rendič-Miočevič, in: Antički teatar na tlu Jugoslavije. Saopştenja sa naučnog skupa (Théâtre antique sur le sol de la Yougoslavie. Actes de l'Assemblée Scientifique du 14 au 17 avril 1980 [Novi Sad 1981]) 73–86 (englischer Zusammenfassung 86–88), Abb. 1–10, Zeichnung 1–3.
Graefe 53.
Sturzebecker 492, Abb.
B. Kirigin/E. Marin, The Archaeological Guide to Central Dalmatia (1989) 97f., Abb. 31.
S. Rinaldi Tufi, Dalmazia. Le province dell'impero 2 (1989) 45, Abb. 32f.
H. P. Isler, TGR 1, 307f., Plan, Abb.
Chase 507, 3 Abb.
Sear RT 256, Plan 220.

Theater des römischen Typus, im unteren Teil an den Hang gelehnt, oben frei gebaut und nach Südwesten orientiert; auf der Westseite des Forums gelegen. Gesamtbreite 65 m. Lokaler Kalkstein. Quaderbau aus kleinen Hausteinen mit Mörtel. Erste Grabungen 1849–1850. Zum grossen Teil freigelegt 1922–1923. Restauriert. Heute (Oktober 1990) insbesondere im BH-Bereich überwachsen. Geschätztes Fassungsvermögen 3500 Zuschauer (nach Dyggve 5000 Zuschauer).

Cavea: Halbkreis mit Einschluss der *aditus*. Innen zwei *maeniana*, dazwischen eine mittlere *praecinctio*. Als Unterbau des unteren *maenianum* dient der gewachsene Hang. Teile der Fussbank am Orchestrarand und der ersten quaderförmigen Sitzstufe sowie der Ansatz der Radialtreppe am West-*aditus* sind erhalten. Vom oberen *maenianum*, das über Radialkammern errichtet war, stehen die Radialmauern z. T. noch in voller Höhe mit dem Gewölbeansatz an. Von der wohl zweigeschossigen Umgangsporticus, welche auf dem Niveau der mittleren *praecinctio* ansetzt, sind die Pfeiler des Erdgeschosses erhalten, der ganze Oberbau der Cavea fehlt. Die innere Gliederung der

Cavea in sechs *cunei* ist an der Ruine nicht mehr zu erkennen. Masthalterungsblöcke bezeugen, dass es *vela* gab.

Orchestra: Halbkreis, Dm. nicht bekannt. Die *aditus* führen in ihrem nicht überwölbten inneren Teil als Rampen in die Orchestra hinab.

BH-Bereich: Länge des BH nach Dyggve ca. 65 m. Erhalten sind die Fundamente und der Unterbau der BH-Front mit den drei Bühnentoren. Von den Bühnentoren führen zwei Stufen auf die Bühne hinunter. Die BH-Front ist gerade, nur die *valvae regiae* weisen eine Halbrundnische auf. Zwischen den Bühnentoren und seitlich insgesamt vier Sockel, welche die Säulenordnung der BH-Front trugen. Von dieser sind ionische Gebälkteile, aber keine Säulen und Kapitelle erhalten. Vor den *hospitalia* standen Säulenpaare, in der Nische der *valvae regiae* sind keine Säulen nachgewiesen. Seitlich neben dem ehemals überwölbten Bereich der *aditus* je eine *basilica* mit Pilastergliederung an den Wänden. Von diesen *basilicae* führen breite Zugänge, deren Schwellen erhalten sind, durch schmale *parascaenia* hindurch auf die niedrige Bühne, die heute überwachsen ist. Zwischen den Bühnentoren und seitlich liegen hinter der BH-Front insgesamt vier *postscaenium*-Räume. Unsicher bleibt, ob es eine *porticus post scaenam* gab, wie sie im Plan bei Clairmont erscheint, denn der Bereich ist heute völlig überwachsen. Nach Rendič-Miočevič 1981 handelte es sich zunächst um einen Korridor mit Aussicht auf das Meer (?), welcher später zu einer Porticus umgebaut wurde, welche das Bühnenhaus sekundär mit dem dahinter liegenden älteren Tempel verband. Beim Umbau anlässlich des Aufenthalts des Diokletian wurde die BH-Front nach Aussage der Ausgräber erneuert, doch ist diese Erneuerung an der Ruine nicht deutlich.

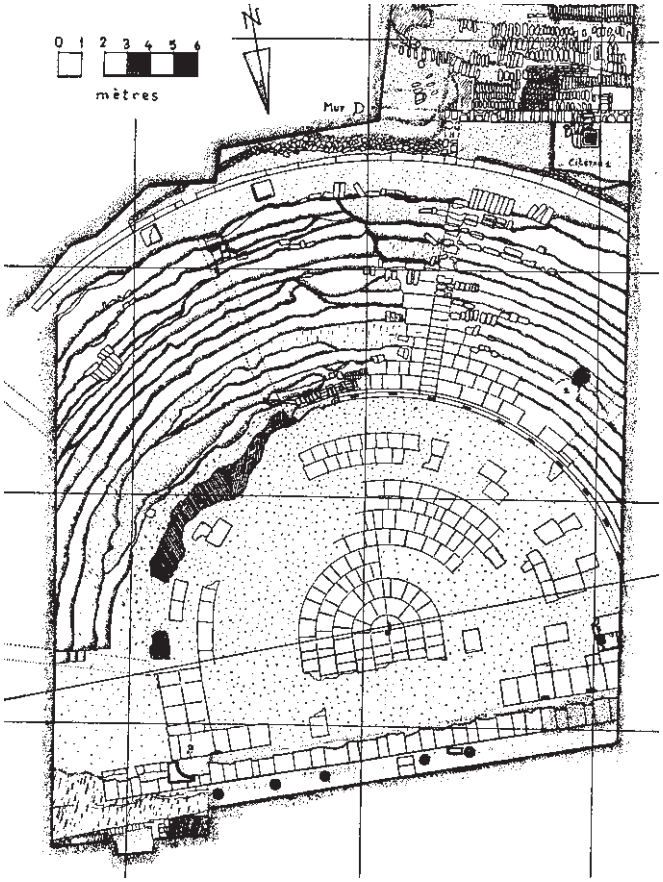
Datierung: Erbaut um die Mitte des 1. Jh. n. Ch., Umbau Anfang 4. Jh. n. Ch. Das Theater ist wahrscheinlich auf der Platte LXXXVI der Traianssäule dargestellt, cf. dazu schon Cichorius und besonders Clairmont 29–33. Unsicher bleibt die von Gabričevič vorgeschlagene Verbindung der Inschrift CIL III 3096 mit dem Theater von Salona.

cf. Text 310. 319. 325. 330. 333–334. 339. 342. 344. 347. 352–354. 377. 381. 384. 388–389. 412. 417. 430–432. 437. 440. 458 Anm. 4596. 476–477. 486. 490. 494–496. 498. 501. 504–505. 562. 565. 574 Anm. 5874. 583. 587. 757–758. 763.

## Samaria Sebaste (Sebastiye), Samaria (Palästina, Westbank)

Plan: Zayadine, RB 73, 1966, 578, Abb. 3; danach *Planabb.* 430.

G. A. Reisner u. a., Harvard Excavations at Samaria 1908–1910 (1924) 219, Plan 1.
M. Avi-Yonah, Map of Roman Palestine, QDAP 5, 1935, 163 (25).
J. W. Crowfoot u. a., Samaria Sebaste 1: The Buildings at Samaria (1942) 57–62, Abb. 24–28, Taf. 56–59, Plan 1 (Gesamtplan).
A. Parrot. Samarie, capitale du royaume d'Israël (1955) 85.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 217.
R. W. Hamilton, Guide to Samaria Sebaste (1961) 49f.
F. Zayadine, RB 73, 1966, 576–580, Abb. 3.




F. Zayadine, AAJ 12/13, 1967/68, 77–79, Taf. 52 a-b.
EAA S 1970, 781 (*s. v.* Sebaste, Samaria).
F. Zayadine, in: IXème Congrès Interational d'Archéologie Classique, Damaskus 1969 (= AAS 21, 1971) 149, Taf. 40, 1.
M. Avi-Yonah, Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 4 (1978) 1033. 1037.
M. Avi-Yonah, Qedem 5, 1976, 94.
A. Segal, Ancient Cities of the Holy Land in the Classical Period (hebräisch) (1978) 134 u., Plan.
Frézouls, ANRW 1982, 386.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 155. 156.
Sturzebecker 201, 2 Abb.
A. Segal, AW 18, 1, 1987, 20, Abb. 31f.
A. Segal, ErIsr 19, 1987, 118, Abb. 25. 27.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 195f.
A. Segal, Architecture and the theatre in Eretz Israel during the Roman and Byzantine Periods, Ausstellungskatalog Haifa 1991, 19, Abb. 18.
N. Avigad, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 4 (1993) 1310.
H. P. Isler, TGR 1, 294f., Plan.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 77f., Abb. 104–108.
F. Zayadine, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 78, Abb. 99.
Sear RT 305, Plan 284.

Nach Norden ausgerichtetes Theater des römischen Typus, an den Abhang der Akropolis gelehnt. Rekonstruierte Gesamtbreite 65 m, die exakten Masse sind nicht erhalten. Die ältere Identifikation (Harvard Excavation 1924) war nicht korrekt. 1933 identifiziert und 1933–1935 teilweise ausgegraben,

dann wieder zugeschüttet; 1965 bis 1967 zum grösseren Teil freigelegt und restauriert. Geschätztes Fassungsvermögen 3000 Zuschauer.

Cavea: Halbkreisförmig. Unterbau teilweise in den gewachsenen Fels gehauen teilweise aus wiederverwendetem Quadermaterial aufgeschüttet. 14 Sitzreihen im unteren *maenianum* sind nachgewiesen, vier sind teilweise erhalten, sonst nur der Unterbau; dahinter eine *praecinctio* mit Sockel- und Abschlussprofil an der Rückwand. Eine fünfzehnte oberste Reihe vor der *praecinctio* bestand aus Lehnensitzen. Vom oberen *maenianum* blieben nur Teile des Unterbaus. Die Anzahl der Sitzreihen und die Form des oberen Abschlusses bleiben unbekannt. Säulen in Fallage weisen auf eine *porticus in summa cavea*. Eingeteilt in fünf *cunei* mit sechs Treppen, die nur noch teilweise erhalten sind. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn, aber keine Fuss-Eintiefungen oben. Neben den Treppen senkrechte Abschlüsse der Sitzblöcke. Die Treppen sind aus einzelnen Stufenblöcken konstruiert.

Orchestra: Halbkreisförmig, dazu die *aditus*-Breite, Dm. 15 m. Sie wird von einer nicht sehr hohen Mauer und einer darunter liegenden Sockelstufe eingefasst. Auf der Mauer Einlassungen, für Masten von *vela* oder wahrscheinlicher für eine Abschrankung. Reste des regelmässigen Steinplattenpflasters sind noch vorhanden. Ein Bogenelement deutet darauf hin, dass die *aditus*-Zugänge, von denen weiter nichts erhalten ist, Bogenöffnungen hatten.

BH-Bereich: Kaum Reste erhalten. Fundamentteile und Bauglieder zeigen, dass es ein *pulpitum* mit Nischenfront mit Rund- und Rechtecknischen gegeben hat. Nach Aussage der Bauglieder war die BH-Front dreistöckig und bestand aus Kalkstein. Daneben gab es Granitsäulen.

Datierung: Erstes Viertel des 3. Jh. n. Ch. auf Grund der Typologie (Crawfoot 1942, 61).

cf. Text 660. 664. 666–667. 669. 680. 683–690. 693–694. 699 Anm. 7380. 759–760. 764–765. 769.

## Samos (Pythagorion), Ionia (Griechenland).
*Autopsie* 22.9.1985 und 11.10.1992.

Plan: Kein Plan publiziert; zur Lage cf. Fabricius, AM 1884, Taf. 7 (danach Tölle, Die antike Stadt Abb. 21).

J. Pitton de Tournefort, Relation d'un voyage du Levant 1 (1717) 417.
R. Pococke, A description of the East and some other countries II 2 (1745) 26, Taf. 41, P (Stadplan). 47 E (schematischer Plan); Übersetzung von Ch. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 3 (1755) 39, Taf. 41, P (Stadtplan) und 47, E.
L. Ross, Reisen auf den griechischen Inseln 2 (1843) 150.
V. Guérin, Description de l'île de Patmos et de l'île de Samos (1856) 208f.
E. Fabricius, AM 9, 1884, 167f. mit Gesamtplan Taf. 7.
Müller, Lehrbuch 11.
L. Bürchner, RE II , 1920, 2191 *s. v.* Samos.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 43.
R. Tölle, Die antike Stadt Samos (1969) 68f., Abb. 21 (nach E. Fabricius, AM 1884); die Abb. 35 (nach Pococke 1745, Taf. 47) entspricht keiner Realität!
EAA S 1970, 776.
H. P. Isler, TGR 2, 287.
Sear RT 351.

Mittelgrosses, an den Abhang gelehntes und nach Süden gerichtetes Theater. Geringe Reste der Analemmata und der Unterbau des BH in Mörtelwerk sind erhalten. Keine Masse publiziert. Gesamtbreite nach Pococke 1745 240 Fuss (etwa 73 m). Als Baumaterial für die Analemmata Kalkstein und Konglomerat; nach Pococke 1745 bestand das Theater aus Marmor. Er sah auch Hebebossen an den Quadern. Ross 1843 fand in der Orchestra einen Kalkofen vor. Überwachsen, nicht ausgegraben, nicht restauriert.

Koilon: Unsicher, ob Halbkreis oder überzogener Halbkreis. Zum Teil in den Fels gehauen, wo im Osten Einarbeitungen für Sitzauflager und für eine Radialtreppe zu sehen sind. Nach Pococke bestand das Sitzhaus aus weissem Marmor. Nur kleine Teile der Flügel waren gebaut. Im Osten ist unregelmässiges Mauerwerk in Bruchsteintechnik sichtbar, vielleicht ein Teil eines älteren Analemmas, sowie eine sekundäre Erweiterung gegen die Parodos hin in Mörtelwerk und auch eine Bogennische unbekannter Funktion. Vom Sitzhaus sind keine Reste *in situ* geblieben, möglicherweise sind noch Teile verschüttet. Einige wenige Sitzblöcke sind in neuzeitlichen Terrassenmauern verbaut. Sie weisen ein wenig ausgeprägtes konvex-konkaves Profil vorn auf. Die Fussauflagen scheinen aus gesonderten Blöcken gearbeitet gewesen zu sein, wenn sie nicht überhaupt bloss aus Erde und Feldsteinen bestanden haben.

Orchestra: Verschüttet. Von den Parodoi nichts sicheres zu erkennen.

BH-Bereich: Erhalten ist ein langgestrecktes Gussmörtelgewölbe, das auf Quaderwänden ruht, die vollständig aus Spolien bestehen. Von Ross fälschlich als Zisterne gedeutet. Auf den Schmalseiten soweit sichtbar offen. In der Mitte, wohl an der Stelle einer Tür ins Hyposkenion und einer weiteren auf der Rückseite nach aussen, ist das Gewölbe eingebrochen. Im Westen ist eine Tür ins Hyposkenion erhalten, eine analoge im Osten muss angenommen werden. Kleine Fensteröffnungen gibt es gegen das Hyposkenion und gegen oben ins Hauptgeschoss. Die Form des Hauptgeschosses ist nicht mehr zu erkennen, vom Proskenion sind keinerlei Reste erhalten.

Datierung: Das Koilon dürfte eine hellenistische und eine römische Phase haben. Auf Grund der Sitzform und der einfachen Analemma-Bautechnik ist es vielleicht recht früh (noch späteres 4. Jh. v. Ch. (?). Die römische Phase dürfte mit dem BH zusammengehen, das kaum älter als die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Ch. ist. Tragödienaufführungen an den Dionysien im Theater sind in einer Ehreninschrift aus dem Ende des 4. Jh. v. Ch. bezeugt (IG XII 6, 1 150, 3). Bald nach 306 v. Ch. wurde der Schauspieler Polos Sosigenes aus Aigina geehrt, der im Theater aufgetreten ist (IG XII 6, 1 56). Inschriftlich sind Tragödien- und Komödienaufführungen an den Heraia vor der Mitte des 2. Jh. v. Ch. bezeugt (IG XII 6, 1 173). In einer weiteren Inschrift um 250 v. Ch. (?) ist eine durch die Prytanen einzuberufende Volksversammlung im Theater bezeugt

(IG XII 6, 1 172 A, 3f.). Möglicherweise war das Theater auch in einer Inschrift von 245/244 v. Ch. (IG XII 6, 1. 169, 2) genannt.

cf. Text 41 mit Anm. 174. 70. 87. 102–103. 106. 108. 109. 111. 254 Anm. 2438. 561. 564. 566. 567. 576.

## Samos, Heraion (Ireon), Ionia (Griechenland)

Plan: Kein Plan bekannt.

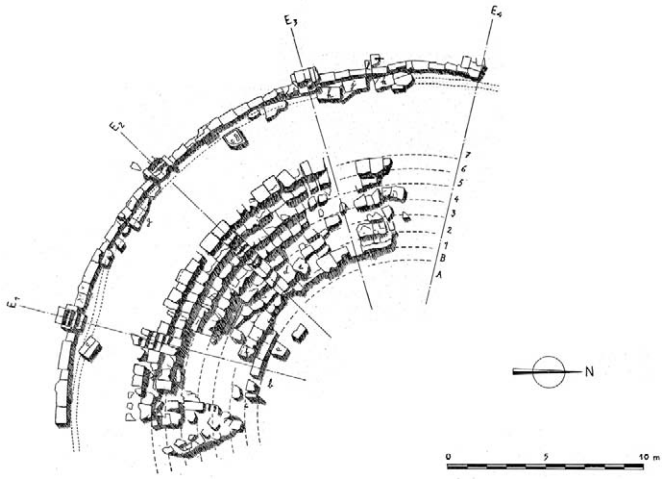
E. Buschor, AM 55, 1930, 4.
D. Ohly, AM 68, 1953, 46–49, bes. 47, Z. 40f.
H. Walter, Das griechische Heiligtum (1965) 78, Abb. 3.
H. Walter, Das Heraion von Samos (1976) 98, Abb. 22.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 154.
H. Walter, Das griechische Heiligtum (1990) 166, Abb. 37.
H. P. Isler, TGR 2, 286.
EAA S 1997, 553.
Sear RT 351.

Das durch die Schatzinschrift von 346/5 v. Ch. (IG XII 6, 1, 261, 40f.) bezeugte Odeion konnte bisher nicht mit erhaltenen Bauresten identifiziert werden (cf. Ohly 1953); der Vorschlag von Walter bleibt hypothetisch. Es handelt sich in jedem Fall um einen nach seiner Funktion benannten Bau, der in keinem architekturtypologischen Zusammenhang mit den jüngeren Odeia mit halbkreisförmiger Cavea steht.

Datierung: Vor 346 v. Ch., erste Hälfte des 4. Jh. v. Ch. oder älter.

cf. Text 703 mit Anm. 7421.

## Samothrake (Samothraki), Sporades (Griechenland). *Autopsie* 24.9.1992. *Taf.* 133, 400.




Plan: Chapouthier/Salac/Salviat, BCH 80, 1956, 122, Abb. 1; danach *Planabb.* 431.

O. Kern, AM 18, 1893, 342f.
O. Kern, AA 1893, 131.
Réd., BCH 47, 1923, 541; 48, 1924, 504, Abb. 17.
K. Lehmann, Archaeology 6, 1953, 31f.
K. Lehmann, FA 7, 1952, 212, no. 2639.
K. Lehmann, Hesperia 22, 1953, 22, Anm. 110.
F. Chapouthier/A. Salac/F. Salviat, BCH 80, 1956, 118–146, Abb. 1–28.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 102f.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 43.
K. Lehmann, Samothrace 4, 2: The Altar Court (1964) 136–146, Abb. 13–17. 116–118. 122.
K. Lehmann, Samothrace. A Guide to the Excavations and the Museum $^{3}$(1966) 71f., Abb. 35.
EAA S 1970, 776.
D. Leekley/K. Noyes, Archaeological Excavations in the Greek Islands (1975) 13.
J. Bouzek u. a., Samothrace 1923/1927/1978 (1985) 36f., Abb. 12–21, Taf. 36–39.
H. Ehrhardt, Samothrake (1985) 205f. 217–221, Abb. 61, Fig. 32–36.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 29.
H. P. Isler, TGR 2, 288, Plan.
Frangiadaki 96, Abb. 117.
Frederiksen, Typology 171.
Nielsen, Cultic Theatres 134–136, Abb. 62.
Sear RT 351, Plan 358.

Theater des griechischen Typus im Heiligtum der Grossen Götter, an den natürlichen Hang gelehnt. Baumaterial weisser Kalkstein und rötlicher Tuff, unterschiedslos nebeneinander verwendet. Gesamtbreite und genauere Abmessungen nicht bekannt. Das Theater wurde 1891 zufällig entdeckt, danach zum grösseren Teil wieder zugedeckt. 1923 wurde es ausgegraben, doch erst 1956 auf Grund der nachgelassenen Notizen der Ausgräber publiziert. Zwischen 1927 und 1937 wurde das Sitzhaus vollständig abgetragen, heute ist nur noch die Mulde im Gelände erhalten, dazu zwei modern wieder aufgestellte Sitzstufenblöcke unten und auf halber Höhe (cf. Lehmann 1966, 71). Das Theater war gegenüber dem Altarhof auf der anderen Seite des Baches errichtet und etwa nach Nordosten orientiert. Ausser einem Koilon hat es nur eine Terrasse vor dem Altarhof gegeben, die als Bühne gedient haben soll. Als Spielhintergrund diente der Altarbau selber. Vom Koilon sind, wie der Steinplan und die Grabungsaufnahmen (Chapouthier/Salac/Salviat, BCH 1956, Abb. 1–7) zeigen, nur Teile von vier Kerkides freigelegt worden; weder die Gesamtbreite noch der Koilonradius sind bestimmt worden. Auch die Niveaulage im Vergleich zum Altarhof ist nach Lehmann 1964 unbekannt. Die Rekonstruktionszeichnungen wie Lehmann 1964, 137, Abb. 117 sind daher rein hypothetisch, die Anzahl der Kerkides und der Sitzreihen ist unbekannt! Bei der Grabung wurde nach Aussage des Steinplanes ein mittleres Diazoma festgestellt, darunter sieben Sitzreihen. Nach Chapouthier/Salac/Salviat, BCH 1956 ist damit der ganze untere Rang erfasst, davor lagen zwei Plattenreihen, die als Umgang hinter einer Prohedrie interpretiert werden. Lehmann 1964 hat Zweifel. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn, aber keine Einlassung für die Füsse oben, jedoch eine Abarbeitung aus Auflage für den nächsthöheren Sitzblock. Sitzmasse 0,32 bis 0,34 m Höhe auf 0,8 bis 0,85 m Tiefe. Die Treppen sind aus einzelnen Stufenblöcken gebaut. Oberhalb des Diazomas war nur ein einziger Sitzblock erhalten geblieben. Hier standen vielleicht auch Statuenbasen. Die Treppen

führten vom Diazoma durch die niedrige Rückwand des Diazomas radial nach oben. Im Diazoma eine Tonrohrleitung, die kreisförmig läuft und nach Lehmann 1964 dem Rohrleitungssystem des darüber liegenden Nike-Brunnens entspricht.

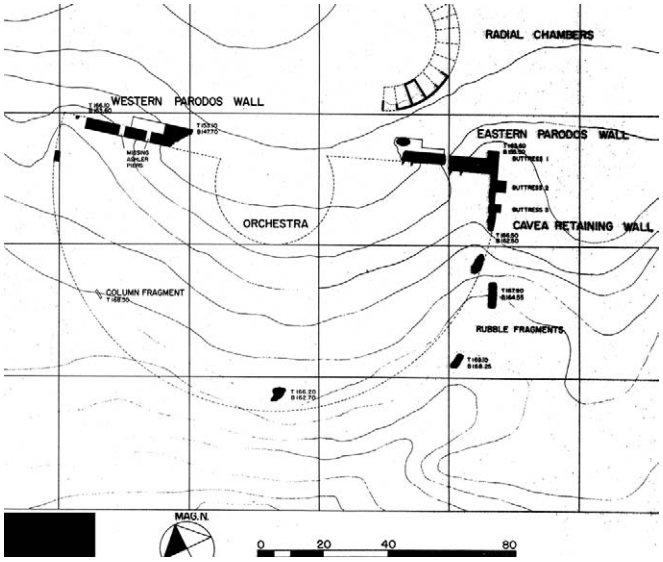
Datierung: Im Zuge des Bauprogramms in dieser Gegend um 200 v. Ch. oder bald danach errichtet. In römischer Zeit restauriert, wobei die Bühnentiefe vergrössert wurde. Ende des 4. Jh. n. Ch. verlassen.

cf. Text 70. 75. 106. 108. 110. 123. 180 Anm. 1562. 254. 561. 564–565. 567. 576. 580.

## Santi Quaranta siehe Onchesmos

## Saranda siehe Onchesmos

## Sardeis (Sart), Lydia (Türkei). *Autopsie* 2.10.1998. *Taf.* 134, 401.




Plan: Vann, The unexcavated buildings 1989, Abb. 86; danach *Planabb.* 432.

R. Chandler, Travels in Asia Minor (1775; [3]1817) 292. (Nachdruck 1971, 201).
W. Leake, A Journal of a Tour in Asia Minor (1824) 265
A. Prokesch von Osten, Erinnerungen aus Ägypten und Kleinasien 3 (1831) 153.
F. V. J. Arundell, Discoveries in Asia Minor 1 (1834) 29.
Ch. Fellows, A Journal Written during an Excursion in Asia Minor (1839) 289.
W. J. Hamilton, Researches in Asia Minor 1 (1842) 147.
Ch. Texier, Description archéologique de l'Asie Mineure 3 (1849) 19.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 254, 1.
P. Trémaux, Exploration archéologique en Asie Mineure. Les restes non connus de plus de quarante cités antiques (o. J., ca. 1864) Sardes Taf. 1 (Stadtplan mit Theater und Stadion).
G. F. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 2 (1865) 178.
E. Curtius, AbhBerlin 1872 (1873) 86, Taf. 5.
F. Adler, Deutsche Bauzeitung, 1872, 43.
Müller, Lehrbuch 11.
P. Lampsakis, Ὁι ἑπτὰ ἀστέρες τὴς Ἀποκαλύψεως (1909) 348.
H. C. Butler, Sardis 1 (1922) 31, Abb. 4. 18.
W. H. Buckler/D. M. Robinson, Sardis 7, 1 (1932) 10–12, no. 4, bes. Z. 22 (Inschrift) und 32f., no. 13
G. M. A. Hanfmann, AbhMainz 1960, 529, Taf. 4, Abb. 5 (Situationsplan).
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 48.
J. G. Pedley, Ancient Literary Sources on Sardis, Archaeological Exploration of Sardis, Monograph 2 (1972) 79, no. 284.
EAA S 1970, 779.
G. Yüğrüm, Sart Harabeleri Rehberi. A guide to the excavation of Sardis (1973). 16, Plan 1, a (8).
G. M. A. Hanfmann/J. C. Waldbaum, A survey of Sardis and the major monuments outside the city-wall (1975) 6. 11. 29. 30. 36. 109, Abb. 1, no. 26.
E. Akrugal, Ancient civilisations and ruins of Turkey [6](1985) 126.
Bean, Aegean Turkey 227.
G. M. A. Hanfmann, Sardis from Prehistoric to Roman Times (1983) 116, Abb. 172f.
Sturzebecker 473, Abb.
Fuchs, Theater 133.
R. L. Vann, The unexcavated buildings of Sardes (1989) 47–58, Abb. 3, no. 25, Abb. 86–99.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 25f.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 162.
H. P. Isler, TGR 3, 492.
Chase 165f., 4 Abb.
C. H. Greenewalt, KST 24, 2, 2002 (2003) 156, Abb. 6; 28, 2, 2006 (2007) 747; 29, 3, 2007 (2008) 372–376, Abb. 4–13.
Sear RT 352, Plan 359.
N. Cahill, KST 31, 4, 2009 (2010) 64, Abb. 2f.

Das nach Norden orientierte, an den Akropolis-Abhang gelehnte, sehr grosse Theater wohl des kleinasiatisch römischen Typus ist nicht freigelegt. Das verschüttete Koiloninnere ist zum grossen Teil mit Gebüsch überwachsen. Baumaterial lokaler Stein, Bautechnik *opus caementicium*, für die Analemma-Schalen Quaderwerk. Das Theater liegt an der einen Langseite des Stadions, doch lässt sich der bauliche Zusammenhang zwischen den beiden Anlagen ohne Grabung nicht genauer erkennen. Ein Suchschnitt 2008 ergab, dass es einen hellenistischen Vorgängerbau gegeben hat. Das Theater erscheint auf einer Zeichnung von Borra von 1750 (Vann 1989, 215, Abb. 89) noch in besserem Erhaltungszustand. Adler gab 1872 eine genauere Beschreibung. Den Zustand im Jahr 1989 beschreibt Vann. Ausgrabungen seit 2006 haben gezeigt, dass vom Koilon nur noch die Negativform im Hang erhalten ist, die Sitzstufen fehlen offenbar vollständig. Teile des Bühnenhauses sollen für den Eisenbahnbau 1882 abgebrochen worden sein (Butler 1922, 31 mit Anm. 1). Nach Adler beträgt die Gesamtbreite des Theaters 126 m, nach Sear RT mindestens 136 m. Geschätztes Fassungsvermögen 20 000 Zuschauer.

Koilon: Die Grundform ist ein nur wenig überzogener Halbkreis. Der Westflügel ist an den gewachsenen Erdhang gelehnt; oben ist ein kurzes Stück der Umfassungsmauer zu sehen. Der Ostflügel ist aufgeschüttet, die Umfassungsmauer ist hier aussen mit zwei Pfeilern verstärkt. Die Analemmata wichen gegen die

Orchestra hin zurück. Die Quaderschalen der Analemmata sind auf der genannten Zeichnung in besserem Erhaltungszustand zu erkennen; heute (Oktober 1998) sind nur noch am Ostflügel Teile der Quaderschale erhalten. Die Analemmata sind baulich mit der *caementa*-Füllung verbunden und können nicht zum ursprünglichen Bau gehört haben, vielleicht aber die dort verwendeten Quader, wie dies Vann 1989, 58, annimmt. Es gab ein mittleres Diazoma und eine *porticus in summa cavea*, von der vielleicht eine Säule erhalten ist. Der Koilonunterbau bestand wohl durchgehend aus *opus caementicium*, welches an einigen Stellen im Koiloninnern ansteht. Schon zur Zeit Hamiltons waren die Sitzstufen verschwunden, die Innengliederung bleibt unbekannt. Einzelne Sitzstufenblöcke wurden 2007 gefunden. Vann beschreibt überwölbte Zugangstreppen, die oberhalb der zwanzigsten Sitzreihe auf das Diazoma münden. Dahinter liegt nach ihm ein überwölbter Ringkorridor, der wie das Diazoma durch überwölbte Rampen und Treppen von aussen zu erreichen war; je ein Zugang, der allerdings auf der Zeichnung von 1750 nicht zu erkennen ist, öffnete sich auch von der Parodos her. All diese Zugänge sind heute im Gestrüpp nicht zu erkennen. Die exakte Anordnung aller Zugänge ist ohne Grabung nicht zu bestimmen.

Orchestra: Verschüttet.

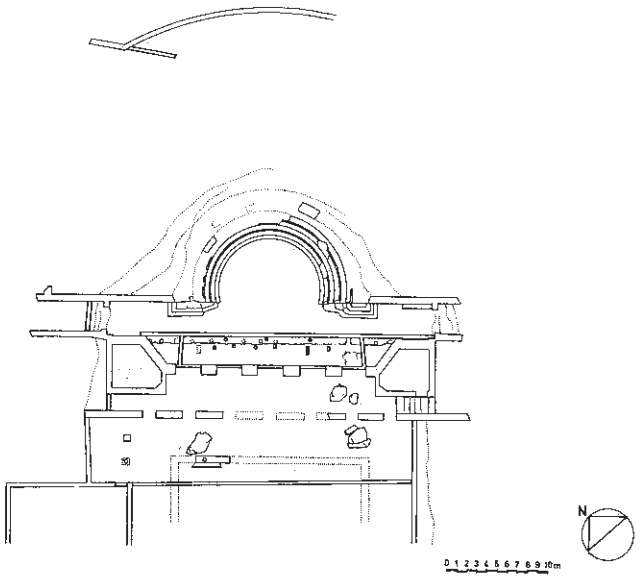
BH-Bereich: Von heute vollständig verschütteten BH waren nach Adler offenbar noch einige Reste zu erkennen, die danach für den Bahnbau abgetragen wurden. Schon Hamilton sagt allerdings, das BH sei nicht mehr vorhanden. Teile der Bühnenarchitektur aus Marmor wurden 2007 beobachtet.

Datierung: Pol. 7, 16, 6 belegt die Existenz eines griechischen Theaters im Jahr 213 v. Ch. Dieses ist auch in einer Inschrift des mittleren 2. Jh. v. Ch. (Buckler/Robinson, Sardis 7, 1, no. 4) genannt, wo auch Dionysien bezeugt sind. Offen ist, ob dieses im 3. oder noch im späten 4. Jh. v. Ch. errichtete Theater an derselben Stelle lag wie das heute sichtbare. Der unter dem römischen Theater identifizierte Vorgängerbau ist nach Cahill 2009 wohl erst nach 214/213 v. Ch. zu datieren. Das heute sichtbare Theater mit Verwendung von Mörtel ist in der Kaiserzeit errichtet worden, aber nicht genauer datiert; blosse Vermutung ist, dass das griechische Theater beim Erdbeben von 17 n. Ch. beschädigt oder zerstört wurde und der Neuaufbau sich anschloss. Eine weitere Inschrift (Buckler/Robinson, Sardis 7, 1, no. 13), die kurz vor 128 n. Ch. datiert wird, bezeugt die Präsenz einer Schauspielergilde, die Dionysien wurden weiterhin abgehalten.

cf. Text 41 mit Anm. 178, 181. 42 Anm. 186. 69. 78. 255 Anm. 2450, 2454. 588–589 mit Anm. 6030, 6040. 616–617. 620.

## Sarnus (Sarno, Ortsteil Foce del Sarno), regio I Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 3.10.1980 und 13.10.1999. *Taf.* 134, 402–403.

Plan: D'Andria, RassStorSalern 1989, 340, Taf. 1; danach *Planabb.* 433.




M. Napoli, AttiMemMagnaGr 5, 1966, 193f.
W. Hermann, AA 1966, 356f., Abb. 131.
B. d'Agostino, BdA 52, 1967, 242, Abb. 6.
W. Johannowsky, in: Hellenismus in Mittelitalien 272.
H. Lauter, in: Hellenismus in Mittelitalien 416f. 428, Abb. 5.
Laterza 10 Campania, 142f.
Frézouls, ANRW 1982, 349f. 359.
W. Johannowsky, in: A. Leone/G. Vitolo (Hrsg.), Guida alla storia di Salerno e della sua provincia 3, 1982, 1018f., Abb. 161f.
Jouffroy 56.
Fuchs, Theater 48.
J. C. Golvin, L'amphithéâtre romain (1988) 23. 32.
Mitens 170f., Textabb. 29. 34, Katalogabb. 66.
M. A. Iannelli, Rassegna Storica Salernitana 10, 1988, 281f., Anm. 2.
M. A. Iannelli, Il teatro di Sarno nel suo territorio, Quaderni di Didattica. Aspetti del teatro antico. Soprintendenza Archeologica di SA, AV, BN (1988) 17–22, Abb.
Courtois 53. 122–125. 226, Abb. 35–38. 92–98.
R. D'Andria, RassStorSalern 11, 1989, 334–344, Taf. 1–4.
R. D'Andria, RomGens 78, 1989, 9–14, 4 Abb. (zur Restaurierung).
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl, 1 Abb., 2 Farbtaf.
A. Ianiro, TGR 3, 20.
EAA S 1997, 558.
Chase 421, 1 Abb.
Tosi 181f., Taf. 3, 119f.
Sear RT 138, Plan 28, Taf. 15.
V. Sampaolo, Gli edifici teatrali in Campania, in: M. R. Borriello u. a. (Hrsg.), Histrionica. Teatri, maschere e spettacoli nel mondo antico (2010) 37.

Theater des griechischen Typus, von sizilisch-griechischen Vorbildern hergeleitet; an den Hang gelehnt und nach Westen ausgerichtet. Gesamtbreite 64 m. Nach der Identifikation im Zusammenhang mit Bauarbeiten 1965 und 1966 freigelegt. Keine Abmessungen bekannt. Baumaterial für die Cavea grauer Noceratuff, im BH-Bereich *opus incertum*. Die ganze Cavea mit Ausnahme der Prohedrie ist durch Baumaschinen

abgetragen worden. Erhalten ist auch der Unterbau des BH-Bereiches. Das Theater gehört zu einem Heiligtum, das seit dem späten 4. Jh. v. Ch. bestanden hat. Nach 1981 restauriert.

Cavea: Etwas überzogener Halbkreis. Die ursprüngliche Grösse der Cavea ergibt sich aus der erhaltenen Länge der Analemmata, die in einer Flucht liegen. Für die Zuschauersitze werden in den Erläuterungen im lokalen Museum ohne weitere Begründung Holzsitze angenommen. Die Steinprohedrie besteht aus drei Reihen mit Lehnenbänken, davor eine Fussbank. Die Prohedrie folgt der Einteilung der Cavea in vier *cunei*. Die Bänke der ersten und zweiten Reihe haben neben den Treppen geflügelte Greifen, die dritte Reihe mit Lehnenbänken hat als seitlichen Abschluss geflügelte Sphingen, die als Armstützen dienen (cf. Courtois 1989, 54, Abb. 38. cf. hier Taf. 134, 403). Von den Parodoi führen Treppen auf den Umgang hinter der Prohedrie. Hinter dem Umgang setzte die Analemmamauer mit einer Atlantenfigur an, von der Reste gefunden worden sind. Nach D'Andria 1989 wurden die Analemmata in einer zweiten Bauphase sekundär verstärkt.

Orchestra: Halbkreisförmig. Die in einer Flucht liegenden *aditus* waren überdeckt.

BH-Bereich: Er besteht aus einem Hauptsaal mit zwei seitlichen Paraskenien, die an die Schmalseiten des Saales anschliessen. Zwischen ihrer Rückmauer und der Rückmauer des Hauptsaales führen Treppen in das Erdgeschoss des Saales hinunter. Die Paraskenien haben auf der Bühnenseite schräge Mauerfluchten, welche einen perspektivischen Effekt ergeben. Die Frontseiten der Paraskenien laufen parallel zu den Analemmata. Vom Hauptsaal aus ist die Bühne durch fünf Tore zu betreten, Tore aus den Paraskenien sind nicht nachgewiesen; die Mauern zwischen den Türen haben die Form starker Pfeiler. Zwei Bühnentore sind sekundär zugemauert worden. Hinter dem BH liegt ein dreiseitiger Peristylhof, der durch vier Türen mit dem BH-Hauptsaal verbunden ist. Von der ursprünglichen Proskenionfront ist noch das Tuffundament erhalten. Es hat sich nach Johannowsky und nach Lauter, der am östlichen Risaliten noch Reste beobachtet hat, um ein hohes geschlossenes Proskenion gehandelt. Von einer mittleren Tür sind auf dem Fundament noch Spuren zu erkennen. In einer zweiten Phase ist das Proskenion durch ein niedriges *pulpitum* ersetzt worden, für welches als Stützen Säulen der ersten Phase sowie Mauerreste benutzt wurden. Das *pulpitum* trägt Reste einer Dekoration des Zweiten Stiles. Im *hyposcaenium* wurde in dieser Phase ein Vorhangmechanismus eingerichtet; drei von ursprünglich vier Einlassungen von 0,5 auf 0,3 m für Antennen sind nachgewiesen, seitlich sind zwei Manöverkammern abgeteilt worden. Die schrägen Paraskenien wurden beibehalten, aber 2 m hoch aufgefüllt.

Datierung: Die erste Phase ist stratigraphisch ins späte 2. Jh. v. Ch. datiert. Zur zweiten Phase gehört eine in der Mitte der *pulpitum*-Front angebrachte, unvollständig erhaltene Stifterinschrift (D.S.P.F.C.I.), welche sich auf die Erneuerung bezieht; der Name des Bauherrn ist nicht erhalten. Die zweite Phase wird teilweise augusteisch datiert (Courtois 1989, 125), wobei der BH-Bereich insgesamt und auch die dahinterliegende *porticus* umgebaut worden sind. Nach Johannowsky 1982 ist das Theater 62 n. Ch. beschädigt und 79 n. Ch. teilweise verschüttet worden; danach wurde es aufgegeben. D'Andria 1989 datiert die zweite Phase dagegen zwischen 62 und 79 n. Chr.; danach sei das Theater aufgegeben worden. Nach anderen Angaben ist der Bau beim Erdbeben 62 n. Ch. vollständig zerstört worden, cf. Courtois 1989, 226 mit Anm. 174, mit Berufung auf die Ausgräber; a. O. 125, Anm.97 spricht sie hingegen von einer Restaurierungsphase im 3. Jh. n. Ch. Das Theater ist dann im 3. Jh. n. Ch. aufgegeben worden.

cf. Text 70. 88. 113–115. 122. 125. 133. 199. 200. 262. 264–267 mit Anm. 2598. 268 Anm. 2607, 2608, 2611. 280. 296. 298. 309. 310. 331. 339–341. 347–349. 377. 379. 411 Anm. 4056. 440–441. 443. 447. 451–452. 457. 460. 462. 465. 467–469. 474–476. 483. 495. 497–498. 504. 506. 525 Anm. 5352. 527–528. 798. 802.

## Savaria, Colonia Claudia Savaria (Szombathely), Pannonia (Ungarn).

*Autopsie* 21.9.1990.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation Kiss/Tóth/Zágorhidi Czigány, Savaria 1998, 28, Abb. 17.

St. Schoenvisner, Antiquitatum et historiae Sabariensis ab origine usque ad praesens tempus, libri novem (1791) 61 (vermutet Existenz eines Theaters ohne es zu lokalisieren).
N. Fettich, Beiträge zum Amphitheater von Savaria, Jahrbuch der ungarischen archäologischen Gesellschaft 1, 1920–1922 (1923) 58–64.
I. Paulovics, Savaria Szombathely Topográfiája (1943) 7f.
I. Paulovics, Lapidarium Savariense (1943) 32f.
G. Libertini, Dioniso 10, 1947, 107f.
E. Bónis/A. Burger, ArchErt 84, 1957, 86.
Z. Kádár/T. A. Horváth/G. Géfin, Szombathely (1961) 10, Abb. 4 (Situationsplan).
A. Mócsy, RE Suppl. 9, 1962, 772, *s. v.* Pannonia.
T. P. Buocz, Topographie von Savaria (1968) 52.
EAA S 1970, 789.
E. Tóth, ArchErt 98, 1971, 169.
L. Barkóczi/A. Mócsy, Die römischen Inschriften Ungarns 1. Savaria, Scarabantia und die Limes-Strecke Ad Flexum–Arrabona (1972) 32f. 237, no. 20; cf. auch 31–33, no. 19. 21.
T. Szentléleky, in: PrincEnc 232 *s. v.* Colonia Claudia Savaria.
A. Mócsy, Pannonia and Upper Moesia. A History of the Middle Danube Provinces of the Roman Empire (1974) 327f.
L. Balla u. a., Die römischen Steindenkmäler von Savaria (1971) 17. 18. 58.
H. P. Isler, TGR 3, 546.
G. Kiss/E. Tóth/B. Zágorhidi Czigány, Savaria – Szombathely Története. A város alapításától 1526–IG (1998) 28, Abb. 17.
Sear RT 258f.

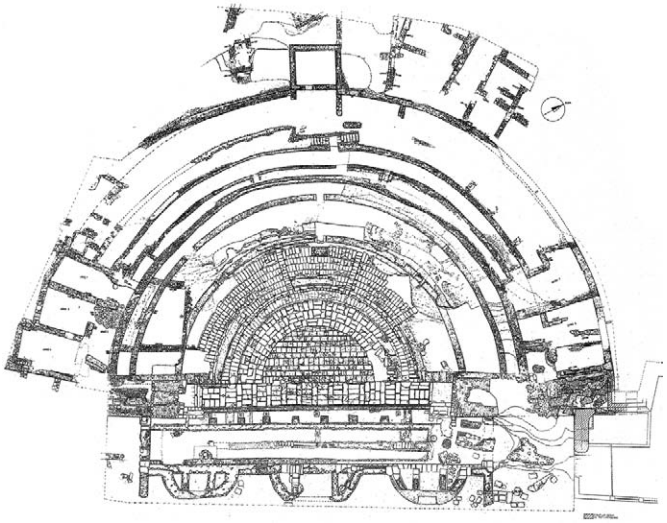
Die Cavea des Theaters ist als Geländeform im Westen der heutigen Stadt im Gebiet ‚Kalvarienberg' noch zu erkennen. Am Ende des 19. Jahrhunderts waren noch einige Steinblöcke der Cavea sichtbar. Eine unpublizierte Grabung im Jahr 1955, bei welcher ein Suchschnitt in ostwestlicher Richtung durch das vermutete Theater gezogen wurde, brachte abgetreppte

römische Mauerreste zu Tage; möglicherweise handelte es sich um den Caveaunterbau. Mit dem Theater verbunden werden drei Altäre für Nemesis Augusta, von denen einer im Bereich des Theaters gefunden worden ist. Ein im Bereich des Theaters gefundenes Kaiserporträt ist verschollen (Balla 1971, 58). Ganz unsicher bleibt, ob die in CIL III 4183 genannte *crypta*, die nach einem Brand von zwei römischen Offizieren auf eigene Kosten wieder hergestellt worden ist, zum Theater gehört hat. Schriftlich bezeugt ist die Existenz eines Theaters im späten 4. Jh. n. Ch. durch die *passio* des hlg. Quirinus.

Datierung: Kaiserzeitlich (Stadt von Claudius gegründet, in den Jahren um 200 n. Ch. erneuert).

cf. Text 310 Anm. 3101. 401–402. 562. 564–566 mit Anm. 5783. 574 Anm. 5874. 792. 794. 800.

## Scolacium, Minerva Scolacium (Borgia, località la Roccelletta), regio III Bruttium et Lucania (Italia). *Autopsie* 7.3.1983. *Taf.* 135, 404.



Plan: Belli Pasqua/Mancuso, Il teatro 2005, 79 (= Malacrino, RdA 29, 2005, 112, Abb. 13); danach *Planabb.* 434.

J. R. De Saint-Non, Voyage pittoresque ou description des royaumes de Naples et Sicile 3 (1783) 110f., Taf. 61.
G. Foti, Klearchos 7, 25–28, 1965, 141; 8, 1966, 226f., Abb. 1f.; 9, 33–34, 1967, 188; 10, 37–40, 1968, 117, Abb. 2; 11, 41–44, 1969, 141; 12, 47–48, 1970, 162; 13, 49–52, 1971, 139, Abb. 5; 14, 53–56, 1972, 137.
G. Foti, CMGr 7, 1967, 237, Taf. 9, 2; 8, 1968, 156; 9, 1969, 165f.; 10, 1970, 509f.; 11, 1971, 429; 12, 1972, 350.
E. Arslan, Atti CeSDIR 2, 1969/70, 30–65, Taf. 3–6.
EAA S 1970, 783.
M. Torelli, Innovazioni nelle tecniche edilizie romane tra il I sec. a.C. e il I sec. d. C., in: Tecnologia, economia e società nel mondo romano. Atti del Convegno di Como, 1979 (1980) 147.
Guida Laterza 12 (Magna Grecia) 107.
A. Frova, Edifici per spettacolo delle rgioni II e III, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 409. 413. 414, Abb. 2.
E. Lattanzi, CMGr 21, 1981, 223; 22, 1982, 565–567, Taf. 54.
E. Arslan, in: Brettii, Greci e Romani, V congresso di storia calabrese, Cosenza-Vibo Valentia-Reggio Calabria 1973 (1983) 296f., Abb. 5.
Jouffroy 134.
Fuchs, Theater 57f., Taf. 16f.
E. Arslan, in: R. Spadea (Hrsg.), Da Skylletion a Scolacium (1989) 91–102, Abb. 1–10, Taf. 9.
Courtois 240–242, Abb. 234–237.
C. Donzelli, in: Spadea, Da Skylletion a Scolacium a. O. 102–106, Abb. 1–9 (Bauglieder).
C. Donzelli, BdA 56/57, 1989, 80–84, Abb. 42–55.
M. L. Lazzarini, in: Spadea, Da Skylletion a Scolacium a. O. 58–62, E1 – E4 (Inschriften).
F. Sear JRA 3, 1990, 380.
F. Sear, AJA 97, 1993, 699.
E. Borgia, TGR 2, 582f., Plan.
M. Paoletti, in: S. Settis (Hrsg.), Storia della Calabria. Età italica e romana (1994) 516–518, Abb. 57. 59–61.
M. Paoletti, in: M. C. Parra (Hrsg.), Guida archeologica della Calabria. Un itinerario tra memoria e realtà (1998) 281–284.
Chase 438, 2 Abb.
Tosi 250–252, Taf. 5, 29–31.
R. Belli Pasqua/S. Mancuso, Il teatro, in: R. Spadea (Hrsg.), Scolacium. Una città romana in Calabria (2005) 78–85, ill.
C. G. Malacrino, RdA 29, 2005, 97–141, Abb. 1–26, Taf. 81–90.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 175, Abb. 102.
Sear RT 148f., Plan 46.

Theater des römischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Südosten gerichtet. Der oberste Teil der Cavea war über Ringkorridoren errichtet. Gesamtbreite 64 m. Baumaterial lokaler Kalkstein, für BH auch Marmor. *opus quadratum*, *opus reticulatum* und *opus latericium*. Genannt bei Saint-Non 1783, auf dessen Vedute die Reste des Theaters sichtbar sind (cf. Malacrino 2005, 104 mit Taf. 80 c): *Nous crûmes aussi distinguer la forme d'un Théâtre, la partie Circulaire et l'arrachement des Murs de l'avant-Scène; mais tout cela étoit si détruit, qu'il seroit difficile d'en assurer la vérité*. 1965 neu entdeckt, zwischen 1965 und 1972 und zuletzt 2001 freigelegt. Restaurierungsarbeiten seit 1982. Geschätztes Fassungsvermögen (bei einer Sitzbreite von 0,6 m pro Person) 3500 Zuschauer.

Cavea: Halbkreisförmig. Der Aufbau wird durch innere konzentrische Ringmauern getragen, in der oberen Cavea zusätzlich durch einzelne sekundäre Radialmauern, welche von der Umfassungsmauer in *opus reticulatum* abgehen. Zwischen den Ringmauern Füllung aus Flusssand. Die Umfassungsmauer wurde sekundär durch eine zweite Mauer mit grösserem Radius verstärkt. Die Analemmata liegen in einer Flucht. Das Innere ist im unteren Teil in fünf *cunei* mit sechs Treppen eingeteilt, wobei die äussersten Treppen in die Analemmamauer eingearbeitet sind. Von den Sitzreihen sind die untersten acht von ursprünglich 16–17 Reihen nachzuweisen. In der Mitte der siebten erhaltenen Sitzreihe im Zentrum eine nachträglich eingebaute Plattform, wohl für eine Statue. Hinter dem Umgang, welcher die Cavea von der Orchestra trennt, findet sich zuerst eine Sitzreihe mit einer schmalen Fussbank; die Rücklehne wird durch die Blöcke des dahinter auf höherem Niveau liegenden Umgangs aus Steinblöcken gebildet. Dahinter setzen die normalen Sitzreihen ein (Höhe 0,4 m, Tiefe 0,7 m), die weder

eine Profilierung vorn noch eine Fuss-Eintiefung oben aufweisen. Die Sitze bestehen aus Kalksteinplatten, die durch eine Reihe von Quadern gestützt werden; sie sind sehr stabil. Die Cavea war wohl in drei Ränge mit zwei *praecinctiones* eingeteilt; an Stelle des dritten Rangs befand sich über dem oberen Ringkorridor möglicherweise eine *porticus in summa cavea*. Insgesamt hatte die Cavea 30–32 Sitzreihen. Zwischen der mittleren und der oberen Cavea lag ein überwölbter Gang, in welchem, in der Achse der Cavea gelegen, zwei steile Rampen von den Flügeln ins Zentrum hinaufführten. Ein Zugangstor in der Umfassungsmauer ist sekundär verschlossen worden. Zuoberst lag ein weiterer überwölbter Gang, von dem Zugangstore auf die *summa cavea* nachgewiesen sind. Oben an der Umfassungsmauer fand sich eine rechteckige Kammer, möglicherweise ein Theatertempel oder auch ein oberer Zugang auf die *summa cavea*. Unsicher bleibt die Existenz eines *velum*, da keine Masthalterungen gefunden wurden, doch sind Löcher in einigen Treppenstufen vielleicht mit einem solchen zu verbinden.

Orchestra: Halbkreisförmig, eingefasst von drei flachen Stufen für Ehrensitze. Dm. innerhalb der Stufen 12,05 m. Die Stufen sind nicht mit einem *balteus* gegen den dahinter liegenden Umgang hin abgetrennt, die hinterste Stufe weist bloss einen kleinen Absatz auf. Unter dem 0,96 m breiten Umgang verläuft ein *euripus*. Die Orchestra ist, wie auch der hintere Umgang, mit Platten aus lokalem Kalkstein gepflastert. Zwischen Orchestrahalbkreis und *pulpitum* liegt der Verbindungsgang zwischen den beiden *aditus*, welcher ein 0,15 m tieferes Niveau aufweist. Seitlich am *pulpitum* scheint er mit Mauern verschlossen(?). Vom Verbindungsgang aus führt beidseits eine halbkreisförmiger Trittstufe auf den Umgang hinter den flachen Stufen in der Orchestra hinauf. Die *aditus* waren überwölbt, das Gewölbe im Südwesten ist erhalten. Die Gewölbe trugen die *tribunalia*, welche wie die Gewölbe selber abfallend waren, jedoch mit geringerem Neigungswinkel als die Cavea. Die Fassaden der *aditus*-Durchgänge sind in *opus quadratum* errichtet.

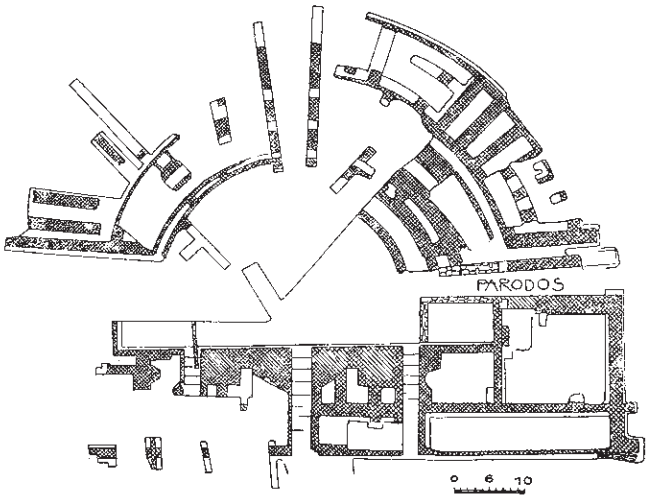
BH-Bereich: Nur teilweise freigelegt, durch Strassenbauarbeiten an den rückwärtigen Partien stark beeinträchtigt. BH-Länge etwa 37 m. *pulpitum*-Länge zwischen den seitliche Flügeln etwa 24 m. Seitlich des *pulpitum* liegen zwei nur teilweise bekannte Räume (*basilicae*), die sich mit Türen auf die Bühne öffnen. Die *pulpitum*-Front ist gerade und besteht aus einer Mauer aus *latericium* mit *reticulatum*-Aufbau, der sekundär (?) mit Marmor verkleidet wurde. Hinter der Frontmauer eine zweite Mauer, an welche innen sieben (ursprünglich acht) Einlassungen für Vorhangantennen angebracht sind, neben welchen acht Einlassungen auf tieferem Niveau angebracht sind; offen ist, ob es sich dabei um ein älteres Vorhangsystem handelt oder ob die Einlassungen paarweise zusammen in Gebrauch waren. Einen unteren Bedienungsgang hat es, entgegen ersten Vermutungen Arslans 1969, nicht gegeben, cf. Foti, CMGr 1970. Eine Zisterne im Bereich des *hyposcaenium* diente der Entwässerung. Die Masse der Spielbühne, die 0,85–1 m über dem Orchestraniveau lag, betrug 36 auf 4,3 m. Die Bühne war überdacht, Reste der Dachterrakotten der jüngeren Phase sind gefunden worden (cf. Donzelli 1989; Courtois 1989 verbindet diese fälschlicherweise mit der *pulpitum*-Front). Die BH-Front steht auf einem massiven Sockel aus *caementicium* und Quaderaufbau. Vom aufgehenden Teil mit drei Halbrundnischen in *latericium* sind nur geringe Reste erhalten. Das Innere der Nischen (und möglicherweise auch die ganze Front) war mit Pilastern gegliedert, in den Nischen standen auf eigenem Fundament je zwei Säulen zu Seiten der Türen. Nur zwei Kapitelle vom Aufbau sind erhalten. Die drei Tordurchgänge liegen 0,4 m über dem Bühnenniveau. Eine Säulenstellung vor der Nischenfront hat es nicht gegeben, denn es gibt dafür keine Fundamente. Die BH-Front muss daher eher flach gewirkt haben. Sie war ganz mit Marmor verkleidet und wohl zweigeschossig. In den Halbrundnischen standen teilweise erhaltene Statuen. Vom Aufbau der Architektur aus Marmor sind Teile gefunden worden. Die rückwärtigen Räume des BH und die Aussenfassade bleiben unbekannt, doch kann es keine *porticus post scaenam* gegeben haben.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik ist der BH-Komplex sekundär, wohl mit Ausnahme der *pulpitum*-Front, welche technisch mit der Umfassungsmauer zusammengeht. Die Cavea scheint für einen kaiserzeitlichen Bau recht altertümlich. Halbrunde Treppen finden sich sonst nur bei spätrepublikanischen Theatern. Altertümlich ist auch die Caveakonstruktion mit Ringmauern, die nicht verbunden sind. Und auch die Bautechnik für die Caveasitze und für die *aditus*-Fassaden ist früh. Eine Datierung in die zweite Hälfte des 1. Jh. v. Ch. scheint nicht ausgeschlossen; so auch Fuchs, Theater 57f. auf Grund der Bautechnik und einiger Porträts. Der Ausgräber datiert in iulisch-claudische Zeit, weil eine Ehreninschrift des 1. Jh. v. Ch. für *L. Gavius*, die mit dem Theaterbau aber nichts zu tun zu haben scheint, sekundär im Bereich des südlichen *aditus* verbaut war (zur Inschrift Arslan, AttiCeSDIR 2, 117–120; Lazzarini 1989, E 1), doch schliesst dies eine spätrepublikanische Datierung der Cavea nicht aus. Die Inschrift ist vor Beginn der Ausgrabungen aus dem Bauverband herausgenommen worden. Zur älteren Cavea und einem zugehörigen BH könnten auch andere republikanische Baureste gehören, cf. Arslan, AttiCeSDIR 2, 61f.; es handelt sich um einen Bau in *opus quadratum* mit dorischer Ordnung. Das BH mit den drei Halbrundnischen ist in iulisch-claudische Zeit zu datieren. Dazu gehört wohl auch die sehr fragmentarische, im Theater gefundene Bauinschrift (Lazzarini 1989, E 3), in welcher *scaen[a* ... und *orchestr[a* ... genannt werden; der unvollständige Stiftername (*Patulcius*?) lässt sich nicht sicher ergänzen. Eine inschriftlich bezeugte Erneuerung an einem *cuneus* (Arslan 1989, 99f.; Lazzarini 1989, E 4), welche 50 *seviri augustales* aus eigenem Geld bezahlten, könnte mit dem neuen BH zusammengehen; nach anderen bezieht sie sich auf die Aufstellung eines Altars auf der genannten Plattform im mittleren *cuneus*. In hadrianischer Zeit ist das BH unter Verwendung der älteren Bauglieder, die teilweise ersetzt werden mussten, erneuert worden. Restaurierungsarbeiten am Bühnenhaus erfolgten nochmals im 3. Jh. n. Ch. Stratigraphisch datiert ist die Zerstörung des BH-Gebäudes durch Erdbeben und Brand am Ende 3./Anfang 4. Jh. n. Ch.

cf. Text 70. 88. 266 Anm. 2583. 294. 303–304 mit Anm. 3049. 309–310. 329–330. 334–335. 339–340 mit Anm. 3306. 346. 348–350. 355. 357–358 mit Anm. 3499. 367–368 Anm. 3555. 372–373. 377–378. 381–382. 384–385. 387–391. 395. 397. 399. 411. 417. 425–426. 434. 440. 443. 447. 452. 457–459. 461 Anm. 4639. 462. 463 Anm. 4691. 464–465. 476. 496. 498. 525. 528–529. 535 mit Anm. 5462. 759. 798–799.

## Scupi (Skoplje), Moesia (Republik Makedonien).

*Autopsie* 3.10.1990. *Taf.* 135, 405.




Plan: Vulič, Some questions 1961, Abb. 1; danach *Planabb.* 435.

N. Vulič, Some questions connected with the ancient history of our country and roman antiquities, 1. The Roman Theatre near Skoplje, in: Posebna izdanja. Srpska Ak. Nauka Monograph 346, 1961, 3–23 (serbisch); 87–91 (englische Zusammenfassung), Abb. 1–56.
N. Vulič, FA 17, 1962, 295, no. 4175.
EAA S 1970, 789.
I. Mikulčič, Archaeologia Iugoslavica 14, 1973, 32, Abb. 2.
J. Wiseman, in: PrincEnc 815, *s. v.*
D. Koracevic, MacActaA 3, 1977, 177.
D. Rnjak (Hrsg.), in: Antički teatar na tlu Jugoslavije. (Antique Theater in the Territory of Yugoslavia [Novi Sad 1979]) 149–151, no.176, Plan.
D. Rendič-Miočevič, in: Antički teatar na tlu Jugoslavije. Saopştenja sa naučnog skupa (Théâtre antique sur le sol de la Yougoslavie. Actes de l'Assemblée Scientifique du 14 au 17 avril 1980 [Novi Sad 1981]) 45–50 (englische Zusammenfassung 50f.), Abb. 1–4.
N. Vulič, in: Antički teatar na tlu Jugoslavije a. O., 37–43, Abb. 1–5.
H. P. Isler, TGR 3, 165, Plan.
J. P. Zeitler, Nürnberger Blätter zur Archäologie 14, 1997/98, 190–192, Abb. 1–3.
T. Janakievski, Antički teatri i spomenici so teatarska tematika vo republik Makedonja (Antique Theatres and Monuments with Theatrical Problematical in the Republic of Macedonia) (1998) 60–67, Abb. 50f. (französische Zusammenfassung 259).
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 138. 148.
Chase 511, 1 Abb.
Sear RT 257, Plan 222.

Theater des römischen Typus, nach Südwesten ausgerichtet. Schlecht erhalten. Gesamtbreite Cavea 94 m, Breite BH ca. 96 m. *opus caementicium* mit Hausteinschalen, für BH-Unterbau Quaderwerk mit Klammern. Farbiger Stein vom Vodna-Berg für die Incrustation des BH, Marmor für die BH-Front. 1935–1937 teilweise freigelegt, weitere Grabungen 1959–1961. Später (Oktober 1990) zum Teil wieder zugeschwemmt, nur Teile der Cavearingmauern und des BH sind sichtbar. Neue Ausgrabungen 1998.

Cavea: Halbkreis, im unteren Teil an den Hang gelehnt. Unterer Teil über vier konzentrischen Ringkorridoren errichtet, die schräg übereinander auf den Hang gelegt sind. Nur der dritte und vierte Ringkorridor waren begehbar. Obere Cavea über wohl insgesamt 23 Radialkammern errichtet. Nur Fundamente erhalten, keine Hinweise auf die Innengliederung der Cavea. Der von Vulič (mit Abb. 8) erwähnte Sitzblock ist in Wirklichkeit ein Schwellstein. Der Zugang erfolgte durch *vomitoria* in den Radialkammern auf den vierten Ringkorridor und von dort auf die mittlere Cavea. Ausserdem gab es einen mittleren Radialzugang von aussen in die Orchestra, der sich gegen innen stark verengt. Sekundär wurden im Zusammenhang mit einem Umbau zur Arena die untersten Sitzreihen abgebaut und eine um 3 m hohe Stützmauer wurde errichtet.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 38 m. Der Boden wurde nicht gefunden. Die *aditus* verengen sich gegen die Orchestra hin.

BH-Bereich: Nur Fundament und geringe Teile des Aufgehenden sind erhalten. Abmessungen 98 auf 15 m. Im Sockel verlaufen drei Korridore, die von der Strasse in die Orchestra führten. Die BH-Front zeigt eine Halbrundnische zwischen zwei Rechtecknischen. In der Halbrundnische (und wohl vor der ganzen Front) stand eine korinthische Säulenordnung. Die BH-Front war zweistöckig. Vom BH-Dach wurden Ziegel gefunden. Seitlich Flügelbauten, wohl *basilicae*, nur im Osten ganz freigelegt. *postscaenium* mit grösseren Räumen aussen und kleinen Resträumen hinter den *valvae regiae*. Von der *porticus post scaenam* ist nur der Unterbau vorhanden; sie wird von den drei Zugängen zu den Bühnentoren durchquert. In diesen wurden beim Umbau zur Arena Abschrankungen eingebaut, deren Einlassungen erhalten sind. Es wurden keine Reste einer Bühne gefunden. Doch ist wahrscheinlich, dass sie vorhanden war, denn die BH-Tore und die Korridoröffnungen im BH-Sockel müssen auf zwei Benutzungsebenen gelegen haben. In Stoboi, wo eine Bühne fehlte, führen Treppen von den BH-Toren in die Orchestra, was in Scupi wegen der Korridore nicht möglich ist.

Datierung: Kaiserzeitlich, nach Vulič wohl hadrianisch und im Zusammenhang mit dem Besuch des Kaisers. Umbau zu einer Arena, vielleicht im späten 2. Jh. n. Ch. (Zeitler 1997/98). Nach Janakievski 1998 ist im Theater ein Nemesiskult bezeugt. Zerstört 518 n. Ch. durch ein Erdbeben.

cf. Text 310. 319. 326. 330. 332. 337–338. 348. 355. 358. 360–361. 377. 381. 384. 412. 417–418. 422. 427. 437. 476–477. 492. 495–496. 498. 500. 504–505. 562. 565–567. 574 Anm. 5874. 587. 764. 769–770.

## Sebaste siehe Elaiussa Sebaste

**Sebastopolis (Sulusaray), Pontos (Türkei).**
*Autopsie* 11.6.2011.

Plan: Kein Plan bekannt.

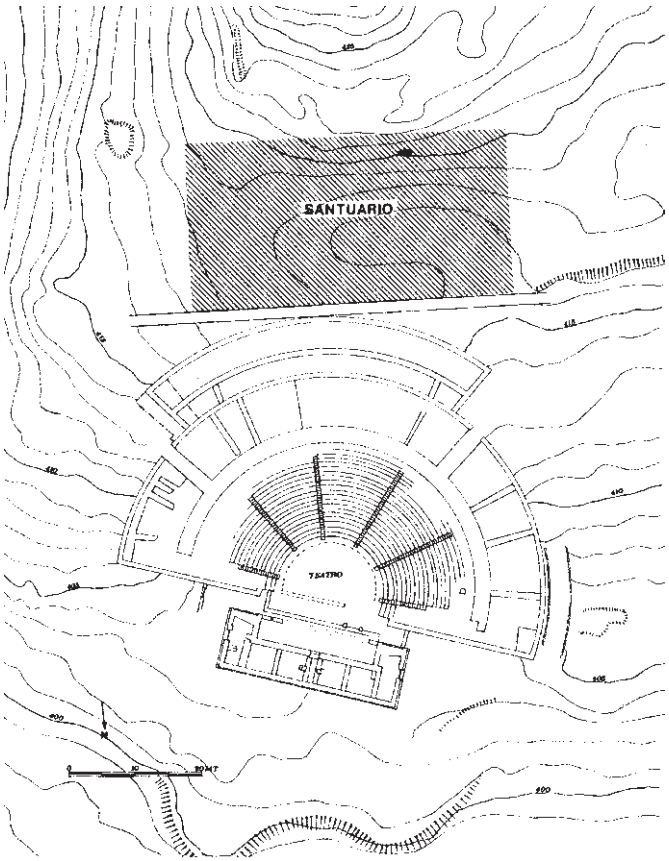
J. G. C. Anderson, Studia Pontica 1, 1903, 34–36 (kein Theater genannt).
F. u. E. Cumont, Studia Pontica 2, 1906, 201–208 (kein Theater genannt).
D. R. Wilson, PrincEnc 816, *s. v.* Sebastopolis Herakleopolis (kein Theater genannt).
E. Olshausen, in: DNP 11, 2001, 312 *s. v.*
Chase 131, Abb.; 160, Abb.

Bisher ist hier kein Theater lokalisiert worden. Bei den von Chase abgebildeten Bauresten handelt es sich in Wirklichkeit um Teile der mittleren Apsis der christlichen Basilika (!), die in den achtziger Jahren des 20. Jh. ausgegraben worden ist.

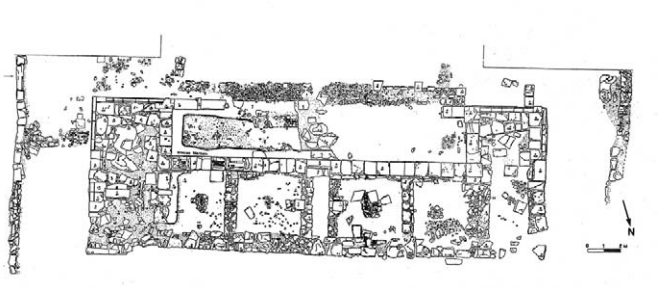
Datierung: Spätantik.

cf. Text 589 Anm. 6043.

**Segesta (Segesta), Sikelie (Italien).** *Autopsie* 23.3.1985 und öfter, zuletzt 25.6.2015. *Taf.* 135, 406.




Plan: D'Andria, in: Seconde giornate 1997, Taf. 72 (schematischer Gesamtplan); danach *Planabb.* 436. Dazu a. O. Taf. 73 u. (aktueller Zustandsplan des Bühnenhauses); danach *Planabb.* 437.



T. Fazello, Della Storia di Sicilia deche due, 1 (1558). Traduzione di M. Remigio (1817) 423.
J. Goldicutt, Antiquities of Sicily (1816) Taf. 6f.
I. Paternò Castello, Principe di Biscari, Viaggio per tutte le antichità della Sicilia (1781; $^{2}$1817) 213f.
J. Houel, Voyage pittoresque des Isles de Sicile, de Lipari et de Malte 1 (1782) 12f., Taf. 7f. (falsch nummeriert als XI. IX).
J. C. R. de Saint-Non, Voyage pittoresque de Naples et de Sicile $^{2}$(1829) 4, 163.
D. Lo Faso Pietrasanta, Duca di Serradifalco, Le antichità della Sicilia 1 (1834) 117–133, Taf. 9–16.
N. Maggiore, BullInst 1833, 170f.
Strack Taf. I. VI, 6.
Wieseler 10f. 30, Taf. 2, 3; 3, σ.
E. Guhl/W. Koner, Das Leben der Griechen und Römer $^{2}$(1864) 134f., Abb. 172f.
J.-I. Hittorf/L. Zanth, Architecture antique de la Sicile: Recueil des monuments de Segesta et de Sélinonte (1870) 51–59, Taf. 7–10.
Müller, Lehrbuch 10.
Oehmichen 73.
A. Holm, Geschichte Siziliens 3 (1898) 248.
Puchstein 110–117, Abb. 31–33.
Frickenhaus 42, Abb. 11.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 250.
Gerkan, Priene 106.
Bulle, Untersuchungen 110–131, Taf. 19–32.
Bieber, Denkmäler 50f. 181; History$^{1}$ 127. 243. 255. 261f. 331. 335f. 344. 351. 356, Abb. 337f.; History$^{2}$ 68. 131. 168–172. 182. 224, Abb. 596–598. 600f. 603.
Formigé, Remarques 30. 34. 39.
P. Marconi, NSc 1929, 295–318, Taf. 14f.
P. Marconi, Dioniso 1, 1929, 8–14 mit 3 Abb.
P. Orsi, Dioniso 2, 1930, 9.
Fensterbusch 49f.
P. Marconi, Klassische Städte Siziliens. Taormina, Syracus, Pantalica, Palazzolo Acreide, Selinunt, Segesta, Solunt (o. J.: aber 1933) 43.
Arias, Teatro greco 143–149, Abb. 95–98.
B. Pace, Arte e civiltà della Sicilia antica 3 (1938) 314–318, Abb. 275–278.
Blake 1, 82f. 84, Taf. 9, Abb. 2; Taf. 14, Abb. 4.
B. Pace, Dioniso 10, 1947, 283.
Dilke 1948, 174, Abb. 29, a. c.
A. von Gerkan, Zu den Theatern von Segesta und Tyndaris, in: Festschrift A. Rumpf (1952) 82–88.
Lugli, Tecnica edilizia 90. 367, Anm.2; 377. 414, Taf. 61, 1; 87, 2.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 76.
V. Tusa, FA 14, 1959, 21, no. 262.
Neppi Modona 52–54. 101, Abb. 41. 52, Taf. 4, a.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 103f.

T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 51.
EAA S 1970, 776.
H. Lauter, in: Hellenismus in Mittelitalien 415. 419.
Ch. Schwingenstein, Die Figurenausstattung des griechischen Theatergebäudes (1977) 83f. 137f.
J. de La Genière, MEFRA 90, 1978, 46.
E. Billig, OpAth 13, 1980, 55.
E. Gabba/G. Vallet (Hrsg.), La Sicilia antica I 3 (1980) 728, Abb. 217f.
H. P. Isler, NumAntCl 10, 1980, 154–163, Taf. 5–8.
V. Tusa, Kokalos 26/27, 1980/81, 844f., Taf. 212f.
L. Polacco, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 434–436.
V. Tusa/E. De Miro, Sicilia occidentale. Itinerari archeologici (1983) 70–72.
Guida Laterza 13 (Sicilia) 51f. mit Plan.
G. Monaco, Civiltà letteraria, L'architettura, in: G. Pugliese Caratelli (Hrsg.), Sikanie: Storia e civiltà della Sicilia greca (1985) Abb. 566.
Sturzebecker 310f., 2 Abb.
W. von Sydow, RM 91, 1984, 263–265. 291f. 311–313. 350, no. 19, Taf. 83, 3, Abb. 15. 53.
Fuchs, Theater 129f.
Mitens 109–112, Textabb. 14f. 19, Katalogabb. 23–25.
R. Camerata Scovazzo, Studi e ricerche a Segesta: La ricostruzione della forma urbana, in G. Nenci/S. Tusa/V. Tusa, Gli Elimi e l'area elima fino all'inizio della prima guerra punica, Atti del seminario di sttudi, Palermo – Contessa Entellina, 225–26 maggio 1989. Archivio Storico Siciliano ser. IV, 14–15, 1984/85, 262, Abb. 2f.
R. J. A. Wilson. in: ANRW II 11, 1, 1988, 185f.
Courtois 47–49. 182, Abb. 29–31.
S. Gogos, OeJh 59, 1989, Beibl. 145–153, Abb. 6. 9.
R. J. A. Wilson, Sicily under the Roman Empire (1990) 58, Abb. 47.
R. J. A. Wilson, in: M. Henig (Hrsg.), Architecture and Architectural Sculpture in the Roman Empire (1990) 71f.
G. Nenci, AnnPisa ser. III, 21, 1991, 928, no. 8, Taf. 303 (Inschrift des *C. Iulius Longus*).
V. Tusa, Segesta (1991) 20–22.
C. Buckler, AA 1992, 279–289, Abb. 1–6.
H. P. Isler, TGR 3, 21–23, Plan, Abb.
G. Capecchi, Una cariatide dal territorio segestano: il tipo e il significato, in: L. Biondi u. a., Giornate internazionali di studi sull'area elima, Gibellina, 19–22 settembre 1991 (1992) 173–190, Taf. 16 (keine Abbildung der hier 'publizierten' Karyatide, deren Verbindung mit dem Theater von Segesta unsicher bleibt!).
A. De Bernardi, Per lo studio del teatro di Segesta, in: L. Biondi u. a. (Hrsg.), Giornate internazionali di studi sull'area elima, Gibellina, 19–22 settembre 1991 (1992) 213–220.
F. D'Andria, AnnPisa ser. III, 25, 1995, 1164–1168, Taf. 258–260.
A. De Bernardi, AnnPisa ser. III, 25, 1995, 1169–1179, Taf. 261–265.
J.-Ch. Moretti, Topoi 3, 1993, 81f.
Bosnakis 232f., 3 Abb.
F. D'Andria, in: Seconde giornate internazionali di studi sull'area elima (Gibellina, 22–26 ottobre 1994) Atti (1997) 429–450, Taf. 67–76.
A. De Bernardi, in: Seconde giornate a. O., 525–535, Taf. 89–92.
L. Campagna, in: Seconde giornate a. O., 227–249, Taf. 34–40.
EAA S 1997, 558, Abb. 729.
R. Camerta Scovazzo, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 201, Abb. 261f.
M. L. De Bernardi, Palladio n. s. 10, 19, 1997, 5–18, Abb. 1–23.
G. Lo Iacono/C. Marconi, L'attività della Commissione di Antichità e Belle Arti in Sicilia, Parte I: 1827–1835 (1997), QuadMusSalinas 3, 1997, 37–40.
U. Schädler, Stadion 23, 1997, 16–59.
Maximos 328–333, 4 Abb.
A. De Bernardi, in: Terze giornate internazionali di studi sull'area elima (Gibellina – Erice –Contessa Entellina, 23–26 ottobre 1997), Atti (2000) 369–381, Taf. 67–73.
M. L. De Bernardi, in: Terze giornate a. O., 383–387, Taf. 74–77.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 128f., Abb. 11.
R. Camerta Scovazzo, QuadMusSalinas 6, 2000, 159–164, Abb. 1–8.
Frederiksen, Typology 172.
R. J. A. Wilson, Ciceronian Sicily: an archaeological perspective, in: C. Smith/J. Serrati (Hrsg.), Sicily from Aeneas to Augustus: New Approaches in Archaeology and History (2000) 144, Abb. 11, 8.
Chase 430, 4 Abb.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 30.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 182f., Abb. 79.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 33.
A. M. D. Coco/T. Ferlisi, in: AA.VV., Il suono delle parole di pietra. Conservazione ed uso dei teatri antichi in Sicilia (2004) 135–148, ill.
Tosi 611–614, Taf. 14, 33–35.
L. Campagna, L'architettura di età ellenistica in Sicilia: per una rilettura del quadrdo generale, in: M. Osanna/M. Torelli (Hrg), Sicilia ellenistica, consuetudo italica: Alle origini dell'architettura ellenistica d'Occidente (2006) 16–18, Abb. 2. 4; an Stelle einer **Rez**. cf. dazu H. P. Isler, MEFRA 123, 1, 2011, 107–144, bes. 124–126.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 88f., Abb. 41f.; 94f., Abb. 46.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 60f., 2 Abb.
Sear RT 190, Plan 112, Abb. 18, Taf. 45f.
S. Tusa, in Atti del X congresso internazionale sulla Sicilia antica, Kokalos 47/48 (2009) 921f., Taf. 99, b; 100, a.
C. Marconi, Between performance and identity. The social context of stone theaters in late Classical and Hellenistic Sicily, in: K. Bosher (Hrsg.), Theater Outside Athens. Drama in Greek Sicily and South Italy (2012) 178. 180. 189. 201f., Abb. 9, 3.

Unterhalb des Gipfels des Stadtberges am Hang gelegenes und nach Norden gerichtetes Theater des sizilisch-griechischen Typus. Aus einheimischen Kalkstein in Hausteintechnik erbaut. BH-Bereich recht gut erhalten, Koiloninneres zum grosssen Teil restauriert. Geschätztes Fassungsvermögen 4000 Zuschauer.

Koilon: Nur zu einem kleinen Teil an den natürlichen Abhang gelehnt, grosse Teile sind von der bis 11,34 m hohen Umfassungsmauer gestützt, die weitgehend erhalten ist. Sie hat die Form eines dem Halbkreis angenäherten Polygons mit ungleich langen Seiten. Die innere Begrenzung des Koilons hat dagegen die Form eines gestelzten Halbkreises. Die Analemmafrontmauern liegen in einer Flucht. Der Zugang ins Koilon erfolgte von oben durch zwei nicht symmetrisch angelegte, von der Geländesituation bedingte Durchgänge auf das mittlere Diazoma, welches mit Platten gepflastert und 2,4 m breit ist. Oberhalb des Diazomas sind keine Sitzreihen erhalten, wohl aber Radialmauern, welche die Unterfüllung für die oberen Sitzstufen hielten. Unterhalb des Diazomas sind noch 20 Reihen nachweisbar, welche teilweise ergänzt worden sind. Eine unterste einundzwanzigste Reihe ist sekundär entfernt

worden, sodass die Plattenreihe entlang der Orchestra heute gegen hinten unregelmässig abschliesst. Von dieser entfernten vordersten Sitzreihe ist die Standspur auf der Plattenreihe noch deutlich zu erkennen. Die oberste Sitzreihe unterhalb des Umgangs bestand aus Sitzen mit Rücklehne, welche gleichzeitig als Balustrade des Umgangs diente. Die heute sichtbaren Sitze sind wohl alle wieder hingestellt. Das Koilon ist eingeteilt in sieben Kerkides mit sechs Treppen, die beiden Kerkides neben den Analemmata haben nur die halbe Breite. Die Sitzstufen haben ein einfaches Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben; Sitzhöhe 0,38 m; Tiefe 0,76 m davon 0,34 m für die Sitzfläche. An den inneren Ecken des Sitzhauses sind sekundär rechteckige Aussparungen von 1,7 auf 1,16 m angebracht, wohl im Zusammenhang mit der Erneuerung des Proskenions; so blieb der Zugang aus den Parodoi in die Orchestra weiterhin möglich. Die neuen Grabungen haben einen nur teilweise umlaufenden obersten Rang von 9 m Tiefe beobachtet, der bei den Ausgrabungen im 19. Jh. nicht erkannt und weitgehend abgetragen worden sei.

Orchestra: Dm. innerhalb der Standspur der untersten Sitzstufe 13,8 m, gestelzter Halbkreis. Die Entwässerung erfolgte über einen Abflusskanal, der in der westlichen Orchestra begann und sich mit einem Knick unter dem BH hindurch nach Norden zog. Die auf einigen Plänen eingetragene heute weitgehend wieder verschwundene Kanalöffnung in der Orchestra gehört nicht zum antiken Baubestands, sondern war eine willkürliche Rekonstruktion von Bulle. Der Kanal erreicht unter dem BH einen Querschnitt von 1,32 m Tiefe auf 0,9 m, er verengt sich gegen den Einfluss in der Orchestra hin auf 0,76 m. Unsicher bleibt, ob dieser enge Kanal auch als charontischer Gang gedient hat. Die Parodoi waren durch Tore zwischen den Aussenecken des BH und der Analemmafront verschlossen.

BH-Bereich: Das BH besteht aus einem mittleren langen Saal, der durch Trennmauern in vier Kammern unterteilt ist, und aus zwei seitlichen, die ganze Tiefe einnehmenden Paraskenien, zwischen welchen sich vor dem grossen Saal das Proskenion erstreckt. Gesamtmasse des BH 27,45 auf 9,25 m. Die Paraskenien sind von aussen durch Türen in der Seitenwand zugänglich und öffnen sich mit einer Tür auch auf den Hauptsaal. Ihre Vorderwand ist schräg gegen das Proskenion hin verdickt, parallel dazu ist innen eine kleine Kammer abgeteilt, deren Zweck unklar bleibt. Der rückwärtige Teil der Paraskenien enthielt je eine Treppe ins Hauptgeschoss des BH. Im Osten ist noch der Auftritt zusammen mit den ersten beiden Treppenstufen erhalten. An der Südfront der Paraskenien sind an den Aussenecken Pilaster für die Parodostore angebracht, die aus dem umlaufenden Sockelprofil ausgespart blieben und gleichzeitig mit der Erbauung des BH sein müssen. Sie erweisen die Gleichzeitigkeit von BH und Koilon. Nahe den inneren Ecken der Paraskenien stehen in Hochrelief gearbeitete bockförmige Panfiguren, von denen Teile der Unterkörper noch am Bau erhalten sind. Ein Kopf und Teile des Oberkörpers sind im Grabungsmagazin. Das Fundament des Proskenions ist nur zum Teil erhalten, grössere Partien sind sekundär für eine neue Schwelle auf dem Orchestra-Dm. wiederverwendet worden. Das Fundament zeigt keinerlei Dübellöcher, die auf einzelne Stützen schliessen lassen. Diese Tatsache wie auch die glatten Anschlüsse an die Paraskenien lassen auf eine durchgehende Proskenionmauer schliessen, über deren Ausgestaltung nichts bekannt ist. Unsicher ist auch, ob der Mitteltür in der Front des BH-Hauptsaales im Erdgeschoss eine Mitteltür im Proskenion entsprochen hat. Die Höhe des Proskenion ist unterschiedlich errechnet worden (2,77 m nach Bulle, 3,31 m nach Marconi), je nach der gewählten Aufrissrekonstruktion. Sicher ist, dass die Bühne (17,7 auf 3,45 m) im Obergeschoss zwischen Paraskenien lag, die eine schräg nach innen laufende Front aufwiesen (die Bedeutung des Schrägfundaments wurde von Marconi nicht erkannt). Bulle hat einen zweistöckigen Oberbau mit Mittelgiebel und seitlichen Giebeln über den Paraskenien rekonstruiert, doch ist seine Rekonstruktion nicht akzeptabel. Unmöglich ist die Oberbühne im zweiten Obergeschoss, unwahrscheinlich auch der Mittelgiebel, der wohl durch ein Pultdach zu ersetzen ist. Die vergleichsweise wenigen Bauteile der Fassade lassen einen grossen Spielraum für die Ergänzung im Einzelnen. Sicher ist aber, dass des sich um ein sizilisches Paraskenien-BH mit plastischer Halbsäulenfront wie in Tyndaris und Iaitas gehandelt hat. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde das ursprüngliche Proskenion durch eine Konstruktion ersetzt, welche 1,15 m gegen die Orchestra hin verschoben ist und eine Pfeilergliederung hat. Mit dieser 2. Phase dürfte auch die Pfeilerreihe im BH-Hauptsaal zusammengehen, welche die ursprüngliche Kammereinteilung ersetzt hat. In einer dritten Phase wurden die Paraskenien seitlich von einer Mauer mit Tür eingefasst. Die Niveaus der Proskenionschwelle, der Pfeilerfront und des Fundaments im Dm. der Orchestra zeigen, dass das Gesamtniveau der Orchestra unverändert blieb (gegen Bulle). Zu einer vierten Phase gehört schliesslich das Fundament im Dm. der Orchestra, in welchem Bulle ein römisches Bema erkennen wollte. Gleichzeitig mag auch die Entfernung der untersten Sitzreihe des Koilons erfolgt sein. Die Aussparungen an den inneren Koilonecken sind nicht datiert, gehören zur zweiten oder eher zur vieren Phase.

Weiteres: Unter dem Westflügel des Koilons befindet sich eine schon in älterer Zeit benutzte natürliche Höhle im Fels, die beim Bau des Koilons zugänglich belassen wurde. Sie enthielt neben Material aus der Lebenszeit des Theaters auch ältere Funde, die mit den frühgeschichtlichen Wohnschichten unter dem BH zusammengehen. Es dürfte sich bei der Höhle um einen älteren Kultort handeln, der auch im Theater weitergelebt hat. Die ansprechende Hypothese eines Pan-Kultes jedenfalls für die historische Zeit würde die Präsenz der Pane an Stelle der üblicheren Satyrn als Dekoration der BH-Front erklären. An der westlichen Aussenseite ist in der Umfassungsmauer ein Brunnenschacht eingelassen, welcher von Hittorf/Zanth 1870 beobachtet, später zugebaut und erst vor 1980 (Tusa, Kokalos 26/27) wieder entdeckt worden ist. Die das Koilon auf dieser Seite begleitende Strasse ist jünger als das Theater.

Datierung: Die Datierung vor allem des BH war in der Forschung sehr umstritten. Gerkan 1952 versuchte, durch eine

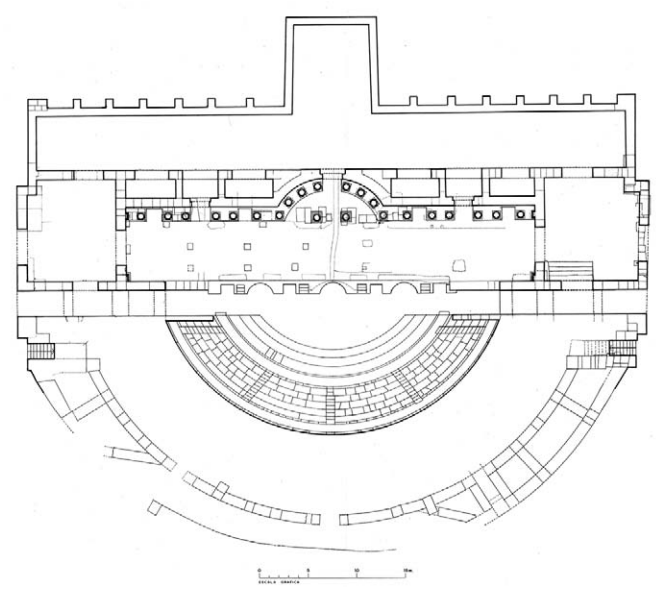
komplizierte Baugeschichte, die an den erhaltenen Resten keinerlei Stütze hat (!), eine Zweiphasigkeit des Koilons zu erweisen und das BH ins 1. Jh. v. Ch. zu datieren. Vor allem die stratigraphische Datierung von Iaitas 1 zeigt aber, dass Paraskenienbühnen des sizilischen Typus seit dem späten 4. Jh. v. Ch. gebaut wurden. Mit seiner ursprünglichen Hochbühne ist Segesta jünger als Iaitas I. Sofakapitelle wie am Bühnenhaus in Segesta, Bulle, Untersuchungen 123, L, Taf. 22, sind in der sizilischen und makedonischen Privatarchitektur um 300 und bald danach bezeugt, cf. K. Dalcher, Studia Ietina 6: Das Peristylhaus 1 von Iaitas. Architektur und Baugeschichte (1994) 59f. Der Schriftcharakter zweier Ehreninschriften von im BH oder doch anderswo im Theater aufgestellten Statuen (Bulle, Untersuchungen 123. cf. IG XIV 288; L. Dubois, Inscriptions grecques dialectales de Sicile (1989) 272f., Nr. 214 a und b) scheint eine Datierung ab der Mitte des 3. Jh. v. Ch. wahrscheinlich zu machen. Tusa 2009, 922 datiert ins späte 3. Jh. Eine Datierung noch ins 4. Jh., wie sie Laterza Sicilia vorschlägt, scheitert am Schriftcharakter und vor allem an der Hochbühne. Die Verbreiterung der Bühne mit der Pfeilerfront entspricht Iaitas II und kann daher um 200 v. Ch. angesetzt werden. Die dritte Phase mit den seitlichen Flügelbauten dürfte wie Iaitas III augusteisch sein. Auf diese bezieht sich wohl die leider sehr fragmentarisch erhaltene Weihinschrift des *duumvir C. Iulius C. f. Longus* (Nenci 1991, no. 8), welcher *g]radus* und weiteres restauriert zu haben scheint; es handelt sich um eine auch sonst bekannte Persönlichkeit des 1. Jh. n. Ch. Zu einer vierten kaiserzeitlichen Phase, die nicht näher datiert werden kann, gehört das Fundament auf dem Orchestra-Dm. Damit in Zusammenhang wird auch die Entfernung der untersten Sitze stehen, die ebenfalls auf eine Adaptation an römische Spielpraktiken wie anderswo hindeutet. D'Andria 1997 datiert die Erbauung des Theaters in die zweite Hälfte des 2. Jh. v. Ch., den Umbau der Bühne (seine zweite Phase) in die Kaiserzeit, seine dritte Phase mittelalterlich.

cf. Text 70. 81. 84–85. 87–88. 91. 93–97. 106. 108. 118. 126. 129. 135–136. 143–145. 149–151. 155. 157–158. 160. 165. 180 Anm. 1563. 192 Anm. 1654. 193 Anm. 1667. 199–203 mit Anm. 1764, 1767, 1773, 1775. 205–206. 209–219 mit Anm. 1849, 1852, 1865, 1878, 1898, 1899, 1910, 1973, 1976. 221. 226 Anm. 2065. 232–233 mit Anm. 2148, 2161. 236 Anm. 2205. 238–239. 255. 261–262 mit Anm. 2538. 264. 265 Anm. 2578. 267. 282. 403. 414 mit Anm. 4083. 509. 537 mit Anm. 5486. 781 Anm. 8314. 789. 791.

## Segobriga (Cerro de Cabeza de Griego bei Saelices), Hispania Tarraconensis (Spanien). *Autopsie* 6.5.2009. *Taf.* 136, 407.

Plan: Almagro Basch/Almagro Gorbea, Kongress Merida 1980, Plan 1f. nach S. 28; danach *Planabb.* 438.

B. Taracena, in: Ars Hispaniae II (1947) 64.
J. Martinez Santa Olalla, Mundo Hispànico XV 167, 1958, 37 Abb.
H. Losada, NAHisp 7, 1963, 195f.
J. M Blasquez, Zephyrus 16, 1965, 119–126, Taf. 1f. (Skulpturen vom Theater)



H. Losada Gomez/R. Donoso Guerrero, Excavaciones en Segóbriga (= Excavaciones arqueologicas en España 49, 1965) 7–49.
EAA S 1970, 786.
M. Almagro Basch/A. Almagro Gorbea, Kongress Merida 1982, 25–39, Plan 1f., Abb.
M. Almagro Basch, AEspA 56, 1983, 131–150, Abb. 1–9 (Skulpturfunde).
M. Almagro Basch, Segóbriga, ciudad celtibèrica y romana. Guìa de las excavaciones y museo (1986) 53–63, Abb. 9f., Taf. 5–9.
Sturzebecker 374, 3 Abb.
Fuchs, Theater 183.189, Taf. 77.
G. Alföldy, Römisches Städtewesen auf der neukastilischen Hochebene. Ein Testfall für die Romanisierung, AbhHeidelberg 1987, 3, 81–84, Taf. 5, 2; 6, 1 (Inschriften).
A. Almagro, La Dea Roma de Segóbriga. Homenaje al Prof. Jordá, Zephyrus 37/38, 1984–1985, 323–329, Abb. 1–7.
A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Tarraconensis (1989) 219.
A. Almagro, La urbanización augustea di Segóbriga, in: W. Trillmich/P. Zanker (Hrsg.), Stadtbild und Ideologie. Die Monumentalisierung hispanischer Städte zwischen Republik und Kaiserzeit, Kolloquium Madrid 1987, AbhMünchen n. F. 103, 1990, 210–213, Abb. 64.
H. von Hesberg, in: Stadtbild und Ideologie a. O. 362, Taf. 41f.
Th. Hauschild, in: A. Nünnerich-Asmus (Hrsg.), Hispania Antiqua. Denkmäler der Römerzeit (1993) 319f., Taf. 95.
G. Sese Alegre, El teatro romano de Segóbriga y el urbanismo de la ciudad, in: Pre-Actas del XIV Congreso Internacional de Arqueologia Clàsica, Tarragona 1993, 297.
G. Sese Alegre, TGR 3, 259–261, Plan, 2 Abb.
G. Sese, El teatro romano de Segóbriga y el urbanismo de la ciudad, in: XIV Congreso internacional de Arqueologìa Clásica, Tarragona 1993, Actas 2 (1994) 392f.
J. Cuéllar Lázaro, España romana. Arquitectura romana en España (1995) 155–157, ill.
A. Almagro Gorbea, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 205f., Abb. 266f.
M. Martin Bueno/J. Nuñez Marcén, Ktema 21, 1996, 147f.
G. Sese, Significado e importancia de la situación urbana del teatro romano de Segóbriga, in: M. Almagro-Gorbea/S. Palomera/M. Osuna (Hrsg.), Ciudades romanas en la provincia de Cuenca, Homenaje a Francisco Suay (1997) 51–67, Abb. 1–3.
M. Trunk, MM 39, 1998, 151–175, Abb. 1–5, Taf. 13–20.

M. Almagro Gorbea/J. M. Abascal, Segóbriga e su conjunto arqueológico (1999) 52–71, Abb. 20–41.
J Núñez, El trazado regulador de los teatros hispanos: teoria vitruviana y análisis crítico de las propuestas contemporáneas, in: II Congreso de Arqueología Peninsular, Zamora 1996 (1999) 4, 250. 257.
O. Rodríguez Gutiérrez, HispAnt 23, 1999, 217f, no. 18f., Abb. 4 (Inschriften).
A. Ventura u. a., El teatro romano de Córdoba, Ausstellungskatalog 2002, 73, Abb.
Chase 292, 2 Abb.
J. M. Abascal/M. Almagro-Gorbea/R. Cebrián/D. Sanfeliú, Cronología y entorno urbano del teatro romano de Segobriga, in: Jornadas 2006, 311–337, Abb. 1–14.
Monteroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 45f.
Sear RT 269f., Plan 239.
G. Alföldy, Nuevos senadores, la inscripción dedicatoria del teatro v la arisstocracia senatorial de Segobriga, in: J. M. Abascal/G. Alföldy/R. Cebrián, Segobriga V. Inscripciones romanas 1986–2010 (2011) 357–392, Abb. 1–35.
F. Gris Jeremias, MM 55, 2014, 330–370, Abb. 1–23 (Rekonstruktion).

Theater des römischen Typus, nach Norden ausgerichtet und ausserhalb der Stadtmauer an den natürlichen Hang gelehnt. Gesamtbreite 66,4 m. Baumaterial lokaler Stein. Bautechnik *opus caementicium*, für Stützpfeiler und BH Quadertechnik. 1935 entdeckt (J. Martinez Santa Olalla 1958); 1953 erneut entdeckt und bis 1980 (mit Unterbrüchen) vollständig freigelegt, anschliessend restauriert. Geschätztes Fassungsvermögen (bei einer Sitzbreite von 0,55 m) 1500 Zuschauer, dazu 300–400 Stehplätze in der *summa cavea*. Die antiken Ruinen von Cabeza de Griego sind auch mit Ergavica/Ercavica identifiziert worden (cf. E. Hübner, RE 11, 1907, 397f. *s. v.* Ercavica).

Cavea: Kreissegment, weniger als Halbkreis, sehr steil. Zum guten Teil in den anstehenden Fels gearbeitet, Flügel gebaut. Drei *maeniana*, dazwischen, gegen vorn durch einen *balteus* abgetrennt, zwei *praecinctiones*. Fünf Radialdurchgänge führen durch die Umfassungsmauer auf die obere *praecinctio*, diejenigen an den Flügeln mit nach innen ansteigenden Treppen, die drei mittleren ebenerdig (im Westen) oder mit Treppen auf die *praecinctio* hinunter. Jedes *maenianum* hat eine Fussbank und fünf Sitzreihen. Die *ima* und die *media cavea* sind mit fünf Treppen in vier *cunei* eingeteilt, die *summa cavea* hat neun Treppen und zehn *cunei*. Wegen der Kreissegmentform der Cavea konnten die Treppen nicht radial geführt werden; an den Flügeln sind die Treppen im ersten und im zweiten *maenianum* nicht einmal in einer Flucht angelegt. Sitze teils aus dem Fels gehauen, teils aus regelmässigen Quadern gebaut, die auf den Felsunterbau gesetzt wurden. Sitzhöhe 0,4 m, Sitztiefe 0,7 m. Zuoberst befand sich über einem Ring aus Kammern eine *summa cavea*, die über Treppen in den Caveaflügeln zu erreichen war. Im mittleren Bereich ist die Cavea oben beschnitten und eine in den Fels geschnittene Strasse führt vorbei, die überwölbt war. Von einer *porticus in summa cavea*, die es möglicherweise gegeben hat, scheinen keine Reste erhalten zu sein.

Orchestra: Flaches Kreissegment, Br. 14 m. Der abgearbeitete Fels bildet den Boden. Drei flache Stufen für Ehrensitze, dahinter ein *balteus* und ein Umgang. Die etwas mehr als 20 m langen und unterschiedlich breiten *aditus* (2,6 m im Westen, 2,45 m im Osten) waren überwölbt, doch sind die Gewölbe nicht erhalten.

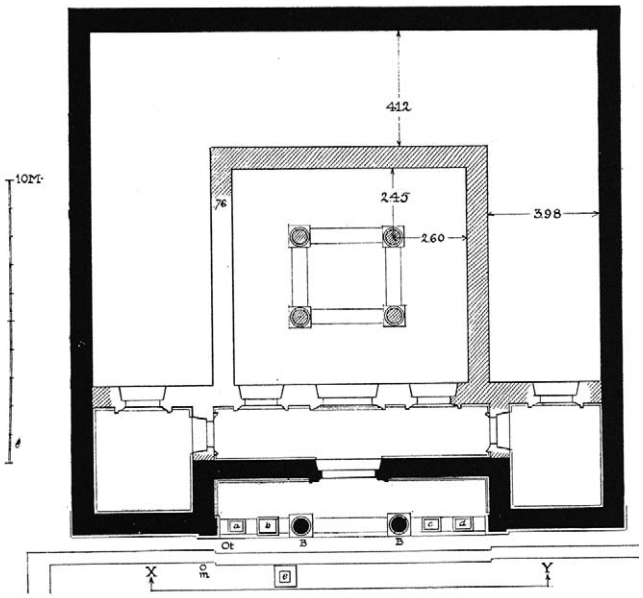
BH-Bereich: Stark zerstört, die Partien aus *opus quadratum* sind ausgeraubt. Das 1,2 m hohe, schmale *pulpitum* ist auf Grund erhaltener Reste neu aufgebaut worden; an der Front wechseln drei halbrunde mit vier rechteckigen Nischen ab, dazwischen vier Treppen auf die Bühne. Bühnenmasse 42 auf 6,5/6,6 m. Der Bühnenboden bestand aus Holz und wurde von zwei Pfeilerreihen im *hyposcaenium* getragen. In der Mitte durchquert der Abflusskanal, der sich in der Mittelnische des *pulpitum* öffnet, das *hyposcaenium*. Im *hyposcaenium* sind drei rechteckige Einlassungen für Vorhangantennen erhalten geblieben; es gab wohl keinen Vorhanggraben. Seitlich der Bühne (heute mit modernem Holzboden) zwei *basilicae* (nur die westliche im aufgehenden Baubestand z. T. erhalten) mit Türen in die *aditus*, auf die Bühne, nach aussen und ins *postscaenium*. Die BH-Front hatte eine zweistöckige korinthische Architekturordnung und war 42 m lang. Die *valvae regiae* sind etwas breiter als die *hospitalia* und liegen in einer Halbrundnische, in welcher zwei weitere Säulen auf Einzelpostamenten stehen. Die *hospitalia* sind direkt in die Mauer gesetzt. Insgesamt ergeben sich damit 22 Säulen im Erdgeschoss, doch ist keine exakte Rekonstruktion des Aufrisses mehr möglich. Elemente des Architekturfront des BH, Teile einer monumentalen Bauinschrift sowie vom Skulpturschmuck der BH-Front die Statue der *dea Roma* und vier Musen sowie wohl sieben z. T. stark fragmentarische Togastatuen sind gefunden worden, alle aus Marmor. Das *postscaenium* besteht aus sechs kleinen Räumen hinter der BH-Front, drei auf jeder Seite der Halbrundnische; in wieweit die Räume zu betreten waren, ist nicht mehr zu klären. Dahinter liegt eine *porticus post scaenam* mit einem im Aufriss nicht geklärten Vorbau von 9,3 auf 8,1 m. Der aussen mit Stützpfeilern gegliederte Unterbau der *porticus* nimmt möglicherweise den Rhythmus der Säulenstellung auf.

Datierung: Nach Almagro-Gorbea/Abascal 1999, 70 Baubeginn in claudischer Zeit, Fertigstellung in spätvespasianischer Zeit (stratigraphische Datierung 40–80 n. Ch.). Hesberg 1990 datiert ein Kapitell aus dem Theater in augusteische bis iulisch-claudische Zeit. Die teilweise erhaltene BH-Front ist möglicherweise erst Ende 2./Anfang 3. Jh. n. Ch. errichtet worden (Stil der Ornamente und Skulpturenstil); wahrscheinlicher ist aber (auch Trunk 1998, 171f.), dass der ganze Bau einheitlich ist und die Besonderheiten der Bauformen als provinzielle Eigenart erklärt werden müssen. Die monumentale Bauinschrift der BH-Front lässt sich im Einzelnen nicht mehr rekonstruieren, doch gehört sie in flavische Zeit und ist nach 89 n. Ch. zu datieren (Alföldy 1987, 82f. cf. jetzt Alföldy, Segobriga V, 357–392 = AE 2011, 258f., no. 581). Die Front, möglicherweise der ganze, zeitlich wohl einheitliche Bau war eine Stiftung der führenden lokalen Familie der *Octavii* zusammen mit ihren Frauen (Alföldy 1987, 82f.). Zerstörung im Zusammenhang mit den Barbareneinfällen 260–270 n. Ch.; der Ostteil des BH wurde auch danach weiter benutzt. Im 16. und 17. Jahrhundert Steine für einen Klosterbau verwendet. Im Theater wurde die Basis aus flavischer Zeit einer Statue des *M' Octavius Titi f. Novatus prae-*

*fectus fabrum* gefunden (Alföldy 1987, Taf. V, 2); möglicherweise handelt es sich um den Architekten des Baus, so Abascal u. s., in: Jornadas (2006) 323.

cf. Text 309. 319. 325. 330. 335. 339. 341. 343. 345–347. 355. 357. 360–362. 368–369. 377. 381. 384. 386. 388–391. 411. 417. 43o-432. 437–438. 440–441. 443. 446. 450. 457. 460. 462. 476. 492. 495–498. 501. 504–505. 508. 515. 542–549. 795–796. 811.

## Seia (Si'), Arabia (Syrien)




Plan: Butler, Ancient architecture 373, Abb. 324; danach *Planabb.* 439.

M. de Vogüe, Syrie centrale. Architecture civile et religieuse 1 (1865–73) 31–38, Taf. 2–4.
E. Littmann, Semitic Inscriptions, Publications of an American Archaeological Expedition to Syria in 1899–1900, IV (1905) 85–90, Abb. 35–39.
H. C. Butler, Ancient architecture in Syria (Publications of the Princeton University Archaeological Expeditions to Syria in 1904–1905 and 1909, II A 6, (1916) 365ff., bes. 379f., Abb. 325.
E. Littmann, Semitic Inscriptions (Publications of the Princeton University Archaeological Expeditions to Syria in 1904–1905 and 1909, IV A, (1914), 76–78, no. 100.
E. Will, AAS 1, 1951, 75f.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 215.
D. Schlumberger, Syria 37, 1960, 274, Anm. 2.
Hanson 66.
EAA S 1970, 781.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 151.
Th. A. Busink, Der Tempel von Jerusalem 2 (1980) 1282–1201, bes. 1290f., Abb. 281 (Plan nach Butler).
E. Will, Le sanctuaire de la déesse syrienne (EAD 35, 1985) 111.
J. Dentzer-Feydy, in: J. M. Dentzer, Hauran 1 (1986) 265–269.
A. Segal, AW 18,1, 1987, 17.
A. Segal, ErIsr 19, 1987, 108, Abb. 10.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 199.
A. Segal, Architecture and the theatre in Eretz Israel during the Roman and Byzantine Periods, Ausstellungskatalog Haifa 1991, 44.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 6.
E. Borgia, TGR 3, 214.
Nielsen, Cultic Theatres 56, Abb. 19, Taf. 11f.
Sear RT 110.

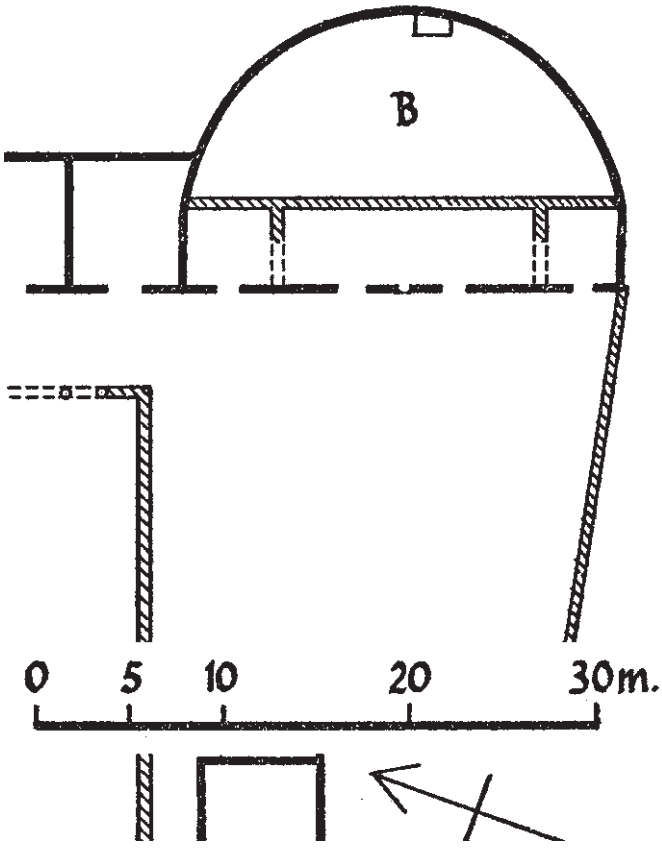
Das ‚theatron' wird in der aramäischen Bauinschrift auf dem Gebälk der Porticus des Vorhofes des Tempels des Baalshamîn genannt. Es gibt jedoch keinerlei theatronartige Bauform, vielmehr scheint die Bezeichnung die Porticus selber zu meinen, wo an der Rückwand zwei Stufen für Zuschauer eingerichtet worden sind. Die Tempelanlage ist nach Schlumberger 1960 nicht mehr erhalten; cf. dazu auch den Plan in Hauran 1, 235, Abb. 1.

Datierung: Inschriftlich zwischen 33/32 und 2/1 v. Ch.

cf. Text 660. 665–666.

## Seleukeia (bei Sihlar), Pamphylia (Türkei).

*Autopsie* 25.9.1997. *Taf.* 136, 408.




Plan: Bean, Turkey's Southern Shore 89, Abb. 24; danach *Planabb.* 440.

F. von Luschan, in: K. Lanckoronski (Hrsg.), Städte Pamphyliens und Pisidiens 2 (1892, 186f. 235, no. 261.
R. Heberdey/A.Wilhelm, Reisen in Kilikien, Denkschriften Wien 44, 6, 1896, 134 (Theateranlage nicht genannt).

H. Rott, Kleinasiatische Denkmäler aus Pisidien, Pamphylien, Kappadokien und Lykien (1908) 66.
G. E. Bean/T. B. Mitford, Journeys in Rough Cilicia in 1962 and 1963 (= Denkschriften Wien 85, 1965) 5, Taf. 1, a.
L. Robert, Documents de l' Asie mineure méridionale (1966) 60–65 (zur Identifizierung).
G. E. Bean/T. B. Mitford, Journeys 1964–1968. TAM, 3. Erg. Bd. (1970) 18f. (zur Identifizierung).
M. J. Mellink, AJA 78, 1974, 118; 80, 1976, 273.
Bean, Turkey's Southern Shore 89, Abb. 24.
J. Inan, KST 2, 1980, 11–14.
Balty 528f., Abb. 258.
EAA S 1997, 557.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 221.
Chase 95, Abb.
Sear RT 375, Plan 399.

Kleines Theater, Odeion oder Buleuterion. Halbkreisförmige Anlage mit der Front in der Flucht der Ostseite der Agora, aber sekundär angefügt; nach Westen ausgerichtet. Gesamtbreite 22 m. Baumaterial Sandstein. Bautechnik Quaderwerk, dazwischen Bruchsteinmauerwerk ohne Mörtel. Sekundäre Einbauten in Bruchsteinmauerwerk, ebenfalls ohne Mörtel. Ein Dach ist nicht sicher nachgewiesen, doch sind die Quaderpartien der Umfassungsmauer zwischen den Fenstern bis oben geführt, die Mauer war also geeignet, ein Dach zu tragen, dessen Existenz wahrscheinlich ist. Wegen der Lage bei der Agora, wegen der geraden Anzahl von Türen und wegen des Fehlens einer Bühnenfront ist eine Deutung als Buleuterion, als Versammlungssaal der Bürgerschaft am wahrscheinlichsten.

Fassade aussen: Der Bau ist zweigeschossig, mit zwei grossen und zwei kleinen seitlichen Türen an der Front im Erdgeschoss und vier Fenstern im Obergeschoss. Seitlich der beiden grossen Türen je ein Paar weitgehend abgebrochene vorkragende Konsolen. Auf dem Architrav der südlichen grossen Tür der Front findet sich eine Inschrift, welche als Stifterinschrift eines Nektarios interpretiert worden ist, obgleich sie eine unübliche Form hat und unvollständig erhalten ist.

Koilon: Die halbkreisförmige Umfassungsmauer hat im Erdgeschoss nur schmale Öffnungen, welche den inneren Ringkorridor beleuchteten, von welchem die innere Ringmauer im Unterbau erhalten ist; er war von den seitlichen Türen der Fassade aus zu erreichen. Im Obergeschoss ist in der halbrunden Umfassungsmauer ein Fenster teilweise erhalten, die ganze Oberwand muss mit Fenstern geöffnet gewesen sein. Vom unteren Koilon ist die halbkreisförmige Einarbeitung im gewachsenen Konglomeratfelsen deutlich sichtbar. Im Nordwesten sind drei Platten der untersten Sitzreihe oder der Fussbank erhalten, teilweise auf Bruchsteinmauerwerk aufsitzend. Unter dem Nordende des Ringkorridors verläuft ein Kanal nach aussen durch die kleine Tür, welcher jedoch nicht die Orchestra entwässert hat.

Orchestra: In den Fels eingetieft, halbkreisförmig.

BH-Bereich: Die Bühnenfront weist innen im Zentrum eine halbkreisförmige Nische auf. Die sekundären Einbauten und die Balkenlöcher innen an der Bühnenwand stehen mit der Einrichtung von Ladenräumen im Zusammenhang. An der Stelle der Bühnenfront verläuft eine Mauer mit drei Schwellen, welche zum späteren Umbau gehört. Die ursprüngliche Bühnenform, falls eine Bühne vorhanden war, ist nicht zu erkennen.

Datierung: Offen, möglicherweise hellenistisch wie die ältere Agoraanlage. Die Identifikation des Ortes mit Seleukeia ist von L. Robert 1966 bestritten worden, hat sich aber durchgesetzt.

cf. Text 589. 706. 795 mit Anm. 8480.

## Seleukeia am Euphrat siehe Zeugma

## Seleukeia am Kalykadnos (Silifke), Kilikia (Türkei). *Autopsie* 21.9.1997. *Taf.* 136, 409.

Plan: Kein Plan publiziert. cf. den Stadtplan bei Keil/Wilhelm, MAMA 3, 1931, Taf. 3.

F. Beaufort, Karamania [2](1818) 223.
L. de Laborde, Voyage de l'Asie Mineure (1838) 129, Taf. 71 (mit Stadtplan) 72.
V. Langlois, Voyage dans la Cilicie (1861) 188.
Müller, Lehrbuch 13.
R. Heberdey/A.Wilhelm, Reisen in Kilikien, Denkschriften Wien 44, 6, 1896, 101.
C. R. Cockerell, Travels in southern Europe and the Levant (1903) 187.
J. Keil/A. Wilhelm, OeJh 18, 1915, Beibl. 17.
J. Keil/A. Wilhelm, MAMA 3, 1931, 6, Taf. 3 (Stadtplan)
EAA S 1970, 779.
T. S. MacKay, PrincEnc 821 *s. v.* Seleuceia ad Calycadnum.
Sturzebecker 474, Abb.
F. Hild/H. Hellenkemper, Kilikien und Isaurien. Denkschriften Wien 215 (1990) 404, *s. v.*
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 243.
H. P. Isler, TGR 3, 502.
Chase 99, 2 Abb.
Sear RT 362

Vom Theater, das unterhalb der Burg in den Hang aus sehr weichem Konglomeratgestein eingetieft und nach Südosten ausgerichtet war, sahen schon Heberdey/Wilhelm nur noch das heute (1997) noch erhaltene, aus Quadern in lokalem Kalkstein gebaute Bogengewölbe über dem südlichen Radialkorridor auf das erste Diazoma, sonst nur die Mulde im Hang. Diese ist heute von Häusern und Gärten überbaut.

Datierung: Im 15. Jahrhundert waren noch die Sitzreihen aus Marmor und Marmorsäulen vorhanden, das Theater dürfte danach in die römische Zeit zu datieren sein.

cf. Text 589. 611.

## Seleukeia Pieria (Çevlik, früher Suweydiyah), Syria (Türkei). *Autopsie* 19.9.1997

Plan: Kein Plan bekannt. cf. die Stadtpläne bei Chapot, Séleucie, neben S. 192, und Stillwell, Antioch-on-the-Orontes, Plan 1.

V. Chapot, Séleucie de Piérie, Mémoires de la société des Antiquaires de France 66, 1906 (1907) Stadtplan neben S. 192 (Theater nicht eingezeichnet).
R. Stillwell, Antioch-on-the-Orontes 3. The Excavations of 1937–39 (1941) Plan 1 (Stadtplan, Theater nicht eingezeichnet).
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 212.
EAA S 1970, 781.
E. Frézouls, in: J.-M. Dentzer/W. Orthmann, Archéologie et histoire de la Syrie 2: La Syrie de l'époque achéménide à l'avènement de l'Islam (1989) 388.
H. P. Isler, TGR 3, 509.
Sear RT 322.

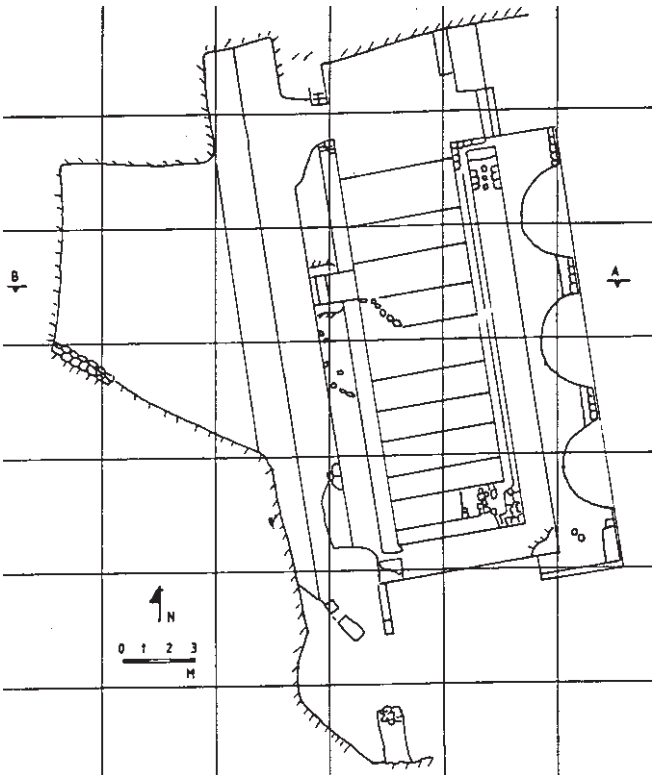
Ausserhalb des Mauerrings gegenüber der Stadt gelegenes und nach Südwesten ausgerichtetes, sehr grosses Theater; cf. den Plan bei Chapot (Halbrund beim Buchstaben t). Es war wohl zum grössten Teil in den Fels gehauen und blieb zum Teil immer sichtbar; darüber liegt eine hohe Katatome. Das Gebiet der Orchestra und des unteren Koilons ist von Ackerbauterrassen mit Baumpflanzungen sowie von Gestrüpp bedeckt und kaum zugänglich. Die Koilonform lässt sich heute (1997) nicht bestimmen. Im oberen Koilonbereich sind im Norden auf eine kurze Strecke etwa sieben Sitzreihen erhalten und von unten sichtbar, dazu die Reste einer Radialtreppe. Die Sitzstufen haben ein einfaches Profil vorn.

Datierung: Offen, wohl noch hellenistisch.

cf. Text 101. 108. 589. 666. 680.

## Seleukeia Sidera, später Klaudioseleukeia (Bayat bei Atabey) Pisidia (Türkei).

*Autopsie* 22.9.1998. *Taf.* 137, 410.




Plan: cf. Kaya, AMS 1999, 166, Abb. 2 (BH); danach *Planabb.* 441. cf. auch a. O. 167, Abb. 3.

L. de Laborde, Voyage de l'Asie Mineure (1838) 111, Taf. 30.
G. Hirschfeld, Monatsberichte der Akademie Berlin 1879, 312–314 (Theater nicht genannt).
J. S. Sterrett, The Wolfe Expedition to Asia Minor, Papers of the American School of Classical Studies at Athens 3, 1884–85 (1888) 334.
W. v. Diest, Karte des nordwestlichen Kleinasiens (1903), Blatt D, XXIV/27 (zur Lokalisierung).
H. Rott, Kleinasiatische Denkmäler aus Pisidien, Pamphylien, Kappadokien und Lykien (1908) 12 (zu Seleukeia und Agrai).
W. Ruge, RE 2. Reihe 3 (1921) 1204f., no. 6, *s. v.* (Theater nicht genannt)
L. Robert, Hellenica 10, 1955, 243f. (Theater nicht genannt)
W. M. Calder/G. E. Bean, A Classical Map of Asia Minor, Suppl. to AnatSt 7, 1957, Ef.
G. E. Bean, in: PrincEnc 821 *s. v.*
H. P. Isler, TGR 3, 352.
O. Bingöl, in: Göller Bölgesi Arkeolojik-kültürel-turistik Arastirma ve Degerlendirme Projesi 1993 (1994) 55f. und 71f., Abb. 12–15
EAA S 1997, 555.
D. Kaya, Die Theaterausgrabung von Seleucia Sidera (Klaudioseleukeia), AMS 34: Studien zum antiken Kleinasien 4 (1999) 163–174, Abb. 1–8, Taf. 31–33.
E. Laflı, OrbTerr 7, 2001, 70.
Sear RT 326.

Theater des griechischen Typus, in den natürlichen Felshang gesetzt und nach Osten orientiert. Baumaterial lokaler Kalkstein, für BH-Front schlechter lokaler Marmor, am BH auch Ziegel. Bautechnik Quaderwerk im Koilon, Mörteltechnik beim BH. Vom Theater von Arras (statt Agras), welches Laborde gezeichnet hat, waren nur wenige Reste erhalten. Tatsächlich handelt es sich beim später nur von Sterrett und von Bean wieder genannten Bau nicht um das Theater der antiken Stadt Agrai (heute Atabey, früher Agras), sondern um das Theater der benachbarten Stadt Seleukeia Sidera, dessen Reste heute noch vorhanden sind. Abmessungen und Ausrichtung bleiben unbekannt. Ausgrabungen durch D. Kaya 1985–1987. O. Bingöl hat 1993 eine Grabungskampagne durchgeführt; dabei ist das Koilon vom Bewuchs befreit und der BH-Bereich freigelegt worden.

Koilon: Nicht freigelegt, wohl etwas überzogener Halbkreis. Die Flügel sind über dem Fels aus Blöcken massiv gebaut, wie ein Raubloch im Nordflügel zeigt. Die Analemmata sind nicht erhalten, im Norden und im Süden (beim Radialkorridor) jedoch je ein Stück der halbkreisförmigen Umfassungsmauer aus grossen Quadern. In der Mulde des Koilons liegen, wie schon zur Zeit Labordes, herabgerutschte Blöcke des Sitzhauses, im Südwesten auch mehrere untereinander liegende Blöcke mit sekundär eingearbeiteten Treppenstufen einer Radialtreppe. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn, aber keine Einlassungen für die Füsse oben; Sitzhöhe 0,38 m, Sitztiefe nicht mehr zu bestimmen, die Reihen haben sich nicht unbeträchtlich überlappt. Offen ist, in wieweit von den Sitzreihen noch Teile *in situ* sind; Laborde zeichnete die obersten Sitzreihen, die aus dem Fels gehauen zu sein scheinen. Es gab von aussen ins mittlere Sitzhaus führende überwölbte Radialkorridore; der südliche ist von Laborde gezeichnet worden und steht auch heute noch in

der ganzen Länge aufrecht. Er ist aus Quadersteinen errichtet. Zur Zeit Labordes war östlich anschliessend wohl noch ein Teil der Diazoma-Rückwand vorhanden. Der erhaltene Radialkorridor verengt sich gegen innen. Seine innere Front ist schräg geschnitten entsprechend dem Verlauf des davorliegenden Diazomas, von welchem heute keine Reste sichtbar sind. An den Seiten der Front sind im Ansatz je die drei untersten Stufen von Treppen auf den zweiten Rang erhalten, die nach aussen, d. h. nach Osten und nach Westen ansteigen. Der Schlussstein des äusseren Eingangsbogens des Radialkorridors ist mit einem verwitterten Relief geschmückt. Dieses zeigt eine frontale weibliche Figur in Peplos und Mantel, welche rechts Schild und Speer (oder ein Bäumchen?) hält: Athena?

Orchestra: Verschüttet. Die Südhälfte ist teilweise freigelegt.

BH-Bereich: Freigelegt ist nur die südliche Hälfte des rechteckigen Unterbaus des Bühnenhauses aus Bruchsteinmauerwerk mit Mörtel. Von einem Proskenion sind keine Reste sichtbar. Bei der rückwärtigen Ecke im Norden liegt die Schwelle der Mitteltür von aussen ins BH frei. Das Innere war in fünf Räume eingeteilt. Eine Tür mit erhaltener Schwelle führt von der Orchestra in den freigelegten Südflügel des BH. Südlich der Südwestecke findet sich in der Flucht der Frontmauer eine Schwelle des Zugangs in die Parodos Vor der Südwestecke des BH steht noch ein Teil des sekundär angefügten Sockels für die BH-Front. Von dieser liegen zahlreiche, stark zerbrochene Architekturglieder mit ionischer und korinthischer Ornamentik in der Ruine, doch fehlen Teile von Säulen und Kapitelle; diese werden für eine sekundäre Verwendung weggeführt worden sein. Auf der Rückseite des BH-Flügels sind sekundär drei mit Ziegeln gemauerte Apsiden angefügt worden, deren Baustruktur seitlich um die Ecken herum führt. Auch im BH-Innern gibt es entlang der Rückwand und der Vorderwand Sockelmauern in entsprechender Technik, und auch der aufgehende Teil der Frontwand scheint so gearbeitet gewesen zu sein. All diese Mauern gehören offenbar zu einem Umbau im Zusammenhang mit der Errichtung der Bühnenfront aus Marmor.

Datierung: Das Koilon ist auf Grund der Technik hellenistisch, die beiden Phasen des BH sind wegen der Mörteltechnik kaiserzeitlich. Die Bauornamentik der BH-Front, welche zur zweiten Phase des BH gehört, weist auf eine Datierung nicht vor der Mitte des 2. Jh. n. Ch. Kaya 1999 datiert das BH aus Analogiegründen ins Ende des 2. oder ins 3. Jh. n. Ch.

cf. Text 105. 108. 110. 119. 589. 616. 621–625 mit Anm. 6444.

## Seleukeia am Tigris (Tell Umar), Mesopotamia (Iraq): grosses Theater

Plan: Invernizzi, Séleucie du Tigre 1991, 346, Abb. 2 ; danach *Planabb.* 442.

C. Hopkins, Topography and Architecture of Seleucia on the Tigris (1972) 2, Abb. 1 (Stadtplan).

S. B. Downey, Mesopotamien Religious Architecture. Alexander trough the Parthians (1988) 60–62, Abb. 17.

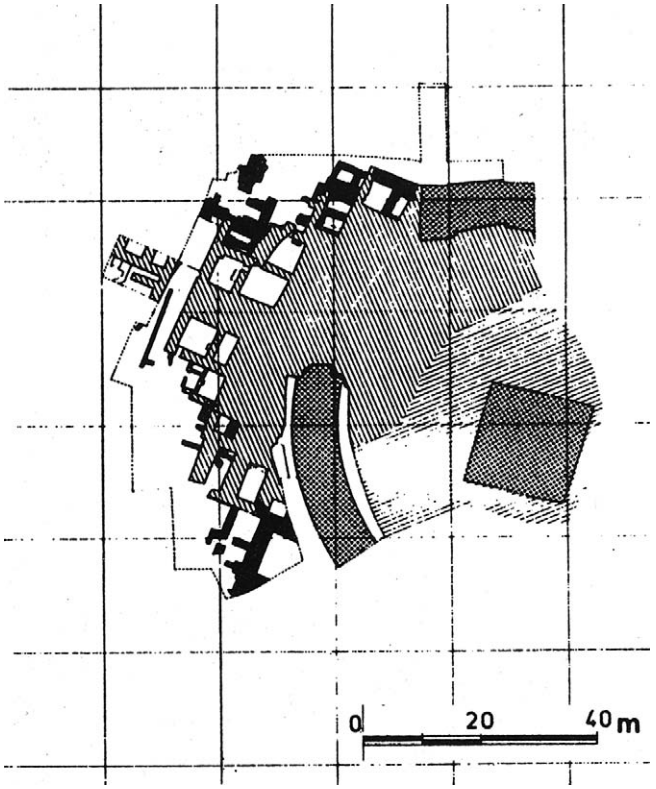
A. Invernizzi, VesDrevIstor 1990, 2, 182–184, Abb. 2. 14.

A. Invernizzi, Séleucie du Tigre, métropole grecque d'Asie, in: Ο Ελληνισμός στην Ανατολή, Kongress Delphi 1986 (1991) 353–356, Abb. 2. 13.

A. Invernizzi, Mesopotamia 29, 1994, 107–146, bes. 137–139.

Nielsen, Cultic Theatres 240f., Abb. 109f.

Sear RT 324.



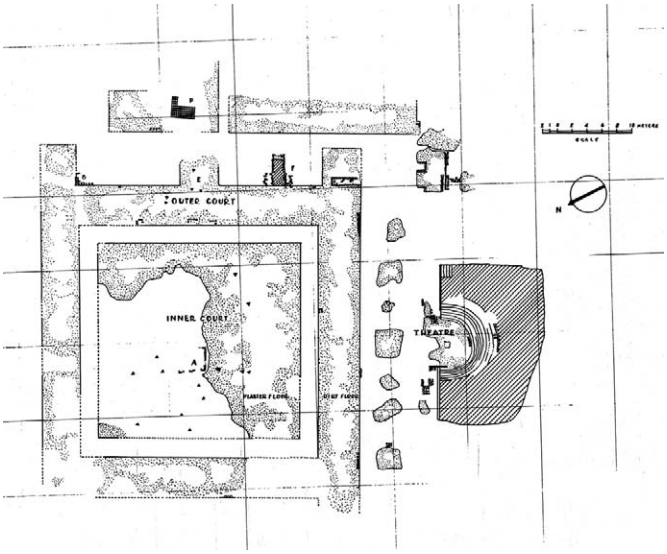

Invernizzi vermutet das Theater im Bereich des Tell Umar. Erhalten wäre ein Teil des Unterbaus aus Lehmziegeln des einst frei gebauten Koilons. Angenommen wird eine Ausrichtung nach Süden. Dem Theater, wahrscheinlich der BH-Front weist Invernizzi 1994, 137, mehrere Fragmente von glasierten korinthischen Kapitellen aus Ton zu, die in einer späteren Füllschicht in diesem Bereich gefunden worden sind. Die von Hopkins vorgeschlagene Identifikation des Theaters im Süden der Stadt hat sich nach Invernizzi 1991, 353 mit Anm. 28, nicht bestätigt. Auch die neue Identifikation eines Theaters durch Invernizzi bleibt unsicher.

Datierung: Offen. Möglicherweise hellenistisch wie Babylon. Invernizzi 1994 erwägt für die Kapitelle eine Datierung ins 1. Jh. v. Ch. oder ins 1. Jh. n. Ch.

cf. Text 71. 85. 87–88. 95–96. 254. 259. 659. 665. 667.

## Seleukeia am Tigris (Tell Umar), Mesopotamia (Iraq): kleines Theater

Plan: Hopkins, Topography 1972, 173, Taf. 10; danach *Planabb.* 443.




C. Hopkins, Berytus 7, 1942, 17f.
Hanson 66, Abb. 30.
G. Gullini, Mesopotamia 2, 1967, 148f.
C. Hopkins, Topography and Architecture of Seleucia on the Tigris (1972) 26f. 173, Taf. 10.
EAA S 1970, 781.
G. Gullini, in: Quaderni de la ricerca scientifica 100 (1978) 494.
S. B. Downey, Mesopotamien Religious Architecture. Alexander trough the Parthians (1988) 51, Abb. 13.
A. Invernizzi, Séleucie du Tigre, métropole grecque d'Asie, in: Ο Ελληνισμός στην Ανατολή, Kongress Delphi 1986 (1991) 342, Anm. 8.
H. P. Isler, TGR 2, 333, Plan.
Sear RT 324, Plan 314.

Nach Nordosten orientiertes Theatron, in der Ebene frei errichtet. Gesamtbreite nicht bekannt, die untersuchte bzw. erhaltene Breite liegt bei etwa *14 m. Aus Lehmziegeln errichtet, aussen z. T. auch gebrannte Ziegel. 1928/29 entdeckt und nur teilweise untersucht. Der Bau ist bisher nicht ausführlicher publiziert worden.

Koilon: Die äusseren Abmessungen sind nicht bekannt. Das Koilon scheint etwas gestelzt zu sein, die Analemmata liegen in einer Flucht. Nach dem skizzenhaften Plan bei Hopkins 1972 scheinen etwa sechs Sitzreihen nachgewiesen, doch war die Gesamtzahl angesichts der gesamten Baumasse höher. Möglicherweise war der Bau wie das eng verwandte Theatron in Dura Europos überdeckt.

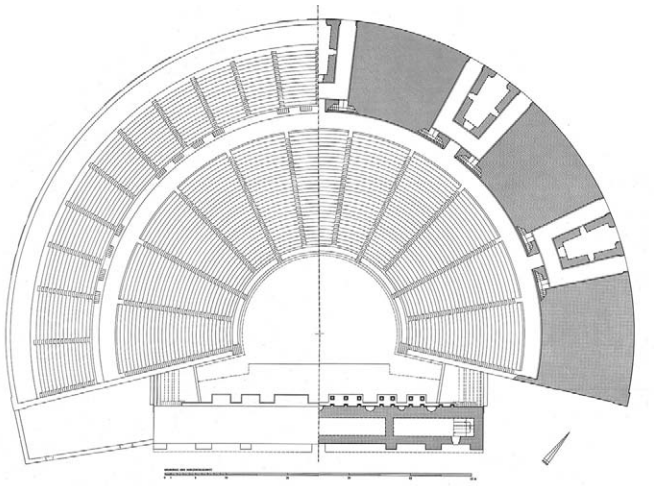
Orchestra: Gestelzter Halbkreis, Dm. etwa *6,5 m.

BH-Bereich: Unsicher bleibt, ob es einen BH-Bereich gegeben hat. Vor dem Theatron liegt wie in Babylon eine grosse rechteckige Anlage, möglicherweise mit Säulenhallen, die in Seleukeia allerdings nicht nachgewiesen sind.

Datierung: Offen. Wahrscheinlich ist auf Grund des Planes und der Dimensionen, dass es sich um ein Theatron sakraler Zweckbestimmung in der Art von Sahr und Dura Europos gehandelt hat, das dann erst kaiserzeitlich wäre. Hanson interpretiert die Gesamtanlage als Tempel, zu welchem das Theater gehören würde, während Hopkins 1972 eher an einen profanen Gebrauch denkt. Gullini 1967 deutet den Bau als Buleuterion und den davorliegenden Platz als Agora.

cf. Text 254. 371 Anm. 3594. 659. 665–666 mit Anm. 6957, 6959. 667 Anm. 6968. 671. 679. 681. 684. 687.

## Selge (Zerk), Pisidia (Türkei): Theater. *Autopsie* 4.9.1985 und 18.9.1998 und 6.10.2004. *Taf.* 137, 411.



Plan: Machatschek/Schwarz, Bauforschungen Taf. 12; danach *Planabb.* 444.

T. B. A. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis 2 (1847) 24. 26 mit Abb.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 506.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 721, Sp. 2.
Müller, Lehrbuch 13.
E. Petersen, in: K. Lanckoronski (Hrsg.), Städte Pamphyliens und Pisidiens 2 (1892) 182f., Abb. 146–148, Taf. 31.
Bulle, Untersuchungen 267f.
De Bernardi 1, 37–53, v. a. 43ff.; ferner 71f. 74, Abb. 56–92, Taf. 12–18; 4, 197 (Inschriften).
EAA S 1970, 779.
A. Machatschek, FuB 18, 1977, 183–185, Abb. 6–8.
Bean, Turkey's Southern Shore 114f., Taf. 67.
A. Machatschek/M. Schwarz, Bauforschungen in Selge. TAM, 9. Erg. Bd (1981) 72–80, Taf. 12–14, Abb. 40–55.
Sturzebecker 474f., 3 Abb.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 15.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 106.
H. P. Isler, TGR 3, 534, Plan.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 203.
Maximos 236–239, 3 Abb.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 137. 148.
Chase 93, 3 Abb.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 358.
Sear RT 376, Plan 400.

Theater des kleinasiatisch römischen Typus, nach Südosten gerichtet, Gesamtbreite nach Plan Machatschek/Schwarz *102 m, nach Spratt/Forbes 119 m. Es liegt ausserhalb der

Stadt nahe dem Stadion am Fuss einer Felserhebung. Baumaterial splittriger Kalkstein, vereinzelt auch Konglomeratblöcke, alles in Hausteintechnik. Der Kalkstein liess keine ganz exakte Bearbeitung zu, was De Bernardi zu einer allzu späten Datierung geführt hat. Auch die BH-Front bestand aus Kalkstein. Das Koilon steht weitgehend aufrecht, doch sind alle Gewölbe über den Radialzugängen eingestürzt. Das BH ist ein Trümmerhaufen, die Orchestra ist vollständig verschüttet, die *aditus* sind noch begehbar. Keine Ausgrabungen (Stand Oktober 2004) und keine Restaurierungen. Zuverlässige Bauaufnahme von Machatschek/Schwarz 1981. Geschätztes Fassungsvermögen bei 0,5 m Sitzbreite 8700 Zuschauer.

Koilon: Im unteren Teil an den Hang gelehnt, oberer Teil frei gebaut. Um den oberen Teil frei bauen zu können, wurde der dahinter anstehende Fels abgearbeitet, sodass ein korridorartiger Zwischenraum entstand, welcher (wie Machatschek/Schwarz richtig sahen) erlaubte, die Radialzugänge von aussen durch den oberen Rang zu erreichen. Dieser Korridor übernahm die Funktion, die sonst der Umgangsportikus zufällt. Das Koilon ist ein überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. An den Analemmata beidseits des BH eine *tabula ansata* für die Bauinschrift, die dann aber nie ausgeführt worden ist. Das Koilon ist in zwei Ränge geteilt, dazwischen ein Umgang. Ein weiterer Umgang findet sich oberhalb des oberen Ranges. Dieser war vielleicht, wie Machatschek/Schwarz erwägen, durch eine Brücke vom dahinter liegenden Fels aus zu erreichen, doch sind keinerlei Reste erhalten. Der untere Rang ist in elf Kerkides mit zwölf Treppen eingeteilt, die *tribunalia*, die wohl vorhanden waren, sind eingestürzt. Oberhalb der Orchestraeinfassungmauer ein schmaler Umgang, dann eine Fussbank und 29 gewöhnliche Sitzreihen. Die dreissigste Reihe besteht aus Lehnenbänken, welche auf dem mittleren Umgang stehen. Der obere Rang hat oberhalb der Umgangsrückmauerabdeckung eine Fussbank und 15 Sitzreihen. Das Pflaster des obersten Umgangs ist nicht mehr erhalten, die Blöcke der Umfassungsmauer waren senkrecht verdübelt und dürften eine Balustrade nach aussen gebildet haben. Oben 22 Kerkides mit 23 Treppen. Die Sitzreihen reichen seitlich nicht über die Analemmaflucht hinaus. Zwölf Kerkides ruhen auf dem massiven Unterbau, zehn Kerkides lagen oberhalb der fünf radialen Zugangskomplexe und sind eingestürzt. Diese Zugangskomplexe haben eine besondere Form und befinden sich hinter der zweiten, vierten, sechsten, achten und zehnten Kerkis des unteren Ranges. Jeder Zugang besteht aus zwei überwölbten radialen Gängen von aussen, welche mit einem Quergang hinter dem mittleren Umgang verbunden sind und durch einen weiteren kurzen Gang mit Tür mit diesem verbunden sind. Die Architrave dieser Türen zeigen gegen das Koilon hin ein Zahnschnittgesims. Auf der Innenseite öffnet sich seitlich des kurzen Gangs je ein Bogentor, das den Zugang zu doppelten verdeckten Treppen in den oberen Rang bildet, der damit vom mittleren Umgang her nicht direkt zu erreichen war. Pro Zugangskomplex ergeben sich damit vier Aufgangstreppen, insgesamt 20 Treppen. Zwischen den Radialkorridoren jedes Zugangskomplexes liegt eine mittlere Kammer, die von aussen her zu betreten war und auf die Gänge hin Fenster aufweist. Zwischen den fünf Zugangskomplexen und an den Koilonflügeln ist der Unterbau des oberen Rangs massiv gebaut. Die Sitzstufen haben keine Löwenfüsse und keine Einlassung für die Füsse oben, aber ein kompliziertes vorderes Profil mit einer Deckplatte und einer konvex-konkaven Vorderseite. Die Treppen sind nach dem Versetzen der Sitzstufen eingearbeitet.

Orchestra: Verschüttet, Dm. *26,5 m. Nur die Kante der Umfassung ist sichtbar. Nach Machatschek/Schwarz ist die Orchestraeinfassung 1,24 m hoch (bei einer Grabung gemessen). Innerhalb der Mauer verläuft ein wenig tiefer *euripus* (cf. Machatschek/Schwarz Taf. 13). Die *aditus* sind überwölbt und teilweise eingestürzt.

BH-Bereich: Verstürzt. Vom Proskenion ist nichts zu sehen. Machatschek/Schwarz nehmen neun Türen an. Vom BH-Gebäude ist nichts Genaues zu erkennen. An der Rückfront aussen Pfeiler. Innen ein langgestreckter Raum, dessen weitere Unterteilung unbekannt bleibt. An der BH-Fassade fünf Tore, dazwischen und daneben Sockel für die Säulen der BH-Front, welche zweistöckig war, mit ionischer Ordnung unten und korinthischer Ordnung oben (cf. die Rekonstruktion bei Machatschek/Schwarz, 50, Taf. 14). Die Architekturglieder im Sturz sind teilweise stark verwittert.

Datierung: Auf Grund der Bauelemente und des Planes datieren Machatschek/Schwarz wohl richtig in die Mitte des 2. Jh. n. Ch. Der Vorschlag von De Bernardi (drittes Viertel des 3. Jh. n. Ch.) ist viel zu spät. Der Bau ist im Ganzen einheitlich.

cf. Text 149. 520. 588. 591–596. 598–603 mit Anm. 6143. 606–612. 615. 629. 644–646. 648. 798.

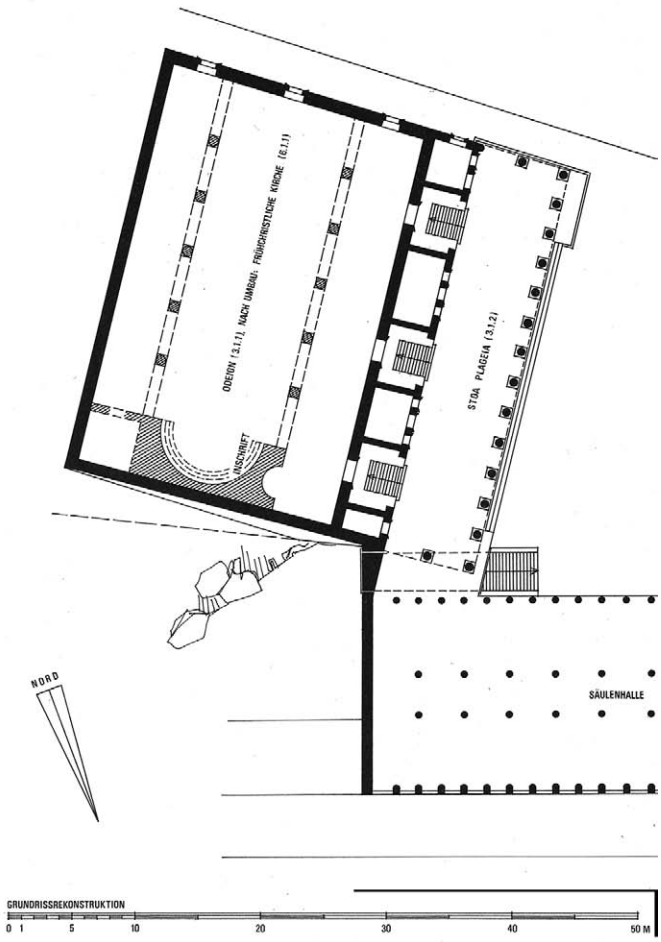
## Selge (Zerk), Pisidia (Türkei): **Buleuterion, Odeion.**

*Autopsie* 18.9.1998 und 6.10.2004. *Taf.* 137, 412.

Plan: Machatschek/Schwarz, Bauforschungen Taf. 4; danach *Planabb.* 445.

E. Petersen, in: K. Lanckoronski (Hrsg.), Städte Pamphyliens und Pisidiens 2 (1892) 180 (nicht als Odeion erkannt); dazu 234, no. 250 (inschriftliche Erwähnung des Odeions).
A. Machatschek, FuB 18, 1977, 182, Abb. 5.
A. Machatschek/M. Schwarz, Bauforschungen in Selge, TAM, 9. Erg. Bd (1981) 49–52. 107f., Taf. 4. 6, Abb. 19–21. 78.
J. Nollé/F. Schindler, Die Inschriften von Selge. IK 37 (1991) 121, no. 65 (frühchristliche Inschrift).
EAA S 1997, 557.
Chase 94, Abb.
P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 539f.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 358.

Südöstlich an der oberen Agora liegt ein verschütteter und überwachsener Gebäudekomplex. Baumaterial lokaler Kalkstein, für die Fundamente auch lokales Konglomerat mit zahlreichen Kieseleinschlüssen. Sorgfältiger Quaderbau. Die Abmessungen des ungefähr rechteckigen Baus betragen

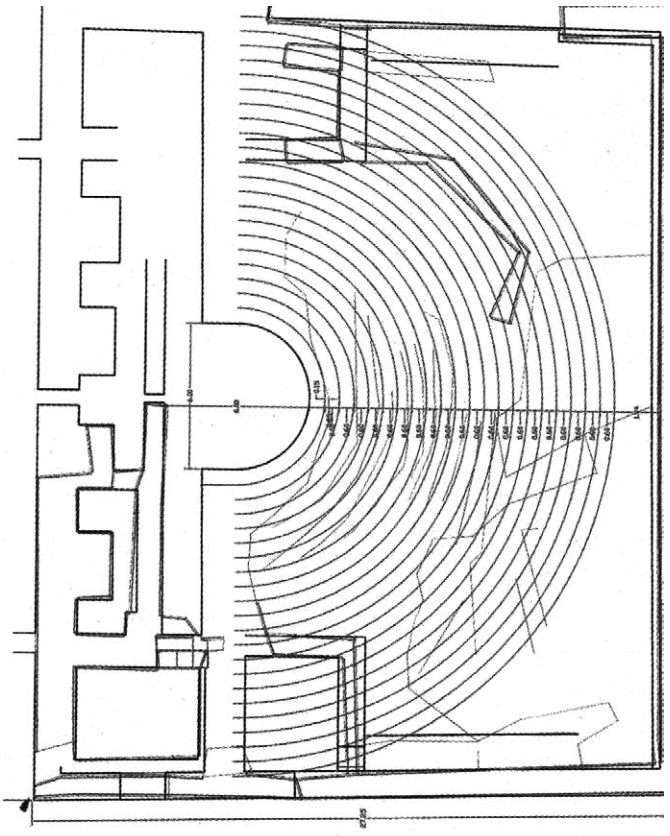



33,6/34,5 m auf 22,6/22,3 m. Neben Teilen der Umfassungsmauern sind zahlreiche Bauglieder nachzuweisen. Nur die Südecke steht noch höher aufrecht. Vorgelegt ist auf der Seite der Agora eine Säulenhalle; die Basen sind teilweise *in situ*, die Säulen in Sturzlage zu sehen. Die Nordecke ist mit der Halle auf der Ostseite der Agora durch eine Quadermauer in derselben Technik verbunden, welche sich vom Quadermauerwerk der Halle deutlich unterscheidet; Der Bau ist sekundär an die Halle und die Agora angefügt worden. Von der Halle aus war der Bau über drei verschüttete, nicht sichtbare Treppen und drei Türen zu betreten; von zwei Türen steht die eine Türlaibung, von der westlichsten stehen beide Türlaibungen noch höher an. Drei weitere Türen, deren Türlaibungen ebenfalls teilweise noch stehen, liegen auf der Südwestseite, darüber waren nach Machatschek/Schwarz sieben Fenster angeordnet, von welchen zahlreiche Bauglieder im Sturz liegen. Durch Einbau einer Apsis wurde der Bau in spätantiker Zeit schliesslich in eine Basilika umgewandelt. In dieser Apsis sind einige gebogene Sitzstufen verbaut; sie haben ein einfaches Profil vorn, aber keine Einlassung für die Füsse oben. Die von Machatschek/Schwarz vermutete Funktion als Odeion wird dadurch gestützt; Machatschek 1977 hatte den Bau noch als Basilika bezeichnet. Ein Odeion ist für Selge durch die kaiserzeitliche Inschrift Lanckoronski 1892, Nr. 250 bezeugt. Der hier beschriebene Bau ist auf Grund der Bautechnik jedoch hellenistisch zu datieren und wird zunächst als Buleuterion errichtet worden sein. Die Ausrichtung des Sitzhauses dürfte nach Norden zu den Türen hin gewesen sein; damit war auch die Ausnützung des Felshangs auf der Südseite möglich. Ausser den wiederverwendeten Stufen ist vom Sitzhaus heute nichts zu sehen. Später ist das Buleuterion wohl als Odeion umgenutzt und schliesslich zur Kirche umgewandelt worden.

Datierung: Hellenistisch; Umbau zum Odeion in der Mitte des 2. Jh. n. Ch. (Datierung auf Grund der Bauornamentik). Umbau zur Basilika 4. Jh. n. Ch. (Bauornamentik).

cf. Text 707. 710. 711 mit Anm. 7523. 714. 715 Anm. 7561. 716–718. 720 mit Anm. 7611. 724 Anm. 7669. 725 Anm. 7670, 7671. 726 mit Anm. 7694. 728 Anm. 7716. 730 Anm. 7749. 741. 743.

## Selinos Traianopolis (Gazipaşa), Kilikia (Türkei). *Autopsie* 22.9.1997. *Taf.* 138, 413.



Plan: Türkmen u. a., ANMED 4, 2006, 157, Plan 1; danach *Planabb.* 446.

F. Beaufort, Karamania [2](1818) 189f.
V. Langlois, Voyage dans la Cilicie (1861) 174.
R. Heberdey/A. Wilhelm, Reisen in Kilikien, Denkschriften Wien 44, 6, 1896, 150.
P. Romanelli/R. Paribeni, MonAnt 23, 1914, 144.
E. Rosenbaum/G. Huber/S. Onurkan, A Survey of Coastal Cities in Western Cilicia. Preliminary Report (1967) 31, Plan 3, 2, D.
EAA S 1970, 779.
G. E. Bean PrincEnc 823 *s. v.*

F. Hild/H. Hellenkemper, Kilikien und Isaurien (Denkschriften Wien 215, 1990) 407, *s. v.*
Balty 462–464, Abb. 224 (Stadtplan).
H. P. Isler, TGR 3, 427.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 234.
Chase 97, 3 Abb.
S. Türkmen/A. Gaffaroğlu/G. Demir, ANMED 4, 2006, 157–159, Plan 1, Abb. 1f.
Sear RT 362.

Auf Grund des charakteristischen Grundrisses als Odeion zu interpretierender Bau. Nach Nordosten ausgerichtet und frei gebaut. Rechteckiger Grundriss. Abmessungen 33, 26 auf 27,23 m. Unregelmässiges Mauerwerk aus Kalkstein, dazu *opus caementicium*. Erhalten ist mit Ausnahme der Nordmauer nur das Fundament. An der Nordostfassade, welche einem öffentlichen Platz zugewendet war, soll sich eine Verkleidung aus Kalksteinquadern gefunden haben. Eine heute sichtbare, wohl antike Stützmauer nördlich des Odeions (ist dies die ‚Nordfassade' der älteren Literatur?), welche breiter als dieses ist, ist im aufgehenden sichtbaren Teil grösstenteils modern aus Bruchsteinen aufgemauert und mit Spolien abgeglichen. Der überwachsene und teilweise verschüttete Bau wurde 2005 (?) teilweise freigelegt; die Ausgräber scheinen die ältere Literatur zum Bau nicht zu kennen.

Koilon: Halbkreisförmig, in den gewachsenen Fels eingetieft, stellenweise mit Mörtelwerk ergänzt. Oben ist der Fels der Rückwand gerade abgearbeitet. Der Südostflügel, welcher auf zwei überwölbten Radialkammern aufruht, ist teilweise erhalten. Die eine Kammer besass eine (heute nicht mehr erhaltene) Tür nach aussen, die andere eine Treppe ins Sitzhaus hinauf; beide Kammern wiesen ein hohes (heute nicht mehr erhaltenens) Aussenfenster auf. Die Sitzreihen des Koilons sind unregelmässig aus dem Fels geschnitten. Kenntlich sind im mittleren Bereich eine Fussbank und zehn Sitzreihen. Ausgehend von den erhaltenen Sitzen lassen sich insgesamt 20 Reihen rekonstruieren. Sitzhöhe und Sitztiefe sind nicht genau zu messen, doch erreichen die Sitze eine übliche Höhe von 0,35 bis 0,4 m (nicht 0,22 m, wie in der älteren Literatur angegeben ist); die Sitztiefe ist mit 0,4–0,5 m eher gering.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 6 m. Die Orchestraeinfassung ist auf der Westseite in *opus caementicium* aufgemauert. In der Orchestra findet sich ein Abflusskanal, welcher unter dem BH hindurch abgeleitet wurde.

BH-Bereich: Vor der geraden Bühnenwand sind im Fundament vier Sockel für eine Säulenordnung nachzuweisen, es gab danach wohl eine *scaenae frons* mit acht Säulen. In der Südwestwand des Baus wurde eine Tür beobachtet, welche in einen Eckraum und von dort ins BH und in die Orchestra führte; ein analoger Zugang dürfte auf der Gegenseite zu ergänzen sein. Möglicherweise war auch ein *postscaenium* vorhanden, worauf Maueransätze auf der Rückseite der Bühnenfront hindeuten, doch ist dieser Bereich bisher nicht freigelegt worden.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik kaiserzeitlich.

cf. Text 706 Anm. 7460. 707. 711 mit Anm. 7523. 714. 715 Anm. 7562. 716–718. 722. 731–732. 737–738. 742–743.

## Selinus (Selinunte), Sikelie (Italien) L

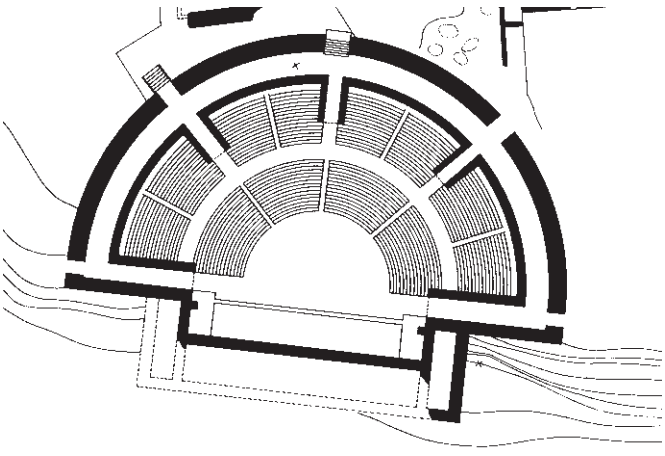
S. Cavallari, Bullettino della Commissione di Antichità e Belle Arti in Sicilia 5, 1872, 8–10, Taf. 3.
J. Schubring, AZ 30, 1872, 100, Taf. 71, 16 (Stadtplan).
F. S. Cavallari, Archivio Storico Siciliano 7, 1883, 106.
Müller, Lehrbuch 8.
B. Pace, Arte e civiltà della Sicilia antica 2 (1938) 331.
EAA S 1997, 554.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 30.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 183.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 33.
Sear RT 195, Anm. 2.
C. Marconi, Between performance and identity. The social context of stone theaters in late Classical and Hellenistic Sicily, in: K. Bosher (Hrsg.), Theater Outside Athens. Drama in Greek Sicily and South Italy (2012) 202.

Cavallari vermutete ein Theater in Selinus. Beim Bau handelt es sich in Wirklichkeit um einen Halbrundturm der Stadtmauer. In der Diegesis zum 11. Iambus des Kall. wird ein Theater in Selinus erwähnt, doch ist der Zeugniswert der Stelle, wo es um die Kommentierung eines Sprichworts geht, sehr fraglich.

Datierung: Offen.

cf. Text -.

## Sepphoris, später Diokaisareia (Saffuriyah, Zippori), Galilaea (Israel)



Plan: Meyers/Netzer/Meyers, Sepphoris 1992, 6 (= Netzer/Weiss, Zippori 1994, 17); danach *Planabb.* 447.

M. Avi-Yonah, Map of Roman Palestine, QDAP 5, 1935, 169 (31).
N. E. Manasseh, in: L. Waterman, Preliminary Report of the University of Michigan Excavations at Sepphoris, Palestine, in 1931 (1937) 6–12, Abb. 1. 3–5, Taf. 11–20, 1.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 216, Taf. 16, 2.
EAA S 1970, 781 (*s. v.* Diocaesarea).
M. Avi-Yonah, Encyclopedia ot archaeological excavations in the Holy

Land 4 (1978) 1053, Abb. 1f.
M. Avi-Yonah, Qedem 5, 1976, 95f.
A. Segal, Ancient Cities of the Holy Land in the Classical Period (hebräisch) (1978) 136 u., Plan.
D. B. Small, AJA 87, 1983, 61.
J. F. Strange/R. W. Longstaff, ExcIsr 4, 1985, 101f.
E. M. Meyers/C. L. Meyers/E. Netzer, ExcIsr 5, 1986, 103, Abb. 53; 6, 1987/88, 96f.
E. M. Meyers/C. L. Meyers/E. Netzer, IEJ 37, 1987, 277f.; 40, 1990, 221.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 149.
A. Segal, AW 18, 1, 1987, 12, Abb. 5f.
A. Segal, ErIsr 19, 1987, 108, Abb. 4f.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 196.
E. M. Meyers/E. Netzer/C. L. Meyers, Sepphoris (1992) 30–33, 2 Abb., mit Plan S. 6.
Z. Weiss, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 4 (1993) 1325f., 2 Abb.
H. P. Isler, TGR 2, 353f., Plan.
E. Netzer/Z. Weiss, Zippori (1994) 16–19, 4 Abb.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 41–43, Abb. 10–14.
EAA S 1997, 551.
J. L. Reed, NüBlA 14, 1997/98, 146f., Abb. 10.
Z. Weiss/E. Netzer, ExcIsr 18, 1998, 25.
Chase 193, 2 Abb.
Sear RT 307, Plan 287.

Theater des römischen Typus, an den natürlichen Hang des Akropolishügels gelehnt, z. T. frei gebaut und nach Nordosten orientiert. Gesamtbreite etwa 74 m. Baumaterial *opus quadratum* für Schalen und BH-Bereich. 1931 entdeckt, damals wurden nur Westhälfte der Cavea und Teile der Bühne freigelegt. Nachuntersuchungen und vollständige Freilegung seit 1983. Die untere Cavea ist vollständig neu aufgebaut. Ein grosser Teil des BH ist abgerutscht und nicht erhalten. Geschätztes Fassungsvermögen 4000–5000 Zuschauer.

Cavea: Halbkreis, der Unterbau ist weitgehend aus dem Fels herausgehauen, nur die Flügel und die *summa cavea* über dem Ringkorridor waren gebaut. Die Umfassungsmauer hat aussen eine Halbsäulendekoration. Drei Tore, davon zwei mit Treppen, öffnen sich auf einen 3,2 m breiten, inneren Ringkorridor, von welchem drei je 2,2 m breite *vomitoria* auf die untere *praecinctio* führen. An den Flügeln öffnet sich der Ringkorridor auf die *aditus* (der Plan bei Manassah 1937 ist falsch!). Das Innere der Cavea ist in drei *maeniana* mit zwei *praecinctiones* eingeteilt. Die Felsabarbeitungen lassen die Gliederung der Cavea deutlich erkennen. Die Sitze, von denen nur geringe Teile *in situ* erhalten blieben, sind aus Kalksteinplatten gebaut, die auf dem zugehauenen Fels aufliegen. Sitzblöcke mit zwei verschiedenen wulstförmigen Profilen vorn; Sitzhöhe 0,45 m, Sitztiefe 0,8 m. Abdeckplatten mit Profil gehören wohl zum Rand der *praecinctiones*. Der von den Ausgräbern veröffentlichte schematische Plan (Netzer/Weiss 1994, 17) zeigt unten und in der Mitte je 15 Sitzreihen, doch stimmt er nicht mit den erhaltenen Resten überein (cf. Netzer/Weiss 1994, 16). Der erste Rang hat vier *cunei* mit drei Treppen, der zweite Rang acht *cunei* mit vier Treppen, dazu drei *vomitorium*-Zugänge. Einteilung und Sitzreihenzahl des dritten Ranges über dem Ringkorridor bleiben unbekannt.

Orchestra: Halbkreisförmig, dazu *aditus*-Breite; in den Fels eingetieft. Dm. etwa 28 m. Ursprünglich mit Steinplatten gepflastert, unter welchen zur Entwässerung Bleirohre verlegt waren, die in einem offenen Kanal unter dem BH hindurch abgeführt wurden. Die Orchestra war durch eine Mauer eingefasst; nur die mittlere Radialtreppe führt in die Orchestra hinunter. Die *aditus* sind 3,2 m breit und führen von aussen in die Orchestra.

BH-Bereich: Die eigentliche Bühne misst 31 auf 6 m und war mit einem Holzboden versehen; die Balkeneinlassungen sind an der BH-Wand zu sehen. Später wurde ein Boden aus Steinplatten eingebaut. Bühnenhöhe 0,9 m über der Orchestra. Die *pulpitum*-Front war auf der ganzen Länge abwechselnd mit rechteckigen und halbrunden Nischen gegliedert, seitlich führt je eine Treppe in die Orchestra hinunter. Die gerade BH-Front war mit einer Architekturdekoration aus feinem Kalkstein versehen war, von der Reste erhalten sind; die Bühnentore sind nicht mehr nachzuweisen. Hinter der BH-Front fällt das Gelände steil ab, der Bühnensaal und das westliche *parascaenium* sind abgestürzt. Auf der Ostseite ist das *parascaenium*, welches die ganze Tiefe des BH einnimmt, im Grundriss weitgehend erhalten.

Datierung: Nach Meyers u. a., ExcIsr 5 auf Grund der Stratigraphie wohl von Herodes Antipas erbaut, unter welchem Sepphoris vor 17 n. Ch. Hauptstadt war. Nach Netzer/Weiss zeigen die neuen stratigraphischen Untersuchungen jedoch, dass der Bau nicht vor der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr., möglicherweise erst zu Beginn des 2. Jh. errichtet worden ist. Erneuerungen nach teilweiser Zerstörung in der mittleren Kaiserzeit und im frühen 4. Jh. n. Ch. In byzantinischer Zeit als Steinbruch benützt.

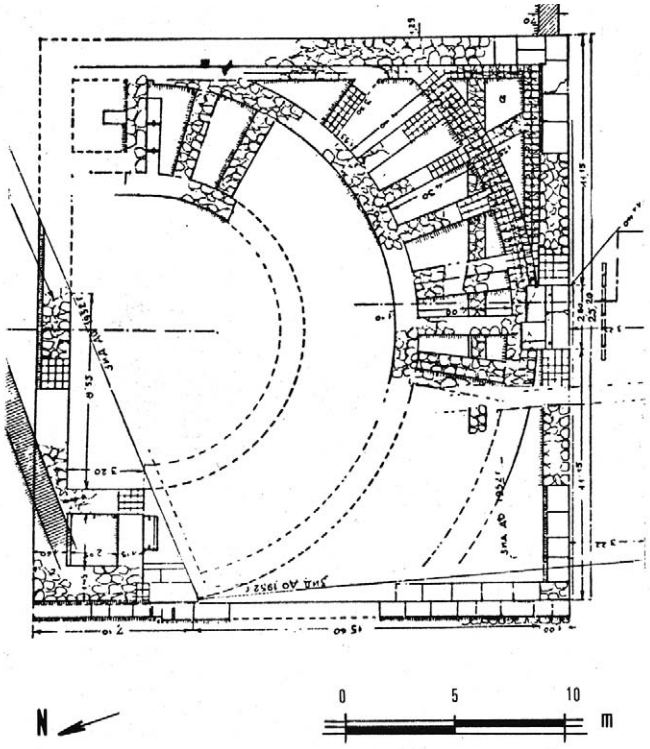
cf. Text 660. 666–667. 669–670. 680–684. 687–688. 689 Anm. 7246. 690. 693–696. 698.

## Serdica (Sofia), Thrakia (Bulgarien)

Plan: Ivanov/Bobcev, Ausgrabungen Taf. 3 (= Balty 482, Abb. 234, a); danach *Planabb.* 448.

T. Ivanov/S. Bobcev, Ausgrabungen auf der Baufläche des Hotels ‚Balkan' im Zentrum von Sofia während der Jahre 1952–1953, in: Serdica, Matériaux et recherches I (1964) 17–27. 54–56 (deutsche Zusammenfassung), Abb. 11–23, Taf. 1–3. 5. 6.
I. Venedikov, Serdica, in: V. Besevliev/J. Irmscher, Antike und Mittelalter in Bulgarien (1960) 162.
T. Ivanov, Arheologija 6, 3, 1964, 43, Abb. 5 (Stadtplan), no. 10.
R. F. Hoddinott, Bulgaria in Antiquity. An Archaeological Introduction (1975) 173, Abb. 35, D.
Balty 480–484, Abb. 233f.
EAA S 1997, 563.
Chase 526, Abb. (nicht das Theater!).
Sear RT 424, Plan 451.

Kleines Theater oder Odeion, an der Ostseite des Forums gelegen und nach Norden ausgerichtet; die Existenz eines Daches ist nicht nachgewiesen, aber auf Grund des Bautypus sehr wahrscheinlich. Abmessungen 25,2 auf 23,7 m, in den Ras-




terplan der Stadt eingefügt. Mörtelbau mit Bruchsteinen. Die Ausgräber und Balty interpretieren den Bau mit der Cavea und den Vorgängerbau als Buleuterion. Geschätztes Fassungsvermögen 500 Zuschauer (Balty).

Cavea: Über einer doppelten, zwischen drei Ringmauern eingefügten Reihe von Radialkammern frei gebaut. Nur der innere Radialkammerkreis ist ein Halbkreis, der äussere ist seitlich beschnitten. Der Zugang erfolgte auf der Westseite direkt vom Forum aus. Die Sitzreihen sind nicht erhalten. Ivanov/Bobcev rekonstruieren zehn Reihen. Der Vorgängerbau, dessen Reste unter den Radialkammern liegen, war ein rechteckiger, von Süden zugänglicher Saal. Balty vermutet, dass auch dieser einen nicht erhaltenen Caveaeinbau hatte; seine Hypothese würde allerdings bedeuten, dass die ursprüngliche Cavea genau entgegengesetzt zur nachweisbaren orientiert war. Noch älter wäre ein weiterer Vorgängerbau, der in die Zeit Mark Aurels zurückreichen würde, als die Kolonie Serdica angelegt wurde; mit ihm verbindet Balty eine später überbaute Mauer im Süden. Baltys Rekonstruktion der Baugeschichte bleibt aber hypothetisch und müsste am Bau nachgeprüft werden.

Orchestra: Gestelzter Halbkreis, falls es keine Bühne gegeben hat.

BH-Bereich: Nur Teile der Rückwand und zwei *parascaenia* sind nachzuweisen. Offen bleibt, ob es eine Bühne und eine architektonische Dekoration der Bühnenwand gegeben hat.

Datierung: Der rechteckige Saal wurde wahrscheinlich im 2. Jh. n. Ch. errichtet. Die Cavea wurde nach der Mauertechnik Ende 3./Anfang 4. Jh. n. Ch. eingebaut.

cf. Text 562. 564. 565–566. 574–575. 705 Anm. 7444. 707. 710. 711 mit Anm. 7526. 714. 715 Anm. 7561. 716. 718. 720–721. 725 Anm. 7670, 7671, 7682. 726. 728 Anm. 7716. 730 Anm. 7749. 731. 737–738. 741–743.

## Seressi (Oum el Abouad), Africa Proconsularis (Tunesien). *Autopsie* 16.9.1986. *Taf.* 138, 414.

Plan: Kein Plan bekannt.

V. Guérin, Voyage archéologique dans la régence de Tunis 2 (1862) 356.
Lt. de Benelet, BAParis 1886, 201. 209 (Henchir Khima).
Ch. Tissot, Géographie comparée de la Province Romaine d'Afrique 2 (1888) 606.
R. Lantier, RA 1944, 183f.
Lachaux 100f.
H. P. Isler, TGR 3, 328.
EAA S 1997, 560.
Chase 234, 2 Abb.
Sear RT 284.

Theater des römischen Typus, im unteren Teil offenbar an den Hang gelehnt und nach Südwesten gerichtet. Schlecht erhalten. Dm. Orchestra nach Lachaux 22 m. Nur Teile von drei Sitzreihen aus Kalksteinquadern und zwei wohl zum Ostteil des BH gehörende Mauerzüge sind vorhanden. Lantier sah noch eine vierte Sitzreihe und das Orchestrapflaster; er konnte auch die davorliegende *praecinctio* mit dem *balteus* ausmachen. Davon ist heute (September 1986) nichts mehr erhalten, ebensowenig vom Unterbau weiterer oberer Sitzreihen. Von der BH-Dekoration liegen Säulentrommeln aus Marmor von Chemtou herum. Der Vermutung von Lachaux, der Lt. de Benelet 1886 habe unter dem Ortsnamen Henchir Khima dasselbe Theater beschrieben, widerspricht Benelets Routenbeschreibung a. O. 200–212.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 310. 319. 325. 347. 549. 550 Anm. 5625. 552. 554.

## Sergilla (bei El Bara), Syria (Syrien)

Plan: Kein Plan bekannt.

H. C. Butler, Ancient architecture in Syria (Publications of the Princeton University Archaeological Expeditions to Syria in 1904–1905 and 1909, II B 2 (1908) 113–133 mit Gesamtplan.
E. Frézouls, AAS 2, 1952, 50f.
G. Tschalenko, Villages antiques de la Syrie du nord (1953) 388–390, Taf. 137f. (zum Ort und seiner Geschichte; kein Theater genannt).
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 212–214 mit Karte; 38, 1961, 66f.
N. Bonacasa, in: EAA 7 (1966) 208, *s. v.* Sergilla.
J.-P. Rey-Coquais, in: PrincEnc 829 *s. v.* (kein Theater genannt!)
Red., TGR 3, 196.
EAA S 1997, 557.

Nur Bonacasa 1966, auf den sich TGR 3 a. O. stützt, erwähnt ein Theater in Sergilla. Frézouls 1952, auf den sich Bonacasa zu berufen scheint, nennt dort jedoch kein Theater. Auch Butler 1908 kennt kein Theater in Sergilla, vergleicht dessen topographische Lage (a. O. 113) mit einer Theatercavea!

Datierung: Offen.

cf. Text 660 Anm. 6902. 666.

## Sestos (Akbas), Thrakia (Türkei) L

J. Krauss, Die Inschriften von Sestos und der thrakischen Chersones. IK 19 (1980) 68, no. 7, Taf. 5, 2 (mit älterer Literatur).
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 28.
EAA S 1997, 563.

Auf einem heute im Museum von Çanakkale aufbewahrten Architravfragment aus Sestos ist ein Teil der Weihinschrift für ein Proskenion erhalten; der Architrav gehört auch auf Grund seiner Form wohl zum darauf genannten Proskenion. Auf Grund des übereinstimmenden Schriftduktus dürften beide erhaltenen Zeilen zur selben Weihinschrift gehören (gegen Krauss). Reste eines Theaters im Gelände sind in Sestos bisher nicht bekannt.

Datierung: Offen, wohl späthellenistisch oder frühkaiserzeitlich.

cf. Text 26. 658. 780. 783–784.

## Sia (Duchemé Tepesi bei Karaot), Pisidia (Türkei). *Autopsie* 19.9.1998. *Taf.* 138, 415.

Plan: Kein Plan bekannt.

J. Bérard, BCH 16, 1892, 434 (erwähnt das Theatron nicht).
G. E. Bean, AnatSt 10, 1960, 74, Taf. 11, b.
Balty 595f.
S. Mitchell, MedA 4, 1991, 135, Taf. 12, 2.
S. Mitchell, in: E. Schwertheim, Forschungen in Pisidien. AMS 6, 1992, 16–18.
S. Mitchell, AnatA 1, 1995, 18; 2, 1996, 20.
EAA S 1997, 557.
Sear RT 376f.

Gradstufiges, ungefähr nach Westen ausgerichtetes, nicht ausgegrabenes Theatron. Gesamtbreite etwa 20 m. Baumaterial lokaler Kalkstein, Quaderbau. Auf der Südseite ist die Analemmamauer weitgehend erhalten. Die oberen Abschlussblöcke sind abgeschrägt und ineinander verzahnt. Die Rückmauer im Norden besteht aus grossen Quadern. Es gibt unten eine nur teilweise erhaltene Fussbank und sieben weitgehend erhaltene gerade Sitzreihen. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn, aber keine Eintiefung oben. Eine aus gesondert gearbeiteten Stufen errichtete und heute verschwundene Treppe liegt asymmetrisch nach Süden versetzt im erhaltenen Sitzhaus; dessen Abschluss im Norden ist nicht erhalten, und es kann nicht ganz ausgeschlossen werden, dass es hier noch eine weitere Treppe gegeben hat und die Anlage ursprünglich symmetrisch war. Hinter der siebten Sitzstufe liegt vor der Rückmauer ein schmaler Gang, welcher in der Südostecke durch einen nach rückwärts versetzten Zugang von Süden mit einer Trittstufe zu erreichen war. Vor der untersten Reihe befindet sich eine ebene, nur wenig verschüttete Fläche. Was Bean als Reste eines Pflasters aus unregelmässigen Platten bezeichnet, ist tatsächlich eine Lage gestürzter Quader, die mit dem Bau nichts zu tun hat. Bean schätzt das Fassungsvermögen auf 350 Personen und vermutet in dem Bau ein Buleuterion, doch bleibt dies angesichts des ungewöhnlichen Plans unsicher. Eine ähnliche grössere Anlage findet sich an der Agora von Adada.

Datierung: Nach der Bautechnik besonders auch des Analemmas hellenistisch.

cf. Text 107–108. 110. 589.

## Siarum (?) (La Cañada bei Utrera), Hispania Baetica (España) L

E. Hübner, RE 2. ser. 2, 1923, 2068 s. v.
J. González Fernández, Habis 4, 1973, 319–323, Taf. 31 (= AE 1972, no. 249) (Inschrift des M. Quintius Rufus).
J. González, ZPE 55, 1984, 55–100.
AE 1984, no. 508 (Text mit französischer Übersetzung. Kommentar zur Herkunft der Tabula Siarensis).
J. González/J. Arce (Hrsg.), Estudios sobre la Tabula Siarensis, Anejos de AEArq, 9, 1988, 308f.
M. Koch, *...munusve ludos scaenicos faciunto.* Zum aktuellen Stand der Erforschung des römischen Theaters auf der Iberischen Halbinsel, in: R. Rolle/K. Schmidt, Archäologische Studien in Kontaktzonen der antiken Welt (1998) 659, Anm. 11.
J. González Fernández, Corpus de Inscripciones latinas de Andalucia II: Sevilla 3 (1996) 301f., no. 946, Abb. 560.
E. Melchor Gil, Teatro y evergetismo en la *Hispania* romana, in: Jornadas 2006, 68.

Die Verbindung der Inschrift mit Siarum wird auch in Zweifel gezogen (cf. AE 1984, 145), doch kann auf dieses Problem hier nicht näher eingegangen werden. Genannt sind (ZPE 1984, 70, II a, 10 und 14) *ludi scaenici*, welche jedes Jahr im Andenken an den göttlichen Augustus gefeiert werden. Eine in antoninische Zeit datierte Inschrift (Siarum 9, Estudios 1988 a. O. 98, Abb.; CILA II 946) bezeugt den Bau und die Dedikation von *loca spectaculorum exstructa a solo saxsis* (sic!) *c(entum) d. s. p. primu(m)* durch *M. Quintius Rufus*. In Siarum gab es somit später eine Steinstruktur, wo die *ludi scaenici* aufgeführt werden konnten.

Datierung: Nach 19. n. Chr., cf. Habis 4, 319

cf. Text 795–798. 805–806.

## Sicca Veneria (Le Kef), Africa Proconsularis (Tunesien): Erstes Theater

Plan: Kein Plan bekannt.

R. Cagnat, Explorations épigraphiques et archéologiques en Tunisie 1, ArchMiss 3. ser., 9, 1883 51, no. 4
E. Boeswillwald, Revue générale de l'architecture 13, 1886, 142.
H. Saladin, ArchMiss 3 sér., 13, 1887, 203 mit Abb. 352 (Kapitell vom Theater)
E. Espérendieu, Etude sur le Kef (1888) 137.
Lachaux 102f.

H. P. Isler, TGR 3, 319.
EAA S 1997, 560.
Sear RT 284.

Ausserhalb der Stadtmauern gelegen. Im späten 19. Jahrhundert waren noch schwache Spuren der Caveaform und Reste vom Fundament der BH-Front mit einigen Säulenteilen und zwei ionischen Kapitellen vorhanden gewesen (Boeswillwald 1886). Espérendieu 1888 bezeichnet die Kapitelle irrtümlich als dorisch. Heute im Innern des Areals des Präsidentenpalastes, nicht zugänglich.

Datierung: Kaiserzeitlich, nicht näher datiert.

cf. Text 310 Anm. 3100. 411. 418. 432–433. 437. 476. 549–550. 552. 559.

## Sicca Veneria (Le Kef), Africa Proconsularis (Tunesien): Zweites Theater

Plan: Kein Plan bekannt.

E. Espérendieu, Etude sur le Kef (1888) 141.
Lachaux 102f.
H. P. Isler, TGR 3, 320.
EAA S 1997, 560.

1884 wurden die allein erhaltenen Fundamente freigelegt (Espérendieu 1888). Heute im Innern des Areals des Präsidentenpalastes, nicht zugänglich.

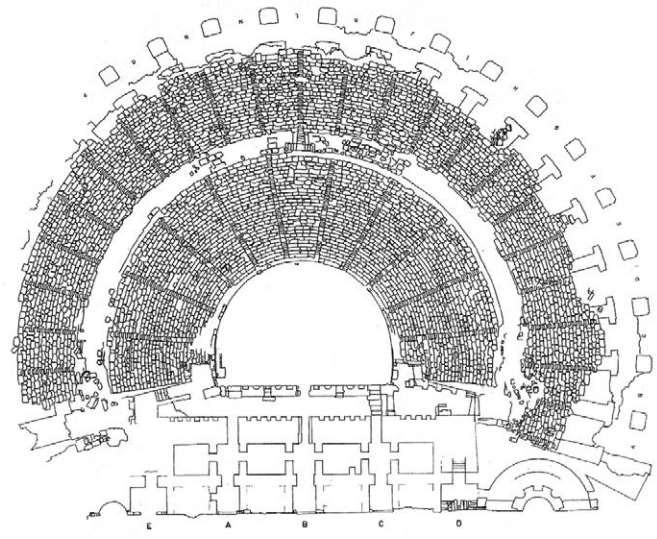
Datierung: Kaiserzeitlich, nicht näher datiert.

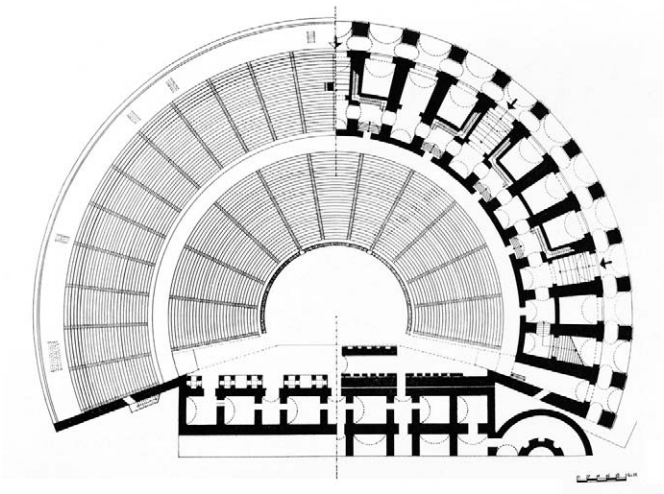
cf. Text 549–550. 552.

## Side (Side, früher Eski Antalya), Pamphylia (Türkei). *Autopsie* 3.9.1985 und 17.9.1998 und 3.10.2004. *Taf.* 139, 416–417.

Plan: Izmirligil, MKKS 14, 2004 (2005) 286, Plan 1 (Zustandsplan); danach *Planabb.* 449. Mansel, Die Ruinen von Side Abb. 100 (schematischer Plan, = Mansel, Side 1947—1966 Yilları 1978, 189, Abb. 208) danach *Planabb.* 450.

F. B. Beaufort, Karamania [2](1818) 149–153 mit Stadtplan neben S. 147 sowie Plan und Ansicht des Theaters neben S. 151.
W. Leake, Journal of a tour in Asia Minor (1824) 195.
J. A. Cramer, A geographical and historical description of Asia Minor 2 (1832) 284.
Ch. Fellows, A journal written during an excursion in Asia Minor (1839) 203.
Strack Taf. VII, 1.
T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis 2 (1847) 34.
Wieseler 1f. 29, Taf. 1,3; 3, ζ.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 601f.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 722, Sp. 2.
P. Trémaux, Exploration archéologique en Asie Mineure (o. J., ca. 1863) Side Taf. 5 (Detail Umgangsporticus).





Müller, Lehrbuch 13.
Oehmichen 65.
G. Niemann, in: K. Lanckoronski (Hrsg.), Städte Pamphyliens und Pisidiens 1 (1890) 147–151, Abb. 106– 111, Taf. 29.
R. Heberdey/A. Wilhelm, Reisen in Kilikien, Denkschriften Wien 44, 6, 1896, 133.
Ch. Cockerell, Travels in Southern Europe and the Levant 1810–1817 (1903) 175.
P. Romanelli/R. Paribeni, MonAnt 23, 1914, 121.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 220 (574).
R. Duyuran, Le rovine dell'Anatolia occidentale (1952) 85.
A. M. Mansel, FA 3, 1948, 237, no. 2381; 10, 1955, 264, no. 3185; 12, 1957, 266f., no. 4194; 13, 1958, 213, no. 3255; 16, 1961, 264, no. 3741; 17, 1962, 272, no. 3858.
A. M. Mansel, Belleten 9, 33, 1945, 140, Taf. 22, Abb. 26f.; 21, 1957, 660; 22, 1958, 216, Abb. 9; 23, 1959, 691; 24, 1960, 711; 26, 1962, 45–56, Abb. 1–43.
A. M. Mansel, TürkArkDerg 10, 1, 1960, 53, Abb. 1–4; 12, 1962, 45f.
A. M. Mansel, Die Ruinen von Side (1963) 122–142, Abb. 99–118.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 48.
A. M. Mansel, in: Actes XII congrès international d'études byzantines, Belgrad 1961 (1964) 239–243.
G. E. Bean, The Inscriptions of Side (1965) 69f., no. 189, Taf. 25, 83 (= AE 1966, no. 480).

De Bernardi 3, 133–143, v. a. 136ff., Abb. 137–150, Taf. 26f.; 4, 28–30. 59. 70. 72. 75. 121. 123. 126. 133. 138, Abb. 175.
EAA S 1970, 779.
G. C. Izenour, Theater Design (1977) 13, Abb. 1, 19; 35, Abb. 2, 2–5.
A. M. Mansel, Side. 1947—1966 Yilları Kazıları ve Araştırmalarının Sonuçları. Antalya Bölgesindeki Araştırmalar 10 (1978) 187–213, Abb. 207–240.
Graefe 48–51. 142, Abb. 42–49, Taf. 50–53.
Bean, Turkey's Southern Shore 68–70, Taf. 34.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung. AF 9 (1981) 88, Abb. 17.
Frézouls, ANRW 1982, 397f., Abb. 35.
Ü. Izmirligil, KST 5 (1983) 291–295. 533–535, Abb. 1–6; 6 (1984) 313–321, Abb. 1–12; 7 (1985) 392f. 395, Abb. 1f.; 8, 2 (1986) 127–131, Abb. 1–11; 9, 2, 1987, 165–168, Abb. 1–3; 13, 2, 1991, 259–263; 15, 2, 1993 (1995) 243–252, Abb. 1–12.
Sturzebecker 187.476, 3 Abb.
M. J. Mellink, AJA 87, 1983, 436; 91, 1987 16; 92, 1988, 118; 95, 1991, 142; 97, 1993, 121.
S. Mitchell, ARepLond 1984/85, 103.
Ü. Izmirligil, AnatSt 36, 1986, 213f.
Fuchs, Theater 133.
K. Tancke, Figuralkassetten griechischer und römischer Steindecken (1989) 112–117, Kat.47, Taf. 76, 1–2; 77, 1–3; 78, 1–3; 79, 1–3; 80, 1–3.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 15.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 95.
M.-H. Gates, AJA 98, 1994, 263; 99, 1995, 231; 100, 1996, 310; 101, 1997, 275.
R. Lindner, Mythos und Identität. Studien zur Selbstdarstellung kleinasiatischer Städte in der römischen Kaiserzeit (1994) 106.
H. P. Isler, TGR 3, 498–500, Plan, 2 Abb.
J.-Ch. Moretti, in: Hommages à Jean Marcadé, REA 114, 1993, 213, Abb. 20f.
Bosnakis 204–207, 5 Abb.
B. Pinna Carboni, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 255, Abb. 331. 333.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 210f., Abb.
Maximos 258–261, 3 Abb.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 136. 137.
H. Abbasoğlu, Side Kazıları, in: O. Belli (Hrsg.), Türkiye Arkeolojisi ve Istanbul Üniversitesi 1932–1999 (2000) 237, Abb. 3.
J. Nollé, Side im Altertum. Geschichte und Zeugnisse. IK 44, 2 (2001) 362–365, no. 73; 457–471, no. 140–152.
Ü. Izmirligil/R. Günay, KST 22, 2, 2000 (2001) 335–344, Plan 1–3, Abb. 1–8.
Chase 95, 3 Abb.; 627, Abb.
Ü. Izmirligil, KST 24, 2, 2002 (2003) 267–282, Abb. 1–15; darin H. S. Alanyalı, 269f., Abb. 11–14 (Friese).
P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 529f.
Ü. Izmirligil, ANMED 1, 2003, 61–63, 2 Abb.; 3, 2005, 83, Abb. 5; 4, 2006, 51, Plan 1; 5, 2007, 69f., Abb. 1, Plan 1; 6, 2008, 70f., Abb. 1f.; 7, 2009, 82–85.
Ü. Izmirligil, MKKS 14, 2004 (2005) 281–289, Plan 1–4, Abb. 1–3.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 135f., 2 Abb.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 359.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 221, Abb. 141.
Sear RT 377, Plan 401.
B. Yildirim/M.-H. Gates, AJA 111, 2007, 313.
Ü. Izmirligil, The planned restauration work carried out on the ancient theatre of Side, in: Teatri antichi nell'area del Mediterraneo. Conservazione programmata e fruizione sostenibile. Contributi analitici alla Carta del Rischio. Atti del II convegno internazionale di studi. La materia e i segni della storia, Siracusa 13–17 ottobre 2004. I quaderni di Palazzo Montalbano no. 9 (2007) 124–130, Abb. 1–22.
Ü. Izmirligil/M. Özhanlı, KST 29, 3, 2007 (2008), 567–578, Plan 1–4, Abb. 1–11.
R. Günay, Side Antik Tiyatrosu Sahne Binası 1992–2006 Yılları Çalişmaları Sonucu. Ön Rapport, in: Euergetes, Festschrift für Prof. Dr. Haluk Abbasoğlu zum 65. Geburtstag (2008) 541–555.
Moretti, L'argent 151. 156. 157. 184f., cat. 124–131.
Ü. Izmirligil, KST 31, 4, 2009 (2010), 159–172, Plan 1–5, Abb. 1–10.
H. S. Alanyalı, ANMED 8, 2010, 94–96, Abb. 1–5; 9, 2011, 107f., Abb. 6f.; 11, 2013, 121, Abb. 1; 12, 2014, 100–102, Abb. 3.
M. Özhanlı, Side tiyatrosu Çebresinde 2006 Yılı Kazı ve Düzenleme Çalişmari, in. Ü. Izmirligil/G. Tanyeli/Z. Ahunbay (Hrsg.), Side'ye Emek Verenler Sempozyumu 2007, Side, Antalya (2010) 162–167, Abb. 1–17.
Ü. Izmirligil, The theatre of Side, in: F. Masino/P. Minghetto/G. Sobrà, Restoration and Management of Ancient Theatres in Turkey. Proceedings of the Hierapolis International Symposium, Karahayit-Pamukkkale (Denizli) 2007 (2012) 89–102, Abb. 1–17.

Theater des kleinasiatisch römischen Typus, nach Osten gerichtet. Grösste Breite 119 m. Ganz aus Haustein errichtet. Tuffblöcke für tragende Strukturen des Koilons, feiner Kalkstein für Sitzstufen und Schalenmauerwerk. Marmor für BH-Front. Erhaltungszustand gut, doch fehlt der oberste Teil des Koilons mit einer allfälligen *porticus in summa cavea*. Ausgrabungen wurden 1948 und 1955–1965 durchgeführt. Restaurierungsarbeiten seit 1982, seit 1999 neue Untersuchungen. Geschätztes Fassungsvermögen mehr als 15 000 Zuschauer.

Koilon: Unterer Teil an den natürlichen Abhang gelegt, oberer Teil gebaut. Überzogener Halbkreis, Die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Unterbau aus Radialgewölben, alles Haustein. Die Radialgewölbe liegen zwischen einem inneren Ringkorridor und einer äusseren Umgangsporticus mit Pfeilern. Die Umgangsporticus war im Obergeschoss wiederholt, sodass sich zwei äussere Arkadenreihen übereinander ergaben. Das Obergeschoss der Arkaden ist allerdings nicht erhalten. Von der Umgangsporticus unten führten fünf Radialtreppen in den Ringkorridor hinauf; an den Caveaflügeln gab es von hier aus je eine breite Treppe auf die *summa cavea* hinauf, dazwischen acht schmale im Winkel geführte Treppen, die im Innern der Radialmauern angelegt sind. Vom Ringkorridor aus konnte der Koilonumgang wohl durch zehn Tore betreten werden, doch fehlt die Umgangsrückwand heute. Das Koilon ist in zwei Ränge gegliedert. Unten gibt es 29 Sitzreihen mit einer Einteilung in elf Kerkides und zwölf Treppen. Ob es *tribunalia* gab, ist wegen der eingestürzten *aditus*-Überdeckung nicht sicher, aber wohl anzunehmen. Vor der untersten Sitzreihe liegt ein Sockel als Orchestrabegrenzung, der sekundär erhöht und verputzt worden ist. Auf dem mittleren Umgang standen als dreissigste Reihe Lehnenbänke, die jedoch nicht erhalten sind. Der obere Rang zeigt noch Reste von 22 Sitzreihen. Mansel nimmt ursprünglich 29 Reihen an, wobei noch Platz für einen 5 m breiten oberen Umgang

bleibt (Mansel, Ruinen von Side Abb. 101). Vor der heute erhaltenen ersten Sitzreihe des oberen Ranges muss noch die Abdeckung der Umgangsrückmauer vorhanden gewesen sein. Es scheint keine Aufgänge vom mittleren Umgang nach oben gegeben zu haben; allerdings ist die entsprechende Partie nicht erhalten. In Anbetracht der inneren Treppen waren Aufgänge wohl auch kaum nötig. Der obere Rang ist in 24 Kerkides mit 25 Treppen eingeteilt. Ob zuoberst ein Umgang oder allenfalls eine *porticus in summa cavea* vorhanden war, bleibt unbekannt. Die Sitzstufen haben eine flache Fuss-Eintiefung oben und ein komplex geschwungenes Profil mit Deckplatte und konvex-konkaver Vorderseite. Neben den Treppen, deren Stufen gesondert gearbeitet sind, finden sich detailliert ausgearbeitete Löwenfüsse. Es sind verschiedene Sitzplatz-Inschriften beobachtet worden, cf. Nollé, IK 44, 2, no. 143. Insgesamt erinnert das gebaute Koilon in der Einteilung an westlich-römische Vorbilder, doch ist die Bautechnik die traditionelle Hausteintechnik. Daher ist wohl auch das Aufgangsproblem in den oberen Rang nicht sehr elegant gelöst worden. Halterungen für *velum*-Masten an der Aussenseite sind im Sturz gefunden worden. Mastlöcher im Koilon gibt es in der siebten Reihe des zweiten Ranges (Südende).

Orchestra: Etwas überzogener Halbkreis, Dm. 29,5 m. Der Orchestraboden war nicht gepflastert und bestand aus gestampfter Erde. Der mit Platten abgedeckte Euripos ist heute wieder zugeschüttet, Inschriftlich ist die Einfassung der Orchestra mit einer Balustrade bezeugt (cf. Nollé, IK 44, 2, no. 141): τ]οὺς κανκέλλους τῇ θεῷ [. Die *aditus* waren einst überwölbt und sind heute eingestürzt. Die Aufhöhung der Sockeleinfassung der Orchestra deutet auf eine Umwandlung in eine Arena hin. Im der Nordwest-*aditus* wurde sekundär ein Wasserkanal eingebaut, der wohl für Wasserspiele in der Orchestra eingerichtet wurde.

BH-Bereich: Das Proskenion mit einer massiver Frontmauer ist weitgehend zerstört. Zu erkennen sind drei Türen ins *hyposcaenium*, die im BH wiederkehren und durch das *hyposcaenium*-Geschoss hindurch nach aussen führen. Das eigentliche BH weist im *hyposcaenium*-Geschoss neun überwölbte Kammern auf, denen neun Kammern im Hauptgeschoss entsprechen. Fünf der Kammern im Hauptgeschoss öffnen sich mit Toren auf die Bühne. Zwischen den Toren liegen vier grosse Sockel, seitlich zudem je ein schmaler Sockel, welche die Säulenordnung mit 18 Säulen trugen; diesen entsprechen Halbsäulen, an der BH-Frontmauer, wovon einzelne Elemente noch *in situ* sind. Die Sockel waren mit Reliefs mit dionysische Szenen geschmückt, die an der Oberfläche stark beschädigt sind und deren Thema im Einzelnen daher nur noch zum Teil zu bestimmen ist (cf. hier Taf. 139, 417). Die Reliefs sind jetzt wieder an ihren Ort gestellt worden (Oktober 2004). Die Aussenseite des BH weist eine analog zum Innern in neun tiefe Nischen gegliederte Front auf. Die BH-Front im Innern ist eingestürzt. Zunächst wurden zwei Geschosse rekonstruiert (cf. Rekonstruktionsschnitt Izmirligil, KST 8, 2, Abb. 3). Auf der Schnittzeichnung bei Mansel, Ruinen von Side 125, Abb. 101 sind beide Ordnungen als korinthisch wiedergegeben, cf. jedoch a. O. 134. Ü. Izmirligil (KST 8, 2 (1986) 133, Abb. 3) nahm für das untere Säulengeschoss ionische Kapitelle an. Die neuen Untersuchungen zeigen, dass die Bühnenwand dreigeschossig war, mit einer ionischen Ordnung im Hauptgeschoss, einer Ordnung mit Kompositkapitellen im zweiten und einer korinthischen Ordnung im dritten Geschoss (cf. Günay 2008, Aufrissrekonstruktion Abb. 1 und Details der drei Ordnungen Abb. 2–10). ]μος, Sohn des Γλύκων, war der Bildhauer der Götterfiguren im oberen Bereich der *scaenae frons* (cf. Nollé, IK 44, 2, no. 140). Inschriftlich bezeugt sind zudem Statuen der Musen Euterpe, Melpomene, Erato, Thaleia und Polyhymnia im Obergeschoss der *scaenae frons* (cf. Nollé, IK 44, 2, no. 144). Eine Stiftung waren wohl auch sehr fragmentarisch erhaltene Balustradenplatten mit Gittermuster zwischen den Säulenordnungen des Obergeschosses, cf. Nollé, IK 44, 2, no. 142.

Datierung: Der Bau ist, bis auf die sekundäre Aufhöhung der Orchestraeinfassung, einheitlich. Mansel datiert ihn in die Mitte des 2. Jh. n. Chr., De Bernardi ins vierte Viertel des 2. Jh. n. Chr. Auf den Beginn des Theaterbaus bezieht sich eine nur unvollständig erhaltene Inschrift (cf. Nollé, IK 44, 2, no. 73), welche nach Nollé die Datierung ins mittlere 2. Jh. stützt. Die Umwandlung in eine Arena mit Aufhöhung der Orchestraeinfassung fiel wohl ins 3. Jh. n. Chr., Aus spätantiker Zeit sind inschriftlich Weihungen von Säulen und anderen Werkstücken bezeugt, cf. Nollé, IK 44, 2, no. 145–148. Reparaturen sind noch später, bis in byzantinische Zeit vorgenommen worden, cf. Nollé, IK 44, 2, no. 149–152.

cf. Text 78. 149. 257 Anm. 2485. 588. 590–602. 604–609. 611–612. 615. 635. 644–647. 649. 653 Anm. 6815. 654–655 mit Anm. 6842. 657. 757–758. 763–764. 766. 768–770. 779 Anm. 8290. 794–796. 812.

## *Sidi Ali el Fergiani*, Africa Proconsularis (Libyen) L

J. M. Reynolds/J. B. Ward Perkins, Inscriptions of Roman Tripolitania (1952) no. 850.
Lachaux 157 (irrtümlich *magister ludorum*).
G. Caputo, Il teatro augusteo di Leptis Magna, MonLib 3 (1987) 142.
EAA S 1997, 560.
Sear RT 289, Anm. 1.

Die Inschrift, welche einen *L. Canuleius verna ludi mag(ister)* nennt, hat nichts mit einem Theater zu tun. Caputo hält zu Recht fest, dass es sich um einen Grundschullehrer, *magister ludi*, handelt. *Canuleius* wird als *verna*, im Haus geborener Sklave bezeichnet.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 550. 552. 806 Anm. 8615.

## Sidon (Saïda), Phoenicia (Libanon)

Plan: Kein Plan publiziert.

E. Frézouls, Syria 36, 1959, 216.
R. Saidah, BMusBeirouth 20, 1967, 177.
R. Saidah, Berytus 18, 1969, 125.
N. Jidejian, Sidon through the ages (1971) 84 (Theater nicht genannt, nur Zitat von Josephus Flavius).
EAA S 1970, 781.
J.-P. Rey-Coquais, PrincEnc 837.
E. Borgia, TGR 3, 125.
Sear RT 322.

Nach Ios. bell. Iud. I 422 (21, 11) errichtete König Herodes der Grosse in Sidon ein Theater. Dieses ist von H. Kalayan 1963/64 auf der Nordseite des Kastellhügels lokalisiert worden und zwei Treppen neben der Bühne wurden freigelegt. Aus dem Theater kommt auch eine Marmorstatue der Aphrodite

Datierung: Augusteisch, vor 4 v. Chr.

cf. Text 660. 664. 666–667. 680. 789.

## Sidyma (Dodurga), Lykia (Türkei). *Autopsie* 12.9.1985. *Taf.* 139, 418.

Plan: Kein Plan publiziert (der bei Frézouls erwähnte Plan ist unpubliziert). Zur Gesamtsituation cf. Benndorf/Niemann, Reisen Abb. 40 (ohne das Theater).

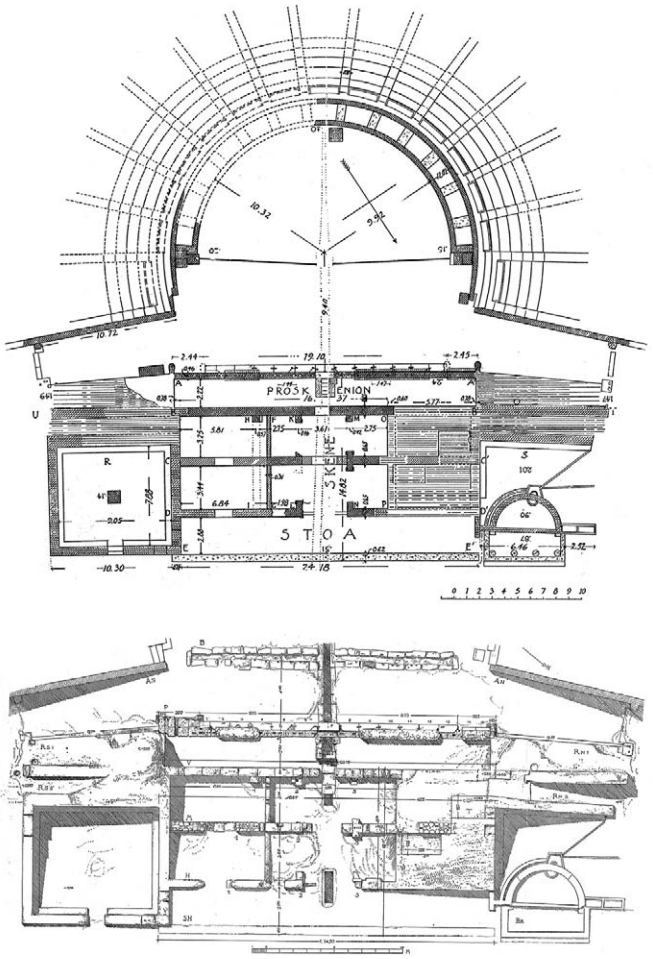
Ch. A. Fellows, An account of discoveries in Lycia being a journal kept during a second excursion in Asia Minor (1841) 156.
O. Benndorf/G. Niemann, Reisen im südwestlichen Kleinasien 1 (1884) 59–93, mit Stadtplan 58, Abb. 40.
W. W. Wurster, TürkArkDerg 24, 1977, 194.
Bean, Lycian Turkey 80.
S. Dardaine/E. Frézouls, Ktema 10, 1985 (1988) 214, Taf. 1, 5–7.
E. Frézouls, AST 3 (1985) 454.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 16.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 70.
H. P. Isler, TGR 3, 418.
EAA S 1997, 557.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 65.
Chase 69, 2 Abb.
Sear RT 378.

Das Theater wurde von Wurster erstmals beschrieben. Es liegt am Südostabhang der Akropolis noch innerhalb der Hangstadt, auf dem Plan von Benndorf/Niemann nordwestlich der Bezeichnung „Capelle“ und westlich der Bezeichnung „Gräber“. Das Theater ist schlecht erhalten. Sichtbar sind Teile von sieben (nicht sechs) Sitzreihen, von der unterste ist nur noch ein einziger Block mit einer Einarbeitung, wohl für eine Treppe zu sehen. Erhalten ist nur etwa ein Sechstel bis ein Achtel des Koilons; seine Orientierung ist nicht eindeutig zu bestimmen, wird auf Grund der Geländeformation aber nach Südosten gelegen haben. Oberhalb der erhaltenen Sitzstufen Platz für höchstens fünf bis sieben weitere Reihen, das Theater kann nicht gross gewesen sein. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn, aber keine Fuss-Eintiefung oben. Von den Analemmata sind keine Reste sichtbar. Dardaine/Frézouls beschreiben Teile der Umfassungsmauer und der Parodoi. Vom BH ist der 16 m lange Unterbau teilweise erhalten.

Datierung: Offen. Eine kaiserzeitliche Datierung, wie sie Wurster vorschlägt, ist möglich.

cf. Text 105. 108. 110. 590 mit Anm. 6048. 637–641 mit Anm. 6619. 643. 646.

## Sikyon (Sikion), Sikyonia (Griechenland). *Autopsie* 18.9.1983. *Taf.* 140, 419.




Plan: Fossum, AJA 2. serie 9, 1905, Taf. 8; danach *Planabb.* 451. Fiechter, Sikyon 1931, Taf. 1; danach *Planabb.* 452.

E. Dodwell, A classical and topographical Tour through Greece 2 (1819) 294.
W. M. Leake, Travels in the Morea 3 (1830) 368f., Taf. 4 (Stadtplan).
A. Blouet, Expédition scientifique de Morée 3 (1838) 40, Taf. 81f.
Strack Taf. VI, 8.
Wieseler 7. 30, Taf. 1, 24. 30.
E. Curtius, Peloponnesos 2 (1852) 490, Taf. 19 (Stadtplan).
E. Beulé, Etudes sur le Péloponnèse (1855) 357–359.
E. D. Clarke, Travels in various countries of Europe, Asia and Africa II 2 (1814) 723–725.
W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland (1857) 275f.
W. G. Clark, Peloponnesus: Notes of Study and Travel (1858) 342f.
E. Guhl/W. Koner, Das Leben der Griechen und Römer $^{2}$(1864) 137, Abb. 176–178.
F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 2 (1865) 302f.

C. Bursian, Geographie von Griechenland II 1 (1868) 27f.
Müller, Lehrbuch 6.
Oehmichen 70.
F. C. Penrose, JHS 8, 1887, 277, Abb. 4.
W. J. McMurtry/M. L. Earle, AJA 5, 1889, 272–281. 286–292.
M. L. Earle, AJA 7, 1891, 281f.
E. A. Gardner, JHS 13, 1892/93, 147.
M. L. Earle/C. L. Brownson/C. H. Young, AJA 8, 1893, 388–409.
Dörpfeld/Reisch 117–120.
J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 3 (1898) 49–51.
Puchstein 11f.
A. Fossum, AJA 2. serie 9, 1905, 263–276, Taf. 8f.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 20.
Frickenhaus 40.
Gerkan, Priene 103.
Fensterbusch 21.
Bulle, Untersuchungen 192–199, Taf. 42.
E. Fiechter, Das Theater von Sikyon (1931).
A. von Gerkan, **Rez.** Fiechter, in: Gnomon 9, 1933, 156–158 (= Gesammelte Schriften (1959) 171f.).
Arias, Teatro greco 75–82.
E. Fiechter, in: Mélanges Navarre (1935) 186.
Bieber, History[1] 230. 234. 235. 238. 255, Abb. 326; History[2] 118. 120. 126, Abb. 455.
Dilke 1948, 169f., Abb. 25, Taf. 53, a; 1950, 53–55, Abb. 14, Taf. 3, e.
A. K. Orlandos, Praktika 1952, 393f.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 104–107.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 37.
EAA S 1970, 774.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 85.
N. D. Papachatzis, Παυσανίου Ελλάδος Περιήγησις. Κορινθιακά και Λακωνικά (1976) 90–97, Abb. 80. 85–90.
Th. D. Boyd, AJA 82, 1978, 84, Ill. 1.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung. AF 9 (1981) 88.
K. Kristalli-Votsi, To Ergon 1984 (1985) 61f., Abb. 93.
K. Kristalli-Votsi, Praktika 1984 (1988) 241, Taf. 147, a.
H. W. Catling, ARepLond 1985/86, 24, Abb. 25.
G. Touchais, BCH 109, 1985, 773, Abb. 26.
Sturzebecker 160f., 2 Abb.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 17.
L. du S. Read, The New Theater Quarterly 9, 1993, 318, Abb. 6.
H. P. Isler, TGR 2, 291f., Plan, Abb.
Bosnakis 132f., 3 Abb.
E. Burmeister, Antike Theater in Attika und auf der Peloponnes (1996) 106–109, Abb. 26.
Frangiadaki 164, Abb. 201.
Maximos 54–57, 3 Abb.
Frederiksen, Typology 171.
Chase 587, 4 Abb.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 64–67, 2 Abb.
Sear RT 405.
Bressan 225–232, Abb. 171–177, Plan 1–3.
A. Galanou/G. Dogani, Αρχαίο Θέατρο Σικυώνας. Η στερέωση και αναστήλωση της ανατολικής διόδου, in: Πρακτικά 2ου Πανελλήνιου Συνεδρίου Αναστηλώσεων. Εταιρεία Έρευνας και Προωθήσης της Επιστημονικής Αναστήλωσης Μνημείων (Ε.Τ.Ε.Π.Α.Μ. 2), Athina 2009 (2009) 1 S., ill.

Theater des griechischen Typus, nach Nordosten gerichtet. Das BH ist zum Teil aus dem Fels geschnitten, die gebauten Teile bestehen aus Poros. Proskenionschwelle aus Marmor, spätere Anfügungen in Mörtelmauerwerk. Gesamtbreite nicht mehr zu bestimmen. Zwischen 1886 und 1891 ausgegraben; der obere Teil des Koilons mit den Radialkorridoren und die beiden Parodoi sind jedoch nicht vollständig freigelegt worden. 1952 wurden die Prohedrie und einige weitere Sitzstufen freigelegt, Grabungen im Koilon seit 1984.

Koilon: Unter optimaler Ausnutzung des Geländes in den natürlichen Abhang geschnitten, wobei die Orchestra etwa 3 m tief in den Felsgrund abgesenkt worden ist. Die Frontanalemmata sind z. T. aus dem Fels geschnitten, z. T. in Quadertechnik gebaut. Das Koilon liegt am Rand der Hochebene, den es oben erreicht. Die oberen Teile der Flügel, die nicht ausgegraben sind, müssen wohl aufgeschüttet sein. Hier befindet sich beidseits ein überwölbter Radialkorridor, der von aussen auf ein oberes Diazoma führte. Die Gewölbe sind aus Haustein ohne Mörtel gearbeitet. Von den Sitzbänken sind bisher Teile der neun untersten Reihen freigelegt. Weitere Sitzreihen scheinen nicht erhalten zu sein. Im Zentrum in den Fels gehauen, an den Flügeln gebaut. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben. Wo sie gebaut sind, wurden die Treppenstufen gesondert gearbeitet. Oben sind im Ostteil und im Westteil des Koilons Felsbettungen für weitere Sitzreihen zu erkennen, doch ist die exakte Zahl der Reihen nicht mehr zu bestimmen. Beulé 1855 zählte 40 Sitzreihen. Das Koilon ist sehr gross. Es ist in 15 Kerkides mit 16 Treppen eingeteilt, wobei die seitlichen Kerkides etwas breiter sind. Die Gesamtform ist ein überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Unterhalb der ersten Sitzreihe findet sich ein Umgang, davor in den mittleren 13 Kerkides je eine Prohedriebank mit Lehne und seitlichen Armstützen, davor eine Fussbank. In den beiden äussersten Kerkides ist die Prohedriebank dagegen eine Reihe weiter oben hinter dem Umgang eingefügt und nur auf der Nordwestseite erhalten. Das Koilon verfügte wohl über zwei Ränge, die durch das Diazoma auf der Höhe der Radialkorridore geschieden waren und von dessen Rückwand einige Orthostaten sichtbar sind. Denkbar wäre auch ein dritter Rang zuoberst. Ob eine obere Umfassungsmauer vorhanden war, bleibt ohne Nachgrabung offen.

Orchestra: Kreisförmig, Dm. innerhalb der Fussbank vor der Prohedrie 24,04 m, innerhalb des Euripos *20 m. Davor liegt ein breiter Euripos, ohne trennenden Umgang zum Koilon. Er war offen und durch Platten vor den Koilontreppen überbrückt. Vor den beiden äussersten Kerkides ist er nicht vorhanden, hat also Halbkreisform. Die Parodoi fallen gegen die Orchestra hin ab und verbreitern sich. Auch sie sind in den Fels gearbeitet. Sie sind aussen durch Doppeltore abgeschlossen, deren koilonseitiger Pfeiler direkt aus dem Fels gearbeitet ist. Der breitere Durchgang des Doppeltores führte in die Parodos, der schmalere auf die Rampe zum Proskenion. Sekundär sind an den Innenecken des Koilons zwei Wasserspiele oder Wasseruhren aufgestellt worden (cf. Bulle, Untersuchungen 193), welche mit dem mittleren unter der Orchestra und dem

BH hindurch laufenden Abzugskanal verbunden wurden. Dieser Abzugskanal entleerte auch den Euripos, welcher Gefälle gegen seinen Scheitel zu aufweist und dort in den Mittelkanal mündet. Im Zentrum des Abzugskanals befindet sich eine Erweiterungskammer, ursprünglich ein Sammelbecken für das Wasser. Nach dem sekundären Einbau einer Treppe im Hyposkenion konnte der Kanal auch als Charontischer Gang verwendet werden.

BH-Bereich: Er besteht aus dem BH, dem Proskenion, auf welches seitlich Rampen führen, und aus grossen Sälen, welche sich hinter den Rampen befinden. Ein guter Teil der erhaltenen Mauern des Erdgeschosses ist nicht gebaut, sondern aus dem Fels geschnitten, ebenso die Rampen, die an den Parodostoren ansetzen. Das eigentliche BH (24,5 auf 8,73 m) ist in seinem westlichen Drittel im Erdgeschoss nicht ausgearbeitet, besteht aus dem massiven Fels. Mauerreste im Obergeschoss zeigen aber, dass hier die gleiche Einteilung wie im übrigen BH vorhanden war, das durch eine Längsmauer in zwei Hälften und durch eine Quermauer zusätzlich in je zwei Säle unterteilt ist. Diese zusätzliche Quermauer ist dünner als die anderen Mauern, sie ist aber so exakt eingefügt, dass sie nicht sekundär eingezogen sein kann (gegen Fiechter). Die geringere Mauerstärke erklärt sich daraus, dass sie nichts zu tragen hatte, der Boden des Obergeschosses lag auf den Längsmauern auf. Hinter der Frontwand des BH sind 0,15 auf 0,15 m grosse vertikale Einlassungen in senkrechter Richtung angebracht, wie sie ähnlich in den Theatern in Elis und im Amphiareion beobachtet wurden. Nach Fiechter sind sie in Sikyon sekundär. Die mittlere Trennwand in der Längsrichtung ist z. T. in *opus caementicium* ausgebessert. Das etwa *3 m tiefe Proskenion weist eine Porosschwelle auf, welche die Zapflöcher für die Stützen und kleine Riegellochpaare für die Befestigung der Pinakes aufweist. Seitlich hat die Schwelle etwas vortretende Flügel, in welchen sekundär Statuenbasen aufgestellt wurden. Vom Aufbau des Porosproskenions war bei der Ausgrabung noch ein Pfeiler mit einer ionischen Halbsäule *in situ*, der seitdem verschwunden ist. Im Zentrum des Porosproskenions, wo die Schwelle fehlt, ist eine Tür anzunehmen, seitlich je sechs Intercolumnien, dazu je ein weiteres in den Flügeln, das breiter war. Die seitlichen Rampen waren doppelt geführt, die hintere durch eine Trennwand verdeckt, die vordere offen auf das Proskenion mündend. Auch die Trennwand ist zum Teil aus dem Fels gearbeitet. Die Rampen zeigen, dass die Bühne das Proskenion und die Flügel einschloss, sodass es nicht richtig ist, hier, wie dies üblicherweise in der Literatur gemacht wird, von Paraskenien zu sprechen. Auf Grund der Rampen ergibt sich eine Proskenionhöhe von über 3 m. Hinter den Rampen befindet sich je ein grosser fast quadratischer, einst überdeckter Saal mit einer innen der Wand entlang umlaufenden Sitzbank und einer Tür auf der Rückseite. Der Saal im Südosten ist zerstört worden, als man hier eine exedraförmige Brunnenanlage einrichtete, deren Mörteltechnik römischen Ursprung verrät. Zwischen den beiden Sälen an der Rückseite des BH befand sich eine Halle, von deren Stützen aber nichts mehr vorhanden ist. In einem späteren Zeitpunkt ist das Porosproskenion verändert worden. Der Porosschwelle wurde eine Marmorschwelle vorgelegt, die Porosschwelle dafür abgearbeitet. Die Marmorschwelle besteht aus Spolien, und die Beobachtung der Versatzmarken zeigt, dass sich die Steine hier bereits in ihrer 3. Verwendung befinden. Über der Porosschwelle wurde eine Mörtelmauer errichtet, die bei der Ausgrabung erhalten war, 1891 aber zum grossen Teil abgerissen wurde. Die bei Fiechter 1931, Taf. 1 eingetragenen Reste sind heute ebenfalls verschwunden. Sekundär ist ebenfalls eine Konstruktion aus Spolien in der Flucht der beiden Analemma-Innenecken mit kanalartiger Vertiefung in der Mitte. Sie wird als römische *pulpitum*-Front erklärt. Ob allerdings der kanalartige schmale Graben tatsächlich für einen Vorhang zu gebrauchen war, muss zweifelhaft bleiben. Da sich Marmorschwelle, Mörtelmauer und Spolienmauer nicht in einer einheitlichen Bauphase verstehen lassen, sind mindestens zwei römische Umbauperioden bezeugt. Es gab aber nie eine römische Bühnenwand. Bulle verbindet mit der Marmorschwelle ein Vollsäulenproskenion und möchte die Mörtelmauer und die *pulpitum*-Front zusammensehen. Fiechter 1931 hält die Marmorschwelle und die Mörtelmauer dahinter für gleichzeitig. Auf der Marmorschwelle möchte er Halbsäulen rekonstruieren, von denen kein Rest vorhanden ist. Die Erklärung Bulles scheint überzeugender. Denn sonst lässt sich der grosse Aufwand des Einbaus dieser Schwelle kaum verstehen. Auch als Reparatur für eine Zerstörung der älteren Anlage durch Erdbeben (Fiechter 1931) lässt sie sich kaum begreifen. Denkbar wäre allenfalls, das die neu verstuckten Porospfeiler auf die Marmorschwelle zu stehen kamen. Nicht mehr erhalten ist ein 1889 im nördlichen Proskenionflügel beobachteter Stein mit Loch, der auf eine Bühnenmaschine bezogen, aber schon 1905 nicht mehr aufgefunden wurde. Im Bereich des BH war nach Paus. II 7, 5 eine Statue des Aratos aufgestellt, doch ist deren genaue Anbringungsort nicht klar. Die Statue steht wohl mit dem Gebrauch des Theaters für Volksversammlungen in Zusammenhang.

Datierung: Deutlich sind drei Bauphasen; die meisten Baureste gehören zur ersten Phase aus Poros, nämlich das Koilon und das BH mit hinteren Sälen und Porosproskenion. Unsicher ist, ob die Radialkorridore ursprünglich sind, doch ist dies wahrscheinlich. Die erste Phase wird nach der Neugründung von Sikyon an dieser Stelle im Jahr 303 v. Chr. angesetzt, das Theater entstand in der ersten Hälfte des 3. Jh. v. Chr. Zur zweiten Phase zählt das Marmorproskenion. Die Werkstücke stammen nach Ausweis der älteren Versatzmarken aus dem 3. Jh. v. Chr.; im 2. Jh. v. Chr. wurden sie für ein quadratisches Monument wiederverwendet. Für die Drittverwendung als Proskenionschwelle gibt es keine chronologischen Anhaltspunkte, sie kann noch ins 1. Jh. v. Chr. oder aber in die frühe Kaiserzeit fallen. Eine Verbindung mit dem Erdbeben von 23 n. Chr. (Fiechter 1931) ist blosse Spekulation. In dieser Phase entstand auch der sekundäre Treppenabgang in den grossen Kanal, wobei das Mittelstück der Porosschwelle herausgenommen wurde. Im Jahr 168 v. Chr. fand im Theater von Sikyon eine Versammlung des Achäischen Bundes statt, cf. Pol. XXIX 25, 2, auch 24, 6. Die dritte Phase, zu welcher u. E. die Mörtelmauer über der Porosschwelle und die *pulpitum*-Front gehören, bleibt innerhalb der Kaiserzeit undatiert. Da es sich um

eine Adaptation für szenische Aufführungen, nicht für eine Arena handelt, wird man aber auf Grund der allgemeinen Entwicklung und trotz des eher einfachen Bauverfahrens nicht allzu spät datieren: 1.–2. Jh. n. Chr. Zum *pulpitum* dürften wohl auch die Wasserspiele an den Koilonflügeln gehören, die auf das *pulpitum* bezogen scheinen. Sicher ist dies aber nicht. Innerhalb der römischen Zeit nicht näher datiert ist der Brunnen der Rückseite, ist auch die Reparatur der BH-Mittelmauer mit Mörtelwerk.

cf. Text 37. 45. 69. 91. 94. 96. 101. 106. 108. 110. 113. 120 mit Anm. 921. 122. 124. 131–132. 135. 143–144. 147 Anm. 1258. 148–151. 152 Anm. 1286. 155. 171–172. 175. 187–197 mit Anm. 1667. 207. 222 Anm. 2016. 234. 236 Anm. 2203. 253 Anm. 2430. 258. 561. 564. 566. 576. 580 mit Anm. 5936. 582.

## Siliana (Henchir es-Schorr) Africa Proconsularis (Tunesien) L

J. Poinssot, Bulletin des antiquités africaines 2, 1884, 250, no. 560.
EAA S 1970, 786.
Lachaux 156.
E. Borgia, TGR 3, 334.
Sear RT 280 *s. v.* Henchir es-Schorr

Die Inschrift CIL VIII 11998 bezeugt *ludi scaenici* aus Anlass des Antritts eines Priesteramts.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 550. 552. 805–806.

## Sillyon (Asar Köy), Pamphylia (Türkei): Theater. *Autopsie* 17.9.1998 und 5.10.2004. *Taf.* 140, 420.

Plan: Kein Plan publiziert; cf. den Situationsplan bei Petersen, in: Lanckoronski, Städte Abb. 51.

G. Hirschfeld, Monatsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften Berlin 1874 (1875) 725.
E. Petersen, in: K. Lanckoronski (Hrsg.), Städte Pamphyliens und Pisidiens 1 (1890) 70f., Abb. 51; 83f.
EAA S 1970, 779.
De Bernardi 4, 9. 13. 80, Abb. 6. 112. 222.
Bean, Turkey's Southern Shore 43, mit Situationsplan Abb. 9.
Sturzebecker 480, Abb.
H. P. Isler, TGR 3, 373.
M. Küpper, AA 1996, 262, Abb. 6 (Theater bei O nicht eingetragen!).
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 194f.
Chase 89f., 5 Abb.; 158, Abb.
Sear RT 378.

Zusammen mit dem Odeion, neben welchem es liegt, ist das nach Süden orientierte Theater im Jahr 1969 bei einem Felssturz zum guten Teil zerstört worden. Es ist in der älteren Literatur nie genauer beschrieben worden. Abbildungen des Koilons vor dem Absturz finden sich bei De Bernardi (im Hintergrund die pfeilerverstärkte Umfassungsmauer des Odeions); auf Abb. 6 ist die Felsspalte, welche durch das Koilon läuft, deutlich zu erkennen. Baumaterial lokaler, an der Oberfläche stark verwitterter Kalkstein. Nach den Aufnahmen zu urteilen war der Erhaltungszustand nicht ganz schlecht. Die Gesamtmasse waren eher bescheiden: Gesamtbreite nach Petersen 1890 63 m (auf dem Plan bei Bean nur etwa *40 m!). Heute (September 1998) sind besonders auf der Westseite und im Norden noch Teile von 15 Sitzreihen vorhanden. Schon Petersen zählte nur 15 Sitzreihen, dazu eine Mitteltreppe; letzteres trifft nicht zu, denn neben der Mitteltreppe sind heute noch zwei seitliche Treppen im Osten und im Westen zu erkennen, das Koilon hat demnach mindestens vier Kerkides gehabt. Die Sitze bestehen aus Kalksteinblöcken mit einfachem Profil vorn und einer Fuss-Eintiefung oben. Sitzhöhe 0,44 m, Sitztiefe 0,67 m. Die Treppenstufen sind einzeln gearbeitet. Vom BH sah schon Petersen keine Reste.

Datierung: Nach De Bernardi 4, 80 auf Grund des Sitztypus hellenistisch, was zutreffen dürfte.

cf. Text 70. 96. 106–108. 255 Anm. 2453. 256 Anm. 2459.

## Sillyon (Asar Köy), Pamphylia (Türkei): Odeion. *Autopsie* 17.9.1998 und 5.10.2004. *Taf.* 140, 421.

Plan: Kein Plan publiziert; cf. den Situationsplan bei Petersen, in: Lanckoronski, Städte Abb. 51.

G. Hirschfeld, Monatsberichte der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften Berlin 1874 (1875) 725.
E. Petersen, in: K. Lanckoronski (Hrsg.), Städte Pamphyliens und Pisidiens 1 (1890) 70f., Abb. 51; 83f.
Bieber, History$^2$ 222.
EAA S 1970, 779.
De Bernardi 4, 9, Abb. 6 hinten; 149, Abb. 222 hinten.
Bean, Turkey's Southern Shore 43, mit Situationsplan Abb. 9.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 328f., Abb. 141.
Sturzebecker 480, Abb.
Balty 526f., Abb. 257.
H. P. Isler, TGR 3, 374.
M. Küpper, AA 1996, 262, Abb. 6, O.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 194f.
Chase 158, 2 Abb.
Sear RT 378.

Zusammen mit dem Theater, neben welchem es liegt, ist das nach Süden orientierte halbkreisförmige Odeion im Jahr 1969 bei einem Felssturz zum guten Teil zerstört worden. Bei De Bernardi 4, 9, Abb. 6 hinten und 149, Abb. 222 hinten ist der Erhaltungszustand vor dem Felssturz dokumentiert; auf Abb. 6 ist die Felsspalte, welche durch das Odeion läuft, deutlich zu erkennen. Heute (Oktober 2004)) ist nur noch ein Teil der halbrunden Rückmauer mit Resten von sieben äusseren Stützpfeilern in Quadertechnik erhalten; zwei Stützpfeiler stehen noch höher an. Zwischen den inneren Pfeilerenden verläuft die halbkreisförmige Umfassungsmauer des Koilons in Bruchsteintechnik mit Ziegeln und Mörtel, in welche die Stützpfeiler mit ihren nicht geglättetem Innenfluchten eingreifen, ganz analog zur Konstruktion des Odeions in Aspendos. Innerhalb der Umfassungsmauer läuft eine zweite halbkreisförmige

Mauer um, wohl der Unterbau für den oberen Umgang. Der Rest ist abgestürzt. Es scheinen keine publizierten Photos des Baus vor dem Felssturz zu existieren, dessen Erhaltungszustand wohl nicht ganz schlecht war. Die Gesamtbreite betrug nach Petersen 1890 etwa 31 m. Bei diesem findet sich die einzige kurze Beschreibung des Bauwerks; nach der Beschreibung bei Hirschfeld 1874 scheint der Erhaltungszustand allerdings weit weniger gut gewesen zu sein. Auch an der geraden Aussenwand des Bühnenhauses fanden sich in Quaderwerk errichtete Pfeiler, die teilweise hoch erhalten waren (cf. Photo De Bernardi 4, Abb. 6). Nach Meinels zutreffenden Beobachtungen nimmt der Pfeilerabstand gegen den Bogenscheitel des Grundrisses hin ab. Die Pfeiler dienten dazu, ein Dach zu tragen, welches von einer senkrecht zur Grundlinie laufenden Konstruktion aus parallelen Bindern gestützt worden sein muss. Der geraden Wand des Bühnenhauses in kleinem Abstand vorgelagert fand sich eine weitere Wand, davor auf der Talseite die Reste einer dorischen *porticus post scaenam*. Der Zwischenraum zwischen den beiden genannten Wände, der als *postscaenium* zu interpretieren ist, war mit Schutt gefüllt, darunter auch dorische Säulenelemente wohl von einer *scaenae frons*; zwischen den Pfeilern wurden hier Entlastungsbögen aus Haustein beobachtet, nur an einer Stelle, zwischen dem vierten und dem fünften Pfeiler, war der gerade Balken einer Öffnung, wohl von einem der Bühnentore erhalten. Ursprünglich waren drei bis sieben Bühnentore vorhanden.

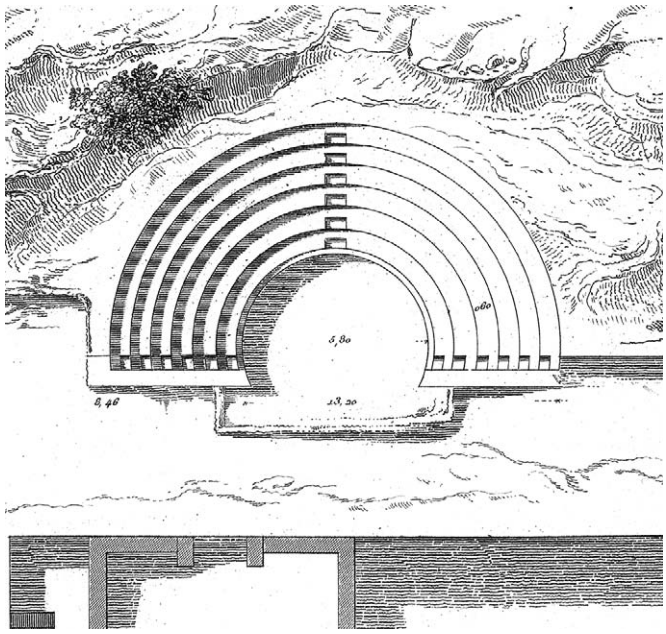
Datierung: Auf Grund der Bautechnik kaiserzeitlich.

cf. Text 707. 711 mit Anm. 7523. 714 mit Anm. 7556. 715 Anm. 7558. 716. 718. 725 Anm. 7682. 726 Anm. 7694. 728 Anm. 7716. 730 Anm. 7749. 733 mit Anm. 7780. 744–745. 748.

## Simena (Kale), Lykia (Türkei). *Autopsie* 8.9.1985. *Taf.* 141, 422.

Plan: Texier, Description 1849, Taf. 206; danach *Planabb.* 453. Zur Lage der Stadt cf. die Karte bei Wurster, AA 1976, Abb. 11 neben S. 38.

W. M. Leake, Journal of a tour in Asia Minor (1824) 127 (mit unrichtiger Lokalisierung auf der Insel Kekova).
Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 3 (1849) 233, Taf. 206 (als Aperlai identifiziert).
L. Ross, Kleinasien und Deutschland (1850) 26f. (als Aperlai identifiziert).
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 689, Taf. 23 (derselbe Ort Taf. 58 als Caccamo identifiziert!).
O. Benndorf/G. Niemann, Reisen im südwestlichen Kleinasien 1 (1884) 29 (der Passus bezieht sich nicht auf Aperlai, sondern auf Simena).
E. Petersen/F. von Luschan, Reisen im südwestlichen Kleinasien 2 (1889) 52, Abb. 41.
Müller, Lehrbuch 12.
J. Durm, Die Baukunst der Griechen [3](1910) 489.
EAA S 1970, 777.
C. Bayburtluoğlu, Lykia (1975, zuletzt 2008), 52, Abb.
W. W. Wurster, AA 1976, Abb. 11 neben S. 38.
Bean, Lycian Turkey 115, Abb. 64.
M. N. Filgis/W. Radt, AvP 15, 1 (1986) 66 (als Aperlai identifiziert)
C. Toksöz, Les villes antiques de Lycie (1988) 121, mit Stadtplan und Abb.



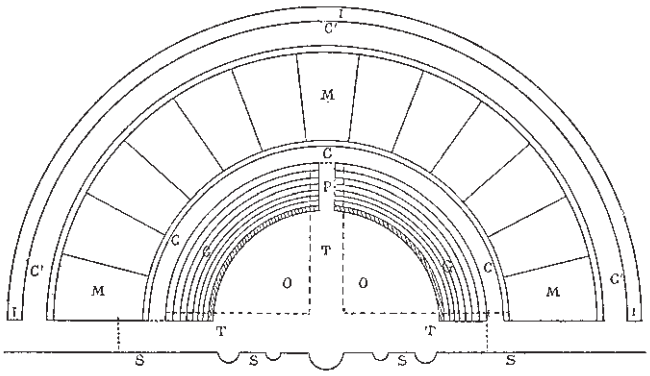
Balty 556f.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 78.
H. P. Isler, TGR 3, 458.
EAA S 1997, 550.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 98.
Maximos 190–193, 3 Abb.
Chase 76, 2 Abb.
Sear RT 378.

Innerhalb des Kastells findet sich, vollständig aus dem Fels herausgehauen, ein sehr kleines Theatron mit einem Dm. von 16 m und einem Orchestra-Dm. von 6 m. Theatron halbkreisförmig, nach Südwesten ausgerichtet. Orchestraeinfassung etwa 0,5 m hoch, darüber eine schmale Fussbank und sieben Sitzreihen. Dahinter ist der Fels senkrecht abgearbeitet, das Theatron ist vollständig erhalten. Es ist in zwei Kerkides mit drei Treppen eingeteilt. Die Mitteltreppe führt bis in die Orchestra hinunter und ist durch Pilaster an der Orchestraeinfassung betont. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn, ohne Fuss-Eintiefung oben. Neben den Treppen haben die Sitzreihen stark stilisierte Löwenfüsse. Analemmata fehlen, statt dessen ist die Felswand glatt abgearbeitet. Von einer BH-Anlage sind keinerlei Reste vorhanden, doch kann ihre Existenz nicht ausgeschlossen werden. Alle älteren Autoren identifizierten die antiken Ruinen, die heute als Simena gelten, mit Aperlai, wo Bean, Lycian Turkey 101–103 weder ein Theater noch ein Odeion erwähnt.

Datierung: Es ist unsicher, ob das Theatron Teil eines Theaters, Odeions oder Buleuterions war. Bei einem Buleuterion wäre die Halbkreisform auch in hellenistischer Zeit möglich. Doch spricht die Orchestraeinfassung gegen eine Datierung vor der Kaiserzeit.

cf. Text 42 Anm. 186. 590. 706.

## Simitthus (Chemtou), Africa Proconsularis (Tunesien). *Autopsie* 13.9.1986. *Taf.* 141, 423.




Plan: Toutain, MEFR 12, 1892, Taf. 1 (nicht letzter Ausgrabungsstand); danach *Planabb.* 454. cf. auch a. O. Taf. 2f.

E. Boeswillwald, Revue générale de l'architecture, 4. sér. 13, 1886, 141.
Ch. Tissot, Géographie comparée de la Province Romaine d'Afrique 2 (1888) 277.
P. Morcelli, Géographie de l'Afrique chrétienne proconsulaire (1892) 252.
H. Saladin, ArchNouMiss 2, 1892, 393. 420–424, Abb. 35–40.
J. Toutain, MEFR 12, 1892, 359–369, Taf. 1–3.
J. Toutain, Mémoires présentés à l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres 10, 1893, 454–457.
J. Toutain, CRAI 1892, 190f. 338. 382.
L. Carton, BAParis 1908, 430f.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 256.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 208 (562).
Formigé, Remarques 28.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 55.
EAA S 1970, 786.
Lachaux 105–108.
G. Bejor, Prospettiva 17, 1979, 42.
Sturzebecker 190. 402, 2 Abb.
H. P. Isler, TGR 3, 295, Plan.
Chase 226, 2 Abb.; 256, 2 Abb.
Sear RT 285.
S. Arnold u. a., RM 118, 2012, 203, Abb. 16.

Theater des römischen Typus, nach Südwesten ausgerichtet und ganz gebaut, doch ist die Cavea bergseitig bis auf das Niveau der mittleren *praecinctio* hinauf wieder angeschüttet worden. *opus quadratum* aus lokalem Marmor für Schalen und tragende Mauern, *opus caementicium* für Gewölbe. 1892 teilweise ausgegraben. Ob die Freilegung je über den bei Toutain 1893 beschriebenen Zustand hinausging, ist nicht bekannt. Heute (September 1986) ist nur die Cavea sichtbar; Bühnenhaus und Orchestra wie auch die *aditus*, welche von Toutain 1893 beschrieben wurden, sind wieder verschüttet. Die Südwestecke des BH ist in den Fluss abgestürzt.

Cavea: Halbkreisförmig, Gesamtbreite über 65 m. Die *ima cavea*, von welcher nichts mehr zu sehen ist, lag wohl auf einem massivem Unterbau und hatte nach Toutain Sitzblöcke aus Marmor, wobei es insgesamt sechs Sitzreihen in Quaderform gegeben hat. Ein mittlerer Radialzugang führte auf einen inneren Ringkorridor. Beidseits davon war die *ima cavea* in je drei *cunei* mit je zwei Treppen eingeteilt. Hinter der *ima cavea* finden sich der innere Ringkorridor, ein Radialkammersystem mit 13 Kammern und ein äusserer Ringkorridor, welcher ganz unter der Erde liegt und daher keine Öffnungen nach aussen, sondern nur Luken nach oben aufweist; er war nach Toutain von den *aditus* her zu betreten. Darüber lag eine von aussen ebenerdig zugängliche Umgangsporticus, welche heute vollständig verschwunden ist. In ihrem Boden öffneten sich die genannten, noch sichtbaren Luken. Die ursprüngliche Breite der Umgangsporticus ist an der Südwestecke noch zu sehen. Von der oberen Cavea ist das Radialkammersystem erhalten. In vier Kammern liegen ebene Zugänge auf die *praecinctio* zwischen *ima* und *media cavea*, in vier weiteren Kammern Treppenaufgänge mit zehn Stufen auf die *summa cavea*, dazwischen fünf von der Porticus her zugängliche Kammern. Nach Toutain 1893 lag das Niveau der *praecinctio* 4 m, die höchste erhaltene Sitzreihe 5,5 m über dem Orchestraniveau. Toutain 1893 hat auch noch Teile der Sitzreihen der *media cavea* gesehen, deren Gesamtzahl er mit zehn angibt. Auch nach Boeswillwald 1886 war die Mehrzahl der Sitzreihen erhalten. Die von Toutain 1893 beobachteten Säulenteile im Caveabereich dürften von einer *porticus in summa cavea* stammen; Toutains zur Säulenaufstellung geäusserte Vermutungen sind kaum richtig.

Orchestra: Offenbar halbkreisförmig, Dm. 24 m. Auf dem Orchestraboden lag ein Mosaik in Halbkreisform (Dm. 20 m) mit geometrischem Dekor und nicht erhaltenem Mittelmedaillon. Die *aditus* waren nach Toutain 11893 überwölbt und 2,8 m breit. Das Mosaik reichte in den Nord-*aditus* hinein, in welchem Toutain 1893 den Hauptzugang in die Orchestra und *ima cavea* erkennt.

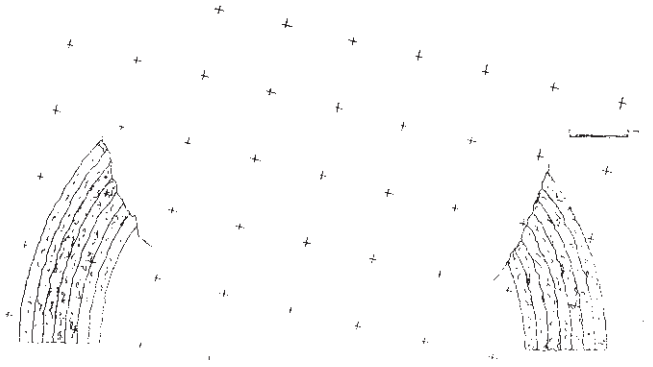
BH-Bereich: Das *pulpitum* (von Toutain 1893 irrtümlich als *scaenae frons* bezeichnet) hatte eine Länge von 29 m und eine Front aus Marmor mit drei Halbrund- und zwei Rechtecknischen (im Plan bei Toutain 1892, Taf. 1 noch nicht korrekt wiedergegeben). Die Bühnenhöhe betrug 1 m. Vom BH selber scheint nur der massive Kern des Unterbaus erhalten gewesen zu sein.

Datierung: Kaiserzeitlich, nicht näher datiert. Angesichts der Bedeutung der *Colonia Iulia Augusta Numidica Simitthus* seit frühaugusteischer Zeit wäre ein eher früher Ansatz des Theaters denkbar.

cf. Text 310–311. 319–320. 329–330. 333–334. 337–339 mit Anm. 3295. 342. 344. 347. 352–354 mit Anm. 3451, 3457. 358. 360–361. 363–364. 368–369. 377. 381. 390. 394. 411. 417–418. 440. 446. 450–452. 458. 476. 549. 552. 554. 555–559 mit Anm. 5725.

## Singilia barba (Antequéra, Burghügel), Hispania Baetica (España). *Autopsie* 2.10.1986.

Plan: Serrano Ramos/Atencia Pàez, CuadTH 214, Abb. 4; danach *Planabb.* 455.



J. A. Ceán-Bermúdez, Sumario de las antiguëdades romanas que hay en España (1832) 305.
C. Fernàndez, Historia de Antequera desde su fundaciòn hasta el año 1800 (1842) 27f.
E. Hübner, BullInst 1861, 171f.
T. de Rojas, Historia de Antequera 1 (1879) 113f.
R. Amador de los Ríos, Catálogo de los monumentos históricos y artísticos de la provincia de Málaga 2 (1908) 676f. (Handschriftlich, digitalisiert im Internet!).
J. R. Mélida, Monumentos romanos de España (1925) 81.
R. Thouvenot, Essai sur la province romaine de la Bétique. BEFAR 149 (1940) 438 mit Zeichnung aus einer nicht näher bezeichneten Handschrift.
B. Taracena, in: Ars Hispaniae II (1947) 63.
EAA S 1970, 787.
R. Atencia Páez, La ciudad romana de Singilia Barba (1988) 31–64.
E. Serrano Ramos/P. Rodriguez Oliva, Baetica 11, 1988, 237–250, no. 1, Taf. 1f., Abb. 2 (= AE 1989, no. 420).
E. Serrano Ramos/A. de Luque Moraño/R. Atencia Páez/P. Rodríguez Oliva, Excavaciones arqueológicas en Singilia Barba, Cortijo del Castillòn (Antequéra, Malaga), in: Investigaciones arqueològicas en Andalucìa 1985–1992. Comunicaciones que se presentan a celebrar las VI Jornadas de Arqueologìa Andaluza, Huelva 25.–29. Januar 1993, 638f., Abb. 1.
E. Serrano Ramos/R. Atencia Pàez, CuadTH 207–215, Taf. 1–6, Abb. 1–5.
G. Sese Alegre, TGR 3, 226, Plan.
A. T. Fear, Rome and Baetica (1996) 202.
A. Ventura u. a., El teatro romano de Córdoba, Ausstellungskatalog 2002, 64.
B. Jansen, MM 46, 2005, 405–409, Abb. 30, Taf. 55.
Monteroso Checa, Visión bibliográfica, In: Jornadas 2006, 53.
Sear RT 263.
A. Ventura, Teatros, in: P. León (Hrsg.), Arte Romano de la Bética I. Arquitectura y urbanismo (2008), 219, Abb. 216.
O. Rodríguez-Gutiérrez, Anexo, in: D. Bernal/A. Arévalo (Hrsg.), El *Theatrum Balbi* de *Gades*. Actas del Seminario, Cádiz, 18–19 noviembre del 2009 (2011) 368–370, Abb. 17.

Vom nach Nordwesten ausgerichteten Theater, welches in der modernen Literatur erstmals 1544 genannt wird (cf. Serrano Ramos 1993, wo auch handschriftliche Zeugnisse vorgelegt werden), ist heute nur noch wenig erhalten; nach Ceán-Bermúdez wurde der Bau zu seiner Zeit zerstört, um Steinmaterial für einen Klosterbau zu gewinnen. Gesamtbreite 52 m. Bautechnik *opus caementicium* mit Schalen aus Sandsteinquadern. Ausgrabungen seit 1990. Zum aktuellen Erhaltungszustand Ventura, Teatros (2008) 219, Abb. 216.

Cavea: Dm. 52 m. Der mittlere Teil der Cavea war aus dem Fels gehauen, die Flügel waren massiv gebaut; Teile davon im Bereich der *summa cavea* sind erhalten und freigelegt. Mindestens sechs Sitzreihen in der *summa cavea* sind nachgewiesen. Die Sitze in *opus caementicium* haben Quaderform. Sitzhöhe (nach Serrano Ramos 1993, 215) 0,7 m (?), Sitztiefe 0,9 m (?). Die von Thouvenot 1940 beschriebene Innengliederung ist nicht mehr zu erkennen. Vermutet werden 18 Sitzreihen.

Orchestra: Keine Reste bekannt. Der Dm. wird mit etwa 15,5 m angenommen.

BH-Bereich: Im 18. Jh. standen noch Teile des BH mit Säulenbasen aufrecht.

Datierung: Kaiserzeitlich, wohl vor 109 n. Chr., denn eine Ehreninschrift für den *IIvir Marcus Valerius Proculinus* aus dem Jahr 109 n. Chr. (cf. Serrano Ramos/Atencia Pàez, CuadTH 213f.), welche im Forumsbereich gefunden worden ist, erwähnt vom Geehrten veranstaltete *publicos ludos et totidem dierum privatos* und auch *ludos iu(u)enum in theatro*.

cf. Text 309. 319. 322–323. 347. 542–544. 546. 805.

## Siphnos (Kastri), Insel Siphnos (Griechenland) L

EAA S 1970, 776.
E. Borgia, TGR 2, 293.
Moretti, Théâtre et société 97.
Sear RT 405.

IG XII 5 481, 20, dazu IG Suppl. p.111, und wohl auch die fragmentarische no. 482, 2f. bezeugen Tragödienaufführungen an den Dionysien im Theater. IG XII 5 482, 6–15 nennt einen Kitharöden aus Delos, der an den Wettbewerben in Siphnos teilgenommen hat.

Datierung: 3./2. Jh. v. Chr.

cf. Text 254.

## Sirmium (Sremska Mitrovica), Pannonia (Serbien) L

V. Popovič, in: Antički teatar na tlu Jugoslavije. Saopştenja sa naučnog skupa (Théâtre antique sur le sol de la Yougoslavie. Actes de l'Assemblée Scientifique du 14 au 17 avril 1980 [Novi Sad 1981]) 121–129 (franz. Zusammenfassung 129f.), mit Stadtplan.
EAA S 1997, 563.
Sear RT 258.

Nach Amm. XXIX 6, 11 benutze der Präfekt *Probus* im Jahr 374 n. Chr. zur Reparatur der Stadtmauer bereitliegendes Material für den Theaterbau. Auffällig ist, dass nach dem Wortlaut zu diesem späten Zeitpunkt ein Theater erst gebaut werden sollte; möglicherweise war nur eine Erweiterung oder die Reparatur eines bestehenden Theaters geplant.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 562. 565–566. 779 Anm. 8288, 8290.

## Siscia (Sisak), Pannonia (Kroatien) L

G. Libertini, Dioniso 10, 1947, 107.
EAA S 1970, 789.
V. Hoffiller/B. Saria, Antike Inschriften aus Jugoslavien 1: Noricum und Pannonia Superior (1970) 264, no. 570.
M. Zaninovič, in: PrincEnc 844 *s. v.*
B. Gabričevič, Antički teatar na tlu Jugoslavije. Saopştenja sa naučnog skupa (Théâtre antique sur le sol de la Yougoslavie. Actes de l'Assemblée Scientifique du 14 au 17 avril 1980 [Novi Sad 1981]) 149f. (franz. Zusammenfassung 153).
E. Borgia, TGR 1, 306.
Sear RT 259, Anm. 2.

Da in der Grabinschrift CIL III 3980 ein *magister mimariorum* genannt wird, nimmt Libertini für Siscia ein Theater an, was nicht zwingend ist. Bisher ist dort kein Theater identifiziert worden.

Datierung: Offen.

cf. Text 310 Anm. 3101. 562.

## Sitifis (Sétif), Mauretania Caesariensis (Algerien). *Autopsie* 21.9.1986.

Plan: Kein Plan bekannt.

A. Ravoisié, Exploration scientifique de l'Algérie pendant les années 1840.1841.1842 (1846) 1, 71, Taf. 58, A (Situationsplan).
P. Delamare, RA 12, 1855, Taf. 70.
St. Gsell, Les monuments antiques de l'Algérie I (1901) 200f.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 255.
EAA S 1970, 786.
H. P. Isler, TGR 1, 251.
Sear RT 272.
A. Pichot, Les èdifices de spectacle des Maurétanies romaines (2012) 99.

Die im 19. Jh. im Bereich der byzantinischen Festung beobachteten Reste von zwei Radialgewölben mit dem Teil einer Umgangsporticus gehören zum Theater oder zum ebenfalls bezeugten Amphitheater (CIL VIII 8482). Aus Anlass der Aufstellung einer Statue für Mars wurden *ludi scaenici* veranstaltet (CIL VIII 8438, cf. auch 8507). Heute (September 1986) sind offenbar keine Reste mehr erhalten.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 310. 319. 321. 348. 352 mit Anm. 3440. 353 Anm. 3451. 354. 549–552. 555–556. 805.

## Situnurca siehe Sutunurca

## Skepsis (Kurşunlu Tepe), Troas (Türkei) L

A. Wilhelm, ÖJh 3, 1900, 54–57, no. 16, Z. 12–20.
Moretti, L'argent 157. 163. 185, cat. 132.

Der in der Inschrift überlieferte Volksbeschluss ordnet die Restaurierung des offenbar verfallenen Theaters an, wobei die noch brauchbaren Steine wieder zu verwenden seien. Die Orchestra (?) soll wieder aufgeschüttet werden. Ein Proskenion soll errichtet werden. Die Kosten sollen aus den Einnahmen der Göttin bestritten werden.

Datierung: Wilhelm datiert die Inschrift auf Grund der Buchstabenformen nicht später als ins 3. Jh. v. Chr., möglicherweise noch ins 4. Jh. v. Chr. Wegen der Nennung eines (hohen) Proskenions kann sie allerdings kaum älter als das 3. Jh. v. Chr. sein.

cf. Text 658. 780. 782.

## Skotussa (Skotussa, früher Supli), Thessalia (Griechenland). *Autopsie* 11.9.1992.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Stählin, Thessalien 109, Abb. 6.

F. Stählin, Das hellenistische Thessalien (1924) 109f., Abb. 6.
M. H. Mc Allister, in: PrincEnc 846 *s. v.* Skotoussa.
EAA S 1997, 553.
Sear RT 419.

Nach Paus. VI 5, 2 wurden die Bewohner von Skotussa, welches zu seiner Zeit nicht mehr bestand, von Alexander von Pherai im Jahr im Theater überfallen. Die Form des ungefähr nach Westen ausgerichteten Theaters hat Stählin im Gelände im Südwesten des Stadtgebiets innerhalb der Mauern erkennen wollen. Dies ist möglich, bleibt aber ganz unsicher.

Datierung: Vor 365 v. Chr. eingerichtet, falls die Nachricht des Pausanias verlässlich ist.

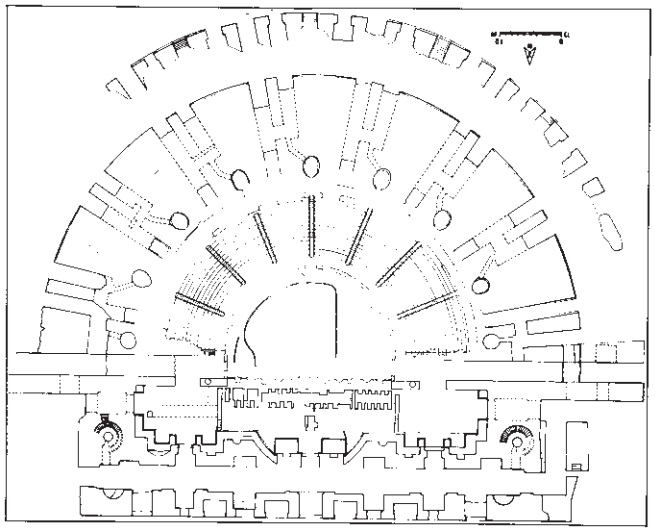
cf. Text 251, Anm. 2430.

## Skylletion siehe Scolacium

## Skythopolis (Bet She'an, Beisan), Dekapolis (Israel): Theater

Plan: Segal, AW 18, 1, 18, Abb. 34; danach *Planabb.*456. cf. auch Ovadiah/Gomez de Silva, ScrClIsr 6, 90f. (Abb.) und Mazor, ExcIsr 6, 1987/88 20, Abb. 10 (später Zustand).

J. S. Buckingham, Travels among the Arab tribes inhabiting the countries east of Syria (1825) 9.
Ch. L. Irby/J. Mangles, Travels in Egypt and Nubia, Syria and the Holy Land (1845) 92.
E. Robinson/E. Smith u. a., Later biblical researches in Palestine and the adjacent regions. A journal of travels in the year1852 (1856) 328 (amphitheatre).
V. Guérin, Description géographique, historique et archéologique de la Palestine 2, Samarie (1874) 286f.
C. R. Conder/H. H. Kitchener, A Survey of Western Palestine 2 (1882) 106f. mit Plan und Stadtplan neben S. 105.
Müller, Lehrbuch 14.



M. Avi-Yonah, Map of Roman Palestine, QDAP 5, 1935, 167 (29).
I. Ben-Dor, Guide to Beisan (1943) 18f.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 542.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 217, Taf. 16, 5–6.
S. Applebaum, IsrExplJ 10, 1960, 126f.
S. Applebaum, RBibl 69, 1962, 408–410, Taf. 45.
S. Applebaum, in: Y. Aviram, The Beth Shean Valley: The 17th Archaeological Convention (1962) 71–73, 2 Abb. (hebr.).
A. Negev, IsrExplJ 12, 1962, 151.
A. Biran, Archeologia (Roma) 1, 12, 1963, 12.
A. Negev, RBibl 70, 1963, 585, Taf. 25, a.
EAA S 1970, 781.
M. Avi-Yonah, Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 1 (1975) 221, Abb.
M. Avi-Yonah, Qedem 5, 1976, 93.
B. Lifshnitz, in: ANRW II 8 (1977) 276f.
S. Applebaum, ScrClIsr 4, 1978, 77–105, Abb. A-K.
G. C. Izenour, Theater Design (1977) 39, Abb. 2, 13–16.
A. Segal, Ancient Cities of the Holy Land in the Classical Period (hebräisch) (1978) 138, Plan, dazu Titelbild.
A. Ovadiah/C. Gomez de Silva, ScrClIsr 6, 1981/82, 85–97, 5 Abb.
G. Fuks, Skythopolis. A Greek City in Eretz-Israel (1983 hebr.) 123–141, 8 Abb.
H. Plommer, Levant 15, 1983, 133–137. 139, Abb. 1–3.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 155. 158.
Sturzebecker 185. 202, 3 Abb.
A. Segal, AW 18, 1, 1987, 20, Abb. 33f.
A. Segal, ErIsr 19, 1987, 119f., Abb. 30f.
G. Mazor, ExcIsr 6, 1987/88, 19–22, Abb. 5. 7. 10, Photo 10f.; 7–8, 1988/89, 28–32, Abb. 28–31.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 195, Abb. 3. 22.
A. Segal, Architecture and the theatre in Eretz Israel during the Roman and Byzantine Periods, Ausstellungskatalog Haifa 1991, 2, Abb. 1; 19, Abb. 19.
E. Lubash, Archeo 8, 3, 1993, 122–124, 2 Abb.
R. Bar-Nathan/G. Mazor, ExcIsr 11, 1993, 33–35, FarbAbb. D, Abb. 48–50.
G. Foerster, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 1 (1993) 226, 3 Abb.
R. Bar-Nathan/G. Mazor, Qadmoniot 27, 1994, 92 (Stadtplan).117f. 122, 4 Abb.
A. Bar Or, The reconstruction of the *scaenae frons* of the roman theatre at Beth Shean, in: A. Segal (Hrsg.), Aspects of Theatre and Culture in the Graeco-Roman World (1994) 13, Abb. 1–14.
H. P. Isler, TGR 2, 340–342, Plan.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 56–60, Abb. 49–58.
A. Negev, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 636, Abb. 835.
EAA S 1997, 557, Abb. 732.
P. Pensabene, ArchCl 49, 1997, 352–361, Abb. 93–103.
A. Melucco Vaccaro/A. Misiani, Archeo 16, 11, 2000, 94, Abb. S. 92. 95. 96f. (restauriertes Theater).
A Ovadiah, Art and Archaeology in Israel and Neighbouring Countries (2002) 65–76, Abb. 1–6 (= ScrClIsr 6, 1981/82).
Chase 196, 4 Abb.
G. Foerster/Y. Tsafir, in: A. Hoffmann/S. Kerner, Gadara – Gerasa und die Dekapolis (2002) 82, Abb. 104–106. 116. 120.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 242, Abb. 161.
Sear RT 306f., Plan 285.

Theater des römischen Typus, frei gebaut und nach Norden ausgerichtet. Gesamtbreite *109 m. Baumaterial lokaler Kalkstein und Basalt. *opus caementicium* für die Cavea, *opus quadratum* für die Schalen, das BH und die *aditus*-Gewölbe, farbiger Marmor für die BH-Front. 1960–1962 und 1989–1991 ausgegraben. Die Sitzreihen der Cavea sind zum Teil restauriert, insbesondere die Cavea-Flügel. Auch die Bühne mit der *pulpitum*-Front ist modern wiederhergestellt worden, ebenso Teile der BH-Front. Geschätztes Fassungsvermögen je nach Autor 4500–5000, 6000 oder 8000 Zuschauer.

Cavea: Halbkreisförmig mit Ausschluss der *aditus*. Acht Radialkammern mit doppelten Zugängen, dazwischen massiv aufgeschüttete Kammern (cf. die Luftaufnahme bei Melucca Vacaro 2000, 95), darum herum ein Ringkorridor mit Öffnungen nach aussen und acht Zugangstoren. Acht *vomitoria* mündeten auf die *praecinctio*, neun *vomitoria* mündeten im zweiten *maenianum* oberhalb der *praecinctio* in der Achse der neun Treppen der *ima cavea*. Die durchbrochene Umfassungsmauer, welche nach Ovadiah/Gomez de Silva 1981/82 unfertig geblieben und nie benutzt worden war, wurde im Lauf des 3. Jh. n. Chr. zerstört und im Osten durch eine massive Mauer ersetzt, der Ringkorridor Im übrigen Bereich der Cavea wurde eingefüllt. Im Osten wurde aussen entlang der Umfassungsmauer eine Treppenanlage errichtet, die auf die *summa cavea* führte. Im Innern der Cavea wurden Reste einer älteren, 2 m breiten und bis 4 m hoch erhaltenen Umfassungsmauer beobachtet, die zu einem ersten Theater gehört hat (Bar-Nathan/Mazor, ExcIsr 1993, 33). Innen ist die Cavea im ersten *maenianum* in acht *cunei* eingeteilt, eine Fussbank unten und 14 Sitzreihen sind nachzuweisen. Die Fussbank und die Sitze haben ein Profil vorn, aber keine Fuss-Eintiefung oben. Die *praecinctio* ist mit Steinplatten gepflastert, von der oberen Cavea ist nur noch der Kern erhalten, die Einteilung dürfte wegen der Lage der *vomitoria* derjenigen der *ima cavea* entsprochen haben. In den Sitzreihen unten rechteckige Einlassungen, vielleicht für die Masten von *vela*, wahrscheinlicher aber für einen Zaun, was auf eine sekundäre Arena-Nutzung hindeuten würde. Plommer 1983 und Ovadiah/Gomez de Silva 1981/82 möchten in den neun

ovalen Kammern, welche hinter der *praecinctio* in der Achse der Radialtreppen der *ima cavea* liegen und durch schmale Passagen mit den Radialkammern verbunden sind, Schallbecken unterbringen (so schon Conder/Kitchener mit Berufung auf ältere Reisende!), was kaum zutreffen kann.

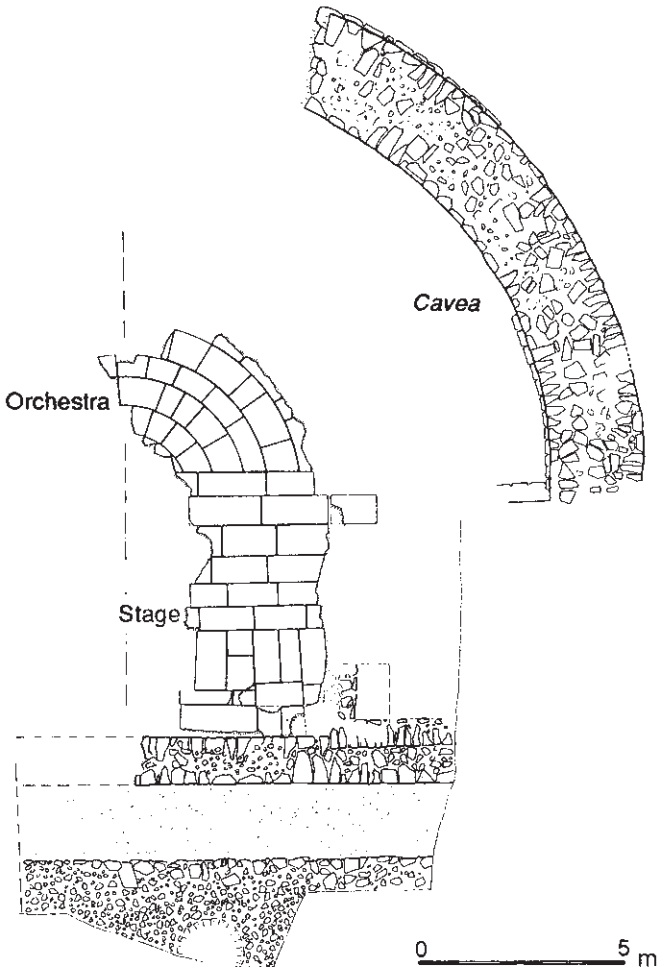
Orchestra: Halbkreis, Dm. *30 m, dazu *aditus*-Breite. Die Orchestra ist durch die von der Fussbank bekrönte Umfassungsmauer abgegrenzt. Davor liegt ein Umgang, dann ein weitgehend erhaltener *balteus*. Es scheint einen Rest einer flachen Stufe für Ehrensitze zu geben, cf. Segal 1995, Abb. 51f. Die Orchestra weist ein Marmorpflaster und einen von mehreren Zuleitungen gespeisten Abzugs-Sammelkanal auf, der unter dem BH hindurch abgeführt wird. Im Ost-*aditus* wurde eine Tyche-Statue aus Marmor gefunden.

BH-Bereich: Gesamtbreite über 90 m. Im *hyposcaenium*, in welchem fünf verschiedene Schichten beobachtet wurden, fand sich ein Altar mit der Weihinschrift des Theaters (?): Absalom, Sohn des Zenodoros, hat es erbaut. Ein Vorhanggraben ist nachgewiesen. In der fünften Phase wurde das *hyposcaenium* aufgefüllt und an die Stelle des zunächst von Pfeilern getragenen Holzbodens und des sekundären Steinbodens, der von Bögen getragen wurde, ein fester Bühnenboden eingerichtet. Die *pulpitum*-Front hat abwechselnd Halbrund- und schmale Rechtecknischen, das Zentrum ist nicht erhalten. Die im Hauptgeschoss im Kern erhaltene BH-Front mit drei Bühnentoren hat in der Mitte eine Kurvennische und seitlich Rechtecknischen. In den Nischen und vor der BH-Wand stehen Sockel der BH-Front. Die Säulenordnung der Front war korinthisch. Teilweise werden zwei Geschosse (cf. zuletzt Pensabene 1997, 352), teilweise drei Geschosse (cf. Segal 1995, Abb. 58) angenommen. In der flachen Kurvennische der Mitteltür standen zwei Paare von grossen Granitsäulen aus Assuan, welche den Architrav einer mittleren *aedicula* trugen, deren Gebälk höher lag als das der restlichen Säulenordnung des ersten Geschosses. Vom Statuenschmuck der Front wurde eine Apollonstatue gefunden. Seitlich der Bühne liegen kleine *parascaenia*; zwischen diesen und dem *postscaenium* ist ein Treppenturm mit Wendeltreppe angeordnet. Das *postscaenium* besteht aus einem langen Saal, welcher eine Rückwand hat, welche nach innen und nach aussen mit Nischen gegliedert ist, die ineinander greifen. Es ist von aussen durch drei Türen von Norden und seitlich durch je eine Tür von Osten und von Westen zu betreten.

Datierung: Nach Aussage der Fundmünzen ist das heute sichtbare Theater, welches einen kleineren, nicht näher datierten Vorgängerbau hatte, in severischer Zeit errichtet worden. Plommer datiert wegen der von ihm angenommenen Präsenz der Schallbecken das Theater in augusteische Zeit, doch widerspricht dem der Grabungsbefund. Die neue Umfassungsmauer wurde im 3. Jh. n. Chr. errichtet, die Treppenanlage an der Cavea ist byzantinisch. Jüngere Phasen im *hyposcaenium* 4. bis 6. Jh. n. Chr. In der arabischen Zeit wurde das Theater als Laden-, Werkstatt- und Wohnbereich weiterverwendet. Im Theater wurde ein weiterer Altar mit der Weihinschrift des *Germanus* für den Gott Dionysos gefunden.

cf. Text 471. 522–523 mit Anm. 5303, 5316. 607 Anm. 6278. 660. 666–667. 669–670. 673 Anm. 7048. 680–684 mit Anm. 7151. 687–696. 699 Anm. 7378. 700 Anm. 7389. 759. 760. 764–765. 769–770. 779 Anm. 8290. 795. 803–804.

## Skythopolis (Beth Shean, Beisan), Dekapolis (Israel): Odeion




Plan: Bar-Nathan/Mazor, ExcIsr 11, 1993, 45, Abb. 62; danach *Planabb.* 457.

G. Mazor, ExcIsr 6, 1987/88, 18f., Abb. 7, 3; 9.
Balty 582f., Abb. 275.
R. Bar-Nathan/G. Mazor, ExcIsr 11, 1993, VII Abb. 45, FarbAbb. F, Abb. 61 hinten r.; 62.
R. Bar-Nathan/G. Mazor, Qadmoniot 27, 1994, 92 (Stadtplan, no. 8). 134, Abb.
G. Foerster, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 1 (1993) 227.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 60f., Abb. 59f.
G. Mazor, ExcIsr 17, 1998, 15, Abb. 2, no. 8 (Odeion) und no. 7 (Exedra).
Chase 195f., 2 Abb. (nicht das Odeion!).
Sear RT 307, Plan 286.
G. Mazor/A. Najjar, Nysa-Scythopolis: The Caesareum and the Odeum, Beth She'an 1 (2007) 21–50, Abb. 3, 1–33; 193–206, Plan 14, 1–8.

Odeion des römischen Typus, frei gebaut und nach Nordwesten ausgerichtet. Gesamtbreite 23, 7m (Mazor/Najjar 2007). Bautechnik *opus caementicium*. Das Odeion wurde 1986 identifiziert und soweit erhalten freigelegt. Chase scheint das Odeion mit der halbkreisförmigen mit Säulen umgebenen frühbyzantinischen Exedra verwechselt zu haben, welche den Ostteil beschnitten hat. Geschätztes Fassungsvermögen 350 Zuschauer.

Cavea: Halbkreisförmig; nur der Westteil ist noch vorhanden. Erhalten ist ein Teil der 2,5 m dicken Umfassungsmauer.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 9, 2 m. Das Pflaster aus grossen Kalksteinplatten ist zu einem guten Teil erhalten.

BH-Bereich: Etwa die Hälfte der Bühne mit Teilen des Bühnenbodens ist erhalten, Von der *scaenae frons* wurde das 1,15 m breite Fundament gefunden. Zur Dekoration des Odeions gehörte eine fragmentarisch erhaltene Hermes-Statue aus Marmor.

Datierung: Zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr. Spätestens um 507 n. Chr. zerstört und teilweise abgetragen. Später von einem umayyadischen Gebäude überbaut.

cf. Text 707. 710. 711 mit Anm. 7527. 714. 715 Anm. 7563. 716–718. 725 Anm. 7682. 726–731 mit Anm. 7728. 734. 744. 746–747.

## Smyrna (Izmir), Lydia (Türkei): Theater.

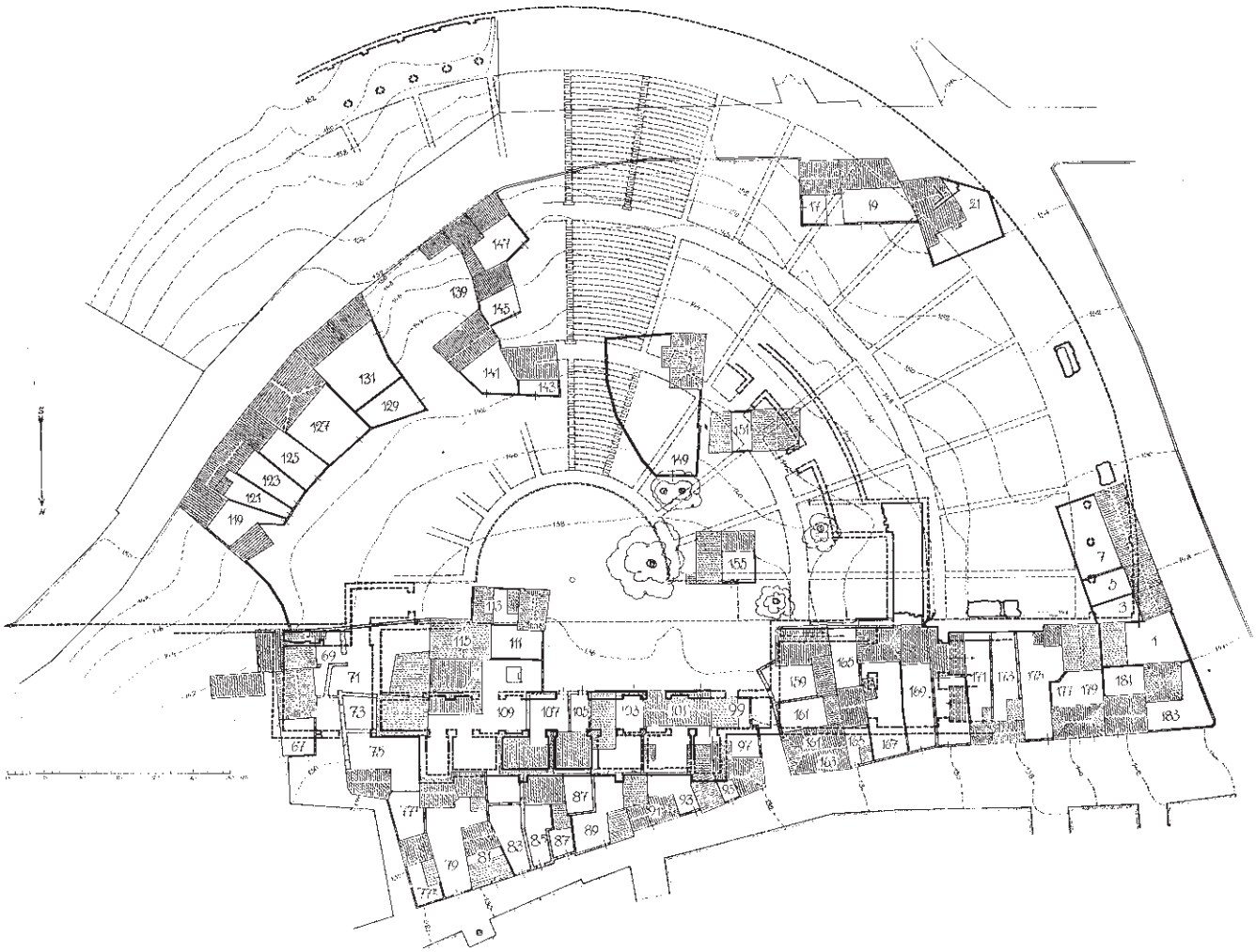
*Autopsie* 27.8.1985.

Plan: Berg/Walter, AM 47, 1922, Taf. 1; danach *Planabb.* 458.

Th. Smith, Remarques upon the Manners, Religion and Government of the Turks. Together with a Survey of the Seven Churches of Asia as they now lye in their Ruins, and a Brief Description of Constantinople 1678) 267 ('Amphitheater').
J. Spon/G. Wheler, Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce et du Levant fait ès 1675 et 1676, 1 (1678) 305.
Th. Smith, Septem Asiae Ecclesiarum et Constantinopoleos notitia $^{2}$(1694) 52.
Voyage de M. de Moncony en Syrie et en Natolie 2 (1695) 234f. (Text zitiert in O. Berg/O. Walter, AM 47, 1922, 10, Anm. 10).
J. Pitton de Tournefort, Relation d'un voyage du Levant 3 (1717) 380.
C. Le Bruyn, Voyage au Levant (1732) 175, Taf.
R. Pococke, A description of the East and some other countries II 2 (1745) 36; Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 3 (1755) 53. (‚nur Umfassungsmauer ist zu sehen').
R. Chandler, Travels in Asia Minor (1775; $^{3}$1817) 70 (Nachdruck 1971, 58).
J. Dallaway, Constantinople ancient and modern, with excursions to the shores and islands (1797) 205.
O. F. v. Richter, Wallfahrten im Morgenland. Aus seinen Tagebüchern und Briefen dargestellt von J. Ph. G. Ewers (1822) 500.
F. V. J. Arundell, Discoveries in Asia Minor 2 (1834) 398f.
A. Prokesch von Osten, Wiener Jahrbücher der Literatur 68, 1834, 63.
W. J. Hamilton, Researches in Asia Minor, Pontus and Armenia (1842) 1, 56f.
Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 2 (1849) 296.
L. Storari, Guida con cenni storici di Smirne (1857) 41–43, mit Situationsplan.
A.-M. Chenavart, Voyage en Grèce et dans le Levant (1858) Taf. 61 mit Legende (Plan und Schnitt).
E. Gerhard/O. Frick, AZ 16, 1858, 133*.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 304.
F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 2 (1865) 136f.
C. Iconomos/B. F. Slaars, Etude sur Smyrne (1868) 49f.
M. Tsakyroglu, Ta Smyrnaïka 2 (1879) 69.
Müller, Lehrbuch 11.
A. Fontrier, REA 9, 1907, 115, Taf. 8 (Stadtplan).
P. Lampakis, Ὁι ἑπτὰ ἀστέρες τὴς Ἀποκαλύψεως (1909) 191.
F. W. Hasluck, BSA 20, 1913/14, 83. 90 mit Anm. 2, Taf. 10, 2 (Plan nach L. Storari 1857); 11 (Ansicht der Stadt nach Bruyn 1732).
O. Berg/O. Walter, AM 47, 1922, 8–24, Taf. 1–4.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923, 48 (402).
Formigé, Remarques 55.
C. J. Cadoux, Ancient Smyrna (1938) 178–180. 242. 281f.
Bieber, History$^{1}$ 379.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 107.
EAA S 1970, 779.
Bean, Aegean Turkey 28f.
G. Petzl, Die Inschriften von Smyrna 2, 1. IK 24, 1 (1987) 165f., no. 682.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 93.
H. P. Isler, TGR 3, 454f., Plan.
Chase 28, Abb.
P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 448.
Sear RT 352f., Plan 360.
Moretti, L'argent 163. 185f., cat. 133.

Am Hang gelegenes Theater in der heutigen Altstadt, nach Norden gerichtet. Weitgehend überbaut und zerstört. Ursprüngliche Breite nach Chenavart 1858 154 m. Baumaterial lokaler Kalkstein. Mörteltechnik mit Hausteinschalen. Schon zur Zeit von Smith 1678, dem die Grösse des Theaters auffiel, waren die Sitzstufen nicht mehr vorhanden: ...*the stony steps being removed for the most part* ... Richter erkannte die Lage des Theaters im Gelände. Vom Bühnengebäude standen nur noch Fundamente, ein Gewölbe (wohl der unten genannte Zugangskorridor) und eine hohe Mauer. Erhalten waren bei der Beschreibung von Berg/Otto, AM 1922, welche auf Beobachtungen in den Jahren 1917/1918 beruht, im Wesentlichen noch ein Teil des 15 m hoch anstehenden Westanalemmas mit dem Zugangskorridor und Teile des BH. Nach dem bei Berg/Walter, AM 1922 publizierten Plan Theater des römischen Typus. Geschätztes Fassungsvermögen 16000 Zuschauer (Berg/Walter, AM 1922).

Koilon: Halbkreis, im mittleren Teil an den Hang gelehnt, Flügel und nach den alten Beschreibungen auch oberer Teil gebaut. Innen wohl drei Ränge mit zwei Diazomata. Auf das untere Diazoma führte ein im Winkel geführter überwölbter Zugangskorridor im Westanalemma, dem wohl ein analoger im Osten entsprochen haben dürfte, wie schon Chenavart vermutet hat und den Smith 1694, der seitliche *cavernae* erwähnt, offenbar noch gesehen hat. Im Bereich des oberen Diazomas gab es einen inneren, vielleicht hinter dem Diazoma laufenden Ringkorridor. Von den Sitzreihen gibt es keinerlei Reste, doch wurden Teile des Mörtelunterbaus beobachtet. Moncony 1695 nennt 24 Sitzreihen, je zwölf oberhalb und unterhalb des (unte-



ren?) Diazomas. Die Sitzstufen waren aus einem Sitzblock und einer Fussplatte zusammengesetzt. Sitzhöhe 0,43–0,45 m, Sitztiefe 0,45 m ohne die Fussplatte, die etwa 0,3 m Tiefe gehabt haben soll. Im Plan von 1922 wird auch eine *porticus in summa cavea* mit einer Pilastergliederung an der Innenwand angenommen, doch ist deren Existenz nicht viel mehr als Vermutung (cf. Berg/Walter, AM 1922, 19). Ein Thronsessel aus Kalkstein muss zur Prohedrie gehört haben.

Orchestra: Keine Reste nachgewiesen.

BH-Bereich: Die 42 m lange Rückwand des Untergeschosses des mittleren Bühnenhaustraktes aus Bossenquadern mit Randschlag stand 1917/1918 noch 3 m hoch an. Der Mitteltrakt hinter der Bühne, von der keine Reste nachgewiesen sind, besteht in einem etwa 4 m breiten Bühnensaal oder Gang, dahinter sieben Kammern (im Plan z. T. rekonstruiert); die seitlichen springen als Risalite etwas zurück, dazwischen an der rückwärtigen Fassade zwei Pfeiler. An der Rückseite gab es drei Eingänge ins Bühnenhaus. Seitlich der eigentlichen Bühne lagen weitere, im Grundriss nicht genauer fassbare Räume. Die BH-Front hatte drei Tore mit kleinen Nischen seitlich der *valvae regiae*. Von den Sockeln der vorgelegten Säulenstellung sind keine Reste bekannt. Architekturglieder belegen eine ionische und eine korinthische Säulenordnung; Die Säulen hatten gedrehte Kanneluren, welche nur auf der Fronthälfte ausgearbeitet sind. Vom Skulpturschmuck sind nur geringe Reste beobachtet worden.

Datierung: Nach dem Erdbeben von 178 n. Chr. errichtet. Dazu passt der römische Plan. Ob es an der selben Stelle eines Vorgängerbaues aus der Zeit des Claudius steht, wie vermutet wurde (cf. Cadoux 1938), bleibt offen. Möglicherweise ist eine Inschrift aus dem frühen 2. Jh. n. Chr. (Petzl, IK 24, 1, no. 682; cf. auch no. 683), welche sich auf einen Koilonbau bezieht, mit diesem Vorgänger zu verbinden.

cf. Text 41 mit Anm. 174, 178, 179, 181. 42 Anm. 186. 122. 127. 129. 234 Anm. 2177. 277 Anm. 2730. 505 Anm. 5095. 589. 627–633 mit Anm. 6509. 635 Anm. 6591. 636. 643–644. 649. 655.

## Smyrna (Izmir), Lydia (Türkei): Odeion L

C. J. Cadoux, Ancient Smyrna (1938) 180.
L. Vlad Borelli, EAA 5 (1963) 712, *s. v.* Orchomenos di Beozia.
EAA S 1970, 779.

Red., TGR 2, 230 (*s. v.* Orchomenos, Achaia)
Red., TGR 3, 456 (*s. v.* Smyrna).
Sear RT 354.
A. Ersoy/G. Çelik, Excavations in Ancient Smyrna, in: P. M. Militello/H. Öniz, Proceedings of the 15th Symposium on Mediterranean Archaeology, University of Catania 2011. SOMA 2011. BAR International Series 2695 (2015) 411, Abb. 3.

Paus. IX 35, 6 nennt im Kontext seiner Beschreibung von Orchomenos Boiotias ein Odeion in Smyrna, in welchem das Bild einer Charis von Apelles aufbewahrt war. Vlad Borelli 1963 hat die Textstelle irrtümlich auf Orchomenos Boiotias bezogen, TGR 2 irrtümlich auf Orchomenos Arkadias! Nach Aristeid. LI (27) 30. 34 (D 541f.) stand das Odeion in der Nähe des Hafens von Smyrna. Vom Bauwerk sind keine gesicherten Reste bekannt. Möglicherweise ist das Odeion mit dem neu gefundenen, als Buleuterion interpretierten Bau auf der Agora zu identifizieren, doch muss eine ausführlichere Veröffentlichung abgewartet werden.

Datierung: 2. Jh. n. Chr. oder älter.

cf. Text 703 Anm. 7422. 704 Anm. 7433. 707. 710. 711 Anm. 7523. 714.

## Sofratike siehe Hadrianoupolis

## Soloi - Pompeiupolis (Viranşehir), Kilikia (Türkei). *Autopsie* 20.9.1997.

Plan: Kein Plan publiziert. cf. den Stadtplan bei Beaufort (= Verzone, Palladio 7, 1957, Abb. 18).

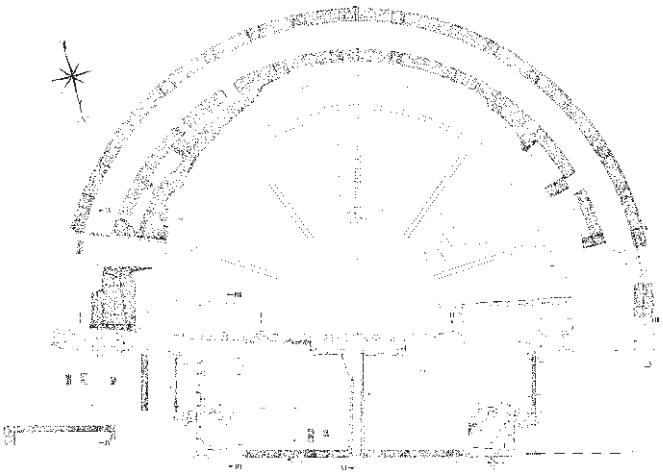
F. Beaufort, Karamania [2](1818) 262f., mit Stadtplan S. 249.
W. M. Leake, Journal of a tour in Asia Minor (1824) 214.
L. de Laborde, Voyage de l'Asie Mineure (1838) 235, Taf. 76.
V. Langlois, RA 19, 1853, 362.
V. Langlois, Voyage dans la Cilicie (1861) 249.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 726, Sp. 1.
P. Trémaux, Exploration archéologique en Asie Mineure. Les restes non connus de plus de quarante cités antiques (o. J., ca. 1864) Pompeiopolis Taf. 1 (Stadtplan). 2 (Aussicht vom Theater).
E. J. Davis, Anatolica (1874) 24f.
Müller, Lehrbuch 13.
R. Heberdey/A. Wilhelm, Reisen in Kilikien, Denkschriften Wien 44, 6 (1896) 42.
R. Paribeni/P. Romanelli, MonAnt 23, 1915, 87f.
P. Verzone, Palladio 7, 1957, 62, Abb. 18.
EAA S 1970, 779.
M. Gough, in: PrincEnc 851 *s. v.* Soloi.
F. Hild/H. Hellenkemper, Kilikien und Isaurien. Denkschriften Wien 215 (1990) 382, *s. v.* Pompeiupolis.
H. P. Isler, TGR 3, 524.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 267.
Chase 102, Abb.
Sear RT 362

Schon Beaufort fand das Theater weitgehend zerstört vor. Bei Trémaux ca. 1864, Taf. 1 ist zu erkennen, dass das Koilon zwei Diazomata hatte, darum herum einen Kranz von Radialmauern; auf Taf. 2 ist der Nordflügel des Koilons mit dem Analemma, aus kleineren Blöcken gebauten Sitzreihen und einem mittleren Diazoma zu erkennen. Das Bühnenhaus war eingestürzt und nur als ein Haufen von Steinblöcken kenntlich. Zur Zeit von Davis 1874 keine Reste von Stufen, nur ein Bogendurchgang auf das Diazoma war erhalten. Die Abmessungen und die Sitzreihenanordnung waren nicht mehr zu bestimmen. Er hielt den Hügel, an den sich das Theater lehnte, für eine künstliche Aufschüttung, was angesichts von dessen Grösse wenig wahrscheinlich ist. Das Theater war nach Südwesten ausgerichtet. Heute (1997) ist ausser der Geländeform des Koilons nichts mehr erhalten. Das Theater liegt jetzt auf dem Gelände einer Polizeistation, deren Vorplatz in der Orchestra eingerichtet ist.

Datierung: Kaiserzeitlich, Heberdey 1896 erwähnt Gussmörtelwerk; zu erwägen ist, ob möglicherweise zwei Phasen zu unterscheiden sind, die zweite, mit den bei Trémaux ca. 1864 bezeugten äusseren Radialmauern, könnte kaiserzeitlich sein.

cf. Text 589.

## Soloi (Potamos tou Kambou), Kypros (Zypern)



Plan: Gjerstad, Swedish Cyprus Expedition Plan 40; danach *Planabb.* 459.

E. Gjerstad, Swedish Cyprus Expedition 1927–1931, 3 (1937) 548–582, Abb. 289–312, Plan 40f.
V. Karageorghis, BCH 87, 1963, 386; 88, 1964, 378, Abb. 112–114; 89, 1965, 300.
EAA S 1970, 779.
T. B. Mitford, in: ANRW II 7,2 (1980) 1327. 1365, Taf. 4.
V. Karageorghis, Cyprus from the Stone Age to the Romans (1982) 185.
Sturzebecker 23, Abb.
H. P. Isler, TGR 1, 282f., Plan, 2 Abb.
V. Karagiorghis, in: A Stage for Dionysos. Theatrical Space and Ancient Drama. Thessaloniki, November-December 1997, 84, Abb. 4.
D. Müller, Topographischer Bildkommentar zu den Historien Herodots: Kleinasien (1997) 1010f., Abb. 3f.
Chase 616, 2 Abb.
Sear RT 384, Plan 412.

Theater des römischen Typus, zum Teil aus dem anstehenden Felsen herausgearbeitet, sonst frei gebaut. Nach Norden ausge-

richtet. Baumaterial lokaler Kalkstein, Quaderbau und Mörteltechnik. Gesamtbreite etwa *64 m. Ausgegraben 1927–1931. Zwischen 1962 und 1964 weitgehend neu aufgebaut, cf. Karageorghis, BCH 1964, Abb. 113f.!

Koilon: Um die *aditus*-Breite erweiterter Halbkreis, Unterbau weitgehend aus dem Felsen gearbeitet, nur der Bereich östlich der *aditus* ist gebaut, ebenso die doppelte Ringmauer. Der obere Teil des Koilonunterbaus innerhalb der Ringmauer der *porticus* ist massiv mit Steinmaterial aufgeschüttet. Oberhalb der Ringmauer befand sich eine *porticus in summa cavea*, deren Pfeilerstellung sich im Fundament abzeichnet. Neben den *aditus* nicht ganz radial laufende, einst überwölbte Zugangskorridore auf das mittlere Diazoma. Von den Sitzen ist nur der Unterbau der untersten zehn Reihen erhalten, von der ehemaligen Verkleidung (wohl aus Sandstein) keine sicheren Reste. Rekonstruierte Sitzreihenzahl im ersten Rang 17, im zweiten Rang 13. Unten fünf Treppen mit sechs Kerkides, oben wohl neun Treppen mit zehn Kerkides. Gjerstad 1937 nimmt oberhalb der *aditus tribunalia* an, die nicht erhalten sind. Geschätztes Fassungsvermögen für das so rekonstruierte Koilon 3500 Zuschauer.

Orchestra: Um die *aditus*-Breite erweiterter Halbkreis, Dm. 17 m. Die Orchestra ist in den gewachsenen Fels abgetieft. Von einem *balteus* ist die Einlassung im Fels erhalten. Der Orchestraboden besteht aus Mörtel, darin eine Tonleitung für den Wasserabzug. Die *aditus* verlaufen im Winkel entlang der BH-Seite und waren in ihrem Hauptteil überwölbt.

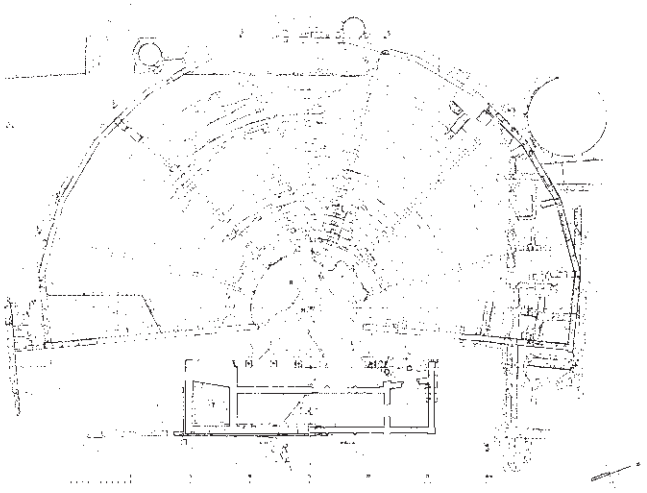
BH-Bereich: Der Unterbau besteht aus einem bis zu 2 m hohen gewachsenen Felsteil, der von einem mittleren Gang durchquert wird. BH-Masse 30,15 auf 13,2 m. Fundamente aus Kalksteinblöcken, Rückmauer in Mörtelwerk, wie auch die aufgehenden Mauerteile, die mit Platten aus farbigem Stein und Marmor verkleidet waren. Die Bühnenhöhe von 2 m entspricht dem anstehenden Fels. Die Bühnentiefe ist nicht mehr zu bestimmen, da die Lage der BH-Front nicht mehr zu erkennen ist. Die Proskenionfront ist mit Pilastern zwischen vier Halbrundnischen, die mit drei Türen wechseln, dekoriert. Seitlich je eine offene Treppe parallel zur Front. Hinter dem mittleren Bühnenteil ein Hyposkenionraum, in welchen die Türen führen und aus welchem der genannte Gang nach hinten abgeht. Unsicher ist, ob die BH-Front drei oder fünf Tore hatte. Die Säulenreste vom Frontaufbau zeigen, dass zwei Stockwerke sowie Säulchen neben Nischen vorhanden waren. Seitlich am BH *parascaenia*, in welche von hinten Treppen hinaufführen. Das *postscaenium* war in mehrere (nicht mehr genau bestimmbare) Räume unterteilt und enthielt in den Flügeln je ein Treppenhaus.

Datierung: Einheitlicher römischer Bau. Auf Grund von Vergleichen mit kleinasiatischen und nordafrikanischen Theatern datiert Gjerstad 1937, 581f. Ende 2./Anfang 3. Jh. n. Chr., doch sind die Vergleiche nicht sehr stringent. Ein früheres Datum innerhalb der Kaiserzeit scheint für die Erbauung durchaus denkbar; die jüngste datierende Münze gehört in die Jahre 66–70 n. Chr. Benutzung bis ins 4. Jh. n. Chr.

cf. Text 660. 663. 677–679 mit Anm. 7106. 699 Anm. 7380.

## Solus (Solunto), Sicilia (Italien): Theater.

*Autopsie* 24.3.1985. *Taf.* 141, 424.



Plan: Wiegand. Das Theater von Solunt a. O. Beil. 30; danach *Planabb.* 460. cf. auch Tusa, Palladio 17, 1967, 158, Abb. 7.

V. Tusa, FA 8, 1953, 174, Nr. 2254, Abb. 56; 14, 1959, 172, Nr. 2591.
G. Caputo, Dioniso 17, 1954, 183f.
B. Neutsch, AA 1954, 704–706, Abb. 136f.
M. V. Brugnoli, Ragguaglio delle arti. Incremento del patrimonia artistico italiano 1, 1954–1958, 45, Abb.
Neppi Modona 1961, 52.
B. Neutsch, AA 1964, 705f., Abb. 136f.
V. Tusa, AA 1964, 749–752, Abb. 62–64.
V. Tusa, Palladio 17, 1967, 158, Abb. 7 (Plan).
V. Tusa, SicA I 3, 1968, 5–11, Abb. 1 (Plan).
V. Tusa, in: A. Adriani u. a., Odeon (1971) 85–91, Taf. 19–22. 23, b.
L. Natoli, in: Odeon a. O. 109–111, Plan 4–12.
EAA S 1970, 777.
E. Billig, OpAth 13, 1980, 57.
E. Gabba/G. Vallet (Hgg), La Sicilia antica I 3 (1980) 713.
L. Polacco, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 436f.
V. Tusa/E. De Miro, Sicilia occidentale. Itinerari archeologici (1983) 58.
Guida Laterza 13 (Sicilia) 42, Plan.
H. P. Isler, SicA XVIII 59, 1985, 65–70 (Karyatide).
Sturzebecker 311, Abb.
O. Longo, Dioniso 38, 1988, 27, Abb. 13.
Mitens 113–115, KatalogAbb. 26–28.
R. J. A. Wilson, in: ANRW II 11, 1 (1988) 190.
Courtois 274, Abb. 282.
R. J. A. Wilson, Sicily under the Roman Empire (1990) 57.
H. P. Isler, TGR 3, 39, Plan.
J.-Ch. Moretti, Topoi 3, 1993, 82.
A. Italia, in A. Cutroni Tusa u. a., Solunto (1994) 73f., Abb. 26, Taf. 20f.
Bosnakis 236, 2 Abb.
C. A. Di Stefano, QuadMus Salinas 2, 1996, 146, Abb. 3 (zweite Karyatide).
A. Wiegand. Das Theater von Solunt. Ein besonderer Skenentyp des Späthellenismus auf Sizilien (1997). Dazu H. P. Isler. **Rez.**, in: RA 2001, 2, 403–405.
Frederiksen, Typology 171.
R. J. A. Wilson, Ciceronian Sicily: an archaeological perspective, in: C. Smith/J. Serrati (Hrsg.), Sicily from Aeneas to Augustus: New

Approaches in Archaeology and History (2000) 143, Abb. 11, 6f.
Chase 429, 1 Abb.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 34.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 188f., Abb. 82f.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 33.
Tosi 614–616, Taf. 14, 36.
A. M. D. Coco/T. Ferlisi, in: AA.VV., Il suono delle parole di pietra. Conservazione ed uso dei teatri antichi in Sicilia (2004) 177–192, ill.
A. Villa, BTCGI 19 (2005) 470, *s. v.* Solunto.
C. Albanesi, Architettura ellenistica a Solunto: Un caso singolare di teatro-tempio?, in: M. Osanna/M. Torelli, Sicilia ellenistica, consuetudo italica. Alle origini dell'architettura ellenistica d'Occidente (2006)177–186; an Stelle einer **Rez**. cf. dazu H. P. Isler, MEFRA 123, 1, 2011, 107–144, bes. 124–126.
Tosi 611–614, Taf. 14, 33–35.
L. Campagna, L'architettura di età ellenistica in Sicilia: per una rilettura del quadro generale, in: Osanna/Torelli, Sicilia ellenistica a. O. 16–18. Abb. 3
Sear RT 190f., Plan 113.
C. Marconi, Between performance and identity. The social context of stone theaters in late Classical and Hellenistic Sicily, in: K. Bosher (Hrsg.), Theater Outside Athens. Drama in Greek Sicily and South Italy (2012) 180. 189. 202f.
M. Wolf, Nuove ricerche nell'*agora* di Solunto, in: C. Ampolo (Hrsg.), Agorai di Sicilia, agorai d'Occidente, Pre-Print, Atti del Seminario di Studio, Pisa, 30 giugno-2 luglio 2008 (2009) 121, = M. Wolf, Nuove ricerche nell'*agora* di Solunto, in: C. Ampolo (Hrsg.), Agora greca e agorai di Sicilia, Atti del Seminario di Studio, Pisa, 30 giugno-2 luglio 2008 (2012) 226.

Oberhalb der Agora von Solus gelegenes griechisches Theater, nach Nordosten gerichtet. 1953 entdeckt, nur schlecht erhalten. Baumaterial lokaler Kalkstein. Der schlechte Erhaltungszustand lässt viele Fragen offen. Koilonbreite 46,6 m. Geschätztes Fassungsvermögen nach Wiegand 1500–1600 Zuschauer.

Koilon: Aus dem gewachsenen Fels herausgearbeitet, wobei der Sitzstufenunterbau zum Teil aufgemauert werden musste. Der Nordteil des Koilons und eine kleine Partie des Südflügels sind aufgeschüttet. Der Nordteil ruht auf radialen inneren Mauern in gleicher Quadertechnik wie die Analemmata und die Umfassungsmauer. Das Koilon hatte die Form eines leicht überzogenen Halbkreises, die Analemmata weichen gegen die Orchestra zurück. Einzelne schräg geschnittene obere Abschlussblöcke, die ineinander verzahnt sind, wurden gefunden und wieder aufgestellt. Die Umfassungsmauer ist polygonal geführt, die einzelnen Abschnitte entsprechen den Seiten eines Vierundzwanzigecks. Es wurde keine Sitzstufe mehr *in situ* gefunden; die Einteilung des Koilons in vier Kerkides mit fünf Treppen, wie sie vorgeschlagen wurde, ist möglich, aber durch keine Reste gesichert. Einzelne Sitzstufen sind wieder hingestellt worden. Sie haben ein einfaches Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben; Höhe 0,38 m, Tiefe 0,75 m, davon 0,34 m für Sitzfläche. Die Treppenstufen sind nach dem Versetzen der Reihen eingearbeitet worden. Rund 20 Sitzreihen sind auf Grund der erhaltenen Fundamente und Abarbeitungen zu zählen, insgesamt waren wohl 23 Reihen vorhanden.

Orchestra: Dm. innerhalb der (nicht erhaltenen) untersten Sitzstufe 10 m. Der Euripos muss zur ersten Phase der Orchestra mit gestampftem Boden und feinem Mörtelestrich gehört haben, deren Niveau er in etwa hat. In der zweiten Phase wurde das Orchestraniveau um 0,4–0,5 m erhöht, und ein Boden aus Cocciopesto eingezogen. Der Abflusskanal aus der Orchestra ging vom Nordende des Euripos aus und führe schräg durch das BH hindurch. Er besteht in diesem Bereich aus monolithen Rinnen aus Kalkstein, die zum Teil noch *in situ* sind. Ein zweiter entsprechender Abfluss, zu dem vielleicht eine kanalartige Einarbeitung im Fels gehört haben könnte, ging möglicherweise vom Südende des Euripos aus und hätte sich vor der Rückwand des BH mit dem erhaltenen Abfluss getroffen. In der Rückwand des BH ist der Abflusskanal durch den Toichobat hindurch geführt, in welchen er teilweise eingehauen wurde. Ausserhalb des BH hat der Kanal zwei verschiedene Bauzustände. Die gradlinige Fortsetzung der Abarbeitung im Toichobat mit aus Quadern gefügten Wänden und einer Kanalsohle aus Cocciopesto wurde vom Treppenaufgang an der Nordwestecke der Agora unterbrochen, doch ist seine Fortsetzung als Einlauf in die Südwestecke der öffentlichen Zisterne noch deutlich zu erkennen; die Anlage der Agora ist also, zumindest in diesem Bereich, sekundär gegenüber Theater und Zisterne. Gleichzeitig mit der Agora wird der jüngere, nach Norden abgeknickte Abflusskanal auf der Rückseite des BH zu datieren sein, welcher aus weniger sorgfältig gearbeiteten monolithen Röhren aus Kalkstein besteht. In der Nordparodos an der äusseren Ecke des Analemmas mit der Umfassungsmauer ist der Ansatz eines Bogens als Zugang zur Parodos erhalten.

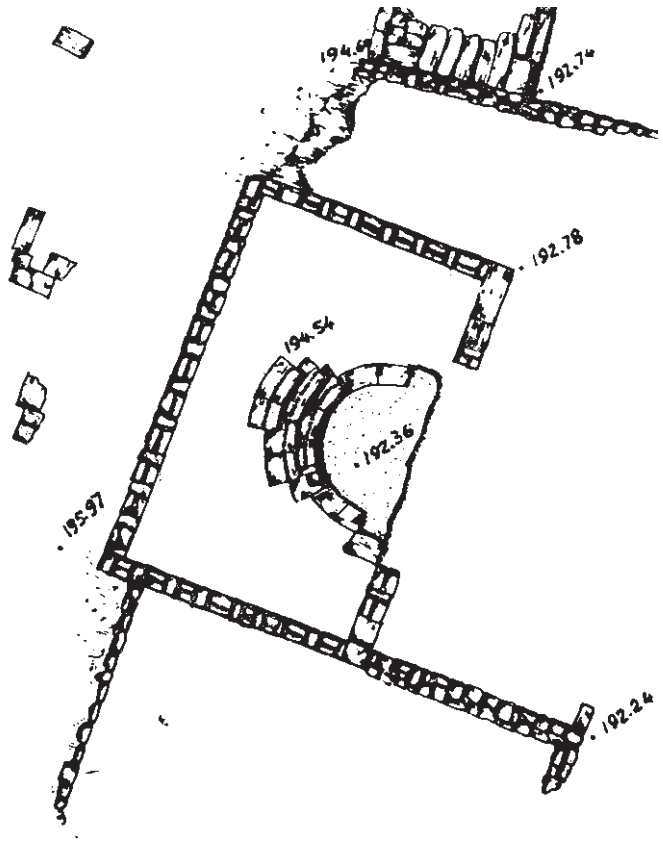
BH-Bereich: Gesamtabmessungen 21,6 auf 6,6 m. Teilweise in den Fels eingetieft, doch sind nur Abarbeitungen sowie geringe Reste der Mauern erhalten. Gesichert ist ein Plan mit zwei seitlichen Paraskenien und dazwischen einem langgestreckten, etwa 12,3 auf 2,5 m messenden Bühnensaal, vor welchem der Bühnenbereich liegt. Die ursprünglich gerade Paraskenienfront wurde sekundär zu einer schräg zurückweichenden Front im Obergeschoss umgebaut, der schräge Block im Nordparaskenion ist nachträglich eingefügt worden, die ursprüngliche, im rechten Winkel zur Westfront verlaufende Innenflucht des Nordparaskenions ist als Felsabarbeitung noch sichtbar. Auf der Nordseite ist der Eingang von aussen ins Paraskenion erhalten, der ebenfalls zur Umbauphase gehört hat. Die ursprüngliche Bühne (etwa 10,3 auf *2,4 m) war wohl niedrig wie in Iaitas I, an welches der Gesamtplan des BH von Solus erinnert. Auf zwei der drei erhaltenen Stylobatblöcke im Norden und auf dem Eckblock des Paraskenions finden sich teils schräge und unregelmässige Einlassungen, die sekundär angebracht sein müssen, denn der Eckblock des Nordparaskenions ist sekundär abgearbeitet worden, bevor die Einarbeitungen angebracht worden sind; es kann sich nicht um mobile Kulissen (Natoli, Odeon 1971) und auch nicht um die Spuren eines hohen Proskenions aus Holz handeln. Das BH hatte, wie Iaitas, einen plastischen Schmuck in Form von Karyatiden; erhalten sind

die Unterschenkelpartie und der Kopfblock einer Karyatide (Isler 1985), die aus drei Blöcken aufgebaut war (Gesamthöhe wohl etwa 1,6 m, jetzt im Grabungsmuseum). Zur Ausstattung gehörte vielleicht auch eine zweite, schlecht erhaltene Karyatide (Di Stefano 1996).

Datierung: Es sind keinerlei stratigraphische Anhaltspunkte vorhanden. Die komplizierte Phaseneinteilung von Natoli, Odeon 1971 findet keine Entsprechung in der erhaltenen Ruine. BH, älteres Orchestraniveau und Koilon gehören zum ursprünglichen Zustand, der nach Tusa 1971 in die Mitte des 4. Jh. v. Chr. zu datieren ist, tatsächlich aber, wie Iaitas 1, kaum älter als das späte 4. Jh. sein wird. Wiegand 1997, der für das BH nur eine Phase annehmen möchte, datiert den Bau zu spät in das 2. Jh. v. Chr. Der Umbau der Paraskenien kann nicht vor der Mitte des 3. Jh. v. Chr. erfolgt sein. Die Erhöhung des Orchestraniveaus ist nicht näher datiert, gehört nach Tusa 1971 in die Mitte des 3. Jh. v. Chr. und ist damit vielleicht Teil derselben Umbauphase wie die Paraskenia. Die Verbindung des Theaters mit einem auf einer oberen Terrasse gelegenen Sakralgebäude und die daraus erschlossene Interpretation als Theater-Tempel-Komplex (Albanesi 2006) überzeugt nicht.

cf. Text 37. 67. 69. 88. 106. 108. 132. 135–136. 138. 143. 145. 147. 149. 162. 165–167 mit Anm. 1420, 1421. 169–170 mit Anm. 1448. 180 Anm. 1563. 199–201. 205. 218–219 mit Anm. 1973. 232 mit Anm. 2144, 2148. 239. 252 Anm. 2403. 371 mit Anm. 3593. 537.

## Solus (Solunto), Sicilia (Italien): Buleuterion (sogen. Odeion). *Autopsie* 24.3.1985. *Taf.* 142, 425.




Plan: Tusa, Palladio 17, 1967, 158, Abb. 7 (Ausschnitt); danach *Planabb.* 461. cf. auch Natoli, in: Odeon Plan 13.

V. Tusa, FA 14, 1959 (1962), 172, Nr. 2591; Abb. 51.
V. Tusa, AA 1964, 752f., Abb. 65.
V. Tusa, Palladio 17, 1967, 158, Abb. 7 (Plan).
V. Tusa, SicA I 3, 1968, 7.
EAA S 1970, 777.
V. Tusa, in: A. Adriani u. a., Odeon (1971) 91f., Taf. 23a.
L. Natoli, in: Odeon a. O. 111, Plan 13–16.
Guida Laterza 13 (Sicilia) 43 mit Plan.
L. Giangiulio, AnnPisa 12, 1982, 965 mit Anm. 60.
M. N. Filgis/W. Radt, AvP 15, 1 (1986) 66.
Balty 466. 571.
R. J. A. Wilson, in: ANRW II 11, 1 (1988) 190.
D. Gneisz, Das antike Rathaus (1990) 352f., no. 60, Abb. 35; dazu **Rez.**: H. Lauter, Gnomon 63, 1991, 745f.
H.-St. Daehn, Studia Ietina III: Die Gebäude an der Westseite der Agora von Iaitas (1991) 56, no. 19; 58f.
H. P. Isler, TGR 3, 40.
A. Italia, in A. Cutroni Tusa u. a., Solunto (1994) 73f., Abb. 27, Taf. 22.
A. Villa, BTCGI 19 (2005) 470, *s. v.* Solunto.
Sear RT 191, Plan 113.
M. Wolf, Nuove ricerche nell'*agora* di Solunto, in: C. Ampolo (Hrsg.), Agorai di Sicilia, agorai d'Occidente, Pre-Print, Atti del Seminario di Studio, Pisa, 30 giugno-2 luglio 2008 (2009) 119f., Abb. 109–111, = M. Wolf, Nuove ricerche nell'*agora* di Solunto, in: C. Ampolo (Hrsg.), Agora greca e agorai di Sicilia, Atti del Seminario di Studio, Pisa, 30 giugno-2 luglio 2008 (2009) 225, Abb. 224–226.

Buleuterion, neben dem Theater gelegen, an den natürlichen Hang gelehnt und nach Nordosten ausgerichtet. Quaderwerk in lokalem Kalkstein. Das nicht sehr gut erhaltene Gebäude wurde 1958 entdeckt und freigelegt. Obgleich es von den Ausgräbern als Odeion angesprochen wird, handelt es sich angesichts des Fehlens eines Bühnenteils und auch des sehr kleinen Fassungsvermögens um ein Buleuterion. Geschätztes Fassungsvermögen 100 Zuschauer.

Koilon: In ein Rechteck von 11, 3 auf 7,3 m eingeschlossenes gestelztes Koilon. Erhalten sind im Innern eine Fussbank und Reste von drei Sitzreihen, eine vierte und wohl auch eine fünfte sind zu ergänzen. Das Koilon ist durch zwei Treppen in drei Kerkides eingeteilt. Sitzhöhe unten 0,4 m, in der dritten Reihe 0,35 m. Die erste und die zweite Reihe sind neben dem Eingang rechteckig beschnitten, möglicherweise erst im Zusammenhang mit dem jüngeren Orchestraboden. Unsicher ist angesichts des Erhaltungszustandes, ob das Buleuterion an der Front eine offene Säulenstellung aufwies, wie dies angenommen wird; wahrscheinlicher auf Grund der Analogien ist eine geschlossene Wand mit einer oder zwei Türen.

Orchestra: Halbkreis mit rechteckigem Vorplatz, Dm. 3,7 m. Sekundär wurde der Orchestraboden angehoben und mit einem Estrich aus Cocciopesto versehen.

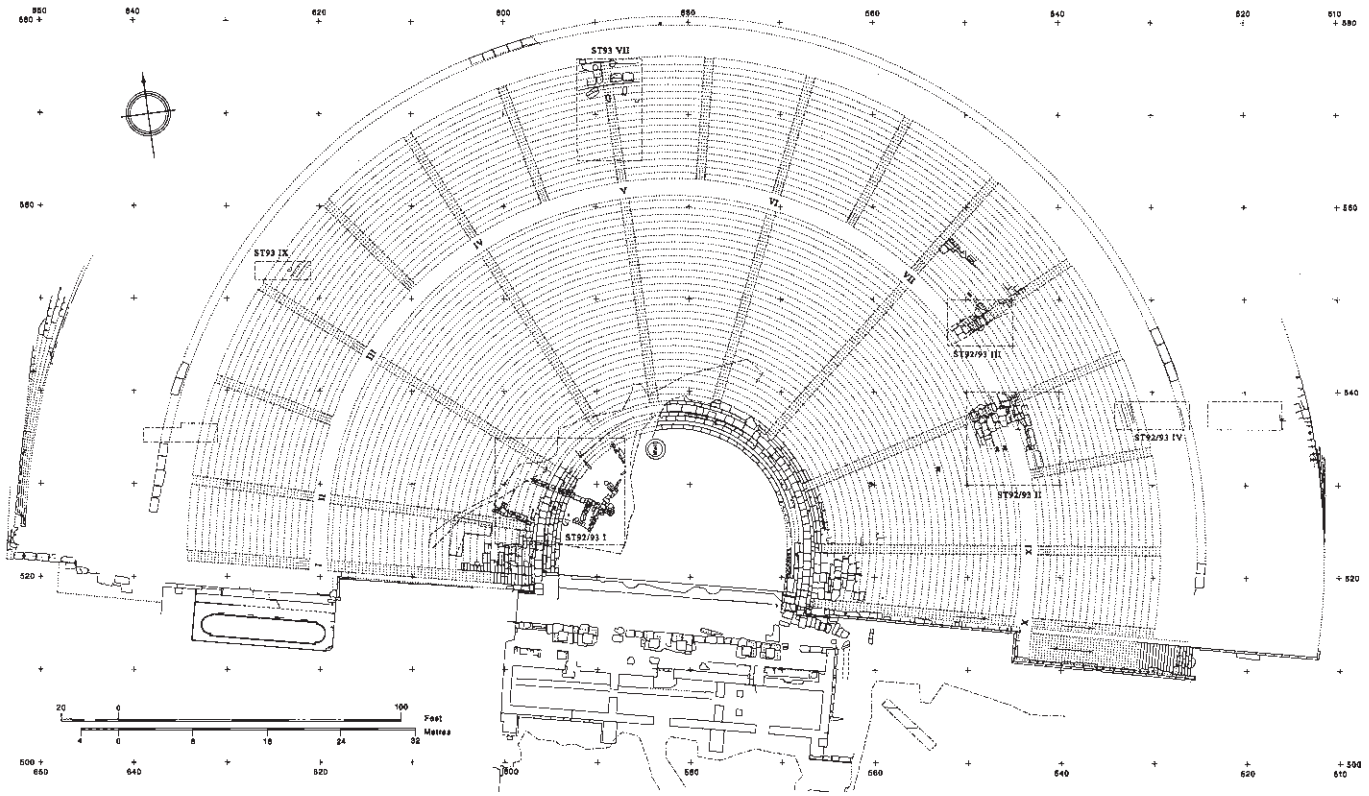
Datierung: Das Buleuterion wird von den Ausgräbern in die zweite Hälfte des 4. Jh. v. Chr. datiert, was sehr hoch scheint. Der Umbau der Orchestra wird in augusteische Zeit datiert.

cf. Text 536 Anm. 5472. 706 Anm. 7457.

## Sparta (Sparti), Lakedaimonia (Griechenland): grosses Theater. *Autopsie* 15.9.1983. *Taf.* 142, 426.

Plan: Waywell/Wilkes, BSA 90, 1995, Abb. 1 neben S. 436; danach *Planabb.* 462. Für den BH-Bereich auch Woodward, BSA 27, 1926, Taf. 27 (= Bulle, Das Theater zu Sparta 1937, Taf. 2); danach *Planabb.* 463.

J. de Le Roy, Les ruines des plus beaux monuments de la Grèce 2 [2](1770) 33, Taf. 13.
E. Dodwell, A classical and topographical Tour through Greece 2 (1819) 403.
W. Gell, Narrative of a journey in the Morea (1823) 330f.
F.-R. de Chateaubriand, Itinéraire de Paris à Jérusalem et de Jérusalem à Paris (1826, 1867) 109. 113f.
W. M. Leake, Travels in the Morea 1 (1830) 154–156, Taf. 2 (Stadtplan).
A. Blouet, Expédition scientifique de Morée 2 (1833) 65f. Taf. 46, A 47.
W. Mure, Journal of a Tour in Greece 2 (1842) 235f.
Strack Taf. IV, 4; IX, 4.
Wieseler 6. 24, Taf. 1, 20; 3, κ.
E. Curtius, Peloponnesos 2 (1852) 220f., Taf. 10 (Stadtplan).
W. G. Clark, Peloponnesus: Notes of Study and Travel (1858) 161, Taf. 4 (Gesamtplan).
W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland (1857) 375f.
F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 1 (1865) 206f. 222.
T. Wyse, An Excursion in the Peloponnesus in the year 1858 (1865) 90–92, Taf. 4.
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 1 (1868) 121f.
Müller, Lehrbuch 5.
Oehmichen 70.
E. A. Gardner, JHS 13, 1892/93, 146.
J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 3 (1898) 324. 333f.
G. Dickins, BSA 11, 1905/06, 394–406.
R. M. Dawkins, BSA 15, 1908/09, 3.
A. M. Woodward, BSA 26, 1923–25, 119–156, Abb. 1–12, Taf. 14f.; 27, 1925/26, 175–209, Abb. 1–7, Taf. 27–30.; 28, 1926/27, 3–36, Abb. 1–14, Taf. 1–4; 29, 1927/28, 1; 30, 1928–30, 151–240, Abb. 1–23, Taf. 19f.
G. Welter, AA 1925, 335.
A. M. Woodward, JHS 45, 1925, 213f.
W. Wrede, AA 1926, 420f., Abb. 6.
Bulle, Untersuchungen 108–110.
Arias, Teatro greco 99f.
H. Bulle, Das Theater zu Sparta. SBMünchen 1937, Heft 5.
A. von Gerkan, Gnomon 14, 1938, 233f.
Bieber, History[1] 240; History[2] 122. 128. 217.
Fensterbusch 21f.
Dilke 1948, 173, Abb. 28; 1950, 48–51, Abb. 11, Taf. 3, d.
C. Christou, To Ergon 1960 (1961), 173.
C. Christou, ADelt 17, 1961/62 (1963), Chronika 84, Taf. 94, b.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 107f.
EAA S 1970, 775.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 113.
Graefe 138.
E. Billig, OpAth 13, 1980, 52f., Anm. 82.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung. AF 9 (1981) 79–81.
Sturzebecker 162f., 2 Abb.
Ch. Buckler, AJA 90, 1986, 433–436, Abb. 2, Taf. 29, 1f.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 18.
E. B. French, ARepLond 1992/93, 22f.
J.-Ch. Moretti, Anatolia Antiqua 2, 1993, 134f.





A. Pariente, BCH 117, 1993, 792; 118, 1994, 712f.; 119, 1995, 875f.
H. P. Isler, TGR 2, 298–300, Plan, Abb.
A. J. S. Spawforth, BSA 89, 1994, 434f., no. 3f., Taf. 74 (= SEG 44, 1994, no. 354f.).
R. A. Tomlinson, ARepLond 41, 1994/95, 15f.; 42, 1995/96, 13f.
G. B. Waywell/J. J. Wilkes, BSA 90, 1995, 435–460, Abb. 1–6, Taf. 44–49; 94, 1999, 437–455, Abb. 1–3, Taf. 46–62.
Bosnakis 146–149, 5 Abb.
E. Burmeister, Antike Theater in Attika und auf der Peloponnes (1996) 109f., Taf. 19.
Frangiadaki 164, Abb. 202.
G. Touchais, BCH 120, 1996, 1155f., Abb. 49f.; 122, 1998, 770; 123, 1999, 689f.
Maximos 34–39, 5 Abb.
D. W. Roller, The Building Program of Herod the Great (1998) 236.
G. B. Waywell/J. J. Wilkes/S. E. C. Walker, The Ancient Theatre at Sparta, in: W. G. Cavanagh/S. E. C. Walker (Hrsg.), Sparta in Laconia. Proceedings of the 19th British Museum Classical Colloquium, London 1995 (1998) 97–111, Abb. 9, 1–9. 33.
G. B. Waywell, BICS 43, 1999, 14–24, Taf. 10–16, Abb. 4–7.
D. Blackman, ARepLond 2000–2001, 37.
Chase 573, 3 Abb.
G. B. Waywell, New discoveries at the ancient theatre of Sparta, in: M. Stamatopoulou/M. Yeroulanou, Excavating Classical Culture. Recent archaeological discoveries in Greece. Studies in Classical Archaeology 1, Kongress Oxford 2001 (2002) 245–253, Abb. 1–4.
Sear RT 405–407, Plan 428.
Bressan 233–240, Abb. 178–183, Plan 1–3.
C. Morgan u. a., ARepLond 2008–2009, 29–31, Abb. 41–46.
Moretti, L'argent 151. 157. 159. 163. 171, cat. 36–42.

Theater des griechischen Typus, nach Süden ausgerichtet. Gesamtbreite zwischen den Stützmauern an den Flügeln 147 m, Dm. des Sitzhauses 114 m. Mörtelmauerwerk und Lehmziegelmauerwerk im Fundament, für Quadermauern Kalkstein und Marmor, wie auch Paus. III 14, 1, anmerkt, der das Theater auch III 15, 10 erwähnt. Das Theater war immer sichtbar. Nach ersten Untersuchungen 1892 und 1906–1910 wurde es 1924–1926 ausgegraben, doch ist der Bau von den Ausgräbern damals wohl nicht richtig verstanden worden. Weitere Arbeiten in der Orchestra in den sechziger und siebziger Jahren, die nur teilweise publiziert worden sind. Nachuntersuchungen 1992–1998.

Koilon: An den natürlichen Abhang gelehnt, die Flügel sind aufgeschüttet und werden aussen von abgetreppten, auf einer konzentrischen Kreislinie verlaufenden Stützmauern gehalten. Die Analemmata bestehen aus Kalkstein und sind mit einer gleichzeitig angebrachten und z. T. einbindenden Marmorverkleidung versehen. Es ist kein Mörtel verwendet. Beim nachträglichen Einbau eines Nymphaeums im Bereich der Westparodos wurde hier die Marmorschale abgebaut und die Löcher in der Kalksteinquadermauer wurden mit Ziegeln und Mörtel zugesetzt (von Bulle nicht richtig interpretiert). Die Analemmata liegen fast in einer Flucht, mit einer Abweichung von 1°, die als Baufehler zu verstehen sein dürfte. Das Koilon hat die Form eines leicht überzogenen Halbkreises. Auf der Ostseite führte aussen am Analemma eine Treppe auf ein oberes Diazoma hinauf; sie hatte 53 Stufen und ist gleichzeitig mit dem Analemma. Auf der Westseite hat es nie eine entsprechende Treppe gegeben. Die Brüstungen über den Analemmata endeten an der Orchestra in Orthostatensockeln. Das Innere des Koilons ist z. T. überbaut und nur teilweise ausgegraben. Beim Westanalemma sind noch zehn Sitzreihen *in situ* erhalten, doch war die ursprüngliche Anzahl viel grösser, wie die Analemmalänge deutlich macht. Im oberen Koilonbereich haben die in der Ausdehnung beschränkten Nachuntersuchungen seit 1992 Teile des etwa 1,8 m breiten Diazomas und des Sitzstufenunterbaus aus Kalkstein nachgewiesen. Die Position des Diazomas wird zudem durch die Aussentreppe im Osten angezeigt. Bis zu dieser Höhe rekonstruiert Waywell 1999 hinter der Prohedrie 30 Sitzreihen, oberhalb des Diazomas 17 Reihen. Die Sitzstufen oberhalb des gesicherten Diazomas sind 2,5 cm weniger hoch als die unteren. Diese haben ein einfaches Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben. Die untersten sechs Sitzreihen zeigen zudem oben ausgearbeitete Sitzflächen, die ein bequemeres Sitzen ermöglichten (wie in Gytheion). Neben den Treppen ist das vordere Profil seitlich hinuntergeführt (cf. Woodward 1923–1925, 135, Abb 6). Vor der untersten Sitzreihe liegt eine Fussbank, dann ein 0,83 m breiter Umgang und davor eine Prohedrie, die aus Bänken mit Armlehnen und Löwenfüssen bestand, die zwischen den Treppen aufgestellt waren. Teile der Prohedriebänke sind noch vorhanden. Darauf finden sich Inschriften mit Beamtennamen (Spawforth 1994). Sekundär wurde direkt vor der Prohedrie eine Reihe von Hermen eingelassen; dafür mussten Ausarbeitungen in den Bänken und Fussauflagen angebracht werden. Eine zweite Prohedrie erwogen die englischen Ausgräber für eine analoge Position oberhalb des Diazomas, doch gibt es dafür keine Anhaltspunkte. Das Koilon war in neun Kerkides mit zehn Treppen eingeteilt, oberhalb des Diazomas werden 16 Kerkides mit 17 Treppen ergänzt. Die äussersten Kerkides sind schmal. Als Unterfüllung der Sitze wurde Lehm eingebracht, z. T. in beträchtlich dicken Lagen. Die seitlichen Treppen sind 1,05 m breit, die übrigen 0,95 m. Oben um das Koilon läuft eine Umfassungsmauer in Mörteltechnik. Die Grabungen von 1992 führten zur Aufdeckung einer in 6 m Abstand errichteten inneren Ringmauer. Zwischen ihr und der Umfassungsmauer fand sich eine Füllung aus Lehmziegeln, die als Unterbau des Umgangs interpretiert wird. In der oberen Cavea bleibt Raum für 17 Sitzreihen, Reihe 15–17 sitzen auf einem Mörtelunterbau und müssen sekundär sein; insgesamt ergeben sich damit 46 Sitzreihen. Auf der sieb-

zehnten Reihe oberhalb des Diazomas standen die Säulen (Dm 0,6 m) einer 4,8 m tiefen dorischen *porticus in summa cavea*. Sekundäre Einlassungen im Sitzhaus werden mit einer Einrichtung für *vela* in Zusammenhang gebracht (Waywell/Wilkes, BSA 90, 1995, 444); sie können aber auch zu einem Schutzzaun gehört haben, wie er bei Arena-Spielen nötig war (Moretti 1993, 135), die für das Theater bezeugt sind.

Orchestra: Etwas überzogener Halbkreis mit gestreckten Enden. Dm 25,52 m, innerhalb des Euripos 24,5 m. Vor der Prohedriebankreihe und einem schmalen Umgang findet sich der 0,38 m tiefe und 0,38 m breite Euripos mit Gefälle zu den Flügeln hin, der offen und vor den Koilontreppen überbrückt war. Die Reste des Orchestraboden aus lokalem Marmor gehören nach den Untersuchungen von 1993 zur letzten Bauphase des 4. Jh. n. Chr. Einzelne Prohedriesessel waren wohl in der Orchestra aufgestellt; einer liegt heute im Nymphaeum in der Westparodos. Die Parodoi sind gleichmässig breit, im Osten aber von der Treppe verstellt, im Westen von anderen Einbauten, welche zu grossen Diskussionen geführt haben. Sekundär ist das schon genannte Nymphaeum, das im Wesentlichen aus einem länglichen Wasserbecken besteht. Das Nymphaeum ist in Ziegelmauerwerk mit Mörtel ausgeführt. Dafür sind ältere Ziegel wiederverwendet worden (wie auch zur Ausflickung der genannten Löcher in der Analemmawand, die beim Abbruch der Marmorschale entstanden). Neben ungestempelten gibt es darunter gestempelte Ziegel mit verschiedenen Stempeltypen, darunter derjenige mit dem Stempel, welcher die Skenothek nennt (IG V 877–881: δαμόσιαι σκανοθήκας). Der erhaltene Bau ist aber, wie Bulle richtig sah, nicht die Skenothek. Um diese Skenothek und die durch sog. Rillensteine angeblich belegte *scaena ductilis* hat sich die Diskussion der Forschung weitgehend gedreht (dazu der Plan Bulle 1937, Taf. 3 und zuletzt Waywell/Wilkes 1999, Abb. 1f.). Die Skenothek wollte Bulle als einen Bau mit Steinfundament und Ziegelaufbau verstehen, aus dem die Rillenstein-Geleise durch die Parodos vor die Orchestra geführt haben. Darauf habe sich, auf 0,5 m breiten Rollen mit einem mittleren Ring aus Metall, welcher in die Rillensteine eingriff, eine 34 m lange und 6,5 m tiefe *scaena ductilis* bewegt. Als Skenothekfundamente bezeichnet Bulle 1937 die auf dem Plan bei Woodward, BSA 27, Taf. 27 (danach Bulle 1937, Taf. 2) in der Westparodos eingetragenen schwarzen Mauerteile, die gleichzeitig mit dem ältesten BH sind, auf das später einzugehen ist. Weitere Teile wolle Bulle im Westen der Parodos erkennen. Eine *scaena ductilis* in der vorgeschlagenen Form hat es jedoch nie gegeben, sie ist eine Erfindung des Eisenbahnzeitalter! Sie wurde auch von Buckler 1986 abgelehnt. Zögernd Waywell/Wilkes 1995, während Wilkes in Cavanagh/Walker 1998, Waywell/Wilkes 1999, und Waywell 1999 und Waywell 2002 die Idee einer irgendwie gestalteten Rollskene wieder aufgenommen haben. Die Verwendung der Rillensteine bleibt dennoch offen. Sie dürfte jedoch in Zusammenhang mit einem mobilen Proskenion aus Holz stehen, dessen Teile in der Skenothek verräumt werden konnten. Um Wasserrinnen, wie auch vorgeschlagen wurde, kann es sich bei den Rillensteinen nicht gehandelt haben.

BH-Bereich: Hier dominieren die römischen Bauten, doch hatten die früheren englischen Ausgräber Teile eines älteres Bühnengebäudes festgestellt (schwarz auf dem Plan bei Woodward, BSA 27, Taf. 27), das gleichzeitig mit der Skenothek und mit dem Koilon ist. Erhalten ist ein langgestreckter Bereich. Ungeklärt ist, ob weiter südlich im ungegrabenen Gebiet unter der modernen Strasse weitere ältere Reste liegen; mit einer Tiefe von 6,5 m ist der erhaltene Grundriss allerdings für ein BH tief genug. Die neuen Ausgräber verbinden das als älteres Bühnengebäude beschriebene Element mit der *scaena ductilis*. Die Reste von zwei späthellenistischen dorischen Säulenordnungen haben Waywell/Wilkes 1999, 454f. einer möglicherweise zweigeschossigen dorischen *scaenae frons* zugewiesen, vor welche dann die *scaena ductilis* gezogen worden sei. Fundamente, auf welchen diese dorische *scaenae frons* gestanden haben könnte, sind allerdings nicht bekannt. Die schräg laufende ältere Mauer (‚early wall' auf dem Plan bei Woodward, BSA 27, Taf. 27) hat nichts mit einem Theater zu tun, sondern bezeugt eine Überbauung der Stelle vor der Errichtung eines Theaters. Die römische Entwicklung des BH-Komplexes hatten die früheren englischen Ausgräber zunächst in acht Abschnitte eingeteilt, doch lässt sich die Baugeschichte einfacher verstehen, wie schon Gerkan 1938 meinte. Der römische BH-Bereich ist sicher jünger als das Koilon, schon auf Grund der anderen Bautechnik. Die zweite, römische Phase brachte die Errichtung einer zweigeschossigen korinthischen BH-Front mit einer durchgehenden breiten Mauer mit elf Öffnungen, darunter die drei üblichen BH-Tore. Davor stehen mit Einzelfundamentierung die Basen für die verkröpften drei Säulenpaare der geraden *scaenae frons* mit zwölf Säulen, welche die Tore hervorhoben. Dabei wurde zahlreiches vorhandenes Material wiederverwendet. Von der zweiten Phase sind noch Basisteile aus Marmor *in situ*. Vom Architekturschmuck der BH-Front sind zahlreiche Reste vorhanden, für eine Rekonstruktion der Säulen cf. Walker bei Cavanagh/Walker 1998, 110. Abb. 9. 30–33. Zu diesem Bühnenhaus gehörte ein zwischen die Innenecken des Koilons vorspringendes *pulpitum* mit zwei Halbrundnischen. Früher war eine dritte römische Phase des Bühnenhauses unterschieden worden; damals soll die Bühnenfront dreigeschossig errichtet worden sein, und erst zu diesem Zeitpunkt seien der Korridor hinter der BH-Frontmauer, also das *postscaenium* und auch das in die Orchestra vorgezogene *pulpitum* mit zwei Halbrundnischen angelegt worden. Die Existenz einer solchen dritten Phase im Bühnenhausbereich und auch einer dreigeschossigen Bühnenfront scheint sich bei den neuen englischen Grabungen nicht bestätigt zu haben. Inschriftlich bezeugt ist ein πέτασος (Woodward 1928–1930, 217–220 mit Abb. 21), nach Moretti 1993 wohl ein Stoffdach über der Bühne.

Datierung: Das konstruktiv einheitliche Koilon (cf. Wilkes: in: Sparta in Laconia 1998, 103) gehört zur ersten Phase und ist nach der Konzeption späthellenistisch; das stratigraphische Material aus dem oberen Koilon (jüngste Funde 100–50 v. Chr.) führt auf eine Bauzeit im Ende des Hellenismus:, aus historischen Gründen wird die Regierungszeit des Dynasten *C. Iulius Eurykles* 30–20 v. Chr. angenommen, was wahrschein-

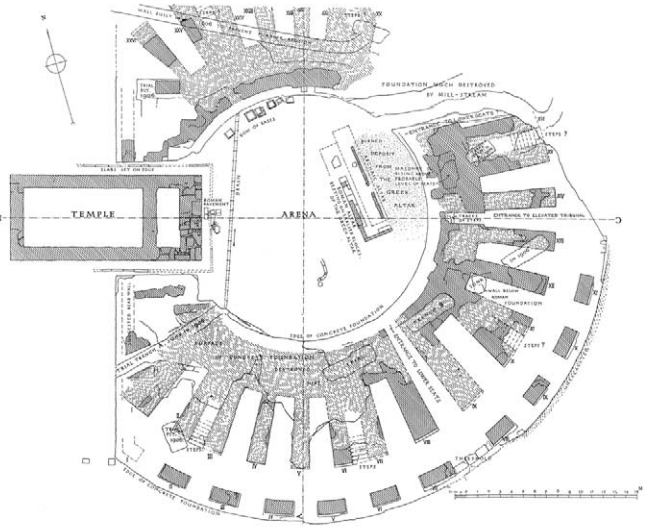
lich, aber nicht zwingend ist (Waywell bei Cavanagh/Walker 1998; Hayes bei Waywell/Wilkes 1995, 450: 30–20 v. Chr.; auch Pariente, BCH 1995). Die Zuschreibung des Theaters an Herodes den Grossen durch Roller 1998 bleibt blosse Spekulation. Schon Gerkan 1938 hatte das Koilon aus technischen Gründen hellenistisch datiert. Es ist jedenfalls älter als die älteste auf dem Ostanalemma eingegrabene Inschrift. Waywell/Wilkes 1995 datierten das älteste BH mit der dorischen *scaenae frons* zunächst augusteisch oder kurz danach, Waywell/Wilkes 1999 dann frühaugusteisch, um 20 v. Chr.; die Skenothek ist gleichzeitig. Dickins datierte die Skenothek-Ziegel auf Grund des Schriftcharakters ins 1. Jh. v. Chr. Dilke 1950 hielt die untersten sechs Sitzreihen wegen der Ausarbeitung der Sitzflächen für römisch verändert. Die zweite römische Phase des BH-Bereichs mit der zweigeschossigen korinthischen *scaenae frons* war 78/79 n. Chr. fertiggestellt, wie die Stiftungsinschrift des Vespasians für die Stadt der Lakedaimonier auf einem Architravblock (IG V 1 691. Woodward, BSA 30, 209f.) belegt. Die dritte römische Phase, zu der nur der Bau des Nymphaeums gehörte, dürfte eher spät sein; Waywell/Wilkes 1995 datieren sie ins frühe 3. Jh. n. Chr. Touchais 1999 datiert das Nymphaeum in die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr. Inschriftlich bezeugt ist eine nicht genauer zu fassende Restaurierung des Theaters durch den Proconsul *P. Ampelius* im Jahr 359 n. Chr. (SEG 11, no. 464; dass sich auch a. O. no. 465 auf das Theater bezieht, bleibt unsicher); für die Finanzierung wurden öffentliche Einkünfte herangezogen: ἀπὸ τῶν πολειτικῶν προσόδων διὰ τοῦ λογιστοῦ. Zur selben Zeit wurde auch der πέτασος des Theaters erneuert (Woodward 30, 1928–30, 217–220). Wohl am Ende des 4. Jh. n. Chr. wurde das Theater in die spätantike Stadtmauer einbezogen. Die stratigraphischen Funde aus der Zerstörungsschicht führen auf eine Datierung zwischen dem Ende des 4. und dem Ende des 6. Jh. n. Chr. (Grabung 1993).

cf. Text 45. 70. 83–84. 87–89. 91. 93–94. 96–99. 106. 108. 110. 111 mit Anm. 801. 113. 117. 121–122. 124–126. 133. 135. 137. 143. 147 Anm. 1258. 148. 180 Anm. 1563. 190. 197. 246–250 mit Anm. 2334, 2365, 2385. 254 Anm. 2431. 277 Anm. 2730. 367. 370–371. 561 mit Anm. 5750. 564. 566–567. 576–580 mit Anm. 5903, 5917, 5931. 582–583 mit Anm. 5966, 5972. 759–760. 764–765. 769. 788. 792. 794. 797. 802.

## Sparta (Sparti), Lakedaimonia (Griechenland): Heiligtum der Artemis Ortheia. *Autopsie* 12.5.1991. *Taf.* 142, 427.

Plan: Dawkins, The Sanctuary 1929, Taf. 3; danach *Planabb.* 464.

J. de Le Roy, Les ruines des plus beaux monuments de la Grèce 2 [2](1770) 33, Taf. 14 («dromos»).
W. Gell, Narrative of a journey in the Morea (1823) 333.
W. M. Leake, Travels in the Morea 1 (1830) 151 ("circus"), Taf. 2.
A. Blouet, Expédition scientifique de Morée 2 (1833) 65f., Taf. 46. 48, 1–2.
W. Mure, Journal of a Tour in Greece 2 (1842) 236.
E. Curtius, Peloponnesos 2 (1852) 222, Taf. 10 (Stadtplan).
W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland (1857) 378.
W. G. Clark, Peloponnesus: Notes of Study and Travel (1858) 163.




F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 1 (1865) 217.
C. Bursian, Geographie von Griechenland 2 (1868) 126.
Müller, Lehrbuch 68.
R. C. Bosanquet, BSA 12, 1905/06, 303–317, Abb. 2–4.
R. M. Dawkins, BSA 13, 1906/07, 44–107, v. a. 45–55, Abb. 2–4, Taf. 2f.
R. M. Dawkins, The Sanctuary of Artemis Orthia (1929) 36–47, Abb. 21–25, Taf. 1. 3f.
Hanson 96f., Anm. 11, Abb. 47.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 113.
P. Cartledge, Sparta and Lakonia (1989) 357.
C. M. Stibbe, BABesch 64, 1989, 89, Abb. 19.
H. P. Isler, TGR 2, 301, Plan.
EAA S 1997, 552.
Chase 573, 2 Abb.
Nielsen, Cultic Theatres 88–94, Abb. 27–30, Taf. 19.
Sear RT 407, Plan 429.
Bressan 241–243, Abb. 184f., Plan.

Theatron des römischen Typus, nach Westen gerichtet und frei gebaut. Es wurde früh beobachtet, als es noch in besserem Erhaltungszustand war, aber zunächst unrichtig gedeutet. In Mörteltechnik unter Verwendung von Ziegel errichtet, zur Dekoration offenbar auch Marmorelemente. Gesamt-Dm. 54 m. Ausgegraben 1906/07. Der Nordteil der Anlage ist vom Fluss weggespült.

Theatron: Der Bau mit kreisförmigem Grundriss ist um den hellenistischen Artemistempel angelegt, dessen Front als Bühnenhintergrund dient. Der innere Kreis trifft die Innenecken des Tempels, der äussere Kreis würde auf die Aussenecken treffen, doch ist das Theatron im Westen gerade begrenzt. Der Altar liegt im freien Orchestraraum in exzentrisch verschobener Position, die durch die Lage des archaischen Vorgängeraltars gegeben ist. Orchestra-Dm. 22 m. Das Theatron steht auf einer massiven Fundamentplatte aus Mörtelwerk. Der aufgehende Teil, bei der Ausgrabung nur noch schlecht erhalten, ruhte auf einst überwölbten Radialkammern. Wohl zwei davon (nur eine erhalten) waren als Zugangskorridore in die Orchestra ausgebildet und endeten auf der Orchestraseite in Ziegelbögen. Gegenüber der Tempelfront führt ein besonderer Aufgang

(auf eine Tribüne?) hinauf. Weiter gab es wohl insgesamt sechs Treppenaufgänge ins obere Theatron, die ebenfalls in Radialkammern lagen. Die übrigen Kammern öffneten sich auf die Umgangsp*orticus* mit Pfeilerarkaden. Der Zugang zur Tribüne scheint an der Fassade betont gewesen zu sein; ein einzelner Gesimsblock deutet darauf hin, dass die Fassade umlaufende Marmorgesimse hatte.

Datierung: Wiederverbaute Inschriften im Theatron führen auf eine Bauzeit um die Mitte des 3. Jh. n. Chr. Die Funktion der Anlage muss ähnlich wie im Kabeirion von Thebai kultischer Art gewesen sein; nach Cartledge 1979 diente sie den Zuschauern beim Auspeitschungsritual der lakonischen Epheben.

cf. Text 371 Anm. 3594. 561. 563. 565–566. 574.

## Sphettos (Filati bei Koropi), Attike (Griechenland) L

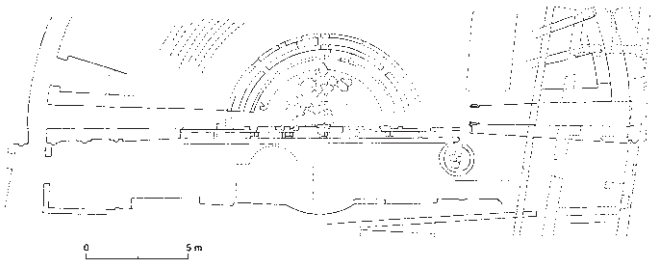
A. G. Kalogeropoulou, BCH 93, 1969, 56, Abb. 1. 8 (zur Lokalisierung von Sphettos).
A. G. Kaloyeropoulou, AncWorld 13, 1986, 3–5, Abb. (= SEG 36, 1986, 187).
N. F. Jones, Rural Athens under the Democracy (2004) 135.
J. Paga, Hesperia 79, 2010, 354 mit Anm. 7.
D. Marchiandi, I periboli funerari nell'Attica classica: Lo specchio di una 'borghesia' (2011) 637.
Goette, Dionysia 89f. 105., no. 24 (mit ausführlicher neuer Bibliographie).

Die Inschrift SEG 36, 1986, 187, welche προεδρία]ν ἐν τῷ θεάτρῳ nennt, lässt die Existenz eines Dementheaters in Sphettos vermuten. Die Verbindung mit diesem antiken Demos ist nicht ganz gesichert. Zuversichtlich ist Goette, Dionysia 89, cf. auch Abb. 2, 10, Taf. 22, 2.

Datierung: 350–300 v. Chr.

cf. Text 56 Anm. 315.

## Spoletium (Spoleto), regio VI Umbria (Italien).
*Autopsie* 1983 und 28.4.2002. *Taf.* 143, 428.




Plan: Ciotti, Spoletium 10, 1960, Faltplan, danach Courtois 146, Abb. 128; danach *Planabb.* 465.

B. Campello, Delle Historie di Spoleti (1672). 89 ('Amphitheater').
A. Sansi, Spoleto (1869. Reprint 1993) 213–215 (mit Zitat von Minervio 1529, 213, Anm. 2).
E. Petersen, RM 6, 1891, 235.
G. Sordini, NSc 1891, 50–55 mit Abb.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 247.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 192 (546).
C. Bandini, Spoleto. Italia artistica 85 (1928) 23f.
O. Brendel, AA 1935, 533.
G. Giovannoni, Palladio 3, 1939, 84 mit Abb.
C. Pietrangeli, Spoletium (1939) 58–60, Abb. 3, Taf. 9, b.
H. Fuhrmann, AA 1940, 415f.
Blake 1 222.
A. Rambaldi, BullCom 73, 1949/50, Appendix 52–54.
U. Ciotti, FA 7, 1952, 295, no. 3773; 10, 1955, 357, no. 4430; 1960, 183, no. 2665.
Lugli, Tecnica edilizia 643.
M. V. Brugnoli, Ragguaglio delle arti. Incremento del patrimonia artistico italiano 1, 1954–1958, 21, Abb.
U. Ciotti, Spoletium 10 (= VII 1+2), 1960, 9–26 mit Abb., Plan und Schnitten.
G. Traversari, Gli spettacoli in acqua nel teatro tardo-antico (1960) 145.
Neppi Modona 1961, 113.
C. Pietrangeli, Immagini e memorie di Spoleto (1964) 14, Abb. 13f. 17.
U. Ciotti, EAA 7, 1966, 457, Abb. 560.
EAA S 1970, 784.
L. Di Marco, Spoletium – topografia e urbanistica (1975) 53–55, Taf. 25, a.
L. Gentili/L. Giacchè/B. Ragni/B. Toscano, L'Umbria. Manuali per il territorio. Spoleto (1978) 213–215. 251, Abb. S. 212.
Graefe 56.
M. Torelli, Innovazioni nelle tecniche edilizie romane tra il I sec. a.C. e il I sec. d.C., in: Tecnologia, economia e società nel mondo romano. Atti del Convegno di Como, 1979 (1980) 152.
O. Vasori, Xenia, Quaderni 1, 1981, 80f., no. 56.
Guida Laterza 4 (Umbria, Marche) 111f. mit Plan.
Frézouls, ANRW 1982, 382, Taf. 10, 2.
Sturzebecker 282, 2 Abb.
Jouffroy 99.
Fuchs, Theater 76, Taf. 27f.
F. Perego (Hrsg.), Memorabilia: Il futuro della memoria. Beni ambientali, architettonici, artistici e storici in Italia (1987) 303, Abb.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 79.
Courtois 146–149. 251, Abb. 128–132.
I. Ruggiero, TGR 3, 44–47, Plan, Abb.
G. Tosi, Teatri e anfiteatri dell'Italia romana nella tradizione grafica rinascimentale. Commento archeologico (1999) 52, Abb. 32 (Plan von Baldassare Peruzzi).
Chase 478, 3 Abb.
Tosi 382–385, Taf. 8, 74. 81–88.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 170f., Abb. 98f.
Sear RT 163, Plan 67, Taf. 31.
G. Binder, Von Rom nach Rimini. Eine Reise auf der Via Flaminia (2008) 111, Abb. 88.
G. Curti/S. Di Sante Coaccioli/S. Gubbiotti, Il teatro romano e l'ex monastero di Sant'Agata. Cronaca delle trasformazioni (2011) bes. 27–29, foto 5.

Theater des römischen Typus, nach Norden orientiert. Gesamtbreite 72 m. Das Theater ist nicht, wie es zunächst den Anschein macht, an den Hang gelehnt; vielmehr steht der Orchestra- und BH-Bereich auf einer künstlichen Terrasse, die von der Cavea gestützt wurde. Wegen Abrutschen des

Terrains ist der ganze Westteil des Theaters heute 0,9 m tiefer als im Moment der Erbauung. Baumaterial *opus caementicium* mit Schalen aus kleinen regelmässigen Hausteinen, lokaler Monte Somma-Stein; nur für Bögen grössere Blöcke. Reparaturen in *opus reticulatum*, spätere Reparaturen in *opus latericium*. Das Theater, welches von Minervio 1529 genannt wird, wurde 1891 von Sordini mit Hilfe eines Planes von Baldassare Peruzzi (Florenz, Uffizi, foglio 634 v, cf. Vasori 1981) entdeckt und zu geringen Teilen freigelegt. Ausgrabungen dann 1933, 1938 und 1954–1960, mit anschliessender Restaurierung. Der Ostteil ist besser erhalten, das BH bis auf den Ansatz der Front unter einem späteren Gebäude verborgen. Eine gründlichere Publikation findet sich nur in der Zeitschrift Spoletium 1960.

Cavea: Die Sitzreihen ruhen auf einem Kranz von Radialkammern, der aussen von einem 5,5 m hohen Umgangskorridor eingefasst wird. Dieser ist nur mit einigen Fenstern versehen und dient als Stützwand für das dahinterliegende Terrain. Das Zentrum der Cavea ruht möglicherweise auf dem gewachsenen Boden, doch ist dies – und die Tiefe der Radialkammern – nicht bekannt, denn diese sind teilweise unzugänglich. Fünf davon dienten als Aufgang für die *vomitoria*, zwei äussere sind als *aditus* für die Orchestra benutzt. Neben einzelnen liegt eine offene tabernenartige Kammer, die meisten Radialkammern sind jedoch verschlossen. Die Cavea ist halbkreisförmig, sie hat keine Fassade; was in der Literatur immer wieder als Fassade bezeichnet wurde, ist die Innenwand der östlichen *basilica*, bzw. des *parascaenium*. Von den Sitzreihen der Cavea haben sich nur vereinzelte Blöcke erhalten, doch erlauben die Auflager der verschwundenen Stufen, die Gesamtzahl der Reihen mit 27 zu bestimmen. Die Sitze haben Quaderform. Die fünf *vomitoria* öffneten sich auf der Höhe der zwölften Reihe, die drei inneren mit Radialtreppen, die beiden äusseren mit einer im Winkel hinaufgeführten Treppe (nur im Osten erhalten). Von einer *cuneus*-Einteilung ist nichts bekannt. Oben wird eine *porticus in summa cavea* ergänzt, doch ist dies nicht gesichert.

Orchestra: Dm. ca. *20 m, halbkreisförmig. Die Orchestra war mit farbigem Marmor gepflastert, der ein Muster bildete; das Pflaster ist mehrfach, auch mit Spolien, repariert worden. Darum herum zwei flache Stufen für Ehrensitze, dahinter ein *balteus* aus grünem Marmor. Dieser ist auf der Orchestraseite sekundär mit einem 0,6 m breiten Mäuerchen verstärkt worden, nach Ciotti 1960 und Traversari 1960 zur Herrichtung der Orchestra als Kolymbethra. Dabei wurde die äussere flache Stufe überbaut. Die *aditus* in den Cavea-Kammern senken sich leicht nach der Orchestra hin. Im Osten ist das Gewölbe erhalten, das zunächst entsprechend der Neigung der Sitzreihen fällt, dann aber unterhalb der *tribunalia* waagrecht verläuft. Die *aditus* sind gepflastert. Die *tribunalia* waren über nicht erhaltene Treppen aus dem BH-Bereich zu betreten.

BH-Bereich: Sichtbar sind nur die Bühne mit einer Breite von 35 m und die Seitenräume neben der Bühne, wobei vor allem der östliche deutlich ist, sowie die Front der BH-Wand. Der östliche Seitenraum war vom Umgangskorridor und damit vom *aditus* her zu betreten. Der Umgangskorridor öffnet sich mit einem Bogen, zwei weitere Blendbogen mit vorgesetzten Pilastern und Architraven setzen den Bogenrhythmus aus der Südwand des Seitenraums fort, aber nur im Erdgeschoss, die Oberwand bleibt glatt. Das Motiv klingt an Halbsäulendekorationen oder auch Säulenhallen bei *basilicae* anderer Theater an, man wird den Nebenraum dennoch eher als *parascaenium* (allenfalls trotz der geringen Tiefe auch als *basilica*) anzusprechen haben. Die exakte Funktion ergäbe sich aus dem Gesamtgrundriss, der nicht bekannt ist. Die *pulpitum*-Front, wo im Zentrum ein flacher Wandvorsprung sitzt, weist sechs Rechtecknischen auf, die verschieden gross sind. Von ihnen sind Teile der Marmorverkleidung und auch der bemalten Verstuckung erhalten; die *pulpitum*-Front ist daher mindestens einmal erneuert worden. Hinter der *pulpitum*-Front der Vorhanggraben, in welchem sieben teilweise erhaltene rechteckige Einlassungen für die Vorhangantennen beobachtet wurden; in die angrenzende *hyposcaenium*-Mauer aus Ziegeln sind an entsprechender Stelle Orthostaten aus Kalkstein eingefügt. Auf der Westseite findet sich im *hyposcaenium* eine runde Manöverkammer für die Bedienung des Vorhangs. Die BH-Front weist in der Mitte eine sehr flache Nische aufwies, wie dies auch schon der Plan von Peruzzi (bei Tosi 1999, Abb. 32) angibt, der für die übrigen Elemente des Bühnenhausgrundrisses (Treppen, lange schmale Räume) kaum zutreffen kann. Nach Ciotti 1960 hat das BH mehrere noch nicht geklärte Phasen. Von der Dekoration wurden ein Augustusporträt im Actium-Typus und ein republikanisches Porträt gefunden.

Datierung: Verzàr (Guida Laterza 4) datiert auf Grund der Bautechnik und der Porträtfunde ins dritte Viertel des 1. Jh. v. Chr., vielleicht noch voraugusteisch; auch Fuchs datiert spätrepublikanisch. Nach Ciotti 1960 trotz Anklängen an republikanische Vorbilder nachaugusteisch, aber vor 50 n. Chr. P. Zanker, Studien zu den Augustus-Porträts I: Der Actium Typus (1978) datiert den Augustuskopf spättiberisch-caligulàisch, cf. aber auch Nachwort zur zweiten Auflage 55! Courtois 1989 datiert auf Grund der Bautechnik augusteisch, Anfang des 1. Jh. n. Chr. Eine Inschrift (CIL XI 7872; cf. AE 1986, no. 228) bezeugt die Stiftung der *scaena* durch zwei Personen aus Spoletium; eine Datierung ergibt sich daraus allerdings nicht. Die Reparaturen in *opus reticulatum* und später in *opus latericium* betreffen zusätzliche Stützen und das Schliessen von Öffnungen im Umgangskorridor; das Theater scheint sich schon während der Benutzungszeit gesenkt zu haben.

cf. Text 30 Anm. 88. 70. 294–295. 299–303 mit Anm. 3016, 3033, 3036. 305. 309–311 mit Anm. 3110. 312 Anm. 3124. 314. 316 mit Anm. 3149. 329–330. 333–334. 342. 347. 349. 355. 357–358 mit Anm. 3492, 3493. 377. 379–382. 384. 386–390. 392. 407 Anm. 4010. 411. 417. 430–431. 440. 446. 448–449. 451–452 mit Anm. 4500. 457. 459. 462. 464. 467–469. 474–476 mit Anm. 4844. 494–495. 525. 530–531. 773–774. 776. 795–796.

## *Stavros*, Kapelle Haghios Athanasios, sog. Schule des Homer, Insel Ithaka (Griechenland)

S. Rossiter, Reiseführer Griechenland (1981) 569f. (zur Lokalisierung). H.-G. Buchholz, Some remarks concerning the Heroon of Odysseus at

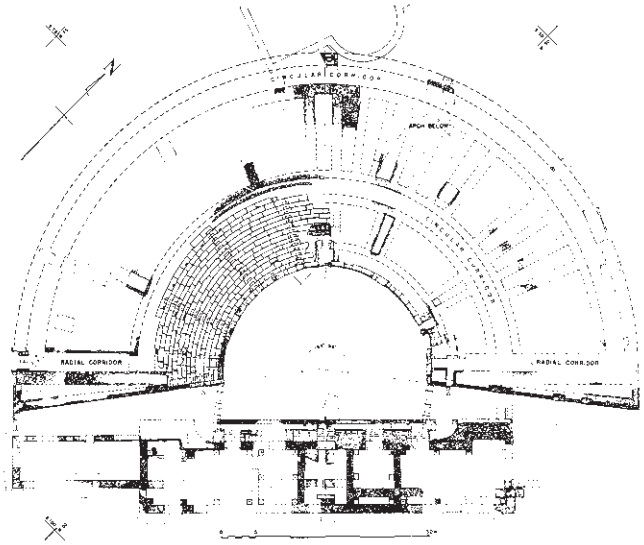
Ithaca, in: D. Danielidou (Hrsg.), ΔΩΡΟΝ. Τιμητικός τόμος για τον καθηγητή Σπύρο Ιακωβίδη (2009) 135. 142. Abb. 4, d.

Buchholz identifizierte zögernd ein überwachsenes Theatron, das nach Nordosten ausgerichtet ist. Keine weiteren Angaben.

Datierung: Offen.

cf. Text 561.

## Stoboi (Stobi), Makedonia (Republik Makedonien): Theater. *Autopsie* 2.10.1990. *Taf.* 143, 429.



Plan: Gebhard, Studies in the Antiquities of Stobi 3, 20, Abb. 1; danach *Planabb.* 466.

L. Heuzey/H. Daumet, Mission archéologique en Macédoine (1876) 332.
Müller, Lehrbuch 7.
B. Saria, Godisnjak Muzeja Juzne Srbije 1, 1937, 1–68.
B. Saria, AA 1938, 81–148, Abb. 1–35, Beil. 1f.
B. Saria, OeJh 32, 1940, Beibl. 1–34 (Inschriften in der Cavea).
F. Papazoglu, ŽivaAnt 1, 1951, 279–293.
E. Dyggve, RA 1958, 1, 137–157; 2, 20–39, Abb. 1–27.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 197. 424. 541, Abb. 523–525.
S. Sarzoski, Pregled Arkeol. 7, 1965, 129, Taf. 46.
J. Wiseman/D. Mano-Zissi, AJA 75, 1971, 402, Taf. 87, 4–5; 76, 1972, 417–419, Abb. 3, Taf. 89, 37; 77, 1973, 400f., Abb. 9.
EAA S 1970, 777.
A. Neppi Modona, Das Altertum 20, 1974, 110–112, Abb. 1–3.
J. Wiseman/D. Mano-Zissi, Starinar 26, 1975, 94, Abb. 1. 15f.
J. Wiseman, Stobi, a Guide to the Excavations (1973) 69–74, Abb. 16f.
J. Wisemann/D. Mano-Zissi, JFA 1, 1974, 129–133, Abb. 9–11 und Stadtplan S. 118; 5, 1978, 428.
E. Gebhard, Protective Devices in Roman Theaters, in: Studies in the Antiquities of Stobi 2 (1975) 43–63, Abb. 1–13.
D. Rnjak (Hrsg.), in: Antički teatar na tlu Jugoslavije. (Antique Theater in the Teritory of Yugoslavia [Novi Sad 1979]) 146–148, no. 175, 3 Pläne, Abb. 1–4.
E. Gebhard, The Theater at Stobi, a Summary, in: Studies in the Antiquities of Stobi 3 (1981) 13–27, Abb. 1–13.
E. Gebhard, The Scaenae-frons in the Theater at Stobi, in: Studies in the Antiquities of Stobi 3 (1981) 197–204, Abb. 1–3.
D. Mano-Zissi, in: Antički teatar na tlu Jugoslavije. Saopştenja sa naučnog skupa. Actes de l'Assemblée Scientifique du 14 au 17 avril 1980 [Novi Sad 1981]) 3–13 (engl.Zusammenfassung 13f.), 8 Abb.
A. Sokolovska, in: Studies in the Antiquities of Stobi 3 (1981) 97f. 104, Abb 2 (Panzerstatue).
T. Janakievski, AJug 22/23, 1982/83, 88–91.
J. Wiseman, AJA 88, 1984, 578f., Abb. 4.
Sturzebecker 495, 3 Abb.
Fuchs, Theater 165.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 28.
H. P. Isler, TGR 3, 166–168, Plan, Abb.
J. Wiseman, Municipal Tribes and Citizenship in Roman Macedonia, Ancient Macedonia 5, Symposion Thessaloniki 1989 (1993) 1757–1763 (Sitzinschriften) (= SEG 43, 1993, 454).
J. Wiseman, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 427, Abb. 553f.
Maximos 352–355, 3 Abb.
T. Janakievski, Antički teatri i spomenici so teatarska tematika vo republik Makedonja (Antique Theatres and Monuments with Theatrical Problematical in the Republic of Macedonia) (1998) 67–75, Abb. 52–60 (französische Zusammenfassung 259f.). (Sitzinschriften = SEG 49, 1999, 801).
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 138. 148.
Chase 510, 4 Abb.
Sear RT 419, Plan 445.

Zum kleineren Teil an den natürlichen Hang gelehntes, an den Flügeln und im oberen Bereich frei gebautes, nach Südosten ausgerichtetes Theater, das im Grundriss griechische und römische Elemente vereinigt; Cavea und BH-Bereich stehen unverbunden nebeneinander. Gesamtbreite *89,5 m. Baumaterial Sandstein (Umfassungsmauer) und lokaler Marmor, weisser und blaugrauer Marmor und rötlicher Breccia-Kalkstein für die BH-Front, *latericium* am BH und für Gewölbe in der Cavea. Mörteltechnik, Schalen in *opus quadratum*. Ausgegraben 1924–1928, 1932, 1934, 1960–1975, die Umfassungsmauer und die Ringkorridore sind nur selektiv freigelegt worden. Geschätztes Fassungsvermögen bei 0,5 m Sitzbreite 7638 Zuschauer.

Cavea: Überzogener Halbkreis, frei gebaut über zwei Serien von je 29 überwölbten Radialkammern, die durch einen mittleren Ringkorridor getrennt sind, welcher durch Fensteröffnungen unter den Sitzstufen beleuchtet wurde. Die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück und sind oben mit im Querschnitt halbkreisförmigen Decksteinen abgeschlossen. Aussen läuft ein zweiter Ringkorridor um, der keine Öffnungen nach aussen hat. Beide Ringkorridore sind durch überwölbte Radialzugänge erschlossen, welche sich etwa auf der Halbkreislinie befinden und sich auf den Umgang vor der untersten Sitzreihe sowie durch je eine Bogentür in die Parodoi öffnen. Unter der Cavea verläuft ein mittlerer Radialdurchgang. Die überzogenen Partien der Cavea bestehen im Unterbau aus massiven zwickelförmigen, nicht zu betretenden Mauerkammern. Unklar bleibt, in wieweit die eigentlichen Radialkammern betretbar waren; in einzelnen davon scheinen Treppenhäuser untergebracht gewesen zu sein, die sich in sechs *vomitoria* auf

die mittlere *praecinctio* öffneten (cf. Plan bei Wiseman, AJA 88, 1984, 579, Abb. 4). Die Umfassungsmauer ist bisher nur mit Suchschnitten angegraben worden. Das Innere der Cavea ist in zwei *maeniana* eingeteilt. Das untere, in der Südosthälfte weitgehend erhaltene reicht bis zur Aussenmauer des inneren Ringkorridors und umfasst 18 Sitzreihen, die in sieben *cunei* mit acht nach dem Versetzen der Sitzreihen eingemeisselten Treppen unterteilt sind. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn, welches neben den Treppen nach unten umbiegt, aber keine Fuss-Eintiefung oben; Sitzhöhe 0,36 m, Sitztiefe 0,65–0,7 m. Die mittlere *praecinctio*, welche über der genannten Ringkorridor-Mauer lag, sowie das obere *maenianum*, welches auf Radialmauern aufsass, sind für den Bau der benachbarten Kirche abgetragen worden. Es sind wohl 17 Sitzreihen und ein oberer Umgang zu ergänzen; die vorgeschlagene Einteilung in 14 *cunei* und 15 Treppen bleibt hypothetisch, denn es sind keinerlei Elemente erhalten. Auf den Sitzen haben sich zahlreiche eingeritzte Personennamen gefunden, die im Verlauf der Benutzungszeit angebracht worden sind. Das Sitzhaus war ursprünglich nach der Phyleneinteilung gegliedert; fünf Phylennamen sind nachgewiesen. Die vordersten beiden Sitzreihen wiesen eine doppelte Platzbreite (1,05 m = *bisellia*) auf und dienten als Prohedrie. Die Kammer im Scheitel des Cavea-Halbkreises gehört zum ursprünglichen Bau, beim Umbau zur Arena wurden an den Flügeln je eine weitere Kammer eingerichtet.

Orchestra: Überzogener Halbkreis mit Sandboden, Dm. 29 m. Die Einfassungsmauer der Orchestra ist 1,6 m hoch. Einarbeitungen bezeugen mobile Gitterschranken; später wurden diese durch eine Mauer ersetzt (cf. Gebhard 1975, 49, Abb. 2). Die offenen Parodoi des griechischen Typus erweitern sich gegen die Orchestra hin. Sekundär ist die Orchestra durch Einzug einer Mauer vor dem BH und den Verschluss der Parodoi zu einer Arena umgebaut worden. Von den Parodoi führen Treppen im Winkel auf die Cavea hinauf.

BH-Bereich: Das BH hat zwei Phasen. Der ursprüngliche Plan, der jedoch nie vollständig umgesetzt worden ist, sah ein langgestrecktes korridorförmiges BH mit nur 8,4 m Tiefe vor, das dieselbe Breite wie die Cavea aufwies. Davor sollte wohl eine mächtige *scaenae frons* zu stehen kommen, deren Unterbau nachgewiesen ist. Unklar bleibt, ob die am Nordostflügel des ausgeführten BH vorhandene und in diesem Kontext nur schwer verständliche kurvenförmige Struktur als Rest einer ursprünglich geplanten Front mit drei Halbrundnischen zu erklären ist. Zum ersten BH gehörte auch ein Charontischer Gang, dessen Eingang im BH beobachtet wurde. Das zweite ausgeführte BH ist rechteckig und hat die Breite des unteren *maenianum*. Es weist hat zwei etwas vorspringende Flügelrisalite auf(der südwestliche ist nur zum Teil freigelegt), welche im untersten Bereich die erwähnten Kurvenstruktur einschliessen. Gesamtabmessungen 54,2 auf 13,45 m. Innen ist das zweite BH in drei kleinere Mittelräume und zwei grosse Seitenräume eingeteilt. Alle weisen eine Tür nach hinten auf und sind auch untereinander durch breite Türen verbunden. Der Mittelraum war wohl mit einem Tonnengewölbe überdeckt, die seitlichen Räume mit Kreuzgewölben aus Ziegeln, die auf Sandsteinpfeiler abgestützt waren. Der Mittelraum wurde sekundär als *sacellum* der Nemesis eingerichtet (Inschriften, Statuetten). Die 31,25 m lange gerade BH-Front hat fünf Tore, welche mit fünfstufigen Treppen in die Orchestra hinunter führen. Es gab keine feste Bühne. Zwischen den Bühnentoren vorspringende Sockel für eine Architekturdekoration mit einer geraden Reihe von insgesamt zehn Säulen, zweigeschossig, mit Ordnungen mit Kompositkapitellen unten und oben. Zur Dekoration gehört eine Panzerstatue wohl des Hadrian. Von der in der Spätantike eingestürzten BH-Front sind ausreichende Elemente im Sturz in der Orchestra oder wiederverwendet in der benachbarten Kirche gefunden worden. Seitlich der Säulenordnung springt der Sockel gegen die Parodoi hin kurvenförmig vor.

Datierung: Errichtet im mittleren 2. Jh. n. Chr. (Wiseman 1997), nach Saria 1938 hadrianisch; dazu passt die Kaiserstatue. Die Bauplanänderung im BH ist wohl im Rahmen der Bauausführung vorgenommen worden, die Stratigraphie (Gebhard 1981, 13) zeigt, dass sie ohne weiteres noch in die hadrianische Zeit gehören kann. Unrichtig ist, dass die Cavea, wie Gebhard 1981 meint, erst zur zweiten Phase des BH gehört; der Steinplan (Gebhard 1975, 48, Abb. 1) zeigt, dass die Cavea und das ursprüngliche BH gleich breit und aufeinander bezogen sind. Einbau des Nemesis-Heiligtums im BH im späten 2. Jh. n. Chr. Umbau zur Arena im späteren 3. Jh. n. Chr. Nach einem Erdbeben wurde das Bühnenhaus am Ende des 3. Jh. repariert. Bald nach 325 n. Chr. ist das Theater ausser Gebrauch gekommen. Das Nemesis-Heiligtum wurde jedoch im 4. Jh. weiterhin besucht, als das Theater bereits ausser Gebrauch war. Beträchtliche Teile des Theaters wurden im mittleren 4. Jh. n. Chr. bei der Anlage der benachbarten frühchristlichen Basilika abgetragen. Die Vermischung von römischen und griechischen Grundrisselementen und das Fehlen einer Bühne sind nicht sicher zu deuten. Das Theater ist wohl von der Erbauung an für szenische Darbietungen, für Arenaspiele und als Versammlungsort der Bürgerschaft benutzt worden.

cf. Text 113. 122. 125. 150. 371 Anm. 3594. 522 Anm. 5303. 562. 564–567. 574–576. 578. 583 Anm. 5969. 584–586 mit Anm. 6001. 759 Anm. 8063. 764–770 mit Anm. 8141, 8182.

## Stoboi (Stobi), Makedonia (Jugoslawien): halbkreisförmiger Platz

Plan: Aleksova/Wiseman, Studies in the Antiquities of Stobi 3, Taf. 7, no. 19.

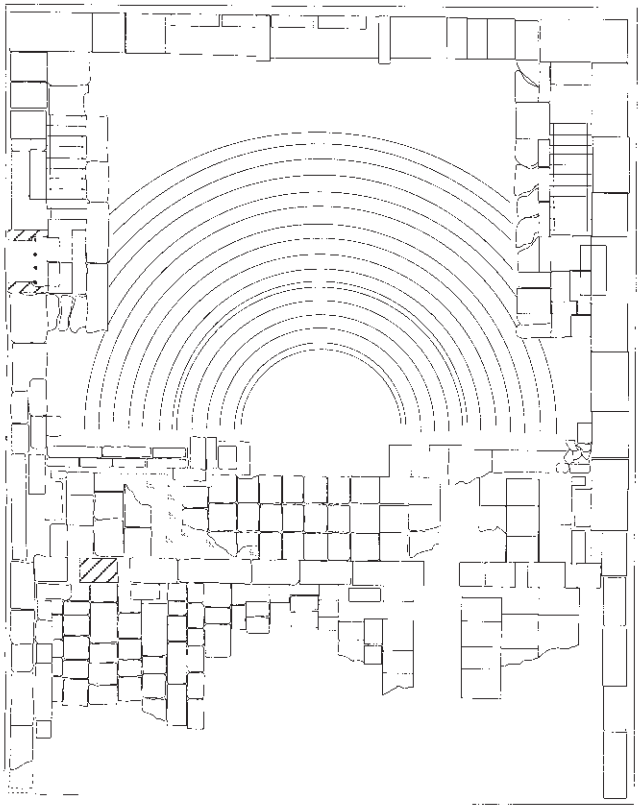
J. Wiseman, Stobi, a Guide to the Excavations (1973) 45f., Plan, no. 71.
B. Aleksova/J. Wiseman, Studies in the Antiquities of Stobi 3 (1981) Taf. 7, no. 19.
Sturzebecker 495, Abb.
EAA S 1997, 563.

Der halbkreisförmige, von Säulen eingefasste spätantike Platz, wo einzelne Sitzstufenblöcke des Theaters wiederverwendet wurden, ist von Sturzebecker irrtümlich als Odeion bezeichnet worden.

Datierung: Spätes 4./frühes 5. Jh. n. Chr.

cf. Text 562. 707 Anm. 7465.

## Stratonikeia (Eskihisar), Karia (Türkei): Buleuterion. *Autopsie* 4.10.1997. *Taf.* 144, 430.



Plan: Mert, Untersuchungen 2008, 199, Abb. 131; danach *Planabb.* 468.

R. Pococke, A description of the East and some other countries II 2 (1745) 64; Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 3 (1755) 94.
R. Chandler, Travels in Asia Minor (1775; ³1817) 223f. (Nachdruck 1971, 116f.).
G. F. A. de Choiseul-Gouffier, Voyage pittoresque dans la Grèce 1 (1782) 137f., Taf. 76. 78.
W. M. Leake, Journal of a Tour in Asia Minor (1824) 229f. 329–331.
Ch. Fellows, A journal written during an excursion in Asia Minor (1839) 255f.
L. Ross, Kleinasien und Deutschland (1850) 88f.
P. Trémaux, Exploration archéologique en Asie Mineure (o. J., ca. 18634) Stratonicé Taf. 1 (Gesamtplan mit dem Buleuterion). Taf. 4
G. Deschamps/G. Cousin, BCH 12, 1888, 95.
A. Laumonier, RA 1933, 2, 52, Anm. 4.
A. Laumonier, REA 1934, 85–87.
L. Robert, AJA 39, 1935, 333, Abb. 2f.
L. Robert, Etudes anatoliennes (1937) 516–523, Taf. 19.
D. Magie, AJA 57, 1953, 172.
A. Laumonier, Les cultes indigènes en Carie (1958) 289f.
M. Anabolu, Küçük Asya'da bulunan Roma Imperatorluk Cagi Tapinaklari (1970) Abb. 258–265.
Bean, Beyond 90–92, Abb. 10, A; Taf. 18.
F. Dunand, Le culte d'Isis dans le bassin oriental de la Méditerranée 3 (1973) 42f., mit Anm. 1 auf S. 43.
R. und F. Naumann, Der Rundbau von Aezani mit dem Preisedikt des Diokletian und das Gebäude mit dem Edikt in Stratonikeia, IstMitt 10. Beih (1973) 68–73, Abb. 14–16, Taf. 17–25.
Y. Boysal, KST 2 (1980) 129; 3 (1981) 7; 4, 1982, 193–196.
M. Çetin Sahin, Die Inschriften von Stratonikeia 1. IK 21 (1981) 138f., no. 266, 21; 153–157, no. 289, 10; 158f., no. 293, 28; 2, 1. IK 22, 1 (1982) 155–157, no. 1101, 5, 8, 29f., 32f.
M. J. Mellink, AJA 86, 1982, 568; 92, 1988, 122.
A. Tirpan, KST 5 (1983), 453, Abb. 1 (Stadtplan).
St. Mitchell, ARepLond 1984/85, 88.
W. Königs, Westtürkei (1991) 249.
Balty 470–473, Abb. 228.
C. Başaran, Anadolu Mimari Bezemeleri. Roma Çaği Lotus-Palmet Örgesi (1995) 115, Anm. 223 (zum Palmettenfries an der Türe).
Chase 43, 2 Abb.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 359.
Sear RT 354, Plan 362.
I. H. Mert, Untersuchungen zur hellenistischen und kaiserzeitlichen Bauornamentik von Stratonikeia, IstForsch 50, 2008, 20. 34. 198–207, Abb. 131–137.
B. Söğüt, KST 31, 4, 2009 (2010), 266. 278, Plan 1, Abb. 1.

Das nach Osten ausgerichtete Buleuterion (so schon Leake und Ross), dessen Benennung inschriftlich gesichert ist, besteht aus einem rechteckigen Saal und einer Vorhalle. Quaderbau aus Marmor, Unterfüllung aus lokalem Kalkstein. Äussere Abmessungen 30,9 auf 25,8 m. Über dem Sockel sind bis zu vier Quaderschichten erhalten. Der Bau wurde wegen einer in der Vorhalle angebrachten Inschrift (cf. Çetin Sahin. IK 22, 1, no. 1101) insbesondere in der neueren Literatur (zuerst schon von Pococke) oft zu Unrecht als Serapeion bezeichnet, obgleich in Z. 28–33 angegeben wird, die Inschrift sei in der Vorhalle (Exedra, schon Ross 1850) des Buleuterions auf der rechten Seite und auf Kosten der Vorsteher des Buleuterions anzubringen, wo sie auch gefunden worden ist. Choiseul-Gouffier 1782 hat das Bauwerk noch in einem vollständigeren Zustand gezeichnet (cf. Naumann 1973 Taf. 17f. nach Choiseul-Gouffier). Es hatte aussen ein attisches Sockelprofil, eine Reihe von dekorativen Schilden, angeblich mit dahinter gekreuzten Speeren (Fellows 1839) an der Oberwand und ein Wandabschlussprofil mit Eierstab, Palmetten und lesbischem Kyma. Naumanns Aufrissrekonstruktion (1973, 78, Abb. 20) bleibt im Oberbau hypothetisch und ist für den Innenraum offenbar überholt (cf. unten). Die 1980 durch Y. Boysal aufgenommenen und jetzt (1997) abgeschlossenen Ausgrabungsarbeiten blieben bisher weitgehend unpubliziert.

Cavea: Die Vorhalle ist seitlich durch 8,25 m langen Anten begrenzt und muss an der Front eine Stützenstellung aufgewiesen haben. Der Saal weist auf der Ostseite zwei Türen auf, im Innern sind vier halbkreisförmig angeordnete Sitzreihen erhalten. Darüber muss es eine Reihe weiterer Sitzreihen gegeben haben, deren Plan im Einzelnen nicht mehr zu rekonstruieren ist. Der Unterbau besteht aus sehr grossen massiven, aber unre-

gelmässigen Blöcken. Die erhaltenen Sitze sind sehr hoch und wiesen vorn ein nicht erhaltenes komplexes Profil auf, oben eine Fuss-Eintiefung. In den rückwärtigen Ecken liegen 1,7 m breite Treppenaufgänge auf die Cavea, welche durch seitliche Türen erreichbar waren und Kassettendecken aufwiesen. In der Rückwand hinter der Cavea finden sich drei Nischen.

Orchestra: Dm. 5,9 m.

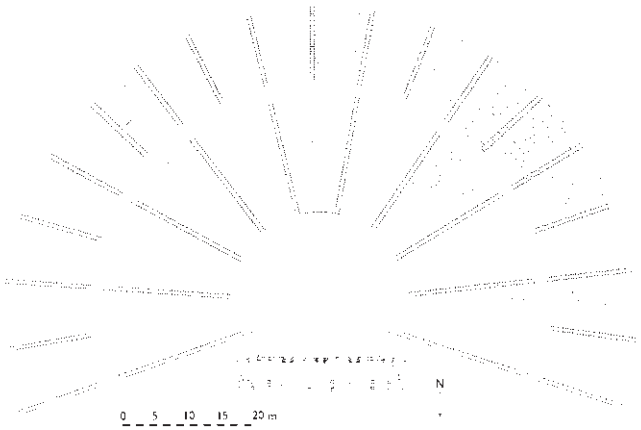
BH-Bereich: Es gibt keine Bühnenwand und keine Bühne., sondern bloss einen gepflasterten Bereich, was, wie auch die beiden Zugangstüren, die Interpretation als Buleuterion bestätigt.

Datierung: Späthellenistisch (Mert 2008, 20) oder kaiserzeitlich (Naumann 1973); unsicher bleibt die Zuweisung eines Rankenfrieses (Naumann 1973, Taf. 25, a) des 2. Jh. n. Chr. an den Bau. Das Buleuterion ist noch in weiteren Inschriften in Stratonikeia genannt, cf. Çetin Sahin, IK 21, no. 266 und no. 289. 293, aus welchen hervorgeht, dass *M. Sempronius Clemens*, der in der severischen Zeit aktiv war (Robert 1937, 521), in der Vorhalle (Prostoon) des Buleuterions einen Tempel mit Statuen der Götter Zeus Panamaros, Hekate, Artemis, Asklepios, Hygieia eingerichtet hat.

cf. Text 706 Anm. 7457.

## Stratonikeia (Eskihisar), Karia (Türkei): Theater.

*Autopsie* 15.9.1985 und 4./5.10.1997. *Taf.* 144, 431–432.




Plan: Kein Plan des ausgegrabenen Zustandes publiziert. Schematischer Plan bei Mert, Untersuchungen 2008, 93, Abb. 9; danach *Planabb.* 467. cf. auch a. O. 98, Abb. 112

R. Pococke, A description of the East and some other countries II 2 (1745) 64; Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 3 (1755) 94.
R. Chandler, Travels in Asia Minor (1775; [3]1817) 222 (Nachdruck 1971, 116f.).
G. F. A. de Choiseul-Gouffier, Voyage pittoresque dans la Grèce 1 (1782) 139, Taf. 80.
Society of Dilettanti (Hrsg.), Antiquities of Ionia 2 (1797) 28, Taf. 36–38.
O. F. v. Richter, Wallfahrten im Morgenland. Aus seinen Tagebüchern und Briefen dargestellt von J. Ph. G. Ewers (1822) 545.
Strack Taf. VIII, 7; IX, 2.
L. Ross, Kleinasien und Deutschland (1850) 88.
Wieseler 3. 27. 28, Taf. 1, 8; 3, 13; 3. α.
P. Trémaux, Exploration archéologique en Asie Mineure. Les restes non connus de plus de quarante cités antiques (o. J., ca. 1864) Stratonicé Taf. 1 (Stadtplan).
E. Guhl/W. Koner, Das Leben der Griechen und Römer [2](1864) 134. 136, Abb. 170.
Müller, Lehrbuch 12.
Oehmichen 67.
G. Deschamps/G. Cousin, BCH 15, 1891, 180, Anm. 1.
A. Laumonier, RA 1933, 2, 52, Abb. 20.
L. Robert, AJA 39, 1935, 333, Abb. 1.
L. Robert, Etudes anatoliennes (1937) 523–529, Taf. 20.
W. Johannowsky, ASAtene 47/48, 1969/70, 456f., Abb. 7f.
EAA S 1970, 779.
De Bernardi 4, 50. 106. 108f. 111. 241, Abb. 145. 151. 157f. 160, Taf. 4.
Y. Boysal, KST 2 (1980) 129; 3 (1981) 70f., Abb. 2–6; 14, 2, 1992 (1993) 117–119, Abb. 1–3; 15, 2, 1993 (1995) 121–123, Abb. 1; 16, 2, 1994 (1995) 315f.
M. Çetin Sahin, Die Inschriften von Stratonikeia 2, 1. IK 22, 1 (1982) 131. 136–138, no. 1013. 1025. 1027.
M. J. Mellink, AJA 86, 1982, 586; 92, 1988, 122; 97, 1993, 125, Abb. 20.
A. Tirpan, KST 5 (1983), 453, Abb. 1 (Stadtplan).
St. Mitchell, ARepLond 1984/85, 88.
W. Königs, Westtürkei (1991) 250.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 18.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 54.
J.-Ch. Moretti, in: Hommages à Jean Marcadé, REA 114, 1993, 211.
M.-H. Gates, AJA 98, 1994, 268; 99, 1995, 236.
F. Rumscheid, Untersuchungen zur kleinasiatischen Bauornamentik des Hellenismus (1994) 1, 143. 281. 287. 294. 309. 312. 316; 2, 84f., no. 345, Taf. 183, 2f.
H. P. Isler, TGR 3, 424, Plan.
D. Müller, Topographischer Bildkommentar zu den Historien Herodots: Kleinasien (1997) 268, Abb. 2.
Frederiksen, Typology 171.
A. Tirpan, Stratonikeia 1. Augustus-Imperatorlar tapinagi (1998), Plan 1–3.
Chase 42, 3 Abb.
I. H. Mert, Der Theater-Tempelkomplex von Stratonikeia, in: C. Berns u. a. (Hrsg.), Patris und Imperium. Kolloquium Köln 1998. BABesch Supplement 8, 2002, 187–203, Abb. 1–18
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 359.
Sear RT 354, Plan 361.
H. Mert, Untersuchungen zur hellenistischen und kaiserzeitlichen Bauornamentik von Stratonikeia, IstForsch 50, 2008, 14–16. 30–33. 92–150, Abb. 3, 6; 11–70.
Moretti, L'argent 155. 162. 186, cat. 134. 135.
B. Söğüt, KST 31, 4, 2009 (2010), 267, Abb. 2.

Grosses Theater des griechischen Typus, nach Norden ausgerichtet. Baumaterial schlechter, wohl lokaler Marmor, der sehr stark verwittert ist. Bautechnik Quaderbau, nur für Proskenionmauer Mörtelwerk. Keine Masse bekannt. Der erste Rang des Koilons ist gut erhalten, vom zweiten stark überwachsenen Rang ist nur der Bereich oberhalb der mittleren Kerkis des ersten Rangs freigelegt. Vom BH ist zur Zeit (1997) ein grösserer Teil ausgegraben, der Westbereich ist noch nicht freigelegt. Nicht restauriert. Oberhalb des Theaters befindet sich auf einem Plateau etwas zurückgesetzt, aber

in der Theaterachse, ein augusteischer Tempel, der dem Kaiserkult diente.

Koilon: An den natürlichen Hang gelehnt, Flügel gebaut. Die heute sichtbare westliche Umfassungsmauer ist nicht auf Sicht berechnet und in Bruchsteinmauerwerk errichtet. Sie läuft senkrecht nach hinten. Die Analemmata sind eingestürzt und möglicherweise unter dem überwachsenen Steinsturz teilweise noch erhalten. Der Westflügel des Koilons muss einmal eingestürzt sein und ist mit einer Stützmauer als wiederverwendeten Sitzstufen gestützt worden, die angrenzenden Sitzstufenreihen sind dabei in schiefer Lage fixiert worden. Koilon überzogener Halbkreis, ehemals mit Analemmata, die gegen die Orchestra zurückwichen(?). Der erste Rang ist in neun Kerkides mit zehn Treppen eingeteilt, doch sind die beiden Treppen am Analemma ganz verschwunden. Zuunterst ein Umgang, dahinter eine Fussbank und 25 Sitzreihen, dazu als sechsundzwanzigste Reihe eine Lehnenbankreihe. Die Lehnenbänke waren wie die Prohedrie aus einem profilierten Sockelblock, wovon drei Elemente *in situ* sind, und der eigentlichen Sitzbank mit Lehne gebildet, die nirgends erhalten ist. Das darüberliegende Diazoma hat eine eher hohe Rückwand, von welcher drei Quaderlagen ohne unteres Profil erhalten sind; die Fussbankblöcke vor der ersten Sitzreihe oben zeigen, dass zwei bis drei weitere Quaderlagen fehlen. Oberhalb sind 14 weitere Sitzreihen durch erhaltene Elemente nachgewiesen, ein bis zwei weitere Reihen kann es gegeben haben. Nach Mert 2008, 94 gab es oben zehn Sitzreihen und 18 Kerkides mit 19 Treppen. Antiquities of Ionia 2 Taf. 36 gibt 13 Reihen und zehn Kerkides an, die äussersten schmaler, da die neun Treppen in der Mitte der Kerkiseinteilung des oberen Ranges angeordnet sind; dies trifft aber nicht zu, wie die erhaltenen Reste zeigen. Pococke sah auch noch einen Umgang ganz oben. Nicht mehr deutlich ist, wie der Aufgang vom Diazoma erfolgte. Sicher ist, dass er nicht direkt und steil war; am ehesten wird man gegen das Zentrum des Koilons hin ansteigende einfache offene Aufgangstreppen annehmen. Die Sitze zeigen ein Wulstprofil vorn und einen leicht konvexen Sockelteil, alle erhaltenen Stufen sind stark abgewittert. Neben den Treppen hatten die Sitzreihen ebenfalls meist stark verwitterte, ursprünglich realistisch gearbeitete Löwenfüsse. Oben haben die Sitze eine Fuss-Eintiefung. Die Treppenstufen sind aus einzelnen Blöcken gearbeitet. Mert 2008, 93, Abb. 9 verbindet nur den ersten Rang mit dem hellenistischen Bau, der zweite Rang wäre dann eine augusteische Erweiterung (Mert 2008, 98, Abb. 12).

Orchestra: Dm. innerhalb der Fussbank *26 m, innerhalb der Prohedrie *21 m. Zum grösseren Teil freigelegt, der bühnennahe Bereich ist vom Sturz der Bühnenarchitektur verschüttet. Vor dem Umgang liegt eine abgetiefte Zone, wo sich eine Prohedrie mit nur teilweise erhaltenen (wieder aufgestellten?) Lehnenbänken aus zwei Elementen wie auf dem mittleren Diazoma befindet. Davor liegt eine Stufe, dann nochmals tiefer eine Plattenreihe, welche wohl das Orchestraniveau angibt. Von einem Euripos gibt es keine Spuren, doch kann seine Existenz beim aktuellen Ausgrabungsstand auch nicht ausgeschlossen werden. In der Orchestra sind Marmorsessel festgestellt worden, die mit einer Mauer verbunden waren. Die Parodoi waren offen, jedoch mit Toren abgeschlossen; dasjenige im Osten ist teilweise freigelegt, es liegt in der Flucht des östlichsten Proskenion-Halbsäulenpfeilers. Im Scheitel der Orchestra findet sich im Bereich der Prohedrie eine späte Mörtelplattform, vielleicht eine Loge.

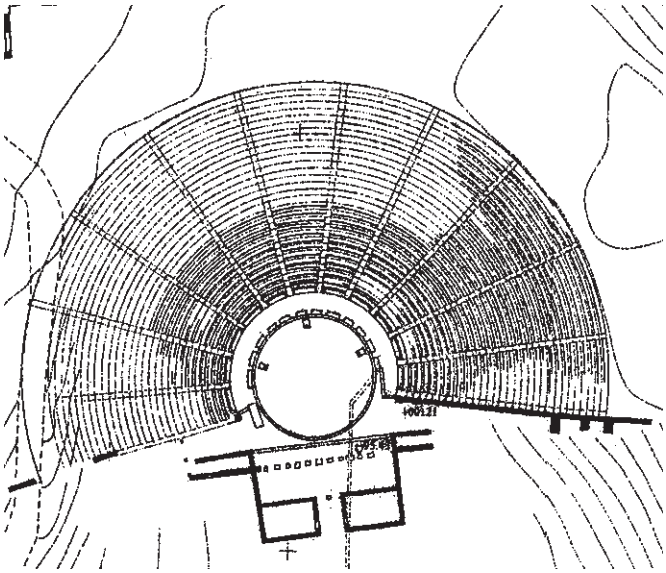
BH-Bereich: Etwa zwei Drittel liegen frei. Es handelt sich um ein BH des hellenistischen Typus mit einem 2,59 m (Mert 2008, 14) oder 2,86 m (Mert 2008, 94) hohen, trapezförmigen Proskenion mit einem Boden aus Holz. Das Halbsäulenproskenion war 18,7 m lang und wurde beim augusteischen Umbau mit je zwei zusätzlichen Jochen auf 25, 3 m verlängert; diese Veränderung ist bei der Aufrisszeichnung bei Mert 2008, 102, Abb. 13 eingetragen, nicht aber beim Grundriss des römischen Theaters a. O. 98, Abb. 112, wo das etwa *3 m tiefe hellenistische Proskenion nur leicht modifiziert ist! Es besass zehn dorische Halbsäulenpfeiler und seitlich je einen Eckpfeiler sowie drei Türen ins Hyposkenion (je drei Stützen zwischen den Türen und drei aussen, cf. Mert 2008, 95, Abb. 10). Die Pfeiler sind seitlich nicht geglättet. Es sind keine Befestigungsspuren für Pinakes zu erkennen, doch weist die besondere Stützenform mit schmalem Pfeiler und breiterer Säule auf deren Existenz hin. Vom hellenistischen Proskenion ist ein Teil des dorischen Frieses erhalten, darauf die Weihinschrift des Minnion und seiner Söhne (Çetin Sahin, IK 22, 1, no. 1013), welche die Säule (!) und den Schmuck darüber (wohl des Proskenions) dem Dionysos und dem Demos von STRATONIKEIA geweiht haben. Eine weitere Inschrift, bei welcher der Stiftername nicht erhalten ist, findet sich auf einem zweiten Friesblock (Mert 2008, 110, Abb. 19). Neben dem äussersten Halbsäulenpfeiler findet sich (nur im Osten freigelegt) eine weitere Tür von der Parodos ins Hyposkenion, daran schliesst sich die nur wenig schräg von der Proskenionflucht zurückweichende geschlossene Flügelmauer des Trapezes an, deren Abschluss im Osten nicht freigelegt ist, aber in der Ostflucht des BH liegen muss. Vom Trapezraum östlich der Proskenion-Stützen öffnet sich eine breite Tür, ebenfalls auf der Höhe der ersten Proskenion-Stütze, in den zentralen Hyposkenionbereich. Das hellenistische Proskenion ist teilweise von einer geschlossenen römischen Proskenionmauer aus Steinplatten und Mörtelwerk überbaut, welche die drei hellenistischen Tore übernimmt, bei der Mitteltür die Schwelle mit einem neuen Schwellstein überbaut und die Halbsäulenpfeiler teilweise eingemauert hat; das römische Proskenion muss daher ebenfalls hoch gewesen sein. Vor dem römischen Proskenion steht eine späte parallel dazu von Osten ansteigende, bisher nur teilweise freigelegte Treppe. Das langrechteckige ursprüngliche BH mit Abmessungen von 5,2 auf 16,7 m ist durch einen mittleren Stylobat längsgeteilt, welcher grosse (wohl insgesamt zehn) Pfeiler trug, wovon zwei noch *in situ* sind, weitere sich durch die Dübellöcher nachweisen lassen. Mert 2008, 93, Abb. 9 nimmt ein dreiräumiges hellenistisches Bühnenhaus an, doch sind keine inneren Quermauern vorhanden, die den Bühnensaal unterteilen. Mert 2008, 98, Abb. 12 verbindet die Pfeiler ohne weitere Angabe von Gründen mit dem römischen BH. Drei Türen (alle freigelegt) führten ins Hyposkenion, eine weitere Tür lag hinter dem Trapezflügel des Proskenions. Bei dieser findet sich im Osten (nur hier ist

der Bereich bisher freigelegt) auf der Innenseite eine originale (?) Pfeilerverstärkung. In der Rückwand des Bühnensaales gab es insgesamt fünf Türen nach hinten, die aber mit Ausnahme der Mitteltür nicht in der Flucht der vorderen Türen liegen. Ganz im Osten ist ein kurzer Teil der Ostmauer des BH freigelegt worden; diese läuft über die Flucht der Rückmauer des Bühnensaales hinaus nach Norden weiter, hinter dem Bühnensaal müssen weitere noch unbekannte Räume gelegen haben. Neben den schon genannten Gebälkteilen des Proskenions liegen zahlreiche weitere Architekturteile im Bereich des Bühnenhauses, wobei es auch Elemente einer hellenistischen Bühnenwand zu geben scheint, u. a. wohl ionische Halbsäulen mit Basis, vielleicht von Fenstern im Obergeschoss. Genaueres lässt sich nicht sagen. Eine grössere Anzahl Säulen, teilweise mit späten Inschriften, stehen (in römischer Zweitverwendung oder vom Ausgräber hingestellt?) im Hyposkenion. Die römische Bühnenfront war nach Mert 2008, 102, Abb. 3 dreigeschossig, mit einer dorischen Ordnung, einer Ordnung mit korinthisierenden Schmuckkapitellen (Mert 2008, 134, Abb. 28) und Blattkelchkapitellen (Mert 2008, 135, Abb. 30) und einer korinthischen Ordnung (Mert 2008, 135, Abb. 31). Sie wies drei Bühnentore auf.

Datierung: Das Marmortheater mit seinem BH ist hellenistisch (ähnliche Datierung auch durch den Ausgräber, cf. Gates, AJA 1994, 268). Robert 1937 datiert die Inschrift des Minnion (Çetin Sahin, IK 22, 1, no. 1013) auf Grund des Schriftcharakters ins 2. Jh. v. Chr. Für einen Ansatz des ursprünglichen Theaters noch ins 3. Jh. v. Chr., in die Gründungszeit der Stadt, spricht bisher nichts (anders ohne Begründung Robert und Johannowsky). Mert 2008 datiert das Proskenion auf Grund der Bauformen ins 2. Jh. v. Chr. Die *scaenae frons* wurde nach Mert 2002 auf Grund der Bauformen in augusteischer Zeit errichtet; in der älteren Literatur wurde eine Datierung in das 2. Jh. n. Chr. vorgeschlagen. Auch das Proskenion ist jetzt verbreitert worden (Mert 2008, 150). Gleichzeitig mit der Erneuerung des BH-Bereiches erfolgte die Errichtung des Tempels oberhalb des Theaters. In die frühseverische Zeit fielen Reparaturarbeiten. Aus dem Koilon stammt die ins späte 2. Jh. n. Chr. datierte Inschrift des *Flavianus* (Çetin Sahin, IK 22, 1, no. 1027), welcher Spiele gestiftet hat. Kaiserzeitlich ist auch die Ehreninschrift für *T. Flavius Aeneas* (Çetin Sahin, IK 22, 1, no. 1025) auf einer Basis, die Chandler im Bereich des Proskenions sah; der Geehrte hat u. a. *munera* und *venationes* ausgerichtet, das Theater ist also wohl auch als Arena benutzt worden. Möglicherweise bezieht sich auch eine Inschrift (Çetin Sahin, IK 22, 1, no. 662) auf dem Architrav des Pronaos des Tempels von Lagina auf das Theater von Stratonikeia.

cf. Text 37–38. 41 mit Anm. 174, 176, 178. 70. 91. 93–94. 96–97. 106. 108. 111. 113–114. 122. 124–125. 135. 138. 155. 175. 185–186. 189–190. 193. 197. 221. 224. 255 Anm. 2451, 2457. 371. 589. 616. 621–624 mit Anm. 6457. 655. 658 Anm. 6887. 764. 768. 769. 792. 805.

**Stratos (Stratos), Akarnania (Griechenland).**
*Autopsie* 10.9.1992 und 25.7.1998. *Taf.* 144, 433.



Plan: Schwandner, NüBlA 17, 2000/2001, 12, Abb. 5 (Übersichtsplan, nicht letzter Stand); danach Ausschnitt *Planabb.* 469.

W. M. Leake, Travels in Northern Greece I (1835) 139.
C. Bursian, Geographie von Griechenland I (1862) 109, Taf. 2.
L. Heuzey, Le Mont Olympe et l'Acarnanie (1860) 356.
Müller, Lehrbuch 4.
E. Oberhummer, Akarnanien, Ambrakia, Amphilochien, Leukas im Altertum (1887) 254.
Ch. Picard/F. Courby, Recherches archéologiques à Stratos (1924) 91. 99.
Arias, Teatro greco 46.
EAA S 1970, 775.
D. Leekley/N. Efstratiou, Archaeologica Excavations in Central and Northern Greece (1980) 11.
Sturzebecker 163, Abb.
Anon., AA 1994, 607; 1995, 783, Abb. 1; 1996, 556.
H. P. Isler, TGR 2, 302.
L. Kolonas, ADelt 45, 1990 (1995), Chronika 140, Taf. 64, a; 47, 1992 (1997) Chronika 147, Taf. 43; 49, 1995 (2000) Chronika 240.
L. du S. Read, The New Theater Quarterly 9, 1993, 322f., Abb. 21.
R. A. Tomlinson, ARepLond 42, 1995/96, 15.
Bosnakis 114f., 2 Abb.
Frangiadaki 30, Abb. 35.
G. Touchais, BCH 120, 1996, 1194, Abb. 88; 122, 1998, 810, Abb. 121; 123, 1999, 724.
Maximos 94f., 1 Abb.
Frederiksen, Typology 171.
E.-L. Schwandner, NüBlA 17, 2000/2001, 10f., Abb. 3–6.
G. Touchais/S. Huber/A, Philippa-Touchais, BCH 125, 2001, 888.
Chase 562, 2 Abb.
Sear RT 407.
E.-L. Schwandner, Die Ausgrabung in der antiken Stadt Stratos (Aitoloakarnania) und der Survey des Stadtgebietes 'Stratike', in: Α Αρχαιολογική Σύνοδος Νότιας και Δυτικής Ελλαδος, Πρακτικά, Πάτρα 9- 12 ιουνίου 1996 (2006) 533–537, Abb. 1–3.
A. G. Vlachopoulos, Αρχαιολογία. Εύβοια και Στερεά Ελλάδα (2008) 427, Abb. 748.

Theater des griechischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Süden orientiert. Das Theater zeichnete sich schon vor der Ausgrabung im Gelände deutlich ab. Gesamtabmessungen nicht bekannt. Baumaterial lokaler Flysch, weisser Kalkstein, vereinzelt Marmorblöcke. Quaderbau. Hinter dem BH steht eine massive Stützmauer für die BH-Terrasse. Im September 1992 war die Freilegung im Gang, im Juli 1998 war sie seit einiger Zeit abgeschlossen. Geschätztes Fassungsvermögen 10000 Zuschauer (Schwandner 2000/2001).

Koilon: Weitgehend an den natürlichen Hang gelegt, die Flügel waren wohl nur zum geringen Teil gebaut. Die Ostanalemma-Mauer aus nicht sehr regelmässigem Quaderwerk ist etwas abgekippt; am inneren Ende steht eine quadratische Platte mit Dübellöchern, die ein Weihgeschenk getragen hat. Vom Westanalemma, dessen Verlauf sich im Fels abzeichnet, sind nur wenige Blöcke erhalten. Gestelzter Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin deutlich zurück. Das Koilon ist in elf Kerkides mit zwölf Treppen eingeteilt, an deren unterem Ende als Prohedrie Lehnenbänke mit einer flachen Profilleiste vorn, stark schematisierten Löwenfüssen und einfachen Armstützen stehen. Die Sitze haben Quaderform und lagen hintereinander am Hang, dazwischen Erde als Fussauflage. Die Stufen der Radialtreppen sind aus einzelnen Blöcken gearbeitet. Im Osten sind die oberen 30 Sitzreihen erhalten, aber abgekippt. Unten fehlen einige Reihen, in den untersten Reihen sind einzelne Marmorquadern eingebaut (Umbauphase?). Insgesamt hat es etwa 35 Sitzreihen ohne eine mittlere Diazomaunterteilung gegeben.

Orchestra: Der Orchestrakreis ist als Quadersetzung markiert. Der koilonseitige Halbkreis wird von einem schmalen tiefen Euripos eingefasst, der mit hellen Kalksteinplatten mit Schlitzöffnungen abgedeckt ist (teilweise restauriert). Zwischen diesem Kreis mit dem Euripos und den gestelzten Koilonflügeln liegt vor den Prohedriebänken ein halbkreisförmiger Umgang, der im Osten ein Kalksteinpflaster wie der Euripos aufweist, im Westen aus dem gewachsenen Felsgrund besteht. In der Westparodos konnte die Existenz eines Parodos-Tores aus Holz nachgewiesen werden.

BH-Bereich: Das BH besteht aus einem grossen Saal mit zwei seitlichen rückwärtigen Räumen und aus zwei Flügeln. Alle Mauern bestehen, wie das Koilon und die Prohedrie, aus Flysch und binden ein, sind damit gleichzeitig, ebenso die beiden Antenvorsprünge im Innern des grossen BH-Saales. Zwischen diesen stand eine Reihe von zwölf Pfeilern deren Basen (mit Ausnahme der vierten von Westen) erhalten sind und welche die Vorderwand des Bühnensaales gebildet haben. In der Rückmauer dieses Saales findet sich eine breite Öffnung mit einem Doppeltor und der Basis des Mittelpfeilers. Dahinter läuft ein gleich breiter Gang bis zur Rückwand und nach aussen durch. Von diesem aus sind mit nahe zur Rückwand liegenden Türen die beiden rückwärtigen Seitenräume zu betreten. Vor dem BH liegt der Proskenionstylobat, seitlich war das hohe Proskenion von zwei steilen Rampen mit gleicher Breite wie die Proskeniontiefe zugänglich. Die Rampenfronten bestehen aus grossen Orthostaten und keilförmigen Abschlussblöcken oben. Die (zum kleinen Teil restaurierten) Rampenabdeckungen aus Marmor mit einfacher Profilierung sind im Westen ganz, im Osten teilweise erhalten. Hinter den Rampen liegen neben dem Hauptsaal des BH Flügelräume, die etwas länger als die Rampen, aber weniger tief sind als der grosse BH-Saal. Der Proskenion-Stylobat verläuft beinahe tangential zum Orchestrakreis. Im mittleren Bereich sind nebeneinander, ohne Zwischenraum für Türrahmen, Drehzapfen für drei Doppeltüren vorhanden, welche zusammen die Breite des rückseitigen Tores und des Ganges aufnehmen. Seitlich standen je sechs quadratische Pfeiler, deren Standspuren erhalten sind; es gab damit je fünf Intercolumnien, die mit Pinakes verschlossen waren. Zwischen den Pfeilern gibt es in den Intercolumnien Bossenvorsprünge, welche offenbar als Anschlag für die Pinakes dienten. Die Pinakes hatten eine besondere Form, denn sie waren in der Art von einflügligen Türen gegen das Innere des Hyposkenions hin zu öffnen. Bei allen Pinakes liegt der Drehzapfen auf der Ostseite, in einigen Fällen ist auch das Riegelloch zur Befestigung auf der Westseite des Intercolumniums noch sichtbar. Nach Anon., AA 1994 sollen sich im BH drei Phasen unterscheiden lassen. Zuerst wäre eine eingeschossige Pfeilerhalle als Bühnenhintergrund ausserhalb der Orchestra errichtet worden. Danach sei die innere Säulenstellung der Pfeilerhalle mit Quadermauerwerk zugesetzt worden -– von einer solchen Zusetzung ist allerdings nichts erhalten! -, um über dem vorderen Hallenteil eine Hochbühne anzulegen, die rückwärtig von einer Wand im Obergeschoss (Thyromata?) über der ehemaligen inneren Säulenstellung abgeschlossen wurde. In der dritten Phase wäre diese Hochbühne durch eine neue mit einer dorischen Proskenionfront ersetzt worden, welche seitlich über Rampen mit Paraskenien zugänglich war. Diese theoretische Phasengliederung findet an der erhaltenen Ruine aber kaum Stützen. Vom Baubefund her spricht nichts gegen die Einheitlichkeit von Koilon und BH-Bereich und gegen eine Einphasigkeit des Baus.

Datierung: Die aus historischen Gründen vorgebrachte Datierung ins letzte Drittel des 4. Jh. v. Chr. wurde durch die Grabung im BH-Bereich offenbar bestätigt (Anon., AA 1994). Die erste Phase des BH mit der Pfeilerhalle wird von den Ausgräbern gegen Ende des 4. Jh. v. Chr. datiert, die zweite Phase ins 3. Jh., das dorische Proskenion vermutlich ins 2. Jh. Nach Schwandner 2000/2001 datiert das hohe Proskenion mit den seitlichen Zugangsrampen bereits ins Ende des 3. Jh. v. Chr.

cf. Text 69. 91. 102–103. 106. 108–109. 122. 124. 139. 144. 147–148. 155. 164 Anm. 1400. 165 mit Anm. 1413. 171. 173–174. 176. 182. 187. 208. 222–223. 226. 235. 252 Anm. 2401. 258.

## Stymphalos (Stimfalia, früher Driza), Arkadia (Griechenland). *Autopsie* 17.10.1992. *Taf.* 145, 434.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Curtius, Peloponnesos 1 Taf. 4 o.

L. Ross, Reisen im Peloponnes (1841) 54f.
E. Curtius, Peloponnesos 1 (1851) 204, Taf. 4 o.

W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland (1857) 498f.
F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 1 (1865) 307.
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 1 (1868) 197
Müller, Lehrbuch 6.
J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 4 (1898)
H. Lattermann/F. Hiller v. Gaertringen, AM 40, 1915, 78f., Abb. 4, Taf. 14, 1.
H. Williams, Echos du Monde Classique – Classical Views 27, n. s. 2, 1983, 200, Abb. 1 (Stadtplan).
G. Touchais, BCH 108, 1984, 756, 3).
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 21.
EAA S 1997, 552.
G. Touchais/S. Huber/A. Philippa-Touchais, BCH 125, 2001, 824.
F. Burkhalter/A. Philippa-Touchais, BCH 127, 2003, 758f.
Sear RT 407.
Bressan 254.

Im Südosten des Stadtgebietes beobachtete schon Ross eine ehemals mit Armlehnen versehene, in den Fels gehauene Exedra und westlich davon die in den Kalksteinfels gehauenen Sitzstufen eines gradstufigen Theatrons, das mit der Exedra in keinem direkten baulichen Zusammenhang steht. Der ganze Bereich wurde neuerdings gereinigt. Beschränkte Ausgrabungen seit 2000. Das Theatron besteht aus zwei voneinander unabhängigen, auch etwas unterschiedlich, aber ungefähr nach Süden orientierten Teilen, die oben mit einem gebauten Sitzteil aus Quadern verbunden zu sein scheinen, der aber weitgehend von Erde bedeckt ist. Der grössere Ostteil des Theatrons besteht aus zehn Sitzstufen, auf welche oberhalb eine breite Passage und darüber nochmals fünf Stufen folgen, zuoberst ein schräger Abschluss, der in die Oberseite des natürlichen Felsrückens überleitet. In die unterste Stufe sowie in die erste Stufe oberhalb der Passage sind kleine Exedren eingehauen, eine dritte, mit Erde gefüllte, liegt noch etwas höher im oberen Bereich. Die oberste Stufe ist im Osten kurvenförmig abgeschlossen. Der Westteil des Theatrons ist weniger gut erhalten. Im unteren Teil ist ein natürlicher Felsblock hoch anstehend belassen worden, vor dem vier Stufen liegen, die oberen exedraartig geführt. Westlich davon besteht der untere Teil des Theatrons nur aus zwei Stufen, die erste mit kurvenförmigem Verlauf, westlich davon z. T. aus Quadern gebaut; dahinter folgt eine senkrechte Felsabarbeitung. Oberhalb davon finden sich nochmals fünf Stufen. In beiden beschrieben Teilen des Theatrons liegt die unterste Stufe direkt am unteren Rand des Felsens. Weitere Stufen unten wurden 2001 freigelegt. Davor liegt die Front eines Proskenions, das bisher nicht genauer beschrieben worden ist. Die Anlage war demnach ein Theater für dramatische Aufführungen. Der Gesamtkontext des Theatrons mit den vier Exedren und der grossen Exedra mit unregelmässigem Grundriss weiter im Osten und möglicherweise mit einem Buleuterion (Burkhalter/Philippa-Touchais, BCH 127, 2003, 758) bleibt offen.

Datierung: Offen.

cf. Text 101. 108. 182. 561.

## Suasa (Castelleone di Suasa), regio VI Umbria (Italien) 17.9.2008

Plan: Kein Plan publiziert. cf. Bitelli u. a., Ocnus 2004, 13f., Abb. 5 (Übersichtsplan). 7 (Luftaufnahme)

Guida Laterza 14 (Umbria, Marche) 212f. 216 (zum Amphitheater; kein Theater genannt).
G. Annibaldi, EAA 7, 1966, 536, *s. v.* (kein Theater genannt).
P. L. Dall'Aglio/S. De Maria, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 477–480, *s. v.* (kein Theater genannt).
M. Vergari, Picus 16/17, 1996/97, 296–303 (kein Theater genannt).
M. Luni, Archeologia nelle Marche dalla preistoria all'età tardoantica (2004) 242.
G. Bitelli u. a., Ocnus 12, 2004, 9–14, bes. Abb. 3. 5. 7.
M. Podini, Eidola 4, 2007, 126, Abb. 5.
M. Destro/E. Giorgi, RTopAnt 18, 2008 (= Atti del VI Congresso di Topografia Antica. La città antica in Italia, Roma, 21–22 Marzo 2007) 75–106, bes. 83f., Abb. 1. 3. 4.
M. Destro/E. Giorgi, Ocnus 17, 2009, 213f., Abb. 1. 4.
E. Giorgi, Il teatro: il rinvenimento e i primi saggi stratigrafici, in: E. Giorgi/G. Lepore (Hrsg.), Archeologia nella valle del Cesano da Suasa a Santa Maria in Portuno, Atti del Convegno per i venti anni di ricerche dell'Università di Bologna, Castelleone di Suasa, Corinaldo, San Lorenzo in Campo 2008 (2010) 311f., Abb. 1.

Das Theater des römischen Typus wurde 2004 auf dem Luftbild identifiziert. Es liegt zwischen dem länger bekannten Amphitheater und der seit den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts untersuchten *domus* der *Coiedii*. Gesamtbreite 50 m. Bautechnik *opus latericium*. Die Grabung 2004 hat ergeben, dass der Erhaltungszustand sehr schlecht ist und keine Gehnievaus mehr erhalten sind. Das Theater war frei in der Ebene errichtet. Die Cavea ist über einem inneren Radialkranz, einem Ringkorridor und einem äusseren Kranz von Kammern (?) errichtet. An einer Stelle ist aussen eine anbauartige Erweiterung zu erkennen. Die BH-Front scheint eine grosse flache Kurvennische zwischen zwei kleinen Kurvennischen aufzuweisen.

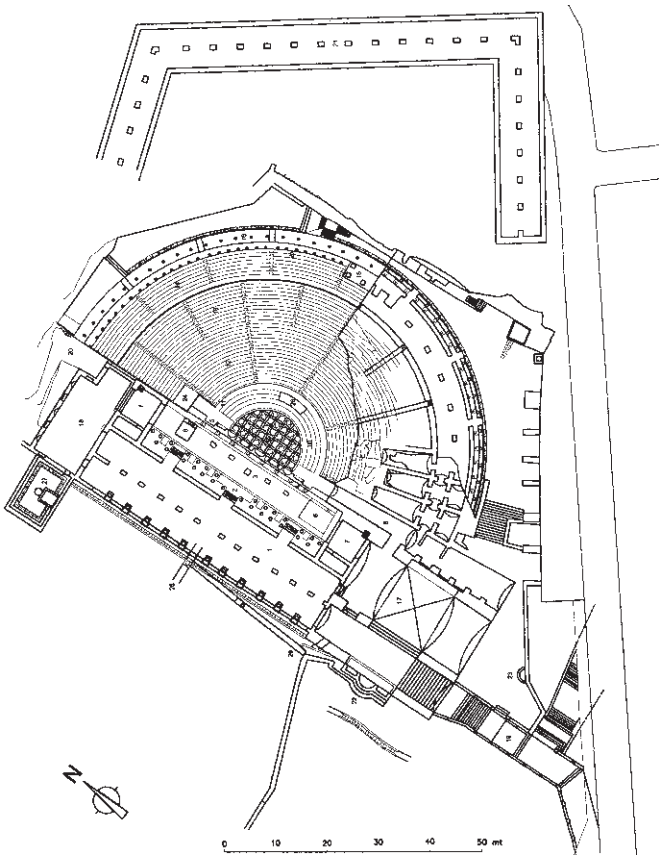
Datierung: Frühkaiserzeitlich, möglicherweise im 3. Jh. n. Chr. erweitert.

cf. Text 309. 311. 314. 425 Anm. 4180. 525. 530.

## Suessa (Sessa Aurunca), regio I Latium et Campania (Italien). *Autopsie* 6.3.1986 und 11.10.1999 und 19.9.2008. *Taf.* 145, 435.

Plan: Cascella, Il teatro 2006, 82, Abb. 2. *Planabb.* 470.

G. Tommasino, La dominazione degli Ausoni in Campania. Suessa Aurunca ed i suoi avanzi archeologici (1925) 286–296, Taf. 12. 13. 14 (schematischer, zumeist frei ergänzter [!] Plan).
E. Boehringer, AA 1929, 119f.
M. Della Corte, in: Campania romana 1 (1938) 189–201, Taf. 23 (zu den Graffiti in der *cryptoporticus*).
Lugli, Tecnica edilizia 511.
A. Maiuri, RendAccNap 36, 1961, 56f. 59.
Blake 3, 262.
EAA S 1970, 783.




A. Valletrisco, RendAccNapoli 52, 1977, 69f., Taf. 1 (Stadtplan).
A. M. Villucci, I monumenti di Suessa Aurunca (1980) 14f., 2 Abb.
Guida Laterza 10 (Campania) 234, mit Stadtplan S. 232.
Frézouls, ANRW 1982, 374f.
Sturzebecker 283, Abb.
Jouffroy 98.134.
Fuchs, Theater 18.
F. Perego (Hrsg.), Memorabilia: Il futuro della memoria. Beni ambientali, architettonici, artistici e storici in Italia (1987) 437f., Abb.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 44, Abb. 9 (Stadtplan).
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991) keine Seitenzahl.
A. Ianiro, TGR 3, 29.
EAA S 1997, 551.
S. De Caro, CMGr 35, 1995 (1996) 572f., Taf. 44, 2; 39, 1999 (2000) 618f., Taf. 38, 2; 40, 2000, 902f.; 41, 2001, 673.
A. M. Villucci, Sessa Aurunca. Storia e arte (1995) 33, 3 Abb. (vor Beginn der neuen Ausgrabungen).
S. Cascella, Il teatro romano di Sessa Aurunca (2002).
Chase 409, 2 Abb.
Tosi 183–185, Taf. 3, 121–125.
F. Zevi, CMGr 43, 2003 (2004) 884.
C. Valeri/F. Zevi, La statua di Matidia Minore e il teatro di Sessa Aurunca, in: Adriano, le memorie al femminile (2004) 128–133, ill.
P. Pensabene, Marmora 1, 2005, 91–99, Abb. 23–32.
S. Cascella, Il teatro romano e la topografia di Sessa Aurunca, in: La forma della città e del territorio. Atlante tematico di topografia antica 15, 2006, 79–105.
Sear RT 138.
F. Chausson, JSav 2008, 233–259, Abb. 1–7 (Weihinschrift der *Matidia Minor*).
S. Cascella, Marmora 5, 2009, 21–43, Abb. 1–36.
V. Sampaolo, Gli edifice teatrali in Campania, in: M. R. Borriello u. a. (Hrsg.), Histrionica. Teatri, maschere e spettacoli nel mondo antico (2010) 43f., Abb. (Statue der Matidia Minor).
S. Cascella/M. G. Ruggi D'Aragona, Memorie suessane di Matidia. Suessa: Città e territorio dagli Aurunci all'età romana. **BAR International Series 2445** (2012) 71–83, Abb. 71–90.

Theater des römischen Typus, ausserhalb der Stadtmauern gelegen, teilweise immer sichtbar geblieben. An den Hang gelehnt und ungefähr nach Westen ausgerichtet. Gesamtbreite 90 m. Bautechnik *opus reticulatum* für *aditus*-Bereich und Caveaunterbau, opus *quadratum* aus Tuff für die *scaenae frons*, und wohl für die *porticus post scaenam*, *opus latericium* für die *pulpitum*-Front und für die Erweiterung der Umfassungsmauer. Marmor für die Sitze, für die Orchestra und für die BH-Front (Pavonazzetto, Giallo Antico, Portasanta, Cipollino). Aussen führte eine Strasse dem Theater entlang, die über eine Treppe neben dem Südanalemma zu erreichen war. Erste Ausgrabungen 1926 und in den folgenden Jahren. Vollständige Freilegung 1995–1996 und 1999–2004, danach restauriert und teilweise wieder aufgebaut (cf. Cascella 2006, 83, Abb. 3).

Cavea: Die mit Einschluss der *aditus* halbkreisförmige Cavea ist an den Abhang gelehnt; der mittlere Teil liegt auf dem gewachsenen Tufffelsen auf. Der Südflügel ist über drei Radialkammern errichtet, je eine Radialkammer neben dem BH-Komplex nimmt die *aditus* auf. Insgesamt gab es wohl 28 Sitzreihen. Die Sitze haben Quaderform. In der *ima cavea* sind fünf Reihen z. T. erhalten, jedoch ohne die ehemalige Marmorverkleidung. Die *ima cavea* ist in vier *cunei* mit fünf Radialtreppen eingeteilt. Die *media cavea* lag auf einem zweischiffigen Ringkorridor mit einer mittleren Pilasterreihe, die *summa cavea* ist eine sekundäre schmale Erweiterung und wird als *porticus in summa cavea* ergänzt. An der Umfassungsmauer aussen sind Masthalterungen für ein *velum* erhalten, welche sekundär in einen zweiten Umfassungsmauerring einbezogen wurden. Vermutet wird ein sekundär angelegter Caveatempel innerhalb der dreiseitigen *cryptoporticus* oberhalb der Cavea, von dem jedoch bisher keine Reste nachgewiesen sind.

Orchestra: Halbkreis. Dm. mit Einschluss der drei flachen Stufen für Ehrensitze 24,50 m. Im Zentrum das Fundament einer Loge. Dahinter ein *balteus* und der *euripus*. Seitlich wurde der Halbkreis der Ehrensitze durch je eine Statue abgeschlossen, deren Basen erhalten sind. Cascella 2002, 38 lokalisiert hier die unten genannten Silensfiguren, was auf Grund der Typologie ganz unwahrscheinlich ist. Vom Orchestrapflaster aus farbigem Marmor sind einzelne Platten *in situ*, die Bettungen weiterer Platten erhalten. Der Boden war in Quadrate mit eingeschriebenen Kreisen aufgeteilt, die Kreise aus grünem ägyptischem Serpentin und rotem Porphyr, die Rahmen aus Cipollino, Giallo antico, Pavonazzetto und wohl afrikanischem Marmor. Erhalten ist auch der Plattenboden des Südost-*aditus*, welcher gegen die Orchestra hin etwas abfällt und innen verstuckt war.

BH-Bereich: Der BH-Bereich besteht aus der Bühne, den *parascaenia*, der Bühnenfront, seitlichen *basilicae* und einer zweischiffigen *porticus post scaenam*. Die *pulpitum*-Front hat im

Zentrum eine Bogennische, daneben je eine Rechtecknische, eine Halbkreisnische, eine Aufgangstreppe auf die Bühne und eine weitere Rechtecknische. Dübellöcher auf der Schwelle unter den Nischen zeigen, dass hier kleine Säulen befestigt waren, welche nicht *in situ* erhalten sind und vielleicht Marmorgefässe getragen haben. Als oberer Abschluss der *pulpitum*-Front, die mit Marmor verkleidet war, diente ein Marmorprofil. Seitlich in der *pulpitum*-Front war wohl je eine Statue eines liegenden Silens aus Marmor aufgestellt (cf. Cascella 2002, 38f., Abb. 4); die Liegefiguren sind allerdings nicht *in situ* gefunden worden. Unter der Bühne mit einem Boden auf Holzbalken befindet sich das *hyposcaenium* mit einem Ziegelboden und einer Reihe von Pilastern zum Stützen des Bodens; bei der Erneuerung des 2. Jh. n. Chr. wurde es mit einem Längsgewölbe überspannt. Der Vorhanggraben, welcher mit einem Bretterboden verschlossen werden konnte, zeigt Einlassungen für acht Vorhangantennen und seitlich je eine rechteckige Manöverkammer, die vom *aditus* her zugänglich war. In der Südkammer ist die Verankerung des Mechanismus von sich drehenden Rädern erhalten. Die *parascaenia* öffneten sich zur Bühne und in die *basilicae*. Hinter den *parascaenia* liegen schmale Räume, in welchen sich nach Angaben des Ausgräbers Spuren von Bühnenmaschinen finden sollen, was aber sehr zweifelhaft scheint. Kleine Treppen in den *parascaenia*-Ecken führten wohl auf die nicht erhaltenen *tribunalia* hinauf. Von der Bühnenwand ist nur die abgearbeitete Oberfläche des Tuffs erhalten, die mit einer Kalkschicht abgeglichen war. Darauf waren in Tuffblöcken die Podien für die Säulenordnung errichtet, dahinter in einem Fundamentgraben die Bühnenwand aus Tuff; die Blöcke fehlen, aber die Form der geraden Bühnenwand und der Podien zeichnet sich in der Kalkschicht ab. So ist es möglich, die Position der *valvae regiae* und der beiden *hospitalia* zu bestimmen. Das Nord-*hospitalium* hatte eine lichte Weite von 2,6 m, die *valvae regiae* eine solche von 2,8 m; drei Treppenstufen führten auf die Bühne hinauf. Die Bühnenwand, welche eine Länge von 40 m und zusammen mit den Podien eine Breite von 5 m aufwies, blieb während der ganzen Benutzungszeit unverändert in Gebrauch. Die ehemals mit Marmor verkleidete Bühnenfront der zweiten Bauphase, von welcher Säulenelemente, Kapitelle und weitere Bauglieder gefunden worden sind, war dreigeschossig und etwa 26 m hoch (cf. Cascella 2002, Taf. IV); sie hatte insgesamt 84 Säulen aus Pavonazzetto, Cipollino, Portasanta, Giallo antico und aus Breccia von Settebassi. Die drei Säulenordnungen waren korinthisch. Die Podien für die Säulenordnung im Erdgeschoss trugen in einer vorderen Reihe zwischen den Bühnentoren jeweils eine, zwei und eine Säule, dazu seitlich eine und zwei, insgesamt also 14 Säulen; dahinter standen auf einem durchgehenden, nur von den Türen unterbrochene Podium 14 Säulen. Die Gesamtzahl im Erdgeschoss betrug somit 28 Säulen. Zur BH-Front gehörten auch zahlreiche Skulpturen, insbesondere Kaiserstatuen (Traian, Hadrian, Livia, Vibia Sabina, Faustina Minor, Plotina, cf. De Caro 2000). Die *valvae regiae* waren dadurch betont, dass die zwei Säulen der vorderen Reihe neben der Tür hier weggelassen wurden und die Treppe auf die Bühne weiter zurückgesetzt liegt, als bei den *hospitalia*. Seitlich der Bühne und der *scaenae frons* gab es prachtvoll ausgestaltete *basilicae*. Die südliche, stadtseitige, überwölbte *basilica* mit Abmessungen von 30 auf 30 m, welche beim Umbau des BH vollständig erneuert werden musste, war von aussen über eine 50 m lange Treppe zu erreichen. Die nördliche *basilica* ist beim Umbau der mittleren Kaiserzeit weitgehend beseitigt worden. Von der mehr als 40 m langen *porticus post scaenam* ist nur der Unterbau aus Tuffquadern erhalten. Es handelte sich um eine zweischiffige Pfeilerporticus mit 5,5 m breiten Schiffen

Datierung: Auf Grund der Bautechnik ist das Theater augusteisch; nach Cascella 2006, 88 ist es möglicherweise im Zusammenhang mit der Gründung der Kolonie 30/28 v. Chr. erricht worden. In iulisch-claudischer Zeit wurde die Umfassungsmauer der Cavea verdoppelt und nach der Vermutung von Cascella 2006, 95 ein Caveatempel errichtet, der mit dem Kaiserkult verbunden war; Reste von vier Kolossalstatuen, darunter Livia, Agrippina Maior sowie vermutlich Augustus und Claudius. Durch ein Erdbeben oder eine statische Veränderung wurde das Theater am Ende des 1. oder im Beginn des 2. Jh. n. Chr. stark beschädigt. und danach erneuert. Die BH-Front aus verschiedenen Marmoren gehört zu dieser Erneuerung. Die Erweiterung datierte Lugli flavisch oder traianisch, doch ist jetzt in der südlichen *basilica* eine Weihinschrift der Matidia Minor (vor 85 bis ca. 165 n. Chr.; cf. W. Eck, RE Suppl.15, 1978, 131–134, s. v.) gefunden worden (Cascella 2006, 101–104; cf. AE 2006, 317. Chausson 2008), was die Erneuerung in die Regierungszeit des Hadrian oder des Antoninus Pius datieren lässt. Eine Statue mit bewegtem Gewand wird als Porträt der Matidia Minor interpretiert. Im 3. Jh. n. Chr. wurden Reparaturen an der Umfassungsmauer vorgenommen und an die Nord-*basilica* wurde eine Latrine angebaut. Im 4. Jh. n. Chr. wurde das Theater aufgegeben, möglicherweise nach dem Erdbeben von 346 n. Chr.

cf. Text 70. 294 mit Anm. 2959. 303. 309–310. 312. 316–317. 329–330. 332. 334. 339. 341. 346–347. 349. 353. 359. 368. 372–374. 377–378. 382–383. 386. 388–390. 392–393. 395. 397. 405. 411–412. 420. 434–438. 440–442. 446. 448–449. 452. 454–455 mit Anm. 4558. 457–458. 461 Anm. 4648. 462. 464–465. 467–470. 475–476. 481. 494–496. 504–505. 507. 525–527. 757–758. 762. 788. 798.

## Suessula (Pantano d'Acerra bei Arienzo), regio I Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 5.3.1989. *Taf.* 145, 436.

Plan: Kein Plan bekannt.

J. Beloch, Campanien $^{2}$(1890) 386.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 244.
H. Philipp, in: RE 2. Reihe 7 (1931) 590 *s. v.* Suessula, no. 1 (zur Lokalisierung der antiken Stadt).
B. Pace, Dioniso 10, 1947, 274.
EAA S 1970, 783.
Fuchs, Theater 18.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991) keine Seitenzahl.
A. Ianiro, TGR 3, 48.

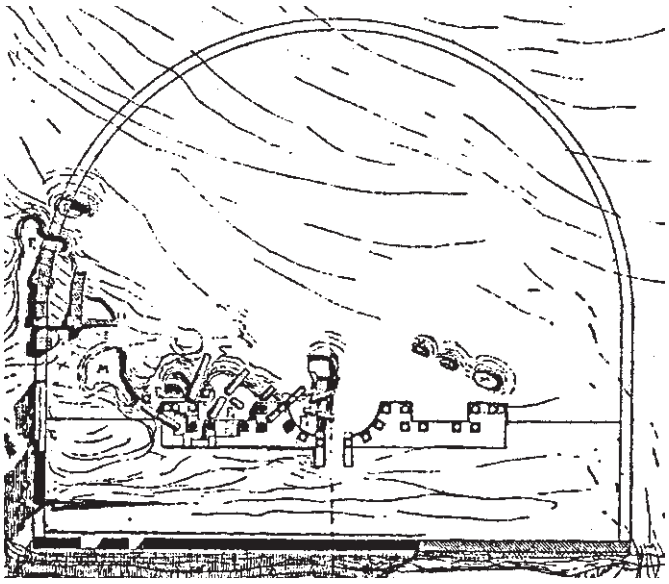
Tosi 185.
Sear RT 138.

Beloch berichtet, dass das Theater im 18. Jh. noch besser erhalten war und beschreibt halbkreisförmige Substruktionen. Ein Pfeiler mit Gewölbeansatz, den er nennt, steht heute (März 1989) als einzig sichtbarer Rest noch aufrecht. Die weiteren Fundamente, die Beloch nennt, sind durch Pflügen beseitigt worden, die Trümmer liegen, als Grundstückbegrenzung aufgeschüttet, in der Nähe. Die Stelle, welche der erhaltene Pfeiler im Grundriss einnahm, und damit die Orientierung des Theaters ist nicht mehr zu bestimmen. Beloch beobachtete auch *opus reticulatum*-Reste an der Stelle wohl des BH, welche heute nicht mehr zu sehen sind. Die beim Theater beobachteten Inschriften (= CIL X 3767. 3769) haben mit diesem nichts zu tun.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik spätrepublikanisch oder frühe Kaiserzeit.

cf. Text 70. 294. 303. 309–310. 348. 351. 525–526.

## Sufetula (Sbeitla), Africa Proconsularis (Tunesien). *Autopsie* 18.9.1986. *Taf.* 146, 437.



Plan: Saladin, ArchMiss 3 sér. 13, 1887, 84, Abb. 146 (unvollständig für Cavea); danach *Planabb.* 471. Zur Situation Duval/Baratte, Les ruines de Sufetula 5.

H. Saladin, ArchMiss 3 sér. 13, 1887, 83–85, Abb. 146f.
A. Merlin, BAParis 1907, CCXXXVII; 1908, CLXXVI; 1912, CXCI f.
J. Poinssot, BAParis 1923, CL.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 209 (563).
Formigé, Remarques 35f. 68. 79, Abb. 4, Taf. 4. 12.
Bieber, History[1] 380.
G.-Ch. Picard, BAParis 1941/42, 297–299.
R. Lantier, RA 21, 1944, 183.
G.-Ch. Picard, Revue Africaine 1944, 5–22, Taf. 1 (zur Dionysosstatuette).
G. Caputo, Dioniso 10, 1947, 5.
G.-Ch. Picard, BAParis 1946–1949, 229.
E. Frézouls, Dioniso 15, 1952, 95.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 53.
N. Duval, Cahiers de Tunisie 12, 1964, 93f.
N. Duval, Recherches archéologiques à Sbeitla 1 (1971) 431f.
N. Duval/F. Baratte, Les ruines de Sufetula (1973) 87–89 mit Stadtplan S. 5.
EAA S 1970, 786.
Lachaux 110–112, Abb.
P. MacKendrick, The North African Stones Speak (1980) 105.
N. Duval, in: ANRW II 10, 2 (1982) 613, Abb. 2, Taf. 8.
Sturzebecker 403, Abb.
Jouffroy 309.
Fuchs, Theater 143, Taf. 63, 3.
H. P. Isler, TGR 3, 331, Plan.
Chase 240, 2 Abb.
W. Kuhoff, AW 36, 5, 2005, 59, Abb. 6.
Sear RT 285f., Plan 259, Taf. 89.

Theater des römischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Osten gerichtet. Gesamtbreite ca. 59 m. Baumaterial Kalkstein für *opus quadratum* (BH-Kernbau und Cavea) und *opus caementicium* für Füllungen und Gewölbe. Hausteinschale für *pulpitum*. Brecciastein für BH-Säulen. Ausgegraben 1907/08 und 1941–46. Restauriert, wobei in der Cavea nicht genau zu erkennen ist, wie viel von den Sitzstufen ergänzt ist, doch ist die Einteilung gesichert. Das Nordanalemma ist weitgehend erhalten, dagegen sind die Nordhälfte des BH und das Südanalemma neu aufgebaut. Die BH-Säulen sind wieder aufgestellt.

Cavea: Halbkreis ohne Einbezug der *aditus*, an den Hang gelehnt, Flügel gebaut. Die Umfassungsmauer und eine innere Ringmauer, beide aus Quadern gebaut, sind am Südflügel sichtbar (cf. Plan bei Saladin 1887). Hier liegen auch zwei Bossensäulen, die von einer *porticus in summa cavea* stammen müssen. Die Orchestraeinfassungsmauer und Reste von fünf Sitzreihen in Quaderform sind erhalten. Vier *cunei* mit drei Treppen, die im Ansatz sichtbar sind.

Orchestra: Halbkreis, erweitert um die Breite der *aditus*. Dm. 23 m. Gepflastert. Eine flache Stufe für Ehrensitze aus dem gleichen Material wie das Orchestrapflaster, dahinter ein Umgang aus dem gleichen Steinmaterial wie die Sitze. Von den *aditus* ist nur die Begrenzung erhalten, gegeben durch die Analemmaflucht und das BH.

BH-Bereich: Erhalten besonders im Südteil, dazu *pulpitum*. Die Südwestecke des BH steht hoch an, hier auch Teile von heruntergestürzten Gewölben; es muss seitlich grosse *basilicae* und hinten ein weites *postscaenium* gegeben haben. Die Position über dem Flusstal bedingte einen soliden Unterbau. Die BH-Front ist in der Südhälfte erhalten. Sie hatte eine Halbrund- zwischen zwei Rechtecknischen. In der Halbrundnische standen zwei Einzelsäulen, dazu bildeten 22 Säulen auf einem vorkragendem Sockel den Schmuck der Bühnenfront; die Ordnung war korinthisch. Im *parascaenia*-Bereich seitlich der Bühne (im Norden erhalten) weisser Mosaikboden. Bühnenmasse 25 auf 6 m. Kein Hinweis auf einen Vorhang, doch wurde dieser Bereich wohl nie ausgegraben. Die *pulpitum*-Front weist eine Halbrundnische zwischen Rechtecknischen, Viertelkreisnischen und seitlichen Rechtecknischen auf, in welchen sekun-

där Aufgangstreppen eingebaut wurden, die im Winkel nach aussen auf die Bühne führten. Von der bei der Ausgrabung beobachteten Verstuckung der Nischen sind heute (September 1986) nur noch geringe Reste vorhanden, ebenso sind Teile des weissen Mosaikbodens in den Nischen noch zu sehen. Die Statue des Dionysos auf dem Panther, die als Brunnenfigur in der Mittelnische aufgefunden wurde, steht heute im Museum von Sbeitla.

Datierung: Die Inschrift eines Statthalters der Provinz Byzacena (nach 295 n. Chr.) (CIL VIII 11334; dazu ILAfr 116) muss sich auf eine Restaurierung beziehen, das Theater an sich muss schon wegen der Detailformen der Kapitelle älter sein, wohl 2. Jh. n. Chr. Um 295 n. Chr. wurden wohl die Treppen auf die Bühne, der neue Schmuck des *pulpitum* mit der wiederverwendeten Dionysosstatue und auch die *porticus in summa cavea* mit den Bossensäulen eingebaut.

cf. Text 310. 319. 324. 327. 339. 341. 343. 347. 355. 377. 381. 388–391. 411. 417–418. 422–423 mit Anm. 4159. 425. 440. 442. 446. 450–453. 458 Anm. 4596. 476. 494–496. 498. 500. 549. 552. 554–559. 792. 794.

## Suindinum siehe Vindinum

## Sulmo (Sulmona), regio IV Samnium et Sabina (Italia). *Autopsie* 28.4.2002.

Plan: Kein Plan bekannt.

A. La Regina, QuadIstTop 2, 1966, 113 mit Anm. 60.
A. La Regina, in: EAA 7 (1966) 555f., *s. v.* Sulmo.
F. van Wonterghem, Superaequum, Corfinium, Sulmo, Forma Italiae (1984) 226.
Guida Laterza 9 (Abruzzo, Molise) 137, mit Stadtplan S. 136.
I. Ruggiero, TGR 3, 49.
EAA S 1997, 559.
Tosi 298f., Taf. 6, 90f.
Sear RT 158.

In der als Manuskript erhaltenen Schrift Dell'Historia Peligna von E. De Mattheis von 1677 in der Stadtbibliothek von Sulmona werden die Reste eines Theaters im Nordteil der Stadt beschrieben. Geringe Reste davon (oder des gleichfalls bezeugten Amphitheaters) sollen auch heute noch sichtbar sein, doch hat sich dies vor Ort (April 2002) nicht bestätigen lassen.

Datierung: Offen.

cf. Text 309 Anm. 3096. 525. 529–530 mit Anm. 5405.

## Supinum (Trasacco), regio IV Samnium et Sabina (Italia) L

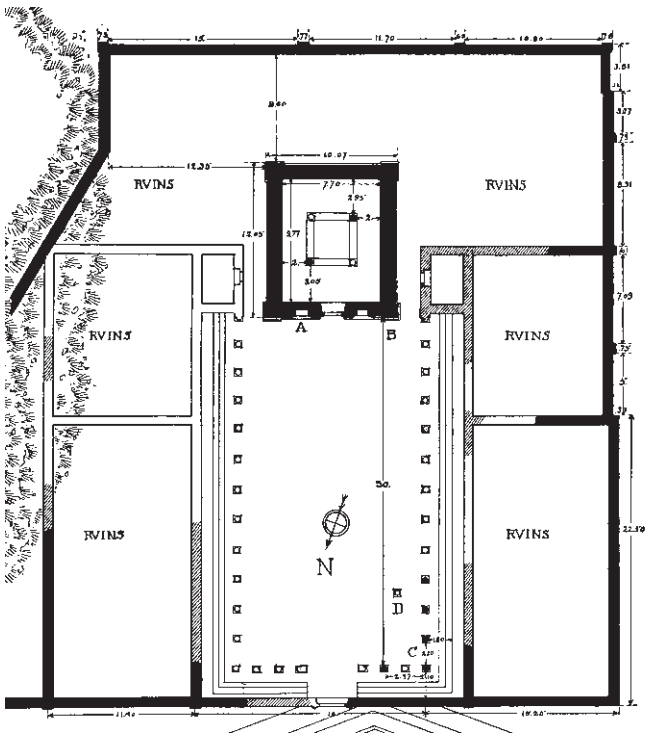
Nissen II, 456.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 246.
EAA S 1970, 784.
C. Letta/S. d'Amato, Epigrafia della regione dei Marsi, AttiCESDIR Suppl.1 (1975) 235–237, no. 143 (= AE 1975, no. 339).
Jouffroy 57 (irrtümlich auf Marruvium bezogen). 352.
Guida Laterza 9 (Abruzzo, Molise) 102.
Fuchs, Theater 61.
I. Ruggiero, TGR 3, 76.
Tosi 299.
Sear RT 154.

Inschriftlich ist eine gemalte *scaena* bezeugt, welche zwei *mag(istri)* (wohl ebenfalls des *Hercules*) herstellen liessen (... *mag(istri) scainam ping...fund et c[....*) und die zum Theater gehören wird. CIL IX 3857 berichtet von der Erneuerung des Theaters und des *proscaenium* und der Einweihung mit zweitägigen Spielen durch zwei *mag(istri) He(rculis)* (... *theatrum et proscaenium refec(e*runt) *ludis scaenicis biduo dedic(arunt)...*), ebenfalls durch zwei *mag(istri) He(rculis)*.

Datierung: Mitte 1. Jh. v. Chr. oder etwas davor. Die Erneuerung ist nicht genauer datiert.

cf. Text 294–295. 299. 404. 525. 526 Anm. 5361. 529. 784–785. 789. 805. 807.

## Sura (Sur), Syria (Syrien)




Plan: Butler, Ancient architecture 429, Abb. 37; danach *Planabb.* 472.

H. C. Butler, Ancient architecture in Syria (Publications of the Princeton University Archaeological Expeditions to Syria in 1904–1905 and 1909, II A 7 (1919) 428–431, Abb. 371.
E. Will, AAS 1, 1951, 75f.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 215.

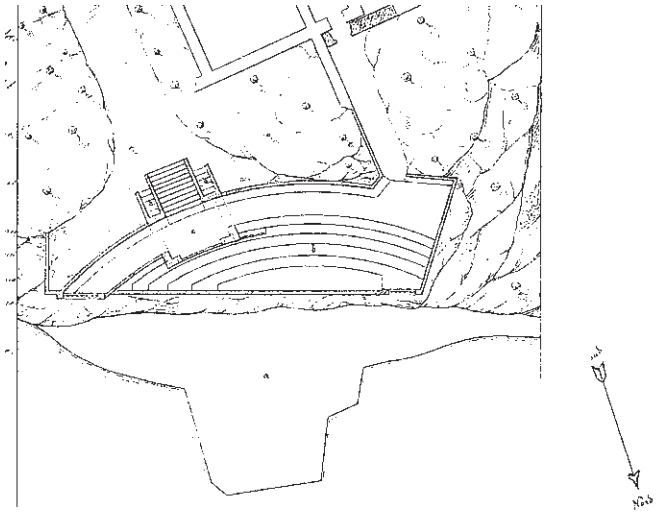
Hanson 66.
EAA S 1970, 781.
A. Segal, ScrClIsr 8/9, 1985–88, 151.
Th. A. Busink, Der Tempel von Jerusalem 2 (1980) 1274–1279, Abb. 277 (Plan nach Butler).
E. Will, Le sanctuaire de la déesse syrienne. Délos 35 (1985) 111.
A. Segal, AW 18, 1, 1987, 17.
A. Segal, ErIsr 19, 1987, 108.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 199.
A. Segal, Architecture and the theatre in Eretz Israel during the Roman and Byzantine Periods, Ausstellungskatalog Haifa 1991, 44.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 6.
E. Borgia, TGR 3, 216.
Sear RT 110.

Die Existenz eines Theatrons im syrischen Tempel von Sura ist fraglich. Die in der Porticus eingetragenen Stufen auf dem Plan bei Butler 1919 sind, wie aus dem Text hervorgeht, in Wirklichkeit ergänzt. In Seia, wo das Heiligtum eine vergleichbare Form hat, ist die Existenz eines Theatrons nur inschriftlich bezeugt.

Datierung: 1. Jh. v. Chr.-1. Jh. n. Chr.

cf. Text 660. 665.

## Surrentum (Sorrento), regio I Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 6.7.2006.



Plan: Plan von 1851: Pagano, in: Capasso/Puglia (Hrsg.), Scritti 1994, 124, Taf. 1 = Russo, Sorrento 1997; Abb. 24; danach *Planabb.* 473. cf. auch Russo, Sorrento 2009, 61, Taf. 9.

B. Capasso, BullNap n. s. 5, 1857, 132.
J. Beloch, Campanien $^{2}$(1890) 264.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 244.
P. Mingazzini/F. Pfister, Forma Italiae I 2: Surrentum (1946) 37. 104f.
B. Pace, Dioniso 10, 1947, 274.
EAA S 1970, 783.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl.
S. De Caro, CMGr 32, 1992, 687.
M. Pagano, in: M. Capasso/E. Puglia (Hrsg.), Scritti di varia umanità in memoria di Benito Iezzi (1994) 121–124, Taf. 1.
I. Ruggiero, TGR 3, 41.
M. Russo, Sorrento. Archeologia tra l'hotel Vittoria e Capo Circe. Scavi e rinvenimenti dal Settecento a oggi (1997) 23f. 26. 41–43, Abb. 24, Taf. 10, 2.
Tosi 185.
Sear RT 138.
M. Russo, Sorrento. Edifici pubblici, case private e *tabernae* tra età ellenistica e tardo-antica lungo due assi viari (2009) 60–65, Taf. 1, no. 14; 9, Abb. 29–33; 85–89, Taf. 19–20.
V. Sampaolo, Gli edifice teatrali in Campania, in: M. R. Borriello u. a. (Hrsg.), Histrionica. Teatri, maschere e spettacoli nel mondo antico (2010) 41f.

Das 1851 entdeckte kleine Theater, von welchem die fünf obersten Sitzreihen in *opus reticulatum* und ein oberer Umgang erhalten waren, wurde anschliessend durch das Hotel Tramontano (Besitz Rispoli) – nicht Vittoria (cf. Pagano 1994, 121) – überbaut; heute (Juli 2006) ist nichts mehr zu sehen. Der obere Zugang mit dem Belvedere ist nach Aussage des Plans von 1851 modern (Pagano 1994, 123). Der Bau gehörte wohl zu einer Villa. Gesamtbreite ca. 21 m. Mingazzini/Pfister 1946 und Pagano 1994 halten die Anlage wohl zu Recht für eine Exedra; die Sitzreihen biegen seitlich rechtwinklig um. Nach Pagano 1994, 123 handelt es sich bei der von De Caro 1992 genannte theaterartigen Struktur an der nahegelegenen Via S. Paolo, Ecke Via P. R. Giuliani um eine andere Anlage, was angesichts der grossen örtlichen Nähe nicht sehr wahrscheinlich scheint. Ein Teil dieser Struktur ist jetzt ausgegraben worden, cf. Russo 2009, 61, Taf. 9.

Datierung: Offen, aber wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 309 Anm. 3096. 357. 365. 525–526. 535–536.

## Sutunurca (Henchir Aïn el Asker), Africa Proconsularis (Algerien) L

A. Merlin, BAParis 1909, 114.
Lachaux 157.
Red, TGR 3, 337.
EAA S 1997, 560.
Sear RT 286.

Die Inschrift IRAfr 303 bezeugt *ludos scaenicos* anlässlich des Antritts eines Priesteramts.

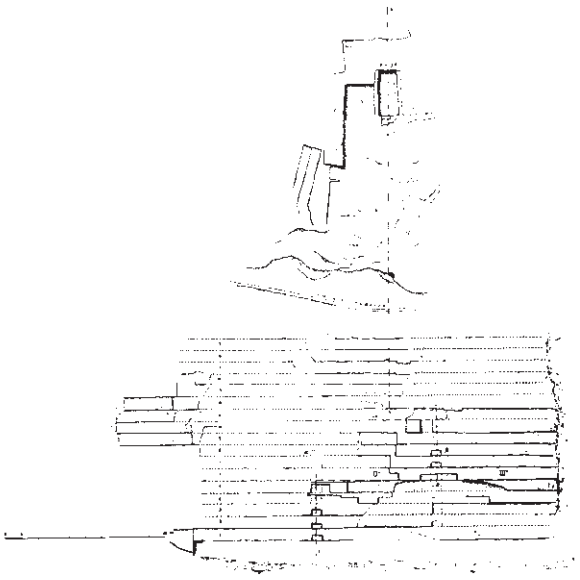
Datierung: 162 n. Chr.

cf. Text 550. 552. 805–806.

## Syangela siehe *Alâzeytin* und Theangela

## Sybaris siehe Copiae

**Syrakusai (Siracusa), Sicilia (Italien): gradstufiges Theater.** *Autopsie* 10.3.1985. *Taf.* 146, 438.



Plan: Gentili, Dioniso 15, 1952, Taf. 1; danach *Planabb.* 474.

G. V. Gentili, Dioniso 15, 1952, 122–130, Taf. 1, Abb. 1–6.
C. Anti, in: Scritti in onore di G. Libertini (1958) 83–90.
R. Ginouvès, Le théâtron à gradins droits et l'odéon d'Argos, Etudes Péloponnésiennes 6, 1972, 61f.
EAA S 1970, 777.
E. R. Gebhard, Hesperia 43, 1974, 438, Anm. 28.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung. AF 9 (1981) 91f.
L. Polacco/C. Anti, Il teatro antico di Siracusa (1981) 43. 218, Anm. 8.
L. Polacco, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 440.
Guida Laterza 13 (Sicilia) 254f. mit Plan.
Mitens 20, TextAbb. 11.
Courtois 29, Anm. 50.
H. P. Isler, TGR 3, 33.
J.-Ch. Moretti, Topoi 3, 1993, 83.
H. R. Goette, in: Pöhlmann, Studien 20, Abb. 6
H. Lohmann, in: G. Binder/B. Effe (Hrsg.), Das antike Theater. Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium 33, 1998, 201.
Maximos 320–325, 5 Abb.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 31.
I. Nielsen, Cultic Theatres and Ritual Drama (2002) 145f., Abb. 67f., Taf. 41.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 184, Abb. 80.
D. Zirone, Siracusa, in: G. Nenci/G. Vallet, BTCGI 19, Siracusa – Surbo (2005) 175 (zur Forschungsgeschichte).
D. Mertens, Städte und Bauten der Westgriechen (2006) 313, Abb. 566. 567, D.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 52, Abb.
Sear RT 191.
E. Lippolis/M. Livadiotti/G. Rocco, Architettura greca. Storia e monumenti del mondo della *polis* dalle origini al V secolo (2007) 843f.
C. Marconi, Between performance and identity. The social context of stone theaters in late Classical and Hellenistic Sicily, in: K. Bosher (Hrsg.), Theater Outside Athens. Drama in Greek Sicily and South Italy (2012) 180, Anm. 114; 203f.

Etwas 100 m westlich des grossen Theaters im selben Felsabhang angelegt. Nach Süden ausgerichtet. Ausserhalb der umzäunten archäologischen Zone, in der Haarnadelkurve des Viale G. E. Rizzo gelegen. Gesamtbreite oben 27,5 m. Bis auf die Westseite, in welche später ein Kammergrab eingebaut wurde, recht gut erhalten. Geschätztes Fassungsvermögen nach Mertens, Städte 1000 Zuschauer.

Koilon: Aus dem Fels herausgehauene Sitzstufen, durch zwei Treppen in drei Abschnitte eingeteilt. Die Sitzstufen sind ausnahmslos gradlinig. Grösste Breite unten 23 m, oben 27,5 m. Tiefe 13 m. 17 Sitzstufenreihen sind nachgewiesen, Sitzhöhe 0,35 m, Sitzbreite 0,7–0,75 m. Quaderförmiges Sitzprofil ohne Fuss-Eintiefung oben. Treppen gleichfalls in Fels gehauen. Die Verbreiterung im Westen ist kaum eine sekundäre Erweiterung (Ginouvès 1972), sondern ein treppenartiger Abstieg als Zugang zum Theater. Das eigentlichen Theatron hatte einen exakt rechteckigen Grundriss.

Orchestra und BH-Bereich: Vor der untersten Sitzreihe findet sich heute eine schmale ebene Zone, dann bricht der Fels senkrecht ab. Daher sind von der Orchestra und vom BH, falls es ein solches gab, keinerlei Reste erhalten. Vor dem Sitzhaus ist aber zumindest eine ebene Fläche anzunehmen. Der Fels muss später abgearbeitet worden sein. Darin die Öffnung eines weiteren Kammergrabes wie im Sitzhaus.

Datierung: Keinerlei stratigraphischen Anhaltspunkte. Aus historischen Gründen von Gentili 1952 in den Anfang des 5. Jh. v. Chr. datiert, aus typologischen Gründen von Ginouvès 1972 ins 5. Jh. v. Chr. Durch den Einbau des Kammergrabes spätestens im 3. Jh. v. Chr. ausser Gebrauch gesetzt. Hätte im Zeitpunkt der Entdeckung nicht schon Antis Theorie eines trapezförmigen Vorgängers im grossen Theater in Syrakusai bestanden, wäre das gradstufige Theater zweifellos als Vorgängerbau des grossen Theaters bezeichnet worden. Daher ist bei den Anhängern der Theorie Antis eine gewisse Verlegenheit, was die Funktion des gradlinigen Theaters angeht, nicht zu verkennen, cf. Anti 1958 und Polacco/Anti 1981. Auch von Mitens 1986 ist das gradstufige Theater in seiner Bedeutung nicht erkannt worden. Zweifel an der Funktion als Theater äussern Mertens 2006, welcher die Anlage als rätselhaft bezeichnet, und Marconi 2012. Da ein trapezförmiger Vorgänger im grossen Theater nicht nachgewiesen werden kann (cf. Syrakusai, grosses Theater), sind auch die meisten Schriftquellen, die sich auf das Theater in Syrakusai beziehen (Diod. XIII 94,1: Theateraufführung 406 v. Chr.; Pomp. Trog., Epitome des Iust. XXII 2: Volksversammlung im Theater zur Zeit des Agathokles; Nep. De Viris illustribus XX 4, 2; Plut. Dionysios 38, 2) mit dem gradstufigen Theater zu verbinden. Offen ist, ob die bei Plut., Timoleon 34, 4 und 38, 2–3 berichteten Volksversammlungen im gradstufigen Theater stattgefunden haben, was wenig wahr-

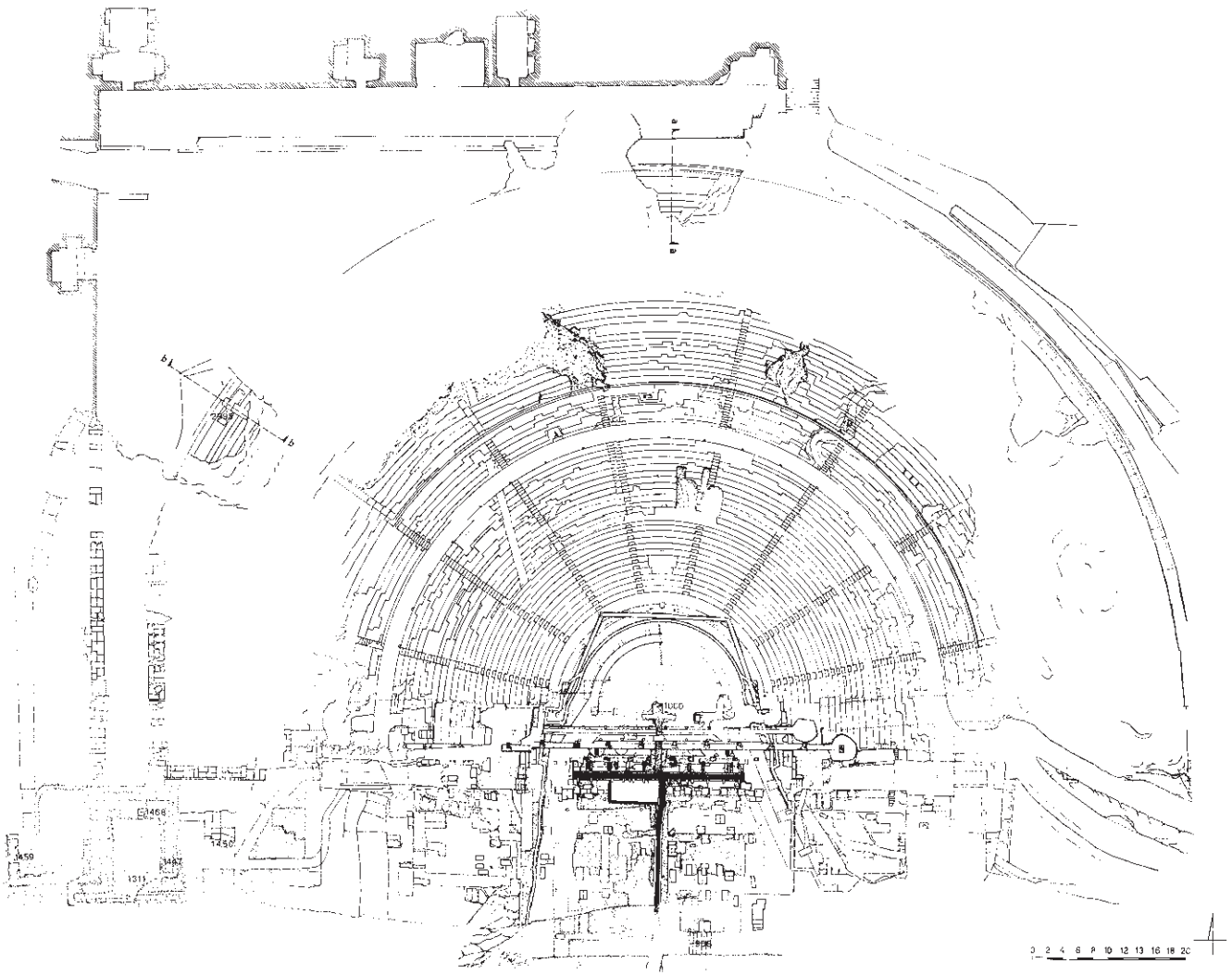
scheinlich scheint; cf. dazu auch hier unten Syrakusai, grosses Theater. Von Diom. III, ed. H. Keil, Grammatici latini 1, 1855, 486f. bezeugte Gesänge der Bauern im Theater zu Ehren der Gottheit sind wohl eher mit dem grossen Theater zu verbinden. Auch der im Homerkommentar des Eust. (zu Hom. Od. III 68) überlieferte Architektenname Demokopos muss mit dem gradstufigen Theater verbunden werden.

cf. Text 56–60 mit Anm. 345. 108. 537. 808 mit Anm. 8627.

## Syrakusai (Siracusa), Sicilia (Italien): grosses Theater. *Autopsie* 19.3.1983 und 24.3.1991. *Taf.* 146, 439 und *Taf.* 147, 440.

Plan: Polacco/Anti, Il teatro antico 1981, Taf. 3. *Planabb.* 475.

A. Pigonati, Stato presente degli antichi monumenti siciliani (1767) Taf. (17).
I. Paternò Castello, Principe di Biscari, Viaggio per tutte le antichità della Sicilia (1781; $^{2}$(1817) 88f.
J. Houel, Voyage pittoresque des Iles de Sicile, de Malte et de Lipari 3 (1785) 85–92, Taf. 187–189.
J. C. R. de Saint-Non, Voyage pittoresque ou description des royaumes de Naples et de Sicile 4 (1785) 193f. 285f., Taf. 79. 112.
C. Gaetani della Torre, Memoria relativa all'antico teatro ed agli antichi acquedotti siracusani, in: G. E. Di Blasi, Nuova raccolta di opuscoli di autori siciliani 7 (1795) 173–181, Abb.
W. Wilkins, The antiquities of Magna Graecia and Sicily (1807) 2, 16f., Taf. 7.
G. M. Capodieci, Antichi monumenti di Siracusa 2 (1813) 22–92.
C. R. Cockerell u. a., Antiquities of Athens and other Places in Greece, Sicily, etc. Supplementary to the Antiquities of Athens by J. Stuart/N. Revett, The antiquities of Athens (1830) 48–51, Taf. 4f.
D. Lo Faso Pietrasanta, Duca di Serradifalco, Le antichità della Sicilia 4 (1840) 132–143, Taf. 16–22.
Strack Taf. V, 1–2; IX, 6.
Wieseler 10. 27f., Taf. 2, 1; 3, 15.
J. Schubring, Philologus 22, 1865, 591–593.
F. S. Cavallari/A. Holm, Topografia archeologica di Siracusa (1883) 49–51. 58. 188. 194. 248f. 287. 383–390. 92, Taf. 9.
Müller, Lehrbuch 10, Abb. 3.
Oehmichen 72f.
B. Lupus, Die Stadt Syrakus im Altertum (1887) 290–295.
A. Holm, Geschichte Siziliens 3 (1898) 244.
F. S. Cavallari, Appendice alla topografia archeologica di Siracusa (1891) 31.



Puchstein 29. 122f.
E. Drerup, AM 26, 1901, 9–32, mit Plan des BH S. 15.
P. Orsi, NSc 1909, 340–343, Abb. 2–4; 1920, 318.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 86. 121.
Frickenhaus 95, Anm. 3.
Bieber, Denkmäler 49f. 181, Abb. 52f., Taf. 21; History[1] 114f. 242. 259. 300, Abb. 164. 403f.; History[2] 57. 68. 74. 146. 168. 179. 247, Abb. 225. 595.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 [9–10](1921) 250.
Gerkan, Priene 106f.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 77f. (431f.).
Formigé, Remarques 59. 62f.
G. Rizzo, Il teatro greco di Siracusa (1923), (zitiert 15ff. die frühen Quellen im Wortlaut).
E. Bethe, Philologische Wochenschrift 44, 1924, 1146–1149.
O. Navarre, JSav 1925, 97–109.
Bulle, Untersuchungen 152–165, Taf. 47.
P. Inglieri, Dioniso 2, 1929, 87–91, Abb. 1f.
P. Orsi, Dioniso 2, 1930, 11.
Fensterbusch 50f.
P. Marconi, Klassische Städte Siziliens. Taormina, Syracus, Pantalica, Palazzolo Acreide, Selinunt, Segesta, Solunt (o. J.: 1933) 24f.
Arias, Teatro greco 138–142, Abb. 92–94.
B. Pace, Arte e civiltà della Sicilia antica 2 (1938) 303–314, Abb. 271–274, Taf. 6.
C. Anti, AttiVenezia 104, 1944/45, 213–216.
Anti 85–106, Abb. 20–25, Taf. 3f. 7.
L. Bernabò Brea, FA 1, 1946 (1948) 23, no. 144; 2, 1947 (1949) 165, no. 1320.
B. Pace, Dioniso 10, 1947, 283.
A. W. van Buren, AJA 51, 1947, 296, Abb. 1f.; 52, 1948, 515f.
C. Anti, Guida per il visitatore del teatro greco di Siracusa (1948).
Dilke 1948, 173f., Abb. 29, b; 273.
G. Traversari, Dioniso 13, 1950, 20–22, Abb. 1
G. V. Gentili, FA 6, 1951 (1953) 171f., no. 2035, Abb. 68.
S. Stucchi, FA 7, 1952 (1954) 136f., no. 1605, Abb. 47.
B. Neutsch, AA 1954, 602f.
L. Crema, Architettura romana (1959) 76.
G. Traversari, Gli spettacoli nell'acqua nel teatro tardo-antico (1960) 36–39, Abb. 13f.
Neppi Modona 51f. 99–101, Taf. 3, b.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 108f.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 51.
G. Agnello, Dioniso 38, 1964, 37–77; 42, 1968, 216–244.
G. Agnello, SicGymn n. s.17, 1964, 195–202, Abb. 1–8 (historische Stiche); 19, 1966, 60f. .
L. Bernabò Brea, Palladio 17, 1967, 97–154, Abb. 1–85 (mit vollständiger Bibliographie 153f.).
P. Burgarella, ArchStorSicOr 67, 1971, 67f., Abb. 1f. (Mühlen im Koilon).
G. Ricci, Teatri d'Italia (1971) 25–28, zahlreiche Abb.
EAA S 1970, 777.
P. E. Arias, BArchit 6, 1974, 27–29.
H. Lauter, in: Hellenismus in Mittelitalien, 414f. 422, Abb. 1f.
L. Polacco, NumAntCl 7, 1977, 107–117, Abb. 1–6; 13, 1984, 85–93, Abb. 1–5.
Ch. Schwingenstein, Die Figurenausstattung des griechischen Theatergebäudes (1977) 9. 40f. 56f. 59f. 64. 67. 80f. 86. 101. 104. 107–111. 115–118. 130f. 134. 140f. 143–145.
Graefe 56.138.
E. Billig, OpAth 13, 1980, 41–43. 64, Plan 4.
E. Gabba/G. Vallet (Hrsg), La Sicilia antica I 3 (1980) 687, Abb. 184–186.
L. Polacco/C. Anti, Il teatro antico di Siracusa 1 (1981).
L. Polacco, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 431–443, Abb. 1–4.
L. Polacco, AttiVenezia 141, 1982/83, 35–49, Taf. 1–7.
D. Mertens, **Rez**. zu L. Polacco/C. Anti, Il teatro antico di Siracusa 1 (1981), Gymnasium 91, 1984, 263f.
L. Polacco/M. Trojani/A. C. Scolari, Kokalos 30/31, 1984/85, 839–846, Taf. 186f.
Guida Laterza (Sicilia) 247–253 mit Plänen.
G. Gullini, L'architettura, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Sikanie: Storia e civiltà della Sicilia greca (1985) 484f., Abb. 564f.
Sturzebecker 185. 312, 3 Abb.
H. Lauter, Hellenistische Architektur (1986) 168.
R. Förtsch, RM 94, 1987, 309–324, Taf. 140f.
Fuchs, Theater 129f. 137, Taf. 62, 3–4.
Mitens 116–120, TextAbb. 16.20, KatalogAbb. 29–31.
O. Belvedere, in: ANRW II 11, 1 (1988) 371.
R. J. A. Wilson, in: ANRW II 11, 1 (1988) 116. 121.
Courtois 29–33. 179–181. 271–273, Abb. 12–15. 183–187. 279–281.
L. Polacco (Hrsg.), Il teatro antico di Siracusa 2 (1990).
R. J. A. Wilson, Sicily under the Roman Empire (1990) 60–63, Abb. 49f.
R. J. A. Wilson, in M. Henig (Hrsg.), Architecture and Architectural Sculpture in the Roman Empire (1990) 68f., Abb. 5, 1.
R. Drago, ArchStorSir, ser. III, 6, 1992, 65–80, 3 Abb. (zu den Mühlen im Koilon).
G. Manganaro, Iscrizioni rupestri della Sicilia, in: L. Gasperini (Hrsg.), Rupes loquentes. Atti del convegno internazionale di studio sulle iscrizioni rupestri di età romana in Italia (1992) 448–450, Abb. 1–5 .
L. Polacco, Il teatro antico di Siracusa (Guide di Siracusa 1, 1992).
H. P. Isler, TGR 3, 34–37, Plan, Abb.
J.-Ch. Moretti, Topoi 3, 1993, 83–86.
F. Sear, AJA 97, 1993, 695f., Abb. 10.
Bosnakis 224–227, 2 Abb.
E. De Miro, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1997) 500, *s. v.* Provincie romane.
B. Garozzo, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 276, *s. v.* Siracusa.
G. Lo Iacono/C. Marconi, L'attività della Commissione di Antichità e Belle Arti in Sicilia, Parte II: 1835–1845, QuadMusSalinas 4, 1998, 40–44.
M. Bell, Centro e periferia nel regno siracusano di Ierone II, in: La colonisation grecque en Méditerranée occidentale (1999) 270–272.
Frederiksen, Typology 169. 172.
G. Voza, Nuove ricerche sul teatro greco di Siracusa, in: La Sicilia antica nei rapporti con L'Egitto (2001) 207–210, Abb. 1–2.
Chase 434, 2 Abb.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 31–33.
I. Nielsen, Cultic Theatres and Ritual Drama (2002) 145–147, Abb. 68.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 184–188, Abb. 81.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 33.
Tosi 618–621, Taf. 14, 45–52.
A. M. D. Coco/T. Ferlisi, in: AA.VV., Il suono delle parole di pietra. Conservazione ed uso dei teatri antichi in Sicilia (2004) 149–166, ill.
L. Campagna, Architettura e ideologia della basileia Siracusa nell'età di Ierone II, in: M. Caccamo Caltabiano/L. Campagna/A. Pinzone (Hrsg.), Nuove prospettive della ricerca sul III a. C. Archeologia,

Numismatica, Storia. Atti dell'Incontro di Studio, Messina 4–5 luglio 2002 (2004) 171–183, Taf. 1–4.
D. Mertens, SicAnt 1, 2004, 32–34, Abb. 4.
D. Mertens, Syrakus und seine Herrschaftsarchitektur – eine Skizze, in: E.-L. Schwandner/K. Rheidt (Hrsg.), Macht der Architektur – Architektur der Macht (2004) 67, Abb. 4.
E. Bonacini, Il teatro di Siracusa: Le fasi romane, Διαχρονια, s. III, Suppl. 1, 2005, 77–83, Abb. 1f.
C. Lehmler, Syrakus unter Agathokles und Hieron II (2005) 122–131, Abb. 44–54.
D. Zirone, Siracusa, in: G. Nenci/G. Vallet, BTCGT 19, Siracusa – Surbo (2005) 172–175 (zur Forschungsgeschichte).
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 52f. 107, 2 Abb.
L. Campagna, L'architettura di età ellenistica in Sicilia: per una rilettura del quaddo generale, in: M. Osanna/M. Torelli (Hrg), Sicilia ellenistica, consuetudo italica: Alle origini dell'architettura ellenistica d'Occidente (2006) 19; an Stelle einer **Rez**. cf. dazu H. P. Isler, MEFRA 123, 1, 2011, 107–144, bes. 124–126.
A. Dimartino, Per una revisione dei documenti epigrafici siracusani pertinenti al regno di Ierone II, in: Ch. Michelini (Hrsg.), Guerra e pace in Sicilia e nel Mediterraneo antico (VIII-III sec. a.C.). Arte, prassi e teoria della pace e della guerra. Atti delle quinte giornate internazionali di studi sull'area elima e la Sicilia occidentale nel contesto mediterraneo. Erice, 12–15 ottobre 2003 (2006) 704f., no. I. 3, Abb. 411–415 (Inschriften mit Herrscher- und Götternamen im Koilon).
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 19, Abb. 5; 50, Abb. 22; 53, Abb. 23.
Sear RT 191f., Plan 114, Taf. 47.
G. Voza, Teatro greco di Siracusa: Stato delle conoscenze, in: Teatri antichi nell'area del Mediterraneo. Conservazione programmata e fruizione sostenibile. Contributi analitici alla Carta del Rischio. Atti del II convegno internazionale di studi. La materia e i segni della storia, Siracusa 13–17 ottobre 2004. I quaderni di Palazzo Montalbo no. 9 (2007) 72–80, Abb. 1–20.
C. Veit, Zur Kulturpolitik Hierons II in Syrakus, in: A. Matthaei/M. Zimmermann (Hrsg.), Stadtbilder im Hellenismus (2009) 368f., Abb. 3–6.
C. Marconi, Between performance and identity. The social context of stone theaters in late Classical and Hellenistic Sicily, in: K. Bosher (Hrsg.), Theater Outside Athens. Drama in Greek Sicily and South Italy (2012) 178. 179. 185f. 189. 203. 204–206, Abb. 9, 2.

Theater des griechischen Typus, nach Süden ausgerichtet und zum grössten Teil in den gewachsenen Fels gehauen. Polacco 1990 möchte das Theater im Gesamtrahmen eines grossen Demeter-Heiligtum und seine Funktion im Rahmen des Demeter-Kultes sehen, doch reichen die erhaltenen Hinweise für eine solche Interpretation nicht aus. Gesamtbreite 138,6 m. Baumaterial lokaler Kalkstein. Quaderwerk, nur in geringen Resten nachgewiesen. Vom römischen Marmorschmuck des BH wurden von Serradifalco 1840 und anderen geringe Reste beobachtet. Das BH wurde 1526 abgetragen, das Steinmaterial für den Festungsbau verwendet, sodass vom BH nur noch Einarbeitungen im Fels und Fundamentreste vorhanden sind. Erste Ausgrabungen im 18. Jh., dann 1804–1807 (Capodieci 1813), 1836–1839 weitgehend freigelegt (Serradifalco 1840); kleinere Untersuchungen durch Orsi 1908, durch Rizzo 1916, durch Anti und andere seit 1946. Das Theater wird bei Cic. Verr. II, 4, 53 und Diod. XVI 83, 2 genannt. Geschätztes Fassungsvermögen 14 000–17 000 Zuschauer.

Koilon: Gestelzter Halbkreis, die innere Begrenzung an den Flügeln ist unregelmässig, da bei der Anlage der überwölbten Zugänge im Fels hier Teile des ursprünglichen Sitzhauses entfernt worden sind. Das Koilon mit den Sitzen ist zum grössten Teil in den gewachsenen Fels gehauen, die gebauten Teile (Flügel und Sitzreihen oben) sind nicht erhalten. Der Neigungswinkel des Koilons ist vergleichsweise gering. Die Analemmata wichen im ursprünglichen Zustand nur im inneren Bereich (innerhalb der Zugänge auf das mittlere Diazoma) gegen die Orchestra hin zurück, während sie ausserhalb von Anfang an in einer Flucht lagen. Später wurde diese Flucht bis zum Orchestrarand verlängert. Die mit Ausnahme des Westteils des Westanalemmas nur in ihren Standspuren erhaltenen griechischen Analemmamauern waren auf den abgearbeiteten Fels gesetzt. Von einer Umfassungsmauer sind fast nur die Fundamenteinarbeitungen erhalten, doch ist im Nordwesten noch der Rest eines Zugangs von oben vorhanden. Am Ostflügel muss die nicht erhaltene Umfassungsmauer, welche den oberen Rang stützte, eine Höhe von gegen 9 m erreicht haben. Aussen führt hier eine Strasse im Fels der Umfassungsmauer entlang in den Bereich hinter dem Koilon. Auf der Westseite stützt sich der Koilonflügel an eine doppelte gerade laufende Mauer, welche den Halbkreis beschnitt. Oberhalb der Sitzreihen und innerhalb der Umfassungsmauer lag ein mehr als 2 m breiter Umgang. Polacco/Anti 1981 (143f.) und Wilson (bei Henig 1990, 68 mit Anm. 4) nehmen hier eine *porticus in summa cavea* an, doch ist dies auf Grund der erhaltenen Reste nicht zu sichern, da keinerlei Stützen- oder Säulenstellungen nachgewiesen sind. Ausserhalb der Umfassungsmauer war das Terrain geglättet. Dahinter befand sich eine L-förmige Porticus-Anlage mit einer künstlichen Grotte, in der das inschriftlich bezeugte Museion oder Nymphenheiligtum zu erkennen ist; zu diesem gehören auch einzelne erhaltene Statuen. Die westliche Porticus stand teilweise auf der genannten doppelten Stützmauer. Das Koilon ist durch ein mittleres Diazoma, das relativ weit unten liegt, in zwei Ränge eingeteilt. Acht Treppen gliedern das Koilon in neun Kerkides; zwei weitere, nicht erhaltene Treppen sind entlang den Analemmata anzunehmen. Das Diazoma war von aussen über Zugänge im Bereich der Analemmata zu erreichen. Diazomabreite 2,25 m, Höhe der profilierten Rückwand 1,45 m. Auf der Rückwand sind mit 0,15 m hohen Buchstaben die Namen des Zeus Olympios (fünfte Kerkis), des Herakles Kraterophronos (siebte Kerkis), des Königs Hieron II (vierte Kerkis), der Königinnen Philistis (dritte Kerkis) und Nereis (zweite Kerkis) sowie weitere nicht erhaltene Namen eingehauen, cf. IG XIV 3, zuletzt auch Manganaro, Iscrizioni rupestri 1992, 448–450, Abb. 1–5; die Inschriften wurden erstmals von Gaetani della Torre 1756 (cf. Gaetani 1795, 176) bemerkt. Die Inschriften benannten die einzelnen Kerkides und dienten damit der Orientierung der Zuschauer. Auf der Talseite des Diazomas befand sich eine Balustrade bzw. Rücklehne der hintersten Sitzreihe, von der nur noch das schräge Auflager nachzuweisen ist (cf. Rizzo 1923, 43, Abb. 17). Unterhalb des Diazomas gab es im römischen Zustand 23 Sitzreihen. Die untersten zwölf Reihen wurden beim römischen Umbau auf tieferem Niveau erneuert. Sie sind schmaler und haben Rechteckform, während die oberen, ursprünglichen Sitze eine

Fuss-Eintiefung oben, aber kein vorderes Profil aufweisen; ursprünglich gab es hier wohl 15 Sitzreihen, möglicherweise unter Einschluss einer Prohedrie, die aber weiter in die Orchestra hineinreichten (cf. die Schnittzeichnung bei Polacco/Anti 1981, Taf. 4). Auch die siebzehnte Sitzreihe von unten wurde nachträglich entfernt, um an dieser Stelle ein schmales Diazoma zu schaffen, das durch enge Treppen von den Parodoi her zu erreichen war. Für das griechische Koilon ergeben sich damit im unteren Rang 27 Reihen. Nachträglich wurde unten in der mittleren Kerkis eine Loge (3,8 auf 2,4 m) eingehauen. Oberhalb des grossen Diazomas sind 19 Sitzreihen als Felsabarbeitungen teilweise nachgewiesen, insgesamt gab es nach Bernabò Brea im oberen Rang 40, nach Polacco/Anti 1981 35 Reihen. Das griechische Koilon hätte damit insgesamt 67 oder 62 Sitzreihen aufgewiesen. Sitzhöhe 0,33 m, Sitztiefe 0,80 m, davon 0,35 als Sitzfläche. Der Höhenunterschied vom grossen Diazoma zum oberen Rang wurde mit steilen, in die Rückwand eingeschnittenen Abschnitten der Radialtreppen überwunden, seitlich davon führten entlang diesen Einschnitten Stufen zu den vordersten Sitzen des oberen Rangs hinunter. Unter der sechsten Reihe des oberen Ranges verläuft ein in den Felsen geschnittener umlaufender Kanal (Tiefe 0,4 m), welcher abgedeckt war. Einlassungen im grossen Diazoma wurden als Masthalterungen für *vela* interpretiert, doch wird diese Deutung von Graefe 1979 abgelehnt.

Orchestra: Halbkreis, an den Flügeln im Bereich der überwölbten Parodos-Zugänge erweitert. Die Oberfläche besteht aus dem geglätteten Fels. Dm. innerhalb der Trittstufe vor dem Orchestraumgang 24 m. Innerhalb davon liegt ein halbkreisförmig verlaufender, älterer, 1,05 m breiter, 0,28 m tiefer, flacher Euripos, welcher vom römischen Orchestraboden überdeckt war und nur auf der Westseite freigelegt ist. Zwischen diesem und der Trittstufe liegt ein 2,95 m breiter Umgang, von dem aus in Entsprechung zu den Radialtreppen Einflussöffnungen in den grossen Euripos münden. Dieser verbreitert sich an den Flügeln und mündet in die ursprünglichen Parodoi. Dm. der Orchestra im eigentlichen Sinn, innerhalb des grossen Euripos, 16 m. Jünger ist ein erst sekundär mit Abdeckplatten verschlossener *euripus* (Tiefe 0,48 m, Breite 0,35 m) unmittelbar vor dem unteren Rand des Koilons, welcher beidseits neben dem BH abgeleitet wird. Der erste Teil der Ableitung hat jeweils zwei verschieden verlaufende Partien, der äussere, winklig verlaufende Kanalabschnitt ist der ursprüngliche, nur der sekundäre Teil zeigt die Einlassungen für die Abdeckung. Der Orchestra-Dm. wurde damit auf 21,4 m gebracht, der flache Euripos wurde zugeschüttet. Im Zentrum der Orchestra findet sich ein charontischer Gang mit drei Armen (die Seitenarme nach Bernabò Brea 1967 viel später angefügt), der über eine Treppe hinter der griechischen BH-Front zugänglich war; in späterer Zeit wurde er zu einem Abflusskanal umfunktioniert und unter dem BH hindurch verlängert. Die Deutung der zentralen Kammer als Thymele durch Polacco 1990 trifft kaum das Richtige. In der Kaiserzeit wurde über einer Erdauffüllung ein Marmorboden eingebracht, von welchem die Mörtelbettung und Reste der Platten erhalten sind. Darauf kam ein noch späterer Mörtelboden zu liegen. Er wird mit dem Einbau einer Kolymbethra zusammenhängen, zu der auch der trapezförmige Wasserkanal gerechnet werden muss. Die Parodoi führten zunächst entlang den BH-Seiten und danach im Bogen in die Orchestra. Später wurden weiter aussen im Winkel geführte, offene, zur Orchestra hin abfallende Parodoi angelegt, wobei als Reste des anstehenden Felsens die seitlichen Felstürme (die sog. Felspylonen) stehen blieben (Bernabò Brea 1967). Die römischen *aditus* schliesslich führten im Winkel durch den Fels hindurch und öffneten sich mit Bögen in die Orchestra. Die Parodoi ihrerseits wurden (nach Bernabò Brea 1967) zu offenen Räumen mit ebenem Boden erweitert. ‚Gleise' im Fels sollen auf bewegliche Dekorationselemente hinweisen, die Funktion der Räume wäre die von Skenotheken; so interpretieren auch Polacco/Anti 1981, welche diese Elemente aber zu ihrem spätklassischen Theater (IV) rechnen.

BH-Bereich: Die Interpretation der Reste des BH, die fast nur aus Felseinarbeitungen bestehen, ist besonders schwierig und in der Forschung kontrovers. Im folgenden beschränken wir uns auf eine von Norden nach Süden fortschreitende Beschreibung der erhaltenen Bauteile. Im Bereich zwischen den überwölbten *aditus*-Zugängen liegt ein 32 m langer, 0, 8 m breiter und 0,7 m tiefer Vorhanggraben des römischen Typus mit einer Manöverkammer im Osten, welche den *aditus*-Zugang beschneidet. Im Graben liegen im Abstand von 2,7–2,9 m zwölf Einlassungen (0,35 auf 0,35 m) für die Vorhangantennen. Vom zugehörigen *pulpitum* ist nichts bekannt. Der Vorhanggraben, welcher den Euriposabfluss auf beiden Seiten abschneidet, diente gleichzeitig als Wasserableitung in den Mittelkanal unter dem BH, der durch Verlängerung des charontischen Ganges geschaffen wurde. Südlich verläuft im Abstand von nur 1,1 m ein zweiter längerer Vorhanggraben des römischen Typus mit einer Manöverkammer im Osten, die zum Teil in der östlichen Parodos, zum Teil im nördlich anschliessenden Fels der Analemmawand liegt. Länge des Grabens 42 m; in regelmässigen Abständen zehn Einlassungen für die Vorhangantennen. Die Länge des Grabens zeigt, dass er mit dem durch die kurvenförmigen Abarbeitungen an den seitlichen Felspylonen zusammengehenden BH gleichzeitig ist. Auch hier ist vom zugehörigen *pulpitum* nichts bekannt.

Nochmals weiter südlich liegt der in den Fels eingelassene Stylobat eines Proskenions (Länge 23 m), welches seitlich von einer Mauer begrenzt ist und die als Felsabarbeitungen deutlichen Begrenzungen der Parodoszugänge überschneidet. Auf der Westseite ist in der Parodos, etwas zurückgesetzt, der Rest einer Schwelle erhalten, die zu einem Parodostor gehört haben muss; ein entsprechendes Tor ist im Osten zu ergänzen. Auf dem Stylobat sind z. T. noch Standspuren zu erkennen, die zeigen, dass es zehn Stützen gab; nach Bernabò Brea 1967 sollen die seitlichen und die vier mittleren Stützen die Form von Halbsäulenpfeiler gehabt haben, die restlichen vier waren Vollsäulen (cf. Plan Polacco/Anti 1981, Taf. XII). Der Achsabstand zwischen den einzelnen Stützen beträgt 2,42 m, nur der Mittelabstand war mit 2,93 m grösser; hier wird man eine Tür annehmen. Unklar bleiben die technischen Einzelheiten: die Standspuren sind in den Stylobat eingetieft, was gegen einen Aufbau aus Stein zu sprechen scheint, die Eintiefungen sind aber viel

zu wenig tief, um als Halterungen für Holzpfosten erklärt zu werden. Die Annahme einer zusätzlichen eigentlichen Stylobatschwelle auf der erhaltenen Steinlage hat wenig Wahrscheinlichkeit, denn auch so kämen allfällige Holzpfosten auf ein vom Regenwasser erreichtes Niveau zu stehen. Von einem BH, das zu diesem Proskenion gehören könnte, sind keinerlei Reste erhalten. Mit dem beschriebenen Proskenion in Zusammenhang steht der 1 m weiter südlich liegende 3,1 m tiefe und 1,15 m breite Graben im Fels, denn mit seiner Länge von 22,1 m liegt er exakt innerhalb des Proskenions. Bei diesem Graben handelt es sich um die am meisten diskutierte Anlage des ganzen Theaters. Auf einer Tiefe von 1,9 Metern findet sich beidseits ein Absatz, und der Graben verengt sich auf 0,55 m. An seiner Südwand weist der sehr tiefe Graben in unregelmässiger Verteilung und asymmetrischer Lage zehn Schlitze mit sich keilförmig nach innen verbreiterndem Querschnitt auf (cf. Polacco/Anti 1981, Taf. XII); sie reichen nur zum Teil bis auf den Grund des Grabens. Der Querschnitt und eine allgemeine Ähnlichkeit mit römischen Vorhanggräben haben dazu geführt, dass diese Schlitze als Führungen für vertikal bewegliche Holzpfosten interpretiert wurden, die man für Kulissen (Drerup 1901 u. a.) oder für einen Vorhang (Rizzo 1923) in Anspruch nahm. Die Anlage ist innerhalb der bekannten griechischen Theaterarchitektur singulär und bleibt im Grund unerklärt. Vorhänge, die aus Gräben hochgezogen wurden, sind erst für die römischen Theater nachgewiesen. Daher hat die Interpretation der Anlage als Phlyakenbühne aus Holz mit beweglichen Kulissen, wie sie Drerup vorschlug, die meisten Anhänger gefunden. Gegen eine solche Deutung spricht jedoch die damit verbundene sehr geringe Bühnentiefe, die auch unter Einbezug der Grabenbreite nur wenig mehr als 2 m betragen würde; insbesondere ist aber ein Kulissenwechsel im Sinn moderner Theateraufführungen für die Phlyakenposse kaum anzunehmen, und schon gar nicht ein so aufwendiger technischer Apparat aus Holz, wie er rekonstruiert wird. Unerklärt bleibt in jedem Fall die unregelmässige Anordnung der senkrechten Schlitze. Eine Reihe von einigermassen parallelen Felseinarbeitungen im Hyposkenionbereich, teilweise älter als das Proskenion, teilweise mit diesem im Zusammenhang, sollen Ständer aufgenommen haben, welche eine hölzerne Bühne trugen; die Form der Einlassungen mit schräger Südwand und unregelmässigem Boden ist aber denkbar ungeeignet für die Aufnahme von Ständern, die Funktion auch dieser Einlassungen bleibt letztlich unbekannt.

Nochmals weiter südlich liegen die untersten Blöcke eines Pfeilerproskenions, das in seinem mittleren Bereich durch ein neuzeitliches Becken im Fels zerstört ist. Insgesamt gab es zwölf auf quadratischen Basisblöcken stehende Pfeiler mit einem Achsabstand von 2,29 m. Auch hier war der Mittelabstand, wo wiederum eine Tür angenommen werden muss, mit 2,94 m grösser. Unbekannt ist der Aufbau der Proskenionwand im Einzelnen, der mit Recht ein erhaltener Gebälkblock (Rizzo 1923, 95, Abb. 37) zugewiesen wird. Auf seiner Unterseite weist er schlitzartige Einlassungen auf, die aber nicht die ganze Intercolumnienbreite einnehmen; eine Lösung mit Pinakes der traditionellen Form kann diese Einlassungen nicht erklären. Die Verbindung dieses Proskenions mit den neuen Parodoi scheint sicher, denn es beschneidet die alten Parodoszugänge und liegt in der Flucht der durch die Parodoi erst geschaffenen Nordfluchten der Felspylonen; wahrscheinlich ist, dass auch die nur in Standspuren nachweisbaren Verkleidungsmauern der Pylonen-Innenseiten gleichzeitig sind. Zwischen dem Proskenionende und den Verkleidungsmauern blieben dann Durchgänge von etwa 3 m. Auch hier sind vom eigentlichen BH keine Baureste erhalten, doch lassen sich vereinzelte Bauglieder (Rizzo 1923, 94ff., Abb. 39–41) und zwei Stützfiguren des sizilischen Typus (Rizzo 1923, 97ff., Abb. 42–44) mit diesem verbinden; die weibliche Stützfigur wurde in einer späten Auffüllung im Theater gefunden, die männliche hat keine genauere Herkunft. Ungedeutet bleiben die kreisförmigen und symmetrisch liegenden Felsabarbeitungen über dem jüngeren römischen Vorhanggraben; wegen ihrer Lage hinter beiden römischen Vorhanggräben können sie nichts mit einer römischen *pulpitum*-Front zu tun haben. Auch die Deutung der meisten weiteren Felsabarbeitungen im BH-Bereich bleibt offen.

Vom eigentlichen BH sind nur Standspuren im Fels erhalten, dazu ein Rest des Fundamentes der Rückwand im Südosten, das erst 1953 gefunden wurde; all diese Reste gehören nach Bernabò Brea erst zum kaiserzeitlichen BH, doch ist nicht ausgeschlossen, dass teilweise auch ältere Standspuren wiederbenutzt wurden. Auf den seitlichen Felspylonen befinden sich ebenfalls Mauerreste, die zeigen, dass die 12 mal 13,5 m grossen Räume auf den Pylonen in die BH-Anlage einbezogen waren. Es zeichnet sich ein Grundriss mit drei Bühnentoren und einer doppelten Raumreihe ab, wobei der bühnennahe Raum im Westen innen noch einmal unterteilt ist. Vom Grundriss der BH-Front sind mit Ausnahme der kurvenförmigen Abarbeitungen an den seitlichen Felspylonen keinerlei Reste erhalten. Die Existenz einer architektonischen BH-Front aus Marmor ist jedoch durch die wenigen erhaltenen Bauglieder bezeugt. Die publizierten rekonstruierten Grundrisse des BH (Rizzo 1923, 139, Abb. 61; Bernabò Brea 1967, 148, Abb. 78; Polacco/Anti 1981, Taf. 30) sind bezüglich der BH-Front hypothetisch, der Vorschlag von Polacco/Anti 1981 dürfte der Wirklichkeit am nächsten kommen.

Phasen und Datierung: Angesichts des besonderen Charakters der Ruine, deren Reste fast nur aus Felsabarbeitungen bestehen und deren absolute, oft aber auch deren relative Chronologie nur noch schwer zu bestimmen ist, scheint eine eindeutige Interpretation und damit ein Konsens der Forschung in vielen wichtigen Fragen nicht möglich zu sein; es ist daher angezeigt, manche Fragen, insbesondere bezüglich des BH-Bereiches, offen zu lassen. Ungünstig beeinflusst hat die Forschung auch, ähnlich wie im Fall des Dionysostheaters in Athenai, die literarische Überlieferung, welche die Bedeutung von Syrakusai für das frühe griechische Drama bezeugt. Es lag immer nahe, in den erhaltenen Bauresten, auch hier unter dem Einfluss entsprechender Fragestellungen für das Dionysostheater, einen Theaterbau des 5. Jh. v. Chr. zu suchen (Cavallari/Holm 1883, 188. 194; Rizzo 1923; Anti; Polacco/Anti 1981). Eine andere Forschungsrichtung (Drerup 1901; Bulle; Bernabò Brea 1967) wollte dagegen in den ältesten BH-Resten die Phlya-

kenbühne wiederfinden, wie sie von Vasenbildern des 4. Jh. v. Chr. bekannt ist. Hinsichtlich der Phaseneinteilung und Datierung sind zwei Problemkomplexe in der Forschung diskutiert worden. Zum einen haben Anti und nach ihm Polacco/Anti 1981 in den erhaltenen Resten auch Teile von älteren klassischen oder gar spätarchaischen Theaterbauten erkennen wollen (Polacco/Anti 1981, I-III), doch lassen sich die dafür in Anspruch genommenen Felsabarbeitungen naturgemäss nicht datieren. Insbesondere ist der von den meisten Forschern als spät angesehene trapezförmige Wassergraben in der Orchestra von Anti und Polacco/Anti 1981 auf ein frühes Theater des 5. Jh. bezogen worden. Fest steht nach eigenen Beobachtungen (März 1983), dass der trapezförmige Wassergraben nach der römischen Veränderung des Orchestrarands abgedeckt wurde, also noch funktionierte (so auch Bernabò Brea, Palladio 17; Mertens, Gymnasium 1984, 264)! V. a. am Ostende zeigt sich, dass der jüngere Abfluss des schmalen Euripos und der trapezförmige Graben in den selben Abflusskanal geführt werden, wobei der kleine Euriposabzweiger zugesetzt ist. Die Argumentation Polacco/Anti 1981, 111, e) muss ins Gegenteil gekehrt werden, weil der kleine Abfluss nie einen Ausgang gehabt hätte, wäre der trapezförmige Kanal geschlossen gewesen. Gegen die Möglichkeit, dass sich im Bereich des grossen Theaters Reste eines frühen Theaters erhalten haben könnten, spricht aber insbesondere die topographische Situation (dazu schon Bulle, Untersuchungen 153f. mit Taf. 47, 1): Um ein kleineres frühes Theater an der Stelle und ungefähr auf dem Niveau des späteren grossen Theaters zu errichten hätte man den ganzen Fels abarbeiten müssen, ohne die Abarbeitung, wie es für das grosse Theater dann geschehen ist, auch ausnützen zu können. Das Theater wäre, noch mehr, als dies die Rekonstruktionszeichnung von Gismondi (Anti Taf. 3) andeutet, in eine Felsschlucht zu stehen gekommen. Anti muss an dieser Position seines frühen Theaters festhalten, weil er mit diesem auch den tiefen Bühnengraben zusammenbringen will. Im Übrigen ist das klassische Theater von Syrakusai unmittelbar westlich des grossen Theaters auch bekannt (cf. Syrakusai, gradstufiges Theater; so auch Courtois 29, Anm. 50), es wurde allerdings erst entdeckt, nachdem die Theorie von Anti schon veröffentlicht worden war.

Zu den Phasen des kreisförmigen Theaters:

Für den BH-Bereich und damit für das ganze Theater unterschieden Bernabò Brea 1967 wie auch Polacco/Anti 1981 (griechisch: IV, IV A, V; römisch V A, VI, VI A) drei griechische und drei kaiserzeitliche Phasen, die aber in der rekonstruierten Form und in der Datierung grundsätzlich voneinander abweichen. Beide Rekonstruktionsreihen können nicht überzeugen, doch kann hier nicht auf die Einzelheiten der Diskussion eingetreten werden. Für das Rundkoilon stellt sich die Frage, ob es einheitlich und damit auf Grund der Inschriften Hierons II zwischen 238 und 215 v. Chr. entstanden ist (Bernabò Brea 1967) oder ob es ursprünglich einen geringeren Durchmesser hatte (Polacco/Anti 1981, IV) und dann unter Hieron II erweitert wurde, wobei an Stelle älterer Sitzreihen das Diazoma eingebaut und das Sitzhaus nach oben, insbesondere auch im frei gebauten und heute nicht mehr erhaltenen Teil, vergrössert wurde (Polacco/Anti 1981, V); in diesem Fall könnte das Koilon in die Zeit des Agathokles oder des Timoleon zurückgehen. Ein eindeutiger Entscheid scheint auf Grund des Erhaltungszustandes nicht mehr möglich zu sein. Sicher verändert wurden die zwölf untersten Sitzreihen. Auch das kleine Diazoma ist nachträglich eingebaut worden. In der Orchestra sind der typologisch sicher ältere breite offene Euripos und der jüngere engere Euripos mit grösserem Radius zu unterscheiden. Eine weitere, sicher römische Phase wird durch den Mörtelunterzug eines Marmorbodens bezeugt. Noch später sind die Reste einer Kolymbethra, die auf diesem Boden aufsass und offenbar Trapezform gehabt hatte. Im BH-Bereich lassen sich auf Grund der Reste von Bühnenanlagen mit Sicherheit vier Bauphasen unterscheiden, denn es sind zwei Proskenien hellenistischen Typs und zwei römische Vorhanggräben mit Manöverkammer im Osten nachweisbar. Alle erhaltenen Reste des eigentlichen BH, mit Ausnahme einiger Blöcke der Rückmauer nur Standspuren im Fels, sind nach Bernabò Brea mit einem römischen BH zu verbinden.

Relative Chronologie der einzelnen Elemente des Theaters:

Das Koilon mit dem breiten Euripos ist sicher älter als das ältere Proskenion, denn dieses verbaut teilweise die Parodoszugänge (cf. cf. Steinplan bei Polacco/Anti 1981, Taf. V). Damit ergeben sich zwingend drei Bauphasen für die griechische Zeit, vom ursprünglichen Theater (S 1) sind keinerlei gesicherte Reste eines BH erhalten. Bernabò Brea 1967 rekonstruiert auf Grund einiger Felseinlassungen ein Holzproskenion, das bei den erhaltenen Theaterbauten ohne Parallele bleibt; Polacco/Anti 1981 nehmen für dieses Theater neben einer Reihe von Einarbeitungen im Fels die seitlichen Skenotheken in Anspruch, die nach Bernabò Brea erst kaiserzeitlich sein sollen. Sind die Skenotheken früh, hat es davor keine Parodoi gegeben; dann aber bleiben die Treppen auf den Aussenseiten der Pylonen und weitere Spuren, die Bernabò Brea 1967, 109 beschreibt, ohne Erklärung. Zur nächsten Phase (S 2) gehört neben dem älteren Proskenion sicher auch der auf dieses bezogene tiefe Graben. Vom jüngsten hellenistischen Bau (S 3) ist das Pfeilerproskenion nachgewiesen. Dazu muss ein monumentales BH gehört haben, dem einzelne Bauglieder und die typologisch zum Theater gehörenden Stützfiguren zugewiesen werden können. Unsicher bleibt, zu welcher Phase der charontische Gang gehört hat; seine sorgfältige Herstellungstechnik spricht für eine Zuweisung an das griechische Theater, doch lässt sich sein Eingang im BH-Bereich nicht mehr mit einem zugehörigen BH in Beziehung setzen. Will man nicht annehmen, dass der jüngere Vorhanggraben und die Kolymbethra gleichzeitig sind (wie dies Bernabò Brea 1967 tut), ergeben sich für die Kaiserzeit ebenfalls drei Bauphasen. Auf Grund der einfacheren Herrichtung ist der kürzere Vorhanggraben der ältere (S 4). Von dieser ersten römischen Bühne ist sonst nichts bekannt. Erst zum längeren Vorhanggraben dürften die Standspuren des römischen BH gehören (S 5), denn mit diesem stehen die gekurvten Abarbeitungen, Reste der BH-Front, an den Felspylonen in Zusammenhang. Möglicherweise gleichzeitig,

vielleicht aber schon zur ersten römischen Phase (S 4) gehörend, ist die Erneuerung des unteren Koilons, mit welcher auch der jüngere engere Euripos zusammengehen dürfte, welcher die Koilonerneuerung voraussetzt. Schliesslich erfolgte wohl der Einbau der Kolymbethra (S 6) als eigenständige Ausbauphase.

Absolute Datierung:

S 1: Will man das Koilon als einheitlich ansehen, muss das erste Theater zwischen 238 und 215 v. Chr. datiert werden. Auffällig bleibt dann nicht nur, dass keine Reste eines BH vorhanden sind, sondern auch, dass von Typus und Bauformen her erst das Proskenion S 3 zu einer solchen Datierung passt. Es erscheint daher sinnvoller, für das Koilon eine Erweiterung unter Hieron II anzunehmen. S 1 kann dann früher datiert werden. Nachdem die Rundkoila der anderen grossen Städte Griechenlands im Allgemeinen auf das mittlere 4. Jh. v. Chr. zurückgehen, ist das Theater möglicherweise mit Timoleon zu verbinden, doch bleibt dies hypothetisch. Auch eine Entstehung erst im späten 4. Jh. wie in Korinthos ist denkbar. Die bei Plut., Timoleon 34, 4 und 38, 2–3 berichteten Volksversammlungen hätten dann im Vorgängerbau stattgefunden (cf. Syrakusai, gradstufiges Theater). Die von Diom. III, ed. H. Keil, Grammatici latini 1, 1855, 486f. bezeugte Gesänge der Bauern im Theater zu Ehren der Gottheit sind wohl mit dem grossen Theater zu verbinden.

S 2: Keine äusseren Datierungsanhaltspunkte. Zeit des Agathokles oder der früheren Regierung Hierons II. Wenn die Interpretation des Grabens und des Proskenions als Phlyakenbühne richtig sein sollten, ist ein Ansatz noch im 4. Jh. auf Grund der Parallelität zu den Vasendarstellungen nicht auszuschliessen.

S 3: Umfasst die Erweiterung des Koilons und das Stein-BH mit dem Pfeilerproskenion. Die Inschriften im Koilon führen auf eine Datierung zwischen 238 und 215 v. Chr., die Reste des Bauschmucks und der Skulpturschmuck passen dazu. In der Zeit dieses Theaters ist inschriftlich die Existenz einer Schauspielergilde bezeugt, die im Museion oberhalb des Theaters ihr Kultzentrum hatte (IG XIV 12. 13; SGDI 3, 1 (1899) 106, no. 3232; SIG 1, no. 429).

S 4: Keine äusseren Datierungsanhaltspunkte. Da es sich um eine vergleichsweise einfache Anpassung des Theaters an römische Spielgewohnheiten handelt, ist ein Datum nicht allzu lange nach der römischen Koloniegründung 21 v. Chr. nicht auszuschliessen.

S 5: Die römische Marmorbühne kann auf Grund der wenigen erhaltenen Baugliederreste in die mittlere Kaiserzeit datiert werden, nach Rizzo 1923 flavisch, nach Wilson 1990 viertes Viertel 1. Jh.-Anfang 2. Jh. n. Chr. Die Gründe für die Spätdatierung nach Bernabò Brea 1967 und Polacco/Anti 1981, 212 entfallen. Das nahe gelegene Amphitheater von Syrakusai ist nicht, wie man früher meinte, erst ins 3. Jh. n. Chr., sondern bereits in augusteische Zeit zu datieren (cf. Wilson ANRW 113f). Eine besondere Phase, in welcher das Theater als Arena gedient hätte (Bernabò Brea 1967), hat es daher nicht gegeben.

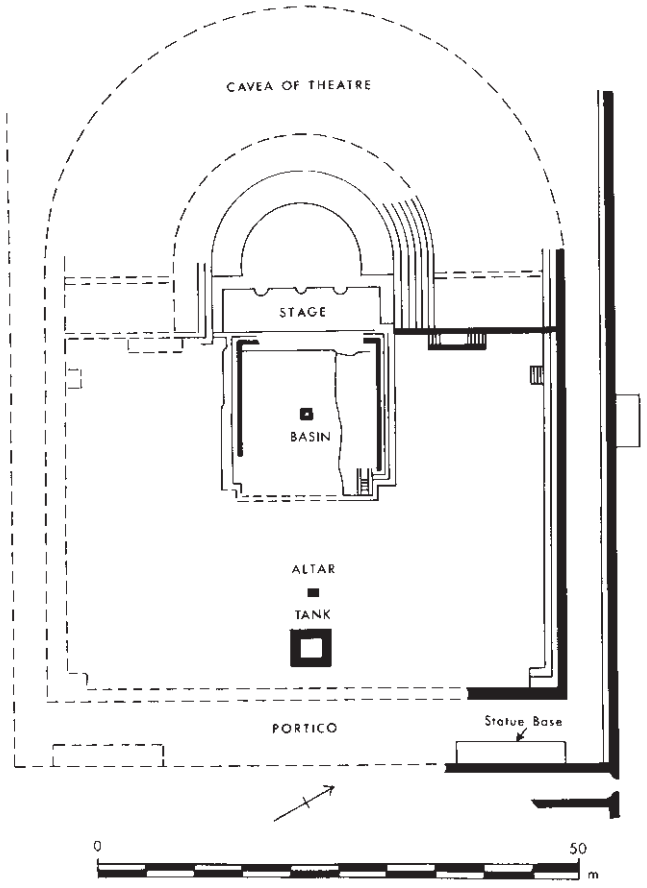
S 6: Mit dieser Phase, der Einrichtung der Kolymbethra, ist wohl die fragmentarische auf Grund der Titel nicht vor dem 3./4. Jh. n. Chr. zu datierende Inschrift des *Neratius Palmatus* zu verbinden (CIL X 7124). Dieser erneuerte *frontem scaenae*, doch wird man mit Blick auf andere späte Restaurierungsinschriften diese Erneuerung nicht als allzu umfassend annehmen wollen. Eine Gleichsetzung des *Neratius Palmatus* mit der in CIL VI 37128 aus dem frühen 5. Jh. n. Chr. in Rom genannten Persönlichkeit (so Laterza a. O. 252, S. L. Agnello, in Polacco 1990, 76 mit Anm. 37; Wilson 1988, 121; Wilson 1990, 63) und damit eine Erneuerung der *scaenae frons* um 380 n. Chr. oder danach ist nicht ausgeschlossen, scheint aber doch eher unwahrscheinlich.

cf. Text 56 mit Anm. 319. 63. 66–68. 78. 80. 84. 87–88. 91. 93. 96–99. 101. 116. 118. 122. 125. 135. 137. 139. 143–144. 146–147. 150–151. 155. 171. 173. 180–182 mit Anm. 1561, 1565, 1593. 191–193 mit Anm. 1657, 1666. 196–197. 201 Anm. 1757. 205 Anm. 1802. 211 Anm. 1858. 219. 232–233 mit Anm. 2451. 251. 252 Anm. 2403, 2415. 253. 268 mit Anm. 2613. 277 Anm. 2730. 280 Anm. 2770. 309. 319. 322. 329–330. 335. 339–340. 346–347. 349. 355. 368 Anm. 3557. 377. 382. 386 Anm. 3759. 388. 390–393. 395 mit Anm. 3884. 399. 411. 417. 425 mit anm. 4181. 427. 457. 461–462. 464–465 mit Anm. 4717. 467. 469. 474. 476. 537 mit Anm. 5478. 686 mit Anm. 7209. 759. 761–763. 764 Anm. 8137. 773. 775 mit Anm. 8268, 8269. 776–777. 781 Anm. 8314. 792. 794 mit Anm. 8462.

## Syrakusai (Siracusa), Sicilia (Italien): sog. Gymnasion. *Autopsie* 10.3.1985. *Taf.* 147, 441.

Plan: Schubring, Monatsberichte Taf. 1 = Wilson, Sicily 106, Abb. 96; danach *Planabb.* 476. cf. auch Trojani 2005, 178, Abb. 1.

J. Schubring, Monatsberichte der königlichen preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin (1865) 362–372, Taf. 1f.
F. S. Cavallari/A. Holm, Topografia archeologica di Siracusa (1883) 394–407; 92, Taf. 11.
Müller, Lehrbuch 10.
A. Holm, Geschichte Siziliens 3 (1898) 243.
B. Pace, Arte e civiltà della Sicilia antica (1938) 351, Abb. 288.
L. Bernabò Brea, NSc 1947, 197f.
Hanson 97, Abb. 48.
Bieber, History[2] 177. 222, Abb. 620.
L. Polacco/C. Anti, Il teatro antico di Siracusa (1981) 43f.
L. Polacco, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 440, Abb. 4, 5.
Guida Laterza 13 (Sicilia) 241–243.
Sturzebecker 313, 3 Abb.
R. J. A. Wilson, ZPE 71, 1988, 161–166.
O. Belvedere, in: ANRW II 11, 1 (1988) 380–382, Abb. 11, Taf. 6.
R. J. A. Wilson, in: ANRW II 11, 1 (1988) 116–119, Abb. 8.
R. J. A. Wilson, Sicily under the Roman Empire (1990) 106–111, Abb. 96–100.
R. J. A. Wilson, in M. Henig (Hrsg.), Architecture and Architectural Sculpture in the Roman Empire (1990) 85f., Abb. 5. 25.
H. P. Isler, TGR 3, 38, Plan.
EAA S 1997, 554.
P. Pensabene, RendPontAcc 69, 1996/1997 (2000) 41–53, Abb. 30–41.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi




di Sicilia (2002) 33.
Nielsen, Cultic Theatres 222f., Abb. 100, Taf. 58.
Tosi 621, Taf. 14, 53–56.
L. Ventura Bordenca/T. Ferlisi, in: AAVV., Il suono delle parole di pietra. Conservazione ed uso dei teatri antichi in Sicilia (2004) 167–176, ill.
M. Trojani, Il c. d. Ginnasio romano di Siracusa, in: R. Gigli (Hrsg.), ΜΕΓΑΛΑΙ ΝΗΣΟΙ. Studi dedicati a Giovanni Rizza per il suo ottantesimo compleanno 2 (2005) 177–186, Abb. 1–8.
D. Zirone, Siracusa, in: G. Nenci/G. Vallet, BTCGI 19, Siracusa – Surbo (2005) 166f. (zur Forschungsgeschichte).
Sear RT 192.

Die 1864/65 ausgegrabene und 1944 restaurierte Anlage ist nie publiziert worden. Neue Grabungen 1991, 1992 und 1995. Nur von Schubring liegt eine ausführliche Beschreibung vor. In einer *quadriporticus* steht auf wesentlich tieferem Niveau, heute unterhalb des Meeresspiegels, ein römischer Podiumstempel, dessen Rückseite als BH-Front für ein nach Südosten gerichtetes Theater dient. Die *porticus*-Masse liegen bei etwa 60 auf 50 m. Das Innenniveau der Säulenhallen liegt 1,8 m über dem Plattenniveau. Das Theater hat keine Parodoszugänge, die Sitze der Cavea scheinen sich seitlich bis neben die Bühne erstreckt zu haben. Die innere Grundform der ganz in der Ebene errichteten Cavea ist ein seitlich um die Bühnentiefe verlängerter gestelzter Halbkreis. Die Cavea ist durch drei Treppen in vier *cunei* eingeteilt. Die Grabungen von 1995 haben ergeben, dass die Cavea viel grösser ist, als bis dahin angenommen. Seitlich sind die Flügel durch Mauern in der Flucht der *porticus*-Rückmauern beschnitten. Die rückwärtige bogenförmige Umfassungsmauer ist mit Pfeilern verstärkt. Die Sitzreihen bestehen aus bankartigen Elementen mit einer abgetieften Sitzfläche und einer Profilierung auf der Vorderseite, deren Höhe 0,41 m und Tiefe 0,37 m betrug (cf. Zeichnung bei Schubring 1865, Taf. 2, 7). Zwischen den Reihen Erdauffüllungen für die Füsse. Erhalten sind nur die fünf untersten Sitzstufen. Die halbkreisförmige kleine Orchestra mit einem Dm. von 18,9 m ist mit Marmorplatten gepflastert und wies im Zentrum ein Mosaik (oder Muster aus farbigem Marmor?) auf. Die *pulpitum*-Front weist drei halbrunde Nischen auf und war mit Marmor verkleidet. Die traditionelle Interpretation der ganzen Anlage als Gymnasion oder Timoleonteion ist nicht zu halten. Coarelli (Laterza 13) deutet den früher auch als Asklepieion interpretierten Komplex mit Hilfe einer nahebei gefundenen Inschrift als Serapeion, Wilson 1988 als Heiligtum der *dea Syria*. Das Theater hätte im Rahmen des Kultes gedient, was seine Existenz neben dem grossen Theater von Syrakus rechtfertigt.

Datierung: Älteste Teile der *porticus* werden von Coarelli (Laterza 13) noch ins Ende des 2. Jh. v. Chr. datiert, der Tempel auf Grund seiner aufgehenden Architektur in die Mitte des 1. Jh. n. Chr. Nach Trojani 2005, 185f. deuten die stratigraphischen Funde auf eine Erbauung in späthellenistischer. Wilson datierte die *porticus* ins 1. Jh. n. Chr., was durch die neuen Grabungen überholt ist, die Tempelanlage mit der Cavea in die zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. Die *pulpitum*-Bühne ist sicher römisch, die Sitzstufen mit Profil sind vom griechischen Typus. Eine Datierung des Theaters ist ohne stratigraphische Untersuchungen nicht möglich.

cf. Text 321. 329. 339. 341. 343. 347–349. 355–356. 371 mit Anm. 3594. 377. 382. 386 Anm. 3759. 388. 390. 392–393. 396. 440. 446. 449 mit Anm. 4482. 452. 457. 476. 491–492. 505. 536.

## Syros (Ermoupolis), Insel Syros (Griechenland)

Plan: Kein Plan bekannt.

A. Conze, BullInst 1859, 166f.
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 2 (1872) 465
Müller, Lehrbuch 7.
M. G. Picozzi, in: PrincEnc 874 *s. v.* (Theater nicht erwähnt).
EAA S 1997, 554.
Moretti, Théâtre et société 95.

Conze 1859 sah im Keller eines Hauses beim Hauptplatz nahe dem Hafen drei Sitzstufen des Theaters, die heute nicht mehr vorhanden sind (?). Nach der erhaltenen Kurve des Kreises soll es sich um einen grösseren Bau gehandelt haben. Die Sitze hatten ein einfaches Profil vorn und eine Fuss-Eintiefung oben; Sitzhöhe 0,39 m, Sitztiefe 0,75 m. Auf dem mittleren Sitzblock befand sich eine Inschrift (IG XII 5 709), welche einen Artemidoros nannte. Die Inschrift IG XII 5 653, 48f. bezeugt einen jährlichen Tragödien-Agon.

Datierung: Offen; die Inschrift auf dem Sitzblock ist nach Conze 1859 kaiserzeitlich, die andere Inschrift gehört in die spätere Kaiserzeit.

cf. Text 561.

## Tainaron siehe Kainepolis

## Tanagra (bei Tanagra), Boiotia (Griechenland).
*Autopsie* 16.10.1992. *Taf.* 147, 442.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Roller, BSA 82, 1987, 222, Abb. 5f.

E. Dodwell, A classical and topographical Tour through Greece 2 (1819) 156.
W. M. Leake, Travels in Northern Greece II (1835) 454 mit Stadtplan.
L. Ross, Wanderungen in Griechenland im Gefolge des Königs Otto und der Königin Amalie 1 (1851) 110.
C. Bursian, Geographie von Griechenland I (1862) 222.
F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 2 (1865) 100.
T. Wyse, Impressions of Greece (1871) 60f.
C. Robert, AZ 33, 1875, 148 mit Stadtplan (Theater eingetragen, aber im Text nicht erwähnt).
Müller, Lehrbuch 4.
D. Kostas, Praktika 1890, 34
J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 5 (1898) 79.
Dilke 1948, 152.
W. K. Pritchett, Studies in Ancient Greek Topography 4 (1969) 26.
N. D. Papachatzis, Παυσανίου Ελλάδος Περιήγησις. Βοιωτικά και Φωκικά (1981) 134, Plan (Der moderne Wasserkanal ist falsch eingetragen. Er verläuft in Wirklichkeit oberhalb, d. h. westlich des Theaters!).
P. Roesch, in: PrincEnc 877 *s. v.* Tanagra.
D. Leekley/N. Efstratiou, Archaeological Excavations in Central and Northern Greece (1980) 33.
G. Touchais, BCH 110, 1986, 709, 1).
D. W. Roller, Recent investigations at Grimadha (Tanagra), in: J. M. Fossey (Hrsg.), Boeotia Antiqua 1 (1989) 152f., Abb. 6, 4–5, Taf. 48.
D. W. Roller, BSA 82, 1987, 225f., Abb. 5f., Taf. 33, c; 34, a-b.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 337.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 21.
H. P. Isler, TGR 2, 302.
EAA S 1997, 553.
Chase 543, 2 Abb.
Sear RT 407.
A. Charami, Το αρχαίο θέατρο της Τανάγρας, in: Αρχαία θέατρα της Στερεάς Ελλάδας. Diazoma 7 (2013) 43–50, Abb. 1–9.

Paus. IX 22, 2 nennt das Theater von Tanagra, das im Gelände nordöstlich der Burg lokalisiert werden kann und ungefähr nach Osten ausgerichtet ist. Leake 1835 sah noch Teile der Stützmauern der Koilonflügel, aber keine Sitze und kein BH. Wyse 1871 nennt mehrere erhaltene Sitze. Er beschreibt eine Mulde im Gelände und an den Flügeln Unterbauten (*abutments*), welche die nicht an den Hang gelehnten Partien markieren. Vom Bühnengebäude seien die Fundamente gut sichtbar, wenn auch mit Erde überdeckt (*the substructions of the scene being very observable, although low and covered by earth*). Kostas 1890 führte eine beschränkte Grabung durch, bei der keine Sitze gefunden wurden; die Orchestra war zerstört. Heute (Oktober 1992) hat ein Überlauf des unmittelbar oberhalb des Theaters verlaufenden Wasserkanals etwa im Scheitel des Koilons eine Rinne in den Untergrund gefressen, wo der gewachsene Fels, ein Sandstein mit Zwischenschichten aus Konglomeratgestein zu Tage liegt. In diesem Bereich sind keinerlei Reste des Sitzhauses erhalten geblieben. Dass das Sitzhaus dieses grossen Theaters aus Holz bestand, wie Dilke 1948 annimmt, ist ganz unwahrscheinlich. Die Zugehörigkeit der von Roller 1987, Taf. 34, a-b oberhalb des Theaters beobachteten Architekturglieder zum Theater bleibt unsicher. Dramatische Aufführungen bezeugt die zwischen 100 und 90/85 v. Chr. datierte Siegerliste der Serapeia aus Tanagra, IG VII 540 (= SEG 43, 1993, 213 sowie SEG 41, 1991, 481 mit älterer Literatur); die Tragödie und das Satyrspiel sind nachgewiesen, die Komödie ist wohl zu ergänzen.

Datierung: Offen, aber vor der Mitte des 2. Jh. n. Chr. Wenn sich die Siegerliste, wie dies wahrscheinlich scheint, auf diesen Bau bezieht, muss er spätestens im 2. Jh. v. Chr. erbaut worden sein.

cf. Text 561.

## *Tapureli* nördlich Erdemli, Hügel Giaur Burnu, Kilikia (Türkei) 14.6.2011

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Lage cf. Bent, JHS 12, 1891, Taf. 12.

J. T. Bent, JHS 12, 1891, 218, Taf. 12 (Karte).
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 131.
Chase 137, 2 Abb.

Bent sah um 1891 ein Theater. Bei unserem Besuch (Juni 2011) konnten wir im dichten Buschwald und Gestrüpp keine Reste eines Theaters lokalisieren. Die Abb. bei Chase haben nichts mit einem Theater zu tun. Die Abb. bei Chase 137 oben zeigt hoch aufragende Teile vielleicht einer ursprünglich zweigeschossigen Markthalle. Auf der Abb. bei Chase 137 unten sind die Reste der christlichen Bischofskirche zu sehen.

Datierung: Offen.

cf. Text 589–590.

## Taras (Taranto), regio II Apulia et Calabria (Italia): grosses Theater

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Lippolis 1989, Abb. 18.

F. M. Pratilli, Della Via Appia, riconosciuta e descritta da Roma a Brindisi libri VI (1745) 495.
F. Lenormant, La Grande Grèce 1 (1881) 105.
L. Viola, NSc 1881, 396f. 406f.
Müller, Lehrbuch 10.
G. B. Del Lago, Rivista di Storia Antica 2, 1, 1896/97, 8f.
P. Orsi, NSc 1896, 110.

R. Bartoccini, Dioniso 5, 1935, 108.
P. Wuillemier, Tarente (1939) 248f.
B. Pace, Dioniso 10, 1947, 271f.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 53.
EAA S 1970, 783.
G. F. Lo Porto, CMGr 10, 1970, 379.
P. E. Arias, BArchit 16, 1974, 31.
E. Lippolis, Taras 1, 1981, 102–104 mit Anm. 146.
A. Frova, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 406.
Jouffroy 56.
Fuchs, Theater 49f.
Mitens 148, Katalogabb. 52.
E. Lippolis, in: C. D'Angela/E. Lippolis, 1882–1889: Gli scavi dell'Arsenale e l'archeologia tarantina (1989) 26f., Abb. 18 (Situationsplan).
L. Todisco, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Magna Grecia 4. Arte e artigianato (1990) 146–149, Abb. 226.
G. Pisani Sartorio, TGR 3, 54.
E. Lippolis, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 534, *s. v.* Taranto.
E. M. De Juliis, Taranto (2000) 77–79, Abb. 9 (9).
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 163–166, Abb. 66.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 31.
Tosi 221f.
Sear RT 144, *s. v.* Tarentum.
G. Mastrocinque, Taranto. Il paesaggio urbano di età romana tra preesistenza e innovazione (2010), 107–109, Abb. 49f. (zur Lokalisierung); cf. auch Abb. 16f.

Die Schriftquellen (Pyrrhoskrieg: Flor. epit. I 13 (18). 2. punischer Krieg: Pol. VIII 32; Liv. XXV 10, 4; Dion. Hal. ant. XIX 5, 8; Val. Max 2, 2, 5) bezeugen zwei Theater in Taras. Das grosse Theater oder Theater des Dionysos lag in der Nähe des Hafens. Die Ansicht, es sei später zum Amphitheater umgebaut worden, welches Viola (NSc 1881, 406) identifizieren konnte, ist nicht zu beweisen, ebensowenig seine Lokalisierung unter dem späteren Kastell (am heutigen Durchstich zwischen Mar Grande und Mar Piccolo). Auch die von Lenormant 1881 genannten Reste beziehen sich auf das Amphitheater. Lippolis 1989 macht mit guten Gründen wahrscheinlich, dass sich das Theater zwischen dem Militärspital und der Villa Capecelatro-Pepe gegen Norden auf das Mar Piccolo öffnete, wo sich auch Strukturen in Quadertechnik gefunden haben. Aus dem Bereich des vermuteten Theaters kommen zwei iulisch-claudische Porträtköpfe.

Datierung: Ein Theater bestand in Taras zur Zeit des Pyrrhos-Krieges. Das grosse Theater geht damit auf den Anfang des 3. Jh. v. Chr. oder weiter zurück. Der Fund von zwei iulisch-claudischen Porträts zeigt, dass es mindestens bis ins 1. Jh. n. Chr. in Benutzung war. Inschriftlich ist als Ehrung eine *prohedria* bezeugt (Orsi 1896).

cf. Text 69. 252 Anm. 2404. 293 Anm. 2954. 525 Anm. 5351. 528.

## Taras (Taranto), regio II Apulia et Calabria (Italia): kleines Theater

Plan: Kein Plan bekannt.

L. Viola, NSc 1881, 396f. 406f.
F. Lenormant, La Grande Grèce 1 (1881) 105.
Müller, Lehrbuch 10.
G. B. Del Lago, Rivista di Storia Antica 2,1, 1896/97, 8f.
P. Orsi, NSc 1896, 110.
R. Bartoccini, Dioniso 5, 1935, 108.
P. Wuillemier, Tarente (1939) 248f.
B. Pace, Dioniso 10, 1947, 271f.
EAA S 1970, 783.
G. F. Lo Porto, CMGr 10, 1970, 379.
E. Lippolis, Taras 1, 1981, 102–104 mit Anm. 146.
A. Frova, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 406.
Fuchs, Theater 49f.
Mitens 148, Katalogabb. 52.
L. Todisco, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Magna Grecia 4 (1990) 146. 149.
G. Pisani Sartorio, TGR 3, 54.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 163–166, Abb. 66.
Tosi 221f.

Die Schriftquellen (Pyrrhoskrieg: Flor. epit. I 13 (18). 2. punischer Krieg: Pol. VIII 32; Liv. XXV 10, 4; Dion. Hal. ant. XIX 5, 8; Val. Max 2, 2, 5) bezeugen zwei Theater in Tarent. Das kleine Theater lässt sich mit Lippolis 1981 vielleicht in einem von Viola (NSc 1881, 396f.) identifizierten Bau nahe dem Amphitheater erkennen; der Dm. der Orchestra betrug bloss 10,6 m. Das kleine Theater wird üblicherweise mit dem bei Hesych *s. v. auleterion* genannten Bau gleichgesetzt.

Datierung: Offen. Inschriftlich ist als Ehrung eine *prohedria* bezeugt (Orsi 1896).

cf. Text 293 Anm. 2954. 525 Anm. 5351. 528.

## Tarracina (Terracina), regio I Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 2.7.1985 und 17.4.2009. *Taf.* 148, 443–444.

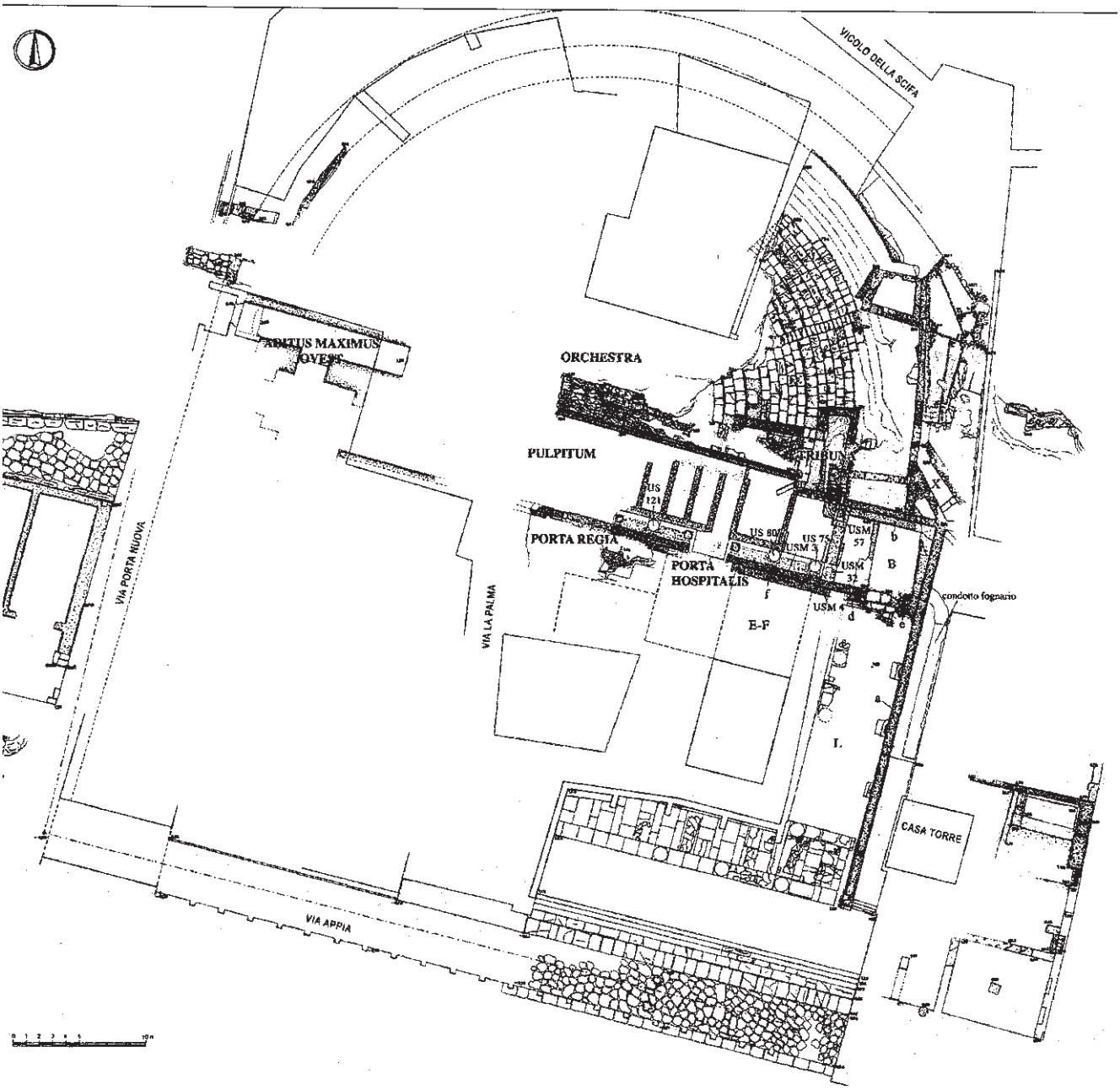
Plan: Cassieri, in: Lazio e Sabina 2, 278, Abb. 2 = Cassieri, ScAnt 14, 2004–2005, 512 (Zustandsplan); danach *Planabb.* 477.

S. Aurigemma u. a., Circeo, Terracina, Fondi. Itinerari 97 (1957) 28 mit Abb. 8.
B. Conticello, EAA 7, 1966, 730, *s. v.* Terracina.
EAA S 1970, 783.
B. Conticello, Terracina[2] (1976), 40f., Abb. 21.
G. M. De Rossi, Lazio meridionale (1980) 96, Taf. 5.
Guida Laterza 5 (Lazio) 314, Plan, no. 14 (im Text nicht erwähnt).
M. R. Coppola, MEFRA 96, 1984, 373–376, A, 20.
Fuchs, Theater 18.
F. Di Mario, TRG 3, 62.
N. Cassieri, Terracina. Ricerche nell'area del teatro romano, in: Studi in onore di Arturo Bianchini, Atti del 3° convegno di studi sul territorio della provincia, Terracina, 26 nov. 1994 (1998) 349–358, Abb. 1–11, Taf. 1f.
M. Marchetti, Il teatro romano di Terracina. Analisi architettonica, in: Studi in onore di Arturo Bianchini a. O. 359–361, Abb. 1–11, Taf. 1f.

Chase 408. 1 Abb.
Tosi 93–95, Taf. 2, 92–94. 96–98.
N. Cassieri, Il complesso teatro-portico di Terracina. Prime acquisizioni, in: G. Ghini (Hrsg.), Lazio e Sabina 2, Atti del Convegno, Roma 2003 (2004) 277–288, Abb. 1–13.
N. Cassieri, ScAnt 12, 2004–2005, 509–525, Abb. 1–18.
S. Evangelisti, ScAnt 12, 2004–2005, 657–659, Abb. 2 (zu CIL X 8260).
M. Mannino, ScAnt 12, 2004–2005, 713–723, Abb. 1–7 (Graffiti).
Sear RT 138f.
G. Mesolella, La decorazione architettonica di Minturnae, Formiae, Tarracina. L'età augustea e giulio-claudia (2012) 334–346, Abb. 186–196.

Das ungefähr nach Süden ausgerichtete Theater des römischen Typus liegt nördlich des Forums, auf welches es orientiert ist. Gesamtbreite 71,45 m. Baumaterial lokaler Kalkstein für die Sitze. Farbige Marmore für Orchestra und BH-Bereich. Bautechnik für die Errichtung des Theaters *opus incertum*. Umbauten in *opus quasi reticulatum* und *reticulatum*. Begrenzte Ausgrabungen 1968, 1995–1997 und 2001–2005.

Cavea: Halbkreis, zumindest auf der Ostseite teilweise auf den natürlichen Felshang gesetzt. Auf der Westseite wurde in einer Sondage ein kurzes Stück der kurvenförmigen Umfassungsmauer der Cavea beobachtet. Im Nordwestteil sind drei Radialkammern mit teilweise im Ansatz erhaltenen Gewölben nachgewiesen. Am Ostflügel sind Teile von zwei *cunei* mit zwei Radialtreppen freigelegt worden. Auch zwischen dem Ost-*tribunal* und der eigentlichen Cavea sind Reste einer Radialtreppe erhalten. Insgesamt dürfen sechs *cunei* mit sieben Treppen zu rekonstruieren sein. Nachgewiesen sind insgesamt 14 Sitzreihen (cf. Cassieri 2004, 283, Abb. 10), doch muss es oben weitere,



heute zerstörte Reihen gegeben haben. Die Sitze haben Quaderform, die Treppenstufen sind einzeln gearbeitet. Nachgewiesen sind zwei *praecinctiones*. Die obere war mit einem schräg laufenden, 1,3 m breiten Korridor direkt von aussen erschlossen, der ebenfalls zum ursprünglichen Bauzustand gehört. Die beiden vordersten Sitzreihen vor der unteren *praecinctio* waren offenbar als Ehrensitze verwendet, dahinter sind Einlassungen für einen *balteus* aus Metall nachgewiesen (cf. Cassieri 2004, 283, Abb. 11). Dagegen gibt es keine flachen Stufen für Ehrensitze am Orchestrarand. Auf dem *tribunal* steht ein Podium unbekannter Funktion aus *opus caementicium*.

Orchestra: Halbkreis mit Einschluss der *aditus*. Der überwölbte, 2,2 breite und ca. 9,5 m lange Ost-*aditus* führt im Winkel in die Orchestra und weist aussen und innen je ein Bogentor auf. Oberhalb des inneren Ausgangs ist das gegen die Orchestra ehemals mit einem Geländer begrenzten *tribunal* mit einem Boden aus grossen Steinplatten teilweise erhalten. Der West-*aditus* liegt symmetrisch zum Ost-*aditus*, hat aber einen abweichenden Verlauf. Das Orchestrapflaster besteht aus rechteckigen Platten aus grauem und aus Portasanta-Marmor. Die erste Plattenreihe vor dem *pulpitum* bildet eine flache, 0,05 m hohe Stufe.

BH-Bereich: Vom BH-Bereich ist bisher die gerade, 1,5 m hohe *pulpitum*-Front in *opus reticulatum* bekannt, die zu einem zweiten Bauzustand gehört. Eine fünfstufige mit farbigem Marmor verkleidete Treppe führte im Zentrum auf das *pulpitum* hinauf. Die gerade Frontmauer des BH besteht aus *opus incertum*. Identifiziert wurden die 3,25 m weiten *valvae regiae* und in einem Abstand von 6,85 m die östliche, 2,7 m weite *porta hospitalis*. Die *scaenae frons* stand auf einem durchlaufenden 1,25 m hohen und 1,2 m breiten profilierten Podium aus Kalksteinblöcken. Erhalten sind sechs Postamente auf dem Podium, welche attische Säulenbasen aus weissem Marmor tragen. In Entsprechung zu den Postamenten weist die Bühnenfrontmauer Pfeiler auf, die Zwischenbereiche sind in *opus caementicium* und *opus quasi reticulatum* aufgemauert. Der erhaltene Bauzustand gehört zu einer zweiten Bauphase mit einer zweigeschossigen *scaenae frons*, zu welcher ionische Kapitelle aus weissem Marmor gehört haben. Von der *scaenae frons* sind weitere Architekturteile gefunden worden, darunter drei Säulenschäfte aus grauem Marmor. Wie die ursprüngliche Bühnenfront oberhalb des Kalksteinpodiums aussah, bleibt unbekannt; gefunden wurden einzelne Bauglieder aus Kalkstein. *postscaenium*-Räume scheint es nicht gegeben zu haben. Südlich der BH-Front liegt vielmehr ein Plattenboden, der einen älteren weissen Mosaikboden überdeckt. Die Rückmauer der *porticus* zeigt eine Tür, die von Halbsäulen flankiert war, welche sekundär durch mit Marmor verkleidete Pilaster ersetzt worden sind. Es handelt sich wohl um den Nordflügel der *porticus post scaenam*. Freigelegt ist im weiteren ein ungefähr rechteckiger Raum auf der Ostseite der Bühne, der sich mit einem breiten, sekundär teilweise zugesetzten Bogentor gegen die Bühne hin öffnete und möglicherweise sekundär überwölbt wurde. Teile der Stuckdekoration im Dritten Stil sind erhalten An diesen schliess nach Süden ein langer, nur teilweise freigelegter Raum an, wahrscheinlich der Ostflügel einer mehrseitigen *porticus post scaenam*. Die Halbsäulen der ursprünglichen Ausstattung an der Ostwand wurden auch hier sekundär durch Pilaster mit Marmorverkleidung ersetzt, der ursprüngliche weisse Mosaikboden ebenfalls durch einen Boden aus Steinplatten, welche ein Muster nachzeichnen. Von der *porticus* aus war das Ost-*parascaenium* durch eine später zugesetzte Bogenöffnung zu betreten. Mit der BH-Front der zweiten Phase wird ein Einsatzkopf des Apollo von einer Statue verbunden.

Datierung: Der ursprüngliche Bau wird auf Grund der Bautechnik und der Architekturelemente noch in die erste Hälfte des 1. Jh., um 70 v. Chr. datiert und geht der Monumentalisierung der Zone des Forums voraus. Eine Erneuerung fällt in augusteische und iulisch-claudische Zeit. Die Säulenbasen der *scaenae frons*, die *in situ* liegen, und weitere Architekturglieder werden augusteisch datiert. Die Marmorverkleidung in der Orchestra und am *pulpitum* ist sekundär und nicht älter als severisch. Die Grabinschrift CIL X 8260 des Senators *C. Paccius C. f. [...]* nennt *ludos* für Honos und Virtus (?), welche aber in Rom veranstaltet worden sein dürften, cf. Evangelisti 2004–2005, 658.

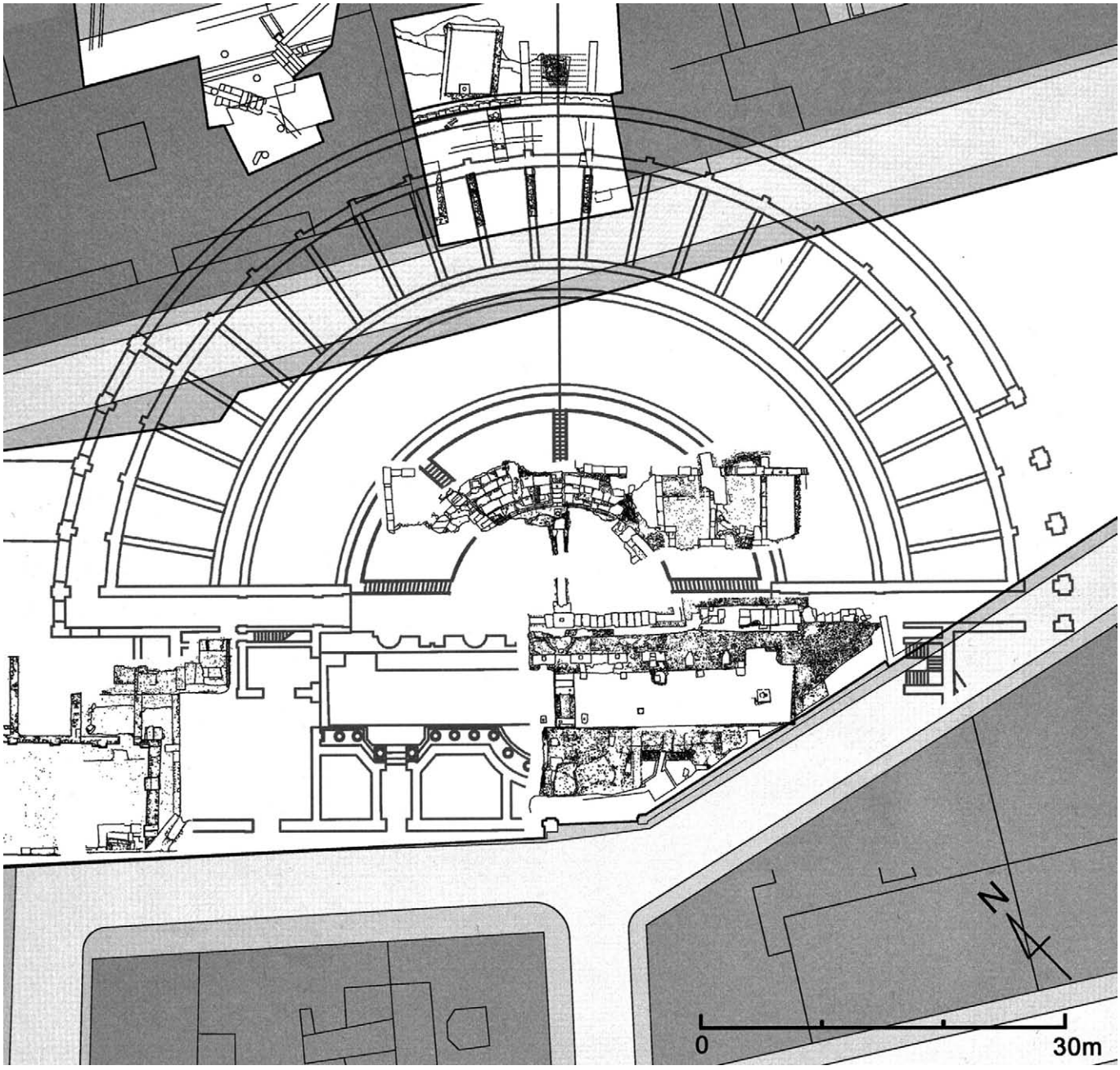
cf. Text 70. 294–295. 297. 300–301. 309–311. 347. 349. 355. 358. 377. 386–389. 404. 406. 411–413. 437. 440. 443. 449. 476. 481. 494. 504–505. 507. 525–526. 806.

## Tarraco (Tarragona), Hispania Tarraconensis (España). *Autopsie* 11.10.1987. *Taf.* 148, 445.

Plan: Mar u. a., Tarraco. (2012) 296, Abb. 168; danach *Planabb.* 478.

J. A. Ceán-Bermúdez, Somario de las antiguëdades romanas que hay en España (1832) [Verwechslung mit dem Amphitheater].
E. Hübner, BullInst 1860, 164.
E. Hübner, Hermes 1, 1866, 125.
E. Morera y Llauradó, Historia de Tarragona 1, 2 (1892) apéndices à la época romana 1, 41–44, Abb. [Grabungen von 1885].
L. Del Arco, Guìa artistica y monumental de Tarragona y su provincia (1906), 141–143, Abb.
P. Paris, Promenades archéologiques en Espagne 1 (1910) 280f.
J. Puig i Cadafalch, Anuari de l'Institut de Estudis Catalàns 6, 1915–1920, Secciò Historico-Arqueològica, 712–717, Abb. 561–572.
Halazgos en el theatro romano de Tarragona, Boletín Arqueologico. Publicació de la Real Sociedad Arqueológica Tarraconese, ep. II, no. 24, Julio-Settiembre.de 1919, 69–79 [Grabungen 1919].
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 254.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 203 (557).
J. R. Mélida, Monumentos romanos de España (1925) 77f.
J. Puig i Cadafalch, La arquitectura romana a Catalunya $^{2}$(1934) 190–196, Abb. 248–252.
J. R. Mélida, Arqueología española (1937) 287.
S. Ventura Solsona, Memorias de los Museos Arqueologicos provinciales (1942) 196–202, Taf. 61–65.
B. Taracena, in: Ars Hispaniae II (1947) 64.
H. G. Niemeyer, AEArq 45–47, 1972–74, 157–165, Abb. 1–10 (zu den Panzerstatuen).
EAA S 1970, 786.
G. Alföldy, Die römischen Inschriften von Tarraco (1975), besonders

no. 48. 101. 112. 477.
A. Balil, FA 30/31, 1975/76, 904, no. 13539.
A. Balil, Información arqueológica 24, 1977, 183f.
M. Recasens i Carreras, BATarr 5, 1979, 56. **59. 63, no. 16. 21. 32 (Kapitelle vom Theater).**
M. Berges Soriano, in: Kongress Mérida 1980, 115–137.
E. M. Koppel, in: Kongress Mérida 1980, 139–152 (zum Statuenschmuck).
R. Cortez/R. Gabriel, Sobre el aforo del anfiteatri, teatro y circo de Tarragona, in: XVI Congreso Nacionál de Arqueologia, Zaragoza 1983, 957f.
M. Roca i Roumens, Tribuna de Arqueologìa 1983, 97–101.
Fuchs, Theater 166. 172f. 177, Taf. 70–73.
P. Gros, in: W. Trillmich/P. Zanker (Hrsg.), Stadtbild und Ideologie. Die Monumentalisierung hispanischer Städte zwischen Republik und Kaiserzeit, Kolloquium Madrid 1987, AbhMünchen n. F. 103, 1990, 387, Anm. 49.
H. von Hesberg, in: W. Trillmich/P. Zanker, Stadtbild und Ideologie a. O. 346, Taf. 34, h-35, b.
A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Tarraconensis (1989) 457.
J. Gimeno Pascual, Estudios de arquitectura y urbanismo en las ciudades romanas del nordeste de Hispania (1991) 1, 89–92, no. 36–53; 332, no. 375; 488f., no. 509f.; 501–503, no. 523–525; 601–625, no. 633–701; 2, 828–842, no. 1236–1250; 1223–1226, no. 1668–1670; 1365–1376, no. 1889–1898 (Bauglieder vom Theater).
X. Aquilué u. a., Tarraco, ein archäologischer Führer (1992) 46–52, 6 Abb.; $^{2}$(2000) 59–65, 6 Abb.
R. Mar, El teatro de Tarragona y el santuario de Hercules en Ostia – Dos elementos en la transformaciòn de las ciudades del occidente romano durante los siglos II y III d.C., in: H.-J. Schalles, Die römische Stadt



im 2. Jahrhundert n. Chr., Kolloquium Xanthen 1990 (= Xanthener Berichte 2, 1992), 163–172, Abb. 91f.
R. Mar/M. Roca/J. Ruiz de Arbulo, CuadTH 11–23, Abb. 1–15.
J. Ruiz de Arbulo, Edificios públicos, poder imperial y evolución de las élites urbanas en Tarraco (síglos II y III d.C.), in: J. Arce/P. Le Roux (Hrsg.), Ciudad y comunidad cívica en Hispania (1993) 95–97. 104f. 108. 112, Abb. 1.
G. Sese Alegre, TGR 3, 271f., Plan, Abb.
J Núñez, El trazado regulador de los teatros hispanos: teoria vitruviana y análisis crítico de las propuestas contemporáneas, in: II Congreso de Arqueología Peninsular, Zamora 1996 (1999) 4, 250. 257.
O. Rodríguez Gutiérrez, HispAnt 23, 1999, 215–217, no. 14–17 (Inschriften).
R. Mar/P. Pensabene, El urbanismo de Tarraco, in: Tarraco. Puerta de Roma. Ausstellungskatalog 2001–2003 (2001) 43f., Abb. 111.
Chase 306, 3 Abb.
A. Ventura u. a., El teatro romano de Córdoba, Ausstellungskatalog 2002, 74, Abb.
X. Dupré Raventós, in: X. Dupré Raventós (Hrsg.), Las capitales provinciales de Hispania 3, Tarragona. Colonia Iulia Urbs Triumphalis Tarraco (2004) 55–60, Abb. 35–37.
Monteroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 46.
Sear RT 270, Plan 40.
P. Pensabene, Mainake 29, 2007, 46.
G. Alföldy, CIL II²/14 (2011) XCVIII, Abb. I-II
R. Mar u. a., La *scaenae frons* del teatro de Tarraco. Una propuesta de restitución, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano (2010) 173–201, Abb. 1–20.
R. Mar u. a., Tarraco. **Arquitectura y urbanimo de una capital provincial romana 1: De la Tarragona ibérica a la construcción del templo de Augusto** (2012) 286–327, Abb. 161–192.

Theater des römischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Südwesten orientiert. Der Bau ist in den Stadtrasterplan integriert. Gesamtbreite 77,8 m. *opus quadratum* aus lokalem Sandstein (Mèdol), in Resten erhaltene Marmorverkleidung für die Sitzstufen, *opus caementicium* für die Gewölbe. Die Architekturglieder der BH-Front der ersten Phase bestehen ebenfalls aus lokalem Sandstein (Mèdol) und sind verstuckt; die Erneuerung der BH-Front besteht aus Marmor. Das Theater wurde 1885 entdeckt. Zuvor war das Amphitheater seit dem 16. Jahrhundert als Theater angesprochen worden. 1919 wurde die Ruine durch Bautätigkeit beschädigt, Ausgrabungen 1975–1976. Weitere beschränkte Untersuchungen zwischen 1982 und 1989. Der im Plan bei Mar u. a. 2012, Abb. 168 eingetragene Bereich im Westen ist ausgegraben, doch sind hier keinerlei weitere Reste des Theaters erhalten geblieben. Neben dem Theater lag ein gleichzeitig mit dem Theater angelegter und für die Zuschauer zugänglicher Garten mit einem Nymphaeum. Die Berechnung der Zuschauerzahl bei Cortes/Gabriel 1983 basierte auf einer heute überholten Gesamtbreite, das Resultat (4790 Plätze) ist zu niedrig.

Cavea: Halbkreis mit Einschluss der *aditus*. Aussen sass die Cavea teilweise (?) auf einem Ringkorridor und Radialkammern, welche 1985 und 1988 beobachtet wurden (Mar u. a. 1993, 21), auf dem Bestandplan aber nicht eingetragen sind. Vom Sitzhaus sind noch Teile einer schmalen Fussbank und von fünf Sitzreihen erhalten, doch wurden früher insgesamt 16 Sitzreihen gezählt, davon sieben für die *ima cavea* und neun für die *media cavea*, dazwischen eine *praecinctio* (cf. den Plan Kongress Mérida Abb. 3 neben S. 118, wo die *summa cavea* hypothetisch ergänzt ist!). Die *ima* und *media cavea* waren in vier *cunei* eingeteilt, drei Radialtreppen sind gesichert, Treppen am Rand der Cavea dagegen nicht mehr nachzuweisen. Weil die Treppen sich auf den Mittelpunkt der Kreissehne des Sitzhauses beziehen, verlaufen sie nicht radial zum Halbkreis. Möglicherweise gab es eine *porticus in summa cavea*. Die Sitze haben Quaderform. Der unterste Bereich des Sitzhauses wurde sekundär mit Marmor verkleidet. Später wurde im Zentrum im Bereich der untersten drei Reihen zu beiden Seiten der Mitteltreppe eine Reihe von Altären oder Basen aufgestellt. Ein Befestigungsloch in einem Block der fünften Sitzreihe deutet darauf hin dass es eine Einrichtung für *vela* gegeben hat. Unsicher ist, ob die vor der Entdeckung des Theaters publizierten Sitzinschriften CIL II 4280 ( = Alföldi no. 250–251 = CIL II²/14, 1196–1198) zum Theater gehört haben.

Orchestra: Halbkreisförmig. Dm. 20,5 m. *euripus*, Mittelkanal und Kanal entlang dem *pulpitum*, Entwässerung unter dem BH hindurch. Der Orchestraboden besteht aus *opus signinum*. Nur vor den beiden mittleren *cunei* fand sich ein *balteus*, dessen Platten oben mit Klammern verbunden waren. Keine Reste von Stufen für Ehrensitze in der Orchestra. Die Mauer entlang dem Ost-*aditus* war in *opus quadratum* errichtet, das Gewölbe in *opus caementicium*. In der Orchestra stand wohl der erhaltene Altar mit der Inschrift *numini Augusti* (cf. zuletzt CIL II²/14, 851).

BH-Bereich: Nur Ostteil erhalten. Für die *pulpitum*-Front ist eine Halbrundnische zwischen zwei Rechtecknischen nachgewiesen, weitere seitliche Nischen sind möglicherweise vorhanden gewesen. In der Mittelnische Reste der Verkleidung aus farbigem Marmor. Das *hyposcaenium* mass 38 auf 4,5 m. Es gab einen Vorhanggraben mit insgesamt zehn rechteckigen Einlassungen (davon sechs erhalten) für die Vorhangantennen; im Ostteil des *hyposcaenium* wurde der Sockelstein mit dem Lager für eine senkrechte Winde für den Vorhangmechanismus beobachtet. Im *hyposcaenium* wurden Teile des Architekturaufbaus der BH-Front und des Statuenschmuckes gefunden. Der Bereich des BH und der nur im Fundament erhaltenen Front ist weitgehend unter der modernen Strasse verborgen. Nur im Westen wurden die Reste einer seitlichen *basilica* nachgewiesen, welche teilweise von einer weiteren Anlage mit Nymphaeum und *piscina* überbaut worden ist, welche durch eine schmale Tür mit dem BH-Bereich verbunden war. Von der Architektur der BH-Front mit einer mittleren Halbrundnische zwischen seitlichen Rechtecknischen sind zahlreiche Elemente gefunden worden. Die Säulenordnungen waren korinthisch. Nach Aquilué 1992 war die BH-Front eine dreigeschossige Nischenfront mit drei Bühnentoren (cf. die Rekonstruktionszeichnung bei Mar u. a. 1993,186, Abb. 12f.). Mar u. a. (2012) 300, Abb. 172 und 318, Abb. 185 rekonstruieren dagegen eine zweigeschossige BH-Front, während a. O. 316f. Abb. 184 eine dreigeschossige Front angenommen wird! Unklar bleibt, wel-

che Architekturglieder tatsächlich nachgewiesen sind. Gestützt auf geringe Reste nehmen Mar u. a. (2012) 290 einen von Säulenhallen eingefassten Platz, also eine mehrseitige *porticus post scaenam* hinter dem BH an.

Datierung: Die Erbauung des Theaters erfolgte unter Augustus. In Kongress Mérida 1980 wurde der Bau auf Grund des stratigraphischen Befundes noch ins mittleren 1.Jh. n. Chr. angesetzt. Die korinthischen Sandstein-Kapitelle der BH-Front datierte von Hesberg 1990 30–10 v. Chr. und verweist auf unpublizierte Fragmente, welche die *scaenae frons* in augusteische Zeit datieren sollen (cf. zu den Inschriften jetzt hier unten CIL II²/14, 874–876). Gros 1990 erwähnt ein unpubliziertes Fragment einer Inschrift, in welchem Augustus als Stifter genannt sei. Aquilué 1992 datiert das Theater augusteisch. Erweiterungen oder Restaurierungen des BH-Bereichs erfolgten um die Jahrhundertmitte und in flavischer Zeit. Bei Mar u. a. (2010) 189–198 mit Abb. 16–20 werden drei Statuenzyklen der BH-Front unterschieden, die augusteisch, claudisch und domitianisch datiert werden. Früher wurden die drei domitianischen Panzerstatuen auf Grund ihres Stils in antoninische Zeit gesetzt, die Marmorarchitektur der BH-Front galt als Erneuerung des 2. Jh. n. Chr., cf. Fuchs Theater 177 mit Anm. 537, danach Aquilué 1992. Reste von drei monumentalen Inschriften (*imp[* [CIL II2/14, 874] *(imp Caesa[*, Alföldi no. 101 = CIL II2/14, 875 und *potes[*, Alföldi no. 112 = CIL II2/14, 876), welche auf Grund der Schriftform ins Ende des 1. Jh./Anf. des 2. Jh. n. Chr. datiert worden sind, werden jetzt in augusteische Zeit datiert, cf. CIL II2/14, p. 208f., ad 874–876. In severischer Zeit setzte der Zerfall des Theaters ein. Um 360 n. Chr. wurde der Bau aufgegeben. Ohne sicheren Zusammenhang mit dem Theater ist die Weihinschrift eines *mimographus* aus dem Heiligtum der Tutela, CIL VIII 4092 ( = Alföldi no. 53 = CIL II2/14, 857).

cf. Text 149. 309. 319. 324. 330. 333–334. 339. 341. 343. 347. 377. 381. 386. 388. 389 Anm. 3788. 390–391. 396. 398–402. 437. 440. 446. 450. 452. 457. 462. 464–466. 476. 504. 542–549. 759. 798. 804.

## Tarsos (Tarsus), Kilikia (Türkei). *Autopsie* 8.7.2002.

Plan: Kein Plan bekannt.

J. Macdonald Kinneir, Voyage dans l'Asie Minure, l'Arménie et le Kourdistân, dans les années 1813 et 1814, traduit de l'anglais par N. Perrin (1818) 1, 199.
V. Langlois, Voyage dans la Cilicie et dans les montagnes du Taurus, exécuté pendant les années 1852–1853 (1861) 291f.
F. Hild/H. Hellenkemper, Kilikien und Isaurien (Denkschriften Wien 215, 1990) 434, *s. v.*
Chase 102, 2 Abb.

Schon zur Zeit von Macdonald Kinneir waren die meisten Baumaterialien des halbkreisförmigen Gebäudes abgetragen. Langlois sah an der Basis des Halbkreises eine Hausteinkonstruktion, wohl die Orchestraeinfassung (?), weiter oben bestand der Bau aus Kieseln, womit wohl der Unterbau der Sitzstufen aus *opus caementicium* gemeint ist. Macdonald Kinneir und nach ihm Langlois deuteten die Ruinen als Gymnasion. Heute ist nur noch eine zum Teil mit Bäumen bewachsene Mulde am Südosthang des Hüyük Gözlü Kule zu erkennen.

Datierung: Offen.

cf. Text 590. 637 Anm. 6613.

## Tarvisium (Treviso), regio X Venetia et Histria (Italia)

Plan: Kein Plan publiziert.

A. Malizia, Treviso, in: G. Cavalieri Manasse, Il Veneto nell'età romana 2 (1987) 351.
I. Ruggiero, TGR 3, 78.
EAA S 1997, 559.
Tosi 530.
Sear RT 182, Anm. 2.

Auf Grund von mittelalterlichen Quellen und gestützt auf einige Architekturglieder ist das Theater in der Gegend des Doms lokalisiert worden, doch bleibt seine Existenz unsicher.

Datierung: Offen.

cf. Text 309 Anm. 3096. 525. 532–533.

## Tauion (Büyük Nefes Köy), Galatia (Türkei). *Autopsie* 9.6.2011. *Taf.* 149, 446.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf. Strobel/Gerber, IstMitt 50, 2000, 236, Abb. 6.

G. Perrot/E. Guillaume/J. Delbet, Exploration archéologique de la Galatie et de la Bithynie (1872) 289.
Müller, Lehrbuch 13.
G. Jacopi, Bollettino del Reale Istituto di Archeologia e Storia dell'Arte 7, 1937, 13–15.
EAA S 1970, 779.
S. Mitchell, in: PrincEnc 887 *s. v.*
H. P. Isler, TGR 3, 406.
K. Strobel/Ch. Gerber, AST 16, 1, 1998 (1999) 300, Abb. 3–4. 7; 17, 1, 1999 (2000) 171, Abb. 3–5.
K. Strobel/Ch. Gerber, IstMitt 50, 2000, 245, Abb. 6. 10f.
Sear RT 364.

Das an den Südhang des Zeğreg Tepe gelehnte Theater ist in den gewachsenen, unregelmässig ausgebrochenen, splittrigen Fels eingetieft und ungefähr nach Süden ausgerichtet. Gesamtbreite nach Strobel/Gerber 2000 ca. 115 m. Geschätztes Fassungsvermögen nach Strobel/Gerber 2000 mindestens 10 000 Zuschauer, was sehr hoch scheint! Perrot 1872 nannte Sitzstufen und Treppenreste eines Theaters, das bei Mitchell nicht mehr erwähnt wird. Auch Jacopi 1937, welcher Tauion 1935 besuchte, nennt kein Theater. Nach brieflicher Auskunft von K. Strobel (2003) ist das bei Perrot genannte Theater nicht mit dem jetzt identifizierten Bau identisch, da die Angaben Perrots sich auf den Raum zwischen Büyükkale und Küçükkale (cf. dem Plan bei Strobel/Gerber, IstMitt 2000, 232, Abb. 3) beziehen, wo heute offenbar keine Reste sichtbar sind.

Koilon: Heute ist nur noch eine überwachsene Mulde im Gelände vorhanden. Nach Strobel/Gerber 2000 zeichnen sich im Gelände drei Ränge ab, ebenso ein mittleres Diazoma zwischen dem unteren und dem mittleren Rang; uns scheint dies nach dem Besuch der Ruine (Juni 2011) jedoch keineswegs gesichert. An einigen Stellen wollten Strobel/Gerber 2000 Felsabarbeitungen erkennen, auf welchen die Sitzblöcke aufgelegen hätten. Auch dies bleibt unsicher.

Orchestra: Dm. etwa 24 m.

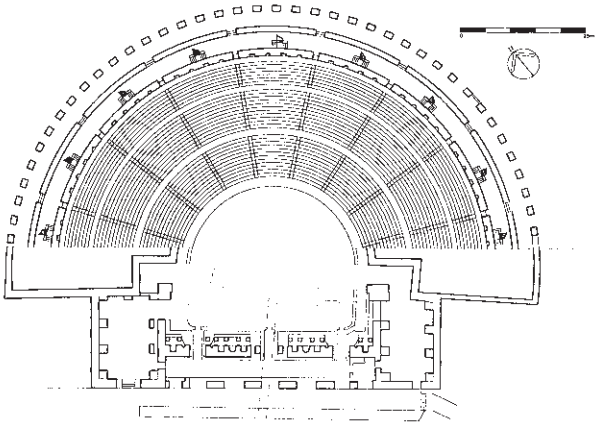
BH-Bereich: Es sind keine Reste sichtbar.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich. Für eine möglicherweise hellenistische Datierung (nach Strobel/Gerber) gibt es keine Hinweise am Bau.

cf. Text 590 mit Anm. 6048. 637. 368 mit Anm. 6619. 640 Anm. 6643. 642 mit Anm. 6662.

## Tauromenion (Taormina), Sicilia (Italia): Theater.

*Autopsie* 9.3.1985. *Taf.* 149, 447–448.



Plan: Sear, BSR 64, 1996, 46, Abb. 3; danach *Planabb.* 479. cf. auch a. O. 56, Abb. 11.

V. M. Amico, Lexicon topographicum Siculum 3, Demana vallis (1760) 161, *s. v.* Tauromenium. Italienische Übersetzung von G. Dimarzo 2 (1856) 558.
J. Ph. D'Orville, Sicula quibus Siciliae veteris rudera, additis antiquitatum tabulis, illustrantur 1 (1764) 256–265, Taf. 23–27.
A. Pigonati, Stato presente degli antichi monumenti siciliani (1767) Taf. 30–32.
A. Gallo, Descrizione istorica ed antiquaria dell'antico teatro di Taormina (1778), bes. 1–10, 5 Taf. mit Plan, Ansicht und Rekonstruktionen.
I. Paternò Castello, Principe di Biscari, Viaggio per tutte le antichità della Sicilia (1781) 16f.
J. Houel, Voyage pittoresque dans les Isles de Sicile, de Lipari et de Malte 2 (1784) 35–44, Taf. 91–96.
J. C. R. de Saint-Non, Voyage pittoresque ou description des royaumes de Naples et de Sicile 4 (1785) 32–41. 193f., Taf. 14–17. 79.
J. Goldicutt, Antiquities of Sicily (1816) Taf. 28, 4. 34f.
D. Lo Faso Pietrasanta, Duca di Serradifalco, Le antichità della Sicilia 5 (1842) 36–43, Taf. 20–25.
Strack Taf. VI, 7.
L. Lombardo, Lo antico teatro di Taormina (1844).
Wieseler 11f. 25. 30. 117, Taf. 2, 6; 3, 6; 3, X.
S. Cavallari, Monumenti, Annali e Bullettini dell'Instituto 1854, 56.
G. Fiorelli, Bericht des Ispettore G. Bonadonna, NSc 1880, 35–37.
Müller, Lehrbuch 10, Abb. 4.
Oehmichen 74f.
E. Petersen, RM 3, 1888, 234–236.
A. Holm, Geschichte Siziliens 3 (1898) 234f.
G. Rizzo, Taormina e i suoi dintorni (1902) 54, Taf. 1f. (Plan und Aufriss BH-Front).
N. Strazzeri, Teatro di Taormina (o. J.).
E. Mauceri, Taormina (= Italia artistica 28, 1907) 36–41. 10–23, 11 Abb.
Noack 66, Taf. 90.
B. Pace, MemLinc 15, 1915, 494.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 86, Abb. 76.
Bieber, Denkmäler 61f. 182, Abb. 63f.; History[1] 337. 344f. 354. 356. 427, Abb. 441–443. 451f.; History[2] 183f. 190. 220. 253. 270, Abb. B; 635–639.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 [9–10](1921) 250.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 197 (551).
Formigé, Remarques 34f. 59. 70.
Bulle, Untersuchungen 206–208, Taf. 44–46.
P. Rizzo, Tauromenion (1928) 315–350, Abb. 3.
G. Libertini, Dioniso 2, 1930, 111–121, Abb. 1–3.
P. Orsi, Dioniso 2, 1930, 12f.
P. Marconi, Klassische Städte Siziliens. Taormina, Syracus, Pantalica, Palazzolo Acreide, Selinunt, Segesta, Solunt (o. J.: 1933) 20.
Arias, Teatro greco 143.
B. Pace, Arte e civiltà della Sicilia antica 2 (1938) 323–327, Abb. 282–284.
U. Zanotti-Bianco, JHS 58, 1938, 249.
Blake 1, 283, Taf. 53, Abb. 1, 2; 3, 263.
M. Santangelo, Taormina e dintorni (1950) 35–57, Abb. 21–45. 55, Taf. 1. 8–11.
G. Traversari, Dioniso 13, 1950, 22.
G. V. Gentili, FA 10, 1955, 34, no. 323, Abb. 13f.
M. Santangelo, Il teatro di Taormina (1955) 13, Abb. 7, Taf. 1, Plan.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 109f.
G. Lugli, in: Atti del VII congresso nazionale di architettura, Palermo 1950 (1956) 89–92, Abb. 1–3 (= Studi minori (1965) 203–207, Abb. 87–89).
Lugli, Tecnica edilizia 607. 622. 628–630, Taf. 182, 2.
L. Crema Architettura romana (1959) 84. 416. 541. 570f.
G. Traversari, Gli spettacoli in acqua nel teatro tardo-antico (1960) 143–145.
Neppi Modona 98, Taf. 5, a.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 51.
M. Santangelo, Taormina und Umgebung (1966) 37–55, Abb. 21f.
G. Ricci, Teatri d'Italia dalla Magna Grecia all'Ottocento (1971) 29–32, zahlreiche Abb.
EAA S 1970, 777.
M. C. Sturgeon, Corinth 9, 2 (1977) 127.
Graefe 47f., Abb. 40f., Taf. 47–49.
L. Polacco, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 438–440.
Frézouls, ANRW 1982, 378.385, Taf. 7, 2.
Guida Laterza 13 (Sicilia) 359–361 mit Plan.
G. Voza, Kokalos 30/31, 1984/85, 663, Taf. 119.
Sturzebecker 186 und 316, 5 Abb.
Fuchs, Theater 166.
O. Belvedere, in: ANRW II 11, 1 (1988) 364–366, Abb. 5, Taf. 6–9.

R. J. A. Wilson, in: ANRW II 11, 1 (1988) 101–105, Abb. 3, Taf. 1f.
Mitens 121–124, Textabb. 10, Katalogabb. 32–34.
Courtois 274–277, Abb. 283–288.
R. J. A. Wilson, Sicily under the Roman Empire (1990) 70–78, Abb. 62–72.
F. B. Sear, MedA 5/6, 1992/93, 185–187, Taf. 53, 2.
F. B. Sear, AJA 97, 1993, 690–695, Abb. 5–9.
H. P. Isler, TGR 3, 50–52, Plan, Abb.
Bosnakis 220–223, 3 Abb.
F. B. Sear, BSR 64, 1996, 41–79, Abb. 1–27.
G. Lo Iacono/C. Marconi, L'attività della Commissione di Antichità e Belle Arti in Sicilia, Parte II: 1835–1845, QuadMusSalinas 4, 1998, 45–48.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 137. 148.
L. Bernabò Brea, QuadAMess 1, 2000, 59–77, Taf. 16–44.
P. Pensabene, RendPontAcc 69, 1996/1997 (2000) 74–86, Abb. 61–76.
P. Pensabene, Marmi e architettura nel teatro di Taormina, in: Un ponte fra l'Italia e la Grecia. Atti del simposio in onore di Antonino Di Vita, Ragusa 1998 (2000) 190f., Abb. 84, Taf. 1–15.
Chase 436, 2 Abb.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 34f.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 163–166, Abb. 66.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in Sicilia, in: A. Martina (Hrsg.), Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 33.
Tosi 624–626, Taf. 14, 57–65.
M. C. Lentini, Luigi Bernabò Brea e il teatro antico di Taormina, in: P. Pelagatti/G. Spadea (Hrsg.), Dalle Arene Candide a Lipari. Scritti in onore di Luigi Bernabò Brea. Atti del Convegno di Genova, 3–5 febbraio 2001, BdA, vol. speciale 2004, 69–74, Abb. 1–8.
L. Ventura Bordenca/A. La Placa, in: AA. VV., Il suono delle parole di pietra. Conservazione ed uso dei teatri antichi in Sicilia (2004) 193–212, ill.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 102–105, 3 Abb. Plan.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 69, Abb. 31; 73, Abb. 32; 76f., Abb. 34; 81f., Abb. 37f.
C. Rizza/A. Mirabile, Taotea. Studi sul teatro antico di Taormina (2006).
Sear RT 192–194, Plan 115, Taf. 48–50.
F. Sear, Il teatro di Taormina, in: Teatri antichi nell'area del Mediterraneo. Conservazione programmata e fruizione sostenibile. Contributi analitici alla Carta del Rischio. Atti del II convegno internazionale di studi. La materia e i segni della storia, Siracusa 13–17 ottobre 2004. I quaderni di Palazzo Montalbo no. 9 (2007) 38–44, Abb. 1–15.
A. Dimartino, Ierone II, Filistide e il teatro greco di Taormina. Note in margine a IG XIV 437, in: C. Ampolo (Hrsg.), Immagine e immagini della Sicilia e di altre isole del Mediterraneo antico, Atti, seste giornate internazionali di studi sull'area elima e la Sicilia occidentale nel contesto mediterraneo, Erice, 12–16 ottobre 2006 (2009) 721–726 = SEG 59, 2009, 338, no. 1132.
M. G. Vanaria (Hrsg.), Taormina. Itinerari archeologici (2010) 30–41, 6 Abb.
M. I. Gulletta, in: BTCGI 20, 2011, 55–82 *passim*, *s. v*. Taormina.
F. Buscemi, Architettura e romanizzazione della Sicillia in età imperiale: Gli edifici di spettacolo (2012) 203–244, Abb. 68–100.
C. Marconi, Between performance and identity. The social context of stone theaters in late Classical and Hellenistic Sicily, in: K. Bosher (Hrsg.), Theater Outside Athens. Drama in Greek Sicily and South Italy (2012) 177. 178. 189. 206f., Abb. 9, 1.

Im Ursprung griechisches, in der heutigen Erscheinungsform im Wesentlichen römisches Theater. An eine vorspringende Felsnase gelehnt, nach Südwesten ausgerichtet. Grösstenteils aus Ziegelmauerwerk errichtet, Koilonsitze aus lokalem Kalkstein. Marmor und farbige Steinsorten für die römische Bühnenwand. Gesamtbreite heute 109 m. Sitzhaus, Teile der oberen Umgangsporticus und ganze Bühnenfront (Säulen) restauriert. Erstmals wurden durch F. Sear und Mitarbeiter 1992–1995 systematische Bauuntersuchungen durchgeführt, welche zur Klärung der Baugeschichte geführt haben. Ein Bestandplan des Theaters ist bisher jedoch nicht veröffentlicht worden. Amico 1760 hat das Theater offenbar noch in besserem Erhaltungszustand gesehen; das Sitzhaus war noch vollständig erhalten. Umfassende Restaurierungen und Erneuerungen zwischen 1949 und 1956 (dazu im Einzelnen Bernabò Brea 2000).

Koilon: Überzogener Halbkreis. Keine einzige Sitzstufe war *in situ* erhalten (so schon Lombardo 1840, 11. cf. Bernabò Brea 2000, 67), die heute sichtbaren Sitzreihen sind alle rekonstruiert (vgl. den früheren Zustand bei Bieber, History[2] Abb. 638 und Bernabò Brea 2000, Taf. 18f.). Zum Teil sind dafür die griechischen Sitzstufenblöcke verwendet worden, welche eine charakteristische Form haben: nur die Sitzbank besteht aus Stein, die Vorderseite hat kein Profil, weicht aber unten nach hinten zurück. Zwischen den einzelnen Sitzreihen muss der Zwischenraum als Auflage für die Füsse der hinten sitzenden Personen aufgefüllt gewesen sein. Einige dieser charakteristischen Sitzstufen sind heute in der West-*basilica* aufgestellt, denn sie tragen auf der Oberseite Inschriften. Genannt wird darin der Name der Philistis, Gemahlin Hierons II, was einen Datierungshinweis für das ursprüngliche Koilon ergibt. Von diesem sind nur noch die Felsabarbeitungen im Nordwesten und in der zweiten Kerkis von Osten ganz unten zu erkennen. Die restlichen Sitzstufen sassen au f einer Erdschüttung über dem Felsen auf, die weitgehend nicht mehr erhalten war. Die ursprüngliche Ausdehnung des griechischen Koilons ist nicht mehr genauer zu bestimmen; die Form kann aber nicht exakt mit der etwas mehr als halbkreisförmigen römischen Cavea übereingestimmt haben, wenn auch wesentliche Teile der griechischen Anlage in Gebrauch blieben; nur so erklärt sich die Präsenz zahlreicher Stufenblöcke. Die römische Cavea war nach Ausweis der sekundären Durchgänge in der Umfassungsmauer hinter der *media cavea* in neun *cunei* mit zehn Treppen gegliedert. Über den Zugängen aus den in die Orchestra waren *tribunalia* angebracht. Dasjenige im Westen war durch einen besonderen Tunnelzugang erreichbar, der von der Ecke zwischen BH und Analemmamauer ausgeht. Im Westen führt ein breiter Zugang entlang dem BH in die Cavea und auch zu den *tribunalia*. Auf diesem Weg müssen die Zuschauer die Cavea erreicht haben. Auch auf der Ostseite muss analog dem modernen Aufgang ein äusserer Zugang entlang dem Analemma bis auf die Höhe der Umgangsporticus hinauf angenommen werden. Von oben war das Theater wegen der topographischen Situation nicht zu erreichen. Zur römischen Cavea gehört auch die doppelte Umgangsporticus oben. Nach aussen öffnete sie sich mit 41 Pfeilern, die ein Gewölbe trugen. Die innere Porticus bestand aus Säulen, welche auf die Mauer gestellt waren,

die als oberer Abschluss der *media cavea* diente. Die Säulen trugen ein Dach, für dessen Holzbalken die Einlassungen in der Mittelmauer des Umgangs noch zu erkennen sind. Darüber lag auf Gurtbögen, deren Ansätze deutlich sind, wohl eine Terrasse. Von wo aus diese zu erreichen war, ist nicht mehr zu erkennen. Einige erhaltene Lavablöcke an der Aussenwand der äusseren Porticus sind als untere Auflager für die *vela*-Masten zu interpretieren. Obere *velum*-Halterungen mit der charakteristischen Durchlochung sind heute nicht mehr sichtbar, doch werden solche von Gallo 1778, 10 beschrieben, der sie bereits richtig interpretiert hat! In die innere Porticus wurde auf halber Höhe ein Gewölbe eingezogen, welches die vier (?) Sitzreihen der *summa cavea* trug, welche über neun einläufige Treppen vom darunter liegenden überwölbten Ringkorridor aus zu erreichen waren. Das ursprüngliche Bodenniveau der beiden Umgangsportiken ist nur in der äusseren Porticus erhalten. In der inneren Porticus ist dagegen deutlich zu sehen, dass die aufgehende *latericium*-Wand zwar auf demselben Niveau ansetzt, der Boden aber sekundär tiefer gelegt worden ist. Zu diesem Zustand gehören auch die an der Aussenseite der Innenmauer je einmal pro *cuneus* angebrachten Doppeltreppen, die bis zum ursprünglichen Fussbodenniveau der Porticus hinaufführten und den Anschluss zu den einläufigen Treppen auf die *summa cavea* gewährleisteten. Zum jüngeren Bauzustand gehört auch die vorgeblendete Mauer mit den zehn sekundären Durchgängen und der Nischenarchitektur; pro *cuneus* finden sich vier Nischen, zwei mit spitzem und zwei mit rundem oberem Abschluss; die meisten heute sichtbaren sind allerdings restauriert. Die doppelte Umgangsporticus hat einen hellenistischen Tempel auf der Ostseite der Cavea überschnitten, von welchem Teile zweier Stufen der Krepis sowie des Innenfussbodens in *opus signinum* mit sehr grossen weissen Würfeln erhalten sind.

Orchestra: Von der griechischen Orchestra sind keine Reste erhalten. In römischer Zeit wurde die Orchestra zur Arena umgewandelt, wobei die römische Bühne beseitigt worden ist. Gleichfalls wurden die untersten Sitzreihen der Cavea entfernt. Davor wurde ein überwölbter Ringgang errichtet, in welchen drei Türen führten. Gegenüber der Mitteltür befindet sich in der Rückwand eine kleine Nische. Die Mauer des Umgangs wurde mit dem BH-Bereich verbunden, sodass eine fest umschlossene Arena entstand. Auch hier finden sich vor den seitlichen Durchgängen unter dem BH und vor den *basilicae* Türdurchgänge. Die Arenamauer ist aufwendig gearbeitet und trug innen eine teilweise erhaltene Marmorinkrustation. Bulle meinte, dass für die Anlage der Arena (die er zu Unrecht Naumachie nennt) die griechische Orchestra wesentlich abgesenkt wurde. Im Osten ist deutlich, dass sich die *basilica* ursprünglich auf das Bühnenniveau öffnete. Um die Orchestra zu erreichen, benötigte man in jedem Fall den Durchgang unter den *tribunalia*. Im Westen ist die Situation analog, wenn auch wegen der starken Restaurierungen weniger klar. Die *tribunalia*-Bögen müssen immer bestanden haben (gegen Bulle), was eine Beobachtung im Innern der *basilicae* auch bestätigt. Das ursprüngliche Niveau der Durchgänge kann dabei nicht wesentlich höher gelegen haben, auch wenn eine Absenkung des Orchestraniveaus um etwas weniger als einen Meter möglich scheint. Die vorgezogenen äussersten Gewölbe der *tribunalia* sind dagegen zusammen mit der Arena eingebaut worden. Die exakte Anzahl der für die Arena beseitigten Sitzreihen und das ursprüngliche Orchestraniveau sind ohne genaue Vermessung der Ruine nicht zu bestimmen.

BH-Bereich: Vom griechischen Bühnenhaus ist nur eine Mauerpartie auf der Westseite der Ostwand der West-*basilica* (hinter dem mittleren Stützpilaster) erhalten. Sichtbar sind fünf Quaderlagen im ursprünglichen Verband. Entgegen einer verbreiteten Meinung stand das griechische Bühnenhaus nicht weiter südlich als das römische; dort wäre auch kein Platz vorhanden gewesen. Weitere Quader in der Rückseite der Bühnenwand sind nicht im ursprünglichen Verband, sondern wiederverwendet, weil mit Mörtel verbunden. Von der römischen Bühne ist wenig erhalten, die *pulpitum*-Front ist dem Umbau zur Arena zum Opfer gefallen; Bühnenbreite 41,8 m, Bühnentiefe ca. 9 m, *pulpitum*-Höhe 1,68 m. Von der Vorhangeinrichtung sind sieben rechteckige (heute mit Metallplatten verschlossene) Vertiefungen erhalten, dazu ein Laufgang, welcher vom späteren Gang durchschlagen wird. Die Bühnenhöhe lässt sich an der BH-Front und an der Ost-*basilica* noch ablesen. Das BH besteht aus einem langen Raum mit davorgestellter Bühnenfront und aus zwei seitlichen *basilicae*. Die ursprünglich zweigeschossige BH-Front weist eine mittlere Rechtecknischen, wohl mit zwei freistehenden Säulen, und zwei seitliche Nischen mit kurvenförmigem Grundriss auf. Die heutige Rekonstruktion der Ruine ist im Einzelnen nicht zuverlässig. Die eigentliche Vorderwand des Bühnenhauses ist gerade und weist eine Nischenarchitektur auf. Die BH-Front zeigt zwei Zustände. Die heute wieder aufgerichtete Säulenarchitektur gehört einer späteren Phase an, für welche ein früher vorhandener Bogengang parallel zur Längsrichtung des BH mit dem *opus latericium* des Podiumsockels der Säulen aufgefüllt worden ist. Von der ursprünglichen etwas tieferen Nischenarchitektur des Säulenpodiums sind noch Reste erhalten. Auch die *hospitalia*-Durchgänge sind in der späteren Phase in der Bogenzone verändert worden. Die *scaenae frons* der späteren Phase war 60 Fuss hoch und umfasste insgesamt 54 Säulen in drei Geschossen, dazu zwölf Säulen an den Schmalseiten der Bühne (Pensabene 2000, 229). Für den Umbau kamen Granitsäulen, Brecciasäulen und Cipollinosäulen mit ionischen und korinthischen Marmorkapitellen zur Verwendung. Möglicherweise handelt es sich zum Teil um die wiederverwendeten Säulen und Gebälke der ursprünglichen *scaenae frons*. Der lange Bühnenraum bestand aus einem flach überwölbten Untergeschoss, einem Hauptgeschoss auf dem Niveau der Bühne sowie einem Obergeschoss auf der Höhe der oberen Säulenordnung. Oberhalb des Hauptgeschosses hat der Bühnensaal auf der Talseite eine Pfeilerarchitektur, also eine Fassade gehabt. Sear nimmt dennoch eine davor gestellte *porticus post scaenam* an. Die seitlichen *basilicae* sind ungleich grosse Säle. Die erhaltenen Gewölbe sind sekundär eingebaut und gehören zur Arenaphase; damals wurde auch der Zugang von der West-*basilica* in die Orchestra vermauert. Das Erdgeschoss der *basilicae* diente im zweiten Zustand der Arenanutzung, das Obergeschoss stand wohl den Zuschauern als Foyer zu Verfügung. Mit der Arenanutzung in Zusammenhang stehen auch

die drei Durchgänge vom *hyposcaenium*-Bereich in das Untergeschoss des *postscaenium*; der mittlere Durchgang führt bis in eine unterirdische Kammer unter der Orchestra. Einer letzten Phase gehört schliesslich die Erweiterung dieser unterirdischen Kammer zu. Sturgeon 1977 verbindet zwei unpublizierte Reliefragmente mit dem Theater von Tauromenion.

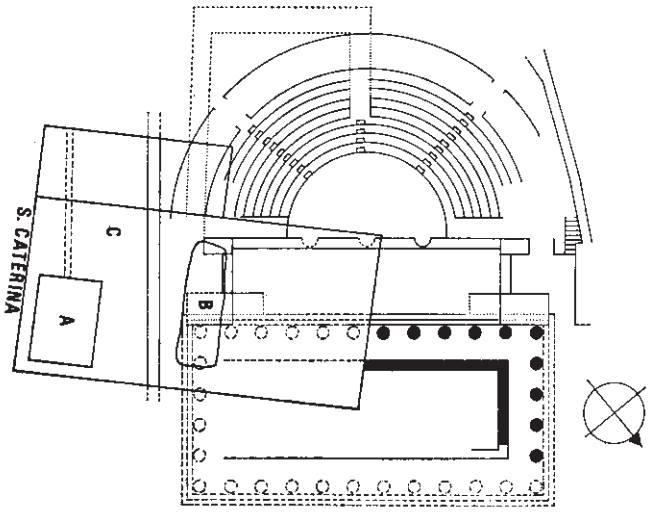
Datierung: Das ursprüngliche griechische Theater (erste Phase) ist auf Grund der Inschriften (IG XIV 437) im 3. Jh. v. Chr. (Zeit Hierons II von Syrakus) entstanden; allerdings werden die Inschriften von Dimartino 2009 jetzt anders gedeutet und ins 2. Jh. v. Chr. datiert. Es war wohl bis zum Neubau der zweiten Phase in Gebrauch. Mit dem Datum der Einrichtung der römischen Kolonie 36 v. Chr. scheint keine eigene Bauphase des Theaters verbunden zu sein. Das im Theater gefundene Augustusporträt war im griechischen Theater aufgestellt oder ist später ins Theater gelangt. Für den römischen Bau sind nach Sear 1996 drei Phasen zu unterscheiden. Die zweite Phase ist diejenige der Nutzung als römisches Theater; sie kann in traianische oder hadrianische Zeit datiert werden, wozu die Architekturformen passen. Ins Jahr 108 n. Chr. datiert die Inschrift mit dem Namen *cur(ante) Pater(no) P[r]oc(uratore)* (CIL X 6996), die vielleicht mit der Erneuerung in Zusammenhang steht. Die dritte Phase brachte den Umbau zur Arena; sie ist nicht fest datiert und gehört in Analogie zu ähnlichen Veränderungen in anderen Theatern und auf Grund der Architekturformen wohl ins spätere 2. oder frühere 3. Jh. n. Chr. Eine letzte Phase brachte die Vergrösserung des unterirdischen Raumes unter der Arena und ist nicht näher datiert. Das Theater wurde durch ein Erdbeben zerstört, nach Bernabò Brea 2000 wohl durch dasjenige des Jahres 365 n. Chr. Nutzungen zu Wohnzwecken im Mittelalter und in der Renaissance (Pensabene 2000, 220).

cf. Text 70. 102–103. 106. 108–110. 255. 309. 319. 324. 326. 330. 333–334. 339–340. 346–350. 352–355. 357. 366–368. 377. 381. 383. 411. 415 mit Anm. 4091. 417 mit Anm. 4106. 436–438. 457–458. 461–462. 465. 476. 496. 498. 501–502. 504. 508. 514. 522 Anm. 5303. 537–538. 757–758. 763–765. 767–770. 773 mit Anm. 8247. 781 Anm. 8314. 792.

## Tauromenion (Taormina), Sicilia (Italia): Odeion.

*Autopsie* 9.3.1985. *Taf.* 150, 449.

Plan: Belvedere, ANRW II 11, 1 (1988) Abb. 6; danach *Planabb.* 480.




A. Holm. Geschichte Siziliens im Altertum 3 (1898) 236.
G. Rizzo, Taormina e i suoi dintorni (1902) 96f.
E. Mauceri, Taormina (= Italia artistica 28, 1907) 44–47, 28 Abb.
Bieber, History[1] 331, Abb. 431; History[2] 174.220, Abb. 616.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 [9–10](1921) 250.
P. Rizzo, Tauromenion (1927) 373f.
P. Marconi, Klassische Städte Siziliens. Taormina, Syracus, Pantalica, Palazzolo Acreide, Selinunt, Segesta, Solunt (o. J.: 1933) 21.
B. Pace, Arte e civiltà della Sicilia antica 2 (1938) 327, Abb. 285.
G. Lugli, in: Atti del VII congresso nazionale di architettura, Palermo 1950 (1956) 93–95, Abb. 3f. (= Studi minori (1965) 207–210, Abb. 90).
M. Santangelo, Taormina e dintorni (1950) 57–60, Abb. 48f., Taf. 1, h.
Lugli, Tecnica edilizia 630.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 202.
M. Santangelo, Taormina und Umgebung (1966) 57–60, Abb. 46f. 55, Taf. 12.
Blake 3, 263.
EAA S 1970, 777.
P. Pelagatti, Kokalos 22/23, 1976/77, 545–548, Abb. 4.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 245f., Abb. 100f.
Guida Laterza 13 (Sicilia) 363f., Plan.
Sturzebecker 317, 2 Abb.
O. Belvedere, in: ANRW II 11, 1 (1988) 366–368, Abb. 6, Taf. 8.
R. J. A. Wilson, in: ANRW II 11, 1 (1988) 105, Taf. 3, 1.
Courtois 277, Anm. 341; 296, Anm. 430.
R. J. A. Wilson, Sicily under the Roman Empire (1990) 78f., Abb. 73.
H. P. Isler, TGR 3, 53, Plan.
E. De Miro, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 500, *s. v.* Province romane.
I. Correa Morales, NumAntCl 29, 2000, 207f., Abb. 16.
Chase 436, 3 Abb.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 35.
Tosi 627–630, Taf. 14, 66f.
Sear RT 192–194, Plan 116.
L. Scafidi, Agoge 4–5, 2007–2008, 295–304, Taf. 42–45.
M. G. Vanaria (Hrsg.), Taormina. Itinerari archeologici (2010) 52–55, 4 Abb.
M. I. Gulletta, in: BTCGI 20, 2011, 63. 70f. 76. 78, *s. v.* Taormina.
F. Buscemi, Architettura e romanizzazione della Sicillia in età imperiale: Gli edifici di spettacolo (2012) 245–263, Abb. 101. 104–113.

Odeion des römischen Typus, im unteren Teil an den natürlichen Hang gelehnt und nach Nordosten ausgerichtet. Die Cavea öffnet sich gegen die Längsseite eines älteren, aus der zweiten Hälfte de 4. Jh. v. Chr. stammenden Tempels. Gesamtbreite Cavea 30 m. Bautechnik *opus latericium*, für den Ringkorridor *opus caementicium* mit Hausteinschalen und einzelnen Ziegelbändern. Das Fehlen von Wasserableitungen deutet darauf hin, dass der Bau überdeckt gewesen ist. 1892/93 teilweise ausgegraben, der Rest des recht gut erhaltenen Monuments liegt unter neuzeitlichen Bauten, ins-

besondere unter der Kirche S. Caterina, wo 1976 Nachuntersuchungen möglich waren.

Cavea: Halbkreis mit Einschluss der *aditus*. Meinel nimmt auf Grund einer schräg (nicht rechtwinklig zur Bühne) laufenden äusseren Mauer im Südwesten an, dass das Odeion in ein Rechteck eingeschlossen war, doch scheint dies eher unwahrscheinlich. Die *ima cavea* mit neun Sitzreihen ruht auf dem Hang, die *summa cavea* ist über einem äusseren, von den Seitenräumen des BH her über Treppen (im Nordwesten erhalten) erreichbaren Ringkorridor auf der Höhe der achten Reihe angeordnet, der sich mit fünf *vomitoria* (davon zwei erhalten) auf diese Reihe öffnet. Die *ima cavea* ist mit zwei Treppen in drei *cunei* eingeteilt. Sitzhöhe 0,34 m, Sitztiefe 0,6 m; die Sitzflächen sind aus Ziegeln aufgemauert. Von der *summa cavea*, die auf Grund der unterschiedlichen Bautechnik für den Ringkorridor möglicherweise eine sekundäre Erweiterung darstellt, sind Reste von vier bis fünf Sitzreihen erhalten, viel mehr kann es nicht gegeben haben. Wie der Aufgang auf die *summa cavea* erfolgte, bleibt offen.

Orchestra: Halbkreisförmig mit Einschluss der *aditus*, Dm. 10,5 (Wilson 1988) oder 12,8 m (Meinel). Die Orchestra hat einen Kieselboden. Die 1,4 m breiten *aditus* mit einer Trittstufe am Orchestrarand führen durch die Seitenräume des BH nach aussen.

BH-Bereich: Die Bühne ist etwa 3,35 m tief und wies einen Holzboden auf, dessen Balken hinten auf eine zur *pulpitum*-Front parallele, nur teilweise erhaltene Mauer abgestützt waren; Meinel scheint diese Mauer als BH-Frontmauer zu deuten, doch zeigt das Ziegelmauerwerk des angrenzenden Bühnen-Nebensaales klar, dass die Mauer nie über das Stylobatniveau des angrenzenden Tempels hinaufreichte, sodass dessen Säulenordnung als BH-Front gedient haben muss. Die Probleme, die sich daraus für die Anbringung des Dachs ergeben mussten, sind im Einzelnen nicht geklärt. Die *pulpitum*-Front weist wohl drei Nischen auf, die seitlichen halbrund (im Nordwesten erhalten). Von den überwölbten Bühnen-Nebensälen ist der nordwestliche (4,05 auf 2,3 m) freigelegt. Der Zugang von aussen in den Saal und von dort in die Orchestra erfolgte von Nordosten neben dem Stylobat des älteren Tempels. Die Bühne war durch eine Bogenöffnung zu betreten.

Datierung: Nach Lugli neronisch bis flavisch (wohl zu früh im Vergleich mit dem Theater) datiert, nach Wilson 1988 hadrianisch, nach Belvedere 1988 antoninisch. Bei den stratigraphischen Untersuchungen von 1976 war es nicht möglich, datierendes Material zu gewinnen. Die Frage, ob der Ringkorridor mit der *summa cavea* sekundär angefügt wurde (so zuletzt Wilson 1988, anders zuletzt Belvedere 1988), ist nicht endgültig geklärt und würde eine genauere Untersuchung der Ruine erfordern; deutlich ist, dass die Architektur der *summa cavea* an die *latericium*-Wand des Bühnen-Nebensaals im Nordwesten anstösst.

cf. Text 536. 707. 709. 711 Anm. 7525. 713–714. 715–716 mit Anm. 7562. 718. 723. 726. 728–731 mit Anm. 7754. 734–736. 748.

## Teanum Sidicinum (Teano), regio I Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 10.10.1980 und 12.10.1999 und 19.9.2008. *Taf.* 150, 450.

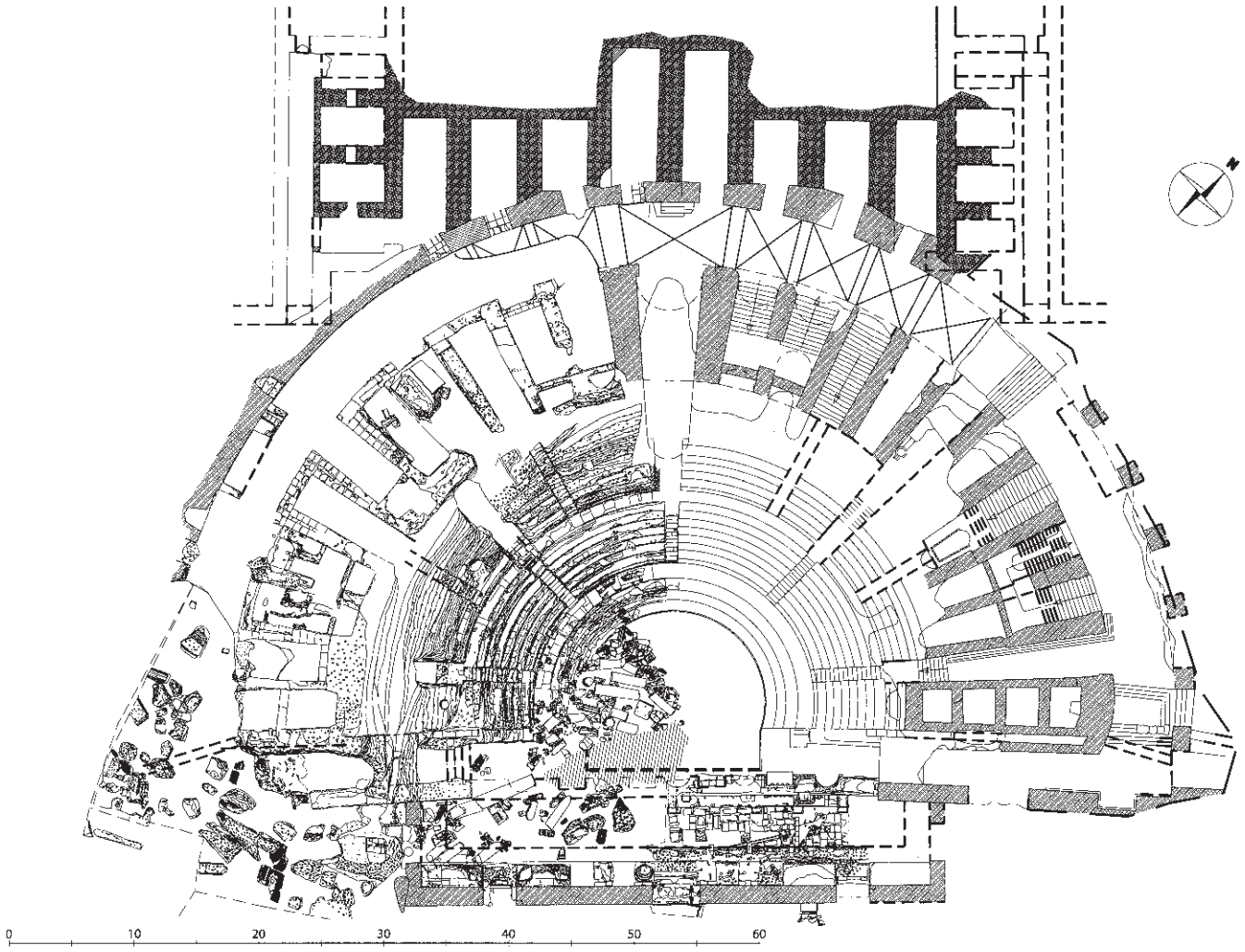
Plan: Sirano/Beste, RM 112, 2005/2006, 400, Abb. 1 (= Sirano, Il teatro 2011, 239, Taf. 1); danach *Planabb.* 481.

Nissen II, 693.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 244.
Lugli, Tecnica edilizia 622.
R. Donceel, AntCl 32, 1963, 589f., Taf. 1.
W. Johannowsky, FA 18/19, 1963/64 (1968) 321f., no. 4412 und 531f., no. 7515; 24/25, 1969/70 (1974) 285, no. 4008.
W. Johannowsky, BdA 48, 1963, 152–165, Abb. 17–32.
A. De Franciscis, EAA 7, 1966, 639.
EAA S 1970, 783.
W. Johannowsky, in: Hellenismus in Mittelitalien 272–274, Abb. B; 284. 289.
R. Palmieri, Ricordi di ludi circenses a Teanum Sidicinum, RendNap 53, 1978, 61–63. 65.
Guida Laterza 10 Campania, 236f. mit Plan 238.
Frézouls, ANRW 1982, 349f. 359.
Jouffroy 56.134.
Mitens 172–174, Katalogabb. 67–69.
J.-C. Golvin, L'amphithéâtre romain (1988) 23. 269, Taf. 3, b.
Courtois 231, Abb. 221.
A. Ianiro, Archeo 63, maggio 1990, 124–126 mit 2 Abb.
F. Perego (Hrsg.), Memorabilia: Il futuro della memoria. Beni ambientali, architettonici, artistici e storici in Italia (1987) 437, Abb.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl, Plan.
A. Ianiro, TGR 3, 55f., Plan.
S. De Caro, CMGr 38, 1998, 237f., Taf. 13, 2 (Porträt des Maximinus Thrax); 64, 1; 39, 1999, 618; 42, 2002, 608.
Chase 413, 4 Abb.
Nielsen, Cultic Theatres 186f., Abb. 85.
F. Sirano u. a., RM 109, 2002, 317–336, Abb. 1–9.
F. Zevi, CMGr 43, 2003 (2004) 881–883, Taf. 41f.
H. Parzinger, AW 34, 2003, 587, Abb. 47.
V. Sanpaolo, CMGr 44, 2004, 667f., Taf. 80, 2.
Tosi 186–188, Taf. 3, 126–132.
P. Pensabene, Marmora 1, 2005, 112–121, Abb. 47–60.
Red., AA 2005, 2, 150, Abb. 8f.
F. Sirano/H.-J. Beste, RM 112, 2005/2006, 399–425, Abb. 1–21, Taf. 1.
Red., AA 2006, 152–154, Abb. 7–9.
Sear RT 139, Plan 29.
M. L. Nava, CMGr 47, 2007, 796f., Taf. 3, 1.
H.-J. Beste, Il caso del teatro di Teano e la sua conservazione, in: Teatri antichi nell'area del Mediterraneo. Conservazione programmata e fruizione sostenibile. Contributi analitici alla Carta del Rischio. Atti del II convegno internazionale di studi. La materia e i segni della storia,Siracusa 13–17 ottobre 2004. I quaderni di Palazzo Montalbo no. 9 (2007) 105–110, Abb. 1–15.
F. Sirano, Il teatro di Teanum Sidicinum: un caso studio, in: Teatri antichi nell'area del Mediterraneo a. O. 111–122, Abb. 1–18.
F. Sirano, Il Museo di Teanum Sidicinum. Guida rapida (2007) 47–52, Abb.
M. Pagano, CMGr 48, 2008, 968–971, Abb. 23–25.
Red., Deutsches Archäologisches Institut, Jahresbericht 2008, AA 2009/1, Beiheft 82–84, Abb. 32–34.

H.-J. Beste, Il teatro di Teano (Italia) e la sua *scaenae frons* in età severiana, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana, Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano (2010) 119–135, Abb. 1–15, Taf. 2f.
V. Sampaolo, Gli edifice teatrali in Campania, in: M. R. Borriello u. a. (Hrsg.), Histrionica. Teatri, maschere e spettacoli nel mondo antico (2010) 42f., Abb.
F. Sirano, La *scaenae frons* del teatro di Teanum Sidicinum. Decorazione e arredo scultoreo, in: La *scaenae frons* a. O. 101–117, Abb. 1–29, Taf. 3.
M. L. Nava, CMGr 49, 2009 (2011) 803f., Abb. 47.
F. Sirano (Hrsg.), Il teatro di Teanum Sidicinum (2011).

In einem Heiligtum gelegenes Theater besonderer Form, an eine Tempelterrasse gelehnt und nach Osten ausgerichtet. Gesamtbreite *83,5 m. Baumaterial für die erste Bauphase *opus incertum* und *opus quadratum*, Tuffblöcke ohne Mörtelverwendung für Analemmaschalen, für die zweite Phase *opus latericium*. Verschiedenfarbige Marmore und Granit für Architekturglieder der BH-Front, weisser lokaler Kalkstein für Bögen, Treppen und Pflaster der zweiten Phase. Ausgrabungen seit 1963, erneut seit 1998, besonders 2002–2004. Die untere Cavea ist restauriert und Sitzreihen aus Ziegeln sind eingebaut worden. Die Arbeiten wurden 2008 abgeschlossen.

Cavea: Gesamtform überzogener Halbkreis für die erste Phase, etwas gestelzter Halbkreis für die zweite Phase. An eine Terrasse gelehnt, welche über acht Kammern errichtet wurde und durch eine überwölbte Rampe im Süden zugänglich war. Die ganz frei gebaute Cavea ist über 23 Radialmauern errichtet, welche dem ersten Bauzustand angehören. Die Analemmabereiche sind verstärkt und mit einem Kammersystem gestützt; sie gehören ebenfalls zur ersten Phase. Sie weichen gegen die Orchestra hin zurück. Weil mit der zweiten Phase ein dreistöckiger Ringkorridor zwischen die Terrasse und die Radialmauern gelegt wurde, von welchem im Hangbereich noch zwei Gewölbegeschosse und der darüber liegende Umgang des dritten Geschosses aufrecht stehen, ist die ursprüngliche Verbindung nicht mehr zu erkennen. Von der ersten Phase bleiben ausser den Radialmauern auch einige Radialgewölbe. In den Radialkammern wurden in der zweiten Phase Treppenaufgänge auf die Cavea eingerichtet, das unterste Geschoss des Ringkorridors wird durch eine Treppe von den *aditus* her erreicht (Beste, RM 112, 2005/2006, 418, Abb. 19.). Die Analemmata wurden in der zweiten Phase mit einer *latericium*-Schale verkleidet. Von der *ima cavea* ist der Unterbau der Fussbank und der acht Sitzstufen mit Resten der Verkleidung erhalten, ebenso teilweise die Radialtreppen. Die



Sitze haben Quaderform. Kurvenförmige Architrave gehörten zu einer *porticus in summa cavea* der zweiten Phase, als die Cavea vergrössert wurde (cf. AA 2009, Beiheft 83, Abb. 32). Vom Theater-Tempel in der Achse der Cavea wurde 2007 der Unterbau teilweise freigelegt (Nava 2007, Taf. 3, 1).

Orchestra: Am Orchestrarand sind drei flache Stufen für Ehrensitze rekonstruiert worden. An der Stelle der *aditus* lagen im ersten Zustand offene Parodoi, im zweiten Zustand waren die *aditus* mindestens im orchestranahen Bereich überwölbt, wo auch der Ansatz des *tribunal* im Norden beobachtet wurde. Die *aditus* haben ein Kalksteinpflaster, wie der Ringkorridor im Erdgeschoss der Cavea.

BH-Bereich: Von einem Bühnenhaus der ersten Phase, an welches wohl später ein *pulpitum* angefügt wurde (Sirano 2010, 103), sind nur geringe Reste beobachtet worden. Die sichtbaren Reste gehören zur zweiten Phase. Das 44 m lange *pulpitum* weist Halbrund- und Rechtecknischen auf. Seitlich lagen wohl *basilica*-artige Räume, welche von den *aditus* durch je zwei Durchgänge erreicht wurden und auch von der Bühne her zugänglich waren. Dazwischen lag die ca. 44 m lange BH-Front, die gerade ist und drei Tore aufweist und einen singulären Aufbau zeigt (cf. für die Rekonstruktion zuletzt Beste 2010, 132f., Abb. 13–15. Sirano, Il teatro 2011, 101, Abb. 15). Vor der Wand 1,9 m hohe Podien nur für die seitlichen Architekturordnungen der BH-Front, von welcher zahlreiche Elemente im Sturz gefunden wurden. Im Hauptgeschoss gab es zwölf Säulen. Der Aufbau war im mittleren Teil zweistöckig, mit Säulen der unteren Ordnung, welche auf dem Niveau der Bühne stehen sowie mit Kompositkapitellen im Erdgeschoss und korinthischen Kapitellen im Obergeschoss. Die seitlichen Teile waren dreigeschossig mit Kompositkapitellen im Hauptgeschoss und korinthischen Ordnungen in den beiden oberen Geschossen. Über der mittleren und über den seitlichen Türen gab es Aediculen. Die drei auf die Bühnentore bezogenen Säulenordnungen sind untereinander nicht verbunden. Verwendet wurden kostbare Marmorsorten (lunensischer Marmor für Basen, Architrave und Geisa, grauer und roter Granit, Pavonazzetto und Africano für die Säulen), die Ausführung ist von sehr guter Qualität. Vom Skulpturschmuck wurden zahlreiche Elemente geborgen. Eine *porticus post scaenam* auf einem Niveau, das 3 m unterhalb des Orchestraniveaus liegt, ist nachgewiesen worden.

Datierung: Erste Phase auf Grund der Bautechnik Ende des 2. Jh. bis Anfang des 1 Jh. v. Chr. (zuletzt Sirano 2010); damit ist Teanum das älteste bekannte Beispiel für eine frei gebaute Cavea nach römischer Art. Das zugehörige *pulpitum* wird in die zweite Hälfte des 1. Jh. v. Chr. datiert. Bauliche Aktivitäten in hadrianischer Zeit werden möglicherweise durch Maskenreliefs bezeugt. Die zweite Phase wurde auf Grund der Bautechnik und der Architekturformen zunächst späthadrianisch-antoninisch datiert; auf Grund neuer stratigraphischer Ergebnisse und epigraphischer Zeugnisse wird sie nunmehr in das Ende der Regierungszeit des Septimius Severus (De Caro 1998, zuletzt Sirano 2010) oder ins ausgehende 2. Jh. n. Chr. (Parzinger 2003) bzw. Ende des 2. oder Anfangs des 3. Jh. n. Chr. angesetzt (AA 2008, Beiheft). Zu dieser Phase gehört die BH-Front. In der Mittelnische befand sich eine kolossale Sitzfigur mit einem sekundär zum Porträt des Philippus Arabs oder Maximinus Thrax umgearbeiteten Kopf (Sirano 2010, Abb. 12f.)). Das Theater wurde vermutlich bereits im Anfang des 4. Jh. n. Chr. durch ein Erdbeben zerstört.

cf. Text 70–71. 149. 265–266 mit Anm. 2577. 280–281. 294–299. 301–302 mit Anm. 3036. 309–310. 329. 332–334. 347–350. 355. 357–358 mit Anm. 3492. 371. 377–380 mit Anm. 3688. 382. 411–412. 416. 437–438 mit Anm. 4323. 440. 444. 446. 458 Anm. 4596. 476. 496. 525 Anm. 5352. 603 Anm. 6212.

## Teate (Chieti), regio IV Samnium et Sabina (Italia). *Autopsie* 2.10.1985. *Taf.* 150, 451 und *Taf.* 151, 452.

Plan: Kein Plan publiziert; zur Situation cf. Guida Laterza 9 (Abruzzo, Molise) 144.

Nissen II, 444.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 247.
G. Annibaldi, BullMusImp (BullCom 70) 1942, 65–67, Abb. 7f.
E. Homann-Wedeking, AA 1942, 342.
V. Cianfarani, FA 5, 1950, 370, no. 4362.
Blake 2, 148.
V. Cianfarani, EAA 2, 1959, 551, Abb. 754, *s. v.* Chieti.
V. Cianfarani, Atti del 7 congresso internazionale di archeologia classica, Roma, 2 (1961) 307, Taf. 1, 1.
EAA S 1970, 784.
Guida Laterza 9 (Abruzzo, Molise) 146f., mit Gesamtplan 144.
G. Obletter, Frammenti teatini. I tempi del massimo splendore (1976) 35.
Frézouls, ANRW 1982, 378.
G. Obletter u. a., Il patrimonio archeologico della città di Chieti, sintesi delle conoscenze (1985) 23–31, Abb. 10–18.
Jouffroy 98.
Fuchs, Theater 60.
G. Jaculli, in: AAVV., Chieti e la sua provincia. Storia, arte e cultura 1 (1990) 144, 1 Abb.
I. Ruggiero, TGR 2, 433f., Plan.
A. Campanelli, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 548.
A. R. Staffa, BullCom 98, 1997, 195, Abb. 20.
Chase 447, 2 Abb.
Tosi 300–302, Taf. 6, 92. 96–103.
A. Campanelli, Dalla conoscenza alla comunicazione. La valorizzazione del patrimonio archeologico di Teate Marrucinorum (Chieti, Abruzzo, Italia), in: J. Guitard i Duran/J. Pera i Isern (Hrsg.), Arqueologia viva de les ciutats de l'Antiquitat , I Simposi: Patrimoni i turisme cultural, Lleida, 4–6 d'octubre 2001 (2004) 120–122, Abb. 6–8.
Sear RT 154f., Plan 55.

Theater des römischen Typus, zum Teil an den Hang gelehnt und nach Nordwesten orientiert. Dm. 84 m. Die Flügel waren gebaut, der Südwestflügel und der ganze BH-Bereich sind abgerutscht und nicht erhalten. Geblieben ist fast nur der Nordostflügel mit der inneren *aditus*-Wand. Er ist in *opus mixtum* errichtet und ruht auf nicht zugänglichen Radialkammern. Die heute stark restaurierte Aussenwand hatte im Untergeschoss eine Blendarkadenordnung mit weissem und rotem *reticula-*

*tum* zwischen Pilastern; eine zweite, nicht erhaltene analoge Ordnung dürfte es im Obergeschoss gegeben haben. Über die Inneneinteilung der Cavea lässt sich nichts sicheres mehr aussagen. Die *summa cavea* geht nach Campanelli 1997 auf eine Bauplanänderung zurück. Die Existenz einer *porticus in summa cavea* wird vielleicht durch die inneren Stützbögen der Radialkammern angezeigt. Die *porticus* hätte dann eine Breite von 3,15 m gehabt. 2002 wurden auch Teile des BH gefunden.

Datierung: Guida Laterza 9 datiert auf Grund der bautechnischen Verwandtschaft mit den drei fest datierten Tempeln von Teate in die Mitte des 1. Jh. n. Chr., wohl neronisch. Die als Bauherren der Tempel genannten, historisch bekannten Personen lassen aber auch eine flavische Datierung noch als möglich erscheinen. Cianfarani 1961 datiert nach der Technik Ende 1./Anfang 2. Jh. n. Chr.

cf. Text 309. 312. 316. 348. 355–356. 368–369. 525. 529–530. 534.

## Tegea (Paleo-Episkopi), Arkadia (Griechenland).
*Autopsie* 15.9.1983.



Plan: Vallois, BCH 50, 1926, Taf. 5–8; danach *Planabb.* 482.

L. Ross, Reisen und Reiserouten durch Griechenland I: Reisen im Peloponnes (1841) 68.
E. Curtius, Peloponnesos 1 (1851) 256.
W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland (1857) 353.
F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 1 (1865) 201.
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 1 (1868) 220.
Müller, Lehrbuch 7.
V. Bérard, BCH 16, 1892, 549; 17, 1893, 14.
R. Vallois, BCH 50, 1926, 135–169, Taf. 5–8.
An., AJA 31, 1927, 368f.
Bulle, Untersuchungen 259f.
Arias, Teatro greco 97f.
Dilke 1948, 151f. 180f.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 110.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 37.
EAA S 1970, 775.
R. Ginouvès, Le théâtron à gradins droits et l'odéon d'Argos, Etudes Péloponnésiennes 6 (1972) 64f.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 53.
E. Gebhard, Hesperia 43, 1979, 436–438.
N. Grigorakis, Archaiologia 12, 1984, 36, 2 Abb.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 337.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 18.
H. P. Isler, TGR 2, 270, Plan.
K. Bringmann/H. von Steuben, Schenkungen hellenistischer Herrscher an griechische Städte und Heiligtümer 1 (1995) 100f., no.56, Abb. 31f.
H. R. Goette, in Pöhlmann, Studien 19.
Frangiadaki 156, Abb. 188 (im Schnee).
Frederiksen, Typology 171. 172.
Chase 577, 1 Abb.
V. Di Napoli, The Theatres of Roman Arcadia, Pausanias and the History of the Region, in: E. Østby (Hrsg.), Ancient Arcadia. Papers from the third international seminar of Ancient Arcadia, held at the Norwegian Institute at Athens, 7–10 May 2002 (2005) 512f.
Sear RT 407f.
Bressan 244–249, Abb. 186–190, Plan 1–4.
Moretti, L'argent 158. 160. 162. 171f., cat. 43. 44.

Theater des griechischen Typus, nach Westen gerichtet. Von Ross 1841 wurde das Theater unter den Ruinen des Vorgängerbaus der heutigen Kirche von Paleo-Episkopi identifiziert. Von Vallois 1926 in einigen, heute zumeist zugeschütteten Schnitten untersucht. Die beschränkte Freilegung lässt viele Fragen offen. Gesamtbreite etwa 80 m.

Koilon: Weitgehend frei gebaut, da am Ort nur eine ganz geringe Geländeneigung vorhanden war. Überzogener Halbkreis; Frontanalemmata gegen Orchestra hin zurückweichend. Umfassungsmauern 3 m dick. Frontanalemmata 4 m dick, aus Marmor, mit Torusprofil unten. An der Nordwestecke, an der Südwestecke und im Südosten radiale, von aussen in das Koilon hinaufführende Treppen. Es sind keine Reste der Sitzstufen erhalten, doch ist unwahrscheinlich, dass es solche nie gegeben hat, wie Bulle meint.

Orchestra: Im Orchestrabereich Reste einer geraden Prohedrie, 14 m vom Proskenion entfernt. Lehnenbank, dahinter flacher Kanal und dann Blockreihe aus Marmor, mit eingeschobenem Lehnensessel, der bei der Grabung nur angeschnitten wurde (cf. für das Ganze den Schnitt Vallois 1926, Abb. 23). Die Blockreihe trägt die Weihinschrift des Agonotheten Kymbalos an Dionysos (Vallois 1926, 166f.). Vallois ist im Zweifel darüber geblieben, wie weit diese Prohedrie zusammen mit dem Rundkoilon sichtbar war.

BH-Bereich: Nur in Schnitten erfasst. Der beobachtete Teil ist in Mörteltechnik gearbeitet. Symmetrische Ergänzung führt zu einem *pulpitum* von 21 auf 4,5 m, dahinter einem gleich langen BH-Raum. Anschliessende Räume auf der Schmalseite blieben unausgegraben. Von einem älteren Proskenion ist nur ein Einzelfundament gefunden worden, das nach der Form einen Pfeiler mit Halbsäule der üblichen Art getragen haben kann. Das Fundament besteht aus dem selben Konglomeratgestein wie das Fundament der Umfassungsmauer des Koilons.

Datierung: Die Kymbalos-Inschrift kann auf Grund der Buchstabenformen noch ins 4. Jh. v. Chr. datiert werden. Nach Liv. XLI 20, 6 hat König Antiochos Epiphanes das Marmortheater in Tegea errichtet, was für das Rundkoilon auf eine Datierung gegen 174 v. Chr. führt. Vallois 1926 unterscheidet so vier Phasen: 1. gerade Bank des Kymbalos. 2. Erweiterung der geraden Prohedrie durch davor gestellte Lehnensessel, Kanal und gepflasterten Gang. 3. Theater des Antiochos Epiphanes mit Marmorkoilon und Halbsäulen-Proskenion. 4. Kaiserzeitliches BH in Mörteltechnik mit *pulpitum* und Annexbauten. Ginouvès 1972 erwägt, dass vor dem Rundkoilon nur eine Anlage mit blosser Prohedrie wie in Rhamnus bestanden habe, während sich das übrige Publikum auf den Abhang setzte. Ein geeigneter Abhang war aber in Tegea offenbar nicht vorhanden! Wenn die gerade Prohedrie auch zur Zeit des Rundkoilons sichtbar war, was wahrscheinlich ist, können die Lehnensessel gleichzeitig mit dem Rundkoilon sein, die zweite Phase nach Vallois 1926 entfällt dann (so Gebhard 1979). Das bisher Bekannte reicht für eine Entscheidung in all diesen Fragen aber nicht aus. Die beim Theater gefundene Inschrift IG V 2 118 (= Dittenberger, Sylloge$^{3}$ III 238, no. 1080) betrifft einen Schauspieler der im 3. Jh. (zwischen 276 und 219 v. Chr.) an verschiedenen Orten mit bekannten Stücken aufgetreten ist. Paus. VIII 49, 1 hat das Theater noch gesehen.

cf. Text 58 Anm. 334. 70. 73–74. 81. 122. 124–125. 127. 144. 150. 182. 254. 561. 564–565. 576–580. 780–782. 784.

## Tegianum (Teggiano), regio III Bruttium et Lucania (Italia) *Autopsie* 27.4.1989.

Plan: Kein Plan bekannt.

S. Macchiaroli, Diano e l'omonima sua valle (1868) 116f.
F. Lenormant, A travers l'Apulie et la Lucanie 2 (1883) 92f.
EAA S 1970, 783.
V. Bracco, InscIt III 1, 136f.; 141, no. 244; 169, *31 falsae = CIL X 63*).
A. Frova, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 407.
Fuchs, Theater 56.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl.
I. Ruggiero, TGR 3, 57.
Tosi 252.
Sear RT 149.

Auf Grund einer später als neuzeitlich erkannten Inschrift (CIL X 63* = Bracco, InscIt III 1, 169, *31 falsae) wurde in Tegianum ein Theater lokalisiert. Im Museum von Teggiano befindet sich ein kniender Atlant aus Marmor, welcher lange Zeit auf dem Hauptplatz von Teggiano gestanden hat; der ursprüngliche Fundort ist nicht bekannt, doch ist angesichts der Hügellage des Ortes unwahrscheinlich, dass die Figur von weither herbeigeschafft wurde. Der Typus des Atlanten entspricht den Atlanten von Sarnus, *Pietrabbondante* und Pompeii (*theatrum tectum*), die Rückseite ist glatt und auf Anschluss gearbeitet. Die Zugehörigkeit der Figur zu einem Theater, dessen Lokalisierung offen bleiben muss, ist sehr wahrscheinlich.

Datierung: Spätrepublikanisch?

cf. Text 70. 268. 309 Anm. 3096. 525 Anm. 5352.

## Teimiusa (Üçağiz), Lykia (Türkei). *Autopsie* 8.9.1985.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Lage cf. Wurster, AA 1976, Abb. 11 neben S. 38.

W. Wurster, AA 1976, 43, Anm. 52.
Bean, Lycian Turkey 115f.
H. P. Isler, TGR 3, 516.
EAA S 1997, 557.
M. Zimmermann, AW 31, 2000, 333–342, besonders Abb. 9.

Ein Theater wird nur von Wurster 1976, nicht aber von Bean oder von früheren Autoren genannt. Die Angaben bei Wurster sind für eine Lokalisierung vor Ort nicht präzis genug; trotz intensiver Suche im September 1985 hat sich ein Theater in Teimiusa nicht finden lassen, ein solches fehlt auch auf dem neueren Plan bei Zimmermann 2000. Möglicherweise liegt bei Wurster 1976 eine Verwechslung mit dem benachbarten Simena vor.

Datierung: Offen.

cf. Text –.

## Telendos (Telendos), Insel Telendos neben Kalymnos (Griechenland) *Autopsie* 30.9.2000.

Plan: Kein Plan bekannt.

G. E. Bean/J. M. Cook, BSA 52, 1957, 131.
K. Scheer, in: S. Lauffer (Hrsg.), Griechenland. Lexikon der historischen Stätten (1989) 653.
EAA S 1997, 554.

Auf der Ostseite der Insel, gegenüber von Kalymnos, gibt es nach Bean/Cook 1957 geringe Reste eines in den Fels gehauenen Koilons. Die Interpretation der heute (September 2000) mit Pinien überwachsenen, nach Nordosten ausgerichteten Mulde im Gelände oberhalb des modernen Friedhofs als Koilon erscheint aber ganz unsicher.

Datierung: Offen.

cf. Text 562.

## Telesia (San Salvatore Telesino), regio I Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 6.3.1986. *Taf.* 151, 453.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation Quilici, QuadIstTop 2, Abb. 2.

F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 246.
L. Quilici, QuadIstTop 2, 1966, 99, Abb. 2. 44.
EAA S 1970, 783.

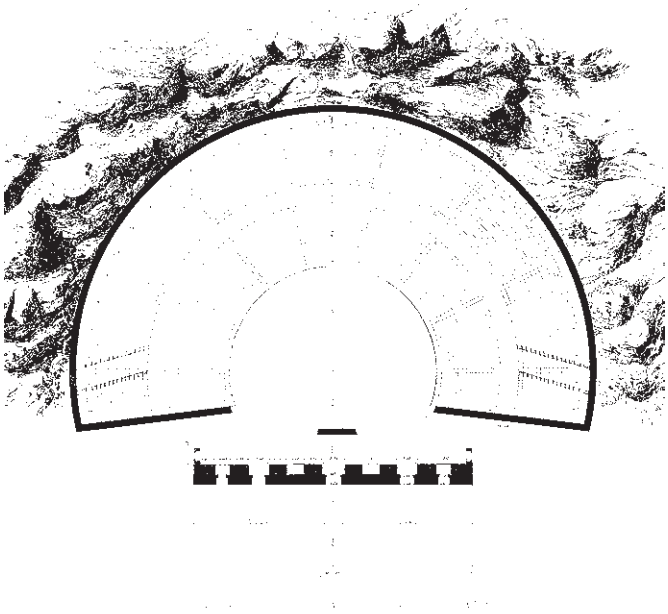
Guida Laterza 10 (Campania) 198 mit Stadtplan (Theater im Text nicht erwähnt).
Sturzebecker 285, Abb.
Fuchs, Theater 18.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 132, Abb. 38 (Stadtplan).
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl.
A. Ianiro, TGR 3, 58.
EAA S 1997, 551.
Tosi 304, Taf. 6, 104.
Sear RT 155.

Theater des römischen Typus, nach Südwesten orientiert und frei gebaut. Halbkreisförmig, nur noch die Form der Cavea zeichnet sich im Gelände ab. Gesamtbreite des Theaters etwa 48,7 m. Eine Radialkammer (ohne Gewölbe) ist sichtbar, in einer angrenzenden zweiten Kammer ist ein Hühnerstall eingerichtet. Wände der nach der Aussenseite hin verschlossenen, ursprünglich unzugänglichen Radialkammer aus *opus incertum*, Bogensteine aus Tuff. Gewölbe aus Tuffstücken und Mörtel.

Datierung: Wegen der Bautechnik noch 2. oder frühes 1. Jh. v. Chr. Inschriftlich belegt sind für die Kaiserzeit *ludi scaenici*: CIL IX 2252, cf. auch 2243.

cf. Text 70. 294–296. 298. 299 Anm. 3014. 302. 309–310. 329. 348. 525–526. 805.

## Telmessos (Fethiye, früher Makri), Lykia (Türkei): grosses Theater. *Autopsie* 1.10.1998 und 20.6.2011. *Taf.* 151, 454.



Plan: Texier, Description 1849, Taf. 177 (= De Bernardi 2, Taf. 16); danach *Planabb.* 483. Bisher ist kein Plan des aktuellen Zustands veröffentlicht worden.

G. F. A. de Choiseul Gouffier, Voyage pittoresque dans la Grèce 1 (1782) 123f., Taf. 71f. und Stadtplan Taf. 63.
Society of Dilettanti (Hrsg), Antiquities of Ionia 2 (1797) Taf. 59.
E. D. Clarke, Travels in various countries of Europe, Asia and Africa 2, 1 (1812) 235–239, Abb. S. 237, 2 Taf.
W. M. Leake, Journal of a tour in Asia Minor (1824) 128. 320.
Ch. Fellows, A journal written during an excursion in Asia Minor (1839) 244.
R. Hoskyn, Journal of the Royal Geographic Society of London 12, 1842, 146.
Strack Taf. VII, 4.
T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis 1 (1847) 3.
Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 3 (1849) 187–191. 224, Taf. 177f.
L. Ross, Kleinasien und Deutschland (1850) 73.
Wieseler 3. 23. 115, Taf. 1, 6; 3, 4.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 952f.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 667, Sp. 2f.
E. Guhl/W. Koner, Das Leben der Griechen und Römer $^{2}$(1864) 141, Abb. 185f.
O. Benndorf/G. Niemann, Reisen im südwestlichen Kleinasien 1 (1884) 39.
Müller, Lehrbuch 12.
Oehmichen 66f.
E. Kalinka, TAM II 1 (1920) 3.
De Bernardi 2, 97–102, Taf. 15–17 (nach Choiseul-Gouffier und Texier); 4, 205 (Inschrift).
EAA S 1970, 779.
C. Bayburtluoğlu, Lykia (1975, zuletzt 2008), 81, Stadtplan.
Bean, Lycian Turkey 41.
M. Wörrle, in: Actes du Colloque sur la Lycie antique 1977 (1980) 63.
C. Toksöz, Les villes antiques de Lycie (1988) 20, mit Stadtplan.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 16.
H. Y. Özbek, Die Bühnenhäuser der Theater in Lykien, in: Akten des 2. internationalen Lykien-Symposions, Wien 1990. 18. Erg. Bd. TAM (1993) 55.
H. P. Isler, TGR 3, 425, Plan.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 40.
Frederiksen, Typology 171.
Chase 58, 4 Abb.
Sear RT 378, Plan 402, Taf. 131.

Theater des griechischen Typus, nahe dem Meer in den natürlichen Felsabhang eingeschnitten. Nach Norden ausgerichtet. Baumaterial harter lokaler Kalkstein mit unregelmässiger Oberfläche. Quadertechnik. Gesamtbreite 76,5 m (= 236 französische Fuss nach Choiseul-Gouffier 1782). Das Theater hat Choiseul-Gouffier 1776 entdeckt und aufgenommen, auch Antiquities of Ionia 1797 und Texier 1849 haben es gezeichnet. Schon Benndorf/Niemann 1884 fanden fast keine Reste mehr. Auch nach Toksöz 1988 soll es keine Reste mehr geben. Letzte Spuren waren nach Özbek 1993 noch 1953 vorhanden. In Wirklichkeit sind heute innerhalb einer modernen Einfassungsmauer Reste der untersten 15 Sitzreihen des Koilons und des restlichen Unterbaus des unteren Koilons sowie geringe Teile des oberen Ranges mit der Umfassungsmauer erhalten, ebenso sind beträchtliche Reste des BH-Untergeschosses sichtbar; alles wurde 1992–1995 durch das lokale Museum von Fethiye erneut freigelegt; die Arbeiten sind bisher unpubliziert geblieben. Basis der Beschreibung muss neben den heute erhaltenen Resten dennoch auch Texier 1849 sein, selbst wenn

seine Pläne nicht in allen Einzelheiten das tatsächlich Erhaltene abbilden; Ross 1850, der etwa zur selben Zeit in Telmessos war, sagt, von den fünf BH-Toren ständen noch drei aufrecht, und schon die Zeichnung bei Clarke 1812 hat drei Tore, während auf der Tafel der Antiquities of Ionia 1792 noch vier Tore aufrecht stehen. Texier 1849 zeichnet dagegen alle fünf Tore, die so zu seiner Zeit nicht mehr gestanden haben!

Koilon: In den weichen gewachsenen Felsen gehauen; auf den herausgehauenen Stufen stehen die Sitzblöcke. Etwas überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen etwas gegen die Orchestra hin zurück. Die Analemmata und der Flügelbereich des Koilons waren zur Zeit von Choiseul-Gouffier nicht sichtbar. Bei Texier ist dieser Teil des Planes richtig wiedergegeben; heute sind die Analemmata im inneren Bereich wieder freigelegt. Die Quader der Analemmata sind nur teilweise geglättet, teilweise stehen hohe Bossen an; offenbar sind sie nicht fertiggestellt worden. Das Innere des Koilons ist durch ein mittleres Diazoma in zwei Ränge eingeteilt. Auf das Diazoma führen durch beide Flügel, die gebaut sind, überwölbte Zugangskorridore, deren Bogen innen in der Diazomarückwand liegen und die darüberliegenden Sitzreihen nicht beschneiden; beide Zugänge waren eingestürzt, heute sind nur vom östlichen Radialzugang Reste mit den untersten Lagen des Hausteingewölbes zu erkennen, Beide Ränge sind in neun Kerkides mit zehn Treppen eingeteilt, die beiden äussersten Kerkides sind bei Texier 1849 etwas schmaler eingezeichnet, was nicht mit der Realität des Baus übereinstimmt. Treppen entlang der Analemmata sind heute noch nachzuweisen. Die Treppen sind nach dem Versetzen der Blöcke eingearbeitet, Die vorderste erhaltene Sitzreihe ist ursprünglich die zweitunterste gewesen, wie der Vergleich mit dem Niveau der Türen in das Hyposkenion und mit demjenigen der Parodosschwellen zeigt. Es hat keine vertiefte Orchestra römischer Art gegeben, wie sie im Schnitt von Texier 1849 erscheint. Insgesamt sind Reste von 15 Sitzreihen *in situ* (Ross zählte 14 Reihen), darüber Abarbeitungen für vier weitere Reihen, die Umgangsvorderkante oben mit gerechnet; mit der sekundär entfernten untersten Reihe gab es damit im unteren Koilon insgesamt 20 Reihen. Auf der Vorderseite des mittleren Umgangs stand zudem wohl eine Lehnenbankreihe; eine Lehnenbank ist im unteren Koilonbereich modern wieder aufgestellt worden. Das Diazoma ist breit und hatte eine hohe Rückmauer mit Abschlussprofil. Im zweiten Rang gab es 14 Sitzreihen, die Vorderkante des darüber liegenden oberen Umganges mitgerechnet (Ross hat 13 Reihen). Dieser ist sehr bereit und hinten durch eine Umfassungsmauer abgeschlossen. Der Aufgang auf den 2. Rang erfolgte über offene Treppen in der Umgangsrückwand, die teils nach innen, teils nach aussen anstiegen; heute sind davon keinerlei Reste mehr sichtbar. Einzelne Sitzblöcke des unteren Rangs tragen auf der Vorderseite nicht abgearbeitete Bossen. Die Sitzblöcke haben ein einfaches Profil vorn und eine Fusseinlassung oben, doch ist die Einlassung für die Füsse auf der Sitzoberseite nur zu einem kleineren Teil ausgearbeitet worden; das Sitzhaus ist demnach nie ganz fertiggestellt worden. Auf der untersten erhaltenen Sitzstufe steht eine sekundäre hohe Einfassungsmauer der Orchestra in grober Mörteltechnik, welche mit einem Umbau des Theaters für Arenaspiele zusammengeht. In der Mitte weist sie zwei Türen in zwei dahinterliegende kleine durch eine Fensteröffnung verbundene überwölbte Kammern auf, auf welchen mit eigener Einfassungsmauer eine gleichzeitig errichtete Loge sitzt.

Orchestra: Überzogener Halbkreis, Dm. vor der untersten erhaltenen Sitzreihe 29,8 m (= 92 französische Fuss nach Choiseul-Gouffier 1782). Die Parodoi waren offen. In der Westparodos gibt es ein Parodostor, dessen Türwände mit dem Analemma und mit dem Proskenion im Verband stehen, was die Gleichzeitigkeit beider Bauteile erweist. In der Ostparodos gab es auffälligerweise kein solches Tor, dessen Reste beim aktuellen Erhaltungszustand deutlich sein müssten! In der Westparodos hat sich auch die Vermauerung im Zusammenhang mit der Arena teilweise erhalten.

BH-Bereich: Choiseul-Gouffier 1782 zeichnete die Schmalseiten der Bühne, Texier dazu auch einen Teil der Vordermauer. De Bernardi 2 nahm zu Recht ein trapezförmiges Proskenion an (cf. Taf. 17, modifiziert nach Texier), das heute freigelegt ist. Seitlich führt im schrägen Teil je eine Tür ins Hyposkenion. Der mittlere Teil des Proskenions ist sekundär unter Verwendung von Mörtelwerk mit Quaderschalen errichtet; möglicherweise hat er ein ursprüngliches Pfeilerproskenion ersetzt, doch ist auch nicht auszuschliessen, dass schon die ursprüngliche Proskenionfront geschlossen war. Aus der Orchestra führten fünf Türen durch die sekundäre Proskenionfront ins Hyposkenion. Die Bühne hatte ursprünglich einen Boden aus Holzbalken, deren Einlassungen an der BH-Wand sichtbar waren. Sekundär ist das Hyposkenion überwölbt worden, wobei beidseits acht Pfeiler aus Quadern mit schrägem Bogenansatz oben eingebaut wurden, welche Gurtbögen trugen, welche mit Ziegeln gemauert waren. Das Bühnenhaus besteht im erhaltenen Untergeschoss aus vier Kammern, dazwischen drei Durchgänge aus dem Hyposkenion nach hinten, welche einen Bogenarchitrav aufgewiesen haben, der nicht mehr erhalten ist. Je ein Zugang zu jeder Kammer führt ebenfalls aus dem Hyposkenion nach hinten, was für die östliche und die westliche Tür bei Texier richtig eingetragen ist. Die 5 mittleren Türen nehmen die Flucht der Türen ins Hyposkenion auf, doch liegen alle Türdurchgänge auf einem tieferen Niveau als die Türen aus der Orchestra ins Proskenion. Zur Zeit Texiers 1849 stand noch ein Teil des Hauptgeschosses aufrecht, wovon heute nichts erhalten ist (zur Zuverlässigkeit des Aufrisses bei Texier cf. oben!). Das Hauptgeschoss hatte eine Wand mit fünf Toren mit nach aussen abnehmenden Höhen. Die Türgewände und Türstürze im Hauptgeschoss sind profiliert, die Stürze zudem mit Zahnschnitt dekoriert. Zwischen den Türen und seitlich finden sich insgesamt acht Sockel, welche die Säulen der BH-Dekoration trugen, insgesamt wohl 16 Säulen. Heute ist nur der massive Sockelunterbau erhalten, der mit den Kammern des BH und den Proskenionflügeln im Verband steht und daher gleichzeitig sein muss. Die ursprüngliche Ausgestaltung zusammen mit dem trapezförmigen Proskenion ist nicht bekannt. Die nachweisbare Säulenordnung aus Marmor mit den bei Texier wiedergegebenen profilierten Sockeln, von deren Gebälk Teile erhalten sind, ist sekundär, wie auch sein Plan schon andeutet.

Datierung: Die überwölbten Zugangskorridore mit dem breiten mittleren Diazoma stellen eine bereits entwickelte Form dar, schliessen eine noch hellenistische Datierung aber nicht aus. Das Koilon wird noch ins 1. Jh. v. Chr. zurückgehen. Der BH-Bereich weist Ähnlichkeiten mit Termessos auf und dürfte im ersten Zustand, ohne die Säulenordnung aus Marmor, ebenfalls noch hellenistisch und gleichzeitig mit dem Koilon sein. Die Inschrift TAM II 1, no. 15, i, bezeugt *munera* und *venationes* in Telmessos für das 1. und 2. Jh. n. Chr., die aber noch nicht im zur Arena umgebauten Theater stattgefunden haben können, da der Umbau auf Grund der sehr unsorgfältigen Mörteltechnik später sein muss. Die Bühnenfront aus Marmor und das sekundäre Proskenion mit festem Boden sind nicht näher datiert, die Bauglieder führen auf eine Datierung im 2. Jh. n. Chr. Nach Meinung der türkischen Ausgräber ist der Bau späthellenistisch, das BH datiert in das 2. Jh. n. Chr., was so nicht zutreffen kann, da BH und Proskenion wie ausgeführt einheitlich und, wie das Parodostor im Westen zeigt, gleichzeitig mit dem Koilon sind; der Umbau zur Arena wird ins 3. oder 4. Jh. n. Chr. datiert.

cf. Text 41. 42 Anm. 186. 91. 93. 96–98. 105. 108. 110. 117. 119–121. 135 mit Anm. 1185. 143. 145. 155. 175. 182. 185. 230 mit Anm. 2120, 2123. 239 mit Anm. 2252. 255 Anm. 2453. 256 Anm. 2458. 257 Anm. 2481. 589. 616. 621–624. 652. 764–767. 769–770 mit Anm. 8211.

## Telmessos (Fethiye, früher Makri), Lykia (Türkei): kleines Theater

Plan: Kein Plan publiziert.

R. Hoskyn, Journal of the Royal Geographic Society of London 12, 1842, 146.
O. Benndorf/G. Niemann, Reisen im südwestlichen Kleinasien 1 (1884) 39.
E. Kalinka, TAM II 1 (1920) 3.
EAA S 1970, 779.
C. Bayburtluoğlu, Lykia (1975, zuletzt 2008), 81, Stadtplan.
Bean, Lycian Turkey 41.
H. P. Isler, TGR 3, 426.
Chase 147, 2 Abb.

Ausser dem grossen Theater identifizierte Hoskyn auf der Nordseite des Akropolishügels noch ein kleines Theater, von dem nur die in den Fels gehauenen Stufen geblieben seien. Das kleine Theater wird in der späteren Literatur kaum mehr genannt. Nach Bean ist nur noch eine nach Norden gerichtete Mulde auf der Westseite des Akropolishügels vorhanden. Die Lokalisierung von Chase erscheint problematisch!

Datierung: Offen.

cf. Text 590. 637 Anm. 6613.

## Tenos (Chora), Insel Tenos (Griechenland)

Plan: Kein Plan bekannt

P. Graindor, Les fouilles de Ténos en 1905 (1907) 88–91 (= Musée Belge 10/11, 1906/07, 36–39).
D. Chatzi-Vallianou, ADelt 28/29, 1973/74, Chronika 870.
EAA S 1970, 776.
R. Etienne, Ténos 2: Ténos et les Cyclades (1990) 23 mit Anm. 44.
E. Borgia, TGR 2, 310.
EAA S 1997, 551.
Moretti, Théâtre et société 95.
Sear RT 408.

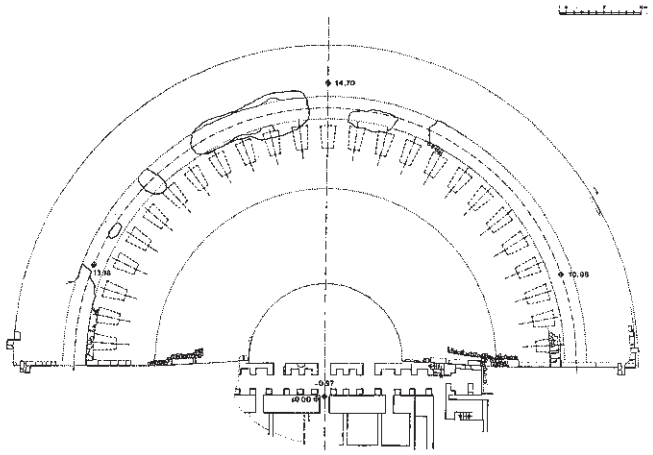
Westlich der Kirche Panaghia Evanghelistria wurde von Graindor auf Grund der Geländeform und wegen eines Architekturglieds mit Halbsäulenkapitell, das er auf das Proskenion bezog, ein Theater lokalisiert. Im selben Bereich wurde die Inschrift IG XII 5 798 gefunden, welche das Theater nennt, in welchem an den Dionysien Tragödienaufführungen stattfanden. Nachgrabungen von Chatzi 1973/74 haben die Existenz eines Theaters an der Stelle nicht nachweisen können. Etienne 1990 hält die Zugehörigkeit des leider unpubliziert bleibenden Architekturstücks zu einem Proskenion offenbar für möglich.

Datierung: Die Inschrift IG XII 5 798 bezeugt die Existenz eines Theaters im 3. Jh. v. Chr. Nach Etienne 37f., no.1, 12–14 (SEG 40, 1990, no. 688) ist die älteste Verleihung eines Kranzes für den Sieg bei Tragödienaufführungen bei den Poseideia im Theater ins Ende des 4. oder ins frühe 3. Jh. v. Chr. zu datieren. Bezeugt sind auch Kranzverleihungen bei den Dionyseia IG XII 5 798, 12–14 und 800, 8–10, sowie (teilweise ergänzt) bei den beiden zusammengelegten Festen in IG XII 5 804, 4–6; 813, 13–15; 820, 16–18; 821, 5–8; 823, no. 23–24; 825, 21–23; 828, 25–26; 830, 19–20; 831, 18–20; 832, 12–14; 833, 3–4; 835, 18–20; 836, 9–11; 838, 4–5; 839, 11–12; 840, 3–5; 841, 18–19 und weitere Belege.

cf. Text 254.

## Teos (Sigačik), Ionia (Türkei): Theater.

*Autopsie* 22.8.1993. *Taf.* 152, 455.



Plan: Tuna, AST 14, 1, 1996, 229, Plan 4; danach *Planabb.* 484.

R. Pococke, A description of the East and some other countries II 2 (1745) 42–44, Taf. 44; Übersetzung von Chr. E. von Windheim,

Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 3 (1755) 63, Taf. 44.
R. Chandler, Travels in Asia Minor (1775; [3]1817) 110 (Nachdruck 1971, 136).
J. Dallaway, Constantinople ancient and modern, with excursions to the shores and islands (1797) 265.
W. J. Hamilton, Researches in Asia Minor, Pontus and Armenia 2 (1842) 13f.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 364, Sp. 2.
Müller, Lehrbuch 11.
Y. Béquignon/A. Laumonier, BCH 49, 1925, 286f. mit Gesamtplan Taf. 7.
Bulle, Untersuchungen 264.
Arias, Teatro greco 119f. (irrtümlich Ceo für Teo).
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 110.
B. Ögün, TürkArkDerg 13, 1, 1964, 116f., Abb. 5.
EAA S 1970, 776 (*s. v.* Ceus, irrtümlich für Teus, nach Arias a. O.!) und 779.
E. Akurgal, Ancient civilizations and ruins of Turkey [4](1985) 140.
Bean, Aegean Turkey 112f., Abb. 26.
Sturzebecker 481, 2 Abb.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 114.
H. P. Isler, TGR 3, 501.
N. Tuna, AST 14, 1, 1996, 222f., Plan 3f., Abb. 5.
EAA S 1997, 550.
Chase 30, 2 Abb.; 623, 3 Abb.
Sear RT 354f., Plan 363.

Theater des römischen Typus. An den natürlichen Hang gelehnt, nach Südosten ausgerichtet. Keine Abmessungen bekannt. Bautechnik Mörtelwerk, z. T. mit Quaderbau verbunden. Blauweisser Marmor für BH-Front, Kalkstein für Quaderwerk. Weitgehend freigelegt, vom Koilon sind nur geringe Reste erhalten. Der Plan des römischen BH ist deutlich, obgleich der Westteil, wie auch die Orchestra, nicht ausgegraben ist. Neue Untersuchungen im Theater 1995.

Koilon: Halbkreisförmig, Analemmata in einer Flucht. Die Analemmata bestehen aus Quadermauerwerk, ihre Hinterfüllung aus Mörtelwerk. Das Koilon hat, soweit sichtbar, eine Mörtelunterfüllung, auch unterhalb des überwölbten Ringkorridors (Breite 2,95, Höhe 3,2 m), welcher die *summa cavea* trug und zu guten Teilen erhalten ist; die im Plan bei Tuna 1996 eingetragenen kleinen Hohlräume im Unterbau des mittleren Koilons scheinen rekonstruiert zu sein. Von den Sitzstufen oder der Inneneinteilung des Koilons sind keinerlei Reste erhalten. Chandler 1775 nennt den Ringkorridor, Hamilton 1842 sah noch verstreute Blöcke der Analemmata und Sitzstufenelemente im Gelände.

Orchestra: Form unbekannt, weil nicht freigelegt. Ein kleiner ausgegrabener Abschnitt im Westen zeigt, dass die Stufen nicht bis auf das Orchestraniveau hinunter gereicht haben können. Hier wurde der Teil eines Euripos freigelegt, welcher die Form eines Halbkreises zu haben scheint. Ein herumliegender einzelner Prohedriesessel zeigt, dass es eine Einzelsessel-Prohedrie, wohl in der Orchestra, gegeben haben muss, die bereits von Béquignon/Laumonier, BCH 1925 erwähnt worden ist.

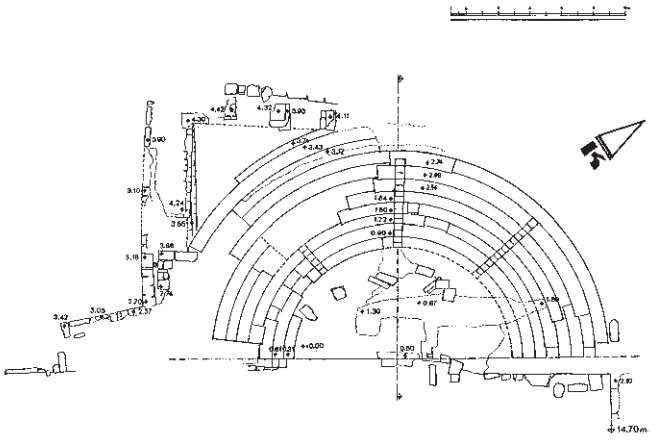
BH-Bereich: Alle sichtbaren Teile sind römisch. Vom BH erhalten ist (soweit bisher freigelegt) das massive Fundament der BH-Front mit drei Durchgängen auf tieferem Niveau (im *hyposcaenium*-Bereich). Die Architekturfront dürfte zehn Säulen gehabt haben. Zahlreiche Bauglieder vom Aufbau in Marmor, u. a. ionische Kymatien, z. T. unvollendet. Hinter der BH-Front ein *postscaenium* mit Kammern in Mörtelwerk, nur z. T. erhalten. Vor der BH-Front, die ganze Orchestrabreite füllend und mit den Analemmaecken verbunden, die Front des *pulpitum*, von welchem zwei Halbrundnischen sichtbar sind; die Mitte ist zerstört. Alles in Mörtelwerk. Im *hyposcaenium* Pfeilerfundamente, welche die Bühne trugen, die hoch gewesen ist, trotz der Nischenfront nach westlicher Art. Die Pfeiler setzen sich im Osten auch im Parodosbereich fort, der am Ende in einem geschlossenen Raum endet. In diesem Bereich ist das Analemma mit Ziegelwerk ausgebessert. Die Pfeiler hinter der *pulpitum*-Front enthalten waagrechte, parallel zur Front liegende Tonröhren. Dass durch die Röhren Wasser geflossen ist, zeigen die Sinterablagerungen. Die Röhren müssen einst in den heute fehlenden Zwischenräumen (mit Bleirohren?) verbunden gewesen sein und dienten wohl für eine Wasserkunst, die im Zentrum des *pulpitum* gelegen haben dürfte.

Datierung: Nach Akurgal stammt das Theater aus dem 2. Jh. v. Chr. Alle sichtbaren Reste, vielleicht mit Ausnahme des Euripos, sind jedoch kaiserzeitlich. Wenn es einen griechischen Vorgängerbau gab, so ist er in der Kaiserzeit vollständig verändert worden. Für den kaiserzeitlichen Bau gibt es keine Datierungshinweise. 2. Jh. n. Chr.?

cf. Text 41 mit Anm. 174, 178, 179. 122. 127. 129. 149. 589. 627–628. 630 mit Anm. 6522. 632–636. 652.

## Teos (Sigačik), Ionia (Türkei): Odeion.

*Autopsie* 22.8.1993. *Taf.* 152, 456.



Plan: Tuna, AST 14, 1, 1996, 230, Plan 5; danach *Planabb.* 485.

R. Pococke, A description of the East and some other countries II 2 (1745) 43; Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 3 (1755) 63(Odeion nicht genannt).

Ch.Texier, Asie Mineure (1862) 364 (Odeion nicht genannt).
Y. Béquignon/A. Laumonier, BCH 49, 1925, 288, Abb. 4, mit Gesamtplan Taf. 7.
M. J. Mellink, AJA 69, 1965, 146.
Y. Boysal, TürkArkDerg 14, 1–2, 1965, 231.
E. Akurgal, Ancient civilizations and ruins of Turkey [4](1985) 140.
Bean, Aegean Turkey 113, Abb. 26.
S. Dimitriou/G. Klammet, Die türkische Westküste (1976) Abb. 65.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 170.
Sturzebecker 481, Abb.
D. Gneisz, Das antike Rathaus (1990) 353, no. 61; dazu **Rez.**: H. Lauter, Gnomon 63, 1991, 745f.
Balty 527.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 114.
N. Tuna, AST 14, 1, 1996, 223f., Plan 5, Abb. 6.
Chase 30, 2 Abb.
Sear RT 355.

Das gut erhaltene Odeion vom römischen Typus wurde von Béquignon/Laumonier 1925 entdeckt und 1964 teilweise freigelegt, blieb aber unpubliziert. Neue Untersuchungen 1995. Die Abmessungen sind unbekannt. Orientierung nach Südosten. Bautechnik *opus caementicium*.

Koilon: Die Sitzstufen bestehen aus lokalem Marmor, der Sitzstufenunterbau aus Quadern in lokalem Kalkstein. Das halbkreisförmige Sitzhaus ist in ein Mauerrechteck eingefügt. Die 11 Sitzreihen sind zu einem guten Teil erhalten; die Sitze haben ein einfaches Profil vorn und eine Einlassung für die Füsse des Hintermanns. Die Cavea ist eingeteilt in 4 *cunei* mit 3 Treppen. Die Treppen sind zumeist aus gesonderten Blöcken gebaut und mit den Sitzreihen verzahnt; einzelne sind nachträglich aus den Sitzreihen herausgehauen (cf. Tuna 1996, Abb. 6). Hinter der oberen Sitzreihe findet sich eine Pfeilerstellung parallel zur Rückwand, welche das Dach trug.

Orchestra: Dm *13,5 m. Im Innern wurden auch zwei kaiserzeitliche Statuenbasen mit Ehreninschriften gefunden; Ti. Claudius Phiseinos ehrt seinen Vater Ti. Claudius Kalobrotos (Basis *in situ*) und wird selber als Archiereus geehrt.

BH-Bereich: Nicht freigelegt.

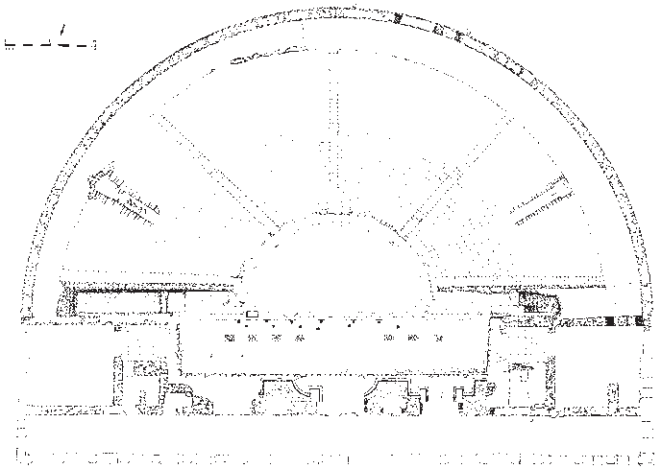
Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 41 Anm. 174. 707. 711 mit Anm. 7523. 714. 714 Anm. 7559. 716. 723 mit Anm. 7646. 726. 728 Anm. 7716. 730 Anm. 7749. 744.

## Tergeste (Trieste), regio X Venetia et Histria (Italia). *Autopsie* 29.7.1986 und 31.10.2013. *Taf.* 152, 457.

Plan: Verzàr-Bass, Il teatro romano (1991) Plan 1; danach *Planabb.* 486.

I. Della Croce, Historia di Trieste lib. III, cap. VIII (1698) 245: Zeichnung der Theaterruine.
G. Mainati, Croniche ossia memorie storiche sacro-profane di Trieste 1, 1 (1819) 113–122.
V. Scussa, Storia cronografica di Trieste dalla origine sino all'anno 1695 (hgg. von F. Cameroni) (1863) 28 (als Arena bezeichnet), Taf. 1. 10.
A. Tribel, Una passeggiata per Trieste (1884) 56–63; 62 Planaufnahme



des Quartiers von 1883 mit den sichtbaren Resten.
P. Sticotti, Archeografo Triestino 34, 1911, 208.
P. Kandler, Le Istorie di Trieste I: Dai remoti fino a Carlomagno (1866), in Archeografo Triestino 3. ser. 8, 1919, 63. 69.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 [9–10](1921) 249.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 190 (544).
A. Degrassi, Di Pietro Coppo e delle sue opere. Documenti inediti, e l'opuscolo Del sito de Listria ristampato dall'edizione del 1540, Archeografo Triestino, 3. ser. 11, 1924, 381.
M. Pozzetto, Lettera di Pietro Nobile 1814, Archeografo Triestino. n. s. 3, 18, 1933, 406–408, Plan.
G. Cesani, Rivista mensile della città di Trieste 7, 2, 1934, 25–30, 4 Abb.
P. Sticotti, Il teatro romano di Triester, Rivista mensile della città di Trieste, 10, 4, 1937, 49–55, 11 Abb.
R. Horn, AA 1937, 367; 1938, 629–631, Abb. 4f.
G. Cesani, La rivelazione del Teatro Romano di Tergeste, Rivista mensile della città di Trieste 11, 1, 1938, 1–7, 9 Abb.
V. Macchioro, Le statue del Teatro Romano di Trieste, Rivista mensile della città di Trieste 11, 2, 1938, 22–31, Abb. 1–16.
M. Mirabella Roberti, BullMusImp (BullCom 66) 1938, 86.
M. Mirabella Roberti, Notiziario Archeologico, AttMemSocIstriana 50, 1938, 234f., Abb. 1; 53, 1949, 235f.; 54, 1952, 206.
A. W. van Buren, AJA 42, 1938, 414–416, Abb. 12–14.
G. Brusin, Le arti 3, 1940/41, 467f., Abb. 6f.
R. Meng, Impressioni sugli scavi del teatro di Trieste (1941), 15 Kupferstiche, dazu 3 S. Text von B. Molajoli.
M. Mirabella Roberti, FA 1, 1946, 201, no. 1693, Abb. 47; 3, 1948 (1950) 34, no. 256.
V. Scrinari, Tergeste (1951) 76–81, Taf. 3f.
Lugli, Tecnica edilizia 654, Taf. 192, 2.
C. Anti, in: Cisalpina, Atti del convegno 1958 (1959) 1, 272, Abb. 7 (Plan nach Scrinari).
L. Crema, L'architettura romana (1959) 416.
Neppi Modona 120, Taf. 11, b.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 114.
Mansuelli, Urbanistica 153. 159f., Taf. 70.
EAA S 1970, 785.
Blake 3, 262.
Graefe 40f., Abb. 27f., Taf. 35–38.
Guida Laterza 2 (Emilia, Venezie) 273–275.
Frézouls, ANRW 1982, 378. 384, Abb. 16.
R. Chevallier La romanisation de la Celtique du Pô. Essai d'histoire provinciale (1983) 130f.
G. Lettich, Trieste romana, Archeografo Triestino 44, 1984, 36.

Sturzebecker 286, 2 Abb.
Jouffroy 134.
Fuchs, Theater 109–113, Taf. 45–52.
F. Perego (Hrsg.), Memorabilia: Il futuro della memoria. Beni ambientali, architettonici, artistici e storici in Italia (1987) 250, Abb.
F. Maselli Scotti, Trieste nelle recenti indagini, in: La città nell'Italia settentrionale in età romana, Atti del convegno, Trieste 1987 (1990) 627–628, Abb. 3.
M. Verzàr-Bass, I teatri dell'Italia settentrionale, in: La città nell'Italia settentrionale in età romana a. O. 426–428. 433–435, Abb. 14
C. Zaccaria, Testimonianze epigrafiche relative all'edilizia pubblica nei centri urbani delle *regiones* X e XI in età imperiale, in: La città nell'Italia settentrionale a. O. 152, no. 118f.
M. Bradaschia, Il teatro romano di Trieste (1989), 45 S., 11 Abb., 28 Taf.
G. L. Gregori, AttiMemIstria n. s. 37, 1989, 33–41.
M. Denti, Ellenismo e romanizzazione nella X regio. La scultura delle élites locali dall'età repubblicana ai giulio-claudi (1991) 38f., no. 3, Taf. 7, 1–4; 44–46, no. 8, Taf. 9, 1–4; 48f.
Courtois 262–264, Abb. 261–265.
M. Verzàr-Bass (Hrsg.), Il teatro romano di Trieste (1991).
R. Fabiani, Relazioni di scavo di P. Nobile, in: Verzàr-Bass (Hrsg.), Il teatro a. O. 338–344, mit Taf. 96, 221.
I. Ruggiero, TGR 3, 79–81, Plan, Abb.
M. Verzàr-Bass, Costruzione e restauri del teatro romano di Trieste e il tema del trionfo, Antichità altoadriatiche 41, 1994, 147–162, Abb. 1–14.
S. Maggi, Latomus 55, 1996, 372.
F. Maselli Scotti, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 849.
P. Basso, Architettura e memoria dell'antico. Teatri, anfiteatri e circhi della *Venetia* romana (1999) 281–287 und *passim*, Abb. 3. 16,1; 32. 60. 108.
Tosi 530–534, Taf. 12, 63–79.
Sear RT 180, Plan 95, Taf. 38.

Theater des römischen Typus, an den Abhang des Stadtberges gelehnt und nach Nordwesten ausgerichtet. Ausserhalb des Mauerrings der Kolonie. Gesamtbreite 63,8 m. Baumaterial Sandstein und Ziegel, für Architektur der BH-Front und für Caveatreppen weisser Kalkstein. *pulpitum*-Front in Ziegeltechnik, sonst Haustein mit Ziegelwerk vermischt in der Art eines *opus mixtum*. Die Ziegel sind jedoch dick und backsteinartig. Schon im 16. Jh. erwähnt (Pietro Coppo 1540). Erste Ausgrabungen durch P. Nobile 1914 (cf. Fabiani 1991). Freigelegt 1937/38, danach restauriert. Die Restaurierung verdeckt vollständig die erhaltenen Teile der *ima cavea* und der *pulpitum*-Front, cf. die alte Luftaufnahme bei Graefe Taf. 35 und sonst.

Cavea: Die Umfassungsmauer ist auf der Nordseite bis 15,2 m hoch erhalten, aber nicht sehr dick. Das verwendete *opus mixtum* ist nicht ganz regelmässig. Aussen gab es keine Umgangsporticus. Die Cavea ist im unteren Bereich an den Hang gelehnt, die *ima cavea* sitzt auf dem Fels; die *summa cavea* ist frei gebaut. Hinter der *media cavea* ein Ringkorridor, der jedoch wegen der Hanglage nicht umläuft, sondern aus zwei Teilen in den beiden Flügeln besteht. Von aussen öffnet sich je eine Tür, die mit zwei Stufen auf den Ringkorridor hinunter führt. Weitere zwei Stufen führen dann je in ein *vomitorium*, das eben auf die Sitzreihen geöffnet war, ohne dass ein Umgang vorhanden gewesen wäre. Von den Sitzreihen war der Mörtelkern mit Teilen der Ziegelverkleidung bei der Ausgrabung offenbar zum Teil erhalten. Es scheinen Reste von 13 oder 14 Reihen nachweisbar gewesen zu sein; restauriert wurden mit falschem Niveau zwölf Reihen; der obere Abschluss der *ima cavea* war wohl nicht erhalten. Die Sitzreihen waren mit Ziegeln abgedeckt und ursprünglich (nach Horn, AA 1937) oder sekundär (Mirabella Roberti, BullMusImp 1938) mit Steinplatten verkleidet. Die Sitze haben Quaderform. Die Einteilung der *ima cavea* in vier *cunei* mit fünf Treppen ist sicher, denn die untersten Treppenblöcke aus Kalkstein sind erhalten; am Fuss der Mitteltreppe ist der unterste Treppenteil verdoppelt, dazwischen liegt ein kleines Podium. Die *summa cavea* ist nicht erhalten, sie scheint in Holz bestanden zu haben. Auf Grund von vier Reihen verschieden grosser Einlassungen lässt sich eine Holzkonstruktion vermuten, die zweistöckig gewesen sein muss. Möglicherweise gab es zwei Zugänge von aussen durch die Umfassungsmauer hindurch auf das oberste Niveau mit Holzbalkenboden. Spuren von drei Nischen in der Rückwand im mittleren Bereich der Umfassungsmauer deuten vielleicht auf die Existenz eines Theatertempels *in summa cavea* hin. Es gab *vela*, denn auf der Aussenseite der Umfassungsmauer sind zehn Konsolen erhalten.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 17,82 m. Es sind keine Reste eines Orchestrapflasters erhalten; Fragmente von roten Platten könnten dazu gehört haben. Vor der ersten Sitzreihe liegt eine umlaufende Reihe von Platten, die einen *euripus* überdecken. Nach Verzàr-Bass (1991) diente sie auch für die Ehrensitze, doch scheint dies angesichts der Nähe zur ersten Sitzreihe wenig wahrscheinlich. Ein Wasserkanal führt radial durch die Orchestra in den *pulpitum*-Kanal. Die *aditus* fallen leicht gegen die Orchestra hin ab und sind im überdeckten Teil mit Sandsteinplatten, im freien, orchestranahen Bereich mit Kalksteinplatten gepflastert. Die Überwölbung der *aditus* ist im Norden grossenteils, im Süden nur wenig erhalten. Reste belegen die Existenz von *tribunalia*. Die *aditus* sind nicht direkt von aussen, sondern nur im rechten Winkel von den *basilicae* her zu betreten. Eine spätere Nutzung der Orchestra als Arena (Verzàr-Bass 1991, 176) bleibt unsicher.

BH-Bereich: Die Bühne ist hinten von der BH-Front und seitlich von *parascaenia* begrenzt. Die vollständig neu aufgebaute *pulpitum*-Front mit einer Länge von 25,15 m weist eine (auf Grund der erhaltenen Reste im Wesentlichen richtig ergänzte) Nischenarchitektur auf: Im Zentrum eine flache Wandpartie, beidseits je eine Halbrundnische zwischen zwei Rechtecknischen; bei der Ausgrabung wurden Reste der Marmorverkleidung beobachtet, und von der Dekoration sind auch Fragmente eines Flachreliefs mit Pflanzenornament und Tieren erhalten. Die ursprüngliche *pulpitum*-Höhe betrug 0,50 m (so zuletzt Verzàr-Bass 1991, 232). Vor der *pulpitum*-Front liegt ein seitlich durch das *hyposcaenium* abgeführter Abflusskanal. Zwei liegende Silene (Verzàr-Bass 1991, Taf. 90 und nicht abgebildetes Fragment S 26) gehörten zu einer Brunnenanlage in den seitlichen Nischen des *pulpitum*. Im *hyposcaenium* (Länge 30,1 m, Breite 5,15 m) hinter der *pulpitum*-Front, das seitlich je durch eine Öffnung vom *aditus* her zugänglich war, finden sich

zweimal sechs (von ursprünglich wohl je acht) Steinplatten mit rechteckigen Einlassungen (etwa 0,25 auf 0,3 m) von einer Vorhangeinrichtung, doch fehlt ein eigentlicher Vorhanggraben. In einigen Einlassungen fanden sich bei der Ausgrabung noch Reste aus Blei mit einer Länge von 1 m. Der Bühnenboden war durch eine Reihe von Pfeilern getragen; sieben sind modern wieder aufgemauert. Zwischen diesen und dem BH-Frontfundament im Süden zwei Steinplatten unbekannter Verwendung mit runder Einlassung (Dm. 0,15 m). Die BH-Front besteht im aufgehenden Teil aus Ziegelwerk, seitlich mit Rechtecknischen (Türweite 6,18 m), in der Mitte mit einer Halbrundnische (Türweite etwa 8,3 m). Die vier Pfeiler der BH-Front sind im Innern aus konstruktiven Gründen hohl und von hinten zu betreten, doch bilden die kleinen Räume kein eigentliches *postscaenium*. In den Nischen der Bühnenwand standen je zwei Säulen. Verzàr-Bass (1991, 182 mit Taf. 106f., linke und rechte Seite der Rekonstruktion) lässt offen, ob auch zwischen den Bühnentoren je zwei Säulen gestanden haben, zu denen dann eine seitliche Säule gekommen wäre. Der Plan 1 bei Verzàr-Bass 1991 macht jedoch deutlich, dass es vor den Wandpartien zwischen den Bühnentoren keine Sockel für eine Säulenstellung gegeben haben kann, weil sonst die Wandstärke zu den Hohlräumen der Pfeiler nicht ausreichend wäre. Daraus folgt, dass vor der Bühnenwand keine Säulenstellung vorhanden gewesen sein kann. Teile des Gebälks der *scaenae frons* sind erhalten und jetzt hinter der BH-Front aufgestellt. Seitlich neben der Bühne liegen *parascaenia*, die von den aussen anschliessenden *basilicae* und von der Bühne her zugänglich waren. Hinter der BH-Front lag eine *porticus post scaenam* mit 18 Pfeilern. Die *basilicae* (8, 45 auf 8,12 m im Osten; 8,15 auf 8,18 m im Westen) öffneten sich auf diese sowie mit je 2 Türen nach aussen. Die kleinen Räume hinter den *parascaenia* dienten möglicherweise als Treppenhäuser, doch ist der Baubefund nicht klar. Im Ostbereich des *hyposcaenium* wurden Reste des Skulpturschmuckes der BH-Front oder des *pulpitum* und der Dedikationsinschrift gefunden; es handelt sich um eine Reihe unterlebensgrosser Kopien nach griechischen Originalen sowie um eine Panzerbüste traianischer Zeit und ein Porträt des Kaisers Titus. Die genaue Aufstellung, vielleicht zum Teil in Nischen der BH-Frontpfeiler (?), ist nicht bekannt. Eine Kalksteinplatte in der östlichsten *pulpitum*-Nische kann als Basis gedeutet werden.

Datierung: Eine in dreifacher Ausführung erhaltene schon bei Mainati 1819 bekannte Bauinschrift (CIL V 534. 535. InscrIt X 4, 33–35, zwei Inschriften je über den *aditus*-Öffnungen angebracht), nennt *Q. Petronius Modestus* als Stifter, eine Persönlichkeit traianischer Zeit, deren Porträt wohl in der genannten Panzerbüste erhalten ist. Das Theater ist daher in traianischer Zeit, 98–102 n. Chr. errichtet worden. Verzàr-Bass (1991) 197f. und (1994) 147–152 nimmt auf Grund allgemeiner Erwägungen und der Formen einzelner, im Theatergebiet gefundener Bauglieder eine augusteische Erbauung und eine erste Erneuerung unter Nero an. Mit Petronius Modestus wäre nur eine Erneuerung des Baus, insbesondere im Bereich der Cavea, zu verbinden. Diese Sicht übernimmt auch der Epigraphiker M. Aberson in Verzàr-Bass 1991, obgleich die epigraphische Formel dem im Grunde widerspricht (cf. zu *dare* a. O. 143. 152). Die erhalten Bausubstanz des Theaters ist jedoch einheitlich, ohne sichtbare Bauphasen; der Statuenschmuck wird aus stilistischen Gründen ins Ende des 1. Jh. n. Chr. datiert. Ein Vorgängerbau, von dem nichts erhalten wäre, kann natürlich nicht ausgeschlossen werden. Auch eine vermutete antoninische Phase ist nicht nachzuweisen. Das Theater wurde möglicherweise 568 n. Chr. durch die Langobarden zerstört (cf. aber G. Furlan, in Verzàr-Bass 1991, 220f.). Teile der Statuenausstattung wurden nach Mainati 1819 im Jahr 1509 nach Venedig verbracht.

cf. Text 149. 309. 312. 317. 329–330. 333–334. 339. 341–343. 346–347. 349–350. 355. 357. 359. 372–373. 374 Anm. 3626. 377. 379. 383–385. 388–391. 395. 397–399. 411. 417–420 mit Anm. 4125. 435. 438. 440. 443. 446. 448. 452. 454–455 mit Anm. 4546. 457. 460. 463–465. 466 Anm. 4722. 467. 469. 470 Anm. 4782. 476. 478–480 mit Anm. 4881. 481 Anm. 4901. 494–496. 498. 500. 502–505. 525. 532–535. 757–758. 763–764. 768. 792–793. 802–803.

## Termantia siehe Termes

## Termes/Termantia/Termeste (Montejo de Tjermes), Hispania Tarraconensis (España). *Autopsie* 9.10.1987. *Taf.* 153, 458.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. Sentenach, Revista de archivos 24, 1911, 289.

N. Rabal, Soria (1889) 123.
N. Sentenach, Revista de archivos, bibliotecas y museos 24, 1911, 290, mit Gesamtplan S. 289, L.
A. Schulten, Neue Jahrbücher für Klassische Altertumswissenschaft 27, 1911, 275.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms $4^{9-10}$(1921) 254.
J. R. Mélida, Arqueología española (1937) 289.
B. Taracena, Carta arqueológica de España, Soria (1941), Abb. 17 (Theater nicht erwähnt und nicht eingetragen).
R. Menéndez Pidal, Historia de España II (1935) 623; II $^{2}$(1955) 623.
EAA S 1970, 786.
A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Tarraconensis (1989) 371–373 (Theater nicht genannt).
Red., TGR 3, 273.
P. Barcelò/E. Olshausen, DNP 12/1, 2002, 158, *s. v.* Termes (zur Siedlung und Geschichte).
Chase 291, 2 Abb.
Sear RT 270, Anm. 2.

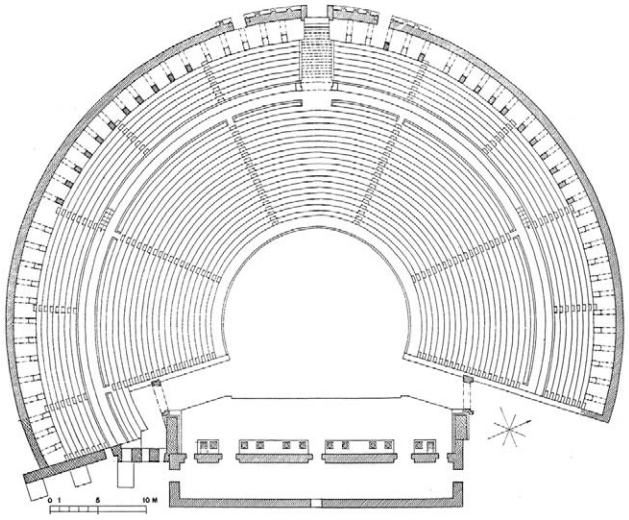
Es handelt sich um eine Siedlung keltiberischen Ursprungs. Der Ort wird in der älteren Literatur zum Teil auch als Uxama identifiziert. Schulten beschrieb das Theater im Süden der Stadt, welches in den Abhang des Hügels Mata del Valle de Manzanares eingeschnitten ist. Es liegt im Felsband am Rand des Tales, ausserhalb der Stadtmauern. Keine Abmessungen bekannt. Das nach Süden gerichtete Sitzhaus ist stark verwittert und besteht aus einem flachen Kreissegment, das durch zwei Radialtreppen in drei *cunei* gegliedert ist. Reste von acht Sitzreihen mit quaderartigem Querschnitt, welche nicht ganz eben gearbeitet sind, lassen sich erkennen. Auf der Westseite führt eine eben-

falls in den Fels geschnittene Treppe von der Stadt ins Sitzhaus hinab. Von einem weissen Mosaik, mit dem die Orchestra nach Schulten gepflastert war, ist nichts mehr erhalten. Spuren eines BH fehlen. Es handelt sich nicht um ein kanonisches Theater, aber doch wohl um eine einfache Anlage für Aufführungen.

Datierung: Offen.

cf. Text 309. 319. 322–323. 330–331. 339–340. 347. 349. 357. 366–367. 377. 382. 390. 394. 542–544. 546–547.

## Termessos (oberhalb Güllük), Pisidia (Türkei): Theater. *Autopsie* 2.9.1985 und 4./5.10.1997 und 9.10.2004. *Taf.* 153, 459–460 und *Taf.* 154, 461.



Plan: De Bernardi 2, Taf. 1; danach *Planabb.* 487.

T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis 1 (1847) 237f. mit Stadtplan.
Wieseler 104, Taf. 14, 1.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 778.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 709, Sp. 1.
E. J. Davis, Anatolica (1874) 232.
Müller, Lehrbuch 13.
Oehmichen 80.
G. Niemann, in: K. Lanckoronski (Hrsg.), Städte Pamphyliens und Pisidiens 2 (1892) 92–98, Abb. 50–55, Taf. 10–13.
J. Chamonard, BCH 20, 1896, 304–308.
W. Dörpfeld, AM 22, 1897, 444f., Taf. 10.
G. Spano, Il teatro delle fontane, MemAccNapoli 2, 2, 1913, 128.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 31. 60. 92f., Abb. 59. 89.
Bieber, Denkmäler 71. 183, Abb. 75; History[1] 372. 426, Abb. 490; History[2] 219. 221. 252f., Abb. 7 40.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 219 (573).
Bulle, Untersuchungen 267–269.
A. M. Mansel, Belleten 9, 33, 1945, 142, Taf. 33, Abb. 45f.
W. B. Dinsmoor, The Architecture of Ancient Greece [3](1950) 315–317.
R. Duyuran, Le rovine dell'Anatolia Occidentale (1952) 96, Abb.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 417. 424. 541, Abb. 518.
Neppi Modona 163–165, Abb. 75.
De Bernardi 2, 7–34, v. a. 11ff., Abb. 1–51, Taf. 1–4; 4, 25. 36. 42. 45. 47. 55. 62. 111. 198f. (Inschriften), Abb. 23. 43. 51. 58f. 71. 85f. 164.
EAA S 1970, 779.
S. Haynes, Zwischen Mäander und Taurus. Eine archäologische Reise in Kleinasien (1977) 200–203, Abb. 76.
Bean, Turkey's Southern Shore 101f., Taf. 56.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung. AF 9 (1981) 88.
Frézouls, ANRW 1982, 396.405, Abb. 38.
Sturzebecker 483, 2 Abb.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 15.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 101, Taf. 32.
F. Rumscheid, Untersuchungen zur kleinasiatischen Bauornamentik des Hellenismus (1994) 1, 140, Anm. 417; 327; 2, 87, Kat. 358, Taf. 188, 6.
H. P. Isler, TGR 3, 443f., Plan, Abb.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 173.
Maximos 240–243, 3 Abb.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 137. 148.
Chase 85f., 4 Abb.; 627, Abb.
G. Pellino, Orizzonti 6, 2005, 72–74, Abb. 28f.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 360.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 96, Abb. 47; 125, Abb. 66.
Sear RT 378f., Plan 403, Taf. 132.
Moretti, L'argent 152, Anm. 12.

Theater des griechischen Typus, nach Südosten gerichtet. Grösste Breite *65 m. Mit Ausnahme der Bühnenwand in Quadertechnik aus lokalem feinkörnigem Kalkstein errichtet. Einzig für die Elemente der römischen BH-Front ist schlechter Marmor verwendet worden. Das Theater ist weitgehend erhalten, mit Ausnahme des oberen Stockwerkes und der Rückwand des BH sowie der abgestürzten nördlichen Aussenecke des Sitzhauses. Bisher (Oktober 2004) nicht ausgegraben. Das Theater liegt unterhalb der Agora und war von dieser aus bequem zu betreten. Geschätztes Fassungsvermögen bei einer Sitzbreite von 0,5 m pro Besucher 4200 Zuschauer.

Koilon: An den natürlichen Hang gelehnt, Flügel frei gebaut. Im mittleren Bereich war das Koilon von oben praktisch ebenerdig zu betreten. Überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Das weitgehend erhaltene, zum Teil abgerutschte Sitzhaus ist in zwei Ränge eingeteilt. Dazwischen ein Umgang, auf welchen von oben als Hauptzugang für die Zuschauer ein breiter Treppenzugang mündet. Links und rechts des Treppenzugangs führt je eine kurze Treppe von aussen direkt auf den oberen Umgang des Koilons hinauf. Der breite Zugang war mit korinthischen Halbsäulen aus Kalkstein geschmückt (Zugangstor), von welchen Reste im Sturzmaterial in der Orchestra liegen. Im Bereich der Zugänge ist die Aussenwand des Koilons mit einer Halbsäulenordnung geschmückt, von welcher zwei ionische Basen *in situ* erhalten sind, weitere Elemente im Sturz vor der Umfassungsmauer liegen. De Bernardi 2, Abb. 8 sah auch ein ionisches Kapitell dieser Aussenordnung. Der untere Rang des Sitzhauses bestand aus einer Fussbank unten und 18 Sitzreihen, wobei die achtzehnte Reihe der als Sitzprofil ausgearbeiteten Vorderkante des mittleren Umgangs entspricht. Sekundär sind auf die achtzehnte Stufe Lehnenbänke gestellt worden, wel-

che die Sitzgelegenheit ausser Gebrauch setzten und auch den Umgang einengten. Diese Bänke haben neben den Treppen Lehnen in der Form sehr summarisch ausgebildeter Delphine und entsprechend gearbeitete Löwenfüsse. Der untere Rang ist in fünf Kerkides mit sechs Treppen eingeteilt. Der mittlere Umgang schliesst hinten mit einer Mauer mit Abschlussprofil. Der obere Rang besteht aus einer Fussbank und acht Sitzreihen. Er ist in der Mitte durch den beschriebenen Hauptzugang unterbrochen und war nur über die genannten zwei Aussentreppen zu erreichen; im Flügelbereich kann es aus topographischen Gründen keine weiteren Zugänge gegeben haben. Der obere Rang ist in zehn Kerkides mit elf Treppen eingeteilt. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn und eine deutliche Fuss-Eintiefung oben. Nur entlang den Analemmatreppen haben die Sitzreihen schlichte Füsse. Zuoberst befand sich ein Umgang, dahinter eine Umfassungsmauer in Quadertechnik. Später ist auf der zweitobersten Stufe eine Pfeiler-*porticus in summa cavea* errichtet worden; einzelne Pfeilerelemente stehen noch aufrecht. In die oberste Stufe wurden für diese Pfeiler Ausarbeitungen eingehauen (der Plan De Bernardi 2, Taf. 1 ist hier zu berichtigen!). Am unteren Rand des Sitzhauses wurde sekundär eine Balustrade angebracht, welche an der südlichen Innenecke des Koilons noch sichtbar ist; sie war mit einem oberen Abschlussprofil versehen, wie die Einarbeitungen zeigen (cf. Niemann 1892, 94, Abb. 52). Die ursprünglich freie südliche Parodos ist sekundär mit einem Radialgewölbe in Haustein überdeckt worden, das auf einer neu errichteten Aussenwand an dieser Stelle aufruhte und ein *tribunal* sowie zusätzliche Sitzreihen trug. Das *tribunal* mit flachem Bogen ist ein typisch römisch-westliches Element, das hier, allerdings nur auf einer Seite des Koilons, eingefügt worden ist.

Orchestra: Kreisförmig. Dm. innerhalb der Sitzreihen *22,5 m, innerhalb des Umgangs vor den untersten Sitzreihen *20,25 m. Nicht sehr tief verschüttet, denn die Fussbank des griechischen Koilons ist teilweise sichtbar. In den Parodoi an den Aussenecken des Bühnenbereiches Parodostore, die soweit sichtbar nicht einbinden und daher möglicherweise sekundär sind.

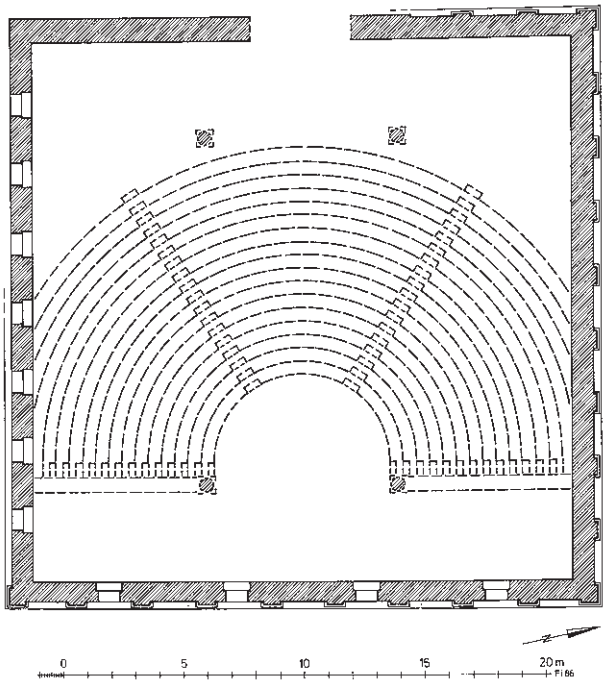
BH-Bereich: Es handelt sich hier um ein BH des hellenistischen Typus mit langgestrecktem Bühnengebäude mit gerader Front, in welcher sich fünf Toren mit zur Seite hin abnehmender Grösse öffnen. Das mittlere Tor hat einen Türsturz mit Konsolen. Vor dem eigentlichen BH liegt ein gegen *6 m tiefes Proskenion mit gerader geschlossener Front und im Parodosbereich schräg nach hinten zurückweichenden Seiten. Die Knickstelle ist mit einem pfeilerartigen Vorsprung mit Kapitell betont. Ausserhalb der Knickstelle findet sich je eine Tür ins Hyposkenion. Ob es auch eine Mitteltür gab, ist beim heutigen verschütteten Zustand nicht zu erkennen, doch sind seitliche Türen im geraden Proskenionabschnitt (gegen De Bernardi 2, Taf. 2) nicht vorhanden. Die Front des Proskenions, welches mit Ausnahme des Abschlussprofils erhalten ist, weist eine Dekoration mit plastisch gearbeiteten Rundschilden und Peltaschilden auf. Wegen der Tür, deren Sturz im schrägen Bereich im Norden sichtbar ist, kann das Proskenion nicht sehr hoch gewesen sein, vielleicht etwa 2,5 m bei einer angenommenen Türhöhe von 2 m. Seitlich ist das Proskenion durch antenartige Mauern begrenzt, die profilierte Sockel haben und je auf der Frontseite mit einem Panzer in Relief geschmückt sind (De Bernardi 24 mit Abb. 28 spricht irrtümlich von Kriegern). Diese seitlichen Flügelmauern stehen mit der Frontmauer des BH-Gebäudes im Verband und sind daher sicher mit dieser gleichzeitig (gegen De Bernardi). Die BH-Frontmauer ist als einzige Mauer in unregelmässigem Bruchsteinwerk errichtet und muss daher verputzt gewesen sein, wie De Bernardi richtig betont hat. Dann war sie aber sicher auch bemalt, denn nur so lässt sich der Verzicht auf eine Quadermauer an dieser Stelle sinnvoll erklären. Die übrigen Mauern des BH-Gebäudes haben Aussenschalen aus Quaderwerk. Vor die BH-Frontwand mit den fünf Toren mit profilierten Rahmen wurden sekundär Sockel und Säulen einer BH-Front des römischen Typus gestellt: Die Sockel binden nicht ein und sind zweifellos nachträglich angefügt (auch hier ist De Bernardi 2 mit Taf. 1 zu korrigieren!). Die längeren beiden mittleren Sockel trugen je vier, die äusseren schmalen je zwei Säulen. Vom Aufbau liegen neben Gebälkstücken korinthische Kapitelle und Säulen mit Spiralkanneluren im Sturzmaterial. Die BH-Front muss zweistöckig gewesen sein, das obere Geschoss hatte Kompositkapitelle (De Bernardi 2, 28, Abb. 39). Das Fundament der Sockel muss ins Hyposkenion hinunterreichen und ist nicht sichtbar. Ein gebogener Architrav im Sturz vor der Mitteltür bezeugt eine Kurvennische im Säulenvorbau an dieser Stelle.

Datierung: Deutlich ist, dass BH und Koilon einheitlich und hellenistisch sind, was die frühere Forschung nicht erkannt hat. Nichts spricht für eine gegenüber dem Koilon spätere Datierung des BH-Bereiches, wie sie bisher vorausgesetzt worden ist. Der BH-Bereich mit dem Proskenion ist auf die Orchestra bezogen. Der Schild- und Panzerschmuck ist stilistisch im Hellenismus möglich, die Seitenwände des Proskenions sind einheitlich mit dem ursprünglichen Bau verbunden, die dort angebrachten Panzer passen mit den Schilden zusammen. Eine vorrömische Entstehung des Proskenions postuliert auch ohne weitere Begründung H. Lauter, Gnomon 48, 1976, 61. Die absolute Datierung für die Erbauung ist offen. Für das Koilon hat De Bernardi auf Grund der Mauertechnik den Beginn des 2. Jh. v. Chr. vorgeschlagen. Spätere Umgestaltungen sind die Aufstellung der Lehnensitze auf dem mittleren Umgang, die römische BH-Front, die Überwölbung der Südparodos und die Pfeiler-*porticus in summa cavea*. Die Architekturformen der römischen BH-Front hat De Bernardi stilistisch ins vierte Viertel des 2. Jh. n. Chr. gesetzt. Die Erweiterung des Koilons über der Südparodos sei einige Jahre später, doch lässt sich der Baustil auch früher verstehen. Gehört die Erweiterung, zusammen mit den Lehnenbänken, nicht eher zur inschriftlich bezeugten augusteischen Bauphase (cf. De Bernardi 4, 198, no. 3)? Die Datierung der Pfeilerporticus in die Mitte des 4. Jh. n. Chr. durch De Bernardi erscheint sehr spät. Letztlich stehen die römischen Bauabschnitte aber in ihrer relativen Abfolge wie auch in ihrer absoluten Datierung nicht fest. Wichtig bleibt, dass das hellenistische BH in nur wenig veränderter Form auch später erhalten geblieben ist. Eine Ehreninschrift für Septimius Severus (cf. R. Heberdey, TAM III 38, no. 43. De Bernardi 4,

199, no. 4) enthält keinerlei Hinweise auf eine Beteiligung dieses Kaisers am Bau, die Annahme von M. C. Sturgeon, Hesperia Suppl. 33, 2004, 418 bleibt blosse Hypothese. So auch Moretti, L'argent 152, Anm. 12).

cf. Text 36. 70. 82. 89. 91. 93–94. 96–98. 106. 108. 113. 117–118. 126. 130. 135. 138. 143. 145. 155. 174. 182–183. 185–186 mit Anm. 1614. 189. 192. 194 mit Anm. 1674. 201 Anm. 1751. 217 Anm. 1942. 220. 223. 229–230. 239 mit Anm. 2252. 255 Anm. 2451. 256 Anm. 2458, 2459. 257 Anm. 2479, 2481. 575 Anm. 5883. 589. 596–597. 600 mit Anm. 6172. 616–617. 624. 626. 629 Anm. 6515. 641. 648–650. 655 Anm. 6844. 682 Anm. 7155.

## Termessos (oberhalb Güllük), Pisidia (Türkei): Buleuterion. *Autopsie* 2.9.1985 und 4./5.10.1997 und 9.10.2004. *Taf.* 154, 462.




Plan: Filgis, Architectura 18, 1988, 6, Abb. 6; danach *Planabb.* 488.

T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis 1 (1847) 235f. mit Stadtplan S. 240, N.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 709.
E. J. Davis, Anatolica (1874) 231.
G. Niemann, in: K. Lanckoronski (Hrsg.), Städte Pamphyliens und Pisidiens 2 (1892) 98–100, Abb. 56–58, Taf. 14.
J. Durm, Die Baukunst der Griechen [3](1910) 489f., Abb. 433, a.
F. Krischen, Antike Rathäuser (1941) 16f., Taf. 24. 25, 4.
L. Crema, L'architettura romana (1959) Abb. 529.
Bieber, History[2] 221, Abb. 745f.
Bean, Turkey's Southern Shore 102f., Taf. 57.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 179f., Abb. 75.
Sturzebecker 483, Abb.
M. N. Filgis, Architectura 18, 1988, 1–6, Abb. 4–6.
D. Gneisz, Das antike Rathaus (1990) 353f., no. 62, Abb. 29; dazu **Rez.**: H. Lauter, Gnomon 63, 1991, 745f.
G. C. Izenour, Roofed Theaters of Classical Antiquity (1992) 56–60, Abb. 1, 6.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 101.
H. P. Isler, TGR 3, 445.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 173.
Chase 86, 2 Abb.; 627, Abb.
Sear RT 379, Plan 404, Taf. 132.

Auch wenn der Bau in der Literatur meist als Odeion bezeichnet wurde, handelt es sich angesichts des Fehlens eines Bühnenteils und der Türanordnung um ein Buleuterion. Lichte Weite: L. 22,34 m, Br. 22,4 m. Nach Südosten ausgerichtet. Ganz in Quadertechnik aus lokalem feinkörnigem Kalkstein errichtet, abwechselnd mit niedrigen und höheren Schichten. Nicht ausgegraben. Geschätztes Fassungsvermögen 800 Zuschauer.

Die Aussenmauern stehen mit Ausnahme des oberen Abschlusses noch um die 10 m hoch aufrecht und sind durch ein Gurtgesims in zwei Stockwerke gegliedert. Das untere Stockwerk zeigt glattes Mauerwerk, das obere ist auf seiner Südost- und Nordostseite sowie im Südteil der Nordwestseite mit einer Pfeilerordnung geschmückt; im Osten finden sich vier Fenster, im Norden sieben Fenster. Die Fenster zeigen, dass der Bau überdacht war, auch wenn keine Reste des Daches nachgewiesen sind. Das Sitzhaus ist an den Hang gelehnt und war vom dahinter liegenden Platz aus oben ebenerdig durch eine nicht erhaltene Tür zu betreten. Es ist zu einem guten Teil verschüttet, nur Teile von drei kurvenförmig verlaufenden Sitzreihen sind zu sehen; Niemann 1892 nimmt ursprünglich 18 Sitzreihen an. Sitzhöhe 0,38 m, Sitztiefe 0,54 m, Filgis 1988 kommt nach Überprüfung des Baubefundes zum Schluss, dass es sich um ein halbkreisförmiges Sitzhaus handeln muss, dessen Ausdehnung nicht bekannt ist. In der Südostwand liegen zwei teilweise verschüttete Türen. Niemann 1892 fand im Innern farbige Inkrustationsplattenfragmente und denkt sich den Bau damit ausgekleidet. Im oberen Bereich der Nordostwand (gegen das nahe Gymnasion gerichtet) sind Inschriften mit Siegerlisten angebracht.

Datierung: 3./2. Jh. v. Chr. (Krischen); 1. Jh. v. Chr. (Bean).

cf. Text 706 Anm. 7457.

## Termeste siehe Termes

## *Testour*, Africa Proconsularis (Tunesien) L

Lachaux 157.
EAA S 1997, 560.

Die Inschrift CIL VIII 14891 nennt *ludos[...*

Datierung: Unter Kaiser Probus (276–282 n. Chr.).

cf. Text 550. 552. 809.

## Thabora (Henchir Tembra), Africa Proconsularis (Tunesien) L

Lachaux 157.
EAA S 1997, 560.
Sear RT 289, Anm. 1.

Die fragmentarisch erhaltene Inschrift ILAfr 220 bezeugt, dass ein Stifter, dessen Namen nicht erhalten ist, als [*flamen*] *perpetuus ob honorem sibi co*[*ncessum*] ein Gebäude geschmückt und eingeweiht hat; um was für ein Gebäude es sich gehandelt hat, ist der fragmentarischen Inschrift nicht zu entnehmen. Aus Anlass der Weihung hat er auch *diebus septem ludos* veranstaltet. Auf eine Verbindung mit einem Theaterbau, wie sie Lachaux erwogen hat, gibt es keinerlei Hinweise.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 550. 552–553. 799. 806.

## Thagaste (Souk Arras), Africa Proconsularis (Algerien) L

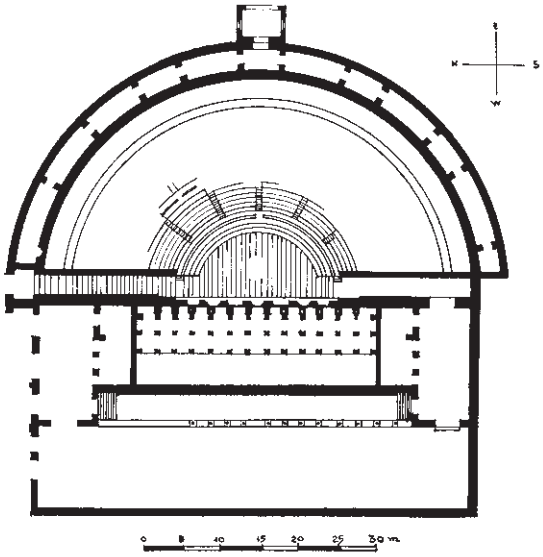
Lachaux 157.
EAA S 1997, 560.

Die Inschrift CIL VIII 5146 nennt aus Anlass einer Ehrung *ludum* für 500 Denare; unsicher bleibt, ob es sich um Theateraufführungen gehandelt hat.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 550. 552. 806.

## Thamugadi (Timgad), Africa Proconsularis, Numidia (Algerien). *Autopsie* 22.9.1986. *Taf.* 154, 463.



Plan: Gsell, Les monuments Abb. 65 (= Caputo, Il teatro di Sabratha Taf. 87); danach *Planabb.* 489.

R. Lambert Playfair, Travels in the Footsteps of Bruce in Algeria and Tunis (1877) 85f.
Ch. Tissot, Géographie comparée de la Province Romaine d'Afrique 2 (1888) 489.
A. Ballu, Monuments antiques de l'Algérie: Tébessa, Lambèse, Timgad. Conférence faite au Palais du Trocadéro le 11 décembre 1893 (1894) 34f., Abb. 31f.
Mgr. Toulotte, Géographie de l'Afrique chrétienne, Numidie (1894) 288.
A. Ballu, Les ruines de Timgad (1897) 153–168, Abb. 20–23, Taf. 15–17.
F. Wieland, Ein Ausflug ins altchristliche Afrika (1900) 147f. mit Abb. S. 145.
St. Gsell, Les monuments antiques de l'Algérie I (1901) 197–199, Abb. 65, Taf. 50.
E. Boeswillwald/R. Cagnat/A. Ballu, Timgad (1905) 93–120, Abb. 42–52, Taf. 14f.
J. Durm, Die Baukunst der Römer [2](l905) 661, Abb. 736.
A. Ballu, Les ruines de Timgad, 7 années de découvertes 1903–1910 (1911) 17f. mit Taf.
A. Ballu, Guide illustré de Timgad (o. J., nach 1911) 55–60.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 88, Abb. 82. 84.
Bieber, Denkmäler 62f., Abb. 65; History[1] 352. 354. 358, Abb. 470f.; History[2] 180. 190. 203f., Abb. 686f.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 [9–10](1921) 255.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 207 (561).
Formigé, Remarques 30. 34f. 37. 52f. 57–60. 62f. 66. 68. 81, Abb. 15; 1933, 702–704.
R. Cagnat, Carthage, Timgad, Tébessa (1927) 88–90 mit Abb.
Formigé, Notes 702. 703. 704.
G. Caputo, Dioniso 10, 1947, 12f.
G. Courtois, Timgad (1952) 34–39.
E. Frézouls, Dioniso 15, 1952, 90–101 *passim* mit Taf. 1.
L. Leschi, Études d'épigraphie, d'archéologie et d'histoire africaines (1957) 227–229. 230f.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 52, Taf. 87.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 416.
Hanson 63f., Abb. 27.
J. Lassus, FA 15, 1960, 319, no. 4678, Abb. 87.
S. Tourrenc, AntAfr. 2, 1968, 217f.
J. Lassus, Visite à Timgad (1969) 47–49, Abb. 22f.
EAA S 1970, 786.
G. Bejor, Prospettiva 17, 1979, 43f., Abb. 12f.
P. MacKendrick, The North African Stones Speak (1980) 235, Abb. 9, 2.
P.-A. Février, in: ANRW II 10, 2 (1982) 396, Abb. B, 11.
D. B. Small, AJA 87, 1983, 60f.
Sturzebecker 7f., 5 Abb.
Jouffroy 232. 278.
Fuchs, Theater 138. 142. 157. 165. 177.
H. P. Isler, TGR 1, 255f., Plan, 2 Abb.
A. Groslambert (Hrsg.), L'archéologie algérienne de 1895 à 1915. Les rapports d'Albert Ballu publiés au *Journal Officiel* de la République Française de 1896 à 1916 (1997) 6. 174. 195. 215. 330f.
Chase 280, 3 Abb.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 215, Abb. 135.
Sear RT 274f., Plan 246, Taf. 82.

Theater des römischen Typus, weitgehend in den Hang gegraben und nach Westen orientiert. Gesamtbreite 63,6 m.

Baumaterial Sandstein für *opus quadratum*, Sitzstufen und Säulen, Kalkstein für Plattenpflaster in Orchestra und Treppenstufen der Cavea, *opus mixtum* für *pulpitum*, BH-Fundament und Unterbau der *summa cavea*. Eher schlecht erhaltenes Theater, die Cavea ist oberhalb der siebten Sitzreihe neu aufgebaut, ohne dass heute das Alte vom Neuen zu trennen wäre. Ausgrabungen am Ende des 19. Jahrhunderts, danach Rekonstruktion der Cavea 1907–1908. Freilegung des Vorhangmechanismus 1913. Geschätztes Fassungsvermögen 3400 Zuschauer (Ballu 1894)

Cavea: Halbkreisförmig mit Einschluss der *aditus*. Der Nordflügel ist gebaut, mit Gewölbeunterbau in *opus mixtum*. Nur die untersten sieben Sitzreihen sind antik *in situ* erhalten. Einteilung in sechs *cunei* mit fünf Treppen (nicht sieben, wie Bieber schreibt). Vor der ersten Reihe *praecinctio* mit *balteus*, der weitgehend erhalten ist. In wieweit die Ergänzung der *ima cavea* mit insgesamt acht Sitzreihen, dahinter einer *praecinctio* mit *balteus* und *media cavea* mit bis zu 13 Sitzreihen auf Hinweisen beruht, welche die Ruine gab, ist heute nicht mehr zu beurteilen. Der obere Abschluss bestand aus einer *porticus in summa cavea*, von der eine Säule im Nordflügel liegt, dahinter einer Reihe von Kammern, die überwölbt waren und Sitzreihen getragen haben müssen. Im Zentrum der Rückseite aussen ein Unterbau aus *opus mixtum*, auf welchem ein Caveatempel gestanden haben kann.

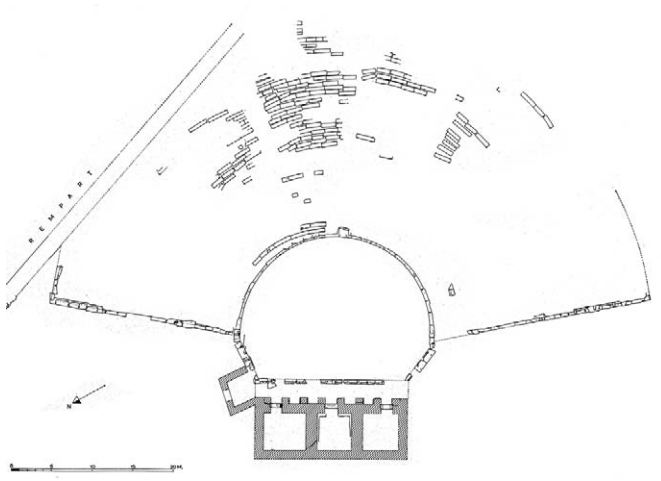
Orchestra: Halbkreis, Dm. 21 m (mit Einschluss der *praecinctio*). Drei flache Stufen für Ehrensitze, Orchestraboden und *aditus* sind gepflastert. Der Nord-*aditus* führt direkt nach aussen zur Strasse, der Süd-*aditus* biegt geländebedingt in die Süd-*basilica* ein.

BH-Bereich: Schlecht erhalten. Das *pulpitum* ist zum Teil ergänzt, aber die Einteilung in drei Halbrund- und vier Rechtecknischen ist deutlich, wobei in den äusseren Rechtecknischen je die unterste Treppenstufe des Aufgangs auf die Bühne erhalten ist. Das *pulpitum* in *opus mixtum* war mit Steinplatten verkleidet. Hinter der *pulpitum*-Front zwölf Steine mit rechteckigen Einlassungen für Vorhangantennen; es gab keinen Vorhanggraben. Im *hyposcaenium* drei Reihen mit je 14 Steinpfeilern, die den Bühnenboden trugen, die hinterste Stützenreihe steht direkt am BH-Frontfundament. Bühnenabmessungen 30,4 auf 4,8 m. Vom BH selber ist nichts erhalten. Dahinter auf höherem Niveau und über seitliche Treppen zu erreichen eine *porticus post scaenam* mit 16 Säulen, davon 13 wieder aufgerichtet. Seitlich der Bühne *parascaenia*, die gegen die *basilicae* geöffnet sind. Hinter dem BH ein Hof, über welchen der Zugang zur Süd-*basilica* und zum Süd-*aditus* möglich war. Im Hof liegen die Bauglieder der BH-Front.

Datierung: Auf Grund der Inschriften unter *Marcus Aurelius* und *Lucius Verus* (CIL VIII 17867, zuletzt Tourrenc a. O.; cf. auch CIL 17901, nicht 17801) im Jahr 168 n. Chr. vom *legatus Augustorum pro praetore* und *patronus coloniae M. Lucceius Torquatus Bassianus* eingeweiht, doch ist der Bau auf Beschluss der *decuriones* mit öffentlichem Geld errichtet worden. *M. Pompeius Pudentianus* stellte *ob honorem flamoni* Statuen der herrschenden Kaiser (DD NN) und der *Iulia Augusta* im Theater auf (Leschi 1957, 227–229; AE 1941, no. 46) und veranstaltete bei der Einweihung ein *epulum* und *ludi scaenici* (CIL VIII 17829. 17837, AE 1941, no. 46). *ludi scaenici* aus Anlass einer Statuenweihung ob *honorem auguratus* nennt auch *L. Iunius Vibianus* (Leschi 1957, 230f.; AE 1941, no. 49). Beide Inschriften fallen in die severische Zeit.

cf. Text 310. 319. 324. 327. 330. 333– 334. 339. 342. 344–345. 347. 355. 368–369 Anm. 3578. 372–374 mit Anm. 3621. 377. 381. 384. 388–391. 440–441. 446. 450–451. 454 Anm. 4532. 457. 460. 462. 464–467. 469. 474. 476. 486. 488–490 mit Anm. 4963, 4964. 494. 496. 504–506. 549. 551–559 mit Anm. 5725. 786. 792–793. 797. 805. 807 mit Anm. 8623

## Thasos (Thasos), Insel Thasos (Griechenland): Theater. *Autopsie* 30.9.1989. *Taf.* 155, 464–465.




Plan: Daux, Guide de Thasos Abb. 17, danach *Planabb.* 490. Cf. auch Bonias/Marc/Viviers, BCH 119, 1995, 676, Abb. 23 (BH-Bereich).

Ciriaco de'Pizzicolli (Ciriaco da Ancona) diario 2, 42, 1444–1445, cf. E. W. Bodnar, Cyriac of Ancona. Later Travels (2003) 112f. (‚Amphitheater').
J.-D. Guigniant, CRAI 1858, 2, 348.
A. Conze, Reise auf den Inseln des Thrakischen Meeres (1860) 17, Anm. 4 (Theater nicht wiedergefunden!).
Müller, Lehrbuch 8.
J. Th. Bent, JHS 8, 1887, 435–437.
E. Miller, Le mont Athos, Vatopédi, l'île de Thasos (1889) 225–227. 240. 395–397.
C. Fredrich, AM 33, 1908, 234f.
Ch. Picard, BCH 45, 1921, 108–112, Abb. 9.
G. Daux/A. Laumonier, BCH 47, 1923, 336–342, Abb. 11f, Taf. 7f.
H. Seyrig, BCH 51, 1927, 198–201. 371, Taf. 9.
Bulle, Untersuchungen 237. 265f.
Arias, Teatro greco 112–114, Abb. 76.
Bieber, History[1] 247. 335; History[2] 123.
P. Courbin, FA 12, 1957, 143, no. 2271.
G. Daux, BCH 82, 1958, 804–806, Abb. 1f.
Ch. Dunant/J. Pouilloux, Recherches sur l'histoire et les cultes de Thasos 2. Etudes Thasiennes 5 (1958) 91, no. 190; 161f.
J. Pouilloux, REA 61, 1959, 277f.

F. Salviat, BCH 84, 1960, 300–316, Abb. 1–9.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 110f.
P. Bernard/F. Salviat, BCH 86, 1962, 596–603, Abb. 17–21.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 43.
G. Daux (Hrsg.), Guide de Thasos (1968) 50–54, Abb. 17–19.
EAA S 1970, 776.
G. Daux, CRAI 1972, 487–493 (zur Inschrift des Heragoras und der Hispane).
Graefe 136.
Sturzebecker 165f., 3 Abb.
E. Gebhard, Protective Devices in Roman Theaters, in: Studies in the Antiquities of Stobi 2 (1975) 55, Abb. 1–13.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 29.
Z. Bonias/J.-Y. Marc/J.-Ch. Moretti/D. Viviers, BCH 117, 1993, 658–661, Abb. 18f.
A. Pariente, BCH 117, 1993, 867f.; 118, 1994, 778; 119, 1995, 981.
H. P. Isler, TGR 2, 303f., Plan, Abb.
B. Holtzmann, La sculpture de Thasos, Corpus des reliefs I: reliefs à thème divin. Études Thasiennes 15 (1994) 108–111, Taf. 35 (Metopen des Proskenions).
Z. Bonias/J.-Y. Marc/D. Viviers, BCH 117, 1993, 658–661, Abb. 18f.; 118, 1994, 451–454, Abb. 6–12; 119, 1995, 674–681, Abb. 23–31.
SEG 44, 1994, 207, no. 707 (Sitzinschrift).
Z. Bonias, ADelt 49, 1994 (1999) 589–594, Abb. 2, Taf. 183.
Bosnakis 86f., 2 Abb.
Z. Bonias/J.-Y. Marc, BCH 120, 1996, 882–888, Abb. 12–23.
Z. Bonias/J.-Y. Marc, AErgoMak 10, 1996, 795–812, Abb. 1–3, Taf. 1–11.
Frangiadaki 90, Abb. 109.
G. Touchais, BCH 120, 1996, 1280.
Frederiksen, Typology 173.
D. Blackman, ARepLond 1999–2000, 100f.; 2000–2001, 81f., Abb. 133f.
Y. Grandjean/F. Salviat, Guide de Thasos ²(2000) 105–108, Abb. 60–63
Chase 553f., 4 Abb.
Sear RT 420, Plan 446.
G. Karadedos/Ch. Koukouli-Chryssanthaki, The Theatres at Philippi, Thasos and Maroneia, in: A. Iakovidou (Hrsg.), Thrace in the Craeco-Roman World. Proceeings of the 10th International Congress of Thracology, Komotini-Alexandroupolis 18–23 October 2005 (2007) 280–282, Abb. 17–19.
Z. Bonias, ADelt 55, 2000 (2009), Chronika 872f., Abb. 41; 56–59, 2001–2004 (2012), Chronika B 3, b, 618f., Taf. 161, a-c.
P. Adam-Veleni, Théâtre et spectacle en Macédoine antique (2010) 86–88. 157f., Abb. 54–56.
Moretti, L'argent 174, cat. 55–57.
A. Muller/D. Mulliez, 1911–2011. Cent ans de fouilles françaises à Thasos (2012) no. 28, 4 Abb.

Theater des griechischen Typus, nach Nordwesten orientiert. Gesamtbreite *74 m. Fundamente aus Gneis, Sitzstufen, Mauern und Proskenion aus Marmor. Die römische Phase ist durch Mörtelwerk charakterisiert. Ausgegraben nach vereinzelten Untersuchungen am Ende des 19. Jh. in den Jahren 1920 und 1921 sowie 1957. 1957 restauriert, dabei wurde der Stylobat des Proskenions z. T. wieder auf sein Fundament gesetzt. Stratigraphische Nachuntersuchungen im Koilon seit 1992, im BH seit 1993 bis 1995. Seit 2000 Restaurierung des Koilons. Im Jahr 2001 wurde das Koilon mit Sitzreihen ausgerüstet. Hippokr. Epidemien 1, 20 (= II 660 ed. Littré) spricht vielleicht vom Theater von Thasos, das damit für das Ende des 5. Jh. v. Chr. bezeugt wäre. Doch ist die Textüberlieferung nicht einheitlich, und die Variante ohne Nennung des Theaters wird von philologischer Seite bevorzugt. Szenische Aufführungen sind für Thasos für das späte 5 Jh. auch sonst bezeugt (Salviat, BCH 84, 1960, 312). Das erhaltene Theater kann ohnehin nicht mit dem vielleicht bei Hippokrates genannten gleichgesetzt werden; die Verbindung früher gefundener älterer Mauerreste mit einem Theater bleibt rein hypothetisch und unwahrscheinlich. Das erhaltene Theater ist schon von Cyriacus von Ancona beschrieben worden (Text bei Fredrich, AM 1908).

Koilon: An den natürlichen Abhang gelehnt, der im obersten Teil beträchtlich aufgeschüttet wurde (Bonias/Marc/Viviers, BCH 1993, 660). Der Nordost-Teil des Koilons lehnt sich an die Stadtmauer, die Flügel sind kaum aufgeschüttet; daher ist die Grundform weniger als ein Halbkreis. Eine Umfassungsmauer ist nicht vorhanden. Die Analemmata sind ebenfalls nicht symmetrisch, dasjenige im Südwesten ist 26,8 m lang, dasjenige im Nordosten nur 22,65 m. Die Analemmata sind aus Marmorquadern in abwechselnd hohen und niedrigen Schichten sehr sorgfältig ausgebaut. Nach innen vorstehende Binder sind in der Hinterfüllung der Analemmata verankert, welche aus Mörtelwerk besteht. Vom Koilon ist heute (September 1983) wesentlich mehr zu sehen als auf dem Plan bei Daux, Guide de Thasos Abb. 17. Die genaue Sitzreihenzahl ist nicht mehr zu bestimmen; sie war nicht überall gleich, wegen der unregelmässigen Koilonform, die im Nordosten beschnitten ist. Ciriaco de' Pizzicolli zählte 30 Reihen. Als untere Koilonbegrenzung dient eine Reihe von Orthostaten, auf welchen Einlassspuren für eine Metallabschrankung erhalten sind. Die Orthostaten hängen mit der Umgestaltung der Orchestra zur Arena zusammen. Dahinter auf hohem Niveau über der Orchestra ein schmaler Umgang und eine erste Sitzreihe mit vorne profilierten Sitzstufen. Die hinteren Sitzstufen sind dagegen einfache Quader, etwa 0.25 m hoch und 0.5 m tief. Sie sind einzeln auf den Grund gesetzt, ohne sich zu überlappen, und jetzt abgerutscht. Dazwischen blieb wohl immer Erde des Untergrundes sichtbar. Das Koilon ist durch drei Treppen in vier Kerkides gegliedert. Nur die mittlere Treppe führt mit einzelnen Stufen bis in die Orchestra hinunter. Sie ist im Zusammenhang mit der Aufstellung der Orthostaten verändert und wohl auch modern restauriert worden. Die seitlichen Treppen sind sekundär in die schon verlegten Sitzreihensteine eingearbeitet. Hinter der Orthostatenreihe Einlassungen, die als Masten für *vela* erklärt worden sind, jedoch wahrscheinlicher für einen Zaun als Arenaabgrenzung zu interpretieren sind. Das Koilon ist in der erhaltenen Form ein römischer Umbau im Zusammenhang mit der Einrichtung einer Arena (Bonias/Marc/Viviers, BCH 1993, 659f.), zu welchem auch die Orchestrabegrenzung mit Orthostaten gehört. Diese stehen auf einer Sockelplatte und sind mit Trockenmauerwerk hinterfüttert, welches die Umgangsplatten trägt. Damit in Zusammenhang steht baulich auch die erste Sitzreihe mit profilierten Sitzen. Diese stammen vielleicht von einer ursprünglichen Prohedrie. Unter dem römischen Zustand wurde die hellenistische Anlage gefunden, welche einen etwas geringeren Neigungswinkel aufweist

(cf. Bonias/Marc/Viviers, BCH 1993, 660). Die Sitzreihen müssen vor der Anlage der Orthostatenbalustrade bis auf das Orchestraniveau der Theaterzeit hinunter gereicht haben, die anschliessende Veränderung ist in einem einheitlichen Umbau erfolgt, der mit der Weihinschrift auf den Orthostaten bezeichnet wird (cf. Dunant/Pouilloux, Etudes Thasiennes 5, 1958). Die Inschrift besagt, dass die Balustrade mit dem Metallzaum von Heragoras, dem Sohn des Euphrillos und seiner Gattin Hispane erstellt wurde. Die Analemmamauern können nach der sorgfältigen Quaderbauweise kaum im Ursprung römisch sein. Sie sind vielmehr nachträglich mit dem Mörtelmauerwerk hinterfüttert worden; nicht ganz auszuschliessen, aber wenig wahrscheinlich ist, dass sie zum Teil demontiert und neu aufgebaut worden sind. In der Grundlage müssen sie, wie der Vergleich mit dem römischen BH zeigt, griechische Arbeit sein. Zahlreiche Sitze tragen Namensinschriften, auf welche schon Ciriaco de' Pizzicolli hingewiesen hat.

Orchestra: Vom Konzept her rund, mit etwas gestrecktem Umriss im Bereich der Koilonflügel, wo mit einem Knick zwei Parodostore angefügt wurden, als die Orchestra zur Arena umgebaut wurde. Der erhaltene Zustand ist derjenige der Arena, der Dm. beträgt etwa 23 m. Die Orchestra ist gegenüber dem hellenistischen Zustand um etwa 0. 3 m abgetieft worden, denn das nicht auf Sicht berechnete Fundament des hellenistischen Proskenions war zusammen mit den Balustradenplatten der Arena sichtbar. Die Parodostore verbanden die Balustradeneinfassung der Koilonseite mit dem Proskenion. Mehrfach beschriebene Ziegelfragmente, die sich in der Orchestra häufen, dürften von einem Bodenunterzug stammen. Der in der älteren Literatur (Daux/Laumonier, BCH 1923, 341) vermutete charontische Gang hat sich bei den neuen Untersuchungen (Daux, BCH 1958; cf. auch Bonias/Marc, BCH 1996, 888) als späte Anlage nicht mehr im Zusammenhang mit dem Theater erwiesen. Die Parodoi liefen entlang den fast radial verlaufenden Analemmata und hatten auf der Talseite keine sichtbare Begrenzung.

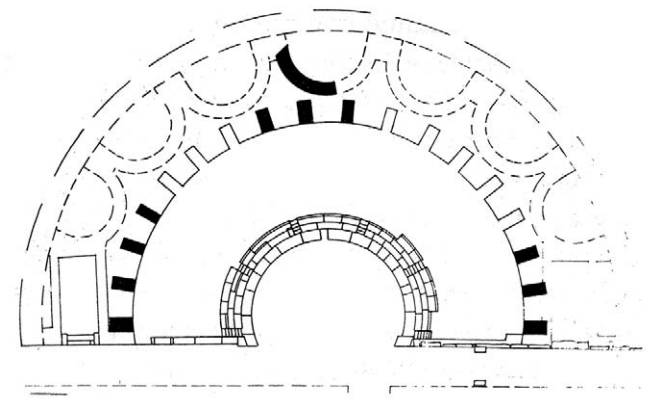
BH-Bereich: Er besteht aus dem vollständig römischen BH und dem hellenistischen, römisch überarbeiteten Proskenion, welches lange als römisch galt, dazu aber Salviat, BCH 1960. Das BH steht über dem steilen Abhang, die Rückmauer ist abgestürzt. Unter dem römischen BH sind hellenistische Stützmauern gefunden worden (Bonias/Marc, BCH 1996, 884), welche das Bühnenhaus tragen. Es besteht im erhaltenen Zustand aus drei ungleich grossen Kammern, aus welchen sich drei Türen ins Hyposkenion öffnen. Vor der Vordermauer stehen acht Pfeiler (sieben erhalten), welche im Obergeschoss eine Säulenordnung der BH-Front getragen haben müssen. Die Pfeiler sind im Verband mit dem Mörtelmauerwerk des BH angelegt und sicher gleichzeitig, sie sind aber aus wiederverwendeten griechischen Quadern errichtet, möglicherweise von der ursprünglichen Thyromata-Front (?) des griechischen BH. Das Marmorproskenion ist auf Grund der erhaltenen Bauglieder weitgehend zu rekonstruieren (Daux, Guide de Thasos Abb. 19). Erst 1960 wurde die länger bekannte Weihinschrift des [Lysist]ratos, Sohn des Kodis, als Teil des Proskenions erkannt. Der Name wurde nach dem bekannten Namen eines Theoren ergänzt und wird das Richtige treffen. Das Proskenion ist dem Dionysos geweiht. Es bestand aus 13 Intercolumnien von 1,36–1,37 m Achsweite mit zwölf Vollsäulen und zwei seitlichen Anten. Die dorischen Säulen haben allerdings nur 15 ausgeführte Kanneluren, die übrigen fünf, nach innen gerichteten sind facettiert. Auch sind Schlitze für die Anbringung von Pinakes vorhanden. Eine ganz erhaltene Säule ohne das gesondert gearbeitete Kapitell misst 1,79 m, die Säulenhöhe wird mit etwa 2,1 m, die gesamte Proskeniumshöhe mit etwa 3 m angenommen. Die Achsweite der Mittelöffnung, über welcher sich die Weihinschrift befand, lässt sich mit 1,82 m rekonstruieren. Hier befand sich eine Tür, von der sich Spuren auf dem Stylobat noch erkennen lassen. Salviat, BCH 1960 nimmt zusätzlich je eine weitere Tür im jeweils zweitäussersten Intercolumnium an (in der Rekonstruktion bei Daux, Guide de Thasos Abb. 19 nicht eingetragen.) Die Proskenionschwelle zeigt auf der Innenseite Ausarbeitungen, die sekundär sind. Zwei Dübelsysteme sind zu erkennen, das massivere wohl für eine feste Bretterwand aus der Zeit, als die Orchestra als Arena diente. Die kleineren Riegellöcher sind dagegen für die Befestigung der Pinakes gebraucht worden, wie vor allem im südlichsten Intercolumnium deutlich ist, wo auch ein Schlitz für die Einführung des Pinax in den Stylobat erhalten ist. Nach Salviat, BCH 1960 sind die erhaltenen Vorrichtungen für die Pinakes sekundär. Merkwürdig ist die Verbindung von Pinakes mit einem Vollsäulenproskenion, doch scheinen die facettierten Säulenpartien darauf zu deuten, dass tatsächlich von Beginn an Pinakes vorgesehen und vorhanden waren. Andererseits ist ein in der Orchestra liegendes Säulenfragment vom Proskenion rund herum kanneliert. In römischer Zeit ist die ganze Oberfläche des Proskenions überarbeitet worden, nur die Inschrift wurde geschont und liegt daher heute etwas höher. Auf die römische Überarbeitung gehen auch die Detailformen der Architektur zurück, z. B. die runden Triglyphenabschlüsse. Ebenfalls bei dieser Überarbeitung wurden über dem Mitteldurchgang vier Metopen mit Reliefs versehen, davon sind drei erhalten. Sie zeigen Dionysos mit dem Panther, den thrakischen Reiterheros und einen Bewaffneten, der als Ares gedeutet wurde. Von einer kleineren dorischen Ordnung, die gleichzeitig mit dem ursprünglichen Proskenion sein muss, wurden Teile in der Orchestra gefunden, welche eine Rekonstruktion erlaubt haben (Salviat, BCH 1960, Abb. 9). Die Ordnung wurde dem Obergeschoss des hellenistischen BH zugeschrieben, wovon sonst nichts bekannt ist. Am überarbeiteten Proskenion und am römischen BH waren Weihreliefs von Gladiatoren an Nemesis angebracht.

Baugeschichte und Datierung: Auf Grund der Beobachtungen am Bau ergeben sich fünf hauptsächliche Bauzusammenhänge: 1. Koilon. 2. Hellenistisches Proskenion mit nicht erhaltenem BH, von welchem Teile der oberen Ordnung erhalten sind. 3. Römisches BH mit Pfeilerordnung und wohl Überarbeitungen des hellenistischen Proskenions. 4. Römische Sanierung der Analemmata. 5. Umbau zur Arena. Das Verhältnis der einzelnen Bauvorgänge zueinander ist nicht immer klar zu bestimmen. Das römische BH muss älter sein als der Umbau zur Arena, denn als Arenahintergrund macht es keinen Sinn.

Es bezeugt römische Theateraufführungen, und daher scheint es sinnvoll, die Restaurierung des Proskenions mit dem BH zusammen zu sehen. Die Sanierung der Analemmata kann zum römischen BH oder erst zur Arena gehören oder auch einen selbständigen Bauvorgang darstellen. 1. Auf Grund der stratigraphischen Untersuchungen (Bonias/Marc/Viviers, BCH 1993, 660) ist das ursprüngliche Koilon stratigraphisch in den Beginn der hellenistischen Zeit datiert. Wegen der etwas abweichenden Orientierung zwischen Koilon und hellenistischem BH und der unregelmässigen Koilonform dürfte das Koilon der älteste Teil des Theaters sein und könnte noch ins (spätere) 4. Jh. v. Chr. zurückgehen. Bonias/Marc/Viviers, BCH 1993, 660 und 1995, 680 setzen es gleichzeitig mit dem hellenistischen BH-Komplex an. 2. Für die Datierung des Proskenions und damit des hellenistischen BH stehen die Schriftform und die Architekturdetails zur Verfügung. Der Theore Lysistratos, Sohn des Kodis, gehört ins mittlere 4. Jh. v. Chr. Beim Weihenden dürfte es sich um einen Nachfahren handeln. Zu einem Ansatz ins erste Viertel des 3. Jh. v. Chr. passen Buchstabenform und Architektur des Proskenions und ebenso die Architekturdetails der Bühnenfront (cf. Salviat, BCH 1960, 306). Auch die stratigraphischen Ergebnisse führen auf eine Erbauung in derselben Zeit, cf. Bonias/Marc/Viviers, BCH 1995, 674. 680. 3. Für das römische BH fehlen genauere Datierungsanhaltspunkte. 4. Auch die Sanierung der Analemmata ist nicht näher datiert. 5. Die Namen der Weihenden erlauben für die Errichtung des Metallzaunes und damit die Umwandlung in eine Arena eine Datierung in die Jahre vor 140 n. Chr. Gleichzeitig oder auch etwas später sind die Nemesisweihungen. Salviat, BCH 1960, 316 datierte das römische Proskenion und den Umbau der Orchestra zur Arena ins späte 2. Jh. n. Chr.

cf. Text 69. 81. 86. 92–93. 95–96. 97–98. 102–103. 105–106. 108–109. 122. 124. 126. 130. 144. 151. 155. 171–172. 182. 191. 193–197 mit Anm. 1686. 206 Anm. 1811. 222–227. 237. 252 Anm. 2402. 259. 561. 564. 566–567. 576–580. 582. 584–585. 587. 659 Anm. 6891

## Thasos (Thasos), Insel Thasos (Griechenland): Odeion. *Autopsie* 20.9.1992. *Taf.* 155, 466.



Plan: Marc, AErgoMak 8, 1994, 331, Abb. 3; danach *Planabb.* 491. cf. auch Béquignon/Devambez, BCH 56, 1932, Taf. 13.

Y. Béquignon/P. Devambez, BCH 56, 1932, 246–266, Abb. 7–15, Taf. 13–15.
Anti 171–173, Abb. 57.
C. Anti, Dioniso 11, 1948, 155–158, Abb. 3.
G. Daux (Hrsg.), Guide de Thasos (1968) 36, Abb. 4. 6.
EAA S 1970, 776.
D. Leekley/K. Noyes, Archaeological Excavations in the Greek Islands (1975) 14.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 370, Abb. 163.
Balty 490–493, Abb. 238f.
Sturzebecker 165, 2 Abb.
Ch. Koukouli-Chrisanthaki, ADelt 36, 1981 (1988) 335–338, Abb. 7.
H. P. Isler, TGR 2, 305, Plan.
J.-Y. Marc, AErgoMak 8, 1994 (1998) 327–333, Abb. 1–3.
Y. Grandjean/F. Salviat, Guide de Thasos [2](2000) 81f., Abb. 33.
Chase 554, 2 Abb.
Sear RT 420, Plan 447.
P. Adam-Veleni, Théâtre et spectacle en Macédoine antique (2010) 102f. 163, Abb. 70f.
A. Muller/D. Mulliez, 1911–2011. Cent ans de fouilles françaises à Thasos (2012) no. 40, 2 Abb.

Odeion des römischen Typus, teils an den Hang gelehnt, im oberen Bereich frei gebaut und nach Nordwesten orientiert. Gesamtbreite 52 m. Baumaterial lokaler Marmor; Quaderbau, für innere Teile *opus caementicium*. Schlecht erhalten. Beim nie vollendeten Bauwerk muss es sich auf Grund der Plantypologie um ein Odeion gehandelt haben. Eine Deutung als Buleuterion, die Meinel erwägt, ist unwahrscheinlich. Für das Vorhandensein eines Daches kann auch das Fehlen eines Entwässerungskanals in der Orchestra sprechen. Zwischen 1925 und 1931 nur teilweise freigelegt. Die Verbindung von archaischem Mauern unter dem Odeion mit einem archaischen Vorgänger, die Anti vorschlägt, ist nicht nachzuweisen.

Cavea: Neue Grabungen zeigen, dass das Odeion aussen eine halbkreisförmige Form aufwies. Überzogener Halbkreis, doch liegen die aus grossen, regelmässigen, wiederverwendeten Quadern errichteten Analemmata in einer Flucht. Die obere Cavea scheint auf ein System von sieben halbkreisförmigen, nach aussen gerichteten überwölbten Kammern gesetzt gewesen zu sein, von welchen die mittlere nachgewiesen ist. Die untere Cavea mit den erhaltenen untersten Sitzreihen sass auf einem massiven Mörtelunterbau, der aussen durch kurze Zungenmauern gestützt war. Seitlich waren von den *aditus* aus über Treppenstufen rechteckige Kammern zu erreichen. Die südliche Tür ist sekundär, aber wohl noch während der Bauzeit in sorgfältigem Quaderwerk zugesetzt. Im Innern, das mit sechs Treppen in fünf *cunei* eingeteilt war, sind Reste von drei Sitzreihen erhalten, davor ein 1,03 m breiter Umgang. Marc 1994 nimmt insgesamt 13–14 Reihen an. Die Sitzstufen haben ein einfaches Profil vorn, aber ohne Fuss-Eintiefung oben (Sitzhöhe 0,4 m, Sitztiefe 0,57–0,65 m). Die Treppenstufen sind teils mit den Sitzstufen zusammen, teils einzeln gearbeitet. Die Oberseite der Sitzblöcke ist nicht geglättet worden, und auch sonst sind in der Cavea Zeichen der Unfertigkeit deutlich, etwa an den Innenecken der Cavea.

Orchestra: Überzogener Halbkreis, Dm. 12,92 m; von einer 0,99 m hohen, profilierten Mauer eingefasst. Der Orchestrabo-

den ist nicht erhalten und lag auf dem gewachsenen Fels. Nur der caveaseitige Teil der *aditus* wurde freigelegt. Ein Rest der bühnenhausseitigen Mauer des Nord-*aditus* konnte nachgewiesen werden (Marc 1994).

BH-Bereich: Von einem BH-Komplex, der vorhanden oder doch zumindest geplant gewesen sein muss, sind keinerlei Reste erhalten (Marc 1994). Die am Orchestrarand sichtbaren Blöcke liegen nicht in ursprünglichem Verband, aber sind vielleicht Teil einer unsorgfältigen späten Bühnenkonstruktion, die auf Grund des Unterschieds in der Sorgfalt kaum gleichzeitig mit der Zusetzung der Tür im Analemma sein kann.

Datierung: Nach Béquignon/Devambez hadrianisch, was nach Marc 1994 330f. unsicher bleibt; er datiert nur allgemein in die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr.

cf. Text 585 Anm. 5998. 707. 710. 711 Anm. 7522. 713 Anm. 7549. 714. 715 Anm. 7563. 716–718, 723–724. 726–728. 730. 744. 759–760. 764–765. 769–770. 780. 783–784. 797.

## Theangela (Etrim), Karia (Türkei) L

W. Judeich, AM 12, 1887, 331–346, bes. 332–336, mit Wegskizze.
L. Robert, Collection Froehner 1. Inscriptions grecques. (1936) 65–69. 81–86 (kein Theater genannt).
W. Ruge, RE 2. Serie 7, 1931, 999, s. v. Syangela (kein Theater genannt).
W. Ruge, RE 2. Serie 10, 1934, 1373–1377, s. v. Theangela (kein Theater genannt).
L. Robert, RA 1935, 2, 163 (kein Theater genannt).
G. E. Bean/J. M. Cook, BSA 50, 1955, 112–116 (kein Theater genannt); 145–147; 86, Abb. 1 (zur geographischen Lage); 52, 1957, 89–96, Abb. 6.
H. Engelmann/Ç. Şahin, ZPE 34, 1979, 213–215, no. 2, 8. 13, Taf. 11, b.
Bean, Turkey beyond the Maeander 106–109 (zu Theangela, kein Theater genannt).
F. Işik, IstMitt 40, 1990, 17–36 (kein Theater genannt).
H. Kaletsch, Der Neue Pauly 12, 1 (2002) 251f., s. v. Theangela (kein Theater genannt).

Die aus Theangela stammende Ehreninschrift für Minnion (Engelmann/Şahin, ZPE 1979) nennt das Theater und auch die Bürger (Θεαγγελεῖς). Wie Bean/Cook 1955, 113 zu Recht festgehalten haben, gibt es keine eindeutigen Reste eines Theaters. Mehrere Stellen innerhalb der Stadtmauern wären aber durchaus geeignet für die Errichtung eines Theaters, wie ein Besuch vor Ort (Juli 2002) gezeigt hat. cf. die Planskizze bei Bean/Cook 1957, 91, Abb. 6: Senke zwischen der Erhebung D und der Erhebung A nördlich und südlich; südlich von Erhebung A; Senke zwischen den Erhebungen A und B, südlich. Eine Klärung müssten Grabungen bringen. Die Gleichsetzung von Syangela mit Theangela ist umstritten, zuletzt Bean/Cook 1955, 145–147; cf. auch den Katalogteil *s. v. Alâzeytin*.

Datierung: Inschrift wohl aus dem 1. Jh. v. Chr.

cf. Text 658.

## Thebai (Thive), Boiotia (Griechenland). *Autopsie* 16.10.1992. *Taf.* 156, 467.

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation Pharaklas, AEphem. 135, 1996, 114, Abb. 5, 9.

C. Bursian, Geographie von Griechenland I (1862) 228, Taf. 4.
E. Fabricius, Theben. Eine Untersuchung über die Topographie und Geschichte der Hauptstadt Boeotiens (1890) 30.
J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 5 (1898) 55.
A. Keramopoullos, ADelt 3, 1917, 362–364, Abb. 194; 405f.
N. Pharaklas, ADelt 22, 1967, Chronika 250f., Abb. 8.
Th. Spyropulos, ADelt 26, 1971, Chronika 211, Abb. 12, Taf. 184 α; 27, 1972, Chronika 307, Taf. 249, β; 28, 1973, Chronika 248, Taf. 204, γ.
V. Philippaki/S. Symeonoglou/N. Pharaklas, ADelt 22, 1967, Chronika 235, Taf. 165, a; 26, 1971, Chronika 211, Abb. 1. 12, Taf. 184, a.
F. Dakoronia, ADelt 31, 1976, Chronika 127.
K. Dimakopoulou, ADelt 33, 1978 (1985) 113, Abb. 1. 3. 4.
N. D. Papachatzis, Παυσανίου Ελλάδος Περιήγησις. Βοιωτικά και Φωκικά (1981) 64f., Abb. 62, 16.
P. Roesch, in: PrincEnc 905 *s. v.* Thebes.
S. Symeonoglou, The Topography of Thebes from the Bronze Age to the Modern Times (1985) 139. 189f., Abb. 3. 6, Plan A.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 21.
N. Pharaklas, AEphem. 135, 1996 (1998) 113. 118. 120–122. 127. 129. 171. 226, Abb. 5, 9.
EAA S 1997, 553.
D. Knoepfler, in: XI Congresso Internazionale di Epigrafia Greca e Latina, Roma 1997, Atti 1 (1999) 243, Anm. 72 (= SEG 49, 1999, no. 502).
Chase 543, 1 Abb.
V. Aravantinos, ADelt 53, 1998 (2004), 355, Taf. 138, a. (Inschrift).
Sear RT 408.
M. Germani, Tebe. Neos Synoikoismos. Gli scavi archeologici dal 1967 al 1997. Il teatro antico e la sua ricostruzione, in: Αρχαιολογικό έργο Θεσσαλίας και Στέρεας Ελλάδας 3, 2009, 2, 985–998, Abb. 1–7.

Das Theater von Thebai wird von Paus. IX 16, 6 genannt. Es lag nahe beim Tempel des Dionysos Lysios. Ein grosses Theater ist im modernen Stadtteil Neos Synoikismos im Gelände lokalisiert und verstreute Sitzstufenelemente sind beobachtet worden. Nach Untersuchungen zwischen 1967 und 1997 wurde an der Strasse E. Venizelou ein Teil der westlichen Umfassungsmauer von 48 m Länge mit der Analemmaecke vier Quaderschichten hoch freigelegt, aber später teilweise wieder zugeschüttet. Baumaterial lokaler Kalkstein. Das vom Theater eingenommene Gebiet ist modern überbaut. Das Theater ist sehr hoch verschüttet und möglicherweise recht gut erhalten. Vielleicht ist 1978 auch das Proskenion angeschnitten worden. Ein sporadischer Inschriftenfund nennt ]σκηνιον[. Nach Plut., Sulla 19 hat Sulla für die Siegesfeier von 86 v. Chr. bei der Oidipus-Quelle eine Thymele errichten lassen. Es kann sich dabei schon aus Zeitgründen nicht um eine neue feste Anlage gehandelt haben (anders Keramopoullos 1917). Entweder hat Sulla das bestehende Theater benützt, oder er hat, was wahrscheinlicher scheint, eine nur für die Feier verwendete Anlage von nicht mehr genauer zu bestimmender Art bauen lassen, wie dies in Rom in republikanischer Zeit üblich war.

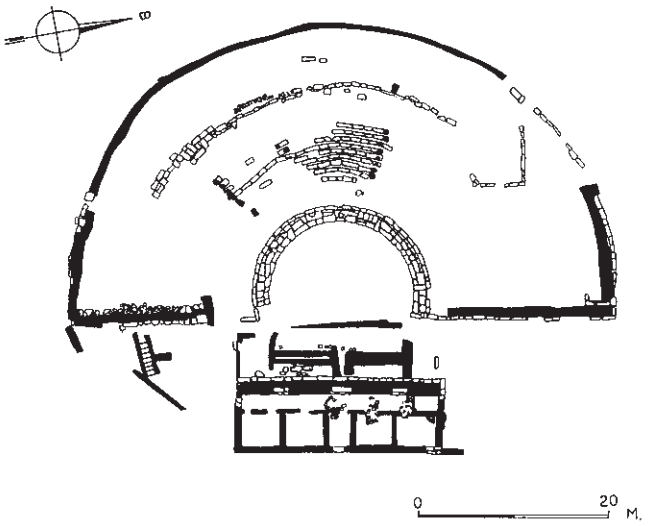
Datierung: Das ursprüngliche Theater geht möglicherweise noch auf das Ende der klassischen Zeit zurück. Offen bleibt, ob

die lokalisierten Reste mit diesem bei Pausanias genannten Bau zu identifizieren sind. Die Plutarch-Stelle kann für die Chronologie des identifizierten Baus nicht herangezogen werden. Das Theater wird in einer unpublizierten kaiserzeitlichen Ehreninschrift genannt.

cf. Text 171. 173. 254

## Thebai siehe auch Kabeirion

## Thebai phthiotides (Mikrothive), Achaia Phthiotis (Griechenland). *Autopsie* 27.9.1983 und 20.7.1998.




Plan: Adrimi-Sismani, ADelt 48, 1993, Chronika (1997) 234, Abb. 3; danach *Planabb.* 492.

W. M. Leake, Travels in Northern Greece IV (1835) 362.
C. Bursian, Geographie von Griechenland I (1862) 80.
Müller, Lehrbuch 7.
F. Stählin, AM 31, 1906, 7.
A. S. Arvanitopoulos, Praktika 1908, 165, zu Abb. 2.
F. Stählin, Das hellenistische Thessalien (1924) 172.
Arias, Teatro greco 41–43, mit Abb.
Dilke 1948, 152.
EAA S 1970, 775.
Sturzebecker 156, Abb.
H. P. Isler, TGR 2, 266.
V. Adrimi-Sismani, ADelt 47, 1992, Chronika (1997) 222–225, Abb. 2f., Taf. 67, a-b; 48, 1993, Chronika (1998) 233–235, Abb. 3, Taf. 78, a. b. d.
G. Touchais, BCH 122, 1998, 828, Abb. 138 ; 123, 1999, 742.
D. Blackman, ARepLond 45, 1998–1999 (1999) 71, Abb. 86.
Chase 548, 1 Abb. (nicht das Theater!).
Frederiksen, Typology 171.
Sear RT 420.
BCH-BSA Chronique des fouilles en ligne no. 2010 (2010) *s. v.*

Theater des griechischen Typus, nach Osten orientiert und an den natürlichen Abhang gelehnt. Gesamtbreite etwa 60 m. Material der Sitzstufen lokales vulkanisches Gestein. Am Bühnengebäude Bruchsteinmauerwerk aus lokalem Steinmaterial. Marmor für die BH-Front und die Schwellen des BH. Leake 1835 sah nur einen kleinen Rest der Umfassungsmauer des Koilons. Stählin 1906 schrieb, wohl auf Grund der Geländeform, der Zuschauerraum sei gut erhalten, vom Bühnengebäude rage nichts mehr über die Erde. Seit 1992 und 1993 wurde das Theater teilweise freigelegt; neue Grabungen 2010. Das Bühnengebäude wurde mit einem niedrigen Schutzdach überdeckt (Zustand Juli 1998).

Koilon: Nur die Analemmata und der mittlere Koilonsektor unterhalb des mittleren Diazomas sind ausgegraben. Die Analemmata liegen in einer Flucht. Die freigelegten Teile des Sitzhauses sind abgerutscht. Das Sitzhaus hat eine polygonale Form, mit geraden Sitzpartien zwischen den Radialtreppen (?). Vom oberen Rang ist bisher nur der Ansatz einer Radialtreppe bekannt. Vom unteren Rang sind elf Sitzstufen bekannt, die zu drei Kerkides gehören, dazu drei Radialtreppen von 0,6 m Breite. Die Treppenstufen sind (teilweise?) gesondert gearbeitet. Die quaderförmigen Sitzstufen sind direkt auf den Abhang gesetzt (dazwischen als Fussauflager Erde?). In der letzten Phase wurde das Theater zur Arena umgebaut; die unterste Sitzstufe wurde entfernt und eine niedrige Ringmauer und davor eine umlaufende Plattenlage eingebaut. Auch die halbkreisförmige, unregelmässig verlaufende Umfassungsmauer gehört zur Umbauphase. Seitlich ist je ein Zugang ins Koilon vorhanden.

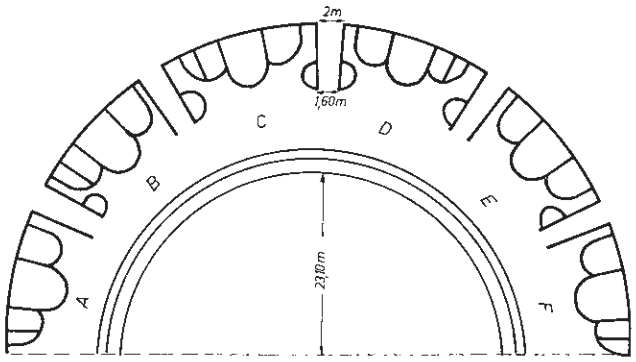
Orchestra: Die Orchestra hat die Form eines überzogenen Halbkreises. Sie hatte in hellenistischer Zeit einen Erdboden, im römischen Zustand einen Steinplattenbelag. Die südliche Parodos steigt gegen die Orchestra hin deutlich an, die nördliche Parodos verläuft eben.

BH-Bereich: Das rechteckige BH ist in seinem kaiserzeitlichen Zustand freigelegt worden. Die Abmessungen betragen 22,6 auf 7,4 m. Vom hellenistischen BH sind nur einzelne Blöcke im Fundament nachgewiesen. Das Innere des Bühnenhauses ist in vier Räume eingeteilt, welche durch einen axialen Durchgang getrennt sind, der nach aussen eine Tür aufweist. Auf der Bühnenseite der Kammern liegt hinter der BH-Front mit breitem Fundament ein 1,7 m breiter Gang mit einer Türöffnung auf der südlichen Schmalseite. Die unterkellerten Kammern hatten Holzböden und waren durch Bogentüren mit dem Gang verbunden. Die BH-Front weist drei Bühnentore auf, das mittlere zweiflüglige mit einer Öffnung von 2,3 m, die seitlichen einflügligen Türen mit einer Breite von 1,7 m. Von der wohl zweigeschossigen Architekturordnung der BH-Front aus Marmor sind Reste erhalten. Vor der BH-Front liegen weitere parallele Mauern unsicherer Funktion. Das Proskenion ist nicht im ursprünglichen Zustand erhalten, sondern in einem sekundären römischen Umbau, für welchen auch Marmorglieder der BH-Front wiederverwendet worden sind. Seitlich des Proskenions liegen die Paraskenien. Unter dem Proskenion läuft ein römischer Abflusskanal durch; nach Aussage der Ausgräberin soll er einen charontischen Gang ersetzt haben (?).

Datierung: Auf Grund der Stratigraphie datiert die Ausgräberin die Erbauung ins mittlere 4. Jh. v. Chr. Der Umbau zur Arena in der Kaiserzeit ist bisher nicht näher datiert. Das Bühnengebäude wird von der Ausgräberin in die spätere Kaiserzeit datiert. Das Theater blieb bis ins 4. Jh. n. Chr. in Gebrauch.

cf. Text 74. 101. 106. 108–109. 150–151. 252 Anm. 2401, 2409. 561. 564–565. 567. 576–579. 581–582. 764–766. 769.

## Thelepte (Thelepte, früher Medinet el Khedima) Africa Proconsularis (Tunesien). *Autopsie* 18.9.1986. *Taf.* 156, 468.




Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation cf. den Stadtplan bei Lavoignat/de Pouydraguin, BAParis 1888, 179.

V. Guérin, Voyage archéologique dans la régence de Tunis 1 (1862) 299.
E. Lavoignat/G. de Pouydraguin, BAParis 1888, 182 mit Gesamtplan 179.
Ch. Tissot, Géographie comparée de la Province Romaine d'Afrique 2 (1888) 676.
Mgr. Toulotte, Géographie de l'Afrique chrétienne, Byzacène et Tripolitaine (1894) 203.
Lachaux 116f.
H. P. Isler, TGR 3, 338.
EAA S 1997, 560.
Chase 243, 3 Abb.
Sear RT 286.

Theater des römischen Typus, z. T. an den Hang gelehnt, im oberen Bereich gebaut. Heute (September 1986) ist mit Ausnahme der Eintiefung im Hang, einzelner Radialmauern und einzelner Sitzreiheteile im Osten nichts mehr zu erkennen, doch sahen Lavoignat/de Pouydraguin 1888 noch viel mehr. Nach ihnen beträgt die Gesamtbreite 60 m. Die Cavea war aber sicher nicht ellipsenförmig, sondern ein Halbkreis mit Ausrichtung nach Nordwesten. Sie hatte sechs *cunei* und fünf *couloirs verticaux* (Radialtreppen oder *vomitoria* ?). Mögliche Reste von zwei *vomitoria* sind heute noch auszumachen. Beim Ostflügel ist heute deutlich, dass er über Radialgewölben aufgebaut war. Auf der Westseite war 1888 noch ein Teil der doppelten Umfassungsmauer des zweiten Geschosses erhalten, ebenso ein eingestürztes Gewölbe eines *vomitorium*. Architekturglieder waren schon damals nicht vorhanden. Vom BH-Bereich waren kleine Steine, eingefasst von grösseren Steinlagen zu erkennen, die Orchestra war und ist verschüttet.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 310. 319. 325. 339. 342. 344. 347–348. 355. 358. 360–361. 549. 552. 554–556.

## *Thénac, Les Arènes*, Gallia Lugdunensis (Frankreich, Charente-Maritime). *Autopsie* 14.10.1989. *Taf.* 156, 469.

Plan: Eygun, Gallia 27, 1969, 269, Abb. 17; danach *Planabb.* 493.

R. Eschasseriaux, Recueil des actes de la Commission des Arts et Monuments historiques de la Charente-Inférieure 5, 1878–1881, 309–315 (Text verfasst 1828–1829).
R. Eschasseriaux, Bulletin de la Société de Saintonge et d'Aunis 3, 1880–1882, 133–145, bes. 137f. 143f. (Text verfasst 1828), dazu 143, Anm. 1.
M. Clouet, Revue de Saintonge et d'Aunis n. s. 2, 2, 1954, 120–121.
Grenier 850–853, Abb. 280 (Plan nicht korrekt).
F. Eygun, Gallia 13, 1955, 170; 17, 1959, 476f., Abb. 2; 25, 1967, 254, Abb. 30f.; 27, 1969, 269f., Abb. 17–19.
L. Maurin, Saintes antique (1978) 314f.
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 145. 165, no. 86
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 64.
A. Ianiro, TGR 2, 15, Plan.
EAA S 1997, 562.
Chase 365, 3 Abb.
Sear RT 205, Plan 136.

Theater des römischen Typus, in der Ebene frei gebaut und ungefähr nach Osten ausgerichtet. z. T. in den Boden eingetieft. Gesamtbreite 81 m. Baumaterial lokaler Kalkstein, Hausteintechnik mit kleinen Quadern. Teilweise freigelegt 1828 und zwischen 1965 und 1968. Heute (Oktober 1989) weitgehend verschüttet und überwachsen.

Cavea: Halbkreisförmig. Die Umfassungsmauer, in welcher sich fünf teilweise freigelegte *vomitoria* öffnen, wird auf der Innenseite durch Verstärkungsmauern mit halbkreisförmigem Grundriss gestützt. Auch der Orchestrarand wurde gefunden. Die Form der Sitzstufen ist unbekannt.

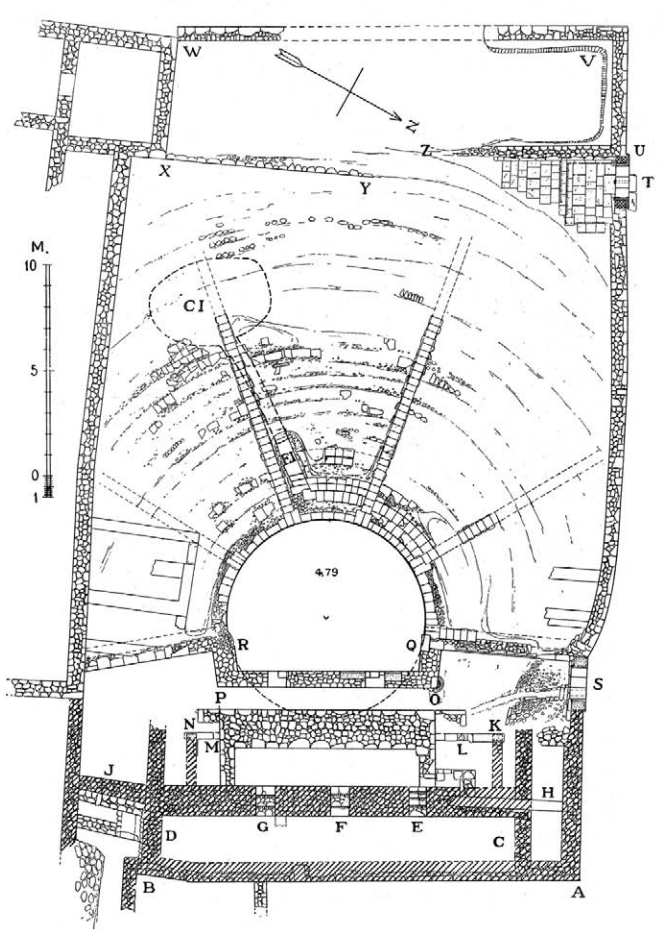
Orchestra: Verschüttet. Dm. 23,10 m.

BH-Bereich: Nicht ausgegraben. Einige Architekturglieder, darunter Säulentrommeln von zwei Ordnungen und ein korinthisches Pilasterkapitell, zeigen, dass es eine wohl zweigeschossige BH-Front des römischen Typus gegeben hat.

Datierung: Auf Grund der Bautechnik spätestens um die Mitte des 2. Jh. n. Chr. erbaut (Niffeler).

cf. Text 309. 315. 319. 321. 326. 348. 355. 411. 418. 432–433. 437. 538–540. 542.

## Thera (Thira), Insel Thera (Griechenland)




Plan: Dörpfeld, in: Thera 3, 250, Abb. 237 (= Dörpfeld, AM 29, 1904, Taf. 5); danach. *Planabb.* 494. cf. auch Fiechter, Das Dionysos-Theater 4, 1950, Taf. 7

F. Hiller v. Gaertringen, AA 1899, 185f.
W. Dörpfeld, AM 29, 1904, 57–72, Taf. 4f.
W. Dörpfeld, in: F. Hiller v. Gaertringen, Thera 3 (1904) 249–262, Abb. 236–248 (etwas erweiterte Fassung von AM 29, 1904).
Frickenhaus 38, Abb. 6.
Gerkan, Priene 102.
Bulle, Untersuchungen 245f. 305.
E. Fiechter, Das Theater in Thera , in: Festschrift Wilhelm Dörpfeld (1933) 29–36, Taf. 1.
P. E. Arias, Dioniso 4, 1933/34, 96–99, 2 Abb.
Arias, Teatro greco 131–137, Abb. 88–91
L. Shoe, Profiles of Greek Mouldings (1936) 149. 157; vielleicht auch 40. 77. 95. 165. 168.
Bieber, History[1] 232.
A. von Gerkan, Gnomon 17, 1941, 118–120 (= Gesammelte Schriften [1959] 181f.).
Anti 114–119, Abb. 29
Dilke 1948, 157f. 172f. 188 mit Anm. 1, Abb. 18. 27; 1950, 59–61, Taf. 3, f.; 5, d.
E. Fiechter, Das Dionysos-Theater in Athen 4: Nachträge. Das Theater in Piraieus. Das Theater auf Thera (1950) 42–50, Taf. 7 (= um 2 Abb. erweiterter Nachdruck von E. Fiechter, Festschrift Dörpfeld 1933).
A. von Gerkan, Gnomon 23, 1951, 452 (= Gesammelte Schriften [1959] 184).
Neppi Modona 20f.51.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 111f.
EAA S 1970, 776.
D. Leekley/K. Noyes, Archaeological Excavations in the Greek Islands (1975) 53.
Ch. Doumas, Santorin (1980) 74, Abb. 48.
Sturzebecker 166f., 2 Abb.
Balty 596–598, Abb. 220f.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 30.
H. P. Isler, TGR 2, 289f., Plan.
Bosnakis 124–127, 4 Abb.
Frangiadaki 130, Abb. 158.
Ch. Witschel, in: W. Hoepfner, Das dorische Thera 5: Stadtgeschichte und Kultstätten am nördlichen Stadtrand (1997) 33.
Maximos 124–127, 3 Abb.
Frederiksen, Typology 171.
Moretti, Théâtre et société 97.
Chase 605, 3 Abb.
Sear RT 409, Plan 431.

Theater des griechische Typus, an den Hang gelehnt und nach Nordosten ausgerichtet. 1889 entdeckt und ausgegraben. Baumaterial Marmor für Koilon, lokaler Lavastein, Bruchstein. Bautechnik Quaderbau für Koilon. Koilon nur partiell, BH nur im Unterbau erhalten. Gesamtbreite auf der Höhe der Analemmaaussenecken *23 m.

Koilon: Eingefasst von einer unregelmässig begrenzten viereckigen Einfassungsmauer mit Schalen aus Marmorquadern, die das Theater gegen die Strassen im Westen und Norden und gegen die anliegenden Stadtgebiete abgrenzt. Oben ein rechteckiger Raum ungewisser Bedeutung, weil die Erhaltung nicht ausreichend ist: gegen die Hauptstrasse im Norden hin geöffnete *porticus*? Das Koilon selber ist ein etwas überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück, sind aber nicht ganz symmetrisch und in ihrer Technik offenbar auch nicht genau übereinstimmend. Das Koilon ist eingeteilt in fünf Kerkides mit sechs Treppen. Die Kerkides sind mit Ausnahme des mittleren durch die Einfassungsmauern beschnitten; von den beiden Treppen im Süden und von Treppen entlang der Einfassungsmauern, wie sie Dörpfeld vermutet, sind keine Reste erhalten. Von den Sitzreihen selber sind vor allem unten Reste geblieben, sonst nur Teile des Unterbaus. Insgesamt scheinen 23 Reihen vorhanden gewesen zu sein. Zuunterst wird das Koilon durch eine Lehnenbankreihe begrenzt, die als Prohedrie gedient haben wird, davor eine Fussbank. Die Lehne ist gesondert gearbeitet und gedübelt, der eigentliche Sitz aus zwei Teilen gemacht. Auch die einfachen Sitzreihen bestehen aus zwei Teilen, einem Block als Vorderseite und darauf einem Deckblock, der vorkragt und oben eine Fuss-Eintiefung aufweist. Abmessungen 0,39 m Höhe auf 0,72 m Tiefe, davon 0,34–0,35 m für die Sitzfläche. Als Unterbau der Marmorkonstruktion dient Bruchsteinmauerwerk. Der Zugang zum Koilon erfolgte durch eine obere Tür im Westen von der Treppenstrasse im Nordwesten her, die mit der Umfassungsmauer gleichzeitig ist. Eine entsprechende Tür führt weiter

östlich in die Nordparodos. Unter dem Koilon liegt eine Zisterne, in welche das anfallende Wasser geleitet wurde und die durch einen Gang von der mittleren Kerkis her sowie durch eine Öffnung senkrecht von oben zugänglich war. Rechteckige ältere Mauern unter dem Ostteil des Koilons deutet Anti als Unterbauten für Holzsitze an den Flügeln eines vermuteten trapezoidalen Koilons, das älter wäre. Diese Erklärung hat wenig Wahrscheinlichkeit, wird aber von Neppi Modona akzeptiert.

Orchestra: Dm. innerhalb der Fussbank 9,58 m, kreisförmig. Boden wohl gestampfte Erde. Kein Euripos.

BH-Bereich: Deutlich sind zwei Bauperioden. Zu einer älteren in Bruchsteintechnik gehört ein langrechteckiger Saal, dessen Längswände beide als Stützmauer gedient haben. Das Innenniveau des Saales ist nur im Untergeschoss unterhalb des Orchestraniveaus erhalten. Drei Türen mit Treppen im Durchgang führen ins Hyposkenion hinauf. Seitlich nach Dörpfeld unregelmässige Paraskenien, nach Fiechter, Arias und von Gerkan dagegen nur einfache vorspringende Mauern. Dazwischen, aber ohne erhaltenen Anschluss daran, befand sich ein Vollsäulenproskenion, von dessen Schwelle Reste seitlich der römischen Bühnenkonstruktion sichtbar sind. Die Proskeniontiefe beträgt 2,50 m. Eine Pfeiler- und eine Säulenstandspur erlauben es, neun Intercolumnien von 1,59 m mit acht Säulen und zwei Pfeilern zu ergänzen. Ausserhalb wohl je eine Tür vielleicht zu einer zu Treppe auf die Bühne. Es gab keine Pinakes (geben Dörpfeld). Zur römischen Umgestaltung gehört eine neue vorgezogene Bühnenfrontmauer, welche die Analemma-Innenecken verbindet. Dahinter ein vorgezogenes breites BH-Frontfundament, das den mittleren Teil des hellenistischen Proskenionfundaments überbaut, von dessen Aufbau keine Reste erhalten sind. Das neue Frontfundament ist mit der hellenistischen BH-Frontmauer durch Quermauern verbunden, die ehemals vorhandenen drei Türen sind zugesetzt worden. Da das spätere Mauerwerk teilweise über die hellenistische Front hinweg läuft, ist dieses jedenfalls partiell abgetragen worden. Das hellenistische BH ist nicht in einer Achse mit dem Marmorkoilon, dagegen trifft das für das römische BH zu.

Datierung: Sie ist kontrovers. Dörpfeld 1904 nahm vier Phasen an, Fiechter 1950 nur zwei. Nach Dörpfeld 1904 ist das hellenistische BH älter als das Marmorkoilon. Das ältere Koilon wäre nicht erhalten (bzw. wird von Anti als trapezförmig rekonstruiert). Das ursprüngliche Paraskenien-BH, wie es von Dörpfeld 1904 vermutet wurde, hat es nie gegeben, weil die Baureste dies ausschliessen lassen (Arias, Fiechter). Ein Grund für ein ursprüngliches Holzproskenion, das durch ein Steinproskenion ersetzt worden wäre, besteht nicht. Nach Dörpfeld 1904 ist das Marmorkoilon hellenistisch, nach Fiechter 1950 gleichzeitig mit dem frührömischen BH. Dieses kann nach Basisinschriften von Statuen der kaiserlichen Familie (Agrippina, Germanicus, Vespasian) in tiberische Zeit gesetzt werden (cf. IG XIII 3 Suppl. 303, no. 1392–1394). Nach Dörpfeld ist das Marmorkoilon wohl in die Zeit des Ptolemaios VI Philometor (180–145) zu datieren, die ursprüngliche Bauzeit des Theaters würde ins 3. Jh. v. Chr. fallen, nach Anti gar ins 5. Jh. v. Chr. Wahrscheinlicher ist jedoch, trotz der geringen Achsabweichung, eine einheitliche Datierung von Koilon und hellenistischem BH ins mittlere 2. Jh. v. Chr., da ein Vollsäulenproskenion früher kaum zu belegen ist, das Koilon andererseits nicht recht mit der römischen Bühne zusammengeht. Allerdings sind die Profile des Zugangstores zum Koilon nach Shoe ins frühe 1. Jh. n. Chr. zu datieren. Sicherheit liesse sich für die Datierung wohl nur mit stratigraphischen Nachgrabungen gewinnen. IG XII 3 322, 10 bezeugt musische Wettbewerbe an den Dionysien.

cf. Text 70. 90–91. 93–94. 96. 98. 104–106. 108. 118. 122. 124–125. 135–136. 138. 142. 144–145. 174. 180 Anm. 1563. 182–183. 189. 191–193. 195. 222 Anm. 2016. 228 Anm. 2095. 236 Anm. 2203. 239. 254. 258. 561. 564–566. 576–580.

## Thera in Karien siehe Kyllandos (?)

## Thespiai (Thespia), Boiotia (Griechenland)

Plan: Kein Plan bekannt.

J. Bintliff/B. Slapsak, Pharos 14, 2006, 25, Abb. 12.
BCH-BSA Chronique des fouilles en ligne no. 165 (2006) *s. v.*

In einer Mulde im Gelände auf der Südseite des Stadthügels wurde das Theater lokalisiert.

Datierung: Offen.

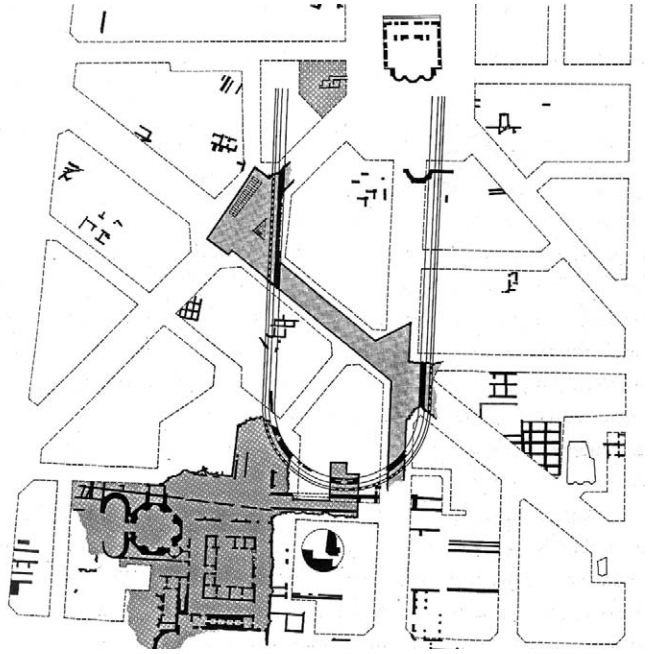
cf. Text 561.

## Thespiai siehe Helikon

## Thessalonike (Thessaloniki), Makedonia (Griechenland): Theater-Stadion

Plan: Adam-Veleni 2010, 99, Abb. 67; *Planabb.* 495.

J.-P. Migne, Patrologiae Cursus Completus, Patrologiae Graecae tomus 116 (1864) col. 1296 (S. Demetrii Martyris acta).
A. Choisy, RA 17/31, 1876, 356–359.
M. Dimitsas, I Makedonia (= Makedonika 3, 1896), 517f.
P. N. Papageorgiou, AEphem 1911, 168–173.
O. Tafrali, Topographie de Thessalonique (1913) 125f.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 211 (565).
G. Velenis/P. Adam-Veleni, AErgoMak 3, 1989, 241–256, Textabb. 1–4, Abb. 1–13.
G. Velenis/P. Adam-Veleni, in: M. Morfakidis (Hrsg.), La Religion en el Mundo Griego. De la Antiguedad a la Grecia Moderna, Simposio Internacional de Universitad de Granada, Granada 1992, 249–262.
G. Velenis/P. Adam-Veleni, Archaiologia 46, 1993, 69–75, Abb. 1–9.
P. Adam-Veleni, Théâtre et spectacle en Macédoine antique (2010) 97–100. 161f., Abb. 64–67.
H. P. Isler, TGR 2, 283.
EAA S 1997, 555.
Sear 420f.
P. Adam-Veleni, in: R. J. Lane Fox, Brill's Companion to Ancient Macedon (2011) 558.

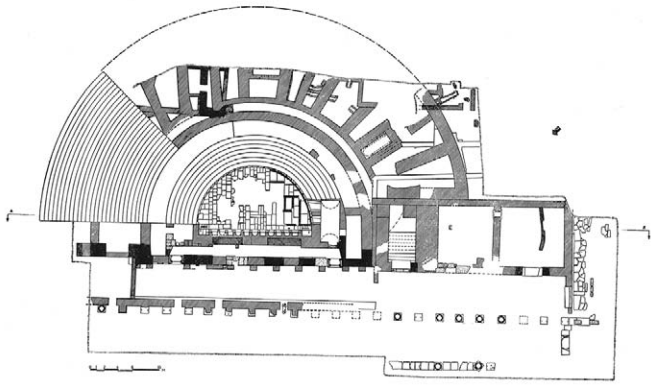


Ein Theater in Thessalonike ist in den Akten des heiligen Demetrius bezeugt, aber bisher nicht sicher lokalisiert. Möglicherweise befand es sich im Bereich des Galerius-Palastes, cf. Velenis 1989, doch ist die Identifikation der Baureste mit einem Theater nicht sicher. Erwogen wurde auch eine Identifikation als Amphitheater oder als Theater-Stadion. Im Licht neuer Ausgrabungen sprechen Velenis/Adam-Veleni 1993 und Adam-Veleni 2010 von einem Theater-Stadion (Gesamtbreite 100 m). Eher wird es sich um den halbrunden Abschluss des Stadions mit Sitzreihen handeln handeln, cf. das Vorbild des *stadium Domitiani* in Roma (P. Virgili, in: LTUR 4, 1999, 341–343, *s. v.*). Das Theater bleibt dann zu lokalisieren. Mit dem Theater werden Sitzstufen mit Profil vorn in Verbindung gebracht, die an verschiedenen Stellen in der mittelalterlichen Stadtmauer verbaut waren und bei deren Abbruch seit 1873 zum Vorschein kamen (cf. Velenis/Adam-Veleni 1993, Abb. 7). Sitzhöhe 0,30–0,35 m, Sitztiefe 0,85–1 m. Die Sitzstufen können aber auch zu anderen Bauten gehört haben, insbesondere zum in der schriftlichen Überlieferung bezeugten Theater-Stadion. Mit dem Theater verbunden wurden von Papageorghiou 1911 zwei Reliefs mit knienden Satyrn im Stützgestus mit erhobenen Armen.

Datierung: Kaiserzeitlich, nicht näher bestimmt. Die Lebenszeit des bei Velenis/Adam-Veleni 1993 genannten, neu lokalisierten Baus dauerte von flavischer Zeit bis ins 4. Jh. n. Chr. Lukian. Asinus 52f. berichtet, dass im Theater Verbrecher den wilden Tieren vorgeworfen wurden, doch bleibt offen, ob es sich um ein historisches oder ein fiktives Ereignis gehandelt hat.

cf. Text 561. 565–567 mit Anm. 5800. 574 Anm. 5873. 583. 769 mit Anm. 8198.

**Thessalonike (Thessaloniki), Makedonia (Griechenland): Odeion.** *Autopsie* 1.10.1983 und 29.9.1990. *Taf.* 157, 470.



Plan: Papadopoulou, ADelt 19, 1964, Chronika Abb. 1 neben S. 329; danach *Planabb.* 496.

Ph. Papadopoulou, ADelt 18, 1963, Chronika 196–199, Abb. 1–6, Taf. 235–239; 19, 1964, Chronika 329–331, Abb. 1f.
G. Daux, BCH 89, 1965, 801, Abb. 3–6; 91, 1967, 717, Abb. 1.
A. N. Vavritsas, ADelt 26, 1971, Chronika 364–366, Taf. 350–352.
EAA S 1970, 777.
P. Aupert, BCH 100, 1976, 662, Abb. 169.
D. Leekley/N. Efstratiou, Archaeological Excavations in Central and Northern Greece (1980) 101.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 369, Abb. 162.
Sturzebecker 170, 2 Abb.
J.-M. Spieser, Thessalonique (1984) 89–96.
Thessaloniki, Απο τα προϊστορικά μέχρι τα χριστιανικά χρονιά (1986) 52–56, Abb. 23–25.
Th. Stefanidou-Tiveriou, Die Musenstatuen aus dem Odeion von Thessaloniki, Egnatia 2, 1990, 73–109, Abb. 1–18.
H. P. Isler, TGR 2, 284f., Plan, Abb.
I. Vokotopoulou/P. Adam-Veléni, AErgoMak 7, 1993 (1997) 324, Abb. 6.
F. Sirano, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 592, Abb. 779.
P. Adam-Veléni u. a., AErgoMak 7, 10, 1996, 502, Abb. 1. 3–4.
Frangiadaki 81, Abb. 97.
G. Touchais, BCH 120, 1996, 1250, Abb. 184; 122, 1998, 868.
G. Velenis /P. Adam-Veléni, AErgoMak 8, 1994 (1998) 161–163. 164f., 167, Abb. 1. 3
G. Velenis, AAA 23–28, 1990–1995 (1998) 135–137, Abb. 1. 2. 12.
P. Adam-Veléni, AErgoMak 7, 11, 1997 (1999) 343–350, Abb. 6.
G. Touchais/S. Huber/A. Philippa-Touchais, BCH 124, 2000, 931, Abb. 202.
Chase 552, 2 Abb.
Sear 420f., Plan 448.
P. Adam-Veleni, Théâtre et spectacle en Macédoine antique (2010) 104–108. 164, Abb. 72–75.
P. Adam-Veleni, in: R. J. Lane Fox, Brill's Companion to Ancient Macedon (2011) 556, Abb. 62.
P. Adam-Veleni, Makedonika 39, 2010–2012 (2013) 31–63, Abb. 1–32, bes. 2. 20–22. 25–32.

Odeion des römischen Typus, an der Südwestseite der Agora hinter der älteren zweischiffigen Porticus gelegen und nach Nordwesten ausgerichtet. Gesamtbreite in der ersten Phase

*34 m, in der zweiten Phase *63 m. Bautechnik *opus caementicium, opus mixtum* und *opus latericium*. Das Innere war mit Marmor incrustiert. 1962 entdeckt und bis 1963 weitgehend freigelegt. Einige Sitzreihen der Cavea und weitere Teile, darunter das Proskenion und zahlreiche Gewölbe, sind 1975 restauriert worden. Der Bau ist inschriftlich als Odeion bezeichnet, cf. Papadopoulou, ADelt 18, 1963, Chronika Taf. 239, c. Es besteht kein Grund, mit Meinel daran zu zweifeln, dass der Bau überdacht gewesen ist. Geschätztes Fassungsvermögen in der ersten Phase 400 Zuschauer (Velenis 1998).

Cavea: Die Südostseite der Cavea wird von der modernen Strasse überdeckt, die Nordseite ist nicht freigelegt. Die Cavea hat die Form einer halben Ellipse und ist über zwei konzentrischen Reihen von überwölbten Radialkammern frei gebaut, dazwischen ein doppelter Ringkorridor. Der äussere Kranz von Radialkammern gehört zu einer spätantiken Erweiterung. Innen ist die Cavea in vier *cunei* mit drei Treppen eingeteilt. Sieben Sitzreihen mit Quaderform sind teilweise erhalten und heute ergänzt. Dahinter wird ein Umgang angenommen, von der *summa cavea* gibt es keine Reste. Die Spuren einer (wohl sekundären) Gitterabschrankung am Orchestrarand zeigen, dass das Odeion für *munera* und *venationes* benutzt worden ist; im Zusammenhang mit den *venationes* steht wohl auch eine eingeritzte Wildkatze im Verputz einer Radialkammer (Papadopoulou, ADelt 18, 1963, Chronika 199, Abb. 6. Von einem Vorgängerbau wurden ältere Sitzreihen identifiziert.

Orchestra: Sie hat die Form einer halben Ellipse, Dm. 16,3 m, mit einer 1,6 m hohen Umfassungsmauer. Der Boden bestand in einem in Resten erhaltenen Marmorpflaster. Die *aditus* sind im Winkel in die Orchestra geführt. In den Ecken zwischen Orchestra und Proskenion führen Treppen auf die Cavea hinauf.

BH-Bereich: Er besteht aus einem schmalen, hohen Proskenion auf elf *latericium*-Bögen mit fünf Halbrund- und vier Rechtecknischen an der Front und aus einer geraden BH-Front, die Zahl der Bühnentore bleibt unbekannt; von ihrer Dekoration sind vier Musenstatuen gefunden worden. Als *postscaenium* dient das innere Schiff der Halle, indem die Stützenstellung zugebaut worden ist. Zwei Türen mit erhaltenen Marmor-Türgewänden neben dem BH öffnen sich auf die *aditus*.

Datierung: Einzelne ältere Mauerzüge in der BH-Wand und unter der Cavea sind Teil wohl eines Vorgängerbaus, der als Buleuterion interpretiert und in das 2. Jh. n. Chr. datiert wird. Auf Grund der Stratigraphie (cf. Adam-Veleni 1996) ergibt sich als *terminus post quem* für die Erbauung des Odeions das Ende des 2. Jh. n. Chr. Stefanidou-Tiveriou datiert das Odeion zusammen mit den Musenstatuen in severische Zeit und damit gleichzeitig mit der Agora, wozu auch der Schriftduktus der genannten Inschrift passt; Velenis 1998 datiert allgemeiner ins 3. Jh. n. Chr. Die beträchtlich Erweiterung der Cavea erfolgte bei einem Umbau in der zweiten Hälfte des 4. Jhs. n. Chr., wohl unter Kaiser Iulian, doch scheint der Ausbau unfertig geblieben zu sein (Velenis 1998). Im 6. Jh. n. Chr. war das Odeion aufgegeben. Die in der älteren Literatur genannte Datierung in die Tetrarchenzeit (293–305 n. Chr.) auf Grund der Mauertechnik ist überholt.

cf. Text 703. 704 Anm. 7431. 707. 710. 711 mit Anm. 7522. 713–714 mit Anm. 7548. 715 Anm. 7563. 716–718. 723 mit Anm. 7646. 727–729. 731. 733–736 mit Anm. 7809. 739. 744. 746–748.

## Theveste (Tebessa), Africa Proconsularis (Algerien). *Autopsie* 19.9.1986 und 1.9.1987.

Plan: Kein Plan publiziert.

A. Ballu, Monuments antiques de l'Algérie: Tébessa, Lambèse, Timgad. Conférence faite au Palais du Trocadéro le 11 décembre 1893 (1894) 15, Abb. 3.
Capt. Maîtrot, Recueil des notices et mémoires de la Société archéologique du département de Constantine 45, 1911, 121f.
St. Gsell, Les monuments antiques de l'Algérie 1 (1901) 200.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 255.
G. Caputo, Dioniso 10, 1947, 14.
E. Sérée de Roch, Tébessa, antique Théveste (1952) 26.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 53.
EAA S 1970, 786.
Lachaux 117–119.
Jouffroy 231. 277.
H. P. Isler, TGR 1, 253.
Sear RT 286.

In die byzantinische Stadtmauer verbaut sind sieben Pfeiler, die schon Gsell beschrieb. Die breiten, auf einer Geraden angeordneten Pfeiler weisen je einen Pilaster mit ionischer Basis auf. Die Zugehörigkeit zur *porticus post scaenam* eines Theaters lässt sich nicht ganz ausschliessen, sie ist aber wenig wahrscheinlich. Die Existenz eines Theaters in Theveste ist in jedem Fall durch inschriftliche Quellen nachgewiesen (CIL VIII 1892 = 16511 und ILAlg I 3073: *theatrum*; CIL VIII 1862: *proscaenium*; CIL VIII 16530, unter Commodus). AE 1933, no. 233 bezeugt *ludi scaenici* bei der Einweihung einer vergoldeten Felderdecke des Saturntempels und einer Statue des Saturn; die Mittel waren zum Teil testamentarisch vermacht worden, zum Teil wurden sie anlässlich einer nicht genauer bekannten Ehrung gestiftet.

Datierung: Erbauung in antoninischer Zeit nach Sérée de Roch 1952. Restaurierung oder Umbau in tetrarchischer Zeit (CIL VIII 1862; ILAlg I 3051) auf Kosten der Bürgerschaft: *...pr]oscaenium sumptu amplissimae civitatis Thevestinorum*.

cf. Text 27. 310 Anm. 3100. 549–550. 552. 554. 786. 805–806.

## Thibari (Henchir Hammamet), Africa Proconsularis (Tunesien)

Plan: Kein Plan bekannt.

V. Guérin, Voyage archéologique dans la régence de Tunis 2 (1862) 83.
J. Poinssot, Bulletin trimestriel des antiquités africaines 3, 1885, 27.
Lachaux 121f.
H. P. Isler, TGR 3, 309.
EAA S 1997, 560.
Sear RT 286.

Theater nur durch Guérin 1862 bezeugt, der als Dm. 58 Schritte angibt. Neben unverständlichen Trümmern hat er nur Arkaden der Umfassungsmauer der Cavea gesehen. Heute ist nichts mehr vorhanden.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 310. 319. 348. 352 mit Anm. 3440. 353 Anm. 3451. 354. 549–550. 552. 556.

## Thignica/Timica (Aïn Tounga), Africa Proconsularis (Tunesien). *Autopsie* 12.9.1986. *Taf.* 157, 471–472.

Plan: Kein Plan publiziert

V. Guérin, Voyage archéologique dans la régence de Tunis 2 (1862) 157.
R. Lambert Playfair, Travels in the Footsteps of Bruce in Algeria and Tunis (1877) 227, Taf. 26 (Ansicht des Theaters nach Bruce 1765/1766).
Ch. Tissot, Géographie comparée de la Province Romaine d'Afrique 2 (1888) 336 (erwähnt das Theater nicht).
H. Saladin, ArchNouMiss 2, 1892, 531.
RE 2. Reihe 11 (1936) 1256f. *s. v.* Timika (F. Windberg).
Lachaux 123–126.
H. P. Isler, TGR 3, 289.
EAA S 1997, 560.
Chase 231, 2 Abb.
Sear RT 286.

Theater des römischen Typus, teilweise an den Hang gelehnt und nach Südwesten orientiert. Gesamtbreite 52 m (nicht 42 m wie bei Lachaux). *opus caementicium*, für die Umfassungsmauer der Cavea Schale aus kleinteiligen Steinen, für BH und *aditus* als Schale sehr sorgfältig gearbeitetes *opus quadratum* aus Kalksteinblöcken. Abgesehen von einzelnen begrenzten Untersuchungen im *hyposcaenium*-Bereich und aussen an der Umfassungsmauer nicht ausgegraben (September 1986) und nicht restauriert.

Cavea: Halbkreisförmig, die Umfassungsmauer steht noch weitgehend aufrecht. Dem Geländeverlauf entsprechend ist sie hinten weniger hoch als an den frei gebauten Flügeln. Innerhalb der Umfassungsmauer lief ein Ringkorridor um, welcher den oberen Teil des Sitzhauses trug und bis auf den Gewölbeansatz nicht erhalten ist. Unklar bleibt, ob der Ringkorridor überhaupt zu betreten war, jedenfalls nicht von den *aditus* her. Der untere Caveateil ist massiv auf den Felsuntergrund gegossen. Es lassen sich noch Standspuren der Sitzreihen ausmachen, doch ist ihre genaue Anzahl, auch die Einteilung der Cavea im Ganzen nicht mehr zu bestimmen. Die von Lachaux 124 erwähnten ‚Nischen' sind sekundäre Zerstörungen. Von der Orchestrabegrenzung sind Reste in Form einer Blockreihe erhalten, die Lachaux fälschlicherweise als Stufen für die Ehrensitze interpretiert hat. Die davor liegende *caementa*-Einfüllung in der Orchestra ist sekundär.

Orchestra: Halbkreisförmig mit Einschluss der *aditus*-Breite. Der Nord-*aditus* ist bis zum Ansatz des Gewölbes erhalten, dazu auch ein Teil des Plattenpflasters. Im Süd-*aditus* diente der gewachsene Fels als Gehniveau.

BH-Bereich: Das eigentliche BH besteht aus einem von *opus quadratum* eingefassten massiven Sockel in *caementicium*. Seitlich ist je ein schmales *parascaenium* angefügt, nur im Norden in der ganzen Länge erhalten. Vom aufgehenden Teil des BH ist nur ein Rest vorhanden, der die Form der BH-Front nicht mehr erkennen lässt, doch sind die üblichen drei Tore anzunehmen, die Südflucht des nördlichsten Torpilasters ist erhalten. Das *pulpitum* ist nur im Norden im Ansatz in der ursprünglichen Form erhalten, dann folgt eine jüngere Mauer, die mit zwei sekundären *caementa*-Quermauern im *hyposcaenium*-Bereich und einem eingebauten Wasserbecken mit Brunnenstuck zusammengeht. Die Rückmauer des BH ist nicht mehr vorhanden. Lachaux hat die ganze, an sich gewöhnliche Anlage falsch interpretiert. Von der BH-Front liegen im *hyposcaenium* unkanellierte Säulenteile und ein ionisches Architravfragment, dessen Ornamentik nicht vor dem 2. Jh. n. Chr. entstanden sein kann.

Datierung: Der einheitliche Bau ist kaiserzeitlich, 2. Jh. n. Chr.? Ein Umbau mit sekundärer *caementa*-Einfüllung in der Orchestra, Veränderungen im *hyposcaenium* sowie sorgfältigem Verschluss der *aditus* durch Blöcke bleibt undatiert. Möglicherweise ist eine Kolymbethra eingebaut worden.

cf. Text 310. 319. 324. 327. 348. 355. 377. 381. 384. 411. 417–418. 432–433. 440. 457. 476. 494. 549. 552. 554–559 mit Anm. 5725. 773. 775–776.

## Thizi (Bachateur), Africa Proconsularis (Tunesien) L

EAA S 1970, 786.
Lachaux 126f.
E. Borgia, TGR 3, 290.
Sear RT 286, *s. v.* Thisi.

Die Inschrift CIL VIII 14334 = 25428 = ILTun 1190 bezeugt eine Geldstiftung für alljährlich am Geburtstag des Stifters abzuhaltenden *ludi scaenici*.

Datierung: Kaiserzeitlich.

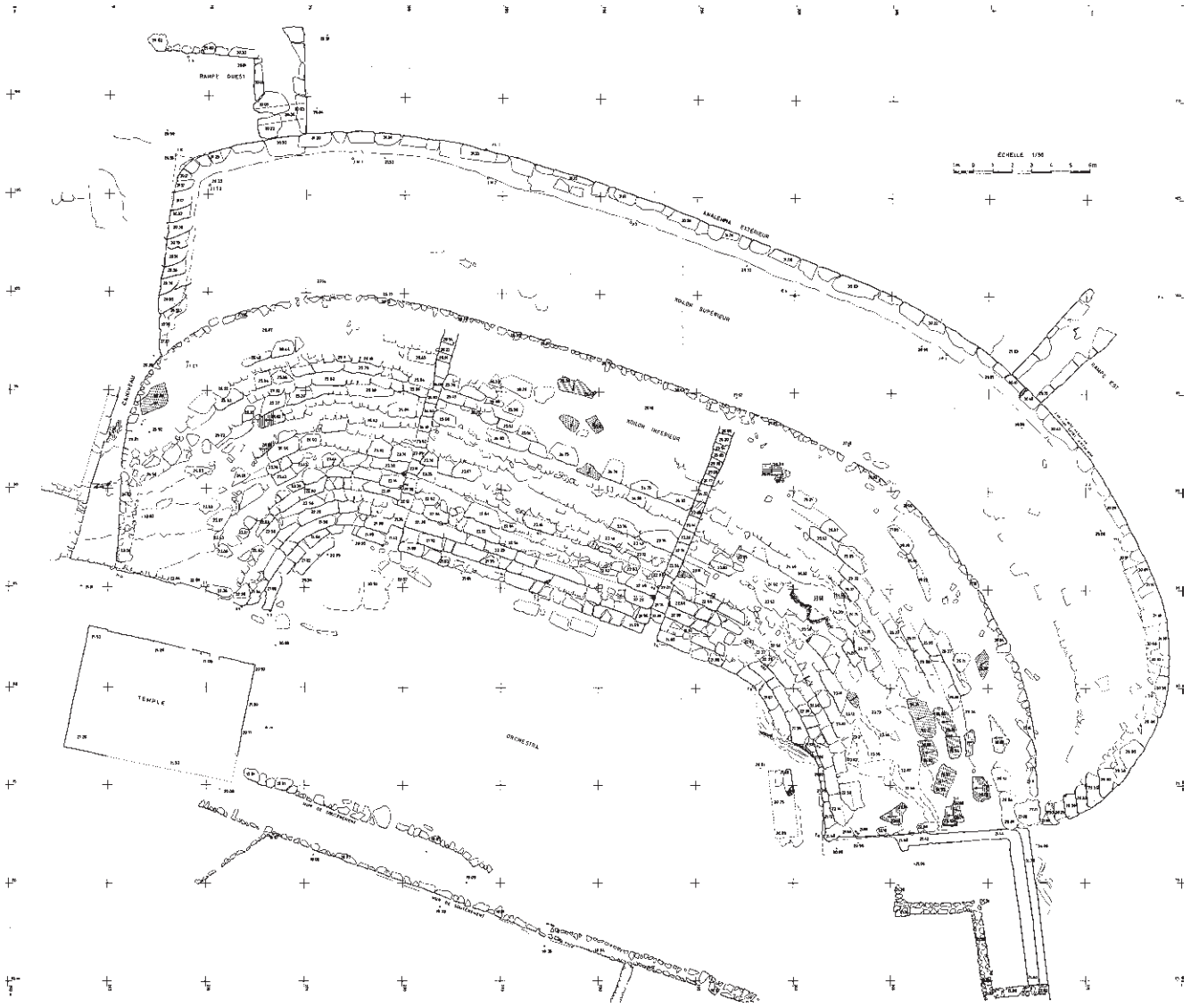
cf. Text 550. 552. 805. 807.

## Thorikos (Thorikon), Attike (Griechenland). *Autopsie* 19.9.1983 und 31.1.2012. *Taf.* 158, 473–474.

Plan: Uyttendaele, in: Thorikos 7, Plan 2; danach *Planabb.* 497. cf. auch Travlos, Bildlexikon zur Topographie des antiken Attika 437, Abb. 550.

E. Dodwell, A Classical and Topographical Tour through Greece 1 (1819) 536 mit Abb. (Ansicht von Nordosten).
E. Dodwell, Views and descriptions of Cyclopic, or Pelasgian remains, in Greece and Italy (1834) 14, Taf. 23.
W. M. Leake, Transactions of the Royal Society of Literature of the United Kingdom 1, 2, 1829, 153 mit schematischem Plan; deutsch: Die Demen von Attika (1840) 58, Taf. 5, 2 ( Plan).
K. G. Fiedler, Reise durch alle Teile des Königreichs Griechenland (1841) 41.

W. M. Leake, Topography of Athens 2 (1841) 69 mit Plan (ungenau).
Strack, Taf. VI, 1. (nach K. O. Müllers Tagebuch).
Wieseler 7f., Taf. 1, 25.
Ch. Wordsworth, Attica and Athens [3](1855) 178f.
W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland (1855) 67.
C. Bursian, Geographie von Griechenland 1 (1862) 353 mit Plan (unvollständig).
F. G. Welcker, Tagebuch einer griechischen Reise 1 (1865) 139f.
Peltz, AZ 1878, 29.
O. Miller, Papers of the American School at Athens 4, 1885/86, 1–21.
W. L. Cushing, Papers of the American School at Athens 4, 1885/86, 22–34 (mit Zitat der älteren Quellen).
Müller, Lehrbuch 106f., Anm. 4.
Oehmichen 70.
F. C. Penrose, JHS 8, 1887, 277.
Dörpfeld/Reisch 109–111.
Bieber, Denkmäler 20; History[1] 116–119, Abb. 167; History[2] 57, Abb. 231.
R. C. Flickinger, The Greek Theatre [3](1926) 227, Abb. 70f.
Bulle, Untersuchungen 9–15, Taf. 1–2.
P. E. Arias, Historia (Milano) 7, 1933, 55–64.
C. Caputo, Dioniso 3, 1931, 301f, Abb. 3; 4, 1934, 90f.
Arias, Teatro greco 24–32.
G. V. Vitucci, Dioniso 7, 1939, 216.
Anti 45–47. 143–145.
Dilke 1948, 128; 1950, 25–28, Abb. 4, Taf. 2, d-e.
R. Martin, Recherches sur l'agora grecque (1951) 249f.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 112f.
L. Polacco, AttiVenezia 121, 1962/63, 207f.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 21.
T. Hackens, in: H. F. Mussche u. a., Thorikos 1, 1963 (1968) 105–118;



Thorikos 3, 1965 (1967) 75–96, Plan 5.
T. Hackens, AntCl 34, 1965, 39–46, Taf. 29–32.
Anti/Polacco 187, Taf. 8.
A. W. Pickard-Cambridge, The Dramatic Festivals of Athens (1953. [2]1968. Neudruck 1988) 52f., Abb. 26f.
A. E. Stanley, Early Theatre Structures in Ancient Greece: A Survey of Archaeological and Literary Records from the Minoan Period to 388 B.B., University of California Diss. in Dramatic Art (1970) 87–108.
R. Ginouvès, Le théâtron à gradins droits et l'odéon d'Argos. **Etudes Péloponnésiennes** 6 (1972) 59–61.
EAA S 1970, 773.
E. Gebhard, Hesperia 43, 1974, 429–432, Abb. 1.
H. F. Mussche, Thorikos. A Guide to the excavations (1974) 29–44, Abb. 50–54
H. F. Mussche/P. Spitaels, ADelt 30, 1975, Chronika 52.
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 26.
A. M. Uyttendaele, in: P. Spitaels u. a., Thorikos 7, 1970/71 (1978) 36–38, Plan 2–6.
G. C. Izenour, Theater Design (1977) 11, Abb. 1, 13.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung. AF 9 (1981) 63–66, Abb. 8.
Sturzebecker 172, 2 Abb.
R. Osborne, Demos: The Discovery of Classical Attica (1985) 74. 233, Anm. 24.
H. Van Looy, in: Thorikos. La vie dans une ville minière de la Grèce antique. Ausstellungskatalog Bruxelles (Januar-Februar 1986) 46–52, 9 Abb.
E. Pöhlmann, AuA 32, 1986, 22f., Abb. 3.
D. Whitehead, The Demes of Attica 508/7 – ca.250 B. C. (1986) 219 mit Anm. 259 und 16, Anm. 46.
G. Touchais, BCH 113, 1989, 591.
J. Travlos, Bildlexikon zur Topographie des antiken Attika (1989) 430f., Abb. 548–552.
H. F. Mussche, in: Opes atticae; Miscellanea philologica et historica Raymondo Bogaert et Hermanno van Looy oblata (1990) 309–314, Luftbild, Plan.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 15.
H. Lohmann, Atene (1993) 287f. mit Anm. 2036.
L. du S. Read, The New Theater Quarterly 9, 1993, 326, Abb. 25.
H. P. Isler, TGR 2, 308f., Plan, Abb.
H. van Looy, in: H. F. Mussche, Studies in South Attica 2. Miscellanea Graeca 9 (1994) 9–29, mit Abb. 1–3.
H. R. Goette, in Pöhlmann, Studien 12, Abb. 2, Taf. 2. 12, 1 (Modell).
Bosnakis 72–75, 4 Abb.
E. Burmeister, Antike Theater in Attika und auf der Peloponnes (1996) 110–113, Abb. 27.
Frangiadaki 20, Abb. 20.
H. Mussche, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 755f., Abb. 971.
D. Wiles, Tragedy in Athens (1997) 30–34, Abb. 5, Taf. 2.
H. Lohmann, Zur baugeschichtlichen Entwicklung des antiken Theaters. Ein Überblick, in: G. Binder/B. Effe (Hrsg.), Das antike Theater. Aspekte seiner Geschichte, Rezeption und Aktualität. Bochumer Altertumswissenschaftliches Colloquium 33 (1998) 199–201, Abb. 14–16.
Maximos 68–71, 3 Abb.
H. Mussche, Thorikos. A Mining Town in Ancient Attica (1998) 29–34, Abb. 45–60.
Frederiksen, Typology 173.
C. Palyvou, AA 2001, 45–58, Abb. 1–8.
Moretti, Théâtre et société 128, Abb. 8; 130.
J. M. Camp, The Archaeology of Athens (2002)313., Abb. 272.
Chase 538, 3 Abb.
H. Froning, in: S. Moraw/E. Nölle (Hrsg.), Die Geburt des Theaters in der griechischen Antike (2002) 35f., Abb. 33–39.
Nielsen, Cultic Theatres 124f., Abb. 54, Taf. 33.
E. Burmeister, Antike griechische und römischeTheater (2006) 22–24, 3 Abb.
D. Summa, ZPE 157, 2006, 77–86 (Inschriften)
Sear RT 409.
Bressan 255, Abb. 17.
J. Paga, Hesperia 79, 2010, 354 mit Anm. 5; 355f., Abb. 2f.
D. Marchiandi, I periboli funerari nell'Attica classica: Lo specchio di una 'borghesia' (2011) 639.
Goette, Dionysia 105., no. 25, Abb. 2 5. (mit ausführlicher neuer Bibliographie).

Theater besonderer Form, nach Südwesten ausgerichtet. Gesamtbreite *53,5 m. Aus lokalem Kalkstein errichtet. Gut erhalten und nicht restauriert. 1886 ausgegraben, 1963 und 1965 stratigraphische Untersuchungen. Geschätztes Fassungsvermögen nach Bulle 5000 Zuschauer, nach Mussche 1974 6000 Zuschauer, nach Lohmann 1998 2100 Zuschauer im 5. Jh. , 3500 Zuschauer im erweiterten jüngeren Theatron, nach Palyvou 2001 2024 und 1160 Zuschauer.

Theatron: An den natürlichen Abhang gelehnt, der obere Teil (= jüngere Phase) frei gebaut. Die Gesamtform passt sich dem Gelände an, das Ost-Analemma besteht im Wesentlichen aus dem gewachsenen Fels, aus welchem die davorliegenden Kammern herausgeschnitten sind, wobei vorhandene Felsspalten benutzt wurden. West-Analemma und kurvenförmige Umfassungsmauer sind gebaut. Aus wenig zugehauenen Blöcken sind in Trockenmauerwerk die Sitzreihen gebaut. Im unteren Theatronbereich (= erste Phase) 19 Sitzreihen, durch zwei etwa parallele Treppen in drei Abschnitte geteilt. Von den Sitzreihen des oberen Theatrons ist nichts erhalten. Dieses unterscheidet sich in der gepflegteren Mauertechnik der Umfassungsmauer deutlich vom unteren Theatron. Auf der Nordseite führen zwei gemauerte Zugänge von oben in das Theatron, der westliche mit einem Durchgang am Umfassungsmauerfuss mit falschem Gewölbe. Vor der untersten Sitzreihe liegen die Reste der Prohedrie, zwei Platten aus bläulichem Marmor und eine weitere aus splitterigem Kalkstein; Hackens, Thorikos 3, 77, Anm. 1 glaubt, dass die drei Blöcke erst in neuer Zeit dorthin gebracht worden sind. Dies trifft mit Sicherheit nicht zu, denn eine Blockreihe, welche das Fundament der Prohedrieblöcke bildet, ist insbesondere im mittleren Teil des Theatrons erhalten und sichtbar (cf. den Plan bei Travlos 1989, Abb. 550. Nicht eingezeichnet bei Uyttendaele 1978, Plan 2!); die durchlaufenden Fundamente der Sitzblöcke sind jetzt freigelegt; cf. hier Taf. 158, 474. Die Sitze dahinter im zentralen Bereich tragen Ritzmarken und eingeritzte Buchstaben, und wurden als Standplätze für hölzerne Stühle interpretiert (Goette 1995, 12 mit Abb. 2, a).

Orchestra und BH-Bereich: Die Orchestra besteht aus einer horizontalen Fläche, die durch eine auf der Talseite angebrachte Stützmauer geschaffen wurde, die in einer späteren Phase durch eine weitere Mauer ersetzt worden ist. Im Nordwest-Teil der Orchestra steht der gewachsene Fels an. Ein festes BH hat es nicht gegeben.

Weiteres: Vor dem West-Analemma liegen die Fundamente eines Tempels, welcher nach einer Weihinschrift aus dem Theater (Cushing 1885/1886, 31, Taf. II, 8) dem Dionysos geweiht war. Gegenüber auf der anderen Seite der Orchestra der Altar, der in einer Einbuchtung der untersten Sitzreihe liegt. Diese Einbuchtung ist nicht etwa sekundär entstanden, sondern die Sitzreihen sind sorgfältig um den Altar herum gebaut. Gleichzeitigkeit von Sitzen, Altar und, wegen des Bezugs zum West-Analemma, auch Tempel sind gegeben (gegen Bulle und Goette). Die Gesamtanlage ist ein frühes Theaterheiligtum in einem Dionysosbezirk. Sie wird nicht ohne Einfluss aus dem gleichzeitigen Athenai entstanden sein.

Datierung: Dank stratigraphischer Untersuchungen sind die Phasen des Theaters von Thorikos exakt datiert. Erste Phase: Stützmauer der Orchestra, welche zwischen 525 v. Chr. und dem frühen 5. Jh. angesetzt wird. Zweite Phase: Ersatz der Stützmauer durch eine wenig südlicher liegende, damit wohl gleichzeitig unteres Theatron, Tempel des Dionysos mit Altar, Felskammer vor Ost-Analemma, datiert in die Mitte des 5. Jh. v. Chr. Dritte Phase: Reparatur der Orchestrastützmauer, um 425 v. Chr. In dieselbe Bauphase könnten auch die Buchstaben auf der untersten Sitzreihe gehören. Vierte Phase: Anfügung des oberen Theatrons, zweite Hälfte 4. Jh. Dionysia sind bezeugt: SEG 26, 1976/77, 136, 31–33. cf. auch SEG 33, 1983. 147, 22. Zu einem choregischen Weihgeschenk gehört SEG 34, 1984, 174.

cf. Text 45. 47. 56–61 mit Anm. 312, 332, 333, 349, 365. 62 Anm. 378. 63. 65. 80. 92. 100–101. 108–109. 118. 122–123. 129. 144–145. 154. 158. 251. 779 Anm. 8287. 784 Anm. 8349.

## Thuburbo Maius (Henchir Kasbat), Africa Proconsularis (Tunesien) L

EAA S 1970, 786.
Lachaux 157.
E. Borgia, TGR 3, 306.
Sear RT 286.

Die Inschrift CIL VIII 853 = 12370 bezeugt *ludi scaenici*, die aus Anlasss der Verleihung eines Priesteramts gestiftet worden sind.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 550. 552. 805–806.

## Thuburnica (Sidi Ali bel Kassem), Africa Proconsularis (Tunesien) L

Lachaux 157.
EAA S 1997, 560.

Die Inschriften CIL VIII, 25703. 25704 nennen *ludo[* , welche für die Ernennung zum *IIvir* und zum Augustuspriester gestiftet wrden sind.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 550. 552. 806.

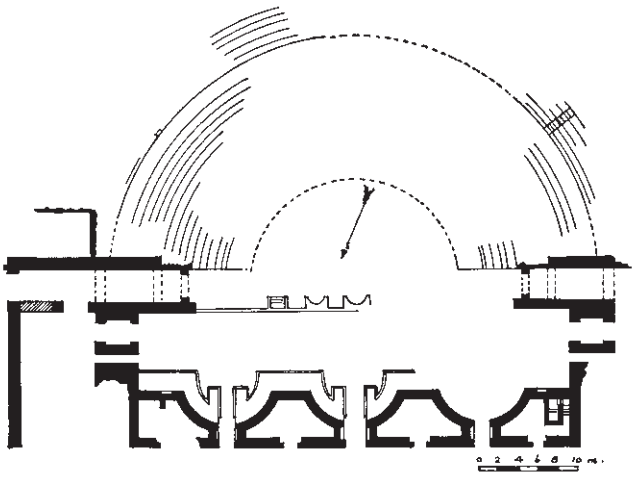
## Thubursicum Bure (Tebursouk) Africa Proconsularis (Tunesien) L

Sear RT 287.

Die in Thubursicum Bure gefundene Inschrift CIL VIII 1439 bezieht sich auf das Pompeiustheater in Roma. cf. den Katalogteil *s. v.* Roma, *theatrum Pompeii*.

cf. Text 787 mit Anm. 8377.

## Thubursicum Numidarum (Khemissa oder Khamissa), Africa Proconsularis (Algerien). *Autopsie* 20.9.1986. *Taf.* 158, 475.



Plan: Gsell/Joly, Khamissa Taf. 13; danach *Planabb.* 498. Zur Situation Février, in: ANRW II 10, 2 (1982) 394, Abb. B, 9 (unvollständig).

P. Delamare, RA 12, 1855/56, 640–645, Taf. 276.
M. Chabassière, Recueil des notices et mémoires de la Société archéologique de la Province de Constantine 10, 1866, 118f., Taf. 4.
Ch. Tissot, Géographie comparée de la Province Romaine d'Afrique 2 (1888) 391.
Mgr. Toulotte, Géographie de l'Afrique chrétienne, Numidie (1894) 304.
St. Gsell, Les monuments antiques de l'Algérie 1 (1901) 189–192, Abb. 62, Taf. 46f.
A. Ballu, BAParis 1902, CXXXVIII; 1911, 96.
Ch. A. Joly, Recueil des notices et mémoires de la Société archéologique de la Province de Constantine 39, 1905, 165–167, Abb. 1–3 (Plan).
A. Schulten, AA 1911, 266–268, Abb. 15f.
R. Cagnat, Annales du Musée Guimet 39, 1912, 55f., Taf. 4, 1.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 87f., Abb. 81.
St. Gsell/Ch. A. Joly, Khamissa, Mdaourouch, Announa 1 (1914) 98–114, Abb. 35–46, Taf. 13–18.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 256.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 208 (562).
Formigé, Remarques 30. 34f. 37. 52. 57; 1933, 704.
R. Cagnat, Carthage, Timgad, Tébessa (1927) 93 mit Abb.
Formigé, Notes 704.
G. Caputo, Dioniso 10, 1947,12.

E. Frézouls, Dioniso 15, 1952, 91–94.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 51, Taf. 85.
EAA S 1970, 786.
Lachaux 129–132 mit Abb.
G. Bejor, Prospettiva 17, 1979, 42f.
P. MacKendrick, The North African Stones Speak (1980) 217, Abb. 8, 10.
P.-A. Février, in: ANRW II 10, 2 (1982) 394, Abb. B, 9.
D. B. Small, AJA 87, 1983, 67, Abb. 15.
Sturzebecker 9, 3 Abb.
Jouffroy 231.
Fuchs, Theater 143. 148.
M. Dondin-Payre, Le Capitaine Delamare, Mémoires de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres n. s. 16 (1994) 90, Taf. 3f.
H. P. Isler, TGR 1, 247, Plan.
A. Groslambert (Hrsg.), L'archéologie algérienne de 1895 à 1915. Les rapports d'Albert Ballu publiés au *Journal Officiel* de la République Française de 1896 à 1916 (1997) 17. 29. 68. 229.
Chase 270, 3 Abb.
Sear 286f., Plan 260.

Theater des römischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Nordwesten orientiert. Bautechnik *opus quadratum* aus Kalksteinquadern, nur für die *aditus*-Überwölbung auch *opus caementicium*. Gesamtbreite 70 m. Gut erhalten. Ausgegraben 1865 und zwischen 1902 und 1911, nicht restauriert.

Cavea: Halbkreis mit Einschluss der *aditus*. Nur die Flügel, vor allem im Nordosten, teilweise gebaut. Caveaneigung sehr steil. Die *ima cavea* hat 15 Sitzreihen in Quaderform, ohne Radialtreppen; die 15. Reihe entspricht der mittleren *praecinctio*. Über deren hoher Rückwand sind weitere fünf Sitzreihen teilweise erhalten, wobei unbekannt bleibt, ob ursprünglich noch weitere vorhanden waren. Die obere Cavea ist mit drei Treppen in vier *cunei* eingeteilt. Die *aditus*, welche mit drei Hausteinbögen auf verschiedener Höhe überspannt sind, haben im unteren Teil auf einem schräg ansteigenden Gewölbe Sitzreihen, oben flache *tribunalia* getragen (keine Holzböden, wie Lachaux meint).

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 22,5 m, gepflastert. Reste von drei flachen Stufen für Ehrensitze, dahinter *praecinctio*, die wohl über (nicht erhaltene) Treppen von den *aditus* her zu erreichen war. Der Südwest-*aditus* biegt in die *basilica* um, der Nordost-*aditus* führt direkt nach aussen. Vor der mittleren Nische des *pulpitum* findet sich eine Abflussöffnung für das Regenwasser, von welcher ein Abzugskanal ins *hyposcaenium* führt, wo er rechtwinklig nach Nordosten umbiegt, um unter der Nordwest-*basilica* wieder nach Nordosten umzubiegen und an der *porticus post scaenam* entlang ins Freie zu führen.

BH-Bereich: Bühnenmasse 43,6 auf 8,3 m, Höhe über Orchestra 1,19 m. Das *pulpitum* weist drei Halbrund- und sechs Rechtecknischen auf. In den äussersten Rechtecknischen werden wohl zu Recht Treppen auf die Bühne rekonstruiert, doch sind sie an der Ruine nicht nachzuweisen. Im mittleren Bühnenbereich liegen Quermauern, welche zum ursprünglichen Bau gehört haben (cf. Gsell/Joly 1914, Taf. 16 oben) und den Bühnenboden getragen haben müssen. Sie enden in einem Abstand zur Rückflucht des *pulpitum* (auf dem Steinplan bei Gsell/Joly 1914 falsch eingetragenen!); dazwischen war wohl eine Vorhangeinrichtung untergebracht. Die BH-Front weist drei Halbrundnischen mit den Bühnentoren auf, die mittlere mit einem nur ganz geringfügig grösseren Dm., ferner einen 2,25 m hohem Sockel für die Säulenordnung und Basen für je zwei zusätzlichen Einzelsäulen pro Nische. Vom Säulenschmuck ist nichts erhalten, die Wand war nach Gsell ursprünglich zweigeschossig. In den Negativräumen der BH-Front sind vier *postscaenia* untergebracht, die weitgehend aufrecht stehen. Dagegen ist von der *porticus post scaenam* nur der Stylobat vorhanden. Die *parascaenia* sind schmal. Über sie hinweg führten von der *porticus post scaenam* aus Treppen (im Südwesten erhalten) auf die *tribunalia* hinauf. Die seitlichen *basilicae* sind gegen die *porticus*, gegen die *parascaenia* und gegen die *aditus* hin geöffnet.

Datierung: Kaiserzeitlich, 2.–3. Jh. n. Chr. Nach Meinung von Gsell unvollendet; die *porticus post scaenam* sei nie ausgeführt worden. Möglicherweise ist es nicht mehr zur Ausarbeitung von unteren Radialtreppen in der Cavea gekommen?

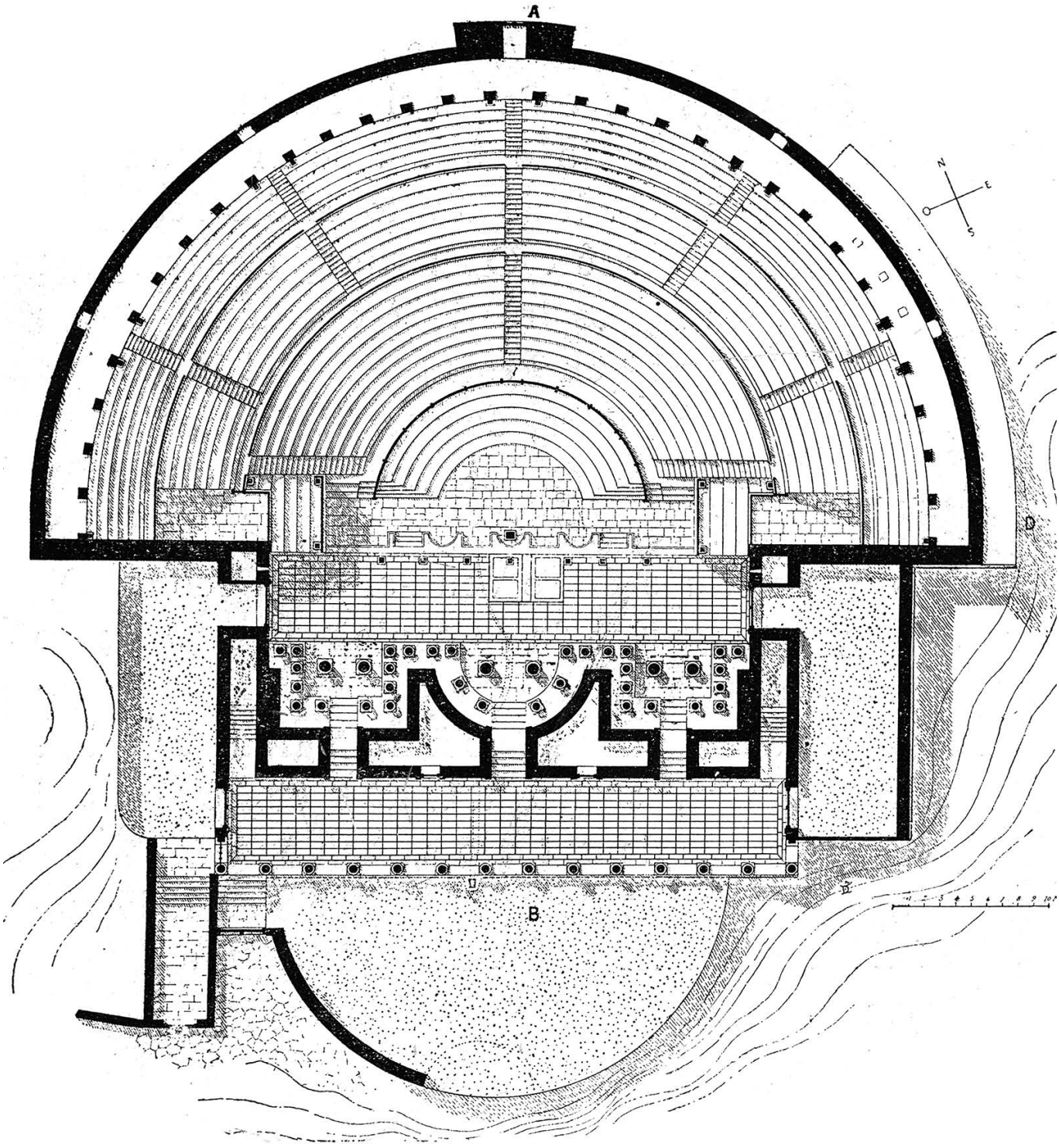
cf. Text 310. 319. 322–323. 330. 332. 339–340. 345–347. 349–350. 377. 384. 386 Anm. 3763. 388–391. 396. 399–400. 411. 417. 425. 429 mit Anm. 4227. 430. 434. 440. 443. 446. 450. 457. 476–477. 486. 488–489. 494–498. 500. 502–506. 508. 513. 549. 552. 554–555. 557–560.

## Thugga (Dougga), Africa Proconsularis (Tunesien): Theater. *Autopsie* 12./13.9.1986. *Taf.* 159, 476.

Plan: Carton, Dougga 1912, 59; danach *Planabb.* 499.

Grenville T. Temple, Excursions in the Mediterranean: Algiers and Tunis 2 (1835) 76.
V. Guérin, Voyage archéologique dans la régence de Tunis 2 (1862) 129.
R. Lambert Playfair, Travels in the Footsteps of Bruce in Algeria and Tunis (1877) 225, Taf. 25 (Ansicht des Theaters nach Bruce 1765/1766).
Ch. Tissot, Géographie comparée de la Province Romaine d'Afrique 2 (1888) 346 (erwähnt das Theater nicht).
P. Morcelli, Géographie de l'Afrique chrétienne proconsulaire (1892) 287.
H. Saladin, Nouvelles Archives des Missions scientifiques 2, 1892, 515f, Abb. 122f.
L. Carton, Le théâtre de Dougga, Mémoires présentés par divers savants à l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres 11, 2, 1904, 79–191, Abb. 1–25, Taf. 1–18.
Noack 64f., Taf. 86, b.
A. Schulten, AA 1901, 71; 1910, 267, Abb. 5.
G. Boissier, L'Afrique romaine (1909) 229–233.
L. Carton, Dougga (1912) 58–71 mit Plan und Abb.
Fiechter, Baugeschichtliche Entwicklung 87, Abb. 80f.
R. Cagnat, Annales du Musée Guimet 39, 1912, 37f. 44–46, Taf. 2, 2.
Bieber, Denkmäler 62–64, Abb. 66; History1 352. 362, Abb. 473–476; History2 180. 205, Abb. 689–692.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 256.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 208 (562).
Formigé, Remarques 30. 34. 37. 39. 52f. 57. 59. 61. 68f. 78f. 81, Abb. 19; 1933, 702. 704.
R. Cagnat, Carthage, Timgad, Tébessa (1927) 90–92 mit Abb.
H. F. Pfeiffer, MemAmAcc 9, 1931, 145–156, Taf. 11–15.

Formigé, Notes 702. 704.
G. Caputo, Dioniso 10, 1947, 14–16 mit 2 Abb.
C. Poinssot, Les ruines de Dougga (1958) 27–31, Abb. 1, Taf. 4f.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 53–55, Taf. 89, Abb. 97.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 82. 196. 416, Abb. 511.
C. Poinssot, Atti 7° congresso internazionale di archeologia classica 3 (Rom 1961) 261–263.
E. Frézouls, Dioniso 15, 1952, 91–93.
A. Golfetto, Dougga (1961) 32–35, fig. 5, Abb. 6–9.
Hanson 61f., Abb. 24.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 113f.
C. Poinssot, RA 1963, 2, 49–53.
EAA S 1970, 786.



N. Ferchiou, Architecture romaine de Tunisie (1975) 8/9 und passim, Taf. 11.
Lachaux 133–136.
G. Bejor, Prospettiva 17, 1979, 41–44, Abb. 9.
P. MacKendrick, The North African Stones Speak (1980) 68.
P.-A. Février, in: ANRW II 10, 2 (1982) 387, Abb. A, 10.
D. B. Small, AJA 87, 1983, 67, Abb. 16.
Sturzebecker 406, 3 Abb.
Jouffroy 231.
Fuchs, Theater 150. 151. 156–158. 161. 177.
H. P. Isler, TGR 3, 297f., Plan, Abb.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 138. 148.
L. Khanoussi/L. Maurin, Dougga, fragments d'histoire. Choix d'inscriptions latines éditées, traduites et commentées (2000) 90–92, no. 33, Abb. 57–59.
Chase 229, 2 Abb.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 156, 2 Abb.
Sear RT 287f., Plan261, Taf. 90.

Theater des römischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Süden gerichtet. Flügel gebaut. Gesamtbreite 63, 5 cm. Bautechnik *opus caementicium* mit Schalen aus feinem Haustein. Ausgegraben zwischen 1891 und 1900. Gut erhalten, wenig restauriert, obere Umfassungsmauer jedoch weitgehend neu aufgebaut. Säulen der BH-Front wieder aufgestellt. Die im Theater in mehreren Exemplaren brachte Weihinschrift (CIL VIII 26528. 26528a. 26606. 26607. 26608) benennt die einzelnen Teile des Bauwerkes und ist als Quelle für die Terminologie des römischen Theaters wichtig. Geschätztes Fassungsvermögen 3000–3500 Zuschauer.

Cavea: Halbkreisförmig, die *aditus* sind in den Halbkreis der Cavea einbezogen, darüber je zwei ebene *tribunalia*, die vom *postscaenium* aus erreicht werden konnten. Inneneinteilung der Cavea in drei *maeniana*, das erste mit vier *cunei* und drei Treppen, das zweite und dritte mit sechs *cunei* und fünf Treppen. Erstes *maenianum* mit Fussbank und neun Sitzreihen (Sitzhöhe 0,419 m, Sitztiefe 0,737 m), darüber Umgang mit Einlassungen für einen *balteus*. Zweites *maenianum* mit Fussbank und sechs Sitzreihen (Sitzhöhe 0,419 m, Sitztiefe 0,737 m und 0,673 m), darüber Umgang mit Einlassungen für einen *balteus*. Drittes *maenianum* mit fünf erhaltenen Sitzreihen (Sitzhöhe 0,406 m, Sitztiefe 0,673 m bis 0,66 m); möglicherweise gab es noch eine sechste Reihe darüber. Die Sitze haben Quaderform. Die Umfassungsmauer weitgehend ergänzt, die Tür in der Mitte oben führt ebenerdig auf die *summa cavea* (der Plan bei Février 1982 ist missverständlich). Von den übrigen Türen oberhalb der Radialtreppen und von der *porticus in summa cavea* mit angeblich 32 oder 34 Säulen ist heute nichts mehr zu erkennen: von Carton frei ergänzt? Der in der früheren Literatur postulierte Theatertempel für Ceres über der Mitteltür der Umfassungsmauer wird von Poinssot 1963 abgelehnt, da die Weihinschrift (CIL VIII 26464) älter ist als das Theater. Der verfügbare Platz ist auch sehr gering. Möglicherweise bezeichnet die Verbreiterung der Umfassungsmauer an dieser Stelle die Lage von Treppen, die auf das Dach der vermuteten *porticus in summa cavea* führten. Es gab offenbar kein *velum*.

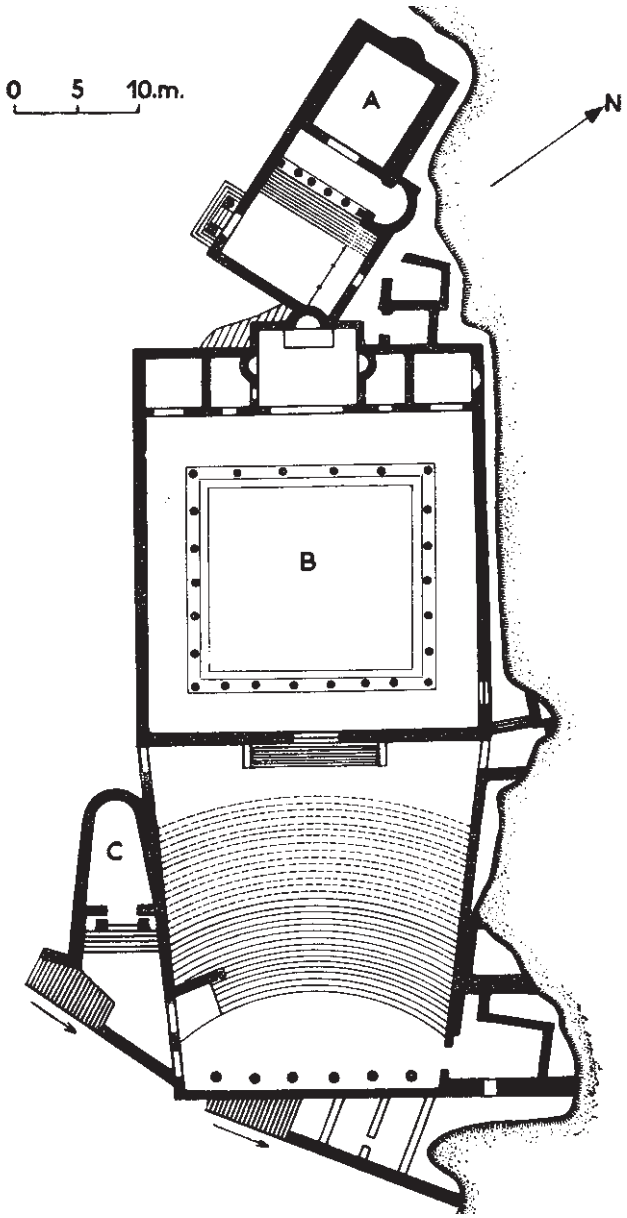
Orchestra: Halbkreis mit Einschluss der *aditus*. *Dm. 22 m. Der Umgang vor der untersten Sitzreihe ist mit einem *balteus* gegen die Orchestra hin abgegrenzt. Innerhalb fünf flache Stufen für Ehrensitze. Orchestra und *aditus* sind mit Platten gepflastert, die *aditus* haben Hausteingewölbe. Sie führen in seitlich am BH liegende nicht überdachte Flügel und über Treppen nach unten (nur die Westtreppe erhalten, eine entsprechende im Osten muss angenommen werden). Die Weihinschrift meint mit *basilicae* wohl diese Flügel, denn es gibt keine *basilicae* im eigentlichen Sinn.

BH-Bereich: Die Bühne misst 30,48 auf 6,4 m (so Pfeiffer 1931, 154; Poinssot 1958, 29 gibt 36,75 m auf 5,5 m an). Sie ruht auf Gewölben und weist einen z. T. erhaltenen weissen Mosaikboden mit schwarzer Borte auf (Pfeiffer 1931, 153). Die von Carton 1904 beobachteten zwei Einlassungen für Vorhangantennen (ohne Vorhanggraben) sind heute (September 1986) zugeschüttet; schon Grenville Temple 1835 erwähnte die Einlassungen. Die *pulpitum*-Front (H. 1,047 m) hat drei Halbrund- und zwei Rechtecknischen sowie zwei seitliche Aufgangstreppen auf die Bühne. Seitlich der Bühne liegen schmale *parascaenia*, die mit Türen von aussen auf die Bühne führen. Sie stehen auch je durch einen Sehschlitz mit der Bühne in Blickverbindung. Über die *parascaenia* hinweg führten Treppenaufgänge auf die *tribunalia* hinauf. Das eigentliche BH ist wegen der geländebedingten Führung der *aditus* (hoch anstehender Fels) schmaler als die Cavea. Die BH-Front weist eine Halbrundnische zwischen zwei Rechtecknischen auf. In den Nischen stehen je zwei grössere Säulen, auf dem 1,5 m hohen Sockel entlang der BH-Front insgesamt 34 Säulen; die Säulen korinthischer Ordnung sind erhalten geblieben. Der Architrav trägt eine Fassung der im Theater mehrfach angebrachten Weihinschrift (CIL VIII 26606). Die BH-Front war zweistöckig. Zum Schmuck gehörte auch eine Sitzstatue des *Lucius Verus*. Treppen führten von der *porticus post scaenam* auf die Schwellen der drei Bühnentore hinauf und von dort wieder auf die Bühne hinunter. Die zwei *postscaenium*-Räume sind in der Negativform des Grundrisses zwischen den Toren untergebracht, die seitlichen Resträume waren nicht zu betreten. Von der *porticus post scaenam* ist das Plattenpflaster erhalten. Anschliessend liegt auf tieferem Niveau ein halbkreisförmiger Bereich, der in der Weihinschrift als *xystus* bezeichnet wird und der als schlecht erhaltene Mörtelstruktur erhalten ist.

Datierung: Die schon genannte Weihinschrift besagt, dass *P. Marcius Quadratus* zum Dank für das ihm auf Lebenszeit verliehene Amt des *flamen divi Augusti* seiner Vaterstadt das Theater gestiftet hat, samt den *basilicae*, der *porticus*, dem *xystus* sowie der Bühne mit Vorhang (*siparium*) und dem ganzen Schmuck, und dass er auch *ludi scaenici* veranstaltet hat. Die Erbauung bzw. Einweihung fällt nach Poinssot 1958, 27 ins Jahr 168 oder 169 n. Chr., nach der Inschrift CIL VIII 26528 (cf. dazu auch den Kommentar zu 26606) jedenfalls zwischen 166 und 169 n. Chr. Inschriftlich sind weitere *ludi scaenici* nachgewiesen (CIL VIII 26559. 26590. 26591 [für ein Priesteramt]. 26637b).

cf. Text 30 Anm. 88, 94, 96, 98. 290 Anm. 2898. 319. 322–323. 330. 335. 339. 341. 345–347. 349–350. 355. 358. 366. 368. 372–374. 377. 381–382. 384–386. 388–391. 401 Anm. 3947. 411. 417–418. 420. 422–423. 425. 437–438. 440. 442–443. 446. 450–451. 456 Anm. 4574. 457. 460. 462. 464–465. 467 Anm. 4738. 476–477. 484–486 mit Anm. 4927. 488–489 mit Anm. 4961. 494. 496. 498. 500. 502–506 mit Anm. 5107. 508. 513. 549. 552–560. 583 Anm. 5970. 651 Anm. 6793. 652 Anm. 6802. 653 Anm. 6810. 696 mit Anm. 7338. 789. 792. 799. 804–806. 808.

**Thugga (Dougga), Africa Proconsularis (Tunesien): Schautreppenanlage beim Heiligtum der Concordia, des Frugifer und des Liber Pater.** *Autopsie* 12.9.1986. *Taf.* 159, 477▪.




Plan: Poinssot, in: Atti del VII congresso 3, 1958 (1961) 256, Abb. 1; danach *Planabb.* 500.

V. Guérin, Voyage archéologique dans la régence de Tunis 2 (1862) 131 (bezieht sich nicht auf die Schautreppenanlage, deren Form anders ist, gegen Lachaux!).
C. Poinssot, Les ruines de Dougga (1958) 52–54.
C. Poinssot, in : Atti del VII congresso internazioonale di Archeologia classica 3, Roma 1958 (1961) 256, Abb. 1.
Hanson 67.
N. Ferchiou, Architecture romaine de Tunisie (1975), 8–9 und *passim*, *Taf.* 5.
Lachaux 136f.
P. MacKendrick, The North African Stones Speak (1980) 67, Abb. 3, 11 (Plan).
Jouffroy 213.216.
H. P. Isler, TGR 3, 299.
L. Khanoussi/L. Maurin, Dougga, fragments d'histoire. Choix d'inscriptions latines éditées, traduites et commentées (2000) 69f., no. 27, Abb. 42.
Chase 229, 2 Abb.

Unterhalb des Heiligtums der *Concordia*, des *Frugifer* und des *Liber Pater* findet sich, in einer trapezförmigen, mit Bruchstein und Mörtel aufgemauerten Umfassungsmauer eingeschlossen, eine nach Südosten orientierte theaterartige Schautreppe mit kreissegmentförmig verlaufenden Stufen; Abmessungen nach Lachaux etwa 20 auf 20 m. Die exakte Anzahl der Stufen ist nicht mehr zu bestimmen, nach Lachaux etwa 20; erhalten sind fünf Stufen. Die Höhe der Stufen beträgt 0,25, die Tiefe 0,5 m; diese Masse schliessen aus, dass es sich um Sitzstufen handeln könnte, die Stufen konnten nur stehend benutzt werden. Der obere Umgang, ursprünglich mit weissem Mosaik bedeckt, war durch eine Tür vom Hof des darüberliegenden Heiligtums aus zu erreichen, mit welchem die Schautreppe auch eine axiale Beziehung hat. Der Orchestrabereich (etwa 20 auf 6 m) ist gepflastert und hat ebenfalls Kreissegmentform. Seitlich öffnet sich je eine Tür in der Position eines *aditus*. Es gibt kein Bühnenhaus und keine Bühne, doch standen vor der Frontwand hinter der Orchestra auf teilweise erhaltenen Sockeln ursprünglich sechs Säulen. Auf Grund der Verbindung mit dem darüberliegenden Heiligtum und auch mit einem Kultraum mit Apsis im Süden, der nur von hier aus zu betreten ist, scheint eine kultische Verwendung der Schautreppenanlage wahrscheinlich, wie dies auch Poinssot 1958 und Hanson annehmen. Deutlich ist, dass sich die Anlage an den Bautypus des Theaters anlehnt, welcher soweit nötig an die gegebenen Erfordernisse adaptiert worden ist.

Datierung: Errichtet zwischen 128 und 138 n. Chr., wie der darüberliegende Tempelbezirk, den *A. Gabinius Datus* und dessen Sohn *M. Gabinius Bassus* bauen liessen (CIL VIII 26467. 26468. 26469. 26470), oder doch bald danach.

cf. Text 310. 319. 322–323. 330–331. 340. 347. 356. 377. 390–391. 396. 549. 552. 554–555. 557.

**Thuria (Elliniko bei Antheia, früher Vlisago), Messenia (Griechenland).** *Autopsie* 30.9.1992.

Plan: Kein Plan bekannt. cf. den Gesamtplan McDonald/Hope Simpson, AJA 65, 1961, 250, Abb. 14.

W. M. Leake, Travels in the Morea 1 (1830) 355 (sah das Theater nicht).
Ph. Le Bas, Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure 1842–1844 (Nachdruck von S. Reinach 1888) 33, Taf. 29 (Stadtplan).
E. Curtius, Peloponnesos 2 (1852) 161, Taf. 7 o. (nach Le Bas).
W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland (1857) 425.
C. Bursian, Geographie von Griechenland II 1 (1868) 169.
Müller, Lehrbuch 6.
J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 3 (1898) 425.
M. N. Valmin, Etudes topographiques sur la Messénie antique (1930) 59.
W. A. McDonald/R. Hope Simpson, AJA 65, 1961, 250, Abb. 14 (im Text nicht erwähnt).
N. D. Papachatzis, Παυσανίου Ελλάδος Περιήγησις. Μεσσηνιακά και Ηλιακά (1981) 98, Abb. 15; 100.
EAA S 1997, 552.
Bressan 255, Abb. 19.
X. Arapogiani, To Ergon 2016, 14f., Abb. 5 (Plan).

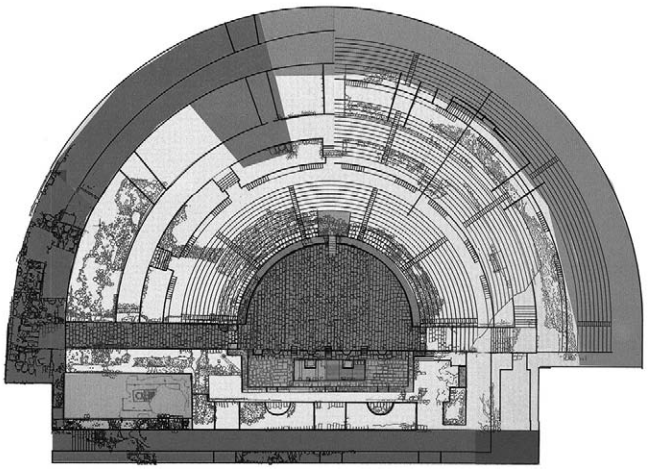
Curtius 1852, Vischer 1859 und Bursian 1868 identifizierten auf Grund der Geländeform, die auch heute (September 1992) noch deutlich zu erkennen ist (gegen Valmin 1930), unterhalb der höchsten Erhebung des Stadtbergs ein offenbar schlecht erhaltenes, ungefähr nach Westen ausgerichtetes Theater, das auch auf dem Plan bei McDonald/Hope Simpson, AJA 1961 erscheint. Das Theater ist jetzt lokalisiert und z. T. freigelegt (Arapogianni, To Ergon 2016). Auf den Gesamtplänen bei Papachatzis 1961 ist das Theater ganz falsch (am Fuss des Stadtberges) lokalisiert.

Datierung: Offen.

cf. Text 562.

## Thurioi siehe Copiae

## Tiberias (Tiberias), Galilaea (Israel)



Plan: Atrash, Qadmoniot 45, 82; danach *Planabb.* 501.

Y. Hirschfeld, A guide to antiquity sites in Tiberias (1992) 23f., Abb., Plan und Gesamtplan S. 10.
Y. Hirschfeld, in: The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land 4 (1993) 1467 (Theater noch nicht genannt).
EAA S 1997, 557.
Chase 194, 1 Abb.
S. Atrash, Qadmoniot 45, 144, 2012, 79–88 (hebräisch!), 10 Abb.

Theater des römischen Typus, nach Nordwesten orientiert, frei gebaut. 2012 vollständig freigelegt. Gesamtbreite ca. *70 m. Umfassungsmauer in Quadermauerwerk aus Basalt. Sonst *opus caementicium*. Für die BH-Front Marmor. Fassungsvermögen nicht bekannt.

Cavea: Halbkreis, im unteren Bereich massiv aus *opus caementicium* errichtet, die *summa cavea* sass auf einem umlaufenden Ringkorridor. Auch zwischen der *ima* und der *media cavea* gab es einen Ringkorridor, auf welchen sich zwei *vomitoria* aus dem äusseren Ringkorridor öffneten. Im Mauerkörper zwischen den Ringkorridoren führten zwei (?) Treppenhäuser in die *summa cavea* hinauf. Fünf *cunei* mit sechs Radialtreppen, welche durch die Sockelmauer hindurch bis in die Orchestra hinunter führten. Eine vorgesetzte zusätzliche Treppe im Orchestrascheitel dürfe sekundär sein. Von den Sitzreihen sind nur die Fussbank, welche den oberen Abschluss der Orchestraeinfassungsmauer bildet, und Teile von zwei Sitzreihen erhalten. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn, aber keine Fusseinlassung oben.

Orchestra: Halbkreisförmig, dazu die Breite der *aditus*, welche gerade nach aussen führen. Die Orchestra und die *aditus* sind mit regelmässig in Streifen versetzten Platten gepflastert.

BH-Bereich: Die gerade Bühnenfront weist zwei aus der Mauerstärke der Bühnenwand ausgesparte Halbrundnischen und drei Bühnentore auf, das mittlere Tor ist deutlich breiter. Es gibt kein *postscaenium* und keine zusätzlichen seitlichen Räume. Vom Aufbau der *scaenae frons* sind nur einzelne Elemente vorhanden. Das *hyposcaenium* ist gepflastert, darin stehen zwei quadratische Basen. Es nimmt nur die Breite zwischen den seitlichen Bühnentoren ein. Die *pulpitum*-Front weist vier Halbrundnischen auf, zwischen welchen Treppen auf die ebenfalls gepflasterte Bühne angeordnet sind. Seitlich der Halbrundnischen findet sich je noch eine Rechtecknische.

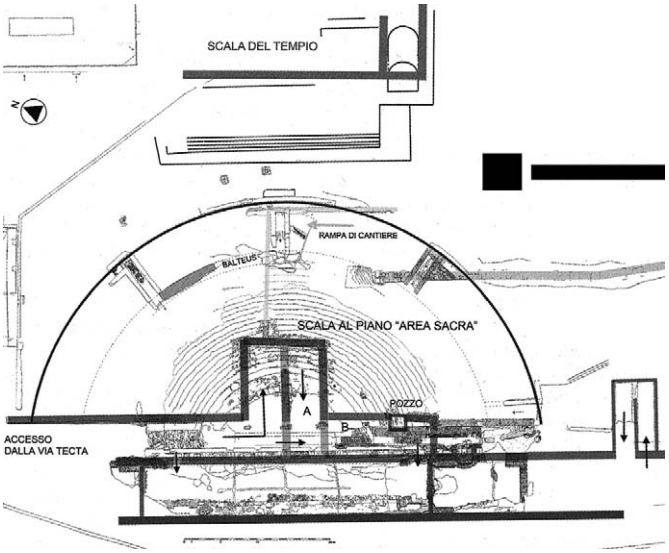
Datierung: Kaiserzeitlich, wohl 2.–3. Jh. n. Chr.

cf. Text 660. 666–667. 669. 680–681. 683. 687–690. 693–695 mit Anm. 7308, 7321. 698. 699 Anm. 7370.

## Tibur (Tivoli), regio I Latium et Campania (Italia): Hercules-Heiligtum. *Autopsie* 26.6.2006.

Plan: Fratini/Moriconi 2011, 43f., Abb. 3; danach *Planabb.* 502. cf. auch Giuliani, Tivoli 2004, 48, Abb. 32.

R. Del Re, Delle antichità tiburtine (1611) 111f. (zitiert P. Ligorio).
Capmartin de Chaupy, Decouverte de la maison de campagne d'Horace 2 (1767) 410f.
A. Uggeri, Journées pittoresques des edifices de Rome 17 (1800–1824) 70–75, Taf. 8f. (keine Reste der Cavea).
P. Marquez, Illustrazioni della Villa d Mecenate in Tivoli (1812) 10, Taf. 1–3.
F. A. Sebastiani, Viaggio a Tivoli, antichissima città latino-sabina, fatto nel 1825 (1828) 161f.




A. Nibby, Analisi storico-topografico-antiquaria della carta de' dintorni di Roma 3 (1837) 190–198, bes. 195.
L. Canina, Gli edifizi antichi dei contorni di Roma 5–6 (1856) 118, Taf. 126f. 129.
P. Foucart, RA 7, 1863, 81–92, besonders 90f.
H. d'Espouy, Monuments antiques 3 (1910–12) Taf. 192–194 (Pläne von Thierry 1862).
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 246.
C. Carducci, Tibur (1940) 67, Taf. 11.
P. Mingazzini, Studi Sardi 10–11, 1952, 163, Taf. 2, 1.
F. Fasolo/G. Gullini, Il santuario della Fortuna Primigenia (1953) 353–361. 424–433, bes. 432. Abb. 468, Taf. 28.
Hanson 31f., Abb. 7.
Neppi Modona 108.
C. F. Giuliani, Tibur 1, Forma Italiae I 7 (1970) 164–201, bes. 195–197, Abb. 182. 188–190. 217f. 222.
EAA S 1970, 784.
Frézouls, ANRW 1982, 359f., Abb. 3.
F. Coarelli, in: Architecture et société, Kolloquium Rom 1980 (1983) 195–197.
Guida Laterza 5 (Lazio) 81 mit Abb. S. 78; 82–85 zur Datierung.
F. Coarelli, I santuari del Lazio in età repubblicana (1987) 85–103, bes. 92, Abb. 26. 29.
G. Gullini, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Princeps Urbium. Cultura e vita sociale dell'Italia romana (1991) 492, Abb. 486. 489, Taf. 32, 2; 33.
Red., TGR 3, 66f., Plan.
Nielsen, Cultic Theatres 183f., Abb. 83.
Tosi 306–308, Taf. 6, 115.
C. F. Giuliani, Tivoli. Il santuario di Ercole Vincitore (2004) 46–54, Abb. 30–40, Taf. 1. 2. 14. 16.
C. F. Giuliani, Problemi di interpretazione del santuario di Ercole Vincitore a Tivoli, in: G. Ghini (Hrsg.), Lazio e Sabina 3. Atti del Convegno Terzo Incontro di Studi sul Lazio e la Sabina, Rom 2004 (2006) 23–27, Abb. 1–3.
A. Pintucci, I materiali del teatro del santuario di Ercole Vincitore a Tivoli, in: Ghini, Lazio e Sabina 3 a. O. 33–36, Abb. 1–16.
A. Pintucci, La ricostruzione della decorazione architettonica del teatro del Santuario di Ercole Vincitore a Tivoli, in: Lazio e Sabina 4, Atti del Convegno, Roma 29 – 31 marzo 2006 (2007) 47–50., Abb. 1–5
A. Ten, Le recenti acquisizioni nel teatro del santuario di Ercole Vincitore a Tivoli, in: Ghini, Lazio e Sabina 3 a. O. 29–32, Abb. 1–10.
A. Ten, RendPontAcc 81, 2008–2009, 129–167, Abb. 1–56.
Sear RT 139f., Plan 30.
G. Fratini/F. Moriconi, Santuario di Ercole Vincitore a Tivoli: nuovi dati emersi nel cantiere di restauro, in: G. Ghini (Hrsg.), Lazio e Sabina 7, Atti del Convegno Settimo Incontro di Studi sul Lazio e la Sabina, Roma 9–11 marzo 2010 (2011) 41–48, bes. 42–45, Abb. 1–11, bes. Abb. 3f.
M. G. Fiore, Lavori al Santuario di Ercole Vincitore a Tivoli: le fasi post-antiche, in: G. Ghini (Hrsg.), Lazio e Sabina 7 a. O. 49–52, Abb. 1–7.
M. G. Fiore, Il santuario di Ercole Vincitore a Tivoli (Roma): Risultati delle ultime indagini archeologiche, in: E. Marroni (Hrsg.), Sacra Nominis Latini, Atti del Convegno Internazionale, Roma, Palazzo Massimo, 19–21 febbraio 2009, Ostraka, vol. speciale (2012) 1, 271–273, Abb. 1–6.

Theater des römischen Typus, integraler Teil des Gesamtkomplexes des Heiligtums des Hercules Victor von Tibur. Nach Südwesten ausgerichtet. Gesamtbreite etwa 65 m. Bautechnik *opus caementicium*, Schalen in *opus incertum*. Für die BH-Front verschiedene Marmore. In der früher als Villa des Maecenas identifizierten Anlage hat Nibby 1837 das Hercules-Heiligtum erkannt. Ausgrabungen durch Thierry 1862 (cf. Foucart und d'Espouy); neue Ausgrabungen durch M. L. Veloccia Rinaldi und G. Gullini 1983 und 1985. Danach mit einer Schutzschicht aus Kalk abgedeckt. Neue Untersuchungen durch Giuliani 2003; dabei wurde ein Teil der Schutzschicht weggenommen. Die Bauinschrift CIL XIV 3664 nennt u. a. *exsedram* (die Cavea) und *porticum pone scaenam long. p. CXL*, an der Identifikation der Anlage als Heiligtumstheater besteht daher kein Zweifel. Das Gebiet ist noch immer (Juni 2006) teilweise durch eine neuzeitliche Fabrikanlage überbaut, welche weitere Reste zerstört hat. Geschätztes Fassungsvermögen nach Giuliani, Tivoli 2004 3600 Zuschauer

Cavea: Erhalten ist der Caveaunterbau der *ima cavea* aus *opus caementicium* (cf. Giuliani, Tivoli 2004, 47, Abb. 30). Die *summa cavea* ruhte auf einer Erdaufschüttung, die 1983 abgetragen worden ist. Ligorio sah im 16. Jh. vielleicht noch mehr (Plan bei Giuliani, Tibur 1, 1970, 169, Abb. 182). Die übrigen frühen Pläne (Plan bei Giuliani, Tibur 1, 1970, 166–179, Abb. 176f. 183f.) zeigen keine Reste der Cavea. Die Grabungen haben die Existenz von Sitzstufen in der *ima cavea* nachgewiesen (cf. Luftaufnahme bei Ten, Lazio e Sabina 3, 2006 a. O. 29, Abb. 1). In der *summa cavea* gab es drei Radialdurchgänge, die sich auf eine innere Ringmauer öffneten. Die so entstandenen grossen Kammern der *summa cavea* müssen mit Erde gefüllt gewesen sein. Nach Fratini/Moriconi, Lazio e Sabina 7, 2011, 44 war die *summa cavea* innen durch eine Stützmauer begrenzt, ohne dass davor eine *praecinctio* vorhanden war. Die einschalige Umfassungsmauer wurde aussen gegen die Erde gesetzt. Der Neigungswinkel der *summa cavea* war möglicherweise grösser als derjenige der *ima cavea*. Der Neigungswinkel der *ima cavea* war mit 33,2 % vergleichsweise gering.

Orchestra: Halbkreis mit Einschluss der *aditus*. Dm. etwas mehr als 10 m. Es gab mindestens zwei flache Ehrenstufen aus Marmor, Teile der einen sind erhalten. Dahinter ein umlaufenden Kanal (*euripus*), der sich mit vier Öffnungen in den darunter verlaufenden Abflusskanal entleerte. Vor dem *pulpitum*

befindet sich ein langes schmales Wasserbecken (12 m auf 1,5 m), das mit Cocciopesto ausgekleidet ist. Die beiden *aditus* hatten einen dem Gelände angepassten ansteigenden Verlauf und waren überwölbt.

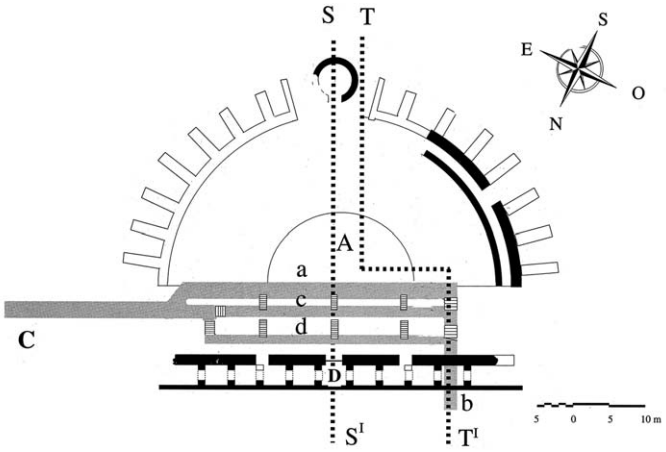
BH-Bereich: Vor der Cavea liegt eine mindestens 64 m lange Substruktion über neun, ursprünglich vielleicht elf Kammern, an deren Rückseite ein heute nur wenig erhaltener überwölbter Korridor verlief; dieser muss die inschriftlich genannte (heute nicht mehr erhaltene) *porticus pone scaenam* (CIL XIV 3664; add. I² 1492 und p. 999. InscrIt IV 19. getragen haben, welche 140 Fuss, also 41,44 m lang war. Die *pulpitum*-Front war in *opus reticulatum* errichtet und weist vorne nicht gedeutete Einarbeitungen auf: Der schematische Plan Giuliani 2004, Abb. 32 scheint diese als drei Halbrundnischen und je eine seitliche Rechtecknische zu interpretieren. An der *pulpitum*-Front gab es Wasserspiele, wie die erhaltenen Reste von Zuleitungen bezeugen (zum erhaltenen Zustand cf. Ten, Lazio e Sabina 3, 2006 30, Abb. 2). Hinter der *pulpitum*-Front liegt der Vorhanggraben, in dessen Boden sich neun Einlassungen für Vorhangantennen befinden; darunter verläuft ein 2 m hoher Gang mit kurzen Quermauern als Auflager für die eingezogenen Antennen. Auch eine Manöverkammer ist nachgewiesen worden, die möglicherweise zwei Bauzustände hatte. Seitlich der Bühne liegen *parascaenia*, die sich mit breiten Türen auf diese öffneten; die Schwellen sind gefunden worden. Die *scaenae frons* erhob sich über der Trennmauer zwischen dem Kammersystem und dem Korridor und war gerade, wie der Abdruck der Mauerblöcke auf dem Mörtelfundament zeigt; sie wies drei Bühnentore auf, cf. jetzt die Aufrissrekonstruktion bei Pintucci, Lazio e Sabina 4, 49f. mit Abb. 4f. Ein *postscaenium* war nicht vorhanden, die Bühnentore öffneten sich direkt in die *porticus post scaenam*. Vom Aufbau der *scaenae frons* sind insbesondere 2002/2003 Bauglieder aus lunensischem Marmor gefunden worden, dazu Säulenfragmente aus weissem, grauem und afrikanischem Marmor sowie zwei Elemente des Skulpturschmucks.

Datierung: 90–80 v. Chr. auf Grund der Bautechnik, der Bauornamentik und der Inschriften: einer der namentlich genannten *IIIIviri*, welche die *porticus pone scaenam* nach Senatsbeschluss errichtet ist wahrscheinlich mit einer historisch bekannten Persönlichkeit zu identifizieren (cf. Coarelli, Santuari 1987, 95f.). Die *scaenae frons* aus Marmor, die zu einer Erneuerung gehören dürfte, wird in augusteische Zeit datiert. Auf Grund der Bautechnik sicher sekundär und vielleicht gleichzeitig ist das *pulpitum*, möglicherweise auch der Vorhanggraben, der einen entwickelten Typus vertritt. Das Theater hat, wie ein später Umbau der Manöverkammer im 3. Jh. Chr. zeigt, lange funktioniert. Stratigraphische Hinweise zeigen, dass es im 5./6. Jh. n. Chr. verlassen wurde (Pintucci, Lazio e Sabina 3, 2006 a. O. 33).

cf. Text 25 Anm. 17. 30 Anm. 96. 70. 99. 280–281. 282 Anm. 2783. 289 Anm. 2892. 294–295. 297–298 mit Anm. 3000. 309–310. 317. 329–330. 333. 351. 367 Anm. 3552. 371. 378. 388. 389 Anm. 3793. 395. 397. 411–413. 416. 440. 443. 457. 459 mit Anm. 4617. 461–462. 464. 476. 481–482. 504–505. 507. 525 Anm. 5353. 787.

## Tibur (Tivoli), regio I Latium et Campania (Italia): Villa Hadriana, Akademie-Theater.

*Autopsie* 19.1.1991. *Taf.* 160, 479–480.




Plan: Salza Prina Ricotti, Villa Adriana 2001, 294, Abb. 101; danach *Planabb.* 503.

R. Del Re, Delle antichità tiburtine (1611) 84 (zitiert P. Ligorio 1550).
F. Contini, Adriani Caesaris immanem in Tiburtino villam aevo labente collapsam... (1668) Plan Taf. 8, L 41.
F. Piranesi, Pianta delle fabbriche esistenti nella Villa Adriana (1781), Blatt 4.
A. Nibby, Viaggio antiquario nei contorni di Roma 2 (1819) 136.
A. Nibby, Descrizione della Villa Adriana (1827) 55–57, mit Gesamtplan.
F. A. Sebastiani, Viaggio a Tivoli, antichissima città latino-sabina, fatto nel 1825 (1828) 294–297.
A. Penna, Viaggio pittorico della Villa Adriana 3 (1833) 114f., Taf. 114f.
A. Nibby, Analisi storico-topografico-antiquaria della carta de'dintorni di Roma 3 (1837) 699–701.
F. Bulgarini, Notizie storiche antiquarie statistiche ed agronomiche intorno all'antichissima città di Tivoli e suo territorio (1848) 125f.
Wieseler 17–19, Taf. 2, 13.
L. Canina, L'architettura romana 3 (1842 (= L'architettura antica 9) 325f., Taf. 110.
L. Canina, Gli edifizi antichi dei contorni di Roma 5–6 (1856) 182, Taf. 149. 164.
Oehmichen 77.
H. Winnefeld, Villa des Hadrian (1895) 123–125, Abb. 40.
G. Boissier, Promenades archéologiques ²(1881) 221.
P. Gusman, La villa impériale de Tibur (Villa Hadriana) (1904) 174f., Abb. 243–246. 500–510.
R. Lanciani, La Villa Adriana, guida e descrizione (1906) 29f.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 ⁹⁻¹⁰(1921) 246.
R. Vighi, Villa Adriana (1958) 94.
L. Crema, Architettura romana (1959) 197.
Hanson 72f., Abb. 37f.
S. Aurigemma, Villa Adriana (1961) 143–145, Abb. 142f.
EAA S 1970, 784.
E. Salza Prina Ricotti, in: Les cryptoportiques dans l'architecture romaine (1973) 245f., Taf. 11, a-c.
E. Salza Prina Ricotti, Villa Adriana in Pirro Ligorio e Francesco Contini, MemLinc ser.8, 17, no.1, 1973, 1–47.
Blake 3, 252.

R. Meinel, Das Odeion (1980) 299–304, Abb. 117–119.
E. Salza Prina Ricotti, MemPontAcc 14, 1982, 42. 54.
Guida Laterza 5 (Lazio) 71.
J. Raeder, Die statuarische Ausstattung der Villa Hadriana bei Tivoli (1983) 130, II, 7. II, 8.
Sturzebecker 290, Abb.
Courtois 229–231, Abb. 220.
M. De Franceschini, Villa Adriana, mosaici, pavimenti, edifici (1991) 592–594 mit Plan 91, 728f.
Red., TGR 3, 70, Plan.
W. L. MacDonald/J. A. Pinto, Hadrian's Villa and Ist Legacy (1995) 124–131, Abb. 154–161.
E. Salza Prina Ricotti, RedPontAcc 69, 1996/97 (2000) 144–153, Abb. 29–33.
C. Gasparri, Studi miscellanei 30, 1997, 238f. (Masken).
R. Taddei, AnnPerugia 33, n. s. 19, 1997/2000, 312f., Abb. 4.
E. Salza Prina Ricotti, Villa Adriana. Il sogno di un imperatore (2001) 293–301. 415, Abb. 101–105.
Tosi 310–312, Taf. 6, 117f. 124–131.
S. F. Schröder, Katalog der antiken Skulpturen des Museo del Prado in Madrid 2: Idealplastik (2004) 202–229, Kat. 135–142 (Musenstatuen).
Sear RT 140, Plan 33.

Theater des römischen Typus, im Bereich des sog. kleinen Palastes oder der Akademie der Villa Adriana gelegen. Weitgehend frei gebaut und nach Nordosten gerichtet. Für die Cavea wurde wohl eine Einbuchtung des Hügelplateaus ausgenützt; auf der Ostseite liegt das Terrain auf der Höhe der *summa cavea*, auf der Westseite steht die verschüttete Umfassungsmauer über dem Tal höher an. Aus dieser Geländeform erklärt sich auch die Abweichung von der Achse, cf. Canina 1856, Taf. 149. Gesamtbreite *55 m. Bautechnik *opus latericium*, für die BH-Front *opus mixtum*. Farbiger Marmor für das Orchestrapflaster und für die BH-Front. Geschätztes Fassungsvermögen 1150–1200 Zuschauer (Salza Prina Ricotti 2001). Das Bauwerk ist heute (Januar 1991) zu einem guten Teil verschüttet, das Innere völlig überwachsen. Ligorio und Piranesi, der den einzigen in den Details nicht immer zuverlässigen Plan gezeichnet hat, haben noch mehr gesehen; darauf stützt sich die Beschreibung der Details bei Nibby 1837 (cf. auch die Stiche bei Penna, Salza Prina Ricotti 2001, 294, Abb. 102). Heute zeichnet sich im Wesentlichen noch die Form der Cavea ab; Reste der Umfassungsmauer, des oberen Umgangs, einzelner Stufenbettungen in *caementicium* auf der Nordostseite und der Rundbau im Scheitel der Cavea sind sichtbar. Das BH mit der Front und ihren drei Toren und dem *postscaenium* ist hoch erhalten. Das Theater wird in der neueren Literatur (seit Nibby 1837) ohne hinreichende Gründe oft als Odeion bezeichnet; es gibt keinerlei Hinweise auf eine ehemalige Überdachung.

Cavea: Halbkreisförmig. Die Umfassungsmauer ist aussen durch teilweise erhaltene Strebepfeiler oder Zungenmauern abgestützt, an welche innen ein Ringkorridor anschliesst, der von aussen zu betreten war. Innen zwei durch eine mittlere, mit Marmor gepflasterte *praecinctio* getrennte *maeniana*, oben eine weitere *praecinctio* mit einem weissen Mosaikboden entlang der Umfassungsmauer. Die Cavea ist in fünf *cunei* mit sechs Treppen eingeteilt. Die Sitzreihen endeten bei den Treppen mit Löwenfüssen. Hinter der Cavea ein teilweise erhaltener Rundbau, wohl ein Theatertempel. Ligorio sah noch vier ionische Säulen einer Vorhalle. Der *cuneus* vor dem Tempel war ohne Sitzreihen und durch besondere Treppen entlang dem Rundbau zu erreichen und wird als Kaiserloge interpretiert. Seitlich davon führen radiale Treppen von aussen auf die *summa cavea*. Die beiden *praecinctiones* konnten ausserdem über Treppen an der Stelle der *aditus* erreicht werden (oder freie Ergänzung von Piranesi?).

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 16 m. Marmorpflaster. Der langrechteckige, 5 auf 32 m messende Raum vor dem Orchestrahalbkreis ist 1,5 m über das Orchestraniveau erhoben und von dort aus über drei Treppen zu erreichen; je eine Treppe führt seitlich auf diesen Bereich hinunter. Von der Grundrisstypologie her gehört er zur Orchestra, von der Funktion her wird er auch als Bühne gedient haben.

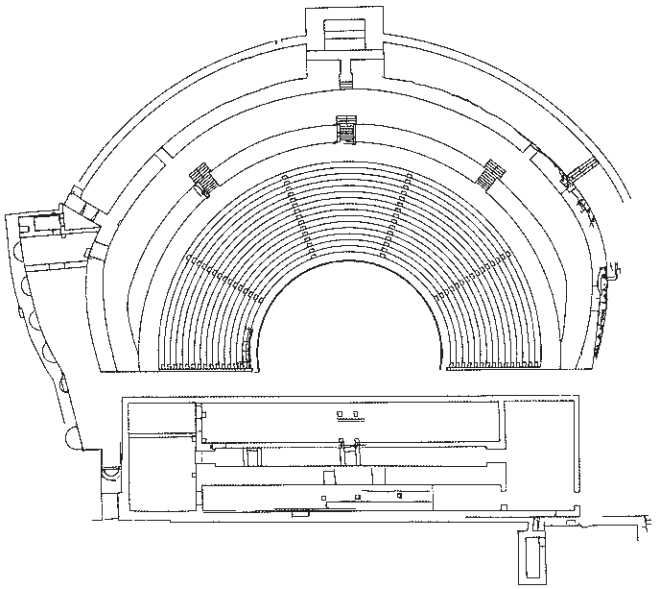
BH-Bereich: Das BH besteht aus einer schmalen, nur 4 m tiefen, seitlich von *parascaenia* flankierten Bühne (nach dem Plan von Piranesi bei Hanson Abb. 37, C) und einem langgestreckten eigentlichen Bühnenhaus. Unterhalb der Orchestra und des Bühnenbereichs verläuft ein Gangsystem (cf. Schnittzeichnung bei Salza Prina Ricotti 1973, Taf. 11), das teilweise den Bedürfnissen der Schauspieler, teilweise aber auch als Zugang für die Zuschauer in die Cavea gedient zu haben scheint. Die Bühne ist über drei Treppen von der davorliegenden Fläche zu erreichen. Die *parascaenia* weisen Türen auf die Bühne, auf den Bereich vor den *praecinctiones* und ins *postscaenium* auf. Die gerade Bühnenfront wies die üblichen drei Bühnentore und eine zweigeschossige Komposit-Ordnung mit Granitsäulen unten und Portasanta-Säulen oben auf. Nach Nibby gab es zwölf (so auch Salza Prina Ricotti 2001, 298, Abb. 105), nach dem Plan von Piranesi (Hanson Abb. 37) wohl richtiger 14 Säulen, die mit Ausnahme der Ecksäulen paarweise auf Sockeln neben den drei BH-Toren standen. Die BH-Front war möglicherweise mit grossen Masken geschmückt. Das weitgehend aufrecht stehende *postscaenium* ist mit erhaltenen Kreuzgewölben überdeckt, welche auf Pilastern aufruhten. Drei Türen und acht Fenster öffneten sich nach aussen. An der Aussenseite sind Reste des weissen Wandstucks erhalten. Die vorspringenden Ecken des *postscaenium*, welche im Plan von Piranesi (Hanson Abb. 37) erscheinen, sind möglicherweise frei ergänzt. Acht sitzende Musen aus Marmor, welche um 1500 vor der BH-Front gefunden wurden und seit 1670 im Besitz Königin Christines von Schweden waren, gelangten 1725 in den Besitz Philipps V und sind heute in stark ergänztem Zustand im Prado in Madrid aufbewahrt. Im Theater gefunden wurden nach Gusman, der sich wie schon del Re auf Ligorio beruft, neun Musenstatuen, davon heute acht in Madrid (cf. A. Blanco, Museo del Prado, Catalogo de la escultura (1957) no. 37. 38. 40. 41. 61. 62. 68. 69, Taf. 26–31) und weitere Musen, darunter Mnemosyne, angeblich im Vatikan, Museo Chiaramonte; cf. jedoch Raeder 1983, 130, II, 7.

Datierung: Hadrianisch (117–138 n. Chr.). Nibby 1837, 700f. hat Ziegelstempel der Jahre 134 und 137 n. Chr. beobachtet (cf. dazu H. Bloch, BullCom 65, 1937, 153, no. 1030. 1057), danach muss der Bau spät innerhalb des Bauprogramms der Villa errichtet worden sein.

cf. Text 309 mit Anm. 3075. 312. 317. 329–330. 333–334. 339–340. 345–346. 348–350. 355–357. 365. 372–374. 377. 379. 390. 392–393. 411–412. 416. 435. 437. 440. 444. 446. 448. 458 Anm. 4596. 476–477. 480 mit Anm. 4896. 482. 494. 498. 501. 508. 525–526. 535–536. 603 Anm. 6212. 705 Anm. 7447.

## Tibur (Tivoli), regio I Latium et Campania (Italia): Villa Hadriana, sog. griechisches Theater.

*Autopsie* 19.1.1991. *Taf.* 159, 478.



Plan: Hidalgo, Lazio e Sabina 6, 42, Abb. 7; danach *Planabb.* 504. cf. auch Aurigemma, Villa Adriana Abb. 15 (nach Bauaufnahme 1905).

R. Del Re, Delle antichità tiburtine (1611) 80 (zitiert P. Ligorio).
F. Contini, Adriani Caesaris immanem in Tiburtino villam aevo labente collapsam... (1668) Plan Taf. 1, C (Teil).
F. Piranesi, Pianta delle fabbriche esistenti nella Villa Adriana (1781) Titelblatt.
A. Nibby, Viaggio antiquario nei contorni di Roma 2 (1819) 124f.
A. Nibby, Descrizione della Villa Adriana (1827) 18–21, mit Gesamtplan.
F. A. Sebastiani, Viaggio a Tivoli, antichissima città latino-sabina, fatto nel 1825 (1828) 254f.
A. Penna, Viaggio pittorico della Villa Adriana 1 (1831) 4, Taf. 4.
A. Nibby, Analisi storico-topografico-antiquaria della carta de'dintorni di Roma 3 (1837) 663–666.
F. Bulgarini, Notizie storiche antiquarie statistiche ed agronomiche intorno all'antichissima città di Tivoli e suo territorio (1848) 119.
Wieseler 106f., Taf. 14, 15.
L. Canina, Gli edifizi antichi dei contorni di Roma 5–6 (1856) 161–163, Taf. 149. 151.
Oehmichen 82.
H. Winnefeld, Villa des Hadrian (1895) 18.
G. Boissier, Promenades archéologiques $^{2}$(1881) 221.
P. Gusman, La villa impériale de Tibur (Villa Hadriana) (1904) 206–208, Abb. 300–302. 451f.
R. Lanciani, La Villa Adriana, guida e descrizione (1906) 14f.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 246.
H. Bloch, BullCom 65, 1937, 115. 179.
R. Vighi, Villa Adriana (1958) 96.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 197.
S. Aurigemma, Villa Adriana (1961) 39f., Abb. 15–20.
EAA S 1970, 784.
E. Salza Prina Ricotti, Villa Adriana in Pirro Ligorio e Francesco Contini, MemLinc ser.8, 17, no. 1, 1973, 1–47 (zu P.Ligorio und F.Contini).
Guida Laterza 5 (Lazio) 52.
E. Salza Prina Ricotti, MemPontAcc 14, 1982, 31. 42. 54.
Sturzebecker 287, 2 Abb.
O. Belvedere, in: ANRW II 11, 1 (1988) 366.
Courtois 229, Abb. 217f.
M. De Franceschini, Villa Adriana, mosaici, pavimenti, edifici (1991) 601–603 mit Plan 94; 734.
Red., TGR 3, 68, Plan.
W. L. MacDonald/J. A. Pinto, Hadrian's Villa and Ist Legacy (1995) 41f., Abb. 29. 32.
E. Salza Prina Ricotti, RedPontAcc 69, 1996/97 (2000) 139.
E. Salza Prina Ricotti, Villa Adriana. Il sogno di un imperatore (2001) 30. 38. 57f. 415. 417.
Chase 486, 3 Abb.
Tosi 309f., Taf. 6, 117f. 121–123.
R. Hidalgo/P. León, Romula 3, 2004, 173–218, Abb. 1–24.
R. Hidalgo/P. León, Il progetto di scavo archeologico e la nuova pianta del Teatro Greco, in: B. Adembri/G. E. Cinque (Hrsg.), Villa Adriana. La pianta del centenario 1906–2006 (2006) 43–46, ill.
Monteroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 55.
Sear RT 140, Plan 31.
P. León (Hrsg.), Teatro greco Villa Adriana. Campañas de excavaciones arqueólogicas 2003–2005 (2007).
R. Hidalgo, Il cosiddetto teatro greco di Villa Adriana: questioni di identificazione e interpretazione, in: G. Ghini (Hrsg.), Lazio e Sabina 6, Atti del Convegno, Roma 4–6 marzo 2009 (2010) 39–46, Abb. 1–11.
R. Hidalgo, Il cosiddetto teatro greco di Villa Adriana: ultime campagne di scavo, in: G. Ghini (Hrsg.), Lazio e Sabina 8, Atti del Convegno, Roma 30 marzo – 1 aprile 2011 (2012) 23–30, Abb. 1–11.

In unteren Teil in den natürlichen Abhang gesetztes, aber offenbar weitgehend frei gebautes und nach Norden ausgerichtetes Theater. Gesamtbreite etwa 60 m. Geschätztes Fassungsvermögen 2100 Zuschauer (Salza Prina Ricotti 2001, 415). Der Bau vereinigt Elemente des römischen Theaters wie die Halbkreisform der Cavea mit solchen des griechischen Theaters wie die eher hohe Bühne und den mit dem Caveabereich nicht direkt verbundenen BH-Bereich. Bautechnik *opus caementicium*. Travertin und Marmor für das Sitzhaus. Im 16. Jh. von Pirro Ligorio im Auftrag des Kardinals Ippolito d'Este II ausgegraben (Salza Prina Ricotti 2001, 30). Neue Ausgrabungen 2003. Heute sind noch der Caveahalbkreis ohne Sitze und der Kern der Bühne erhalten, Nibby hat den Bau 1819 noch gut erhalten gesehen. Der Stich bei Penna 1831 zeigt die Situation etwa in der Zeit Nibbys. Heute restauriert, wobei nicht überall klar ist, wie weit die Restaurierungen reichen. Am Eingang des Theaters (was immer damit gemeint ist) wurden 1735 die kolossalen Büsten der Tragödie und der Komödie (mit ihren heute nicht mehr vorhandenen Marmorhermen) gefunden, jetzt im Vatikan, Sala Rotonda 537 und 538 (cf. E. Simon, in: Helbig I$^{4}$ no. 53).

Cavea: Halbe Ellipsenform innen, unregelmässig gekurvte Umfassungsmauer aussen. Teilweise an den Hang gelehnt. Die *ima cavea* scheint massiv aus *caementicium* errichtet zu sein, die *summa cavea* lag über einem Ringkorridor, der in den Flügeln mit dem Gewölbe erhalten, im mittleren Bereich jedoch eingestürzt ist. Die überwachsene *ima cavea* zeigt eine breite Abstufung, dahinter sind bisher sieben Sitzreihen nachgewiesen, deren Marmorverkleidung allerdings nicht erhalten ist. Es gab zwei Ränge und einen mittleren Umgang, welche über drei Treppenaufgänge aus dem Umgangskorridor zu erreichen war. Entlang der Analemmata sind Radialtreppen nachgewiesen, die Position der übrigen Radialtreppen ist nicht bekannt. Innen sah Nibby noch eine Einteilung in drei *cunei* (?) und vier Radialtreppen (die heute vorhandene Treppe in der Mittelachse ist modern). Hidalgo 2010 ergänzt für den unteren halbkreisförmigen Rang fünf *cunei* mit sechs Treppen und 16 Sitzreihen. Der obere Rang war seitlich durch den Verlauf der Umfassungsmauer beschnitten. Seine Form im Einzelnen ist nicht bekannt. Als oberer Abschluss des Sitzhauses ist eine Schranke nachgewiesen; der Umgangskorridor war möglicherweise nicht überdeckt. Im Scheitel der *summa cavea*, mit dieser im Verband und daher gleichzeitig liegt ein rechteckiger Bau über einer erhaltenen Gewölbekammer, möglicherweise ein Caveatempel oder die Kaiserloge; östlich davon geht eine nach ihrer Technik jüngere Mauer nach Osten ab. Auf der Ostseite findet sich eine Stützmauer mit Nischen gegen den Abhang hin, die durch Quermauern im Süden mit der Cavea verbunden ist; hier war u. a. eine Latrine untergebracht.

Orchestra: Die sehr grosse Orchestra setzt sich aus einem Halbkreis und dem davorliegenden rechteckigen Platz zusammen. Keine *aditus*. Auf der Ostseite ist der offene Zugang im Winkel durch die BH-Front hindurch erhalten, im Westen sind keine Reste sichtbar, die Anlage ist hier durch die moderne Strasse beschnitten. Pirro Ligorio beschreibt einen farbigen Marmorboden mit weissen, hellblauen (!), gelben, roten und grünen Quadraten.

BH-Bereich: Nur der Mörtelkern der über 2 m hohen Bühne über dem überwölbten *hyposcaenium* ist erhalten (das Gewölbe ist zum grössten Teil erhalten, der Rest mit Zement erneuert). Die gerade *pulpitum*-Front hat im mittleren Bereich zwei schon ursprünglich vorhandene Türen. Die Bühne nimmt nur die Breite der Orchestra ein, seitlich sind keinerlei Reste von Räumen vorhanden. Die neuesten Pläne deuten an, dass im mittleren Bereich möglicherweise ein Teil des Vorhanggrabens mit zwei Mastöffnungen beobachtet wurde. Nibby beschreibt eine überwölbte Treppe auf die Bühne im Osten und nimmt symmetrisch dazu eine zweite im Westen an. Die heute vorhandene Treppe ist, wie auch das Bogentor auf der Ostseite des *hyposcaenium*, modern (von Courtois 1989 nicht erkannt!); wie weit sie erhaltene Reste ersetzt, die Nibby gesehen haben könnte, ist offen. Auf der Westseite, wo das *hyposcaenium* weitgehend erhalten ist, hat es jedenfalls keine Treppe gegeben. Von einem BH hinter der erhaltenen BH-Front gibt es keine sichtbaren Reste, die BH-Mauer weist, soweit sie erhalten ist, auch keine Ansätze nach hinten auf; möglicherweise hat es nie ein *postscaenium* gegeben. Die BH-Front selber ist eine schmale Mauer, das Gewölbe des *hyposcaenium* lehnt an sie an. Vom Marmoraufbau und vom Skulpturschmuck sind bei den neuen Grabungen nur geringe Teile gefunden worden. Aus statischen Gründen kann es nie eine architektonische Bühnenwand mit Säulen gegeben haben. Das korinthische Kapitell, das Nibby im BH-Bereich sah, und die Säulenteile, welche heute neben dem Westflügel der Cavea liegen, haben nicht zum BH gehört; ihre Zugehörigkeit zum Theater bleibt offen. Verfehlt ist die Rekonstruktion des Theaters im bekannten plastischen Modell der Villa (ausgestellt im Eingangspavillon), wo ein Bühnenhaus der üblichen Art angenommen ist.

Datierung: Hadrianisch (117–138 n. Chr.). Die Mehrzahl der im Kontext gefundenen Ziegelstempel sind ins Jahr 134 n. Chr. datiert (cf. León 2007, 305).

cf. Text 33. 309 mit Anm. 3075. 312. 315. 317. 329–330. 332. 339–340. 346. 348–350. 355. 372–374. 377. 380. 411–412. 413 Anm. 4070. 417. 440. 457. 476. 525–526. 535–536.

## Tibur (Tivoli), regio I Latium et Campania (Italia): Villa Hadriana, sog. lateinisches Theater

Plan: Kein Plan vorhanden. cf. auch Salza Prina Ricotti, MemLinc 1973, Taf. 4, 2 (frei ergänzter Plan).

R. Del Re, Delle antichità tiburtine (1611) 80 (zitiert P. Ligorio).
F. Contini, Adriani Caesaris immanem in Tiburtino villam aevo labente collapsam. (1668) Plan Taf. 8, B.
F. Piranesi, Pianta delle fabbriche esistenti nella Villa Adriana (1781), Titelblatt.
A. Nibby, Descrizione della Villa Adriana (1827) 21–23, mit Gesamtplan.
A. Penna, Viaggio pittorico della Villa Adriana 2 (1833) 134, Abb. 134 (luogo ove era il teatro latino, mit Berufung auf Ligorio).
A. Nibby, Analisi storico-topografico-antiquaria della carta de'dintorni di Roma 3 (1837) 666f.
F. Bulgarini, Notizie storiche antiquarie statistiche ed agronomiche intorno all'antichissima città di Tivoli e suo territorio (1848) 120.
L. Canina, Gli edifizi antichi dei contorni di Roma 5–6 (1856) 166, Taf. 149. 153.
H. Winnefeld, Villa des Hadrian (1895) 18.
G. Boissier, Promenades archéologiques $^{2}$2(1881) 221.
P. Gusman, La villa impériale de Tibur (Villa Hadriana) (1904) 206, Abb. 299 (Plan nach Piranesi).
R. Lanciani, La Villa Adriana, guida e descrizione (1906) 11.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 246.
Formigé, Remarques 33.
R. Vighi, Villa Adriana (1958) 96.
S. Aurigemma, Villa Adriana (1961) 39.
EAA S 1970, 784.
E. Salza Prina Ricotti, Villa Adriana in Pirro Ligorio e Francesco Contini, MemLinc ser.8, 17, no.1, 1973, 1–47, bes. 23–25, Taf. 4, 2.
E. Salza Prina Ricotti, MemPontAcc 14, 1982, 31.
Courtois 229, Abb. 219.
M. De Franceschini, Villa Adriana, mosaici, pavimenti, edifici (1991) 601.
Red., TGR 3, 69.

W. L. MacDonald/J. A. Pinto, Hadrian's Villa and its Legacy (1995) 41f.
E. Salza Prina Ricotti, Villa Adriana. Il sogno di un imperatore (2001) 57f.
Tosi 309, Taf. 6, 117–121.
Sear RT 140, Plan 32.

E. Salza Prina Ricotti hat nachgewiesen, dass das sog. lateinische Theater nie existiert hat. Es ist von Francesco Contini, welcher den Bericht von Pirro Ligorio falsch interpretiert hat, frei ergänzt worden.

cf. Text 525 Anm. 5350.

## Ticinum (Pavia), regio XI Transpadana (Italia). *Autopsie* 14.3.1996.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf. Guida Laterza 1 (Piemonte, etc.) 341, no. 11.

G. Nocca, Topografia di Ticinum nell'età romana, in: Atti del III Congresso nazionale di Studi Romani, Bologna 1934 (1935) 420f., Taf. 40f.
A. Stenico, Elementi della documentazione urbanistica monumentale ed edilizia di Pavia romana, in: Atti del convegno di studi sul centro storico di Pavia, 4–5 luglio 1964 (1968) 77, Abb. 4, I.
Guida Laterza 1 (Piemonte, etc.) 342, mit Stadtplan 341, no. 11.
C. Saletti, Athenäum 61, 1983, 132f.
I. Ruggiero, TGR 2, 556.
EAA S 1997, 559.
Tosi 580f.
Sear RT 185.

1932 wurde 5,7 m dicke in einer Kurve verlaufende Mauer aus *opus caementicium* mit einer Schale aus Flusskieseln entdeckt, welche als Teil eines Theaters interpretiert wurde, doch bleibt dies unsicher. Eine Sondagegrabung hat die Existenz von *cunei* nicht nachweisen können. Ergänzter Dm. 83 m.

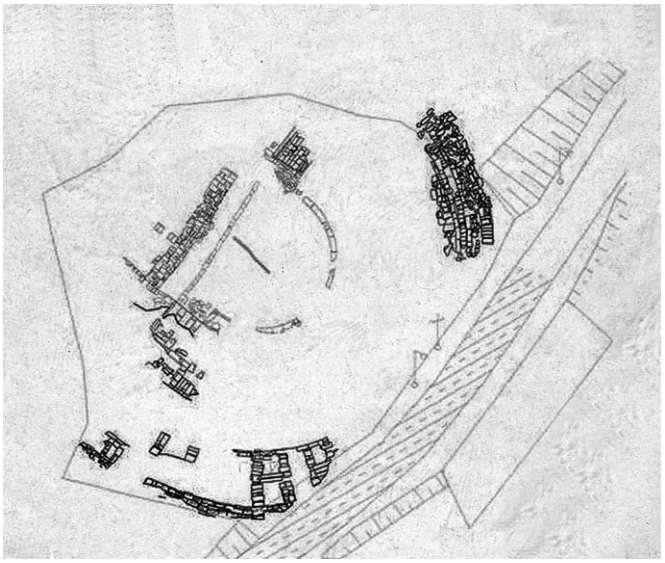
Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 309. 312. 348. 355. 525. 533–534.

## Tieion/Tios (Filyos, Hisarönü), Bithynia (Türkei): Theater. *Autopsie* 26.9.1998. *Taf.* 160, 481.

Plan: Yıldırım, Tios tiyatrosu (2013) 741, Abb. 8; danach *Planabb.* 505. Zur Situation cf. Robert, Etudes anatoliennes a. O. Abb. 2.

W. F. Ainsworth, Travels and researches in Asia Minor, Mesopotamia, Chaldaea and Armenia 1 (1842) 51.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 1 (1858) 725.
W. von Diest, Von Pergamon über den Pindyros zum Pontus. Petermanns Mitteilungen, Ergänzungsheft 94 (1889) 73f., cf. auch Karte, Blatt 2.
G. Mendel, BCH 25, 1901, 36.
E. Kalinka, OeJh 28, 1933, Beibl. 54.
L. Robert, Etudes anatoliennes (1937) 280, mit Gesamtplan Abb. 2 und Taf. 12, 1.
EAA S 1970, 779.
G. E. Bean, in: PrincEnc 925, *s. v.* Tios.
L. Robert, BCH 101, 1977, 59, Anm. 28 (Bibliographie zu Tieion); 64, Anm. 47.
Ch. Marek, Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia, IstForsch 39 (1993) Taf. 6, 1.
H. P. Isler, TGR 3, 426.
Chase 23. 3 Abb.
Ch. Marek, Pontus et Bithynia. Die römischen Provinzen im Norden Kleinasiens (2003) 92, Abb. 112.
Sear RT 359.
S. Atasoy/O. Ertuğrul, KST 30, 4, 2008 (2009) 3, Abb. 2–4.
Ş. Yıldırım, Tios tiyatrosu, in: G. Kökdemir (Hrsg,), Orhan Bingöl'e 67. Yaş Armağanı. A Festschrift for Orhan Bingöl on the occasion of his 67th Birthday (2013) 727–750, Abb. 1–30.



Eher kleines, nach Westen orientiertes und lange sehr gut erhaltenes Theater des römischen Typus. Baumaterial lokaler Stein. Quaderbau. Keine Abmessungen bekannt. Nach Ritter 1858 war der Bau vollständig erhaltern. Kalinka 1933 hat das Koilon noch als leidlich erhalten bezeichnet. In den frühen 1930er Jahren wurde das Theater beim Eisenbahnbau als Baumaterial zu einem guten Teil abgetragen. Danach war das Koilon mit dichtem Gebüsch überwachsen, in welchem noch Teile eines Gewölbes zu erkennen waren (Marek 2003, Abb. 112). Seit 2006 und vor 2008 ist das Theater erneut freigelegt worden, (cf. Atasoy/Ertuğrul, KST 30, 4, 2008, Abb. 3). Geschätztes Fassungsvermögen 5000 Zuschauer

Koilon: An den Hang gelehnt, halbkreisförmig. Teile der Sitzreihen im oberen Rang sind erhalten, dazu die unterste Blockreihe am Orchestrarand. Die Koiloneinteilung bleibt unklar; es gab wohl drei Radialtreppen (zwei davon sichtbar) und damit vier Kerkides. Überwölbte Radialkorridore aus Haustein öffnen sich auf das mittlere Diazoma. Zuoberst findet sich ein ehemals wohl überwölbter Ringkorridor. Die Sitze haben Quaderform

Orchestra: Halbkreisförmig. Überwölbte *aditus* aus Haustein. Kleiner Abflusskanal aus dem Orchestrazentrum unter dem BH hindurchlaufend.

BH-Bereich: Gerades, wohl niedriges Proskenion, bzw. *pulpitum*. BH-Front massiv, gerade. Es sind keine Architekturglieder

sichtbar, doch wurden bei den Ausgrabungen Fragmente von Säulen einer *scaenae frons* aus Marmor beobachtet.

Datierung: Kaiserzeitlich. Die Reste von Baugliedern der *scaenae frons* werden ins 2. Jh. n. Chr. datiert.

cf. Text 589–590. 627–630. 632–635. 637 Anm. 6613. 645.

## Tieion/Tios (Filyos, Hisarönü), Bithynia (Türkei): Kleines Theater oder Odeion 26.9.1998

Plan: Kein Plan bekannt. Zur Situation Robert, Etudes anatoliennes 270, Abb. 2, wo das Odeion allerdings nicht eingetragen ist.

L. Robert, Etudes anatoliennes (1937) 280f., mit Situationsplan Abb. 2.
EAA S 1970, 779.
Balty 598.
Sear RT 359.

Robert 1937 nennt südlich des Theaters eine Senke im Gelände, welche die Stelle eines kleinen Theaters oder Odeions bezeichne. Diese Identifikation erscheint jedoch als ganz unwahrscheinlich, ein geeigneter Ort lässt sich im abfallenden Gelände nicht eindeutig ausmachen.

Datierung: Offen.

cf. Text 590. 637 Anm. 6613. 706–707.

## Tigranokerta (Tigranokert), Armenia (Türkei)

Plan: Kein Plan bekannt.

C. Lehmann-Haupt, RE 2. Serie 11 (1937) 981–1007 *s. v.* Tigranokerta.
Z. Constant, Armenian Quarterly 1, 1946, 208.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 48.
EAA S 1970, 781.
M.-L. Chaumont, REtArm 16, 1982, 89–109.
R. Syme, in: S. Mitchell (Hrsg.), Armies and Frontiers in Roman and Byzantine Anatolia, Swansea 1981 (1983) 61–70.
H. P. Isler, TGR 3, 516.
EAA S 1997, 551.
Sear RT

Die Lokalisierung der antiken Stadt ist unsicher und umstritten, cf. Lehmann-Haupt und Chaumont. Syme plädiert für Identifikation mit Martyropolis (Silvan), nicht mit Tell Ermen. cf. zur Identifikation auch C. Lehmann-Haupt. Von Resten eines Theaters, wie G. Forni, EAA Supplement 1970, 781 angibt, ist nichts bekannt. Constant, auf den sich Forni beruft, bezieht sich auf die literarische Überlieferung (Plut. Crassus 33), die von einer Aufführung der Bakchen des Euripides im Jahr 53 v. Chr. am Hof des armenischen Königs Artavasdes berichtet; dass sich dieser in Tigranokerta befand, ist nicht gesichert. Dagegen bezeugt Plut. Lucullus 29 die Errichtung eines Theaters in Tigranokerta durch Tigranes I.

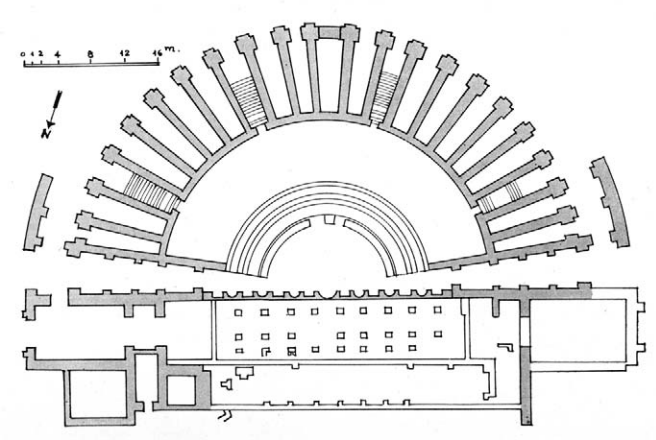
Datierung: Vor 69 v. Chr., als Lucullus Tigranokerta einnahm.

cf. Text 253. 658.

## Timica siehe Thignica

## Tios siehe Tieion

## Tipasa (Tipaza), Mauretania Caesariensis (Algerien). *Autopsie* 24.9.1986. *Taf.* 161, 482–483.



Plan: Frézouls, MEFR 64, 1952, 114, Abb. 2 (= Caputo, Il teatro di Sabratha Taf. 82); danach *Planabb.* 506.

Ch. Texier, RA 3, 1846, 728.
St. Gsell, MEFR 14, 1894, 355.
St. Gsell, Les monuments antiques de l'Algérie 1 (1901) 199.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 255.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 207 (561).
St. Gsell, Promenades archéologiques aux environs d'Alger (1926) 102.
L. Leschi, FA 1, 1946, 268f., no. 2094, Abb. 83–85.; 2, 1947, 328, no. 2839.
G. Caputo, Dioniso 10, 1947, 13.
M. Leglay, FA 5, 1950, 392, no. 4544.
L. Leschi, Tipasa (1950) 21–24, Abb. 15–20.
J. Baradez, Tipasa, ville antique de Maurétanie (1952) 55f.
E. Frézouls, Dioniso 15, 1952, 96–101, Taf. 2.
E. Frézouls, MEFR 64, 1952, 111–171, Abb. 1–10, Taf. 1–8.
J. Lassus, FA 11, 1956, 312, no. 4996.
J. Lassus, Libyca 6, 1958, 221.
G. Caputo, Il teatro di Sabratha (1959) 50, Taf. 82, Abb. 93f.
Hanson 60f., Abb. 23.
J. Baradez, Revue africaine 105, 1961, 232. 237f.
EAA S 1970, 786.
G. Bejor, Prospettiva 17, 1979, 42f.
P. MacKendrick, The North African Stones Speak (1980) 221.
P.-A. Février, in: ANRW II 10, 2 (1982) Abb. B, 12 neben S. 396.
S. Lancel, in: ANRW II 10, 2 (1982) 773, Abb. 17. 22. 23 (Luftaufnahme).
Frézouls, ANRW 1982, 391. 424, Taf. 11, 1.
Sturzebecker 11, Abb.
Jouffroy 232.
H. P. Isler, TGR 1, 257, Plan.
Chase 276, 3 Abb.
A. Pichot, Théâtres, amphithéâtres et cirques des Maurétanies romaines,

in: J. González u. a., L'Africa Romana. Atti del XVII Convegno di studi, Sevilla, 14–17 dicembre 2006 (2008) 262–264, Abb. 2.
Sear RT 272f., Plan 243.
A. Pichot, Les èdifices de spectacle des Maurétanies romaines (2012) 84–87, Ab. 40–43.

Theater des römischen Typus, frei gebaut und etwa nach Nordwesten ausgerichtet. Gesamtbreite mit der ursprünglich geplanten Umgangsporticus 73 m. Baumaterial für Schalen und sichtbares Mauerwerk lokaler Muschelkalk, für Radialkammern und BH *opus caementicium*, z. T. von Ziegelbändern durchzogen. Für das *pulpitum opus latericium*. Kaum restauriert.

Cavea: Halbkreis mit Einschluss der *aditus*, die sich gegen die Orchestra hin verengen. *ima cavea* auf massivem Mörtelunterbau. Von ihr sind eine Fussbank und drei Sitzreihen in Quaderform erhalten, dazu Abdrücke von weiteren acht Reihen. Die *media cavea* ruht auf 21 Radialkammern, zu denen noch die *aditus*-Überwölbungen hinzukommen. Durch die Radialkammern führen vier Treppen auf den oberen Abschluss der *ima cavea*, wo sich aber keine *praecinctio* befindet. Insgesamt für *ima* und *media cavea* etwa 25 Sitzreihen. Unsicher bleibt, ob es weiter oben eine mittlere *praecinctio* gegeben hat. Die *ima cavea* ist durch fünf Treppen in vier *cunei* eingeteilt, von der *media cavea* ist nichts erhalten. Die *aditus* hatten im unteren Teil ein (nicht erhaltenes) ansteigendes Gewölbe, oben wohl horizontale *tribunalia*. Pro *aditus* vier Steinbögen. Vor der Fussbank der ersten Sitzreihe eine *praecinctio*, die mit einem teilweise erhaltenen und vor der Mitteltreppe unterbrochenen *balteus* mit oberem Abschlussprofil abgegrenzt ist. Ursprünglich war auch eine *summa cavea* über einer Umgangsporticus geplant, doch ist diese nie vollständig ausgeführt worden (cf. hier Taf. 161, 483); nur die Arkaden der *aditus* und erste Mauerabschnitte an den Flügeln, im Osten ein durchgehendes Mauerstück, im Westen ein Mauerstück und der erste Porticuspfeiler, sind errichtet worden. Der Mauerabbruch im Osten zeigt eindeutig, dass die Arbeit unterbrochen wurde (gegen Frézouls, MEFR 1952).

Orchestra: Halbkreis, Dm. 16,5 m. Orchestraboden als Mörtelestrich, eine wenig erhaltene flache Stufe für Ehrensitze. Die *aditus* waren im überwölbten Teil gepflastert. Vor der untersten Sitzreihe verläuft ein halbkreisförmiger *euripus*, welcher sich in einen überwölbten Abflusskanal ergoss, der im Bereich des Ost-*aditus* unter dem BH hindurch geführt ist.

BH-Bereich: Sehr tiefes *hyposcaenium* (30,4 auf 7,3 m) mit drei Reihen von neun Stützpfeilern für den Bühnenboden. Zwischen der vordersten Stützenreihe und der *pulpitum*-Mauer in der Tiefe eine Mörtelmauer, welche den heute (September 1986) wieder zugeschütteten tiefen Vorhanggraben begrenzt. Das *hyposcaenium* liegt etwas asymmetrisch im BH-Komplex. Die *pulpitum*-Front weist sieben Halbrund- und acht Rechtecknischen auf. Vom eigentlichen BH ist nur der Unterbau mit Quaderschale und Mörtelkern erhalten. Über die BH-Front lässt sich nichts mehr aussagen. Die Nebenräume sind im Osten besser als im Westen erhalten. Neben den kleinen *parascaenia* gibt es je eine *basilica*, deren Tiefe aber geringer ist als diejenige des gesamten BH. In der Ecke wurde im Osten sekundär eine Zisterne eingebaut. Es gab keine *porticus post scaenam*. Hinter den *parascaenia* liegen Räume, in welchen wohl die Treppen auf die *tribunalia* untergebracht waren.

Datierung: Frézouls datiert auf Grund von Stil und Typologie Ende 2./Anfang 3. Jh. n. Chr.

cf. Text 310. 319. 321. 329–330. 333–334. 339. 341. 343. 347. 349. 352–354. 358. 360. 372 Anm. 3603. 377. 381. 384. 388–391. 396–400. 440–441. 446. 450–451. 457. 467 Anm. 4738. 472 Anm. 4806. 476–477. 486. 488–490. 492. 494. 496 mit Anm. 5028. 498. 501–502. 504. 549. 551–552 mit Anm. 5650. 554–559 mit Anm. 5705, 5725.

## Tithorea (Ano Tithorea, früher Velitsa), Phokis (Griechenland) L

Plan: Kein Plan bekannt.

W. Vischer, Erinnerungen und Eindrücke aus Griechenland (1857) 625.
C. Bursian, Geographie von Griechenland 1 (1862) 166f.
J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 5 (1898) 402–405.
M. H. Mc Allister, in: PrincEnc 926 *s. v.* Tithorea.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 337.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 21.
EAA S 1997, 553.
Sear RT 409.

Paus. X 32, 10 nennt in Tithorea ein Theater. Ausserhalb der Befestigungsmauern hat nur Vischer vereinzelte Theatersitzblöcke beobachtet. Heute sind keine Reste mehr sichtbar.

Datierung: Offen, aber mittleres 2. Jh n. Chr. oder davor

cf. Text 252. 562.

## Tlos (Yavaköy), Lykia (Türkei). *Autopsie* 10.9.1985 und 20.6.2011. *Taf.* 161, 484 und *Taf.* 162, 485.

Plan: Kein Plan publiziert. Für das BH De Bernardi 3, Taf. 39. cf. auch den Übersichtsplan bei Wurster, AA 1976, 30, Abb. 4.

Ch. Fellows, A journal written during an excursion in Asia Minor (1839) 237f.
R. Hoskyn, Journal of the Royal Geographic Society of London 12, 1842, 149f.
T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis 1 (1847) 36.
L. Ross, Kleinasien und Deutschland (1850) 62.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 1007.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 673, Sp. 1.
Müller, Lehrbuch 12.
E. Kalinka, TAM II 2 (1930) 210, no. 550f. (Stifterinschriften); 213, no. 563; 216, no. 571 (Ehreninschriften); 218, no. 578f. (Ehrungen für Opramoas); cf. TAM II 3 (1944) 344, no. 905, XVIII, G, 6f.
De Bernardi 3, 189–196, Abb. 223–233, Taf. 39; 4, 234f. (Inschriften).
EAA S 1970, 779.
C. Bayburtluoğlu, Lykia (1975, zuletzt 2008), 78, Stadtplan.
W. W. Wurster, AA 1976, 36 mit Abb. 2. 4 (Gesamtplan von Tlos).

S. Haynes, Zwischen Mäander und Taurus. Eine archäologische Reise in Kleinasien (1977) 101.
Bean, Lycian Turkey 67.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung. AF 9 (1981) 88.
C. Toksöz, Les villes antiques de Lycie (1988) 27, mit Stadtplan und Abb.
H. Yasar Özbek, in: AST 8, 1990, 291f., Abb. 7–9; 11, 1993, 399f.
H. Yasar Özbek, Die Bühnenhäuser der Theater in Lykien, in: Akten des 2. internationalen Lykien-Symposions, Wien 1990. TAM, 18. Erg. Bd. (1993) 57, Taf. 6, 4–5.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 72.
H. P. Isler, TGR 3, 527f., Abb.
J.-Ch. Moretti, in: Hommages à Jean Marcadé, REA 114, 1993, 211, Abb. 6f.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 59.
Maximos 204–207, 3 Abb.
Chase 62, 4 Abb.; 628, Abb.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 360.
Sear RT 379f., Plan 405.
T. Korkut/B. Ercan, KST 30, 4, 2008 (2009) 361f., Abb. 13.
Moretti, L'argent 150. 151. 154. 155. 186, cat. 136. 137.
T. Korkut, Die Ausgrabungen in Tlos, in: P. Brun u. a., Euploia. La Lycie et la Carie antiques. Dynamiques des territoires, échanges et identités. Actes du colloque de Bordeaux, 5, 6 et 7 novembre 2009 (2013) 339f., Abb. 4. 14–16.

Theater des griechischen Typus, nach Nordwesten gerichtet. Keine exakten Abmessungen bekannt; Gesamtbreite auf Grund des Planes von Wurster, AA 1976 etwa *56 m. Das Theater liegt ausserhalb des frühen Stadtgebietes und ist teilweise an eine Erhebung gelehnt. Baumaterial Marmor, für nicht sichtbare Teile auch Konglomerat. Reiner Quaderbau. Das Koilon ist, abgesehen von den Flügeln im oberen Rang, weitgehend erhalten. Vom BH steht auf der Nordseite noch das Hauptgeschoss. Das Theater war bis vor einigen Jahren stark überwachsen die Orchestra stand unter Wasser. Vor 2008 ist nun der ganze Theaterbereich freigelegt und trocken gelegt worden. Bisher (Juni 2011) keine Restaurierungen, doch wurde mit dem Abtragen des Sturzes vor dem BH begonnen.

Koilon: Im unteren Teil an den Hang gelehnt, der grösste Teil des oberen Ranges und die Flügel sind gebaut. Die innere Koilonform ist ein überzogener Halbkreis, die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Das Südanalemma hat einen geknickten Verlauf. Der äussere Umriss des Koilons ist unregelmässig, die Umfassungsmauern im Süden und im Norden verlaufen zunächst gerade, wobei sie sich etwas öffnen. Im Südteil führt aussen ein Korridor der Umfassungsmauer entlang bis zur äusseren Öffnung des überwölbten Zugangs auf das mittlere Diazoma. Vor dem Zugang findet sich im Flügel eine Radialkammer mit Tonnengewölbe, hinter dem Zugang folgt am Korridor ein längs liegender grosser überwölbter Saal, von welchem aber kein Zugang ins Koiloninnere bestand. Nur im hinteren Teil findet sich ein Ringkorridor, welcher den oberen Umgang und Rang trug. Dessen Rückmauer ist hoch erhalten, doch ist das Gewölbe weitgehend eingestürzt. Der Ringkorridor war mit einem Bogen gegen aussen geöffnet. Der Umgang ist nie bis zu den Flügeln gelaufen. Innen war das Koilon in zwei Ränge geteilt, welche vom mittleren Diazoma her erschlossen waren. Auf dieses münden im Norden und im Süden je ein überwölbter Zugangskorridor. Die Scheitel der Tonnen liegen im Bereich der Rückwand der Umfassungsmauer und reichen nicht ins obere Sitzhaus hinauf. Der untere Rang weist elf Kerkides mit zwölf Treppen auf. Die jeweils äusserste Kerkis auf beiden Seiten war schmaler. Der obere Rang zeigt eine Verdoppelung mit 20 Kerkides; in den schmalen Kerkides gab es keine Verdoppelung. Im unteren Rang sind 19 Sitzreihen vorhanden. Im oberen Rang beträgt die Anzahl der Sitzreihen 15. Eine Fussbank ist nicht vorhanden, als Fussauflage diente das Abdeckungsprofil der Umgangsrückwand. Schon frühere Reisende (Hoskyn 1842, Spratt/Forbes 1847) haben insgesamt 34 Sitzreihen gezählt, die Orchestra muss damals weniger hoch verschüttet gewesen sein als vor 2008. Oberhalb des oberen Ranges folgt ein gepflasterter oberer Umgang. Die Sitze haben ein komplexes Profil vorn, das aus Rundstab, Leiste und konvex-konkavem Profil darunter besteht, aber keine Fuss-Eintiefung oben. Die Treppen sind zum Teil im Verband mit den Sitzen, zum Teil aus einzelnen Blöcken gearbeitet. Neben den Treppen haben die Sitzreihen Löwenfüsse in realistischer Durchbildung, doch ist die letzte Ausarbeitung an einigen Stellen unterblieben. Der Aufgang in den oberen Rang erfolgte von Diazoma aus über nicht verdeckte Treppen, die jeweils auf die Radialtreppen in der Fortsetzung der Radialtreppen des unteren Ranges münden und gegen die Symmetrieachse des Theaters hin ansteigen. Die Gesamtzahl der Aufgangstreppen ist nicht zu bestimmen; fünf lassen sich im Sturz noch teilweise erkennen. Der vordere Rand des Diazomas war mit einer Balustrade versehen, in welcher sich oberhalb der Treppen Türen öffneten; von der Anlage sind nur noch Standspuren vorhanden. Auf dem mittleren Diazoma stehen heute Lehnenbänke, die möglicherweise von oben heruntergestürzt sind oder aber zu einem zweiten Bauzustand gehört haben, denn sie können nicht mit den Schranken zusammen in Benützung gewesen sein. Der bei De Bernardi erwähnte Sockel in Polygonaltechnik auf dem mittleren Umgang war nicht auf Sicht angelegt. Teile einer dorischen Architektur, Säulentrommeln und eine ionische Säulenbasis liegen im Sturz des oberen Diazomas und hinter der Lücke in der oberen Umfassungsmauer. Es muss oben im Zentrum einen monumentalen Bau, wohl einen Theatertempel gegeben haben (cf. Korkut/Ercan, KST 30, 4, 361, Abb. 13).

Orchestra: Jetzt freigelegt. Die Parodoi scheinen offen zu sein.

BH-Bereich: Das ursprünglich dreigeschossige BH ist ein langgestreckter Bau. Masse nach De Bernardi 3, Taf. 39 (Hauptgeschoss ohne Säulenstellung!) 36,6 auf 4,5 m. Von einem Proskenion ist unter dem Sturz des BH nichts zu sehen. Im Untergeschoss finden sich auf der Aussenseite nach De Bernardi insgesamt sieben Türen. Im Norden steht das Hauptgeschoss noch aufrecht. Auf der Aussenseite sind Gebälke *in situ* erhalten, die zu einer äusseren Säulenstellung gehört haben. Von den Säulen, die auf der Rückseite und auf den Schmalseiten auf der Wand des Untergeschosses standen, sind die Standspuren deutlich. Die Front des BH weist fünf Tore auf. Dazwischen war der Wandsockel mit Girlandenfriesen geschmückt, welche

von Eroten und Hermen getragen werden und mit Masken und weiteren Elementen bereichert sind. Nur einzelne Platten stehen *in situ*, weitere liegen im Sturz. Vom Mitteltor steht ein Teil des Gewändes noch aufrecht. Das BH hatte keine vor die Frontmauer gestellte Säulenordnung, die genannten Friese bilden den Wandsockel und springen nicht vor. Der BH-Typus ist somit der hellenistische. Vom Proskenion ist nichts zu erkennen. Die innere Dreiteilung des BH bei De Bernardi Taf. 39 ist hypothetisch.

Datierung: Auf Blöcken am Nordanalemma, von denen zwei umgestürzt waren, steht die Liste der mehr als 50 Personen, die mit ihrer Subskription zum Bau des Theaters beigetragen haben (Kalinka, 1930, 210, no. 550f.), doch ist die Liste nicht vollständig erhalten. Die einzelnen Beiträge variieren zwischen 1000 und 100 Drachmen, nur der Priester des Dionysos auf Lebenszeit und der grossen Kabiren Aristeides stellte 3000 Drachmen zur Verfügung. Insgesamt belaufen sich die Beiträge, soweit sie auf den Steinen erhalten sind, auf 27200 Drachmen. Alle drei Blöcke tragen auf den nicht sichtbaren Seiten ältere lykische Inschriften. Die Stifterinschrift nennt Augusti und ist auf Grund des Schriftcharakters ans Ende des 1. Jh. v. Chr. gesetzt worden; mit den Augusti können aber erst Tiberius und Livia gemeint sein, welche nach Tac. ann. I 8, 1 den Augustatitel durch das Testament des Augustus erhielt. Der Baubeginn des Theaters von Tlos fällt daher in die Jahre nach 14 n. Chr., der Plan steht noch in hellenistischer Tradition. Ebenfalls inschriftlich bezeugt ist eine Stiftung des Opramoas von Rhodiapolis nach dem Erdbeben von 141 n. Chr. für den Bau des Theaters. Unklar ist auf Grund des Wortlautes der Inschrift (cf. Kalinka 1930, 218, no. 578f.), ob die Stiftung des Opramoas sich auf die Fertigstellung oder auf einen (teilweisen) Wiederaufbau des Theaters bezieht. Die Gebälke an der Aussenseite des BH und auch die Girlandenfriese sind nach dem Stil sicher kaiserzeitlich. Die Fertigstellung des Theaters in der erhaltenen Form fällt nach 141 n. Chr. Özbek 1993 datiert das BH auf Grund des Stils der Girlanden ins erste Viertel des 3. Jh. oder etwas später.

cf. Text 588. 590 Anm. 6053. 591. 593. 595–596. 599–602. 604–606. 608–609. 613–614. 616. 644. 646–648. 650. 780 Anm. 8304. 795. 797. 800–801. 804.

## Toletum (Toledo), Hispania Tarraconensis (España). *Autopsie* 5.5.2009.

Plan: Kein Plan bekannt.

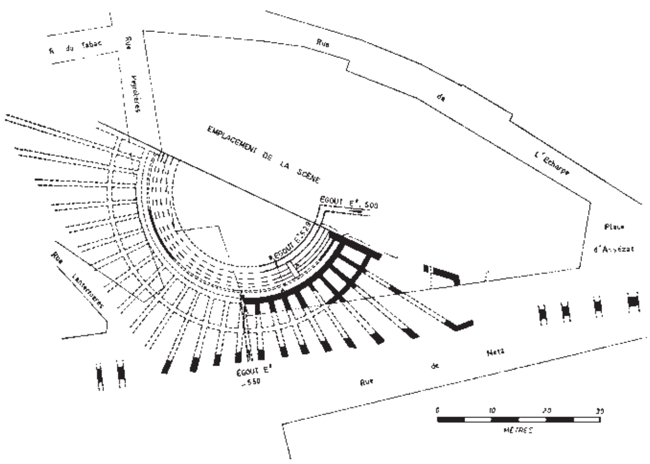
J. A. Ceán-Bermúdez, Somario de las antiguëdades romanas que hay en España (1832) 118.
J. Ainaud, Toledo (o. J.) 4.
M. González Simancas, Toledo. Sus Monumentos y el Arte Ornamental (1929) 20 mit Plan neben S. 14, RR.
J. R. Mélida, Monumentos romanos de España (1925) 81.
B. Taracena, in: Ars Hispaniae II (1947) 64.
R. Menéndez Pidal, Historia de España II (1935) 623; II $^{2}$(1955) 623.
A. Tovar, Iberische Landeskunde II 2, Tarraconensis (1989) 229f. (Theater nicht genannt).
Red., TGR 3, 274.
EAA S 1997, 561.
J. Carrobles Santos, El teatro romano de Toledo. Una propuesta de identificación (2001).
A. Monterroso Checa, in: A. Ventura u. a., El teatro romano de Córdoba, Ausstellungskatalog 2002, 75, Abb.
Monterroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 46.
Sear RT 270, Anm. 1.

Bisher ist in der Literatur die Existenz eines Theaters bloss erwähnt worden, das in der Nähe des Circus ausserhalb der neuzeitlichen Stadt lokalisiert wird. Gemäss Ainaud wurden die antiken Bauten ausserhalb der Stadt nach Aussage arabischer Historiker zu Beginn des 10. Jahrhunderts aus militärischen Gründen abgetragen.

Datierung: Offen.

cf. Text 309 Anm. 3099. 542–545

## Tolosa (Toulouse), Gallia Narbonensis (Frankreich, Haute Garonne)




Plan: Labrousse, Toulouse antique 439, Abb. 45 (nach Esquié 1871); danach *Planabb.* 507. cf. auch Badie, Le plan (2001) 241, Abb. 76 bis.

Esquié, Mémoires de l'Académie des Sciences, Inscriptions et Belles-Lettres de Toulouse 7. série, 3, 1871, 303–321, mit Plan und Abb.
J. Chalande, Histoire des rues de Toulouse: monuments, institutions, habitants 1 (1914) 385–389, no. 181.
M. Broëns, Essay de topographie antique de Toulouse, in: Mémoires présentés par divers savants à l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres 14, 2, 1951, 304f. (18f.).
A. Grenier, Manuel d'archéologie gallo-romaine III 1 (1958) 667f.
M. Labrousse, Toulouse antique (1968) 437–445, Abb. 45f.
R. Chevalier, Römische Provence (1979) 197.
Bedon 1, 237–246; 2, 243.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 64 mit Plan 74.
R. Razzola Borgia, TGR 2, 16f., Plan.
EAA S 1997, 561.
Q. Cazes, Toulouse romaine, in: Ciudades modernas superpuestas a las antiguas. 10 años de investigación. Vivir las ciudades históricas. Coloquio Mérida 1996 (1997) 112.

A. Badie, Le plan du théâtre antique de Toulouse: problèmes de restitution, in: J. M. Pailler (Hrsg.), Tolosa. Nouvelles recherches sur Toulouse et son territoire dans l'Antiquité (2001) 233–241, Abb. 70–76 bis.
Sear RT 250, Plan 214.
J.-Ch. Moretti/A. Badie/D. Tardy, Les fronts de scène en Narbonnaise, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano (2010) 140.

Theater des römischen Typus, frei gebaut und nach Norden ausgerichtet. 1869 nur zu einem kleinen Teil freigelegt, anschliessend wieder zugeschüttet. Die Deutung als Theater geht erst auf Broëns 1951 zurück. Gesamtbreite ca. 100 m. Baumaterial *opus caementicium*, für die Gewölbe der Radialkammern *opus latericium*, die quaderförmigen Sitzstufen waren mit Ziegeln aufgemauert und ehemals verkleidet; der Mörtel, welcher die Verkleidung aus Stein oder Marmor hielt, ist erhalten. Im untersuchten Teil war nur die unterste Partie der Cavea erhalten, die höheren Teile sind offenbar systematisch abgetragen worden. Geschätztes Fassungsvermögen (bei einer Platzbreite von 0,4 m) 6000–6500 Zuschauer.

Cavea: Halbkreisförmig, die äussere Caveabegrenzung ist unbekannt. Von den äussersten Radialmauern sind nur Abschnitte nachgewiesen, die in einem für Kanalisationsarbeiten geöffneten Graben gefunden wurden; die Cavea hat somit aussen keine gerade Begrenzung, wie der rekonstruierte Plan im Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 74 nahelegen könnte. Im unteren Teil massiv, im mittleren und oberen Bereich über 24 Radialkammern mit zur Orchestra hin abfallenden Gewölben gebaut. Zwei innere Ringmauern sind nachgewiesen. Nur die vier untersten Sitzreihen und die davor liegende Fussbank sind mit Ausnahme der Verkleidung erhalten; Sitzhöhe 0,45 m, Sitztiefe 0,86 m. Dahinter lag eine 1,2 m breite *praecinctio*. Vor der Fussbank liegt eine breitere ebenfalls hohe Stufe (0,42 auf 1,38 m), vielleicht für die Ehrensitze; auch eine Deutung als Umgang ist denkbar. Von den Aufgängen zwischen den *cunei* ist an einer Stelle der Rampenunterbau aus *caementicium* beobachtet worden; es gab im ersten *maenianum* danach fünf *cunei*. Das zweite *maenianum* war (bis zur inneren Ringmauer) wohl 4,7 m breit, die Breite des dritten *maenianum* bleibt offen.

Orchestra: Halbkreis, Dm. 28 m. Der Orchestraboden, der wohl aus Marmorplatten bestand, lag auf einem Mörtelunterbau. Es gibt einen umlaufenden überwölbten Kanal in *latericium*; Tiefe 1,45 m, Weite 0,9 m.

BH-Bereich: Br. des BH 56 m. Nicht ausgegraben. Im Caveabereich wurden vereinzelte Marmorelemente gefunden, die möglicherweise von der Dekoration des BH stammen (abgebildet bei Esquié 1871).

Datierung: Offen, wohl vorhadrianisch. Nach Bedon 1. Jh. n. Chr.

cf. Text 309. 319. 328. 330. 335. 339–340. 347. 377. 381. 390. 392. 396–398. 399 Anm. 3926. 538.

## Tomis (Constanza), Moesia (Rumänien) L

A. Dain, Inscriptions grecques du Musée du Louvre. Les textes inédits (1933) 158, no. 181.
L. Robert, RA 1933,2, 141–145.
D. M. Pippidi, StCl 8, 1966, 231f. 245.
I. Stoian, Tomitana (1962) 94–96, Taf. 18, 1.
D. M. Pippidi, Contribuţii la istoria veche a Rumâniei (1967) 533f.
D. M. Pippidi, I Greci nel Basso Danubio (1971) 120 mit Anm. 107.
EAA S 1970, 789.
I. Stoian, Inscriptiones Scythiae Minoris II (1987) no. 4.
Red., TGR 3, 189.
Sear RT 257.

Das Theater ist nur inschriftlich bezeugt, das Wort ‚Theater' ist allerdings bloss eine wahrscheinliche Ergänzung. Bisher sind nur von einem Amphitheater Reste lokalisiert worden (briefliche Mitteilung von A. Radulescu, 21. 8. 1989).

Datierung: Offen.

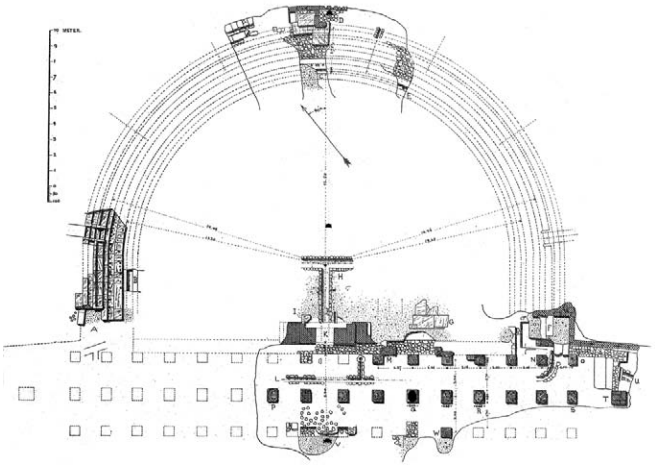
cf. Text 562.

## Trachones siehe Euonymon

## Traiana Augusta siehe Augusta Traiana

## Traianopolis siehe Akmonia und Selinos Traianopolis

## Tralleis (Aydin), Karia (Türkei), Theater. *Autopsie* 1.10.1997. *Taf.* 162, 486.



Plan: Humann/Dörpfeld, AM 18, 1893, Taf. 13; danach *Planabb.* 508.

R. Pococke, A description of the East and some other countries II 2 (1745) 67; Übersetzung von Chr. E. von Windheim, Beschreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder 3 (1755) 99.
W. M. Leake, A journal of a Tour in Asia Minor (1824) 328.
Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 3 (1849) 27f.

H. Christmas, The shores and islands of the Mediterranean 3 (1851) 187.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 279, Sp. 2.
O. Rayet/A. Thomas, Milet et le golfe latmiquel (1877) 48.
Müller, Lehrbuch 12.
C. Humann/W. Dörpfeld, AM 18, 1893, 395–413, Taf. 12f.
Edhem Bey, BCH 28, 1904, 63.
G. Mendel, Catalogue de sculpture du Musée Ottoman 2 (1914) 257–260, no. 541.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 69 (423).
Formigé, Remarques 55.
Bulle, Untersuchungen 293.
De Bernardi 3, 107–112, Taf. 20.
EAA S 1970, 780
Bean, Turkey beyond the Maeander 179.
Sturzebecker 485, 3 Abb.
Fuchs, Theater 139.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 19.
H. P. Isler, TGR 3, 380f., Plan.
Sear RT 355f., Plan 364.

Schon Pococke bezeichnete die Reste des Theaters als sehr unvollständig. Die Ausgrabung 1888 traf den Bau in schlechter Erhaltung an, in der Orchestra wurden Kalköfen gefunden. Texier hatte beobachtet, wie von Raubgräbern die letzten Reste des Marmorschmuckes, darunter auch eine Karyatide, entfernt wurden. Heute ist nur noch die Mulde im Gelände vorhanden; radial durch das Koilon und quer durch den BH-Bereich läuft ein grosser moderner Entwässerungskanal. Die Beschreibung stützt sich notwendigerweise auf Humann/Dörpfeld, AM 1893. Grosses Theater des griechischen Typus, später des kleinasiatisch-römischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Südwesten orientiert. Gesamtbreite etwa 148 m. Baumaterial auch für das Koilon Marmor.

Koilon: Weitgehend in den Erdhang unterhalb des Stadtplateaus eingetieft, Flügel gebaut. In diesen überwölbte radiale Zugangskorridore, welche auf das obere der zwei Diazomata führten. Wie das untere Diazoma zu erreichen war, ist nicht bekannt (Treppen an den Analemmata?). Das Koilon hat die Form eines gestelzten Halbkreises, die Analemmata weichen nur wenig gegen die Orchestra hin zurück. Aussen um das Koilon eine doppelte Umfassungsmauer, welche vielleicht eine *porticus in summa cavea* getragen hat. Nur für den ersten der drei Ränge ist die Einteilung in acht Kerkides mit neun Treppen noch mit einiger Sicherheit festzustellen. Die Anzahl der Sitzreihen des Theaters ist nicht mehr nachzuprüfen; nach Pococke soll das sehr grosse Theater 50 Sitzreihen gehabt haben. Die Sitze bestanden nicht aus einem Stück, sondern aus einem Sitzblock und einer besonderen Fussplatte dahinter, beide aus Marmor. Nur die untersten Reihen wurden bei der Grabung 1888 freigelegt. Vor der untersten Sitzreihe liegt eine Bankreihe mit seitlichen Lehnen bei den Treppen, die als Prohedrie verwendet wurde. In der Mitte scheint sich eine grössere Loge befunden zu haben, vielleicht auch ein Altar, doch ist nur noch der Unterbau erhalten. Der Einbau erfolgte sekundär. Die Sitze hatten ein komplexes Profil mit einer konvex-konkaven Vorderseite und einem doppelten Sockel.

Orchestra: Eingefasst von einem offenen Euripos, den Dörpfeld dem ersten Bauzustand zurechnet, als die Orchestra einen Erdboden gehabt habe. Dm. innerhalb des Umgangs vor der untersten Sitzreihe 26,4 m, innerhalb des Euripos 25 m. Der nachgewiesene Marmorboden wird einem zweiten Zustand zugewiesen. Im Zentrum der Orchestra wurde ein begehbarer unterirdischer Gang nachgewiesen. Der Einstieg ist unbekannt, der Gang möglicherweise sekundär. Sear RT 44 rekonstruiert zu Unrecht eine Kolymbethra, von welcher keinerlei Reste gefunden wurden, cf. den Plan bei Humann/Dörpfeld, AM 1893 a. O.

BH-Bereich: Vom eigentlichen BH hat die Grabung nur geringe Mauerspuren gefunden. Dagegen wurde vom Proskenionbereich ein grösserer Teil freigelegt. Im Hyposkenion wurden drei Reihen von Basen gefunden, welche die Säulen trugen, die den Bühnenboden stützten. Die Front des Proskenions ist eine durchgehende Mauer. Die Säulen waren bis auf einen Rest verschwunden, doch zeigten die Standspuren, dass die äusseren Säulenreihen aus einfachen, die mittlere aus Zwillingssäulen bestanden haben. Die Gesamtzahl pro Reihe betrug 16. Von der Proskenionfront wurden die Fundamente einer Doppeltreppe gefunden, die oberhalb eines mittleren Zugangs ins Hyposkenion auf die Bühne hinauf führte. Die geschlossene Proskenionfront ist nach Humann/Dörpfeld, AM 1893 möglicherweise sekundär, doch scheint dies unsicher. Zum Theater gehörten vielleicht Karyatiden, cf. Mendel 1914, zu den Karyatiden auch A. Schmidt-Colinet, Antike Stützfiguren (1977) 235, W 51 und E. Schmidt, Geschichte der Karyatiden (1982) 92–94, Taf. 20f., welche einer Zuweisung ans Theater skeptisch gegenübersteht.

Datierung: In der Orchestra sind deutlich zwei Phasen zu unterscheiden, weniger deutlich sind diese dagegen am Proskenion. Die Karyatide in Istanbul wird allgemein in augusteische Zeit datiert, was aber für die Datierung des Theaters nichts ergibt, solange die Verbindung mit diesem Bau nicht sicher ist. De Bernardi 3 datiert augusteisch oder zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Wahrscheinlich scheint, dass das Koilon mit seinem offenen Euripos und der Bankprohedrie noch hellenistisch ist (1. Jh. v. Chr.), während das Proskenion zusammen mit dem Marmorboden der Orchestra in die frühe Kaiserzeit gehört. Für ein hellenistisches Datum des Koilons spricht auch die nicht abgetiefte Orchestra, wie sie sonst mit solchen Proskenien immer verbunden ist.

cf. Text 41 Anm. 174. 42 Anm. 186. 70. 78. 85–86. 92–94. 96–97. 104 mit Anm. 736. 108. 111. 119–129. 122. 124–125. 135. 137. 144. 147–149 mit Anm. 1258. 154. 234 Anm. 2177. 255–256 Anm. 2452, 2457. 277 Anm. 2730. 505 An. 5095. 589. 616–617. 619–620. 624. 647. 652.

## Tralleis (Aydin), Karia (Türkei), Ekklesiasterion L

Sear RT 40. 355.

Vitr. VII 5, 5–7 berichtet von einem *minusculum theatrum* in Tralleis, welches dort ἐκκλησιαστήριον (griechisch im Text Vitruvs) genannt worden sei. Es geht um die Bemalung der Bühnenfront (*scaena*) durch *Apaturius* von Alabanda, die

in einem phantastischen Architekturstil gehalten war und vom Maler später auf Kritik hin ‚korrigiert' werden musste. Über die Form des Baus lässt sich dem Text nichts sicheres entnehmen. Es muss sich um ein überdachtes Gebäude, also um ein Odeion gehandelt haben; denn zu einem Buleuterion will eine gemalte Bühnenfront nicht recht passen. Nicht schlüssig ist die lokale Bezeichnung als Ekklesiasterion, denn für die Volks- oder Bürgerversammlung war in einer grossen Stadt wie Tralleis ohne Zweifel ein eher grosses Gebäude erforderlich.

Datierung: Späthellenistisch.

cf. Text 404 Anm. 3971. 707 mit Anm. 7479. 709. 713.

## Trebenna (bei Çaglarca, früher Karcibayiri), Lykia (Türkei). *Autopsie* 25.9.1997. *Taf.* 162, 487.

Plan: Kein Plan bekannt. Zu Situation cf. Paribeni/Romanelli, MonAnt 23, 1914, 205, Abb. 44 (Bauwerk in den Proportionen nicht genau!).

E. Petersen, in: K. Lanckoronski (Hrsg.), Städte Pamphyleins und Pisidiens 2 (1892) 78, dazu 224, no. 184.
R. Paribeni/P. Romanelli, MonAnt 23, 1914, 204–211, Abb. 44f.
L. Robert, Hellenica 10, 1955, 206–208.
G. E. Bean, in: PrincEnc 932, *s. v.* (Bau nicht genannt).
Balty 555f.
EAA S 1997, 557.
P. Barresi, Province dell'Asia Minore. Costo dei marmi. Architettura pubblica e committenza, StA 125 (2003) 512.

Es handelt sich um eine rechteckige, nach Südosten (der Situationsplan bei Paribeni/Romanelli, MonAnt 23 ist nicht genordet!) ausgerichtete Anlage mit einem Hauptsaal und zwei Flügelräumen. Das ganze Bauwerk ist jedoch nicht einheitlich. Der älteste Teil ist der Südostraum. Er ist mit unregelmässig zugehauenen Blöcken aus lokalem Kalkstein errichtet, die Fugen sind mit Mörtel gefüllt; nur die profilierte Umrahmung der Türen ist geglättet. Er ist durch zwei Türen zu betreten; der Architrav der Südosttür ist neuerdings gebrochen und teilweise heruntergestürzt. Im Verband der anderen Tür ist die sicher ursprünglich zugehörige Dedikationsinschrift *in situ* erhalten, welche diesen Bau als Ekklesiasterion bezeichnet. Dieses wurde von einigen Bürgern der Stadt, alle aus der Familie der Aurelioi, auf eigene Kosten errichtet wurde, wobei das Holz aber von der Gemeinde zur Verfügung gestellt wurde. Der Raum ist tiefer als die anderen beiden Räume, das Innere ist verschüttet. Sitzreihen im Innern sind nicht zu erkennen; sie waren aber kaum aus Holz (wie von Paribeni/Romanelli, MonAnt 23, 1914, 209 angenommen wird). Vielmehr wird es sich beim in der Inschrift genannten Holz um das Material gehandelt haben, das für die Überdachung nötig war. Der Mittelraum tritt gegenüber den Seitenräumen leicht vor und erhob sich mit drei Stufen über die an der Front vorbeiführende Strasse. Er ist nachträglich an den Ekklesiasterionraum angebaut worden. Der Eingang weist seitlich Pfeiler mit Halbsäulen in Quaderwerk auf, die beiden übrigen Wände sind in *opus caementicium* errichtet. In der Rückwand findet sich eine grosse zwischen zwei kleinen Bogennischen. Möglicherweise handelt es sich um einen Kultraum. Der Nordwestraum scheint die Flucht des Ekklesiasterions aufzunehmen. Seine Abschlussmauer ist nicht zu erkennen, und er ist deutlich weniger tief als der Mittelraum; möglicherweise handelt es sich um eine Stoa. Von der Front ist nur ein Teil des Fundaments aus grossen Quadern (Stylobat?) und die Ecke neben dem Mittelraum in Quaderwerk erhalten. Die beiden anderen erhaltenen Wände bestehen aus *opus caementicium*. Die Südostwand des Raumes läuft parallel zur Nordwestwand des Mittelraums. Möglicherweise ist dieser der jüngste der drei Räume, der sich nachträglich in die Mitte gesetzt hat.

Datierung: Der Familienname der Stifter deutet auf eine Erbauung wohl im früheren 3. Jh. n. Chr., der eradierte Anfang der Inschrift enthielt wohl den Namen eines Kaisers (Caracalla oder Elagabal?).

cf. Text 795 mit Anm. 8483. 804.

## Trebiae (Trevi) regio VI Umbria (Italia) L

L. Sensi, QuadIstTopAnt 6, 1974, 183–190, besonders 187, Anm. 1.
Tosi 386f.

Nach Suet. Tib. 31 haben die Einwohner von Trebiae in Form eines Legates Geld für den Bau eines neuen Theaters erhalten. Von einem solchen sind heute keine Spuren kenntlich.

Datierung: Unter Tiberius oder später.

cf. Text 795.

## Trebula Balliensis (Treglia, La Corte), regio I Latium et Campania (Italia). *Autopsie* 7.3.1986 und 12.10.1999.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation Laterza 10 (Campania), 226.

G. Jannelli, Atti della commissione conservatrice dei monumenti nella Provincia di Terra di Lavoro 9, 1878, 47.
M. Ruggiero, Degli scavi di antichità nelle provincie di Terraferma dell'antico Regno di Napoli (1888) 377 (Ausgrabungen in Trebula, Theater aber nicht erwähnt).
B. Di Diario, Notizie storiche della città e diocesi di Caiazzo (1940) 260.
G. Conta Haller, Ricerche su alcuni centri fortificati in opera poligonale in area campano-sannitica (1978) 27, Taf. 22 (Situationsplan).
Guida Laterza 10 (Campania) 227 mit Stadtplan.
D. Caiazza, Archeologia e storia antica del mandamento di Pietramelara e del Montemaggiore 1: Preistoria ed età sannitica (1986) 313.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl.
A. Ianiro, TGR 3, 77.
G. Cera, Note sulla topografia di Trebula Balliensis, in: L. und St. Quilici (Hrsg.), Architettura e pianificazione urbana, Atlante tematico di topografia antica 6, 1997, 58, Abb. 1f.
EAA S 1997, 558.
Tosi 191, Taf. 3, 133–135.
Sear RT 141.

Das im späten 18. Jh. und am Ende des 19. Jh. untersuchte Theater ist als Anlage im Gelände noch zu identifizieren, heute (Oktober 1999) sind nur einige völlig überwachsene Teile der Umfassungsmauer zu erkennen. Nach Ianiro 1958 erneut teilweise freigelegt; vom römischen Typus und nach Südwesten orientiert. Gesamtbreite etwa 30 m nach Cera 1997. Teilweise in den Fels gehauen, teilweise gebaut. Holzsitze, wie sie Ianiro vermutet, sind unwahrscheinlich. Eine Grabinschrift (CIL X 3907, Di Diario 260), die sich seit 1866 in Capua befand, nennt *L. Annius Ianuarius, exactor operum pub. et theatri a fundamentis*; sie wurde in der Literatur mit dem dortigen kaiserzeitlichen Theater verbunden. Nach älteren Quellen stammt sie aber aus Trebula; cf. auch den Katalogteil *s. v.* Capua.

Datierung: Nach Ianiro erbaut unter Hadrian oder Antoninus Pius.

cf. Text 309 Anm. 3906. 525–527. 534. 811. 812 Anm. 8672.

## Trebula (Quadri, Santa Maria dello Spineto), regio IV Samnium et Sabina (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt.

Th. Mommsen, BullInst 2, 1847, 152–154 (zur Inschrift und zur Datierung).
F. Verlengia, I resti dell'antica Trebula e la Badia di S. Maria dello Spineto presso Quadri, Rivista Abruzzese 11, 3, 1958, 93.
S. Lapenna, StEtr 58, 1993, 644f.
S. Lapenna, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 687, *s. v.* Quadri.
S. Lapenna, Quadri ed il territorio di Iuvanum, in: Iuvanum. Atti del II Convegno di Studi, Chieti 1992 (1996) 65f.
Tosi 312.

Im *vicus* Trebula (cf. CIL IX 2823) sah Verlengia 1958 Reste eines Theaters, die heute offenbar nicht mehr genauer bekannt sind. In der Grösse sei das Theater nicht unähnlich demjenigen in Iuvanum.

Datierung: Offen, möglicherweise republikanisch.

cf. Text 294. 295 Anm. 2977. 309 Anm. 3096. 525. 529..

## Tridentum (Trento), regio X Venetia et Histria (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt.

Mansuelli, Urbanistica 153.
Fuchs, Theater 108.
I. Ruggiero, TGR 3, 78.
EAA S 1997, 559.
Tosi 535.
Sear RT 182, Anm. 1.

Nach Mansuelli gibt es (nicht weiter erläuterte) indirekte und wenig verlässliche Hinweise auf ein Theater.

Datierung: Offen.

cf. Text 309 Anm. 3096. 525. 532–533.

## Trimontium siehe Philippopolis (Plovdiv)

## Tripolis (Yenicekent), Phrygia (Türkei). *Autopsie* 30.8.1985 und 17.6.2012. *Taf.* 163, 488.

Plan: Kein Plan publiziert.

Th. Smith, Remarques upon the Manners, Religion and Government of the Turks. Together with a Survey of the Seven Churches of Asia as they now lye in their Ruins, and a Brief Description of Constantinople 1678) 245 (Theater).
L. de Laborde, Voyage de l'Asie Mineure (1838) 85. 87f., Taf. 40.
W. J. Hamilton, Researches in Asia Minor 1 (1842) 525f.
Ch. Texier, Description de l'Asie Mineure 3 (1849) 24.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 286, Sp. 1.
W. H. Buckler/W. M. Calder, Monuments and documents from Phrygia and Caria, MAMA 6 (1939) XI.
De Bernardi 4, 9, Abb. 4. 223.
L. Robert, BCH 107, 1983, 499f.
H. P. Isler, TGR 3, 532.
EAA S 1997, 557.
Chase 121, 3 Abb.
M. Kadioğlu, Die Scaenae frons des Theaters von Nysa am Mäander (2006) 360.
Sear RT 56.

Nach Südwesten gerichtetes grosses Theater des kleinasiatisch römischen Typus, in der Gesamtanlage sehr ähnlich zum nahen Theater von Hierapolis. Nicht ausgegraben (Juni 2012). Breite nach Texier etwa 60 m, in Wirklichkeit weit mehr. Mauerschalen und Zugangskorridore mit Überwölbung aus Haustein, innere Gewölbe in Mörtelwerk.

Koilon: An den natürlichen Hang gelehnt, die Flügel sind gebaut. Die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück. Vom Sitzhaus sind keine Elemente *in situ* sichtbar, nur einige abgestürzte Sitzstufen sind vorhanden. Ein Lehnenbankfragment liegt auf dem BH. Ein Geländeabsatz zeigt, dass das Koilon ein mittleres Diazoma aufwies. Auf dieses öffneten sich im Süden zwei überwölbte Zugangskorridore, im Norden einer. Das Sitzhaus war wohl auch von oben zugänglich. Eine obere Umfassungsmauer ist teilweise sichtbar. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn, aber keine Fuss-Eintiefung oben.

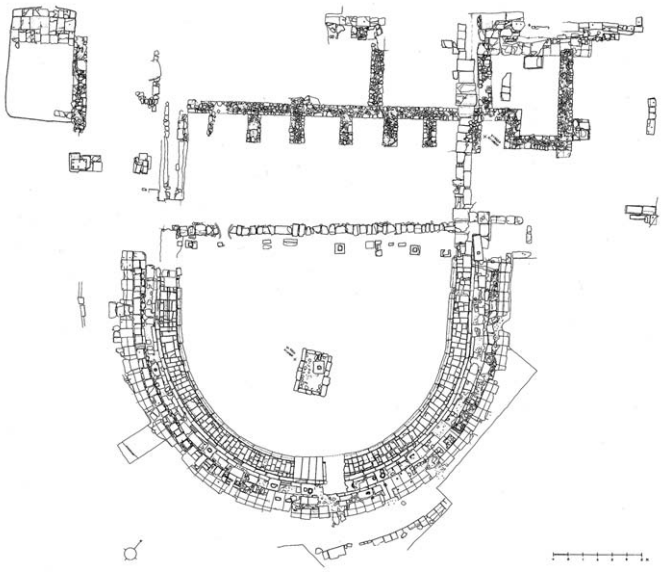
Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Verschüttet. Das BH muss vom kleinasiatisch römischen Typ mit hohem Proskenion gewesen sein. Eine Halbkuppel aus Kalkstein, ähnlich zu entsprechenden Elementen im Theater von Hierapolis, aber ohne weiteren Schmuck, wird zum Proskenion gehört haben. Verschiedene Architekturelemente aus Marmor liegen im Sturz. Ein Raubgrabungsloch vor dem BH zeigt, dass die BH-Front aus Marmor bestand.

Datierung: Kaiserzeitlich, wegen der Ähnlichkeit zum römischen Theater von Hierapolis vielleicht 1. Jh. n. Chr.

cf. Text 42 Anm. 186. 588. 591. 594 Anm. 6095. 596. 601. 606. 609–611. 612 Anm. 6365. 614–615. 643. 667 Anm. 6977.

## Troia (Hisarlik), Troas, (Türkei), grosses Theater A. *Autopsie* 19.10.1992 und 28.9.1998.



Plan: Rose, StTroica 3, 1993, 107, Abb. 11; danach *Planabb.* 509.

H. Schliemann, Ilios (1881) 109f.; 610f.
H. Schliemann, Troja (1884) 234–238, Abb. 121–124.
Müller, Lehrbuch 11.
W. Dörpfeld, Troia und Ilion (1902) 239f, Taf. 2.
C. W. Blegen, AJA 36, 1932, 447f., Abb. 14f.; 38, 1934, 246f.
C. W. Blegen, Troy 1 (1950) 9. 10, Abb. 123f. 416.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 115f.
EAA S 1970, 780.
De Bernardi 4, 9. 138, Abb. 5; 206f.
P. Frisch, Die Inschriften von Ilion. IK 3 (1975), 1–13, no. 1, Taf. 1f.; 229f., no. 127; 242, no. 155.
F. Verkinderen, Tyche 2, 1987, 247–269 (mit hoher Datierung der Inschrift).
Sturzebecker 439, 2 Abb.
M. J. Mellink, AJA 95, 1991, 134.
M. Korfmann, StTroica 2, 1992, 33, Taf. 4, 1–2; 3, 1993, 24f., Abb. 26. 33.
Ch. B. Rose, StTroica 1, 1991, 69–77, Abb. 1–4; 2, 1992, 46–49, Abb. 1–5; 3, 1993, 105, Abb. 10f. mit Gesamtplan Abb. 1 neben S. 98; 25, Abb. 26; 33, Abb. 33 (cf. SEG 44, 1994, no. 982).
H. P. Isler, TGR 3, 447.
SEG 44, 1994, no. 982.
H. R. Goette, in: Pöhlmann, Studien 32.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 136. 148.
Chase 625, Abb.
Ch. B. Rose, Ilion, in: W. Radt (Hrsg.), Stadtgrabungen und Stadtforschung im westlichen Kleinasien. Geplantes und Erreichtes, Internationales Symposion, 6./7. August 2004 in Bergama (Türkei). Byzas 3 (2006) 148, Abb. 12.
Sear RT 356f., Plan 365.
Moretti, L'argent 151. 154. 157. 160. 162. 180f., cat. 97–99.

Das Theater liegt ausserhalb der Stadt am Hang und ist nach Nordwesten gerichtet. Gesamtbreite unbekannt. Baumaterial Kalkstein und Marmor, Bruchsteinmauerwerk. Die Ruine ist heute (Oktober 1993, September 1998) überwachsen und unzugänglich. Das Theater wurde von Schliemann vor 1880 und 1882 in Suchschnitten teilweise ausgegraben und von der amerikanischen Grabung 1932 und 1933 ebenfalls teilweise untersucht, doch blieb es praktisch unpubliziert. Neue Untersuchungen wurden 1989 unternommen. Unsicher ist, wie weit die bei Schliemann 1884, 235, Abb. 121 und Dörpfeld 1902, Taf. 2 eingezeichneten Mauern des BH der Realität entsprechen, cf. Dörpfelds Text 239 und die Angaben von Blegen, AJA 1932! In der amerikanischen Grabung (cf. Blegen, Troy 1, Abb. 123f.) scheint zudem nur die Koilonpartie unmittelbar an der Orchestra untersucht worden zu sein, während das von Blegen, AJA 1932 formulierte Ziel, die Freilegung des BH-Bereichs, wohl nicht vollständig erreicht wurde? cf. auch die Bemerkungen von Rose, StTroica 1, 70. Eine Inschrift für Nemesis (Frisch, IK 3, no. 127) deutet wohl auf eine spätere Nutzung des Theaters als Arena. Schliemann schätzte das Fassungsvermögen auf 6000 Zuschauer, nach Rose, StTroica 1 dürfte es noch etwas höher sein, Rose 2006 nimmt nun 8000 Zuschauer an

Koilon: Überzogener Halbkreis, in den natürlichen Kalksteinabhang eingetieft. Bisher wurde nur der untere Rand des Sitzhauses untersucht. Von den Sitzreihen sind nur Reste des Unterbaus erhalten, dazu die Ansätze von sechs Radialtreppen. Schliemann nennt Sitzstufenblöcke aus Kalkstein, die er aber nicht *in situ* vorfand. Rose (StTroica 1992, 48) bringt das Fehlen der Sitzblöcke mit den Kalköfen in Zusammenhang, die seit der Zeit um 400 n. Chr. im Theaterbereich aktiv waren. Einlassungen am inneren vorderen Rand des Sitzhauses sind auf eine mehrfach veränderte Einrichtung für *vela* bezogen worden; wahrscheinlicher ist die Verbindung mit einem Zaun für die Nutzung der Orchestra als Arena. Auf Blöcken, die möglicherweise zu einer Balustrade vor dem unteren Diazoma gehört haben, sind Reste wohl von zwei Phyleninschriften gefunden worden.

Orchestra: Überzogener Halbkreis, Dm. innerhalb der untersten Sitzreihe *23,7 m, innerhalb des Umgangs *18,7 m. Ein flach eingesenkter Umgang, der gleichzeitig als Abflusskanal diente, begrenzt die Orchestra. Im Nordwestbereich wurde darin, wohl nach einem Erdbeben, eine tiefere Rinne eingearbeitet. Am Nordostende setzt ein wohl zum ursprünglichen Bau gehörender Abflusskanal an, welcher das römische Bühnenhaus durchquert. Es wurden drei Teile eines *balteus* aus Marmor gefunden. Inschriftreste auf dem *balteus* (Rose, StTroica 1993, 105) scheinen zu zeigen, dass die einzelnen Kerkides nach mythologischen Personen benannt waren. Zwischen den Koilonflügeln verläuft ein später teilweise mit Spolien abgedeckter Kanal (Rose, StTroica 1991, 72).

BH-Bereich: Weder von einem hellenistischen Proskenion noch von der Bühne, die zum nachgewiesen BH gehört hat, sind Reste bekannt. Vom BH ist der Unterbau der Front mit acht zungenartig vorspringenden Fundamenten für eine gerade Säulenstellung des kleinasiatischen Typs erhalten; nach Schliemanns Plan von 1884 war das *postscaenium* in fünf Räume unterteilt; es gab *parascaenia* und *basilicae* von unterschiedli-

cher Breite. Dreigeschossige BH-Front mit dorischer, ionischer und korinthischer Ordnung aus Marmor, von welcher schon Schliemann und dann auch die amerikanische Grabung Elemente fanden. Es wurden auch Skulpturreste gefunden, darunter ein Reliefmedaillon mit der römischen Wölfin; da sich im Orchestrabereich eine von Schliemann und von der amerikanischen Grabung beobachtete Kalkofentätigkeit angesiedelt war, ist es nicht sicher, ob alle Marmorfunde zum Theater gehörten. Zum ursprünglichen Bühnenhaus gehörten Dachziegel aus Ton mit eingestempelter Inschrift, welche das Theater nennt, wovon bisher ein Stück gefunden wurde (Rose, StTroica 1992, 48, Abb. 4; SEG 42, 1992, no. 1093).

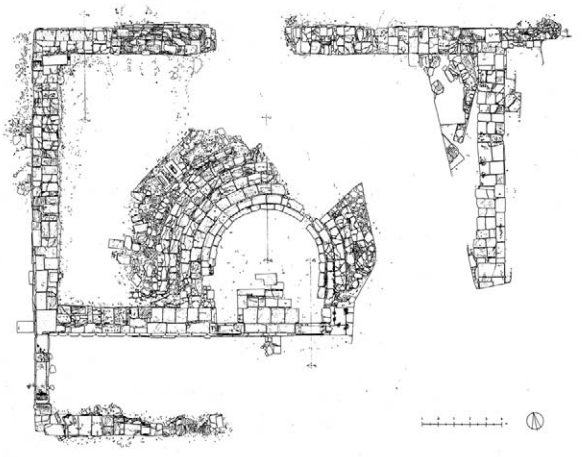
Datierung: Auf Grund einer Inschriftquelle (cf. Frisch, IK 3, no. 1) stellte um 306 v. Chr. Malusios von Gargara ein zinsloses Darlehen von 1450 Goldstateren für den Bau von Sitzhaus und BH-Bereich zur Verfügung; die Bauzeit fällt damit ins späte 4. Jh./frühe 3. Jh. v. Chr. Restaurierungen waren wohl nach Beschädigungen bei der Eroberung Ilions durch die Römer im Krieg gegen Mithradates 85 v. Chr. notwendig. Die römische BH-Front wurde wohl unter Augustus oder wenig später errichtet. Gleichzeitig wurde auch der Umgangs-Euripos erneuert, wie stratigraphische Befunde zeigen (Rose, StTroica 1992, 47f.); ausgeschlossen ist auf Grund der Kanalform, dass der Euripos in dieser Zeit erst angelegt wurde, wie Rose meint. In der späteren Kaiserzeit waren Reparaturen nach einem Erdbeben nötig. Unpubliziert sind 1932 gefundene Teile wohl einer Dedikationsinschrift, welche ‚die Kaiser' nennt (Rose, StTroica 1992, 58, Anm. 43) und auf einen Ansatz in severische Zeit weisen könnte. Die Bauglieder der BH-Front datierte Blegen 1932, 448 ins 3. Jh. n. Chr., De Bernardi 4 ins vorgerückte 3. Jh. n. Chr., was sehr spät erscheint. Aus dem Theater kommt auch eine Weihinschrift möglicherweise für die Muse Euterpe (cf. Frisch, IK 3, no.155). Die Errichtung des Theaters steht wohl mit der Einrichtung der Festspiele für Athena Ilias im Zusammenhang und war daher mit dem Athenaheiligtum verbunden. Das Theater war schon in der ersten Hälfte des 5. Jh. n. Chr. aufgelassen.

cf. Text 69. 91. 135. 144–146. 171. 252 Anm. 2406. 589. 616. 621–623 mit Anm. 6435. 626 Anm. 6483. 650. 655. 707. 759–760. 764–765. 767. 769. 780.

## Troia (Hisarlik), Troas, (Türkei), Buleuterion (sog. Theater B). *Autopsie* 19.10.1992 und 28.9.1998.

Plan: Rose, StTroica 2, 1992, 50, Abb. 6; *Planabb.* 510.

W. Dörpfeld, Troia und Ilion (1902) 231–234, Abb. 93–97, Beil. 31, Gesamtplan Taf. 3.
W. A. McDonald, The political meeting places of the Greeks (1943) 248f., Taf. 16.
Sturzebecker 439, Abb.
Balty 453–458, Abb. 220f.
H.-St. Daehn, Studia Ietina III: Die Gebäude an der Westseite der Agora von Iaitas (1991) 57.
W. Königs, Westtürkei. Von Troia bis Knidos (1991) 44.
M. Korfmann, in: StTroica 2, 1992, 31f.; 3, 1993, 8, Abb. 6.



Ch. B. Rose, StTroica 2, 1992, 49–54, Abb. 6–16; 3, 1993, 105–108, mit Gesamtplan Abb. 1; 4, 1994, 86–88.
M. Korfmann/D. Mannsberger, Troia. Ein historischer Überblick und Rundgang (1998) 69.
Ch. B. Rose, AST 17, 1, 1999 (2000) 286.
Chase 6, Abb.
Sear RT 356, Plan 366.

Der neben dem Theater C liegende rechteckige Bau mit einem Sitzhaus ist kein Theater, sondern das Buleuterion der römischen Stadt. Es war durch zwei Türen an der Front zu betreten. Die unterste Sitzreihe in Marmor mit einfachem Profil vorn ist erhalten, von den darüberliegenden Sitzreihen steht noch ein Teil des Unterbaus aufrecht.

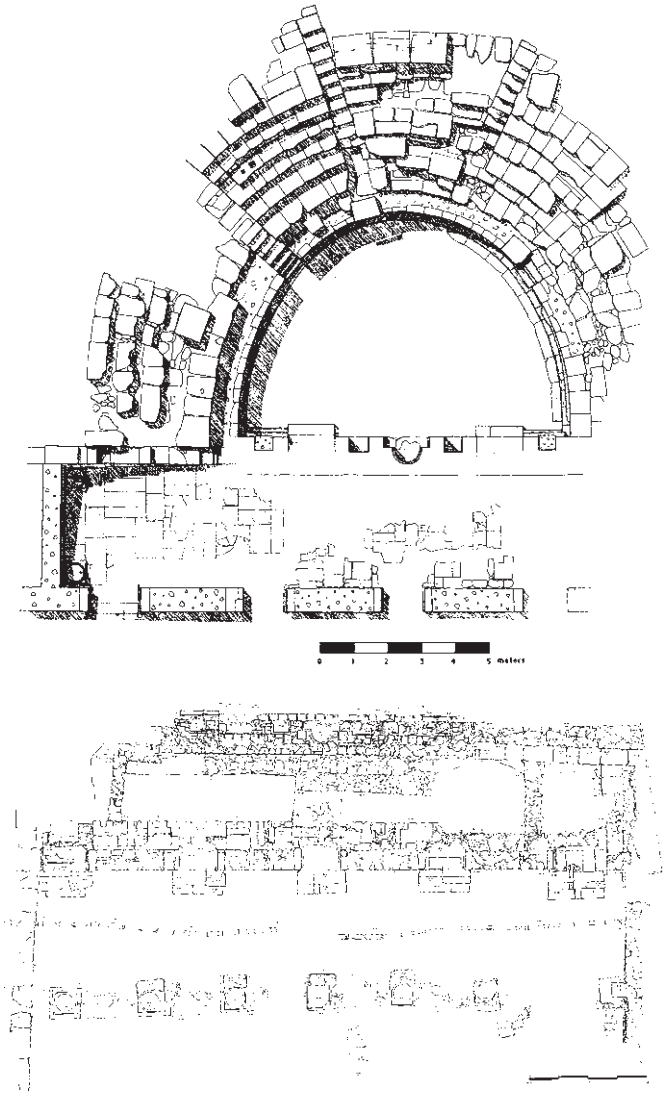
Datierung: Anfang 1. Jh. n. Chr.

cf. Text 706 Anm. 7457.

## Troia (Hisarlik), Troas, (Türkei), Theater C (sog. Odeion). *Autopsie* 19.10.1992 und 28.9.1998. *Taf.* 163, 489–490.

Plan: Rose, StTroica 2, 1992, 54, Abb. 17; danach *Planabb.* 511. a. O. 8, 1998, Abb. 17 (Bühnenhaus); danach *Planabb.* 512.

W. Dörpfeld, Troia und Ilion (1902) 234, mit Gesamtplan Taf. 3.
C. W. Blegen, AJA 43, 1939, 216–218, Abb. 12f.
G. Traversari, Dioniso 15, 1952, 302f., Abb. 1.
C. W. Blegen, Troy 1 (1950) 18, Abb. 122.
G. Traversari, Gli spettacoli in acqua nel teatro tardo-antico (1960) 140–142, Abb. 33.
EAA S 1970, 780.
P. Frisch, Die Inschriften von Ilion, IK 3 (1975) 244, no. 158, Taf. 17. (Inschrift des Proskenions).
Sturzebecker 190.440, 3 Abb.
M. Korfmann, in: StTroica 2, 1992, 32.
Ch. B. Rose, in: StTroica 2, 1992, 54f., Abb. 17; 3, 1993, Gesamtplan Abb. 1 neben S. 98; 4, 1994, 88–91, Abb. 15–17; 7, 1997, 101f., Abb. 24; 8, 1998, 92–98, Abb. 16–23; 9, 1999, 48, Abb. 11.
H. P. Isler, TGR 3, 448.
M.-H. Gates, AJA 99, 1995, 245.



E. Riorden, in: StTroica 6, 1996, 103–110, Abb. 1–5; 17, 2007, 47–55, Abb. 1f.
M. Korfmann/D. Mannsberger, Troia. Ein historischer Überblick und Rundgang (1998) 68f., Abb. 101f.
Ch. B. Rose, Troia. Traum und Wirklichkeit, Ausstellungskatalog Stuttgart – Braunschweig – Bonn (1991) 185, Abb. 195.
Ch. B. Rose, AST 17, 1, 1999 (2000) 286, Abb. 2. 7.
Chase 6, Abb.
Sear RT 44. 357 mit Plan 367.
Moretti, L'argent 181, cat. 100.

Kleines Theater oder Odeion des römischen Typus, an den Hang gelehnt. Eine Überdachung ist bisher archäologisch nicht nachgewiesen (cf. Rose, StTroica 4, 1994, 88). Gesamtbreite nicht bekannt. Baumaterial Kalkstein für das Koilon, verschiedenfarbige Marmore für den BH-Bereich. Der kleine südlich ausserhalb der Stadtmauer von Troia VI liegende, nach Süden ausgerichtete Bau wurde von Dörpfeld entdeckt und 1938 von Caskey untersucht. Neue Ausgrabungen zwischen 1992 und 1998. Danach restauriert und zum Teil neu aufgebaut.

Koilon: Halbellipsenförmig, die Analemmata liegen in einer Flucht. Das Koilon ist in fünf Kerkides mit sechs Treppen eingeteilt, die beiden äussersten sind grösser. 17 Sitzreihen sind nachgewiesen (cf. Rose, StTroica 4, 1994, 88). Sitze aus Kalkstein mit einfachem Profil vorn, aber ohne Einlassung oben. Im Zentrum des Koilons oben befindet sich eine gerade, sekundär eingesetzte Logenbank mit einer Fussbank aus Marmor. Bank und Fussbank haben ein komplexes Profil mit Deckplatte, konvex-konkaver Vorderseite und abgesetztem Fussteil; am seitlichen Abschluss der Fussbank realistische Löwenfüsse (nur derjenige im Westen ist erhalten).

Orchestra: Durchmesser 10 m. Boden aus *opus signinum*. Von einer 1,3 m hohen Mauer eingefasst, welche oben mit einem Marmorprofil abgeschlossen und mit Marmor inkrustiert war. Durch die Mauer hindurch führen die zweite und die fünfte Treppe des Koilons in die Orchestra hinunter. Die ursprünglichen Zugänge in das Koilon sind in der dritten Bauphase vermauert worden (Rose, StTroica 4, 1994, 91). Die Orchestraeinfassung ist nach Rose (StTroica 4, 1994, 88) sekundär, ursprünglich gab es bis zur Orchestra hinunter Sitzstufen. Sear RT 44 nimmt mit Traversari 1960 an, dass die Orchestra in der letzten Phase als Kolymbethra benutzt wurde, doch ist dies unsicher; denn jeglicher Hinweis auf eine Wasserzufuhr oder Wasserableitung fehlt.

BH-Bereich: Erhalten sind die Fundamente und zahlreiche Bauglieder aus Marmor des Proskenions und der BH-Front. Der BH-Bereich weist drei Bauphasen auf. Die erste Bühne war aus Holz. Zur zweiten Phase gehört eine Bühne mit Holzboden und einer *pulpitum*-Front mit Rechtecknischen und einer mittleren Halbrundnische sowie zwei seitlichen Treppen auf die Bühne. Zur zweiten Phase gehört auch die gerade BH-Front mit fünf Bühnentoren und zehn Säulen. Die Bühnenzugänge führten von aussen über Treppenstufen zu den Schwellen hinauf und von dort wieder auf die Bühne hinunter. Die BH-Front war zweigeschossig, mit einer ionischen Ordnung im Erdgeschoss und einer korinthischen Ordnung im Obergeschoss. Im Zentrum der Bühnenwand stand eine Panzerstatue des Hadrian, die in Sturzlage gefunden wurde. Die Aedikulen über der mittleren Tür hatten einen gebrochenen Giebel. Auf dem Architrav einer Aedicula ist ein Teil der Weihinschrift erhalten (cf. hier Taf. 163, 490), welche die Errichtung des Proskenions von den Fundamenten her und die Stiftung des Statuenschmuckes durch eine Frau mit Namen Aristonoe (?) nennt: ..'Αρι]στονόη τὸ προσκήνιον ἐκ θεμελίων καὶ τὰ ἀγάλματα κα[ὶ... Die Bauglieder der Bühnenfront wurden zum guten Teil in Sturzlage hinter der Wand gefunden. Die mittleren Säulen bestanden aus grauem Marmor, die seitlichen aus rosafarbenem Marmor. Für die Incrustation der Bühnenwand wurde Cipollino, Pavonazzetto, afrikanischer Marmor und prokonnesischer Marmor verwendet. Es gab Tafeln mit geometrischen Muster in *opus sectile*, für welche weisser, purpurroter, gelber und grüner Marmor verwendet war. An die Rückseite der Bühnenwand angebaut war eine *porticus post scaenam*. In der dritten Bauphase wurde das *hyposcaenium* aufgefüllt und als Bühnenboden ein Marmorpflaster verlegt. Dazu kamen kleinere Reparaturen.

Datierung: Die erste Bauphase ist wohl augusteisch. Die zweite Bauphase ist hadrianisch und wohl mit dem Besuch des Kaisers im Jahr 124 n. Chr. zu verbinden. Die dritte Bauphase fällt in die Zeit von Caracalla, wohl in Hinsicht auf dessen Besuch im Jahr 214 n. Chr. Die endgültige Zerstörung erfolgte in die zweite Hälfte des 5. Jh. n. Chr., wohl durch Erdbeben.

cf. Text 26. 589. 627–629. 630 Anm. 6522. 632–637. 643. 645–648. 653–654. 705 Anm. 7444, 7446. 706–707. 773. 795–798. 802.

## Troizen (bei Damala), Argolis (Griechenland)

Plan: Kein Plan bekannt. Zur vermuteten Lokalisierung cf. den Stadtplan bei Giannoupoulou 2009, 521, Abb. 2.

J. G. Frazer, Pausanias's Description of Greece 3 (1898) 274.
G. Welter, Troizen und Kalaureia (1941) 14.16.
N. Pharaklas, Trizinia, Kalavria, Methana (Ancient Greek Cities 10, 1971) 41, no. 145, Abb. 23, 11.
M. Cristofani, in: PrincEnc 936 *s. v.* Troizen.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung. AF 9 (1981) 83–85.
S. Gogos, Klio 70, 1988, 336.
J.-Ch. Moretti, Topoi 1, 1991, 18.
H. P. Isler, TGR 2, 314.
EAA S 1997, 552.
BCH-BSA Chronique des fouilles en ligne no. 2094 (2003) *s. v.*
Sear RT 410.
Bressan 255.
M. Giannoupoulou, Τα αποτελέσματα των νέων ερευνών στην αρχαία Τροιζήνα, in: V. Vasilopoulou/S. Katsarou-Tzeveleki (Hrsg.), From Mesogeia to Argosaronikos (2009) 524–526, Abb. 2. 10 .

Paus. II 31, 4 nennt das Theater beim Heiligtum der Artemis Lykeia. Welter lokalisierte das Theater, von dem keine Reste bekannt sind, am Abhang der Akropolis südlich oberhalb der Agora, Heute wird das Theater dagegen etwas östlicher und höher am Hang unterhalb des Heiligtums der Aphrodite Akraia lokalisiert, wo ein kaiserzeitliches korinthisches Kapitell mit einer Theatermaske in Relief gefunden wurde.

Datierung: Offen.

cf. Text 562.

## Tucci (Martos), Hispania Baetica (Spanien) L

EAA S 1970, 787.
Kongress Mérida 1982, 20.
A. Ianiro, TGR 3, 248.
A. T. Fear, Rome and Baetica (1996) 204.
B. Jansen, MM 46, 2005, 415.
Sear RT 263.

CIL II 1663 und 1685 bezeugen zweimal *ludi scaenici*. Die viertägigen Spiele CIL II 1663 wurden anlässlich der Verleihung eines Priesteramts gestiftet, diejenigen CIL II 1685 anlässlich der Einweihung einer gestifteten öffentlichen Uhr.

Datierung: Kaiserzeitlich; auf Grund der Schriftformen aus traianischer (CIL II 1685) und aus antoninischer (CIL II 1663) Zeit.

cf. Text 543–544. 805–807.

## Tuder (Todi), regio VI Umbria (Italia). *Autopsie* 5.3.1993.




Plan: Tascio, Todi, Abb. 46; danach *Planabb.* 513.

L. Leonii, Memorie storiche di Todi (1856) 116.
G. Becatti, Forma Italiae VI 1, Tuder-Carsulae (1938) 20f., Abb. a, Abb. 22f.
Lugli, Tecnica edilizia 643.
U. Ciotti, EAA 7, 1966, 894, Abb. 1001, 2.
EAA S 1970, 784.
Guida Laterza 4 (Umbria, Marche) 76 mit Gesamtplan 72.
M. J. Strazzulla, Verso un museo della città. Catalogo della mostra Progetto Todi (1981) 168.
Jouffroy 99.
Fuchs, Theater 71.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 167, Abb. 45 (Stadtplan).
M. Tascio, Todi, forma e urbanistica (1989) 50–53, Abb. 46f.
I. Ruggiero, TGR 3, 71, Plan.
M. Bergamini Simoni, Todi, antica città degli Umbri (2001) 142–144, Abb. 208–214.
Tosi 388f., Taf. 8, 95. 99–102.
Sear RT 163f., Plan 68.

Theater des römischen Typus, nach Osten orientiert, am Abhang des Stadtberges gelegen. Drei Radialkammern des Caveaunterbaus sind nachgewiesen. Das erhaltene Gewölbe ist aus Travertinblöcken gearbeitet, sonst *opus incertum*. Ein Teil der Cavea war wohl in den Fels gearbeitet. Auf Grund eines flachen Teils im Gewölbe ist auch eine *praecinctio* nachgewiesen.

Datierung: Nach der Technik wohl früh, aus erster Zeit der Kolonie, um 40 v. Chr., nach Tascio augusteisch.

cf. Text 70. 294–295. 299–300. 301 Anm. 3028. 309–310. 316. 329–330. 332. 348. 525. 530.

## Tunes (Tunis), Africa Proconsularis (Tunesien)

Plan: Kein Plan bekannt.

H. Saladin, ArchNouMiss 2, 1892, 381f., Abb. 1.
M. Fantar, AntAfr 14, 1979, 62–64.
Lachaux 143.
H. P. Isler, TGR 3, 339.
EAA S 1997, 560.
Sear RT 288., *s. v.* Tynes.

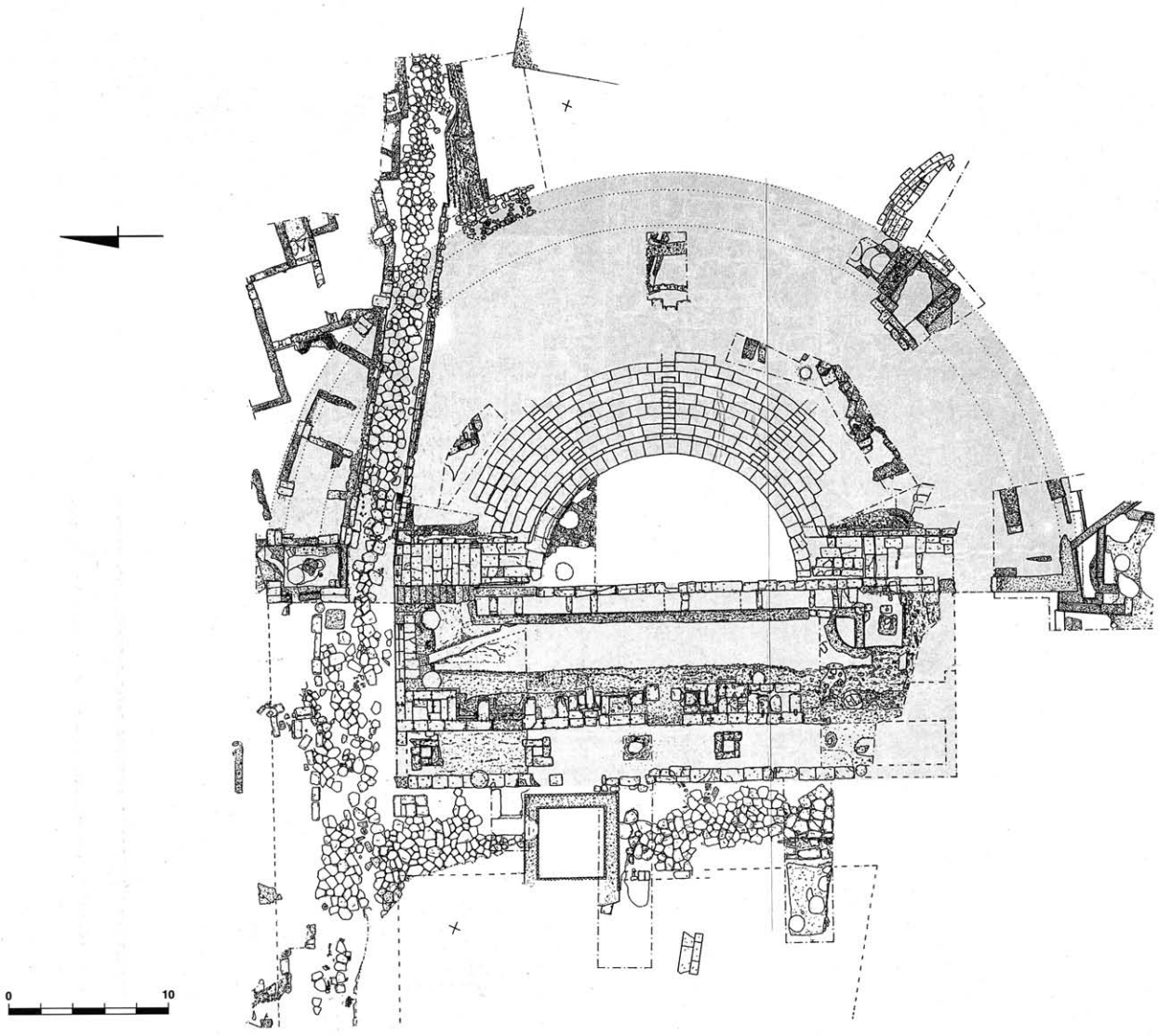
Bei den Bauteilen, welche Saladin 1892 ein Theater vermuten liessen, handelt es sich nach Lachaux um wiederverbaute Spolien, ein Theater hat es demnach nicht gegeben.

cf. Text 310 Anm. 3100. 549 Anm. 5618.

## Tusculum (Tuscolo), regio I Latium et Campania) (Italia), Theater. *Autopsie* 5.10.1980 und 18.4.2009. *Taf.* 164, 491–492.

Plan: Dupré Raventós u. a., Campagne di scavo 1998 e 1999 (2000) 333, Abb. 245; danach *Planabb.* 514.

A. Nibby, Viaggio antiquario ne' contorni di Roma 2 (1819) 44, 2 Taf. (Situationsplan und Vedute).
L. Canina, BullInst 1839, 177f.
L. Canina, Descrizione dell'antica Tusculum (1841) 118–123, Taf. 11–13.
L. Canina, L'architettura romana 3 (1842) (= L'architettura antica 9) 325, Taf. 110.
Wieseler 15, Taf. 2, 11.
Oehmichen 76f.
Th. Ashby, BSR 5, 1910, 353f., Taf. 30, 1 und Situationsplan Taf. 28.
E. Schrader, Römische Campagna (1910) 194, Abb. 80.
G. E. McCracken, A bibliography: The sources for the study of Tusculum (1929).
Bieber, Denkmäler 61. 182.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 246.
M. Borda, Monumenti archeologici tuscolani nel Castello di Aglié (1943), 29f., no. 14, Taf. 30f.



G. E. McCracken, RE 14 A, 1948, 1481f.
Blake 1, 239.
Lugli, Tecnica edilizia 234. 510, Abb. 52.
M. Borda, Tuscolo (1958) 25f., Abb. 28–31.
Hanson 89.
Neppi Modona 108, Taf. 7, a.
EAA S 1970, 783.
H. Lauter, in: Hellenismus in Mittelitalien 419. 425, Abb. 8f.
Guida Laterza 7 (Dintorni di Roma) 123–125, mit Plan nach Canina.
Frézouls, ANRW 1982, 359. 383, Anm. 112.
Sturzebecker 292, 2 Abb.
P. Chiarucci, Il Lazio antico (1986) 89, Abb. 7f.
Jouffroy 56.98.
Fuchs, Theater 48f.
J.-C. Golvin, L'amphithéâtre romain (1988) 32. 43. 409f.
Courtois 86–88.109.215, Abb. 61–64.
S. Gizzi, Tony Garnier e Tusculum: relazioni tra archeologia, storia dell'architettura e restauro all'inizio del secolo, Documenta Albana 2. ser. 12–13, 1990/91, 89.97–99, Abb. 2 u; 4 u.
F. Sear, AJA 94, 1990, 250. 252.
A. Pasqualini, Xenia Antiqua 1, 1992, 174. 177f., Abb. 9f. 14f.
G. Ghini, TGR 3, 83f., Plan, Abb.
X. Dupré Raventós, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 872, Abb. 1111.
X. Dupré, Tusculum, la investigación científica y la revalorización de una ciudad del Lacio, in: Actas del congreso Ciudades Históricas Vivas Ciudades del Pasado 1, Mérida (1997) 25–32, Abb. 1–4.
A. M. Reggiani, Archeo XIV 8, agosto 1998, 13, 2 Abb.
X. Dupré Raventós, Il teatro romano di Tusculum (Lazio): Da rovina romantica a soggetto storico, in: Proceedings of the XVth International Congress of Classical Archaeology, Amsterdam 1998 (1999), 159–161, Abb. 62f. (seitenverkehrt!).
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 137. 148.
J. Arce u. a., Campagne di scavo 1994 e 1995, in: X. Dupré Raventós (Hrsg.), Scavi archeologici di Tusculum. Rapporti preliminari delle campagne 1994–1999 (2000) 16–22. 26–39, Abb. 5–11. 16–29.
X. Dupré Raventós u. a., Campagna di scavo 1996, in: X. Dupré Raventós (Hrsg.), Scavi archeologici di Tusculum. Rapporti preliminari delle campagne 1994–1999 (2000) 71–97, Abb. 46–66.
X. Dupré Raventós u. a., Campagna di scavo 1997, in: X. Dupré Raventós (Hrsg.), Scavi archeologici di Tusculum. Rapporti preliminari delle campagne 1994–1999 (2000) 181–203, Abb. 134–149.
X. Dupré Raventós u. a., Campagne di scavo 1998 e 1999, in: X. Dupré Raventós (Hrsg.), Scavi archeologici di Tusculum.Rapporti preliminari delle campagne 1994–1999 (2000) 307–334, Abb. 223–245.
E. Castillo Ramírez, in: G. Cappelli/S. Pasquali (Hrsg.), Tusculum. Luigi Canina e la riscoperta di un'antica città (2002) 185–189, Abb. 1. 4.
X. Dupré Raventós, in: G. Cappelli/S. Pasquali, Tusculum a. O. 176, Abb. 1f.
S. Pasquali, in: G. Cappelli/S. Pasquali, Tusculum a. O. 152, VII 4, mit Abb. 154 (Zeichnung des Fundzustandes von Canina)
R. Ribaldi, La cisterna del teatro di Tusculum: nuove ricerche, in: X. Dupré Raventós (Hrsg.), Lazio e Sabina 1, Atti del Convegno, Roma 2002 (2003) 169–174, Abb. 1–9.
Chase 402, 3 Abb.
X. Dupré/D. Gorostidi Novedades en epigrafía de la antigua ciudad de Tusculum: Inscripciones monumentales del teatro, in: M. Mayer i Olivé/G. Baratta/A. Guzmán Almagro (Hrsg.), Provinciae Imperii Romani Inscriptionibus Descroptae. XII Congreso Internacíonal de Epigrafía Griega y Latina, Barcelona 2003, 1 (2007) 441–447, Abb. 1f.
Tosi 96–100, Taf. 2, 99. 105–109.
X. Dupré Raventós, ScAnt 12, 2004–2005, 527–543, Abb. 1–10.
Monterroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 54f.
Sear RT 141f., Plan 34.
O. Rodríguez Gutiérrez, RM 113, 2007, 553–569, Abb. 1–16 (Gebälk der BH-Front).
X. Dupré Raventós, El teatro de Tusculum: Un estado de la cuestion, in: Jornadas 2006, 361–383, Abb. 1–10.
X. Dupré Raventós, Guida archeologica di Tusculum (2008) 25. 37–44, Abb. 16f. 22–24. 42–50.
X. Dupré/R. Ribaldi, in: A. und G. Verger (Hrsg.), Dictionnaire biographique des pensionnaires de l'Académie de France à Rome 1666–1968, 2 (2011) 662f. *s. v*. Garnier, Tony.
F. Portelli, Il Tuscolo. Paesaggio e Natura, Archeologia e Storia, Arte e Cultura (2012) 88–94, 6 Abb.
P. Puppo, BTCGI 21, 2012, 344. 347f., *s. v*. Tuscolo.

An der Ostseite des älteren Forums gelegenes Theater, nach Westen ausgerichtet. Gesamtbreite 51 m; für die Phase A 45 m. Bautechnik für die Phase A *opus quadratum* mit Tuffblöcken (sperone), *opus caementicium* und *opus reticulatum*. Vereinzelt Verwendung von Marmor an der BH-Front der Phase B. Das Theater ist nicht vom kanonischen römischen Typus, die untere Cavea mit der Orchestra ist mitsamt dem *hyposcaenium* in den Felsen eingetieft worden, die obere Cavea überbaut ein spätrepublikanisches Wohnquartier, von welchem weitere Reste nördlich davon gefunden worden sind. Das Theater wurde, nach vorausgehenden Grabungen von Lucien Bonaparte und anderen (seit 1804), von L. Canina 1839–1840 vollständig freigelegt. Die Bühnenfront wurde nach den Grabungen von 1839/40 teilweise restauriert. T. Garnier fertige 1903 u. a. Pläne und Schnittzeichnungen des Theaters an. Neue Untersuchungen 1994–2000. Caninas Plan, der allen späteren zu Grund liegt, ist stark idealisiert und jetzt überholt. Geschätztes Fassungsvermögen nach Dupré Raventós (zuletzt 2004–2005, 530) 2000 Zuschauer

Cavea: An den natürlichen Abhang gelehnt, die Flügel sind gebaut. Heute sind acht Sitzreihen nachweisbar, dazu unten eine Fussbank. Die Cavea ist mit drei Treppen in vier *cunei* eingeteilt. Die Sitze haben eine flache Quaderform und sind auf der Unterseite unregelmässig abgeschrägt (Dupré Raventós, Tusculum 2000, 75, Abb. 49), die Treppenstufen nachträglich in die versetzten Sitzblöcke eingearbeitet. Vor der Fussbank liegt ein wenig erhobener Umgang. Canina beschreibt ein oberes *maenianum* und eine *porticus in summa cavea*. Bei den neuen Grabungen wurden eine Umgangsporticus mit Pfeilern und ein 2,3 m breiter Umgangskorridor nachgewiesen, aus welchem Treppen auf die *summa cavea* hinaufgeführt haben. Die ursprüngliche Cavea war kleiner und lag innerhalb der Umgangsporticus. Canina spricht auch von äusseren Treppen, die auf die *porticus in summa cavea* hinaufgeführt hätten und von denen er Reste sah, die jedoch offenbar nicht wiedergefunden worden sind (cf. jedoch die Treppe an der Südostseite der Cavea, Dupré Raventós 2004–2005, 536f., Abb. 8). Unter dem Nordflügel der Cavea hindurch führt eine 2,7 m breite, über 15 m Länge überwölbte Verbindungsstrasse vom Forum zur Akropolis.

Orchestra: Halbkreisförmig, von einem *balteus* eingefasst, dessen Einlassung im Umgang vor den Sitzen erhalten ist. Dm. ca.

16 m. Seitlich finden sich die beiden 2,6 m weiten *aditus*, welche zur zweiten Phase gehören; die Weite der ursprünglichen *aditus* betrug nur 2 m. Über den *aditus* nahm Canina *tribunalia* an, die *aditus* scheinen aber nicht überdeckt gewesen zu sein. Sie waren an der Aussenecke des BH durch Tore verschliessbar (auf der Nordseite ist das Torfundament erhalten!). Die *aditus* führten als flache Treppen in die Orchestra hinunter. In der Orchestra steht heute, wohl kaum *in situ*, ein Rundaltar (cf. Dupré Raventós, Scavi 1994–1999, 318, Abb. 230).

BH-Bereich: Vom ursprünglichen BH (Phase A) sind bisher nur geringfügige Reste nachgewiesen worden (Dupré Raventós 2004–2005, 534), dazu ein ionisches Kapitell aus Tuff, das mit einer ursprünglichen BH-Front verbunden werden könnte. Die Breite des teilweise erhaltenen jüngeren BH (Phase B) beträgt 33,5 m, die Tiefe 12,5 m. Canina kannte (heute nicht mehr nachzuweisende) Elemente einer ionischen und korinthischen (oder dorischen, dazu Ashby 1910, 353f.) Ordnung in lokalem Tuff, die auf die Existenz einer zweigeschossigen BH-Front hinweisen; unsicher bleibt, ob diese Teile zum ursprünglichen BH oder zum neuen BH der Phase B gehört haben. Die gradlinige *pulpitum*-Front (cf. Dupré Raventós, Tusculum 2000, 318, Abb. 230) steht auf dem Niveau der Orchestra. An der *pulpitum*-Front finden sich zwei flache kurvenförmige Nischen und eine mittlere Treppe, die von der Orchestra auf das *pulpitum* hinauf führte. Bühnenmasse 33 auf 6,7 m. Hinter der *pulpitum*-Front liegt der Vorhanggraben mit der Manöverkammer auf der Südseite; die ganze Vorhanganlage ist in der Phase C umgebaut worden. Dahinter liegen auf höherem (ursprünglichem) Niveau die Bühne und das breite Quaderfundament, welches die BH-Front trug. Von der BH-Front sind nur noch die Fundamente vorhanden, welche von Canina nicht korrekt ergänzt worden sind (cf. Dupré Raventós, Tusculum 2000, 80, Abb. 54). Die älteren Rekonstruktionsvorschläge für die Bühnenfront sind daher überholt. Die gerade Bühnenfront (Rodríguez Gutiérrez, RM 2007, 556, Abb. 2) weist drei rechteckige Nischen mit den drei Bühnentoren auf. Vor den *valvae regiae* waren zwei freistehende Säulen aufgestellt, vor den *hospitalia* je zwei Säulen, deren Basen mit der Rückwand verbunden sind. Die vier Sockel neben den Bühnentoren trugen jeweils zwei, insgesamt also acht Säulen. Bei neuen Grabungen im Bühnenbereich wurden Architekturteile und Skulpturfragmente von der Bühnenfront der Phase B aus Marmor und aus Tuff gefunden. Zudem sind vor kurzem 22 Gebälkstücke aus Marmor, welche bereits 1806/1807 ausgegraben worden waren, wieder identifiziert worden (cf. Rodríguez Gutiérrez, RM 2007). Zur Dekoration der BH-Front der Phase B gehörten Statuen des Orest, Pylades, Telegonos und Telemachos sowie des Dichters Diphilos (CIL XIV 2647–2651). Die Gestalten des Epos scheinen auf lokale Traditionen hingewiesen zu haben. Nebenräume neben der BH-Front und Bühne gab es nicht. Hinter der BH-Front folgt die *porticus post scaenam*, welche mit einer mittleren Treppe vom Forum her zu erreichen war, das sie dominierte. Unter der *porticus* eine Zisterne, welche das Regenwasser aus dem Theater sammelte. Nahe den *valvae regiae* hat Canina eine Panzerstatue gefunden, an welche nach Ashby 1910 ein früher gefundener Kopf des Tiberius anpasste; nach Fuchs ist die Zusammengehörigkeit nicht gesichert. Die Statue kann von einer Nische über dem Haupttor heruntergestürzt sein.

Datierung: Das Theater zeigt altertümliche Züge wie die gerade BH-Front und die Tatsache, dass BH-Bereich und Cavea nicht fest verbunden sind. Auf der anderen Seite stehen die Tiberiusstatue und die Bemerkung Luglis, welcher an den Fundamentblöcken des BH-Fundaments Eigentümlichkeiten gefunden hat, die vor allem in claudischer Zeit auftreten. Lauter datierte sehr früh um 100 v. Chr. Coarelli in Guida Laterza 7 caesarisch, Courtois 1989 republikanisch. Die neuen Untersuchungen haben gezeigt, dass drei Bauphasen zu unterscheiden sind. Dadurch sind die früher beobachteten Besonderheit zum guten Teil geklärt worden. Nach Aussage der stratigraphischen Befunde ist das Theater in der erste Hälfte des 1. Jh. v. Chr., zwischen 90 und 70 v. Chr. (Dupré Raventós 2004–2005, 539) errichtet worden (Phase A). Das zugehörige ursprüngliche BH war (nach Dupré Raventós, Tusculum 2000, 327) möglicherweise aus vergänglichem Material errichtet. In spätaugusteisch-tiberischer Zeit (zuletzt Dupré Raventós, Tusculum 2000, 327; Dupré Raventós, 2004–2005, 537) wurde das erhaltene BH erbaut und die Cavea wurde erweitert (Phase B). Die dritte Bauphase mit einer Erneuerung der Zugänge in die Cavea auf der Nordseite und einer neuen Dekoration des Bühnengebäudes vollständig aus Marmor (Phase C) ist um 100 n. Chr. (Dupré Raventós 2004–2005, 538 mit Anm. 60) datiert. Fuchs, Theater 48 zu B I 1, bezieht die mit dem Theater allerdings nicht sicher verbundenen Inschriften CIL XIV 2622. 2623 auf das Theater; der Konsul von 17 n. Chr. *C. Caelius Rufus* wäre, zusammen mit *C. Caninius Rebilus*, als Ädil, also vor 17 n. Chr. im Theater tätig gewesen. Zu einer Errichtung des nachgewiesenen BH in tiberischer Zeit passt die Panzerstatue, gleichzeitig ist wohl auch die neue *summa cavea*. In der ersten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. wurde war Theater oder zumindest das Vorhangsystem bereits ausser Gebrauch. Im Mittelalter war das Theater teilweise von Wohnbauten bedeckt und diente danach als Friedhof, bevor Tusculum 1191 n. Chr. vollständig zerstört wurde.

cf. Text 70. 88. 294–295. 297–298 mit Anm. 2994, 2995. 300 mit Anm. 3017. 301. 305. 309–310. 316. 329. 333. 339. 341. 347. 349. 352–353. 368–369. 377–378. 380–383. 386 mit Anm. 3764. 388. 400–402. 405–406 mit Anm. 3993. 411–412. 414 mit Anm. 4077. 432. 435. 437–438. 440–442. 446–449 mit Anm. 4477. 457. 459. 467. 476. 481–482. 485 Anm. 4930. 491. 504–505. 525–528. 535. 792. 794 mit Anm. 8454.

## Tusculum (Tuscolo), regio I Latium et Campania) (Italia), Brunnenanlage (sog. kleines Theater)

Plan: Nibby, Viaggio 1819 (danach Pasqualini, Xenia Antiqua 172f., Abb. 9f.

A. Nibby, Viaggio antiquario ne' contorni di Roma 2 (1819) 44, 2 Taf. (Situationsplan und Vedute)
L. Canina, Descrizione dell'antica Tusculum (1841) 114. 117.
Th. Ashby, BSR 5, 1910, 354, mit Situationsplan Taf. 28.
G. E. McCracken, RE 14 A, 1948, 1482.
Guida Laterza 7 (Dintorni di Roma) 125, mit Plan nach Canina.

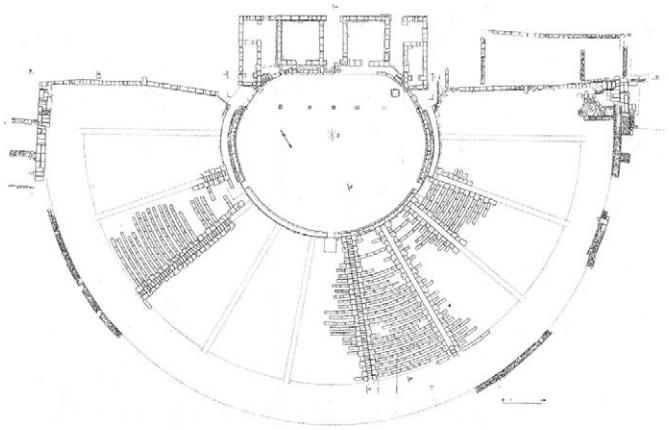
A. Pasqualini, Xenia Antiqua 1, 1992, 174.177f., Abb. 9f. 14f.
X. Dupré Raventós, ScAnt 12, 2004–2005, 537 mit Anm. 54, Abb. 8.
F. Portelli, Il Tuscolo. Paesaggio e Natura, Archeologia e Storia, Arte e Cultura (2012) 95, 2 Abb.

Bei der Anlage, welche in der ältesten Literatur als kleines Theater interpretiert wurde, handelt es sich, wie zuerst Canina sah, um eine Brunnenanlage.

Datierung: Offen.

cf. Text 525 Anm. 5350.

## Tyndaris (Tindari), Sicilia (Italia). *Autopsie* 1977. *Taf.* 164, 493.



Plan: Bernabò Brea, RIA 1964/65, Taf. 1 neben S.144; danach *Planabb.* 515.

T. Fazello, Della Storia di Sicilia deche due, 1 (1558). Traduzione di M. Remigio (1817) 40.
I. Paternò Castello, Principe di Biscari, Viaggio per tutte le antichità della Sicilia (1781; $^{2}$1817) 189.
J. Houel, Voyage pittoresque dans les Isles de Sicile, de Lipari et de Malte I (1782) 103–106, Taf. 57–59.
F. Ferrara, Memoria sopra l'antica distrutta città di Tindari (1814) 18f.
D. Lo Faso Pietrasanta, Duca di Serradifalco, Le antichità della Sicilia 5 (1842) 54, Taf. 31.
Strack, Taf.VI, 3.
G. Henzen, BullInst 1848, 63.
Wieseler 11f. 30, Taf. 2, 4; 3, τ.
N. Giardino, L'antica Tyndaris (1882) 141–148.
Müller, Lehrbuch 10.
Oehmichen 73f.
A. Holm, Geschichte Siziliens 3 (1898) 254f.
R. V. Scaffidi, Tyndaris (1895) 91–94.
Puchstein 117–122, Abb. 34–36.
B. Pace, MemLinc 15, 1915, 494.
Frickenhaus 42.
Bieber, Denkmäler 50. 181; History$^{1}$ 127. 243. 255. 261f. 333. 335. 344. 351. 427, Abb. 182; History$^{2}$ 68. 131. 168–170. 172. 182. 217. 253, Abb. 599. 602.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 250.
E. Badolati, Tyndaris (1921) 89–97.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 198 (552).
Bulle, Untersuchungen 131–152, Taf. 33–41.
P. Orsi, Dioniso 2, 1930, 10f.
Fensterbusch 51f.
Arias, Teatro greco 149–151, Abb. 99.
B. Pace, Arte e civiltà della Sicilia antica 2 (1938) 318, Abb. 279.
U. Zanotti-Bianco, JHS 58, 1938, 249.
Blake 1 84.
G. Parisi, Tyndaris (1950) 119–130.
G. Traversari, Dioniso 13, 1950, 22, Abb. 2.
A. von Gerkan, Zu den Theatern von Segesta und Tyndaris, in: Festschrift A. Rumpf (1952) 88–92.
B. Pace, in: Anthemon Carlo Anti (1955) 311f.
L. Crema, Architettura romana (1959) 76. 201.
G. Traversari, Gli spettacoli in acqua nel teatro tardo-antico (1960) 143f., Abb. 34.
Neppi Modona 54f.
I. Ch. Tsiouris, A survey of extant Greek theatres: 600 B. C.-133 B. C. (1961) 116.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 51.
L. Bernabò Brea, Due secoli di studi, scavi e restauri del teatro di Tindari, RIA n. s. 14–15, 1964/65, 99–144, Abb. 1–59, Taf. 1–4, mit vollständiger Bibliographie 143f.
EAA S 1970, 777.
P. E. Arias, BArchit 16, 1974, 29.
E. Gebhard, Protective Devices in Roman Theaters, in: Studies in the Antiquities of Stobi 2 (1975) 62.
H. Lauter, in: Hellenismus in Mittelitalien 415. 419.
Graefe 56.
E. Billig, OpAth 13, 1980, 55.
E. Gabba/G. Vallet, La Sicilia antica I 3 (1980) 697, Abb. 197.
L. Polacco, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 437f.
Guida Laterza 13 (Sicilia) 390f. mit Plan.
Sturzebecker 186. 318f., 5 Abb.
W. von Sydow, RM 91, 1984, 327–332.
Ch. Buckler, AJA 90, 1986, 436.
O. Belvedere, in: ANRW II 11, 1 (1988) 370.
J.-C. Golvin, L'amphithéâtre romain (1988) 238, Anm. 26.
Mitens 125–127, Katalogabb. 35–37.
R. J. A. Wilson, in: ANRW II 11, 1 (1988) 140.
Courtois 44–46. 274, Abb. 25–28.
R. J. A. Wilson, in M. Henig (Hrsg.), Architecture and Architectural Sculpture in the Roman Empire (1990) 71f.
R. J. A. Wilson, Sicily under the Roman Empire (1990) 58–60, Abb. 48.
C. Buckler, AA 1992, 289–293, Abb. 6–11.
H. P. Isler, TGR 3, 63f., Plan, Abb.
Bosnakis 237, 2 Abb.
E. De Miro, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, IV (1996) 500, s. v. Province romane.
G. Lo Iacono/C. Marconi, L'attività della Commissione di Antichità e Belle Arti in Sicilia, Parte II: 1835–1845, QuadMusSalinas 4, 1998, 48–51.
Maximos 334f., 1 Abb.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 128f.
Frederiksen, Typology 171.
A. Mazzeo, La rinascita del teatro antico (2001) 47–95, ill.
Chase 428, 3 Abb.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio, Memoria del teatro. Teatri antichi di Sicilia (2002) 36.
L. Todisco, Teatro e spettacolo in Magna Grecia e in Sicilia (2002) 191f., Abb. 85.
L. Todisco, Architettura teatrale ellenistica in Italia meridionale e in

Sicilia, in: A. Martina, Teatro greco postclassico e teatro latino. Teorie e prassi drammatica. Atti del Convegno Internazionale, Roma 2001 (2003) 33.
A. M. D. Coco/T. Ferlisi, in: AA.VV., Il suono delle parole di pietra. Conservazione ed uso dei teatri antichi in Sicilia (2004) 213–228, ill.
G. F. La Torre, Sicilia antiqua 1, 2004, 129–135, Abb. 11.
Tosi 632–635, Taf. 14, 70–77.
U. Spigo, Tindari. L'area archeologica e l'antiquarium (2005) 59–64.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 23, Abb. 8.
L. Campagna, L'architettura di età ellenistica in Sicilia: per una rilettura del quaddo generale, in: M. Osanna/M. Torelli (Hrsg), Sicilia ellenistica, consuetudo italica: Alle origini dell'architettura ellenistica d'Occidente (2006) 16–18, Abb. 1; an Stelle einer **Rez**. cf. dazu H. P. Isler, MEFRA 123, 1, 2011, 107–144, bes. 124–126.
G. F. La Torre, Urbanistica e architettura ellenistica a Tindari, Eraclea Minoa e Finziade: nuovi dati e prospettive di ricerca, in: Osanna/Torelli (Hrsg), Sicilia ellenistica a. O. 93.
Sear RT 194, Plan 117, Taf. 51.
U. Spigo, Le campagne 1993–2004: contributi conoscitivi al quadro storico e culturale di Tyndaris e della Colonia Augusta Tyndaritanorum, in: R. Leone/U. Spigo (Hrsg.), Tyndaris 1: Ricerche nel settore occidentale: Campagna di scavo 1993–2004 (2008) 105, Stadtplan.
M. I. Gulletta, in: BTCGI 20, 2011, 617–633 *passim*, *s. v*. Tindari.
M. I. Gulletta, Tyndaris: per uno *status quaestionis* sulle ipotesi di ubicazione dell'agora/forum, in: C. Ampolo (Hrsg.), Sicilia occidentale. Studi, rassegne, ricerche. Atti delle settime giornate internazionali di studi sull'area elima e la Sicilia occidentale nel contesto del mediterraneo, Erice, 12–15 ottiberee 2009, 2 (2012) 299.
C. Marconi, Between performance and identity. The social context of stone theaters in late Classical and Hellenistic Sicily, in: K. Bosher (Hrsg.), Theater Outside Athens. Drama in Greek Sicily and South Italy (2012) 178. 189. 207.

Unterhalb der höchsten Stelle am Abhang gelegenes Theater vom sizilisch-griechischen Typus, nach Norden orientiert. Baumaterial lokaler Kalkstein. Gesamtbreite 76 m. Sitzhaus teilweise erhalten, die dritte Kerkis wurde aus vorhandenen antiken Blöcken neu aufgebaut. Der Westteil des BH mit dem Bogen ist aus der Fallage wieder aufgerichtet. Das von Mitens geschätzte Fassungsvermögen von mehr als 3000 ist wohl zu tief angesetzt.

Koilon: Die Sitzreihen sind an den steilen natürlichen Abhang gelehnt, nur die beiden äussersten Kerkides sind auf künstlicher Aufschüttung errichtet. Elf Kerkides mit zehn Treppen bilden einen überzogenen Halbkreis, die äussersten Kerkides sind schmaler. Die Analemmamauern folgen in ihrem äusseren Verlauf einer Geraden, knicken nach der Hälfte dann aber gegen die Orchestra hin um. Der Eckbereich des Ostflügels des Koilons wurde römisch erneuert. Erhalten sind 30 Sitzreihen, vier weitere zuunterst wurden bei der Anlage der römischen Arena entfernt. Oben bleibt Platz für sechs Reihen, sodass die Gesamtzahl wahrscheinlich 40 betrug. Ein mittleres Diazoma war nicht vorhanden. Der obere Umgang, vielleicht mit *porticus*, gehört zum römischen Umbau. Die griechische Umfassungsmauer ist im Westen gradlinig und unvollständig, im Osten nur im Ansatz bekannt. Im Westen liegen ausserhalb der Umfassungsmauern drei nicht auf Sicht berechnete innere Stützmauern im Abhang. Die quaderförmigen Sitzblöcke (H. 0,4 m) sind in einer Reihe nebeneinandergesetzt, zwischen den Reihen lag Erde. Allein neben den Treppen, deren Stufen aus einzelnen Steinen bestehen, sind die Sitzblöcke breiter und überlappen sich (Tiefe Sitzblock 0,7 m).

Orchestra: Von der griechischen Orchestra (ursprünglicher Dm. 24,2 m) ist nichts erhalten geblieben, da bei einem römischen Umbau eine Arena eingerichtet und dafür nicht nur die untersten vier Sitzreihen entfernt, sondern auch der griechische Orchestraboden um 0,9 m abgetieft worden ist. Auch der Entwässerungskanal unter dem BH gehört zum römischen Umbau. Die erhaltenen vier von ursprünglich fünf Pfosteneinlassungen wohl für eine Holzbühne sind mit Ziegeln ummauert und müssen ebenfalls in die römische Phase gehören. Die römische Umfassungsmauer der Arena war 2,5 m hoch und innen mit Marmorinkrustation verkleidet. Seitlich hinter der Mauer befinden sich zwei überwölbte Gangteile, die aber nur die seitlichen Kerkides betreffen. Im Zentrum der Cavea befindet sich eine Kammer. In die Arena führten fünf Einlässe von der Caveaseite und drei von der BH-Seite. Die von Traversari angenommene Kolymbethra hat es wohl nicht gegeben. Der Parodosverlauf der griechischen Zeit ist nur im Westen erhalten, im Osten ist das Analemma bis auf wenige Steinlagen durch eine römische Mauer ersetzt, welche eine gerade Richtung hat. Vor ihr stand ein Gebäude unbekannter Funktion. Die Parodosbreite am Eingang zur griechischen Orchestra betrug wegen der vorstehenden Paraskenien nur 1,1 m.

BH-Bereich: Das BH besteht aus zwei fast quadratischen Haupträumen mit Türen gegen die Orchestra hin und aus zwei stark vorspringenden Paraskenien, die aus einem vorderen Saal mit innerer Unterteilung (ähnlich wie in Segesta) und einer Tür auf den Korridor und aus einem hinteren offenen Raum für die Holztreppen ins Obergeschoss bestehen. Die vier Baukörper trennen drei Korridore, die durch das BH in die Orchestra führen und innen und aussen mit Bogentoren versehen waren. Gesamtabmessungen des BH mit Paraskenien 24,56 auf 9,39 m; vorspringender Teil der Paraskenien vor der BH-Front 3,02 m. Der Ostteil des BH ist von Grund auf neu errichtet worden, weil nach der Ausgrabung im neunzehnten Jahrhundert die Fundamente abgerutscht waren. Die Masse entsprechen dem restaurierten Zustand. Über die Gestaltung des Bühnenbereiches ist nichts bekannt. Bernabò Brea (1964/65, 128) beschreibt Abarbeitungen an den inneren Paraskenienecken, welche erweisen, dass die Bühne gegenüber der Paraskenienfront etwas vorgeschoben war. Die ursprüngliche Bühne muss sich zwischen den Paraskenien befunden haben, wie dies dem sizilisch-griechischen Typus entspricht. Die verfügbare Fläche beträgt 3,02 m auf 18,64 m, wobei allenfalls noch ein kleiner Vorsprung kam. Die Parodoi sind, wie erwähnt, auffällig schmal, die drei Korridore dagegen weit. Ausser den Korridoren öffnen sich weitere vier Türen auf den Bühnenbereich. Die Bogendurchgänge und Korridore dürften kaum bloss dem Spiel gedient haben, waren vielmehr als Zugänge für die Besucher in die Orchestra gedacht. Im ursprünglichen Zustand wird sich hier eine niedrige Bühne befunden haben, wie sie in Iaitas I belegt ist. Ein hohes dorisches Proskenion mit Halbsäulen und Pfeilern sowie Falzen für Pinakes ist durch ein einziges Element

nachgewiesen, über die nähere Form der Hochbühne, deren Höhe nach Bernabò Brea (1964/65, 129) 3,54 m betrug, ist sonst nichts bekannt. Wenn die Korridore zu einer niedrigen Bühne gehören, wie wir vermutet haben, würde das Proskenion eine zweite griechischen Phase belegen. Der Aufriss des BH ist von Bulle rekonstruiert und von Bernabò Brea berichtigt worden. Die erhaltenen Bauglieder erlauben eine ausreichend gesicherte Rekonstruktion, die ein Sockelgeschoss, ein Hauptgeschoss mit dorischer Halbsäulenordnung, ein Attikageschoss mit nach hinten fallendem Pultdach und Paraskenien mit Giebeln einschliesst. Tyndaris ist bis heute die am besten bekannte Architekturfront eines sizilisch-griechischen Theaters.

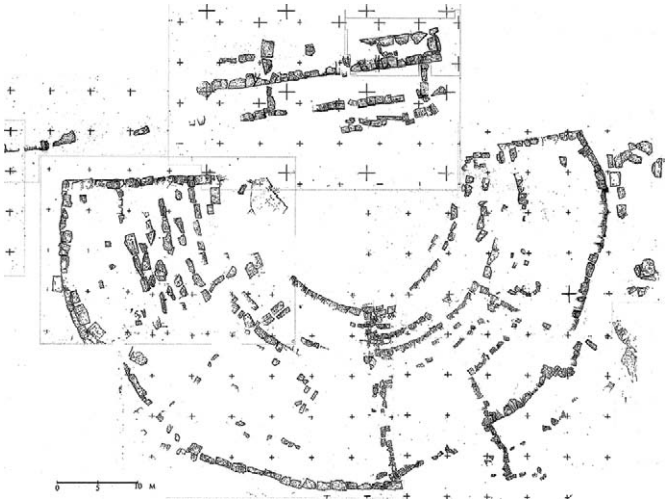
Datierung: Die Spätdatierung von Gerkans ist nicht mehr haltbar, vgl. Bernabò Brea 1964/65, 103f., auch wenn sie immer noch gelegentlich (Billig 1980) auftaucht. Das Koilon ist stratigraphisch in die letzten Jahrzehnte des 4. Jh. oder in den Beginn des 3. Jh. v. Chr. datiert. Gulletta 2012, 299 datiert ohne nähere Begründung wesentlich später. Offen ist, ob das BH gleichzeitig oder später errichtet wurde. Für eine frühe Datierung könnte die vermutete niedrige Bühne sprechen, spricht jedenfalls die experimentelle Grundrissform mit den drei Korridoren, für welche vom Gelände her keine Notwendigkeit bestand. Auch die Anordnung der Türen im Erdgeschoss ist noch nicht kanonisch. Anders als in Segesta 1 und Iaitas 2 haben die Paraskenien keine schräg nach innen laufenden Fronten, was für eine Datierung vor Segesta, d. h. vor der Mitte des 3. Jh. spricht. Einer gleichzeitigen Datierung von BH und Koilon steht nichts entgegen. Die Beurteilung der Detailformen der Architektur ist in der Forschung kontrovers, insbesondere auch, was das zeitliche Verhältnis zu Segesta betrifft. Der römische Umbau wird stratigraphisch ins 1. Jh. n. Chr. datiert, Reparaturarbeiten ins 2. Jh. n. Chr.

cf. Text 69. 81. 90–91. 93. 96–97. 102–103 mit Anm. 724. 104 Anm. 735. 106. 108–109. 129. 135. 138. 162. 165–167. 169–170. 180 Anm. 1563. 194 Anm. 1673. 199–201. 202 Anm. 1766. 205–206. 209–219 mit Anm. 1852, 1899, 1909, 1918, 1973. 222. 226 mit Anm. 2065. 229. 233. 238–239. 252 Anm. 2403. 263. 265 Anm. 2578. 267–268. 403. 414 mit Anm. 4083. 509. 524. 537. 764. 766–770. 773 mit Anm. 8249.

## Typaneai (Kastro von Platiana, auch Elliniko), Triphylia (Griechenland). *Autopsie* 13.9.1983. *Taf.* 165, 494.

Plan: Matzanas, ADelt 64, 2009 (2014), Chronika 411, Abb. 76; danach *Planabb.* 516. cf. auch Meyer, Neue peloponnesische Wanderungen Plan 1 (Situationsplan).

W. M. Leake, Travels in the Morea 2 (1835) 83f. mit Stadtplan.
E. Curtius, Peloponnesos 2 (1852) 89, Taf. 4 (Stadtplan).
Boutan, ArchMiss 2. sér, 1, 1864, 244, pho. 17.
C. Bursian, Geographie von Griechenland 2, 1 (1868) 284f., Taf. 7 (Gesamtplan), als Epion identifiziert.
Müller, Lehrbuch 6 (als Aepion identifiziert).
A. Furtwängler, Kleine Schriften 1 (1912) 234f.
Dilke 1948, 190, Abb. 35 (Plan nach Leake, unrichtig. Identitifikation als Aipion).



E. Meyer, Neue peloponnesische Wanderungen (1957) 22–39, v. a. 28; 61–63 zur Identifikation, Abb. 33, Plan 1. Zum Identifikationsproblem der Stadt auch E. Meyer in RE 2. Reihe 13, (1948) 1796f. und RE Supplement 9 (1962) 1430 *s. v.* Typaneai.
EAA S 1970, 773 (*s. v.* Aepium).
D. Leekley/R. Noyes, Archaeological Excavations in Southern Greece (1976) 100.
N. D. Papachatzis, Παυσανίου Ελλάδος Περιήγησις. Μεσσηνιακά και Ἠλιακά (1979) 220f., Abb. 195 (Plan).
N. Grigorakis, Archaiologia 12, 1984, 37f., 2 Abb.
H. P. Isler, TGR 2, 235.
F. Carinci, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, II (1994) 450.
Frederiksen, Typology 171.
Chase 568, 3 Abb.
Sear RT 385f.
Red., AA 2007, 145, Abb. 14.
Bressan 255, Abb. 22.
X. Arapogianni, in: W.-D. Heilmeyer u. a. (Hrsg.), Mythos Olympia. Kult und Spiele. Ausstellungskatalog Berlin 2012, 75, Abb. 1.
Ch. Matzanas, ADelt 56–59, 2001–2004 (2012), Chronika B 4, 412, Taf. 92 a; ADelt 64, 2009 (2014), Chronika 411, Abb. 76.

Theater des griechischen Typus, nach Norden orientiert. Baumaterial lokaler Kalkstein, nicht sehr regelmässiger Quaderbau. Nicht ausgegraben. Das Koilon ist gegen die Stadtmauer gerichtet, die als Rückwand des BH dient. Der Bau ist jetzt vom Bewuchs befreit, cf. zuletzt Arapogianni 2012, 75, Abb. 1.

Koilon: An den natürlichen Abhang gelehnt, Gesamtbreite etwa 34,5 m (nach Meyer). Die Umfassungsmauer aus grossen Blöcken ist der Halbkreisform (?) angenähert und wenig überzogen. Die Westparodos ist zu erkennen und läuft parallel zur Stadtmauer, ebenso die nur teilweise auszumachende Ostparodos. Die Sitzstufen sind überwachsen, aber doch vielerorts deutlich. Insgesamt sind es, wie schon Meyer 1957 sah, neun Sitzreihen. Die Sitze sind teilweise deutlich gradlinig, das Koilon ist innerhalb der runden Umfassungsmauer polygonal angelegt, wobei sechs Seiten eines Polygons als Koilon dienen. Treppen sind keine zu erkennen. Oberhalb der Sitze ergibt sich ein Umgang polygonal begrenzt.

Orchestra: Verschüttet. Hier steht ein einzelner weitgehend erhaltener Prohedriesessel (H. 0,9, Br. 0,56, Tiefe 0,64, Höhe Sitzfläche 0,56 m). Die vorderen Beine sind geschwungen und enden in im Detail nicht ausgearbeiteten Löwenfüssen.

BH-Bereich: An Stadtmauer angebautes kleines rechteckiges Gebäude von 6,1 auf 3,3 m. In der Mitte der Front und an der östlichen Schmalseite eine Tür (hier 0,9 m breit). Die westliche Schmalseite ist nicht ausreichend erhalten, eine analoge Tür ist anzunehmen. Die Tür liegt genau in der Mitte der Schmalseite (Mauerlängen 1,2 und 1,2 m). Die Fronttür ist ausgebrochen und im Detail nicht messbar. Keine Spuren eines Proskenions. Von Meyer 1957 wurde das BH als Proskenion verstanden.

Datierung: Nach Meyer 1957 ist die Stadtmauer nach 245 v. Chr. als Ersatz für eine ältere mit zum Teil abweichendem Verlauf errichtet worden. Das Koilon macht einen frühen Eindruck, doch liegt das BH an der jüngeren Mauer. Gehört das Koilon ins 4. Jh. v. Chr., während das BH jünger und nach 245 v. Chr. anzusetzen ist?

cf. Text 69. 74. 95–96. 122. 127. 171. 174. 252 mit Anm. 2401, 2409.

## Uchi Maius (Henchir Douamès), Africa Proconsularis (Tunesien)

Plan: Kein Plan bekannt.

J. Poinssot, Bulletin des antiquités africaines 3, 1885, 34.
A. Merlin/L. Poinssot, Les inscriptions d'Uchi Maius. Notes et documents 2, 1908, l2.
Lachaux 144.
H. P. Isler, TGR 3, 306.
EAA S 1997, 560.
Sear RT 290, Anm. 11.

Die Beschreibungen der älteren Literatur sprechen von einem Theater oder von einem Amphitheater. Heute sind keine Reste mehr zu sehen, und es bleibt fraglich, ob im 19. Jh. tatsächlich Theaterreste vorhanden waren. Lachaux hat nichts mehr gesehen. Eine Inschrift (CIL VIII 26275) nennt eine testamentarisch verfügte Summe von 10 000 Sesterzen, aus deren Zinsen jährlich am Todestag des Verstorbenen nicht genauer bezeichnete Spiele (*ludi*) durchzuführen sind.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 310 Anm. 3100. 549–550. 552. 806–807.

## Ulissipira/Ulixibera (Henchir Zembra), Africa Proconsularis (Tunesien)

Plan: Kein Plan bekannt.

Ch. Tissot, Géographie comparée de la Province Romaine d'Afrique (1888) 562.
P. Chevy, Excursions et promenades, Henchir Zembra, Bulletin de la Société archéologique de Sousse 1, 1903, 24.
Lachaux 146f.
H. P. Isler, TGR 3, 316.
EAA S 1997, 560.
Sear RT 288f.

Von Chevy 1896 ausgegraben, heute ist nichts mehr zu sehen. Nach Chery 1903 war das Theater eingeschlossen in ein Mauerviereck von 24,3 m (Süd) auf 31 m (Ost) auf 33,4 m (Nord) auf 10 m (im Westen, soweit noch sichtbar). Die Umfassungsmauer der Cavea, die offenbar gebaut war, war 48,38 m lang und 1,3 m dick; eine konzentrische innere Ringmauer war 29,85 m lang und 1,1 m dick. Orchestradm. 17 m. Bühnentiefe 6,1 m. An der Nordecke der Bühne zwei Kammern. Von Türen waren keine Reste erhalten.

Datierung: Kaiserzeitlich, nicht näher bestimmt.

cf. Text 310. 319. 321. 348. 355. 377. 382. 549–550. 552. 555–556.

## Ulubrae (?) (Agro Pontino, nicht genauer lokalisiert), regio I Latium et Campania (Italia) L

Guida Laterza 5 (Lazio) 265 (zur Lokalisierung).
P. Longo, Terra dei Volsci, Miscellanea 1 (1995) 42, foto 1.
AE 1995, 291.
G. Uggeri, DNP 12/1 (2003) 986 *s. v.* Ulubrae.
S. Evangelisti, ScAnt 12, 2004–2005, 659f., no. 2, Abb. 3.

Ein Inschriftblock im Museum von Latina, dessen rechte Hälfte erhalten ist, nennt *lud*(*os*), welche [*Gn.D*]*omitius* [...] *carpus* aus Anlass seiner Wahl zum *sevir Augustalis* gegeben hat, wobei er 2000 Sesterzen bezahlt hat. Als Fundort wird eine Stelle im *ager Pomptinus* in der Nähe der modernen Stadt Cisterna di Latina angegeben; möglicherweise bezieht sie sich auf Ulubrae, welches in der Nähe lokalisiert wird, dessen exakte Lage aber bisher nicht identifiziert worden ist.

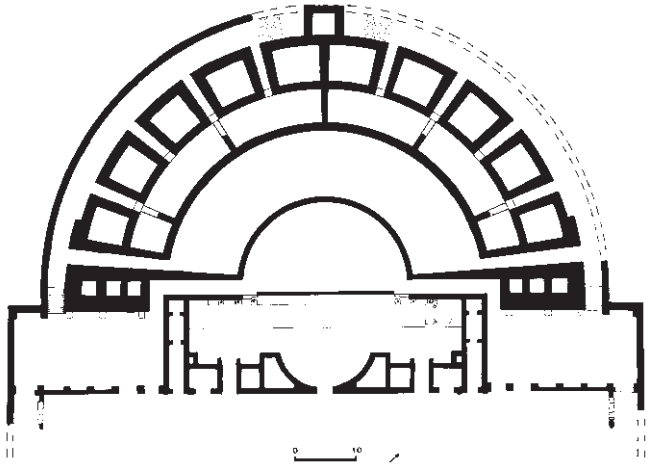
Datierung: 2. Jh. n. Chr. auf Grund der Buchstabenformen.

cf. Text 799. 806.

## Urbs Salvia (Urbisaglia), regio V Picenum (Italia). *Autopsie* 2.10.1985. *Taf.* 165, 495.

Plan: Delplace, La romanisation 1993, 282, Abb. 35; danach *Planabb.* 517.

G. Colucci, Antichità picene 12 (1791) 170–172.
G. Pallotta, Di alcuni superstiti monumenti dell'antica Urbsalvia nel Piceno illustrazione storico-artistica (1881) 10–12.
E. Bormann, Archäologisch-epigraphische Mitteilungen aus Oesterreich-Ungarn 19, 1896, 120–123. 212 (zur Inschrift des C. Salvius Liberalis).
Nissen II, 422.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms $4^{9-10}$(1921) 247.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 192 (546).
Blake 1, 287, Taf. 54, Abb. 3; 2, 148; 3, 263.
F. Caraceni, Memorie civili e religiose di Urbisaglia (1947) 32f.
G. Annibaldi, FA 6, 1952, 301, no. 3813; 8, 1954, 278, no. 3735; 9, 1955, 367, no. 5035; 10, 1956, 59, no. 4450; 12, 1958, 341, no. 5413; 13, 1959, 276, no. 4232; 15, 1961, 308, no. 4537.



Lugli, Tecnica edilizia 573, Anm.1; 597.
B. Andreae, AA 1959, 199f. 201, Abb. 57.
M. V. Brugnoli, Ragguaglio delle arti. Incremento del patrimonia artistico italiano 1, 1954–1958, 21, Abb.
Neppi Modona 1961, 111.
G. Piergiacomi, 'ΠΝΕΥΕΝΤΙΑ' – 'Urbs Salvia' – Urbisaglia (1964), 61f., Abb. 11f.
G. Annibaldi, in: Atti XI. CongressoStArchitettura, Marche 1959 (1965) 72–75, Abb. 30.
G. Annibaldi, EAA 7, 1966, 1075, *s. v.* Urbisaglia.
E. Frézouls, Dioniso 43, 1969, 145f. Abb. 3.
G. Annibaldi, EAA S 1970, 784, *s. v.* Urbisaglia.
W. C. McDermott, Classical World 66, 1972/73, 335–351 (zu den Stiftern)
Guida Laterza 4 (Umbria, Marche) 261f. mit Plan.
Frézouls, ANRW 1982, 371, Anm. 86; 384, Anm. 115.
L. Gasperini, Sulla carriera di Gaio Fufio Gemino, console nel 29 d. C., in: Ottava miscellanea greca e romana (1982) 285– 302), Taf. 1–5.
Sturzebecker 293, 2 Abb.
Jouffroy 99.
Fuchs, Theater 68–70, Taf. 22–25.
F. Perego (Hrsg.), Memorabilia: Il futuro della memoria. Beni ambientali, architettonici, artistici e storici in Italia (1987) 310, Abb.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 175, Abb. 52 (Stadtplan).
Courtois 247f., Abb. 243.
Ch. Delplace, Picus 10, 1990, 101–106, Abb.
P. Quiri, in: M. Luni, Scavi e ricerche nelle Marche, Ausstellungskatalog Fossombrone 1991, 62, Abb. 37.
M. A. Amucano, RTopAnt 2, 1992, 109–124, Abb. 1–10.
P. Quiri, TGR 3, 86f., Plan.
AE 1993, 594.
Ch. Delplace, La romanisation du Picenum, l'exemple d'Urbs Salvia (1993) 281–286. 307–311 (Skulpturen), Abb. 35 (Plan), Taf. 7f.; 41–47; Taf. 11–13, 68–79.
M. Luni, in: Architettura nelle Marche (1995) 27. 47, Abb. 29. 53.
L. Gasperini, Picus, Supplement 5, 1995, 1–21 (zu *C. Fufius Geminus*).
Ch. Delplace, in: Les élites municipales de l'Italie péninsulaire des Gracques à Néron, Clermont-Ferrand 1991 (1996) 75.
G. Paci, in: L. Bacchielli u. a., Studi su Urbisaglia romana. Picus, suppl. 5, 1995, 89.
Ch. Delplace, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 906, *s. v.* Urbisaglia.
G. Capodaglio/F. Cipolletta, I teatri romani delle Marche (1999) 26–33, ill.
M. Luni, Monumenti di Asculum in relazione alla Salaria, in: La Salaria in età antica. Atti del Convegno – Ascoli Piceno, Offida, Rieti – 1997 (2000) 337.
A. Amucano, Osservazioni sul teatro di Urbs Salvia, in: Il 'Latium' meridionale e Roma. Contributi del Centro Ermini su questioni di storia romana, Atti delle giornate di studio Ferentino-Cassino 25–26 maggio 1991 e Ferentino 4–5 dicembre 1993 (2001) 23–44, Plan.
Chase 454, 3 Abb.
Tosi 344f., Taf. 7,49. 55–58.
G. M. Fabrini/G. Paci/R. Perna, Beni archeologici della provincia di Macerata (2004) 112f., Abb. 156–158.
M. Luni, Archeologia nelle Marche dalla preistoria all'età tardoantica (2004) 249f., Abb. 68. 79.
R. Perna, Urbs Salvia (2005) 126.
R. Perna, Picus 26, 2006, 267–282.
Sear RT 158f., Plan 61, Taf. 26.

Grosses Theater des römischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Südosten ausgerichtet. Gesamtbreite 93,2 m. In *opus mixtum* errichtet, Teile auch in *latericium* und in *reticulatum*. Ausgegraben 1922 und 1951–1960, danach restauriert. Das Theater liegt auf rutschendem Gelände, auch die Restaurierungen sind zum Teil bereits wieder abgerutscht (Sitzreihen der Cavea). Flügel hoch anstehend, vom BH-Bereich sind ausser den *basilicae* fast nur Fundamente da, die wieder aufgemauert sind. Die Cavea ist innen überwachsen (Oktober 1985). Geschätztes Fassungsvermögen 12000 Zuschauer (Amucano 2001).

Cavea: Halbkreis. Die Umfassungsmauer nimmt, dem Gelände angepasst, nach Westen zu in der Höhe stark ab. Die Flügel sind gebaut und talwärts verschoben. Die *ima cavea* sitzt auf dem massiven Untergrund. Der obere Rang war ganz gebaut und ruhte auf einem Unterbau von zehn nicht zu betretenden breiten Radialkammern, die mit Erde aufgefüllt waren. Zwischen der Umfassungsmauer und der Aussenmauer der Radialkammern verläuft ein nicht überdeckter Umgangskorridor, der im Scheitel vom massiven Unterbau eines Theatertempels (oder eines Zugangs zur *summa cavea*?) unterbrochen wird; seitlich davon schloss eine *porticus in summa cavea* an, wie alte Pläne zeigen. Die äussersten Flügel der Cavea sind als massive dreikammrige Türme gebaut, was ihr Abrutschen nicht verhindert hat. Dahinter liegt je ein Radialkorridor auf die untere *praecinctio*, deren hohe Rückwand an einer Stelle, wenn auch verschoben, erhalten ist. Sie war mit Orthostaten verkleidet. Zwischen den Radialkammern insgesamt acht ansteigende Radialdurchgänge aus dem Umgangskorridor in die oberen Ränge. An ihrem Ausgang lag möglicherweise eine obere *praecinctio*, von der es aber keine eindeutigen Spuren gibt; die *cavea* war wohl in drei *maeniana* eingeteilt gewesen. Der Unterbau der Sitze besteht aus Mörtelwerk; darauf scheinen Platten aus Kalkstein gelegen zu haben, die aber nur in Sturzlage erhalten sind. Die Sitzreihenzahl ist nicht mehr genau auszumachen. Amucano 2001 rekonstruiert 28 Reihen. Die Zugänge aussen an der Umfassungsmauer waren über eine Treppe von den beiden *basilicae* her zu erreichen. Weitere Zugänge sind nicht zu erkennen.

Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 25,8 m. Standspur eines *balteus*. Von flachen Stufen für Ehrensitze oder von einem *euripus* ist nichts zu erkennen, ebensowenig von einem Orchestrapflas-

ter. Die *aditus* sind schmal und führen in einem Winkel von den *basilicae* her in die Orchestra.

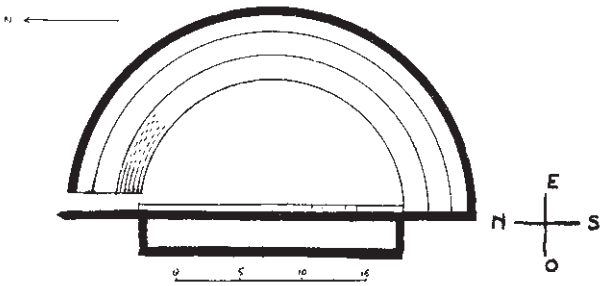
BH-Bereich: Abmessungen ohne die seitlichen *basilicae* 58 auf 16 m. Nur die *basilicae* mit Abmessungen von 24,55 auf 13,9 m sind besser erhalten. Neben den Zugängen zu Cavea und Orchestra weisen sie Durchgänge zu den seitlichen Hallen der *porticus post scaenam* auf. In der nordöstlichen *basilica* sind Reste einer Dekoration im Zweiten Stil (Amucano 2001) oder im Dritten Stil (Perna 2006) beobachtet worden. Die Bühne ist breit und wohl massiv, die *pulpitum*-Front gerade; es sind keine Reste der Front vorhanden. Im Vorhanggraben sind seitlich sechs quadratische Einlassungen für Antennen nachgewiesen, dazu im Norden eine halbrund abschliessende Manöverkammer (kein Wassersammelbecken, wie Amucano 2001 meint!); insgesamt hat es wohl 14 Vorhangöffnungen gegeben. Von der BH-Front, welche die drei üblichen Tore aufweist, sind nur die neu aufgemauerten Fundamente erhalten. In der Mitte findet sich eine Halbrundnische, seitlich je eine flache Rechtecknische. Über die Angaben auf dem Plan bei Delplace Abb. 35 hinaus sind in der Mittelnische eine Zungenmauer und ein Säulensockel erhalten. Vom Aufbau der BH-Front sind keine Elemente bekannt. Als *postscaenium* dienten sechs Räume, die sich aus dem Zwischenraum zwischen Nischen und Türen der BH-Front ergeben; die seitlichen oder auch alle Räume waren von hinten zugängliche. Seitlich davon je ein schmales, von hinten zu betretendes Treppenhaus und davor ein *parascaenium*. Im Theater wurden verschiedene Skulpturen gefunden, (cf. Fuchs, Theater). Hinter der BH-Front befand sich eine 94 auf 62,14 m grosse Terrasse, auf welcher eine breite, dreiseitige oder möglicherweise vierseitige *porticus post scaenam* stand.

Datierung: Fuchs, Theater 70 datierte auf Grund der Bautechnik (wie schon Blake), der 1955 gefundenen Stifterinschrift des *C. Fufius Geminus, patronus* von Urbs Salvia und *consul* 29 n. Chr., sowie früher Skulpturen den Bau in augusteische Zeit, Delplace in augusteische oder tiberische Zeit. Luni 2000 datiert den Bau vor 23 n. Chr. Das Konsulat des *Geminus* ist in der Inschrift nicht genannt, der Bau daher wohl etwas älter (cf. zuletzt Amucano 2001, 32). Eine Erneuerung wurde im Ende des 1. Jh. n. Chr. nötig. Stifter waren nach einer im 18. Jahrhundert im Theater gefundenen Ehreninschrift, heute in Pesaro (cf. zuletzt Delplace 1993, 283) wohl der hohe Magistrat und Offizier sowie *patronus coloniae* vom Urbs Salvia *C. Salvius Liberalis* und sein Sohn *Vitellianus*.

cf. Text 309. 311–312. 317–318. 329–330. 335. 348. 355. 357. 359–360. 365. 368–369. 372–373. 377. 380. 383. 385–386. 405–406. 411. 417–419. 421. 440. 443. 445. 457. 458. 462. 464–465. 467–469. 474 Anm. 4841. 476. 478–479 mit Anm. 4879. 494–495. 497–499. 502. 504–505. 525. 530–531. 792–793.

## Urso (Osuna), Hispania Baetica (España). *Autopsie* 27.10.2003.

Plan: Thouvenot, Essai 439, Abb. 47 (= Ruiz Cecilia 2007, Abb. 7, 12); danach *Planabb.* 518.




D. de los Rios, in: Museo español de antigüedades 10 (1880) 273.
P. Paris/A. Engel, ArchNouMiss 13, 1906, 375, Taf. 1.
P. Paris, Promenades archéologiques en Espagne 1 (1910) 150f.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 254.
R. Thouvenot, Essai sur la province romaine de Bétique. BEFAR 149 (1940) 438–448, Abb. 47.
B. Taracena, in: Ars Hispaniae II (1947) 63.
EAA S 1970, 787.
A. Tovar, Iberische Landeskunde 2. Teil, Die Völker und die Städte des antiken Hispanien 1, Baetica (1974) 129.
Sturzebecker 380, Abb.
R. Corzo, Osuna de Pompeyo a Cesar. Excavaciones en la muralla republicana (1977) 9, Abb. 1.
R. Corzo Sanchez, Archivo Hispalense 62, 1979, 121, Abb. 2f., t.
J. M. Campos Carrasco, Analisis de la evolucion especial y urbana de Urso, in: J. Gonzales (Hrsg.), Estudios sobre Urso. Colonia Iulia Genetiva (1989) 103, Abb. 1.
J. M. Jiménez Salvador, Teatro y desarrollo monumental urbano en Hispania, in: S. F. Ramallo Asensio/F. Saniustee de Pablos (Hrsg.), Teatros de Hispania Romana (1993) 232f.
A. Ianiro, TGR 3, 255.
A. T. Fear, Rome and Baetica (1996) 203.
B. Jansen, MM 46, 2005, 409–413, Abb. 31, Taf. 56.
Monterroso Checa, Visión bibliográfica, in: Jornadas 2006, 54.
Sear RT 263f.
J. I. Ruiz Cecilia, Testimonios arqueológicos de la antigua Osuna, Spal Monografías 8, 2007, 147–151, Abb. 7, 1–12.
J. I. Ruiz Cecilia, El teatro romano de Osuna: una revisión historiográfica, in: J. P. Bernardes (Hrsg.), Hispania Romana. Actas do IV Congreso de Arqueologia Peninsular. Faro, 14–19 setembro 2004 (2008) 253–265, Abb. 1–11.
A. Ventura, Teatros, in: P. León (Hrsg.), Arte Romano de la Bética I. Arquitectura y urbanismo (2008), 218, Abb. 215.
O. Rodríguez-Gutiérrez, Anexo, in: D. Bernal/A. Arévalo (Hrsg.), El *Theatrum Balbi* de *Gades*. Actas del Seminario, Cádiz, 18–19 noviembre del 2009 (2011) 370f., Abb. 18.

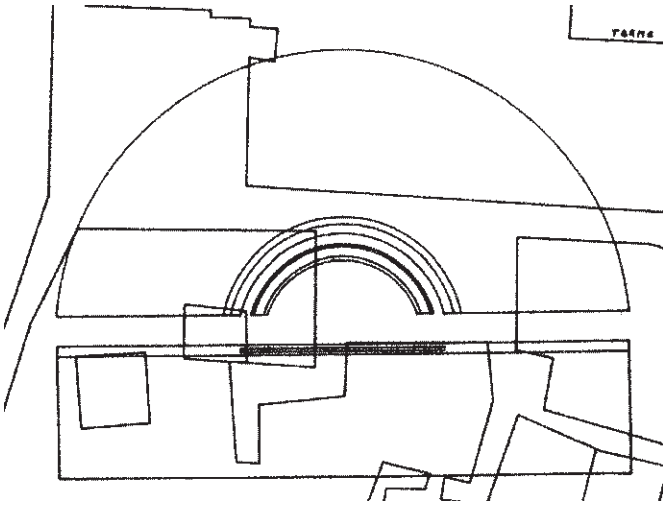
Theater des römischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Osten orientiert. Gesamtbreite 48 m (Ruiz Cecilia, Testimonios 2007, 151). Stark verwittert, cf. Ruiz Cecilia 2007, 180, Abb. 7, 7–11 (= Ruiz Cecilia 2004 (2008) 263–265, Abb. 7–11). Thouvenot nennt Reste von sechs Sitzreihen und von drei *maeniana*, das oberste auf einer teilweise erhaltenen Umfassungsmauer aus *opus caementicium* aufruhend. Die Cavea ist in vier *cunei* aufgeteilt. Zwei der drei Radialtreppen sind erhalten. Die Sitzreihen sind aus dem anstehenden Fels gehauen und haben Quaderform. Oberhalb der Cavea vielleicht eine Zisterne. Vom BH ist der rechteckige Grundriss überliefert, dazu Reste des Vorhanggrabens und Einlassungen,

vielleicht für den Vorhangmechanismus. Die BH-Front war aus Marmor und mit korinthischen Kapitellen dekoriert, einzelne Kapitelle sind erhalten.

Datierung: Wohl kaiserzeitlich. Inschriftlich sind *ludi scaenici* bezeugt, cf. CIL II 5459 = I2 594: II 1, 7f. IV 1, 29f. 48–50.

cf. Text 307. 309. 319. 322–323. 330–331. 347. 355. 411. 418. 432–433. 437. 457. 476. 543–544. 546–549. 789 Anm. 8409. 805.

## Urvinum Metaurense (Urbino), regio VI Umbria (Italia). *Autopsie* 5.3.1996.



Plan: Luni, Archeologia nelle Marche 2003, 246, Abb. 74; danach *Planabb.* 519.

B. Ligi, I vescovi ed arcivescovi di Urbino (1953) 18.
G. Annibaldi, in: Atti XI. CongressoStArchitettura, Marche 1959 (1965) 76.
EAA S 1970, 784.
M. Luni, Notizie da Palazzo Albani 6, 2, 1977, 9–20.
Guida Laterza 4 (Umbria, Marche) 201.
F. Mazzini, I mattoni e le pietre di Urbino (1982) 60 mit Plan. 111.
M. Luni, Urvinum Mataurense (Urbino). Dall'insediamento romano alla città medioevale, in: M. L. Polichetti (Hrsg.), Il palazzo di Federico da Montefeltre (1985) 21, Abb. 2, 9.
Fuchs, Theater 71.
L. Benevolo/P. Boninsegna, Urbino (1986) 52f., Abb. 40.
M. Luni, La data del contesto di Urbino romana e medioevale. Un problema di recupero storico, in: M. Bruscia (Hrsg.), La data (Orto dell'Abbondanza) di Francesco di Giorgio Martini. Atti della Giornata di Studio, Urbino, 27 settembre 1986 (1990) 108, Taf. 1f
P. Quiri, TGR 3, 85.
M. Luni, in: Architettura nelle Marche (1995) 27f.
EAA S 1997, 551.
M. Luni, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 905
G. Capodaglio/F. Cipolletta, I teatri romani delle Marche (1999) 34f., ill.
Tosi 390f., Taf. 8, 103f.
M. Luni, Archeologia nelle Marche dalla preistoria all'età tardoantica (2003) 242–247, Abb. 74.
Sear RT 164, Plan 69.
M. Luni, BTCGI 21, 2012, 403f., *s. v.* Urbino.

Bei Bauarbeiten wurde 1940 an der Via S. Domenico das an den natürlichen Hang gelehnte und nach Norden ausgerichtete Theater lokalisiert. Rekonstruierte Gesamtbreite etwa 75 m. Baumaterial für Sitze weisser Kalkstein. Beschränkte Grabungen fanden 1975 statt. Das meiste heute wieder zugeschüttet, der Rest unter einem Schutzdach verborgen.

Cavea: Teile der vier untersten quaderförmigen Sitzreihen des ersten *maenianum* sind erhalten, die auf einem Cocciopesto-Unterzug versetzt sind. Sitzhöhe 0,297 m, Sitztiefe 0,7425 m. Radialtreppen konnten nicht beobachtet werden. Vor der untersten Reihe liegt eine Fussbank, davor ein 0,89 m breiter Umgang.

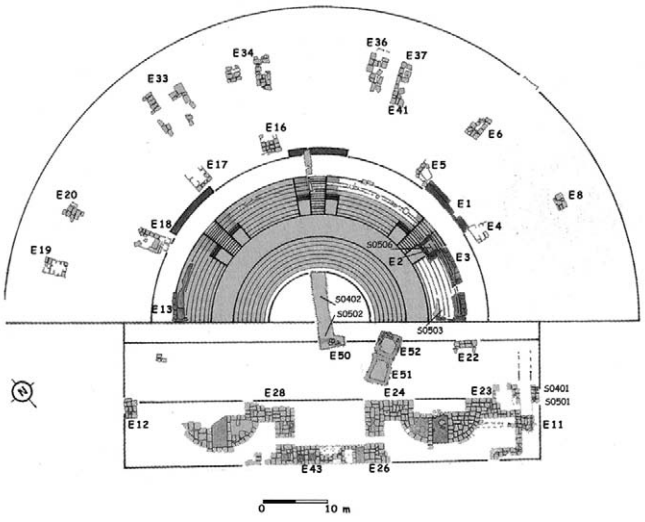
Orchestra: Dm. 20,79 m. Der Unterbau für zwei flache Stufen für Ehrensitze und dahinter das Auflager für einen *balteus* worden beobachtet. Der Orchestraboden besteht aus weitgehend erhaltenen Platten aus Pavonazzetto-Marmor, die auf einem direkt auf den gewachsenen Fels aufgebrachten Cocciopesto-Unterzug versetzt waren, der *aditus*-Boden aus lokalem Kalkstein.

BH-Bereich: Weitgehend unbekannt. Ein 0,45 m breiter und 1,8 m tiefer Graben aus *opus latericium* wird von Luni 1975 als Abzugsgraben vor dem *pulpitum* erklärt, von Luni 1995 dann aber wohl richtiger als Vorhanggraben erklärt. Der *scaenae frons* sind Säulenteile aus Cipollino und ein Basisfragment aus Pavonazzetto zugewiesen worden.

Datierung: Offen, wohl erste Hälfte des 1. Jh. n. Chr. Das Theater wird auch in der Inschrift CIL XI 6050 genannt.

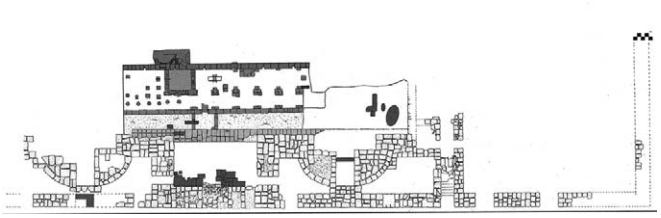
cf. Text 309. 312. 317. 347. 377. 379. 383. 386. 388–392. 432–433. 435. 446. 457. 476. 525. 530.

## Uthina (Oudhna), Africa Proconsularis (Tunesien). *Autopsie* 10.9.1986. *Taf.* 165, 496.




Plan: Landes/Ben Hassan, AntTard 2007, 158, Abb. 22; danach *Planabb.* 520 Landes/Ben Hassan, RA 2013, 1, 109,

Abb. 4 (bisher freigelegter Teil des BH-Bereichs); danach *Planabb.* 521. Zur Situation cf. Ben Abdallah/Ben Hassan/Maurin, Oudhna (1998) 22, Abb. 1.



V. Guérin, Voyage archéologique dans la régence de Tunis 2 (1862) 282.
R. Lambert Playfair, Travels in the Footsteps of Bruce in Algeria and Tunis (1877) 134.
Ch. Tissot, Géographie comparée de la Province Romaine d'Afrique 2 (1888) 566.
P. Morcelli, Géographie de l'Afrique chrétienne proconsulaire, (1892) 317.
L. Carton, Revue Tunisienne 1914, 252, mit Situationsplan 253, C. Lachaux 147f.
Sturzebecker 410, Abb.
H. P. Isler, TGR 3, 327.
EAA S 1997, 560.
Z. Ben Abdallah/H. Ben Hassan/L. Maurin (Hrsg.), Oudhna (Uthina). La redécouverte d'une ville antique de Tunisie (1998) 32, Abb. 1 (Stadtplan).
Chase 252, 3 Abb.
Sear RT 289.
Ch. Landes/H. Ben Hassan, AntTard 15, 2007, 145–158, Abb. 1–23.
Ch. Landes/H. Ben Hassan, Le mur de scène du théâtre d'Oudna (Tunisie), RA 2013, 1, 106–114, Abb. 1–12.

Die Ruinen des Theaters waren im Gelände im Südosten der Stadtgebietes gut zu erkennen (September 1986; cf. auch die Abb. bei Landes/Ben Hassan, AntTard 2007). Theater des römischen Typus, nach Nordosten gerichtet. Das Theater ist von mittlerer Grösse, Gesamtbreite 81,2 m. Bautechnik *opus caementicium* und Hausteinquaderwerk aus lokalen Sandsteinblöcken. Nach vorläufigen Untersuchungen 2004–2005 Ausgrabungen seit 2006.

Cavea: Auf der Ostseite an den gewachsenen Kalksteinfels gelehnt, auf der Westseite auf eine künstliche Aufschüttung gesetzt. Bisher noch nicht ausgegraben. Die Cavea ist im Ganzen eine sehr sorgfältige Konstruktion mit einem grossen Anteil an Hausteinwerk. Die Verbindung zum BH-Bereich ist nicht deutlich. Von der Cavea waren vor Grabungsbeginn zahlreiche Bauelemente, jedoch keine Sitzstufen sichtbar. Aussen Bogenarkaden aus Haustein, wovon auf der Nordwestseite Reste sichtbar sind. Innen ist die Cavea um einen doppelten Ringkorridor angelegt. Der innere und der mittlere Mauerring (der äussere ist nicht sichtbar) sind aus Haustein errichtet. Im mittleren Ring finden sich an einer Stelle im Westen drei Türöffnungen, welche die Verbindung zwischen beiden Ringkorridoren herstellen. Der äussere Ringkorridor ist gegen aussen durch starke Hausteinbögen verstrebt, die auf dem Niveau der Hausteinringmauer liegen. Der innere Ringkorridor war mit einem ansteigenden Gewölbe aus *caementicium* überdeckt, ebenso der äussere, wo der Verlauf aber nicht mehr genauer zu klären ist, doch wird das Ringgewölbe ebenfalls nach aussen ansteigend gewesen sein. Über den Unterbau der *summa cavea* lässt sich wegen der vollständigen Verschüttung ohne Ausgrabung nichts sagen, ausser, dass es im Westen ein nach aussen führendes radiales *vomitorium* gegeben hat. Die *ima cavea*, welche in vier *cunei* eingeteilt war, deren Ausdehnung wegen der Verschüttung der Orchestra nicht mehr zu erkennen ist, ruhte auf einen massiven Unterbau aus *opus caementicium*. An zwei Stellen sind ansteigende *vomitoria* zu erkennen.

Orchestra: Dm. 16 m. Die Bogenöffnungen der zwei *aditus* sind nachgewiesen.

BH-Bereich: Das BH war vor Grabungsbeginn 2006 ein überwachsener Trümmerhaufen, in welchem nur einzelne Mauerfluchten zu erkennen waren. Länge der BH-Front 66,2 m. Die BH-Front zeigt drei Tore, die seitlichen in einer Halbrundnische, die Mitteltür in einer Rechtecknische. Es gab eine *scaenae frons* aus Marmor; von den Baugliedern sind Teile gefunden worden, darunter auch ein Element eines figürlichen Frieses (cf. Landes/Ben Hassan, AntTard 2007, 154, Abb. 16). In den Resträumen zwischen und seitlich der Nischen der BH-Front vier *postscaenium*-Räume. Tiefe des *pulpitum* 9 m. Der Bereich nahe der *scaenae frons* ist massiv gebaut. Darin findet sich eine überwölbte Kammer, die vom *hyposcaenium* her zu betreten war. Die Frontmauer dieses massiven Teil besteht aus vier Quaderlagen mit Pfeilerverstärkungen auf der Seite des *hyposcaenium*. Dazwischen gab es heute nicht mehr erhaltene Bogen. Die Front des *pulpitum* wies halbrunde und rechteckige Nischen auf. Der orchestranahe Bereich des *pulpitum* hatte einen Boden, der auf Pfeilern aufsass. In der Rückmauer des BH neun Türöffnungen. Eine *porticus post scaenam* ist bisher nicht sicher nachgewiesen.

Datierung: Kaiserzeitlich. Die Errichtung der *scaenae frons* ist stratigraphisch (Münzen des Hadrian und des Antoninus Pius) noch in die erste Hälfte des 2. Jh. n. Chr. datiert. Eine fragmentarische Inschrift aus dem 2. oder beginnenden 3. Jh. n. Chr., die wohl oberhalb der *valvae regiae* angebracht war und in Sturzlage gefunden wurde, nennt möglicherweise *M. Voltus Certus* als Stifter der BH-Front oder von Teilen davon (cf. Landes/Ben Hassan, AntTard 2007, 156, Abb. 20 = AE 2007, no. 1720); Zur Zeit des Severus Alexander oder danach wurden die neun Tore in der BH-Rückwand verschlossen. Spätestens im 5. Jh. n. Chr. wurde das Theater aufgegeben und Baumaterial wurde für die Restaurierung der Thermen verwendet, darunter der Teil einer Stifterinschrift: *[o]b honorariam /[ ? ]trum theatr[i]* (cf. Landes/Ben Hassan, RA 2013, 1, 113, Abb. 12). Im 6. – 7. Jh. n. Chr. wurden im Theaterinnern einfache Wohnbauten errichtet. Münzfunde zeigen, dass das Theater auch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts als Steinbruch gedient hat.

cf. Text 310. 319–321. 328. 330. 334. 348. 352. 353 Anm. 3451. 354. 358. 360–361. 411. 417. 424–425. 440. 446. 450 mit Anm. 4495. 476–477. 486. 488. 494. 496. 498. 500. 502. 504. 549. 552. 554–556. 558 Anm. 5725. 798.

## Utica (Utique, früher Sidi Bon Chateur), Africa Proconsularis (Tunesien): republikanisches Theater. *Autopsie* 9.9.1986.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf. den Stadtplan bei Lézine, Utique (1970) Abb. 5, A.

A. Daux, Recherches sur l'origine et l'emplacement des emporia phéniciens dans le Zeugis et le Byzacium (1869) 224f.
P. Cintas, Karthago 2, 1951, 13–16, mit Luftaufnahme (S. 14) und Stadtplan (S. 15).
A. Lézine, Karthago 7, 1956, 132–136.
A. Lézine, Utique (1970) 66, Abb. 5 (Stadtplan).
EAA S 1970, 786.
Lachaux 149f.
G.-Ch. Picard, CRAI 1975, 395 mit Anm. 24.
P.-A. Février, in: ANRW II 10, 2 (1982), Abb. B 1 neben S. 388 (Stadtplan).
Jouffroy 196.
H. P. Isler, TGR 3, 340.
Chase 224, 1 Abb.
Sear RT 289.

Theater südwestlich der Stadt gelegen und nach Südosten ausgerichtet. Nur als Eintiefung im Hang kenntlich. Gesamtbreite etwa 110 m. Einzig am Nordostflügel ist ein kleiner Teil einer Mörtelwölbung zu erkennen, der Flügel war also über Gewölbekammern errichtet. Das Theater wird bei Caes. civ. II 25, l genannt, kann aber, jedenfalls was die gebauten Flügel angeht, kaum auf das 2. Jh. v. Chr. zurückgehen, wie Lézine meinte. Picard 1975 bestreitet die Identifikation dieses Baus mit dem bei Caesar genannten Theater. Daux identifizierte den bei Caesar erwähnten Bau mit dem kaiserzeitlichen Theater von Utica.

Datierung: 1. Jh. v. Chr.

cf. Text 70. 293 Anm. 2953. 307. 310. 319. 322. 335 Anm. 3273. 348. 549. 551 mit Anm. 5641. 554–555. 558 Anm. 5725.

## Utica (Utique, früher Sidi Bon Chateur), Africa Proconsularis (Tunesien): kaiserzeitliches Theater. *Autopsie* 9.9.1986.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf. den Stadtplan bei Lézine, Utique (1970) Abb. 5, A.

V. Guérin, Voyage archéologique dans la régence de Tunis 2 (1862) 8.
A. Daux, Recherches sur l'origine et l'emplacement des emporia phéniciens dans le Zeugis et le Byzacium (1869) 224–229.
E. de Sainte-Marie, Mission à Carthage (1884) 41 (Plan von Utica 1875).
Ch. Tissot, Géographie comparée de la Province Romaine d'Afrique 2 (1888) 77.
P. Morcelli, Géographie de l'Afrique chrétienne proconsulaire (1892) 320.
L. Carton, Bulletin de la Société archéologique de Sousse 9, 1907, 36.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 208 (562).
P. Cintas, Karthago 2, 1951, 13–16, mit Luftaufnahme (S.14) und Stadtplan (S. 15).
A. Lézine, Karthago 7, 1956, 132–136.
A. Lézine, Carthage, Utique (1968) 150.
A. Lézine, Utique (1970) 66, Abb. 5 (Stadtplan).
Lachaux 150–152.
P.-A. Février, in: ANRW II 10, 2 (1982), Abb. B 1 neben S. 388 (Stadtplan).
Jouffroy 231.
H. P. Isler, TGR 3, 341.
Chase 224, 1 Abb.
Sear RT 289.

Nordöstlich der Stadt am Meer gelegenes Theater, nach Nordosten orientiert und frei in der Ebene gebaut. Daux 1869 gibt als Dm. 95 m an. Nach Tissot 1888 betrug die Gesamtbreite des Theaters 95 m, die Breite des BH 60 m. Heute ist die Cavea nur noch als Geländeform zu erkennen, der Orchestrabereich ist versumpft, wohl weil das Wasser über der Orchestra keinen Abfluss mehr findet. Im Süden ist heute (September 1986) ein kleiner Teil eines Mörtelgewölbes des Caveaunterbaus sichtbar. Carton 1907 sah eine Aufgangstreppe aus Marmor von der Umgangsporticus auf eine *praecinctio*. Vom BH ist nur ein in drei Fragmente gebrochener Säulenteil aus rötlichem Konglomeratgestein und ein kleines Säulenfragment aus grünem Granit sichtbar. Daux nennt Marmorfragmente und Fragmente von Porphyrsäulen. Daux 1869 und Tissot 1888 sahen noch mehr, u. a. eine *porticus*. Daux 1869 identifizierte dieses Theater fälschlicherweise mit dem bei Caes. civ. II 25, l genannten Bau.

Datierung: Kaiserzeitlich

cf. Text 310. 319–320. 328. 348. 352. 353 Anm. 3451. 354. 549. 552. 554–556.

## Uxama siehe Termes

## Uzelis (Oudjel), Africa Proconsulairs, Numidia (Algerien) L

Red., RA 1918, 372f. = AE 1917/18, 44.
EAA S 1970, 786.
E. Borgia, TGR 1, 250.

Die Inschrift AE 1917/18, 13f. bezeugt *ludi scaenici* anlässlich einer Statuenweihung für Hercules bei der Ernennung zum *decurio*.

Datierung: 221/222 n. Chr.

cf. Text 550–552. 805–807

## Valentia (Valence), Gallia Narbonensis (Frankreich, Drôme)

Plan: Blanc, Valence romaine 33, Abb. 23; danach *Planabb.* 522.

M. Villard, Valence-sur-Rhône, époque romaine, monuments de la Renaissance (1916) 11f., Taf. 1 (ergänzter Plan).
J. Sautel, Gallia 8, 1950, 135f.
A. Blanc, Valence romaine. Cahiers Valentinois 1 (1953) 27–36,

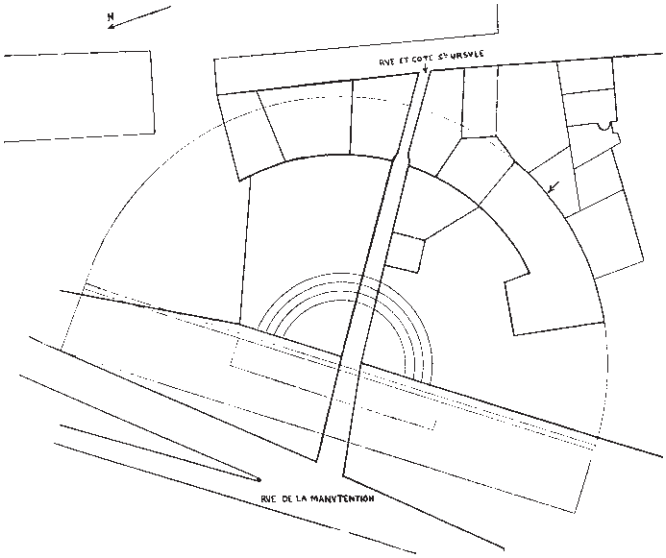



Abb. 19–24.
Grenier 832f., Abb. 273f.
A. Blanc, Valence des origines au Carolingiens (1964) 68–74, 4 Abb.
EAA S 1970, 787.
R. Chevalier, Römische Provence (1979) 149.
Sturzebecker 72, Abb.
Bedon 1, 246; 2, 254.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 64.
R. Razzola Borgia, TGR 2, 23.
Sear RT 250, Plan 215.

Im Viertel Sainte-Ursanne zeichnet sich das Theater im Stadtplan ab. Einige Reste sind in Sondagen in Höfen und Kellern beobachtet worden. Die Lage des Theaters wurde 1885 erkannt. Es ist an den natürlichen Abhang gelehnt, in den höheren Teilen aber offensichtlich gebaut und nach Nordwesten orientiert. Gesamtbreite 85 m.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 309 Anm. 3098. 538.

## Vallis (Henchir Sidi Median), Africa Proconsularis (Tunesien) L

Lachaux 157.
Red., TGR 3, 342.
EAA S 1997, 560.
Sear RT 289

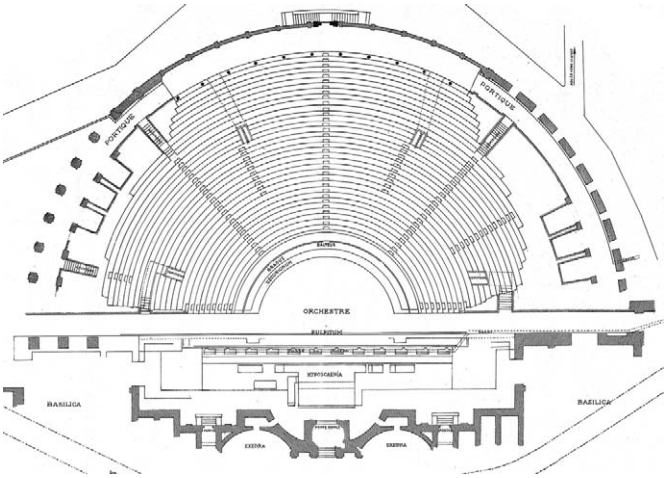
Die Inschriften CIL VIII 14782 (?) und 14783 bezeugen *ludi scaenici*.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 550. 552. 805.

## Vasada siehe Ouasada

## Vasio (Vaison-la-Romaine), Gallia Narbonnensis (Frankreich, Vaucluse). *Autopsie* 10.10.1984 und 21.10.1996. *Taf.* 166, 497.




Plan: Beilage zu Sautel, Vaison dans l'antiquité, supplément 1941/42 ; danach *Planabb.* 523.

A. de Caumont, Cours d'antiquités monumentales professé à Caen en 1830, 3 (1838) 422.
A. de Caumont, Abécédaire ou rudiment d'archéologie, ère gallo-romaine $^{2}$(1870) 305.
J. Sautel, Le théâtre romain de Vaison (1909).
J. Sautel, BAParis 1912, 210–219, Taf. 31–33; 1913, 227–233, Taf. 11–13; 1914, 91–96, Taf. 7.
J. Formigé, CRAI 1916, 455f., Anm. 2.
J. Formigé, BAntFr 1921, 139–144.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 251.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 204 (558).
Formigé, Remarques 59. 68; 1933, 698. 701f. 704f.
J. Formigé, Les monuments romains de la Provence (1924) 53f.
J. Sautel, Vaison dans l'antiquité (1926) 1, 235–255 ; 3, Taf. 89–93. Supplément: travaux et recherches de 1927 à 1940 (1941/42) 1, 39–46 ; 3, Taf. 39–44.
J. Formigé, Notes 698. 701. 702. 704. 705. 706.
J. Sautel, Le théâtre de Vaison et les théâtres romains de la Vallée du Rhône $^{2}$(1951).
J. Formigé, RA 1948, 1, 382–386.
J. Sautel, Vaison-la-Romaine (1955) 47–54 mit zahlreichen Abb.
Grenier 766–772.845.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 191. 192, Abb. 193.
A. Ducaroy/A. Audin, Gallia 18, 1960, 77–79.
Hanson 70.
Bieber, History$^{2}$ 179f. 201. 225, Abb. 672.
H. G. Niemeyer, Studien zur statuarischen Darstellung der römischen Kaiser (1968) 95, no. 45 (Domitian?); 103, no. 78, Taf. 24, 4 (Tiberius); 110, no. 110, Taf. 41 (Hadrian).
EAA S 1970, 787.
G.-Ch. Picard, REL 52, 1974, 418f.
A. Dumoulin, Guide archéologique de Vaison-la-Romaine (1976) 27–31.
K. Fittschen, Katalog der antiken Skulpturen in Schloss Erbach (1977) 51, Anm. 22, j.

R. Chevallier, Römische Provence (1979) 164f., Abb. 125.
Graefe 56.
F. Salviat, Archéologia 164, 1982, 9–15, bes. 10 (Kaiserporträts)
D. B. Small, AJA 87, 1983, 67, Abb. 14.
Ch. Goudineau/Y. de Kisch/J. Prodhomme, Vaison-la-Romaine. Guides archéologiques de la France (1984) 53–55, 2 Abb.
Gros, L'Urbs 337 mit Anm. 86.
Sturzebecker 73, 4 Abb.
Fuchs, Theater 129. 131. 133. 135. 141. 148. 153. 169f. (zum Kaiserporträt des 1.Jh. n. Chr.).177. 191. 192.
Bedon 1, 237–246; 2, 253.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 64.
Y. de Kisch, DossParis 134, Jan. 1989, 42–45, ill.
Ch. Goudineau/Y. de Kisch, Vaison-la-Romaine (1991) 106–111, mit Abb.
Y. de Kisch, Le théâtre de Vaison-la-Romaine: archéologie d'un monument et de ses spectacles (I$^{er}$-XX$^{e}$ s. ap.J.-C.), in: Spectacula 2: Le théâtre antique et ses spectacles, Actes du colloque, Lattes 1989 (1992) 133–148, mit Abb. 1–15.
R. Razzola Borgia, TGR 2, 20–22, Plan, 2 Abb.
Ch. Goudineau/Y. de Kisch, Vaison-la-Romaine. Guides archéologiques de la France (1999) 70–74, 2 Abb.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 136.
Chase 346, 2 Abb.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 200f., Abb. 122f.
E. Rosso, L'image de l'empereur en Gaule romaine: portraits et inscriptions (2006) 68f. 409–425, no. 184–192.
M. Provost, in: M. Provost/J.-Cl. Meffre, Carte archéologique de la Gaule 84/1. Vaison-la-Romaine et ses campagnes (2003) 64. 219–240, Abb. 312–360.
Sear RT 250–252, Plan 216.
J.-Ch. Moretti/A. Badie/D. Tardy, Les fronts de scène en Narbonnaise, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano (2010) 149–151, Abb. 14f.
X. Delestre/D. Lavergne (Hrsg.), Vaison antique. Découvertes archéologiques récentes (2011) 17–28, 6 Abb.

Theater des römischen Typus, nach Norden gerichtet. Der obere Zugang zur Cavea war mit einem Tunneldurchgang direkt mit dem Stadtgebiet verbunden. Auch das Theater ist zum Teil aus dem gewachsenen Fels gearbeitet. Gesamtbreite 96 m. Lokaler Stein für gebaute Teile, auch Säulen. Dazu *opus caementicium*. Erste Ausgrabungen, insbesondere zum Gewinn von Antiken, seit 1858. Freigelegt durch Sautel 1909–1927. Stark restauriert durch Formigé 1932–1934, die Cavea ist weitgehend neu aufgebaut, doch scheint die Gestalt auf Grund der Abarbeitungen der Felsunterlage sicher. Für den Fundzustand cf. die Aufnahmen bei Sautel 1926, 3, Taf. 89–93 und Sautel 1955. Geschätztes Fassungsvermögen 6500–7000 Zuschauer.

Cavea: An den Felsabhang gelehnt, die Caveaflügel in den höheren Teilen gebaut. Im rekonstruierten Zustand Fussbank und 32 Sitzreihen. Gesichert sind (nach Kisch 1992, 133f.) ein unteres *maenianum* von neun Sitzreihen mit vier *cunei* und fünf Treppen, darüber, nur durch eine Balustrade abgetrennt, acht Sitzreihen, welche mit neun Treppen in acht *cunei* unterteilt sind. Als achtzehnte Stufe folgte eine 1,6 m breite *praecinctio*, von der darüberliegenden Zone ist nichts mehr bekannt. Als oberer Abschluss gab es wohl eine *porticus in summa cavea*; Architekturglieder deuten darauf hin (Kisch 1992, 134), dass vielleicht auch ein Theatertempel vorhanden war. Unter der *porticus in summa cavea* verlief eine Umgangsporticus, zum grössten Teil als *cryptoporticus* gestaltet, im Osten mit Pilasterordnung aussen. Auf die neunte Sitzreihe von unten öffnen sich zwei *vomitoria*, die von den Orchestrazugängen her über innere Treppen erreicht werden. Zwei (auf Grund des Planes wohl ursprünglich vier) *vomitoria* öffnen sich auf die zwanzigste Sitzreihe. Sie sind von der Umgangsporticus her erreichbar, die im hinteren Teil in den Fels eingeschnitten und mit Fenstern an der Oberwand erleuchtet ist. Die Aussenwand ist mit Fensterprofilen und Pilastern gegliedert. Zwei weitere *vomitoria* führten mit Treppen vom Umgangskorridor auf die fünfundzwanzigste Sitzreihen hinauf. Die Umgangsporticus ist mit flachen Platten abgedeckt, darüber läuft die rekonstruierte *porticus in summa cavea*, die von aussen mit einer zweiläufigen Treppe am Scheitel der Cavea zu erreichen war. Sautel sah Einlassungen für die Befestigung von Masten für *vela*, doch lässt sich dies heute nicht mehr überprüfen (Kisch 1992, 134); Graefe fand keine Hinweise auf *vela*. Die Sitze haben Quaderform. Sautel 1909, no. 38 beschreibt ein Fragment angeblich eines Marmorsitzes mit plastischer Dekoration.

Orchestra: Halbkreis, Dm. 30 m. Ein schlecht erhaltener *balteus* trennt den Umgang vor der untersten Sitzreihe von den vier flachen Stufen für die Ehrensitze. Die seitlichen Zugänge in die Orchestra sind zum Teil in den gewachsenen Fels eingeschnitten, wie auch die flachen Stufen und die erhaltenen unteren Sitzstufen (und ursprünglich die meisten Sitzstufen?).

BH-Bereich: Gesamtbreite 66 m. Die Bühne misst 44 auf 8 m und ist seitlich durch zwei *basilicae* begrenzt, hinten durch eine BH-Front mit einer grossen gekurvten Mittelnische und weniger tiefen seitlichen Rechtecknischen. Treppen führten von hinten in die drei üblichen Tore hinauf und von diesen wieder auf die Bühne hinab. Zwischen den drei Türen finden sich auf der Rückseite zwei grosse nach aussen gewendete Exedren. Von der Ost-*basilica* ist die Bogenfassade des Obergeschosses gegen die Cavea hin erhalten, von der BH-Front sind nur wenige Elemente vorhanden. Der Statuenschmuck bestand in einer iulisch-claudischen Kaiserstatue im Zentrum und weiteren Kaiserstatuen auch des 2. Jh. n. Chr. Die rückwärtigen Teile des BH-Bereiches sind nicht bekannt und z. T. von der modernen Strasse und der Bahn überschnitten. Grenier spricht von einer *porticus post scaenam* auf tieferem Niveau. Das etwa 1,25 m hohe *pulpitum* hat eine Front mit Rechteck- und Halbrundnischen, die nur zum Teil erhalten sind. In die Rückseite der *pulpitum*-Wand sind zwölf Schlitze als Führungen für die Vorhangantennen eingeschnitten. Dahinter der Vorhanggraben und das *hyposcaenium* mit zwölf grossen rechteckigen Gruben im Fels, in welchen zahlreiche Reste der BH-Front, u. a. Statuen gefunden wurden.

Datierung: Die älteste im Theater gefundene Kaiserstatue wurde früher als Tiberius identifiziert und das Theater in die Zeit dieses Herrschers gesetzt. Salviat 1982 erkennt im Dargestellten Claudius (so auch Kisch 1992 135, no. 9. Abb. 9. Rosso

2006, 413–416, no. 187), doch gibt es auch ein Tiberiusporträt (Kisch 1992 135, no. 13). Nach Fittschen 1977 handelt es sich um ein iulisch-claudisches Prinzenporträt. Rosso 2006, 409–412, no. 184 identifiziert das Porträt dagegen als Tiberius in einer Fassung aus der Zeit des Caligula. Das Theater geht damit wohl auf seine Zeit zurück, ist vielleicht erst unter Claudius vollendet worden und jedenfalls vor der Mitte des 1. Jh. n. Chr. anzusetzen, wozu auch die Reste einer Weihinschrift für den *divus Claudius* passen (Kisch 1992, 137 mit Abb. 15; Rosso 2006, 416, no. 188). Nicht genauer datiert ist die fragmentarische Bauinschrift (CIL XII 1375), nach welcher ein *Rufus* testamentarisch das *proscaenium ... vetustate consumpt(um)* mit Marmor schmücken liess (Kisch 1992, 136 mit Abb. 13: erste Hälfte des 2. Jh. n. Chr.). Der Skulpturschmuck ist mehrmals erweitert worden (Picard 1974). Die Statuen von Hadrian und Sabina in der *scaenae frons* deuten möglicherweise auf eine Erneuerung in der Zeit um 121–123 n. Chr. hin (Kisch 1992, 135f. mit Abb. 11f.). Nach Chevallier 1979 wurde das Theater im 3. Jh. n. Chr. erneuert und im 5. Jh. zerstört, nach Sautel wurde es bereits zu Beginn des 4. Jh. zerstört.

cf. Text 123. 309. 319. 322–323. 330. 333–334. 339. 341. 343. 345–347. 352–354. 357. 360–365. 368. 372. 377. 381. 386. 388–389. 396 Anm. 3890. 399 Anm. 3930. 410–411 mit Anm. 4035. 417–418. 420–421. 440. 442–443. 446. 450. 457. 461–465. 467. 469. 474. 476. 486–487 mit Anm. 4944, 4949. 490. 496. 498. 500. 502–503. 538. 540–542 mit Anm. 5526. 759. 761. 789. 791. 795–798. 800. 802. 804.

## Veii (Veio), regio VII Etruria (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt. Zur vermuteten Lokalisierung cf. den Stadtplan bei Ward Perkins, BSR 1961, 65, Abb. 18.

L. Canina, L'antica città di Veii descritta e dimostrata con i monumenti (1847) 101 (Inschriften).
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 248.
J. D. Ward Perkins, BSR 29, 1961, 60. 68, mit Stadtplan 65, Abb. 18.
EAA S 1970, 784.
Guida Laterza 3 (Etruria) 19.
Jouffroy 151.
Fuchs, Theater 77.
P. Liverani, Municipium Augustum Veiens. Veio in età imperiale attraverso gli scavi Giorgi (1811–13) (1987) 90, no. 40; 96–99, no. 43, Abb. 61f.
I. Ruggiero, TGR 3, 89.
Tosi 436f.
Sear RT 169f.

Die Lokalisierung des Theaters im zentralen Bereich des Stadtgebietes ist nicht gesichert.

Datierung: Offen, aber vor 256 n. Chr., denn die Inschriften CIL XI 3807. 3808 setzen seine Existenz voraus. Möglicherweise schon tiberisch oder älter, falls die in den tiberischen Inschriften CIL XI 3781 genannten, von einem *sevir Augustalis* gestifteten *ludi* und in CIL XI 3805 genannten *spectacula* im Theater stattgefunden haben. Von *ludis in orcestra* spricht auch CIL XI 3798.

cf. Text 309 Anm. 3096. 525. 531. 805.

## Velia siehe Elea

## Veliani siehe Elea Thesprotike

## Velitrae (Velletri), regio I Latium et Campania (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt. cf. die Stiche bei Nocca, Il teatro della Passione 1989, Abb. 1. 5.

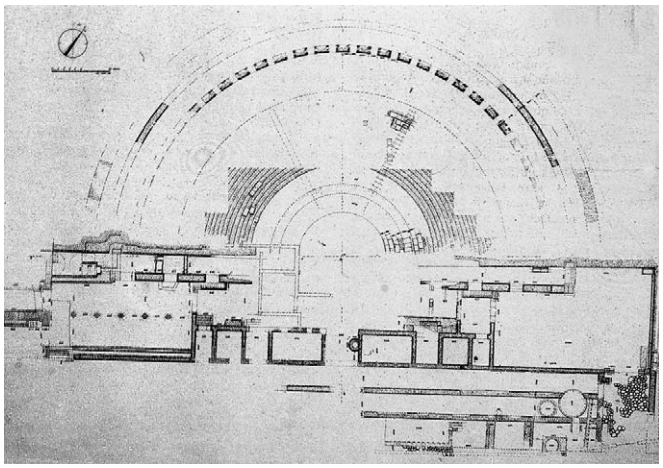
T. Bauco, Storia della città di Velletri (1851) 475f.
A. Gabrielli, Illustrazioni storico-artistiche di Velletri (1907) 115f.
A. Gabrielli, Il Teatro della Passione in Velitrae (1910) mit Abb.
A. Tersenghi, Velletri e le sue contrade (1910) 156–158 mit Abb.
A. Tersenghi, Il Teatro della Passione a Velitrae, Roma. Rivista di studi e di vita romana 2 (1924) 77–80.
G. Cressidi, Velitrae (Velletri). Italia romana – municipi e colonie I 12 (1953) 53.
EAA S 1970, 783.
Guida Laterza 5 (Lazio) 252 (Theater nicht genannt).
Jouffroy 151.
G. Zorzi, Enciclopedia XII, Ricerca – Socializzazione (Einaudi) 1981, 503, *s. v.* scena.
L. Mascoli, Le 'Voyage de Naples' (1719) de Ferdinand Delamonce (1984) 56, Abb. 2 (Stich, nach Gabrielli 1910).
Fuchs, Theater 18.
P. Chiarucci, Le città latine dei Colli Albani. Origine e sviluppo (1988) 95.
M. Nocca, *Theatrum novum tota urbs magnis votis expectat*. Il teatro della Passione, Antonio da Faenza architetto antiquario e Raffaele Riario, in: S. Danesi Squarzina u. a (Hrsg.), Roma centro ideale dell'antico nei sec. XV e XVI: da Martino V al sacco di Roma 1417–1527, Atti del Convegno, Roma 1985 (1989) 291–301, Abb. 1–2.
M. Nocca, Sacra rappresentazione e teatro classici a Velletri nel Rinascimento, Teatro e Storia 6, 1, April 1989, 171–190, Abb. 1–5.
I. Ruggiero, TGR 3, 91.
U. Savo, Saluti da Velletri. Viaggio nella città tra la fine del Ottocento e il 1943 attraverso le cartoline d'epoca (1995) 17, 1 Abb.
Tosi 101.
M. Nocca, Velletri, guida alla città (2002) 37–39, ill.

Der Ort (Piazza Umberto I, auch Piazza Caduti sul Lavoro) wurde seit dem Mittelalter für Passionsspiele in der Karwoche benutzt. Wohl gegen 1500 wurde dort ein Theater für solche Spiele gebaut. Das Theater wurde seit 1569 nicht mehr benutzt und verfiel. 1765 wurde es dann abgetragen. Heute ist nur noch ein Torbogen erhalten (cf. Nocca, *Theatrum novum* 1989, 293, Abb. 2). Delamonce (bei Mascoli 1984) beschrieb es; er sah keinerlei Reste eines Caveabereichs. Das Theater ist in zwei Stichen abgebildet, cf. Tersenghi 1910, zu S. 156 und Gabrielli 1910, auch Nocca, *Theatrum novum* 1989, Abb. 1 und 5. Zu erkennen ist eine BH-Front mit fünf Bogennischen, die seitlichen mit erhaltenen Giebelaediculen. Die Architekturordnung war korinthisch. Die BH-Front lehnt hinten an die Stadtmauer. Die Bühne vor der BH-Front weist vier flache Bogeneingänge auf. Es handelt sich nicht um ein antikes Theater, wie in der älteren Literatur teilweise angenommen worden ist, sondern um einen Neubau der Renaissance. Zur Baugeschichte im Einzelnen Nocca, Il teatro della Passione 1989.

Datierung: Ende 15./Anfang 16. Jahrhundert.

cf. Text 309 Anm. 3096. 476 Anm. 4859. 526 Anm. 5362.

## Venafrum (Venafro), regio I Latium et Campania (Italia): Theater. *Autopsie* 17.7.1985 und 28.4.1994. *Taf.* 166, 498.



Plan: Capini, BA 1–2, 1990, 229, Abb. 1; danach *Planabb.* 524.

S. Aurigemma, BdA, ser. 2, 2, 1922, 62f.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 195 (549).
A. La Regina, QuadTopAnt 1, 1964, 59. 61, Anm. 67, Abb. 4, 61 ; 6.
A. La Regina, EAA S 1973, 895.
S. Diebner, Aesernia-Venafrum (1979) 64.
F. Valente, Venafro – origine e crescita di una città (1979) 56–60, Abb. 36–40.
Guida Laterza 9 (Abruzzo, Molise) 178–180 mit Gesamtplan.
Sturzebecker 295, 2 Abb.
Fuchs, Theater 18.
M. Cappelletti, Conoscenze 3, 1986, 51–61 (afrikanische Keramik aus dem Theater).
F. Valente, Teatri e anfiteatri romani nel Molise, Almanacco del Molise (1987) 74–78, ill.
S. Capini, in: La romanisation du Samnium aux II$^{e}$ et I$^{er}$ siècles, Actes du colloque, Naples 1988 (1991) 33.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 173, Abb. 51 (Stadtplan).
F. Valente, Considerazioni sull'archeologia venafra, Almanacco del Molise 1989, 2, 161–163, Abb.
S. Capini, BA 1–2, 1990, 229–232, Abb. 1–3.
S. Capini, in: S. Capini/A. Di Niro, Samnium. Archeologia del Molise (1991) 209f., Abb. 2f.
S. Capini, TGR 3, 92–95, Plan.
EAA S 1997, 558.
S. Capini, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 978f., *s. v.* Venafro.
Chase 412, 1 Abb.
Tosi 102–105, Taf. 2, 113. 117–121.
Sear RT 142, Plan 35.
P. Puppo, BTCGI 21, 2012, 803, *s. v.* Venafro.

Theater des römischen Typus, an den natürlichen Abhang gelehnt und nach Südosten orientiert. Gesamtbreite ca. *108 m. Oberhalb der Stadt gelegen, auf den Strassenraster bezogen: Zwei Strassen führen auf die beiden *aditus* des Theaters hin. Baumaterial Kalkstein, nicht ganz regelmässiges *opus reticulatum*. Türeinfassungen und Mauerköpfe aus Hausteinquadern desselben Kalksteins; für einen Umbau *opus reticulatum* mit kleineren Steinen aus Tuff und Kalkstein. In den 1980er Jahren ausgegraben.

Cavea: Halbkreis unter Einschluss der *aditus*, an den natürlichen Hang gelegt. Caveabreite ca. *92 m. Freigelegt sind einige schlecht erhaltene Sitzreihen der Cavea, auch Reste einer Radialtreppe. Die Sitze haben die einfache Quaderform, die meisten Blöcke fehlen. Die Inneneinteilung der Cavea ist nicht bekannt. Die *summa cavea* befand sich oberhalb eines Umgangskorridors, der sich mit Türen auf eine obere *praecinctio* geöffnet hat. Zwei Türen mit Bogen sind sichtbar. Die *summa cavea* ist durch eine breite Umfassungsmauer begrenzt, welche durch Radialmauern mit der inneren Ringmauer verbunden ist, sodass ein System von dem Quadrat angenäherten, untereinander durch Türen verbundener Kammern entstand. Gleichzeitig mit dem sekundären Einbau der *summa cavea* wurden auch die Analemmata verlängert.

Orchestra: Halbkreisförmig. Vier flache Stufen für Ehrensitze, dahinter ein *balteus* und ein Umgang vor der untersten Sitzreihe der Cavea. Der Einbau einer Zisterne im West-*aditus* und einer Zuleitung in die Orchestra stehen in Zusammenhang mit der Einrichtung einer Kolymbethra.

BH-Bereich: Vom BH liegt nur ein Teil frei, die Form der BH-Front ist nicht genauer bekannt, doch dürfte es sich um eine gerade Front gehandelt haben. Teile vom Statuenschmuck und Architekturglieder der BH-Front wurden früher in zwei jüngeren Räumen magaziniert aufgefunden, weitere Elemente ebenfalls aus Marmor fanden sich bei der Grabung, dazu Fragmente von Marmor-Verkleidungsplatten. Das *postscaenium* besteht aus vier unterschiedlich langen rechteckigen Räumen, zwischen welchen sich die Bühnentore öffnen, dahinter wohl eine *porticus post scaenam*. Seitlich davon führt je eine Treppe ins Obergeschoss auf die *tribunalia*. Die *pulpitum*-Front ist nicht freigelegt. Seitlich der Bühne liegen *parascaenia*. Seitlich an der Stelle der *basilicae* wohl offene Plätze; auf demjenigen im Westen wurde sekundär eine *porticus* errichtet. Auf der Ostseite ist die Caveafrontmauer mit dem rechtwinklig auf sie hinführenden *aditus* in der Fortsetzung der gepflasterten Strasse sichtbar. Der Anbau einer grossen Exedra in *opus latericium* auf der Westseite des BH-Bereichs führte zu Veränderungen. Möglicherweise liegt noch weiter westlich ein Odeion (cf. Valente 1979, 56, Abb. 36. 41f.).

Datierung: Auf Grund der Technik und der Architekturformen augusteisch. Die obere Galerie erinnert an das nahe Theater von Casinum. Umbau in iulisch-claudischer oder flavischer Zeit; dazu gehören die Treppen auf die *tribunalia* und die *summa cavea*. Die Einrichtung der Kolymbethra ist nicht datiert, die Magazinierung des BH-Schmucks war wohl die Folge des Erdbebens von 346 n. Chr., durch welches das Theater so stark beschädigt wurde, dass es danach nicht wieder hergestellt wurde.

cf. Text 70. 309. 312. 317. 329–330. 332–334. 347. 355. 377. 379. 388–389. 405–406. 412 Anm. 4062. 476. 494–498. 501–502. 504–505. 507. 525–528. 534–535. 773. 775–776.

## Venafrum (Venafro), regio I Latium et Campania (Italia): Odeion

Plan: Valente, Venafro 1979, 61, Abb. 41f.

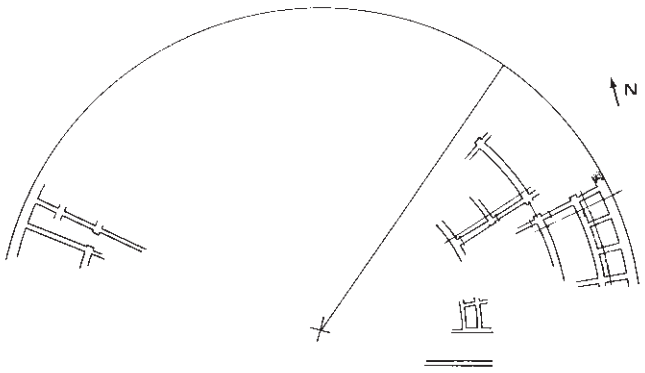
S. Aurigemma, BdA 2, 2, 1922, 58–62, Abb. 1–4.
A. La Regina, QuadTopAnt 1, 1964, 59, Abb. 4. 6, im Text nicht behandelt.
A. La Regina, EAA S 1973, 895, Abb. 882 (Stadtplan).
S. Diebner, Aesernia-Venafrum (1979) 65–67, Taf. C. E 7.
F. Valente, Venafro – origine e crescita di una città (1979) 56. 61, Abb. 36. 41f.
Guida Laterza 9 (Abruzzo, Molise) 180, Stadtplan.
Fuchs, Theater 18 mit Anm. 41.
F. Valente, Teatri e anfiteatri romani nel Molise, Almanacco del Molise (1987) 74f., Abb.
F. Valente, Considerazioni sull'archeologia venafra, Almanacco del Molise 1989, 2, 162f.
S. Capini, BA 1–2, 1990, 229.
S. Capini, in: S. Capini/A. Di Niro, Samnium. Archeologia del Molise (1991) 210, Abb. 2.

In einer bisher nur wenig untersuchten, 48 m breiten Struktur westlich des Theaters (sog. Terme di S. Aniello) wurde von Diebner 1979 und Valente 1979 ein Odeion vermutet, was jedoch angesichts des halbellipsenförmigen Grundrisses und der Pilasterarchitektur auf der Innenseite wenig wahrscheinlich ist.

Datierung: Offen, wohl sicher kaiserzeitlich.

cf. Text 708 mit Anm. 7482. 711 mit Anm. 7524. 712. 714 Anm. 7555.

## *Vendeuvre-de-Poitou*, Gallia Aquitania (Frankreich, Vienne)




Plan: Niffeler, Römisches Lenzburg Taf. 5, 2; danach *Planabb.* 525.

P. Eygun, Gallia 25, 1967, 269f., Abb. 53; 27, 1969, 288, Abb. 46.
AE 1967, 303.
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 147, no. 95, Taf. 5, 2 (zum Bau).
G. Picard, RA 1970, 188f., Abb. 3.
A. Ianiro, TGR 2, 32.
Sear RT 13. 205f., Plan 137.

Theater des gallorömischen Typus, nur teilweise freigelegt. Gesamtbreite ca. 73 m. Die sehr fragmentarische Weihinschrift eines Priesters, dessen Namen unbekannt bleibt, bezeugt die Stiftung eines *t[hea]trum* auf eigene Kosten.

Datierung: Inschrift flavisch oder antoninisch.

cf. Text 792.

## Vennectis, pagus siehe Ninatiacum

## Venusia (Venosa), regio III Bruttium et Lucania (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt.

M. L. Marchi, in: M. Salvatore, Il Museo Archeologico Nazionale di Venosa (1991) 145 mit 3 Abb.
Red., TGR 3, 96.
M. L. Marchi/G. Sabbatini, Forma Italiae 37: Venusia (1996) (nichts zu einem Theater).
EAA S 1997, 558.
P. Sommella, EAA S 1997, 5, 1004, *s. v.* Venosa.
M. L. Marchi/M. Salvatore, Venosa: Forma e urbanistica (1997) 57f., Abb. 75f.
Tosi 224f.
Sear RT 149, nur Anm.

In Venosa befindet sich, im Palazzo Dardes verbaut, eine 0,8 m hohe kniende männliche Stützfigur eines Satyrs von selben Typus wie in *Pietrabbondante* und im *theatrum tectum* von Pompeii. Sie könnte das Vorhandensein eines Theaters anzeigen, von welchem sonst bisher keine Reste bekannt sind.

Datierung: Wohl 1. Jh. v. Chr.

cf. Text 267. 309 Anm. 3096. 525 Anm. 5352.

## Vercellae (Vercelli), regio XI Transpadana (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt.

L. Bruzza, Iscrizioni antiche vercellesi (1874) XXXII.
V. Viale, Vercelli e il Vercellese nell'antichità (1971) 33.
Guida Laterza 1 (Piemonte, etc.) 72.
G. Sommo, Vercelli e la memoria dell'antico (1982) 261–263.
Tosi 581.

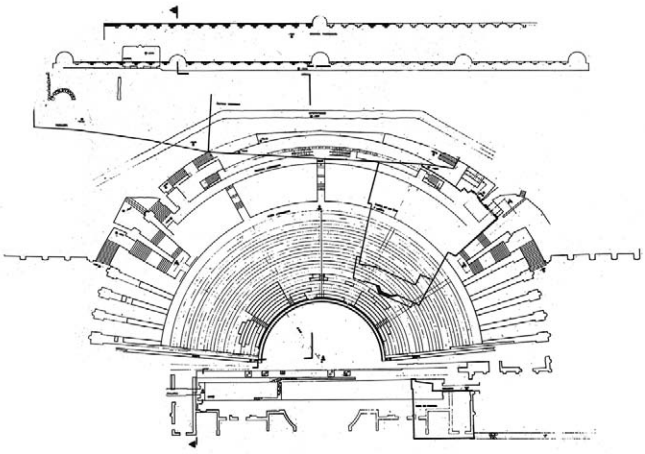
In einem Dokument von 1142 wird das Theater genannt. Nach Aussage eines Dokuments aus dem Jahr 1560 oder 1561 war das Theater, das sich in der Nähe des Amphitheaters befunden haben soll, noch teilweise sichtbar: *vedonsi i fondamenti di un amplissimo teatro* (zitiert nach Bruzza 1874). Heute sind offenbar keine Reste mehr bekannt.

Datierung: Wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 309 Anm. 3096. 525. 533–534.

## Vergina siehe Aigai

## Verona (Verona), regio X Venetia et Histria (Italia), Theater *Autopsie* 6.1.1989 und 1.7.1996. *Taf.* 166, 499.



Plan: Franzoni, in: Palladio e Verona 1980, 56; danach *Planabb.* 526.

T. Sarayna (Torello Saraina), De origine et amplitudine civitatis Veronae (1540) 8–12. 33, mit 8 r (Gesamtplan) und 10 (rekonstruierte Ansicht) nach Zeichnungen von Giovanni Caroto.
G. Caroto, De le antiquità de Verona (1560) Taf. 14–17.
Pier Zagata, Cronica della città di Verona 1, hrsg. von G. Biancolini (1745), 189–194; Supplemento 2, 2, hrsg. von D. Ramanzini (1749), 122. 303–321, Plan von A. Cristofali vor S. 303.
G. Bennassuti, Dell'antico teatro della città di Verona (1827) mit Taf. 1–3.
E. Braun, BullInst 1837, 173–175.
L. Kaftangioglu, AnnInst 1839, 184f., Taf. C.
G. Pinali, Relazione degli scavi dell'antico romano teatro: intrapresi e compiuti dal S. A. Monga (1845) besonders 14–48.
E. Falkener, Museum of Classical Antiquities 2 $^{2}$(1860) 174–200, mit Plan und Rekonstruktion.
S. Ricci, NSc 1894, 223–229.
S. Ricci, Il teatro romano di Verona. Estratto dalla Miscellanea di Storia Patria della R. Deputazione Veneta n. s. 3 (1895), mit 10 Abb. und 5 Taf. Darin 196–201: Dissertazione epistolare inedita di Andrea Monga intorno al teatro (1836–1837?).
G. Ghirardini, NSc 1905, 259–263.
G. Ghirardini, Il teatro romano di Verona (1906) 3–12, 1 Abb., 1 Plan.
E. Giani, L'antico teatro di Verona (1908) mit 19 Taf.
G. Biàdego, Verona. Italia artistica 45 (1909) 17–21, 7 Abb.
Bieber, Denkmäler 61. 182; History$^{2}$ 194f. 199. 236, Abb. 658–661.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 249.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 189 (543).
C. Cessi, Andrea Monga e il teatro di Verona (1921), mit 3 Abb.
I. A. Richmond/W. G. Holford, BSR 13, 1935, 72.
D. Viana, Un rilievo del teatro di Verona nel Museo Maffeiano. Bollettino della Società Letteraria di Verona 11, 3, 1933, 5–11.
P. Marconi, Verona romana (1937) 114–135, Abb. 62–88.
A. Fonte-Basso, Le vie d'Italia 41, 1935, 789–797, ill.
G. Zorzi, Palladio 1, 1951, 7–11, Abb. 6–12.
F. Dal Forno, Il teatro romano di Verona (1954) mit 12 Taf.
L. Franzoni, Studi storici veronesi 7, 1956, 17–21.
Lugli, Tecnica edilizia 349. 622. 635. 639. 642, Taf. 189, 4.
C. Anti, in: Cisalpina, Atti del convegno 1958 (1959) 1, 267, Abb. 2.
L. Beschi, Verona romana, i monumenti, in: Verona e il suo territorio 1 (1960) 409–432, Abb. 10–19.
L. Franzoni, Nova Historia 12, 1960, 56–62; 13, 1961, 55–62.
L. Franzoni, Vita Veronese 14, 1961, 394–399, Abb. 1f.; 17, 1964, 446–452; 21, 1968, 421–424, Abb. 1f.; 32, 1979, 315–319.
Neppi Modona 119, Taf. 10, a.
L. Franzoni, Verona, testimonianze archeologiche (1965) 19–23, Abb. 70–76.
L. Beschi, EAA 7, 1966, 1143, Abb. 1274 (Stadtplan), *s. v.* Verona.
G. Zorzi, Le ville e i teatri di Andrea Palladio (1969) 238f., Abb. 443–448.
EAA S 1970, 785.
W.-D. Heilmeyer, Korinthische Normalkapitelle. RM 16. Beiheft (1970) 131.
A. Frova, in: Il territorio veronese in età romana, Atti del convegno, Verona 1971 (1973) 261–266, Abb. 1–3.
Mansuelli, Urbanistica 153. 154f. 160, Taf. 63f.
F. Coarelli/L. Franzoni, Die Arena von Verona: Zwanzig Jahrhunderte ihrer Geschichte (1972) 12–15, Abb. 4.
G.-Ch. Picard, REL 52, 1974, 417.
F. Dal Forno, Il teatro romano di Verona. Collana Le 'Guide' 9 (1975).
L. Franzoni, Carta d'Italia archeologica, foglio 49 Verona (1975) 43–46, no. 2.
G. Schweikhart, Le antichità di Verona di Giovanni Caroto (1977) Reprint der Tafeln von Caroto 1560, dazu 27–31 Kommentar zu den Taf. 14–17 von Caroto und 48, Abb. 6–25.
G. Cavalieri Manasse, La decorazione architettonica romana di Aquileia, Trieste, Pola 1. L'età repubblicana, augustea e giulio claudia (1978) 167 mit Anm. 15.
A. Marchini, in: L. Pupi, Ritratto di Verona (1978) 43–48, Abb. 11–15.
L. Franzoni, Il teatro romano, in: P. Marini (Hrsg.), Palladio e Verona, Ausstellungskatalog Verona 1980, 54–62, bes. 55f., mit aktuellem Plan und Schnitt.
Guida Laterza 2 (Emilia, Venezie) 164f. mit Plan 163.
O. Vasori, Xenia, Quaderni 1, 1981, 168–172, no. 131.
Frézouls, ANRW 1982, 374f., Taf. 6, 2.
R. Chevallier, La romanisation de la Celtique du Pô. Essai d'histoire provinciale (1983) 128. 130–132.
L. Sperti, I capitelli romani del Museo Archeologico di Verona (1983) 17–35.
Sturzebecker 189. 298, 3 Abb. 7
Jouffroy 100.
G. Cavalieri Manasse, Il Veneto nell'età romana 2 (1987) 17–22, 8 Abb. (Plan wie Franzoni 1980).
Fuchs, Theater 113–119, Taf. 53–60,3.
P. Gros, in: L'urbs, espace urbain et histoire, Colloque Rome 1985 (1987) 336f.
F. Perego (Hrsg.), Memorabilia: Il futuro della memoria. Beni ambientali, architettonici, artistici e storici in Italia (1987) 166, Abb.
L. Franzoni, in: G. P. Savorelli (Hrsg.), Il teatro romano. La storia e gli spettacoli (1988) 13–75, Abb.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 137, Abb. 39 (Stadtplan).

C. Zaccaria, in: La città nell'Italia settentrionale in età romana, Atti del convegno, Trieste 1987 (1990) 152, no. 122.
Courtois 163–167, Abb. 155–159.
M. Verzàr-Bass, in: La città nell'Italia settentrionale a. O. 414. 419–426, Abb. 1f. 5f. (Plan wie Franzoni 1980).
M. Verzàr-Bass, Il teatro romano di Trieste (1991) 161. 164. 172. 177. 179. 185.
R. Brigo, Verona romana. Segni urbanistici (1991) 131–133.
M. Denti, Ellenismo e romanizzazione nella X regio. La scultura delle élites locali dall'età repubblicana ai giulio-claudi (1991) 238f., no. 7, Taf. 74, 4–6; 242f., no. 10, Taf. 76, 1–2; 265–267.
S. Maggi, Latomus 50, 2, 1991, 314–318, Abb. 8; 55, 2, 1996, 371.
A. Frova, in: B. M. Scarfì (Hrsg.), Studi di archeologia della X regio in ricordo di Michele Tombolani (1994) 346.
L. du S. Read, The New Theater Quarterly 9, 1993, 319f., Abb. 13.
I. Ruggiero, TGR 3, 98–101, Plan.
G. Tosi, Gli edifici per spettacolo di Verona, Antichità altoadriatiche 42, 1995, 468–477, Abb. 1–8.
G. Cavalieri Manasse, Nuove indagini nell'area del foro di Verona, Antichità altoadriatiche 42, 1995, 262.
M. Bolla, in: E. A. Arslan (Hrsg.), Iside. Il mito, il mistero, la magia, Ausstellungskatalog Mailand (1997) 358–362, ill.
G. Cavalieri Manasse, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 1017, *s. v*. Verona.
G. Cavalieri Manasse, Verona, in: Tesori della Postumia, archeologia e storia intorno a una grande strada romana alle radici dell'Europa. Ausstellungskatalog Cremona (1998) 445f.
P. Basso, Il teatro di Verona in un manoscritto inedito di inizi novecento, in: TEXNE, Studi di Architettura e di Urbanistica greca e romana in onore di Giovanna Tosi. Archeologia Veneta 21–22, 1998–1999, 111–124, Abb. 1–5.
P. Basso, Architettura e memoria dell'antico. Teatri, anfiteatri e circhi della *Venetia* romana (1999) 298–306 und *passim*, Abb. 2. 16, 2; 27. 51. 56. 59. 92. 100.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 135f., 147.
G. Tosi, Teatri e anfiteatri dell'Italia romana nella tradizione grafica rinascimentale. Commento archeologico (1999) 81–92, Abb. 53–64.
M. Bolla, Archeologia a Verona (2000) 15–21, Abb. 6–13.
M. Bolla, Sculture del teatro romano di Verona: Oscilla e fregio. Rassegna di Studi del Civico Museo Archeologico e del Civico Gabinetto Numismatico 70 (2002).
Chase 460, 2 Abb.; 496, 3 Abb.
Tosi 537–540, Taf. 12, 84. 100–120.
E. Burmeister, Antike griechische und römische Theater (2006) 108, Abb.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 186, Abb. 110.
Sear RT 180f., Plan 96, Taf. 39.
M. Bolla, Adriano Cristofali e lo studio delle antichità veronesi, in: L. Camerlengo/I. Chignola/D. Zumiani (Hrsg.), Adriano Cristofali (1718–1788), Atti del Convegno, Mozzecane, Villa Vecelli Carriani, 18–19 marzo 2005 (2007) 60, Abb. 25 (Plan von A. Cristofali 1749).
M. Bolla, Le iscrizioni dal teatro romano di Verona, in: P. Basso u. a. (Hrsg.), *est enim ille flos Italiae* ... Vita economica e sociale nella Cisalpina Romana, Atti delle Giornate di studi in onore di Ezio Buchi, Verona 30 nobembre – 1 dicembre 2006 (2008) 77–101, Abb. 1–7.
M. Bolla, Il recupero delle sculture del teatro romano di Verona, in: F. Slavazzi/S. Maggi (Hrsg.), La scultura romana dell'Italia settentrionale. Quarant'anni dopo la mistra di Bologna, Atti del convegno, Pavia 2005 (2008) 169–175, Abb. 1–9.
J. Bonetto, Veneto. Archeologia delle Regioni d'Italia (2009) 61–64, Abb. 3, 18–20.
M. Bolla, Il teatro romano di Verona e le sue sculture (2010) 79, Abb.
M. Bolla, Verona Romana (2014) 87–94, Abb. 25. 104–108.

Um den Hang ausnützen zu können hat man das Theater jenseits des Flusses angelegt. Theater des römischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Südwesten orientiert, die Orientierung nimmt die Richtung des Stadtrasters auf. Gesamtbreite 109 m. Oberhalb des Theaters liegen zwei grosse Terrassen (123 auf 8 m), die vom Theater aus wohl über eine Treppe zu erreichen waren. Baumaterial lokaler Tuff des Baugrundes, weisser Stein für Architekturglieder der Cavea und für Sitze, roter lokaler Marmor für Treppenstufen. Marmor für BH-Front und Orchestraboden. Pfeiler der Cavea in *opus quadratum*, Radialmauern in *opus caementicium* mit Schalen aus kleinen Blöcken. Unterbau des Bühnenbodens in *opus latericium*. Die Ruinen wurden von Giovan Battista da Sangallo (Vasori 1981), Palladio, Caroto und Cristofali gezeichnet, doch sind diese Pläne wenig zuverlässig. Ausgegraben 1757, 1834–1844 (durch A. Monga), 1904–1906, 1931, 1938–39, 1959 und 1970–71. Die Sitzreihen der Cavea sind 1912 weitgehend (und nicht korrekt) wiederhergestellt worden. Teile des Theaters sind durch neuzeitliche Gebäude überbaut.

Cavea: Halbkreis mit Einschluss der *aditus*. Der mittlere Teil ist in den Tuff-Fels eingetieft, die Flügel sind über sechs überwölbten Radialkammern im Osten und sieben im Westen gebaut, wozu noch die breiten überwölbten *aditus* kommen. Ringmauern unten und in der Mitte verbinden die Radialkammern. Die Aussenfassade der Cavea besteht aus Pfeilerarkaden in Haustein mit vorgeblendeten Halbsäulen, im Erdgeschoss tuskanischer, im Obergeschoss ionischer Ordnung; die Schlusssteine der Bogen der einen oder beider Ordnungen waren mit Stierprotomen geschmückt; ein Schlusssstein ist jetzt in die rekonstruierte ionische Ordnung eingefügt. Das dritte Geschoss, von dem Bauglieder erhalten blieben, hatte eine Pilasterordnung mit Sofakapitellen. In der fünften und sechsten Radialkammer im Osten und in der fünften, sechsten und siebten Radialkammer im Westen führt jeweils eine mehrläufige Treppe mit monumentalem Zugangstor in die obere Cavea hinauf. Eine zweite Treppenanlage schliesst sich weiter nördlich an. In der Cavea innen ist eine 1,87 m breite untere *praecinctio* vorhanden, auf welche sich fünf *vomitoria* öffneten, im Weiteren eine obere *praecinctio*, die vom oberen Ringkorridor her über drei und von den Treppenhäusern der Flügel je über eine Treppe zu erreichen war. Im unteren *maenianum* sind heute unter Verwendung erhaltener Sitzblöcke 23 Sitzstufen rekonstruiert. Ghirardini 1905 beobachtete acht Sitzreihen *in situ* und sah die Standspur weiterer Reihen; ursprünglich gab es wohl 25 Reihen. Für das obere *maenianum* bleibt die Anzahl der Sitzreihen unbekannt; Franzoni 1980 nimmt zwölf Reihen an. Die Sitze habe Quaderform, Sitzhöhe 0,4 m, Sitztiefe 0,85 m; auf einzelnen Sitzblöcken ist die Sitzbreite je Zuschauer durch Ritzlinien angegeben (Lugli); die Breite schwankt zwischen 0,45 und 0,5 m. Die teilweise rekonstruierten fünf Radialtreppen und damit die Einteilung in sechs *cunei* dürfte das Richtige treffen; Marconi 1937 hat allerdings nur vier Treppen angenommen, was fünf *cunei* ergeben würde. Unten in der Mitte befand sich eine 4,05 auf 2,55 m messende Loge, von deren Brüstung Elemente mit Skulpturschmuck gefunden wurden; die Mitteltreppe lief nicht bis in die Orche-

stra hinunter, sondern endete hinter der dritten Sitzreihe (Franzoni 1975). Hinter der Cavea oben befand sich auf dem Niveau des Gebälks der ionischen Ordnung der Cavea-Fassade (19,5 m über der Orchestra) der schon genannte 2,3 m hohe Ringkorridor, welcher von einer heute wiederhergestellten Reihe von Arkaden abgeschlossen wurde, deren ursprüngliche Position nicht mehr exakt bestimmt werden kann und die Inschriften mit den Namen veronesischer Familien trugen, welche wohl den Theaterbau finanziert haben (CIL V 3441). Der Übergang nach oben zu der Terrassenanlage ist nicht erhalten.

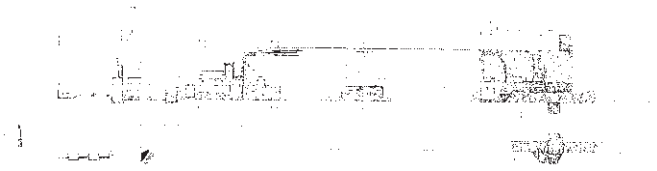
Orchestra: Halbkreis, Dm. 30,2 m, vom überdeckten *euripus* eingefasst, auf welchem Standspuren eines *balteus* zu erkennen sind und der beidseitig durch die *aditus* abgeleitet wird. Mit farbigem Marmor gepflastert. Unsicher bleibt, ob es flache Stufen für Ehrensitze gab. Die *aditus* verengen sich gegen die Orchestra hin. *tribunalia* sind nicht erhalten.

BH-Bereich: Der Westteil des BH steht noch hoch an, der Ostteil ist durch ein neuzeitliches Gebäude überdeckt. Die erhaltene Gesamtbreite des BH von 71 m ist deutlich geringer als diejenige der Cavea, die Halbsäulenordnung der Caveaaussenseite zieht sich an den Fronten der Caveaflügel und an der Schmalseite des BH-Komplexes weiter. Nach Tosi 1994, 473 sind in den Ecken zwischen BH und Analemmata *basilicae* anzunehmen, zu welchen die Halbsäulenordnungen gehört haben; die Breite des Bühnenkomplexes entspricht dann derjenigen der Cavea. Die 60 m lange Bühne ist 1,4 m über die Orchestra erhoben, die *pulpitum*-Front ist nicht erhalten, doch sind Teile des Reliefschmuckes aus lokalem rotem Marmor vorhanden; sie war offenbar gerade. Dahinter liegt der Vorhanggraben, darin sind sieben aus Ziegeln aufgemauerten Einlassungen für die Vorhangantennen (von ursprünglich wohl insgesamt zehn) beobachtet worden, die mit Steinplatten abgedeckt sind, welche teils eine, teils zwei quadratische Öffnungen haben. Im Bereich des *hyposcaenium* zwei parallele, durch Quermauern verbundene Mauern aus *latericium*, welche den hölzernen Bühnenboden stützten. Die BH-Front, von der nur die Westseite bekannt ist, wies eine grosse Kurvennische zwischen Rechtecknischen und einen Architekturschmuck aus Marmor auf, von dem Teile, u. a. korinthische Kapitelle, erhalten geblieben sind. Die wohl insgesamt acht Räume des *postscaenium* sind nur teilweise erhalten und in ihrer Form nicht bekannt, ebensowenig der rückwärtige Abschluss des BH; Beschi 1960 vermutet hier eine Fassade mit Architekturschmuck. Seitlich von Bühne und *postscaenium* liegt je ein langgestreckter, wohl ursprünglich in *parascaenium* und Treppenhaus unterteilter Raum. Die *parascaenia* waren zur Bühne und zur Schmalseite des BH hin mit Türen geöffnet.

Datierung: Der Bauschmuck und die Skulpturen weisen auf eine Erbauung in augusteischer Zeit, wohl in die letzten Jahre des 1. Jh. v. Chr. (Beschi, auch wieder Tosi 1994). Gros 1987 hat auf die Abhängigkeit der *scaenae frons* von der Caveafassade des Marcellustheaters in Roma hingewiesen. Verzàr datiert noch ins dritte Viertel des 1. Jh. v. Chr., cf. auch Frova 1994. Die Ausschmückung der Terrassen oberhalb des Theaters fällt erst in neronische Zeit, was auf eine lange Bauzeit am Theaterkomplex führt. Eine Inschrift aus der zweiten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. (CIL V 3348) bezeugt Restaurierungsarbeiten.

cf. Text 43. 77–78. 149. 309. 312. 317. 318. 329–330. 333–334. 339. 342. 344. 347. 350–355. 357. 362. 366. 377. 379. 383. 386. 389–390. 392–393. 395. 397–399. 407 mit Anm. 4009. 409. 411. 417–420 mit Anm. 4142. 434. 437. 440. 443–444. 446 Anm. 4437. 452. 457–458. 462–465. 470. 473. 476. 494–496. 498–499. 502 525. 532–533. 611. 798–799.

## Verona (Verona), regio X Venetia et Histria (Italia), Odeion. *Autopsie* 1.7.1996. *Taf.* 167, 500.



Plan: Cavalieri Manasse, Gli edifici per spettacolo 1994, Abb. 4. vor S. 265; danach *Planabb.* 527.

L. Franzoni, Carta d'Italia archeologica, foglio 49 Verona (1975) 46, no. 3.
G. Cavalieri Manasse, Verona, in: Il Veneto nell'età romana (1987), 35–38, 2 Abb.
L. Franzoni, in: Il teatro romano. La storia e gli spettacoli (1988) 77–81, Abb.
G. Cavalieri Manasse, Gli edifici per spettacolo di Verona, Antichità altoadriatiche 41, 1994, 259–270, Abb. 1–5.
I. Ruggiero, TGR 3, 103f.
G. Tosi, Gli edifici per spettacolo di Verona, Antichità altoadriatiche 41, 1994, 242. 251f.
EAA S 1997, 559.
G. Cavalieri Manasse, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 1019f., Abb. 1295, *s. v.* Verona.
M. Bolla, Archeologia a Verona (2000) 28f., Abb. 23f.
Tosi 540.
J. Bonetto, Veneto. Archeologia delle Regioni d'Italia (2009) 64.
M. Bolla, Verona Romana (2014) 90f., Abb. 110f.

Nach Südwesten ausgerichtet. Auf Grund der Orientierung, die derjenigen des im Nordwesten gelegenen Theaters entspricht und einer Verbindungsmauer mit blinden Arkaden wohl einheitliches Gesamtprojekt. 1960 entdeckt, doch wurde die Existenz eines Odeions an der Stelle auf Grund der Mulde im Hügel schon am Ende des 19. Jh. vermutet. *opus caementicium*, Treppenstufen aus lokalem Kalkstein, lokaler Tuff und Marmor für Aufgehendes. Länge der Bühnenfront etwa 50 m, Breite des BH 60 m. Bekannt ist nur ein Teil des 5,2 m breiten Fundaments der BH-Front mit drei von Säulen flankierten Bühnentoren (Br. des nordwestlichen 3,5 m); Treppenstufen führen von der Schwelle auf die Bühne und auch ins *postscaenium* hinunter. Im *hyposcaenium* liegt ein überwölbter Gang. Auf der Rückseite der BH-Front Quaderbasen im Abstand von 3,7 m, welche möglicherweise die Stützen des Daches über der Cavea trugen. Im Nordwesten Reste einer Nebentür ins *post-*

*scaenium*, dessen genaue Form unbekannt bleibt; Cavalieri Manasse 1994 vermutet eine *porticus post scaenam*. Darunter lagen mehrere nicht im Einzelnen bekannten Räume auf dem Niveau des *hyposcaenium*.

Datierung: Erste Hälfte 1. Jh. n. Chr.

cf. Text 525 Anm. 5354. 707. 709 mit Anm. 7498. 711 Anm. 7524. 712. 714–718 mit Anm. 7560, 7580. 725 Anm. 7682. 726 Anm. 7694. 728 Anm. 7716. 730 Anm. 7749. 731–732. 739–740. 744. 748.

## Vesunna Petrucoriorum (Périgueux), Gallia Aquitania (Frankreich) L

Bedon 2, 198 (nennt kein Theater).
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 150, no. 118.
I. Ruggiero, TGR 1, 470.
Sear RT 206.

Es bleibt unsicher, ob in CIL XIII 11047 b ein Theater genannt war.

Datierung: Kaiserzeitlich.

cf. Text 539.

## Vibinum (Bovino), regio II Apulia et Calabria (Italia) L

M. Torelli, RendLinc 24, 1969, 38f., Taf. 12, 3.
Fuchs, Theater 50.
EAA S 1997, 558.
Tosi 225.
Sear RT 145, Anm. 3.

Die Inschrift bei Torelli 1969 (= AE 1969/70, no. 165) berichtet von der Stiftung eines *podium*. Torelli 1969 deutet dieses als *balteus* eines lokalen Theaters oder Amphitheaters, was unsicher bleibt.

Datierung: Frühkaiserzeitlich.

cf. Text 525. 526 Anm. 5362. 528 Anm. 5380.

## Vibo Valentia, früher Hipponion (Vibo Valenzia, früher Monteleone), regio III Bruttium et Lucania (Italia). *Autopsie* 9.3.1986.

Plan: Kein Plan bekannt.

G. Capialbi, Origines, Situs, Nobilitas Civitatis Montis Leonis Geografica Historia eiusdem Civitatis (1659) 10f.
G. Bisogni de'Gatti, Hipponi seu Vibonis Valentiae vel Montisleonis, Ausoniae civitatis accurata historia, in tres libros divisa (1710) 40.
V. Capialbi, Memorie dell'Instituto 1, 1832, 167f., Taf. 4, no. 10.
F. Lenormant, La Grande-Grèce 3 (1884) 198.
Müller, Lehrbuch 10.
Nissen II, 956.
A.W. Bywanck, RM 29, 1914, 166.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 246.
EAA S 1970, 783.
G. Foti, CMGr 11, 1971, 429; 17, 1977, 461f.
G. Foti, Klearchos 13, 49–52, 1971, 139.
E. A. Arslan, Magna Graecia 7, 3–4, 1972, 13; 9, 9–10, 1974, 8.
Guida Laterza 12 (Magna Grecia) 68.
A. Frova, Edifici per spettacolo delle regioni II e III, in: Aparchai in onore di P. E. Arias (1982) 409.
E. Arslan, in: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Brettii, Greci e Romani, Atti del V$^{o}$ congresso storico calabrese, Cosenza-Vibo Valentia-Reggio Calabria 1973 (1983) 297 mit Anm. 95.
P. G. Guzzo, in: S. Settis (Hrsg.), Storia della Calabria 1: La Calabria antica (1987) 490.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 102, Abb. 29 (Stadtplan).
Fuchs, Theater 56.
M. T. Iannelli/G. Givigliano, AnnPisa 19, 1989, 659f., Taf. 53, A 22–23; 55, no. 10–11; Taf. 56, no. 7–9.
Red., TGR 3, 105.
M. Paoletti, in: S. Settis (Hrsg.), Storia della Calabria antica. Età italica e romana (1994) 488f.
E. A. Arslan, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 1029, *s. v*. Vivo Valentia.
P. Pensabene, RendPontAcc 69, 1996–1997, 29f.
Tosi 254f.
Sear RT 149.
D. Palomba, BTCGI 21, 2012, 897, *s. v*. Vibo Valentia.

Das Theater vom römischen Typus im Garten des ehemaligen Franziskanerklosters (heute hinter der Chiesa del Rosario) wurde 1653 entdeckt. Bywanck 1914 hat das Theater offenbar noch gesehen. 1971 wurde es wieder entdeckt und in einigen Schnitten untersucht. Jetzt ist es nicht mehr sichtbar. Nach Arslan 1983 war die obere Cavea über konzentrischen Ringmauern aus *opus caementicium* errichtet. Die Sitzblöcke bestehen aus hartem weissem Kalkstein. Vom BH ist bisher nichts bekannt.

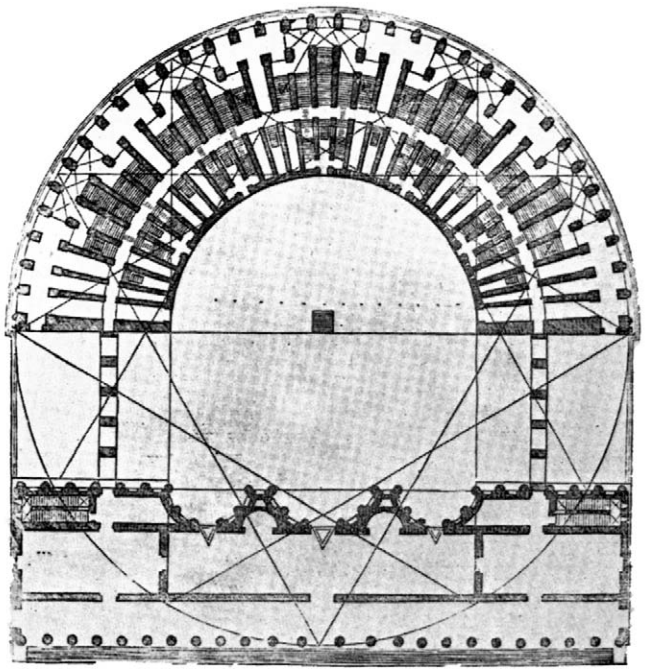
Datierung: Auf Grund der Analogie zum Theater von Scolacium spätrepublikanisch (oder frühkaiserzeitlich).

cf. Text 70. 294. 303–304. 309–310. 347. 525. 528

## Vicetia, Vicentia (Vicenza), regio X Venetia et Histria (Italia). *Autopsie* 9.10.1985 und 14.6.2013. *Taf.* 167, 501–502.

Plan: Barichella, Andrea Palladio 1880, Plan von 1869–70 neben S. 30 (= Anti, in: Cisalpina, 268, Abb. 3 = Favaretto 1979, Abb. 61 = Rigoni 1987, Abb. 125); danach. *Planabb.* 528.

G. Marzari, La Historia di Vicenza (1604).
G. B. Velo, Il teatro di Berga, Opere 2 (1812) 103–105.
G. Miglioranza, AnnInst 1839, 190f.
G. Miglioranza, Relazione intorno gli scavi intrapresi per l'illustrazione dell'antico Teatro di Berga in Vicenza 1–2 (1838–1839) 1–44.
E. Falkener, Museum of Classical Antiquities 2 $^{2}$(1860) 169–173 mit Plan (nach Barbaro).
V. Barichella, Alcune notizie sul teatro di Berga (1869).
V. Barichella, Deduzioni dell'antico teatro di Berga, in: Dei teatri. Unpubliziertes MS, Biblioteca Bertoliana, Vicenza Bd. 1, 349–465 und Bd. 2 (1869–70).



V. Barichella, Andrea Palladio e la sua scuola (1880) 29–31, Taf.
B. Morsolin, L'acquedotto romano e il teatro Berga di Vicenza (1884) 13–19 (mit Diskussion der älteren Literatur und nit teilweise unpublizierten Quellentexte).
An., Faustissime nozze della Signorina Lucia Giaconi Bonaguro col Signor Domenico Curti (1890), 3 S., nach G. B. Velo, Epoca e memorie dell'antica e moderna Vicenza V. Unpubliziertes MS, Biblioteca Bertoliana, Vicenza.
V. Barichella, Vicenza del terzo secolo, visione, in: Atti dell'Accademia Olympica di Vicenza 23, 1890, 53–59. 89–92.
Nissen II, 218.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms $4^{9-10}$(1921) 249.
G. Cultrera, MemLinc 17, 1923 (1924), 189 (543).
F. Franco, Il teatro romano dell'antica Berga, in: Atti III convegno nazionale di storia dell'architettura 1938 (1940) 171–182, Abb. 1–12 (Abb. 6–9 mit Darstellungen aus dem 15.–18. Jh.).
C. Anti, in: Cisalpina, Atti del convegno 1958 (1959) 1, 267f., Abb. 3.
G. G. Zorzi, I disegni delle antichità di Andrea Palladio 1 (1958) 95. 115, Abb. 224f.
Neppi Modona 119.
L. Beschi, EAA 7, 1966, 1163, *s. v.* Vicenza.
G. Zorzi, Le ville e i teatri di Andrea Palladio (1969) 238–243, Abb. 450. 452–454. 462.
EAA S 1970, 785.
Mansuelli, Urbanistica 153. 155. 160, Taf. 57.
G.-Ch. Picard, REL 52, 1974, 417.
V. Galliazzo, Sculture greche e romane del Museo Civico di Vicenza (1976) 9. 11 Abb.; no. 3. 10. 12. 23–30. 37. 43–45. 48. 55f. (Skulpturen vom Theater).
G. P. Marchini, in: N. Pozza (Hrsg.), Vicenza illustrata (1976) 27, Abb. 7f.
V. Galliazzo, AquilNost 48, 1977, 49–72 (Kapitelle vom Theater).
G. Caretta/R. Arcaro/A. Sandri, Il Berga. Teatro romano (1978).
I. Favaretto, Bollettino del Centro Internazionale di Studi di Architettura Andrea Palladio 21, 1979, 99–111, Abb. 58–63.
G. P. Marchini, Teatro romano di Berga. Uno scavo di cento anni fa a Vicenza (1979), mit 33 Abb.
G. P. Marchini, Vicenza romana (1979) 117–133. 149–161, Abb. 1–13. 29–49 (mit ausführlicher Darstellung der Geschichte und Rezeption des Baus).
Guida Laterza 2 (Emilia, Venezie) 151 mit Plan 150.
D. B. Small, AJA 87, 1983, 63.
R. Chevallier, La romanisation de la Celtique du Pô. Essai d'histoire provinciale (1983) 130.
Sturzebecker 299, 3 Abb.
Jouffroy 100.
Fuchs, Theater 119–125.
F. Perego (Hrsg.), Memorabilia: Il futuro della memoria. Beni ambientali, architettonici, artistici e storici in Italia (1987) 169, Abb.
M. Rigoni, in: A. Broglio/L. Cracco Ruggini (Hrsg.), Storia di Vicenza 1 (1987) 171–176, Abb. 121–134.
M. Rigoni, Vicenza, in: G. Cavalieri, Manasse (Hrsg.), Il Veneto nell'età romana 2 (1987) 116–122, ill.
M. Verzàr-Bass, in: La città nell'Italia settentrionale in età romana, Kongress Triest 1987 (1990) 428–430, Abb. 11–13.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 136.
Courtois 258, Abb. 256f.
F. Sear, JRA 3, 1990, 380.
M. Denti, Ellenismo e romanizzazione nella X regio. La scultura delle élites locali dall'età repubblicana ai giulio-claudi (1991) 199–220, no. 1–9, Taf. 61,4–69,5; 222–225.
M. Verzàr-Bass, Il teatro romano di Trieste (1991) 181.
I. Ruggiero, TGR 3, 106–108, Plan.
F. Sear, AJA 97, 1993, 699.
S. Maggi, Latomus 55, 2, 1996, 372f.
M. Rigoni, Vicenza, in: AAVV., Tesori della Postumia, archeologia e storia intorno a una grande strada romana alle radici dell'Europa. Ausstellungskatalog Cremona (1998) 462. 464. 467f.
P. Basso, Architettura e memoria dell'antico. Teatri, anfiteatri e circhi della *Venetia* romana (1999) 307–313 und *passim*, Abb. 7. 19,1; 28. 86. 114f.
G. Tosi, Teatri e anfiteatri dell'Italia romana nella tradizione grafica rinascimentale. Commento archeologico (1999) 93–96, Abb. 65f.
Tosi 545–549, Taf. 12, 121–123.
Sear RT 181f., Plan 97.

Theater des römischen Typus, ungefähr nach Norden orientiert und frei gebaut, ausserhalb der Stadtmauern gelegen. Nach dem mittelalterlichen Namen des Quartiers, in dem es liegt, auch Theater von Berga genannt. Gesamtbreite 81,88 m. Bautechnik *opus caementicium*, mit Schalen von kleinen Quadern aus lokalem Stein. Marmor für Dekoration der BH-Front. Nach Velo 1812 waren nur noch Marmorgewölbe vorhanden, welche die Sitzreihen getragen hatten und hoch verschüttet waren. Von den Arkaden der Umgangsporticus waren drei Stockwerke teilweise erhalten. Auch Gewölbe der beiden *aditus* waren zu erkennen welche sich gegen innen verengen (was mit den frühen Plänen nicht übereinstimmt!). Das Theater stand bis ins Mittelalter teilweise aufrecht (erwähnt in einem Diplom Kaiser Ottos III von 1001 n. Chr.), erlitt beim Brand der Stadt 1236 Schaden und verfiel danach rasch. A. Palladio hat einen Plan und einen ergänzten Schnitt des Theaters gezeichnet (Favaretto 1979, Abb. 62f. Rigoni 1987, Abb. 123). Ausgrabungen zwischen 1838 und 1854 sowie 1977. Den Zustand nach den ersten Grabungen zeigen die Pläne bei Miglioranza (Rigoni 1987, Abb. 124) und Barichella (mit aktuellen Gebäudegrundrissen, cf. Favaretto 1979, Abb. 61. Rigoni 1987, Abb. 125). Reste des Baus sind in den Kellern der neuzeitlichen Überbauung noch

sichtbar. Die Form zeichnet sich im modernen Stadtbild noch deutlich ab, cf. Favaretto 1979, Abb. 59.

Cavea: Halbkreisförmig mit Ausschluss der *aditus*; *ima cavea* massiv, Rest über 23 Radialkammern errichtet. Aussen ehemals dreigeschossige Umgangsporticus, die Pfeiler der Fassade waren mit Halbsäulen versehen, die oberste Ordnung war korinthisch, die mittlere wohl ionisch (cf. den Holzschnitt bei Marzari 1604). Über die Organisation der Cavea innen ist nicht viel bekannt, der Plan zeigt in der *ima cavea* sechs Sitzreihen, eine Gliederung in *cunei* ist nicht ersichtlich.

Orchestra: Dm. (innerhalb der untersten Sitzstufe) 25,28 m. Halbkreis, dazu Rechteck der *aditus*-Breite; die *aditus* waren offensichtlich überwölbt.

BH-Bereich: Der Plan zeigt eine massive BH-Front und seitlich neben dieser und neben der nicht eingetragenen Bühne je 2 rechteckige Säle. Die BH-Breite entspricht dem Cavea-Durchmesser ohne die Umgangsporticus. Die BH-Front weist 3 grosse Halbrundnischen mit breiten Bühnentoren auf. Dazwischen an der Aussenwand ebenfalls je eine Halbrundnische; diese Nischen standen noch im 18. Jahrhundert aufrecht, cf. Franco 1940, Abb. 9. Sie sind Teil der Fassade des BH gewesen. Das BH war mit Marmor incrustiert (marmo alabastrino, africano, porfido, verde antico u. a.). Die BH-Front aus Marmor zeigte eine korinthische Ordnung. Gefunden wurden auch Statuenfragmene, Inschriftenfragmente und Relieffragmente. Miglioranza 1837–1838 fand zahlreiche farbige Marmorelemente der Wandincrustation und der Böden. Hinter dem BH gab es eine *porticus post scaenam*. Offensichtlich gab es kein *postscaenium*. Miglioranza, der seinen Plan auch sonst mit Blick auf Vitruv vervollständigt hat, ergänzt zu Unrecht ein mehrräumiges grosses *postscaenium*. Vom Statuenschmuck der BH-Front sind seit dem 16. Jh. wesentliche Teile gefunden worden, heute im Museum von Vicenza.

Datierung: Auf Grund der Technik wird der Beginn der Bauarbeiten in augusteische (Marchini 1979) oder tiberische (Mansuelli) Zeit gesetzt, die BH-Front wurde in claudischer Zeit mit Statuen ausgestattet. Denti 1991, 223 datiert einige Skulpturen in augusteische Zeit und bestätigt damit das frühe Erbauungsdatum. Der Bau wurde in hadrianischer Zeit erneuert, die Dekoration in der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. erweitert. Unsicher ist, ob die BH-Front in der erhaltenen Form auf die frühe Zeit zurückgeht. Vielleicht ist auch die Umgangsporticus der Cavea sekundär.

cf. Text 43. 309. 311. 313. 328–330. 333–334. 348. 352–354. 377. 379. 405–406. 411. 417. 425–426. 445. 476. 481–482. 485 Anm. 4930. 494–495. 500. 525. 532–533. 535.

## Vicus Augusti (Sidi el Hani, Henchir Sidi el Hani), Africa Proconsularis (Tunesien). *Autopsie* 19.9.1986.

Plan: Kein Plan bekannt.

R. Pelissier, Description de la Régence de Tunis. Exploration scientifique de l'Algérie pendant les années 1840. 1841. 1842 (1853) 279 (erwähnt Ruinen, ohne das Theater ausdrücklich zu nennen).
R. Cagnat, Explorations épigraphiques et archéologiques en Tunisie 2 (1884) 39; 3 (1886) 21f. (= ArchMiss 3. ser., 9, 11. 13).
H. Saladin, ArchMiss 3 sér. 13, 1887, 27.
Lachaux 154f.
H. P. Isler, TGR 3, 333.
EAA S 1997, 560.
Sear RT 289.

Gesamtbreite des Theaters 58 m, Dm. der verschütteten Orchestra 22 m. Das Theater war vom römischen Typus und in Mörteltechnik erbaut. Es ist im 19. Jahrhundert freigelegt worden und heute weitgehend zerstört. Sichtbar ist nach Lachaux noch der Verlauf des Pflasters der beiden *aditus* sowie 28 1,5 m dicke Radialmauern, welche zwischen dem Orchestrarand und zwei konzentrischen Ringmauern eingespannt waren, sodass sich ein doppelter Radialkammerkranz ergibt. Dazwischen liegt nach Lachaux ein 1,5 m breiten Durchgang, also ein innerer Ringkorridor. Uns ist es nicht gelungen, die Ruine zu finden, die wohl innerhalb des militärischen Sperrgebietes liegt.

Datierung: Kaiserzeitlich. Nach Lachaux vielleicht 3. Jh. n. Chr. (?)

cf. Text 310. 319–320. 348. 377. 382. 549– 550. 552. 555.

## Vicus Belginum (Wederath), Gallia Belgica (Deutschland) L

J. B. Keune, TrZ 2, 1927, 13–21.
H. Finke, BerRGK 17, 1927 (1929) 79f., no. 238.
A. Haffner, KurtrierJh 9, 1969, 206–208.
W. Binsfeld, TrZ 39, 1976, 39 mit Anm. 3, Abb. 1.
E. Bouley, Latomus 42, 1983, 548.
U. Niffeler, Römisches Lenzburg: Vicus und Theater (1988) 150, no. 123.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 65.
H. P. Isler, TGR 2, 71.
EAA S 1997, 562
Sear RT 208.

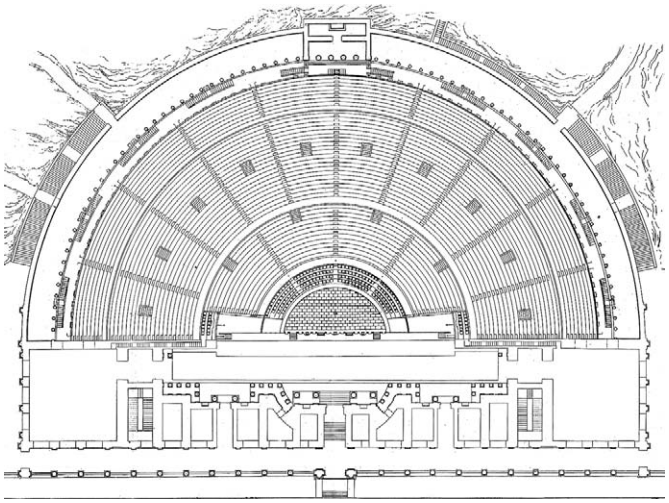
Inschriftlich ist die Errichtung eines *prosc*[*aenium*] durch einen *Capitonius* in Erinnerung an seinen gleichnamigen Vater bezeugt, das dem lokalen Gott [.]*retus* und dem Genius des *pagus* geweiht wird. Das *proscaenium* wird zu einem gallorömischen Theater gehört haben, das bisher nicht lokalisiert worden ist.

Datierung: Spätes 2./3.Jh. n. Chr.

cf. Text 539. 804.

## Vicus Bo... siehe Boutae

**Vienna (Vienne), Gallia Narbonensis (Frankreich, Isère): Theater.** *Autopsie* 8.10.1984 und 19.10.1996. *Taf.* 168, 503.



Plan: Formigé, Le théâtre 1949, Abb. 30 ; danach *Planabb.* 529.


A. de Caumont, Cours d'antiquités monumentales professé à Caen en 1830, 3 (1838) 421f.
A. de Caumont, Abécédaire ou rudiment d'archéologie, ère gallo-romaine $^{2}$(1870) 305.
H. Bazin, Bulletin archéologique 1891, 339.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 251.
J. Formigé, BAntFr 1924, 170–172.
J. Formigé, Congrès archéologique de France, Valence-Montélimar 1925, 33f.
L. Gabriel-Robinet, Revue des Deux Mondes 1938, 909–917.
J. Formigé, RA 1944, 24.
R. Lantier, Gallia 5, 1947, 216.
J. Formigé, RA 1948, 1, 382–386.
P. Wuillemier, Congrès de l'association G. Budé (1948) 210f.
P. Wuillemier, Gallia 6, 1948, 224f.
J. Formigé, Le théâtre romain de Vienne (1949).
A. Bruhl, Gallia 12, 1954, 463f., Abb. 3–6.
Ch. Picard, in: Anthemon Carlo Anti (1955) 273–280, Taf. 24.
L. Crema, L'architettura romana (1959) 191. 196. 197, Abb. 192.
Lugli, Tecnica edilizia 230. 680.
A. Ducaroy/A. Audin, Gallia 18, 1960, 72–74.
Grenier 773–780, Abb. 255.
Bieber, History$^{2}$ 200f. 204. 220.
Hanson 68f., Abb. 32f.
EAA S 1970, 787.
W.-D. Heilmeyer, Korinthische Normalkapitelle, RM, 16. Beiheft (1970) 113.
G.-Ch. Picard, REL 52, 1974, 418.
G.-Ch. Picard, CRAI 1975, 396.
A. Audin/J. Guex, BAntFr 1976, 200f.
R. Chevallier, Römische Provence (1979) 152. 154–159, Abb. 118–120.
Graefe 56.
A. Pelletier, Vienne antique (1982) 211–216.
Sturzebecker 76, Abb.
Fuchs, Theater 129. 131. 133. 138. 142.
Bedon 1, 237–246, 3 Abb.; 2, 257.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 65.
R. Razzola Borgia, TGR 2, 38–40, Plan, Abb.
P. Pensabene, Classi sociali e programmi decorativi nelle provincie occidentali, in: La ciutat en el mon romà 1. Ponències (1994) 295., Abb. 4.
E. Rosso, RA 2000, 312–325 (Porträt der Antonia Minor).
Chase 347, 2 Abb.
A. Le Bot-Helly/B. Helly, Les édifices de spectacle de la Vienne romaine. in: J.-P. Jospin (Hrsg.), Les Allobroges. Gaulois et Romains du Rhône aux Alpes (2002) 124–127, 3 Abb.
D. Terrer u. a., Nouvel Espèrendieu. Recueil général des sculptures sur pierre de la Gaule I, Vienne (Isère) (2003) 34–36, no. 071, Taf. 82f.; 43f., no. 087, Taf. 103; 75, no. 146, Taf. 148; 192, no. 463–479, Taf. 260–263.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 198, Abb. 120.
Sear RT 252f., Plan 217, Taf. 76.
E. Rosso, Le message religieux des statues divines et impériales dans les théâtres romains; approche contestuelle et typologique, in: J.-Ch. Moretti (Hrsg.), Fronts de scène et lieux de culte dans le théâtre antique (2009) 107–109, Abb. 13f.
J.-Ch. Moretti/A. Badie/D. Tardy, Les fronts de scène en Narbonnaise, in: S. F. Ramallo Asensio/N. Röring, La *scaenae frons* en la arquitectura teatral romana. Actas del Symposion Internacional celebrado en Cartagena los días 12 al 14 de marzo de 2009 en el Museo del Teatro Romano (2010) 151–153, Abb. 16f.


Theater des römischen Typus. Gesamtbreite 130,4 m. Am Fuss des Kapitols gelegen, nach Westen gerichtet. Quader aus lokalem Kalkstein und *opus caementicium* mit Schalen aus kleinen Quadern. Für BH-Front und Dekorationselemente Marmor. Ausgrabungen seit 1908, Eröffnung des stark restaurierten Theaters 1938. Die restaurierten Teile sind nicht immer sicher von den originalen Partien zu trennen. Der ganze BH-Bereich ist von einer modernen Bühnenanlage überdeckt. Die *pulpitum*-Front ist von Formigé neu aufgebaut, doch ist nicht mehr zu kontrollieren, ob sie richtig rekonstruiert wurde (Pelletier, Vienne 1982). Geschätztes Fassungsvermögen 12 300 Zuschauer (Formigé 1949) oder 13 500 Zuschauer (Bedon).

Cavea: An den natürlichen Abhang gelehnt, der Unterbau für die Sitzblöcke aus Mörtelwerk, soweit nicht der Fels anstand; heute weitgehend neu aufgebaut. Die Position der Cavea stimmt nicht mit dem Stadtraster überein, sondern ist vom natürlichen Abhang bestimmt. Die quaderförmigen Sitzstufen (Höhe 0,45 m, Tiefe 0,91 m) aus weissem Kalkstein sind zum kleinsten Teil erhalten bzw. wieder an ihren Ort gelegt worden. Das erste *maenianum* besteht aus einer Fussbank und zwölf Sitzreihen und ist in vier *cunei* mit fünf Treppen eingeteilt. Als oberer Abschluss eine *praecinctio*, unter welcher sich ein Ringkorridor befindet, der sich mit vier *vomitoria* auf die neunte Reihe öffnet und über eine steile Treppe von den Orchestrazugängen aus erreichbar war. Die *praecinctio* ist hinten durch eine 1,5 m hohe Mauer abgeschlossen, zum zweiten *maenianum* besteht keine Verbindung. Dieses hat 30 Sitzreihen. Von einem unterteilenden *balteus* über der einundzwanzigsten Reihe, wie er im Rekonstruktionsplan von Formigé angenommen wurde, gibt es keine Spuren, und die Rekonstruktion des Baus lässt ihn denn auch weg. Unter den Sitzen des zweiten *maenianum*

hinter dem Ringkorridor und etwas höher ein überwölbter schmaler ringförmig verlaufender Entwässerungsgraben. Unter den Sitzstufen des ersten *maenianum* fanden sich senkrecht laufende Entwässerungsgräben. Der untere Teil des zweiten *maenianum* wird durch einen zweiten Ringkorridor erschlossen, welcher sich mit zehn *vomitoria* auf die zehnte Stufe öffnet und ebenfalls durch Treppen von den Orchestrazugängen her zu erreichen gewesen sein muss. Auf Grund der Zahl der *vomitoria* (?) wird eine Einteilung des zweiten *maenianum* in zehn *cunei* und elf Treppen angenommen. Als oberer Abschluss der Cavea eine Ringmauer, dahinter ein weiterer Ringkorridor, dahinter eine hohe Stützmauer. Der Ringkorridor scheint nur in der Mitte überwölbt gewesen zu sein, wo er einen Caveatempel trug, welcher über seitliche Treppen zugänglich war. Der Tempel mit quergestellter Cella und vier Säulen zwischen den Anten misst 13,95 auf 8,8 m. Wegen einer Dreifussdarstellung auf einem Kapitell wird angenommen, es handle sich um einen Apollotempel. Seitlich an den Tempel anschliessend verlief eine hoch über der Cavea liegende *porticus in summa cavea*. Unklar ist, wie sie zugänglich war, im Plan von Formigé 1949 sind die Zugänge hypothetisch ergänzt. Für eine genauere Beurteilung des Theaters fehlt ein Zustandsplan, nur der rekonstruierte Plan ist publiziert worden. Die Frontmauern der Cavea gegen die Orchestrazugänge hin sind mit einer Quaderschale monumentalisiert worden.

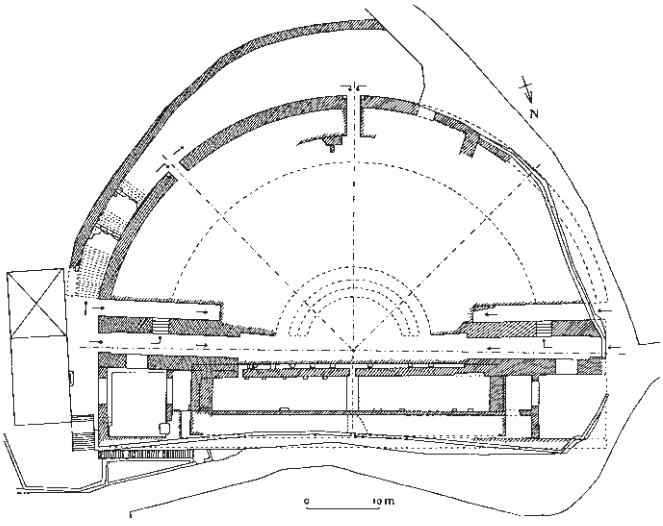
Orchestra: Halbkreisförmig, durch das *pulpitum* etwas beschnitten. Dm. 21,4 m. Der untere vertiefte Umgang vor den Sitzstufen ist durch einen weitgehend erhaltenen und restaurierten *balteus* aus grünem Cipollino von den vier flachen Stufen für die Ehrensitze getrennt. Unter dem Umgang ein ringförmiger, überwölbter, 1,8 m hoher und 0,8 m weiter *euripus*; seitliche Löcher und Löcher oben mit Vergitterungen gaben dem Regenwasser Zutritt. Am *balteus* lehnt eine Bank aus Marmor mit Löwenfüssen (restauriert, alle Sitzflächen neu). Vor den vier flachen Stufen ein weiterer Tritt hinunter in die eigentliche Orchestra, welche mit zweifarbigem Marmor gepflastert ist. Die seitlichen Zugänge (*aditus*) zur Orchestra waren wie üblich überwölbt und trugen die *tribunalia*, doch ist vom Gewölbe nichts mehr erhalten.

BH-Bereich: Das *pulpitum* springt leicht in die Orchestra vor und ist nach der Rekonstruktion seitlich durch zwei Treppen zu erreichen. Als Front ist eine Nischenfolge rekonstruiert worden, die sich im Einzelnen nicht mehr überprüfen lässt (cf. den Erhaltungszustand bei der Freilegung, Formigé 1949, Abb. 12 hinten!). Zum Schmuck des *pulpitum* gehören zwei Brunnenfiguren in Gestalt von liegenden Silenen, die nicht mehr erhalten sind (Formigé 1949, 19f.) Hinter der *pulpitum*-Front liegt der Vorhanggraben, welcher aus einzelnen Abschnitten besteht, darin 15 Paare von Einlassungen für Antennen und Gegengewichte. Die Bühne mass 72 auf 5 m. Das *hyposcaenium* ist 3,5 m tief. Von den *parascaenia* und der BH-Front, aber auch vom *postscaenium* ist fast nichts mehr erhalten (so ausdrücklich auch Formigé 1949, 21f.); unklar bleibt, wie weit der Plan hier im Einzelnen das Richtige trifft, wie weit er nur in Analogie rekonstruiert wurde. Von der *porticus post scaenam*, welche 8,25 m tief gewesen ist und 4,6 m über dem Platz vor dem Theater lag, sind Teile des Unterbaus erhalten. Die BH-Front muss reich verziert gewesen sein, doch sind nur kleine Reste erhalten, darunter zwei Fragmente von Kopien der Erechtheionkoren (cf. Terrer 2003, no. 71, Taf. 82f.) und das Fragment eines Kolossalporträts der Antonia Minor (cf. Terrer 2003, no. 146, Taf. 148). Platten eines Tierfrieses aus Marmor (cf. Terrer 2003, no. 463–479, Taf. 260–263) werden dem *pulpitum* zugeschrieben. Vier zwischen 102 und 190 kg schwere Bleiplatten, welche im *hyposcaenium* gefunden wurden, dürften als Gegengewichte der Vorhangmaschinerie gedient haben.

Datierung: Vom Bau her keine Anhaltspunkte. Aus Analogie mit den andern (ebenfalls nicht sicher datierten!) Theatern des Rhonetals datiert in augusteische (Formigé 1949, Picard 1955, Pelletier 1982) oder spätaugusteische (Picard 1974) Zeit; in die erste Hälfte des 2. Jh. n. Chr. datieren Ducaroy/Audin, Gallia 18, 82. Zerstört wohl 275 n. Chr., zur Zeit Kaiser Konstantins jedenfalls ausser Gebrauch. Deutet der Tierfries auf eine Erneuerung und Verwendung für *venationes*, wie dies in analogen Fällen bei anderen Theatern zutrifft? *Scaenici Asiaticiani et qui in eodem corpore sunt* werden in CIL XII 1929 genannt, dessen Herkunft aus Vienna nach CIL XII 1929 aber nicht gesichert ist.

cf. Text 78. 149. 309. 319. 322–323. 328. 330. 335. 339. 341. 343. 345–347. 355. 357. 360–365. 368. 372–374. 377 381–382. 386–390. 392. 394. 396–399. 409. 411. 417–418. 420–421 mit Anm. 4145. 440. 445–446 mit Anm. 4423, 449. 452 mit Anm. 4511. 454–455 mit Anm. 4546. 457. 463–466. 476. 486 mit Anm. 4943, 4944. 494– 496. 498–499. 502–505. 538–542. 799.

## Vienna (Vienne), Gallia Narbonensis (Frankreich, Isère): Odeion. *Autopsie* 8.10.1984 und 19.19.1996. *Taf.* 168, 504.




Plan: Pelletier, Vienne antique, Plan nach S. 128; danach *Planabb.* 530.

P. Wuillemier, Gallia 6, 1948, 225.
P. Wuillemier, Congrès de l'association G. Budé 1948 (1949) 211.
A. Bruhl, Gallia 14, 1956, 265, Abb. 2. 8–10; 16, 1958, 377; 18, 1960, 366f., Abb. 4–9; 20, 1962, 643–645, Abb. 5–11.
Bieber, History[2] 220.
P.-M. Duval, REA 63, 1961, 392 (Inschrift).
M. Le Glay, Gallia 29, 1971, 425f.
EAA S 1970, 787.
P. Senay, Cahiers des études anciennes 2, 1973, 113–119, Plan 1–4, Abb. 1–22.
A. Pelletier, Archéologia 88, 1975, 21–25, 9 Abb.
R. Meinel, Das Odeion (1980) 309f., Abb. 124.
R. Chevallier, Römische Provence (1979) 159, Abb. 121.
A. Pelletier, Vienne antique (1982) 217–221, Plan nach S. 128.
Sturzebecker 76, Abb.
Bedon 1, 246–248, 3 Abb.; 2, 257.
R. Razzola Borgia, TGR 2, 41f., Plan.
A. Le Bot-Helly/B. Helly, Les édifices de spectacle de la Vienne romaine. in: J.-P. Jospin (Hrsg.), Les Allobroges. Gaulois et Romains du Rhône aux Alpes (2002) 127–129, 3 Abb.
Chase 347, 1 Abb.; 370, 3 Abb.
Sear RT 253, Plan 218.

Odeion des römischen Typus, an den Hang gelehnt und nach Nordosten orientiert. Gesamtbreite *70 m. Bautechnik *opus caementicium* mit Hausteinschalen. Schlecht erhalten. Die Identifikation des Gebäudes wird durch den Rest der Bauinschrift (Bruhl, Gallia 18, 1960, 369, Abb. 10f.; AE 1961, 291, no. 170) bestätigt, wo das Wort *ODEU[m* erhalten ist. Schon früher lokalisiert und zunächst falsch identifiziert, wurde das Odeion zwischen 1946 und den Jahren nach 1970 weitgehend freigelegt. Es ist bisher weitgehend unpubliziert geblieben.

Cavea: Halbkreis mit Einschluss des grösseren Teils der *aditus*-Breite. Die Cavea ist in den natürlichen Hang eingetieft, der mit *opus caementicium* überzogen wurde, auf welchem die nicht erhaltenen Sitzreihen sassen. Drei Türen in der Umfassungsmauer, an deren Ostseite aussen eine Zugangstreppe liegt, führten auf den mittleren Umgang, Zwei weitere *vomitoria* in den Caveaflügeln erlaubten den Zugang in die untere Cavea. Möglicherweise gab es im Caveascheitel eine Aussentreppe auf die *summa cavea*. Das Innere war in zwei *maeniana* unterteilt, das untere mit ca. 16 Sitzreihen, das obere mit vier bis fünf Sitzreihen. Der mittlere Umgang war 2,05 m breit.

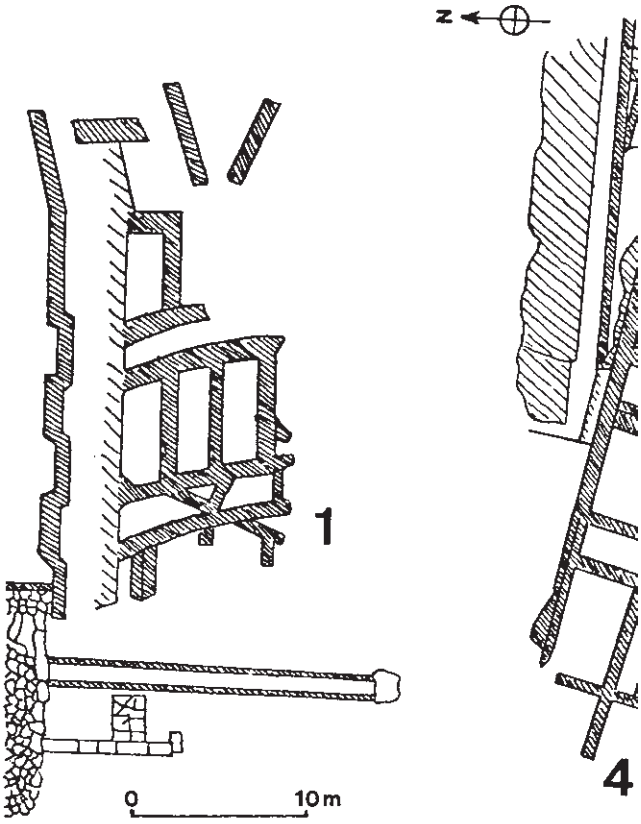
Orchestra: Halbkreisförmig, Dm. 13,20 m. Es gab drei flache Stufen für Ehrensitze und einen Plattenboden wohl aus Marmor, von welchem nur der Unterzug erhalten ist. Die *aditus* liefen von aussen in die Orchestra und waren durch Treppen mit den Zugängen in den Caveaflügeln verbunden.

BH-Bereich: Die rückwärtige Partie ist nicht erhalten. Die Bühne mass 40, 4 auf 5,4 m und hatte einen Holzboden. Es gibt einen Vorhanggraben; acht von insgesamt zehn rechteckigen Einlassungen für die Vorhangantennen sind nachgewiesen. Ein breiter Kanal oder Durchgang läuft unter dem BH hindurch. Der *pulpitum*-Front werden Relieffragmente mit antithetischen Greifen zugewiesen. Seitlich der Bühne liegen *parascaenia* und mit den *aditus* verbundene und auch nach aussen geöffnete *basilicae*; die Abmessungen der östlichen, ganz freigelegten *basilica* betragen 8,21 auf 9,7 m. Von der BH-Front ist das breite Fundament erhalten, dazu wurden zahlreiche Elemente des Aufbaus aus verschiedenen Marmoren und farbigem Stein gefunden.

Datierung: Wohl frühes 2. Jh. n. Chr., nach Meinel hadrianisch. Das Odeion war in spätantiker Zeit nicht mehr in Gebrach, als Teile des Bühnenhauses für handwerkliche Zwecke benutzt wurden.

cf. Text 703–704 mit Anm. 7432. 707. 710–711. 713–714. 715 Anm. 7562. 716–718. 725 Anm. 7682. 727–731 mit Anm. 7698. 733–737. 739. 744. 746–748. 750. 798.

## Vienna (Vienne), Gallia Narbonensis (Frankreich, Isère): Kulttheater. *Autopsie* 8.10.1984 und 19.10.1996. *Taf.* 168, 505.




Plan: Pelletier, Vienne antique, Plan nach S. 128; danach *Planabb.* 531.

A. Bruhl, Gallia 12, 1954, 465; 14, 1956, 266; 16, 1958, 376f.; 18, 1960, 366, Abb. 3.
Ch. Picard, RA 45, 1955, 59–62.
Ch. Picard, CRAI 1955, 229–248, bes. 231–235, Abb. 1.
Grenier 780. 784.
M. Le Glay, Gallia 22, 1964, 511; 24, 1966, 501; 26, 1968, 583; 29, 1971, 425, Abb. 24.
EAA S 1970, 787.
A. Pelletier, RANarb 9, 1976, 115–142, Abb. 1–22.
R. Chevallier, Römische Provence (1979) 152.

A. Pelletier, Le sanctuaire métroaque de Vienne. EPRO 83 (1980), bes. 15–24, Abb. 4f., Taf. 2–9. 18f.
A. Pelletier, Vienne antique (1982) 432. 436–438, Plan nach S. 128.
Sturzebecker 77, Abb.
Bedon 1, 149f., 3 Abb.; 2, 257.
D. Terrer u. a., Nouvel Espèrendieu. Recueil général des sculptures sur pierre de la Gaule I, Vienne (Isère) (2003) 120f., no. 286, Taf. 197.
Sear RT 253f. 76.

Theater einer besonderen Form, weitgehend frei gebaut und nach Westen orientiert; in den Stadtraster eingebunden. Bautechnik für Fundamente *opus caementicium*, für Unterbauten *opus caementicium* mit Hausteinschalen, für aufgehende Mauern *opus quadratum*. Die teilweise im ehemaligen *Vieux Hôpital* verbaute, in ein Mauerrechteck von etwa 48 auf 38 m eingeschlossene Anlage kam beim Abbruch des Spitals vor dem Krieg zu Tage. Ausgrabungen bis 1974. Wegen der Nähe zum Kybele-Tempel und wegen der hohen, fensterlosen Einfassungsmauern wird die Anlage wohl zu Recht als Kulttheater für einen ausgewählten Teilnehmerkreis gedeutet. Die inschriftliche Nennung von Dendrophoroi (cf. AE 1956, 179, no. 61) bestätigt die Verwendung im Kult der Kybele.

Cavea: Von den vier Begrenzungsmauern steht die nördliche auf ihrem breiten *caementa*-Fundament noch weitgehend (bis 12,3 m hoch) aufrecht. Sie hat einen gebrochenen Verlauf und bildet innen und aussen je zwei Nischen; als oberer Abschluss dient ein Gesimse, das dem abgetreppten oberen Abschluss der Mauer folgt. Die geringe Mauerstärke und der obere Abschluss der Mauer zeigen, dass die Anlage nie überdacht war. Von der südlichen Mauer ist nur das Fundament erhalten, der Verlauf der Ostmauer ist nicht mehr exakt zu bestimmen. Die Westmauer ist in ihrem Verlauf in den untersten Lagen weitgehend vorhanden. Die Cavea hat Segmentform und ist seitlich beschnitten. Erhalten sind nur einige Reste des Unterbaus der Sitze auf der Nordseite. Es scheint drei *maeniana* gegeben zu haben, das unterste über parallelen Zungenmauern, die anderen beiden über Kammern zwischen kreissegmentförmig laufenden Mauerzügen mit einem inneren Radius von 25 m. Die *maeniana* waren wohl durch etwa 2 m breite Umgänge getrennt und über seitliche Treppen zu erreichen.

Orchestra und BH-Bereich: Vor den Sitzen liegt ein die ganze Breite einnehmender, ehemals wohl gepflasterter Bereich. Pelletier 1980 möchte diesen ganzen Teil als Orchestra verstehen, der Kanal, welcher den Bereich durchquert, ist nach ihm sekundär. Der massive Quaderunterbau im Westteil der Anlage ist jedoch für ein blosse Pflaster zu mächtig und muss eine im Einzelnen unbekannt bleibende *scaenae frons* getragen haben. Einzelne architektonische Schmuckelemente und auch Reliefs von einem Opferfries (Terrer 2003, no. 286, Taf. 197) sind gefunden worden.

Datierung: Auf Grund der Stratigraphie und des Reliefstils um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. errichtet (Picard 1955, Pelletier 1980). Grenier datiert in die zweite Hälfte des 2. Jh. n. Chr.

cf. Text 309. 319–320. 329–330. 334–335. 339–340. 347–349. 356. 377. 388. 390. 399 mit Anm. 3932. 476. 490–492 mit Anm. 4970.

## Villa Magna (Zaghouan), Africa Proconsularis (Tunesien) L

Lachaux 157.
EAA S 1997, 560.

Die Inschrift CIL VIII 897 nennt *ludi*, doch bleibt offen, ob es sich um Theaterspiele handelte.

Datierung: Spätere Kaiserzeit.

cf. Text 550. 552. 806.

## Vina, Municipium Aurelium Vina (Henchir el Mden) Africa Proconsularis (Tunesien) L

V. Guérin, Voyage archéologique dans la régence de Tunis 2 (1862) 264f. (Inschrift).
Ch. Tissot, Géographie comparée de la Province Romaine d'Afrique 2 (1888) 129 (nennt ein Amphitheater).
L. Carton, Bulletin de la Société archéologique de Sousse 6, no. 12, 1908, 161 (nennt ein Amphitheater).
EAA S 1970, 786.
Lachaux 155.
E. Borgia, TGR 3, 310.
Sear RT 289.

Die Inschrift CIL VIII 958 = 12438 besagt, der *IIvir C. Aurelius Saturninus* habe auf eigene Kosten über die *summa honoraria* im Zusammenhang mit seinem Amt hinaus *postulante populo diem ludorum scaenicorum* veranstaltet.

Datierung: Unter Marcus Aurelius und Lucius Verus.

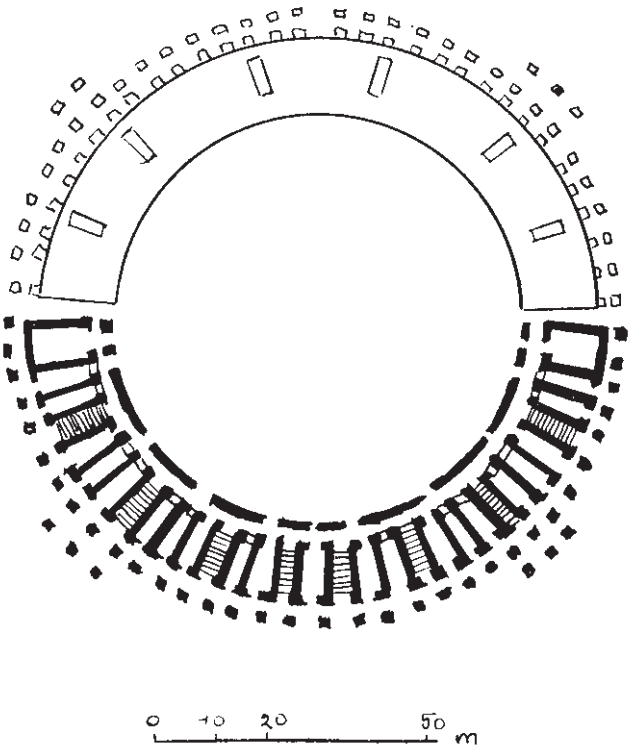
cf. Text 550. 552. 805. 807.

## Vindinum, auch Suindinum, Subdinum (Le Mans), Gallia Lugdunensis (Frankreich, Sarthe)

Plan: Triger, Revue historique 1908, 97 (danach Grenier Abb. 278); danach *Planabb.* 532.

R. Triger, Revue historique et archéologique du Maine 63, 1908, 92–102, Abb.
Grenier 840. 847–849, Abb. 278.
EAA S 1970, 788.
Ch. Landes (Hrsg.), Le goût du théâtre à Rome et en Gaule romaine, Ausstellungskatalog Lattes 1989, Atlas 60.
Bedon 1, 243.246; 2, 155 (Amphitheater).
I. Ruggiero, TGR 1, 412f., Plan.
Sear RT 244, nur Anm., *s. v.* Subdinum.

Wohl Theater des römischen Typus, halbkreisförmig. Im unteren Teil an einen Hang gelehnt und nach Norden (?) orientiert. Gesamtbreite 109,79 m. 1792 (nach Atlas 1989 irrtümlich 1809) entdeckt und wieder zugeschüttet. Der Plan wurde erst 1809 von Daudin aus dem Gedächtnis (!) gezeichnet und kann daher nur ungefähr zutreffen. Die erhaltenen Reste wurden zeichnerisch zu einem kreisförmigen Amphitheater ergänzt, doch dürfte es sich eher um ein Theater gehandelt haben (so auch Grenier und die späteren Autoren).




Cavea: Es gab vier konzentrische Mauerringe, der äusserste für eine 5,2 m weite Umgangsporticus wohl mit Arkaden. Zwischen den mittleren Mauern befanden sich 31 Radialkammern, in denen in unregelmässigem Abstand, aber symmetrisch, acht Radialtreppen und Durchgänge auf eine mittlere, ebenfalls 5,2 m weite *praecinctio* über einem inneren Ringkorridor untergebracht waren. Was erhalten ist, muss den oberen Bereich der Cavea gebildet haben; der grosse Freiraum innerhalb des Ringkorridors bietet ausreichen Platz für ein unteres *maenianum*, das wohl nicht freigelegt worden ist. Zwei äussere, den Arkaden vorgelagerte Pfeilergruppen auf dem Plan könnten auf äussere Treppenhäuser auf die *summa cavea* hindeuten.

Orchestra: Keine Reste bekannt. Der Freiraum innerhalb des Mauerrings ist mit einem Dm. von 79,86 m für ein Theater und auch für ein Amphitheater zu gross.

BH-Bereich: Keine Reste bekannt.

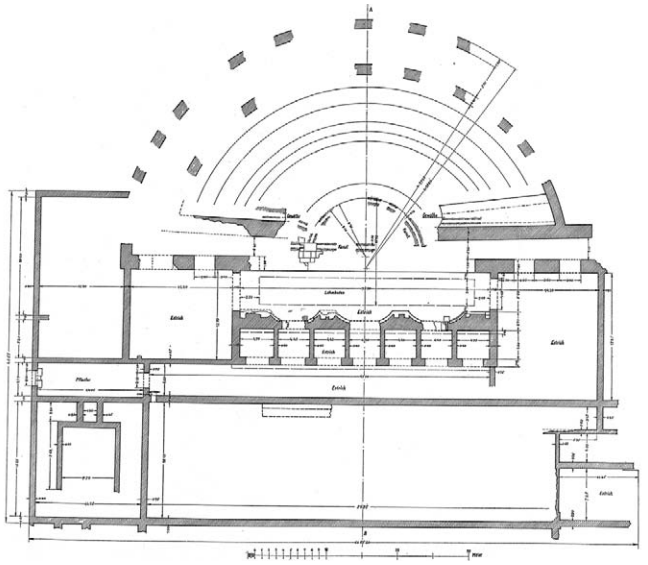
Datierung: Offen, aber sicher kaiserzeitlich.

cf. Text 309. 319. 324. 330. 333. 339. 345–348. 352–354 mit Anm. 3444, 3451. 357. 360–361. 363. 538–540.

## Virunum (Zollfeld bei Arndorf), Noricum (Österreich). *Autopsie* 21.9.1990.

Plan: Vetters, in: ANRW II 6, Abb. 5; danach *Planabb.* 533.

M. von Jabornegg-Altenfels, Carinthia, 1855, 66. 96. 98; 1857, 81f.
E. Reisch, OeJh 26, 1930, Beibl. 282–284.
F. Jantsch, OeJh 29, 1935, Beibl. 264–268 (Inschriften).
R. Egger, Carinthia 1, 128, 1938, 14–18, Abb. 8f.



H. Koethe, Scavi e ritrovamenti d'interesse romano nella Germania occidentale e meridionale (Orme di Roma nel mondo 4, 1940) 13, Abb. 6.
EAA S 1970, 789.
G. Alföldi, Noricum, History of the Roman Provinces 4 (1974) 88f., Abb. 5.
H. Vetters, in: ANRW II 6 (1977) 325 mit Abb. 5; cf. auch 312, Abb. 2 (Gesamtplan).
Sturzebecker 14, Abb.
H. P. Isler, TGR 1, 261, Plan.
G. Piccottini, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 1051, s. v. Virunum.
Chase 502, 1 Abb.
R. Jernej, in: R. Jernej/Ch. Gugl, Virunum. Das römische Amphitheater. Die Grabungen 1998–2001 (2004) 16. 18f., Abb. 1, 1, no. 5.
Sear RT 258, Plan 223.

Theater des römischen Typus, nach Nordwesten gerichtet. 1855 angegraben, danach wurde die Interpretation als Theater zunächst bestritten. Zwischen 1926 und 1930 freigelegt, danach wieder zugeschüttet. Bruchsteinmauerwerk mit Mörtel. Der Erhaltungszustand der Cavea ist nicht gut. Keine Sitzreste. Gesamtbreite ca. 70 m. Der Gesamtplan bei Vetters 1977, Abb. 2 ist ausführlicher als der Theaterplan a. O. Abb. 5. Im September 1990 zugewachsen und von einem Tannenwäldchen überdeckt; die Einzelheiten der Ruine sind nicht mehr zu erkennen.

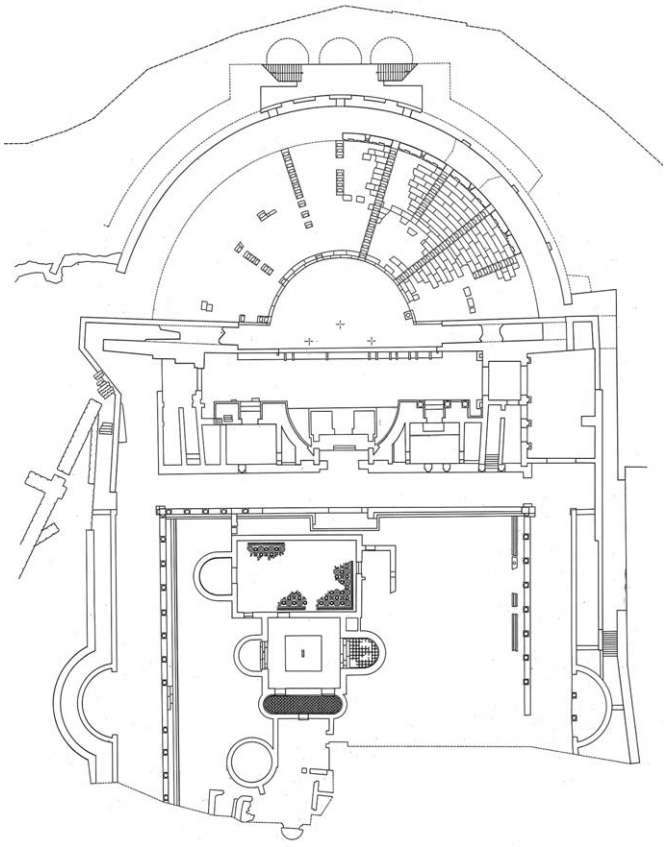
Cavea: Halbkreis, in welchen die *aditus* eingeschlossen sind. An den Abhang gelehnt. Obgleich Reisch 1930 von Radialmauern spricht, sich solche auf dem Plan nicht zu erkennen. Dagegen sind zwei konzentrische Ringmauern zu sehen, welche wohl die oberen Partien des Sitzhauses trugen. Über die Form der unteren Partie (massiver Mörtelkern?) ist nichts bekannt. Nur an den Flügeln sind hier zwei Radialgewölbe eingetragen, die aber nicht genau symmetrisch sind. Offenbar waren die Flügel gebaut.

Orchestra: Halbkreis, Dm. 16,6 m. Ein *euripus* wurde im Norden beobachtet, dort auch Plattenreste des Orchestrapflasters. Die *aditus* verengen sich ganz leicht gegen die Orchestra hin. Sie waren, wie die breiten Seitenmauern zeigen, überwölbt.

BH-Bereich: Er besteht aus Bühne (5,8 auf 35,2 m), BH-Front, *postscaenium*, einer *porticus post scaenam* und nicht symmetrischen (?) Seitenräumen. Vor der *porticus* liegt auf tieferem Niveau eine Terrasse mit weiteren Bauten. Die Bühnenfront zeigt drei Nischen in Kreissegmentform mit je einer 4,4 m breiten Tür. Nach Egger 1938 wurde der unterste Teil der Marmorfassade, die mit Säulen geschmückt war, ausgegraben. Das *postscaenium* besteht aus sieben mit breiten Öffnungen versehenen rechteckigen Räumen, wovon drei als Durchgang dienten. Seitlich der Bühne und des BH grosse als *basilicae* zu bezeichnende Räume, welche mit je zwei Öffnungen zu den *aditus* hin offen waren. Unklar, ob die südliche *basilica* grösser ist oder ob hier die Trennwand zur *porticus* nicht erhalten ist. Auf der Nordseite ein weiterer grosser Raum oder Hof, dem auf der Südseite ein ähnlicher (nicht ausgegrabener oder nicht erhaltener) entsprochen haben dürfte.

Datierung: Auf Grund von Inschriftenresten 2. Jh. n. Chr. (Vetters 1977; cf. Jantsch, OeJh 29, 1935, 265), wegen eines Porträts wohl des Hadrian aus der Zeit dieses Kaisers (Reisch 1930). Restaurierung unter Elagabal? (cf. Jantsch, OeJh 29, 1935, 266–268).

cf. Text 149. 310. 319. 324. 327. 330. 333–334. 348. 355. 377. 381. 384. 390. 391. 396–399. 412. 417. 425. 427. 434. 440. 458 Anm. 4596. 476–477. 492–493. 495–496. 498. 501. 504–505. 562. 565–566. 574 Anm. 5874. 587.



## Volaterrae (Volterra), regio VII Etruria (Italia).
*Autopsie* 16.6.1985. *Taf.* 169, 506.

Plan: Cateni, Il teatro romano 1993, 145; danach *Planabb.* 534.

G. Dennis, The Cities and Cemeteries of Etruria II $^{3}$(1883) 149f.
Nissen II, 302.
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 215. 248.
P. Moschella, Dioniso 8, 1940, 43.
E. Scamuzzi, StEtr 1942, 469.
E. Fiumi, StEtr 18, 1944, 379–381.
A. Minto, FA 5, 1950, 374, no. 4391.
G. Caputo, Dioniso 16, 1953, 92.
G. Caputo, FA 9, 1954, 32, no. 375; 10, 1955, 360, no. 4461.
B. L. F., FA 11, 1956, 302f., no. 4818–4819.
E. Fiumi, NSc 1955, 114–150, Abb. 1–33.
A. De Agostino, NSc 1955, 150–181, Abb. 1–15, Taf. 1–16, zur Weihinschrift 174–178, Abb. 7.
A. De Agostino, FA 12, 1957, 342, no. 5426.
Lugli, Tecnica edilizia 640f., Taf. 190, 2.
M. Bizzarri, StEtr 26, 1958, 189.
B. Andreae, AA 1959, 172, Abb. 42.
AAVV., StEtr 27, 1959, 222; 28, 1960, 441; 29, 1961, 249.
G. Monaco, StEtr 30, 1962, 271; 31, 1963, 171; 33, 1965, 420, 34, 1966, 299; 35, 1967, 482f.; 36, 1968, 158f.; 37, 1969, 275; 38, 1970, 253; 39, 1971, 303; 40, 1972, 359.
G. Monaco, FA 13, 1958, 277, no. 4242; 14, 1959, 283, no. 4308, Abb. 88; 15, 1960, 309, no. 4549, Abb. 78; 17, 1962, 343, no. 4946; 18/19, 1963/64, 532, no. 7537.
A. De Agostino, AA 1959, 172, Abb. 42.
Neppi Modona 114f., Taf. 9, a.
E. Fiumi, EAA 7, 1966, 1201, *s. v.* Volterra.
E. Frézouls, Dioniso 43, 1969, 145, Abb. 2.
M. Torelli, DArch 3, 1969, 295–299 (zur Familie des Stifters).
H. Blanck, AA 1970, 309f., Abb. 42–47.
EAA S 1970, 784.
R. Bacci, Rassegna Volterrana 40–41 (1974) 94–100, no. 49–74 (Inschriften).
E. Fiumi, Volterra etrusca e romana (1976) 15–20, Abb. 1. 9f., Taf. 3.
P. Inghirami, Rassegna Volterrana 42–43 (1977) 31–47.
O. Luchi, Prospettiva 8, 1977, 37–41, Abb. 1–13.
Guida Laterza 3 (Etruria) 260f. mit Abb.
Sturzebecker 300, Abb.
Jouffroy 57. 99.
Fuchs, Theater 99–101, Taf. 40–42.
G. Maetzke, Restauro del teatro romano di Volterra, in: S. Benedetti/G. Miarelli Mariani (Hrsg.), Saggi in onore di G. De Angelis d'Ossat (1987) 585–592, Abb. 1–13.
M. Cristofani, in: Quaderni de 'La ricerca scientifica' 116, 1988, 260.
Courtois 159–163. 251f., Abb. 152–154. 248.
L. du S. Read, The New Theater Quarterly 9, 1993, 320, Abb. 14. 17.
I. Ruggiero, TGR 3, 112–115, Plan.
G. Cateni (Hrsg.), Il teatro romano di Volterra (1993).
M. Munzi/M. Serlorenzi/G. Ricci, Archeologia Medievale 31, 1994, 639–656 (Nachleben).
A. Pizzigati, AnnPisa 25, 1995, 1413–1435, Taf. 296–300.
F. Sear, JRS 86, 1996, 217f.
G. Cateni, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997)1063, Abb. 1345, *s. v.* Volterra.
P. Liljenstolpe, OpRom 24, 1999, 137. 148.
M. Munzi/N. Terrenato, Volterra. Il teatro e le terme. Gli edifici, lo scavo, la topografia (2000) 13–21 (Diskussion aller älteren Quellentexte). 23–61. 109–138, Abb. 1. 3–7; 2. 1–2. 32; 4. 1–4. 27.

Chase 473, 2 Abb.
G. Maetzke, in: S. Steingräber/H. Blanck (Hrsg.), Volterra. Etruskisches und mittelalterliches Juwel im Herzen der Toscana (2002) 79–84, Abb. 90–95.
Tosi 437–442, Taf. 9, 134–156.
A. La Regina (Hrsg.), Theatra. Teatri del mondo antico (2006) 178, Abb. 104.
Sear RT 170f., Plan 79, Taf. 35f.
P. Pensabene, Mainake 29, 2007, 26–29, Abb. 14–16.
G. Cateni, BTCGI 21, 2012, 1026f., *s. v*. Volterra.

Theater des römischen Typus, nach Nordwesten ausgerichtet. *opus caementicium* mit Schalen aus kleinen Tuffquadern. Drei verschiedene lokale Steinarten (Panchino, Tuff von Pignano und Stein von Montecatini). Marmor für BH-Front und *pulpitum*. Gesamtbreite 66 m. Das Theater, z. T. auch als Amphitheater identifiziert, wird seit dem Ende des 15. Jahrhunderts erwähnt (cf. Munzi/Terrenato 2000, 13f.). Mehrere Ausgrabungsversuche seit 1738. Die Freilegung erfolgte hauptsächlich zwischen 1950 und 1956. Weitere Arbeiten bis 1980; dazu im Einzelnen Munzi/Terrenato 2000, 19–21. Recht gut erhalten. Der Westteil der BH-Front mit der Bühne ist modern wieder aufgebaut, Im Übrigen zurückhaltend restauriert (cf. Maetzke, in: Cateni 1993, 89–99). Geschätztes Fassungsvermögen 3500 Zuschauer (Munzi/Terrenato 2000), 1700 (Sear 1996).

Cavea: Ganz an den natürlichen Abhang gelehnt, etwas weniger als Halbkreis. Zwei *maeniana*, je mit Fussbank vor der untersten Sitzreihe. Das erste *maenianum* besteht aus zehn Reihen, das zweite aus neun Reihen. Die Sitzstufen sind aus hellerem Stein gebaut als die *praecinctio* zwischen den beiden *maeniana* und die Treppen; dadurch ergibt sich ein bichromer Effekt. Der Untergrund für die Sitze ist nicht sichtbar, diese ruhen wohl direkt auf dem Fels. Die Sitze haben Quaderform. Nachweisbar sind im unteren *maenianum* fünf von insgesamt sechs Treppen, im oberen sieben von insgesamt elf Treppen. Die *praecinctio* ist sehr schmal. Die oberste Sitzstufe des zweiten *maenianum* ist breiter und konnte gleichzeitig als Umgang dienen. Dahinter liegt ein überwölbter Umgangskorridor, der sich mit elf Türen auf die Treppen des zweiten *maenianum* öffnete. Nur im Zentrum ist ein (zum guten Teil ergänzter) Rest des Gewölbes erhalten. Er trug die *summa cavea*, von deren Sitzreihen, wohl insgesamt fünf, keine Reste erhalten sind. Zwischen den Türen des Umgangskorridors oberhalb des zweiten *maenianum* sind jeweils drei Blendnischen in Türform angeordnet. Hinter dem Umgangskorridor liegt eine Kammer, von welcher zwei Treppen nach oben führen, wo sie einen Raum mit drei Apsiden erreichen, welche dem Kaiserkult dienten. Der obere Korridor auf der Höhe des Dreiapsidenraumes war nicht überwölbt. Entlang seiner Vorderseite Einlassungen für Holzmasten wohl für *vela*. Vom Dreiapsidenraum aus war die Stadt über eine Treppe nach oben zu erreichen, die von der mittelalterlichen Stadtmauer überbaut ist. Von den Sitzstufen sind nur auf der Westseite grössere Teile erhalten. Marmorplatten aus dem Theater mit Gentilnamen auf der Vorderseite und teilweise mit Zahlen auf der Rückseite wurden von Fuchs, Theater 99 und 165 als Rücklehnen von Magistratssitzen mit fester Platzzuweisung interpretiert; die teils nur grob geglättete Oberfläche (cf. Fiumi 1955, 136–140, Abb. 21–25; Bacci 1975, no. 49–71), insbesondere aber auch die relativ geringe Steindicke von meist nur 0,03 m lassen eine Zugehörigkeit der Inschriftfragmente zu Sessellehnen aber als fraglich erscheinen. Dass die Inschriften in irgendeiner Form als Platzbezeichnungen gedient haben, ist aber dennoch wahrscheinlich. Munzi in Cateni 1993, 42 und in Munzi/Terrenato 2000 hält die Fragmente für Teile eines *balteus*.

Orchestra: Etwas mehr als ein Halbkreis, im Einzelnen nicht ganz regelmässig. Orchestra-Dm. 20,2 m. Vor den untersten Sitzen ein 1,2 m breiter Umgang, darunter ein *euripus*. Innerhalb des Umgangs zwei oder drei flache Stufen für Ehrensitze; dahinter stand ein nicht erhaltener *balteus*. Die Orchestra weist einen nur zum kleinen Teil erhaltenen Marmorboden mit profiliertem Abschluss auf der BH-Seite auf. Seitlich zwei einst überwölbte *aditus*, über welchen die *tribunalia* gelegen haben müssen, die nicht erhalten sind, deren Existenz aber durch die Zugangstreppen nachgewiesen ist.

BH-Bereich: BH-Front mit grosser halbrunder, 14,44 m breiter Mittelnische, in welcher zwei Sockel für zwei Säulenpaare stehen; die Weite der *valvae regiae* beträgt nur 2,03 m. Die 3,36 m und 3,4 m weiten Öffnungen für die *hospitalia* liegen dagegen in der geraden Wand, doch sind die Tore ebenfalls durch zwei Säulenpaare auf Sockeln hervorgehoben. Im Westen ist die zweistöckige korinthische BH-Front wieder aufgebaut. Die Säulenhöhen der beiden Geschosse differieren mit 5,5 und 5,15 m geringfügig. Höhe der rekonstruierten Partie oberhalb des *pulpitum* 15,76 m. Die Länge der *scaenae frons* beträgt 35,98 m. Die Dedikationsinschrift sass wohl auf dem Architrav der unteren Ordnung. Seitlich der Bühne finden sich *parascaenia*. Hinter der BH-Front sind seitlich der Mittelnische mit den *valvae regiae postscaenium*–Räume eingefügt, aussen Treppenhäuser sowie, nur im Westen, eine sekundär angefügte *basilica* mit einer Halbsäulenordnung an der Ostwand. Im Osten liess wohl der gewachsene Fels keinen Platz für eine entsprechende Anlage, der Zugang zum *aditus* ist hier verwinkelt, während er im Westen durch die *basilica* führt. Das *pulpitum* weist einen Vorhanggraben auf; es gibt Hinweise darauf, dass einmal eine Manöverkammer vorhanden war (Courtois 1989, 163). Munzi/Terrenato 2000 halten den Vorhanggraben für sekundär eingebaut; die saubere Fuge zwischen *aditus*-Wand und Frontmauer des Vorhanggrabens deuten jedoch eher auf eine Errichtung in zwei unmittelbar aufeinander folgenden Bauabschnitten, aber nach demselben Bauplan. Die 1,46 m hohe *pulpitum*-Front ist gerade und war mit mehrfarbigem Marmor und mit Reliefs mit Ranken und Vögeln verkleidet. Bühnengrösse 34,6 auf 5,2 m. Die einfache *porticus post scaenam* ist gleichzeitig mit dem Theater und hat ionische Tuffsäulen, mit welchen Halbsäulen an der BH-Rückwand korrespondieren. Die Seitenhallen der (nicht vollständig freigelegten) *quadriporticus* gehören einer späteren Bauphase an; sie sind korinthisch und aus Marmor. Bei der Umwandlung zur Arena wurde das *pulpitum* abgetragen und die *hospitalia* wie auch die Treppenzugänge zu den *tribunalia* wurden zugemauert.

Datierung: Die Bauinschrift mit der Nennung des *A. Caecina Severus*, Konsul 2/1 v. Chr., erlaubt eine Datierung des Theaters in die ersten Jahre unserer Zeitrechnung. Dazu passen die Porträts des Augustus, der Livia und des Tiberius, welche vom Schmuck der BH-Front stammen müssen. P. Zanker, Studien zu den Augustusporträts I: Der Actium-Typus (1978) 19 datiert den Augustuskopf allerdings spättiberisch-caliguläisch, cf. aber auch Nachwort zur 2. Aufl. a. O. 55 und Fuchs, Theater 100, C I 1. Cristofani 1988 möchte die chronologische Divergenz dadurch überwinden, dass er eine etwas längere Bauzeit annimmt; die Ausschmückung der BH-Front hätte zu den spätesten Bauarbeiten gehört. Die *basilica* im Westen wird von Munzi/Terrenato 2000 n spätaugusteisch-tiberische Zeit datiert. Die *quadriporticus post scaenam* wurde in claudischer Zeit angefügt; eine Verbindung mit dem Konsul von 42 n. Chr. *C. Caecina Largus*, wie sie von Munzi/Terrenato 2000 vermutet wird, ist möglich, aber nicht nachgewiesen. Claudisch ist auch die überlebensgrosse Augustusstatue, die wohl im Dreiapsidensaal stand. Die Umwandlung zur Arena erfolgte im 3. Jh. n. Chr. und ist nicht genauer datiert. Letzte Restaurierungsarbeiten fielen in die zweite Hälfte des 3. Jh. n. Chr. Gegen Ende des 3. Jh. n. Chr. ist das Theater ausser Gebrauch gekommen, Spolien werden in den Thermen verwendet, die in die *quadriporticus* gesetzt werden.

cf. Text 309. 312. 317. 329–330. 333–334. 339–340. 345–347. 355. 357. 365. 377. 379–380. 384. 386. 388–390. 392–393. 395. 397–399. 405–407 Anm. 4001. 411. 417–419. 421. 433. 437–438. 439 Anm. 4349. 440. 443. 445. 447. 452. 457–458. 467–468. 471. 475–479. 485. 494–495. 498–499. 502–505. 507–508. 514. 525. 531. 534. 759–760. 762–766. 768–770. 792–793. 802.

## Volcei (Buccino), regio III Bruttium et Lucania (Italia)

Plan: Zur Situation cf. Bracco, Forma Italiae III 2: Volcei Abb. 16.

V. Bracco, Forma Italiae III 2: Volcei (1978) 43, no. 12, 16, mit Stadtplan Abb. 16.
V. Bracco, InscrIt III 1 (1974) 25, no. 26; 53, zu no. 81.
F. Coarelli, in: B. d'Agostino (Hrsg.), Storia del Vallo di Diano 1, Età antica, 1981, 232.
Fuchs, Theater 58f.
P. Ciancio Rossetto/G. Pisani Sartorio (Hrsg.), Memoria del futuro. I teatri antichi greci e romani in Campania (1991), ohne Seitenzahl.
P. Ciancio Rossetto, TGR 2, 413.
A. Lagi De Cara, EAA, secondo supplemento 1971–1994, I (1994) 768.
EAA S 1997, 558.
Tosi 255.
Sear RT 149.

Das Theater ist durch die Inschrift InscrIt III 1, 26 nachgewiesen: *...]a Sal[... scaenam? t]ribunalia gr[adus] s(ua) p(ecunia)*; das Theater oder jedenfalls die *tribunalia* und wohl die flachen Stufen für die Ehrensitze wurden anscheinend von einer Frau gestiftet. Deren Fundort führt dazu, den Bau vermutungsweise auf der Nordseite der heutigen Stadt unterhalb der via Égito zu lokalisieren; das Theater ist dann nach Norden ausgerichtet. Die Existenz eines Theaters wird auch durch die Inschrift CIL X 8104 (*ob honorem biselli*) = InscrIt III 1, 81 vorausgesetzt.

Datierung: Die Bauinschrift wird auf Grund der Schriftform ins 1. Jh. n. Chr. datiert.

cf. Text 29 Anm. 84. 309 Anm. 3096. 348 Anm. 3399. 525. 528. 795. 797–798.

## Volsinii (Bolsena), regio VII Etruria (Italia). *Autopsie* 28.4.2002.

Plan: Kein Plan bekannt. cf. den Stadtplan bei Buchicchio, RM 1970, 23, no. 9.

A. Adami, Storia di Volseno 1 (1734) 248 (Inschrift).
L. Canina, L'antica Etruria marittima (1846) 128.
G. Cozza-Luzzi, DissPontAcc 4, 1892, 406–420.
E. Gàbrici, NSc 1903, 359, Abb. 2 (nach Lugli Teil des Theaters).
F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 248.
P. Moschella, Dioniso 8, 1940, 48f.
Lugli, Tecnica edilizia 511.
F. T. Buchicchio, RM 77, 1970, 23, (Stadtplan); 34f., Taf. 13, 2 (Inschrift); 38 (zur Mauer bei Gàbrici, NSc 1903, 359).
EAA S 1970, 784.
F. Coarelli (Hrsg.), Le città etrusche (1973) 269.
P. Gros, Bolsena. Guide des fouilles, Mefra Suppl.6, 1981, 26, Stadtplan 35, Abb. 3.
Guida Laterza 3 (Etruria) 218, mit Stadtplan 217.
M. Torelli, Innovazioni nelle tecniche edilizie romane tra il I sec. a.C. e il I sec. d.C., in: Tecnologia, economia e società nel mondo romano. Atti del Convegno di Como, 1979 (1980) 150f.
Sturzebecker 300, Abb. (zeigt nicht das Theater).
Jouffroy 57.
Fuchs, Theater 101.
P. Sommella, Italia antica. L'urbanistica romana (1988) 70, Abb. 16 (Stadtplan).
A. Timperi, TGR 2, 409.
G. M. Della Fina, Archeo XVII 10, 2001, 12.
Red., AW 32, 2001, 526.
Tosi 443f., Taf. 9, 157.
Sear RT 171.

Das inschriftlich bezeugte Theater wird in einer Geländeeintiefung im Norden des antiken Stadtgebietes lokalisiert (cf. den Plan bei Sommella 1988), doch sind dort keine monumentalen Reste beobachtet worden. Die Beobachtungen von Adami sind ganz unsicher. Der von Lugli als Theater interpretierte Baurest ist mit einem anderen Bauwerk zu identifizieren (cf. Buchicchio, RM 1970, 38). Neuerdings sollen Reste des Theaters bei einer Notgrabung im Ortsteil Prato Rigo nahe dem Seeufer identifiziert worden sein, doch hat sich dies vor Ort (April 2002) nicht bestätigen lassen.

Datierung: Die Stifterinschrift CIL XI 2710, welche wohl noch ins 1. Jh. v. Chr. gehört, besagt, dass ein Kollegium von *IIIIviri theatrum et proscaenium* auf eigene Kosten errichten liessen. Die in Hispellum aufgestellte Inschrift CIL XI 5265 konstan-

tinischer Zeit bezeugt *ludi scaenici* und *gladiatorum munus* in Volsinii, das Theater war damals offenbar noch in Gebrauch.

cf. Text 27. 294. 309 Anm. 3096. 525. 531. 784–786. 805.

## Vulci (Ponte dell'Abbadia), regio VII Etruria (Italia)

Plan: Kein Plan bekannt.

P. Ducati, Dioniso 1, 1929, 171f.
U. Ferraguti, StEtr 3, 1929, 105f., Taf. 14.
EAA S 1970, 784.
G. Caputo, in: Atti del X convegno di studi etruschi e italici, Grosseto 1975 (1977) 1–16.
M. Torelli, Innovazioni nelle tecniche edilizie romane tra il I sec. a.C. e il I sec. d.C., in: Tecnologia, economia e società nel mondo romano. Atti del Convegno di Como, 1979 (1980) 150.
Guida Laterza 3 (Etruria) 170.
Fuchs, Theater 77.
Red., TGR 3, 116.
Tosi 444, Taf. 9, 164.
Sear RT 171.

In Vulci ist kein Theater bekannt. In der Literatur wurden jedoch die Stufen in der Hauptkammer des Tumulus ‚La Cuccumella' als *area teatrale* für Leichenspiele gedeutet.

cf. Text 525 Anm. 5350.

## *Wadi es Sabrah* bei Petra, Arabia (Jordanien). *Autopsie* 9.9.1989. *Taf.* 169, 507.

Plan: Kein Plan bekannt.

L. de Laborde et Linant, Voyage de l'Arabie Pétrée (1830) 61, Taf. (Ansicht und Situationsplan)
M.-J. Lagrange, RB 7, 1898, 179.
R. E. Brünnow/A. v.Domaszewski, Die Provincia Arabia 1 (1904) 425f., Abb. 479, Taf. 21.
A. B. W. Kennedy, Petra, its history and monuments (1925) 19, Abb. 59.
A. Kammerer, Pétra et la Nabatène (1929) 273. 328, Taf. 87, 2.
N. Glueck, AASOR 15, 1934/35, 80f., Abb. 29.
E. Frézouls, Syria 36, 1959, 218, Taf. 15, 3f.
F. Daumas, BIFAO 60, 1960, 185–187; 61, 1962, 175–178; 63, 1965, 255–263.
J. L. de Cenival/G. Haeny, BIFAO 62, 1964, 219–229.
N. Glueck, The other side of the Jordan (1970) 88, Abb. 38.
EAA S 1970, 781.
M. Lindner, Natur und Mensch 1976, 94–96, 2 Abb.
I. Browning, Petra (1977) 181, Abb. 115 (Ansicht nach Laborde).
J. P. und G. Maurer, Petra, Frühe Felsarchitektur in Jordanien (1978) 84 mit Abb.
M. Lindner, Das Altertum 28, 1982, 29–32, Abb. 1–4, mit schematischem Rekonstruktionsplan.
M. Lindner, AAJ 26, 1982, 233–236, Abb. 2f., mit schematischem Rekonstruktionsplan.
M. Lindner, Petra. Führer durch die antike Stadt (1985) 80. 2 Abb.
F. R. Scheck, Jordanien – Völker und Kulturen zwischen Jordan und Rotem Meer (1985) 416, Abb. 72.
A. Segal, AW 18, 1, 1987, 15, Abb. 8.
R. Wenning, Die Nabatäer – Denkmäler und Geschichte (1987) 93.
M. Lindner, Petra und das Königreich der Nabatäer[5](1989) 26, Abb. 12 und 207, Farbbild.
H.-P. Kuhnen, Palästina in griechisch-römischer Zeit, HdArch II 2 (1990) 19.
J. McKenzie, The Architecture of Petra (1990) 110. 172.
A. Segal, Architecture and the theatre in Eretz Israel during the Roman and Byzantine Periods, Ausstellungskatalog Haifa 1991, 15, Abb. 13.
F. Zayadine, in: Th. Weber/R. Wenning (Hrsg.) Petra. Antike Felsstadt zwischen arabischer Tradition und griechischer Norm (1991) 55, Abb. 53.
Balty 598–600, Abb. 284 (nach Laborde).
Ch. Augé/P. Linant de Bellefonds, Archéologia (Paris) 262, Nov. 1990, 58, Abb. (nach Laborde).
F. Zayadine, AAJ 36, 1992, 226, Taf. 9, 1.
H. P. Isler, TGR 2, 95.
A. Segal, Theatres in Roman Palestine and Provincia Arabia (1995) 93–95, Abb. 144–147.
L. Nehmé/F. Villeneuve, Pétra, métropole de l'Arabie antique (1999) 129, Abb. 76 (nach Laborde).
Chase 188, 3 Abb.
Sear RT 314, Plan 300.

Theater des römischen Typus, weitgehend in den Sandsteinfels gehauen und nach Nordwesten ausgerichtet. Die Cavea liegt über der Öffnung eines Felsschrundes. Gesamtbreite etwa 39 m. Baumaterial lokaler Sandstein, Quaderbau mit Mörtelkern. Nicht ausgegraben (September 1989). Geschätztes Fassungsvermögen 500–800 Zuschauer.

Cavea: Wohl etwas überzogener Halbkreis, vollständig in den Fels gehauen. Die Lücke der Cavea-Einfassung im Bereich des Felsschrundes ist mit einer gradlinigen Umfassungsmauer verschlossen. Oben ein umlaufender Sammelkanal, welcher das Wasser neben der Cavea vorbei ableitete. Die Sitzstufenblöcke sind auf Felsabarbeitungen gesetzt. Die Orchestraeinfassungsmauer ist in den Fels geschnitten und wo nötig aufgemauert. Die Cavea hatte eine Fussbank und zehn Sitzreihen, die oberste bestand aus Lehnensitzen. Die zwei *cunei* im Westen sind weitgehend erhalten, von den übrigen *cunei* ist zum guten Teil der Felsunterbau vorhanden, der nur im mittleren Bereich fehlt; doch gibt es hier kein Wassersammelbecken (gegen Lindner 1982). Insgesamt hat es wohl acht *cunei* gegeben. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn (meist stark abgewittert), aber keine Fuss-Eintiefung oben. Sitzhöhe 0,39–0,42 m, Sitztiefe 0,57–0,65 m. Die Treppen sind aus besonderen Quadern gebaut, nur diejenige zwischen dem ersten und dem zweiten *cuneus* im Westen ist teilweise erhalten.

Orchestra: Verschüttet. Die Einfassungsmauer war mindestens 2,5 m hoch, das Orchestraniveau ist nicht bekannt. Im Scheitel des Halbkreises findet sich eine Treppe (wohl eine Doppeltreppe, aber Westseite verschüttet) auf den Umgang vor der ersten Sitzstufe hinauf. Die Orchestraeinfassungsmauer scheint über die Cavea hinaus gegen das BH hin weiter geführt zu sein (Umbau zu einer Arena?).

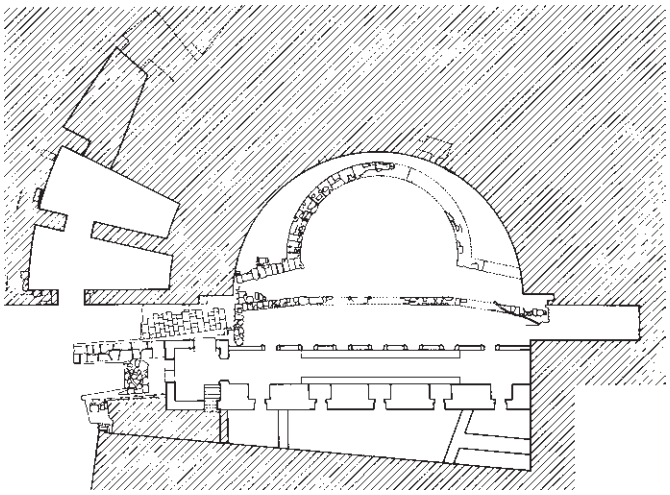
BH-Bereich: Verschüttet.

Datierung: Offen, wohl kaiserzeitlich.

cf. Text 75. 660. 666–667. 670. 679–680. 683–684. 687 mit Anm. 7221. 689 Anm. 7238, 7246. 699 Anm. 7373. 764. 768–769.

## Xanthos (Kinik), Lykia (Türkei): hellenistisches Theater. *Autopsie* 18.6.2011. *Taf.* 169, 508.

Plan: Frézouls, CRAI 1990, 883, Abb. 3; danach *Planabb.* 535.



P. Demargne, FA 14, 1959, 132, no. 2058.
P. Demargne, TürkArkDerg 8, 1, 1958, 9, Abb. 3f.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 48.
E. Frézouls, CRAI 1990, 887–890, Abb. 3, Taf. 3, 2–4.
Ch. Le Roy, KST 12, 2, 1990, 76; 15, 2, 1993, 305.
H. P. Isler, TGR 3, 471.
EAA S 1997, 557.
Sear RT 380.

Unter der Orchestra des römischen Theaters wurden die Reste eines hellenistischen Vorgängerbaus gefunden. Die Anlage war teilweise ins Gelände eingetieft, wohl unter Ausnützung einer talartigen nach Osten verlaufenden Vertiefung im Bereich der Orchestra. Die Orchestrabegrenzung des Koilons ist ein überzogener Halbkreis. Die Analemmata weichen gegen die Orchestra hin zurück, deren Dm. innerhalb des erhaltenen Sitzhausfundaments 14,4 m beträgt. Als Fundament ist ein trapezförmiges Proskenion erhalten.

Datierung: Hellenistisch.

cf. Text 70–71. 122. 127. 135–136. 143– 145–146. 185–186. 255 Anm. 2453. 256 Anm. 2458. 257 Anm. 2477. 634.

## Xanthos (Kinik), Lykia (Türkei): römisches Theater. *Autopsie* 9.9.1985 und 18.6.2011. *Taf.* 170, 509.

Plan: Kein Plan publiziert. Zur Situation cf. den Gesamtplan Bean, Lycian Turkey 54, Abb. 4.

Ch. Fellows, A journal written during an excursion in Asia Minor (1839) 231 mit Abb.
Ch. Fellows, An account of discoveries in Lycia (1841) 176 mit Abb.
T. A. B. Spratt/E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas and the Cibyratis 1 (1847) 14 mit Abb. neben S. 28.
L. Ross, Kleinasien und Deutschland (1850) 47.
C. Ritter, Die Erdkunde von Asien IX, Kleinasien 2 (1859) 1053.
Ch. Texier, Asie Mineure (1862) 671, Sp. 1.
O. Benndorf/G. Niemann, Reisen im südwestlichen Kleinasien 1 (1884) 86.
Müller, Lehrbuch 12.
E. Kalinka, TAM II 1 (1920) 95, Stadtplan.
P. Demargne, FA 8, 1953, 141, no. 1775; 14, 1959, 132, no. 2058.
P. Demargne, CRAI 1954, 113f.; 1955, 106f.
P. Demargne, TürkArkDerg 6, 1, 1956, 43f., Abb. 5; 7, 1, 1957, 9f., Abb. 3–5; 8, 1, 1958, 9, Abb. 3f.
T. B. L. Webster, Griechische Bühnenaltertümer (1963) 48.
EAA S 1970, 780.
C. Bayburtluoğlu, Lykia (1975, zuletzt 2008) 66, 3 Abb., Stadtplan.
Bean, Lycian Turkey 55f.
F. Kolb, Agora und Theater, Volks- und Festversammlung. AF 9 (1981) 88.
Sturzebecker 485f., 3 Abb.
C. Toksöz, Les villes antiques de Lycie (1988) 82, mit Stadtplan und 2 Abb.
E. Frézouls, CRAI 1990, 875–890, Abb. 1–5, Taf. 1–3.
Ch. Le Roy, KST 12, 2, 1990, 76; 15, 2, 1993, 305.
J.-Ch. Moretti, Topoi 2, 1992, 16.
H. Brewster, Classical Anatolia (1993) 30. 65.
H. P. Isler, TGR 3, 472.
J. Wagner, Türkei. Südküste von Kaunos bis Issos (1997) 72f., Abb.
Maximos 212–217, 5 Abb.
J.-Ch. Moretti, Les dossiers de l'archéologie 239, déc. 1998, 52–54, 3 Abb.
Ch. Kokkinia, Die Opramoas-Inschrift von Rhodiapolis (2000) 71.103, zu XIX 12.
J. des Courtils/L. Cavalier, The City of Xanthos from Archaic to Byzantine times, in: D. Parrish (Hrsg.), Urbanism in Western Asia Minor (2001) 160, Abb. 6. 11. 17. 19.
J. des Courtils/D. Laroche, Anatolia Antiqua 10, 2002, 306, Abb. 6.
J. des Courtils, A Guide to Xanthos and Letoon (2003) 61–64, Abb. 19f.
Sear RT 380, Plan 406, Taf. 133.
J. des Courtils, ANMED 8, 2008, 47
Moretti, L'argent 151. 155. 160. 186, cat. 138.

Theater des römischen Typus, ungefähr nach Norden gerichtet. Breite etwa 65 m. Der obere Teil ist an den Hang gebaut, der untere Teil mit Orchestra und BH ist eingetieft, wobei die Eintiefung vom hellenistischen Vorgängerbau übernommen wurde. Baumaterial lokaler Kalkstein, Quadertechnik. Nur für die Gewölbe des Proskenionbodens Mörtelwerk. Das Koilon mit den überwölbten *aditus* ist weitgehend erhalten, dazu das Untergeschoss des BH. Das teilweise freiliegende Theater wurde zwischen 1950 und 1960 und wieder 1989 ausgegraben; Freilegung der Orchestra 2001. Nicht restauriert. Geschätztes Fassungsvermögen 2200 Zuschauer.

Koilon: In den natürlichen Abhang eingetieft, nur auf der Ostseite ein kleiner Teil über zwei überwölbten, von der Parodos her zugänglichen Radialkammern frei gebaut. Auf der Westseite wird die Cavea vom Harpyienmonument und einem monumentalen Sarkophaggrab überragt. Auf der Südseite ist sie teilweise von einer späteren Befestigungsmauer überbaut. Das Koilon ist gestelzt, da der Halbkreis um die geraden *tri-*

*bunalia* verlängert worden ist. Durch einen mittleren Umgang ist das Koilon in zwei Ränge gegliedert. Der Zugang auf den Umgang erfolgte durch schlecht erhaltene Tore von aussen im Osten und im Westen. Nur im Osten war eine Zugangstreppe erforderlich. Im unteren Rang lassen sich heute 18 Sitzreihen zählen, aber nur 15 sind benutzbar, weil die untersten beim Umbau zu einer Arena entfernt und teilweise zur Aufhöhung der Arenawand auf die darüberliegenden Stufen gelegt worden sind. Ursprünglich waren es nach Frézouls 21 Sitzreihen. Der Umbau ist sehr unsorgfältig ausgeführt. Auch die Treppen liefen ursprünglich weiter nach unten. Der untere Rang ist in neun Kerkides und zwei gerade Partien über den *tribunalia* eingeteilt, mit zwölf Treppen. Das West-*tribunal* ist samt dem Boden vollständig erhalten, das Ost-*tribunal* teilweise. Auf dem 1,58 m breiten mittleren Diazoma stand als Abschluss des unteren Rangs eine Lehnensitzreihe; erhalten sind die Standspuren und mehrere nicht *in situ* stehende Bänke. Das Diazoma hat eine 1,52 m hohe Rückwand mit rohem Abdeckprofil. Darüber folgen eine Fussbank und vier Sitzreihen, die vierte nur in Resten in der byzantinischen Festungsmauer erhalten, welche das Koilon oben abschliesst, indem sie mit einem kleineren Radius dem Bogen des oberen Ranges folgt. Dieser kann daher nie bis zu den Flügeln gereicht haben. Im oberen Rang kommen auf eine Kerkis des unteren Ranges zwei mit einer Mitteltreppe, doch ist die Gesamtzahl nicht mehr zu bestimmen. Die Sitze haben ein einfaches Profil vorn, aber keine Fuss-Eintiefung oben. Die Treppen sind nach dem Versetzen der Sitzreihen eingearbeitet.

Orchestra: Halbkreis, Dm. 27,10 m. Es sind keine Reste eines Orchestrapflasters vorhanden. Die beiden *aditus* sind mit ihrer Überwölbung erhalten, doch nur der östliche führt tatsächlich ins Freie, der westliche endet blind im natürlichen Hang. In der Mitte der späteren Arenawand eine grosse verdeckte Nische, wie sie für *venationes* verwendet wurde. Fellows sah einen einzelnen Marmorthron wohl von der Prohedrie.

BH-Bereich: In das Gelände eingetieft, die Rückwand des BH besteht im erhaltenen Untergeschoss- und Hauptgeschossbereich aus einer einschaligen Wand in Polygonaltechnik, ebenso die westliche Schmalseite. Das Proskenion misst 3,6 auf 28 m und weist sieben Türen ins Hyposkenion auf. Fünf davon sind durch das sekundär eingebaute Längsgewölbe, welches den Bühnenboden trug, verdeckt worden. Die Höhe des Proskenions betrug 2 m, die Löcher für die Balken des Bodens sind an der BH-Wand sichtbar. Ins Untergeschoss des BH führen aus dem Hyposkenion fünf Türen, wovon drei ebenfalls spätantik verbaut worden sind. Die BH-Front hat fünf Tore, dazwischen Sockel für je zwei und in den Ecken aussen Sockel für je eine Säule der BH-Front, welche demnach zehn Säulen nebeneinander aufgewiesen hat. Das *postscaenium*, welches von der dahinter liegenden Agora begrenzt ist, ist trapezförmig und aus dem gewachsenen Boden geschnitten. Die BH-Front war zweistöckig. In der Orchestra liegen Marmor- und Granitsäulen vom Aufbau. Die Gebälkteile sind aus Kalkstein. Nur auf der Ostseite weist das BH im Erdgeschoss einen 4 auf 4,8 m messenden *parascaenium*-Raum auf; im Westen ist er, entsprechend der Geländeformation, nur auf höherem Niveau ausgeführt.

Datierung: Für das Theater ist ebenfalls eine Stiftung des Opramoas von Rhodiapolis in der Höhe von 30000 Denaren bezeugt (cf. E. Kalinka, TAM II 3 (1944) 344, XIX B 12–13). Die Summe ist nach Frézouls aber zu gering für den ganzen Bau. Möglicherweise handelte es sich bloss um eine Reparatur nach dem Erdbeben von 141 n. Chr. Die erhaltenen Reste der Architekturdekoration des BH sind aber wenig sorgfältig. Nach Frézouls weist ihr Stil ebenfalls auf die Mitte des 2. Jh. n. Chr. Ist das BH erst später vollendet worden? Der Umbau zur Arena ist nicht datiert.

cf. Text 589. 627–630 mit Anm. 6522. 632–636. 643. 645–646. 652–653. 764–769. 795. 800–801.

## Xanthos (Kinik), Lykia (Türkei): Buleuterion L

P. Demargne, Les piliers funéraires, Fouilles de Xanthos 1 (1958) Abb. 1 (Stadtplan mit Lage der Agora).
L. Robert, CRAI 1951, 254.
J. und L. Robert, Bulletin Epigraphique, REG 66, 1953, 178, no. 196.
Balty 553.

Das Buleuterion ist bisher nur inschriftlich bezeugt. Über seine architektonische Form ist daher nichts bekannt. Die sehr schlecht erhaltene Inschrift wurde auf der Agora gefunden, das Buleuterion lag wohl in deren Nähe.

Datierung: Errichtet zwischen 81/2 und 84/5 n. Chr., als *C. Caristanius Fronto* Statthalter war.

cf. Text –.

## Yenice siehe Kyllandos (?) und Tripolis

## Zaghouan siehe Villa Magna

## Zankle siehe Messana

## Zela (Zile), Pontos (Türkei). *Autopsie* 10.6.2011. *Taf.* 170, 510.

Plan: Kein Plan bekannt.

D. R. Wilson, in: PrincEnc 999 *s. v.*
Ch. Marek, Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia, IstForsch 39 (1993) Taf. 52.
EAA S 1997, 557.
Chase 159, 3 Abb.
Ch. Marek, Pontus et Bithynia. Die römischen Provinzen im Norden Kleinasiens (2003) 92, Abb. 243.

Vom eher kleinen nach Osten ausgerichteten Theater sind in den Felshang geschnittene Sitzstufen erhalten. Eine Deutung als Odeion ist auszuschliessen, da in der Felswand keinerlei Spuren einer Überdachung zu erkennen sind.

Koilon: Wohl etwas überzogener Halbkreis. Der obere, nicht rundherum ausgearbeiteten Rang umfasste bis zu sieben Sitzreihen mit einem einfachen Profil vorn; im mittleren Bereich oben ist, wie im griechischen Theater von Balbura, eine Felspartie stehen geblieben. Die Anzahl der Reihen des unteren Rangs, wohl mindestens zehn, von denen nur die Felsbettungen teilweise erhalten sind, ist nicht mehr zu bestimmen. Das Diazoma weist eine hohe Rückwand mit vorspringendem Sockel, jedoch kein oberes Abschlussprofil auf. Aufgänge sind nicht zu erkennen und waren wohl auch nicht vorhanden. Offenbar hat es, jedenfalls im oberen Diazoma, keine Einteilung des Koilons in Kerkides gegeben.

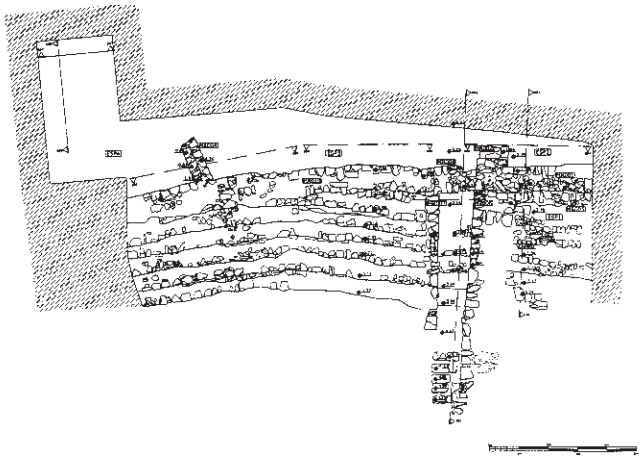
Orchestra: Verschüttet.

BH-Bereich: Keine Reste sichtbar, doch dürften solche unter der modernen, vor dem Koilon vorbei führenden Strasse noch erhalten sein.

Datierung: Offen. Noch hellenistisch?

cf. Text 90. 590 mit Anm. 6051. 637–638. 640. 642–643. 645.

## Zeugma (Belkis Tepe bei Birecik), Syria/ Mesopotamia (Türkei)



Plan: Abadie/Güllüce u. a., Anatolia Antiqua 13, 359, Abb. 1; danach *Planabb.* 536. Zur Situation Kennedy, The Twin Towns 30, Abb. 3, 1.

G. Algaze u. a., Anatolica 17, 1991, 206. 239f., Abb. 33f.; 20, 1994, 34, D, Abb. 33 (Gesamtplan).

D. Kennedy, The Twin Towns of Zeugma on the Euphrates. Rescue Work and Historical Studies (JRA Suppl. 27, 1998) 37, mit Abb .3, 1. 2 (Gesamtplan). 8; Abb. 8, 9 zeigt Marmorelemente aus dem Bereich des vermuteten Theaters.

Chase 135, 3 Abb.

C. Abadie/H. Güllüce u. a., Anatolia Antiqua 13, 2005, 357–364, Abb. 1–3.

C. Abadie-Reynal, KST 27, 1, 2005 (2006) 331–338 mit Abb. 1–11.

Sear RT 322.

Im Stadtgebiet *Seleukeia* der Doppelstadt Zeugma (*Seleukeia* am Euphrat und *Apameia*) am rechten Ufer des Euphrat in der Syria lokalisierten Algaze u. a. 1991 in einer Mulde im Hügel vermutungsweise ein nach Nordwesten ausgerichtetes Theater mit einer Gesamtbreite von etwa 55 m. Ein kleiner Teil der Cavea wurde 2004 ausgegraben. Freigelegt wurde der Unterbau aus kleinen Steinen von 13 Sitzreihen der mittleren Cavea mit einer Radialtreppe, die obere Cavea ist zerstört.

Datierung: Kaiserzeitlich, wohl Ende 1./Anfang 2. Jh. n. Chr. (Stratigraphie).

cf. Text 590. 637 Anm. 6613.

## Zilil, Zilis, Augusta Iulia Constantia Zilil (Dchar Djedid oder Dchar Jdid bei Asilah), Mauretania Tingitana (Marokko)

Plan: Kein Plan bekannt. cf. den Siedlungsplan bei De la Martinière, BAParis 1889, Taf. 8 und Lenoir, Le site de Dchar Jdid – Zilil 2004, 269, Abb. 2 (Stadtplan)

E. Renou, Description géographique de l'empire du Maroc. Exploration scientifique de l'Algérie pendant les années 1840, 1841, 1842, 7 (1846) 14.

Ch. Tissot, Bulletin de la société de géographie (Paris) 6$^{e}$ série, 12, 1876, 237.

Ch. Tissot, in: Mémoires présentés par divers savants à l'Académie des Inscriptions et des Belles-Lettres 9, 1878, 270.

Ch. Tissot, Recherches sur la géographie comparée de la Maurétanie Tingitaine (1884) 270.

M. H. P. De la Martinière, BAParis 1889, 279, Taf. 8.

F. Drexel, in: L. Friedlaender, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms 4 $^{9-10}$(1921) 255.

R. Roget, Index de topographie antique du Maroc, PSAM IV, 1938, 13f.

L. Chatelain, Le Maroc des Romains (1944) 44–49, bes. 44–46.

M. Euzennat, BAMaroc 4, 1960, 535f. (zur Identifizierung).

M. Euzennat, in: Hommages à Albert Grenier 2 (1962) 600f.

EAA S 1970, 786 (*s. v.* Ad Mercurium).

M. Euzennat, in PrincEnc 1000 *s. v.* Zilis.

M. Le Glay, in: Der kleine Pauly 5 (1975) 1566 *s. v.* Zulil (zur Lokalisierung und zu den Quellen).

Sturzebecker 340, Abb.

M. Lenoir, in: L'Africa Romana, Atti del IV convegno di studio, Sassari 1986 (1987) 433–444 (Lokalisierung und Namensform).

M. Lenoir, RM 100, 1993, 509, mit Abb. 1 (zur Lokalisierung)

H. P. Isler, TGR 3, 174 (*s. v.* Ad Mercuri).

G. Sese Alegre, TGR 3, 173.

J. E. H. Spaul, BAMaroc 18, 1998, 339–341 (Artikel von 1958 zur Lokalisierung).

EAA S 1997, 550.

M. Lenoir/E. Lenoir, EAA, Secondo suppl. 1971–1994, V (1997) 1118, *s. v.* Zilil.

M. Lenoir, Le site de Dchar Jdid – Zilil (Maroc), in : A. Bazzana/H. Bocoum (Hrsg.), Du Nord au Sud du Sahara. Cinquante ans d'archéologie française en Afrique de l'Est et au Maghreb. Bilans et perspectives (2004) 267–273, 11 Abb (nichts zum Theater.

Sear RT 271, *s. v.* Al Gharbia.

A. Pichot, Les èdifices de spectacle des Maurétanies romaines (2012) 115–118, Abb. 64–67.

Das Theater beim Ort Dchar Djedid oder Dchar Jdid (bei Asilah) wurde nach Renou, der ein *amphithéâtre très-bien conservé* nennt, und nach Tissot erstmals von Davidson beobach-

tet, vom englischen Konsul in Tanger Drummond Hay 1842 gesehen und von De la Martinière beschrieben, welcher *‚restes très distinctes‘* erwähnt. Nach dem bei diesem publizierten Gesamtplan scheint es nach Süden ausgerichtet gewesen zu sein. Als Gesamtbreite (?) werden 40 m angegeben, als Öffnung zum Forum hin 25 m. Tissot sah nur noch eine halbkreisförmige Einfassung, die vielleicht Teil des Theaters war. Auf den Luftaufnahmen im Museum von Rabat und den zugehörigen geodätischen Aufnahmen ist heute (1986) keine Spur des Theaters mehr zu erkennen. Möglicherweise ist das Theater mit der *‚construction circulaire‘* auf dem Plan bei Lenoir 2004, 269, Abb. 2 identisch; Ausrichtung und Abmessungen stimmen mit den Angaben in der Literatur des 19. Jahrhunderts in etwa überein. Sturzebecker glaubte die nach Süden ausgerichtete Cavea im Gelände lokalisieren zu können. Der Ort Dchar Djedid wurde früher mit *Ad Mercuri* identifiziert, nach Euzennat 1960 handelt es sich aber um Zilil, was durch Inschriftfunde 1986 bestätigt worden ist. Unklar ist, ob Sese Alegre, TGR 3 (danach Sear RT 271), der keine bibliographischen Hinweise gibt, dasselbe Monument meint.

Datierung: Sicher kaiserzeitlich, nicht genauer zu bestimmen.

cf. Text 310 Anm. 3100. 549–552.

## Zulin siehe Zilil, Zilis

Ausgangspunkt der Untersuchung sind die antiken Theaterbauten. Ziel ist es, die Entstehung und Entwicklung der Bauform des Theaters von den Anfängen bis ans Ende der römischen Kaiserzeit zu verfolgen und zu verstehen. Die Theater sind neben den Sakralbauten der häufigste und am weitesten verbreitete Bautypus der antiken Architektur. Von mehr als 800 einzelnen Theatern und Odeia sind bis heute Baureste erhalten. Eine Reihe von gegen 200 weiteren Theatern ist durch Inschriften oder auch durch Hinweise in der antiken Literatur bezeugt.

Die Verbreitung der Bauform des Theaters erstreckt sich über die ganze antike Welt, von Aï Khanoum, im Nordosten des heutigen Afghanistan, an der Grenze zu Tadschikistan, bis nach Olisipo in Portugal, von Camulodunum in England bis nach Oxyrhynchos und Antinoe in Ägypten und nach Petra im südlichen Jordanien.

Die Publikationslage ist für die Mehrheit der antiken Theaterbauten völlig ungenügend. Eine ausführlichere Dokumentation aller Bauten in Form eines Katalogs erschien daher nötig. Der Katalog erfasst alle antiken Theaterbauten, soweit Reste davon erhalten sind oder die Existenz des Theaters durch inschriftliche oder literarische Zeugnisse gesichert ist. Die Bauten, von welchen bauliche Reste erhalten sind, werden im Katalogteil ausführlich beschrieben und analysiert. Für die Reihenfolge der Objekte wurde die alphabethische Ordnung unter dem antiken Ortsnamen gewählt.

Zusammen mit den Theatern wurden auch die Odeia aufgenommen, da sich eine eindeutige Grenze zwischen einem Theater (mit offenem Zuschauerbereich) und einem Odeion (mit Überdachung) im Einzelfall nicht immer ziehen lässt. Aber auch die nur inschriftlich oder literarisch bezeugten Theater sind im Katalog vertreten, denn sie haben für Fragen der räumlichen und zeitlichen Verbreitung der Theaterarchitektur ihr Gewicht. Soweit dies möglich war, ist für den Katalog Vollständigkeit angestrebt.

Hans Peter Isler ist emeritierter Professor für
Klassische Archäologie an der Universität Zürich.

The focus of the present study lies on the ancient theatre architecture. The purpose is to study and better understand the invention and the development of the architectural type of the Greek and Roman theatre from the beginning in archaic times until the end of the Roman Empire. With the exception of the temple buildings the theatres are indeed the most diffused building type in Classical Antiquity. Of more than 800 single theatres and odeia there exist until today monumental remains. Almost 200 more theatres are attested by epigraphical and literary sources.

The diffusion of ancient theatre buildings covers the entire ancient world, from Aï Khanoum, in the northeast of modern Afghanistan, on the borders to Tadschikistan, to Olisipo in modern Portugal, and from Camulodunum in England to Oxyrhynchos and Antinoe in Egypt and Petra in southern Jordan.

For the majority of ancient theatres our knowledge is still unsatisfactory. Therefore it is necessary to reassume the documentation of all the buildings in an extensive catalogue which includes all ancient theatre buildings as far as there exist monumental evidence or epigraphical and literary testimony. In the catalogue all theatres documented by material remains are described and analysed in detail.

The catalogue includes also the ancient odeia, i. e. roofed theatre buildings, as a distinction between them and unroofed theatres is not always possible. The monuments attested by epigraphical or literary evidence are also listed in the catalogue as they are important for the analysis of the geographical and chronological distribution of the ancient theatres. As far as possible the catalogue aims to be complete.



ISBN 978-3-7001-7957-3